Staatl. Bibliothek
Regensburg

Hist. lit. 148

Geſchichte

der

griechiſchen Litteratur.

Zur
kgl. Bibliothek
in
Bayreuth.
1841.

Handbuch

der

Geſchichte der griechiſchen Litteratur

für den

Gymnaſial= und Selbſtunterricht.

Mit beſonderer Rückſicht auf L. Schaaff's Encyklopädie der claſſiſchen Alterthumskunde. Vierte Ausgabe. 1. Bd. 1. Abth. Geſchichte der griechiſchen Litteratur.

Von

Dr. Johann Chriſtian Gotthelf Schincke.

Magdeburg:

Wilhelm Heinrichshofen. 1838.

Seinem Gönner,

dem Herrn Regierungspräſidenten,

Dr. von Albert

zu Cöthen;

Seinem Freunde,

dem Herrn Geheimen Hofrathe,

Profeſsor Dr. Gruber

zu Halle;

Seinem Lehrer,

dem Herrn Rector,

Dr. Siebelis

zu Bauzen

aus Hochachtung, Liebe und Dankbarkeit

zugeeignet

von

Dr. Schincke.

Vorrede.

Das Vertrauen meines Freundes, des Herrn Oberpredigers **Schaaff** zu Schönebeck, übertrug mir die Vorbereitung ſeines ſeit drei Decennien hochgeſchätzten, in mehrere Gymnaſien eingeführten Lehrbuches der claſſiſchen Alterthumskunde zur vierten von der Verlagshandlung geforderten Auflage in ſeinem ganzen Umfange*) — eine Aufgabe, deren Löſung die umfaſſendſten Forſchungen und zahlreichen Entdeckungen auf dem Felde der Alterthumswiſſenſchaft zu einer ſehr ſchwierigen machten. Das Vertrauen zu rechtfertigen und den Forderungen, welche die geſteigerte Wiſſenſchaft an das erneuerte Werk machen konnte, nach Kraft und Einſicht zu genügen, begann ich die Vorarbeiten zu ſeiner Bearbeitung in einer Ausdehnung, wie ſie meine Oertlichkeit nur immer geſtattete. Schon ſollten ſie geordnet, der Druck des Werkes begonnen werden, als ein unvermeidliches Verhängniß mich traf und zur Fortſetzung der Arbeit die nöthige Luſt und Ruhe mir raubte. Das Gefühl augenblicklicher Unfähigkeit kämpfte in mir mit dem der Gerechtigkeit gegen die Verlagshandlung. In dieſer Verlegenheit kam mir Herr Dr. Eduard Horrmann freundlich entgegen und nahm mir die Sorge für die Bearbeitung der Litteratur und Antiquitäten der Griechen und Römer ab. Jene bildet die zwei erſten Abtheilungen des erſten, dieſe die des zweiten Theiles und ſie ſind, von demſelben bearbeitet, bereits von mir herausgegeben; die dritte Abtheilung jedes Theiles, Mythologie und Archäologie enthaltend, werden, von mir bearbeitet, noch in dieſem Jahre erſcheinen.

*) Für die dritte Auflage iſt von mir ſchon die Mythologie und Archäologie durchgeſehen und mit Anmerkungen begleitet worden.

In der Hoffnung, daß dieſes Werk in ſeiner neuen, angeſtrebten, zeitgemäßen Geſtalt und anſtändigen typographiſchen Ausſtattung ſeine bisherige Brauchbarkeit im Gymnaſialunterrichte noch lange bewähre, denkt die wackere Verlagshandlung dieſelbe für die Lehrer und Zöglinge der Gymnaſien noch zu erhöhen, wenn ſie daſſelbe mit einem Commentar begleitet, der ſich in Bezug auf die Anwendung meiſt demſelben anſchließt, aber auch (ohne Wiederholung der Paragraphen) als Handbuch jeder in demſelben behandelten Wiſſenſchaft betrachtet und gebraucht werden kann. Unter dieſem Doppelnamen kündigt ſich dieſe Schrift an*).

Dieſes Handbuch, dem Gymnaſial- und Selbſtunterricht beſtimmt, ſoll, ein treues Bild helleniſcher Geiſtesbildung nach allen wiſſenſchaftlichen Richtungen, jede Redegattung beleuchten, wie ſie eigenthümlich in den geiſtigen Anlagen, dem heimiſchen Boden, unter dieſem Himmel, unter dieſer Verfaſſung wurzelte, in der Feſtfeier, Sitte und dem Brauche, in den Wünſchen und Forderungen des Volkes und in der Neigung der Einzelnen ihre Träger fand, unter welchen Verhältniſſen ſie ſich fortbildete und ihren Höheſtand erreichte, aber auch, wie und welche Umſtände und Verhältniſſe ihr in der Zeit entgegen traten, ihr Sinken herbeiführten oder ihren gänzlichen Verfall, und wie endlich aus der todten eine neue erwachte oder eine ſchon vergeſſene kräftig wieder erſtand. Es ſoll den unſichtbaren Faden aufſuchen und veranſchaulichen, an welchen der reiche helleniſche Geiſt ſeine erquickendſten Früchte reihete, die eminenteſten Geiſter characteriſiren, die als leuchtende Sterne an Hellas litterariſchem Himmel, Führer ihrer Zeitgenoſſen zu Wiſſenſchaft und Kunſt, auf alle Jahrtauſende ihre den Geiſt erwärmenden, erhellenden und veredelnden Strahlen durch ihre Schriften warfen; es ſoll die oft wunderbaren Schickſale erzählen, welche über dieſe alten Denkmale walteten, ſie vor Vernichtung bewahrten und aus dem Dunkel ans Licht zogen, und die Männer nennen, welche raſtlos ſich müheten, ſie ganz zu verſtehen, dem jüngeren nach dem Höchſten ſtrebenden Geſchlechte zu deuten, und ſie zur Würde geiſtbildender Muſter für alle kommende Jahrhun-

*) Dem Herrn Dr. Hoffmann lagen bei der Geſch. der griech. Litteratur meine Vorarbeiten bis zum Schluß der fünften Periode vor, daher an einigen Stellen die wörtliche Uebereinſtimmung in deſſen Abriſſe und dieſem Handbuche der griech. Litteratur. Dieſe nur ſoll durch dieſe Bemerkung erklärt werden.

derte zu erheben; es ſoll mit Luſt und Liebe den Jünger des Alterthums begeiſtern, daß er ſeine Ideen in ſich aufnehme, ſich ganz in ſie verſenke, ſie durch Anwendung auf ſich und ſeine Zeit erneue und Kunſt und Wiſſenſchaft durch ſie angeregt, erweitert und verherrlicht werde.

Das Studium der alten Muſter fordert Viel und leiſtet Großes. — Wird dieſe Schrift Jenes erleichtern und Dieſes fördern helfen? Weit hinter dem Willen blieb die That. Vor dieſem beſcheidenſten aller Geſtändniſſe erſchrickt, wer die Bedürfniſſe einer helleniſchen Litterargeſchichte für unſer vom Kampfe nach dem Höchſten philologiſcher Wiſſenſchaft ergriffenes und im Ringen nach ihm noch begriffenes Zeitalter, die mannichfaltigen Mängel und Gebrechen ihrer bisherigen Bearbeitung und den einzigen Weg, auf welchem ſie zur Vollkommenheit geführt werden kann, durch die vor Bernhardy's trefflichem Grundriſſe der griechiſchen Litteratur erſten Theiles vorgeſetzten Worte und die kritiſchen Bemerkungen über die jüngſten und wichtigſten Schriften über Geſchichte der griechiſchen Litteratur in der Allgemeinen Literatur-Zeitung, Ergänzungs-Blätt. Dezember 1836 Nro. 111 — 115 kennen gelernt hat. — Wer darf an das Wagniß eines Verſuches nur denken! Mir kam der Gedanke an die Auffaſſung einer ſo vollendeten Litterargeſchichte der Griechen nicht in die Seele. An die bewährteſten älteren uud jüngeren Führer durch die abgegrenzten Gebiete des großen Feldes: Ulrici, Bode, Weſtermann, Krug, Brandis, Marbach, und an den, deſſen Scharf- und Tiefblick das große Ganze nach allen Richtungen durchdrang, G. Bernhardy, ſchloß ich mich an, und ſammelte, was ſie erſpäht hatten, für das Bedürfniß der Gymnaſien. Auf den inneren Zuſammenhang der litterariſchen Erſcheinungen, den Keim, die Blüthe und das Welken jeder Redegattung, auf die phyſiſchen und politiſchen Urſachen, welche ſie hervorriefen, förderten und bewirkten, richtete ich meine Aufmerkſamkeit, und hob die davon ſprechenden Stellen aus Jener lehrreichen Schriften, wo es mir nicht gelang, ihren Inhalt mit wenigen Worten zu erſchöpfen. —

Die Bibliographie ſtrebte ich ſo vollſtändig, als möglich, bis zum Schluſſe des Jahres 1837 zu verzeichnen und zog es vor, die Titel der Ausgaben, Ueberſetzungen und Erläuterungen unverkürzt in chronologiſcher Folge nach den beſten Hilfsmitteln zuſammen zu ſtellen. In ihnen liegt die

Anzeige der Vorzüge jeder ſpätern Ausgabe oder Auflage vor den früheren und die Kenntniß derſelben gewährt die beſte Ueberſicht der Stufen, auf welchen ein Muſterſchriftſteller zur Reinheit ſeines Textes und zur klaren Auffaſſung ſeines Geiſtes für die Gegenwart ſtieg.

Chronologiſch-litterariſche Ueberſichtstafeln, wie ſie von allen Litterarhiſtorikern für nützlich und unentbehrlich gehalten werden, und kurze Biographieen der Männer, welche aus dem byzantiniſchen Reiche das unſchätzbare Erbe nach Italien überbrachten, dem Buche beizufügen, ſchienen die ſtarke Bogenzahl zu vermehren, und laſſen ſich jene mit den Zeittafeln der römiſchen Litteratur vereinigen und dieſe in einem beſondern Anhange noch liefern.

Aus den Schriften, welche während der Bearbeitung und des Druckes dieſer erſcheinen, habe ich zum größten Theil die Berichtigungen und Zuſätze geſammelt und auf die litterar-geſchichtlichen durch die eingeklammerten Seitenzahlen in der Inhalts-Ueberſicht, auf die bibliographiſchen in dem Regiſter verwieſen. Dem Tadel der Unbequemlichkeit beim Gebrauch kann ich nicht ausweichen.

Um Berichtigung der vielen Druckfehler muß ich doch bitten, wie um Nachſicht wegen der verſchiedenen Form, in welcher die griechiſchen Namen erſchienen, obgleich jene durch den Corrector nicht verſchuldet ſind und die Form dieſer noch nicht veſt beſtimmt iſt.

Auch dem nachſichtigſten Beurtheiler werden die Irrthümer und Mängel in dieſer Litterargeſchichte nicht entgehen; er decke ſie mit Liebe auf. Niemand, als der Verfaſſer, lernt ſie dankbarer kennen und verſpricht, wenn er Gelegenheit findet, ſie zu verbeſſern. — Er wollte dem von Arbeiten und Stunden gedrängten, dem von den zum Theil koſtbaren Hilfsmitteln entblößten Lehrer ein Handbuch beim Unterrichte geben und den Gymnaſialzögling, welcher das Gehörte ſorgfältig wiederholen oder ſich auf die Stunden vorbereiten will, vor Hörſünden bewahren und den Unterricht genuß- und fruchtreich machen. Sey er von dieſem Ziele nur nicht zu fern geblieben.

Wedlitz, am 1ſten März 1838.

Dr. Schincke.

Ueberſicht des Inhalts.

Einleitung.

Ueber die claſſiſche Alterthumskunde überhaupt.

Zweck: Geiſtesbildung. §. 1. — Sprachſtudium das umfaſſendſte Mittel derſelben. 2. — Das Studium der griechiſchen und römiſchen Sprache vorzüglich: warum? 3. — Frucht deſſelben. 4. — Nothwendiger Umfang deſſelben zur Alterthumskunde 5. — Alterthumswiſſenſchaft. Begriff und Theile derſelben 6. — Alterthumskunde 7. (S. 691.).

Geſchichte der claſſiſchen Litteratur.

Begriff und Gegenſtand derſelben 8. — Litterar- und Litteraturgeſchichte (innere und äußere). Ihre Behandlung 9. — Quellen derſelben 10. — Neuere **Hilfsmittel** 11. (S. 691. 754. 759.)

Geschichte der griechischen Litteratur.

Erſte Periode.

Von den älteſten Zeiten bis auf Troja's Zerſtörung.

...... — 1184 v. Chr.

Bevölkerung Griechenlands. Pelasger (S. 691.) Urbewohner. Aeolier. Dorier. Jonier. Achäer. — Hellenen. — Keime der Bildung. — Heroen 12. — Eingewanderte: Kekrops, Kadmos, Danaos, Pelops, Begründer der geiſtigen Bildung 13. (S. 691).

Anmerkung. Die in den Zuſätzen und Bemerkungen am Ende befindlichen litterar-geſchichtlichen Notizen werden durch die parenthetiſche Seitenzahl nachgewieſen.

Vorhomeriſche Poeſie.

Aelteſte mythiſche Prieſterpoeſie. — Thamyris 14. (S. 691. 692.) — Orpheus 15. — Muſäos 16. — Orakel. *Χρησμολογίαι*. Sibylliniſche Bücher 17.

Zweite Periode.

Von Troja's Zerſtörung bis auf Solons Geſetzgebung.

1184 — 594 vor Chr.

Heroenzeitalter. Einfall der Herakliden in den Peloponneſos. Gründung der Coloniereiche in Aſien und Italien. — Zaleukos, Charondas Geſetze. Tyrannen 18. — Blüthe der Coloniereiche. Sinken der Monarchie. Ariſtokratie. Demokratie. Erinnerungen aus der Heroenzeit, zeugend und nährend die epiſche Dichtung; ioniſche Mundart ihr Gepräge 19. — Mythos und reiche Ueberlieferung, des Epos Inhalt. Dichter und Sänger von Epen: Thamyris, Phemios, Demodokos 20. (S. 692). — Innere und äußere Vervollkommnung des Epos 21. — Homeros, erſter und einziger Epiker. Aöden (Kitharöden). Homeriden 22. (S. 693. 754. Homeriſten). — Verdienſte Solons und der Piſiſtratiden um Homeros Epen. Rhapſoden (S. 693). Diaſkeuaſten. Chorizonten. Alexandriner Kritiker 23. (S. 693). Litterariſche Streitigkeiten über Homeros Leben und Epen. Seite 20 — 22. — Epikritiſche Bemerkungen über dieſelben. Seite 22—25. — Ilias und Odyſſee 24. — Hymnen aus der Schule der Homeriden (S. 695). Batrachomyomachie (S. 696). — Margites (S. 755). Epigramme 25. — Epiſcher Cyklos. Die Cykliker. Dionyſios. Zenodotos. Angabe der cykliſchen Dichtungen nach Photios 26. (S. 696). — Ende des Heroenzeitalters. Erhebung der Coloniereiche. Politiſcher Charakter des Mutterlandes. Theogoniſche Sagen. Heſiodos, gefeierter Dichter in Hellas. Seine Rhapſoden. Seine Dichtungen: **Opera et dies; Theogonia; Scutum Herculis. Hesiodi et Homeri agon** 27. (S. 697. 698). — Piſander von Kamira (S. 698). — Orphiſche Theologie. Ariſteas von Prokonneſos. Abaris. Epimenides von Kreta. Seite 34 — 35. (S. 755. 756). Onomakritos (S. 756). **Lyrische Poesie.** Urſprung, Name, Begriff, Eintheilung und Angabe der Dichtarten 28. Elegie. Elegeion. Elegeia (S. 699. 700). Kallinos. Tyrtäos (S. 700). Mimnermos (S. 700). Aſios von Samos 29. — Terpanders Verdienſte um Homeros Geſänge und die Elegie. (S. 700. 701). Skolien. Volkslieder 30. — Archilochos von Paros 31. (S. 702. 703). — Alkman (S. 703). Arion von Methymna (S. 703). Alkäos von Mitylene. Sappho. Damophila. Erinna 32. (S. 704). — Helleniſche Geſetzgebung. Lykurgos. Pittakos. Sie bahnen die Proſa an 33. — Bildung der Sprache und Schrift 34.

Dritte Periode.

Von Solons Geſetzgebung bis auf Alexanders Thronbeſteigung.

594 — 336 vor Chr.

Politiſche Begebenheiten. Solon und die Piſiſtratiden. Kliſthenes. Themiſtocles Gründer der atheniſchen Herrſchaft zur See. Athen's und Sparta's gemeinſchaftliche Hegemonie. Kyros. Antalkidas. Epaminondas. Philippos von Makedonien. Schlacht bei Chäronea. Makedoniſche Hegemonie 35. — Athen politiſch geſunken, geiſtig gehoben. Vorzug vor Sparta. Höhepunkt der griechiſchen Litteratur 36. — Die Schriftſprache in ihrer höchſten Blüthe. Attiſche Mundart vorherrſchend 37. (S. 704. 705). — **Poetiſche Litteratur.** — **1) Fabeln:** Didaktiſche Dichtung. Sieben Weiſen. Aeſopos (Babrios, nicht Gabrias. Arianos). 38. — **2) Gnomen:** Gnomiſche Poeſie, Urſprung, Begriff. Gnomiker: Solon, Theognis, Phokylides, Pythagoras 39. — **3) Lehrgedicht:** Gnomiſche Elegie. Xenophanes von Kolophon (S. 756). Parmenides aus Elea. Empedokles aus Agrigent 40. — **4) Lyriſche Gedichte:** Vollendung der Lyrik in den Colonieen Siciliens und Unteritaliens. Veranlaſſung. Steſichoros aus Himera [erſter Bukoliker] (S. 710). Ibykos von Rhegion 41. — Scherzgedichte. Anakreon von Teos 42. (Anacreontea S. 710). — Parodieen. Jamben. Hipponax von Epheſos. Herodes (Herondas). Ananios. Simonides von Amorgos (S. 711). Simonides von Keos, Timokreon aus Rhodos, Kritias 43. — Dithyrambos. Urſprung, Begriff, Bedeutſamkeit deſſelben. Arion. Kekeides. Lamprokles von Athen. Likymnios von Chios. Laſos von Hermione. Melanippides. Myrtis von Anthedon. Teleſilla von Argos. Praxilla aus Sikyon. Pindaros. Philoxenos. Polyidos, Teleſtes 44. — — **5) Drama:** Urſprung, Name, Begriff (allgemein). Scheidung in Tragödie, Satyrſpiel und Komödie. — Thespis aus Ikaria. Chörilos aus Athen. Phrynichos aus Athen. — Andeutungen über Schauſpieler, Schauſpielkunſt und A. — 45. — a) Tragödie: Volksthümliche innere und äußere Förderungsmittel derſelben. Aeſchylos von Eleuſis gab ihr Würde und künſtleriſche Form 46. (S. 711. 712). — Sophokles, erſter Tragiker 47. — Euripides. Mit ihm ſinkt ihr Anſehen. Die Komödie hebt ſich und findet im Volksgeiſte vollen Anklang (S. 714. 716). — Jon von Chios. Melanthios aus Athen. Agathon und Philokles aus Athen. 48. — b) Satyrſpiel. — Begriff deſſelben. Urſprung durch Pratinas von Phlius. Achäos von Eretria. Aeſchylos, Muſter 49. c) Komödie. — Entſtehung, Quellen derſelben. Suſarion (S. 717). — Attiſche Komödie unter dem Schutze der Demokratie. Form derſelben. — Epicharmos aus Kos. Phormis aus Mänalos. Di-

nolochos aus Syrakuſä 50. — Alte Komödie. — Ekphantides. Kratinos aus Athen. Hegemon von Thaſos. Krates aus Athen. Pherekrates aus Athen. Platon aus Athen. Ameipſias aus Athen. Ariſtophanes in der höchſten Kunſtblüthe 51. — Mittlere Komödie. Ariſtophanes von Rhodos. Alexis aus Thurii 52. — — **6) Mimen.** — Urſprung, Begriff, Form und Zweck derſelben 53. — Sophron aus Syrakuſä. Xenarchos. Philiſtion aus Nikäa 54. — **7) Epiſche und elegiſche Nachklänge.** — Panyaſis und Chörilos von Samos. Antimachos von Kolophon (S. 718). Euenos von Paros. Dionyſios Chalkus 55. — — **Proſaiſche Litteratur.** — **1) Geſchichtſchreibung.** — Aeußere und innere Veranlaſſungen, Quellen, Form, Richtung derſelben. Mythiſch-poetiſche 56. (S. 719). — Logographieen. Begriff, Umfang, hiſtoriſcher Werth derſelben 57. Logographen: Kadmos von Miletos. Pherekydes von Leros. Akuſilaos von Argos. Hekatäos von Miletos. Hellanikos von Mitylene, Xanthos aus Sardes. Charon von Lampſakos. Dionyſios von Miletos. (Dionyſios aus Chalkis. Menekrates von Eläa. Hippys von Rhegion. Damaſtes aus Sigeon) 58. — Herodotos, der erſte proſaiſche Hiſtoriker 59. — Thukydides, erſter Hiſtoriker der Hellenen 60. (S. 720). — Xenophon (Hellenica. Anabasis. Kyropaedia. Agesilaus) 61. — Kteſias aus Knidos. Philiſtos. Theopompos aus Chios. Ephoros aus Kumä (S. 722). (Steſimbrotos aus Thaſos. Antiochos aus Syrakuſä. Athanas. Timonides. Dioskorides. Nymphodoros aus Syrakuſä) 62. — **2) Länderkunde.** — Quellen. Wiſſenſchaftliche Vollendung derſelben. Anaximander. Hekatäos. Herodotos. Demokritos aus Abdera. Hellanikos. Damaſtes. Hippys. Anaxagoras. Hanno (S. 722). Skylax von Karyanda. Pytheas von Maſſilia. — Ueber große und kleine Geographen. — 63. — **3) Beredtſamkeit.** — Aeußere und innere Anläſſe. Stoff und Form (Sophiſten), Richtung derſelben (S. 723). Erſte Verſuche. Korax und Tiſias. Gorgias in Athen 64. — Attiſche Beredtſamkeit. Antiphon von Rhamnus. Andokides 65. — Lyſias 66. — Iſokrates 67. — Iſäos. Lykurgos. Hyperides 68. — Demoſthenes. Aeſchines. Dinarchos 69. — **4) Briefe.** — Erdichtete von Phalaris, Abaris, Pythagoras, Theano, Sokrates und deſſen Schülern 70. — **5) Philoſophie.** — Anfänge der Philoſophie 71. (S. 725). — Die erſten Philoſophen und ihre Schulen. — a) Joniſche Schule (S. 726). Thales. Pherekydes von Syros. Anaximander. Anaximenes. Anaxagoras. Diogenes von Apollonia. Archelaos von Miletos 72. — b) Pythagoriſche Schule. — Pythagoras. Ariſtäos. Telauges und Mneſarchos. Ekphantos aus Syrakuſä. Hippo von Rhegion. Hippaſos von Metapont. Alkmäon von Kroton. Okellos aus Lukanien. Timäos aus Lokri. Archytas von Tarent 73. — c) Eleatiſche Schule. — Xenophanes von Kolophon. Parmenides von Elea (S. 756). Meliſſos von Samos. Zeno

von Elea. Herakleitos von Epheſos. Empedokles von Agrigent (S. 756). Leukippos von Elea. Demokritos von Abdera. Metrodoros von Chios. Diagoras 74. — Sophiſten. — (S. 727. 759). — Gorgias. Protagoras von Abdera. Prodikos von Keos. Hippias von Elis. Thraſymachos von Chalkedon. Kritias 75. (S. 719. 725). — Sokratiſche Philoſophie. — Sokrates 76. (εἰρωνεία. S. 727. καλοκαγαθία S. 727). Sokratiker — Aeſchines. Kebes. Xenophon. Simon von Athen. Kriton 77. — Sokratiſche Schulen (S. 728). — a) Megariſche Schule. — Euklides aus Megara. Eubulides von Miletos. — b) Kyrenaiſche Schule. — Ariſtippos von Kyrene. Ariſtippos der Jüngere. Theodoros von Kyrene. Euemeros von Meſſina. Hegeſias. Annikeris aus Kyrene. — d) Kyniſche Schule. — Antiſthenes von Athen. Diogenes von Sinope 78. — e) Akademiſche Schule. — Plato. — aa) Speuſippos von Athen. bb) Xenokrates von Chalkedon. cc) Polemo von Athen. dd) Krates von Athen. ee) Krantor von Soli. ff) Herakleides von Heraklea 79. — **6) Mathematik.** (S. 730. 731). — (Thales Anaximander. Anaximenes). Hippokrates von Chios. Theodoros von Kyrene. Meton von Athen. Euktemon. Archytas von Tarent. Eudoxos von Knidos. Philolaos von Kroton. Autolykos von Pitane. — Mechanik. — Artemon von Klazomenä. Xenophon 80. — **7) Arzneikunſt.** — Urſprung (S. 731). Asklepiaden. Pythagoreer. Hippokrates aus Kos. Machaon. Podalirios 81.

Vierte Periode.

Von Alexanders Thronbeſteigung bis auf Korinths Zerſtörung.

336 — 146 vor Chr.

Alexander, der Große. Hegemonie über Griechenland, mit Ausſchluß Lakedämons. — Thebä fällt. Volksredner reizen die Griechen gegen Alexander auf. Er fordert ihre Auslieferung. Charidemos für Alle, entflieht. Antipater herrſcht über Makedonien und Griechenland. Alexander zieht nach Aſien. Darios tritt gegen ihn auf, Anfangs nicht ohne Erfolg. Sieg Antipaters bei Aegä in Arkadien. Alexander ſtirbt zu früh. Sein Plan bleibt unvollendet. Seine Nachkommen gehen der Regierung verluſtig; ſeine Generale kriegen gegen einander und drücken Griechenland. Hier ſchneller Regierungswechſel. Aus dem langen Kampfe treten Makedonien, Syrien und Aegypten als Reiche hervor. Um Griechenlands Beſitz Kampf von allen Seiten. Die letzte Kraft regt ſich friſch im ätoliſchen und achäiſchen Bunde — unterliegt endlich. — Makedoniens Hegemonie verſprach viel, vermochte und that wenig. Das mächtige Rom ſiegt; Korinth

fällt. Das Mutterland erlag ſpäter 82. — Alexandria wird der Wiſſenſchaft und Kunſt Freiſtätte. Verdienſte der Ptolemäer um ſie: Bibliotheken, Muſeum (S. 759). Mit ihnen wetteifern die Könige von Pergamos. Bibliothek (S. 731.—737). — Demetrios von Phaleron. Eratoſthenes Φιλολόγος 83. — Makedoniſcher Dialekt. Alexandriniſcher? Umgangsſprache 84. I. **Poetiſche Litteratur.** — a) Im europäiſchen Griechenlande. — Anyte von Tegea. Noſſis von Lokri. Myro (Möro). Chörilos von Jaſos. — Neue attiſche Komödie (S. 718). — Menander aus Athen. Philippides aus Athen. Diphilos aus Sinope. Philemon aus Soli. Apollodoros 85. — b) In Alexandria. Nicht mehr die freie, kühne, gewaltige Poeſie. Die mannichfaltigſte Gelehrſamkeit überſtrömte, füllte, machte ſie reizlos, trennte ſie vom Leben 86. (S. 737. 738). — **1) Lyriſche Gedichte.** — Alexander von Pleuron. Philetas von Kos. Hermeſianax aus Kolophon. Phanokles. Lykophron aus Chalkis 87. — Kallimachos aus Kyrene 88. (S. 739). — **2) Epos.** — Apollonios von Rhodos (Rhodios). Euphorion von Chalkis. Rhianos von Bene 89. — **3) Lehrgedicht.** — Dikäarchos von Meſſana. Aratos von Soli. Nikander 90. (S. 738). — **4) Bukoliſches Gedicht.** — Kunſtblüthe deſſelben. Theokritos. Bion. Moſchos von Syrakuſä 91. — **5) Nachklänge der Tragödie, Komödie und des Satyrdrama's. Sillen.** — Jüngere Πλειὰς τραγική. Philiskos (Philikos). Soſitheos von Athen. Homeros, der Jüngere. Timon von Phlius. Machon. Ariſtonymos. Soſitheos aus Syrakuſä. Philoxenos. — Rhinton. Sopater. Skiras. Bläſos. (Phlyakographen). — Simos. Lyſis. Sotades. — Xenophanes von Kolophon. Timon von Phlius. (Sillographen.) — Theokritos von Chios. Simmias von Rhodos. Doſiadas von Rhodos. Leonidas von Tarent. Asklepiades aus Samos. Demodokos von Leros u. A. (Epigrammatiker) 92. — II. **Proſaiſche Litteratur.** — **1) Grammatik.** — Verdienſte der alexandriniſchen Gelehrten durch Auswahl, Claſſifikation der Claſſiker, kritiſche Behandlung und Berichtigung ihrer Schriften (Textrecenſionen) und Erklärung derſelben. (Commentare). 93. (S. 740.) — Ariſtophanes von Byzantion. Ariſtarchos von Samothrake. Krates von Mallos. Philemon. Artemidoros. Soſibios von Sparta. Zoilos von Amphipolis 94. — Kallimachos von Kyrene. Paläphatos (S. 760). Heraklides (Heraklitos) 95. — **2) Geſchichtſchreibung.** — Ptolemäos Lagides. Ariſtobulos aus Kaſſandria. Diodotos von Erythrä. Eumenes von Kardia. Strattis von Olynthos. Nearchos von Kreta. Megaſthenes. Chares von Mitylene. Hieronymos von Kardia. Klitarchos von Aeolis. Marſyas von Pella. Oneſikritos aus Aegina. Kalliſthenes von Olynthos. Krateros aus Makedonien u. A. — Hekatäos aus Abdera. Beroſos ans Chaldäa. Abydenos. Diokles aus Peparethos. Timäos aus Taurome-

nion. Aratos von Sikyon. Phylarchos. Polemo Periegetes. — Amelosagoras. Klitodemos. Phanodemos. Demo von Athen. Androtion. Philochoros von Athen. Jſtros von Kyrene. (Atthidenſchreiber) 96. — Polybios aus Megalopolis 97. (S. 741). — Manetho aus Diospolis. Julius Africanus. Marmor Parium 98. — **3) Beredtſamkeit.** — Demades. Ariſtoteles Rhetorik (Theophraſtos von Ereſos). Demetrios von Phaleron 99. — **4) Philoſophie.** — Alexinos von Elis. Diodoros von Jaſos (Kronos). Philo. Stilpo von Megara 100. — Vier neue Schulen. 1) Die peripatetiſche. — Ariſtoteles von Stagira 101. (S. 742). — Theophraſtos von Ereſos. Eudemos von Rhodos. Dikäarchos von Meſſana. Ariſtoxenos von Tarent. Straton von Lampſakos. Hermippos von Smyrna (Berytos) (S. 744). Demetrios von Phaleron 102. — 2) Die epikuriſche. — Epikuros von Athen. Metrodoros von Lampſakos. Timokrates. Polyänos von Lampſakos. Kolotes von Lampſakos. Hermagos (Hermarchos) von Mitylene. Polyſtratos. Hippoklides. Dionyſios von Heraklea. Baſilides 103. — Aus der kyniſchen Schule: Krates von Thebä, Metrokles aus Maronea. Oneſikritos aus Aegina, Monimos aus Syrakuſä ging hervor 3) die ſtoiſche (S. 745): Zeno von Kition. Perſäos von Kition. Ariſton von Chios. Herillos (Erillos) von Karthago. Kleanthes von Aſſos. Chryſippos von Soli. Zeno aus Tarſos und Andere 104. — 4) Die ſkeptiſche: Pyrrho von Elis. Timon von Phlius. Dioskorides aus Kypros u. A. (S. 744). — Neue akademiſche Schule: Arkeſilaos von Pitane. Sokratides. Lakydes von Kyrene. Evander aus Phokis. Heſines (Hegeſilaos) aus Pergamon. Karneades von Kyrene. Kleitomachos aus Karthago 105. — **5) Mathematik.** — Scheidung der einzelnen Doctrinen. — Euklides aus Gela 106. — Archimedes aus Syrakuſä 107. — Kteſibios aus Aſora. Apollonios von Perga. Hero aus Alexandria. Athenäos. Bito. Philo von Byzantion. Aeneas Taktikos 109. — Kritodemos. Timochares aus Alexandria. Konon von Samos. Ariſtarchos von Samos. Eratoſthenes aus Kyrene. Hipparchos von Nikäa 109. — **6) Geographie.** — Nearchos von Kreta. (Megaſthenes). Daimachos. Patrokles. Polynikritos. Kallimachos von Kyrene. Philoſtephanos. Polemo aus Troas. Mnaſeas von Patara. Agatharchides 110. — Eratoſthenes. Hipparchos 111. — **7) Naturgeſchichte.** — Ariſtoteles. Melampos. Antigonos von Karyſtos 112. — **8) Arzneikunſt.** — Theſſalos. Polybos. Hippokrates. Dexippos (Dioxippos) von Kos. Philiſtion von Lokri. Diokles von Karyſtos. Praxagoras von Kos. Lyſimachos. Philotimos. Mneſitheos. Dieuchos. Eraſiſtratos von Julis. Herophilos aus Chalkedon. Demetrios von Apamea. Mantios. Bakchios aus Tanagra. Zeno aus Laodikea. Apollonios von Kition. Chryſemos. Andreas von

Karyſtos. Strato von Berytos. Strato von Lampſakos. Lykon aus Troas. Apollonios von Memphis. Nikias von Miletos. Apollophanes. Artemidoros aus Sida. Ikeſios. Philinos aus Kos. Serapion aus Alexandria. Apollonios. Glaukias. Heraklides von Tarent. Attalos Philometor 113.

Fünfte Periode.

Von Korinths Zerſtörung bis auf Konſtantin, den Großen.

146 v. Chr. — 306 n. Chr.

Griechenland von den Römern abhängig (Achaja); Athen, Freiſtadt unter der Aufſicht eines römiſchen Statthalters, nach Freiheit verlangend, verbündet ſich mit Mithridates, wird von Sulla erobert. Unter dem Namen einer Freiſtadt, von dem Strategen gedrückt, nimmt es Partei gegen Rom und ſinkt unter den Kaiſern Roms geiſtig tiefer, als politiſch. Die griech. Städte ohne Mauern, die Bürger ohne Waffen, das Land den Einfällen der Barbaren offen. Alles ſittliche Gefühl erſtarb, die niedrigſte Schmeichelei gegen Kaiſer und römiſche Große war allgemein. Rom ward den Griechen, was Alexandria einſt, politiſcher und geiſtiger Mittelpunkt. Die unterjochten Völker verband Eine Sprache, die griechiſche, in Rom die Umgangsſprache der Gebildeten, und die attiſche blieb, ſo rein als möglich unter dieſen Umſtänden, die Schriftſprache. Hadrianus erwarb ſich um Sprache und Wiſſenſchaften, wie um den Glanz Athens, große Verdienſte, und mit Athen pflegten Alexandria, Pergamon, Maſſilia, Antiochia, Berytos u. a. Wiſſenſchaften und Künſte 114. — **I. Poetische Litteratur.** — **1) Epigramm.** — Die Poeſie begnügte ſich mit Kleinigkeiten, mit Spielen des Witzes, Epigrammen, volksthümlichen Luſtſpielen und Fabeln 115. — Epigrammatiker: Polyſtratos. Archias von Antiochia. Demetrios aus Bithynien. Antipater von Sidon. Meleager aus Gadara. Diodoros Zonas aus Sardes. Diodoros aus Tarſos. Erykios aus Kyzikos. Parmenio aus Makedonien. Theophanes von Mitylene. Marc. Tull. Laureas. Philodemos aus Gadara. Polemo Pontikos. Antiphanes aus Makedonien. Cornel. Gallus. Alpheos aus Mitylene. Thallos aus Miletos. Boethos aus Tarſos. Krinagoras. Antipater aus Theſſalonika. Apollonios aus Smyrna. Lollius Baſſus. Bianor aus Bithynien. Gaetulius Lentulus. Philippos aus Makedonien. Antiphilos aus Byzantion. Automedon von Kyzikos. Antiſtios. Lukillios. Leonidas aus Alexandria. Trajanus. Hadrianus. Euodos aus Rhodos. Eurykios aus Theſſalien. Meſomedes aus Kreta. Eupithios aus Athen. Phronto von Emeſa. Neſtor von Laranda. — Epi-

ker. — Strato von Sardes. Diogenes von Laërte. — Anthologen. — Akuſilaos von Argos. Polemo. Euemeros. Alketas. Menetor. Meleager. Philippos von Theſſalonika. Diogenianos aus Heraklea. Strato von Sardes. Diogenes von Laërte 116. — **2) Lehrgedicht.** — Neſtor und Piſander von Laranda. Apollodoros von Athen. Skymnos von Chios. Dionyſios Periegetes. Markellos aus Sida. Oppianos von Korykos. Oppianos aus Apamea. — Fabeldichter. — Babrios 117. — **II. Proſaiſche Litteratur.** — **1) Geſchichtſchreibung.** — Poſidonios. Timagenes aus Alexandria. Kaſtor von Rhodos. Theophanes von Mitylene. Diodoros von Agyrion (Siculus). Nikolaos von Damaskos 118. — Dionyſios von Halikarnaſſos 119. — Memnon von Heraklea. Pamphila von Alexandria. Diktys von Kreta. Juſtos von Tiberias. Flavius Joſephos. Herennios Philo von Byblos 120. — Plutarchos von Chäronea. Flavius Arrianos von Nikomedia 121. (S. 747). — Kephalion von Gergithes. Amyntianos. Jaſon von Argos. Appianos 122. — Dio Kaſſios Cocceianus aus Nikäa. Herodianos 123. — Klaudios Aelianos. Publius Herennios Dexippos. Kallikrates von Tyros. Theokles 124. — Chronologen. — Claudius Ptolemäus. Phlegon von Tralles. Julius Africanus 125. — **2) Sophiſtik.** — Attiſch-aſiatiſche Beredtſamkeit. — Apollonios von Alabanda (Molon). Hermagoras aus Temnos. Demetrios aus Syrien. Ammonios aus Athen 126. — Früchte der Sophiſtik: Wörterbücher, Epiſtolographie, Mythographie, Erotik (Romandichtung), Rhetorik. — Rhetoriker: Dio Chryſoſtomos. Hadrianus. Antonius Polemo von Laodikea. Herodes Attikos. Hadrianos von Tyros. Ariſtides. Publius Aelius Theodoros 127. — Lukianus von Samoſata 128. — Maximos von Tyros. Flavius Philoſtratos. Apollonios von Tyana. Athenäos von Naukratis. Ariſtonymos 129. — Ariſtides. Antonios Diogenes Jambulos (S. 761). (Lukianos von Samoſata). Jamblichos aus Babylon 130. — Xenophon von Epheſos 131. — Alkiphron 132. — Rhetorik. — Hermagoras von Temnos. Dionyſios von Halikarnaſſos. Gorgias von Athen. Apollodoros von Pergamon. Theodoros von Gadaris. Hermogenes von Tarſos. Demetrios von Alexandria. Aphthonios von Antiochia. Aelios Theon von Alexandria. Menander von Laodikea. Dionyſios Kaſſios Longinus aus Athen. Kallinikos aus Syrien. Minukianos von Athen. Apſines. — Parömiographen. — Didymos. Zenobios. Diogenianos von Heraklea 133. — **3) Grammatik.** — Apollonios von Alexandria. Erotianos (Herodianos). Timäos 134. — Ptolemäos von Askalon. Pollux von Naukratis. Tryphon von Alexandria. Oros von Miletos. Phrynichos. Moeris. Dionyſios Thrax. Tyrannio. Asklepiades aus Myrlea. M. Aper aus Gallien. Demetrios

von Adramyttion. Pauſanias. Drako aus Stratonika. Apollonios aus Alexandria. Aelios Herodianos aus Alexandria. Nikanor von Kyrene. Arkadios aus Antiochia. Hephäſtion von Alexandria. Lesbonax. Doſitheos (Magiſter) 135. — Didymos aus Alexandria. Archibios. Apion. Herodoros. Marc. Mettius Epaphroditos. Seleukos von Alexandria. Ptolemäos von Alexandria. Ariſtonikos, deſſen Sohn 136. — Apollodoros von Athen. Konon. Parthenios aus Nikäa. Ptolemäos Chennos. Antoninus Liberalis 137. (S. 762). — 4) **Philoſophie.** — Die Spuren der alten Philoſophenſchulen verſchwanden bald. Die Zeit wirkte gewaltig auf die Philoſophie ein. — Neuplatonismus. — Philo von Lariſſa. Antiochos von Askalon. (Akademiker). — Ptolemäos von Kyrene. Aeneſidemos aus Knoſſos. (Pyrrhoniker). — Agrippa. Sextos. (Skeptiker). — Theodoſios von Tripolis 138. — Moderatos aus Gades. Nikomachos von Geraſa. Quintus Sextus aus Rom. Sotion aus Alexandria. Sekundos aus Athen. Demophilos. Demokrates. Anaxilaos aus Lariſſa. (Pythagoreer). Apollonios von Tyana. Demonax aus Kypros. Peregrinos (Proteus). Demetrios aus Korinthos. Oenomaos aus Gadaris. (Kyniker). — Panätios, der Jüngere. Poſidonios von Apamea. Epiktetos aus Hierapolis. Marcus Aurelius Antoninus (Philoſophus). Athenodoros aus Tarſos. Annaeus Cornutus. C. Muſonius Rufus. Chäremon aus Aegypten. Dio von Pruſa. Quintos Sextos von Chäronea. Hekaton aus Rhodos. Mneſarchos. Apollonios von Tyros. Jaſon von Nyſa. Kebes von Kyzikos. (Stoiker) 139. — Apollodoros. Zeno von Sidon. Phädros. Patron. Philiskos. Ptolemäos Leukos und Ptolemäos Melas aus Alexandria. Diogenes von Tarſos. Diogenes von Seleukia. Timagoras und Demetrios aus Lakedämon. Philodemos aus Gadaris. (Epikureer). — Lyko von Troas. Hieronymos. Kritolaos aus Phaſelis. Diodoros aus Rhodos. Andronikos aus Rhodos. Soſigenes aus Alexandria. Kratippos von Mitylene. Nikolaos von Damaskos. Xenarchos von Seleukia. Aspaſios. Alexander von Aegä. Alexander von Aphrodiſias. (Peripatetiker). — Alkinoos. Favorinos von Arelate. Calviſius Tauros von Berytos. Attikos. Numenios von Apamea. Maximos von Tyros. Plutarchos von Chäronea. Albinos. Claud. Galenos von Pergamon. Ariſtobulos von Alexandria. Philo von Alexandria. Flavius Joſephos leiteten den Platonismus ein 140. — Potamo aus Alexandria. Ammonios Sakkas. Plotinos. Porphyrios aus Tyros. Amelios. Anatolios. Jamblichos aus Chalkis. (Longinos). (Neuplatoniker) 141. — Diogenes von Laërte 142. — 5) **Mathematik.** — Getrübt durch abergläubige Symbolik. — Didymos von Alexandria. Serenos von Antiſſa. Menelaos von Alexandria. Theodoſios von Tripolis. Theon von Smyrna. Anatolios von Alexandria.

Nikomachos von Geraſa 143. — Angewandte Mathematik. — Poſidonios von Apamea. Soſigenes. Geminos von Apamea. Arrianos. Hypſikles von Alexandria. Claudios Ptolemäos. — Mechanik und Kriegswiſſenſchaften (S. 762). — Oneſander. Aelianos, der Taktiker. Flavius Arrianos aus Nikomedia. Polyänos aus Makedonien. Julius Africanus. — Muſiker. — Claud. Ptolemäos. Alypios von Alexandria. Gaudentios. Bakchios der Aeltere. Dionyſios von Halikarnaſſos. Ariſtides Quintilianos 144. — **6) Geographie.** — Eudoxos von Kyzikos. Artemidoros von Epheſos. (Markianus von Heraklea). Alexander von Kitiäon. Strabo. Flavius Arrianos. Apollonides. Timoſthenes. Dionyſios von Byzantion. Agathemeros. Pauſanias. Claud. Ptolemäos. (Mathemat. Geograph.) 145. — **7) Arzneikunſt.** — Asklepiades von Pruſa. Philonides von Dyrrhachion. Titus Aufidius aus Sicilien. Nikon von Akragas. Themiſon. — (Methodiker). Antonios Muſa. Krinos von Maſſilia. Soranos aus Epheſos. Moſchion. Rufos von Epheſos. Marinos. Servilius Damokrates. Andromachos, der Aeltere. Xenokrates von Aphrodiſias. Dioskorides von Anazarbos 146. — (Pneumatiker). Athenäos aus Attalia. Archigenes aus Apamea. Philippos aus Käſarea. Aretäos aus Kappadokien. Kaſſios. Herodotos. Magnos aus Epheſos. Heliodoros. Antyllos. Leonidas aus Alexandria. Markellos aus Sida (Sidetes). Claudius Galenos aus Pergamon. — Artemidoros aus Epheſos. (Oneirokritiker) 147.

Sechste Periode.

Von Konſtantin dem Großen bis auf die Eroberung Konſtantinopels.

306 — 1453 nach Chr.

Konſtantinopel auf ein Jahrtauſend, nicht für immer, Sitz der griechiſchen Litteratur. Mehrere Kaiſer wollten ihr wohl, ſammelten große Bücherſchätze, gründeten gelehrte Schulen und Anſtalten, erweiterten die Litteratur durch eigene Schriften oder Excerptenſammlungen. Sie rieſen berühmte Lehrer an ihre Hochſchulen, beſoldeten ſie. Die Schriften der Alten wurden vervielfältigt durch Abſchriften, und durch Vergleichung dieſer mit den Originalen ihre Aechtheit geſichert. Ungünſtiger waren ihnen die ſpäteren Jahrhunderte. — In Athen mußten die Philoſophen ihre Schulen ſchließen; ſie wanderten hoffnungsvoll nach Perſien, und kehrten getäuſcht zurück. Fanatismus und Kriege verheerten Paläſte und Anſtalten und mit ihnen Bibliotheken. Die Benediktiner ſorgten für Abſchriften der Claſſiker. Mehr und weniger auch andere Mönchsorden. Die Fürſten des oſtrömiſchen Reichs vergaßen in den letzten Jahr=

hunderten über den Einfällen und Verheerungen fremder Völker nicht ganz die Litteratur und die Großen fanden in ihr die Grundlage ihrer Bildung. Sie flüchtete, unſicher in der Hauptſtadt, nach Nikäa, Trapezunt und ward erhalten. Das Unglück des Reiches machte eine engere Verbindung mit Rom und Italien nöthig, je tiefer es eindrang. Gelehrte fanden, anfänglich als kaiſerliche Geſandte, ſpäter als Flüchtlinge, bei den Fürſten und Großen Italiens Wohlwollen und Aufnahme und bereiteten den Wiſſenſchaften und ihren Freunden auf dem alten claſſiſchen Boden ſichere Wohnung. Der Nachwelt wurden die Werke der Alten, das tüchtigſte Bildungsmittel, erhalten. 148. 149. (S. 752). — Sprachwiſſenſchaft pflegte Alexandria bis ins 7te Jahrhundert und dieſe verbreitete ſich ſeit dem 9ten Jahrh. über Konſtantinopel, Kreta, Theſſalonika und Korinthos. Durch ſie gewann die Sophiſtik (Rhetorik) an Tiefe, Umfang und Macht gegen den neuen Glauben. Der Neuplatonismus ſtarb bald und die Philoſophen ſammelten Philoſopheme. Die Poeſie diente dem Hofe, der Kirche, dem Hauſe, und jeder Verſuch, den Mythos wieder ins Leben zu rufen, ſcheiterte. Die Hiſtoriographie füllte Jahrbücher, Chroniken, Memoiren. Die Mathematik machte keine Fortſchritte; ſie hielt nothdürftig das erprobte Alte zuſammen und erklärte es. Die Arzneikunde blühte lange in Alexandria, nährte den Aberglauben und hielt ſich innerhalb der Erklärung und Aufſchichtung des alten litterariſchen Materials. Nur die Rechtswiſſenſchaft (Kirchenrecht) gewann Grund und Boden und erhielt ſich mit Unterbrechung bis auf unſere Zeit 150. — I. **Poetische Litteratur.** — Nur Dichtungen kleinen Umfanges, Epigramme, Hymnen, dieſe in neuem Versmaß und dem neuen Glauben geweiht. — Epigramme. Metrodoros. Julianus. Libanios. Andronikos. Gregorios von Nazianz. Von dieſem auch ein chriſtliches Drama. Klaudianos. Heliodoros von Emeſa. Diodoros. Theon aus Alexandria. Palladas. Ammonios. Syneſios aus Kyrene. Kyros von Panopolis. Proklos. Marianos Scholaſtikos. Klaudianus. Von ihm auch eine Gigantomachie. Chriſtodoros von Koptos. Septimius Severus. Makedonios aus Theſſalonika. Julianos aus Aegypten. Paulos Silentiarios. Julianos Anteceſſor. Agathias von Myrina. Menander. Damocharis aus Kos. Theodoros Prodromos. Manuel Philes aus Epheſos. — Anthologieen. — Agathias von Myrina. Konſtantinos Kephalas. Maximos Planudes 151. — Gleichzeitige und ſpätere Dichter. — Apollonios und deſſen Sohn aus Berytos. Nonnos von Panopolis. Koluthos aus Lykopolis. Muſäos. Tryphiodoros aus Aegypten. Ὁμηροκέντωνες von Pelagios Patrikios. (Eudokia). Proklos aus Konſtantinopel. Paulos Silentiaroos. Syneſios von Kyrene. Joannes von Gaza. Chriſtodoros. Naumachios. Baſilios Julianos. Maximos von Epiros (oder Byzantion). Heliodoros von Emeſa (oder von Trikka, der Biſchof). Dorotheos von Sidon. Annubio 152. — Die letzten Dichter. — Georgios Piſides. Leo VI. Theodoſios von Konſtantinopel. Michael Konſtantinos Pſellos. Philippos So-

litarius. Kyros Theodoros (Ptocho=) Prodromos. Joannes Tzetzes. Konſtantinos Manaſſes. Michael Plocheiros. Matthäos Blaſtares. Joannes Grammatikos von Gaza. Manuel Holobolos. Georgios Pachymeres. Manuel Philes aus Epheſos. Maximos Planudes. Nikephoras Xanthopulos. Joannes Pediaſimos (Pediaſios). Joannes Georgides (Georgidios) 153. — II. **Prosaische Litteratur.** — **1) Sophiſtik und Rhetorik.** — Themiſtios. Libanios. Himerios. Flavius Claudius Julianus 154. — Maximos von Epheſos. Julianos aus Kappadokien. Diophantos aus Arabien. Proäreſios aus Käſarea. Eunapios von Sardes. Parrhaſios. Sopolis. Severos aus Lykien. Kelſos. Anthemios. Maximos aus Alexandria. Baſilios, der Große. Markellinos. Phöbammon. Troilos aus Sidon. Severos aus Alexandria. Dionyſios aus Antiochia. Prokopios von Gaza. Chorikios. Agapetos. Sopater. Baſilios aus Makedonien. Nikephoros Baſilakes. Theophylaktos. Kyros Theodoros (Ptocho=) Prodromos. Nikephoros Chumnos. Georgios von Kyrene. Theodoros von Hyrtake. Demetrios aus Kydon. Manuel Paläologos. Mazari. Theodoros von Kynopolis. Matthäos Kamariota. Joannes Geometra. — **Roman.** — Heliodoros von Emeſa. Longos. Achilles Tatios. Eumathios (Euſtatios). — Ariſtänetos 156. — **2) Sprachwiſſenſchaftliche Studien.** — Die beſten Dichter, Hiſtoriker und Redner beſchäftigten ſich mit ihnen. Die Erklärung der Alten leitete zu lexikaliſchen Sammlungen und tieferen grammatiſchen Forſchungen, zur Etymologie, Synonymik, Metrik. Die philologiſche Litteratur gewann bedeutend durch Sammlung der grammatiſchen Forſchungen älterer und neuerer Zeit, durch Wörterbücher, Scholien, Commentare und Compilationen 157. — a) Grammatiker. — Helladios aus Beſa. Georgios Chöroboskos. Theodoſios aus Alexandria. Manuel Moſchopulos. Maximos Planudes. Joannes Charax. Theodoritos (Patrikios). Polybios aus Sardes. Manuel Synkellos. Theognoſtos. Georgios (Diakonos). Joannes Tzetzes. Joannes Glykys. Nikephoros Gregoras. Theodoros Gaza. Tricha. Elias von Kreta. Iſaak Argyros. Joannes Philoponos. Gregorios Korinthios. Thomas Magiſter 158. — b) Lexikographen. — Valerios Harpokration. Orion und Oros. Helladios aus Alexandria. Ammonios. Heſychios. Philemon. Philoxenos. Photios. Etymologicum magnum. Suidas. Joannes Zonaras. Lexika Segueriana 159. — c) Scholiaſten und Commentatoren. — Syrianos. Euſtathios. Joannes Tzetzes. Iſaak Porphyrogennetos. Joannes Pediaſimos (Pediaſios). Demetrios Triklinios 160. — d) Compilatoren. — Joannes von Stobi (Stobäos). Maximos (Confeſſor). Antonios Meliſſa. Photios. Eudokia. Nonnos. Makarios Chryſokephalos. Niketas. Horapollon. — Parömiographen. — Gregorios von Kypros. Michael Apoſtolios 161. —

3) Hiſtoriographie. Sie beſchränkte ſich auf die Gegenwart, die Schickſale des Reiches, der Hauptſtadt, auf die Regierung, den Hof, die Kirche. Sie wurde bereichert durch chronologiſch-geſchichtlich-byzantiniſche Ueberſichtsbücher und annaliſtiſche Bücher in naher und ferner Beziehung zu Byzanz. Nur wenige Hiſtoriker folgten einem höhern Geſichtspunkte, einem umfaſſenderen Entwurfe. — A. Chronographen. Georgios Synkellos. Joannes Malalas von Antiochia. Theophanes aus Konſtantinopel. Nikephoras, der Patriarch. Chronikon Paſchale. Joannes Skylitzes. Georgios Kedrenos. Simeon Metaphraſtes. Michael Glykas. Joel 163. — B. Hiſtoriker (mit Bezug auf byzantiniſche Geſchichte.) Joannes Zonaras. Niketas Akominatos Choniates aus Koloſſä. Nikephoros Gregoras aus Heraklea. Leo Diakonos aus Kaloe. Laonikos Chalkondyles. Joannes Dukas. Georgios Phranzes 164. — C. Byzantiniſche Geſchichtſchreiber. Priskos von Panion. Prokopios aus Käſarea. Agathias aon Myrina. Theophylaktos Simokattes. Georgios Piſides. Joannes Geneſios. Konſtantinos Porphyrogennetos. Joannes Kameniates. Nikephoros Bryennios. Anna Komnena. Konſtantinos Manaſſes. Joannes Kinnamos. Georgios Akropolites. Georgios Pachymeres (S. 763. 764). Joannes Kantakuzenos. Kandidos aus Iſauria. Malchos aus Philadelphia. Petros Patrikios. Nonnoſos. Menander aus Konſtantinopel. Leontios von Byzantion, der Jüngere. Joannes Kananos. Joannes Anagnoſtes. Theodoros Gaza aus Theſſalonika. Alexios I. Komnenos 165. — D. Archäologen. Heſychios aus Miletos. Joannes Laurentios (Lydos). Georgios Kodinos 166. — Hiſtoriker. Zoſimos. Olympiodoros aus Thebä. Julios Pollux. Eunapios aus Sardes. Joannes Xiphilinos aus Trapezunt. Georgios Gemiſtos Plethe. Joannes aus Epiphania. Theodoſios. Georgios Hamartolos. Päonios. Kapito Lykios 167. — **4) Geographie.** Euſebios Pamphili. Palladios. Markianos von Heraklea. Stephanos von Byzantion. Hierokles, der Grammatiker. Kosmas Indikopleuſtes. Nikephoros Blemmides. Joannes Phokas. Epiphanios. Perdikkas 168. — **5) Mathematik.** Diophantos aus Alexandria. Hypatia. Epiphanios. Pappos aus Alexandria. Proklos. Michael Konſtantinos Pſellos. Marinos aus Neapolis (Sichem). Eutokios von Askalon. Heron III. Georgios Pachymeres. Joannes Pediaſimos (Pediaſios). Nikolaos von Smyrna. Kleomedes. Paulos von Alexandria. Hephäſtion aus Thebä. Joannes Laurentios (Lydos). Theodoros Meliteniota. Nikolaos Kabaſilas. Iſaak Argyros. Heliodoros von Lariſſa. Damianos. Anthemios von Tralles. Urkios (Orbikios). Leo Philoſophos. Konſtantinos Porphyrogennetos. Baſilios Patrikios. Nikephoros Phokas. Michael Konſtantinos Pſellos. Manuel Bryennios 169. — **6) Philoſophie.** Der Neuplatonismus flüchtete in die Schulen

und empfing durch das Studium der Alten und Förderung der Kunſt eine ſchulmäßigere Form. — Athen blieb Pflegerin der Philoſophie. Plato und Ariſtoteles wurden ihre Führer. Platoniſirende Philoſophen. Ariſtoteliker. Peripatetiker. — Aedeſios. Euſtathios. Sopater aus Apamea. Maximos aus Epheſos. Salluſtios. Oribaſios. Chryſanthios. — In Athen lehrten: Plutarchos von Athen. Syrianos aus Alexandria. Hermeas. David aus Armenien. Proklos. Marinos. Iſidoros von Gaza. Zenodotos. Damaskios. Simplikios aus Kilikien. — Zu Alexandria lehrten: Salluſtios, der Philoſoph. Gregorios von Nyſſa. Syneſios von Kyrene. Hierokles. Theoſebios. Olympiodoros. Aeneas von Gaza. Zacharias. Dexippos. Themiſtios Euphrades. Ammonios Hermeä. Olympiodoros von Alexandria. Priskianos, der Lydier. Joannes Philoponos. Michael Konſtantinos Pſellos. Joannes Italos. Euſtratios. Nikephoros Blemmides. Georgios Pachymeres. Theodoros Metochites. Nikephoros Gregoras. Leo Magentinos. Nilos, der Aeltere. Joannes von Damaskos. — Eunapios von Sardes. Heſychios von Miletos (Illuſtrios) 170. — **7) Rechtswiſſenſchaft.** Die Ausübung des römiſchen Rechts in Konſtantinopel und in dem byzantiniſchen Reiche machte eine zeitgemäße wiſſenſchaftliche Bearbeitung desſelben unentbehrlich und eine Vor- und Ausbildung der Rechtſprechenden und Rechtſuchenden dringend nöthig. Rechtsſchulen zu Rom, Berytos und anderwärts. Lex XII. tabularum. Leges. Senatus consulta. Edictum Praetoris. Edictum perpetuum von Salvius Julianus. Responsa. Claſſiſche Juriſten. — Von 200 bis 550 kein Fortſchritt, kein Leben. Kaiſerliche Conſtitutionen. Papinianus. Paulus. Gajus. Ulpianus. Modeſtinus. — Valentinianiſches Citirgeſetz. Codex Gregorianus. Codex Hermogenianus. Codex Theodosianus. Novellae Constitutiones. Codex Justinianeus. Pandectae. Novellae authenticae. — Basilika. — Theophilos Anteceſſor. Thaleläus. Joannes Kubidios. Michael Konſtantinos Pſellos. Michael Attaliates. Euſtathios. Konſtantinos Harmenupolos 171. — Kirchenrecht. Urſprung, Inhalt desſelben. Joannes Scholaſtikos aus Antiochia. Photios. Theodoros Balſamon. Joannes Zonaras. Alexios Ariſtoxenos. Konſtantinos Harmenupolos 172. — Natur-, Heil- und Veterinärkunde. Jagdweſen. Ackerbau. Hausweſen. Die Natur- und Heilkunde zu Alexandria voll Aberglauben. — Naturkunde. — Epiphanios. Theophylaktos Simokattes. Michael Konſtantinos Pſellos. — Heilkunde. Oribaſios. Nemeſios. Jakob Pſychreſtos. Aetios. Alexander von Tralles. Theophilos. Joannes von Alexandria. Palladios Jatroſophiſta. Stephanus von Athen. Paulos von Aegina. (Arzt und Geburtshelfer). Merkurios. Theophanes Nonnos. Michael Konſtantinos Pſellos. Simeon Seth. Niketas. Syneſios. — Die drei letzten Aerzte. — Demetrios Pepago-

menos. Joannes Aktuarios. Nikolaos Myrepſos. — Veterinärkunde. Eumelos von Thebä. Abſyrtos von Pruſa. u. A. — Jagdweſen. Demetrios Pepagomenos. — Alchemie. Stephanos von Athen (oder Alexandria). Michael Konſtantinos Pſellos. Heliodoros (Philoſophos). Zoſimos von Panopolis. Syneſios u. A. — Griechiſches Feuer. Kallinikos von Heliopolis. Markos Graekos. — Ackerbau und Hausweſen. Michael Konſtantinos Pſellos. Caſſianus Baſſus Scholaſticus. Geoponika, Sammlung aus Mehreren. Zoſimos von Panopolis. Athenäus von Naukratis.

I.

Geſchichte
der
Griechiſchen und Römiſchen Litteratur.

Ueber die claſſiſche Alterthumskunde überhaupt.

1.

Das gründliche Studium jeder Wiſſenſchaft verlangt von uns eine Reihe allgemein vorbereitender Kenntniſſe. Die dabei zunächſt beabſichtigte Bildung des Geiſtes an ſich (formelle) oder zu einem beſtimmten Zweck (materielle) beſtimmt dieſelben genauer und ihren Umfang.

2.

Eine lange Erfahrung bewährte in dieſer Hinſicht das Sprachſtudium. Sie lehrte zugleich, daß ſich für gleichmäßige Bildung aller Geiſteskräfte nicht leicht ein zweckmäßigeres, das thätige Leben vorbereitendes Mittel finden laſſe, als die Beſchäftigung mit Muſterſchriftſtellern (Claſſikern) jedes gebildeten Volkes, namentlich jedes alten, durch ſeine Bildung, religiöſe, politiſche, häusliche Verfaſſung ſich von der unſrigen unterſcheidenden.

Anmerkung. Jeder andere Lehrgegenſtand erfaßt die einzelne Kraft, das Sprachſtudium Gedächtniß, Urtheil, Vergleichung, Abſtraction, Einbildungskraft, Sinn für das Schöne. Vergl. C. Uſteri: Ueber den unmittelbaren Nutzen des Sprachſtudiums. Eine Schulrede. Bern 1827. 8. — J. C. v. Stöphaſius: Einige Gedanken über die Wichtigkeit des lat. Sprachunterrichts. Liſſa 1830. — G. F. Dinter: Ein gründliches Studium der alten Claſſiker iſt kräftiges Gegengift gegen die Schwärmerei unſerer Tage. In: Sammlung kleiner Schriften. Neuſtadt 1833. S. 101 ff.

3.

Zwei Völker des Alterthums zeichnen ſich vor allen andern aus, die Griechen und Römer. Bei Jenen vereinigte ſich Alles, Lage, Boden, Klima und Verkehr ihres Landes, ihren reich ausgeſtatteten Geiſt originell zu bilden und auf eine hohe Stufe ſeltner Wiſſenſchaftlichkeit und Kunſt zu erheben; Dieſe rangen ihnen nach, und trugen ihren geiſtigen Erwerb auf Geſetzgebung und Staatsverfaſſung mit Umſicht über, daß ihre Weisheit uns noch leuchtet und leitet. Sie ſind unter allen Völkern die gebildetſten, die Repräſentanten des ganzen Alterthums. Beide haben ſeit dem Wiederaufleben der Wiſſenſchaften auf die Veredlung der Sitten und die Aufklärung der neueren Zeit den bedeutendſten Einfluß. Mehrere ihrer uns erhaltenen Schrift- und Kunſtwerke ſind Muſter für alle Jahrhunderte, an deren Durchdringen und Anſchauen unſer Geiſt ſich übt, ſtärkt, mit großen, erhabenen Ideen erfüllt und Ideale zur Nachahmung ſich bildet.

Vergl. Dietr. Tiedemann und Jeniſch: Ueber die beträchtl. Vortheile, welche alle Nationen des jetzigen Zeitalters aus der Kenntniß und hiſtor. Unterſuchung des Zuſtandes der Wiſſenſchaften bei den Alten ziehen können. Zwei Preisſchriften, herausgegeben von der Königl. Preuß. Akademie d. Wiſſ. Berlin 1798. 8. — C. Gfd. Siebelis: Warum den Schülern auf Gelehrten-Schulen das Privatſtudium der griech. und röm. Claſſiker empfohlen und wie es betrieben werden müſſe. In Deſſen Vier Schulſchriften. Dresden 1817. 8. — C. Morgenstern: De

litteris humanioribus, sensum veri, honesti et pulchri excitantibus et acuentibus. Lips. 1800. — Fr. Roth: Einige Bemerkungen über die Abhängigkeit unſerer Bildung von der claſſiſchen Gelehrſamkeit. Nürnberg 1826. 4. — K. Zell: Betrachtungen über die Wichtigkeit und Bedeutung des Studiums der claſſ. Litteratur für die Bildung unſerer Zeit. In Deſſen Ferienſchriften, 3ter Samml., Freiburg 1833. 8. S. 130 ff. — C. F. Sartorius: De animo magno et excelso ex graecae et romanae antiquitatis studiis percipiendo. Basel 1827. — F. A. Goering: Excellentium virorum immagines non solum ad intuendum, verum etiam ad imitandum scriptores et graeci et latini nobis reliquerunt expressas. Parthenopoli 1805.

4.

Die unverkennbaren Vorzüge haben den Denkmälern beider Völker ſeit dem Ende des 14ten Jahrh. die Aufmerkſamkeit und Hochachtung aller Gebildeten zugewandt, und Alles, was zur deutlichen Auffaſſung ihres Geiſtes erforſcht, geſammelt worden iſt, bildet eine bedeutende Wiſſenſchaft. Sie umfaßt ein möglichſt treues Bild von dem Lande, das ſie bewohnten, verbindet mit der Erzählung ihrer Schickſale und Thaten die Darſtellung des Einfluſſes dieſer auf die Entfaltung und Vervollkommnung ihres Geiſtes, auf ihre wiſſenſchaftliche und Kunſtbildung, und zeichnet ſie in ihren religiöſen, bürgerlichen, häuslichen Verhältniſſen ſo genau, als ſie ſich ſelbſt in ihren Schriften ausſprechen.

5.

Um dieſe mannichfaltigen Kenntniſſe aus ihren Schriften unverdächtig zu ſchöpfen, muß man mit der griechiſchen und römiſchen Sprache in ihrem ganzen Umfange vertraut ſeyn, nicht nur mit der Bedeutung der Wörter (lexikaliſche Sprachkunde), mit den Abwandlungen derſelben (Etymologie), der Verbindung der Wörter zum Satze und den Geſetzen dieſer Verbindung (Syntax), ſondern auch mit dem in jeder Sprache und ihrem Baue gegründeten Rhythmus (Metrik); im Allgemeinen Grammatik; muß man das Aechte und Richtige vom Unächten und Unrichtigen unterſcheiden, und das Aechte gegen Zweifel und Einwendungen ſchützen (Kritik), und nach den geprüfteſten Regeln Worte und Ausdrücke erklären und Sachen erläutern können (Hermeneutik).

6.

Die durch gründliches Studium ihrer Schriften erworbene ſichere und genaue Ueberſicht des innern und äußern Lebens der Griechen und Römer in ſeiner nothwendigen innern Verbindung und Abgeſchloſſenheit wird Alterthumswiſſenſchaft im engern Sinne (§. 3.) genannt. Sie begreift die Beſchreibung der Länder, welche ſie bewohnten, bevölkerten, anbaueten, mit allen ihren Eigenthümlichkeiten (Geographie); ſucht die erſten Spuren ihres Daſeyns, ihrer Verbindung zu Stämmen, kleinen Völkerſchaften, und dieſer zu weltgeſchichtlichen Nationen, ihre Schickſale und Thaten zu entwickeln (Geſchichte); erzählt, wie ſie durch Naturanſchauung und Nachdenken zum Glauben an das Daſeyn und Wirken höherer, unſichtbarer Mächte (Götter) geleitet, die Begriffe von ihnen allmälig ſich bildeten, mit fremden vermiſchten, beſchränkten oder erweiterten, und in Bildern einer veredelten Menſchlichkeit ausprägten (Götterbilder), wie heimiſche und fremde Local- und Volksſagen ſie in dunkle Mythen hüllten (Mythologie); wie ſie ihre Götter öffentlich und häuslich verehrten, welche Geſinnun-

gen ſie dabei an den Tag legten, wie ihre bürgerlichen Pflichten und Rechte entſtanden, Religion und Staatsverfaſſung ſie veredelten, durch den Schutz der Geſetze Wiſſenſchaft und Kunſt gefördert, häusliche Einrichtungen, Gewohnheiten, Sitten hervorgerufen und durch dies Alles ihr Charakter gebildet wurde, daß ſie, wie zur Zeit ihrer Blüthe, noch heute hochgeachtet werden (*Antiquitäten*). Beide Völker preiſen noch als die hochgebildetſten des Alterthums ihre Schrift- und Kunſtdenkmäler. Das Eindringen in den Geiſt Jener erleichtert das Verſtändniß Dieſer, und das Studium Dieſer veranſchaulicht das Wort Jener (*Litteratur* und *Archäologie*). Sie ſtellen das treueſte Gemälde des alterthümlichen Lebens mit ſeinem Licht und Schatten vor unſere Augen und gewähren uns durch deſſen Anſchauen und Vergleichen mit dem unſrigen oder anderer Völker hohen Genuß.

Anmerkung. Seit der Mitte des 18. Jahrh. vereinigte Chſtn. *Gottlob Heyne* die zerſtreuten alterthümlichen Kenntniſſe zur Erklärung der Claſſiker, bearbeitete einzelne alterthümliche Gegenſtände in Programmen und Monographieen und bahnte der Alterthumswiſſenſchaft den Weg zur Selbſtſtändigkeit, welche ſie durch Fr. Aug. Wolf 1807 gewann. Dieſer verband das Einzelne zu einem organiſchen Ganzen in der *Darſtellung der Alterthumswiſſenſchaft* (F. A. Wolf und Phil. Buttmann: Muſeum der Alterthumswiſſenſchaft. Erſten Bandes erſtes Stück. Berlin 1807. 8. wiederholt in F. A. Wolf's — nebſt einer Auswahl ſeiner kleinen Schriften (mit wenigen litterariſchen Zugaben) von S. F. W. Hoffmann. Leipzig 1833. 8.), und reihete ihre 24 Beſtandtheile ſo aneinander, daß die 3 erſten *das grammatiſche Studium*: 1) philoſophiſche, 2) griechiſche und 3) lateiniſche Sprachlehre; die 3 folgenden die *kritiſche Rhetorik*, nemlich: Grundſätze 4) der Auslegungskunſt, 5) der philologiſchen Kritik und Verbeſſerungskunſt, 6) der proſaiſchen und metriſchen Compoſition; die folgenden 11 die *Geſchichte der Griechen und Römer* in ihrem innern und äußern Zuſammenhange und allen Hilfsgebieten, nemlich: 7) Geographie und Uranographie der Griechen und Römer, 8) alte Univerſalgeſchichte, 9) Chronologie und hiſtoriſche Kritik, 10) Griechiſche, 11) Römiſche Alterthümer, 12) Mythologie beider Völker, 13) Griechiſche und 14) Römiſche Litteraturgeſchichte, 15) Geſchichte der redenden Künſte und Wiſſenſchaften bei den Griechen und 16) bei den Römern, 17) hiſtoriſche Notiz von den mimetiſchen Künſten beider Völker; die folgenden 6 Theile die *eigentliche Archäologie* oder das *Studium der Antike*, nemlich: 18) Notiz von den noch übrigen Denkmälern und Kunſtwerken der Alten, 19) archäologiſche Kunſtlehre oder Grundſätze der zeichnenden und bildenden Künſte, 20) Geſchichte dieſer Künſte im Alterthum, 21) Einleitung zur Kenntniß und Geſchichte der alterthümlichen Architectur, 22) Numismatik und 23) Epigraphik beider Völker; der letzte Theil giebt 24) die Litteraturgeſchichte der Griechiſchen und Lateiniſchen Philologie und der übrigen Alterthumsſtudien nebſt der Bibliographik.

Spätere Alterthumsforſcher ordneten nach ihrer Anſicht die einzelnen Wiſſenſchaften anders und nannten die Alterthumswiſſenſchaft bald *Philologie*, *claſſiſche Gelehrſamkeit*, *alte* oder *claſſiſche Litteratur*, bald *Humaniora*, *Humanitätsſtudien*, auch *ſchöne Wiſſenſchaften*.

Vergl. Jul. Mützell: Andeutungen über das Weſen oder die Berechtigung der Philologie als Wiſſenſchaft. Berlin 1835. 8. — F. A. Wolf's Encyklopädie der Philologie, nach deſſen Vorleſungen herausgegeben und mit einigen litterariſchen Zuſätzen verſehen von S. M. Stockmann. Leipzig 1830. 8. — Deſſelben Vorleſungen über die Alterthumswiſſenſchaft, herausgegeben von J. D. Gürtler. Leipzig 1831. ff. 5 Bde. 8. — E. Jul. Koch: Hodegetik für das Univerſitätsſtudium. Berlin 1792. 8. — Derſelbe: Encyklopädie aller philologiſchen Wiſſenſchaften für Schulen und zum Selbſtunterricht. Berlin 1793. 8. — Ge. Gust. Fülleborn: Encyclopaedia philologica. Breslau 1798. 8. — Ed. altera, auctior et emendatior. Ibid. 1805. 8. — Fr. Aſt: Grundlinien der Philologie. Landshut 1808. 8. — Fr. Thierſch: Gedrängte Ueberſicht der zur Philologie oder Alterthumswiſſenſchaft gehörigen Theile, in Schellings Allgem. Zeitſchrift. Nürnberg 1813. Bd. 1. S. 535—549. — Fr. Ficker: Anleitung zum Studium der Griechiſchen und Römiſchen Claſſiker. Wien. 1r Bd. 1821. 2r Bd. N. A. 1835. 3r Bd. N. A.

1825. — Joh. Joa. Eſchenburg: Handbuch der claſſiſchen Alterthumskunde. 7te (von Dr. Paul beſorgte) Aufl. Berlin 1825. 8. — G. Bernhardy: Grundlinien der Encyklopädie der Philologie. Halle 1832. 8. — Chr. Theod. Schuch: Encyklopädie der claſſiſchen Alterthumskunde. Ein Handbuch für Studirende und jeden Gebildeten. Heidelberg 1834. 8. 2 Hefte. (Scheint unvollendet zu bleiben.) — S. F. W. Hoffmann: Die Alterthumswiſſenſchaft. Ein Lehr- und Handbuch für Schüler höherer Gymnaſialclaſſen und für Studirende. Mit 16 archäol. und mythol. Kupfertafeln. Leipzig 1835. 8. — A. Matthiä: Ueber den Begriff, Zweck und Umfang der Philologie. Altenburg 1831. 4. — Derſelbe: Encyklopädie und Methodologie der Philologie. Leipzig 1835. 8. Letzte, unvollendete Arbeit.

7.

Die Alterthumswiſſenſchaft ſchließt die Alterthumskunde ein, nicht dieſe jene. Sie ſtellt nicht allein das alterthümliche Seyn und Leben in ſeinem weiten Umfange dar, ſondern lehrt auch, wie dieſes aus den vorhandenen Schrift- und Kunſtdenkmälern erforſcht wird. Realkenntniſſe oder Wiſſenſchaften; Hilfs- oder Grundkenntniſſe oder Wiſſenſchaften. Unter Alterthumskunde begreift man gewöhnlich die Realkenntniſſe oder Wiſſenſchaften, ohne ſie ſelbſt erſt zu beſtimmen und durch ein inneres Band mit einander zu verknüpfen. Rein ſprachlichen Forſchungen giebt ſie ſich nicht hin, unterzieht ſich aber den mühſamſten, um alterthümliche Gegenſtände in ihrem wahren Lichte zu erforſchen und aufzufaſſen, weil die Sprache das einzige Mittel iſt, die Sache zu erkennen.

Anmerkung. Bei der jetzt herrſchenden Vertheilung der Lehrgegenſtände auf Schulen kann, bei der folgenden Darſtellung, auf die ſogenannte politiſche Geſchichte der Griechen und Römer nur als auf eine nothwendige Hilfswiſſenſchaft Rückſicht genommen werden.

Geschichte der classischen Litteratur.

Einleitung.

8.

Geſchichte der claſſiſchen Litteratur iſt die zuſammenhängende hiſtoriſche Darſtellung des in der Zeit ſtufenweiſe für Wiſſenſchaft und Kunſt ſich entfaltenden und in Schriften offenbarenden thätigen Geiſtes der Griechen und Römer. Ihr Gegenſtand iſt die Schriften- und Schriftſtellerkunde in ihrem Keimen, Blühen und Welken.

Γράμματα. Γραμματικοί. Γραμματισταί. Litterae (Literae von litera. Priscian 1. 2. 3.) Cic. Leg. 1, 2. Div. 2, 2. Epp. ad Fam. 7, 19. Litterati. Cic. Off. 3, 14. Brut. c. 21. Cornel. Nep. Att. 13, 3. *πεπαιδευμένοι.* Litteratores. Suet. Grammat. 12. unterſcheidet Grammaticum (litteratum) und Grammatistam (litteratorem). Litteratura. Cic. Part. orat. c. 7. am Ende. Philipp. 2, 45. Litterargeſchichte; Litteraturgeſchichte.

9.

Die Litteraturgeſchichte, als Bild freier, ruhiger Geiſtesthätigkeit, überſchaut den Weg, auf welchem die Griechen und Römer theils durch ſich ſelbſt, theils durch die Umſtände und Verhältniſſe, unter welchen ſie lebten, ſich zu den gebildetſten Völkern des Alterthums emporſchwangen und von dieſer Höhe wieder ſanken, wie der Geiſt der Griechen, begünſtigt vom heitern Himmel und freien Verfaſſungen, ſich lebendig nach allen Richtungen bewegte, und was er erforſchte, wiſſenſchaftlich geſtaltete und in Schriften auf die Nachwelt vererbte, wie ein Zweig des Wiſſens nach dem andern hervorſproßte, einer den andern zur Blüthe brachte. (Innere Bildungsgeſchichte. Litterargeſchichte.) Mit Rückſicht

auf die Zeit, in welcher eine Wiſſenſchaft, eine Redegattung entſprang, gepflegt, gehoben wurde, ordnet ſie die Schriften, ſtellt ihre Verfaſſer in chronologiſcher Reihefolge auf, ſo daß in den veſt beſtimmten Zeiträumen ſowohl die Geſchichte jeder einzelnen Redegattung, als auch die Meiſter und Muſter in derſelben mit den wichtigſten auf ſie, als ſolche, einwirkenden Lebensumſtänden leicht überſehen werden können. (Aeußere; Litteraturgeſchichte.) Die Wichtigkeit des Zeitraumes und der Schriftſteller beſtimmen die Ausführlichkeit der Darſtellung.

Die vorgezeichnete geſchichtlich-wiſſenſchaftlich-chronologiſche Behandlung der Litteraturgeſchichte ſcheint vor der rein-wiſſenſchaftlichen oder der chronologiſchen den Vorzug zu verdienen.

Vergl. F. A. Wolf's Darſtellung S. 5—8. — Aug. Matthiä: Ueber die Behandlung der Litteraturgeſchichte. Altenburg 1816. 4. — Fr. Paſſow in Jahns Jahrb. der Phil. und Pädag. Leipzig 1826. 8. 1. Bds. 1. Stck. S. 140 ff. — Herm. Harless: Commentat. de historia Graecorum et Romanorum litteraria in scholis docenda. Herford. 1825. 4.

Anmerkung. Litterar- und Litteraturgeſchichte werden oft mit einander verwechſelt.

10.

Als Quellen, aus welchen alle hieher gehörige Kenntniſſe geſchöpft werden müſſen, ſind alle griechiſche und römiſche Schriftſteller zu betrachten, vorzüglich aber diejenigen unter ihnen, welche einzelne Theile der Litteratur bald mehr, bald minder ausführlich behandelt haben: Dionysios aus Halikarnassos, Strabo, Plutarchos, Athenaeos, Diogenes von Laërte, Pausanias, Eunapios aus Sardes, Proklos, Hesychios von Miletos, Stobaeos, Photios, Constantinus Porphyrogeneta, Suidas, Eudokia u. A. unter den Griechen, Terentius, Varro, Plinius der ältere, Cicero, Suetonius, Quintilianus, Gellius, Macrobius u. A. unter den Römern.

11.

Durch brauchbare Hilfsmittel haben ſich unter den Neuern verdient gemacht

a) um die allgemeine Geſchichte der Litteratur: Conr. Gesner: Bibliotheca universalis. Tiyuri. 1545. Fol. mit appendix, 1555. und Zuſätzen von J. Simmler. 1574. — Pet. Lambecius: Prodromus historiae literariae. Hamburg. 1659. wiederholt von J. A. Fabricius: Lipsiae et Francof. 1710. Fol. — L. G. Morhoſius: Polyhistor litterarius. Edit. 1. von J. A. Fabricius. Lubec. 1747. 4. — B. Bayle: Dictionaire historique et critique etc. Neueſte Ausgabe. Paris. 1822. 16 Bde. 8. — B. G. Struve: Introductio in notitiam rei liter. Neueſte Ausgabe von J. F. Jugler unter dem Titel: Bibliotheca historiae literar. select. Jena. 1754—1763. 3 Bde. 8. mit Supplementen von H. F. Köcher. 1785. 8. — Jac. Fr. Reimmann: Bibliotheca histor. liter. critica. Hannover. 1743. 2 Bde. 8. — C. G. Jöcher: Allgemeines Gelehrten-Lexicon. Leipzig. 1750. 1751. 4 Bde. 4. mit J. L. Adelungs Fortſetzung und Ergänzungen (bis K). Leipzig. 1784—1787. 2 Bde. 4. — Ch. A. Heumann: Conspectus reipublicae liter. novam cognitionem procuravit J. N. Eyring. Hannover. Part. I. 1791. Part. II. T. I. 1747. 8. — Ch. J. Bouginé: Handbuch der allgemeinen Litteraturgeſchichte nach Heumanns Grundriſſe. Zürich. 1789—1802. 6 Bde. 8. — G. Ch. Hamberger: Zuverläſſige Nachrichten von den vornehmſten Schriftſtellern bis 1500. Lemgo. 1756—1764. 4 Thle. 8. Deſſelben: Kurze Nachrichten. 1766. 1767. 2 Thle. 8. — Chph. Saxe: Onomasticon litterarium. Traj. ad Rhen. 1778—1803. 8 Bde. 8. (In den erſten zwei Bänden die Claſſiker.) — Epitome Onomastici. Ibid. 1792. 8. — M. Denis: Einleitung in die Bücherkunde. Wien.

1795. 2 Th. 4. — J. G. Meuſel: Leitfaden zur Geſchichte der Gelehrſamkeit. Leipzig. 1799. 1800. 3 Thle. 8. — J. Gd. Eichhorn: Geſchichte der Litteratur von ihrem Anfange bis auf die neueſten Zeiten. Neueſte Aufl. Göttingen. 1828. 6 Bde. 8. (Im erſten Bande die claſſiſche Litteratur.) — Derſelbe: Litteraturgeſchichte. Göttingen. 1812. 2 Bde. 8. — F. A. Ebert: Allgemeines bibliographiſches Lexikon. Leipzig. 1821—1823. 2 Bde. 4. (Muſterhaft iſt die altclaſſ. Litteratur behandelt.) — L. Wachler: Verſuch einer allgemeinen Geſchichte der Litteratur. Lemgo. 1793 bis 1801. 4 Bde. 8. (Unvollendet.) Derſelbe: Handbuch der allgemeinen Geſchichte der litterar. Cultur. Dritte Umarbeitung. Leipzig. 1833. 4 Bde. 4. (Im erſten Bande claſſ. Litter.) Derſelbe: Lehrbuch der Litteraturgeſchichte. 2. Ausgabe. Leipzig. 1830. 8. — Fr. Schlegel: Geſchichte der alten und neuern Litteratur in Sämmtl. Werken. Wien. 1822. 1. 2. u. 4. Bd. Kritik der alten und neuen Poeſie. 5r Bd. — **J. F. de la Harpe: Lycée ou Cours de Litterature ancienne et moderne.** Neueſte Ausgabe. Paris. 1827. 20 Bde. 8. — J. G. Sulzer: Allgemeine Theorie der ſchönen Künſte. Neueſte Aufl. Leipzig. 1792—1794. 4 Bde. 8. vorzüglich in den litterariſchen Zuſätzen von Blankenburg. Leipzig. 1796—1798. 3 Bde. 8. und in den Nachträgen oder Charakteren der Dichter aller Nationen nebſt kritiſchen und hiſtoriſchen Abhandlungen über Gegenſtände ſchöner Künſte und Wiſſenſchaften von Dyk und Schatz. Leipzig. 1792. 2 Bde. 8. — Treffliche Beiträge zur Litteratur enthält: Erſch und Gruber: Allgemeine Encyklopädie der Wiſſenſchaften und Künſte. Leipzig. 1818—1835. in 3 Sectionen. 44 Bde. 4. — H. A. Pierer: Encyklopädiſches Wörterbuch der Wiſſenſchaften, Künſte ꝛc. Altenburg. 1824—1835. 23 Bde. 8. (Bald vollendet.) — Converſations-Lexicon der neueſten Zeit und Literatur. Leipzig. 1832—1834. 4 Bde. 8. — Für die neueſte Litteratur: Allgem. Bücher-Lexicon ꝛc. von W. Heinſius. 8r Bd., welcher die von 1828—1834 erſchienenen Bücher und die Berichtigungen früherer Erſcheinungen enthält. Herausgegeben von O. Auguſt Schulz. Leipzig. 1835. Bis jetzt 3 Lieferungen.

b) um die Geſchichte der claſſiſchen Litteratur: Sam. Murſinna: Claſſiſche Biographie. Aus dem Engl. Halle 1767. 2 Bde. 8. — Chſtph Meiners: Geſchichte des Urſprungs, Fortgangs und Verfalls der Wiſſenſchaften in Griechenland und Rom. Lemgo. 1781. 2 Bde. 8. (Unvollendet.) — Fr. Schlegel: Die Griechen und Römer. Neuſtrelitz. 1797. 1r Bd. 8. (unvollendet), wiederholt in deſſen Sämmtl. Werken: Studien des claſſiſchen Alterthums. Bd. 3 u. 4. — J. G. Herder: Anſichten des klaſſiſchen Alterthums. Nach deſſen Ideen geordnete Auszüge aus ſeinen Schriften, mit Zuſätzen aus deſſen Munde von Danz. Leipzig. 1805. 2 Bde. 8. — C. Gttd. Siebelis: Wie Johannes von Müller über die griechiſchen und römiſchen Claſſiker und ihr Studium urtheilt. Bautzen. 1817. 4. — **Chn. Dan. Beck: Commentarii de litteris et auctoribus graecis atque latinis. Pt. I. Sect. 1. Lipsiae. 1789. 8. — M. Schoell: Repertoire de la litterature ancienne etc. Paris. 1808. 2 Vol. 8.** — A. Chr. Fr. Mohnike: Geſchichte der Litteratur der Griechen und Römer. Greifswald. 1813. Bd. 1. 8. (Vortrefflich. Die veränderte Richtung der Studien des Verf. ließ es eben ſo wenig vollenden, als der Tod W. Schneider, welcher die Fortſetzung verſprach und bis auf Xenophon arbeitete. Sie iſt nicht erſchienen.) — Fr. Paſſow: Grundzüge der griechiſchen und römiſchen Litteraturgeſchichte, als Leitfaden bei Vorleſungen. Berlin. 1815. 4. — A. Matthiä: Grundriß der Geſchichte der griech. und röm. Litteratur. 3te durchaus umgearbeitete Auflage. Jena. 1834. 8. — L. Wachler: Handbuch der Geſchichte der alten Litteratur. Bd. 1 der neuen Ausgabe ſeines Handbuchs. Leipzig. 1833. 4. — J. S. Erſch: Literatur der Philologie, Philoſophie und Pädagogik. Neue Aufl. von G. E. A. Böckel. Leipz. 1822. 8. — J. P. Krebs: Handbuch der philologiſchen Bücherkunde. Bremen. 1822. 1823. 2 Bd. 8. (Erwartet eine neue Auflage.) — **Th. Chr. Fr. Enslin: Bibliotheca philologica. Berlin 1816. 8.** — Derſelbe: **Bibliotheca auctorum classicorum et Graecorum et Latinorum.** 4te Auflage. Berlin 1825. 8. — **Herm. Harless: Lineamenta historiae Graecorum et Romanorum litterariae, scholarum in usum. Lemgo. 1827. 8.** — Fr. Ficker: Literaturgeſchichte der Griechen und Römer. Nebſt Anhang ſynchroniſtiſcher Tabellen. 2te Aufl. Wien. 1835. 8. — S. F. W. Hoffmann: Bibliographiſches Lexicon der geſammten Literatur d. Gr. und Römer. Leipzig. 1830 und 1833. 1. Thls 1. u. 2. Abthl. 8. (Bleibt unvollendet.) — F. L. A. Schweiger: Handbuch der klaſſiſchen Bibliographie. Leipzig. 1830—1834. 2 Thle in 3 Abthl. 8. — Kritiſches Handbuch der vorzüglichſten Ausgaben der griech. und röm. Claſſiker, ihrer Ueberſetzungen und Erläuterungsſchriften. Halberſtadt. 1822. 8. — Treffliche Beiträge zur claſſ. Literatur liefert Fr. Jacobs in ſ.

Vermiſchten Schriften oder: Leben und Kunſt der Alten. Gotha und Leipzig. 1824 bis 1834. 4 Bde. 8. — Fr. Tr. Friedemann: Verzeichniß einer philologiſchen Handbibliothek und der vorzüglichſten Schriften für deutſche Gymnaſien und Univerſitäten mit Andeutungen zu Wahl und Gebrauch ꝛc. Leipzig. 1835. 8.

c) um die Geſchichte der griechiſchen Litteratur: J. A. Fabricius: Bibliotheca graeca s. notitia scriptorum veterum graecorum. Hamburg. 1805 ff. XIV Vol. 4. Ed. IV. curante Th. Chr. Harless. Hamburg. 1790. XII Vol. 4. (Unvollendet.) Die 3te Ausgabe ergänzen und berichtigen C. Glob. Kühn: Additamenta ad elenchum medicorum veterum ab J. A. Fabricio in Bibl. graec. Vol. XIII. p. 17—456 exhibitum. Lips. 1826. 4. Die 4te Chn. Dan. Beck: Accessionum ad Fabricii Bibl. graec. Specc. II. Lipsiae. 1827. 4. — Th. Chph. Harless: Introductio in historiam linguae graecae. Ed. II. Altenburg. 1792 bis 1795. 3 Vol. 8. Supplementa. Jena. 1804—1806. 2 Vol. 8. Derſelbe: Brevior notitia litteraturae graecae. Lipsiae. 1812. 8. Dazu S. F. Gu. Hoffmann: Additamenta ad — — Harlessii brevior. notit. in usum scholarum. Lips. 1829. 8. — G. E. Groddeck: Historiae Graecorum litterariae elementa. Vilna. 1811. Zweite Ausgabe: Initia historiae Graecorum litterariae. Vilna. 1821. 1823. 2 Vol. 8. — J. A. Rienäcker: Handbuch der Geſchichte der griech. Litteratur. Berlin. 1802. 8. — Maxim. Sams. Friedr. Schoell: Histoire abrégé de la litterature greque profane depuis son origine jusqu'à la prise de Constantinople par les Turcs etc. Paris. 1823—1825. 8 Vol. 8. Deutſch: Geſchichte der griech. Litteratur von der früheſten mythiſchen Zeit bis zur Einnahme Conſtantinopels durch die Türken von —. Nach der 2ten Auflage aus dem Franz. überſetzt, mit Berichtigungen und Zuſätzen des Verfaſſers und Ueberſetzers von J. Franz J. Schwarze. Berlin. 1828. 8. 1r Bd. von Mor. Pinder. 2r u. 3r Bd. 1830. — C. F. Peterſen: Handbuch der griechiſchen Litteraturgeſchichte. Mit einem Vorwort von A. Matthiae. Hamburg. 1834. 8. — J. D. Hartmann: Verſuch einer Kulturgeſchichte der vornehmſten Völker Griechenlands. Lemgo. 1800. 2 Bde. 8. — S. F. G. Hoffmann: Lexicon bibliographicum s. index editionum et interpretationum scriptorum graecorum tum sacrorum tum profanorum. Lipsiae. 1832. 1833. Vol. 1. 2. 1835. Vol. 3 zur Hälfte. 8.

d) um die Geſchichte der römiſchen Litteratur: Außer den Hand- und Lehrbüchern, welche die claſſiſche Litteratur umfaſſen: J. A. Fabricius: Bibliotheca latina. Edit. II. Hamburg. 1708. 8. Supplementa. 1712. 8. Neue Ausg. 1721. 3 Voll. denuo edid. et auxil. J. A. Ernesti. Lipsiae. 1773. 3 Voll. 8. — J. G. Walch: Historia critica linguae latinae. Edit. III. Lipsiae. 1761. 8. — M. C. Rahmmacher: Anleitung zur kritiſchen Kenntniß der lateiniſchen Sprache. Leipzig. 1768. 8. — Ob. Gifanius: Dissertat. de periodis linguae latinae. Amstelod. 1713. 4. — J. N. Funck: de origine lat. lingu. Giss. et Francof. 1720. 4. Derſelbe: de pueritia lat. lingu. Marburg. 1720. 4. Von beiden neue Ausgabe. Marburg. 1735. 4. Derſelbe: de adolescentia lat. lingu. Marburg. 1723. 4. Derſelbe: de virili aetate lat. lingu. Marburg. 1727—1730. 4. Derſelbe: de immimente senectute lat. lingu. Marburg. 1736. 4. Derſelbe: de inerti ac decrepita senectute lat. lingu. Lemgo. 1750. 4. — G. Ephr. Müller: Hiſtoriſch-kritiſche Einleitung zu nöthiger Kenntniß und nützlichem Gebrauch der latein. Schriftſteller. Dresden. 1747—1751. 5 Thle. 8. — Fr. Chstph. Harless: Brevior notitia litteraturae romanae. Lipsiae. 1799. 8. Supplementa ad brev. notit. litt. rom. Lipsiae. 1799. 1800. 2 Part. 8. Continuavit C. F. H. Klügling. Lipsiae. 1817. 8. — Derſelbe: Introductio in notitiam litt. rom. in usum scholarum. Lipsiae. 1803. 8. Additamenta ad etc. edid. C. F. H. Klügling. Lips. 1819. 8. — Joh. Thom. Bergmann: de litterarum conditione apud Romanos inde a bello Punico primo usque ad Vespasianum. Lugd. Bat. 1818. 4. — Fr. Schoell: Histoire de la litterature Romaine. Paris. 1813. 4 Tom. 8. — G. Bernhardy: Grundriß der römiſchen Literatur. Halle. 1830. 8. — J. Chn. Fel. Bähr: Geſchichte der römiſchen Literatur. 2te verb. Aufl. Carlsruhe. 1832. 8. Derſelbe: Abriß der römiſchen Literatur-Geſchichte zum Gebrauch für höhere Lehranſtalten. Heidelberg und Leipzig. 1833. 8. — John Dunlop: History of Roman Literature. London. 1823. 2 Voll. 8.

J. Fr. Degen: Litteratur der deutſchen Ueberſetzungen der Griechen. Altenburg. 1797. 2 Bde. 8. Nachtrag. Erlangen. 1801. 8. Derſelbe: Verſuch einer vollſtändigen Litteratur der deutſchen Ueberſetzungen der Römer. Altenburg. 1794. 1795. 2 Bde. 8. Supplementband in 2 Abthl. Erlangen. 1799. 8. — J. Dan. Schulze:

Repertoire des traductions françoises des auteurs grecs et latins, alphabetiſch nach den Claſſikern geordnet in deſſen Chreſtomathie aus franz. Ueberſetzungen griech. und röm. Claſſiker. Leipzig. 1821. 8. — Lewis W. Bruggemann: A View of the english edition translations and illustrations of the ancient Greek and Latin authors. Stettin. 1797. 8. Supplement tho the View. Stettin. 1801. 8. (Enthält alle in England erſchienenen Ausgaben und Ueberſetzungen der Claſſiker.) — Jacopomaria Paitoni's Biblioteca degli autori antichi greci et latini volgarizzati. Venetia. 1767. 5 Bde. 8.

Geschichte der griechischen Litteratur.

Erste Periode,

von den älteſten Zeiten bis auf Troja's Zerſtörung. .... — 1184 vor Chr.

12.

In mythiſches Dunkel iſt Griechenlands Urgeſchichte gehüllt. Seine älteſten Bewohner, *Autochthonen*, (αὐτόχθονας ἢ ἀρχαίους. Ariſtotel. Rhet. 1, 5. von Städten und Einwohnern) die *Pelasger* (von πέλω und ἄργος), faſt im ganzen Griechenland ausgebreitet (Herodot. 1, 56, 58. Thucyd. 1, 3.) und zum Theil in feſten Städten wohnend (Herodot. 6, 137. 139. Hom. Il. 2, 841.), verehrten die Natur in ihren mannichfaltigen Kräften, Götter ohne Namen (Herodot. 2, 52. Plat. Cratyl. p. 49. Heind.), und legten den Grund zur Entwickelung und Bildung des Geiſtes. *Völkerſtämme ungewiſſer Abkunft* theilten mit ihnen des Landes Beſitz, und die Freiheit, unabhängig von einander zu leben und die verehrten Naturgötter in apotheoſirte moraliſche Gewalten der Menſchennatur umzugeſtalten (Herodot. 2, 50. 51.). *Deukalion*, ſpäter *Hellen*, und deſſen Söhne *Aeolos* und *Doros* und deſſen Enkel *Jon* und *Achaeos*, die ſich in *Aeolier*, *Dorier*, *Jonier* und *Achaeer* verzweigten (Apollodor. 1, 7. 2. Herodot. 1, 56. 7, 94.), nahmen veſtere Gebiete ein und gewährten den aus *Aegypten*, *Phoenicien* und *Lydien* einwandernden *Fremdlingen* Wohnſitze (1550 bis 1320 v. Chr.). *Hellas*. *Hellenen*. In dieſen Zeiten keimte unter den Hellenen Wiſſenſchaft und Kunſt und veredelte das religiöſe und politiſche Leben. *Orakel*. *Amphyktionieen*. *Nationalſpiele*. Dieſe vereinten kleine Völkerſchaften und ihre Herrſcher (Heroen), bildeten ſie geiſtig und körperlich und veranlaßten ſie zu großen gemeinſchaftlichen Unternehmungen, der Argonautenfahrt, dem Zuge nach Troja, durch welche ſie mit aſiatiſcher Cultur bekannt wurden.

Anmerkung. „Wir müſſen uns bei der Unmöglichkeit beruhigen, mit Zuverläſſigkeit beſtimmen zu können, welches Volk die *Pelasger* waren? wie von den Griechen (Hellenen) unterſchieden? ob diejenigen, welche an verſchiedenen Orten erwähnt werden, zu Einem Stamme gehörten? Alle Erwähnungen dieſer Nation, die aus der lichteſten hiſtoriſchen, wie aus der dunkelſten Zeit, ſind uns Räthſel, an deren allgemein genügender Auflöſung derjenige am entſchiedenſten verzweifelt, der ihnen am meiſten nachgeforſcht hat." Niebuhr: Römiſche Geſchichte 1r Thl. S. 35 erſter Ausgabe. — Bald hält man ſie für urſprünglich helleniſch (K. O. Müller: Dorier. Thl. 1. S. 6.), für die ſpätern Dorier (Th. 1. S. 124. Thl. 2. S. 12.) gegen die Zeugniſſe der älteſten Hiſtoriker (Hekataeos bei Strabo. 7. p. 321. Caſ. Herodot. 1, 56. 58. Thucyd. 1, 3.); bald für allerhand kleine Horden, die den Hellenen begegnen, fremde und einheimiſche, die ihre Wohnſitze verändern. (G. Hermann und Fr. Creuzer: Briefe über Homer und Heſiod. S. 67.)

13.

Das Land und die Zeit wirkten gemeinſchaftlich ſeit der erſten Anſiedelung auf die eigenthümliche Bildung des griechiſchen Geiſtes. Durch die Einwanderung fremder Colonien wurden die Elemente mannichfaltig. Kekrops brachte ägyptiſche Götterlehre, regelmäßige Ehen, treffliche Einrichtungen und Bauten (Herodot. 1, 56. Cic. de leg. 2, 63. Philochor. bei Strab. 9. p. 397. Siebenk.), Kadmos phöniciſche Buchſtaben und nützliche Kenntniſſe (Herodot. 5, 58.), Danaos den Cult der Demeter, Athene und Aphrodite, den Bau und Gebrauch der Pentakonteren (Herodot. 2, 172. 182.), Pelops aſiatiſche Kultur, noch zur Zeit des trojaniſchen Kriegs bemerkbar, ſpäter die Aeolier, Dorier und Jonier die drei Hauptdialekte des griechiſchen Sprachidioms. Dieß Alles bewahrte das vom Meer, von Gebirgszügen und Inſelgruppen zerriſſene Land in ſeiner Eigenthümlichkeit, ohne von der gegenſeitigen Einwirkung auf einander ausgeſchloſſen zu ſeyn. In den von einander unabhängigen Städten und Staaten, bald durch natürliche, bald durch religiöſe und politiſche Verbindungen geſichert, konnten ſie ſich frei und ſelbſtſtändig entwickeln. Der ſtets heitere, milde Himmel ſänftigte die Sitten, ihre glückliche Lage gab dem Leben Leichtigkeit und Mannichfaltigkeit, das Meer in ſeiner furchtbar erhabenen Größe und in ſeiner reizenden Anmuth, ſeiner Lebendigkeit und Beweglichkeit regte das Gefühl und beſchäftigte die Einbildungskraft, und der gerade nicht verſchwenderiſche, aber ergiebige Boden erhielt und ſtärkte die Thätigkeit der Seele und des Körpers. So bildete ſich die Nationalität und Individualität der Griechen.

Vorhomeriſche Poeſie.

Friedr. Schlegel: Geſchichte der epiſchen Dichtkunſt der Griechen. In deſſen Sämmtl. Werken. Wien. 1822. Thl. 3. Von den Schulen der griechiſchen Poeſie. Thl. 4. S. 5—25. — G. Hermann und Fr. Creuzer: Briefe über Homer und Heſiod, vorzüglich über die Theogonie. Heidelberg. 1818. 8. — S. v. Duwarof: Ueber das vorhomeriſche Zeitalter. Petersburg. 1820. 8. — Chr. Aug. Lobeck: Aglaophamus s. de theologiae mysticae Graecorum causis libri III. Regiomont. 1829. 2 Tom. 8. — Herm. Ulrici: Geſchichte der helleniſchen Poeſie. Berlin. 1835. 2 Bde. 8.

Vorerinnerung.

Die tiefere und gründlichere Einſicht in das Weſen der griechiſchen Dichtkunſt und gerechtere Würdigung ihrer Erzeugniſſe verdanken wir den jüngern und jüngſten Forſchungen in der Geſchichte des Alterthums und den ſich immer mehr bewährenden Grundſätzen der Kritik, Hermeneutik und Metrik. Durch ſie gewann der Text Homers und aller Dichter ſeine Urgeſtalt, die Erklärung Gründlichkeit und durch Beides die Mythologie Veſtigkeit und Licht. Die ganze Alterthumskunde ruht auf ſichererm Grunde.

14.

Die Fortbildung der griechiſchen Religion, welche durch Homer und Heſiod den höchſten Gipfel erſtieg (Herodot. 2, 53.), läßt ſich

ſchwer in den mythiſch geſchichtlichen Spuren auffinden und nachweiſen, doch kann die Umwandlung der menſchlich geſtalteten, auf Welt und Menſchen mächtig wirkenden Götter aus rohen Naturgewalten, und die Ausbildung der epiſchen Form aus ungeregelter, roher Dichtung nur ſtufenweiſe gedacht und angenommen werden. — Im alten Thracien (vom weiteſten Umfange), dem Sitze der Hellenen (Hom. Il. 14, 225 ff.), auf den Höhen des Olympos und Helikon, dem alten Sitze der Cultur und dem Vaterlande der Muſen (Müller: Orchomenos und die Minyer. S. 379—390.) und in Theſſalien, wo die älteſten helleniſchen Mythen vom Titanenkampfe und Argonautenzuge ſich entwickelten, blühete die älteſte mythiſche Prieſterpoeſie in den Zeiten vor Troja auf, und ihr Andenken erhielt ſich in Thamyris, ihrem älteſten Sänger, einem Thracier (Hom. Il. 2, 295.), in Orpheus, deſſen Gebeine am Fuße des Olympos liegen (Pauſ. 9, 30. 3. 4.), in Linos (Olenos), Pamphos, Muſaeos, Eumolpos und Philammon. Von ihren an Innigkeit des Gefühls und an Ehrfurcht gegen die Götter, nicht aber an Schmuck der Sprache, den nachhomeriſchen weit vorzuziehenden Götterhymnen (Pauſ. 9, 30. 5. 6.) wurden viele in dem Heiligthume zu Delos (Herodot. 4, 35. Pauſ. 1, 18. 5. 9, 27. 2. 8, 21. 2.) und bei den Lykomeden (Pauſ. 1, 22. 7.) aufbewahrt. In ihnen lagen die Keime der ſpäter unter den Griechen aufblühenden Epik und Lyrik. Mit Muſik und Tanz waren die den Göttern zu Lob und Dank, in Luſt und Leid geweihten Hymnen begleitet und ſchloſſen die alten Sagen von dem Leben und Weſen, von der Macht und Thätigkeit der Götter ein. Die Alles erſchütternden Bewegungen im Heldenzeitalter vom 13ten bis ins 11te Jahrhundert (Hom. Il. 7, 133. 9, 541 ff. 11, 670. 687. 14, 250. Od. 11, 570—759.) in Griechenland und anderwärts gaben der Entfaltung des Epos reiche Nahrung, waren aber der ältern Prieſterpoeſie ungünſtig. Dieſe pflanzte ſich im Munde der Prieſter bis ins 8te Jahrhundert v. Chr. fort, wo ſich die lyriſche Poeſie der Griechen zu entwickeln anfing. Die erſten Meiſter in der Lyrik, Thaletas von Kreta, Terpander, zogen ſie wieder ans Licht, und die Schule des Pythagoras, die, wie ſie, ſich zum Dunkeln, Wunderbaren, Alterthümlichen hinneigte, trug zur Verbreitung ihrer Kunde bei. (Lobeck Aglaoph. 1. p. 330 ff.) Ihre Ueberreſte, namentlich von Orpheus und Muſäos, wurden aufgeſucht, mehrten ſich und wurden zur Zeit der Piſiſtratiden von Onomakritos (Herodot. 7, 6.) geſammelt, verfälſcht, unter Orpheus Namen von Pherekydes und Kerkops, einem Pythagoräer, eigene Hymnen verbreitet (Lobeck a. B. 1. p. 331 ff. 397 ff.). Mit der Vermehrung der Orphiſchen Hymnen ſank ihr hiſtoriſcher Werth, und ſchon Pauſanias (1, 22. 7. 9, 30. 5. 4, 1. 4. 1, 14. 2.) ſcheidet Aechtes von Unächtem. Die ſämmtlichen ſogenannten Orphiſchen Dichtungen, Orphica: Hymnen, Orakelſprüche, Weihungen, Reinigungen und Entſühnungen, ärztliche Vorſchriften zur Heilung von Krankheiten, kosmogoniſche und theogoniſche Gedichte und Götterverzeichniſſe, aſtronomiſche, chronologiſche und naturwiſſenſchaftliche Schriften aller Art, Epigramme u. a. m. ſtammen nicht aus vorhomeriſcher Zeit, ſondern aus der ſpätern Alexandriniſchen Dichterſchule (Lobeck 1. p. 362.)

Anmerkung. Jene alten Prieſter waren zugleich Dichter, Vorſteher jeder Feierlichkeit, Anordner der Opfer, Aufſeher der Heiligthümer und heiliger Gebräuche

und beſtimmten zuſammengehörige Geſänge und Melodieen (Ariſtid. Orat. 3, 28.). Sie ſangen in ihren Hymnen das Lob der Götter, übertrugen das Bild des menſchlichen Lebens auf die Götterwelt in ſinnbildlichen Ausdrücken und erſchienen darum geheimnißvoll. Sie waren jedoch weit entfernt von der myſtiſchen Prieſterweisheit der ſpätern Zeit, die in geheimen Verbindungen mit Orakeln und deren Prieſtern ihr Weſen trieb. (Orphiſche Theologie.) Ihre Blüthezeit fällt in die letzte Hälfte des 14ten Jahrh. und reicht bis zu Anfang des 12ten. Orpheus ſteht an der Spitze jener Sängerprieſter (Pind. Pyth. 4, 314.). Thamyris und Linos werden mit den übrigen genannt, und ihnen beſondere Geſänge zugeſchrieben, die zur Feier der Götterfeſte gedichtet und geſungen wurden. Bemerkenswerth iſt von Linos, den alle Sänger beklagen (Heſiod. Fragm. bei Euſtath. Il. 18. Clement. Strom. 1. p. 330.), ein Volkslied, Oitolinos, von Pamphos gedichtet (Pauſ. 9, 29. 3.). An dieſes knüpft ſich die Volkspoeſie der Griechen an.

Vergl. J. A. Ambrosch: Dissertat. de Lino. Berlin. 1829. 4.

In dieſen Zeitraum gehörten dieſe geſchichtlichen Notizen von den Geſängen der epiſchen Poeſie, die angeblichen Erzeugniſſe derſelben erſt in den folgenden.

15.

Von Orpheus und Muſaeos Lebensumſtänden giebt es nur mythiſche Nachrichten, die beide als Vater und Sohn miteinander verbinden (Serv. ad Aen. 6, 667. Paſſow zu Muſ. p. 203.). Ihre Verdienſte um die Bildung des Epos und den Göttercult laſſen ſich aus ihren der Verfälſchung verdächtigen und ihrem Namen untergeſchobenen Werken kaum würdigen. Orpheus ſoll das heroiſche Versmaß wohl nicht erfunden, — dieß wird dem pythiſchen Orakel zugeſchrieben (Pauſ. 10, 54.) — aber in demſelben geſchrieben haben (Longin. Fragm. 3, 7. p. 168. ed. Weiske.), und im Allgemeinen zur Entwilderung des Volks, zur Mäßigung und Sänftigung der Sitten durch ſeine Geſänge beigetragen haben (Horat. ad Pis. 391 ff.). Ihm legten, vorzüglich in ſpätern Zeiten, die Alten viele Werke, eben ſo verſchieden an Umfang, als an Inhalt, bei (Lobeck. Agl. 1. p. 361—410). Seine θεογονία oder θεολογία, κόσμου κτίσις genannt, iſt von Onomakritos untergeſchoben (Lobeck. p. 335.) und ihre Ueberreſte zuſammengeſtellt (Lobeck. p. 367 ff. 465—468.). Sie geht von kosmogoniſchen Anſchauungen aus und wendet ſich zur Darſtellung der Götterwelt, Theogonie. Seine Ἀργοναυτικά, ein epiſches Gedicht vom Argonautenzuge, bedeutenden Umfanges, iſt ein Machwerk aus dem 6ten Jahrhunderte.

Ausgaben. Ὀρφεως Ἀργοναυτικα και ὕμνοι. Πρόκλου Λυκιου του φιλοσοφου ὕμνοι. Florenz. Phil. Junta. 1500. 4. Argonautica, ex libris scriptis et conjecturis virorum et doctorum suisque aucta et emendata interpretatus est J. G. Schneider. Jena. 1803. 8. — Orphica, cum notis Stephani, Eschenbachii, Gesneri, Tyrwhitti rec. G. Hermann. Lipsiae. 1805. 2 Part. 8. — Ueberſetzungen. Die Argonauten. Aus dem Griechiſchen von C. A. Küttner. Mitau. 1773. 8. — Ueberſetzt von J. H. Voß, in der Ueberſetzung von Heſiods Werken. Heidelberg. 1806. 8.

Vergl. Bn. L. Königsmann: Prolusio critica de aetate carminis, quod sub Orphei nomine circumfertur. Slesvici. 1810. 4. — G. Hermann: De argumentis pro antiquitate Orphei Argonautic. maxime a Königsmanno allatis. Lips. 1811. 4. Auch in deſſen: Opusc. Vol. 1. p. 1. — J. H. Voß: Ueber Schneiders und Hermanns Ausgaben der Orfiſchen Argonauten. In deſſen Kritiſchen Blättern. 1r Bd. Stuttgart. 1828. 8. — Im. Glieb Huschke: De Orphei Argonauticis. Rostock. 1806. 4. — Ukert: Ueber die Argonautika mit Fr. Jacobs Bemerkungen in Ukerts Geographie der Griechen und Römer. Bd. 1. 2. Abthl. S. 332 ff.

Die Fragmente περὶ σεισμῶν, die Orpheus angehören ſollen (Lobeck. p. 382.), ſammelte Fr. Morell und ſind herausgegeben mit Ueberſetzungen von L. Baif. Paris. 1586. 4. — Die Λιθικα oder Λιθιακά

von den Steinen ſtehen in Hermanns Ausgabe und ſind beſonders von Tyrwhitt London. 1781. 8. herausgegeben. — Fragment aus dem Geſange von den Kräften der Steine, überſetzt von G. Casp. Tobler im Schweiz. Muſ. 1785. Stck. 12.

Die ihm beigelegten Ὕμνοι, ſo wenig ächt, als alle übrige Schriften (Lobeck. p. 389.), an Zahl 88, beziehen ſich auf die Einweihung in die Myſterien und ſind in den ältern und neuern Ausgaben der Werke enthalten. Beſonders: Orpheus Hymnen, griechiſch und deutſch, im Versmaß des Urtextes, zum erſtenmal ganz überſetzt von D. K. Ph. Dietzſch. Erlangen. 1822. 4.

Vergl. J. Ch. Gu. Gerlach: De Hymnis Orphicis. Göttingen. 1797. 8. — Hauptmann: Proluss. III. de Orpheo. Gera. 1757. 4. — G. Heinr. Bode: Orpheus, poetorum antiquissimus. Göttingen. 1824. 4. Preisſchrift. — Klauſen: Orpheus in Erſch und Gruber: Encyklopädie. 3ter Sect. Thl. 6. S. 9—42.

Anmerkung. Ariſtoteles Urtheil (Cic. de nat. Deor. 1, 38.): Orpheum poetam nunquam fuisse, erklärt Orpheus Perſönlichkeit für erdichtet, wie der Mythos das Allgemeine im Einzelnen ausdrückt, leugnet aber die vorhomeriſche Poeſie nicht. Das will auch G. Voß de poetis graec. Tom. III. p. 199 ſagen, ſo wie J. H. Voß und Creuzer, die ſich über das Weſen, am wenigſten über das Alter der orphiſchen Theologie und Götterlehre vereinigen konnten.

16.

Von Muſaeos, dem Zeitgenoſſen des Orpheus, aus dem Geſchlechte der Eumolpiden, hält Pauſanias (1, 22. 7.) einen Hymnus an Demeter für ächt. Er lebte eine Zeit lang in Athen und nach ihm wurde ein Stadtviertel *Μουσεῖον* genannt (Pauſ. 1, 25. 6.). Jener Geſang iſt nicht auf uns gekommen, ſondern von einem weit ſpäter lebenden Grammatiker ein erotiſches Epos: *Τὰ καθ' Ἡρὼ καὶ Λέανδρον*, welches man ihm beigelegt hat.

Ausgaben: Musaei opusculum de Herone et Leandro, quod et in latinam linguam ad verbum translatum est. Venetiis. Aldus (Ohne Zweifel. 1494.) — Mit Orpheus: De lapidibus. Venetiis. 1517. 8. — cum scholiis graecis nunc primum e Cod. mss. biblioth. Bodlejanae editis. Ex rec. Röver, qui variant. lect. et notas adiecit. Lugd. Bat. 1737. 8. — cum conjecturis ineditis Pet. Francii ex rec. Joh. Schraderi, qui variant. lect. notas et animadversiones adiecit. Leoward. 1742. 8. — Editionem novam auct. curavit C. H. Schaefer. Lipsiae. 1825. 8. — Carmen de Herone et Leandro. Recognovit et adnotationibus instruxit C. F. Heinrich. Hannover. 1793. 8. — Muſaeos. Urſchrift, Ueberſetzung, Einleitung und kritiſche Anmerkungen von Frz. Paſſow. Leipzig. 1810. 8. — Musaei de Herone et Leandro carmen. Rec. et illustravit E. Ant. Moebius. Halae. 1814. 12.

Vergl. J. H. Kromeyer: De Musaeo Grammatico. Jena. 1718. 4. — Schrader: Animadversiones in Musaeum. Lipsiae. 1763. 4. — Animadversiones von Hindenburg. Lipsiae. 1763. 4. auch vor Heinrichs Ausgabe.

Orakel.

17.

An die Namen jener alten Sänger knüpften die Nachkommen den Urſprung berühmter Prieſtergeſchlechter (Apollodor. 2, 5. 11. 3, 15. 4.) und ihrer Aemter (Orpheus *μάντις*. Philochor. Fragm. ed. Siebelis. p. 98), und ſchrieben ihnen Weiſſagungen, *χρησμοί*, zu, dem Muſaeos (Herodot. 8, 96. Pauſ. 10, 19. 5.). Onomakritos ſammelte und verfälſchte ſie und ward deshalb von Piſiſtratos verbannt (Herodot. 7, 6.). — Das älteſte Orakel zu Dodona (Herodot 2, 52.), in Deukalions Zeit hinaufgerückt (Hom. Il. 16, 233 und dazu die Scholien), ein Orakel

durch Zeichen, die der Deutung bedurften, gab Veranlaſſung, Sammlungen von Orakelſprüchen, χρησμολογίαι, zu machen. Nach einer ſolchen Sammlung trachtete jede Stadt, weil durch ſie Gewinnſucht und Betrug reiche Nahrung erhielten. — Unter heftigen Verzückungen ſprachen Weiber, durch ihre Natur zur begeiſterten Χρησμῳδία gereizt den Forſchenden ihre Zukunft und hießen Sabbae von Σάββη (Pauſ. 10, 12.), woraus die Griechen das verkleinernde Σίβυλλαι machten. Sie gaben die dem Gedächtniß anzuvertrauenden Sprüche in Hexametern (Plin. Hist. nat. 7, 57. Pauſ. 10, 5.) und man hing mehrere Hexameter durch Akrostichides an einander (Cic. de divinat. 2, 54.). — Aus ſolchen uralten griechiſchen Orakelſprüchen (Dionyſ. Hal. 4, 62.) entſtanden unter Tarquinius, dem ältern, die berühmten Sibylliniſchen Bücher, die unter dem Capitoliniſchen Tempel heilig aufbewahrt und bei verwickelten Angelegenheiten oder Unternehmungen des Staates nachgeſchlagen wurden. Sie verbrannten 678 a. u., und weit reichere Sammlungen machte man in Italien und Aſien, beſonders zu Erythrä in Jonien, dem Urſitze der Sibylle. Sulla ſtellte ſie auf. Auguſtus ließ 2000 unächte verbrennen und die für ächt geltenden aufbewahren (Sueton. Aug. 31.). Unter Nero wurden ſie 817 a. u. kaum gerettet. Nach jedem Brande wuchs ihre Zahl. Stilicho ließ ſie 406 verbrennen. Sie galten ſelbſt den Chriſten viel, die ſich durch ihren angeblichen Urſprung von Orpheus gegen den Vorwurf neuer Lehre ſchützten, und die Erwartung eines goldenen Zeitalters auf ſie gründeten.

Ausgaben: Aus einem Augsburg. Codex gab ſie zuerſt Xyſtus Petulejus unter dem Titel heraus: Sybillinorum oraculorum libri octo multis hucusque seculis abstrusi, nunc primum in lucem editi per X. P. Basil. 1545. Edit. 2. Basil. 1555. 8. — Aucta, renovata ac notis illustrata a D. Joa. Opsopoeo. Paris. 1589. 8. — Opera et studio Servatii Gallaei. Amstelodam. 1689. 4. — Sibyllae liber XIV. editore et interprete D. Aug. Majo. Mailand. 1817. 8. — Libri XI. bis XIV. in Maji nova collectione Vett. Scriptt. Rom. 1828. Vol. III. Pars III. — Fragmenta oraculorum Sibyllinorum, quae apud Lactantium reperiuntur. Ed. C. L. Struve. Königsberg. 1818. 8. — Deutſch überſetzt von J. Chr. Nehring. 2te Ausgabe. Halle 1719. 8. und von J. H. Schmidt. Aurich. 1762. 8.

Vergl. Neuere Unterſuchungen von Birger Thorlacius: Libri Sibyllarum, crisi, quatenus monumenta christiana sunt, subiecti. Kopenh. 1815. 8. — Conspectus doctrinae christianae, qualis in Sibyllistarum libris continetur. Kopenhagen. 1816. wiederholt in Münters Miscellan. Hafniens. theolog. et philolog. argumenti. Tom. I. Fasc. I. p. 130 — 180. — Joh. Fr. Bleck: Ueber die Entſtehung und Zuſammenſetzung der uns in acht Büchern erhaltenen Sammlung Sibylliniſcher Orakel, eine kritiſche Unterſuchung mit beſonderer Rückſicht auf Thorlacius. In Schleiermacher's, de Wette's und Lücke's theolog. Zeitſchrift. Berlin 1819. 1820. 8. 1. u. 2. Heft.

Zweite Periode,

von Troja's Zerſtörung bis auf Solon's Geſetzgebung 1184 — 594 v. Chr.

18.

Die Fürſten und Führer der Völker von Hellas kehrten hochgeprieſen und hochgeſtellt, zum Theil nach großen erduldeten Drangſalen zurück in die Heimath. Der Aufenthalt ihrer Völker auf den reichbegabten Küſten Aſiens und das bewegliche Kriegsleben hatte ihren lebendigen Geiſt erweitert, ihre Kühnheit vermehrt und den Reiz nach Freiheit ge-

nährt. Der Kampf vor Troja war der Gipfel und Wendepunkt der Heldenzeit. Das Anſehen und die Macht der götterverwandten Fürſten ſank. Das Ringen nach Freiheit erzeugte Unzufriedenheit und Gährung. — Im Peloponnes herrſchte im Allgemeinen Friede, bis 1104 v. Chr., bis die Herakliden und Dorier nach vielfachen Verſuchen der Erſteren, ihr angeſtammtes Land wiederzuerobern, über die Meerenge von Rhion in den Peloponnes eindrangen (Apollod. 2, 8. Paus. 5, 3. 5.) und den Völkerverhältniſſen im Mutterlande eine ganz andere Geſtalt gaben (Vell. Pat. 1, 3.). Hier erloſch das heroiſch-monarchiſche Königthum und im Volke der Glaube an die unwandelbare Macht der Könige. Selbſt außerhalb dem Peloponnes, in Athen, wurde nach Kodros Tode 1068 v. Chr. die Königswürde abgeſchafft. Die Stimmung des Volks war gegen ſie (Hesiod. Op. et Dies. 202 ff. 219 ff. 263 ff.). Die Folgen einer ſo allgemeinen Erſchütterung zeigen ſich noch nach Jahrhunderten in den Wanderungen und Verbindungen der Völker und Stämme. Aeolier und Böotier ziehen aus Thracien über den Hellespont nach Aſien und gründen das Koloniereich Aeolis (Plin. H. N. 5, 32 u. 39.) und erweitern es auf den nahen Inſeln; Ionier ziehen mit Kodros jüngern Söhnen nach Kleinaſien und nehmen ſüdlich von Aeolis die Küſte von Lydien und Karien in Beſitz, ein neues Ionien in den reizendſten Gegenden (Herodot. 1, 142.); Dorier ſelbſt verlaſſen Athen, verbinden ſich mit andern Stammgenoſſen und finden auf Kreta, Kos, Rhodos und auf Kariens Südküſte ein neues Doris (Herodot, 1, 144.). Anſiedlungen in Unteritalien und auf Sicilien und anderwärts (Strabo 6, 1. 7. 6, 1. 13. Herodot. 8, 47.). — Zaleukos Geſetzgebung (Strab. 6, 1. 8. Diod. Sic. 12, 21.). — Charondas (Strab. 7, 6. 1.). — Tyrannenherrſchaft in den meiſten doriſchen Staaten; Kampf um Freiheit und Verfaſſung (Aristot. Polit. 5, 9. 2. Herodot. 5, 68. 92. Thucyd. 1, 18.).

Vergl. Bernárdi ten Haar: Commentat. praemio ornata, qua respubl. ad quaest. enarrentur Heraclidorum incursiones in Peloponnesum eorumque causae atque effectus exponantur. Gotting. 1830. 4.

19.

In den oſtaſiatiſchen Koloniereichen hatten die verſchiedenſten helleniſchen Stämme ein zweites Hellas gegründet, das durch Handel und Verkehr, durch Umgang mit dem Orient zu Reichthum und höherer Lebensbildung emporblühte. Sitten, Volksleben und Staatsverhältniſſe gewannen eine veränderte Geſtalt. Die Monarchie ſank allmälig, Ariſtokratie und Demokratie, zuweilen auch Tyrannis, wechſelten bis zur Perſerherrſchaft. — Hieher trugen auch die nach dem trojaniſchen Kriege blühenden Dichter die Sagen und Traditionen der ſchönen Heldenzeit, an Oertlichkeiten knüpften ſich Erinnerungen des alten Vaterlandes. Hier vereinigte ſich Alles, was der epiſchen Dichtung neue Kraft und Stoff zu ihrer Ausbildung geben konnte. Selbſt die Sprache, in wie vielen Dialekten (Aeoliſchen, Ioniſchen, Doriſchen mit ſeinen Zweigen) ſie ſich auch bewegte, gewann an Fülle, Kraft und Anmuth, beſonders der Ioniſche Dialekt. Den epiſchen und elegiſchen Dichtern empfahl er ſich und, ungeachtet einiger beibehaltener Härten, ward er der herrſchende. Der Aeoliſche war rauh und ward weniger

ausgebildet, wie der aus ihm hervorgegangene doriſche, in den doriſchen Staaten und Colonieen weit verbreitet. Ihn wählten die Lyriker.

Vergl. Außer den Sprachlehren von Buttmann, Matthiä und Thierſch, G. Hermann: Observationes de graecae linguae dialectis in Deſſen Opuscul. Vol. I. p. 129 ff. — Fr. Jacobs: Ueber einen Vorzug der griechiſchen Sprache in dem Gebrauche ihrer Mundarten. Eine Rede. München 1808. 8. In Deſſen Akadem. Reden und Abhandlungen. Leipzig 1829. 8. 1. Abtheil. S. 395. ff.

Epiſche Poeſie.

20.

Aus der dunkeln Prieſterpoeſie keimte die epiſche. Sie entwickelte ſich in und nach der Heroenzeit, in welcher die alten Mythen und Ueberlieferungen von den Göttern und ihrer Verehrung mit den Geſchlechts- und Stammſagen der Fürſten und Völker zuſammenfloſſen. Dieſe verſchiedenen Stoffe ſonderten ſich ſelbſt ihrer Natur und Zeit nach. Jene, mehr heilige, mit Fürſten und Völkern verwandte, ſchloſſen ſich der alten Prieſterpoeſie (Heſiodos); dieſe, das Leben, die Thaten und Schickſale der Helden umfaſſende, lebten im Gedächtniſſe des Volkes, wuchſen täglich und vollendeten nach dem trojaniſchen Kriege das eigentliche Epos, welches den Helden als Sohn und Schützling der Götter, und ſeine Thaten als Wirkungen ihrer wunderbaren, höhern Gewalt beſingt. (Homeros). Schon in vortrojaniſcher Zeit ſingen Thamyris (Hom. Il. 2, 594. 596.) und Andere, *ἀοιδοί*, ſpäter (Schlegel Geſch. d. Poeſie d. Gr. u. Röm. S. 42 ff. 45 ff.). *Ἀργὼ πασιμέλουσα* (Hom. Od. 12, 70.). Sie ſind aus dem Dienſte der Götter in den Dienſt der Fürſten und des Volkes getreten, und ſind hochgeehrt. Demodokos bei Alkinoos, Phemios bei Odyſſeus und ein Dritter zu Argos (Od. 8, 44. 62 ff. 462. 492. 1, 154. 22, 330 ff. 3, 267.) gehören, wie andere Künſtler, *δημιοεργοί* (Od. 17, 383 ff.), zum Hofe, verherrlichen durch Geſang feſtliche Zuſammenkünfte, Trinkgelage und die Freuden der Tafel. Den Geſang ſtimmen ſie an auf der Kithara, und unterbrechen ihn durch einige Griffe, Accorde (Od. 1, 155. 8, 266.), um ihn ſtellenweiſe zu heben und zu trennen. Mit der wachſenden Fülle des Heldenlebens wuchs ihre Zahl. Sie wanderten mit den Nachkommen der alten Fürſtengeſchlechter nach den Küſten Kleinaſiens, nach Aeolis und Jonia, wo das Heldenlied unter dem ſchönen Himmel und bei dem reich blühenden Leben ſich zur höchſten Blüthe erhob. Hieher ſtrömten mit den Helden und Völkern in mehrern Jahrhunderten Mythen und Traditionen, aus der Ferne die wunderbarſten Sagen. Das Volk gelangte zu Macht und Reichthum und bewegte ſich freier. Wie Heldengeſang in der Heimath in den glücklichen 80 Jahren nach Troja's Fall die Feſte verherrlicht hatte, ſo wurde er hier Volkslied.

Anmerkung. Die Aöden, von Zeus (Od. 1, 348.), von der Muſe (Od. 8, 63. 73.), von Apollo (Od. 8, 488.) oder den Göttern (Od. 8, 44. 17, 518.) zum Geſang begeiſtert, waren Dichter, Phemios *αὐτοδίδακτος* (Od. 22, 347.). Nicht den Stoff, *κλέα ἀνδρῶν* (Il. 9, 186.), ſondern die Art und Weiſe, ihn zu behandeln, zu verbinden, *οἴμη* (Od. 22, 347.), lehrt die Muſe. Man ſchätzte vorzüglich die Geſtaltung der Erzählung, *μορφὴ ἐπέων* (Od. 8, 170.), die zeitgemäße Ordnung der Thaten (Od. 8, 489.). So gab es *Ἀχαιῶν οἶτος, ἵππου κόσμος, πέρσις* und andere Heldengeſänge, Nationallieder, zum Theil von großem Umfange, die an mehrtägigen Feſten vorgetragen wurden (Nitsch: Indag. per Odyss. interpol. p. 17.) Es war Wonne, den hochbegabten Sänger zu hören (Od. 1, 370, 17, 520.).

Dies läßt auf eine Menge ſolcher Sänger ſchließen, die, geladen von Fürſten und Volk, Götter und Menſchen ſingen (Od. 22, 346.), und entweder von dieſen mit Ehrengeſchenken (Od. 22, 351.) entlaſſen wurden oder bedungenen Lohn empfingen (Herodot. vit. Hom. c. 12.). Ihre Art zu dichten war bald Improviſation, bald ruhige, überdachte Compoſition. Es können ſich dem weit berühmten Aöden Minderbegabte als Schüler angeſchloſſen, ihm nachgeſungen haben und unter ihnen, wie unter Demioergen, Wetteifer und Neid geherrſcht haben, ohne daß ſie eine beſondere Schule, eine Verbrüderung, φῦλον, machten.

21.

Wie viele Aöden in der alten Heimath auftraten und in der neuen blüheten, wann ſie ſangen, wen unter den Menſchen und Göttern, was in der Natur und Menſchenwelt ſie beſangen, wie ſie hießen, woher ſie ſtammten: dies Alles iſt uns unbekannt. Nur das Eine unterliegt keinem Zweifel, daß Land und Zeit zum Geſang hinzogen, eine Fülle dichteriſchen Stoffes ſich darbot und in dieſer Zeit die epiſche Dichtung der Vollendung entgegenreifte.

Anmerkung. Um dem innern Drange und den Wünſchen des Volkes zu genügen, mußte der Dichter den Stoff der alten Sagen und Geſänge erweitern, durch Zuſammenfügung und Ausſchmückung des Alten neu, jung bleiben, um ſeinen Zuhörern zu gefallen (Od. 1, 352.). Und ſo gab er, ohne daß er es ſich ſelbſt bewußt ward, dem epiſchen Geſange innere und äußere Vollkommenheit.

22.

Für alle aus jenen Jahrhunderten verlorene größere und kleinere epiſche Dichtungen entſchädigt uns reichlich das uns erhaltene große Epos, deſſen Mittelpunkt der Kampf um Troja iſt, und das in ſeinen zwei Hälften, Ilias und Odyſſee, das Heldenzeitalter mit allen ſeinen Ereigniſſen, Thaten und Leiden in höchſter künſtleriſcher Schönheit darſtellt. Als erſtes ſchriftliches Denkmal des Alterthums, als Ideal und Norm der epiſchen Dichtkunſt, als Zeugniß menſchlicher Geiſtesentwickelung, als Lehrbuch der griechiſchen Religion und Geſchichte, der Kunſt und Wiſſenſchaft bewunderten es die Alten, durchforſchten es die Gelehrten aller Jahrhunderte. Dieſes einzige Muſterepos und einige andere Werke werden dem alten Aöden Homeros beigelegt, welchen ſieben (Anthol. graec. Tom. III. p. 253. Tom. II. p. 18. ed. Jacobs. Gellius N. A. D. 11. Cic. pr. Arch. poët. c. 8.), ja neunzehn und mehrere (Suid. s. v. Ὅμηρος) Städte, Chios (Thucyd. 3, 104.), Smyrna (Nitsch. Hist. Hom. p. 104.) nicht ohne Grund, ihren Eingeborenen nennen und über deſſen Zeitalter die Nachrichten der Alten eben ſo ſich widerſprechen, als von einander abweichen. Gewöhnlich wird es auf 1000 v. Chr. beſtimmt. — Für die ſchleunigſte und möglichſt weite Verbreitung ſeiner geprieſenen Geſänge ſorgten mit den alten Aöden oder Kitharöden, die immer fortfuhren, einzelne Partieen der homeriſchen Geſänge und eigene dem Volke vorzutragen, die Homeriden. Wie Jene Fremdes und Eigenes mit einem Vorſpiel, einigen Accorden (ἀναβολή, ἀναβάλλεσθαι. Od. 1, 165. 17, 262.), indem ſie die Muſen oder einen Gott anriefen, begannen, ſo trugen Dieſe nach den Proömien die homeriſchen Gedichte nach eigenen Melodieen vor. Eine eigene Schule auf Chios ſcheint dieſe ſpäter gebildet und dieſe Art des Vortrags ſich von Geſchlecht zu Geſchlecht fortgepflanzt zu haben. Ihren Namen gab ihnen entweder ihre künſtleriſche Beſchäftigung oder ihre Verwandtſchaft mit Homer (Sturz Hellen. Fragm. p. 63. Nitsch Hist. Hom. p. 128. 135. 146. Welcker: Der epiſche

Cyklus ꝛc. p. 159.). Ihr Urſprung ging in frühe Zeiten zurück und ihre Thätigkeit reichte bis Ol. 69, wo Kynaethos die homeriſchen Gedichte nach Syrakuſae gebracht, d. h. nach der Weiſe der Homeriden vorgetragen haben ſoll. Aus ihrer Schule ſtammen die meiſten **Hymnen**, welche Homer zugeſchrieben werden.

Vergl. Böckh zum Index lect. per sem. aest. 1834.

23.

In dieſer Zeit kam dem muſikaliſchen Vortrage des Homer der weit einfachere des Heſiod entgegen. **Sänger mit einem Lorbeer- oder Myrthenzweige**, *ῥάβδος*, in der Hand trugen Heſiod's Dichtungen **declamatoriſch** vor (Hes. Theog. 95.); denn Heſiod ſelbſt verſtand nicht das Spiel auf der Kithara (Paus. 10, 7. 2.), ſondern trug, was er dichtete, *ἐπὶ ῥάβδῳ δάφνης* vor. Daher *ῥαψῳδός* (v. *ῥάβος*, alt ſt. *ῥάβδος* od. *ῥαπίς*, *ῥαβδοσῳδὸς*, *ῥαπισωδός*, mit d. σ der Bindung *ῥαψωδός*; nicht von *ῥάπτειν ᾠδάς*. Pind. Nem. 2, 1. *ῥαπτῳδός*), auch *ἀρνῳδός* od. *ἐρνῳδὸς*, Zweigſänger, welcher ohne muſikaliſche Begleitung declamatoriſch, dramatiſch die Gedichte Homers od. Heſiods vorträgt. Dieſe Vortragsweiſe mußte um ſo freundlichere Aufnahme finden, je ſchneller ſich die Rhapſoden vermehrten und je kleiner die Zahl der muſikaliſch Gebildeten war, die dem Volke allenthalben an ſeinen Feſten ſingen konnte. An Feſten ſammelte **Solon** die Rhapſoden zu einem **Agon**, und ließ Homers Geſänge **in abwechſelnder Weiſe**, *ἐξ ὑποβολῆς*, **rhapſodiren** (Diogen. Laërt. 1, 57. Nitsch. Indag. per Odyss. interpol. p. 28.). Wie die Tiſchgenoſſen einander einen Lorbeerzweig, ein Erſter, welcher einen Trinkſpruch, *σκόλιον*, ausgebracht hatte, einem Andern, welchem er wollte, darreichten (*ὑποβάλλειν*) und ſich einander aufforderten, Skolien zur geiſtigen Belebung des Mahles auszubringen: ſo ordnete Solon an, daß die Rhapſoden, und zwar Einer nach dem Andern, Jeder, welchem der Lorbeerzweig übergeben wurde, eine Partie, einen Geſang Homers recitirte, wobei Jedem die Wahl des Geſangs überlaſſen war, wenn er nur den gewählten durch wenige entweder ſelbſt gefundene Worte oder Wiederholung entſprechender fremder mit dem vorher recitirten geſchickt zu verbinden verſtand (Ptol. de leg. 2. p. 659. D.). Dadurch erwarb ſich Solon ein beſonderes Verdienſt um das Verſtändniß Homers (*ἐφώτισε*). Ein größeres um die logiſche Ordnung der homeriſchen Rhapſodieen wird **Piſiſtratos** oder deſſen Sohne **Hipparchos** zugeſchrieben (Plat. Hipparch. p. 228. 13.). Dieſer zwang die Rhapſoden (nahm ihnen die freie Wahl), *ἐξ ὑπολήψεως* unter Ueberreichung des Lorbeerzweiges *ἐφεξῆς*, **in fortlaufender Reihefolge** Homers Geſänge an den Panathenäen vorzutragen. Hatten ſie die Rhapſoden bisher, wie es ihnen beliebte, auf einander folgen laſſen, und, wie es ſich denken läßt, unter einander geworfen, ſo ſollten ſie an dem Faden der Geſchichte künftig an einander gereiht und nach Solons Befehl die verworrenen und zerſtreueten geſammelt und in ihre urſprüngliche Verbindung gebracht aufgeſtellt werden (*ἀθροίζειν*, *συλλέγειν*, *συντάσσειν*, *συντιθέναι*, *συνάγειν*. Paus. 7, 26. 6. Aelian. Var. Hist. 13, 14. Suid. s. v. *Ὅμηρος*. Cic. de Orat. 5, 34.). Er ließ ſie alſo nicht erſt aufſchreiben, ſondern legte die geſammelten Handſchriften der einzelnen Rhapſodieen nach der Folge der Begebenheiten geordnet in einem öffentlichen Archive oder bei einem Heiligthume nieder, damit ſie an den

Panathenäen in dieſer Ordnung vorgetragen werden ſollten. So geſchah von Solon etwas Bedeutendes für die Feſtſtellung der homeriſchen Geſänge. Die Rhapſoden mußten ſie ſo vortragen und konnten Eigenes nicht füglich einſchieben. Wahrſcheinlich hatten ſie den Verdacht, die oft declamirten Geſänge unter einander geworfen und interpolirt zu haben, ſchon früher ſich zugezogen (Nitsch. Hist. Hom. p. 147 ff.), und er veranlaßte Solon zu dieſer Anordnung und im 5ten oder 4ten Jahrh. v. Chr., wo die dramatiſchen Dichter ihre Stücke zur zweiten oder dritten Aufführung noch einmal überarbeiteten (ἐπιδιασκευάζειν), Einige, auch Homers Geſänge zu unterſuchen, aus ihnen das Unächte zu ſcheiden und ſie in ihrer Urgeſtalt wiederherzuſtellen, die (διασκευάζειν) Diaſkeuaſten, und noch Andere, über die Aechtheit des Ganzen zu entſcheiden und Homer die Odyſſee abzuſprechen, die Chorizonten, etwa um Ol. 156. (Senec. de brevit. vit. c. 23. Grauert a. B. S. 200 ff.). — Mehr für die Berichtigung des homeriſchen Textes thaten im 3ten und 2ten Jahrh. v. Chr. die alexandriner Kritiker (§. 94.), welche die mit großem Aufwand für die Bibliothek zu Alexandrien erkauften Hand- oder gemachten Abſchriften Homers aus den Stadtarchiven von Maſſilia, Chios, Argos, Sinope, Kypros und Kreta διορθώσεις κατὰ πόλεις und die Privat-Handſchriften des Antimachos von Kolophon, Rhianos und die von Ariſtoteles für Alexander d. Gr. beſorgte (ἡ ἐκ τοῦ νάρθηκος ἔκδοσις) διορθώσεις κατ᾽ ἄνδρα vergleichen konnten. Dem Ariſtarchos verdankt man namentlich eine genau berichtigte Textrecenſion, die Trennung der Ilias von der Odyſſee (?) und die Eintheilung derſelben in Rhapſodieen (?).

Vergl. Homer und die Homeriden (von Schloſſer). Hamburg 1798. 8. — S. S. Meissling: De Ἀοιδοῖς atque Rhapsodis. Hafn. 1809. 8. — Sig. Fr. Dresig: Commentat. crit. de rhapsodis. Lips. 1734. 4. — Commentat. crit. de Rhapsodis. Wien 1824. 4. — C. F. Heinrich: Diatribe de Diaskeuastis. Part. 1. Kil. 1807. 4. — J. Kreuſer: Homeriſche Rhapſoden oder Rederiker der Alten. Köln 1833. 8. — Grauert: Ueber die homeriſchen Chorizonten. Im Rhein. Muſ. Jahrg. 1. Heft 3. S. 200 ff.

Zu §. 22 und 23.

Der Mangel unverdächtiger Nachrichten über das Zeitalter Homers und über die Entſtehung ſeiner gefeierten Geſänge hat von ihnen die widerſprechendſten und ſonderbarſten Anſichten erzeugt. Nicht Ein Homer, Mehrere haben dieſe Dichtungen von ſo großem Umfange gedichtet, Homeros iſt Gattungs-Kunſtname (Chr. Perault: Parallèle des anciens et des modernes. Tom. III. — Hedelin: Coniectures academiques ou dissertation sur l'Iliade. Paris 1815. 12.), und aufſchreiben konnte er ſeine Dichtungen nicht (Giambattista Vivo: Principi di scienza nuovo d'intorno olla commune natura delle nazioni. Neapel 1744. 4. 2 Tom. — Wood: An essai on the original genius and Writtings of Homer etc. London 1775. 4. Deutſch von J. F. Michaelis. Frankf. 2te Ausg. 1778. 8.), behauptete man, bis F. A. Wolf ſeine mehr auf dialektiſche, als hiſtoriſche Gründe geſtützte Anſicht in den Prolegomenis ad Homerum. Halae 1795. 8., in den einige Jahre ſpäter gehaltenen Vorleſungen über die Geſchichte der griechiſchen Litteratur, herausgegeben von J. D. Gürtler. Leipzig 1831. 8. S. 142 — 177. und in Deſſen Briefen an Heyne, eine Beilage zu den neueſten Unterſuchungen über Homer. Berlin 1797.

8. bekannt machte und feſter zu begründen ſuchte. Sie fand großen Beifall. Er bezweifelt die Möglichkeit, daß Homer Gedichte von dieſem Umfange im Geiſte entwerfen, ohne Hilfe der Schrift im Gedächtniſſe aufbewahren und Andern mittheilen konnte, daß ſeine Geſänge im Munde der Homeriden und Rhapſoden haben unverfälſcht bleiben können; er behauptet, daß ſie erſt zur Zeit der Piſiſtratiden aufgeſchrieben, von den Diaſkeuaſten und Chorizonten berichtigt und von den Alexandrinern in ihre gegenwärtige Geſtalt gebracht worden ſeyen. Daher komme es, daß ſowohl Ilias und Odyſſee, als die einzelnen Geſänge beider der poetiſchen Einheit entbehrten. Und ſo ſchloß er: Einzelne Gedichte ſang Homer, mit dieſen vereinigte er die Gedichte Anderer zu einem großen Epos oder zu zwei Epopöen, welche die Piſiſtratiden ordnen und ſchreiben ließen.

Seine Anſicht theilten ganz: C. G. Heyne in der Ausgabe der Ilias (S. §. 24.), C. D. Ilgen in Hom. Hymn. (S. §. 25.), C. A. Böttiger im Neuen teutſchen Merkur. 1796. Stck. 1., W. Müller in Homeriſche Vorſchule. Leipzig 1824. 8. u. A., mehr oder weniger: Friedr. Schlegel in der Geſchichte d. Poeſie der Gr. u. Röm. und in d. Geſch. d. ep. Poeſie. Sämmtl. Werke. Wien 1822. 3n Bdes. — G. H. C. Koes: Commentatio de discrepantiis quibusdam in Odyssea occurrentibus. Kopenhag. 1806. 8. — Bernh. Thierſch: Urgeſtalt der Odyſſee oder Beweis, daß die homeriſchen Geſänge zu großen Parthieen interpolirt ſind. Königsberg 1821. 8. Derſelbe: Ueber das Zeitalter und Vaterland des Homer in Jahns Jahrb. der Philol. u. Pädag. 1826. Stck. 1. 2. S. 435. Derselbe: Quaestio de diversa Iliadis et Odysseae aetate. Ebendaſ. 1828. Stck. 1. 2. S. 95. ff. — C. L. Kayser: De diversa Homericorum carminum aetate. Heidelberg. 1835. 8. u. A. Gegen ſie ſchrieben: Bouterweck: Akademie der ſchönen Redekünſte. Göttingen 1807. Nr. I — IV. — D. Ruhnken: Epistola critica 1 in Homericos hymnos et Hesiodum ad Valckenarium. Lugd. Bat. (in der erſten Ausgabe des Homer von Villoiſon (§. 24.). — St. Croix: Refutation d'un paradoxe litter. de Mr. Wolf sur les poesies d'Homère in Magazin encyclop. T. V. deutſch: Widerlegung der Wolf'ſchen Paradox. über die Gedichte Homers. Leipzig 1798. 8. — Payne Knight: Prolegomena ad Homerum s. de carminum Homericorum origine etc. Praefatus est F. E. Ruhkopf. Lipsiae 1816. 8. — C. Schubarth: Ideen über Homer und ſein Zeitalter. Breslau 1821. 8. — G. Lange: Verſuch, die poetiſche Einheit der Iliade zu beſtimmen. Darmſtadt 1826. 8. Derselbe: Disquisitiones Homericae. Part. 1. Commentatio de concilio ac necessitate prooemii et priorum partium Odysseae. Argentorati 1828. 4. — Deſſen in den Götting. Gelehrt. Anzeig. Januar 1827. — J. Kreuſer: Vorfragen über Homeros, ſeine Zeit und Geſänge. 1r Th. Frankf. 1828. 8. — Chr. Heinecke: Homer und Lykurg oder das Alter der Iliade und die politiſche Tendenz ihrer Poeſie. Leipzig 1833. 8. — Fr. Lindemann: Notationum Homericar. Pars 1. Zittau 1834. 4. — F. G. Welcker: Der epiſche Cyklus oder die homeriſchen Dichter. Bonn 1835. 8. — Vor allen Andern: G. W. Nitsch: De historia Homeri, maxime de scriptorum carminum aetate meletemata. Fascic. 1. Hannover 1830. 4. — Derselbe: Quae-

ſtiones homericae. Spec. 1. Hannover 1824. 8. — Derſelbe: Quaestio homeric. IV. Indagandae per Odysseam interpolationis praeparatio. Hannover 1828. 4. — Derſelbe: Historiae criticae Homeri initia quaedam. Programm. II. Kil. 1829. 4. Derſelbe: Erklärende Anmerkungen zu Homers Odyſſee. Hannover 1826. 1831. 2 Bde. Derſelbe: Odyſſee in Erſch und Grubers Encyklopädie. 3te Section, Thl. 1. S. 384 ff. — F. A. Spohn: Commentatio de extrema Odysseae parte. Lipsiae 1816. 8. — C. F. Franceson: Essai sur la question si Homère a connu l'usage de l'écriture et si les deux poëmes de l'Iliade et de l'Odyssee sont un entier de lui seul. Berlin 1818. 8. — J. L. Hug: Ueber die Erfindung der Buchſtabenſchrift. Ulm 1801. 4. — J. F. Amelang: Alterthum der Schreibekunſt. Leipz. 1800. 8. — Weber: Verſuch einer Geſchichte der Schreibkunſt. Göttingen 1807. 8. u. A.

Kurze Prüfung. Für die Möglichkeit, daß ein reichbegabter Dichter, wie Homer, den Plan zu ſeinem großen Epos ohne Hilfe der Schrift entwerfen und ausführen konnte, ſpricht die Fülle des epiſchen Stoffes, wie ſie das Heldenleben überhaupt und der trojaniſche Krieg beſonders darbot, das Beiſpiel des Demodokos und Phemios, welche häusliche und öffentliche Feſte durch Geſänge bedeutenden Umfanges verherrlichten, die Stärke und Treue des Gedächtniſſes, welche unter den Alten bewundernswürdig war, und das Zeugniß neuerer Dichter, welche ohne einen ſchriftlichen Plan vor ihren Augen die geprieſenſten Werke vollendeten. (Wolfs Aufruf an unſere Dichter (Prolegom. p. CXVI.) iſt unbeantwortet geblieben. Schillers und Göthes Briefwechſel. 3r Bd. S. 89.) Und wollte denn Homer mehr, als ſingen? Verlangte das Volk etwas Anderes, als lebendigen Geſang? Homer war Nationaldichter, ſeine Geſänge Nationallieder, ihr Stoff Erinnerungen an Vergangenheit und Gegenwart, jedes Wort, jede Andeutung oder Anſpielung auf irgend ein Ereigniß dem Volke verſtändlich: er und ſein Geſang lebten im Gedächtniſſe des Volkes fort. Der Dichter hatte nur das für die Zeit, Feſtlichkeit und Zuhörer Paſſende zu wählen, zu ordnen, in lebendigen Worten mitzutheilen, und ward verſtanden, ſein Wort im Gedächtniſſe bewahrt und von den Rhapſoden nachgeſungen. Jahrhunderte hindurch galt den Hellenen das Wort mehr, als die Schrift. Und wer kann beweiſen, daß die Schrift ſo ſpät, als Wolf behauptet, allgemein in Gebrauch kam? Die beiden Stellen: Il. 6, 166 — 180 und 7, 157 — 190 (Wolf LXXIV) zeugen eher dafür, daß Homers Helden ſchreiben und leſen konnten, (Apollod. Bibl. 2, 3. 1. erklärt die erſte vom Schreiben) und Joſephus (contr. Ap. 1, 2. dagegen Nitsch Hist. Hom. p. 27. sqq.) ſpricht nicht aus Ueberzeugung (φάσιν), ſondern aus Vorliebe für die Juden, deren Vorfahren er gern frühere Bildung, als den Hellenen, aneignen möchte (Kreuſer und dazu Nitſch Hist. Hom. p. 23 ff.). Kadmos brachte den Joniern die Buchſtaben (Herodot. 5, 58.), und auch Homers Geſänge waren früh ſchon aufgezeichnet, die Schreibkunſt zu ſeiner Zeit bekannt. Der ausgebreitete Handel (Od. 8, 161 ff. — Nitsch. Hist. Hom. p. 72.) fordert Schreibkenntniß, das Vertrauen auf Homer, als Geſchichtquelle (Thucyd. 1, 9.) ſetzt ſeine Geſänge ſchriftlich voraus. An Schreibmaterialien, Schaaf- und Ziegenfellen (daher nannte man die Bücher διφθέρας. Nitſch a. B.

S. 161 ff.) fehlte es nicht, wenigſtens im 8ten Jahrh. nicht, in welchem die cykliſchen Dichter und andere in mannichfaltigen Versarten ſangen, deren Gedichte ohne Schrift unmöglich fortgepflanzt werden konnten. Was Männer und Knaben zur Zeit Solons an Feſten ſangen, Didaskalia, mußte ſchriftlich vorhanden ſeyn (Nitſch a. B. p. 1 — 29 und anderwärts). Tyrtäos, 685 — 665 v. Chr. heißt *διδάσκαλος γραμμάτων* (Paus. 4, 15. 3.). Zaleukos Geſetzgebung um 664. (Nitſch p. 30 und 62.) — Die homeriſchen Geſänge waren vor dem 9ten Jahrh. ſchriftlich und in ihrem gegenwärtigen Umfange vorhanden, weil die Cykliker, Nachahmer Homers, in ihren Geſängen keinen Gegenſtand berühren, den Homer beſungen hatte. Und hätten bis auf ihre Zeit ſie im Munde der Homeriden und Rhapſoden ſich unverfälſcht in dieſer alten Sprache erhalten können (Heinecke)? Was Solon, die Piſiſtratiden, Diaſkeuaſten, Chorizonten und Alexandriner für die Erhaltung des Homer thaten, wird nicht wiederholt. Schieden auch die Letzten dieſen und jenen Vers oder einen Geſang als unhomeriſch aus, bezeichneten ſie mit einem Obelos: ein Geſang iſt noch kein Epos, und wäre er wirklich unächt, ſo kann er Niemand zu der Behauptung berechtigen, daß Ilias und Odyſſee weder von Einem in ihrer weſentlichen Form entworfen, noch zur Zeit dieſes Einzigen aufgeſchrieben werden konnten. Wie iſt es denkbar, daß beide Epopöen ihren Haupttheilen nach zwar alt ſeyn, aber ihnen ganze Geſänge fremder Dichter eingeſchoben oder angereiht ſeyn ſollten? (Thierſch: Urgeſtalt S. 7.) Könnten mehrere Künſtler, wenn es auch Meiſter wären, den Torſo (Archäol. §. 80.) ergänzen? Der Ilias und Odyſſee kann hiſtoriſche und poetiſche Einheit nicht abgeſprochen werden (Welcker: Aeſchyl. Trilogie. Darmſtadt 1824. 8. S. 429. Nitſch in Odyſſee bei Erſch und Gruber. S. 486. und Plan u. Gang d. Odyſſee vor dem 2ten Bande d. Erkl. Anmerk. zur Odyſſ.). Aeltere (Aristotel. de poet. c. 24.) und neuere Kunſtrichter haben in beiden Epopöen die Einheit gefunden und geprieſen. Können ſie wohl aus Geſängen verſchiedener, von einander unabhängiger Verfaſſer zuſammengeſetzt ſeyn? Nein. Ein großer Dichter entwarf ſie im Geiſte und führte ſie aus. Sie ſind bei ſeinem Leben aufgeſchrieben, wurden aber, wie alle Werke aus dem Alterthume, mehr oder weniger verfälſcht, interpolirt. Die Form, in welcher wir ſie beſitzen, erhielten ſie von ihrem Verfaſſer.

Ueber Zeitalter und Vaterland des großen Dichters weichen die Anſichten der Alten und Neueren weit von einander ab. In Rückſicht auf ſein Vaterland ſtimmen die meiſten Alten für Chios, Smyrna oder Kolophon (Nitsch. Hist. Hom. p. 103. 104.), ſämmtlich Städte in den äoliſch-ioniſchen Colonieen. Hier nur konnte die epiſche Dichtung zur höchſten Blüthe gedeihen (§. 19), nicht in Troas (Schubarth), im fortblühenden Reiche der Aeneaden, auch nicht im Peloponnes (Thierſch), welchem nach dem trojaniſchen Kriege 80 Jahre in Ruhe vorübergingen. War auch hier, wie dort, ihr die Ruhe günſtig, ſo forderte ihre vollendete Form Jahrhunderte und ſie ſelbſt ſetzte eine Menge Sagen ſeltſamer Abenteuer, Schiffermährchen aus der Ferne voraus, die nur durch weit verbreitete Schifffahrt und Verkehr auf einen Punkt geſammelt werden konnten. Und das Alles fand ſich weder in Troas, noch im Peloponnes zuſammen, ſondern in den äoliſch-ioniſchen Colonieen meh-

rere Jahrhunderte nach dem Heldenzeitalter (οἷοι νῦν βροτοί εἰσιν. Il. 5, 304. 12, 303. 449. 22, 287.). Hieher ſtrömten nach dem Eindringen der Herakliden und Dorier die verſchiedenſten Stämme aus Hellas, verbanden ſich mit einander unter den Atriden und Neliden, bewegten ſich freier, wurden durch Handel reich und gaben dem großen Sänger den reichſten Stoff. Er ſtand auf der Grenze zweier Zeitalter, der Vergangenheit und Gegenwart, im Gedächtniſſe des Volkes bewegte ſich die reiche Sage und Ueberlieferung, was er ſang, fand im Volk Anklang, ward Volksgeſang. Homer entſcheidet ſelbſt über ſein Vaterland (Il. 2, 535 und 626.) und ſeine Sprache, zu welcher der epiſche Geſang nach dem trojaniſchen Kriege den Grund legte und in dem neuen Vaterlande die Mundarten der verſchiedenen Stämme beitrugen. Sie beſteht in der Verbindung der verſchiedenen helleniſchen Dialekte und war dem aus mehreren Stämmen zuſammengeſetzten Volke verſtändlich und angenehm. Allen epiſchen Sängern ward ſie Muſterſprache. (Schubarth läßt ſie vor Troja ſich bilden.) — Homers Zeitalter beſtimmt Herodot (2, 50.) 400 Jahre früher, als ſein eigenes, Thucydides (1, 3.) weit ſpäter nach den trojaniſchen Zeiten, Theopompos, Philochoros, Eratoſthenes von 500 bis 100 J. nach Troja's Fall, Ariſtarchos 140 J. nach Troja und Krates von Mallos ſetzt es in die Zeiten Troja's, Andere 275 Jahre ſpäter, Gellius (N. A. 17, 21.) 913 v. Chr., Cicero (de Republ. 2, 10.) 30 Jahre vor Lykurg. Hält man ſich an Herodot, ſo blühte Homer 900 v. Chr., 280 nach Troja's Fall, 140 nach Gründung der äoliſch-ioniſchen Colonieen. — An der Spitze aller epiſchen Sänger ſtand Homeros. Eigen-, Gattungs- oder Künſtlername? Einen Namen hatte er, ihn kannte man, wo er lebte, nannte ihn bei ſeinem Namen vielleicht ein halbes Jahrhundert, bis er als Dichter allgemein bekannt ward. Seine Geſänge vermehrten ſeinen Ruhm und ſein Eigenname ward vergeſſen. Er hieß der große Dichter Ὅμηρος von ὁμοῦ und ἄρω und bezeichnete denjenigen, welcher in ſeinen Geſängen alles Große, was den helleniſchen Namen verherrlicht, vereinigte. (Hesych. ὁμηρεῖν ὁμοῦ ἡρμόσθαι καὶ συμφωνεῖν. Ilgen: Hymn. Hom. p. 10. Anders Payne Knight: Proleg. p. 10. und Fr. Lindemann: notat. hom. p. 8. Sammler der epiſchen Gedichte zu einem corpus poematum.)

Vergl. Welcker: Der epiſche Cyklus. S. 122 ff.

Anmerkung. Von Homers Lebensumſtänden wiſſen wir Sicheres ſehr wenig. Er wird der Maeonide von ſeiner Mutter Kritheis, Maeons Verwandtin (Plutarch. de Hom. poes. 2.), Meleſigenes, am Fluſſe Meles geboren (Eustath. zu Il. 1, 244.), genannt. Sein Leben, angeblich von Herodot (in mehreren Ausgaben ſeinen Werken beigefügt) ſtammt aus dem 2ten Jahrh. v. Chr. (Wolf in der nach dem Fragment. Antimachi von Schellenberg ſtehenden epistola ad Schellenb. p. 120.), und das von Plutarchos (am Ende der Werke Plut. von Erneſti) iſt untergeſchoben. Das von Proklos aus dem 5ten Jahrh. und noch 3 andere von Unbekannten giebt Leo Allatius in De patria Homeri. Lugd. Bat. 1640. 8. und eins der drei letzten Tychſen in der Biblioth. der alt. Litt. u. Kunſt. Götting. 1786. im 1ſten Stck. — Das Wichtigſte aus allen iſt geſammelt von J. H. Juſt. Köppen in: Ueber Homers Leben und Geſänge, verbeſſert von F. E. Ruhkopf. Hannover 1821. 8. und in: Vorſchule zur Iliade und Odyſſee von Cammann. Leipzig 1829. 8. Ueber die homeriſche Sprache belehren: B. Thierſch: Tabellariſche Ueberſicht der homeriſchen Formen. Königsberg 1826. und G. Pinzger: Formenlehre des epiſchen und ioniſchen Dialekts ꝛc. Breslau 1829. 8.; über homeriſche Etymologie und Syntax. Fr. Thierſch in: Griechiſche Grammatik, vorzüglich des Homer. Dialekts. 3te Aufl. Leipzig 1826. 8. — Ueber die beſte Art,

den Homer mit der Jugend zu leſen ſpricht Diſſen: Anleitung für Erzieher, die Odyſſee mit Knaben zu leſen. Götting. 1809. 8.

24.

Das auf uns gekommene Epos Homers beſingt das Heldenzeitalter in ſeinem ganzen Umfange, knüpft Alles, Leiden und Freuden der Helden, an den Kampf um und in Troja, und theilt ſich ſeiner Natur nach in zwei große Epopöen, Ilias und Odyſſee, jede in 24 Geſängen (Rhapſodieen). In jener rauſcht das Leben ſchnell vorüber, drängen ſich die Ereigniſſe von Agamemnons und Achilles Entzweiung bis zu Hektors Leichenbeſtattung in 51 Tage (Il. 2, 328 ff.); in dieſer füllen die Schickſale des Odyſſeus auf der Heimfahrt von Troja nach Ithaka, und was er bei ſeiner Rückkehr erfährt, nur 40 Tage. Hier iſt nicht mehr das Bewegliche des Augenblicks, die raſche That, ſondern die That nach beſonnener Ueberlegung. Die Alten haben deshalb die Ilias gegen die Odyſſee um ſo viel höher geſtellt, als Achilles gegen Odyſſeus ſteht (Plat. Hipp. min. p. 216. ed. Tauchnitz.), dieſe den Epilog der Ilias genannt und mit der ſinkenden Abendſonne verglichen (Longin. de sublim. Sect. 9. p. 37. ed. Weiske.). Horaz Urtheil über Homer erhält daher Licht (ad Pison. 539.). Außer dieſem Urtheile giebt es mehrere Kunſturtheile (Xenoph. Memorab. Socrat. 1, 4. p. 29. ed. Tauchn.). — Aristotel. de poet. 24. — Rob. Wood: Verſuch über das Originalgenie Homers ꝛc. von Michaelis. Zuſätze dazu. Frkft. 1778. 8. — Herders Werke zur ſch. Litt. und Kunſt. Thl. 10. S. 251 ff. — Fr. Schlegel in d. Geſch. d. ep. Dichtk. ꝛc. 4tes Cap. Anſichten und Urtheile der Alten von den hom. Gedichten. Werke Thl. 3. S. 86. — A. W. Schlegel: Charakteriſtiken und Kritiken. Thl. 2. S. 260. — Ulrici: Geſch. d. hell. Poeſie. Th. 1. S. 193 ff.)

Ausgaben: Ed. princ. Homeri opera graece ex recensione Demetrii Chalkondylae. Accedit Herodoti et Plutarchi vita Homeri et Dionis oratio de landibus Homeri. Florent. Labore et industria Demetrii Cretensis. Sumtibus Bn. et Nerlii T. Nerlii fil. 1488. 2 Vol. Fol. — Ihr folgten die Aldinen. Venetiis 1504. 1517 und 1524, ſo wie eine Juntina. Florent. 1519. 2 Voll. 8. Unter den zu Straßburg von Lonicerus beſorgten Ausgaben iſt die erſte von 1525 und die letzte mit Vorrede und Inder von Joh. Winter. 1550. Abdruck der 2ten Aldina, ſich an die ed. princ. anſchließend, die beſte, und die Baſeler bei Joh. Hervag von Joach. Cammerarius und Jac. Moltzer (Micyllus) beſorgten Wiederholungen der erſten mit den Scholien des Didymus, und die bei Brylinger von Sebaſt. Chatillon (Castalio) 1567, begleitet von einer latein. Ueberſetzung. — Homeri Ilias et Odyssea cum Eustathii comment. graec. ed. Nic. Maioranus. Romae 1542 — 1550. 4 Voll. Fol. gab zuerſt *Ευσταθιου αρχιεπισκοπου Θεσσαλονικης παρεκβολαι εις την Ομηρου Ιλιαδα και Οδυσσειαν.* — H. Stephanus gab mit treuer Benutzung der Ausgabe der Ilias von Turnebus. Paris 1554. 8. in der Sammlung: Collectio poetarum graecorum principum heroici carminis. Paris 1566. Fol. eine neue Textrecenſion, wiederholt, mit Verbeſſerungen und latein. Ueberſetzung. 1588. 2 Voll., von ihm ſelbſt und Andern noch oft beſorgt. Dieſe und die von Turnebus liegen den ſpäter erſchienenen Ausgaben zu Grunde. — Eine neue Folge eröffnete Joſ. Barnes mit: *Ομηρου Ιλιας και Οδυσσεια και εις αυτας σχολια, η εξηγησις των παλαιων.* Cambridge 1711. 2 Voll. 4., von Sam. Clarke und Sohn verbeſſert: Homeri Ilias graece et latine cum annotationibus. London 1729. 2 Voll. 4. und Homeri Odyssea, graece et latine, item Batrachomyomachia etc. London 1732. 2 Voll. 4., mit proſodiſchen und äſthetiſchen Bemerkungen ausgeſtattet. Sie wurde 1815 zum ſechszehnten Mal aufgelegt 4 Voll. 8. und die Grundlage aller ſpätern wichtigern Ausgaben, auch der von J. A. Ernesti. Lipsiae 1759 — 1764. 5 Voll. 8. mit Wolfs Prolegomenis. Glasgow 1814. 5 Voll. 8. und ohne dieſe London 1823. 5 Voll. 8. von W. Dindorf beſorgt. Leipzig

1824. 5 Voll. 8. — Das größte Verdienſt um die Kritik des homeriſchen Textes erwarb ſich F. A. Wolf durch: Homeri Ilias et Odyssea, ad exemplar. edit. Glasg. expr. Halae 1785. 2 Voll. 8. mit Küsteri Homeri historia critica und einzelnen Textberichtigungen, welcher *Ομηρου Ιλιας συν τοις σχολιοις.* Homeri Ilias ad veteris codicis Veneti fidem recensita. Scholia in eam antiquissima ex eodem codice aliisque nunc primum edidit cum Asteriscis, Obeliscis aliisque signis criticis Joh. Bapt. Casp. d'Anse de Villoison. Venetiis 1788. Fol. folgte. Dieſe Ausgabe ward Veranlaſſung zu F. A. W. Prolegomena in der Ausgabe: Homeri et Homeridarum opera et reliquiae, ex veterum criticorum notationibus optimorumque exemplarium fide rec. — F. A. Wolf. Part. 1. Vol. 1 u. 2. Ilias. Halae 1795. 8. Die wichtigſte aber iſt (da er die Ausgabe Halae 1805 und 1806 nicht als die ſeinige anerkannte): Homeri et Homeridarum opera et reliquiae. Ex rec. F. A. Wolfii. Lipsiae 1804 — 1807. 4 Voll. 8. Neue Aufl. 1817. Die Prachtausgabe, Lipsiae 1806, in Fol. enthält nur die erſte Hälfte der Ilias. — Sam. Clarke's und F. A. Wolf's Ausgaben liegen den jüngern und jüngſten zu Grunde. Die erſtere, Homeri carmina cum (versione lat. et) brevi annotatione. Accedunt variae lectiones et observationes veterum grammaticorum cum nostrae aetatis critica, curante Chr. Gttlob. Heyne. Lipsiae 1802 — 1822. 9 Voll. 8. — Schulausgabe der Ilias cum brevi annotatione von Heyne. Lipsiae 1804. 2 Voll. 8. — Homeri Ilias graece et lat. expressa rec. Fr. C. Alter. Vienn. 1789. 1790. — Homeri Odyssea, Ilias, beſorgt von G. H. Schaefer. Lipsiae. Tauchnitz. 1810. 5 Voll. 16. — von Joh. Fr. Boissonnade. Paris 1823. 4 Voll. 8. — Den Prolegomenen und Ausgaben von Wolf trat Payne Knight mit ſeinen (oben) bemerkten Prolegomenen und Carmina Homerica, Ilias et Odyssea, a rhapsodorum interpolatione repurgata et in pristinam formam redacta. London. 1808. Fol. (nur in 50 Exemplaren), wiederholt 1820. 4., entgegen Eine Auswahl der Scholien geben: Homeri Ilias cum excerptis ex Eustathii commentariis et scholiis minoribus ed. J. A. Müller. Meissen 1814. 2 Voll. 8. Neue Ausgabe von Weichert mit dem Texte nach Wolfs Ausgabe von 1785. Meißen 1819. 8. — Homeri Odyssea cum interpretationis Eustathii et reliquorum grammaticorum delectu suisque commentariis edidit Dtl. Al. C. Gu. Baumgarten-Crusius. Lipsiae 1822 — 1827. 3 Tom. in 6 Abtheil. — Homeri Opera secundum recens. F. A. Wolfii. Cum praefatione G. Hermanni. Edit. stereotypa. Lipsiae. Tauchnitz. 1825. 2 Voll. 12. Unſtreitig die beſte fehlerfreieſte Schulausgabe. — Homeri Odyssea, graece. Ed. et annotatione perpetua illustravit Ed. Loewe. Lipsiae 1826. 1827. 2 Voll. 8. — *Ομηρου Ιλιαδοσ ραψωδια α μετ ἐξηγησεων παλαιων και νεων. Εκδοσις Βολισσα. Εν Παρισιοις. αωια* (1811.) 8. *ραψωδ. β'.* 1817. *γ'.* 1820. (von Ad. Coray.) — Ilias. Recognovit et explicuit F. H. Bothe. Lips. 1832. 3 Voll. 8. — Homeri Ilias. Recensuit et brevi annotatione instruxit Fr. Spitzner. Adiecta potiore lectionis varietate et annotatione critica. Gothae et Erfurt. 1834. 1835. 3 Sect. (18 Rhapſodieen), die gründlichſte u. beſte Schulausgabe. — Nur den Text enthalten: *Ομηρου Επη.* Homeri Carmina. Ad optimorum librorum fidem expressa. Curante Gu. Dindorf. Lipsiae. Teubner. 1824. 2 Voll. 12. Vol. 1. wiederholt 1826. — Homeri Ilias et Odyssea. Ed. G. H. Schaefer. Lipsiae. Weigel. 1819. 1820. 4 Voll. 12.

Ueberſetzungen: Ueber allen früheren u. ſpäteren der Ilias und Odyſſee von Chr. Tob. Damm. Lemgo 1764 — 1771. 4 Bde. 8. — von Bodmer. Zürich 1778. 2 Bde. 8. — von J. S. Zauper. Prag 1826. 1827. 2 Bde. 16. — von E. Schaumann. Prenzlau 1830. 16. — von E. Wiedaſch. Stuttgart 1830. 5 Bde. 16. — der Ilias von Cſtn. Gr. v. Stollberg. Hamburg 1823. 8. — des erſten und ſechſten Geſanges der Ilias von Bürger in Zeitſchriften. 1767, 1776, des erſten Geſanges der Odyſſee von K. L. Kannegießer. Leipzig 1822. 8. — des zehnten und fünften Geſ. der Odyſſee von Conr. Schwenck. Bonn 1822. 8. Frankf. 1826. 8. und der erſten 100 Verſe von F. A. Wolf, welche J. H. Voß erſtem Verſuche einer homer. Ueberſetzung entgegentraten, ſteht nach Wolfs Urtheil in den Vorleſungen der Geſchichte der griech. Litterat. von Gürtler. Leipzig 1831. S. 170. die Ueberſetzung von J. H. Voß: Homers Werke. 5te Aufl. Stuttgart 1834. 2 Bde. 8.

Vergleiche: Außer Didymus Scholia minora (*παλαιά*), neueſte Ausgabe von Im. Bekker. Berlin 1825. 2 Voll. 4. und Scholia antiqua in Homeri

Odysseam ab Aug. Majo. Mediolani 1819. Fol. auctius et emendatius ed. Phil. Buttmann. Berlin 1821. 8. — *Παρεκβολαι Ευσταθιου.* Eustathii Commentarius in Homeri Odysseam. Ad ſidem exempl. Rom. Lipsiae 1825. 1826. 2 Voll. 4. — J. H. Ju. Köppen: Erklärende Anmerkungen zum Homer (Ilias). 3te Aufl. von F. E. Ruhkopf und Fr. Spitzner. Hannover 1820. 6 Bde. 8. — G. W. Nitſch: Erklärende Anmerkungen zu Homers Odyſſee. Hannover 1826. 1831. 2 Bde. 8. — F. A. Wolf's Vorleſungen über die erſten vier Geſänge der Ilias, mit Zuſätzen von Uſteri. Bern 1830. 8. — Rud. H. Klauſen: Die Abenteuer des Odyſſeus aus Heſiodus erklärt. Mit einer Karte. Bonn 1834. 8. — Jo. Mo. Duncani Novum Lexicon graecum ex Chr. Tob. Dammii Lexico Homerico-Pindarico vocibus secundum ordinem literarum dispositis retractatum emendavit et auxit V. Chr. Fr. Rost. Lips. 1831. 4. — Philipp Buttmann: Lexilogus oder Beiträge zur griech. Worterklärung, hauptſächlich für Homer und Heſiod. Berlin 1818. 1825. 2 Bde. 8. — E. Platner: Notiones iuris et justitiae, ex Homeri et Hesiodi carminibus explicatae. Marburg 1819. 8. — O. Zeyss: Quid Homerus et Pindarus de virtute, civitate, Diis statuerint. Jena 1832. 4. — — Zu den beſondern Schriften über Homeriſche Geographie von C. F. G. Schönemann. Götting. 1787. 4. von H. Schlichthorſt. Götting. 1787. 4. von A. W. Schlegel. Hannover 1788. 8. und J. H. Voß mannichfaltigen, zum Theil in Deſſen Kritiſchen Blättern. Stuttgart 1828. 8. 2ten Bde. wiederholten Unterſuchungen geſellten ſich: F. A. Ukert: Bemerkungen über Homers Geographie. Weimar 1814. 8. — H. G. Brzoska: De geographia mythica. Spec. 1. Lips. 1831. 8. — F. A. G. Spohn: de agro Trojano in carminibus Homericis descripto. Lips. 1814. 8. — K. H. W. Völcker: Mythiſche Geographie der Griechen und Römer. 1r Thl. Leipzig 1832. 8. — Gegen Voß Weltkunde: K. H. W. Völcker: Ueber Homeriſche Geographie und Weltkunde. Mit einer Karte. Hannover 1830. 8. — Ca. Chſtn. E. Schreiber: Ithaka oder Verſuch einer geographiſch-antiquariſchen Darſtellung der Inſel Ithaka nach Homer und den neuern Reiſenden. Leipzig 1829. 8. — R. (ühle) v. (on) L. (ilienſtern): Ueber das homeriſche Ithaka. Nebſt einem litograph. Plane des Kephalleniſchen Reiches. Berlin 1832. 8.

25.

Was von Homeros außer der Ilias und Odyſſee vorhanden war, zu ſammeln, den hochgefeierten Meiſterſänger nachzuahmen und unter ſeinem Namen bekannt zu machen, machte man vielfältige Verſuche und ſie gelangen für die nächſte Zeit. Eine Menge weit ſpäter entſtandene Dichtungen ſchrieb man ihm bei:

1) Hymnen, 33, deren Geiſt und Form ihren ſpätern Urſprung nur zu deutlich verrathen und der Zeit angehören, wo die ſinnlich heitere (homeriſche) Weltanſchauung ſich mit der tiefern, myſtiſchen (heſiodiſchen) Speculation vereinigt hatte. Sie ſind für beſondere Zwecke gedichtet. — Die Homeriden, ein Sängergeſchlecht, *γένος* (M. H. E. Meier: De gentilitate Attica. Halae 1834. p. 4. ff. 24. 38. 41. 46. 53.), mehr weltlich, als prieſterlich, das von Chios ſtammte und in Hellas die Nationalfeſte durch Geſang verherrlichte (Nitsch: Hist. Hom. p. 133 ff.), machten ſich verdient um die Vervollkommnung des Vortrags der homeriſchen Epopöen und begannen ihre Vorträge mit einem hymniſchen Proömion. Dergleichen Proömien vermehrten ſich zu Sammlungen (Paus. 9, 30.) und eine ſolche bilden die homeriſchen Hymnen, deren vier erſten von größerm Umfange, ſelbſtſtändig, zur Verherrlichung religiös-politiſcher Feſte gedichtet und an denſelben geſungen zu ſeyn ſcheinen (Thucyd. 3, 104.). Homeriſches läßt ſich nur ſelten unter dem Interpolirten und nicht mit Sicherheit finden, Nachhomeriſches (Orgien, Weihungen u. A.), das dem 6ten und 7ten Jahrh. eigen iſt, weit mehr (Lobeck Aglaoph. Tom. 1. p. 305 ff.). Die übrigen Hymnen, eine wohl geordnete Sammlung von Anrufungen an

faſt alle Götter, verleugnen ihren jüngern Urſprung eben ſo wenig. — Sie wurden als *Προοίμια* ſtehend, und Kitharöden, Rhapſoden und Homeriden, welche ſpäter ſich vereinigten zu gleichen Zwecken, miſchten nach Zeit und Ort Eigenes und Fremdes nach Belieben bei.

Ausgaben: Sie befinden ſich in allen ältern Ausgaben der hom. Werke. Aus dieſen: Hymni Homerici cum reliquis carminibus Homero tribui solitis et Batrachomyomachia. Addita est etc. Textum recensuit et animadversionibus criticis illustravit C. Dav. Ilgen. Halae 1791. 8. — Homeri Hymni et Batrachomyomachia. Denuo recensuit, auctario animadversionum et varietate lectionis instruxit atque latine vertit A. Matthiae. Lipsiae 1805. 8. — Homeri Hymni et epigrammata. Edid. G. Hermann. Lipsiae 1806. 8. Die Vorrede ſpricht über Geiſt, Alter und Interpolationen. — Homeri Carmina minora oder Homeri Hymni, epigrammatica fragmenta et Batrachomyomachia, ad optim. editionem recensuit et notis illustravit Fr. Franke. Lipsiae 1828. 8. als Vol. III. der Teubnerſchen Ausgabe. — Homeri Hymnus in Cererem, nunc primum editus a Dav. Ruhnken. Accedunt etc. Lugd. Bat. 1782. 8. Mit der latein. Ueberſetzung von J. H. Voß. 1808. 8. — cum C. G. Mitscherlich annotationibus in hymnum in Cererem. Lipsiae 1827. 8. — Homers Hymnus an Demeter mit metriſcher Ueberſetzung und ausführlichen Wort- und Sacherklärungen durch Auflöſung der älteſten Myſterien- und Tempelſprache in Hellas vermittelt. Von F. K. L. Sickler. Hildburghauſen 1820. 4. — *Υμνος εις την Δημητραν*. Hymne an Demeter (griechiſch). Ueberſetzt und erläutert von J. H. Voß. Heidelberg 1826. 8.

Ueberſetzungen: Von Chſtn. Gr. v. Stollberg. In Deſſen Gedichten. Hamburg 1782. 8. — Homers Hymnen, metriſch überſetzt von A. Follenius und Conr. Schwenck. Frankfurt 1825. 8. — Homers Hymnen, Epigramme und Batrachomyomachie, überſetzt und mit Anmerkungen begleitet von F. Cämmerer. Marburg 1815. 8. — v. Eſchen in den Berlin. Blättern. Juni 1798. — von v. Seckendorf in den Blüthen griech. Dichter. Weimar 1800. 8. — Hymnus auf Apollo von Göthe in den Horen von Schiller. 1795. Stck. 9. S. 30.

Vergleiche: G. E. Groddeck: Commentatio de hymnorum Homericorum reliquiis. Götting. 1786. 8. — A. Matthiä: Animadversiones in hymnos Homericos cum prolegomenis de eorum consilio, partibus, aetate. Altenburg. 1800. 8.

2) Batrachomyomachia und Margites aus der parodiſchen Poeſie, verwandt mit der epigrammatiſchen, welche jambiſche Verſe unter Hexameter miſcht und die erſten Keime der Komödie in ſich ſchließt (Schlegel Geſch. d. Poeſie d. Gr. u. Röm. S. 195 ff.), aber erſt im 6ten Jahrh. beginnt. Man wollte ſie gern an einen großen Namen des Alterthums anknüpfen, und gab dieſen Kleinigkeiten, deren Verfaſſer und Alter man nicht kannte, homeriſche Entſtehung. Der Kampf der Fröſche und Mäuſe macht den lächerlichſten Contraſt gegen den trojaniſchen Krieg, (V. 168 — 170 und 250 — 252 ſind homeriſche Nachklänge). Moſer: Ueber die parodiſche Poeſie der Griechen, in Daub und Creuzer Studien (Heidelberg 1811. 8. Bd. 6. S. 297.); und der Margites iſt das luſtigſte Seitenſtück zu dem vielgewandten Ulyſſes und ſeinen Schickſalen, das Ariſtoteles (de poes. c. 4. und dazu Hermann p. 106.) für homeriſch hielt und hochſchätzte. Abweichende Anſichten bei Payne Knight in Deſſen Prolegom. p. 6 ff. — Beide erſchienen oft mit den Hymnen, aber auch beſonders.

Ausgaben: Batrachomyomachia cum glossis graec. interlin. Venet. 1486. 4. (Roth und ſchwarz gedruckte Zeilen wechſeln. Selten.) — Homeri Batrachomyomachia, graece ad vet. exempl. fidem recusa, glossa graeca, variant. lect., vers. lat. et commentariis, nec non indicibus illustrata, ed. Mich. Maittaire. London 1821. 8. Edit. 2. 1781. 8. — Ed. G. F. Goess. Erlangen 1788. 8. — von A. Ch. Borheck. Lemgo 1789. 8. — *Βατραχομυο-*

μαχια Ομηρικη. Für Anfänger mit Zurechtweiſungen und einem Wortregiſter verſehen (von H. W. F. Klein). Hildburgshauſen 1826. 8.

Deutſche Ueberſetzungen befinden ſich neben denen der Hymnen von Eſchen, von v. Seckendorf, Cämmerer. Beſonders: Batrachomyomachie, überſetzt und mit einer Einleitung und Inhaltsanzeige verſehen von C. F. W. Solbrig und M. Str. Salzwedel 1815. 8. — Des Homeros Batrachomyomachie in metriſch-deutſcher Ueberſetzung mit dem Urtexte. Von Joſ. Helm. Mannheim 1826. 8.

Vergleiche: C. F. Goess: De Batrachomyomachia, Homero vulgo adscripta. Erlangen 1789. 8. — A. v. Schlieben: De Batrachomyomachia Homero abiudicanda. Lipsiae 1816. 8. — Falbe: De Margite Homerico. Stettin 1798. 8. (Hier auch die Fragmente.) — Das Beſte über den Margites enthält eine Abhandlung von Fr. Lindemann in der: Lyra Thl. 1. Nr. 17. Meißen 1821. 8. — Weland: De parodiarum Homeric. scriptoribus apud Graecos. Göttingen 1833.

3) Epigramme. Ihrer ſind 16, eben ſo unächt, wie die übrigen kleinern Dichtungen, und mit dieſen meiſt abgedruckt. Unter ihnen das Bettlerlied Εἰρεσιώνη in fröhlichem Tone, in Herodotos Vita Homeri und von Suidas erhalten und von Ilgen in Opuscul. var. philolog. Erford. 1797. 8. p. 1. p. 151 ff. ergänzt und erläutert und p. 134 ff. das Nöthige über die Entſtehung und Bedeutung des Namens.

26.

Neben und nach den Homeriden (in der weiteſten Bedeutung) und den heſiodiſchen Sängern (§. 27), welche Homers und Heſiods Geſänge verbreiteten und, was ſie Eigenes ſangen, dem Namen ihrer Meiſter zueigneten, traten andere, mit der Darſtellungs- und Ausdrucksweiſe jener Meiſter vertraute Dichter auf, und führten aus, was Jene nur angedeutet oder leiſe berührt hatten. Ihre ſelbſtſtändigen Gedichte, zum Theil von bedeutendem Umfange und unter ihrem Namen bekannt, ſollten und wollten aber nicht die Ilias und Odyſſee ergänzen. Der Kreis, in welchem ſich ihre Dichtungen bewegten, ſchloß das Heldenzeitalter, die mythiſchen Begebenheiten vor und nach Troja's Fall, ein und hieß in eigenthümlicher Bedeutung Κύκλος, die Dichtungen, welche in ihn aufgenommen wurden, und ihre Verfaſſer cykliſch, Κυκλικοί, Cykliker (Aristotel. Anal. 1, cap. 9. Photius Biblioth. cod. 239). An Einheit der Handlung iſt in dieſen Gedichten weniger zu denken, als an chronologiſchen Zuſammenhang und Verbindung der Perſonen. Wahrſcheinlich ſammelte man ſie bald nach Piſiſtratos, ordnete die beſſern nach der Folge der Begebenheiten (Aristotel. de poet. c. 8.), und ſchloß die minder Wichtiges unpoetiſch behandelnden (Horat. ad Pis. 136.) ganz aus. So bildete ſich ein epiſcher und hiſtoriſcher Cyklus, welche wohl von einander zu unterſcheiden ſind (Wüllner de cyclo epico p. 23.). — Wer den epiſchen ordnete: ob Phayllos? (Aristotel. Rhet. 3, 41.) Dionyſios κυκλογράφος? (Creuzer: Hiſtor. Kunſt. S. 128.) oder Zenodotos? (Welcker: Der epiſche Cyklus. S. 42.), iſt ſtreitig. Die Namen der Gedichte ſind uns in den Nachrichten ſicherer aufbewahrt, als die der Dichter und der in den epiſchen Cyklus aufgenommenen Gedichte. Nach Photius (Biblioth. cod. 239. Euseb. Praeparat. Evang. 1, 10.) eröffnete ihre Reihe eine Θεογονία, deren Verfaſſer ſo unbekannt iſt, als ihr Inhalt. Ihr folgte eine Τιτανομαχία von Teleſides oder Eumelos (Athen. 8. p. 277. Schol. Apoll. Rhod. 1, 1165.), zwiſchen Ol. 3 und 9 lebend; eine Τι-

γαντομαχία von Teleſides oder Eumelos (Clement. Alex. Strom. 1, p. 306.), Θηβαΐς κυκλικὴ (Athen. 9. p. 465. Paus. 8, 45. 5.) von einem Unbekannten, Ἐπιγόνοι und eine Ἀλκμαιωνὶς, nur Ein Gedicht (Welcker: Aeſchyl. Trilogie. S. 372.), angeblich von Homer? (Herodot. 4, 32.) Κύπρια in eilf Büchern von Homer? (Herodot. 2, 116. 117.) von Staſinos? Hegeſias? oder Deodamas? — Homeri Ilias, welche Andere nicht zum Cyklus rechnen. Eine Αἰθιωπίς oder Ἀμαζονίς von Arktinos oder Lesches? Ἰλιὰς μικρὰ von Lesches. Ἰλίου πέρσις in zwei Geſängen von Arktinos: Νόστοι von Augias aus Troezene, welche der Odyſſee angehörten. Eine κυκλικὴ Ὀδυσσείας ἔκδοσις und dieſer folgte eine Τελεγονία von Eugammon aus Kyrene, um Ol. 53. blühend. Die Reihefolge dieſer Gedichte beweiſet die Willkühr des oder der Sammler. Andere nehmen weit mehr Dichtungen auf, z. B. eine Οἰδιποδία von Kinaethon (Paus. 9, 5. 5.), eine Θηβηΐς von einem Unbekannten (Plutarch. Thes. c. 28.); denn von Diphilos und Pythoſtratos, welche Gedichte dieſes Namens verfaßten, kann ſie nicht ſeyn, weil ſie zu ſpät blühten. Ferner eine Ἡρακλῆΐς von Kreophilos oder Kinaethon (Ol. 5.) oder von Rhianos in vierzehn Büchern oder von Piſander? eine Οἰχαλίας ἅλωσις von Kreophilos (Paus. 4, 2. 2.). Zu dem Heraklesmythos gehörten auch Ἀργοναυτικά, Κορινθιακά (Paus. 10, 5. 8.) von Eumelos, die Φορωνίς von einem Unbekannten, Ναυπάκτια von Karkinos, einem Naupaktier, die Genealogieen des Aſios, eine Μινυάς von Prodikos aus Phokaea (Paus. 4, 33. 7.), Αἰγίμιος von Kerkops aus Milet.

Ausgaben. Die Fragmente dieſer Gedichte geſammelt in den Ausgaben Homers von F. A. Wolf, vollſtändiger in C. G. Müller: De cyclo Graecorum epico et poetis cyclicis scripsit, eorum fragmenta collegit et interpretatus est. Cum tabula lapidi incisa (Iliaca). Lipsiae 1829. 8. — R. G. F. Henrichsen: De carminibus Cypriis. Havniae 1828. 8. — E. L. Leutsch: Thebaidis cyclicae reliquiae. Götting. 1830. 8.

Vergleiche: Ueber den Cyklus: Proklos Χρηστομαθεια γραμματικη. Bruchſtücke in Photius cod. 239. abgedruckt in der Biblioth. d. alt. Lit. u. Kunſt. 1. Thl. S. 32 ff. — Fr. Oſann im Hermes 31ſten Bdes. 2s Heft. Leipzig 1828. 8. — Fr. Thierſch in Act. philolog. Monac. Tom. 2. Fasc. 4. S. 572 ff. — F. G. Welcker: Der epiſche Cyklus oder die homeriſchen Dichter. Bonn 1835. 8. — H. Ulrici: Geſchichte d. hellen. Poeſie. Bd. 1. S. 381. ff. — Ueber die Dichter: C. G. Schwarz: De poetis cyclicis. Altorf. 1714. 4. und in Deſſen Dissertat. sel. ed. ab Harless. Erlangen 1778. 8. — C. G. Heyne Excurs. 1. zu Virgil. Aen. 11. und zu Apollodor. Bibl. 1. p. 30 ff. Vol. 2. p. 351 ff. und in den Commentat. Soc. scient. Götting. Tom. XIV. p. 132. — F. A. Wolf in Prolegom. ad Hom. p. 126 ff. — Fr. Schlegel: Geſchichte der griechiſchen Poeſie S. 189 ff. — Fr. Creuzer: Hiſtoriſche Kunſt der Griechen. S. 25 ff. — F. Wüllner: De cyclo epico. Monast. 1825. 8. — G. G. Nitsch: De Aristotele contra Wolfianos s. de carminibus cycli Troiani. Kilon. 1831. 4. — Siebelis: De Rhiano. Budiss. 1829. — Nitsch: De hist. Hom. Meletem. Fasc. 1. p. 118 ff. 153 ff. — Jahns Jahrb. d. Philolog. und Pädag. 1n Bdes. 2s Stück. 1828.

27.

Anders, als in den äoliſch-ioniſchen Colonieen, geſtaltete ſich im eigentlichen Griechenland das Staats- und Volksleben, beſonders in Böotien und wirkte auf die Bildung des Geiſtes. Auch hier ſank das Königthum oder verlor an Macht und Anſehn. Fürſten wurden dem Könige zur Seite geſtellt, Ariſtokratie und Prieſtergewalt erhoben ſich, kämpften. Das Volk wurde in manchen Staaten gedrückt und rang

nach Freiheit. Die alte mythiſche Prieſterpoeſie trat wieder hervor, ſchloß ſich näher an die Religion und Götterwelt und bildete ſich weiter aus. Erinnerungen an die Heldenzeit erweiterten die theogoniſchen Sagen und erzeugten theogoniſche Heroogonieen, Epen. — Die Verehrung der Demeter förderte in ackerbauenden Staaten, wie in Böotien, die Cultur des Bodens, dieſe förderte Kenntniß der Natur, ihrer Kräfte und Geſetze. Dieſe mit religiöſen Mythen verbunden gab dem Leben und Wirken des Landmanns eine höhere Bedeutung und religiöſe Grundlage. So entſtanden mancherlei epiſch-theogoniſche, heroogoniſche, didaktiſche, religiöſe Dichtungen. Wie Homer im neuen, iſt Heſiodos der älteſte bekannte Dichter im alten Hellas. Aus Kymae, der Hauptſtadt von Aeolis, wanderte ſein Vater arm in die alte Heimath zurück (Ephor. Fragm. ed. Marx. p. 268.), ließ ſich in dem Städtchen Askra am Helikon in Böotien nieder (Hesiod. Op. et Di. 648.) und lebte vom Ackerbau (V. 638.). Hier wurde Heſiodos etwa um den Anfang des neunten Jahrhunderts (Herodot. 2, 53. Homers Zeitgenoſſe) geboren, daher Askräer. Sein Vater hinterließ ein (größeres oder kleineres) Eigenthum, das er ſeinem ungerechten Bruder Perſes nach der Entſcheidung beſtochener Richter abtreten mußte, multatus a patria (Vellei. Pat. 1, 7.). Den ſpäter wieder verarmten Bruder unterſtützte er von ſeinem Ueberfluſſe (Op. et Di. 394.). Er ſcheint Askra verlaſſen und in Orchomenos gelebt zu haben (V. 639.), aber nicht geſtorben zu ſeyn. Seine Ueberreſte brachte man von Naupaktos dahin und errichtete ihm ein Grabmal.

Seine Geſänge waren in Böotien und dem angrenzenden Phokis und auf Euboea ſo bekannt und hochgeſchätzt, als die homeriſchen im neuen Vaterlande. Die Rhapſoden trugen ſie, wie jene, Jahrhunderte hindurch dem Volke vor. Dieſe unterſchieden ſich Anfangs von den Homeriden und Kitharöden dadurch, daß ſie an der Stelle der Kithara einen Stab, wie ihr Meiſter ein σκῆπτρον zur Erinnerung an die Würde eines lehrenden, ermahnenden Dichters (Hesiod. Theog. 28.) führte, ſpäter einen Lorbeerzweig in der Hand trugen und ἐπὶ ῥαβδῷ δάφνης ſangen und noch ſpäter ſich mit den homeriſchen Rhapſoden vereinigten (Siehe §. 23.). Wie lange nach der Sammlung der homeriſchen Gedichte die heſiodiſchen geſammelt und aufgeſchrieben ſeyn mögen, läßt ſich nicht beſtimmen, und wohl mögen ſie bei der Fülle der verſchiedenſten Elemente durch den langen mündlichen Vortrag manches Unächte aus alter und jüngerer Zeit in ſich aufgenommen und Verunſtaltungen erfahren haben (Lobeck Aglaoph. T. 1. p. 312.). Daher der Mangel an Einheit in Allem, was von Heſiods Werken auf uns gekommen, und die Verſchiedenheit der Meinungen über deren Aechtheit. Unter ſeinem Namen beſitzen wir:

1) Ἔργα καὶ Ἡμέραι, Lehren und Vorſchriften über Ackerbau und Landwirthſchaft, Warnungen für Handeltreibende, Erfahrungen über Wind und Wetter, günſtige und ungünſtige Tage und Zeiten, Mahnungen an Gerechtigkeit und tadelloſes Leben, Vorſchriften über die Wahl einer Gattin, Erziehung der Kinder u. a. m. Sie ſind das älteſte und einzig ächte Gedicht (Paus. 9, 31. 4.), ſein Kern ächt, aber durch Interpolationen zerriſſen (Tweſten).

Ausgaben aller Werke: Ησιοδου του Ασκραιου εργα. Isocratis Ora-

tiones XVIII. Eidyll. Theocriti. Mediolani 1493. Fol. — *Ησιοδου Θεογονια. Του αυτου ασπις ηρακλεους. Του αυτου εργα και ημεραι.* Hesiodi Theogonia. Eiusdem scutum Herculis. Eiusdem Georgicon libri duo. Venet. Ald. Manutius. 1495. Fol. — *Ησιοδου Ασκραιου εργα και ημεραι. Θεογονια. Ασπις Ηρακλειδου. Απαντα μετα πολλων και καλιστων εξηγησεων.* Hesiodi etc. cum scholiis graecis (Procli Diadochi. Jo. Tzetzae, Eman. Moschopuli, Jo. Protospatharii) ed. Jo. Franc. Trincavelli Venet. 1537. 4. — Hesiodi opera, quae extant (Graece et latine). In eadem virorum doctorum annotationes et lectiones variae e Mss. Palatinis. E typogr. Hieron. Commelini. 1591. 1598. 8. Sehr ſelten. — Hesiodi opera omnia cum versione emendata ab Erasmo Schmidio et in *Εργα* enarratione Melanchthonis et XXIII. tabulis synopticis eiusdem Schmidii. Viteberg. 1601. 8. — *Ησιοδου Ασκραιου ευρισκομενα.* Hesiodi opera quae extant. Cum graecis scholiis Procli, Moschopuli, Tzetzae in *Εργα και Ημερας*: Jo. Diaconi et incerti in reliqua. Accessit liber singularis, in quo doctrina *Εργων και Ημερων*, eiusque institutum contra opinionem, quae obtinuit, ostenditur; Item notae, emendationes, observationes etc. Opera et studio Dan. Heinsii. Antwerpen 1603. 4. — *Ησ. Ασκρ. τα ευρισκ.* Hesiodi Ascraei, quae extant. Ex recensione Georg Graevii, cum eiusdem animadversionibus et notis. Accedunt notae ineditae Jos. Scaligeri et Franc. Guieti. Amstelod. 1667. 8. Elzevir. — *Ησ. Ασκρ. τα ευρισκ.* Hes. quae supersunt. Cum notis variorum. Ed. Thom. Robinson. Oxonii 1737. 4. — Hesiodi Ascraei, q ae extant ex recensione Thom. Robinsoni, cum eiusdem Jos. Scaligeri, Dan. Heinsii, Franc. Guieti et Jo. Clerici notis, Jo. Graevii lectionibus Hesiodeis et Dan. Heinsii introductione in doctrinam Operum et Dierum. Accesserunt varietates lect. Mss. et edd. vett. scholiaque inedita, itemque Dav. Ruhnkenii animadversiones cum aliorum selectis. Curante Chr. Fr. Loesnaro. Lipsiae 1878. 8. Mit neuem Titel. Königsberg 1787. 8. Die reichſte Ausgabe. — Hesiodi Carmina. Praecipua lectionis varietate et indi ibus locupletissim s instruxit Thom. Gaisford. Oxonii 1814. 8. — wiederholt cum scholiis graecis. Lipsiae 1823. 8. — Hesiodi Carmina. Graece. (Von Gottfr. H. Schäfer.) Lipsiae. Tauchnitz. 1815. 12. Dieſelbe stereotypa. 1819. 12. — Hesiodi Carmina. (Schaefer) Lips. Weigel. 1818. 12. — Hesiodi Opera cum brevi annotatione critica ed. L. Dindorf. Lipsiae. Teubner. 1825. 8. — Hesiodi Carmina. Recensuit et commentariis instruxit C. Göttling. Gotha u. Erfurt 1831. 8.

Die vita des Dichters in der Ausgabe von Göttling und von Löſcher: Thom. Robinson: Dissertat. de vita, scriptis et aetate Hesiodi.

Ueberſetzungen: Außer der von Ch. H. Schütze. Hamburg u. Kiel 1797. 8. und des Heſiodus von Askra Werke. Ueberſetzt und mit einer Biographie des Dichters, Einleitungen und kurzen Anmerkungen verſehen von A. W. R. Naumann. Prenzlau 1827. 16. iſt die beſte: Heſiods Werke und Orfeus von J. H. Voß. Heidelberg 1806. 8.

Vergleiche: Fr. Thierſch: Ueber die Gedichte des Heſiod, ihren Urſprung und Zuſammenhang mit denen des Homer. München 1813. 4. — Meyer Isler: Quaestionum Hesiodiarum specimen. Berlin. 1830. 8. — Ed. Platner: Notiones iuris et iustitiae ex Homeri et Hesiodi carminibus explicatae. Marburg. 1819. 8. — Heſiodus in der Erſch-Gruberſchen Encyklopädie. 2te Sect. 7. Thl. S. 399 — 404 von Göttling.

Ausgaben der *Εργα και Ημεραι*: *Ησ. Εργ. κ. Ημ.* Graece. Recensuit ad cod. Mss. fidem et cum notis criticis edidit Rich. Fr. Ph Brunck. Argentorat. 1784. 4. und 8. — Hesiodi Opera et Dies. In usum auditorum, adiecta lectionum, quae alicuius momenti videbantur, varietate, edi curavit Birg. Thorlacius. Hafniae 1801. 8. — *Ησ. Εργ. κ. Ημ.* Heſiods Tagewerk mit erklärenden und kritiſchen Anmerkungen und einem Wortregiſter von W. Lange. Leipzig 1790. 8. — *Ησ. Εργ. κ. Ημ.* Heſiods moraliſche und ökonomiſche Vorſchriften von L. Wachler. Lemgo 1792. 8. — Nach Bruncks Recenſion von G. H. Schäfer. Lipsiae. Tauchnitz. 1815. 12. — Hesiodi Opera et Dies. E veterum Grammaticorum notationibus et optimis libris Mss. recensuit F. A. Spohn. Edit. minor in usum scholarum et academiarum. Lipsiae 1819. 8.

Ueberſetzungen: Von J. D. Hartmann in L. Wachlers Ausgabe. — Heſiods Haustafel, überſetzt von J. H. Voß in deſſen Muſen-Almanach. Hamburg.

Vergleiche: C. F. Munthe: Observationes in Hesiodi Ἔργα κ. Ἡμ. Havniae 1757. 1760. 8. — A. Twesten: Commentatio critica de Hesiodi carmine, quod inscribitur Opera et Dies. Kilon. 1815. 8. — (Mitscherlich) Observationes in Hesiodi Opera et Dies. Götting. 1824. Fol.

2) *Θεογονία*, die Lehre von dem Urſprunge der Götter, ſo weit ſie ſich bis zum achten Jahrh. ausgebildet hatte, aus kosmo- und theogoniſchen alten und neuen Geſängen zuſammengetragen, mit mancher loſe damit zuſammenhängenden Beigabe. Die letzten Verſe 963 — 1020 verrathen, daß noch eine Heroogonie folgen ſollte. Das Ganze ſoll von Grammatikern geordnet ſeyn. (G. Hermann Ep. ad Ilgen in des Letztern Ausgabe der homeriſchen Hymnen.)

Ausgaben: Theogonia Hesiodea textu subinde reficto in usum praelectionum seorsim edita a F. A. Wolf. Halae 1783. 8.

Vergleiche: G. Hermann und Fr. Creuzer: Briefe über Homer und Heſiodus, vorzüglich über die Theogonie. Heidelberg 1818. 8. — G. Hermann: De Mythologia Graecorum antiquissima. Dissertat. Lips. 1817. 4. auch in Deſſen Opuscul. Vol. II. p. 167 ff. — C. G. Eisner: Die Theogonie des Heſiodus als Vorweihe in die wahre Erkenntniß der älteſten Urkunden des menſchlichen Geſchlechts. Leipzig 1823. 8. — Ch. G. Heyne: De Theogonia ab Hesiodo condita ad Herodot. libr. II. c. 52. in der Commentatt. Soc. Götting. V. II. P. III. p. 125 ff. — Fr. Jacobs: Ueber einen Mythus des Heſiodus. In der Bibl. d. alt. Lit. u. Kunſt. Thl. 10. S. 38. — H. Gabr. Parthan: Dissertat. sistens cogitationes quasdam de Pandora Hesiodea. Alesae 1795. 4. — C. Wachler: Ueber Heſiodus Vorſtellungen von den Göttern, der Welt, den Menſchen und den menſchlichen Pflichten. Rinteln 1789. 4. — F. Sickler: Kadmus oder Forſchungen in den Dialekten des ſemitiſchen Sprachſtammes zur Entwickelung des Elements der älteſten Sprache und Mythe der Hellenen. Erſte Abtheil. Erklärung der Theogonie des Heſiodus. Hildburgshauſen 1818. 4. — G. J. C. Mützell: De emendatione Theogoniae Hesiodi. Lipsiae 1833. 8. — H. Ulrici: Geſch. d. hellen. Poeſie. 1r Thl. Das heſiodiſche Epos. S. 306 ff.

3) *Ἀσπὶς Ἡρακλέους*. Der Theogonie ſollte eine Heroogonie folgen, d. h. es ſollten die Helden beſungen werden, die aus der Verbindung der Göttinnen mit Söhnen der Erde gezeugt wurden. Sie ſollte alſo ein *κατάλογος γυναικῶν*, auch *Ἡρωΐδων κατάλογος*, oder *περὶ τῶν γυναικῶν, ἔπη τὰ ἐς γυναῖκας* (Servius ad Virgil. Aen. VII. p. 426. Paus. 9, 31. 4. 1, 3. 1.) ſeyn. Dieſe iſt verloren. Ein zweites Gedicht, das *μεγάλαι Ἠοῖαι* hieß, jenem ähnlich, aber von ihm unterſchieden wird (Paus. 1, 3. 1.), iſt ebenfalls nicht auf uns gekommen. Einem dritten Gedicht, dem Schilde des Herakles, von Hephaeſtos gearbeitet, ließ man *ἢ οἵη* vorangehen, und die Schilderung des Kampfes zwiſchen Herakles und Kyknos folgen. Das letzte Stück iſt das jüngſte und, wie der erſte Theil, nicht heſiodiſch.

Ausgaben: Heſiods Schild des Herakles nebſt den Schilden des Achilles und Aeneas von Homer und Virgilius, mit dem Original erläutert und begleitet von J. D. Hartmann. Lemgo 1794. 8. — Scutum Herculis. Graece. Cum Grammaticorum scholiis graecis. Emendavit et illustravit C. F. Heinrich. Breslau 1802. 8.

Vergleiche: C. F. Heinrich: Ueber ein heſiodiſches Bruchſtück: den Schild des Herkules. Ein kritiſches Sendſchreiben an Manſo. In der neuen Bibl. der ſch. Wiſſ. Bd. 16. Thl. 2. S. 195 — 225. — C. Ch. Heyler: Ueber Heſiods Schild des Herkules. Grünſtedt 1787. 8. — F. Schlichtegroll: Ueber den Schild des Herkules nach Heſiodus. Ein antiquariſcher Verſuch. Gotha 1788. 8.

4) *Ἡσιόδου καὶ Ὁμήρου ἀγών*, eine Sage (Plutarch. Sympos. V. quaest. 2.), deren hohes Alter bezweifelt wird, und nicht einen Wettſtreit der beiden Meiſterſänger, ſondern der Rhapſoden der homeriſchen und heſiodiſchen Geſänge bezeichnet, eine Sage aus dem

Peloponnes, wo die heſiodiſche Poeſie aufblühete und zu irgend einer Zeit das Volk mehr, als die homeriſche, anſprach. Man findet das Original in den ältern Ausgaben der Werke, auch in der Ausgabe von Göttling p. 240. — Ueber den Wettſtreit des Heſiodus und Homer in C. F. Heinrich: Epimenides von Kreta. Leipzig 1801. 8. S. 139—162.

5) Fragmente. Man eignete dem Heſiodus Vieles an (Athen. 3. p. 116. A — D.); wir nennen von Allem nur den Namen, z. B. *ἔπη μαντικά, ἐξηγήσεις ἐπὶ τέρασιν* (Paus. 9, 31. 4. Göttling Praef. p. XIX. ff.), wahrſcheinlich ein Anhang der *ἔργα καὶ ἡμέραι; Χείρωνος ὑποθῆκαι* (Schol. Pindar. Pyth. 6, 19.), eine Melampodie, *ἡ τῆς Μελαμποδίας ποίησις* (Paus. a. a. O.), und eine Aſtronomie oder Aſtrologie (Athen. 11. p. 491.), jene eine Erinnerung an Heſiodos, den prieſterlichen Sänger, der als Seher auch galt, und dieſe nimmt Bezug auf Ackerbau. Die Schrift *περὶ Ἰδαίων Δακτύλων* (Plin. H. N. 7, 57. Lobeck Aglaoph. Tom. II. p. 1156.) iſt unächt und verloren. An die Herogonie ſchloſſen ſich wohl *Κήϋκος γάμος* oder *Ἐπιθαλάμιον Πηλέως καὶ Θέτιδος* (Pollux 6, 83.). Die letzten Gedichte: *Θησέως εἰς Ἅιδην κατάβασις, ὡς Θησεὺς ἐς τὸν Ἅιδην ὁμοῦ Πειρίθω καταβαίη* und *Αἰγίμιος*, das dem Mileſier Kerkops beigelegt wird, ſcheinen auch die jüngſten, wenigſtens iſt das letzte vor Ol. 30. nicht entſtanden.

Vergleiche: C. Lehmann: De Hesiodi carminibus perditis. Pars 1. Berlin 1828. 8. — N. G. Hauck: Quaestiones Hesiodeae. Lugd. Bat. 1821. 4. — Lobeck: Aglaoph. Tom. 1. p. 309 und 567.

Zu §. 27.

Am Ende dieſes Zeitraums entwickelte ſich unter dem Schutze der hochgeſtiegenen Prieſtergewalt die eigentliche orphiſche Theologie in wunderbaren dunkeln Mythen und geheimnißvollen Ceremonien und Gebräuchen, denen der Glaube eine tiefere Bedeutung gab. Der Wunderglaube erhob ſein Haupt und vertrauete in den Zeiten hart drückender Gewalt und ununterbrochenen Kampfes den Prieſtern, die ſich den Augen der Welt entzogen und als heilige, gottvertraute Seher hochſtanden. Man ſchrieb Reinigungen und Sühnungen, die ſie bewirkten, mit voller Hingebung wunderbare Wirkungen zu. In faſt undurchdringliches Dunkel iſt das Leben und Wirken des Ariſteas, Abaris und vorzüglich des Epimenides von Kreta gehüllt.

Ariſteas von Prokonneſos, Apollons Liebling, ſtirbt, verſchwindet, kehrt nach ſieben Jahren zurück und hinterläßt ein epiſches Gedicht von ſeinen wunderbaren Reiſen zu den Hyperboreern (Herodot. 4, 13. 14.). Er ſoll Ol. 2. gelebt haben und ſein Epos kann vor Ol. 50 bis 60 nicht geſchrieben ſeyn.

Abaris, ein Hyperboreer (Herodot. 4, 36. Paus. 3, 13. 2.), Apollons Prieſter, verkündet ſeines Gottes Macht durch Orakel und heilige Sühnung, und heilt Krankheit und Peſt. Er durchfliegt auf ſeinem Pfeile den Erdkreis, nimmt keine Speiſe zu ſich und weiſſagt. Er ſoll mehrere Schriften, auch eine Theogonie in Proſa verfaßt haben. Die letzte iſt ein Machwerk ſpäterer Zeit (Lobeck Aglaoph. Tom. I. p. 314 ff.).

Epimenides von Kreta ſchläft 57 Jahre, die Nymphen ſpeiſen ihn (Paus. 1, 14. 3. Diog. Laert. 1. §. 109.), er erwacht zu ſegnender Wirkſamkeit, und wird 154, nach Andern 229 Jahre alt. So-

lon rief ihn nach Athen Ol. 46, 1. (Diog. Laert. 1. §. 110.) und er war als Sühnprieſter und Dichter heiliger Reinigungs- und Sühnlieder, *καθαρτής, ἰατρομάντις* (Aeschyl. Supplic. 227.) thätig. Nach ſeinem Erwachen ſoll er noch drei Gedichte von bedeutendem Umfange in epiſcher Form geſchrieben haben, eins über den Urſprung der Kureten und Korybanten, *Κουρήτων καὶ Κορυβάντων γένεσις καὶ θεογονία* in 5000 Verſen (Diog. Laert. 1. §. 112. 113. Lobeck Tom. I. p. 1142.); ein zweites von 4000 Verſen *περὶ Μίνω καὶ Ῥαδαμάνθους*, wahrſcheinlich als Richter der Unterwelt; ein drittes beſang den Argonautenmythos, *Ἀργοῦς ναυπηγία καὶ Ἰάσονος εἰς Κόλχους ἀπόπλους* und entſpricht am Wenigſten ſeiner Zeit. Alle gehören in weit ſpätere Zeiten. Von allen ſind nur wenige Verſe übrig geblieben und hier ſoll nur an den bekannten in Paulus Brief an Titus 1, 12. erinnert werden: *Κρῆτες ἀεὶ ψεῦσται, κακά θηρία, γαστέρες ἀργαί.*

Vergleiche: C. F. Heinrich: Epimenides aus Kreta; eine kritiſch-hiſtoriſche Zuſammenſtellung aus Bruchſtücken des Alterthums; nebſt zwei kleinen antiquariſchen Verſuchen. Leipzig 1801. 8. — Hoeck: Kreta, ein Verſuch zur Aufklärung der Mythologie ꝛc. der Inſel. Göttingen 1823. 1828. 1829. 3 Bde. 8. 3ten Bdes. S. 246 — 286. — C. F. Neumann: Rerum creticarum specimen. Göttingen 1820. 8. p. 100 ff.

Lyrische Poesie.

28.

Die lyriſche Dichtkunſt als vollendeter Ausdruck einer Empfindung oder Anſchauung im höchſten Wohlklange der Sprache entwickelt ſich im vielbewegten Leben und im Innern des Gemüths, unabhängig. Je reicher das Leben in ſeinen Beziehungen auf den Menſchen, deſto voller iſt der Strom der Gedanken, Empfindungen und Gefühle, deſto gewaltiger der Drang, Luſt und Leid, Entzücken und Schmerz in ihnen entſprechenden Worten und Tönen auszudrücken. Unberührt von der Außenwelt, auf ſich beſchränkt, überwältigt von innern Gefühlen des Angenehmen oder Unangenehmen, ergießen ſie ſich in Dank und Preis oder Klagen und Seufzer. Man hat die Lyrik die Muſik der Poeſie, die Alten haben ſie von *λύρα* genannt.

Ihrem innern Weſen nach iſt ſie älter, als die epiſche, trat aber ſpäter hervor, als jene, welche das Heldenzeitalter gebar und zur Blüthe brachte. Schon keimte ſie in der alten mythiſchen Prieſterpoeſie, welche lyriſche Elemente in ſich ſchloß, und entwickelte ſich nach Heſiodos im eigentlichen Griechenland und auf den Inſeln. — Thaletas von Kreta, der erſte Lyriker (Aristotel. de poet. 2, 10.). — Im Kampfe der Völker um Freiheit und veſte Verfaſſung entwand ſie ſich den Feſſeln des Cultus, dem ſie bisher gedient hatte, entflammte zum Kampfe, und reifte unter dem Wechſel der verſchiedenen Staatsformen mit ihren Zweigdichtarten der Vollendung entgegen. (Siehe §. 41.)

Mit ihr und durch ſie vervollkommneten ſich die ihr verwandten Künſte, Muſik, Tanz und Geſang, welche ſchon Homers Geſänge verherrlicht hatten (Plutarch. de mus. p. 1132 C.). Sie hingen vom Rhythmos ab, welcher die Länge und Kürze der Töne, die Bewegungen der Füße beſtimmte. — Wohl ſollte dem Dichter die Wahl der Form, in welche er ſeine Gedanken und Gefühle gießt, frei und unbeſchränkt

bleiben, aber dem Griechen galt die Schönheit der Form Alles, und Gedichte jeglicher Art waren an feſte Formen und Harmonieen gebunden (Plutarch. de mus. p. 1133. B.). — *Φόρμιγξ. Κιθάρα. Λύρα. Χέλυς. Βάρβιτον. Μάγαδις. Πλῆκτρον· Νόμοι.*

In Bezug auf die inneren Anregungen zu lyriſchen Dichtungen kann die Lyrik epiſch und lyriſch (im engern Sinne) heißen und beiden Hauptgattungen können die aus ihnen hervorgehenden Dichtarten untergeordnet werden. An jene ſchließt ſich zunächſt die Elegie an, in welcher ſich ein epiſches Element mit lyriſchem Stoffe vereinigt, oder ein epiſcher Stoff lyriſch behandelt wird. Daher auch die ältern Elegieen *ἔπη* genannt werden (Francke: Callinus. p. 87. Bach zu Sol. Carm. p. 85. 101.).

Um aber möglicher Verwirrung und Mißdeutung der die lyriſchen Hauptdichtgattungen bezeichnenden Namen vorzubeugen und den ihnen unterzuordnenden Dichtungsarten mit größerer Sicherheit ihren Platz anzuweiſen, ſcheint es rathſam, die epiſche Lyrik elegiſch (im weitern Sinne) zu nennen und darunter alle im elegiſchen oder einem andern ſtehenden Versmaße epiſche Gegenſtände lyriſch behandelnden Gedichte und Dichtarten zu begreifen; und die lyriſche meliſch zu bezeichnen, und mit ihr alle aus der innerſten Tiefe des Gemüths in freien, mannichfaltig ſich geſtaltenden Rhythmen und Versmaßen hervorſtrömenden Lieder und Dichtarten zu umfaſſen. (H. Ulrici: Geſch. d. hellen. Poeſie. Thl. 2. S. 115.)

Die Elegie (im engern Sinne), als beſondere Dichtart, ergoß ſich der Zeit gemäß, in welcher ſie auftrat, über das Allgemeine, über Stamm, Volk, Vaterland und die ſie angenehm oder unangenehm berührenden Zeitumſtände, entflammte zur Tapferkeit, Beharrlichkeit im Kampfe um Freiheit und Leben, erfüllte mit Muth und Vertrauen (Siehe §. 29.), ſo wie die Satire nicht unbeachtet ließ, was der Erfüllung erhebender großer Ausſichten für Staat und Volk feindlich entgegenſtrebte. Dieſe rügte Feigheit, Verzagtheit, Verweichlichung und ſittliche Mängel im Allgemeinen und an Einzelnen. Aeußerlich unterſchied ſie von der Elegie eigenthümlich der Jambos. Von der Elegie, die ſich ſpäter aus den weiten Kreiſen zurückzog und in die erotiſche Dichtung ſich verlor, mußte ſich ihrem innern Weſen nach die gnomiſche Poeſie, mit welcher ſie früher verbunden war, trennen, und die epigrammatiſche ihrer Natur zufolge der Satire zu wenden. Die letztere bildete eine eigene Dichtart, die zwar das Diſtichon oder den Hexameter beibehielt, aber auch mit dem jambiſchen Senar der Satire wechſelte. Alle andere Dichtarten, wie der Apolog (die äſopiſche Fabel), die didaktiſche Dichtung und andere, welche ſich bald der Epik, bald der Lyrik mehr oder weniger nähern, können als Mittelgattungen betrachtet werden und verrathen ihre Verwandtſchaft unter einander durch Rhythmen und Versmaß.

Die meliſche Lyrik, als Ausdruck des unmittelbaren Gefühls, älter, als die elegiſche, ward ſpäter ſelbſtſtändig und ſang Hymnen und Oden zum Preis und Verehrung der Götter an Feſten, — alte, religiöſe Lyrik — patriotiſche Lieder — politiſche (meliſche) Lyrik — zu Muth und Hingebung des Lebens begeiſternde Kriegs-

und Marſchlieder; — Embaterien u. a. — doch ſcherzte ſie auch und erheiterte das Mal durch Tiſchlieder, — Symposiaka — ſinnige Sprüche und Wünſche, — Skolia — Wein- und Trinklieder, — Paroina — und andere Freundſchaft und Liebe athmende und ſcherzende Geſänge, — erotiſche, ſympoſiſche Lyrik — Braut- und Hochzeitlieder, — Hymenäen, Gamelien. Nicht ſtets heiter waren ihre Töne. Ueber die Leiden der Erde, die Hinfälligkeit und Flucht der ſchönſten Erdenfreuden, den Tod geliebter Menſchen ſtimmte ſie Trauerlieder, Thränengeſänge — Threnodien, Epikedien — an. Ihr Zauber weckte auch in den niedrigſten Volksklaſſen Sinn für ihre Lieder. Sie ſang fürs Volk, Volkslieder.

Nach Rhythmen und Versmaßen richtete ſich der muſikaliſche Vortrag und wechſelte bei den verſchiedenen Dichtarten mit jenen. Beide vervollkommneten ſich allmälig, bis jede der Dichtarten zu veſtſtehenden Melodien, *νόμοις* (Suidas s. v. *νόμος*) ſich erhob. Zu den Saiteninſtrumenten: der *Κιθάρα*, *Λύρα*, *Μάγαδις*, *Βάρβιτον*, deren Vaterland Hellas oder das verwandte Thracien iſt, geſellte ſich die Flöte, *Αὐλὸς*, aus Phrygien, wahrſcheinlich erſt nach dem trojaniſchen Kriege, zur *Κιθαρῳδία* die *Αὐλῳδία*. Marsygas. Olympos. Hyagnis. (Plutarch. de mus. p. 1133. E.) Die Weichheit, Empfindſamkeit und aufregende Gewalt ihrer Töne ſiegten ſehr bald über die Kitharodie und bereicherten die Lyrik mit neuen Namen. Ohne Grund hat man aber behauptet, daß die Aulodie der Lyrik Daſeyn und Leben gegeben. (Böttiger.)

Vergleiche: Conr. Schneider: Ueber das elegiſche Gedicht der Hellenen. In Daub und Creuzer Studien. Bd. 4. Stck. 1. Heidelberg 1808. 8. — W. E. Weber: Die elegiſchen Dichter der Hellenen, überſetzt und erläutert. Frankfurt 1826. 8. — Val. Francke: Callinus s. Quaestiones de origine carminis elegiaci tractatus critic. Lipsiae 1816. 8. — Nic. Bach: Ueber den Urſprung und die Bedeutung der elegiſchen Poeſie bei den Griechen. In Zimmermanns Allgem. Schulzeit. 1829. Abtheil. 11. Nr. 133 — 136. — Derſelbe: De lugubri Graecorum elegia. Specim. 1. Breslau 1835. 4. — Chr. Marx: De Mimnermo, poeta elegiaco. Kösfeld 1831. 4. — Fr. Oſann: Allgemeines über Entſtehung und Weſen der Elegie. In den Beiträgen zür Griech. und Röm. Litteraturgeſchichte. Bd. 1. (Darmſtadt 1835.) S. 1 — 30. — C. A. Böttiger: Ueber die Erfindung der Flöte und die Beſtrafung des Marſyas. In Wieland Attiſch. Muſeum. Bd. 1. S. 139 — 235.

29.

Die Elegie (von *ἔλεγος*, Urwort wie *ἔπος*, *μέλος*, oder von *ἒ*, *ἐλελεῦ* oder von *ἔλγω* (*ἄλγω*), *ἔελγος*, *ἔλεγος* oder von *ἔλεος*, Mitleid, Theilnahme) hängt mit dem Urſprunge des Diſtichons zuſammen und iſt an dieſes, als ihre Kunſtform, gebunden. Trauer tönte wohl ihr erſtes Lied, *ἔλεγοι*, *λίνος*, *θρῆνοι* (Hom. Il. 18, 750. 24, 721. Hesiod. Fragm. apud Eustath. zu Hom. Il. p. 1163.), das ſie zur Flöte ſang. Der Hexameter mit dem Pentameter verbunden, Diſtichon, mehr noch der Pentameter verſinnlicht treffend in der Mitte und am Ende das Zurückkehren des Gefühls auf den ſich immer erneuernden Schmerz, den der langgedehnte Klageton der Flöte verſtärkte, *ἐλεγεῖον* (Thucyd. 1, 132. Francke: Callinus. p. 54. Bach: S. 1099.). Die Verbindung mehrerer Diſtichen bildeten einen Geſang, *ἐλεγεία* (Theodos. Grammatic. ed. Göttling. p. 59.). Dieſen Namen trugen

aber nicht Geſänge der Freude, Erhebung und Begeiſterung. Ihr Versmaß bezeichnete ſie nur als Elegieen, ihr Inhalt aber als ἔπη. Auch ſie begleitete die Flöte (Suidas s. v. Τυρταῖος. Archiloch. Fragm. ed. Liebel. p. 67. 218.). Der erſte oder einer der älteſten (Thiersch: de gnomicis carminibus Graecorum. In Act. philolog. Monac. Vol. 3. p. 569.) elegiſchen Dichter und zugleich Erfinder der Elegie (Terentian. Maur. de Metris. 1721. Schoell Geſch. d. griech. Litt. Bd. 1. S. 139, denen Horat. ad Pis. 77. widerſpricht) war Καλλίνοος (Καλλινοῦς, Καλλίλινος) Kallinos aus Epheſos um 780 bis 750 v. Chr. (Strabo 14, 1. 40. Orosios 1, 21. in der Zeitangabe von einander abweichend) entflammte in Kriegs- und Schlachtgeſängen (τὸ ἐμβατήριον μέλος, ἐμβατήρια) ſeine Mitbürger gegen die eindringenden kimmeriſchen Trerer (Strabo 14, 1. 40. Clement. Alex. Strom. 1. p. 398.) zum Kampfe für Freiheit und Glück des Lebens, ſollten ſie auch ruhmvoll ihr Leben opfern. Von ſeinen Liedern beſitzen wir nur noch Bruchſtücke.

Ausgaben: Val. Francke: Callinus. p. 1 — 117 (Siehe §. 28.). — Fr. Phil. Brunck: Callini eleg. fragment. cum notis in Deſſen Analectis. Tom. 1. p. 39. Edit. 2. Strassburg 1785. — Brunck: Callini etc. graece et latine interprete Hugone Grotio in Ηθικη ποιησις s. poetae gnomici graeci ad optim. exempl. fidem emendat. Argentorati. Edit. 2. 1817. — Callini elegia, graece et germanice cum notis exegeticis. Ed. J. G. Brieger. Zittau 1790. 8. — Callini Elegia. Notis illustrata, quam praecedit de elegia et auctoris aetate dissertat. Ed. G. Svendrup. Hafniae 1795. 8. — Callin. etc. graece ed. A. Matthiae. In Deſſen Εκλογαι ποιητικαι s. Carmina Graecorum selecta. Altenburg 1802. 8. p. 22. — Callin. etc. Graece et cum notis ed. Thom. Gaisford. In Edit. Poetarum minorum (Oxonii). Lipsiae 1823. Tom. 1. — Καλλινου Εφεσιου ελεγεια. In Poet. gnomic. graec. Lipsiae. Tauchnitz. 1812. 12. p. 54. — Curante G. H. Schaefer in Poet. gnomic. graec. Lipsiae. Fleischer. 1817. 8. — Lipsiae. Weigel. 1817. 12. — cum notis J. Fr. Boissonade. In Poet. gnom. graec. Paris 1823. p. 73. — Callini Ephesii, Tyrtaei Aphidnaei et Asii Samii Carminum quae supersunt. Disposuit, emenavit et illustravit N. Bach. Lipsiae 1831. 8.

Ueberſetzungen: Von Chſtn. Gr. von Stollberg in Deſſen Gedichten aus dem Griechiſchen. Hamburg 1782. 8. — von Cludius in Köppens griechiſcher Blumenleſe. — Braunſchweig 1787. 8. Thl. 3. S. 321. — von J. D. Hartmann in Deſſen Allgem. Geſchichte der Poeſie. Lemgo 1797. 8. Thl. 1. S. 600. — von Conr. Schneider in Deſſen Abhandlung (§. 28.) S. 69. — von Frz. Paſſow in J. J. Büſching und K. L. Kannegießer Pantheon. Leipzig 1810. 8. Thl. 2. S. 93. — von W. E. Weber in Deſſen elegiſchen Dichtern (§. 28.) S. 445. — von Fr. Jacobs in Leben und Kunſt d. Alten. 1n Bdes. 1e Abth. Gotha 1824. 8. S. 193.

Dieſen Elegieen nahe verwandt, doch ungleich lyriſchern Aufſchwungs, ſind Tyrtäos Kriegslieder, μέλη πολεμιστήρια, in Anapäſten und doriſchem Dialekt, in welchen er als Anführer und Rathgeber die Spartaner im zweiten Kriege nach dem unentſcheidenden Treffen bei Derä (Justin. 3, 5.) gegen die Meſſenier zur Eintracht, Ausdauer und Alles aufopfernden Vaterlandsliebe begeiſterte, ſo daß er ſiegte. Sein Zeitalter fällt zwiſchen Ol. 23 und 28. 685—668 v. Chr. (Paus. 4, 15. 1. Bach zu Tyrtäos. p. 47.). Er war Achimbrotos Sohn (Suidas s. v. Τυρταῖος), und am Wahrſcheinlichſten in Aphidnä, einem Flecken bei Eleuſis, geboren (Stephan. Byzant. s. v. Ἄφιδνα.), ein Mann, durch Schnelligkeit und Kraft des Geiſtes wohl nicht ausgezeichnet, daher von den Athenienſern der lahme Schulmeiſter (διδάσκαλος γραμμάτων Paus. 4, 15. 3. Nitsch Hist. Hom. p. 11.) genannt, ſpä-

ter aber von ihnen als Dichter hochgeſchätzt, wie von den Spartanern, zu denen er gerufen wurde, die durch Kriegsnoth und Mangel an Nahrungsmitteln entſtandenen bürgerlichen Unruhen zu ſtillen (Aristotel. Polit. 5, 6. Paus. 4, 18. 1. ff.). — Seine Schriften theilen die Alten nach Inhalt und Form in **Kriegselegieen**, vor dem Beginne eines Krieges oder einer Schlacht zu ſingen, *μέλη πολεμιστήρια* oder, weil ſie im elegiſchen Versmaße und im epiſchen Dialekte gedichtet waren, *ὑποθῆκαι δι' ἐλεγείας* (Suidas s. v. *Τυρταῖος*. Thiersch. p. 618.); in **politiſche Geſänge**, in welchen er zum Gehorſam gegen die Geſetze und zur Anerkennung der Vortrefflichkeit der ſpartaniſchen Verfaſſung ermahnt; und in eigentliche **Marſchlieder**, *ἐμβατήρια*. Die erſten füllten fünf Bücher, von denen nur noch drei Elegieen und einige Fragmente vorhanden ſind. Von den andern, auch unter dem Namen *Εὐνομία* oder *Πολιτεία* (Aristotel. 5, 6.) bekannt, ſind vielleicht acht Verſe von Plutarchos (im Lykurg. 6.) uns erhalten, welche die Geſetze und Einrichtungen Sparta's als vortrefflich ſchildern. Nur zwei Bruchſtücke ſind von den letzten übrig, die im ganzen Griechenland mit lautem Beifall von den Rhapſoden nachgeſungen und von der Flöte begleitet wurden.

Ausgaben: Sowohl in den Sammlungen der Gnomiker von Brunck, Gaisford und Boiſſonade ſtehen die Fragmente neben denen des Kallinos, als auch in den Ausgaben derſelben von Francke p. 135 — 200. — von Brieger. — Tyrtäos Kriegslieder nebſt metriſcher Ueberſetzung und Wort- und Sachregiſter von C. C. H. Stock. Leipzig 1819. 8. — Tyrtaei, quae restant omnia, cum notis edidit C. A. Klotz. Lipsiae 1767. 8. — Mit Kallinos und Aſios von Nic. Bach. (Siehe oben.) — Tyrtaei Opera, quae supersunt, graece et latine. Praes. Chr. Dahl defend. S. Fröhlich. Upsala 1790. 4.

Ueberſetzungen: Von Chſtn. Gr. v. Stollberg in deſſen Gedichten — von F. H. Bothe. Berlin 1793. 1794. — von v. Seckendorf in Deſſen Blüthen griech. Dichter — von Fz. Paſſow im Pantheon — von Fr. Jacobs in Leben und Kunſt. 1n Bds. 2e Abth. S. 195. — von W. E. Weber in Deſſen elegiſchen Dichtern.

Vergleiche: A. Matthiä: De Tyrtaei carminibus. Altenburg 1820. 4. wieder abgedruckt in Deſſen Vermiſchten Schriften. Altenburg 1833. 8. S. 83. und in Gaisford Poet. graec. min. p. 228.

Kallinos und **Tyrtäos** beſangen im elegiſchen Versmaße mehr epiſche Gegenſtände, **Mimnermos** aus Kolophon Ol. 46, 2. 594 v. Chr. dagegen das innerſte Gefühl ergreifende, elegiſche. Er gab die Elegie ihrer Beſtimmung zurück, und begleitete ſie zuerſt mit der Flöte, aulodiſch. Daher Gründer der klagenden, nach Andern Erfinder der Elegie überhaupt (Propert. 1, 9. 11.) und Muſter für alle folgenden, vorzüglich erotiſchen Elegiker (Horat. Ep. 2, 2. 100 ff.). — Jede äußere ihn unmittelbar berührende Erſcheinung, das Welken der blühenden Jugend, die Flucht der ſchönſten Lebensfreuden, Leiden und Schmerz umfließt in ſeinen Elegieen ein Strom lyriſcher (ſchwermüthiger) Gedanken. Als Greis ſoll er eine Flötenſpielerin Nanno unglücklich geliebt (Wieland zu Horat. Ep. 1, 6. 65.), und ſeine Gefühle in eine große nach ihrem Namen genannte Elegie gehaucht haben. Nur wenige Bruchſtücke ſind von ihm uns erhalten.

Ausgaben: Mit den griechiſchen Gnomikern von Brunck, Gaisford und Boiſſonade und anderwärts. — Mimnermi, Colophonii, Carminum, quae supersunt, emendavit N. Bach. Accedit epimetrum ad Solonem poetam. Lipsiae 1827. 8.

Ueberſetzungen: Von Chſtn. Gr. von Stollberg, Conr. Schneider, Fz. Paſſow u. A. in den ang. Schriften, von A. W. Schlegel in der Europa. Bd. 1.

Stck. 2. — von C. P. Conz in Hauffs Philologie. Stck. 1. S. 154 und C. W. Braun: Mimnermos, Solons Wunſch, Kleanthes Hymne auf den höchſten Gott, Archilochus Fragmente ꝛc. überſetzt. Wetzlar 1809. 8.

Vergl. P. P. C. Schönemann: De vita et carminibus Mimnermi. Götting. 1823. 8.

Als Zeitgenoſſe des Kallinos, wenigſtens als einer der älteſten Elegieendichter, wird Aſios von Samos genannt (Athen. 3, 99. p. 230 ed. Tauchnitz. Paus. 4, 2. 1. Apollod. Bibl. 3, 8. 2.). Er ſcheint nach den beiden bei Athenäos erhaltenen Diſtichen in Archilochos Geiſte Witz und Laune über lächerliche Gegenſtände, z. B. über einen zu einem Hochzeitmale ungeladenen Schmarotzer, *κνισσοκόλαξ*, und Andere gegoſſen zu haben. Könnte ſein Zeitalter genauer beſtimmt werden, ſo möchte er der Satire die Bahn gebrochen haben. Seine ſchriftlichen Ueberreſte erſchienen mit denen des Kallinos und Tyrtäos von Bach. Lipsiae 1831. 8. überſetzt von W. E. Weber in Deſſen elegiſchen Dichtern der Hellenen S. 7. u. 449.

30.

Mit der Gründung veſterer Staatsverfaſſungen blühete den Griechen ein reicheres Leben auf, welches Wiſſenſchaft und Kunſt, vorzüglich Muſik und Geſang, verſchönerten. Erfolgreich für beide wirkte Terpander, *Τέρπανδρος*, 680 v. Chr. (Clement. Alex. Strom. 1, p. 398.) aus Antiſſa (Plutarch. de mus. p. 1141. C.), welcher ſchon Homers Geſänge melodiſch vorgetragen (Plutarch. de mus. p. 1132 C.) und Lykurgos Geſetzen Melodieen untergelegt haben ſoll (Clement. Alex. Strom. 1. p. 309. Plehn Lesbiacorum lib. p. 160.), unter den Aeoliern auf der geſangreichen Inſel Lesbos theils durch Erfindung des Barbitons oder der Magadis, eines mindeſtens zwei Octaven umfaſſenden Saiteninſtruments und Vermehrung der Saiten auf der Lyra von vier bis ſieben, Heptachord (Plutarch. de mus. p. 1141. C. Plin. H. N. 7, 36.), theils durch Erfindung und Einführung neuer Nomen (Melodieen) für lyriſche Geſänge. Dieſe wurden erhalten und verbreitet durch die auf Lesbos gegründete und bis zur Zeit der Perſerkriege blühende Sängerſchule (Plutarch. de mus. p. 1133. B.), welche auf Rhythmopöie, die Veränderung und Verbindung der Versmaße den bedeutendſten Einfluß äußerte. Kurz: ſein Verdienſt war es, daß die althelleniſche Kitharodie der eingedrungenen phrygiſchen Aulodie lange in ihrer alten Würde gegenüber ſtand, Muſik und Geſang ſich freier bewegten, ins häusliche Leben übergingen und Freude und Leid, Scherz und Ernſt des Lebens veredelten. —

Das frohe Mahl durch Geſang zu würzen, war althelleniſche Sitte — Demodokos. Phemios. —, und gab Veranlaſſung, Hymnen auf Götter *Παιᾶνες*, Trinklieder *Παροίνια*, Tiſchlieder *Συμποσιακά* (sc. *μέλη*), Trinkſprüche Skolien *Σκολιά* (sc. *μέλη* oder *ᾄσματα*) zu dichten. Den letzten gab Terpander muſikaliſche und politiſche Form und Bildung (*εὑρέτης τῶν σκολιῶν*. Plutarch. de mus. p. 1140. E.), an welchen zwar der geiſtreiche, ſittlich ermahnende oder witzig ſcherzende Spruch geſchätzt, aber nicht ſo ſtreng geſucht wurde, weil ſie meiſt Erzeugniſſe des Augenblicks waren. Denn wahrſcheinlicher iſt die Ableitung ihres Namens von der Melodie, die nicht immer gerade durchgeſungen werden konnte, *νόμος ὄρθιος* (Plutarch. de mus. p. 1140. F.), ſondern nach Inhalt des darin liegenden Gedankens bald ſteigen, bald fal-

len mußte, *νόμος σκολιὸς* (Eustath. zu Od. 7. p. 1574. ed. Rom.), als von der Art des Vortrages, nach welcher ſie nicht von allen Tiſchgenoſſen der Reihe nach, ſondern nur von den Dicht- und Geſangkundigen unter ihnen, die ſich den Myrthen- oder Lorbeerzweig *Αἴσακος* quer über die Tafel, bald ſchräg, bald gerade gegenüber reichten, geſungen wurden (Athen. Deiphnosoph. 15. p. 694. A. B. Tom. IV, p. 152. Tauchnitz.).

Dieſe erheiternde, ſcherzhafte Tiſchunterhaltung fand im ganzen Griechenland, vorzüglich in Athen, dem Mittelpunkte alles Geiſtigen und Edeln, den lauteſten Beifall; daher Skolien oft attiſch genannt werden. Sie drang bis in die niedrigſten Volksklaſſen und gab faſt jedem Stande ein beſonderes Volkslied.

Die Dichter aller Gattungen, Weltweiſe und alle kunſtſinnige Griechen verſuchten ſich in dieſem kunſtſinnigen Spiele: Alkäos, Anakreon, Sappho, Pittakos, Solon, Laſos von Hermione, Simonides von Keos, Pindaros, Praxilla, Jon von Chios, Bakchylides, Ariphon, Timokreon, Kalliſtratos, Hybrias u. A. Reich und überaus mannichfaltig war die Zahl der Skolien, aber wenige und nur Reſte ſind noch vorhanden.

Ausgaben: *Σκολια*, hoc est, Carmina convivalia Graecorum, metris suis restituta et animadversionibus illustrata, praemissa disquisitione de hoc genere carminis. Ed. C. Dav. Ilgen. Jena 1798. 8. — Deutſch überſetzt ſind mehrere von K. Zell in Ferienſchriften (Siehe unten), und von Fr. Jacobs in Leben und Kunſt der Alten, 2e Abtheil.

Vergl. De la Nauze: Memoir. sur les chansons de l'ancien. Grèce in Memoir. de l'Academ. des Inscript. Tom. 9. p. 915., deutſch von v. Hagedorn in Deſſen Schriften. Hamburg 1764. 8. 3r Thl. — De Souten: Observationes de scoliis Graecorum in der Biblioth. d. alt. Lit. u. Kunſt. 5s Stück. — Cludius: Von den Skolien der Griechen. Ebend. Stück 1 und 3. — K. Zell: Ueber die Volkslieder der alten Griechen in Deſſen Ferienſchriften, 1r Samml. Freiburg 1826. 8. S. 56 — 94. — H. Köster: De cantilenis popularibus veterum Graecorum. Berlin 1831. 8. — Fr. Oſann: Ueber die ſympoſiſche Elegie und ihre Dichter in Deſſen Beiträgen zur griechiſchen und römiſchen Litteraturgeſchichte. S. 30 — 79. — Ueber Terpandros Leben und Verdienſte in S. L. Plehn: Lesbiacorum liber. Berlin 1826. 8. S. 141 ff.

Alle Stände erheiterte Lied und Geſang bei ihren Arbeiten. Volkslieder. Erwähnt werden Lieder für Weber *ἔλινοι*, für Getreideſtampfer *πτισμοί*, für Schnitter in der Aernte *λυτιέρσαι*, für Waſſerſchöpfer *ἱμαῖα*, für Müller *ἐμπύλια*, für Ruderer *ἐρετικά*, für Hirten *ποιμενικά*, für Kuhhirten *βουκολιασμοί*, für Schweinhirten *συβωτικά*, für Kelterer *ἐπιλήνιοι*, für Ackerleute *βώριμοι*, für Ammen *καταβαυκολήσεις*, für Trauernde *ὀλοφυρμοί*, für Bettler *εἰρεσιῶναι*, bei der Ankunft der Schwalben *χελιδονίσματα*, der Krähen *κορωνίσματα*, beim Schaukeln *ἄλητις ᾆσμα* (Athen. 14, 9. Tom. 4. p. 12. Tauchnitz. Pollux Onomastic. 4, 55.) — Mit dieſen ſind die Volkslieder der Neugriechen zu vergleichen: C. Fauriel: Chants populaires de la Grèce moderne; recueillis et publiés avec une traduction française, des éclaircissements et des notes. Tom. 1. Chants historiques. Tom. 2. Chants historiques, romanesques et domestiques. Paris 1824. 1825. Deutſch von W. Müller. Leipzig 1826. 8. 2 Bde. — Fr. Thierſch: Ueber die neugriechiſche Poeſie, beſonders über ihr rhythmiſches und dich-

teriſches Verhältniß zur altgriechiſchen. Eine Vorleſung. München 1828. 4. — K. Zell ang. Schrift. — F. A. Ukert: Gemälde von Griechenland. Königsberg 1810. 16. — C. Iken: Leukothea. Eine Sammlung von Briefen eines geborenen Griechen über Staatsweſen, Litteratur und Dichtkunſt des neueren Griechenlands. Leipzig 1825. 2 Bde. 8.

31.

Archilochos von Paros (Herodot. 1, 12, Athen. 1, 7. F. Horat. Epod. 1, 9. 23.), Erfinder der jambiſchen Versart (Victorin. 4, 25. 88. Horat. ad Pis. 79.), verſuchte die verſchiedenen kurzen Versmaße künſtleriſch zu vereinigen und zu beſondern Gattungen der Poeſie unter den Joniern anzuwenden, ἰαμβίζειν (in ſeiner erſten Bedeutung). Die mannichfaltigen Arten von Verſen, ſpäter ſynthetiſche, aſynthetiſche, aſynartheтиſche genannt, führte er ein, vorzüglich die Epode ἐπῳδή (Victorin. 2551.), in welcher größere und kleinere Verſe deſſelben oder verwandten Maßes wechſeln, und durch welche Mannichfaltigkeit und Beweglichkeit in lyriſche Gedichte gebracht wird. Mit dieſer neuen Form hing nothwendig auch eine Veränderung des Muſikaliſchen zuſammen und ſie erzeugte neue Melodieen, welche Niemand beſſer, als der Dichter ſelbſt ſchaffen konnte (Plutarch. de mus. p. 1140. F. 1141. A.). Als Dichter und Muſiker nimmt er einen der erſten Plätze ein, als Menſch erſchien er den Alten in zweideutigem Lichte. Auf eine Linie ſtellt man Archilochos mit Homeros, Pindaros und Sophokles (Cic. Orat. 1. Longin. de sublim. 13, 3. p. 54. — 33, 5. 116. ed. Weiske. Vell. Pat. 1, 5.), und als erſter Meiſter aller zu ſatiriſchen Ergüſſen gebrauchten Jambendichtung (Quintil. Instit. orat. 10, 1. Leonid. Epigr. in Fr. Jacobs Delect. Epigrammat. 4, 20. p. 87.) iſt er bekannt. Sein Leben fällt zwiſchen Ol. 15. (18.) und 26, ſeine Blüthe Ol. 20. 700 v. Chr. (Herodot. 1, 12. Cic. Tuscul. 1, 1.). Seinem Vater Teleſikles aus edelm Geſchlecht iſt er nach einer durch's Orakel gewordenen Verheißung als ein unſterblicher Dichter geboren (Euseb. Praepar. Ev. 5, 33. p. 227. Dio Chrysost. Orat. 33. Tom. 2, p. 5.) von einer Sklavin Enipo (Aelian. H. 10, 13.). Unzufrieden mit der Verfaſſung auf Paros, vom Parteieifer zum Kampfe um Freiheit hingeriſſen, verließ er als Jüngling mit einer Anzahl ſeiner Mitbürger die Inſel, ſich in Thaſos anzuſiedeln. Die junge Colonie gerieth mit den Thraciern in Streit und im Kampfe ließ er ſeinen Schild im Gebüſche zurück. Er kam in feindliche Hände (Jacobs in Animadvers. in Anthol. Tom. 1, 1. p. 150 ff.). In Aller Augen war er beſchimpft; er aber ſpottete leichtſinnig darüber und verließ die unwirthbare Inſel (Strab. 8. p. 307.). Lykambes verſprach ihm eine ſeiner Töchter Neobule, verweigerte ſie ihm aber ſpäter und gab ſie einem Andern. Er rächte ſich an ihnen und verfolgte ſie mit ſchonungsloſer Bitterkeit in ſeinen Epoden, ἰαμβίζειν, (Tzetz. Chil. 1, 685.). Er fiel im Kriege durch die Hand eines gewiſſen Kalondas oder Korax (Heraklid. Pont. Fragm. 8. p. 238. Tauchn. Plutarch. de ser. hum. vindict. p. 560. D. E.). An ihm und ſeinen Gedichten tadelte man Schmähſucht und Schaamloſigkeit Ἀρχιλόχου πατεῖς. Jambi Parii, als Dichter aber ehrte man ihn in Paros lebend (Aristotel. Rhetor. 2, 23.), nach

ſeinem Tode aber durch ein ihm und Homer angeordnetes Feſt (Epigr. Antipatr. Anthol. 1, 2.)

Von ſeinen vielen und mannichfaltigen in altioniſchem Dialekte abgefaßten Gedichten beſitzen wir nur noch einzelne (200) Bruchſtücke, welche die erſtaunenswürdigſte Fülle ſeines Geiſtes, eigenthümliche Schnellkraft und Gewandtheit der Gedanken und Originalität in Wendung und Ausdruck verrathen.

Ausgaben: Neben andern ſtehen ſie in der Collectio Lyricorum von H. Stephanus 1566, in den Analect. von Brunck. Tom. I. p. 40. Tom. III, 2. p. 236, in den Poet. Graecor. minor. von Gaisford. Ed. Lips. Tom. III. p. 85. und in denen von Boiſſonade. Vol. 15. — Jacobs Anthol. graec. §. 380. — Einzeln: Ignat. Liebel: Archilochi, Jambographorum principis, Reliquiae, quas accuratius collegit, adnotationibus virorum doctorum suisque illustravit, et praemissa de vita et scriptis poetae commentatione nunc seorsim ed. Lipsiae 1812. 8. mit neuem Titel als edit. II. 1818. 8. und eine zweite retractata et novis quibusdam fragmentis aucta. Wien 1819. 8.

Ueberſetzungen: Einzelne Bruchſtücke von Chrſtn. Gr. von Stollberg in Deſſen Gedichten aus dem Griech. S. 207. — von C. Ph. Conz in Deſſen Analekten. S. 71. — von Herder in Deſſen zerſtreuten Blättern. Samml. 2. S. 193. — von F. K. L. v. Seckendorf in Deſſen Blüthen griech. Dichter. S. 175. — von F. Paſſow in dem Pantheon. — von W. E. Weber ſämmtliche in Deſſen elegiſchen Dichtern der Hellenen. S. 8. u. 450.

Vergl. Fr. Jacobs Archilochos in Erſch und Grubers Encyklop. 1ſte Sect. Thl. 5. S. 141 ff. — C. A. Böttiger: Ein Fragment des Archilochus nachgewieſen, in Deſſen Amalthea. Thl. 3. S. 327. — J. L. D. Huch: Verſuch über die Verdienſte des Archilochus um die Satire. Zerbſt 1767. 8. — Im. G. Huschke: Dissertat. de fabulis Archilochi. Altenburg 1803. 8. wieder abgedruckt in A. Matthiä's Miscellan. philolog. Altenburg 1803. 8. Vol. I. Part. 1. — Fr. Jacobs: Archilochus emendatus in Deſſen Animadversion. in Athen. Deipnosoph. Jena 1809. 8. p. 30 u. 35. — A. Matthiä: Coniecturae et emendationes in Archilochum im neuen Magazin für Schullehrer. Bd. 3. Thl. 2. — H. Köster: De Archilochi hymno in Deſſen Dissertat. de cantilenis vett. Graec. p. 37. — A. Meinecke: Archilochi fragmenta ab Athenaeo servata in Deſſen Curis crit. in Athen. Berlin 1814. 8. p. 51.

32.

In dem erſten Jahrzehend nach dem zweiten meſſeniſchen Kriege Ol. 30. zwiſchen 670 und 640 v. Chr. (Euseb. Chron. ad Ol. 30.) blühete Alkman, attiſch Alkmäon, deſſen Vater Damos oder Titaros als Sklave aus Sardes in Lydien nach Sparta kam, wo er geboren und erzogen wurde. So vereinigen ſich die Nachrichten der Alten, die ihn in Meſſoa als Spartaner und in Sardes als Lydier geboren werden laſſen (Suidas s. v. Ἀλκμάν. Vell. Pat. 1, 8. 3. Aelian. V. H. 12, 50.). Er war Einer der erſten lyriſchen Dichter, welcher dem in Sparta eingeführten Chorgeſange durch Anordnung der Strophe und Antiſtrophe in verſchiedenem Versmaße künſtleriſche Geſtalt gab (Plutarch. de mus. p. 1135. C.), und ſich dadurch um die Vervollkommnung der choriſchen Lyrik entſchiedenes Verdienſt erwarb. In ſeiner Sprache traten ſich auch der doriſche und äoliſche Dialekt näher, wie die doriſche und äoliſche Muſik, die Kitharodie und Aulodie. Aus den uns noch übrigen Bruchſtücken ſeiner ſechs Bücher füllenden Gedichte (Athen. 3. p. 110. F.) erhellt, daß er ein vorzüglicher erotiſcher Dichter war, Jungfrauen beſang, Chorgeſänge für Jungfrauen, Parthenien, aber auch Päanen, Proſodien und Hymnen dichtete und den Freuden des Mahles Skolien ſchenkte. — In H. Stephanus: Collectio Lyricorum und den oben genannten Sammlungen ſind die Fragmente geſammelt, am Vollſtändig-

ſten von F. Theoph. Welcker in Deſſen Programm: Fragmenta Alcmanis lyrici coll. Giessae 1815. 4.

Als Muſiker und Dichter gleich groß iſt **Arion** aus Methymna auf Lesbos (Herodot. 1, 23.), welcher die um den Altar tanzenden, cykliſchen Chöre an dionyſiſchen Feſten bei den Doriern einführte (Schol. ad Aristoph. Aves 1302. [1403.]) und den Dithyrambos ſang oder vielmehr künſtleriſch ordnete; daher er als Erfinder oder Gründer der dithyrambiſchen Dichtart betrachtet wird. Er lebte um Ol. 38. 625 v. Chr. zu Korinth an Perianders Hofe (Herodot. 1, 24.). Auf der Rückkehr von einer Reiſe nach Italien und Sicilien reizten ſeine erworbenen Schätze die Seeräuber, ihn zu tödten. Nur um dies eine bat er ſie, noch einmal ſich ganz zu leben. Es ward ihm gewährt. Feſtlich gekleidet und ſingend ſtürzte er ſich in die Wellen, und er ward gerettet. Ein Töneliebender Delphin nahm ihn auf ſeinen Rücken und trug ihn nach dem Vorgebirge Tänaros (Herodot. 1, 24. Aelian. Hist. Animal. 12, 45.), wo Pauſanias (3, 25. 5.) noch ſein ehernes Standbild, reitend auf einem Delphin und mit der Lyra in der Hand, ſah. Außer dithyrambiſchen Geſängen ſoll er auch Proömien, Hymnen und kleine lyriſche Gedichte *ᾄσματα* im doriſchen Dialekt gedichtet haben. Alle ſeine Gedichte ſind verloren gegangen, auch das von Aelianos aufbewahrte Lied auf Poſeidon iſt gewiß unächt.

Ausgaben: Arionis hymnus in Neptunum et inscriptio donarii, quod poeta propter salutem recuperatam Taenarii Deo consecrasse fertur. Edidit atque illustravit Herm. von der Hardt. In Deſſen Aenigmatibus prisci orbis. Helmstädt 1723. Fol. p. 532. — Ph. Brunck in Analect. Tom. 3. p. 327. — Jacobs Anthol. graec. Tom. 1. p. 48. — Arionis Paean. Graece. In Cebetis Tabula von Schweighäuſer.

Vergl. Rud. Lorentz: Arionis fabula in Deſſen Dissertat. de origine veterum Tarentinorum. Breslau 1827. 8. p. 11 — 21. — Fr. Snedorf: Arion Methymnaeus in: De hymnis veterum graecorum. Hafniae 1786. 8. p. 35. — S. L. Plehn: De Arione in Deſſen Lesbiacorum liber. Berlin 1826. 8. p. 165 ff. — Rom. de Timbowsky: De Arione Methymnaeo in Deſſen Commentat. de dithyrambis. Mosquae 1806. 8. p. 32. — A. W. Schlegels Ballade Arion nach Ovidius.

Nach Alkman nennen die Alexandriner **Alkäos** von Mitylene, im Ol. 42. oder 43. 610 v. Chr. (Herodot. 5, 95. Clinton: Fasti Hellen. ed. Krüger. p. 5.) den berühmteſten der Lesbiſchen Sänger, welcher Leier und Schwert ſiegreicher, als je einer, führte (Cic. Tuscul. 4, 33. 71. Horat. Od. 1, 32. 2. 13.). Er und ſeine Brüder kämpften muthig gegen die Tyrannen, welche ſich der Herrſchaft über ihre Vaterſtadt bemächtigen wollten, kämpfte glücklich für Pittakos (Diogen. Laert. 74.), für die Vaterſtadt gegen die Athener um das Gebiet von Sigeon ſo kühn, daß er ſeinen Schild fliehend verlor (Cic. Tuscul. 4, 33.). Wie treu er es mit ſeiner Vaterſtadt meinte, fiel er doch in den Verdacht ſchändlicher Parteiung gegen dieſelbe und ward vertrieben. Nach langem Umherirren ſammelte er eine Anzahl Ausgewanderter und verſuchte ſeine Rückkehr mit Gewalt. Umſonſt, der Verſuch mißlang, er wurde von der feindlichen Partei gefangen vor Pittakos geführt, welcher ihm großmüthig die Freiheit ſchenkte (Valer. Max. 4, 1. 6.). Mißvergnügt verließ er das Vaterland und wann und wo er ſtarb, iſt unbekannt (Horat. Od. 1, 32. 5. 2, 13. 27. Athen. 10. p. 430. C.). Mit ſeinen Hymnen auf Götter, politiſchen und kriegeriſchen Oden, Tiſch- und

Trinkliedern, Skolien und erotiſchen Gedichten füllten die Grammatiker Ariſtarchos und Ariſtophanes zehn Bücher. An ſeinen Gedichten rühmt man Ernſt und Kraft (Quintil. Inst. orat. 10, 1. 63.), ſittliche Grundſätze, Kürze, Großartigkeit des Ausdrucks, Süßigkeit und Gewalt der Sprache, Fülle und Klarheit der poetiſchen Bilder, Genauigkeit und Ruhe im Zuſammenhange, kurz das höhere τὸ μεγαλοφυές (Dionys. Hal. Vett. Scptt. censur. c. 8.). Seine Strophen waren von kurzem Umfange, ohne Wandlung des Rhythmos und Versmaßes mit wenigen Epoden (G. Hermann: Element. doctr. metr. p. 687 ff.) und wurden nach ihm alkäiſch genannt. In der Bildung politiſch-meliſcher Lieder iſt er Meiſter und daher μουσικώτατος (Athen. 14. p. 627. A.). Sehr wenig iſt uns von ihm geblieben, aber aus dem Reſt erhellt, daß Horaz ihn zum Muſter gewählt hat.

Ausgaben: Mit Anakreon und Pindaros oft; vollſtändiger in H. Stephanus: Collectio carminum poetarum novem lyricae poeseos principum. Paris 1566. 12. — noch vollſtändiger in Fulv. Ursinus. Antwerpen 1586. — Th. Gaisford: Poet. graec. min. Vol. 3. Lips. — Blomfield in Mus. crit. Cantabrig. 1814. p. 421. — Chr. Dav. Jani: Proluss. III. De Alcaeo, poeta lyrico, eiusque fragmentis. Halae 1780 — 1782. 4. enthält nur die Fragmente, aus denen Horaz Nachahmung erhellt. — Alcaei, poetae lyrici, fragmenta ed. Th. Fr. Stange. Halae 1810. 8. — Am vollſtändigſten: Alcaei Mitylenaei reliquiae. Collegit et annotatione instruxit A. Matthiä. Praemissa est epistola ad C. G. L. Grossmann. Lipsiae 1827. 8. — Unter dieſen findet ſich auch das Lied auf Harmodios und Ariſtogiton, welches von Einigen Kalliſtratos von Samos zugeſchrieben wird. Hymnus in laudem Harmodii et Aristogitonis, graece, ex emendatione et recensione Rb. Lowth in Deſſen Selectis ex poetis graec. 1762. 8. — M. von Goen in Deſſen Observatt. miscellan. philolog. potissimum argumenti. Traj. ad Rhen. 1764. 8. — von Chr. Dav. Ilgen in Scolia etc. p. 58. — Alcaei hymnus in Mercurium e fide Horatii (Od. I, 10.) versione, quantum fieri potest, restitutus a G. F. Grotefend. In Nov. Act. Jen. Lipsiae 1806 8. Vol. I. p. 221 ff. — Alcäus, metriſch überſetzt mit beigefügtem Originaltext und einigen Anmerkungen. Von J. A. S(euffert). Würzburg 1810. 8.

Ueberſetzungen: Fr. v. Hagedorn: Scolion auf Harmodius und Ariſtogiton in Deſſen poetiſchen Werken. Hamburg 1771. 8. 1r Thl. p. 266. — von H. H. Cludius in der Bibl. der alt. Lit. u. Kunſt. 1r Thl. 1786. S. 61. — von K. Zell in Deſſen Ferienſchriften. 1e Samml. S. 80. — Auf die Befreiung Athens. Von Alcäus in F. Lindemann: Lyra. Meißen 1820. 1r Bd. S. 9.

Vergl. Cludius: Ueber Alcäus, den Lyriker. In der Abhandl. über die Scolien der Griechen. Bibl. d. alt. Lit. u. Kunſt. Thl. 1. S. 57 ff. — J. G. Herder: Ueber Alcäus. In Deſſen Terpſichore. — Fr. Jacobs: Alcaei lyrici fragmenta apud Athenaeum emendantur. In Deſſen Animadversion. in Athen. Deipnosoph. Jena 1809. 8. p. 14. 38. — A. Seidler: Ueber einige Fragmente der Sappho und des Alcäus. Im Rhein. Muſ. 1829. 3r Bd. 2s Stück S. 208 — 228. — Lindau: Zu den Fragmenten des Alc. und der Sappho in Beziehung auf Seidler. In der Allgem. Schulzeitung. 2e Abthl. 1831. Nr. 86. — K. O. Müller: Ein Bruder des Dichters Alcäus ficht unter Nebukadnezar. Im Rhein. Muſ. 1827. 1e Sect. Stck. 4. S. 287 ff. — S. L. Plehn: Lesbiacorum liber p. 169 ff.

Verwandt durch Zeit, Dichtart und Liebe (Aristotel. Rhetor. 1. 9. 20. Athen. 13. p. 599. C.) iſt dem lesbiſchen Dichterfürſt Sappho Σαπφώ, οῦς, die lesbiſche Nachtigall, Erfinderin einer eigenen Tonart (Plutarch. de mus. p. 1136. D.), des Plektrons und der Pektis (Magadis) (Athen. 14. p. 635.), welche ſie wohl nur in Griechenland bekannter machte. Als Tochter eines Skamandronymos (Herodot. 2, 135. Aelian. V. H. 12, 19.) und einer Kleïs, oder andersgenannter Aeltern, in Mitylene (Herodot a. St.) oder auf der Inſel Ereſos gebo-

ren — vielleicht hier geboren und in der Hauptſtadt als Dichterin um 600 v. Chr. blühend — folgte ſie ganz dem Zuge ihres Herzens und ſang mit ungemeinem Beifall zur Magadis Lieder der Liebe. Dieſe Offenheit brachte ihr Leben in böſen Verdacht und manche üble Nachrede verfolgte die Schuldloſe in erdichteten Schickſalen. Ihre Verbindung mit einem reichen Manne Kerkalos auf der Inſel Andros, dem ſie eine Tochter Kleïs geboren haben ſoll, ihre unglückliche Liebe zu dem ſchönen, von Allen geliebten Phaon (Aelian. V. H. 12, 18.), ihr Sturz von dem leukadiſchen Felſen ins Meer (Ovid. Heroid. 15, 171. 180 ff. 190 ff. Amor. 2, 18. Horat. Epod. 1, 19. 28.) ſind wahrſcheinlich Erfindungen, welche ſcheinbar die von ihren Liedern erhaltenen Bruchſtücke als wahr bezeichnen mögen, wenn man das Sonſt von dem Jetzt nicht unterſcheidet (Welcker.). Sie erfreuete ſich der Achtung edler Männer und der Liebe vieler Freundinnen, die ſie im Singen unterrichtete (Ovid. Heroid. 15, 15 ff.). Es iſt ungewiß, daß ſie Lesbos verlaſſen und nach Sicilien geflohen (Ovid. a. B. 51.), daß ſie im fremden Lande oder auf Lesbos geſtorben.

Ihre Dichtungen ſtellen ſie über alle Dichterinnen ihrer Zeit (Strabo 13. p. 617.); ſelbſt Solon ſchätzte ſich glücklich, eins ihrer Lieder zu kennen (Stob. Eclog. 29, 28.). Weichheit der Empfindung, Fülle blühenden Ausdrucks, Sanftheit und ruhiger Gedankenfluß zeichnen ſie eben ſo trefflich aus, als das glücklich gewählte Versmaß, das man nach ihr nannte, ſie aber wohl nicht erfand, ſondern von Alkman und Alkäos entlehnte. Ihre Lieder waren im äoliſchen Dialekt monoſtrophiſch, ſie ſang ſie zur Lyra. Man hat ſie ſpäter in neun Bücher vertheilt, namentlich in erotiſch-meliſche Lieder ἐρωτικὰ μέλη, dazu auch die ἐπιθαλάμια, in Hymnen auf Götter, Oden, Epigramme und Elegieen, deren Aechtheit das Alterthum nicht verbürgt. Leider ſind nur von Dionyſios von Halikarnaſſos (de composition. c. 23.) und Longinos (de sublim. c. 10.) zwei Oden, einige Epigramme und Bruchſtücke verſchiedenen Inhalts erhalten.

Ausgaben: Mit den Bruchſtücken anderer Lyriker in P. Bruncks Analect. Vol. 1. p. 54. — in Gaisford Poet. Graec. min. Ed. Lips. Vol. 3. p. 289. — in Boiſſonade §. 72. — in Fr. Jacobs Anthol. §. 380. — in Fulvius Ursinus. §. 63. — Sapphus Fragmenta et elògia, quotquot in auctor. graec. et latin. reperiuntur cum virorum doctorum notis studio Chr. Wolf, qui vitam Sapphus et indices adiecit. Hamburg 1733. 4. — A. Schneider: Novem poetriarum Graec. carmina et fragmenta. Giessen 1802. 8. — Sapphus carmina et fragmenta. (graece et latine.) Recensuit, commentario illustravit, schemata musica adiecit et indices confecit H. F. M. Volger. Lipsiae 1810. 8. — E. A. L. Möbius: Oden griechiſch und deutſch mit erklärenden Anmerkungen. Hannover 1815. 8. — Mit Anakreon von Möbius. Gotha und Erfurt 1826. 8. — von J. G. Born. Lipsiae 1809. 8. — von K. W. Ramler und G. E. Spalding. Berlin 1801. 8. — Anakreons und Sapphos Lieder nebſt andern griechiſchen Gedichten. Text und Ueberſetzung mit Anmerkungen von J. F. Degen. 2te Ausg. Leipzig 1821. 8. — Sapphonis Mityleneae Fragmenta edidit C. F. Neue. Berlin 1827. 4. Die jüngſte und beſte Ausgabe.

Ueberſetzungen: Außer denen von Möbius, Ramler, Degen, Overbeck — beſonders von Chſtn. Gr. von Stollberg in Deſſen Gedichten ꝛc. die von Longinus erhaltene Ode; — von v. Seckendorf in den Blüthen gr. Dichter; — von J. H. Voß zwei Fragmente in Deſſen Zeitmeſſung. S. 195 u. 211. — von Fr. Jacobs in Leben und Kunſt der Alten; — von v. Finkenſtein in Deſſen Arethuſa. — Gedichte der Sappho überſetzt von Jac. Stählin. Lpz. 1734. 8. — Der Sappho und Anakreons Lieder, überſetzt von Wahl. Erfurt 1783. 8. — Sämmtliche

Fragmente von C. G. Braun. Wetzlar 1809. 8.; — überſetzt und erklärt von K. L. Kannegießer. Prenzlau 1828. 16.

Vergl. A. Seidler (Siehe Alkäos.). — H. F. M. Volger: Diatribe historica de Sapphus poetriae vita et scriptis. Gotha 1809. 8. — F. G. Welcker: Sappho, von einem herrſchenden Vorurtheile befreiet. Göttingen 1816. 8. — S. L. Plehn: Lesbiac. liber. p. 175 — 189. — F. G. Welcker: Rec. der Ausgabe von Neue in Jahns Jahrb. d. Phil. u. Päd. 1828. Bd. 1. S. 380 ff. — Das Leben der Sappho von W. Heinſe in J. G. Jacobi's Iris. 3r Bd. 2s Stck.

Unter den Freundinnen und Schülerinnen der Sappho zeichnete ſich Damophila als muſikaliſche Künſtlerin und Sängerin, und Erinna als Dichterin aus. Dieſe von Telos oder Tenos (Suidas s. v. Ἤριννα), gewöhnlich die Lesbierin, Mitylenäerin, Μέλισσα, die Biene der Muſen genannt, dichtete wahrſcheinlich Hymnen, erotiſche Lieder und Epigramme, wie ihre Freundin, übertraf ſie aber als Dichterin im epiſchen Versmaße in der Ἠλακάτη, der Spindel, einem Gedicht von 300 Verſen (Eustath. ad Il. 2, 726. p. 217. ed. Basil.). Sie beklagte ihr Loos als Spinnerin. Von dieſem Gedichte iſt uns nichts erhalten, wohl aber vier Epigramme, die zum Theil den Stempel der Aechtheit an ſich tragen (Fr. Jacobs Anthol. graec. Vol. 13. p. 890.). Die von Stobäos aufbewahrte Ode εἰς Ῥώμην — τὴν ἀνδρείαν, virtutem oder auf die Stadt Rom? — wird von Andern der Melinno zugeſchrieben und in die Zeit Philipps von Makedonien herabgerückt. (Welcker.)

Ausgaben: Die wenigen Reſte ſind abgedruckt in F. Urſinus — in J. C. Wolfs Fragmenten der Sappho — in Bruncks Analect. Tom. 1. p. 51. — in Jacobs Anthol. graec. Tom. 1. p. 50 — und in mehrern Ausgaben Anakreons, von Möbius, Born. — Beſonders: Erynnae, Graec. vatis, quae extant, residua; Veterum poetarum encomiastica carmina; Erynnae in Romam hymnus; Erynnae aetas, patria et scripta. Dissertatt. IV. Upsalae 1826. 8.

Ueberſetzungen: Drei Epigramme von C. Ph. Conz in Deſſen Analecten. S. 51. — Auf das Bildniß eines Mädchens von v. Seckendorf in Deſſen Blüthen ꝛc. S. 176. — von Fr. Jacobs in Deſſen Leben und Kunſt der Alten. 1e Abthl. S. 192. 2e Abthl. S. 267. — Die Ode von Grillo in Deſſen Bion und Moſchus — von Gr. v. Stollberg in Voß Muſenalmanach. Hamburg.

Vergl. G. Olearius: De Erynna eiusque aetate. In Deſſen Dissertatt. de poetriis graecis. §. 31. — Fr. Jacobs in Commentar. in Anthol. graec. Vol. III. Part. III. p. 890 ff. — Fr. Th. Welcker: De Erinna, Corinna etc. in Fr. Creuzer: Meletemata e disciplina antiquitatis. Part. 2. p. 3. Lipsiae 1817. 8.

33.

Unter Stürmen von Außen und innern Parteikämpfen, wie ſie die helleniſchen Staaten auf dem Weſtlande und den Inſeln beunruhigten, ſammelten Weiſe im Stillen Einſichten und Erfahrungen über Stimmung, Beſtrebungen und Bedürfniſſe der Völker und dachten über Staatsformen, die ihnen Frieden geben und ſie beglücken könnten. Staatsweisheit. Sie harreten der Zeit, welche ihre Vorſchläge, Einrichtungen und Geſetze beifällig annahm. Von Sparta aus, dem Lykurgos durch ſeine Geſetzgebung, ῥῆτραι, 888 v. Chr. eine veſtere Verfaſſung gab (Aristotel. Polit. 5, 9.) und Ruhe, verbreitete ſich die Vertreibung der Tyrannen und eine veſtere Geſtaltung der Staaten. Ihm folgte Pittakos als Aeſymnet auf Lesbos mit ſeinen Geſetzen über Sitte und Zucht (Diogen. Laert. 1, 89. Aristotel. Polit. 2, 9. 9.), Kleobulos als Geſetzgeber in Lindos auf Rhodos (Diogen. Laert. a. St. Clement. Alex. Strom. 4. p. 523. B.), Charondas 666 v. Chr., deſſen Geſetze Katana und mehrere Staaten Großgriechenlands annah-

men (Diod. Sic. 12, 11 — 19. Val. Max. 6, 5. 4. Aristotel. Polit. 2, 8. 9.), Zaleukos 664 v. Chr. und ſeine zuerſt geſchriebenen Geſetze für die epizephyriſchen Lokrer (Strabo. 6, 1. 8. Diod. Sic. 12, 21.) und Drakon 624 v. Chr. in Athen mit ſeinen Strafgeſetzen *θέσμοι* (Aelian. V. H. 8, 10. Aristotel. Polit. 2, 9. 9. A. Gell. N. A. 11, 18.)

Vergl.: Ueber Lykurgos. Chr. Gb. Heyne: De Spartanorum republica et institutis iudicium in Commentatt. Soc. Gotting. Tom. 9. p. 3 — 42. — Manſo: Sparta ꝛc. 1r Bd. 2e Abth. S. 63. — Wachsmuth: Hellen. Alterthumskunde. 1r Bd. 1e Abthl. S. 216 ff. — K. F. Hermann: Griech. Staatsalterthümer. S. 47. erſte Aufl. — Ueber Drakon. Hermann. S. 193 ff. — Wachsmuth. S. 204 ff. und Nitsch: Histor. Hom. p. 55 ff.

34.

Die veſtere und genauere Geſtaltung der bürgerlichen Verhältniſſe, die Theilnahme der Bürger an den öffentlichen Staatsverhandlungen, der ſich immer erweiternde Handelsverkehr machte die Bildung der Sprache und den allgemeinen Gebrauch der Schrift zum dringendſten Bedürfniß und der Wohlſtand des Staates und der Bürger bot hinreichende Mittel zur Befriedigung deſſelben. Noch vor dem 7ten Jahrh. kannten die Jonier die Buchſtabenſchrift und Schreibmaterial; Byblos, Papyros wurde ihnen aus Aegypten zugeführt (Nitsch: Hist. Hom. p. 81 ff.). Denn aus Zaleukos zuerſt geſchriebenen Geſetzen folgt nicht, daß erſt nach ihnen die Schreibkunſt allgemein bekannt wurde (Nitsch. p. 30 ff. 62 ff.). — Aus dem Orient ſtammt das Alphabet und die Schreibweiſe, von der Rechten zur Linken zu ſchreiben, welche die Griechen vervollkommneten und die zweite, vierte und ſechſte Zeile u. ſ. w. von der Linken zur Rechten ſchrieben, *βουστροφηδὸν γράφειν*, Inſchriften aber ſäulenartig, *κιονηδόν*. — In den gegenſeitigen veſter beſtimmten Verhältniſſen der Völker zu den Staaten, der Regierten zu den Regierenden keimte auch die proſaiſche Schreibart *ὁ πεζὸς λόγος*. Man fühlte das Bedürfniß, die Gegenwart und die Dinge, wie ſie ſind, genauer zu erkennen, um in ihnen zu wirken und zu ſchaffen. Logographie. Hiſtoriographie.

Vergl.: H. Ulrici: Charakteriſtik der antiken Hiſtoriographie. Berlin 1833. 8. S. 22.

Dritte Periode,

von Solon's Geſetzgebung bis auf Alexander's Thronbeſteigung 594—336.

35.

Die Geſetzgebung Solon's, äußerlich das Gleichgewicht der Ariſtokratie und Demokratie beabſichtigend, bewachend und bewahrend, dämpfte zwar die inneren Kämpfe nicht ganz, förderte aber durch vorzügliche Sorgfalt auf Erziehung und Unterricht (Diog. Laert. Solon. 55) helleniſche Wiſſenſchaft und Kunſt. Schon Piſiſtratos und ſeine Söhne fochten ſie an, rangen nach der Herrſchaft über Athen mit ungleichem Erfolg (Herodot. 1, 65. 5, 55. 65. Thucyd. 6, 59. Aristot. Polit. 5, 9. 23), und erregten endlich gegen ſich das Volk, welches 510 v. Chr. Hippias vertrieb (Herodot. 5, 62. 6, 123). Entſchiedene Verdienſte erwarben ſich Piſiſtratos und Hipparchos um die Erhebung und

Veredlung des Volks durch die Aufmerkſamkeit und Hochſchätzung, welche ſie den Wiſſenſchaften weiheten, durch die Sammlung der homeriſchen Geſänge und durch ihre Anordnungen über ihren Vortrag an den Panathenäen. Kliſthenes ſiegte über Iſagoras, die Demokratie über die Ariſtokratie 509 v. Chr. (Aristot. Polit. 6, 2. 11. Herodot. 6, 131). — Während im Mutterlande die Verfaſſung faſt aller Staaten ſchwankte, duldeten die kleinaſiatiſchen Colonieen unter Perſiens Macht. Nach Freiheit ſich ſehnend empörten ſie ſich und Athen leiſtete ihnen 500 v. Chr. gegen Darius, in deſſen Schutz Hippias geflohen, nur geringen Beiſtand (Herodot. 5, 38. 55). — Griechenland mit ſeinen Heeren zu überſchwemmen, iſt Darius Entſchluß. Der Krieg beginnt 490 v. Chr. Sieg der Athener bei Marathon unter Miltiades (Herodot. 6, 111—113). Darius ſtirbt; Xerxes folgt ihm (Herodot. 7, 4). Ariſtides verbannt (Plutarch. Arist. 7), der Gründer der atheniſchen Seemacht, Themiſtokles (Herodot. 7, 144. Plutarch. Themist. 4, 19), ſiegt bei Salamis (Herodot. 8, 123. 124). Xerxes flieht (Herodot. 8, 111. 112). Leonidas Heldentod bei Thermopylä (Herodot. 8, 126). Pauſanias ſiegt zu Lande bei Platää (Herodot. 9, 64. 78). Die kleinaſiatiſchen Staaten ſind befreit vom perſiſchen Joche (Herodot. 9, 102), Athen und Sparta fühlen ſich ſtark, 479 v. Chr. die Perſer anzugreifen. Gemeinſchaftliche ἡγεμονία von 478 bis 461 v. Chr. Die Spartaner gaben ſie freiwillig auf (Plutarch. Aristid. 23) und Athen übernimmt ſie allein zur See, wie ſie Ariſtides geordnet hat (Thuc. 1, 96. 97). Ariſtides ſtirbt (Cornel. Nep. Aristid. 3. Plutarch. Arist. 26). Perikles 468 v. Chr. leitet vierzig Jahre Athen (Cic. de Orat. 3, 34), durch Ephialtes mächtig (Aristotel. Polit. 2, 9. 3). Innere Kämpfe. Hier Sieg, dort Niederlage. Dreißigjähriger Friede mit den Peloponneſiern 445 v. Chr. (Thuc. 2, 115). Große Unternehmungen, Bauten, Beveſtigung des Hafens, Verſchönerung der Stadt. Peloponneſiſcher Krieg. Perikles ſtirbt (Thuc. 2, 65). Nikias glückliche Feldzüge erweitern Athens Gebiet und Macht, bereichern den Staat; er ſchließt mit Sparta Frieden auf funfzig Jahre (Thuc. 5, 22—24). Alkibiades. Neue Kämpfe mit Sparta. Schwankende Verhältniſſe in Athen. Schlacht bei Aegospotamos 405 v. Chr. (Xenoph. Hellen. 1, 22. 23). Athen verliert die Macht zur See. Hegemonie Sparta's. Die Dreißig in Athen (Xenoph. Hell. 3, 3) werden getödtet (4, 38. 43). Kyros, des jüngern, Krieg gegen ſeinen Bruder Artaxerxes, in welchem die Hellenen ihm beiſtehen. Rückzug der Zehntauſend (Xenophons Anabasis. Diodor. Sic. 14, 19—31). Korinthiſcher Krieg von 394 bis 387 v. Chr. Frieden des Antalkidas zu Sparta's Vortheil (Xenoph. Hell. 1, 32—34). Bund der Athener gegen Sparta's Hegemonie zur See (Diod. Sic. 15, 28—30). — Epaminondas ſiegt bei Leuktra (Xenoph. 6, 4. 2—15). Der ganze Peloponnes gegen Sparta's Hegemonie, Sparta in Verlegenheit ſchließt mit Athen einen Vertrag, die Hegemonie abwechſelnd zu führen (Xenoph. Hell. 6, 5. 34—52). Epaminondos fällt im Treffen bei Mantinea (Xen. Hell. 5, 18—27). Philippas von Makedonien untergräbt und vernichtet Griechenlands Selbſtſtändigkeit, bringt in Griechenland ein und übt durch den Amphiktionenbund auf daſſelbe immerwährenden Einfluß. Schlacht bei Chäronea. Die Athener nehmen den angebo-

tenen Frieden an, verlieren faſt alle Herrſchaft und werden auf das Stadtgebiet beſchränkt 338 v. Chr. (Paus. 1, 25. 3. Justin. Hist. phil. 9, 3). Die Griechen erkennen die makedoniſche Hegemonie gegen die Perſer an (Diod. Sic. 16, 89. 17, 3). Philippos wird ermordet (Diod. Sic. 16, 91—94. Justin 9, 5). Alexander folgt 336 v. Chr. (Plutarch. Alex. 11. Arrian. 1, 1).

36.

Griechenland hatte ſeine politiſche Macht und Freiheit verloren, aber geiſtige Selbſtſtändigkeit durch den hundertjährigen Kampf gewonnen. Sparta, in ſich abgeſchloſſen, ſiegte im Gefühle ſeiner politiſchen Macht über das geiſtig gehobene Hellas nach den meſſeniſchen Kriegen, nach den Schlachten bei Thermopylä und Platää. Athen, im innern Kampfe der Ariſtokratie und Demokratie ſeine geiſtige Kraft entwickelnd, ſtärkend, ſtellte die Griechen auf den Gipfel wiſſenſchaftlicher, geiſtiger Größe. Unter den Spartanern glänzten Helden im Kriege, unter den Athenern und den übrigen Griechen, namentlich in den Colonieerichen, dieſe nicht allein, ſondern mehr noch Staatsmänner, große Redner, Dichter, Philoſophen, Hiſtoriker, Naturforſcher und Künſtler erſten Ranges. Die Vortheile, welche ſie aus dem langen Kampfe, der Bekanntſchaft mit dem Oriente, dem Verkehr mit fremden Völkern, den Bedrängniſſen des Staates für den Geiſt zogen, machen dieſe Periode zur blühendſten für die Wiſſenſchaft und Kunſt, zur einflußreichſten für alle Jahrhunderte. Denn ihre natürliche Lebhaftigkeit, ihre Geſchicklichkeit, fremde Erfindungen zu würdigen und zur Vollkommenheit zu bringen, die Annehmlichkeit ihrer Sitten, ihre Betriebſamkeit und die Vortheile, die ihnen der Seehandel verſchaffte, die Menge und Pracht ihrer öffentlichen Spiele und die Achtung und Aufmunterung, die ſie den Künſten ſchenkten, bewieſen, daß Athen mit Recht als tonangebende Stadt des cultivirten Erdkreiſes betrachtet werden konnte. Doch auch Sparta blieb hinter Athen nicht ganz zurück. Auch die doriſchen Staaten bildeten und pflegten Ausgezeichnete, vorzüglich Staatsmänner und Künſtler, und wie auch die neuen helleniſchen Reiche mit in die großen Kämpfe verflochten waren und durch innern Zwiſt und Streitigkeiten mit den Nachbarſtaaten erſchüttert wurden, ſo begünſtigten doch einzelne Herrſcher die Wiſſenſchaften. Gelo. Hieron. Polykrates.

Bewundernswerth iſt der Reichthum der herrlichſten Früchte griechiſcher Wiſſenſchaft und Kunſt, aber unverkennbar auch das allmälige Sinken derſelben am Ende dieſes Zeitraumes. Der Verluſt politiſcher Freiheit und Macht beugte und unterdrückte das rege Selbſtgefühl. Selbſtſucht, Sittenloſigkeit und Leidenſchaftlichkeit nahmen überhand. Nirgends mehr ein Schaffen aus ſich ſelbſt, nur Auf- und Annehmen und Nachahmen des Fremden, künſtleriſche Form, Zuſammenſtellen des Alten und Neuen.

37.

Die mannichfaltigen politiſchen Verhältniſſe und der unermüdlich ſchaffende Geiſt der Griechen äußerten auf die Sprache, namentlich die Schriftſprache, ſichtbare Wirkung und riefen mehrere Dialekte (Mundarten) hervor. Unter dieſen wurde der altioniſche in Attika, welcher dem Nationalcharakter der Athener gemäß weniger

hart, als der doriſche, und weniger weich, als der ioniſche war, zu einem eigenen, dem attiſchen, erhoben. Außer dieſem gab es natürlich noch Nebendialekte, die aber als Unterarten oder Miſchungen der Hauptdialekte weniger beobachtet wurden. Die politiſche Höhe, auf welcher Athen ſtand, und die ſchöne Blüthe ſeiner Litteratur erwarben dem attiſchen den Rang vor allen übrigen und machten ihn zuletzt zur gewöhnlichen Sprache des Proſaikers. Auf die Poeſie behielt die homeriſch-epiſche Sprache ihren alten Einfluß, bis ſich nach und nach andere Dialekte mit ihnen vermiſchten und ihre letzten Spuren ſich in den Jamben der Komiker verloren.

Poetiſche Litteratur.

1) Fabel.

38.

Nach der Mitte des ſechsten Jahrhunderts bildeten die ſieben Weiſen die didaktiſche Poeſie aus, und die ihr verwandte Fabel *λόγος, ἀπόλογος, παροιμία, αἶνος, μῦθος, ἀπόκριμα*, welche der Menſchen Wirken und Leiden, Tugend und Laſter auf die Thierwelt überträgt, um das Höhere, Göttliche deſto anſchaulicher darzuſtellen, geſellte ſich mit ihrer ſatiriſchen Tendenz ihr zu. Hesiodos (Op. et D. 200 ff.). Archilochos (Fragm. LI. LX. ed. Liebel.). Alkäos (Fragm. XCIII. p. 63. ed. Matth.). Steſichoros (Aristotel. Poet. 2, 21.). Ihre Tendenz gab ihr den Anſtrich des Lächerlichen und prägte den in Aeſopus bekannten Fabeldichter, *λογοποιός*, zum häßlichen, mißgeſtalteten Poſſenreißer, *γελωτοποιός* (Luc. Var. Hist. 2, 18), obgleich die Fabeln deſſelben der Zeit ihrer Entſtehung gemäß den Zweck zu belehren nicht verläugnen. Als Erfinder der ins Lächerliche ſpielenden Fabel wird Heſiodos (Quintil. Inst. orat. 5, 11. 19), als Verfaſſer derſelben Aeſopos (Suidas) und nach dieſem die ganze Fabeldichtung, welche um Ol. 66. 516 v. Chr. durch Alkman von Krotona in Großgriechenland ausgebildet wurde (Diog. Laert. 8, 83. 5), äſopiſch genannt. Aeſopos lebte zwiſchen Ol. 40 und 54 (Diog. Laert. 1, 72), ſein Name war 565 v. Chr. bekannt (Herodot. 2, 134. 135), er ſtammte aus Sardes in Phrygien (Phädr. 3. Apol. 52), nach Andern aus Meſambria in Thracien, oder aus Samos (Aelian. V. H. 10, 5. A. Gell. N. A. 2, 29); — wahrſcheinlich Hindeutungen auf das urſprüngliche Vaterland ſeiner Fabeln. Er war Sklav des Demarchos zu Athen (Phädr. 1, 2) oder des Xanthos, Idmon, der ihm die Freiheit ſchenkte, ſeiner Fabeln wegen von den Athenern hochgeachtet, und ward, nachdem er durch irgend einen Unfall zu Delphi ſeinen Tod gefunden (Aristoph. Vesp. 1446 ff.), von ihnen durch eine Bildſäule geehrt (Phädr. 2, ep. 1). Er erzählte ſeine Fabeln gelegentlich und zwar in Proſa (Plat. Phädr. p. 61. B.) und ſie fanden viele Nacherzähler und Nachahmer. Babrios, noch vor Auguſtus, oder Gabrias, der auch wohl eigene Dichtungen als äſopiſch, *Αἰσώπειοι*, ausgab, wird als ſolcher, er aber ſtets der Repräſentant dieſer Nebengattung der didaktiſchen Poeſie genannt. Im Laufe der Jahrhunderte hatten ſie ſich außerordentlich vermehrt und dienten nach dem Aufblühen der Be-

retſamkeit als Mittel zur Ueberredung. Zu dieſem Zwecke ſammelte ſie Demetrios, der Phalereer *Λόγων Αἰσωπείων συναγωγή* (Diog. Laert. 5, 80. 81). Wegen ihres einfach edlen Ausdrucks, ihrer ſchlichten, leicht verſtändlichen Erzählungskunſt und ihrer Klugheitslehren, Epimythien, die man hinzufügte, galten ſie ſpäter, wie auch uns noch, als Unterrichtsmittel für Kinder. — Von ächt äſopiſchen Fabeln iſt nicht eine uns erhalten und ſelbſt von Babrios nur die eine von der Nachtigall und Schwalbe.

Aus der Sammlung von Babrios *Μῦθοι* oder *Μυθίαμβοι* in zehn oder nach Avianos in zwei Büchern, welche die Fabeln in Skazonten oder Choliamben (Hermann. Elem. doctr. metr. p. 142 ff.) umgeſetzt gaben, namentlich aus des letztern zwei Büchern derſelben, in denen keine ſich wiederholt, ſcheinen alle ſpätern Sammlungen, muthmaßlich die von Maximus Planudes im vierzehnten Jahrhunderte, und die von Js. Nic. Nevelet hervorgegangen zu ſeyn.

Ausgaben: Nach drei Handſchriften erſchien: Aesopus. Vita A. per Maximum Planudem. Fabulae Graecae. Vita et Fabulae latine redditae per Rinucium Thessalum. Fabulae selectae, graec. et lat. ad verbum redditae, edente Bono Accursio. Mailand. 1476. 4. — Aes. vita et fabellae; Gabriae fabellae XLIII; Phurnutus s. Cornutus de natura deorum, Palaephatus etc. Venetiis. Aldus. 1505. Fol. oft wiederholt in Baſel. — Vollſtändiger: Aesopi Phrygis vita et fabulae, plures et emendatiores, ex vetust. codd. bibl. reg. Lutetiae. Ex offic. Rob. Stephani. 1646. 4. — Mythologia Aesopica, in qua Aesopi fabulae graeco-latinae CCXLII, quarum CXXXVI primum prodeunt. Accedunt Babriae fabulae etiam auctiores; Anonymi veteres fabulae, latino carmine redditae LX ex obsoletis editionibus ex cod. Ms. luci redditae. Haec omnia ex bibl. Palatina. Opera et studio Js. Nic. Neveleti. Cum notis eiusdem. Francofurt. 1610. 8. Beide gelten als edd. princ. — Der letztern folgten mehrere Ausgaben: *Μυθων Αισωπειων συναγωγη*. Fabularum Aesopiarum collectio, quotquot graece reperiuntur. Accedit interpretatio latina cura Mariani (Jo. Hudsoni). Oxon. 1718. 8. — Fab. Aes. Collect. quotquot etc. Exemplar Oxoniense de ao. 1718 emendavit, vitam Aes. latinitate donatam adiecit ac praefatus est Jo. Gd. Hauptmann. Lipsiae. 1741. 8. — *Αισω. μυθ.* Fab. Aes. graecae, quae Maximo Planudi tribuuntur, ad veterum librorum fidem emendatas, cum Joa. Camerarii interpretatione latina, Jo. Hudsoni suisque annotationibus et indice omnium verborum edid. Jo. Mich. Heusinger. Eisenach und Leipzig. 1756. 8. Edit. auctior et emendatior. Curavit et praefatus est Chr. Ad. Klotzius. Lips. 1771. 8. — Fab. Aes. graecae. Cum annotationibus Jo. Hudsoni, Jo. Mich. Heusingeri. Accedit index omnium verborum, quae in Aes. fab. leguntur (cura G. H. Schaefer). Edit. nova. Lipsiae 1781. 8. — Aes. fab. graece et lat. Rec. var. lect. notas et indicem addidit J. Ch. Gtlieb Ernesti. Accessit dissertatio de fabula Aesopia. Lipsiae. 1781. 8. — Aus einem Codex zu Florenz und einem vaticaniſchen vermehrte ſie Francisc. de Furia. Sie erſchienen: Fabnlae Aesopiae, quales ante Planudem ferebantur, ex cod. vetust. Abbatiae Florentinae nunc primum erutae, latina versione notisque exornatae, cura et studio F. de F. Florent. 1809. 2 Voll. 8. — Ad. Koray verbeſſerte ſie: *Μυθων Αισωπειων σωναγωγη. Φιλοτιμῳ δαπανῃ των Αδελφων Ζωσιμαδων, παιδειας ενεκα των την Ελλαδα φωνην διδασκομενων Ελληνων. Εν Παρισιοις εκ της τυπογραφιας L. M. Εβεραρτου.* 1810. 8. Sie bilden den zweiten Theil der *Παρεργων ελληνικης βιβλιοθηκης*. — *Αισ. μυθ.* Fab. Aes., quales ante Planudem ferebantur, ex vet. cod. etc. una cum aliis partim hincinde collectis, partim ex codd. depromtis, latina versione notisque exornatae, cura et studio Franc. de Furia. Lips. 1810. 8. — Aes. Fab. a Franc. de Furia, tum primum e codd. editae, tum aliunde collectae. In usum scholarum. Notas criticas et indicem graecitatis adiecit C. E. Chph. Schneider. Lipsiae. 1810. 8. — Fab. Aes. graecae, quae Max. Planudi tribuuntur. Cum Jo. Hudsoni et Jo. Mich. Heusingeri notis ac indice verborum locupletissimo. Ed. nova, multo emendatior auctaque Supplemento (28 neuen von Rochefort aus

einem pariſer Cod. bekannt gemachten) fabularum. Cura G. H. Schaefer. Lips. 1820. 8. mit neuem Titel. 1827. 8. — *Αισ. μυθ.* Die Fabeln des Aeſop. Zum Gebrauch der Schulen mit zweckmäßigen, meiſt grammatiſchen Anmerkungen nnd einem griechiſch-deutſchen Wörterbuch verſehen von H. F. Magn. Volger. Leipzig. 1811. 8. — Aeſop. Fabeln. Mit einer Einleitung, grammat. und erklär. Anmerkungen und einem griechiſch-deutſchen Wortregiſter verſehen von J. Dav. Büchling. Von neuem bearbeitet von G. F. W. Groſſe. Halle. 1821. 8. — Fabulae Aesopicae. Ad optim. libr. fidem accurate editae. Lips. Tauchnitz. 1826. 12. — Babrii fabulae et fabularum fragmenta. Accedunt metricae fabularum Aesopiarum reliquiae. Collegit et illustravit Joch. H. Knochius. Halae. 1835. 8.

Ueberſetzungen: Sie ſind faſt in alle Sprachen überſetzt, auch in die hebräiſche. Oxon. 1698. 8. — In die deutſche von Luther: Etliche (16) Fabeln aus Eſopo von D. M. Luther verdeutſcht, ſampt einer ſchönen Vorrede von rechten Nutz und Brauch deſſelben Buchs, jedermann, wes Standes er auch iſt, luſtig und dienlich zu leſen. Wittenberg. 1530. 8. vermehrt 1571. In deſſen Werken. Jena. Th. 5. p. 285. — Durch Burcardum Waldis. Frankfurt. 1548. 8. — Aeſopiſche Fabeln. Aus dem Griechiſchen (von Bremer). Quedlinburg. 1781. 8. — Aeſops Fabeln aus dem Griech. überſetzt und mit erklärenden Anmerkungen begleitet (von J. F. W. Motz). Leipzig. 1794. 8. — Aeſopiſche Fabeln für die Jugend. Mit Aeſops Leben und Schickſalen. 2te Auflage von J. H. M. Erneſti. Nürnberg. 1820. 8.

Vergl. über Aeſops Leben: de Meziriac: La vie d'Esope, tirée des anciens auteurs. Burg-en-Bresse. 1832. 16. — lateiniſch von Hauptmann vor deſſen Ausgabe. — J. G. Huschke: Dissertatio de fabulis Archilochi. Accedit notitia cod. Augustani cum fabulis ineditis. Altenburg. 1803. 8. — G. Ephr. Leſſing: Fünf Abhandlungen über die Aeſopiſchen Fabeln. In deſſen Fabeln. Berlin. 1777. 8. — Th. Tyrrwith: Dissertat. de Babrio, fabularum Aesopearum scriptore. Inseruntur quaedam fabulae Aesopeae, nunquam antehoc editae. ex cod. Ms. Bodlej. Accedunt Babrii fragmenta. London. 1776. 8. Edit. II. praefatus est Th. Chph. Harless. Erlang. 1785. — Fr. Jacobs: Ueber Aeſop und deſſen Fab. In den Zuſätzen zu Sulzers Theorie. Bd. 2. Th. 2. — Rich. Bentlei: Dissert. de fabulis Aesopi. In de Furia's Ausgabe. — G. H. Grauert: De Aesopo et fabulis Aesopiis. Dissertat. philolog. Brun. 1825. 8. Das Neueſte und Beſte. — J. H. Ph. Hennike: De fabulae Aesopiae indole et usu ad vitam et mores. Merseburg. 1792. 4. — F. Gd. Freytag: Dissertatio de narratione Max. Planudis de insigni Aesopi deformitate. Lipsiae. 1717. 4. — Nachricht von einer griech. Handſchrift, die Fabeln des Aeſop enthaltend. Hildburghauſen. 1796. 8.

2) Gnomen.

39.

Die lyriſche Poeſie, als Poeſie der Gegenwart, vollendete im ſechsten Jahrhunderte, was ſie im vorhergegangenen begonnen hatte: ſie ſprach ſich im elegiſchen Style über das innere Leben des griechiſchen Nationalintereſſes auf den Ausbau der Verfaſſung und Geſetzgebung aus und folgte der hiſtoriſchen Wirklichkeit. In Gnomen, d. i. Sinn- nnd Denkſprüchen, den Reſultaten ihrer Lebensbeobachtung, theilten weiſe und erfahrene Männer Rathſchläge und Lehren für alle Vorfälle des Lebens im Kreiſe ſinniger Freunde an Feſten und Freudenmalen mit, welche freilich nach der perſönlichen Individualität ihrer Verfaſſer und dem Stande der Lebensphiloſophie und der Staatswiſſenſchaft Spuren der Unvollkommenheit an ſich trugen. *Γνῶμαι.* Gnomiſche Poeſie iſt nicht eine beſondere Dichtgattung. Gnomiker, Bezeichnung aus jüngerer Zeit.

Dergleichen Denkſprüche beſitzen wir noch

1) von Solon, Sohn des Exekeſtides aus Kodros Geſchlecht (Diog. Laert. 3, 1), durch ſeine Mutter mit Piſiſtratos verwandt, in

Athen geboren (Diog. Laert. 1, 47. Herodot. 1, 29. Cic. de divinat. 1, 49), Archon und Geſetzgeber Athens Ol. 46 bis 49. 594 bis 584 v. Chr. Er führte mit Kliſthenes 596 v. Chr. die Athener gegen Kirrha, reiſete nach Aegypten und dem Orient, um ſpät oder nie wieder nach Athen zurückzukehren. Die Athener riefen ihn zurück, Piſiſtratos herrſchſüchtigen Entwürfen kräftigen Einhalt zu thun. Er wirkte durch die Macht ſeiner Weisheit und ſeines Anſehens, aber ohne Erfolg, verließ, unzufrieden mit der Tyrannis, Athen, ging nach Kleinaſien und Kypros, wo er im hohen Alter geſtorben ſeyn ſoll. Sein vielbewegtes Leben läßt an große Dichtungen nicht denken. Zunächſt ſind es elegiſche Bruchſtücke, das Glück der Liebe, Freundſchaft und des Reichthums preiſend, wahrſcheinlich aus ſeinen Jugendjahren, dann philoſophiſch-politiſche Gefühle, das Glück einer guten, das Uebel einer ſchlechten Verfaſſung und ſeine eigene Geſetzgebung darſtellend, ein Skolion und eine Kriegselegie, unter dem Namen Salamis bekannt, in welcher er die Athener gegen Megara zum Kampf begeiſtert.

Ausgaben: Zuerſt mit Kallimachos. Baſel. 1532. 4. — Vollſtändiger in Joach. Camerarius liber scholasticus. Basel. 1550. 8. — In den Sammlungen von H. Stephanus, Rud. Winterton: Poet. min. graec. Cantabrig. 1694. 8. — Rich. Ph. Brunck *Πϑικη ποιησις* s. Poet. gnomic. graec. Lipsiae. 1817. 8. — Th. Gaisford: Poet. min. graec. Oxonii. 1814. Tom. I. p. 330. — Eb. Glob Glandorf: Sententiosa vetustissimorum poetarum opera. Lipsiae. 1776. 8. Tom. 11: Solonis fragmenta edidit Franc. Arn. Fortlage. — Nic. Bach: Solonis carmina, quae supersunt. Bonn. 1825. 8.

Ueberſetzungen: Von Chſtn. Gr. v. Stolberg in Deſſen Gedichten ꝛc. S. 290. — von Fr. Jacobs in Deſſen Leben und Kunſt der Alten. Bd. 1. — von A. W. Schlegel in der Europa. Bd. 1. Stck. 2. — von Conrad Schneider in den Studien von Daub und Creuzer. Bd. 4. Stck. 1. — von Fz. Paſſow im Pantheon. — von Ph. Conz in Hauffs Philologie. Stck. 1. — von Leppentin: Wie Zeus die Welt regiert. Griech. und deutſch. Hamburg. 1780. 8.

Vergl. Jo. Meursius: Solon s. de eius vita, legibus, dictis et scriptis liber singularis. Hafniae. 1632. in Gronov. Thesaur. Tom. V. p. 1993. Fol. — C. A. Abbing: De Solonis laudibus poeticis. Traj. ad Rh. 1825. 8.

2) Von Theognis aus Megara in Hellas. Er lebte in den Zeiten des Kampfes der Ariſtokraten und Demokraten, *ἀγαϑοί — κακοί; ἐσϑλοί — δειλοί*, unter der Tyrannis um Ol. 59. 544 v. Chr. (Euseb. Chron. ad Ol. 59. Welcker Prolegom. p. XVI.), floh, als die Ariſtokraten zum zweiten Mal die Stadt verließen, mit dieſen, kehrte aber nach abgeſchloſſenem Vergleiche 524 v. Chr. (Thucyd. 4, 74) nicht zurück, hielt ſich in Euböa und Sparta, am längſten in Megara auf Sicilien auf, wo er das Bürgerrecht gewann und kehrte erſt nach Hellas zurück, als Gelo von Syrakuſä ſich Megara's bemächtigt hatte (Welcker. p. XV.). Seine Elegieen, ein Spiegel ſeiner Zeit und zu ihrer genauern Kenntniß unentbehrlich, die ſchönſte Blüthe der gnomiſchen Poeſie, früher wohl weniger zerriſſen (Xenoph. bei Stobäos, tit. 86), beſtanden in ganzen Gruppen gnomiſcher Ausſprüche mit eingewebten Lehren *παραινέσεις*, welche mit der Kraft leidenſchaftlichen Gedankenausdrucks die Ariſtokratie in politiſcher Hinſicht rühmen, der aber in moraliſcher Hinſicht Mäßigung, Beſonnenheit, Treue und Gerechtigkeit nicht fehlen darf, und die vor Stolz, Uebermuth und Frevelthat warnen. — Seine Werke ſind verloren und die 1400 Diſtichen, welche wir noch beſitzen, ſind ſpäter mit fremden vermiſcht und durch ſie von einander ge-

trennt. Sie bedürfen der ſorgfältigſten Sichtung und Zuſammenſtellung, wie ſie jüngſt Welcker nicht ohne Widerſpruch verſucht hat.

Ausgaben: Zuerſt mit Heſiodos. Venetiis. Aldus. 1495. Fol. — Theognidis sententiae elegiacae, castigatae ac scholiis illustratae per El. Vinetum. Graec. et lat. Paris. 1543. — In Joach. Camerarius liber scholasticus. Basel. 1531. 8. — Th. sententiae graeco-latinae. Cum indice duplici. Edit. IIda, quae seorsim praeter graeca Joach. Camerarii scholia, peculiares quoque notas exhibet, quibus et passim illustratur textus, et varia insuper, ut aliunde, sic imprimis e cod. Ms. bibl. Palatin. et Augustan. commonstratur. Opera Wolfg. Seberi. Lipsiae. 1620. 8. — Th. sententiae morales, nova versione lat., notis et emendationibus explanatae et exornatae, una cum var. lect. opera Ant. Blockwall. London. 1706. 8. — Th. carmina mit Kallimachos. Ed. Th. Bentlei. London. 1741. 8. — Th. et aliorum poemata gnomica graec. et lat. cum notis Fr. Sylburg. Traj. ad Rh. 1748. 8. — Mit Brunck und Gaisford: Ed. Lips. Vol. III. Part. I. beginnt eine neue Recenſion. — Th. elegi ex fide libr. Mss. recensiti et aucti cum notis Fr. Sylburg et Rich. Fr. Brunck. Edid. Imm. Bekker. Lipsiae. 1815. 8. — sec. curis rec. Berlin. 1827. 8. — Th. Archilochi, Solonis et aliorum fragmenta. Ed. Th. Gaisford, aucta (cura Gu. Dindorf). Lipsiae. 1823. 8. — Th. reliquiae. Novo ordine disposuit, commentationem criticam et notas adiecit Fr. Th. Welcker. Francofurt. ad M. 1826. 8.

Ueberſetzungen: G. S. Falbe: Probe einer Ueberſetzung des Theognis. Stargard. 1798. 8. — von Fr. Jacobs in Deſſen Leben und Kunſt der Alten. 2te Abtheilung. — von A. W. Schlegel in der Europa. Bd. 1. Stck. 2. — von Fz. Paſſow im Pantheon. — G. Thudichum: Die Lehrſprüche des Theognis in einer metriſchen Ueberſetzung mit kurzen Erläuterungen. Frankfurt. 1828. 8. — W. E. Weber: Die elegiſchen Dichter. Frankfurt. 1826. — W. E. Weber: Die Sprüche des Theognis, deutſch mit Anmerkungen. Bonn. 1834. 8.

Vergl. E. Epkema: Observata in Theognidem. In Actt. Soc. Rheno-Traj. Tom. IV. p. 319. — Albr. Kall: Specimen novae edid. sententiarum Theogn. Göttingen. 1766. 8. — Ph. Melanchthon: Explicatio sententiarum Theogn. Ed. Major. Viteberg. 1560. 8. — Conrad Schneider. In den Studien von Daub und Kreuzer. Bd. 4. — Gu. Gräfenhan: Theognis Theognideus. s. Theognis, qualis adhuc editus sit, in recent. eius interpretes vindicae. Mühlhausen. 1827. 4. Gegen Welcker.

3) Von Phokylides aus Miletos, Theognis Zeitgenoſſen, um Ol. 59 oder 60 lebend (Euseb. Chron. ad Ol. 60). Seine Schickſale kennen wir nicht. Er betrachtete das Leben mit philoſophiſcher Ruhe und ſprach ſeine Lebensanſichten und Erfahrungen in kurzen, kräftigen Sentenzen aus, welche fern von allem Politiſchen die Ruhe und Stille eines glücklichen Lebens empfehlen. Seine Sprüche fangen ſich mit *Καὶ τόδε Φωκυλίδεω* an, waren alſo unzuſammenhängend. — Noch legt man ihm ein Ermahnungsgedicht *ποίημα νουθετικὸν* in 217 Hexametern bei, welches ſich aber als Machwerk ſpäter chriſtlicher Zeit deutlich verräth.

Ausgaben: Zuerſt mit Conſtant. Lascaris Grammatik: Constant. Lascaris erotemata cum interpretatione latin. de litt. graec. ac diphtong. et quem admodum ad nos veniant. Venetiis. 1494. 4. — Mit Theokritos und Pythagoras. Venetiis. 1495. 4. — Pythagorae et Phocylidis carmina graeco-lat. etc. Ed. a Wolfg. Seber. Lipsiae. 1604. Ed. nova. 1622. 8. — Phocylidis carmina cum selectis annotationibus aliquot virorum doctorum. Nunc denuo ad edd. praestantiss. rec., interpretationem latin. emendavit notasque suas adiecit J. Ad. Schier. Lipsiae. 1751. 8. Noch ſtehen ſie in Brunck: Poet. gnomic. p. 112 und in Deſſen Analect. Vol. I. p. 77. — in Jacobs Anthol. graec. Vol. I. p. 53 und anderwärts, auch in der Schulausgabe der Poet. gnomic. Lipsiae. Tauchnitz und Weigel.

Ueberſetzt von Ludwig Hörſtel im Abriß einer Religionslehre von Plato. Braunſchweig. 1798. 8.

Vergl. Conrad Schneider in der oft angef. Abhandlung in den Studien von Daub und Kreuzer. 4r Bd. S. 30. — Ueber das *πόιημα νουθετικὸν* L. Wachler: De Pseudo-Phocylide. Rinteln. 1788. 4.

4) Von Pythagoras, dem Philoſophen aus Samos Ol. 60. 540 v. Chr. (Suid. s. *Πυθάγορας* um Ol. 50). Von ihm als Philoſophen §. 73. Er ſoll im ioniſchen Dialekt goldene Sprüche *χρυσᾶ ἔπη* in 71 Hexametern hinterlaſſen haben (A. Gell. N. A. 6, 2). Sie führen zur Reinheit des Sinnes und Willens, zum innern Frieden, empfehlen Lebensweisheit und ſtellen das Laſter in ſeiner abſchreckenden Geſtalt dar; darum goldene Sprüche. — Pythagoras Schriften ſind ſämmtlich verloren; man ſchreibt jene deshalb einem ſeiner Schüler zu. Hierokles, ein Neuplatoniker, ſchrieb über ſie einen Commentar. (Siehe §. 163.)

Ausgaben: Pythagorae poemata et Phocylidis, graece, cum duplici interpretatione Viti Amerbachii. Argentorati. 1539. und noch oft. — von Wolfg. Seber mit Phocylides. (Siehe oben.) — E. G. Glandorf: Pythagorae carmina aurea. Vol. I. (Siehe Solon.) — Joach. Zehner: Pythag. fragmenta, nunc primum collecta et coniunctim in lucem edita cum versione latina et notis. Lipsiae. 1603. 8. — J. C. Knauth: Carmen aureum graec. et lat. cum analysi critica et ethica, imitationibus graecis et latinis et indice gemino. Dresdae. 1720. 8. — Pythagorae aurea carmina cum integris animadversionibus Fr. Sylburgii, Theod. Marcilii, Viti Amerbachii et Pet. Needhami etc. Observationes et indices adiecit Jo. Ad. Schier. Lipsiae. 1750. 8. — Theognidis sententiae et Pythagorae carmina aurea in usum scholarum, quam emendatissime potuit, denuo evulgavit J. Glob Lindner. Rudolstadt. 1810. 8. — Opuscula veterum graecorum sententiosa et moralia. Graec. et lat. Collegit, disposuit, emendavit et illustravit J. Casp. Orellius. Lipsiae. 1819. 8.

Ueberſetzungen: Pythagoras goldene Sprüche aus dem Griech. von J. W. F. Gleim. Halberſtadt. 1786. 8. — Pyth. goldene Spr., eine Ueberſetzung von Gtlieb Chr. K. Link. Altdorf. 1780. 8. — Pythagoras und Theognis. Aus dem Griech. in der Versart des Originals überſetzt von C. C. M. Tübingen. 1811. 8.

Vergl. Rhode: De veterum poetarum sapientia gnomica etc. Kopenhagen. 1800. 8.

4) Lehrgedicht.

40.

Wie Solon und Andere (§. 39) ihre philoſophiſch-praktiſchen Lehren und moraliſchen Grundſätze gnomenartig meiſt in elegiſchem, zum Theil auch in hexametriſchem Versmaße vortrugen, ſo verſuchten Andere, eine Reihe zuſammenhängender Gedanken und Wahrheiten in Elegieen mitzutheilen und die gnomiſche Elegie auszubilden. Vor allen Andern zeichnete ſich hierin aus:

1) Xenophanes von Kolophon, der berühmte Stifter der eleatiſchen Schule, blühend um Ol. 60 oder 61. 540 oder 536 v. Chr. Sein Gedicht von der Natur aller Dinge, *περὶ φύσεως*, in welchem er, nach den wenigen Fragmenten zu urtheilen, den höchſten Gott in ſeinem Walten und die Schwäche des menſchlichen Verſtandes, ihn zu erkennen, ſo wie der Menſchen Urſprung aus Waſſer und Erde, in welche er wieder zuletzt übergeht, beſchreibt (Cic. Acad. quaest. 2, 37. de nat. deor. 1, 11), und ſeine Elegieen, welche den Luxus, die Narrheit, einen Sieger in Olympia höher, als einen Jünger der Weisheit, zu ſchätzen, und Pythagoras Lehren von der Seelenwanderung durchzieht, laſſen weniger den ausgezeichneten Dichter, als tiefen Denker und ſtrengen Sittenrichter in ihm achten (Cic. Quaest. acad. 4, 23).

Ausgaben: Poesis philosophica vel saltem reliquiae poesis philosophicae, Empedoclis, Xenophanis, Timonis, Parmenidis, Cleanthis, Epicharmi, Orphei carmina, itemque Heracliti et Democriti loci quidam et epistolae eorum graecae. Edidit H. Stephanus. Paris. 1573. 8. p. 35—39. — Philosophorum graecorum veterum, praesertim qui ante Platonem floruerunt, operum reliquiae. Rec. et illustr. Sam. Karsten. Vol. I. Xenophanis Colophonii carminum reliquiae. De vita eius et studiis disseruit, fragmenta explicuit, placita illustravit. Bruxellis. 1830. 8. Einige Bruchſtücke hat R. Bach in den Jahrb. für wiſſenſchaftl. Kritik. 1831. No. 60. nachgetragen.

Ueberſetzt von G. Gu. Fülleborn in Beiträgen zur Geſchichte d. Philoſ. 7s Stück. S. 6—15.

Vergl. Jac. Gu. Feuerlin: Dissert. histor.-philos. de Xenophane. Altorf. 1729. 4. — C. A. Brandis: Commentationes eleaticae. Pars I. (Xenophanes. Parmenides. Melissus.) Hafniae. 1813. 8.

2) Parmenides aus Elea, Xenophanes Schüler, Lehrer Zenos und Empedokles (Diog. Laert. 9, 5. 8, 2), Ol. 79. 460 v. Chr. theilte ſeine Naturforſchungen in einer im epiſchen Versmaße abgefaßten Kosmogonie mit, in welcher wahrſcheinlich, was die Alten als beſondere Gedichte anſahen, nur Theile eines Ganzen waren: περὶ φύσεως, περὶ τοῦ νοητοῦ (Denkbare), περὶ τοῦ ἐόντος. Schon die Alten klagen über Unverſtändlichkeit ſeiner in Allegorieen und mythologiſchen Spielen ſich bewegenden Sprache und Darſtellung.

Ausgaben: Siehe bei Xenophanes. — Empedoclis et Parmenidis fragmenta e cod. Taurin. bibl. restituta ab Amad. Peyrow. Lipsiae. 1810. 8. — Παρμενιδου του Ἐλεατου λειψανα. Fragmente des Parmenides. Geſammelt und erläutert von G. G. Fülleborn. Züllichau. 1795. 8. — Auch in Deſſen Beiträgen zur Geſchichte der Philoſ. 6s Stück. S. 1—102.

Vergl. C. F. Heinrich: Specilegium observationum in Parmenidis fragmenta. Im achten Stück der obengenannten Beiträge.

3) Empedokles aus Agrigent, Ἄκραγας in Sicilien, um Ol. 81 und 82. 455 v. Chr. (Clinton. Fast. Hell. p. 51), als Bürger, Staatsmann, Dichter und Philoſoph hochgeachtet, ſchrieb im epiſchen Versmaße eine geprieſene Kosmogonie (Lucret. de rerum nat. 700 ff.) im ioniſchen Dialekt, von welcher nicht unbedeutende Fragmente erhalten ſind, ein großes Gedicht in drei Büchern περὶ φύσεως, deſſen Bruchſtücke Lucretius als Nachahmer erkennen laſſen (Lucret. 177), ein drittes über die Heilkunde ὁ ἰατρικὸς λόγος, und ein epiſches über Xerxes Feldzug ἡ τοῦ Ξέρξου διάβασις hinterließ er unvollendet (Diog. Laert. 8, 57). Die Trauerſpiele, wie ein Gedicht von 168 jambiſchen Verſen, genannt Σφαῖρα, die ihm beigelegt werden, ſcheinen unächt, das letzte von einem alexandriniſchen Mathematiker zu ſeyn.

Ausgaben: Nicht alle Fragmente enthält H. Stephanus Poesis, eben ſo wenig Empedoclis fragmenta von Peyron. — Th. Gaisford: Poet. graec. min. Edit. Lips. Vol. III. p. 284. — Am vollſtändigſten (426 Verſe): Empedocles Agrigentinus. De vita et philosophia eius exposuit, carminum reliquias ex antiquis scriptoribus collegit, recensuit, illustravit, praefationem et indices adiecit Fr. Gu. Sturz. 1806. 2 Vol. 8. — Das unächte Gedicht Σφαῖρα erſchien zuerſt Εμπεδοκλεους σφαιρα η Δημητριου του Τρικλινιου. Empedoclis Sphaera vel Demetrii Triclinii senariis versibus ab eruditis viris castigatis descripta. Vetus est et nunc primum in lucem edita ex bibl. ornat. et prudent. viri Jo. a S. Andrea. Auctore Fr. Morello. Lutetiae. 1586. 8. — von Benj. Hederich. Dresden. 1711. 4. — Empedokles von Heeren. Göttingen. 1783. 8. enthält eine Sammlung dem Empedokles beigelegter Epigramme.

Vergl. Buttmanni observationes in Sturzii Empedoclea in den Commentt. Soc. phil. Lips. Vol. IV. P. I. p. 31.

4) Lyriſche Gedichte.

41.

Die lyriſche Kunſt bildete ſich in den Colonieen Siciliens und Unteritaliens, in welchen ſich der helleniſche Geiſt ſchon zu Anfang des ſechsten Jahrhunderts freier und lebendiger bewegte, bei dem regen Leben und Verkehr und dem dadurch hervorgerufenen Luxus unter den Doriern aus (O. Müllers Dorier. Thl. 2. S. 271. 279). Hier Verweichlichung, Sittenverderbniß, Tyrannenherrſchaft und Bürgerkrieg, dort innere Veſtigkeit, Halten an Sitte und Brauch, Ruhe und Frieden, erzeugten eine eigenthümliche Geſtaltung der Sitten und Charaktere, welchen eben ſo eigenthümliche Kunſterſcheinungen nachfolgten. So hier und in andern griechiſchen Staaten und Städten. — Mit den Veranlaſſungen, ſeinen Gefühlen Worte zu geben, waren Veränderungen des Versmaßes und der Melodieen verbunden, und dieſe Mannichfaltigkeit hob die Lyrik zur vollendeten Frucht. Viele Lyriker ſangen bis ins vierte Jahrhundert. Ihre Namen kennen wir, von ihren herrlichen Geſängen (Quintil. Inst. orat. 10, 1. Horat. Od. 2, 13. 24—28. 4, 9. 7—12. Ep. 1, 6. 65.) iſt uns keiner ganz geblieben. Bruchſtücke beſitzen wir noch von

1) Steſichoros aus Himera auf Sicilien (Paus. 10, 26. 2. Aristotel. 2, 21), Sohn des Euphorbos, Euphemos, Euklides oder Hyettes, blühend um Ol. 73, 3. 486 v. Chr. oder Ol. 35 oder 56. 630. 555 v. Chr. (Clinton. Fast. Hell. p. 51), rieth ſeinen Mitbürgern, den Tyrann Phalaris nicht zum unumſchränkten Feldherrn zu wählen (Arist. 1, 1). Er ſoll zur Strafe dafür, daß er die göttliche Helena ſchmähte, eine Zeitlang blind geweſen (Paus. 3, 19. 11. Horat. Epod. 17, 42 ff.) und im 85ſten Jahre zu Katana oder Himera (Suidas) geſtorben ſeyn. Ein ausgezeichneter Lyriker ſchon in ſeinen Jünglingsjahren (Quintil. Inst. orat. 10, 1. 62), welcher nach dem Urtheil der Alten Homer, Archilochos und Sophokles gleich ſtand. Die Trefflichkeit ſeiner Poeſie ſetzt man in Erhabenheit und ſtille Größe (Horat. Od. 4, 9. 8. Statius Silv. 5, 3. 154.), in das Süße und Liebliche (Plin. H. N. 10, 29). Nicht nur als Dichter von Götterhymnen zur Feſtfeier wird er gerühmt, ſondern auch als Ordner und Feſtſteller des Chors; — daher ſein früherer Name Tiſias mit Steſichoros vertauſcht worden ſeyn ſoll (Suidas), indem er die beiden Chöre, welche die Strophe und Antiſtrophe beim Vor- und Zurückſchreiten ſangen, vereinigte und die Epode ſtehend ſingen ließ, χόρον ἔστησε. In alle ſeine Gedichte webte er viel Mythiſches. Die Früchte ſeiner poetiſchen Thätigkeit: Hymnen, Päanen, Enkomien, Epithalamien, Erotika (Pädia, Pädika), Skolien, Fabeln und Bukolika, deren Erfinder er ſogar genannt wird (Aelian. V. H. 10, 15), hat man in 26 Bücher getheilt.

Ausgaben: In den Sammlungen von Fulv. Urſinus, H. Stephanus, höchſt unvollſtändig in Fragmenta Stesichori lyrici in unum collecta, certo ordine digesta et interpretatione illustrata. Auctore Jo. Andr. Suchfort. Göttingen. 1771. 4. — Vollſtändiger in Blomfield Mus. critic. Cantabrig. No. VI. — in Gaisford: Poet. graec. min. Ed. Lips. Vol. III. p. 335. — Am Beſten: Stesichori Himerensis fragmenta. Collegit, dissertationem de vita et poesi auctoris praemisit O. Fr. Kleine. Berlin. 1828. 8.

Vergl. Mirus: De Stesichoro. Helmstädt. 1765. 4. — O. F. Kleine: Diss. de Stesichori vita et poesi. Jena. 1825. 8. wieder abgedruckt vor deſſen

Ausgabe; vorzüglich aber F. Th. Welcker ausführl. Recenſ. der Ausgabe von Kleine in Jahns Jahrb. für Philol. ꝛc. 1828. Bd. 9. Heft 2. 3. — Neue in den Jahrb. für wiſſenſchaftl. Kritik. 1829. Mai. No. 90 ff.

Ibykos von Rhegion, deſſen Vater bald Phytios oder Polyzelos, bald Kerdas oder Celidas (Strabo. 6. p. 258. Paus. 4, 4. 2. Suid. s. Ἴβυκος.) genannt wird, lebte zu Polykrates Zeit Ol. 59. 542 v. Chr., eine Zeitlang auch wohl an deſſen Hofe. Von ſeinen Schickſalen haben uns die Alten nichts berichtet; nur von ſeinem gewaltſamen Tode erzählen ſie, daß ihn Räuber in einer Wüſte überfallen und tödtlich verwundet hätten und daß der ſterbende Sänger Kraniche, welche gerade in dieſen Augenblicken über ihn dahinflogen, zu ſeinen Rächern angerufen. Die Kraniche (ob dieſelben?) erſchienen der in einem Theater verſammelten Menge, unter welcher Einer der Mörder des Dichters ſich befand, als eine Seltenheit, als etwas Vorbedeutendes und der Mörder ſoll ſich ſelbſt durch den Ausruf: Siehe, die Rächer des Ibykos! verrathen haben (Epigram. Antipat. Sidon. in Anthol. Palat. 7, 745); daher das Sprichwort: αἱ Ἰβύκου γέρανοι. Eine ſinnreiche Etymologie ſeines Namens. — Hohe bis zur äußerſten Grenze der Leidenſchaft für ſchöne Knaben getriebene Glut beſeelte ihn und ſeine Dichtungen (Cic. Tuscul. 4, 33. 71). Von ſeinen Dichtungen im doriſchen Dialekt achtete man vorzüglich die μέλη ἐρωτικά, voll Mythen und Sagen aus der Götter- und Heroenwelt, und empfahl ſie Jünglingen zur Bildung des Geiſtes (Stat. Silv. 5, 3. 153). Hymnen, Epigramme und eine Fabel, ſo wie die Erfindung eines Saiteninſtruments, der Sambyke (Athen. 4. p. 175. E.), werden ihm noch zugeſchrieben, ein Epigramm ſicher ohne Grund. Von ſeinen in 7 Bücher getheilten Gedichten beſitzen wir nur noch wenige Bruchſtücke.

Ausgaben: In den Sammlungen von Fulv. Urſinus, H. Stephanus. — Fr. Mehlhorn: Anthologia lyrica etc. Lipsiae. 1827. 8. — Ibyci Rhegini carminum reliquiae. Quaestionum lyricorum libr. I. scripsit Fr. Gu. Schneidewin. Praefixa est epistola C. Ottfr. Mülleri. Göttingen. 1833. 8.

Vergl. Fr. Th. Welcker Recenſion der Ausgabe von Schneidewin im Rhein. Muſeum. 1834.

42.

In leichtern, ſcherzhaften Gedichten παίγνια machte ſich als Muſter berühmt

Anakreon aus dem ioniſchen Teos (Strabo. 14, p. 644. Herodot. 3, 24), Skythinos Sohn (Suid. s. v.). Mit Vielen ſeiner Landsleute wanderte er Ol. 55, 2. 555 v. Chr. nach Abdera in Thracien, um dem perſiſchen Joche, welches die kleinaſiatiſchen Colonieen drückte, auszuweichen (Herodot. 1, 168). Sein Dichterruhm rief ihn an Polykrates Hof nach Samos Ol. 62, 2. 551 v. Chr. (Paus. 1, 2. 3. Aelian. V. H. 9, 4. 12, 25), und nach deſſen Tode Ol. 64, 3. 522 v. Chr. (Herod. 3, 120) an den Hof des kunſtliebenden Hipparchos nach Athen, welcher ihm ein Schiff von 50 Rudern zu ſeinem Empfange entgegen ſandte (A. H. V. 8, 2). Hier fand er den Dichter Simonides von Keos, lebte glücklich und erfüllte durch ſeine kleinen Lieder die Herzen mit Liebe und Frohſinn. Nach Hipparchos Falle lebte er wieder in Teos, das er nur ungern wegen des Aufruhrs unter Hiſtiäos mit Abdera vertauſchte (Suidas s. Τέως.) Hier erſtickte er im 85ſten Jahre an einer getrockneten Weinbeere (Plin. H. N. 7, 7. Val. Max. 9, 12. extr. 8.). Die Teïer ſchmückten ihre Münzen mit ſeinem Bildniſſe und die Athener

ſetzten ihm auf der Akropolis eine Bildſäule, den ſingenden Dichter mit den Zeichen der Trunkenheit darſtellend, und Simonides ehrte ihn durch zwei ſchöne Gedichte (Athen. 13. p. 600. D.).

Seine Poeſie nennen die Alten erotiſch, der Liebe und dem heitern Lebensgenuſſe geweiht (Cic. Tuscul. 4, 33. 71. Paus. 1, 1. 1.), ihn ſelbſt einen Weiſen σόφος; darum kann kein Verdacht ausſchweifender niedriger Unſittlichkeit auf ſeinen Charakter fallen. Seine Geſänge waren ſüß und anmuthig, aber auch voll Würde σεμνά (Plutarch. Sympos. 7. p. 711. D.). Es waren Hymnen, Elegieen, Epigramme, Jamben, Skolien, Paroinia und ſogenannte anakreontiſche Lieder Ἀνακρεόντεια. Sie nähern ſich nach Rhytmos und Versbau den ſapphiſchen, nur ſind die Strophen kürzer, leichter, ſanfter mit epodiſchen Nachklängen (Hermann: Element. doctr. metr. p. 470. 474. 477. 486). Seine fröhliche Muſe fließt, wie der Strom des Lebens, ſtill und heiter dahin, in weicher, ioniſcher Mundart, und die Töne des Barbitons oder der Magadis begleiten ſie. Von ſeinen 5 Büchern Geſänge ſind außer 55 Oden nur wenige und einige Bruchſtücke übrig und auch dieſe Oden ſind zum kleinſten Theile — nach Mehlhorn Ode 3, 45. 60—62. 65—68. — ächt, die übrigen muſterhaft, täuſchend nachgeahmt oder entſchieden unächt.

Ausgaben: Ed. pr. Ἀνακρέοντος Τηΐου μέλη. Anacreontis Teji Odae. Ab Henrico Stephano luce et latinitate nunc primum donatae. Lutetiae. 1554. 4. wiederholt mit Sapphus Oden und Andern. Paris. 1556. 4. — Fulv. Ursinus: Carmina novem illustr. feminarum et Lyricorum. Paris. 1586. 8. ſpäter noch oft. — H. Stephanus: Poet. lyric. Paris. 1586. 12. — Anacreontis et Sapphonis carmina. Graece et latine. Notas et animadversiones addidit Tan. Faber. Salmurii. 1660. 12. 1680. 12. — Anacr. Teji carmina. Pluribus, quibus hactenus scatebant, mendis purgavit, turbata metra restituit, notasque cum interpretatione nova adiecit Gu. Baxter. London. 1695. 8. — Anacreon Tejus, poeta lyricus, summa cura et diligentia, sed fide etiam Mss. Vatic. emendatus, pristino nitori numerisque suis restitutus, dimidia fere parte auctus aliquot nempe poematis et fragmentis plurimis ab undiquaque conquisitis. Item Anacreontis vita etc. Opera et studio Jos. Barness. Cantabrig. 1705. 8. Ed. IVda. 1742. 8. — Anacreontis Opera. Graece cum latina versione, notis et indice (edid. Mich. Maittaire). London. 1725. 4. — von J. C. de Paw. Traj. ad Rhen. 1732. 4. — Anacr. Teji carmina. Graece e rec. Gu. Baxteri, cum eiusdem, item H. Stephani et Tanaquili Fabri notis. Accesserunt duo Sapphus odaria atque Theocriti Anacreonticum in mortuum Adonim. Iterum edid., varietat. lect. cum suis animadversionibus et Anacreontis fragmenta adiecit J. Fr. Fischer. Lipsiae. 1776. 8. Ed. III. 1793. 8. — Eine neue Recenſion gab Brunck: Anacr. carmina. E Mss. codd. et doctorum virorum commentariis emendata. Argentorati. 1778. 12. und in Deſſen: Analect. Post. I. p. 79. ed. III. 1786. — Anacr. carmina, rec., varietatem lectionis selectam et indicem adiecit J. Fr. Degen. Erlangen. 1786. 8. — Derſelbe: Anakreons lyriſche Lieder nebſt andern lyriſchen Gedichten. Altenburg. 1787. 12. — Anakreons lyriſche Lieder. Griechiſch mit erklär. Anmerkungen von J. G. Brieger. Leipzig. 1787. 8. — Anacreontis et Sapphus carmina, graece, rec. notisque illustravit perpetuis ex optimis interpretibus, quibus et suas adiecit J. Gtlob Born. Lips. 1789. 8. Ed. II. 1809. 8. — Anakr. Lieder, griech., mit einem vollſtänd. griech.-deutſchen Wörterbuche (von K. H. Jördens). Berlin. 1798. 8. — von J. B. Gail in Collect. classic. graecor. Vol. IV. Paris 1795. 8. beſonders Paris. 1799. 4. — Anacreontica, graece, rec. notisque criticis instruxit J. H. Bothe. Lips. 1805. 16. wiederholt Oxonii. 1809. 8. — Anacreontis nomine quae feruntur carmina. Textum rec. et animadversionibus crit. illustravit E. A. Moebius. Halae. 1810. 8. — Anacr. carm. Accedunt quaedam e lyricorum reliquiis. E rec. et cum notis Rch. Fr. Ph. Brunck. Ed. G. H. Schaefer. Lipsiae. 1811. 12. 1818. 1826. — Anakreons und Sapphus Lieder nebſt andern lyriſchen Gedichten. Text und

Ueberſetzung von J. F. Degen. Leipzig. 1821. 8. — Anacreontis Reliquiae, Basilii Juliani, Pauli Silentiarii, Anacreontica. Cura J. Fr. Boissonade. Paris. 1823. 32. — Anacreontea, quae dicuntur, secundum Levesquii collationem Palat. rec., strophis suis restituit, Stephani notis integris aliorum selectis suisque illustravit Fr. Mehlhorn. Glogau. 1825. 8. — Anacreontis quae feruntur carmina, Sapphus et Erinnae fragmenta. Textum passim refinxit brevique annotatione illustravit E. A. Moebius. Gotha und Erfurt. 1826. 8. — Anthologia lyrica. Anacreontea, Anacreontis aliorumque graecorum selecta fragmenta et Scolia continens. Edidit cum notis critic. et metrorum expositione Fr. Mehlhorn. Lipsiae. 1827. 8. — Anacreontis carminum reliquias edid. Th. Bergk. Lipsiae. 1834. 8. — Anacreontis epigrammata XVI. graece in Brunck Analect. Tom. I. p. 116 ff. — Dieſelben in Fr. Jacobs Anthol. graec. Tom. I. p. 54—57.

Ueberſetzungen: Uz und Götz: Die Oden Anakreons in reimloſen Verſen. Frankfurt und Leipzig. 1746. 8. — F. G. Günth. Wahl: Lieder der Liebe von Anakreon und Sappho. Erfurt. 1783. 8. — Anakreon, überſetzt von K. W. Ramler und herausgegeben von G. L. Spalding. Berlin. 1801. 8. — Anakreon, metriſch überſetzt mit (äſthetiſchen) Erläuterungen von C. F. Broſſe. Berlin. 1806. 8. — Anakreon und Sappho, freie Nachbildung für den deutſchen Geſang von W. Gerhard. Leipzig. 1818. — Anakreons Lieder. Aus dem Griech. Nebſt einer Abhandlung über deſſen Lieder und Dichtkunſt von J. F. Degen. 2te Aufl. Ansbach. 1821. 8. — Von Ch. A. Overbeck. Jena. 1822. 8. — Anakr. Lieder, überſetzt und mit erklärenden Anmerkungen verſehen von F. Gb. Rettig. 2te Aufl. Hannover. 1835. 8. — Anakr. und Sappho, überſetzt von K. L. Kannegießer. Prenzlau. 1828. 12. — Der neue griech. Anakreon, Ο νεος Ελληνικος Ανακρεων. Ins Deutſche überſetzt von A. E. Pappe. Εν Βιεννη. 1821. 12.

Vergl. F. D. Graeter: Anacreontis lyrici h. e. in strophas distincti specimen posterius. Cum prolusione tertia in editionem aesthetico-criticam. Ulm. 1823. 4. — (J. G. Schneider:) Anmerkungen über Anakreon. Leipzig. 1770. 8. — J. G. Schwabe: Animadversiones criticae in Anacreontis carmina. Vimariae. 1778. 4. — A. E. Wolper: Commentatt. III. de antiquitate carminum Anacreont. et de etc. Lipsiae. 1825. 8. — Fr. Jacobs: De Anacreonte eiusque epigrammatibus. In Deſſen Commentar. in Anthol. graec. Vol. XIII. p. 842 ff. — Ueber Anakreon und deſſen Schriften von J. O. F. Manſo. In Nachträgen zu Sulzer. Thl. 6. S. 343. — Fr. Snedorf: De hymnis Anacreont. In Deſſen de hymnis veterum graecor. Hafniae. 1786. 8. p. 36. — J. C. Zeune: Animadversiones in Anacreontem, Platonem et Xenophontem. Lips. 1775. 8. — Frz. W. Richter: Anakreon in ſeinem Leben beſchrieben und in ſeinen poet. Ueberreſten nebſt den Nachahmungen überſetzt und erklärt. Quedlinbg. 1834. 8.

43.

In der Mannichfaltigkeit und Beweglichkeit des Staatslebens, wie in den reichen, üppigen Freudengenüſſen des häuslichen fanden Witz und Scharfſinn eine Fülle von Veranlaſſungen zu jambiſchen, ſatiriſchen Gedichten, die nach Stoff und Form eigene Namen, Sillen Σίλλοι, Parodieen Παρῳδίαι, erhielten. Als Jambograph zeichnete ſich Hipponax von Epheſos (Strabo. 14. p. 642. Cas. Suidas s. Ἱππώναξ, richtiger Ἱππῶναξ) zwiſchen Ol. 60 (Plin. H. N. 36, 2) und 23 nach Clinton (Fast. Hell. p. 6), Ol. 58. 546 v. Chr. von Pytheus und Protis ſtammend, aus. Seine Freimüthigkeit zog ihm den Haß der Tyrannen Athenagoras und Komas zu Epheſos zu, welche ihn vertrieben. Er lebte darauf in Klazomenä (Suidas). Seine körperliche Häßlichkeit (Athen. 12. p. 502. C. Ael. V. H. 10. 6.), welche die Bildhauer Anthermos und Bupalos in einem zur Schau ausgeſtellten Bildwerke zur Karrikatur verzerrt hatten, gab ihm Gelegenheit, ſich an dieſen in ſo bittern Verſen zu rächen, daß ſie ſich vor Aerger das Leben nahmen (Plin. l. l. Horat. Epod. 6, 11. Praeconium Hipponacteum. Cic. Ep. ad famil. 7, 24. Ὁ πικρὸς Ἱππῶναξ, πικρὸς σφῆκα.).

Seine Dichtungen wurden ſo hoch, als die des Archilochos und Simonides geſchätzt (Quintil. Inst. Orat. 10, 1. 59), aber das Allzubittere an ihnen von Allen getadelt. Dichter, Menſch. Er ſoll über Aeltern und Götter gewitzelt, aber Recht, Wahrheit und Tugend geachtet haben. Weichliche Sinnlichkeit, habſüchtigen Luxus und ausſchweifende Unſittlichkeit geiſſelte er mehr witzig, als ernſt, vorzüglich in der weiblichen Welt; deshalb warnt ein Epigramm die vor ſeinem Grabe Vorübergehenden — man weiß nicht, wo es iſt —: die Wespen nicht zu wecken, die auch aus dem Hades mit glühenden Worten noch verletzen. Zwar hält man ihn für den Erfinder der Choliamben, aber er dichtet nicht in dieſem, ſondern in einem das Ohr beleidigenden Vermaße, in hinkenden Jamben mit nachſchleppendem Fuße (Hermann Elem. doct. metr. Tom. II. p. 15. 142 ff.). — Seine Verſuche in der Parodie, deren Erfinder er ſeyn ſoll (Athen. 15. p. 698. B.), haben nur parodiſche Form (in Hexametern), und bekämpfen den ausſchweifenden Luxus. Sehr wenig, nur einzelne Zeilen und Wörter, ſind von ihm uns erhalten.

Zwei Jambographen, Herodes oder Herondas und Ananios, Zeitgenoſſen, werden oft mit ihm und Archilochos genannt, der erſte als Erfinder der Choliamben, der andere der Hemijamben. Von beiden beſitzen wir nur wenig.

Die Fragmente des Hipponax und Ananios in Hipponactis et Ananii, Jambographorum fragmenta. Collegit et recensuit Fr. Th. Welcker. Göttingen. 1817. 4. — Vergleiche. Moſer: Ueber die parodiſche Poeſie der Griechen. In den Studien von Daub und Creuzer. 6r Bd. Heidelberg. 1811. S. 278 ff.

In der parodiſchen Poeſie folgte Xenophanes von Kolophon (§. 40.), auch Erfinder der Sillen, ſatiriſch-poetiſcher Gedichte auf wirkliche Zuſtände, Meinungen und Perſonen, welche durch Timon im dritten Jahrhunderte ausgebildet wurden (§. 92.). Wenn die von ihm gedichteten Sillen (Diog. Laert. 9, 8. Strabo 14. Tom. III. p. 179) nicht vielleicht mit Parodieen von den Alten verwechſelt werden, ſo dürfte man an ihn als Parodieendichter weniger denken, als an einen ſpätern Jambographen gleichen Namens aus Lesbos (Diog. Laert. 1, 1.). Dieſer, weniger bekannt, wurde überſehen und was er ſchrieb, dem Xenophanes, welcher als Philoſoph durch Vertheidigung der Alleinlehre gegen homeriſche und heſiodiſche Theologie berühmt war, beigelegt. Die parodiſchen Fragmente hat Karſten geſammelt. (§. 40.)

Simonides von Amorgos, einer kleinen Inſel ohnweit Paros (Athen. 11. p. 460. B. 480. D. Suidas s. Ἄμοργος), ein Jonier, Archilochos Zeitgenoſſe, ſchrieb zwei Bücher Elegieen, die ſeinen Dichterruhm weniger verbreiteten, als ſeine jambiſch-ſatiriſchen Gedichte. Ihnen mangelt die Lebendigkeit in Form und Ausdruck, die Fülle des Geiſtes und Witzes und den Gedanken und Worten die Kraft, welche den archilochiſchen eigen ſind. Von ſeiner Satire περὶ γυναικῶν, welche wahr und ſtreng die weiblichen Schwächen und Laſter auf ganz eigenthümliche Weiſe zeichnet, beſitzen wir 118 Verſe, das längſte Bruchſtück der ganzen jambographiſchen Litteratur. Von einem zweiten, die Noth, Flüchtigkeit des Lebens uud die mannichfaltigen Todesarten beklagendem Gedichte iſt uns nur wenig aufbewahrt.

Man findet die Fragmente in Brunck: Analect. Vol. I. p. 124. — Gaisford: Poet. graec. min. Ed. Lips. Tom. III. p. 209 ff. — Beſonders in Simonidis Amorgini iambi, qui supersunt. Collegit et recensuit Fr. Th. Welcker. Ex Museo Rhenano-philologico. Bonn. 1835. 8. — Simonidis carmen de mulieribus. Rec. G. D. Koeler. Praefatus est Ch. Glob Heyne. Göttingen. 1781. 8.

Simonides von Julis auf Keos, einer der Cykladen, Sohn des Leoprepes, geboren Ol. 55, 2 oder 3. 558 v. Chr. (Clinton. Fast. Hell. p. 2 und 40). Als Jüngling beſaß er Hipparchos Gunſt, empfing reiche Geſchenke und lebte an ſeinem Hofe bis zu deſſen Fall. Als Dichter wanderte er in Griechenland umher und übte an dem Leichname eines Unbekannten, auf den er traf, der Menſchlichkeit Pflicht: er beerdigte ihn und ſchmückte das Grab mit einer Inſchrift (Cic. de divinat. 1, 27. Val. Max. 1, 7). Aus Dankbarkeit warnte ihn der Geiſt des Abgeſchiedenen, das Schiff, auf welchem er ſeine Reiſe fortſetzen wollte, zu beſteigen. Simonides blieb zurück und erfuhr, daß das Schiff untergegangen ſey. In einer zweiten Inſchrift nannte er ihn ſeinen Retter. Nach Hippias Vertreibung kehrte er wahrſcheinlich nach Athen zurück, dichtete auf das Denkmal der Mörder ſeines Gönners Harmodios und Ariſtogiton die Inſchrift (Eustath. ad Il. 14. p. 975, 3), ſiegte mit ſeiner den bei Marathon gefallenen Athenern geweiheten Elegie über Aeſchylos 486 v. Chr. (Vita Aeschyl. p. 2. Tauchnitz), ging als Dichter großen Rufes nach Sparta, ſang den bei Thermopylä ſiegenden Helden ein Enkomion (Diod. Sic. 11, 11), dichtete (epithaphiſche) Epigramme auf die bei Thermopylä gefallenen Spartaner (Herod. 7, 228), auf alle Mitkämpfenden, beſonders Leonidas, eine Elegie zur Verherrlichung der Schlacht bei Artemiſion, ein Enkomion auf den Sieg bei Salamis (Schol. Aristoph. Vesp. 1402), auf die Schlacht bei Platää (Paus. 3, 8. 1. Thuc. 1, 32) und Mehreres. Der übermüthige Tyrann Pauſanias von Sparta gewann ihn für ſeinen Hof und beſchenkte ihn ſo reichlich, daß er ruhig den Muſen leben konnte. Er ging abermals nach Athen und gewann im 80ſten Jahre Ol. 75, 2. 474 v. Chr. den Preis mit dem Chore der Funfzig (Val. Max. 8, 7. 13). Ganz Griechenland nannte ihn den größten Dichter. Nach Theſſalien luden ihn die Aleuaden. Hier ſoll er von Kaſtor und Pollux vom Tode, welcher alle mit ihm zu einem Gaſtmal verſammelten Gäſte durch den Einſturz des Hauſes traf, gerettet worden ſeyn (Quintil. Inst. orat. 2, 2. 16). Die Getödteten waren ſo verſtümmelt und unkenntlich, daß man ſie nicht zu unterſcheiden und zu nennen vermochte. Er aber bezeichnete den Platz, den ſie eingenommen, genau und nannte ſie bei ihrem Namen. Man bewunderte ſein großes, treues Gedächtniß und machte ihn zum Erfinder der Gedächtnißkunſt, Mnemonik (Quintil. Inst. orat. 2, 11. 17. Cic. de Orat. 2, 86. de finib. 2, 32. Tuscul. 1, 24. Plin. H. N. 7, 24). Ihm verdankt man auch die Einführung der griechiſchen Buchſtaben η ω ζ ξ und ψ. Nach kurzem Aufenthalt in Theſſalien lebte er an Hiero's Hofe zu Syrakuſä mit Bakchylides (Aelian. V. H. 4, 45. 11, 1) und Pindaros. Der Neid auf des Letzten großen Ruf und der Geiz ſtörten den Frieden zwiſchen beiden. Er ſtarb in Sicilien von den Göttern geehrt (Suid. s. Σιμωνίδης).

Die ſeltene Gewandtheit ſeines Geiſtes machte ihn zu dem viel-

ſeitigſten Dichter und obgleich Jonier, ſang er meiſterhaft im doriſchen und äoliſchen Style. In ſeinen Gedichten ſpiegelt ſich ſein Leben und ſeine Zeit. Elegieen und Epigramme, Epinikien und Enkomien, Hymnen, Päanen, Parthenien, Hyporchemen und Threnodieen θρῆνοι, Dithyramben (56), Skolien und andere kleine meliſche Geſänge (Schol. Aristoph. Vesp. 1402) dichtete er. In alle ſeine Dichtungen webte er kunſtreich Erinnerungen an die mythiſche Vergangenheit und an die Ereigniſſe der Gegenwart und an ſeine Schickſale in ſanftem, rührenden Ausdruck (Pindar. Olymp. 2, 91 ff.). Beſonders feierte er das Andenken Geſchiedener in ergreifenden Elegieen und Epigrammen und wählte den innigſten Ausdruck des Schmerzes und Mitgefühls (Horat. Od. 2, 1. 38. Catull. 38, 8. Quintil. Inst. orat. 10, 1. 64). Daher die Bemerkung, daß er die Bezeichnung dieſer Gedichte unter Elegie eingeführt habe (Horat. ad Pis. 75. Ovid. Amor. 3, 9. 4). Nur Bruchſtücke von dieſer großen Fülle ſeiner Dichtungen.

Ausgaben: In den Sammlungen von H. Stephanus: Pindari Olympia. Caeterorum octo lyricorum carmina. Lutetiae. 5te Ed. 1624. 8. — Fulv. Ursinus: Carmina novem illustr. feminarum et lyricorum. Antwerpen. 1568. 8. — Winterton: Poet. min. graec. Cantabrig. 1684. — Brunck: Analect. Vol. I. p. 120. — Gaisford: Poet. min. Lipsiae. 1823. 8. — Fr. Jacobs: Anthol. graec. Tom. I. p. 57. — Simonidis Cei carminum reliquiae. Edidit F. G. Ed. Schneidewin. Braunschweig. 1835. 8.

Ueberſetzungen. Von Fr. Jacobs: Eine Elegie. In Wielands Att. Muſ. Heft 2. S. 78. — von Frz. Paſſow im Pantheon. S. 100. — Epigramme von Chſtn. Gr. v. Stollberg in Deſſen Gedichten. — von Herder in der 2ten Samml. der zerſtreuten Blätter. S. 211. — von Jacobs im Att. Muſ. 4r Bd. und in Leben und Kunſt der Alten. 1ſte Abth. S. 146. — Die Klage der Danaë in Schneiders Verſuch über Pindars Leben. Straßburg. 1779. S. 138. — von W. E. Weber in Deſſen elegiſchen Dichtern.

Vergl. Fr. Jacobs in Anthol. gr. Tom. 13. p. 952 ff. — van Goens: Diss. de Simonide poeta et philosopho. Traj. ad Rh. 1768. 4. — de Boissi: Histoire de Simonide et du siècle, où il a vécu avec des eclairiss. chronologiqu. Nouvell. edit. Paris. 1788. 8. — C. E. F. Wunderlich: Commentat. in epigrammata Bacchylidis et Simonidis. Edid. et not. add. Fr. Jacobs. In Friedemann und Seebode Miscell. crit. Vol. 2. Part. 1. p. 67.

Timokreon von Rhodos, Simonides und Themiſtokles Zeitgenoß (Plutarch. Themist. 21. Athen. 10. p. 415. 416. A.), ſtark an Körperkraft, gefräßig (Ael. V. H. 1, 27), aber auch ſtark an Geiſt und freimüthig im Wort, floh, verbannt wegen Verrätherei, zu dem König der Perſer. Den bei ſeiner Verbannung und für ſeine Zurückberufung ganz unthätigen Themiſtokles, früher ſeinen Gaſtfreund, beſchuldigte er auch der Verrätherei, und auch er ſuchte als Verbannter Schutz beim Perſerkönig. Drei Bruchſtücke aus ſeinen ſatiriſchen Oden und noch andere Fragmente greifen dieſen bitter an und beſchuldigen Simonides einer geſchraubten Wortkünſtelei. Satiriſche Jamben, Gedichte im elegiſchen Versmaße, lyriſche Spiele, welche bei feſtlicher Luſt vom tanzenden Chore geſungen wurden und ſeine Feinde Th. und S. lächerlich machten, Skolien und andere Geſänge ſoll er gedichtet und vorzüglich die choriſche Lyrik gehoben haben. — Ueber ihn und die uns erhaltenen Fragmente A. Böckh im Index lect. Univers. lit. Berolin. semest. aestiv. 1833.

Kritias, Einer der dreißig Tyrannen in Athen, Sohn des Kalläſchros von Athen, geboren Ol. 81. 455 v. Chr., kämpfend gefallen

gegen Thraſybulos Ol. 91, 1. 404 v. Chr., als politiſch gnomiſcher Dichter nicht unbekannt. Gedankenreiche Kürze und Würde, eigenthümliche Wendungen und Reinheit der Sprache zeichnen ſeine Reden und in Senaren abgefaßten Elegieen aus. Er verſuchte ſich auch in Epigrammen. Die uns übrigen Bruchſtücke in Critiae tyranni carminum aliorumque ingenii monumentorum quae supersunt. Disposuit, illustravit, emendavit Nic. Bach. Praemissa est Critiae vita a Flavio Philostrato descripta. Lipsiae. 1827. 8. — Ueberſetzt von Frz. Paſſow eine Elegie im Pantheon, das Meiſte von W. E. Weber in Deſſen elegiſchen Dichtern der Hellenen p. 560. — Vergl. Gu. E. Weber: de Critia tyranno. Progr. Francofurt. ad M. 1824. 4. — N. Bach: de Critiae tyranni politiis elegiacis commentatio. Breslau. 1826. 8. — Ed. Ph. Hinrichs: De Theramenis, Critiae et Thrasybuli, virorum tempore belli Peloponnesiaci inter Graecos illustrium, rebus et ingenio. Hamburg. 1820. 4. — Le. Spengel: De Critia in Deſſen Συναγωγη τεχνων. Stuttgart. 1828. 8. p. 120. — Gtlieb Tennemann: Ueber Critias, als Sophiſt. In Deſſen Geſchichte der Philoſophie. Thl. 1.

44.

Den höchſten Aufſchwung feierte die Lyrik in dem Dithyrambos (διθύραμβος, von unſicherer Herleitung. Böckh: Pind. fragm. p. 585. Grotefend. S. 179), dem zunächſt dem Weingott Dionyſos in der höchſten Begeiſterung, im Taumel der Trunkenheit, lobpreiſenden, mit rauſchender Muſik und wildem Tanz verbundenen Chorgeſange an ſeinen Feſten (Dionys. Halic. de compos. verb. 17. p. 55. Tauchn.). Die Ungebundenheit der Freude ſchuf kühne Bilder, neue ellenlange Wörter und Versmaße (Horat. Od. 4, 2. 10). Dieſe charakteriſiren ihn. Die ſtädtiſche Dionyſosfeier unter obrigkeitlicher Aufſicht beſtand in cykliſchen Chören χόροι κύκλιοι, welche ein Vorſteher ἐξάρχων, meiſt der Dichter ſelbſt, einübte und am Feſte leitete, zugleich auch den von der Flöte begleiteten Geſang ordnend (Athen. 4. p. 180. D. E.). In den attiſchen Städten fand der Dithyrambos Eingang. In den doriſchen des Peloponneſes ſcheint der Chor nicht von Satyrn, ſondern von Männern zuſammengeſetzt geweſen und das Feſtlied geſungen worden zu ſeyn (Athen. 14. p. 629. A.). Wie die Satyrn aus dem Chore verwieſen wurden, verlor ſich auch aus dem Feſtgeſange die Darſtellung der Schickſale und Thaten des Dionyſos und heroiſch-mythiſche Gegenſtände traten an ihre Stelle, τραγικοὶ χόροι. — Urſprüngliche Scheidung der doriſchen Tragödie und der attiſchen Komödie. — Arion von Methymna führte in Korinth den Satyrchor ein (Herodot. 1, 23), ſtellte den Männerchor ihm gegenüber und begründete den tragiſchen Dithyrambos (Dionys. Halic. de composit. verb. 19. p. 66. Tauchn.). Aus ihm entfaltete ſich die dramatiſche Kunſt.

Mit Arion, Periandros Zeitgenoſſen (Herodot. 1, 10), beginnt die dithyrambiſche Dichtart, und nur Kekeides (Schol. Aristoph. Nub. 984), Lamprokles von Athen, Sohn oder Schüler des Midon (Schol. Aristoph. Nub. 968), von deſſen Dichtungen uns Nichts erhalten iſt, und Lykymnios von Chios, vor Ol. 55. 560 v. Chr. (Athen. 13. p. 603. C.), von dem uns nur kleine Ueberreſte geblieben (Böckh Corp. Inscript. graec. Vol. I. p. 477 ff.), werden vor Laſos

von Hermione genannt, welcher ſie mit Pindaros zur höchſten Vollkommenheit brachte.

Laſos von Hermione in Argolis (Schol. Aristoph. Vesp. 1402), Sohn des Chabrinos (Diog. Laert. 1, 47), hielt ſich mit Simonides von Keos und Anakreon 530—500 an Hipparchos Hofe auf (Herodot. 7, 6), geiſt- und erfindungsreich, dichtete Hymnen und andere Geſänge in doriſcher Mundart, zeichnete ſich aber beſonders dadurch aus, daß er Arions Dithyrambenform aufgab, eine freiere in Rhythmos und Versart mit ihr entſprechender aulodiſcher Begleitung einführte, κυκλιοδιδάσκαλος, und ſie auf andere Geſänge und Dichtarten übertrug (Plutarch. de mus. p. 1141. B. C.). Von allen ſeinen Dichtungen, ſeinem Dithyrambos: Die Kentauren (Athen. 10. p. 455. D. 14. p. 624. E.) hat ſich Nichts erhalten.

Diagoras von Melos, Philoſoph und lyriſcher Dichter (Suid.), ſcheint die freiere Dithyrambenform überſchritten und nur für Satyrnchöre gedichtet zu haben. Dieß oder die Ironie, mit welcher er die Götterwelt behandelte, entzog ihm die Hochſchätzung, die er ſonſt in hohem Maße genoſſen.

Melanippides, unter welchem Namen zwei lyriſche Dichter, Kritons Sohn aus Melos Ol. 65 und Kritons Enkel Ol. 80, bekannt ſind. Der jüngere, berühmte Lyriker und Dithyrambenſänger folgte Laſos und führte lange Vorſpiele in Dithyrambenform ein (Aristotel. Rhet. 3, 9). Von ſeinen lyriſch-dithyrambiſchen Dichtungen haben Plutarchos und Athenäos einige Bruchſtücke bewahrt, welche ſich in den bekannten Fragmentenſammlungen der Lyriker, beſonders in F. Gu. Le. Aem. Luetke: Diss. de dithyrambis et poetis dithyrambicis. Berlin. 1829. S. 70ff. finden.

Myrtis von Anthedon in Böotien und ihre Schülerin Korinna, geboren zu Tanagra (Paus. 9, 22. 3.), hochgeprieſen als Dichterin zu Thebä, Μυῖα Σπαρτιᾶτις (Plutarch. de mus. p. 1136. B.), ſchön und geiſtreich, Siegerin über den jungen Pindaros (Paus. l. l. Aelian. V. H. 13, 24) und daher ihre Bildſäule zu Tanagra mit der Siegerbinde geſchmückt. Beide, der Sappho glückliche Nachahmerinnen, ſollen auf Pindaros dichteriſche Bildung großen Einfluß gehabt haben. Korinna's Dichtungen, in fünf Bücher getheilt, enthalten Hymnen, erotiſche und epiſche Gedichte. Von Myrtis iſt Alles verloren; was von Korinna noch übrig iſt, gibt Fulv. Urſinus in Carmina novem illustr. femin. p. 45. — Chstn. Wolf: Poetriarum octo fragmenta et elegia. p. 42. — A. Schneider in Μουσῶν ἄνθη s. Poetriarum graec. carm. fragmenta. Giessae. 1802. 8. — Vergl. Diss. de Corinna, poetria graeca. Upsala. 1826. 8. — Gd. Olearius in Diss. de poetriis graec. bei Wolf. p. 146. — J. Gtlob Schneider in Verſuch ꝛc. p. 5. 9. — F. Th. Welcker in Creuzer Melet. e disciplin. ant. Part. II. p. 1ff.

Teleſilla von Argos, Korinna's Zeitgenoſſin, bewunderte Dichterin (Plutarch. de virt. mul. p. 245. C. Paus. 2, 20. 7.), Retterin ihres Vaterlandes im Kampfe mit Kleomenes (Herodot. 6, 19. 77—83), dichtete Götterhymnen in doriſchem Geiſte und lyriſchem Versmaße. Von ihr finden ſich die unbedeutenden Bruchſtücke bei Urſinus und Wolf. (Siehe Korinna.)

Praxilla aus **Sikyon** dichtete **Erotika** im ſapphiſchen Versmaße, **Trink-** und **Tiſchlieder** Ol. 82, 2. 450 v. Chr., und näherte ſich dem dithyrambiſchen Geiſte. Ihre geringen Bruchſtücke ſtehen in Wahls Magaz. für alte, beſonders bibl. und morgenländ. Litt. Th. 2. (Kaſſel. 1789.)

Pindaros, novem vero lyricorum longe P. princeps spiritus magnificentia, sententiis, figuris, beatissima rerum verborumque copia, velut quodam eloquentiae flumine, propter quae Horatius (Od. 4, 2. 1 ff.) eum merito credidit nemini imitabilem (Quintil. Inst. orat. 10, 1. 61.), Sohn des Deiphantos (Suidas s. v.) und der Myrto, zu Thebä geboren (Paus. 9, 25. 3) Ol. 64, 3. 521 v. Chr. (Böckh. Clinton Fast. Hell. p. 17. Ol. 65). Bienen auf ſeinem Munde Vorbedeutung großen Dichterruhms (Paus. 9, 23. 2. Aelian. V. H. 12, 45). Von ſeinem Vater (Skopelinos) in der Muſik (Aulodie) und von Laſos von Hermione in der Melopöie, ſpäter von Agathokles oder Apollodoros zu Athen unterrichtet, übte er ſchon als Knabe, ſtatt des Letzteren, die cykliſchen Chöre ein. Mit ſeinen großen Dichtergaben verband er hohe Frömmigkeit und beide erwarben ihm die höchſte Achtung. Zu den Göttermalen wurde er nach Delphi geladen, wo er auf ehernem Seſſel Apollon geweihete Lieder ſang. Bei den großen Nationalfeſtſpielen leitete er ſelbſt die Aufführung ſeiner Geſänge. Alexander von Macedonien, Freund des Flötenſpiels, lud ihn durch reiche Geſchenke an ſeinen Hof, Hiero nach Sicilien, wo er drei Jahre lebte. Simonides von Keos und Bakchylides, neidiſch auf ſeinen Ruhm, ſuchten ihn zu verdrängen; er wich von ſelbſt. An den Heräen oder Hekatombäen, zu welchen er mit ſeinen Töchtern Eumetis und Protomache und einem Sohne Deiphantos gereiſet war, entſchlief er im Theater oder Gymnaſion im Schoos ſeines Theoxenos Ol. 84, 3. 441 v. Chr. Seine Aſche wurde nach Thebä gebracht und ihm im Hippodromos des Gymnaſions ein Denkmal errichtet (Paus. 9, 23. 2.).

Von dem Reichthum ſeiner Dichtungen hat uns die Zeit wenig gelaſſen. Seine 45 **Siegshymnen** ἐπινίκια ᾄσματα, deren 14 den Sieger in den **olympiſchen**, 12 in den **pythiſchen**, 11 in den **nemeiſchen** und 8 in den **iſthmiſchen** Nationalſpielen, deſſen Geſchlecht, Erzieher und Lehrer, die Götter, unter deren Schutze die Spiele gefeiert wurden, den errungenen Siegspreis und das Vaterland des Siegers preiſen, bewegen ſich in dem Göttermythos, wie in der helleniſchen Heroenſage und zeichnen ſich eben dadurch aus, daß ſie mit epiſcher Aeußerlichkeit zu großen und edlen Thaten erwärmen. Nicht alle ſcheinen ἐπινίκια, einige ἐγκώμια Loblieder zu ſeyn, unter deren Abſingung Freunde und Verwandte κῶμος den Sieger zum fröhlichen Schmauſe begleiteten, oder ſeine Mitbürger bei ſeiner Rückkehr ins Vaterland, in die Vaterſtadt, ihn empfingen oder die Siegsfeier wiederholten. Sie wurden von Männern oder Jünglingen chormäßig, Strophe, Antiſtrophe, Epode, mit regelmäßigem Auseinandertreten und Vereinigen des Chores und Begleitung der Lyra oder Phorminx, bisweilen auch mit der Flöte zugleich in verſchiedenen, dem Inhalt angemeſſenen weicheren oder rauſchenderen Tonarten vorgetragen. Außer dieſen Hymnen dichtete er Enkomien (in engerer Bedeutung), Skolien, Threnen, Hymnen, Päanen, Proſodien, Parthenien, Hyporchemen,

Dithyramben, denen er, wie Laſos, eine freiere, ungebundene Form gab. Von dieſen Gedichten ſind nur unbeſtimmte Bruchſtücke vorhanden, welche den hohen Ruhm, den das Alterthum ihm zollte, beurkunden. Was uns, namentlich in den Siegshymnen, dunkel iſt, war ſeinen Zeitgenoſſen verſtändlich. Der Mangel genauerer Kenntniß der Umſtände und Verhältniſſe trägt die Schuld, nicht des Dichters Sprache. Sorgfältig hat man in neuerer Zeit jedes pindariſche Wort unterſucht und zu erklären verſucht.

Ausgaben: Ed. princ. Pindari Olympia, Pythia, Nemea, Isthmia mit Kallimachos, Dionysios de situ orbis, Lycophronis Alexandra. Aldus. Venetiis. 1513. 8. — Pindari Olymp. etc. *μετα εξηγησεως παλαιας πανυ ωφελιμου και σχολιων ομοιων.* Zachar. Kalliergos. Rom. 1515. 4. Dieſen beiden folgen die meiſten Ausgaben. — *Πινδαρου Ολυμπια κ. τ. λ.* per Andr. Kratander, nach deſſen Tode von Ulrich Zwingli. Baſil. 1526. 8. — Opera Petri Braubach. Francofurt. 1542. 8. von Morell. Paris. 1558. 4. — Pindari Olympia etc. caeterorum octo Lyricorum carmina, Alcaei, Sapphus, Stesichori, Ibyci, Anacreontis, Bacchylidis, Simonidis, Alcmanis. Henr. Stephanus. Paris. 1560. 24. Ed. II. recognitione quorundam interpretationis locorum et accessione lyricorum carminum locupletata. Paris. 1566. 24. und noch oft. — *Πινδαρου Περιοδος* h. e. Pindari Olympia etc. von Jo. Benedict (Benoit). Editio purissima. Salmurii. 1620. 4. — Pindari Olympia etc. von Rich. Weſt und Rob. Welſted. Oxonii. 1697. Fol. wiederholt Glasgov. 1744. 8. London. 1755. 12. — Pindari carmina. Graece cum lectionis varietate curavit Ch. G. Heyne. Götting. 1773. 2 Voll. 4. — Neue Umarbeitung mit den Fragmenten von Jo. Gtlob Schneider und G. Hermanni epistola ad Heyne. Götting. 1797—1799. 3 Voll. 8. wiederholt Oxford 1807—1809. 3 Voll. 8. von Gd. H. Schäfer. Lips. 1817. 3 Voll. 8. — Pindari carmina et fragmenta. Graece. Cum Scholiis integris emendatius edidit, varietatem lectionis, annotationem criticam et indices adiecit Ch. Dan. Beck. Lipsiae. 1792—1795. 2 Voll. 8. (Nur die Olympia.) Mit neuem Titel. 1811. 8. — Pindari Epinicia. Graece. Textum in genuina metra restituit et ex fide librorum Mss. doctorumque virorum coniecturis recensuit, annotationem criticam, scholia integra, interpretationem latinam, commentarium perpetuum et indices adiecit A. Böckhius. Lipsiae. 1811—1822. 2 Tom. in 4. Pars 4. — Pindari carmina. Recensuit, metra constituit, lectionis varietatem adiecit Ch. Gu. Ahlwardt. Edit. min. Lipsiae. 1820. 8. — *Πινδαρου τα σωζομενα.* Pindaros Werke. Urſchrift (nach Böckh), Ueberſetzung in den pindariſchen Versmaßen und Erläuterungen von Fr. Thierſch. Leipzig. 1820. 2 Bde. 8. — Pindari carmina, quae supersunt, cum deperditorum fragmentis selectis ex rec. Böckhii. Commentario perpetuo illustravit Ludolph Dissen. Gotha und Erfurt. 1830. 8. 2 Sect. — Schulausgaben: Pindari carmina. Ed. stereotyp. Lipsiae. 1819. 12. — Pindari carmina, quae supersunt cum deperditorum fragmentis selectis ex rec. A. Böckhii. Addita sunt metrorum notatio, index carminum et temporum ac varietas lectionis Heynianae. Lipsiae. 1825. 8. — Halae. 1827. 8.

Ueberſetzungen: Verſuch einer proſaiſchen Ueberſetzung der Lieder des Pindar (von Ch. Tob. Damm). Berlin und Leipzig. 1770. 1771. 3 Thle. 8. — Pindaros Siegshymnen, metriſch überſetzt von Gd. Fähſe. Penig. 1804—1806. 2 Thle 8. — Olympiſche Siegshymnen von Fr. Gedicke. Berlin und Leipzig. 1777. 8. Pythiſche. Ebendaſelbſt. 1779. 8. — Von J. Gd. Gurlitt faſt alle überſetzt im deutſchen Merkur, deutſchen Muſeum, Wiedeburgs humaniſtiſchem Magazine und mehrern Programmen. Hamburg. 1809. 4. — Pindars olympiſche Oden, in ihrem Sylbenmaße überſetzt und mit einer kurzen Biographie des Dichters nebſt Bemerkungen über die Werke deſſelben. (Von F. H. Bothe.) Berlin. 1808. 8.

Vergl. Ueber ihn: Joh. Gtlob Schneider, Verſuch über Pindars Leben und Schriften. Straßburg. 1774. 8. — Suidas und Thomas Magiſter in Becks Ausg. Vol. I. p. XXV—XVVIII. — Ueber ſeine Werke: Chr. Tob. Damm, Duncan und Joh. Fr. Rost Novum lexicon pindarico-homericum. (§. 24.) — Fr. Ast: Observationes et coniecturae in Pindari carmina in Commentar. soc. Ueber die Lips. Vol. 1. Part. I. p. 1. Vol. III. part. II. p. 190. — A. Böckh: philolog. Versmaße des Pindaros. Berlin. 1809. 8. wiederholt in Buttmann und

Wolf Muſeum. Bd. 2. Thl. 2. S. 167ff. — Eiusdem Commentationes academicae II. Specimen emendationum in Pindari carmina cont. Lipsiae 1811. 8. Casp. Dahl: Specimen philosophiae pindaricae. Upsal. 1799. 4. — Gd. Fähse: Observationes criticae in Scholia in Pindari carmina in Deſſen Sylloge lectionum graecarum. Lipsiae 1813. 8. — G. Hermann: De dialecto Pindari observationes. Lipsiae. 1809. 4. in Deſſen Opuscul. Tom. I. p. 245. — Derſelbe: De Sogenis Aeginetae victoria quinquertii Diss. Lipsiae. 1822. 4. in Deſſen Opuscul. Vol. III. p. 22ff. — Fr. Jacobs: Emendationes in quaedam (III) Pindari fragmenta. In der Bibl. für alte Lit. und Kunſt. Thl. 2. S. 40. — J. W. Kuithan: Verſuch eines Beweiſes, daß wir in Pindars Siegshymnen Urkomödien übrig haben, welche auf Gaſtmalen geſungen wurden. 1ſte Abth. Dortmund. 1808. 8. — A. Matthiae: de nonnullis locis Pindari, tum de Babrii fabulis. In Deſſen Vermiſchten Schriften. Altenburg. 1833. S. 96ff. — A. Meineke: Annotationes quaedam ad Pindari. Isthmic. III. Königsberg. 1818. 8. — Theoph. Luc. F. Tafel: Dilucidationum Pindaricarum Voll. II. Berlin. 1824. 1827. 8. — W. Wachsmuth: De Pindaro, reipublicae constituendae et gerendae praeceptore. Disputatt. II. Kiel. 1823. 1824. 4. — Th. Fr. Welcker: Observationes in Pindari carm. Olymp. I. Giessae. 1806. 4.

Pindaros Nebenbuhler, Bakchylides, Sohn des Meidon oder Meidylos (Etym. Magn. p. 582. 20), geboren in Julis auf Keos (Strabo. 10. p. 486), Neffe ἀδελφιδοῦς des Simonides von Keos, der jüngſte und letzte der von den Alexandrinern ausgezeichneten Lyriker, blühete um Ol. 76. 460 v. Chr., lebte mit ſeinem Oheim und Pindaros an Hierons Hofe und mit Letzteren nicht in freundlicher Verbindung (Aelian V. H. 4, 45. 9, 1). Nach Hierons Tode blühete er im Peloponnes als Dichter (Plutarch. de exil. p. 605. C.). Er dichtete Epinikien, Hymnen, Päanen, Proſodien, Hyporchemen, Dithyramben, Parthenien, Erotika, Skolien und Epigramme. Mit Pindaros zugleich beſang er Hierons Sieg mit dem Renner Pherenikos. Nur abgeriſſene Ueberbleibſel von ſeinen vielen Dichtungen laſſen über ſeinen Dichterwerth bemerken, daß er Pindaros an Kraft und Fülle der Gedanken weit nachſtand, aber durch Fleckenloſigkeit und durchgängige Glätte ſich vor ihm auszeichnete.

Ausgaben: Alte Fragmente geſammelt in Mich. Neander: Anthologicum graeco-latinum. Basil. 1556. 8. — H. Stephanus: Poetae lyricae poeseos principes. Paris. 1560. p. 554. — F. Ursinus: Carmina novem ill. femin. Antwerpen. 1568. 8. — Die Epigramme in Brunck Analect. Tom. I. p. 149. fragmenta et epigrammata in Fr. Jacobs Anthol. graec. Tom. I. p. 82. — Selecta fragmenta in Anthologia lyrica Anacreontea. Lipsiae. 1827. 12. p. 61. — Am vollſtändigſten: Bacchylidis Cei fragmenta. Collegit, recensuit, interpretatus est Ch. F. Neue. Berlin. 1823. 8.

Ueberſetzungen: Von Chr. Gr. v. Stollberg in Deſſen Gedichten aus dem Griechiſchen. S. 306. — Von Fr. Gedicke in der Sammlung der beſten zerſtreuten Ueberſetzungen der Griechen und Römer. Berlin. 1783. 8. S. 47. — Von J. F. Degen in Deſſen Ausgabe Anakreons. 1787. — Von G. W. Starke in „Einigen Gedanken über die Ueberſetzungen der griechiſchen und römiſchen Dichter." 1790. S. 30. — Von J. G. Herder in Hyle, Gedichte vermiſchten Inhalts. Mitau. 1797. S. 201. — Von F. K. L. von Seckendorf in Deſſen Blüthen. S. 187. — Von Fr. Jacobs in Deſſen Tempe. S. 272. — Von J. Lindemann in Deſſen Lyra. 1ſtes Bdchen S. 33. — Von v. Finkenſtein in Deſſen Arethuſa. S. 129.

Vergl. Frz. Passow Bakchylides in Erſch und Grubers Encyklop. 1r Sect. 7r Thl. S. 201 ff. — Fr. Jacobs in Animadvers. in epigramm. anthol. graec. Vol. I. Part. I. p. 278. — Salmasius: de dialecto, qua usus est Bacchylides, in De Hellenist. p. 27. — Clinton Fast. Hell. conv. a Krüger. p. 51. 52.

Dieſen Hochgeprieſenen reiht ſich Philoxenos, Sohn des Entelidas, geboren auf Kythere Ol. 85, 2. 439 v. Chr. (Diod. Sic. 14, 46)

oder Ol. 95, 3. 398 v. Chr. (Clinton F. H. p. 100) an. Er fiel, wie alle Bewohner der Inſel, in die Hände der Feinde, als Sklav in die Gewalt des Spartaners Ageſylos, der ihn Myrmex nannte (Pollux 4, 68). Nach deſſen Tode unterrichtete ihn Melanippides, Dithyrambiker in Athen. Seine Gedichte wurden dem Tyrannen Dionyſios dem ältern bekannt, welcher ihn an ſeinen Hof zog. Zur Strafe dafür, daß er Dionyſios Gedichte nicht verbeſſern wollte, ſondern durchſtrich, wurde er in die Steinbrüche Siciliens verbannt, wo er einen Dithyrambos in beſonderer, der dramatiſchen ſich nähernden Form mit Beziehung auf Dionys, den Kyklop, gedichtet haben ſoll. Er entfloh der Gewalt, flüchtete nach Tarent, lehnte alle Einladungen des Tyrannen ab, und lebte ſpäter mit Timandra, einer Hetäre, zu Korinth. Er ſtarb im 60ſten Jahre zu Epheſos Ol. 100, 1. 380 v. Chr. (Clinton F. H. p. 115). Vier und zwanzig Dithyramben dichtete er, die man ſchätzte (Athen. 14. p. 643. C.), und viele meliſche Lieder: die Genealogie der Aeakiden, ein Gaſtmal und Epigramme. Die wenigen Bruchſtücke in F. W. L. E. Luetke: Diss. de dithyrambis graecorum et poetis dithyr. Berlin. 1829. 8. p. 77. — Brunck Analect. Tom. II. p. 58. — Jacobs Anthol. graec. Tom. II. p. 58. — Von ihm handeln Dan. Wyttenbach in Miscellan. doctrin. liber. II. p. 64. Opuscul. Tom. II. p. 294 ff.

Polyidos, von deſſen Lebensumſtänden uns Nichts berichtet wird, und Teleſtes, welche für einen gehalten werden (Clinton F. H. p. 101), ſcheinen dem Philoxenos ganz gefolgt zu ſeyn. Dieſer von Selinos, wahrſcheinlich in Sicilien (Diod. Sic. 14, 46. Aristotel. Poet. 16, 9. 17, 6), war zur Zeit Philipps von Macedonien als Dithyrambiker und Lyriker ſehr gefeiert. Alexander d. Gr. ließ ſich Philoxenos und Teleſtes Dichtungen auf ſeinen Feldzügen nachſenden (Plutarch. Alex. c. 8). Als Lyriker iſt er der Einzige, der noch glänzt, als Dithyrambiker machte er ſich durch Beibehaltung der ältern Formen beliebt. Von den Dithyramben hat Athenäos mehrere Bruchſtücke aufbewahrt, die auch H. Stephanus in Poetis lyric. poes. p. 392 enthält.

5) Drama.

Jo. Meursius: Aeschylus, Sophocles, Euripides. Lugd. Bat. 1619. 4. — A. W. Schlegel: Vorleſungen über dramatiſche Kunſt und Litteratur. Neue Aufl. Heidelberg. 1817. 3 Thle 8. — Pet. Fr. Kannegießer: Die alte komiſche Bühne in Athen. Nebſt 2 Kupf. Breslau. 1817. 8. — Gu. C. W. Schneider: Das attiſche Theaterweſen. Zum beſſern Verſtändniß der griechiſchen Dramatiker nach den Quellen dargeſtellt. Weimar. 1835. 8. — A. Boeckh: Graecae tragoediae principum Aeschyli, Sophoclis, Euripidis, num ea, quae supersunt, et genuina omnia sint et forma primitiva servata, an eorum familiis aliquid debeat ex iis tribui. Heidelberg. 1808. 8. — Hr. Chſtn. Genelli: Das Theater zu Athen, hinſichtlich auf Architectur, Scenerie und Darſtellungskunſt überhaupt erläutert. Berlin und Leipzig. 1818. 4. — C. A. Boettiger: Quatuor aetates rei scenicae. Vimar. 1798. 4. — J. C. Dahlmann: Primordia et successus veteris comoediae Atheniensium cum tragoediae historia comparati. Havniae. 1811. 8. — Rich. Bentlei: Opuscula philologica. Lips. 1781. 8. — G.

Schneider: De originibus tragoediae graecae. Breslau. 1817. 8. — U. L. G. Jacob: De tragoediae origine. In Sophocleae quaestiones. Tom. I. Varsov. 1821. 8. — Fr. Ellendt: De tragicis Graecorum, imprimis Euripidis, ex ipsorum aetate iudicandis. Königsberg. 1827. 4. — C. J. Grysar: De Graecorum tragoedia, qualis fuerit circum tempora Demosthenis. Colon. 1830. 4. — O. F. Gruppe: Ariadne. Die tragiſche Kunſt der Griechen in ihrer Entwickelung und in ihrem Zuſammenhange mit der Volkspoeſie. Berlin. 1834. 8. — A. Seidler: De versibus dochmiacis tragicorum graecorum. Lipsiae. 1811. 1812. 2 Vol. 8. — K. Lachmann: De choricis systematis tragicorum graec. libr. IV. Berlin. 1819. 8. Derſelbe: De mensura tragoediarum liber singularis. Berlin. 1822. 8.

45.

Aus den nach dem unterſcheidenden Charakter und der Sitte der Jonier und Dorier verſchieden ſich geſtaltenden dionyſiſchen Feſtfeierlichkeiten — ungezügelte Feſtluſt, Satyrn- oder Satyrnmaskenchöre, ſpringend, lärmender Geſang dort (Strabo 10. p. 469), Entfernung der Satyrn, Einführung der Männerchöre, ernſt-epiſcher Feſtgeſang hier; Epigenes. Οὐδὲν πρὸς Διόνυσον (Suid.) — bildete ſich das Drama (vom doriſchen δρᾶν), epiſche und lyriſche Elemente vereinigend, zu der ſchönſten Blume helleniſcher Dichtkunſt, verzweigte und vollendete ſich noch in dieſem Zeitraume nach Stoff und Form in der Tragödie, dem Satyrſpiel und der Komödie.

Die von Epigenes aus Sikyon eingeführten und nach Arion von Methymna (§. 44) fortbeſtehenden tragiſchen Dichtungen (Chöre) τραγικοὶ χόροι, zum dionyſiſchen Widderopfer geſungen τραγῳδίαι (Plutarch. de cap. ex hostiis util. p. 86. Tzetz. zu Hes. Op. et D. 366), gaben den Dithyramben dramatiſchen Anſtrich und fanden mit den komiſchen Spielen und Aufzügen unter den Doriern und Joniern ſpäter ſo allgemeinen Beifall, daß Thespis durch die kaum bemerkbare Verwandlung des Vorſängers in einen Schauſpieler, ὑποκριτής (von ὑποκρίνεσθαι anſtatt ἀποκρίνεσθαι. Eustath. ad Il. 7, 407. Pollux 4, 123. Diog. Laert. 3, 56), welcher den Gegenſtand der Aufführung, δρᾶμα, ἐπεισόδιον, τραγῳδία, nicht in dem bisherigen orcheſtriſchen Versmaße, Tetrametern, ſondern in Jamben mimiſch und dramatiſch dem Chore mittheilte, oder in einen Dialog mit dem ſingenden Chore einkleidete, und dem Chore die Poſſen und Scherzreden überließ, der Erfinder des Drama's, zugleich der Tragödie wurde.

Thespis aus Ikaria in Attika (Suid. s. v. Athen. 2. p. 40. B.), Ol. 61. 536 v. Chr. (Clinton F. H. p. 10), leitete und ordnete den Chor an den ländlichen Dionyſien ſeines Geburtsortes (Anthol. Pal. 410. ep. 16) nach ſeiner Weiſe, etwa vor dem Heiligthum ſtehend — nicht vom Wagen herab (Horat. ad Pis. 274) oder von einem Tiſche ἐλεός (Pollux. 4, 123); — wanderte unter Piſiſtratos, deſſen Abſichten ſein Spiel befördern ſollte, nach Athen. Die Athener ſahen ihm mit Vergnügen zu auf ſeinem hölzernen Gerüſt neben der Schwarzpappel παρ' αἰγείρῳ θέα (Bekker Anecdot. graec. 1, 354), auf dem Marktplatze und in dem Lenäon (Hesych.), und nachdem das Gerüſt zuſammengebrochen, im Theater des Dionyſios beim Lenäon. Er führte in Attika die Tragödie ein (Aristotel. Poet. 4. Clement. Alex. Strom. I. p. 308).

Von den ihm beigelegten und ohne Zweifel aufgeſchriebenen Tragödieen (Donat. de comoed. et tragoed. p. 1687 in Gronov. Thes. Tom. VIII): Ἆθλα Πελίου ἢ φορβάς, Ἱερεῖς, Ἠΐθεοι, Πενθεύς ſind zwei nicht entſchieden ächte Bruchſtücke und ein Vers auf uns gekommen, welche C. J. Hoffmann: Ueber Thespis, in Jahns Neuen Jahrb. für Phil. ꝛc. 2r Supplementband, Hft. 1. 1833. S. 33—39 geſammelt hat. Vergl. Johann Chrstph Cramer: Comment. de Thespide, primo haud dubie cultioris tragoediae auctore. Jenae. 1754. 4. — F. G. Welcker: Die Tragödie des Thespis. Im Anhange zur Aeſchyl. Trilogie. Frankfurt. 1826. S. 227—276.

Chörilos aus Athen, Χοιρίλος τραγικός, Aeſchylos Zeitgenoſſe Ol. 58, 1. 544 v. Chr. geboren, blühete Ol. 64, 2. 523 v. Chr. unter den Piſiſtratiden (Suid. s. v. Χοιρίλος) und trat noch als Greis mit Aeſchylos in die Schranken. Von ſeinen Lebensumſtänden wird uns Nichts berichtet. Er ſoll 150 bis 160 dramatiſche Stücke, nach Einigen Tragödieen mit Satyrſpielen, nach Andern Satyrdrama's (Näke. Welcker), unter den erſtern Alope (Paus. 1, 14. 2.) gedichtet und eine neue Art von Masken nach denen von Leinwand zugerichtet und im Theaterkoſtüm τοῖς προσωπείοις καὶ τῇ σκευῇ τῶν στολῶν manche Veränderung gemacht haben. Ueber ihn und die Ueberreſte ſeiner Werke: Choerili Samii, quae supersunt, collegit et illustravit, de Choerili Samii aetate, vita et poesi aliisque Choerilis disseruit A. Ferd. Naeke. Lips. 1817. 8.

Phrynichos aus Athen, Phradmons Sohn, Thespis Schüler (Suid.), blühend zwiſchen Ol. 67, 2. 511 v. Chr. und Ol. 74, 2. 483., gewann in einem 477 v. Chr. von Themiſtokles prachtvoll angeordneten Agon mit einem Trauerſpiele, die Phöniſſen oder die Perſen, den Preis (Schol. ad Aristoph. Vesp. 220), gab Ol. 71, 4. 493 das erſte, eine Zeitbegebenheit Μιλήτου ἅλωσις behandelnde Trauerſpiel (Herodot. 6, 21), welches die Zuſchauer bis zu Thränen rührte, und wurde deshalb um 1000 Drachmen beſtraft. Er dichtete noch im alten Tetrameter, brachte Weiberrollen auf die Bühne, die er ſelbſt mit Masken ſpielte und verband Kraftfülle und Anmuth mit Alterthümlichkeit. Von ſeinen Tragödieen und Satyrſpielen: Μιλήτου ἅλωσις, Φοίνισσαι, Πλευρωνίαι, Αἰγύπτιοι, Ἀνταῖος, Δίκαιοι, Σύνθωκοι, Ἀλκήστης, Δαναΐδες, Τάνταλος u. a. finden ſich die erhaltenen Bruchſtücke in C. J. Hoffmann: Ueber Phrynichos nebſt deſſen Fragmenten in Jahn's Jahrb. f. Phil. ꝛc. 2r Supplementband, Hft. 1. S. 40—48. — Vergl. H. Brentano Abhandlung über die Perſer des Aeſchylos mit Vergleichung der Phöniſſen des Prynichos. München. 1832. 8. — A. Meinecke: Quaest. scen. Fasc. II. p. 6.

Von den Feſten, an welchen dramat. Vorſtellungen gegeben wurden und Wettkämpfe ἀγῶνες μουσικοὶ zur Verherrlichung derſelben ſtattfanden, wird §. 135 der Alterthümer, vom Theater und andern zu wiſſenſchaftlichen und dramatiſchen Zwecken eingerichteten Gebäuden §. 115 der Archäologie geſprochen; hier nur kurze Andeutungen über Dramatiker, dramatiſche Aufführungen, Wettſtreite, Koſtenaufwand u. a. m., was zum Verſtändniß unentbehrlich ſcheint.

Das geſetzliche Alter, in welchem der dramatiſche Dichter, beſonders der komiſche, mit einem Stücke auf= oder mit einem andern Dichter in die Schranken treten durfte, war 30 und 40 Jahr (Schol. ad Aristoph. Nub. 530); oder er mußte es unter eines Andern Namen aufführen. Der tragiſche war wegen vermeintlichen geringeren politiſchen Einfluſſes ſeiner Erzeugniſſe an das Geſetz weniger ſtreng gebunden (Thom. Mag. Vit. Euripid. Gell. N. A. 15, 20). Gewöhnlich gaben die Tragiker Tetralogieen, drei wie Theile zu einem Ganzen ſich verhaltende Trauerſpiele, Trilogieen τριλογίαι, und ein Satyrdrama (Diogen. Laert. 3, 57. Suidas unter τετραλογία). Aeſchylos (Schol. zu Aristoph. Ran. 1155). Sophokles anfänglich nicht, ob überhaupt? (Suidas). Die Komiker brachten höchſtens zwei nicht mit einander verbundene Schauſpiele auf die Bühne (Alciphron. Ep. 2, 3. pag. 240. ed. Bergler.), welche, wie die vier tragiſchen, nach einander aufgeführt wurden. (Aristotel. Poet. 2). Ueber die Vorzüglichkeit derſelben entſchied der Agon zuerſt zu Phrynichos Zeit (Plutarch. Solon 29. Themistocl. 5.). — Den an den ſtädtiſchen Dionyſien aufzuführenden Stücken gewährte auf Bitten der Dichter der Archon Eponymos, den an den Lenäen der Archon Baſileus die nicht unbedeutenden Koſten für den Chor (Pollux. 3, 89. Xenoph. Hier. 9, 4). Der Chorege χορηγός oder χοραγός, Chorausſtatter wurde durchs Loos aus den zehn Phylen gewählt (Schol. ad Aristoph. Ran. 406. Demosthen. Leptin. p. 465. Reiske.). Dieſem lag es ob, wenn der Dichter nicht ſelbſt den Chor einüben διδάσκειν wollte oder konnte, einen Chorlehrer τραγῳδοδιδάσκαλος, κωμῳδοδιδάσκαλος zu wählen und zu beſolden (Suid. unter διδάσκαλος), welcher dann auch die Aufführung bisweilen leitete. Dieſer hatte für einen Uebungsplatz zu ſorgen (Pollux. 4, 106), den tragiſchen Chor, für eine Tetralogie aus funfzig, für eine Tragödie aus funfzehn, für eine Komödie aus vier und zwanzig beſtehend, die χορευταί, zuſammenzubringen (Xenoph. Mem. 3, 4. 4. Hier. 9, 4. Pollux 4, 110 und 108 und 109. Aeschyl. Eumenid. 588.), den Unterhalt und die Feſtkleidung deſſelben zu beſorgen (Athen. 3. p. 103. F. Pollux 7, 78). Die Choregen ſuchten ſich vor einander durch prachtvolle Ausſtattung auszuzeichnen ἀντιχορηγεῖν (Plutarch. Themistocl. 5), und die Phyle und der Staat trugen zur Deckung der Koſten bei. Der ſich vor den andern auszeichnende Chorege wurde durch einen Kranz in der Tripodengaſſe, dem Theater oder Dionyſostempel geehrt. So lange der Dichter allein oder mit ihm ein oder zwei Schauſpieler die Bühne betraten (Aristotel. Rhet. 3, 1. Athen. p. 21. E. Diog. Laert. 3, 56), wählte der Dichter ſelbſt, ſpäter wurden ihm vom Staate drei durchs Loos gewählte Schauſpieler gewährt (Aristoph. Vit. vor Küſters Ausgabe p. 14. Schol. zu Aristoph. Ran. 1455), ein πρωταγωνιστής, δευτεραγωνιστής, τριταγωνιστής (Pollux 4, 124. Terent. Phorm. Prol. 28), deren jeder mehrere Rollen übernahm. Gute Schauſpieler wurden für beide große Feſte in Athen gedungen und gut beſoldet (Gell. N. A. 11, 9), leiteten in den Zwiſchenzeiten als Directoren eigene Schauſpielertruppen, mit welchen ſie umherzogen und mit andern Truppen um den Preis kämpften (Plutarch. de Alex. fortitud. 2, 2. Böckh Staatshaushaltung Thl. 2. S. 400 ff.) oder außerhalb Athen Gaſtrollen gaben und zum Feſt nach der Hauptſtadt zurückkehrten (Aelian. V. H. 14, 40. Plutarch a. B.

2, 2.) Das Loos entſchied, welcher Chor zuerſt auftreten und wie ſie einander folgen ſollten (Pollux. 4, 88), und ein Zeichen kündigte das Auftreten eines neuen an. Gute Schauſpieler wurden durch Beifallrufen und Händezoll ἐπισημασία, κροτοθόρυβος belobt, herausgerufen; ſchlechte ausgeziſcht, ausgepocht ausgepfiffen, fistula pastoritia, σύριγξ (Athen. 9, p. 406. F. Theophrast. Charact. 11). — Auloden begleiteten den Geſang des Chors, nicht ſelten auch den Dialog der Schauſpieler (Plutarch. de mus. 28. Aristotel. Rhet. 3, 14. Athen. 14. p. 617. B.). Dekorationen und der übrige Apparat wurde nach des Dichters Angabe eingerichtet (Aristotel. Poet. 4. Athen. 1. p. 21). Ueber den Werth einer aufgeführten Komödie entſchieden fünf Richter πέντε κριταὶ (Aristoph. Av. 455. Hesych. πέντε κρ.), der Tragödie vielleicht zehn (Plutarch. Cim. 8), welche vom Archon vereidet waren. Drei Dichter kämpften gewöhnlich mit ihren Tetralogieen, eben ſo viele mit Komödieen, ſpäter, da der Chor wegfiel, auch fünf, um das Vergnügen des Volks nicht abzukürzen, und drei Preiſe, πρωτεῖον, δευτερεῖον, τριτεῖον, waren ihnen ausgeſetzt. Wer von ihnen über die beiden andern ſiegte, ἐνίκησε, πρωτεῖον ἔλαβε oder πρῶτος ἦν; der dritte Preis brachte Schande. Geſiegt zu haben, war dem Dichter der höchſte Lohn (Lucian. de gymn. c. 10). Wegen mißlungener, durch des Dichters Schuld verfehlter Aufführung wurde er angeklagt und beſtraft (Herodot. 6, 21. Schol. zu Aristoph. Vesp. 1481. Aelian. V. H. 5, 19). Umgearbeitete Stücke durften wieder gegeben werden (Athen. 9. p. 374. A.), ſo wie von verſtorbenen Dichtern hinterlaſſene, noch nicht aufgeführte von ihren Nachkommen (Eudos. Viol. p. 248). Die aufgeführten mit Preiſen gekrönten Stücke verzeichnete man nach ihrem Titel, ihrem Verfaſſer, der Zeit, wann ſie geſiegt, den Nebenbuhlern, über welche ſie geſiegt, genau in Repertorien, διδασκαλίαι (Schol. zu Aristoph. Plut. 179. Casaubon. zu Athen. 6. p. 235. Böckh Corp. Inscript. graec. Vol. I. p. 350), welche ſämmtlich verloren ſind.

Vergl. C. B Böttiger: Quid sit fabulam docere. Vimar. 1794. 4. — G. Hermann: De compositione tetralogiarum tragicarum. Lips. 1819. 4. In Opuscul. Tom. 2. pag. 306. — F. G. Welcker: Die Aeſchyliſche Trilogie Prometheus und die Kabirenweihe zu Lemnos nebſt Winken über die Trilogie des Aeſchylos überhaupt. Darmſtadt. 1824. 8. Nachtrag dazu. Frankfurt. 1826. 8. — Süvern: Ueber den hiſtoriſchen Charakter des Drama. In den Abhandlungen der hiſtor. und philolog. Claſſe der Akademie zu Berlin. 1825. — C. A. Böttiger: Prolus. de actoribus primarum, secundarum, tertiarum partium. Vimar. 1797. 4. — Derſelbe: De personis scenicis, vulgo larvis. Vimar. 1794. 4. — Derſelbe: Die Furienmaske ꝛc. Weimar 1801. 8. — Bernh. Ferrarius: De veterum acclamationibus et plausu. Mailand. 1627 4. in Gronov. thes. antiq. Tom. 6. — C. A. Böttiger: der Händezoll an die dramatiſche Muſe bezahlt. In Muſe, einer Monatsſchrift von Kind. Auguſt 1822. S. 1—40.

a. Tragödie.

46.

Läßt ſich auch die Zeit der Scheidung der Tragödie von der Komödie nicht genau beſtimmen, ſo können weder in den frühern Leiſtungen, vorzüglich des Chörilos, Μιλήτου ἅλωσις, die recht glücklichen Anfänge zur Erhebung der Tragödie, noch die in der geiſtigen Individualität des Volks, ſeiner bürgerlichen Verfaſſung und in dem Wechſel großer Zeitereigniſſe liegenden kräftigen Keime zu überraſchend herrlicher Blüthe

und Frucht verkannt werden. Sie, Freundin der Ariſtokratie, kam dem heroiſch-kriegeriſchen Geiſte, der für Rettung des Vaterlandes und der Freiheit Alles opferte, dem kühnen Selbſtvertrauen, das nach den Schlachten bei Marathon, Salamis und Platää ſich des atheniſchen Volkes bemächtigt hatte, willkommen entgegen, und das neue Leben, durch den Verkehr mit dem Orient mannichfaltig bereichert, die Wohlhabenheit, ja der Reichthum, welcher tauſend Mittel zur Förderung und Pflege der Wiſſenſchaften und Künſte darbot, konnten nicht ohne bedeutenden Einfluß ſowohl auf die dramatiſchen Darſtellungen, als auf die darſtellenden Dichter bleiben. Nur drei glänzten als leuchtende Sterne an Attika's tragiſchem Himmel: Aeſchylos, Sophokles, Euripides.

Aeſchylos zu Eleuſis in Attika geboren Ol. 63, 4. 525 v. Chr. (Clint. F. H. p. 14), Euphorions Sohn, von Dionyſos zum Dichter geweiht (Paus. 1, 19), kämpfte ruhmvoll mit ſeinen Brüdern Ameinias und Kynägiros in den Schlachten bei Marathon, Salamis und Platää (Herodot. 8, 84. Plutarch. Themistocl. 14. Aelian. V. H. 5, 19. Brunck Analect. I. 2. p. 251), trat 486 v. Chr. mit einer den bei Marathon gefallenen Athenern geweihten Elegie gegen Simonides von Keos in Kampf (Vit. Aesch. p. 2. Tauchn.), und ſoll, von dieſem beſiegt, ſich zur dramatiſchen Dichtkunſt gewendet haben. Sein reich ausgeſtatteter Geiſt hob ſie innerlich und äußerlich mächtig. Im 25ſten Jahre Ol. 70, 2. trat er mit Chörilos und Pratinas (Suid.) in die Schranken. — Seit ſeinem Auftritt ließ Agatharchos das erſte ſteinerne öffentliche Theater bauen (Vitruv. 7, 11), nachdem er zuvor auf leichten Balken eine Bühne errichtet hatte (Horat. ad Pis. 279) und ein Brettergerüſt eingeſtürzt war. Im 40ſten Jahre ſiegte er zuerſt auf der tragiſchen Bühne, wahrſcheinlich mit einer Trilogie und einem Satyrdrama, und ſpäter noch oft. Noch in ſeinem 56ſten Jahre trat er mit den *Πέρσαι* Ol. 76, 4. gegen den 26jährigen Sophocles auf, dem, wie es ſcheint, aus politiſchen Abſichten der Preis zuerkannt wurde (Plutarch. Cim. 8). Nicht unwillig über dieſe Zurückſetzung, ſondern freiwillig ging Aeſchylos an den berühmten Hof des kunſtliebenden Hiero nach Syrakuſä, vielleicht um ſeine Perſer zum zweiten Male aufzuführen und kehrte bald nach Athen zurück. Die Aufführung der Eumeniden, mit welchen er Ol. 80, 2. Perikles Neuerungen kühn entgegentrat (Cic. de republ. 1, 27. Böttiger Furienmaske. S. 100), gab ihm gegründete Veranlaſſung, Athen zu verlaſſen und ſeine alten Freunde in Gela aufzuſuchen, wo er drei Jahre ſpäter Ol. 81, 1. 456 v. Chr. 69 Jahr alt einen ſonderbaren Tod (Schol. zu Aristoph. Acharn. 10) und ein ehrenvolles Grab mit Aufſchrift fand (Brunck Analect. Tom. 2. p. 188. No. 12). Sein Andenken lebte theils in ſeinen hinterlaſſenen, von ſeinem Sohn Euphorion auf die Bühne gebrachten und viermal ſieggekrönten Stücken (Suidas s. *Εὐφορίων*), theils in der vom Volke ausgegangenen Forderung, ſeine aufgeführten Stücke zu wiederholen (Philostrat. Vit. Ap. 6, 11) fort. Ihm ward, wie ſeinen beiden großen Kunſtgenoſſen, von Lykurgos, außer dieſem noch ein beſonderes Standbild errichtet (Paus. 1, 21. 3).

Von der ganzen Fülle ſeiner tragiſchen Dichtungen, 70 bis 90, hat uns die Zeit nur 7 Tragödieen und einzelne Bruchſtücke aufbewahrt,

welche in der Wahl der Gegenſtände Größe und Kühnheit, der Charaktere Erhabenheit und furchtbare Stärke, in der Darſtellung Einfachheit und leichte Ueberſicht des Planes, in Ausdruck und Wort die höchſte Leidenſchaftlichkeit und Gewalt bekunden. Kunſturtheile der Alten: Horat. ad Pis. 278. Aristotel. Poet. 4, 16. Quintil. Inst. orat. 10, 1. 66. Longin. de sublim. 15, 5. Dionys. Hal. Script. vett. cens. p. 422. Aristoph. Ran. 930.

Die uns erhaltenen Tragödieen ſind: *Προμηθεὺς δεσμώτης*, *Πέρσαι*, *Ἑπτὰ ἐπὶ Θήβαις*. *Ἀγαμέμνων*, *Χοηφόροι*, *Εὐμενίδες*, *Ἱκέτιδες*. Unzählige nennen die Alten.

Durch Aeſchylos erhielt die Tragödie dramatiſche Würde und ward Kunſtdichtung. Den bisher vorherrſchenden Chor wieß er in ſeine Schranken und zu dem einen Schauſpieler geſellte er den zweiten *δευτεραγωνιστής*, und bisweilen den dritten *τριταγωνιστής*, welche den Gegenſtand des Stücks im Dialog behandelten, dramatiſirten, ſo daß der Chor an der Handlung zwar geringeren, aber dem Eindruck des Ganzen angemeſſeneren Theil nahm (Aristotel. Poet. 4. Themist. Orat. 15. p. 358. Pet.), und das *ἐπεισόδιον* der Haupttheil wurde. Seinen Helden, aus der Götter- und Heroenwelt entlehnt, gab er Masken *δεινὰ προσωπεῖα* (Philostrat. Vit. Ap. 6, 11), Kothurn und ihrer Rolle entſprechendes Koſtüm (Suidas. Horat. ad Pis. 279), ſo wie er überhaupt auf würdevolle Bühnenausſtattung dachte.

Ausgaben aller Werke: Ed. pr. Aeschyli tragoediae sex. Cura Franc. Ausulani. Venetiis. Aldus. 1518. 8. Der Herausgeber überſah V. 319—1076 und von V. 1168 bis Ende des Agamemnon, und den Anfang der Choephoren, vereinigte beide Fragmente zu Einer Tragödie; daher nur 6. — Aeschyl. tragoed. VII. a Franc. Robertello nunc primum ex Mss. libris ab infinitis erratis purgatae ac suis metris restitutae. Venetiis. 1552. 8. — *Αισχυλου τραγωδιαι Ζ*, *Προμηθευς δεσμωτης*, *Επτα επι Θηβαις*, *Αγαμεμνων*, *Χοηφοροι*, *Ευμενιδες*, *Ικετιδες*. Aeschyl. trag. VII, quae cum omnes multo quam antea castigatiores eduntur, tum vero una, quae mutila et decurtata prius erat, integra nunc profertur. Scholia in easdem plurimis in locis locupletata, et in pene infinitis emendata. Cura et diligentia Petri Victorii. Ex offic. H. Stephani. 1557. 4. Die erſte vollſtändige Ausgabe mit den von Robertellus Venetiis. 1552. 8. zuerſt herausgegebenen Scholien. — Aeschyl. trag. — in quibus praeter infinita menda sublata, carminum omnium ratio hactenus ignorata nunc primum proditur. Opera Gu. Canteri. Antwerpen. 1580. 12. — Aeschyl. tr., graece et latine, cum scholiis graecis omnibus, deperditorum dramatum fragmentis, versione et commentario Th. Stanlei. London. 1663. fol. 1664. — cum versione lat. et commentario Th. Stanlei ex notis Fr. Robertelli, A. Turnebi, H. Stephani et Gu. Canteri. Curante Cornel. de Paw. Hagae Com. 1745. 2 Voll. 4. — Aeschyl. tragoediae, quae supersunt, et deperditarum fragmenta. Rec. Chstn. Gd. Schütz. Halae. 1782—1797. 3 Vol. 8. ed. II. 1799—1807. edit. III. 1809. 5 Voll. 8. — Aesch. trag. Denuo rec. et versionem lat. adiecit. C. G. Schütz. 1800. 1801. 2 Vol. 8. oft wiederholt. Oxford. 1806. 1809. — Aesch. tr. Excudebat Andr. Foulis. Glasgu. Edinburg. London. 1795. fol. nach Porſons Emendationen oft wiederholt. — Aeschyli dramata, quae supersunt et deperditorum fragmenta, rec. et brevi annotatione illustravit F. H. Bothe. Lipsiae. 1805. 8. — Aeschyl. trag. quae supersunt, deperditarum fabularum fragmenta ac scholia graeca. Ex rec. Th. Stanleii cum versione lat. ab ipso emendata et commentario longe quam antea fuit auctiori ex Mss. eius nunc primum edito. Accedunt variae lect. et notae VV. DD. criticae et philologicae, quibus et suas passim intertexuit Sam. Butler. Cantabrig. 1809—1815. 8 Voll. 4. und 8. — Aeschyl. trag. Ad. exemplar. Glasg. accurate expressae. (Cura Ch. J. Schaefer.) Lips. Tauchnitz. 1812. 12. 1819. 1826. — Accedit variet. lect. Cod. Florent. Lips. Weigel. 1817. 12. — Aeschyl. etc. Ad. optim. libr. fidem. rec., integram lect. varietatem notasque adiecit A. Wellauer. Lips.

1823—1830. 3 Voll. 8. — Aeschylos, graece. Curante J. Fr. Boissonade. Paris. 1825. 32. — Aeschyl. etc. ex recensione Porsoni, passim reficta a Gu. Dindorf. Lips. Teubner. — Aeschyl. etc. In usum scholarum denuo recognovit Ch. G. Schütz. Halae. 1827. 12.

Ueberſetzungen: Aeſchylos Trauerſpiele, deutſch mit erklärenden Anmerkungen von J. T. L. Danz. Leipzig. 1805—1808. 2 Bde. 8. — Aeſchyl. Trauerſpiele, überſetzt von Gd. Fähſe. Leipzig. 1809. 2 Bde. 8. — Aeſchylos Tragödieen im Versmaß der Urſchrift verdeutſcht von Ch. Kraus. Leipzig. 1821. 1822. 2 Bde. 8. — Aeſchylos von H. Voß, zum Theil vollendet von J. H. Voß. Heidelberg. 1827. 8. — Aeſchyl. Werke, überſetzt von J. Gu. Droyſen. Berlin. 1832. 2 Bde. 8.

Vergl. H. Blümner: Ueber die Idee des Schickſals in den Tragödien des Aeſchylos. Leipzig. 1814. 8. — Hauptmann: Commentatio de Aeschylo et eius tragödiis. Gerae. 1741. 4. — C. G. Haupt: Vorſchule zum Studium der griech. Tragiker. Berlin. 1826. 8. — Heeren: Ueber die dramat. Kunſt des Aeſchylos. In der Biblioth. für alte Litt. und Kunſt. Bd. 8. S. 1. Hiſtor. Werke. Thl. 3. S. 228. — C. F. Heinrich: Epistola, in qua disputantur nonnulla de Aeschylo, poeta scenico, obscuro quidem, sed satis ab Atheniensibus intellecto. Breslau. 1800. 4. — G. Hermann: Observationes in quosdam locos Aeschyli et Euripidis. Lips. 1799. 4. — Derſelbe: De versibus spuriis apud Aeschylum. Lips. 1814. 4. — Fr. Jacobs: Ueber den Character des Aeſchylos. In den Zuſätzen zu Sulzers Theorie ꝛc. Bd. 2. Th. 2. — Rud. H. Klausen: Theologumena Aeschyli tragici. Part. I. Diss. Bonn. 1819. 8. — Derſelbe: Die Wanderungen der Jo und des Herakles nach Aeſchylos dargeſtellt. Im Rhein. Muſ. Bd. 3. Stück 3. S. 293. — Ch. A. Lobeck: Initia doctrinae de usu apostrophi ex tragicorum reliquiis ducta. Vitebergae. 1804. 4. — Cr. Myrberg; De mutata ab Aeschylo tragica graecorum scena. Upsae. 1801. 8. — Jo. Petersen: De Aeschyli vita et fabulis. Hafniae. 1816. 8. — Apparatus criticus et exegeticus in Aeschylum. Vol. I Stanleii commentar. accedunt C. Reisigii emendationes in Prometheum. Vol. II. Abreschii animadversiones in Aeschylum. Halae. 1832. 2 Vol. 8.

Ausgaben einzelner Tragödien: *Αισχυλου Προμηθευς δεσμωτης* cum Stanleiana versione, scholiis α, β (γ ineditis) amplissimisque variorum notis, quibus suas adiecit, nec non scholia de metro, anglicanam interpretationem Th. Morell. London. 1773. 4. — Aeschyl. Prom. cum scholiis graecis et varia lectione edid. Chstn. Schütz. Halae. 1781. 8. — Graece, ad fidem Mss. emendavit, notas et glossarium adiecit C. Jac. Blomfield. Edit. III. Cantabrig. 1817. 8. Ed. IV. 1825. 8. — Derſelbe: Editio emendatior, Pet. Elmsleii annotationibus aucta indicibusque instructa. Lips. 1822. 8. — cum indic. graec. et lat. in usum scholarum. Ed. II. Cura Gu. Lange. Halae. 1826. 8. — Aeschylearum quaestionum specimen I. Auctore C. G. Haupt. Accessit Prometheus. Berlin. 1826. 8. — ex recensione Gu. Dindorf. Lips. 1830. 8. — Denuo collato Cod. Paris. recensuit, annotationibus, siglisque metricis in margine scriptis instruxit F. H. Bothe. Leipzig. 1830. — Aeſchylos Tragödieen. Griechiſch mit Anmerkungen von Gb. C. W. Schneider. 1s Bdchen. Weimar. 1834. 8. — *Επτα επι Θηβαις*. Apud Fr. Morel. Lutetiae. 1584. 4. — Ad fidem Mss. emendavit., notas et glossarium adiecit C. J. Blomfield. Cantabrig. 1812. 1817. 8. — Accedunt Tyrrwithi coniecturae in Aeschylum. Lipsiae. 1823. 8. — cum scholiis notisque edidit Conr. Schwenck. Traj. ad Rhen. 1818. 8. — Quaestionum Aeschylearum specimen III. Auctore C. G. Haupt. Septem contra Thebas. Lips. 1829. 8. — F. H. Bothe. Lips. 1830. 8. — *Περσαι* ed. C. J. Blomfield. Cantabrig. 1814. 1818. 8. wiederholt Lips. 1830. 8. — Ad fidem librorum et editionum antiquarum emendarunt, integram lectionis varietatem textui subiecerunt et commentario critico et exegetico instruxerunt C. R. Langeus et G. Pinzgerus. Berlin. 1825. 8. — C. G. Haupt: Spec. IV. Lipsiae. 1830. 8. — F. H. Bothe. Lipsiae. 1830. 8. — *Χοηφοροι*. Graece et latine. Glasgu. 1777. 8. — Conr. Schwenck. Trai. ad Rhen. 1819. 8. — C. J. Blomfield. Cantabrig. 1824. 8. wiederholt Lipsiae. 1830. 8. — Aeschyli quae supersunt. ed. Rud. H. Klausen. Vol. I. Orestea. Sect. II. Choephorae. Gotha und Erfurth. 1835. 8. — *Ευμενιδες*. Cum observationibus edid. G. Wakefield. London. 1794. 8. — cum scholiis edid. Conr. Schwenck. Bonn. 1821. 8. — Aeſchylos Eumeniden, griechiſch und deutſch mit erläuternden Abhandlungen über die äußere Darſtellung und über den Inhalt und

die Kompoſition dieſer Tragödie von K. O. Müller. Göttingen. 1833. 4. — *Ἱκέτιδες*. Recensuit G. Burges, cuius notae aliorumque seliguntur editae et ineditae divulgantur. London. 1821. 8. — Aeschyl. Quaestionum Spec. II. auctore C. G. Haupt. Lipsiae. 1928. 8. — F. H. Bothe. Lipsiae. 1830. 8. — *Ἀγαμέμνων*. Tetralogia dramat. graec. Aeschyli Agamemnon; Sophoclis Oedipus rex; Euripidis Phoenissae; Aristophanis Concionatrices in usum lectionum (cura F. A. Wolf). Halae. 1787. 8. — C. J. Blomfield. Cantabrig. 1817. 1822. edit. auctior. Lipsiae. 1823. — Aeschyli, quae supersunt, ed. Rud. H. Klausen. Sect. I. Agamemnon. Gotha und Erfurt. 1833. 8.

Ueberſetzungen: Der gefeſſelte Prometheus von Fr. Jacobs. In Wielands Att. Muſ. Bd. 3. Th. 3. S. 340. — von Ph. Conz. Tübingen. 1819. 8. — B. A. Toepelmann: Commentat. de Aeschyli Prometheo. Adiecta est interpretatio eius fabulae germanica. Leipzig. 1839. 8. — Aeſchylos Sieben gegen Thebä. Von J. W. Süvern. Halle. 1797. 8. — Aus dem Griechiſchen überſetzt und durch Anmerkungen erläutert von F. Stäger. Halle. 1827. 8. — Die Perſer, überſetzt mit Einleitungen und Anmerkungen von Fr. Jacobs. In Wieland Alt. Muſ. Bd. 4. Stck. 1. — Die Choephoren, metriſch überſetzt und mit Anmerkungen begleitet von Ph. Conz. In Neu. Att. Muſ. Bd. 3. Stck. 2. — Die Eumeniden in der Versart der Urſchrift verdeutſcht von C. Ph. Conz. Tübingen. 1816. 8. — von W. von Humboldt: Die Eumeniden, ein Chor aus dem Griech. des Aeſchylos. In der Berl. Monatsſchrift. Berlin. Auguſt 1793. — Die Schutzflehenden von C. Ph. Conz. Tübingen. 1820. 8. — Agamemnon von C. Ph. Conz. Tübingen. 1815. 8. — von W. von Humboldt metriſch. Leipzig. 1816. 4.

Vergl. G. Hermann's Programme und Einzelſchriften über einzelne Trauerſpiele und deren einzelne Theile, meiſt wiederholt in Opuscul. Vol. II. und III.

47.

Zur höchſten Kunſtblüthe erhob das Trauerſpiel Sophokles, Sophilos Sohn (Tzetz. Chil. 6, 69), geboren zu Kolonos in der Nähe Athens (Suidas.) Ol. 71, 2. 495 v. Chr. (Auct. vit. Sophocl.) oder Ol. 70, 4. 497. (Clinton. F. H. p. 23. 21), jüngerer Zeitgenoſſe des Aeſchylos und Nebenbuhler des Euripides. Von Lampros in Muſik und Tanz unterrichtet (Athen. 1, p. 20), feierte er im funfzehnten Jahre im Chore der Jünglinge den Sieg bei Salamis und als tragiſcher Dichter kämpfte er 26 Jahre alt mit dem 56jährigen Aeſchylos Ol. 74, 4. 469 v. Chr. oder Ol. 78, 1. (Marm. Par. No. 57. Plutarch. Cim. 8.) *δρᾶμα πρὸς δρᾶμα ἀγωνίζεσθαι, ἀλλὰ μὴ τετραλογίαν* (Suidas), und ſiegte, wie ſpäter noch oft (Diodor. Sic. 13, 3). Trotz aller lockenden Einladungen von Fürſten verließ er Athen nie und dankbar wählte es ihn zum Feldherrn unter Perikles Oberbefehl gegen Samos Ol. 85, 1. 440 v. Chr. (Strabo. 14. p. 648. C.). Einem ſeiner Enkel, einem jüngern Sophokles, ſeine Liebe zuwendend, wurde er von ſeinem (Jophon) oder mehreren ſeiner Söhne als unfähig der Verwaltung ſeines Vermögens angeklagt, von den Richtern aber, denen er den eben vollendeten Oedipus auf Kolonos vorlas und die Frage vorlegte: num illud carmen desipientis videretur, freigeſprochen (Schol. zu Aristoph. Ran. 37. Cic. de senect. 7.). Nach Euripides Tode am Ende Ol. 93, 3. 406 v. Chr. erſchien er und ſeine Schauſpieler ohne Kranz, im ſchwarzen Gewande im Theater (Diod. Sic. 13. 103. Val. Max. 10, 12) und kurz nachher ſtarb er ſelbſt Ol. 93, 4. 405 v. Chr., 90 (89) Jahre alt, hochgeehrt von Lyſandros, dem Spartaner, der Athen eingeſchloſſen hielt und den Athenern erlaubte, ihn zu beerdigen (Plin. H. N. 7, 30), und von den Athenern, die ihm ein Grabmal errichteten (Dioscorides in Brunck Anthol. graec. Tom. I. p. 252) und auf der Bühne eine Bildſäule.

Weniger durch Vervollkommnung der äußern Darſtellung *σκηνογραφίαν παρεσκεύασε* (Aristotel. Poet. 4), durch den dritten Schauſpieler

τριταγωνιστής, welchen er in allen ſeinen Dramen anſtellte (Themist. Orat. 15. p. 358), durch Verminderung unnöthigen ſceniſchen Pompes, *τὴν καμπύλην βακτηρίαν αὐτὸς ἐπένοησε, τοὺς ὑποκριτὰς χειρὶ σκεπάσας*, als durch zweckmäßigere Anordnung und Vertheilung des Stoffes, — die Handlung bewegte ſich zwiſchen den Schauſpielern, der Chor, entfernterer Theilnehmer an ihr, verſtärkte ihren Eindruck auf die Zuhörer, ſie wurde natürlicher, lebendiger, die Aufmerkſamkeit regend und ſpannend — durch ruhigen, würdigen Ausdruck ſtellte er das Trauerſpiel auf eine höhere Stufe, als es je ſtand. Glücklicher erreichte er dieſes Ziel dadurch, daß er Tetralogieen und Trilogieen nicht dichtete und aufführte.

Die ihm von den Alten zugeſchriebenen 100 bis 130 Trauerſpiele (Schol. ad Aristoph. Ran. 78. 79), von denen viele ſeinen Söhnen und Schülern angehören mögen, vermindern ſich auf 106, deren Namen man gefunden, und nach den neueſten Forſchungen bis auf 70, die von ihm gedichtet ſeyn können, von denen uns aber nur 7 und einige Bruchſtücke übrig geblieben ſind. Sie wurden ſtets als trefflich bezeichnet: Quintil. Inst. orat. 10, 1. 67. — Dionys. Hal. Scriptt. vett. cens. p. 432. — Longin. de sublim. c, 33. a. E. — Virgil. Eclog. 8, 10. und heißen: *Αἴας μαστιγοφόρος, Ἠλέκτρα, Οἰδίπους τύραννος, Ἀντιγόνη, Οἰδίπους ἐπὶ Κολωνῷ, Τραχίνιαι, Φιλοκτήτης.*

Anmerkung. Dem Chore, bisher Träger des Ganzen, wieß Sophokles die rechte Stellung zum Ganzen der Handlung und zu dem Volke an. Vergl. A. H. L. Heeren: De chori graecorum tragici natura et indole, ratione argumenti habita. Göttingen. 1784. 4. — Ch. Dav. Ilgen: Chorus graecorum tragicus, qualis usus fuerit et quare usus hodie revocari nequeat. In Opuscul. var. philolog. Erfurt. 1797. Tom. I. pag. 45. — H. Lindner: Ueber den Chor in den Tragödieen des Aeſchylos. In Jahn's Jahrb. Bd. 3. Hft. 8. B. 91.

Ausgaben aller Trauerſpiele: Ed. pr. Sophoclis tragoediae septem cum commentariis. Venetiis. Aldus. 1502. 8. Die Scholia *παλαια* gab Lascaris Rom. 1518. 4. zuerſt heraus. Wiederholt die Aldina mit den Scholien Florenz, Junta. 1522. 1547. 4. Paris. 1528. 8. — von Camerarius. Hagenau. 1534. 8. — von Pet. Brubach. Frankfurt. 1544. 8. und noch oft. — *Σοφοκλ. κ. τ. λ. Δημητριου του Τρικλινιου περι μετρων οις εχρησατο Σοφοκλης, περι σχηματων; Σχολια.* Paris. 1552. Dieſer, der Aldina weit nachſtehenden Ausgabe folgte H. Stephanus: Sophoclis trag. VII. Una cum omnibus graecis scholiis et latinis. Joach. Camerarii annotationes, H. Stephani in Sophoclem et Euripidem seorsim excusae, simul prodeunt. 1568. 4. — Sophocl. etc. in quibus praeter multa menda sublata carminum omnium hactenus ratio obscurior, nunc apertior proditur. Opera Gu. Canteri. Antwerpen. 1579. 16. — Mehr oder weniger folgen entweder H. Stephanus oder Gu. Canter: Sophocl. etc. cum versione latin. et selectis et quibusdam variis lectionibus. London. 1772. 4. — cum vers. lat. Addita sunt lect. variet. et notae Th. Johnson in IV. tragoedias. Glasgu. 1745. 2 Voll. 8. London. 1746. 3 Voll. 8. — cum variis lect. ex Aldo & Turnebo. Adiicitur index ad Sophoclem copiosissimus et explanatorius. Novum opus, simili modo nondum antehoc editum. Notae quaedam subiiciuntur. Etonae. 1786. 4. — Eine neue Recenſ. von Rch. Fr. Ph. Brunck — quae extant omnia cum vett. grammatt. scholiis, superstites tragoedias VII. ad optim. exempl. fidem recens., versione et notis illustravit, deperditarum fragmenta collegit. Argentorati. 1786. 2 Voll. 4. Argentorat. 1786—1789. 4 Voll. 8. — ex rec. Brunckii Argentorat. 1787. 3 Voll. 8. — in usum scholarum ad exempl. Brunckianum expressae. Halae. 1790. 8. — cum animadversionibus Sam. Musgravii. Accedunt praeter var. lect. editt. optim. Sophoclis fragmenta ex editione Brunckii, nec non index verborum et scholia graeca. Oxoni 1800. 1801. 3 Voll. 8. — ex rec. Brunck. cum Brunckianis selectis paucisque suis notis edidit Lr. Schl. Hafniae. 1802. 2 Voll. 8. — trag. VII. et deperditaram fragmenta. Emendavit, variet. lect., scholia, notasque

tum aliorum, tum suas adiecit C. G. A. Erfurdt. Lipsiae. 1802—1805. 7 Voll. 8. Eine kleinere Ausgabe von G. Hermann beſorgt. Lipsiae. 1821—1825. 7 Voll. 8. — Dramata, quae supersunt et deperditorum fragmenta, graece et latine. Denuo recens. et Brunckiana annotatione integra, aliorum et sua illustravit F. H. Bothe. Lips. 1806. 2 Voll. 8. — Ad optim. libr. fidem emendatae cum brevi annotatione, cura G. H. Schäfer. Lips. Tauchnitz. 1819. 16. — Lips. Weigel 1818. 16. — Ed. stereotyp. Lips. Tauchnitz. 1819. 16. — Tragödieen, griech. mit deutſchen Anmerkungen von G. C. W. Schneider. Weimar. 1823—1830. 10 Bdchen. 8. — cura J. Fr. Boissonade. Paris. 1824. 2 Voll. 24. — cum brevi annotatione A. Matthiae. Lipsiae. 1825. 8. — Graece, cum praefatione Gu. Dindorf. Lipsiae. Teubner. 1825. 12. — Tragoed. VII. ad optim. libr. fidem rec. Ed. Wunder. Accedit brevis annotatio et conspectus metrorum. Lips. 1825. 8. — Ad optim. exempl. fidem ac praecipue cod. vetustiss. Florent. emendatae cum annotatione tantum non integra Brunckii et Schäferi et aliorum selecta. Accedunt deperditorum trag. fragmenta (von Pet. Elmsley) Oxon. 1826. 2 Voll. 8. wiederholt Lipsiae. 1827. 8.

Ueberſetzungen. Sophokles, überſetzt von Grfn. Gr. v. Stollberg. Leipz. 1787. Neue Auflage. Hamburg. 1823. — von Fr. Aſt mit kritiſch. Bemerkungen. 1804. 8. — Am beſten von K. F. W. Solger. Berlin. 1808. Neue Aufl. 1824. 2 Bde. 8. — Angefangen: von Thudichum. Darmſtadt. 1827. 1 Bdchen 8. — von K. F. S. Liscov. Bd. 2. Antigone. Leipzig. 1829. 8. — von Wg. Rob. Griepenkerl (König Oedipus). 1r Thl. Berlin. 1835. 8.

Vergl. Fr. Benedict: Observationes in Sophoclis tragoedias. Lipsiae. 1820. 8. — H. C. Abr. Eichstaedt: Clytemnestrae tragoediae Sophocli in codd. adscriptae fragmentum, nunc primum in Germania editum. Jenae. 1806. Fol. — v. Fröhlich: Kritiſche Verſuche über Sophokles Tragödie. München. 1824. 2 Hfte. 8. — J. G. Heigl: Die auf uns gekommenen Tragödien des Sophokles können überarbeitet seyn. Neuburg. 1825. 8. — F. H. W. Hinrichs: Das Weſen der antiken Tragödie im Allgemeinen in äſthetiſchen Vorleſungen, durchgeführt an den beiden Oedipus des Sophokles und der Antigone insbeſondere. Halle. 1827. 8. — A. Jacob: Quaestiones Sophocleae. Vol. I. Varsov. 1821. 8. — G. Ephr. Leſſing: Leben des Sophokles von Eſchenburg. Berlin. 1790. 8. wiederholt in Deſſen Werken. Bd. 10. Berlin. 1826. 16. — van Limburg-Brouwer: Commentat. de ratione, qua Sophocles vett. de administrat. et institut. div. notionibus usus est ad voluptatem tragicam augendam. Lugd. Bat. 1820. 8. — E. J. G. Schmidt: De ratione fati in Soph. tragoediis et fragmentis expressa. Pars I. Lipsiae. 1821. 4. — G. Schwab: De religione Sophoclis rationali. Stuttgart. 1820. 4. — Sucro: Introductio Sophoclea. In Matthias pädagog. Mittheilungen. Magdeburg. 1827. 8. — A. Matthiae: Quaestiones Sophocleae. Lipsiae. 1832. 8. — Lexicon Sophocleum, adhibitis vett. interpretum explicationibus, grammaticorum notationibus, rec. doctorum commentariis composuit cr. Ellendt. Vol. I. et Vol. II. fasc. I. und II. Königsberg. 1834. 1835. — H. Hupfeld: Animadversiones philolog. in Sophoclem. Marburg. 1818. 8.

Ausgaben einzelner Trauerſpiele: Antigone et Trachiniae, nova versione donatae, scholiisque illustratae. Accedunt notae perpetuae. Opera Th. Johnson. Oxon. 1808. 8. — Antigone ex rec. Brunck. cum eiusdem et Camerarii notis selectis. Cura C. M(einecke). Göttingen. 1788. 8. — cum commentario perpetuo J. H. Ch. Barby. Berlin. 1806. 8. — ex recens. et cum notis Brunckii. Acced. Schaeferi annotatio integra, scholia graeca textui subiecta et index graeco-latinus. London. 1819. 8. — Codd. Mss. omnium exemplarium scripturae discrepantia enotata integra cum scholiis vetustis, virorumque doctorum curis presse subnotatis emendatior atque explanatior edita a F. G. Wex. Tom. I. Lipsiae. 1829. 8. — Sophoclis Tragoed. Rec. et explan. Ed. Wunder. Vol. I. Sect. IV. contin. Antigonam. Gotha und Erfurt. 1835. 8. — Aiax. Graece, cum scholiis et commentario perpetuo edid. Ch. A. Lobeck. Lipsiae. 1800. 8. Edit. II. novis curis elaborata. 1835. 8. — Varietate lect. et perpetua annotatione illustratus a C. L. Jul. Billerbeck. Accedit index. Göttingen. 1824. 8. — Electra. Graece cum antiquis scholiis select. ex recens. Brunck. Varietate lectionis et perpetua annotatione illustravit G. Ant. Chph. Scheffler. Helmstädt. 1794. 8. — Specimen novae editionis etc. edid. L. Doederlein. Erlangen. 1814. 8. — Oedipus coloneus. Ex rec. Brunck. cum notis et indice graec. lat. edid. A. Ch. Meinecke. Duisburg.

1791. 8. — cum scholiis vetustis et suis commentariis tum emendatius, tum explanatius edid. C. Reisig. Jenae. 1820 3 Part. 8. — Soph. Tragoediae. Rec. et explan. Ed. Wunder. Vol. I. Sect. III. contin. Oedipum Colon. Gotha und Erfurt. 1832. 8. — Oedipus tyrannus: Graece et latin., perpetua annotatione illustravit C. Gu. Kuinoel Lipsiae. 1790. 8. — Ch. A. Meinecke. Götting. 1790. 8. — cum commentario perpetuo illustravit J. H. Ch. Barby. Berlin. 1807. 8. — Ed Wunder. Vol. I. Sect. II. cont. Odip. tyrann. Gotha und Erfurt. 1833. — Philoctetus: Cum notis edidit Fr. Gedicke. Berlin. 1781. 8. — Graece cum commentario perpetuo edidit Köppen. Braunschw. 1788. 8. Graece edidit G. E. Groddeck. Accedit prolusio in locum Jul. Pollucis de scena in theatro Graecorum. Vilna. 1806. 8. — Recognovit et commentariis in usum iuventutis conscriptis illustravit J. P. Matthaei. Altona. 1822. 8. — cum suis, selectis aliorumque notis edidit Ph. Buttmann. Berlin. 1822. 8. — Trachiniae: Graece. E recens. Brunck. Edid., commentario illustravit, scholia graeca indicemque verborum adiecit J. G. Ch. Höpfner. Lipsiae. 1791. 8. — cum commentario edidit H. L. Jul. Billerbeck. Hildesheim. 1801. 8. — in usum lectionum edidit et notis illustravit G. E. Groddeck. Accedit prolusio in Jul. Pollucis locum de thymele in theatro Graecorum. Vilna. 1808. 8. — Recognovit et adversariis enarravit Joh. Apitz. Halae. 1833. 8.

Ueberſetzungen: Antigone, Oedipus, Elektra und Philoktetes überſetzt (von J. J. Steinbrüchel). Wien. 1760. 8. — Antigone überſetzt von Fr. Stäger. Halle. 1829. 8. — Metriſch überſetzt von C. Wex. Leipzig. 1834. 4. — König Oedipus von Manſo. Gotha. 1785. 4. — von Fr. Jacobs. Leipzig. 1810. 8. auch im Attiſch. Muſ. Bd. 1. — Philoktetes: überſetzt von Schmalz. Königsberg. 1795. 8. — von D. Martens. Tübingen. 1810. 8. — von Gersdorf. Weimar. 1822. 8. — Elektra: von Fr. Lindemann. In Lyra. Meißen. 1821. 8. — Trachinierinnen: von W. Süvern. Berlin. 1802. 8.

Vergl. C. Immermann: Ueber den raſenden Ajax des Sophokles. Magdeburg. 1826. 8. — C. Lachmann: Ueber die Anſicht und die Zeit des Sophokleiſchen Oedipus auf Kolonos. Im Rhein. Muſ. 1827. — F. Oſann: Ueber Sophokles Ajax. Berlin. 1820. 8. — von Paula-Hocheder: Sophokles Oedipus auf Kolonos erklärt. Paſſau. 1826. 8. — W. Süvern: De Sophoclis Aiace flagellifero. Thoruni. 1800. 4. — Westrik: Disputat. liter. de Aeschyli Choephoris deque Electra cum Sophoclis, tum Euripidis. Lugd. Bat. 1826. 8. — Ed. Wunder: Adversaria in Sophoclis Philoctetem. Lipsiae. 1823. 8.

48.

Am Tage des großen Siegs bei Salamis Ol. 75, 1. 480 v. Chr. (Diog. Laert. 2, 45. Plutarch. Sympos. 8, 1), wurde Euripides auf Salamis, wohin ſein Vater Mneſarchos mit Klito λαχανοπωλήτρια (Aristoph. Thesmophor. 387. Val. Max. 3, 4. Plin. H. N. 22, 38) vor den Perſern geflohen war, geboren. Sein reichausgeſtatteter Geiſt wendete ſich gegen den Willen ſeines Vaters von den athletiſchen zu den philoſophiſch-rhetoriſchen Studien und führte ihn zu dem Rhetor Prodikos und zu dem Philoſoph Anaxagoras. Der Unterricht dieſer Beiden, der Umgang mit Sokrates, die Wechſel und Richtungen des innern und äußern Staatslebens, ſo wie ſein unglückliches eheliches Verhältniß haben auf das innere Weſen und die äußere Geſtaltung ſeiner Trauerſpiele unverkennbaren Einfluß gehabt. Sehr jung, im 25ſten Jahre, trat er als tragiſcher Dichter auf (Gell. N. A. 15, 20 nur 18 Jahr alt), aber erſt 14 Jahr ſpäter Ol. 84, 4. 441 v. Chr. ſiegte er zum erſten Male (Marm. Par. No. 61), überhaupt nur fünf Mal (Gell. N. A. 17, 4). Mißvergnügt über die Neckereien der Komiker, beſonders des Ariſtophanes, verließ er Athen und ging zwei Jahre vor ſeinem Tode an den Hof Archelaos von Makedonien, wo er mit Agathon, dem Tragiker, Timotheos, dem Muſiker, und Zeuxis, dem Maler, lebte. Am Schluß des Jahres Ol. 93, 3. 406 v. Chr. ſoll er auf der Jagd von Hunden

zerriſſen worden ſeyn (Diod. Sic. 13, 103. Thom. Mag. vit.). Archelaos errichtete ihm unfern Pella ein prächtiges Grabmal (Gell. N. A. l. l.) und die Athener ſchmückten ein anderes mit einer Aufſchrift.

Seine Trauerſpiele gefielen vor allen andern dem Volke (Plutarch. Nic. 29). Höchſt anſprechend wurden ſie ſchon durch die in ihnen in populärer Sprache vorgetragenen philoſophiſchen Anſichten und Grundſätze und durch die eingeflochtenen, abſichtlich veränderten Mythen, vor allem aber zeigte ſich in ihnen der Dichter gewaltig in Erregung der Gefühle, beſonders des Mitleids. — Hier riß er Aller Gemüther mit ſich fort und deßhalb heißt er auch bei Ariſtoteles (Poet. 13, 4) *τραγικώτατος*, der am meiſten tragiſche Dichter. Vermißt wird jedoch bei ihm Einheit der Handlung, Erhabenheit der dargeſtellten Charaktere und edle Einfachheit der Sprache; getadelt wird hie und da rhetoriſche Fülle, großer Reichthum an Sentenzen, Zerriſſenheit des Zuſammenhanges durch lange, Ungehöriges berührende Reden und deshalb wird nicht er, ſondern Sophokles als der erſte Tragiker geprieſen. Eine weſentliche Neuerung, die nicht als Verbeſſerung gelten kann, findet ſich bei ihm darin, daß er einen langen, das Verſtändniß des Drama's vorbereitenden Prolog einführte, den Chor dem Ganzen zu fern ſtellte und unterordnete und oft ihm ganz Fremdes vortragen ließ. Was die Alten über ihn und ſeine Erzeugniſſe urtheilten, ſpricht Ariſtophanes oft aus, beſonders in den Fröſchen (Welcker S. 248), Aristotel. Poet. 13, 10. 17, 21. Cic. Ep. 16, 8. Dionys. Hal. Vett. Scriptt. cens. p. 423. Quintil. Inst. orat. 10, 1. 67. Longin. de sublim. 15.

Von den ihm zugeſchriebenen 92 Trauerſpielen (Suidas) halten die Alten nur 75 für ächt (Gell. N. A. 17, 4), und von dieſen dürften mehrere von des Dichters Neffen gleiches Namens herrühren. Auch iſt die Aechtheit manches der erhaltenen 18 nicht verbürgt, am wenigſten die des Anfangs des 19ten Danaë und eines Satyrdramas Cyclops. Sie heißen: *Ἑκάβη, Ὀρέστης, Φοίνισσαι, Μήδεια, Ἱππολύτος στεφανηφόρος, Ἄλκηστις, Ἀνδρομάχη, Ἱκέτιδες, Ἰφιγένεια ἡ ἐν Αὐλίδι, Ἰφιγένεια ἡ ἐν Ταύροις, Ῥῆσος, Τρωάδες, Βάκχαι, Κύκλωψ, Ἡρακλεῖδαι, Ἑλένη, Ἴων, Ἡρακλῆς μαινόμενος, Ἠλέκτρα, Δανάη.* — Noch haben wir zwei Epigramme und Briefe, die letztern aber ſind ſo unächt, wie Danaë.

Ausgaben aller Tragödien. Keine einzige bekannte Handſchrift enthält ſie alle. Daher ed. pr. Euripidis Medea, Hippolytus, Alcestis et Andromache, graece, cura J. Lascaris. Florenz. 1494—1496. 4. — Euripidis tragoed. XVII. Venetiis. Aldus. 1503. 8. enthält eigentlich mit Cyclops 18. Hercules furens fehlt auf dem Titel und iſt angehängt, und Electra fehlt, die erſt 1545 aufgefunden worden. — Die Baſeler Ausgaben bei Herwag wiederholen die Aldina unter dem Titel: tragoediae XVIII mit Cyclops. 1537. 1544 und die von 1551 umfaßt zuerſt die von Pet. Victorius aufgefundene Elektra; ſie iſt die erſte vollſtändige Ausgabe, ſo wie die von Brubach Frankfurt a. M. beſorgte ohne Jahreszahl ein Abdruck dieſer, vor 1560 erſchienen. Die von Arſenius geſammelten Scholien erſchienen zuerſt Venedig. Junta. 1534. 8. und waren der Hervagiana von 1544 verbeſſert beſonders beigegeben. — *Ευριπιδου τραγωδιαι ιθ'*. Euripidis tragoediae XIX, in quibus praeter infinita menda sublata carminum omnium ratio hactenus ignorata nunc primum proditur. Opera Gu. Canteri. Antwerpen. 1571. 16. — Euripidis tragoed. XIX. Heidelberg. 1597. 2 Voll. 8. — *Ευριπιδου σωζομενα απαντα.* Euripidis quae extant omnia. Tragoediae nempe XX, praeter ultimam omnes completae; item fragmenta aliarum plus quam LX tragoediarum et epistolae V. nunc primum ipsae hoc adiectae. Scholia demum doctorum virorum in septem priores tragoedias ex diversis antiquis exemplaribus undiquaque collecta et concinnata ab Arsenio, Monembasiae archiepiscopo. Praemittitur Euripidis vita ex variis authoribus accuratius de-

scripta. Adduntur suis locis scholia aliquot Mss., item selectiores doctorum virorum notae et coniecturae, cum perpetuis ad posteriores fabulas commentariis etc. Opera et studio Jac. Barnes. Cantabrig. 1694. Fol. — Euripidis, quae etc. Tragoediae superstites ad fidem vett. edd. codd. Mss. cum aliarum, tum praecipue Biblioth. reg. Paris rec., fragmenta deperditarum tragoed. collegit, varias lectiones insigniores notasque perpetuas adiecit, interpretationem latin. secundum probatissimas lectiones reformavit Sam. Musgrave. Oxon. 1778. 4 Voll. 4. — Euripidis tragoed., fragmenta, epistolae ex edit. Jos. Barnes, nunc recusa et aucta appendice observationum e variis doctorum virorum libris collecta. (Cura F. Nath. Mori et Chstn. Dan. Beckii.) Lipsiae. 1778—1788. 3 Voll. 8. — Eurip. trag., drama satyr. et fragmenta graece ad optim. libr. recensuit Ch. D. Beck. Accedunt animadversiones perpetuae et glossarium. Tom. I. Königsberg. 1792. 8. — Euripid. dramata et fragmenta fabularum deperditarum. Edidit, scholiis, versione latina, observationibus et lexico graecitatis Euripideae illustravit E. Zimmermann. Francofurti. 1807—1815. 4 Voll. 8. — Euripid. etc. graec. Ed. G. H. Schaefer. Lipsiae. Tauchnitz. Ed. stereotyp. 1826. 4 Voll. 16. — Euripid. dramata. Ad optim. libr. fidem rec. et brevibus notis illustravit A. Seidler. Lipsiae. 1812. 1813. 3 Voll. 8. (Unvollendet.) — Euripid. tragoediae et fragmenta. Rec., interpretationem lat. corr., scholia graeca e Cod. Mss. partim supplevit, partim emendavit A. Matthiae. Lipsiae. 1813—1829. 9 Tom. 8. — Euripidis opera omnia, graece et latine cum scholiis graec. etc. London. 1821. 9 Voll. 8. — Euripid. fabulae cum annotationibus L. Dindorf. Lipsiae. Teubner. 1825. 2 Voll. 12. — Euripid. dramata. Ed. F. H. Bothe. Lipsiae. 1825. 1826. 2 Voll. 8. — Eurip. tragoed. Rec. et commentariis in usum scholarum instruxit A. J. E. Pflugk. Vol. I. Sect. I—IV. Medea, Hecuba, Andromache et Heraclidae. Gotha und Erfurt. 1829. 8.

Ueberſetzungen: Euripides Werke, verdeutſcht von F. H. Bothe. Ausgabe letzter Hand. Mannheim. 1822—1824. 3 Bde. 8. — Hekabe und Andromache, zwei Trauerſpiele des Euripides mit erklärenden und kritiſchen Anmerkungen von Chph. Fr. Ammon. Erlangen. 1789. 8.

Vergl. Ueber Euripides: Euripidis duae vitae ed. ab O. D. Bloch. In Tiedemann und Seebode Miscellan. critic. Vol. I. P. I. p. 364. — Eine vita in der Allg. Schulzeit. 1828. Abthl. 2. No. 2. — Ueber alle Tragödieen: Fr. Bouterweck: De philosophia Euripidea s. de philosophandi generis, quo Euripides in tragoediis suis exornandis usus est, fontibus ac ratione. In Commentat. Soc. reg. scient. Götting. Vol. 4. (1819.) p. 3. — Gd. Fähse: Varietas lectionis, scholia et glossae in Euripidis tragoedias. In Sylloge lect. graec. Lipsiae. 1813. 8. p. 271. — A. H. L. Heeren: De Euripidis fabulis deperditis, quarum aliquot fragmenta a Jo. Stobaeo servata sunt. In Jo. Stobaei Eclog. phys. Tom. II. Pars II. p. 150. — A. Matthiae: Observationes criticae in tragicos, Homerum etc. In Diar. class. No. 19. — Ed. Müller: Euripides deorum popularium contemtor. Breslau. 1826. 8. — Sam. Musgrave: Exercitationum critic. in Euripidem libr. II. Lugd. Bat. 1762. 8. — Fr. Osann: De nonnullis fabularum deperditarum titulis. Epistola ad Aug. Mathiae. In Wolfs Analect. Bd. 2. S. 527. 8. — L. Casp. Valckenarii Diatribe in Euripidis deperditarum fabularum reliquias. Lugd. Bat. 1767. 4. wiederholt Lipsiae. 1824. 8. — Lexicon graecum in tragicos vel collectio interpretationum veterum ex scholiis et glossis grammaticorum lexicographorumque extractarum suisque locis insertarum. Accedunt interpretationes principum recentioris aetatis. Utrumque instituit, collegit, in ordinem redegit Godofr. Fähse. Prenzlau. 1830. 1832. Sect. I. et II. (bis *Ἑρμηνεύς*) 4.

Ausgaben einzelner Tragödien: Euripid. Hecuba, Orestes et Phoenissae, graece cum variis lectionibus et notis Sam. Musgrave. Oxon. 1809. 8. — Eurip. Supplices et Iphigenia in Aulide et in Tauris cum annotationibus Marklandi, Porsoni, Gaisford, Elmsleii, Blomfieldi et aliorum. Lipsiae. 1822. 2 Voll. 8. — Hecuba. Eurip. Hec. E recens. et cum notis Rch. Fr. Ph. Brunck. Praelectionum causa curavit G. H. Markland. Lipsiae. 1781. 8. — Accedunt G. Hermanni et Rich. Porsoni notae et animadversiones. Lips. 1800. 8. — Denuo rec. G. Hermann. Lipsiae. 1831. 8. — E recens. G. Hermanni cum animadversionibus, scholiis excerptis et indice copioso tironum maxime in usum edid. Gu. Lange. Edit. auctior et emendatior. Halae. 1828.

8. — **Orestes:** Sophoclis Oedip. tyrannus et Euripidis Orestes ex optim. exemplar. emendati (cura Brunckii). Argentorat. 1779. 8. — Eur. Orest. ad fidem Mss. emendat. et brevibus notis emendationum potissimum rationes reddentibus instruct. (cura Porson). London. 1798. 8. — **Phoenissae:** Eur. trag. Phoeniss. interpretatione addit. Hug. Grotii, graeca castigavit e Mss. atque annotationibus instruxit; scholia partim nunc primum evulgata subiecit L. Casp. Valckenaer. Tranequ. 1755. 4. mehrmal wiederholt, auch Lips. 1824. 2 Voll. 8. — cum scholiis graecis e recens. Valckenarii edidit, varietatem lectionis indicemque verborum copiosissimum adiecit Chn. Gd. Schütz. Halae. 1792. 8. auctior et emendatior. 1820. 8. — E recens. et cum notis Brunck. Curavit H. Martini. Lipsiae. 1793. 8 — cum notulis edidit G. Burges. London. 1809. 8. — Edid. ex optim. libr. et in usum iuventutis enarravit Jo. Apitz. Lipsiae. 1835. 8. — **Medea:** E recens. et cum notis Rch. Fr. Ph. Brunck. Curavit H. Blümner. Lipsiae. 1793. 8. — Ad fidem Mss. emendata et brevibus notis emendationum potissimum rationes reddentibus illustrata. Edid. Rich Porson. Cantabrig. 1801. 8. — In usum studiosae iuventutis rec. et illustravit Pet. Elmslei. Accedunt G. Hermanni adnotationes. Lipsiae. 1822. 8. — in usum scholarum. Lipsiae. 1822 und 1827. 8. — **Hippolytus:** Eur. trag. Hippolyt. quam fabulam latino carmine conversam a G. Ratallero annotationibus instruxit L. C. Valckenaer. Lugd. Bat. 1768. 4. wiederholt Lipsiae. 1823. 8. — E recens. et cum notis Brunck. Curavit G. H. Martini. Lipsiae. 1788. 8. ed. II. (cura Schaeferi). 1810. 8. — Ad fidem Mss. et vett. editt. emendavit et annotationibus instruxit Jac. H. Monk. Cantabrig. Ed. III. 1823. 8. — **Alcestis:** Eur. Alcest. graec. et lat. Cum notis Barnesii, Musgravii, Reiskii, aliorumque, quibus et suas adiecit Ch. Th. Kuinoel. Lipsiae. 1789. 8. — Ed. diatriba recognita et annotatione perpetua illustravit Gb. Ad. Wagner. Lipsiae. 1800. 8. — Graece cum variis lectionibus (cura Pet. Elmslei). Oxon. 1806. 8. — von Monk. Cantabrig. 1816. 8. — cum integris annotationibus Monkii suisque edidit G. F. Wüstemann. Gotha. 1823. 8. — cum selectis adnotationibus potissimum Monkii. Accedunt G. Hermanni emendationes. Lipsiae. 1825. 8. — **Andromache:** Graece cum notis (edid. Pet. Elmslei). Oxon. 1807. 8. — Recognovit, adnotationi Barnesii, Musgravii, Brunckii fere integrae et Matthiaei selectae suam adiecit, scholia emendatiora et indices addidit J. Dav. Körner. Züllichau. 1826. 8. — Scholia vet. ad Euripid. Andromachen cum sua, tam ad fabulam, quam ad scholia annotatione J. Leuting. Zutphaniae. 1829. 8. — **Supplices:** Eurip. drama: Supplices. Ad codd. recens. et versione correcta, notis uberioribus illustratum. (Ed. Jer. Markland.) London. 1763. 4. — Rec. G. Hermann. Lipsiae. 1811. 8. — **Iphigenia in Aulide:** Graece. Rec. commentario illustravit, indicemque adiecit J. G. Ch. Höpfner. — Halae. 1795. 8. — Rec. G. Hermann. Lipsiae. 1831. 8. — **Iphigenia in Tauris:** Iphigenia Taurica. Rec. G. Hermann. Lips. 1833. 8. — **Troades:** Graece, partim codd. Mss., partim ope coniecturarum emendata. Studio G. Barnes. Cantabrig. 1807. 8. — graece et latine ex recens. Matthiae, cum scholiis graecis et notis Barnesii, Burneii, Porsoni, Seidleri et aliorum. Glasg. 1819. 8. — **Bacchae:** In usum studiosae iuventut. rec. et illustravit Pet. Elmslei. Oxon. 1821. 8. wiederholt Lipsiae. 1822. 8. — Rec. G. Hermann. Lips. 1823. 8. — **Heraclidae:** Ex rec. Pet. Elmslei, qui annotationes suas et aliorum selectas adiecit. Oxon. 1813. 8. wiederholt Lipsiae. 1821. 8. — Rec. G. Hermann. Lipsiae. 1823. 8. — **Helena:** — **Jon:** Ad optim. edd. criticorum multorum notationes et metricorum observationes; commentario perpetuo, prolegomenis et indicibus illustratus studio Fr. Hülsemann. Lipsiae. 1801. 8. — Rec. G. Hermann. Lipsiae. 1827. 8. — **Hercules furens:** Rec. G. Hermann. Lipsiae. 1810. 8. — **Electra:** Ad optim. editt. fidem emendavit et annotationibus in usum iuventutis instruxit Hast. Robinson. Cantabrig. 1822. 8. — Recognitis duobus libris scriptis, addita annotatione edidit Pet. Camper. Lugd. Bat. 1831. 8. — **Rhesus:** Graece et latin. E recens. Mathiae, cum scholiis graecis et notis Brunckii, Barnesi, Musgravii aliorumque. Glasgu. 1819. 8. — **Phaethon:** Euripid. fragmenta duo Phaethontis e cod. Claromont. ed. G. Hermann. Programm. Lipsiae. 1821. 4. In Friedemann und Seebode Miscellan. critic. Vol. I. Part. I. p. 1. und in Opuscul. Tom. III. p. 3.

Uebersetzungen: Euripid. Hekabe, aus dem Griech. übersetzt von Fr. Stä-

ger. Halle. 1827. 8. — Die Phönizierinnen aus dem Griech. überſetzt mit Anmerk. von Fr. Stäger. Halle. 1827. 8. — Euripides Werke. Urſchrift, Ueberſetzung in den Euripideiſchen Versmaßen, und Anmerkungen von Joh. Minkwitz. 1r Theil. Die Phönikierinnen. Leipzig. 1834. 8. — Dieſelben, metriſch überſetzt von H. Knebel. Duisburg. 1829. 8. — Euripid. Medea, überſetzt und mit einer Abhandlung begleitet von H. Müller. Erfurt. 1811. 8. — Medeia. Für junge Studirende aus dem Griech. wortgetreu überſetzt und in der Grundſprache grammatiſch erläutert von Oertel. München. 1835. 8. — Oreſtes, ein Trauerſpiel, aus dem Griechiſchen metriſch überſetzt von C. A. F. Hohmann, herausgegeben von G. Ch. Cruſius. Hannover. 1835. 8. — Alceſte, Trauerſpiel des Euripid. deutſch. Nebſt einer Abhandlung von C. Seybold. 2te Ausg. von Wagner. Leipzig. 1826. 8. — Iphigenie in Aulis. Ueberſetzt von Schiller. In der Thalia. Heft 6. 7. — Helena, überſetzt von Wieland. Im Neu. Att. Muſ. Bd. 1. Heft 1. S. 47. — Jon von C M. Wieland. Ebendaſelbſt. Bd. 4. Hft. 3. — Ein Verſuch einer Ueberſetzung der Elektra von Schiller. Thalia. Heft 7.

Den drei tragiſchen Dichterfürſten ſchließen ſich noch in dieſem Zeitraume an

Jon von Chios, welchen die Alexandriner den Claſſikern beizählen, ein jüngerer Zeitgenoſſe des Aeſchylos, blühte unter Perikles Ol. 82. 450 v. Chr. (Plutarch. Cim. 9. Diog. Laert. 2, 29), ſtarb ſehr früh Ol. 86, 3. 423 v. Chr., kämpfte mit Jophon und Euripides und erhielt den dritten Preis (Athen. 1. p. 3. F.). Außer Päanen, Hymnen, Skolien, Epigrammen und Elegieen dichtete er auch Dithyramben und Tragödieen (Schol. ad Aristoph. Pac. 835. und Suid.): Agamemnon, die Eurytiden, Laertes, Omphale, Phönix und die Wächter φρουροί. Die Ueberreſte ſeiner Dichtungen hat Bentlei geſammelt in Opuscul. philolog. Lips. 1781. 8. und die Elegieen Brunck in den Analekten, ſämmtliche C. Niederding: De Jonis Chii vita, moribus et studiis scripsit, fragmentaque collegit. Lips. 1836. 8.

Melanthios von Athen, Philokles Sohn, Sophokles Zeitgenoſſe, Günſtling Kimons, an deſſen Tiſche er oft übermäßig aß (Plutarch. Cim. 4). Von den Komikern ſeiner Zeit wird er als Tragiker nicht geſchätzt (Athen. 8. p. 343. C. Aristoph. Av. 151). Er lebte bis Ol. 94. Von ſeinen Dichtungen iſt uns kaum eine Spur geblieben.

Agathon von Athen, in deſſen Hauſe Platons Gaſtmal gehalten wurde, lebte zu Perikles Zeit und war wegen ſeiner Neuerungen in der tragiſchen Kunſt nicht beliebt. Ariſtoteles tadelte, daß er erdichtete Süjets, für eine Tragödie viel zu umfaſſend, auf die Bühne brächte und den Chor außer aller Verbindung mit dem Drama ſetzte (Aristot. Poet. 9 und 15). Die wenigen Bruchſtücke von ſeinen Trauerſpielen Thyeſtes und Telephos in Hug. Grotii Collectio. Paris. 1626. 4. verrathen ſeine gezierte Schreibart.

Philokles von Athen, Aeſchylos Neffe, ſiegte über Sophokles Oedipus 478 v. Chr. Seine Tetralogie, die Pandionide, durchzog zu bitterer Spott und man nannte ihn χολή (Schol. ad Aristoph. Av. 282).

b. Satyrspiel.

49.

Aus der choriſch-mimiſchen Aufführung der Dithyramben mit den komiſchen Spielen und Aufzügen in den doriſchen Städten bildete Pratinas von Phlius (Hor. ad Pis. 230 und dazu Acron.) bald nach der Entwickelung der attiſch-dramatiſchen Tragödie, künſtleriſch das Satyrdrama, παίζουσα τραγῳδία, ἀπροσδιόνυσον, eine theils ernſte, theils ſcherzhafte Handlung zwiſchen hohen Perſonen und meiſt frohen

Ausganges (Horat. ad Pis. 224 ff.). Für den feinern Athener, dem es kurz nach Thespis bekannt wurde, lag das Anziehende deſſelben nicht in der Erneuerung und Vervollkommnung des Luſtigen, ſondern in dem ganz Neuen, in der Wechſelbeziehung des Alten und Neuen, des Bäuerlichen und Städtiſchen, des Niedrigen und heroiſch Adeligen und dem dadurch hervorgebrachten Witzigen und Lächerlichen (Welcker S. 327). Wahrſcheinlich trennte ſchon Thespis die Satyrn mit ihren Poſſen und Scherzreden von der Aufführung ſeiner Stücke und überließ es den Satyrnchören, am Schluſſe derſelben hervorzutreten; daher ihr Spiel: Satyrndrama. Nach der Mannichfaltigkeit der Stoffe und Perſonen war es an kein Versmaß gebunden und bewegte ſich meiſt im trimetriſchen. Nach Begründung und Ausbildung der Tragödie ſchloß es ſich an dieſe an ἐφόλκιον, und beſchloß die Tetralogie. Die Geſchichte deſſelben beginnt mit Thespis, zieht alle Tragiker auf ihr Gebiet und endigt mit der Blüthe der mittlern Komödie. Einige Dichter ſchrieben noch Satyrdrama's mehr zur Lektüre, als Aufführung (Eichſtädt). Aus Euripides Cyclops lernen wir es nur kennen; von allen andern ſind uns nur Bruchſtücke geblieben.

Vergl. Js. Casaubonus: De satyrica Graecorum poesi et Romanorum satyra. Paris. 1605. 8. wiederholt unter: De sat. Graec. poes. et Rom. satira libri duo, in quibus etiam poetae recensentur, qui in utraque poesi floruerunt. Edid., praefatus est et Thom. Crenii suasque notas adiecit Jo. Jac. Rambach. Acc. Ezech. Spanhemii de eodem argumento dissertatio. Halae. 1774. 8. — H. G. A. Eichstaedt: De dramate Graecorum comico-satyrico. Lipsiae. 1799. 8. — G. Hermann: Epistola de dramate comico-satyrico. Opuscul. Tom. I. p. 44. — G. Pinzger: De dramat. satyric. Graecorum origine. Breslau. 1822. 8. — F. G. Welcker: Nachtrag zur Aeſchyl. Trilogie. Nebſt einer Abhandl. über das Satyrſpiel. Frkfurt a. M. 1826. S. 186 bis Ende.

Pratinas von Phlius, Zeitgenoſſe des Laſos von Hermione, kämpfte mit Chörilos und Aeſchylos Ol. 70, 2. 499 v. Chr. um den Preis (Suidas.), blühete zwiſchen 520 und 495 v. Chr., lyriſch-dramatiſcher Dichter, Schöpfer des Satyrdrama's (Horat. ad Pis. 216 πρῶτος ἔγραψε Σατύρους) und ſoll 50 Tragödieen, unter denen 32 Satyrdramas, gedichtet haben. Die Ueberreſte derſelben aus Athenäos in H. Stephanus: Collectio fragmentorum poes. lyr. p. 394.

Achäos aus Eretria, Ol. 74, 1. 484 v. Chr. geboren, jüngerer Zeitgenoſſe des Aeſchylos, Tragiker (Athen. 6. p. 270), hinterließ mehrere Satyrdramen (Suidas.). Was von ihm Athenäos aufbewahrt hat, findet ſich in Casaubonus: de satyr. Graec. poes. Ed. Rambach. p. 136. — in Fr. Jacobs: Animadversiones in Athen. p. 113. — in A. Meinecke: Curis critic. in comicorum fragmenta. Berlin. 1814. p. 37. und Toup: Epist. crit. p. 45. 99. u. a. a. O. — Alles geſammelt in Achaei Eretriensis, quae supersunt, collecta et illustrata a C. L. Ulrichs. Bonn. 1834. 8.

Aeſchylos gilt auch als Meiſter und Muſter im Satyrdrama (Diog. Laert. 2, 133). Sophokles iſt als ſolcher weniger als Euripides bekannt. Außer dieſen und den obengenannten werden noch Xenokles, Aſtydamas, Chäremon und Temeſitheos erwähnt. —

Ausgaben des Euripideiſchen Cyclops: Eurip. Cycl. graece. Rec. et perpetua annotatione illustravit J. Ge. Ch. Höpfner. Lips. 1789. 8. — E recens. Höpfneri. Cum observationibus criticis edid. et usui scholarum accommodavit Ge. F. Dan. Goess. Nürnberg. 1799. 8. — Ueberſetzt von Höpfner, erſter und zweiter Akt im Archiv der deutſchen Geſellſchaft zu Königsberg. Juni;

dritter Akt im Neuen Magazin für Schulen. Bd. 1. Hft. 1. No. 6. — von F. H. Bothe in Deſſen Ueberſetzung, — theilweiſe von Wieland in Deſſen Neuem deut. Merkur: Die Cyklopenphiloſophie und das Cyklopenrecht. Juni 1793. — Zu vergl. W. Genthe: Der Cyklops. Ein Satyrſpiel des Euripides. Nebſt einer äſtheti= ſchen Abhandlung über das Satyrſpiel. Halle. 1828. 8. — J. G. Ch. Höpfner: Disputatio de Cyclope Euripidis. P. I. inest de auctore et argumento atque oeconomia dramatis huius satyrici. P. II. de nomine, fundo, loco, tempore et personis. Im Neuen Mag. für Schulen. Bd. 1 und 2.

Nach Euripides Tode (§. 48.) welkte die Blüthe der Tragödie eben ſo ſchnell unter den äußern Bedrängniſſen ihrer Pflegerin, als ſie ſich zur höchſten Vollkommenheit entwickelt hatte. Athen, durch Lyſan= dros ſeiner Macht beraubt und in deſſen Händen Ol. 94, 1. 404 v. Chr. (Thucyd. 5, 26), ſeufzte unter der Bürde zahlloſer Bedrückungen und Beſchränkungen. Schnell wechſelten ſeine innern und äußern Verhält= niſſe und wirkten nachtheilig auf die häuslichen. Der Reichthum des Staats, der Wohlſtand ſeiner Bürger verminderte ſich immer mehr, und ſomit wurden die Mittel entriſſen, Kunſt und Wiſſenſchaft zu beleben. Zufrieden mit dem, was die Gegenwart gab und geben konnte, erquickte nur der Blick in die ſchönere Vergangenheit.

Von den am Ende dieſes Zeitraums lebenden tragiſchen Dichtern ſind uns kaum mehr, als ihre Namen bekannt. Melanippides aus Melos, Euphorion und Bion, Aeſchylos Söhne, Ariſtarchos von Tegea, Moſchion, Kritias und Theognis 400 v. Chr., Diogenes Oenomaos aus Athen, Theodektes aus Pha= ſelis, Euripides, Neffe des großen Tragikers, Dionyſios der ältere, Karkinos aus Athen, Antiphon, Neophron aus Sikyon, Apollonides, Dikaeogenes, Heliodoros aus Athen, Lyſippos aus Arkadien, Kephiſſophon.

c. Komödie.

50.

Die Komödie (nicht von *κώμη*, ſondern *κῶμος, κῶμον ἄγειν*. Dionys. Perieg. 578. Aristoph. Thesmophor. 988. Fr. Jacobs zu Philostrat. Imag. p. 202 ff.) entſprang aus den Volksliedern, welche bei den, der Dionyſosfeier vorangehenden und nachfolgenden Aufzügen geſungen wurden (Aristotel. Poet. 4, 14. *ἀπὸ τῶν ἐξαρχόντων τὰ φαλλικά*) und ſich in Scherzen und Poſſen ergoſſen, *κωμάζειν, πομπεύειν ἐξ ἁμάξης σκώμματα, κωμῳδία - ἀσκωλιασμός*. Sie ſtanden mit den Kultgeſängen in keiner Verbindung, ſondern gehörten zu den Beluſtigungen des Volks, erinnerten an die alte Ausgelaſſenheit bei der Weinleſe, und die Mannichfaltigkeit und Beweglichkeit ihrer Rhyt= men. Die Lächerlichkeit ihres Stoffes in entſprechendem ſcherzhaften Ausdruck bahnten der Tragödie gegenüber dem Parodiſchen und Leben= digen in der Komödie den Weg. So ſcheint die Komödie unter den Doriern (Grysar: de Dor. comoed. p. 69) *ἀρχὴ αὐτοσχεδιαστική* begonnen zu haben, bis ſie in dem ſiciliſchen, die Dionyſien beſon= ders feierlich begehenden und die Ausbrüche feſtlicher Luſt liebenden Megara (Paus. 1, 40. 1. 4, 1. 2.) nach Vertreibung des Theagenes Ol. 52. 527 v. Chr. (Plutarch. Quaest. gr. 18) unter dem Schutze der Volksherrſchaft durch Suſarion, *τῆς ἐμμέτρου κωμῳδίας ἀρχηγόν*, (Meineke Quaest. scen. Spec. I. p. 3. 5. Aristotel. Poet. 3, 3.) und

Epicharmos künſtlicher geſtaltet wurde. Wahrſcheinlich wurde ſie von Gelon nach Megara's Zerſtörung Ol. 74. 484 v. Chr. nach Syrakuſae verpflanzt, wo Phormis, Freund Gelons und Erzieher ſeiner Kinder, ſie pflegte. Ihm und Epicharmos gebührt der Name ihrer Erfinder (Aristotel. Poet. 5, 5) *μύθους ποιεῖν ἦρξαν*, und Dinolochos der ihres Nachfolgers.

Der attiſchen Komödie blieb Charakter und Form derſelben fremd, ob ſie gleich in Attika Ol. 50. 580 v. Chr. bekannt geweſen zu ſeyn ſcheint und Ariſtoteles jene von dieſer ableitet (Aristot. 3, 5. 5, 5). Dunkel ſchwebt über ihrem erſten Zeitalter (Horat. ad Pis. 208. Ep. 2, 1. 139 ff.). Elemente zur Komik lagen ebenfalls in der Feier der ländlichen Dionyſien, und natürlicher, als die Komödie in Sicilien, wählte ſie unter dem Schutze demokratiſcher Freiheit die Gegenwart von ihrer lächerlichen Seite zu ihrem Gegenſtande. Der heitere Geiſt des helleniſchen Volks gebar ſie roh und ausgelaſſen — Ariſtophanes gab ihr vollendete künſtleriſche Geſtalt. Denn die außerordentliche Empfänglichkeit der Athener für Witz und Laune, und ihre Gutmüthigkeit, auch über ſich ſelbſt ſcherzen zu laſſen, gab ihr gleich bei ihrem Entſtehen eine politiſche Tendenz, ſo daß ihr ſelbſt perſönliche Satyre geſtattet wurde (Horat. Serm. 1, 4). So lange die Demokratie beſtand, Ol. 94. 404 v. Chr., hielt man dieſe Freiheit des Theaters für einen ſehr mächtigen und ſelbſt wohlthätigen Theil der politiſchen Freiheit. Eigenthümlich iſt der Komödie in dieſem Zeitraume Kühnheit in der Dichtung, Freiheit in dem Gebrauche des Chors und der Parabaſe (einer ans Volk unmittelbar von dem Chorführer im Namen des Dichters gerichteten Anſprache), welche aus der Welt der Phantaſie die Zuhörer ins Reich der Wirklichkeit verſetzte (Schol. zu Aristophan. Equit. 505. Fr. Schlegel: Vorleſ. Thl. 1. S. 280 ff.

Suſarion aus Tripodiskos in Megaris ging Ol. 45. 600 v. Chr. nach Ikaria in Attika, wo die Dionyſien feſtlich begangen wurden (Ath. 2. p. 40.) und trug durch ſeine Lieder zu ihrer Verherrlichung bei. Vier ihm zugeſchriebene Verſe haben Suidas und Stobäos erhalten.

Epicharmos aus Kos (Diog. Laert. 3, 90), Helcthale's Sohn, hielt ſich kurze Zeit in Megara auf und ging Ol. 73 oder 74. 488 oder 484 v. Chr. nach Sicilien an Hierons Hof, wo er bis Ol. 78, 2. 467 v. Chr. blieb. Er ſtudirte die pythagoräiſche Philoſophie (Jamblich. Vit. Pyth. 36), dichtete mehrere Komödieen, z. B. *Ἑορτὴ καὶ Νᾶσοι*, und ſtarb zwiſchen Ol. 82 und 83. 452 oder 448 v. Chr., 97 Jahre alt (Lucian. Macrob. 25, nach Diog. Laert. 8, 78. und Aelian. V. H. 2, 34. 90 Jahre alt). Von ihm kennt man die Namen folgender Komödieen: *Ἀλκύων*, *Ἄμυκος*, *Βάκχαι*, *Βούσιρις*, *Δευκαλίων*, *Ἥβης γάμος*, *Ἥφαιστος*, *Κυμασταί*, *Λόγος καὶ Λόγεινα*, *Ὀδυσσεὺς αὐτόμολος*, *Ὀδυσσεὺς ναυαγός*, *Σειρῆνες*, *Σκίρων*, *Σφίγξ*, *Φιλοκτήτης* und noch anderer. Seine Dichtungen waren ſehr hoch geſchätzt, in Athen bekannt und haben zur Vervollkommnung der attiſchen Komödie gewiß beigetragen, wenn ſie auch nicht nachgeahmt worden ſind. Krates (Aristotel. Poet. 5, 3. Athen. 10. p. 249. A.). Plautus (Menaechm. prolog. Horat. Ep. 2, 1. 59).

Phormis aus Mänalos in Arkadien, älterer Zeitgenoſſe des Epicharmos, blühend zwiſchen Ol. 60 und 82. 540 und 452 v. Chr.,

Freund Gelons und Aufſeher ſeiner Kinder, tapfer im Kriege, empfing zu Syrakuſä das Bürgerrecht (Paus. 5, 27. 1 und 7), dichtete mehrere Komödieen nach Epicharmos Vorbild: Ἄδμητος, Ἀλκίνοος, Ἰλίου πόρθησις, Ἵππος, Κηφεὺς ἢ Κεφαλαῖα, Περσεύς. und ſorgte für die Verſchönerung des Theaters (Suidas). Von allen ſeinen Stücken iſt kaum eine Spur vorhanden.

Dinolochos aus Syrakuſä oder Akragas (Agrigent), Epicharmos Schüler, dichtete mehrere Luſtſpiele: die Amazonen, Telephus u. a. m. (Suidas).

Die unbedeutenden Fragmente dieſer und der übrigen Dichter, 81 zuſammen, findet man in Morelli: Sententiae veterum comicorum. Paris. 1553. 8. — in Hertel: Collectio fragment. comicor. Basel. 1560. 8. — in Excerpta ex tragoediis et comoediis, tum quae extant, tum quae perierunt, emendata et lat. vers. reddita ab Hug. Grotio cum eius castigationibus et notis. Paris. 1624. 4. — Grysar: Epicharmi et italicae comoediae scriptorum fragmenta collegit in De Doriensium comoedia.

Vergl. G. H. Koester. De parabasi veteris comoediae attic. Altona. 1829. 8. — C. Jos. Grysar: De Epicharmi vita, doctrina et comoedia. In der eben angeführten Schrift. p. 84 ff. — G. Hermann: De Musis fluvialibus Epicharmi et Eumeli. Lipsiae. 1819. 4. Opuscul. Tom. II. p. 288. — C. Linge: De Plauto properante ad exemplar Epicharmi. Comment. ad Horat. Ep. 2, 1. 58. Ratisbon. 1827. 8. und in Deſſen Schulſchriften. Breslau. 1828. 8. — A. Meineke: De Epicharmi locis in Deſſen Curis critic. Berlin. 1814. p. 9. — Welcker: Ueber Epicharmos. In der Schulzeit. Abthl. 2. No. 73 und 86.

51.

Ungewiß, ob die ſiciliſche Komödie auf die altattiſche eingewirkt, oder ob die letztere ſich aus der Nationalität des helleniſchen Volks und ihrer Zeit entwickelt habe, iſt es wohl unbeſtritten, daß auch ſie von rohen Anfängen ausgegangen ſey. Eine große Menge von Dichtern drängen ſich in dem erſten Zeitraume zuſammen, in welchem ſie eigentlich geboren und deshalb, wahrſcheinlich von den alexandriniſchen Kritikern, ἡ παλαιὰ oder ἀρχαία κωμῳδία genannt wird (Horat. ad Pis. 281. Evanthius de tragoedia et comoedia in Gronov. thesaur. antiq. graec. Tom. VIII. p. 1685.). Zu den älteſten gehört

Ekphantides, vielleicht der älteſte (Schneider zu Aristotel. Poet. 8, 6. Naeke: Choerilos. p. 51 ff.), noch vor Ol. 73. 488 v. Chr., dichtete mehrere Luſtſpiele, über welche Kratinos und Ariſtophanes ſpotteten.

Kratinos aus Athen, Kallimedes Sohn, geboren Ol. 65, 2. 519 v. Chr. (Lucian. Macrob. 25), vermehrte die Schauſpieler bis auf drei (περὶ κωμῳδίας vor Küſters Aristoph. p. XIII., dagegen Aristot. Poet. 5), und ſchrieb mehrere Luſtſpiele: Ἀρχίλοχοι, Σάτυροι, Πυτίνη, Χειμαζόμενοι, Ὧραι (Suidas), welche eine mehr ethiſche Richtung nahmen, und Laſterhafte, aber auch Perikles, ohne Schonung geiſſelten (Horat. Serm. 1, 4. 1 ff.). Ariſtophanes verſpottete ihn in den Rittern (V. 523. 555). Gegen dieſen trat er mit der Pytine auf, erhielt Beifall und gewann über deſſen Wolken den erſten Preis. Er ſtarb als Greis Ol. 89, 2. 423 v. Chr. — Von dreißig Schauſpielen haben ſich Bruchſtücke erhalten, welche in den §. 50. angegebenen Samml. ſtehen, vollſtändiger in: Cratini, veteris comoediographi reliquiae. Ed. C.

Em. Auririllius. Progr. II. Upsala. 1824. 8. — Cratini veteris comici fragmenta. Collegit et illustravit M. Runkel. Lipsiae. 1827. 8. — Vergl. C. G. Lucas: Cratinus et Eupolis. Diss. Bonn. 1826. 8. — Derſelbe: Diss. de difficilioribus quibusdam Cratini fragmentis. Bonn. 1828. 8. — A. Meineke: Quaest. scen. Spec. I. p. 14 ff. — Deſſen: Curae criticae in Comicorum fragmenta ab Athenaeo servata. Berlin. 1814. 8. p. 11 et alib.

Hegemon von Thaſos, jüngerer Zeitgenoſſe des Kratinos (Athen. 9. p. 506. E. — 507. B.), blühete um Ol. 91, 4. 413 v. Chr., verließ aus Mangel im Alter ſein Vaterland, hielt ſich einige Zeit in Athen auf und wurde bei ſeiner Rückkehr von ſeinen Mitbürgern unfreundlich empfangen (Athen. 9. p. 406. F.). Durch komiſche Umbildung epiſcher Verſe ſuchte er Andere zu beluſtigen (Athen. 14. p. 638. B.): Parodie (Aristotel. Poet. 2. dazu Hermann p. 99), die er ausbildete und als Gegenſtand des Wettſtreits auf die Bühne brachte (Athen. 15. p. 698. 699. A.). Seine Gigantomachie beluſtigte die Athener ſo ſehr, daß ihre Aufführung ſie ihres großen Verluſtes im Kriege vergeſſen machte (Athen. 9. p. 406. F.). Seine Gaſtmäler δεῖπνα ſcheinen ebenfalls Parodieen geweſen zu ſeyn. Im Geiſte des Kratinos dichtete er auch eine Komödie, Philinna, von welcher einige Verſe, ſo wie von ſeinen Parodieen ein Bruchſtück Athenäos (1. p. 5. B.) erhalten hat. — Nach ſeinem Lieblingsgericht, den Linſen, nannte er ſich oft φακῆ βδελυρά (Athen. 15. p. 698). Er wird zu den Dichtern der alten Komödie gezählt (Athen. 15. p. 699. A.).

Krates aus Athen, Kratinos jüngerer Zeitgenoſſe und Schauſpieler (Schol. ad Aristoph. Equ. 534 ff.), blühete um Ol. 82, 3. 450 v. Chr., brachte Betrunkene auf die Bühne (Athen. 10. p. 429. A.), bearbeitete ſeine Stücke nach einem veſten Entwurf und ſtellte mehr allgemeine Charaktere auf (Aristotel. Poet. 5, 5). Er dichtete Γείτονες, Ἥρωες, Θηρία, Λάμια, Πεδῆται, Σάμιοι, Θησαυρός, Ὄρνιθες, Φιλάργυριος. Die drei letzten Schauſpiele ſchreibt Suidas einem zweiten atheniſchen Komiker deſſelben Namens zu, obgleich Diogenes von Laërte (4, 23) nur Einen kennt. Die wenigen erhaltenen Bruchſtücke finden ſich in den oft genannten Sammlungen, und über ſie und den Dichter ſprechen Fr. Jacobs in Animadvers. in Athen. Jenae. 1809. 8. p. 80 ff. und A. Meineke: Quaest. scen. Spec. I. p. 26 ff.

Eupolis von Athen, Kratinos Zeitgenoſſe und Nachahmer, blühete Ol. 87, 3. 430 v. Chr., und iſt, wenn er in demſelben Jahre, wo er das erſte Schauſpiel gab, ſiebzehn Jahr alt war (Syncell. Chron. p. 205. C.), Ol. 83, 2. 447 v. Chr. geboren (Suidas). Ein höchſt geiſtreicher, aber ſehr bitterer Dichter iratus (Pers. Sat. 1, 124), Meiſter in der anſchaulichen Darſtellung (Plutarch. de div. charact. p. 26. Quintil. Inst. orat. 6, 2. 29). Wann er geſtorben, läßt ſich nicht beſtimmen. Ueber Ol. 92, 1. 412 v. Chr. ſcheint er gelebt zu haben. Die widerſprechendſten Sagen über ſeinen Tod hat Meineke (Quaest. scen. Spec. I. p. 36 ff.) geſammelt, unter denen die unwahrſcheinlichſte iſt, daß er von dem ſich rächenden Alkibiades ins Meer geſtürzt worden ſey. Daher das Geſetz, welches die Choreuten von der Militairpflicht frei ſpricht (Suidas), eben ſo unwahrſcheinlich. — Von ſeinen berühmten Schauſpielen ſiegten zehn. Sie waren: Βάπται, gegen Alkibiades ge-

richtet, *Δῆμοι*, die ſchlechte Staatsverwaltung nach Perikles Tode verſpottend, *Κόλακας*, den reichen Schwelger Kallias und deſſen Paraſiten, den Philoſoph Protagoras und deſſen Schüler geiſſelnd, *Μάρικας* (der Weichling), Hyperbolos durchziehend, und *Πόλεις*, den gegenwärtigen Zuſtand des Staates ſtreng prüfend. — Alle noch vorhandenen Bruchſtücke in den erwähnten Sammlungen, von zwanzig Schauſpielen in Lucas: Cratinus et Eupolis. Bonn. 1826. 8. — Pherecratis et Eupolidis fragmenta. Ed. M. Runkel. Lipsiae. 1829. 8. — Vergl. G. C. H. Raspe: De Eupolidis *Δήμοις* et *Πόλεσιν*. Lipsiae. 1832. 8. — Meineke: Quaest. scen. Spec. I. p. 35 ff. — M. Runkel: Zuſätze zu ſeiner Ausgabe in der Schulzeit. Abthl. 2. 1830. S. 830. Lucas: Ebendaſelbſt. No. 87. und G. Hermann: Ebendaſ. 1833. No. 13.

Pherekrates von Athen, blühete um Ol. 94. 404 v. Chr., folgte Krates in ſeinen Dichtungen und ſuchte ihnen attiſche Feinheit *ἀττικώτατος* zu geben. Er ſchrieb in einem ihm eigenen Versmaße, welches man nach ihm nannte. Seine Schilderungen waren mehr allgemein, als perſönlich. Unter ſeinen 18 bis 20 Schauſpielen zeichnen ſich *Χείρων* (Athen. 8. p. 364. A.) und *Ἄγριοι* (Athen. 4. p. 171. D.) aus. Die von ihnen noch übrigen Fragmente ſtehen in den Samml. und in Runkel's Ausgabe des Eupolis. Siehe dieſen. Vergl. über die Genannten C. F. Heinrich: Abhandlung über den Streit der alten und neuen Muſik in Griechenland und ein ſich darauf beziehendes Bruchſtück des Komikers Pherekrates. In Deſſen Epimenides von Kreta. S. 163. — J. F. Ebert in Deſſen Dissertatt. Siculae. Königsberg. 1825. 8. p. 98 ff. — A. Meineke: Quaest. scen. Spec. I. p. 31 ff.

Platon aus Athen, weder mit dem Philoſoph, noch mit einem jüngern Komiker zu verwechſeln, Eupolis, Pherekrates und Ariſtophanes Zeitgenoſſe, blühend um Ol. 88. 429 v. Chr. (Syncell. Chron. p. 247. Clinton zu Ol. 88), ein ausgezeichneter Komiker, welcher vorzüglich auf die von den Sophiſten dem Staate drohenden Gefahren aufmerkſam machte. Er ſoll 28 Stücke gedichtet haben, unter denen *Ἑλλάς ἢ Νῆσοι*, *Ἑορταί*, *Κλεοφῶν*, *Λάϊος*, *Ὑπέρβολος*, *Φάων* oder *Φαίδρῳ* berühmt waren. Die Fragmente derſelben in den bekannten Sammlungen und A. Meineke: Cur. crit. Berlin. 1814. 8. Vergl. Meineke: Quaest. scen. Spec. II. p. 16 ff. — C. F. Heinrich: Demonstratio loci platonici e Protagora. Kil. 1813. 8.

Ameipſias von Athen, Ariſtophanes Zeitgenoſſe, blühete um Ol. 80, 3. 423 v. Chr. und kämpfte mit dieſem um den Preis. Seine Dichtungen geiſſelten weniger derb und man rühmt an ihm beſonnene Ruhe. Seine *Κωμασταί* und ſein *Κόννος* — mit dem letztern ſiegte er über Ariſtophanes Wolken — ſind bekannt. Vier Verſe aus dem letzten Stück erhielt Diogenes von Laërte (2, 28). — Ueber ihn A. Meineke: Quaest. scen. Spec. II. p. 42 ff.

Die alexandriner Kritiker erklären von den Genannten als Ausgezeichnete: Epicharmos, Kratinos, Eupolis, Platon, Pherekrates und Ariſtophanes. Vor und mit dem Letzten, deſſen Dichtungen in die nächſte Periode der komiſchen Litteratur hinüberreichen, lebten und dichteten noch Viele zum Theil trefflich, deren Namen und Dichtungen wir zwar kennen, aber dieſe nicht mehr beſitzen: Alkäos von Mitylene, Alkimenes von Athen, Apollophanes,

Archippos von Athen, Ariſtomenes von Athen, Ariſtonymos, Autokrates von Athen, Chionides von Athen, Demetrios, Diokles von Athen, Eunikos, Epilykos, Hermippos von Athen, Hipparchos, Kallias von Athen, Kantharos von Athen, Kephiſiodoros, Leukon, Lykis oder Lykos, Lyſippos, Metagenes von Athen, Myrtilos, Nikochares, Nikomachos, Nikophon von Athen, Philonides, Philyllios, Phrynichos, Polyzelos, Sannyrion von Athen, Strattis von Athen, Telekliдes von Athen, Theophilos, Theopompos von Athen, Tolynos von Megara, Timokreon von Rhodos, Xenarchos.

Ariſtophanes, wenn nicht komiſcher Meiſterdichter, doch der Einzige, von dem wir ganze Stücke beſitzen. Daß er Athener war, beweiſet ſein Bürgerrecht und die öffentliche Vertheidigung deſſelben aus Homeros (Od. 1, 216). Sonſt nennt man auch Aegina und Rhodos ſein Geburtsland. Seinen Vater kennt man nicht und ſein Geburts- und Todesjahr beſtimmt man nach den Didaskalieen. Seine Ἱππεῖς waren das erſte Stück, welches er unter ſeinem Namen aufführte Ol. 88, 4. 424 v. Chr. Stand er damals in dem Alter von 30 oder 40 Jahren (ſ. Anhang zu §. 45.), ſo wäre er früheſtens Ol. 81, 2. 455 v. Chr. geboren. Sein letztes Stück, den umgearbeiteten Πλοῦτος, brachte er Ol. 97, 4. 389 v. Chr. auf die Bühne. Kurz nachher ſtarb er, und er kann 66 bis 70 Jahre alt geworden ſeyn. Seine glücklichen Anlagen zur Komik bildete Eupolis, deſſen Schauſpieler er war (Schol. zu Equ. 510), und ſie fanden in den Alles verwirrenden Zeitereigniſſen während des peloponneſiſchen Krieges, in den Zerwürfniſſen der Hauptſtadt, in den Kämpfen der Demagogen und Ariſtokraten, in der Beſtechlichkeit der Richter, in dem Luxus und der Veränderlichkeit des Volks reichen Stoff zu den lächerlichſten Darſtellungen. (C. M. Wieland: Kurze Darſtellung der innerlichen Verfaſſung und äußerlichen Lage Athens in dem Zeitraume, worin Ariſtophanes ſeine noch vorhandenen Komödieen auf die Schaubühne brachte. Im Deutſch. Merkur. Hft. 1. 1794.) Von ſeinen 53 Komödieen kannte ſchon Suidas nicht mehr, als die vorhandenen eilf, welche das treueſte Gemälde ſeiner Zeit, ein Abbild demokratiſchen Muthwillens mit Rüge politiſcher und anderer Fehlgriffe, Kleon, Nikias, Lamachos, Braſidas, Verſpottung der Philoſophen und Tragiker und Komiker, Sokrates, Demoſthenes, Euripides, Kratinos und Eupolis, aufſtellen. In dem Ol. 92, 4. 409 v. Chr. zuerſt (Schol. ad Plut. 173) und 20 Jahre ſpäter wieder aufgeführten Plutos iſt ſeine Satire weniger perſönlich; er gehört deshalb in die nächſte Periode der komiſchen Litteratur. Dieſen, wie die Wolken, beſitzen wir in der Umarbeitung. Sie wurden mit den übrigen in folgender Ordnung aufgeführt: Δαιταλεῖς und Βαβυλώνιοι, 429 und 426 v. Chr. gingen den vorhandenen eilf voran: Ἀχαρνεῖς, 425 v. Chr.; Ἱππεῖς, 424; Νεφέλαι, 423; Σφῆκες, 422; Εἰρήνη, 421; Ὄρνιθες, 415; Θεσμοφοριάζουσαι und Λυσιστράτη, 412; (Πλοῦτος, 409) Βάτραχοι, 406; Ἐκκλησιάζουσαι, 394, und Πλοῦτος umgearbeitet 389 v. Chr. Die meiſten ſind eigentliche Staatsdramen, politiſch, die übrigen litterariſch, und verbreiteten, weil ſie aus der Geſchichte der Zeit und Litteratur ihren Stoff entlehnten

und als Erzeugniſſe der Zeit betrachtet, beurtheilt und als ſolche erklärt werden müſſen, helles Licht über dieſe, ihre Einrichtungen, den Stand der Litteratur, vorzüglich der Philoſophie und dramatiſchen Kunſt. Unter ſeinen Zeitgenoſſen ſcheint Ariſtophanes am Genaueſten die Sitten, den Charakter und Geiſt der Athener im Ganzen und Einzelnen gekannt, aufgefaßt und am Treueſten dargeſtellt zu haben. Nach dem Urtheil der griechiſchen Gelehrten war er weder ſo bitter und heftig, als Kratinos, noch ſo reizend und einnehmend, als Eupolis; an Originalität, Erfindung und Fülle des Geiſtes und Kühnheit des Schwunges ſoll er, beſonders Kratinos, nachgeſtanden haben. Quintil. Inst. orat. 10, 1. 65. 66. Platonios p. II. Küster.)

Was uns dunkel in ſeinen Schauſpielen iſt, verſchuldet unſere Entfernung von ſeiner Zeit und erklärt zum Theil der Commentar des Ariſtophanes von Byzanz über ſeine Werke. Aus dieſem und andern Schriften ſammelten Thomas Magiſter, Jo. Tzetzes und Triklinios zuerſt Scholia, ſpäter Arſenius, und aus Galenos, Athenäos, Suidas und Euſtathios Odoartus Biſetus. Sie ſind ſämmtlich nach und nach in die Ausgaben aufgenommen.

Ausgaben aller Komödieen: Ed. pr. *Αριστοφανους κωμῳδιαι εννεα.* Arist. com. novem. (Thesmophoriazusae und Lysistrata fehlen) Aldus. Venetiis. 1498. Fol. — Arist. com. IX. Junta. Florenz. 1815. 8. Wiederholt 1525. 1540. 8. obgleich 1515 die fehlenden Stücke beſonders erſchienen. — Die erſte vollſtändige Ausgabe: *Αρ. ευτραπελωτατου κωμωδιαι ενδεκα.* Arist. facetissimi comoed. undecim. Basil. 1532. 4. — 1538. 8. — Paris bei Wechel. 1540. 4. — Francofurt. 1544. 8. — Arist. com. novem cum commentariis antiquis admodum utilibus, duaeque sine commentariis, adiecto copiosissimo indice omnium cognitu dignorum. Basil. Froben. 1547. Fol. — Nic. Frischlini Arist. vet. com. princeps, poeta longe facetissimus et eloquentissimus. Repurgatus a mendis et imitatione Plauti et Terentii interpretatus. Francofurt. ad Moen. 1586. 8. Die erſte mit einer lat. metr. Ueberſetzung. — Arist. com. undecim. Graece et lat. Cum indice paroemiarum selectiorum et emendationibus virorum doctorum, praecipue Jos. Scaligeri. Access. praeterea fragmenta eiusdem in edit. com. Arist. Lugd. Bat. 1624. 12. wiederholt 1625. 12. — Eine neue Textrecenſion: *Arist.* com. XI. gr. et lat. ex codd. Mss. emendatae. Cum scholiis antiquis, inter quae scholia in Lysistratam cod. Vossiano nunc primum in lucem prodeunt. Acc. notae virorum doctorum in omnes com., inter quas nunc primum eduntur Js. Casauboni in equites, Ez. Spanhemii in tres priores et Rich. Bentleii in duas priores com. observationes. Collegit et rec. notasque in novem com. et quatuor indices in fine adiecit Ludolph Küster. Amstelod. 1710. Fol. — Arist. com. XI. gr. et lat. ad fidem optimorum codd. Mss. emendatae cum nova octo com. versione lat. et notis ad singulas ineditis Steph. Bergleri, nec non Carol. Andr. Duckeri ad quatuor priores. Acc. deperditarum com. fragmenta a Theod. Cantero et Gu. Coddeo collecta, eorumque indices a Jo. Meursio et Jo. Alb. Fabricio digesti. Curante Pet. Burrmann. Lugd. Batt. 1760. 4. — Arist. com. ex optim. exemplar. emendatae studio Rch. Fr. Phil. Brunck. Argentorati. 1781—1783. 4 Voll. 8. — in lat. sem. conversae. Ibid. 1781. 3 Voll. 8. — Invernizzi fand am Ende des vorigen Jahrhunderts zu Ravenna ein vorzügliches, alle Komödieen enthaltendes Ms. — Aus dieſem: Arist. com. auctoritate libri praeclarissimi saeculi decimi emendatae a Phil. Invernitzio iurisconsulto romano. Acced. criticae animadversiones, scholia graeca, indices et virorum doctorum adnotationes. (Cura Invernizzi, Beck und Dindorf.) Lipsiae. 1809—1834. 13 Tom. 8. Die vollſtändigſte Ausgabe. — Die Brunckiſche wiederholt Oxonii. 1810. 4 Voll. 4. — London. 1823. 3 Voll. 8. — Arist. com., quae extant, undecim ac deperditorum fragmenta. Cum scholiis graecis superiorum editorum, Küsteri, Bergleri, Brunckii, aliorum virorum doctorum, suis item adnotationibus edidit et lexicon in Arist. adiecit Ch. Gd. Schütz. Lips. 1821. 2 Voll. 8. — Arist.

com. Edid. Bd. Thiersch. Tom. I. Arist. Plutus, rec. et explicuit B. Th. Praemittuntur prolegomena in Aristoph. et C. F. Ranke commentat. de Arist. vita. Pars I. Tom. II. Arist. ranae. Praemittuntur quaestiones de ranarum fabulae nomine, aetate, occasione et consilio. Lipsiae. 1830. 2 Voll. 8. — Arist. com. cum scholiis et variet. lect. Rec. Imm. Bekker. Acc. versio lat., deperditarum com. fragmenta, index locupletissimus, notaeque Brunckii, Reisigii, Beckii, Dindorfii, Schützii, Bentleii, Dobrei, Porsoni, Elmsleii, Hermanni, Fischeri etc. London. 1829. 5 Voll. 8. — Arist. com. Rec. et annotationibus, siglisque metricis in margine scriptis instruxit F. H. Bothe. Lips. 1828 — 1830. 4 Voll. 8. — Längſt erwartet: Arist. comoediae, ex optim. exemplar. emendatae ed. F. V. Fritzsche. Vol. I. Thesmophoriazusae. Lips. 1836. 8. — Schulausgaben: Arist. com. ad optim. editt. fidem editae. Lips. Tauchn. 1812. 3 Voll. 12. ed. stereotyp. 1819. 3 Voll. 12. — Arist. com. ad optim. librorum fidem cum brevi annotatione critica editae cura Gu. Dindorf. Lips. Teubner. 1825. 2 Voll. 12. — Arist. com. (cura Schäferi). Lips. Weigel. 1818. 2 Voll. 12.

Ueberſetzungen: Ariſtoph. Komödien, metriſch überſetzt von Fr. Gtlieb Welcker. Gießen. 1810. 1811. 2 Bde. 8. (Die Wolken und die Fröſche.) — Ariſtofanes von J. H. Voß. Mit erläuternden Anmerkungen von H. Voß. Braunſchweig. 1821. 3 Bde. 8. — Ariſt. Werke, überſetzt von J. Gu. Droyſen. 1r Thl. Der Frieden, Plutos und die Vögel. Berlin. 1835. 8.

Ausgaben einzelner Komödieen. Acharnenses. Graece et variet. lect., animadversionibus virorum doctorum suisque, nec non indice vocabulorum instruxit J. G. Ch. Höpfner. Halae. 1798. 8. Unvollendet. — Ex rec. Gu. Dindorf. Lips. 1828. 8. — In usum studiosae iuventutis emendavit et illustravit Pet. Elmsley. Edit. nova indicibus instructa. Lipsiae. 1821. 8. — Vespae. In usum lectionum ad optim. libror. fidem et notis instruxit C. Ph. Conz. Tübingen. 1823. 8. — Nubes. Cum scholiis antiquis. Ex rec. Ldph Küsteri. Harderorici. 1744. 8. 1752. 8. — Wiederholt in usum lectionum. Cum praefatione J. A. Ernesti, in qua scholia pluribus locis emendantur, illustrantur. Lips. 1753. 8. — Cum varietat. lect. curavit Ch. Gd. Schütz. Halae. 1777. 8. — Graec. et lat. una cum scholiis graecis. Edid. et animadversionibus illustravit Th. Chph. Harless. Lips. 1788. 8. — Cum scholiis. Rec. et annotationes J. A. Ernesti, suasque addidit G. Hermann. Lipsiae. 1799. 8. 1830. 8. — In usum lectionum, adhibitis Brunckii, Invernizzii, Hermanni recensionibus edid. Ch. Gd. Schütz. Halae. 1805. 8. 1826. 8. — Fabula nobilissima, integrior edita auctore C. Reisig. Lips. 1820. 8. — Ariſt. Wolken. Eine Komödie, griech. und deutſch (von F. A. Wolf). Berlin. 1812. 8. — Ariſt. Wolken, mit erläuternden Anmerk. verſehen und nach den neueſten und beſten krit. Ausg. herausgegeben von E. H. Weiß. Leipzig. 1822. 8. — Pax. Ex rec. Dindorf. Lips. 1820. 8. — Aves. Graece. Rec. et perpetua annotatione illustravit Chr. Dan. Beck. Lips. 1782. 8. — Textu recognito in usum scholarum edid. A. Sander. Hamm. 1820. 8. — Ex rec. Gu. Dindorf. Lipsiae. 1822. 8. — Thesmophoriazusae. Cum scholiis codic. Ravennatis et fragmentis posteriorum recens. Bd. Thiersch. Insunt codic. Augustani et edid. princ. lect. diversar. accuratissime enotatae omnes, quibus adhaerent, quae Imm. Bekker ex cod. Ravenn. protulit, et virorum doctorum coniecturae passim factae. Halberstadt. 1832. 8. — Ranae. Edid., commentario illustravit, variet. lect. scholia graeca indicemque verborum et rerum adiecit J. G. Ch. Höpfner. Halae. 1797. 8. — Ex rec. Gu. Dindorf. Lips. 1824. 8. — Ecclesiazusae. E Brunckii, Invernitzii aliorumque recensionibus emendat. et notationibus instruct. In usum praelectionum edid. G. C. Ranner. Nürnberg. 1815. 8. — Ex rec. Gu. Dindorf. Lipsiae. 1826. 8. — Plutus. Adiecta sunt scholia vetusta. Recognovit ad veteres membranas, variis lectionibus ac notis instruxit et scholiastas locupletavit Tib. Hemsterhuis. Harling. 1751. 4. — Ed. nova (cura Schäfer). Lipsiae. 1811. 8. — Cum Bergleri ac Duckeri integris, Küsteri vero atque Hemsterhusii, nec non veterum interpretum aliorumque notis. In iuventutis litt. graec. studiosae usum rec. suasque animadversiones et explicationes frequentes adiecit Jo. Dietr. Alb. Münter. Cellae. 1784. 8. — Cum commentario J. Fr. Fischeri edid. Csp. Theoph. Kuinoel. Giessae. 1804. 1805. 2 Voll. 8. — Edit. nova. 1811. — Ex recens. Brunckii in usum lectionum. Traj. ad Rh. 1816. 8. — Rich. Porsoni notae in Arist.,

quibus Plutum com. partim ex eiusdem recensione, partim ex Mss. emendatam et variis lectionibus instructam praemisit et collationum appendicem adiecit Pet. Pa. Dobree. London. 1820. 8. — Textu recognito cum scholiis selectis in usum scholarum edid. A. Sander. Hildesiae. 1821. 8. — Fragmente: Aristophanis fragmenta. Edid. Gu. Dindorf. Lips. 1829. 8. — A. Seidler: Brevis disputatio de Aristophanis fragmentis. Halae. 1818. 4.

Ueberſetzungen. Acharner. Die Acharner und der Friede des Dikäopolis von C. M. Wieland. Im neuen deutſch. Merkur. 1794. 8. 8—10. Stck. — Eine Scene aus den Ach. von Fr. Schlegel in Deſſen Vorleſ. Thl. 1. S. 317 ff. — Ritter. Die Ritter oder die Demagogen von Wieland. In Deſſen Att. Muſeum. Bd. 2. Stck. 1. — Wolken. Ein Schauſpiel von J. C. Goldhagen. In Deſſen Anthologie. (Brandenburg. 1768.) Bd. 3. S. 85. — Aus dem Griech. überſetzt und mit einer Zugabe von Ariſtoph. Briefen begleitet von J. Juſt. Herwig. Bamberg. 1772. 8. — Eine Komödie des Ariſtoph., überſetzt von Ch. Gd. Schütz. Halle. 1784. 8. Dritte Aufl. 1798. 8. — Von Wieland. Im Att. Muſ. Bd. 2. Hft. 2. 3. — Friede. Von J. C. Goldhagen. In Deſſen Anthol. Bd. 2. S. 65. — Von A. Ch. Borheck. Cöln. 1807. 8. — Vögel. Von Wieland. Im neuen Att. Muſ. Bd. 1 und 2. — Von Göthe (freiere Bearbeitung). Leipzig. 1787. 8. — Lyſiſtrata. Von A. Ch. Borheck. Cöln. 1806. 8. — Fröſche. Von Schloſſer. Im 3ten Bde ſeiner kleinen Schriften. Baſel. 1783. 8. — Metriſch verdeutſcht mit Anmerkungen begleitet von Conz. Im neuen Att. Muſ. Bd. 2. Hft. 2. — Die modernen Fröſche, eine Parodie der Fröſche des Ariſt. Von Philander von Sittewald d. Jüng. Braunſchweig. 1829. 12. — Ekkleſiazuſen. Der Weiberconvent — im Auszuge von F. A. Wiedeburg. In Deſſen philolog. pädag. Magaz. Bd. 2. Hft. 3. — Plutos. Von Goldhagen. In Deſſen Anthol. Bd. 1. S. 17. — Metr. verdeutſcht und mit Anmerk. begleitet von Conz. Tübingen. 1807. 8.

Vergl. A. G. Bohtz: De Aristophanis ranis. Diss. Hamburg. 1828. 4. — C. A. Böttiger: Aristophanes impunitus deorum gentilium irrisor. Prolus. Lips. 1790. 8. — Derſelbe: Bemerkungen zur Erläuterung der Friedenskomödie des Ariſtoph. In der Amalthea. Bd. 2. S. 290. — (J. A. Eberhard:) Worauf gründet ſich der Beifall, den Athen den Schauſpielen des Ariſt. ſchenkte? In der neuen Bibl. d. ſch. Wiſſenſch. Thl. 37. S. 1. — Gu. Esser: De prima et altera, quae fertur, nubium Arist. editione. Diss. Bonn. 1833. 8. — Fr. Vckm. Fritzsche: De Babyloniis Arist. Comment. Lips. 1830. 8. — Derſelbe: De Daetaliensibus. Comment. Lips. 1831. 8. — Th. Chph. Harless: De consilio Arist. in conscribenda com. Nubes inscripta. IV Proluss. Erlangen. 1787. 1788. Fol. — J. Gd. Hauptmann: Progr. De Aristophane et illius comoediis. Gerae. 1743. 8. — Chstn Gtlob Heyne: Progr. Liberalitatis et aequalitatis civilis in Atheniensi republica delineatio ex Arist. Götting. 1793. Fol. — Fr. Jacobs: Die Komödie und Ariſtophanes. In Deſſen Vermiſchten Schriften. Bd. 3. S. 322. — Derſelbe in den Nachträgen zu Sulzer. Bd. 7. — J. Floder: Diss. explicans antiquitates Aristophan. Upsal. 1768. 4. — A. Meineke: Aristophanis fragmenta apud Athenaeum. In Deſſen cur. crit. p. 26. — G. H. Moser: Parodiarum graecarum exempla ex Aristophane, Plutarcho et Luciano excerpta. Ulm. 1829. 4. — C. Passow: Apparatus critic. ad Aristoph. Digessit etc. Pars I. Annotatio critic. in Aristoph. nubes. Lips. 1828. 12. — C. Reisig: Coniectaneorum in Aristophanem libri II. ad G. Hermann. Lips. 1816. 8. — J. W. Süvern: Ueber die Wolken des Ariſtophanes. Berlin. 1826. 4. — Derſelbe: Ueber Ariſtoph. Drama, benannt: Das Alter. Nebſt Zuſätzen zu der Abhandlung: Ueber die Wolken. Berlin. 1827. 4. — F. W. Richter: Carminum in Aristoph. Lysistrata Laconicorum interpretatio. Bonn. 1828. 8. — F. Ritter: De Arist. Pluto. Diss. Bonn. 1828. 8. — H. Th. Rötscher: Disquis. de Aristophanis ingenii principio. Berlin. 1825. 8. — Derſelbe: Ariſtophanes und ſein Zeitalter. Eine philoſoph.-philologiſche Abhandlung zur Alterthumsforſchung. Berlin. 1825. 8. A. Schlegel: Animadversiones de singulis Aristoph. Pluti locis. Hamburg. 1825. 8. — F. Stoecker: De Sophoclis et Aristophanis interpretibus graecis. Diss. critica. Hamm. 1826. 4. — J. W. Süvern: Ueber Ariſtoph. Vögel. Eine Vorleſung. Berlin. 1827. 4. — A. Wellauer: De Thesmophoriis. Diss. Breslau. 1820. 8. — C. F. Hermann: Progymnasmatum ad Aristoph. equites schediasmata tria. Marburg. 1835. 8. — Fr. Volkmar Fritzsche: Quaestiones Aristophaneae. Tom. I. Lips. 1835. 8.

52.

Der Verluſt der politiſchen Freiheit Athens durch den peloponneſiſchen Krieg Ol. 93, 4. (Siehe §. 35.), die Verarmung des Staates und die Tyrannenherrſchaft der Dreißig gaben der Komödie einen veränderten Charakter und andere Geſtalt. Antimachos (Aristoph. vit. p. XIV. vor Küſters Ausgabe. Suidas.) oder Syrakuſios (Schol. zu Aristoph. Av. 1297.) unterſagten, Jemand namentlich auf der Bühne dem allgemeinen Gelächter preis zu geben *μὴ ὀνομαστὶ κωμῳδεῖν τινα.* Zur Ausſtattung des Chors fanden ſich keine Choragen (Platonios *περὶ διαφορᾶς κωμῳδιῶν* p. 11. vor Küſt.), und wenn der Chor auch noch beibehalten wurde, ſo hatte er ſeine politiſche Bedeutung verloren und der Dichter hier, wie in der Parabaſe, die Gelegenheit, ſich ſcherzend und ſpottend über Lebende zu äußern. In dieſer Beſchränkung bewegte ſich die mittlere Komödie *ἡ μέση κωμῳδία* von Ol. 94, 1. 404 v. Chr. bis Ol. 111, 1. 336 v. Chr., entlehnte ihren Stoff zwar noch aus dem Staatsleben, wandte ſich aber an Verſtorbene, ließ dieſe mit Masken, die ihnen im Leben ähnlich waren, auftreten (Pollux 4, 143) und bahnte der neuen Komödie im nächſten Zeitraume den Weg. Nicht unbedeutend iſt die Zahl der Dichter in dieſem Zeitraume, aber nur zwei zeichnen die Alexandriner aus:

Antiphanes aus Rhodos, geboren Ol. 93, 2. 407 v. Chr. unter der Herrſchaft der Dreißig (Suidas), gab ſein erſtes Stück Ol. 98, 2. 387 v. Chr. (Athen. 3. p. 112. C.), ſchrieb noch nach Ol. 109, 2. 343 v. Chr. (Athen. 6. p. 223. E.), brachte Demoſthenes auf die Bühne (Plutarch. Demosth. 9) und ſoll bis an ſeinen Tod in Chios Ol. 111, 4. 333 v. Chr. — er wurde 74 Jahr alt — 280, nach Andern 365 Komödieen, von denen Athenäos nur 100 nennt, gedichtet haben. Die bekannteſten ſind: *Ἀκέστρια, Ἁλιευόμενοι, Ἀρκάς, Γόργυθος, Καινεύς, Κηπουρός, Κιθαρῳδός, Νεοττίς, Ὀμφάλη, Τριταγωνιστής.* Von wenigen derſelben beſitzen wir nur Bruchſtücke.

Ueber die mittlere Komödie. G. H. Grauert: De mediae Graecorum comoediae natura et forma. Im Rhein. Muſ. 1828. 2r Bd. 1 Heft. S. 50. — A. Meineke: Quaest. scen. Spect. III. p. 11. 49. — Antiphanes Fragmente finden ſich in den bekannten Sammlungen von Hertel, H. Stephanus, Hug. Grotius, Brunck in Poet. gnomic. und anderwärts. Einzeln: Antiphanis fragmenta, diligenter collecta et explicata. Pet. H. Koppiers. In Observat. philolog. in loca quaedam Antiphanis. Lugd. Bat. 1771. 8. — A. Meineke in cur. crit. in comic. fragm. Berlin. 1814. 8.

Alexis aus Thurii, blühete Ol. 106, 1. 356 v. Chr. (Diogen. Laert. 3, 27), war mit Menander verwandt, ſchrieb 245 Komödieen und ſtarb Ol. 118, 3. 306 v. Chr. (Athen. 6, 254. A.). Einige ſeiner Schauſpiele überſchrieb er: *Ἀγκυλίων, Ἀγωνίς, Ἀδελφοί, Ἵππος, Μεροπίς, Ὀλυμπιόδωρος, Παράσιτος, Πύραυνος, Στρατιώτης, Φαρμακοπώλης, Ὑποβολιμαῖος.* Sein Leben reicht über die Grenzen dieſer Periode.

Die Fragmente ſeiner Schauſpiele in den bekannten Samml. Ueber ihn: Quaest. scen. Spec. III. p. 27 ff.

Außer dieſen dichteten noch: Anaxandrides aus Kamira oder Kolophon, Anaxilas, Ariſtagoras, Ariſtomenes von Athen, Ariſtophon, Athenion, Amphis, Ariſtophanes Sohn, Arionikos, Bato, Kratinos d. Jüngere, Dionyſios

von Sinope, Dioxippos von Athen, Echippos, Epikrates aus Ambrakia, Eubulos, Euphron, Hegeſippos von Tarent, Heniochos von Athen, Metagenes von Athen, Mneſimachos, Nauſikrates, Nikon, Nikoſtratos, Philetaeros, Platon d. Jüngere, Sopater aus Paphos, Sophilos aus Sikyon, Soſikrates, Sotades von Athen, Timokles von Athen. Viele derſelben gehen in die neue Komödie über.

6) Mimen.

53.

Neben jenen drei Arten des kunſtmäßig ausgebildeten Drama's rief der unerſchöpfliche heitere Geiſt der Hellenen noch manches Scherz- und Poſſenſpiel ins Leben und verſcheuchte ſich und Andern die Sorgen auf Stunden. So ſcheinen die Dorier in ihren *δείκηλα* (Suid. *μιμήματα*) und *δεικηλισταί* oder *ὑποκριταί* (Plutarch. Agesil. 21) luſtige Tänze aufgeführt, komiſche Auftritte aus dem gemeinen Leben (z. B. *κλωπεύς* Hesych. s. v.) dargeſtellt und aus dem Stegreife *αὐτοκάβδαλοι* (*αὐτοκάβδαλα*. Hesych. *αὐτοσχέδια ποιήματα*, *εὐτέλη* Impromptu.) dazu geſprochen zu haben. Zuweilen wurden dieſe Mono- oder Dialogen auch aufgeſchrieben und zur Erhöhung der Tafelfreuden oder zur Volksbeluſtigung vorgeleſen. *Φαλλοφόροι* zu Sikyon (Athen. 14. p. 631. F.). Dergleichen werden unter *μαγῳδοί* (Athen. 14. p. 620. E. 621. C. D.) und *λυσιῳδοί* (Athen. 4. p. 182. C.) verſtanden und von den Griechen im Allgemeinen *μῖμοι καὶ γελωτοποιοί* (Athen. 11. p. 504. B.) genannt.

54.

Unabhängig von dieſen und vielleicht auch von der epicharmiſchen Komödie, mit welcher ſie ein Vaterland hatten (§. 50.), gingen aus der lebhaften Auffaſſung des Eigenthümlichen und Sonderbaren in den verſchiedenen Kreiſen des menſchlichen Lebens unter den zu poſſierlicher Nachahmung der Geberde und des Benehmens Anderer ſich hinneigenden Doriern und Megarern (*γέλως Μεγαρικός*. Aristoph. Vesp. 57) die Mimen als eine eigenthümliche, von der Poeſie zur Proſa überleitende Gattung hervor. Sophron, Xenarchos und Philiſtion werden als Mimographen genannt. Ihre Dichtungen ſind verloren und aus den erhaltenen Bruchſtücken und Nachahmungen (Theokritos Idyll. 15) läßt ſich ein umfaſſender Begriff kaum bilden. Sie ſcheinen das Leben, das Unedle in der Sitte, das Fehlerhafte in der Sprache beſonders des gemeinen Mannes mit Andeutung auch feinerer Züge und Durchführung des aufgefaßten Charakters ganz treu wiedergegeben zu haben, ohne auf die Durchführung einer abgerundeten Handlung Anſpruch zu machen, und zur Erhöhung feſtlicher Luſt, nicht für die Bühne oder zur Lektüre, gedichtet worden zu ſeyn. Man unterſchied *μῖμοι σπουδαῖοι* und *γελοῖοι*, *ἀνδρεῖοι* (Athen. 7. p. 286. D.) und *γυναικεῖοι* (Athen. 3. p. 87. A.). Sie waren in rhytmiſcher Proſa *καταλογάδην* (Aristotel. Poet. 1, 8. Athen. 11. p. 505. B.) abgefaßt.

Sophron aus Syrakuſä, Agathokles Sohn (Diodor. Sic. 14, 40), lebte um Ol. 94, 4. 393 v. Chr. und zeichnete ſich als Mimograph vorzüglich aus. Seine Mimen ſchätzte Platon hoch und ahmte den Dialog in den ſokratiſchen Dialogen nach (Aristotel. Poet. 1, 8).

Unter ſeinem Haupte ſoll man Sophrons Mimen nach ſeinem Tode gefunden haben (Quintil. Inst. orat. 1, 16).

Xenarchos, Sophrons Sohn, betrat wahrſcheinlich des Vaters Bahn, aber die von ſeinen Mimen erhaltenen Bruchſtücke gehören einem ſpätern attiſchen Komiker an (Hermann ad Aristotel. Poet. 1, 8. p. 94).

Philiſtion aus Nikäa blühete in den letzten Jahren des Sokrates.

Die Fragmente Sophrons ſind geſammelt in C. J. Blomfield Class. Journ. 1811. Tom. IV. p. 380. vermehrt im Mus. Cantabrig. 1821. p. 640.

Vergl. L. C. Valckenaer: Annotationes in Theocriti Adoniazusas (ed. Dindorf). Berlin. 1810. p. 194. — H. C. A. Eichstaedt: Adumbratio quaestionis de carminum Theocrit. ad genera sua revocator. indole ac virtute. Lips. 1794. 4. p. 17. — v. Finkenſtein: Arethuſa. Berlin. 1789. Thl. I. S. 19.

7) Epiſche und elegiſche Nachklänge.

55.

In dem Schwanken und allmäligen Sinken des freien Staatslebens (Athens) erloſch der Sinn für das Heldenzeitalter. Die drückende Gegenwart beugte den Geiſt. Die komiſche Bühne auf dem Gipfel der Vollendung zog Aller Aufmerkſamkeit auf ſich und machte der Noth vergeſſen. Das alte Epos konnte das Volk nicht mehr anſprechen, es zog ſich in die Kreiſe der Dichter und Gebildeten zurück, und die Elegie nahm eine ganz veränderte Richtung. — Aus dem friſchen, freien Leben des Volks wanderten beide in die Schulen der Gelehrten und der poetiſche Stoff verlor ſich in hiſtoriſches Wiſſen. Von bekannten Epikern und Elegikern gehören hierher:

Panyaſis aus Samos oder Halikarnaſſos, Polyarchos Sohn, Herodotos Oheim (H. ſein ἐξάδελφος) (Suidas), blühend um Ol. 72. 490 v. Chr., dichtete nach dem Siege der Hellenen über die Perſer eine Herakleïs im Sinne und Geſchmacke des Volks für den epiſchen Geſang, d. h. er ſchmückte die alte Sage volksthümlich aus und gab ihr eine kunſtreichere dramatiſche (dialogiſche) Form (Dionys. Halic. cens. vett. script. p. 224. ed. Tauchn. Quintil. Inst. orat. 10, 1. 57.). Sie beſtand aus 14 Büchern, 9000 Verſen und enthielt weitläufige Beſchreibungen der Gegenden, Betrachtungen über Thaten, eine wirkliche Ilias post Homerum. — In einem vielleicht früher verfaßten Gedicht von 7000 Verſen verſuchte er die Geſchichte der Kodriden und Neliden, die ioniſchen Gründungsſagen, Ἰωνικά, Geſchichte und Mythos miſchend, epiſch zu behandeln (Suidas). Als Erneuerer des Epos nahmen ihn die Alexandriner in den Kanon auf (Quintil. l. l. 52—54). Verwickelt in die Unruhen ſeines Vaterlandes ſoll er von Lygdamis, Tyrann zu Halikarnaſſos Ol. 80, 4. 457 v. Chr. ermordet worden ſeyn (Suid. s. Ἡρόδοτος. Heyse: Quaest. Herodot. p. 12). — Die Fragmente der Herakleïs in Brunck's Poet. gnom. p. 130.

Chörilos aus Samos, nach dem Tode des Tragikers gleichen

Namens (§. 45.) Ol. 77, 1. 472 v. Chr. (Naeke p. 28) oder Ol. 75, 2. 479 v. Chr. (Clinton F. H. p. 31) auf Samos geboren (Suidas), Sklav eines Samiers, dem er entlaufen und von Herodotos als παιδικὰ aufgenommen worden ſeyn ſoll. — Herodotos, wie alt? Leere Sage (Dahlmann: Herodot. p. 4). — Von Samos muß er aber, nur nicht als νεανίσκος (Suid.), ſich nach Athen gewandt und die Ἀθηναίων νίκη κατὰ Ξέρξου, Xerres Kriegszug gegen Griechenland, wahrſcheinlich bis auf die Schlachten bei Platää und Mykale und die Befreiung der meiſten kleinaſiatiſchen Colonieen in einem Epos von mehrern Büchern, Περσηΐς überſchrieben, beſungen haben, weil die Athener ihm für jeden Vers desſelben einen Stater — eine ungeheure, faſt unerſchwingliche Summe für das jetzt gerade bedrängte Athen — zu zahlen, und daſſelbe mit Homers Gedichten an den Panathenäen vorzutragen beſchloſſen. Dieſe Ehre genoß ſein Epos wohl nur einmal. Denn, nachdem Lyſander, der Zerſtörer der atheniſchen Seemacht und Eroberer Athens, Ol. 93, 4. 405 v. Chr. die Oligarchie auf Samos wieder hergeſtellt hatte, ſchloß er ſich an ihn an (Plutarch. Lys. c. 18), und gedachte auch deſſen Thaten zu beſingen. Doch bald Ol. 94, 2. 403 v. Chr. folgte er der Einladung des Wiſſenſchaft und Kunſt liebenden Archelaos von Makedonien, empfing von dieſen täglich 4 Minen (Athen. 8. p. 345) und lebte mit ihm bis an ſeinen Tod Ol. 95, 1. 400 v. Chr. (Diod. Sic. 14, 37), oder überlebte ihn kurze Zeit und ſtarb 70 Jahr alt (Athen. l. l.). Von ſeinem den Athenern ſchmeichelnden und von dieſen ſo hochgeſchätzten Epos ſind nur zwölf Bruchſtücke, einzelne Wörter und Verſe, übrig, welche in Verbindung mit dem Zweck und Stoff des Ganzen über deſſen hiſtoriſchen und poetiſchen Werth kein günſtiges Urtheil fällen laſſen. Ein zweites, den lamiſchen Krieg Λαμιακὰ feierndes ihm zugeſchriebenes Gedicht gehört ohne Zweifel Chörilos von Jaſos (Horat. Ep. 2, 1. 232. ad Pis. 359), Alexanders d. Gr. Zeitgenoſſen, welcher den König nach Perſien begleitet und in einem großen Gedichte beſungen haben ſoll. — Die wenigen Bruchſtücke der Περσηΐς ſammelte und erklärte Naeke. S. §. 45.

Antimachos, Hyparchos Sohn, geboren zu Klaros, wegen ſeines längern Aufenthalts zu Kolophon, im Gebiete von Klaros, Kolophonier genannt (Suidas. Cic. Brut. 51. Ovid. Trist. 1, 6. 1), blühete am Ende des peloponneſiſchen Krieges Ol. 93, 4. 405 v. Chr. (Diod. Sic. 13, 108), Zeitgenoſſe Lyſanders und des jungen Platon, wohl auch Zuhörer des alten Panyaſis (Suidas. Plutarch. Cic.) Aus ſeinem Leben wiſſen wir nur, daß er ſeiner ſchönen Lyde nach dem Paktolos gefolgt, wo dieſe ſtarb, und, nach Kolophon zurückgekehrt, ſeinen Schmerz in ein umfangreiches, mythiſche Partieen allegoriſch, ſchwülſtig, bilderreich behandelndes Gedicht im elegiſchen Versmaße gehaucht haben ſoll (Athen. 13. p. 598. A. B.). Das Werk, welches ihn nach dem Urtheil der Alexandriner neben Homeros ſtellt (Quintil. Inst. orat. 10, 1. 53. Propert. 2, 20. 45), iſt ſeine Θηβαΐς, ein großes epiſches, den thebaniſchen Sagenkreis umfaſſendes Gedicht, von dem ein Scholiaſt des Horaz (ad Pis. 146) ſagt: „Vier und zwanzig Bücher habe er gebraucht, um die Sieben vor Thebä zu bringen." Bei allen gelehrten (geographiſchen und archäologiſchen) Zugaben, mit welchen der Dichter die Mythen ausſtattet und ſo viele Bücher füllt, rühmt man doch in

dieſem Gedicht Kraft und Erhabenheit des Ausdrucks und der Gedanken (Quintil. l. l.), nennt es ein großes, gefeiertes, von Platon hochgeſchätztes (Cic. l. l.), tadelt aber den Mangel an künſtleriſcher Compoſition und leichter Ueberſicht und findet es weniger für das Volk, als für Gelehrte geeignet, denen es auch vorgeleſen wurde. Es iſt ein wiſſenſchaftliches, gelehrtes Epos, kein homeriſches. — Nichts Neues — Altes und Vorhandenes miſchend — Verfall des Epos.

Die vorhandenen Fragmente enthalten: Antimachi reliquiae quaedam in Antimachi collectione epicarum elegiacarumque gnomarum. Francofurt. 1591. 8. — Antimachi Colophonii reliquiae, nunc primum conquirere et explicare instituit K. Alph. Gl. Schellenberg. Acc. epistola F. A. Wolfii. Halae. 1786. 8. — J. C. Blomfield: Diatribe de Antimacho, poeta et grammatico Coloph. In Class. Journ. Vol. VII. p. 231. Mehrere von Beiden überſehene Fragmente trägt nach N. Bach im Epimetr. III. de Antimach. Lyd. in Philet. Hermesianact. Phanocl. reliquiae. Halae. 1829. 8. p. 225 ff. — Ueberſetzt von W. E. Weber in Deſſen elegiſchen Dichtern. S. 266. Vergl. A. Weichert: Ueber Apollonios Rhodios Leben und Gedicht. S. 233 ff.

Euenos von Paros, der ältere, lebte und lehrte zu Sokrates Zeit (den Sokrates ſelbſt?) in Athen Weisheit und Tugend (Apol. Socrat. p. 20), war aber weder als Sophiſt, noch als Elegieendichter geſchätzt. Im epiſchen Versmaße trugen ſeine Elegieen nüchterne und alltägliche Sprüche, den phokylideiſchen ähnlich, vor. — Die Ueberreſte findet man in Brunck Anal. Tom. I. p. 164 ff. — Jacobs Anthol. gr. Tom. I. p. 96 und Deſſen Animadvers. Tom. I. p. 328. Tom. XIII. p. 893.

Dionyſios Chalkus, der Eherne, als Dichter und Redner zu Perikles Zeit nicht ohne Bedeutung (Plutarch. Nic. 5). Sein Vorſchlag, kleine eherne oder kupferne Münzen für den täglichen Verkehr zu prägen, erwarb ihm jenen Beinamen (Athen. 15. p. 669. D.), und die Führung einer Colonie aus Athen nach dem alten Sybaris (Thurii) in Unteritalien machte ihn bekannt. Weniger geachtet war er als Dichter. In ſeinen Elegieen tadelte man gekünſtelte und geſchraubte Manier (Aristot. Rhet. 3, 2. 11). Er war entweder geiſtarm oder kannte die einfache Schönheit der alten Elegie nicht. — Athenäos hat einige Diſtichen aufbewahrt, welche in Brunck Anal. Tom. II. p. 253. — Jacobs Anthol. gr. Vol. II. p. 230. Vol. XIII. p. 885 geſammelt und hier, wie in Fr. Oſann: Beiträgen zur Griech. und Röm. Literaturgeſchichte. 1r Bd. (Darmſtadt. 1835) von S. 93 bis 141 ſorgfältig erklärt ſich finden. Nach Oſann ſind dieſe Elegieen als Trinkſprüche von den Skolien unterſchieden. Ueber ſein Leben Oſann S. 79—93.

Proſaiſche Litteratur.

1) Geſchichtsſchreibung.

G. Vossius: De historicis graecis et latinis. Amstelod. 1658. Fol.; Supplementa, cum praefatione Jo. Alb. Fabricii. Hamburg. 1709. 8. — J. F. Creuzer: Die hiſtoriſche Kunſt der Griechen in ihrer Entſtehung und Fortbildung. Leipzig. 1803. 8. — Derſelbe: Herodot und Thucydides. Verſuch einer näheren Würdigung ihrer hiſtoriſchen Grundſätze mit Rückſicht auf Lucians Schrift: wie

man Geſchichte ſchreiben müſſe. Leipzig. 1798. 8. — W. Wachsmuth: Entwurf einer Theorie der Geſchichte. Halle. 1820. 8. — Her. Ulrici: Charakteriſtik der antiken Hiſtoriographie. Berlin. 1833. 8. — Ch. Dan. Beck: De arte historicorum veterum in causis et eventis bellorum exponendis. Lipsiae. 1809. 4. — Derſelbe: Examen artis et rationis historicorum veterum in examinandis ingeniis et moribus. Lipsiae. 1806. 4. — Chr. Gtlob Heyne: De histor. scrib. inter Graecos primordiis. In den Commentatt. Soc. scient. Götting. Tom. XIV. p. 126. seqq.. — G. Hermann: De historiae Graeciae primordiis. Diss. In Deſſen Opuscul. Tom. II. p. 195. seqq. — Jo. Ja. H. Nast: De ratione veterum in historia tractanda. In deſſen Opuscul. lat. Tübingen. 1820. 8. p. 104. seqq. — N. Falk: De historiae inter Graecos origine et natura. Kilon. 1809. 4. — K. L. Blum: Herodot und Kteſias, die früheſten Geſchichtsforſcher des Orients. Heidelberg. 1836. 8.

56.

An der Hand der Poeſie erwuchs die Geſchichte ihrem Inhalte und ihrer Form nach. Homeros ſang den Hellenen das Wichtigſte aus der Götter-, Heroen- und Menſchenwelt und ſie bewahrten es treu im Gedächtniß (§. 22.) Die Cykliker ſammelten und ordneten das Anziehendſte aus Hellas Vorzeit für ihre Zeitgenoſſen und kleideten es in poetiſches Gewand. Mit dem Aufblühen der freien Staatsverfaſſungen nach dem Erlöſchen der Königsgeſchlechter beginnt das Leben Griechenlands hiſtoriſch zu werden. Die erſte Zeit war arm an wichtigen Ereigniſſen und die Geſchichtsſchreibung hielt ſich noch an die Vorzeit. Sie ſang erzählend die Geſchichte der Vorzeit und Gegenwart, ohne beide zu trennen. Der glorreiche Kampf mit Aſien, die weitere Verbreitung des Handels und der Schifffahrt, die engere Verbindung der helleniſchen Staaten und Städte mit einander und die Einwirkung aller dieſer glücklichen Veränderungen auf die Politik gaben der Geſchichte reichen Stoff und unwiderſtehlichen Reiz. Die äußeren und inneren Verhältniſſe der Staaten bildeten ſich, wurden mehrſeitiger, verwickelter, und der Drang, ſie kennen zu lernen, wurde für den, welcher für ihre veſtere Stellung und Verbeſſerung wirken wollte, durch Vaterlandsliebe angeregt, immer gewaltiger. Die dichteriſche Form der Geſchichte hatte ſich überlebt, ſie ſchwand von ſelbſt und machte der proſaiſchen Platz, welche zur Darſtellung der Gegenwart das bezeichnendſte Wort, den geeignetſten Ausdruck wählen und finden mußte. Proſa. Schriftſprache. Sie ſchritt nun über die Grenzen des Vaterlandes und nahm eine politiſche Richtung, die ſie nie ganz wieder verließ.

Die Geſchichte der Hellenen tritt aus einem wunderbaren Nebel von Fabeln und Mythen hervor, der kaum die Grenzſcheide zwiſchen dem mythiſchen und hiſtoriſchen Gebiete erkennen läßt. Nach und nach wird es lichter, je mehr das Bedürfniß auf Scheidung dringt und die Geſchichte zur Wiſſenſchaft ſich geſtaltet, und die allgemein verbreitete Schreibkunſt dieſe mächtig fördert. In den Coloniereichen, wo das Staats- und Geiſtesleben am früheſten zum Bewußtſein erwachte, reifte auch der Gedanke zur Ausführung, die Stamm-, Gründungs- und Geſchlechtsſagen und die Ueberlieferungen zu ſammeln, den Grund zur Logographie zwiſchen Ol. 65 bis 80. 520 bis 460 v. Chr. zu legen, mit welcher die helleniſche Hiſtoriographie beginnt.

Μῦθος, die erdichtete Erzählung. Pindar. Ol. 1, 47. Nem. 7, 34. Herodot. 2, 45; Λόγος, wahrhafte Sage. Herodot. 2, 5. Creuzer: Hiſt. Kunſt. S. 173. Μυθογράφοι, Λογογράφοι. Λογογραφία, Sagenſchreibung.

57.

Die Logographen, Vorläufer der Hiſtoriker, ſtanden auf der Grenze der Poeſie und Proſa, und, was ſie ſammelten und ordneten, ſchwebte zwiſchen Dichtung und Wahrheit. Sie nahmen die Landes- Volks- Stamm- und Städtegründungsſagen, wie ſie ſie zum Theil auf ihren Reiſen hörten (Dionys. Hal. de Thucyd. iud. c. 7.) oder in der Heimath vernahmen, ohne daß ſie etwas hinzufügten oder davon wegließen, ſchieden dieſe von den nach ihrem Urtheil rein erdichteten, berichtigten nach den gewonnenen Reſultaten die in den alten Dichtern vorhandenen (Joseph. contra Apion. p. 1034. G. ed. Gesner.), gründeten ihre Wahrheit auf Inſchriften und alte Denkmäler (Suidas s. Ἀκουσίλαος. Clem. Alex. Strom. 2.) und verbanden damit das Merkwürdigſte aus der Naturbeſchreibung, aus allen Lebensgebieten, Sitten, Gebräuche u. a. m. Sie konnten und wollten ihren Zeitgenoſſen nicht rauben, was dieſen heilig war, vielmehr das Alles der Vergeſſenheit entreißen und die Leſer ihrer Sammlungen mehr durch anſprechenden Vortrag, als durch die Wahrheit feſſeln (Thucyd. 1, 21). Es waren dieſe Logographieen Verſuche des ſo eben erwachten Forſchungsgeiſtes, der, häufig durch Patriotismus und Nationalſtolz, ſo wie durch religiöſen Wunderglauben und Anhänglichkeit an's Alte geleitet, eben ſo auf zerſtörende Zweifelſucht, als auf unbedingte Annahme des Ueberlieferten ſelbſt gerathen und Andere führen mußte.

58.

Unter dieſen Logographen verdienen bemerkt zu werden:

Kadmos von Miletos, um Ol. 65. 520 v. Chr., der älteſte Logograph und erſte Proſaiker (Plin. H. N. 5, 31), wenn nicht zugleich mit ihm Pherekydes von Syros als Philoſoph in Proſa ſchrieb (Plin. H. N. 7, 57). Aus ſeinen *Κτίσεις Μιλήτου καὶ Ἰωνίας*, Geſchichte ſeiner Vaterſtadt und ſeines Vaterlandes, an deren Aechtheit die Alten ſchon zweifelten, machte Bion von Prokonneſos einen Auszug. Die Bruchſtücke ſeiner Schrift ſammelte Fr. Creuzer in Historic. graecor. antiquissima fragmenta. Collegit, emendavit, explic. Tom. I. Heidelberg. 1806. 8.

Pherekydes von Leros, lebte zu Athen, daher *Λέριος* und *Ἀθηναῖος*, blühete zwiſchen Ol. 75, 1 und 81, 1. 480 und 456 v. Chr. (Suidas. Clinton. F. H. p. 31), nach Sturz (Fragm. 7) Ol. 45 und 58. 600 und 548 v. Chr., füllte mit attiſchen Sagen zehn Bücher, *Ἱστορίαι* oder *Ἀρχαιολογίαι*. Von ſeinem Leben iſt uns nichts bekannt. Die Fragmente finden ſich in: Pherecydis fragmenta. E variis scriptoribus collegit, emendavit, commentationem de Pherecyde utroque et philosopho et historico praemisit, denique fragmenta Acusilai et indices adiecit F. W. Sturz. Gera. 1787. Edit. altera aucta et emendata. Lips. 1824. 8. — Vergl. A. Matthiae: De Pherecydis fragmentis. Progr. Altenburg. 1814. 8., wiederholt in Wolfs Analekten. Bd. 1. S. 321 und in Matthiä's vermiſcht. Schriften (Altenburg. 1833). S. 102. — J. Gd. Wintzer: Specimen observationum historico-litterarium de orationis graecae et latinae solutae antiquitate, iisque, qui primi omnium eius habentur auctores, Cadmo Milesio, Pherecyde Syro, Hecataeo Milesio, Appio Claud. caeco. Jena. 1740. 4.

Akuſilaos aus Argos (Dionys. Halic. de Thucyd. hist. iud. c. 5), ἱστορικὸς πρεσβύτατος (Suid.), Zeitgenoſſe des Kadmos (Joseph. c. Apion. 1, 2), ſchrieb Γενεαλογίας, die Stammſagen der Heroen von Argos nach aufgefundenen Erztafeln ἐκ δέλτων χαλκῶν (Joseph. l. l.), alſo ſchon kritiſch. Die Beſchuldigung, daß er und Eumelos Heſiodos Gedichte in Proſa übergetragen (Clem. Alex. Strom. 6, p. 629), ſcheint ſich nur auf das Mythiſche und Unhiſtoriſche in ſeiner Geſchichte zu beziehen. Die Ueberreſte ſammelte Sturz (Siehe Pherekydes), und ſie finden ſich auch im Mus. Cantabrig. Tom. I. p. 216. — Vergl. Clinton F. H. p. 381 seqq.

Hekatäos von Miletos, Hegeſandros Sohn, geboren Ol. 57, 4. 549 v. Chr. (Creuzer p. 3) in einer angeſehenen Familie (Herodot. 2, 143). Er unternahm mehrere Reiſen, z. B. nach Aegypten, und theilte, was er ſelbſt geſehen und erfahren hatte, in verſchiedenen Schriften mit, daher λογοποιός (Herodot. 5, 125). Auf die öffentlichen Angelegenheiten ſeiner Vaterſtadt hatte er Einfluß (Herodot. 5, 36. 125). Man ſchätzte ihn hoch und verglich ihn mit Herodotos, dem er aber an Kunſt und Anmuth der Sprache nachſtehe, obgleich er in rein ioniſcher Mundart ſchrieb. Was er als Begründer und Förderer der alten Erdkunde leiſtete, berührt §. 63. — Hieher gehören ſeine Ἱστορίαι, deren er mehrere Bücher ſchrieb (Herodot. 6, 137), helleniſche Geſchichte, Γενεαλογίαι, vier Bücher, helleniſche Stamm- und Heroenſagen, welche wahrſcheinlich mit dem ihm noch beſonders beigelegten Ἡρωελεγεῖον zuſammenfallen. Er ſcheint unabhängig von den früheren epiſchen Dichtungen ſelbſtſtändig geforſcht und geſchrieben zu haben (Demetr. de elocut. §. 12) und klar und ungekünſtelt (Cic. de orat. 2, 12). Die ihm beigelegte Schrift περὶ τῆς Αἰγυπτίων φιλοσοφίας gehört wahrſcheinlich dem ſpäter lebenden Philoſophen gleichen Namens. Die Bruchſtücke ſeiner Schriften findet man am vollſtändigſten in Histor. graec. antiquiss. fragmenta. Collegit, emendavit, explicuit ac de cuiusque scriptor. aetate, ingenio, fide commentatus est Fr. Creuzer. Tom. I. Hecataei historica, itemque Charonis et Xanthi omnia. Heidelberg. 1806. 8. Von den geographiſchen Ueberreſten §. 63. — Vergl. Dahlmann: Forſchungen aus dem Gebiete der Geſchichte. (Altona. 1803. 8.) Bd. 2. S. 113 ff.

Hellanikos von Mitylene auf Lesbos, daher auch Λέσβιος, und wahrſcheinlich derſelbe mit dem gleichzeitigen und gleichnamigen Geographen und Hiſtoriker von Miletos, Skamons Sohn (Suidas). Beim Ausbruch des peloponneſiſchen Krieges war er 65 Jahr alt (A. Gell. N. A. 15, 23), alſo Ol. 70, 3 oder 71. 498 oder 496 v. Chr. geboren und ſtarb zu Perperena in Aeolis am adramyttiſchen Meerbuſen Ol. 92, 2. 410 v. Chr. 85 Jahr alt (Lucian. Macrob. 22). Um die helleniſche und fremde Geſchichts- und Länderkunde erwarb er ſich durch ſeine vielen Schriften entſchiedenes Verdienſt, welches die Beſchuldigung, er habe aus Andern Vieles entlehnt und Mythiſches beigemiſcht (Diod. Sic. 1, 37), nicht ſchmälern kann. Seine zahlreichen Schriften darf man nicht als Theile mehrerer größeren betrachten und unter Haupttitel ordnen, welche wohl ſpäter entſtanden (Dionys. Hal. de Thucyd. hist. iud. 8, 819). Er ſchrieb Αἰγυπτιακά, aber auch eine Ἄμμωνος ἀνάβασις, Φοινικικά, Περσικά, Σκυτικά 2 Bücher, Βαρβαρικὰ νόμιμα, περὶ

ἔθνων, ἔθνων ὀνομασίαι, κτίσεις, und auch *περὶ Χίου κτίσεως, Κυπριακά, Λεσβικά, τὰ περὶ Λυδίαν, Αἰολικά*. Der vaterländiſchen Kunde widmete er *Ἀτλαντίς, περὶ Ἀρκαδίας, Φορωνίας, Ἀργολικά, Ἱέρειαι Ἥρας* 3 Bücher, *Ἀτθίς* (Attika), *Κραναικά, Βοιωτικά, Ἀσωπίς, Δευκαλιώνεια, Δετταλικά*. Der Dichtart der Cykliker ähnlich ſollen ſeine *Ἱστορίαι, Διὸς πολυτύχια*, und *Καρνεονῖκαι*, die letztern nicht den pindariſchen Siegsgeſängen ähnlich geweſen ſeyn. Die vorhandenen Bruchſtücke ſind geſammelt in Hellanici Lesbii fragmenta. E variis scriptoribus collegit, emendavit, illustravit et praemissa commentatione de Hellanici aetate, vita et scriptis in universum edidit F. W. Sturz. Edit. altera, aucta et emendata, cui accessit Gu. Canteri syntagma de ratione emendandi graecos auctores. Lipsiae. 1826. 8. — Vergl. Sev. Luc. Plehn: Lesbiacorum liber. Berlin. 1826. 8. ausgezogen aus Sturz und Kannegießer: Hellanikos in Erſch = Grubers Enc. 2 Sect. 5r Thl. S. 156 ff.

Xanthos aus Sardes, Lydier, ſchrieb noch unter Artaxerxes Regierung Ol. 79, 3. 463 vor Chr. (Strabo 1. p. 49) über ſein Vaterland *Λυδιακά* und machte ſie früher, als Herodotos ſeine Geſchichte, bekannt (Athen. 12. p. 515. E.). — Die Fragmente geſammelt von Creuzer. Siehe Hekatäos.

Charon von Lampſakos blühete um Ol. 69, 1. 504 v. Chr. (Paus. 10, 38. 6), früher als Herodotos (Tertullian. de anim. 46), und ſchrieb nach Xerxes Tode Ol. 79, 1. 464 v. Chr. (Plutarch. Themistocl. 27. Clinton F. H. p. 43). Seine von Suidas angegebenen Schriften *τὰ Περσικά, περὶ Λαμψάκου, Κτίσεις πόλεων, Ἑλληνικά, Ὅροι* (Bezirke) *Λαμψακηνῶν* 4 Bücher und *Κρητικά* 4 Bücher gehören vielleicht zum Theil zwei andern Schriftſtellern dieſes Namens, Einem von Karthago, dem Andern von Naukratos. — Die vorhandenen Ueberreſte hat Creuzer mit Charon und Hekatäos vereint herausgegeben.

Dionyſios von Miletos blühete um Ol. 65, 1. 520 v. Chr. (Suidas), Zeitgenoſſe des Hekatäos. Wenn nicht dem Samier gleichen Namens mehrere ihm beigelegte Schriften angehören, ſo hat er der mythiſchen und hiſtoriſchen viele verfaßt. Er ſoll *Τὰ μετὰ Δαρεῖον* in fünf Büchern, *Περιήγησιν οἰκουμένης* (Völker = und Städtegeſchichte), *Περσικά* in ioniſcher Mundart, *Τρωϊκά* in drei Büchern, *Μυθικά*, einen *Κύκλον ἱστορικόν* in ſieben Büchern geſchrieben haben. Von dem *κύκλος ἱστορικός*, in welchem er mehrere Sagenkreiſe zuſammengefaßt und ſeiner Darſtellung die Geſchichte der Mythologen und Dichter zugeſellt haben ſoll (Diod. Sic. 3, 52 und 65), hat man verſchiedene Anſichten. Mehreren ſchien er der erſte Verſuch einer umfaſſenden Geſchichte Griechenlands zu ſeyn — doch wohl für jene Zeit zu groß und gewagt — (Heyne: de fontibus et auctoribus historiae Diodor. Commentatt. II. p. 95 läßt den alten Logographen die Werke aller Dichter benutzen), Andern iſt er eine pragmatiſche Darſtellung der Mythen der Cykliker, der erſte Verſuch, die Mythen hiſtoriſch zu erklären, ein Vorläufer des Ephoros (Ulrici. S. 27). In wiefern Diodor von Sicilien Dionyſios als Quelle benutzte, zeigt A. Vogel in Erſch = Grubers Enc. 1ſte Sect. Thl. 25. S. 325 weitläufig. Die vorhandenen Fragmente werden meiſt

von Vogel angeführt. Vergl. Ch. G. Heyne: De Dionysio Milesio in den Commentatt. Soc. scient. Götting. Vol. XIV. p. 129 seqq.

Außer dieſen werden noch genannt: Dionyſios aus Chalkis, Menekrates von Elaea, Hippys von Rhegion, Damaſtes von Sigeon.

59.

Auf die Grenze zwiſchen der poetiſch=mythiſchen und der proſaiſch=hiſtoriſchen Welt ſtellte Herodotos die Geſchichte und verband zuerſt das Einzelne zu einem Ganzen (Dionys. Hal. de Thucyd. hist. iud. 8, 5); darum iſt er Vater der eigentlichen Geſchichtſchreibung. Er gründete ſie auf Erkundigung an Ort und Stelle, auf eigene Anſicht, Unterſuchung und Erfahrung, auf Kritik ἱστορεῖν (Strabo. 10. p. 206), ἱστορία (Aelian. Hist. animal. 3, 53. 16, 42), rerum cognitio praesentium (A. Gell. N. A. 5, 18). Er ſteht zwiſchen den Logographen und ſtrengen Hiſtorikern (Fr. Schlegel Vorleſungen. Thl. 1. S. 41. Chronik. Reiſebeſchreibung.) — In Halikarnaſſos, der perſiſchen Macht zuletzt unterworfen (Herodot. 1, 174), Ol. 74, 1. 484 v. Chr. geboren (A. Gell. N. A. 15, 23. Dionys. Hal. l. l. p. 820. Diod. Sic. 2, 32), fand Herodotos in der Zeit, wie in dem Anſehn und wahrſcheinlich auch in der Wohlhabenheit ſeiner Familie, einer der ἐπιφανῶν (Suidas), des Lyras (Schol. ad Aristoph. Nub. 331) und der Dryo oder Rhio, in dem Umgange mit Panyaſis (Naeke ad Choeril. p. 17) und in der Lektüre der damals ſchon bekannten Logographieen reiche Mittel zur Bildung ſeines Geiſtes überhaupt, ſo wie zur Befriedigung ſeiner Reiſeneigung und hiſtoriſchen Forſchbegier. Sich ſelbſt genau von den Völkern und Ländern, mit welchen die Hellenen in Berührung ſtanden, zu unterrichten, bereiſete er Griechenland, Makedonien, Thrakien, die entlegenen Länder am Iſther und Boryſthenes, einen großen Theil Aſiens, vielleicht bis Babylon (1, 178. 192. 193), Aegypten und das angrenzende Libyen, und kehrte nach Samos zurück, wohin er ſchon früher, unzufrieden mit Lygdamis dem Tyrann, welcher ſeinen Verwandten Panyaſis hatte ermorden laſſen (§. 55.) und an deſſen Vertreibung er thätigen Theil genommen hatte, Ol. 80, 4. 457 v. Chr. von Halikarnaſſos gegangen war (Suidas). Was er ſah und durch Nachforſchung erfuhr, von Ländern, Völkern, Sitten, Gebräuchen, Göttern, Culten, Feſten, zeichnete er mit Treue auf. Seine Anſichten und Meinungen über Religion, Staatskunſt, Sittlichkeit verrathen das Jugendalter der Geſchichte. Der ganze Vorrath ſeiner Reiſefrüchte lag vor ihm und er entwarf anfänglich nur einzelne geographiſche und hiſtoriſche Gemälde λόγους, ohne an ein umfaſſendes Geſchichtswerk zu denken. Wie lange er in Samos verweilte, wiſſen wir nicht; denn bald Ol. 81, 1. 456 v. Chr. lieſt er in einer öffentlichen Verſammlung bei der Feier der Spiele zu Olympia (Suidas s. Θουκυδίδης), ſpäter zu Korinth und zu Athen an den (jährlichen) Panathenäen Ol. 83, 4. 445 v. Chr. ſeine Geſchichte, λόγους Partieen derſelben, vor, ergreift durch ſie den funfzehnjährigen zuhörenden Thukydides ſo tief, daß derſelbe weint, und empfängt von den Athenern zehn Talente als Belohnung (Euseb. Chron. zu Ol. 83, 4). Dahlmanns Zweifel gegen die öffentliche Vorleſung in Deſſen Forſchungen, beſtritten von Heyſe und Krüger, in Schutz genommen von Jäger. Von ſeinen Wanderungen in Griechen-

land kehrte wahrſcheinlich H. immer nach Athen zurück und ſchloß ſich der atheniſchen Colonie nach dem alten Sybaris, Thurii, Ol. 84, 2. 443 v. Chr. (Aristotel. Rhet. 3, 9. Herodot. 4, 49. Plin. H. N. 12, 4) freiwillig an (Strabo. 14, 2). Eine Zeitlang mochte er hier verweilen, daher heißt er auch *Θούριος*, einen ruhigen Wohnſitz fand er aber hier nicht. Er beſuchte die näheren Gegenden Großgriechenlands an der Küſte hin, die Städte Sybaris, Kroton, ob auch Mittelitalien, Sicilien? und kehrte hierher zurück. Die einzelnen, an verſchiedenen Orten vorgeleſenen *λόγους* ſeiner Geſchichte mochte er ſchon in Samos zum Theil geordnet haben und vollendete ihre Vereinigung zu einem Ganzen nach einem veſten Plane (Plin. N. H. 12, 4. 8), Ol. 84. 444 v. Chr. in einer süditaliſchen Stadt (Herodot. 4, 99. 4, 15). Wie lange er gelebt, kann nicht ſicher beſtimmt werden. Seine geſchichtlichen Nachrichten reichen bis Ol. 93. 408 v. Chr. Er kann daher wohl bis gegen das Ende des peloponneſiſchen Krieges gelebt und das achtzigſte Jahr erreicht haben. Nach Einigen (Suidas. Stephan. Byz.) iſt er zu Thurii geſtorben und auf dem Markte begraben, nach Andern zu Pellä in Makedonien und ihm in Athen ein Denkmal geſetzt worden (Marcellin. Vit. Thucyd. 18).

Seine neun, wahrſcheinlich von Spätern nach den Muſen genannten, Bücher umfaſſen die Geſchichte von 220 Jahren, eine *κοίνην Ἑλληνικῶν τε καὶ Βαρβάρων πράξεων ἱστορίαν* (Dionys. Hal. Ep. ad Cn. Pompei. c. 3) von Troja's Zeit bis zur Schlacht bei Mykale (Diod. Sic. 11, 37), keine Univerſalgeſchichte, ſondern die Geſchichte der Kämpfe und Kriege, welche die Griechen mit den Barbaren, beſonders Aſiens, bis auf ſeine Zeit geführt haben. Weil ſie mit der Beleidigung der Griechen durch die Barbaren begann und ſich mit der Rache der Griechen und der Strafe der Barbaren ſchloß, ſo fand man zwiſchen Homers Epos und ihr eine Aehnlichkeit und nannte H. den Homer der Geſchichte, Homer in Proſa (Schlegel). An den einfachen Faden der Begebenheiten dieſes Zeitraums reihete er noch episodiſch und wahrhaft künſtleriſch die merkwürdigſten Geſchichten der barbariſchen Völker, die Merkwürdigkeiten ihrer Länder und Städte. Aus der Vergleichung H. mit Homer leuchtet hervor, welche Hauptidee ſeine Geſchichte durchzieht, die ſich in jeder großen Erſcheinung kund giebt, wenn er ſich ihrer ſelbſt auch nicht deutlich bewußt war, nämlich: Nemeſis waltet über die Schickſale der Völker (Ulrici. S. 303). Andere (Creuzer: Hiſt. Kunſt. S. 97. 270) finden in ihr den nicht alle ihre Theile berührenden Grundgedanken: Gerettet iſt die Freiheit der Griechen gegen Perſiens Macht.

Herodotos wurde von jeher eben ſo hoch geprieſen, als hart getadelt. Theopompos machte aus ſeinem Werke einen Auszug; Salluſtios, Sophiſt, und Heron, Rhetor, ſchrieben Commentare (Suid.); Hegeſias, Schauſpieler, trug im großen Theater H. vor (Athen. 14. p. 620). — Kteſias nennt ihn einen Lügner (Photius Bibl. cod. 72); Harpokration ſchrieb: *περὶ τοῦ κατεψεῦσθαι τὴν Ἡροδότου ἱστορίαν*, Manetho: *πρὸς Ἡρόδοτον* (Joseph. c. Apion. 1, 14), Plutarchos: *περὶ τοῦ Ἡροδότου κακοηθείας*, und noch 1806 ſuchte man, aber erfolglos, Herodots Nachrichten über Armenien durch Mar-Ibas-Cadina's Werk zu verdächtigen (Schöll. Bd. 1. S. 320. d. Ueberſ. Blum. S. 148.)

Außer dieſer Geſchichte ſoll er noch Homers Leben Ἐξήγησις περὶ τῆς Ὁμήρου βιοτῆς (Cum versione lat. Etonae. 1752. 4.) geſchrieben haben.

Ausgaben: Ed. pr. Herodoti libri novem, quibus Musarum indita sunt nomina. Venetiis. Aldus Manutius. 1502. Fol., welcher Joa. Camerarius. Baſel. Hervag, 1541. 1557. Fol. zwei Ausgaben folgen ließ. — Früher als dieſe erſchienen von Laurentius Valla: Herodoti Halicarnassei libri novem e graeco in latinum traducti s. l. et a. dann Venetiis. 1474. 1475. 1494 und noch oft. — Her. Halic. historia s. historiarum libri IX, qui inscribuntur Musae, ex vetustis exemplaribus recogniti. H. Stephanus. Paris. 1570. Fol. — cum Vallae interpretatione lat. ab H. Stephano recognita, et specilegio Fr. Sylburg. Cum indice locupletissimo. Editio adornata opera et studio Goth. Jungermanni. Francofurt. 1608. Fol. wiederholt Genev. 1618. Fol., mit mehreren Zugaben opera et studio Thom. Gale. London. 1679. Fol. — Her. Halic. libri IX, Musarum nominibus inscripti, ex Ms. membrana Medicea post Aldi Manutii, Joa. Camerarii, H. Stephani, Goth. Jungermanni, Thom. Gale in edendo operas non tantum adiutis locis, ubi ab viris doctis sentiebatur corruptela, sed etiam graecismo per singulas fere paginas remollito, industria Jac. Gronov., cuius acced. notae. Lugd. Bat. 1715. Fol. — Graece et latine (ohne Beigaben). Glasguae. 1761. 9 Voll. 12. — Ex Laurentii Vallae interpretatione, cum annotationibus Th. Galei et Jac. Gronovii. Edi curavit et suas, itemque L. Csp. Valckenarii notas adiecit Pet. Wesseling. Amstelod. 1763. Fol. — Textus Wesseling., passim refictus, argumentorum ac temporum notatio, tabulaeque chronologicae et geographicae additae etc. Opera Fr. Wolfg. Reiz. Lips. 1778. von Schäfer vollendet 1800. 1812. 1822. — Neue Auflage. Lips. 1807. 1816. 1825. — Herodot Hal. et Ctesiae Cnidii, quae extant, opera et fragmenta. Graece ex rec. Pet. Wesseling. Cura A. C. Borheck. Lemgo. 1781. 1782. 2 Voll. 8. Ed. II. 1808—1810. 3 Voll. 8. — Ex optimis exemplar. emendavit et notas critic. adiecit G. H. Schaefer. Lips. 1800. 1802. 3 Voll. 8. — Her. Musae s. histor. libri IX ad vett. codd. fidem denuo rec., lection. varietate continua, interpretatione lat., adnotationibus Wesselingii et Valckenarii aliorumque et suis illustravit Jo. Schweighäuser. Argentorat. et Paris. 1816. 12. Tom. 8. Die beſte und vollſtändigſte. Wiederholt Edinburg. 1817. 2 Voll. 8. — Glasguae. 1818 6 Voll. 8. — Graece cum notis criticis et variis lect. ex quinque Mss. Paris. enotatis et cum indicibus. Ed. J. B. Gail. Paris. 1821. 2 Voll. 8. — Herodotus, graece, ex rec. J. Schweighaeuseri. Acc. tractatus de geographia Herodotea (Curante J. Bailey). London. 1824. 2 Voll. 8. — Cod. Sanscroti Ms. denuo contulit, nec non reliquam lect. varietat. commodius digessit, annotationes variorum adiecit Thom. Gaisford. Oxon. 1824. 4 Voll. 8. — Wiederholt Lips. 1824—1826. 4 Voll. 8. — Her. Musae. Textum ad Gaisfordii editionem recognovit, perpetua tum Fr. Creuzeri, tum sua annotatione instruxit, commentationem de vita et scriptis Her., tabulasque geographicas indicesque adiecit J. Ch. Fel. Bähr. Lips. 1830—1835. 4 Voll. 8. — Schulausgaben: Rec. et annotatione scholarum in usum instruxit C. A. Steger. Giessen. 1827—1829. 3 Voll. 8. — Graece (cura Schaefer). Lips. Weigel. 3 Voll. 12. Ed. altera cura A. Matthiae et H. Apetz. 1825. 1826. 2 Voll. 8. — Ed. stereotyp. Lips. Tauchnitz. 1820. 3 Voll. 12. Ed. stereotyp. (cura Imm. Bekker). Berlin. 1833. 8. — Einzelne Bücher und ausgewählte Stellen gaben heraus: Dav. Schulz: Enarratio pugnarum inter Graecos et Persas. Halae. 1809. 2 Voll. 8. — Dan. Wyttenbach: Ἐκλογαὶ ἱστορικαί. Lipsiae. 1827. 8. — A. C. Borheck. Deuz u. Cöln. 1803. 8. — A. Matthiae. Altenburg. 1804. 8. — Fr. Lange. Berlin. 1816. 8.

Ueberſetzungen: Von J. Euſtach. Goldhagen mit einem Regiſter voll der nöthigen Erläuterungen. Lemgo. 1756. 8. — Von Max. Jacobi. Düſſeldorf. 1799 bis 1801. 3 Bde. 8. — Von F. Lange. Berlin. 1811—1813. 2 Bde. 8. Verbeſſert. Breslau. 1824. 2 Bde. 8. — Von A. Schöll. 11 Bdchen. Stuttgart. 1828 bis 1832. unvollendet. — Von P. H. Larcher: Histoire d'Herodote, trad. du Grec, avec des rem. hist. et crit., un essai sur la chronol. d'Herod. et une table geograph. Paris. 1802. 7 Voll. 8.

Commentare: A. Ch. Borheck: Apparatus ad Herodotum intelligendum et interpretandum, Lemgo. 1795—1798. 5 Voll. 8. — Annotationes in Herod.

Musas s. historias, scriptoribus Wesselingio, Valckenario aliisque. Ed. et suas add. Jo. Schweighaeuser. London. 1824. 2 Voll. 8. — Derſelbe: Lexicon Herodoteum. Argentorat. 1824. 2 Voll. 8. — P. H. Larcher: Notes on Herodotus, historical and critical. Translated from the Frensh. London. 1827. 2 Voll. 8.

Vergl. C. A. Böttiger: Prolus. II. De Herodoti historia, ad carminis epici indolem propius accedente. Vimar. 1792. 1793. wiederholt in Ruperti und Schlichthorst Commentatt. philol. Bremen. 1794. Tom. I. und II. — G. Boetticher: De θειῳ Herodoteo s. de Herod. in componendis rerum monumentis pietate. Berlin. 1830. 4. — Creuzer: Herodot und ꝛc. (Siehe oben.) — Derſelbe Commentationes Herodot. Aegyptiaca et Hellenica etc. Lips. 1819. Vol. I. 8. — J. C. Dahlmann: Herodot. Aus ſeinem Buche ſein Leben. In Deſſen Forſchungen auf dem Gebiete der Geſchichte. Bd. 2. Abth. 1. Altona. 1823. 8. — G. F. C. Günther: Explanatio loci Herodot. de θειῳ φθονερῳ. Helmstaedt. 1824. 4. — C. Gu. L Heyse: Quaestiones Herodot. Pars I. De vita et itineribus Herodoti. Berlin. 1827. 8. — H. Ferd. Jaeger: Disputationes Herodoteae II. Götting. 1828. 8. — F. Ley: Fata et conditio Aegypti sub imperio Persarum. Dissertat. histor. Subiecta est commentatio de temporum ex Herodot. computandorum ratione. Colon. 1830. 8. — J. H. L. Meierotto: Ueber Herodot und den Zweck ſeiner Geſchichte. In den deutſch. Abhandl. der Akad. zu Berlin von 1790 und 1791. S. 113. — Jam. Rennel: The geographical system of Herodotus etc. Neue Auflage. London. 1832. 2 Voll. 8. — C. F. Haarschmidt: De commodis lectionis Herodoti recte institutae. Schneeberg. 1805. 8. — Ch. F. Stadelmann: De Herodoto eiusque dialecto. Pars I. II. Dessav. 1830 seqq. — C. L. Struve: Quaestionum de dialect. Herodot. specc. III. 1828—1830. Königsberg. 4. — Th. Studer: Orat. inaug.: qua fide dixerit Herodot. Graecos ab Aegyptiis deos suos accepisse? Berlin. 1830. 8. — Everh. Waardenberg: Diss. de nativa simplicitate Herod. Lugd. Bat. 1830. 8. — Pet. Wesseling: Diss. Herod. ad Tib. Hemsterhusium. Traj. ad Rh. 1758. 8. — Blum. Siehe oben. — Hand: Herodotos in Erſch-Grubers Enc. 2te Sect. Th. 6. S. 380 ff.

60.

Sophokles, der erſte Tragiker, Thukydides, der erſte Hiſtoriker der Hellenen. Sein Genius und ſeine Zeit, mächtig ſich gegenſeitig ergreifend, zeugten ihn. Er, Oloros und Hegeſipyle's Sohn (Herodot. 6, 59. Plutarch. Cim. 4), zu Athen geboren Ol. 77, 2. 471 v. Chr. (A. Gell. N. A. 15, 23), von Antiphon, dem Rhetor, und Anaxagoras, dem Sophiſten, gebildet (Plut. Menex. 3), führte einen Theil der atheniſchen Flotte, Amphipolis an der thraziſchen Küſte zu ſchützen (Thucyd. 4, 104), welches Braſidas, noch ehe er ankam, mit mehreren Städten auf ſeinem kühnen Zuge eroberte (Thucyd. 4, 102—106). Schuldlos wurde er verbannt und lebte zu Skapte Hyle auf thaſiſchem Gebiete, verheirathet mit einer reichen Bewohnerin dieſer Stadt, welche Goldminen beſaß (Marcellin. Vit. Thucyd. p. 30. Plutarch. de exil. p. 605. C.), zwanzig Jahre. Im 68ſten Lebensjahre kehrte er entweder nach der Uebergabe Athens an Lyſander (Xenoph. Hell. 2, 12. 20) oder etwas ſpäter nach der Erklärung der Amneſtie (Xenoph. Hell. 4, 38. 42) Ol. 94, 2. 403 v. Chr. nach ſeiner Vaterſtadt zurück (Thucyd. 5, 25). Er überlebte den peloponneſiſchen Krieg und ſtarb nicht auf der Reiſe nach Athen (Paus. 1, 23. 11), auch nicht zu Skapte Hyle (Marcellin l. l.), ſondern in Athen, wo er ein ehrenvolles Grab unter den kimoniſchen fand (Paus. l. l.).

Die Perſerkriege hatten den Hellenen das Gefühl ihrer Größe und Macht hinterlaſſen, die nächſten fünf Jahrzehnte in Ruhe von Außen und bewegt durch kleine innere Kämpfe hatten es geſtärkt und der peloponneſiſche Krieg hatte ſie ihre volle Stärke, aber auch Schwäche fühlen laſſen. In jener glücklichen Zwiſchenzeit war Thukydides geboren, ein

großer Geiſt, in dem die Anlagen zum Staatsmann, Feldherrn und feurigen Vaterlandsfreund ſchlummerten und von der Zeit geweckt und gebildet wurden. Als Herodotos den Athenern ſeine Geſchichte vorlas, rührte die Erzählung von den Großthaten der Vorfahren den jungen Th. bis zu Thränen (Photius. Cod. 60. Marcellin. Vit. Thucyd. p. 32). Vom Geiſte ſeines Zeitalters geführt, durch das bewegte politiſche Leben und Treiben des ganzen Griechenlands zur tiefen Einſicht in das Weſen helleniſcher Staatsverhältniſſe und Politik, zur helleren Erkenntniß von dem großen Gewicht des Staatslebens gelangt, kam er auf den Gedanken, dieſe Bedeutſamkeit in einem mit hiſtoriſcher Kritik geſchriebenen Werke darzuſtellen. Er wollte die Griechen warnen und auf den rechten Weg führen. — Die Vorbereitungen dazu begannen ſchon in ſeiner Verbannung. Er ſammelte, ordnete mit Sorgfalt, was er ſelbſt erfahren, forſchte auf ſeinen Reiſen an den Orten, wo etwas Wichtiges vorgefallen war, nach den ſicherſten Nachrichten, zeichnete ſie auf, berichtigte und bereicherte ſie bis an ſeinen Tod (Thucyd. 1, 93. 2, 65. 5, 26). So entſtand ſeine *Συγγραφὴ περὶ τοῦ πολέμου τῶν Πελοποννησίων καὶ Ἀθηναίων*. In ihr treten die einzelnen Staaten ſelbſt auf und entwickeln die Kataſtrophe; darum halten ihre Geſandten *eigentliche Reden*, — der Staatsmann mußte damals auch Redner ſeyn — nicht nur, um die Gründe und Urſachen der hiſtoriſchen Erſcheinungen zu entwickeln oder Beredtſamkeit zu lehren, ſondern vorzüglich, um die umfaſſende Politik zu bekunden. Dieſe Reden haben ſo poetiſchen Schwung, ſind ſo fruchtbar gedrängt, in allen ihren Theilen ſo wohlgeordnet (Dionys. Hal. cens. vett. script. 3, 2. Cic. Brut. 83. Quintil. Inst. orat. 10, 2. 17. Cic. Orat. 9), daß ſich in ihnen alle *Elemente*, das *poetiſche*, *rhetoriſche* und *politiſche*, am ſchönſten vereinigen und durch Th. die *hiſtoriſche Kunſt* der Griechen auf den höchſten Gipfel erhoben worden iſt. Sein unvollendetes Werk — es reicht nur bis zum 21ſten Jahre des peloponneſiſchen Krieges (8, 108) — iſt fortgeſetzt worden, aber dieſe Fortſetzung iſt in Darſtellung und Form ſo weſentlich verſchieden, daß man ſie für unächt, für das Werk ſeiner Tochter oder Xenophons oder Theopompos gehalten (Marcellin. Diodor. Sic. 12, 37. 42). Wahrſcheinlich iſt Th. von der Vollendung deſſelben durch den Tod abgerufen und die Fortſetzung ein *ὑπόμνημα* (Krüger). — Im Ganzen herrſcht Einheit. Th. ſtellt den hereinbrechenden Verfall griechiſcher Kraft und Blüthe in dem Kampfe Sparta's und Athens um Hegemonie und Verfaſſung dar und ordnet die einzelnen Ereigniſſe um dieſen Kampf, wie um ihren Mittelpunkt (Ulrici S. 300). Hoch ſteht er als Hiſtoriker, minder hoch als Philoſoph, wenn er meint, daß die Leiden der Griechen im peloponneſiſchen Kriege ſich ewig wiederholen würden, ſo lange die menſchliche Natur ſich getreu bliebe, ſo lange die Menſchen lieber kluge Böſewichter, als gute, aber thörige Leute heißen wollten (Thucyd 3, 18. 5, 68. 4, 108). Er verkennt aber nicht, daß die menſchliche Natur nicht überall ſelbſtſtändig ſey und ſelbſtſtändig wirken könne, ſondern eine fremde, unwiderſtehliche Macht in die Schickſale der Menſchen eingreife, *τύχη, αἱ τύχαι, ξυντυχίαι, τὰ ἀνθρώπεια τοῦ βίου παράλογα* (Thucyd, 1, 23. 2, 77. 4, 12. 52. 8, 24).

Thukydides Leben hat ein *Unbekannter* und *Markellinos* (Ammianus Marcellinus?) *Μαρκελλίνου περὶ τοῦ Θουκυδίδου βίου*

καὶ τῆς ἰδέας αὐτοῦ ἀπὸ τῆς ὅλης ξυγγραφῆς παρεκβολή, deſſen Fragment in Poppo's Ausgabe. — Von Dionyſios Halik. beſitzen wir: *Περὶ τοῦ Θουκυδίδου χαρακτῆρος καὶ τῶν λοιπῶν τοῦ συγγραφέως ἰδιωμάτων* und *Περὶ τῶν Θουκυδίδου ἰδιωμάτων*. In Dionys. Hal. Historiographia. Ed. Krüger. Hal. 1823. — K. W. Krüger: Unterſuchungen über das Leben des Thukydides. Mit einer Beilage über den Demos Melite. Berlin. 1832. 8.

Ausgaben: Ed. pr. Thucydides. Graece. Venetiis. Aldus. 1502. Fol. Die Scholien erſchienen 1503 ebendaſelbſt. — Cum commentariis antiquis et valde utilibus etc. Florent. Junta. 1526. Fol. — Cum scholiis antiquis. Acc. praeterea diligentia Joa. Camerarii in castigando tum commentar. una cum textu, tum annotat. eius. Basel. 1540. Fol. — De bello Peloponn. libri VIII, Iidem lat. ex interpretatione Laur. Vallae ab H. Stephano recognita. Paris. 1541. Fol. ed. II. 1588. Fol. — wiederholt von Aemil. Portus. Francofurt. 1594. Fol. und von Jo. Hudson. Oxford. 1596. Fol. — Cum annotat. integris H. Stephani et Jo. Hudson. Rec. et suas notas addidit Jos. Wase. Edit. curavit, suasque animadversiones adiecit C. Andr. Duker. Amstelod. 1731. Fol. — wiederholt. Glasguae. 1759. 8 Voll. 8. — Wien. 1784. 2 Voll. 8. — Biponti. 1788. 1789. 6 Voll. 8. — Ad editionem Dukeri cum omnibus auctariis recusi. Acc. varr. lectt. duorum codd., animadversiones J. Chph. Gottleberi. Coeptum opus perfecit, suas notas adiecit, indic. Dukeri, glossarium Gottleberi auxit C. L. Bauer. Lips. 1790—1804. 2 Voll. 4. — Graec. et lat. Cum indic. ex editt. Wasii et Duckeri (cura Pet. Elmsley). Edinburg. 1804. 6 Voll. 8. — Histoire grecque de Thucydide, accompagnée de la version latine, de variantes des 13 manuscrits de la bibliotheque imperiale etc. par J. B. Gail. Paris. 1807. 12 Voll. 8. — Ad optim. codd. fidem rec., summariis et notis illustravit, indd. rerum et verborum adiecit Chph. Fr. Ferd. Haacke. Lips. 1820. 2 Voll. 8. — De arte huius scriptoris historica exposuit, eius vitas a vett. grammatt. conscriptas addidit, codd. rationem et auctoritatem examinavit, graeca ex iis emendavit, scripturae diversitates omnes, commentarios rerum geographic., scholia graeca et notas tum Dukeri omnes atque aliorum selectas, tum suas, denique indices rerum et verborum locupletissimos subiecit E. Fr. Poppo. Lips. 1821—1828. 6 Voll. 8. — Ex rec. Imm. Bekker. Berlin. 1821. 3 Voll. 8. wiederholt Oxon. 1821. mit lat. Ueberſetzung 4 Voll. 8. — Textausgabe, stereotyp. Berlin. 1832. 8. — Ad optim. libror. fidem ex vett. notationibus, recentior. observatt. rec. argumentis et annotatione perpetua illustravit et tabulas chronolog. adiecit atque de vita auctoris praefatus est Fr. Goeller. Lipsiae. 1826. 2 Voll. 8. — Cum variis lectt., argument. et indic. rerum et verborum etc. notis variorum. Francofurt. 1829. 3 Voll. 8. Pars II. Vitas Thucyd. a vett. grammatt. conscriptas, adnotationes Dukeri integras, aliorum selectas, scholia graeca, notis H. Stephani illustr. etc. Dukeri indic. notarum locupletissim. auctum complet. Cura G. Gervini. Ibid. 1830. 8. — Recognovit et cum brevi annotatione maximam partem exegetic. in usum iuventut. ed. Haacke. Lips. 1830. 8. — Cur. Lu. Dindorf. Lips. Teubner. 1824. 12. — Cum indic. rerum. Edit. stereotyp. Lips. Tauchnitz. 1826. 2 Voll. 12.

Ueberſetzungen: Von Joh. Dav. Heilmann, mit krit. Anmerkungen. Lemgo. 1760. 8. Neue Ausgabe mit Zuſätzen von Bredow. 1808. 3te Ausgabe. 1823. 8. — Von Max. Jacobi. Hamburg. 1804—1808. 3 Bde. 8. — Von C. N. Oſiander. Stuttgart. 1837—1829. 7 Bdchen 16. — Mit Anmerkungen von H. Müller. Prenzlau. 5 Bdchen. 16.

Vergl. Fer. Lud. Abresch: Dilucidationes Thucydid. Traj. ad. Rhen. 1755. 8. Dilucidat. Thucyd. auctarium. Zwollae. 1763. 8. — Traug. Ferd. Benedict.: Commentarii critic. in octo Thucyd. libros. Lipsiae. 1815. 8. — Creuzer (Siehe oben §. 59.). — H. Dodwell: Annales Thucyd. et Xenoph. Praemittitur apparatus cum vitae Thucyd. synopsi chronologic. Oxon. 1702. 4. — E. Aug. Evers: Diss. de prooemio Thucyd. Gótting. 1803. 8. — F. Goeller: De situ et origine Syracusarum ad explicandam Thucyd. potissimum historiam scripsit atque Philisti ac Timaei rerum Sicularum fragmenta adiecit. Lipsiae. 1818. 8. — Heilmann: Kritiſche Gedanken von dem Charakter und der

Schreibart des Thucyd. Lemgo. 1758. 4. — Ferd. Kortüm: zur Geſchichte helleniſcher Staatsverfaſſungen. Bruchſtück einer hiſtoriſch-politiſchen Einleitung in das Studium des Thukyd. Heidelberg. 1821. 8. — J. C. Dahlmann: Forſchungen auf dem Gebiete der Geſchichte. In dieſen: Ueber das Verhältniß des Herodot und Thucydides. Bd. 1. — Fr. Roth: Ueber Thucydides und Tacitus. München. 1813. 4. — C. Gu. Krüger: Comment. critic. et histor. de Thucyd. histor. parte extrema. In Dionys. Halic. Historiographia. Halae. 1823. 8. — Meierotto: Ueber Thukyd. In den Denkſchriften der Akademie zu Berlin. 1796. — Wigand: Andeutungen über das religiöſe Prinzip in der geſchichtlichen Darſtellung des Thukydides. Berlin. 1829. 4. — A. Heimann: De Thucyd. orationibus. Berlin. 1833. 8.

61.

X e n o p h o n, philoſophiſch gebildeter als Herodotos, aber weder ſo tief forſchend, noch ſo bündig darſtellend als Thukydides, beſchließt die kurze Reihe der griechiſchen Hiſtoriker. Er, Gryllos Sohn, geboren zu Athen nicht nach Ol. 84, 1. 444 v. Chr. hing mit ganzem Herzen an Sokrates ſchon als Jüngling, welcher ihm auch in der Schlacht bei Delion Ol. 89, 1. 424 v. Chr. das Leben rettete (Diog. Laert. 2, 22. Strabo. 9. p. 403), zog im Mannsalter mit Kyros gegen deſſen Bruder Artaxerxes nach Aſien (Diog. Laert. 2, 53), führte die Zehntauſend Ol. 94, 4. 401 v. Chr. nach der meuchleriſchen Ermordung ihrer Feldherren (Xenoph. Hell. 2, 5) aus Aſien bis nach Kleinaſien (Hell. 7, 8. 26) und übergab ſie Thimbron. Als erfahrener Feldherr ging er nach Sparta zu Ageſilaos, wurde deſſen Freund und begleitete ihn nach Kleinaſien gegen die Perſer, kehrte mit ihm nach Böotien zurück und kämpfte mit ihm gegen die Thebäer (Anab. 3, 5. 6). Seine Anhänglichkeit an Ageſilaos, welcher die mit den Athenern in freundſchaftlichen Verhältniſſen ſtehenden Perſer bekriegte, zog ihm die Verbannung zu (Paus. 5, 6. 7). Sie wurde Ol. 95, 2. 399 v. Chr. zurückgenommen und er Ol. 102, 2. 371 v. Chr. zurückgerufen; aber er zog es vor, unter ſpartaniſchem Schutze zu Stillus in Triphylien am Selinos, wo man ihm Güter geſchenkt hatte (Strabo. 8. p. 336. Hell. 6, 5. Anab. 5, 3. 7—12), den hiſtoriſchen und philoſophiſchen Studien zu leben (Diog. Laert. 2, 52. Plutarch. de exil. 10, 14. Dio Cass. 38, 28). Er ſoll nicht vor Ol. 106, 2. 355 v. Chr. im hohen Greiſenalter zu Korinth geſtorben ſeyn (Krüger. p. 30).

Als Hiſtoriker faßt er die Charaktere der handelnden Perſonen nach ihrer Eigenthümlichkeit im Aeußern als ſinnliche Erſcheinung auf und beachtet zu wenig den welthiſtoriſchen Werth einer Perſon, eines Volkes, einer That. Sein Blick iſt beſchränkt. Engherzig zieht er allenthalben Sparta Athen vor und betrachtet die Geſchichte aus der Idee einer politiſchen Geſchichte des Vaterlandes. Freier behandelte er ſie in einigen ſeiner Schriften und gab ihr poetiſch-moraliſche Richtung, ſo wie er überhaupt ſie nicht zur Belehrung für Staatsmänner, ſondern als moraliſches Bildungsmittel anwandte. — In ſeinen moraliſchen Schriften befriedigt er die Anforderungen des Verſtandes und der Einbildungskraft, des Scharfſinns und des Witzes und verbindet Beſtimmtheit und Würde mit Grazie und Einfachheit. Matthiä. — Kunſturtheile der Alten: Dionys. Halic. Ep. ad. Cn. Pompei. de praecip. histor. c. 3. Cic. Orat. 9. de orat. 2, 12. Quintil. Inst. orat. 10, 1. 33. Dionys. Hal. cens. vett. scriptt. 3, 2.

Von ſeinen Schriften gehören hieher:

1) *Ἑλληνικά* in ſieben Büchern, Fortſetzung der thukydideiſchen Geſchichte des peloponneſiſchen Krieges bis zur Schlacht von Mantinea, von Ol. 92, 2. bis Ol. 104, 3. 411—362 v. Chr. (Diodor. Sic. 13, 42. 15, 89), nicht thukydideiſch nach Geiſt und Form. Die Data ſind weder ſorgfältig geſammelt, noch zu leichter Ueberſicht wohl geordnet, das Unrichtige tritt vor und Lücken finden ſich hie und da. Sie iſt eine ſeiner letzten Arbeiten und vielleicht Skizze, welcher er noch die Vollendung geben wollte. Von allen ſeinen Schriften erſchien ſie zuerſt.

Ausgaben: Xenophontis amissa, quae et graeca gesta, Hellenica, appellantur, Georg Gemistii, qui et Pletho dicitur, ex Diodori etc. Venetiis. Aldus. 1503. Fol. — Graecorum res gestae et Agesilaus. Graece et latine cum adnotat. Ed. Wells. Glasguae. 4 Voll. 12. — Rec. et animadversiones indicemque adiecit S. F. N. Morus. Acc. et versio Leunclaviana. Lipsiae. 1778. 8. — Rec. et interpretatus est J. G. Schneider. Edit. nova, aucta et emendata. Lips. 1821. 8. — Ed. G. H. Schaefer. Lips. Weigel. 1812. 12. — Cum brevi annotat. critic. et Ms. Victoriani variet. ed. Lud. Dindorf. Lips. Teubner. 1824. 12. — Griechiſche Geſchichte. Mit Inhaltsanzeigen, Zeitbeſtimmungen, krit. Andeutungen und Regiſter von F. H. Bothe. Leipzig. 1823. 8.

Ueberſetzungen. Von J. C. Goldhagen. Berlin. 1762. 8. — von Borheck. Frankfurt. 1783. 8.

Vergl. B. G. Niebuhr: Ueber Xenophons Hellenika. Mit einer Nachſchrift. In Deſſen kleinen Schriften. (Bonn. 1828.) S. 464. — Nicht dagegen, ſondern gegen Niebuhrs Behauptung von X. in Deſſen röm. Geſchichte ſchrieb Fr. Delbrück: Xenophon. Zur Rettung ſeiner durch Niebuhr gefährdeten Ehre.

2) *Κύρου ἀνάβασις* in ſieben Büchern, Feldzug des jüngern Kyros gegen ſeinen Bruder Artaxerxes und Rückzug der 10,000 Griechen. Den Staatsmann und Feldherrn, in den ſchwierigſten Lagen und Verhältniſſen handelnd, will er in einem großen Muſterbilde darſtellen. Er ſchrieb dieſes Werk Ol. 102, 1. 371 v. Chr. (Krüger. p. 4) und es kann Themiſtogenes nicht zugeſchrieben werden (Anab. 3, 1. 2).

Ausgaben: Graeca cognovit, cum codd. Mss. et omnibus fere libris contulit, notas H. Stephani, Leunclavii etc. recensitas et castigatas, varr. lectt. delectum, indices necessar. adiunxit Th. Hutchinson. Oxon. 1735. 4. mehrmal wiederholt, cum annotatione Porsoni. Cantabrig. 1785. 8. — Ex rec. et cum notis selectis Th. Hutchinsoni. Acc. libelli de republica Atheniens. et Lacedaemon. Cum indice graec. Cur. S. F. N. Morus. Lips. 1775. 8. — Rec. et comment. explan. a Zeune. Lips. 1785. 8. — Rec. et annot. critic. illustravit A. Lion. Gőtting. 1822. 2 Voll. 8. — Cum brevi annotatione critic. etc. L. Dindorf. Lips. Teubner. 1824. 12. Lips. 1825. 8. — Griech. Mit einem deutſchen Wortregiſter von F. H. Bothe. Leipzig. 1825. 8. — Ex rec. et cum notis Th. Hutchinsoni. Acc. libelli etc. cum indic. graecitatis. Cura C. S. Rönbeck. Gryphisvald. 1821. 8. Recognovit et illustravit C. G. Krüger. Halae. 1826. 8. Die beſte. — Cum selectis virorum doct. suisque annotation. et indice verborum in usum scholarum ed. Poppo. Lips. 1827. 8. — Cum notis et tabulis geograph. (ed. Gu. Lange). Halae. 1811. 8. ed. III. 1823. 8. — Editio II. Schneideri. Cur. C. Fr. Aug. Bornemann, additis Ric. Porsoni adnotation. integris. Lips. 1825. 8. — Textum recognovit Fr. Jacobs. Acc. varr. lectt. cod. Florent. Lips. Weigel. 1825. 8. — Cura L. Dindorf. Ed. stereotyp. Berlin. 1829. 8. — Mit erklärenden Anmerkungen von C. W. Krüger. Berlin. 1829. 8. — In usum scholarum ed. C. Gu. Krüger. Berlin. 1829. 8.

Ueberſetzungen. Ueberſetzt und erläutert von A. G. Becker. Halle. 1802. 8. — Mit Anmerkungen von K. W. Halbkart. Breslau. 1822. 8. — Von Fr. Grillo und C. W. Braun. Frankfurt. 1816. 8. — Von Haken. Ein hiſtoriſcher Verſuch. Magdeburg. 1805. 2 Bde. 8.

Vergl. C. Gu. Krüger: De authentia et integritate Anabaseos Xenoph. Halae. 1824. 8. — H. Ch. M. Rettig: Quorundam Anabas. Xenoph. locorum explicationes. Giessen. 1826. 4. — Fr. Creuzer: De Xenophonte historico,

ſimulque de historiae ſcribendae ratione, quam inde ab Herodoto ſcriptores ſecuti ſunt. Pars I. Lips. 1799. 8.

3) *Κύρου παιδεία* in acht Büchern, die Erziehungsgeſchichte des ältern Kyros. Geſchichte aus poetiſchem Geſichtspunkte mit poetiſchem Geiſte aufgefaßt war den Griechen nicht fremd (Cyrop. 1, 1. 8, 5. 28). Im Leben des K. wollte Xenophon ſeinen ariſtokratiſch-monarchiſchen Grundſätzen treu das Ideal eines Herrſchers aufſtellen. Der Stoff geſtaltete ſich zu idealen Bildern und die Geſchichte erhielt einen poetiſch-moraliſchen Anſtrich. Die Epiſode iſt kunſtreich eingeflochten und ſtört die Einheit und Symmetrie nicht. Sie iſt eben ſo wenig ein geſchichtliches Werk (im ſtrengen Sinne), als ihr Epilog unbezweifelt ächt.

Ausgaben: Graeca recognovit, cum codd. Mss. Oxon. et omnibus fere libris contulit, plurimis in locis emendavit, vers. lat. reformavit obſervatt. ſuis, tabul. geograph. biniſque diſſertatt. praemiſſis auxit et illuſtravit, notas H. Stephani, Leunclavii, Aemil. Porti et Mureti recenſitas et caſtigatas, varr. lectt. delectum, indicc. neceſs. adiunxit Thom. Hutchinſon. Oxon. 1727. 4., oft wiederholt. — Ex recens. Hutchinſon. cum ſelectis eiusdem notis. Acc. index graecitatis. Ed. S. F. N. Morus. Lips. 1784. 8. — Graece, notis critic. illuſtravit atque triplicem indic. addidit Zeune. Lips. 1780. 8. — Griech. Mit einem griech. deutſchen Wortregiſter von Thieme. Berlin. 1784. 8. — Graece et latine. Basel. 1790. 2 Voll. 8. — Griech. Mit Anmerkungen und einem Wortregiſter von Weckherlin. Stuttgart. 1798. 8. 1822. — Rec. et interpretatus eſt J. G. Schneider. Lips. 1800. 8. Ed. II. 1815. — Ad fidem maxime cod. Guelferbytani, cum ſelectis virr. doctt. ſuiſque animadvers. et indic. verborum in uſum iuvenum ed. E. Poppo. Lips. 1821. 8. — Griech. Mit Inhaltsanzeig., erklärendem Wortregiſter und einer krit. Vorrede von F. H. Bothe. 4te Auflage. Leipzig. 1825. 8. — In uſum ſcholarum recognovit, animadverſion. et indic. inſtruxit Gu. Lange. Halae. 1822. 8. — Cum brevi annotat. critic. ed. L. Dindorf. Lips. Teubner. 1826. 8. — Rec. et commentar. in uſum ſcholarum inſtruxit A. Bornemann. Gotha. 1828. 8. — Edit. ſtereotyp. Berlin. 1830. 8. — Cura C. F. A. Nobbe. Ed. ſtereotyp. Lips. Tauchnitz. 1825. 12.

Ueberſetzungen: Von J. F. v. Meyer. 2te Aufl. Frankfurt. 1825. 8. — Von J. C. Neide. Leipzig. 1826. 8. — Von Chn. Walz. Stuttgart. 1827. 12. — Von L. C. Meyer. Prenzlau. 1828. 3 Bdchen. 16.

Vergl. J. M. Holzmann: Griech. deutſches Wörterbuch über Xenophons Anabaſis und Kyropädie, welches Alles enthält, was der Schüler zur zweckmäßigen Vorbereitung auf beide Werke bedarf. Karlsruhe. 1818. 8. — J. F. Fiſcher: Commentarius in Xenoph. Cyropaediam. Ed. Kuinoel. Lips. 1803. 8. — F. A. Bornemann: Der Epilog der Kyropädie von Xenoph. durch philoſoph., philolog., hiſtoriſche Anmerkungen erläutert, zum Theil aus unbenutzten Handſchriften verbeſſert und gegen Schulz's, Schneider's, Heindorf's u. A. Zweifel gerechtfertigt. Leipzig. 1819. 8. — Hoffmeiſter: De Cyro Xenophont. Meurs. 1826. 4. — Dav. Schulz: De Cyropaed. epilogo, Xenoph. abiudicando. Halae. 1806. 8.

4) *Λόγος εἰς Ἀγεσίλαον*, Lobrede auf Ageſilaos, deſſen Begleiter Xenophon auf dem Feldzuge nach Aſien und Mitkämpfer in der Schlacht bei Koroneia war. Er ſtellt ihn als das Muſter eines Regenten und Feldherrn auf, iſt reich an Worten, wo er von Ageſilaos ſpricht, ſonſt arm und karg in der Darſtellung. Cicero (Ep. ad famil. 5, 12) meint: dieſe Rede übertreffe alle dem Ageſilaos errichteten Bildſäulen, und Neuere (Valckenaer zu Herodot. 3, 134. 9, 27) halten ſie für ein weit ſpäteres Werk, Xenophons unwürdig. Herausgegeben iſt dieſer *λόγος* mit Xenophontis convivium et Ageſilaus. Ed. L. Dindorf. Lips. 1823. 8. — Vergl. Köppen: Ad Ageſilaum notae et emendationes. Hildeſiae. 1783. 4.

Anm. Die Geſammtausgaben werden §. 77. berührt.

62.

Bald welkte die Blüte der helleniſchen Geſchichtsſchreibung. Keiner der hiſtoriſchen Schriftſteller, welche mit oder nach jenen drei gerühmten lebten, ſteht mit Thukydides auf Einer Linie. Nur Fragmente ſind uns von ihnen geblieben, und ſie rechtfertigen das Urtheil über ihre Geltung als Hiſtoriker. Am nächſten ſteht noch dem Herodotos Ktesias in Rückſicht ſeiner ioniſchen Mundart und der Mythenfülle, welche er liebt. Jener lebte im mythiſch-poetiſchen Zeitalter; dieſer nach Thukydides und ſeine mythiſche Darſtellung ſcheint abſichtlich täuſchen zu wollen, *οὐκ ἀξιόπιστος* (Aristotel. Hist. Animal. 8, 27. 3).

Kteſias aus Knidos, Kteſiochos Sohn, begleitete Kyros oder Artaxerxes in den Krieg und lebte nachher an des Letztern Hofe als Arzt hochgeachtet ſiebzehn Jahre Ol. 91, 2 bis 95, 3. von 414 bis 398 v. Chr. zu Laſa (Diod. Sic. 2, 32. Blum.). Er kehrte in ſein Vaterland zurück (Plutarch. Artax. 21), und bereicherte die hiſtoriſche Litteratur mit Schriften. Von der Geſchichte Perſiens, *τὰ Περσικά*, welche 23 Bücher einnahm, ſind uns nur Bruchſtücke geblieben, nach welchen die Geſchichte der Meder, Babylonier und Aſſyrier, welche damals Perſien unterworfen waren, der perſiſchen voranging (Photios. cod. 72). In ſeinen *Ἰνδικά* erſcheint Indien als Wunderland und die Darſtellung iſt mythiſch. Ueber die Titel der übrigen Schriften iſt man nicht einmal einig. Die Fragmente findet man in: Ex Ctesia, Agatharchide, Memnone excerpta historiae. Appiani Iberica etc. Paris. H. Stephanus. 1557. 8. wiederholt 1594. 8. — Auch in den Ausg. Herodots von H. Stephanus und Thom. Gale. — *Κτησιου του Κνιδιου τα σωζομενα.* Ctesiae Cnidii quae supersunt. Nunc primum seorsim emendatius atque accuratius edita. Cum interpretatione latin. H. Stephani, Hoeschelii, Schotti, Gronovii aliorumque et annotationibus H. St. etc. quibus suas atque indices copiosiss. adiecit Alb. Lion. Götting. 1823. 8. — Ctesiae operum reliquiae. Fragmenta collegit, textum e codd. recognovit, prolegomenis et perpetua annotatione instruxit, indicesque adiecit J. Ch. Fel. Bähr. Francofurt. 1824. 8. — Vergl. H. C. M. Rettig: Ctesiae Cnidii vita cum appendice de libris, quos Ctesias composuisse fertur. Hanover. 1827. 8. — C. Nic. Osiander: De Ctesia. Progr. III. Stuttgart. 1818. 1821. 1822. 4. — A. F. v. Veltheim: Ueber des Cteſias goldgrabende Ameiſen und Greife der Alten. Helmſtädt. 1799. 8. — K. L. Blum. (Siehe oben.)

Philiſtos, Thukydides folgend (Dionys. Halic. cens. vett. scriptt. 3, 2. Cic. de orat. 2, 13. Epp. ad Quint. 2, 13. Quintil. Inst. orat. 10, 1. 74), den Mythen und Fabeln feind, nach Wahrheit ſtrebend, gab der Geſchichte rhetoriſchen Anſtrich und ſchrieb *κατὰ ῥητορικὴν τέχνην* (Suidas). Er, in Syrakuſä geboren, Freund des älteren Dionyſios, deſſen Abſichten er unterſtützte Ol. 99, 3. 406 v. Chr. (Diod. Sic. 13, 91), verheirathete ſich heimlich mit deſſen Nichte und wurde verbannt. Er lebte in Adria, ſchrieb Siciliens älteſte Geſchichte in ſieben oder eilf Büchern (Diod. Sic. 13, 103), das Leben des älteren Dionyſios in vier Büchern, und wurde Ol. 103, 2. 367 v. Chr. von Dionyſios dem jüngern zurückberufen (Plutarch. Dionys. 11). Er befehligte die Flotte ſeines Gönners in einer unglücklichen Schlacht

gegen die Sicilier, welche Dionyſios den Thron und ihm das Leben raubte Ol. 106, 1. 356 v. Chr. Der Pöbel ergriff und zerriß ihn (Plutarch. Dionys. 35. Diod. Sic. 16, 16). Die erwähnten Schriften und das Leben des jüngeren Dionyſios nannte man Σικελικά. Die Ueberreſte derſelben hat Fr. Goeller: De Philisti vita et scriptis dissertat. et eiusdem historiarum fragmenta collecta edid. in: de situ et origine Syracusarum. Lips. 1818. 8.

Theopompos aus Chios, geboren Ol. 100, 3. 378 v. Chr. Damaſiſtratos Sohn, in Athen erzogen, Schüler des Iſokrates, ſiegte in dem von Artemiſia zu Mauſolos Ehre angeordneten Agon Ol. 107. 352 v. Chr. (A. Gell. N. A. 10, 18), kehrte auf Alexanders Einladung in ſein Vaterland zurück, wo er noch Ol. 118, 4. 305. nach Alexanders Tode lebte (Photios. cod. 176), wurde verwieſen, floh nach Aegypten und war auch hier ſeines Lebens nicht ſicher, weil Ptolemäos ihn für einen Ruheſtörer hielt (Clinton. F. H. p. 385). — Zu ſeiner Zeit hatte ſich der hiſtoriſche Stoff ſehr vermehrt. Beſonnene Wahl des Stoffes, geſchmackvolle Verarbeitung deſſelben konnten für das geſchichtliche Fach viel leiſten. Die Hiſtoriographie nahm aber in dieſer Zeit eine veränderte Richtung. Das poetiſch-mythiſche und rhetoriſche Element herrſchte vor. Man deutete Mythen und Fabeln um und wollte nur in gezierter Rede glänzen. Urtheile über Theopompos: Dionys. Hal. cens. 3, 6. Cic. de leg. 1, 1. Polyb. 16, 12. Quintil. Inst. orat. 10, 1. 74. Auf Iſokrates Rath ſetzte er Thukydides Werk von Ol. 92, 2. 410. bis Ol. 96, 3. 494 v. Chr. in zwölf Büchern unter demſelben Namen Ἑλληνικά fort, und in 58 Büchern τὰ φιλιππικά erzählte er die Geſchichte Philipps von Makedonien (Athen. 6. p. 259. F.), in welche er viel Ungehöriges und Unwahres einwebte. Einen Auszug aus Herodots Werk ſchreibt man ihm auch zu. Schon zu Photios Zeit waren mehrere Bücher der Philippika verloren. Wir beſitzen von Allem nur noch wenige karge Bruchſtücke. Geſammelt ſind ſie in: Theopompi Chii fragmenta. Collegit, disposuit et explicuit R. H. Eyssonius Wichers. Lugd. Bat. 1829. 8. — G. Frommel: De Theop. Ch. epitome Herodoti. In Creuzer Meletem. Tom. III. p. 135. — Fr. Koch: De Theop. Chio. Sedini. 1792. 8. — Derſelbe: Prolegomena ad Theop. Ch. Sidini. 1803. 4. Lips. 1807. 8. — Vergl. A. J. E. Pflugk: De Theop. vita et scriptis. Berlin. 1827. 8. — F. C. Theiss: Comment. de Theop. Chii vita et scriptis. Halae. 1831. 8.

Ephoros aus Kumä in Aeolis, Iſokrates Schüler, blühend um Ol. 110, 1. 340 v. Chr (Diod. Sic. 16, 76), lebte zu Alexandria, als Alexander nach Aſien überſetzte (Clem. Alex. Strom. 4. p. 337. A.). Er ſoll nach dem Urtheil der Alten (Diod. Sic. Bibl. 4, 1. 5, 1. Polyb. 5, 33) den erſten Verſuch, eine allgemeine Weltgeſchichte zu ſchreiben, gemacht haben. Sie beſtand aus 30 Büchern, welche die Ereigniſſe von 764 Jahren, von der Rückkehr der Herakliden in den Peloponnes 1104 v. Chr. bis zur Belagerung von Perinthos Ol. 110, 1. 340 v. Chr. umfaßte. Nach den erhaltenen Fragmenten ſcheint er aber die Geſchichte der Hellenen erzählt und die Geſchichte der fremden Reiche und Völker epiſodiſch eingeflochten zu haben. Außer dieſer legt man ihm noch Schriften περὶ εὑρημάτων, 24 Bücher περὶ ἀγαθῶν καὶ κακῶν und eine Abhandlung περὶ λέξεως bei (Athen. 4. p. 182. C.).

Urtheile: Quintil. Inst. orat. 10, 1. 74. Cic. de orat. 2, 13. Brutus 56. Dionys. Halic. cens. 3, 6. — Die Fragmente in Meier Marx: Ephori Cumaei fragmenta. Collegit atque illustravit. Carlsruhe. 1815. 8. — Additamenta ad Ephor. fragm. in Friedemann und Seebode Miscell. crit. Vol. II. Pt. 4. p. 754.

Mehrere Hiſtoriker, welche noch in dieſen Zeitraum gehören, kennen wir nur dem Namen nach: Steſimbrotos aus Thaſos, Antiochos aus Syrakuſä, Athanas ebendaher, Timonides, Dioskorides, Nymphodoros aus Syrakuſä. Die Atthidenſchreiber werden §. 96. erwähnt.

2) Länderkunde.

63.

Die Erweiterung des geſchichtlichen Gebietes und die Erforſchung des geſchichtlichen Stoffes förderte nothwendig die Völker- und Länderkunde. Die Reiſen der Hiſtoriker in nahe und ferne Länder erweiterten und begründeten nicht allein die geographiſche Kenntniß der Länder, ſondern untergruben auch den Glauben an Mythen, Fabeln, Ueberlieferungen, Schiffermährchen und Wunderſagen, in welche der Urſprung und das Leben der Völker gehüllt war. So gedieh die Länderkunde nach und nach zur Wiſſenſchaft. Unendlich viel gewann ſie durch Thales und deſſen Schüler, welche Erd- und Himmelskunde unter ihre Studien aufnahmen. Anaximander entwarf die erſte Erdkarte πρῶτον γεωγραφικὸν πίνακα (Strabo. 1, 17). Wie der vielgereiſete Hekatäos ἀνὴρ πολυπλανής (Agathem. 1, 1) durch ſeine Reiſebeſchreibungen die Länderkunde bereichert haben mag (Diog. Laert. 6, 76), läßt ſich aus den Fragmenten ſeiner Schriften ſchließen. Er war in Aegypten geweſen (Herod. 2, 143), hatte genaue Kenntniß von Perſien und zählt alle Völker auf, welche Darius beherrſchte (Herodot. 5, 36, 125). Seine Erdbeſchreibung γῆς περίοδος, ſeine Γενεαλογίαι und Ἱστορίαι lieferten unſtreitig wichtige Beiträge. Seine Karte, welche Herodot χάλκεον πίνακα (5, 49) nennt? — Mehr, als alle Andere, benutzte Herodot die auf ſeinen weiten Reiſen geſammelten und geprüften Kenntniſſe, Erfahrungen und Entdeckungen zur Berichtigung und Ergänzung der griechiſchen Erd- und Länderkunde. — Demokritos von Abdera, Ol. 83, 3. 446 v. Chr., unternahm weite Reiſen (Diog. Laert. Dem. 6. Aelian. V. H. 4, 20. Cic. de fin. 5, 15), und eine Fülle von Kenntniſſen legte er in ſeinen Schriften: ὁ μέγας διάκοσμος (Athen. 4. p. 148), Κοσμογραφία, Γεωγραφία oder Γῆς περίπλους (Diog. Laert. 9, 47) und Ὠκεάνου περίπλους nieder. — Hellanikos, Damaſtes, Hippys und Anaxagoras. — Auch die unternommenen Entdeckungsreiſen περίπλους, welche den Verkehr erweiterten und vorzüglich zur Anlegung neuer Stapelplätze dienten, bereicherten und berichtigten die Länder- und Völkerkunde. Wären uns nur die Berichte von ihnen übrig, wie der von der von Hanno zwiſchen 550 und 500 v. Chr. unternommenen. Er richtete ſeine Fahrt nach der Küſte Libyen's im Weſten Afrika's, faßte nach ſeiner Rückkehr die Beſchreibung derſelben in einen Bericht und ſtellte ihn, wie eine Votivinſchrift, im Tempel Saturns auf. Wir beſitzen ſie noch in griechi-

ſcher Sprache: *Ἄννωνος Καρχηδονίων βασιλέως περίπλους τῶν ὑπὲρ τὰς Ἡρακλέους στήλας Λιβυκῶν τῆς γῆς μέρων, ὃν καὶ ἀνέθηκεν ἐν τῷ τοῦ Κρόνου τεμένει.* — Himilko erforſchte die Küſten des weſtlichen und nördlichen Europa (Plin. H. N. 2, 67). — Doch genauere Nachrichten von den Küſten des mittelländiſchen Meeres, des Pontos Euxinos und von einem Theile der weſtlichen Küſte Libyens gab Skylax von Karyanda in einem Reiſebericht *Περίπλους τῆς οἰκουμένης* zur Zeit Philipps von Makedonien, oder früher (Herodot. 4, 44) unter Darios Hyſtaspis? — Xenophons Anabaſis verbreitete Licht über Hochaſien und Pytheas von Maſſilia über die nordweſtlichen Gegenden von Europa. Er unternahm zwei Reiſen, wahrſcheinlich auf Koſten des reichen Handelsſtaats, vielleicht, um neue Handelswege zu entdecken, kam auf der erſten bis Thule, auf der zweiten bis an den Tanais (Weichſel). Von zwei ſeiner Werke, einer Beſchreibung des Okeanos und einem Periodos oder Periplus ſind uns nur Bruchſtücke übrig.

Anmerk. Mit Ausnahme des Strabo, Pauſanias, Ptolemäos und Stephanos von Byzanz, der ſogenannten großen Geographen, deren Schriften uns geblieben ſind, ſind die kleineren geographiſchen Schriften und die Bruchſtücke von größeren geſammelt und unter dem Namen **Geographi Graecorum minores** herausgegeben worden. Die älteſten Ausgaben der letzteren ſind von Gelenius 1533, — von H. Stephanus. Paris. 1589. 8., — von Höſchel. Augsburg. 1600. 8., — von Jac. Gronov die erſte vollſtändigere. Lugd. Bat. 1694. 4. — von Joh. Hudſon die zweite: **Geographiae veteris scriptores graeci minores. Oxon. 1698. 1712. 4 Tom. 4.**, — von G. Bernhardy die jüngſte, aber unvollendete: **Geographi graeci minores. Lips. 1828. Vol. I. Pt. 1. 2. 8.** — — Hekatäos. (Siehe §. 58.) Die Ausgabe von Fr. Creuzer enthält die geograph. Fragmente nicht. Hieher gehört: **Hecataei Milesii fragmenta. Scylacis Caryandensis periplus. Ed. Rud. H. Klausen. Addita est tabula geographica. Berlin. 1831. 8.** — Unterſuchungen über die Geographie des Hekatäos und Damaſtes von F. A. Ukert. Weimar. 1814. 8. — G. B. Niebuhr: Ueber das Alter des Küſtenbeſchreibers Skylax. In Deſſen kleinen Schriften. S. 105. — **G. G. Bredow: Geographiae et Uranologiae specimina. Cum tab. geograph. Helmstaedt. 1804. 4.** — G. G. Bredow: Unterſuchungen über einzelne Gegenſtände der alten Geſchichte, Chronologie und Geographie. 1s Stück. Goſſelins Unterſuchungen über die Oſt- und Weſtküſte Afrika's; Rennels Syſtem der Geographie Herodots im gedrängten Auszuge; Vincent: Ueber den Periplus des rothen Meeres nebſt mehreren andern Aufſätzen. Mit 12 Karten. 2s Stück. Altona. 1800. 1802. 8. — **J. F. Hennike: Commentat. de geographia Africae Herodotea. Götting. 1788. 4.** — Fr. Kruſe: Ueber Herodots Ausmeſſung des Pontus Euxinos, des Thracius, der Propontis und des Hellespontus. Mit 2 Karten. Breslau. 1818. 8. — B. G. Niebuhr: Ueber die Geographie Herodots. In Deſſen kleinen Schriften. S. 132. — **Jam. Rennel: The geographical system etc. London. 1800. 4.** von Bredow überſetzt. — **Hannonis Periplus, graece cum annotationibus et emendationibus edid. J. Leonh. Hug. Friburg. 1808. 4. — Hannonis navigatio. Textum critice recognovit et annotationibus illustravit F. Gu. Kluge. Lips. 1829. 8. — J. G. Hager: De Hannone. Chemnitii. 1764. 4. — A. A. Awedson: Pytheae Massiliensis fragmenta etc. Upsala. 1824. 8. — Max Fuhr: De Pythea Massiliensi dissert. Darmstadt. 1835. 8.**

Die umfaſſenderen Werke über alte Geographie werden im 2ten Theile §. 5. der Antiquitäten genannt.

3) Beredtsamkeit.

Dav. Ruhnken: Historia critica oratorum graecorum, vor Deſſen Ausgabe des Rutilius Lupus, Aquila romanus etc. Lugd. Bat. 1768. 8. wieder abgedruckt in Oratt. graec. von Reiske. Tom. VIII. mit Zuſätzen aus Ruhnkens Anmerkungen zu Rutil. Lup. in Ruhnken Opuscul. orator. philolog. critic. Lugd. Bat. 1807. 1823. 2 Tom. 8. in Tom. I. und abermals in Deſſen Oratt. Dissertatt. et epistol. cum suis aliorumque annotationibus ed. F. T. Friedemann. Brunsvic. 1828. 2 Voll. 8. in Fol. I. accurat. et mult. accession. locupletat. von C. F. Frotſcher in der neueſten Ausgabe des Rutilius Lupus. Lipsiae. 1831. 8. — J. C. F. Manſo: Ueber die Bildung der Rhetorik unter den Griechen. In Deſſen Vermiſchten Abhandlungen und Aufſätzen. Breslau. 1821. 8. — Leonh. Spengel: Συναγωγη τεχνων s. artium scriptores ab initiis usque ad editos Aristotelis de rhetor. libros. Stuttgart. 1828. 8. — Ant. Weſtermann: Geſchichte der Beredtſamkeit in Griechenland und Rom. Nach den Quellen bearbeitet. 1r Thl. Geſchichte der griech. Beredtſamkeit. Leipzig. 1833. 8.

64.

Die ſchönſte Frucht des reichen helleniſchen Geiſtes, die Beredtſamkeit, reifte am Ende dieſes Zeitraumes. Ihre Keime lagen in der Epik und Lyrik, dieſe entwickelte das Drama (Sprache), Philoſophie und Politik bildeten ſie (Stoff und Form) weiter aus und ſchufen die Kunſt und Wiſſenſchaft. — Hatte bisher das rhetoriſche Element in der Geſchichte zum natürlichen und nothwendigen Gewand gedient (Thukydides, Xenophon), die ſchöne Darſtellung der That von ihrer politiſchen Seite belehrt, gebeſſert, ſo ſuchte man ſpäter den Zweck durch das bloße Wort und die Rede zu erreichen, und die Beredtſamkeit wurde freier, ſelbſtſtändiger, während die Geſchichte durch jene Trennung an Haltung und Wahrheit verlor. Gerade in den Zeiten, in welche das Leben der großen Hiſtoriker fiel, breitete ſich die Beredtſamkeit in demſelben Maße aus, in welchem das Staatsleben an Wichtigkeit und Bedeutſamkeit wuchs. Sie hob ſich, als die Thatkraft der helleniſchen Staaten ermattete und mit dieſer ſank zugleich die ſchaffende Gewalt des griechiſchen Geiſtes in Kunſt und Wiſſenſchaft und bloße Gelehrſamkeit gewann Geltung.

Faſt zu gleicher Zeit und auf gleiche Veranlaſſung trat die Beredtſamkeit zu Syrakuſä und zu Athen in das Leben des Staates. Dort gelang es Korax (Aristot. Rhet. 2, 24. 11), einem erfahrenen Staatsmanne, nach Vertreibung des Tyrannen dem Volke in einem wohlgeordneten Vortrage ſeinem Staatsverfaſſungsentwurfe Vertrauen zu gewinnen (Cic. Brut. 12. Diod. Sic. 11, 67). Durch Kabale geſtürzt, zog er ſich zurück und weihete ſich dem Unterricht in der Redekunſt, welche er auf Regeln zurückführte. Sein Schüler Tiſias (Beide Erfinder der Redekunſt — Cic. de Orat. 1, 20. Brut. 20. Artem et praecepta conscripserunt. Quintil. Inst. orat. 2, 17. 7. 3, 1. 8), eröffnete ebenfalls eine Redeſchule zu Syrakuſä, ſpäter zu Thurii, begleitete Gorgias aus Leontion in Sicilien Ol. 88, 2. 427 v. Chr. als Geſandten der Syrakuſaner nach Athen, für dieſe um Hilfe zu bitten. Er gewann die Athener durch ſeine Rede für die Wünſche ſeiner Landsleute (Diod. Sic. 2, 53), und Tiſias blieb und lehrte zu Athen und an andern Orten Griechenlands, vorzüglich in Theſſalien, die Redekunſt für Geld und ſtarb wahrſcheinlich daſelbſt Ol. 95, 1. 400 v. Chr. in hohem Alter. Gorgias kam nach Athen, da man ſchon der Rede Gewalt erkannt und durch ſie den Sieg in Schlachten errungen

hatte (Themistocles. Herodot. 3, 56—63. Diod. Sic. 11, 15), in allgemeinen und beſondern Verſammlungen das Wohl des Staates berathen wurde (Herodot. 6, 109. 8, 58. Ariſtides, Kimon, Perikles Ὀλύμπιος. Aristoph. Acharn. 536). Die Zeit gab ihr ſogleich Anfangs die politiſche Richtung. Seine Kunſt, verbunden mit der der Sophiſten in Athen, welche durch Unterſuchungen auf dem Gebiete der Sprache und Grammatik, durch veſtere Beſtimmung der Arten von Reden und deren Eintheilung ſich verdient machten, förderte die Beredtſamkeit zu immer ſchönerer Blüte. So weit hatte Natur, Kunſt und Zeit ſie gehoben, daß der Redner ſich ſeines Stoffes bemächtigen, mit weiſer Mäßigung den Schmuck ſparſam vertheilen und zu ſehr hervorſpringende Stellen vermeiden mußte, wenn er mit Erfolg ſprechen wollte.

Anm. Die Tendenz der griechiſchen und römiſchen Beredtſamkeit erhellt aus der bekannten Definition der Rhetorik, welche Ariſtoteles (Rhet. 1, 2) giebt: ἔστω ἡ ῥητορικὴ δύναμις περὶ ἕκαστον τοῦ θεωρῆσαι τὸ ἐνδεχόμενον πιθανόν. Vergl. Quintil. Inst. orat. 2, 15 (16). Cic. de Orat. 1, 31. 61. 2, 27. 28. 77. Die Beziehungen, nach welchen die Beredtſamkeit ins Leben trat, vermehrten ſich nach und nach. Vor Ariſtoteles kannte man drei oder vier: δικανικὴ gerichtliche (δικανὸς, ὁ περὶ τὰς δίκας διατρίβων. Hesych.), συμβουλευτικὴ berathſchlagend, ἐπιδεικτικὴ (nicht demonstrativa Quintil. Inst. orat. 3, 4. 12—14, ſondern) ostentatrix, Schau-Prunkredekunſt, und πανηγυρική. lobredend. — Die Eigenthümlichkeit der attiſchen Redner veranlaßte Verſchiedenheit des Styls λέξις λιτή, ἰσχνή, ὠφελής. Cic. de Orat. 9, 10. 23 ss. coll. Ernesti Lexic. technol. rhet. graec. s. v. ἰσχνός oder auch ἁδρός, ἰσχνός, μέσος. Dionys. Hal. Demosth. 1—3. Cic. Orat. 52. Sonitas, salubritas, subtilitas. Cic. Brut. 13, 82. Orat. 8, 23. Quintil. Inst. orat. 6, 3. 107. 12, 10. — Iſokrates lehrte die Redekunſt nach eigenen Muſtern; daher ſchreibt man ihm μελέτη Redeübungen in irgend einer Beziehung, μελέται in Rechtshändeln (Dionys. Hal. Rhet. 10) zu.

Vergl. über Gorgias: H. E. Foss: De Gorgia Leontino. Comment. Halae. 1828. 8. — N. S. Sybrandi: De Platonis Gorgia. Harlem. 1829. 8. — C. Schönborn: De anthentia declamationum, quae Gorgiae Leontini nomine extant. Breslau. 1826. 4. — Seine τέχνη ſcheint verloren. — Die Fragmente ſeiner Schriften in Clinton F. H. p. 389. Krüger, — Spengel p. 78 und — bei Foß. — Perikles verfaßte nichts ſchriftlich. Plutarch. Pericl. 6. — Seinen Epitaphios giebt Thukydides 2, 45—46.

65.

Während des Treibens des Alkibiades und der dadurch entſtandenen Kämpfe um eine veſte Staatsform zunächſt für Athen trat von den nach dem Urtheile der Alexandriner ausgezeichneten zehn attiſchen Rednern

1) Antiphon aus Rhamnus in Attika, des Sophiſten Sophilos Sohn und Schüler (Suidas), geboren Ol. 75, 2. 479 v. Chr. auf, ein Mann von Geiſt und Charakter, oligarchiſch geſinnt und fiel nach Auflöſung der Vierhundert als Opfer eigenen politiſchen Trotzes, angeklagt von Theramenes Ol. 92, 2. 411 v. Chr. (Thucyd. 8, 68. 90). Er ſchrieb vorzüglich gerichtliche Reden für Andere, und lehrte ſeine Schüler die Anwendung der Regeln, wie er ſie in ſeiner Rhetorik zuſammengeſtellt hatte (Photios p. 485). Er ſprach nie öffentlich zur Vertheidigung Anderer, nur einmal für ſich, als er des Hochverraths beſchuldigt war (Cic. Brut. 12. Thuc. 8, 68). Von den Alten wird er als Hauptbildner des politiſchen Redeſtyls in Athen und als Lehrer der Rhetorik εὑρετὴς καὶ ἀρχηγὸς τοῦ τύπου τοῦ πολιτικοῦ (Photios p. 486. Alexand. Clement. Strom. 1. p. 365. Quintil. Inst.

orat. 3, 1. 10) betrachtet. Von ſeinen Schriften, ſeiner *τέχνη ῥητορική* in drei Büchern, einer Anweiſung zu gerichtlichen öffentlichen Reden (Pollux. 6, 153), ſechzig Reden *λόγοι δημηγορικοί, δικανικοί* und *ἐπιδεικτικοί* und vielen andern ſind funfzehn in peinlichen Proceſſen *φονικοί*, drei völlig ausgearbeitet, die übrigen zwölf als Meditationen über ſupponirte Rechtsfälle, *παροίμια καὶ ἐπίλογοι* (Quintil. l. l. 2, 4. 22), auf uns gekommen. Urtheile der Alten: Thucyd. 8, 68. Cic. Brut. 12.

Geſammtausgaben der attiſchen Redner: Orationes veterum rhetorum: Aeschinis, Lysiae, Alcidamantis, Demadis, Andocidis, Isaei, Dinarchi, Antiphontis, Lycurgi, Gorgiae, Lesbonactis, Herodis. Item Aeschinis vita. Graece. Venetiis. Aldus. 1513. Fol. — Oratt. vett. rhett. Aeschinis, Lysiae, Andocidis, Isaei, Dinarchi, Antiphontis, Lycurgi, Herodis et aliorum. (Graece.) Cum interpretatione latina quorundam. Excud. H. Stephanus. 1575. Fol. — Oratorum Graeciae praestantissimorum, Antiphontis, Andocidis et Isaei orationes XXX. Tum civilium, tum criminalium causarum iureconsultis ac rhetoribus utilissimae. Interprete Alphons. Miniato. Nunc primum graece et lat. editae. Hanoae. 1619. 8. — Demosthenis, Aeschinis, Dinarchi et Demadis orationes graece et latine, cum notis J. Taylori. Vol. I. et III. Cantabrig. 1748 und 1757. Mit neuem Titel von 1774. Vol. 2, 4 und 5 ſind nicht erſchienen. — Oratorum graecorum, quorum princeps est Demosthenes, quae supersunt, monumenta ingenii e bonis libris a se emendata, materia critica, commentariis integris H. Wolfii, J. Taylori, Jer. Marklandi, aliorum et suis indicibus denique instructa ed. J. J. Reiske. Lipsiae. 1770—1775. 12 Tom. 8. — Discours grecs choisis de divers orateurs par J. B. Gail. Paris. 1788. 12. — *Λογοι των αττικων ρητορων εν οις προσετεθησαν και η ερμενεια του Ουλπιανου εις Δημοσθενην και Αρποκρατιωνος το λεξικον. Επεξεργασθεντες τε και εκδοθεντες υπο Νεοφυτου Δουκα. εις τομους δεκα.* Wien. 1812. 1813. 8. — Oratores attici. Ex recens. Imm. Bekker. Oxon. 1822. 8. Nachgedruckt Berlin. 1823. 1824. 5Tom. 8. — Oratores attici et quos sic vocant Sophistae. Opera et studio Gust. Steph. Dobson. London. 1828. 16 Voll. 8.

Vergl. Indices graecitatis, quos in singulos oratores atticos contexit J. J. Reiske, passim emendati et in unum corpus redacti opera F. Mitchell. Oxon. 1828. 2 Tom. 8. — Pt. Rob. Dobree: Adversaria. Edente Jac. Scholefield. Cantabrig. 1831. 1832. 2 Voll. 8. — Reinh. Klotz: Quaestiones critic. Lib. I. Lipsiae. 1831. 8. — Rhetores graec. ex codd. Florent. Mediolanens. Monacens. Neapolitan. Parisiens. Roman. Venet. Taurinensibus et Vindobonensibus emendat. et auct. edidit suis aliorumque annotationibus instruxit indic. locupletiss. adiecit Chr. Walz. Stuttgart und Tübingen. Vol. I. 1832. Vol. II. 1835. Vol. III. 1834. Vol. IV. und V. 1833. Vol. VI. 1834. Vol. VII. P. I. und II. 1833. 1834. Vol. VIII. 1835. 8.

Ausgaben der Reden Antiphons: Sie finden ſich in den Ausgaben von Aldus p. 99, — von H. Stephanus, Miniato, Reiske. Tom. VII. p. 602, — von Duka. Tom. IX., — von Imm. Bekker. Tom. I.

Vergl. P. van Span (Dav. Ruhnken): Dissertatio de Antiphonte. Lugd. Bat. 1765. 4. auch in Deſſen Opuscul. orat. philolog. Lugd. Bat. 1807. 8. — J. H. Hauptmann: Prolus. de Antiphonte. Gerae. 1753. 4. (Beide Abhandl. in Reiske's Ausgabe. Tom. VII.) — Meier: Index lectionum in universit. Gryphiswald. habend. Inest prooemium de Alcibiadis anno natali. Gryphiswald. 1821. 4. — A. G. Becker: Antiphon in Erſch-Grubers Encyklop. 1r Sect. Thl. 4. S. 325 ff.

2) Andokides, attiſcher Redner, Leagoras Sohn, alter und edler Abkunft (Alcib. 21. Tzetz. Chil. 6, 371), geboren in Athen Ol. 78, 1. 468 v. Chr., ſtand in den innern Parteikämpfen auf der Seite der Optimaten, und führte Ol. 86, 1. 436 v. Chr. die den Korcyräern zu Hilfe eilende Flotte der Athener gegen die Korinther an (Thucyd. 1, 51). Später, verwickelt in die Händel des Alkibiades wegen entweiheter Myſterien und der verſtümmelten Hermenſäulen, Hermokopiden (Thucyd. 6, 27—29), ward er gefangen geſetzt und nach einiger Zeit unter dem

Verſprechen, die Thäter zu nennen, entlaſſen. Er nannte ſeinen Vater und vier Brüder, rettete den erſtern von der Todesſtrafe, ſprach für ſeine Unſchuld, konnte aber vom Verdachte ſich nicht ganz reinigen und wurde mit Atimie (Verluſt der bürgerlichen Ehre) beſtraft Ol. 91, 2. 415 v. Chr. (Plutarch. Alcib. 18—21. Thucyd. 6, 60). Er verließ Athen, ging nach Kypros, knüpfte hier und anderwärts nicht eben rühmliche Handelsverbindungen an (Andoc. de red. 25. de myst. 137. Dagegen Lysias contr. Andocid. 28). Voll Hoffnung kehrte er Ol. 92, 2. 411 v. Chr. unter der Regierung der Vierhundert nach Athen zurück, wurde abermals gefangen geſetzt und entfloh wieder nach Kypros (Lys. l. l.). Nach dem Siege der Demokratie kam er wieder nach Athen, ſuchte um die Erlaubniß der Rückkehr nach, die ihm aber abgeſchlagen wurde (Lys. 29). In dieſe Zeit fällt ſeine Rede *περὶ τῆς ἑαυτοῦ καθόδου*. Er flüchtete nach Elis und kehrte von da Ol. 94, 2. 403 v. Chr. unter dem Schutze der allgemeinen Amneſtie zurück. Von ſeinen Feinden der Myſterienentweihung förmlich angeklagt, vertheidigte er ſich in der Rede *περὶ τῶν μυστηρίων* glücklich (Lys. 30), und gelangte wieder zu einiger politiſchen Geltung. Nach dem Siege bei Knidos wurde er zur Abſchlieſſung des Friedens Ol. 96, 3. 394 v. Chr. nach Sparta geſandt, und, weil er nicht die Erwartungen befriedigte, wieder verbannt. Er ſtarb außerhalb Athen. Seine letzte Rede *περὶ τῆς πρὸς Λακεδαιμονίους εἰρήνης* giebt, wie die erwähnte zweite und eine dritte, vielleicht untergeſchobene, *κατὰ Ἀλκιβιάδου* über ihn und ſeine Zeit das hellſte Licht. Sie ſind ſehr einfach, hie und da weitläufig angelegt, ohne allen rhetoriſchen Schmuck, wie er ſelbſt ohne rhetoriſche Bildung, daher der Ausdruck unklar.

Ausgaben: In den Geſammtausgaben von Aldus. Tom. II., — H. Stephanus, — Miniato, — Reiske. Vol. IV., — Duka. Tom. V., — Bekker Tom. I. Beſonders nicht erſchienen.

Ueberſetzungen: Andokides, überſetzt und erläutert von Alb. Gerh. Becker. Nebſt einigen Abhandlungen literariſch-kritiſchen Inhalts. Quedlinburg und Leipzig. 1832. 8. — Andokides Rede gegen Alkibiades. Aus dem Griech. überſetzt von E. Hepner. Berlin. 1824. 8.

Vergl. Ja. Ott. Sluiteri Lectiones Andocideae. Interjectae sunt J. Csp. Valckenarii ineditae et J. Luzacii in Andocidem animadversiones; item nonnulla ex codd. excerpta. Lugd. Bat. 1804 8. ed. C. Schiller. Lips. 1834. 8. — A. G. Becker und C. W. Krüger: Ueber Andokides Rede vom Frieden mit den Lakedämoniern; über das Hiſtoriſche in der Rede vom Frieden mit Beziehung auf die Echtheit derſelben. Beide im Neuen Archiv ꝛc. von Seebode. 1826. Heft 3. S. 64 ff. — J. Gd. Hauptmann: Libelli de Andocide, oratore graeco. Gerae. 1755—1761. 4.

3) Lyſias, Kephalos aus Syrakuſä Sohn (Dionys. Hal. Lys. I. Suidas), geboren zu Athen, wo ſein Vater dreißig Jahre lebte (Lys. adv. Eratosth. 120. 26), Ol. 80, $\frac{2}{3}$. 458 v. Chr., ſchloß ſich, durch den Tod des Vaters verwaiſet, als Jüngling von 15 Jahren mit ſeinen Brüdern Ol. 84, 2. 443 v. Chr. der Colonie der Athener nach Thurii an (Plutarch. vit. X. oratt. p. 835. D.), lebte daſelbſt zwei und dreißig Jahre in Achtung und Wohlſtand und ſoll ſich durch Tiſias rhetoriſchen Unterricht (§. 64.) zum Redner gebildet haben (Plutarch. l. l.). Der Demokratie huldigend wurde er nach dem Sturze derſelben durch Theramenes (Thucyd. 8, 68) unter den 400 Oligarchen (Thucyd. 8, 63—69), welche den Frieden mit Sparta um jeden Preis erkaufen wollten (Ibid. c. 70. 71. 90. 91), von Thurii vertrieben und

wendete ſich, nachdem ſie geſtürzt waren (Ibid. c. 97. 98), Ol. 92, 2. 411 v. Chr. nach Athen (Plutarch. vit. p. 835. E. Dionys. Lys. p. 453). Hier lebte er, bis die Herrſchaft der Dreißig in Tyrannis ausartete, ihn als Feind der Regierung mißhandelte, gefangen ſetzte und es ihm gelang, ſein Leben durch Flucht Ol. 94, 1. 404 v. Chr. nach Megara zu retten (Lys. adv. Eratosth. 120—122). Mit ihm ſammelten ſich viele Flüchtlinge aus Athen in Megara und freudig opferte er die geretteten Ueberreſte ſeines Vermögens zu Traſybulos Unterſtützung, welcher von Thebä aus die Grenzveſte Phyle beſetzte (Justin. 5, 9. Xenoph. Hell. 10, 4. 2), nach glücklichen Gefechten dem Piräus zueilte und aus Athen die Dreißig vertrieb, an deren Stelle die Zehn δέκα, εἷς ἀπὸ φυλῆς traten (Hellen. 10, 4. 23. 24). Auch er kehrte Ol. 94, 2. 403 v. Chr. nach Athen zurück (Plutarch. vit. l. l.), und lebte daſelbſt als ἰσοτελής, eröffnete eine Redeſchule, die Iſäos beſuchte (Plutarch. l. l. p. 839. E. Photios. Cod. 263. Cic. Brut. 12), ſchrieb weit mehrere gerichtliche Reden für Andere, als er hielt, und ſtarb Ol. 100. 378 v. Chr. zu Athen (Dionys. Lys. 12. Plutarch. vit. p. 836. A.).

Von den ihm zugeſchriebenen 425 Reden hielten die Alten (Dionys. Lys. 17. Photios Cod. 263. Cic. Brut. 16) nur 230 für ächt, und er ſelbſt hielt nur eine kurz nach dem Sturze der Dreißig ὑπὲρ τοῦ Ἐρατοσθένους φόνου ἀπολογία vielleicht öffentlich (Lys. adv. Eratosth. 12). Uns ſind 35, einige zum Theil unvollſtändig und verdächtig, und Fragmente von 53 Reden übrig. Seine verlorne τέχνη mit vielen andern Muſterreden ſcheinen nach ſeiner Rückkehr aus Thurii geſchrieben; die gerichtlichen, in denen er den Alten als Meiſter gilt (Dionys. Lys. 2. Cic. Brut. 82. Quintil. Inst. orat. 12, 10. 21. Plin. Epp. 1, 20. 4), weniger als ſolcher in den panegyriſchen (Dionys. Lys. 3. Vergl. Cic. Orat. 9. Quintil. l. l. 9, 4. 17 aus dem verdächtigen ἐπιτάφιος τοῖς Κορινθίων βοηθοῖς nicht erkennbar und erweislich) fallen in ſeine letzten Lebensjahre. Man rühmt an ihnen Einfachheit und Würde der Sprache, lichtvollen, abgerundeten Vortrag ἡ συστρέφουσα τὰ νοήματα καὶ στρογγύλως ἐκφέρουσα λέξις (Dionys. Lys. 4—6), die ſprechendſte Wahrheit ἠθοποιία (Quintil. l. l. 3, 8. 51) mit unbeſchreiblicher Grazie verbunden. Dieſe Eigenſchaften gewährten auch den Angeklagten die gewünſchten Erfolge, bis auf zwei (Photios l. l.), ob ſie gleich von ihm als Schutzverwandten nicht vorgetragen werden durften. Die Rede gegen Eratoſthenes läßt helle Blicke in ſeine Zeit thun.

Ausgaben aller und einzelner Reden: Außer in den Geſammtausgaben von Aldus, Stephanus, Reiske. Tom. V. VI. Bekker. Vol. I. beſonders: Lysiae Athen. unius decem Graeciae oratorum orationes XXXIV (graece et latine), nunc primum de graecis latine redditae et politicis notis illustratae a Jod. Vanderheidio Hanov. Wechel. 1615. 8. — Antehoc a Jod. Vanderheidio, graece et latine simul editae, nunc vero in gratiam ac commodum studiosae iuventutis recusae (cura J. Burch. Maii). Marburg. 1683. 8. — Λυσιου τα περιγενομενα. Lysiae Oratt. et fragmenta. Graece et latine. Ad fidem codd. Mss. rec., notis critic., interpretatione nova, ceteroque apparatu necessario donavit J. Taylor. London. 1739. 4. — Cum brevibus notis J. Taylori in usum studiosae iuventutis. Cantabrig. 1740. 8. — Lysiae opera omnia, graece et latine, cum versione nova, triplici indice, variis lectionibus et notis ed. A. Auger. Paris. 1783. 4. und 8. 2 Voll. — Lysiae, quae extant, ad cod. Vindebonens. expressa, cura F. C. Alter. Vindebon. 1785. 8. — Lysiae oratt. ad optim. libror. fidem editae. Lipsiae. Tauchnitz. 1818. 12. —

Curante Schaefer. Lipsiae. Weigel. 1822. 12. — Lysiae oratt., quae supersunt, omnes et deperditarum fragmenta. Ed. et brevi annotatione critica instruxit C. Foertsch. Lipsiae. 1829. 8. — Λυσιου τα σωζομενα.· Lys. oratt., quae supersunt, omnes cum deperditarum fragmentis in ordinum chronologic. redactas ed. et annotatione critic. instruxit J. Franz. Monachii. 1831. 8. — Lysiae et Aeschinis orationes selectae, commentariis in usum scholarum instructae ab J. H. Bremi. Gotha und Erfurt. 1826. 8. — Der Epitaphios mit andern Reden und Schriften in usum scholarum. Hafniae. 1809. 8. — von Fr. Jacobs mit Anmerkungen. In Deſſen Attika. Jena. 1819. Thl. 2. — Λυσιου Ερωτικος. Lys. Amatorius, graece. Lectionis varietate et commentario instruxit E. Hänisch. Lipsiae. 1827. 8. — Lobrede auf die bei der Vertheidigung der Korinther gefallenen Krieger. Zweibrücken. 1828. 8.

Ueberſetzungen: Lyſias Reden gegen Eratoſthenes und Agoratos wegen ihrer Theilnahme an dem Verbrechen der 30 Tyrannen und Lyſias Vertheidigungsrede über die Aufhebung der Demokratie, begleitet mit Einleit. und krit. Anmerk. von Fr. Jacobs. Im N. att. Muſ. Bd. 3. Abthl. 2. — Der Ephitaphios des Lyſias und der Olympiakos von Fr. Schlegel. Im Att. Muſ. Thl. 1, auch in Deſſen Werken. Bd. 4. — Lyſias Trauer-Lobrede von G. F. Seiler. Coburg. 1768. 8.

Vergl. Ad. Emperius: Observationes in Lysiam. Braunschweig. 1833. 4. — C. Foertsch: Commentat. crit. de locis nonnullis Lysiae et Demosthenis. Lips. 1827. 8. — J. Franz: Dissertat. de Lysia oratore attico, graece scripta: Φασιχλεους του εκ Βαυαριας επιδειξις περι Λυσιου του ρητορος. Norimberg. 1828. 4. — Idem: De locis quibusdam Lysiae arte critica persanandis. Monachii. 1830. 4. — E. Hänisch: De oratione, quae sub nomine Lysiae in Platonis Phaedro legitur, utrum Lysiae, an Platonis esse videtur. Ratisbon. 1825. 4. — L. Lebeau: Observationes in Lysiae orationem funebrem. Spec. Heidelberg. 1830. 8. — P. Schaffhausii Dissertat. epistolica de insignibus J. Taylori in Lysiam oratorem meritis. Hamburg. 1741. 8.

67.

4) Zwei und zwanzig Jahre nach Lyſias wurde Iſokrates Ol. 86, 1. 436 v. Chr. zu Athen Theodoros, dem wohlhabenden Beſitzer einer Flötenfabrik, geboren (Dionys. Isocrat. I. Plutarch. vit. p. 836. E. Philostrat. Vit. Soph. 1, 17). Die Ausbildung ſeines Geiſtes fand in dem Wohlſtande des Vaters und in den philoſophiſchen und rhetoriſchen Schulen des Gorgias, Prodikos und Sokrates zu Athen (Plutarch. l. l. Quintil. Inst. orat. 3, 1. 13) und des Tiſias in Thurii, wohin er reiſete (Cic. Orat. 52), reiche Mittel und Anregung. Seiner Neigung, an den Angelegenheiten des Staates Theil zu nehmen, trat Mangel an Unerſchrockenheit und an Stärke der Stimme (dem Staatsredner gegen den ſtürmiſchen Pöbel unentbehrlich) hindernd entgegen (Plutarch. l. l. p. 837. A.). In dem Kampfe der Parteien, in dem ſchnellen Wechſel der Staatsverfaſſung und in der Trennung der Sittlichkeit von den politiſchen Grundſätzen, denen man folgte, fürchtete er den Untergang Athens und faßte Vaterland liebend den Entſchluß, in Chios eine Schule zu gründen, in welcher er Staats- und Volksredner heranbilden wollte, die durch die Vereinigung ſittlicher und politiſcher Grundſätze den Staat aufrecht erhielten (Plutarch. l. l. p. 837. B. Photios. Cod. 167). Hier in Chios übte er nicht geringen Einfluß auf das Staatsweſen und ſtellte die von den Spartanern hervorgerufene Oligarchie her (Thucyd. 8, 14), weniger konnte er als Rhetor hier wirken; denn nur neun Schüler ſammelten ſich um ihn. Doch hatte er ſich großen Ruf erworben. Dieſer ging ihm voran, als er Athen mit Chios vertauſchte und ſich auch hier dem rhetoriſchen Unterrichte weihete. Aus allen griechiſchen Staaten ſtrömten ihm Schüler zu, bald ſah er

hundert um ſich, deren jeder mit Freuden ihm 1000 Drachmen, etwa 230 Thaler, für Unterricht zahlte (Plutarch. p. 837. C. Photios. l. l.). Was er im peloponneſiſchen Kriege verloren hatte, erwarb er reichlich wieder (Plutarch. 838. A.). Im höhern Alter heirathete er noch die Wittwe des Sophiſten Hippias, Plathane, deren jüngſten Sohn Aphareus er adoptirte (Plutarch. p. 839. A. B.). Seine Blütezeit fällt mit Plato, Ariſtoteles, Anaximenes von Lampſakos Ol. 103, 4. 365 v. Chr. (Diog. Laert. 8, 46) zuſammen und dauert bis an ſeinen Tod Ol. 110. 338 v. Chr. (Dionys. Isocr. p. 537. Cic. de senect. 5. Luc. Macrob. 23. Quintil. l. l. 3, 1. 14), den er als Patriot nach der Schlacht bei Chäronea freiwillig wählte. Eine eherne Statue auf der Akropolis ſtellt ihn zu Roß kämpfend dar (Paus. 1, 18. 8. Plutarch. p. 839).

Sein Verdienſt um das Vaterland iſt eben ſo groß, als um die Beredtſamkeit. Magnus orator, perfectus magister. Ohne ein öffentliches Amt zu bekleiden, nützte er ſeinen Mitbürgern, ſo wie den Griechen überhaupt, durch ſeine Reden, die ſich eben ſo ſehr durch die Wichtigkeit und Gemeinnützigkeit ihres Inhalts und Zwecks, als durch ihre kunſtmäßige und bis zur höchſten Politur getriebene Ausarbeitung auszeichneten (Cic. Brut. 8). In ſeiner Redekunſt entwickelte er vorzüglich die Kunſt, ſeine Gedanken richtig und nach dem jedesmaligen Zweck der Rede zu ordnen und vorzutragen. Wahrheit und Sittlichkeit der Gedanken, verbunden mit gefälligem Schmuck des Vortrages, überzeugten eben ſo leicht, als ſie rührten und den Willen richteten. — Sein Haus war in Kleinem, was Athen in Großem: es bildete die Erſten Griechenlands auf dem Gebiete der Wiſſenſchaften, wie des Staates. Als ſeine Schüler bekennen ſich Iſäos, Demoſthenes, Hyperides und ſein Sohn Aphareus (Plutarch. p. 837. C. 839. C.), Iſokrates von Apollonia, Naukrates u. A. (Cic. Orat. 2, 23. 3, 44), Theodektes, der Tragiker, Androtion, der Atthidenſchreiber, und Asklepiades (Plutarch. p. 837. Photios. l. l.) und die Hiſtoriker Philiſtos, Theopompos und Ephoros (Cic. Orat. 2, 23). — Urtheile der Alten: Cic. Brut. 8. Orat. 13. 51. 52. 61. Quintil. l. l. 10, 4. 4. Dionys. Isocr. 11.

Nur 28 (Plutarch. p. 838. D.), ja nur 25 und 22 ſeiner 60 Reden (Photios. Cod. 260) erkennt man als ächt, und nur 21 beſitzen wir noch, meiſt nur für den engen Kreis der Schule, darum aber doch für allgemeine Staatsintereſſen geſchrieben, ethiſch-politiſche. Unter ihnen iſt die bekannteſte, der *Πανηγυρικός*, an dem er funfzehn Jahre gefeilt haben ſoll (Quintil. l. l. Longin. de sublim. 4, 2), eine Feſtrede an die Griechen, ermahnend zur Eintracht unter einander und anfeuernd zum muthigen Kampfe gegen die Perſer. Die für ſeine Schüler geſchriebene *τέχνη*, welche uns am deutlichſten über die Trefflichkeit ſeiner Reden unterrichten könnte, iſt verloren, und dafür ſind uns zehn Briefe von ihm geblieben.

Ausgaben aller und einzelner Reden: Außer in den Geſammtausgaben §. 65. Ed. princ. *υπο Δημητριου Χαλκονδυλου. Εν Μεδιολανω.* 1493. Fol. — *Ισοκρατους λογοι.* Aldus. Venetiis. 1515. Tom. III. fehlen die Briefe — wiederholt 1534. Fol. Aus der Aldina floſſen mehrere Ausgaben: Venetiis. 1542. 8. mit den Briefen. — Basil. 1550. 8. — Isocr. scripta, quae nunc extant, omnia per Hieron. Wolſium, summo labore et diligentia correcta et de in-

tegro conversa. Basil. 1553. 8. — 1558. 8. — 1561. 8. — 1567. 2 Voll. 8. — 1570. Fol. — 1571. 8. — 1582. — 1590. 8. — Gu. Cantero interprete. Excud. H. Stephanus. 1593. Fol. — 1609. 8. — Die Ausgabe von Hieron. Wolf noch oft wiederholt. — Graece. Cum nova interpretatione. Cura J. T. B. A. Paris. 1621. 8. — Adiectis notis grammaticis (Ambr. Pezier). Paris. 1631. 8. — Isocr. oratt. VII et epp. graece et latine. Codd. Mss. nonnullis et impressis melioris notae exemplaribus collatis varias lectiones subiecit Gu. Battie. London. 1749. 8. — Graece et latine. Cum versione nova, triplici indice, variantibus lectionibus et notis ed. Ath. Auger. Paris. 1782. 8. — Is. opera, quae extant, omnia ad optim. exemplar. fidem emendavit, varietate lectionis, animadversionibus criticis, summariis et indice instruxit Gu. Lange. Halae. 1803. 8. — *Ισοκρ. λογοι και επιστολαι μετα σχολιων παλαιων. Βιβλιοθηκης Ελληνικης*. Vol. I. et II. (cura Adam. Coray). Paris. 1807. 8. — Isocr. oratt. et epp. Accedit plenior oratio de permutatione ab Andr. Mustoxyde inventa eaque eius editione diligenter expressa. Lips. Tauchnitz. 1820. 2 Voll. 12. — Oratt. cum brevi annotatione critica ed. Gu. Dindorf. Lips. Teubner. 1825. 2 Voll. 12. — Isocr. Orationes selectae, commentariis instructae ab J. H. Bremi. Gotha et Erford. 1831. 8. — *Ισοκρ. προς Δημονικον παραινεσις*. Des Iſokrates Ermahnung an Demonikos. Zum Schulgebrauch mit erklärenden Anmerkungen und einem erklär. Wortverzeichniſſe von F. Bernhard. Leipzig. 1830. 8. — Isocr. oratio ad Demonicum. Ed. J. F. Strange. Colon. 1831. 8. — F. Schmieder. Brieg. 1826. 8. — Isocr. Panegyricus. Rec. et animadversionibus illustravit S. N. Morus. Lipsiae. 1766. 8. — 1786. 8. — Rec. et cum S. F. N. Mori annotationibus suisque ed. F. A. Gu. Spohn. Lipsiae. 1817. 8. Edit. altera emendatior et auctior. Curavit J. G. Baiter. Lipsiae. 1831. 8. — Ed. J. B. Gail. Paris. 1788. 8. — Isocr. Panegyricus. Ex recens. Bekkeri a Gu. Dindorfio passim reficta. Brevem annotationem criticam adiecit Gu. Pinzger. Lipsiae. Teubner. 1825. 12. — Cum Mori suisque annotationibus ed. Gu. Dindorf. Lipsiae. 1826. 8. — Areopagiticus. Graece. Instructus lectionis varietate et annotatione ab J. Theod. Bergmann. Lugd. Bat. 1819. 8. — Cum aliorum suisque annotationibus ed. G. E. Benseler. Lipsiae. 1832. 8. — Oratio ad Nicoclem, graece, denuo latine vertit, notis illustravit, prolusionem de vera scriptores classicos interpretandi ratione praemissit J. Csp. Bährens. Halae. 1787. 8. — De Pace ed. commentationibus et animadversionibus instruxit P. J. Leloup. Mogunt. 1826. 8. — *Ισοκρ. λογος περι της αντιδοσεως, ηδη πρωτον εις την αρχαιαν γραφην διασκευασθεις και ογδοηκοντα περι του σελιδας επαυξηθεις σπουδη Ανδρ. Μουστοξυδου*. (Cura A. Maji.) *Εν Μεδιολανω*. 1813. 8. — Vervollſtändigt herausgegeben von Andr. Muſtoxydes. Verbeſſert, mit Anmerkungen und philologiſchen Briefen begleitet von J. Csp. v. Orelli. Zürich. 1814. 8. — Isocr. orat. de permutatione ex codd. Mss. suppleta ab Andr. Mustox. Rec. et varietatem lectionis adiecit J. C. Orellius. Isaei oratio de Meneclis haereditate accuratius edita, addita brevi annotatione J. C. Orelli. Tiguri. 1814. 8. — Isocr. Demetrii Cydone et Michaelis Glycae aliquot epistolae, nec non Dionis Chrysostomi oratio *περι λογου ασκησεως*. Partim ex cod. Helmstadtiens., partim ex codd. Mosquens. edid. et animadversiones adiecit C.T. Matthaei. Mosqu. 1776. 8.

Ueberſetzungen: Iſokrates ſämmtliche Reden und Briefe. Aus dem Griech. überſetzt und erläutert von W. Lange. Berlin. 1798. Bd. 1. 8. — Iſokrates Werke überſetzt und erläutert von J. C. Benſeler. Prenzlau. 1829—1831. 4 Bdchen 16. (Unvollendet.) — Iſokrat. Panegyrikus. In Wielands Att. Muſ. Bd. 1. — Iſokr. Panegyrikus, zum erſten Mal aus dem Griechiſchen überſetzt, mit einer Einleitung und den nöthigen Anmerkk. verſehen von W. Lange. Zweite nach des Verf. Tode durchgängig nach dem neueſten Texte berichtigte Ausgabe. Leipzig. 1833. 8.

Vergl. *Υποθεσις εις επτα λογους Ισοκρ., βιος Ισοκρ., και υποθεσις εις τον προς Δημονικον λογον*. In *Συλλογη Ελληνικων ανεκδοτων σπουδη Ανδρ. Μουστοξυδου και Δημητρ. Σχινα*. Venetiis. 1816. 8. — J. Bilmork: De Isocr., oratore graeco. Aboae. 1798. 4. — P. J. Leloup: Commentatio de Isocrate. Bonn. 1823. 8. — J. Gd. Pfund: De Isocratis vita et scriptis exposuit quaedam. Berlin. 1833 8. — Glob Benj. Schirach: Dissertatt. II. De vita et genere scribendi Isocratis, additis nonnullis ad loca quaedam Isocr. observationibus. Halae. 1765. 4. — C. E. A. Schmidt. Quaestiones de locis quibusdam Xenophontis, Isocratis, Luciani. Stettin. 1831. 4. — Conr. Clauser: Isocrat.

omnium orationum analysis. Basil. 1558. 8. — B. J. Leloup: Prolegomena ad Isocratis philippicam s. commentat. Isocrat. Mogunt. 1825. 8. — A. Pauly: Aliquot quaestiones Isocrateae. Heilbronn. 1828. 8. — Ch. H. G. Rettberg: Tentamen emendationum et animadversionum in Isocrat. In der Biblioth. der alt. Lit. Thl. 10. S. 23. — J. G. Strange: Kritiſche Bemerkungen zu den Reden des Iſokrates. 1 Heft. Cöln. 1831. 8. — Benſeler: Einleitung. Im erſten Bdchen der Ueberſetzung. S. 1—85.

68.

5) Iſäos, geboren zu Athen während des peloponneſiſchen Krieges, etwa um Ol. 90. 419 v. Chr. (Dionys. Is. p. 586. Plutarch. vit. p. 839—841), oder in Chalkis geboren und Ol. 92, 2. 411 v. Chr. nach dem Abfall von Euböa nach Athen gebracht, beſuchte die Schulen des Iſokrates und Lyſias ((Photios. Cod. 260). Er beſchäftigte ſich mit Ausarbeitung gerichtlicher Reden in Erbſchaftsangelegenheiten Anderer *περὶ κλήρου λόγοι κληρικοί* (Dionys. Is. 2), vertrat Andere als Anwalt vor Gericht und unterrichtete vorzüglich Demoſthenes (Plutarch. vit. Dem. 5). Wie lange er gelebt, iſt ungewiß. Vor den erſten Regierungsjahren Philippos von Makedonien konnte er nicht geſtorben ſeyn, vor Ol. 108. 348 v. Chr. — Seine Rede *περὶ τοῦ Ἀπολλωδώρου κλήρου* iſt Ol. 106, $\frac{2}{3}$. 355 oder 354 v. Chr. geſchrieben (Plutarch. l. l. p. 839. E.). Sein Verdienſt um die Redekunſt beſteht vorzüglich in der Ausbildung der politiſchen Rede, der er durch ſchärfere Begrenzung und Anordnung ihrer Theile eigentlichen Charakter gab. Das Leichte, Ungezwungene ſeines Lehrers Lyſias, mit deſſen Reden die ſeinigen die unverkennbarſte Aehnlichkeit haben, verwiſchte er etwas durch Kunſt und Schmuck, ohne der Worte Kraft zu ſchwächen; aber natürlicher undredneriſcher vertheilte er Licht und Schatten und gab der Rede durch vortheilhafte Stellung der Gründe den größten Nachdruck. Man achtete ihn hoch, beneidete ihn ſogar.

Nur 54 Reden kennt man von ihm und 4 derſelben hält man nicht für ächt, und von dieſen 50 ſind uns 11 geblieben. Seine Rhetorik iſt leider auch verloren.

Ausgaben aller und einzelner Reden: Bis auf die neueſte Geſammtausgabe von Imm. Bekker befinden ſich in den frühern nur 10, und in den Ausgaben bis 1815 der *λογος περι του Κλεωνυμου κληρου* verſtümmelt. Im Jahre 1785 fand man in einem Cod. Laurent. der Florentin. Bibliothek den 11ten *λογος περι του Μενεκλεους κληρου*. Graece primum edidit Th. Tyrwhitt. London. 1785. 8. — Derſelbe cum Isocratis oratione de permutatione ed. a J. Conr. Orelli. Turici. 1814. 8. — Aus einem Cod. der Ambroſian. Bibliothek gab A. Mai die fehlende größere Hälfte des *λογος περι του Κλεωνυμου κ. τ. λ.* Is. oratio de Cleonymi haereditate, nunc primum duplo auctior inventore et interprete A. Maio. Mediolan. 1815. 8. — Is. orationes, quae vulgo in editionibus leguntur. Acc. oratio de Meneclis haereditate, Londini primum expressa, et duplo auctior de Cleonymi haereditate edita per Angel. Maium. Lipsiae. Tauchnitz. 1820. 12. — Is. oratoris opera. Accedunt eius oratio de Meneclis haereditate, eiusque oratio de Cleonymi haereditate (cura Gd. H. Schaefer). Lips. Weigel. 1822. 12. — Is. orationes XI cum aliquot deperditarum fragmentis. Recognovit, annotationem criticam et commentarios adiecit G. F. Schömann. Gryphiswald. 1831. 8.

Ueberſetzungen: Iſäos Reden, überſetzt von G. F. Schömann. Stuttgart. 1830. 2 Bdchen. 16. Erſte und einzige Ueberſetzung.

Vergl. J. A. Liebmann: De Isaei vita et scriptis. Commentatio. Halae. 1831. 4.

6) Lykurgos, Lykophrons Sohn (Photios. Cod. 268), genannt nach ſeinem wegen des Vermögens von den Dreißig ermordeten Großvater (Plutarch. vit. p. 841. A. Aristoph. Av. 1296), geboren zu Athen noch vor Demoſthenes, etwa um Ol. 96. 396 v. Chr., gebildet von Plato und Iſokrates (Diog. Laert. 3, 46. Photios. Cod. 268), trat früh in den Dienſt des Staats und wirkte für denſelben in Zeiten, wo Parteiungen für und gegen Makedoniens Obergewalt ſeine Freiheit und Selbſtſtändigkeit gefährdeten, mit Demoſthenes gegen Aeſchines und deſſen Anhänger ſo energiſch, daß Philippos von Makedonien von dem Verſuche, nach Griechenland weiter vorzudringen, abſtand (Demosth. Philipp. 3, 169. 72. Diod. Sic. 16. 72. Justin. 8, 16) und das Volk ſein ganzes Vertrauen ihm zuwandte (Plutarch. Demost. 23. Phoc. 17. Arrian. 1, 10). Streng gegen ſich ſelbſt, hielt er veſt an den Geſetzen des Staates, klagte oft und nicht ohne Erfolg die Uebertreter derſelben an, vertheidigte aber auch ſich und Andere gegen jede ungerechte Anſchuldigung (Suidas). Für die Sicherheit des Staates ſorgte er durch die Vermehrung der Flotte, Anſchaffung von Waffen, die Vollendung der Schiffswerft, des Zeughauſes u. ſ. w., und verwendete als *ταμίας* die durch ihn vermehrten Staatseinkünfte eben ſo nützlich und uneigennützig, als kunſtliebend zur Verſchönerung der Stadt (Photios. l. l. Böckh Staatshaushalt. Thl. 1. S. 468—472). Von der Verwaltung der öffentlichen Einkünfte *περὶ διοικήσεως* legte er öffentlich Rechenſchaft ab. Sein Nachfolger Meneſächmos klagte ihn ſchuldlos deshalb an und er rechtfertigte ſich noch im hohen Alter (Plutarch. l. l. p. 842. D.). Er ſtarb zu Athen Ol. 114. 323 v. Chr., wurde feierlich vom Volke begraben und ihm auf dem Wege nach der Akademie ein Denkmal geſetzt (Paus. 1, 28. 15). — Für die Literatur ſorgte er durch den Beſchluß (Plutarch. p. 347): eine öffentlich anerkannte Abſchrift der Tragödieen des Aeſchylos, Sophokles und Euripides im Staatsarchive niederzulegen.

Funfzig Reden kannte Plutarchos von ihm, wir kennen nur eine gegen Leokrates, welcher nach der Schlacht bei Chäronea ſein Vaterland verließ, und wahrſcheinlich ein Bruchſtück der Rechenſchaft, welche er kurz vor ſeinem Tode von der Verwaltung der Finanzen ablegte, *πάντων, ὧν διῴκησεν, ἀναγραφή* (Plutarch. l. l. p. 384—386). Nach jener Rede zu urtheilen, herrſchte in ſeinen Reden das ethiſche Element vor, und Dionysios Halic. (Cens. vett. script. 5, 3) nennt ihn *φιλαλήθης, οὐδὲ ἡδύς, ἀλλ᾽ ἀναγκαῖος.*

Ausgaben: In den Geſammtausgaben und beſonders: Oratio Lycurgi contra Leocratem, desertorem patriae dulcissimae, de officiis patriae debitis disserens. Cum praefatione Phil. Melanchthonis. Viteberg. 1545. 8. — 1568. — Lycurgi, orat. attic., quae una extat, contra Leocratem oratio. Ad edit. J. Taylori iterum rec., huius atque aliorum selectas cum suis observationibus subjecit, nonnullas commentationes de Lycurgi vita, scriptis et praeceptis morum etc. J. Gd. Hauptmann. Lipsiae. 1753. 8. — Lykurgs Rede wider Leokrates. Griechiſch recenſirt und mit Anmerkungen zum Gebrauch der Schule herausgegeben von J. A. H. Schulze. Braunſchweig. 1789. 8. — Lyc. orat. in Leocratem. Cur. Birg. Thorlacius. Havniae. 1803. 8. — Lycurgi, orat. att., quae extant, graece. Textum Leocrateae recognovit, J. Taylori prolegomena et animadversiones integras J. G. Hauptmanni, J. J. Reiskii, J. A. H. Schulzii selectas, S. F. N. Mori ineditas suasque adiecit, orationum deperditarum fragmenta collegit Alb. Gerh. Becker. Magdeburg. 1821. 8. — Lyc. oratio ad fidem codd. Mss., adiecta annotatione critica rec. Fr. Osann. Jenae. 1821.

8. — Emendavit C. F. (Heinrich). Bonn. 1821. 8. — Des Lykurgus Rede wider Leokrates. Einleitung, Urſchrift, Ueberſetzung und Anmerkungen größtentheils kritiſch. Inhalts von Guſt. Pinzger. Leipzig. 1824. 8. — Editio in usum scholarum accommodata. Lips. 1824. 8. — Recognovit et illustravit Gu. Armin. Blume. Sund. 1828. 8. (Die beſte zum Privatſtudium.) — Lyc. orat. att. reliquiae. Ed. J. Georg Baiterus et Herm. Sauppius. Turici. 1834. 8. — Lyc. oratio in Leocratem. Recognovit et annotationem critic. et commentarium adiecit Ed. Mätzner. Berlin. 1836. 8. — Lycurgi deperditarum orationum fragmenta. Collegit, disposuit, illustravit F. Gust. Kiessling. Praecedit vita Lycurgi, quae Plutarcho tribuitur. Halae. 1834. 8.

Ueberſetzungen: Außer der erwähnten von Pinzger: Lykurgs Rede gegen Leokrates, verdeutſcht von F. A. Simon. Hamburg. 1811. 8.

Vergl. D. A. F. Nissen: De Lycurgi oratoris vita et rebus gestis. Kil. 1833. 8. — A. Voigtländer: Brevis de locis nonnullis Lycurgi in Leocratem orationis disputatio. Schneeberg. 1825. 8. — Fr. Arm. Blume: Narratio de Lycurgo oratore. Postamii. 1834. 4.

7) Hyperides aus dem atheniſchen Demos Kollytos, Glaukippos Sohn (Plutarch. vit. p. 848—850. Photios. Cod. 266), ſtand auf der Seite der Patrioten. Wann er geboren, iſt ungewiß, vielleicht Ol. 98 oder 99. 388 oder 384 v. Chr. In den Schulen Plato's (Diog. Laert. 3, 46), Iſokrates (Athen. 8. p. 342. C.) und Lykurgos zum Staatsredner gebildet, focht er mit Wort und That für das Vaterland, indem er Ol. 107, 3. 350 v. Chr. gegen Philippos von Makedonien in Euböa zwei Trieren ausrüſtete (Photios. l. l. Phoc. 12) und an der Unternehmung gegen Byzantion Ol. 110, 1. 340 v. Chr. thätig Theil nahm, gegen Philokrates, den Freund der Makedonier, öffentlich auftrat, als Geſandter Athens nach der Beſetzung Elatea's mit den Thebäern das Schutzbündniß ſchloß, ſelbſt nach der Schlacht bei Chäronea zur Vertheidigung Athens noch Vorſchläge machte (Lycurg. contr. Leocratem. §. 41.) und den gegen ihn auftretenden Ariſtogiton zum Schweigen brachte. An die Rettung ſeines Vaterlandes dachte er noch nach Philippos Tode und ſprach öffentlich gegen Alexanders Partei in Athen — daher hält man ihn für den Verfaſſer der Demoſthenes beigelegten Rede περὶ τῶν πρὸς Ἀλέξανδρον συνδικῶν —. Unter denen, welche Alexander Ol. 111, 2. 335 v. Chr. auszuliefern forderte, war auch Hyperides (Arrian. 1, 10. 7). Aufs engſte mit Demoſthenes verbunden, mußte er, vom Volke gewählt, Ol. 113, 3. 326 v. Chr. als Ankläger gegen ihn auftreten (Plutarch. l. l. p. 846. C.). Welchen und ob er Antheil an Demoſthenes Verurtheilung gehabt habe, läßt ſich ſchwer beſtimmen und deshalb ſein Charakter nicht verdächtigen. Mit Grund kann man ihm aber Mangel an Mäßigung und üppiges Leben zur Laſt legen (Athen. 8. p. 341. F. 342. A. B. 13. p. 590. C. D.). — Nach Alexanders Tode ermunterte er ſeine Mitbürger zum lamiſchen Kriege (Plutarch. Phoc. 23. Justin. 13, 5) und ſprach zu Ehren der Gefallenen (Diod. Sic. 18, 3) λόγος ἐπιτάφιος (Harpocration s. v. Πυλαι). Nach der Schlacht bei Krannon flüchtete er aus Athen, ward auf Aegina ergriffen und von Antipater Ol. 114, 3. 322 v. Chr. aufs grauſamſte ermordet (Plutarch. Phoc. 29. Demosth. 28).

Zahlreiche, aber unbedeutende Fragmente von den ihm beigelegten 78 Reden, von denen 52 nur als ächt gelten (Plutarch. p. 840. D. Photios. Cod. 266), laſſen weniger ein Urtheil über ihn als Redner fällen, als einzelne Bemerkungen alter Kunſtrichter (Dionys. Hal.

cens. 5, 6. Cic. Brut. 82. 84. Quintil. l. l. 12, 10. 22. Cic. de orat. 3, 7. coll. Quintil. 10, 1. 77. 2, 15. 9). Ohne nach einem Muſter ſich gebildet zu haben, kommt er an Anmuth nicht Lyſias, an Kraft nicht Demoſthenes gleich; ſein Vortrag iſt von Manier nicht ganz frei, ſein Ausdruck aber rein attiſch; ſcharfſinnig, wenn auch nicht immer durchdacht, weiß er den Hauptgedanken trefflich durchzuführen und zu begründen. Eleganz und Grazie iſt ihm nicht abzuſprechen.

Seine Fragmente ſind weder geſammelt, noch einzeln herausgegeben, wohl aber ſorgfältig nachgewieſen von Weſtermann (Geſchichte der Ber. Thl. 1. S. 307 ff.) und eine Probe von F. G. Kießling in Quaestionum atticarum. Lizae. 1832. 8. erſchienen. Von K. iſt auch eine Sammlung zu erwarten. — Zu vergleichen iſt: Gu. Arm. Blume: De Hyperidis genere atque psephismate apud Lycurgum contra Leocratem XI, 2. commemorato. In Deſſen Ausgabe der Reden Lykurgs, p. 15 ff. — Dav. Ruhnken: De Hyperide. In Deſſen historia critic. oratt. p. 69. ad Rutil. 1, 19. p. 64. — Die dem Demoſthenes beigelegte Rede iſt Ol. 113, 3. 325 v. Chr. in deſſen Abweſenheit gehalten, deshalb für unächt erklärt und Hyperides zuerkannt (Dionys. Demosth. 57).

69.

8) Demoſthenes, geboren im Demos Päonia von Athen Ol. 98, 4. 385 v. Chr. (Plutarch. l. l. p. 844. A. 845. E.) oder einige Jahre ſpäter (Clinton. F. H. p. 113. Ranke. S. 63), Sohn des begüterten Beſitzers einer Waffenwerkſtätte und einer Stuhlfabrik gleichen Namens (Photios. Cod. 268) und Kleobule's, welche nach dem frühen Tode ſeines Vaters Ol. 100, 4. 377 v. Chr. ſeine erſten Schritte leitete (Plutarch. l. l.). Seiner körperlichen Schwäche, welche ihm das Gymnaſium zu beſuchen nicht erlaubte (Plutarch. Dem. 4. Liban. Dem. p. 2), ſpottete ſeines Geiſtes Stärke, welche raſtlos das ihm (dem künftigen Redner) von der Natur gelegte Hinderniß — *βατταρίζειν*. Schäfer App. Tom. I. p. 175 — bekämpfte und glücklich beſiegte (Cic. de Orat. 1, 61. Plutarch. Demosth. 4, 6. Aeschin. contra Timarch. §. 13.). Im Gefühle körperlicher Schwäche folgte er früh dem Drange, die Anlagen ſeines Geiſtes zu entwickeln, und das an ihm unverkennbare Streben, Ausgezeichnetes zu leiſten, wieß ihn in die Hörſäle der berühmteſten Redner. Mündig erklärt Ol. 103, 2. 367 v. Chr. hörte er im folgenden Jahre Kalliſtratos von Aphidnä (A. Gell. N. A. 3, 13. Amm. Marcellin. 30, 4) und er entſchied ſich veſt über die Richtung ſeines Lebens. Durch den Unterricht Plato's (Cic. Brut. 31. Orat. 4. Quintil. l. l. 13, 2. 21. 10, 24), Iſäos (Plutarch. Dem. 5) und durch das Studium der iſokratiſchen Reden u. A. zum öffentlichen Redner gebildet, zwang ihn die Treuloſigkeit ſeiner Vormünder, gegen ſie als Kläger Ol. 104, 4. 361 v. Chr. zweimal aufzutreten, um ſein Vermögen zu retten *κατὰ Ἀφόβου ἐπιτροπῆς α΄. β΄. πρὸς Ὀνήτορα ἐξούλης α΄. β΄.* Dieſe und für die Rechte Anderer verfaßte Reden *λόγοι δικανικοί* gaben ihm die Rednerweihe. Er trat Ol. 106, 2. 355 v. Chr. vor dem Volke zuerſt gegen Leptines und Androtion auf (Dionys. Epp. ad. Amm. 1, 4). Von nun an gehörte ſeine ganze Kraft und Zeit dem Vaterlande an, welches in ſeiner Zerriſſenheit, durch die in ihm offen ſich einander bekämpfenden

Parteien beunruhigt, in dem Schwanken und ſchroffen Wechſel ſeiner Verfaſſung, bei der Beſtechlichkeit ſeiner Führer und dem Gefühle ſeiner Ohnmacht, zur Erhaltung ſeiner Selbſtſtändigkeit eines mächtigen, edelgeſinnten, weiſen, Alles begeiſternden Sprechers bedurfte. Kühn ſtellte er ſich an die Spitze der Patrioten und ſprach für die Rechte Athens gegen Philippos Eingriffe. Philippiſche Reden. Ihn, den Geſandten Athens Ol. 108, 3. 346 v. Chr., blendet nicht Philippos Gold. Er durchſchaut ſeine verderblichen Abſichten und räth, die Geſandten bald zu vereidigen, welche den Frieden abſchließen ſollten. Geblendete vereitelten abſichtlich die Ausführung und Philippos zögerte nicht, durch den Einfall in Thracien ſeinem Ziele näher zu kommen. Endlich Friede und Bündniß mit Athen (Aesch. de fals. leg. 46, 136. Dem. de pace. p. 59. 9. 10). Phokis politiſch vernichtet (Diod. Sic. 16, 60). Im Peloponneſos währte der Krieg fort; Philippos nährte ihn. Athens Geſandte wirkten keine Veränderung; Demoſthenes kräftige Mahnungen, Griechenland ſey und werde verrathen, überzeugten nicht eher, als bis der Cherſoneſos laut über Philippos Gewaltſtreiche klagte. Der Friede wurde gebrochen, der Kampf durch Demoſthenes begeiſternde Rede in Thracien begonnen und ruhmvoll mit dem Entſatze von Byzantion Ol. 110, 1. 340 v. Chr. vollendet (Diod. Sic. 16, 74—77). Der zweite (heilige) Krieg begann in Phokis (Strabo. 9, 3. 4. Dem. de cor. p. 277. 150). Die Amphiktionen riefen Philippos zu Hilfe (Justin. 9, 2. 3). Er beſetzte Elatea. Athen erſchrak (Dem. l. l. p. 284. 169 ff.). Nach Demoſthenes Rath verbündeten ſich Athen und Thebä, kämpften bei Chäronea Ol. 110, 3. 338 v. Chr. und Athens Selbſtſtändigkeit war verloren (Diod. Sic. 16, 84—86. Justin. 9, 3). Nach Philippos Tode allgemeine Bewegung in Griechenland. Alexander, der Knabe, ward nicht gefürchtet; ſeine Armee verſchaffte ihm Achtung. Griechenland überließ ihm durch Vertrag die Hegemonie und die Leitung ſeiner Schickſale (Diod. Sic. 17, 3. 4); Lakedämon nicht, und dieſes büßte mit dem Untergange ſeiner Hauptſtadt (Diod. 17, 14. Arrian. 1, 7). Alexander kannte die ſtille Theilnahme Athens an Lakedämons Widerſpenſtigkeit und forderte die Auslieferung der zehn bedeutendſten Volksredner (Arrian. 1, 7. 10), unter denen Demoſthenes; doch ließ er ſich auf Demades Fürſprache mit Charidemos (der aber wieder entkam) begnügen (Arrian. l. l.). Mit dem Frühlinge des Jahres Ol. 111, 3. 334 v. Chr. zog Alexander nach Aſien und Athen genoß von Außen Ruhe. Furchtbar aber erwachte im Innern die Rache der Makedoniſchgeſinnten gegen Demoſthenes. Unbefangene überzeugten ſeine Vertheidigungsreden gegen mehrere Anklagen von der Reinheit ſeiner Abſichten und der Unbeflecktheit ſeines Wirkens für Athen, aber durch Harpalos, Alexanders Schatzmeiſter, Gewonnene verwickelten ihn Ol. 113, 4. 325 v. Chr. in einen Rechtsſtreit, in dem er, ohne überwieſen zu ſeyn, verwieſen wurde. Er floh nach Aegina (Diod. Sic. 17, 108. 18, 13). Hier lebte er ſtill, bis die Kunde von Alexanders Tode Ol. 114, 2. 323 v. Chr. zu neuen Kämpfen rief und auch Leoſthenes zum lamiſchen Krieg Griechenlands Staaten durch Geſandte auffordern ließ. Jugendlich erwachte in Demoſthenes die Liebe zum Vaterlande, zum Mitwirken für die Wiedererlangung ſeiner Freiheit. Er ſchloß ſich jenen Geſandten an (Justin. 13, 5), wurde

zurückberufen und ehrenvoll von ſeinen Mitbürgern empfangen (Plutarch. Dem. 27. Photios). Im Anfange kämpften die Griechen gegen **Antipater** glücklich, aber ihre Kampfluſt verflog, und die Schlacht bei **Krannon** Ol. 114, 3. 322 v. Chr., günſtig für Antipater, vernichtete die ſchöne Hoffnung der Griechen. Auch Demoſthenes entſank der Muth. Er floh nach **Kalauria**; ſein Todfeind, **Antipater**, verfolgte, ergriff ihn hier, — da tödtete er ſich ſelbſt durch Gift Ol. 114, 3. 321 v. Chr., 62 oder 64 Jahre alt (Strabo. p. 374. Plutarch. Dem. 29 seq.).

Sein Neffe, der Redner **Demochares**, errichtete ihm 40 Jahre nach ſeinem Tode mit Bewilligung der Athener eine broncene Statue auf dem Markte (Plutarch. p. 850. Dem. 30. Paus. 1, 8. 1) und das kleine **Kalauria** ehrte ihn als Patrioten durch Errichtung eines Denkmals im Tempel Poſeidons (Paus. 2, 33).

Athens **größter** Redner gewann Alle, die ihn hörten, durch die Reinheit der Abſichten, für welche er ſtets ſprach, durch weiſe Vertheilung der treffendſten Beweggründe, die er immer fand, durch ſeine reine, edel einfache, herzgewinnende Sprache (Cic. Brut. 9. de orat. 7, 31. Quintil. 10, 1. 76. Dionys. cens. 22).

In ſeinem vielbewegten Leben hat er noch der Reden viele, 75, niedergeſchrieben (Plutarch. p. 847. E. Photios. Cod. 265), von denen 61, doch nicht vollſtändig, und mit dieſen 56 Eingänge zu Reden *προοίμια δημηγορικά* und 6 Briefe, beide nicht ohne Spuren der Unächtheit, auf uns gekommen ſind. Von jeher theilte man dieſe Reden und bezeichnete 17 derſelben als *λόγοι συμβουλευτικοί*, 24 als *δικανικοί* und 2 als *ἐπιδεικτικοί*. Die ſpeciellere Eintheilung und ihren Inhalt geben Schöll: Thl. I. S. 380 ff. Weſtermann: Thl. 1. S. 297 ff. und Ranke S. 90 ff. Sie haben unter den Alten viele Erklärer gefunden, deren Schriften jedoch bis auf wenige verloren ſind.

Ausgaben aller und einzelner Reden: Ed. princ. Demosthenis orationes duae et sexaginta. Libanii, Sophistae, in eas ipsas oratt. argumenta. Vit. Dem. per Libanium. Eiusd. vita per Plutarchum. Aldus. Venetiis. 1504. Fol. — *Δημοσθενους λογοι δυο και εξηκοντα.* Dem. Graec. oratt. omnium facile principis orationes duae et s xaginta et in easdem Ulpiani commentarii. Basil. Hervag. 1532. 8. — Dem. orationum nunc diligenti recognitione emendatarum (a J. Bernard. Feliciando) Pars I—III. Venetiis. 1543. 3 Voll. 8. — verbeſſert. 1547. — Graece et latine. Ed. Hieron. Wolf. Basil. 1549. Fol. 1552. Fol. — Demosth. oratt. una cum exordiis deliberativis. Venetiis. Aldus Manutius. 1554. 3 Voll. 8. — *Δημ. λογοι και προοιμια δημηγορικα και επιστολαι συν ταις εξηγησεσιν ωφελιμωταταις του Ουλπιανου ρητορος κ. τ. λ. δια φιλοπονιας και επιμελειας του Γουλιελμου Μορελιου.* Lutetiae. Paris. 1579. Fol. — Dem. et Aeschinis, principum Graeciae oratorum opera. Cum utriusque auctoris vita et Ulpiani commentariis novisque scholiis ex quarta eaque postrema recognitione graeco-latina etc. per Hieron. Wolfium. Basil. 1572. Fol. wiederholt: Francofurt. 1604. Fol. — verbeſſert wiederholt: Aureliae Allobrog. 1607. Fol. — *Δημ. Αισχινου, Δειναρχου και Δημαδου τα σωζομενα.* Graece et latine. Ed. J. Taylor. Cantabrig. 1748—1757. 4. Tom. II. et III. Ed. Auger. Tom. I. — *Δημοσθενης.* Wien. 1812. 1813. 6 Voll. 8. — Dem. Opera. Ad optim. librorum fidem accurate edita. Lipsiae. Tauchnitz. 1812. 1813. 5 Voll. 12. — 1818 ed. stereotyp. — Oeuvres complètes de Demosthène et d'Eschine en grec et en français, traduction de Abbe Auger. Paris. 1819 bis 1821. 10 Voll. 8. — Dem. Opera (cura Schaefer). Lipsiae. Weigel. 1821. 1822. 5 Voll. 12. — Dem. quae supersunt, e bonis libris a se emendata ed. J. J. Reiske. Edit. correctior, curante G. H. Schaefer. London. 1822—1826. 4 Voll. 8. — Dem. opera omnia. Graece cum scholiis ex edit. Reiskii et

Schaeferi. London. 1822. 2 Voll. 8. — Graece et latine. London. 1824. 4 Voll. 8. — *Δημ. λογοι.* Dem. oratt. graec. Ed. Gu. Dindorf. Lipsiae. Teubner. 1825. 3 Voll. 12. — Dem. et Aeschinis, quae extant, omnia, indicibus locupletiss., continua interpretatione latina etc. illustravit Gu. Steph. Dobson. London. 1828. 10 Voll. 8. — Dem. orationes XV. Graece. Oxon. 1594. 4. — *Δημ. δημηγορικοι λογοι.* Latio donatae a Vincentio Lucchesinio. Rom. 1712. 4. — 1755. 2 Voll. 8. — Dem. orationes Philippic. prima, Olynthiacae tres et de pace. Graeca recognovit et in usum scholarum ed. Gu. A. Klinkmüller. Soraviae. 1832. 8. — Dem. orat. Philippicae et suasoriae. Ex rec. Imm. Bekker. London. 1823. 8. — *Δημ. οι λογοι φιλιππικοι απαντες.* Acc. interpretatio et notae. Dublin. 1754. 2 Voll. 12. — *Δημ. εκλεκτοι λογοι.* Orationes selectae. Ad codd. Mss. rec. textum scholia et versionem pluribus locis castigavit, notis insuper illustravit Ric. Mounteney. Edit. XII. emendatior et auctior. London. 1811. 8. — Ed. XIII. 1820. 8. — Dem. Philippicae. Ad codd. cum a Reiskio et Augerio, tum a se collatos recognovit Imm. Bekker. Apposita est lectio Reiskiana. Berlin. 1816. 8. — Edit. emendatior. Lipsiae. 1829. 8. — Dem. Philippicae. In usum scholarum iterum ed. Im. Bekker. Berlin. 1825. 8. — Tertium ed. I. Bekker. Berlin. 1835. 8. — Dem. orat. Philipp. I. Olynthiacae tres et de pace, selectis aliorum suisque notis instruxit C. G. Rüdiger. Lips. 1818. 8. — Dem. oratt. Philipp. V. et Libanii vita Dem. eiusdemque argumenta ex rec. Imm. Bekker, cum III codd. collata. Ed., prolegomenis, annotatione perpetua illustravit J. Theod. Vömel. Francofurt. 1829. 2 Voll. 8. — Oratt. selectae VII ex rec. Bekker. passim mutat. Prolegomena, scholia, lect. varietat., variorum select. aliorum suasque not. et indd. addidit F. J. Reuter. Aug. Vindelic. 1833. 2 Voll. 8. — Dem. orat. sel. commentariis in usum scholarum instructae ab J. H. Bremi. Sect. I. et II. Gotha et Erford. 1829. 1834. 8. — Dem. orat. Philipp. I, Olynthiacae I. II. III. et de pace. Aeschines contra Demosth., Demosth. de corona. Ed. E. H. Barker. London. 1831. 8. — Dem. orat. Phil. III. en grec avec notes et analyse de chacun des discours par V. H. Paris. 1824. 12. — *Δημ. κατα Φιλιππου B.* Dem. Phil. secunda. Secundum codd. Mss. recognita, prolegomenis et annotatione perpetua illustrata ab J. Thd. Vömel. Francofurt. 1832. 8. — *Δημ. Ολυνθιακοι.* Graeca recognovit et annotatt. in usum iuvenum liberalibus studiis operantium instruxit K. H. Frotscher et K. H. Funkhänel. Lipsiae. 1834. 8. — Dem. orat. Phil. de pace. Rec., annotat. instruxit, indices adiecit Ch. Dan. Beck. Acc. Dunaei praelectt. Lips. 1799. 8. — Demoſthenes erſte Rede gegen Philippos von Macedonien. Mit einigen erläuternden Anmerk. Magdeburg. 1810. 8. — Demoſth. Rede vom Frieden. Griech. mit Anm. von Fr. Jacobs. In deſſen Attika. Jena. 1819. 8. — Dem. oratio de Chersoneso et Phil. III. Graeca recognovit et in usum scholarum ed. C. H. Frotscher. Lips. 1830. 8. — Dissertatio de Symmoriarum apud Athenienses instituto scripsit H. Amersfoordt. P. I. exhibens Dem. orationem de Symmoriis etc. Lugd. Bat. 1821. 8. — Dem. oratio de coronà, collata cum vet. Mss. a Fr. Morello. Paris 1618. 4. — Graece et latine in usum auditorum ed. et praefatus est. J. F. Stübel. Lips. 1733. 8. — Dem. orat. de corona, quam ex rec. J. Taylori, cum eiusdem et Wolfii, Marklandi, Palmerii, J. J. Reiskii, suisque animadversionibus ed. Th. Ch. Harless. Altenburg. 1769. 8. — Leipzig. 1814. 8. — Dem. oratio de corona, Aeschinis in Ctesiphontem. In usum praelect. rec. E. C. F. Wunderlich. Götting. 1810. 8. ed. II. 1826. 8. ed. III. (cura Dissen). 1826. 8. — Aeschinis et Dem. orationes de corona. E recognitione Bekkeri. Acc. scholia partim inedita. Halae. 1815. 8. — Dem. orat. de corona. In usum scholarum. Apposita est lectio Reiskiana. Berlin. 1825. 8. — *Δημ. ο προς Λεπτινην λογος συν τοις σχολιοις.* Ad vett. exempl. fidem rec. F. A. Wolf. Halae. 1789. 8. — In usum auditorum imprimis curavit Birg. Thorlacius. Hafniae. 1803. 8. — Dem. orat. adv. Leptinem cum scholiis vett. et commentar. perpetuo. Acc. Ael. Aristidis declamationes duae eiusdem causaé. Edit. Wolfianam repeti curavit et auxit J. H. Bremi. Turici. 1831. 8. — Dem. oratio in Midiam. In usum praelect. ed., notis critic. et exeget. instruxit G. L. Spalding. Berlin. 1794. 8. Edid. nova cura Ph. Buttmann. Berlin. 1823. 8. — Dem. orat. in Midiam. In usum scholarum curavit Gu. Arm. Blume. Sundiae. 1828. 8. — Graeca rec. scholia vett., annotationem crit. et commentarios adiecit Maur. N. E. Meier. P. I.

Halae. 1831. 8. — Dem. orat. in Androtionem. Ed. C. H. Funkhänel. Lips. 1832. 12. — Plutarchi libellus 'de superstitione et Dem. oratio funebris in laudem Atheniensium, qui fortiter pro patria pugnando caesi sunt ad Chaeroneam. Gr. et lat. cum notis Reiskii, Sallieri, Taylori, Wolfii et Xylandri. Denuo rec. etc. Ch. F. Matthaei. Mosqu. 1777. 12. — *Δημ. επιστολαι.* Dem. epp. Graec. Lugd. Bat. 1606. 4. Sie befinden ſich auch in den Briefſammlungen von Aldus und Cujacius.

Ueberſetzungen: Demoſth. und Aeſchines Reden, verdeutſcht und mit den nöthigen Anmerk. erläutert von J. J. Reiske. Lemgo. 1764—1769. 5 Bde. 8. — Demoſth. Staatsreden nebſt der Rede für die Krone, überſetzt, mit Einleitungen und Anmerk. von Fr. Jacobs. 2te Auflage. Leipzig. 1833. 8. — Die Rede für die Krone beſonders. Ebendaſ. — Des Dem. philipp. Reden, überſetzt, erläutert und mit einigen Abhandlungen begleitet von Alb. Gerh. Becker. Neue Bearbeitung. 1r und 2r Thl. Halle. 1824. 1826. 8. — Dem. drei olynth. Reden mit Anmerk. und Erläut. von Fr. Jacobs. In Wielands Att. Muſ. Bd. 4. Thl. 2. — Die erſte und dritte philipp. Rede von Jeniſch. In Deſſen Aeſthetiſch-krit. Parallele ꝛc. — Dem. erſte philipp. Rede. Im Auszuge überſetzt von B. G. Niebuhr. Neuer Abdruck. Mit einem Vorwort. Hamburg. 1831. 8. — Dem. Rede über die Freiheit der Rhodier, überſetzt von Kortüm. Düſſeldorf. 1816. 8. — Dem. Rede gegen das Geſetz des Leptines, überſetzt mit Einleitung und erkl. Anmerk. Ansbach. 1822. 8. — Dem. und Aeſchinos Reden über die Krone, überſetzt von Fr. v. Raumer. Berlin. 1811. 8.

Vergl. Ulpiani commentarioli in olynthiacas philippicasque Dem. oratt. Enarrationes necessariae in tredecim oratt. Dem. Arpocrationis dictionarium decem rhetorum. Graece. Venetiis. Aldus. 1527. Fol. — Auch in der Geſammtausgabe von Duka. — Apparatus criticus et exegeticus ad Demosthenem, Vincent. Opsopoei, Hieron. Wolfii, J. Taylori, J. J. Reiskii annotationes tenens, commodiorem in ordinem digestum aliorumque et suis annotationibus auctum add. G. H. Schaefer. London. 1824—1827. 5 Voll. 8. — Ant. Baumstark: Prolegomenorum in orat. Dem. adv. Phormionem cap. prius s. de litigantium personis ac statu civili. Commentatio. Heidelberg. 1826. 8. — Alb. Gerh. Becker: Demoſth. als Staatsmann und Redner. Hiſtoriſch-krit. Einleit. zu deſſen Werken. Halle. 1815. 1816. 2 Bde. 8. — Derſelbe: Demoſth. als Staatsbürger, Redner und Schriftſteller. 1ſte Abth. Literatur des Dem. Quedlinburg. 1830. 8. — C. L. Blume: Prolegomenorum ad Dem. orationis Timocrateae tria cap. priora. Berlin. 1823. 8. — A. Böckh: Von den Zeitverhältniſſen der Demoſth. Rede gegen Midias. In den Abhandl. der hiſtoriſch-philolog. Claſſe der königl. Akad. Berlin. 1820. 4. S. 60 ff. — Ph. Buttmann: Ueber Demoſth. und deſſen Geburtszeit. Ebendaſ. Berlin. 1830. S. 60 ff. — Pet. Eckermann: Spec. academ. Parallelismum Cic. et Dem. oratorum exhibens. Upsal. 1746. 4. — F. Engelhardt: Adnotationes crit. in Dem. oratt. Olynthiac., Philipp., de pace etc. Berlin. 1828. 4. — Thph. Sam. Forbiger: Prolus animadversiones ad loca quaedam Dem. continens. Lipsiae. 1822. 4. — C. H. Funkhänel: Quaestiones Demosthenicae. Lips. 1831. 8. — Fr. Göller: In Dem. oratt. de republica habitas prolegomena. Programm. II. 1822. 4. — Jul. Held. Prolegomena ad Dem. orat., quae vulgo Philipp. prima dicitur. Breslau. 1831. 4. — L. Ph. Hüpeden: Annotatt. ad Dem. de corona orat. Spec. Cellae. 1827. 4. — D. Jeniſch: Aeſthetiſch-krit. Parallele der beiden größten Redner des Alterthums, Dem. und Cicero. Nebſt vier Muſterreden. Berlin. 1801. 8. — Fr. Jac. Krebs: Prolusio, qua decretum Byzantinorum factum in honorem Atheniensium emendatur et illustratur. In deſſen Opuscul. acad. et scholast. Lips. 1778. 8. — G. Gu. Krüger: Annotationes ad Dem. Philipp. I. Bernburg. 1826. 8. — Pistor: De Dem. ingenio et eloquentia. Darmstadt. 1826. 4. — J. P. Pappel: Ueber die olynth. Rede des Dem. Landshut. 1825. 4. — Rud. Rauchenstein: De oratt. olynth. ordine. Commentat. Praefatus est Fr. Passow. Acc. fascicul. observatt. critic. et philolog. in Dem. Philipp. Auctore J. H. Bremi. Lips. 1821. 8. — J. H. Bremi: Observatt. in Dem. de corona orat. Thurici. 1829. 8. — Rud. Rauchenstein: De tempore, quo Aeschinis et Demosthenis orationes Ctesiphonteae habitae sunt, commentatio. Aroviae. 1835. 8. — *I. A. Γ. Ροστ: Σχολια εισ Θουκυδιδου και δυο Δημοσθενους λογους τον μεν κατ Ανδροτιωνος και την αυτου γνωμην περι του πανηγυρικου Ισοκρατου.* Heidelberg. 1819. 8. — C. A. Rüdiger: Disputatio de nonnullis Dem. locis.

Fribergae. 1817. 4. — J. C. Rumpf: De Charidemo Orita. Giessae. 1815. 4. — J. Alb. C. Schaefer: Progr. Insunt observatt. in aliquot Dem. locos. Erlangen. 1829. 4. — D. E. Schaumann: Prolegomena ad Dem. s. de vita et orationibus Dem. In usum iuventutis. Prenzlau. — Jos. Nic. Schmeisser: Observatt. quaedam ex Demosth. oration. adv. Aphobum et Onetorem haustae. Friburg. 1829. 8. — C. G. A. Stüve: Quaestiones de ordine trium Olynthiac. oratt. P. I. Osnabruig. 1830. 4. — J. Th. Vömel: Lineamenta belli Amphipolitani a Philippo cum Atheniensibus gesti. Francofurt. 1826. 4. — Idem: De Olynthi situ, civitate, potentia et eversione. Ibid. 1827. 4. — Idem: De pace inter Athenienses et Philipp. Amyntheae fil. per legatos celeberrimos composita. Ibid. 1827. 4. — Idem: Integrum esse Dem. Phil. II. apparet ex dispositione. Ibid. 1828. 4. — Idem: Ostenditur: Hegesippi esse orationem de Haloneso. Ibid. 1830. 4. — Idem: Quaeritur: num duo loci Dem. de Decatarchia et Tetrarchiis a Philippo in Thessalia constitutis sibi repugnent. Ibid. 1830. 4. — J. Gl. Weichert: Explicatio locorum aliquot Dem. aliorumque scriptt. Luckau. 1826. 4. — Benj. Sam. Weiske: Oratio de Haloneso Demostheni, cui vulgo abdicatur, vindicatur. Lübben. 1808. 4. — Idem: De hyperbole errorum in hist. Philippi, Amynt. filii, commissorum genitrice. Meissen. 1819. 3 Part. 4. — A. Westermann: Quaestionum Demosthenicarum. P. I. De oratt. Olynthiac. ordine. P. II. De epitaphio atque erotico Dem. Lips. 1830. 1831. 8. — A. E. Wolper: De forma hodierna orat. Dem. de corona. Vor Deſſen Anakreon. — E. C. F. Wunderlich: De via et ratione, quae novo Dem. et Aeschin. editori iucunda sit, disputat. Götting. 1810. 8. — Ph. Alb. Zimmermann: De Demosth. reipublicae Atheniens. administratore. Berlin. 1828. 8. — Fr. Winiewsky: commentarii historici et chronologici in Dem. oratt. de corona. Insunt multa ad Philipp. aetatis cognitionem, omniumque Dem. orationum, quae sunt ex genere publico, intelligentiam iuvandam. Monast. 1829. 8. — F. Ranke: Demoſthenes in Erſch=Grubers Encyklopädie. Sect. I. Thl. 24. S. 52—118.

9) Aeſchines, Naturredner, ſtammte von Tromes, dem Diener des Schulhalters Elpias, welcher nach dem Tode ſeines Herrn an ſeine Stelle trat (Dem. de corona. p. 270), und Glaukis, früher einer gemeinen Buhlerin, berüchtigt unter dem Namen Ἔμπουσα (Ibid. p. 313. 320), denen er Ol. 97, 4. 389 v. Chr. als der mittlere von 3 Söhnen geboren wurde (Aesch. contra Timarch. §. 49.). Unter den niedrigſten Dienſten der Kindheit entwachſen, diente er als Vorfechter im Gymnaſium, weil er ſtark und gewandt war (Plutarch. vit. oratt. p. 840. A.), wußte ſich in den Stamm Kothoke, in die Reihe der atheniſchen Bürger einzudrängen (Dem. de coron. 261) und, um alle Spuren ſeiner niedrigen Abkunft zu verwiſchen, ſeinen Aeltern die Namen freier Bürger, Atrometos, der Unerſchrockene, und Glaukothea, die blauäugige Göttin, beizulegen (§. 129. 258.). Wahrſcheinlich verhalfen ihm zum Bürgerrecht die Volksredner Ariſtophon und Eubulos, die viel galten. Dem Letztern diente er eine Zeitlang als Geſetzvorleſer γραμματεὺς τῆς πόλεως (Photios. Cod. 61). Er verließ ihn und hoffte durch die Stärke ſeiner Stimme dem Volke als τριταγωνιστής in der Tragödie bekannter zu werden, wurde aber als Oenomaos ausgepfiffen (Quintil. Inst. orat. 2, 17. 12), nahm auch von der Bühne Abſchied und kämpfte tapfer bei Mantinea gegen Theben Ol. 104, 2. 363 v. Chr. (Plutarch. p. 840. E.). Unerwartet trat er Ol. 106. 356 v. Chr. im ungetheilten Intereſſe des Vaterlandes gegen Philippos von Makedonien Anmaßungen als Redner in die Mitte des Volkes (Dem. de fals. leg. §. 9 seq.) und nicht ohne deſſen Beifall. Einige Kenntniſſe der Geſetze hatte er ſich als γραμματεύς erworben und der Verſuch auf dem Theater hatte ihn dreiſt gemacht.

Philippos entwickelte ſeine verderblichen Pläne gegen Griechenland. Phokis wurde unterjocht, Olynthos fiel. Demoſthenes dreifache Feuerrede verhallte. Eubulos ſprach zur Rettung des Vaterlandes, die Griechen zu vereinigen gegen Philippos. Aeſchines wurde als Geſandter in den Peloponneſos geſchickt, die Arkadier gegen Makedonien anzufeuern. Vergeblich (Ibid. §. 10.). Athen wurde Frieden angeboten. Zehn Geſandte, unter denen Philokrates, Aeſchines und Demoſthenes, gingen nach Lariſſa ab, ihn zu unterhandeln. Die erſtern zwei hat Philippos für ſich gewonnen (Ibid. §. 12 seq.). Makedoniſche Geſandte unterhandeln ihn in Athen. Philippos ſollte ihn noch beſchwören. Demoſthenes empfiehlt Eile. Fünf Geſandte, unter denen Eubulos und Aeſchines, reiſeten zu dieſem Zweck ab, kamen auf Umwegen nach 3 Monaten nach Pella, wo Philippos reſidirte und wollten ihn hier erwarten. Unterdeſſen hatte dieſer den atheniſch. Bundsgenoſſen Kerſobleptes beſiegt und ſich zum zweiten phokiſchen Kriege gerüſtet. Er beſchwur den Frieden in einer Herberge, die Phoker wurden ausgeſchloſſen. Aeſchines täuſchte die Athener mit dem Vorgeben: Phil. habe ihm anvertrauet, nicht Athen und Phokis gelte die Rüſtung, ſondern Theben. Doch meldete Phil. kurz darauf ſelbſt Phokis Unterjochung (§. 17.). — Aeſchines wurde Ol. 108, 4. 345 v. Chr. des Hochverraths von Demoſthenes und Timarchos angeklagt. Dieſen machte Aeſch. durch Anklage ſeines ſittlichen Wandels unfähig, die Klage geſetzlich verfolgen zu können, und Jenem fehlten die urkundlichen Beweiſe; Aeſch. ſiegte nach einigen Jahren, während welcher die Sache geruht hatte (Photios. Cod. 265). Aeſch. war aber ſicher durch Philipps Geld beſtochen; er lehnte nach Abſchluß des Friedens unter dem Vorwand, krank zu ſeyn, eine Geſandtſchaft an Philipp ab, dieſen an die Erfüllung ſeiner gemachten Verſprechen zu erinnern.

Offen traten nun die Patriotiſch- und Makedoniſchgeſinnten, Demoſthenes und Aeſchines an ihrer Spitze, einander gegenüber Noch beſuchte Aeſchines Ol. 110, 2. 339 v Chr. als Pylagoras die Amphiktionenverſammlung, veranlaßte den letzten heiligen Krieg, welcher Gelegenheit gab, Phil. zum Feldherrn zu wählen, Lokris zu verwüſten und bei Chäronea Griechenlands Freiheit zu begraben.

Mit unverlöſchlichem Haſſe verfolgte Aeſch. den dem Vaterlande treuen Demoſthenes, welcher im Namen des Vaterlandes den bei Chäronea Gefallenen die feierliche Dankrede gehalten hatte, in Kteſiphon, welcher mit Verletzung unbedeutender äußerer Formen beim Volke Ol. 112, 3. 330 v. Chr. um die Bürgerkrone für Dem. angetragen hatte, *λόγος κατὰ Κτησιφῶντος*. Demoſthenes überzeugte von der Reinheit ſeiner Geſinnung durch ſeine Rede: *ὑπὲρ Κτ. περὶ τοῦ στεφάνου* auf's deutlichſte, und Aeſch. verließ den Gerichtsplatz, um auf immer aus ſeinem Vaterlande zu fliehen. Im Begriffe, nach Kleinaſien zu gehen, überreichte ihm Demoſthenes ein bedeutendes Reiſegeſchenk (Plutarch. p. 845. D.). Er floh nach Jonien und wartete einige Jahre auf den zurückkehrenden Alexander. Die Nachricht von deſſen Tode Ol. 114. 324 v. Chr. enttäuſchte ihn und er begab ſich nach Rhodos, dort eine Redeſchule zu gründen (Plutarch. p. 840. D.). Auctor generis dicendi Rhodii (Quintil. l. l. 12, 10. Cic. Brut. 13). Von hier ging er nach Samos, wo er Ol. 116, 3. 314 v. Chr. 75 Jahr alt ſein viel-

bewegtes und verlornes Leben beſchloß (Cic. de orat. 3, 57. Plin. H. N. 7, 30. Plin. epp. 2, 3. 10. Quintil. l. l. 2, 3. 6).

Als Redner glänzt Aeſchines durch Kraft, Glanz und Fülle. Große Anlagen, im öffentlichen Leben gebildet, erwarben ihm große Fertigkeit im Extemporiren αὐτοσχεδιάζειν (Philostrat. Vit. Soph. 1, 18. 3). Urtheile der Alten: Dionys. Hal. cens. 5, 5. Cic. de orat. 3, 7. Orat. 31, 9. 18. Quintil. l. l. 10, 1. 77. 12, 10. 23. A. Gell. N. A. 18, 13. Cic. Brut. 9. — Verbreitet wurde die Beredtſamkeit nach Aſien durch Aeſch. nach ihrem allmäligen Erlöſchen in Attika. — Als Staatsmann ſcheint er willen- und ahnungslos die Bahn betreten zu haben, auf welcher ihn nachher die Nothwendigkeit unverbrüchlicher Konſequenz von Stufe zu Stufe bis zu Verrath und Frevel vorwärts ſtieß, weil ihm urſprüngliche Einheit der Geſinnung fehlte. Paſſow.

Wohl mag Aeſch. weit mehrere Reden geſprochen, als niedergeſchrieben haben. Die drei vorhandenen χαριτες (Photios. Cod. 61) greifen in ſein Leben und ſeine Zeit und erklären ſich gegenſeitig; die vierte verlorne Δηλιακός erklärte ſchon das Alterthum für unächt (Plutarch. l. l. p. 840. E.) und zwölf erhaltene Briefe werden von den Neuern für unächt gehalten. Erotiſche Gedichte von ihm (Aesch. contra Timarch. §. 106) und alte Scholien beſitzen wir nicht.

Ausgaben: In den Geſammtausgaben und beſonders: Aeschinis et Dem. orationes contrariae. Graece. (Reuchlin.) Haganoae. 1522. 4. — Parisiis. 1531. 1543. 4. — Aesch. orat. Cur. Gu. Dindorf. Acc. lectiones cod. Hafniens. ad orat. contra Timarch. Lips. Teubner. 1824. 12. — Aesch. orat. opera. Cura Schaefer. Lips. Tauchnitz. 1813. 12. — Aesch. orat. opera. Edit. nova accurata in usum praelect. academ. et scholarum. Lips. Weigel. 1817. 12. — Aesch. orat. opera omnia, graece. Ad fidem codd. Mss. recognovit animadversionibusque illustravit J. H. Bremi. Turici. 1823. 1824. 2 Voll. 8. — Mit Lyſias. Oratt. select. commentariis in usum scholarum instruxit J. H. Bremi. Gotha et Erford. 1826. 8. — Aesch. oratio in Ctesiphontem. Rec. et in usum praelect. ed. E. C. F. Wunderlich. Gótting. 1819. 8. Edit. II. (cura Dissen). 1820. 8. ed. III. 1826. 8. — *Αισχ. ο κατα Κτησ. και Δημοσθ. περι στεφανου λογος.* Interpretationem recudit et notas partim variorum, partim suas adiecit Jos. Stock. Dublin. 1769. 8. 1818. 2 Voll. 8. — Aesch. et Dem. orationes de corona. Acc. scholia partim inedita. Ex rec. Imm. Bekker. Halae. 1815. 8. — Aesch. et Dem. de corona oratt. graece, ex rec. Imm. Bekker, cum notis Wolfii, Stephani, Brodaei etc. ed. G. S. Dobson. London. 1824. 8. — Aesch. Rhetoris epistolae, ut circumfertur, duodecim, quas e rec. Taylori etc. ed. J. Sam. Sammet. Lipsiae. 1771. 8. — Auch in Collectio epp. gr. ed. Orellius. Lips. 1815. 8. Tom. I.

Ueberſetzungen: Aeſchines, der Redner, überſetzt von J. H. Bremi. Stuttgart. 1828. 1829. 3 Bdchen. 16. — Die Reden des Aeſch. aus dem Griechiſchen überſetzt und mit kurzen Anmerk. begleitet von A. F. Wolper. Prenzlau. 1831. 16. (Rede gegen Kteſiphon.) — Aeſchines und Demoſth. Reden über die Krone und wider und für Kteſiphon, überſetzt von Fr. v. Raumer. Berlin. 1811. 8.

Vergl. Ant. Baumstark: De curatoribus emporii et nautodicis apud Athenienses. Friburgi. 1828. 8. — A. Matthaei: De Aeschine oratore. Lipsiae. 1770. 4. — Pl. H. Tydemann: Dissertat. litteraria de Aesch. oratione in Timarchum. Lugd. Bat. 1822. 8.

10) Dinarchos, Δείναρχος, Soſtratos Sohn, zu Korinthos etwa Ol. 104, 4. 361 v. Chr. geboren (Dionys. Din. 4. Clinton F. H. p. 131. Krüger), lebte ſeit ſeinen Jünglingsjahren in Athen, daher auch Athener (Plutarch. vit. oratt. p. 850), ſchließt die Reihe der attiſchen Redner. Mit Demoſthenes, Aeſchines in Athen gab er

ſich dem Studium der Beredtſamkeit mit ganzer Seele hin und ſtrebte nach dem höchſten Muſter, Demoſthenes. Er bildete ſich durch den Umgang mit dem Philoſophen Theophraſtos und mit Demetrios von Phaleros (Dionys. Din. c. 2. Photios. Cod. 267). Dem Fremdlinge geſtattete das Geſetz nicht, öffentlich für Andere zu ſprechen, darum ſchrieb er viele Reden für Andere, beſonders gegen die Patrioten, im Intereſſe der makedoniſchen Partei, der er ſelbſt angehörte. Zur Zeit des harpaliſchen Prozeſſes Ol. 111, 1. 336 v. Chr. blühete er unter Demetrios Schutze und ſammelte Reichthümer. Ehe noch Demetrios, der Städteeroberer, Poliorketes, in Athen die Demokratie wieder herſtellte, machte er ſeine Beſitzungen zu Geld und floh Ol. 118, 2. 307 v. Chr. aus Furcht wegen ſeiner politiſchen Grundſätze nach Chalkis. Nach 15 Jahren wurde er auf Theophraſtos Verwendung zurückgerufen, und folgte dieſem Rufe zu ſeinem Verderben (Dionys. l. l. 2, 4). Unterwegs kehrte er auf dem Lande bei ſeinem Freunde Proxenos ein und ſeine Habe wurde ihm geraubt. Als armer, augenſchwacher Greis kam er nach Athen und klagte Proxenos öffentlich des Diebſtahls an, weil er ſich deſſen dadurch verdächtig gemacht hatte, daß er nichts für die Rettung ſeines Eigenthums hatte thun wollen. Er ſtarb zu Athen in hohem Alter (Dionys. Din. 3).

Das Urtheil über ihn, als Redner, namentlich über ſein Streben, den Demoſthenes zu erreichen, war nicht günſtig und zog ihm die Beinamen: *Δημοσθένης ὁ ἄγροικος* (Dionys. Din. 8) und *ὁ κρίθινος* (Longin. Fragm. I.) zu. Seine Reden haben weder Kraft im Ausdruck, noch Klarheit in der Anordnung der Gedanken und Beweiſe.

Von ſeinen 160 oder 87 Reden werden 64 oder 60 für ächt gehalten (Dionys. Din. 8), und nur 3 gegen Demoſthenes, Ariſtogiton und Philokles, ſeine politiſchen Gegner, ſind uns geblieben. — Sie befinden ſich in den Geſammtausgaben und ſind mit denen des Demoſth. und Aeſchines von Hieron. Wolf 1604. Fol. herausgegeben. — Beſonders erſchienen: Dinarchi orationes tres. Cum priorum editorum annotationibus et indicibus ed. suasque notas adiecit C. E. A. Schmidt. Lips. 1826. 8. — Dinarchos Rede wider Demoſthenes von Goldhagen. In Deſſen Anthologie. Thl. 2. — Vergl. Wurm: Commentarius in Dinarchi orationes tres. Norimberg. 1828. 8.

Mit Demoſthenes hatte die Beredtſamkeit die höchſte Blüte erreicht, nach ihm welkte ſie allmälig und wurde nach Aſien verpflanzt. Folgende Redner, von denen uns meiſt nur geringe Spuren übrig ſind, gehören dieſem Zeitraum an: Kephalos, Archinos, Kritias, Einer der Dreißig, Sophokles, Dekarch, Kleophon, Autokles, Ariſtophon *Ἀζανιευς*, Ariſtophon von Kollytos, Kalliſtratos, Leodamas aus Acharnä, Philiskos aus Miletos, Kephiſodoros, Lykoleon, Theodektes aus Phaſelis, Eubulos von Anaphlyſtos, Androtion, Kydias und Aeſon, Philinos, Hegeſippos, Ariſtogiton, Moerokles, Polyeuktos, Demochares aus Leukonoe, Kleochares aus Myrlea, Stratokles.

4) Briefe.

Vorhandene **Briefe** von einigen attiſchen Rednern: **Iſokrates**, **Demoſthenes**, **Aeſchines** ſind ſchon als unächt erwähnt. Sie ſind mit vielen andern unter dem Namen berühmter Männer und Frauen: **Phalaris**, **Abaris**, **Anacharſis**, **Lyſis** von Tarent, **Themiſtokles**, **Sokrates**, **Plato**, **Herakleitos** von Epheſos, **Chion** von Heraklea, **Diogenes** von Sinope, **Theano**, **Pythagoras Gattin**, und Anderer aus den Schulen der **Sophiſten** hervorgegangen. — Jlli (praeceptores) a negotiis publicis, tanquam opere, aut temporibus exclusi, aut voluntate sua feriati, totos se — alii, ut Dialectici, novum sibi ipsi studium ludumque pepererunt, atque in iis artibus, quae repertae sunt, ut puerorum mentes ad humanitatem fingerentur, atque virtutem omne tempus atque aetates consumserunt (Cic. de orat. 3, 15).

Briefe und Aufſätze, der Zeit, den Verhältniſſen und der geiſtigen Individualität berühmter Männer der Vorzeit möglichſt angepaßt, zu entwerfen, war gewöhnliche und nicht leicht zu löſende **Aufgabe der Sophiſten** (§. 75.) in ihren Schulen, und mit den nach ihrem Urtheil gelungenſten ihre Zeitgenoſſen zu täuſchen, **geträumtes Verdienſt**. Junge Schriftſteller, Stobäos, Tzetzes, Suidas u. A., erwähnen ſie zuerſt, wie 148 Briefe von **Phalaris**, dem Tyrannen von Agrigent, Ol. 53, 4. 465 — Ol. 57, 4. 549 v. Chr. (Clinton F. H. p. 4. Schulze Appar. ad ann. crit. rer. graec. p. 35), *ἐπιστόλας θαυμασίας* (Suid.). Die Verwirrung der Zeitverhältniſſe in ihnen verrathen ſie und laſſen ſie zur Erforſchung der Geſchichte und Sprache nur mit der größten Vorſicht gebrauchen. Der über ihre Aechtheit von Boyle gegen Bentley geführte Streit hat über ſie, Themiſtokles und Anderer Briefe, ſo wie über viele in naher und ferner Beziehung zu ihnen ſtehende altjunge Schriften und alterthümliche Gegenſtände entſchieden. — Ueber **Abaris**. S. §. 27. S. 34. — **Anacharſis**, ſkythiſcher Prinz, Saulios Bruder, ein Wunder griechiſcher Bildung in Athen zur Zeit Solons — von ſeinen witzigen Einfällen Athen. (10. p. 428. D. E. 4. p. 159. C. 10. p. 437. F. 14. p. 613. D.) — fällt in ſeiner Kleidung auf (Cic. Tuscul. 5, 32), wird gegen Herkommen und Geſetz in die Myſterien eingeweiht, und von ſeinem Bruder nach ſeiner Rückkehr ins Vaterland durch einen Pfeil getödtet (Lobeck. Aglaopham. Tom. I. p. 282). — Die Skythen wollen den Griechen Gewordenen als den Ihrigen nicht anerkennen. Die neun Briefe von ihm ſind rein erdichtet. Von **Pythagoras** und Mehrern ſeiner **Schüler** und von **Theano**, ſeiner Gattin, ſetzte man Briefe in Umlauf, in welchen die Letzte ſich über Erziehung der Kinder, Eiferſucht und Verwaltung des Hausweſens ausſprach, ſo wie von **Sokrates** und ſeinen **Schülern**, von **Plato** und Andern, und viele derſelben, wie die der Theano, ſind als Werke des Alterthums von den Alten und Neuern (Meiners. Wieland) geprieſen worden. Sie tragen im Allgemeinen das Merkmal der Unächtheit und ſind, wenn nicht Erzeugniſſe der **Sophiſtenſchulen**, der **Kritiker** und **Grammatiker** zu **Alexandrien**. Doch ſollen ſie zu **Libanios Zeit** um 350 v. Chr. vorhanden geweſen ſeyn.

Ausgaben: Geſammelt in *Επιστολαι Βασιλιου του μεγαλου, Λιβανιου ιου σοφιστου, Χιωνος του πλατονικου, Αισχινου και Ισοκρατους των ρητορων,*

Βρουτου ρομαιου, Απολλωνιου του τυανεως, Ιουλιανου του παραβαιου. Tom. II. *Επιστολαι διαφορων φιλοσοφων, ρητορων, σοφιστων εξ προς τοις εικοσι, ων τα ονοματα εν τη εξης ουρησεις σελιδι.* Synesios, Demosthenes, Plato, Aristoteles, Philippos, Alexander, Hippocrates, Democritos, Heraklitos, Diogenes, Krates, Anacharsis, Euripides, Theano, Melissa, Myia, Alkiphron, Philostratos, Theophylaktos, Aelianos, Aeneas, Prokopios, Dionysios, Lysis, Amasis, Musonios. Venetiis. Aldus. 1499. 4. — Mehrere andere Sammlungen Löwen. 1520. 4. — Tubingae. 1540. 4. — Epistolae sapientium sc. Solonis, Thaletis, Chilonis, Pittaci, Cleobuli, Periandri, Anacharsidis, Epimenidis, Pherecydis. Graece et latine. Parisiis. Morel. 1549. 4. — oft wiederholt. — Epp. Hippocratis, Heracliti, Democriti, Diogenis, Cratenis, Apollonii Tyanei, Anacharsidis, Euripidis, Theanus aliorumque. Nunc primum editae graece simul ac latine per Eilhard Lubinum. Commel. 1601. 2 Voll. 8. — Mit neuem Titel. 1609. — *Επιστολαι ελληνικαι αμοιβαιαι.* Epp. graecanicae mutuae antiquorum rhetorum, oratorum, philosophor., medicor., theoll., regg. imperatt. aliorumque praestantissimorum virorum ab Jac. Cuiacio magnam partem latinitate donatae. Aurel. Allobr. 1606. Fol. — Socratis, Antisthenis et aliorum Socraticorum epp. Leo Allatius hactenus non editas primus graece vulgavit, notas adiecit. Paris. 1637. 4. — Collectio epp. graec. Graece et latine. Rec., notis priorum interpretum suisque illustravit J. Conr. Orelli. Lips. 1815. 8. — — Phalaridis epistolae: Phal. tyranni, Apollonii philosophi pythagor. et Brutti epp. Graece. Venetiis. 1494. 4. oft wiederholt. — Den gelehrten Streit erregte erregte C. Boyle durch *Φαλαριδος Ακραγαντινων τυραννου επιστολαι.* Ex Mss. rec., versione, annotationibus et vita insuper auctoris donavit. Oxon. 1695. 8. — *Φαλ. επ.* (Graece), quos latinas fecit et interpositis C. Boyle notis commentario illustravit Joh. Dan. a Lennep. Mortuo Lennepio finem operi imposuit, praefationem et annotationes quasdam praefixit L. Csp. Valckenaer. Gröning. 1777. 4. — Ed. altera textu passim reficto, notisque additis auctior. Cura G. H. Schäfer. Lipsiae. 1823. 8. — Briefe von Phalaris, aus der Sammlung *Φαλ. επ.* ausgewählt und aus dem Griech. überſetzt von Fr. Stäger. Halle. 1832. 4. Programm. — Anacharsis: Außer in den Sammlungen, *Αναχαρσιδος επιστολαι.* Graece et latine separatim editae. Paris. 1552. 4. 1581. 4. — Themistocles. Epistolae ed. J. C. Bremer. Lemgo. 1776. 8. — Chion. Mit Memnon Heracleotes: Chionis epp. ed. J. C. Orelli. Lipsiae. 1816. 8. — Theano. Theanos Briefe und Sittenſprüche. Griech. und deutſch von C. M. Wieland. Mit einem Wortregiſter von H. A. Grimm. Lemgo. 1792. 8. Die Ueberſetzung von Wieland in den Pythagoriſchen Frauen. In Deſſen Werken. Thl. 43.

Vergl. Rich. Bentley: Diss. de Phalaridis, Themistoclis, Isocratis, Euripidis aliorumque epistolis et de fabulis Aesopi, nec non eiusdem responsio, qua dissertationem de Phalar. epp. vindicat a censura C. Boyle. Omnia ex anglico sermone in latinum convertit Joh. Dan. a Lennep. Gröning. 1777. 4. Auch in Bentley Opuscul. Philolog. Lipsiae. 1481. 8., wiederholt von G. H. Schäfer in Deſſen Ausgabe. Tom. I. Lips. 1823. 8.

5) Philosophie.

W. Gtlieb Tennemann: Geſchichte der Philoſophie. Leipzig. 1798—1819. 11 Bde. 8. (Unvollendet.) — Deſſen Grundriß der Geſchichte der Philoſ. Leipzig. 1816. 8. 3te vermehrte und verbeſſerte Ausgabe von Am. Wendt. Leipz. 1820. 8. — J. Gtlieb Buhle: Lehrb. der Geſchichte der Philoſophie und einer kritiſchen Literatur derſelben. Götting. 1796—1804. 8 Bde. 8. — Deſſen Geſchichte der neuern Philoſophie ſeit der Epoche der Wiederherſtellung der Wiſſenſchaften. 1800—1804. 6 Bde. 8. Der erſte Band enthält eine ausführliche Darſtellung der älteren philoſoph. Syſteme. — Thadd. Anſ. Rixner: Handbuch der Geſchichte der Philoſ. Sulzbach. 1822. 23. 3 Bde. 8. — Ge. Guſt. Fülleborn: Beiträge zur Geſchichte der Philoſ. Jena.

1796—1799. 12 Stcke. 8. — W. T. Krug: Handwörterbuch der philoſ. Wiſſenſchaften nebſt ihrer Literatur und Geſchichte. Nach dem heutigen Standpunkte der Wiſſenſchaft bearbeitet. Leipz. 1827—1829. 4 Bde. 8. 5r Supplementband 1829. 8. — Zweite Aufl. 1833. 4 Bde. 8. Des 5ten Bdes 2te Abthl. Die Verbeſſerungen und Zuſätze der 2ten Auflage. Leipzig. 1834. — — Griechiſch-römiſche Philoſophie: Plutarchi de placitis philosophorum, mit paſſenderm Titel: de physicis philosophorum decretis libri V. Emendationes ed. et lectionis varietatem adiecit Ch. Dan. Beck. Lipsiae. 1787. 8. — Claud. Galeni liber περι φιλοσοφου ιστοριας s. historia philosophica. In Hippocratis et Galeni Opp. ed. Charter. Tom. II. Paris. 1679. Fol. — Origenis philosophumena. In Joh. Gronov. thesaur. antiquit. graec. Tom. X. Auch Compendium historiae philosophicae antiquae s. philosophumena, quae sub Origenis nomine circumferuntur. Ed. J. Chph. Wolf. Hamburg. Ed. 2. 1716. 8. — Diogenes Laertius. — Flavios Josephos. — Eunapios. — Athenaeos. — Jo. Stobäos. — Hesychii illustr. liber de viris doctrina clarissimis. — M. Tull. Ciceronis historia philosophiae antiquae. Ex omnibus illius scriptis collegit, disposuit, aliorumque auctorum tum latin. tum graec. locis et illustravit et amplificavit Fr. Gedicke. Berlin. Ed. 3. 1815. 8. — W. T. Krug: Geſchichte der Philoſophie alter Zeit, vornemlich unter Griechen und Römern. 2te verb. und vermehrte Aufl. Leipzig. 1827. 8.

71.

Die Mehrzahl der attiſchen Redner waren durch Philoſophen gebildet (Diog. Laert. 3, 104. Quintil. Inst. orat. 2, 15. 32). — Die Philoſophie der Hellenen entwickelte ſich nach und nach unter dem Einfluſſe und im Gewande der Poeſie aus der in Mythen gehüllten Lehre vom Urſprunge der Dinge, vom Weſen und Wirken der Götter und ihrer Verehrung, Kosmogonie, Theogonie, und nährte und veredelte ſich durch die Myſterien. Orpheus φιλόσοφος (Diog. Laert. 1, 5). Poesis philosophica. Wie die Myſterien den forſchenden Geiſt vornemlich auf die heiligſten Bedürfniſſe der Menſchheit richteten, ſo mußten ſeine ganze Aufmerkſamkeit die ſich früh ausbildenden gegenſeitigen bürgerlichen Verhältniſſe auf ſich ziehen und ihn zur Erforſchung und Entdeckung einer wohlgeordneten bürgerlichen Verfaſſung und Verwaltung, ſo wie einer regelmäßigen Lebensweiſe leiten. Lykurgos, Charondas, Zaleukos, Drakon (§. 33.). Philosophia politica. Poesis gnomica (§. 39.). Solon, Thales, Bion, Pittakos, Bias, Chilon, Kleobulos, Periandros, die ſieben Weiſen. Simonides von Amorgos (§. 43.), Aeſopos (§. 38.). Wiſſenſchaftlich philoſophirte man noch nicht, aber durch die vorgeſchrittene Ausbildung der philoſophirenden Vernunft wurde nicht nur eine Fülle anziehender Gegenſtände zur genaueren Erforſchung vorgehalten, ſondern auch in der durch jene Dichterwerke und die gemachten proſaiſchen Verſuche bereicherten und verfeinerten Sprache ein willkommenes Mittel zur Bezeichnung, Darſtellung und Mittheilung des Erforſchten dargeboten.

Φιλόσοφος = φιλομαθής. Plat. Respubl. 2, 16. Optimarum rerum cognitio atque in iis exercitatio. Cic. de orat. 3, 16. — φιλοσοφεῖν, forſchen. Xenoph.

Memor. Socrat. 4, 2. 23. φιλοσοφήσας Σόλων νόμους κρατίστους. Xenoph. Sympos. 8, 39. nachdenken über die Natur der Menſchen. Xenoph. Cyrop. 6, 1. 41. Studium sapientiae. — Sapientia — rerum divinarum et humanarum causarumque, quibus hae res continentur, sapientia. Cic. de off. 2, 2. — Plutarch. Symposium septem sapientium (§. 139.).

72.

Erſt in den Grenzen dieſes Zeitraumes erwachte in dem reichen, durch Verkehr, Kunſt und Wiſſenſchaft blühenden Leben der Hellenen unter Kleinaſiens heiterm Himmel zu Miletos, Jonia's Athen, ein höherer philoſophiſcher Forſchungsgeiſt in Thales, Pythagoras, Xenophanes und einigen andern Denkern. Sie verbreiteten, was ſie erforſcht hatten, ſammelten Anhänger um ſich und bildeten mit ihren Schülern beſondere philoſophiſche Schulen. Im Allgemeinen neigten ſie ſich zu metaphyſiſchen und mathematiſch-phyſikaliſchen Speculationen und ſtrebten nach didaktiſchen Kunſtfertigkeiten, das, was ſie als wahr erkannt und gelehrt hatten, gegen Andere kunſtgemäß zu vertheidigen und zu behaupten. Auf dieſe letztern wandten vorzüglich die Sophiſten (§. 75.) beſondern Fleiß, und beſtritten, ohne ſich einer Schule anzuſchließen, Aller Anſichten ſo ſcheinbar und mit ſo großer Ueberredungskunſt, daß ihre Spitzfindigkeiten oft Glauben fanden und verwirrten. Wahr, einfach, gründlich überzeugend bekämpften Sokrates und ſeine Schüler ihre nutzloſen Grübeleien und gewannen auf die Philoſophie den heilſamſten Einfluß.

1) Joniſche Schule. Thales, geboren zu Miletos Ol. 35. 640 v. Chr. (Diog. Laert. 1, 47) oder einige Jahre früher, ſtammte aus einer alten, berühmten phöniciſchen Familie, fand in der berühmten Handelsſtadt mannichfaltige Gelegenheit, ſeinen Geiſt zu entwickeln, unternahm weite Reiſen nach Kreta, Phönicien und Aegypten, hielt ſich mit mehreren Gelehrten und Künſtlern an Kröſos Hofe auf und theilte nach ſeiner Rückkehr ſeine Forſchungen und Erfahrungen denen mit, die ſeinen Umgang ſuchten. Er ſtarb zu Miletos Ol. 58. 548 v. Chr. 90 Jahre alt (Diog. Laert. 1, 38). Ein öffentliches Amt bekleidete er eben ſo wenig, als er eine Schule eröffnete (Cic. de orat. 3, 34. Diog. Laert. 1. 22—24). Durch eigenes Denken erhob er ſich über die poetiſchen und mythiſchen Vorſtellungsarten der Vorwelt und gab dem forſchenden Geiſte eine beſtimmte Richtung. Seine Unterſuchungen galten vorzüglich der Natur und der Grundurſache alles Entſtandenen. Aus Waſſer ὕδωρ ſey Alles entſprungen, in daſſelbe werde Alles wieder aufgelöſt, war ſeine ἀρχή (Cic. de nat. dd. 1, 10. Academ. 2, 37). Ob ſein νοῦς τοῦ κόσμου (Weltverſtand) Gott oder Weltſeele ſeyn ſollte, läßt ſich nicht entſcheiden. So zeichnete er mehrern Denkern die Bahn vor, auf welcher die philoſophirende Vernunft das Höchſte erkennen ſollte, und man nannte ihn und ſie οἱ φυσικοί, die ioniſche oder phyſiſche Schule. Schriften hat er nicht hinterlaſſen und die man ihm ſpäter unterſchob, ſind verloren.

Vergl. Glieb. Chstph. Harless: De Thaletis doctrina de principio rerum, imprimis de deo. Erlangen. 1780—1784. Fol. — Fr. Flatt: Diss. de theismo Thaleti Milesio abiudicando. Tubing. 1785. 4. Auch in Deſſen Opuscull. acadd. Tubing. 1826. 8. — H. Ritter: Geſchichte der ioniſchen Philoſophie. Berlin. 1821. 8. — Dietr. Tiedemann: Erſte Philoſophen Griechenlands oder Leben und Syſteme des Orpheus, Pherecydes, Thales, Pythagoras. Leipzig. 1780. 8. — Deſſen: Geiſt der ſpeculativen Philoſophie. 1r Bd. Marburg. 1790.

a) Pherekydes von Syros, einer der Cykladen, geboren Ol. 45. 600 v. Chr., geſtorben Ol. 59. 544 v. Chr. (Diog. Laert. 1, 121), mit Anaximander als Thales Schüler ausgezeichnet, war Pythagoras Lehrer (Suidas). Sein philoſophiſches Naturgebäude gründete er auf ein anfang- und grenzenlos Unendliches, τὸ ἄπειρον, τὸ θεῖον. Die erhaltenen Bruchſtücke ſeiner Schriften laſſen es nicht genauer durchſchauen. Ueber die Bildung der Himmelskörper und den Urſprung des Menſchengeſchlechts hatte er eigene Anſichten. Daß die Seele des Menſchen unſterblich ſey, animos hominum esse sempiternos, behauptete er in ſeinen Schriften zuerſt (Cic. Tuscul. 1, 16). Seine Theo- und Kosmogonie unter dem ſonderbaren Titel Ἑπταμυχος machte wohl ihres Inhalts wegen mehr Aufſehen, als deswegen, weil ſie, wie man fälſchlich meinte, das erſte philoſophiſch-proſaiſche (poetiſch-proſaiſche) Werk war (Diog. Laert. 1, 116—122). Von einer Schrift des Epimenides (Diog. L. 1, 112) und einer des Anaximander (Themist. Oratt. 15. p. 361) behauptet man daſſelbe. — Die vorhandenen Bruchſtücke ſind mit denen von Pherekydes von Leros vereinigt herausgegeben. Siehe §. 58.

b) Anaximandros, Praxiades Sohn aus Miletos, geboren Ol. 42, 2. 613 v. Chr., geſtorben Ol. 58, 2. 547 v. Chr. (Diog. Laert. 2, 2), Thales jüngerer Zeitgenoſſe. In ſeinen philoſophiſchen Anſichten über die Entſtehung der Welt näherte er ſich dem Pherekydes und Anaximenes. Ueber die Elemente, Himmelskörper, die Geſtalt der Erde forſchte er weiter, als ſeine Zeitgenoſſen. Von ſeinen Schriften iſt beinahe nichts erhalten (Diog. Laert. 2, 1. 2). — Vergl. Fr. Schleiermacher: Ueber Anaximandros. In den Abhandl. der Akad. zu Berlin. 1804—1811. Berlin. 1815. 4. — C. A. Brandis: Bemerkungen über die Reihefolge der ioniſchen Philoſophen. Im Rheiniſchen Muſ. 1829. Stck. 1. — Gtth. Gu. Schwartze: De Anaximandri, Anaximenis et Hermotimi philosophia. In Deſſen Diss. de schola ionica, imprimis Pythagorica. Lips. 1811. 4. — H. Ritter: Anaximander in Erſch-Grubers Encyklop. 1r Sect. Thl. 4. S. 4.

c) Anaximenes, Euryſtatos Sohn, zu Miletos zwiſchen Ol. 55 und 63. 560 und 528 v. Chr. geboren (Suidas. Anders Clinton. F. H. p. 30), vielleicht Anaximandros Schüler (Diog. Laert. 2, 3), näherte ſich den Anſichten des Thales. Nachrichten von ſeinem Leben und ſeinen Schriften fehlen uns ganz. Seinen Tod nimmt man Ol. 70. 500 v. Chr. unſicher an, und von ſeinen philoſophiſchen Anſichten weiß man, daß er ἀὴρ ἄπειρος (Diog. L. 2, 3) infinitus aër (Cic. Acad. 2, 37) als Grundurſache alles Vorhandenen annahm und ſich vom Sichtbaren mehr zum Geiſtigen πνεῦμα erhob. Er ſcheint den Uebergang vom Stoffe zum Stoffloſen, Geiſtigen, der Phyſik zur Metaphyſik gemacht zu haben. Daher wohl noch ſeine uns bekannten rohen Anſichten vom Himmel und der Welt, die er weniger beachtete. Vergl. Αναξιμενους επιστολαι β'. Anaxim. epp. duae. Graece et latine, von Diog. L. 2, 4 seq. aufbewahrt, ſind untergeſchoben. — Jo. Andr. Schmid: Anaximenis vita et physiologia. Helmstaedt. 1689. 4. — H. Ritter: Anaximenes in Erſch-Grubers Enc. 1r Sect. 4r Thl. S. 6.

d) Hermotimos von Klazomenä in Jonien, unſichern Zeitalters, wahrſcheinlich zwiſchen Thales und Anaxagoras lebend, ſoll von

dieſem eine weltbildende Intelligenz νοῦς angenommen (Ariſtotel. Metaph. 1, 3), aber nicht, wie dieſer, mit Bewußtſeyn ausgeſprochen und begründet haben. Seine ſonderbaren, ſchwärmeriſchen Behauptungen, z. B. daß ſeine Seele willkührlich den Körper verlaſſen und ſo lange, als ſie wolle, herumwandern könne, während ihrer Abweſenheit aber Feinde ſeinen Körper getödtet hätten (Plin. H. N. 7, 52), laſſen etwas Wahres kaum erwarten. Vergl. Carus: Verſuch über die Sagen von Hermotimos aus Klazomenä. In Fülleborns Beiträgen. Stck. 9. S. 58.

e) Anaxagoras, geboren von reichen Aeltern zu Klazomenä Ol. 70, 1. 500 v. Chr. (Diog. L. 2, 7), überließ ſeinen Verwandten einen großen Theil ſeines Vermögens und lebte in Athen, wo er Hermotimos oder Anaximenes, vielleicht beide, hörte (Clement. Alex. Strom. 1. p. 301. A. Cic. de nat. dd. 1, 11. Ἀναξιμένου ὁμιλήτης τοῦ Μιλησίου. Strabo. 4. p. 645. D.), und als Philoſoph auftrat. Er behauptete: aus Veränderung des Vorhandenen kann nur Etwas entſtehen; das Vorhandene iſt theilbar und gemiſcht, gleichartige Theile ὁμοιομέρειαι geſellen ſich zu einander. Eine höhere Intelligenz νοῦς bewirkte in dieſen Theilen die erſte Bewegung uud ſchuf eine Welt, in welcher Jedes ſeine Natur hat, Alles aber zu einander paßt. Dieſe höhere Intelligenz iſt die Seele der Welt ψύχη τοῦ κόσμου, beherrſcht, durchdringt Alles und iſt von gleichem Weſen. Durch die Sinne faßt der Menſch Alles auf; ſie können trügen. Die Vernunft aber, λόγος, erkennt das Wahre (Diog. L. 2, 8. Cic. Acad. 2, 37. de nat. dd. 1, 11. Xenoph. Memor. Socrat. 4, 7. Cic. Acad. 1, 12. 2, 23. 31). Perikles, Archelaos, Euripides, Diogenes von Apollonia und — Sokrates(?) waren ſeine Schüler. Weniger wegen ſeiner Lehre, als um Perikles zu kränken, klagte man ihn an; Perikles vertheidigte ihn. Er ging nach Jonien, kehrte zurück (Diog. L. 2, 16), wurde abermals angeklagt (Diod. Sic. 12, 39), und floh Ol. 87, 1. 432 v. Chr. nach Lampſakos in Jonien, wo er 4 Jahre ſpäter Ol. 88, 1. 428 v. Chr. ſtarb (Suid. Diog. L. 2, 7. 2, 14. Cic. Tuscul. 1, 43). Von ſeinem berühmten Werke περὶ φύσεως haben ſich wenige Bruchſtücke erhalten. — Ausgaben: Anaxagoras Clazomenius s. de vita eius atque philosophia, quam — subiecit J. T. Hemsen. Götting. 1821. 8. — Anax. Claz. fragmenta, quae supersunt, omnia, collecta commentarioque illustrata ab Ed. Schaubach. Acc. de vita et philosophia Anax. commentatt. duae. Lipsiae. 1827. 8. — Anax. fragmenta, disposuit et illustravit W. Schorn. Mit Diog. Apollon. fragmentis. Bonn. 1829. 8. — Vergl. Carus: Anaxagoras aus Klazom. und ſein Zeitgeiſt, eine geſchichtliche Zuſammenſtellung. In Fülleborns Beitr. Stck. 10. S. 162. Auch in Carus Ideen zur Geſchichte der Philoſophie. S. 393 und 689. — Deſſen Progr. De Anaxag. theologiae fontibus. Lips. 1797. 4. — Gerh. Eiler: Comment. de Anaxag. sententia: τον νουν ειναι παντων αιτιον. Francofurt. 1822. 8. — G. Nic. Wiener: Brevis explicatio doctrinae Anaxag. Claz. de rerum omnium primordiis, eorumque sic dictis omoiomeriis. Wormat. 1771. 8. — Anaxagoras in Erſch-Grubers Enc. 1r Sect. 4 Thl. S. 1 ff.

f) Diogenes von Apollonia auf Kreta, Apollothemis Sohn (Steph. Byz. p. 149. Berkel) νεώτατος τῶν φυσιολόγων, lebte um

Ol. 78, 4. 465 v. Chr. (Plin. H. N. 2, 58. zwiſchen 530 und 460 v. Chr.), älterer Zeitgenoſſe des Anaxagoras (Diog. L. 9, 57), aber nicht Anaximenes Schüler (Origenis philosoph. c. 7), — von ſeinen Lebensſchickſalen wiſſen wir nichts — philoſophirte unabhängig von Anaxagoras, nahm ſcheinbar ἀὴρ als Grundſtoff aller Dinge und Alles durchdringende Grundkraft an (Cic. de nat. dd. 1, 12), behauptete aber, daß alle Dinge gleichartig entſtanden, und, wie verſchieden ſie auch erſchienen, doch nur veränderte Geſtalten ſeyen. Die Seele war ihm ein luftartiges, geiſtiges Weſen. Ueber die Natur, ihre Erſcheinungen, die Zeugung des Menſchen hatte er eigene Anſichten, die er, wie ſein ganzes Syſtem, in ſeiner Schrift περὶ φύσεως vortrug. Diogenes (9, 57) nennt ſie σύγγραμμα. Die vorhandenen Fragmente finden ſich in Anax. Claz. et Diogenis Apolloniatae fragmenta, quae supersunt, omnia disposita et illustrata. Dissertat. quam scripsit W. Schorn. Bonn. 1829. 8. — Diogenes Apolloniates. Cuius de aetate et scriptis disseruit, fragmenta illustravit, doctrinam exposuit Fr. Panzerbieter. Lips. 1830. 8. — Vergl. Fr. Panzerbieter: De Diogenis Apolloniatae vita et scriptis. Dissert. Meiningen. 1823. 4. — Fr. Schleiermacher: Ueber Diogenes von Apollonia. In den Abhandl. der Akad. von 1804—1811. Berlin. 1815. 4. — Steinhart in Erſch-Grubers Enc. 1r Sect. Thl. 25. S. 296 ff.

g) Archelaos von Miletos oder Athen (Plutarch. plac. 1, 3), blühete um Ol. 82, 3. 450 v. Chr., und verpflanzte die ioniſche Philoſophie, welche bisher in Kleinaſien ihren Sitz hatte, nach Athen πρῶτος φιλοσοφίαν μετήγαγεν Ἀθήνας (Diog. L. 2, 16) und ſcheint mit Anaxagoras und Anaximenes einerlei Anſichten gehabt zu haben (Diog. L. 2, 16. 17). Er war zugleich der erſte Philoſoph, welcher über ſittliche Gegenſtände forſchte und ſprach, und, wenn Sokrates wirklich ſein Schüler war, ſo kann dieſer wohl durch ihn der praktiſchen Philoſophie zugewandt worden ſeyn. Von ſeinen Schriften iſt nichts vorhanden. Einzelne Sätze ſeiner Philoſophie finden ſich in Anderer Schriften zerſtreut, ſind aber nicht geſammelt. — Vergl. A. Meineke: Archelai locus apud Stob. Eclog. phys. Tom. I. p. 8. ed. Heeren. In Deſſen curis crit. Berlin. 1814. p. 36. — C. F. Stäudlin: Archelaus aus Athen. In Deſſen Geſchichte der Moralphiloſ. Hannover. 1822. 8. p. 30.

73.

2) Pythagoriſche Schule nach Pythagoras, am wahrſcheinlichſten Ol. 49, 2. 583 v. Chr. — die Angaben Diog. L. 8, 45. und Clement. Alex. Strom. I. p. 306 weichen um 40 Jahre aus einander — einem reichen Kaufmanne (Steinſchneider) Demaratos auf Samos geboren, genannt. Eine mit ſeinem Vater unternommene Handelsreiſe nach Italien ſoll ſeinen reichen Geiſt geweckt und weite Reiſen nach Aegypten, wo er 22 Jahre verlebte und geheimnißvolle Weisheit aller Art in ſich aufnahm (wohl nicht nach Paläſtina, Phönicien, Perſien, Indien), ihn mit allesumfaſſenden Kenntniſſen ausgeſtattet haben. Wahrſcheinlich mit ioniſcher Philoſophie bekannt, wenn auch nicht von Pherekydes in ihr unterrichtet (Diog. L. 1, 117), folgte er eigenen Anſichten. Unter ſeinen Landsleuten, denen er ſie zuerſt mittheilte, fanden ſie weniger Beifall, als zu Kroton, einer griechiſchen Colonieſtadt an

der ſüditaliſchen Küſte, welche er zu ſeinem Aufenthalte wegen des auf Samos laſtenden Tyrannendrucks (Polykrates) Ol. 60. 540 v. Chr. wählte. Hier lehrte er mit ungemeinem Beifall und gründete die zum Unterſchiede von der eleatiſchen (auch italiſchen) am Richtigſten zu benennende pythagoriſche Schule, die man ſonſt auch italiſche (Aristotel. de coelo. 2, 13. Cic. de senect. 21) oder doriſche nennt. — Pythagoras, einem ſchönen Manne, erwarben ſeine für damals ſeltenen vielſeitigen Kenntniſſe von der Natur und den Arzneimitteln und das geheimnißvolle Dunkel, in welches ſich ſeine Schule hüllte, den Ruf eines Wunderthäters, Zauberers, ja ſogar eines Gottes, Pythagoras-Apollon (Diog. Laert. 8, 11). Ans Wunderbare grenzte die ſittliche Veränderung der weichlichen, üppigen Krotoniaten, welche er bewirkt haben ſoll (Justin. 20, 5). Seine Lehre wirkte heilſam auf ſeine Zeitgenoſſen und die nächſten Jahrhunderte (Diog. L. 8, 46. 9 Geſchlechter), bleibt aber für uns dunkel, weil die von ihm und ſeinen ältern Schülern verfaßten Schriften verloren gegangen ſind und die von den ſpätern Anhängern einander widerſprechende Anſichten mittheilen. Und beſäßen wir ſie auch, ſo würde der von ihm beobachtete verſchiedene Lehrtropos und das Myſteriöſe ſeiner Lehre ſeine Philoſophie nicht klar und übereinſtimmend vortragen laſſen. — Entſchieden war Mathematik die Unterlage ſeiner Philoſophie. Zahlen ſind die Principien der Dinge (Aristotel. Metaph. 1, 5. Cic. Acad. 2, 37), ſie ſind entweder gerade oder ungerade ἄρτιοι, περιττοί, das Princip der erſteren iſt die μονάς, der andern die δυάς, jene der Urgrund aller Vollkommenheiten, dieſe der Unvollkommenheiten πεπερασμένον, ἄπειρον. Die zehn erſten Zahlen δεκάς oder τετρακτύς bezeichnen das vollſtändigſte Syſtem der Natur. Mittelſt der Zahlenverhältniſſe und Zahlencombinationen kann das Weſen und die Entſtehung der Dinge begriffen und die Zahlen können auf Phyſik, Pſychologie und Ethik angewandt werden. Die Welt iſt ſonach ein harmoniſch geordnetes Ganze κόσμος (Cic. de nat. dd. 3, 11. Xenoph. Memorr. Socr. 1, 1. 11), aus zehn größern Körpern beſtehend (ἀντίχθων Gegenerde), die ſich um den Mittelpunct, μονάς, ἑστία τοῦ παντός, μέτρον φύσεως, μήτηρ θεῶν, Διὸς οἶκος — φυλακή (Aristotel. de coelo 2, 13), Centralfeuer, Sonne bewegen. Harmonie der Sphären. Alle Wärme und alles Leben empfangen Sterne, Götter, Menſchen und Thiere von dieſem Centralfeuer. Es iſt das allgemein wirkende Princip, wenn auch Dämonen Menſchen mit Träumen und Vorherſagungsgabe beſchenken. Denn die Seele iſt ein Ausfluß jenes Feuers, beſteht aus warmem und kaltem Aether, der ſich mit jedem Körper verbinden kann und einen gewiſſen Kreis von Körpern durchwandern muß. Metempſychoſe (Herodot. 2, 123. Diog. L. 8, 28. 30. 31. Cic. Tuscul. 1, 17). Unſterblichkeit. — Was er über ſittliche Gegenſtände dachte, ſcheint er nicht zuſammenhängend, ſondern in kurzen, zum Theil räthſelhaften Sätzen vorgetragen, Χρυσᾶ ἔπη (§. 39. S. 56) und durch eine ſtreng geregelte Lebensweiſe geübt und empfohlen zu haben. In Verbindung mit den theoretiſchen Spekulationen ſtanden auch die ethiſchen Begriffe: Tugend, Harmonie, Einheit der Seele, Gerechtigkeit, Güte, gleiche Zahlen (Diog. Laert. 8, 33). Vor Allem ſcheint er auf Selbſtbeherrſchung ἡμέρωσις τῆς φύσεως und auf Verähnli-

chung der Menſchen mit Gott ὁμολογία πρὸς τὸ θεῖον gedrungen zu haben (Diog. L. 8, 22. 33). — Daß er ſeltene mathematiſche Kenntniſſe beſeſſen habe, iſt entſchieden; ob aber von ihm allein der pythagoriſche Lehrſatz, magister matheseos, die pyth. Tafel pyth. abacus, und in der Muſik der pyth. Kanon monochordum pyth. und die Leier lyra s. octochordum pyth. ſtammen, iſt ungewiß. Für die Ausbildung der Arzneiwiſſenſchaft ſorgten er und ſeine Schüler durch Förderung der Phyſiologie, und Heilungen, die ſie übernahmen, bewirkten ſie durch ſtrenge Diätetik (Verbot der Bohnen und des Fleiſches) in Verbindung mit Zaubergeſängen und Beſchwörungen und durch die Tonkunſt.

Zur Verbreitung und Erhaltung ſeiner theoret. und prakt. Weisheit ſtiftete er einen Bund (Orden?), geſchloſſene Geſellſchaft religiös-ſittlichen und politiſchen Zwecks, in welche er nur Jünglinge, ausgezeichnet durch Anlagen des Geiſtes und Herzens, aufnahm. Unter beſondern feierlichen ſymboliſchen Gebräuchen geſchah die Aufnahme, wurden die Zuſammenkünfte begonnen und geſchloſſen. Pythagoriſche Orgien (Herod. 2, 87). Die Pythagoreer trugen weiße mit Purpurſtreifen verbrämte Kleider, hielten ſtrenge Lebensordnung, weiheten die Stunden des Morgens und Abends ſtillen Betrachtungen, der Prüfung ihres Lebens, benutzten die Muſik zur Beruhigung ihres Gemüths, kamen oft zuſammen, beſprachen und beriethen ſich und hielten veſt an dem Grundſatz: τὰ τῶν φιλῶν κοινὰ, καὶ φιλίαν ἰσότητα εἶναι. Der Blick ins Innere ihres Bundes iſt nicht ganz deutlich und nicht ganz ſicher ſind die Ordnungen zu beſtimmen, in welche ſie ſich theilten, ob in Πυθαγορικοί, Πυθαγόρειοι, Πυθαγορισταί, oder in ἐσωτερικοί (μαθηματικοί) und ἐξωτερικοί (ἀκουστικοί, ἀκουσματικοί) (Diog. L. 8, 46. Cic. de nat. dd. 1, 5. A. Gell. N. A. 1, 9). Wahrſcheinlich iſt es, daß Pyth. ſich nur den vertrauteſten Schülern ganz mittheilte, dagegen den Neuaufgenommenen ἐχεμυθία (wie lange?) zur Pflicht machte. Auf die Wahrheit ſeiner Worte bauete man ſo veſt, daß das αὐτὸς ἔφα ſchon als Beweis der Wahrheit ohne Weiteres angenommen wurde (Quintil. Inst. orat. 11, 1). Der Bund zählte 300 oder 600 Glieder und unter dieſen auch Frauen μαθήτριαι, ἡρωΐδες (Diog. L. 8, 42. 43. Jamblich. vit. Pyth. c. 27). Unter denen, die in dieſem Zeitraume lebten: Ariſtäos, Telauges und Mneſarchos, Ekphantos, Hippo, Hippaſos, Epicharmos, Alkmäon, zeichneten ſich Okellos, Timäos und Archytas aus. Der Einfluß dieſer Verbrüderung auf die ſittliche und religiöſe Verbeſſerung der griechiſchen Freiſtaaten in Unteritalien und Sicilien war eben ſo groß, als der politiſche, nach dem er ſtrebte, allen Unruhen, welche durch die Forderungen Reicherer und Angeſehener an Aermere gemacht werden, vorzubeugen. Doch fand der alte Bund bald ſeinen Untergang, in wie hoher Achtung er auch ſtand. Kylon, ein reicher, angeſehener Krotoniate, wünſchte in den Bund aufgenommen zu werden und ward abgewieſen, weil er als herrſchſüchtig bekannt war. Verbündet mit Ninon, deſſen gemeinſchädlichen Unternehmen einſt Pyth. entgegen geweſen war, umzingelten Kylon und ihre Getreuen das Haus Milons, in dem ſich die Pythagoreer zu einer Berathſchlagung verſammelt hatten, überfielen ſie, zündeten das Haus an und mordeten ſie alle, man ſagt 300, bis auf Lyſis und Archy-

tas. (Nach Anderer Nachrichten entkamen mehrere, auch Pytha-goras.) Doch gab es noch in und außer Großgriechenland Pythagoreer. Pythagoras entfloh wahrſcheinlich nach Metapont, wo er Ol. 69, 1. 504 v. Chr. ſtarb. — Weſentlich verändert trat der Pythagoreismus ſpäter auf. Siehe §. 138.

Sammlungen und Ausgaben angeblich pythagoriſcher Schriften: Pythagorae sphaera divinatoria de decubitu aegrotorum ab Apuleio latine versa. In Csp. Barth Advers. XXX, 7. — Pyth. epistolae. In Thom. Gale opuscul. Myth. phys. et eth. unter den Fragmenten ex quorumdam Pythagoreorum libris. Amstelod. 1688. 8. Auch in Orelli Collect. epp. graecc. (§. 70.) — Pyth. Symbola. Rom. 1607. 12.

Vergl. Jamblichi de vita Pyth. liber. Graece cum versione latina. Ulr. Obrechti notisque suis ed. Lud. Küster. Acc. Malchus s. Porphyrius de vita Pyth. cum notis Luc. Holstenii et Conr. Rittershusii, itemque Anonymus apud Photium de vit. Pyth. Amstelod. 1707 4. Novissime ed. Th. Kiessling. Lips. 1815. 2 Tom. 8. — G. L. Hamberger: De vita et symbolis Pythag. Viteb. 1678. 4. — Chstph. Schneider: Disputat. de vita Pyth., in qua de eius ortu, praeceptoribus et peregrinationibus agitur. Lips. 1707. 4. — A. C. Zinſerling: Pythagoras-Apollon. Leipzig. 1808. 8. — F. Reinhold: Zur Erläuterung der pyth. Metaphyſik. Jena. 1827. 8. — H. Ritter: Geſchichte der pyth. Philoſophie. Hamburg. 1826. 8. — A. Wendt: Commentat. de rerum principio secundum Pythagoreos. Lips. 1827. 4. — C. Meiners: Geſchichte der Wiſſenſchaften. Bd. 1. S. 178 ff. — Terpstra: De sodalitii Pythag. origine. Thraj. ad Rhen. 1824. 8. — A. B. Krische: De societatis a Pyth. conditae scopo politico. Götting. 1830. 4.

Pythagoras Schüler: Ariſtäos, der Krotoniat, welcher ſich Pythagoras Familie redlich annahm, und eine Schrift περὶ ἁρμονίας verfaßte, in welcher er die Ewigkeit der Welt bewies (Stob. eclog. phys. Tom. I. p. 428. ed. Heeren); Telauges und Mneſarchos, Pythagoras Söhne (Diog. L. 8, 43), des Vaters Anſichten theilend; Ekphantos von Syrakuſä, welcher die Monaden für untheilbar erklärte und den Raum, das Leere, als Grundurſache aller Dinge (Stob. I. p. 308); Hippo von Rhegion, welcher Feuer und Waſſer für die Grundurſachen aller Dinge hielt (Origin. philosoph. c. 16); Hippaſos von Metapont, das Feuer als Grundelement annehmend, das die Welt und alle Weſen durchdringe (Diog. L. 8, 84); Epicharmos von Kos, mehr komiſcher Dichter (§. 50. S. 88), als Philoſoph, aus deſſen Schriften jedoch Plato und Epikuros geſchöpft haben ſollen (Cic. Tusc. 1, 8); Alkmäon aus Kroton, ein größerer Arzt, als Philoſoph (Cic. de nat. dd. 1, 11. Diog. L. 8, 83). Vor dieſen zeichneten ſich aus:

a) Okellos aus Lukanien, blühend um Ol. 71. 496 v. Chr. (Jamblich. vit. Pyth. c. 36), unmittelbarer Schüler des Pythagoras, verfaßte mehrere philoſophiſche Schriften περὶ τῆς τοῦ παντὸς γενέσεως, περὶ τῆς τοῦ παντὸς φύσεως und eine dritte περὶ νόμου, von welcher ein Fragment aus dem doriſchen in den attiſchen Dialekt umgeſetzt vorhanden. Ihre Aechtheit iſt nicht allgemein anerkannt.

Ausgaben: Ocelli Lucani de universi natura, brevis et absoluta qualitatum elementarium narratio. Paris. 1539. 4. — Ocell. Luc. philos. de universi orbis natura. Löwen. 1554. 12. — cum versione lat. notisque Lud. Nagarolae. Venetiis. 1559. 4. — Ed. III. 1569. 8. — Illustravit C. L. Vizzanius. Bononiae. 1646. 4. — Amstelod. 1661. 4. — Οκελλος ο Λουκαιος περι του παντος oder Okellos von Lukanien Betracht. über die Welt, nebſt einer Erklär. der ſchwerſten griech. Wörter von H. W. Rottermund. Leipzig. 1794. 8. — Oc. Luc. de rerum natura. Graece. Ad fidem libr. Mss. et editarum rec. commentario

perpetuo auxit et vindicare studuit A. F. Gu. Rudolph. Lips. 1801. 8. — Das Fragment περι νομου in Th. Gale Opuscul. myth. etc. p. 499 seq.

Ueberſetzungen: Okellos von Lukanien über den Urſprung der Welt. Ueberſetzt und erläutert von Bardili — Ueber das Geſetz. Ein Fragment aus Stobäos. — Geiſt des Okellos. In Fülleborns Beiträgen. Stck. 10. — Okell von Lukanien über die Welt, überſetzt von J. G. Schultheß. Im 3ten Bde der Bibl. für Philoſ. Zürich. 1781. 8.

b) Timäos aus Lokri epizephyrii bekleidete in ſeiner Vaterſtadt bedeutende Ehrenſtellen und trug Pythagoras Lehre vor. Auf ſeinen Reiſen hörte ihn auch Plato und dieſer ſoll die Uebereinſtimmung mit ſeinen Anſichten über den Urſprung der Dinge in ſeinem nach ihm genannten Dialog Τιμαῖος περὶ φύσεως nicht verleugnet haben. Timäos ſelbſt ſchrieb περὶ ψυχᾶς, κόσμου καὶ φύσεως und dieſe Schrift beweiſet die Uebereinſtimmung deutlich. Andere halten dieſe Schrift für untergeſchoben oder für einen Auszug des platon. Dialogs; doch kann's auch umgekehrt ſeyn. Timäos kleine Schrift iſt oft dem platon. Dialoge angehängt, aber auch in Th. Gale opuscul. p. 539 und von Bardili überſetzt mit Beifügung allgemeiner Betrachtung über den Lokrier. In Fülleborns Beiträgen. Stck. 9. — Der Grammatiker und Sophiſt Timäos §. 135.

c) Archytas von Tarent, Hiſtiäos oder Mneſarchos Sohn (Suidas.), geboren Ol. 96. 396 v. Chr., Zeitgenoſſe Plato's, welcher ſeinen Umgang und Unterricht benutzte, nicht Schüler des Pythagoras (Jamblich. vit. Pythag. c. 23), trefflicherer Staatsmann, Feldherr und Mathematiker, als Philoſoph. Seine Zeit theilte er in den Unterricht der Kinder ſeiner Sklaven und in wiſſenſchaftliche Unterſuchungen. Er vereinigte ein gutes Herz mit einem großen Geiſte. Ihn beſchäftigten vorzüglich die Mathematik, moris et terrae mensor (Horat. Od. 1, 28. Cic. de fin. 5, 29), Mechanik und Geometrie (A. Gell. N. A. 10, 12). Als Philoſoph dachte er Gott als einen verſtändigen Künſtler, die Subſtanz als die bewegliche Materie und die Form als Kunſt, wodurch die Subſtanz vom Künſtler bewegt wird; drei Principien (Diog. Laert. 3, 21. 22. 8, 79—83). Seine ſittliche Denkart bezeichnet ein Raiſonnement über die Wolluſt (Cic. de senect. c. 12). Ueber allen Zweifel ſind aber dieſe Bruchſtücke eben ſo wenig erhaben, als die ihm beigelegte Schrift vom Univerſum, in welcher die ariſtoteliſchen Kategorieen vorgetragen ſind. Nach Horaz ertrank Arch. bei einer unglücklichen Schifffahrt auf dem adriatiſchen Meere und ſein Leichnam wurde an Apuliens Ufer getrieben (Od. 1, 28). — Geſammelt ſind die Fragmente Archytae Tarent. pythagor. fragmenta moralia, politica, physica et mathematica. Adiectum est de eiusdem decem categoriis. In Orelli Opuscul. graec. vett. sentent. Vol. II. Lips. — Arch. Tarent. φερομενοι δεκα λογοι καθολικοι cum epp. Camerarii. Lips. 1564. 8. — Eiusdem liber περι του παντος φυσεως. Venetiis. 1571. 4. — Vergl. C. G. Bardili: Disquisit. De Archyta Tarent. In Eichstaedt Act. nov. soc. lat. Jen. Vol. I. Lipsiae. 1806. 8. — J. Navarro: Tentamen de Arch. Tarent. vita atque operibus. Ps. I. Hafniae. 1819. 4. — J. Gramm: Arch. Tarent. περι της μαθηματικης cum disquisitione chronolog. de aetate Arch. Spec. II. Hafniae. 1707. 4. — Ueber die Frauen als Pythagoras Schülerinnen. Siehe Wieland ꝛc. §. 70.

74.

3) Eleatiſche Schule. Xenophanes von Kolophon, Eleaticorum princeps (Cic. Acad. 2, 42), geboren Ol. 40. 620 v. Chr. (Clement. Alex. Strom. I. p. 301), Lehrer des Parmenides (Diog. Laert. 9, 18), verließ wegen der Unruhen im perſiſchen Kriege das Vaterland, oder wurde verwieſen, ging nach Elea in Unteritalien, lehrte und gründete daſelbſt eine der bekannteſten Schulen, die eleatiſche, faſt zu gleicher Zeit mit Pythagoras, überlebte ſeine Zeitgenoſſen Thales, Anaximander, Pythagoras und ſtarb wenigſtens 92 Jahr alt nach Ol. 63, 2. 529 v. Chr. (Diog. L. 9, 19). Die philoſophiſchen Anſichten der ioniſchen und pythagoriſchen Schule, die er wohl kennen mochte, genügten ihm nicht ἀντιδοξάσαι λέγεται (Diog. L. 9, 18). Er und ſeine Schüler gingen über das Empiriſche hinaus, behaupteten, daß man eigentlich nichts wiſſe und durch alles Forſchen nur wahrſcheinliches Meinen erreiche, und verſanken in Pantheismus (Diog. L. 9, 20. Cic. Acad. 2, 5 und 23). Seine Philoſopheme trug er in didaktiſchen, zum Theil polemiſch-ſatiriſchen Gedichten vor und declamirte ſie, wie die Rhapſoden, dem Volke (Diog. L. 9, 18). Von ſeinem Gedicht περὶ φύσεως §. 40. S. 56. — Hier nur die Schriften, welche von ſeinen philoſophiſchen Grundſätzen ſprechen. Vergl. C. G. Buhle: Commentat. de ortu et progressu pantheismi inde a Xenophane Coloph. auctore eius usque ad Spinozam. Gotting. 1790. 4. — C. G. Fülleborn: Liber de Zenone, Xenophane, Gorgia, Aristoteli vulgo tributus, illustratus etc. Halae. 1789. 4. — G. L. Spalding: Vindiciae philosophorum megaricorum. Berlin. 1792. 8. — Fülleborn: Xenophanes. Ein Verſuch. In Deſſen Beitr. Stck. 1. — Krug: Handwörterbuch. Bd. 4. S. 502.

Dieſe mit der Erfahrung ſich allzuſehr entzweiende und einer überſchwenglichen Speculation ſich hingebende Schule hat weder viele Anhänger gefunden, noch lange beſtanden. Denn im ſtrengen Sinne können nur Parmenides, Zeno und Meliſſos, vielleicht noch Xeniades ihr zugeeignet werden. Doch hat man ſie in zwei, die ältere — Metaphyſiker — und neuere — Phyſiker —, ja in drei geſpalten und bis auf Epikuros herabgeführt. Ließen ſich auch dieſe Eintheilungen in philoſophiſcher, geographiſcher und chronologiſcher — zwiſchen Meliſſos und Epikuros 40 Olympiaden leer — Hinſicht rechtfertigen, ſo haben ſie doch auf die Literatur wenig Einfluß und es folgen die ausgezeichneten Anhänger dieſer Schule ohne Rückſicht auf dieſe.

a) Parmenides aus Elea, blühend um Ol. 69, 2. 503 v. Chr. (Diog. L. 9, 11) oder auch etwas ſpäter, Xenophanes Schüler, Lehrer des Empedokles und Zeno (Suid.), mit Zeno Ol. 81, 2. 455 v. Chr. in Athen, wo ihn der junge Sokrates hörte (Plato Theaetet. p. 183. c. ed. Bip.), durch Geiſt und ſittliche Geſinnung ausgezeichnet. Um die Philoſophie erwarb er ſich eben ſo große Verdienſte, als um ſein Vaterland. Scharfſinnig bildete er ſeine philoſophiſchen Anſichten und unterſchied zwiſchen vernünftiger, rationaler und ſinnlicher, empiriſcher Erkenntniß, dort Gewißheit, hier Meinung (Diog. L. 9, 22. Cic. Acad. 2, 23). Seine Schriften verfaßte er in Verſen und Proſa. Siehe §. 40. S. 57.

b) Zeno von Elea, um Ol. 72, 1. 492 v. Chr. geboren, blü-

hete um Ol. 79, 1. 464 v. Chr. (Diog. L. 9, 29), wurde von Parmenides und Xenophanes unterrichtet (Suid.), lebte noch Ol. 86, 3. 435 v. Chr. zu Anfang des peloponneſiſchen Krieges und ſoll ein tragiſches Ende genommen haben. Zur Wiederherſtellung der Freiheit ſeiner Vaterſtadt mit Andern verbunden, kämpfte er gegen den Tyrannen Nearchos unglücklich. Gefangen ſollte er die Mitverbundenen nennen und wurde, weil er es nicht wollte, in einem Mörſer zerſtampft (Diog. L. 9, 26 bis 28. Cic. Tuscul. 2, 22. de nat. dd. 3, 33. Val. Max. 3, 3).— Schärfer, als irgend Einer vor ihm, vertheidigte er ſeine mit denen des Parmenides übereinſtimmenden philoſophiſchen Anſichten gegen ihre Beſtreiter auf wahrhaft künſtliche, dialektiſche Weiſe, und erwarb ſich eben um die Ausbildung der Dialektik entſchiedenes Verdienſt. Sein mündlicher und ſchriftlicher Vortrag war dialogiſirend (Aristotel. de Soph. c. 10). Man hält ihn für den erſten Verfaſſer von Dialogen (Diog. L. 9, 47). Durch zweideutigen Gebrauch der Dialektik, deren Urheber und Erfinder διαλεκτικῆς ἀρχηγὸς καὶ εὑρέτης er genannt wird (Diog. L. 9, 25), ſetzte er oft ſeine Gegner in Verlegenheit und machte ſich als Sophiſt und Skeptiker verdächtig. — Von ſeinen Schriften, auch der περὶ φύσεως, ſind nur wenige Bruchſtücke übrig. Sie ſind mit denen von Xenophanes vereinigt. Siehe oben. — Vergl. Tiedemann: Utrum scepticus fuerit, an dogmaticus Zeno Eleates? In der nova bibl. philolog. et critic. Vol. I. Fasc. 2. — K. H. Erdm. Lohse: De argumentis, quibus Zeno Eleates nullum esse motum demonstravit et de unica horum refutandorum ratione. Halae. 1794. 8. — Stäudlin: Geſchichte des Skeptizismus. Bd. 1. S. 204.

c) Meliſſos von Samos, ausgezeichnet als Staatsmann, Feldherr und Philoſoph, blühete Ol. 84, 1. 444 v. Chr. (Diog. Laert. 9, 24), Schüler des Parmenides und Heraklitos, vertheidigte ſein Vaterland im Kriege gegen Miletos Ol. 85, 1. 440 v. Chr. (Plutarch. Pericl. 26. adv. Colot. 32) und ſtarb Ol. 94, 1. 404 v. Chr. zu Athen. Er entwickelte und begründete die Lehrſätze ſeiner Schule durch Beweiſe der Vernunft. Seine Schrift περὶ φύσεως iſt verloren, Bruchſtücke derſelben haben Ariſtoteles und Simplicius erhalten und Brandis geſammelt. Siehe Xenophanes.

d) Heraklitos von Epheſos blühete um Ol. 69, 2. 605 v. Chr. (Diog. L. 9, 1), ein Mann großen Geiſtes. Innerlich entzweit mit ſeiner Zeit lebte er in Zurückgezogenheit und war düſtern, ſtolzen Sinnes. Seine philoſophiſchen Anſichten wollte er aus ſich ſelbſt gebildet haben, ob er gleich mit ioniſcher Philoſophie leicht bekannt werden konnte, auch Xenophanes Schüler genannt wird (Diog. L. 9, 5. Suid.). Er ſtarb 90 Jahr alt (Diog. L. 9, 3. coll. 8, 52). Wegen ſeines dunkeln Vortrages nannte man ihn σκοτεινός, tenebricosus (Aristot. Rhet. 3, 5. Cic. de nat. dd. 1, 26. 3, 14). Er philoſophirte auf eigenthümliche Weiſe und ſchloß ſich weder der ioniſchen, noch der eleatiſchen Schule an, hatte einige Schüler, aber keine eigene Schule. Er nahm das Feuer als Grundelement an, als Princip des Denkens, Empfindens und Lebens (Cic. Acad. 2, 37. Lucret. 1, 636—639). Sein poetiſch-proſaiſches Werk Μοῦσα oder περὶ φύσεως oder περὶ πολιτείας, beſtehend aus drei Büchern: περὶ τοῦ παντός, πολιτικόν, θεολογικόν, legte

er im Dianentempel zu Epheſos nieder (Diog. Laert. 2, 22). Es iſt verloren. — Die Bruchſtücke in H. Stephanus ποίησις φιλοσοφ. p. 129 seq. — Heraklitos, der Dunkle, von Epheſos, dargeſtellt aus den Trümmern ſeines Werks und aus den Zeugniſſen der Alten von Fr. Schleiermacher. In Wolfs und Buttmanns Muſ. Bd. 1. S. 313 ff. — Vergl. C. F. Bachmann: Αποσπασματιον ex hist. philos.: de obscuritate Heracliti. Jena. 1823. 4. — Bonitius: Dissertatio de Heraclito Ephesio. Partt. IV. Schneeberg. 1695. 4. — Thd. L. Eichhoff: Disputationes Heracliteae. P. I. de doctrinae Heraclit. principiis. Moguntiae. 1824. 4. — Jo. Mtth. Gesner: Disp. de animabus Heraclit. et Hippocratis ex huius libro I. de diaeta. In Commentatt. Soc. Götting. Tom. I. — Ch. L. Heyne: de animabus siccis ex Heracliteo placito optime ad sapientiam et virtutem instructis. Götting. 1781. Fol. — Gd. Olearius: De principio rerum naturalium (igni) ex mente Heracliti physici cognomento σκοτεινου exercitatio. Lips. 1697. 4. — De rerum naturalium genesi ex mente Heracliti physici. Lips. 1702. 4.

e) Empedokles von Agrigent. Siehe §. 40. S. 57. Von ihm hier als Philoſoph. Angeblich Schüler des Pythagoras, Parmenides, Anaxagoras, deren Schriften er benutzte, kein origineller Geiſt, ſondern ein Mann von lebhafter Einbildungskraft, gab ſeinen Anſichten ein eigenes Gepräge. Er nahm als Grundkraft ein Gemiſch an, aus dem Alles entſtand (Diog. L. 8, 76), die Seele dachte er ſich im Blute als Dämon (Cic. Tuscul. 1, 9). Vergl. H. Ritter: Ueber die philoſophiſche Lehre des Empedokles. In Wolfs litterar. Analekt. Bd. 2. — Empedoclis commenta de Protogaea illustravit Curt Sprengel. Halle. 1823. 4. — C. L. Struve: De elementis Empedoclis. Dorpat. 1807. 8.

f) Leukippos von Elea oder Abdera, Miletos, Melos, blühend um Ol. 70. 500 v. Chr., Schüler des Parmenides, Zeno und Meliſſos. Von ſeinem Leben haben wir wenig und unſichere Nachrichten, von ſeinen Schriften werden die meiſten ſeinem Schüler Demokritos beigelegt, weil dieſer ſeine Anſichten mehr entwickelte (Diog. L. 9, 30—33). Den Eleatikern trat er durch Annahme eines unendlichen, theils leeren, theils von Atomen (untheilbaren Grundkörperchen von verſchiedener Geſtalt und ſich bewegend) erfüllten Raumes bei. Aus der Miſchung der Atome iſt nach dem Geſetz der Nothwendigkeit jedes einzelne Ding und die Welt entſtanden (Diog. L. 9, 30. 31). Aus den runden Atomen des Feuers entſteht und durch das Athemholen beſteht die Seele. Ihre Beweglichkeit iſt der Grund alles Empfindens, Lebens, Denkens (Aristot. de anima 1, 2. de coelo 3, 4). Er heißt der Urheber der Atomiſtik (Diog. L. 1, 1).

g) Demokritos von Abdera, geboren Ol. 80. 1. 460 v. Chr. (Diog. L. 9, 41). Sein väterliches reiches Erbe wendete er zu weiten Reiſen nach Indien, Aethiopien (?) und Aegypten an, und verzehrte es ſo weit, daß er ärmlich leben mußte (Diog. L. 9, 34. 35. 39). Auf ſeine Reiſen und geſammelten Kenntniſſe kam er oft im Geſpräche, und nicht ohne Stolz, zurück (Aelian. V. H. 4, 20). — Unter den Philoſophen ſeines Vaterlandes befriedigte ihn am meiſten Leukippos. Sein ſtets heiterer Sinn veranlaßte die Sage, daß er immer gelacht habe (Senec. de

ira 2, 10). Er hatte tiefe Naturkenntniſſe, die ihn in den Ruf eines Magiers brachten (Plin. H. N. 24, 17. 30, 1). Sein Todesjahr iſt ungewiß, nach Clinton (F. H. ed. Krüg. p. 134) Ol. 105, 4. 357 v. Chr. — Als einen der kenntnißreichſten Männer bezeichnet ihn die Menge ſeiner poetiſch-proſaiſch abgefaßten Schriften (Cic. Orat. 20. Diog. L. 9, 46 — 49), von denen uns keine geblieben iſt. Die in den Alten zerſtreuten Fragmente ſind mehr ethiſchen, als philoſophiſchen Inhalts. So viel weiß man, daß er der Atomenlehre huldigte und ſie ausbildete.

Ausgaben: In H. Stephanus poesis philos. p. 156. — Orelli: Opuscul. graec. sentent. Vol. I. — Seine Briefe. Siehe §. 70. — Democriti fragmentum de sympathiis et antipathiis, interpretatione et commentario illustravit J. Rentdorf. 1702 — 1712. 4. — Democrit. Abderitae philosoph. de sensibus iisque, quae sensibus percipiuntur, fragmenta. Collegit atque ed. Burchard. Mindae. 1820. 4.

Vergl. Democriti πενταθλους. Lips. 1720. 4. — De Democriti et Anaxagorae sententiis nonnullis. Im Index lect. univers. Königsberg. 1822. — J. F. Gu. Burchard: Comment. critic. de Democrit. Abderit. de sensibus philosophia. Mindae. 1830. 4. — A. H. C. Geffers: Quaestiones Democriteae. Spec. I. Gotting. 1829. 4. — Gl. Timoth. Lütkemann: Disputat. Democritum, Eleat. sectae antistitem, oculorum sua sponte luminibus se non privasse. Gryphiswald. 1739. 4. — J. Ch. Schwartz: Disput. de Democriti theologia. Coburg. 1719. 4. — Wieland: Geſchichte der Abderiten.

h) Metrodoros von Chios, Demokritos Zeitgenoſſe und Schüler (Diog. L. 9, 58). Nach ſeinen philoſophiſchen Grundſätzen galt ihm jeder Beweis für Wahrheit nichts, weil er ſelbſt nichts wiſſe, ja ſelbſt nicht wiſſe, daß er nichts wiſſe (Diog. L. l. l. Euseb. Praepar. 14, 19. Cic. Acad. 2, 23). So gab er ſich ganz der Zweifelſucht, Skepſis, hin. Ob er Demokritiker war, wie man behauptete, läßt ſich eben ſo wenig beſtimmt behaupten, als daß er Skeptiker geweſen iſt, weil ſeine Schriften verloren ſind.

i) Diagoras, Telekleides Sohn, geboren auf Melos Ol. 80, 1. 460 v. Chr. (Suidas), lebte längere Zeit in Athen (Tatian ctr Graec. p. 164. A.) Ἀθηναῖος, war Sklave und entweder von Demokritos theuer losgekauft (Suidas) oder durch Protagoras vom Laſtträger zu deſſen Schüler erhoben (Gell. N. A. 5, 3. Diog. L. 9, 55). Die Verbindung mit Demokritos macht die erſte Nachricht wahrſcheinlicher. — In ſeinen jüngern Jahren beſchäftigte er ſich mit lyriſchen Gedichten ἀσμάτων ποιητής (Suidas). Zwiſchen Nikodoros, Mantinea's Geſetzgeber, und Diagoras beſtand innige Freundſchaft und er unterſtützte Jenen. (Aelian. V. H. 2, 22). Wie lange er in Mantinea gelebt, iſt unbeſtimmt. Von hier begab er ſich Ol. 89, 1. 424 v. Chr. nach Athen (Schol. ad Aristoph. aves. 1773). Hier gab der Umgang mit Atomiſtikern und Sophiſten ſeiner religiöſen Denkart eine andere Richtung. Seine Freigeiſterei wurde bekannt und erregte Ol. 91, 2. 415 v. Chr. einen Volksaufſtand (Diod. Sic. 13, 6). Das Volk faßte gegen ihn einen harten Beſchluß, unter Todesgefahr floh er nach Pellene (Cic. de nat. dd. 3, 37). Nichts war ihm heilig. Er ſpottete der Myſterien und Götter, ſprach's laut aus, daß es keine Götter gebe (Cc. de nat. dd. 1, 11); daher ἄθεος. — Um Ol. 105. 360 v. Chr. ſoll er geſtorben ſeyn. — Von ſeinen zahlreichen Schriften iſt uns keine von Bedeutung erhalten. — Vergl. Jo. Jac. Zimmermann: De atheismo

Evemeri et Diagorae. In Mus. Brem. Vol. I. Part. 4. — Thd. Gold. Thienemann: Ueber den Atheismus des Diagoras von Melos. In Fülleborns Beiträgen. Stck. 11. — M. H. E. Meier: Diagoras in Erſch-Grubers Encykl. 1r Sect. Thl. 24. S. 439 ff.

75.

4) Sophiſten (σόφος. Hom. Il. 15, 410; σοφίσματα. Pindar. Olymp. 13, 17; σοφιστής πᾶς τεχνίτης. Hesych. ſo viel als σεσοφισμένος. Suidas. Diog. Laert. Prooem. §. 12.; vornemlich Muſiker. Athen. 14. p. 632. A. Tauchn. Tom. IV. p. 37. Aeschyl. Prometh. vinct. 45. 470. σόφοι πολῖται. Pind. Pyth. 4, 295. Cic. de offic. 1, 43; σοφιστής, διδάσκαλος, ὡς σοφίζων. Suidas. σοφιστὴς λόγων. Xenoph. Cyrop. 3, 1. 14. Plutarch. Lycurg. 9) ſcheinen nach den Perſerkriegen Ol. 80. 460 v. Chr. entſtanden, und unter dem Einfluſſe eines durch Reichthum und Ueppigkeit ſittlich-, und durch ausgelaſſenen demokratiſchen Sinn bürgerlich-verdorbenen Zeitgeiſtes gebildet worden zu ſeyn. Als Männer von Geiſt und Wiſſenſchaft, Erfahrung und Staatskenntniß zogen ſie Philoſophie, Ethik (Staatsklugheit) und Rhetorik, alles menſchliche Wiſſen dicendi faciendique sapientiam (Cic. de orat. 3, 16) in den Kreis ihrer Studien und ihres Unterrichts und ſtrebten ſcheinbar mit ihren Schülern, dem einreißenden Sittenverderben und dem Verfall der Wiſſenſchaften entgegen zu arbeiten (Plutarch. Them. 2). — Mit Gorgias Auftreten in Athen Ol. 88. 427 v. Chr. (§. 64.) erſchienen auch ſie öffentlich, vermochten aber die Tendenz ihrer künſtleriſch-verfänglichen Redefertigkeit, Sophiſtik ἡ σοφιστικὴ φαινομένη σοφία, οὖσα δὲ μή (Aristotel. de soph. elench. c. 1) nicht zu verdecken und machten ſich verächtlich. — Ihr Verdienſt um die Rhetorik als Wiſſenſchaft iſt entſchieden. Sie nahm von dieſer Zeit an eine zweifache Richtung, auf die Bildung des öffentlichen mündlichen Vortrags ſowohl, als auf die Bildung des Styls. Jene ward nie ſichtbarer, als in der Blüthezeit der attiſchen Redner, dieſe in der ſophiſtiſchen Redekunſt. Beim Vorherrſchen jener (der politiſchen) Rhetorik trat dieſe in den Schatten, trat ſeltener öffentlich auf und zurück in die Schulen und mußte ſich unter dem Einfluſſe der Zeit anders geſtalten. Die Veränderung in Sitte und Denkart nach den perſiſchen Kriegen, der ſinnliche und geiſtige Luxus, das Drängen und Treiben der Geiſter unter dem Schutze der Freiheit, die allenthalben erwachende Wißbegierde, der durchgängige Wunſch nach politiſchem Einfluß und das Bewußtſein, in den Beſitz der nothwendigen Mittel, Beredtſamkeit und Menſchenkenntniß, kommen zu müſſen, trieb die Sophiſten nach Athen, wo alle jene Urſachen ſich mehr als irgendwo vereinten, hier die Beredtſamkeit zum Zweck ihres Studiums zu machen und ſie zu einer Kunſt zu erheben, das Volk zu überreden, in Leidenſchaft zu verſetzen, es ganz für ſeine An- und Abſicht zu gewinnen, dem Schlechten den Anſtrich des Guten zu geben, τὸν ἥττω λόγον κρείττω ποιεῖν (Aristotel. Rhet. 2, 24. 11. Cic. Brut. 8. A. Gell. N. A. 5, 3), alle dialektiſchen Künſte zu Hülfe zu rufen, ſich in jede Geſtalt zu werfen, zu ſchmeicheln, durch Zweideutigkeiten, trügeriſche Gründe und halbwahre Sätze Ungereimtheiten zu beweiſen, durch verfängliche Fragen, wo nicht zu täuſchen, doch für den Augenblick verlegen zu machen, und auf dieſe Weiſe über jedes beliebige Thema aus dem Stegreife zu

ſprechen. Durch ſolche Prunkrednerei (Cic. Acad. 2, 23) zogen ſie aus allen Gegenden Griechenlands Schüler nach Athen und allenthalben, wo ſie auf ihren Kunſtreiſen die Rednerbühne betraten, Schüler und Bewunderer an ſich und ließen ſich Reden und Unterweiſung in ihrer loſen Kunſt theuer bezahlen. Gorgias. (Diod. Sic. 12, 53.) Protagoras. (Diog. L. 9, 52.) Schnell verbreitete ſich dieſe, mußte aber der Wahrheit der Philoſophie und der Gewalt der Staatsberedtſamkeit bald weichen und der öffentlichen Achtung beraubt in die Schulen flüchten. — Ihre Schüler beſchäftigten ſich mit der Löſung von Aufgaben, welche ſehr ſeltene, verwickelte, ſpitzfindige, kaum denkbare Fälle und Dinge betrafen (Cic. Brut. 12. Quintil. Inst. orat. 3, 1. 12). *προβλήματα. λύσεις.* — Kritiſch = äſthetiſches Studium der Dichter, vorzüglich Homers, ſchärfte den Verſtand, bereicherte und erweiterte den Kreis der Ideen, und gab ihren Abhandlungen und Reden Schmuck. Nicht ſelten ſprachen die letztern Lob oder Tadel aus (Cic. Brut. 12). Zoilos. *ψόγος Ὁμήρου* (Longin. de sublim. 9, 14). Von den ältern Sophiſten ſind Gorgias (§. 64.), Protagoras, Prodikos, Hippias, Thraſymachos und Kritias bekannt.

Vergl. über die Sophiſten: Lud. Cresolius: Theatrum vett. rhett. oratt. declamatt. i. e. sophistarum, de eorum disciplina ac dicendi docendique ratione. Paris. 1620. 8. In Gronov. Thes. antiq. graec. Tom. X. — Ge. Nic. Kriegk: Diss. de sophistarum eloquentia. Jena. 1702. 4. — J. Ge. Walch: Diatribe de praemiis vett. sophistarum, rhetorum atque oratorum. In Deſſen Parerg. acad. Lipsiae. 1721. p. 103. — Eiusd. diatribe de enthusiasmo vett. sophistarum atque oratorum. Ibid. p. 367. — H. Brockhausen: De philosophico sophistarum ingenio. Götting. 1829. 4. — C. G. Mühlhauser: De sophistarum graecorum origine. Lips. 1834. 4. — Jac. Geel: Historia critica sophistarum, qui Socratis aetate Athenis floruerunt. In Nov. act. lit. soc. Rheno-Trai. Traiecti. 1823. p. 1. — C. Meiners: Geſchichte der Wiſſenſch. Bd. 1. S. 1—227.

a) Gorgias, rhetoriſcher Improviſator (Cic. de orat. 1, 22. 3, 32). Siehe §. 64. Als Sophiſt bekannt durch Plato's Dialog Gorgias und ſeine philoſophiſchen Anſichten. Zwiſchen der Vorſtellung und dem Gegenſtande, dem Subject und Object der Erkenntniß muß unterſchieden und das Verhältniß des Bezeichneten zu dem Zeichen ſorgfältig erforſcht werden (Aristotel. de Xenoph. Zen. et Gorg. 5. 6. Sext. Empir. adv. Math. 7, 65—68).

b) Protagoras, geboren zu Abdera oder Teïos um Ol. 77. 470 v. Chr., aus niederm Stande, von Demokritos oder Herakleitos ſeiner hervorſtechenden Anlagen wegen für das Studium der Philoſophie gewonnen (Diog. Laert. 9, 53) und wahrſcheinlich vom Erſtern gebildet (c. 50). Er nannte ſich zuerſt *σοφιστής* (von *σοφίζειν*), unterrichtete um hohen Preis, 100 Minen, *λόγος ἔμμισθος* (Suid.), fand außerordentlichen Beifall auf ſeiner vierzigjährigen Wanderung durch Griechenland, Italien und Sicilien und kehrte reich zurück. Doch unterſchieden ſeine Landsleute, die Abderiten, ihn von ſeinem Lehrer Demokritos, *φιλοσοφία*, durch den Beinamen *λόγος*, geſchickter Schwätzer über philoſoph. Gegenſtände (Aelian. V. H. 4, 20). Seine philoſoph. Meinungen ſtellte Plato in dem nach ihm genannten Dialog zuſammen und er ſelbſt theilte ſie mit in ſeiner ſophiſt. Streitkunſt *τέχνη ἐριστικῶν*. In dieſer Kunſt ſelbſt ſoll ihn ſein Schüler Euathlos über-

troffen haben (A. Gell. N. A. 4, 10). Seine Aeußerung über die Götter de diis neque ut sint, neque ut non sint, habeo dicere (Diog. Laert. 9, 51. Cic. de nat. dd. 1, 23) zog ihm die Verweiſung aus Athen zu, und ſeinen Schriften, welche man ihren Beſitzern mit Gewalt nehmen ließ, Verbrennung (Diog. Laert. 9, 51. 52). Ob ihm die Athener auf der Flucht noch nachſetzten, iſt ungewiß, ſicherer, daß er Ol. 94. 404 v. Chr. beim Ueberſchiffen nach Sicilien im 70ſten Jahre altersſchwach ertrank (Diog. Laert. 9, 55). Von ſeinen Schriften haben ſich nur kleine Bruchſtücke erhalten. — Vergl. Protagoras unter Plato (§. 79). — J. K. Bapt. Nürnberger: Protagoras, der Sophiſt, über Seyn und Nichtſeyn. Dortmund. 1798. 8. — Ueber den Prozeß mit ſeinem Schüler Euathlos: J. L. Alefeld: Mutua Protagorae et Euathli sophismata, quibus olim in iudicio decertarunt, ex artis praescripto soluta. Giessae. 1730. 8. — C. G. Heyne: Prolus. in narrationem de Protagora. Gell. N. A. 5, 10 et Apulei. Florid. 4, 18. Götting. 1806. 4.

c) Prodikos von Julis auf Keos, blühend um Ol. 86, 2. 435 v. Chr., Protagoras Schüler und Demokritos und Gorgias Zeitgenoß (Suidas), in Griechenland umherwandernder und wegen ſeines Gemäldes σύγγραμμα περὶ τοῦ Ἡρακλέους, Herakles am Scheidewege, bewunderter Sophiſt. Xenophon hörte es als Gefangener in Thebä und webte es in Ἀπομνημον. Σωκράτους ein (2, 1. 21 ff.); er ſelbſt hatte es zu einem Theile ſeiner ὧραι gemacht (Philostrat. vit. 1, 12). Seine von den Alten gerügte Gewinnſucht und ausſchweifende Lebensweiſe laſſen in dieſem trefflichen Tugendgemälde nur eine ſophiſtiſche Prunkrede, ἐπίδειξις, und in einer andern von den Mühſeligkeiten des menſchlichen Lebens und der Furchtloſigkeit vor dem Tode eine leere Troſt- aber durchaus keine philoſophiſch begründete Rede finden. Seine Anſicht über den Urſprung der Götter (Cic. de nat. dd. 1, 42) ſoll ihn, wie Sokrates, welcher auch ſein Schüler war (?), als Verführer der Jugend verdächtig gemacht und ihm den Giftbecher gereicht haben (Suidas). — Sein Herakles iſt oft wiederholt, nachgeahmt und ſelbſt in Kunſtwerken dargeſtellt worden. — Vergl. G. Aug. Cubaeus: Xenophontis Hercules Prodicius et Sil. Ital. Scipio perpetua nota illustrati. Lips. 1797. 8. Hieher gehört vorzügl. die Einleitung Diss. de Prodico. — C. A. Böttiger: Hercules in bivio, e Prodici fabula et monumentis priscae artis illustratus. Adiecta est tab. aen. imag. pict. antiqu. referens. Lipsiae. 1829. 8.

d) Hippias von Elis blühete etwas ſpäter zu Sokrates Zeit und rühmte von ſich, Alles zu wiſſen und zu können, ja ſogar Alles verfertigen zu können, was er um und an ſich trage, Kleider, Schuhe (Cic. de orat. 3, 32). Als eiteln und unwiſſenden Prahler ſtellt ihn Plato in den beiden Dialogen Hippias maior et minor dar und nicht vortheilhafter Xenophon in einem Geſpräch mit Sokrates (Memorr. 4, 4). Wieland kennt und ſchildert ihn von einer beſſern Seite, unhiſtoriſch. — Vergl. Spengel: De Hippia eiusque scriptis in Sylloge etc. p. 60 seq.

e) Thraſymachos von Chalkedon näherte ſich mehr den Rhetoren als Sophiſten, zu Sokrates Zeit nicht ganz unbekannt, in ſeinen öffentlichen Reden politiſch-ſophiſtiſchen Anſichten huldigend,

welche Alles, Recht und Wahrheit, untergruben. Nach ihm iſt gerecht, was dem Mächtigen nützt. Seine λόγοι δικανικοὶ καὶ συμβουλευτικοί (Diog. Laert. 2, 104) ſind nicht mehr vorhanden (Dionys. Isae. 20).

f) Kritias, einer der dreißig Tyrannen, Sokrates Schüler, getadelt von dieſem als Tyrann, darum ſein Feind (Xenoph. Memorr. Socr. 1, 2), Freund und Anhänger der Sophiſten und ihrer laxen Moral und Irreligioſität. Religion und Moral ſind ihm Erfindungen der Politik (Philostr. vit. 1, 16). — Bach zu Critiae Carmin. (S. §. 43. S. 64.)

Einige der Genannten ſind mit Andern nur nach ihren Geſinnungen, Reden und Handlungen den Sophiſten zuzuzählen, weil das Studium der Philoſophie faſt ganz von ihnen vernachläſſigt wurde.

76.

Der Afterbildung, deren äußerer Schein Athens Jünglinge verblendet und deren Einfluß auf das Staatsleben eine höchſt verderbliche Sinnesart erzeugt hatte, trat Sokrates entgegen, geboren zu Athen Ol. 78, 1. 468 v. Chr. (Diog. Laert. 2, 44. Aelian. V. H. 2, 45), Sophroniskos, eines Bildhauers, und Phänarete, einer Hebamme, Sohn, Anfangs der Kunſt ſeines Vaters hingegeben und in derſelben nicht ohne Auszeichnung, — Χάριτες aus Marmor, bekleidet, und Ἑρμῆς προπύλαιος auf der Akropolis (Paus. 1, 22. 8. 9, 35. 1. 2. Plin. H. N. 36, 5. 4) — nach des Vaters Tode durch Nachläſſigkeit des Vormundes um das kleine Erbe gebracht, fand in der Unterſtützung reicher Gönner, Kritons, Mittel und Gelegenheit, die trefflichen Anlagen ſeines Geiſtes durch den Umgang und Unterricht des Anaxagoras, Archelaos (Diog. Laert. 2, 23) und Anderer auf eine ihm eigenthümliche, von jenen unabhängige Weiſe zu bilden. Sein freier, geſunder Verſtand verabſcheuete die verführeriſche Dialektik der Sophiſten, wie ihre unnützen Grübeleien, und Meiſter in ihren Künſten, durch ihre eigenen Waffen ihnen überlegen, ſiegte ſeine in die gewöhnliche anſcheinbar gelegentliche, eines Jeden Faſſungskraft und Neigung angemeſſene, von Bekanntem ausgehende und Begriffe des Geiſtigen und Sittlichen ſtufenweiſe entwickelnde, an Fragen geknüpfte Umgangsſprache eingekleidete höchſt anziehende Lehrmethode. Sokratik. Katechetik. ἐπαγωγή, τρόπος ἐπισκέψεως, τέχνη μαιευτική (Cic. de off. 1, 30. de orat. 2, 67. Quintil. Inst. orat. 6, 3. 8, 6). — Ihr gehörte nicht die εἰρωνεία an, ſondern dieſe war ihm nur Angriffs- und Vertheidigungswaffe gegen eingebildete Allwiſſer, ſie zu beſchämen und zum Bewußtſein ihrer Unwiſſenheit zu führen. Nicht allein als Meiſter einer bildenden Unterrichtskunſt, ſondern auch als Begründer einer geſunden, für's Leben fruchtbringenden Philoſophie ausgezeichnet, ſammelte er Schaaren atheniſcher Jünglinge um ſich, ohne eine beſondere Schule zu bilden. Sein lebendiges Gefühl und ſeinen geraden Verſtand ſprach das Sittliche an und dieſes durch Lehre und Wandel als die ächte Lebensweisheit des Biedermanns καλοκἀγαθός ſeinen Zeitgenoſſen zu empfehlen (Cic. Tuscul. 5, 4. Brut. 8. Acad. 1, 4), galt ihm mehr, als Principien zu ſuchen und zu finden und ſeine Lehren wiſſenſchaftlich an einander zu reihen. Bei allem Streben nach Weisheit lebte in ihm Vaterlandsliebe. Er kämpfte im peloponneſiſchen

Kriege bei Delion, Amphipolis und Potidäa muthig (Thucyd. 1, 62), rettete bei Delion ſeinen Schülern Alkibiades und Xenophon das Leben (Strabo 9. p. 403), und widerſetzte ſich als Mitglied des Raths der Fünfhundert dem ungerechten Spruche, die Anführer, welche durch einen Sturm gehindert wurden, die Gefallenen zu begraben, hinrichten zu laſſen, aber ohne Erfolg (Xenoph. Hell. 1, 7. 15). Er verließ das Staatsleben, zog ſich zurück und ſuchte durch Unterricht auf die Perſönlichkeit des Einzelnen zu wirken und den Staat durch die Bürger zu beſſern. Sein größtes Vergnügen war, mit Menſchen aus allen Ständen ſich zu unterhalten; darum band er ſeinen Unterricht weder an eine beſtimmte Zeit und einen Ort, noch gab er ihn nach einem veſten, abgeſchloſſenen Syſtem, und deshalb ohne Didaktron. Den Unbemittelten verſorgten Wohlhabende mit dem Unentbehrlichſten. (Diog. Laert. 2, 74). Was wir von ſeinen Lehren wiſſen, haben ſeine Schüler, Plato in ſeinen Dialogen, und Xenophon in ſeinen Ἀπομνημονεύμασιν, dictorum atque factorum Socratis commentariis (A. Gell. N. A. 14, 3), Beide in Apologieen niedergelegt. Aus ſeinem rein praktiſchen, nur auf das Nützliche und Brauchbare für's Leben aus allen Wiſſenſchaften und Künſten gerichteten Sinne und aus Selbſtkenntniß γνῶθι σεαυτόν (Memorr. 4, 2. 24) entwickelte er ſeine volksthümlichen philoſophiſchen Lehren: Ein höchſt weiſes, mächtiges und gütiges Weſen ſchuf unter Mitwirkung ihm untergeordneter Weſen die Welt (Memorr. 1, 4. vergl. 4, 3. Plut. Apol. Socr. c. 15) und beherrſcht ſie, wie die Seele den Körper des Menſchen. Sie (Welt) iſt ein ſchönes, wohlgeordnetes Ganze. Teleologie. Phyſikotheologie. Die Erfahrung aller Jahrhunderte und Völker ſtimmt dafür. Hiſtoriſcher Beweis für Gottes Daſein (Memorr. 1, 4. 16). — Die menſchliche Seele hat Theil am Göttlichen μετέχει τοῦ θείου (Memorr. 4, 3. 14), iſt göttlicher Natur, unſterblich und ihre Zukunft ein Zuſtand der Vergeltung des Guten und Böſen (Xenoph. Cyrop. 8, 7. 6. Plat. Phaedon. 8 ff. Cic. de amicit. 4). Durch die Einrichtungen der Natur, durch Orakel, durch Vernunft und unmittelbares göttliches Einwirken auf das Gemüth δαιμόνιον, φωνή, genius Ahnung, dunkles Gefühl (Memorr. 1, 1. 9. Plat. Apol. c. 19) verkündet Gott den Menſchen ſeinen Willen, ſittliche Geſetze, νόμοι ἄγραφοι, und ihn zu befolgen, ſo die Verehrung der Götter durch Anerkennung und Befolgung der Staatsgeſetze νόμοι πόλεως zu beweiſen, ſey der Menſch verpflichtet (Memorr. 4, 4. 13. 19—21). — So begründete Sokrates eine religiöſe Moral, wenn auch die Beweggründe zur Tugend ſich noch nicht ganz von der Sinnlichkeit losſagen und die Pflicht aus einem oberſten Grundſatze nicht abgeleitet, ſondern Jedem gerade aus Gründen geboten wird, welche in jedem Falle die treffendſten ſind (Memorr. 1, 3. 5—7. 2, 1—3), Rathſchläge der Klugheit, der Politik. Sokrates Tugendlehre iſt moraliſche Glückſeligkeitslehre, Eudämonismus. Das Vernünftig-Beſte iſt ſittlich gut καλοκαγαθόν. Die Erkenntniß des Sittlichguten iſt Weisheit, Tugend im Allgemeinen und ſo kann dieſes gelehrt und gelernt διδακτόν, durch Unterricht und Uebung gewonnen werden μαθήσει καὶ μελέτῃ; urſprünglich aber ſey es göttlich φυσικόν (Mem. 3, 9. 1. 2, 1 18). Die Weisheit, Tugend äußert ſich vorzüglich durch εὐσέβεια

ἀνδρία, ἐγκράτεια und δικαιοσύνη. Recht- und Wohlthun εὐπραξία iſt das höchſte Gut und ſchafft Glückſeligkeit εὐδαιμονία (Memorr. 1, 5. 3, 9. 4, 4—6).

Sokrates rief die wahre Weisheit ins thätige Leben, ſtellte ihre trügliche Halbſchweſter, die Sophiſtik, in ihrer Blöße dar, wurde von Ariſtophanes in den Wolken öffentlich dem Gelächter preisgegeben, und ſeine Mahnung, erſt denken zu lernen und von ſeinem Wiſſen Rechenſchaft zu geben, ehe man als Bürger im Staate wirken wolle, in dem wüſten und verkehrten Staatsweſen kaum beachtet (Mem. 3, 6). Weisheit und Gerechtigkeit fanden nur in den Schulen Schutz. Ihre Feinde, Sokrates Feinde, traten vor. Alkibiades und Kritias traten von ihm zurück, der Letzte verbot ihm, von den Hirten der Völker ferner zu ſprechen, der großartige Sinn war verſchwunden, Chikane hatte ſich in der Bürger engere Kreiſe geſchlichen und Erörterungen von Armſeligkeiten beſchäftigten die Gerichte. Daher Juſtizmord nicht ſelten. Zwei gemeine Demagogen, Anytos und Lykon, gewannen für ſich den erbärmlichen Dichter Melittos, welcher Sokrates vor der Heliäa förmlich der Verachtung der Staatsgötter, der Einführung neuer und der Verführung der Jugend anklagte. Er wurde gehört. Plato und Xenophon übernahmen ihres Lehrers Vertheidigung, jener in der Apologie und dem Dialog Euthyphron, dieſer in der Apologie und den Apomnem., und der Angeklagte würde auch ohne dieſe Vertheidigungsſchriften frei geſprochen worden ſeyn, hätte er ſich zum Flehen um Gnade erniedrigen wollen und können. Seine eigene Vertheidigung war kurz und ſeiner würdig. Der Gerichtshof verſtand und fühlte nicht, was in ihr lag, und verdammte den Schuldloſen zum Tode. Die heilige Fahrt nach Delos ſchob die Vollziehung des Urtheils 30 Tage auf, und ruhig trank er am Vorabend des letzten den Giftbecher, der ihm mit Sonnenuntergang gereicht wurde, und verſchied bald mit einer Ruhe, wie ſie nur ein gutes Gewiſſen gewährt, Ol. 95, 2. 399 v. Chr. (Diod. Sic. 14, 35. Diog. Laert. 2, 44). Nach ſeinem Tode befiel bittere Reue die Athener. Paläſtren und Gymnaſien wurden geſchloſſen, mehrere ſeiner Ankläger verwieſen, Melittos getödtet und dem ſchuldlos Ermordeten eine von Lyſippos gearbeitete eherne Statue auf dem Pompeion geſetzt (Diog. Laert. 2, 43).

Vergl. Ueber Sokrates Schriften §. 70. Dazu: C. Meiners: Commentatt. de Socraticorum reliquiis. In den Commentatt. Soc. scient. Gotting. Vol. V. — Die ihm zugeſchriebenen Briefe, wie ein Päan auf Apollon und eine Fabel in Aeſops Geiſt (Diog. Laert. 2, 42) ſind unächt. — Ueber Sokrates Leben: Xenophons Memorabilia Socratis und Apologie, Plato's Apologie und Euthyphron. Siehe unten Xenophon und Plato. Franc. Charpentier: vie de Socrate. Ed. 3. Amstelod. 1669. 12. Deutſch von Thomaſius. Halle. 1720. 8. — J. G. Cooper: life of Socrates. London. 1779. 8. Franz. Paris. 12. — F. W. Heller: Sokrates. Frankfurt. 1789. 2 Thle. 8. — K. W. Brumbey: Sokrates, nach Diogenes von Laërte. Lemgo. 1800. 8. — G. Wiggers: Verſuch einer Charakteriſtik des Sokrates, oder Sokrates als Menſch, Bürger und Philoſoph. Aufl. 2. Neuſtrelitz. 1811. 8. — F. Delbrück: Sokrates. Betrachtungen und Unterſuchungen. Köln. 1819. 12. — Jo. Luzac: Oratio de Socrate cive. Lugd. Bat. 1796. 4. — Fr. Gu. Sommer: De Socr. nec officioso marito, nec laudando patreſamilias. Lipsiae. 1716. 4. — J. M. Gessner: Socrates, sanctus paederasta. In den Commentatt. Soc. scient. Gotting. Tom. II. — Jo. Fr. Leisner: Prolus. Socratem non fuisse μετεωροφροντιστην contra Aristophanem. Lizae. 1741. 4. — G. Chstph. Ibbeken: Diss. de Socr. mortem minus fortiter subeunte. Lipsiae. 1735. 4. — Contra Ibbeken: pro Socrat. fortitudine in

morte subeunda Jo. Sam. Müller. Hamburg. 1738. Fol. — Sig. Fr. Dresig: Ep. de Socr. iuste damnato. Lips. 1738. 4. — Kettner: Socratem criminis damnatum vindicat. Lips. 1738. 4. — Th. Adam: Diss. de statua Socrat. Atheniensium poenitentiae monumento publico. Lipsiae. 1754. 4. — C. Lud. Richter: Commentatt. III. de libera, quam Cic. Tuscul. 1, 29 vocat, contumacia. Cassel. 1788—1790. 4. — Ueber Sokrates Philoſophie und Methode: Dan. Heinsius: Socrates s. de doctrina et moribus Socr. oratio. In Deſſen Oratt. Lugd. Bat. 1627. 8. p. 283. — J. An. Kamm: Commentat. mores Socr. ex Xenophont. memorr. delineati. Argentorati. 1785. 4. — J. Hacker: Diss. Imago vitae morumque Socr. e scriptt. vett. expressa. Viteberg. 1787. 4. — Jac. Gu. Mich. Wasser: Diss. de vita, fatis atque philosophia Socr. Oettingen. 1720. 4. — Fr. Mentz: Diss. de Socr. methodo docendi in scholis non omnino proscribenda. Lipsiae. 1740. 4. — Jo. Chr. Lossius: De arte obstetricia s. de institutione Socr. Erford. 1785. 4. — G. J. Sievers: De methodo Socratica. Slevic. 1810. 8. — Fr. Mich. Vierthaler: Geiſt der Sokratik. Würzburg. 1810. 8. — Fr. Jos. Grulich: De verbosa Socr. Xenophontei in disputando garrulitate. Misenae. 1820. 8. — Dan. Boethius: de philosophia Socratis. Upsal. 1788. 4. — God. Gu. Pauli: De philosophia Socratis morali. Halae. 1714. 4. — Ja. Gu. Feuerlin: Diss. de iure naturae Socr. Altorf. 1719. 4. — Lud. Theoph. Mylius: Diss. de Socratis theologia. Jena. 1713. 4. — J. Fr. Aufschlager: Commentat. theologia Socrat. ex Xenophont. memorr. excerpta. Argentorati. 1785. 4. — W. Glieb Tennemann: Lehren und Meinungen der Sokratiker über die Unſterblichkeit der Seele. Jena. 1791. 8. — Ch. Ferd. Liebg. Simon: Diss. de Socr. in philosoph. meritis rite aestimandis. Viteberg. 1797. 4. — Fr. Schleiermacher: Ueber den Werth des Sokrates als Philoſophen. In den Abhandl. der Akad. Philoſ. Claſſe. 1814. 1815. S. 50. — C. A. Brandis: Grundlinien der Lehre des Sokrates. Im Rhein. Muſ. Bd. 1 und 2. — Ueber Sokrates Genius: G. Olearius: De Socrat. daemonio. Lipsiae. 1702. 4. — Claud. Franc. Fraguier: Diss. de l'ironie de Socrate, sur son prétendu démon familier et sur ses moeurs. In Memoir. de l'Academie des inscript. Tom. 4. Deutſch in Hißmann: Magazin. Bd. 2. — C. Meiners: Ueber den Genius des Sokrates. In Deſſen Vermiſchten Schriften. Thl. 3. — W. J. Juſti: Ueber den Genius des Sokr. Leipzig. 1779. 8. — Der Genius des Sokrates, ein Traum. In Cäſars Rhapſodieen. Leipzig. 1788. 8. — Matth. Fremling: De Genio Socratis. Lond. 1793. 4. — J. K. Chph. Nachtigall: Glaubte Sokr. an ſeinen Genius? (Nein.) In der deutſch. Monatsſchrift. Stck. 12. 1794. — J. Fr. Schaarschmidt: Socrat. daemonion per tot saecula a tot hominibus doctis examinatum, quid et quale fuerit, num tandem constat? Schneeberg. 1812. 8.

77.

Sokrates ohne abgeſchloſſenes philoſophiſches Syſtem und ohne philoſophiſche Schule forderte in ſeinen Unterredungen zum Denken auf (Plat. Phaedon. c. 40); aus dem Kreiſe ſeiner Schule gingen junge Männer hervor, welche auf verſchiedenen Wegen die Wahrheit gefunden zu haben glaubten und das Bedürfniß wiſſenſchaftlicher Einſicht befriedigten. Einige von ihnen blieben nach Inhalt und Form ihm näher und treuer, Sokratiker im engern, Andere wichen mehr oder weniger von ihm, Sokratiker im weitern Sinne; die letztern trennten ſich wieder nach ihren individuellen Anſichten und Meinungen, familiae dissentientes inter se et multum disiunctae et dispares (Cic. de orat. 3, 16), bildeten eigene Syſteme und ſtifteten beſondere Schulen. Vergl. A. Goering: Disputat. Cur Socratici philosophicarum quae inter se dissentiebant disciplinarum principes a Socr. philosophia longe recesserint. Parthenopol. 1816. 4.

1) Unter Sokrates treueren Schülern zeichneten ſich Aeſchines, Kebes, Xenophon, Simon, Kriton und einige Andere aus.

a) **Aeſchines**, Lyſanias Sohn, *ὁ Σφήττιος*, zu Athen geboren, Zeitgenoſſe Xenophons, Ariſtipps und Antiſthenes (Diod. Sic. 15, 76), blühete Ol. 103/4. 365 v. Chr., von Sokrates geliebt, ging aus Armuth auf Empfehlung Ariſtipps an Dionyſios Hof nach Syrakuſä, verfaßte hier einige Geſpräche und las ſie dieſem vor und ward reich belohnt. Nach deſſen Tode kehrte er nach Athen zurück und ſchrieb für Andere gerichtliche Vertheidigungsreden (Diog. Laert. 2, 60—64). Seine ſieben Geſpräche ſind bis auf drei ganze und einige Bruchſtücke verloren, und dieſe drei werden ihm von Meiners und Böckh ab-, von Pfaff wieder zugeſprochen. Sie entwickeln ſokratiſche Ideen über die Tugend, den Reichthum und den Tod.

Ausgaben: Oft von Aldus mit Platons Werken. Zuerſt beſonders: Aeschinis Socratici dialogi tres, graece et latine, ad quos acc. quarti latinum fragmentum (ex Cic. de invent. 1, 31). Vertit et notis illustravit J. Clericus. Amstelod. 1711. 8. — 1740. 8. — *Αισχ. Σωκρατ. διαλογοι τρεις.* Aesch. Socrat. diall. III. de novo rec. vertit et animadversionibus auxit Pet. Horreus. Leovard. 1758. 8. — Graece in usum scholarum denuo editi cura J. F. Fischer. Lips. 1753. 8. — Graece tertium edid. ad fid. codd. Mss. etc. denuo rec., emendavit, explicavit indicemque verborum graecorum copiosissimum adiecit J. F. Fischer. Misenae. 1788. 8. — Simonis Socratici, ut videtur, dialogi quatuor, de lege, de lucri cupidine, de iusto ac de virtute. Additi sunt incerti auctoris dialogi Eryxias et Axiochus; graece, rec., illustravit et praefationem criticam praemisit A. Böckh. Heidelberg. 1810. 8. — *Αισχ. του σωκρατ. διαλ. τρεις επεξεργασθεντες και εκδοθεντες υπο Νεοφυτου Δουκα κ. λ. τ.* Wien. 1814. 8. — Ein Brief (unächt) ſteht in J. C. Orelli Collect. epp. graec. Vol. I.

Ueberſetzungen: Aeſchines, des Sokratikers, philoſoph. Geſpräche. Aus dem Griech. überſetzt von J. G. Schultheß. Zürich. 1779. 8. — Drei Geſpräche von der Tugend, vom Reichthum und vom Tode, nebſt Platons Kriton. Von J. Mich. Heinze. Göttingen. 1788. 8. — Aeſch. des Sokrat. Geſpräche, und Cebes, des Thebaners, Gemälde, überſetzt von K. Pfaff. Stuttgart. 1827. 12.

Vergl. C. H. Hagen: Observatt. oecon. politicae in Aeschinis dialogum, qui Eryxias inscribitur. Regiomont. 1822. Pt. 1. 2. 8. — A. Matthiae: Loca nonnulla e libr. I. Tuscul. Disput. cum locis Aeschin. et Plutarchi comparantur. Altenburg. 1803. 8. In Deſſen Vermiſchten Schriften. S. 44.

b) **Kebes**, geboren zu Thebä, Sokrates treueſter Anhänger (Diog. Laert. 2, 125), ſcheint ſeines Lehrers Ideen von Tugend und Glückſeligkeit in den ihm beigelegten drei Dialogen *Φρυνιχος*, *Εβδομη* und *Πιναξ* nach ſeiner Art weiter entwickelt zu haben. Uns iſt der letzte übrig geblieben, ein allegoriſches Gemälde, welches den Gedanken veranſchaulicht: Wahre Bildung oder das Bewußtſein des Beſitzes der Tugend macht allein glücklich. Meiners und Klopfer haben einen ſpäter lebenden Philoſophen gleiches Namens aus Kyzikos für deſſen Verfaſſer halten wollen (Athen. 4. p. 156. D.); dagegen Pfaff in der Einleit. zu der Ueberſ. Häufig hat man dieſen Dialog für Schulen bearbeitet.

Ausgaben: Ed. princ. *Κεβητος πιναξ. Βασιλειου κ. τ. λ.* Romae oder Venetiis. per Calliergium? — 8. — Mit Lascaris de octo partibus orationis. Venetiis. Aldus. 1501—1503. 4.; noch oft ohne Jahrszahl. — Mit Lascaris etc. Ferrara. 1510. 4. — Venetiis. Aldus. 1512. 4. — Florent. Junta. 1515. 4. — Cebetis Tabula. Aurea carmina Pythag. Paris. Wechel. 1531. 8. — Mit Epictet von Hieron. Wolff. 1560. 8. Siehe dieſen. Noch oft. — *Κεβ. Θηβ. πιναξ.* Ceb. Theb. tabula, graece et latine, multis in locis restituta ex Mss. codd., unde etiam graeca in fine reposita ab Jac. Gronov., cuius acc. notae et emendatt. Amstelod. 1789. 12. — Ceb. Theb. tabula ex Caselii, Salmasii etc. graece et latine in usum Johannei Hamburg. (Curante J. Schulzio.) Hambg. 1694. 16. — Mit Luciani colloqu. selectis, graece et lat. cum notis Hemster-

husii. Amstelod. 1708. 12. — *Κεβ.* oder Cebetis des Theban. Tafel. Griech. und lat. mit deutſchen Anmerkungen zum Gebrauch der Jugend (von Ld Chph. Rühl). Frankfurt und Leipzig. 1727. 12. — *Κεβ. κ. τ. λ.* Notis theodiscis et Lexico edita a J. Ch. Messerschmidt. Lipsiae. 1757. 8. — Cum notis philologicis ed. T. Andr. Stroth. In Deſſen Eclogis Quedlinburg. 1776. 8. — Keb. des Theb. Gemälde mit einigen Anmerkungen und einem erklärenden Wortregiſter zum Gebrauch für Schulen von M. H. Thieme. Berlin 1786. 8. — N. A. 1810. 8. — Mit erklär. Anmerk. und einem vollſtändigen Wortregiſter für Schulen bearbeitet von J. Dav. Büchling. Meißen. 1796. 8. Von neuem bearbeitet von G. F. W. Groſſe. 1813. 8. — Ceb. tab. s. vitae humanae pictura, graece. Collatis quatuor codd. Mss. Paris. cum lect. cod. Meibom. iterum emendatam ed J. Schweighaeuser. Argentorat 1806. 12. — Manuel d'Epictete, tableau de Cébes et Hymne de Cleanth., en grec modern avec une traduction française, en regard et des notes (par A. Coray). Paris. 1826. 8.

Ueberſetzungen: Von Willibald Birkheimer. Nürnberg. 1606. 8. — Von F. Grillo. Halberſtadt. 1771. 12. — Von J. F. W. Metz. Halle. 1789. 8. — Von K. Pfaff. Siehe Aeſchines.

Vergl. J. Jac. Garnier: Diss. sur le tableau de Cébes. In den Memoir. de l'Acad. des inscript. Tom. 48. — Fr. Gtd. Klopfer: De Cebetis tabula. Dissertatt. III. Zwickau. 1818. 20. 22. 4. — J. G. Schilling: Ueber die Schrift des Cebes, genannt *πίναξ*. In Schlichthorſt Magazin für Schulen. Bd. 1 und 2.

c) Xenophon (ſiehe §. 61.) philoſophirte ganz im ſokratiſchen Geiſte, das Praktiſche mehr, als das Theoretiſche verfolgend, um die Wiſſenſchaft ſelbſt ohne Verdienſt: aber zur Kenntniß des Sokrates, der ſokrat. Philoſophie ſind ſeine Schriften unentbehrlich. In ſeinen *ἀπομνημονεύμασι Σωκράτους*, einer möglichſt treuen Darſtellung der Denk- und Handlungsweiſe des Sokrates, meiſt in dialogiſcher Form, vertheidigt er deſſen Lehren gegen die Anklage, daß er die Götter verachte und die Jugend verführe, ſchrieb aber doch auch eine beſondere Apologie, *Σωκράτους ἀπολογία πρὸς δικαστάς*, welche von Vielen für ein von den Denkwürdigkeiten früh getrenntes, ſehr verdorbenes Bruchſtück (Schneider), von andern für unächt gehalten wird (Valckenair). Sie entwickelt die Gründe, welche Sokr. bewogen haben, lieber den Tod zu wählen, als von leidenſchaftlichen Richtern das Leben zu erflehen. — In dem *συμπόσιον φιλοσόφων*, dem Gaſtmal der Philoſophen, vertheidigt X. die Reinheit der ſokrat. Grundſätze von Freundſchaft und Liebe und die Unſchuld ſeiner Sitten. Ob X. dieſen Dialog dem platoniſchen gleichen Namens gegenüberſtellte, um S. einfacher und wahrer zu zeichnen, wie Schneider, Weiske, Wieland behaupten, oder Plato nach Durchleſung des xenophont. in S. das Ideal eines wahren Weiſen darſtellen wollte, wie Böckh und Aſt glauben, bleibt hier unentſchieden. — In *Ἱέρων ἢ τύραννος* vergleicht X. das unruhige Leben eines Tyrannen mit dem eines Privatmannes und ſtreuet Bemerkungen über Regierungskunſt ein. Im *Οἰκονομικὸς λόγος* ſpricht er über Verwaltung des Hausweſens mit beſonderer Rückſicht auf Ackerbau. Cicero überſetzte dieſen Dialog und Virgilius entlehnte aus ihm für ſeine Georgica Einzelnes. — Mehrere andere kleine meiſt politiſche Schriften, welche mit den erwähnten gewöhnlich verbunden erſcheinen, werden hier, obgleich hieher nicht gehörig, genannt. Eine Schrift *περὶ ἱππικῆς λόγος*, Abhandlung über die Eigenſchaften und die Behandlung des Pferdes in Beziehung auf deſſen Gebrauch im Kriege; eine andere, *Ἱππαρχικός*, Inbegriff der Kenntniſſe und Pflichten eines Anführers der Reiterei, und *Κυνηγετικός*, Lobſchrift auf die Jagd; *Πόροι ἢ περὶ προσόδων*, über die atti-

ſchen Staatseinkünfte, Winke, wie die attiſchen Staatseinkünfte bei zweckmäßiger Verwaltung vollkommen für die Bevölkerung hinreichen; *Λακεδαιμονίων πολιτεία* und *Ἀθηναίων πολιτεία*, über attiſche und ſpartaniſche Staatsverfaſſung: beide Schriften vielleicht nicht von Xenophon (Böckh: Staatshaush. Bd. 2. S. 48. 144. 344).

Ueber Xenophon und Plato: A. Böckh: De simultate, quam Plato cum Xenophonte exercuisse fertur. Berlin. 1811. 4. — L. Dissen: De philolosophia morali in Xenoph. de Socrate commentariis tradita. Gütting. 1812. 4.

Ausgaben: *Απομνημονευματα*. Memorabilia. Graece. Lovon 1529. 4. — Curante P. Victorio. Florent. Junta. 1551. 4. — Memorab. et apologia Socratis. Graece et lat. Acc. variae lect. et annotationes (studio Ed Wells). Oxon. 1726. 8 — Cum notis variorum ed. J. Gillmann London. 1720 8. — Rec., emendavit, illustravit et indicem adiecit J. A. Ernesti zuletzt Lipsiae. 1763. 8. — Ed. V. multo auctior cum Ruhnkenii et Valckenarii animadversionibus. Lipsiae. 1772 8. — Graece. Curavit Stroth. Gotha 1788. 8. — Cura Fr. Jacobs. 1818. 8. — Rec. et notis illustravit C. G. Schütz. Halae. Ed. 3. 1822. 8. — Rec. et explic. Zeunius. Lipsiae. 1781. 8. — Rec et Ernesti, Zeunii et suas annotationes adiecit J G. Schneider. Lipsiae. 1801. 8. — tertium rec. et interpretatus est J. G. Schneider. 1816. 8. — Reden und Thaten des Sokrates. Mit erläuternden Anmerk. und einem vollſtändigen Wortregiſter für Schulen von J. D Büchling. Leipzig. 1802. 8. — Graece cum indice vocabb. ed. Teucher. Lipsiae 1820. 8. — Graece. Cum animadversionibus in difficiliora et indice copios. emendat. ed. G. Lange. Ed. II. Halae. 1819. 8. — Graece (cura Schaefer). Lipsiae. 1819. 12. — Cum Mss. Victor. varietatibus ed. Gu. Dindorf. Lipsiae. Teubner. 1824. 8. — *Απομνημ. και Πλατων Γοργιας εκδιδοντος και διορθουντος* A. Coray. Paris. 1825. 8. — Cum apologia Socratis ex rec. Schneideri eiusdem notis instruxit, interpret. Leunclavii a Wells castigatam adiecit et doctorr. annotationes aliorum auxit R. Young. Glasg 1826. 8. — Recognovit et illustravit G A. Herbst. Halae. 1827 8. — Ed. nova post Schneiderum et Coraium curavit F. A. Bornemann. Lipsiae. 1829. 8 — In usum scholarum illustr. et brevi verborum indice instr. Oratiunculam, qua Xenoph. lectio commendatur, praemisit F. A. Bornemann. Lipsiae. 1829. 8 — *Ξενοφ. απομνημ.* Xenoph. Commentarii. Cum annotationibus ed. Gust. Alb. Saupe. Lipsiae. 1834. 8. — — *Απολογια*. A. Socratis. Graece. Ed. Morellus Paris. 1579. 4. — Cum notis illustravit J. B. Gail. Paris. 1821. 8. — A Xenophonte vulgo abiudicatam vindicavit, rec. et interpretatus est F. A. Bornemann. Lipsiae. 1824 8. — *Συμποσιον φιλοσοφων* Convivium. Graece. In usum praelectionum ed. G. Lange. Halae. Ed. II. 1827. 8. — Rec. et interpretatus est F. A. Bornemann. Lips. 1824. 8. — Recognovit et illustravit G. A. Herbst. Halae. 1830. 8. — Xenophons Gaſtmal, Hiero und Ageſilaos. Zum Schulgebrauch mit Anmerk. und Wörterbuch verſehen von Rud. Hanow. Halle. 1835. 8. — — *Ιερων η τυραννος*. Graece. Paris. Wechel. 1547. 4. — Rec et interpretatus est C. H. Frotscher. Lips. 1822. 8. — Oeconomicus, Convivium, Hiero, Agesilaus. Rec. et interpretatus est J. A. Bach. Lips. 1749. 8. — Rec et Bachii suisque notis explicavit J. C. Zeune. Lipsiae. 1782. 8. — Ed. Schaefer. Lipsiae. Weigel 1818. 8. — Oeconomicus. Graece. Ed. G. Küster. Lipsiae. 1812. 8. — *Ξενοφ. περι ιππικης λογος*. Xenoph. Buch über die Reitkunſt, überſetzt und mit Anmerk. verſehen von Fr. Jacobs. Gotha. 1825. 8. — De republica Atheniensium et Lacedaemoniorum. Ex Oxon. edit. graece evulgavit, notis, varietat. lect. et indice locupletavit Ferd. Lecluse. Paris. 1820. 8. — Opuscula politica. equestria et venatica, cum Arriani libro de venatione. Graece. Rec. et explicavit J. C. Zeune. Lipsiae. 1778. 8. — Rec. et interpretatus est J. G. Schneider. Lipsiae. 1815. — X. de rep. Lac. emend. et illustr. F. Haase. Berol. 1833. 8. — Xenoph. scripta minora cum brevi annotat. critic. ed. Lu. Dindorf. Lipsiae. Teubner. 1825. 12.

Ueberſetzungen: Xenophons Denkwürdigkeiten des Sokrates, mit Anmerk. von J. M. Heinze. Weimar. 1777. 8. — Von Reibe. Leipzig. 1789. 8. — Von B. Weiske mit ausführlichen Sacherklär. und kurzen philolog. krit. Bemerkungen.

Leipzig. 1794. 8. — Von Kuhnhardt, mit Anmerk. Lübeck. 1802. 8. — Von J. J. Hottinger. Zürich. 1819. 8. — Von Froböſe. Göttingen. 1824. 8. — Von Ch. Edh. Finckh. Stuttgart. 1827. 2 Bdchen. 16. — Gaſtmal. Gaſtmal überſetzt von D. C. Seybold. Lemgo. 1774. 8. — Gaſtmal und Oekonomikus überſetzt und mit erläuternden Anmerk. von A. G. Becker. Halle. 1795. 8. — Apologie des Sokr., Sympoſion und Hiero überſetzt und mit Anmerk. von C. J. Moſche. Frankfurt. 1799. 8. — Von der Haushaltungskunſt und Hiero oder Herrſcherleben, überſetzt von Ad. Hr. Chriſtian. Stuttgart. 1826. 16.

Vergl. Ge. Fer. Beneke: Animadverss. in Xenoph. Memorabill. Aug. Vindelic. 1780. 4. — D. Ruhnken: Animadverss. in Xenoph. Memorr. Ed. 4. — L. C. Valckenarii Annotatt. in Xenoph. Ἀπομνημ. — Jo. Brown: Spec. litt. inaug. exhibens observatt. in Xenoph. Symposium et Cyropaed. Lugd. Bat. 1816. 4. — Ch. Edh. Finckh: Erinnerungen an Sokrates, Vertheidigung des Sokrates und Gaſtmal. Stuttgart. 1827. 16. — Reinh. Feierabend: quem in finem Xenoph. liber, qui memorr. Socrat. inscribitur, in gymnasiis adhibendus sit. Hagenoae. 1824. 8. — C. H. Frotscher: Observatt. crit. in quosdam locos Xenoph. memorr. Socrat. Lipsiae. 1819. 8. — C. F. Hindenburg: Animadverss. in Xenoph. memorr. Lipsiae. 1769. 8. — C. J. Jacobi: Observatt. in aliquot Xenoph. loca. Halae. 1819. 8. — C. J. W. Mosche: Animadverss. in Xenoph. Oeconomic. Francofurt. 1793. 8. — C. Orelli: Anmerk. zu Xenoph. Gaſtmal, mit Zuſätzen von J. F. Bremi. Zürich. 1814. 8. — J. Gl. Aug. Voigtlaender: Observatt. in Xenoph. Memorr. et Anabas. P. I. II. Schneeberg. 1820. 1821. 4. — C. M. Wieland: Verſuch über das Xenophont. Gaſtmal als Muſter einer dialogiſirten Erzählung betrachtet. In Wielands Att. Muſ. 4r Bd. Stck. 2. p. 99.

Anhang. Ausgaben ſämmtlicher Werke: Ed. princ. Xenophontis Cyropaediae libr. VIII. Anabaseos libri VII. Apomnemoneumaton libri IV. Venatoria, Lacedaemonum ut Atheniensium respublicae, Oeconomica, Hieron, Symposion, de Graecorum géstis. Omnia graece. Florent. Junta. 1516. Fol. (Mehrere Schriften fehlen.) — Wiederholt 1527 nach der von Andreas von Aſola (Asolanus) beſorgten vollſtändigern nur der Apologie ermangelnden Ausgabe. Venetiis. 1525. Fol. — Die erſte vollſtändige mit der Apologie, welche Jo. Reuchlin (Capnio) zuerſt Hagenau. 1520. 4. herausgegeben hatte, Halae Suev. 1540. 3 Voll. 8. — Mit lat. Ueberſetzung. Baſel. 1545. Fol. verbeſſert 1555. Fol. — Neue Recenſ Xenoph. omnia, quae extant, opera. Graece, multorum vett. exempll. ope a multis mendorum sordibus purgata. Acc. epp. Xenoph. etc. Lutetiae. H. Stephanus. 1561. Fol. — Mehrere Ausgaben mit Leunclavii Ueberſetzung. Baſel. 1569. 1572. und ferner; dritte noch von Fr. Sylburg vollendete Ausgabe. Francofurt. Wechel. 1596. Fol. — wiederholt Lutetiae. 1625. 2 Voll. Fol. — Graece et latine una cum chronolog. Xenoph. Claud. Dodwelli. Cum indice ed. Ed. Wells. Oxon. 1703. 5 Voll. 8. — Graece et lat. ex ed. Ed. Wells. Acc. dissertat. et notae virorum doctiss. cura C. A. Thieme. Cum praefatione J. A. Ernesti. Lipsiae. 1763. 64. 4 Voll. 8. — wiederholt 1801 bis 1804. — Xenoph. scripta in usum lectorum graec. litt. tinctorum, commentariis ad rerum et verborum intelligentiam illustr. B. Weiske. Lipsiae. 1796—1804. 6 Voll. 8. — Oeuvres complétes de Xenoph. trad. en franc. etc. par J. B. Gail. Paris. 1797. 11 Voll. 4. wiederholt 1814. 1815. 7 Tom. 4. — Die von J. C. Zeune beſorgten einzelnen, von J. G. Schneider neu bearbeiteten oder nach Zeunes Tode noch fehlenden und bearbeiteten Schriften X. verband der Verleger zu einer Ausgabe. Lipsiae. 1816—1829. 6 Voll. 8. — Graece. Ed. stereotyp. Lipsiae. Tauchn. 1814. 6 Voll. 16. Ed. II. (cura C. H. Weise). 1826. — Opera. Lipsiae. Weigel. 1818. 6 Voll. 16. — F. G. Sturz: Lexicon Xenophonteum. Lipsiae. 1801—1804. 4 Voll. 8. — Deutſch überſetzt von A. C. Borheck. Lemgo, 1778—1808. 6 Bde. 8.

d) Simon von Athen, σκυτοτόμος, Schuſter (Diog. Laert. 2, 122. 123). Ihn beſuchte Sokrates oft in ſeiner Werkſtätte. Was dieſer ſprach, bewahrte er möglichſt treu im Gedächtniß und ſchrieb es auf in der Form, wie er es gehört, im Dialog. Die erſten ſokrat. Dialoge, und zwar 33, lederne ſkytiſche, für uns verloren, ſoll Simon geſchrieben haben. Neuerlich hat A. Böckh unter den unächten

platoniſchen 4 derſelben entdeckt und herausgegeben. Siehe a) Aeſchines. — *Der erſte philoſophiſche Schuſter.*

e) *Kriton*, reicher Bürger in Athen, unterſtützte Sokrates in früheren Jahren, hörte ihn mit ſeinen vier Söhnen fleißig, und entwarf 17 ſokrat. Dialoge (Diog. Laert. 2, 120. 121), welche nicht mehr vorhanden ſind. Aus dem Gefängniſſe wollte er Sokrates retten, aber vergeblich waren die von ihm getroffenen Vorkehrungen. Der unter Kritons Namen bekannte Dialog Plato's *περὶ πρακτοῦ*, vom Thulichen, gibt die Unterredung Kritons mit Sokr. über ſeine Rettung, dieſe ſoll aber Aeſchines mit Sokr. gehabt haben (Diog. Laert. 3, 36), von Plato verfaßt und Aeſchines beigelegt worden ſeyn. Unwahrſcheinlich.

78.

Mehrere Schüler des Sokrates wichen in ihren philoſophiſchen Anſichten mehr oder weniger von denen ihres Lehrers ab, bildeten eigene Syſteme und ſtifteten beſondere Schulen, welche von einander unabhängig beſtanden. *Sokratiker im weitern Sinne.*

a) *Megariſche Schule*, geſtiftet von *Euklides aus Megara*, früher Schüler des Parmenides, Anhänger der eleatiſchen Schule (Diog. Laert. 2, 106), ſpäter mit Lebensgefahr Schüler des Sokrates (A. Gell. N. A. 6, 10), nahm gaſtlich die nach Sokr. Tode aus Athen geflüchteten Schüler in Megara auf, — *Megariker* — verband eleatiſche und ſokratiſche Ideen mit einander (Diog. Laert. 2, 106. Cic. Acad. 2, 42), verwarf alle Schlüſſe aus Vergleichungen, *analogiſche*, und kämpfte gegen ſeine Gegner, indem er die Beweiſe für ſeine Behauptungen aus den Schlußſätzen ihrer Beweiſe folgerte, *apagogiſche* (Diog. Laert. 2, 107) — *Διαλεκτικοί, Ἐριστικοί.* — Dieſe Schule erhielt ſich von Ol. 95. 400 bis Ol. 135. 240 v. Chr. und wurde durch die in Athen geſtifteten verdunkelt. — Von Euklides ſechs Dialogen iſt nichts auf uns gekommen. — Vergl. J. Csp. Günther: Disputat. de Methodo disputandi megarica. Jenae. 1707. 4. — J. E. M. Walch: Commentat. de philosophis vett. eristicis. Jenae. 1755. 4. — Ge. L. Spalding: Vindiciae philosophorum megaricorum. In Deſſen Commentar. in prim. part. (Aristotel.) de Xenophont. etc. Halae. 1792. 8. — Ferd. Deycks: De megaricorum doctrina eiusque apud Platonem et Aristotelem vestigiis. Bonn. 1827. 8. — Ueber Euklid und deſſen Philoſophie: H. Ritter in den Bemerkungen über die Philoſophie der megariſchen Schule. Rhein. Muſ. für Philoſophie. 1828. Thl. 3. S. 301 ff. — Außer dem Stifter machten ſich Eubulides, Alexin, Diodor, Philo und Stilpo als Philoſophen bekannt, von welchen aber nur in dieſen Zeitraum gehört

Eubulides von Miletos, Euklides Schüler, Demoſthenes Lehrer. Er ſoll mehrere Arten verfänglicher Fragen und Schlüſſe, *Sophismen*, entdeckt (Diog. Laert. 2, 108. vergl. Sext. Empir. adv. Math. 7, 13) und zu tieferer Erforſchung der logiſchen Regeln geführt haben, wohl auch zu leeren Spitzfindigkeiten. Schriften kennt man von ihm nicht. Vergl. H. Ritter: Ueber Eubulides und deſſen Trugſchlüſſe. Im Rhein. Muſ. f. Philoſ. rc. 1828. 3r Bd. S. 331 ff.

b) *Kyrenäiſche Schule von Ariſtippos aus Kyrene*, einer griech. Colonie in Afrika, um Ol. 100. 380 v. Chr. zu Kyrene gegründet. Sein Vater, reich und angeſehen, nahm ihn, den Jüngling,

mit nach Delphi zu den feierlichen olympiſchen Spielen; hier ſah und hörte er Sokrates, folgte ihm nach Athen und ſuchte ſeinen Umgang. Glückliche Anlagen, durch Reiſen und Umgang gebildet, machten ihn zum angenehmen Geſellſchafter und zum feinen, witzigen Weltmann (Horat. Epp. 1, 1. 18. 17, 13). Sinnlicher Genuß ἡδονή, das höchſte Gut, galt ihm mehr, als tiefſinniges Philoſophiren. Vermochte Sokr. durch Wort und Beiſpiel in ſeinen Grundſätzen und Lebensanſichten eine gründliche Aenderung nicht zu bewirken (Xenoph. Memorr. 2, 1. 3, 8. vergl. Diog. Laert. 2, 65), ſo doch ſie höher zu ſtellen, zu veredeln. Die ſpeculativen Wiſſenſchaften (Mathematik, Phyſiologie u. a.), wie Sokrates, mit Stillſchweigen übergehend (Aristotel. Metaph. 3, 2), trug er ſeinen zahlreichen Schülern die Lehre vom ſinnlichen Vergnügen, Hedonismus, als dem höchſten Gute, vor, welche ſpäter in eine philoſophiſche Genußlehre ausgebildet in die nach gleichem Ziele mit größerer Umſicht ſtrebende Schule des Epikuros überging. Daher Ἡδονικοί. — Von ſeinen zahlreichen Schriften (Diog. Laert. 2, 83—85), unter welchen die noch vorhandenen Briefe unächt ſind (ſiehe Orelli), hat ſich außer zahlreichen charakteriſtiſchen Sprüchen und Anekdoten in den Alten zerſtreut, vielleicht aber auch unächt, nichts erhalten. — Ariſtippos Leben mit allen Anekdoten verarbeitete Wieland mehr geiſtreich, als hiſtoriſch in Ariſtipp und ſeine Zeitgenoſſen. Deſſen ſämmtliche Werke. Thl. 33—36. — Vergl. Fr. Mentz: Aristippus philosophus socraticus s. de eius vita, moribus et dogmatibus commentarius. Halae. 1719. 4. — H. Kuhnhardt: Diss. de Aristippi philosophia morali, quatenus illa ex ipsius philosoph. dictis sec. Laertium potest derivari. Helmstaedt. 1796. 4. — Joh. Pet. Thrige: Res Cyrenensium, a primordiis inde civitatis usque ad aetatem, qua in provinciae formam a Romanis est redacta, novis curis illustravit. E schedis defuncti auctoris ed. S. N. J. Bloch. Copenhag. 1828. 8. — Die meiſten Philoſophen dieſer Schule ſtammen aus Kyrene. Sie ſcheint nicht lange beſtanden zu haben. Unſicher iſt die Zeitfolge ihrer Lehrer und Anhänger; darum folgen ſie hier, obgleich Mehrere in dem folgenden Zeitraume gelebt haben mögen.

aa) An des Stifters Stelle trat deſſen Enkel, Ariſtippos der Jüngere, von Arete, ſeiner Mutter, in den Lehren ihres Vaters unterwieſen, μητροδίδακτος (Diog. Laert. 2, 86), welcher mit den übrigen Anhängern den Hedonismus weiter entwickelte, den Glauben an Gott und Unſterblichkeit für Aberglauben, und Recht und Unrecht für etwas willkührlich Angenommenes erklärte (Aristotel. Metaph. 3, 2. Diog. Laert. 2, 65). Zunächſt ſcheint Ariſtippos das Vergnügen als das einzige wahre Gut ἀγαθόν näher als das die Sinne ergreifende ἡδονὴν τὴν κατὰ κίνησιν beſtimmt (Diog. Laert. 2, 87) und dadurch ſeine Schule von andern, welche das aus Schmerzloſigkeit hervorgerufene Vergnügen ἡδονὴ καταστηματική vorzogen, unterſchieden zu haben. Weiter und kühner ſchritt vor

bb) Theodoros aus Kyrene, Ariſtippos Schüler um Ol. 120. 300 v. Chr., welcher auch Pyrrho, Zeno u. A. gehört hatte (Diog. L. 2, 86. Suidas s. Θεόδωρος). Vergnügen und Schmerz waren dieſem nicht das höchſte Gut und Uebel, ſondern vorübergehende Empfindungen, gleichgiltig μέσα, Freude und Traurigkeit χαρά

λύπη aber das höchſte Ziel menſchlichen Begehrens und Verabſcheuens. Daher gut, was Freude bewirkt, bös, was das Gegentheil ſchafft. Von Natur φύσει iſt nichts, nach der Meinung δόξα wird es erſt ſchändlich; daher iſt dem Weiſen auch das Schändliche erlaubt, wenn er es zur rechten Zeit ἐν καιρῷ thut (Diog. Laert. 2, 98. 99). Ἀδιάφορα. Moraliſcher Indifferentismus. Leugnete er auch nicht geradezu das Daſeyn der Götter, ſo folgt doch aus dem moral. Indifferentismus, daß er an ſie nicht glaubte (Diog. Laert. 2, 97. Cic. de nat. dd. 1, 23). Er hieß daher Ἄθεος und ſoll nach Einigen Athen verlaſſen haben, um einer Anklage der Irreligioſität zu entgehen, nach Andern, wie Sokrates, den Giftbecher getrunken haben (Diog. Laert. 2, 101. 102). Der letztern Nachricht widerſpricht aber Diogenes ſelbſt, welcher ihn eine Zeitlang am Hofe des Königs Ptolemäos Lagi verweilen und als Geſandten an Lyſimachos gehen läßt. Eine Schrift περὶ θεῶν iſt von ihm verloren.

cc) Euemeros oder Euhemeros aus Meſſana in Sicilien, angeblich Schüler Theodors, wurde vom König Kaſſandros von Makedonien als Geſandter in ferne Länder geſchickt, beſuchte die Küſte des glücklichen Arabiens, die Inſeln dieſſeit und jenſeit des Vorgebirgs Komorin, wahrſcheinlich auch Ceylon und Taprobane (Euseb. Praep. ev. 2, 4) und ſchrieb nach ſeiner Rückkehr zwiſchen Ol. 116 und 120. 316 und 300 v. Chr. ein Werk in 4 Büchern ἱερὰ ἀναγραφή, Tempelarchio, ein Commentar zu einem auf einer goldenen Säule im Tempel des Zeus triphylios auf der Inſel Panchäa im arabiſchen Meerbuſen in Hieroglyphen eingegrabenen Tempelregiſter (Diod. Sic. 5, 45. Cic. de nat. dd. 1, 42). Das Werk ſelbſt iſt verloren; Bruchſtücke deſſelben haben ſich aus der lat. Bearbeitung (wohl nicht bloßen Ueberſetzung) des Ennius, und in Diodors von Sic. Biblioth. hist. Tom. II. p. 633 seq. ed. Wessel. erhalten. Man hat ihm das ἐξανθρωπίζειν τὰ θεῖα zur Todſünde gemacht (Plutarch. de Is. et Osir. c. 23) und ihn nicht mit Unrecht wegen der verſuchten hiſtoriſchen Entwickelung der Mythen, durch welche die Volkslehre zum Aberglauben herabgewürdigt wurde, Ἄθεος, wie ſeinen Lehrer, genannt. — Vergl. Außer Fourmont: Diss. sur l'ouvrage d'Euhemere, intitulée ἱερὰ ἀναγραφή. In Memoir. de l'Acad. Tom. XV. p. 265 und Fr. Sevin: Correction d'un endroit d'Eusèbe (Praep. ev. libr. 2) où un passage d'Euhemere est mal cité. Ebendaſelbſt. Tom. III. p. 33. — C. A. Böttiger: Euhemerus, der Vater der hiſtoriſchen Mythenauslegung. In Deſſen Ideen zur Kunſtmythologie. Erſter Curſus. Dresden. 1826. S. 186 ff. — J. Jac. Zimmermann: Epist. qua Euemerus Messanius et Diagoras Melius ab Atheismo contra Plutarchum aliosque defenditur. In Mus. hist. philos. Brem. Vol. I. p. 604.

dd) Hegeſias, wahrſcheinlich aus Kyrene (Cic. Tuscul. 1, 34), lebte und lehrte um Ol. 120. 300 v. Chr. unter Ptolemäos Soter und deſſen Sohne Philadelphos zu Alexandrien Philoſophie, und verbreitete, überwältigt von ſeinem trüben, düſtern Sinne, den ariſtippiſchen entgegengeſetzte Anſichten vom Leben. Ihm ſchien Glückſeligkeit im Leben nur eingebildet, unmöglich ἀδύνατον καὶ ἀντύχηροκιον, weil der Körper Leiden und Schmerzen unterworfen ſey und der Zufall, τύχη, die ſchönſten Hoffnungen vernichte. Dem Verſtändigen flöße deshalb

der Tod keine Furcht ein, er müſſe ihn vielmehr für willkommen halten, ihn wünſchen, herbei ziehen (Diog. L. 2, 94). Viele Aegypter zerfielen mit dem Leben und wurden Selbſtmörder. Ptolemäos Philadelphos unterſagte ihm die Verbreitung ſeiner Anſichten. In ſeiner Schrift Ἀποκαρτερῶν zählt Jemand alle Lebensbeſchwerden auf (Cic. Tuscul. 1, 34. Val. Max. 8, 9. 3); ſeine Freunde ſprechen dagegen und rathen ihm, von dem Entſchluſſe, ſich ſelbſt das Leben zu nehmen, abzuſtehen, aber vergeblich. Daher nannte man ihn Πεισιθάνατος (Diog. Laert. 2, 86. 93—96). — Vergl. J. Jac. Rambach: De Hegesia πεισιθανάτῳ. Quedlinburg. 1771. 4.

ee) Annikeris aus Kyrene, Schüler des Parăbates, mit Hegeſias zugleich lebend und wahrſcheinlich zu Alexandria lehrend (Suid. Diog. Laert. 2, 96. 97). Seiner Schule treu iſt ihm das Vergnügen des Lebens höchſtes Gut, aber nicht das einzige Es gibt Pflichten gegen Aeltern, Freunde, das Vaterland; ihre Erfüllung koſtet Mühe und Kampf. Ganz rein und ungetrübt iſt kein Vergnügen. Mit dieſen Anſichten näherte er ſich dem Epikureismus.

c) Eliſche oder eretiſche Schule, ohne eigenthümliche philoſophiſche Anſichten und ohne Einfluß auf die Vervollkommnung der Philoſophie, der Mutterſchule ſich am engſten anſchließend, nach Elis, dem Geburtsorte ihres Stifters Phädo oder Phädon, unmittelbaren Schülers des Sokrates, genannt, welcher Ol. 95. 1. 404 v. Chr. lebte und durch Plato's Dialog von der Unſterblichkeit berühmter geworden iſt, als durch ſeine Schule, die nur wenig Schüler zählte und nicht lange beſtand (Diog. Laert. 2, 105 vergl. 126). Seine von den Alten geſchätzten Dialoge (A. Gell. N. A. 2, 18) kennen wir nicht. — Die mit dieſer Schule verbundene eretriſche, ihr weder nach dem Orte, noch nach ihren Anſichten, nur nach ihrer kurzen Dauer ähnlich, ſtiftete Menedemos aus Eretria, Plato's, Stilpo's und zuletzt Phädo's Schüler (Diog. Laert. 2, 125. 126). Er durchreiſete Griechenland zu ſeiner Ausbildung, machte ſich verdient um ſeine Vaterſtadt und verpflanzte aus Elis die Schule nach Eretria. Er lehrte: omne bonum in mente positum et mentis acie, qua verum cerneretur (Cic. Acad. 2, 42), durch Wahrheit Tugend, und beſchränkte in der Dialektik die Urtheilsformen. In Angelegenheiten ſeines Vaterlandes übernahm er mehrere Geſandtſchaften an Ptolemäos, Lyſimachos und Demetrios und ſtand in großer Achtung bei Antigonos von Makedonien. Er gerieth in den Verdacht, ſein Vaterland an Antigonos zu verrathen, wurde verwieſen und ſtarb 74 Jahr alt am makedoniſchen Hofe (Diog. Laert. 2, 140—144). Schriften haben eben ſo wenig, als ſein einziger Schüler Asklepiades von Phlius ſeiner Schule Ruf und Beſtand gegeben.

d) Kyniſche Schule, Kyniker, Κυνικοί, entweder von der ans Hündiſche grenzenden Handlungs- und Lebensweiſe — ſie verglichen ſich ſelbſt mit Hunden — oder von dem Wohnorte ihres Stifters und ſeiner Schule auf dem Κυνόσαργες, wo ein Gymnaſium auf der Oſtſeite außerhalb Athen ſtand, genannt; Philoſophen, mit den Kyrenaikern das Praktiſche dem Speculativen vorziehend (Diog. Laert. 6, 103. 104), eine natürliche, über die Volksgötter erhabene Gottheit (Cic. de nat. dd. 1, 13), und ein tugendhaftes Leben als das höchſte Gut

anerkennend (Diog. Laert. 6, 104), und daſſelbe durch Beſchränkung auf das unentbehrlichſte Naturbedürfniß erſtrebend. Dieſes der wahre Kynismus, welcher ſpäter ſo ausartete, daß er ſich nicht ähnlich ſah. — Antiſthenes von Athen, Halbbürger, νόθος, von einem Athener und einer Phrygierin oder Thrakierin ſtammend und um Ol. 94, 1. 400 v. Chr lebend, arm, rauhen, zum Sonderbaren ſich neigenden, ſtolzen Gemüths, Gorgias Schüler in der Beredtſamkeit, trat, eingenommen von dem äußerlich Strengen und Rauhen in Sokrates Lebensweiſe (Xenoph. Memorr. 1, 6. 10) zu deſſen Schule über, und ſteckte, aufmerkſam gemacht auf ſeine Eigenthümlichkeiten (Diog. Laert. 6, 8), dennoch der Schule, welche er auf dem Kynoſarges eröffnete (Diog. L. Antisth. 6, 13), das Ziel einer übertriebenen äußerlichen Strenge und durch ſie eines zufriedenen, glückſeligen Lebens (Diog. Laert. 6, 105. Cic. de orat. 3, 17). Aller Muſterbild war er ſelbſt. Er trug ungeſchoren das Haupt und den Bart, ein Oberkleid oder einen Mantel, einen Becher zum Waſſerſchöpfen, einen Sack zum Tragen der Lebensmittel und einen Knotenſtock, ſchlief auf bloßer Erde, vernachläſſigte allen Anſtand und maßte ſich an, Alle und Alles ihm tadelnswerth ſcheinende zu tadeln. Seine Lebensweiſe und der Zauber ſeiner Rede (Diog. Laert. 6, 14. 15) erregten Bewunderung, ſeine Anſichten fanden Glauben und Anhänger, ſeine Schule wurde Vorläuferin der ſtoiſchen. — Im Widerſpruche mit ſeinem Leben und Streben ſtehen ſeine zahlreichen Schriften, welche das ganze Gebiet der Philoſophie umfaſſen, in 10 Bänden (Diog. Laert. 6, 15—18. vergl. Cic. ad Attic. 12, 38). Erhalten von allen ſind zwei Reden, Ajax und Ulyſſes, und ein Brief in der Sammlung der ſokratiſchen, unächt.

Ueber die Kyniker: Ge. Gd Richter: Diss. de Cynicis. Lips. 1701. 4. — Jo. Ge. Meuschen: Diss de Cynicis. Kil. 1703. 4. — Ch. Gtlieb Jöcher: De Cynicis nulla re teneri volentibus. Lips. 1743. 4. — Fr. Mentz: De Cynismo, nec philosopho, nec homine digno. Lips. 1744. 4.

Vergl. über Antiſthenes: Ajax und Ulyſſes in Aldus: Rhetor. graec. Venetiis. 1513. Fol. p. 180. — Reiske: Oratt. graec. Tom. 8. p. 52. — Epistola Antisthenis ad Aristippum in Orelli: Collect. epp. graec. Vol. I. p. 15. — Vergl. Crell: Progr. de Antisthene cynico. Lipsiae. 1827. 8. — Gtlob Lud. Richter: De vita, moribus ac placitis Antisth. cyn. Jenae. 1824. 4.

Diogenes von Sinope, der berühmteſte und genialſte Kyniker, geboren zu Sinope Ol. 94. 404 v. Chr., Sohn eines Wechslers, welcher mit ihm (oder ohne ihn) wohl nicht wegen Falſchmünzerei (Diog. Laert. 6, 20. 11), ſondern vielleicht wegen politiſcher Vergehen (Diog. 6, 55. vergl. 49) die Stadt verlaſſen mußte. Nach dem Tode ſeines Vaters kam er, von einem einzigen Diener begleitet, nach Athen, verlor auch dieſen und wählte aus Noth und Grundſatz die ärmlichſte Lebensweiſe (Diog. Laert. 6, 55). Er lernte Antiſthenes kennen, deſſen Streben nach Unabhängigkeit von Bedürfniſſen und Selbſtgenügſamkeit ihm zuſagte, miſchte ſich unter deſſen zahlreiche Zuhörer auf dem Kynoſarges und gewöhnte ſich ganz an deſſen Lebensweiſe. Er verglich ſich, wie alle Kyniker, gern mit Herakles (Diog. 6, 2) und mit einem wachſamen Hunde (6, 33. 60). An alle Unannehmlichkeiten des Lebens gewöhnt, entbehrte er oft des Obdachs und wählte nicht ſelten ein Faß im Metroon (Diog. 6, 23) zu ſeinem Zufluchtsort. Zum Bewohner eines mit ſich herumgeſchleppten Faſſes

macht ihn die Ueberlieferung (Juvenal. 14, 308). So dachte er ſich die zur geiſtigen Freiheit führende ἀπάϑεια anzueignen (Diog. 6, 15). Dieſes Uebertreiben konnte nur als fruchtloſe Selbſtverzehrung von der einen und als wahnſinnige Weisheit von der andern Seite erſcheinen und Plato nannte ihn den toll gewordenen Sokrates (Aelian. V. H. 14, 33). Aller tiefern Forſchung, der Dialektik feind (Diog. 6, 53. 39), wie dem Staatsweſen und jedem Geſetz, nannte er ſich Weltbürger κοσμοπολιτής, und ehrte nur das innere Geſetz ſeiner Tugend (Diog. Laert. 6, 11). An ein Alles durchdringendes Göttliches (6, 37) glaubte er, den Götterglauben aber bekämpfte er als Wahn und Thorheit (l. l. dazu 24). Arbeit und Uebung des Geiſtes (Gymnaſtik) empfahl er dringend und im Hauſe des Xeniades zu Korinthos durch die That. — Auf einer Fahrt nach Aegina gerieth er in Gefangenſchaft. Er tröſtete im Gefühle ſeiner innern, über alles Irdiſche ſich erhebenden Freiheit ſeine Unglücksgefährten (6, 29. 30), und bot ſich, den Sklaven, als Menſchenbildner aus (6, 74). Xeniades von Korinthos kaufte ihn los und nahm ihn als Erzieher ins Haus. Einem Genius glich er ſeinem Herrn (l. l.). Dankbar gab dieſer ihn frei und er benutzte die Jahre des Alters, ſeine in Thorheit gehüllte Weisheit allenthalben zu verkündigen und die Schule ſeines Lehrers fortzuſetzen. Nach Athen kam er nie wieder. Er ſtarb zu Korinthos Ol. 114, 1. 324 v. Chr. im Hauſe ſeines Wohlthäters (6, 31) und deſſen Söhne ließen ihn ehrenvoll beerdigen, die Bürger von Korinthos auf dem Iſthmos ihm eine Säule errichten, auf welcher ein Hund von pariſchem Marmor ruhte (Paus. 2, 2), und die von Sinope eine eherne, mit einer Inſchrift geſchmückte Säule (Diog. Laert. 6, 78). Daß er keine Schriften hinterlaſſen habe, behaupten Einige (6, 80), Andere, daß er Dialoge, Tragödieen und Briefe geſchrieben, von denen 27 oder 50 zwar noch vorhanden, aber fingirt ſeyen. — Sieben und zwanzig Briefe in Aldus: Collect. epp. graec. Vol. 2. — in Cuiacius: Collect. p. 338 und anderwärts. — Vergl. F. A. Frimaldi: la vita de Diogene Cynic. Napol. 1777. 8. — Fr. Mentz: Diss. de fastu philosoph. virtutis colore infucato in imagine Diog. Cyn. Lipsiae. 1712. 4. — Joh. Mart. Barkhusii Apologeticon, quo Diog. Cyn. a crimine et stultitiae et imprudentiae expeditum sistit. Regiomont. 1727. 4. — Thom. Bartholinus: Oratio de dolio Diog. Cyn. In Deſſen Oratt. Hafniae. 1669. 8. p. 105. — Jac. Hasaeus: Diss. de doliari habitatione Diog. Cyn. In C. A. Heumann Act. philos. Stck. 7. — C. M. Wieland: Nachlaß des Diog. von Sinope. In Deſſen ſämmtlichen Werken von Gruber. Bd. 13. 1824. Geiſtreich und ziemlich treu. — Steinhart: Diogenes von Sin. In Erſch-Grubers Encykl. 1r Sect. Thl. 25. S. 301 ff.

79.

e) Akademiſche Schule, eröffnet von Plato oder Platon, geboren zu Athen Ol. 87, 4. 429 v. Chr. (Plutarch. Symp. 8, 1. Diog. Laert. 3, 2. 3), Ariſtons und Periktione's Sohn, der Familie Kodros und Solons nah verwandt und reich, ſoll in ſeiner Jugend von Ariſtokles, ſeinem Lehrer in der Gymnaſtik, wegen ſeiner breiten πλατύς Schultern und Stirn Plato genannt worden ſeyn. Erzogen und gebildet von den berühmteſten Lehrern ſeiner Zeit, kämpfte er ſchon früh in den pythiſchen und iſthmiſchen Spielen um den Preis, wie er in

Dithyramben, Epopöen und einer Tetralogie die höchſten Muſter zu erreichen ſtrebte. Dieſe Verſuche hat die Zeit verſchlungen und nur einige zweifelhaft ächte Früchte aus ſeiner Jugend, von ungemein lebhafter Phantaſie zeugend, übrig gelaſſen. Doch zeitig genug ἐκ νέου (Aristotel. Metaph. 1, 6), um Großes zu leiſten, wendete er ſich von dieſen Studien zu den philoſophiſchen unter der Leitung des Kratylos und anderer Sophiſten (Diog. Laert. 3, 6), ſich durch ſie zum Staatsdienſt zu bilden, zu welchem ihn Abkunft, Reichthum und Perikles Vorbild aufforderten (Epp. 7). Sein Entſchluß wankte; er lernte im 20ſten Jahre Sokrates kennen, ſchloß ſich ihm an (Diog. Laert. 3, 6) und blieb dieſem treu bis an deſſen Tod Ol. 95, 2. 399 v. Chr. (Diod. Sic. 14, 35). Mit mehrern Sokratikern verließ er Athen, ging nach Megara, Euklides philoſophiſche Anſichten kennen zu lernen, die ihn nicht befriedigten, unternahm wiſſenſchaftliche Reiſen nach Großgriechenland, wo die pytbagoriſche — Archytas, Eudoxos — und eleatiſche Schule noch in voller Blüthe ſtanden, nach Kyrene — Theodoros, der Mathematiker (Diog. Laert. 2, 103) — nach Afrika und Aegypten, dem Lande der Weisheit, zuletzt nach Sicilien, um den durch Sokrates beſchränkten Blick zu erweitern, fremde Sitten und Staatsverfaſſungen kennen zu lernen und ſich zum Staatsmanne auszubilden (Diog. Laert. 3, 6. 7). Der Aufenthalt in Sicilien brachte ihn mit Dio in Berührung und durch dieſen mit Dionyſios dem Aeltern, Tyrann von Syrakuſä. Ueber dieſen äußerte er ſich freimüthig und wurde dafür ſein Sklav. Annikeris, der Kyrenaiker (?), kaufte ihn für 20 oder 30 Minen los (Diog. Laert. 2, 86. 89. vergl. 3, 20). Nach 3 Jahren Ol. 96, 1. 395 v. Chr. kehrte er nach Athen zurück. Vierzig Jahre alt kämpfte er muthig für das Vaterland bei Tanagra und Delion (Diog. L. 3, 8), verließ die politiſche Laufbahn und trat, ſeiner Neigung folgend, Ol. 97, 4. 389 v. Chr. als Philoſoph in der Akademie (Siehe §. 112 des 2ten Thls) auf. Unter ſeinen zahlreichen Zuhörern ſah er Feldherren, Staatsmänner, Timotheos, Phokion, und Redner, Hyperides und Demoſthenes. Noch drei Reiſen zu Dionyſios dem Aelt. und dem Jüng. ſoll er nach Syrakuſä gemacht haben, ſicher nicht, um das Ideal ſeiner Republik durch den Tyrannen ins Leben zu rufen, ſondern um den in der Erziehung vernachläſſigten Dionyſios d. Jüng. durch Rath und Lehre zum beſſern Regenten zu bilden (Cornel. Nep. Dio 3, 1) und den dieſem verdächtig gewordenen Dio wieder mit ihm zu verſöhnen. Beide Zwecke erreichte er nicht nur nicht, ſondern entging kaum der ihm drohenden Gefangenſchaft und kehrte von der dritten Reiſe Ol. 104, 4. 361 v. Chr. nach Athen zurück (Epp. 7). Von nun an gehörte er der Akademie und dem Lehrſtuhle in derſelben bis an ſeinen Tod Ol. 108, 2. 347 v. Chr. (Diog. Laert. 5, 9) und natali suo decessit, annum unum et octogesimum inplevit sine ulla deductione (Senec. epp. 58). Er ſtarb scribens (Cic. de senect. 5). Die Athener beſtatteten ihn in der Akademie, in deren Bezirk er am liebſten geweilt hatte. Kein Denkmal ſchmückte ſein Grab; er wollte in ſeinen Freunden und Schriften fortleben. Seine Stelle nahm nach ihm Speuſippos, ſein Neffe, ein (Diog. Laert. 4, 1).

Herrlich entwickelte und vollendete Plato's äußeres Leben das innere ſeines Geiſtes, ſein Verſtand, eben ſo außerordentlich an Umfang, als

an Feinheit, ſeine überaus lebhafte Phantaſie, ſeine innige Liebe zur Wahrheit und Tugend, überhaupt ein Geiſt, welcher ſich wieder zu den großen Fragen über Urſprung und Zuſammenhang der Welt, über die Entſtehung und Bedeutung der Begriffe ἰδέαι, überhaupt zu dem, was wir Metaphyſik nennen, wandte, die reinſte Moral damit verband und ſich als Meiſter einer bündigen und beſonnenen Dialektik, ſo wie in der dialogiſchen Kunſt zeigte, der das ganze weite Gebiet wieder umfaßte (Matthiä), und die durch die philoſophiſchen Schulen getrennten Theile glücklich vereinigte. Zwar unterſchied er ſcharf zwiſchen Wiſſenſchaft ἐπιστήμη und Meinung δόξα, trennte ἡ ἐπιστήμη διαλεκτική ſpeculative Philoſophie und ἡ τοῦ βελτίστου ἐπιστ. Moralphiloſophie; aber er errichtete ſelbſt kein wiſſenſchaftliches Gebäude, bearbeitete nicht einmal die einzelnen Beſtandtheile zum leichtern Aufbau deſſelben. In Dialoge, ſeines Lehrers mündliche Vortragsweiſe nachahmend, zwiſchen dieſem und deſſen Schülern oder Sophiſten kleidete er, nicht zuerſt (Siehe §. 74 b. Zeno), aber meiſterhaft, oft durch lange erläuternde Zwiſchenreden unterbrochen, im eigenthümlichen reinattiſchen Ausdrucke μεταξὺ καὶ πέζου λόγου (Diog. Laert. 3, 37) gehalten, ſeine philoſophiſchen Anſichten mehr in hindeutender, als beſtimmender Form ein, und machte ihre Auffaſſung dadurch eben ſo ſchwierig, als ihre Erklärung unſicher. Daher die in ihnen entdeckten Widerſprüche und die noch jetzt obwaltende und kaum zu beſeitigende Verſchiedenheit ihrer oft verſuchten wiſſenſchaftlichen (logiſchen) Zuſammenſtellung, wenn auch die Aechtheit ſeiner Schriften über jeden Zweifel erhaben wäre, und die Bedenklichkeit, daß er ſeinen Vertrauteren ſich offener, als den Meiſten ſeiner Zuhörer, mitgetheilt hätte, eſoteriſche ἄγραφα δόγματα (Aristotel. Phys. 4, 4) und exoteriſche Lehren, in ſeinen eigenen Lebensereigniſſen und ſeines Lehrers letztem Schickſal nicht mehr, als einen Grund der Wahrſcheinlichkeit fände.

Ein Grund- und Abriß ſeiner Lehren, hier weniger an ſeiner Stelle, würde immer dunkel bleiben und nur wenig zur genauern Kenntniß ſeiner Schriften beitragen. Es genügt hier, von dieſen, ihrer Eintheilung, Aechtheit, ihrem Inhalt im Allgemeinen kurz zu berichten, und die Ausgaben derſelben mit den Erläuterungsſchriften anzugeben.

Unter ſeinem Namen beſitzen wir 36 Dialoge, oder 56, wenn die 10 Bücher der πολιτεία und die 12 der νόμων einzeln gezählt werden, 13 Briefe und einige kleinere Gedichte, wahrſcheinlich aus ſeiner Jugendzeit.

Eine für das Verſtändniß der Dialoge fruchtbare Ueberſicht durch eine von den Alten (Thraſyllos) verſuchte Claſſification derſelben in Trilogieen und Tetralogieen, und von den Neuern (Schleiermacher) in vorbereitende, elementariſche, indirekt und conſtructiv darſtellende, objectiv wiſſenſchaftliche; oder in ἐλεγκτικοί, δογματικοί, λογικοί, φυσικοί, πολιτικοί, ἠθικοί; oder in 10 Gruppen (Socher) ſcheint nicht zu genügen; dagegen würde eine chronologiſche Ordnung derſelben, wenn dieſe auf ſichere Zeitangaben in denſelben begründet werden könnte, ſowohl den Bildungsgang des platoniſchen Geiſtes, als die Entwickelung und Ausbildung ſeiner Begriffe und Anſichten am beſten bezeichnen und manches Dunkel erhellen.

Durch jüngere Unterſuchungen iſt die von den Alten bezweifelte

Aechtheit vieler Dialoge entſchieden und noch auf mehrere Verdacht gefallen. Als entſchieden unächt bezeichnet man die Dialoge Ariochos, Demodokos, Siſyphos, Eryxias u. a., die ὅροι (Definitionen) als ſehr verdächtig, aus mehr oder minder treffenden Gründen als wahrſcheinlich unächt: Minos, Hipparchos, Alkibiades 2, Epinomis, das dreizehnte Buch der νόμων, Apologia Socratis, Epistolae, und noch einige größere Dialoge (A. Böckh in Simonis socratici etc.). Die Namen erhielten die Dialoge meiſt von den Perſonen, die ſich mit Sokrates unterhalten, und die den Inhalt bezeichnenden Zugaben ſind jüngern Urſprungs, von Grammatikern.

Der Dialog Πρωταγόρας ἢ Σοφισταί bekämpft und beſiegt meiſterhaft die bodenloſe Sophiſtik, welche die Tugend als Kunſt oder Wiſſenſchaft zu lehren prahlt. — Φαῖδρος ἢ περὶ τοῦ καλοῦ, Fortſetzung des vorigen, beweiſet die Eitelkeit und Werthloſigkeit der Rhetorik der Sophiſten durch Gegeneinanderſtellung einer Rede des Sokrates und der eines Sophiſten über Schönheit und Liebe. — Γοργίας ἢ περὶ ῥητορικῆς entwickelt in langen Reden die Verwerflichkeit der politiſchen Rhetorik der Sophiſten, weil ſie nach dem Beifall des Volks haſche, aber nicht das Heil des Staats bezwecke. — Φαίδων ἢ περὶ ψυχῆς ſpricht entſchieden über die Unſterblichkeit der Seele aus ihrer geiſtigen Natur, nur vermiſcht mit pythagoriſchen Ideen und nicht ſo rein, als unſere Philoſophen. — Θεαίτητος ἢ περὶ ἐπιστήμης ſucht den angegebenen Begriff von Wiſſenſchaft durch dialektiſche Einwendungen (negativ) genauer zu entwickeln, ſtellt ihn aber nicht feſt. — Σοφιστής ἢ περὶ τοῦ ὄντος prüft den Begriff der Eleatiker von Seyn und findet ihn einſeitig und unzureichend. — Πολιτικὸς ἢ περὶ βασιλείας leitet von der göttlichen Vorſehung und Regierung der Welt die Aufmerkſamkeit auf die verſchiedenen Staatsformen und gibt der monarchiſchen den Vorzug. — Παρμενίδης ἢ περὶ ἰδεῶν iſt gegen die ſpitzfindigen Anſichten von der Entſtehung der Welt, wie ſie dieſer Eleatiker (Siehe §. 74 a.) vortrug, gerichtet, rein dialektiſch und nicht mehr ganz vorhanden. — Κρατύλος ἢ περὶ ὀνομάτων ὀρθότητος, eigentlich etymologiſch, lehrt, daß nicht immer das Wort dem bezeichneten Gegenſtande entſpreche, und die Behauptung, die Etymologie führe ſtets auf den richtigen Begriff des Gegenſtandes, eben deshalb nicht erwieſen werden könne. — Φίληβος ἢ περὶ ἡδονῆς entwickelt und begründet die Lehre von der höchſten Glückſeligkeit des Menſchen. Sie beſteht nicht in der Luſt allein, auch nicht in der Erkenntniß allein, ſondern in der Vereinigung beider, dem höchſten Gute, dem Göttlichen. — Συμπόσιον ἢ περὶ Ἔρωτος, vielleicht mit Beziehung auf Xenophons συμπόσιον φιλοσόφων (Siehe §. 77.) geſchrieben, will den ewigen Werth der Philoſophie in der Liebenswürdigkeit der Tugend, als der einzigen Schönheit, darthun und ſo Sokrates gegen alle Verläumdungen rechtfertigen. — Τίμαιος ἢ περὶ φύσεως trägt Plato's Anſichten von Gott, der Entſtehung der Welt, der Menſchen und der Thiere vor. — Κριτίας ἢ Ἀτλαντικός, unvollendet, politiſchen Inhalts, ſich an die πολιτεία anſchließend, ſoll die Möglichkeit zeigen, ſeine in dem Ideal eines vollkommenen Staats aufgeſtellten Ideen auszuführen. — Ἐπινομὶς ἢ νυκτερινὸς σύλλογος, auch das 13te Buch der νόμων, handelnd von der Einſetzung einer oberſten Staatsbehörde, welche über Aufrechthaltung der Verfaſſung und der Geſetze

wacht, ſchon im Alterthum Philippos, dem Opuntier, zugeſprochen (Diog. Laert. 3, 37) und von den Neuern für unächt erklärt. — *Μένων ἢ περὶ ἀρετῆς* beantwortet die in mehrern Dialogen nur angedeutete Hauptfrage: ob die Tugend gelehrt und gelernt werde. — *Εὐθύδημος ἢ Ἐριστικός* verſpottet geiſtreich die Trugſchlüſſe der megariſchen Schule. (Siehe §. 78 a.). — *Χαρμίδης ἢ περὶ σωφροσύνης* widerlegt in der Perſon des Sokrates den von Charmides gegebenen Begriff von Beſonnenheit vielleicht zu ſpitzfindig. — *Λύσις ἢ περὶ φιλίας* ſpricht über das Weſen und den Grund der Freundſchaft und Liebe, ohne darüber zu entſcheiden. — *Ἀλκιβιάδης ὁ μείζων ἢ περὶ φύσεως ἀνθρώπου* (unpaſſende Ueberſchrift) ſchildert die Liebe des Sokrates zu Alkibiades rein geiſtig und Alkibiades Beſſerung bezweckend. — *Ἀλκιβιάδης β' ἢ περὶ προσευχῆς* hält Bitten an die Gottheit um Güter für eitel, weil Menſchen ihr eigenes Beſte nicht kennen. Von Mehrern für unächt gehalten. — *Μενέξενος ἢ ἐπιτάφιος* hält eine von Aſpaſia unvorbereitet gehaltene (ironiſche) Gedächtnißrede, um der Rhetorik als der leichteſten Kunſt zu ſpotten. — *Λάχης ἢ περὶ ἀνδρείας.* Was nennt man Tapferkeit? — *Ἱππίας μείζων ἢ περὶ τοῦ καλοῦ* perſiflirt den Sophiſten Hippias. — *Ἱππίας ὁ ἐλάττων ἢ περὶ ψεύδους* (Siehe § 75 d.). Der Mann, der ſich Alles, was er an ſich trägt, ſelbſt verfertigen kann, iſt nicht einmal im Stande, den Satz gründlich zu widerlegen: die Lüge iſt der Wahrheit vorzuziehen. — *Εὐθύφρων ἢ περὶ ὁσίου* zur Vertheidigung des Sokrates, ſeine Frömmigkeit beweiſend. — *Ἴων ἢ περὶ Ἰλιάδος.* Blinde Bewunderung der Dichter hindert ihr Verſtehen und führt nie zum Eindringen in ihren Geiſt, ſo wenig als die Sophiſtik zur Wahrheit. — *Σωκράτους ἀπολογία*, nicht öffentlich gehaltene, ſondern nach Sokrates Tode abgefaßte apologetiſche Lobrede, ein Gemälde ſeines Lebens. — *Κρίτων ἢ περὶ πρακτοῦ* (Bürgerpflicht). Kriton wollte ſeinen Lehrer retten, die Gefängnißwärter beſtechen. Dem Bürger, behauptet Sokrates, ziemt Gehorſam gegen die Geſetze des Staats. — *Θεάγης ἢ περὶ σοφίας* weiſet die Zumuthung, unmittelbar Staatsmänner zu bilden, von dem Zweck der ſokratiſchen Philoſ. ab und verſpricht, daß ſie durch lehrreichen Umgang zur Tugend führe. — *Ἀντερασταί* oder *Ἐρασταί ἢ περὶ φιλοσοφίας* will die Tendenz der ſokrat. Philoſ., Tugend und Gerechtigkeit, darlegen. — *Ἵππαρχος ἢ φιλοκερδής.* Verkehrte Begriffe von Gewinnſucht. Wird von den Neuern für unächt erklärt. — *Μίνως ἢ περὶ νόμου* ſpricht über die Natur des Geſetzes als Richtſchnur der Handlungen. Von Böckh als platoniſch nicht anerkannt. — *Κλειτοφῶν ἢ προτρεπτικός* über das Weſen der Tugend. Mehrere aus der Reihe der platoniſchen Dialoge verwieſene ſpricht A. Böckh Simon *σκυτοτόμος* zu (Siehe §. 77 d.). — Für Werke ſeines reifern Alters hält man: *Πολιτεία ἢ περὶ δικαίου*, zehn Bücher, in welchen er das Ideal ſeines Staates, in welchem alle Bürger dem Sittengeſetze folgen, aufſtellt und manche ſonderbare Gedanken über Gütergemeinſchaft, Weiber, Kinder, Ausſchließung der Dichter hinwirft. Mißverſtanden hat man in neueren Zeiten den Grundſatz: das Heil der Staaten hänge von philoſophiſch-gebildeten Machthabern ab (der Staatsmann ſoll ein wiſſenſchaftlich gebildeter Mann ſeyn). Niebuhr. Delbrück. — *Νόμων ἢ περὶ νομοθεσίας βίβλια ιβ'*, zwölf Bücher. Sie widerſprechen oft der *Πολιτεία* und zeichnen die Grundlinien einer weniger idealen, der

Wirklichkeit mehr entſprechenden Staatsverfaſſung, berühren die ältern und jüngern griechiſchen und nicht griechiſchen Staatsverfaſſungen, bemerken ihre Mängel und ſtellen den Grundſatz feſt: daß Erhaltung bürgerlicher Freiheit und Eintracht und Gründung einer weiſen Staatsverfaſſung das höchſte Ziel der Geſetzgebung ſeyn müſſe.

Die Angabe des Inhalts zeigt die innere Verbindung mehrerer Dialoge eben ſo deutlich, und ihre Form, daß ſie als Lehrbücher über einzelne Theile der Philoſophie nicht gebraucht werden können.

Die uns erhaltenen 13 oder 16 Briefe Plato's, wichtig in geſchichtlicher, politiſcher und philoſophiſcher Hinſicht, wenn ſie ächt wären, werden zwar einzeln, wie von Cicero (Tuscul. 3, 35), erwähnt, können aber eben ſo wenig als platoniſch angeſehen werden, als die in der Anthologie aufbewahrten Epigramme. — Die ſeltene Werthſchätzung der platon. Werke bekundet eine Menge griech. Commentare, deren viele die Zeit vertilgt hat und von denen andere in Bibliotheken noch aufbewahrt werden. Einige machte Siebenkees in ſeinen Anecdotis graecis 1798 bekannt, eine vollſtändige Sammlung Dav. Ruhnken in Scholia in Platonem. Ex codd. Mss. multarum bibliothecarum nunc primum collegit. Lugd. Bat. 1800. 8. — Plato's Leben beſitzen wir von Diogenes von Laerte (von Jac. Windel. Amstelod. 1692. Vol. 2, beſſer von W. Etwal mit drei platoniſchen Dialogen. Oxford. 1771. 8. und von J. F. Fiſcher mit vier Dialogen. Leipzig. 1783. 8. herausgegeben); von Heſychios von Miletos (in Deſſen Werken); von unbekannten Verfaſſern zwei (die eine in der Bibliothek für alt. Lit. u. Kunſt. Stck. 5) und eine noch nicht herausgegebene in der Bibliothek zu München. — C. Morgenſtern: Entwurf von Plato's Leben, nebſt Bemerkungen über deſſen ſchriftſtelleriſchen Charakter. Leipzig. 1797. 8. — Fr. Aſt: Platons Leben und Schriften. Ein Verſuch, im Leben wie in den Schriften das Wahre und Aechte vom Erdichteten und Untergeſchobenen zu ſcheiden und die Zeitfolge der ächten Geſpräche zu beſtimmen. Als Einleitung in das Studium des Platon. Leipzig 1816. 8.

Ausgaben ſämmtlicher Werke: Ed. princ. *Απαντα τα του Πλατωνος* Omnia Platonis opera. Aldus Venetiis. 1513. Fol. — Platonis opera omnia cum commentariis Procli in Timaeum et Politica, thesauro veteris philosophiae maximo. Basil. 1534 2 Voll. Fol. — Platonis op. omnia ex vetustiss exemplarr. collatione multo quam antea emendatiora. Praeterea in Platonis omnia sententiarum et verborum memorabilium index. Basil. 1556. Fol. — Eine neue Recenſ. gab H. Stephanus: Platon. opera, quae extant, omnia. Paris. 1578. 3 Voll. Fol. — Wiederholt: Divini Plat. opera omnia, quae extant. Marsilio Ficino interprete. Lugduni (Lyon). 1590. Fol. — Francofurt. 1602. Fol. — *Πλάτων.* Platon. philos., quae extant, graece ad editionem H. Stephani accurate expressa cum Marsilii Ficini interpretatione. Studio soc. Bipontinae. Biponti. 1781—1786. 11 Voll. 8. — Damit iſt zu verbinden: Dialogorum Platonis argumenta exposita et illustrata a Dietr. Tiedemann. Biponti. 1786. 8. — Plat. op. Ex recens. H. Stephani passim emendata, adiectis scholiis et notis critic. ed. Ch. Dan. Beck. Lips. 1813—1819. 8 Voll. 12. — Plat. dialogi, graece et latine. Ex recensione Imm. Bekker. Berol., et Oxon 1816—1818. 3 Ptt. in 8 Voll. 8. Dazu: Commentaria critica. Acc. scholia. Berlin. 1823. 2 Voll. 8. — Plat., quae extant, opera. Acc. Platonis, quae feruntur, scripta. Ad optim. libr. fidem rec., in linguam latinam convertit, annotationibus explanavit, indices rerum ac verborum accurat. adiecit Fr. Ast. Lipsiae. 1819—1827. — 9 Voll. 8. Dazu: Annotationes in Plat. opera. Lipsiae. 1829. Auch als Vol. I. des Commentars. — Plat. quae supersunt, opera. Textum ad fidem codd. Florent. Paris. Vindobon.

aliorumque recognovit Gd. Stallbaum. Lipsiae. 1821—1824. 8 Voll. 8. Dazu Varr. lect. in Plat. opera e codd. Mss. collecta. Lipsiae. 1824. 1825. Vol. IX—XII. — Graece ed Stallbaum. Lipsiae. Weigel. 1826. 8 Voll 12. — Plat. et quae vel Platonis esse feruntur, vel Platonica solent comitari, scripta omnia graece, ad codd. Mss. rec., variasque inde lectt. diligenter enotavit Imm. Bekker. Annotationibus integris Stephani, Heindorfii, Heusdii, Wyttenbachii etc. nec non ex commentariis aliorum curiose excerpta. London. 1826. 11 Voll. 8. — Plat. op. omnia. Rec. et commentariis instruxit Gd. Stallbaum. Gotha et Erford. Vol. I. Sect. I—III. 1827. Vol. II Sect. I—III. Vol. III. Sect. I. et II. Vol. IV. Sec. I. Vol V. Sec. I. II. So weit bis 1835. Von Vol. I. Sect. I et II. edit. auctior et emendatior. Ibid 1834. 8. — Plat. op. graece Rec. et annotatione critic. instruxit C. E. Ch. Schneider. Lipsiae. 1830—1833 Bis jetzt 3 Voll. 8

Ausgaben einzelner Schriften. Mehrere Dialoge verbunden in: Platonis diall. tres: Sophista, Politicus, Parmenides. graece ex rec. H. Stephani, animadversionibus critic. illustrati a J. F. Fischer. Lipsiae. 1774. 8. — 1776. 8. — Plat. diall IV. Meno, Crito, Alcibiades uterque. Graece cum animadversionibus clariss. virorum Gedicke, Gottleber, Schneider priorumque editorum Curavit J. E. Biester. Berlin. 1780. 8. ed. II. 1790. ed. III. cura Biester et Buttmann 1811. ed. IV. cura Buttmann 1822. ed. V. 1830. — Plat. Euthyphro, Apologia Socrat., Crito, Phaedo. Graece ad fidem cod. Mss. Tubingens. etc. Rec., emendavit, explicavit J. F. Fischer. Lipsiae 1783. 8. — Plat. diall. IV. Lysis, Charmides, Hippias maior, Phaedrus. Annotatione perpetua illustravit L. J. Heindorf. Berlin. 1802 8. — edit. II. cura Buttmann 1827. 8 — Plat. diall. duo, Gorgias et Theaetetus. Emendavit et annotatione instruxit Heindorf. Berlin. 1805. 8. — Plat. diall. III. Phaedon, Sophista, Protagoras. Emend. et annotat. instruxit Heindorf. Berlin. 1810 8. — Plat. diall. delectus P. I. Euthyphro, Apolog. Socrat., Crito. Ex rec. et cum lat. interpretatione F. A. Wolf. Berlin. 1812. 8 — In usum gymnasiorum. Berlin. 1820. 8. — Plat. diall. IV. Laches, Euthyphro, Apol. Socrat., Menexenus. Annotat. perpetua illustravit F. Gu. Engelhardt. Berlin. 1825. 8. — In usum scholarum. 1826. 8. — Plat. diall III. Theaetetus, Amatores, Jo. Prolegomenis et annotat. illustr. H. Knebel. Confluent 1833. 8. — Plat. diall. VI. Euthyphro, Apol. Socrat., Crito, Charmides, Laches. Menexenus. In usum scholarum ed. E. Dronke. Bonn. 1834 12. — — Phaedon. Plat. Phaedon. In usum scholarum (Ed. F. A. Wolf). Halae. 1790. 8. — Mit den vorzüglichsten Erläuterungen der berühmtesten Ausleger von J. D. Büchling. Halle. 1804. 8. — Explanatus et emendatus prolegomenis et annotationibus Dan. Wyttenbach. Lugd. Bat. 1810. 8. — Ed. in usum scholarum. Lipsiae. 1824. 8. — Acc. variet. lect., scholiastes Ruhnken. et brevis annotatio. Cura J. D. Körner. Züllichau. 1821. 8. — Explanatus et emendatus prolegg. et annott. Dan. Wyttenbach. Acc. supplementa Wyttenbachii, notatio crit. editor. germani et scholia graeca (Cura Stallbaum). Lipsiae. 1825. 8. — Mit krit. und erklär. Anmerk. von G. F. W. Große. Halle. 1824. 8. — Rec. et cum notis ed. Gd. Stallbaum. London 1833. 8. — Symposium. Platons Gastmal, ein Dialog, hin und wieder verbessert und mit krit. und erklär. Anmerk. herausgegeben von F. A. Wolf. Leipzig. 1782. 8. Neue, nach den vorhandenen Hülfsmitteln durchgängig verbesserte Ausg. 1828. 8. — Cura Fr. Thiersch. Gotting 1809. 8. — Textum recognovit et in usum scholarum brevibus notis crit. instruxit Chr. Laurent. Sommer. Rudolphopol. 1820. 8. — In usum scholarum cur. Gu. Dindorf. Lipsiae. 1823. 8. — Ad optim. libr. fidem ed. atque interiectis Dan. Wyttenbach. animadversionibus adnotatione instruxit P. A. Reijnders. Gröning. 1825. 8. — Symposium et Alcibiades I. Ed. Fr. Ast. Landishut. 1809. 8. — Rec. et illust. L. J. Rückert. Lips. 1829. 8. — Rec. emendavit, instruxit Alb. Hommel Lipsiae. 1834. 8. — Jo. Plat. dial., Jo, s. de furore poetarum. Ad fidem cod. Venet. vett. edd. revocatus una cum Serrani interpretatione editus et animadvers. illustratus a M. Gu. Müller. Hamburg. 1782. 8. — Text grec avec sommaire français et notes par J. B. Gail. Paris. 1815. 12. — *Ιων*. Prolegomenis vindicavit et brevi annotatione explicuit Greg. Gu. Nitzsch. Lipsiae. 1822. 8. — Crito. Ein Dialog, mit einer Einleitung und griechiſch-deutſchem Vocabularium zum Behuf für Anfänger im Griech. Braunſchweig. 1805. 8. — Mit Bemerk. von Fr. Jacobs. In Deſſen

Elementarb. der griech. Sprache. 4r Curſus. Jena. 1808. 8. — Text grec avec notes par J. B. Gail. Paris. 1815. 12. — Graece, cum commentario perpetuo et pleno in usum iuventut. scholastic. ed. Ed. Löwe. Lipsiae. 1825. 8. Ed. auctior et emendatior. 1833. 8. — Cratylus. Graece et latine, annotationibus crit. et grammatic. illustratus a J. F. Fischer. Progrr. XIII. Lipsiae. 1791—1799. — Euthyphron. Prolegom. et commentario illustr. Gd. Stallbaum. Acc. scholia graec. e cod. Bodlei, aucta cum annotatione Ruhnkenii. Lipsiae. 1823. 8. — Text grec avec argument et not. en français par J. Genouille. Paris. 1833. 12. — Gorgias. Graece. Ad fidem codd. Mss. Augustan. et Meermann. versionisque Ficini rec., emend., explic. indicemque verborum graec. copiosiss. adiecit G. Gd. Findeisen. Gotha. 1796. 8. — Von der Redekunſt, worinnen Plato zeigt, daß Sokrates das Sittengeſetz ꝛc. von L. Hörſtel. Göttingen. 1797. 8. — *εκδιδοντος και διορθουντος Α. Κοραης*. Paris. 1825. 8. — Parmenides. Als dialektiſches Kunſtwerk dargeſtellt von Th. G. Schmidt. Berlin. 1821. 8. — Menexenus. Men. et Periclis Thucydidei oratio funebris. Rec. et animadversionibus illustravit J. Ch. Gottleber. Lipsiae. 1782. 8. — Im Grundriß Nebſt Unterſuchungen über den Zweck und die Zeit des Dialogs, erklärt, mit krit. Anmerk. von J. H. Juſt. Köppen. Berlin. 1790. 8. — Thucydidis, Platonis et Lysiae oratt. funebres, Aeschinis in Ctesiphont. et Demosthenis pro corona. Ad optim. recens. in usum scholarum express. Hafniae. 1809. 8. — Plat. Men. Rec., e graeco in latinam convertit et commentariis illustravit Vict. Loers. Cöln. 1824. 8. — Graece. Ed. stereotyp. Biponti. 1828. 8. — Meno. Prolegom. et commentario illustravit Gd. Stallbaum. Acc. scholia graeca. Lipsiae. 1827. 8. — Apologia Socratis. Sokrates Schutzrede, welche er kurz vor oder nach empfangenem Todesurtheil ꝛc. und ins Deutſche überſetzt von J. Sam. Müller. Hamburg. 1739. 4. — Ex rec. et cum lat. vers. F. A. Wolf. In usum gymnasiorum. Berlin. 1812. 8. — Text grec avec sommaire et notes par J. B. Gail. Paris. 1815. 8. — Edit. emendatissima. Acc. brevis annotatio in usum scholarum. Lipsiae. 1824. 8. — Ex rec. F. A. Wolfii. Praefatus est et var. lect. annotationesque scholarum in usum addidit F. H. Willmann. Lemgo. 1828. 8. — Phaedrus. Rec. Hermiae scholiis e cod. Monach. XI suisque illustr. Fr. Ast. Lipsiae. 1810. 8. — Denuo recognovit brevique annotatione instruxit F. Ast. Lipsiae. 1830. 12. — Philebus. Rec., prolegomenis et commentario illustravit Gd. Stallbaum. Acc. Olympiodori scholia in Philebum nunc primum edita. Lipsiae. 1820. 8. — Ed. nova auctaque appendice crit., qua potior. lect. variet. e codd. Mss. nuper enotata recensetur et locorum quorundam difficiliorum interpretatio proponitur. Lipsiae. 1826. 8. — In usum scholarum ed. Idem. Lipsiae. 1826. 8. — Protagoras. Denuo recognovit, brevique annotatione instruxit F. Ast. Lipsiae. 1831. 12. — Timaeus. A Chalcidio translatus et eiusd. commentario illustratus, adiunctis Platonis graecis et latinis Ciceronis interpretatt. Emendatus ex vett. libr. et animadversionibus illustratus a Jo. Alb. Fabricio. Notae Jo. Meursii integrae ad calcem subiunctae sunt. Hamburg. 1718. Fol. — Nach Inhalt und Zweck, mit erklar. Anmerk. von L. Hörſtel. Braunſchweig. 1795. 8. Mit neuem Titel. 1808. — Optim. nunc editt. textum recognovit, annotatione continua illustravit, indice instruxit A. F. Lindau. Lipsiae. 1828. 8. — Amatores. Plato de philosophia vel dialogus, qui inscribitur *Ερασται* s. amatores. Graece et lat. Cum animadverss. critic. et exegetic. atque commentatione de ingenio philosophiae Platon. Ed. J. Jos. Stutzmann. Erlangen. 1806. 8. Mit neuem Titel. 1818. — Alcibiades primus. Text grec avec sommaire et notes par J. B. Gail. Paris. 1816. 12. — Alcibiades secundus. Herausgegeben von J. H. Juſt. Köppen. Braunſchweig. 1786. 8. — Laches s. de fortitudine. Graece. Ed. stereotyp. Biponti. 1828. 8. — De republica. Libri X. Ed. Fr. Ast. Jenae. 1804. 8. — Ed. II. 1820. 8. — Graece et latin. cum animadverss. critic et exeget. multis librorum argumentis atque commentatione de totius operis argumento, ingenio, partibus, codd. scrippt. Ed. J. Jos. Stutzmann. Erlangen. 1805. 8. Mit neuem Titel. 1818. — Rec. et explan. F. Ast. Acc. additamenta ad commentar. in Platon. Phaedrum. Lipsiae. 1814. 8. — De legibus. Leges et Epinomis. Ad optim. libr. fidem emendav. et perpetua annotatione illustravit Fr. Ast. Lips. 1814. 2 Voll. 8. — Epistolae. In Aldus Collect. Tom. II. Duae epp. Plat. ex biblioth. reg. Paris. nuper in lucem protractae. Progr.

Jenae. 1833. 4. — **Epigrammata.** In Brunck Analect. Vol. I. p. 169 ff. — in Jacobs Anthol. graec. Vol. I. p. 102 ff. — *Πλατωνος εκλογαι.* Ex Plat. diall. maioribus capita selecta scholarum usui privatisque adolescentium studiis accomod. L. F. Rückert. Lipsiae. 1827. 8.

Ueberſetzungen aller Werke. Werke des Plato. (Aus dem Gr. überſetzt von J. F. Kleuker.) Lemgo. 1778—1798. 6 Bde. 8. — Sämmtliche Werke von Kleuker und von v. Stollberg. Wien. 1803—1805. 9 Bde. 8. — Aus dem Griech. überſetzt von Fr. Schleiermacher. Neue verbeſſerte Auflage. Berlin. 1817—1828. 3 Bände in 6 Theilen. 8. (Unvollendet.) — Platons Werke, einzeln erklärt und in ihrem Zuſammenhange dargeſtellt von Aug. Arnold. 1s Heft. Euthyphron, Vertheidigung des Sokrates, Kriton, Phädon, Jon, Menon und Laches, dem Sinn und Zuſammenhange nach entwickelt. Als Einleitung in das Studium des Plato und die Philoſophie überhaupt. Berlin. 1835. 8. — Einzelner Schriften. Vier Dial. des Plat. Menon, Kriton und beide Alkibiades. Ueberſetzt von Fr. Gedicke. Berlin. 1780. 8. — Mit Anmerk. und einem Anhange über die Eilfmänner in Athen von Fr. Wolfg. Ullrich. Berlin. 1821. 8. — Plat. Unterredungen über die Geſetze, überſetzt und mit Anmerk. begleitet von J. G. Schultheß. Zürich. 1785. 1786. 2 Bde. 8. — Auserleſene Geſpräche des Plat., überſetzt von F. L. Gr. v. Stollberg. Königsberg. 1796. 1797. 3 Bde. 8. — Plat. Phädrus und Gaſtmal, überſetzt, erläutert und verbeſſert von Fr. Aſt. Jena. 1807. 8. — Phädon. Ph. oder über die Unſterblichkeit der Seele. Unterſucht von L. F. Lindau. Berlin. 1804. 8. — Mit philoſoph. und andern Anmerkungen verſehen von J. Ksp. Götz. Augsburg. 1824. 8. — Gaſtmal. Gaſtm. oder Geſpräch über die Liebe. In Schiller's Neu. Thalia. Bd. 2. S. 170. Trefflich. — Von J. G. Schultheß. 2te mit F. A. Wolf's Einleitung vermehrte und durch J. C. Orelli berichtigte Ausgabe. Zürich. 1828. 12. — Kriton. Ueberſetzt und mit philoſoph. und krit. Anmerkungen verſehen (von Hottinger). In Wieland's Neu. Att. Muſ. Bd. 3. Thl. 2. 1810. 8. — Oder: von der Pflicht des Bürgers, aus dem Gr. überſetzt und mit Anmerk. erläutert von C. G. F Böckh. 2te Aufl. Augsburg. 1829. 8. — Euthyphron. Euth. der 2te oder über die Gottſeligkeit, nebſt einer Ueberſetzung des Euth. aus dem Plato von J. G. Schloſſer. In Deſſen Kl. Schriften. Bd. 5. Baſel. 1787. 8. — Mit philolog. krit. Anmerk. In Wieland's Neu. Att. Muſ. Bd. 3. Thl. 3. — Gorgias. Ein Geſpräch von der Redekunſt. Aus dem Griech. (von J. G. Schultheß). Zürich. 1775. 8. — Parmenides. Mit philoſophiſchen Anmerk. ausgeſtattet von J. G. Götz. Augsburg. 1826. 8. — Apologie des Sokrates. Plat. Vertheidigung des Sokrates, überſetzt von J. H. Voß. Im deutſch. Muſ. Thl. 10 und 11. 1776. 8. — Philebus. Mit philoſoph. und andern Anmerk. erläutert von J. C. Götz. Augsburg. 1827. 8. — Protagoras. Mit philoſoph. Anmerk. ausgeſtattet von J. C. Götz. Augsburg. 1828. 8. — Timäus. Nach Inhalt und Zweck mit erläuternden Anmerk. von L. Hörſtel. Braunſchweig 1795. 8. — Hippias maior. Mit philoſoph. Anmerk. ausgeſtattet von J. C. Götz. Augsburg. 1829. 8. — **De republica.** Plat. Republik, überſetzt und erläutert von Gd. Fähſe. Leipzig. 1800. 2 Bde. 8. — **Epistolae.** Plat. Briefe nebſt einer philoſoph. Einleitung und Anmerk. von J. G. Schloſſer. Königsberg. 1795. 8. — Epigramme. Einzeln in v. Stollberg's Gedichten. S. 239. — in Herders Zerſtreuten Blättern. 1r Samml. S. 19 ff. — in v. Seckendorf's Blüthen. S. 190 und Wieland's Att. Muſ. Bd. 3. Thl. 2. S. 185.

Vergl. Fr. Ast: De Plat. Phaedro. Jenae. 1801. 8. — Idem: De Plat. Cratylo. In Beck Commentar. Soc. philolog. Lips. Tom. III. Pt. I. p. 19. — Ch. A. Balsamus: De Euthyphron. Plat. auctoritate et consilio. Programm. Hirschberg. 1825. 4. — L. F. Otto Baumgarten-Crusius: De Philebo Plat. Diss. I. Lips. 1809. 4. — W. Bausch: Diss. De Plat. dial. Phaedro. Gröning. 1823. 8. — Fr. F. Benedict: Coniecturae in Plat. libr. de republica. Lipsiae. 1805. 4. — Idem: Ad quosdam Plat. locos. Lipsiae. 1806. 4. — Gu. Arm. Blum: Quaedam de Plat. liberorum educandorum disciplina. Halae. 1818. 4. — F. Blumenthal: Comment. de Ciceron. et Platon. aliquot locis. Stendal. 1829. 4. — A. Böckh: In Platonis, qui vulgo fertur, Minoem eiusdemque libros priores de legibus. Halae. 1806. 8. — Idem: Spec. editionis Timaei Platon. dialogi. Heidelberg. 1807. 4. — Idem: Explicatur Platon. corporis mundani fabrica conflati ex elementis geometrica ratione concinnatis. Heidelberg. 1809. 4. — Idem: Quaeritur: quare Plato et Aristoteles initio philosophiae perhibuerint mirationem. Berlin. 1829. 4. — Chr. Jul. Branis:

De numero Platon. disquisitio. Breslau. 1830. 8. — H. G. Broecker: Politicorum, quae docuerunt Plato et Aristoteles, disquisitio et comparatio. Lips. 1824. 4. — A. J. van Beek Calkoen: Commentat. de Plat. Phaedone. Trai. ad Rhen. 1830. 8. — H. N. Clausen: Disquisitio apologetae christian. antetheodos., Platonis eiusque philosophiae arbitri.| Hafniae. 1817. 8. — A. Ferd. Daehne: De aliquibus Plat. locis commentat. crit. Lipsiae. 1829. 4. — Ferd. Delbrück: Platon. Eine Rede. Bonn. 1819. 8. — Idem: Einleitung in Plat. Werk vom Staate. Drei akadem. Vorträge im Auszuge. Bonn. 1821. 8. — Idem: Vertheidigung Plat. gegen einen Angriff auf ſeine Bürgertugend. Eine nicht gehaltene Rede. Bonn. 1828. 8. (Gegen Niebuhr.) — C. Dilthey: Plat. librorum de legibus examen, quo, quonam iure Platoni vindicari possint, appareat. Göttingen. 1820. 4. — Engelhardt: Anacoluthorum Platon. Spec. I. Gedani. 1834. 4. — Gd. Fähse: De ideis Platon. disputatio. Lipsiae. 1795. 4. — Gtlieb Sam. Forbiger: prolus. animadversiones ad quaedam Plat. loca continens. Lipsiae. 1824. 4. — J. A. Goerenz: De dialogistica arte Platon. interpreti huius rite cognoscenda. Viteberg. 1794. 4. — J. Chph. Gottleber: Argumentorum aliquot in Plat. Phaedone de animi immortalitate discussio. Specc. I—IV. Altorf. 1765—1767. 4. — Idem: Specc. III. Observatt. in Alcibiadem II. Annaemonti. 1767. 1768. 4. — Idem: De Archelao, Macedonum rege, e Plat. Gorgia et Alcibiade II. Ibidem. 1771. 4. — Idem: Animadversiones historicae ad Plat. Menexenum. Specc. II. Misenae. 1779. 4. — D. Ch. Grimm: Diss. de ordine et nexu dialogorum Plat. etc. Annaemonti. 1789. 4. — J. Ant. Grimm: Diss. de epistolis Plat. utrum genuinae sint an suppositiciae. Berlin. 1815. 4. — Chr. Gtlob Lebr. Grossmann: Commentat. de nonnullis Plat. politiae et duobus Horatii locis. Altenburg. 1827. 8. — Idem: Lexicon Platon. Spec. I. Altenburg. 1828. 8. — F. A. L. Ad. Grotefend: Commentat., in qua doctrina Platon. ethica cum christiana comparata, ita, ut utriusque tum consensus, tum discrimen exponatur. Göttingen. 1821. 4. — H. C. Hartmann: De Erote socratico in Symposio Plat. Guben. 1803. 4. — Idem: Prolus. de mytho Socratis in Sympos. Plat. Guben. 1804. 4. — L. F. Heindorf: Spec. coniecturarum in Plat. Berlin. 1798. 8. — C. F. Heinrich: Demonstratio et restitutio loci corrupti e Platon. Protagora. Kil. 1813. 4. — C. F. Herrmann: Disputatio de eo, num Plato, an Xenophon Platonis convivium prius scripserit, atque de consilio horum librorum. S. Index praelect. univers. Marburgens. 1834. 1835. 4. — Ph. Gu. van Heusde: Spec. critic. in Platon. etc. Lugdun. Bat. 1803. 8. — Idem: Initia philos. Platon. Trai. ad. Rhen. 1827–1831. 2 Voll. 8. — J. L. G. Geer: Diatribe in politic. Plat. principia. Trai. ad Rhen. 1810. 8. — C. G. Hildebrand: Commentat. De Plat. dial. qui Phaedon inscribitur. Düsseldorf. 1826. 4. — Fr. Hoffmann: Die Dialektik Platons. München. 1832. 8. — Jacobi: De Platon. Phaedone Commentat. Rinteln. 1819. 4. — Al. Kapp: Platons Erziehungslehre als Pädagogik für die Einzelnen und als Staatspädagogik, oder deſſen praktiſche Philoſophie aus den Quellen dargeſtellt. Minden. 1835. 8. — Chph. Gth. König: De apologia Socratis, num genuinum sit opus. Misenae. 1822. 4. In Deſſen Opuscul. lat. ed. Fr. Max. Oertel. Misenae. 1834. 8. p. 292 ff. — Fr. Köppen: Politik nach Plat. Grundſätzen mit Anwendung auf unſere Zeit. Leipzig. 1818. 8. — Deſſen Rechtslehre nach platoniſchen Grundſätzen mit Anwendung auf unſere Zeit. Leipzig. 1819. 8. — H. Kuhnhardt: Plat. Phädon mit beſonderer Rückſicht auf die Unſterblichkeitslehre erläutert. Lübeck. 1817. 8. — F. H. Lachmann: De virtute docenda et discenda secundum Plat. Menonem. Zittau. 1826. 4. — Idem: Quaeritur, qua mente Plato docuerit, virtutem esse docendam. Zittau. 1830. 4. — Ed. Reinhold Lange: Spec. critic. in Plat. Critonem. Lips. 1821. 8. — C. Morgenstern: Quid Plato spectaverit in dial., qui Meno inscribitur, componendo. Halae. 1794. 8. — Idem: De Platon. republica. Commentatt. III. Halae. 1794. 8. — Idem: De Hippia minore dial. Plat. et huius consilium non fuisse docet, ut naturam pulchri explicaret, sed, ut characteres loquentium describeret atque refutaret Hippiam. Zum Index lect. Dorpat. 1803. Fol. — Greg. Gu. Nitzsch: De Plat. Phaedro commentatio varia. Kilon. 1833. 4. — J. Ochmann: Charmides Plat. qui fertur dialogus, num sit genuinus, quaeritur. Breslau. 1827. 8. — Gu. Pinzger: Spec. novi commentarii in Plat. Euthydemum. Lignit. 1832. 8. — Fr. Vkmar Reinhard: Dissertat. ad Phaedon. VI. de morte voluntaria, quid et quam clare praecipiat philo-

sophia. Viteberg. 1778. 4. — C. F. Richter: De loco Plat. in Protagora, cur voluptates quaedam malae sint. Lipsiae. 1832. 4. — H. Richter: De ideis Plat. libellus. Lipsiae. 1827. 8. — F. A. Rigler: De Plat. Theaeteto. Bonn. 1822. 8. — Idem: Plat. politia breviter descripta. Bonn. 1824. 4. — E. Schönborn: Ueber das Verhältniß, in welchem Plato's Menexenos zu dem Epitaphios des Lyſias ſteht. Breslau. 1830. 4. — Joſ. Socher: Ueber Platons Schriften. München. 1820. 8. — Gd. Stallbaum: Mehrere Abhandlungen, welche in deſſen Ausgaben verarbeitet ſind. — Gd. Gu. H. Studemund: De summo bono socrat. Commentat. Rostoch. 1804. 4. — Fr. Thiersch: Spec. edit. Sympos. Plat. Göttingen. 1808. 4. — Wiegand: Epistolarum, quae Platonis nomine vulgo feruntur, spec. crit. Giessae. 1828. 8. — Gu. Fr. Wiggers: Dissertat. sistens examen argumentorum Plat. pro immortalitate animi humani. Rostoch. 1803. 4. — Idem: Commentat. in Plat. Euthyphronem. Rostoch. 1805. 4. — Fr. A. Wolf: Observatt. ad Plat. diall. aliquot locos. In Deſſen Darſtell. der Alterthumskunde von Hoffmann. (Leipzig. 1833.) S. 82 ff. — Dan. Wyttenbach: Disputat. de quaestione: quae fuerit vett. philosoph. inde a Thalete et Pythagora usque ad Senecam sententia de vita et statu animorum post mortem corporis. In Bibl. crit. Amstelod. Vol. III. P. I. p. 116 ff. — L. Gh. Zimmermann: Ausführliche Erklärung des platoniſchen Gaſtmals. Heft. 1. Darmſtadt. 1829. 4.

Ganz treu bewahrten nicht alle Schüler Plato's ſeine *Lehren*. Sie verfielen, wahrſcheinlich durch ſeine Annahme, daß alle Vorſtellungen durch die Sinne αἰσθήσεις (jede ſinnliche Erkenntniß) unſicher und trüglich ſey, in Zweifelſucht, *Skeptizismus*, und kämpften unter einander für und wider dieſen. Alle meinten, den Geiſt ihres Lehrers aufgefaßt zu haben, und trennten ſich, wie in ihren *Anſichten*, ſo in beſondere *Schulen*. *Man* hat drei *Akademieen*, eine *alte*, *mittlere* und *neue*, angenommen, auch nur eine *ältere* und *neuere*. Aus der ältern, welche dem Geiſte der platoniſchen Lehre noch am nächſten blieb, und dieſem Zeitraume noch angehört, werden uns *Speuſippos*, *Xenokrates*, *Polemo*, *Krates*, *Krantor* und *Herakleides* genannt.

aa) *Speuſippos von Athen*, Plato's Neffe, lehrte an deſſen Stelle acht Jahre von Ol. 108, 1 bis 110, 2. 348—339 v. Chr., überließ wegen Kränklichkeit den Lehrſtuhl *Xenokrates* und nahm ſich freiwillig das Leben. Im Ganzen blieb er Plato's Anſichten treu, ohne ſich ſklaviſch an ſie zu binden (Cic. de nat. dd. 1, 13). Er neigte ſich dem Pythagoreismus zu (Diog. Laert. 4, 1—5). Unter ſeinen zahlreichen Schriften (Diog. 4, 4. 5) finden ſich ὅροι, welche auch dem Plato zugeſchrieben werden, und διάλογοι τῶν περὶ τὴν πραγματείαν ὁμοιῶν, welche als die *erſte Encyklopädie der Wiſſenſchaften* betrachtet werden kann. Von Allen iſt uns nichts geblieben.

bb) *Xenokrates von Chalkedon*, geboren um Ol. 96, 1 oder 2. 395 v. Chr. (Diog. Laert. 4, 14), von ſchwerer, langſamer Faſſungskraft und finſterer Gemüthsart, aber Plato treu und unerſchütterlich anhangend von Jugend an und von dieſem geliebt, leitete die Akademie von Ol. 110, 2 bis 116, 3. 339 bis 314 v. Chr., wo er ſtarb. Auf kurze Zeit begleitete er *Ariſtoteles* nach Kleinaſien, kehrte aber vor Speuſippos Tode zurück. Seine theils *philoſophiſchen*, theils *mathematiſchen* Schriften (Diog. Laert. 4, 11—14) kennen wir kaum ihrem Namen nach. *Vergl.* Dionysii van de Wynpersse: Diatribe de Xenocrate Chalcedon. philosopho academ. Leiden. 1822. 4.

cc) *Polemo* oder *Polemon aus Athen*, ein Wüſtling, durch Xenokrates zur Tugend zurückgeführt, lehrte in der Akademie nach deſſen

Tode von Ol. 116, 3. 314 v. Chr. an bis in ſein hohes Alter und ſtarb in großer Achtung. Dem Praktiſchen mehr, als dem Speculativen, wendete er ſich zu (Diog. Laert. 4, 18). Das höchſte Gut war ihm ein naturgemäßes Leben secundum naturam vivere (Cicero de fin. 4, 6); honeste vivere fruentibus rebus iis, quas primas homini natura conciliat (Cic. Acad. 2, 42). Seine Schriften (Diog. Laert. 4, 16—20. Val. Max. 6, 9. extr. 1) ſind uns nicht erhalten.

dd) Krates aus Athen, Polemons Schüler, vertrauter Freund und Nachfolger in der Akademie, folgte ganz den philoſophiſchen Anſichten ſeiner Schule (Cic. Acad. 1, 9). Seine Schriften (Diog. Laert. 4, 21—23) beſitzen wir nicht.

ee) Krantor von Soli hörte Xenokrates und Polemon mit Krates zugleich, ſtarb aber vor Krates (Diog. Laert. 4, 24—27). Den Namen einer ſeiner Schriften περὶ πένθους, von den in Plato's Philoſophie liegenden Troſtgründen bei den Leiden des Lebens, kennen wir, beſitzen ſie aber nicht (Cic. Acad. 2, 44. Tuscul. 1, 48).

ff) Herakleides von Heraklea in Pontus, daher Heraklides Ponticus, wegen ſeiner affectirten Schreibart Pompicus genannt, hörte Plato und Speuſippos, aber auch Ariſtoteles, blühete um Ol. 113. 328 v. Chr. Plato übertrug ihm während ſeiner Abweſenheit das Lehramt in der Akademie (Suidas s. Ἡρακλείδης). Er war Philoſoph und Hiſtoriker (Diog. Laert. 5, 86 ff.), als letzterer zu leichtgläubig und kühn im Erdichten (Cic. Tuscul. 5, 3. coll. de nat. dd. 1, 13). Man legt ihm mehrere Schriften bei: περὶ ἀπίστων und ἀλληγορίαι ὁμηρικαί, von denen noch Bruchſtücke vorhanden ſind. — Die Fragmente ſind oft mit Aelian. V. H. erſchienen. Beſonders: Heraclidi Pontici de politiis graecorum libellus. Graece cum interpretatione Cragii. In Gronov. Thes. ant. graec. Tom. 6. p. 2819. — Heraclid. Pont. fragmenta de rebus publicis ed. e codd., ex antiq. auctorr. et ex ingenio emendavit atque commentario perpetuo primus illustravit G. D. Koeler. Halae. 1804. 8. — Ἡρακλειδου του Ποντικου τα σωζομενα. Edid. Ad. Coray. In ed. Aelian. V. H. Paris. — Allegoriae Homericae, quae sub Heraclid. nomine feruntur, cum Conr. Gesneri versione lat. editae a Nic. Schow. Acc. eiusd. commentat. in Stoicorum et Grammaticorum allegorias Homeri una cum annotatione crit. in lect. libelli. Praemissa est epistola C. G. Heynii ad auctorem. Göttingen. 1782. 8. — Vergl. Hase: De quibusdam locis allegoriarum Homeric., quae sub Heraclid. nomine feruntur. Adduntur correctiones Heraclid. e Villoisoni scholiis Venetis ad Iliadem. In Bredow: Epp. Pariss. (Lipsiae. 1812. 8.) p. 243. — Roulez: Comment. de vita et scriptis Heraclidis Pontic. Löwen. 1828. 4.

6) Mathematik.

J. C. Heilbronner: Historia matheseos. Lispiae. 1742. 4. — A. G. Käſtner: Geſchichte der Mathematik. Göttingen. 1796—1800. 4 Bde. 8. — J. F. Montucla: Histoire des Mathématiques. Paris. 1758. 2 Voll. 4. N. A. von J. de Lalande. Paris. 1799. 4 Voll. 4. — G. Bossut: Essai de l'histoire générale de Mathémat. Paris.

1802. 2 Voll. 8., deutſch von N. T. Reimer: Verſuch einer allgem. Geſchichte der Mathematik. Hamburg. 1804. 2 Bde. 8. — J. J. Hoffmann: Ueber die Mathematik der Griechen. Mainz. 1817. 4. — Histoire de l'astronomie ancienne par Delambre. Paris. 1817. 2 Voll. 4. — J. C. Schaubach: Geſchichte der griechiſchen Aſtronomie bis auf Eratoſthenes. Mit Kupf. Göttingen. 1802. 8. — Pythagoras und Hypatia oder die Mathematik der Alten, von L. Lüders. Altenburg und Leipzig. 1809. 8. — L. Ideler: Hiſtoriſche Unterſuchungen über die aſtronomiſchen Beobachtungen der Alten. Berlin. 1806. 8. — Derſelbe: Handbuch der mathemat. und techniſchen Chronologie. Berlin. 1825. 1826. 2 Bde. 8. — J. H. M. Poppe: Geſchichte der Mathem. Tübingen. 1828. 8.

80.

Die Mathematik als Wiſſenſchaft ἡ μαθηματικὴ ἐπιστήμη, fern dem Jugendalter der zur Poeſie ſich hinneigenden Griechen, aber ins tägliche und Staats-Leben gewaltig eingreifend, ging aus einzelnen Beobachtungen, Meſſungen u. ſ. w., welche allmälig immer mehr Sicherheit gewannen und gelernt wurden, μαθήματα (A. Gell. N. A. 1, 9), ſich in Geometrie und Arithmetik ſonderten, hervor. Einzelne Philoſophen oder Schulen wählten die eine oder andere zu ihrer beſondern Beſchäftigung und bildeten ſie aus (Cic. de nat. dd. 1, 2. Tuscul. 5, 4). Von Thales Weltanſchauung und ſeinen vermeintlich tiefen mathematiſchen und aſtronomiſchen Kenntniſſen ging die Math. der Griechen aus. Sind die uns erhaltenen Nachrichten unbezweifelt, ſo hat er die Höhe der Pyramiden nach ihrem Schatten gemeſſen (Diog. Laert. Thal. §. 17. Plin. H. N. 36, 12. Euseb. Praep. ev. 14, 14), den Joniern eine Sonnenfinſterniß vorherverkündigt (Herodot. 1, 27. 74. Diog. Thal. §. 23. 24. Plin. H. N. 2, 9. 12), ſein Zuhörer Anaximander eine Landkarte entworfen, und dieſer oder Anaximenes, ſein Schüler, (Diog. Laert. 2, 1. 3. Suidas s. Ἀναξίμανδρος. Plin. H. N. 11, 2. 6) die Sonnenuhr, γνώμων, in Griechenland eingeführt. Den Philoſophen der ioniſchen Schule verdankt die Math. die erſten Anfänge der zunächſt mehr aus gottesdienſtlichen als fürs geſammte Leben gemeinnützigen Rückſichten hervorgegangenen und zur Aſtrologie und Magie gemißbrauchten Aſtronomie. — Inniger verband Pythagoras die mehr myſtiſch-ſymboliſche, als wiſſenſchaftliche Zahlenlehre mit räumlichen Größen, Geometrie, und erhob ſie zu einem Beſtandtheile der Mathematik. Was er ſeinen vertrauteren Schülern zur Erklärung und Beſtimmung der Schiefe der Ekliptik (Plutarch. de placit. 12, 23), über die runde Geſtalt der Erde (Diog. Laert. 8, 26), von Antipoden u. a. m. gelehrt haben ſoll, entwickelten, begründeten und bildeten ſeine Nachfolger weiter aus (Siehe §. 73.) und bahnten der akademiſchen Schule den Weg zum weitern Vorſchritt in der Geometrie und allen Wiſſenſchaften, welche in den Bereich der Math. gezogen worden ſind. Als Mathematiker zeichneten ſich in dieſem Zeitraume aus:

1) Hippokrates von Chios, blühete vor Plato, ein reicher Kaufmann, Oenopides vom Weinhandel genannt, verlor in Byzanz den größten Theil ſeines Vermögens und ging nach Athen, ihn wieder zu erwerben. Der Beſuch einer philoſophiſchen Schule weckte die Nei-

gung zur Geometrie, der er ſich ganz hingab und als deren Lehrer er bald auftrat. Er ſoll die Geometrie ſyſtematiſch zuerſt vorgetragen und in ſeinen στοιχεῖα, welche verloren ſind, bekannt gemacht haben (Aristot. Eth. 7, 14).

2) Theodoros von Kyrene (Siehe §. 78. 66.) unterrichtete Plato in der Geometrie (Diog. Laert. Plat. §. 8.).

3) Meton aus Athen, Pauſanias Sohn (Censorin. de die nat. c. 18), Phäinos Schüler, blühend um Ol. 78, 1. 432 v. Chr. (Diod. Sic. 12, 36), machte der Verwirrung im griech. Kalenderweſen durch Annahme einer ἐννεαδεκαετηρίς (Diod. Sic. l. l. Aelian. V. H. 10, 7. Schol. ad Aristoph. Av. 998), der genauen Berechnung, daß 235 Mondmonate bis auf einen unbedeutenden Unterſchied 19 Sonnenjahre ausmachen, ein Ende, und Griechenland nahm ſeinen nach dieſem Cyklos geordneten Kalender mit Beifall an. Nach dieſem Zeitkreiſe, Mondzirkel, wurde das julianiſche Jahr und in dieſem das chriſtliche Oſterfeſt durch die die Neumonde in jedem der 19 Jahre bezeichnende, wahrſcheinlich früh mit Gold gemalte, goldene Zahl, numerus aureus, beſtimmt. — Vergl. C. L. Ideler: Ueber den Cyklos des Meton. In den Abhandl. der königl. Akad. der Wiſſenſchaften von 1814 und 1815. Berlin. 1818. 4 S. 230 und Deſſen Chronologie. Thl. 1. S. 297 ff.

4) Euktemon, in Athen als Aſtronom berühmt und Gehilfe Metons bei Berechnung des erwähnten Mondzirkels, welchen der hundert Jahr ſpäter lebende Kallipos von Kyzikos verbeſſerte.

5) Archytas von Taras, Tarenton (Siehe §. 73 c.), ſoll um die Geometrie durch Verdoppelung des Würfels, Auffindung der mittlern Proportionallinie zwiſchen zwei gegebenen, durch Anwendung dieſer Erfindung auf das bürgerliche Leben ſich eben ſo bekannt gemacht haben, als durch Begründung der Mechanik, wenn auch ſein Automat, eine fliegende Taube, zu den gefabelten Wundern gehört (A. Gell. N. A. 9, 12). Seine Schüler waren

6) Eudoxos von Knidos um Ol. 103, 1. 368 v. Chr. (Diog. Laert. 8, 90), begleitete Plato nach Aegypten, ſtellte meteorologiſche Beobachtungen an, die ihm einen Kreis von vier Jahren zu machen ſchienen, und entwarf darnach einen vierjährigen Kalender (Plin. H. N. 2, 4. Lucan. Pharsal. 10, 187). Er erfand eine nach der Aehnlichkeit der ſich durchkreuzenden Linien mit einem Spinnengewebe ἀράχνη genannte Sonnenuhr (Vitruv. 9, 9), eine Azimuthaluhr (Schaubach S. 331. mit Kupf. Taf. 3). Seine Schrift über die Bewegung und den Einfluß der Sterne Φαινόμενα καὶ διοσημεῖα veränderte Aratos in ein Gedicht. Sein Verdienſt um die Arzneikunde war nicht gering. Er ſtarb Ol. 108. 348 v. Chr. — Vergl. Just. Chstph. Böhmer: Diss. de Eudoxo, mathematico, medico et legislatore. Helmstaedt. 1715. 4. — C. L. Ideler: Ueber Eudoxus. Zwei Vorleſungen. 1828. 1830. In den Abhandl. der königl. Akad. der Wiſſ. von 1831. 1832. S. 189 und 49.

7) Philolaos von Kroton um Ol. 96, 2. 395 v. Chr., Pythagoreer, lebte zu Herakleа in Unteritalien, wo ihn Plato, und zu Thebä, wo ihn Kebes hörte, ſoll zuerſt unter den Pythagoreern, und zwar über die Zahlenlehre, Weltſeele u. A. geſchrieben haben. — Frag-

mente in Philolaos s. dissertat. de vero systemate mundi. Libr. IV. Amstelod. 1639. 4. — A. Boeckh: De Platonico systemate coelestium globorum et de vera indole astronomiae philolaicae. Heidelberg. 1810. 4. — Derſelbe: Philolaos, des Pythagoreers, Lehren nebſt den Bruchſtücken ſeines Werks. Berlin. 1819. 8.

8) Autolykos von Pitane in Aeolis lebte um Ol. 109, 1. 341 v. Chr., machte mit ſeinem Schüler und Freunde Arkeſilas eine Reiſe nach Sardes — mehr wiſſen wir von ihm nicht —, war Mathematiker von Bedeutung und ſchrieb περὶ κινουμένης σφαίρης, von der beweglichen Sphäre, zwei Bücher, und περὶ ἐπιτολῶν καὶ δύσεων, vom Auf- und Untergang der Fixſterne. — Antolyci liber de Sphaera ex vers. et cum commentariis Fr. Maurolyci. Rom. 1558. 4. — Dasypodius (Rauchfuß): Propositiones doctrinae sphaericae. Argentorati. 1572. 8. — Autolyc. de ortu et occasu astrorum etc. Latine per Jos. Auriam. Rom. 1587. 1591. 4. — Vergl. J. Bd. Carpzov: De Autolyco Pitaneo diatribe. Lipsiae. 1744. 4.

Mechanik und Kriegskunſt ſcheinen ſich gegenſeitig gefördert zu haben und in dieſem Zeitraume bis zu einem gewiſſen Grade gebildet worden zu ſeyn. Archytas ſchrieb Μηχανικά, Artemon von Klazomenä, Perikles Zeitgenoſſe, bauete Kriegsmaſchinen und Xenophon gab Anweiſung zur Behandlung des Kriegspferdes περὶ ἱππικῆς, und zur Anführung der Reiterei Ἱππαρχικός.

7) Arzneikunst.

D. le Clerc: Histoire de la medic. iusqu'à Galène. Ed. 2. La Haye. 1729. 4. — C. G. Kühn: De philosophis ante Hippocratem medicinae cultoribus. In Deſſen Opusc. acad. Lipsiae. 1827. 8. Tom. I. — J. F. Blumenbach: Introductio in historiam medic. litterar. Göttingen. 1786. 8. — J. C. G. Ackermann: Institutiones historiae medicin. Norimberg. 1792. 8. — Curt Sprengel: Verſuch einer pragmatiſchen Geſchichte der Arzneikunde. 3te Aufl. Halle. 1821 bis 1828. 5 Bde. 8. — Derſelbe: Geſchichte der Chirurgie. 1r Bd. Halle. 1805. 8. — J. F. Pierer: De conditione medic. artis ante Hippocratem, Hippocratis vita, scriptis et meritis. In Deſſen Ausgabe von A. Föſii Ueberſetzung des Hippocrates. Altenburg. 1806. 3 Voll. 8. — L. Choulant: Handbuch der Bücherkunde für die ältere Medicin zur Kenntniß der griech., latein. und arabiſchen Schriften im ärztlichen Fache. Leipzig. 1828. 8. — Derſelbe: Tafeln zur Geſchichte der Medicin — von den älteſten Zeiten bis zum Schluſſe des 18ten Jahrh. Leipzig. 1822. Fol.

81.

In Krankheiten, wie in allen Lebensbedrängniſſen, leitete der religiöſe Sinn die Völker, und auch die Griechen, zu den Göttern (Siehe Mythol. §. 119.). Die Arzneiwiſſenſchaft blieb am längſten unentwickelt, weil ſie auf's Innigſte mit Religion und Aberglauben verbunden war. Als Heilkunſt wurde ſie roh empiriſch als Gottesdienſt geübt und beſtand in Sühnung der Götter, myſtiſchen Gaukeleien, Zauberformeln, Beſchwörungen, Geſängen und Läuterungen. Sie wurde in Tempeln Ἀσκληπιεῖα geheimnißvoll von erblichen Prieſter-

geſchlechtern Ἀσκληπιάδαι geübt, welche Heilmittel und Heilarten auf einander vererbten. Ihre den heilenden Gottheiten geweihten Tempel, groß, prächtig, von Hallen umgeben, auf Bergen, von Hainen umkränzt und Quellen geſunden Waſſers in ihrer Nähe gewährten den Hilfeſuchenden den Genuß der reinſten Luft und ſtärkender Bäder. In ihrer Nähe öffneten Gymnaſien zu heilſamer Bewegung des Körpers den Geneſenden ihre Einrichtungen. Die Dankbarkeit der Geheilten weihete den Tempeln koſtbare Geſchenke und die Städte in ihrer Nähe begingen den Göttern zu Ehren feierliche Spiele z. B. zu Epidauros, an welchen Rhapſoden thätigen Theil nahmen (Schol. zu Pindar. Nem. 3, 147), zu Kos in Wettkämpfen und Wettgeſängen (Pindar. Nem. 5, 59. Isthm. 8, 150). Dieſen Spielen ſtanden die Gymnaſiarchen vor, welche die Kämpfenden durch Aleipten vorbereiteten, und nahmen dieſe Schaden, durch Iatraleipten (Juvenal. Sat. 6. Cic. epp. ad fam. 1, 9) heilen ließen. Dieſe (eigentlich nur Wundärzte) galten als Aerzte und heilten auch außerhalb dieſes Kreiſes. Hier und da machten ſie den Asklepiaden das Monopol ſtreitig und den Glauben an ihre Wunderkraft ſchwankend. Tiefer in das Weſen der Arzneikunſt drang die Philoſophie und gab ihr in den Reſultaten ihrer Forſchungen über die Natur, über das Athmen, die Verdauung und andere phyſiologiſche Erſcheinungen eine ſichere Grundlage. Nun konnten die Asklepiaden ihre Erfahrungen ſammeln, auf allgemeine Grundſätze zurückführen und die Krankheiten nach Claſſen ordnen. Ein Schritt zur Arzneiwiſſenſchaft. Sie ſahen ſich gedrängt, ihrer Kunſt die geheimnißvolle Hülle abzuſtreifen und Allen zugänglich zu machen und theilten auch denen außer ihrem geſchlechtartigen Bunde τοῖς ἔξω einige gemeinnützige Kenntniſſe τὰ ἐγκύκλια, λόγοι ἐκδεδημένοι mit, die geheimen αἱ ἀπόῤῥηται διδασκαλίαι aber bewahrten ſie den Eingeweiheten. Durch die Zerſtörung des pythagoriſchen Bundes wurde endlich die Heilkunſt aus den bisherigen Banden gelöſt und ins Leben eingeführt. Asklepiaden und Pythagoreer verbreiteten ſie über die Pflanzſtädte und das Mutterland und die Staaten eigneten ſich die Früchte dieſer Kunſt zu, wenn ſie auch ſie zur Wiſſenſchaft durch Pflege zu erheben nicht gerade beabſichtigten. So wird Demodokes vom Tyrannen Polykrates und von Athen öffentlich beſoldet (Herodot. 3, 131).

Endlich vereinigte Hippokrates die Empirie mit der Theorie und begründete die Wiſſenſchaft in ihrem Umfange für alle Jahrhunderte. Die faſt drei Jahrh. beſtehenden Asklepiaden leiteten ihr Geſchlecht von Machaon und Podalirios, Aeskulaps Söhnen, her und breiteten ſich, theils im Peloponneſos (Machaons Geſchl.), theils auf der kariſchen Halbinſel, beſonders auf den Inſeln Kos und Knidos aus (Podal. Geſchl.). Aus der Familie der Asklep. auf Kos (Plat. Phaedr. p. 211. ed. Basil.) ſtammte der Vater der Arzneiwiſſenſchaft Hippokrates, geb. Ol. 81, 1. 460 v. Chr., Herakleides und Praxithea's Sohn. Seinen erſten Unterricht empfing er wohl vom Vater, in den Asklepieien den Gang der Krankheiten beobachtend, die Jahrbücher der prakt. Heilkunde auf den Denk- und Danktafeln fleißig leſend, und übte, wie alle Asklepiaden, die Kunſt, doch gewiß nicht ohne Forſchung und Prüfung und weitere, tiefere Verſuche. Zu ſeiner Zeit beſuchten nicht ſelten

Philoſophen die Hallen der Heiltempel und der Umgang mit dieſen regte ihn zum Nachdenken über Erſcheinungen der Natur und der Krankheiten auf. Daß er außer dieſem lehrreichen Umgange den Unterricht von Herodikos aus Selymbria, Gorgias aus Leontion und Demokritos aus Abdera genoſſen, berichtet ſein Biograph Soranos aus Kos in den uns erhaltenen Fragmenten *κατὰ Σοράνόν*. — Auf weiten Reiſen, zu welchen ihm das an Colonieen reiche Miletos die günſtigſte Gelegenheit bot, beobachtete er Klima, Boden, Witterung, Lebensweiſe, forſchte und fand in dieſen den Grund herrſchender Krankheiten oder einer dauernden Geſundheit. Nachdem er die Gegenden am Pontos und an der Mäotis bereiſet hatte, ſcheint er ſich mehrere Jahre in Thrakien und Makedonien — ob an Perdikkas Hofe? — aufgehalten zu haben. Seltene Heilungen verbreiteten weit ſeinen Ruf; aber die Einladungen von den Königen Perdikkas, Artaxerxes und von Athen, dort Unheilbares zu heilen, hier die Peſt zu vertreiben, gehören zu dem Wunderbaren, in das die Spätzeit das Leben großer Männer hüllt. Thukydides wenigſtens, welcher ſelbſt an der Peſt litt, widerſpricht (2, 47. 51). Von ſeinen letzten Schickſalen wiſſen wir nur gewiß, daß er in Theſſalien gelebt, in Lariſſa ſeine Kunſt geübt und mindeſtens 85, höchſtens 109, wählen wir die Mitte, 104 Jahr alt Ol. 105, 4. 357 v. Chr. (Tzetz. Chil. 7, 973. Soran. vit.) geſtorben, und zwiſchen Lariſſa und Gyrton begraben worden ſey, wo man noch ſpät ſein Grab zeigte. Er hinterließ zwei Söhne, Theſſalos und Drakon, und einen Schwiegerſohn, Polybos. Dieſer übte auf Kos, Jene lebten und übten mit Drakons Sohne Hippokrates am Hofe des Königs Archelaos von Makedonien die Heilkunſt.

Seiner Schriften zählt man 72, hält aber 14 bis 16 nur für ächt. Viele ihm zugeſchriebene rühren von ſeinen Söhnen, ſeinem Enkel und Schwiegerſohn her, andere von Fremden, die ſie ſeinem Namen unterſchoben und als ächte den Königen von Pergamum und Aegypten, Attalern und Ptolemäern, um ungeheuer hohe Preiſe verkauften (S. §. 83.). Sie konnten die Chorizonten nicht täuſchen, weil platoniſche und ſtoiſche Anſichten, die ſpäter erſt in Umlauf kamen, ſie als untergeſchoben verriethen. In ſeinen Schriften vereinigte Hippokrates die eſoteriſche Lehre der Asklepiaden, ärztliche Ueberlieferung, mit dem Wiſſen der Philoſophen, den Früchten uralter Naturbeobachtung und den Erfahrungen der Gymnaſten ſo glücklich zu einer Wiſſenſchaft, daß ihr Studium nicht allein zur Kenntniß des damaligen wiſſenſchaftlichen Standpunctes der Heilkunde, ſondern noch jetzt zur Richtung der Aufmerkſamkeit auf die Wirkſamkeit der Natur dienen kann.

In neuerer Zeit haben Mehrere den Kanon der ächt hippokratiſchen Schriften feſtzuſtellen geſucht und in denſelben aufgenommen; *Ἐπιδημία* über die Seuche in Thaſos, Lariſſa, Abdera, Kyzikos und in den umliegenden Gegenden, 3 Bücher. Man hält es für das älteſte, erſte Werk des Hippokrates, das zweite Buch aber für unächt; — *Ἀφορισμοί* in ſieben oder acht Büchern, 422 Sätze, Beobachtungen über die Natur, über die Zeichen, Gefahren, Verlauf und Ausgang der Krankheiten. An Interpolationen ſoll es nicht mangeln; — *Περὶ διαίτης ὀξέων* von der Diätetik in hitzigen Krankheiten; — *Περὶ ἀέρων, ὑδάτων, τόπων*, von der Luft, dem Waſſer und Klima; Beobachtungen über den Einfluß

derſelben auf Griechenland; — *Περὶ τῶν ἐν κεφαλῇ τρωμάτων*, von Wunden am Kopfe; — *Περὶ ἀγμῶν*, von Beinbrüchen; — *Προῤῥητικόν*, Vorherſagungen (über den Ausgang der Krankheiten); — aber folgende Schriften: *Ὅρκος*, Verhaltungsregeln für den Arzt, welche Hippokrates ſeinen Schülern beim Abſchied gab; — *κατ' ἰητρεῖον*, von den Verrichtungen des Wundarztes; — *Περὶ τόπων τῶν κατ' ἀνθρώπου*, von den Orten, Quellen der Krankheiten im Menſchenkörper; — *Περὶ φύσιος ἀνθρώπου*, von der Natur des Menſchen; — *Περὶ τροφῆς*, von der Nahrung; — *Περὶ ἄρθρων*, von den Gelenken; — *Περὶ ἑλκῶν*, von Geſchwüren; — *Περὶ φύσιος παιδίου*, von der Natur des Kindes; — *Περὶ ἑπταμήνου*, vom ſiebenmonatlichen Kinde; — *Νόμοι* und andere legt man zum Theil Hippokrates, zum Theil ſeinen Verwandten bei, und noch andere erklärt man für entſchieden unächt, wie ſeine Briefe.

In die bisher erſchienenen Sammlungen der hippokrat. Schriften ſind überhaupt 52 größere und kleinere Schriften, die letzteren in Claſſen geordnet, aufgenommen worden. Alle größern ſind aber auch beſonders, die kleineren in beſondern Zuſammenſtellungen ſehr oft herausgegeben, in faſt alle Sprachen überſetzt und in alter (Galenos) und neuer Zeit commentirt worden.

Ausgaben ſämmtlicher Werke. Ed. princ. *Απαντα τα του Ιπποκρατους*. Omnia opera Hippocratis. Venetiis. Aldus. 1526. Fol. mit dem *βιος κατα Σορανον* und *Ιπποκρ. ορκος*. — Hippocratis Coi medicor. vetustiss. et omnium aliorum principis libri omnes ad vetustiss. codd. summo studio collati et restaurati. Basil. Froben. 1538. Fol. — Graece et latine, novo ordine in quatuor classes digesta, interpretationis latin. emendatione et scholiis illustr. ab Hieron. Mercuriali. Venetiis. Junta. 1558. Fol. — In VIII sectiones ex Erotiani mente distributa nunc recens. latina interpretatione et annotationibus illustrata ab Anutio Foesio. Acc. Palladii scholia graeca in libr. *περι αγμων*. Francofurt. 1595. Fol. oft wiederholt; zuletzt am vollſtändigſten Genev. 1657. Fol.; die Ueberſetzung von Föſius wiederholt von J. F. Pierer. Altenburg. 1806. 3 Voll. 8. — Graece et latine edita et ad omnes codd. accommodata industria et diligentia Jo. Ant. van der Linder. Lugd. Bat. 1665. 2 Voll. 8. — Hippocr. Coi et Claudii Galeni Pergameni *αρχιατρων* opera. Ren. Charterius plurima interpretatus, universa emendavit, instauravit, notavit, auxit, secundum distinctas medicinae partes in XIII tomos digessit et conjunctim graece et latine primus edidit. Paris. 1679. 13 Voll. Fol. — Studio et opera Steph. Mackii. Wien. 1743—1749. 2 Voll. Fol. — *Του μεγαλου Ιπποκρατ. απαντα*. Magni Hipp. opera omnia. Edit. curavit C. G. Kühn. Lipsiae. 1825—1827. 3 Voll. 8. Unvollendet. — Einzelne Schriften. Lexicon. Ed. A. Coray. Paris. 1816. 8. — *Ιπποκρ. περι ιερης νοσου βιβλιον*. Rec., novam interpretationem latin. notasque add. Fr. Dietz. Lipsiae. 1827. 8. — *Ιπποκρ. το περι αερων, υδατων, τοπων δευτερον εκδοθεν μετα της γαλλικης μεταφρασεως κ. τ. λ. Φιλοτιμω δαπανη των ομογενων Χιων*. Paris. 1816. 8. — *Ιπποκρ. περι οψιος*. Hippocrat. de visu libellus. Separatim et emendatius ed. J. H. Jugler. Helmstaedt. 1792. 8. — Hipp. Aphorismi. Ad. optim. libror. fidem accurate editi. Cum indic. Verhoofdiano (Cura Heckeri). Berlin. 1822. 12. — Hipp. epistolae. In Aldus Collect. Vol. 2 und in Cuiacii Collect.

Ueberſetzungen. Hippokrates Werke. Aus dem Griech. überſetzt und mit Erläuterungen von J. F. K. Grimm. Altenburg. 1781—1792. 4 Bde. 8. — Bibliothek der alten Aerzte in Ueberſetzungen. Thl. 1. Hippokrates, überſetzt und mit den nöthigſten Anmerkungen von Ch. Gd. G. Gruner. Leipzig. 1780—1782. 2 Bde. 8. — Die Aphorismen; von der Lebensordnung in hitzigen Krankheiten, von der Luft, dem Waſſer und den Gegenden, überſetzt von C. Sprengel. In Deſſen Apologie des Hippokrat. Leipzig. 1789—1792. 2 Bde. 8. — Hippokrat. des zweiten ächte medicin. Schriften, ins Deutſche überſetzt von Fr. Paula von Gruithuiſen. München. 1814. 8. — Die Aphorismen des Hipp. verdeutſcht und erklärt von H.

Brandeis. Wien. 1822. 12. — Verdeutſcht und commentirt von J. A. Pitſchaft. Berlin. 1825. 1826. 2 Bde. 8.

Vergl. J. H. Dierbach: Die Arzneimittel des Hippokrat. oder Verſuch einer ſyſtemat. Aufzählung der in allen hippokrat. Schriften vorkommenden Medikamente. Heidelberg. 1824. 8. — G. L. Goldner: De medicinae origine et medicorum principe Hippocrate. Gerae. 172... Fol. — C. L. Kühn: Spec. commentarii Galeni in Hipp. librum de humoribus. Lipsiae. 1819. 4. — K. F. Lutheritz: Hippokr. Asklepiades und Celſus Syſteme der Medizin. N. A. Dresden. 1818. 8. — H. Nasse: De insania. Commentat. secundum Hipp. libros. Lips. 1829. 4. — C. Sprengel: Apologie des Hipp. und ſeiner Grundſätze. Leipzig. 1789—1792. 2 Bde. 8. — C. G. Wülfke: Commentat. exhibens brevem de Hippocrate Hippocrateïsque monumentis disquisitionem. Kil. 1823. 4. — Erotiani, Galeni et Herodoti Lycii glossaria in Hippocratem. Ed. J. G. F. Franz. Lipsiae. 1780. 8. — C. G. Gruner: Censura librorum Hipp. Vratislav. 1775. 8. — J. H. Fischer: De Hippocrate eiusque scriptis et editionibus. Coburg. 1777. 4. — H. F. Link: Ueber die Theorieen in den hippokrat. Schriften und über die Aechtheit derſelben. In den Abhandl. der königl. Akad. der Wiſſ. von 1814. 1815. Berlin. 1818. S. 223. — T. C. Schmidt: Epistolarum, quae Hippocrati tribuuntur, censura. Jenae. 1813. 8.

Vierte Periode,

von Alexander's Thronbeſteigung bis auf Korinth's Zerſtörung, 336—146 v. Chr.

J. A. Feßler: Alexander, der Eroberer, oder Fortſetzung von Anacharſis Reiſen. 1r Theil. Berlin. 1797. 8. — C. Mannert: Geſchichte der unmittelbaren Nachfolger Alexanders d. Gr. Leipzig. 1786. 8. — Guſt. Pinzger: Alexandrien unter den erſten Ptolemäern. Bruchſtück einer literarhiſtoriſchen Forſchung. Vor dem Oſterprogramm 1835. Liegnitz. 1835. 4. (Vorläufer eines ausführl. Werkes in lat. Sprache über das Zeitalter der Ptolemäer und die literariſche Cultur deſſelben.) — J. C. F. Manſo: Briefe über das alte Alexandrien. Zwei Sammlungen in Deſſen Vermiſchten Schriften. Leipzig. 1801. 8. 1n Bdes S. 221—356 und 2n Bdes S. 321—414. — Derſelbe: Ueber die Attalen. Breslau. 1815. 4. Wieder abgedruckt hinter Deſſen Konſtantins Leben. Breslau. 1817. 8. — C. G. Heyne: De genio saeculi Ptolemaeorum. In Deſſen Opusc. acad. Vol. I. p. 76—134. Vol. VI. p. 436 seq. — Ch. Dan. Beck: De philologia saeculi Ptolemaeorum. Lipsiae. 1818. 4. — J. F. Gronov: De museo alexandrino exercitatt. — Neocori diatribe de museo alexandrino. Beide in Gronov. Thes. antiqu. graec. Tom. 8. p. 2738 seq. — J. Matter: Essai historique sur l'école d'Alexandrie depuis le temps d'Alexandre le grand jusqu'à celui d'Alexand. Sever. Paris. 1820. 2 Voll. 8. — A. Ger. Dedel: Historia critica bibliothecae alexandrinae. Lugd. Bat. 1823. 4. — Ch. D. Beck: Spec. histor. bibliothecarum alexandr. Lipsiae. 1810. 4. — W. H. Grauert: Geſchichte Athens ſeit dem Tode Alexander's d. Gr. bis zur Erneuerung des achäiſchen Bundes. In Deſſen hiſtoriſchen und philologiſchen Analekten. Münſter. 1833. S. 208 ff. — W. Schorn: Geſchichte Griechenlands von der Entſtehung des äoliſchen und achäiſchen Bundes bis auf die Zerſtörung Korinth's. Bonn. 1833. 8. — W. Drumann: Verſuch einer Geſchichte des Verfalls der griech. Staaten. Berlin. 1820. 8. — C. F. Ch. Beutler: Disputat. de Athenarum fatis, statu politico et lite-

rario sub Romanis. Gotting. 1829. 8. — Cl. Salmasius: De Hellenistica commentarius. Lugd. Bat. 1643. 8. — F. G. Sturz: De dialecto macedonica et alexandrina. Dissertatt. IV. Edit. II. Lips. 1808. 8. — J. Luzac: Lectiones atticae. Ed. J. A. Schlüter. Lugd. Bat. 1809. 4. Sect. II. p. 132 seq.

82.

Alexander III., geboren Ol. 106, 1. 356 v. Chr. (Plutarch. Alex. 3), Philippos von Makedonien und der Olympias Sohn, großen Geiſtes, vom dreizehnten Jahre an durch Ariſtoteles gebildet (Plutarch. 7. A. Gell. N. A. 9, 3), regen Sinnes für Wiſſenſchaft und Kunſt (Diog. Laert. 3, 111. 112. Arrian. Ind. 20, 32), beſonders für griechiſche (Plutarch. 8. Athen. 13, 1), voll Ruhmbegier (Arrian. 7, 14), übernahm im zwanzigſten Lebensjahre die Regierung des väterlichen Reiches und die ihm von den Griechen (die Lakedämonier ausgeſchloſſen) vertragsmäßig anvertrauete Hegemonie (Diod. Sic. 17, 3. 4. Arrian. 1, 1), und wirkte politiſch und geiſtig auf die Griechen und viele Völker erfolgreicher und dauernder — groß —, als Keiner, wie in ſeinem kurzen Leben, ſo nach ſeinem Tode.

Er kannte das durch Parteiung entzweiete, nach Unabhängigkeit ſtrebende Griechenland und ſeine zu Perſien durch Demoſthenes Beredtſamkeit genährte Hinneigung (Plutarch. Demosthen. 23. Diod. Sic. 17, 4. Athenienses et Thebanos defecisse ad Persas. Justin. 11, 2). Seine Ueberlegenheit ihm zu zeigen, eilte er auf die Nachricht, daß die Thebäer gegen ihn aufgeſtanden, die Athener und noch andere griech. Staaten Krieg gegen ihn beſchloſſen hätten (Diod. Sic. 17, 8—15), in zwölf Tagen vom Iſther nach dem über die Thrazier und andere Völker errungenen Siege (Arrian. 1, 2. 4) durch die Thermopylen nach Böotien, lagerte ſich vor Thebä und ließ es mit Ausnahme des Hauſes des Pindaros gänzlich zerſtören (Arrian. 1, 8. 9). Den Athenern ſank der Muth und ſie ließen ihm durch Geſandte Glück wünſchen. Alexander forderte die Auslieferung der zehn bedeutendſten Volksredner, namentlich des Demoſthenes; ließ ſich aber durch Demades Fürſprache begütigen und war zufrieden, daß Charidemos verwieſen wurde, der zu Darios floh (Arrian. 1, 10. Diod. Sic. 17, 15). Sie wurden von ihm zu Wächtern über Griechenland beſtellt und für die Abhängigkeit des Landes von ihm verantwortlich gemacht (Plutarch. Alex. 13).

Mit Vertrauen legte Alexander die Verwaltung Makedoniens und Griechenlands in die Hände Antipaters und zog Ol. 111, 3. 334 v. Chr. nach Aſien (Arrian. 1, 11). — Bald darauf ließ Darios durch bedeutende Geldſendungen an die Thebäer (Agis) und andere griech. Staaten (Arrian. 2, 13. 14) verſuchen, ſie für ſich zu gewinnen und Makedonien Krieg zu erklären. Agis unterwarf wirklich Darios Macht Kreta (Diod. Sic. 17, 48. Curt. 4, 1. Plutarch. Alex. 29) und erklärte, verbündet mit Sparta und andern griech. Staaten, Makedonien den Aufſtand. Antipaters Sieg bei Aegä in Arkadien ſchreckte ſie und ſie legten ruhig die Waffen nieder (Arrian. 7, 23. Aelian. V. H. 2, 19. 5, 12). — Alexander war bis nach Aegypten ſiegreich vorgedrungen und hatte Ol. 112, 1. 332 v. Chr. an der kanobiſchen Nilmündung *κατὰ τὴν λίμνην τὴν Μαρίαν* (Diod. Sic. 17, 52) den Grund

zu Alexandria, dem Hauptplatz des Welthandels und der Wiege der neuen griechiſchen Literatur, gelegt. — Er verfolgte von da aus ſeinen Rieſenplan weiter. Nach Babylon gelangt, gedachte er Großes noch auszuführen, alle bekannten Länder der Erde in Einem Reiche unter ſeinem Scepter zu vereinigen, daſſelbe von Babylon aus zu beherrſchen und durch Gemeinſchaft griechiſcher Geſetze, Sitten, Wiſſenſchaft und Kunſt, ſo wie durch die Segnungen eines ungehemmten allgemeinen Verkehrs zu beglücken. Sein unerwartet früher Tod Ol. 114, 2. 323 v. Chr. (Arrian. 7, 27. Plutarch. Alex. 75. 76. Diod. Sic. 17, 118. Curt. 4, 4. 5) hinderte die Ausführung dieſes Plans und ward zugleich das Zeichen zu langen verderblichen und die damals bekannte Welt verwirrenden Kriegen. — Dem Perdikkas hatte er ſeinen Ring gegeben (Curt. 10, 6. Diod. Sic. 18, 2), dem Würdigſten τῷ κρατίστῳ die Regierung verheißen (Arrian. 7, 26). — Die Anführer ſeiner Armeen hielten ſich alle für rechtmäßige Erben διάδοχοι (Diod. Sic. 18, 42) ſeines Reiches, ermordeten Alexanders Familienglieder, wie, wo und wann ſie ihnen in den Weg traten, theilten unter ſich die Länder, bekriegten ſich unter einander eroberungsſüchtig und machten Griechenland zum Spielball. Ewiger Wechſel der Staasverfaſſung in demſelben nach Laune, Schmeichelei und Forderung der Umſtände. Demokratie Ol. 115, 3. 318 v. Chr. (Diod. Sic. 18, 55. 56. Plutarch. Phoc. 32). Proſtatie des Demetrios von Phaleron Ol. 115, 4. 317 v. Chr. (Diod. Sic. 18, 74). Griechenlands Unabhängigkeit erklärt Ol. 117, 2. 311 v. Chr. (Diod. Sic. 19, 105). Demetrios Poliorketes will Griechenland befreien. Athen frei (Diod. Sic. 20, 45. 46. Plutarch. Demosth. 8—15). — Aus dieſem Griechenland bald mehr, bald minder unſanft berührenden Kampfe der Uſurpatoren des großen Reiches, entſcheidend bei Ipſos Ol. 119, 4. 301 v. Chr. (Diod. Sic. 20, 107—109) und bei Kuropedion Ol. 124, 4. 281 v. Chr. (ultimum hoc certamen commilitonum Alexandri. Justin. 17, 1. 2), gingen mächtig und bedeutenden Einfluſſes auf Griechenlands politiſchen und literariſchen Zuſtand Makedonien, Syrien (Pergamon) und Aegypten (Alexandria) hervor. Um die Herrſchaft über Griechenland kämpften Demetrios, Poliorketes Sohn, Antigonos Gonnatas und Pyrrhos; Antigonos behauptete ſie (Justin. 26, 2) und ſich ſelbſt über Makedonien, und unter ſeinem Schutze herrſchten faſt über den ganzen Peloponneſos Tyrannen. Athen war frei erklärt; das ganze Griechenland aber ſeufzte. Die Sehnſucht nach Freiheit erwachte mächtiger, als je, durch die Noth ermuthigt, in den Aetoliern. Ihre Stämme vereinen ſich zu einem Bunde, Streitgenoſſenſchaft, ätoliſcher Bund (Arrian. 1, 10), welcher die Nachbarſtaaten überfällt und ſie zum Beitritt zwingt (Paus. 10, 21. 1). Die Zeit ſeines Urſprungs iſt unbeſtimmt, hiſtoriſch ſicher ſein Hervortreten im Bundesgenoſſenkriege, mit dem achäiſchen Bunde, welcher Ol. 125, 1. 280 v. Chr. κατὰ τὴν Πύῤῥου διάβασιν εἰς Ἰταλίαν (Polyb. 1, 41. 43) erneuert und durch Befolgung ſeiner auf Gerechtigkeit, Billigkeit und Uneigennützigkeit ruhenden Grundſätze bald mächtig gegen die makedoniſche Macht anſtrebte (Polyb. 2, 43). Vereinte Kraft vermochte viel, aber überlegene trat ihr gegenüber. Die Schlacht bei Sellaſia Ol. 139, 2. 222

v. Chr. unterwarf den Bund Makedonien (Polyb. 2, 65—70. Plutarch. Cleom. 23). Unter Philippos d. Jüng. entſpann ſich der Bundesgenoſſenkrieg Ol. 140, 2. 219 v. Chr. (Polyb. 4, 1—5. 105). Philopömen erhielt ihn kaum noch in ſeiner Würde (Plutarch. Philop. 8). — Makedoniens Hegemonie über Griechenland ruhte auf ſchwachen Stützen. Athen und die Aetolier drückte das fremde Joch. Athen, Rhodos, Byzanz, die Aetolier und Achäer ſchließen ſich an die Römer. Die Schlacht bei Kynoskephalä Ol. 145, 4. 197 v. Chr. ſetzte dem makedoniſchen Einfluſſe auf die griech. Angelegenheiten Ziel (Polyb. 18, 1—16. Plutarch. Flam. 8). Ut omnes Graecorum civitates, quae in Europa, quaeque in Asia essent, libertatem ac suas leges haberent (Liv. 33, 30. 13), war des Friedens erſte Bedingung. — Auch die Römer verkündigten Griechenlands Freiheit Ol. 144, 4. 196 v. Chr. (Liv. 33, 32—35. Polyb. 18, 27—29). Der achäiſche Bund ſteht neu auf: Philopoemen societati Achaeorum Lacedaemonios adiunxit (Liv. 35, 37), er umſchließt den ganzen Peloponneſos, der ätoliſche iſt untergegangen (Plutarch. Flam. 15—17. Philop. 16). Roms trügeriſche Politik erregte zwiſchen Sparta und dem Bunde immer Zwiſt. Parteien in Sparta (Polyb. 24, 4), welche die Römer unterſtützten. Anklagen des achäiſchen Bundes wegen Verrätherei. Tauſend der Edelſten aus ſeiner Mitte wurden nach Rom abgeführt und dort viele gefangen, andere aufgehalten (Polyb. 30, 10. Liv. 45, 31). Wenige kehrten zurück (Plut. Cat. mai. 9. Justin. 33, 2). Die Achäer erklären Rom den Krieg (Paus. 7, 12. 4). Sie werden bei Skurphea und Leukopetra von den Römern beſiegt. Korinth fällt, wird geplündert, zerſtört Ol. 108, 2. 146 v. Chr. (Cic. de off. 1, 11. 25). Der achäiſche Bund iſt aufgelöſt und Griechenland wird römiſche Provinz unter dem an den vaterlandliebenden treuen Bund ſtets erinnernden Namen Achaja (Paus. 7, 14—16).

Das Mutterland ſank viel ſpäter in Roms Knechtſchaft, als die Töchterſtaaten. — Syrakuſä durch Timoleon von Dionyſios II befreit, demokratiſirt, wurde nach deſſen Tode Ol. 110, 4. 337 v. Chr. der Schauplatz innerer Zerwürfniß. Soſiſtratos und Agathokles, Parteihäupter, ſtrebten nach der Herrſchaft. Jener fiel, Dieſer vertrieb deſſen Anhänger (4000) und ſchwang ſich Ol. 115, 4. 317 v. Chr. zum Tyrannen auf (Diod. Sic. 19, 2—9), zerrüttete Ordnung, Geſetz und Wohlfahrt durch Erpreſſungen und Grauſamkeiten, unterwarf ſich mehrere Nachbarſtaaten, Meſſana, Gela (Diod. Sic. 19, 102. 107), demüthigte Karthago (20, 5) und nannte ſich, wie Alexanders Diadochen, König Ol. 118, 2. 307 v. Chr. (20, 54). Mänon, an der Spitze der Gegenpartei, vergiftete Agathokles Ol. 122, 4. 289 v. Chr. (Diod. Sic. Fragm. libr. 9), trat an ſeine Stelle, verſprach die Demokratie wieder herzuſtellen, und wurde von Hiketas vertrieben, welcher 3 Jahre regierte. Innerer Zwiſt bewog die Syrakuſer, Pyrrhos zu Hilfe zu rufen. Dieſer vertrieb die Feinde (Karthager), und erhob ſeinen Sohn zum König von Sicilien. Bald nachher wählten ſie Hiero, welcher die Unruhen dämpfte, den Staat beglückte und zum König ernannt bis Ol. 141, 2. 215 v. Chr. ſich als Roms Verbündeter behauptete. Sein Enkel Hieronymos, welcher ihm folgte, trat auf

die Seite der Karthager, verwickelte Syrakuſä in Krieg mit Rom, den Marcellus durch die Einnahme der zwei Jahre tapfer vertheidigten (Archimedes) Stadt Ol. 142, 1. 212 v. Chr. endigte. Die übrigen Städte folgten bald nach; Sicilien ward römiſche Provinz.

Tarenton (Taras) reizte frevelmüthig die im Samniterkriege in ſeiner Nähe ohne feindliche Abſicht liegende Flotte der Römer (Appian. 3. Bd. 1. S. 58. Schweigh. Zonar. 8, 2) und fiel ſchon früher Ol. 127, 1. 272 v. Chr. in römiſche Hände. — Maſſalia, ältere und langjährige Waffengenoſſin Rom's (Polyc, 3, 95), behauptete ſich am längſten und ward von den Römern zu den freien Städten gezählt (Strabo. 4, 181).

83.

Aus dem ſeiner politiſchen Freiheit beraubten, durch Parteikampf zerriſſenen, zwiſchen Selbſtſtändigkeit und Abhängigkeit ſchwankenden, unruhigen Athen flüchteten die Wiſſenſchaften nach dem von Alexander d. G. gegründeten Alexandrien, der Hauptſtadt Aegyptens, deſſen Wiſſenſchaft und Kunſt vorleuchtete, aber ſpäter durch Abgeſchloſſenheit und Kaſtenweſen geiſtig erſtarrte. Die faſt 300jährige Regierung der Ptolemäer öffnete der ſinkenden griechiſchen Literatur eine Freiſtätte und erhob auch dadurch Alexandrien zu der ihr durch Vorbedeutungen verheißenen Größe (Arrian, 3, 1. 2. Plutarch. Alex. 26. Curtius 4, 8. 33). Ihre Lage, den Verkehr des Morgen- und Abendlandes fördernd, ihre aus Aegyptiern, Griechen und Juden gemiſchte Bevölkerung, ihr Reichthum und ihre Pracht vereinten ſich höchſt günſtig für die Erhaltung der griech. Litteratur mit dem Wiſſenſchaften und Kunſt liebenden Sinne ihrer Beherrſcher in dieſer Zeit, Ptolemäos Lagi (Paus. 1, 6. 2. Plutarch. Alex. 10) und Philadelphos. In ſeiner 39jährigen Regierung von Ol. 114, 2. 323 bis Ol. 124, 1. 284 v. Chr. gründete der Erſtere die Stadt zum zweiten Male (Tacit. histor. 4, 83), in dem Stadtviertel Bruchion *Πυρουχεῖον* den königl. Palaſt, und in demſelben ein Muſeum mit gemeinſchaftlichen Speiſezimmern, Hörſälen und Hallen zum Luſtwandeln für Gelehrte (Strabo. 17. p. 793. Cas. ludi musarum et Apollinis. Vitruv. VII. praef.), und eine der größten Bibliotheken, deren Rollen Volumina unter ſeinem Nachfolger bis zu einer halben Million ſich vermehrten (Euseb. Praep. ev. 8, 2), und ſpäter eine zweite im Serapeion in der Vorſtadt Rhakotis, in welcher 70,000 Rollen geſammelt waren. Seine Liebe zu den Wiſſenſchaften, die ſich ſowohl in der Gründung dieſer Anſtalten, als auch in der Abfaſſung eines Werkes über Alexanders Feldzüge, der Quelle, aus der Arrianos ſchöpfte, ausſprach, gewährte den aus Griechenland geflohenen Dichtern und Schriftſtellern (Demetrios von Phaleron) freundliche Aufnahme (Diog. Laert. 2, 3), bei ihren Studien Schutz und Sorgenfreiheit, der Litteratur ihre höchſten Güter, die Claſſiker. Was der Vater begonnen, vollendete der ſeit Ol. 123. 288 v. Chr. mit ihm in demſelben Geiſte und nach deſſen Tode allein regierende Sohn Philadelphos. Er liebte die Pracht, ſorgte aber auch für das Wohl des Landes durch Kanäle, Bündniſſe mit Nachbarn und fernen Völkern und für die geiſtige Bildung ſeiner Unterthanen. Mit fürſtlicher Freigebigkeit pflegte und unterhielt er das Muſeum und die Bibliotheken (Justin. 17, 2.

Plin. H. N. 13, 11. 21. A. Gell. N. A. 6, 17), achtete die Gelehrten hoch; nur Demetrios von Phaleron haßte er (Diog. Laert. 5, 78). Seefahrende hatten Auftrag, Exemplare und Abſchriften der alten Schriftſteller um hohe Preiſe für die Bibliotheken anzukaufen — daher dieſe angekauften τὰ ἐκ πλοίων —, ſeltene Thiere und Naturmerkwürdigkeiten aus entfernten Ländern mitzubringen (Aelian. H. Anim. 3, 44. 6, 10. 17, 3 und dazu Jacobs Tom. II. p. 123); die erſte Menagerie und das erſte Naturalienkabinet. Unter ihm wurde auch das alte Teſtament griechiſch überſetzt (Hieronym. in Daniel. 11, 15). Die Alten nennen ihn φιλιστοροῦντα (Strabo. 17, 1). — Seinem Sohne Euergetes hinterließ er nach 38jähriger Regierung Ol. 133, 4. 246 v. Chr. ein blühendes, glückliches Land. Ein Held erweiterte dieſer durch Eroberungen die Grenzen, ſchätzte Wiſſenſchaften und Gelehrte und bereicherte die Bibliothek mit dem in Athen aufbewahrten Exemplare der drei großen Tragiker. Er hatte dieſes gegen Einſatz von 15 Talenten zum Abſchreiben geliehen, ſendete aber die Abſchrift zurück und überließ Athen den Einſatz. Von ihm zeugt das Marmor Adulitanum. Siehe Buttmann und Wolf im Muſ. Bd. 2. S. 575. — Unter Ptolemäos Physkon, welcher von Ol. 158, 4. 145 bis Ol. 166, 2. 117 v. Chr. regierte, ſich ſelbſt Euergetes nannte, die Wiſſenſchaften liebte, über Naturgeſchichte und den Homeros ſchrieb und ſtolz auf ſeine Gelehrſamkeit war, verließen die Gelehrten Alexandrien, folgten dem Zuge ihres Herzens und ließen ſich auf Griechenlands ſtillen Inſeln oder in Pergamon τὸ Πέργαμον longe clarissimum Asiae (Plin. H. N. 5, 30), der Hauptſtadt des pergameniſchen Reichs, nieder, welches Attalos I. mit Annahme des Königstitels Ol. 133, 3. 242 v. Chr. gegründet hatte und das unter deſſen Sohne Eumenes II. und deſſen Bruder Attalos II. von Ol. 145, 3. 198 bis Ol. 155, 3. 158 v. Chr. im Bunde mit Rom herrlich gedieh. Attalos I. wetteiferte mit den Ptolemäern in der Beförderung der Wiſſenſchaften, legte eine Bibliothek von 200,000 Rollen an, Bibliotheca Pergamena, Attalica, und brauchte zuerſt zubereitete Thierhäute Membranae (Cic. ad Quint. 10, 3), Pergament, als Papier, weil Ptolemäos Papyrus auszuführen verboten hatte (Plin. H. N. 13, 11). Seine nächſten Nachfolger dachten und handelten in ihres Ahnherrn Geiſte. Der Letzte aus der attaliſchen Dynaſtie vererbte das Land an die Römer und Antonius, ein Römer, verpflanzte die Bibliothek nach Alexandrien ins Serapeion.

Unverkennbar iſt der Einfluß der alexandriniſchen Schule auf den Geiſt und die Schickſale der griech. Litteratur. Sie ſammelte die zerſtreuten unſchätzbaren Geiſteswerke der Alten, Homeros, ſchied das Aechte vom Unächten, Chorizonten (Siehe §. 23.), ſonderte die Werke der Ausgezeichneten, Claſſiker, zu leichterer Ueberſicht und richtigerer Schätzung in Claſſen — Hat wirklich dieſe Auswahl zur Folge gehabt, daß man die als trefflich bezeichneten Werke nur abſchrieb und aufbewahrte und die übrigen weniger ſchätzte und der Nachwelt nicht erhielt? Heyne —, ſorgte durch Kritik für genaue Textrecenſionen, erklärte ſie in grammatiſcher, hiſtoriſcher und äſthetiſcher Hinſicht ſorgfältig — Eratoſthenes φιλολόγος (Sueton. de grammat. 10),

und legte in den uns zum Theil erhaltenen Commentarien und Scholien die trefflichſten Notizen zur Erhellung des Alterthums nieder.

Das Studium der Alten ſcheint zwar die Zeugungskraft des Geiſtes beſchränkt, ſeinen Erzeugniſſen eine kunſtreiche Kompoſition angeeignet und ſie durch eine Fülle von Wiſſen ſchwerfällig, ungenießbar, geſchmacklos gemacht zu haben, aber Reinheit, Correctheit und Eleganz der Sprache iſt ihren Werken nicht abzuſprechen. Sie ſind Kinder der Zeit und tragen die Merkmale der Zeit in ſich: Beſchränktheit und Nüchternheit, Gebundenheit an Formen. Nirgends oder nur ſelten freier Aufſchwung der Phantaſie, Kühnheit in Bildern, Freimüthigkeit in Anſichten, nirgends Genialität und Originalität; allenthalben meiſt Nachahmung, Manier, Wiſſenſchaftlichkeit, Haſchen nach Neuheit, ein Streben, das Unintereſſante intereſſant zu machen. — Das Charakteriſtiſche, das dieſe Schule der einzelnen Redegattung aufdrückte, wird an ſeinem Orte bemerkt werden.

84.

Auf die geiſtige Bildung, vorzüglich die Sprache der Griechen wirkte ihr mannichfaltiger Verkehr mit den nahen und fernen Völkern unverkennbar und nicht in jeder Beziehung vortheilhaft. Der längere und kurze Aufenthalt unter und der mehr oder minder enge Umgang mit dieſen vermochte zwar nicht, ſie ihrer Sprache zu entfremden, aber Wörter umzugeſtalten, neue nach ihrer Weiſe zu ſchaffen und in ihre Sprache unvermerkt einzumiſchen. Es mußte ſich eine Sprache bilden, durch welche ſie ſich einander verſtändlich machten, eine allgemeine Umgangsſprache ἡ κοινή, ἑλληνική, die aber nach den verſchiedenen Volksſtämmen das ihnen Eigenthümliche nicht verleugnete, in welcher geſprochen und von den Spätern οἱ κοινοί, οἱ Ἕλληνες, geſchrieben wurde. — Am deutlichſten und frühſten mußte ſich der Einfluß der Makedonier auf die Sprache zeigen. Ihre ununterbrochenen Kriege und Händel, ihre Einmiſchung in die griech. Staatsangelegenheiten gaben ihr ein ſo eigenthümliches Gepräge, daß in vielen ihrer Schriften die makedoniſchen Theile oder Theilchen in der Sprache vortreten. Makedoniſcher Dialekt. — Die Gebildeten aber ſprachen und ſchrieben weder in dieſem, noch in jenem, ſondern bewahrten den attiſchen ſo rein, als möglich, im Umgange und in Schriften. Attiker, Atticiſten. Auch dieſe ſtrebten der Einmiſchung des Fremden (Graecissat, atticissat, silcissat. Plaut. Men. prol. 11) entgegen. — Wie der Umgang mit Fremden auf die Sprache der Griechen, ſo mußte derſelbe mit den Griechen auf die Sprache der Fremden einwirken und, je weniger ſie ausgebildet war, ſie mehr oder weniger umgeſtalten, ἑλληνίζειν (Xenoph. Anab. 7, 3. 25. Lucian. Pseudophil. 16. Vergl. Thucyd. 2, 68). Dieſe Miſchung von griechiſchen und fremden oder aus beiden zuſammengeſetzten Worten u. ſ. w. bildete die helleniſche Sprache oder Mundart, und man bezeichnete den Aſiaten, Syrer u. a. m., welchem ſie eigen war, mit Ἑλληνιστής. — Alexandria, die zweite Mutter der griech. Litteratur, ſorgte durch den Verein der Gelehrten, erſte Akademie der Wiſſenſchaften, für die Erhaltung der rein attiſchen Sprache und bildete Dichter, Hiſtoriker, Rhetoren und Philoſophen, die als Zöglinge der Claſſiker die alten Mundarten (Dialekte) mit nothwendiger Beimiſchung doriſcher Elemente

beibehielten, aber nicht hindern konnten, daß eine beſondere alexandriniſche, alexandriniſcher Dialekt, in welcher mancherlei fremde Elemente mit dem Griechiſchen vereint wurden, in dem täglichen Verkehr der gemiſchten Bevölkerung und durch das bürgerliche Verhältniß zum Hofe der Ptolemäer nicht nur für den Umgang ſich bildete, ſondern auch in die ſpätern Schriften überging.

I. Poetische Litteratur.

a) Im europäiſchen Griechenlande.

85.

Nur ſelten, ſchwach und ernſt ließ ſich die lyriſche Muſe im politiſch zerriſſenen, ſeiner Selbſtſtändigkeit beraubten Griechenlande hören, und die dramatiſche gefiel ſich in allgemeiner Charakterzeichnung und reizloſer Darſtellung des bürgerlichen Lebens von ſeiner lächerlichen Seite.

An jene geprieſene Dichterinnen, mit Sappho an Zahl den Muſen gleich (Siehe §. 32.), ſchließt ſich in dieſem Zeitraume Anyte von Tegea um Ol. 120. 300 v. Chr., welche im Asklepieion zu Epidauros den Orakeln die lyriſche Form gab χρησμοποιός, und außerdem Epigramme gedichtet haben ſoll. Von den letzteren beſitzen wir noch 20 in Fr. Ursinus: Carminib. novem illusr. femin. p. 56. — J. Ch. Wolf: Poetriar. octo fragm. p. 92. — Brunck Analect. graec. Tom. I. p. 197. — Jacobs: Anthol. graec. Vol. I. p. 130. — und beſonders in Anytae, graecanicae poetriae, quae extant, residua. Partt. VII. Upsal. 1826. 8. — überſetzt von Grillo (13) bei Bion und Moſchos Ueberſetzung. S. 317. — Ph. Conz (3) in Deſſen Analecten S. 48. — und v. Seckendorf in Deſſen Blüten. S. 91. — — Noſſis von Lokri um Ol. 116, 2. 315 v. Chr., Anyte's Zeitgenoſſin. Noch erinnern an ſie zwölf Epigramme in J. Ch. Wolf: Poetr. octo fragm. p. 82. — Brunck Analect. Tom. I. p. 194. — Jacobs Anthol. Vol. I. p. 127. — — Myro, richtiger Moro (Jacobs Anthol. Palat. Tom. III. p. 42), von Byzantion um Ol. 125. 280 v. Chr. Sie verfaßte ein Gedicht Μνημοσύνη in Hexametern, Ἀραί Verwünſchungen, und Epigramme. Die erhaltenen Fragmente hat A. Schneider in Μουσων ανθη (Giessae. 1802. 8.) p. 207 geſammelt und Mnemoſyne und einzelne Epigramme finden ſich mit Anyte's Fragmenten vereinigt in Part. II. der Partt. VII. Upsal. 1826. 8. — Wolf. p. 26. — und zwei Epigramme in Jacobs Anthol. Vol. I. p. 135.

Hier werde auch an Chörilos von Jaſos (Siehe §. 45. u. 55.), Alexanders d. Gr. Zeitgenoſſen, erinnert. Er begleitete dieſen auf ſeinem Feldzuge nach Perſien und hat ihn überlebt, wenn er die Geſchichte des lamiſchen Krieges in Λαμιακά epiſch behandelt hat (Suidas). Alexanders Thaten ſoll er auch epiſch beſungen (Horat. Epp. 2, 1. 232. Acron zu Horat. ad Pis. 357), ſich aber allgemeinen Spott und Tadel zugezogen haben, ſelbſt Alexanders: Malle se Tersitem Homeri esse, quam huius (Choerili) Achillem (Acron). Dem armen Dichter ohne dichteriſches Talent (versibus male natis. Horat. Epp. 2, 1. 233) verſprach Alexander für jeden gelungenen Vers ein Goldſtück Philippum, für

jeden ſchlechten drohete er ihm eine Ohrfeige. Nach dem Urtheile der Kunſtrichter fanden ſich nur ſieben gelungene und — er ſtarb an den vielen ſchlechten Verſen, ſagen Horazens Scholiaſten. — Die ihm beigelegte Grabſchrift Sardanapals in Ninive in Brunck Analect. Tom. I. p. 185. gehört einem ſpäter lebenden Chörilos. Siehe Näke p. 201 und §. 55. —

Der neuen attiſchen Komödie ἡ νέα κωμῳδία vom Tode Alexanders d. Gr. Ol. 114, 2. 323 v. Chr. bis unter die Diadochen deſſelben oder zu dem Tode Menanders Ol. 122, 1. 291 v. Chr. ἡ μὲν νέα ἐπὶ Ἀλεξάνδρου εἶχε τὴν ἀκμήν (Anonym.), gab die Zeit Stoff, Geiſt und Form. — Alexander und ſeine Thaten erregten die Bewunderung der Griechen und beugten ihren heitern, Freiheit liebenden Geiſt. Erinnerungen an die große Vergangenheit hoben ihn nicht, begeiſterten ſie nicht mehr für's Vaterland und Volk. Erloſchen war der Gemeinſinn; Ideales, Großes fand keinen Anklang. Kein gemeinſames Vaterland in Verfaſſung, Sitte und Brauch, ewiger ſchroffer Wechſel in Allem, verbunden mit den unausbleiblichen traurigen Folgen für das ſittliche, bürgerliche und häusliche Wohl beſchränkte ihren Sinn, ihre Beſtrebungen und Leiſtungen und wendete ihn auf das Einzelne, Eigene, Kleinliche. Daß und wie viel Antheil an dieſer Richtung des Geiſtes die das Studium der Natur und des Menſchen bezweckende Schule der Peripatetiker hat, läßt ſich nicht genau beſtimmen und könnte ihn doch nur bei Dichtern und Gebildeten haben. — Ernſt und Scherz vereinigten ſich in der Komödie dieſer Zeit. Ernſt, Parodie der alten Komödie, Analogie der euripideiſchen Tragödie (Aristoph. Ran. 971—991), welcher vom Idealen zur Wirklichkeit herabzieht und in der Sorge für die unbedeutendſten Bedürfniſſe des bürgerlichen und häuslichen Lebens ſich verliert. Belehrung. Sitten- und Troſtſprüche. Scherz, nicht der natürliche, mit dem Bilde des Lächerlichen entſpringende, durch Witz und Scharfſinn gehobene und eben ſo natürlich in Andern (Zuſchauern) ſich erzeugende, ausgelaſſene, ſondern der künſtliche, erzwungene, welcher in der Wirklichkeit das Bild erſt aufſucht, in ihm und ſeinen Eigenheiten nach dem Lächerlichen haſcht, ſich ſelbſt ein Lächeln abnöthigt und Andere dazu auffordert, ποίησις διὰ πολλῶν ἀγομένη παθῶν καὶ ἠθῶν (Plutarch. Composit. Aristoph. et Menandr. Tom. 2. p. 283). — Nicht mehr Nationalfeſtſpiele, Agonen, Choragen, die beſten, theuer gedungenen Schauſpieler, ſondern gewinnſüchtige Schauſpielertruppen, rein bürgerliches, in der Wirklichkeit umherſchweifendes Luſtſpiel, in dem an eine Parabaſe nicht zu denken war und der Chor überflüſſig (Evanth. de trag. et com. Graec. in Gronov. thesaur. ant. graec. Vol. VIII. p. 1585). Wie ſchon früher zogen Schauſpielertruppen, geleitet von einem Tritagoniſten, im Lande umher und nährten ſich kummervoll von Feigen, Trauben und Oel (Demosth. de coron. p. 314. de falsa legat. p. 418. 449. ed. Reiske).

Unter den 32 Dichtern der neuen Komödie zeichneten die Alexandriner Menander, Philippides, Diphilos, Philemon und Apollodoros aus.

a) Der letzte Dichter, welcher das Leben in Athen auf eine neue, eigenthümliche Art darſtellte, war Menander oder Menandros, geboren zu Athen Ol. 109, 3. 342 v. Chr. dem atheniſchen Feldherrn

Diopithes von Hegeſiſtrate, λαμπρὸς καὶ βίῳ καὶ γένει (Suidas), der Stifter oder Vollender des feinern Luſtſpiels (Fr. Schlegel). Unterrichtet von Alexis, ſeinem nahen Verwandten, und Theophraſtos, dem Peripatetiker, ſiegte er mit ſeiner Dichtung Ὀργή Ol. 114, 4. 321 v. Chr. im 21ſten Jahre, wurde aber auch oft beſiegt von Philemon (A. Gell. N. A. 17, 4). — Er kam ſchwimmend um den Piräus (Schol. zu Ovid. Trist. 2, 370. 371) 51 Jahr alt um Ol. 122, 1 (Clinton F. H.) oder ein Jahr ſpäter (A. Gell. N. A. 17, 4) Das Leben der feinern Athener bildete er in ſeinen Schauſpielen ab, Ὦ Μένανδρε καὶ βίε, πότερος ἄρ' ὑμῶν πότερον ἐμιμήσατο (Stephan. Byz. Schol. Hermog. p. 38). Menander, qui vitam ostendit vitae (Manil. 5, 470). Er zeichnete die Charaktere in ſcharfen Umriſſen und ſtellte die Verhältniſſe des Lebens treu und lebendig dar (Ovid. Amor. 1, 15. 17). Er verſtand den Knoten künſtlich zu ſchürzen und glücklich aufzulöſen. Seiner Sprache gebührt der Ruhm der Reinheit und Anmuth. Kunſturtheil: Quintil. Inst. orat. 10, 1. 69. — Von 108 oder 109 hinterlaſſenen Schauſpielen nennt Athenäos wenigſtens 72 (A. Gell. N. A. 17, 4), aber auch nicht eins iſt ganz, von mehrern nur Bruchſtücke uns geblieben, welche über ſeine Meiſterſchaft als Komiker weniger ein befriedigendes Urtheil fällen ließen, wenn nicht Terentius mehrere ſeiner Stücke, Ἀδελφοί, Ἑαυτὸν τιμωρούμενος, Ἀνδρία, und Caecilius Πλόκιον (A. Gell. N. A. 2, 23) überſetzt oder vielmehr frei nach ihm bearbeitet hätten. Nicht ſelten hat Terentius zwei ſeiner Schauſpiele in Einem vereinigt (Meineke in Quaest. scen. Grauert: Ueber das Contaminiren der latein. Komiker. In Deſſen hiſtoriſch. und philolog. Analekten. Erſte Samml. Münſter. 1833. 8. S. 116 ff.). Suidas nennt ihn noch als Verfaſſer von 80 Fabeln, einem Briefe an Ptolemäos und andern Schriften.

Ausgaben: In Hertel: Vetustiss. et sapientiss. comicorum graecorum quinquaginta fragment., quorum opera non extant. Basil. s. a. — In H. Grotius: Excerpta ex tragoediis et comoediis graec. Paris. 1526. 4. — Τα εκ του Μενανδρου σωζομενα. Ex comoediis Menandri, quae supersunt. Paris. 1553. 8. — Graece et lat. H. Stephanus in Comicorum graecorum sententiae. Paris. 1569. 12. — Aus folgenden zwei Ausgaben: Menandri et Philistionis (Philemonis) sententiae comparatae. Cum notis cura Rigaltii. Paris. 1613. 8. und Menandri et Philistionis συγκρισις cum versione lat. et not. Rutgersii et Dan. Heinsii. In Rutgersii lectiones variae. Paris. 1613. 8. entſtand eine neue Textrecenſion in Menandri et Philemonis reliquiae, quotquot reperiri potuerunt. Graece et lat. Cum notis H. Grotii et Jo. Clerici, qui etiam novam omnium versionem adornavit, indicesque adiecit. Amstelod. 1709. 8. Dieſe Ausgabe veranlaßte einen gelehrten Streit zwiſchen (Rich. Bentlei): Emendatt. in Menandri et Philem. reliquias ex edit. Jo. Clerici, ubi multa H. Grotii et aliorum, plurima vero Clerici errata castigantur. Cantabrig. 1714. 8. — (Jo. Gronov.:) Infamia emendatt. in Menandri et Philem. reliq. nuper editarum. Auctore Phileleuthero Lipsiensi. Lugd. Bat. 1710. 16. — (de Paw:) Philargyrii Cantabrig. emendatt. in Men. et Philem. reliq. ex edit. Jo. Clerici, ubi quaedam Grotii et aliorr., plurima vero Phileleyth. Lips. errata castigantur. Amstelod. 1711. — (d'Orville:) Epistola Vibio praemissa. Emendatt. in Men. et Phil. et diatribe de alea leviter perstringitur. In Deſſen Vannus crit. Amstelod. 1737. 8. — Menandri gnomae monostichae, e tribus codd. Mss. cum eorundem variis lectionibus. Ed. J. Glob Schneider. Mit Aeſop. Fabeln. Breslau. 1812. 8. — In Poet. gnomic. graec. Lipsiae. Tauchnitz. 1815. 16. — Lips. Weigel. 1817. 12. — Men. et Phil. reliquiae. Ed. A. Meinecke. Acc. R. Bentleii in Men. et Philem. emendatt. integrae. Berlin. 1823 8.

Vergl. Ch. Dan. Beck: In der Memoria seren. principis Lud. Aug. C. Freder. Aemil. ducis Arcanio-Cothenensis. Lipsiae. 1816. 4. — A. Meineke

Quaestionum Menandrearum spec. I. Berlin. 1818. 8. — Idem: Quaestion. scenic. Spec. 2. p. 75 seq.

b) Philippides aus Athen blühete Ol. 111, 4. 335 v. Chr. zu Lyſimachos Zeit, deſſen Günſtling er war (Plutarch. Demetr. 12). Den Demagogen feind, machte er Stratokles lächerlich (Ibid. c. 26). Er ſoll 45 Luſtſpiele geſchrieben haben, deren Namen wir kaum kennen, und vor Freude, daß eins derſelben den Preis erhalten habe, in hohem Alter geſtorben ſeyn (A. Gell. N. A. 3, 15). — Die erhaltenen Bruchſtücke finden ſich in den Sammlungen von Hertel und H. Grotius.

c) Diphilos aus Sinope, Menanders Zeitgenoſſe, blühete um Ol. 115, 1. 320 v. Chr. (Suidas). Seine Stücke zeichneten Witz und treffliche Anordnung des Stoffes aus. Deshalb beehrte man ihn auch mit dem belobenden Beiwort ἥδιστος. Nicht immer wurde ihm der Beifall des Volkes und er mußte ſich von Gnathäna, einer Hetäre, welche er leidenſchaftlich liebte, vorwerfen laſſen, daß ſeine Prologe kalt ließen (Athen. 15. p. 579. 583). Er ſoll 100 Schauſpiele gedichtet haben, von denen wir aber nur 50 dem Namen nach kennen (Suidas) und einige Bruchſtücke beſitzen. Zwei ſeiner Stücke behandelte Plautus, die Κληρούμενοι in der Casina, und die Συναποθνήσκοντες in den Commorientes, die letztern auch Terentius in Adelphi, frei, und dieſe lat. Bearbeitungen belehren uns am beſten über ſeinen Werth als Komiker. — Die Bruchſtücke enthalten die genannten Sammlungen von Hertel und H. Grotius.

d) Philemon aus Soli oder Pompeiopolis (Strabo. p. 671), und nicht aus Syrakuſä, wo er wahrſcheinlich nur länger lebte (Suidas), Zeitgenoſſe Menanders, dichtete früher, als dieſer, unter Alexander d. Gr. Ol. 110. 328 v. Chr. (Prolegg. Aristoph. p. 30. ed. Beck). Faſt ſiebzig Jahre arbeitete er für die Bühne, und nicht ohne Einfluß auf ſie. Mehrere ſeiner 97 Schauſpiele ſind wegen des Komiſchen in Anlage und Behandlung des Stoffes den durch attiſch-feinen Scherz und Charakterzeichnung glänzenden Menanders vorgezogen worden. Die Namen ſeiner Stücke zählt Athenäos auf, welcher auch einige Bruchſtücke aus ſeinem Ἀγροῖκος (3. p. 81. D.), Ἀδελφοί (13. p. 596. D.), Θησαυρός (9. p. 385. E.), Ἰατρός (6. p. 231. A.), Πτωχοί (14. p. 664. D.), Φάσμα (11. p. 481. D.), Χήρα (11. p. 497. F.), uns aufbewahrte. Er ſtarb zwiſchen 96 und 99 Jahr alt Ol. 139, 3. 222 oder Ol. 140, 2. 219 v. Chr. (Suidas. Lucian. Macrob. 25. Diod. Sic. Eclog. libr. 23. Tom. IX. p. 318. Bip.). — Sein Sohn Philemon, ὁ νεώτερος (Athen. 7. p. 291. D.), ſchrieb 54 Luſtſpiele, von denen ſich im Athenäos (l. l.) aus Στρατιώτης (7. p. 288. C.) und im Stobäos (Serm. 244) Bruchſtücke erhalten haben. Sämmtl. Bruchſtücke ſtellen die bekannten Samml. von Hertel, H. Grotius, H. Stephanus zuſammen und ſind mit denen Menanders beſonders am Vollſtändigſten herausgegeben von A. Meineke. Siehe Deſſen Menandri reliquiae. p. 432 ff. und in der Vorrede p. 21. dissertatio de Menandri et Philemonis vita et scriptis.

e) Apollodoros: Drei Komiker dieſes Namens, der Erſte aus Athen, der Zweite aus Karyſtos auf Euböa, Zeitgenoſſe Machons, welcher unter Ptolemäos Euergetes in Alexandrien Luſtſpiele gab, der Dritte σύγχρονος Μενάνδρου (Suidas) aus Gela. Welchen die Alexan-

driner ausgezeichnet haben, iſt eben ſo ungewiß, als der Dichter der unter dieſem Namen bekannten 47 Schauſpiele, welche man gewöhnlich dem Athener zuſchreibt, weil dieſer fünfmal den Preis davon getragen haben ſoll. Dem Dritten legt man 8 Stücke bei (Athen. 14. p. 664. A.). Welchem der Drei die erhaltenen Bruchſtücke angehören, läßt ſich weniger beſtimmen, als aus der Hecyra und dem Phormio des Terentius ſchließen, daß dieſe freie Nachbildungen der Luſtſpiele des Atheners ſeyn möchten. — Die Bruchſtücke ſtehen in den bekannten Sammlungen.

Hier nur noch die Namen einiger Komiker dieſer Zeit: Anaxippos, Epinikos, Eriphos, Eunikos, Klearchos, Poſidippos von Kaſſandria in Makedonien, Nikolaos.

b) In Alexandrien.

86.

Alle Formen überleben ihren Geiſt (Fr. Schlegel): Aus Athen wanderten ſie mit den Dichtern nach Alexandrien, wurden künſtlicher, zierlicher, aber ſie beſeelte nicht mehr der helleniſche Geiſt ſo frei, kühn und gewaltig. Die Kunſt wurde Künſtelei und trennte ſich von dem Schönen, πάθος und ἦθος waren entflohen.

Das Studium in den hier aufgeſchichteten Rollen bereicherte den Verſtand der alexandriniſchen Akademiker mit den ſeltenſten, ungleichartigſten Kenntniſſen. Sie haſchten nach dem Verborgenſten, forſchten nach dem Unbedeutendſten nicht fürs Leben, zur Bildung ihres Geſchmacks, zur Veredlung ihres Herzens, ſondern um zu glänzen, ihren (verdächtigen) Mäcenaten zu ſchmeicheln. Grübelei. Spitzfindigkeit. Vielwiſſerei. Sie fühlten ſich nur glücklich in der Gunſt der Hohen und ließen ſich durch ein belobendes Wortſpiel: Εὔδοξος εὐδοξότερος, wie Aratos, auf Abwege verführen. Neid und Eitelkeit blieben nicht fern. Sie wetteiferten in Erfindung neuer Wörter, Zuſammenſetzung mehrerer, neuer Wortformen, ſannen auf verſteckte feine Anſpielungen, anagrammatiſche Räthſel — Lykophron. Kallimachos —, dichteten Kleinigkeiten und gaben ihnen die Form eines Flügels, Beiles, zweiſchneidigen Schwertes — Simias (in Brunck Analect. graec. Vol. I. p. 240 ff.) — und thaten es einander in den lächerlichſten Sonderbarkeiten zuvor. Abſichtliche Dunkelheit. Geſuchte Gelehrſamkeit. Künſtliche nutzloſe Spielerei. — Wenige unter ihnen, auf den Ruhm gelehrter Dichter verzichtend, hielten ſich an die alten Muſter, vorzüglich Homer, blieben ihnen treu in der Wahl des Gegenſtandes, den ſie behandelten, in der Anordnung des Stoffes, Ausführung des Einzelnen, Auswahl der Bilder und Gleichniſſe. Apollonios Rhodios. Ihre Erzeugniſſe erfreueten ſich alles Deſſen, was alte Sprache und Kunſt ihnen geben konnte; aber aus ihnen hauchte nicht der erwärmende Geiſt; Begeiſterung, Phantaſie, unverdorbenes Schönheitsgefühl hatten ſie nicht geſchaffen. — Noch weniger konnten ihre Dichtungen denen der Alten ſich nähern, wenn ſie wiſſenſchaftliche Gegenſtände ihnen unterlegten, Aſtronomie, Botanik, Arzneikunde, Geographie. Dieſe konnten unmöglich das Gebiet der Dichtkunſt erweitern und verſchönern, oder ſelbſt an wiſſenſchaftlicher Form gewinnen. — Erfreulicher dagegen iſt die Er-

ſcheinung (Erneuung, Ausbildung) des bukoliſchen Gedichts, der Idylle in ſeiner Wendung auf das Landleben. Theokritos. Dieſe Dichtgattung, nicht neu, obgleich vereinzelt auf der Dichtung großem Felde, fand glückliche Bearbeiter und ſtellte treu und wahr aus dem großen Welt- und Lebensgemälde die reizendſten Bilder und Bildchen Εἰδύλλια zum Beſchauen hin. Die Σίλλοι, als beſondere Dichtgattung, ſchienen, aus der Vergangenheit hervorgerufen, jetzt beſſer zu gedeihen. — Außer in dieſen Einzelnheiten ſank die hohe, vollkommene attiſche Poeſie tief, die Kunſt unter den Alexandrinern in Künſtlichkeit, Künſtelei und der Genius war von ihr gewichen. Faſt in allen Dichtgattungen traten Erzeugniſſe Einzelner ins Leben, in der lyriſchen, epiſchen, tragiſchen (ſogar dem Satyrdrama), komiſchen, epigrammatiſchen, didaktiſchen, bukoliſchen und in Sillen, mit allem ihnen in Alexandrien gewordenen Eigenthümlichen. Sie wurden zum Theil das Erbe der welterobernden Römer, die ſich nach ihnen bildeten und uns in ihren Nachahmungen und Nachbildungen den Genuß vieler verlorner alter Werke erhalten haben.

1) Lyriſche Gedichte.

87.

Unter den ausgezeichneten Alexandrinern wird zuerſt genannt:

a) Alexander von Pleuron in Aetolien, oder der Aetolier, Sohn des Satyros und der Stratoklea, vielſeitig gebildet, und als Tragiker zwar in die jüngere Πλειάς (Siehe §. 93.) aufgenommen (Suidas), bekannter aber als Elegiker und Epigrammatiker. Er lebte unter Ptolemäos Philadelphos Ol. 125, 1. 280 v. Chr. Neben Correctheit und Eleganz rühmt man an ſeinen Dichtungen Lieblichkeit und Anmuth. Einige Bruchſtücke ſeiner Elegieen haben Parthenios, Athenäos und Servius aufbewahrt. — Sämmtliche ſind geſammelt in Alexandri Aetoli fragmenta collecta et illustrata. Dissertatio, quam — scripsit Aloys. Capelmann. Bonn. 1829. 8.; die Epigramme in Brunck Analect. Tom. I. p. 418. — in Jacobs Anthol. graec. Tom. I. p. 207. — Ueberſetzt von W. E. Weber in Deſſen Eleg. Dichtern der Hellenen. (Frankfurt. 1826. 8.) S. 293. — Vergl. De Alexandro Aetolo tragico. In A. F. Naeke Schedae critic. (Halae. 1812. 4.) p. 6.

b) Philetas von Kos (Strabo. 14, 2. 9. Aelian. V. H. 9, 1. 4), Telephos Sohn, vom Vater unterrichtet (Suidas), ποιητὴς ἅμα καὶ κριτικός, Erzieher des Ptolemäos Philadelphos, lebte zwiſchen Ol. 110. 340 und Ol. 120. 300 v. Chr., Alexanders von Aetolien Zeitgenoſſe, Freund des Hermeſianax und Lehrer des Theokritos (Theocrit. vit.). Zu ſchwächlich für den Staatsdienſt, widmete er ſich den philoſophiſchen und grammatiſchen Studien mit leidenſchaftlicher Hingebung, νυκτῶν φροντίδες ἑσπέριοι (Athen. 9, 64. p. 401.), und erwarb ſich als Elegieendichter den Platz neben Kallimachos (Quintil. Inst. orat. 10, 1. 58). Beide werden von den Alten hochgeprieſen (Propert. El. 4, 1. 1. 3, 30. 27. Ovid. ars amat. 3, 329 ff.). Selbſt nach Kos war ſein Ruhm gedrungen. Seine Mitbürger errichteten ihm nach ſeinem Tode eine eherne Statue (Hermes. fragm. 5, 57. ed. Bach.). — Seine

Elegieen, erotiſchen Inhalts, beſangen die Bittis oder Battis (Ovid. Trist. 1, 6. 1. Epp. ex pont. 3, 1. 57). Auch als Bukoliker war er früher, als Theokritos, nicht unbekannt (Mosch. Idyll. 3, 86 ff.), wie auch als Grammatiker und Kritiker durch Ἄτακτα oder Ἄτακτοι γλῶσσαι. Aus den uns erhaltenen Bruchſtücken iſt Propertius als ſein Nachahmer unverkennbar (Propert. 3, 1. 1). — Sie ſind geſammelt: Philetae Coi fragmenta et epigrammata in Brunck Analect. graec. Tom. I. p. 189. Tom. II. p. 523. Tom. III. p. 234. — Phil. C. fragmenta, quae reperiuntur. Collegit et notis illustravit C. Ph. Kayser. Göttingen. 1793. 8. — Phil. C., Hermesianactis Colophonii atque Phanoclis reliquiae. Disposuit, emendavit, illustravit N. Bach. Acc. Dan. Lennepii et Dav. Ruhnkenii observationes. Halae. 1829. 8.

c) Hermeſianax von Kolophon, ὁ τὰ ἐλεγεῖα γράψας (Paus. 1, 9. 8. Athen. 13. p. 579. A.), jüngerer Zeitgenoſſe des Philetas, älterer des Nikander, mit Theokritos und Andern Schüler des Philetas, lebte unter den erſten zwei Ptolemäern und ſtarb noch vor der Zerſtörung ſeiner Vaterſtadt und ihrer Vereinigung mit Epheſos (Paus. l. l. dazu Siebelis), vor Ol. 109, 3. 342 v. Chr. Er ſcheint Derſelbe zu ſeyn, der zu Olympia den Preis im Ringen empfing und von ſeinen Landsleuten durch eine Statue geehrt wurde (Paus. 6, 17. 3). Er ſchrieb 3 Bücher erotiſcher Elegieen, von denen uns Bruchſtücke, namentlich aus dem dritten Buche eins von 98 Verſen (Athenäos 13, 70. 71), erhalten ſind, das mit elegiſcher Vortrefflichkeit unbeſchreibliche Anmuth verbindet. Die Zierlichkeit und Zartheit der poetiſchen Malerei dürfte der Reihe ſeiner kleinen Kunſtwerke vor allen den Kranz gewinnen (Fr. Schlegel: Werke. Thl. 4. S. 57). Er überſchrieb ſeine Elegieen Λεοντιον (Athen. 13. p. 597. A.), Name der gelehrten, geiſtreichen Hetäre (Fragm. 5, 49. 73. 75), von Epikuros geliebt (Diog. Laert. 10, 3. 6. Cic. de nat. dd. 1, 33. Plin. H. N. 1. p. 9. Vol. 9. ed. Bip. Athen. 13. p. 588. B.), ob auch von ihm geliebt (Ilgen; Opuscul. philolog. Vol. I. p. 255)? Vielleicht. Hermeſianax ſtarb, da Epikuros 40 Jahr alt war. — Außerdem werden ihm noch ἐλεγεῖον εἰς Εὐρυτίωνα und τὰ Περσικά, wahrſcheinlich in Proſa, zugeſchrieben (Paus. 7, 18. 1). Parthenios entlehnte aus ſeinen Elegieen Stoff zu zwei ſeiner Erzählungen Cap. 5 und 22, die letztere wahrſcheinlich aus τὰ Περσικά, und Antoninos Liberalis die 39ſte Verwandlung, von Ovidius wiederholt Metam. 16, 698—758. — Ausgaben: Hermesianactis fragment. emend. et illustrav. Dav. Ruhnken. In Deſſen Epist. crit. II. p. 283 seq., wiederholt in Deſſen Opuscul. varii argumenti. Edit. II. Lugd. Bat. 1823. 8. p. 615. und im Hymnus in Cererem. Ed. III. Lipsiae. 1827. — Herm. elegia cum versione lat. metrica et notis. Ed. Steph. Weston. London. 1784. 8. — H. elegiarum scriptoris celeberrimi fragmentum ab Athen. libr. XIII. p. 597. servatum, emendatius editum et animadvers. illustrat. a C. D. Ilgen. In Deſſen Opuscul. var. philolog. Erford. 1797. 8. Tom. I. p. 247 seq. — Leontii carminis Hermesianactei fragmentum emendatum et lat. vers. expressum a F. A. Rigler et C. A. M. Axt. Acc. fragmentum elegiae Phanocleae. Cöln. 1828. 16. — H. elegi. Ed., rec., et notis illustr. G. Hermann. Progr. Lips. 1828. 4. —

Hermes. reliquiae. Ed. N. Bach. Siehe Philetas. — Vergl. Fr. Schlegel: Ueber das Bruchſtück des Hermeſianax. In Deſſen Werken. Thl. 4. S. 52 ff.

d) Phanokles, welcher in ſeinen Elegieen, namentlich in dem erhaltenen Bruchſtücke von Orpheus Liebe zu Kalais alte Sitte ſinnreich durch alte, ſeiner Abſicht gemäß ausgebildete und der Gegenwart angeſchmiegte Sagen erklärte, Geburtsort und Zeit iſt unbekannt und wird nach Clemens von Alexandria (Strom. 6. p. 750) in die Zeit des Demoſthenes Ol. 99, 3. 382 bis Ol. 114, 3. 322. v. Chr. geſetzt, von Schlegel in die Periode der elegiſchen Kunſt, wo die Dichter auch zugleich Gelehrte, Liebhaber und Kenner des ſchönen Alterthums waren. Er wird ἐρωτικὸς ἀνὴρ genannt (Plutarch. Symp. 4, 5. 3) und beſang viele ſeit den älteſten Zeiten geliebte Jünglinge; daher der Name ſeiner Dichtungen: Ἔρωτες ἢ καλοί. Die uns erhaltenen Bruchſtücke derſelben in Brunck Analect. Tom. I. p. 414. — in Hymnus in Cererem ed. Dav. Ruhnken p. 299 und in Deſſen Opuscul. Ed. 2. p. 636. — in Leontii carm. Hermes. von Rigler und Axt und in N. Bach: Philetas und Hermeſian. — überſetzt von W. E. Weber in Deſſen elegiſchen Dichtern der Hell. S. 289. — Orpheus Liebe zu Kalais von Fr. Schlegel. In Deſſen Werken. Thl. 4. S. 51. — Vergl. Fr. Schlegel: Ueber Phanokles Bruchſtück von der Liebe ꝛc. In Deſſen Werken. Thl. 4. S. 50 ff. — Conrad Schneider: Ueber das elegiſche Gedicht der Hellenen. In Creuzers und Daubs Studien. Bd. 4. S. 64.

e) Lykophron aus Chalkis auf Euböa, Sokles eines Grammatikers Sohn, und nach deſſen Tode von Lykos aus Rhegion, einem Hiſtoriker, adoptirt (Suidas), lebte an Ptolemäos Philadelphos Hofe um Ol. 123. 288 v. Chr. bis Ol. 133. 246 v. Chr. Dieſem ſchmeichelte er durch anagrammatiſche Spielereien mit ſeinem und andern ihm theuren Namen — Πτολεμαῖος wandelte er in ὑπὸ μέλιτος, Ἀρσινόη in ἴον Ἥρας —. Er ſoll in einem Geſpräche über die Vorzüge der alten Dichter von ſeinem heftig gewordenen Gegner mit einem Pfeile verwundet und daran geſtorben ſeyn (Ovid. Ib. 351). Seine 64 oder 66 Tragödieen, von denen Suidas nur 20 nennt, und ein Satyrdrama, in welchem er den Stifter der eretriſchen Philoſophenſchule Menedemos durchzog (Diog. Laert. 2, 140), ſtellten ihn unter die Tragiker der alexandriniſchen Pleias. Sie ſind alle bis auf geringe Ueberbleibſel bei Athenäos (2. p. 55. 10. p. 420) verloren. — Was wir noch von ihm haben: Kaſſandra oder Alexandra, ein grammatiſch-poetiſches Monſtrum (Niebuhr), ein Trauerſpiel? nein, ein Monolog von 1479 Jamben, Troja's und ſeiner Helden Untergang verkündend, zeugt von alexandrin. endloſer Beleſenheit ohne Geſchmack und verſtändige Richtung, welche ſich in Ueberladung und ſchwer zu löſenden Anſpielungen (latebras Lycophronis atri. Stat. Silv. 5, 3. 157) gefällt. Von dieſem Gedichte τὸ σκοτεινὸν ποίημα erhielt er ſelbſt den Beinamen des Dunkeln. Obgleich ohne poet. Werth, iſt es doch reich an grammatiſchen, hiſtoriſchen, mythologiſchen und archäologiſchen Notizen und für den Philologen nicht ohne Intereſſe. Ohne Tzetzes Commentar würde es ganz unverſtändlich ſeyn. Sein philologiſcher Werth bleibt ihm geſichert, wenn es auch einer jüngern Zeit aus dem Jahre Roms 561, und einem jüngern Dichter angehört (Niebuhr). — Verloren iſt

aber gewiß viel, daß wir von dieſem Alterthümler ein Werk περὶ κωμῳδίας in wenigſtens neun Büchern (Athen. 2. p. 487) nicht mehr beſitzen.

Ausgaben: Ed. princ. Licophronis (?) Alexandra, poema obscurum. Graece. (Mit Pindaros, Kallimachos und Dionysios Periegetes.) Venetiis. Aldus. 1513. 8. — *Λυκοφρονος Αλεξανδρα, το σκοτεινον ποιημα και πολυμαθεστατον εις αυτο τουτο Ισακιου του Τζετζου εξηγησια.* Lycophr. Alex. etc. Opera Paul. Lacisii. Basil. 1546. Fol. Auch Tzetzes beſonders. — Lycophr. Chalcidensis Alexandra, poema obscurum. Jo. Meursius rec. et libro commentario illustravit. Ed. II. Lugd. Bat. Elzevir. 1599. 8. — Lyc. Chalc. Alex. Cum eruditiss. Js. Tzetzis commentariis ex fide Ms. emendationibus factis. Adiuncta est interpretatio versuum lat. ad verbum per Gu. Canterum. Lutetiae. Paul Stephanus. 1601. 4 — Lycophr. Chal. Alex. cum graec. Js. Tzetzis commentariis. Cura et opera Jo. Potter. Oxon. 1698. Fol. Edit. II. priori auctior. 1702. Fol. — Lyc. Chalc. Alex. s. Cassandra. Cum versione et commentario Gu. Canteri, paraphrasin, notas, indicc. graecc. e scholiis auct. adiecit H. Gd. Reichard. Lipsiae. 1778. 8. Dazu *Ισακιου και Ιωανν. Τζετζου σχολια εις Λυκοφρ.* etc. Ed. Chr. Gd. Müller. Lips. 1811. 3 Voll. 8. — Ope XVI codd. Mss. sanioribus subinde lectionibus restitutum etc. Acc. fragmenta undique collecta. Studio Leop. Sebastiani. Romae. 1803. 4. — Lyc. Alex. Ad fidem codd. Mss. rec. paraphrasin ineditam, scholia minora inedita et indicc. locupletiss. add. L. Bachmann. Lipsiae. 1830. 8. — Dazu Scholia in Lycophron. e cod. Ms. Paris. In L. Bachmann Anecdot. graec. Lipsiae. 1828. 8. Vol. 2. p. 197 squ. — Ueberſetzt: V. 1—51 metriſch und mit Anmerk. begleitet. Progr. Altona. 1828. 4.

Vergl. Thph. S. Forbiger: Commentatio de Lycophron. Alexandr. v. 31—37. Progr. Lipsiae. 1827. 8. — B. G. Niebuhr: Ueber das Zeitalter Lykophrons des Dunkeln. In Deſſen Kleinen Schriften. Erſte Samml. S. 438 ff. — C. H. Gu. Völcker: De Lycophr. Cassandra v. 13 seq. Progr. Giessae. 1820. 4.

88.

f) Kallimachos aus Kyrene aus dem Geſchlechte der Battiaden (Suidas) vereinigte unter der Leitung des Grammatikers Hermokrates von Jaſos vielſeitige Studien, und ſammelte die verſchiedenartigſten Kenntniſſe in ſo ſeltener Fülle, daß er unter Alexandriens Gelehrten als Dichter, Hiſtoriker und Sprachgelehrter einen der erſten Plätze einnahm (Strabo. 17, 3. p. 498). Aus dem nahen Eleuſine, wo er eine grammatiſche Schule eröffnet hatte, und Eratoſthenes, Apollonios von Rhodos, Ariſtophanes von Byzantion und A. unter ſeinen Zuhörern ſah, rief ihn Ptolemäos Philadelphos nach Alexandrien unter die Mitglieder des Muſeums. Die ſorgenfreie Muße und der ſtete Umgang mit den geiſtreichen Schriften der Alten erfüllten und erweiterten den Kreis ſeines Wiſſens, wie ſie ihm Mittel und Gelegenheit darboten, ſeine allumfaſſende Gelehrſamkeit in 800 kleinen Schriften auf die Nachwelt zu vererben. Wird ſeine Blütezeit Ol. 125. 280 v. Chr. und ſein Tod nach Suidas ans Ende der Regierung ſeines hohen Gönners Ol. 133, 3. 246 v. Chr. geſetzt, ſo kann kein Zweifel wegen ſeiner fruchtbaren ſchriftſtelleriſchen Thätigkeit obwalten, es müßte denn ſein weniger bekannter Neffe Kallimachos ἐποποιός, welcher περὶ νήσων geſchrieben hat (Suidas), die Aechtheit mancher ſeiner Schriften durch Einſchwärzung eigener gefährdet haben. Seine Aeußerung: ein kleines Buch, ein kleines Uebel (Lucian. de conscrib. histor. Tom. 4. p. 215), dürfte ein günſtiges Vorurtheil für den Werth ſeiner Schriften wecken, und wirklich iſt er als Elegiker von den Römern (Quintil. Inst. orat. 10, 1. 58. Ovid. epp. ex Pont. 4, 16. 32. Trist. 2, 367. Remed. amor. 759) hochgeprieſen. Das allgemeine Urtheil über ihn: ingenio non valet, arte valet (Ovid. amor. 1, 14. 15) ξύλινος νοῦς

(Apollonides in Brunck Analect. Tom. 2. p. 358) in Beziehung auf ſeine Elegieen gefällt, widerſpricht. Mit größerm Rechte ſind ſeine Epigramme den beſten des Alterthums zur Seite geſtellt worden. Mit einfachen Hymnen, von frommer Begeiſterung eingegeben, hob die griech. Litteratur an, mit Hymnen, von Gelehrſamkeit prunkend, ein Streben nach Begeiſterung affectirend, einen falſchen Pathos und Mangel frommen, innigen Gefühls verrathend, beſchließt ſie der letzte Lyriker. Von ſeinen vielen poetiſchen Werken beſitzen wir nur wenige oder gar nur Bruchſtücke; die anderen geographiſchen, natur- und literar-hiſtoriſchen: ὑπομνήματα, κτίσεις νήσων καὶ πόλεων, θαυμάσια oder θαυμάτων τῶν εἰς ἅπασαν τὴν γῆν καὶ τόπους ὄντων συναγωγή, μουσεῖον, πίναξ παντοδαπῶν συγγραμάτων oder πίνακες τῶν ἐν πάσῃ παιδείᾳ διαλαμψάντων καὶ ὧν συνέγραψαν, διδασκαλίαι ſind ganz verloren. — Nicht eine ſeiner Elegieen iſt uns geblieben; nur Fragmente, und die bekannte auf das Haar der Berenike in der Nachbildung Catulls (die 66ſte von Joſ. Scaliger griechiſch überſetzt. Siehe: De C. Val. Catulli Callimachea. Dissert. scrips. F. Brueggemann. Susati. 1830. 8. p. 23 seq.), und Kydippe, frei nachgeahmt von Ovidius in Heroide 20. Nur Bruchſtücke haben wir von ſeinem Mythologie und Alterthümer epiſch behandelnden Gedicht Αἴτια in vier Geſängen, von ſeinem Herakles Gaſtfreundſchaft gegen Theſeus beſingenden Epos Ἑκάλη, von ſeinem Apollonios von Rhodos der Undankbarkeit beſchuldigenden und dieſen ſchmähenden Ἶβις, unter demſelben Namen von Ovidius nachgeahmt; von ſeinen Hymnen fünf in ioniſcher mehr epiſcher, εἰς λοῦτρα τῆς Πάλλαδος in doriſcher Mundart, und 73 Epigramme.

Ausgaben: Ed. princ. Ohne Jahr, wahrſcheinlich zwiſchen 1494 und 1498, die Hymnen von Jo. Lascaris. Florent. 4. — Callimachi hymni, qui inveniuntur. (Mit Pindaros, Dionyſios und Lycophron.) Venetiis Aldus. 1513. 8. — Hymni — cum scholiis nunc primum editis (von Sigism. Galenius). Basil. 1532. 4. — Wiederholt Paris. 1549. 4. — Callimach. hym. cum scholiis graec. et interpretatione lat. Fr. Robortelli et aliorum. Venetiis. 1535. 8. Sehr ſelten. Den Text berichtigte H. Stephanus und gab die Hymnen in Poet. graec. princ. heroici carminis. Paris. 1566. Fol. p. 153 zuerſt, dann Call. Cyrenaei hymni cum scholiis suis graec. et epigrammata. Genf. 1577. 4. — Call. Cyr. hymni, epigrammata et fragmenta, quae extant. Bonaventura interprete. Antwerpen. 1584. 12. — cum commentariis. Basil. 1589. 8. — Acc. alia eiusdem epigrammata quaedam, nondum in lucem edita et fragmenta aliquot in aliis editt. praetermissa. Cum notis Annae Tanaquilli Fabri filiae. Paris. 1675. 4. — Ex recens. J. G. F. Graevii cum eiusdem animadversionibus. Acc. Frischlini, H. Stephani etc. Rich. Bentleii commentarius et Ezech. Spanhemii annnotationes. Cum novis fragmentis, quae Spanhemius et Bentleius collegerunt et digesserunt. Huius cura et studio quaedam quoque inedita epigrammata nunc primum in lucem prodeunt. Ultraiect. 1697. 2 Voll. 8. — Cum notis integris H. Stephani, Bonavent. Vulcanii, Annae Fabri, Th. Graevii, Rich. Bentleii, quibus acc. Ez. Spanhemii commentarius et notae nunc primum editae Tib. Hemsterhusii et Dav. Ruhnkenii. Textum ad Mss. fidem rec., lat. vertit atque notas suas adiecit J. A. Ernesti. Lugd. Bat. 1761. 2 Voll. 8. — Graece et cum notis edid. Rich. Ph. F. Brunck in Analect. Tom. I. p. 423. — Ex rec. J. A. Ernesti. Curavit Chph Fr. Loesner. Lips. 1774. 8. — Callimachi, quae supersunt. Rec. et cum notarum delectu edid. C. Jac. Blomfield. London. 1815. 8. — Call. hymni et epigrammata. Ed. G. H. Schäfer. Lipsiae. Weigel. 1817. 12. — In usum lectionum cum indice vocabulorum edid. H. F. Mgn. Volger. Lipsiae. 1817. 8. — Call. Orphica. Procli hymni Musaeus. Lipsiae. Tauchnitz. 1817. 16. — Call. elegiarum fragmenta, cum elegia Catulli Callimachea, collecta atque illustrata a L. Csp. Valckenaer. Ed. praefatione atque

indicibus illustravit J. Luzac. Lugd. Bat. 1799. 8. — Call. de sacris in Osiridem celebratis fragmentum adhuc praetervisum. Ed. Fr. Osann. Giessae. 1829. 4. — Call. Cleanthes, Proclus. Cura J. Fr. Boissonade. In Deſſen Sylloge poet. graec. Vol. VIII. Paris. 1824. 32.

Ueberſetzungen: Kallimachos Hymnen und Epigramme. Aus dem Griech. von Ch. W. Ahlwardt. Berlin. 1794. 8. — Kall. Hymnen. Ueberſetzt von Conrad Schwenck. Nebſt Anhang. Bonn. 1821. 8. — Kall. Werke. Hymnen und Epigramme, überſetzt von C. Schwenck. Stuttgart. 1833. 16. — Gedichte, aus dem Alterthume überſetzt und erläutert von G. Meißner. Heft 3. Hymnen des Kall. Helſingoer. 1828. 8. — Kall. Epigramme von Frz Paſſow. In der Eunomia von Feßler und Fiſcher. Berlin. 1805. 8. Bd. 2.

Vergl. Ph. Buttmann: Ueber die Fabel der Kydippe. In den Abhandl. der Akad. zu München. Bd. 9. Auch beſonders abgedruckt. — J. A. Ernesti: Erisichthonis Callimachii et Ovidiani comparatio. Prolus. Lipsiae. 1756. 4. — K. W. Göttling: Animadverss. critic. in Callimachi epigrammata et in Achillem. Jenae. 1811. 8. — Fr. Jacobs: Ueber den Charakter des Kallim. In den Nachträgen zu Sulzer. Bd. 2. Thl. 1. S. 86 ff. — Derſelbe: De Callimacho epigrammatario. In Deſſen Commentar. in Anthol. Vol. 3. P. 3. p. 868 seq. — A. F. Naeke: De Callimachi Hecalete. Zu dem Progr. Bonn. 1829. 4. — C. N. Osiander: De Call. in Cererem hymno. Commentat. Stuttgart. 1825. 4. — Dav. Ruhnkenii, L. Csp. Valckenarii et aliorum ad J. A. Ernesti epistolae. Acc. Dan. Ruhnkenii animadverss. in Call. L. C. Valckenarii in Thom. Mag. et J. A. Ernesti acroasis inedita. Ex autographis edid. J. A. Tittmann. Lips. 1812. 8. — E. Andr. Starke: In obitum J. Gtlob Reichelii. Annexum est specimen critic. in Callimachum et Propertium. Lipsiae. 1810. 8. — J. G. Zierlein: De ingenio Callimachi. Disput. Halae. 1770. 4. — A. Weichert: Ueber Kallimachos Leben und Schriften. Im Leben des Apollon. Rhodios. S. 30 ff.

2) Epos.

89.

Bei dem großen Reichthum der aus dem ganzen Griechenland zuſammengebrachten Schriftwerke gebundener und ungebundener Gattung, welcher die alexandriniſchen Gelehrten, Akademiker umgab, konnten ſie in den Zuſammenhang der verſchiedenen Sagen, wie in die Mythen, tiefer eindringen, Sagen= und Mythenkreiſe bilden, erweitern, ausſchmücken. Als Kenner und Bearbeiter der ſchönen Fabel vom ritterlichen Zuge der Argonauten, Ἀργὼ πασιμέλουσα (Hom. Od. 12, 17) kündigt ſich Apollonios, genannt Rhodios, an. Er war Silleus oder Illeus von Rhode zu Alexandrien, wann? geboren (Suidas), und nicht zu Naukratis (Athen. 7. p. 283. Aelian. Hist. animal. 15, 23), um welches er ſich große Verdienſte erworben und den ehrenden Beinamen eines Naukratiers (Weichert). Den Jüngling von großen Anlagen bildete Kallimachos Unterricht ſo ſchnell und glücklich, daß er ἔφηβος ſein vorzüglich Homers Odyſſee nachgebildetes epiſches Gedicht: Die Argonauten in vier Geſängen, öffentlich vorlas. Die hervorſtechende rühmliche Eigenthümlichkeit ſeines Epos erwarb ihm den ſtillen Beifall aller Zuhörer, nur nicht des Kallimachos, welchem das gefällige Einfache, Fließende dieſer Dichtung gegen ſeine ſchwerfälligen und mit Gelehrſamkeit überladenen Gedichte einleuchtete und ſeine Eitelkeit verwundete. Kallimachos dachte auf Rache und dichtete Ibis (Siehe Kallimachos. §. 88.) und ſein Anſehen unter den Alexandrinern erſtickte jede laute Beifallsbezeigung. Verdrießlich darüber verließ A. Alexandrien, ging nach Rhodos und unterrichtete in der Rhetorik mit ſo großem Beifall, daß man ihm das Bürgerrecht ertheilte; daher Rhodios (Ano-

nym. in vita Apoll.). Unter Ptolemäos (V.) Epiphanes, welcher Ol. 144, 1. 204 v. Chr. unter Vormundſchaft die Regierung antrat, etwa Ol. 146. 196 v. Chr. wurde er zur Unterſtützung des altersſchwachen Bibliothekars Eratoſthenes nach Alexandrien zurückgerufen (Jonsius Scriptt. hist. phil. p. 101). Ueber ihn, den einzigen epiſchen Dichter dieſer Zeit, iſt der metriſche Hiſtoriker nicht zu vergeſſen. Denn die Sammlung, Dichtung, Zuſammenſtellung der Städtegründungs-, Heroen- und heiligen Sagen, wie er ſie in den verlornen κτίσεις von Naukratis, Alexandria, Rhodos, Kaunos, Knidos, Kanobos metriſch behandelte, waren wohl eben ſo ſchätzenswerth, als die uns erhaltenen Argonautika.

Aus dem großen, von Dichtern, Herodoros Pontikos u. A., Hiſtorikern und Geographen erweiterten Fabelkreiſe entlehnte Apollonios den Stoff zu ſeinem Epos und bearbeitete ihn ſelbſtſtändig, ſo daß er das von Dichtern ſchon Beſungene und Ausgeſchmückte entweder gar nicht, oder nur flüchtig berührte, und aus der überreichen Quelle nur das auswählte, was er in alterthümlicher Form frei entwickeln und dichteriſch verbinden wollte. Geographiſch oder hiſtoriſch ließ er die einzelnen Begebenheiten auf einander folgen und unterbrach die Verbindung ſelten durch Epiſoden. Wo er ſie künſtleriſch einſchob, dehnen ſie ſich nicht zu gelehrten Discuſſionen, ſind nicht Schmuck, ſondern Erläuterungen, dem Leſer willkommene Ruhepunkte. Dieſe Entäußerung von eitelem Redeprunk, Einfachheit in der Anordnung, Alterthümlichkeit, dieſe Mäßigung bei der unter den Alexandrinern eingeriſſenen gelehrten Scheinſucht und der ſo nahen Gelegenheit, ihr fröhnen zu können, dieſe veſte Haltung des Tones durchs Ganze, opus aequali quadam mediocritate non contemnendum (Quintil. Inst. orat. 10, 1. 54) ἄπτωτον ὁ Ἀπολλώνιος, ὁ τοὺς Ἀργοναύτας ποιήσας (Longin. de sublim. c. 23), die Nachbildung der homeriſchen Sprache in der Reinheit der ioniſchen Mundart und die Zierlichkeit des Versbaues ſicherten dieſem Epos von jeher ſeinen hohen Werth. Ihn erkannten P. Terent. Varro Attacinus, welcher daſſelbe frei überſetzt den Römern ſchenkte (Quintil. l. l. 10, 1. 87), und Virgilius, welcher die Schönheit der Stellen 1, 260—305. 3, 253—267 u. a. durch Nachahmung der Liebe der Dido und Uebertragung einiger Verſe (Serv. ad Aen. 10, 396) nicht verdunkelte, und Valerius Flaccus, welchem Fabel und Epos zum Vorbild diente und der dem Apollonios den Vorzug doch nicht ſtreitig machen konnte. Bei allen dieſen in Vergleichung mit andern alexandr. Erzeugniſſen den Argonauten zugeſtandenen Vorzügen ſteht es doch Homers Epos nach; Sprache und Ausdruck in ihm iſt etwas verſchränkt, mühſam gefeilt, es mangelt ihm die Originalität und hie und da die poetiſche Einheit. Doch iſt und bleibt es die einzige ſchöne Frucht, welche nach einer ſo reichen Aernte in Attika der Spätherbſt in Alexandrien noch reifte.

Außer den von Suidas geſammelten Nachrichten von dem Leben dieſes Dichters haben wir daſſelbe griechiſch hinterlaſſen. Mehrere Grammatiker haben über die Argonautika Commentare geſchrieben, welche für uns verloren ſind. Das Beſte hat man ausgezogen und wir beſitzen es unter dem Namen Scholien in dem bekannten Scholiaſten des Apollonios.

Ausgaben. Ed. princ. *Απολλωνιου ροδιου αργοναυτικων πρωτον. — τελος Αργον. Απολλ. — Εν Φλωρεντιαι ετει χιλιαστωι τετρακοσιοστωι ενενηκοστωι. εκτωι.* (Von Jo. Lascaris.) Florent. 1496. 4. Mit den Scholien am Rande. Sehr ſelten. — Apollonii rhodii argonautica, antiquis una et optimis cum commentariis. Von Franc. Asulanus (von Aſola)?. Venetiis. Aldus. 1521. 8. — Nachgedruckt: Francofurt. 1546. 8. — *Απολλ. ροδ. αργον. μετα των παλαιων τε, και πανυ ωφελιμων σχολιων.* Paris. 1541. 8. — Apoll. Rhod. Argonauticum libri IV. Scholia vetusta in eosdem libros, quae palmam inter alia omnia in alios poetas scripta abtinere existimantur. Cum annotatt. H. Stephani. Genf. 1574. 4. — Ab Jer. Hoelzlino in latinam conversi etc. Lugd. Bat. Elzevir. 1641. 2 Voll. 8. — Faſt unverändert wiederholt von Jo. Schaw. Oxon. 1777. 4. — 1779. 8. — Eine neue krit. Ausgabe: Apoll. Rhod. Argonaut. e scriptis octo vett. libr., quorum plerique nondum collati fuerunt, primum emendate edid. Rich. Ph. F. Brunck. Argentorati. 1780. 4. und 8. ohne Scholien. — Apoll. Rhod. Argonaut. libr. IV. Graece. Cum vers. lat., scholiis graec., commentario, indice. edid. Chn. Dan. Beck. Vol. I. Lipsiae. 1797. 8. Unvollendet. — Ex optim. exempll. guelpherbytanique cod. fide in usum scholarum et academiarum rec. L. Hoerstel. Brunsv. 1806. 8. — Ex rec. et cum notis Brunckii. Edit. nova auctior et correctior. Acc. scholia graeca ex cod. biblioth. imperial. Paris. nunc primum evulgata. (Cura G. H. Schaefer.) Lips. 1810—1813. 2 Voll. 8. — Ad optim. libr. fidem accurate edita (cura Schaefer). Lipsiae. Tauchnitz. 1814. 16. — Ed. stereotyp. 1819. 16. — Cura Schaefer. Lipsiae. 1817. 12. — Ad fidem libr. Mss. et editt. antiqu. rec., integram lection. varietatem et annotationes adiecit, scholia aucta et emendata, indicesque add. A. Wellauer. Lipsiae. 1828. 2 Voll. 8. — Apoll. Rhod. catalogus Argonautarum, perpetuo commentario illustravit F. Krause. Halae. 1798. 8. — Die einzige Ueberſetzung: Die Argonauten des Apoll. Rh. (von J. Jac. Bodmer). Zürich. 1779. 8.

Vergl. O. Thr. Block: Dissertat. de carmine epico Apoll. Rhod. Kopenhagen. 1792. 8. — F. Gernhard: Lectiones Apollonianae. Lipsiae. 1816. 8. — Gd. E. Grodbeck: Ueber die Argonauten des Apoll. Rhod. In der Bibl. der alt. Lit. u. K. Thl. 2. Göttingen. 1787. 8. S. 61. — Derſelbe: Zum Index praelectt. Disputat. de Argonauticor. Ap. Rhod. fontibus. Vilnae. 1833. Fol. — El. Kjersen: De Ap. Rhod. epico. Upsal. 1801. 8. — A. Matthiä: Observatt. crit. in tragicos, Homerum, Apollon. etc. Göttingen. 1788. 8. — Dav. Ruhnken: Ep. critic. II. in Callimachum et Apoll. Rhod. Lugd. Bat. 1751. 8. Auch in Deſſen Opuscul. var. arg. Ed. II. Ibid. 1823. p. 599 seq. — E. Fr. H. Spitzner: Observatt. crit. in Apoll. Rhod. Argonaut. Viteberg. 1810. 8. — A. Weichert: Ueber das Leben und das Gedicht des Apoll. von Rhodus. Eine hiſtor.-krit. Abhandl. Meißen. 1821. 8. — F. A. Wolf: Observatt. in Apoll. Rhod. In Deſſen Vermiſchten Schriften und Aufſätzen. Halle. 1802. 8. S. 195 ff.

Euphorion von Chalkis auf Euböa, geboren um Ol. 126. 276 v. Chr., Apollonios von Rhodos Zeitgenoſſe, unter Antiochos d. Gr. Bibliothekar etwa um Ol. 139. 224 v. Chr. (Suidas), ein vielſeitig wiſſenſchaftlich gebildeter Dichter dieſer Zeit. Er ſoll über Ackerbau und mehrere, wahrſcheinlich auf dieſen ſich beziehende Gedichte unter dem Titel Heſiodos und Georgica geſchrieben haben (Suidas) und wurde von Varro (1, 1) zu denen gezählt, die über Ackerbau ſchrieben. Elegieen werden ihm zugeſchrieben (Diomed. 3, 482) und Chiliaden — Sammlungen von 1000 Orakelſprüchen oder Orakelſprüche aus 1000 Jahren —, aus denen Cornelius Gallus (Quintil. Inst. orat. 10, 1. 56) eine Localſage entlehnt (Virgil. Ecl. 6, 72) oder ihn ſich überhaupt zum Muſter genommen haben ſoll (Ibid. 10, 50). Seine Isthmica, Fabeln, *Μοψοπία ἢ Ἄτλαντα* in 4 oder 5 Büchern, und noch andere Dichtungen: Alexanders, Anios, Apolloros, *ἀραὶ καὶ ποτηριοκλέπτης* waren mit alexandriniſcher Gelehrſamkeit in ſo hohem Grade überladen, daß ihn Cicero (Quaest. Tuscul. 3, 19. de div. 2, 64) obscurus nennt. Sie fanden aber mit denen von Rhianos und Par-

thenios am Kaiſer Tiberius einen ſo großen Beſchützer und Freund, daß ſie den beſten Claſſikern der alten Zeit gleichgeſetzt (Strabo. 12. p. 365), in deſſen Bibliothek unter dieſe geſtellt, ja Euphorions Bruſtbild im Bibliothekzimmer aufgeſtellt wurde (Suet. Tib. 70). Sie ſind bis auf wenige Bruchſtücke verloren, welche A. Meineke in De Euphorionis Chalcidensis vita et scriptis disseruit et quae supersunt, eius fragmenta collegit et illustravit. Gedani. 1823. 8.

Rhianos aus Bene (Paus. 4, 6. 1), um Ol. 137, 3. 230 v. Chr. unter der Regierung des Ptolemäos Euergetes, erhob ſich aus dem Sklavenſtande zum geachteten Dichter, welcher Ariſtomenes im zweiten meſſeniſchen Kriege, Messenica, beſang, und eine Herakleis, Theſſalica, Achaica, Eliaca im epiſchen Versmaße ſchrieb. In der Wahl der Gegenſtände ſchloß er ſich den Alten, in der Behandlung derſelben den Dichtern ſeiner Zeit an. Etwa noch dreißig Verſe von Allem, was genannt iſt, und einige Epigramme hat uns die Zeit erhalten. Sie finden ſich in Brunck Analect. Tom. I. p. 497. Tom. 2. p. 526. — Gaisford. poet. min. graec. Ed. Lips. Vol. 3. p. 272. — N. Saal: Rhiani, quae supersunt. Bonn. 1831. 8. — Vergl. C. G. Siebelis: De Rhiano. Budissae. 1829. 4. (Siehe §. 26.)

3) Lehrgedicht.

90.

Aus dem älteren Lehrgedicht, der Frucht eines wahren Bedürfniſſes helleniſcher Geiſtesart und Geiſtesbildung (§. 40.), von der Mythologie mit reizenden Geſtalten und Fabeln ausgeſtattet und gehoben, entſtand das ausgebildetere Kunſtgedicht unter den Alexandrinern, ihre poetiſche Meiſterſchaft auch an dem ungünſtigſten Stoffe ihren Mäcenaten glänzend zu bewähren. Als Didaktiker ſind zu nennen:

a) Dikäarchos von Meſſana in Sicilien, Ariſtoteles Zeitgenoſſe, welcher um Ol. 113. 328 v. Chr. als Peripatetiker (Cic. ad Att. 2, 2), als Geograph und Hiſtoriker (Cic. ibid. und 16, 6. 2. Tuscul. 1, 21) geſchätzt, aber als Hiſtoriker ſowohl von Cicero, als Polybios und Strabo wegen falſcher Daten getadelt wurde. Er ſchrieb über die Geſchichte der *Πελληναίων*, *Κορινθίων* und *Ἀθηναίων* Strabo 7. p. 107) und mehrere geographiſche Werke, ein kleineres *περὶ τῆς εἰς Τροφωνίου καταβάσεως* in dialogiſcher Form, ein größeres *Ἀναγραφὴ τῆς Ἑλλάδος* oder *Βίος Ἑλλάδος ἐν δ' βιβλίοις* in Jamben (Suidas) und eine *καταμετρήσεις τῶν ἐν Πελοποννήσῳ ὀρῶν* (Plin. H. N. 2, 65) und wohl kann das erſte nicht als ein Theil des zweiten wegen Verſchiedenheit der Form angeſehen werden. — Seine Charten von Griechenland, von Cicero und Theophraſtos wegen ihrer Genauigkeit geſchätzt, erbte wahrſcheinlich nach ſeinem Tode Theophraſtos, welcher ſeine Erben verpflichtete, ſie in einer Halle öffentlich aufzuhängen (Diog. Laert. Theophr. §. 7.). Außer einem Fragment der *Βίος Ἑλλάδος* von 150 Jamben iſt uns nichts Bedeutendes geblieben.

Ausgaben. Ed. princ. Dicaearchi geographica quaedam s. de vita Graeciae. Eiusdem descriptio Graeciae, versibus iambicis ad Theophrastum, cum lat. interpretatione atque annotationibus H. Stephani, et eius dialogo, qui inscriptus est Dicaearch. sympractorum. Additis Js. Casauboni annotatt Paris. 1589. 8. — in Hoeschel: Geograph. min. p. 163. — in Gronov. thesaur. antiqu. graec. Tom. IX. p. 1. — am vollſtändigſten in Hudson: Geo-

graph. graec. min. Vol. 2. — und in Geogr. min. von J. F. Gail. Vol. 2. — Dicaearch. peripatetici *Βιος Ελλαδος*, aliaque fragmenta geographica illustr. a M. Marx. In Creuzer: Meletemat. Part. 3. — *Δικαιαρχ. Μεσσαν. αναγραφη και βιος Ελλαδος, Αννωνος περιπλους Λιβυης, Νικηφορου του Βλεμμηδου γεωγραφια συνοπτικη.* Cum Luc. Holstenii lucubrationibus ad priora duo opuscula — Cura et studio Gu. Manzi. Rom. 1819. 4.

Vergl. F. C. Herm. Kruſe: Hellas. Bd. 1. S. 29. — F. A. Ukert: Geographie der Gr. und Röm. Bd. 1. Abthl. 1. S. 114. — Fr. Jacobs: Kritiſche Bemerk. In Böttiger: Amalthea. Bd. 2. S. 249. — A. F. Näke: Im Rhein. Muſ. 1832. Hft. 1. S. 40.

b) Aratos von Soli in Cilicien, Athenodoros Sohn, blühte um Ol. 124. 284 v. Chr. (270 v. Chr. Grauert.), genoß den Unterricht des Grammatikers Menekrates auf Epheſos und der Philoſophen Timon und Menedemos und lebte am Hofe Antigonos Gonatas von Makedonien, deſſen Gunſt er bis an ſeinen Tod genoß (Suidas). Seine Zeit, der Geiſt und die Ungleichartigkeit ſeiner Schriften ſtellen ihn unter die Alexandriner. Die Titel dieſer, bis auf zwei für uns verlornen (Suidas) zeugen für ihn als Arzt, Philoſoph, Dichter, vorzüglich Mathematiker und Meteorolog. In der nach dem Wunſche ſeines Gönners (Anonym. in vit. Arat. Suidas, ed. Bernhardy. Vol. I. p. 688) übernommenen metriſchen Umwandlung der eudoxiſchen Schrift *Ἐνόπτριον* und *Φαινόμενα*, Sternerſcheinungen, und den meiſt aus Theophraſtos entlehnten Vorbedeutungen der Luftveränderung *διοσημεῖα* (materia), in qua nulla varietas, nullus affectus, nulla persona, nulla cuiusquam sit oratio, sufficit tamen operi, cui se parem credidit. (Quintil. Inst. orat. 10, 1. 55) konnte ſein Dichtertalent, ſelbſt nicht in deſſen erſterer Abtheilung V. 46—136, welche aus Heſiodos entlehnt ſcheinen, glänzen. Das Gefällige, welches er dem unpoetiſchen Stoffe durch Fleiß, Kunſtbau und Epiſoden aneignete, vereinigte ſich mit dem Bedürfniſſe eines ſolchen Werkes beim Ackerbau und erhob es zu einem ſchätzbaren (Cic. de orat. 4, 16), vielgeleſenen, das auch der Apoſtel Paulus kannte (Ap.G. 17, 28), die Kaiſer Claudius, Germanicus Caeſar, auch Cicero in ſeiner Jugend und Rufus Feſtus Avienus (Ovid. Amor. 1, 15. 16) lateiniſch übertrugen, und berühmte Aſtronomen und Grammatiker des ptolemäiſchen Zeitalters: Hipparchos von Nikäa, Achilles Tatius und zwei Unbekannte, Theon? erklärten und mit Fabeln ausſchmückten. Von Germanicus Caeſar lat. Ueberſetzung beſitzen wir noch das meiſte, von der Cicero's Fragmente und von Avienus noch die ganze. Seine Zeitgenoſſen ſetzten ihm ein Denkmal, welches dadurch merkwürdig wurde, quod iacta in id (monumentum) saxa dissiliant (Pomp. Mel. 1, 13).

Ausgaben. Ed. princ. Mit mehreren aſtronomiſchen Schriftſtellern: Arati phaenomena Germanico Caesare interprete cum commentariis et imaginibus. Arati eiusdem phaenomenon fragmentum M. Tull. Cicerone interprete. Arat. eiusd. phaen. Rufo Festo Avienio paraphraste. Arati eiusd. phaen. graec. Theonis commentariis copiosis. in Arat. phaen. graece. Venetiis. Aldus. 1499. Fol. — Cum praefatione Melanchthon. Viteberg. 1521. 8. — Mit Dionys. Periegeta. Basil. 1523. 1534. — Mit Hyginus. Basil. 1535. 1549. 1570 Fol. — Neue Textrecenſion von H. Stephan. in Poet. graec. princ. heroici carminis. Paris. 1566. Fol. — Verbeſſerter Text von H. Grotius in Syntagma Arateorum. Opus poeticae et astronomiae. Lugd. Bat. 1604. 4. — Nach mehreren engliſchen und einer Ausgabe von Bandini. Florenz. 1765. 8., in welchen der Text unverändert blieb: *Αρατου Σολεως φαινομενα και διοσημεια* Arati, Sol.

Phaenom. et diosemea graece et latine ad codd. Mss. et optimar. editt. fidem recensita. Acc. Theonis scholia vulgata et emendatiora e cod. Mosqu. — versionum Arati poeticar. Cicer. Germanici Caesar. et R. F. Arieni, quae supersunt. Cura J. Thph. Buhle. Lipsiae. 1793. 1801. 2 Voll. 8. — Arat. phaen. et diosem., quibus subiiciuntur Eratosthenis catasterismi. Dionysii orbis terrarum descriptio, Rufi Fest. Arieni, utriusque poetae metaphrases. Curav. notasque adiecit T. Ch. Matthiae. Acc. tabul. lithograph. Francofurt. 1817. 8. — Par M. l'Abbe Halma. Paris. 1822. 4. — Ἀρ. φαιν. κ. διος. Des Aratos Sternerſcheinungen und Wetterzeichen (Griech.), überſetzt und erklärt von J. H. Voß. Heidelberg. 1824. 8. — Cum annotatione critic. ed. Ph. Buttmann. Berlin. 1828. 8. — Ar. cum scholiis. Recognovit Imm. Bekker. Berlin. 1828. 8. — Ar. diosem., notis ex collatione scriptorum illustrav. Th. Forster. London. 1813. 8. — Außerdem überſetzt: Aratus von den Sternbildern und Witterungsanzeigen von Gttf. Sam. Falbe. In der Neuen Berl. Monatsſchrift. 1806. Febr. und Aug. 1807. Febr. und März.

Vergl. G. Beiche: De poetis scholae publicae utilioribus sc. de Arato, Dionysio Periegeta, Virgilio etc. Halae. 1709. 4. — A. Böckh: Zu dem Ind. Lect. 1828. Commentatio de canone Arati. Berlin. 1828. 4. — W. G. Grauert: Ueber die Werke des Dichters Aratos von Soli. Im Rhein. Muſ. 1827. 4 Heft. J. F. Pfaff: Commentatio de ortibus et occasibus siderum, apud auctores classicos commemoratis. Gotting. 1786. 4. — J. Ch. Schaubach: Commentat. De Arati Solensis interpretibus romanis, Cicer., Caesare German. et Arieno. Meiningen. 1817. 4. — Idem: Novae edit. Arateorum, Ciceron. etc. Spec. II. Meiningen. 1818 und 1820. 4.

c) Nikandros, Damäos oder Xenophanes Sohn (Suidas), geboren zu Kolophon (Cic. de orat. 1, 16), hielt ſich längere Zeit in Aetolien auf, daher Aetolier, und lebte an Attalos II Hofe zu Pergamon als Grammatiker, Arzt und Dichter um Ol. 158. 148 v. Chr. Die meiſten ſeiner mannichfaltigen Werke, die Athenäos nennt, *Αἰτωλικά*, die Flora Aetoliens (Athen. 7. p. 296. 11. p. 477), *Γεωργικά*, gerühmt von Cicero (Cic. de orat. 1, 16), als Muſter beachtet von Virgilius, Nicandrum frustra secuti Macer et Virgilius (Quintil. Inst. orat. 10, 1. 56), *Ἑτεροιούμενον* in drei Büchern, Metamorphoſen, Quelle Ovids, ſind verloren. Die uns erhaltenen *Θηριακά*, Macers Vorbild (Quintil. l. l.), und *Ἀλεξιφάρμακα* behandeln metriſch den ungünſtigſten Stoff ſprachlich rein, überladen ihn aber mit Schmuck, beleidigen den guten Geſchmack und ſind für die Wiſſenſchaft ohne Gewinn. Wichtiger ſind die gehaltreichen Scholien zur Kenntniß der helleniſchen Botanik, Natur- und Heilkunde, als dieſe didaktiſchen Gedichte ſelbſt, die ſie erläutern.

Ausgaben: Ed. princ. Mit Dioscorides: *Νικανδρου του Κολοφωνιου ποιητου Θηριακα μετα σχολιων. Του αυτου αλεξιφαρμακα.* Venetiis. Aldus. 1699. Fol. — *Νικ. Θηρ. και Αλεξιφαρμ.* Interpretatio in coniuncti auctoris in Theriaca, commentarii diversorum auctorum in Alexipharm. Venetiis. Aldus et Asulanus. 1522. 1523. 4. — Eine neue Recenſion nach den Scholien von H. Stephanus in Poet. graec. princ. heroic. carm. Paris. 1566. Fol. — *Νικ. αλεξιφ.* Nic. Alexiph. s. de venenis in potu ciboque homini datis eorumque remediis carmen. Cum scholiis graecis et Eutechii sophistae paraphrasi graeca. Ex libr. script. emend. animadverss. et paraphrasi lat. illustravit Jo. G. Schneider. Halae. 1792. 8. — Nic. Coloph. Theriaca i. e. de bestiarum venenis eorumque remediis carmen cum scholiis graec. auctioribus, Eutechii metaphrasi graeca, editor. lat. et carminum perditorum fragmentis ad libr. script. iidem rec. emend. et brevi annotatt. instruxit Jo. Gtlob Schneider. Lipsiae. 1816. 8. — Vergl. J. C. Zeune: Animadverss. ad Nicandri utrumque carmen. Viteberg. 1776. 4.

4) Bukolisches Gedicht.

91.

Die bukoliſche Dichtung, in den trift- und heerdenreichen Sicilien von der Natur dem Geiſte der Hirten eingehaucht, dieſen ſo lieb und von Daphnis gepflegt (Athen. 14. p. 619. Diod. Sic. 4, 84. Aelian. V. H. 10, 18), Naturdichtung, fand auf der Inſel Kos unter Philetas Schutz (§. 87. b.) ein zweites Vaterland, in Asklepiades aus Samos und Lykidas aus Kydon kunſtreiche Nachbildner (Mosch. Id. 3, 94. 99. vergl. Theocrit. Id. 7, 40) und in den von der einfachen, leichtern Naturdichtung ab- und der ſchwerfälligſten, mit aller Gelehrſamkeit überladenen und geſchmackloſer Künſtlichkeit hingegebenen Dichtart zugewandten Alexandrinern ſeine Kunſtblüthe. *Βουκόλιον*, gemüthliche, einfache, anſprechende Darſtellung einer Weidegegend, freundſchaftliche dialogiſche Mittheilung unter Hirten, Erguß eines liebenden Herzens u. ſ. w., erweiterte ſeine Bedeutung in *Εἰδύλλιον*, epigrammata, poematia (Plin. Epp. 4, 14), wählte zur Abwechslung Helden und Götter und ſtrebte mehr nach naiver Anmuth, als ſtrenger Schönheit (Wiſſowa).

Unter den Bukolikern dieſer Zeit ſteht Theokritos nicht ſeines Alters, ſondern ſeiner ſchönen Eigenthümlichkeit wegen obenan. Er, Proxagoras und Philine's Sohn, (auf Kos?) in Syrakuſä mit trefflichen Anlagen etwa Ol. 122. 288 v. Chr. geboren und von ſeinem Vater ſorgfältig gebildet, verließ wahrſcheinlich wegen Unruhen ſeine Vaterſtadt und bildete ſich auf Reiſen zu Samos unter Asklepiades Leitung, zu Kos unter der des Philetas zum claſſiſchen und unter Bion zu Smyrna zum bukoliſchen Dichter, Freund des Aratos von Soli (Theocrit. 6, 2. 7, 98), Nikias des Arztes zu Miletos (Id. 11, 2. 13, 2. 28, 7). Einige Zeit lebte er zu Alexandrien unter Ptolemäos Philadelphos Ol. 127. 272 v. Chr. (Id. 16, 5. 6. 8). Unter Hiero's II. Pracht, Kunſt und Wiſſenſchaften liebenden Regierung kehrte er nach Syrakuſä zurück und ſoll wegen beleidigender Aeußerungen auf Befehl Hiero's hingerichtet worden ſeyn — Verwechslung mit Theokritos von Chios, den 46 Jahre früher Antigonos hinrichten ließ. — Gewiſſer iſt, daß er durch Gift umkam. In den einfachen, unverdorbenen Sitten und der ſchlichten Lebensweiſe der Hirtenwelt öffnete ſich ſeinen dichteriſchen Schöpfungen eine reiche Quelle, die den Charakter und die Sprache des Landvolks, natürlich auch manches Rohe und Derbe, nachbilden. Admirabilis in suo genere Theocritus, sed musa illa rustica et pastoralis non forum modo, sed ipsam etiam urbem reformidat (Quintil. Inst. orat. 10, 1. 55). Daher auch wohl die vorſichtige Benutzung und Nachahmung Virgils (Eclog. 5 und Idyll. 1, 4), um das Ohr der gebildeten Römer nicht zu beleidigen (A. Gell. N. A. 9, 9). Das dramatiſche Gewand, von Sophrons Mimen entlehnt (§. 53.), gibt den Idyllen Anſchaulichkeit, Leben und Intereſſe. Bukolien. (Idyll. 4, 10. 21.) Neben dieſen wahren Land-, Volks- und Naturliedern zeichnete Th. auch den Städter und ſeine Verhältniſſe und hob ſich in höhere Kreiſe. Die Sprache in dieſen Gemälden iſt zierlicher, die Anlage gewählter, auch der Mythos wird benutzt und mit Witz und Laune die Verführung der Stadt und die Schmeichelei an Höfen ge-

zeichnet. Idyllen. Glücklicher vereinigte er in ſich den Maler und Dichter, Wahrheit und Schönheit in den Bukolien, als in den Idyllen. Vergleichung der erſten mit der ſiebenten Idylle. — Unter dem Namen Idyllen beſitzen wir noch 30 in ſeiner doriſcher Mundart, unter denen mehrere verdächtig, und 24 und 25 Idyll. Fragmente epiſcher, den Heraklesmythos behandelnder Dichtungen unächt zu ſeyn ſcheinen. Den Mimen Sophrons nachgebildet ſind Idyll. 2. 14. 15. 18. 20. 23. Bukolien, Idyll. 1. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 12. 21. 27. mythologiſchen Inhalts, Idyll. 11. 13. 22. 24. 25. 26. Gelegenheitsgedicht, Idyll. 17.

Biographiſch litterariſche Notizen geben Suidas und das den meiſten Ausgaben beigefügte *Θεοκρίτου γένος*. Aus mehrern Commentaren ſind die Scholien zu den erſten 18 Idyllen *τὰ εἰς Θεοκρίτον* oder *ὑπόμνημα Θεοκρίτου* ſchon vor Euſtathios geſammelt.

Ausgaben: Ed princ. Theocriti Idyllia XVIII (priora) et Hesiodi opera et dies. Graece (s. l. et. a.). Nach Eberts Lex. Bd. 2. S. 937 von Bonus Accursius. Mailand. 1481. Schöll nimmt als erſte Ausg. die mit Iſokrates von Demetrius Chalkondylas. Mailand. 1493. Fol. an. — Eclogae triginta. Genus Theocriti et de inventione bucolicorum etc. Venetiis. Aldus. 1495. Fol. — *Θεοκρ. βουκολικα*. Th. opera omnia. Florent. Junta. 1515. 8. — *Ειδυλλια εξ και τριακοντα* (mit dem Bion und Moſchos zugeſchriebenen Idyllen). *Του αυτου επιγραμματα εννεα και δεκα. Του αυτου πελεκυς και πτερυγιον. Σχολια τα εις αυτα ευρισκομενα* (von Calliergus). Rom. 1516. 8. Mit den Scholien zuerſt, welche auch beſonders erſchienen. — Abdruck der Aldine. Löwen. 1520. 8. — Ohne Scholien. Idyllia XXXVI. lat. carmin. reddita. Hel. Eubano Hesso interprete. Hagenoae. 1530. 8. — Wiederholt Francofurt. 1545. und noch mehrmal ohne lat. Ueberſetzung. — Eine neue Textrecenſion von H. Stephanus in Poet. graec. princ. heroic. carm. Paris. 1566. Fol. und beſonders Theocriti] aliorumque poetarum Idyllia. Eiusdem epigrammata. Simmiae Rhodii ovum etc. Omnia cum interpretatione lat. Paris. 1679. 12. Von dieſer Ausgabe hängt der Text der folgenden ab. Idyllia et epigrammata cum Mss. palatin. collata. Moschi, Bionis, Simmiae opera, quae extant. Graece et lat. Heidelberg. 1596. 8. — Omnia cum interpret. lat. Acc. notae et emendatt. Jos. Scaligeri, Js. Casauboni, Dan. Heinsii in Theocrit. Ibid. 1603. 8. — Opera Dan. Heinsii. Ibid. 1604. 4. — Mehrmal wiederholt Oxon. 1676. 8. — Cum scholiis graec., notis et indice. Oxon. 1699. 8. — Glasgoae. 1646. 4. — Neue Recenſion in Theocr. reliquiae utroque sermone, cum scholiis graecis et commentar. integris H. Stephani, Jos. Scaligeri, Js. Casauboni. Curavit hanc edit., graeca ad optim. codd. emendav. libros tres animadverss., indicesque verborum Theocrit. add. J. Jac. Reiske. Wien und Leipzig. 1765. 1766. 4. — Cum scholiis graecis auctioribus, emendatt. et animadverss. in scholia editoris et J. Toupii, glossis selectis ineditis, indicc. amplissimis etc. Ed. Th. Warton. Oxon. 1770. 2 Voll. 4. — Eine verbeſſerte Recenſion in Theocriti, Bionis et Moschi carmina bucolica, graece et lat. etc. graeca ex editt. primis, codd. et aliunde emendav., variisque lectionn. instruxit L. Csp. Valckenair. Lugd. Bat. Ed. 2. 1810. 8. — Theocriti, quae supersunt, graece (ex rec. Brunck) in Deſſen Analect. Tom. I. — Reliquiae, graec. et lat. ex rec. et cum animadverss. Thph. Chph. Harless. Lipsiae. 1780. 8. — Idyllia cum scholiis selectis scholarum in usum edid. F. A. Stroth. Gotha. Ed. 2. 1789. 8. — Carmina. Rec. et annotatt. instruxit J. Ch. G. Dahl. Lipsiae. 1804. 8. — Cum scholiis selectis (cura F. Jacobs). Gotha. Ed. 2. 1821. 8. — Theocr. Bionis et Moschi carm. Graece. Cura H. G. Schaefer. Lipsiae. 1809. 16. — quae supersunt ex rec. L. Csp. Valckenarii emendatius edita curante Schaefer. Ibid. 1810. Fol. Prachtausg. — Theocr. Bion. Mosch. carmina, graece cum commentariis integris Valckenarii, Brunckii, Toupii (curante F. L. Heindorf). Berlin. 1810. 2 Voll. 8. — Ex rec. Valckenarii, varias lectt. adiecit Th. Gaisford. Scholia ad Theocrit. emendat. Oxon. 1816. 1820. 2 Voll. 8. — Th. B. et M. idyllia. Lipsiae. Weigel. 1817. 12. — Reliquiae, graece et latine. Textum recognovit et cum

animadverss. Harlessii, Schreberi aliorumque excerptis suisque edid. Th. Kiessling. Lipsiae. 1819. 8. — Th. B. et M. Graece. Curante J. F. Boissonade. Paris. 1823. 32. — Th. B. et M., quae supersunt, graece, cum scholiis graec. Textum ad optim. editt. et ad codd. Mss. fidem exprimi curavit, carminum argumenta indicavit, varr. lectt. coniecturasque virorum doctor. subiunxit, indicc. locupletiss. adiecit J. A. Jacobs. Tom. I. Halae. 1824. 8. — Th. B. et M. carmina. Ed. A. Meineke. Acc. brevis annotatio crit. Lipsiae. 1825. 12. Idem denuo recensuit Theocr. Berlin. 1836. 12. — Th. Reliquiae. Recogn. et illustravit E. F. Wuestemann. Gotha. 1830. 8.

Ueberſetzungen: Die Idyllen Theokrits, Moſchus und Bions aus d. Gr. überſetzt (von Lieberkühn). Berlin. 2te Aufl. 1767. 8. — Theokrit (von Grillo). Halberſtadt. 1771. 8. — Theokr., Bion, Moſchus und Koluthus von C. A. Küttner. (Mietau.) Altenburg. 1804. 8. — Th., B. und M. überſetzt von J. H. Voß. Tübingen. 1808. 8. — Th. von J. Witter. Hildburghauſen. 1819. 8. — Th., B. und M. überſetzt und mit Biographieen der Dichter, Einleitungen und kurzen Anmerk. von A. W. R. Naumann. Prenzlau. 1828. 2 Bdchen 16. — Th. Idyllen (14) und Epigramme (6) von K. v. Finkenſtein. In Deſſen Arethuſa. Bd. 1.

Vergl. H. C. Abr. Eichstaedt: Adumbratio quaestionis de carminum Theocriteorum ad genera sua revocatorum indole ac virtutibus. Lips. 1794. 4. — Idem: Quaestionum philolog. specimen. Lips. 1796. 4. — C. F. Graefe: Epistola critic. in bucolicos graec. Petropol. 1815. 4. — A. Matthiae: De carmine Theocrit. XIX. Altenbg. 1815. 4. in ſ. verm. Schrift. p. 93. — Naeke: Zum Index lectt. De Theocrito principe et inventore poesis bucolicae. Bonn. 1828. 4. — G. Olshausen: Lectt. Theocrit. particula. Slerici. 1826. 4. — E. Reinhold: Diss. de genuinis Theocriti carminibus et supposititiis. Jena. 1819. 8. — H. E. Schaumann: Observationes in Theocrit. Fascic. I. Giessae. 1820. 4. — F. A. G. Spohn: Lectt. Theocrit. 3 Specimina. Lips. 1822 et 1823. 4. — H. Thiersch: Specimen edition. Sympos. Platonis et quaestio, qua Alcaeo carmen vindicatur, quod vulgo Theocriti putatur. Göttingen. 1808. 4. — H. Voss: Notae in Theocritum. Heidelberg. 1813. 4. — Frz. Weissgerber: Observatt. ad Theocrit. pharmaceutriam s. idyllium secundum, quibus praeter scholia cod. Paris. etc. inest longior de Hecates nomine, officio atque cultu excursus. Fribg. 1829. 8. — Hepner: De variis Theocriteorum idylliorum generibus. Berolini. 1836. 4. — G. Wernsdorf: Cantores Theocriti. Idyllium VIII, latino versu expressum. Acc. spicilegium observatt., imprimis de carmine amoebaeo. Helmstaedt. 1802. 8. — A. Wissowa: Theocritus Theocriteus s. idylliorum Theocriteor. suspectorum vindiciae etc. Breslau. 1829. 8. — L. C. Zimmermann: Observatt. in Theocrit. idyll. I. Giesae. 1807. 4. — Ch. W. Ahlwardt: Zur Erklärung der Idyllen Theokrits. Roſtock. 1792. 4. — C. G. Siebdrat: Epithalamium Helenae ex recens. Valckenarii. Animadverss. illustravit et disputationem de carminibus vett. nuptialibus praemisit. Lipsiae. 1796. 8. — Alb. Bayer: Commentarii perpetui in Theocriti Charites et Syracusias. Erlangen. 1790. 8. — Ch. E. Block. Disput. philol. exhibens illustrationem idyllii Theocrit. *αλιεις* dicti. Stollberg. 1776. 4. Die Erläuterung der 21ſten Idylle in Jahns ꝛc. Archiv. 1836. 4r B. 1s H. S. 22—30. — H. N. Bosker: Observatt. in Aeschylum, Theocritum et Ciceronem. Gröningen. 1823. 8. — C. Friedlaender: Diss. philol. de idyllio Th. XXIX. Halae. 1826. 4. — G. Hermann: Scholae Theocriteae in ejus Opuscc. Vol. V. p. 78—117. — J. P. E. Greverus: Kleine Beitr. zur Erklär. und Kritik des erſten theokrit. Idylls. Lemgo. 1822. 4. — Welcker: Theok. 4te Idylle in Hexametern überſ. und erklärt im Rhein. Muſ. für Philol. 1832. 1s H. S. 65—83.

Aelter, als Theokritos und Moſchos, iſt Bion, geboren zu Smyrna oder auf deſſen Gebiet, dem am Meles gelegenen Landgute Phloſſa, von uns unbekannten Aeltern (Suidas). Von ſeinen Lebensumſtänden berichtet Moſchos im *Ἐπιτάφιος Βίωνος*, nach welchem er Zeitgenoſſe des Philetas von Kos, Asklepiades von Samos, Lykidas von Kydon und Theokritos war (Mosch. id. 3, 59 ff.), ob auch Moſchos Lehrer, läßt ſich aus der Aehnlichkeit der Dichtungen beider nicht ohne Wahrſcheinlichkeit vermuthen. Dieß Alles widerſpricht Suidas leerer Angabe, daß er Schüler und *γνώριμος* des Ariſtarchos geweſen, alſo 100 Jahre ſpäter gelebt habe (Suid. s. *Μόσχος*). Seine Vaterſtad

ſcheint er der Unruhen wegen verlaſſen, Makedonien und Thrakien bereiſet (Mosch. id. 3, 14) und ſich eine Zeitlang in Syrakuſä aufgehalten zu haben (V. 78.). Darauf deutet die Nachricht hin, daß er in Syrakuſä geboren, oder dieſe Nachricht verwechſelt den *Rhetoriker Bion* mit dem *Bukoliker*. In Sicilien verlebte er ſeine ſpäteren Jahre und dichtete. Er ſtarb an beigebrachtem Gifte und ſeine Mörder fanden gerechte Strafe (Mosch. 3, 116 ff.). Genau kann das Jahr ſeiner Geburt und ſeines Todes nicht angegeben werden, die Zeit ſeiner Blüthe fällt mit der ſeiner Dichtungsgenoſſen zuſammen. *Zehn* größere und kleinere Gedichte werden ihm außer einigen Fragmenten zugeſchrieben, unter denen das *Geſpräch über die Vorzüge der Jahreszeiten* (Id. 6.) allein bukoliſch iſt. Allen ſeinen Dichtungen iſt Reichthum in den Schilderungen, Feinheit im Ausdruck, zarter Witz und großer Wohlklang im Versbau eigen. An ſinnreicher Eigenthümlichkeit der Erfindung übertrifft er *Moſchos*, aber dem *Theokritos* ſteht er faſt in Allem, beſonders in der Kraft und Wahrheit der Darſtellung, nach (Paſſow). — „Der älteſte unter den noch vorhandenen, und nach meinem Urtheile der beſte Dichter der idylliſchen Gattung war Moſchos" (Fr. Schlegel). Das Meiſte von ſeinen Dichtungen iſt verloren und mit den Geſängen der Sappho auf Anſtiften der Geiſtlichen zu Conſtantinopel wegen ihres allzu erotiſchen Inhalts vertilgt worden.

Ausgaben. In den Handſchriften und älteſten Ausgaben waren Bions und Theokritos Idyllen vermiſcht, in H. Stephanus Poet. graec. princ. heroic. carm. — Fulvius Ursinus Carmina novem illust. femin. — Vett. auctt. Bucolica, Georgica et Gnomic. Genf. 1569. 16. — Adolph Mekerch ſonderte ſie, verband ſie aber mit Moſchos Idyllen, wie es ſcheint, unzertrennlich. Ed. princ. Moschi Sicul. et Bionis Smyrnaei idyllia, quae quidem extant omnia, hactenus non edita. Graece et latine. Cum scholiis. Acc. Phanoclis elegia et alia Propertii (curante Ad. Mekerch). Brugis. 1565. 4. — Später oft wieder mit Theokritos von H. Stephanus. Paris. 1579. 8. — mit Kallimachos von Bonaventura Vulcan. 1584. 12. — Heidelberg. 1596. 8. — Winterton: Poet. graec. min. Cantabrig. 1661. 8. — *Βιωνος και Μοσχου ειδυλλια.* Ex rec. Nic. Schwebelii. Acc. Ursini, Vulcanii, Stephani notae. Cum duobus indicc. Venetiis. 1746. 8. — *Β. κ. Μ. τα σωζομενα.* Cum notis J. Heskin. Oxon. 1748. 8. — *Β. κ. Μ. ειδυλλ.* Graece. Cum metaphrasi latina et notis integris F. Ursini, H. Stephani, Scaligeri, Casauboni, Heinsii etc. Rec. A. Schier. Lipsiae. 1752. 8. — B. et M., quae supersunt, cum notis J. Heskin. integris, aliorum selectis. Rec. suasque animadverss. adiecit Chstph. Thph. Harless. Erlangen. 1780. 8. — Bion und Moſchos. Von J. C. F. Manſo. (Text und metriſche Ueberſ.) Gotha. 1784. 8. Leipzig. 1807. 8. — B. et Mosch. idyllia, et quae praeterea extant, graece et latine, cum notis variorum selectis rec. suasque annotatt. adiecit L. H. Teucher. Lipsiae. 1793. 8. — Reliquiae ex rec. Valckenarii cum variet. lect. ed. Fr. Jacobs. Gotha. 1795. 8. — B. et M. Ed. J. B. Gail. Paris. 1795. 16. — *Β. και Μ. λειψανα.* Illustrabat et emendabat Gilb. Wakefield. London. 1795. 8. — Mit Theokritos und Moſchos. Cum brevibus notis ed. G. H. Schaefer. Lipsiae. 1809. 12. — cum notis integris Valckenarii, Brunckii aliorumque (cura Heindorf.). Berlin. 1810. 8. — Curante Schaefer. Lipsiae. Weigel. 1817. 12. — Bion Smyrnaeus, bucolicus vates. Progr. XI. scripsit J. Traner. Upsal. 1824. 8. — Mit Theokritos und Moſchos von A. Meineke. Lips. Teubner. 1825. 12. — Ed. stereotyp. Lips. Tauchnitz. 1826. 12.

Ueberſetzungen. Von J. H. Voß. W. R. Naumann. Siehe Theokritos. — Idylliſche Gedichte von Bion aus Smyrna. Herausgeg., überſetzt, erläutert und begleitet mit einer Entwickelung der Adonismythe von S. Meißner. Slagelſe. 1824. 8.

Moſchos von Syrakuſä (Suidas), jüngerer Zeitgenoſſe des Theokritos und Bion, und des Letztern Schüler (Jd. 3, 102), nicht des hundert Jahre ſpäter lebenden Ariſtarchos (Suidas), — Verwechſelung

mit dem Grammatiker Moſchos (Athen. 11. p. 10); dagegen Fr. Schlegel, welcher Moſchos Gedicht auf Bions Tod (Id. 3) Theokritos zuſchreibt, V. 200 ohne Punct geleſen wiſſen und nach dem Scholiaſt zu Theokrit behaupten will, daß Moſchos Beiname Theokritos geweſen und dieſer von Suidas mit einem viel ſpäter lebenden verwechſelt worden ſey, welcher von Ariſtarchos unterrichtet wurde. Suidas fand ſchon dieſe Verwechſelung vor. — Von ſeinen Lebensumſtänden iſt nichts bekannt. Seine Dichterblüthe fällt um einige Olympiaden nach Theokritos und Bion. Unter ſeinen Gedichten findet ſich nicht ein Bukolion, alle ſind mythologiſchen Inhalts. Wir beſitzen von ihm vier Idyllen und einige erotiſche, epigrammatiſche kleine Dichtungen, deren poetiſcher Charakter ſich nach Schlegel von dem theokriteiſchen nicht unterſcheidet, nach dem Urtheil Anderer in Einfachheit, Feinheit des Witzes, Würde der Sprache und Dichtung, anmuthigem Wechſel in der Darſtellung eines und deſſelben Gedankens, Friſche der Farben und fließender Leichtigkeit des Ausdrucks beſteht. — Mit Theokritos oder Moſchos und Andern iſt er ſtets herausgegeben und erklärt worden und darum hier nur einige Ueberſetzungen: Moſchos Klaggeſang bei Bions Tode von Chſtn. Gr. v. Stollberg. In Deſſen Gedichten. S. 197. — Derſelbe: Europa; Daphnis und ein Mädchen; Wünſchelruthe und Eros Gewalt. In F. K. L. v. Seckendorf Blüthen. S. 56. — Ausgewählte Bucolien des Moſchus, metriſch überſetzt und mit Anmerkungen begleitet von F. L. C. v. Finkenſtein. In Deſſen Arethuſa. Thl. 1. S. 221 ff.

5) Nachklänge der Tragödie, Komödie und des Satyrdrama. Sillen.

92.

Des tragiſchen Spieles Weſen und Würde war mit der alten Trias ſeiner großen Dichter (§. 46 bis 48.) untergegangen, und weniger, als ihr Schatten, erſchien in der mehr als doppelt reichen alexandriniſchen *Πλειὰς τραγικὴ*: Alexander aus Aetolien (§. 87. a.), Philiskos von Korkyra, Poſitheos, Homeros d. Jüng., Aeantides, Soſiphanes und Lykophron (§. 87. e.), alle blühend zwiſchen Ol. 125. 280 v. Chr. und Ol. 133. 248 v. Chr. — Scheute auch Ptolemäos Philadelphos keinen Aufwand, an ſeinem Hofe mit der Pracht Künſte und Wiſſenſchaften eng zu verbinden, rief er die berühmteſten Tragiker zu öffentlichen Agonen: ſie alle dichteten nicht, wie die Alten, dichteten, ohne begeiſtert zu ſeyn von der Erinnerung an die ſchöne Vergangenheit, welche ſie im Andenken des Volks erhalten, oder von der Gegenwart, deren klares und der Wahrheit entſprechendes Gemälde ſie vor Augen ſtellen und im Gemüth der Zuſchauer Sinn und Willen zu großen Thaten wecken wollten. Nicht das Volk, nein, Fürſten, Hofleute und neidiſche Kunſtgenoſſen waren ihre Zuſchauer. Mit Rückſicht auf deren Anſichten, Einſichten und Abſichten und nicht ohne Rückſicht auf die Erwerbung oder Erhaltung der Gunſt derſelben entwarfen ſie den Plan zu ihren Dichtungen und führten ihn mit Aufwand alles gelehrten Wiſſens, der Fülle alttragiſchen überladenen Wortgepränges, ohne Chor, den Zeugen alter Dichter- und Volks-

freiheit, hier ohne alle Bedeutung, aus. Mit Uebergehung der als Elegiker bekannten und nur genannten Tragiker iſt noch zu erwähnen:

Philiskos oder Philikos aus Korkyra, Theokritos Zeitgenoſſe. Er ſchrieb in einem ihm eigenen, und nach ihm genannten iambiſchen Versmaße Tragödieen, die verloren ſind, und Epigramme, deren eins in Brunck Analect. Tom.I. p.184 und in Jacobs Anthol. Tom.I. p. 101 zu finden iſt. — Vergl. A. Meineke: Quaest. scen. Spec. III. p.58. — A. F. Naeke: Schedae critic. p. 18 und Jacobs Comment. in Anthol. Tom. XIII. p. 936.

Soſitheos aus Athen, Alexandrien in Troas oder Syrakuſä; wahrſcheinlich die drei Geburtsorte der drei unter dieſem Namen Bekannten: eines Trauer- und Satyrſpieldichters, und eines Komikers (Diog. Laert. 7, 173). Woher der Tragiker der Pleias? Den erſten, Nachahmer Homers d. J., nennt ein Epigramm (Jacobs Anthol. Tom. I. p.501) den Erneuerer der tragiſchen und ſatyrdramatiſchen Dichtkunſt in Alexandrien (Suidas). Von ſeinen Tragödieen ſind nur wenige Bruchſtücke übrig in Hugo Grotius: Excerpta ex tragoed. et comoed. graec. — Des Satyrdrama's wird ſpäter gedacht.

Homeros der Jüngere, Andromachos und der Dichterin Möro Sohn, lebte zur Zeit des Ptolemäos Philadelphos zu Hierapolis und ſoll 45 Trauerſpiele geſchrieben haben, welche verloren ſind.

Von Timon von Phlius, welcher 60 Trauerſpiele ſchrieb (Suidas), ſpäter als Sillographen.

Enger, als die tragiſche, ſchließt ſich die komiſche Dichtung an das bis in ſeine kleinſten Einzelnheiten durchgebildete Leben an und entwirft nach dieſem, in ihrer Freiheit unbeſchränkt, das ideale Bild zur ſinnlich ergötzenden und zugleich belehrenden lebendigen Anſchauung. Die perſönliche Abhängigkeit des Dichters, das einſame gelehrte Stillleben in Alexandrien und der Zuſchauerkreis konnten auf das Innere und Aeußere keinen günſtigen Einfluß haben, wenn es auch der Dichter mit ariſtophaniſchem Witze und in der gewandteſten Sprache ausgeführt hätte. An Dichtern fehlte es nicht; ihre Namen, Zahl und Titel ihrer Stücke ſind bemerkt, aber verloren. Von Zwei der bekannteſten iſt hier die Rede: Machon, *ὁ κωμῳδοποιός* von Korinthos oder Sikyon (Athen. 6.p.241), Ariſtophanes von Byzanz Zeitgenoſſe. Dieſer Verehrer ſeiner Schriften blühete unter Ptolemäos Euergetes um Ol.136. 236 v. Chr. und unterhielt die Alexandriner mit *Δριμὼ φατόν* (Athen. l. l.) und andern, nicht ohne attiſches Salz gewürzten Schauſpielen, *Ἄγνοια* (Athen. 14. p. 651), *Ἐπιστολή* (8. p. 345), *Χρεῖαι*, vermiſchten Aufſätzen (13. p. 577), von denen Athenäos Fragmente aufbewahrt hat. — Geſammelt ſind ſie in *Τα εκ των Μαχονος του κωμικου γνωμικα σωζομενα.* Graece et latine. In Vetustiss. et sapientiss. comicorum quinquaginta, quorum opera integra non extant, sententiae. Per Jacob Hertel. Basil. 1560. 8. p. 748. — Hugo Grotii excerpta ex tragoed. et comoed. graec. p. 848, überſetzt von Fr. Jacobs im Att. Muſ. Bd. 3. — Ariſtonymus erreichte ein Alter von 77 Jahren (Suid.), und trat nach dem Tode des Apollonios von Rhodos an deſſen Stelle als Bibliothekar unter Ptolemäos Philopator im 62. Jahre (Suid. Weichert: Ueber das Leben des Apollonios von Rhodus. S. 11.

Bernhardy zu Suidas. Tom. I. p. 735. Ranke: vita Aristoph. p. CVI). Unzufrieden mit ſeiner Lage ging er nach Pergamon zu Eumenes nach kurzer Haft, in der man ihn gehalten hatte, und ſtarb daſelbſt. Er ſoll viele συγγράμματα verfaßt haben, unter ihnen ein Schauſpiel ἥλιος ῥίγων (Athen. 7. p. 8. p. 284. 287). Mehr von ihm und ſeinen Schauſpielen wiſſen wir nicht. Vergl. Meineke: Quaest. scen. Spec. II. p. 40.

Der Komödie näher, als der Tragödie, trat in dieſem Zeitraume das Satyrdrama, welches in der Zeit der Blüthe in ſeinem Princip ſich von ihr unterſchied. Dieſe ging von einer mit argloſem Bewußtſeyn Alles launig und drollig umwandelnden und umkehrenden Luſtigkeit und Scherzhaftigkeit aus; in jenem trieb durchgängig naiv nicht die Satire über Perſonen und Verhältniſſe Scherz, ſondern die Art und Weiſe, wie man die Dinge ihrer Natur gemäß anſah und empfand, machte die Perſonen lächerlich und machte Andere zu lachen. Dieſer Unterſchied ſcheint ſchon früher nicht veſt gehalten worden zu ſeyn. Philoxenos von Kythere in ſeinem Kyklops (§. 44.), verliert ſich ganz in dem komiſch-ſatiriſchen Satyrdrama der Alexandriner. — Lykophron (§. 87. e.) dichtete ein Satyrdrama Menedemos, in welchem der Philoſoph als Silenos in der Mitte ſeiner Schüler, der Satyrn, erſcheint und mit andern Philoſophen gegeiſſelt wird (Diog. Laert. 2, 140). Fragmente deſſelben bei Diog. Laert., Hesych. s. v. und Athen. 2. p. 55. 10. p. 420. — Sositheos von Syrakuſä (Athen oder Alexandrien) blühete Ol. 166. 116 v. Chr. und dichtete als Erneuerer der Tragödie (Siehe oben), Lytierſes oder Daphnis und Lytierſes (Athen. 10. p. 415), ein Satyrdrama (Hermann) im komiſch-ſatiriſchen Geiſte, ohne Satyrchor, deſſen Fragmente Js. Caſaubonus in den Lectionn. Theocrit. zuerſt und ſpäter H. Grotius in Excerpta ex tragoed. et comoed. graec. bekannt machte und in mehreren Ausgaben Theokrits zu finden ſind. — In De mulieribus, quae bello claruerunt von einem Unbekannten von Heeren erläutert in der Biblioth. für alte Lit. u. K. Stck. 7. S. 9. — H. C. A. Eichstaedt: De dramate comico satyrico, imprimis de Sosithei Lytiersa. Lipsiae. 1793. 8. — G. Hermann: De dramate satyrico. In Beck Commentar. Soc. phil. Lips. Vol. I. Part. 2. p. 245. und in Deſſen Opuscul. Vol. I. p. 44.

An dieſe komiſch-ſatiriſchen Spiele ſchließt Athenäos (14. p. 621. E.) die φλύακες, φλοίακες — φλυαξ, τὰ τραγικά μεταῤῥυθμίζων ἐς τὸ γελοῖον. Stephan. Byzant. s. τάρας — alte in Sicilien und Unteritalien bekannte National-Luſtſpiele, welche Rhinton, Ταραντῖνος φλύαξ, nicht aus Syrakuſä, wo er vielleicht länger lebte, zwiſchen Ol. 114. 324 und Ol. 124. 284 v. Chr. zur Zeit Ptolemäos Lagi in Schauſpielen, den Stoff aus tragiſchen Geſchichten (Mythos des Herakles, Zeus, Juno) entlehnend und ins Lächerliche verarbeitend, erneuerte ἀρχηγὸς τῆς ἱλαροτραγῳδίας (Suidas). Er dichtete 36 δράματα τραγικὰ καὶ κωμικά, d. h. Spiele, in denen der tragiſche Stoff komiſch behandelt war, in alter tarentiniſcher Mundart mit daktyliſchem Versmaße, welches bisher der dramatiſchen Poeſie fremd war. Die Namen derſelben: Amphitruo, Herakles, Oreſtes, Telephos, Iphigenia, Meleager verzeichneten die Alten, und dieſe Luſtſpieldichtung fand

bei den Römern unter dem Namen tragicomoedia (Plaut. Amphitr. Prol. 59) Nachahmer. Sopater aus Paphos, unter Ptolemäos Philadelphos blühend, Phlyakograph und Parodieendichter (Grysar de Doriens. comoed. p. 56), Skiras (Athen. 9. p. 402. B.) und Bläſos von Kapreä (Athen. 11. p. 487. C. 3. p. 111. C.) ſcheinen unter dem allgemeinen Namen Phlyakographen begriffen, ihre Dichtungen aber von den Rhinton'ſchen unterſchieden zu ſeyn in Stoff und Form. Sie ſtellten wirklich lächerliche Gegenſtände in mannichfaltigem Versmaße bearbeitet komiſch dar. — Vergl. A. Capellmann: Alexandri Aetoli fragmenta. Bonn. 1830. p. 22. — Fr. Osann: Analect. critic. p. 69 seq. Cuperi observatt. 1, 10.

Dem Stoffe nach ihnen verwandt waren die bei den Tarentinern und Syrakuſern gewöhnlich mit Geſticulation verbundenen mimiſchen Declamationen zur Beluſtigung des Pöbels, Gedichte komiſchen Charakters und obſcönen Inhalts, im weichlich üppigen Versmaß, Jonicus a maiore (Spalding ad Quintil. 1, 8. 6. 9, 4. 6. 90) *κίναιδοι λόγοι, ἰωνικοὶ λόγοι, ἰωνικά* (Athen. 14. p. 621), wie ſie Simos von Magneſia und Lyſis zuerſt gedichtet hatten. Sotades aus Maronea auf Kreta ahmte ſie in ioniſcher Mundart zur Zeit Ptolemäos Philadelphos ſo glücklich nach, daß er ſie in zuchtloſen Gedanken noch übertraf und *τὰ Σωτάδεια* nach ihm genannt wurden. — Ein beißendes Epigramm auf Arſinoe, Ptolemäos Philadelphos Schweſter und Gemahlin, zog ihm Gefängniß zu, in dem er ſtarb, nach Andern (Athen. l. l.) aus demſelben entkam, aber von Patroklos, Ptolemäos Feldherrn, verfolgt und auf der Inſel Kaunos eingeholt, in einem bleiernen Behältniſſe *εἰς μολυβῆν κεραμίδα ἐμβαλὼν* im Meere erſäuft wurde. Athenäos (a. O.) und Strabo (14. p. 684) haben einige Bruchſtücke ſeiner Gedichte aufbewahrt und G. Hermann in Elementa doctr. metr. (Lips. 1816. 8.) p. 444 am beſten zuſammengeſtellt. —

Den Griechen eigenthümlich iſt der *Σίλλος* unſicherer Ableitung, *σίλυβος, σίλλυβα* Riemer. *ἴλλος, σίλλος, σιμός; ἰλλαίνω, σιλλόω, σιλλαίνω* (Paul. §. 2. p. 7 ff.), Sarkasmus, beißendes Spottgedicht, *ψόγος μετὰ παιδείας δυσταρέστου* (Aelian. V. H. III. c. 40), *κακολογία καὶ χλευασμός* (Hesych. s. *Σίλλος*), in welchem nicht ſowohl die Sitten, als die Anſichten und Lehren Anderer, namentlich der Philoſophen, beſpöttelt wurden; Parodie, eine allgemein bekannte Stelle aus Homer oder einem andern Dichter ernſten Sinnes in ihr fremder, ſpottender Beziehung auf Jemand angewendet und komiſch gedeutet. Die Römer kannten nur die Satire und nannten ſie sillus Lucilianus (Cic. ad Att. 16, 11). — Xenophanes von Kolophon (§. 40. 1.) verlachte, wie viele Andere, heſiodiſche und homeriſche Göttermythen und kann weniger Begründer der Sillographie (Diog. Laert. 9, 18) genannt werden, als Timon von Phlius. In ſeinen früheſten Jahren beſchäftigte ſich dieſer mit der Tanzkunſt, ſpäter genoß er den Unterricht Stilpo's und Pyrrho's zu Elis in der Philoſophie, unter deſſen eben nicht zahlreichen Schülern (Diog. Laert. 9, 67—69) er ſich allein auszeichnete und den Skepticismus durch Unterricht in Wort und Schrift verbreitete. Auf Arzneikunde ſcheint er nur wenige Jahre verwandt und ſeinen Sohn Panthos in derſelben unterrichtet zu haben (Diog. Laert. 9, 109). Von Elis ging er nach Chalkedon, wo er für

Geld in der Philoſophie und Rhetorik unterrichtete σοφιστεύειν, wendete ſich von da nach Thebä, und nach kurzem Aufenthalt nach Athen, wo er in hohem Alter ſtarb. Seine Blüthe fällt um Ol. 127. 272 v. Chr. in die Zeit Ptolemäos Philadelphos. Seine letzten Jahre weihete er der ſchriftſtelleriſchen Muſe. Ihre ungemeine Fruchtbarkeit bewieſen 30 Komödieen, 60 Tragödieen (Diog. Laert. 9, 110) und mehrere proſaiſche Schriften über die Sinne, die ſpeculativen Philoſophen (Euseb. Praep. ev. 14, 18), von denen nur noch wenige Bruchſtücke vorhanden ſind. Dieſe alle haben ihn in der griechiſchen Litteraturgeſchichte weit weniger bekannt gemacht, als ſein ſarkaſtiſch-philoſophiſches Lehrgedicht in 3 Büchern Σίλλοι genannt, in welchem er von ſeinem philoſophiſchen Standpunkte aus mit Geiſt, Witz und Laune die dogmatiſchen Philoſophen der frühern und ſeiner Zeit, Plato (A. Gell. N. A. 3, 17), vorzüglich Xenophanes von Kolophon mit Ausſchluß Pyrrho's und ſeiner Schule, bald erzählend und dialogiſirend, bald im hexametriſchen Versmaße nicht ohne jede perſönliche Berührung heftig beſtritt, amarulentus librum maledicentissimum conscripsit (Gell. l. l.). Viele ſeiner Sillen haben Diogenes von Laerte, Sextos Empirikos, Plutarchos und Athenäos erhalten. — Alle Fragmente in H. Stephan. Poesis philosoph. Paris. 1573. 3. p. 60. — Brunck. Analect. Vol. 2. p. 67. Vol. 3. p. 139. — Die Sillen. Pet. Eckermann: De sillis. Upsal. 1746. 4. — J. F. Langheinrich: De Timone. Dissertatt. III. Lipsiae. 1720—1723. 4. — F. A. Woelke: De Graecorum sillis. Varsow. 1820. 8. — F. Paul: De Sillis. Adiecta sunt sillorum fragmenta notis illustrata. Berlin. 1821. 8.

Anhang. Epigramme, Aufſchriften an Tempeln, Grabmälern, Säulen, Altären, Gefäßen, Statüen und andern Kunſtwerken zur Erklärung oder Erregung von Empfindungen, meiſt proſaiſch, bisweilen auch metriſch; Lehren und Empfindungen bei einem gegenwärtigen oder gegenwärtig gedachten Gegenſtande in Worten ausgedrückt; einzelne treffende Gedanken, Reflexionen, Wünſche, kleinere Gedichte der mannichfaltigſten Art, früher zur Verherrlichung großer Männer oder denkwürdiger Vorfälle, ſpäter Erzeugniſſe des ſpielenden Witzes ſind aus den frühern Zeiträumen weniger, als aus dieſem, bekannt und kündigen als τεχνοπαίγνια metriſche Spiele das Sinken der Poeſie und des Geſchmacks an. Mit Uebergehung des Kallimachos (§. 88. f.), Alexander Aetolos (§. 87. a.), Theokritos (§. 91.) ſind als Epigrammatiker zu erwähnen:

a) Theokritos von Chios, Sophiſt, Zeitgenoſſe des Ariſtoteles, blühend Ol. 105. 360 v. Chr. oder ſpäter, Verfaſſer einer Geſchichte Libyens, bekannt durch Witzworte (Athen. 13. p. 344) und Epigramme, z. B. σύριγξ aus 28 Verſen in Geſtalt einer Syringe.

b) Simias aus Rhodus, Grammatiker um Ol. 120. 300 v. Chr., gab eine Sammlung vermiſchter Gedichte διάφορα ποιήματα, unter dieſen ein Epos Γοργώ (Athen. 11. p. 491. C.) und Epigramme, welche nach bekannten Gegenſtänden genannt und nach ihrer Geſtalt geſchrieben wurden. Daher ein ᾠόν, πτέρυγες, πέλεκυς, in Meleagers Anthologie aufgenommen.

c) Doſiadas aus Rhodos, wahrſcheinlich Simias Zeitgenoſſe und Nachahmer ſeiner poetiſchen Kunſtſpielerei, bauete auch ein kleines

Gedicht in Geſtalt eines Altars βωμός und ein Unbekannter einen zweiten. Das erſte gab mit Theokritos Calliergus: Dosiadae ara, ειμαρσενος στηταις. Rom. 1516. heraus; das zweite: Dosiadae ara altera, graec. et lat. Claud. Salmasio interprete et cum eiusdem notis. In Deſſen Oper. posthum. Paris. 1616. 4. p. 469. — Beide: Dos. arae duae in Brunck: Analect. Tom. I. p. 412. und Jacobs Anthol. Tom. I. p. 202.

d) Leonidas von Tarenton um Ol. 126. 276 v. Chr. verließ ſeine Vaterſtadt im tarentiniſchen Kriege und hielt ſich an mehrern Orten auf. Seine hundert Epigramme ἀναθήματα zeichneten ſich mehr durch ihre gefällige Form als Aufſchriften, als durch ihren Ausdruck, in dem Gefallſucht und Ueppigkeit vorherrſchten, aus. — Ein jüngerer (ſpielender) Epigrammendichter deſſelben Namens lebte zu Alexandrien. Beider Gedichte finden ſich in den Anthologieen, beſonders in A. Meineke: Leonidae utriusque carmina, cum argumentis, varietat. lect., scholiis et commentario, ed. et indice ornavit A. Ch. Meineke. Lipsiae. 1791. 8. — C. D. Ilgen: Poeseos Leonid. Tarent. specim. Lipsiae. 1785. 8. und in deſſen Opuscul. Erfurt. 1791. Vol. I. p. 1—44.

e) Asklepiades von Samos, wahrſcheinlich von ſiciliſchen Aeltern, daher Siculus Σικελίδης (Theocrit. Id. 7, 40), Zeitgenoſſe des Theokritos in Alexandrien, Bukoliker und Dichter von 30 Epigrammen, wenn ihm nicht fremde untergeſchoben ſind.

f) Einzelne oder nur wenige Epigramme dichteten Demodokos von Leros, Nikias von Miletos, an welchen Theokritos Idyll. 2. richtete, Archelaos von Cherſoneſos, Antagoras von Rhodos am Hofe des Antigonos Gonatas, Aratos von Soli (§. 90. b.), Hedylos von Samos, Kallimachos Zeitgenoſſe, Euenos von Paros, Nikänetos von Samos oder Abdera, Theodoridas von Syrakuſä, Eratoſthenes, Euphorion von Chalkis (§. 89.), Rhianos von Bene (§. 89), Ariſton von Keos, Simonides von Magneſia, Damagetes, Alkäos von Meſſene.

„So (ſchreibt Fr. Schlegel: Geſch. d. alt. u. neu. Lit. Werke. Thl. 1. S. 88) zerſtreuete, zerſplitterte und vereinzelte ſich jetzt die Poeſie, ſie nahm immer mehr eine diminutive Geſtalt an und beſtand zuletzt ganz und gar aus ſolchen kleinen poetiſchen Gemälden, Bildchen und Blumen, einzelnen Sinngedichten und Blumenkränzen und Anthologieen, d. h. Auswahlen und Sammlungen der anziehendſten uud geiſtvollſten poetiſchen Tändeleien aller Art.“ Von den Anthologieen §. 114.

II. Proſaiſche Litteratur.

1) Grammatik.

H. Stephanus: De criticis veteribus. Paris. 1587. 4. — Dan. Heinsius: De verae criticae apud veteres ortu et progressu. In Deſſen Exercitatt. sacr. Lugd. Bat. 1639. Fol. — Thom. Creen: De philologia — tractatus. Lugd. Bat. 1696. 4. — Id. De eruditione comparanda in humanioribus — tractatus. Ibid. 1699. 4. — G. J. Vossius: De philologia liber. Amstelod. 1650. 4. — Opuscula de ratione studii — cura E. Scheidii. Lugd. Bat. 1742. 8. —

C. D. Beck: De ratione scholiastas veterum adhibendi. Lipsiae. 1785. 4. — Idem: Institutionis philolog. monogrammata. Lipsiae. 1787. 8. Anhang. Ad Irmischium epistola de philologiae cum aliis litteris coniunctione. Lipsiae. 1817. 8. — G. E. Grodbeck: Antiquariſche Verſuche. Lemberg. 1800. 8. — C. Koch: Commentatt. de rei criticae, imprimis Alexandriae, epochis. Marburg. 1821. 1822. 4. — J. Classen: De grammaticae graecae primordiis. Bonn. 1829. 8.

93.

In und mit dem bürgerlich freien Leben der Athener, ſeinen Bildungsweiſen und Bildungsſtufen reifte und erreichte das geiſtige, Wiſſenſchaft und Kunſt nach allen Richtungen, den höchſten Gipfel. Sie blüheten eine kurze Zeit, ohne ſich zu einem wiſſenſchaftlichen Ganzen zu vereinigen, auf mütterlichem Boden, und begannen allmälig zu welken, da ſie vom Leben ſich trennten, und erſtarrten bei allem polymathiſchen Eifer der Alexandriner in grammatiſcher Polyhiſtorie, welche ohne allen Einfluß auf das Wirken der Zeitgenoſſen ſich auf die Wiſſenſchaft von den Schriftdenkmälern beſchränkte, ἡ γραμματικὴ κατὰ τὸ παλαιὸν ἐν δύο σημαινομένοις ἦν. τὴν μὲν γὰρ μικρὰν ἐκάλουν, ἥτις ἦν τέχνη περὶ τοῦ γράφειν καὶ ἀναγινώσκειν τὴν ἐγγραμμάτων φωνήν, τούς τε χαρακτῆρας τῶν γραμμάτων εἰδέναι, καὶ τὰς συλλήψεις αὐτῶν, ἤγουν τὰς συλλαβάς. τὴν δὲ μεγάλην ἐκάλουν τὴν ἐπὶ τοὺς ποιητὰς θεωρίαν, ἥντινα νῦν ἐξηγοῦνται οἱ γραμματικοί, καὶ ἔστιν αὕτη τέχνη θεωρητικὴ τῶν παρὰ ποιηταῖς τε καὶ λογεῦσιν (Schol. Dionys. Thr. p. 227). Zunächſt ſichtete Ariſtophanes von Byzantion und Ariſtarchos τὸ πρότερον κριτικὴ ἐλέγετο (ἡ γραμ.) καὶ οἱ ταύτην μετιόντες κριτικοί (Bekker Anecdot. p. 1140). Γραμματικοί. Γραμματισταί, die alten Muſterſchriften nach den verſchiedenen Redegattungen zur leichteren Ueberſicht, und verfertigten nach den vor ihnen liegenden Rollen πίνακες (Quintil. Inst. orat. 10, 1, 57. — Proclus Chrestom. p. 340. Biblioth. Coisl. p. 597), kritiſche Verzeichniſſe, ἡ τῶν ὁπωσδη πατῶν γραμμάτων εἴδησις (Sext. Emp. adv. Grammat. 1, 44). poetarum iudicia (Heyne Opuscul. Vol. I. p. 126 seq.). In die Reihe der vorzüglichſten Epiker ſtellten ſie: Homeros, Heſiodos, Piſander, Panyaſis, Antimachos; der Lyriker: Alkmann, Alkäos, Sappho, Steſichoros, Pindaros, Bakchylides, Ibykos, Anakreon, Simonides; der Tragiker: Aeſchylos, Sophokles, Euripides, Ion, Achäos; der Komiker der alten Tragödie: Epicharmos, Pratinas, Eupolis, Ariſtophanes, Pherekrates, Plato; der mittlern: Antiphanes, Alexis; der neuen: Menander, Philippides, Diphilos, Philemon, Apollodoros; der Hiſtoriker: Herodotos, Thukydides, Xenophon, Ephoros, Theopompos, Philiſtos, Anaximenes, Kalliſthenes, Klitarchos; der Rhetoren: Antiphon, Andokides, Lyſias, Iſokrates, Iſäos, Aeſchines, Lykurgos, Demoſthenes, Hyperides, Dinarchos; der Philoſophen: Plato, Xenophon, Aeſchines, Ariſtoteles, Theophraſtos. Von der jüngern tragiſchen Pleias ſ. (§. 92.) Ruhnken. histor. crit. orat. Tom. VIII. p. 168. Reiske, vergl. Wyttenbach: Vita Ruhnken. p. 144 seq. edit. Lugd. Bat. — Nagel: De

pleiadibus. veter. Graec. Altdorf. 1764. 4. — Sie ſtellten kritiſche Unterſuchungen über den Bau der Sprache und über ihre Einzeltheile zur genauern Kenntniß des Altclaſſiſchen und zur Nachbildung deſſelben an, τεχνικοί, τεχνογράφοι, und wendeten den größten Fleiß nicht allein auf die Form und Bedeutung veralteter und fremder Wörter und Redensarten γλῶσσαι, λέξεις, die theoretiſchen oder Hülfswiſſenſchaften der Philologie, ſondern verſuchten auch ſchwere, dunkle Stellen aus andern Schriftſtellern zu erklären, σύμμικτα, παντοδαπὰ ἀναγνώσματα, verfielen aber in Wortklauberei und fanden bei ihrem ſo wenig poetiſchen Sinne im Homer, poetarum parens et omnis philologiae dux (Vitruv. Praef. 7), das Leichteſte ſchwer — Hom. Il. 3, 23. λέων πεινάων. 11, 637. Νέστωρ δ' ὁ γέρων ἀμογητὶ ἄειρεν. Athen. 11. p. 493. C. — A. Gell. N. A. 14, 6. — machten gerade dieſes zu ihrer wichtigſten Aufgabe, ἐνστατικοί, und prieſen ſich wegen der vermeintlich glücklichen Löſung ſolcher Aufgaben ζητήματα, προβλήματα, ἄτακτα, hoch λύσεις, λυτικοί, ἐπιλυτικοί. Auf dieſem Wege näherten ſie ſich dem Ziele der Philologie, der Erklärung und Berichtigung der Claſſiker und unternahmen mehr oder weniger umfaſſende Textrecenſionen διορθώσεις, σημειώσεις, und die Abfaſſung von Commentaren ὑπομνήματα, ἐξηγήσεις.

Anmerkung. Φιλόλογος, ſynonym mit φιλομαθής, φιλόσοφος (Plutarch. Tom. VII. p. 227. Wyttenb.). Quae philosophia fuit, facta est philologia (Senec. epp. 108). Eratosthenes, qui primus hoc cognomen sibi vindicavit (Sueton. de illustr. grammat. 10). — Senec. epp. 108 in der Mitte. Vitruv. Praef. 6.

94.

Dem raſtloſen Fleiße der Alexandriner verdankt die Litteratur nicht allein die Erhaltung der von ihnen als trefflich anerkannten Schriften der Alten, ſondern auch ſchätzbare Beiträge zu ihrem Verſtändniß und nebenbei zur Erhellung des ganzen Alterthums, beklagt aber den Verluſt ſo mancher von ihnen unbeachtet gebliebenen, deshalb vernachläſſigten ſchätzbaren Schrift. Leider, daß auch ihre Schriften die Zeit uns geraubt, und nur wenige in beſchränktem Umfange und veränderter Form uns geblieben ſind. Die Anſichten, denen ſie bei dem διορθωτικόν, ἀναγνωστικόν, ἐξηγητικόν und κριτικόν der Alten folgten, traten den beſchränkteren Lebensanſichten der Byzantiner entgegen, der Glaube an Autoritäten, beſonders des Ariſtarchos, beherrſchte ſie, und ſie ſuchten nicht nur in den vorhandenen Commentaren das über den Alten ſchwebende Dunkel nicht zu zerſtreuen, ſondern machten Auszüge aus den Commentaren, Scholien, compilirten, ſammelten, wie gerade der Zeitgeiſt gebot. So wurden ihre Werke vernachläſſigt und gingen verloren (Bernhardy Encycl. d. Phil. S. 60). Unter den Kritikern zeichnete ſich aus:

Ariſtophanes von Byzantion, Apelles, eines Unterfeldherrn, Sohn (Suid.), unter Ptolemäos Philadelphos und Euergetes Bibliothekar zu Alexandrien um Ol. 136, L. 235 v. Chr. (Vitruv. Praef. 7) oder Ol. 153, 1. 168 v. Chr. (Paſſow), Schüler des Zenodotos, Eratoſthenes, Dionyſios u. A., ſtiftete eine eigene grammatiſche Schule, aus welcher der berühmte Ariſtarchos hervorging (Suid. s. Ἀρίσταρχος). Das griechiſche Sprachſtudium förderte er ſowohl durch Einführung der Unterſcheidungszeichen und Accente (Villoison

Anecdot. graec. Tom. 2. p. 131. Apollon. Lex. 4. p. 304) und den mit Ariſtarchos mit großer Einſicht abgefaßten Kanon der Claſſiker, als auch durch genaue, gelungene Textrecenſionen, vorzüglich des Homeros: διόρθωσις Ὁμηρική (Hephaest. Enchirid. p. 74. ed. Paw), γλῶτται (Hesych. s. ἀάδα) und ὑπομνήματα (Erotian s. πικερίω), durch berichtigte Ausgaben des Alkäos, Heſiodos, Pindaros, Plato (Diog. Laert. 3, 61) und mehrere andere grammatiſche Schriften. Sein Werk über Analogie benutzte Varro (De ling. lat. p. 103. 9. 140. ed. Scalig.). — Aus ſeinen Λέξεις beſitzen wir noch ein Fragment in Herodiani Partitiones, ed. Boissonade. London. 1819. 8. p. 283 seq. — Vergl. Villoison. Analect. graec. Tom. 2. und F. A. Wolf Prolegom. p. 216.

Ariſtarchos von Samothrake, ὁ κορυφαῖος τῶν γραμματικῶν, ὁ γραμματικώτατος, Sohn des Ariſtarchos, genoß zu Alexandrien Ariſtophanes von Byzantion Unterricht und gründete eine noch lange nach ſeinem Tode ſeine Grundſätze bewahrende Schule. Ptolemäos Philometor vertrauete ihm Ol. 156. 156 v. Chr. die Erziehung ſeines Sohnes (Athen. 2. p. 71. B.). Er zählte mit dieſem 40 Schüler. Mit Krates von Mallos, einem ihm an Einſicht gleichen Grammatiker zu Pergamon, πλεῖστα διημιλλήσατο (Suidas). Einem ſeiner wichtigſten Werke περὶ ἀναλογίας ſetzte dieſer ein anderes περὶ ἀνομαλίας entgegen (A. Gell. N. A. 2, 25). Er endete ſein Leben 72 Jahr alt freiwillig durch Verhungern, wozu ihn unheilbare Waſſerſucht bewog (Suidas). — Ihm, ſeinem Lehrer und Krates, verdankt die Grammatik der griech. Sprache ihre techniſche Ausbildung und die homeriſchen Epopöen vollendete Abglättung und Eintheilung (Wolf Proleg. p. 256). Außer Homeros bearbeitete er kritiſch und exegetiſch Archilochos, Pindaros, Jon, Aeſchylos, Sophokles und Ariſtophanes, und legte ſeine Bemerkungen, Erklärungen und Verbeſſerungen in 800 ὑπομνήμασι nieder (Suidas). Eine dürftige Nachleſe ſeiner in Scholien zerſtreuten, zerriſſenen Bemerkungen rechtfertigt den großen, ſcharfſinnigen Kunſtrichter, den man noch jetzt mit ſeinem Namen bezeichnet (Horat. ad Pis. 450. Cic. orat. c. Pis. 30. Ovid. ex pont. 3, 9. 23. Cic. ad fam. 3, 11. ad Att. 1, 14). Wegen der Leichtigkeit, mit welcher er in den Geiſt der Dichter eingedrungen, nannte ihn Panätios (Athen. 14. p. 634. C.) μάντις. Viele Andere haben ihn getadelt, wie Krates, aber ihr Tadel iſt nie allgemein anerkannt worden. — Vergl. Wolf Proleg. p. 216 seq. — F. Stoecker in Dissertat. de Sophoclis et Aristophanis interpretibus. Hamm. 1826. 4. p. 6. — Ch. Laur. Matthesius: Disput. de Aristarcho grammatico. Jenae. 1725. 4. — Lehrs de Aristarchi studiis Homericis. Königsb. 1833.

Krates von Mallos in Cicilien (Mallotes), Timokrates Sohn, Ariſtophanes von Byzantion Zeitgenoſſe, jüngerer des Ariſtarchos, gründete unter Attalos II zu Pergamon eine grammatiſche Schule. Als Attalos Geſandter ging er nach Rom (Suid.), brach das Bein und hielt vom Bett Reden an die um ihn Verſammelten (Plin. H. N. 4, 12). Durch ihn wurde in Rom das Studium der griech. Sprache gefördert (Sueton. de illustr. grammat. 2). Seine Zeit und Einſicht weihete er vorzüglich der Verbeſſerung des Homeros, über deſſen Werke

er 59 ὑπομνήματα hinterlaſſen haben ſoll; daher ſein Beiname Ὁμηρικός. — En! cor Zenodoti, en! iecur Cratetis (Sueton. l. l.). — Vergl. Wolf Proleg. p. 276 seq.

Mehrere Kritiker, wahrſcheinlich dieſer Periode, beſchäftigten ſich mit Berichtigung und Erklärung der homeriſchen Gedichte: Philemon, welcher σύμμικτα εἰς Ὅμηρον ſchrieb, Artemidoros aus Ariſtophanes von Byzantion Schule, welcher außer γλῶσσαι ὀψαρτυτικαί über Kochkunſt, und περὶ Δωρίδος über doriſchen Dialekt (Athen. 10 und 14), welche er geſchrieben hat, 16 bis 18 Idyllen von Theokritos geſammelt haben ſoll (Reinhold p. 89. Siehe Theokritos. §. 91), Soſibios von Sparta, Kallimachos Zeitgenoſſe (Athen. 3. p. 78. C.), welcher Aufgaben glücklich löſete ὁ λυτικός (Athen. 11. p. 493. D.) und mehrere Bücher περὶ Ἀλκμᾶνος (Athen. 3. p. 115. A.), περὶ θυσιῶν (Ibid. 15. p. 674. A.) verfaßte, vielleicht auch Dichter des Lytierſes (§. 92.). Von allen dieſen Schriften iſt uns nichts geblieben.

Als Gegner Homers (Iſokrates u. A.) trat Zoilos aus Amphipolis, Rhetor übeln Rufes, rhetoriſcher Hund (Aelian. V. H. 11, 10), unter Ptolemäos Philadelphos, vielleicht auch früher zu Demoſthenes Zeit, auf und goß ſeine Galle über den Gefeierten (Ovid. Rem. am. 3, 365. Martial. epigr. 11, 93) in neun Büchern. Er kam nach Alexandrien, las Philadelphos ſie vor und hoffte Mitglied des Muſeums zu werden. Der König verweigerte ihm nicht nur den Eintritt ins Muſeum, ſondern auch jede Unterſtützung auf ſeine wiederholte Bitte: Homerum, qui ante mille annos decessisset, aevo perpetuo multa millia hominum pascere; item debere, qui meliori ingenio se profiteretur, non modo se unum, sed etiam plures alere posse (Vitruv. Praef. 7.). Andere beurtheilen ihn weniger hart und halten ſeinen Eifer gegen Homeros eher für Fehler des Verſtandes, als des Herzens (Dionys. Hal. ep. ad Cn. Pompei. c. 6). Ob er nach Griechenland zurückgekehrt in Olympia ſeine Schrift öffentlich vorgeleſen hat, iſt eben ſo großen Zweifeln unterworfen, als die Nachricht von ſeinem Tode. Man läßt ihn auf Philadelphos Befehl kreuzigen, ſteinigen, vom Felſen ſtürzen, verbrennen; gewiß nur Andeutungen, daß er verachtet, wie ein gemeiner Verbrecher, ſtarb. — Außer dieſen 9 Büchern ſoll er noch eine beſondere Schmähſchrift auf Homer Ὁμηρομάστιξ verfaßt haben, deren Name auf ihn überging. Von dieſer, wie von ſeinem geſchichtlichen bis zu Philipps von Makedonien Tode reichenden, und dem geographiſchen über ſeine Vaterſtadt verfaßten Werke iſt uns nichts geblieben.

95.

Neben dieſen Kritikern, welche, auf dem ganzen alterthümlichen Gebiete nicht fremd, vorzüglich ihren Fleiß dem Sammeln, Berichtigen und Verbeſſern der Alten weiheten, baueten Andere einzelne Theile dieſes Gebietes an.

Kallimachos aus Kyrene (§. 88.) verſuchte in den genannten πίνακες τῶν ἐν πάσῃ παιδείᾳ διαλαμψάντων καὶ ὧν συνέγραψαν die erſte Litteraturgeſchichte in großen Umriſſen oder Ueberſichten in 20 Büchern, und in den Διδασκαλίαι, wenn auch nicht das erſte (Ariſtoteles), doch ein ziemlich genaues dramatiſches Repertorium, in welchem über Schauſpiele, deren Verfaſſer, Aufführung,

Glück, das ſie machten und andere ſie angehende Umſtände die beſten Nachrichten geſammelt wurden. Auch ſie ſind verloren.

Paläphatos, ungewiſſen Vaterlandes und Zeitalters. Vier — aus Athen, Paros, Priene — tragen dieſen Namen. Einer von dieſen hat *Ἄπιστα* in 5 Büchern zu Artaxerxes Zeit geſchrieben. Welcher? Iſts vielleicht ein Vierter aus Abydos, Ariſtoteles Zeitgenoſſe, oder ein Grammatiker zu Alexandrien? oder der Parier, von dem uns das eine Buch *περὶ ἀπίστων* geblieben? Wahrſcheinlich iſt die kleine Schrift von dem Alexandriner ein Verſuch allegoriſch-hiſtoriſcher Mythendeutung ohne innern Zuſammenhang, fragmentariſch mit vielen fremden Zuſätzen. Vielen beſſern Schriften wurde dieſe ſonſt vorgezogen und in Schulen geleſen, daher fleißig bearbeitet.

Ausgaben. Ed. princ. *Παλαιφατου περι απιστων ιστοριων*. Palaephat. de non credendis historiis. Mit Aeſops und mehreren andern Schriften. Venetiis. Aldus. 1505. Fol. — *Παλ. π. απ.* Pal. de incredibilibus. Corn. Tollius in lat. sermonem vertit et notis illustravit. Amstelod. Elzevir. 1649. 12. — London. 1656. 8. — Graece et lat. Cantabrig. 1670. 8. — Primum in Germania graece et latine ed. digessitque Paul Pater. Francofurt. 1685. 8. — Pal. de incredibil. nec non de inventione purpurae ac primo ferri inventore. Ed. Sigm. F. Dresig. Lipsiae. 1735. 8. — 1751. 8. — Tertium ed. rec. animadverss. indicemque verborum copiosissimum adiecit J. F. Fischer. Lipsiae. 1761. 8. — 1777. — 1786. 8. — Sextum ed. ad fid. cod. Mosqu. aliorumque et libri Aldini denuo rec. emend. explicavit, indicemque — J. F. Fischer. Acc. Proluss. IV. in Pal. fabulas una cum orationibus duabus. Lipsiae. 1789. 8. — Mit einem griech. deutſchen Wortregiſter vermehrt von J. D. Büchling. Halle. 1788. 8. — Für Schulen bearbeitet. 2te Aufl. Halle. 1797. 8. — 1809. 8. — Griech. mit erklärendem Wörterbuch von J. H. M. Erneſti. Leipzig. 1816. 8. — Ueberſetzt und mit Anmerk. erläutert von J. H. F. Meinecke. Quedlinburg. 1774. 8. — Mit Anmerk. begleitet von J. D. Büchling. 2te durchaus umgearbeitete Aufl. von G. F. W. Groſſe. Halle. 1821. 8.

Noch unſicherer iſt Geburtsort und Zeitalter, ja die Richtigkeit des Namens des Herakleides oder Herakleitos, welchem zwei unbedeutende Schriften beigelegt werden, eine *περὶ ἀπίστων*, welche in 39 Abſchnitten alte wunderbare Fabeln nach Paläphatos Weiſe hiſtoriſch erklärt; die andere *Ἀλληγορίαι Ὁμηρικαί*, Verſuche, Mythen nach ſtoiſcher Weiſe hiſtoriſch zu erklären, um Homeros gegen den Vorwurf der Irreligioſität zu ſchützen, wenn ſie eigentlich verſtanden würden. Vor Paläphatos hat ſie zwei Vorzüge, daß ſie in einem gewiſſen Zuſammenhange die Mythen behandelt und aus verlornen Dichtern mehre Stellen erhalten hat.

Ausgaben der erſten Schrift. Ed. princ. Heracliti libellus de incredibilibus. Graec. et lat. Ed. Leo Allatius. In Deſſen Excerpta varia graeca Sophist. et Rhetor. Rom. 1641. 8. — Graece et lat. L. Allatio interprete. In Thom. Gale opuscul. mythol. Cantabrig. 1671. 8. — Heracliti et Anonymi de incredibilibus libellus, graece, in usum scholarum cum graec. lat. indice vocabulor. analyt. ed. L. H. Teucher. Lipsiae. 1796. 8. — der zweiten Schrift. Heraclides Pont. de Allegoriis apud Homerum. Mit Aesopos, Palaephatos. Venetiis. Aldus. 1505. Fol. — Cum vers. lat. ed. Conr. Gesner. Basil. 1544. 8. — Unter dem Namen Herakleitos. — von Th. Gale in Opuscul. mythol. Amstelod. 1685. 8. p. 407. — Ed. Nic. Schow. Acc. eiusdem commentatio critic. in Stoicorum et Grammaticorum allegorias homericas, una cum adnotatione critic. in lect. libelli. Praemissa epp. Heynii ad auctorem. Göttingen. 1782. 8. — Ueberſetzung. Homers Allegorien von J. G. Schultheß. Zürich. 1779. 8. — Vergl. C. B. Hasii commentat. de quibusdam locis allegoriarum Homeri, quae sub Heracliti nomine feruntur. In Bredow Epp. Paris. p. 243.

2) Geſchichtsſchreibung.

96.

Den Geiſt der helleniſchen Hiſtoriographie, welcher ſich am Ende des vorigen Zeitraums im rhetoriſchen Schmucke und der Umdeutung der Mythen gefiel, nährte die in den verwickelten Verhältniſſen der griech. Staaten nothwendige und gepflegte Rhetorik und die Forſchbegierde, den Zuſtand Griechenlands bis in die fernſten Zeiten hinauf genetiſch zu entwickeln und zu erklären (§. 62.). Neuen, ungemeſſenen Stoff boten in dieſer Periode die Thaten Alexanders, wunderbar durch Macht, Größe und Umfang, Indien und das öſtliche Aſien in noch dunkler Form dem poetiſchen Sinne zu phantaſtiſchen Uebertreibungen und Fabeln. Das poetiſch-mythiſche Element herrſchte in dieſer wie in der vorigen Periode vor, mit dem Unterſchiede, daß in dieſer neue Mythen und Mährchen das Reich der Geſchichte beleben. So erweiterte die Gelehrſamkeit das Gebiet der Geſchichte über ſeine Grenzen, bemeiſterte ſich des Stoffes und Inhalts der Geſchichte, vernachläſſigte dieſen (Polyb. 2, 56. reliq. 16, 17. 12, 28) und fand Befriedigung in Wundern und Mährchen fremder Länder und Zeiten, die ausgeſchmückt politiſch und ethiſch belehren und beſſern ſollten. — Von den zahlreichen, den Held des Jahrhunderts verherrlichenden Geſchichtswerken iſt uns nicht Eins geblieben, ſondern nur Spuren in ſpätern, die aus ihnen geſchöpft hatten (§. 83.), namentlich in Arrianos, welcher ſie alle nach ihrem Werthe würdigt. Zunächſt nennt er

Ptolemäos, Lagos Sohn, aus Eordäa in Makedonien (Arr. 18, 5), Freund und Vertrauter Alexanders, σωματόφυλαξ (Arr. expedit. Alex. 1, 1. coll. Curtius. 9, 5. 21), nach deſſen Tode König von Aegypten, Stifter einer Dynaſtie, kämpfte unter Alexander und legte die beſten Nachrichten über Alexander und ſeine Zeit in ſeinen für uns verlornen Denkwürdigkeiten über Alexander nieder.

Ariſtobulos aus Kaſſandria in Makedonien, Alexanders Feldherr (Arrian. l. l.), ſchrieb 84 Jahr alt die Geſchichte des großen Königs mit Wahrheitsliebe, verleugnete aber doch nicht ganz den Geſchmack der Zeit am Wunderbaren und Abentheuerlichen. Wahrſcheinlich war dies die Urſache, warum Alexander ihm die Rolle aus den Händen riß, als er ihm einſt auf dem Schiffe die Beſchreibung der Schlacht gegen Poros vorlas, und ſie ins Meer warf (Lucian. de hist. conscrib. c. 12).

Diodotos von Erythrä und Eumenes von Kardia haben über Al. Thaten und Privatleben unter ſeinen Augen Tagebücher geführt und ſo genau und umſtändlich über ihn in Ἐφημερίσιν berichtet (Athen. 10. p. 434. B.), daß nicht allein Strattis von Olynthos, der daraus einen Auszug in fünf Büchern machte, ſondern auch Diodoros von Sicilien Vieles für das 18te, 19te und 20ſte Buch ſeiner Bibliothek daraus entlehnte und Plutarchos im Leben des Eumenes, Demetrios und Pyrrhos das Meiſte benutzte. Einige Ueberreſte beſitzen wir noch.

Nearchos von Kreta, welcher auf Alex. Befehl mit einer auf dem Hydaspes erbaueten Flotte vom Ausfluß des Indos den unbe-

kannten Seeweg nach dem perſiſchen Golf aufſuchte und die Aufgabe vollkommen löſte. Παράπλους von Arrianos in Ἰνδική. Von ihm unter den Geographen.

Megaſthenes, welcher ſich auf ſeinen Geſandtſchaftsreiſen die genaueſte Kenntniß von Indien erworben hatte und wie Nearchos manches Hiſtoriſche ſeiner Schrift einwebte.

Minder wichtig ſind Chares aus Mytylene in der nächſten Umgebung Alexanders als εἰσαγγελεύς, Anmelder, Kammerdiener. Er ſchrieb ἱστορίαι, 10 Bücher, Anekdotenſammlung, aus welcher Athenäos (3. p. 364. 480. 10. p. 91. 13. p. 77) mehreres aufbewahrt hat.

Hieronymos von Kardia begleitete Alexander und nach deſſen Tode Eumenes. Mit dieſem gerieth er in die Gewalt des Antigonos, welcher ihn großmüthig behandelte. Er beſchrieb die Kriegszüge Alex. und die Thaten ſeiner Nachfolger in ἱστορικὰ ὑπομνήματα, und ſoll darin vorzüglich die Nachfolger, und unter dieſen Lyſimachos, den Zerſtörer ſeiner Vaterſtadt, hart mitgenommen, dagegen Antigonos geſchmeichelt haben (Paus. 1, 9. Athen. 5. p. 206). Seine Schrift iſt verloren, aber Diodoros hat ſie wahrſcheinlich benutzt (Diod. 19, 44).

Klitarchos aus Aeolis, ein Kyrenaiker, begleitete Alex. und erzählte ſeine Thaten mit zu viel redneriſchem Schmucke und der Wahrheit untreu (Diod. Sic. 2, 7), probatur ingenium, fides infamatur (Quintil. Inst. orat. 10, 1. 74). Juſtinus und Curtius ſollen ſeine Schrift vor Augen gehabt haben; wir haben nur noch geringe Bruchſtücke.

Marſyas von Pella, Antigonos Bruder, mit Alex. erzogen und ſein Begleiter, ob auch γραμματοδιδάσκαλος? (Suidas). Er ſoll 10 Bücher makedoniſche Regentengeſchichte, 12 attiſche Geſchichten und über die Erziehung Alex. aus reicher Erfahrung geſchrieben haben (Athen. 14. p. 629. D.).

Als berüchtigte Fabler in der Geſchichte Alex. ſind bekannt: Oneſikritos aus Aegina, ein Anhänger des Diogenes von Sinope. Er wollte ſeine Söhne, Androſthenes und Philiskos, dem Kyniker entreißen und gab ſich ſelbſt ihm hin (Diog. Laert. 6, 75. 76). Er begleitete Alex. bis nach Indien und diente als Steuermann auf dem königl. Schiffe (Arrian. exped. 7). Er ſchrieb eine Geſchichte des Feldzuges, hiſtoriſch untreu, aber mit xenophontiſcher Anmuth (Diog. Laert. 6, 84). Von ihr gibt's nicht eine Spur. — Kalliſthenes von Olynthos begleitete Alex. und war ſein Tiſchgenoſſe. Der ernſte, finſtere Mann beleidigte einſt den trunkenen König (Athen. 10. p. 91), und wurde als angeblich Verſchworner unſchuldig von ihm zum Tode verurtheilt. Ein fruchtbarer Schriftſteller und rhetoriſirender Hiſtoriker (Cic. de orat. 2, 14). Seine Ἑλληνικά umfaßten einen Zeitraum von drei Jahrzehnten, von Ol. 98, 3. 386 v. Chr. bis Ol. 106. 356 v. Chr.; die Geſchichte des dritten heiligen Krieges war Fortſetzung derſelben. Er ſchrieb eine Geſchichte Alex., einen περίπλους, ein Schriftchen über die Jagd, Troja's Geſchichte (Cic. ad fam. 5, 12) und Περσικά. Seine Wahrheitsliebe ſoll ſeine prunkende Schreibart verdunkelt haben, obgleich die von Strabo (17. p. 813), Athen. (10. p. 452), und Stobäos (Serm. 47. p. 571) erhaltenen Bruchſtücke einen einfachen, klaren Vortrag verrathen.

Andere minder wichtige Schriftſteller, Anaximenes von Lampſakos, Krateros aus Makedonien, Duris von Samos, Nymphis, Baeton, Diognetos und Eratoſthenes kommen zum Theil anderwärts vor (§. 106.).

Das Leben und die Thaten Alex. beſchäftigten nicht allein die Hiſtoriker dieſer Zeit, auch Einheimiſches und Fremdes fand in Griechenland und Alexandrien ſeine Geſchichtsſchreiber.

Hekatäos von Abdera in Thrakien, mit Alex. erzogen, begleitete ihn nach Aſien und trat ſpäter in das Gefolge Ptolemäos Lagi, Pyrrhos Schüler, des Stifters der ſkeptiſchen Schule, Hiſtoriker und Geſchäftsmann um Ol. 112. 330 v. Chr. bis Ol. 120. 300 v. Chr. — Nach der Eroberung Paläſtina's verſetzte Ptolem. Lagi eine große Menge Juden unter dem Hohenprieſter Ezechias nach Aegypten. Durch Ezechias wurde Hekatäos genau mit der bürgerlichen und religiöſen Verfaſſung der Juden bekannt und ſchrieb περὶ Ἰουδαίων βίβλιον oder eine ἱστορία τῶν Ἰουδαίων, von welcher Joſephos (contra Apion. 1, 22. 2, 4. Antiqu. 2, 3) und Euſebius (Praep. evang. 9, 4) Bruchſtücke aufbewahrt haben. Außer dieſer περὶ Αἰγυπτίων φιλοσοφίας (Diog. Laert. 10. 11). Vergl. Hecataei Abderitae philosophi et historici eclogae s. fragmentum, graec. et lat. cnm notis Jos. Scaligeri et commentario perpetuo Pet. Zornii. Altona. 1730. 8. — Fr. Creuzer: Histor. graec. antiquiss. fragm. etc. (§. 58. Hekatäos von Philetos.)

Beroſos aus Chaldäa, Prieſter des Belus zu Babylon (Tatian. adv. Graec. 36. A. Bibl. Patr.), lebte unter Ptolemäos Philadelphos Ol. 130. 260 v. Chr. und war wegen ſeiner aſtronomiſchen und geſchichtlichen Kenntniſſe hochgeachtet. Er ſchrieb Βαβυλωνικά ἢ Χαλδαϊκά in drei Büchern und ſchöpfte wahrſcheinlich aus dem Tempelarchiv. Die von Joſephos (contra Apion. 1, 16. Antiqu. 1, 5 u. a. a. O.) aufbewahrten Fragmente verrathen Unkunde des Chaldäiſchen und einen griechiſchen Verfaſſer, welcher im Geiſte der Zeit alte Ueberlieferungen aufſuchte, in Bezug auf Babylon ordnete und durch den Namen eines gefeierten Prieſters ſeiner Schrift Achtung gewinnen wollte. Plutarchos, Pauſanias, Athenäos, Cicero, Vitruvius (9, 9), Plinius (H. N. 7, 37. 37) nennen ihn, und Synkellos benutzt ſeine chronologiſchen Angaben. Die geſammelten Fragmente in Berosi fragmenta genuina e Josepho et Eusebio collecta cum scholiis Jos. Scaligeri. In Jos. Scaliger: De emendatione temporum. Lugd. Bat. 1593. Fol. — Wiederholt in J. Alb. Fabricii biblioth. graec. Vol. 14. — Commentaria super opera diversorum auctorum de antiquitatibus loquentium. Rom. 1498. Fol. — Berosi Chaldaeorum historiae, quae supersunt, cum commentatione prolixiore de Berosi vita et librorum eius indole cura J. D. Gu. Richter. Lipsiae. 1825. 8.

Abydenos, Beroſos jüngerer Zeitgenoſſe, Ol. 133. 248 v. Chr. und deſſen Schüler, ſchrieb eine Geſchichte der Aſſyrer Ἀσσυριακά, von welcher Euſebios (Praep. ev. 9, 14 und 41), Kyrillos und Synkellos Bruchſtücke erhalten haben. Sie ſoll für die Chronologie nicht ohne Werth ſeyn. — Die Fragmente finden ſich bei Scaliger und Richter p. 35. 84.

Diokles aus Peparethos, etwa Ol. 140. 220 v. Chr., ſchrieb

Mehreres, dem Namen nach uns ſogar unbekannt, das aber Fabius Pictor (Plutarch. Romul. 3) benutzte. Er nannte Rom zuerſt.

Timäos von Tauromenion, Andromachos Sohn, führte die Bewohner von Naxos nach der Zerſtörung ihrer Stadt durch Dionyſios von Syrakuſä Ol. 94. 2. 403 v. Chr. nach Tauromenion Ol. 105. 358 v. Chr. und gründete dieſe Stadt. Verbannt von Agathokles floh er nach Athen und ſchrieb Ἑλληνικὰ καὶ Σικελικά oder Ἰταλικὰ καὶ Σικελικά in mehr als 40 Büchern. Aus Griechenlands und Siciliens Geſchichte behandelte er die intereſſanteſten Partieen (Polyb. 3, 32) in prunkendem, überladenem Style und nicht ohne Verletzung der Wahrheit (Polyb. rel. 12, 28. Cic. Brut. 95. decr. 2, 13), parteiiſch für Timoleon, welchen er bis zu den Göttern erhob (Cic. ad fam. 5, 12). — Seine geographiſchen Kenntniſſe und ſeine Genauigkeit in der Chronologie werden gerühmt. Von ſeinen geſchichtlichen Werken ſind die vorhandenen Bruchſtücke in Goeller: De situ et origine Syracusarum. Lipsiae. 1818. 8. — De Timaei vita et scriptis. Adiecta sunt Timaei historiae et Olympionicorum fragmenta. Man vermuthet in den letzten Reſte eines Werkes über Olympiadenrechnung. — Vergl. C. Spengel in Συναγωγη τεχνων. Stuttgart. 1828. 8. p. 67 seq.

Aratos von Sikyon, geboren Ol. 127. 272 v. Chr., Feldherr, Staatsmann und Patriot, die Seele des achäiſchen Bundes, verfaßte ein hiſtoriſches Werk der Wahrheit treu in einfach edler Sprache (Polyb. 3, 40), an welches Polybios das ſeinige anſchloß. Von dieſem ſind nicht einmal Bruchſtücke mehr vorhanden.

Phylarchos, von deſſen Lebensumſtänden wir nichts wiſſen, lebte zu Aratos Zeit und ſtarb in hohem Alter. Sein umfaſſendes Geſchichtswerk vom Tode Alexanders bis Kleomenes III. von Sparta, das mit großer Vorliebe für Kleomenes geſchrieben ſeyn ſoll, wird nirgends genannt, ſondern nur einzelne Theile deſſelben: ἡ ἐπὶ Πελοπόννησον Πύῤῥου τοῦ Ἐπειρώτου στρατεία (Suidas), Τὰ κατὰ τὸν Ἀντίοχον καὶ τὸν Περγαμηνὸν Εὐμένη. — Dieſe und mehrere kleine Schriften ſind verloren.

Polemo Periegetes lebte unter Ptolemäos Epiphanes Ol. 145. 200 v. Chr. Sein Λόγος Ἑλληνικός, Geſchichte Griechenlands in eilf Büchern, wie ſeine Schriften über die Akropolis und die Gemälde zu Sikyon (Athen. 9. p. 372. A. 12. p. 552. B.) werden wegen ihrer chronologiſchen Genauigkeit gerühmt.

Anhang. Je mehr ſich der hiſtoriſche Stoff vermehrt und die Hiſtoriographie die verſchiedenſten Richtungen nimmt, deſto wichtiger werden Geſchichtsſchreiber und Geſchichtswerke, welche dem Vaterlande ſich hingeben, patriotiſche Geſchichtsſchreibung. — Früh begann die Sonderung der einzelnen helleniſchen Stämme, ihre äußern und innern Verhältniſſe mußten aber noch lange unentwickelt bleiben und wurden oft noch verwickelter, je mehr ſie auf Trennung hinarbeiteten. Die Geſchichte ſtrebte, aus den älteſten Landes-, Orts- und Heroenſagen die Unabhängigkeit jedes einzelnen Stammes zu leiten, deutete ſie hiſtoriſch und ließ die Darſtellung der bald engern, bald loſern Verbindung mit einander, der gegenſeitigen intellectuellen, politiſchen und ethiſchen Einwirkung auf einander, der erworbenen und (viel-

leicht nicht ohne Parteilichkeit) angemaßten Vorzüge jeglicher Art nach ſtrenger Zeitfolge und den vorhandenen Beweiſen in ungeſchmückter, nüchterner Proſa folgen (Dionys. Hal. Antiqu. rom. Prooem. 1, 8). *Ἀτθίδες*. Wir kennen mehrere Schriftſteller von Atthiden des vorigen und dieſes Zeitraumes.

Ameleſagoras (Clem. Alex. Strom. 6) oder Meleſagoras aus Chalkedon (Dionys. Hal. iud. Thuc. 5) oder Mneſargos (Apollodor)? lebte mit Hekatäos von Miletos, Charon von Lampſakos und Akuſilaos Ol. 70. 500 v. Chr. und ſchrieb eine Atthis, aus welcher Apollodoros (Biblioth. 3, 10. 3, 12), Antigonos von Karyſtos und Heſychios einige Bruchſtücke aufbewahrt haben.

Klitodemos, *ὁ ἀρχαιότατος* (Plutarch. 10, 15. 3), lebte zur Zeit des Feldzuges der Athener gegen Sicilien Ol. 91, 4. 413 v. Chr., vielleicht derſelbe mit Klidemos (Photios Lex. s. *συμμορίαι*), ſchrieb eine Atthis von wenigſtens 12 Büchern und erwähnte im 3ten die 20 Symmorieen der Athener, die erſt Ol. 100, 3. 378 v. Chr. entſtanden. Darnach fällt ſeine Zeit ſpäter. Außer dieſer ſchrieb er eine *Πρωτογονία*, Urgeſchichte von Attika, ein *Ἐξηγητικόν* über alte Völkerſitten und Inſtitutionen, und ein den *Νόστοις* ähnliches Gedicht. Einige Bruchſtücke ſind übrig.

Phanomedos, ungewiſſer Abkunft und unbeſtimmten Zeitalters, vielleicht aus Athen oder von der Inſel Ikos. Aus ſeiner Atthis und ſeinen *Ἰκιακά* haben ſich einige Fragmente erhalten.

Demo von Athen oder Delos um Ol. 112. 332 v. Chr. ſchrieb ebenfalls eine Atthis, aus welcher ſich Bruchſtücke erhalten haben, und *περὶ παροιμιῶν* und *περὶ θυσιῶν*.

Androtion, Verfaſſer einer *συγγραφὴ ἢ Ἀτθίς* (Paus. 6, 7. 2), hat nichts mit Schriftſtellern gleichen Namens gemein. Auch aus dieſer Atthis beſitzen wir Reſte.

Philochoros von Athen, *ἱερόσκοπος*, lebte unter Antiochos Deos Ol. 130, 2. 261 v. Chr. bis Ol. 134, 3. 246 v. Chr. und führte ſeine Atthis in 17 Büchern von Athens Urſprung bis auf Antiochos. Er kam wegen ſeines Umgangs mit dem gleichzeitig lebenden Ptolemäos bei Antiochos in Verdacht und wurde zum Tode verurtheilt. Seine Atthis richtete er gegen die Demo's, daher *ἡ πρὸς Δήμωνα ἀντιγραφή*. Suidas legt ihm noch eine Schrift über Homer, eine andere von Träumen, Epigramme, und Proklos (zu Hesiod. Op. et Di. 570) eine von den den Göttern heiligen Tagen bei. Von allen nur Bruchſtücke.

Iſtros aus Kyrene, Kallimachos Schüler (Suid.), lebte zu Alexandrien zwiſchen Ol. 133, 3. 246 v. Chr. und Ol. 140, 2. 221 v. Chr. unter Ptolemäos Euergetes. Außer ſeinen *Ἀττικά* in 16 Büchern ſchrieb er über Aegypten, Argolis, Elis u. A. — Wenig iſt uns von Allem geblieben.

Ausgabe der Fragmente. Phanodemi, Demonis, Clitodemi atque Istri *Ἀτθιδων* et reliquorum librorum fragmenta colligere instituit C. Gold. Lenz. Ab illo praetermissa addidit, omnia digessit et notulas adspersit C. Gf. Siebelis. Acc. prolusio scholastica de *Ἀτθιδων* scriptoribus et additamentum ad Philochori fragmenta. Lipsiae. 1812. 8. — Philochori Atheniensis librorum fragmenta a C. G. Lenz collecta digessit et animadversionibus tum eiusdem Lenzii, tum suis illustrata ed. C. G. Siebelis. Acc. Androtionis *Ἀτθιδος* reli-

qulae. Lipsiae. 1811. 8. — Vergl. C. G. Siebelis: Observationes quaedam in locos quosdam difficiliores. Androtionis fragmenta diligentius, quam factum, congessit et animadversiones addidit et de Androtione ipso disputavit. Budissae. 1810. 4. — Examen critique des anciens historiens d'Alexandre le grand. Second edit. par M. de Sainte-Croix. Paris. 1804. 4.

97.

Den patriotiſchen Hiſtorikern ſteht am Ende dieſer Periode der erſte weniger durch Kunſt als Wahrheitstreue ausgezeichnete pragmatiſche Univerſalhiſtoriker Polybios auf der Grenzſcheide Griechenlands und Roms zur Seite. Sein Geiſt und ſeine Zeit haben an der innern und äußern Geſtaltung ſeines einzigen Werkes gleich großen Theil.

Polybios war zu Megapolis in Arkadien Ol. 153, 4. 205 v. Chr. Lykortas, dem wackern Nachfolger des Aratos, welche die Würde und das Anſehen des achäiſchen Bundes mit Philopömen aufrecht erhielten und den Untergang Griechenlands nur verzögern konnten, geboren. Von ſeinem Vater zum Staatsmanne, von Philopömen, an den er ſich ſehr früh anſchloß, zum Krieger gebildet, ſollte er, funfzehn Jahr alt, mit ſeinem Vater als Geſandter nach Aegypten an den Hof des Ptolemäos Epiphanes gehen; aber die Geſandtſchaft ging nicht ab. Er verwaltete ſpäter mehrere Staatsämter, in denen er, z. B. als Archon zu Aegira, mit ſeinem Vater für die Freiheit wirkte (Polyb. 28, 6. vergl. 29, 10) und als Befehlshaber die achäiſche Reiterei den Römern zuführte. Wie auch die Achäer Alles thaten, in den mit ihnen verbündeten Römern keinen Verdacht irgend einer Verbindung mit Perſeus aufkommen zu laſſen und die des Briefwechſels mit dieſem Ueberwieſenen verbannten (Liv. 42, 57), ſo gelang es doch Kallikrates und ſeinen Helfern, ſie bei den Römern anzuklagen, daß man ihren Feind mit Geld und auf andere Weiſe unterſtützt habe, und die Angeſehenſten zu Gefangenen der Römer zu machen (Paus. 10, 7). Unſchuldig wanderten, um größeres Unglück abzuwenden, Ol. 153, 3. 166 v. Chr. tauſend der Edelſten nach Italien und wurden, wie Verbrecher, in Etruriens Städte vertheilt. Nur Polybios erhielt durch die Verbindung, in welche er ſpäter mit dem jungen Scipio, Aemilius Paulus Sohn, trat, die Erlaubniß, in Rom bleiben zu können (Polyb. 32, 9. Diod. Sic. 31). P. Cornel. Scipio Aemilianus, damals 18 Jahr alt, ſchloß ſich an den edeln, kenntnißreichen, erfahrenen Staatsmann eng an, und dieſer fand durch die allgemeine Achtung, in welcher Scipio's Familie ſtand, Gelegenheit, die bürgerliche, häusliche und religiöſe Verfaſſung, wie die Geſchichte der Römer bis in die fernſten Zeiten genau kennen zu lernen. Zu dem letzten Zweck ſtand ihm durch Scipio der Zugang zu dem Staatsarchiv unter dem Tempel Jupiters offen. In dieſem glücklichen Verhältniſſe wirkte er für ſein Vaterland und ſeine gefangenen Landsleute, daß 300 derſelben Ol. 147, 4. 149 v. Chr. in die Heimath zurückkehrten. Auch Polybios ſcheint zurückgekehrt zu ſeyn, aber die Heimath während des Krieges ſchon wieder verlaſſen und Scipio in den Krieg nach Afrika begleitet zu haben (Polyb. 39, 3). Auf die Nachricht von dem Unglück der Griechen riß er ſich aus den Armen ſeines Freundes und eilte von den Trümmern Karthago's in den Peloponneſos, wo ein ähnliches, herzzerreißendes Schauſpiel, Korinth's Zerſtörung, vor ſeine Augen trat. Seiner Verwendung bei Mummius gelang es, von vielen Orten die

Plünderung, von vielen Griechen die Sklaverei abzuwenden und die Aratos und Philopömen errichteten Ehrendenkmäler der unglücklichen Stadt zu retten. So hoch achteten die Römer Polybios, daß ihre Geſandten, welche das Land in Beſitz genommen und für eine römiſche Provinz erklärt hatten, bei ihrem Abgange Ol. 158, 3. 146 v. Chr. ihm den ehrenden Auftrag gaben, die Städte zu bereiſen und das Volk mit der neuen Regierungsform bekannt zu machen. Er entledigte ſich dieſes Auftrages mit Weisheit, und Ruhe und Ordnung kehrten zurück.. Dies vermehrte das Vertrauen der Römer zu ihm, daß er durch Fürbitte dem Vaterlande nützlich wurde (Paus. 7, 16). Achajas Städte wetteiferten, ihm durch Statuen, die Achäer durch eine marmorne und große Ehrenbezeugungen zu danken. Spät begleitete er Scipio noch nach Spanien, ſah Ol. 161, 4. 133 v. Chr. Numantia fallen und kehrte zum letzten Male heim. An den Folgen eines Sturzes vom Pferde ſtarb er 82 Jahr alt Ol. 164, 2. 123 v. Chr. (Polyb. 6, 56). — In welche Zeit ſeine Reiſen über die Alpen, nach Gallien, Spanien, Afrika fallen, läßt ſich eben ſo wenig beſtimmen, als Ort und Zeit, wo und wann er ſein herrliches Werk ſchrieb.

Von ſeinem Geſchick zum Hiſtoriker erzogen, fand ſein ſelbſtſtändiger, denkender Geiſt in den äußern Verhältniſſen des Lebens ſo viel Muße und Reiz, überall durch Anſchauung ſich zu unterrichten, daß die Wahl des Gegenſtandes und die ſeiner würdige Ausführung deſſelben ihm entgegen kamen. Vor ihm lag das Buch der Geſchichte der griechiſchen Staaten von ihrer Entſtehung bis zu ihrem Verfall und der Geſchichte Roms bis zur Hälfte. Tiefere Blicke, als je Einer, hatte er in das innere Leben beider Länder und Völker gethan, hatte den innern, nothwendigen Zuſammenhang ihrer Schickſale erforſcht, erkannt. Mit philoſophiſchem Sinn ſtrebte er, aus der Vergangenheit und Gegenwart die Zukunft zu ergründen, und mit patriotiſchem zu offenbaren, was dem Vaterlande fromme. — Rom hatte ſich mit unwiderſtehlicher Gewalt zur Weltherrſchaft erhoben; von ſeinem Willen hing auch Griechenlands Schickſal ab. Im hellſten Lichte ſtand dieſes Doppelbild im Geiſte des großen Hiſtorikers; dieſes ſo treu und wahr, als einfach und groß ungefälſcht durch Redeſchmuck vor's Auge der Beſchauenden zu Lehr und Warnung für Gegenwart und Zukunft hinzuſtellen, war ſeine Abſicht. Wie in kaum 53 Jahren vom Anfange des 2ten puniſchen Krieges Ol. 140. 220 v. Chr. bis zu Makedoniens Fall Ol. 158, 2. 146 v. Chr. Tyche den ganzen Erdkreis unter Einem Imperium vereint (Polyb. 1, 4. 2. 3, 2—5) habe, wie die Macht der Römer ihrem Streben vollkommen gewachſen ſey (1, 3. — 12. — 13), wollte er lehren, zugleich aber auch auf den Werth der Geſchichte überhaupt und der ſeinigen für die Griechen aufmerkſam machen. Sie iſt die bewährteſte Lehrerin, wie eine beſſere Zukunft vorbereitet werde, die Schule der Politik, der Quell des Troſtes, die Launen des Glücks würdig zu tragen (Prooem. 1, 1. 3, 4). Der warme Vaterlandsfreund ſchrieb mehr für die Griechen in ihrer Erniedrigung, als für die Herren der Welt, und wollte der thöricht ſtolzen Meinung, die Griechen könnten den Römern widerſtehen, und ihrer Alles verſchlingenden Gewalt entrinnen, entgegenarbeiten.

Der zeitgemäße Zweck ſeiner Geſchichte ſtellt ihn, den

Menſchen und Bürger, hoch, höher noch die bis hierher unerreichte Ausführung deſſelben den Hiſtoriker. Er forſchte tiefer, gründlicher, geiſtiger. Herodotos ſuchte den Grund der Thaten und Ereigniſſe in der äußern Veranlaſſung, den nächſten Umſtänden und Verhältniſſen; Thukydides den Grund dieſer in den ſocialen Verhältniſſen der Staaten, den Leidenſchaften, Tugenden und Schwachheiten der einzelnen Völker und Führer, ſo weit ſie ſich im äußern Leben ausſprachen; Polybios in innern und äußern Gründen, welche den Geiſt und Charakter der Menſchen beſtimmen und erklären (Ulrici: Antike Hiſtoriographie. S. 211 ff.). — Ausdrücklich erklärte er, daß Rom durch die Eigenthümlichkeit ſeiner Verfaſſung, nicht durch Genie und Waffenglück allein Hannibal widerſtanden und ſich zu der Kraftentwicklung, Größe und Macht geſchwungen habe (3, 118. 3, 2). Er führt alle Erſcheinungen im Leben und in der Geſchichte auf eine letzte, reingeiſtige Urſache, die Idee des Menſchengeiſtes, zurück, die ſich in der Idee des Staates, des Vereines, wie ihn der Geiſt geſtaltet, ſpiegelt Faßte er die Idee der Wiſſenſchaft und Religion nicht als die höchſte auf; ſchrieb er ſeiner τύχη Roms erreichte Größe und Macht zu (4, 2. 8, 4), der verſtändigen, geiſtigen Führerin und Lenkerin der menſchlichen Dinge, deren Wirkſamkeit dem Menſchenauge ſichtbar, aber deren Zweck und Abſicht unergründlich bleibe, iſt ſeine Weltanſchauung immer noch halb empiriſch: ſo muß man dies der antiken Hiſtoriographie zu gut halten und Polybios Streben nach ihrer wiſſenſchaftlichen Ausbildung würdigen. Die Kraft des Geiſtes gebar die Idee des Staates, ſie iſt ſich ihrer ſelbſt bewußt und geſtaltete und bildete, wie den Staat, ſo die antike Welt.

Vor ſeinem Blicke lag das Buch der allgemeinen Weltgeſchichte, ἱστορία καθολική, Griechenlands, Rom's, Karthago's, ſeiner Welt (1, 4. 8, 4). Chronologiſch und ethnographiſch gebührt ſeiner Geſchichte — die zwei erſten Bücher ausgenommen — dieſer Name in unſerm allumfaſſenden Sinne nicht, wohl aber im antiken, nicht ſo genau nehmenden. Diodor von Sicilien rechnet zu den Schriften über allgemeine Geſchichte auch ſolche, welche die Geſchichte der Barbaren übergehen (Diod. Sic. 1, 3). Nannte vielleicht nicht Polybios ſelbſt, ſondern Poſidonios, Cicero's Lehrer, welcher höchſtens den Zeitraum von Alexander bis auf Pompejus d. Gr. in ſeiner Polybios fortſetzenden (Suidas) Geſchichte ἔγραψε ἱστορίαν τὴν μετὰ Πολύβιον, die ſo geſchätzt war (Athen. 4. p. 151. 5. p. 211), umfaßte, die ſeinige Univerſalgeſchichte? — Mehr, als der Name, zeigt ihr Inhalt an.

Sein tiefer, die Urſachen und Quellen jeder That und Begebenheit gründlich durchforſchender Blick in das politiſche Leben der Zeit, die Reife uud Schärfe des Urtheils über die Kräfte Rom's und der umgebenden Welt, die Kenntniß der Staats- und Kriegskunſt der Alten, die Treue und Wahrheitsliebe zeichnen ſein Werk vor allen andern aus, und der philoſophiſche Geiſt, mit welchem er Vergangenheit und Gegenwart umfaßt und aus ihnen die Zukunft erkennt, der den Griechen wohlmeinend räth, einen neuen Kampf nicht zu beginnen (2, 38. 4, 1), ihnen andeutet, daß ſie nichts mehr zu hoffen haben, und die Römer belehrt, was ſie groß gemacht und worauf es ankomme (3, 2. 118. 4, 81); kurz, dieſer praktiſche Geiſt, ſein politiſcher Scharfblick, ſeine Menſchenkenntniß,

und ſein Reichthum an Erfahrungen aus dem eigenen und dem Leben ſeines Volkes ſprechen ſich in ſeinen Urtheilen, Forſchungen und Unterſuchungen aus, welche das Pragmatiſche in ſeiner Darſtellung bilden. Seine Geſchichte, einzig in ihrer Art vor und nach ihm, iſt Lehrerin der Staats- und Kriegskunſt (9,14. vergl. 3,31).

Sein Geiſt, wie ſeine Zeit, zogen ihn gewaltig zur Politik, daher das politiſche Element in ſeiner Geſchichte vorherrſcht, und dieſes, von Vaterlandsliebe geleitet, verdrängte das rhetoriſche — der Rhetorik hatte Griechenlands Abhängigkeit die Blüthe abgeſtreift — und das poetiſch-mythiſche — das Matte, Tändelnde, der gelehrte Schmuck der Alexandriner mißfiel —. Seine Geſchichte iſt gewiſſermaßen formlos, hat die Form wiſſenſchaftlicher Werke, welche aber vor dem Inhalt faſt verſchwindet, weil ſie ohne allen Anſpruch auf Selbſtſtändigkeit nur dieſen möglichſt rein und geiſtig wieder geben, ſich mit ihm gleichſam ſelbſt vergeiſtigen will. — Wie alles Vortreffliche, hat auch Polybios Geſchichte ſeine Tadler (U. Beckers Vorarbeiten zu einer Geſchichte des 2ten puniſchen Krieges in Dahlmanns Forſchungen Bd. 2. Abthl. 2. S. 213 ff.) gefunden, aber auch ſeine Lobredner (A. V. Goudoewer: Dionys. Hal. ep. ad Cn. Pompei. c. 6. vergl. Cic. de orat. 2, 15. A. Gell. N. A. 5, 18), und ihren größten Lobſpruch in der Nachahmung der Römer.

Ein unerſetzlicher Verluſt, welchen Livius durch die Benutzung des Polybios bei Abfaſſung ſeiner Historiae nie gut macht, iſt es für uns, daß nur fünf Bücher ſeiner Ἱστοριῶν βίβλια μ', vom ſechsten bis ſiebzehnten einzelne Auszüge und bedeutende Bruchſtücke gerettet ſind, und die Stelle der 23 übrigen Bücher zwei magere Auszüge vertreten, welche Konſtantinos Porphyrogenetos unter dem Titel περὶ ἀρετῆς καὶ κακίας, Excerpta de virtutibus et vitiis, und ἐκλογαὶ περὶ πρεσβειῶν als Theil des 6ten Buches vom 17ten bis 40ſten Capitel (de militia Romanorum) im zehnten Jahrhundert herausgegeben hat. — Von einigen kleinen Schriften ſpricht Polybios ſelbſt. Sie ſind verloren, wie die Geſchichte des numantiniſchen Krieges (Cic. ad fam. 5, 12), die Frucht ſeiner letzten Reiſe nach Hispanien, die ſeiner allgemeinen Geſchichte noch angehörte. Marcus Brutus, Cäſars Mörder, ſoll aus dem großen Werke einen vom 7. bis 17 Buche noch vorhandenen Auszug gemacht haben, welchen Js. Caſaubonus für ächt hält.

Ausgaben. Früher, als das Original, erſchien folgende Ueberſetzung: Polybii histor. libri superst. egr. in lat. serm. conversi a N. Perotto. Rom. 1743. Fol. — item epit. sequent. libr. usque ad XVII ex Wolfg. Musculi interpretat. Lugduni. 1542. — 1548. — 1552. 12. — Πολυβιου μεγαλοπολιτου ιστοριων βιβλια μ'. Polyb. histor. libri V opera Opsopoei in lucem editi. Iidem latine Nic. Perotto interprete. Hagan. 1530. Fol. — Πολ. ... τα σωζομενα. Pol. Lycort. fil. Megalop. histor. libri, qui supersunt. Js. Casaubonus ex antiquis libris emendavit, latine vertit et commentariis illustravit. Paris. (Hagenoae.) 1609. Fol. — Libri, qui supersunt interprete Js. Casaubono. Jac. Gronovius rec., ac utriusque Casauboni, F. Ursini, H. Valesii, Jac. Palmerii et suas notas adiecit. Amstelod. 1670. 3 Voll. 8. — Cum Jac. Palmerii et Jac. Gronovii notis. Praefationem et glossarium Polybianum adiecit J. A. Ernesti. Lipsiae. 1763. 1764. 3 Voll. 8. — Historiarum, quidquid superest. Rec., digessit, emendatione, interpretatione, variet. lection., annotationibus, indicibus illustravit Jo. Schweighaeuser. Lipsiae. 1789—1795. 8 Voll. 8. das achte in zwei Abtheil. — Quae supersunt, ad fidem optim. libr. edit. Lipsiae. Tauchnitz. 1816. 4 Voll.

16. — De Romanorum militia et castrorum metatione liber, ex Polybii histor. per Joach. Lascarem excerptus et ab eodem latinitate donatus, ipso etiam libro graeco adiuncto (ed. Joch. Oporinus). Basil. 1537. 8. — *Πολ. ἐκλογαὶ περὶ πρεσβειῶν.* Ex libr. Polyb. selecta de legationibus. Nunc primum in lucem edita. Ex biblioth. F. Ursini. Antwerpen. 1582. 4. — Polyb., Diodor. Sic., Damasceni etc. excerpta ex collectaneis Constantini Porphyrogenetae. H. Valesius primum edid., latine vertit, notisque illustravit. Paris. 1634. 4. — Pol. Megalop. de militia romana libellus, versione lat., commentar. perpet. illustr. Studio et opera Jo. Geo. Poeschel. Norimberg. 1731. 8. — Ex Polybii historiarum libris delectus. In Dan. Wyttenbach *ἐκλογαὶ ἱστορικαί*. Amstelod. Ed. IV. 1827. 8. — Chrestomathia Polybiana. In usum iuventutis. (Ed. A. Ch. Meinecke.) Lipsiae. 1801. 8. — De republica Roman. s. ex Polyb. Megalop. lib. VI historiar. excerpta. Textum recognitum, summariis indiceque graecitatis instructum in usum scholarum edid. J. F. C. Lehner. Sulzbach. 1823. 8. — Polyb. histor. excerpta. E cod. Mss. Vatic. ed. A. Mai. In Deſſen Scriptt. vett. nova collect. Tom. 2. Rom. 1827. 8. — Excerpta Vaticana, in titulo de sententiis. Rec. Jac. Geel. Acc. A. Mai annotatio. Lugd. Bat. 1829. 8. — Polyb. et Appian. histor. excerpta Vatic. et collectanea Constantin. Porphyrogenet. inventa atque edita ab A. Mai, recognita a J. F. Lucht. Altona. 1830. 8.

Ueberſetzungen. Histoire de Polybe, nouvellement traduit du Grec par Dom. Vincent Thuillier. Avec un commentaire ou un corps de science militaire, enrichi de notes critiques et historiques etc. Par M. de Folard. Paris. 1827—1830. 6 Voll. 8., überſetzt von J. Thld. Bion und Oelsnitz. Wien. 1769. 1770. 7 Bde. 8. — Polybs Geſchichte, aus dem Gr. auf's Neue überſetzt und mit Anmerk., wie auch Auszügen aus den Werken der Herren v. Folard und Guiſchard über die Kriegskunſt der Alten begleitet von D. Chſtn. Seybold. Lemgo. 1779 bis 1783. 4 Bde. 8. — Des Polyb. Kriegsgeſchichte in 5 Büchern, überſetzt von F. W. Beniken. Weimar. 1820. 8. — Die Geſchichtsbücher des Polybios, überſetzt und mit Anmerk. verſehen von L. Storch. Prenzlau. 1828. 3 Bdchen. 16.

Vergl. Ant. v. Goudoewer: Disputatio philologica de historicis Polybii laudibus. Trai. ad Rhen. 1809. 8. — C. Lucas: Ueber Polybios Darſtellung des achäiſchen Bundes. Erſter Theil. Königsberg. 1826. 4. — K. F. Merleker: Die Geſchichte des ätoliſch-achäiſchen Bundesgenoſſenkrieges, nach den Quellen dargeſtellt. Königsberg. 1831. 8. — Jac. Palmerii Exercitationes in Polybium. In Deſſen Exercitatt. in auctt. graecc. Lugd. Bat. 1668. 4. — G. F. Rettig: Polybii castrorum romanorum formae interpretatio. Büdingen. 1827. 4. — C. L. F. Zander: Der Heerzug Hannibals über die Alpen, nach den neueſten Unterſuchungen dargeſtellt. Hamburg. 1824. 8.

98.

Für die Chronologie, Zeitrechnung, eine unentbehrliche Hülfswiſſenſchaft der Geſchichte, hiſtoriſche Chronologie, ſorgte in dieſem Zeitraume Manethos oder Manethon aus Diospolis, Oberprieſter zu Mendes und Heliopolis, *ἱερογραμματεύς*, welcher um Ol. 130. 260 v. Chr. in Ptolemäos Philadelphos Auftrage, das Tempelarchiv benutzend, *Αἰγυπτιακά* in 3 Büchern ſchrieb. Von den älteſten Zeiten bis auf Alexander d. Gr. zählte er 31 Dynaſtieen, Herrſchergeſchlechter, und knüpfte an ſie die Geſchichte Aegyptens von 113 Geſchlechtern. Das Werk ſelbſt iſt verloren bis auf Bruchſtücke, welche Joſephos (contra Apion. 1, 26) aufbewahrt hat. Gegen ihre Aechtheit hegt man Verdacht. Chriſtliche Chronographen haben aus ihnen die Namenverzeichniſſe, zuerſt Julius Africanus, aus dieſem Euſebios in ſeinem Chronicon, und aus beiden Synkellos mitgetheilt. Alle drei weichen in ihren Angaben (Chſtn. Dan. Beck: Allgem. Weltgeſchichte. Erſten Thls 1ſte Hälfte, 2te Aufl. S. 283 ff.) von einander ab. — Der mathematiſchen Chronologie arbeitete er vor in einer andern Schrift *βίβλος τῆς Σώθεως*, Nachrichten über den Urſprung und Ge-

brauch der Hundſternperiode bei den Aegyptern. Auch dieſe iſt verloren. Noch beſitzen wir ein unter ſeinem Namen vorhandenes, aber ſicher im 5ten Jahrh. entſtandenes Gedicht in 6 Geſängen Ἀποτελεσματικά, von den Wirkungen der Geſtirne auf der Menſchen Schickſale, horoſkopiſche Anſichten mit aſtronomiſchen vermiſcht. — Die Fragmente der Αἰγυπτιακά in Manethonis operis Aegyptiacorum fragmenta collegit Jos. Just. Scaliger. In Deſſen Opus de emendatione temporum. Colon. Allobrog. 1629. Fol. — Am beſten in Routh: Reliquiae sacrae. Oxon. 1814. 4 Voll. 8. — Eusebii Pamph. Chronicon. Ed. Jo. Bpt. Aucher. Venet. 1818. Vol. 1. p. 200 seq. — Μανεθωνος ἀποτελεσματικων βιβλια ξ. Maneth. Apotel. libr. VI nunc primum ex bibliotheca Medicea editi cura Jac. Gronov., qui etiam vertit et notas adiecit. Lugd. Bat. 1698. 4. — Recognovit, commentationem de Mathenone eiusque carmine, brevesque annotat. criticc. adiecit C. A. Maur. Axt et F. A. Rigler. Colon. ad Rhen. 1832. 8. — Manethon. liber apotelesmat. secundus, ad indicendam novam, quam ipse et C. A. Maur. Axt curabunt totius oper. editionem, proponit F. A. Rigler. Colon. 1828. 4. — Ueberſetzt und erläutert durch C. A. Mor. Axt. Wetzlar. 1835. 4. — Vergl. B. L. Königsmann: Prolus. historico-critica: narratio de pastoribus regibus iterum Aegypto excidentibus a Flavii Josephi argumentis vindicata. Slesvici. 1799. 4. — Th. Tyrrwhitt: Disputatio, Manethoni falso tributum esse poema apotel., id potius posteriore tempore imperii roman. conscriptum esse. In Deſſen Praefat. ad Orphei de lapidibus poëma. London. 1781. 8. p. 12. — Ziegler: Disquisitio de libris apotelesmat. Manethonis nomini vulgo addictis. In Zieglers und Ruperti's Neu. Magaz. Bd. 2. Hft. 1. S. 99.

Nicht unwichtig für die älteſte Chronologie der Griechen iſt das Marmor Parium, eine große Marmortafel, wegen der auf ihr eingegrabenen Chronik. Sie wurden von Wilh. Petty, welchen der Graf Arundell, Alterthümer und Handſchriften zu ſammeln, nach der Levante geſchickt hatte, auf der Inſel Paros (nach Clarke auf der Inſel Keos unter den Ruinen von Julis. Auszug in Rüh's und Spikers Zeitſchrift. Bd. 2. Hft. 6. S. 463) gefunden und 1627 in des Grafen Antikenſammlung gebracht. Unter dem Titel: Chronicon Parium s. Marmora Arundeliana gab J. Selden. Lond. 1629. 2 Voll. 4. nicht allein die Chronik dieſer, ſondern die Aufſchriften aller Arundellſchen Denkmäler heraus. Die Marmortafel hat Schaden gelitten, iſt verſtümmelt und mit den übrigen in dem bürgerlichen Kriege unter Karl I. zerſtreut, von dem Enkel des Grafen, Heinrich Howard, aber ſind ſie wieder geſammelt und der Univerſität Oxford geſchenkt worden. Marmora Oxoniensia. Drei Sammlungen ſind erſchienen: H. Prideaux: Marmora Oxoniensia. Oxon. 1676. Fol. — M. Maittaire. London. 1732. Fol. — (R. Chandler.) Oxon. 1663. Fol. — Der Urheber dieſer Chronik, wahrſcheinlich ein Parier, verzeichnete die Zeiten von Kekrops 1582 bis Diognetos 264 J. v. Chr. — Joſ. Robertſon hat die Aechtheit dieſer Chronik in The Parian chronicle or the chronicle of the Arundelian marbles, with a dissertation concerning its authenticity. London. 1788. 8. angefochten; Hewlett in Vindication of the authenticity of the Parian chronicle. London. 1789. 8. und W. Ro-

berts Marmora Oxon. Oxon. 1791. 8. und C. F. T. Wagner: Die pariſche Chronik, griechiſch, überſetzt und erläutert ꝛc. Göttingen. 1790. 8. — Derſelbe: Chronicon Parium, graece et latine. Marburg. 1833. 4. haben ihre Aechtheit vertheidigt. Freret und Gibert in Observations sur la chronique de Paros. In den Memoir. de l'academ. des Inscript. Tom. 23. p. 61 können ſich nicht in den Archontenjahren vereinigen. Nach Ideler (Chronologie. Bd. 1. S. 381) verdienen ihre Gründe keine Widerlegung. „Die Namen der Archonten, die man den Epochen beigeſetzt findet, ſind mit ſehr wenigen Ausnahmen ganz dieſelben, die uns die Geſchichtsſchreiber nennen. Die einzige weſentliche Abweichung der Chronik von dem, was wir ſonſt von den Archonten wiſſen, beſteht darin, daß ſie zwiſchen der 61ſten Epoche, die mit dem Archon Diphilos (Ol. 84, 3) und der 62ſten, die mit dem Archon Aſtyphilos (Ol. 90, 1) bezeichnet iſt, 23 Jahre rechnet, da das Intervall zwiſchen beiden Archonten nur 22 beträgt. Hierdurch wird jede frühere Epoche um ein Jahr weiter zurückgeſchoben, als es die griechiſchen Annalen mit ſich bringen. — Eine Folge davon iſt, daß man bis zur 61ſten Epoche die in der Chronik bemerkten Jahre zu 263, hingegen von der 62ſten an zu 264 zu addiren hat, wenn man das richtige Jahr v. Chr. verlangt, dem die jedesmalige Epoche entſpricht. — Das wahre Epochenjahr der Chronik iſt Ol. 129, 1. 264 v. Chr.“

3) Beredtſamkeit.

99.

Mehrere der §. 64 bis 69 erwähnten Redner wirkten nicht allein in dieſem Zeitraume fort, ſondern einige ihnen ähnliche fanden in den ſtaatsgefährlichen Umtrieben für ihr Talent die reichſte Nahrung. Hier ſey nur noch Demades *Δημεάδης* genannt, welcher vom Ruderknecht zum Staatsmann von Bedeutung emporſtieg und gegen Phokion und Demoſthenes auftrat (Quintil. Inst. orat. 2, 17. 12). In den Zeitraum von Ol. 107, 4. 349 v. Chr. bis Ol. 115, 2. 319 v. Chr. fiel ſeine Blüthe. Während des olynthiſchen Krieges ſprach er öffentlich gegen Demoſthenes (Suid.). — In der Schlacht bei Chäronea wurde er gefangen, von Philippos frei gegeben und mit Gütern in Böotien beſchenkt. Durch ihn erhielten alle Gefangenen die Freiheit und Athen Gelegenheit, mit Philippos ſich zu verbünden (Diod. Sic. 5, 16. 87). Als Geſandter Athens an Alexander ſänftigte er deſſen Rache und rettete das Leben der auszuliefernden zehn Volksredner, auch des Demoſthenes (Diod. Sic. 17, 15. Plutarch. Dem. 3). Ein Mann ohne veſte politiſche Grundſätze ſchmeichelte er den Feinden des Vaterlandes und dem Volke, wie es ſein augenblicklicher Vortheil wollte. Wie Philippos, gab er ſich Alexander und Antipater hin, welche ihn zur Ausführung ihrer verderblichen Abſichten auf Athens Freiheit mißbrauchten. Durch große Summen von Antipater gewonnen, wurde er der unſinnigſte Verſchwender. Er wußte die Staatseinkünfte zu Weinſpenden an's Volk, anſtatt zur Ausrüſtung einer Flotte gegen Alexander, zu verwenden (Xenoph. Hell. 2, 6) und das Todesurtheil dem Demoſthenes auszuwirken (Plutarch. Dem. 28). Alles dies vermochte der Mann durch ſeine hinreißende Beredtſamkeit. Er, Autodidakt,

ſprach unvorbereitet, aus dem Stegreif, witzig, ergreifend (Cic. Orat. 26). Durch aufgefangene Briefe an Antigonos oder Perdikkas des Hochverraths an ſeinem Vaterlande überwieſen, ließ ihn und ſeinen Sohn Demeas Antipater Ol. 115, 2. 319 v. Chr. hinrichten (Diod. Sic. 18, 48). — Schriftlich hat er eine Rede, welche er Ol. 113, 3. 326 v. Chr. über zwölfjährige Staatsverwaltung gehalten, hinterlaſſen περὶ δωδεκαετίας, von welcher ein Fragment in den Hauptſammlungen aller Redner von Aldus, Stephanus, Reiske, Bekker (§. 65.) zu finden iſt. — Vergl. J. G. Hauptmann: Disputat., qua Demadem et illi tributum fragmentum orationis considerat. Gera. 1768. 4. — Ruhnken: Histor. critic. p. 71—74.

Demades, einer der letzten öffentlichen Redner. Nach ihm ſank die volksthümliche Verfaſſung Athens immer tiefer. Griechenland zerfiel politiſch und moraliſch, die Freiheit war ihm geraubt, die Beredtſamkeit verlor ihren Reiz, ihre Gewalt, ihr Element. Noch einmal ſchien ſie aufzublühen in den Verſammlungen der ätoliſchen Bundesgenoſſen zu Thermus (Strabo. 10. p. 711) und mächtiger noch in denen der achäiſchen zu Aegion, in welchen Aratos (Polyb. 4, 8. 2. 4, 14. 7. Plutarch. Orat. 23), Philopömen (Polyb. rel. 11, 9. 23, 10. 8. Plutarch. Philop. 5, 17) und Lykortas (Polyb. rel. 23, 10. 8. Liv. 41, 23) kräftig, einfach, unvorbereitet, für den Augenblick ſprachen und von Schreiern ihnen oft ſtürmiſch entgegnet wurde. Es war nicht Beredtſamkeit, öffentliche für des Volks Freiheit, nicht in der Mitte des Volks, ſondern mehr mündliche Verſtändigung für das Bedürfniß des Augenblicks, wie ſpäter zwiſchen den Geſandten der griechiſchen Staaten unter einander, und unter den an die Römer ohne Zahl abgeſchickten (Polyb. 20, 9. 22, 1 ff.). Früher und ſpäter keine Staatsreden, ſondern nur Vorträge, wie ſie der Augenblick forderte oder die Vertheidigung bürgerlicher Rechte vor den engen Schranken der Gerichte. Die Beredtſamkeit flüchtete ſich in die Schulen und ward, wie in Athen, ſo in Aſien, Schulberedtſamkeit. Die μελέτη in den Redeſchulen richtete ſich nach dem Geſchmacke der Rhetoren und dem bürgerlichen Bedürfniſſe. Jener konnte durch Schmuck, Bilder, Gleichniſſe, Manier und Affectation befriedigt werden, dieſes durch Aufgaben, über erdichtete oder ſchon längſt abgethane Rechtshändel Vorträge zu halten, von alten Rednern behandelte nochmals zu wiederholen oder ſich in Prunkreden über hiſtoriſch merkwürdige Gegenſtände und Perſonen auszuſprechen. — Nach Aſien (Rhodos) brachte ſie Aeſchines Ol. 114. 324 v. Chr. (§. 69. S. 135. Quintil. Inst. orat. 10, 12. 19), wo er eine Redeſchule anlegte und die Rhetorik, wenn auch nicht kunſtgemäß, doch auf eigenthümliche, der attiſch kräftigen und einfachen ähnliche Weiſe vortrug (Cic. Brut. 13. Orat. 8. Quintil. 10, 18) und ſich durch ſie von der ſpäter durch Hegeſias aus Magneſia (Cic. Orat. 69) eingeführten, mehr dem Charakter des Volks entſprechenden weichlichen, ſinnkitzelnden und in der Folge mehr ſich ausbildenden Schönrednerei (Cic. Orat. 67. Brut. 83. Quintil. 12, 10) unterſchied. Wie das mit Griechenland früh ſchon volksverwandte Aſien, ſo erbte das mit ihm politiſch verkehrende Rom ſpäter die geiſtigen Schätze Athens, unter ihnen die Beredtſamkeit durch die

häufigen griechiſchen Geſandtſchaften. Ohne Sinn für, ja von Vorurtheilen gegen griechiſche Wiſſenſchaft und Kunſt — Cato (A. Gell. N. A. 15, 11. Plin. H. N. 7, 31) — geſtimmt, vermochten ſie doch nicht der Gewalt der Beredtſamkeit zu widerſtehen, wie ſie in Karneades, Diogenes und Kritolaos Ol. 156, ⅔. 155 v. Chr. ſich ihnen aufdrang (Cic. de orat. 2, 38. 3, 18. Quintil. 12, 1. 35). Sie ſchlug in der römiſchen Jugend tiefe Wurzeln. — Diophanes aus Mitylene, Lehrer des Tiberius Gracchus (Cic. Brut. 27).

Dem gänzlichen Verfalle nah empfängt die Rhetorik erſt wiſſenſchaftliche Geſtaltung durch Ariſtoteles, den Philoſophen. — Die attiſchen Redner waren zum Theil auch Rhetoren und entwarfen für ihre Schule eine *τέχνη ῥητορική* nach ihren Einſichten und für ihr Bedürfniß, aber keine aus jener Zeit iſt uns erhalten. Dem Ariſtoteles iſt bisher die ſogenannte *ῥητορικὴ πρὸς Ἀλέξανδρον* (Quintil. 4, 9), aber fälſchlich beigelegt worden. Sie iſt das Werk des Anaximenes, des Schülers von Zoilos und Diogenes von Sinope, Lehrers von Alexander von Makedonien (Suidas) um Ol. 103, 4. 365 v. Chr. (Diod. Sic. 15, 76), wie Spengel (*Συναγωγὴ τ. τ.* p. 182) faſt bis zur Evidenz bewieſen hat. Wahrſcheinlich benutzte er ſeine Vorgänger, behandelte die drei bekannten Redefächer mit ihren Unterarten und in ihren Beziehungen und gab Beiſpiele. Das Ganze iſt eine Sammlung von Vorſchlägen, wie man einen Gegenſtand aus verſchiedenen Geſichtspunkten und unter verſchiedenen Verhältniſſen behandeln könne, geknüpft an die Theile eines Vortrages, an die Beweisführung *πίστεις*, den Ausdruck *ἑρμηνεία*, und die Anordnung *προοίμιον, διήγησις, βεβαίωσις, ἐπίλογος*; ein Werk ohne innere Einheit. — Ohne ſelbſt Redner zu ſeyn, wohl aber im Vortrage beredt (Cic. de orat. 3, 35. Quintil. 10, 1. 83), gab Ariſtoteles der Rhetorik vom philoſophiſchen Standpunkte aus wiſſenſchaftliche Einheit in ſeiner uns erhaltenen *τέχνη ῥητορικὴ ἐν βιβλ. γ′*, und gründete ſie auf Dialektik und Pſychologie. Durch ihn wurde ſie in den Kreis der Philoſophen gezogen, welche ſie im Allgemeinen als Mittel zum Zweck, und nur zuweilen zu dem Zweck der Bildung von Staatsmännern (Cic. de fin. 4, 2. 3) anwendeten und deshalb mit den Rhetorikern, welche ſie als ſelbſtſtändige Kunſt behandelt wiſſen wollten, in Streit geriethen. Unter der Pflege der Peripatetiker und Stoiker, beſonders des Theophraſtos von Ereſos, Schülers des Ariſtoteles (Diog. Laert. 5, 36—57), wurden einzelne Theile derſelben, z. B. vom redneriſchen Ausdruck, erweitert (Quintil. l. l.) und die Lehre vom redneriſchen Vortrage zugefügt (Arist. Rhet. 3, 1). Nicht geringe Verdienſte erwarb ſich um ſie Demetrios von Phaleron. — Den Gelehrten zu Alexandrien und Pergamon gebührt die Anerkennung ihrer Bemühungen um den ſprachlichen Theil der Beredtſamkeit durch ihre grammatiſchen Forſchungen, ſo wie um die Geſchichte derſelben. — —

Würdig, den attiſchen Rednern zu folgen (Cic. Brut. 9. Quintil. 10, 1. 80), iſt Demetrios in dem atheniſchen Demos Phaleron in niedrigem Stande geboren (Diog. Laert. 5, 75. Aelian. V. H. 12, 43). Glückliche Anlagen, unter Theophraſtos von Ereſos Pflege gebildet, erhoben ihn bald zum Staatsmann von Bedeutung (Cic. de fin. 5, 19. de off. 1, 1). Er trat als ſolcher ſchon Ol. 113, 4. 325 v. Chr. in den

harpaliſchen Händeln auf und bewies ſeine Tüchtigkeit mehr noch als Statthalter Athens, über welches er von Ol. 115, 4. 317 v. Chr. bis Ol. 118, 2. 307 v. Chr. unter Kaſſanders von Makedonien Schutze mit ſo ausgezeichneter Rechtlichkeit waltete, daß ihm die dankbaren Bürger 360 Statuen errichteten (Diod. Sic. 19, 78. Nepos. Miltiad. 6). Sein Glück wurde ihm zum Verderben. Er überließ ſich jeder Art von Ausſchweifung und erregte den Unwillen der Athener ſo heftig gegen ſich, daß dieſe Ol. 118, 2. 307 v. Chr., als Demetrios Poliorketes zu ihrer Befreiung von Makedoniens Joch erſchien, dieſe Bildſäulen zertrümmerten und ihn zum Tode verdammten (Plutarch. Demetr. 8). Er entging ihm durch die Flucht nach Thebä und von da nach Aegypten (Plutarch. Demetr. 9. Diog. Laert. 5, 78). Ptolemäos Lagi nahm ihn freundlich auf, ſchenkte ihm Vertrauen in Staats- und literariſchen Angelegenheiten (Aelian. V. H. 3, 17), und er ſoll ihm widerrathen haben, ſeinen älteſten Sohn zu ſeinem Nachfolger zu beſtimmen. Deshalb verwies ihn Ptolemäos Philadelphos, und er ſtarb nach Ol. 124, 2. 283 v. Chr. in Oberägypten an dem Biß einer Schlange (Diog. Laert. 5, 78. Cic. pro Rab. Post. 9). Wahrſcheinlich verfaßte er ſeine zahlreichen Schriften, philoſophiſchen, politiſchen und wiſſenſchaftlichen Inhalts in Alexandrien (Diog. L. 5, 80 ff.). Sie ſind verloren bis auf eine *περὶ ἑρμηνείας*, die man zwar mit ſeinem Namen bezeichnet, ſeiner nicht ganz unwürdig findet, die aber wahrſcheinlich von einem Demetrios aus Alexandrien geſchrieben iſt. Als Redner war er hochgeachtet (Cic. Brut. 82. de orat. 2, 23. orat. 27. Quintil. 10, 1. 33).

Ausgaben. Demetrii Phalerei liber de interpretatione. Graece. In Aldus Manutius Rhetores graec. Venet. 1508. Fol. — Graece. Florent. 1542. 8. — *Δημητρ. φαληρ. περι ερμηνειας.* Demetr. Phaler. de elocutione (graece cura Pet. Victorii). Florent. 1552. 8. — Paris. 1555. 8. — Argentorati. 1556. 8. — Graece et lat. Basil. 1557. 8. — Demetr. Phal. de elocutione. Graece. Emend., latin. vertit et notis illustr. Th. Gale. In Deſſen Rhetorr. selectt. Oxon. 1676. 8. — Iterum ed., varietat. lection. Aldin. adiecit J. F. Fischer. Lipsiae. 1773. 8. — *Δημητρ. φαλ. περι ερμηνειας βιβλιον.* Dem. Phal. de elocutione liber. Graece. Cura J. Glo. Schneider. Altenburg. 1779. 8. — — Vergl. J. Ph. Fr. Detmers: De meritis Demetrii sic dicti Phalerei in artem rhetoricam recte aestimandis. Sect. I. et II. Francofurt. 1777. 1778. 4. — H. Dohrn: Commentat. historic. de vita et rebus Demetrii Phal. philosophi peripatet. Kilon. 1825. 4. — Humfred Hody: Non esse verisimile, Demetrium Phaler. fuisse Ptolemaei regis bibliothecarium, probatur. In Deſſen Dissertatt. contra histor. Aristeae. Oxoni. 1684. 8.

4) Philosophie.

100.

Auch in dieſem Zeitraume wirkten noch Sokrates Grundſätze und Anſichten in einigen Nebenſchulen wohlthätig auf die Vervollkommnung der Philoſophie und vollendeten in vier neueröffneten das große wiſſenſchaftliche Gebäude derſelben.

Aus der megariſchen Schule (§. 78.) lebte etwas ſpäter, als Eubulides, deſſen Schüler Alexinos von Elis, durch ſeine Streitſucht, beſonders gegen Zeno, eben ſo berüchtigt, daher *Ἐλεγξῖνος*, als durch den mißlungenen Verſuch, zu Olympia eine eigene Schule, die olympiſche, zu begründen. Er kam im Alpheus um (Diog. Laert, 2, 109).

Er ſchrieb an Zeno und mehrere Philoſophen, auch an den Hiſtoriker Ephoros, was? iſt unbekannt; es iſt uns nichts von ihm übrig geblieben (Diog. L. 2, 110. Sect. Empir. adv. math. 7, 13. 9, 108).

Mit dieſem zugleich lebte Diodoros von Jaſos, ebenfalls Schüler des Eubulides, Kronos genannt (Diog. L. 2, 111. 112), διαλεκτικώτατος (Sext. Empir. adv. math. 1, 310. vergl. Cic. de fat. 6), welcher die Zweideutigkeit der Wörter ohne Ausnahme beſtritt (A. Gell. N. A. 11, 12), wahrſcheinlich Worte und Wörter verwechſelte und behauptete, Alles, was wirklich ſey oder einmal werde, ſey möglich, das Nichtwirkliche ſey nicht möglich, folglich ſey das Wirkliche nothwendig (Cic. de fat. 6—9. vergl. Epp. ad div. 9, 4), und vorzüglich in die Philoſophie der Sprache tiefer eindrang. Von Stilpo, mit dem er ſich in Alexandrien zu gleicher Zeit unter Ptolemäos Lagi aufhielt, bei Tafel im philoſophiſchen Geſpräche tief gekränkt, ſtarb er vor Gram (Diog. Laert. 2, 10). Vergl. Steinhart in Erſch=Grubers Encyklop. 1r Sect. Thl. 25. S. 286 ff. — Deſſen Schüler, Philo, unbekannten Vaterlandes, ebenfalls Dialektiker, ſtrebte durch Beſtreitung ſeiner Behauptungen ſeine Anſichten zu berichtigen (Diog. L. 7, 16). Von Beiden iſt uns nichts geblieben. — Schärfer, als die vorigen, griff der Skeptiker Stilpo von Megara die objektive Giltigkeit der Begriffe als allgemeiner Vorſtellungen und andere verwandte Behauptungen an, empfahl aber durch Lehre und Leben das Streben nach Unabhängigkeit von äußern Eindrücken und nach innerer Sebſtgenügſamkeit ἀπαϑεία (Senec. ep. 9). Unter den Megarikern ehrte ihn ganz Griechenland. Als er nach Athen kam, deckten ſie die Dächer ab, um ihn zu ſehen. Der Areopagos verwies ihn mit Unrecht, daß er die Pallas auf der Akropolis nicht Zeus, ſondern Phidias Tochter genannt hatte (Diog. L. 2, 116. Athen. 2. p. 5). Er wurde von Ptolemäos Lagi und Demetrios Poliorketes nach der Eroberung ſeiner Vaterſtadt Ol. 120. 300 v. Chr. zur Rückkehr eingeladen, zog es aber vor, in Aegina zu leben, und bewies eine unter allen Umſtänden große Charakterſtärke. Er ſtarb in hohem Alter (Diog. L. 2, 119. Cic. de fat. 5). Neun Dialoge, ψυχροί, ſoll er geſchrieben haben, von denen nichts mehr vorhanden iſt. — Vergl. Krug: Handwörterbuch. Thl. 4. S. 54. — Joh. Chſtph Schwab: Bemerkungen über Stilpo. In Eberhards philoſoph. Archiv. Bd. 2. Sck. 1. S. 112. — Jo. Chph. Graeffe: Dissert. qua iudiciorum analyticorum et syntheticorum naturam iam longe ante Kantium antiquitatis scriptoribus non fuisse perspectam, contra Schwabium probatur. Göttingen. 1794. 8.

101.

Unter den neu eröffneten Philoſophenſchulen dieſer Periode nimmt der Zeit und wiſſenſchaftlichen Würde nach den erſten Platz

1) die peripatetiſche ein, von Ariſtoteles geſtiftet. Geboren zu Stagira in Makedonien am Strymon, Σταγειρήτης, Ol. 99, 1. 384 v. Chr. (Diog. L. 5, 9. Dionys. ad Ammon. p. 727), Nikomachos, dem Arzte und Freunde Amyntas III. von Makedonien, von der Phäſtis oder Phäſtias aus Chalkis fand er an ſeinem Vater, welcher ihm wahrſcheinlich früh ſtarb, und Proxenos in Atarneus, welchem er noch ein dankbares Andenken in ſeinem Teſtament weihte (Diog. L. 5, 16), die beſten Jugendführer und in dem ererbten väterlichen Vermögen,

wie in den Verbindungen mit dem Hofe die nöthigen Bildungsmittel und Anregung für ſeinen reichen Geiſt. In ſeinem 17ten Jahre Ol. 103, 2. 367 v. Chr. fühlte er das Bedürfniß eines höhern, wiſſenſchaftlichen Unterrichts und vertauſchte Athen mit Atarneus (Dionys. l. l.), um Plato zu hören (Diog. L. 5, 6). Er war in Athen der erſte Privatmann, welcher eine Bibliothek ſammelte und als Philoſoph ſich durch eine gewiſſe Eleganz im Anzuge auszeichnete ἐσθῆτί τε ἐπισήμῳ χρώμενος καὶ δακτυλέοις καὶ κουρᾷ (Diog. L. 5, 1). Schon früh dem Empirismus zugewandt, ſtrebte er nicht allein die wegen ihres Urhebers und der Achtung, welche dieſer im hohen Grade genoß, herrſchende platoniſche Philoſophie, ſondern alle irgend wichtige Anſichten ſeiner philoſophiſchen Vorgänger und Zeitgenoſſen aufzufaſſen und vergleichend zu prüfen, ſo wie auch außerhalb dieſes Gebiets auf Alles, was Andere nicht beachtet hatten, ſeine Aufmerkſamkeit zu richten. Obgleich γνησιώτατος τῶν Πλάτωνος μαθητῶν (Diog. l. l.), ſtellte ihn doch die Individualität ſeines Geiſtes — ſeine ſcharfe Urtheilskraft, die entſchiedenſte Unempfänglichkeit für Schwärmerei, die Beſonnenheit der Vernunft überhaupt und der unruhigſte emporſtrebende litterariſche Ehrgeiz — dem Plato — der vernünftelnden Phantaſie, dem ſchwärmeriſchen Gefühl und der Sorge für die Erhaltung des erworbenen Ruhms — feindlich gegenüber, daß er einſt, während Speuſippos krank und Xenokrates verreiſt war, dieſen durch Beſtreitung ſeiner Anſichten nöthigte, drei Monate ſeine Zuhörer im Hauſe um ſich zu verſammeln (Aelian. V. H. 3, 11. 4, 9). Nach Plato's Tode verließ Ariſt. Ol. 108, 2. 347 v. Chr. Athen und ging zu ſeinem ehemaligen Studiengenoſſen, Hermias aus Bithynien, welcher als Eunuch dem reichen Eubulos zur Erlangung der Oberherrſchaft in Atarneus behilflich geweſen war, dieſen ermordet und ſich ſelbſt zum Tyrannen über Atarneus, Aſſus und andere Nachbarſtädte aufgeſchwungen hatte und heirathete nach deſſen von Artaxerxes über ihn verhängtem Tode deſſen Schweſtertochter Pythias. Aus Furcht vor der Rache dieſes Königs floh er mit Xenokrates, welcher ſich, wie er, Hermias Wohlwollen erfreuete, nach Mitylene Ol. 109, 1. 344 v. Chr. (Diog. L. 5, 9). Philippos von Makedonien kannte Ariſt. und rief ihn zur Erziehung ſeines funfzehnjährigen Sohnes Alexander an ſeinen Hof im nächſten Jahre (5, 10); ſonſt läßt man ihn nach Athen gehen, und als Geſandten der Athener an Philippos demſelben bekannt werden. — Die Achtung des Königs, wie die Liebe des Zöglings gegen ihn war ſo groß, daß der Erſtere ihm erlaubte, die zerſtörte Vaterſtadt wieder aufzubauen, auf ſeine Fürbitte ihren zu Sklaven verurtheilten Bewohnern die Freiheit ſchenkte und eine von Ariſtoteles entworfeen Verfaſſung. Der Philoſoph ſcheint hier gelebt und in dem vom Könige erbaueten Gymnaſion, dem Nymphäon, gelehrt, vielleicht auch Alexander hier erzogen zu haben bis zum Tode ſeines Vaters. Alexander trat die Regierung an und unternahm den Heerzug nach Aſien. Kurz nachher Ol. 111, 3. 334 v. Chr. kehrte Ariſtoteles nach Athen zurück, und fing an, neben Xenokrates auf dem Lehrſtuhle in der Akademie in einem nach dem nahen Tempel des Apollon λύκειος genannten Gymnaſion Λυκεῖον ſeine μάθηματα, die Philoſophie in ihrem weiten Umfange vorzutragen und eine Schule zu gründen, welche entweder von dieſen Vorträgen περίπατος, ἑωθινὸς καὶ δειλινὸς (A. Gell. N. A.

20, 5), oder von dem Schattengange des Lykeions, wo ſie gehalten wurden περίπατος (Diog. L. 5, 2), vielleicht auch vom Disputiren während des Umhergehens περιπατεῖν (Cic. Acad. 1,4) die peripatetiſche genannt wurde. Seinen eigentlich philoſoph. Zuhörern ἀκροαματικοί, ἐσωτερικοί trug er unter den alten Philoſophen zuerſt im zuſammenhängenden Vortrage ἐξ οἰκείου προσώπου, ex cathedra, die ἀκροαματικά, in quibus philosophia remotior sublimiorque agitabatur, quaeque ad naturae contemplationes disceptationesque dialecticas pertinebant, λόγους ἐσωτερικούς in den Vormittagsſtunden; einem gemiſchten Zuhörerkreiſe ἐξωτερικοί die ἐξωτερικά, quae ad rhetoricas meditationes, facultatem argutiarum, civiliumque rerum notitiam conducebant, λόγους ἐξωτερικούς, λόγυυς ἐγκυκλίους, λόγους ἐν κοινῷ in den Nachmittagsſtunden vor (A. Gell. N. A. l. l.).

Mit den philoſophiſchen Studien verband er das Studium der Natur, beſonders der Naturgeſchichte, und fand in der Macht und in der Freigebigkeit ſeines königlichen Beſchützers die erfolgreichſte Unterſtützung. Wahrſcheinlich auf ſein Geſuch befahl Alexander von Aſien aus nicht nur Allen, welche in den ihm unterworfenen Ländern Jagd, Vogelfang und Fiſcherei trieben, Viehheerden, wilde oder zahme Thiere, Menagerieen unter Aufſicht hatten, ihm jeden Gegenſtand zu ſenden, jede Notiz oder Auskunft, wie er es wünſche, zukommen zu laſſen (Plinius. H. N. 8, 17), ſondern er bewilligte ihm auch zur Beſtreitung des Koſtenaufwandes die damals ungeheure Summe von 800 Talenten (Athen. 10. p. 398. E.). Im Beſitze des reichſten Naturalienkabinetts befriedigte er nicht nur ſeine Forſchbegierde, ſondern genügte auch den Wünſchen Alexanders und wahrſcheinlich während ſeines Aufenthalts in Athen quinquaginta ferme volumnia illa praeclara de animalibus condidit (Plinius l. l.).

Das der Wiſſenſchaft und Ariſtoteles ſo erwünſchte Verhältniß löſte aber bald Alexanders Charakter- und Lebensumwandlung. Die unerhörte Todesſtrafe des freimüthigen, gegen Alex. Leben aber wohl nicht mitverſchwornen Kalliſthenes, ſeines Verwandten (Arrian. 4, 8. Curt. 8, 5. Suidas s. Καλλισθενης), und die Drohung, auch an denen Rache zu nehmen, welche dieſen ihm empfohlen hätten, ließen ihn Alles fürchten. Mit der Gunſt Alex. ſank in Athen ſein Anſehen; der bisher aus Rückſichten verborgene Neid kleiner Geiſter erwachte gegen ihn. Eurymedon oder Demophilos klagte ihn öffentlich als Gottesleugner an (Diog. L. 5, 5), und er floh Ol. 114, 3. 322 v. Chr. nach Chalkis zu mütterlichen Verwandten, unter denen er auch im noch nicht vollendeten 63ſten Jahre ſtarb. — Er hinterließ einen Pflegeſohn Nikanor, einen leiblichen Nikomachos, welcher nach ihm im Kriege blieb, und eine Tochter Pythias, zuerſt mit Nikanor, dann mit Proklos und Metrodoros verheirathet.

Der Mann, quem dubito scientia rerum, an scriptorum copia, an eloquendi suavitate, an inventionum acumine, an varietate operum clariorem putem (Quintil. Inst. orat. 10, 1. 83), hat nach den aus dem Alterthum herrührenden und von einander abweichenden Verzeichniſſen ſeiner Schriften von Diogenes L. (5, 22), einem Ungenannten in deſſen vita (Animadverss. in Diog. L. 5, 35. Tom. 2.

p. 201. edit. Menage) und nach der arabiſchen Philoſophenbibliothek, ſämmtlich in Ariſtotel. Oper. Tom. 1. p. 19—67. edit. Bip. über 500 größere und kleinere Schriften abgefaßt und würde als Urheber einer ſyſtematiſchen Anordnung der Wiſſenſchaften, der erſten allgemeinen Encyklopädie aller Wiſſenſchaften und Künſte erſcheinen, wenn er ſeine Schriften nach ihrem eigenthümlichen Inhalt und Zweck abgeſondert und herausgegeben hätte. — Nur von ſeiner Rhetorik weiß man, daß er ſie Ol. 110, 3. 338 v. Chr. (Rhet. 2, 23. 6) herausgegeben habe (Clinton. F. H. p. 163. Krüger).

Seine Bibliothek und ſeinen litterariſchen Nachlaß erbte Theophraſtos von Ereſos, welcher jene, wie dieſen, als Heiligthümer aufbewahrte und ſeinem Schüler Neleus von Skepſis hinterließ. Von dieſem ließ Ptolemäos Philadelphos für die alexandriniſche Bibliothek Ariſtoteles Bücherſammlung ankaufen (Athen. 1. p. 3. A.). Ariſtoteles Schriften blieben ſein Eigenthum und fielen nach ſeinem Tode in die Hände unwiſſender Erben. Von ihrem Werthe mochten dieſe etwas ahnen und bargen ſie in einen Keller, wo ſie großen Schaden litten. Sie fürchteten, ſie an die Bibliomanen, entweder die Attalen, deren Unterthanen ſie waren, unentgeltlich oder an die Ptolemäer um niedrigen Preis ausliefern zu müſſen. Apellikon von Teos entdeckte und kaufte ſie um hohen Preis (Athen. 5. p. 214. C.). In Athen ließ dieſer ſie abſchreiben und das Unleſerlichgewordene oder Fehlende willkührlich ergänzen (Strab. 9. p. 384. Schneider in edit. hist. animal. Tom. 1. p. 76 ff.). Nach der Eroberung Athens Ol. 173, 4. 84 v. Chr. kamen die Rollen auf Sulla's Befehl nach Rom (Plutarch. Sull. 26), und man erlaubte Tyrannion, ſie zu benutzen und abſchreiben zu laſſen. Durch dieſen erhielten Cicero, Lucullus u. A. Abſchriften und Andronikos von Rhodos von ihnen genauere Kenntniß. Dieſer ordnete ſie wiſſenſchaftlich in πραγματείας, ließ ſie mehrere Male, jedoch nachläſſig, abſchreiben und trug zu ihrer Verbreitung das Meiſte bei. Das ſonderbar über ſie waltende Geſchick hat uns wahrſcheinlich die wiſſenſchaftlichen, eſoteriſchen, erhalten, während die exoteriſchen meiſt von der Zeit verſchlungen worden ſind, und gibt über den Zuſtand, in welchem ſie auf uns gekommen ſind, befriedigenden Aufſchluß. Ganze Werke wurden zerriſſen, in Theile geſpalten, zu beſondern Schriften geſtempelt, und einzelne beſondere Schriften verſchiedenen Inhalts zu Ganzen vereinigt, wahrſcheinlich auch die Schriften Mehrerer, die nie Ariſtot. Namen trugen — es waren deren acht (Diog. L. 5, 35) — ihnen zugeſellt und an die Ptolemäer und Attalen für ariſtoteliſch verkauft.

In ſeinen noch vorhandenen ächten Schriften hat er ſeine Grundſätze und Anſichten, welche von den ſeiner Schule ſpäter beigelegten weit abgehen, nicht nur niedergelegt, ſondern auch den ſyſtematiſch-encyklopädiſchen Entwurf, nach welchem er über Wiſſenſchaft nnd Kunſt ſchrieb, verrathen. — Davon hier nur kurz. Sein mit Naturforſchung verbundener Scharfſinn ſtrebte nicht nach Idealem, ſondern nach dem durch die Erfahrung Dargebotenen; er ging nicht, wie Plato, vom Allgemeinen aus, ſondern vom Beſondern und erhob ſich zu Jenem. Er war Philoſoph des Verſtandes. Ihm iſt die Philoſophie Verſicherung des Wiſſens, Erkenntniß aus Gründen, ἐπιστήμη περί τινας αἰτίας καὶ ἀρχάς,

ἐπιστήμη τῆς ἀληθείας, ἐπιστήμη τοῦ ὄντος, καθ' ὅλον καὶ οὐ κατὰ μέρος. Hiezu diente, nur der Form nach, die Logik, als Organon der Wiſſenſchaft. Ihr erſter Grundſatz iſt der des Widerſpruchs, auf welcher alle Wahrheit in Schlüſſen erkannt wird — die Bahn, auf welcher Neuere ihm folgten. Er umfaßte in der Philoſophie auch alle Erfahrungswiſſenſchaften, mit Ausſchluß der Geſchichte: Naturwiſſenſchaft und Naturgeſchichte, für welche er noch jetzt ſchätzenswerthe Beiträge in ſeinen Schriften geſammelt hat. Durch ſie hat er ſich um die Ausbildung der Anatomie und Phyſiologie, ſelbſt um die Arzneikunde der ſpätern Griechen, großes Verdienſt erworben. Genauer zerfällte er die Philoſophie in theoretiſche und praktiſche (Diog. Laërt. 5, 28). Die erſtere hat das dem Seyn nach Nothwendige zum Gegenſtande. Phyſik, Mathematik, Metaphyſik. Gegenſtand der Phyſik iſt die Natur als der Inbegriff aller aus der Erfahrung erkennbaren wirklichen Dinge. Als drei Naturprincipe werden Materie, Form, Beraubung aufgeſtellt, die letzte als Grund aller Veränderung, alſo der Bewegung; die Materie hat blos das Vermögen, verändert zu werden; jede Form gibt erſt die Wirklichkeit, ſie iſt der Zweck der Natur. Die Bewegung hat weder Anfang noch Ende, das erſte ewig Bewegte iſt der Himmel, das erſte Bewegende Gott. Die Welt iſt der Inbegriff aller veränderlichen Weſen, außer ihr iſt keine Veränderung, weder Zeit noch Raum; ſie iſt ein Ganzes, die Erde ihr Mittelpunkt, Feuer ihre Grenze; die Bewegung geht entweder nach ihrem Mittelpunkt, als Schwere, zur Erde oder von ihm aus, als Leichtes oder Feuer, oder ſie iſt kreisförmig, als die vollkommenſte des Himmels. Das Element der Geſtirne iſt der Grund alles Lebens. Die Seele iſt das Princip alles Lebens, die erſte Form ἐντελεχεία (Diog. L. 5, 32) des Körpers; die Denkkraft iſt von Außen gekommen, wie das Element der Sterne. Anſchauen iſt Aufnehmen der Form der Gegenſtände, Denken ein Aufnehmen der Formen von den Formen, welches Empfindung und Einbildungskraft vorausſetzt; daher ein leidender und thätiger Verſtand, der letztere unzerſtörbar. Das Begehrungsvermögen iſt Thätigkeit und Bewegung durch Empfindungen beſtimmt; das Vergnügen iſt Folge vollkommener Kraftäußerung; das edelſte Vergnügen entſpringt aus Vernunft, wodurch der Wille als höheres Begehrungsvermögen geleitet wird. — Metaphyſik iſt nach Ariſtot. die Betrachtung eines Weſens an ſich, als Unbeweglichen, Unſichtbaren; ſie iſt ein bloßer, unausreichender Verſuch, die Verſtandeslogik auf überſinnliche und alſo unerkennbare Gegenſtände anzuwenden. — — Die praktiſche Philoſophie iſt nicht auf das Seyn, ſondern auf das, was durch den Willen bewirkt werden ſoll, gerichtet. Sie geht von dem Begriffe eines höchſten Guts und Endwecks aus; Endzweck iſt Glückſeligkeit, hervorgehend aus vollkommenen Handlungen, die dies aber nur durch vernünftige Willensfreiheit werden. Tugend iſt die Fertigkeit in vollkommenen Handlungen; ſie iſt immer auf ein Mittelmaß zwiſchen Zuviel und Zuwenig gerichtet. Mit der Tugendlehre, Ethik, ſteht die Politik und Oekonomik in nächſter Verbindung; erſtere lehrt, wie Glückſeligkeit, als der Zweck der Menſchen, in der bürgerlichen, letztere, wie ſie in der häuslichen durch vollkommene Einrichtung derſelben zu erlangen ſey.

Zur Ueberſicht dieſes in ſo viele kleine Theile zerlegten Gebietes iſt

eine Anordnung der vielen Schriften eben ſo unentbehrlich, als für Vergleichung der vorhandenen und Scheidung der ächten von den unächten. Eine ſolche iſt von Andronikos von Rhodos und Adraſtos von Aphrodiſios verſucht worden, für uns verloren. Schöll ordnet ſie:

a) Logik. Unter dem Namen *Ὄργανον* werden in den alten Verzeichniſſen 21 Schriften logiſchen Inhalts, jetzt nur 14 begriffen: *Κατηγορίαι*, Grundbegriffe alles Erkennens; *Περὶ ἑρμηνείας*, die Elementarbegriffe der allgemeinen philoſophiſchen Sprachlehre, von Andronikos ſchon für unächt gehalten; *Ἀναλογικὰ πρότερα καὶ ὕστερα* in 4 Büchern, die Lehre von Schlüſſen und Beweiſen; *Τοπικά* in 6 Büchern; *Περὶ σοφιστικῶν καὶ ἐλέγχων* in 2 Büchern, Logik und Dialektik.

b) Metaphyſik. *Τὰ μετὰ τὰ φυσικὰ βίβλια ιδ'*, eine Benennung, welche Andronikos bei der Claſſifikation der Ariſtot. Schriften, in welcher die phyſikaliſchen die letzte Stelle einnahmen, für diejenigen erfand, welche nach ihrem Inhalte in keine der vorhandenen paßten. Die Aechtheit mehrerer unter den 14 Abhandlungen, aus denen ſie beſteht, iſt beſtritten worden und die Verbindung ächter mit unächten kann kaum befremden. *Πρὸς τὰ Ξενοφάνους, πρὸς τὰ Ζήνωνος, πρὸς τὰ Γοργίου*, von den höhern philoſophiſchen Anſichten des Xenophanes (richtiger: Meliſſos aus Samos), Zenon und Gorgias, Fragmente aus 3 verſchiedenen Werken.

c) Pſychologie und Phyſiognomik. *Περὶ ψυχῆς*, in 3 Büchern, vollendet, aber ſchwer verſtändlich; *Φυσιογνωμονικά*. Den Titel führt Diogenes L. an, es wird aber nicht weiter erwähnt, ſcheint unächt.

d) Rhetorik. *Τέχνη ῥητορική* in 3 Büchern, geachtet in alter und neuer Zeit. Die *ῥητορικὴ πρὸς Ἀλέξανδρον*, nicht ſtreng wiſſenſchaftlich. Siehe §. 99. Die Ausgaben unten.

e) Poeſie und Poetik. Ariſtoteles dichtete einen Hymnos auf die Tugend beim Tode des Hermias, welchen Artaxerxes ermorden ließ. *Πέπλος*, Sammlung von 50 epitaphiſchen Epigrammen auf die in der Iliade gefallenen Helden (Eustath. ad Iliad. p. 216). Mehrere überſetzte und ahmte Ausonius in Epitaphia heroum, qui bello troiano interfuerunt, nach; *Περὶ ποιητικῆς*, die erſte Theorie der ſchönen Künſte, nemlich des Epos und der Tragödie nach den Muſtern der Alten. Nach G. Hermann iſt es der Entwurf zu einem auszuarbeitenden Werke.

f) Ethik. *Ἠθικὰ Νικομάχεια* ſchrieb Ariſt. für ſeinen Sohn. Tiefe Kenntniß des Menſchen und ſeiner ſittlichen Würde zeichnen das Werk ebenſo, wie ſein einfach edler Styl, aus. Seine Aechtheit wird nicht bezweifelt, wohl aber die eines Auszugs aus demſelben *Ἠθικὰ μεγάλα* und *Ἠθικὰ Εὐδήμεια*, welches man ſeinem Schüler Eudemos zuſchreibt, Eudemos Ethik, und *περὶ ἀρετῶν καὶ κακιῶν*, über Tugend und Laſter, ſpäte Fragmentenſammlung aus Stobäos.

g) Politik. Zwei hieher gehörige Werke: *Πολιτεῖαι πόλεων ρνη'*, die Verfaſſung von 158 Staaten und Städten, aus denen die Grammatiker und Scholiaſten Alles, was wir über Athens Verfaſſung wiſſen, entlehnt haben ſollen, und *Δικαιώματα τῶν πολέμων*, das erſte Kriegsrecht, ſind verloren; als Erſatz iſt uns *Πολιτικά* oder *Πολιτικὴ ἀκρόασις* in 8 Büchern, vom Staate, ein Meiſterſtück aus den letzten Jahren ſeines Lebens, geblieben.

h) Mathematik. *Μηχανικὰ προβλήματα* und *Περὶ ἀτόμων γραμμῶν*, von untheilbaren Linien.

i) Phyſik. *Φυσικὴ ἀκρόασις* in 8 Büchern, allgemeine Naturlehre, deren erſtes beſonders unter *περὶ ἀρχῶν* von den Principien angeführt wird; *Περὶ κόσμου* oder *Πρὸς Ἀλέξανδρον ἐπιστολὴ περὶ τοῦ παντός*, über das Weltgebäude, von Apulejus überſetzt, wahrſcheinlich unächt, ein Auszug aus Ariſt. meteorologiſchen und andern Schriften, eine populäre Naturlehre, wichtig für die Kenntniß des wiſſenſchaftlichen Standpunktes nach Alexanders Zeit; *Περὶ οὐρανοῦ* in 4 Büchern; *Περὶ γενέσεως καὶ φθορᾶς* vom Entſtehen und Untergehen; *Μετεωρολογικά* in 4 Büchern; *Ἀνέμων θέσεις καὶ προσηγορίαι* von den Richtungen und Namen der Winde, wahrſcheinlich Fragment eines größern *Περὶ σημείων χειμώνων* von den Anzeigen der Stürme. Mehrere halten dieſe Schrift für theophraſtiſch; *Προβλήματα*, 38 Abſchnitte über verſchiedene Naturgegenſtände, Auszug aus einem verlorenen ariſt. Werke.

k) Naturgeſchichte. Mit Vorliebe bearbeitete Ariſtoteles die Naturgeſchichte, vor ihm vernachläſſigt, von ihm zur Wiſſenſchaft erhoben. *Ἐν τε τοῖς φυσικοῖς αἰτιολογικώτατος πάντων ἐγίνετο, ὥστε καὶ περὶ τῶν ἐλαχίστων τὰς αἰτίας ἀποδιδόναι* (Diog. L. 5, 32). *Περὶ ζώων ἱστορίας* in 10 Büchern, Geſchichte der Thiere, deren er aber wohl 50 ſchrieb (Plin.). Die Einleitung ſcheint zu fehlen, wahrſcheinlich durch die Schuld der Abſchreiber, welche die erſte Abtheilung *Περὶ ζώων μορίων* in 4 Büchern, von den Theilen der Thiere, und *Περὶ ζώων γενέσεως* in 5 Büchern, von der Erzeugung der Thiere, als beſondere Werke betrachteten, oder dieſe von den ihnen zugehörigen 10 abriſſen. Das 10te Buch ſcheint nicht dazu zu gehören, ſondern, wenn es ariſtoteliſch iſt, ein und daſſelbe mit dem von Diogenes angeführten *Περὶ τοῦ μὴ γεννᾶν* zu ſeyn. *Περὶ φυτῶν* in 2 Büchern, von den Pflanzen, werden für ſehr jung, für ein von Maximus Planudes aus dem Arabiſchen übertragenes Werk gehalten. — In dieſe Ordnung gehören auch 11 kleine Abhandlungen phyſiologiſchen Inhalts, welche die Herausgeber unter dem Namen Parva naturalia verbunden haben: *Περὶ αἰσθήσεως καὶ αἰσθητῶν*, von den Sinnen und den Gegenſtänden ihrer Wahrnehmung; *Περὶ μνήμης καὶ ἀναμνήσεως*, vom Gedächtniß und der Erinnerung; *Περὶ ὕπνου καὶ ἐγρηγόρσεως*, vom Schlafen und Wachen; *Περὶ ἐνυπνίων*, von den Träumen; *Περὶ τῆς καθ᾽ ὕπνον μαντικῆς*, von der Weiſſagungskraft im Schlafe; *Περὶ τῆς κοινῆς τῶν ζώων κινήσεως*, von der allen Thieren gemeinſamen Bewegung; *Περὶ μακροβιότητος καὶ βραχυβιότητος*, von der Länge und Kürze des Lebens; *Περὶ νεότητος καὶ γήρως*, *περὶ ζωῆς καὶ θανάτου*, von der Jugend und dem Alter, vom Leben und Tode; *Περὶ ἀναπνοῆς*, vom Athmen; *Περὶ ζώων πορείας*, vom Gange der Thiere; *Περὶ τοῦ πνεύματος*, von der Seele der Thiere. — *Περὶ θαυμασίων ἀκουσμάτων*, wunderbare Geſchichten, allerlei mythologiſche, geographiſche, naturgeſchichtliche Notizen, Collectaneen, welche zum Theil von Ariſt. herrühren oder wenigſtens aus ſeinen Schriften geſammelt ſeyn mögen; *Περὶ χρωμάτων*, von den Farben, zweifelhaft ächt; *Περὶ ἀκουστῶν*, die erſte Akuſtik. — Ein ungenannter Biograph des Ariſt. erwähnt eine *ἀνατομὴ ἀνθρώπου*. Es bleibt zweifelhaft, ob die von Laurenberg bekannt gemachte wirklich die ariſtoteliſche iſt.

l) Oekonomik. *Οἰκονομικά* in 2 Büchern, deren erſtes Theophraſtos geſchrieben haben ſoll; nur das Ende des 2ten Buches wird für ächt gehalten. Das Ganze iſt unächt und des Ariſtoteles unwürdig. Es handelt vom Staatshaushalt aus der Zeit der Satrapen, und vom Haushalt des Privatmannes. Alle Notizen reichen nur bis auf Alexander.

m) Geſchichte. *Περὶ Ἀλεξάνδρου*, 7 Bücher, haben wir nicht mehr und ob ſie je vorhanden waren, iſt ungewiß. Auch über die Syſteme der Philoſophie ſoll Ariſtot. geſchrieben haben. Diogenes führt mehrere Schriften über Speuſippos, Xenokrates u. A. an, aber wir beſitzen ſie nicht.

n) Briefe. Von einer Sammlung ſpricht Demetrios von Phaleron in *περὶ ἑρμηνείας*, welche Artemon von Kaſſandria veranſtaltete und die noch im 6ten Jahrhundert vorhanden war (Simplic. in categor. Aristot. p. 2). Die 6 vorhandenen, 3 an Philippos von Makedonien, 2 an Alexander und 1 an Theophraſtos, ſind, wie die Antwortſchreiben des Philippos und Alexanders, unächt.

Mehrere Schriften in lateiniſcher Sprache, zum Theil aus dem Arabiſchen überſetzt, ſind entweder ihrem Inhalte nach Ariſtoteles unwürdig oder unächt.

Ausgaben ſämmtlicher Werke. Ed. princ. Aldus. Venetiis. Vol. 1. 1495. Vol. 2. 3. 1497. Vol. 4. 5. 1498. ohne lateiniſche Ueberſetzung mit der vita Aristot. von Diogenes Laert. Jo. Philoponos, Theophraſtos Leben nach Diogenes L. und Galenos Leben des Ariſtot. in 2 Vol., beſorgt von Alexander Bondini. Es fehlen Poetik, Rhetorik und das 2te Buch der Oekonomika. Bemerkt iſt am Ende Vol. 1. Concessum est eidem Aldo, inventori, ab illustriss. Senatu Veneto, ne quis queat imprimere, neque hunc librum: neque caeteros, quos ipse impresserit: neque eius uti invento sub poenam gratiae. — Vielleicht das erſte Privilegium gegen Nachdruck. — *Αριστοτελους απαντα.* Aristot. summi semper viri, et in quem unum vim suam universam contulisse natura rerum videtur, opera, quaecunque impressa hactenus extiterunt, omnia, summa cum vigilantia excusa. Per Desid. Erasmum, Rotterod. Basil. 1531. 2 Voll. Fol. Eigentlich die erſte vollſtändige, die in der Aldina fehlenden Schriften enthaltende Ausgabe. — Dieſelbe nach Mss. verbeſſert und mit den Schriften *περι φυτων* und *περι αρετης* vermehrt und in Capitel getheilt. Basil. 1550. 2 Voll. Fol. — Eine 2te Aldina, welcher die Poetik und Rhetorik abgehen, weil ſie Aldus in ſeiner Rhetorenſammlung aufgenommen hatte, beſorgt von J. Bpt. Camotius. Venetiis. Vol. 1. 2. 1551. Vol. 3. 1553 und Vol. 4. 5. 6, in deren letzten Theophraſtos Werke aufgenommen ſind, 1552. 8. — *Αριστ. τα ευρισκομενα.* Arist. opera, quae extant. — Praeterea capitum index et duo rerum et verborum notatu digniorum inventaria, latin. et graecum. Initio praemissa quaedam de Arist. vita et scriptis ex auctoribus tum veteribus tum recentioribus. Opera et studio Fr. Sylburg. Francofurt. 1584—1587. 11 Tom. 4. in verbeſſ. Textrecenſion. — *Αριστ. του Σταγειρ. τα σωζομενα.* Opera Aristot. Stagirit. philos. omnium principis. Nova editio. Graece et latine. Acc. ex libris Arist., qui hodie desiderantur, fragmenta quaedam. Adiecti sunt etiam indicc. duo perutiles, quorum alter nomina auctorum, qui in Arist. scripserunt, continet, alter, quid sit a quoque in singulas librorum eius partes scriptum, indicat, nec non alius index rerum omnium locupletiss. Ex bibliotheca Js. Casauboni. Lugduni. 1590. 2 Voll. Fol. — Wiederholt 1596. 1597. — Aureliae Allobr. als nova editio. 1605. 2 Voll. Fol. — Arist. opera omnia, graece et latine, lat. interpretat. graeco contextui convenientiores et emendatiores, quam antehac, editae sunt. (Per Jul. Pacium.) Genf. 1597. 2 Voll. 8. — Aurel. Allobrog. 1606. 1607. 2 voll. 8. — Graece et latin. Acc. brevis ac perpetuus in omnes Arist. libros commentarius. Authore Gu. du Val. Adiecti sunt indices tres ex edit. Casauboni. Lutetiae Paris. 1619. 2 Voll. Fol. — Wiederholt Paris. 1629. — Tertio recognovit. Paris. 1639. 4 Voll. Fol., mit neuem Titel 1654. — *Αριστοτελης.* Arist. opera omnia. Graece. Ad optim. exemplar.

fidem rec., annotationem critic., librorum argumenta et novam versionem adiecit Jo. Thph. Buhle. Biponti. 1791—1800. 5 Voll. 8. Unvollendet. — Aristoteles. Graece. Ex recens. Imm. Bekker. Berlin. 1831. 2 Voll. 8. Vol. III. Ueberſetzung. Vol. IV, welcher Animadversiones von Bekker und Brandis enthalten ſoll, fehlt. — Aristot. opera omnia. Ad optim. libr. fidem accurate editi. Graece. Edit. stereotyp. Lipsiae. Tauchnitz. 1832. 16 Voll. 16.

Ausgaben der einzelnen Werke nach ihren Ordnungen. Logik. Porphyrii introductio. lib. unus, Arist. praedicamentorum lib. unus, eiusdem peri hermenias lib. unus. Priora resolutoria libr. II., topicorum libr. VIII., elenchi lib. unus. Florent. 1521. 4. — *Ἀριστ. ὀργανον.* Graece. Basil: 1536. 8. — Venetiis. 1536. 8. — Basil. 1545. 8. — Paris. 1562. 4. — Wiederholt Francofurt. 1577. 4. — Arist. Stag. peripatett. principis organon h. e. libri omnes ad logicam pertinentes. Graece et latine. Jul. Pacius recensuit. Morges. 1584. 4., oft wiederholt, zuletzt Francofurt. 1617. 8. — Ex Jul. Pacii rec. et emendatione cum eiusdem perpetuis notis tribusque indicc. denuo editum cura Andr. Froeling. Helmstaedt. 1682. 4. — Praedicamenta et alia opuscula. In der Aldina. Vol. I. Venetiis. 1495. Fol. — Arist. Categoriae. Textum adhibitis Ammonii, Simplicii et Boethii commentariis recognovit, e graeco in latinum convertit, lection. varietat. annotationibus explicatam, praeparationem indicemque verborum adiecit E. Ant. Lewald. Heidelberg. 1824. 8. — Metaphyſik. In der Aldina von 1495. Vol. IV. — Arist. metaphysica aliaque opera. Lenardo Aretino interprete. Venetiis. 1496. Fol. — Duodecim libri metaphysici ab Aristot. pro consummatione totius philosophiae editi etc. Studio Joann. Peylick de Czeytz. Lyptzick. 1499. Fol. — Cum commentariis Thom. Aquinatis. Venetiis. 1502. Fol. — wiederholt 1599. Fol. — Ar. opus metaphys. Bessarione interprete XIV libris distinctum etc. Auctore Fabro Stapulensi. Paris. 1515. H. Stephanus. Fol. — wiederholt 1542. Fol. — Arist. et Theophrasti Metaphysica ad vett. Mss. codd. fidem rec., indicc. instructa, in usum scholarum edid. Ch. A. Brandis. Acc. scholia e graecis commentatoribus maximam partem excerpta. Tom. prior. Berlin. 1823. 8. Unvollendet. — Pſychologie und Phyſiognomonik. *Περι ψυχης*, faſt in allen Geſammtausgaben des 15ten und 16ten Jahrh., jüngſt beſonders aus Imm. Bekkers Ausgabe: De anima, mundo, memoria, somno. Berlin. 1829. 8. — Aristot. de anima libri III. Ad interpretum graecorum auctoritatem et codd. fidem recognovit, commentariis illustravit Fr. Ad. Trendelenburg. Jena. 1833. 8. — Die Phyſiognomonika in J. G. F. Franzius: Scriptores physiognomiae veteres. Altenburg. 1780. 8. — Rhetorik. Die Rhetorik des Ariſtoteles mit der des Anaximenes, *προς Ἀλεξανδρον*, verbunden in Aldus Rhetorum graecorum Collectio. Tom. I. Venetiis. 1508. Fol. — Arist. Rhetoric. et Poetic. Basil. 1520. 4. — Abdruck der Aldina. Venetiis. 1536. 8. — Graecc. Venetiis. 1546. 8. — Berichtigt und vermehrt Francofurt. 1584. 4. — Graece et latine. Paris. 1625. 8. — und in allen Geſammtausgaben. — Aristoteles de rhetorica libri III. Basil. 1529. 4. — Graece et latine. Hermolao barbaro interprete. Paris. 1549. 8. und noch oft. — Cum variis lectionibus Petri Victorii. Paris. 1562. 4. — Scholiis brevibus explicati a Sturm. Argentorati. 1570. 8. — Cum M. Ant. Maioragii commentariis. Venetiis. 1572. Fol. — Opera et studio Jo. Caselii. Rostoch. 1577. 8. — Cum lat. versione Ant. Riccoboni. Francofurt. 1588. 8 — Cum Maioragii commentariis per Fabium Paulinum. Venetiis. 1591. Fol. — Graece cum versione lat. Ant. Riccoboni. Hanoviae 1606. 8. — Pauli Benii Eugubini in Arist. libros rhetoric. commentarii etc. Venetiis. 1624. Fol. — Graece et lat. ex versione et cum explanationibus M. Ant. Maioragii. Batav. 1689. 4. — Cum variis lect. et indice rerum memorabil. (ed. Gu. Battie). Cantabrig. 1728. 8. — Oxon. 1759. 8. — Ex aliquot editionum collatione (ed. Chr. Garve et Reitz). Lipsiae. 1772. 8. — Ad fidem Mss. recogniti cum vers. lat. Oxon. 1805—1809. 2 Voll. 8. — Wiederholt cum animadvers. critic. et exegetic. Oxon. 1820. 2 Voll. 8. — Grec et franc. avec d. not. et un index des morceaux parall. dans Cic. et Quintil. trad. nouvell. par E. Gros. Paris. 1822. 8. — Grec et franc. Minoide Mynas. Paris. 1827. 2 Voll. 8. — Imm. Bekker: Rhetorica et poetica. Berl. 1831. 8. — Poeſie und Poetik. Hymnus in virtutem, Arist. scolion. Graece et latine. In H. Stephani fragmenta lyricorum. Paris. 1560. 12. — Brunck Analect. Tom. III. p. 32. — Ariſtoteles Skolion auf Hermeias (griech.

und deutſch), erläutert von J. H. Juſt. Köppen. Hildesheim. 1784. 8. — In Anakreons Ausgabe von Brunck. Edit. III. p. 181. — cum notis ed. Chstn. Dav. Ilgen. in den Scolia. Jena. 1798. 8. p. 137. — In Anakreons Ausgabe von Schäfer. Lipsiae. Tauchnitz. 1829. p. 67. — Arist. hymnus in virtutem cum commentario et versione ed. Gu. A. F. Gensler. Jena. 1815. 8. — Arist. poeta s. Ar. scolion in Hermeiam. Ed. E. A. Gu. Gräfenhan. Mülhusae. 1831. 4. — Aristotelis Peplus. Graece. In H. Stephanus Florilegio epigrammatum. Venetiis. 1494. Arist. Stagir. pepli fragmentum s. heroum homericorum epitaphia. Graece cum latin. versione et notis Gu. Canteri. Basil. 1566. 4. — Ed. II. 1576. 8. — In Brunck Analect. Tom. I. p. 1777. — Jacobs Anthol. Tom. I. p. 110. — Ar. peplus s. Ar. epitaphia in heroas homeric. fragmentum ab H. Stephano primum editum, nunc pluribus auctum epitaphiis partim nuper editis, partim nunc primum e cod. Harleian. Ed. Th. Burges. Dunelmiae. 1798. 12. — Περὶ ποιητικῆς. Zuerſt in Aldus Collect. rhetorr. graecc. Tom. I. Venetiis. 1508. Fol. — Wiederholt 1536. 8. — Graece. Basil. 1537. 8. — Paris. 1538. 8. — Francisci Robortelli in libros Arist. de arte poetica explicationes. Florent. 1548. Fol. — Ar. de arte poetica liber. Graece. Cum variis lectionibus. Paris. 1555. 8. — Petr. Victorii in primum librum Arist. de arte poetarum. Florent. 1560. Fol. — 1573. 8. — Graeca ab Ant. Riccoboni conversa et partitionibus et notationibus illustrata. Venetiis. 1584. 8. — 1600. 8. — Dan. Heinsius rec., ordini suo restituit, latine vertit, notas adiecit. Lugd. Bat. Elzevir. 1610. 8. — 1611. 8. — Cum animadversionibus Pacii et Riccoboni ac commentariis Pauli Benii. Venetiis 1624. Fol. — Dan. Heinsius de tragoediae constitutione liber etc. Edit. multo auctior. Lugd. Bat. 1643. 12. — Ex recens. Sylburgii. Ed. Chstph. Gf. Schütz. In Deſſen Chreſtomathie. — Ex versione Theod. Goulstoni. Oxon. 1780. 8. — Graece et latine cum animadversionibus Chph. Harless. Lipsiae. 1780. 8. — Rec. F. W. Reitz Lipsiae. 1786. 8. — Textum rec., versionem refinxit et animadversionibus illustravit Th. Tyrrwhitt. Oxon. 1794. 8. — Graece. In usum scholarum rec. J. G. Buhle. Göttingen. 1794. 8. — Cum Commentariis G. Hermanni. Lipsiae. 1802. 8. — *Ἀρ. π. π.* Ariſtot. Buch von der Dichtkunſt zum Gebrauch für Gymnaſien. Von Neuem aus dem Griech. überſetzt und mit Anmerk. erläutert von M. J. Jac. Meno Valett. Leipzig. 1803. 8. — Aristot. de arte poetic. librum denuo rec., commentar. illustratum, recognitis Valetti, Hermanni, Tyrrwhitti, Buhlii, Harlessii, Castelvetri, Robortelli aliorumque complurium editionibus ed. cum prolegomenis et indicibus E. A. Gu. Gräfenhan. Lipsiae. 1821. 8. — Ariſtoteles von der Dichtkunſt. Text mit Ueberſetzung und Anmerk. von C. H. Weiſe. Merſeburg. 1824. 8. — *Ἀρ. π. π. και ῥητορικη προς Ἀλεξ.* Arist. de poet. liber et Rhet. ad Alex. Ad optim. libr. fidem accurate edita. Lipsiae. Tauchnitz. 1801. 16. — Von Imm. Bekker mit der Rhetorik. — Ethik. Mehrere lateiniſche Ueberſetzungen gingen der Textausgabe in der erſten Aldina Vol. 5. Venetiis. 1498. Fol. voran. Vielleicht iſt Arist. Ethicorum Nicomacheorum libr. X, graece, ohne Druckort und Jahr älter. — Graece. Lovaniae. 1513. 4. — Eustratii et aliorum commentaria in libr. X. Aristot. de moribus ad Nicomach. una cum textu suis locis adiecto. Venetiis. Aldus. 1536. Fol. — Graece et latine in eorum gratiam, qui graeca cum latinis comparare volunt. Basil. 1536. 8. — 1555. Fol. — Graece. Paris. 1538. — 1540. 8. — Graece. Florent. 1547. 4. — Cum variis lection. Argentorati. 1556. 8. — Adiecta sunt quaedam Pythagoreorum vetustiss., ex emendatione et versione Gu. Canteri. Basil. 1566. 4. — 1582. Fol. — Petr. Victorii commentarii in X libr. Arist. de moribus. Florent. 1584. Fol. — Studio et opera Matth. Bergii. Francofurt. 1591. 8. — Ed. II. Hannoviae. 1611. 8. — Francofurt. 1596. 8. — Helmstaedt. 1660. 4. — Codd. Mss. collatione recogniti et notis illustrati a Gu. Wilkinson. Oxon. 1716. 8. — Graece et latine cum commentario Donati Acciajoli ed. Ignat. Lop. de Ayala. Madrid. 1772. Fol. — Oxon. 1803. — 1809. — 1818. 8. — Arist. ethicor. Nicomach. libr. X. Ad codd. et editt. vett. fidem recognovit, commentariis illustravit, latinamque Lambini interpretationem castigatam adiecit C. Zell. Heidelberg. 1820. 2 Voll. 8. — *Ἀρ. Ἠθικα Νικομαχεια, εκδιδοντος και διορθουντος Α. Κ(οραη). Δαπανῃ των αναξιως δυσπραγησαντων Χιων. Εν Παρισιοις.* In *Βιβλιοθηκῃ Ἑλληνικῃ*. Vol. XIV. 1822. 8. — Ad codd. et vett. editt. fidem recognovit, varias lectiones adiecit, notis nonnunquam suis plerumque aliorum illustravit, indice

denique uberiore ornavit Ed. Cardwel. Oxon. 1828—1830. 2 Voll. 8. — Ad codd. et vett. editt. fidem rec., commentariis illustravit, in usum scholarum suarum ed. C. L. Michelet. Vol. I. Textum continens. Vol. II. Commentarios cont. Berlin. 1829. 1835. 8. — Ex rec. Imm. Bekker. Berlin. 1831. 8. — Ar. quae feruntur moralia magna, Moralia Eudemea, et de virtutibus et vitiis libellus. Ad optim. libr. fidem accurate ed. Lipsiae. Tauchnitz. 1832. 16. — Politik. Der erſten Ausgabe des Textes in der Aldina. 1498. Vol. V. gingen latein. Ueberſetzungen vor. Politicorum libr. VIII. Commentarii etc. H. Stephanus. Paris. 1506. Fol. — Wiederholt. 1511. Fol. — 1515. 8. — 1516. Fol. — Subiecto rerum et verborum indice (Joach. Camerarius). Francofurt. 1581. 4. — Früher: Paris. 1540. 4. — 1548. 4. — Argentorati. 1549. 8. — Graece. Florent. 1551. 4. — Petr. Victorii commentarii in etc. Florent. 1552. 4. — Graece ex P. Victorii comment. recognitione. Paris. 1556. 4. — Graece et lat. Florent. 1562. 4. — Acc. rerum et verborum memorr. index plenissimus. Florent. 1576. Fol. — Ex Dion. Lambini et P. Victorii interpretationibus graecolatinis. Basil. 1582. 1583. Fol. — Cum perpetua Dan. Heinsii in omnes libros paraphrasi. Lugd. Bat. Elvezir. 1621. 8. — Cura Herm. Conring. Helmstaedt. 1637. 12. — Graece et latine. Brunsvici. 1730. Fol. — Interprete Jo. Genes. Sepulveda. Matriti. 1775. Fol. — Graeca rec., emendav., illustr., interpretationem latinam add. J. Glo. Schneider. Francofurt ad Viadr. 1809. 2 Voll. 8. — *Αρ. πολιτικων τα σωζομενα, εκδιδοντος και διορθουντος Α. Κ(οραη). Φιλοτιμῳ δαπανῃ των ομογενων επ᾽ αγαθῳ της Ελλαδος. Εν Παρισιαις.* 1821. 8. — Ad codd. fidem ed. et annotationes adiecit C. Göttling. Jena. 1824. 8. — Ed. Cardwel. Oxon. 1829. Siehe Ethik. — Arist. politicorum libr. VIII ad recens. Imm. Bekker recogniti. Ed A. Stahr. Vol. I. fasc. I. Lips. 1836. 4. — Arist. de politia Carthaginiensium. Textum critice recognovit, commentatione histor. illustr. et novas quaestiones de Poenorum rei publicae forma instituit F. Gu. Kluge. Breslau. 1824. 8. — *Αρ. πολιτικ. τα σωζομενα.* Arist. rerum publicarum reliquiae. Collegit, illustravit atque prolegomena add. C. F. Neumann. Heidelberg. 1827. 8. — Mathematik. Arist. Mechanica. Gr. Paris. 1566. 4. — Graece, emendata, latine facta et commentariis illustrata ab H. Monantholio. Paris. 1599. 4. — *Αρ. μηχανικα προβληματα.* Arist. quaestiones mechanicae. Rec. et illustr. Jo. Petr. van Capelle. Amstelod. 1812. 8. — Phyſik. Vereinigt in Arist. de physica auscultatione libr. VIII, de coelo libr. IV, de generatione et corruptione libr. II, meteorologicorum libr. IV, de mundo libr. I, de anima libr. III, de sensu et sensibilibus libr. I, de memoria et reminiscentia libr. I, de somno et vigilio libr. I etc. Ad exempl. fidem, quod postremo Lutetiae excusum est, emendati. Francofurt. 1577. 4 — 1584. 4. — Ar. libri de ortu et interitu, meteorologica, de mundo, parva moralia. Graece et latine. Francofurt. 1601. 8. — Simplicii commentarii in libr. VIII Arist. physic. auscultationis libros cum ipso Arist. textu. Venetiis. Aldus. 1526. Fol. — Graece, cum latina versione et commentariis Franc. Vicomercati. Paris. 1550. Fol. — Cum praefat. Zanchi. Argentorati. 1554. 8. — a Pacio a Beriga. Francof. 1596. 8. — 1608. 8. — Arist. de coelo libr. IV. Graece et lat. cum commentariis Colleg. Conimbr. Lugduni. 1593. 8. — De mundo. Graece. Cum Gu. Budaei vers. lat. et Sim. Grynaei scholiis. Basil. 1533. 8. — Glasguae. 1745. 12. — Graece. Paris. 1540. 12. — *Βιβλιον περι κοσμου.* Antwerp. 1546. 12. — Arist. de mundo et Theophrastus de ventis. Graece. Lutetiae. 1551. 4. — De mundo cum scholiis et castigationibus Bonav. Vulcanii. Lugd. Bat. 1591. 8. — Arist. de mundo liber. Curavit edition. J. Ch. Kappius. Altenburg. 1792. 8. — Meteorologica. Antwerp. 1546. 12. — Graece. Paris. 1547. 4. — Arist. Meteorolog. Ex rec. Imm. Bekker. 1829. 8. — *Αρ. μετεωρολογικα.* Arist. Meteorologic. libr. IV. Graeca verba denuo post Bekkerum ad codd., vett. editt. fidem rec., novam interpretationem latinam confecit, excerpta ex commentariis Alexandri, Olympiodori et Jo. Philoponi, suos commentarios adiecit, de auctoritate, integritate et fide librorum, deque critic. subsidiis praefatus est, indices denique verborum et rerum uberrimos add. Jul. Lud. Ideler. Vol. I. Libros duo priores cum commentariis, excerptis et prolegomenis cont. Lips. 1834. 8. — Naturgeſchichte. *Αρ. περι ζωων ιστοριας βιβλια δ΄, του αυτου περι ζωων μοριων βιβλια δ΄, του αυτου περι ζωων πορειας βιβλ. α΄, τ. α. περι ψυχης βιβλ. γ΄, τ. α. περι αισθησεως και αισθητων βιβλ. α΄, τ. α. περι μνημης και του μνημονευειν βιβλ. α΄, κ. τ. λ.*

Florent. Junta. 1527. 4. — Arist. et Theophrasti scripta quaedam, quae vel numquam antea, vel minus emendata, quam nunc, edita fuerunt. Graece cum H. Stephani ad calcem annotationibus. Paris. 1557. 8. — Arist. historia animalium, Jul. Caes. Scaligero interprete, cum eiusdem commentariis. Tolosae. 1591. 8. — 1619. Fol — Neue Recenſion. Histoire des animaux d'Aristotel., avec la traduction française par Camus. Paris. 1783. 4 Voll. 4. — Arist. de animalib. histor. libr. X. Graece et lat. Textum ad fidem librorum scriptorum rec., Jul. Caes. Scaligeri versionem recognovit, commentarium amplissimum, indicesque locupletiss. adiecit Jo. Glo. Schneider. Lipsiae. 1811. 4 Voll. 8. — — Arist. hist. animal. Ex rec. Bekkeri. Berlin. 1829. 8. — *Αρ. περι ζωων γενεσεως μετα της του Φιλοπονου εξηγησεως βιβλια πεντε.* Venetiis. 1526. Fol. — De animal. generatione. Lugduni. 1560—1579. 12. — De partibus animal. libr. IV. Ex rec. Imm. Bekker. Berlin. 1829. 8. — De generatione animal. Ex rec. Bekker. Berlin. 1829. 8. — *Αρ. περι φυσεως της ζωικης μαλιστα λογος μεθοδικος.* Ueber die wiſſenſchaftliche Behandlung der Naturkunde, vorzüglich der Thierkunde, griech. und deutſch mit Anmerk. von F. N. Titze. Prag. 1819. (mit neuem Titel 1823.) 8. — *Αρ. περι θαυμασιων ακουσματων.* Arist. liber de mirabil. auscultationibus explicatus ab J. Becmann. Addit. annotationibus H. Stephani, Fr. Sylburgii etc. Göttingen. 1780. 4. — Ar. de somno, de vigilia, de insomniis et de divinatione per somnum. Ed. G. A. Becker. Lipsiae. 1823. 8. — Oekonomik. Oeconomicorum Arist. libri, graecis et latin. annotationibus suis locis illustrati. Krakau. 1537. 4. — Graece. Paris. 1541. 8. — Lovani. 1552. 8. — Paris. 1560. 4. — Arist. Oeconomica s. de rebus domesticis. Graece. Francofurt. 1577. 4. — *Ανονυμου οικονομικα.* Anon. Oecon., quae vulgo Aristotelis falso ferebantur. E libris scriptis et versione antiqua emendavit et enarravit Jo. Glo. Schneider. Lipsiae. 1815. 8. — *Αρ. οικονομικος, Ανονυμ. οικονομικα, Φιλοδημου περι κακιων και των αντικειμενων αρετων θ'.* Coniuncta ed. et annotationes adiecit C. Göttling. Jena. 1830. 8. — Geſchichte. C. G. Fülleborn: Liber de Xenophane, Zenone, Gorgia, Arist. vulgo tributus. Halae. 1789. 4. — G. L. Spalding: Commentat. in primam partem libri de Xenophane etc. Berlin. 1793. 8. — A. H. L. Heeren: De fontibus et auctoritate vitarum parall. Plutarchi. Göttingen. 1820. 8. p. 59. — Briefe. Sie finden ſich in den Collect. von Aldus. Venetiis. 1499. 4. — Cuiacius. Aurel. Allobrog. 1606. Fol. — beſonders in Arist. epistolae, quae extant, cum duabus Philippi Macedon. et una Alexandri (cura Joa. Dreier). Lübec. 1615. 4.

Ueberſetzungen. Logik. Die Kategorien des Ariſt. Mit Anmerk. erläutert und als Propädeutik zu einer neuen Theorie des Denkens dargeſtellt von Sam. Maimon. Berlin. 1794. 8. — Ariſt. Kategorien, überſetzt und erläutert von Alb. Heydemann. Berlin. 1835. 8. — Metaphyſik. Ariſt. Metaphyſik, überſetzt von E. W. Hengſtenberg. Mit Anmerk. und erläuternden Abhandl. von C. A. Brandis. 1r Thl. Bonn. 1824. 8. — Ariſt. Metaphyſik. Erſtes Buch, überſetzt von G. Gu. Fülleborn. In Deſſen Beiträgen zur Geſch. der Phil. Hft. 2. — Pſychologie und Phyſiognomik. Ariſt. über die menſchliche Seele. Aus dem Gr. überſetzt und mit Anmerk. begleitet von Mich. W. Voigt. Frankfurt und Leipzig. 1794. 8. — 2te Ausg. Leipzig. 1803. 8. — Ariſt. von der Seele und von der Welt. Ueberſetzt und mit Anmerk. begleitet von C. H. Weiſe. Leipzig. 1829. 8. — Die Phyſiognomik des Ariſt. von einem Ungenannten. In Schmidts pſychol. Magazin. Bd. 2. Rhetorik. Ariſt. Rhetorik. Aus dem Griech. mit Anmerk., einer Inhaltsanzeige und vollſtändigem Regiſter von Mich. W. Voigt. 1r Thl. Leipzig. 1803. 8. — Proben einer deutſchen Ueberſetzung der Rhetorik des Ariſt. von G. G. Bredow. In der Berl. Monatsſchrift. April. 1796. — Poeſie und Poetik. Ariſt. Dichtkunſt ins Deutſche überſetzt mit Anmerk. und beſondern Abhandlungen verſehen von Mich. Konr. Curtius. Hannover. 1753. 8. — Ariſt. über die Kunſt der Poeſie, aus dem Griech. überſetzt und erläutert. Herausgegeben von Joh. Gtlieb Buhle. Berlin. 1798. 8. — Ariſt. Skolien von Chſtn. Gr. v. Stolberg. In Deſſen Ged. aus dem Griech. S. 303. — Von Degen. In der Ueberſetzung des Anakreon. 1787. — Von v. Seckendorf. In Deſſen Blüten. S. 183. — Von Conz. In Deſſen Analekt. S. 81. — Ethik. Die Ethik des Ariſt. in 10 Büchern. Aus dem Gr. mit Anmerk. und Abhandlungen von D. Jeniſch. Danzig. 1791. 8. — Ariſt. Ethik, überſetzt und erläutert von Chr. Garve. Breslau. 1798—1801. 2 Bde. 8. — Ariſt. natürliche Theologie, überſetzt von G. Gu. Fülleborn. In Deſſen Beitr. Hft. 3. — Politik. Ariſt. Politik und Fragment der Oekonomik. Aus dem Griech. überſetzt,

mit Anmerk. und einer Analyſe des Textes verſehen von J. G. Schloſſer. Lübeck. 1798. 8. — Die Politik des Ariſt. überſetzt von Chr. Garve, herausgegeben und mit Anmerk. und Abhandlungen begleitet von G. Gu. Fülleborn. Breslau. 1799 bis 1801. 2 Bde. 8. — Phyſik. Ariſt. Phyſik und Pſychologie, überſetzt und mit Anmerk. begleitet von Ch. H. Weiſe. Leipzig. 1829. 2 Bde. 8. — Ariſt. Brief an Alexander über die Welt. A. d. Griech. überſetzt von J. G. Schultheß. In Deſſen Bibliothek der griech. Philoſ. — Naturgeſchichte. Ariſt. Naturgeſchichte der Thiere, überſetzt und mit Anmerk. von F. Strack. Erfurt. 1816. 8. — Ariſt. Abhandlung vom Schlaf und Wachen, von den Träumen und von der Weiſſagungskraft im Schlafe. Aus dem Griech. überſetzt von E. Hepner. Breslau. 1824. 8. — Ariſt. Abhandlung von dem Gedächtniſſe und der Wiedererinnerung. Aus dem Gr. überſetzt, auch mit Einleit. und erklär. Anmerk. verſehen. Daſelbſt. 1824. 8. — Oekonomik. Ariſt. vom Finanzweſen oder deſſen 2s Buch von der Haushaltungskunſt. Aus dem Griech. Hamburg. 1796. 8.

Das Leben des Ariſtoteles auctore anonymo cum notis Menagii in Diog. Laërt. edit. Meibom. Tom. 2 p. 201. — Ammonii s. Philoponi vita Aristot. graece, addita interpretatione latina etc. Lugd. Bat. 1621. 8.

Die Commentare über die ariſtot. Schriften werden unter dem Namen ihrer Verfaſſer: Alexander von Aphrodiſios, Ammonios Hermeae, Andronikos von Rhodos, Aſpaſios, Athanaſios von Byzanz, Euſtratios, Gemiſtios, Georgios Pachymeres, Georgios von Trapezunt, Jo. Philoponos, Mich. Pſellos, Nikephoros Blemnides, Olympiodoros, Porphyrios, Simplicius, Syrianos, Themiſtios, Theodoros Metochita angeführt.

Vergl. J. Bachmann: Comparatio Aristotelis cum Platone. Northusae. 1629. 4. — Ch. Dan. Beck: Progr. Varietas lect. librorum Aristotelic. e cod. Lips. diligenter enotata. Lipsiae. 1793. 4. — Ch. A. Brandis: De perditis Arist. libris de ideis et de bono, s. philosophia, diatribe. Bonn. 1823. 8. — Derſelbe: Ueber die Schickſale der ariſt. Bücher und einige Kriterien ihrer Aechtheit. Im Rhein. Muſ. 1827. Sect. 2. Heft 3 und 4. — J. G. Buhle: Disputat. de distributione librorum Arist. in exotericos et acroamaticos, eiusque rationibus et causis. Gotting. 1788. 8. — Derſelbe: Ueber die Aechtheit der ariſt. Metaphyſik. In der Bibl. für alte Lit. und K. Bd. 4. Hft. 1. — Derſelbe: Ueber die Ordnung und Folge der ariſt. Schriften überhaupt. Ebendaſelbſt. Bd. 10. — Derſelbe: Commentat. de librorum Arist., qui vulgo in deperditis numerantur, ad libros eiusdem superstites rationibus. In den Commentat. Soc. Gotting. Vol. XV. — Derſelbe: Ariſtoteles. In Erſch=Grubers Encyklop. 1r Sect. Thl. 5. S. 271 ff. — Th. Burgess: De Tyrrwhitti meritis in edenda de Arist. arte poetica. In Mus. Oxon. liter. 1792. Hft. 2. — J. F. G. Delbrück: Aristot. ethicorum Nicomach. adumbratio accommodata ad nostrae philosophiae rationem facta. Halae. 8. — Ferd. Deycks: De Megaricorum doctrina eiusque apud Platonem et Aristotelem vestigiis. Bonn. 1827. 8. — C. A. de Droste-Hülsdorf: De Arist. iustitia universali et particulari, deque nexu, quo ethica et iurisprudentia iunctae sunt. Bonn. 1826. 8. — J. A. Emmerich: Progr. de ingrato Arist. erga Platonem animo. Meiningen. 1786. 4. — G. Gu. Fülleborn: Ueber Ariſt. natürliche Theologie. In Deſſen Beiträgen. Hft. 3. — Derſelbe: Beitrag zur Unterſuchung der Metaphyſik des Ariſt. Ebendaſelbſt. Hft. 5. — J. F. Fries: Bemerkungen über Ariſt. Religionsphiloſophie. In Deſſen, Schröters ꝛc. Oppoſitionsſchrift. Bd. 1. Hft. 1. — J. Joa. A. Francke: De sensu proprio, quo Arist. usus est in argumentandi modis, qui recedunt ab eius perfecta Syllogismi forma. Rostoch. 1824. 4. — J. A. Goerenz: Dissert. de libro *περι κοσμου*, qui inter Arist. scripta reperitur. Viteberg. 1792. 4. — C. Göttling: De notione servitutis apud Arist. Jena. 1821. 4. — Theoph. Chph. Harless: De interpretatione loci cuiusdam difficilioris in Arist. arte poet. Commentatt. 2. Erlangen. 1779. 1780. Fol. — A. G. E. Th. Henschel: Commentat. de Arist. botanico philosopho. Breslau. 1824. 8. — Jos. Busch Keiser: Comparatio placitorum Platon. et Arist. de ratione et principiis artis poeticae. Leodii. 1829. 4. — B. L. Koenigsmann: De Aristotelis geographia, Prolus. 2. Slesvici. 1803. 1804. 4. — J. Kopp: Nachtrag über das Schickſal der ariſt. Schriften. Im Rhein. Muſ. 1829. Hft. 1. — Gu. Traug. Krug: Observatt. critic. et exegetic. in Arist. librum de categoriis. P. I. Lipsiae. 1809. 4. — Derſelbe: De Arist., servitutis defensore. Lipsiae. 1813. 4. — Derſelbe: De philosophia et

sententia Arist. plane absolvenda, nec tamen unquam absolvenda. Lipsiae. 1827. 4. — F. Lindemann: Fragmentum codicis manu exarati antiquam versionem Arist. olim complexi, evulgavit, eiusque auxilio graeca Arist. emendavit. Lipsiae. 1815. 8. — Ren. Gth. Loeber: In Arist. notionem tragoediae. Lipsiae. 1786. 4. — K. L. Michelet: Die Ethik des Ariſt. in ihrem Verhältniſſe zum Syſtem der Moral. Berlin. 1827. 8. — A. F. Naeke: De Arist. poetic. 18, 14 et 14, 16. Commentat. Bonn. 1823. 4. — B. G. Niebuhr: Ueber das zweite Buch der Oekonomika unter den ariſt. Schriften. In Deſſen Kleinen hiſtor. Schriften. 1ſte Sammlung. Bonn. 1828. 8. — L. Philippſon: Τλη ανθρωπινη. Berlin. 1831. 8. — Ch. Pausch: De ethicis Nicomach. genuino Arist. libro. Dissertat. literaria. Bonn. 1833. 8. — Gu. Pinzger: De iis, quae Arist. in politia Platonis reprehendit. Lipsiae. 1822. 8. — v. Raumer: Ueber die Poetik des Ariſt. und ſein Verhältniß zu den neuern Dramatikern. In den Abhandlungen der Akad. zu Berlin. Berlin. 1831. 4. S. 113. — Th. C. Schmidt: Cap. VI, quod psychologiae Arist. libr. III. inest, de individuorum et compositorum intelligentium censura atque interpretatio dialectica. Erford. 1826. 4. — F. Sickler: Commentatio de consensu philosophiae Arist. cum ea, quam criticam et transcendentalem recentiores vocant. Jena. 1799. 8. — A. Stahr: Aristotelica. 1r Thl. Das Leben des Ariſtoteles von Stagira. Die verlorenen Briefe des Ariſt. 2r Thl. Geſchichte der ariſt. Schriften im Mittelalter. Die vorhandenen angeblichen Briefe des Ariſt. Ueber den Unterſchied exoteriſcher und eſoteriſcher Schriften des Ariſt. Halle. 1830. 1832. 2 Bde. 8. — W. G. Tennemann: Bemerk. über die ſogenannte große Ethik des Ariſt. Erfurt. 1798. 8. — M. Birger Thorlacius: De opusculo Arist. θαυμασια ακουσματα sistente et de cod. eiusdem manuscripto, quem servat bibliotheca universit. Havniensis. Havniae. 1817. 8. — Fr. Nic. Titze: De Arist. operum serie et distinctione liber singularis. Lipsiae. 1826. 8. — Valett: De Arist. consilio in libro de arte poetica conscribendo. Francofurt. 1819. 8. — Derſelbe: Arist. in commentat. revocatus de re tragica. Hildesiae. 1821. 4. — J. S. Vater: Animadversiones et lectiones ad Arist. libros tres rhetoric. Acc. auctuarium F. A. Wolfii. Lipsiae. 1794. 8. — Derſelbe: Disputat. theologiae Arist. vindiciae eruditorum iudicio submissae. Lipsiae. 1795. 8. — C. H. Weise: De Platonis et Arist. in construendis summis philosophiae principiis differentia. Lipsiae. 1828. 8. — C. Zell: Ariſtoteles als Lehrer Alexanders. In Deſſen Ferienſchriften, 1r Samml.

102.

An Ariſtoteles Stelle im Lykeion trat Ol. 113, 3. 322 v. Chr. Theophraſtos von Ereſos auf Lesbos, Melantas, eines Walkers κναφέως, Sohn (Diog. Laërt. 2, 36). Den erſten Unterricht empfing er von Leukippos in Ereſos, die geweckte reiche Kraft ſeines Geiſtes bildete Plato, und nach deſſen Tode Ariſtoteles. Das Urtheil deſſelben τοῦ μὲν Θεοφράστου καθ' ὑπερβολὴν ὀξύτητος πᾶν τὸ νοηθὲν ἐξερμηνεύοντος (Diog. L. 5, 39) preiſet den tiefen Naturforſcher und den glücklichen Beobachter des menſchlichen Lebens. Seine Einſichten und Herzensgüte erwarben ihm die Liebe ſeiner Mitbürger in ſo hohem Maße, daß Agnonides, welcher ihn der Aſebie anklagte, beinahe mit einer Geldſtrafe belegt wurde (Diog. L. 5, 37). Um ihn verſammelten ſich 2000 Schüler, unter ihnen Menander, und bewunderten die Tiefe und den Umfang ſeiner Kenntniſſe und ſeinen angenehmen Vortrag. Nam in Theophrasto tam est loquendi nitor ille divinus, ut ex eo nomen quoque traxisse dicatur (Quintil. Inst. orat. 10, 1. 83). Früher hieß er Tyrtamos. Auf kurze Zeit mußte er, wie alle Philoſophen, Athen verlaſſen, weil Sophokles, Amphiklides Sohn, Ol. 118, 3. 305 v. Chr. ſeinem Vorſchlage, daß ohne Erlaubniß des Staats keine neue Philoſophenſchule geduldet werden ſolle, Geſetzeskraft auf ein Jahr zu gewinnen wußte (Diog. L. 5, 38. Athen. 13. p. 610. Pollux. 5, 9). Er kehrte zurück, erfreuete ſich Kaſſanders Wohlwollens und ſchlug Ptole-

maos Philadelphos Einladung nach Alexandrien aus. Durch Wort und Schrift auf ſeine Zeitgenoſſen wirkend, waren ihm 45 Jahre verfloſſen, ihm eine noch zu kurze Zeit, ut omnibus perfectis artibus, omni doctrina hominum vita erudiretur (Cic. Tuscul. 3, 28), und er ſtarb 85 Jahr alt, *ἐπειδήπερ ὀλίγον ἀνῆκε τῶν πόνων* (Diog. Laërt. 5, 40) Ol. 123, 2. 287 v. Chr., nach Hieronymus (2) 106 Jahr alt, hochgeachtet von den Athenern, welche ihn auch im Tode ehrten.

Er hat nicht, wie Ariſtoteles, in der Naturkunde die Bahn gebrochen oder iſt in die Natur tiefer eingedrungen, aber er iſt auf dem Wege fortgegangen und hat Einzelnes berichtigt. In der Philoſophie zog er den praktiſchen Theil vor. — Seine ungemein zahlreichen Schriften (Diog. L. 5, 42—51) ſind mit attiſcher Feinheit und Anmuth geſchrieben (dulcior. Cic. Brut. 31) und ihr Verluſt iſt uns deshalb empfindlicher. Denn von 200 größern und kleinern Schriften politiſch-hiſtoriſchen, philoſophiſchen (anthropologiſchen) und naturwiſſenſchaftlichen Inhalts ſind uns nur wenige geblieben. Geſchätzt, aber verloren ſind *περὶ νόμων, περὶ νόμων κατὰ στοιχεῖον* vier und zwanzig Bücher, Geſetze in alphabetiſcher Folge, und *περὶ νομοθετῶν* 3 Bücher. Von den philoſophiſchen ſind *τῶν μετὰ τὰ φυσικὰ ἀποσπασμάτιον ἢ βιβλίον α'*, *περὶ αἰσθήσεως* erhalten, aber nicht unbeſtritten ächt, und ein Fragment *περὶ μουσικῆς*, welches Porphyrios aufbewahrt hat. Die wichtigſten unter allen Schriften ſind *Ἠθικοὶ χαρακτῆρες*, Sittengemälde, Charakterſchilderungen. Dieſe Darſtellungen menſchlicher Thorheiten und Schwächen, aus der Natur und dem Menſchenleben entlehnt, oft nur in wenigen, abgeriſſenen Zügen hingeworfen und ſelten durch ethiſche Reflexionen verbunden, ſind Manchen eines Philoſophen unwürdig und als Studien oder Andeutungen zu dramatiſcher Ausführung erſchienen, gewähren aber einen hellen Blick in das Innere des häuslichen Lebens, ſind voll Anſpielungen auf Sitte, Brauch, Gewohnheit, Kleidung, Putz, Küche, Küchenzettel ꝛc. Man hat die Aechtheit und Integrität dieſer Schrift nicht ganz ohne Grund bezweifelt. Diogenes von Laerte, Suidas und Euſtathios ſchreiben Th. die *χαρακτῆρες* zu, das Proömion aber hält Sonntag wegen des verſchiedenen Styls und mancher von andern abweichenden Nachricht für unächt. Andere (Jacobs, Hottinger) meinen, daß die guten Charaktere verloren und das Werk unvollſtändig ſey; noch Andere halten es für mißlungen (wegen der gegebenen Definitionen u. ſ. w.) und für einen Auszug aus einem größeren theophraſtiſchen oder fremden Werke. — Die 30 Charaktere in unſern Ausgaben finden ſich in keinem Codex zuſammen, ſondern ſind aus mehrern geſammelt und willkührlich geordnet. Neues Licht verbreitete über dieſes Werk ein jüngſt aufgefundener augsburger, jetzt münchener Codex, welcher die Ueberſchriften der 30 Abſchnitte, den Text der erſten 5 und das Proömion ganz und die 16 folgenden abgekürzt, abweichend von dem bisherigen enthält. Thierſch hält die erſteren für ächt, die letzteren für die Arbeit eines Unbekannten.

Als Naturforſcher folgte er ſeinem Lehrer im Allgemeinen, zur Pflanzenkunde, Botanik, legte er den Grund. Vorhanden ſind noch folgende Werke: *Περὶ φυτῶν ἱστορίας* 9 Bücher, eine allgemeine Botanik, *Αἴτια φυσικά* 8 Bücher, Phyſiologie der Gewächſe, von denen nur 6 Bücher noch übrig ſind, *Περὶ λίθων*, *Περὶ πυρός*, *Περὶ ὀσμῶν*,

Περὶ ἀνέμων, Περὶ σημείων ὑδάτων καὶ πνευμάτων καὶ χειμώνων καὶ εὐδιῶν, Witterungsanzeigen, Meteorologie, *Περὶ κόπων, Περὶ ἰλίγγων* vom Schwindel, *Περὶ ἱδρώτων, Περὶ τῶν ἰχθύων τῶν ἐν τῷ ξηρῷ διαμενόντων* von den außer dem Waſſer lebenden Fiſchen. Von den folgenden Schriften: *Περὶ τῶν ζώων τῶν μεταβαλλόντων τὰς χρόας* von Thieren, welche die Farbe wechſeln, *Περὶ παραλύσεως, Περὶ λυποψυλίας, Περὶ τῶν ἄθροον φαινομένων ζώων, Περὶ τῶν λεγομένων ζώων φθονεῖν* von dem ſogenannten Neid der Thiere, *Περὶ μέλιτος, Περὶ τῶν φωλευόντων ζώων* von den im Winter ſchlafenden Thieren, *Περὶ τῶν δακέτων καὶ βλητικῶν* von giftigen und elektriſchen Thieren, *Περὶ ὑδάτων, Περὶ πνιγμοῦ, Περὶ ζώων, Περὶ μεταρσίων* von den Lufterſcheinungen.

Ausgaben ſämmtlicher Werke. Ed. princ. Mit Ariſtoteles. Venetiis. Aldus. 1495. Fol. — Die *ηθικοι χαρακτηρες* fehlen. — *Θεοφραστου του Πλατωνος μεν πρωτον ειτα δε Αριστοτελους μαθητου και διαδοχου τα μεχρι νυν σωζομενα απαντα.* Theophr. etc. Basil. 1541. Fol. — In Vol. VI der von J. Bpt. Camotius beſorgten Ausgabe des Ariſtoteles. Venetiis. Aldus. 1552. 8. — Theophr. Eres. opera omnia. Graece et lat. etc. Cum indice locupletissimo. Lugd. Bat. 1613. Fol. — *Θεόφρ. Ερεσ. τα σωζομενα.* Theophr. Eres., quae supersunt opera et excerpta librorum. Graece et lat. Ad fidem librorum editorum et scriptorum emendavit, historiam et libros de causis plantarum coniuncta opera H. F. Linkii, excerpta solus explicare conatus est J. Gtlob Schneider. Lipsiae. 1818—1821. 5 Voll. 8.

Ausgaben einzelner Schriften. Ed princ. *Θεοφραστου χαρακτηρες.* Cum interpretatione latina per Bilibaldum Pirckeymherum jam recens. aedita. Norembergae. 1527. 8. Prooemion und die 15 erſten Charaktere. — Wiederholt Basil. 1531. 8. — Die Charaktere von 16—23 zum erſten Mal in Vol. VI der von Camotius beſorgten Ausgabe des Ariſtoteles. Venetiis. Aldus. 1552. 8. — In Aristotelis et Theoph. scripta quaedam. Paris. H. Stephanus. 1557. 8. (Die hinzugekommenen 8 will H. Stephanus aus einer Handſchrift entlehnt haben.) — Libellus Th., continens notas atque descriptiones morum quorumdam vitiosorum, conversus in lignam latin. et annotationibus illustr. a Leonh. Lycio. Lipsiae. 1561. 8. — Graece et lat. Interprete Claud. Aubero, adiectis eiusdem notis criticis et historicis. (Mit Ariſtotel. Ethic. Nicomach.) Basil. 1582. Fol. — Theophr. de notis morum liber singularis cum Angel. Politiani lat. interpretat. a Fr. Morello. Lutetiae. 1583. 4. — Neue Recenſion. Th. characteres s. descriptiones morum, graece. Js. Casaubonus rec., in lat. sermon. vertit et libro commentario illustr. Lugduni. 1592. 8. — 1612. — 1617. — 1638. — Ed. IX. Cantabrig. 1670. Helmstaedt. 1686. Noch oft nachgedruckt. Am beſten Brunsvigae. 1659. 8. — Th. notationes morum. Graece et latine, cum notis. In Th. Gale Opuscul. mythol. etc. Amstelod. 1688. 8. — Graece et lat. cum notis et emendatt. Js. Casauboni et all. Graeca cum vetustiss. Mss. collata rec. et notas adiec. Pet. Needham. Cantabrig. 1712. 8. — 1717. 8. — Lipsiae. 1726. 8. — Graece cum vers. lat. Js. Casauboni et notis J. Corn. de Paw. Trai. ad Rh. 1737. 8. — Cum nova vers. lat., ineditis A. Buchneri notis, supplementis item varr. lectt. Mss. et commentationibus suis ed. J. Conr. Schwarz. Coburg. 1763. 8. — Rec., animadv. illustr. atque indicem verborum adiecit J. F. Fischer. Coburg. 1763. 8. — In usum scholarum. Cum indice (G. Chstph. Bremer). Magdeburg. 1773. 8. — 1779. 8. — Graece. Cum indice germanic. ed. J. G. Ch. Neide. Magdeburg. 1781. 8. — Freher fand in einem heidelberger Codex 5 neue Charaktere und noch 2 Ueberſchriften ohne Text, den Text fand Petroni in der Biblioth. Palat. Petroni, wollte ſie vollſtändig herausgeben, ſtarb aber während des Druckes. Amaduzzi ließ das Fehlende herbeiſchaffen, weil ſich unter den hinterlaſſenen Papieren nichts fand, und gab heraus: Characterum ethic. capita duo hactenus anecdota, quae ex cod. Ms. Vatican. graec. edid., latin. vertit et annotatt. illust. Jo. Csp. Amadutius. Parmae. 1786. 8. Wiederholt 1794. 8. — Siebenkees gab die aufgefundenen in ſeinen Anecdotis graec. heraus und aus dieſen J. A. Götz: Th. Charact. cum additamentis anecdotis, quae e cod. Ms. Palat.-Vatic. saec. XIV descripsit J. Phil. Siebenkees ed. et lectt. varr. adiecit. Nürnberg. 1798. 8. Die erſte vollſtändige Ausgabe. —

Les charactères de Théophraste d'après un manuscrit du Vatican contenant des additions, qui n'ont pas encore paru en France, traduction nouvelle etc. Par Coray. Paris. 1799. 8. — Graece ex libr. scriptt. copiis et fide interpolati et aucti virr. doctt. coniecturis correcti. Ed. Jo. Glo. Schneider. Jena. 1799. 8. — Ed. minor in usum stud. iuventutis. Jena. 1800. 8. — Cum annotatt. et ind. locupletiss. a J. F. Leonh. Menzel. Baruth. 1789. 8. — Theophraſt Sittengemälde, für höhere Lehranſtalten aufs Neue bearbeitet von Jo. Ja. H. Naſt. Stuttgart. 1791. 8. — Textum seorsim ed. J. Andr. Sextus. Norimberg. 1802. 8. — Cum interpretat. lat. sec. editt. et notis illustr. Jo. Stahl. Havniae. 1807. 8. (Ohne Cap. 29 und 30.) — Quas ex optim. quotquot hactenus extant, textus restituendi praesidiis suaque coniectura emendatas atque dispositas illustr. Sev. Nic. Jo. Bloch. Ps. I. Lipsiae. 1814. 8. Unvollendet, aber verdienſtlich. — *Θεοφρ. χαρακτηρες ελληνιστι εκδοθεντες μετα συντομων κριτικων επιστασεων υπο Διμιτριου Νικολαου Δαρβαρεως, δαπανη αυταδελφων Δαρβαρεων Ιωανν. κ. Μαρκ.* Wien. 1815. 8. — In usum lection. ed. et indice vocabulorum instruxit Fr. Ast. Lipsiae. 1815. 8. — Ad optim. libr. rec. de notationum ingenio atque auctore exposuit et perpetua annotatione instruxit Fr. Ast. Lipsiae. 1816. 8. — Passim emendati in usum praelection. Stuttgart. 1819. 8. — Mit Epiktet. Lipsiae. Tauchnitz. 1821. — 1826. 16. — Theophr. characteres quinque priores cum prooemio et sedecim sequentium partibus nunc primum genuina forma publicati. Graece e quondam cod. August. descripsit Ch. Wurmius, cum epilogo ed. Fr. Thiersch. In Act. Societ. philol. Monac. Tom. III. fascic. 3. p. 363 ff. München. 1822. 8. — — Historia plantarum. Theophr. Eresii de historia plantarum libr. X. Graece et lat. notis et commentariis illustr. Bodaeus a Stapel. Amstelod. 1644. Fol. — Graece. Cum syllabo generum et specierum, glossario et notis. Curav. Jo. Stockhouse. Cantabrig. 1813. 1814. 2 Voll. 8 — De lapidibus. Th. liber de lapidibus. Graece. Lutetiae. 1577. 4. — Graece et latine. Cum brevibus annotationibus. Lugd. Bat. 1647. 8. — De causis plantarum. De caus. plant. liber primus. Paris. 1550. 4. — Liber sextus. Graece et latin. Paris. 1558. 8. — Metaphysica. J. Bpt. Camotii commentariorum in primum Metaphys. Theophr. libr. III. Venetiis. 1550. 1551. Fol. — Von Sylburg und Brandis mit Ariſtoteles. Siehe dieſen. — Die meiſten kleinen Schriften in Programmen und Monographieen unten, und in Aristotelis et Theophr. scripta quaedam. Ed. H. Stephanus. Paris. 1557. 8. und noch oft.

Ueberſetzungen. Les charactères de Théophraste traduits du Grec, avec les charactères ou les moeurs de ce siecle, par la Bruyère, augmentés avec des additions et des notes nouvelles par J. Schweighaeuser. Paris. 1816. 3 Voll. 12. — Charakterzeichnungen von Theophraſt, überſetzt und erläutert von F. A. Wieburg. In Deſſen Humaniſt. Magaz. Bd. 3. — Th. Sittengemälde. Aus dem Griech. mit Erläuterungen aus der Pſychologie und Sittengeſchichte. Nebſt Th. Biographie von K. G. Sonntag. In Deſſen Zeitſchrift: Zur Unterhaltung. Hft. 1. Riga. 1790. 8. — Aus dem Griech. überſetzt und mit Anmerk. begleitet von J. D. Büchling. Halle. 1791. 8. — Ueberſetzt und mit Anmerk. von H. W. Rottermund. Hamburg. 1791. 8. — Ueberſetzt und erläutert von J. Ja. Hottinger. München. 1821. 8. — Ueberſetzt und mit Anmerk. von C. Rommel. Prenzlau. 1827. 8. — Th. Naturgeſchichte der Gewächſe. Ueberſetzt und erläutert von R. Sprengel. Altona. 1822. 2 Voll. 8. — Th. Abhandlung von den Steinarten. Aus dem Griech. überſ. und mit Anmerk. begleitet von C. Schneider. Freiberg. 1807. 8. — Th. Stücke vom Schweiße, vom Schwindel, von der Ermüdung, von der Lähmung, von der Ohnmacht, von den Erſtickten. Ueberſetzt von Ch. Gf. Gruner. In Deſſen Biblioth. der alten Aerzte. Bd. 2.

Vergl. S. N. J. Bloch: Observatt. critic. in Theoph. character. specimen. Nynjöping. 1813. 8. — J. Fr. Boissonade: Theophr. characteres tentati. In Wolf Lit. Analekt. Bd. 2. S. 88. — Jo. Calliander: In Theophr. Eres. dissertatt. philolog., lotiones atque unctiones vett. graecc. exponens. Upsal. 1758. 4. — Conr. Gesner: De stirpibus et earum partibus tabulae ex Th. libris praecipue confectae. Argentorat. 1553. 8. — J. Nic. Hagemann: In Th. Er. dissert. philolog., rem graecorum nummariam illustr. Upsal. 1555. 4. — Ch. A. Klotz: Animadv. in Th. characteres. Jena. 1761. 8. — Küchler: Observatt. in Th. characteres. Spec. I. II. Lipsiae. 1818. Naumburgi. 1825. 8. — Jo. Meursius: Theophr. s. de illius libris, qui iniuria temporis interciderunt.

Liber singularis. Lugd. Bat. 1640. 4. Jn Gronov. Thes. antiqu. graec. Tom. X. p. 647. — F. J. H. Naſt: Einige Bemerk. über die Manier Th. in der Schilderung ſittlicher Charaktere. Stuttgart. 1791. 4. — J. Ja. Reiske: Animadverss. in Th. character. Jn Deſſen Animadverss. in auctor. graec. Vol. I. Lipsiae. 1757. 8. — Dav. Ruda: In Th. Eres. exercit. philolog., rem graec. vestiariam attingens. Upsal. 1755. 4. — Jul. Caes. Scaliger: Commentarii et animadverss. in sex libr de causis plantarum Theophr. Lugd. Bat. 1584. 8. — Chr. A. Schwarze: De Theophr. Liparaeo lapide. Commentatt. IV. Görlitz. 1801—1804. 4. — C. Glo. Sonntag: In prooemium charact. Theophr. Lips. 1781. 4. — J. Stockhouse: Illustrationes Th. in usum botanicorum. Oxon. 1809. 8. — C. Zell: De Th. characterum indole ex Aristotelea ratione repetenda. Commentatt. II. Friburgi. 1825. 4.

Eudemos von Rhodos, Ariſtoteles Schüler und würdig, Theophraſtos im Lehramte zu folgen (A. Gell. N. A. 13, 5), hat wahrſcheinlich die Ἠθικὰ Εὐδήμια, 7 Bücher, welche man ſonſt dem Ariſtoteles beilegt, verfaßt und ſeines Lehrers Schriften erläutert. Einige Bruchſtücke der Erläuterungen hat Simplicius aufbewahrt. — Seiner Ethik, welche mit Ariſtoteles Moral übereinſtimmt, iſt unter Ariſtoteles gedacht.

Dikäarchos aus Meſſana lebte Ol. 115. 320 v. Chr. und zeichnete ſich mehr als geographiſch-hiſtoriſcher Schriftſteller aus. Von ſeinen hieher gehörigen Schriften ſind mehrere Fragmente übrig. Als Philoſophen ſchreiben ihm die Alten 2 Dialoge, jeden in 3 Büchern, Corinthiaci und Lesbiaci zu. Jn den erſten leugnete er das Daſeyn der Menſchen- und Thierſeele und ſchrieb alle Wirkungen derſelben dem Körper zu; in den zweiten folgerte er daraus, daß an ihre Unſterblichkeit nicht zu denken ſey. Doch hielt er den Menſchen für ewig (Euseb. Praep. ev. 15, 9. Cic. Tuscul. 1, 10. 21. Ad Attic. 2, 2. 12. 6, 2. 13, 32. de offic. 2, 5. Censorin. de die nat. 4). — Siehe §. 90. a.

Ariſtoxenos von Tarent, älterer Zeitgenoſſe des Dikäarchos um Ol. 111. 336 v. Chr., Sohn des Muſikers Mneſias (Spintharos), und ſelbſt Muſiker (Suidas), deſſen Anſichten von der Muſik durch den Unterricht des Pythagoreers Xenophilos ausgebildet wurden und durch Ariſtot., deſſen Schüler er ſpäter war, ihre Richtung erhielten. Unter Ariſt. Schülern ſtand er in großem Rufe und ſchmeichelte ſich mit der Hoffnung, dieſem anſtatt des Theophraſtos auf dem Lehrſtuhle zu folgen. Die getäuſchte Hoffnung machte ihn zum Feinde ſeines Lehrers und Verläumder ſeiner Schriften. Seine eigenen Schriften ſind philoſophiſchen, muſikaliſchen und mannigfaltigen Jnhalts. Man legt ihm ein Werk *περὶ παιδευτικῶν νόμων*, über Erziehungsgrundſätze, und ein *Βίος ἀνδρῶν*, Biographieen der Philoſophen (Diog. Laërt. 8, 15), das Leben Platon's (Diog. L. 5, 35), des Pythagoras (A. Gell. N. A. 11, 15) und noch einige arithmetiſche Schriften bei. Von den letztern ſind noch einige Bruchſtücke vorhanden. — Bisher waren alle muſikaliſchen Syſteme nach pythagoreiſcher Weiſe auf Zahlen und Zahlenverhältniſſe gegründet, Ariſt. gründete das ſeinige pſychologiſch und behauptete, die Seele ſey nichts Anderes, als eine Stimmung des Körpers intentio quaedam corporis (Cic.), woraus harmoniſche Thätigkeiten, wie aus der Spannung der Saiten harmoniſche Töne, hervorgehen (Cic. Tusc. 1, 10. 18. 22. Sextus Empir. adv. Math. 6, 1). Er nahm alſo für die Muſik den innern Sinn und deſſen Affection in Anſpruch, betrachtete die Töne und ihre Verhältniſſe als Mittel derſelben und das Ohr als

Schiedsrichter. Seine Anſichten trug er vor in Ἁρμονικῶν στοιχείων βιβλ. γ΄, die uns erhalten ſind. Sie ſind mit andern muſikaliſchen Schriften erſchienen in Aristoxenus, Nicomachus, Alypius, auctores musices antiquissimi hactenus non editi. Jo. Meursius nunc primus evulgavit et notas addidit. Lugd. Bat. Elzevir. 1616. 4. Beſonders: Aristoxeni elementorum harmonicorum libr. III. Graece. Cum versione latin. et notis Marc. Meibom. In Deſſen Antiquae musicae auctores septem. Amstel. Elzevir. Tom. I. 1652. 4. — Vergl. J. Luzac: De Aristoxeno, philosoph. peripatet. In Deſſen Lectt. att. ed. Sluiter. Lugd. Bat. 1809. 4. — Gu. Leonh. Mahne: Diatribe de Aristoxeno, philos. peripatet. Amstelod. 1793. 8.

Straton von Lampſakos, Arkeſilaos Sohn, Zeitgenoſſe des Ptolemäos Philadelphos, welchen er kurze Zeit unterrichtete, übernahm nach Theophraſtos Ol. 123. 288 v. Chr. das Lehramt, ἀνὴρ ἐλλογιμώτατος (Diog. Laërt. 5, 58). Achtzehn Jahre ſtand er dieſem Amte vor und beſchäftigte ſich mit Naturforſchung mehr, als mit praktiſch-philoſophiſcher Wiſſenſchaft; daher ſein Beiname φυσικός (Diog. L. 5, 58. Cic. Acad. 1, 9. de fin. 5, 5). Offenbar gerieth er durch ſeine Studien auf die materialiſtiſche Anſicht: omnem vim divinam in natura sitam esse, quae causas gignendi, augendi, minuendi habeat, sed careat omni sensu et figura, und näher: quidquid aut sit, aut fiat, naturalibus fieri aut factum esse ponderibus et motibus (Cic. de nat. dd. 1, 13. Acad. 2, 38). Das Verzeichniß ſeiner Schriften (Diog. Laërt. 5, 58—61) nennt auch mehrere ethiſche und politiſche. Entſprach der Inhalt ihren Titeln, ſo iſt ihr Verluſt zu bedauern. Daß er Pantheiſt oder Atheiſt geweſen, hat man ihm nachgeſagt, es läßt ſich aber nicht beweiſen. — Vergl. Specilegium historic. philosoph. de Stratone Lampsaceno et atheismo vulgo ei tributo. Viteberg. 1728. 4.

Demetrios von Phaleron, unter den Peripatetikern ruhmvoll bekannt (Cic. de leg. 3, 6. de offic. 1, 1. de orat. 2, 23) mehr wegen ſeiner Schickſale, als wegen ſeiner Philoſophie. Siehe §. 99.

Nach Straton ſtand Lyko der Schule vor. Er gehört der nächſten Periode an.

103.

Den Rationalismus und Empirismus, wie ſie ſich in der Zeit wiſſenſchaftlich (dogmatiſch) ausgebildet hatten, bekämpften in dieſer Periode zwei neue Schulen, die epikureiſche und ſtoiſche. Ihre Urheber ſchöpften nicht aus ſich, ſondern vereinigten ihre anderwärts entlehnten Anſichten mit denen der kyrenaiſchen und kyniſchen Schule (§. 78.) und baueten abermals zwei ſich einander entgegengeſetzte Syſteme, Empathie, Apathie. Beide Schulen ſchloſſen die Speculation nicht ganz aus, gaben ſich aber mehr ethiſchen Unterſuchungen hin. Stifter der

2) epikureiſchen Schule war Epikuros, Neokles und Chäreſtrate's Sohn, geboren zu Athen im Demos Gargettos Ol. 109, 3. 342. v. Chr. (Diog. L. 10, 11 — 10, 14). Seine erſten Jahre verlebte er mit ſeinen Aeltern ſehr ärmlich und unter niedrigen Dienſten in Samos, Teos und Kolophon καὶ σὺν πατρὶ γράμματα διδάσκειν λυπροῦ τινος μισθαρίου (Diog. L. 10, 4. Cic. de nat. dd. 1, 26) und an ſeine Geiſtesbildung konnte nichts aufgewandt werden. Daher rühmte er ſich

ſpäter, se magistrum habuisse nullum. Dies gilt von ſeinen erſten Jahren. Vom zwölften an bildete er ſich im Umgange mit Hermippos, Pamphilos und Nauſiphanes und durch die Lektüre der demokritiſchen Schriften (Diog. L. 10, 2). Die letzten ſcheinen auf ſeine philoſophiſche Bildung am meiſten gewirkt zu haben. Im achtzehnten Jahre Ol. 114, 3. 323 v. Chr. kehrte er nach Athen zurück, wo die akademiſche und peripatetiſche Schule blühete, erweiterte, berichtigte und beveſtigte ſeine Anſichten im Umgange mit deren Anhängern (Diog. L. 10, 1). Wie lange er in Athen lebte und was ihn beſtimmte, nach Kolophon zu ſeinen Aeltern zu gehen, wiſſen wir nicht. Er lebte hier viele Jahre im Stillen und machte im 32ſten Lebensjahre Ol. 117, 3. 310 v. Chr. zu Mitylene und ſpäter zu Lampſakos den erſten Lehrverſuch nicht ohne Beifall (Diog. L. 10, 15). Von Mehrern ſeiner Schüler begleitet, eröffnete er nach 5 Jahren einen Lehrcurſus zu Athen, ohne eine beſondere Schule zu begründen κατ᾽ ἐπιμιξίαν τοῖς ἄλλοις, die ſpäter ſich durch einen Namen erſt von andern unterſchied τὴν ἀπ᾽ αὐτοῦ κληθεῖσαν αἵρεσιν (Diog. L. 10, 2). In ſeinem um 80 Minen erkauften und zur Verſammlung auf immer beſtimmten Garten (10, 10) ſammelten ſich um ihn Schüler aus allen Gegenden Griechenlands. Hier lebte er mit ihnen gemeinſchaftlich 36 Jahre in der Stille, gewöhnte ſie an Mäßigkeit, trank Waſſer (10, 11), lebte fern von jedem Amte nur ſeinem Lehrberufe, und hatte von den Stoikern viel zu dulden. Dieſe legten ihm die Anſicht zur Laſt, τὴν ἡδονὴν εἶναι τέλος. Er wurde 72 Jahre alt und ſtarb nach kurzer Krankheit (Diog. L. 10, 15. Cic. de fat. 9).

Seine Philoſophie, welche er eben ſo verſtändlich ἰδιωτάτῃ, als klar vortrug σαφῆς (Diog. L. 10, 13), zerfiel in Kanonik, Phyſik und Ethik. — Durch die Sinne entſtehen Bilder, Vorſtellungen; werden dieſe oft wiederholt, ſo kann man ſich ihrer erinnern. — Unſere Urtheile können wahr und falſch ſeyn, je nachdem ſie mit unſern Wahrnehmungen übereinſtimmen oder von ihnen widerlegt werden. Schmerz und Vergnügen, πόνος — ἀλγηδών, ἡδονή, haben wir mit den Thieren gemein; wir begehren oder verabſcheuen und darnach wählen oder verwerfen wir (Diog. L. 10, 33. 34). Das Ganze (Welt) beſteht aus Körpern in einer Leere, τὸ κένον, und iſt unendlich (10, 39—42). Jene ſind aus Atomen, Elementarkörpern von verſchiedener Geſtalt, Größe und Schwere zuſammengeſetzt und zufällig entſtanden, ſo auch die Welt. Woher ſonſt ihre Unvollkommenheit? Götter mögen ſeyn, aber auf die Bildung und Regierung der Welt haben ſie keinen Einfluß. Seele und Leib ſind die Erzeugniſſe harmoniſch verbundener Atome, und zwar die Seele das Erzeugniß der rundeſten und glatteſten Atome, darum iſt ſie überaus beweglich. Beide vergehen und unſterblich iſt die Seele nicht. — — Alle lebenden Weſen ſtreben nach Vergnügen; es iſt des Menſchen höchſtes Gut, aber nicht als Bewegung (wie die Kyrenaiker), ſondern als Ruhe, d. h. in Befriedigung, ἡδονὴ ἐν κινήσει — ἡδ. καταστηματική, Vergnügen in völliger Freiheit von Unruhe und Schmerz. Von beiden kann das körperliche nicht frei ſeyn, wohl aber das Seelenvergnügen. Im Genuſſe dieſes beſteht die Glückſeligkeit, und ſie iſt das Ziel alles Strebens (Diog. L. 10, 124). Weil dem Schmerz Vergnügen und dem Vergnügen Schmerz folgen kann, ſo muß man das, was man be-

gehrt, wählen, *Klugheit* φρόνησις ſich aneignen. Sie iſt die Haupttugend und hat großen Werth, weil ſie die rechten Mittel des Vergnügens wählt. Ohne Tugend keine Glückſeligkeit (Diog. L. 10, 127. 129. 130. Cic. de fin. 1, 13). Mäßigkeit iſt mit Wenigem zufrieden, erhält geſund, macht zu des Lebens Geſchäften geſchickt; Gerechtigkeit iſt die Bedingung des geſelligen Lebens und verhindert, daß man Andern ſchadet. — Der Weiſe iſt glückſelig, der weder die Götter und den Zufall, noch den Tod und das künftige Leben fürchtet (Lucret. 3, 14—93. Cic. de nat. dd. 1, 20. de fin. 1, 14. 2, 28. 29), der in der Freundſchaft eine unerſchöpfliche Quelle des Vergnügens und der Beruhigung findet (Diog. L. 10, 120. 121. 148. Cic. de fin. 1, 20) und überzeugt iſt, daß das Unglück mit Vernunft ertragen beſſer iſt, als das Glück ohne Vernunft genoſſen (Cic. de fin. 1, 19).

Unter Epikuros unmittelbaren Schülern ſind in dieſem Zeitraume *Metrodoros*, *Timokrates*, *Polyänos* und *Kolotes* zu nennen, an welche ſich im nächſten mehrere anſchließen. Sie haben ſich nicht um Berichtigung und conſequentere Durchführung ihres Einheit und Bündigkeit ermangelnden Syſtems, ſondern nur um Erhaltung und Verbreitung deſſelben verdient gemacht und die von ſeinem Stifter auf frohen Lebensgenuß berechnete freundſchaftliche Verbindung durch ein *zügelloſes Streben nach ſinnlichem Vergnügen* herabgewürdigt. Daher ſchon früh der Tadel (Diog. L. 10, 7. 8), welcher Epikuros ſchuldlos traf, deſſen Dankbarkeit gegen ſeine Aeltern, Liebe gegen ſeine Freunde, Menſchlichkeit gegen ſeine Sklaven, allgemeine Menſchenliebe, Ehrfurcht gegen die Götter laut gerühmt wurden (Diog. Laërt. 10, 10).

In 300 Schriften legte er ſeine Anſichten ohne Einmiſchung fremder μαρτύριον ἔξωθεν ἐν αὐτοῖς οὐδὲν, ἀλλ᾽ αὐταί εἰσιν φωναί (Diog. L. 10, 26) nieder, von welchen aber nur 37 Bücher περὶ φύσεως und zwar nur Fragmente derſelben uns geblieben ſind. Man hat dieſe in herkulaniſchen Schriftrollen (Morgenſtern: Reiſe in Italien. Bd. 1. Hft. 1. S. 149) gefunden und ſie ſind in Volum. Herculanens. Vol. II abgedruckt. Außer dieſen noch einige kleine Aufſätze: Epikuros Teſtament (Diog. L. 10, 16—22), 3 Briefe (35—135), einen an einen gewiſſen Herodotos über Phyſik, den andern an Pythokles über Meteore, Himmelskörper, einen dritten an Menökeus über die Philoſophie, mit Anſchluß einiger kleinern Briefe, endlich κύριαι δόξαι, Weisheitsſprüche, welche die Epikureer auswendig lernten (§. 139—154.).

Ausgaben. Fragmente. Epicuri fragmenta librorum II et XI de natura, in volum. papyrac. ex Herculano erutis reperta, probabiliter restituta, latine versa, scholiis et commentario illustrata a C. Rosinio. Ex Tom. II Vol. Herculan. emendatius edidit suasque annotationes adscripsit J. Cspr. Orelli. Lips. 1818. 8. — Epicuri liber περι φυσεως. Oxon. 1824. 8. — Epic. epistola ad Herodotum. Rec. notasque adiecit C. Nürnberger. In Diog. Laërt. de vita, dogmat. etc. Nürnberg. 1808. 8. — Ep. Physica et Meteorologica duabus epistolis eiusdem comprehensa. Graeca ad fid. libr. scriptt. et editt. emend. et interpretatus est Jo. Glo. Schneider. Lips. 1813. 8.

Vergl. Trog. Arnkiel: De philosophia et schola Epicuri. Kil. 1671. 4. — Gu. H. Bekher: De praeiudiciis, quae Epic. foedae voluptatis reum incrustarunt. Königsberg. 1718. 4. — De Ebersbach: De Epicuro foedae voluptatis reo. Lipsiae. 1701. 4. — Pet. Gassendi: De vita et moribus Epicuri commentarius libr. VIII constans. Lugd. 1547. 4. — Gu. Fr. Krug: Dissert., qua Zenonis et Epicuri de summo bono sententiae cum Kantiana hac de re

doctrina breviter comparatur. Viteberg. 1800. 4. — J. Conr. Schwarz: Judic. de recondita theolog. Epicur. vulgo Atheis annumerati. Commentatt. II. Coburg. 1718. 4. — J. Stockhauſen: Epikur als ein Kenner und Freund der ſchönen Wiſſenſchaften, wider ſeine Ankläger vertheidigt. Helmſtädt. 1751. 4. — H. E. Warnekros: Apologie und Leben Epikurs. Greifswald. 1795. 8. — Fr. Ant. Zimmermann: Vita et doctrina Epicuri examinata. Heidelberg. 1785. 4.

Metrodoros von Lampſakos, wahrſcheinlich in Athen Ol. 112, 3. 330 v. Chr. geboren (Cic. Tusc. 5, 37. Diog. L. 10, 11. 22), einer von Epikurs erſten, vertrauteſten und von ihm hochgeachtetſten Schülern, der nie von ſeiner Seite gewichen, paene alter Epicurus (Cic. de fin. 2, 28) und vielleicht auch ſein Nachfolger, wenn er nicht, 53 Jahr alt, ſieben Jahre vor ihm Ol. 125, 4. 277 v. Chr. geſtorben wäre (Diog. L. l. l.). Seine Schriften (Diog. L. 10, 11. 25) ſind ſämmtlich verloren und ihr Verluſt nach Cicero's Urtheil nicht zu beklagen (Cic. Tusc. 2, 3. 6. 5, 9. de nat. dd. 1, 40. de fin. 2, 28). Unſer Metrodor iſt weder mit dem von Stratonike, welcher von der epikuriſchen Schule zur akademiſchen übertrat (Diog. L. 10, 9), noch mit dem von Chios (§. 73. S. 152), Demokritos Schüler, zu verwechſeln.

Timokrates, Metrodoros Bruder (nicht der von Epikuros in ſeinem Teſtament erwähnte Timokrates Potamios), verließ Epikuros und ſtellte in einer beſondern Schrift *Εὐφράντα* die von dieſem empfohlene Lebensweiſe in keinem vortheilhaften Lichte dar. Die Schrift iſt verloren. Warum ſelten ein Epikureer zu einer andern Schule überging, dagegen viele zu dieſer, erklärt Arkeſilaos witzig: *Ἐκ μὲν ἀνδρῶν γάλλοι γίνονται; ἐκ δὲ γάλλων ἄνδρες οὐ γίνονται* (Diog. L. 4, 43).

Polyänos von Lampſakos, *ἐπιεικὴς καὶ φιλικός*, vertrauter Schüler Epikuros (Diog. L. 10, 24), ſcheint vor ſeinem Lehrer geſtorben zu ſeyn und keine Schriften hinterlaſſen zu haben. Für ſeinen Sohn ſorgte Epikuros im Teſtament (Diog. L. 10, 18. 19). Cicero (Acad. 2, 33. vergl. de fin. 1, 6) rühmt ihn vor ſeiner Bekanntſchaft mit Ep. als großen Mathematiker, nach ſeinem Uebertritt zu dieſem ſoll er die Geometrie als trügliche Wiſſenſchaft aufgegeben haben. Kann dies wahr ſeyn? Mit dem Strategiker gleiches Namens darf er nicht verwechſelt werden.

Koletes von Lampſakos, einer der eifrigſten Anhänger, welcher die Schule gegen Angriffe vertheidigte. Seine Apologie *Περὶ τοῦ ὅτι κατὰ τὰ τῶν ἄλλων φιλοσόφων δόγματα οὐδὲ ζῆν ἐστιν*, daß man nach den Grundſätzen anderer Philoſophen gar nicht leben könne, iſt verloren und uns nur durch zwei vorhandene Gegenſchriften des Plutarchos: *Πρὸς Κολώτην* und *Ὅτι οὐδὲ ζῆν ἡδέως κατ' Ἐπικούρου*, man kann nach Epikuros nicht einmal angenehm leben, bekannt (Plutarch. Op. Tom. X. p. 468 seqq. edit. Reiske).

Noch einige Schüler von Lampſakos, Sandes, Leonteos, Idomeneus, begleiteten Ep. nach Athen, ſind aber weniger bedeutend für die Geſchichte.

Nach Ep. Tode nahm Hermachos oder Hermarchos von Mitylene Ol. 127, 3. 270 v. Chr., Agemarchas Sohn, nicht allein den Lehrſtuhl ein (Diog. L. 10, 25), ſondern erbte auch ſein Haus, ſeine Bibliothek und ſeinen Garten, den letzten, ſo lange er lehrte (Diog. L. 10, 17. 18). Seine Schriften: 27 Briefe an Empedokles und eine Schrift über Wiſſenſchaften, gegen Plato, Ariſtoteles und Andere ge-

richtet, waren polemiſch und ſind verloren. An ihn, meint Cicero (de fin. 2, 30), ſey der Brief gerichtet, welcher bei Diogenes an Idomeneus geſchrieben ſich findet.

Ihm folgten Polyſtratos (Diog. L. 10, 25) und Hippoklides, eodem die nati, ejusdem praeceptoris Epicuri sectam secuti, patrimonii etiam possidendi adeundaeque scholae communione coniuncti eodemque momento temporis ultima senectute extincti (Val. Max. 1, 8. 17). Von Polyſtratos Werken ſoll ſich eins unter den herkulaniſchen Bücherrollen gefunden haben: *Περὶ ἀλόγου κατὰ φρονήσεως* (Morgenſtern Reiſe in Italien. Bd. 1. Hft. 1. S. 149 ff.).

Dieſem folgte Dionyſios von Heraklea (Diog. L. 10, 25), welcher von der Stoa ausgetreten war, daher *Μεταθέμενος* hieß. Die Aehnlichkeit der moraliſchen Grundſätze beider Schulen hat das Schwankende in dieſer Nachricht erzeugt; er ſcheint ſich in mehrern Schulen umhergetrieben zu haben. Seine verlornen Schriften nennt Diogenes (7, 166, 167) und erwähnt (7, 37), daß ein heftiges Augenübel ihm die ſtoiſche Apathie verleidet habe.

Daß Baſilides dieſem gefolgt, wiſſen wir, wer aber Baſilides, wiſſen wir nicht.

104.

Dem Epikureismus gegenüber entwickelte ſich philoſophiſch und geſchichtlich zu gleicher Zeit der Stoikismus aus dem ihm geiſtverwandten Kynismus (§. 78.), deſſen Anhänger Krates von Thebä und Oneſikritos in dieſer Periode leben.

Krates von Thebä, Askondos Sohn, Diogenes von Sinope treueſter Schüler (Diog. L. 8, 85), um Ol. 113. 328 v. Chr., häßlich von Anſehen, gehüllt in einen mit Schaffell gefütterten Mantel (Diog. L. 6, 91), aber liebenswürdig durch Sanftheit des Geiſtes und Güte des Herzens, opferte das reiche Erbe der Unterſtützung ſeiner Mitbürger, um ganz dem Kynismus zu leben (6, 87). Sein Eifer für häuslichen Frieden wollte allenthalben denſelben durch Ermahnungen fördern oder wieder herſtellen und das allgemeine Vertrauen öffnete ihm alle Häuſer; daher heißt er *θυρεπανοίκτης*, Thüröffner. Unter ſeine Schüler trat von Theophraſtos über Metrokles aus Maronea, Peripatetiker *ἀνὴρ ἱκανὸς ἐν φιλοσοφίᾳ* (Diog. L. 6, 94). Er tödtete ſich im Greiſenalter ſelbſt *ἑαυτὸν πνίξας* (Diog. L. 6, 95) und hinterließ nichts Schriftliches. Seine Schweſter Hipparchia, ſchön, reich, von Freiern umringt, und wie ihr Bruder ganz Kynikerin, liebte Krates unausſprechlich und blieb ihm treu, wie er ſie auch nach dem Wunſche ihrer Aeltern durch offene Schilderung ſeines armſeligen Lebens anders zu beſtimmen ſuchte (Diog. L. 6, 96. 97). Er ſtarb als Greis und wurde in Böotien begraben (6, 98). Von ſeinen Schriften kennen wir wenige, wir beſitzen ein Bruchſtück einer Tragödie, deren er mehrere geſchrieben hat, *ὑψηλότατον ἐχούσας φιλοσοφίας χαρακτῆρα* (6, 98) und eine Sammlung von zweifelhaft ächten Briefen, *ἐν αἷς ἄριστα φιλοσοφεῖ*. — Cratetis epistolae. Graece. In Aldus Collect. Venetiis. 1499. 4. Hier nur 14 Briefe. — Graece cum versione franco-gallica et notis ed. J. Fr. Boissonade. Paris. 1827. 4. (38 Briefe.) — Cratetis sententiae et apophthegmata. Graece et lat. cum notis J. C. Orelli. In Opusc. graecc. vett. sententios. et moral. Lips. 1821. 8. Tom. 2. p. 43. —

Crat. fragmenta poëtica. Graece et lat. In H. Stephanus Graecc. comicc. sententiae. Paris. 1569. 12. — In H. Grotius Excerpta ex trag. et comoed. graecc. Paris. 1626. 4. — In Brunck Poës. gnomic. graecc. Argentorat. 1815. 8. — Crat. reliquiae. In Brunck Analect. Tom. I. p. 186. — In Jacobs Anthol. Tom. I. p. 118. — Ueberſetzt von W. E. Weber. Des Krates von Thebä elegiſche Ueberreſte, überſetzt und erläutert. In Deſſen Eleg. Dichtern der Hellenen S. 268 und 657. — *Krates* und *Hipparchia* von C. M. Wieland iſt ein pſychologiſch-hiſtoriſcher Roman.

Oneſikritos aus *Aegina*. Siehe §. 96.

Mehrere der außer dieſen genannten Anhänger des Kynismus haben nur Intereſſe für die Geſchichte und ſind als Philoſophen gleichgiltig. Zu dieſen gehört auch *Monimos von Syrakuſä*, durch ſeine Skepſis bekannt (Diog. L. 6, 87. 88). Andere übertrieben und entwürdigten ihn zur lächerlichſten Unnatur und zu ſchändlichen Handlungen. *Menippos* erwarb durch ſchändlichen Wucher ein bedeutendes Vermögen und nahm ſich aus Verdruß über den Verluſt deſſelben das Leben (Diog. L. 6, 96—101), und *Menedemos* lief in der Geſtalt einer Furie umher, um die Sünden der Menſchen zu erforſchen und ſie den Göttern der Unterwelt anzuzeigen (Diog. L. 6, 102).

Die *Erhebung* des wiſſenſchaftlich und in der äußern Achtung tief geſunkenen *Kynismus* und *die Veredlung ſeiner Grundſätze und Lehren* war der *Zweck der Stoiker*, welche zugleich das Gute aller philoſophiſchen Schulen benutzten und ein bündigeres, moraliſch ſtrengeres, dem Leben heilſames Syſtem dem neuerſtandenen Epikreismus entgegen ſtellen wollten. *Zeno*, ihr Anführer, war glücklich, in ſeinen erſten Schülern Männer zu finden, welche mit eigenthümlicher Denkkraft an der Vervollkommnung deſſelben, und überhaupt der Philoſophie, arbeiteten. Bei Männern von ſtrengen Grundſätzen und ſolchen, die ſich dem Geſchäftsleben widmeten, nach ſtoiſcher Lehre ſich ſelbſt den Dingen gänzlich unterordneten, als Staatsmänner und Patrioten ihre ganze Thätigkeit dazu anwendeten, das allgemeine Beſte zu befördern, fand es den meiſten Eingang und durch dieſe ſeine hohen Lehren Anhänger und einen mächtigen Einfluß auf den Staat und auf das Leben, auf die Ausbildung der Geſetzgebung und Rechtspflege, kurz eine *praktiſche Richtung*, beſonders bei den ſpätern Stoikern, welche milder und nachgiebiger, in ihren Darſtellungen gefälliger wurden und weniger polemiſirten.

An der Spitze der

3) *ſtoiſchen Schule* ſtand *Zeno aus Kition*, einer von Phöniziern bewohnten alten Stadt auf Kypros, geboren Ol. 114, 1. 324 v. Chr. Sein Vater Mnaſeos oder Demeos, ein reicher, gebildeter Kaufmann (Diog. L. 7, 1), verkehrte viel mit Athen und brachte von da nicht ſelten philoſophiſche, beſonders ſokratiſche Schriften mit, durch deren Lektüre in dem Sohne der Forſchungsgeiſt geweckt wurde. Bis zum 22ſten oder 30ſten Lebensjahre trieb er ſelbſt Handel und reiſete nach Athen, mit Purpur Geſchäfte zu machen, litt in der Nähe des Piräeus Schiffbruch und ſoll alle Waaren und Habſeligkeiten verloren haben (Diog. L. 7, 3), nach einer andern Nachricht ſoll er ſeine Waaren verkauft und 1000 Talente mitgebracht haben, von denen er anſtändig

leben konnte (Diog. L. 7, 11). Wahrſcheinlich iſt, daß er Schiffbruch litt, aber noch das Meiſte rettete. Er betrachtete den Unfall als Wink, ſeiner heimlichen Neigung zu folgen und ſich in Athen den philoſophiſchen Studien zu weihen. *Εὖ γε ποιεῖ ἡ τύχη προσελαύνουσα ἡμᾶς φιλοσοφίᾳ* (Diog. L. 7, 5). Zufällig wurde er von ſeinem Hauswirthe, einem Buchhändler, den er Xenophons Denkwürdigkeiten des Sokrates leſend einmal traf und ſie mit ihm las, und fragte, wer darin unterrichte, an den eben vorübergehenden Krates gewieſen (Diog. L. 7, 3). Die Perſönlichkeit dieſes Mannes und deſſen philoſophiſche Lehren zogen ihn ſo an, daß er ſie ſich ganz aneignete und ſpäter in ſeinen Schriften entwickelte. Denn von ſeiner Schrift *Περὶ πολιτείας* ſagte man ſcherzend, *ἐπὶ τῆς τοῦ κυνὸς οὐρᾶς αὐτὴν γεγραφέναι* (Ibid. 7, 4). Nach einem Vorfalle, welcher ſein Gefühl für äußern Anſtand beleidigte und die rauhe Außenſeite des Kynikers ihm mißfällig machte, hörte er ihn nur noch kurze Zeit und trat zu Stilpo, dem Megariker. Außer dieſem benutzte er auch den Unterricht der Akademiker Xenokrates und Polemo (Ibid. 7, 3). So mochten ihm zehn Jahre verfloſſen ſeyn (Ibid. 7, 2), ohne daß er ſich einer Schule feſt anſchloß. Er wandte noch andere zehn Jahre zur Vergleichung und Sichtung der aufgefaßten verſchiedenen Anſichten und Lehren und zur Aufſtellung eines eigenen Syſtems an, ehe er als Lehrer auftrat (Ibid. 7,5). Zum Verſammlungsorte ſeiner Schüler wählte er die *Ποικίλη στοά*, oſtwärts auf dem äußerſten Ende des Keramikos, eine mit Bildſäulen und Gemälden reich geſchmückte Säulenhalle, Porticus, in welcher ſchon früher Dichter ihre Werke vorgetragen hatten, und man nannte ſeine Schüler *Στωϊκοί, Ζηνώνειοι, φιλόσοφοι ἐκ τῆς στοᾶς* (Diog. L. 7, 5. 6). Er öffnete ſeine Schule Ol. 124. 284 v. Chr. (gegen Suidas Ol. 120. Clinton F. H. p. 191) mit großem Beifall neben vielen andern. Selbſt Antigonos Gonatas hörte ihn, ſo oft er Athen beſuchte und fühlte ſich wohl in ſeinem Umgange (Diog. L. 7, 8 und 14). Dieſer lud ihn zu ſich ein, aber er entſchuldigte ſich wegen Alters und ſchickte ihm einen ſeiner beſten Schüler, Perſäos, welcher Ol. 130. 260 v. Chr. eine Zeitlang an deſſen Hofe lebte (Diog. L. 7, 8). Wie unvortheilhaft auch ſein Aeußeres war (Ibid. 7, 1), wie einfach und ſtill er lebte: ſeine Rechtſchaffenheit und Milde im Umgange, ſein ganzes mit ſeinen Lehren übereinſtimmendes Weſen (Ibid. 7, 9) gewannen ihm die Achtung und das Vertrauen der Athener in ſo hohem Maße, daß ſie ihm, einem Ausländer, die Schlüſſel der Stadt übergaben und ihm durch Volksbeſchluß eine goldene Bürgerkrone, eine metallene Bildſäule und ein öffentliches Grabmal auf dem Keramikos, während er lebte, zuerkannten und dieſen Beſchluß auf zwei in der Akademie und im Lykeion aufgeſtellte Säulen eingraben ließen, *ὅπως ἅπαντες ἴδωσιν, ὅτι ὁ δῆμος ὁ τῶν Ἀθηναίων τοὺς ἀγαθοὺς καὶ ζῶντας τιμᾷ καὶ τελευτήσαντας* (Ibid. 7, 10). Er lehrte 58 Jahre (Ibid. 7, 25) und ſtarb freiwillig im 98ſten oder einige Jahre ſpäter Ol. 138, 3. 226 v. Chr., ohne je krank geweſen zu ſeyn. Die Athener erfüllten dem Todten, was ſie dem Lebenden verſprochen hatten. Er hinterließ Schriften: *Περὶ τοῦ κατὰ φύσιν βίου*, *Περὶ ὁρμῆς ἢ περὶ ἀνθρώπου φύσεως*, *Περὶ παθῶν*, *Περὶ τοῦ καθήκοντος*, *Περὶ νόμου*, *Περὶ τῆς Ἑλληνικῆς παιδείας*, *Περὶ ὄψεως*, *Περὶ τοῦ ὅλου*, *Περὶ σημείων*, *Πυθαγορικά*, *Καθολικά* und andere (Ibid. 7, 4), aus denen wir ſeine philoſophiſchen

Anſichten und Lehren am ſicherſten kennen lernten, wenn wir ſie noch beſäßen. Denn mehr oder weniger weichen ſchon ſeine unmittelbaren Schüler: Perſäos, Kleanthes, Ariſto, Herillos, Chryſippos von ihm ab, und ihre Schriften, wären uns auch mehr als Bruchſtücke von ihnen übrig, gewährten doch nur einen gemiſchten Abriß ſeiner Philoſophie. Dieſe Bruchſtücke mit den Nachrichten in alten Schriften von ſtoiſchen Lehren, welche ſelten den Namen deſſen angeben, von dem ſie entlehnt ſind, ſind die trüben Quellen, aus welchen das ſtoiſche Syſtem erkannt und zuſammengeſtellt werden kann.

Im Allgemeinen gilt von der Philoſophie der Stoiker, daß ſie ſich in ihrer im Empirismus befangenen Logik zu einem materialiſtiſchen und fataliſtiſchen Realismus hinneigten, ſich aber doch im Praktiſchen von ihrem beſſern moraliſchen Bewußtſeyn leiten ließen. Zuerſt betrachteten ſie die Philoſophie aus einem praktiſchen Geſichtspunkte. Sie erklärten dieſelbe als den Weg zur Weisheit, die Weisheit als des Geiſtes höchſte Vollkommenheit oder als eine Wiſſenſchaft göttlicher und menſchlicher Dinge, zu welcher die Philoſophie durch Uebung der Tugend führe (Diog. L. 7, 39. 40. Cic. Acad. 1, 10. 11. Senec. ep. 89). Jene Vollkommenheit muß ſich im Denken, Erkennen und Handeln zeigen und danach theilt ſich die Philoſophie in Logik, Phyſik und Ethik (Ibid. 7, 40. 41). Die Ausführung ſcheint von den Spätern herzurühren, welche durch den Kampf mit andern Schulen, beſonders mit der ſeit Arkeſilaos ſkeptiſch geſinnten Akademie, zur Begründung ihres Syſtems genöthigt wurden. In der Logik ſuchten die Stoiker untrügliche Kriterien des Wahren und Falſchen auszumitteln (Diog. l. l. Cic. Acad. 2, 20), um nicht dem Irrthum und ſomit den Leidenſchaften und dem Laſter unterworfen zu ſeyn. Erfahrung, lehrten ſie, ſey die Grundlage aller Erkenntniß. Durch Einwirkung der Außenwelt bilden ſich Vorſtellungen, Bilder *φαντασίαι*, und aus dieſen macht die geſunde Vernunft Begriffe, Erkenntniß *κατάληψις* (Diog. L. 7, 54. Cic. Acad. 1, 12, 2, 47. A. Gell. N. A. 19, 1). — In der Phyſik, der Baſis der Ethik, ſtellten ſie folgende ſeltene Grundſätze auf: Die zwei Grundprinzipien *ἀρχαι* aller Dinge ſind die Materie, als das paſſive, und die Gottheit oder die in der Materie wohnende und wirkende Vernunftkraft als das active. Beide ſind unentſtanden und unvergänglich, und doch körperlich, aber geſtaltlos, und verſchieden von den 4 Elementen, welche in der Urmaterie durch das Feuer aufgelöſt und vermiſcht enthalten waren, als körperliche Weſen ſich daraus in beſtimmter Form entwickelten und als ſolche auch wieder vergehen können (Diog. L. 7, 134—137. 150. Cic. Acad. 1, 11. de nat. dd. 1, 14. 3, 14). Durch Abſonderung der Elemente von der Materie, Bildung organiſcher und unorganiſcher Körper aus derſelben und durch Vereinigung beider zu einem möglichſt vollkommenen Ganzen entſtand die Welt. Sie trat durch Gott, ein Weſen ätheriſch-feuriger Natur, lebendig, vernünftig, unſterblich ins Daſeyn, der ſie auch durchdringt und regiert. Das Alles geſchah nach einem ewigen Geſetz. — Eine Vorſehung *πρόνοια* unter dem Einfluſſe des Schickſals *εἱμαρμένη* oder dem Geſetze der Nothwendigkeit nahmen ſie an, nach welchem auch, ohne daß es die Gottheit hindern kann, der Weltbrand, die Auflöſung der Erde durch Feuer in die Urmaterie *ἐκπύρωσις τοῦ κόσμου*

nach 15,000 oder 12,854 Jahren, dem großen oder Weltjahre, erfolgen und nach dieſem wieder eine neue dem Untergange unterworfene Welt παλιγγενεσία τοῦ κόσμου gebildet wird (Diog. L. 7, 136—143. 143. 149. Cic. de nat. dd. 1, 14. 2, 8. de div. 1, 3. 38. 52. 2, 63). — Die Seele entſteht aus der Verbindung des ätheriſchen Feuers mit der Luft zu einem warmen Hauch πνεῦμα ἔνθερμον, iſt ein Theil der Weltſeele, aber nicht ewig wie jene, weil ſie aus einem Elemente entſtand, höchſtens nur in einem Heros fortlebend bis zum Weltbrande. Sie iſt das belebende Princip und äußert ſich in den 5 Sinnen, der Zeugungskraft, dem Sprachvermögen und der Vernunft; die Vernunft aber beherrſcht alle übrigen Vermögen τὸ ἡγεμονικόν, und es hängt von ihr alles Empfinden, Denken, Erkennen, Begehren, Verabſcheuen, Wollen und Handeln ab (Diog. L. 7, 151. 156—159. Cic. Tuscul. 1, 9. de nat. dd. 3, 14). — In der Ethik wurde die Alles durchdringende Vernunft als die Quelle der ſittlichen Geſetze betrachtet und, weil dieſe göttlicher Abkunft iſt, der göttliche Wille als das Prinzip des höchſten Geſetzes für der Menſchen Thun und Laſſen und ſo der Menſch verpflichtet, dem göttlichen Weſen an Vollkommenheit ähnlich zu werden (Diog. L. 7, 88. Cic. de nat. dd. 1, 14). Daraus folgerte man: ein mit der höchſten Vernunft und dem göttlichen Willen übereinſtimmendes Leben iſt ein tugendhaftes, glückſeliges und dieſes der höchſte Zweck τὸ τέλος menſchlichen Strebens. Tugend und Glückſeligkeit ſind eins (Diog. L. 7, 87—89. Cic. de fin. 3, 6. 7. Acad. 1, 10. 2, 45. Paradox. 2. Senec. ep. 20. 31). Tugend iſt das einzige Gut, Laſter das einzige Uebel; was weder das Eine noch das Andere iſt, iſt ἀδιάφορον. Aber auch unter dieſen gleichgültigen Dingen muß der Weiſe wählen, inſofern manches einen Werth hat, der Natur angemeſſen oder ihr entgegen iſt, προηγμένα, ἀποπροηγμένα, wenn auch die Tugend über das Alles erhaben iſt, dadurch weder erhöht noch verringert wird (Diog. L. 7, 101—107. 127. Cic. de fin. 3, 13. 15. 16. Acad. 1, 10). — Alle Handlungen, von denen ſich ein vernünftiger Grund angeben läßt, die alſo der Natur des Handelnden gemäß erſcheinen, ſind ſchicklich καθήκοντα (κάθηκον: ἀπὸ τοῦ κατά τινος ἥκειν von Zeno), im Gegenfalle unſchicklich, παρὰ τὸ κάθηκον. Gehen die ſchicklichen Handlungen aus der innern Ueberzeugung des Menſchen von dem, was Recht iſt, mit ſich ſelbſt hervor, ſo ſind ſie vollkommen καθήκοντα τέλεια, und vom Geſetz gebotene νόμου πρὸς τάγματα, und, geſchehen ſie auf die rechte Weiſe, tugendhafte Handlungen κατορθώματα = τὰ κατ᾽ ἀρετὴν ἐνεργήματα, die weder guten noch böſen καθήκοντα τέλεια ſind Jedem freigeſtellt, die unſchicklichen aber verboten νόμου ἀπαγορεύματα und Sünden ἁμαρτήματα (Diog. L. 7, 107—110). Die Tugend iſt daher Uebereinſtimmung des Menſchen mit ſich ſelbſt διάθεσις ὁμολογουμένη = σύμφονος αὐτῇ περὶ ὅλον τὸν βίον, um ihrer ſelbſt willen zu wählen. Die rechte Vernunft ὀρθὸς λόγος iſt, die da denkt, will und handelt. Es iſt nur Eine, ſie äußert ſich aber auf vierfache Weiſe, als Klugheit φρόνησις, Mäßigung σωφροσύνη, Tapferkeit ἀνδρία, und Gerechtigkeit δικαιοσύνη. Der Tugend ſteht das Laſter, eigentlich auch nur Eins, entgegen, läßt ſich aber in mehrere einander gleiche Laſter theilen (Diog. L. 7, 89—102. 115—129. Cic. Acad. 1, 10. Tuscul. 4, 13. 15. de offic. 1, 5. Paradox. 1). — Ein

richtiges Urtheil über das Gute und Böſe galt den Stoikern als die erſte Bedingung der Tugend, weil alle Gemüthsbewegungen vom Denken und Urtheilen abhängen; daraus entſpringt die ὁρμή und das Streben ὄρεξις nach dem Guten und das Zurückweichen ἔκκλισις vom Böſen. Herrſchaft über alle unregelmäßige und vernunftwidrige Regungen und Leidenſchaften πάθη, Krankheiten der Seele, iſt die zweite Bedingung der Tugend. Ein Weiſer iſt ſolchen Regungen nicht unterworfen ἀπαθής, ἀπάθεια, er iſt frei, edel, reich, Herr über ſein Leben. Selbſtmord. (Diog. L. 7, 110—125. Cic. Tusc. 4, 6. Acad. 1, 10. 2, 47. de fin. 3, 7. 10. Paradox. 4. 6. Orat. pr. Muren. 28—31).

Aus dem Allen erhellt, daß der Stoikismus kein vollendetes philoſophiſches Lehrgebäude und die Ethik nicht ohne Paradoxieen war und zum moraliſchen Rigorismus führte, auf der andern Seite auch die Quelle eines übertriebenen Stolzes und einer inhumanen Härte wurde; doch enthielt er manches Gute und bildete manche treffliche Männer, wie ſie keine Philoſophenſchule nachweiſen kann.

Schriften über den Stoikismus. Außer den claſſiſchen Schriftſtellern: Diogenes von Laerte, Libr. 7, — Suidas unter Ζηνων Κιτιευς, — Plutarch. Comment. de stoicorum repugnantiis (Op. Tom. 10. p. 275). Quod Stoici absurdiora, quam poëtae dicunt (Ibid. p. 366, — De communibus notitiis adversus Stoicos (Ibid. p. 371. ed. Reiske), — Cic. de nat. dd. 2 und 3, — de divinatione, de fato, de finib. libr. 3 und 4 — de offic. — folgende: Hemingi Foselli: Zeno philosophus breviter adumbratus. Upsal. 1800. 8. — Cicer. logica stoica collecta ab Ad. Barsio. Zamosc. 1604. 4. — Ju. Lipsius: Manuductio ad stoicam philosophiam. Antwerp. 1610. 4. — Th. Gataker: Diss. de disciplina stoica cum aliis sectis collata. Vor Deſſen Ausgabe Antonin's. Cantabrig. 1652. 4. — Dietr. Tiedemann: Syſtem der ſtoiſchen Philoſophie. Leipzig. 1776. 3 Bde. 8. — Derſelbe: Geiſt der ſpeculativen Philoſophie. Bd. 2. S. 427. — Herm. Heimert Cludius: Darſtellung der wichtigſten Lehrſätze der ſtoiſchen Philoſ. Vor Deſſen Ausgabe des Hymnos von Kleanthes. Göttingen. 1786. — K. Ph. Conz: Abhandlungen für die Geſchichte und das Eigenthümliche der ſpätern ſtoiſchen Philoſophie nebſt einem Verſuche über kantiſche und ſtoiſche Moral. Tübingen. 1794. 8. — J. A. L. Wegscheider: Ethices stoicorum recentiorum fundamenta ex ipsorum scriptis eruta atque cum principiis ethices, quae critica rationis practicae secundum Kantium exhibet, comparata. Halae. 1797. 8. — Ueber Einzelnes: J. Jac. Hartmann: Diss. de intemperantia philosophiae stoicae. Altorf. 1691. 4. — J. Alb. Fabricius: De cavillationibus stoicorum. Lipsiae. 1697. 4. — M. H. Reinhard: De Stoicorum deo. Torgav. 1737. 8. — Derſelbe: Commentatio de mundo optimo, praesertim ex stoicorum sententia. Torgav. 1738. 4. — J. Mich. Kern: De stoicorum dogmate ex deo. Göttingen. 1764. 4. — Glo. Ernst Schulze: Commentat. de cohaerentia mundi partium earumque cum deo coniunctione summa secundum stoicorum disciplinam. Viteberg. 1685. 4. — Jac. Thomasius: Exercitat. de stoica mundi exustione, cui acc. argument. var., sed inprimis ad historiam stoicae philos. facientes dissertationes. Lipsiae. 1672. 4. — Mich. Sonntag: Diss. de palingenesia Stoico-

rum. Jena. 1700. 4. — Ch. Meiners: Commentat. qua stoicorum sententiae de animarum post mortem statu et fatis illustrantur. In Deſſen Vermiſchten philoſoph. Schriften. Thl. 2. S. 265. — Er. Gf. Lilie: Commentat. de stoicorum philosophia morali. Comment. I. Altona. 1800. 8. — Er. Aug. Dankeg. Hoppe: Dissert. historico-philos. principia doctrinae de moribus stoicae et christianae. Viteberg. 1799. 4. — Glo. Traug. Jenichen: De Zenone Citieo. Lips. 1724. 4. — Chr. Meiners: Ueber die Apathie der Stoiker. In Deſſen Vermiſcht. Schriften. Thl. 2. S. 130. — Bendtsen: De αὐταρκείᾳ τῆς ἀρετῆς πρὸς εὐδαιμονίαν. Kopenhagen. 1811. 4. — Heumann: De αὐτοχειρίᾳ philosophorum, maxime stoicorum. Jena. 1703. 4.

Perſäos aus Kition, Demetrios Sohn, blühete um Ol. 130. 260 v. Chr. (Diog. L. 7, 1. 8), Zeno's Sklav, ſpäter treueſter Schüler, wurde von Zeno an Antigonos Gonatas in einem Briefe empfohlen, ihm die Philoſophie zu lehren. Antigonos ſetzte ſeinen philoſoph. Gleichmuth auf eine ſchwere Probe (Diog. L. 7, 1. 31), und er behauptete ihn würdig. Er ſchrieb Mehreres (Ibid. 7, 36), das wir nicht mehr beſitzen. Seine Philoſopheme über die Götter (Cic. de nat. dd. 1, 15) ſind von keiner Bedeutung.

Ariſton von Chios um Ol. 130. 260 v. Chr. Σειρὴν wegen ſeiner Ueberredungsgabe (Diog. L. 7, 160) und φαλάνθος, Kahlkopf, zum Unterſchiede von Ariſton von Julis auf Keos genannt, unmittelbarer Schüler Zeno's, verließ dieſen, als derſelbe krank lag, und trat zu Polemo über und ſtudirte mehr für ſich (Ibid. 7, 162). In ſeinen Anſichten wich er von Zeno ab, gehörte aber weniger zu den Skeptikern, als den Stoikern. Die Logik achtete er, weil ſie ſich mit Dingen beſchäftige, die uns nichts angehen μὴ πρὸς ἡμᾶς ὄντα, und die Phyſik, weil ſie über uns hinausgehe ὑπὲρ ἡμᾶς ὄντα, weniger, als die Ethik (Diog. L. 7, 160. Cic. Acad. 2, 39. 42). Tugend und Laſter waren ihm das einzige Gut und Uebel, aber τὰ μεταξὺ ἀρετῆς καὶ κακίας waren ihm ἀδιάφορα. Die Gottheit betrachtete er als ein phyſiſches, für uns unerkennbares Weſen (Cic. de nat. dd. 1, 14). Er lehrte im Kynoſarges und hatte Miltiades und Diphilos zu Zuhörern. Sie hießen Ἀριστώνειοι und bildeten auf kurze Zeit eine Schule (Diog. L. 7, 161. Cic. de leg. 1, 13. de fin. 2, 13. 4, 17). Er ſoll, weil er einen ganz haarloſen Scheitel hatte, von der Sonne ſo gebrannt worden ſeyn, daß er daran geſtorben iſt (Diog. L. 7, 164). Von ſeinen Schriften (Ibid. 7, 164) iſt keine uns erhalten. — Vergl. Gf. Büchner: Diss. historico-philos. de Aristone Chio, vita et doctrina noto. Jena. 1725. 4. — J. G. Lotter: Stricturae extemporales in Gf. Buchneri dissert. de Aristone Chio, queis nonnulla supplentur, nonnulla modeste castigantur. Lipsiae. 1725. 4. — J. B. Carpzov: Paradoxon stoicum Aristonis Chii apud Diog. L. ομοιον ειναι τω αγαθω υποκριτη τον σοφον. novis observatt. illustratum, quibus histrionum generatim historia traditur. Lipsiae. 1742. 8.

Herillos oder Erillos von Karthago um Ol. 130. 260 v. Chr., unmittelbarer Schüler Zeno's, ὁ τὴν ἐπιστήμην τέλος εἰπών (Diog. L. 7, 37), wich von ſeinem Lehrer und ſ. Mitſchüler Ariſton darin ab, daß er ein doppeltes Ziel des menſchlichen Strebens für den Weiſen annahm: nach einem vernünftigen, durch Wiſſenſchaft geleiteten und

gebildeten Leben, und ein untergeordnetes ὑποτελὶς, nach dem der gewöhnliche Menſch handle, der nach Vergnügen, Reichthum, Ehre ꝛc. ſtrebe (Diog. L. 7, 165. 166. Cic. Acad. 2, 42. de fin. 2, 13. 4, 15. 5, 25). Seine Schriften ὀλιγόστιχα μὲν, δυνάμεως δὲ μεστά (Diog. L. 7, 166) ſind nicht erhalten. — Vergl. Krug: Herilli de summo bono sententia explosa non explodenda. Symbolar. ad histor. philos. Pars III. Lipsiae. 1822. 4.

Kleanthes von Aſſos in Kleinaſien, Phanios Sohn, jüngerer Zeitgenoſſe Zeno's (Diog. L. 7, 168), anfänglich Fauſtkämpfer, kam mit 4 Drachmen nach Athen, aber mit ſo großer Liebe zur Philoſophie, daß er Nachts Waſſer ſchöpfte (daher φρεάντλης genannt) oder in fremden Gärten um Lohn grub (daher δεύτερος Ἡρακλῆς. Diog. L. 7, 170) und ſich das Unentbehrliche zum Leben erwarb, damit μεθ' ἡμέραν δὲ ἐν τοῖς λόγοις ἐγυμνάζετο (Ibid. 7, 168). Er hörte Zeno 19 Jahre und errang durch eiſernen Fleiß beim Mangel höherer Naturanlagen ἀφυσικὸς καὶ βραδὺς ὑπερβαλλόντως (Ibid. 7, 170) ſo umfaſſende Kenntniß der Philoſophie, daß er nach Zeno's Tode deſſen Platz einnahm (7, 174). Er erreichte ein Alter über 80 Jahre und ſtarb freiwillig, verhungerte (7, 176). — Mit unbedeutenden Abweichungen von ſeinem Lehrer trug er die Philoſophie vor. Die gewöhnlichen 3 Theile derſelben ſpaltete er in Dialektik, Rhetorik, Ethik, Phyſik und Theologik (Diog. L. 7, 14. Cic. de fin. 4, 3). Sein höchſter Gott war Zeus, unter dieſem mehrere Götter. Der phyſikotheologiſche Beweis für Gottes Daſeyn befriedigte ihn nicht und er ſchloß aus dem Begriffe eines vollkommenen Weſens, nur nicht in kategoriſcher, ſondern hypothetiſcher Form auf das Daſeyn deſſelben und kann für den Urheber des ontologiſchen Beweiſes gelten. Der höchſte Zweck τέλος menſchlichen Strebens iſt ihm τὸ ὁμολογουμένως τῇ φύσει ζῆν (Diog. L. 7, 87. vergl. Stobäos Eclog. 2, 132—134). Von ſeinen trefflichen κάλλιστα (Diog. L. 7, 175. 176) Schriften ſind uns nur Bruchſtücke, bei Stobäos ein Hymnos an Zeus, erhalten. — Zuerſt erſchien: Cleanthis fragmentum hymni in Jovem, graece in Fulv. Ursini carmina nov. illustr. feminar. Antwerp. 1568. 8. — Cleanthis carmina et iambi in H. Stephanus Ποιησις φιλοσοφος. Paris. 1573. 8. — Cl. hymnus ad Jovem cum latina Jac. Duporti metaphrasi poet. ed. Radulph. Cudworth. In Deſſen Intellectual Systeme of the universe. Lond. 1678. Fol. — Κλ. υμν. εις τον Δεον. Mit Epiktet. Glasguae. 1744. 12. — Graece et lat. in Brunck Ποιησις ηθικη. Argentorati; und in Deſſen Analect. Tom. 3. Argentorati. 1778. 12. und in Deſſen Poet. gnomic. graec. zuerſt mit dem 18ten Vers und beſonders Κλ. υμν. εις Δια. Hymne de Kleanth a Jupiter, traduit en vers par M. de Bougainville. Paris. 1781. 4., nachgedruckt Argentorati. 1781. 8. — Cl. hymn. in Jovem. Graece et notis illustravit F. W. Sturz. Lipsiae. 1785. 4. Edit. novam auct. curavit J. F. C. T. Merzdorf. Lipsiae. 1835. 8. — Κλ. υμν. εις Δια. Kleanths Geſang auf den höchſten Gott. Griech. und deutſch nebſt einer genauen Darſtellung ꝛc. von H. H. Cludius. Göttingen. 1786. 8. — G. C. Mohnike: Poetiſche Ueberreſte. Griech. und deutſch mit Anmerk. 1s Bdchen. Kleanthes der Stoiker. Greifswald. 1814. 8. — Graece in Poet. gnomic. graec. Lipsiae. Tauchnitz. 1815. 16. — Lipsiae (cura Schaefer). 1817. 8.

— Lipsiae. Weigel. 1817. 12. — Specimen theologiae comparativae, exhibens *Κλ. υμν. εις Δια* cum disciplina christ. comparatum introductione et interpretatione germanica (J. F. H. Schwabe). Jena. 1819. 8. — Ueberſetzungen. Des Kleanth. Hymne in's Deutſche überſetzt nebſt Raiſonnement über ſtoiſche Philoſophie von Fr. Gedicke. Im deutſchen Muſ. Jul. 1778. 8. — Von C. Ph. Conz. In Deſſen Analekten. Leipzig. 1793. 8. — Von J. G. Herder. In Deſſen Zerſtr. Blättern. 2te Samml. Gotha. 1796. 8. — In Seebode's Krit. Biblioth. Hft. 1 und 2. 1819. 8. — Vergl. W. Traug. Krug: De Cleanthe, divinitatis assertore ac praedicatore. Symbol. ad hist. philos. Pars II. Lipsiae. 1819. 4. — Petersen: Cleanthis stoici hymnus in Jovem, auctori suo vindicatus, ad eiusque doctrinam enarratus. Hamburg. 1829. 4.

Chryſippos von Soli oder Tarſos, woher ſein Vater ſtammte, geboren um Ol. 124, 4. 281 v. Chr. (Diog. L. 7, 179), wendete ſich nach dem Verluſt ſeines väterlichen Vermögens nach Athen zum Studium der Philoſophie unter Zeno, Kleanthes und den Akademikern Arkeſilaos und Lakydes. Als *ἀνὴρ εὐφυὴς ὀξύτατος ἐν παντὶ μέρει οὕτως ὥστε καὶ ἐν τοῖς πλείστοις* (Diog. L. 7, 179) lernte er die Einwürfe der Akademiker gegen die ſtoiſche Philoſophie, welcher er ſich ganz hingab, kennen und vermochte *ἐπίδοξος ἐν τοῖς διαλεκτικοῖς* ſie am beſten zu beſtreiten und ſo den Stoikismus zu entwickeln und auszubilden. Obgleich ſehr klein von Perſon und unanſehnlich, daher er von Karneades witzig *Κρύψιππος*, weil ſeine Bildſäule auf dem Keramikos von einer neben ihr ſtehenden Reiterſtatue beſchattet wurde (Diog. L. 7, 184), genannt, war er doch auf die Lobſprüche ſeiner Zeitgenoſſen, beſonders auf ſeine dialektiſchen Kenntniſſe, *εἰ παρὰ θεοῖς ἦν ἡ διαλεκτική, οὐκ ἂν ἦν ἄλλη ἢ ἡ Χρυσίππιος* (Diog. L. 7, 180), ſtolz. Er ſtarb 73 Jahr alt Ol. 143. 208 v. Chr. als Kleanthes Nachfolger und hinterließ 705 meiſt kleine Schriften oder Abhandlungen. Er warf ſeine Gedanken ſo flüchtig hin, daß er ſie wiederholte, ihnen widerſprach und mit fremden Stellen reich ausſtattete. Schrieb er wirklich täglich 500 Zeilen, ſo iſt's wohl möglich, daß eine ſeiner Abhandlungen Euripides Medea enthielt und Jemand, welcher gerade dieſe las und gefragt wurde *Τί ἄρα ἔχοι*, antwortete: *Χρυσίππου Μήδειαν* (Diog. Laërt. 7, 180). Seine *ἐνδόξατα βίβλια* nennt Diogenes (7, 189—202); ſie waren, wie die Titel verrathen, philoſophiſchen, beſonders dialektiſchen, grammatiſchen und rhetoriſchen Inhalts. Nur einzelne Bruchſtücke haben ſich erhalten, aus welchen ſich das Eigenthümliche ſeiner Philoſophie und ſeine Verdienſte um die Wiſſenſchaften nicht umfaſſend erkennen laſſen. — Die Philoſophie ſcheint er in mehr, als drei Abtheilungen geſpalten und die Ethik der Phyſik vorausgeſchickt zu haben, weil man durch ſie in die Gotteslehre eingeweiht werde (Diog. L. 7, 40. 84). Als dialektiſcher Kopf betrachtete er die Dialektik als die Grundlehre und die Wiſſenſchaft des Wahren und Falſchen und miſchte in ſie grammatiſch-rhetoriſche Unterſuchungen (Ibid. 7, 62). Die Vorſtellung iſt ihm nicht Abbild eines Dinges *τύπωσις*, ſondern Affection der Seele, welche das Objekt anzeigt *ἑτεροίωσις, ἀλλοίωσις, πάθος*, ohne das Objekt iſt's Erdichtung *φάντασμα*. Durch Empfindung und Begriff entſteht die begreifliche Vorſtellung *φαντασία καταληπτική*, und beide entſcheiden über

die Wahrheit (Diog. L. 7, 49—54. Plutarch. de plac. philos. 4, 11. 12). Die Wahrheit eines Schlußſatzes erkannte er aus den wahren Vorderſätzen (Diog. L. 7, 65. 68. 71. vergl. Cic. de fat. 10). Große Aufmerkſamkeit ſchenkte er den Schlüſſen und erfand ſelbſt mehrere Trugſchlüſſe, deren Löſung ihm aber ſelbſt nicht gelang (Diog. L. 7, 82. 186. 187. Cic. Acad. 2, 29). Alles Wirkende, lehrte er, iſt körper- lich und der Körper iſt bis ins Unendliche theilbar τομὴ εἰς ἄπειρον. Auch Gott iſt körperlich, weil er ſonſt auf Körper nicht wirken könnte; er durchdringt ſie, wie die ganze Welt, die auch ein belebtes, vernünfti- ges Weſen iſt (Diog. L. 7, 138. 139. Cic. de nat. dd. 1, 15. 2, 6). Das Schickſal, εἱμαρμένη, ἄτροπος, ἀδραστεία, ἀνάγκη, πρεπωμένη, iſt ihm der nothwendige urſachliche Zuſammenhang, der aber die Vorſehung Gottes, die nach dem Zuſammenhange Alles zum Beſten lenkt und die freie Thätigkeit des Menſchen, welcher ſich durch vernünftige Gründe beſtimmt, weder aufhebt noch beſchränkt (Cic. de fat. 10, 12. 13. 17 bis 19. A. Gell. N. A. 6, 1. 2). Wie Gott iſt auch die Seele körperlich, mit dem Körper verbunden und trennt ſich von ihm. — Die Ethik be- ſtimmte er nach Inhalt und Umfang genauer, ohne von einem beſtimm- ten Princip auszugehen. Die Selbſterhaltung machte er zum Grundtriebe der menſchlichen Natur, der von der Vernunft, einer be- ſondern Zugabe für den Menſchen, geleitet ſich mit der Natur und deren Geſetzmäßigkeit vereinigt (Diog. L. 7, 85. 86. vergl. Cic. de nat. dd. 1, 15. de fin. 3, 5 ff.). Den höchſten Zweck menſchlichen Strebens er- kannte er in einem tugendhaften Leben ζῆν κατ᾽ ἐμπειρίαν τῶν φύσει συμβαινόντων (Diog. L. 7, 87). — Vergl. F. Nic. Gisb. Baguet: De Chrysippi vita, doctrina et reliquiis commentat. Lovan. 1822. 4. — G. A. Hagedorn: De moralibus Chrysippeis, e rerum natura petitis. Disputat. Altorf. 1685. 4. — Ch. Petersen: Philosophiae Chrysippeae fundamenta in notione dispositionum posita e frag- mentis restituta. Alton. 1827. 8. — J. F. Richter: De Chry- sippo, stoico fastuoso. Lips. 1738. 4. — J. Andr. Schmidt: Diss. Chrysippea brutorum logica. Jena. 1589. 4.

Zeno von Tarſos folgte dem Chryſippos in der Stoa, war als Lehrer der Philoſophie weit bekannter, wie als Schriftſteller (Diog. L. 7, 35). Er bezweifelte das Dogma von der Weltverbrennung (Euseb. Praep. ev. 15, 18).

Außer dieſen werden noch Sphäros von Bosporos, Athe- noboros von Soli, Philonides von Thebä, Kalippos von Korinthos, Poſidonios von Alexandria, Zeno von Sidon unmittelbare Schüler Zeno's genannt (Diog. L. 7, 37. 38), Diogenes von Seleukia in Babylonien, des Chryſippos und Zeno von Tarſos Schüler, welchen Karneades in der Dialektik un- terrichtete (Cic. Ac. 2, 30) und der als Athens Geſandter nach Rom ging und über ſtoiſche Philoſophie mit Beifall Vorträge hielt, Archedamos von Tarſos, ſtreitſüchtiger Dialektiker (Cic. Acad. 2, 47), Anti- patros von Tarſos, Diogenes von Seleukia Schüler, letz- terer in der Stoa bekannt wegen ſeines dialektiſchen Scharfſinnes (Cic. de offic. 3, 12. Acad. 2, 47), von deren Schriften ſich eben ſo wenig eine erhalten hat, als von ihnen weitere Nachrichten in den Alten.

105.

Der ſich **dogmatiſch geſtaltende Rationalismus** und **Empirismus** der zwei größten Philoſophen des Alterthums und ihrer Schüler traten zu entſchieden auf, daß nicht die philoſophirende Vernunft gegen manchen ihrer Lehrſätze **Zweifel** *σκέψις* hegen und ausſprechen ſollte, wie ſchon früher Heraklitos, Demokritos, mehrere Eleatiker, Sophiſten und Sokratiker. Dieſe Zweifel gegen eine zu weit getriebene, daher in ihrer Behauptung anmaßend und überſchwenglich gewordene Spekulation empfahl ein weiſes Mißtrauen in die eigenen Kräfte und ein vorſichtiges Zurückhalten des Beifalls und würde wohlthätig zu neuen, wiederholten Unterſuchungen angeregt und das menſchliche Erkenntnißvermögen nach ſeinen natürlichen Geſetzen und Schranken beſcheiden kennen gelehrt haben, wenn ſie nicht, gegen Alles, auch das Wahre, gerichtet, in **negativen Dogmatismus** ausgeartet und durch **Pyrrho** und **Timon** als **Skeptikismus** die Seele einer zahlreichen Philoſophenſchule

4) der **ſkeptiſchen** geworden wären, welcher die philoſophirende Vernunft noch weniger befriedigen kann, als der poſitive, welchen die Skeptiker bekämpften. — **Pyrrho**, Pleiſtarchos Sohn, geboren zu Elis Ol. 101. 376 v. Chr. (Diog. L. 9, 61), erſt Maler (*Λαμπαδισταί μετρίως ἔχοντες.* Ibid. 9, 62), und weil dieſe Kunſt ſeinen forſchenden Geiſt nicht befriedigte, Schüler des Philoſophen Dryſo oder Bryſo, eines Sohnes Stilpo's, und des Demokritikers Anaxarchos (Ibid. 9, 61), mit welchem er Alexander d. Gr. auf ſeinem Feldzuge nach Perſien und Indien folgte und dort mit den Gymnoſophiſten und Magiern vertraut wurde (Diog. L. 9, 61. Euseb. Praep. ev. 14, 18). Anaxarchos Unterricht und die Lektüre demokritiſcher Schriften gaben ſeinen philoſophiſchen Studien die **ſkeptiſche Richtung**, welche er in mehreren Stellen des Homeros finden wollte und bewunderte (Diog. L. 9, 67. 68. 71). Bei ſeinen beſchränkten Vermögensumſtänden lebte er mit ſeiner Schweſter ſehr eingezogen und friedlich (Diog. L. 9, 66), machte kleine Reiſen und ſtudirte ſo emſig, daß ihn ſeine Hausgenoſſen ſelten ſahen. Beſcheiden und freundlich gegen Alle, duldſam gegen Andersdenkende, genügſam und ſich ſelbſt verleugnend genoß er die Achtung ſeiner Mitbürger, welche ihn zum *ἀρχιερεύς* ernannten und ihm zur Ehre alle Philoſophen von öffentlichen Abgaben befreieten, *ἀτέλεια* (Ibid. 9, 64). Er ſchloß ſich an keine Philoſophenſchule, ſondern *γενναιότατα δοκεῖ φιλοσοφῆσαι, τὸ τῆς ἀκαταληψίας καὶ ἐποχῆς εἶδος εἰσαγαγών* (Ibid. 9, 61). Der **erſte Grundſatz** ſeiner Philoſophie war: **ſich jedes Urtheils zu enthalten**, alſo gegen den Dogmatismus gerichtet. Der Kampf gegen dieſen machte alle Philoſophen zu ſeinen Feinden und ſie fabelten von ihm die lächerlichſten Dinge (Ibid. 9, 62). Er fand Beifall und Schüler, **Skeptiker**, **Pyrrhonier**, deren Namen wir nur kennen (Ibid. 9, 67—69) und unter denen **Timon von Phlius** der bekannteſte und letzte unmittelbare iſt. Pyrrho ſtarb 90 Jahr alt Ol. 123, 3. 286 v. Chr. Er hinterließ kein ſchriftliches Denkmal (Ibid. 1, 16. 9, 102).

Aus den in den alten Schriftſtellern auf ihn bezüglichen Stellen läßt ſich Folgendes über den **Pyrrhonismus** veſtſtellen. Unbegreiflich und unerkennbar ſind alle Dinge, *ἀκαταληψία.* Bei näherer Unterſuchung widerſprechen ſie ſich. Eitel iſt daher alles menſchliche Wiſſen.

Zurückhalten muß deswegen der Weiſe ſeinen Beifall ἐποχή, ſein Urtheil. So erhält er ſeine Gemüthsruhe. In ſittlicher Hinſicht muß er nach einer gewiſſen Unempfindlichkeit des ſinnlichen Gefühls ἀπάθεια ſtreben. Die Tugend iſt das höchſte Gut, mit ihr verglichen hat alles Andere keinen Werth, iſt gleichgiltig ἀδιάφορον. Eigentliche Unterſuchungen über das Sittliche vermied er aus Grundſatz und rieth, im Leben ſelbſt den Erſcheinungen und der eingeführten Sitte zu folgen (Diog. L. 9, 61. 62. 105. 106. Cic. Acad. 2, 42. de fin. 2, 11. 13. 3, 3. 4. 4, 16. de offic. 1, 1).

Schriften über Skeptikismus und Pyrrho. De Crousaz: Examen du Pyrrhonisme ancien et moderne. Haag. 1733. Fol. Deutſch: Göttingen. 1751. 8. — J. Glo. Münch: De notione ac indole scepticismi et hodierna praesertim eius ratione. Berlin. 1795. 8. — Ad. Siedler: Commentat. de scepticismo. Halae. 1827. 8. — H. Kuhnhardt: Skeptiſche Fragmente oder Zweifel an der Möglichkeit einer vollendeten Philoſophie des Abſoluten. Lübeck. 1804. 8. — Dietz: Ueber Wiſſen, Glauben, Skeptizismus und Myſtizismus. Lübeck. 1808. 8. — (Lorenz v. Crell:) Pyrrho und Philalethes, oder: Leitet die Skepſis zur Wahrheit und zur ruhigen Entſcheidung? Herausgegeben von F. W. Reinhard. Sulzbach. 1812. 8. 3te Ausg. 1813. 8. — Ed. Stiedenroth: Theorie des Wiſſens mit beſonderer Rückſicht auf Skeptizismus und die Lehren von einer unmittelbaren Gewißheit. Göttingen. 1819. 8. — Stäudlin: Geſchichte und Geiſt des Skeptizismus, vorzüglich in Rückſicht auf Moral und Religion. Leipzig. 1794. 1795. 2 Bde. 8. — W. Tr. Krug: Ueber die verſchiedenen Methoden des Philoſophirens und die verſchiedenen Syſteme der Philoſophie. Meißen. 1802. 8. — Jac. Arnheim: Dissert. de philosophia pyrrhonica. Upsal. 1708. 4. — Gf. Ploucquet: Diss. de epoche Phyrrhonis. Tübingen. 1758. 4. — Chn. Vict. Kindervater: Adumbratio quaestionis, an Pyrrhonis doctrina omnis tollatur virtus. Lips. 1789. 4.

Der einzige bekannte Schüler Pyrrho's, welcher den Skeptikismus auch in Schriften entwickelte, theils durch Spott, theils mit Gründen den Dogmatismus bekämpfte, war Timon von Phlius (§. 92.). Von ihm als Skeptiker hier. — Aus beliebigen Vorausſetzungen ἐξ ὑποθέσεως beweiſen die Dogmatiker ihre Lehrſätze, da wir doch nie ſagen, noch weniger wiſſen, was die Dinge ſind, ſondern nur, was ſie ſcheinen (Diog. L. 9, 105). Alle ſind ungewiß, unbeſtimmbar, gleichgiltig und unſere Urtheile von ihnen weder wahr noch falſch. Wir dürfen ihnen nicht trauen, müſſen ohne Bewegung für oder gegen ſie ἀδόξαστοι, ἀκλινεῖς ſeyn, wenn wir glückſelig werden wollen εὐδαιμονεῖν. Eine völlige Unentſchiedenheit gewährt unerſchütterliche Gemüthsruhe ἀταραξία, die Bedingung alles Wohlſeyns, das Ziel der Skepſis (Euseb. Praep. ev. 14, 18. Diog. L. 9, 65).

Mit Timon ſcheint die Schule in Chalkedon geſchloſſen und er in Athen, wohin er ſich von da wandte, zwiſchen Schriftſtellerei und ſinnlichem Genuſſe gelebt zu haben. Seine Schüler Dioskorides aus Kypros, Nikolochos von Rhodos, Praylos aus Troas und Euphranor von Seleukia, den Eubulos wieder zu Alexandrien hörte, haben den Skeptikismus nur in der Stille fortgeflanzt. Der Geiſt dieſer Schule aber hatte ſich der früher dogmatiſchen, durch Vermiſchung heterogener Prinzipien und Syſteme ſynkretiſtiſchen akademiſchen (§. 97.) mitgetheilt und äußerte ſich dieſer gemiſchten Denkart entſprechend. Die geiſtige Umgeſtaltung dieſer Schule, deshalb auch die neue oder mittlere (Diog. L. 4, 28), auch, inſofern die Alten ſchon eine ſcharfe Grenzlinie zwiſchen Akademikern und Skeptikern kaum zu ziehen wußten (A. Gell. N. A. 11, 5. Sext. Empir. hypoth.

pyrrhon. I, 102), genannt, bewirkte Arkeſilaos von Pitane in Aeolis um Ol. 120. 300 v. Chr. (Diog. L. 4, 45), Sohn des Seuthos oder Skythos. In ſeinen erſten Jahren genoß er den Unterricht des Mathematikers Autolykos in ſeiner Vaterſtadt. Der Vater ſtarb ihm früh und ſein älterer Bruder, ihm als Vormund vom Vater beſtimmt, brachte ihn nach Athen, wo er ſich der Beredtſamkeit widmen ſollte (Diog. L. 4, 29). Er, *εὐφυὴς καὶ εὐεπιχείρητος νεανίσκος*, ſtrebte nach Höherem, bildete ſich durch den Unterricht des Xanthos in der Muſik, des Theophraſtos und Polemo und vorzüglich des Krantor und Zeno in der Philoſophie und war nicht allein *ἐν τοῖς λόγοις ἐμβριθέστατος καὶ φιλογράμματος ἱκανῶς γενόμενος*, ſondern verſuchte ſich auch, durch die Lektüre des Homeros, Pindaros und Plato vorbereitet, in der Dichtkunſt (Diog. L. 4, 30). Nach Krates Tode folgte zwar Sokratides in der Akademie, konnte ſich aber nicht mit Würde behaupten, und Arkeſilaos trat an ſeine Stelle und leitete die Akademie bis in ſein 75ſtes Jahr, wo er an übermäßigem Genuſſe des Weines ſtarb (Ibid. 4, 44). Bei den Athenern ſtand er in großer Achtung und kurz ſchildert den Menſchen Diogenes (4,37): *ἔν τε τῷ βίῳ κοινωνικώτατος ἐγένετο καὶ εὐεργετῆσαι πρόχειρον ἦν καὶ λοθεῖν τὴν χάριν ἀτυφότατος.* Als Philoſoph hatte er einen ſo zweideutigen Charakter, daß Ariſto (Diog. L. 4, 34) das alte Bild eines mythologiſchen Ungeheuers auf ihn deutete: Vorn Dogmatiker wie Plato, hinten Skeptiker wie Pyrrho und in der Mitte Dialektiker wie Diodoros. Dieſes Bild deutet auf den Kampf des Dogmatismus des Plato und Zeno (Diog. L. 4, 28. Cic. de fin. 2, 1. 5, 4. Acad. 1, 12. 2, 6. de orat. 3, 18), und auf die Disputirmethode, indem er ſeine Zuhörer um ihre Meinung fragte und ſie dann beſtritt, und keinen zuſammenhängenden Vortrag hielt. Deshalb, meinen die Alten, habe er auch nichts ſchriftlich hinterlaſſen (Ibid. 4, 42). — Aus Diogenes und Andern erfahren wir von ſeiner Philoſophie: Für Wahrheit gibt es kein hinreichendes Kennzeichen, man kann über nichts entſcheiden und muß ſeinen Beifall zurückhalten, wenn man zu einer vollkommenen Gemüthsruhe gelangen will. Zurückhalten des Beifalls iſt gut, ihn geben böſe (Sext. Empir. hypoth. 1, 232. 233. adv. mathemat. 7, 150—157. Cic. Acad. 1, 12. 2, 24). Als Richtſchnur fürs Handeln empfahl er das, wovon ſich vernünftige Rechenſchaft geben läßt, das Wahrſcheinliche *τὸ εὔλογον*, probabile aliquid et quasi veri simile (Cic. Acad. 2, 10. 11). Er führte alſo theoretiſch den Skeptiſismus, praktiſch den Probabilismus in die Akademie. — Vergl. Rich. Brodeisen: De Arcesila, philosopho academico. P. I. Altona. 1821. 4. — J. D. Gerlach: Commentat. exhibens academicorum iuniorum, inprimis Arcesilai atque Carneadis de probabilitate disputationes. Göttingen. 1815. 4. — J. Rudolph Thorbecke: Responsio ad quaest. philosoph. Quaeritur in dogmaticis oppugnandis, numquid inter academicos et scepticos interfuerit? Quod si ita sit, quaeritur, quae fuerit discriminis causa? quae praemium reportavit. Zwollae Batav. 1820. 4.

Nach Arkeſilaos Tode ſtand Lakydes von Kyrene an der Spitze, welcher das Amt 26 Jahre führte, freiwillig niederlegte und bald darauf ſtarb, dann Evander aus Phokis und deſſen Landsmann Telekles gemeinſchaftlich und Hegeſines (Hegeſilaos) von

Pergamon und erhielten die Schule in ihrer Wirkſamkeit, ohne ſich auszuzeichnen.

Karneades, Epikomos oder Philokomos Sohn, geboren zu Kyrene Ol. 141, 3. 214 v. Chr., Hegeſine's Nachfolger, zeichnete ſich als mündlicher Lehrer und Stifter der neuen Akademie aus (Diog. L. 4, 62). Er wendete ſich frühzeitig nach Athen, hörte die Vorträge Diogenes, des Stoikers, ſtudirte die Schriften dieſer Schule, beſonders des Chryſippos (Ibid. 4, 62) ſo emſig, daß er ſich ſelbſt und den Anſtand in der Kleidung darüber vergaß. Später beſuchte er Hegeſines Unterricht, deſſen Nachfolger er wurde. Seine Kenntniſſe und das mit großem Scharfſinne verbundene Rednertalent erkannten ſelbſt die Rhetoren an, und ſchloſſen ihre Schulen, um ihn zu hören. Mit Diogenes und Kritolaos ging er in politiſchen Angelegenheiten Ol. 156, 2 oder 3. 155 oder 154 v. Chr. nach Rom, hielt hier philoſophiſche Vorträge, welche der Beifall der jungen Römer begleitete, machte aber durch ſeine Diſputirmethode und zwei einander entgegengeſetzte Vorträge, ſophiſtiſche Prunkreden, über Gerechtigkeit (Lactant. institutt. div. 5, 14 ff.) ſo großes Aufſehn, daß er bei alten Römern (Cato) Anſtoß erregte und die baldige Entfernung der philoſophiſchen Geſandten erfolgte (Plutarch. vit. Cat. mai. 22. Cic. Acad. 2, 45. de orat. 2, 37. 38. 3, 18. A. Gell. N. A. 7, 14). Nach ſeiner Rückkehr lehrte er bis an ſeinen Tod in der Akademie, welcher im 85ſten Jahre Ol. 162, 4. 127 v. Chr. erfolgte (Diog. L. 4, 65). Außer Briefen an Ariarathes, König von Kappadokien, hat er nichts Schriftliches hinterlaſſen, und was man ihm ſonſt zuſchreibt, erklärt Diogenes für untergeſchoben von ſeinen Schülern. Alles, was die Alten (Cic. Acad. 2, 45) und ſein vorzüglichſter Schüler und Nachfolger Klitomachos von ſeiner Philoſophie berichten, beſchränkt ſich auf Folgendes: In der Beſtreitung der Stoiker überhaupt, Chryſippos beſonders (Diog. L. 4, 62), hielt er, wie Arkeſilaos, gewiſſe Erkenntniß für unmöglich, weil jede Vorſtellung im Verhältniſſe zum Subject und Object ſtände, im erſten wahr und falſch ſeyn könne, je nachdem ſie mit dem Objecte übereinſtimme oder nicht. Weder Sinn und Verſtand noch Vernunft vermöge ein hinlängliches Kriterium der Wahrheit an die Hand zu geben und darum könne man nur ſagen, daß uns eine Vorſtellung wahr oder falſch ſcheine und müſſe ſeinen Beifall zurückhalten. Nach dem Wahrſcheinlichen in ſeinen verſchiedenen Graden müſſe man das Handeln beſtimmen (Cic. Acad. 2, 31. 32). Auch ſoll er die Behauptung aufgeſtellt haben: frui his rebus, quas primas natura conciliavisset (Cic. Acad. 2, 42).

Kleitomachos aus Karthago (Asdrubas oder Asdrubal, karthagiſch. Diog. L. 4, 67), ſtudirte bis zum 40ſten Jahre die Wiſſenſchaften in ſeiner Vaterſtadt, ging dann nach Athen, hörte Akademiker, Peripatetiker, Stoiker, ſchloß ſich aber am innigſten an Karneades. Mit dieſem lebte er vertraut bis zu deſſen Tod und übernahm Ol. 162, 4. 127 v. Chr. die Leitung der Akademie bis zu Ol. 170. 100 v. Chr., wo er ſtarb. In mehr als 400 Schriften ſoll er im Geiſte ſeines Lehrers die Philoſophenſchulen beſtritten und den Skeptikismus vertheidigt haben, aber keine derſelben iſt vorhanden, ſelbſt nicht die Troſtſchrift, mit welcher er ſeine Landsleute über die Zerſtörung Karthago's aufrichten wollte (Cic. Acad. 2, 6. 31—34).

5) Mathematik.

106.

Die Mathematik gewann unter der Pflege der Naturwiſſenſchaften und Künſte in der Schule der Peripatetiker eben ſo an Umfang, als an Tiefe. Ariſtoteles *Περὶ ἀτόμων γραμμῶν. Μηχανικὰ προβλήματα* (§. 101). Theophraſtos. Eudemos von Rhodos, Dikäarchos aus Meſſana, Ariſtoxenos von Tarent (§. 102.). Sie blieb aber der Philoſophie verwandt, ja ein Theil derſelben, bis ſie, in noch nicht veſt und rein begrenztem Gebiete, durch talentvolle Geiſter in der Elementar- und höhern Geometrie, in Aſtronomie und Mechanik, eine große Fülle von Erfindungen und Beobachtungen umfaſſend, Form und Darſtellbarkeit empfing. (Bernhardy.) Die Polymathie der Alexandriner erzeugte nicht allein Polygraphie, ſondern auch Scheidung der Doctrinen, welche ſich theils an den Nachlaß der Alten, Pythagoras, Plato, anſchloſſen, theils einen wiſſenſchaftlichen Kreis in unmittelbarer Thätigkeit begrenzten. So fand die Mathematik an den Häuptern der Schulen zu Alexandrien, Pergamon und Rhodos unermüdliche Förderer.

Euklides wirkte unter Ptolemäos Lagi um Ol. 120. 300 v. Chr., unbekannter Abkunft, aus Gela in Sicilien oder aus Alexandrien (?), Plato's Schüler (Val. Max. 8, 12), von Ptolemäos nach Alexandrien gerufen, verdienſtlich um die Geometrie durch mündlichen Vortrag und Schriften (Cic. de orat. 3, 33). Er genoß allgemeine Achtung, ſelbſt Ptolemäos ſoll ſeinen Unterricht beſucht haben. Von ſeinen Lebensſchickſalen ſprechen die Alten nicht, häufiger von ſeinem Scharfſinne, richtigen Urtheile, ſeinen mathematiſchen Kenntniſſen und Schriften, in welchen er die einzelnen Theile der Mathematik von einander ſchied, logiſch ordnete und die in ihnen aufgeſtellten Sätze ſtreng und bündig bewieß. Seine *Στοιχεῖα*, Elemente der reinen Mathematik, 15 Bücher, ſind uns erhalten und am bekannteſten, wahrſcheinlich aber nicht alle Bücher von ihm ſelbſt, das 14te und 15te wenigſtens von Hypſikles aus Alexandrien. Außerdem hat er noch *Δεδομένα*, 95 geometriſche Sätze, welche er begründete, und *Φαινόμενα* (*ἀρχαὶ ἀστρονομίας*), Grundzüge der Aſtronomie, über die durch die ſcheinbare Bewegung der Himmelsſphäre entſtehenden Erſcheinungen, geſchrieben. An der Aechtheit dieſer Schriften zweifelt man weniger, als an der der folgenden: *Εἰσαγωγὴ ἁρμονική* Einleitung in die Tonkunſt, *Κατατομὴ κάνονος*, welche auch Kleonidas zugeſchrieben werden, und *Ὀπτικὰ καὶ κατοπτρικά* Elemente der Optik und Katoptrik. Theon und Proklos haben Commentare über die *Στοιχεῖα* geſchrieben. Von dieſen ſpäter.

Ausgaben: Früher, als die griechiſchen Textausgaben, erſchienen am Ende des 15ten Jahrhunderts lateiniſche Ueberſetzungen einzelner Schriften aus dem Arabiſchen, in welcher Sprache ſie das des Griechiſchen weniger, als des Arabiſchen kundige Mittelalter las, beſonders von den *Στοιχεῖα*. **Praeclarissimi liber elementorum Euclidis perspicacissimi. Erhard Ratdolt. Venetiis. 1482. Fol. — Ulm. 1486. 4. — Vincent. 1591. Fol.** — Neue Ueberſetzung aus dem Griechiſchen: **Euclid. megarensis (?) geometricorum libr. XV. Bartholom. Zamberto interprete. Venetiis. 1505. Fol.** — Sämmtliche Werke. **Euclidis opera, graece cum Theonis expositione. Cura Sim. Grynaei. Basil. 1530. Fol.** (Das Daſeyn dieſer Ausgabe wird von Hoffmann bezweifelt.) — **Eucl. opera omnia,**

graece cum schollis. Basil. 1539. Fol. (Nach Hoffmann iſt dieſe die ed. pr., nach Schöll eine Ausg. von 1533. Fol.). — Von Conr. Dasypodius. Strassb. 1571. Die erſte griechiſch-lateiniſche nennt Schöll allein. *Ευκλ. τα σωζομενα.* Eucl., quae supersunt, omnia. Graece et latine. Ex rec. Dav. Gregorii. Oxon. 1703. Fol. — *Ευκ. τ. σ.* Eucl., quae supersunt. Les oeuvres d'Euclide, en grec, en latin et en français, d'aprés un Ms. trés ancien, qui étoit resté inconnu jusqu'à nos jours. Par F. Payrard. Paris. 1814—1818. 3 Voll. 4. — Einzelne Werke. *Στοιχεια.* Ed. princ. *Ευκλιδ. στοιχειων βιβλ. ιε', εκ των Θεωνος συνουσιων. Εις του αυτου το πρωτον εξηγηματων Προκλου βιβλ. δ.* Adjecta praefatiuncula, in qua de disciplinis mathematicis nonnihil. Basil. 1533. Fol. — Graece (ed. Aug. Cuianus). Rom. 1545. 8. — Graece et latine (cum praefatione Stephan. Gracilis). Lutetiae. 1557. 8. — 1573. — 1598. 8. — Graece et latine. Colon. 1564. 8. — 1612. 8. — *Ευκλ. στοιχεια.* Eucl. elementa ex optimis libris in usum tironum graece edita ab E. F. August. Berlin. 1826—1829. 2 Voll. 8. — *Ευκλ. στ. βιβλια ϛ.* Eucl. elementorum geometricorum libri VI conversi in latinum sermonem a Joa. Camerario. Lips. 1549. 8. — Eucl. megarensis philosophi et mathematici sex libri priores de geometricis principiis etc. Authore Jo. Scheubel. Basil. 1550. Fol. — Eucl. element. geom. libri VI etc., quibus adiectae sunt trium librorum demonstrationes editae a Maur. Steinmetz. Lipsiae. 1577. 8. — Graece et latine. Cum commentario J. Scheubel. Basil. 1590. Fol. — Graece et lat. secundum exemplar vett. restituta etc. cura H. Briggii. London. 1620. Fol. — Graece et lat. iterum editi a L. T. Weise. Helmstaedt. 1727. 4. — Eucl. elementa, graece et latine, commentariis instructa ediderunt J. Gu. Camerer et C. F. Hauber. Berlin. 1824—1826. 2 Voll. 8. — Eucl. elementa, sex libri priores cum undecimo et duodecimo. Textum e Peyrardi rec. in usum gymnasiorum ed. glossarioque in hos octo libros instruxit J. C. G. Neide. Halae. 1825. 8. — Erſtes Buch der Elemente des Euklides. Für den erſten Unterricht in der griech. Sprache und Mathematik. Gr. und deutſch mit Anmerk. und einem Wortregiſter. Weimar. 1800. 8. — Chrestomathia geometrica, continens Euclidis elementar. principium graece usque ad libri I propositionem XXVI et ad illud graeca Procli, latina Savilii aliorumque scholia, cum notis historicis. Nebſt einem Anhang aus Prof. Pfleiderers Papieren ꝛc. von C. F. Hauber. Tübingen. 1820. 8. — *Δεδομενα. Ευκλ. δεδομενα και Μαρινου φιλοσοφου εις δεδ. Ευκλ. υποπνημα.* Eucl. data etc. Claud. Hardy nunc primum ed., lat. vertit, scholiisque illustravit. Lutetiae Paris. 1625. 4. — *Οπτικα και κατοπτρικα. Ευκλ. οπτ. κ. κατοπτ.* Eucl. Opt. et Catopt. nunquam antehac graece edita (cum lat. versione et scholiis) ed. J. Pena. Paris. 1557. 4. — Ed. J. Glo. Schneider. In Deſſen Eclog. phys. Jena. 1801. 8. Tom. I. p. 381. — *Εισαγωγη αρμονικη. Του αυτου κατατομη κανονος.* Eucl. Rudimenta musices. Eiusdem sectio regulae harmonicae. Gr. et lat. J. Pena interprete. Paris. 1557. 4. — Graece et latine, interprete Meibomio. In Deſſen Antiqu. musices anctores. Amstelod. 1562. 4. Tom. I.

Ueberſetzungen. Chſtn. Scheßler: Euclids funfzehn Bücher auf eine beſondere kurze Art, jedoch ausführlich abgehandelt mit erforderlichen Kupferfiguren. 2te Aufl. Dresden. 1729. 8. — Euclids Elemente, 15 Bücher. Aus dem Gr. überſetzt von J. F. Lorenz. Halle. 1781. 8. — 2te Aufl. 1798. 8. — Auszug aus Rob. Simſons lateiniſcher und engliſcher Ueberſetzung der erſten ſechs Bücher und des eilften und zwölften der Elemente des Euklides, enthaltend die von ihm getroffenen Abänderungen und eingeſchaltenen Sätze, nebſt den geometriſchen und kritiſchen Noten, als ein Anhang zu der Lorenziſchen deutſchen Ueberſetzung ſämmtlicher Elemente herausgegeben von J. Andr. Matthias. Magdeburg. 1794. 8. — Euklids Elemente, für den gegenwärtigen Zuſtand der Math. bearbeitet, erweitert und fortgeſetzt von Joh. Andr. Michelſen. Erſte Abth. Berlin. 1791. 8. — Ueberſetzt von Lorenz, aufs Neue herausgegeben von K. Brandau Mollweide. Halle. 1809. — 1818. — 1824. 8. — Euklids Geometrie oder die erſten ſechs Bücher der Elemente nebſt dem eilften und zwölften. Halle. 1798. 8. — Eukl. Elemente nebſt den Anfangsgründen der ebenen und ſphäriſchen Trigonometrie. Aus dem Franz. des Rob. Simſon mit erklär. Anmerk. überſetzt von Matth. Reder, herausgegeben von J. H. Joſ. Nieſert. Paderborn. 1806. 2 Bde. 8. — 1815. 8. — Die geometriſchen Elemente des Eukl. als Leitfaden zum Unterricht in der Elementar-Geometrie mit vielen Anmerk. herausgegeben von Joh. Joſ. Ign. Hoffmann. Mainz. 1829. 8. — Die Planimetrie und Stereometrie des Eukl. oder die geometriſchen Bücher der Elemente zum öffent-

lichen und Privatgebrauch herausgegeben von J. J. J. Hoffmann. Mainz. 1832. 8. — E. S. Unger: Die Geometrie des Eukl. und das Weſen derſelben, erläutert durch eine damit verbundene ſyſtematiſch-geordnete Sammlung von mehr als 1000 geometr. Aufgaben ꝛc. Erfurt. 1835. 8. — Eukl. Data, verbeſſert und vermehrt von Rob. Simſon. Aus dem Engl. von J. Chſtph Schwab. Stuttgart. 1780. 8. — Nach dem Griech. mit Rob. Simſons Zuſätzen herausgegeben von J. F. Wurm. Berlin. 1825. 8.

Vergl. Verſuch eines Beweiſes des in der 5ten Definition des 5ten Buches der Elemente Euklids enthaltenen Lehrſatzes. Hamburg. 1797. 8. — Eukl. eilfter Grundſatz als Lehrſatz bewieſen von L. F. H. Hamburg. 1818. 4. — Ed. Büchner: Comment., in qua primum historica serie narrantur varia prioris Euclideorum librorum hexadis mathematice emendandae atque explicandae pericula; deinde comparatio instituitur eorum cum ratione Euclidea; denique de argumentorum subtilitate iudicium fertur. Jena. 1828. 4. — J. Gu. Christiani: Commentat., qua explicantur fundamenta calculi, quem ab infinito nominamus, et ostenditur, quomodo iis, quae tradiderunt Euclides, Archimedes, Apollonius Pergaeus innitantur, calculo infiniti. Gotting. 1792. 4. — Creizenach: Abhandlung über den eilften Eukl. Grundſatz nebſt einem neuen Beweiſe des 28ſten Satzes im 11ten Buche der Elemente. Mit 14 Abbild. Mainz. 1824. 4. — W. J. G. Curtmann: Eukl. Elemente, als Schulbuch betrachtet. Gießen. 1828. 4. — J. W. Fiſcher: Vorbericht zur Geometrie, beſonders zu den erſten Büchern des Eukl. Brandenburg. 1821. 8. — J. C. Gartz: De interpretibus et explanatoribus Euclidis arabicis. Schediasma historic. Halae. 1823. 4. — Grüson: Simplification et extension de la géometrie d'Euclide. Berlin. 1829. 4. — Joſ. Gutenäcker: Ueber die griech. Mathematiker überhaupt und über Eukl. ins Beſondere. Würzburg. 1827. 4. — C. F. Hauber: Propositionum de rationibus inter se diversis demonstrationes ex solis libr. V. elementis definitionibus ac propositionibus deductae. Tübingen. 1793. 4. — C. F. Hauber: Scholien zu Eukl. Elementen (den erſten 6 Büchern) aus Pfleiderers gedruckten akadem. Schriften und handſchriftl. Nachlaß zuſammengeſtellt und mit Zuſätzen vermehrt. Hft. 1—5. Stuttgart. 1827. 8. — C. F. Hauber: Scholae logico-mathematicae, in quibus ars cogitandi et loquendi, inveniendi et demonstrandi circa unam propositionem, quae est Euclid. elementor. theorema primum, multis modis et magna exemplarum varietate exercetur. Stuttgart. 1829. 8. — F. G. König: Supplementa in Euclidem. Hamburg. 1819. — J. W. Müller: Mathematiſch-kritiſche Bearbeitung des erſten Buches der Element. Eukl. Nürnberg. 1821. 8. — J. F. Schaffer: Darſtellung der ſphäronomiſchen Geometrie in der Vergleichung mit der euklidiſchen nebſt einer neuen auf jene gegründeten Theorie der Differential- und Integralrechnung. Oldenburg. 1822. 8. — J. C. Schwabe: Commentat. in primum Element. Euclid. librum, qua veritatem geometricae principiis ontologicis niti evincitur, omnesque praepositiones axiomatum geometric. loco habitae demonstrantur. Stuttgart. 1814. 8. — J. H. Voigt: Dissertat. mathemat. exhibens tentamen ex notione lineae rectae distincta et completa, axiomatis undecimi Euclid. veritatem demonstrandi. Jena. 1789. 4.

107.

Größeren Ruhm bei Mit- und Nachwelt ärntete Archimedes, summo ingenio homo ac disciplina (Cic. Verr. accus. 34, 58. 132) durch Erweiterung, veſtere Begründung und Anwendung der Geometrie, ὁ γεωμέτρης ἐπόπτης (Athen. 5. p. 206. B.). Zu Syrakuſä geboren, aus edlem, mit Hiero verwandtem Geſchlechte, in der Jugend von Konon, ſpäter von Euklides in Alexandrien gebildet, machte er faſt in allen Theilen der Mathematik die erſtaunenswürdigſten Fortſchritte. Doch fühlte ſich ſein Geiſt höher auf dem Felde der reinen Theorie, als der Praxis, die er nur gelegentlich durch große nützliche Erſcheinungen bereicherte, deren Anbau er überhaupt geringer achtete, als Recht war. Auf jenem fand er zuerſt das Verhältniß des Umkreiſes zu ſeinem Durchmeſſer und lehrte die Theorie darüber in einer Schrift: *Κύκλου μέτρησις*; ferner entdeckte er das Verhältniß zwiſchen einer Kugel und einem

Kylinder und machte dieſe Entdeckung in ſeiner Schrift: *Περὶ τῆς σφαίρας καὶ κυλίνδρου* allgemein. In zwei Büchern: *Περὶ ἀμβλυγωνίων κωνοειδέων καὶ σχημάτων σφαιροειδέων* über Konoïden und Sphäroïden, verglich er dieſe mit Kylindern und Kegeln von gleicher Höhe und gleichem Durchmeſſer, und unterſuchte ihr gegenſeitiges Verhältniß. Ausgezeichnet iſt ſeine Lehre über die Quadratur der Parabel in der Abhandlung: *Τετραγωνισμὸς παραβολῆς*, wobei er ſeinen Zweck durch Ausfüllung der paraboliſchen Fläche mit Dreiecken erreichte, deren Inhalt in geometriſcher Progreſſion abnimmt, daher die Summirung dieſer Reihen den Flächeninhalt der Parabel gab. Eine der ſchwerſten Abhandlungen iſt die *Περὶ ἑλίκων*, über Spirallinien. Er beſtimmte darin das Verhältniß der Ausſchnitte dieſer Linien zu den Ausſchnitten der Kreiſe, von denen ſie eingeſchloſſen werden können, und die Eigenſchaften ihrer Tangenten. Der reinen Mathematik gehört die Schrift *Ψαμμίτης*, Sandzahl, an, in welcher er die Zahl der Sandkörner beſtimmte, welche den damals angenommenen Raum des Univerſums füllen würde. Seine Entdeckungen in der Mechanik, über die Geſetze derſelben überhaupt, über Hebel und Schwerpunkt theilte er in der Schrift: *Ἐπιπέδων ἰσοῤῥοπικῶν ἢ κέντρα βαρῶν ἐπιπέδων* mit, und bewährte ſie durch die That, indem er die Syrakuſia, ein großes Prachtſchiff (Athen. 5. p. 206 seqq. Beckhaus Schifffahrtskunde der Alten. Bd. 2. S. 74 ff.), durch eine Maſchine ἕλιξ mit eigener Kraft zur Verwunderung Aller bewegte (Athen. 5. p. 208). Zu den hydroſtatiſchen Unterſuchungen, welche er in ſeinen zwei Büchern *Περὶ τῶν ὀχουμένων*, von den im Waſſer ſchwimmenden Körpern, mittheilte, veranlaßte ihn der von Hiero auf einen Künſtler, welcher dieſem von einer ihm zugewogenen Maſſe Gold eine eben ſo ſchwere Krone gearbeitet hatte, geworfene Verdacht des Betrugs. Lange auf die Entdeckung deſſelben ſinnend, fand er das Mittel dazu zufällig beim Einſteigen in das Bad. Er bemerkte nemlich, daß ſein Körper in's Waſſer ſank und ſo weit das Waſſer verdrängte, als dieſer den Raum einnahm und ſchloß: Je ſchwerer der Körper, deſto weniger Waſſer verdrängt er. Er verſuchte es mit einer beſtimmten Maſſe Gold, dann mit der Krone und der Erfolg entſprach dem Verhältniſſe jener Maſſe zur Krone. Der Betrug ward entdeckt (Vitruv. 9, 3). Hinreichend bewieſen dieſe ſtatiſchen und hydroſtatiſchen Verſuche ſeine Anlagen zur Mechanik und in derſelben die errung'ene Meiſterſchaft welche ſich durch mehrere Erfindungen kund gab. Wir kennen durch Andere wahrſcheinlich die wenigſten, weil er ſie ſelbſt zu beſchreiben nicht werth hielt. Wir wiſſen nur von der Waſſerſchraube oder Schnecke, einer für den Waſſerbau wichtigen Maſchine, einem Druck- und Pumpenwerke (Diod. Sic. 1, 35. 5, 37. Strabo 17. p. 807 und 819. S. A. Hirt: Waſſerbau der alten Aegypter. S. 33), vom Polyſpaſt, Flaſchenzug (Athen. 5. p. 217. Tzetz. Chil. 2, 130), einem *λιθοβόλος* (Athen. 5. p. 208. F.), einer gläſernen Sphäre zur anſchaulichen Darſtellung der Sternbewegungen (Cic. Tuscul. 1, 25. 63. Sext. Empir. adv. math. 9. p. 577. Ovid. Fast. 6, 277—280. Claudian. Epigr. 68), deren zwei M. Claud. Marcellus aus Syrakuſä nach Rom brachte, eine für ſich behielt und die andere im Tempel der Virtus niederlegte (Cic. de republ. 1, 14. 21). Seine Schrift über die letzte iſt verloren gegangen. — Wie er durch Maſchinen, zerſtörende

Geſchoſſe und Maſſen zu ſchleudern, ſeine Vaterſtadt nach Hiero's Tode drei Jahre gegen die unter Marcellus andringenden Feinde vertheidigte und dieſe zwang, ſich zurückzuziehen und den Angriff in Blockade zu verwandeln, ja ſogar die feindlichen Schiffe in der Ferne durch Brennſpiegel angezündet haben ſoll, — eine Nachricht jüngerer Schriftſteller (Lucian. Hipp. 2. Galen. de temperament. 3, 2. *διὰ τῶν πυρίων.* Tzetzes), ohne Beweis aus Livius (24, 34), Plutarchos und Polybios, welche von der römiſchen Belagerung ſprechen, und daher ſehr zweifelhaft (Märtens in der Erſch=Gruberſchen Enc. Sect. 1. Thl. 5. S. 144 —) hat die Bewunderung aller Zeiten auf ſich gezogen. Nach dreijähriger Belagerung fiel Ol. 142, 1. 212 v. Chr. ſeine Vaterſtadt in die Hände der Römer, und er, ungeachtet Marcellus, eximia hominis prudentia delectatus, geboten hatte, ut capiti illius parceretur, wurde von einem plündernden Römer, dem er intentus formis, quas in pulvere descripserat (Liv. 25, 31) nicht antwortete, gemordet (Val. Max. 8, 7. Cic. de fin. 5, 19, 50). Marcellus trauerte, als er es erfuhr, und ließ ihm ein Grabmal, nach ſeinem frühern Wunſche durch das Bild einer Kugel und eines Kylinders ausgezeichnet, errichten. Vom Geſträuch verdeckt, kannten es die Syrakuſaner nicht mehr, als Cicero die Quäſtur in Sikilien verwaltete und es Ol. 176, 2. 75 v. Chr entdeckte (Cic. Tusc. 5, 23, 64). — Seine noch vorhandenen Schriften beſitzen wir nach der Recenſion des Eutokios und Iſidoros aus dem 6. Jahrhundert n. Chr., durch die Schuld der Abſchreiber nicht mehr in rein doriſcher Mundart, in welcher ſie urſprünglich geſchrieben ſind, über mehrere vom Erſtern einen Commentar.

Ausgaben: Ed. princ. *Αρχιμηδους του Συρακουσιου τα μεχρι νυν σωζομενα.* Archimedis Syracusae philosophi et geometrae excellentissimi opera, quaequidem extant, omnia, multis iam saeculis desiderata. Adiecta sunt quoque Eutocii Ascalonitae in eosdem Archim. libros commentaria, item graece et lat. nunquam antea excusa. Basil. 1544. Fol. — *Αρχ. παντα σωζομενα.* Arch. opera, quae extant, novis demonstrationibus commentariisque illustrata. Per Dav. Rivaltum. (Ohne Eutokios Commentar.) Paris. 1615. Fol. — Die erſte wiederholt. Graece et lat. Ed. Richard. Paris. 1646. Fol. — *Αρχ. σωζομενα μετα Ευτοκιου Ασκαλωνιτου υπομνηματων.* Arch., quae supersunt, omnia cum Eutocii Ascalonitae commentariis. Ex rec. Jos. Torelli Veronens. cum nova vers. lat. Acc. lectt. variantt. ex codd. Medic. et Paris. Oxon. 1792. Fol. — Einzelne Schriften enthalten die Opera mathematica. Ed. Jo. Wallis. Tom. 3. Oxon. 1699. Fol. — Archimed. de circuli dimensione. Graece et latine. Cum expositionibus et analysi Adriani Romoni. Würceburg. 1597. Fol. — Kreismeſſung des Archimedes von Syrakus nebſt dem dazu gehörigen Commentar des Eutocius von Askalon. Griech. und deutſch mit Anmerk. und einer Einleit., welche ſich vorzüglich über die Zahlenbezeichnungsarten und das Zahlenſyſtem der Griechen ausbreitet, von J. Gutenäcker. 2te unveränd. Aufl. Würzburg. 1828. 8.

Ueberſetzungen. Außer einer Ueberſetzung von J. Chph. Sturm. Nürnberg. 1670. Fol. — E. Nizze: Des Arch. vorhandene Werke. A. d. Gr. überſ., mit Erl. und krit. Anm. Stralſ. 1824. 8. — K. F. Hauber: Arch. 2 Bücher über Kugel und Cylinder. Kreismeſſung. Ueberſetzung mit Anmerk. rc. Tübingen. 1798. 8. — Die Quadratur der Parabel des Arch. mit nöthigen Hülfsſätzen und Erläuterungen verſehen von J. J. J. Hoffmann. Aſchaffenburg. 1817. 4. — Arch. über die Menge des Sandes oder Berechnung der Größe der Welt in Sandkörnern. Aus dem Gr. überſetzt von J. F. Krüger. Quedlinburg. 1820. 8.

Vergl. Gsp. Arzberger: De sexta propositione primi Archimed. libri de aequiponderantibus. Coburg. 1796. 4. — C. M. Brandel: Diss. Arch. vitam eiusque in mathesia merita sistens. Gryphiswald. 1789. 8. — J. P. von Capelle: Unterſuchung über Arch. Brennſpiegel. Aus dem Holländ. überſetzt. In Gilberts Annalen für Phyſ. Thl. 58. S. 242. — Paul Casatus: De terra, machi-

nis mota. Rom. 1658. 4. — J. W. Christiani: Commentat., qua explicantur fundamenta calculi, quem ab infinito nominamus, et ostenditur, quomodo etc. Gotting. 1792. 4. (Siehe Euklides.) — Ehrenberg: De speculis ex menisco parandis. Coburg. 1739. 4. — G. Hermann: De Arch. problemate bovino. Progr. Lipsiae. 1828. 4. — E. F. Junge: Die Spirale des Archimedes in analytiſch-geometriſcher Darſtellung. Progr. Zeitz. 1826. 4. — J. Andr. Schmid: Diss. de Archimede, mathematicorum principe. Jena. 1683. 4. — J. Struve und K. L. Struve: Altes griech. Epigramm mathemat. Inhalts, von Leſſing erſt einmal zum Druck befördert, jetzt neu abgedruckt und mathematiſch und kritiſch behandelt. Altona. 1821. 8. (Das Epigramm in Schöll Geſch. der gr. Litt. 2r Bd. S. 73 ff.) J. Gli. Waldin: Diss. de calculo, qui quantitatem mixturae, quam Archimed. detexit in corona Hieronis, ostendit. Marbg. 1784. 4. — Archimediſche Schnecke von Langsdorf in Erſch-Grubers Enc. Sect. 1. Thl. 5. S. 146.

108.

Durch Aufſtellung der Theorie vom Hebel und Schwerpunkte begründete Archimedes die Mechanik in ihren Zweigen, der Aëroſtatik und Aëromechanik (Pneumatik) und der Hydroſtatik und Hydraulik, in welchen ſich ſeine Schüler und Andere auszeichneten.

Kteſibios aus Aſora, Geminos Schüler, blühete unter Ptolemäos Philadelphos Ol. 130. 260 v. Chr. Ol. 135. 240 v. Chr. (Ath. 12. p. 497. D.) und erfand die Waſſerorgel *τὸ ὑδραυλικὸν ὄργανον, ἡ ὕδραυλις*, die Waſſeruhr (Athen. 4. p. 174. B. C. Plin. H. N. 37, 37. Vitruv. 9, 9), *τὸ ῥυτὸν* (Athen. 11. p. 497) und mehrere Druck- und Pumpwerke Ctesibiae machinae (Vitruv. 10, 12). Seine Schrift über die Waſſerorgel und mehrere andere ſind verloren.

Apollonios von Perga in Pamphylien um Ol. 132. 252 v. Chr. lebte zu Alexandrien und Pergamon, Schüler des Archimedes und, wie dieſer, in der Geometrie ausgezeichnet, ſchrieb ein Werk von 8 Büchern *Κωνικὰ στοιχεῖα* über Kegelſchnitte. Er prüfte die bisherigen Methoden, fand ſie unzureichend und theilte ſeine ſich vortheilhaft auszeichnende mit. Man ſchnitt nemlich die Kegel nur durch Flächen, welche auf der einen Seite des Kegels ſenkrecht ſtanden, und bekam unſere Ellipſe, Parabel und Hyperbel, je nachdem die Spitze des Kegels ſpitz- oder recht- oder ſtumpfwinklig war; Apollonios aber ließ die Geſtalt des Kegels beliebig und erhielt jene krummen Linien aus allen durch verſchiedene Richtungen der ſchneidenden Fläche, gerade, wie wir noch jetzt verfahren. Von ſeinen Werken: *Ἐπίπεδοι τόποι*, in 2 Büchern, *Περὶ ἐπαφῶν* 2 Bücher, *Περὶ νεύσεων* 2 Bücher, *Περὶ λόγρυ ἀποτομῆς* 2 Bücher, *Περὶ χωρίου ἀποτομῆς* 2 Bücher, *Περὶ διωρισμένης τομῆς* ſind theils Bruchſtücke, theils arabiſche Ueberſetzungen vorhanden und von dem obengenannten ſind die erſten 4 Bücher im griech. Originale, die übrigen 3 in arabiſcher Ueberſetzung uns geblieben. Ein achtes hat Ap. geſchrieben, iſt aber wahrſcheinlich ſchon dem arabiſchen Ueberſetzer nicht mehr zur Hand geweſen. — Pappos in Alexandrien am Ende des vierten Jahrh. ſammelte ſie und Eutokios von Askalon ſchrieb einen Commentar über die vier erſten Bücher.

Ausgaben. Apolloniae Pergaei Conicorum libri VIII et Sereni Antissensis de sectione cylindri et coni libri II. Oxon. 1710. Fol. 3 Tom. (cum Pappi Alexandrini lemmatis et Eutocii Ascalonitae commentariis ed. Ed. Halley). Ihr gingen latein. Ueberſetzungen von J. Alf. Borelli. Florenz. 1661. Fol. — von Chr. Ruvius. Kilon. 1669. 8. voran. — Einzelne Werke. *Περι επαφων*. Verſuche, daſſelbe wieder herzuſtellen. Fr. Vieta im Apollonius Gallus. In Deſſen Opp. mathematt. Paris. 1609. Fol. — Marinus Ghetaldus in Apollonius redi-

vivus. Venetiis. 1607. 4. — Jo. Lawson in The two books of Apollonios Pergaeus, concerning tangencies as they have been restored by Fr. Vieta and Marinus Ghetaldus. With a supplement. By John Lawson. London. 1764. 4. ed. 2. 1773. 4. — Den glücklichſten Verſuch machte J. Gu. Camerer: Apoll. de tactionibus quae supersunt ac maxime lemmata Pappi in hos libros; gr. nunc primum edita ex codd. Mss. cum Vietae librorum Apollonii restitutione, adiectis observationibus et problematis Apolloniani historia ab — Gotha. 1795. 8. — Verſuch einer Wiederherſtellung der Bücher des Apollonius von Perga von den Berührungen, von C. G. Haumann. Breslau. 1817. 8. — Gu. L. Christmann: Apollonius Suevus s. sectionum problema nunc demum restitutum, accedente censura in Vietam. Tübingen. 1821. 8. — *Επιπεδοι τοποι.* Apoll. Pergaei locorum planorum libr. II restituti a Rob. Simson. Glasguae. 1749. 8. — Apollonios von Perga ebene Oerter, wiederhergeſtellt von Rob. Simſon. Aus dem Latein. überſetzt, mit Berechnungen, Bemerkungen und einer Sammlung geometriſcher Aufgaben begleitet von J. W. Camerer. Leipzig. 1796. 8. — *Περι νευσεων.* Apoll. Perg. inclinationum libr. II. (Graece et latine) restituebat S. Horsley. Oxon. 1770. 4. — 1790. 4. — Des Apoll. Bücher de inclinationibus wiederhergeſtellt von Sim. Horsley, nach dem Latein. frei bearbeitet von W. A. Dieſterweg. Berlin. 1823. 8. — *Περι διωρισμενης τομης.* Rob. Simson: Opera quaedam reliqua. 1) Apoll. Perg. de sectione determinata, libr. II restituti, duobus insuper libris aucti; 2) Porismatum liber etc. Glasguae. 1776. 4. — Die Bücher des Ap. von Perga de sectione determinata, wiederhergeſtellt von Rob. Simſon, und die angehängten Bücher des letztern, nach dem Latein. frei bearbeitet von W. A. Dieſterweg. Mainz. 1822. 8. — Die Bücher des Ap. von P. de sectione determinata, analytiſch bearbeitet und durch einen Anhang von vielen Aufgaben ähnlicher Art vermehrt von M. G. Grabow. Frankfurt. 1828. 8. — *Περι λογου αποτομης.* (Nur arabiſch vorhanden.) Des Ap. Bücher de sectione orationis, nach dem Latein. des Ed. Halley frei bearbeitet von W. A. Dieſterweg. Berlin. 1824. 8. — Ap. von P. zwei Bücher vom Raumſchnitt, ein Verſuch der alten Geometrie von A. Richter. Halberſtadt. 1828. 8. — *Περι χωριου αποτομης.* Die Bücher des Ap. von P. de sectione spatii analytiſch bearbeitet und mit einem Anhange von mehreren Aufgaben ähnlicher Art verſehen von M. G. Grabow. Frankfurt. 1834. 8.

Vergl. El. Astarinus: Apollonii Conica, integritati suae, ordini et nitori restituta. Neapel. 1762. 4. — J. Bronau: Commentar. in Archimedis et Ap. Perg. sectiones conicas. London. 1675. 4. — Paul Matthiae Doriae ad Hyacynthum a Christophoro epistola, in qua ostenditur, parabolam Apollonianam, quomodocunque describatur, lineam geometricam non esse, atque adeo falsa esse, quae de omnibus reliquis curvis tradi solent. Amstel. 1718. 8. — J. F. Weidler: Schediasma, quo Apollonio doctrinae curvarum promotae gloriam vindicat. Viteberg. 1715. 4. — G. A. A. Vieth: Leitfaden zur vollſtändigen Bearbeitung des wieder hergeſtellten Apollonius von Fr. Vieta. Nach den Combinationen der gegebenen Elemente und ihrer Lagen gegen einander entworfen. Deſſau. 1820. 8.

Hero von Alexandrien, um Ol. 143. 208 v. Chr., Kteſibios Schüler, zum Unterſchiede von zwei andern Mechanikern gleichen Namens Hero Cteſibii. Zwei Waſſermaſchinen, der Heronsball und der Heronsbrunnen, haben ihm einen Namen gemacht. Seine Schriften, zum Theil noch vorhanden, zum Theil Fragmente und arab. Ueberſetzung, ſind: *Χειροβαλλίστρας κατασκευὴ καὶ συμμετρία* über den Bau und die Verhältniſſe der Handballiſten, Barculus s. de oneribus trahendis libr. III., *Βελοποιηκά*, richtiger *Βελοποιητικά* von Verfertigung der Geſchoſſe, *Πνευματικά* vom Drucke der Luft, wichtig für die Mechanik und vor ihm unbekannt, *Περὶ αὐτοματοποιητικῶν* 2 Bücher de automatorum fabrica, *Περὶ διόπτρας* Dioptrik, zwei Fragmente de campestris et comariis. Folgende ſind verloren: *Περὶ ὑδροσκοπείων*, *Μηχανικαὶ εἰσαγωγαί*, *Μηχανικῶν* 3 Bücher, *Περὶ ζυγίων*, *Περὶ χειροβαλλίστρας*...

Ausgaben. Ed. princ. Heronis Ctesibii Belopoeica h. e. telifactiva. Bernardino Baldo. August. Vindelic. 1616. 4. — Heronis opera omnia. Graece et latine cum notis. In Mathematt. vett. Paris. 1693. Fol. — Heronis Alex. Spiritalium liber a Fr. Commandino e graeco in latinum conversus. Urbini. 1575. 4. — 1584. 4. — Huic edit. acc. J. Bpt. Aleotti quatuor theoremata spiritalia. Amstelod. 1680. 4. — Heronis libr. III. de oneribus trahendis. Ant. Bergamus. In Commentatt. Soc. Gotting. Tom. 7. p. 77. — Herons Beſchreibung der Waſſerorgel. Aus dem Griech. übertragen von J. Chph. Vollbeding. In Deſſen Geſchichte der Orgel. Leipzig. 1793. 8. — Vergl. F. v. Drieberg: Ueber die Pneumatika des Hero. In: Die pneumatiſchen Erfindungen der Griechen. Berl. 1822. 4. — Nic. Thr. Reimer: De Herone Ctesib. ipsiusque studiis in problema de cubi duplicatione collatis. In Deſſen Hist. problem. de cubi duplicatione. Gotting. 1798. 8. — J. Er. Schmid: De Heronis Alex. vita et scriptis de cubi duplicatione. Helmstaedt. 1714. 4.

Athenäos um Ol. 142. 212 v. Chr., unbekannter Abkunft und unbekannten Vaterlandes, ſchrieb *Περὶ μηχανημάτων* von Kriegsmaſchinen und widmete ſein Werk Marcellus, dem Eroberer von Syrakuſä. Es iſt von Thevenot unter Athenaei mechanici liber de machinis bellicis, graece et latine in den Mathematt. vett. Paris. 1693. Fol. herausgegeben worden.

Biton oder *Βίτων*, deſſen Geburt und Vaterland man nicht kennt, ſchrieb *Κατασκευαὶ πολεμικῶν ὀργάνων καταπ.* und widmete es Attalos, König von Pergamon, dem erſten oder zweiten? in der Mitte des 3ten oder 2ten Jahrh. v. Chr. Dieſe Schrift iſt noch vorhanden; ſeine *Ὀπτικά* dagegen verloren. — Bitonis mechanici de constructione bellicarum machinarum et catapultarum. In Thevenot Mathematt. vett. Paris. 1693. Fol. — Einige Fragmente finden ſich in *Ονοσανδρου στρατηγικος*. Paris. 1599. 4.

Philo von Byzantion (Tzetz. Chil. 2, 35), Zeitgenoſſe des Demetrios von Phaleron Ol. 121. 296 v. Chr., ſchrieb *Βελοποιικά* oder *Ὀργανοποιικά* in 5 Büchern, von denen die letzten ſich noch erhalten haben. Sie ſind einem gewiſſen Ariſto gewidmet und geben über die Poliorketik ſeiner Zeit Aufſchluß. Eine zweite Schrift *Περὶ τῶν ἑπτὰ θαυμάτων*, welche man ihm gewöhnlich beilegt, gehört ihrem Style nach einem Andern.

Ausgaben. *Εκ των Φιλωνος βελοποιικων λογος δ'. ε'.* Ex opere Philonis libr. IV et V. graece et latine in Thevenot. Mathematt. vett. Paris. 1693. Fol. — Philo Byzant. de septem orbis spectaculis. Leon. Allatii opera. Nunc primum graece et latine prodit cum notis. Romae. 1640. 8. — Ed. Dionysius Salvagnius Baesius. Lyon. 1661. 8. — Verbeſſert von Gronov. in Thes. antiq. graec. Vol. 8. — Phil. Byz. de septem mundi miraculis opusculum, graece cum L. Allati et eiusdem ac Dionys. Salvagnii Baes. versione latina ed. notasque suas nonnullas add. L. H. Teucher. Lipsiae. 1811. 8. — Phil. Byz. libellus de septem orbis spectaculis, graece cum vers. duplici Dionys. Salvagnii Baessii et L. Allatii. Textum recognovit, not. L. Allatii, F. Jac. Bastii, aliorumque et suas, aliorum vett. script. de iisdem septem spectacc. testimonia, fragm. Callinici sophistae et Adriani Tyrii atque indicem graecitatis adiec. Jo. Conr. Orellius. Lips. 1816. 8. — Vergl. Alb. L. F. Meister: De catapulta polybola commentatio, qua locus Phil. mechan. in libr. IV de telorum constructione extans illustratur. Gotting. 1768. 4.

Aeneas Tacticus, Zeitgenoſſe Xenophons Ol. 105. 360 v. Chr. vielleicht der Stymphalier (Xenoph. Hell. 7, 3. 1), Hauptſchriftſteller über das Kriegsweſen der Griechen, und wohl einer frühern Periode angehörend, ſcheint ein größeres, ſelbſt für die Geſchichte wichtiges Werk über die Kriegskunſt *Στρατηγητικὰ βιβλία* geſchrieben zu haben, von

dem ein Theil oder Buch *Τακτικόν τε καὶ πολιορκητικόν* (*Περὶ τοῦ πῶς χρὴ πολιορκούμενον ἀντέχειν*) erhalten iſt.

Ausgaben. Ed. princ. Graece cum Js. Casauboni versione lat. et notis. Mit Polybios. Paris. 1609. Fol. — Von Jac. Gronov. Mit Polybios. Amstelod. 1670. 8. — Von J. A. Ernesti. Mit Polybios. Amstelod. 1763. 8. — Von Thevenot. In den Mathematt. vett. Paris. 1693. Fol. — Sehr verbeſſert nach Jac. Gronov. (supplement. loc.) und G. H. C. Koes: Aeneae tact. commentarium de toleranda obsidione, graece ad codd. Mss. Paris. et Med. rec., versionem latin. et commentarium integrum Js. Casauboni, notas Jac. Gronovii, G. H. C. Coesii, Cspr. Orelli aliorumque et suas adiecit J. Conr. Orelli. Lipsiae. 1818. 8.

Vergl. Jac. Gronov: Supplementa locorum in Aenea tactico, Dione Cassio et Arriano de expeditione Alexandri. Lugd. Bat. 1675. 8. — G. H. C. Koes: Epistola ad Bredovium, e tribus Aen. Tact. codd. Paris. textum commentarii eius obsidionalis corrigens. In Bredow Epp. Parisiens. Lipsiae. 1812. 8. — F. Haaſe: Ueber die griech. und latein. Kriegsſchriftſteller. In Seebode's, Jahns ꝛc. Jahrb. 1835. Hft. 5. mit reichen krit. Bemerkungen.

109.

Die mit der Philoſophie und Mathematik eng verbundenen aſtronomiſchen Kenntniſſe wurden im alexandriniſchen Zeitalter nicht allein aus dem Nachlaß der Alten, beſonders der Philoſophen, geſammelt und geordnet, ſondern auch durch Alexanders Weltzug, durch den Verkehr Alexandriens mit dem fernen Aſien bedeutend erweitert und bereichert.

Unter den oſtaſiatiſchen Völkern ſollen die Inder 3102 Jahre v. Chr., unter den weſtlichen die Chaldäer 473000 vor Alexanders Ankunft (Diod. Sic. 2, 31), die Babylonier 720000, genauer 720 (Plin. H. N. 7, 56. Aristot. de coelo. 2), die Aegypter 1450 Jahre vor unſerer Zeitrechnung aſtronomiſche Beobachtungen angeſtellt haben. Aſtrologie war die Mutter und Pflegerin der Aſtronomie. Die Dichtungen der Griechen ſchmiegten ſich an die alten Sternbilder und ihre Aſtrotheſie ging von einer altorientaliſchen aus (Eratosth. Catast. 16, 36). Von den Chaldäern und Babyloniern ſcheinen ſie die Griechen empfangen zu haben (Aristot. de coel. 2, 12. Plin. l. l. Euseb. Praep. ev. 9, 16. Cyrill. 5. p. 178). S. v. Bohlen: Das alte Indien. Thl. 2. S. 233 ff. — Unter den Griechen zeichneten ſich in dieſem Zeitraume Ariſtarchos, Eratoſthenes und Hipparchos aus.

Kritodemos, Zeitgenoſſe des Epigenes von Rhodos (Plin. H. N. 7, 56) zu Anfang dieſes Zeitraumes, ſchrieb ein aſtrologiſches Werk *Ἀποτελέσματα ὡρίων*, welches noch in Handſchriften aufbewahrt wird.

Timochares aus Alexandrien um Ol. 125. 280 v. Chr. ſtellte Beobachtungen an und ſchrieb *Τηρήσεις ἀπλανῶν* Beobachtungen über die Fixſterne, ähnliche Ariſtyllos von Samos Ol. 123. 288 v. Chr. mit dieſem faſt zu gleicher Zeit, welche Ptolemäos benutzte.

Konon von Samos um Ol. 125. 288 v. Chr., Zeitgenoſſe des Kallimachos und Aratos von Soli, ausgezeichneter Aſtronom, gab ſieben Bücher über Aſtrologie, ſammelte die verſchiedenen Anſichten über Sonnenfinſterniſſe und verſetzte Berenike's Locke unter die Sterne (Virgil. Ecl. 3, 40. Propert. El. 4, 1. 77. Catull. Epigr. 67. 8).

Ariſtarchos von Samos, Zeitgenoſſe des Aratos, zwiſchen Ol. 125. 280 und Ol. 129. 264 v. Chr., von Kleanthes der Irreligioſität angeklagt, lebte wahrſcheinlich zu Alexandrien, förderte die Aſtro-

nomie nach eigenen Beobachtungen und nach den Anſichten ſeiner Vorgänger und beſtimmte nach ſeiner uns erhaltenen Schrift Περὶ μεγέθων καὶ ἀποστημάτων ἡλίου καὶ σελήνης die Größe und Entfernung der Sonne und des Mondes. Ein unvollkommener Verſuch, da er keine Parallaxen kannte und die Entfernung des Mondes von der Erde nicht mit berechnen konnte (Menage ad Diog. L. 8, 85). Er berechnete nach Verhältniſſen, wobei die Entfernung als Einheit angenommen iſt, daß die Entfernung der Sonne größer, als 18mal, und kleiner als 20mal die Entfernung des Mondes von der Erde ſey, die Sonne alſo 6918mal größer, als der Mond (Schaubach: Geſch. d. Aſtron. S. 450—475). — Zu Meſſungen von Sonnenhöhen durch den Schatten, und Beſtimmungen an der Sphäre, wie ſie Eratoſthenes anſtellte, erfand Ariſtarchos das Skaphium, eine hohle Halbkugel mit einem Gnomon in der Mitte (Vitruv. 9, 9), und beſtimmte ſelbſt Magnus annus zu 2484 Jahren (Censorin. c. 18). — Weit früher als der Text erſchien: Aristarchi Samii de magnitudinibus et distantiis solis et lunae. Georg. Valla interprete. Venetiis. 1498. Fol. — Vincentiae. 1499. Fol. — Cum Rappi Alex. explicationibus quibusdam, a F. Commandino in latinum conversus et commentariis illustratus. Pesaro. 1572. 4. — Αρισταρχου Σαμιου περι μεγεθων και αποστηματων ηλιου και σεληνης βιβλιον. Παπποι Αλεξανδρ. του της συναγωγης βιβλ. β'. Arist. Sam. de etc. Nunc primum graece editus cum F. Commandini versione lat. notisque illius et editoris. Pappi Alex. sec. mathematicae collectionis fragmentum hactenus desideratum. E cod. Ms. ed., latine fecit notisque illustravit Jo. Wallis. Oxon. 1688. 8. In Deſſen Opp. mathematt. Tom. 3. — Histoire d'Aristarque de Samos, suivie de la traduction de son ouvrage sur les distances du soleil et de la lune etc. Par M. de F(ortia d'Urban). Paris. 1810. 8. — Von Demſelben: Traité d'Aristarque etc. Paris. 1823.

Eratoſthenes aus Kyrene, geboren Ol. 126. 276 v. Chr., empfing den erſten Unterricht von Lyſanias und Kallimachos in der Vaterſtadt und vollendete ihn zu Athen in den Schulen Ariſtons von Chios und Arkeſilaos. Seine vielſeitigen Kenntniſſe, welche er in ſeinen philoſophiſchen, hiſtoriſchen, geographiſchen und aſtronomiſchen Schriften, wie in ſeinen Vorträgen mittheilte, erwarben ihm bei ſeinen Zeitgenoſſen den ehrenvollen Namen Plato minor und Βῆτα, den letzten, weil er zwar ausgezeichnet, aber nicht Bahnbrecher war. Φιλολόγος. Ptolemäos der Dritte rief ihn Ol. 138. 228 v. Chr. nach Alexandrien als Bibliothekar, wo er für die Wiſſenſchaft unermüdlich wirkte, um die Geographie ſich größere Verdienſte, als um die Aſtronomie erwarb, und 81 Jahr alt Ol. 146, 2. 195 v. Chr. wegen Blödigkeit des Geſichts freiwillig den Hungertod wählte. — Außer einer kleinen Schrift Κύβου διπλασιασμός über die Verdoppelung des Würfels, welche wir aus Eutokios über Archimedes Kylinder und Kugel kennen, beſitzen wir noch Καταστερισμοί, ein Verzeichniß von 475 Sternen in 44 Sternbildern, mit den ihnen nach und nach zugedichteten Mythen, von Valckenaer für Auszug aus einem ſeiner größeren Werke und von Bernhardy in Deſſen Eratosthenica p. 114 für unächt erklärt, einen Brief an Ptolemäos III und eine Schrift über Aratos Phänomene (die aber aus weit jüngerer Zeit ſtammt).

Ausgaben. Ed. princ. Mit Aratos (§. 90.) und Andern. Venetiis. 1499. Fol. — Eratosthenis catasterismi s. descriptio astrorum singulorum, graece et latine. Interprete Th. Gale. In Deſſen Opusc. mythol. Amstelod. 1688. 8. — Erat. cat. cum interpretatione lat. et commentario. Curavit J. Conr. Schaubach. Ep. Ch. G. Heyne cum animadversionibus in Eratosth. et cum tabb. aeri incisis. Gotting. 1795. 8. — Mit Aratos. Ed. F. Ch. Matthiae. Francof. 1817. 8. — Mit Aratos. Par M. l'abbé Halma. Paris. 1822. 4. — Erat. epigr. III de cubi duplicatione. Ed. Rich. Ph. Brunck. In Deſſen Analect. Tom. 1. p. 476. — Jacobs Anthol. Tom. 1. p. 227. — cum versione latina et annotationibus. In N. Thr. Reimer: Historia problemat. de cubi duplicat. Gotting. 1798. p. 131. — *Ερατοσθενους εν αλλῳ Ιππαρχου εις τα Αρατου φαινομενα.* Edit. Pet. Victorius. Mit Hipparchos. Florent. 1567. Fol. p. 117. — Anonymi (vulgo Eratosthenis vel Hipparchi) ad Arati phaenomena, graece et latine. Ed. Dion. Petavius. In Deſſen Uranologion. Paris. 1630. Fol. — Erat. sententiae. In Winterton Poet. min. graec. — in Rich. Ph. Brunck *Ηθικ. ποιησ.* Argentorat. 1784. p. 134. — Poet. gnomic. Lipsiae. Tauchnitz. 1815. 16. — Lipsiae. Weigel. 1817. 12. — Lipsiae. Edit. Schaefer. 1817. 8. — Jo. Fr. Boissonade. Paris. 1823. 32. — Ueberſetzungen. Eratoſthenes von der Verdoppelung des Würfels. Ein Brief an Ptolemäos Euergetes, überſetzt, kritiſch berichtigt und erläutert mit Vergleichung einer mechaniſchen Auflöſung des Problems von Juſt. H. Dreßler. Wiesbaden. 1822. 4.

Vergl. J. G. Ludph. Blumhof: Einige Nachrichten über das Studium der Alten, zur Erläuterung einer Meſſung des Eratoſthenes. Göttingen. 1796. 4. — J. Conr. Schaubach: Ueber die Kataſterismen des Eratoſthenes. Progr. Meining. 1791. 4. — Derſelbe: Woher erhielten die Griechen ihre erſten aſtronomiſchen Begriffe? Im n. teutſch. Merkur. 1797. Bd. 3. Hft. 2. — Derſelbe: Die Meinungen der Alten von unſerm Sonnenſyſtem. Meinungen. 1796. 4.

Vom Eratoſthenes als Geographen §. 111.

Hipparchos von Nikäa in Bithynien (Suidas), geboren Ol. 155. 160 v. Chr., ſtellte genaue Beobachtungen des Sternenhimmels auf Rhodos — daher Neuere in Plin. H. N. 2, 12. 16 einen Grund finden, ihn Rhodier zu nennen, — und zu Alexandrien an, verglich ſie mit den früheren Anderer, entſchied über wichtige Dinge in der Aſtronomie gründlich und erhob ſie zur Wiſſenſchaft. Bei ſeinen erſten Beobachtungen in Nikäa oder auf Rhodos ſcheint er mehrere Unrichtigkeiten in den Angaben Anderer über den Aufgang und Untergang und den Stand der Sterne entdeckt zu haben und ſchrieb, wahrſcheinlich etwas ſpäter: *Τῶν Ἀράτου καὶ Εὐδόξου φαινομένων ἐξηγήσεων βιβλία γ'* und *Ἀστερισμοί* oder *Εἰς ἀστερισμούς.* Mißtrauend jeder fremden Angabe, unterwarf er die ganze Aſtronomie einer ſtrengen Prüfung; zunächſt die Lage der Aequinoctial- und Solſtitialpunkte, um des Jahres Länge und ſeine Theile genau zu beſtimmen, und fand nach genauer Prüfung daſſelbe ungefähr um 5 Minuten zu lang, verbeſſerte die kallippiſche Periode, wie er es in der für uns verlorenen Schrift *Περὶ ἐμβολίμων μηνῶν τε καὶ ἡμερῶν* über die eingeſchalteten Monate und Tage lehrte (Ptolem. Almag. 3, 2), beſtimmte des Tages Anfang um Mitternacht (Plin. H. N. 2, 79), den Abſtand der Erde von der Sonne, beobachtete des Mondes Umfang und berechnete die erſten Sonnen- und Mondtafeln, indem er von irgend einer Mondfinſterniß ausging und utriusque sideris cursum in sexcentos annos praecinuit (Plin. H. N. 2, 12). Die Erſcheinung eines neuen Sternes (Plin. H. N. 2, 26) gab ihm Veranlaſſung, die Fixſterne zu zählen. Das Reſultat legte er in *Ἔκθεσις ἀστερισμῶν* oder *Περὶ τῶν ἀπλανῶν ἀναγραφαί,* von Suidas unter *Περὶ τῆς τῶν ἀπλανῶν συντάξεως καὶ τοῦ καταρισμοῦ* genannt, nieder. — Er erfand zwei vor der Erfindung der Fernröhre wich-

tige aſtronomiſche Werkzeuge, **Astrolabium** und **Dioptra**, um den Stand, die Größe, das Erſcheinen, Verſchwinden und Vorrücken der Sterne beſſer zu erkennen und entwarf Planiglobien (Synes. de don. astrolab. p. 310. ed. Petav.). Noch ſoll Ptolemäos ſeine hinterlaſſenen Beobachtungen über das Vorrücken der Nachtgleichen und den Stand der Sterne benutzt haben. — Um die Geographie hat er ſich ebenfalls verdient gemacht (§. 111.).

Von ſeinen Werken (Ptolem. Almag. 7, 5) ſind die beiden genannten gegen Eudoxos und Aratos und über die Fixſterne erhalten: *Ιππαρχου Βιθυνου των Αρατου και Ευδοξου φαινομενων εξηγησεων βιβλια γ'. Του αυτου αστερισμοι. Αχιλλεως Τατιου προλεγομενα εις τα Αρ. φαινομενα* etc. Hipparchi Bithynii in Arati et Eudoxi phaenomena libr. III. Eiusdem liber asterismorum. (Graece ed. Pet. Victorius.) Florent. 1567. Fol. — Hipp. in Ar. et Eud. phaen. Graece et lat. In Petavius Uranologion. Paris. 1630. 1703. Fol. p. 171. — Vergl. A. G. Käſtner: Ueber das Lob, das Ptolemäos Hipparch ertheilt. In Bürger: Akademie der ſch. Redekünſte. Göttingen. 1794. Bd. 4. — J. B. P. Marcoz: Astronomie solaire d'Hipparque soumise à une critique rigoureuse et ensuite rendue à sa vérité primordiale. Paris. 1828. 8. — J. A. Schmid: De Hipparcho, Theone Alexandrino et docta Hypatia. Jena. 1689. 4.

6) Geographie.

110.

Für die Bereicherung und wiſſenſchaftliche Geſtaltung der hiſtoriſchen und mathematiſchen Geographie konnten ſich in keinem Zeitraume die politiſchen Ereigniſſe mit den wiſſenſchaftlichen Beſtrebungen glücklicher vereinigen, als in dieſem. Heerzüge in die entfernteſten Länder, Kriege mit ganz fremden Völkern erweiterten die Länder- und Völkerkunde; Gründung neuer Handelsſtädte, Unternehmungen zur Entdeckung neuer Handelswege, gelungene Handelsverbindungen erweiterten den Verkehr, brachten die Völker einander näher, bereicherten Staaten und Städte und lehrten ſie gegenſeitig Verfaſſungen, Sitten, Gebräuche u. ſ. w. kennen. Statiſtik. — Hiſtoriker (Polybios), didaktiſche Dichter (Dikäarchos u. A.) und Philoſophen (Ariſtoteles) bemächtigten ſich des erworbenen Stoffes und verarbeiteten ihn in beſonderen Schriften oder verwebten ihn in verwandte.

Aus der Reihe der Geſchichtsſchreiber Alexanders (§. 96.) iſt als Geograph Nearchos von Kreta hier zu nennen, welcher als Admiral der Flotte Alexanders mit vielen Gefahren (Arrian. exped. Alex. 6, 3. 25. Ind. 4, 2. Curt. 9, 19) Ol. 113, 3. 326 v. Chr. eine wichtige Entdeckungsreiſe antrat und beſchrieben hat. Sein Werk, wahrſcheinlich nur Orts- und Namensverzeichniß, iſt verloren, aber von Arrianos in die *Ἰνδικη*, in die erzählende Form gegoſſen, aufgenommen. Siehe Arrianos. Doch iſt die Klage über die Schriftſteller Alexanders allgemein: Non tamen est diligentiae locus, adeo diversa et incredibilia traduntur (Plin. H. N. 6, 21). Alexander drang bis zum Hyphaſis vor; reliqua inde Seleuco Nicatori peragrata sunt (Plin. l. l.). Dieſer drang bis zum Zuſammenfluſſe des Jomanes und Ganges, ſendete

Megaſthenes nach Indien zu Sandrakottus, den mit dieſem geſchloſſenen Bund zu befeſtigen (Plin. H. N. 6, 21. 7, 1. Arrian. Ind. 5. Plutarch. Alex. 108). Er beſchrieb ſeine Reiſe und gab von den Ländern am Ganges die erſten Nachrichten (Plin. H. N. 6, 24). Sie iſt verloren, nur Bruchſtücke finden ſich in Strabo, Arrianos, Joſephos u. A. — Daimachos ging als Geſandter des Seleukos Nikator und Dionyſios als Geſandter des Ptolemäos Philadelphos ebenfalls nach Indien, Beide ſchrieben über Indien (Plin. H. N. 6, 24) und des Erſtern Ἰνδικά werden oft erwähnt (Athen. 9. p. 394. Schol. Apoll. Rhod. 1, 43. Harpocration s. v. Ἐγγυηθήκη). Auch ihre Werke ſind verloren und ſpätere Schriftſteller ſchöpften aus ihnen. — Vom öſtlichen Indien berichtete Patrokles in einer gehaltreichen Reiſebeſchreibung, aus welcher Ariſtobulos und Eratoſthenes viel entlehnten (Strabo 11. p. 509). — Das ſonſt verſchloſſene Aegypten öffnete dem Welthandel Alexandriens Häfen (Joseph. de bell. iud. 2, 16), die Ptolemäer bauten Kanäle (Plin. H. N. 5, 16. 7, 23. 6, 23), große Handelsflotten (Appian. Prooem. 10. Polyb. Legat. 17) und knüpften allenthalben Handelsverbindungen. Polynikritos beſang um Ol. 120. 300 v. Chr. in einem Epos Sicilien (Diog. L. 7, 9. 6). Timäos um Ol. 125. 280 v. Chr. Timoſthenes, Admiral der Flotte des Ptolemäos Philadelphos, ſchrieb über Häfen und Inſeln (Strabo 3, 421), ein zweites Werk über die Entfernung der Orte von einander Σταδιασμός (Strabo 2. p. 92. 9. p. 645). Eratoſthenes und Strabo ſchätzten ſeine Werke und Plinius führt ihn oft an (H. N. 5, 9. 31. 6, 5. 28. 29. 31). Nur wenig hat ſich von ihnen erhalten. — Kallimachos von Kyrene (§. 88.). Sein Freund Philoſtephanos ſchrieb über merkwürdige Ströme (Athen. 8. p. 331), über die aſiatiſchen Städte (Ath. 7. p. 297) und über die Inſeln (Harpocrat. s. v. Βουχέτα. Tzetz. Chil. 1, 144). Von allen dieſen Schriften iſt nichts gerettet. — Wie viele geographiſche Notizen über Italien, die Inſeln des Mittelmeeres und die dort angelegten Pflanzſtädte enthält Lykophrons Kaſſandra! — Alexandriens Welthandel bot den Polygraphen die größte Fülle geographiſcher Nachrichten, gemiſcht mit Wundern und Märchen. Polemo von Glykia in Troas, Ptolemäos Euergetes Sohn, verfaßte Ol. 145. 200 v. Chr. eine Κοσμικὴ περιήγησις ἤτοι γεωγραφία, daher er Περιηγητής genannt (Strabo 9. p. 396. Athen. 9. p. 273. 12. p. 552). Dieſe Schrift, wie zwei andere: Περιήγησις Ἰλίου und Κτίσεις, ſind verloren. — Mnaſeas von Patara in Lykien (Suidas), Ariſtarchos Schüler, Zeitgenoſſe des Ptolemäos Physkon, am Ende dieſes Zeitraumes, gab eine Erdbeſchreibung von Europa, Aſien und Lybien (Athen. 8. p. 331. 346) und Agatharchides auf Knidos (Suidas), wahrſcheinlich dem nächſten Zeitraume angehörig, mehrere geographiſche Werke: Τὰ κατὰ τὴν Ἀσίαν 10 Bücher, Τὰ κατὰ τὴν Εὐρώπην 40 Bücher, Περὶ τῆς ἐρυθρᾶς θαλάσσης 5 Bücher (Phot. Bibl. cod. 213. 250) und verbreitete Licht über den Süden. Aus dem erſten und fünften Buche des letzten Werkes hat Photios (Bibl. cod. 213) Auszüge aufbewahrt. — Geſammelt in: Ἐκ του Κτησιου, Ἀγαθαρχιδου, Μεμνωνος ιστορικων εκλογαι. Ex Ctesia etc. Omnia nunc primum (graece) edita. Cum H. Stephani castigationibus. Paris. 1557. 8. — Agath. et Memn. historicorum, quae supersunt, omnia, e graeco iam

recens. in latinum traducta per Mich. Brettum. Oxon. 1597. 16. — Agath. Cnid. de mari rubro, graece ex Photii cod. CCL cum versione Laurent. Rhodomanni et notis J. Hudsoni. In Hudson Geograph. vet. scriptt. graec. min. Vol. I. — *Αγαθ. λογοι δυο, ο πρωτος και ο πεμπτος περι της ερυθρας θαλασσης και ετερων παραδοξων εργων εν κεφαλαιῳ διαλαμβανοντες.* In Phot. Bibl. ex rec. Imm. Bekker. Berlin. 1824. p. 441.

111.

Eratoſthenes benutzte ſeine günſtige Stellung und Muße als Bibliothekar zu Alexandrien, las, ſammelte, verglich, prüfte, ſichtete aus den alten und neuen Schätzen das Bewährteſte, hörte die mündlichen Berichte der Fremden und Reiſenden und ſchrieb eine Geographie, welche lange als die trefflichſte galt (Strabo 1. p. 15). Es konnte nicht fehlen, daß er manches Irrthümliche in ſie aufnahm und deshalb getadelt wurde; Sachkundige aber verſichern, daß ihm über ſehr viele Länder die reinſten Quellen offen ſtanden, die er nicht nannte (Strabo 2. p. 78), und daß er aufrichtig genug ſey, Unkunde über andere Gegenden einzugeſtehen, er erkläre, er gebe, was er gefunden, ohne Allem Glauben ſelbſt zu ſchenken (Strabo 2. p. 79). Er erkannte wohl die Unentbehrlichkeit aſtronomiſcher Beobachtungen zu richtiger Beſtimmung der Entfernung der Länder von einander und theilte deswegen die Erdkugel (Strabo 1. p. 49. 83. Varro de r. r. 1, 2, 3), die ganze in 60 Abſchnitte (Strabo 2. p. 113). Vom Aequator bis zu jedem Wendekreiſe hatte die heiße Zone 4 Abſchnitte (Strabo 2. p. 114), die beiden gemäßigten Zonen bis zu den Polarkreiſen 5 Abſchnitte und die kalten 6 (Eratosth. ad Arat. phaen. in Petav. Uranolog. p. 257. 265. 266). Er unternahm es, eine neue, berichtigte Karte zu entwerfen und nach dem Zeugniſſe des Skymnos von Chios (V. 12.) zeichnete er am ſorgfältigſten die Länder nach Klimaten. Man hatte veſtgeſetzt, die Länge der Erdinſel betrüge mehr, als das Doppelte der Breite, und danach richtete er ſich bei der Beſtimmung der Entfernungen (Strabo 1. p. 296. 302). Er nahm außer dem Hauptparallel durch Rhodos noch andere an, ebenfalls mehrere Hauptmeridiane durch verſchiedene wichtige Punkte: Alexandrien, Meerenge von Sicilien u. a. Parallelen und Mittagslinien durchſchnitten ſich in rechten Winkeln und mit Hilfe derſelben ſuchte er ein richtigeres Bild der Länder zu geben. Seine Karte war eine Plattkarte und die Städte, Berge, Seen u. ſ. w. trug er ein, theils nach neuen Meſſungen, Schätzungen und Muthmaßungen, theils nach Beobachtungen mit dem Gnomon und andern Inſtrumenten. Manches entlehnte er auch von den ältern Karten der Griechen. — Seine Geographie, *Γεωγραφικά*, von der nur Fragmente auf uns gekommen ſind, theilte er in 3 Bücher; er ſcheint, nach den Fragmenten zu urtheilen, im erſten über die Quellen, aus denen er ſchöpfte, berichtet und die phyſiſche Geographie der bewohnten Erde *ἡ οἰκουμένη* (Strabo. 1. p. 108), im zweiten die mathematiſche und im dritten die politiſche abgehandelt zu haben. — Diatribe in fragmenta geographicorum Eratosthenis. P. 1. Auctore Ancher. Gottingae. 1770. 4. — Eratosth. geographicorum fragmenta. Ed. Günth. C. F. Seidel. Gottingae. 1789. 8. — Eratosthenica composuit G. Bernhardy. Berlin. 1822. 8. — Vergl. Paschal. Fr. Jos. Gosselin: Geographie des Grecs

analyſée, ou les ſyſtèmes d'Eratoſthenes, de Strabon et de Ptolemée, comparés entre eux et avec nos connoiſſances modernes. Paris. 1790. 4. — F. A. Ukert: Ueber Eratoſthenes als Geograph nebſt einer Erdtafel deſſelben. In Deſſen Geogr. der Griechen und Römer. Weimar. 1816.

Hipparchos, Eratoſthenes bitter tadelnd (Cic. ad Att. 2, 6. 1. Strabo 2. p. 149), nahm doch im Ganzen deſſen Verfahren an und zog Parallelen und Meridiane gerade als ſich im rechten Winkel durchſchneidende Linien, nur bemühte er ſich, die Lage mancher Oerter genauer zu beſtimmen und drang auf ſorgfältige Beobachtung des Himmels. Er legte einen veſten Grund zur mathematiſchen Geographie, indem er ſie mit dem Himmel verband (Plin. H. N. 2, 12). Strabo, welcher uns von ſeiner Karte berichtet und Eratoſthenes gegen ihn in Schutz nimmt (Strabo 2. p. 79. 94), folgt ſelten ſeinen Beſtimmungen. Vom Aequator bis zu den Polen zählte er 15 Theile (Strabo 2. p. 113), vom Gleicher zu den Wendekreiſen 4, der Polarkreiſe 5 (Hipparch. ad Arat. phaen. 1, 26). Die beiden bewohnbaren Ringe, von ihm durch die Polarkreiſe begrenzt, theilte er durch einen Meridian und erhielt vier Trapezia. In eines derſelben, in die nördliche Halbkugel, legte er unſere bewohnte Erde (Agathem. 1, 1. 2), ohne zu entſcheiden, ob ſie eine große Inſel des Okeanos ſey. Den Hauptmeridian des Eratoſthenes behielt er bei (Strabo 2. p. 62. 71. 114). Das Weitere in Ukert Geogr. der Gr. und Röm. 1ſten Thls 2te Abthl. S. 238 ff. — Seine Schriften, deren Namen wir aus Ptolemäos, Theon, Suidas u. A. kennen, zum Theil §. 109 genannt, ſind: *Περὶ τῆς κατὰ πλάτος μηνιαίας τῆς σελήνης κινήσεως*, *Περὶ μηνιαίου χρόνου*, *Περὶ ἐνιαυσίου μεγέθους*, *Περὶ τῆς μεταπτώσεως τῶν τροπικῶν καὶ ἰσημερινῶν σημείων*, *Περὶ τῆς πραγματείας τῶν ἐν κύκλῳ εὐθειῶν βιβλία ιβʹ*, *Πρὸς τὸν Ἐρατοσθένη καὶ τὰ ἐν γεωγραφίᾳ αὐτοῦ λεχθέντα*, *Βιβλίον περὶ τῶν διὰ βάρους κάτω φερομένων*.

4) Naturgeſchichte.

112.

Der herrlichſten Blüthe konnte das naturgeſchichtliche Studium, wie es in Ariſtoteles und Theophraſtos erwachte und Alles umfaßte, entgegenſehen, wenn die alexandrin. Gelehrten ihren Fußſtapfen gefolgt wären, und der Hang zum Außerordentlichen, Wunderbaren ſie nicht hingeriſſen hätte und die gerechten Erwartungen vereitelte. Mit fürſtlicher Freigebigkeit hatten Alexander d. Gr., Ptolemäos Philadeph. und deſſen Nachfolger die beſten Mittel zur Begründung nnd Ausbildung der Naturgeſchichte dargeboten, die Ptolemäer ſelbſt ſich lebhaft für ſie intereſſirt, Ptolemäos Physkon, Ariſtarchos Schüler, am Ende dieſes Zeitraumes ſelbſt ein fleißiges Werk voll naturhiſtoriſcher Notizen, 24 Bücher *Ὑπομνήματα*, verfaßt und ſogar dem Homeros (Athen. 2. p. 61. C.) durch eine nicht königliche Emendation zu botaniſcher Gründlichkeit verhelfen wollen (Bernhardy: Grundriß der griech. Litteratur. S. 364).

In ſeinem Nymphäon, das Alexander dem Ariſtoteles bauete (Plutarch. vit. Alex. 7), weihete dieſer ſeine Zeit der vergleichenden

Anatomie und unterſuchte den Bau des Menſchen- und Thierkörpers (Arist. hist. animal. 1, 9), entdeckte die Nerven *πόροι*, die Adern *νεῦρα* (Ibid. 3, 5), unterſchied Venen und Arterien und ließ die *νεῦρα* aus dem Herzen entſtehen, gab der großen Pulsader den Namen *ἀόρτη* (Ibid. 1, 13. 3, 3) und machte die auffallendſten Entdeckungen. Mit ſeltener Genauigkeit beſchreibt er die ihm bekannten Thiere (Strabo 15, 43), theilte die Vögel in Gattungen, ſchied die Fiſche in 4 große Claſſen und ſtrebte nach Wiſſenſchaftlichkeit in der Thiergeſchichte. — Dem Reiche der Gewächſe und Mineralien weihete ſein Schüler Theophraſtos neben der Phyſiologie der Thiere ſeine Aufmerkſamkeit und ſeinen Fleiß.

Ihnen folgte Melampos um Ol. 125. 280 v. Chr. und bewährte den Zeitgeſchmack in zwei Schriften: *Μελάμποδος ἱερογραμματέως περὶ παλμῶν μαντικὴ πρὸς Πτολεμαῖον βασιλέα* vom Weiſſagen aus dem Pulsſchlage, und *Περὶ ἐλαιῶν τοῦ σώματος* vom Weiſſagen aus den Mahlen am Körper. — *Αιλιανου ποικιλης ιστοριας βιβλια ιδ'*, *εκ των Ηρακλειδου περι πολιτειων υπομνημα. Πολεμωνος φυσιογνωμικων εγχειριδιον. Αδαμαντιου σοφιστου φυσιογνωμικων βιβλια β'. Μελαμποδοσ περι* etc. Aelian. etc. Rom. 1545. 4. — Mit Ariſtoteles. Addita non nunquam ob argumenti similitudinem quaedam Theophrasti, Alexandri, Cassii, Sotionis, Athenaei, Polemonis, Adamanti, Melampodis. Opera et studio Fr. Sylburg. Francofurt. 1587. 4. — Scriptt. physiognomiae vet. ex rec. Fr. Sylburg. Graece et latine rec., animadversiones F. Sylburgii et D. Gu. Trilleri in Melampodem emendationes add. suasque adspersit notas J. Ge. Fr. Franz. Altenburg. 1780. 8.

Antigonos von Karyſtos, um Ol. 127. 272 v. Chr., lebte unter Ptolemäos Philadelphos zu Alexandrien und zog aus einem ariſtoteliſchen Werke *Ἱστοριῶν παραδόξων συναγωγή*, wunderſame Erzählungen, ein elendes Machwerk. Die letzten Abſchnitte ſind anderwärts her genommen. Dieſe Schrift iſt erhalten, ſeine Lebensbeſchreibungen der Philoſophen aber ſind verloren. — *Αντ. ιστορ. παρ. συναγ.* Antigoni mirabilium narrationum congeries. Graece et latine. Interprete Gu. Xylandro. Mit Antoninus Liberalis. Basil. 1568. 8. — Antig. Caryst. historiar. mirab. collectanea. J. Meursius rec. et notas addidit. Lugd. Bat. 1619. 4. — In Meursii Opp. Tom. III. Florent. 1743. Fol. — *Αντ. ιστ. παρ. συν.* Ant. Caryst. hist. mir. collectanea, explicata a J. Beckmann. Additis annotationibus Gu. Xylandri, J. Meursii, R. Bentleii, J. G. Schneider, J. Nic. Niclas aliorumque cum interpretatione Xylandri. Subiectis sub finem annotationibus ad Aristotelis auscultationes mirabiles. Lipsiae. 1791. 4.

8) Arzneikunst.

113.

Geleitet und ſicherer begründet von der Philoſophie trat wiſſenſchaftlich begrenzt die Arzneikunſt ins Leben (§. 81) und beide blieben Jahrhunderte hindurch mit einander eng verbunden. Die Lehren der Philoſophie äußerten auf die Bildung der erſten ärztlichen Schulen nach Hippokrates unverkennbaren Einfluß, begründeten auch in ihnen den

Dogmatiſmus und erzeugten dieſelbe Wandelbarkeit, das ſich Widerſprechende, wie es ihnen eigen war. — Plato's Erforſchung der Natur ging mehr auf die Faſſung allgemeiner Anſichten, als auf die genaue Erforſchung des Einzelnen. Seine hieher gehörigen Meinungen ſind zwar vorzüglich, aber nicht ausſchließlich, im Dialog Timäos zu finden; denn in allen uns von ihm gebliebenen Schriften begegnet man Aeußerungen über die Natur des Menſchen, den Bau des Körpers, die Sinnenwerkzeuge u. ſ. w., ſelbſt heilkundlichen Hinweiſungen (S. K. Sprengel: Verſuch einer pragmat. Geſchichte der Arzneikunde. 1r Thl. S. 425—441. 3te Aufl. — J. R. Lichtenſtädt: Platons Lehren auf dem Gebiete der Naturforſchung und der Heilkunde. Nach den Quellen bearbeitet. Leipz. 1826. 8.). — Dem ſcharfſinnigſten und kenntnißreichſten Denker des Alterthums, welcher das ganze Gebiet menſchlichen Wiſſens ſyſtematiſch ordnete, theoretiſch begründete und brauchbar ins Leben einführte, verdankt die Natur- und Heilkunde unendlich viel. Die Nachwelt zollte ihm Dank vielleicht durch zu ſtrenges und langes Veſthalten an ſeinem Syſteme. Seine der Naturkunde angehörigen Schriften enthalten einen für alle Zeiten unerſchöpflichen Vorrath der gediegenſten Anſichten und der ſchätzbarſten Entdeckungen, die ſich durch die neueſten Bereicherungen unſerer Zeit immer mehr als treu und wahr beſtätigten (§. 101. 112. K. Sprengel a. B. S. 441—465). Sein Schüler Theophraſtos von Ereſos, der Naturkunde nicht weniger eifrig als ſein Lehrer zugethan, wurde der Begründer der wiſſenſchaftlichen Pflanzenkunde, und einige kleine phyſiologiſche Aufſätze, von denen wir noch Bruchſtücke beſitzen, ſtellen ihn in die Reihe der einflußreichſten Beförderer der Heilkunſt (§. 102). — Seinem innern Weſen nach wirkte der Stoikismus weniger auf Veſtſtellung ärztlicher Anſichten und Lehren (§. 104). Bemerkenswerth iſt aber noch Nikandros, welcher als ſachkundiger Mann für die zu ſeiner Zeit in Pontos und Pergamon mit großem Eifer bearbeitete Toxikologie, ſo wie für Naturgeſchichte und Arzneikunſt, thätig war (§. 90).

Ohne der Hippokratiden, des Theſſalos, Polybos, Hippokrates und deren Schriften, welche ſie ſelbſt und die Zeit unter die ächt-hippokratiſchen miſchten, hier weiter zu gedenken, treten aus der Reihe minder bekannter und geſchätzter Heilkünſtler Dexippos oder Dioxippos von Kos (Plutarch. Symp. 7, 1), Philiſtion von Lokri (Ibid. Athen. 3. p. 447. 12. p. 418), Diokles von Karyſtos, ein zweiter Hippokrates (Plin. H. N. 26, 2), hervor. Dieſer Letzte lebte c. Ol. 106. 354 v. Chr., wahrſcheinlich zu Alexandrien. Er beſchäftigte ſich mit der Anatomie mehr, als ſeine Vorgänger und ſchrieb über ſie. In ſeiner Heilmethode galt ihm die heilige Sieben viel (Macrob. in somn. Scip. 1, 6. A. Gell. N. A. 3, 10). Seine Heilmittel waren meiſt vegetabiliſch (Plin. H. N. 26, 6). Ueber officinelle Pflanzen Ῥιζοτομικά, und Diätetik Περὶ ὑγιεινῶν, und Anderes verfaßte er Schriften, aber nur Bruchſtücke ſind uns geblieben. Die ἐπιστολὴ προφυλακτική an den König Antigonos ſcheint unächt und kann über ſein Zeitalter nicht entſcheiden. Geſammelt ſind die in Galenos, Oribaſios, Caelios Aurelianos und Athenäos erhaltenen Bruchſtücke in De alimentorum praeparatione; de aqua purganda; de iis, quae ad vomitum valent; quae ventrem solvunt. Graece et latine ex

interpretatione J. Bpt. Rasarii in C. F. Matthaei: Medicorum XXI veterum et clarorum graecorum varia opuscula — ex Oribasii cod. Mosqu. Mosqu. 1808. 4. — *Εκ των Διοκλεως περι φλυκταινιδων. Εκ των του αυτου σκαφειον η θολος.* Graece e Ms. Vatic. ed. A. Mai. In Classic. auctor. e vatic. codd. ed. Tom. IV. Rom. 1831. 8. — Dioclis fragmenta collegit C. Glo. Kühn in Programmata de medicis nonnullis graecis in Caelio Aureliano occurrentibus. Lipsiae. 1820 seqq. 4. — Dioclis Carystii epistola ad Antigonum regem de morborum praesagiis et eorumdem extemporaneis remediis. Paris. 1572. 8. — Graece et latine interprete Mich. Neandro. In Deſſen Physice s. potius Sylloge physic. rerum eruditarum. Lipsiae. 1591. 8. Vol. 2. — Graece ex codd. emendata et notis instructa ed. Ch. F. Matthaei. Angehängt Rufi opuscul. et fragmenta. Mosqu. 1806. 8. — Ueberſetzt von Ch. Gf. Gruner: Fragmente in Deſſen Bibliothek der alten Aerzte. Leipzig. Bd. 2. 1782. 8. — Diokles Brief von Hier. Bock in J. Dryanders Practicirbüchlein. Frankf. 1551. 8. — Vergl. Andr. Rivinius: De Diocle Carystio. Lipsiae. 1655. 4.

Praxagoras von Kos, Nikarchos Sohn, Lehrer des Herophilos (Galen. de differ. puls. 4), als Patholog und Anatom ausgezeichnet. In dem von den Nahrungsmitteln ſich abſondernden Blute ſuchte er den Grund aller Krankheiten und behauptete, je nachdem ein Beſtandtheil deſſelben vorherrſche, entſtänden gallichte, hitzige, heftige, langwierige (Galen. de facult. natural. 2). Der Pulsſchlag bezeichnete ihm unter allen Aerzten zuerſt den Charakter der Krankheit (Galen. de dogmat. Hippocrat. et Platon. 6). — Von ſeinen Schriften: *Φυσικά, Ἐπιγενόμενα* von Krankheiten, die ſich zu andern geſellen, *Συνεδρεύοντα* von Krankheiten, die einen und denſelben Grund haben, von der Heilung u. a. m. beſitzen wir noch einige Fragmente. — Geſammelt von Ch. Glo. Kühn in Commentatt. III. de Praxagora Coo. Lipsiae. 1820. 4., auch in Deſſen Opuscul. Vol. 2. Lipsiae. 1828. 8. — Ueberſetzt von Gruner in der Bibliothek der alt. Aerzte. Bd. 2. — Vergl. K. Sprengel: Kritiſche Geſchichte der Arzneikunde. Bd. 1. S. 482.

Unter den dieſen folgenden zum Theil von Praxagoras gebildeten Aerzten: Lyſimachos (Schol. Nicandr. alexiph. 376), Piſtonikos (Plin. H. N. 20, 13), Philotimos (Athen. 2. p. 205. 3. p. 310), Mneſitheos (Athen. 11. p. 293), welcher zuerſt verſuchte, die Krankheiten in Gattungen und Arten zu theilen (Galen. de curat. ad Glaucon. 1. p. 197), und Dieuchos, welcher über Arzneimittel (Plin. H. N. 20, 15. 24, 92) und Zubereitung der Nahrungsmittel, das Brotbacken, ſchrieb, findet keine Uebereinſtimmung weder in ihren Anſichten noch in ihren Heilmethoden ſtatt und es kann an eine Schule nicht gedacht werden.

Auch die Aerzte fanden in Alexandrien unter dem Schutze der Ptolemäer Muße und Mittel, ihre Wiſſenſchaft theils durch die Lektüre der Alten, theils, angeregt von ihren Beſchützern, durch geſtattetes und ſelbſt durch ihr Beiſpiel geehrtes Anatomiren des menſchlichen Körpers (Celsus praefat. Plin. H. N. 19, 5) auszubilden, wendeten ſich aber von der Ausübung ihrer Kunſt ab und weiheten ſich mehr den philologiſchen Studien.

Als die erſten und größten Anatomen des Alterthums traten unter Ptolemäos Lagi Ol. 118, 2. 307 v. Chr. Herophilos aus Chalkedon und Eraſiſtratos aus Julis auf Keos auf. Herophilos ſoll nicht nur todte menſchliche Körper, ſondern Verbrecher lebendig zu öffnen die Erlaubniß nicht nur erhalten, ſondern auch 600 Mal benutzt haben (Tertull. de anima. c. 10). Er erweiterte die Kenntniß des menſchlichen Körpers durch reiche Entdeckungen über das Nervenſyſtem, die Muskeln u. ſ. w., unterſuchte ſorgfältig das Gehirn und hielt es für den Sitz der Empfindung, den Bau des Auges, beobachtete den Pulsſchlag in Beziehung auf Stärke und Schnelligkeit in den verſchiedenen Lebensaltern (Plin. H. N. 11, 37. 29, 1) und beſtimmte deſſen Rhytmus nach Zeitabtheilungen in der Tonkunſt (Galen. de differ. puls. 2). Nach der Lehre vom Pulſe geſtaltete er ſeine Semiotik und ſchied ſie in drei Theile τρίχονος σημείωσις, in Diagnoſtik, Anamneſtik und Prognoſtik. Als praktiſcher Arzt ſprach er viel über die Krankheit, je weniger er darüber zu ſagen wußte (Plin. H. N. 9, 37. 26, 2). Er genoß große Achtung bei Mit- und Nachwelt. Viele Jahrhunderte ſpäter fanden Aerzte Vertrauen, wenn ſie in Alexandrien ſtudirt hatten (Ammian. Marcellin. 22, 16). Er hat wohl mehrere Schriften verfaßt, es iſt uns aber nur ein kleines Bruchſtück von ſeiner Diätetik in Sext. Empir. (Ethic. 8, 50) erhalten.

Größeren Ruhm erwarb ſich Eraſiſtratos von Julis Ol. 119, 1. 304 v. Chr., gebildet von Chryſippos (Diog. L. 5, 2), Metrodoros und Theophraſtos, Arzt am Hofe Seleukos Nikators in Syrien, deſſen liebekranken Sohn Antiochos er heilte (Appian. de bell. syr. 226). Bald darauf verließ er den Hof, legte die Praxis nieder und lebte zu Alexandrien den Wiſſenſchaften, beſonders der Anatomie. Sein Grab ſoll Samos gegenüber auf dem Berge Mykale geweſen ſeyn (Suid.). Seinen Ruf als erſter Anatom begründeten die Forſchungen und Entdeckungen, welche er über das Gehirn und das Nervenſyſtem machte. — In der Luft πνεῦμα, welche den ganzen Körper durchdringt, meinte er den Sitz der eigentlichen Lebenskraft gefunden zu haben. Dieſer Luftgeiſt bringt auch den Schlag des Pulſes hervor. Er verwarf alles Blutlaſſen, wie ſein Lehrer Chryſippos und unterſtützte ſeine Meinung durch ſeine Erfahrung. Gegen Abführungsmittel war er eingenommen, weil ſie die Säfte verderben und Faulfieber erzeugen ſollten. Er tadelte den häufigen Gebrauch der Arzneimittel aus allen drei Reichen, und empfahl Mäßigung, Brechmittel, Bäder, Reibungen und ſtarke Bewegung. Zwei Grundſätze laſſen den großen Arzt in ihm erkennen: Nicht jedes Nahrungs- und Heilmittel bringt bei Allen gleiche Wirkung hervor. Wer Krankheiten heilen will, muß ihre Urſache erkannt haben und die Heilmittel danach wählen. Er hinterließ ein toxikologiſches Werk (Schol. Nicandr. 65) und einige andere Schriften, von denen Galenos einige Bruchſtücke enthält.

Beide, Herophilos und Eraſiſtratos, genoſſen nicht nur als Aerzte die größte Achtung, ſondern ſtanden auch als gefeierte Häupter an der Spitze zweier ärztlicher oder anatomiſcher Schulen zu Alexandrien, welche dem Dogmatismus huldigten. — Der Ueberfluß an Aerzten veranlaßte ſowohl eine Trennung der bisher verbundenen ärztlichen Zweigwiſſenſchaften und Beſchäftigungen in Me-

dicin, Chirurgie und Pharmakie (Rhizotomie), als auch eine gewiſſe Rangordnung unter denen, welche eine dieſer drei Wiſſenſchaften beſonders wählten (Galen. praefat.). Jene konnte für die Wiſſenſchaft erſprießlich ſeyn, wenn dieſe nicht tief herabſetzte, die Chirurgen und Pharmazeuten nicht zu Handwerkern und Handlangern der Aerzte herabwürdigte ὁ ἰατρὸς πρὸς ὑπηρέτας (Galen. comment. 5 in libr. 6 epidem.).

Als Anhänger des Herophilos werden genannt: Demetrios von Apamea, Mantios, Lehrer des Heraklides von Tarenton, welcher zuerſt eine Φαρμάκων σύνθεσις παμπόλλων ἀξίων ἐπαίνου ἔγραψεν (Galen. de compos. med. set. gen. 2), Bakchios von Tanagra, welcher einen der erſten Commentare über Hippokrates Schriften und ein Wörterbuch zu demſelben verfaßte, Zeno aus Laodikea, geiſtreicher Commentator des Hippokrates, Apollonios von Kition, welcher über die Herophileer und ihre Anſichten ſchrieb, über Epilepſie und andere Gegenſtände, Kallimachos, welcher über die Schädlichkeit des Duftes gewiſſer Blumen, mit welchen man ſich bekränzte, ſchrieb (Plin. H. N. 21, 3), Chryſemos, Andreas von Karyſtos, Verfaſſer einer Schrift über die Kräfte der Arzneimittel (Plin. H. N. 18, 20), und einer anderen über Hundswuth κυνόλοσσος, Erfinder von Augenſalben und Maſchinen zur Einrichtung verrenkter Schenkel (Celsus 6, 6. 8, 20). — Ptolemäos Physkon vertrieb auch ſie aus Alexandrien; ſie wandten ſich nach Laodikea, in deſſen Nähe ſie im Tempel des Karos eine Schule errichteten (Strabo 12. p. 244. 245), welcher zu Strabo's Zeit Zeuxis vorſtand. Sie neigte ſich zum Empirismus.

Die Eraſiſtrateer zerſtreueten ſich in Kleinaſien. Unter ihnen werden Strato v. Berytos (Diog. L. 5, 61), Strato v. Lampſakos φυσικός, Peripatetiker (Diog. L. 5, 64), Lykon aus Troas (Diog. L. 5, 65. Athen. 12. p. 533), Apollonios von Memphis, Nikias von Miletos, Apollophanes, Artemidoros aus Sida, Ikeſios, welcher in Smyrna einer Schule vorſtand (Strabo 12. p. 245), genannt. Mehrere derſelben beſchenkten die Chirurgie mit zierlichen Mitteln zum Verband, mechaniſchen Spielereien.

Die Heilkünſtler hatten den Pfad ihres Meiſters, die Beobachtung, verlaſſen; die herrſchende Philoſophie der Stoiker übte ihren Einfluß auf ihre Wiſſenſchaft; ſie waren nicht mehr unter einem Haupte vereinigt, Neid und Zankſucht über theoretiſche Grundſätze und Lehren trennte ſie, Methodenwechſel nahm überhand. Dazu von Außen her eine Menge neuer, durch den ausgebreiteten Verkehr unter den Ptolemäern herbeigeführten Arzneimittel: das Alles machte ſie gegen die Theorieen der Dogmatiker gleichgiltig und die Verſuche, neue Arzneien zuſammenzuſetzen und zu heilen, ihnen wichtig. Die neuen Mittel nannte man nach ihrem Erfinder und ſolcher erwarb ſich einen Namen. So entſtand die empiriſche Schule unter Philinos von Kos, einem Schüler des Herophilos Ol. 123, 1. 290 v. Chr. und unter Serapion von Alexandrien Ol. 125, 2. 279 v. Chr., zu welcher nach dem Tode ihres Meiſters die Herophileer traten und ſich durch heftige Bekämpfung des Dogmatismus bekannt machten. — Außer mehreren der Genannten werden noch Apollonios, Glaukias, Herakli-

des von Tarenton, welcher zur Vertreibung der Flecken und Mähler ſogenannte kosmetiſche Mittel zuſammenſetzte (Plin. H. N. 26, 2. 3. 5), erwähnt. — Man dachte nur an zuſammengeſetzte Mittel und verſuchte ihre Wirkſamkeit. — Attalos Philometor zog in ſeinem Garten verſchiedene giftige Pflanzen, um die Wirkſamkeit der Gegengifte zu verſuchen. Mithridates Eupator, in ſteter Furcht, vergiftet zu werden, wollte ſich durch täglichen Gebrauch von Giften und Gegengiften gegen Vergiftung verwahren, und machte auch Verſuche an Verbrechern (Plin. H. N. 25, 2). Der einzige Schriftſteller dieſes Zeitraums iſt Nikandros von Kolophon.

Von Griechen, welche in Rom als praktiſche Aerzte auftraten, wird Archagatos um Ol. 140, 2. 219 v. Chr. genannt (Plin. H. N. 29, 1). Ungeachtet die Römer nicht ſowohl die Heilkunſt, rem, ſelbſt, als die Art der Behandlung, das Gewerbe, artem, das man damit trieb, wegen des nachtheiligen Einfluſſes auf die Moralität verachteten (Plin. l. l.), ertheilte dem Archagatos doch der Senat das Bürgerrecht und geſtattete ihm die Ausübung ſeiner Kunſt. Die Strenge ſeiner angewandten Mittel und die grauſame Behandlung der Kranken zogen ihm den Namen carnifex zu und gaben ihn der Verachtung preis.

Fünfte Periode,

von Korinth's Zerſtörung bis auf Konſtantin d. Gr. 146 v. Chr. — 306 n. Chr.

De Athenarum statu politico et litterario ab Achaici foederis interitu usque ad Antoninorum tempora. Scripsit Fr. H. C. Ahrens. Gottingae. 1829. 4. — Historia Athenarum ab interitu foederis Achaici usque ad Commodum. Scripsit Aug. Theobald. Marpurg. 1829. 4. — C. F. Ch. Beutler: De Athenarum fatis, statu politico et literario sub Romanis. Gottingae. 1829. 8. — C. F. Weber: De latine scriptis, quae graeci veteris in liguam suam transtulerunt. Cassel. 1835. 4. — J. E. Woltersdorf: De vita Mithridatis. Gottingae. 1818. 8. — A. C. W. Emperius: De temporum belli Mithridatici primi ratione. Gottingae. 1829. 8.

114.

Athens Unabhängigkeit vernichteten die Siege der Römer bei Skarphea und Leukopetra und die Zerſtörung Korinth's (§. 82); es mußte Tribut zahlen und zehn Kommiſſarien des Senats geſtalteten die Verfaſſungen der einzelnen Städte in Timokratieen um (Polyb. 40, 9—11. Vergl. Cic. ad Attic. 13, 4 und 6. Paus. 7, 16. 6). Griechenland ward römiſche Provinz Achaja und bekam ſeinen eigenen Verweſer; Athen blieb, wie Delphi, Theſpiä, Tanagra, Nikopolis und Lakonika, befreundete und verbündete Freiſtadt (Strabo. 9. p. 610. Vergl. Tacit. Ann. 2, 53) in untergeordneter Stellung zu den benachbarten römiſchen Statthaltern (Cic. Verr. 2, 1. 17), ließ ſich von Ariſtion oder Athenion zu dem Bündniſſe mit Mithridates, in der ſchmeichleriſchen Hoffnung, frei zu werden, verleiten (Paus. 1, 20. 3. Plutarch. Sull. 12, 13) und wurde Ol. 173, 3. 86 v. Chr. von Sulla belagert und erobert (Plutarch. Sull. 14). Die immer noch freie Stadt

(ἐλευθέραν καὶ αὐτόνομον. Plutarch. Sull. 5) fühlte unter den Kaiſern das Uebergewicht des Areopagos und der Strategen (Plin. Epp. 8, 21. 4) und ihre Verfaſſung erhielt mehr *ariſtokratiſche* Form. Mehr als alles Andere ſchadete den Athenern die unvorſichtige Politik, die in Roms bürgerlichen Kriegen immer die unglückliche Partei ergriff (Plutarch. Pompei. 42. Brut. 24. Ant. 23). Bei der Theilung der Provinzen unter Auguſtus fiel Achaja dem Senate zu, ging aber ſpäter in den erſten Jahren des Tiberius zu dem Kaiſer über (Cic. Cass. 53, 12), bis Claudius den legatus Augusti wieder mit einem consul vertauſchte (Sueton. Claud. 25). Nero erklärte bei den iſthmiſchen Spielen Griechenland für frei (Plin. H. N. 4, 8. Suet. Ner. 24); Veſpaſianus nahm ihm die Freiheit (Suet. Vespas. 8. Paus. 7, 17. 2). Tiefgeſunken war Land und Volk. Die Griechen waren der Waffen beraubt, die Städte der Mauern (Paus. 2, 1. 2. 7, 17), in ſeiner tiefſten Erniedrigung lag Athen (Athen. 5. p. 211—213. Corn. Nep. Attic. 2 und 4). In den auf griechiſchem Boden geführten Kriegen verſchwanden die Städte (Paus. 5, 23. 2. Strabo 8. p. 388. 318), die Griechen verriethen ſie ſelbſt (Paus. 7, 10. 11). Ganz entartet war das öffentliche Leben, die *Schmeichelei* gegen Roms Große, beſonders das Kaiſerhaus, kannte keine Grenzen (Dio Cass. 48, 39). Sie erreichte den höchſten Grad unter *Hadrianus*, dem zu Ehren man eine dreizehnte Phyle ſchuf und die Stärke des Raths auf 500 erhöhte (Paus. 1, 5. 5). Dagegen erwarb ſich dieſer nicht nur durch neue Geſetze, durch Vergrößerung, Hadrianopolis, und Verſchönerung der Stadt (Paus. 1, 3. 1), ſondern auch durch Beförderung der Kunſt und Wiſſenſchaft (Paus. 1, 5. 5. Dio Cass. 59, 5) unverkennbare Verdienſte. Doch dies Alles konnte das geſunkene Nationalgefühl, welches er durch die veranſtalteten Panhellenien wieder hervorrufen wollte (Philost. vit. Soph. 2, 1. 5), nicht erwecken. — Das Land war eine Wüſte (Cic. ad div. 4,5. Senec. epp. 91), der Sitz von Räuberbanden, ganz Griechenland, menſchenarm, konnte nur höchſtens 3000 Schwerbewaffnete aufſtellen (Plutarch. de def. orac. c. 8. Lucian. diall. mort. 27, 2) und Athen war 265 n. Chr. gegen die Einfälle der Gothen nur durch die Veſtigkeit ſeiner Lage geſchützt.

Mit Griechenland war auch *Aegypten* nach dem Erlöſchen der Ptolemäerdynaſtie in die Hände der Römer gefallen und *Auguſtus* ſah dieſe Länder, *Makedonien*, *Kleinaſien* und *Syrien*, als *römiſche Provinzen* mit Rom in Ein großes Reich vereinigt. Die Politik der Römer ſtrebte, die Nationalität der ihnen unterworfenen Völker möglichſt zu ſchwächen und alle durch das Band der griechiſchen und lateiniſchen Sprache zuſammenzuhalten. Daher bald nirgend ein Fürſt mehr, welcher Gelehrte an ſeinen Hof einlud, nirgend ein Staat, der ſie in ihren Studien unterſtützte und belehrte. „*Rom* wurde ein *politiſcher und geiſtiger Mittelpunkt*, ein Sammelplatz für Jeden, der Bildung, Umgang, Austauſch in genußreicher oder höherer Geſelligkeit, zumal eine bürgerliche Stellung begehrte; wohin auch die Griechen ſtrömten, wenn gleich ſie ſelten vom Latein oder von lateiniſchen Autoren Kenntniß nahmen oder zu nehmen Urſach fanden. Dort trafen ſie faſt alle Hülfsmittel, die bisher Alexandria bot, und überdies eine freiere Regſamkeit, als die vorhergehende Periode kannte, ſie hatten

ſogar an den Vorzügen des römiſchen Lebens Antheil, ohne von deſſen Greueln und Mißhandlungen durch den furchtbarſten Despotismus berührt zu werden. Zunächſt kamen ihnen die reichen Bibliotheken zu ſtatten, deren Zahl und Bücherſchätze ſich ſchnell vermehrten; ſie erhielten Zutritt zu den edelſten Familien, wurden Erzieher und Lehrer der künftigen Fürſten, vertraute Genoſſen der gebildetſten Männer, gewannen Ehre und Vermögen durch ihre Wiſſenſchaft, die ſie bald in Schulen als Rhetoren und Philoſophen, bald in praktiſcher Ausübung als Mathematiker und Aerzte geltend machten; ſie warfen zum erſten Male in die bewegteſte, reifſte, bildſamſte Geſellſchaft einen Blick, der ſie zu weiten Ausſichten und lebhaften Combinationen über die Welt fortdrängte. Nur durch eigene Schuld, nicht durch den Druck der Herrſcher, geſchah es, daß der große Schwarm dieſer, ohne politiſchen Charakter, in größter Armuth und niedriger Lage aufgewachſenen Griechen (Graeculi Cic. pr. Flacc. 4. 5. οἱ Γραικοί. Appian. Praef. p. VIII edit. Schw.) ſich zu geringfügigen Dienſten herabwürdigen ließ und auch das wiſſenſchaftliche Treiben dadurch ein bedeutungsloſes Anſehen bekam (Bernhardy).

Neben Rom, dem Hauptſitze der Wiſſenſchaft und Kunſt, beſtanden Anfangs noch die alten Studienörter Athen, Alexandria, Pergamon, Rhodos und neue blüheten auf: Maſſalia, Antiochia, Berytos. Ihre politiſchen und wiſſenſchaftlichen Schickſale wechſelten mannichfaltig mit den Herrſchern in Rom und einer gewann vor dem andern bald durch beſondere kaiſerliche Vergünſtigungen, bald durch das Anſehn eines oder mehrerer ausgezeichneter Lehrer der Rhetorik und Philoſophie (Sophiſtik) oder der Arzneikunde auf längere oder kürzere Zeit den Vorrang. — Die griechiſche und lateiniſche Sprache blüheten neben einander. Unter den gebildeten Römern wendeten ſich Mehrere zur Kenntniß und zum ſchriftſtelleriſchen Gebrauche des Griechiſchen; die neu erworbenen gebildeten Völker hingegen ſprachen lateiniſch (Plutarch. Quaest. plat. p. 1010. D.). Die Kaiſer ſelbſt waren Freunde des Griechiſchen. Hadrianus (Graeculus. Spart. Hadr. 1). Antoninus pius. Marc. Aurel. Antoninus (Aurel. Vict. Epit. 15). Septimius Severus. Alexander Severus (Lamprid. Al. Sev. 29). — Vorurtheile hinderten die Griechen, ſich mit der Sprache der Regierung bekannt zu machen (Strabo 3. p. 166) und die Regierung nährte ſie, indem ſie die öffentlichen Ausſchreiben in beiden Sprachen, für Aſien nur griechiſch, ausgehen ließ. Ja nach der Neigung der Kaiſer durfte ſie ſich des Vorzugs vor der lateiniſchen, Hofſprache zu ſeyn, rühmen. — Bei dieſer Wendung, welche das griechiſche Sprachſtudium nahm, konnte an Beibehaltung der aus der Nationalität der verſchiedenen Völker hervorgegangenen Verſchiedenheit der bisher gewöhnlichen Mundarten nicht gedacht werden, ſondern man mußte ſich beeifern, aus dem Gemiſch derſelben den reinſten Attikismus zu ſcheiden und dem Zeitalter anzueignen. Die alexandriniſchen Gelehrten hatten durch Sichtung, Berichtigung, Erklärung der Claſſiker vorgearbeitet, gewählte Phraſeologien des Attikismus in bunter Auswahl traten in der Folge hervor, rügten die Verſtöße der Zeitgenoſſen und verdrängten die Barbarismen. Daher die Attikiſten: Pollux, Phrynichos. Wer nach Hadrians Zeit ſchrieb, durfte ſich der Forderung, attiſche Formen

und Structuren, Wendungen und Wortſätze zu beachten, nicht entziehen. Eleganz und Nachahmung der Attiker galt als entſchiedenes Princip.

I. Poetiſche Litteratur.

1) Epigramm.

115.

Schätzenswerther erſcheint das Epigramm (als §. 92) und die ganze epigrammatiſche Poeſie, wenn ſie als Theil der Litteratur betrachtet wird, wie dieſe ſich in ihrem Jahrhunderte bildete. — Wenn die Alexandriner die Poeſie der Alten nicht fortſetzen konnten oder wollten, ſo gebührt ſich, ihre Dichtungen im engen Kreiſe der Heimath und der zeitgemäßen Zwecke zu beurtheilen, d. h. innerhalb der Wiſſenſchaft und der Erudition ihnen eine Stelle zu ſichern. Ein Stück der Muße, des häuslichen Fleißes ſchließt hohen Anſpruch aus. — Die Komödieen wurden durch das volksthümliche Luſtſpiel in bloßem Text und muſikaliſchem Vortrage (Strabo 14. p. 648), unter den verſchiedenſten Geſtalten (φλύακες, ἱλαρῳδοὶ u. A. Athen. 14. p. 620. διθύραμβοι Athen. 15. p. 696. F.) bis zum Mimos des bukoliſchen Gedichts herab (§. 92) paſſend erſetzt und die für ſo momentane Formen nothwendige Gabe der Improviſation, wodurch einige ſonſt nicht eigenthümliche Männer ſich auszeichneten (Diogenes von Tarſos, Antipater von Sidon, Archias. Conf. Quintil. Instt. orat. 10, 7. 19) und Sicilien, Unteritalien, Kleinaſien eine dichteriſche Kette bildeten, führte zur Ausbildung geiſtreicher Spiele des Witzes und der Lebensklugheit, welche den Abſchluß machen, des Epigramms und der Fabel (Babrios). — Mag man ihnen den Ruhm laſſen, wo die Meiſterſchaft am Ganzen und Großen verſagt war, mit Geſchick und pſychologiſcher Beobachtung kleine Gruppen und Beiwerke geſtaltet zu haben; immer haftet ein trüber Anhauch, ein ſchwerfälliger Druck und oft das Gegentheil von Heyne's Worten p. 80: miramur adeo in iis et laudamus tersam, nitidam, puram et elegantem, vielmehr begnügen ſie ſich mit dem Beſitz jener poetici sermonis exquisitioris indoles (Heyne Praef. Aer. p. 43. ed. 2), worin ſie treffliche Jünger unter den auguſtiſchen Dichtern fanden. Sie gehören daher zu den zahlreichen Dichtern, welche, ohne geiſtlos zu ſeyn, der höhern Begeiſterung entbehren (Bernhardy).

116.

An die Epigrammatiſten (§. 92) ſchließen ſich in dieſer Periode an:

Polyſtratos, unbekannten Vaterlandes, blühete Ol. 158. 148 v. Chr. oder etwas ſpäter nach der Zerſtörung Korinths, welche er in einem Epigramm beklagt. Dieſes und noch ein zweites findet ſich in Jacobs Anthol., das erſte auch in Deſſen Delectus Epigramm. Cap. 9, 14.

Archias von Antiochia in Syrien, geboren Ol. 165, 3. 114 v. Chr., kam Ol. 169, 3. 102 v. Chr. nach Rom, zeichnete ſich durch Talent und Wiſſenſchaft aus, fand in die vornehmſten Familien, des

Metellus und Lucullus, Eingang, lebte mit Cicero auf freundſchaftlichem Fuße, und widmete ſeine Dienſte vorzüglich M. Lucullus, welcher ihm durch Adoption die Vornamen Aulus Licinius gab. Er begleitete dieſen um Ol. 172, 2. 93 v. Chr. auf einer Vergnügungsreiſe nach Sicilien (Cic. pr. Arch. Ciliciam? Ilgen.) und erhielt zu Heraklea durch Verwendung ſeines Beſchützers das römiſche Bürgerrecht. Wenige Jahre nach ſeiner Rückkehr aus dem mithridatiſchen Kriege klagte ihn ein unbekannter Gratius des fälſchlich angemaßten Bürgerrechts an (Cic. l. l. c. 6). Cicero übernahm ſeine Vertheidigung und führte ſie mit dem Gefühl, in dem gebildeten und geiſtreichen Freunde die Wiſſenſchaften ſelbſt zu vertheidigen, mit dem gewünſchten Erfolge, der Sicherung des Genuſſes dieſes Rechts. Wie Antipater von Sidon (Cic. l. l. c. 8), dichtete er aus dem Stegreife, wie es ſcheint zum Ruhme ſeiner Gönner, in der Jugend Cimbricas res zur Zufriedenheit des unempfindlichen Marius, ſpäter die Ereigniſſe des mithridatiſchen Krieges, wahrſcheinlich in mehreren Büchern (Cic. l. et l. l.), dann weiſſagend ein dem Schauſpieler Roscius als Knaben begegnetes Ereigniß (Cic. de divin. 1, 36), und in der Zeit, wo ihn Cicero vertheidigte, die Erzählung der Ereigniſſe ſeines Conſulats und wurde von dieſem zur Vollendung des Gedichts aufgemuntert (Cic. pr. Arch. 9). Von allen dieſen Werken hat ſich nichts erhalten und das Urtheil Cicero's: quae accurate cogitateque scripsisset, ea sic vidi probari, ut ad veterum scriptorum laudem pervenirent (Cic. pr. Arch. 8), erregt Bedauern über den Verluſt. — Daß die 30 unter ſeinem Namen bekannten Epigramme nicht ächt ſind, wird von Jacobs in Antholog. Animadverss. Tom. 3. p. 858 und Brunck Analect. Tom. 3. p. 148 beſtritten, von Jlgen behauptet. Man ſchreibt ſie einem Archias von Makedonien oder von Byzantion zu, weil nirgend Antiochia, ſondern ein Grammatiker und ein Jüngerer in alten Handſchriften genannt wird. Sie ſind aus ältern Epigrammatikern entlehnt, im Ausdruck rein, aber nüchtern und hauchen keinen eigenthümlichen Geiſt. — Geſammelt: A. Licin. Archiae epigrammata quaedam graeca, cum latina interpretatione. Ed. Nic. Frischlin. Mit Kallimachos. Basil. 1589. 8. — Graece et latine. D. Alsvorto interprete. Jn Deſſen Anthol. Rom. 1597. 8. — Arch. epigrammata, quibus opposita sacra quaedam metagrammata Jo. Blocii. Magdeburg. 1617. 8. (in welchen der Jnhalt der profanen Gedichte in den ſogenannten Metagrammen auf bibliſche Gegenſtände übertragen iſt). — Graece. Curante Erh. Saalbach. Mit Lukianos Epigr. Gryphiswald. 1692. 8. — Arch. epigr. XXXV graece. Jn Brunck Analect. Tom. 2. p. 92. — Jn Jacobs Anthol. Tom. 2. p. 80. — Omnia carmina, quae sub Archiae nomine feruntur. Ed. C. Dav. Ilgen. Jn Deſſen Opuscul. var. philolog. Erford. 1797. 8. Tom. 2. P. 1. p. 59. — Carmina Arch. graece et lat. Jn Cic. orat. pr. Arch. Ed. H. F. C. Hülsemann. Lemgo. 1800. 8. — Ueberſetzt 7 erotiſche von K. G. Schelle. Jn Deſſen Cic. pr. Archia, Milone et Ligario oratt. Bd. 1. S. 11. Leipzig. 1797. 8. — Vergl. C. Ph. Conz: A. Licin. Archias, ein Jmproviſator nach Cic. pr. Archia. Jn Deſſen Kl. proſ. Schriften. Neue Samml. Ulm. 1825. 8. S. 417. — Netscher: De A. Licin. Archia poëta. Jn Deſſen Diss. de Cic. oratione pr. Arch. Roterodam. 1808. 8.

Demetrios aus Bithynien, des Panätios von Rhodos Schüler (Diog. L. 5, 5) um Ol. 165. 120 v. Chr.? Von ihm zwei Epigramme auf Myrons vielbeſungene Kuh. Das erſte nicht unbezweifelt von ihm, von Auſonius (Epigr. 63) überſetzt. Beide in Brunck Anthol. Tom. 2. p. 65, in Jacobs Anthol. Tom. 2. p. 64.

Antipater von Sidon, aequalis Catulo (Cic. de orat. 3, 50) um Ol. 168. 108 v. Chr. solitus est versus hexametros aliosque variis modis atque numeris fundere ex tempore, kunſtfertiger Stegreifdichter, iſt Verfaſſer vieler Epigramme. Er wurde an ſeinem Geburtstage ſtets vom Fieber befallen und cum ad ultimam aetatem pervenisset, natali suo certo illo circuitu morbi consumtus est (Valer. Max. 1, 8. extr. 16. Plin. H. N. 7, 52. Cic. de fat. 3). Die ihm beigelegten 111 Epigramme ſind nicht alle von ihm, ſondern von gleichnamigen Dichtern. Meleager ſammelte ſie in ſeiner Dichterkrone. Sie zeichnen ſich durch Sprachfülle, gewählten Ausdruck und zierlichen Versbau aus und ſind von ſpätern Dichtern nachgeahmt und variirt worden. Sie ſtehen in Brunck Analect. Tom. 2. p. 6. — Jacobs Anthol. Tom. 2. p. 5, erklärt von Jacobs in Animadverss. in Anthol. Tom. 2. P. 1. p. 15 und einige in Leich Sepulcral. carm. lat. vertit et illustravit.

Meleager, Eukrates Sohn aus Gadara in Syrien oder aus Atthis, jüngerer Zeitgenoſſe Antipaters von Sidon, um Ol. 172. 92 v. Chr., verlebte ſeine Jugend in ſeiner Vaterſtadt, ſeine beſten Jahre in Tyros, und im höheren Alter begab er ſich nach Kos, wo er ſtarb. Außer drei ſatiriſchen Gedichten: *Συμπόσιον, Λεκίθου καὶ φακῆς σύγκρισις* Erbſen- und Linſenbrei (Athen. 4. p. 157. B. Schol. ad Aristoph. Plut. 427) und *Χάριτες* (Jacobs in Anthol. 1, 1. Proleg. p. 38 heißt die ganze Sammlung *Χάριτες*), welche verloren ſind, beſitzen wir noch etwa 130 Epigramme, welche die Satire nicht verleugnen, und ein *εἰδύλλιον εἰς τὸ ἔαρ*. — Meleagri reliquiae, graece, in Brunck Analect. Tom. 1. p. 1. — *Μελεαγρου τα σωζομενα* edita e rec. Brunckii cum commentario ed. Alb. Ch. Meinecke. Lipsiae. 1789. 8. — Lectionis varietatem et commentarium perpetuum adiecit Jo. Csp. Manso. Jena. 1789. 8. — Meleagri Gadareni epigrammata, tanquam spec. novae recens. Anthologiae graecae cum observatt. critic. ed. F. Graefe. Lipsiae. 1811. 8. — *Μελεαγρου Γαδαρηνου εις το εαρ ειδυλλιον.* Mel. Gad. in ver idyll. Jo. Bapt. Zenobottius primus ed. illustr. Rom. 1759. 4. — cum notis exeget. ed. J. H. Just. Köppen. In Deſſen Blumenleſe. Thl. 3. S. 206. — Mel. idyll. in ver seorsim ed. Alb. Ch. Meinecke. Gotting. 1788. 8. — cum tribus aliis Meleagri carminibus ed. G. Csp. Harless. In Deſſen Anthol. graec. poët. Baireuth. 1792. 8. — Ueberſetzt von Fr. Gedicke: Auf den Frühling. In dem Leipz. Muſenalmanach. 1781. p. 241. — Meleagros, überſetzt von Chr. Gr. v. Stollberg. In Deſſen Gedichten. Hamburg. 1782. S. 301. — von G. W. Ch. Starke — K. G. Sonntag — G. J. F. Nöldeke.

Vor unſerer Zeitrechnung lebten noch

Diodoros Zonas aus Sardes, Redner und Dichter, um Ol. 175. 80 v. Chr. (Strabo 13. p. 627), welcher beſchuldigt wurde, Mithridates die Städte abgewandt zu haben, ſich aber mit Erfolg dagegen

vertheidigte (Plutarch. vit. Lucull. 7). Es werden ihm 6 Epigramme zugeſchrieben, welche ſich durch zierliche Anmuth und gewählten Ausdruck auszeichnen. — Von einem jüngeren Diodoros, Zeitgenoſſen und Freund des Strabo (13. p. 628), Redner und Lyriker, rühmt man μέλη καὶ ἄλλα ποιήματα τὴν ἀρχαίαν γραφὴν ἐμφαίνοντα ἱκανῶς. Ausgezeichnet ſind die ihm zugeſchriebenen 13 Epigramme nicht. — Einem dritten Diodoros Ταρσέως, einem Grammatiker, legt man außer andern grammatiſchen Schriften (Athen. 11. p. 479. A.) ein Epigramm bei. — Von Erykios von Kyzikos um Ol. 175. 80 v. Chr. beſitzen wir mehrere Epigramme, von denen vielleicht einem gleichnamigen Dichter aus Theſſalien mehrere angehören, von Parmenio aus Makedonien um Ol. 180. 60 v. Chr. ſechszehn und von Theophanes von Mitylene, dem Hiſtoriker, zwei; von M. Tull. Laureas, Cicero's Freigelaſſenen, drei, und von dem Epikureer Philodemos aus Gadara, Zeitgenoſſen Cicero's, 29, von Polemo rex oder Ponticus (Strabo 12. p. 867), einem Sohne des Rhetor Zeno, König von Laodikea und einem Theile des Pontos, drei; von Antiphanes aus Makedonien 9; von Virgils Freunde Cornelius Gallus um Ol. 185. 40 v. Chr. zwei, von Alpheus aus Mitylene unter Auguſtus 12 (nach Jacobs Anthol. Tom. 3. P. 3. p. 840 nur 11); von Thallos aus Miletos, Auguſtus Freigelaſſenen, 4; von Boethos aus Tarſos? (Strabo 14. p. 991) unter Auguſtus eins auf den Pantomimen Pylades.

Krinagoras, unter Auguſtus und Tiberius zu Rom lebend, vermehrte die Fülle an Epigrammen um 30; Antipater von Theſſalonike unter Auguſtus, deſſen Feldzug gegen die Parther er feierte, mit 36; Apollonius aus Smyrna? unter Auguſtus mit 30, welche ſich durch Einfachheit der Gedanken und Schönheit der Sprache der beſten Zeiten würdig zeigen. — Gegen das Ende der Regierung des Tiberius 20—37 n. Chr. lebten und dichteten Lollius Baſſus, 12 Epigramme; Bianor aus Bithynien, der Grammatiker genannt, 20; Gaetulius oder Cn. Lentulus Gaetulicus (Tacit. Ann. 6, 30) von Caligula hingerichtet (Dio Cass. 9. p. 926) 10; Lentulus eben ſo viel. — Unter Tiberius dichtete Philippos aus Makedonien und bereicherte die Anthologie mit 80 Epigrammen verſchiedener Gattung nach dem Muſter der Alten; Antiphilos von Byzantion mit 40 der geſchmackvollſten; Automedon von Kizykos mit 12; Antiſtios mit 3; Lukillios unter Nero etwa 50 bis 64 nach Chr. gab 2 Bücher Epigramme heraus, von denen etwa 100, ſatiriſchen Inhalts, noch vorhanden ſind; Leonidas von Alexandrien, Grammatiker, dichtete unter Nero ἐπιγράμματα ἰσόψηφα, geiſtloſe Spiele, in welchen der Zahlwerth der Buchſtaben in einem Diſtichon dem in dem andern entſprach, und Epigramme. — Utriusque (Alexandr. et Tarentin.) Leonidae carmina cum argumentis, varietate lect., scholiis et commentario ed. et indic. curavit Alb. Ch. Meinecke. Lipsiae. 1791. 8. — Selbſt Trajanus dichtete am Ende des erſten Jahrh. ein Diſtichon und Hadrianus 5 Epigramme. Mit Hadrianus lebte Eudodos von Rhodos, welcher 2, Philo, welcher zwanzig und einige, und Erykios aus Theſſalien, welcher 4 Bücher Epigramme erſcheinen ließ, von welchen ein einziges übrig geblieben iſt. Meſomedes

aus Kreta, Hadrians Günſtling, dichtete auf Antinous ein Lobgedicht, Epigramme, von denen noch 2 vorhanden, und einen Hymnos an Nemeſis. — Mesomedis hymnus in Nemesin. In Memoir. de l'acad. des inscript. Tom. 5. p. 185. — Mit Aratos von Jo. Fell. Oxford. 1672. 8. — In Commentat. de hymnis vett. graecc. a Fr. Snedorf. Hafniae. 1786. 8. p. 70. — Mesomedis tria poematia. In Brunck Anal. Tom. 2. p. 292. — Jacobs Anthol. Tom. 3. p. 6. — Ueberſetzt von v. Stolberg. In Deſſen Gedichten. S. 313. — von Herder in Deſſen Zerſtr. Blätt. 2te Samml. S. 215. — von Degen. In Deſſen Anakreon. S. 205.

Unbekannter ſind Eupithios von Athen, Grammatiker am Ende des 2ten Jahrh., welcher 1 Epigramm dichtete, und Phronto von Emeſa aus der erſten Hälfte des 3ten Jahrh., Rhetor, von dem wir 2 beſitzen (Suidas). — Um dieſelbe Zeit verſificirte Neſtor von Laranda ein künſtelndes Buchſtabenepos, Ἰλιὰς λειπογράμματος in 24 Geſängen, in deren erſtem kein α, zweitem kein β u. ſ. w. vorkam, eine Alexandreïs und ein Gartengedicht Ἀλεξίκηπος und eine Panakee.

Von Stato von Sardes, einem geiſtreichen Epigrammendichter, und Diogenes von Laerte, welcher dreißig Epigramme in ſeine Philoſophengeſchichte gewebt hat, am gehörigen Orte.

Die hiſtoriſche Bedeutſamkeit und der dichteriſche Werth dieſer kleinen Gedichte leuchtete in dieſem Zeitraume um ſo deutlicher ein, je weiter die Kritik vorſchritt, dieſe durch litterariſche Betrügereien getäuſcht zu werden bedroht war, der Umfang der Geſchichte ſich erweiterte und je weniger das dichteriſche und das Kunſtgefühl durch die jüngern Erzeugniſſe befriedigt wurde.

Ihren Werth für die Geſchichte erkannte ſchon früh Ol. 65. 520 v. Chr. Akuſilaos von Argos, welcher die Stammſagen der vaterländiſchen Heroen nach aufgefundenen Erztafeln ἐκ δέλτων χαλκῶν (Joseph. ctr. Apion. 1, 2) in ſeinen Γενεαλογίαι ſammelte (§. 56), Polemo der Peripatetiker um Ol. 145. 200 v. Chr. (§. 110), welcher eine Epigrammenſammlung Περὶ τῶν κατὰ πόλεις ἐπιγραμμάτων, Inſchriften aus den verſchiedenen Städten (Athen. 10. p. 442) und ein Verzeichniß der auf der Akropolis zu Athen aufgeſtellten Weihgeſchenke und anderer Heiligthümer, wahrſcheinlich mit ihren Inſchriften, veranſtaltete; Euhemeros, welcher zwiſchen Ol. 116 und 120. 316 und 300 v. Chr. nach einem alten eingegrabenen Tempelregiſter eine ἱερὰ ἀναγραφή verfaßte (§. 78); Alketas, welcher Περὶ τῶν ἐν Δελφοῖς ἀναθημάτων (Athen. 13. p. 591); Menetor, welcher Περὶ ἀναθημάτων (Athen. 13. p. 594) ſchrieb. Dieſe und manche andere Werke ſind verloren.

Meleager (S. oben) ſammelte ohne beſondere Rückſicht auf ihre hiſtoriſche Wichtigkeit epigrammatiſche Gedichte aller Art, welche in der Form der urſprünglichen Inſchriften die mannigfaltigſten Gegenſtände behandelten, und befriedigte als gewandter Dichter durch ihre Auswahl aus 46 Dichtern die äſthetiſchen Forderungen, welche man damals machte. Der Name ſeiner Sammlung Στέφανος (Brunck Anal. Tom. I.) und die Bezeichnung jedes Dichters in dem einleitenden Gedichte ἄνθος (Anthol. Palat. Tom. I. c. 4. p. 64) deuten den Geſichts-

punkt deutlich an, daß er nur das Ausgezeichnetſte, Geſchmackvollſte, Anſprechendſte aufnehmen wollte. Daher ſolche Sammlungen Ἀνθολογίαι. Von dem älteſten Epigrammatiſten bis Antipater von Sidon wählte er das Beſte und ließ es ohne Rückſicht auf Alter des Verfaſſers und Inhalt nach den Anfangsbuchſtaben alphabetiſch folgen.

Philippos aus Theſſalonike, gebildet durch die Lektüre der Alten zum Epigrammendichter (S. oben), erweiterte in gleicher Abſicht den Dichterkranz Meleagers durch Auswahl und Einflechtung des Schönſten, was etwa 13 Dichter von Philodemos an bis auf ſeine Zeitgenoſſen geſchaffen hatten und ordnete es auf gleiche Weiſe (Anthol. Palat. Tom. I. c. 4. p. 72).

Später veranſtaltete Diogenianos aus Heraklea die dritte Sammlung Ἀνθολόγιον ἐπιγραμμάτων (Suidas), die wir nicht näher kennen. — Dieſe Anthologieen entſtanden in den Grenzen dieſes Zeitraumes und wären für uns ganz verloren, wenn nicht einige Jahrh. ſpäter in die veranſtalteten Anthologieen vieles aus ihnen aufgenommen worden wäre. S. §. 151.

Einem beſondern Gegenſtande, der Knabenliebe, war die unter dem gräciſirenden Hadrianus von Strato von Sardes, einem fruchtbaren Epigrammatiſten, unternommene Sammlung gewidmet. Sie enthielt nur die darauf bezüglichen Epigramme von Plato an und erhielt den Namen Μοῦσα παιδική. Dreizehn Dichter aus dem Zeitraume, den Meleagers Anthologie umſchloß, zwei aus dem der philippiſchen und zehn, welche nach Philippos lebten, lieferten Beiträge. Erhalten ſind uns durch Kephalos, welcher aus dieſer Anthologie ſchöpfte, 210 Epigramme. — Stratonis aliorumque veterum poetarum graecorum epigrammata nunc primum a Ch. Ad. Klotzio edita. Altenburg. 1764. 8. — Stratonis epigrammata, graece cum notis. In Brunck Anal. Tom. 2. p. 359. Tom. 3. p. 207. — Jacobs Anthol. Tom. 3. p. 68.

Dem Andenken berühmter Männer weihete Diogenes von Laerte ſein Πάμμετρον, in welchem wahrſcheinlich ſeine eigenen Epigramme auch einen Platz fanden.

2) Lehrgedicht.

117.

Das leichte, ſelten geiſtvolle Spiel mit Epigrammen nach dem Muſter der Alten und das Bemühen, Sammlungen älterer und neuerer zu veranſtalten, verräth ſowohl den Mangel eigener Zeugungskraft, als der Erhebung zu idealen Schöpfungen. Man ergriff die verſchiedenſten Gegenſtände der allgemeinen Bildung und der Wiſſenſchaft, und verſuchte, ſie in einer der Zeit angemeſſenen Weiſe in kunſtgerechter Form zu bearbeiten und in der durch die Alten gebildeten und in die höhern Kreiſe der Gebildeten eingeführten Sprache vorzutragen. So und darum erſcheint in der Poeſie das Lehrgedicht allein in dieſer Periode.

Wie Erſcheinungen aus der Vergangenheit traten Neſtor's ſonderbares Epos Ἰλιὰς λειπογράμματος (§. 116) und ſeines Sohnes Piſander von Laranda unter Severus am Ende des 2ten Jahrhunderts Ἡρωικαὶ θεογαμίαι (Zosim. hist. 5, 29) hervor und ſtehen vereinzelt da.

Bemerkenswerth als *didaktiſcher Dichter* iſt Apollodoros, Asklepiades Sohn, Grammatiker in Athen, unterrichtet von Panätios in der Philoſophie und von Ariſtarchos in der Grammatik, um Ol. 160. 140 v. Chr., kurz nach der Zerſtörung Karthago's und Korinth's, Verfaſſer von *Χρονικά*, welche er Attalos Philadelphos von Pergamon widmete (Suid. s. v. *Ἀπολλόδωρος*). Sie waren *μέτρῳ κωμικῷ*, in jambiſchen Trimetern, abgefaßt, um dem Gedächtniſſe zu Hilfe zu kommen (Skymn. Perieg. 34) und enthielten in 4 Büchern eine *ſummariſche Weltgeſchichte* von der Zerſtörung Troja's bis auf ſeine Zeit. Sie ſelbſt ſind verloren und was Skymnos daraus aufbewahrt hat (Perieg. 19—34. 45—49), iſt für die chronologiſche Beſtimmung bedeutender Zeitereigniſſe in der Urgeſchichte der Griechen wichtig. — Schätzenswerth war auch ſeine *Γῆς περίοδος*, Chorographie, ein Gedicht in demſelben Versmaße (Strabo 14. p. 677), in welchem er, nach den von Stephanos von Byzantion und Andern erhaltenen Bruchſtücken zu urtheilen, ſich über alle drei Welttheile ausgebreitet hatte. Er ging wahrſcheinlich als Muſter Skymnos von Chios und Dionyſios vor.

Skymnos von Chios um Ol. 172. 92 v. Chr. entwarf eine *Erdbeſchreibuug* *Περιήγησις* in iambiſchen Verſen und widmete ſie Nikomedes III von Bithynien. Er hatte Griechenland, Sicilien, die Küſtenländer des adriatiſchen Meeres, einige Gegenden Italiens und einen Theil Libyens bereiſet. Dieſe beſchreibt er ausführlich. — Sie iſt zum Theil erhalten. — Skymni Chii enarratio orbis (mutila sub falso Marciani Heracleotae nomine). Primus graece ed. Dav. Hoeschel. In Deſſen Scriptt. geograph. (S. §. 63.) — *Μαρκιανου Ἡρακλεωτου περιηγησις*. Marc. Her. poema de situ orbis. Fr. Marcellus graeca rec. et latine eodem genere versuum expressit, cum notis et indice duplici. Paris. 1606. 8. — Cum interpretatione latina ad verbum et notis Erasm. Vindingii. Havniae. 1662. 8. — *Σκυμνου Χιου περ.* Graece. In *Συλλογη των εν επιτομη τοις παλαι γεωγραφηθεντων τυποις εκδοθεντων. Εν Βιεννη της Αυστριας*. 1806. 8. Vol. I. p. 375. — Scymni Chii orbis descriptio, graece et latine cum notis et fragmentis, adiecta H. Dodwelli dissertatione de Scymn. Chio. In J. F. Gail Scriptt. geograph. Vol. 2. Paris. 1828. 8. — In Hudson Geogr. vet. Scriptt. Tom. 2. p. 9.

Dionyſios *περιηγητής*, zum Unterſchiede von mehreren Andern, die auch *Περιήγησιν οἰκουμένης* geſchrieben haben (Suid.), nach Euſtathios (ed. Bernhardy p. 81) aus *Libyen*, nach Plinius (H. N. 6, 27) aus *Charax* am perſiſchen Meerbuſen, nach Suidas, welcher den Fluß *Ῥῆβας*, ebenfalls in der *Περιηγ.* 793, erwähnt, aus *Byzantion*, nach den genaueſten Unterſuchungen (Jacobs in Erſch-Grubers Enc. 1r Sect. 25r Thl. S. 344 ff.) eben ſo *ungewiſſen Vaterlandes*, als *Zeitalters*. Euſtathios ſetzt das letzte (zu 355 u. 1052) zwiſchen Auguſtus und Nero's Regierung und ſcheint ſich für des letzten Zeit mehr zu beſtimmen; nach Salmaſius (ad Solin. p. 292) fällt es in die Zeit Domitians, nach Andern, auf V. 355 *Ῥώμην τιμήεσσαν, ἐμῶν μέγας οἶκος ἀνάκτων* bauend, bald in die Zeiten des Auguſtus, bald der Antonine und nach Bernhardy in die Zeiten Elagabalus, das Ende des 3ten oder Anfang des 4ten Jahrhunderts. Sein geographiſches Werk aus 1186 Verſen umfaßt die Beſchreibung der damals be-

kannten Erde und iſt nach ſeinem eigenen Geſtändniſſe (V. 705—714) nach den Berichten Anderer und nach Eratoſthenes geſchrieben. Ohne poetiſchen Werth bewegt es ſich in den durch fleißiges Studium der alexandriniſchen Dichter angeeigneten Formen und ſinkt bei manchem überſchwenglichen Fabelſchmuck zur trockenen Proſa herab. Es iſt ein poetiſches Compendium, das zur leichten und angenehmen Ueberſicht der Geographie dienen ſollte. — Aus der Menge der vorhandenen Handſchriften (33 in Paris. Bredow. Epp. Paris. p. 42), der Ueberſetzungen und Paraphraſen, der Gloſſen und Commentare, unter welchen der des Euſtathios in wiſſenſchaftlicher Hinſicht das Werk ſelbſt übertrifft, geht hervor, daß es in älterer Zeit, im 16ten Jahrhunderte noch, dem Unterricht zum Grunde gelegt wurde, und nach Erfindung der Buchdruckerkunſt die lateiniſchen Ueberarbeitungen von Avienus und Priscianus. Seinen Gebrauch als Leitfaden wünſchten noch Cellarius, Matthiä, Bredow und Paſſow, nicht Beck (Act. Semin. Lips. philolog. Tom. 2. P. I. p. 241) und Bernhardy (Praefat. p. XXV). Ueberſetzt iſt das Buch von R. Feſt. Avienus, treuer von Priscianus in Verſen, von Nikephoros Blemmides paraphraſirt in Proſa. Zwei Commentare von Demetrios von Lampſakos und von Andronikos ſind noch nicht gedruckt.

Ausgaben. Früher lateiniſche Ueberſetzungen als der Text. — Dionysius de situ orbis a Prisciano latine redditus. Cum libro Prisciani de arte grammatica. Venetiis. 1470. Fol. — Wiederholt 1472. Fol. — Prisciani interpretatio ex Dionysio metris conscripta. Venetiis. 1476. Fol. — Ant. Becharie Veronensis prooemium in Dionys. traductionem de situ orbis habitabilis etc. Venetiis. 1477. 4. — Wiederholt 1478. 4. — Parmae. 1480. 4. — Mit Pompon. Mela. Venetiis. 1482. 8. und noch oft bis auf Dionys. Afri de situ orbis opus studiosis necessarium etc. Idem in latinitatem a Rhemnio grammatico translatum, falso hactenus Prisciano adscriptum. Ferrariae. 1512. 4. und mit dem Texte erſchien. — Mit Pindaros, Kallimachos und Lykophron. Dionys. de situ orbis. Graece. Venetiis. Aldus. 1513. 8. — Dionys. etc. opus necessarium graece scriptum. Basil. 1522. 8. — Mit Aratos, Proklos. Cum scholiis Ceparini. Basil. 1523. 8. Wiederholt 1534. 4. und 8. — 1543. — 1547. 8. — Dionys. Alexandr. de situ libellus. Eustathii, Thessalonic. archiepisc. commentariis illustratus. Ex biblioth. reg. Paris. R. Stephanus. 1547. 4. — Graece et lat., cum annotatione. Antwerp. 1554. 8. — Dionys. Alex. de situ orbis liber. Gr. et lat. ad verbum. Una cum Eustathii commentariis nunc primum in latinum conversis ac plurimis locis castigatis per B. B. Rheginum. Adiectus est rerum ac verborum memorabilium index. Basil. 1556. 8. — Graece cum varr. lectt. annotatione, et latine. Rhemnio Faunio interprete. Paris. 1557. 4. — 1559. 4. — Graece et latin. cum notis virr. doctt. Paris. 1561. 8. — Gr. cum varr. lectt. In H. Stephani poët. princip. heroic. carminis. Paris. 1566. Fol. Tom. 2. p. 360. — Interprete Andr. Papio, Gondensi. Antwerp. 1575. 8. — Dionys. Alex. et Pompon. Melae situs orbis descriptio etc. In Dionys. poematium, commentarii Eustathii, interpretatio eiusd. poematii ad verbum ab H. Stephano scripta, nec non annotationes eius in idem et quorundam aliorum. Paris. 1577. 4. — Graece cum versione lat. H. Stephani et varr. lectt. In Jac. Lectii corp. poett. graecc. Genev. 1606. Fol. — Graece. In usum scholae Etonensis. Cantabrig. 1634. 8. — Cum commentario critic. et geograph. Ed. Gu. Hill. London. 1658. 8. — 1659. 8. — 1688. 8. — Ex rec. Tanaq. Fabri. Salmurii. 1661. 8. — 1676. 8. — Graece et lat. cum veterum scholiis et Eustath. commentariis. Acc. periegesis Prisciani cum notis A. Papii. (Ed. Edu. Thwaites.) Oxon. 1697. 8. — *Της παλαι κάι της νυν οικουμενης περιηγησις* s. Dionys. geographia emendata et locupletata, additione sc. geographiae hodiernae graeco carmine pariter donatae cum XVI. tabb. geograph. Ab. Edu. Wells. Oxon. 1704. 8. — Ab G. H. Ursino. Ratisbon. 1705. 8. — Cum commentar. Eustathii et Anonymi paraphrasi graeca. Acc. antiquae ver-

siones Prisciani et R. Festi Avieni. Cum mapp. geograph. In Hudson Geograph. minn. Vol. IV. Oxon. 1710. 8. — Cura Sigm. Havercampi. Lugd. Bat. 1736. 8. — Mit Aratos. Ed. F. Ch. Matthiae. Francofurt. 1817. 8. — Dionys. orb. terr. descriptio. Rec. et annotatione critic. instruxit Fr. Passow. Acc. tab. geograph. Lipsiae. 1825. 12. — Dionysius Periegetes. Graece et latine. Cum vetustis commentariis et interpretationibus ex rec. et cum annotationibus G. Bernhardy. Lips. 1828. 8. pp. 2. Anfang der Geograph. minn. Vol. I.

Ueberſetzungen. Dionyſ. Schilderung des Erdkreiſes. Aus dem Griech. (in deutſche Hexameter) überſetzt von G. G. Bredow. In Deſſen Nachgelaſſ. Schriften. Breslau. 2te Ausg. 1823. 8. — Auszug aus Dionyſ. überſetzt von Conr. Mannert. In Deſſen Geographie der Gr. und Röm. 1r Thl. — In Hexametern von V. 1—269 mit (erklärend. und krit.) Anmerk. von Schirlitz. In Seebode's Neuem Archiv ꝛc. Heft. 4. 1826. 8.

Vergl. G. G. Bredow: Ep. ad Vossium de itinere et receptu Parisiensi, maxime de codd. Mss. Dionys. Perieget. eiusque commentatorum Eustathii, Nicephori Blemmidae adhuc inediti, et de commentario Anonymi antiquo ac nondum edito, denique de consilio duplicis Dionys. editionis, ut in scholas redeat. In Epp. Pariss. Lipsiae. 1812. p. 125. — Ch. J. Matthaei: Progr. de Dionys. Perieg. Misenae. 1788. 4. — Schirlitz: Ueber des Dionyſ. Perieget. Zeitalter und Vaterland. In Seebode's Archiv a. a. O.

Markellos aus Sida in Pamphylien ſchrieb nach der Mitte des 2ten Jahrhunderts 150—180 nach Chr. über Heilmittel in Verſen *Βιβλία ἰατρικά*, 42 Bücher (Suidas), von welchen Oribaſios und Aetios 31 Verſe erhalten haben. In dieſen macht er vorzüglich auf die Lykanthropie aufmerkſam. Ein zweites Gedicht behandelte die von den Fiſchen hergenommenen Arzneimittel. Vom letzteren ſind Fragmente vorhanden. — *Ἐκ των Μαρκέλλου Σιδήτου ιατρικων το περι ιχθυων* fragmentum poemat. de re medica. E biblioth. Medic. erutum a F. Morel. Lutetiae. 1591. 8. — 1598. 8. — Graece emendatius ed. J. Glo. Schneider. Mit Plutarchos de libris educ. Argentorati. 1775. 8. — Vergl. C. A. Böttiger: Die älteſten Spuren der Wolfswuth in der griech. Mythologie. In Sprengels Beitr. zur Geſch. d. Medic. 2r Thl. S. 1—72. — Birg. Thorlacius: Disput. Marcellus Sidetes, seculi p. Ch. n. secundi medicus, idemque poëta. Hafniae. 1819. 4.

Oppianos, epiſcher Dichter über den Fiſchfang, *Ἁλιευτικά*, in fünf Büchern, Sohn des Ageſilaos und der Zenodote, ſtammte aus Korykos oder Anazarbos in Cilicien (Athen. 1. p. 13. B. C.), lebte nach den einzelnen Anzeigen in ſeinem Gedichte (1, 1—3. 4, 4—6. 3, 7—9. 205—209) unter M. Aurel. Antoninus und deſſen Sohn Luc. Aurel. Commodus Antoninus, und dichtete während der 4 letzten Regierungsjahre des Vaters zwiſchen 177 und 180. — Verſchieden von dieſem iſt Oppianos von Apamea, welcher nach des Erſteren Muſter über die Jagd *Κυνηγετικά* in vier Büchern dichtete (Cyneg. 2, 123—128) und dieſe dem Kaiſer Antoninus Caracalla, gewiß nach dem Tode ſeines Vaters Severus und ſeines Bruders Geta widmete (Cyneg. 1, 1—5. 10—15), alſo nach 212 n. Chr. lebte. Jenen Oppianos mag vielleicht angehen, was der alte anonyme Biograph von dem Vater des Dichters und deſſen Schickſalen erwähnt: daß er reich und hoher Staatsbeamter unter Severus geweſen, ſeinem Sohne die beſte Bildung gegeben, dem Kaiſer aber, als er Anazarbos beſuchte, nicht, wie jeder Beamter, entgegen gegangen ſey und deshalb nach Melite von dieſem verwieſen worden; unter Antonin ſey er nach Rom gekommen mit dem Sohne (dieſer habe dem Kaiſer ſeine Gedichte vorgeleſen, für

jeden Vers ein Goldſtück erhalten, dazu noch die Freiheit, um Etwas zu bitten?). Er habe für den Vater um Freiheit gebeten, ſey mit dieſem nach Anarzarbos zurückgekehrt und bald nachher 30 Jahre alt geſtorben. Seine Mitbürger errichteten dem jungen Dichter ein Denkmal mit einer Inſchrift. — Das verlorene, nur in einer griechiſchen poetiſchen Paraphraſe des Eutekníos uns gebliebene Gedicht Ἰξευτικά kann nicht dem Cilicier, ſondern dem Apameer angehören, weil es von dem alten anonymen Biographen mit den Κυνηγετικά als ein Jünglingsverſuch und vom Athenäos gar nicht genannt wird (Franz Ritter in Erſch-Grubers Enc. 3r Sect. 4r Thl. S. 259 ff.). Beide Werke unterſcheiden ſich, wie die Dichter. Die Ἁλιευτικά verrathen nicht tiefe Kenntniſſe in der Naturgeſchichte, der Dichter begnügt ſich mit dem, was Ariſtoteles ihm darbot, weiß aber das Mythiſche geſchickt zu verbinden und einzuflechten; in den Κυνηγετικά dagegen ſcheint das Mythiſche mühſam herbeigezogen und weniger geſchickt an den Gegenſtand geknüpft; das Naturgeſchichtliche iſt ſorgfältiger und genauer geſammelt, nur nicht anſchaulich und intereſſant dargeſtellt.

Ausgaben. Halieutica. Ed. pr. *Οππιανου αλιευτικων βιβλια πεντε.* Oppiani de natura s. de venatione piscium libri V. Florent. Junta. 1515. 8. — Ed. princ. der *αλιευτικα* und *κυνηγετικα. Οππ. αλιευτ. βιβλ. πεντε, Του αυτου Κυνηγετικων βιβλια τεσσαρα.* Opp. de piscibus libri V. Eiusdem de venatione libri IV. Oppiani de piscibus Laurentio Lippio interprete. Venetiis. Aldus. 1517. 8. — Oppiani Anazarbei de piscatu libri V, de venatione libri IV. Gr. Paris. 1555. 4. — Opp. poëtae Cilicis de venatione libri IV, de piscatu libri V. Cum interpretatione latina, commentariis et indice rerum in utroque opere memorabilium locupletissimo, confectis studio et opera Conr. Ritterhusii, qui et rec. hos libros denuo et Adv. Turnebi edit. Paris. cum tribus Mss. Palatinis contulit, inde et varias lectt. et scholia graeca excerpsit. Lugd. Bat. 1597. 8. — Graece et latine cum notis. In J. Lectii corpore poët. graecor. heroic. Genev. 1606. Fol. — Opp. poët. Cilic. de venatione libr. IV et de piscatione libri V. cum paraphrasi graeca librorum de aucupio. Graece et lat. Curavit Jo. Glo. Schneider. Argentorati. 1776. 8. — *Οππ. Κυνηγ. και αλιευτικ.* Opp. Cynegetica et Halieutica. Ad fidem librorum scriptorum emendavit Jo. Glo. Schneider. Acc. versiones latinae metrica et prosaica, plurima anecdota et index graecitatis. Lips. 1813. 8. — Opp. poëmata de venatione et piscatione cum interpretatione lat. et scholiis. Acc. Eutechnii paraphrasis graeca *Ιξευτικων* et Marcelli Sidetae fragmentum de piscibus. Tom. I. Cynegetica ad IV codd. Mss. fidem rec. et suis auxit animadversionibus Jac. Nic. Bellin de Ballu. Argentorati. 1786. 8. — — Ueberſetzt von S. H. Lieberkühn: Die Jagd. Ein Lehrgedicht aus dem Gr. in deutſche Verſe überſ. Leipz. 1755. 8.

Vergl. P. Jac. Foertsch: De Oppiano poëta Cilice nonnulla disserit. Dav. Peiferi epistolam ad etc. Oppiani venaticis latino carmine ab illo redditis praemissam in lucem profert. Lipsiae. 1749. 4. — L. Heiberg: Sylloge vocum graecarum ex Opp. Cyneget. et Quinti Smirnaei paralipomenis, quae in lexico Schneideriano frustra quaeruntur. Progr. Scholae Odensis. 1816. 8. — (Fr. Passow:) Varr. lectt. in Opp. Halieutica e cod. Prag. enotatae. Zum Index lectt. universs. Vratislav. per aest. 1824 habendar. Vratislav. 1824. 4. — Jo. Glo. Schneider: Auctuarium animadversionum ad libros quatuor de venatione, qui vulgari errore Oppiano inscribuntur. In Deſſen Analect. crit. Fasc. I. Trai. ad Viadr. 1777. 8. p. 31. — Fr. Ritter: Oppianos. In Erſch-Grubers Enc. 3r Sect. 4n Thls. S. 259 ff.

Von Babrios oder Babrias, welcher nach Sokrates Beiſpiele (Plato Phaed. p. 61. B.) die in Proſa erzählten äſopiſchen Fabeln in Verſe verwandelte, und vor Auguſtus (Bentlei de fabulis Aesopi §. 7. p. 102. ed. Lennep. Apoll. Lexic. homeric. s. v. *ἄειδε*) lebte, iſt das Nöthige §. 38 am Ende geſagt.

II. Proſaiſche Litteratur.

1) Geſchichtsſchreibung.

118.

Auf der Grenze zwiſchen Griechenland und Rom ſtand Polybios (§. 97). Die großartige Weltanſchauung der Hellenen iſt ihm ſchon fremd, die Idee des Staats, der Staatsform und des Staatslebens macht ſie zur politiſchen, dem römiſchen Geiſte willkommen. Er ſteht einzig da, wenn nicht Poſidonios in ſeinem Geiſte ſeine Geſchichte fortgeſetzt hat (§. 97). Poſidonios Schrift iſt verloren und die uns von Andern aus ihr aufbewahrten Fragmente (Janus Bake: Posidonii Rhodii reliq. doctrinae. Lugd. Bat. 1810. 8.) beweiſen beſondere Aufmerkſamkeit auf die Sitten und Gewohnheiten der Völker und ſeinen Scharfblick für den Geiſt und Charakter hiſtoriſcher Perſönlichkeiten. — Treffliche Geſchichtsſchreiber mögen von Zeit zu Zeit in dem zwiſchen Polybios und Diodoros von Sicilien verfloſſenen Jahrhundert gelebt und geſchrieben haben, aber ihre Werke ſind der Barbarei nicht entgangen. Geringe Spuren ihres Daſeyns haben ſich in zerſtreuten Nachrichten erhalten, welche den Faden der Litterargeſchichte kaum fortſpinnen laſſen. — Longo post intervallo temporis natus Timagenes, hoc est vel ipso probabilis, quod intermissam historias scribendi industriam nova laude reparavit (Quintil. Instt. oratt. 10, 1. 75) verbindet mit Klitarchos (§. 96) Timagenes aus Alexandrien unter Auguſtus lebend und deutet im Sinne des Rhetors auf den in der Geſchichtsſchreibung herrſchenden rhetoriſchen Charakter. Die meiſten Hiſtoriker dieſes Zeitraumes gingen aus den Schulen der Rhetoren und Grammatiker hervor und behandelten die Geſchichte mit redneriſcher Kunſtfertigkeit und redneriſchem Glanze, wie Theopompos, Klitarchos und Timäos. Sie richteten ſich nach der Zeit und ihren Forderungen, in der ſie lebten. — Nach Polybios und der Eroberung Korinths wurde Athen für die römiſche dem Staat ſich widmende Jugend die Univerſität, auf welcher ſie nicht gerade Staatsweisheit und Politik ſtudirte, ſondern Rhetorik und Philoſophie, wiefern dieſe jener diente. Die beſten Geiſter der Griechen folgten dem Verlangen der Römer und widmeten ſich der Rhetorik mit erneuertem größerem Eifer, als früher, ſie fröhnten dem Zeitgeſchmacke. Auch der Hiſtoriographie theilte ſich der rhetoriſirende, ſkeptiſch-philoſophiſche Geiſt mit. Das Eigenthümliche eines jeden Hiſtorikers wird beſonders berührt.

Außer den bekannten Geſchichtsſchreibern Diodoros und Dionyſios von Halikarnaſſos lebten noch vor beiden:

Kaſtor von Rhodos um Ol. 181. 56 v. Chr., Zeitgenoſſe Cäſars, φιλορώμαιος (Suidas), Schwiegerſohn des römiſchen Senators Deiotarus. Nach Suidas klagte er ſeinen Schwiegervater bei Cäſar an und ſoll mit ſeiner Gemahlin von Deiotarus hingerichtet worden ſeyn. Hier Widerſpruch zwiſchen Strabo (12. p. 568), Cicero und Suidas. Der durch Cicero's Rede bekannte Deiotarus iſt allerdings Schwiegervater des Geſchichtsſchreibers Kaſtor, aber nicht dieſer, ſondern deſſen Sohn, welcher auch Kaſtor hieß, klagte ſeinen Großvater Deiotarus an und wurde von dieſem zum Tode verurtheilt (Orelli

Onomastic. Tullian. Tom. II. p. 212. Schöll Geſch. der griech. Lit. Thl. 2. S. 358). Unter Kaſtors Namen werden Χρονικὰ ἀγνοήματα, chronologiſche Irrthümer, und Περὶ θαλασσοκρατούντων, von den Epochen der Seeherrſchaft, genannt.

Theophanes von Mitylene, Pompejus Zeitgenoſſe, πολιτικὸς ἀνήρ (Strabo 13. p. 617), und Freund (Caes. de bell. civ. 3, 18) und römiſcher Bürger (Valer. Max. 8, 14. 3). Aus Wohlwollen gegen ihn ſchenkte Pompejus den Mitylenäern die Freiheit, und er und ſeine Nachkommen wurden dafür von dieſen göttlich verehrt (Tacit. Ann. 6, 18) und ſein Bild auf Münzen geprägt. Er begleitete Pompejus auf ſeinen Feldzügen und ſchrieb die Denkwürdigkeiten ſeines Lebens (Strabo 11. p. 493. 13. p. 555). Der grauſame Tiberius zwang ihn und ſeine Nachkommen, ſich ſelbſt das Leben zu nehmen (Tacit. Ann. 6, 18). — Vergl. Plehn Lesbiac. liber. p. 211 seqq.

Timagenes von Alexandria, Rhetor, urbanus et disertus (Horat. epp. 1, 19. 15), kam als Gefangener des Gabinius Ol. 181, 2. 55 v. Chr. nach Rom und ward durch Fauſtus, Sulla's Sohn, wieder frei, ein guter Kopf mit gewandter Zunge voll beißenden Witzes, daher παῤῥησιαστής (Suidas), wurde von Auguſtus wohl aufgenommen und lebte glücklich. Wegen eines unzeitigen Witzwortes auf dieſen verbannte ihn Auguſtus aus ſeiner Nähe (Senec. controv. 34. de ira 3, 23) und er fand bei Aſinius Pollio Schutz. Seine letzten Tage verlebte er zu Drapanum in Meſopotamien der geſchichtlichen Muſe. — Seine Schriften: Περὶ βασιλέων, die Geſchichte Alexanders d. Gr. und ſeiner Nachfolger benutzte Curtius (9, 5); Περίπλους πάσης θαλάσσης ἐν βιβλ. ιζ, und ein Werk über Gallien (Ammian. Marcell. 15, 9. 2).

Von den Werken dieſer Hiſtoriker iſt uns Nichts geblieben und es läßt ſich nur vermuthen, daß die hiſtoriſche Wahrheit der rhetoriſchen Behandlung untergeordnet war, und Gewalt litt, wie von den Hiſtorikern des auguſtiſchen Zeitalters, deren Schriften die Zeit uns zum Theil ganz gelaſſen hat.

Diodoros aus Agyrion in Sicilien (Diod. 1, 4), Zeitgenoſſe Cäſars und Auguſtus um Ol. 285. 30 v. Chr. γέγονεν ἐπὶ τῶν χρόνων Αὐγούστου καίσαρος καὶ ἐπάνω (Suid. Diod. 1, 4. 4, 19. 5, 21. 25) wird ſtets nach ſeinem Geburtslande ὁ Σικελιώτης genannt (Athen. 12. p. 541. F.). Mehr, als was er von ſeinen Lebensumſtänden ſelbſt meldet, wiſſen wir nicht. Der Entſchluß, ein großes hiſtoriſches Werk zu ſchreiben, reifte in ihm früh. Er unternahm weite und beſchwerliche Reiſen durch Aſien und Europa (Diod. 1, 4), um ſich eine genaue Kenntniß des hiſtoriſchen Schauplatzes zu erwerben und verwandte großen Fleiß auf die Erlernung der lateiniſchen Sprache. Er zog es vor, ſelbſt in Rom zu leben und durch den Umgang mit Römern ſeine Sprachkenntniß zu erweitern, um alle Hülfsmittel, welche ihm die Hauptſtadt zur Bearbeitung ſeiner Bibliothek der Geſchichte darbot, benutzen und um Fehler, in welche ſeine Vorgänger verfallen waren, vermeiden zu können. Er arbeitete 30 Jahre an ſeiner Βιβλιοθήκη ἱστορική in 40 Büchern (Βιβλιοθῆκαι. Justin. Mart. cohort. ad gent. p. 10. nicht entſcheidend) — Diodorus Βιβλιοθήκην historiam suam inscripsit (Plin. H. N. Praef. p. 5, 4) — und wollte eine Univerſalgeſchichte ſchreiben (Diod. 12, 2. vergl. 1, 3. 13, 1. 20, 2. 15, 95)

im alten Sinne des Worts (§. 97. S. 232). Denn was er gibt kann höchſtens eine allgemeine Geſchichte der Griechen und Römer genannt werden. Seinem Entwurfe (Praef. 1, 4) gemäß behandelte er in den erſten 6 Büchern die mythiſchen Zeiten bis zum trojaniſchen Kriege. Die noch vorhandenen 5 Bücher zeigen die unhiſtoriſche Weiſe. Die eilf nächſten ſollten die Geſchichte bis zum Tode Alexanders d. Gr. führen; uns ſind nur die ſieben letzten geblieben. Die letzten 23 ſollten bis zu Jul. Cäſars galliſchen Kriegen gehen, und nur die drei erſten von ihnen beſitzen wir noch vollſtändig. Von den verlorenen haben wir mehr oder weniger reiche Bruchſtücke. — Sie umfaßt zwar als Univerſalgeſchichte ein weites Feld, ermangelt aber aller hiſtoriſchen Kunſt, wie ſie Thukydides kannte und übte, und aller Eigenſchaften einer allgemeinen Weltgeſchichte, namentlich eines durchgreifenden Princips, das ſie zu einem in ſich vollendeten Ganzen bildete. Zwar ſcheint er die Menſchheit, wie ein wahrer Hiſtoriker, als ein individuelles, organiſches Ganze zu betrachten und in dieſer Idee eine allgemeine Geſchichte ſchreiben zu wollen (1, 2); aber es iſt ihm nur ſchönes Wort. Seine Geſchichte zeigt, daß er ſie als Lehrerin der Moral und einer Art von Lebensweisheit betrachtete, welche nicht über die höchſten Intereſſen des menſchlichen Geiſtes belehren, ſondern einzelne Verhaltungsregeln, Vorſchriften für vorkommende Fälle, ſittliche Vorſchriften, geben müſſe, daß die Geſchichte beſtimmt ſey, das göttliche Richteramt auf Erden zu verwalten und den Sterblichen Lob und Tadel zuzumeſſen (14, 70. 76. 15, 58. 16, 31. 56. 58. 64). — Nirgend bringt er in den Geiſt und Charakter der Völker, einzelner Männer und den Zuſammenhang der Begebenheiten, ſondern gibt kurz die nächſten Veranlaſſungen und Urſachen der einzelnen Ereigniſſe an, hebt Bemerkungen über einzelne Züge und Eigenſchaften der bedeutendſten Männer hervor (11, 1. 2. 12, 27. 38. 13, 2. 5. 8) und begnügt ſich mit der Beſchreibung merkwürdiger Völkerſitten und ihrer äußern Lebensweiſe. — Die *Πρόνοια*, der überall waltende göttliche Wille, erhebt ſich bei ihm nicht über den Volksglauben. Sie durchzieht als Nemeſis, welche nicht bloß zürnen und ſtrafen, ſondern Gute und Gerechte, oft auf wunderbare Weiſe, begünſtigen, retten kann, ſeine ganze Geſchichte (5, 83. 11, 24. 16, 1), und er hat das Verdienſt, gegen jene frivole Zweifelſucht und die ſinnliche Philoſophie Epikurs eben ſo kräftig, als gegen den gefühlloſen Rigorismus der Stoa anzukämpfen.

Weniger noch, als der in ihr wohnende Geiſt, kann dieſe hiſtoriſche Bibliothek die Zuſammenſtellung ihrer Theile zur Univerſalgeſchichte erheben. Diodoros machte und verband, wie es ſcheint, aus den vorhandenen ſpecialhiſtoriſchen Werken, zum Theil ohne überlegte Auswahl, oft ohne alle Kritik, Auszüge und folgte keinem allgemeinen Principe. Die uns vom 11ten bis 20ſten gebliebenen Bücher enthalten eigentlich die Geſchichte, die hiſtoriſchen Begebenheiten und Schickſale der Staaten griechiſcher Zunge und Verwandtſchaft von dem Einfalle des Xerxes bis zum Kriege der Nachfolger Alexanders gegen Antigonos. Die Geſchichte des eigentlichen Griechenlands, Makedoniens und Kleinaſiens, ſo wie die mannichfaltigen Kriege und Revolutionen der griechiſchen Colonieen auf Sicilien bilden ſo ſehr den Hauptgegenſtand der Erzählung, daß dazu alle Nachrichten, welche

von den übrigen Völkern und Staaten der bekannten Erde eingeflochten werden, nur als Epiſoden anzuſehen ſind. So enthält das 17te Buch der Bibliothek nur die Biographie Alexanders d. Gr., verwebt mit der Geſchichte Griechenlands, ſo weit ſich dieſe von jener nicht ſcheiden läßt; das achtzehnte Buch aber die Schickſale der Nachfolger Alexanders bis zu dem Punkte, wo in Sicilien Agathokles ſich zum Tyrannen aufſchwingt. In beiden iſt die Geſchichte der auswärtigen Völker ganz mit Stillſchweigen übergangen. Ja ſogar die römiſche Geſchichte, welche Diodoros bis zur Vertreibung der Könige im 8ten bis 10ten Buche abgehandelt hatte (nach den Fragmenten geurtheilt), wird in der Folge nur in einzelnen Notizen und Anmerkungen der griechiſchen Geſchichte angehängt und ungefähr durch 250 Jahre durchgeſchleppt. Nicht anders iſt die Geſchichte der Perſer in dieſem Zeitraume behandelt (11, 71. 75. 12, 64. 71. 13, 107). Vom 23ſten Buche an ſcheint ſie hingegen Plan und Rang mit der griechiſchen gewechſelt zu haben, und war von da ab vermuthlich der Hauptinhalt der Darſtellung, an welchen die Geſchichte der übrigen Völker und Staaten ebenfalls epiſodenartig ſich anreihete (15, 95. συμπεριλαμβάνοντες καὶ τὰς ἄλλας). Der Faden alſo, an welchem ſein ganzes Werk gereiht iſt, war in der erſten Hälfte die griechiſche, in der zweiten die römiſche Geſchichte. In dieſer werden die einzelnen Thaten und Ereigniſſe jahrweiſe, wie in bloßen Annalen, verbunden und das Ganze iſt mithin eine Art Compilation, eine hiſtoriſche Bibliothek, keine Univerſalgeſchichte (Ulrici).

Zu dem, was er wollte und erreichte, kommt noch, wie er darnach ſtrebte, die Art ſeiner Darſtellung. Fern von Polybios, welcher allen Schmuck der Rede verſchmähte und über ſeine Darſtellung den politiſchen Geiſt walten ließ, jede That zur Lehre und Warnung hinſtellte, nahm Diodoros das rhetoriſche Element wieder auf, und ordnete dieſem das politiſche eben ſo unter, wie das Poetiſche dem Mythiſchen. Die Geſchichte wurde nur Mittel und verlor faſt ihre Selbſtſtändigkeit. Sie diente der Rhetorik zum Stoff ihrer Redſeligkeit und ihrer Sucht zu glänzen. Er fügte das Mythiſche, Fabelhafte mit bei, als gehöre es zur Geſchichte (1, 4), theils als Zierrath, theils aus Scheu der Mühe, das Hiſtoriſche vom Unhiſtoriſchen zu ſcheiden, zum Vergnügen poetiſcher Leſer. — Nicht darin, daß Diodoros und die ihm folgenden Hiſtoriker das rhetoriſche und poetiſch-mythiſche Element wieder aufnahmen, offenbart ſich das Sinken der griechiſchen Hiſtoriographie; denn beide mußten ſo lange in einer nahen und organiſchen Verbindung mit ihr ſtehen, als im Leben und Geiſte der Nation und des Zeitalters die ihnen entſprechenden geiſtigen Geſtalten vorherrſchten und das Ganze verzierten; ſondern darin, daß ſie beiden das Hiſtoriſche unterordneten, das Rhetoriſche nicht mehr als gefälliges Gewand des Politiſchen betrachteten und das Mythiſche und Poetiſche abſichtlich mit dem Hiſtoriſchen verwebten, das Erdichtete und Wirkliche nicht ſcharf ſchieden. Der innere Gehalt nahm ab, die leere, äußere Form blieb.

Die oben erwähnten Fragmente ſind von Mehreren aufbewahrt und unter beſondern Titeln zum Theil erſchienen. Beides verdient der Erwähnung. Eine Anzahl Bruchſtücke hat Photios Bibl. cod. 244 aus dem 31ſten bis 33ſten, aus dem 36ſten bis 38ſten und 40ſten Buche, andere in den Excerpten der großen hiſtoriſchen Sammlung des Kaiſers

Konſtantinos Porphyrogenetos, z. B. das Kapitel de legationibus, de virtutibus et vitiis der codex Peirescianus erhalten, und noch andere hat A. Mai in Vatican. Codd. gefunden. Dieſe ſind aus Anführungen bei Euſebios, Tzetzes, Synkellos u. A. vermehrt worden. Noch ſind 65 Briefe, angeblich von Diodoros im Namen (Auftrage) der Einwohner mehrerer ſiciliſchen Städte, z. B. von Katana, an die Bewohner anderer Städte, auch an Plato geſchrieben, vorhanden. Sie ſollen von Beſſarion aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche und von Ottavio Archangelo aus dem Lateiniſchen ins Italieniſche überſetzt (Mongitor Bibl. Sic. Tom. 1. p. 158 ff.) und von Carrera's in Storia di Catana 1639. Fol. herausgegeben ſeyn. Eine nach dem Italieniſchen gemachte Ueberſetzung von Breiger befindet ſich in Burmann thesaur. antiq. Sic. Tom. 10 und in Fabric. bibl. graec. Tom. 14 und iſt von Weſſeling in ſeine Ausgabe und in die Bipontina übergegangen, obgleich das griechiſche Original und Beſſarions lateiniſche Ueberſetzung Niemand geſehen und die Briefe die Erfindung eines müſſigen Italieners ſind.

Ausgaben. Der Ausgabe des Textes gingen folgende lateiniſche Ueberſetzungen voran: Diodori Siculi historiarum priscarum a Poggio in latinum traducti liber primus (die erſten fünf Bücher). Bonon. 1472. Fol. — Wiederholt. 1476. Fol. — 1481. Fol. — Lucianus de veris narrationibus et Diodorus Sic. Venetiis. 1493. Fol. — Diod. Sic. Venetiis. 1496. Fol. — Diod. Sic. historici graeci, quae nunc quidem extare noscuntur, opera. Basil. 1531. Fol. — — Ed. princ. *Διοδωρου Σικελιωτου ιστοριων βιβλια τινα τα ευρισκομενα.* Diod. Sic. historiarum libri aliquot (15—20), qui extant, opera et studio Vincentii Obsopoei in lucem editi. Basil. 1539. 4. — *Διοδ. Σικ. βιβλιοθηκης ιστορικης βιβλ. πεντεκαιδεκα εκ των τεσσαρακοντα.* Diod. Sic. bibliothecae historicae libri quindecim de quadraginta. Decem ex his quindecim nunquam prius fuerunt editi. Paris. 1559. Fol. (enthält Buch 1 — 5. 11 — 20 griech. mit Excerpten aus andern Büchern und Supplementen aus andern, auch lateiniſchen, Schriftſtellern, 20 Seiten ſchätzbare Bemerk. Vorausgeſchickt iſt tractatus brevis de Diodoro, in quo de eius vita, libri argumento, historici virtutibus egregie disseruit H. Stephanus). — Diod. Sic. biblioth. hist. libri XV de XL. Quorum quinque priores Aegypti, Africae, Graeciae, insularum et Europae antiquitates continent, reliqui decem res a Persis, Graecis, Macedonibus et caeteris orbis terrarum populis etc. His accesserunt eclogae s. fragmenta ex libris quibusdam auctoris, qui desiderantur. Omnia cum interpretatione latina; summis rerum capitibus in margine ac temporum annotatione illustrata. Studio et labore Laurent. Rhodomanni. Hanoviae. 1604. 2 Voll. Fol. — *Δ. τ. Σ. β. ιστ. τα σωζομενα.* D. S. b. h. libri, qui supersunt, interprete Laurent. Rhodomanno. Ad fidem Mss. rec. Petr. Wesseling, atque H. Stephani, Laur. Rhodomanni, F. Ursini, H. Valesii, Jac. Palmerii et suas annotationes cum indicibus locupletissimis adjecit. Amstelod. 1746. 2 Voll. Fol. — *Διοδωρος.* Diod. Sic. bibl. hist. libri, qui supersunt, e rec. Pet. Wesseling. Cum interpretatione Laur. Rhodomanni atque annotationibus variorum integris indicibusque locupletissimis. Nova editio, cum commentatt. III Chr. Glo. Heynii et cum argumentis disputationibusque Jer. Nic. Eyringii. Biponti. 1793—1807. 11 Voll. 8. — Diod. Sic. bibl. hist. libri, qui supersunt et fragmenta. Graece ex rec. Pet. Wesselingii curavit L. Wachler. Lemgoviae. 1795. Vol. I. P. I. et II. Unvollendet. — Diod. Sic. bibl. hist. libri, qui supersunt et deperditorum fragmenta. Graeca emendavit, notationem argumentorum subiecit, Laur. Rhodomanni interpretationem latinam castigavit et notas virorum doctorum ex editione P. Wesselingii integras cum suis animadversionibus indicibusque locupletissimis adiunxit H. K. Abr. Eichstaedt. Halae. 1800—1802. 2 Voll. 8. (bis zum 14ten Buche). — Diod. Sic. bibliotheca historica. Ed. stereotyp. Lips. Tauchnitz. 1822. 6 Voll. 16. — Diod. bibl. hist. Ed. Lud. Dindorf. Lips. 1826. 4 Voll. 12. — Diod. Sic. bibl. hist. Ex rec. Lud. Dindorf. Vol. I. P. I et II. contin. libr. I — V. XI — XIV. Vol. II. P. I. contin. libr. XV — XX. P. II. cont. Excerpta Hoeschelii, Knotii, Valesii, Ursini fragmenta. Vol. III. Excerpta Vaticana. Indi-

ces. Vol. IV et V. contin. annotationes interpretum ad libr. I—V. XI—XX, et fragmenta libr. VI—X, XX—XL et appendicem ad Vol. V. Lips. 1828—1831. 8. — Excerpta ex Diod. Sic. de legationibus. Graece. Cum notis F. Ursini. In Constantin. Phorphyrogenet. excerpta ex Polybio. Antwerp. 1582. 4. — Excerpta e Diod. Sic. ed. Dav. Hoeschel. In eclogis legationum. Antwerp. 1603. 4. — Fragmenta ex Diod. Sic. libr. hist. VI. XXI. II. III. IV. V. VI. XXXIV. XXXVI. VII. Graece et latine cum H. Valesii notis. In Constantin. Porphyrogenet. excerptis. Paris. 1634. 4. — Fragmenta Diodori (libr. VII—X. XX—XL). In A. Maji nova collect. scriptt. vett. Romae. 1827. 4. Tom. 2. — Diod. bibl. histor. libr. VII—X et XXI, XL. Excerpta Vaticana ex rec. L. Dindorf. Acc. A. Maji annotationes. Lipsiae. 1828. 8. — Diod. Sic. libr. IV et maior pars libri V ac Pausaniae lib. IV cum selectis Wesselingii et Facii annotationibus in usum scholarum. Berlin. 1823. 8.

Ueberſetzungen. Außer der älteren Ueberſ. von Joh. Herold. Baſel. 1554. Fol. — Frankfurt a. M. 1664. Fol. — Diodorus von Sicilien Bibliothek der Geſchichte. A. d. Griech. überſetzt von F. Andr. Stroth, fortgeſetzt von J. F. Sal. Kaltwaſſer. Frankfurt. 1782—1787. — 6 Bde. 8. — Diodoros von Sicilien hiſt. Biblioth., überſetzt von Jul. F. Wurm. Stuttgart. 1827—1834. 11 Bdchen. 16.

Vergl. D. C. Grimm: Observatt. e Diod. Sic. in N. T. Periculum I—IV. Annaberg. 1776. 4. — Ch. Glo. Heyne: De fontibus et auctoribus historiarum Diodori et de eius auctoritate, ex auctorum, quos sequitur, fide aestimanda, commentationes. In Commentatt. Soc. reg. Gotting. Vol. V. P. III. Vol. VII. P. III., wiederholt in der Bipontina. — F. R. C. Krebs: Lectiones Diodoreae partim historicae, partim critic. Emendantur passim aliorum scriptorum loci plurimi. Hadamar. et Weilburg. 1832. 8. — Csp. F. Munth: Observationes philologic. in sacros N. T. libros ex Diodoro Sic. collectae. Acc. index vocum Diodorearum, quibus lexica locupletari et suppleri possunt. Hafniae. 1755. 8. — Jac. Palmerii exercitationes ad Diod. Sic. In Deſſen Exercitatt. Ad optim. auctt. graecos. Lugd. Bat. 1668. 4. — C. Sintenis: Observationes criticae in Diodor. Sic. Servestae. 1829. 4.

Als Univerſalhiſtoriker wird neben Diodoros auch Nikolaos von Damaskos, Zeitgenoſſe und Freund Herodes d. Gr. um Ol. 181. 56 v. Chr. genannt (Strabo p. 719. Plutarch. Symp. 8. probl. 4. Plin. H. N. 13, 4), welcher denſelben auf ſeiner Reiſe nach Rom begleitete und dort Auguſtus Wohlwollen gewann. Unter ſeinen Schriften, welche Joſephos (Antiq. iud. 12, 3) und Athenäos (6. p. 248. 249) nennen, ſind *Σωσαννίς* Suſanne, *Συναγωγὴ παραδόξων ἠθῶν* über das Auffallende in den Gebräuchen verſchiedener Völker (Phot. Bibl. cod. 189), *Περὶ τῶν ἐν τοῖς πρακτικοῖς καλῶν* über das Schöne in den Handlungen, und ein Geſchichtswerk bedeutenden Umfanges *Ἱστορίαι*, nach Athenäos *πολύβιβλον* (6. p. 248), *πολλὴν ἱστορίαν* (6. p. 652), von welchem Joſephos das 124ſte Buch citirt und Athenäos erklärt, es habe aus 144 Büchern beſtanden. Als Univerſalgeſchichte bezeichnet es weder Dieſer und Jener, noch Andere, welche Nikolaos nennen, ſondern nur der unzuverläſſige Suidas (s. v.) behauptet, daß er eine allgemeine Geſchichte *ἱστορίαν καθολικήν* in 80 Büchern, ſein eigenes und Auguſtus Leben geſchrieben habe. Er widerſpricht Joſephos und Athenäos in Rückſicht auf die Zahl der Bücher. — Die aus dem letzten Werke erhaltenen Fragmente berühren bis auf drei einen Kreis von Geſchichten, welcher das weſtliche Aſien, die Inſeln und das anliegende Europa mit Griechenland umfaßt, gerade diejenigen Länder, welche den König Herodes, auf deſſen Geheiß er ſein Werk aus den bekannteſten Hiſtorikern eilig zuſammentrug, intereſſirten (Joseph. arch. iud. 16, 7). Er hat alſo ſo wenig als Diodoros u. A. eine Univerſalgeſchichte gegeben und geben wollen. Die

drei Fragmente, welche ſeinen Geſchichten nicht zugeſellt werden können, betreffen die Geſchichte des Romulus und Remus, Einzelnes über Licinius Craſſus, Sulla, Lucullus und Cn. Pompejus und die Sitte der Römer, ſich an den Gladiatorenkämpfen zu ergötzen ꝛc. — Mehrere Fragmente in Ex Nicolai Damasceni universali historia s. de moribus gentium libris excerpta Jo. Stobaei collectanea, quae Nic. Cragius latina fecit et seorsim edidit. Genev. 1593. 4. — Wiederholt in Jac. Gronov. thesaur. antiq. graec. Tom. 6. p. 3843. — Nicolai Damasc. fragmenta. Ed. H. Valesius. Mit Polybios. Paris. 1634. 4. — Imperat. Caesaris Augusti temporum notatio, genus et scriptorum fragmenta. Praemisso Nic. Damasc. libro de institutione Augusti cum versione H. Grotii et H. Valesii notis. Curante Jo. Alb. Fabricio. Hamburg. 1727. 4. — Nic. Damasc. historiarum fragmenta et excerpta, quae supersunt. Graece. Nunc primum separatim ed., versionem latin. duplicem, alteram H. Valesii hinc inde emendatiorem, alteram H. Grotii, in locos plerosque H. Valesii notas integras aliorumque virorum doctorum undique collectas et suas nec non testimonia veterum ac recentiorum de Nicolai vita scriptorumque notitia adiecit J. Conr. Orelli. Acc. Sevini diss. de Nicolao Damasceno gallice scripta. Lipsiae. 1804. 8. — Supplementum edit. Lips. Nicolai Damasc. continens annotationes et emendat. Diamantis Coray, Fr. Creuzeri, Jo. Schweighaeuseri, H. Bremii, Jac. Oelsneri et aliorum, quibus suas adscripsit J. Conr. Orelli. Acc. Theodori Metochitae capita II de politia Cyrenaeorum et Carthaginiensium. Lipsiae. 1811. 8. — Graece, cum notis Ad. Coray. Mit Aelian. Var. hist. Paris. 1805. 8. — Graece. Cum Claud. Aelian. Var. hist. Lipsiae. 1819. 12. — Vergl. Fr. Sevin: Recherches sur l'histoire de la vie et de ouvrages de Nicolas de Damas. In Memoir. de l'acad. des inscript. Tom. 6. p. 486.

119.

Dionyſios von Halikarnaſſos, Alexanders Sohn (Arch. c. 8), geboren zwiſchen Ol. 175, 3. 78 v. Chr. und Ol. 181, 3. 54 v. Chr. (Dodwell de aetat. Dion. Hal. §. 9), Strabo's Zeitgenoſſe, *καϑ' ἡμᾶς Διονύσιος ὁ συγγραφέως* (14. p. 656), kam 22 Jahre alt Ol. 187, 2. 32 v. Chr. nach Italien und lebte in Rom 22 Jahre. Neben dem Unterricht in der Rhetorik, welchen er gegeben zu haben ſcheint (De compos. 20. Art. rhet., 10. will er ſich mündlich über Gegenſtände ausſprechen), lag ihm das Studium der Sprache und der älteren römiſchen Geſchichte am Herzen (Arch. 7). Seine ferneren Schickſale kennen wir nicht. Daß er in Cicero's Hauſe Unterricht gegeben (Cic. ad Att. 9, 12. 2), iſt Verwechſelung mit einem gleichnamigen gelehrten Sklaven. Seine mehr kritiſch-äſthetiſche, als philoſophiſche Geiſtesrichtung und Bildung verrathen ſowohl ſeine hiſtoriſchen als rhetoriſchen Schriften, welche letztere ſich füglich in belehrende und beurtheilende theilen laſſen.

Seiner hiſtoriſchen Werke kennen wir drei: *Χρόνοι* (Clem. Alex. Strom. 1. p. 320) oder *Χρονικά* (Suid. s. *Εὐριπίδης*), *Ῥωμαϊκὴ ἀρχαιολογία* oder (Phot. Bibl. cod. 83) *Ἱστορικοὶ λόγοι* in 20 Büchern und aus dieſen einen Auszug *Ἐπιτομή* oder *Σύνοψις* in 5 Büchern

(Phot. cod. 84). Die erſte Schrift, ein Auszug aus den Annalen des Attikus (Nep. Att. 18. Cic. Brut. 3, 13. 4, 2), wie Krüger (Commentatt. critic. et historic. p. 262) meint, iſt mit der dritten bis auf eine Anzahl längerer und kürzerer Bruchſtücke verloren und von den 20 Büchern der zweiten ſind uns nur die erſten 11 und zwar das eilfte lückenhaft und verſtümmelt geblieben. Er beginnt dieſes Werk mit der mythiſchen Geſchichte der Völker, welche die Gegenden, wo ſpäter Rom lag, bewohnt hatten, und nach genauer Erzählung ἐν πολλῇ λεπτολογίᾳ (Phot. c. 83) der älteſten Begebenheiten hatte er die Geſchichte der Stadt bis zu Anfang des puniſchen Krieges Ol. 128, 3. 266 v. Chr. fortgeführt, wo Polybios eintrat. Der uns erhaltene Theil endigt kurz nach Vertreibung der Decemvirn Ol. 84, 4. 441 v. Chr. — Tiefer und gründlicher als alle ſeine Vorgänger in die Urgeſchichte der Römer eingedrungen, meinte er gerade durch dieſe dem weltherrſchenden Volke, wie ſeinen Landsleuten, recht nützlich zu werden, von Jenen zu beweiſen, daß ſie nicht von niederer und barbariſcher Abkunft wären, Rom ſeinem Urſprunge nach eine griechiſche Stadt ſey, und ſeine große dauernde Macht durch Weisheit und Muth errungen habe, und ſeine auf die römiſche Größe eiferſüchtigen Landsleute zu beruhigen, daß ſie ihre Unterwerfung unter Roms Gewalt als die Folge eines allgemeinen Geſetzes ohne Murren ertrügen und aufhörten, das Schickſal anzuklagen, als ob es einer unwürdigen Stadt unverdienter Weiſe eine ſolche Herrſchaft über Andere zugewendet hätte. — Seinen egoiſtiſchen Zweck, welchen die Verſicherung ausſpricht, ein Werk zu liefern, das, alle Richtungen theoretiſch und praktiſch umfaſſend, ſowohl dem Staatsmanne und Philoſophen, wie dem müſſigen, Unterhaltung ſuchenden Leſer genügen ſolle (Archaeol. rom. Prooem. 1, 8), ſucht er durch *rhetoriſche Behandlung der Geſchichte* nach *Theopompos* Muſter zu erreichen (Arch. rom. Prooem. 5, 48. 56. 75. 7, 66. 71. 11, 2. Krüger. Praef. p. 12). Die häufigen, wortreichen Reden, ſelbſt von den erſten römiſchen Königen, deren Zeitalter nicht an ſie denken läßt (Ant. rom. 2, 3. 3, 11. 8. 10. 15. 23. 28), die Bemerkungen, Prologe und Abſchweifungen über andere Seiten des Lebens ſind die deutlichſten Beweiſe dafür, wie für die unhiſtoriſche Behandlung der Geſchichte. Er unterſcheidet eine *theoretiſche* und *praktiſche* Seite derſelben und nennt jene *philoſophiſch*. Was er über Verfaſſungen, politiſche und religiöſe Einrichtungen der Völker, Sitten und Charaktere der einzelnen großen Männer, Gründe und Urſachen der Ereigniſſe beibringt, die Reden und belehrenden Raiſonnements moraliſchen und politiſchen Inhalts, rechnet er zur Theorie (Ant. rom. 11, 1), ἱστορία φιλοσοφία ἐστὶν ἐκ παραδειγμάτων. (De arte rhet. 11, 2); was von Kriegen, Parteikämpfen und Revolutionen in der Geſchichte berührt wird, alſo die nackte Erzählung der äußeren Begebenheiten und Ereigniſſe, iſt ihm praktiſch. Seine Philoſophie iſt alſo eine *philoſophiſche Rhetorik* (Ep. ad Cn. Pomp. 6), mit welcher ſich Theopompos in Griechenland Namen und Ruhm erwarb, und die bei dieſem noch geiſtreich und erträglich geweſen ſeyn mag, bei Dionyſios aber in ſeichtes politiſches Raiſonnement (Ant. rom. 7, 65. 2, 16. 18. 4, 16. 24-26. 5, 17. 73. 74. 77 u. a.), in platte moraliſche Sentenzen (l. l. 5, 48. 77. 7, 8. 9. 13. 47. 8, 61. 62. 79. 10, 17. 6, 37), in oberflächliche Bemerkungen über die

Sitten und den Charakter einzelner großer Männer (2, 76. 3, 35. 4, 41. 5, 8. 18. 48. 8, 60) und in eben ſo lange als ungehörige Reden der handelnden Perſonen ausartete. Alles dies mehr Schein, als wahre hiſtoriſche Gründlichkeit, die nicht bei den äußern, durchaus ſinnlichen Veranlaſſungen und Urſachen der Ereigniſſe ſtehen bleibt, wie Dionyſios, ſondern in das unſichtbare Gewebe des Geſchichtlichen eindringt. Seine Anſicht von der Geſchichte und die Weiſe, ſie aufzufaſſen und zu behandeln, erhebt ſich nicht über die gewöhnliche. Seine Geſchichte iſt eben ſo voll von Erzählungen aller Zeichen und Wunder in der älteren Geſchichte, wie die Anderer, und der volksthümliche Glaube an die göttliche Nemeſis blickt allenthalben durch. Die Götter verkündigen nicht nur durch Zeichen und Andeutungen ihren Willen und die Ergebniſſe der Zukunft, ſondern greifen auch befördernd und unterdrückend, belohnend und ſtrafend, aus Gunſt oder Neid ſelbſtthätig in das Rad der Begebenheiten und in die Schickſale der Menſchen. Er bekämpft mit denſelben Waffen, wie Diodoros, den Unglauben und die Zweifelſucht des Empirismus, ſo gut ſie ihm die Geſchichte in ihrer ſinnlichen Auffaſſung darbot (Ant. rom. 2, 68. 8, 56). — Obwohl er ſich zum Kunſtrichter der Hiſtoriographie aufgeworfen und Thukydides oft tadelt, ſo laſſen ſich doch Spuren hiſtoriſcher Wiſſenſchaft und Kunſt nicht entdecken.

Wahrſcheinlich entſtand dieſes Werk ſpäter, als ſeine rhetoriſchen Schriften, welche als unmittelbare Früchte ſeiner öffentlichen Berufsthätigkeit erſcheinen. Die Mängel der ſich ſelbſt herabwürdigenden, ſophiſtiſch-leeren, nur nach Volksbeifall durch alle Kunſtgriffe haſchenden Beredtſamkeit mochte er wohl kennen gelernt haben, und rühmt deshalb die Grundſätze des Iſokrates (Jud. de Isocr. 4) und ſtrebt, ſie wieder ſowohl durch ſeine Rhetorik als ſeine äſthetiſch-kritiſchen Schriften zu ihrer Würde zu erheben. — Seine Rhetorik, *τέχνη*, einem unbekannten Echekrates geweihet (1, 1. 5, 1. 7, 1), iſt nicht ein zuſammenhängender Unterricht in der Redekunſt, ſondern beſteht aus 12 nur zufällig verbundenen Abſchnitten, in denen über verſchiedene Gattungen von Reden geſprochen wird. Daher wohl die richtigere Ueberſchrift: *Μέθοδοι πανηγυρικῶν, γαμηλίων κ. τ. λ.* (Schaefer: Meletem. critic. p. 2). Man hat ihre Aechtheit bezweifelt (Tan. Faber ad Longin. p. 329) und ſcheint darin einverſtanden (Ruhnken ad Longin. 4), daß ſie wohl nicht in ihrer gegenwärtigen Geſtalt aus ſeinen Händen hervorgegangen, Einiges ſicher ächt ſey (c. 10, 15), aber das Aechte mit Fremdem vermiſcht. — Eine zweite Schrift *Περὶ συνθέσεως ὀνομάτων* de compositione verborum an Rufus Rutilius, den Sohn eines ſeiner Freunde, gerichtet, in welcher er von der rhetoriſchen Kraft und dem Zwecke der Zuſammenfügung der Worte und den verſchiedenen Gattungen und Charakteren des Styls handelt und Alles mit gewählten Beiſpielen zum Theil aus verlorenen Werken erläutert, iſt noch vorhanden und ſehr ſchätzbar. Eine andere, welche dieſe ergänzen ſollte *Περὶ τῆς ἐκλογῆς τῶν ὀνομάτων* (c. 1, 6. 6), auf welche ſich Quintilianus (Institutt. oratt. 9, 4. 88) bezieht, iſt entweder gar nicht geſchrieben oder verloren.

Zu den kritiſch-äſthetiſchen Schriften gehören *Ὑπομνηματισμοὶ περὶ τῆς μιμήσεως πρὸς Δημήτριον* oder *Εἰς Δημήτριον ὑπομνη-*

ματισμὸς περὶ μιμήσεως (Ep. ad Pomp. 3), am richtigſten wohl *Ὑπομνηματισμοὶ περὶ τῆς μιμήσεως* (Charact. Thuc. 1). Sie zerfällt in 3 Abtheilungen, in Unterſuchungen über die Nachahmung, welche Dichter, Philoſophen, Hiſtoriker und Redner man nachahmen müſſe, wie man nachahmen müſſe. Die Schrift charakteriſirt die empfohlenen Schriftſteller, bemerkt ihre Vorzüge und Mängel und zeigt dem Jünglinge, wie man ihnen als Muſtern folgen könne. Sie iſt verloren und nur vom Scholiaſten zum Hermogenes *Περὶ ἰδεῶν* ſind 4 Stellen aufbewahrt. Ihrem Hauptinhalte nach ſcheint ſie in die

Τῶν ἀρχαίων κρίσις übergegangen, die mit großer Kürze a) 11 Dichter von Homeros bis Sophokles und Euripides, b) 5 Geſchichtsſchreiber, Herodotos, Thukydides, Philiſtos, Xenophon und Theopompos, charakteriſirt, c) einen kurzen Abſchnitt von den Philoſophen mit Empfehlung der Pythagoreer, des Xenophon, Plato und Ariſtoteles, und d) von den Rednern Lyſias, Iſokrates, Lykurgos, Demoſthenes, Aeſchines und Hyperides enthält. Man hält den Titel für unächt (A. G. Becker: Ueber Dionyſios ꝛc. S. XVII) und H. Stephanus behauptet, daß Quintilianus Kunſturtheile ſich auf die des Dionyſios gründen. Darum ließ Frotſcher das kleine Buch ſeiner Ausgabe des Quintilianus. Lips. 1826. 8. andrucken.

Mit beiden dem Zwecke nach verwandt ſind *Περὶ τῶν ἀρχαίων ῥητόρων ὑπομνηματισμοί* an Ammäos, welche ihrer Anlage nach das Nachahmungswürdige und Tadelnswerthe an den drei ältern attiſchen Rednern Lyſias, Iſokrates und Iſäos in der erſtern, und an den drei ſpätern Demoſthenes, Hyperides und Aeſchines in der andern Abtheilung denen bemerklich machen ſollte, welche ſie zum Muſter nehmen wollten. Eine dritte Abth. war der Kritik der Hiſtoriker gewidmet. Die zweite Abth. beurtheilt die genannten Redner ausführlich und iſt verloren, vielleicht aber iſt als Erſatz zu betrachten die im Anfange verſtümmelte Schrift *Περὶ τῆς λεκτικῆς Δημοσθένους δεινότητος*, welche Demoſthenes Ueberlegenheit über Andere durch Sprache und Ausdruck darthut, und in einer zweiten, aber verlorenen Abth. die Behandlung des Stoffes in dieſer Beziehung lehren ſollte. — Dionyſios hatte in dieſer Schrift Plato ſehr ungünſtig beurtheilt und ſich von Einigen ſcharfen Tadel zugezogen. Er rechtfertigte ſein Urtheil in der

Ἐπιστολὴ πρὸς Ἀμμαῖον πρώτη. In dieſer tritt D. der Behauptung eines Peripatetikers, der ſich gegen Ammäos ausgeſprochen hatte: Demoſthenes verdanke ſeine Kunſt Ariſtoteles, deſſen Lehren folgend er andere Redner übertroffen habe, entgegen und zeigt, daß Demoſthenes durch gerichtliche und öffentliche Reden ſeinen Ruhm in Griechenland gegründet habe, ehe Ariſtoteles über Rhetorik zu ſchreiben angefangen hätte. Eine für die Geſchichte jener Zeiten eben ſo wichtige Schrift, als für die Biographie des Demoſthenes und Ariſtoteles.

Eine *Ἐπιστολὴ πρὸς Γναῖον Πομπήϊον*, am Ende verſtümmelt, vertheidigt D. Urtheil gegen den wegen dieſes Urtheils über Plato von Pompejus erfahrenen Tadel und erklärt ihn ſelbſt als Bewunderer der platoniſchen Beredtſamkeit, aber auch dazu berechtigt, ihre aus der Vergleichung mit der demoſtheniſchen hervorgehenden Mängel zu bemerken, wie Plato ſelbſt die des Lyſias durch den Gegenſatz einer eigenen Rede aufgedeckt habe. Die zweite Hälfte des Schreibens handelt von den an

den Hiſtoriker zu machenden Forderungen mit Anwendung auf Herodotos, Thukydides, Philiſtos und Theopompos und befriedigt den Wunſch des Pompejus, welcher darüber ſein Urtheil verlangt hatte. Der Brief behandelt zwei heterogene Dinge und Jacobs (in Erſch-Grubers Enc. Sect. 1. Thl. 25. S. 337) vermuthet aus der Unbehilflichkeit der Anfügung des letzten Abſchnitts, daß das, was nach dem verſtümmelten Ende folgt, aus der *Περὶ μιμήσεως* entlehnt und angeflickt ſey.

Die Schrift *Περὶ τοῦ Θουκυδίδου χαρακτῆρος καὶ τῶν λοίπων τοῦ συγγραφέως ἰδιωμάτων* ſollte den Wunſch Qu. Aelius Tubero's (Lucii Tuberonis historii filius. Krüger), das in der Schrift *Περὶ μιμήσεως* über Thukydides ſummariſch und kurz gefällte Urtheil weiter auszuführen, erfüllen. Das über den größten griechiſchen Hiſtoriker geſprochene iſt in vielen Stücken irrig und ungerecht, indem es weder den Hiſtoriker und ſeine Kunſt, noch den Stoff trifft und von falſchen Grundſätzen ausgeht. Der Bewunderer des Theopompos konnte Thukydides nicht richtig beurtheilen. Was D. als Jüngling gedacht und geurtheilt hatte, nahm der Mann, vielleicht der Greis, zurück, als er ſeine römiſche Geſchichte ſchrieb und gerade von Thukydides annahm, was er früher an ihm getadelt hatte.

Von Ammäos aufgefordert, das, was er in den *Ὑπομνηματισμοῖς περὶ τῶν ἀρχαίων ῥητόρων* und in der vorigen Schrift an Tubero niedergelegt hatte, zuſammenzufaſſen und durch Beiſpiele zu erläutern, ſchrieb er beſonders *Περὶ τῶν Θουκυδίδου ἰδιωμάτων.*

Zur Abfaſſung der Schrift *Δείναρχος* fühlte er ſich ſelbſt verpflichtet. Dieſes Redners Ruhm war weit verbreitet und er hatte in ſeiner Schrift *Περὶ τῶν ἀρχαίων* keinen Platz gefunden, weil er weder Erfinder eines eigenthümlichen Charakters, noch Vollender des von Andern Erfundenen war, und doch ſtand er als Gegner und Zeitgenoſſe hoch. Vieles Unwahre hatte man von ihm verbreitet und viele Reden ihm ohne Grund beigelegt. Beides wollte er berichtigen und ihn nach ſeiner Einſicht würdigen. Die kleine Schrift wirft viel Licht auf Dinarchos Leben und iſt der Literargeſchichte unentbehrlich.

Noch andere Schriften ſind von D. verfaßt worden oder ſollten geſchrieben werden, die wir hier und da in ſeinen und Anderer Schriften angeführt finden. In der Schrift *Περὶ τῆς λεκτικῆς Δημ.* (c. 15) erwähnt er eine: *Περὶ τῆς πραγματικῆς Δημοσθένους δεινότητος.* — In dem Kunſturtheil über Lyſias in der oben bemerkten Schrift (c. 12) verſpricht er eine beſondere über einige Eigenthümlichkeiten dieſes Redners, und (c. 14) eine zweite über deſſelben ächte Werke und einige andere ihn betreffende Gegenſtände (zu ſchreiben?). — In der Abhandlung *Περὶ συνθέσεως ὀνομάτων* (c. 1) will er als Ergänzung *Περὶ τῆς ἐκλογῆς τῶς ὀνομάτων* ſchreiben. — D. war wegen deſſen, was er politiſche Philoſophie nannte, angegriffen worden und vertheidigte ſie in *Ὑπὲρ τῆς πολιτικῆς φιλοσοφίας* (Jud. Thuc. ad Tuber. c. x.). — Eine Schrift über das Tropiſche *τὸ τροπικόν* in Plato's Schreibart verſpricht er in der Abhandlung de vi dicendi in Demosth. c. 32, auf welche vielleicht Quintilianus (Institutt. oratt. 9, 3. 89) hindeutet. — Einer Schrift *Περὶ ἑρμηνείας* gedenkt der Scholiaſt zu Ariſtophanes Wolken (400), und man glaubt, es ſey dieſelbe, welche Demetrios von Pha-

leron beigelegt wird. — Eine *Βίος Ὁμήρου*, die man ihm zuſchreibt, tauft Barnes *Πλουτάρχου ἢ μᾶλλον Διονυσίου Ἁλικαρνάσσεως περὶ τῆς Ὁμήρου ποιήσεως* (Fabric. Bibl. graec. Vol. 4. p. 386. K.).

Ausgaben. Vor dem griechiſchen Text erſchienen folgende lateiniſche Ueberſetzungen: Dionysii Halicarnassei originum s. antiquitatum romanorum liber primus. Lappus Biragus Florentinus. Tarvisii (Treviso). 1480. Fol. — 1498. Fol. — Dion. Hal. de origine urbis Romae et romanorum rerum antiquitate, insignes historiae in XI libros digestae. Paris. 1529. Fol. — Dion. H. antiquitat. s. originum rom. libri XI a Lapo Birago, Florent. latine versi, ac per H. Glorearum recogniti, ab innumerisque (6000) mendis repurgati et illustrati annotationibus. Adiecta est per eundem chronologia temporum in Dion. historia comprehensorum. Basil. 1532. Fol., ſpäter noch oft wiederholt. — Ed. princ. *Διονυσιου τσυ Αλικαρνασσεως ρωμαικης αρχαιολογιας βιβλια δεκα.* Dion. Hal. antiquitatum rom. libri X. Ex biblioth. regia. Paris. 1546. Fol. — *Διον. Αλ. περι συνθεσεως ονοματων, προς Ῥουφον. Του αυτου ρητορικης τεχνης κεφαλαια τινα προς Εχεκρατην. Του αυτου περι των Θουκυδιδου ιδιωματων προς Αμμαιον.* Dion. H. de compositione s. orationis partium apta inter se collocatione ad Rufum. Eiusdem artis rhetoricae capita quaedam ad Echecratem. Idem quo genere dicendi usus sit Thucydides, ad Ammaeum. Lutetiae. 1547. Fol. — *Διον. Αλ. προς Γναιον Πομπηιον επιστολη. Του αυτου επιστολη προς Αμμαιον.* Dion. H. responsio ad Cn. Pompejum, in qua ille de reprehenso ab eo Platonis stylo conquerebatur. Eiusdem ad Ammaeum epistola. Alia praeterea, quae tertia pagina recensentur. *Του αυτου συγκρισις Ηροδοτου και Φιλιστου και Θεοπομπου. Του αυτου προς Αμμαιον επιστολη, κατα των λεγοντων τον Δημοσθενην παρα του Αριστοτελους τας ρητωρικας τεχνας εκμαθειν. Του αυτου τινα, εκ του περι της των λογων εξετασεως κεφαλαιου. Μαξιμου περι αλυτων αντιθεσεων.* Eiusd. comparatio Herodoti cum Thucydide, et Xenophontis, Philisti et Theopompi, inter se. Eiusdem ad Ammaeum epistola adversus eos, qui Demosthenem ab Aristotele praecepta eloquentiae didicisse contendebant. Eiusdem de praecipuis linguae graecae autoribus elogia. Maximi illius, qui Juliani imperatoris praeceptor extitit, libellus de oppositionibus insolubilibus. Lutetiae. 1554. 8. — Sämmtliche Werke. *Διον. Αλ. τα ευρισκομενα, ιστορικα τε και ρητορικα συγγραμματα.* Dion. Hal. scripta, quae extant, omnia, et historica et rhetorica. E vett. libr. auctoritate, doctorumque hominum animadversionibus, quam plurimis in locis emendata et interpolata; cum latin. versione ad graeci exemplaris fidem denuo sic collata et conformata, ut plerisque in locis sit plane nova. Addita fragmenta quaedam cum Glareani chronologia et duplici appendice. Additae etiam notae, quibus de utriusque textus vel emendatione vel explanatione agitur. Adiecti praeterea duo locupletissimi rerum et verborum indices, alter graecus, alter latinus. Opera et studio Fr. Sylburgii. Francofurt. 1586. 2 Voll. Fol. — Fehlerhaft wiederholt. Lipsiae. 1691. 2 Voll. Fol. — *Διον. Αλικ. τα σωζομενα.* Dion. H. opera omnia, graeci et latine sc. cum versione latina Aemilii Porti emendata, notis observationibusque variorum et variis lectionibus, graece, cum versione, H. Stephani et variorum notis; Peiresciana, cum H. Valesii interpretatione et observationibus H. Dodwellii, dissertatione de aetate Dion. ac tabulae chronologicae Dionysianae. Opera et studio Jo. Hudson. Oxon. 1704. 2 Voll. Fol. — Dionys. Halicarnass. opera, graece et latine. Cum annotationibus H. Stephani, Fr. Sylburgii, Fr. Porti, Jsa. Casauboni, F. Ursini, H. Valesii, Jo. Hudsoni et Jo. Jac. Reiskii. Lipsiae. 1774—1777. 6 Voll. 8. — Dion. Hal. opera omnia, quibus etiam accedunt fragmenta ab A. Maio reperta. Ed. stereotyp. Lipsiae. Tauchnitz. 1823. 6 Voll. 12. — Dion. Hal. archaeologiae, quae ritus rom. explicat, synopsis. Adornavit, animadversiones interpretum, suasque et indicem in usum tironum locupletiorem adiecit D. Ch. Grimm. Acc. auctaria quaedam. Lips. 1786. 8. — Dion. Hal. archaelog. rom. lib. X, c. I—VIII. Explicavit J. Sam. Horstig. Lips. 1790. 8. — *Διον. Αλικ. αρχαιοκογ. ρωμαικ. τα μεχρι τουδε ελλειποντα.* Dion. Hal. roman. antiquitatum pars hactenus desiderata, nunc denique ope codd. Ambros. ab A. Maio, quantum licuit, restituta. Mediolani. 1816. Fol. — Wiederholt. Francofurt. 1817. — Gegen Mai — Struve (S. unten). Mai nahm ſeine Anſicht zurück in Praefat. p. 7 zu Nova collect. scriptt. vett. e Vatic. codd. edita. Tom. II.

Romae. 1827. 4., wo die Excerpte p. 461—523 wiederholt ſind. — Dion. Hal. de compositione orationis et eiusdem ars rhetorica. Graece. Paris. 1547. Fol. Graece et latine a Sam. Bircovio. Samosacii. 1550. 8. — Διον. Αλικ. περι συνθεσεως ονοματων. Dion. Hal. de structura orationis liber. Ex rec. Jac. Upton. London. 1702. 8. — 1728. 8. — 1747. 8. — Dion. Hal. de compositione verborum liber. Graece et latine. Cum priorum editt. suisque annotationibus ed. G. H. Schaefer. Acc. eiusdem meletemata critic. in Dion. Hal. artem rhetoricam. Lipsiae. 1808. 8. — E copiis bibl. regiae Monacensis ed. Fr. Goeller. Acc. variae lectiones in Themistii orationibus quibusdam ex cod. Monac. excerptae a Fr. Jacobs. Jena. 1815. 8. — Dion. Hal. ars rhetorica. Jn Aldus Rhetor. graec. Tom. I. — Τεχνη ρητορικη, quae vulgo integra Dion. Hal. tribuitur, emendata, nova versione latina et commentario illustrata auctore H. A. Schott. Lipsiae. 1804. 8. — Examen critique de plus célèbres écrivains de la Grèce. Oder: Exam. crit. etc. par Denys d'Halicarnasse, traduit en français pour la premier fois, avec de notes et le text en regard, collationné sur les manuscrits de la bibliotheque du roi et sur les meilleurs editions, par E. Gros. Paris. 1826. 1827. 3 Voll. 8. — Selecti Dion. Hal. de priscis scriptoribus tractatus, graece et latine. Graeca rec. notasque adiecit Gu. Holwell. London. 1766. 8. — 1778. 8. — Διον. τ. Αλικ. των αρχαιων κρισις. Dion. Hal. quae fertur de veteribus scriptoribus censura cum annotationibus interpretum. Anhang zu Quintil. Institut. orat. libr. X. Ed. Frotscher. Lipsiae. 1826. 8. — Homeri poetae vita, quam Dion. Hal. tribuit Th. Gale. Jn Deſſen Opuscul. mythol. Amstelod. 1688. 8. p. 281. — Διον. Αλικ. περι των αρχαιων ρητορων υπομνηματισμοι. Dion. Hal. de antiquis oratoribus commentarii. Rec. Ed. Rowe Mores. Oxon. 1781. 8. — Dion. Hal. vitae Isaei et Dinarchi a P. Victorio. Graece. Lugduni. 1581. 4. — Dion. Hal. iudicium de Lysia ex codice et ingenio refictum cum Taylori et Marklandi notis. Jn Taylor's Ausgabe des Lyſias und Reiske Oratt. Vol. 2. p. 159. — Dion. Hal. Historiographia h. e. epistol. ad Cn. Pompeium, ad Q. Ael. Tuberonem et ad Ammaeum altera cum priorum editorum suisque annotationibus ed. C. Gu. Krüger. Halae. 1823. 8. — Excerpta ex Dion. Hal. de legationibus, graece, cum F. Ursini notis. Jn Deſſen Excerpta ex Polybio. (S. dieſen.) — Fragmenta ex libro XII Dion. antiquit. rom. Graece et latine cum H. Valesii notis. Jn Deſſen Excerpta.

Ueberſetzungen. Dion. von Halik. Werke. 1—4 Bdchen. Urgeſchichte der Römer von Ghf. Jac. Schaller. Stuttgart. 1827. 16. — Des Dion. von Halik. römiſche Alterthümer, aus dem Griech. überſetzt von J. Lor. Benzler. Lemgo. 1771. 1772. 2 Bde. 8. — Kunſturtheile des Dion. von Hal. (über Iſokrates, überſetzt von Fr. Schlegel). Jn Wielands Att. Muſ. Bd. 1. Hft. 3 und in Deſſen Sämmtl. Werken. Bd. 4. S. 217. — Dion. von Hal. über die Rednergewalt des Demoſthenes vermöge ſeiner Schreibart. Ueberſetzt und erläutert von G. A. Becker. Nebſt einer Abhandlung über Dion., als äſthetiſch-kritiſchen Schriftſteller, und den Lesarten der von E. Gros verglichenen Pariſer Handſchriften. Wolfenbüttel. 1829. 8. — Dion. von Hal. Abhandlung über den Charakter und die Schreibart des Thucydides. A. d. Gr. überſetzt von J. G. Meuſel. Jn Gatterers Allgem. hiſtor. Bibl. Bd. 6. Halle. 1767. 8.

Vergl. J. C. Gottleber: Observationes in loca quaedam Dion. Hal. specc. IV. Annaberg. 1769. 1770. 4. — Dav. Chr. Grimm: Lect. Dionys. Fascic. IV. Annaberg. 1783—1785. 4. — G. Hermann: De Dion. Hal. locis lect. critic., spectantes ad G. H. Schaeferi meletemata. Jn Deſſen Incredibilium liber. Lipsiae. 1830. 4. — Ch. F. Matthaei: De Dion. Hal. disseruit etc. Viteberg. 1829. 4.— J. G. Schloſſer: Apologie des Thucydides gegen einen Tadel des Dion. Hal. Jm neuen deutſchen Merkur. Thl. 2. Leipzig. 1790. 8. — H. A. Schott: De nonnullis quibusdam libri Dion. Hal. de compositione verborum observata. Spec. I. Jn Commentarii Soc. Lips. philolog. Vol. I. p. I. p. 35. — Derſelbe: Spec. II. Observata ad Dion. Hal. artem rhetoricam. Ibid. Vol. II. P. II. p. 193. — Schroeter: De Dion. Hal. historiae iuris rom. fonte. Jn Hermes. Bd. 25. p. 275. — Ph. Fr. Schulin: De Dion. Hal. historico, praecipuo historiae iuris roman. fonte. Heidelberg. 1821. 4. — K. L. Struve: Ueber die von A. Mai aufgefundenen und bekannt gemachten Bruchſtücke der röm. Geſchichte des Dion. von Halik. Königsberg. 1820. 8. — G. E. Groddeck: De nuperis inventis mediolanensibus. Vilnae. 1817. Fol. — Fr. Xav. Werfer:

Var. lect. ex cod. Darmstadino in Dion. Hal. librum de compositione nomin. In Act. philolog. Monacens. Tom. III. P. III. p. 430.

120.

In die Reihe der Hiſtoriker treten nach Umfang und Glaubwürdigkeit ihrer Werke folgende minder wichtige:

Memnon von Heraklea in Pontos, welcher bald als Auguſtus Zeitgenoſſe um Ol. 192, 3. 10 v. Chr. (Bernhardy), bald in Hadrians Zeit 117—135 n. Chr. gedacht wird (Orelli in Praefat.). Er iſt Verfaſſer einer Geſchichte ſeiner Vaterſtadt, mindeſtens in 16 Büch. (Phot. Bibl. Cod. 224 am Ende), von welcher Photios einen Auszug vom 9ten bis 16ten Buche aufbewahrt hat. Wahrſcheinlich waren die erſten acht Bücher ſchon zu Photios Zeit im 9ten Jahrhundert nicht mehr vorhanden. Die Auszüge, welche Ereigniſſe aus Ol. 104, 3. 364 v. Chr. bis Ol. 183, 3. 64 v. Chr. berühren, drücken ſein Zeitalter ſo tief nicht herab. Für die Geſchichte Herakleas, wie für die der Nachbarſtaaten, welche mit dieſer in Berührung kamen, ſind die Excerpte nicht ohne Bedeutung. — *Εκ των Κτησιου, Αγαθαρχιδου, Μεμνονος ιστορικων εκλογαι. Αππιανου Ιβηρικη και Αννιβαικη.* Ex Ctesia, Agatharchide, Memnone excerpta historiae. Appiani Iberica. Item de gestis Annibalis. Omnia nunc primum (graece) edita. Cum H. Stephani castigationibus. Paris. 1557. 8. — Memnonis historicorum fragmenta, graece et latine, cum versione Rich. Brettum. (Mit Agatharchides.) Oxon. 1597. 16. — In Photii Bibliotheca oft. — Memnonis historiarum Heracleae Ponti excerpta servata a Photio. Cum versione latin. Laur. Rhodomanni. Acc. scriptorum Heracleotarum Nymphidis, Promathidae et Domitii Callistrati fragmenta, veterum historicorum loca de rebus Heracleae Ponti et Chionis Heracleotae, quae feruntur, epistolae, cum versione lat. Jo. Caselii ed. Jo. Csp. Orelli. Lipsiae. 1816. 8.

Pamphila aus Alexandria, des Grammatikers Soterides Tochter, oder aus Epidauros (Suidas), unter Nero zwiſchen 54 und 68 n. Chr., ſoll nicht allein einen Auszug aus Kteſias in 3 Büchern gemacht, ſondern unter *Ἐπιτομαὶ ἱστοριῶν* aus mehreren hiſtoriſchen Werken Auszüge, und unter *Σύμμικτα ἱστορικὰ ὑπομνήματα* hiſtoriſche Miscellen (Phot. Bibl. c. 175) in mehr als 30 Büchern (A. Gell. N. A. 15, 15 und 23. Diog. Laërt. 5, 2. *ἐν τῷ τριακοστῷ δευτέρῳ*) ohne Rückſicht auf Zeit und Perſonen geſchrieben haben. Erhalten iſt keins ihrer Werke.

Unter dem Namen des Diktys von Kreta, angeblichen Gefährten des Idomeneus vor Ilion, welcher ein Kriegstagebuch geführt haben ſoll, verfaßte ein jüngerer pſeudonymer Diktys, man glaubt Praxis oder Eupraxides, zur Zeit Nero's, zwiſchen 54 und 68 n. Chr. oder ſpäter, vielleicht in Kreta, eine Geſchichte des trojaniſchen Krieges von der Geburt des Paris bis zu Ulyſſes Tode griechiſch in 9 Büchern unter dem Titel Ephemeris belli trojani, und überreichte ſie Nero. Das Werk mag wegen Sprache und Darſtellung wohl Beifall und Glauben gefunden haben; denn alte Mythographen, Grammatiker und Scholiaſten führen es oft an. Im 2ten Jahrhunderte wurde es von L. Septimius lateiniſch überſetzt. Man begnügte ſich mit der

Ueberſetzung und das Original ging verloren. Das Weitere in der römiſchen Litteraturgeſchichte.

Juſtus von Tiberias in Galiläa zwiſchen 41 und 98 n. Chr., Joſephos Zeitgenoſſe, ſchrieb *Ἰουδαίων βασιλέων τῶν ἐν τοῖς στέμμασιν*, Geſchichte der Könige der Juden von Moſes bis Agrippa II. (Suidas). Die Kürze und Gedrängtheit des Ausdrucks, wie die Unvollſtändigkeit in der Geſchichte tadelt Photios (Bibl. cod. 33), und den Mangel an hiſtoriſcher Wahrheit Joſephos. Das Werk iſt verloren.

Flavius Joſephos, geboren zu Jeruſalem 37 n. Chr., Matthias, eines Prieſters, Sohn und von mütterlicher Seite mit den Asmonäern verwandt, genoß früh eine gelehrte Bildung und ſchloß ſich nach einem dreijährigen Umgange mit den Eſſäern den Phariſäern an. Seine nicht gemeine Kenntniß mehrerer Sprachen und ſeine Lebensgewandtheit empfahlen den Jüngling der Gemahlin Nero's, Poppäa, und er bewirkte die Befreiung ſeiner vom Procurator Felix eingezogenen Verwandten. Er genoß unter den Römern und ſeinen Mitbürgern große Achtung und wurde in ſeinem 29ſten Jahre zum Befehlshaber von Galiläa ernannt, als das Vaterland von den Römern bedroht war. Unter ſeiner Leitung bildete ſich in Galiläa der Landſturm 200,000 Mann ſtark, wurden alle Veſtungen mit Vorräthen verſehen, und als Veſpaſianus gegen Jotapata anrückte, warf er ſich in die hohe Bergveſtung und vertheidigte ſie muthig 7 Monate. Endlich unterlag ſie der Uebermacht. Sie wurde mit Sturm genommen und er ſelbſt war unter den Gefangenen. Die Römer behandelten ihn mit Achtung, in Jeruſalem nannte man ihn Verräther. Vor Veſpaſianus ſpielte er den Propheten, verkündigte ihm in Kurzem den kaiſerlichen Thron, wurde frei (Suet. Vespas. 5) und mit Ehren und Würden überhäuft. Aus Dankbarkeit nannte er ſich nach Veſpaſianus — Flavius. Er begleitete ſpäter Titus zur Belagerung Jeruſalems, ſuchte bei den Unterhandlungen zwiſchen dem Kaiſer und Jeruſalems Bewohnern das Beſte der letzteren, und kehrte mit Jenem 71 n. Chr. nach Rom zurück und lebte bis an ſeinen Tod 93 n. Chr. den Wiſſenſchaften.

Unter ſeinen Werken zeichnen ſich *Ἰουδαϊκὴ ἀρχαιολογία*, **jüdiſche Alterthümer**, mit der politiſchen Geſchichte verbunden, eigentlich die Geſchichte der jüdiſchen Nation von Erſchaffung der Welt bis zum 12ten Regierungsjahre Nero's 67 n. Chr. in 20 Büchern aus. Dieſes Werk ſchrieb er griechiſch, weder für ſeine Landsleute, noch die Helleniſten, ſondern für die Römer, welche auf die Juden verächtlich herabſahen. Der Zweck ſeiner Geſchichte, den Urſprung ſeines Volkes ſo tief als möglich in dem Alterthume nachzuweiſen, ſeine frühere geiſtige und wiſſenſchaftliche Bildung zu beſtätigen und ihm dadurch Vorzüge vor den Römern zu erringen, leuchtet allenthalben hervor. Er behandelt die heiligen Urkunden, auf welche er ſeine Geſchichte gründet, wie jedes andere Buch und erlaubt ſich, ſie nach Willkühr zu deuten und in ſie zu legen, was geſunde Erklärung nicht in ihnen finden kann. **Wahrheit** und **Dichtung** wechſeln zu Gunſten ſeiner Abſicht. Ueber **die von Jeſu handelnde Stelle** (18, 4), ihre Aechtheit und Unächtheit iſt und wird geſtritten.

An die Archäologie ſchließen ſich **ſieben Bücher** *Περὶ τοῦ Ἰουδαϊκοῦ πολέμου, ἢ ἰουδαϊκὴ ἱστορία περὶ ἁλώσεως*, urſprünglich in

hebräiſcher (ſyrochaldäiſcher) Sprache, von ihm ſelbſt in die griechiſche überſetzt, an. Er überreichte die Schrift Titus. Als Augenzeuge dürfte er wohl auf Glaubwürdigkeit gerechte Anſprüche haben, wenn er auch bisweilen den Juden, wo es nicht auffiel, geſchmeichelt hätte (Tacit. hist. 5, 10. Euseb. eccl. 3, 5). Man bewundert in dieſem Werke ſeine Darſtellungsgabe und erinnert ſich an Polybios. — Von beiden Werken finden ſich alte lateiniſche Ueberſetzungen von einem Rufinus aus Aquileja, von dem letzteren ein Auszug in hebräiſcher Sprache, angeblich von Joſeph ben Gorion aus dem eilften Jahrhundert. — Seine Selbſtbiographie *Φλαβίου Ἰωσήπου βίος* iſt für die Geſchichte nicht ohne Intereſſe und kann als Anhang zur Geſchichte vom jüdiſchen Kriege betrachtet werden.

In einer kleinen Schrift *Περὶ ἀρχαιότητος Ἰουδαίων κατὰ Ἀπίωνος* 2 Bücher vertheidigte er ſeine Annahmen von dem Alter der Juden, welche Manethon und Apion angefochten hatten, und zeigte, wie viel die Griechen von den Juden gelernt hätten. Abermals ein Verſuch, ſeinem Volke vor den Römern den Vorzug zu erkämpfen. Für die Geographie Paläſtina's iſt dieſe Schrift nicht unwichtig.

Zwei kleine Schriften: *Εἰς Μακκαβαίους ἢ περὶ αὐτοκράτορος λογισμοῦ*, von den Makkabäern oder der Herrſchaft der Vernunft, und *Περὶ τοῦ πάντος*, vom Weltall, die letzte von Jo. Philoponos erhalten, die erſte in einigen Ausgaben der LXX als viertes Buch, ſtammen aus ſpätern Zeiten.

Ausgaben. Früher, als der Text, lateiniſche Ueberſetzungen. Josephi historiographi, viri clarissimi liber antiquitatum numero viginti, de bello iudaico libri VII etc. (Von Rufinus aus Aquileia.) Augustae. 1470. Fol. — Josephi Machaciae filii hebraei genere sacerdotis ex Hierosolymis de bello iudaico etc. (Die rufiniſche Ueberſetzung von L. Cendrata verbeſſert.) Veronae. 1480. Fol. — Dieſelbe: Libri antiquitatum viginti, de bello iud. libri VII, de graeco in latinum traducti per venerabilem presbyterum Rufinum, Aquileiensem. Venetiis. 1486. Fol. — Historiae diligentius multo caeteris emendatae. Venetiis. 1502. Fol. — 1510. Fol. — Paris. 1511. Fol. — Paris. 1513. Fol. — Acc. Egesippi de bello similiter iudaico elegantissima narratio. Mailand. 1514. Fol. — Sämmtliche Werke noch ſehr oft zum Theil fehlerhaft wiederholt bis zum Erſcheinen der ed. princ. — *Φλαβιου Ιωσηφου ιουδαικης αρχαιολογιας λογοι και ιουδαικης αλωσεως λογοι ζ. Περι αρχαιοτητος Ιουδαιων κατα Απιωνος λογοι β. Εις τους Μακκαβαιους λογος η περι αυκρατορος λογισμου.* Fl. Josephi opera. Basil. 1544. Fol. — Fl. Jos. opera, quae extant, etc. Quae graeco latina editio graecc. Palat. biblioth. Mss. codd. collatione castigatior facta est. Aurel. Allobr. 1611. Fol. — Wiederholt. Genev. 1634. 1635. Fol. — *Φλ. Ιωσ. ιεροσολυμ. ιερεως, τα ευρισκομενα.* Fl. Jos. hierosolymit. sacerdotis opera, quae extant, omnia, nempe etc. vocum index locupletissimus (cura Th. Ittig). Coloniae (Lipsiae). 1691. Fol. — *Φλ. Ιωσ. τα ευρισκομενα.* Fl. Jos. opera, quae reperiri potuerunt, omnia. Ad codd. fere omnes cum impressos, tum Mss. diligenter rec. nova versione donavit et notis illustravit Jo. Hudson. Oxon. 1720. 2 Voll. Fol. — Graece, latine, cum notis et nova versione Jo. Hudsoni. Acc. nunc primum notae integrae ad graeca Josephi et varios eiusdem libros etc. Omnia collegit, disposuit et post Jo. Hudson ad codd. fere omnes tum impressos, tum Mss. praecipue Lugduno-Batavos, diligenter rec. notasque passim suasque et quinque in fine indices adiecit Siegbert Havercamp. Amstelod., Lugd. Bat. et Ultraiect. 1726. Fol. — Fl. Jos. Hebraei opera omnia, graece, latine excusa ad edit. Lugd. Bat. Sigb. Havercamp. cum Oxoniensi Jo. Hudsoni collatam. Curavit Fr. Oberthür. Lipsiae. 1782—1785. 6 Voll. 12. — Fl. Jos. Judaei opera omnia. Textum ed. C. E. Richter. Lips. 1826. 1827. 6 Voll. 12. (Zur Bibliotheca sacra Patrum ecclesiae graecorum gehörig.) — Antiqu. iud. libr. IV. priores et pars magna libr. V. Graece et

lat. Cum exemplar. Mss. collati et illustrati notis amplissimis D. Eduard. Bernardi S. Oxon. 1700. Fol. — Fl. Jos. de Maccabaeis s. de rationis imperio liber. Mss. codd. ope, longe quam antehac, et emendatior et auctior, cum lat. interpretatione et notis Jo. Luidi (Lloyd). Oxon. 1590. 16. — Fl. Jos. de vita sua liber, graece. Rec. variet. lectionis adiecit H. Ph. Conr. Henke. Brunsvic. 1786. 8. — Fl. Jos. antiq. iud. lib. 1. 8. — Lips. 1781. 8. — Chrestomathia Flaviana s. loci illustres ex Fl. Jos. delecti et animadversionibus illustrati a J. G. Trendelenburg. Lipsiae. 1789. 8.

Ueberſetzungen. Außer mehreren älteren von Csp. Hedion. Straßburg. 1531. Fol. aus der latein. des Rufinus, wiederholt 1544. Fol. — 1556. — 1561. — von Lautenbach. Frankfurt. 1569. Fol. — Straßburg. 1574. — 1581. — 1587. — 1590. — 1592. — 1594. — 1595. — mit Egeſippi fünf Büchern vom jüd. Krieg. Straßburg. 1611. Fol. — 1617. — 1619. — 1630. — 1651 — 1654. — Frankfurt a. M. 1676. 4. — 1687. — 1711. — verbeſſert von Joh. Bpt. Otto, Zürich. 1736. Fol. und 6 Bde. 8. — mit verändertem Titel von Jo. Fr. Cotta. Tübingen. 1736. Fol. — Geſchichte der Juden ſeit dem Rückzuge aus der babylon. Gefangenſchaft bis zur Schlacht bei Aza, in welcher Judas der Makk. fiel. Enthält das 11te und 12te Buch der jüd. Antiq. des Flav. Joſeph., überſetzt und durch Anmerk. erläutert von M. Horſchelsky. Prag. 1826. 8. — Flav. Joſ. vom jüd. Kriege, überſetzt von J. B. Frieſe. Mit einem Vorwort von Oberthür. Altona. 1804. 1805. 2 Bde. 8. — Probe einer Ueberſ. von Flav. Joſ. Geſchichte des jüd. Kriegs von Jac. Bernh. Frieſe (1 B. 32 Cap.). In Henke's Muſ. Erſt. Bdes 2s Stck. Magdeburg. 1803. S. 354—370. — Biographie des berühmten jüd. Geſchichtsſchreibers Fl. Joſ., von ihm ſelbſt verfertigt. A. d. Gr. überſetzt und mit einigen Anmerk. begleitet von J. F. Eckard. Leipzig. 1782. 8. — Derſelbe überſ. von J. B. Frieſe. Mit einem Vorw. von Oberthür. Altona. 1806. 8.

Vergl. J. Gu. Berger: Diss. de Herode magno, rege. Viteberg. 1740. 4. — Ed. Bernhardi: Lectiones variantes et emendationes in quinque priores libros antiq. iud. Fl. Jos. Oxon. 1606. Fol. — C. F. Böhmert: Ueber des Fl. Joſ. Zeugniß von Chriſto. Leipzig. 1823. 8. — Pet. Brinch: Examen chronologiae et historiae Jos. Hafniae. 1701. 4. — J. B. Carpzov: *Διορθωσεως ιωσηπικης αποσπασματα* s. Flavianae strictura. Helmstaedt. 1748. 4. — Derſelbe: Vindiciae lectionum Flav. s. *δευτεραι φροντιδες*. Helmstaedt. 1748. 4. — Chstph. Cellarius: Diss., qua Fl. Jos. de Herodibus historia a *νοθειας* suspicione contra Jo. Harduinum asseritur et nummis antiquis conciliatur. Halae, locupletata ab auctore. 1700. 4. — J. F. Eckhard: Vindiciae Fl. Jos. a Pet. Baelio (Baile) in negatae librorum S. S. *θεοπνευστιας* suspicionem vocati. Isenaci. 1781. 4. — Von demſelben noch mehrere kleine Schriften. — H. C. Abr. Eichstaedt: Flav. de J. Chr. testimonii *αυθεντια*, quo iure nuper sit defensa. Jena. 1813. 1814. Fol. — Fr. Gth. Freytag: Prog., quo cod. Mss. Flav. Jos. biblioth. Portens. describit. Numburgi. 1727. 8. — Jac. Gronov: Decreta rom. et asiatica pro Iudaeis ad cultum divinum per Asiae minoris urbes secure obeundum, ab Jos. collecta in libr. XIV archaeolog., sed male interversa et expuncta, in publicam lucem restituta. Lugd. Bat. 1712. 8. — J. F. Hirt: Meditatio de tertio templo Hierosolymit. per testimon. Fl. Jos. haud probato. Viteberg. 1781. 4. — Fr. Ant. Knittel: Kritiken über das weltberühmte Zeugniß des alten Juden von Jeſu Chr. Braunſchweig und Hildesheim. 1779. 8. — Jo. Tob. Krebs: Decreta Romanorum pro Judaeis facta, e Jos. collecta et commentariis grammaticis, criticis illustrata. Adiunctum est decretum Atheniensium pro Hyrcano, pontifice Judaeorum, factum commentario illustratum. Lipsiae. 1768. 8. — Gf. Less: Proluss. II. super Jos testimonio de Jesu Chr. Göttingen. 1781. 1782. 4. — J. Nic. Paulizky: Drei kleine chronologiſche Unterſuchungen nebſt der Größe des alten Jeruſalems nach Joſ. 60 und 90 Thürmen. Frankfurt. 1781. 4. — Jos. Scaliger et Schurzfleisch; Annotationes ad Josephum. In Villoison epp. Vinar. p. 80. — J. Gf. Scharfenberg: Prolus. de Jos. et versionis Alexandr. consensu. Lipsiae. 1780. 4. — L. Tim. Spittler: Prolus. acad. de usu vers. Alexandr. apud. Jos. Götting. 1794. 4. — Theod. Ambr. Strobach: De Jos. Vespasiano imperium praedicente. Lips. 1748. 4.

Herennios Philo von Byblos, gewöhnlich Philo Byblios, Grammatiker zur Zeit Hadrianus zwiſchen 117 und 135 n. Chr., compilirte und überſetzte mehrere geſchichtliche Werke. Außer der Bio-

graphie Hadrian's werden ihm 30 Bücher von verſchiedenen Staaten und ihren berühmten Männern beigelegt (Suidas). Man hält ihn für den Ueberſetzer einer uralten phönieiſchen Geſchichte von Sanchoniathon, welcher ſchon zur Zeit des trojaniſchen Krieges, ja noch früher, in dem Jahrhundert der Semiramis, die Schöpfungsſagen des Morgenlandes geſammelt haben ſoll. Er theilte ſie in 9 Bücher (Athen. 3. p. 126. dazu Schweighaeuser p. 377). Porphyrios, welcher ſie vor ſich hatte, nennt nur 8 (de abstin. p. 201. Rhoer.) und Euſebios (Praep. evang. 1, 627) erhielt einige Bruchſtücke derſelben. Sanchoniaton nennt ſeine Quelle, einen phöniciſchen Geſchichtsſchreiber Ἶλχος oder Μῶχος und Μόσχος noch vor dem trojaniſchen Kriege, welcher von Strabo (XVI. Tom. VI. p. 340. ed. Tzsch.) und dem Stoiker Poſidonios (Bake: Posidon. Rhod. reliqu. doctr. p. 177) Erfinder der Atomiſtik genannt und von Neuern mit Moſes für identiſch gehalten wird. Seine Fragmente ſind deshalb häufig mit den moſaiſchen Urkunden verglichen und durch einander wechſelſeitig erklärt worden. Andere, namentlich Meiners und Beck, erklärten mit dem neueſten Herausgeber der Fragmente Jo. Conr. Orelli (Praefat. p. IV): Philonem Byblium, qui Neronis tempore vixisse traditur, haud pauca, v. c. ea, quae de Cosmogonia Phoenicum, de primis artium inventoribus aliaque habet, re ipsa, cum ex Sanchoniathonis, tum ex aliis libris Phoenicum sacris exscripsisse, pleraque tamen alia imprimis ex historia deorum Phoenicum, ad suum consilium mutasse vel potius deformasse. Finis scilicet, quem sibi proposuerat Philo ille, is erat, ut doctrinam eorum, qui antiquis dicebantur Athei, cuique et ipse addictus erat, Diagorae scilicet et Euhemeri, deos, quos gentes colebant, fere omnes homines fuisse statuentium, post obitum demum a popularibus suis in deorum censum relatos, adstrueret commendaretque lectoribus suis, sed ut Athei nomen et invidiam a se declinaret, nec etiam mysteria, in quibus talia tradebantur, evulgasse videretur, opiniones suas Sanchoniathoni antiquissimo scriptori subiiciens et eius nomen venditans. (Vergl. Lobeck Aglaopham. Tom. II. p. 1265.)

Ausgaben. Sanchoniatho's Phoenician history translated from the first Bock of Eusebios de Praep. evangelica — With historical and chronological remarkes — by Rich. Cumberland. London. 1720. 8. — Deutſch: Rich. Cumberland phöniciſche Geſch. des Sanchoniathon, überſetzt von J. Ph. Caſſel. Magdeburg. 1755. 8. — Sanchoniathonis Berytii, quae feruntur, fragmenta de cosmogonia et theologia Phoenicum, graece versa a Philone Byblio, servata ab Eusebio Caesariensi Praeparat. ev. lib. 1, 6 et 7, graece et latine. Recognovit, emendavit, notis selectis Scaligeri, Bocharti, G. J. Vossii, Cumberlandii, aliorumque permultorum suisque animadversionibus illustravit J. Conr. Orelli. Lipsiae. 1826. 8. — S. Cory: Ancient fragments of Sanchoniatho. London. 1828. 8. — Vergl. H. Dodwell: Discourse concerning Sanchoniathon etc. Ed. 3. London. 1691. 8. — G. Fabricy: De litteraturae phoeniciae fontibus. Romae. 1803. 2 Voll. 8 — H. F. J. Estrup: Histor. crit. Undersoegelser om Fragmenterne of Sanchoniathon. Kopenhagen. 1823. 4. — G. Periager: Diss. de Sanchoniathone. Upsal. 1686. 8. — C. D. Beck: Commentat. de fontibus, unde sententiae et conjecturae de creatione et prima facies orbis terrarum dicuntur. Lipsiae. . . . — Ch. A. Lobeck: De Sanchoniathonis theologia punica, diss. Regiomonti. 1829. 4. Vorzüglich. Orelli: Notitia litter. Sanchoniath. p. IX—XVIII. Praef. Edit. Sanch. Lips. 1826.

121.

Die ethiſche Tendenz der Geſchichte, wohl keinem griechiſchen Hiſtoriker ganz fremd, aber bei Thukydides, Xenophon und Polybios der politiſchen untergeordnet, trat bei Diodoros und Dionyſios von Halikarnaſſos aus dem Hintergrunde, vermiſcht mit rhetoriſchen Abſichten und ſubjectiven Zwecken, entſchieden aber und als leitendes Princip durch Plutarchos von Chäronea hervor. Der allgemeine Geiſt ſeines Zeitalters, die Individualität ſeines Geiſtes, ſeine philoſophiſchen Studien und die Wahl der hiſtoriſchen Gegenſtände forderten dieſe hiſtoriſche Richtung. Geſunken war mit dem Umſturze der Republik das politiſche Leben der Römer, an der Staatsverfaſſung hatte der römiſche Bürger keinen Theil mehr; Griechenland war längſt römiſche Provinz, an Staat und Politik konnte die Geſchichte ſich nicht mehr halten, wenn ſie thätig, wie bisher, ins Leben eingreifen wollte und ſollte. — Beſſerung und Wiederherſtellung der Sitten ſchienen dagegen ein deſto würdigerer Zweck, je mehr und mehr ſie zu verfallen begannen. Unter den beſſeren Geſchichtsſchreibern faßte ihn Plutarchos mit Klarheit und Bewußtſeyn ins Auge und erhob ihn zum leitenden Princip. Er ward ihm von der Zeit ſelbſt gegeben, wie die Geſchichtsſchreiber der Römer beweiſen, welche faſt um dieſelbe Zeit ihn verfolgen.

Plutarchos aus Chäronea in Böotien, geboren 50 n. Chr., vollendete ſeine geiſtige Bildung zu Athen in der Schule des Philoſophen Ammonios von Alexandria, des erſten Peripatetikers, welcher Plato's und Ariſtoteles Anſichten zu verbinden ſuchte Seine Reiſen in Griechenland und nach Aegypten ſchärften ſeinen Blick und erweiterten ſeine geſchichtlichen Kenntniſſe. Er kehrte nach Rom zurück und trat als Philoſoph ſelbſtſtändig, ſchöpfend und ſelbſtbauend aus und nach Plato und Ariſtoteles, als Eklektiker auf und beſtritt mit Einſicht und Kraft die herrſchenden Anſichten der Epikureer und Stoiker. Der Ruf ſeiner Lehren erhob ihn zum Lehrer Hadrianus. Das Wohlwollen Trajanus wählte ihn zum Proconſul für Illyrien und die Dankbarkeit ſeines Schülers zum Procurator für ſein Vaterland. Wahrſcheinlich kehrte er nach wohlverwaltetem Amte nach Rom zurück und benutzte ſeine Verbindungen und Muße zu hiſtoriſchen und philoſophiſchen Studien, welche zugleich tieferes Eindringen in die römiſche Sprache, Verfaſſung, Religion, Sitten, Gebräuche in ſich faßte (Plutarch. Cat. mai. 7). Später begab er ſich nach ſeiner Vaterſtadt, verwaltete das ehrenvolle Amt eines Archon und ſtarb 60 oder 80 Jahre alt, geliebt und geachtet von ſeinen Mitbürgern.

Er iſt einer der fruchtbarſten Schriftſteller im hiſtoriſchen und philoſophiſchen Fache, und zeichnet ſich durch glückliche Vereinigung beider vortheilhaft aus. Er erweiterte das Gebiet der Philoſophie durch neue Entdeckungen wohl nicht, aber er verpflanzte ihren praktiſchen Theil, die Moral, zu der ſich ſein Geiſt hinneigte, auf das Gebiet der Geſchichte. Er faßte das innere, geiſtige Leben und den Charakter hiſtoriſch-wichtiger Perſonen auf und ſtellte ſie in ihrer äußeren, politiſchen Thätigkeit und Wirkſamkeit, ſo weit jener dieſer bedurfte, in Biographieen auf. Er wich inſofern von andern Hiſtorikern ab, daß er nicht nur dem Was, ſondern zugleich dem Wer, und vor-

nemlich dieſem, ſeine Aufmerkſamkeit ſchenkte und der ganzen Geſchichte dadurch mehr Leben einhauchte, daß er Griechen und Römer neben oder einander gegenüber ſtellte. *Βίοι παράλληλοι*. Wollte er, wie er ſelbſt bekennt, keine Geſchichte im ſtrengſten Sinne ſchreiben, ſo darf man ihm die Mängel, Vernachläſſigung der Chronologie, die Erhebung ſeines Volks über die weltherrſchenden Römer nicht zu hoch anrechnen. Beim Sammeln ſeiner hiſtoriſchen Nachrichten bei den ihm zu Gebote ſtehenden vielen Quellen — er ſelbſt nennt 250, von denen wenigſtens 80 uns verloren ſind, — iſt das Haſchen nach Anekdoten nicht zu verkennen, aus dem, wie aus dem Mangel an tiefer Kenntniß der röm. Sprache, mancher Irrthum in die Biographieen der Römer ſich ſchlich. — Seine Philoſophie, in welcher er einen ziemlich reinen und hohen Begriff von der Gottheit offenbart, ſie als Geiſt und Seele, über den Menſchen erhaben, als Weisheit, Gerechtigkeit und Güte erhebt, gibt einen Begriff von Vorſehung und Weltregierung, die als Macht von Göttern erſter und zweiter Ordnung, durch Götter und Dämonen auf die Welt einwirkt, jedoch das Fatum ihr unterordnet, die moraliſche Tendenz zu ſehr einengt und zu der irrigen Anſicht führt, Rom ſey nur durch ein blindes Glück groß geworden und zur Weltherrſchaft gelangt. Der Hiſtoriker vergaß den Philoſophen, er wußte die Philoſophie in einem höheren Sinne auf die Geſchichte nicht anzuwenden, er betrachtete ſie nicht im Ganzen als Wiſſenſchaft, ſondern in ihren ſinnlichen Einzelnheiten, als eine Sammlung von moraliſch-politiſchen Beiſpielen und als Richterin der Thaten und Handlungen der Menſchen, nicht in ihrem philoſophiſchen Gehalte als Offenbarung des göttlichen Willens, ſondern als den Spielplatz des Zufalls und des Glücks. (Ulrici.)

Die Sprache und der Styl, in welchem er ſchrieb, kommen nicht ganz dem reinen Attikismus gleich, ſondern nähern ſich dem Alexandrinismus, dem vermiſchten, gekünſtelten und hie und da dunkeln. Im Ganzen iſt ſeine Darſtellung poetiſcher, als im Diodoros und Dionyſios und im Leben des Theſeus, Romulus und Numa begegnet man noch einmal dem mythiſchen Charakter der alten Hiſtoriographie in einer gewiſſen Natürlichkeit und Unverdorbenheit, aber der hiſtoriſch-rhetoriſche weicht vor dem moraliſchen ganz.

Plutarchos ſoll gegen 300 Schriften hiſtoriſchen und philoſophiſchen Inhalts verfaßt haben; gegen die Hälfte, 125, ſind uns geblieben, unter dieſen aber manche unächte. Ein altes Verzeichniß aller, angeblich von ſeinem Sohne Lamprias, *Πλουτάρχου βιβλίων πίναξ*, hat ſich zum Theil erhalten, und befindet ſich in Fabricii Biblioth. graec. Tom. 3. p. 333 und Tom. 5. p. 159. ed. Harless, beſonders von Hoeschel. Augsburg. 1597.

Seine *Βίοι παράλληλοι* ſtellen die Biographieen des Theſeus und Romulus, Lykurgos und Numa, Solon und M. Valerius Publicola, Themiſtokles und Camillus, Perikles und Q. Fabius Maximus, Alkibiades und Coriolanus, Timoleon und Paulus Aemilius, Pelopidas und Marcellus, Ariſtides und Cato, Philopömen und Flaminius, Pyrrhus und Marius, Lyſander und Sulla, Kimon und Lucullus, Nikias und Craſſus, Eumenes und Sertorius, Ageſilaos und Pompeius, Alexander d. Gr. und Jul. Caeſar, Agis, Kleomenes und die Gracchi, Demoſthenes und Cicero, Demetrios Poliorketes und Marc. Antonius, Dion und

Marc. Brutus, alſo 46 der denkwürdigſten hiſtoriſchen Charaktere neben einander. Ohne Gegen= oder Nebenbild zeichnete er: Alexander, Mnemon, Aratos (ob er ſelbſt?), Galba und Otho (entſchieden nicht) und Homeros. Verloren ſind die Biographieen des Epaminondas, Scipio, Auguſtus, Tiberius, Caligula, Claudius, Nero, Vitellius, Heſiodos, Krates, des Kynikers, Daiphantos, Ariſtomenes und Aratos, des Dichters.

Chronologiſch ordnete ſie Schöll (Bd. 2. S. 393 ff.) und gibt die Quellen an, aus welchen er ſchöpfte. Sie erinnern an eine Bibliothek, wie ſie Chäronea und Plutarchos wohl nicht beſaßen und geben zu der Vermuthung Anlaß, daß Pl. die hiſtoriſchen Daten zu Rom ſammelte. K. Schäfer (ſ. unten) dringt auf ihr Studium in Schulen (als Grundlage des erſten hiſtoriſchen Unterrichts) in einer zweckmäßigen deutſchen Bearbeitung, und M. H. E. Meier ſpricht für ihre Lektüre in Gymnaſien (Allg. Lit. Zeit. Juli 1836. S. 425) gewichtige Worte, welche hier einen Platz verdienen: „Plutarchos Biographieen, abgeſehen von dem großen Werth für den Geſchichtsforſcher, dem ſie für manche Zeiten geradezu die einzige, überall aber eine, wenn auch mit kritiſcher Vorſicht zu benutzende, doch höchſt reichhaltige Quelle darbieten, ſind für die Jugend ganz unſchätzbar; dem Manne mag es in der Geſchichte mehr um Entwickelung des einen hiſtoriſchen Verhältniſſes aus dem andern, um die Erkenntniß des Zuſammenhanges der Urſache und Wirkung, kurz um das Begreifen der ſittlichen Ordnung, der göttlichen Nothwendigkeit zu thun ſeyn, welche ſich durch die Geſchichte manifeſtirt, und die Menſchen, welche die Träger dieſer Entwickelungen ſind, mögen ihnen gleichgültiger bleiben, wenn er einmal die Idioſynkraſie hat, für rein Menſchliches ſich nicht intereſſiren, nicht erwärmen zu können; aber die Jugend iſt theils noch nicht geeignet zu Auffaſſung von hiſtoriſchen Verhältniſſen, die allerdings in Biographieen mehr zurücktreten müſſen, theils würde man einen wahren Raub an ihr begehen, wenn man ihr das, was gerade in der Biographie hervortritt, die Perſönlichkeit ausgezeichneter Menſchen, zur Erfriſchung und Erſtarkung vorhielte — die Biographieen Plutarchs zeigen dabei eine ſo durch und durch noble Geſinnung, ſo entſchiedene Abneigung gegen Frivolität, daß ſie auch in dieſer Beziehung nur mit Nutzen der Jugend in die Hand gegeben werden können. Fehlt es ihnen an jenem vornehmern Zuſchnitt, den man jetzt als biographiſche Compoſition bezeichnet, an den tiefer gehenden pſychologiſchen Bemerkungen, woran wir gewöhnt ſind, ſo ſind ſie darum nicht für die Jugend weniger geeignet, und nur oberflächliche Auffaſſung mag da Sammlung von Anekdötchen finden, wo bei genauerer Forſchung verſtändige Auswahl geordneter zweckmäßiger Charakterzüge ſich zeigt. Und wenn man fragt, warum iſt dennoch dem ſonſt in älterer Zeit viel geleſenen Autor in den neueren Lehrplanen ſo ſelten eine Stelle eingeräumt? was kann man antworten, als daß auch hier eine Art Mode waltet, oft nicht minder unbegreiſlich, als die über Kleider und Putz tyranniſch regiert; wir müſſen es nur geſtehen, daß über unſere Schulen eine Rage nach prunkenden Autorennamen gekommen iſt, in denen es immer eine der andern zuvorthun will, daß die einfache natürliche Koſt Niemand mehr munden mag; und wo iſt denn der Gewinn, der Fortſchritt, ich will nicht ſagen, in Geſinnung, nur wenigſtens in Sprachkenntniß, in Liebe und Begeiſterung für hellen.

Alterthum, ſeit den 10—20 J., daß man den Pindar, Aeſchylus, Thucydides, Plato und ſogar Ariſtoteles in der Schule zu tractiren angefangen? Seht euch vor, die ihr der Jugend ſo ſtark gewürzte Speiſen reicht, daß ihr ſie nicht am Ende geiſtig ſkrupulös macht. Wendet mir einer Plutarchs blumenreiche, oft ſogar ſchwülſtige Sprache ein, deren Verſtändniß nicht leicht ſey, hält mir einer ſeine nicht alt- und rein attiſchen Sprachformen entgegen, ſo ſage ich, daß ja Plutarch nur in den oberſten Claſſen erklärt werden ſoll, wo ein mäßig gewandter Lehrer auf die Unnatürlichkeit des Ausdrucks, auf die Abweichung von altattiſchen Sprachformen leicht aufmerkſam machen kann."

Zu den hiſtoriſchen Schriften gehören ferner: *Ῥωμαϊκά* oder *Αἰτίαι ῥωμαϊκαί*, und *Ἑλληνικά* oder *Αἰτίαι ἑλληνικαί*, römiſche und helleniſche archäologiſche Forſchungen, deren Gegenſtände zwar den Geſchichtsforſcher nicht alle intereſſiren, dem Archäologen aber immer wichtig bleiben. — *Περὶ παραλλήλων Ἑλληνικῶν καὶ Ῥωμαϊκῶν* ſammelt mehrere mythiſche wunderbare Ereigniſſe in der griechiſchen Geſchichte, ſtellt ſie mit römiſchen gleichen Inhalts zuſammen und ſucht ihre Glaubwürdigkeit zu retten. Eine Plutarchos unwürdige Schrift, und nur wegen einer bedeutenden Zahl von Bruchſtücken aus griechiſchen, zum Theil unbekannten Hiſtorikern: Agatharchides von Samos, Ariſtides von Miletos, Chryſermos von Korinthos, Triſimachos (*κτίσεις*), Alexarchos, Theotimos, Kritolaos, Klitonymos, Kteſiphon, Nikias von Malea u. A. beachtenswerth. — *Περὶ τῆς Ῥωμαίων τύχης* und *Περὶ τῆς Ἀλεξάνδρου τύχης ἢ ἀρετῆς* wird ihm abgeſprochen, weil ſie aus dem Neide des Griechen über römiſche Größe gefloſſen, und dieſer Neid eben ſo unphiloſophiſch als eines Hiſtorikers unwürdig, wie die Anſicht ſelbſt, die ſich in ihnen ausſpricht, unrichtig iſt. Ulrici (Hiſtoriographie S. 240) hält ſie für ächt, weil die ähnliche Tendenz, welche ſich in ſeinen Biographieen offenbart, Roms große Männer den griechiſchen gleich zu ſtellen, und, wo es anging, dieſe gegen jene herabzuſetzen, für ihn mehr Beweiskraft hat, als kleine hiſtoriſche Umſtände und zweifelhafte Zeugniſſe. — *Πότερον Ἀθηναῖοι κατὰ πόλεμον ἢ κατὰ σοφίαν ἐνδοξότεροι* in verdorbenem Texte ohne Anfang und Ende, wägt Athens Größe in wiſſenſchaftlicher und kriegeriſcher Hinſicht. — *Περὶ Ἴσιδος καὶ Ὀσίριδος* will den ägyptiſchen Mythos philoſophiſch rechtfertigen und deuten, verräth aber ſichtbar Mangel an Kritik. Die Anſicht verdient nicht unbedingten Glauben. — *Ἐπιτομὴ τῆς συγκρίσεως Μενάνδρου καὶ Ἀριστοφάνους*, Menander und Ariſtophanes gegenſeitig gewürdigt, ſcheint Auszug eines größern Werkes oder Entwurf eines nicht ausgearbeiteten zu ſeyn. — *Περὶ τῆς Ἡροδότου κακοηθείας* verſucht aus falſch verſtandenem Patriotismus die hiſtoriſche Treue Herodotos zu verdächtigen. — *Βίος τῶν δέκα ῥητόρων* wird von Einigen dem Photios zu- und Plut. abgeſprochen, nach Anderer gründlichern Unterſuchungen findet man an dieſer Schrift den Charakter der Alterthümlichkeit, in Photios Bibliothek nur einen Auszug und ihre Aechtheit darin bewieſen, daß ſie Dionyſios von Halikarnaſſos als jüngſten Schriftſteller erwähnt.

Mehrere der genannten ſind zu den philoſophiſchen Schriften gezählt und mit ihnen zugleich herausgegeben worden. Dieſer zufällige Umſtand, die enge Verbindung ſeiner hiſtoriſchen und philoſophiſchen Schriften und ſeine nicht eben ausgezeichneten philoſophiſchen Anſichten,

welche nur ſeinem Namen §. 193 unter den Philoſophen einen Platz gönnen, entſchuldigen hier die Aufführung ſeiner philoſoph. Schriften und Abhandlungen, deren mehr als 60 gezählt und in den Ausgaben unter **Moralia** begriffen werden. — *Περὶ παίδων ἀωγῆς*, von der Erziehung der Kinder, wahrſcheinlich unächt, die Aeltern-, namentlich die Mutterpflichten behandelnd, deshalb jetzt aus dem Gymnaſialunterricht verwieſen. — *Περὶ δεῖ τὸν νέον ποιημάτων ἀκούειν.* Außer den zahlreichen Stellen, welche dieſe Schrift aus verlorenen Dichtern erhalten hat, lehrt ſie den Jüngling die Abwege vermeiden, auf welche er beim Leſen der Dichter leicht verfallen kann. — *Περὶ τοῦ ἀκούειν*, einem in das große Leben eintretenden Jünglinge geſchrieben, gibt theils Regeln über das Benehmen im Kreiſe erfahrner Männer (ihre lehrreichen Unterhaltungen nicht zu unterbrechen u. ſ. w.), theils Lehren, wie der Vortrag des Lehrers und der Umgang mit unterrichteten Männern benutzt werden könne. — *Πῶς ἄν τις αἴσθοιτο ἑαυτοῦ προκόπτοντος ἐπ᾽ ἀρετῇ* iſt gegen die Stoiker gerichtet, welche zwiſchen dem Laſter und der vollkommenen Tugend keine Abſtufungen annahmen, und zeigt, wie man beim Streben nach Tugend der Fortſchritte im Guten bewußt werde. — *Πῶς ἄν τις ὑπ᾽ ἐχθρῶν ὠφελεῖτο.* Einfach und wahr wird der größte Vortheil, welcher aus dem Bewußtſeyn, Feinde zu haben, entſpringt, in der Aufmerkſamkeit auf ſich ſelbſt, in der Vorſicht, ihrem forſchenden Blicke keine Blößen zu geben, gefunden. — *Περὶ πολυφιλίας* beweiſet trefflich, daß ächte Freundſchaft nur unter wenigen ſtattfinden könne. — *Περὶ τύχης.* Nicht das Fatum waltet, ſondern eine weiſe Vorſehung. — *Περὶ ἀρετῆς καὶ κακίας.* Freuden ſind der Tugend Lohn, Uebel des Laſters Strafe. — *Πρὸς Ἀπολλώνιον παραμυθητικός.* Apollonios hatte ſeinen Sohn durch den Tod verloren; Pl. tröſtet ihn ſo gründlich und herzlich, als er vermag. — *Ὑγιεινὰ παραγγέλματα*, Dialog, mehr aus der Philoſophie, als der Heilkunde abgezogene Geſundheitsregeln enthaltend. — *Γαμικὰ παραγγέλματα*, ſehr bilderreich, ein Eheſtandskatechismus für ein junges Ehepaar. — *Ἑπτὰ σοφῶν συμπόσιον*, höchſt wahrſcheinlich unächt. Den Namen erhielt die Schrift von dem zwiſchen den ſieben griechiſchen Weiſen im Hauſe Perianders gepflogenen Geſpräch, dem auch mehrere Andere, wie Diokles, welcher es mittheilt, beiwohnten. — *Περὶ τοῦ μὴ χρᾶν ἔμμετρα νῦν τὴν Πυθίαν.* Ein Prieſter Apollo's, ein Epikureer und Theon der Philoſoph (welcher im Namen Plutarchos ſpricht) tauſchen ihre Gedanken über die Veränderung der Form der Orakel gegen einander aus und leiten ſie von den veränderten Sitten und dem Charakter des Volkes ab. Das Geſpräch berührt mehrere Gegenſtände, an welche die Fragen der den ſehenswerthen Tempel zu Delphi Beſuchenden erinnern. — *Περὶ τῶν ἐκλελοιπότων χρηστηρίων.* Die Ueberſchrift erwähnt nur den kleinſten Theil des Dialogs, das Sinken und den Verfall vieler Orakel und die Urſachen derſelben. Viele andere, dieſen heterogene Dinge kommen zur Sprache. — *Περὶ δεισιδαιμονίας* beſtreitet den Aberglauben mit den beſten Waffen und hält ihn für gefährlicher, als den Unglauben, Atheismus. — *Ἀποφθέγματα βασιλέων καὶ στρατηγῶν.* Dieſe Schrift widmete und las Plutarchos Trajan vor; ſie enthält in fünf Abtheilungen Denkſprüche perſiſcher und ausländiſcher Fürſten, ſiciliſcher Tyrannen und Könige und der Nachfolger Alexander's, griechiſcher Feldherren, römiſcher Conſuln und

Kaiſer. Die mit ihnen verflochtenen geſchichtlichen Notizen haben größern Werth, als jene. — Ἀποφθέγματα καὶ ἐπιτηδεύματα λακωνικά, eine höchſt geſchmackloſe Compilation von Ausſprüchen lakedämoniſcher Könige, Feldherren und Frauen und von Nachrichten über ſpartaniſche Sitten. — Περὶ τοῦ ΕΙ τοῦ ἐν Δελφοῖς, über die fünffache Bedeutung des ΕΙ am Tempel zu Delphi theilen ſich Plutarchos, ſein Lehrer Ammonios und ſein Sohn Lamprias ihre Meinungen in einem im Tempel ſelbſt gehaltenen Geſpräche mit. Dieſe geben dem Dialoge weniger Intereſſe, als die mythologiſchen, philoſophiſchen und phyſikaliſchen Unterſuchungen. — Ὅτι διδακτὸν ἡ ἀρετή. Hier die Stoa gegen Plato, welcher ſich im Dialog Meno darüber ausſpricht. — Περὶ τῆς ἀρετῆς. Praktiſche, moraliſche Tugend und theoretiſche contemplative, wie verſchieden in ihren Abſtufungen! Der praktiſchen wird der Vorzug zuerkannt. — Γυναικῶν ἀρεταί ſpricht ſowohl von gemeinſchaftlichen Unternehmungen heroiſcher Frauen, als von ruhmwürdigen Thaten einzelner Heldinnen. — Περὶ ἀοργησίας, ein Dialog über den Gleichmuth voll Wahrheit. — Περὶ εὐθυμίας. Treffliche Anſichten vom Frohſinn. Nur die Billigung des Selbſtmordes mißfällt. — Περὶ φιλαδελφίας, treffliche Rathſchläge, wie Familienzwiſt vermieden werden kann. — Περὶ τῆς εἰς τὰ ἔκγονα φιλοστοργίας ſchildert Zweck, Würde und Segen der Familienverbindungen und erhebt ſie über alle irdiſche. — Εἰ αὐτάρκης ἡ κακία πρὸς κακοδαιμονίαν. Macht das Laſter an ſich unglücklich? Seine traurigen Folgen können nicht ausbleiben. — Πότερον τὰ τῆς ψύχης ἢ τὰ τοῦ σώματος πάθη χείρονα. Zweifelhaft ächtes Fragment über die Frage: welche Uebel größer ſind, die geiſtigen oder körperlichen? — Περὶ ἀδολεσχίας. Schwatzhaftigkeit, ihre Begleiterinnen und traurigen Folgen. — Περὶ πολυπραγμοσύνης. A. Gellius (N. A. 11, 16) wußte das Wort nicht mit einem lateiniſchen erſchöpfend wiederzugeben und kannte nicht einmal Plutarchos. Die kleine Schrift enthält über die ſtrafbare Gewohnheit, ſich unberufen in fremde Angelegenheiten zu miſchen, viel Gutes. — Περὶ φιλοπλουτίας. Geldgeiz und Habſucht. Der Durſt nach Geld, um es zu beſitzen, und die Habgier, um es zu verſchwenden, werden in ihrer Niedrigkeit dargeſtellt. — Περὶ δυσωπίας. Nicht Blödigkeit, ſondern peinliche Sorgfalt um Kleinliches verſäumt oft das Wichtigſte und Heiligſte. Wie man ihr entgegenarbeiten müſſe, wird gelehrt. — Περὶ φθόνου καὶ μίσους. Fragment, in welchem Neid und Haß näher beleuchtet und beide von einander geſchieden werden. Das Unmoraliſche dieſer Leidenſchaften iſt weniger berückſichtigt. — Περὶ τοῦ ἑαυτὸν ἐπαινεῖν ἀνεπιφθόνως. Seine eigenen Verdienſte Andern bemerklich machen, ſich alſo ſelbſt erheben, ohne Anderer Haß zu erwecken, iſt ſchwer. Ein ſeltener Fall, daß man es thun mußte. War vielleicht Plut. als Staatsmann in einem ſolchen Falle geweſen? — Περὶ τῶν ὑπὸ τοῦ θείου βραδέως τιμωρουμένων. Gegen Epikur's Anſicht von der Vorſehung. Gott richtet, wenn auch ſpät, doch gewiß und gerecht. Die hiſtoriſchen Beziehungen ſind richtiger, als das philoſophiſche Raiſonnement. — Περὶ εἱμαρμένης. Plutarchos Anſichten vom Schickſal ſind ſchon erwähnt und können nicht deutlicher aus dieſer lückenvollen, nach Lamprias Verzeichniß erſten Abtheilung entlehnt werden, die zweite fehlt ganz. — Περὶ φυγῆς. Troſtſchreiben für einen verwieſenen Freund mit hiſtoriſchen Beziehungen. — Παραμυθητικὸς πρὸς τὴν ἰδίαν γυ-

ναῖκα. Plut. tröſtende Antwort an ſeine Frau, welche ihm den Tod der Tochter gemeldet hatte. — *Περὶ τοῦ Σωκράτους δαιμονίου.* Ueber dieſen dunkeln Gegenſtand werden am Ende mehrere Anſichten zuſammengeſtellt; Thebä's Befreiung durch Pelopidas bildet den Hauptgegenſtand dieſer Schrift. — *Συμποσιακὰ προβλήματα* in 9 Bücher, welche wir aber nicht mehr vollſtändig beſitzen. Inhalt und Anordnung weichen von den gleich oder ähnlich benannten Schriften Platon's, Xenophon's und Athenäos ab, indem jedes Buch 10 Aufgaben, Probleme aus der Geſchichte, den Alterthümern, der Mythologie, Naturgeſchichte, Naturlehre, Sternkunde, Grammatik, in einer gewiſſen wiſſenſchaftlichen Folge löſet. Eine der ſchätzbarſten Schriften. — *Ἐρωτικός.* Ueber Weſen und Gewalt der Liebe des weiblichen Geſchlechts. Eine alte Frau heirathet einen jungen Mann und gibt Veranlaſſung zur Schrift. Beiſpiele aus der Geſchichte, — z. B. Epponina, welche Plut. *Ἠρωΐδα* erklärt (Tacit. hist. 4, 69) und Xiphilinos (66, 6) Peponile nennt, lebte mit ihrem verwieſenen Manne in einer unterirdiſchen Höhle neun Jahre; — ſollen beweiſen, daß die Liebe Alles, auch das Härteſte, zu tragen vermöge. — *Ἐρωτικαὶ διηγήσεις*, fünf Geſchichten, welche die Liebe in ihrem Umfange zeichnen und tragiſch enden. — *Ὅτι μάλιστα τοῖς ἡγεμόσι δεῖ τὸν φιλόσοφον διαλέγεσθαι.* Daß der Philoſoph den Fürſten nützlich werden könne durch weiſen Rath, wird geſchichtlich nachgewieſen. — *Πρὸς ἡγεμόνα ἀπαίδευτον.* Der Fürſt muß unter Allen der Gebildetſte ſeyn. — *Εἰ πρεσβυτέρῳ πολιτευτέον*, ſcheint in ſpätern Jahren geſchrieben. Nur das Alter erfreut ſich reifer politiſcher Erfahrung und macht zu Staatsämtern geſchickt. Gegen die frühe Uebernahme und Verwaltung ſolcher Aemter ſprechen Beiſpiele aus der Geſchichte. — *Πολιτικὰ παραγγέλματα*, einem jungen Manne aus Sardes, welcher die politiſche Bahn wählen wollte, geſchrieben, handelt von den Talenten und Eigenſchaften, welche einem Staatsmanne unentbehrlich ſind. — *Περὶ μοναρχίας καὶ δημοκρατίας καὶ ὀλιγαρχίας*, ein kurzes Gedankenfragment, das die genannten Staatsformen beleuchtet und nach Plato's Anſicht der Monarchie den Vorzug gibt. — *Περὶ τοῦ μὴ δεῖν δανείζεσθαι.* Zwei Wahrheiten: Borgen macht abhängig; Geldwucher iſt ſchändlich. — *Περὶ τῶν ἀρεσκόντων τοῖς φιλοσόφοις* in fünf Büchern, ſcheint in der urſprünglichen Form nicht auf uns gekommen. Auffallend iſt die Verſchiedenheit der Anordnung des Stoffes und die äußere Form des 7ten Abſchnitts des erſten Buches und des Folgenden. Sprechen in jenem Theile die ioniſchen und italiſchen Philoſophen ihre Meinungen über verſchiedene logiſch folgende Gegenſtände aus, ſo werden in dieſem die Gegenſtände unter einander geworfen und offenbare Widerſprüche bemerkbar. Inſofern behält dieſer noch die alte Ordnung bei, daß jeder Abſchnitt die Anſichten über einen Gegenſtand umfaßt. Für die Geſchichte der Philoſophie iſt das Ganze nicht unwichtig. — *Αἰτίαι φυσικαί*, Unterſuchungen über 31 naturgeſchichtliche Gegenſtände. — *Περὶ τοῦ ἐμφαινομένου προσώπου τῷ κύκλῳ τῆς σελήνης*, über die Mondſcheibe, ihre Geſtalt, ihren Wechſel, ihr Licht und ihre Flecken; kann den wiſſenſchaftlichen Standpunkt der Sternkunde bezeichnen. Mit dem Ganzen iſt der Mythos von der Inſel Ogygia in Verbindung gebracht und behandelt. — *Περὶ τοῦ πρώτου ψυχροῦ*, vom Princip der Kälte. Sie iſt nicht Mangel an Wärme, etwas Negatives, ſondern eine Eigenſchaft der

Natur, die warm, kalt, trocken und feucht ſeyn kann, etwas Poſitives. — *Περὶ τοῦ πότερον ὕδωρ ἢ πῦρ χρησιμώτερον*, eine Melete aus der Jugend des Verfaſſers, unbedeutend. — *Πότερα τῶν ζώων φρονιμώτερα, τὰ χερσαῖα ἢ τὰ ἔνυδρα.* Freunde der Jagd und des Fiſchfangs wollen einander durch Beiſpiele überführen, daß Land- oder Waſſerthiere gegenſeitig klüger ſind. Für die Naturgeſchichte jener Zeit nicht unbedeutend. — *Περὶ τοῦ τὰ ἄλογα λόγῳ χρῆσθαι.* Sonderbar genug, daß ſich Odyſſeus, Kirke und Gryllos in der Geſtalt des Schweines darüber unterhalten, daß die Thiere ein ungewiſſes Maß von Vernunft beſitzen und Gryllos ſeine Schweinsgeſtalt nicht ablegen will. — *Περὶ σαρκοφαγίας.* Zwei Deklamationen gegen den Genuß des Fleiſches, der von moraliſcher Seite betrachtet Plutarchos zu keinem veſten Reſultate führt. — *Πλατωνικὰ ζητήματα.* Metaphyſiſche Ausdrücke Plato's werden erörtert und einige Naturerſcheinungen erklärt. — *Περὶ τῆς ἐν Τιμαίῳ ψυχογονίας.* Unterſuchungen über Plato's Weltſeele und die Principe, nach welchen ſie ſich nach ſeiner Meinung gebildet haben ſoll. — *Περὶ στωϊκῶν ἐναντιωμάτων.* Leidenſchaftlich, aber nicht unparteiiſch deckt Plut. die Widerſprüche in der ſtoiſchen Philoſophie, vorzüglich des Chryſippos, auf, greift ſie auf ihrer ſchwächſten Seite an und beſchuldigt die ganze Schule, was nur Chryſippos zur Laſt fällt. — *Σύνοψις τοῦ ὅτι παραδοξότερα οἱ Στωϊκοὶ τῶν ποιητῶν λέγουσι.* Haß gegen die Stoiker ſchrieb dieſe Abhandlung, in welcher die behauptete Erhabenheit der ſtoiſchen Weisheit gezüchtigt wird. — *Περὶ τῶν κοινῶν ἐννοιῶν πρὸς τοὺς Στωϊκούς.* Daß die Stoiker alle gewöhnlichen Vorſtellungen des geſunden Menſchenverſtandes verwerfen, klagt Plut. zu allgemein. — *Ὅτι οὐδὲ ζῆν ἐστιν ἡδέως κατ' Ἐπίκουρον.* Der menſchliche Körper empfindet mehr Schmerz, als Freude, ſo iſt er eingerichtet; darum iſt Epikurs Princip falſch. — *Πρὸς Κολώτην.* Kolotes, ein Epikureer, hatte behauptet: nur nach Epikuros Grundſätzen laſſe ſich am beſten leben. Plutarchos widerſpricht, und zwar nicht ohne perſönliche Beziehungen, eines Philoſophen unwürdig. — *Εἰ καλῶς εἴρηται τὸ Λάθε βιώσας.* Iſt es zu billigen, daß man ungekannt leben ſoll? Epikuros war dafür. Plut. hält es für die Geſelligkeit und Moralität nachtheilig. — *Περὶ μουσικῆς.* Eine kurze Geſchichte der Muſik von Amphion an, und deshalb nicht ohne Intereſſe, wenn nur die Aechtheit der Schrift entſchieden wäre. — *Περὶ ποταμῶν καὶ ὀρῶν ἐπωνυμίας καὶ τῶν ἐν αὐτοῖς εὑρισκομένων.* Eine Schrift voll abgeſchmackter Fabeln, entſchieden unächt. Sie iſt einem ſpäter lebenden Plutarchos, dem Parthenios, Antoninos Liberalis, auch Aelianos zugeſchrieben worden. — *Παροιμίαι αἷς Ἀλεξανδρεῖς ἐχρῶντο.* Eine Sammlung alexandriniſcher Sprüchwörter, wahrſcheinlich eben ſo wenig von Plutarchos, als eine andere über Metrik, welche einen Mönch Elias von Charax zum Verfaſſer hat.

Ausgaben. Einige lateiniſche Ueberſetzungen erſchienen wahrſcheinlich früher, als der Text. **Plutarchi historiographi graeci liber de viris clarissimis: e graeco sermone in latinum diversis plurimorum interpretationibus virorum illustrium translatus.** (Von J. A. Campanus.) .... 1472. 2 Voll. Fol. — Wiederholt, wahrſcheinlich Coloniae. 2 Voll. Fol. — Ed. princ. ſämmtlicher Werke. *Πλουταρχου Χαιρωνεως τα σωζομενα συγγραμματα.* Plut. Chaeron. quae extant, opera, ex vetustis codd. plurima nunc primum emendata sunt, ut ex H. Stephani annotationibus intelliges; quibus et suam quorumdam libellorum interpretationem adiunxit. Aemilii Probi de vita excellentium imperatorum liber. Paris. 1572. 13 Voll. 8. Vol. I—VI Text. Vol. VII—XII lat.

Ueberſetzung. Vol. XIII index rerum et nominum. *Πλ. Χαιρ. τα σωζ. παντα.* Plut. Chaer. quae extant omnia cum latina interpretatione Herm. Cruserii, Gu. Xylandri et doctorum virorum notis et libellis varr. lect. ex Mss. codd. diligenter collectarum et indicc. accuratiss. Francofurt. 1599. 2 Voll. Fol. — Wiederholt. Acc. nunc. primum libellus de fluviorum montiumque nominibus cum versione Maussaci. Francofurt. 1620. 2 Voll. Fol. — Acc. nunc primum Plutarchi vita ex ipso et aliis utriusque linguae scriptoribus a Jo. Rualto collecta digestaque. Lutetiae. 1624. 2 Voll. Fol. — Pl. Chaer. quae supersunt, omnia. Graece et latine. Ex principibus editt. castigavit, virorum doctorum suisque annotationibus illustravit Jo. Jac. Reiske. Lips. 1774—1782. 12 Voll. 8. — Pl. Chaer. quae supersunt, omnia. Cum annotationibus aliorum adiectaque lectionis diversitate. Opera J. Georg Hutten. Tubingae. 1791—1805. 14 Voll. 8. — Einzelne Schriften. *Βιοι παραλληλοι.* Latein. Ueberſetzungen erſchienen ebenfalls früher, als der Text, und dieſer von den *B. π.* früher, als ſämmtliche Werke. *Του σοφωτατου Πλουταρχου παραλληλοι βιοι ρωμαικων και ελληνικων μθ'.* Sapientissimi Plutarchi parallelum? vitae romanorum et graecorum quadraginta novem. Florent. Junta. 1517. Fol. — Plut. quae vocantur parallela h. e. vitae illustrium virorum graeci nominis ac lat., prout quaeque alteri convenire videbantur digestae. Venetiis. Aldus. 1519. Fol. — *Πλ. παραλληλα εν βιοις ελληνικων τε και ρωμαιων.* Plut. quae vocantur parallela h. e. etc. Accuratius, quam antehac unquam digestae. Basil. 1533. Fol. — 1560. Fol. — Plut. vitae parallelae cum singulis aliquot. Gr. et latine. Adduntur varr. lect. ex Mss. codd. Veteres et novae doctorum virorum notae et emendationes et indices accuratissimi. Rec. August. Bryanus. London. 1723—1729. 5 Voll. 4. — *Πλ. βιοι παραλληλοι, οις προσετεθησαν σημειωσεις και των αυτοσχεδιων στοχασμων περι της ελληνικης παιδειας, και γλωσσης ακολουθια. Φιλοτιμω δαπανη των αδελφων Ζωσιμαδων. Εν Παρισιοις.* 1812. — 1814. 6 Voll. 8. — Pl. vitae parallelae. Ad optim. librorum fidem ed. G. H. Schaefer. Lipsiae. Tauchnitz. 1812—1814. 9 Voll. 12. — Nova editio accurata in usum praelectionum academicorum et scholarum. Lipsiae. Weigel. 1820. 1821. 9 Voll. 8. — Curavit G. H. Schaefer. Lipsiae. Teubner. 1825—1830. 6 Voll. 12. — *Πλ. βιοι παραλληλοι Θεμιστοκλεους και Καμιλλου, Αλεξανδρου και Καισαρος.* Plut. vit. parall. Themistoclis et Camilli, Alexandri et Caesaris in usum iuventutis indice copioso illustratae a Lud. Ad. Baumann. Halae. 1761. 12. — Dieſelben ad optim. editt. expressae, selectis variorum notis illustratae. In usum iuvenum graece linguae studiosorum curavit C. H. Joerdens. Brunsvic. 1788. 8. — Ed. nova, cui indicem locupletiss. verborum et nominum adiecit J. H. Ch. Barby. 1797. 8. — Theseus et Romulus, Lycurgus et Numa Pompilius. Rec., explicavit, indicibusque necessariis instruxit E. H. Leopold. Lipsiae. 1789. 8. — Vitae Demosthenis et Ciceronis cum notis Wyttenbach. In Deſſen *Εκλογαι ιστορικαι.* Amstel. 1808. 8. — Marius, Sulla, Lucullus et Sertorius. Rec. explicavit, chronologia rerum memorabilium, indicibusque necessariis instruxit E. H. G. Leopold. Lips. 1795. 8. — Demosthenes et Cicero. In usum iuventutis litterarum graecarum studiosae. Cum annotationibus variorum, adiectaque lectionis diversitate et indicibus necessariis. Opera J. G. Hutten. Tubingae. 1795. 8. Ed. II. 1815. 8. — Plut. Timoleon, Philopömen, die beiden Gracchen und Brutus. Zum Schulgebrauch herausgegeben mit kurzen Anmerk. und einem erklär. Wortverzeichniß von Gbr. Gf. Bredow. Altona. 1800. 8. — 2te Ausgabe (von Kuniſch). 1815. 8. — 3te Ausgabe. 1821. 8. — Plut. vit. par. Alexandri et Caesaris. Commentarium inventuti *φιλελληνι* scriptum adiecit Fr. Schneider. Halae. 1804. 8. — Plut. vita Timoleontis, Gracchorum et Bruti. Animadversionibus instruxit A. W. Fabrici (Reisig?). Lipsiae. 1812. 8. — *Πλ. βιος Συλλα,* vie de Sylla, suivie du parallèle de Lysandre et de Sylla par Plutarque. Texte grec, avec notes, sommaires, variantes et index par J. B. Gail. Paris. 1813. 12. — Dieſelben. Paris. 1815. 12. — Plut. vitae Tiberii et Caii Gracchorum, graece in usum studiosae iuventutis cura Edu. Leprier. Paris. 1821. 12. — 1822. 12. — Pl. Philopoemen, Flaminius, Pyrrhus. Textum e codd. recognovit, perpetua annotatione instruxit, dissertat. de fontibus harum vitarum praemisit J. C. F. Bähr. Lipsiae. 1826. 8. — Plut. vit. parall. Demosthenis et Ciceronis. Ex rec. Wyttenbachii passim emendatae in usum scholarum separatim editae. Lipsiae. 1827. 8. — Dieſelben. Graeca recognovit et in usum scholarum ed.

C. H. Frotscher. Lipsiae. 1829. 8. — Plut. Aristides et Cato maior. Ex codd. et vett. editt. rec. et animadversionibus critic. instruxit C. Sintenis. Lipsiae. 1830. 8. — Plut. vie de Cimon, suivie du parallèle d'Alcibiade et de Coriolan par Plut. Texte grec avec sommaires et notes en français. Paris. 1832. 12. — Plut. vita Aemilii Pauli et Timoleontis. Verba scriptoris ad libror. antiqu. fidem recognovit, variet. lect., commentarios et tabulas chronologicas adiecit J. C. Held. Solisbaci. 1832. 8. — Plut. vitae decem oratorum. Recognovit, annotationem critic. et commentarium adiecit Ant. Westermann. Acc. de auctore et auctoritate vitarum decem oratt. commentatio. Quedlinbg. 1833. 8. — Einzelne Biographieen. — Alcibiades. Plut. Alcibiades. Textum e codd. Paris. recognovit, perpetua annotatione instruxit, dissertationem de fontibus huius vitae praemisit J. Ch. F. Bähr. Heidelberg. 1822. 8. — Agesilaus. Plut. Ag. et Xenophontis encomium Ag. In scholarum usum ed., notis et indice instruxit Detl. C. Gu. Baumgarten-Crusius. Lipsiae. 1812. 8. — In usum gallicae et graecae iuventutis curante C. Nic. Poulo. Paris. 1820. 12. — Ed. collationée sur les textes les plus purs, avec des sommaires, des argumens et des notes grammaticales, historiques, geographiques par E. Lefranc. Paris. 1829. 12. — Marcellus. Vie de Marc. Texte grec, avec sommaires et notes en français. Par E. G. Paris. 1832. 12. — Cicero. Texte grec, avec sommaires, notes et variantes par J. B. Gail. Paris. 1813. 12. — Texte grec, revu et corrigé par G. Duplessis. Paris. 1827. 12. — Texte grec, traduite et expliquée en français par Ricard, revue par M. Delaistre. Paris. 1830. 12. — Texte grec, avec sommaires et notes par E. G. Paris. 1833. 12. — Antonius. *Πλουτ. βιος Αντων.* Vie d'Antoine par Pl. Texte grec, avec not., sommaire, variantes et index par J. B. Gail. Paris. 1813. 8. — 1824. 12. — Ed. collationée sur les textes les plus purs. Par Jos. Planche. Paris. 1824. 12. — Demosthenes. Texte grec, avec sommaires, notes, variantes par J. B. Gail. Paris. 1813. 12. — Expliquée en français. Traduction de Ricard. Paris. 1830. 12. — Marius. Par J. B. Gail. Paris. 1815. 8. — Par M. Zalyk de Thessalonique. Paris. 1816. 12. — Texte grec. Paris. 1825. 12. — Avec analyse et notes en français. Par V. H. Paris. 1826. 12. — Traduction de Ricard. Paris. 1829. 12. — Par un ancien professeur avec sommaires et notes. Paris. 1831. 12. — Pompeius. Graece. Paris. 1821. 12. — Par V. H. Paris. 1827. 12. — Par E. Lefranc. 1828. 12. — Sertorius. Graece. Paris. 1812. 12. — Par J. B. Gail. Paris. 1812. 12. — 1822. 12. — Par M. A. Mottet. Paris. 1833. 12. — Sulla. Graece. Paris. 1813. 12. — Traduct. de Ricard. Paris. 1830. 12. — Pyrrhus. Par D. Ricard. Paris. 1830. 12. — Avec analyse et notes en français. Par M. Genoville. Paris. 1830. 12. — Lucullus. In usum gallicae et graecae iuventutis. Paris. 1821. 12. — Par E. Lefranc. Paris. 1830. 12. — Caesar. In usum gallicae et graecae iuventutis. Curante C. Nic. Poulo. Paris. 1820. 12. — Paris. 1825. 12. — Par M. Beleze. Paris. 1831. 12. — Pericles. Curante C. N. Poulo. Paris. 1820. 12. — Par G. Lecluse. Toulouse. 1828. 12. — 1829. 12. — Plut. Pericles. Rec. et commentariis suis illustravit C. Sintenis. Acc. excursus. Lipsiae. 1835. 8. — Aristides. Cur. C. N. Poulo. Paris. 1820. 12. — Par E. Lefranc. Paris. 1829. 12. — Themistocles. Curante C. Nic. Poulo. Paris. 1820. 12. — E cod. Paris. rec. et integra lectionis varietate et brevi annotatione critica instruxit C. Sintenis. Lipsiae. 1829. 12. — Dieſelbe erweitert. Praecedit epistola ad G. Hermannum. Lipsiae. 1832. 8. — Brutus. Vit. M. Bruti. Ed. atque illustravit A. Salom. Voegelinus. Turici. 1833. 8. — Fabius. Ex vita Fabii excerpta, graece. Avignon. 1825. 12. — Lycurgus. Curante C. Nic. Poulo. Paris. 1820. 12. — Alexander. Curante C. Nic. Poulo. Paris. 1820. 12. — Timoleon. Cur. C. Nic. Poulo. Paris. 1820. 12. — Paris. 1826. 12 — Theseus. Curante C. Nic. Poulo. Paris. 1820. 12. — Phocion. Cur. C. Nic. Poulo. Paris. 1820. 12. — Pelopidas. Cur. C. Nic. Poulo. Paris. 1820. 12. — — Moralia. Plut. opuscula XCII. Index moralium omnium, quae in ipsis tradantur, hab. hoc quaternione. Venetiis. Aldus. 1509. Fol. — *Πλ. του Χαιρ. ηθικα συγγραμματα, εν οις μυρια σφαλματα κατωρθωται.* Plut. Chaer. opuscula moralia multis mendarum millibus expurgata. Basil. 1542. Fol. — *Πλ. τ. Χαιρ. φιλοσοφων τε και ιστορικων εξοχωτατου μικτα συγγραμματα ηθικα τοις πολλοις λεγομενα.* Plut. Chaer. philosophorum et historicorum principis varia scripta,

bibliothec. graec. Vol. 12. — *Παροιμιαι αις Αλεξανδρεις εχρωντο.* — Plut. alexandrina proverbia graeca, ex biblioth. Medic. cum interpretatione latina Jac. Gronov. antea nondum edita. In Thes. antiqu. graec. Tom. X. — *Γυναικων αρεται.* — De virtutibus mulierum von Alemann Rinuccini. Brixen. 1485. 4. — *Ερωτικαι διηγησεις.* — Amatoriae narrationes von Angelo Politiano. In Deſſen Werken. Venetiis. Aldus. 1498. Fol.

Ueberſetzungen. Ueberſetzung von dem Leben und den ritterlichen Geſchichten der allerdurchlauchtigſten Griechen und Römer von Hieron. Boner. Augsburg. 1534. Fol. — 1541. Fol. — Ankunft, Leben und Weſen, Glück und Unglück, gut und böſe, weiſe und unweiſe Räthe und Reden, Anſchläge, ritterliche, männliche Thaten ꝛc. von Boner. 1547. Fol. — Von Gu. Xylander und Jon. Löchinger. Frankf. a. M. 1580. Fol. — 1616. Fol. verdienen nur erwähnt zu werden. — Plutarchos Lebensbeſchreibungen der berühmteſten Griechen und Römer mit ihren Vergleichungen aus dem Griech. überſetzt und mit Anmerk. verſehen von J. Chph. Kind. Leipz. 1745—1754. 8 Bde. 8. — Biographien des Plutarch mit Anmerk. von Glo. B. v. Schirach. Helmſtädt und Leipzig. 1776—1780. 8 Bde. 8. — Des Plut. von Chär. vergleichende Lebensbeſchreibungen. Aus dem Gr. überſetzt und mit Anmerk. von J. Fr. Sal. Kaltwaſſer. Magdeburg. 1799—1806. 10 Bde. 8. — Plut. Timoleon, Philopömen, die beiden Gracchen und Brutus, überſ. von Gabr. Gf. Bredow. Altona. 1807. 8. — 2te Ausg. 1823. 8. — Pl. Themiſtocles und Camillus, Alexander und Cäſar. Ueberſetzt und mit Anmerk. begleitet von G. G. Bredow. Breslau. 1814. 8. — Lykurg und ſeine Geſetzgebung. Ueberſetzt aus Plutarch und mit Anmerk. begleitet von A. Wettengel. Leipzig. 1811. 8. — Pl. Perikles mit Anmerk. überſetzt von J. G. Kuniſch. Breslau. 1818. 8. — Des Dinarchus Leben aus dem Plutarch von J. E. Goldhagen überſetzt. In Deſſen Anthologie. Bd. 2. 1767. 8. — Plut. moraliſche Abhandlungen. Aus dem Griech. überſetzt von J. Fr. Sal. Kaltwaſſer. Frankfurt. 1783—1800. 9 Bde. 8. — Pl. moraliſche Schriften überſetzt von J. Ch. F. Bähr. Stuttgart. 1828—1835. 11 Bdchen. 16. — Plut. Pädagogik. Aus dem Gr. mit Anmerk. von J. Ch. F. Bährens. Halle. 1787. 8. — Plut. von Chär. über Erziehung. Frei überſetzt von G. Ch. Kellner. Mannheim. 1793. 8. — Von J. G. Steinert. Leipzig. 1795. 8.

Vergl. J. Ch. F. Bähr: Spec. observatt. in Plutarch. vitam Artaxerxis. Additae sunt aliquot coniecturae et vindiciae in Plut. Phyrrhum, atque scholia inedita in Plutarch. e tribus codd. Mss. Palatin. brevi annotatione subiecta. In Creuzer: Meletemata. P. I. — Derſelbe: De Apolline patricio et Minerva primigenia Atheniensium. Heidelberg. 1820. 4. — C. A. Böttiger: Prolus. in locum Plut. in vita Caton. Mai. Budissae. 1790. 4. — J. F. Boissonade: Poëtae apud Plut.; Plutarch. ipsius scriptura emendatur, Theocritus tentatur, explicatur. In Wolf Lit. Analect. Bd. 2. S. 90. — H. Dodwell: Diss. de Plat. libri de fluviis auctore (diverso a Chaeronensi) obiterque de auctore parallelorum minorum, quae etiam sub Plut. nomine feruntur. In Hudson geograph. min. graec. Vol. 2. p. 104. — Eichhoff: Ueber die religiös-ſittliche Weltanſicht des Plutarch von Chäron. Elberfeld. 1833. 4. — H. C. Abr. Eichstaedt: In Plutarchea quaedam a poëtis hausta animadversiones. Prog. Jena. 1803. 4. — Gf. Fähse: Observatt. critic. in Plut. opera, quae inscribuntur moralia, et in Hesych. lexicon. Lipsiae. 1820. 4. — Derſelbe: Animadversiones in Plut. opera. Lipsiae. 1825. 8. — A. Falk: Ueber den geſchichtlichen Werth von Plutarchs Lebensbeſchreibung Alexanders d. Gr. Lauban. 1833. 8. — J. C. Flügel: Observatt. critic. in Plut. vitam Photionis scripsit, variasque lect. e cod. Palat. nondum collato addidit. Heidelberg. 1830. 8. — F. A. Gotthold: Animadverss. in Plut. vitarum locos aliquot. Regiomonti. 1812. 8. — Herm. Harless: Animadverss. in Plut. Herford. 1829. 4. — A. H. L. Heeren: De fontibus et auctoritate vitarum parallelarum Plut. Commentatt. IV. primum in consessu Soc. reg. scient. Gottingens. praelectae, iam vero editionib. Plutarch. Reiskii et Huttenii appendicis loco accomodatae. Gotting. 1820. 8. — J. Ch. Held: Annotatt. critic. in Plut. vit. parallel. (in vitam Alex. M.). In Act. philolog. Monacens. Tom. 2. Fasc. 1. p. 24. F. 2. p. 159. — Derſelbe: Prolegomena in Plut. vit. Timoleontis, cap. I. et c. II. part. prior. Baruthi. 1832. 1834. 4. — Ph. C. Hess: Observationes crit. in Plutarch. vitam Timoleontis. Francofurt. 1818. 8. — Hunt: Commentatio de Plutarchi vita Periclis. P. I. c. 1—9. Glogav. 1829. 4. — F. Jacobs: Coniecturae de nonnullis locis Plut. Tom. V. p. 3. Wyttenbach. In Wolf

lit. Analect. Bd. 1. S. 374. — A. G. Lange: Lis de Asinio Pollione, mota ad locum Plutarchi in Caesare. In Act. philolog. Monacens. Vol. III. Fasc. I. p. 56. — Alb. Lion: Commentatio de ordine, quo Plut. vitas scripserit. Gotting. 1819. 4. — Ch. F. Matthaei: In Plut. libellum περι δυσωπιας commentatio. Mosqu. 1777. 4. — J. H. Mücke: De Plut. duce, quomodo suos quisque in virtute profectus possit animadvertere, disputatur. Lipsiae. 1791. 4. — Jac. Palmer: Exercitatt. ad Plut. in vitarum comparatione. In Deſſen Exercitatt. in optimos fere omnes scriptt. graec. Lugd. Bat. 1668. 4. p. 184. — J. Jac. Reiske: Ad Plutarchi opusculum de malignitate Herodoti coniecturae. In Miscellan. Lips. Vol. VIII. P. IV. p. 674. — K. Schäfer: Ueber Biographien überhaupt und die plutarchiſchen insbeſondere als Grundlage des erſten hiſtoriſchen Unterrichts. Erlangen. 1834. 4. — F. G. Schneidewin: Quaedam lyricorum poetarum frustula a Plutarcheis segregantur. In Zeitſchrift für Alterthumswiſſenſchaft. 1834. S. 433. — C. Gf. Siebelis: Nonnulli vett. scriptt. loci tractantur. Progr. Budissae. 1826. 4. — C. Sintenis und J. Ch. Jahn: Zur Literatur der Biographieen (und der moral. Schriften) des Plutarch. In Jahns Jahrb. Vol. VIII. Hft. 5. S. 90. — M. Birger Thorlacius: Comparatur Senecae de tranquillitate animi liber cum opusculo Plut. περι ευθυμιας. Hafn. 1822. Auch in Deſſen Prol. et Op. acad. V. 5. p. 171. — Wentzel: Ueber die Quellen, welche Plut. bei Abfaſſung der Lebensbeſchreib. des jüng. Cato benutzt hat. In Jahns Jahrb. 1829. Bd. 2. p. 91. — Dan. Wyttenbach: Disputationis, qua ostenditur, scriptorem libri de educatione liberorum, inter Plutarcheos editi, non esse Plutarch. Chaeron. epitome. In Deſſen Φιλομαθια. Amstelod. 1811. 8. libr. II. p. 25. — J. Jac. Zimmermann: Diss. de religione Plutarchi. In Mus. Helvetic. Tom. IV. P. 15. p. 379.

Verwandt durch die moraliſche Tendenz ſcheinen die folgenden Hiſtoriker der Griechen, aber durch Gehalt, Form und Verhältniß der verſchiedenen Elemente der hiſtoriſchen Darſtellung mehr und weniger von einander und von den frühern verſchieden. Die ſchöpferiſche Originalität des griechiſchen Geiſtes und mit ihm der eigenthümlich griechiſche Charakter der Hiſtoriographie iſt verſchwunden, kraftlos und zum Theil ſklaviſch ſtreben ſie den alten Meiſtern und Muſtern nach, oder ſie bequemen ſich in gewiſſer Hinſicht zum Theil nach dem römiſchen Geſchmacke, und ſind, wo ſie nicht nachahmen, faſt römiſch. Mit künſtleriſch-poetiſchem Sinne faſſen ſie die Geſchichte, wie ſchon längſt, nicht mehr auf, Mythen und Sagen weben ſie nicht mehr in ihre Darſtellung. Die hiſtoriſche Wirklichkeit tragen ſie trocken und farblos vor und gefallen ſich — man könnte dies noch für einen Schatten des griechiſchen Elements anſehen — in einer reichen Fülle von Träumen, Zeichen und Vorbedeutungen. Jene Trockenheit und dieſe Aufmerkſamkeit auf Zeichen nähern ſie der römiſchen Geſchichtsſchreibung. Bei ihrem Streben, alten Muſtern nachzuahmen, geben ſie das politiſch-rhetoriſche Element nicht auf, ordnen es aber ihrer hiſtoriſchen Tendenz unter. Sie wollen in Staatsſachen belehren, wie ihre oft langen Reden beweiſen, aber es haucht aus dieſen nicht mehr die alte republikaniſche Thatenluſt, die Lebendigkeit und Regſamkeit, die alte feurige Vaterlandsliebe und Ruhmbegierde, ſondern die politiſche Weisheit einer despotiſchen Regierung, die matte Lebensklugheit und unedle Verſtändigkeit, die der Nothwendigkeit ſich zu fügen lehrt, eine Art politiſcher Moral, wie ſie die römiſche Hiſtoriographie gleich Anfangs beherrſchte. (Ulrici.) — Zu dieſen untergeordneten Geiſtern gehört

Flavius Arrianos aus Nikomedia in Bithynien, geboren in der letzten Hälfte des erſten Jahrhunderts. Er genoß wohl vorbereitet als Jüngling den Umgang und Unterricht des von Domitianus aus

quae moralia vulgo dicuntur etc. Indicibus locupletiss. instructa a Gu. Xylandro. Basil. 1574. Fol. — Πλ. Χαιρ. τα ηθικα. Plut. Chaer. moralia i. e. opera, exceptis vitis, reliqua. Graeca emendavit, notationem emendationum et latinam Xylandri interpretationem castigatam subiunxit, animadversiones explicandis rebus et verbis, item indices copiosos adiecit Dan. Wyttenbach. Oxon. 1795—1800. 5 Tom. in VI Voll. 4. — Oxon. 1795—1800. 12 Voll. 8. — Ad edit. Oxoniens. emendatius expressa (cura H. G. Schaefer). Lips. 1796—1799. Tom. I. P. I et II. 8. — E rec. Dan. Wyttenbach. Ed. stereotyp. Lipsiae. Tauchnitz. 1820. 6 Voll. 12. —— Einzelne Schriften. Περι παιδων αγωγης. — Plut. de liberorum institutione. Paris. 1547. 4. — Graece et latine cum notis ed. Franc. Fabricius. Antwerp. 1563. 8. — Graece. Francofurt. 1574. 4. — Ex rec. Franc. Fabricii ed. studio Jo. Blocii. Magdeburg. 1619. 4. — Plut. de liberorum educatione commentarius cum nova interpretatione latina et annotationibus Ch. A. Heumann. Ed. curavit Gu. Xylandri suasque observationes addidit Jac. Fr. Heusinger. Lipsiae. 1749. 8. — In usum scholarum rec., selectas virorum doctorum suasque notas add. Abr. Kall. Hafniae. 1774. 8. — Πλ. περι της των ελευθερων παιδων αγωγης. Acc. eiusdem Plut. et Marcelli Sidetae medici fragmentum. Graece. Rec. Jo. Glo. Schneider. Argentorati. 1775. 8. — Rec., emendavit, varias lect., indicem copiosiss. adiecit J. Ch. G. Bährens. Halae. 1790. 8. — Plut. de liber. educat. libellus. Emendavit, explicavit Ch. Gf. Dan. Stein. Lipsiae. 1793. 8. — Texte grec, avec sommaire franç. et notes par J. B. Gail. Paris. 1815. 12. — Pl. von Chäron. Schrift von der Kinderzucht übersetzt und mit dem Urtexte zur Seite herausgegeben von W. F. H. Seliger. Berlin. 1824. 8. — Texte grec, avec sommaires et notes en français par V. H. Chapuzzi. Paris. 1833. 12. — Πως δει τον νεον ποιηματων ακουειν. — Plut. de audiendis poëtis liber atque libellus de vita Homeri, graece et latine, cum notis Gu. Xylandri. Basil. 1566. 8. — Hugone Grotio interprete. Mit Stobäos. 1623. 4. — Ed. II in usum iuventutis. Glasguae. 1694. — 1753. 8. — Plut. commentarius, quomodo adolescens poëtas audire debeat. Graece et latine ex interpretatione Gu. Xylandri. Rec., emendavit, animadverss. illustravit Joh. Jac. Krebs. Lipsiae. 1746. 8. — Ed. II. 1779. 8. — Cum interpretatione H. Grotii. Variant. lect. et notas adiecit Jo. Potter. Ed. II. Glasguae. 1753. 8. — Περι του ακουειν. — In Eclogis ex optimis graecis scriptoribus ad vitam iuventutis studiosae informandam. Turici. 1753. 8. — Πως αν τις διακρινειε τον κολακα του φιλου. — Plut. libellus de discrimine amici et adulatoris graece primum seorsim ed., variet. lect. notavit, animadversiones Xylandri aliorumque et indicem vocum graecarum adiecit Ch. A. Kriegel. Lipsiae. 1775. 8. — Texte grec, avec sommaire franç. et notes par J. B. Gail. Paris. 1815. 12. — Plut. commentarius, quomodo possit adulator ab amico internosci. Paris. 1815. 12. — Πως αν τις υπ εχθρων ωφελοιτο. — De utilitate ex inimicis capienda. Gr. Lovanii. 1531. 8. — De capienda ex inimicis utilitate libellus. Paris. 1815. 12. — Texte grec, avec sommaire franç. et notes par J. B. Gail. Paris. 1815. 12. — Περι τυχης. — Plut. περι δυσωπιας και περι τυχης. Graece et latine. Nunc primum separatim prodiit, cum animadversionibus Reiskii, Salmasii et Xylandri, var. lect. duorum codd. Mss. Mosqu. et suas animadversiones adiecit Chr. Fr. Matthaei. Acc. Plutarchi fragmenta quaedam. Mosqu. 1777. 8. — Περι αρετης και κακιας. — Plut. Chaeron. de virtute et vitio libellu iam recens editus. Lipsiae. 1532. 8. — Προς Απολλονιον παραμυθητικος. — Plut. consolatio ad Apollonium. Recogn. et commentariis illustravit Leonh. Usterius. Acc. variet. lect. et Jo. Csp. Orelli spicilegium critic. Turici. 1830. 8. — Υγιεινα παραγγελματα. Plut. opusculum de tuenda valetudine. Antwerp. 1546. 8. (Graece.) — Επτα σοφων συμποσιον. — Plut. convivium septem sapientium. Graece. Paris. 1547. 4. — Latine Gu. Pautio interprete. Lugd. 1552. 8. — Dan. Classeu commentarius in Plut. librum de septem sapientum convivio. Magdeburg. 1649. 4. — Περι δεισιδαιμονιας. — Plut. libellus de superstitione et Demosthenis oratio funebris in laudem Atheniensium etc. Graece et latine cum integris notis Reiskii, Sallieri, Taylori, Wolfii et Xylandri. Denuo rec., var. lect. trium codd. Mss. et suas animadversiones adiecit Ch. F. Matthaei. Mosqu. 1778. 8. — Αποφθεγματα βασιλεων και στρατηγων. — Plut. opus regum et imperatorum et Laconica. Graece. Lovanii. 1521. 4. — Graece. Paris. 1530. 8. — Ex Plutarcho et Diogene Laërtio

cum latina interpretatione. Paris. 1568. 12. — London. 1741. 4. — Plut. instituta et excerpta op. Laconica. Rec., animadversionibus illustravit, indice verborum graec. instruxit Thph. Erdm. Gierig. Lipsiae. 1779. 8. — Texte grec. Nouvelle edit. accompagnée de notes critiques, historiques, grammaticales et suivie d'un vocabulaire. Par A. H. L. Paris. 1827. 12. — *Αιτιαι ρωμαικαι.* — Quaestiones romanae, graece et latine cum Marc. Zueri Boxhornii commentario. Lugd. Bat. 1637. 4. — Graece et latine cum animadv. Gu. Xylandri et Boxhornii. In Graev. Thes. ant. rom. Tom. V. p. 974. — *Αιτιαι ελληνικαι.* — Ad Plut. quaestiones graec. Commentat. I. Scripsit Ch. Gli. Wernsdorf. Helmstaedt. 1795. 4. — *Περι της ρωμαικης τυχης* — Texte grec, avec sommaire franç. et notes par J. B. Gail. Paris. 1815. 12. — De fortuna romana commentarius. Paris. 1815. 12. — Par E. Lefranc. Paris. 1829. 12. — *Περι της Αλεξανδρου τυχης η αρετης λογοι β'.* — Alex. vita ex Plut. Eiusdem libri de fortuna et virtute Alex. Mit Arrianos. 1575. Fol. — *Περι Ισιδος και Οσιριδος.* — Graece et anglice. Graeca rec., emendavit, commentario auxit, versionem novam anglic. adiecit Sam. Squire. Cantabrig. 1744. 8. — *Οτι διδακτον η αρετη.* — Graece. Ed. Joa. Camerarius. Mit Chryſoſtomos. 1531. 8. — *Περι της αρετης.* — De virtute morali libellus. Graece. Neapel. 1526. Fol. — Graece et seorsim latine. Interprete C. Valgatio. Paris. 1555. 4. — *Περι φθονου και μισους.* — Plut. dialogus de ira cohibenda, Graece. Lovanii. 1531. 8. — Paris. 1815. 12. — Texte grec, avec sommaire franç. et notes franç. explicat. Par C. M. E. Paris. 1832. 12. — *Περι αοργησιας.* — De tranquillitate et securitate animi. Graece. Lovanii. 1531? 12. — Graece. Paris. 1537. 8. — Graece. Lipsiae. 1779. 8. — *Περι φιλαδελφιας.* — De amore fraterno libellus. Paris. 1816. 12. — *Περι της εις τα εκγονα φιλοστοργιας* Graece et latine. Gyberto Longolio interprete. Paris. 1573. 4. — Text grec, avec sommaire franç. et notes par J. B. Gail. Paris. 1815. 12. — *Ει καλως ειρηται το Λαθε βιωσας. Περι φιλοπλουτιας ποτερον τα της ψυχης η τα σωματος παθη χειρονα.* — Graece et latine. Paris. 1549. 4. — *Περι αδολεσχιας.* — Basil. 1588. 4. graece. — Graece cum versione et scholiis Jo. Caselii. Rostoch. 1589. 4. — Graece. Paris. 1815. 12. — Texte grec revu d'après les meilleures editions, avec sommaires et notes. Par M. E. G. Paris. 1831. 12. — *Περι πολυπραγμοσυνης.* — Plut. de la curiosité. Texte grec, avec notes et sommaires en franç. Par M. E. Mangeart. Paris. 1531. 12. — *Περι των απο του θειου βραδεως τιμωρουμενων.* — Liber de sera numinis vindicta. Acc. fragmentum eidem vindicatum apud Stobaeum. Rec., emendavit, illustr. Dan. Wyttenbach. Lugd. Bat. 1772. 8. — *Περι φυγης.* — Libellus de exilio. Graece, plerisque in locis eruditorum virorum opera emendatus. Lutetiae. 1585. 4. — *Συμποσιακα προβληματα.* — Plut. sermo convivalis primus, quam fieri potuit, accuratissime emendatus. Graece. Viteberg. . . . . 8. — *Περι του οτι μαλιστα τοις ηγεμοσι δει τον φιλοσοφον διαλεγεσθαι. Προς ηγεμονα απαιδευτον. Ει πρεσβυτερω πολιτευτεον. Πολιτικα παραγγελματα. Περι μοναρχιας και δημοκρατιας και ολιγαρχιας. Εκδιδοντος και διορθουντος* (Ad. Koray). Paris. 1824. 8. — *Περι των αρεσκοντων φιλοσοφοις. — Πλουτ. Χαιρ. περι των αρεσκ. τ. φιλοσ. φυσικων δογματων επιτομης βιβλια πεντε.* Eiusd. op. addita est Gu. Budaei interpretatio lat. Basil. 1531. 4. — De placitis philosophorum libri quinque. Graece ad Aldinam edit. vetustissimumque cod. Ms. emendati. Paris. 1544. 4. — Lat. reddidit, rec., adnotationibus, variant. lect. illustravit Edn. Corsinus. Florent. 1750. 4. — Plut. de physicis philosophorum decretis libri V. Emendatiores ed. et lect. variet. adiecit Ch. D. Beck. Lipsiae. 1787. 8. — *Περι πρωτου ψυχρου.* — De primo frigido. Paris. 1552. 4. — *Περι της σαρκοφαγιας.* — Plut. libri duo *περι σαρκοφ.* Graece. Lutetiae 1550. 4. — *Περι του τα αλογα λογω χρησθαι.* Plut. Chaer. Gryllus s. ut muta animalia ratione utantur. Coloniae. 1522. 4. — *Πλατωνικα ζητηματα.* — Platon. Quaestiones. Lud. Nagarola vertebat. Venetiis. 1552. 4. — *Περι ποταμων και ορων.* — De fluminibus et montibus. Mit Arrianos Periplus. 1533. 4. — Plut. libellus de fluviorum et montium nominibus et de his, quae in illis inveniuntur. Ph. Jac. Maussacus rec., latine vertit et notis illustravit. Tolosae. 1615. 8. — 1618. 8. — In Hudson geograph. min. graec. Vol. II. Oxon. 1703. 8. — In *Συλλογη των εν επιτομη τοις παλαι γεωγραφηθεντων.* Vienn. 1806. 8. — *Περι ψυχης.* — Fragmentum de anima, ex Olympiodori commentario in Platon. Phaedonem inedito. Graece. In Fabricii

des mit dem römiſchen Reiche und Vieles über die Lebensſchickſale des Verfaſſers enthalten war. Auch ſie war in ioniſcher Mundart und zwar, wie Paſſow aus Euſtathios (zu Ilias 8. p. 691. 44. Rom.) erweiſet, wegen des mythiſchen Gehalts geſchrieben.

Ausgaben. Anmerk. Die Ausgaben der philoſ. Schriften werden an ihrem Orte bemerkt, alle übrigen der leichtern Ueberſicht wegen hier. — **Anabasis** und **Indica** ſind ſtets zuſammen erſchienen. Die Lücke im 7ten Buche findet ſich in allen Handſchriften, unter denen ſich eine zu Florenz durch kritiſche Wichtigkeit auszeichnet. — Der Ausgabe des Textes ging voran: Arrianus de rebus gestis Alexandri latine, Bartholemaeo Facio interprete. Pisauri. 1508. Fol. Ed. princ. *Αρριανου περι Αλεξανδρου αναβασεως.* Arriani historiae de ascensu Alexandri (Editore Victor. Trincavello). Venetiis. 1535. 8. — *Αρρ. π. Αλ. αν. ιστοριων βιβλια οκτω.* Arriani de expeditione s. de rebus gestis Alexandri, Macedon. regis libri octo, nuper et reperti et quam diligentissime in lucem editi. Historiam quoque eandem, olim quidem a Barthol. Facio latinitate donatam, nunc vero innumeris, quibus scatebat, mendis repurgatam, hic adiungi curavimus, ut et conferri a linguae graecae studiosis possit et quid in utraque a nobis praestita sit, facilius appareat (cura Nic. Gerber, welcher das in der vorigen Ausgabe vereinte 6te und 7te Buch trennte). Basil. 1539. 2 Voll. 8. — *Αρρ. π. αναβ. Αλεξ. ιστορ. βιβλια η'.* Arr. de expedit. Alex. M. historiarum libri octo. Ex Bonaventur. Vulcanii Brug. nova interpretatione Ab eodem quam plurimi loci ope veteris exemplaris restituti. Cum indice copiosissimo, Alexandri vita ex Plutarcho, eiusdem libri duo de fortuna et virtute Alexandri. Paris. 1575. Fol. — *Αρρ. π. α. Αλ. ιστορ. βιβλια ζ'. Του αυτου Ινδικα.* Arr. de exped. Al. Mag. historiarum libri VII. Eiusdem Indica. Ex Bonaventur. Vulcanii Brug. interpretatione. Nic. Blancardus e veteribus libris rec., versionem latinam emendavit, octo libros animadversionum adiecit. Amstelod. 1668. 8. — *Βιβλια επτα και Ινδικη.* Arr. Nicom. expeditionis Alex. libri VII et historia indica, ex Bonavent. Vulcanii interpretatione lat. post variam aliorum industriam, ita lacunis vel cognitis vel ignotis etiamnum obscuris suppletis, ita auctoris in graecae linguae nativo usu, praestantia et facultate restituta plurium Mss. et praesertim unius optimi collatione, ut nunc demum prodire hic auctor videri debeat, opera Jac. Gronovii. Lugd. Bat. 1704. Fol. — Gr. et latine cum annotationibus et indice graeco locupletiss. Geo. Raphelii. Acc. eclogae Photii ad Arrianum pertinentes cum lectionibus variant. Dav. Hoeschelii. Amstelod. 1757. 8. — Arr. Nicom. expedit. Alexandr, libr. VII. Recensiti et notis illustrati a Fr. Schmieder. Lips. 1798. 8. — Arr. Nic. exped. Alex. Edit. stereot. Lipsiae. Tauchnitz. 1818. 12. — Arr. Nic. de expedit. libr. VII. Rec. et annotatt. maximam partem criticis tum aliorum selectis tum suis instruxit J. E. Ellendt. Regiomont. 1832. 2 Voll. 8. — *Αρρ. Αλεξανδρου αναβασις.* Emendatam et explicatam ed. C. Gu. Krüger. Vol. prius scriptoris libros cum scripturae discrepantiis continens. Berlin. 1835. 8. (Beſte Ausgabe) — Arr. hist. indica cum Bonavent. Vulcanii interpretatione multis locis emendatiore. Rec. et illustravit Fr. Schmieder. Halae 1798. 8. — Arr. tactica et Mauritii artis militaris libri XII omnia, nunquam ante publicata, graece ed. versione lat. notisque illustrat Jo. Schefferus. Upsal. 1664. 8. (Aus einem mailänd. Codex.) — *Αρρ. κυνηγετικος.* Arr. de venatione, graece. Luca Holstenio interprete. Paris. 1644. 4. — mit Xenophontis opuscul. minor. ed. Zeune. Lipsiae. 1778. — Von Jo. Glo. Schneider in der Ausgabe des Xenophon. Vol. VI. Lipsiae. 1815. 8. p. 432. — *Αρρ. περιπλους ποντου ευξεινου. Του αυτου της ερυθρας θαλασσης. Αννωνος περιπλους Λιβυης. Πλουταρχου περι ποταμων και ορων. Επιτομη των του Στραβωνος γεωγραφικων.* Arriani et Hannonis periplus. Plutarchus de fluminibus et montibus. Strabonis epitome. Basil. 1533. 4. — Arr. ponti euxini et maris erythraei periplus ad Adrianum. Graece. Nunc primum e graeco sermone in latinum versus plurimisque mendis repurgatus. Acc. et scholia. Jo. Gu. Stuckio auctore. Cum gemino indice rerum scitu dignarum, quae in utraque periplo explicantur. Lugdun. 1577. Fol. — Arr. periplus cum notis ed. Jo. Hudson. Addita est H. Dodwelli dissertatio chronologica. In Hudson. geogr. min. graec. Tom. I. — Translation of Arrianus periplus, and Nearchus, with the grek text. Oxon. 1809. 4. —— Ausgaben ſämmtlicher Werke. Flav. Arriani Nicomed. opera

graece ad optim. editt. collata, studio A. Ch. Borheck. Lemgo. 1792—1811. 3 Voll. 8. — *Ἀῤῥ. τα σωζομενα. Εκδοθεντα παρα Νεοφυτου Δουκα.* Wien. 1810. 10 Voll. 8. — *Ἀῤῥ. τεχνη τακτικη, εκτασις κατ᾽ Αλανων, Περιπλους ποντος ευξεινου, περιπλους της ερυθρας θαλασσης, Επικτητου εγχειριδιον, του αυτου αποφθεγματα και αποσπασματα, τα εν τω Ιω. Στοβαιου ανθολογιω και εν ταις Αγελλιου αγρυπνιαις αττικαις σωζομενα.* Arr ars tactica etc. Cum interpretibus lat. (Scheffero, Stuckio, Holstenio) et notis. Ex rec. et museo Nic. Blancardi. Amstelod. 1683. 8. Mit neuem Titel: 1750. 8.

Ueberſetzungen. Arrian's von Nikomedien Werke, überſetzt von Ch. H. Dörner. Stuttgart. 1829—1835. 6 Bdchen. 16. — Arr. Indiſche Merkwürdigkeiten und Hanno's Seereiſen. Nebſt Dodwells Prüfung: die Seereiſe des Nearch und Hrn. v. Bougainville Abhandlung von der Seereiſe des Hanno. Braunſchweig und Wolfenbüttel. 1764. 8. — 1765. 8. — Flav. Arrian ſieben Bücher von den Feldzügen Alexanders des Gr. nebſt deſſen indiſcher Geſchichte, überſetzt und mit Anmerk. begleitet von Gerh. Ch. L. Timäus. Leipzig. 1765. 8. — Arr. Feldzüge Alex. Aus dem Griech. überſetzt von A. Ch. Borheck (vollendet von J. Schulze). Frankf. 1790—1813. 3 Bde. 8.

Vergl. Fr. Jac. Bast: Arrianus emendatur secundum ordinem et explicatur. In Deſſen epp. critic. Lipsiae. 1809. 8. p. 36 ff. 12. 108. — P. A. van der Chys: Commentarius geographicus in Arrianum de expedit. Alexandri. Cum tab. geograph. Lugduni. 1828. 4. — Jac. J. F. F. Gronov: Supplementa lacunarum in Aenea tactico, Dione Cassio et Arriano de expedit. Alex. Lugdun. 1675. 8. — J. G. Hager: De Arriano geographo antiquissimo illiusque periplis. Chemnitii. 1766. 4. — Fr. Schmieder: Specc. II. notarum critic. in Arrian. Nicom. de Alexandri M. expeditione liber IV priores. Halae. 1795. 8. — Schweighaeuser: Notae in Arrian. In Magazin encyclopedique. Vol. I. P. 3. p. 445. — Arrianos in Erſch-Grubers Encykl. 1r Sect. Thl. 5. S. 402. — Dörner: Arr. Leben und Schriften. Einleitung in die Feldzüge Alex., in Arr. Nachrichten über Indien, in Arr. Taktik. Ueber die verſchiedenen Waffengattungen der Hetären (Edelſchaaren) zu Pferd und zu Fuß, der Hypaſpiſten (Rundſchildner) und der Agema (Leibſchaar) im makedoniſchen Heer. Vor deſſen Ueberſetzung im erſten Bdchen.

122.

Faſt zu gleicher Zeit lebte Kephalion von Gergithes (Suidas), von Hadrianus nach Sicilien verwieſen, hiſtoriſcher Compilator, welcher nach Herodotos Vorbild eine Univerſalgeſchichte in ioniſcher Mundart in neun mit den Namen der Muſen bezeichneten Büchern als Verbannter ſchrieb und *Σύντομον ἱστορικόν* nannte (Phot. cod. 161). Hat dieſe Geſchichte wirklich die Zeit von Ninos bis auf Alexander d. Gr. umfaßt, ſo muß die Geſchichte Alexanders das neunte Buch gefüllt haben und dieſes mit Urania, nicht mit Erato (Phot. cod. 68) bezeichnet geweſen ſeyn. — Amyntianos zwiſchen 138 und 161 n. Chr. verfaßte eine Geſchichte Alexanders d. Gr., welche er Antoninus pius widmete, eine Biographie der Olympias und *βίους παραλλήλους*: Philippos von Makedonien und Auguſtus, Dionyſios der Aeltere und Domitianus, die erſteren niedrig ſchmeichelnd, die letzteren unhiſtoriſch (Phot. c. 131). — Jaſon von Argos, deſſen Zeitalter nicht beſtimmt werden kann, ſchrieb ein Werk über Griechenland *ὁ βίος τῆς Ἑλλάδος* (Steph. Byz. s. *Ἀλεξάνδρεια*), wahrſcheinlich in vier Büchern, in welchen er die mythiſche Zeit, die Perſerkriege, die Zeit Alexanders d. Gr. und die Schickſale Griechenlands bis auf Athens Eroberung durch Antipater zuſammenfaßte (Athen. 14. p. 620. D.). — Die Schriften dieſer Männer hat uns die Zeit geraubt.

Von dem weit intereſſanteren Werke Appianos dagegen ſind uns mehrere Bücher erhalten. Dieſer am Ende des erſten oder zu Anfang des zweiten Jahrhunderts zu Alexandria geboren und wahrſcheinlich ge-

Rom verbannten Philoſophen Epiktetos zu Nikopolis in Epiros und wurde eifriger Anhänger der Stoa und ſein Freund. Seine ganze Hinneigung zum Stoikismus und zu ſeinen Lehren bekundete er durch Aufzeichnung ſeiner Vorträge, und die Athener ehrten ſie durch Ertheilung des Bürgerrechts an ihn, ſo wie er ſeine Dankbarkeit durch Annahme des Namens Xenophon, den er aber nicht weiter führte, zu erkennen gab; er war und wollte Epiktetos ſeyn, was Xenophon Sokrates war. Als Hadrianus ſich in Griechenland aufhielt, lernte er ihn kennen und ſchätzen und empfing aus deſſen Händen den breiten Purpur, das Zeichen des Anrechts an die höchſten Staatsämter. Dankbar nannte er ſich *Flavius*. Bald darauf, 136 n. Chr., wurde ihm die Präfectur von Kappadokien übertragen, in welche im nächſtfolgenden Jahre die Alanen und Maſſageten eindrangen. Er ſchlug ſie in einem entſcheidenden Treffen und befreiete die Provinz von Feinden. Das Wohlwollen des Kaiſers wuchs und vererbte ſich auf ſeinen Nachfolger Antoninus pius, welcher ihn zum Conſul ernannte. Von Staatsgeſchäften ſcheint er ſich ſpäter zurückgezogen und von etwa 150 an in ſeiner Vaterſtadt als Prieſter der Ceres und Proſerpina den Wiſſenſchaften gelebt zu haben. Er ſtarb unter Marcus Antoninus im hohen Alter. — Dio Caſſius hatte das Leben Arrianos nach deſſen Tode geſchrieben. Es iſt verloren und die wenigen Notizen liefern Suidas und Photios (Biblioth. cod. 58. 92. 93).

Dieſer ausgezeichnete Staatsmann und Feldherr bauete nicht nur das *philoſophiſche* und *hiſtoriſche* Gebiet an, ſondern auch das *geographiſche, militäriſche* und *ökonomiſche*. Von den Früchten auf dieſen Feldern hier, von denen auf den philoſophiſchen §. 140. — In der Wahl der Gegenſtände, wie in ſeinen Abſichten und Ideen ſcheint er Xenophon zum Vorbild gewählt zu haben und mit Grund der *zweite Xenophon* (Suidas) genannt zu ſeyn. In ſeinen geſchichtlichen Werken läßt ſich die moraliſche Tendenz (Exped. Alex. 7. p. 167. 168. a. p. 40 a. 3. p. 58. 59. 6. 69. 4. p. 81. 82 e. 846 u. a. a. O. ed. Bonavent. Vulcan.) nicht verkennen, eben ſo wenig dieſelbe Gottesfurcht und abergläubiſche Frömmigkeit (Exped. Al. 7. p. 168) und dieſelbe religiös-dogmatiſche Behandlung der Geſchichte. Nirgend läßt er es an Zeichen, Vorbedeutungen und Orakeln (Arrian. ed. Bonavent. p. 19. 25. 30. 44. 50. 51. 52. 53 u. a. m.), Opfern und andern Beweiſen der Frömmigkeit fehlen (p. 11. 12. 33. 49. 54. 55. 73. 93. 122. 124. 156). Der von ihm bewunderte, mit keinem Sterblichen vergleichbare Alexander iſt ihm Hauptgegenſtand. Die Götter haben ihn der Erde geſchenkt (Exp. Al. 7. p. 168), die Eroberung Aſiens, der Sieg bei Iſſos iſt Wille und That des Fatums (2. p. 34), Thebä wird durch der Götter Zorn vernichtet (1. p. 10 e), das Schickſal treibt Alexander trotz aller Zeichen und Warnungen nach Babylon zurück in den Tod (7. p. 159 a). Nicht weniger iſt die Nacheiferung Xenophons in der anmuthigen Klarheit, Deutlichkeit und Bequemlichkeit der ganzen Darſtellung bemerkbar, ſo weit ſich dieſe erreichen laſſen, wenn auch die ſich überall gleich bleibende edle Haltung und die dialogiſche Lebendigkeit des Atheners vermißt werden. Wie ſeine Geſchichtsſchreibung ſich durch Einfachheit über die verderblichen Einwirkungen der Zeit erhebt, ſo auch ſeine Geſchichtsforſchung, die aus Quellen der Zeitgenoſſen und Theil-

nehmer an den Zügen Alexanders ſchöpft: Ptolemäos Lagi, Ariſtoteles von Kaſſandria, Diodotos von Erythrä, Nearchos von Kreta (§. 96), während er Oneſikritos, Nearchos, den Steuermann, als berüchtigte Fabler brandmarkt. — Sein wichtigſtes Werk ſind die ſieben Bücher von den Feldzügen Alexanders d. Gr. Ἱστοριῶν ἀνάβασεως Ἀλεξάνδρου βιβλία ζ', welche bis auf eine ſtarke Lücke nach dem 12ten Capitel des 7ten Buches ganz auf uns gekommen ſind. Die Erzählung beginnt erſt nach Philippos Tode mit dem Feldzuge nach Thracien und Thebä's Eroberung, behandelt beide kurz und gedrängt und fährt vom 11ten Capitel des erſten Buches mit dem Feldzuge nach Aſien fort bis zu Alexanders Tode. — Als Ergänzung der Anabaſis, als ihr achtes Buch, hat man bisweilen ſeine Ἰνδική, Schrift über Indien, betrachtet (§. 110), er ſelbſt aber unterſchied beide, vielleicht um ſeine Anabaſis, wie Xenophon, nicht über ſieben Bücher auszudehnen, beſonders aber durch den Gebrauch des ioniſchen Dialekts nach dem Vorgange des ioniſch ſchreibenden Kteſias von Knidos, Xenophons Zeitgenoſſen (Paſſow). Er ſtellte Jenes Mährchen einen möglichſt wahrhaften Bericht von Indien gegenüber, eine muſterhaft ausgearbeitete Beſchreibung vom Innern des Landes (1—17) und ſchloß an ſie eine genaue Beſchreibung der Küſte von der Mündung des Indos bis zum perſiſchen Meerbuſen (18—42).

Beide Schriften ſchrieb er wohl in ſeinen jüngeren Jahren, jene früher, als dieſe, und kurz vor dem Einbruche der Alanen und Maſſageten 137 n. Chr. den Περίπλους πόντου εὐξείνου, Beſchreibung einer Küſtenfahrt um das ſchwarze Meer von Trapezus bis Dioskurias, dann zum kimmeriſchen und thrakiſchen Bosphoros und endlich nach Byzantion, die er unſtreitig ſelbſt gemacht hatte und dem Kaiſer Hadrianus zueignete. Auch dieſe Schrift iſt uns mit zwei ihm beigelegten, aber aus den Zeiten des Ptolemäos herrührenden Schriften, einem Periplus des Pontos euxeinos und des Palus Mäotis und einem Periplus des rothen Meeres Περίπλους τῆς ἐρυθρᾶς θαλάσσης, geblieben. Dem Xenophon ganz zu gleichen, ſchrieb er auch Κυνηγετικός über die Jagd und ergänzte das Werk Xenophons. Die Abfaſſung der Τέχνη τακτική, welche von Vielen für ein Bruchſtück der verlorenen Ἀλανικά gehalten wird und ein Abſchnitt eines verlorenen größeren Werkes ſeyn kann (Phot. Bibl. cod. 92), mag wohl auch in jene Jahre fallen, die er dem Staatsleben widmete. Seine ſpätern Jahre waren nur fruchtbar für die Geſchichte. Leider kennen wir nur die Titel ſeiner Schriften. Außer den kleinen Arbeiten, dem Leben des Dionyſios von Syrakuſä, Timoleons und Tilliborus, eines berüchtigten abenteuerlichen aſiatiſchen Räubers, der damals ſein Unweſen trieb, ſind verloren gegangen: Παρθικά in 17 Büchern, eine Geſchichte der Parther, in welcher vorzüglich die Kriege Trajan's mit den Parthern bearbeitet waren; Τὰ μετὰ Ἀλέξανδρον in 10 Büchern, Geſchichte der Nachfolger Alexanders, von welcher wir noch durch Photios (cod. 92) einen vollſtändigen Auszug in der Form einer Inhaltsanzeige beſitzen; Ἀλανικά, Geſchichte des Krieges mit den Alanen, aus welcher im 17ten Jahrhunderte ein Excerpt, Arrianos Schlachtplan gegen die Alanen, ἔκτασις κατὰ Ἀλανῶν, aufgefunden worden, und Βιθυνικά in 8 Büchern, in welchen Bithyniens Geſchichte von ihrem mythiſchen Anfange bis zur Vereinigung des Lan-

Ueberſetzungen. Appian's röm. Geſchichten, zum erſten Mal aus dem Gr. überſetzt und mit erklärenden, berichtigenden und vergleichenden Anmerk. verſehen von F. W. J. Dillenius. Frankfurt. 1793—1800. 3 Bde. 8. (Unvollendet.) — App. von Alexandrien römiſche Geſchichten, überſetzt von Fd. L. J. Dillenius. Stuttgart. 1828—1834. 12 Bdchen. 12. — App. römiſche Geſchichte, überſetzt und mit Anmerk. verſehen von C. Hammerdörfer. Prenzlau. 1828. 1829. 5 Bdchen. 16.

Vergl. A. C. W. Emperius: De temporum belli mithridatici primi ratione. Diss. Gotting. 1829. 8. — Jac. Palmer: Exercitationes ad quaedam Appiani loca. In Deſſen Exercitatt. in optimos fere auctores graec. Lugd. Bat. 1668. 4. p. 151. — Jo. Schweighaeuser: Exercitationes in Appian. romanas histor. Argentorati. 1781. 4. — Wiederholt in Deſſen Opuscul. acad. P. 2. Argentorati. 1806. p. 3. — Derſelbe: Commentatio historic. critica de impressis ac Mss. hist. Appian. Alex. codd. Acc. novae edit. specimen. Argentorati. 1771. 4. — Wiederholt in Opusc. acad. P. 2. p. 47. — C. Yorke: De Appian. loco 1, 40. adiecta specim. accuratioris genealogiae Julianae et Caesarianae familiae. In Transnotions of the royal Society of Literature etc. London. 1829. 4. Tom. I. p. 11. — W. Wachsmuth. Appianos. In Erſch-Grubers Encykl. 1r Sect. Thl. 5. S. 6.

123.

Eine noch umfaſſendere, mit der Geſchichte der Regenten verbundene Geſchichte der römiſchen Kriege, als die des Appianos, hat Dio Kaſſius Cocceianus aus Nikäa in Bithynien (Dio Cass. hist. rom. 75, 15) zum Verfaſſer, iſt uns aber auch nur zum Theil erhalten. Nach ſeinem Vater Kaſſios Apronianos (69, 1) nannte er ſich Kaſſios, behielt aber auch den bithyniſchen Namen Dio bei — wahrſcheinlich hatte ein Caſſius einem Bithynier Dio mit dem römiſchen Bürgerrechte ſeinen Namen gegeben — und legte ſich noch den Beinamen Cocceianus, nicht Cocceius (Suidas), als Enkel des Redners Dio Chryſoſtomos von mütterlicher Seite, welcher ſich vielleicht Nerva zur Ehre Cocceianus nannte (Plin. epp. 10, 28. ed. Gierig), zu. Wann er geboren, iſt ungewiß, früheſtens unter Antoninus pius, 155 n. Chr. Unter Marcus Aurelius, etwa 163, begleitete er ſeinen Vater als kaiſerlichen Legaten (69, 1. 72, 7) nach Cilicien und bildete ſich unter ſeiner Leitung zum Staatsdienſt vor. Er kehrte nach Rom zurück, begann ſeine öffentliche Laufbahn als Redner und Anwald und wurde etwa 180 in den Senat aufgenommen, unter Commodus Regierung Quäſtor und Aedilis, und unter Pertinax, welchen er bei ſeinem Eintritte in den Senat feierlich begrüßt und ſich zum Freunde gemacht hatte, 193 n. Chr. Prätor, konnte aber dieſe Stelle im nächſten Jahre unter Septimius Severus erſt antreten, weil Pertinax und Didius Julianus noch in demſelben Jahre ermordet wurden. Seine vom Kaiſer mit Beifall aufgenommene Schrift *Περὶ τῶν ὀνειράτων καὶ τῶν σημείων, δι᾽ ὧν ὁ Σεβῆρος τὴν αὐτοκράτορα ἀρχὴν ἤλπισε* (72, 23), in welcher er Severus die Erhebung auf den Kaiſerthron vorherverkündigt hatte, erwarb ihm weder höhere Gunſt, noch wichtigere Staatsämter. Caracalla nahm ihn nebſt anderen Senatoren unter ſeine 24 Begleiter auf der Reiſe nach dem Orient auf. Dieſe ſollten ihn vorgeblich in wichtigen Angelegenheiten berathen, mußten aber eigentlich für dieſe Ehre den Aufwand, den der Kaiſer machte, aus ihrem Vermögen decken. Macrinus übertrug ihm 218 die Verwaltung von Pergamos, wo Unruhen ausgebrochen waren und er blieb hier noch geraume Zeit unter Heliogabalus (79, 18). Von Pergamos aus beſuchte er Nikäa, ward krank, und während ſeines längeren Aufenthalts daſelbſt zum Conſul ernannt, konnte dieſes Amt aber

nicht antreten. Nach ſeiner Wiederherſtellung ernannte ihn Alexander Severus, wahrſcheinlich auf Empfehlung von deſſen Mutter, zum Proconſul in Afrika, von da kaum zurückgekehrt, in Dalmatien, wo auch ſein Vater Statthalter geweſen war, und im nächſten Jahre übertrug er ihm die Verwaltung des oberen Pannoniens. Seine ſtrenge Mannszucht mißfiel den zügelloſen Prätorianern, die damals viel galten, und ſie forderten vom Kaiſer, daß er ihn ermorden laſſe. Dieſer ſchützte ihn und ernannte ihn zu ſeinem Mitgenoſſen im Conſulat, beſtritt die damit verbundenen Koſten aus ſeiner Kaſſe, und rieth ihm, um der Rache zu entgehen, Rom, ſo lange ſein Amt währte, zu verlaſſen. Er kehrte nach der Hauptſtadt zurück, wirkte wegen einer Krankheit an den Füßen ſich die Erlaubniß aus, aus den Staatsgeſchäften zu ſcheiden und ſeine letzten Jahre in ſeiner Vaterſtadt verleben zu können (80, 1. 4. 5). Er ſtarb ſehr alt; wann? iſt unbekannt.

Der Geſchichtsſchreibung widmete er ſeine letzten Jahre. Aufgemuntert wurde er dazu durch das huldvolle Schreiben des Kaiſers Septimius Severus, dem er ſeine erſte Schrift zugeſandt hatte. Denn noch in derſelben Nacht, vor welcher er es empfangen, forderte ihn eine göttliche Stimme auf, Geſchichte zu ſchreiben. Er ſchrieb die Regierungsgeſchichte des Commodus, zu welcher er ſchon früher die Materialien geſammelt hatte, und überſendete ſie Severus. Sie erhält deſſen Beifall und er beſchließt, in einem größeren Werke die Geſchichte der Römer von ihrem dunkeln Urſprunge bis zu Ende der Regierung des Commodus zu ſchreiben. Severus kehrte aus dem Kriege gegen Niger ſiegreich zurück und verrieth durch eine Rede an den Senat, daß er jetzt über Commodus ganz anders, als früher, urtheile. Dio's Entſchluß wird wankend und er muß zur Ausführung ſeines Vorhabens erſt von der Göttin im Traume durch Verheißung der Unſterblichkeit angefeuert werden. Er ſammelte nun 10 Jahre von 201—211 n. Chr. zu Capua (72, 23. 76, 2) reiche Materialien und verarbeitete ſie bis zum Anfang der Regierung des Alexander Severus 222 n. Chr. in 12 Jahren zu ſeiner Ῥωμαϊκὴ ἱστορίαι oder Ῥωμαϊκαὶ ἱστορίαι (Suidas) in 80 Büch. nach Livius Vorgange in Dekaden κατὰ δεκάδας von Aeneas Ankunft in Latium bis —. Bis auf Cäſar iſt ſeine Geſchichte kurz und gedrängt, ausführlicher und genauer für die Zeit, die er ſelbſt durchlebte, von Commodus bis zur Ermordung des Heliogabalus (72, 18). — Wie viele andere Geſchichtswerke, traf auch Dio's Geſchichte theilweiſer Untergang. — Die 35 erſten Bücher bis zu den Feldzügen des Lucullus 69 v. Chr. ſind bis auf einzelne Bruchſtücke verloren und mit ihnen gewiß vieles aus den damals vorhandenen, für uns verlorenen Quellen — er verſicherte ja, Alles zur römiſchen Geſchichte Gehörige geleſen zu haben (Niebuhr Röm. Geſch. Thl 2. S. 13. 3te Ausg.), dann vom 55ſten Buche bis zum Ende, 10—222 n. Chr., der wichtigſte Theil des Ganzen. Ganz von Dio's Hand beſitzen wir noch außer dem verſtümmelten 35ſten und 36ſten Buche von dem Werke Buch 37—54, die Geſchichte der Kriege mit Mithridates bis zu Agrippa's Tode 65 v. bis 10 n. Chr., und dieſen Theil auch nicht ohne größere und kleinere Lücken. Zufällig erſetzt einigermaßen den Verluſt ein von Jo. Xiphilinos im eilften Jahrhundert aus einer in der Mitte und am Ende verſtümmelten Handſchrift gemachter Auszug vom 35ſten Buche bis zum Ende, und Jo.

bildet, Plutarchs Zeitgenoſſe, kam unter Hadrianus Regierung nach Rom (App. Prooem. c. 15), zeichnete ſich als Sachwalter vor den kaiſerlichen Gerichtshöfen aus und wurde zum Procurator der kaiſerlichen Finanzen (der öffentlichen, vielleicht von Aegypten oder Alexandria, Praefectus Aegypti ἐπίτροπος Tacit. hist. 1, 11 oder der Privateinkünfte?), über welche er am Ende ſeines Geſchichtswerkes Aufſchluß geben wollte, erhoben, und ſcheint dieſes Amt noch unter Antoninus pius verwaltet zu haben. Er lebte alſo bis über die Mitte des zweiten Jahrhunderts und widmete ſeine letzten Jahre der hiſtoriſchen Muße (App. Prooem. 7. libr. 6, 38. 13, 38). Den erſten Gedanken, eine römiſche Geſchichte, Ῥωμαϊκά oder Ῥωμαϊκὴ ἱστορία, zu ſchreiben, weckte die Bemerkung, welche ſich bei der Lektüre der römiſchen Geſchichtsſchreiber — er muß wohl, wie zu ſeinem Amte, ſo zum Studium der röm. Geſchichte ziemlich umfaſſende Kenntniß der röm. Sprache gehabt haben — ihm aufdrang, daß die ſynchroniſtiſche Darſtellung unbequem ſey (Prooem. 12), die Aufmerkſamkeit ſtöre und Alles nicht wohl überſchauen laſſe. Dieſen Uebelſtand fühlte er beſonders in der Geſchichte der Kriege, auf welche er ſeinen Blick vorzüglich richtete, und nahm ſich vor, die Specialgeſchichten der zum römiſchen Reiche gehörigen Völker, ihrer Kriege mit Rom in der Abſicht zu leſen, die Data zu einer röm. Kriegsgeſchichte nach der Reihefolge, in welcher die einzelnen Völker und Länder mit Krieg überzogen und den Römern unterworfen worden waren, zu ſammeln, alſo ethnographiſch darzuſtellen. Sie ſollte von Aeneas und dem Urſprunge Rom's bis zum Ende des erſten Jahrh. n. Chr., neun Jahrhunderte, durchlaufen. Sein Streben war achtungswerth. Nach Photios (cod. 57) ſollte ſie in 24 Büchern enthalten: 1) Ῥωμαϊκῶν βασιλική, 2) Ἰταλική, 3) Σαμνιτική, 4) Κελτική, 5) Σικελικὴ καὶ Νησιωτική, 6) Ἰβηρική, 7) Ἀννιβαϊκή, 8) Λιβυκή, Καρχηδονικὴ καὶ Νομαδική, 9) Μακεδονική, 10) Ἑλληνικὴ καὶ Ἰωνική, 11) Συριακὴ καὶ Παρθική, 12) Μιθριδάτεις, 13) — 21) Ἐμφύλια, römiſche Bürgerkriege, 22) Ἑκατονταετία, 23) Δακική, 24) Ἀραβική. Dieſer Anordnung widerſpricht theils die Annahme von 22 Büchern, welche durch die (Prooem. 15) verſprochene Darſtellung der Finanzen in dem erſten Jahrhunderte der Kaiſer unterſtützt wird, theils das Vorhandenſeyn der illyriſchen Geſchichte Ἰλλυρική, welche Potios wahrſcheinlich mit dem neunten Buche verband, und endlich das Vorhandenſeyn von nur 5 Büchern der römiſchen Bürgerkriege, denen wahrſcheinlich Photios 4 Bücher römiſch-ägyptiſcher Geſchichte (12, 114. 13, 6. 7. 14, 68) zugeſellt hat. — Verloren bis auf einzelne Bruchſtücke, welche die große Excerptenſammlung des Konſtantinos Porphyrogenetos, Photios und Suidas aufbewahrt haben, Buch 1 — 5, ein großer Theil des 8ten und 9ten Buches; ganz verloren ſind Buch 10. 18—21. 22—24 und die Geſchichte der Parther, auf welche er (11, 51 a. E.) hinweiſet; und vollſtändig gerettet ſind Buch 6 — 8, Geſchichte der Karthager, 11—17 und 23. — Die ungünſtigen Urtheile, welche Appianos in alter und neuer Zeit von Joſ. Scaliger (ad Flor. 4, 10. 4), Barth, Niebuhr (er habe Hemina ausgeſchrieben) erfahren hat, und beſonders der Vorwurf aus älterer Zeit, die parthiſche Geſchichte ſey ein Plagiat aus Plutarchos, von dem ihn Schweighäuſer möglichſt freigeſprochen und wieder gehoben hat, wenn er auch nicht ganz tadelfrei ſeyn dürfte, haben ihn

lange gedrückt. — Die mythiſche Geſchichte, welche er jeder einzelnen Volksgeſchichte voranſchickt, iſt allerdings voll Deutelei, ſein Geiſt ſehr befangen und hängt von den Quellen ab. In der ſyriſchen Geſchichte arbeitet er Polybios nach, den er aber nicht erreicht, und die römiſchen Bürgerkriege laſſen die kleinen Mängel überſehen. Seine Schreibart iſt leicht, aber trocken, und die eingewebten Fabeln geben ihr eine wunderliche Farbe. Die wichtigſten Data wollte er auch chronologiſch beſtimmen (Prooem. 15), er hat es oft vergeſſen. — Seine Wahrheitsliebe und ſein hiſtoriſcher Sinn werden ſchon von den Alten gerühmt (Phot. c. 57). Ehrenwerth iſt ſeine Tendenz, moraliſch zu belehren, das ſittliche Gefühl zu ſtärken (Ed. Schweigh. Vol. 2. p. 536. Vol. I. p. 14. 28. 38. 45. 59 u. a. m.); aber auch er miſchte, wie alle Hiſtoriker ſeiner Zeit, in die Schickſale und Geſchichte der Menſchen unmittelbar die Götter, welche nach ihrem unerforſchlichen Rathſchluſſe fördernd und hemmend, ſtrafend und belohnend walten. Daher ſeine Aufmerkſamkeit auf Sagen, Zeichen, Wahrſagungen und Träume. — Leitende Ideen kennt er nicht, von einer Einheit in der Maſſe der Ereigniſſe ahnet er Nichts. Das Glück, die Tapferkeit oder Feigheit der Völker, Tugend oder Laſter der Einzelnen beſtimmen die Schickſale und Thaten der Menſchen, aus welchen die Geſchichte gleichſam hervorgeht.

Ausgaben. Mehrere anerkannt ſchlechte lateiniſche Ueberſetzungen kamen früher, als der Text, heraus. Ed. princ. *Αππιανου Αλεξανδρεως ρωμαικων Κελτικη, Λιβυκη η Καρχηδονικη, Ιλλυρικη, Συριακη, Παρθικη, Μιθριδατεις, Εμφυλιων ε.* Appiani romanar. historiar. Celtica, Libyca vel Carthaginensis Illyrica, Syriaca, Parthica, Mithridatica civilis, quinque libris distincta. Ex biblioth. regia. Lutetiae. 1551. Fol. Unvollſtändig, mit vielen Fehlern, welche verbeſſerte Appiani Alexandrini roman. histor. de bellis punicis liber, de bellis Syriacis lib., de bell. Parthicis lib., de bell. Mithridaticis lib., de bellis civilibus libri quinque, de bell. gallicis lib. s. potius epitome. Omnia per Sigism. Gelenium latine reddita. Basil. 1554. Fol. ohne Text. — Vollſtändiger: App. Alex. rom. hist. Punica, Parthica, Iberica, Syriaca, Mithridatica, Celticae et Illyricae fragmenta quaedam. Item de bellis civilibus libri V. H. Stephani annotationes in quasdem Appian. historias et in conciones per totum opus sparsas. (Mit Gelenius Ueberſetzung.) Gen. 1592. Fol. — Dieſelbe wiederholt. Alexand. Tollius utrumque textum multis locis emendavit, correxit et H. Stephani, doctorum quorumdam virorum selectas annotationes adiecit. Amstelod. 1670. 2 Voll. 8. — *Απ. Αλεξ. ρωμαικ. ιστοριων τα σωζομενα.* App. Alex. roman. historiarum, quae supersunt, novo studio conquisivit, digessit, ad fidem codd. Mss. rec. supplevit, emaculavit, varietat. lection. adiecit, latinam versionem emendavit, annotationibus variorum suisque illustravit, commodis indicibus instruxit Jo. Schweighaeuser. Lipsiae. 1785. 3 Voll. in 6 Ptt. 8. — App. Alex. roman. historiae, quae supersunt. Graece ed., notis variorum selectis et suis illustravit, ac temporum rationem et indicem adiecit L. H. Teucher. Lemgo. 1796. 1797. 2 Voll. in 4 Ptt. 8. (Unvollendet.) — App. Alex. roman. histor. quae supersunt. Ed. stereotyp. Lipsiae. Tauchnitz. 1819. 4 Voll. 16. — *Απ. Ιβηρικη και Αννιβαικη* s. lib. VI et VII. Graece et latine cum H. Stephani notis et castigationibus. Mit den Excerpten des Kteſias. 1557. — 1594. 8. — Excerpta ex App. IX prioribus libris. Graece. Cum notis F. Ursini. Mit den Excerpten aus Polybios. Antwerp. 1582. 8. — App. Sophistae Alex. Illyrica, quorum hactenus nonnisi fragmentum extabat, e cod. Ms. reipublic. Augustanae a Dav. Hoeschelio graece nunc primum edita. Augsburg. 1599. 4. — App. fragmenta alia ex iisdem libris. Graece et latine. In A. Mai scriptt. vett. nova collectione. Romae. 1827. 4. Tom. 2. p. 367. — Dieſelben repetita ab J. F. Lucht. Mit Fragmenten aus Polybios. Altona. 1830. 8. — App. epistola ad Frontonem, eruit ex codd. Ang. Mai. Graece et latine. In Cornel. Frontonis operibus ineditis. Mailand. 1815. 8. — Wiederholt. Francof. 1816. Tom. 2. p. 426.

κοντα βιβλιων τομος πρωτος. Q. C. D. C. hist. roman. tomus primus, continens priores libros XXI ab u. c. usque ad annum u. c. DCX post eversam Carthaginem et Corinthum. Nunc primum delectos, restitutos concinnatosque et nova fere versione et perpetuis suis variorumque notis auctos studio et labore Nic. Carminii Falconii. Neapel. 1747. Fol. — Zur nächſten Ausgabe lagen die erſchienenen Fragmente bereit: *Διωνος εκλογαι περι πρεσβειων.* Dion. fragmenta de legationibus. Graece cum notis. In Excerpta de legationibus. Antwerp. 1582. 4. (Fragmenta Ursiniana.) Sie enthielten 82 Fragmente, einen Theil aus den verlorenen 34 erſten, die übrigen aus dem 55ſten und folgenden Büchern und Bruchſtücke aus den 3 letzten B. Dio's aus einer Vatikan. Handſchrift und waren ſchon in der Ausgabe von 1606 benutzt. — Excerpta ex Dione, cum versione latina et Notis H. Valesii. In Deſſen Excerpta ex collectaneis Aug. Porphyrogen. Paris. 1634. 4. (Fragmenta Valesiana et Peiresciana.) Mit den Fragmenten aus dem Abſchnitt de virtutibus et vitiis waren noch andere aus Zonaras, Kedrenos, Tzetzes und Suidas verbunden. — Jac. J. F. F. Gronov. Supplementa lacunarum in Dione Cassio. In Deſſen Supplement. S. Arrianos. Aus einem Mediceiſchen Codex füllte er viele Lücken. — *Κασσ. Διων. ρωμ. ιστορ. τα τελευταια βιβλια τρια ευρισκομενα και αποκαθισταμενα.* C. D. roman. hist. ultimi libri tres reperti restitutique studio et labore Nic. Carminii Falconis etc. Rom. 1724. 4. Enthielt die Fragmente nach Urſinus verbeſſert. — *Διων. του Κασσ. του Κοκκ. ρωμαικ. ιστοριων τα σωζομενα.* C. D. C. hist. rom. quae supersunt. Vol. I. quod complectitur fragmenta librorum I—XXXV. Cum annotationibus maxime H. Valesii. Libros XXXVI—LIV integros cum annotatt. Jo. Alb. Fabricii ac paucis aliorum. Graeca ex codd. Mss. et fragmentis supplevit, emendavit, latinam versionem Xylandro-Leunclavianam limavit, varias lectt., notas doctorum et suas cum apparatu et indicibus adiecit Herm. Sam. Reimarus. — Vol. II. quod complectitur libros Dion. LV—LX passim mutilos et breviatos. Cum annotatt. Jo. Alb. Fabricii et nonnullis aliorum. Libros item Dion. LVI—LXXX ex compendio Jo. Xiphilini, cum annotatt. H. S. Reimari, qui et ubivis fragmenta reperta suis locis inseruit, varias lectiones et annotationes subiecit, versionem castigavit, apparatum annotatt. et emendatt. cum indice graeco et latino adiunxit. Hamburg. 1750. 1752. 2 Voll. Fol. — Noch waren einige Mss. nicht benutzt, aus denen mehrere Lücken 4, 10. 55, 3. 56, 2. ausgefüllt werden konnten. — Morelli gab ſie in Dion. Cass. histor. rom. fragmenta (graece, latine, cum notis) cum novis earumdem lectionibus a Jac. Morellio nunc primum edita. Bassano. 1798. 8. wiederholt nunc castigatius formaque maiori ad Reimariam editionem accomodata denuo excusa. Paris. 1800. Fol. und 8. — Mit dieſen am rechten Orte eingeſchalteten Fragmenten Cassii Dion. Cocceii histor. roman. quae supersunt, ad optim. libror. fidem accurate edita. Ed. stereotyp. Lipsiae. Tauchnitz. 1818. 4 Voll. 12. — Zu ſpät für die jüngſte Ausgabe erſchienen *Διων. ιστορ. ρωμ. εκλογαι.* Dion. hist. rom. excerpta ab urbe condita usque ad pugnam Cannensem. Graece et lat. In A. Mai Scriptt. vett. nova collect. Rom. 1827. 4. Tom. p. 135. Enthält eine Anzahl Stellen aus dem Abſchnitt der großen Excerptenſammlung de sententiis, die aus einigen Vatican. Codd. entlehnt ſind. — *Των Διον. τ. Κασσ. τ. Κοκκ. ρωμ. ιστορ. τα σωζομενα.* D. C. Cocc. historiar. rom. quae supersunt. Graeca ex codd. Mss. aliisque subsidiis supplevit et emendavit, Xiphilini epitomem librorum Dion. Cass. atque emendatam addidit versionem latinam, ut graecis verbis magis responderet, operam dedidit, fragmenta et indicem graec. valde auxit annotatt. ex edit. Reimaria omnes repetiit, multasque tam J. Jac. Reiskii et aliorum, quam suas notas adiecit F. Gu. Sturz. Lipsiae. 1824. 1825. 8 Voll. 8.

Ueberſetzungen. Dio Caſſius röm. Geſchichte, aus dem Gr. überſetzt von J. Aug. Wagner. Frankfurt. 1783—1796. 5 Bde. 8. — Des Dio Caſſ. Coccej. ehemal. Bürgermeiſters zu Rom, Jahrbücher röm. Geſchichte. Aus dem Gr. überſ. und mit Anmerk. verſehen von Abr. Jac. Penzel. Leipzig. 1786—1818. 2 Bde. 8. Caſſ. Dio's Geſchichte der Römer, aus dem Griech. überſetzt und mit kurzen hiſtor. Anmerk. begleitet von F. Lorenz. Mit einem Vorwort von Schloſſer. 1r Thl Jena. 1826. 8. (Unvollendet.) — Caſſ. Dio's röm. Geſchichte, überſetzt von L. Tafel Stuttgart. 1831—1834. 5 Bdchen. 16.

Vergl. J. Seobald. Fabricius: C. Julius Caesar numismaticus s. dissertat historica, Dionis Cass. script. graeci selectiora commota, C. Jul. Caesaris

ortum, dignitates, connubia, interitum, rogum et apotheosin complexa, numismatum demonstratione illustrans. London. 1678. 8. — B. G. Niebuhr: Ergänzung des Inhalts eines wichtigen Fragments von Dio Caſſ. Im Rhein. Muſ. 1828. Hft. 4. S. 558. — Jo. Jac. Reiske: Ad Cass. Dion. animadversiones. In Deſſen Animadvers. ad graec. autor. Vol. I. Lipsiae. 1757. 8. p. 137. — Jul. Sillig: Programm. V. De nonnullis Dionis Cass. locis. Grimma. 1812—1816. 4. — Birger Thorlacius: Suetonius, Dio Cassius, Josephus et Philo, in imperio C. Caligulae invicem et cum aliis comparati. Hafniae. 1796. 4. In Deſſen Opusc. acad. Vol. 2. p. 240.

Herodianos führte die römiſche Kaiſergeſchichte faſt 6 Jahrzehnte hindurch und 16 Jahre weiter, als Dio Caſſius. Von ſeinen Lebensumſtänden wiſſen wir wenig Zuverläſſiges, und dies nur aus ſeiner eigenen Geſchichte. Sie beginnt mit dem Tode Marcus Aurelius 180 n. Chr. und ſchließt mit dem Regierungsantritt Gordianus des Dritten 238 n. Chr. Sein Leben muß in dieſen Zeitraum fallen, weil er ausdrücklich verſichert, daß er von Andern Nichts entlehnt habe und ſeinen Leſern Alles noch in friſchem Andenken ſeyn müſſe (1, 1). Man ſetzt ſein Geburtsdatum in das Jahr 170. Seine Sprache verräth einen geborenen Griechen, und die genaue Kenntniß der römiſchen Sitten und Gebräuche, daß er in Rom ſich lange aufgehalten, vielleicht auch da geboren ſey, weil er kaiſerliche und Staatsämter verwaltete (1, 2). Mit dem Grammatiker Aelios Herodianos an Marcus Aurelius Hofe iſt er nicht zu verwechſeln. Wird ſein Tod nur wenige Jahre ſpäter, als er ſeine Geſchichte endet, angeſetzt, ſo ſtarb er im hohen Alter 240 n. Chr. Noch beſitzen wir ſeine *Τῆς μετὰ Μάρκου βασιλείας ἱστορίαι* in 8 Büchern, eine Frucht der Ruhe von Staatsgeſchäften.

Herodian iſt der letzte beachtungswerthe Hiſtoriker der Griechen, aber nicht weniger Nachahmer und nicht mehr originell, als Dio Caſſius. Thukydides ſcheint auch ſein Vorbild und Muſter; und neben ihm in Ausdrücken und Wendungen Demoſthenes, Polybios, Livius, Diodoros und Dionyſios von Halikarnaſſos. Doch natürlich, einfach, frei von jener affectirten attiſchen Reinheit und Alterthümlichkeit der Rede iſt ſeine Darſtellung. Thronveränderungen, innere und äußere Kriege, Eroberungen eigener und fremder Städte, Erdbeben, Peſt, Krankheiten, neue, unerhörte Charaktere der Fürſten und Tyrannen füllen ſeine Geſchichte. Ueber dieſe Kriege und merkwürdigen Ereigniſſe vergißt er aber den Frieden und den innern Zuſtand des römiſchen Reichs, wie der fremden Staaten; ja er vergißt über die Kämpfe der Gegenkaiſer um Thron und Herrſchaft, über Hofintriguen und lange unpaſſende Reden die Bewegungen der Barbaren, die ſchon damals wider Rom ſich erhoben und in innerer Unruhe und Aufregung die große Revolution begannen, welche die antike Welt zerſtören ſollte. Was er aber darſtellt, trägt im Allgemeinen den Stempel der Wahrheit, obwohl er nicht ſelten, vielleicht im Gefühl eigener Schwäche, vielleicht aus Mäßigung, zu reichlich lobt, zu wenig tadelt und Charaktere billigt, welche ſich nur auszeichneten durch unſinnige Narrheit und unnatürliche Laſterhaftigkeit. — Durch ſeine vielen Reden und politiſchen und moraliſchen Tendenzen will auch er moraliſch beſſern und politiſch belehren. Seine Forſchung erhebt ſich nirgend über die einzelne ſinnliche Erſcheinung und ihre reellen, ſinnlichen, wahrnehmbaren Urſachen. Leben und Geſchick der Menſchen iſt dem Glücke und unabänderlichen Verhängniß unterworfen, folgt aber

Zonaras, eines Gelehrten in Konſtantinopel, aus mannichfaltigen Quellen gezogene Annalen von Erſchaffung der Welt bis auf Kaiſer Alexius Tod, welcher die Geſchichte der Kaiſer von Cäſar bis auf Alexander Severus einzig aus Dio ſchöpfte. Von einem Unbekannten haben wir zwar noch einen Auszug aus dem 60—80ſten Buche, welchen man einem gewiſſen Theodoſios zuſchreibt (der aber wohl nur Abſchreiber war. Jacobs. S. 276. Not. 24), der aber nichts Anderes enthält, als was in der großen Excerptenſammlung des Konſtantinos Porphyrogenetos, namentlich in dem Abſchnitt de legationibus, ſich findet. Wenn auch dieſe und noch andere Sammlungen, wie ſie ſich noch immer vermehren, zur Ausfüllung der Lücken beitragen, ſo bleibt das Ganze doch außer der ihm mangelnden gleichförmigen Politur noch immer zerriſſen, beſonders das 55ſte Buch, in welchem ein Zeitraum von 10 Jahren mangelt. Dieſe Verſtümmelungen beklagte ſchon Xiphilinos und Zonaras; ſie fanden nicht mehr die erſten 35 Bücher und vermißten in ihren Handſchriften das Leben des Antoninus pius.

„Was Xenophon dem Arrianos, war Thukydides dem Dio, Regel und Vorſtellung ſeiner Darſtellung (Phot. cod. 72. Alterthümlichkeit in Wortfügungen und Ausdrücken, in den Reden und andern Dingen; doch borgt er auch ſtellenweiſe Gedanken und Ausdruck von Demoſthenes, Aeſchines, Plato. Reimarus. §. 19. Poppo Prolegg. ad Thucyd. p. 346). Allein je gewaltiger Thukydides Originalgeiſt die Geſchichte und ſein Werk beherrſcht, deſto gezwungener und verfehlter muß jede Nachahmung erſcheinen. Dio Kaſſios ſtrebte vergeblich, die Form zu erreichen, da ihm ſein Geiſt fehlte. Seine Darſtellung verräth Umgang mit den Wiſſenſchaften, Studium und praktiſche Gewandtheit in den Staatsgeſchäften des Friedens, nirgend aber eine eigenthümliche Auffaſſung und Behandlung ſeines Stoffes. Auch er will moraliſch beſſern, auch wohl politiſch belehren (eine Menge moraliſcher Sentenzen und politiſcher Vorſchriften Ed. Leunclav. p. 35. 50. 71. 72. 74. 78. 84. 87. 161. 165. 166. 185. 197. 241 u. a. m.); auch in ihm dreht ſich Alles um die Kriegstheater, bürgerliche Unruhen und Partheikämpfe des römiſchen Volks; die Perſon des Kaiſers, der Hof mit ſeinen Intriguen, Thronveränderungen, Verbrechen und Laſter, Theater und Spiele, Gelage und unſinnige Streiche der Cäſaren ſind ihm Hauptaugenmerk (p. 146. 148. 208. 235 ff. 257. 319. 356. 380. 394. 529. 570 u. a. m.), worüber er nicht ſelten wichtige Ereigniſſe vergißt (Reimar. §. 21). Tacitus Kunſt, mit der Geſchichte des kaiſerlichen Hofes die Geſchichte des Reichs zu verbinden und trotz der Alles umfaſſenden Despotie der Cäſaren dennoch eine Staatshiſtorie zu liefern, liegt weit über Dio's Geſichtskreiſe. Noch weiter die ideelle Wahrheit der Geſchichte; nicht ſelten erſcheint ſogar das einzelne Faktum, weniger aus Untreue und Falſchheit, als aus Nachläſſigkeit und Sucht nach rhetoriſchem Glanze entſtellt (ſein Epitomator Xiphilin wirft ihm abſichtliche Untreue und Furcht vor den Cäſaren vor. Ed. H. Stephan. 1592. p. 274). — Er geſteht ſelbſt, daß er aus Furcht vor Julian allerhand geheuchelt und gelogen (p. 835. ed. Leunclav.); zuweilen verdrängt der monarchiſch geſinnte ariſtokratiſche Hofmann und Günſtling den Hiſtoriker und eine leere Eitelkeit, eine furchtſame Geſchmeidigkeit gegen die Willkühr und die Narrheit der Cäſaren, eine gewiſſe unedle Zufriedenheit mit dem ver-

dorbenen, heilloſen Zuſtande der Dinge beleidigt das Gefühl; wir vermiſſen den hohen Sinn, den edlen Unwillen und das Bewußtſeyn des eigenen höheren Werthes, in welchem Thukydides und Tacitus über dem Elend und dem Verderbniß ihrer Zeit ſtanden. Widrig und ſtörend iſt aber Dio's abergläubiſche Wunderſucht, ſein weibiſches Geſchwätz von Träumen, Vorbedeutungen und Zeichen, die er nicht, wie Xenophon und Livius, blos da erwähnt, wo ſie für die Beſtimmungen der Thaten und Ereigniſſe wirklich von einiger Wichtigkeit und Bedeutung waren, ſondern die er über die Begebenheiten ſelbſt hervorhebt, mit denen er oft kindiſch tändelt (Ed. Leuncl. p. 847. 850. 864. 883. 884. 918). Dieſe Schwäche des Verſtandes iſt um ſo ſtörender, je weniger ſie durch Tiefe des Gefühls und ächte Frömmigkeit motivirt und ausgeglichen wird; je weniger Feſtigkeit des Glaubens die Stelle ruhiger, pragmatiſcher Betrachtung erſetzt. Dio's Weltanſchauung iſt durchaus antik-alltäglich und beruht auf dunkeln, ungeordneten Begriffen von Gott, Fatum, Glück, Zufall, auf dem verwirrenden, verhängnißvollen Durcheinanderwirken dieſer Gewalten und dem unausgeglichenen ſchroffen Gegenſatz zwiſchen menſchlicher Freiheit und einer höheren unerforſchlichen Willkühr. Vorherrſchend iſt die Idee des Fatums und unabänderlicher Prädeſtination; ſie liegt ſeinem Glauben an Zeichen und Vorbedeutungen zum Grunde. Wie er im Gebiete der nackten, hiſtoriſchen Wirklichkeit das Factum nur in ſeiner äußeren Geſtalt und materiellen Bedeutung erkennt, ſo weiß er von einer höheren geiſtigen Region der Geſchichte nur durch Zeichen und Wunder (p. 57. 231. 236. ed. Leuncl.).

Mit den beiden erwähnten Werken legt man Dio noch bei: *Κατὰ τὸν Τραιανόν*, *Περσικά*, *Γετικά* und *Ἐνόδια*, welche vielleicht Dio Chryſoſtomos gehören.

Ausgaben. Durch die italieniſche Ueberſetzung: **Di Dione historico Greco delle guerre romane lib. XXII, tradotti in Toscano per M. Nicolo Leoniceno. Vinegia. 1526. 8.** — Wiederholt. **1533. 4. — 1542. 8. — 1545. 8. — Venedig. 1548. 8.** u. ſ. w. wurden die Ueberreſte bekannt. — **Ed. princ.** *Των Διωνος ρωμαικων ιστοριων εικοσιτρια βιβλια.* **Dionis romanar. historiarum libri XXIII, a XXXVI ad LVIII usque. Ex biblioth. regia. Lutetiae. Rob. Stephanus. 1548. Fol.** (Enthält das Fragment des 35ſten B., das 36ſte ohne Anfang, das 37ſte bis 38ſte, die beiden letzten bilden in den neuen Ausgaben 4, alſo 57—60ſte Buch.) — Zwiſchen dieſe und die folgende Ausgabe des Textes tritt: **Dion. Cass. Nic. rom. hist. libri (tot enim hodie extant) XXV; nimirum a XXVI ad LI, quibus exponuntur res gestae a bello cretico usque ad mortem Claudii Caesaris, quae est historia annorum circiter CXX nunc primum summa fide diligentiaque de graecis latini facti. Gu. Xylandro interprete. His acc. corrupta, aut explicantur obscura loca. Additum est Jo. Xiphilini e Dione compendium, Gu. Blanco Albiensi interprete, quae versio ab eodem Xylandro diligenter est, ubi oportuit, castigata. Iidem libri Dionis ac Xiphilini seorsim quoque graece eduntur accurate ab eodem emendati; ad haec rerum et verborum copiosissimus index. Basil. 1558. Fol. Lugd. 1559. 8.** — .... *βιβλια πεντε και εικοσι.* **Dion. Cass. roman. historiar. libri XXV. Ex Gu. Xylandri interpretatione. Genev. H. Stephanus. 1591. (1594.) Fol.** — Nach dem Erſcheinen der folgenden lat. Ueberſetzung: **Dion. Cass. Cocceiani histor. rom. libri XLVI partim integri, partim mutili, partim excerpti. Jo. Leunclavii studio tam aucti, quam expositi. Fragmenta priorum XXXIV amissorum et posteriorum XX librorum. Notae Leunclavii, quibus Dionia plurima restituuntur. Adj. index copiosiss. Francofurt. 1502. 8.** — *Των Διωνος του Κασσιου του Κοκκηϊανου ρωμαικων ιστοριων τα ευρισκομενα.* **Dion. Cass. Cocc. hist. rom. libri XLVI. Acc. et Rob. Stephani, Gu. Xylandri, Fr. Sylburgii, H. Stephani, F. Ursini not., quibus Dionis infinitis locis, qua lux, qua medela, simul accedit. Hanov. 1606. Fol.** — *Κυιν. Κασσιου Διων. Κοκκ. ρωμ. ιστορ. εκ των αυτου ογηοδ-*

einer verſtändigeren Anſicht, als Dio, über Wunder, Zeichen und Träume, an welcher ſeine Zeitgenoſſen um ſo feſter hingen, je mehr der wahre Glaube erloſch. Nach ihrer Folge in Zeit und Raum ſtellt er Ereigniſſe und Handlungen zuſammen und verbindet die Maſſe des Einzelnen nicht zu Einem Ganzen. Er iſt weder hiſtoriſcher Künſtler, noch philoſophiſcher Hiſtoriker, ſondern, wie die meiſten der Alten, rhetoriſcher Annaliſt. (Ulrici.)

Ausgaben: Eine latein. Ueberſetzung: Herodiani historia de imperio post Marcum vel de suis temporibus von Politianus, welche (1490 u. 93) zweimal in Rom, zweimal in Bononia gedruckt wurde, machte auf Herodian aufmerkſam, und es erſchien ed. princ. Herodiani a Marci principatu historia, libri VIII, quos Ang. Politianus elegantissime latine fecit. Mit Xenophon's hist. graec. und Ge. Gemist. Pletho. Venetiis. Aldus. 1503. Fol. — *Ηροδιανου ιστοριων βιβλια η*. Herod. hist. libr. VIII, graece pariter ac latine. Venetiis. 1524. 8. — *Ηροδ. της μετα Μαρκου βασιλ. ιστορ. βιβλια οκτω*. Herod. etc. Lovanii. 1525. 4. — Basil. 1530. 1532. — Herod. omnibus modis summi historici de roman. imperat. vita et rebus libri VIII. Graece. (Mit Politianus Ueberſetzung.) Basil. 1535. 8. — Basil. 1543. 8. — In H. Stephani Collect. hist. rom. scriptorum. Paris. 1544. 8. Vol. IV. — 1568. 8. — Graece cum Politiani versione lat. Basil. 1549. 8. — 1563. 8. — *Ηροδ. ιστορ. βιβλια η*. Herod. hist. libr. VIII. Cum Aug. Politiani interpretatione et huius partim supplemento, partim examine H. Stephani, utraque margini adscripto. Eiusdem H. Stephani emendationes quorumdam graeci contextus locorum, et quorumdam expositiones historiarum Herodianicas subsequentium libri duo, nunc primum graece editi (Mit den beiden erſten Büchern des Zoſimos). Lugduni. 1581. 4. — 1611. — 1624. 4. — Graece et latine, cum H. Stephani notis, Erici Memmii et Andr. Schotti emendationibus, notisque Fr. Sylburgii. In Deſſen Collectio scriptt. hist. rom. Francofurt. 1590. Fol. Tom. 3. — Graece cum interpretatione Politiani latina. Ingolstadt. 1593. — 1608. 8. — E graeco quondam jn liguam latin. conversae ab Aug. Politiano, nunc vero a variis mendis castigatae et notis brevioribus illustratae. Studio et opera Dav. Parei. Francofurt. 1627. 8. — Herod. historiae sui temporis etc. studio Parei. London. 1639. 8. — *Ηροδ. ιστορ. βιβλ. η*. Herod. hist. libr. VIII. Editi cura J. H. Boecleri. Argentorat. 1644. 8. — 1662. 8. — 1672. — 1694. — Recogniti et notis illustrati. Oxon. 1678. 8. — 1699. — 1704. — 1708. 8. — Ad optim. codd. fid. summo studio recogniti et emendati. Praemissa est Marc. Antonini philos. vita a Jo. Xiphilino conscripta. Edinburg. 1724. 8. — Ad exemplar. H. Stephani excusi. Halae. 1759. 12. — Recogniti et notis illustrati. Basil. 1781. 8. — E rec. H. Stephani, cum variet. lect. trium codd. Mss., nova Bergleri versione, notis variorum et indicibus verborum ac rerum, curante Thph. W. Irmisch. Lipsiae. 1798—1805. 5 Voll. 8. — Herod. Lebensbeſchreibung der röm. Kaiſer von Commodus bis auf Gordian den Jüngern in 8 Büchern, herausgegeben für Schulen mit einem vollſtändigen Wortregiſter (von F. Feldhann). Leipzig. 1791. 8. — Graece. Ex rec. F. A. Wolf. Textui subiecta est argumentorum et annorum notatio et praemissa notitia litteraria. Halae. 1702. 8. — *Ηροδ. εις ενα τομον, εκδοθεις παρα Νεοφυτου Δουκα*. Wien. 1813. 8. — Cum animadversionibus in usum scholarum ed. G. E. Weber. Lips. 1816. 8. — Graece. Ed. stereotyp. Lipsiae. Tauchnitz. 1819. 12. — — Nova editio accurata in usum praelect. academic. et scholarum. Lipsiae. 1821. 8. — Textu recognito in usum scholarum cum argumento, animadversionibus, indicibusque ed. Gu. Lange. Halae. 1824. 8. — Ad cod. Venetum a se excusum recognovit Imm. Bekker. Berlin. 1826. 8.

Ueberſetzungen. Herod. Lebensbeſchreibung der röm. Kaiſer von Commodus bis auf Gordian den Jüngeren in 8 Büchern. Verdeutſcht durch J. Glieb Conradi. Frankfurt. 1784. 8. — Herod. Geſchichte des Kaiſerthums ſeit dem Tode Marcus. Ueberſetzt von C. N. Oſiander. Stuttgart. 1830. 2 Bdchen. 16.

Vergl. Tan. Fabri epist. ad J. F. Gronov., qua XIV loci Herodiani emendantur. In Deſſen epp. Salmurii. 1659. 4. P. I. 244. — J. F. Leisner: De Herodiano eiusque versione Bergleriana. Lipsiae. 1761. 4. — F. A. Stroth: Specc. V. Animadversionum in libros Her. Stollberg. 1776—1780. 4.

124.

Den Hiſtorikern dieſer Zeit ſchließt ſich als hiſtoriſcher Compilator Claudius Aelianus aus Präneſte in Latium aus dem erſten Viertel des dritten Jahrhunderts an. Wahrſcheinlich berichten von Einem und Demſelben Philoſtratos (Vit. Soph. 2, 31) von einem Σοφιστής, einem Römer, der nie Italien's Grenzen überſchritten und doch griechiſch, einem Athener ähnlich, geſprochen ἠττίκιζε δὲ ὥσπερ οἱ ἐν τῇ μεσογείᾳ Ἀθηναῖοι, Schüler des Rhetor Pauſanias, Dio Chryſoſtomos und Herodes Attikos nacheifernd, Nikoſtratos faſt gleichkommend, Verfaſſer einer Κατηγορία τοῦ Γύννεδος (Heliogabalus), und im 60. Jahre geſtorben, und Suidas (s. v.) von einem Sophiſten aus Präneſte, mit dem Vornamen Claudius unter Hadrianus, welcher in Rom Rhetorik gelehrt und wegen ſeines anmuthigen Vortrages μελίφθογγος, μελίγλωσσος bezeichnet worden ſey.— Der Verfaſſer der Ποικίλης ἱστορίας nennt ſich ſelbſt einen Präneſtiner (9, 32. 12, 25), und Vieles, was er in dieſer erzählt, wiederholt ſich faſt wörtlich in deſſen zweiter Schrift Περὶ ζώων ἰδιότητος. Von beiden ſcheint Aelianus der Verfaſſer. Perizonius. Andern ſchien die ungleiche, incorrekte Schreibart, vorzüglich in der erſtern, der charakteriſtiſchen Bezeichnung zu widerſprechen, und das Geſtändniß in der andern (9, 60): daß er Alles, was er erzähle, in Alexandria geſehen und beobachtet habe, auf einen Andern, als Aelianus, zu deuten. (Js. Vossii Observatt. in Metam. p. 38.) Doch rechtfertigt Valckenaer (Annotatt. in ep. Phaler. p. XVIII ed. Lennep) die Anſicht der Erſteren. — Von den Lebensumſtänden deſſelben iſt nicht mehr bekannt.

Wir beſitzen von ihm Ποικίλης ἱστορίας βιβλία ιδ', ſpäter in 14 Bücher getheilt, von Stephanos von Byzantion, Jo. Stobäos und Suidas unter veränderten Namen Ποικίλη ἀφήγησις, Σύμμικτος ἱστορία, Ἱστορικὴ διάλεξις angeführt, hiſtoriſche Miscellen, ein Sammelwerk in Sprache und Darſtellung von den Quellen, aus denen es geſchöpft iſt, abhängig und daher ſehr ungleich, das ohne alle Ordnung, Auswahl, Geſchmack und Anführung der Quellen Wichtiges und Unwichtiges, Wahres und Falſches aus der Geſchichte der Natur und der Völker, der Kunſt und Gelehrſamkeit, der Sitten und des Rechts, oft ganz Unglaubliches, und dies im ſkeptiſchen Tone, meiſt aus dem Bereiche der Griechen, in der bunteſten Reihe zuſammenfaßt. Ohne die aus vielen für uns verlorenen Schriften entlehnten Stellen, welche es enthält, würde das Ganze faſt werthlos ſeyn. — Das zweite naturhiſtoriſche Werk Περὶ ζώων oder Περὶ ζώων ἰδιότητος βιβλία ιζ' in 17 Büchern eröffnet ein Prolog und ſchließt ein Epilog, in welchem letztern der Verfaſſer ſelbſt die an dem vorigen gerügten Mängel und Gebrechen entſchuldigen will, aber auch dieſes hat wenig oder nichts Eigenes. Alles faſt iſt aus Ariſtoteles entlehnt und, was er von ſich rühmte, Lüge. Das Wenige, was er ſelbſt beigetragen, und die von ihm auf dieſe Weiſe uns erhaltenen Fragmente aus alten Dichtern, aus Ariſtoteles (11, 4), Empedokles und Epimenides (12, 7), Autokrates (12, 9), Kratinos, Epikrates und Philemon (12, 10) und zwei, wahrſcheinlich unächte, Fragmente aus Arrianos (13, 45) geben ihm noch Werth. — Andere ihm beigelegte kleinere Werke: Περὶ προνοίας (Suidas s. ἀβασάνιστος. (Eustath. zu Dionys. Perieg.), Περὶ θείων ἐναργιῶν (Suidas s. ἐν-

στάτης), ſind gegen Epikuros Schule gerichtet, und ihre erhaltenen Fragmente laſſen auf einen andern Verfaſſer ſchließen (Wyttenbach in Bibl. critic. Vol. 3. P. 4. p. 16). — Zwanzig Briefe über ländliche Gegenſtände Ἀγροικικαὶ ἐπιστολαί werden ihm abgeſprochen (Ad. Coray Prodr. bibl. graec. Tom. 1. p. 147).

Ausgaben. Sämmtliche Werke. Ed. pr. *Αιλιανου τα ευρισκομενα απαντα.* Claud. Aeliani Praenestin. opera, quae extant, omnia. Graece et latine e regione etc. Partim nunc primum edita, partim multo, quam antehac, emendatiora in utraque lingua. Cura et studio Conr. Gesneri. Tiguri. (1556.) Fol. — Variae historiae. — Ed. princ. *Αιλιανου ποικιλης ιστοριας βιβλια ιδ. εκ των Ηρακλειδου περι πολιτειων υπομνημα, Πολεμωνος φυσιογνωμικων εγχειριδιον κ. τ. λ.* Aelian. Variae historiae libri XIV (Von Camillus Peruscus). Rom. 1545. 4. — Graece et latine (die lateiniſche Ueberſetzung von Juſtus Vultejus zuerſt Basil. 1548. 4.). Basil. 1555. Fol. — Aelian. Sophist. variae hist. libr. XIV. Graece. Romae. 1555. 4. — 1584. 4. — Graece et latine (von Tornaesius). Lugdun. 1587. 12. — 1604. 12. — 1610. 12. — Mit Caſaubonus Noten. 1616. 12. — Edit. postrema multo, quam antehac, emendatior. Colon. Allobrog. 1625. 4. — Graece et latine, cura Jo. Scheffer, cum notis illius et indice. Argentorati. 1647. 8. — secundis Schefferi curis. 1662. 8. — Gr. et latine. Tan. Faber emendavit. Salmurii. 1668. 8. — *Αιλ. ποικ. ιστορ. βιβλ. ιδ.* Claud. Ael. var. hist. libr. XIV. Cum notis Jo. Schefferi et interpretatione Just. Vulteii. Editio novissima, variis lection. trium codd. Mss. e regia biblioth. Paris., notis posthumis Jo. Schefferi, fragmentis Aeliani, copiosiori indice, graece et lat., notis denique annotationibus aucta curante Jo. Kühnio. Argentorati. 1685. 8. — Ad. Mss. codd. nunc primum recognita et castigata. Graece cum versione J. Vulteii, innumeris in locis ad graecum auctoris contextum emendata et perpetuo commentario (et indice) Jac. Perizonii. Lugd. Bat. 1701. 2 Voll. 8. — Cum annotationibus Joach. Kühnii edit. postrema curante J. H. Lederlino. Argentorat. 1713. 8. — Cum notis integris Conr. Gesneri, Jo. Schefferi, Tan. Fabri, Joach. Kühnii, Jac. Perizonii et interpretatione Just. Vulteii innumeris in locis emendata. Curante Alb. Gronovio, qui et suas annotationes adiecit. Lugd. Bat. 1731. 4. — Editio accuratior atque scholarum usibus accommodata. Praefatus est et indices vocum subiecit Chph. Kretzschmar. Dresdae et Lipsiae. 1746. 8. — Mit neuem Titel. 1763. — Graece. Halae. 1772. 12. — Graece ex rec. Gronovii. Basil. 1774. 12. — Claud. Ael. Soph. variae historiae et fragmenta, graece cum integro commentario Jac. Perizonii, aliorumque virorum doctorum notis, Gronoviana nondum comprehensis editione. Cur. indicemque graecitatis adiecit C. Glo. Kühn. Lipsiae. 1780. 2 Voll. 8. — Graece, emendationibus Jac. Perizonii imprimis et aliorum selectis instructa usuique iuvenum graeca amantium privato, quod dicunt, accommodata. Cur. edit. notas suas indicesque adiecit Gli. Benc. Lehnert. Breslau. 1793, 2 Voll. 8. — *Προδρομος ελληνικης βιβλιοθηκης, περιεχων Κλαυδιου Αιλιανου την ποικιλην ιστοριαν, Ηρακλειδου του Ποντικου, Νικολαου του Δαμασκηνου τα σωζομενα, οις προσετεθησαν και βραχειαι σημειωσεις και στοχασμοι αυτοσχεδιοι περι της ελληνικης παιδειας και γλωσσης κ. τ. λ.* Ed. A. Coray. Paris. 1805. 8. — Graece, ad optim. editt. imprimis Gronovianae et Corayanae fidem ed. indiceque graeco-germanico instruxit G. H. Lünemann. Gotting. 1811. 8. — Aelian. var. hist. Heraclid. Pont. et Nicolai Damasc. quae supersunt. Lipsiae. Tauchnitz. 1819. 12. — Traduites du Grec, avec le texte en regard et des notes, par M. Dacier. Paris. 1827. 8. — Historia animalium. — *Κλ. Αιλ. περι ζωων ιδιοτητος βιβλια ιζ.* Claud. Aelian. de animalium natura libri XVII. Petr. Gillio et Conr. Gesnero interpretibus. Acc. index locupletiss. Basil. 1611, 12. — Graece et latine. Colon. Allobrog. 1616. 3 Voll. 12. — Cum animadversionibus Conr. Gesneri et Dan. W. Trilleri. Curante Abr. Gronovio, qui et suas annotationes adiecit. Lond. 1744. 2 Voll. 4. — Basil. 1750. 2 Voll. 4. — Heilbronn. 1765. 4. — Tübing. 1768. 4. — Graece et latine cum priorum interpretum et suis animadversionibus ed. Jo. Glo. Schneider. Lips. 1784. 2 Voll. 8. — Ael. de natura animalium libri XVII. Verba ad fidem libr. Mss. constituit et annotationibus illustr. Fr. Jacobs. Intextae sunt curae secundae postumae Jo. Glo. Schneideri Sax. Adiecti indices et interpretatio latina Gesneri a Gronovio emendata. Jenae.

1832. 2 Voll. 8. — Auszüge. Griech. Leſebuch, enthaltend die intereſſanteſten Erzählungen aus Aelian's 14 Büchern der vermiſchten Geſchichte mit grammat. und andern Anmerk. und einem vollſtändigen Wortregiſter ꝛc. für Schulen und Privatſtudien herausgegeben von W. Lange. Halle 1797. 8. — Epistolae. *Εκ των Αιλ. αγροικικων επιστολων* (20 Briefe). Ex Ael. epistolis rusticis. In Aldi Collect. epp. 1499. 4. — Graece et latine. In Collect. epp. (Cuiacii). Genev. 1606. Fol. p. 417.

Ueberſetzungen. Des Claud. Aelian. vermiſchte Erzählungen. A. d. Griech. überſetzt und mit Anmerk. erläutert von J. H. F. Meinecke. Quedlinburg. 1775. 8. Mit neuem Titel. 1787.

Vergl. F. Jac. Bast: Ael. hist. an. emendatur secundum cod. Vatic. egregium, vel explicatur. In Deſſen epist. crit. Paris. 1805. 8. — G. F. Creuzer: Emendationes ad locos Ael. var. hist. In Deſſen Diss. de Xenophonte historico. P. I. Lipsiae. 1799. 8. — Erh. Andr. Fromman: In Ael. var. hist. observationes aliquot. Coburg. 1757. 4. — J. H. Ph. Hennicke: De loco Ael. var. hist. 3, 26 pauca disserit. Halae. 1800. 8. — F. Jacobs: Loca quaedam Ael. et var. hist. et hist. anim. tentata atque illustrata. In Deſſen Exercitatt. critic. Lipsiae. 1796. 8. p. 16. 18. — Derſelbe: Observationes in Ael. var. hist. et Philostrati vit. Apollonii. Ep. ad Glo. Schneider. Jena. 1804. 8. — Jo. Glo. Kühn: De via ac ratione, qua Aelian. Sophist. in historia animal. conscribenda usus est. Lipsiae. 1774. 4. — Jac. Perizonius: Diss. de morte Judae et verbo *απαγχεσθαι*, in qua etc. (Contra Jac. Gronov.) Lugd. Bat. 1702. 8. — Derſelbe: Responsio ad nuperam notitiam de variis Aelian. aliorumque auctorum locis. Lugd. Bat. 1703. 8. — H. Sander: Nachricht von Aelian's Beiträgen zur Naturgeſchichte. Carlsruhe. 1776. 8. — Mich. Schmid: De Aelian. var. hist. libris quaedam traduntur et ipsius Aelian. vita a Philostrato conscripta exhibetur. Helmstaedt. 1671. 4. — Jo. Glo. Schneider: Ueber den eigentlichen Werth der 17 Bücher des Aelian. (Gegen Sander.) In Meinecke's Mannichfaltigkeiten. Berlin. 1782. 8. — H. Valesius: Aelianus, cuius liber est de re militari, longe differt ab Aelian. Sophista. In Deſſen Emendatt. libr. V. c. 121—133. — Conr. Gesner: Disput. De Aeliano eiusque scriptis. Vor Deſſen Ausgabe. — A. Gronov. Praef. de Aelian. aetate et historia. Vor Deſſen Ausgabe. — Mohnike: Aelianos. In Erſch-Gruber's Encykl. 1r Sect. Thl. 2. S. 42.

Vielleicht als der beſſeren Hiſtoriker Einer erſchien in dieſer Zeit Publius Herennios Dexippos, wäre uns von ihm mehr, als einige Bruchſtücke geblieben. Dieſer, Dexippos Sohn (Suidas), in der letzten Hälfte des dritten Jahrhunderts zu Athen *Ἄρχων ἐπώνυμος* unter Gallienus Regierung, ſchlug die eingedrungenen Gothen (Skythen) 269 n. Chr. unter Claudius Regierung zurück und befreiete Achaia von Feinden. — Mehr wiſſen wir von ihm nicht. — An ihm, dem Hiſtoriker, rühmt Photios (Cod. 82) Einfachheit und Klarheit der Darſtellung, und ſcheint ihn als Nacheiferer des Thukydides zu bezeichnen. Von ſeinen vielen Schriften, einer Chronik der makedoniſchen Könige, wie man damals ſchrieb (A. Gell. N. A. 17, 21), einer Geſchichte der Zeit nach Alexander *Τῶν μετὰ Ἀλέξανδρον βιβλ. δ'*, einen Abriß der allgemeinen Geſchichte bis auf Claudius Gothicus, *Χρονικὴ ἱστορία* in 12 Büchern, ebenfalls Chronik (A. Mai: Scriptt. vett. collect. nov. Vol. 2. p. 248. 249) und der *Σκυθικὰ*, Geſchichte der Kriege der Römer mit den Skythen beſitzen wir nur Bruchſtücke aus dem 2ten Werke, einen Auszug in Photios und aus dem letzten in Konſtantinos Porphyrogenet. Excerptenſammlung. — Zum Theil geſammelt in Eclogae legationum Dexippi Atheniensis, Eunapii Sardiniani, Petri Patricii et Magistri etc. Omnia e cod. Mss. a Dav. Hoeschelio edita. August. Vindelic. 1603. 4. — Interprete Carolo Cantoclaro, cum eiusdem notis. Acc. notae et ani-

madversiones H. Valesii. Paris. 1648. Fol. — Dexippi historiarum fragmenta. (Vollſtändiger als bei Höſchel.) In A. Mai Scriptt. vett. coll. nov. Romae. 1827. 4. Vol. 2. p. 219—247. — Dexippi, Eunapii, Petri Patricii, Prisci, Malchi, Menandri historiarum, quae supersunt, e rec. Imm. Bekkeri et B. G. Niebuhrii C. F. cum versione latina per Jo. Classenum emendata. Acc. eclogae Photii ex Olympiodoro, Candido, Nonnoso et Theophane et Procopii Sophistae panegyricus, graece et latine, Prisciani panegyricus, annotationes H. Valesii, Labbei et Villoisoni et indices Classeni. Bonn. 1829. 8.

Zwei Hiſtoriker dieſer Periode, Kallikrates von Tyrus und Theokles, welcher die Geſchichte einiger Kaiſer ſchrieb, werden genannt, von ihren Schriften iſt keine erhalten.

125.

Der Geſchichtsſchreibung drängt ſich die Chronologie deſto unentbehrlicher auf, je weiter die Zeit vorſchreitet und in enge Räume eine Fülle großer und gewaltig eingreifender Ereigniſſe drängt. Die Hiſtoriker fühlten dies wohl und verſuchten durch Chroniken, welche ſie zuſammentrugen, den Bedürfniſſen zu genügen, ut conspectum quendam aetatum antiquissimarum, item virorum illustrium, qui in his aetatibus nati fuissent, haberemus (A. Gell. N. A. 17, 21). — Der als Geograph und Aſtronom ausgezeichnete Claudius Ptolemäos (§. 144) gab mittelbar der Chronologie größere Sicherheit, indem er ſeine aſtronomiſchen Beobachtungen an geſchichtliche Ereigniſſe knüpfte. Geboren zu Peluſium in Aegypten und lange Zeit in Alexandrien lebend, daher auch Alexandriner genannt, widmete er ſich der Aſtronomie und ſtellte 265 Jahre ſpäter, als Hipparchos, bei dem hochgelegenen Serapeion 40 Jahre lang Beobachtungen an. Seine Entdeckungen ſollen auf Säulen eingegraben worden ſeyn (Olympiodor zu Plat. Phädr.). Er bemerkt in der unten angeführten Schrift, daß Antoninus pius 23 Jahre regiert habe, und mag gegen 78 Jahr alt geſtorben ſeyn. Seine Blüthezeit fällt in Antoninus pius und Marcus Regierung. — Außer mehreren aſtronomiſchen und geographiſchen Schriften bearbeitete er einen *Κανὼν βασιλειῶν* und *Πρόχειροι κάνονες* chronologiſche Handtafeln zum bequemern Ueberblick ſeiner Entdeckungen. In dem erſtern Werke gibt er eine Ueberſicht der babyloniſchen Geſchichte von Nabonaſſar und 19 folgenden Regenten, der Regierung von 13 Ptolemäern über Aegypten und der Kaiſer in Rom ſeit Auguſtus. Entſchiedene Wichtigkeit hatte dieſes Werk in aſtronomiſcher und hiſtoriſcher Beziehung für die Aegypter, weniger für Andere, weil Ptol. die Jahre *κατ᾽ Αἰγυπτίους*, nach Hipparchos das bewegliche Jahr wählte. Ganz veſte Zeitbeſtimmungen gewähren alſo ſeine Angaben nach der Regierungszeit der Regenten nicht. — In Verbindung mit andern Schriften erſchien dieſe: Ptolemaei canon regnorum, graece, in Jos. Scaliger: Isagicorum chronologic. Canonum. Lugd. Bat. 1606. Fol. — Integrius e cod. D. Oueralli ed. Seth. Calvisius. In Deſſen Isagog. chronolog. Francofurt. 1685. Fol. p. 702. — Graece et latine. In Petav. Rationar. tempor. Lugd. Bat. 1745. 8. — Claud. Ptolem. canon regum astronomicus, graece et latine, partim cum Mss. editisque collatus, partim ex Mss. nunc primum editus. Fragmen-

tum Theonis Alexandr. in προχείρους Ptolemaei κανόνας e Ms. Barocciano. Fragmentum imperatoris Heracliti etc. cum notis H. Dodwelli. In Dodwell's dissertationes Cyprianae. Oxon. 1684. — 1685. Fol. — Bremae. 1690. — Amstelod. 1700. — Κανων βασιλειων και φασεις απλανων etc. Ed. M. Halma. Paris. 1819. 4. — M. Halma: Composition mathématique etc. avec des notes de Delambre. Paris. 1813. 1816. 2 Voll. 4.

Früher unter Hadrianus zwiſchen 117 und 135 n. Chr. verſuchte Phlegon von Tralles in Lydien, des Kaiſers Freigelaſſener, die hiſtoriſche Chronologie veſter zu begründen, die Begebenheiten und Thatſachen, mit Ausſchluß der mythiſchen Vorzeit, vom Anfang der Olympiaden 776 v. Chr. einfach neben und nach einander zu ordnen, führte die Geſchichte bis zum Ende der Regierung Hadrianus 137 n. Chr. 229 Ol. und nannte ſein Buch: Ὀλυμπιονικῶν καὶ Χρονικῶν συναγωγή, in 16 Büchern. Außer einem Bruchſtücke, wahrſcheinlich aus dem Prologos, hat Photios nur die 176ſte Olympiade aufbewahrt, und wir ſind nur mit der Art und Weiſe bekannt, welche Geſtalt er dem Ganzen gegeben hatte. Einiges aus dieſer Schrift theilen Spätere mit. Er ſpricht von der im 18ten Regierungsjahre des Tiberius ſtattgefundenen Sonnenfinſterniß (Euseb. apud Syncell. p. 325). Man hat dieſe auf Matth. 27, 45 bezogen. Engliſche Theologen haben darüber mehrere Schriften gewechſelt. Auch ſoll Phlegon Hadrian zuerſt von der Weiſſagung Jeſu, daß Jeruſalem zerſtört werde, erzählt und dieſes den Kaiſer günſtig gegen die Chriſten geſtimmt haben (Origen. ctr. Celsum. 2, 14). — Ein Auszug aus dem genannten Werke Ἐπιτομὴ ὀλυμπιονικῶν in 2 Büchern, eine Beſchreibung Sicilien's Ἔκφρασις Σικελίας, und zwei andere Schriften, die Feſte der Römer Περὶ τῶν παρὰ Ῥωμαίοις ἑορτῶν in 3 Büchern, und die wichtigeren Punkte in der Stadt Rom Περὶ τῶν ἐν Ῥώμῃ τόπων καὶ ὧν ἐπικέκληνται ὀνομάτων betreffend, ſo wie eine Biographie Hadrians, welche Hadrianus (Spartian. Adrian. 13) ſelbſt geſchrieben, aber unter Phlegons Namen erſcheinen ließ, ſind verloren; dagegen zwei elende Compilationen: Περὶ θαυμασίων, eine Sammlung geſchmackloſer Wundererzählungen, und Περὶ μακροβίων, von Menſchen, welche 100 bis 140 Jahre lebten, erhalten. — Phlegontis Tralliani de mirabilibus et longaevis libellus. Fragmentum de Olympiis. Graece et latine. Interprete Gu. Xylandro. Mit Antonini Liberalis transfigurationum congeries. Basil. 1568. 8. — Phleg. Trall. quae extant, opuscula. Jo. Meursius rec. et notas adiecit. Lugd. Bat. 1620. 4. — Phl. Trall. de mirabilibus liber, graece cum interpretatione Gu. Xylandri latina ac recens. et notis Jo. Meursii. In Gronov. thes. antiq. graec. Tom. 8. p. 2690. Tom. 9. p. 1289. — Phleg. Trall. opuscula, graece et latine, e rec. Jo. Meursii. Acc. eiusdem et Gu. Xylandri animadversiones et Jo. Meibomii de longaevis epistola iterum ed., animadversiones indicesque adiecit J. G. F. Franzius. Halae. 1775. 8. — Edit. II. emendatior et F. Jac. Bastii observationibus aucta. Halae. 1822. 8.

Zu dem, was §. 98. S. 234 über Julius Africanus geſagt iſt, wird noch bemerkt, daß derſelbe unter Heliogabalus 218 n. Chr. in Syrien lebte, eine Chronographie Πενταβίβλιον χρονολογικὸν

von Erſchaffung der Welt bis 221 n. Chr. nach uns nicht hinreichend bekannten Grundſätzen (Ideler Chronologie. Thl. 2. S. 456) ſchrieb, welche Euſebios umarbeitete und vervollſtändigte. Von dieſer Umarbeitung ſind uns Bruchſtücke erhalten.

2) Sophistik.

126.

Die attiſche Beredtſamkeit nahm in Aſien (Rhodos) einen beſondern Charakter an und ward entweder ſententiös, anmuthig, gedankenleer, gefiel ſich im künſtlich verſchlungenen Periodenbau, oder in Wortfülle und Ueberladungen mit Zierrathen (Quintil. Inst. orat. 12, 10, 17). Apollonios von Alabanda oder Molon (Strabo 14. p. 655), den Cicero hörte (Cic. Brut. 89—91). Hermagoras aus Temnos (Senec. Controv. 2, 14) wanderte zu Anfange dieſes Zeitraums nach Athen, fand willige Aufnahme und vermiſchte die aſianiſche mit der noch kaum lebenden attiſchen. Attiſch-aſianiſche (Cic. de orat. 3, 11. Plutarch. Anton. 2). Menedemos (Cic. de orat. 1, 19). — Demetrios aus Syrien (Cic. Brut. 91). Athen blieb immer ihr Hauptſitz, nach welchem, wie bisher, die Söhne aus den erſten Familien Rom's ſtrömten, ihre wiſſenſchaftliche Bildung in den Schulen der Philoſophen und Rhetoren zu vollenden (Cic. de off. 1, 1. Epp. ad Attic. 12, 32. Ad div. 12, 16. 16, 21. de orat. 2, 1), obgleich die griechiſche Sprache in grammatiſcher und rhetoriſcher Hinſicht in den Unterricht der Römer aufgenommen und Jünglinge im Ueberſetzen aus dem Griechiſchen in's Lateiniſche und in deklamatoriſcher Bearbeitung von Theſen geübt (Cic. Brut. 90. Suet. de clar. rhet. 2. Quintil. 10, 5. 1) und von Auguſtus den griechiſchen Rhetoren die Lehrfreiheit zurückgegeben wurde (Senec. Controv. 2. p. 134. Bip.). — Der Mangel an berühmten Rednern unter den erſten Kaiſern bis auf Hadrianus, 30 bis 117 n. Chr. (Secundus Corinnas. Juv. Sat. 7, 204. — Akusilaos. Suid. s. Ἀκουσίλαος), wie die Sorgloſigkeit der von griechiſchen Rhetoren gebildeten Kaiſer (Nero. Suet. Ner. 10. de illustr. rhet. 1), welche die Schulen der Rhetoren nicht unter die öffentlichen Bildungsanſtalten aufnahmen, beraubte Athen auf kurze Zeit ſeines Ruhms und die jungen Römer wendeten ſich zu Strabo's Zeit nach Maſſilia (Strabo 4. p. 181), ſpäter nach Pergamon, Epheſos, Smyrna (Dio Chrysostomos. Niketes. Philostr. Vit. Soph. 1, 19. Plin. epp. 6, 6. Skopelianos. Philostr. V. S. 1, 21. 2, 26. 2), Tarſos, Mitylene und anderen Städten. Unter Nero erneuerte Ammonios, Plutarchos Lehrer, durch ſeinen philoſophiſchen Synkretismos Athens wiſſenſchaftliche Blüthe und ſammelte der Jünger viele um ſich, aber die Athener zogen jedem neu aufglänzenden Meteore in der Philoſophie in die Ferne nach (Philostr. V. S. 4, 17. 8, 15), bis Hadrianus im zweiten Jahrhunderte, wohl mehr aus Eitelkeit als Liebe zur Wiſſenſchaft, einen neuen Glanz über die alte Muſenſtadt verbreitete. Er ſchmückte nicht allein Athen mit Gymnaſien und Bibliotheken (Paus. 1, 18), ſondern zog Gelehrte jedes Berufes aus den Provinzen in die Stadt und belohnte ſie verſchwenderiſch (Spartian. Adrian. 17. — Favorinos. Philostr.

V. S. 1, 23). Das Studium der Beredtſamkeit blühete auf und erhielt durch die vorläufigen Verfügungen der beiden Antonine (Philostr. V. S. 1, 23. 2, 2) eine veſtere Richtung. Marcus Aurelius ſtiftete zwei Schulen, eine philoſophiſche und eine rhetoriſche, in der letzteren zwei Katheder θρόνοι (Philostr. V. S. 1, 23. 2, 12. 2, 19) für die politiſche und ſophiſtiſche Redekunſt θρόνος πολιτικός und σοφιστικός, wie ſchon früher eine ſophiſtiſche Profeſſur beſtand (Philostr. V. S. 2, 10. 4), gedrungen von den Gemeinden der Hauptſtädte, welche eiferſüchtig auf den wiſſenſchaftlichen Ruf mit einander wetteiferten. Ein Haufen armſeliger Hiſtoriker und Afterphiloſophen füllte für den Augenblick Athen und die Zahl der angeſtellten Rhetoren ſtieg bisweilen von 1 bis auf 6. Aus allen Gegenden Aſien's, Griechenland's und Italien's ſtrömten Jünglinge zu, die Studien verbreiteten ſich über das ganze große Reich und eine Stadt ſuchte vor der andern einen bedeutenden Philoſophen oder Rhetor zu gewinnen. Die politiſche Beredtſamkeit, unter den Römern nur auf die Vertheidigung der Privatrechte vor Gericht beſchränkt, pflegte noch die Schule, und die ſophiſtiſche, ſonſt jener untergeordnet, erfreuete ſich, vorzüglich in Athen, des allgemeinſten, leidenſchaftlichen Beifalls. Den nicht angeſtellten und anſäſſigen Rhetoren öffneten ſich allenthalben die Thore und Thüren; ſie prieſen um ſo lauter die Erhaltung der freien, alten, durch öffentliche Reden geleiteten und durch freie Beſchlüſſe geheiligten Verfaſſung, je enger dieſe beſchränkt war und wurde. Von Athen aus, wo die Sophiſtik ihren Hauptſitz hatte, wanderten ſie und ihre Jünger, Σοφισταί, gleich den alten Sophiſten, während eines beträchtlichen Theiles ihres Lebens von Land zu Land, verweilten in den Städten länger hier, kürzer dort und verbreiteten Witz, Gelehrſamkeit und Fertigkeit im freien, die augenblicklichen Themen behandelnden Vortrag über Gemeinplätze, erleſene Paradoxen, die nach der Faſſungskraft der Zuhörer einen ungleichen Prunk in Diction, in hiſtoriſchem Wiſſen und mythologiſchen Epiſoden annahmen und weiterhin den Anlaß zu bedeutenden oder tiefern litterariſchen Arbeiten gaben. Nicht ſelten ſiedelten ſie ſich in größern Städten an, wo ſie Rhetorik lehrten; ihre Wirkung aber war oberflächlich, und ſehr frühzeitig verſchwanden ſie, ſobald der geräuſchvolle Pomp ſeinen Reiz verlor. (Bernhardy.)

Mit ihnen erwachte der alte in der Litteratur verſchollene Name Σοφιστής wieder in Dio Chryſoſtomos (Tom. I. p. 672) in ſeiner jüngeren Bedeutung (σοφιστῶν. Wyttenbach bei Plutarch. Tom. 6. p. 357. Arrian. Epictet. 3, 21) und wurde Amtsname (Lucian. Rhet. praec. pr. τὸ σεμνότατον τοῦτο καὶ πάνδημον ὄνομα σοφιστής), welcher von dem Kaiſer mit dem θρόνος abhing (Philostr. V. S. 2, 31. 1). Die Sophiſtik, eine neu geſchaffene Kunſt, in ſchöner Form zu ſprechen und zu ſchreiben und mit künſtleriſcher Propädeutik die Jugend zu lehren, charakteriſirte ſich vornemlich durch extemporale Geläufigkeit αὐτοσχεδιάζειν und durch Geſchwindſprechen (Philostr. V. S. 1, 25. 6), durch Raſchheit, paradoxe Einfälle und Pomp des Vortrages bis zum ſchwindelnden Bombaſt, durch dramatiſche Beweglichkeit und Skenerie τραγῳδία, μεγαλοφωνία (Philost. V. S. 1, 25. 5). Gewöhnlich wurden die Themen zu Vorträgen μελέται σοφιστῶν aus der alten Geſchichte oder erdichteten Verhältniſſen gewählt und

aufgegeben αἰτεῖν τὰς ὑποθέσεις (Philostr. V. S. 1, 24. 2. 2, 5. 3); die für die Schrift untauglichen Gedankenblitze waren von ihrer Behandlung unzertrennlich und willkommen. Erſt die ſpätern Sophiſten des 4ten und 5ten Jahrhunderts liebten den poetiſchen, hochgebildeten Ausdruck (Bernhardy). Ihre Rede nannte man im Allgemeinen λόγοι, ἀκροάσεις, in der kürzeſten und eleganteſten Form, λαλιαί, in größerem Umfange und ausführlicher Behandlung ἐπιδείξεις und διαλέξεις. Die μελέται σοφιστῶν, mit allem Aufwande der Beredtſamkeit und Gelehrſamkeit aufgeſtellte Schaureden, umfaßten theils die praktiſchen Verhältniſſe der Gegenwart, religiöſe Vorträge (Ariſtides), Reden an Kaiſer, Staatsmänner, Magiſtrate, Lobreden auf Städte (Libanios Ἀντιοχικός), theils Deklamationen über Mythen, altgriechiſche Geſchichten, abgedroſchene Gemeinplätze (Salamis und Marathon), die wunderlichſten Dinge ἄδοξοι ὑποθέσεις (Philostr. V. S. 2, 7), πλάσματα, λόγοι πλασματικοί, wodurch geſchichtliche und gerichtliche Thatſachen leicht entſtellt wurden. — Die Leidenſchaft für dieſe neue Kunſt verrauſchte, und die *politiſche Beredtſamkeit*, zwar immer von Außen bei dieſer Lage gedrückt, gewann doch als ihre Mutter und Stütze neben ihr öffentlich Platz. *Athen* wimmelte von Sophiſten und Sophiſtenſchulen; *wandernde Sophiſten* (im Mittelalter Scholastici vagantes) ſchlugen, wohin ſie kamen, ihr Theater auf und erfreueten ſich vieler Zuhörer und großen Ehrenſoldes, *Philoſophen* und *Rhetoren* wurden geringer geachtet. Zeit und Umſtände geboten hier und dort, vorzüglich in Athen, den philoſophiſchen und rhetoriſchen Studien eine heilſame Richtung und größere Veſtigkeit durch eine nach und nach ſich vervollkommnende *akademiſche Verfaſſung* zu geben. Beſtand wirklich ſchon vor Marcus ein ſophiſtiſches Lehramt (Philostr. V. S. 2, 10. 4), ſo beſtätigte es Marcus Aurelius; ob auch ein politiſches? iſt ungewiß. Mit den Schülern vermehrten ſie ſich wahrſcheinlich und ihre Inhaber empfingen außer einem kleinen Gehalt aus der Stadtcaſſe von dieſen *Honorar*. Anders verhielt es ſich mit den *anſäſſigen Philoſophen* und *Rhetoren*, welche wenigſtens im 2ten Jahrhunderte von den Sophiſten getrennt gedacht werden müſſen. Dieſe ſcheinen anfangs vom *Kaiſer gewählt* (Philostr. V. S. 2, 2. *Herodes Attikos*), ſpäter von der oberſten ſtädtiſchen Behörde nach abgelegter Probe aus den Competenten gewählt, dem Kaiſer vorgeſchlagen und von dieſem ohne Ausnahme *beſtätigt* (Philostr. V. S. 2, 10. 2, 30). Sie bildeten eine *Universitas*, welcher wenigſtens anfänglich Herodes Att. vorſtand (Philostr. V. S. 2, 2), und genoſſen außer einer jährlichen Beſoldung von 1000 Drachmen (Einzelne, wie Apollonios in Athen, ein Talent. Philostr. V. S. 2, 20, auch Sexcentos aureos Tatian. Apol. p. 70) auf beſondere Verfügung des Kaiſers ἀτέλεια (Philostr. 2, 30) und noch andere Vergünſtigungen. — Die *nicht angeſtellten Rhetoren* und *Sophiſten* deklamirten auf öffentlichen Plätzen, in Tempeln und Theatern (Philostr. V. S. 2, 5), nicht ſelten kämpften ſie um die Wette (Philostr. V. S. 1, 25. 2, 5) und errichteten Privatunterrichtsanſtalten. Die *angeſtellten* lehrten, wie zu Smyrna, in Tempeln (Philostr. V. S. 2, 27. 2), zu Athen in *Gymnaſien* und andern dazu beſonders eingerichteten Gebäuden. Ein ſolches Auditorium nannte man *θέατρον*, den erhöheten Sitz des Lehrers *θρόνος* und

die Subſellien der Zuhörer βάϑρα (Philostr. V. S. 2, 21). Ihre Schüler, Jünglinge von 16—20 Jahren (Philostr. 2, 10) und ältere Freunde der Philoſophie, Beamte, verſammelten ſich *täglich zweimal*, Vor- und Nachmittags, *eine Stunde* (Plutarch. Moral. Tom. 2. p. 70. E. Wyttenbach.) und bezahlten zwar kein veſt beſtimmtes, aber ſo anſehnliches Honorar (an *Proklos* Jeder von 100 eine Mine. Philostr. 2, 21. 3. 2, 11. 1), daß *Damianos* ein reicher Mann wurde (Philostr. 2, 23). Die nöthige Vorbereitung und Vorübung in kleinen Verſuchen ſowohl des Styls, als der Deklamation, ohne welche die Anleitung zu freier Improviſation vor gemiſchten Haufen kaum Nutzen bringen konnte, empfingen die Zöglinge und Knaben in der *Vorſchule*, die auch von Rhetoren gehalten wurden (Strabo 14. p. 650. F.). Die Pädagogen, welche die Knaben begleitet hatten, verweilten außerhalb (Philostr. V. S. 2, 27). Auch dafür Bezahlung anzunehmen, war nicht verboten (Philostr. V. S. 1, 21. 2, 11). So erwuchſen der rhetoriſchen (ſophiſtiſchen) Schule fähige Zöglinge, die zu künftigen Lehrern reiften und ihr Beſtehen ſicherten.

127.

Der *Wetteifer* der talentvollſten Köpfe und der rauſchende *Beifall* der Zeitgenoſſen, wie verſchieden *jene* in ihren Anſichten, Bildungsmitteln und Darſtellungsweiſen, und *dieſe* in ihren Forderungen auch ſeyn mochten, machten das *Studium der alten Claſſiker* unentbehrlich, weckten den Erfindungsgeiſt und bereicherten die Litteratur mit neuen Früchten. *Helleniſcher Geiſt* regte ſich *zum letzten Male* und gab der Litteratur eine glänzende Außenſeite. Vorgearbeitet hatte die alexandriniſche Schule den Bemühungen der Grammatiker, denen es am Herzen lag, das Gediegenſte in Wörtern und Wendungen den alten Attikern ſelbſt abzulernen und Andere zu lehren. Man ſtudirte *Demoſthenes*, *Thukydides*, *Plato* λέξις πολιτική (Lucian. de hist. conscr. 44), den *Ariſtophanes* λέξις ἀστεία. Wörterbücher des *Pollux*, *Phrynichos*. — Auf einem weiten Felde bewegte ſich die *ſophiſtiſche Beredtſamkeit*, je kleiner das der politiſchen war, aber noch erfinderiſcher waren zum Theil die Vorübungen zu derſelben: *Epiſtolographie*, *Mythographie*, *Romandichtung* (*mileſiſche Mährchen*), *Erotik*. Nur wenig iſt uns von allen Erzeugniſſen dieſer Zeit und Art erhalten und es trifft ſie der Tadel des ὑπεραττικισμός, der κακοζηλία, des Schwulſtes und leeren Phraſenkrames von Alters her (Philostr. V. S. 1, 17) vielleicht weniger, als die Improviſation. „Die Nachahmungen ſind größtentheils als Reminiscenzen aus den phraſeologiſchen Büchern zu betrachten, die bei den klügern Autoren wie zarteingewebte Goldfäden unmerklich durchſchimmern, bei den Manieriſten als grobes Pigment, als derbe Knoten oben aufliegen, um die Gedanken über dem Waſſer zu erhalten." (Bernhardy.)

Im erſten Viertel des erſten Jahrhunderts unter Tiberius ſchrieb *Lesbonax* politiſche Schulreden, von denen *zwei*, eine μελέτη, in welcher er die Griechen an Thebä Rache nehmen zu müſſen überzeugen will, und ein λόγος προτρεπτικός, welcher die Athener zum Kampfe gegen Sparta aufmuntert, übrig ſind. Die Ueberſchrift der erſten Περὶ τοῦ πολέμου τῶν Κορινθίων entſpricht nicht dem Inhalte. — Beide in

Λεσβωνακτος Πολιτικου περι του πολεμου των Κορινθιων. Του αυτου

προτρεπτικος. In Aldus Rhetor. graec. Venetiis. 1513. Tom. 2. p. 155. — In H. Stephan. Oratt. graec. oration. Paris. 1575. Fol. p. 169. — Graece et latine. In Oration. polit. Dinarchi, Lycurgi, Lesbonactis, Herodis, Demadis. Hanov. 1619. 8. p. 189. — In Jo. Jac. Reiske Orat. graec. Lipsiae. 1773. 8. Tom. 8. p. 1. — In Imm. Bekker Orat. attic. Oxon. 1823. Tom. 5. p. 651 und Dobson. Lond. 1828. Tom. 4. — Lesbonactis sophistae declamationes II, quae supersunt, graece et latine. Recognovit, annotationes Gu. Canteri, H. Stephani, J. J. Reiskii, Fr. Jacobsii aliorumque et suas, notitiam litterariam et indicem verborum adiecit J. Conr. Orelli. Lips. 1820. 8.

Wichtiger für Staat und Litteratur ſcheint unter den Sophiſten Dio mit dem Beinamen Chryſoſtomos (Philostr. V. S. 1, 7), in einer angeſehenen Familie (Dio Oratt. 46. Tom. 2. p. 212. Reisk.) um die Mitte des erſten Jahrhunderts zu Pruſa in Bithynien geboren. Reich an Talenten und Mitteln zu ihrer Bildung beſuchte er keine Rhetorenſchule, ſondern beſchäftigte ſich mit dem Studium der alten und neuen Muſterſchriften und mit der Ausarbeitung ſophiſtiſcher Aufſätze. Bald erkannte er das Unwürdige dieſer Studien, und vertauſchte, vielleicht durch ſeine Stellung als öffentlicher Beamter bewogen, die Sophiſtik mit der Philoſophie, ohne ſich einer der herrſchenden Schulen anzuſchließen oder der tiefſinnigen Speculation hinzugeben. Bei dem Streben, die Philoſophie auf Leben und Staat anzuwenden, regte ſich in ihm der Gedanke an die Wiederherſtellung der alten freien Verfaſſung, und er ſchien ihm, je lieber er ihm wurde, leicht ausführbar (Phot. cod. 209). Seine Anſicht darüber theilte er dem zum Kaiſer ausgerufenen Veſpaſianus mit und folgte dieſem 69 n. Chr., angefeindet und verkannt von ſeinen Mitbürgern (Dio Oratt. 46. Tom. 2. p. 215. Reisk.) nach Rom. Hier lebte er ruhig und geachtet, bis Domitianus auch auf ihn Verdacht warf, und er mit allen Philoſophen 74 n. Chr. Senatus consulto eiecti urbe et Italia interdicti sunt (A. Gell. N.A. 15, 11). Arm, angeblich auf den Rath des Gottes zu Delphi, im Bettlerkleide wanderte er durch Thrakien, Myſien, Skythien und das Land der Geten, fand überall freundliche Aufnahme und ſtiftete durch ſeine trefflichen Reden viel Gutes (Dio Oratt. 36. Tom. 2. p. 74. Oratt. 13. Tom. 1. p. 418). Nach Domitian's Ermordung 96 n. Chr. beſchwichtigte er die aufrühreriſchen Legionen an der Donau und ſtimmte ſie für den, welchen der Senat auf den Kaiſerthron erheben würde, für ſeinen Freund Nerva, welcher ihn wieder nach Rom zog. Dankbar nannte er ſich nach dieſem Cocceianus (Plin. epp. 10, 85) und wurde von dieſem und Trajanus ehrenvoll ausgezeichnet. Er kehrte in ſeine Vaterſtadt zurück, um ſeine letzten Jahre in Ruhe zu verleben, wurde abermals verkannt und endete 117 n. Chr. in Rom, hochgeachtet von Trajanus und Andern (Philostr. Vit. Apoll. 8, 7). — Aus der erſten Periode ſeines Lebens iſt nur wenig unter den noch vorhandenen 80 Schriften philoſophiſchen, mythiſchen, hiſtoriſch-politiſchen Inhalts, welche voll von mythologiſchen, artiſtiſchen und andern Notizen und zugleich Bruchſtücken aus verlorenen Dichtern ſind. An ſeinen mündlichen Vorträgen rühmte man eine außerordentliche Gewandtheit im Improviſiren (Philost. Vit. Ap. 5, 37) und Anmuth.

Er hatte ſich vorzüglich nach Hyperides und Aeſchines gebildet (Orat. 18. Tom. 1. p. 479) und gilt als der beſte Styliſt. Sein lebendiger, an den Schätzen der Philoſophie und Poeſie genährter Geiſt und ſeine charakterveſte Geſinnung erheben ihn über die Menge, während die Verwirrung, die Fahrläſſigkeit und ſelbſtgefällige Laune der Diction ein geringes Bewußtſeyn der Form und Sprachkunſt verrathen. (Bernhardy.)

Schöll nennt ſeine Schriften in folgender Ordnung: *Περὶ βασιλείας* oder *λόγοι βασιλικοί*. Vier Vorträge über die Tugenden eines Fürſten, Trajan zugeeignet, alſo nach ſeiner Rückkehr zu Rom geſchrieben. Der erſte ſchildert ſie mit Beziehung auf Trajan; der zweite im Geſpräch Philippos von Makedonien mit ſeinem Sohn nach Homeros und Ariſtoteles; der vierte in einer Rede des Diogenes an Alexander. — An dieſe ſchließt ſich unmittelbar *Λιβυκὸς μῦθος*, den Diogenes Alexander erzählt hatte, wie Diodoros von Sicilien (19, 25) einen ähnlichen erzählt. Dieſer wird gelöſet und ein neuer von der Weltluſt in der Geſtalt eines ſchönen Weibes mitgetheilt. — *Διογένης ἢ περὶ τυραννίδος*, eine Rede des Kynikers, welche die einfache natürliche Lebensweiſe durch den Gegenſatz einer beſchwerlichen ſchildert. — *Εὐβοϊκὸς ἢ Κυνηγός*. Glücklich der Landmann auf Euböa bei ſeiner Armuth und Einfachheit. — *Διογένες ἢ περὶ ἀρετῆς* und *Διογένης ἢ Ἰσθμικός*, zwei Reden, die Diogenes in Korinth gehalten hat. — *Διογένης ἢ περὶ οἰκετῶν* erinnert einen Herrn, dem der Sklav entlaufen und der vom Orakel deſſen Aufenthalt erfahren will, ſich ſelbſt kennen zu lernen. — *Τρωϊκὸς ὑπὲρ τοῦ Ἴλιον μὴ ἁλῶναι*. Nach einer langen Einleitung Zweifel, daß Ilion von den Griechen erobert worden. — *Ὀλυμπικὸς ἢ περὶ τῆς πρώτης τοῦ θεοῦ ἐννοίας*, eine der ausgezeichnetſten Reden, welche den Gott zu Delphi im erſten Auftreten ſchildert. — *Περὶ φυγῆς*. Das Exil iſt kein Uebel. — *Περὶ δουλείας καὶ ἐλευθερίας*. Der Weiſe nur iſt frei. Cicero's Paradox. V. — *Περὶ λύπης* de peturbationibus animi (Cic. Tuscul. 3, 4). — *Περὶ λόγου ἀσκήσεως*. Eine Anleitung zur Beredtſamkeit durch das Studium der alten Dichter und Redner, wie ſie Dio ſelbſt ſich angeeignet hatte. Dieſe Schrift enthält Dio's Anſichten über das Studium der Alten, des Menander, Homeros, Herodotos, Thukydides, Theopompos, Demoſthenes, Lyſias, Lykurgos, Xenophon u. A. zu dieſem Zweck und hat großen hiſtoriſch-litterariſchen Werth. — *Περὶ τῆς αὐτοῦ φιληκοΐας*. Einige ſeiner Mitbürger reiſen nach Kyzikos, ihn zu hören; Muſik in der Nähe zieht ſie mehr an und ſie verlaſſen ihn. Ein beißendes Wort: Geſang rettete Arion das Leben, mich hat die Muſik von ſtörenden Zuhörern befreit. — *Περὶ ἀναχωρήσεως*. Vielleicht gegen die Eſſäer? oder chriſtliche Eremiten? — *Περὶ κάλλους*. Ueber Jünglingsſchönheit, gegen Weichlichkeit und alle ſchon damals gewöhnlichen Toilettenkünſte. — *Περὶ πολέμου καὶ εἰρήνης*. Philoſophie und Rhetorik kämpfen mit einander und ſollten in Frieden leben. — *Ὅτι εὐδαίμων ὁ σοφός. Περὶ εὐδαιμονίας*. Man trachtet nach hinfälligen, nutzloſen Gütern; die Glückſeligkeit wird verfehlt. — *Περὶ τοῦ δαίμονος*, vom Einfluſſe großer Männer (Lykurgos, Piſiſtratos, Numa) auf ihre Zeitgenoſſen. — *Περὶ τοῦ βουλεύεσθαι*. Nur Erfahrung bei Berathung des Staates entſcheidet. — *Διατριβὴ περὶ τῶν ἐν συμποσίῳ*. Die Stimmung des Volks lernt man am beſten bei Volksfeſten kennen;

durch Reden läßt ſich auch da am erſten auf ſeine ſittliche Beſſerung wirken. Mehrere Reden Dio's ſind auch für Volksfeſte beſtimmt. — *Μελαγκόμος πρῶτος καὶ δεύτερος.* Zwei Reden, die erſte Skizze, die andere ausgeführt, auf Melankomos, einen bekannten von Titus begünſtigten Athleten. — *Χαρίδημος.* Der ſterbende Jüngling, ſeine Aeltern und Verwandten tröſtend. — *Ῥοδιακός.* Die Inſel Rhodos beſaß unter Römerherrſchaft noch viele alte Denkmale, welche die Rhodier durch Inſchriften zu Erinnerungsmalen an ſich und ihre Zeit umwandelten. Gegen dieſe Unſitte ſpricht er nachdrücklich und ſtreut wichtige geſchichtliche Notizen ein. — *Πρὸς Ἀλεξανδρεῖς.* Dieſe und die vorige Rede ſind rhetoriſche Meiſterſtücke. In Alexandrien und Athen ſtieg das Sittenverderben täglich. Dieſen rieth das delphiſche Orakel, ihre Kinder durch gute Lehren zu guten Bürgern zu erziehen. Das Schönſte müſſe in die Ohren der Jugend eingehen (ſo das Orakel); und ſie ſchmückten mit Ringen die Ohren. — *Ταρσικὸς πρῶτος καὶ δεύτερος.* Eingeladen nach Tarſos rügt er in der erſten manche Lächerlichkeit, und gibt in der zweiten ſeinen Bürgern weiſen Rath, wie ſie ſich bei den obwaltenden Unruhen benehmen ſollen. — *Ἐν Κελαίναις τῆς Φρυγίας.* Dieſe Rede ſcheint unvollſtändig und preiſet die Kelänäer glücklich. — *Βορυσθενητικός, ὃν ἀνέγνω ἐν τῇ πατρίδι.* Mit 2 Bewohnern von Boryſthenes unterhält ſich Dio nach ſeiner Rückkehr über die Vorſehung. — *Πρὸς Νικομηδεῖς περὶ ὁμονοίας τῆς πρὸς Νικαιεῖς* ſoll den Zwiſt Nikomediens und Nikäas, welche beide Hauptſtädte ſeyn wollen, ausgleichen. Den von beiden darüber erhobenen Rechtsſtreit entſchied Valens dahin, daß beide immer als Hauptſtädte ſich betrachten, Nikomedien aber den Namen tragen ſollte; aber Nikäa wollte auch die Vortheile. Bei der nächſten Provinzialeintheilung wurde Chalkedon die Hauptſtadt von Pontos. — Die folgenden drei Reden: *Περὶ ὁμονοίας ἐν Νικαίᾳ πεπαυμένης τῆς στάσεως. Ἐν τῇ πατρίδι περὶ τῆς πρὸς Ἀπαμεῖς ὁμονοίας. Πρὸς Ἀπαμεῖς περὶ ὁμονοίας* haben einen Zweck, die Nikäer zu beruhigen, und die Pruſäer mit den Apamäern auszuſöhnen. — *Διαλέξις ἐν τῇ πατρίδι* an ſeine Mitbürger. Er ſpricht von ſeinem Rednertalent. — *Πολιτικὸς ἐν τῇ πατρίδι*, eine Rede in zwei Theilen, deren erſter ihn gegen den Verdacht, er habe den Kaiſer gegen ſeine Vaterſtadt eingenommen, vertheidigt; die zweite (verlorene) gegen die einzelnen Ankläger. — *Φιλοφρονητικὸς πρὸς τὴν πατρίδα εἰσηγουμένην αὐτῷ τιμάς.* Dankrede an ſeine Vaterſtadt für empfangene Auszeichnungen. — *Ἀπολογισμός ὅπως ἔσχηκε πρὸς τὴν πατρίδα.* Vertheidigungsrede wegen ſeines Benehmens gegen ſeine Vaterſtadt. — *Πρὸ τοῦ φιλοσοφεῖν ἐν τῇ πατρίδι.* In ſeinen frühern Jahren Beamter in Pruſa beruhigt er die wegen Theurung gegen die Obrigkeit ſich auflehnenden Mitbürger. — *Δημηγορία ἐν τῇ πατρίδι* zu dem Volke geſprochen, die Liebe zu ſeiner Vaterſtadt rechtfertigend, weil er die oberſten Magiſtratsperſonen zur Verſchönerung der Stadt mit nützlichen Gebäuden aufgefordert und unbillige Urtheile erfahren hatte. Er vergleicht ſich einem Verdienſtvollen um das Vaterland, dem man mit Exil oder Tod lohne. — Die vier folgenden Reden beziehen ſich auf ſeine Vaterſtadt. *Πολιτικὸς ἐν ἐκκλησίᾳ* ermahnt zur Eintracht; — *Παραίτησις ἀρχῆς ἐν βουλῇ* gibt die Gründe gegen die Annahme einer Beamtenſtelle in der Vaterſtadt an; — *Περὶ τῶν ἔργων ἐν βουλῇ* belobt des Senats Verwaltung; — *Πρὸς*

Διόδωρον ertheilt einem Beamten das gröſste Lob. — Mehrere Reden ſchildern die Vorzüge der Alten und gehören der Geſchichte der Litteratur: *Περὶ Αἰσχύλου καὶ Σοφοκλέους καὶ Εὐριπίδου ἢ περὶ Φιλοκτήτου τόξων.* — *Περὶ Ὁμήρου.* — *Περὶ Σωκράτους.* — *Περὶ Ὁμήρου καὶ Σωκράτους.* — Hiſtoriſch-mythiſche und mythologiſche Gegenſtände behandeln: *Ἀγαμέμνων ἢ περὶ βασιλείας.* — *Νέστωρ.* — *Ἀχιλλεύς.* — *Φιλοκτήτης.* — *Νέσσος ἢ Δηϊάνειρα.* — *Χρησηΐς.* — Philoſophiſchen Inhalts ſind: *Περὶ βασιλείας καὶ τυραννίδος.* — *Περὶ τύχης λόγοι γ'.* — *Περὶ ἀρετῆς.* — *Περὶ φιλοσοφίας.* — *Περὶ φιλοσόφου.* — *Περὶ τοῦ σχήματος.* — *Περὶ πίστεως.* — *Περὶ ἀπιστίας.* — *Περὶ νόμου.* — *Περὶ ἤθους.* — *Περὶ φθόνου λόγοι β'.* — *Περὶ πλούτου.* — *Περὶ ἐλευθερίας.* — Ueber ihn ſchrieb Syneſios von Kyrene: *Δίων ἢ περὶ τῆς καθ' ἑαυτὸν διαγωγῆς.*

Ausgaben. Ed. princ. *Διωνος του Χρυσοστομου λογοι π'.* Dion. Chrysost. orationes LXXX. Apposita est in extremo libro varietas lectionum cum orationum indice. Aldus. Venetiis apud Frederic. Turrissanum. (1551.) 8. — Cum vetust. codd. Mss. reg. Biblioth. sedulo collatae, eorumque ope ab innumeris mendis liberatae, restitutae, auctae. Photii excerptis Synesiique censura illustratae. Ex interpretatione Nageorgi (?) accurate cognita et recensita et emendata Fr. Morelli scholiis, animadversionibus et collectaneis. Lutetiae. 1604. Fol. — 1608. Fol. — Dion. Chrys. orationes ex rec. J. J. Reiskii cum eiusdem aliorumque animadversionibus. Acc. Js. Casauboni etc. Lipsiae. 1784. 2 Voll. 8. — Mit neuem Titel. 1798. — *Διων ο Χρυσοστομος εκδοθεις υπο Νεοφυτου Δουκα. Εν Βιεννη Αυστρ.* 1810. 3 Voll. 8. — Einzelne Schriften. Dion. Chrys. Prusaeens. sophist. orationes quinque, scilicet de lege, de constitutione et tres de fortuna. Graece. Paris. 1523. 4. — Dion. Chrys. orationes LXXX. (Nur 7.) Paris. 1554. 4. — *Λογοι τεσσαρες.* Dion. Chrys. orationes quatuor: de servitute et libertate duae, de libertate una, de servis una. Paris. 1555. 4. — Dieſelben. Rostoch. 1555. 4. — Dion. Chrysost. orationes quinque. De lege una, de consuetudine una, de fortuna tres. Paris. 1556. 4. — 1565. 4. — Dion. Chrys. oratiunculae quaedam. Graece et latine. Th. Neagorgo interprete. J. H. Stephan. Epp. Diall. brev. oratiunc. etc. Paris. 1577. 8. — *Δ. τ. Χρ. περι βασιλειας λογοι δ'.* Graece. Cum notis Caselii. Rostoch. 1584. 8. — D. orationes quinque, de philosophia, de philosopho, de exercitio dicendi. Graece et latine. Per J. Potinium. Helmstaedt. 1601. 4. — *Διων. Προυσ. σοφ. περι απιστιας.* Dion. Prus. Soph. Non temere credendum. Per Joa. Camerarium latine versum. Nürnberg. 1531. 8. — 1551. 8. — Graece. Paris. 1549. 4. — Graece et lat. Interprete Joa. Camerario cum eiusdem notis. Lipsiae. 1562. 8. — D. Chr. oratio troiana, qua Ilium a Graecis neutiquam captum esse affirmat. Graece. Paris. 1555. 4. — Homerus confutatus a Dion. Chrys. ita paucis hactenus noto et lecto in oratione de Ilio non capto etc. a Laur. Rhodomann. Rostochii. 1585. 8. — Dion. Chrys. de regno et tyrannide oratio, graece, a Fr. Morell. castigata, ope vetust. codd. ex bibl. colleg. soc. Jesu et eiusdem notis illustrata. Paris. 1589. 8. — *Δ. τ. Χ. ο περι νομου λογος.* Dion. Chrys. elegans de lege oratio. Graece cum Fr. Morelli notis et coniecturis. Lutet. 1599. 8. — Dion. Chrys. Diogenes s. de virtute. Graece. Cn. Patusae encyclop. philolog. Venetiis. 1710. 8. — Spec. litter. exhibens Dion. Chrys. orat. VIII (Diogenes s. de virtute) animadversionibus illustratam a Fr. Nic. Gisl. Baguet. Lovanii. 1823. 8. — Dion. Chrys. laudatio Homeri. Graece cum notis Jo. Davies. In opp. Homeri a Jos. Barnes. Tom. I. 1711. 4. — *Διων. τ. Χρυσ. λογος περι νομου ασκησεως.* Graece. Ed. Ch. F. Matthaei. Mit Demetrius, Iſokrates und Mich. Glykas. Mosqu. 1776. 8. — Select. essay transl. with not. crit. and illustr. by Gilb. Wakefield. London. 1800. 8. — Ueberſetzungen. Einige Reden (13) des Dion Chryſoſt. überſetzt von Erneſt. Chriſt. Reiske. In Reiske Hellas. Mitau. 1778. 8.

Vergl. Ad. H. Arnberg: Hypothesis Dion. Chrys. de Ilio non capto sub examen revocata. Ptt. 2. Upsal. 1801. 8. — Ad. Emperius: Observa-

tiones in Dion. Chrys. Lips. 1830. 8. — Derſelbe: De oratione corinthiaca falso Dioni Chrys. adscripta commentatus est et aliquot emendationes corruptorum Dion. locorum adiecit. Brunsvig. 1832. 4. — Jo. Bernh. Köhler: Emendationes in Dion. oration. partim ad observatt. philolog. in loca selecta sacr. Cod. Lugd. Bat. 1765. 8. — partim ad oratt. Tarsicas in prolus. acad. Gotting. 1770. 4. — Corn. Sieben: Sermo academ. pro Troia capta opposit. Dion. Chrys. orationi. Lugd. Bat. 1827. 4. — G. H. Ursinus: De Ilio capto oratio, contra D. Chrys. illam de Ilio non capto, quae inscribitur Τρωικός. In Deſſen Observatt. philolog. Ratisbon. 1679. 8. — Pet. Wesseling: Observatt. crit. in Dion. Chrys. In Deſſen Observatt. var. libri II. Amstelod. 1727. 8.

Hadrianus, Kaiſer, oratione et versu promtissimus et in omnibus artibus peritissimus — professores omnium artium semper ut doctior risit, contemsit, obtrivit — cum his ipsis professoribus et philosophis, libris et carminibus invicem editis saepe certavit (Spartian. Adrian. c. 15). Amavit genus dicendi vetustum, controversias declamavit — iactatione de Homero et Platone iudicavit (c. 16), machte mit geräuſchvoller litterariſcher Eitelkeit metriſche und proſaiſche Verſuche, welche eher für den Ausdruck ſeiner verſchrobenen Denkart, als den des herrſchenden Ungeſchmacks zu halten ſind. Er ſchrieb Epigramme (§. 116), ſeine eigene Lebensbeſchreibung (S. Phlegon) und Catacrianos libros, obscurissimos (Spartian. c. 16), μελέτας (Photius κατὰ χρείαν), richtiger Καταχῆναι (τὰ κατὰ Κάννας), die Beſchreibung der Schlacht bei Kanná metriſch, Antimachum imitando, den thebaniſchen Krieg, in doriſchem Dialekt. Magiſter Doſitheos überſetzte und ſammelte ſeine Verordnungen und wahrſcheinlich auch Hadriani sententiae et epistolae (S. Doſitheos). — Vergl. C. Andr. Bel: Progr. de libris catacrianis Hadriani imperat. Lipsiae. 1777. 4. — Ch. Gli. Joecher: De Hadriani imper. libris catacrianis. Lipsiae. 1741. 4. — J. L. E. Buttmann: Epp. de Hadriani imper. libris catacrianis. Lips. 1778. 8. — Gu. Moulines: Sur les livres catacriens, composés par l'empereur Adrien. In Mémoir. de l'academ. de Berlin. 1780. p. 545. — Bernhardy: Grundriß der röm. Litt. S. 127. — der griech. S. 411.

Als einer der gefeiertſten Sophiſten tritt Antonius Polemo aus Laodikea am Lykos unter Trajanus auf. Er ſtand in Smyrna einer Rhetoren- und Sophiſtenſchule vor, lebte meiſt da und genoß des Kaiſers Wohlwollen, wie ſeiner Nachfolger Hadrianus und Antoninus pius, in hohem Maße. In ſeinen ſpätern Jahren litt er an der Gicht ſo heftig, daß er ſein Amt niederlegte, in ſeine Vaterſtadt zurückkehrte, in ſeine Familiengruft ſich einſchließen ließ und freiwillig ſtarb. Da er nach Fronto (ad Marcum 2, 3) 143 n. Chr. noch in voller Thätigkeit war und noch vor 117 von Trajanus ausgezeichnet wurde, ſo iſt er etwa 97 geboren und 153 n. Chr. geſtorben. „Niemand hat wohl im blitzſchnellen Improviſiren mehr Glück gehabt und mehr geſchadet, als Polemon, dem alle Mühe und Uebung als ein Greuel erſchien (ἐπιπονώτατον ἡγεῖτο τῶν ἐν ἀσκήσει τὸ ἐκμανθάνειν. Philostr. V. S. I. p. 541); ein kecker, witzelnder Rhetor, welcher den Ruf der äußerſten Gründlichkeit beſaß (nach der Schilderung bei Fronto ad Marcum 2, 3 omnia ad usum magis, quam ad voluptatem, als Declamator von Hieronymus ad Galat. III prolus. neben Quintilian aufgeſtellt und mit eigenem Ruhm von Procopius ausgeſtattet, ἡ Πολέμων τῆς Ἀσια-

νῆς τερατείας τὴν ἀρχαίαν ῥητορικὴν ἐκάθηρε), und ſelbſt bei Phrynichos p. 421 Anerkennung findend, οὕτως ἄρα μεγιστόν ἐστιν ὀνομάτων γνῶσις, ὅπουγε δὴ καὶ τὰ ἄκρα τῶν Ἑλλήνων πταίοντα ὁρᾶται." (Bernhardy.) — Zwei Ἐπιτάφιοι λόγοι, welche zwei Athener ihren bei Marathon gefallenen Söhneu halten, und noch andere erwähnt Philoſtratos (V. S. 1, 25). — Ausgaben. *Πολεμωνος, Ιμεριου και αλλων τινων μελεται.* Polemonis, Himerii et aliorum quorumdam declamationes. Nunc primum editae. H. Stephanus. Paris 1576. 4. — Pol. orationes in Cynagirum et Callimachum. Graece. Paris. 1586. 4. — Pol. Soph. orationes quotquot extant a Pet. Possino, latina paraphrasi et notis illustratae. Tolosae. 1637. 8. — Pol. Laodic. Soph. laudationes II funebres in Cynaegirum et Callimachum occisos in pugna Marathonia. Graece. Textum recognovit, paraphrasin latin. P. Possini, eiusdemque et H. Stephani notas integras suasque et Jo. Csp. Orellii animadversiones adiecit Jo. Conr. Orelli. Acc. incerti auctoris graeci certamen inter Cleonnin et Aristomenem de virtutis principatu. Lipsiae. 1819. 8. — *Πολεμωνος φυσιογνωμικων-εγχειριδιον.* Mit Claud. Aelian. Rom. 1545. Fol. — Ed. Fr. Montecuculi. Mutin. 1611. 4. — Vergl. Fr. Paſſow: Ueber Polemo's Zeitalter. In Seebode's Archiv. 1825. Hft. 1. S. 7.

Mehr noch bewundert und erhoben, als Polemo, iſt Herodes Atticus (mit vollem Namen Tiberius Claudius Atticus Herodes) *εἷς τῶν δέκα*, aus edelem Geſchlecht (Philostr. V. S. 2, 1), geboren zu Marathon 104 n. Chr. (Eichſtädt zu Fabric. Bibl. graec. Vol. 6. p. 5. Harless.). Sein Vater Attikos fand einen unermeßlichen Schatz, welchen Nerva ihm ganz überließ, und wendete ſeinen Reichthum auf die Erziehung ſeines Sohnes. Die berühmteſten Sophiſten Skopelianos, Favorinos und Secundus unterrichteten ihn in der ſophiſtiſchen, Theagenes von Knidos und Munatios von Tralles in der kritiſchen (politiſchen) Beredtſamkeit, und Tauros von Tyros in der Philoſophie. Durch dieſen Unterricht, mit welchem er das Studium der alten Redner verband, vorzüglich Kritias zum Vorbild wählend, erwarb er ſich die ausgezeichnetſte Fertigkeit, aus dem Stegreif paſſend, mit Leichtigkeit und Anmuth zu ſprechen. Originell und ungeſucht waren ſeine Gedanken, elegant und blühend, aber dabei deutlich und ungekünſtelt ſein Styl (Suid.). Seine Rede floß gleich dem Golde im Silberſtrome (Philostr. l. l.). Seine gediegene Beredtſamkeit ſammelte viele Schüler um ihn, von denen er zehn koſtenfrei unterhielt. Sie und die ſo uneigennützige Anwendung ſeiner Reichthümer erwarben ihm die kaiſerliche Gunſt, vorzüglich des Marcus Aurelius. Er verwaltete 125 n. Chr. die Präfectur der freien Städte in Kleinaſien, 137 das Archontat und 143 das Conſulat, die höchſten Staatsämter, feierte die Panathenäen und Panhellenien auf das Glänzendſte und ſtand als *ἀρχιερεύς* den von den Athenern den Kaiſern Marcus Aurelius und Luc. Verus geweiheten Feſtſpielen vor. Ein Perikles verſchönerte er Athen auf ſeine Koſten durch das Stadion am Ilyſſos von penteliſchem Marmor, *ἔργον ξυνθεὶς ὑπὲρ πάντα τὰ θαυμάσια, οὐδὲν γὰρ θέατρον αὐτῷ ἁμιλλᾶται* (Philostr. V. S. 2. p. 549. ed. Morell.) und das Theater der Regilla mit Gebälk von

Cedernholz, *δύο μὲν δὴ ταῦτα Ἀθήνησιν οἷα οὐχ ἑτέρωθι τῆς ὑπὸ Ῥωμαίοις* (Ibid. Paus. Att. 19, 7. Achaic. 20, 3), erbauete an den Thermopylen Bäder, zu Delphi das Stadion, und in allen Theilen Griechenlands trug er zum Wiederaufbau verfallener Städte weſentlich bei (Paus. Phok. 32, 1. Corinth. 1, 7. Eliac. 21, 2) und bedauerte nur das Eine, was ihn unſterblich gemacht hätte, den Iſthmos nicht durchſtechen zu dürfen. (Nero hatte es verſucht. Suet. Nero 19. Philostr. Vit. Ap. 4, 8. Er fürchtete des Kaiſers Ungnade oder ſah unüberwindliche Hinderniſſe. Philostr. Vit. Apoll. 2, 6.) Doch benutzten die Redner Theodotos und Demoſtratos die ungünſtige Stimmung des Volkes, welchem er nach dem letzten Willen ſeines Vaters (jedem Bürger jährlich eine Mine) ein bedeutendes Legat zu zahlen hatte, und dieſes ihm mit Anrechnung der ſeinem Vater ſchuldigen Summen mit einem das Fünffache betragenden Capitale auf einmal zahlte, und verdächtigten bei dem Kaiſer ſeinen politiſchen Charakter, als lebe er mit Luc. Verus im Einverſtändniſſe. Er reiſete zum Kaiſer nach Sirmium, vertheidigte ſich, und nur einige ſeiner Freigelaſſenen wurden wegen des Volkes leicht beſtraft. Dies verleidete ihm den Staatsdienſt, er zog ſich auf ſeine Villa Kephiſſia zurück (A. Gell. N. A. 1, 2. 18, 10) und lebte mit den Schülern, die ſich um ihn zahlreich verſammelten, dem rhetoriſchen Studium. Er ſtarb in den erſten Regierungsjahren des Commodus 180 n. Chr. zu Marathon. Seinen Freigelaſſenen, welche ihn nach ſeinem letzten Willen zur Erde beſtatten ſollten, nahmen athenienſiſche Jünglinge die Leiche ab, begruben ſie beim Stadion am Ilyſſos und ſein Schüler Hadrianos von Tyros feierte ſein Andenken durch eine Rede. Von ſeinen hinterlaſſenen Schriften: *Διαλέξεις* Abhandlungen, *Ἐγχειρίδια καίρια, τὴν ἀρχαίαν πολυμάθειαν ἐν βραχεῖ ἀπηνθίσμενα* zeitgemäße Handbücher des Wiſſenswürdigen aus der Gelehrſamkeit, *Ἐπιστολαὶ* und *Λόγοι αὐτοσχέδιοι καὶ ἄλλα πλεῖστα* (Suid.), iſt nur eine Uebungs- und Schaurede *Περὶ πολιτείας* übrig, aber wahrſcheinlich unächt, in welcher die Thebaner ermuntert werden, ſich mit den Lakedämoniern gegen Archelaos von Makedonien zu verbünden. Die gewöhnlich Gorgias zugeſchriebene defensio Palamedis vindicirt ihm Foss de Gorgia p. 100. — Auf dem Gute ſeiner Frau Annia Regilla an der appiſchen Straße hatte er ein Familienbegräbniß Thriopion erbaut, in welchem zu Anfange des 16ten Jahrhunderts zwei Inſchriften, wahrſcheinlich von Markellos Sidetes, jetzt im Beſitze des Hauſes Borgheſe, gefunden worden ſind. — Alle Fragmente geſammelt in Herodis Attici quae supersunt, annotationibus illustravit Raph. Fiorillo. Praefixa est epistola Ch. G. Heynii ad auctorem. Lipsiae. 1801. 8. — *Ηρωδου λογος περι πολιτειας.* In Ald. Collect. rhet. graecc. Venetiis. 1513. Fol. p. 160. — Mit Dinarchos, Lesbonax etc. Hanov. 1619. 8. p. 219. — In H. Stephan. Oratt. graecc. Paris. 1575. Fol. p. 174. — In Orat. graecc. ed. Reiske. Vol. 3. p. 32. — In Imm. Bekker Oratt. attic. Tom. 5. — Inſchriften. Inscrizione greche Triopee ora Borghesiane con versioni et osservazioni di Ennio Quirino Visconti. Rom. 1794. Fol. — In Deſſen Werken von J. Labus. Milano. 1827. 4. Tom. I. p. 237. — Consecratio Triopii facta Minervae et Nemesi; dedicatio statuae Regillae uxoris

Herodis. Latinam versionem confecit, commentarium adiecit et ed. Claud. Salmasius. Paris. 1619. 4. — Graece cum versione lat. Pet. Arcudii ad verbum facta et cum animadversionibus ed. Jac. Spon. In Deſſen Miscellan. erud. antiq. Lugd. 1685. Fol. — In Polen. Supplem. thes. Graev. et Gronov. Vol. 2. p. 609. — Graece cum brevibus notis. In Brunck Analect. Vol. 2. p. 300. — In Jacobs Anthol. Vol. 3. p. 14.

Herodes Atticus Schüler und Nachfolger auf dem ſophiſtiſchen Lehrſtuhle zu Athen, Hadrianos von Tyros, Zeitgenoſſe des Ariſtides, lebte und wirkte unter den Kaiſern Antoninus und Commodus faſt durch das ganze zweite Jahrhundert und erfreuete ſich ihres Wohlwollens (Philostr. V. S. 2, 10. Suid.). Marcus Antoninus rief ihn in gleicher Eigenſchaft nach Rom an das Athenäum, und Commodus erhob ihn in ſeinen ſpäteren Jahren 180 n. Chr. zum Geheimſecretair *ἀντιγραφεὺς τῶν ἐπιστολῶν*. Er galt als ein ausgezeichneter Redner und wurde durch Ehrenbezeugungen und ein reiches Einkommen belohnt. Man rühmt an ſeinen Reden erhabenen Gedankenſchwung und ſtyliſtiſche Originalität, panegyriſches Feiergewand (Bernhardy), von ihm das *αὐτοσχεδιάζειν*, welches Commodus einſt durch folgende Redeaufgabe auf die Probe ſtellte: Wie wohl Hyperides geſprochen haben würde, wenn er dem von Demoſthenes den Athenern gegebenen Rath, als Philippos von Makedonien bei Elatea ſtand, beitrat? Er ſtarb im 80ſten Jahre zu Rom, wahrſcheinlich nach 200 n. Chr. — Nur Bruchſtücke ſind von ſeinen Schriften: *Μελέται καὶ μεταμορφώσεις ἐν βιβλ. ἑπτά. Περὶ ἰδεῶν λόγου ἐν βιβλ. πέντε. Περὶ τῶν ἐν τοῖς στασέσιν ἰδιωμάτων ἐν βιβλ. γ'. Ἐπιστολαὶ καὶ λόγοι ἐπιδεικτικοί, Φάλαρις. Παραμυθητικὸς εἰς Κέλερα* (Suid.) übrig und namentlich ein Fragment *Περὶ προόδου τοῦ Βαβυλωνίων βασιλέως*, welches man Jamblichos zuſchreibt. Die erſteren ſind in Excerpta var. sophist. et rhetor. graec. Ed. Leo Allatius. Rom. 1641. 8. p. 238 seqq. — In Philon. Byzant. de septem orbis spectaculis. Ed. Jo. Conr. Orelli. Lipsiae. 1816. 8. — In Rhetor. graecc. Ed. Chr. Walz. Tom. 1. p. 526; — das letztere in Corpus scriptor. erotic. graec. Ed. Fr. Passow. Lipsiae. 1824. 8. abgedruckt.

Eine günſtige Meinung erweckt von Ariſtides Publius Aelius Theodoros, geboren 129 n. Chr., das zum Kaiſer Marcus Aurelius, welcher ihn augenblicklich hören wollte, geſprochene Wort: *οὐκ ἐσμὲν τῶν ἐμούντων, ἀλλὰ τῶν ἀκριβούντων* (Philostr. p. 538. Eunap. Vit. philos. p. 136). Sein Vater Eudämon, Zeusprieſter zu Adriani in Myſien (Philostr. V. S. 2, 9. Suid.), gewährte ſeiner Neigung zum Studium der Beredtſamkeit alle Mittel zur vollkommenſten Ausbildung. Die gefeiertſten Schönredner ſeiner Zeit, in Athen Herodes Atticus, in Smyrna Polemo, in Pergamon Ariſtokles und der Grammatiker Alexander von Kottiäon bildeten ihn (Philostr. l. l. Aristides orat. funebr. in Alexandr. Tom. 1. p. 143. ed. Cant.). Auf ſeinen Reiſen in Griechenland, Aſien und Italien erndtete er großen Ruhm. Auch Aegypten durchforſchte er viermal bis an Aethiopiens Grenzen, und ein von mehreren Städten ihm errichtetes Denkmal war Zeuge der Achtung, welche man ſeinen Reden und ſeinem Charakter ſchenkte. Nach ſeiner Rückkehr fiel er in eine zehnjährige Krank-

heit, welche ihn jedoch in ſeinen Studien nicht unterbrach. Ununterbrochene Redeübungen und Gedichte, welche er verfertigte (mehr als 30,000 Verſe), waren zum Theil die Mittel, welche Aeskulap zu ſeiner Wiederherſtellung ihm in Träumen verordnete. Mit großer Umſtändlichkeit erzählt er ſeine Krankheits- und Heilungsgeſchichte in einer Reihe (ſogenannter) heiliger Reden (Arist. Op. Tom. 1. p. 9. ed. Steph.). In einer rührenden und beredten Rede ſchilderte er dem Kaiſer Marcus Aurelius das 178 n. Chr. ſeine Vaterſtadt bei einem Erdbeben getroffene Unglück, welche dieſen bis zu Thränen rührte und ſie anſehnlich zu unterſtützen bewog. Dankbare Mitbürger ſetzten ihm ein ehernes Standbild und nannten ihn Smyrna's Erbauer (Philostr. V. S. p. 285), weil Smyrna mit Adriani in naher Verbindung ſtand und er für einen Smyrnaer gehalten wurde. Ein anderes Standbild (Libanius epp. p. 704 erwähnt drei) wurde im 16ten Jahrh. gefunden und ziert die vaticaniſche Bibliothek. Alle ihm von Antoninus und deſſen Sohne angebotenen Ehrenämter lehnte er aus Grundſatz ab (Serm. sacr. 4) und lebte, als Prieſter des Aeskulap und des Zeus zu Adrianopolis, zu Smyrna, durch kaiſerliche Gnade von allen Abgaben frei, bis in ſein 60ſtes oder 70ſtes Jahr 189 oder 199 n. Chr. — Ariſtides griff nicht, wie die meiſten Sophiſten, nach dem ſchnell verwelkenden Lorbeer, doch genügte ihm ein Tag zur Vorbereitung, über ein gegebenes Thema zu ſprechen. Schon früh erkannte er in Demoſthenes und Plato die rechten Väter der Beredtſamkeit, zu deren Studium ihn ein glücklicher Zufall oder die Gewalt geiſtiger Verwandtſchaft geführt hatte, *δημοσθενίζει* (Serm. sacr. 4. Tom. 1. p. 277). Nur in den panegyriſchen Reden, in dem Lobe der Götter und Städte bei feſtlichen Veranlaſſungen iſt ſein Vortrag geſchmückt, mühſelig ſchnörkelnd. Sinnreich vergleicht ihn Philoſtratos (V. S. 2, 9. 3) einem *μασώμενος*. Ueberall aber bewundert das Alterthum in ſeinen Reden die Fülle der Gedanken und die Ausbildung und Stärke der Beweisführung. Er hat ſehr viele Reden geſchrieben, von denen uns mit der erſt im 18ten Jahrhundert von Morell aufgefundenen *Πρὸς Λεπτίνην ὑπὲρ ἀτελείας* 55 übrig ſind. Unter dieſen befinden ſich jene heiligen (fünf und der Anfang einer ſechsten), Lobreden auf Götter, den Kaiſer, Städte (Smyrna, Kyzikos, Rom und das ganze röm. Reich) drei oder vier gegen Plato's Gorgias, eine über eine Stelle der Iliade. Unter den verlorenen nennt man eine Vertheidigung gegen Demoſthenes, Aeſchines in den Mund gelegt, *Αἰσχίνης μὴ λαβὼν ὑπὲρ τοῦ Κερσοβλέπτου τὸν σῖτον*, und eine andere, welche Demoſthenes über die Hegemonie der Athener hält, *Δημοσθένης λέγων περὶ ἡγεμονίας* (Weſtermann. Thl. 1. S. 324). Der Theorie der Rhetorik ſchenkte er zwei kleine Schriften: *Τεχνῶν ῥητορικῶν β' Περὶ πολιτικοῦ καὶ ἀφελοῦς λόγου*. — Auch Scholien zu mehreren Reden (*ὑποθέσεις*) ſind vorhanden.

Ausgaben. Von allen Reden erſchien zuerſt Aristidis de laudibus Athenarum. Eiusdem de laudibus urbis Romae. Als Anhang zu Iſokrates u. A. Aldus. Venetiis. 1513. Fol. Sämmtliche Reden. Ed. princ. *Λογοι Αριστ.* Aristidis orationes. Florent. Junta. 1517. Fol. — *Αρ. λογ.* Ael. Arist. Adrianens. orat. clariss. orationum tomi III. Interprete Gu. Cantero. Adiunximus var. eiusdem Gu. Canteri et aliorum lectiones, lectoris iudicio examinandas. Una cum indice duplici. Oliva Pauli Stephani. 1604. 3 Voll. 8. — Ael. Arist.

Adrian. opera omnia graece et latin. in duo volumina distributa. Cum notis et emendationibus Gu. Canteri, Trist. Palmerii, Tan. Fabri, Spanhemii, Normanni et Lamb. Bosii; adiunctis insuper veterum scholiis et prolegomenis Sopatri Apameensis, ab erroribus ut plurimum repurgatis. Graeca cum Mss. codd. variis et praestantiss. collata et observationes suas adiecit Sam. Jebb. Oxon. 1722—1730. 2 voll. 4. — Aristides. Ex rec. Gu. Dindorf. Lipsiae. 1829. 3 Voll. 8. — Rhetoriſche Schriften. *Αριστ. ρητ. λογοι δυο. α. Πρεσβευτικος προς Αχιλλεα. β. Κατα των εξορχουμενων. Του αὐτου τεχνων ρητορικων βιβλια δυο. α. Περι πολιτικου λογου. β. Περι αφελουσ λογου.* Laur. Normannus orationem Arist. utramque de codd. Mss. duosque artium oratoriorum libros de vetusta, eadem adhuc unica editione Aldina (1508) descripsit, ed., versione lat. et notis illustravit. Upsal. 1687. — 1688. 8. — Einzelne Reden. Ael. Arist. rhetor. Adrian. nomine legatorum graecorum ad Achillem scripta. Laur. Normannus de cod. Ms. descripsit ac ed., versione lat. brevibusque notis illustravit. Lipsiae. 1715. 8. — Arist. de laudibus Athenar. etc. Mit Iſokrates u. A. Venetiis. 1534. Fol. — Graece et cum notis Canter. Mit Iſokrates von Wolf. 1593. Fol. — Ael. Arist. declamationes Leptineae. Emendatas et annotationibus cum suis et Aug. Maii et Jac. Morelli illustratas ed. G. H. Grauert. Bonn. 1827. 8. — *Πρεσβευτικος Αριστ. Αντιρρητικος Λιβανιου* h. e. quid dici amplius ab Ulysse legato ad Achillem et responderi ab hoc potuerit. Utraque oratio conversa in latinum a Joa. Camerario. Eiusdem et paraphrasis graeca Homerici utriusque loci addita est. Hagenoae. 1535. 8. — Arist. orat. adv. Leptinem, Libanii declamatio pro Socrate, Aristoxeni rhytmicorum elementorum fragmenta. Ex bibl. Veneta D. Marci nunc primum ed. Jac. Morellius. Venetiis. 1758. 8. — Mit Demosthenis oratio adv. Leptinem F. A. Wolf. Ed. III. Halae. 1831. 8. — Ex edit. Wolfii Jo. H. Bremi. Zürich. 1831. 8. — *Αριστ. λογ. προς Δημοσθενην περι ατελειας.* Arist. rhet. oratio adv. Demosthenem de immunitate, cum variis al. orationis lectionibus et fragmento quodam et scholiorum specimine. In A. Maii Collect. nova vett. scriptt. Tom. I. P. III. Rom. 1825. 4. verbeſſert. 1831. — Ex edit. Romana emendatiorem ed. G. H. Grauert. Im Rhein. Muſ. 1827. 2te Abthl. Hft. 1 und 2. — Arist. de civili oratione. Eiusdem de simplici oratione. In Aldus Collect. rhet. graec. Venetiis. 1508. Tom. I. Fol.

Ueberſetzungen. Aristidis orationes, latine versae a Gu. Cantero. Basil. 1566. 1 Vol. 4 Ptt. Fol. — E. Hepner: Ariſtides Lobrede auf Rom. Breslau. 1824. 8.

Vergl. Scholia in Ael. Aristidis soph. orationes Panathenaicam et Platonicas. Plurima ex parte nunc primum ex codd. Mss. ed. Gu. Frommel. Francofurt. 1826. 8. — J. Masson: Collectanea historica Aristidis annum et vitam spectantia, ordine, quantum licuit, chronologico digesta. Vor der Ausgabe von Sam. Jebb und in der Ausgabe von Dindorf. Tom. III. p. 1—155. — G. H. Grauert: Nachträge zu ſeiner Ausgabe. In der Allg. Schulzeitung. 1828. 2te Abthl. No. 60. — Birger Thorlacius: Prolus. acad. De somniis serapicis, praecipue ex Arist. *ιεροις λογοις* delineatis. Hafniae. 1813. 4.

128.

Durch wiſſenſchaftliche und ſchriftſtelleriſche Vielſeitigkeit, vorzüglich durch den mit dramatiſcher Lebendigkeit einer weltmänniſchen Eleganz gehaltenen und ſich empfehlenden Dialog überragt Lukianos alle Sophiſten. Lucian. novi generis conditor neque Sophistis Rhetoribusve, neque philosophis, neque historicis scriptoribus, neque poetis adnumerari potest, vel potius simul inter omnes merito recensetur (Ranke). Er wurde zu Samoſata in Syrien um 130 n. Chr. aus niedrigem Stande geboren (Luc. Somn. Tom. I. p. 1. ed. Reiske. Suidas s. *Λουκιανός*), widmete ſich anfänglich der Bildhauerkunſt, verließ dieſe unwillig über die Behandlung des Meiſters und wurde Sophiſt. Als Sachwalter in Antiochia (Suidas) erwarb er ſich größere Fertigkeit in der ſophiſtiſchen Kunſt, bereiſete als Rhetor und Sophiſt Gallien (Luc. pro merc. con-

duct. 15. Bis accus. 27) und Makedonien (Luc. Herod. 7, 8) viele Jahre. Dieſes Treiben ekelte ihn am Ende an und nach Geiſtigerem verlangend ging er im 49ſten Jahre nach Athen und gab ſich dem Studium der Philoſophie ganz hin. In glücklicher Muße und anſtändiger Wohlhabenheit lebte er unter den Antoninen bis in die Zeiten des Commodus 200 n. Chr. abwechſelnd in Griechenland, meiſt in Athen, zuletzt, nachdem er Italien und Rom geſehen hatte, in Aegypten als kaiſerlicher Beamter und geachteter und reichbelohnter Sophiſt und Rhetor in ſtetem Verkehre mit der vornehmen Welt und mit den berühmteſten Rhetoren und Philoſophen ſeiner Zeit. In ſeinen frühern und ſpätern Schriften behandelte er alle Gattungen der Beredtſamkeit und Kritik mit großem Scharfſinne und ſchoß vorzüglich auf die Sophiſten die Pfeile ſeines unerſchöpflichen und ſicher treffenden Witzes (Luc. ῥητόρων διδάσκαλος). „Hellen und klaren Geiſtes, aber ohne ſittlichen Ernſt, ohne ergründende Tiefe, ohne Innigkeit des Gefühls fand er weder an dem ſtrengen Ernſte der ſtoiſchen Schule, noch an der überſchwenglichen Weisheit der platoniſchen, ſondern an der eben ſo nachſichtigen, als begreiflichen Lehre Epikurs, welcher er denn auch, in den ſpätern Lebensjahren wenigſtens, öffentlich huldigte, Wohlgefallen und bei dem ausgezeichneten Talente, in allen Dingen das Lächerliche zu entdecken, ließ er ſeinen Witz und ſeine Laune um ſo freier walten, je mehr er die vornehme Welt, für welche er vornemlich ſchrieb, durch Spott und Scherz, durch frappante Schilderungen, durch unterhaltende Erzählungen und durch gemeine Obſcönitäten zu ergötzen hoffte. Vor Allem wollte er beluſtigen und was für dieſen Zweck ſich benutzen ließ, griff er begierig auf, mochte er's im Himmel oder auf der Erde, in den Schulen der Philoſophen oder bei den Hetären finden. Wohl traf meiſt der Tadel und der Spott eines Schriftſtellers, welcher mit feinem Auge alle Aeußerlichkeiten des Lebens ſeiner Zeitgenoſſen beobachtet hatte und heute noch fühlt man ſich durch die Wahrheit ſeiner Schilderungen angezogen, mag er nun entweder den Kyniker in ſeiner Gemeinheit oder die römiſche Dame mit ihren Launen und Buhlerkünſten (die röm. Welt ſchildert er mehr, als die griechiſche. Jacob. S. 17), den dünkelhaften Stoiker oder die liederliche Dirne, den zum Diener herabgewürdigten Hausphiloſophen oder den reichen Römer, welcher ſeine Leere und Flachheit hinter dem Scheine griechiſcher Bildung verbirgt, darſtellen. Auf der andern Seite ſpottet er aber auch nur um zu ſpotten, ſchonte dann auch das Ehrwürdigſte nicht und trug nicht Bedenken, ſelbſt einen Sokrates zu mißhandeln, indem er nicht nur Knabenliebe ihm vorwarf, ſondern auch die Ruhe und Hoffnung, mit welcher dieſer Weiſe in den Tod gegangen war, für Affectation und erzwungene Faſſung erklärte. Auch das Hohe und Gute zog er zu dem Niedrigen und Schlechten herab, weil es ſo nur als lächerlich erſchien; wie der Thorheit und Albernheit, ſo konnte er der edelſten Gefühle und der würdigſten Geſinnungen ſpotten.

Stoff und Veranlaſſung zu beluſtigendem Spotte ſuchte und fand er auch in dem Glauben und den Gottesdienſten ſeiner Zeit; und daß er dieſen Stoff vor Allem wählte, wird daraus erklärbar, daß theils, wer den Volksglauben beſtritt und verlachte mit geiſtreicher

Frivolität, in einer Zeit weitverbreiteter Religionsverachtung auf den Beifall Vieler rechnen konnte, theils eine ihn ſchützende Partei wieder aufgetreten war, und fremde Myſterien, Propheten, Zeichendeuter und Wunderthäter vielen Eingang gefunden hatten. Mit dem Zwecke der Beluſtigung vereinigte ſich das Streben, dem, was ihm ſelbſt als Täuſchung und Betrug erſchien, ſeine Geltung zu nehmen; theils konnte er es ſelbſt für verdienſtlich halten, Betrüger, wie Alexander von Abonoteichos, der Pſeudomantis von ihm genannt, zu deſſen neugeſtiftetem Orakel die Menge ſtrömte, und Phantaſten, wie Peregrin, der Verachtung der Welt preiszugeben. So wird es begreiflich, warum Lucian die Beſtreitung des Glaubens und der Gottesdienſte ſeiner Zeit zum Hauptzwecke ſeiner ſchriftſtelleriſchen Thätigkeit machte, und nicht nur gelegentlich faſt in allen ſeinen Werken jetzt der Götter ſpottete, jetzt die gottesdienſtlichen Handlungen tadelte, ſondern auch mehrere ſeiner Schriften, namentlich die Göttergeſpräche, die Todtengeſpräche, den überwieſenen Zeus und den Zeus Tragödus, dem bezeichneten Zwecke beſtimmte.

„Zerſtören wollte Luc. Alles, was Glaube hieß und Anbetung, Wahn nur fand er, wie in den mythologiſchen Vorſtellungen, ſo in den religiöſen Ideen ſelbſt, Aberglauben und Betrug in allen gottesdienſtlichen Anſtalten der Völker. Die Wirkung ſeiner Schriften aber mußte um ſo größer ſeyn, da er ſie mit Witz und Laune zu würzen und ſo leicht und faßlich zu ſchreiben wußte, daß Jeder ihn faſſen konnte, unverkennbare Irrthümer und Gebrechen auf die treffendſte Weiſe rügte und die Kunſt verſtand, Alles, was er wollte, zum Gegenſtand des beluſtigenden Spottes zu machen. Offener konnte das Widerſpruchsvolle der Mythologie nicht dargelegt werden, in ein helleres Licht konnte ihr ungereimter und unwürdiger Anthropomorphismus nicht geſetzt werden, als es von ihm geſchah; unheilbar verwundete ſein ſchonungsloſer Spott das religiöſe Gefühl, wer ihn geleſen hatte, konnte nicht mehr an die Volksreligion glauben, ob er auch dem frivolen Spötter zürnen mochte. Groß war unſtreitig die Zahl der Ungläubigen zu ſeiner Zeit; größer noch mußte ſie durch einen Schriftſteller werden, welcher dem Einen klar machte, was er bisher nur dunkel gefühlt hatte, dem Andern Muth gab, mit gleicher Ungebundenheit ſich auszuſprechen und in allen ſeinen Leſern den letzten Reſt vor dem Heiligen austilgte." (Tzſchirner.)

Alle ſeine Schriften, mehr als 80 (die verſchiedenen Göttergeſpräche in 3 Sammlungen begriffen), zeugen von großer Beleſenheit in den Muſterſchriften der Alten (Ariſtophanes), ſind in einer dem Attikismus nachgebildeten Sprache abgefaßt und laſſen den gebildeten Geſchmack, die höchſte Eleganz und die umfaſſendſte Menſchenkenntniß nicht verkennen. Sie ſind ein treues Gemälde der tiefgeſunkenen Sitten ſeiner Zeit, beweiſen ſeine nie verſiegende Laune und perſifliren Alles mit lachendem, oft zu bitterem Spotte.

Sie werden hier nach Schöll Thl. 2. S. 475 ff. angegeben und frühere und ſpätere nicht geſchieden. *Τυραννοκτόνος*, *Φάλαρις πρῶτος καὶ δεύτερος*, *Ἱππίας ἢ βαλανεῖον*, *Περὶ τοῦ ἠλέκτρου ἢ τῶν κυκνων*, *Μυίας ἐγκώμιον*, *Περὶ τοῦ οἴκου* und einige andere mögen

wohl in die frühere Periode ſeines Lebens gehören. — Περὶ τοῦ ἐνυπνίου ἤτοι βίος Λουκιανοῦ. Eine Proslalie an ſeine Mitbürger, als er ſie von Athen aus beſuchte. Daß er die Werkſtätte verlaſſen und ein Traum ihn bewogen habe, Sophiſt und Rhetor zu werden, erzählt er ſelbſt. — Πρὸς τὸν εἰπόντα Προμηθεὺς εἶ ἐν λόγοις erklärt das Weſen ſeiner neuen dialogiſchen Form, ſie verbinde das Dramatiſche und Dialogiſche zu einem Ganzen. — Νιγρῖνος ἢ περὶ φιλοσόφου ἤθους. Nigrinus, ein römiſcher Philoſoph — ob der Conſular Nigrinus (Spartian. Adrian. 7) oder erdichtet? — zeichnet das Sittenverderben Rom's in einem treffenden Gemälde; Lukianos ſtellt das Leben der Athener (als beſſer) gegenüber, um ſie ſich zu verbinden. Er gedenkt bald nach Athen zurückzukehren. — Δίκη φωνηέντων, der Proceß der Vokale. Vor einer richterlichen Behörde bringt Σ eine Klage gegen ſeinen Nachbar T an, daß er unter dem Vorwande attiſcher Nationalität ihm den erſten Platz ſtreitig machen oder gar verdrängen wolle. Ein jugendlicher Scherz. — Τίμων ἢ μισάνθρωπος. Mehr als Dialog; ein kleines Drama, in welchem die Afterphiloſophen perſiflirt werden. Eine der geiſtreichſten und witzigſten Schriften. — Ἀλκυὼν ἢ περὶ μεταμορφώσεως. Die Fabel der Alkyone wird in vollem Glauben erzählt. Sie leitet zu großen Gedanken von der Erhabenheit und Macht Gottes. Sie befremden bei dem frivolen Sinne Lukianos. Obgleich ſchon früh dieſer Dialog den platoniſchen zugeſellt und von Athenäos (11. p. 506. A.) dem Akademiker Leo zugeſchrieben wird, ſo wollen Wieland und Tib. Hemſterhuis ihn doch Luk. zuſchreiben. — Προμηθεὺς ἢ Καύκασος. Prometheus preiſet Hermes und Hephäſtos, die ihn an den Felſen ſchmieden ſollen, ſeine Verdienſte und tadelt bitter Zeus Tyrannei. Hermes wünſcht ihm bald Befreiung. Die heftigſten Angriffe auf die Mythen ſind hier verborgen. — Die Befreiung des Prometh. bildet den Gegenſtand des erſten der 26 Göttergeſpr., Διάλογοι θεῶν, kurzer komiſcher Auftritte in der Götterwelt. — Die 15 Ἐνάλιοι διάλογοι ſind jenen ganz ähnlich, nur werden ſie in der Welt der Meergötter aufgeführt. — „Am häufigſten wurden die gangbaren Vorſtellungen von den Göttern ſelbſt, wie die homeriſche Mythologie ſie den Griechen überliefert hatte, in Anſpruch genommen, und um es profaniren zu können, faßte Lucian das Götterleben von der profanſten Seite, ohne des tieferen Sinnes, welcher in mehrern Mythen lag oder in ſie hineingelegt ward, zu achten. Die zahlreichen Göttergeſpräche, deren Süjet meiſt aus dem Homer genommen iſt, ſind alle ſo angelegt, daß die ſich unterredenden Götter ſich ſelbſt lächerlich und verächtlich machen, indem jetzt Zeus mit dem geraubten Ganymed ſo koſet, daß er die Lüſternheit des Knabenſchänders verräth, oder auf den Opferdampf lauert und ſich ärgert, daß er ſeltener, als ſonſt, zu ihm emporſteige, jetzt Here mit dem Zeus zankt, wie ein eiferſüchtiges Weib mit ihrem liederlichen Manne. Mögen ſie in der olympiſchen Verſammlung erſcheinen oder vertraulich ſich unterreden, überall erſcheinen die Menſchenlenker als Gegenſtände der Verachtung und des Spottes. Es gibt keine Thorheit, deren nicht ein Gott ſich rühmte, und kein Laſter, welches nicht dem einen von dem andern vorgeworfen würde. Neben dem Unwürdigen ſetzt Lucian auch das Widerſinnige der Mythologie in's Licht, und ob er gleich hierbei den Mythus meiſt ſo, wie er lautete, nahm, ſo verſchmähete er doch zuweilen auch den

Kunſtgriff nicht, ihn noch ſeltſamer, als er war, darzuſtellen. Die von frühern Stoikern und ſpätern Platonikern gemachten Verſuche, die Mythen phyſiſch oder moraliſch zu deuten, berückſichtigte er eben ſo wenig, als die von den letztern empfohlene Unterſcheidung zwiſchen den Göttern und Dämonen, dem urſprünglichen Mythus und ſeiner poetiſchen Erweiterung. Er wollte nicht reformiren, ſondern zerſtören und lieber über Widerſinniges und Unwürdiges lachen, als in langweilige Erörterungen mit denen eingehen, welche, was fallen ſollte, zu halten verſuchten. Je abgeſchmackter der Mythus lautete, deſto willkommener war er dem Spötter." (Tzſchirner.)

Nach Horatius (Sat. 2, 5) dichtete Lukianos auch 30 *Νεκρικοὶ διάλογοι*, welche zwiſchen hiſtoriſch bekannten und merkwürdigen Perſonen geführt worden und eine ethiſche Tendenz haben. „Wie die Mythologie, ſo beſtritt er theils die gangbaren Vorſtellungen von dem Zuſtande der Seele nach dem Tode, den Strafen in der Unterwelt und der Vergötterung verſtorbener Menſchen, theils die beſtehenden Religionsinſtitute; namentlich die Opfer und Orakel. Das Erſte that er vornemlich in den Todtengeſprächen, auch in der Schrift von der Trauer über die Verſtorbenen, und beides, das Unbegründete der Annahme einer Unterwelt, wie das Seltſame und Widerſprechende in den Vorſtellungen von dem Zuſtande der in ihre Schatten Hinabgeſtiegenen, ſetzte er in beiden Schriften in's Licht. „„Ohne Zweifel, ſagt er in der erſten Beziehung, haben, was man vom Hades weiß, diejenigen erzählt, welche vor alten Zeiten von da wieder zurückgekommen waren, die Alkeſtis, Proteſilaos aus Theben, Theſeus und der homeriſche Ulyſſes, ehrwürdige und vollgültige Zeugen, die vermuthlich aus der Quelle Lethe nicht getrunken hatten; denn ſonſt hätten ſie unmöglich Alles ſo genau behalten können."" — Ein Beiſpiel von der Art und Weiſe, wie er das Widerſprechende und Seltſame in den Vorſtellungen von der Unterwelt hervorzuheben wußte, mag die Stelle ſeyn, wo Menippos den Tantalos fragt, wie es doch komme, daß er dürſte, da er doch eine bloße Seele ſey, und das, was vormals der Speiſe und des Trankes bedurfte, in Lydien begraben liege, auch ob er etwa vor Durſt zu ſterben fürchte, obgleich eine andere Unterwelt, in welche man aus dem Todtenreiche, darin er ſich bereits befinde, kommen könne, nicht vorhanden ſey." (Tzſchirner.) — *Μένιππος ἢ νεκυομαντεία.* Menippos wünſcht zu wiſſen, wie man glücklich werde. Alle Philoſophen gaben ihm keine befriedigende Antwort. Endlich führt ihn ein Chaldäer in die Unterwelt zu Tireſias, welcher ihm ſagt: *ὁ τῶν ἰδιωτῶν ἄριστος βίος καὶ σωφρονέστερος.* Dieſer Dialog ſcheint Luk. nachgeahmt und unächt. — *Χάρων ἢ ἐπισκοποῦντες.* Charon verläßt auf einen Tag die Unterwelt, um ſich auf der Erde umzuſehen. Hermes iſt ſein Cicerone. Die höchſten Berge thürmen ſie auf einander und ſehen von da herab das Treiben und Drängen der Sterblichen nach eiteln Schätzen. — *Περὶ θυσιῶν.* In dieſer Schrift macht er nicht nur auf das Unwürdige aufmerkſam, daß die Götter ihre Gaben um baare Bezahlung, gleichſam um feſtgeſetzte Preiſe, zu verkaufen pflegen, ſondern die ganze Sache auch in's Lächerliche ſpielten, indem er die Begierde ſchildert, mit welcher die Götter herabzuſehen und zu erforſchen pflegten, ob irgendwo ein angezündetes Feuer oder eine Rauchwolke aufſteige, die ihrer Naſe einen angenehmen Geruch zuführe, wie ſie das

Maul, ſo weit ſie können, aufſperren, den ſtinkenden Rauch als etwas Ergötzliches einzuziehen und wie naſchhafte Fliegen das über den Altar hingegoſſene Blut aufzulecken. — *Βίων πρᾶσις.* Zeus läßt durch Hermes die Häupter der Philoſophenſchulen verſteigern. Nicht dieſe will ſein Spott geißeln, ſondern ſeine Zeitgenoſſen, die Philoſophen, welche die Lehren dieſer Meiſter verlaſſen und zu weit abweichen. Anders Wieland. — *Ἁλιεὺς ἢ ἀναβιοῦντες.* Ein Ganzes zwar, aber der zweite Theil des vorigen Dialogs und nach Wieland die ſinnreichſte, beredteſte, eleganteſte, mit dem größten Verſtand erfundene und mit dem größten Fleiße ausgearbeitete, kurz die gefeilteſte und muſterhafteſte, ſo wie die reichſte und gelehrteſte aller lukianiſchen Compoſitionen. Mit Erlaubniß des Hades verlaſſen die angegriffenen Philoſophenhäupter die Unterwelt, Rache an Lukianos (Parrheſiades) zu nehmen. Auf der Akropolis ſoll er gerichtet werden. Diogenes tritt als Kläger auf. Lukianos überzeugt die Richter, daß die von ihm gegeißelten Philoſophen nichts mit Pythagoras, Sokrates, Plato u. A. gemein haben, wird ſelbſt unter die Philoſophen aufgenommen und erhält Auftrag, die Afterphiloſophen zu ſtrafen. Von der Akropolis wirft er die Angelſchnur mit goldenem Köder, fängt die Philoſophen und ſie werden ausgeſtoßen. — *Κατάπλους ἢ τύραννος* ſpielt in der Unterwelt und hat ethiſche Tendenz. — *Περὶ τῶν ἐπὶ μισθῷ συνόντων.* Treu nach dem Leben der römiſchen Großen und Reichen zeigt er das Demüthigende und Entehrende, dem ſich bei allem äußeren Glanze der Hausphiloſoph, welcher als Hausfreund oder Lehrer der Kinder in jeder Familie war, unterwerfen müſſe, und zwar zum Beſten eines jungen Mannes, der eben in dieſes Verhältniß eintreten will. — Als Anhang oder Selbſtvertheidigung iſt die *Ἀπολογία περὶ τῶν ἐπὶ μίσθῳ συνόντων* zu betrachten. Auch er verwaltete in Aegypten um Lohn ein Staatsamt. Jeder dient dem Andern um Lohn. Welch' ein Unterſchied, dem Staate oder einem römiſchen Großen zu dienen! — Als archäologiſche Abhandlung über altgriechiſche Begrüßungsformeln iſt *Περὶ τοῦ ἐν τῇ προσαγορεύσει πταίσματος* anzuſehen, in welchem ſich Luk. wegen der bei der Anrede Aeskulaps gegen die Sitte gebrauchten Wörter: *χαῖρε* (beim Eintritt), *ὑγίαινε* (beim Abſchied) vertheidigt. — *Ἑρμότιμος ἢ περὶ αἱρέσεων* verbreitet helles Licht über die verſchiedenenen philoſophiſchen Anſichten. Muſterhaft im Styl und Ton. — *Ἡρόδοτος ἢ Ἀετίων*, eine ganz kurze Abhandlung in eleganter Form, welche die Nachricht, daß Herodotos ſeine Geſchichte bei den olympiſchen Feſtſpielen vorgeleſen habe, und Aetion, welcher Alexanders des Gr. Hochzeitsfeier ſchildert, berührt. — *Ζεῦξις ἢ Ἀντίοχος* ſpricht über Zeuxis Kentaurenmutter, welche Zwillinge ſäugt. Sulla raubte ſie Athen und auf dem Wege nach Rom ging ſie verloren. — *Ἁρμονίδης.* Der auf der Bühne ausgezeichnete Flötenſpieler Harmonides hatte ſich durch Empfehlungsſchreiben an Athen's Große Eingang verſchafft. Luk. erzählt dies und will dadurch einen Angeſehenen in einer Stadt, wo er als Rhetor auftreten will, für ſich gewinnen. — *Σκύθης ἢ πρόξενος* iſt ein in einer makedoniſchen Stadt gehaltener Vortrag, in welchem er das Zuſammentreffen des Anacharſis und Toxaris ſchildert. — *Πῶς δεῖ ἱστορίαν συγγράφειν* (S. K. G. Jacob: Charakteriſtik Luk. S. 201 ff.). — *Ἀληθοῦς ἱστορίας λόγοι β'* eifert gegen abſichtliche Unredlichkeit der Reiſebeſchreiber, gegen alte und neue Wunderſagen. „Das Anziehende,

ſchreibt Luk. in der Vorrede, wird nicht bloß in der Abenteuerlichkeit des Inhalts liegen, noch in den drolligen Einfällen, noch in dem traulichen Tone der Wahrheit, in welchem ich eine große Menge von Lügen vorbringe, ſondern auch darinnen, daß Alles, was ich als Thatſache erzähle, eine komiſche Anſpielung auf dieſen und jenen unſerer alten Dichter, Geſchichtsſchreiber und Philoſophen enthält, die eine Menge ähnlicher Mähr- und Wunderdinge als hiſtoriſche Thatſachen niedergeſchrieben haben." (Jacob. S. 121.) — *Τυραννοκτόνος*, eine paradeiktiſche Rede, wie viele, welche eine Paradoxie in Schutz nimmt. — *Ἀποκηρυττόμενος*, eine Vertheidigungsrede über einen fingirten Rechtsfall. — *Φάλαρις πρῶτος καὶ δεύτερος*. Apologieen des agrigentiſchen Tyrannen. — *Ἀλέξανδρος ἢ ψευδόμαντις*. Alexander von Abonoteichos, Zeitgenoſſe des Sophiſten Alexander, gibt den Namen zu einer Abhandlung über die Kunſtgriffe, durch welche Leichtgläubige gefangen werden. Sie iſt Celſus gewidmet. — *Περὶ ὀρχήσεως*, über den Tanz auf der Bühne, Pantomime u. A., intereſſant behandelt und dem Alterthumsforſcher wichtig. — *Λεξιφάνης* witzelt über die Sprache der damaligen Schriftſteller, über alte und neue Formen, über verfehlte Nachahmung des Plato u. ſ. w. Der rein erdichtete Lexiphanes trägt Alles in der Erzählung von einem Gaſtmale vor. Er zielt weder auf Athenäos, noch auf Pollux. Das Ganze hat Intereſſe für den Sprachforſcher. — *Εὐνοῦχος*. Ein Scherz. Zwei Philoſophen zanken ſich um eine erledigte Stelle. — *Περὶ τῆς ἀστρολογίης*. Ein Abriß der Aſtrologie der Griechen und aſtronomiſche Mythen. In ioniſcher Mundart. — *Δημώνακτος βίος*, Lebensabriß des kypriſchen Philoſophen und Sammlung ſeiner nüchternen Wortſpiele. — *Ἔρωτες*. Ein Jugendſcherz in geſchnörkelter Sprache ohne alle Bedeutung, wird für ächt gehalten, weil eine Stelle in der folgenden Schrift auf ihn anſpielt. — *Εἰκόνες*. *Ὑπὲρ τῶν εἰκόνων*. Zwei anziehende Geſpräche, preiſen die reizende Panthea aus Smyrna *βασιλεῖ συνοῦσα*, wahrſcheinlich die des Luc. Verus, welcher ſich meiſtentheils im Orient aufhielt, und geben zugleich den Beweis, daß Luk. nicht *ὁ ἐπικληθεὶς βλάσφημος* (Suidas) war, wenn er (c. 17) ſagt, daß diejenigen, bei denen die Gottesfurcht mehr als ein bloßes Beiwerk iſt, auch in allen menſchlichen Verhältniſſen die beſten ſind, oder, wo es von den Göttern heißt (c. 23), daß ihre wahren Bilder außer den Grenzen der menſchlichen Nachahmung ſind. — *Τόξαρις ἢ φιλία*. Ein Skythe und ein Grieche rühmen ihre Neigung zur Freundſchaft, Gaſtfreiheit vor Anderen. — *Λούκιος ἢ ὄνος*. Photios (cod. 129) will in dieſer Schrift den Auszug aus einer Schrift von Lukios aus Paträ, deſſen Zeitalter er nicht kennt, finden. Wieland (Luk. Werke. Thl. 4. S. 296) will aus Gründen behaupten, Photios habe wirklich die erwähnte lukiſche und lukianiſche Schrift vor ſich gehabt und deshalb die lukianiſche *Λουκίς*, Luciade genannt. Courier, Ueberſetzer Lukiano's in's Franzöſiſche (Paris. 1818. 12.), meint, daß Luk., ein ſo erfinderiſcher Kopf, ſich Fremdes weder angeeignet, noch abgekürzt habe. Gewiß iſt, der lukianiſche Eſel war das Muſterbild des apulejiſchen. Schrieb Luk. ſeine Satiren, um zu nützen und zur Erziehung eines neuen kräftigen Geſchlechts von Staatsbürgern mitzuwirken, ſo erſcheinen die in das Einzelne gehenden Schilderungen von geſchlechtlichen Verirrungen in einem andern Lichte. Dahin gehört auch die Erzählung in der Luciade von der menſchlichen Eſelin, welche Paſiphae mit

dem Eſelmenſchen Lukios ſpielt. Zur Vervollſtändigung der Verirrungen und Ausſchweifungen gehörte auch dieſes Nachtſtück, und wie herabwürdigend daſſelbe auch für den Freund der edeln Menſchheit iſt, ſo ſchildert es uns doch die lukianiſche Zeit. Daß es nicht aus bloßer Lüſternheit gedichtet iſt, zeigt der ganze Hergang der Scene, die ohne Beimiſchung des geringſten Muthwillens ſo unbefangen und rein hiſtoriſch erzählt iſt, als ob ein Naturhiſtoriker von Erzeugung und Fortpflanzung der Thiere ſpräche. Lukian gab hier Wahrheit ohne Kynismus (Jacob. S. 184 ff.). — *Ζεὺς ἐλεγχόμενος. Ζεὺς τραγῳδός.* „Lukian nahm auch die religiöſen Ideen und die Gründe in Anſpruch, durch welche die Philoſophen, die Stoiker namentlich, ſie zu rechtfertigen geſucht hatten. Beſonders that er dies in den beiden Dialogen, deren einer Zeus tragödus, der andere der überwieſene Zeus überſchrieben iſt. Zwar beſtritt er in dem zuerſt genannten Dialoge die mythologiſchen Vorſtellungen, und wahrhaft komiſch iſt die Situation der Götter, welche, von dem für ſeine Exiſtenz fürchtenden Zeus zu gemeinſamer Berathung verſammelt, ſehen und hören müſſen, wie ſie von einem einen Stoiker ſiegreich beſtreitenden Epikureer vernichtet werden. Der Hauptzweck des Dialogs war aber doch, die Idee des Göttlichen und der göttlichen Vorſehung ſelbſt zu beſtreiten. Denn nicht genug, daß der Epikureer die auf die in der Welteinrichtung wahrnehmbare Ordnung und auf die Uebereinſtimmung der Völker gegründeten Beweiſe für das Daſeyn und Walten Gottes widerlegt, er führt auch an mehreren Orten, namentlich da die Sprache des entſchiedenen Unglaubens, wo er auf die von dem Stoiker auf die Bahn gebrachte Vergleichung der Welt mit einem von dem Steuermanne regierten Schiffe erwidert, daß in dem Weltſchiffe nichts recht geordnet, der Ungeſchickte zu wichtigen Geſchäften beſtimmt, der Geſchickte an die Pumpe geſtellt, oft dem Knabenſchänder, dem Vatermörder und Tempelräuber der beſte, den rechtlichſten Leuten aber der ſchlechteſte Platz angewieſen ſey. Auch in dem zweiten der genannten Dialoge, dem überwieſenen Zeus, ging er zwar von den mythologiſchen Vorſtellungen aus, ſein Hauptzweck war aber auch hier die Beſtreitung der Idee der Vorſehung ſelbſt, welche er als unvereinbar wie mit der Idee des Schickſals, ſo mit der Idee der menſchlichen Freiheit darzuſtellen verſuchte.“ (Tzſchirner.) — *Ὄνειρος ἢ ἀλεκτρυών.* Reichthum und Größe, wie leicht fallen ſie! Wie kämpfen um ihren Beſitz die Sterblichen ſo raſtlos und quälen ſich um — Nichts. Reich an Lehren in ſcherzhafter Form. — *Ἰκαρομένιππος ἢ ὑπερνέφελος*, Dialog zwiſchen Menippos und einem Freunde in ariſtophaniſchem Geiſte, macht in den populärſten Begriffen die Volksreligion und die auf Aſtronomie gebauten philoſophiſchen Anſichten lächerlich. — *Δὶς κατηγορούμενος ἢ δικαστήρια*, eine Schrift des reifen Mannesalters. Die Gerechtigkeit richtet ſelbſt über Götter, Philoſophenſecten und alle Feinde Lukianos durch die beißendſte Satire. — *Περὶ παρασίτου ἤτοι ὅτι τέχνη ἡ παρασιτική.* Lerne dieſe Kunſt, alle andern Künſte und Wiſſenſchaften kannſt du entbehren. — *Ἀνάχαρσις ἢ περὶ γυμνασίων.* Solon und Anacharſis beſprechen ſich über die Erziehung in Athen. Zu Solon's Zeit wurde die Gymnaſtik verſäumt; ſie muß wieder in den Kreis des Jugendunterrichts aufgenommen werden. — *Περὶ πένθους* ſpöttelt über die Trauer um Todte und zugleich über die Volksgötter. — *Ῥητόρων διδάσκαλος* macht die

Rhetoren zum Gegenſtande des heftigſten Spottes und zielt vorzüglich auf einen, der Potheinos genannt wird. Man hat auf den Verfaſſer des Onomaſtikon's, Julios Pollux von Naukratis, gerathen. Hemſterhuis widerſpricht. — *Φιλοψευδὴς ἢ ἀπιστῶν.* Wunder= und Aberglaube, wie ſie zu Luk. Zeit alle Stände durchdrangen, finden in dieſem am Krankenbette des Atheners Eukrates gehaltenen Geſpräche ihre Abfertigung. — *Ἱππίας ἢ βαλανεῖον.* Offenbar nicht der alte Sophiſt Hippias, auch nicht der Mechaniker und Muſiker, ſondern der Architekt, Lukianos Zeitgenoſſe, welcher ſich neue Bäder bauete. Jhn will Luk. öffentlich empfehlen. — *Προσλαλιὰ ἢ Διόνυσος. Προσλαλιὰ ἢ Ἡρακλῆς. Περὶ τοῦ ἠλέκτρου ἢ τῶν κύκνων* ſind Einleitungsreden zu Vorträgen, die letzte aus früherer Zeit, weil in ihr einer Waſſeruhr gedacht wird. Nach dieſer wurde für gerichtliche Reden die Zeit beſtimmt. — *Μυίας ἐγκώμιον*, ein anſprechender unſchuldiger Scherz. — *Πρὸς ἀπαίδευτον καὶ πολλὰ βιβλία ὠνούμενον.* Ueber Bibliomanie ohne Zweck. Es ſcheinen perſönliche Beziehungen zum Grunde zu liegen. — *Περὶ τοῦ μὴ ῥαδίως πιστεύειν διαβολῇ.* Verleumdungen glaube nicht ſogleich, bis du dich überzeugt haſt. Eine Abhandlung moraliſcher Tendenz. — *Ψευδολογιστὴς ἢ περὶ τῆς ἀποφράδος.* — Ein Sophiſt hatte bei Lukianos einen Solökismus entdeckt; gegen ihn vertheidigt er ſich auf unwürdige Weiſe. — *Περὶ τοῦ οἴκου*, ebenfalls eine Einleitungsrede. — *Μακρόβιοι.* Glückwunſch am Geburtstage eines der Quintiller, welche in Griechenland lebten. Er ſtellt eine Menge berühmter Männer, welche ein hohes Alter erreichten, zuſammen und ſchöpfte die Nachrichten aus für uns verlorenen Schriften. — *Πατρίδος ἐγκώμιον. Περὶ τῶν διψάδων* ſcheinen Prologe, der letzte beſchreibt Schlangen, welche nach dem unauslöſchlichen Durſt, den ihr Biß erzeugt, genannt ſeyn ſollen. — *Διάλεξις πρὸς Ἡσίοδον*, wahrſcheinlich nur Fragment, in welchem Heſiodos der Vorwurf gemacht wird, er habe wollen Zukünftiges verkündigen, bringe aber nur Bekanntes vor. — *Πλοῖον ἢ εὐχαί* zieht das Thörichte in den Wünſchen der Menſchen durch und würzt die Darſtellung des Ganzen mit attiſchem Witze und dramatiſcher Lebendigkeit. — *Ἑταιρικοὶ λόγοι* (15). „Die Art und Weiſe, mit welcher Luk. in andern Stellen ſeiner Werke von geſchlechtlichen Verirrungen ſpricht, läßt uns nicht glauben, daß es ihm bei Abfaſſung ſeiner Hetärengeſpräche lediglich um lüſterne Bilder und Beſchreibungen zu thun geweſen ſey oder daß dieſelben blos als Ausgeburten einer unreinen Phantaſie zu betrachten wären. Vielmehr wollte Lukianos auch hier das Scherzhafte, Kurzweilige mit dem Nützlichen in Verbindung bringen und durch aufrichtige, weder zu ſehr in das Helle noch in das Schwarze gemalte Schilderungen ſeinem Zeitalter ein treues Bild jener Hetären, die wahrlich nicht ohne Einfluß auf das innere Leben der Bürger und Familien blieben, vorhalten.“ (Jacob. S. 177.) — *Περὶ τῆς Περεγρίνου τελευτῆς.* Er ſtarb als Chriſt des Feuertodes. Als Weltmann betrachtete Lukianos das Chriſtenthum als eine der Zeitthorheiten und gab ſich keine Mühe, daſſelbe näher kennen zu lernen. Aus dieſem Geſichtspunkte iſt die Schrift zu betrachten. (Jakob. S. 162 ff. Wieland: Peregrinus Proteus.) — *Δραπέται* hängt mit dem vorigen zuſammen und bekämpft die falſchen Philoſophen, welche alle Weisheit in der Ferne ſuchten und von daher ins Vaterland ziehen wollten. — *Τὰ πρὸς Κρόνον. Κρονοσόλων. Ἐπι-*

στολαὶ Κρονικαί beziehen ſich auf den Mythos von Kronos und ſein Feſt, die Saturnalien. Die Volksanſichten von beiden werden ſcherzend behandelt und mit moraliſchen Bemerkungen durchflochten. — Συμπόσιον ἢ Λαπίθαι. Aus der Mythologie iſt die Form, von der Streitſucht der Philoſophen der Stoff entlehnt. — Περὶ τῆς Συρίης θεοῦ. Scheinbar als Gläubiger beſchreibt er die Verehrung der Aſtarte (Derketo, Atergatis) in Hierapolis ganz nach Herodotos, auch in deſſen Mundart und webt die Nachricht von der Vermählung der Stratonike, welche Seleukos Nikator ſeinem Sohne abtrat, und die Abenteuer des Kombabos hinein. — Δημοσθένους ἐγκώμιον. Bald wird dieſe Schrift ganz (A. G. Becker. Küſter), bald halb (Gesner) für ächt gehalten, von Andern für eine Jugendarbeit, von Andern wegen Mangels an Ordnung und ihres Styls Luk. unwürdig gefunden. Sie zerfällt in zwei Theile, deren erſter die gewöhnlichen Lobeserhebungen der Zeit lächerlich macht, und der letzte geheime Nachrichten von des großen Redners Ende aus makedoniſchen Quellen mittheilt. — Θεῶν ἐκκλησία. Unterſuchungen über den Götteradel. — Κυνικός ſpricht über Naturvollkommenheit des Menſchen. — Ψευδοσοφιστὴς ἢ σολοικιστής. Seitenſtück zu Lexiphanes. Grammatiſche Sprachforſchungen, zur Kenntniß der Sprache im 2ten Jahrhundert unentbehrlich. — Φιλόπατρις ἢ διδασκόμενος. Die Aechtheit hat man bezweifelt und wegen des lukianiſchen Styls die Schrift von Einem, welcher vom Chriſtenthum abgefallen in Unglauben lebte, abgeleitet. Er ahmte Luk. glücklich nach. Nach der Schrift über Peregrinus iſt Luk. ſicher nie Chriſt geworden, die Schrift wohl nicht von ihm. — Χαρίδημος ἢ περὶ κάλλους ſcheint Melete. — Νέρων ἢ περὶ τῆς ὀρυχῆς τοῦ Ἰσθμοῦ. Nero wollte den Iſthmus durchſtechen laſſen, fürchtete aber das Volk und die Hinderniſſe. Eine unbedeutende Schrift. Τραγοποδάγρα. Ein kleines tragikomiſches Drama, metriſch mit Chor in der alten Form. — Ὠκύπους. Nachahmung des vorigen. —— Außer dieſen 49 Epigramme, geiſtreich ohne wahren Geiſt.

Ausgaben. Einige lateiniſche Ueberſetzungen erſchienen früher als der Text ſämmtlicher Werke, und der Text der Dialoge früher, als der Werke. — Ed. princ. Λουκιανου Σαμοσατεως διαλογοι. Περι του ενυπνιου ητοι βιος Λουκιανου κ. τ. λ. Florent. 1496. Fol. — Λουκ. διαλ. και αλλα πολλα συγγραμματα ων ελεγχος εστιν εν ταις εφεξης σελισι. Φιλοστρατου εικονες κ. τ. λ. Luciani dialogi et alia multa opera, quorum index est in proximis paginis (von Franc. Asulanus). Venetiis. Aldus. 1522. Fol. — Λουκ. Σαμ. απαντα. Luc. opera. Graece. Hagenoae. 1526. 2 Voll. 8. — Hagenoae. 1535. 2 Voll. 8. — Luc. Samosatei opera. Graece (cura Ant. Francini). Venetiis. 1535. 2 Voll. 8. — Opera omnia. Graece. Basil. 1545. 2 Voll. 8. — P. I. et II. Basil. oder Francofurt. 1546. 2 Voll. 8. — Per Petrum de Nicolinis de Sabio. Venetiis. 1550. 8. — Luc. opera, quae graece extant omnia. Omnia multo quam ante tum ex diversis codd. collatione, tum doctissimorum hominum recognitione castigatiora. Basil. 1555. 2 Voll. 8. — Luc. Samosatensis opera, quaequidem extant, omnia, graece et latine, in quatuor tomos divisa. Una cum Gilb. Cognati Nozereni et Jo. Sambuci annotationibus utilissimis. Basil. 1563. 4 Voll. 8. — 1619. 4 Voll. 8. — Λουκ. Σαμ. τα σωζομενα. Luc. Sam. omnia quae extant. Cum latina doctissimorum virorum interpretatione J. Bourdelotius cum reg. codd. aliisque Mss. contulit, emendavit, supplevit. Adiectae sunt eiusdem Bourdelotii, Theod. Marcilii, Gilb. Cognati notae. Cum indice locupletissimo. Lutetiae. 1615. Fol. — Λουκ. Σαμ. απαντα. Luc. Sam. opera omnia in duos tomos divisa. Jo. Benedictus ex antiquis libris locorumque sensu emendavit, et latinam versionem ita recognovit, ut maxima ex parte propriam fecerit. Edit. purissima cum indice locupletiss. Salmurii. 1619. 2 Voll. — Luc. Sam.

opera, ex versione Jo. Benedicti. Cum notis integris Jo. Bourdelotii, Jac. Palmerii, Joh. Fabri, Aug. Menagii, Franc. Guieti, Jo. Ge. Graevii, Jac. Gronovii, Lamb. Barlaei, Jac. Tollii et selectis aliorum. Acc. inedita scholia in Lucianum ex bibl. Js. Vossii. Amstelod. 1687. 2 Voll. 8. — *Λουκ. Σαμ. απαντα.* Luc. Sam. opera. Cum nova versione Tib. Hemsterhusii et Jo. Matth. Gesneri, graecis scholiis ac notis omnium proximae edit. commentatorum, additis Jo. Brodaei, Jo. Jensii, Lud. Kusteri etc. aliisque ineditis ac praecipue Mss. Solani et Jo. Matth. Gesneri. Cuius priorem partem summo studio curavit et illustravit Tib. Hemsterhusius. Ceteras inde partes ordinavit notasque suas adiecit Jo. Fr. Reitzius. Amstelod. 1743. 4 Voll. 4. — Dazu Index verborum et phrasium Luc. s. Lexicon Lucianeum ad editiones omnes, maxime novissimam concinnatum a Carol. Conr. Reitz. Trai. ad Rh. 1743. 4. — Luc. opera omnia. Graece et latine. Cum notis selectis. Cura Jo. Pet. Schmidt. Mitav. 1776—1800. 8 Voll. 8. Unvollendet. — *Λουκιανος.* Luc. Sam. opera. Graece et latine. Ad editionem Tib. Hemsterhusii et Jo. Fr. Reitzii accurate expressa. Cum varietate lectionis et annotationibus. Studiis societ. Bipont. Biponti. 1789—1793. 10 Voll. 8. — *Λουκ. Σαμ. απαντα.* Luc. Sam. opera omnia, maxime ex fide codd. Pariss. recensita. Ed. Fr. Schmieder. Halae. 1800. 1801. 2 Voll. 8. — Luc. Sam. opera. Graece. Ed. stereotyp. Lipsiae. Tauchnitz. 1819. 4 Voll. 12. — *Λουκιανος.* Luc. Sam. opera. Graece et latine. Post Tib. Hemsterhusium et Jo. Fr. Reitzium denuo castigata, cum varietate lection., scholiis graecis, annotationibus et indicibus ed. Jo. Tph. Lehmann. Lipsiae. 1822—1831. Bis jetzt 9 Voll. 8. — Mehrere Dialoge. *Λουκ. Σαμ. διαλογοι θεων.* Luc. Sam. deorum dialogi numero 70 una cum interpretatione (Othmari Nachtgall) e regione latina, nunquam antea impressi. Paris. 1515. 4. — Luc. dialogi deorum, dialogi marini et inferni. Lovanii. 1520. 4. — Luc. Charon et dial. Veneris et Cupidinis, Martis et Mercurii. Lovanii. 1522. 4. — Luc. Icaromenippus et dial. Mercurii et Neptuni etc. Graece omnia cum Franc. Vergarae praefatione. Compluti. 1524. 4. — Luc. Tyrannicida, eiusdem Abdicatus. Graece et latine. Des. Erasmo interprete. Mit Libanius. Basil. 1522. 4. — Luc. dialogi deorum. Graece et lat. Paris. 1528. 4. — Luc. dialogi aliquot, convivium s. Lapithae, tyrannicida, libelli de sacrificiis et de luctu, fugitivis, piscator, delationi non temere esse credendum, de iis, qui mercede conducti in divitum familiis vivunt et dialogus de parasito. Graece. Lovanii. 1530. 4. — Luc. mortuorum dialogi. Graece. Lovanii. 1531. 4. — Luc. deorum dialogi XXIV. marini diall. XV et mortuorum dialogi. Graece. Paris. 1535. 8. — Dialogi V. balneum, Bacchus, Hercules, Amores, muscae encomium. Graece. Paris. 1536. 8. — Somnium s. vita et Hercules. Graece. Paris. 1536. 8. — *Λουκ. διαλ. εξ.* Luc. diall. VI. Graece. Paris. 1537. 8. — Diall. viginti quatuor. Paris. 1538. 8. — Mortuorum diall. Graece. Lovanii. 1539. 8. — Luc. somnium, Prometheus es in verbis, Nigrinus, iudicium vocalium, Timon, Halcyon, Prometheus. Paris. 1540. 4. — *Λουκ. ουρανιοι, εναλιοι και νεκρικοι.* Luc. Sam. dialog. coelestes, marini et inferni. Graece. Norimbergae. 1542. 8. — Deorum diall. XXIII. Graece. Paris. 1543. 4. — Diall. marini. Graece. Paris. 1548. 4. — Luc. diall. coelestes, marini et infernales. C. Ursino Velio interprete. Argentorati. 1550. 8. — Diall. coelestes, marini et inferni. Graece et latine. Basil. 1560. 8. — Diall. Graece et latine. Cum scholiis rhetoricis Val. Erythraei. Argent. 1557. 8. — Diall. Graece. Argentorati. 1558. 8. — Diall. selectiores coelestes, marini et inferni. Graece et latine editi in usum puerorum Lipsiae. 1568. 8. — August. Vindelic. 1577. 8. — Lipsiae. 1583. 8. 8. — 1589. 8. — Acc. de somnio, concilium deorum, iudicium vocalium. Ingolstadt. 1598. 8. — Edit. V. Lipsiae. 1601. 8. — Diall. selectior. libri duo. Theognidis etc. Gr. et latine. Ingolstadt. 1608. 8. — Luc. diall. selecti. Graece cum nova vers. latina et notis ab uno e patribus S. J. ad usum collegiorum eiusdem societatis. Ed. IV. Lugduni. 1636. 8. — Selecti mortuorum dialogi. Graece cum versione latina. Paris. 1646. 8. — Luc. dialogi selectorum diall. mortuorum breviores. Graece et latine. Lugduni. 1649. 8. — Diall. select. libri duo. A Gu. Dugardo recogniti et variis collatis exemplaribus multo castigatius, quam antea, editi. Cum interpretatione lat. London. 1655. 8. — 1664. 8. — 1677. 12. — Diall. selecti. Graece et lat. Cum notis, opera G. Sylvani. London. 1684. 12. — 1700. 12. — Cantabrig. 1704. 8. — Diall. mortuorum selecti.

Graece. Paris. 1656. 8. — Diall. selecti et scholiis illustrati. Ab Ed. Leedes. London. 1678. 12. — 1710. 8. — Colloquia selecta et Timon. Cebetis tabula. Menandri sententiae morales. Graece et lat. Colloquia Luc. et Timonem notis illustravit Tib. Hemsterhusius. Amstelod. 1708. 12. — 1732. 8. — 1752. 12. — Edinburg. 1767. 12. — Basil. 1771. 8. — Ed. III. Lugd. Bat. 1777. 12. — Luc. diall. Graece et latine. London. 1723. 8. — 1726. 8. und noch oft. — Luc. diall. mortuorum. Graece. Cura J. G. Schlaeger. Helmstaedt. 1739. 8. — Selecti e Luc. diall. quidam una cum eiusdem libello quomodo historia scribenda sit. Acc. interpretatio novissima castigata et notae variorum. Dublin. 1773. 8. — Diall. mortuorum. Graece. Rec. et in priores decem diall. notas aspersit Jo. Bd. Carpzovius. Helmst. 1773. 8. — Opuscula selecta. Graece et latine ed. et notis illustravit Dav. Chph. Seybold. Gotha. 1774. 4. et 8. — Ed. II. 1785. 8. — Opuscula de non temere credendo columniae, Macrobi et patriae encomium. Lipsiae. 1780. 8. — Einige Todtengeſpräche Lucians mit hinreichendem Regiſter von J. Gf. Haas. Leipzig. 1781. 8. — Dialogues (XXII) des morts de Lucien en grec accompagnés de notes élémentaires et grammaticales et variantes de trois manuscrits et d'un index (par J. B. Gail). Paris. 1782. 12. — 1813. 12. — Luc. scripta selecta. In usum lectionum curavit F. A. Wolf. Halae. 1786. 8. — Luc. Göttergeſpräche. Griechiſch mit philog. und krit. Anmerk. und griechiſch-deutſchem Wortregiſter von J. Chph. Bremer. Leipz. 1790. 8. — Neue berichtigte Ausgabe von E. Poppe. 1817. — von A. Voigtländer. 1824. — von E. Poppo. 1825. 8. — Luciani libelli quidam ad lectionem usus selecti. Curante F. A. Wolf. Vol. I. Halae. 1791. Vol. II. Annotationes ſind nicht erſchienen. — Diall. selectiores, imprimis deorum. Graece. Curavit et duplici indice instruxit G. H. Martini. Lipsiae. 1794. 8. — Sammlung einiger Schriften aus Lucians Werken, zum Gebrauch für Schulen herausgegeben und mit einem Regiſter verſehen von Gh. E. Gehrich. Göttingen. 1797. 8. — En grec avec la traduction latine et française. Paris. 1798. 4. — Le songe de Lucien, le fable de Alcyons et le misantrope du même auteur, traduits en français par P. E. Lavau. Paris. 1801. 8. — Lucians ausgewählte Geſpräche. Als Leſebuch für die mittleren Claſſen gelehrter Schulen. Mit einem griech.-deutſchen Wortregiſter. Leipzig. 1809. 8. — Luc. diall. deorum et marini in usum scholarum selecti cum critic. contextus castigationibus singulorum diall. concisis argumentis et annotationibus grammaticis, mythologicis et aestheticis passim aspersis ed. J. Thph. Lehmann. Lipsiae. 1815. 8. — Collecta etiam scholia cod. Voss. et Graevii et additus index verborum nominumque tironum desideriis accomodatus. Lipsiae. 1827. 8. — Luc. opusculorum aliquot collectio. In usum scholarum curavit Gu. Lange. Halae. 1828. — Luc. Sam. Somnium, Anacharsis, patriae encomium illustravit A. Pauly. Tübing. 1825. 8. — Luc. Alexander, Demonax, Gallus, Jcaromenippus, Philopseudes, ad Hesiodum, navigium. Ex conformatione Fr. Volkm. Fritzsche. Lipsiae. 1826. 8. — Dialogues (XXIII) des morts de Lucien en grec et en français. Paris. 1827. 12. — Revus d'après les meilleures éditions par Jannet. Paris. 1828. 12. — Dialogues (XXIV) des morts de Lucien. Texte grec avec les racines par Boulenger. Nouv. édit. par A. Mottet. Paris. 1828. 12. — Par M. Boulenger. Deuxièm. édit. Paris. 1832. 12. — Diall. mortuorum. Graece ad optimas editiones recensiti ac notulis illustrati. Acc. omnium vocabulorum lexicon. In usum scholarum. Paris. 1828. 12. — Luc. diall. deorum cum variante scriptura, quum reliqua, tum cod. Guelferbyt., scholiis graecis, brevibus notis, argumentis et indice in usum scholarum ed. F. V. Fritzsche. Lipsiae. 1829. 8. — Luc. Cataplus, Jupiter tragoedus, Alexander. Rec. et illustravit C. Jacobitz. Lipsiae. 1835. 8. — Einzelne Schriften. — Vita Luciani. Graece cum notis criticis. In Eclog. ex optim. graecc. scriptt. Zürich. 1749. 8. — Graece et lat. ex rec. Tib. Hemsterhusii in usum scholae curavit J. Ad. Schier, qui variantes, notas et indicem adiecit. Brunsvig. 1796. 8. Neuer Titel der Ausgabe 1762. — In usum scholarum ed. J. Thph. Lehmann. Lipsiae. 1818. 8. — Le songe ou la vie de Lucien. Edit. collationée sur les textes les plus purs. Paris. 1823. 12. — Deorum iudicium. Gr. Lovanii. 1531. 4. — Paris. 1550. 4. — 1555. 4. — Somnium. Somnium s. gallus, in usum studiosae iuventutis rec. vocesque difficiliores explanavit J. Ph. Jannet. Paris. 1827. 8. — Edit. classique accompagnée de notes par M. Vendel-Heyl. Paris. 1830. 12. — Rec. Reinh. Klotz. Lipsiae. 1831. 12. —

Nigrinus. Graece. Lovanii. 1521. 4. — Judicium vocalium. Graece. Paris. 1580. 4. — Timon. Graece et latine cum notis Tan. Fabri. Paris. 1655. 4. — Cum lat. versione Erasmi Rotterd. et succinctis Jo. Burdelotii et aliorum notis ed. Jo. Fr. Stübel. Mit Kallimachos. Lipsiae. 1741. 8. — Gr. cum notis. In Stroth Ἐκλογαι s. chrestomathia graeca. Quedlinburg. 1776. 8. — Oder der Menſchenfeind, ein Dialog mit erläuternden Anmerk., einem vollſtändigen Wortregiſter und einer Abhandlung über Luk. Lebensumſtände, Schriften, Ausgaben und Ueberſetzungen. Zum Gebrauch für Schulen und Gymnaſien von J. Dav. Büchling. Leipzig. 1796. 8. — Texte grec, accompagnée de notes et de variantes par J. B. Gail. Paris. 1822. 8. — Griechiſch mit erläuternden und krit. Anmerk. und griechiſch-deutſchem Wortregiſter von K. Jacobitz. Leipzig. 1831. 8. — Menippus. Graece. Paris. 1543. — 1549. 4. — Charon. Graece. Paris. 1536. 8. — 1549. 4. — Charon s. contemplantes. In usum scholarum. Textu passim emendato, annotationibus subiectis ed. J. Thph. Lehmann. Addita etiam scholia cod. Voss. et Paris. cum notis eruditorum virorum nec non index verborum nominumque ad propositum accommodatus. Lips. 1811. 8. — Griech. mit Anmerk. von G. Pinzger. In Deſſen Elementarwerke der griech. Sprache. 1r Curſus. Breslau. 1828. 8. — Mit erklär. Anmerk. zum Gebrauch für mittlere Claſſen in Gymnaſien herausgegeben von J. Gh. Aſter. Helmſtädt. 1831. 8. — Icaromenippus. Graece. Paris. 1530. 8. — Toxaris. s. de amicitia. Paris. 1537. 8. — Antwerpen. 1545. 8. — Graece et latine. Paris. 1669. 8. — Texte grec avec sommaire français et de notes par J. B. Gail. Paris. 1815. 12. — Graece. Prolegomenis instruxit, annotationem et quaestiones adiecit C. G. Jacob. Halae. 1825. 8. — Rec. et illustravit C. Jacobitz. Lipsiae. 1832. 8. — Vitarum auctio. Graece. Paris. 1530. 8. — 1550. 4. — Tyrannus. Graece. Paris. 1530. 8. — Tyrannicida. Graece. Lovan. 1534. 4. — Paris. 1549. 4. — 1555. 4. — Tragopodagra. Il podagroso di Luciano, recato in versi italiani dall' Abb. Ant. Mor. Salvini, col testo a fronte. Firenze. 1807. 8. (von Fr. del Furia). — De mercede conductis. Des gens de lettres à la solde des grands par Lucien, texte grec, avec de notes par J. B. Gail. Paris. 1815. 12. — En grec, collationé sur les textes les plus purs. Paris. 1823. 12. — De historia conscribenda. Ed. ac notis illustr. Franc. Riollay. Oxon. 1776. 8. — Texte grec. In Gail Collection classiq. grec. Paris. 1788. 12. Tom. III. — Luc. Sam. quaestio, quomodo historia conscribi oporteat. Cum variet. lect. selecta et annotatione perpetua ed. C. F. Hermann. Francofurt. 1828. 8. — Alexander. s. Pseudomantis. Graece. Paris. 1530. 8. — Graece. Prolegomenis instruxit, annotationem et excursus adiecit C. G. Jacob. Colon. 1828. 8. — Verae narrationes. Libri duo. Graece et latine. Basil. 1524. 4. — Histoire veritable de Lucien, traduction de Belin de Ballu, avec le texte grec. Paris. 1827. 12. — Oratio in columniam. Graece. Viteberg. (1519.) 8. — Lovanii. 1534. 4. — Graece et seorsim latine. Phil. Melanchthone interprete. Lutet. 1585. 4. — Studio et opera Deth. Horstii. Viteberg. 1592. 8. — Graece et latine. Ed. J. Caselius. Helmstaedt. 1594. 4. — avec des notes grammaticales par J. B. Gail. Paris. 1814. 12. — avec des notes explicatives. Paris. 1820. 12. — texte grec avec analyses et notes en français par A. Mottet. Paris. 1832. 12. — Parasitus. Graece. Paris. 1536. 8. — De dipsadum natura. Henr. Bulloco interprete. Cantabrig. 1521. 4. — De morte Peregrini. Cum notis Tan. Fabri. Paris. 1653. 4. — Elogium Demosthenis. Texte grec avec sommaire français et notes par J. B. Gail. Paris. 1815. 12. — le texte revu par M. Jannet, avec des notes. Paris. 1817. 12. — en grec. Nouv. édit. collationée sur les textes les plus purs etc. par E. Lefranc. Paris. 1829. 12. — De sacrificiis. Graece. Paris. 1540. 4. — Encomium muscae. Graece. Paris. 1540. 4. — Soloecista. Cum notis et animadversionibus J. Ge. Graevii. Amstelod. 1668. 8. — Philopatris. Disputationem de illius aetate et auctore praemisit, versionem ac notas adiecit J. Matth. Gesner. Jena. 1715. 8. — Ed. C. B. Hase. Mit Leo Diaconus. Bonn. 1828. 8. — Macrobii. Nova versione notisque philologicis instruct., dissertat. academ. ab J. H. Majo. Giessae. 1724. 4. — Lucius. La Luciade ou l'ane de Lucius de Patras (traduction française par P. L. Courier) avec le texte grec, revu sur plusieurs manuscrits. Paris. 1818. 12. — Traduction

nouv. par Aucher Eloy. Paris. 1827. 16. — Epigrammata. In Brunck Analect. Tom. 2. p. 308. — In Jacobs Anthol. graec. Vol. 3. p. 21.

Ueberſetzungen: Luc. Schriften. Aus dem Griech. überſetzt (von J. H. Waſer). Zürich. 1769—1772. 4 Bde. 8. — Wiederholt: Mannheim. 1783. 4 Bde. 8. — Luc. von Samoſata ſämmtliche Werke. A. d. Griech. überſetzt und mit Anm. und Erläut. verſehen von Ch. M. Wieland. Leipz. 6 Bde. 1788—89. 8. — Luc. Werke, überſetzt von A. Pauly. Stuttgart. 1828—1832. 15 Bdchen. 8. (Die beiden Eroten, das fünfte der Hetärengeſpräche und Okypus ſind nicht überſetzt.) — Luk. Werke. Ueberſetzt und mit Anmerk. begleitet von Joh. Minkwitz. 1r Thl. (Der Traum. Der Hahn. Der Menſchenfeind. Die Freundſchaft. Göttergeſpräche, Meergöttergeſpräche, Todtengeſpräche.) Leipzig. 1836. 8. — Auserleſene Schriften von moral., ſatir. und kritiſch. Inhalte, durch verſchiedene Federn verdeutſcht und mit ꝛc. von J. Gf. Godſched. Leipzig. 1745. 8. — Luc. Vier Todtengeſpräche, überſ. von J. E. Goldhagen. In Deſſen Anthol. Bd. 3. S. 327. — Drei Göttergeſpräche. Amor und Jupiter, Vulkan und Jup., Juno und Jup., überſ. von J. P. Sattler. Nürnberg. 1770. 8. — Zwei Todtengeſpräche Luc. von D. E. Seybold. In der Vorrede zu Vorbecks Ueberſetzung des Arrianos. Frankf. 1790. 8. — Luc. Göttergeſpräche, überſ. mit Anmerk. von J. H. Quentel. Mühlhauſen. 1796. 8. — Einzelne Schriften. Ueber Gymnaſtik. Ein Geſpräch Luc. von A. Pauly. Tübing. 1823. 8. — Urtheil des Paris. A. d. Gr. des Luc. überſetzt und verglichen mit der Wielandſchen Erzählung des nemlichen Inhalts von H. M. Gotth. Köſter. Gieſſen. 1770. 8. — Aus dem Luc. Die Bilder, überſetzt von E. Ch. Reiske. In Hellas. Bd. 2. 1787. S. 3. — Toxaris oder die Freundſchaft. Ebendaſ. S. 40. — Luc. Timon, überſ. mit Anmerk. von E. F. K. Roſenmüller. Leipzig. 1786. 8.

Vergl. Belin du Ballu: Lectiones variae in textu Luciani, quos e sex codd. Mss. bibl. reg. Paris. nunquam antea collatis excerptis publici iuris fecit. Im Magazin für Schulen. 2n Bds 1s Hft. 1791. 8. — Tr. Fr. Benedict: Progr. de quibusdam Luc. locis observationes. Lips. 1814. 4. — H. C. Abr. Eichstaedt: Lucianus num scriptis suis adiuvare religionem christ. voluerit. Jena. 1820. 4. (Gegen Keſtner.) — Fr. Volkm. Fritzsche: Quaestiones Lucianae. Lipsiae. 1826. 8. — Derſelbe: Observationes in Luc. Lexiphanem. Zu dem Index lect. hiemal. 1829. Rostoch. 1829. 4. — Derſelbe: Varietas lect. in Luc. Nigrinum. Zum Index lect. hiemal. 1830. Rostoch. 1830. — Derſelbe: Varietas lect. in Luc. iudicium vocalium. Zum Index lect. hibernal. 1831. Rostoch. 1831. — (J. C. S. Germar:) Symbolae ad Luc. de morte Peregrini libellum rectius aestimandum. Progr. Thorun. 1789. Fol. — Jo. Matth. Gesner: Disput. de aetate et auctore dial. Lucianei qui Philopatris inscribitur. Lipsiae. 1714 und 1730. 4. — L. Heller: Luc. locos quosdam adversus criticorum tentamina vindicat. Erlangen. 1822. Fol. — Tib. Hemsterhusius: Animadversionum in Luc. appendix. Ex scholiis Mss. in bibl. Lugd. Bat. servatis collegit, disposuit, ed. Jac. Geel. Lugd. Bat. 1824. 4. — C. G. Jacob: Observationes in aliquot loca libelli Luc. de mercede conductis. In Seebode's krit. Bibl. 1821. Hft. 1. S. 105. Hft. 3. S. 281. — Derſelbe: Lucianea. Ebendaſ. 1822. Hft. 2. S. 195. Hft. 11. S. 1105. — Derſelbe: Charakteriſtik Lucians. Hamburg. 1832. 8. — Fr. Jacobs: Emendationes in Luc. In der Bibl. f. alte Liter. und Kunſt. Thl. 3. — Derſelbe: In Lucianum. In Rich. Porsons Advers. Lips. 1814. p. 281. — Jo. Jensii lectiones Lucianeae. Acc. ad J. Ge. Graevium super aliquot Diodori Sic. locis epistola. Hag. Comit. 1699. 8. — Gu. Lange: Animadversiones in quosdam Luc. libellos, una cum dissertatione de fabulis romanensibus ut vocantur historicis. Halae. 1795. 8. — A. G. Lange: Locus Luc. emendatus. In Act. soc. philolog. Lips. Vol. 2. p. 174. — Gust. Ferd. Lossius: Commentat. de codd. Pariss. Luc. dialogorum mortuorum. Ibid. Tom. II. p. 245. — Luc. Palmer a Grentemesnil: Exercitationes in Luc. In Deſſen Exercitatt. in optimos scriptt. graec. Lugd. Bat. 1668. p. 534. — C. F. Ranke: Pollux et Lucianus. Commentatio. Quedlinburg. 1831. 4. — J. F. et C. Cornel. Reitz: Apologia adversus criminationes anonymi in Miscell. Lipsiae et Trai. ad Rh. 1752. 8. — Ch. G. Schütze: Progr. Obiter locus difficilior apud Lucian. de conscribenda historia c. 54 explicatur. Jena. 1792. Fol. — K. L. Struve: Kritiſch. und grammat. Bemerk. über Luc. Hermotimus. Königsberg. 1814. 8. — E. Aem. Struvius: De Luc. aetate et vita. Specc. II. Gorlit. 1829. 1830. 4. — J. Ch. Tiemann: Verſuch über Luc. Philoſophie und Sprache. Zerbſt. 1804. 8. — Fr. Wetzlar: De aetate, vita scriptisque Luc.

Samosat. Commentatio historico-philologica. Marburg. 1834. 8. — Tzſchirner: Der Fall des Heidenthums. Bd. 1. S. 154—160. — C. G. Kelle: Luc. Philopatris rerum christ. sub Marco Aurelio et patronus et irrisor. In Roſenmüller's, Fuldner's und Maurer's Commentatt. theoll. Tom. I. P. 2. p. 215. Lipsiae. 1826. 8. — A. Keſtner: Die Agape oder der geheime Weltbund der Chriſten von Clemens in Rom unter Trajan geſtiftet. Jena. 1819.

129.

Wie Lukianos ſtehen Mehrere auf der ſchmalen Scheidelinie zwiſchen Philoſophen und Sophiſten, d. h. ſie ſuchen in der herrſchenden Philoſophie Halt und Nahrung für die Sophiſtik. Zu dieſen gehört **Maximos von Tyros** (unentſchieden, welcher? ob Antoninos Lehrer *πρὸς ἑαυτόν* 1, c. 15, der Stoiker Klaudios Maximos (Epirota), Julianos Lehrer, oder Maximos von Byzantion, Schüler des Aedeſios und Jamblichos, welcher Ariſtoteles commentirte, von deren Schriften keine übrig), Verfaſſer der noch vorhandenen, nicht ohne Geiſt, aber in überladenem Ausdruck geſchriebenen 41 philoſophiſch-rhetoriſchen Diſſertationen, in welchen er ſich (Dissert. 11) Anhänger des Plato mit einer gewiſſen Selbſtſtändigkeit nennt. Dieſe dürfte in der von Plato ausgegangenen, von ihm mehr entwickelten und von den ſpätern Naturhiſtorikern und Phyſikotheologen benutzten Dämonologie gefunden werden. Er lebte und lehrte in dem letzten Viertel des 2ten Jahrh. 180—200 n. Chr. Philoſophie und Rhetorik in Rom und Griechenland. Bekannt mit ſokratiſchen und platoniſchen Anſichten ſpricht er ſich, wie die Akademiker ſeit Arkeſilaos, über verſchiedene Gegenſtände ſkeptiſch aus, z. B. *Τί τέλος φιλοσοφίας; Τί τὸ δαιμόνιον Σωκράτους; Περὶ τοῦ Σωκράτους δαιμονίου; Εἰ αἱ μαθήσεις ἀναμνήσεις κ. τ. λ.*

Ausgaben. Eine mehrmal wiederholte latein. Ueberſetzung nach einer von Jo. Laskaris den Mediceern erworbenen Handſchrift von Coſimo Piazzi erſchien früher, als der Text: Maximi Tyrii philosophi sermones e graeca in latinam linguam veris Cosmo interprete. Rom. 1517. Fol. — Cosmo Paccio interprete. Basil. 1519. Fol. — Ex castigatione Alb. Picti. Paris. 1554. 12. — Ab H. Stephano quam plurimis locis emendata. Paris. 1557. 8. — Ed. pr. *Μαξιμου Τυριου φιλοσοφου Πλατονικου λογοι μα'*. Max. Tyr. philos. platon. sermones s. disputationes XLI, graece nunc primum editae. Paris. H. Stephanus. 1557. 8. — Cum interpretatione, notis et emendationibus Dan. Heinsii. Acc. Alcinoi in doctrinam Platonis introductio ab eodem emendata, et alia eiusdem generis. Lugd. Bat. 1607. 8. — Interprete Dan. Heinsio. Ibid. — Dan. Heinsii notae et emendationes. Ibid. — Max. Tyrii dissertationes philosophicae. Cum interpretationibus et notis Dan. Heinsii secunda editione emendatioribus. Lugd. Bat. 1614. 8. — 1694. 8. — Additis numeris et erroribus anteriorum editionum quam diligenter detersis. Lugduni. 1631. 8. — Graece et latine. Oxon. 1677. 12. — Ex interpretatione Heinsii. Rec. et notulis illustravit Jo. Davisius. Cantabrig. 1703. 8. — Ex rec. Jo. Davisii etc. Ed. II. Ad duos codd. Mss. locis quam plurimis emendata notisque locupletissimis aucta. Cui acc. Jer. Marklandi etc. annotationes. London. 1740. 4. — Et annotationes de suo addidit J. Jac. Reiske. Lipsiae. 1774. 1775. 2 Voll. 8. — *Μαξ. Τυρ. λογοι εκδοθεις υπο Νεοφυτου Δουκα. Εν Βιεννη της Αυστριας.* 1810. 8. — **Einzelne Schriften.** *Μαξ. Τυρ. λογος τισι χωριστεον τον κολακα του φιλου*, graece et latine, ex rec. Jo. Davisii, cum castigationibus et notis H. Steph., Dan. Heinsii, Jo. Davisii et Jer. Marklandi. Curavit notasque suas adiecit et praefatus est Jo. Ad. Schier. Athenis ad Elmum (Helmstaedt). 1760. 8. — **Ueberſetz.:** Max. Tyr. philoſophiſche Reden, überſetzt von C. T. Damm. Berlin. 1764. 8.

Vergl. F. A. Bornemann: De gemina Xenophontis Cyropaedia et Max. Tyrii recensione. Dissertatt. criticc. P. I. II. III. Schneeberg. 1814—1816. 8. gegen Markland in deſſen Ausgabe p. 648 ff., welcher behauptete, Maximos habe

ſelbſt eine zweite Ausgabe beſorgt. — Jo. Csp. Orelli: Ueber einige Stellen des Max. Tyr. In deſſen philologiſchen Briefen als Anhang zu Isocratis oratio περὶ ἀντιδόσεως ep. 3. (S. Iſokrates.)

Bald zerſtörend (Lukianos), bald erhaltend den Volksglauben und die Götterverehrung ſprachen und ſchrieben Rhetoren und Sophiſten. Sie fanden im Geiſte ihrer Zeit dazu Veranlaſſung. Des Unglaubens Samen, in den letzten Zeiten der Republik ausgeſtreut, ſchoß in der Hauptſtadt vornemlich unter den Kaiſern immer üppiger auf, und man erkannte die Gefahr für das wankende, im Innern der Wahrheit, im Aeußern der Macht ermangelnde Gebäude des alten Volksglaubens und wollte dem Einſturze deſſelben bald durch Auslegung, bald durch gröbern und feinern Betrug und alle Mittel des Aberglaubens vorbeugen. Abenteurer und Gaukler von den verſchiedenſten Farben durchzogen die Römerwelt mit düſtern, meiſt dem phantaſtiſchen Morgenlande entlehnten Ceremonieen, Weihungen, Reinigungen (Mithriaca), die in einem Zeitalter ſo großer Sittenverderbniß um deſto begieriger ergriffen wurden, je weniger Mittel des Troſtes die Volksreligion geängſteten Gemüthern darbieten konnte; aber den gebildeten und denkenden Anhängern des alten Glaubens um deſto mehr zuwider waren, da ſie den Ungläubigen reichlich Stoff zur Verſpottung des ganzen Ceremoniendienſtes darboten (Augustin. de civ. dei. 6, 10). Dieſen zu retten und mit den Anſichten des Zeitalters in Uebereinſtimmung zu bringen, glaubte man in der platoniſchen Lehre von den Dämonen ein Mittel gefunden zu haben (Maximos von Tyros), wodurch man einen Theil der Anklagen, die gegen die Volksreligion erhoben wurden, ableitete und den dem Auge des Zeitalters faſt entrückten Olymp der Einbildungskraft wieder näher zu bringen hoffte. Aus dieſem Geſichtspunkte iſt zu betrachten Flavios Philoſtratos (Suidas kennt 3 dieſes Namens: ὁ πρῶτος — πατὴρ τοῦ δευτέρου Φιλοστράτου — γεγονὼς ἐπὶ Νέρωνος. Dieſer 2te ſoll bis in die Zeiten Philippos 244 n. Chr. gelebt haben??? Der dritte Νερβιανοῦ, ἀδελφόπαιδος Φιλοστράτου τοῦ δευτέρου. Richtiger Heyne Opuscul. Tom. V. p. 12 und ſchon Valerius in Emendatt. 3, 13. p. 95. 3, 20. p. 100 qui duos Iconum libros Lemnio tribuit Philostrato, tertiumque statuit eiusdem nominis scriptorum, qui, Lemnii ex filia nepos, paternum avum scribendis imaginibus aemulatus est.), oder der ältere, Philoſtratos Sohn (ὁ νεώτερος), bald Lemnier, bald Tyrier, bald Athener genannt, der wahrſcheinlich zu Athen lehrte und nach Sophiſtenart Reden hielt und gegen das Ende des 2n oder den Anfang des 3n Jahrh. von Septimius Severus Gemahlin Domna Julia, einer Beſchützerin der Philoſophie und Beredtſamkeit, in ihren von gelehrten Griechen (Graeculis) gebildeten Hofſtaat gerufen und aufgenommen wurde. Auf ihr ausdrückliches Verlangen ſchrieb er Ἀπολλωνίου τοῦ Τυανέως βίος, wahrſcheinlich auch Ἡρωϊκά, den väterlichen Glauben in veredelter Geſtalt den ernſtern und frömmern Zeitgenoſſen zu empfehlen, und vielleicht früher in Athen Βίοι σοφιστῶν und Εἰκόνες in 2 Büchern. In priore (Icones) senioris Philostrati opere sermonis genus non multum recedit ab eo, quod in vitis Apollonii et Sophistarum usurpatum videmus; nisi quod historia, quantumvis sophisticis instructa illecebris, minus tamen ornamentorum admittit, quam ἐπιδείξεις, ob

id ipsum compositae, ut omnis orationis elegantiae, lenocinia etiam et pigmenta expromantur in iis et ostendantur. (Fr. Jacobs in praef. ad Philostratorum imagines. p. 6.) — Philoſtratos der jüngere (νεώτερος), Neffe des Vorigen, Nervianos Sohn, auf Lemnos geboren, Rhetor und Sophiſt, ſtarb früher als ſein Großvater und hinterließ ein kleines Werk von 17 Abſchnitten, das wir nicht unverkümmert beſitzen, Εἰκόνες, mehr artiſtiſche Abhandlungen, als Schilderungen von Gemälden. — Wann, wo und wie Beide geſtorben, iſt unbekannt.

Die Heldengeſchichten Ἡρωϊκά des ältern Philoſtratos mit des Ἀπολλωνίου Τυαν. βίος ſcheinen in Rückſicht des bisweilen nach Einfachheit ſtrebenden, aber verfehlten, jedoch mit Anmuth verbundenen Styls, des Inhalts, an mehr als einer Stelle der Gedanken und Urtheile, übereinſtimmend, aber doch dem mit einem größern Vorrathe von Stoff ausgeſtatteten, aber in demſelben Geiſte abgefaßten Leben des Apoll. vorangegangen (Jacobs in der Einl. zu der Heldengeſchichte S. 6) und entweder aus eigener Vorliebe geſchrieben zu ſeyn, oder um den Wünſchen ſeiner kaiſerlichen Beſchützerin zu genügen, durch die fabelhaften Sagen des Alterthums den wankenden Volksglauben zu ſtützen. — Mit der platoniſchen Dämonenlehre war der Glaube an die poetiſchen Heroen der alten Welt leicht in Verbindung zu ſetzen. Jene Heldengeſtalten ſtrahlten nicht nur im Lichte der Poeſie, ſondern waren hiſtoriſch beurkundet und konnten durch die zahlreichen Tempel, Orakel und Heiligthümer in ganz Hellas in ihrer Wirkſamkeit fortdauernd bekräftigt werden. So wurde die Vergangenheit mit der Gegenwart innig verbunden, das Poetiſche mit dem Hiſtoriſch-Beglaubigten und dem Unglaublichen eine gewiſſe Wahrſcheinlichkeit gegeben. Die ganze Anlage der Schrift leitet darauf hin. Ein ſchlichter, aber nicht ungebildeter Landmann, welcher auf dem thrakiſchen Cherſoneſos, nahe bei Eleus, ein Grundſtück beſitzt, in deſſen Nachbarſchaft Einer der Heroen des trojaniſchen Krieges, Proteſilaos, einen Tempel hatte (Herodot. 9, 116. Paus. I, 34. 3, 4), wo er, ſo wie in dem theſſaliſchen Phylake (Pindar. Isthm. 1, 83), hohe Verehrung genoß, Orakel gab, Krankheiten heilte, wird von dieſem Heros von Zeit zu Zeit beſucht, ſeines Umganges und ſeiner Belehrung gewürdigt. Von ihm vernimmt er vieles Wiſſenswürdige ſowohl in Beziehung auf ſein ländliches Geſchäft, als auch insbeſondere über die Angelegenheiten des trojaniſchen Krieges, der in der Nähe dieſer Gegend geführt worden, und die Theilnehmer an ihm, von denen geglaubt wurde, daß ſie von Zeit zu Zeit auf der Ebene von Ilion geſehen würden, bald ſich in harmloſen Uebungen ergötzend, bald auch die Frevelnden ſchreckend und ſtrafend. In dem, was jener Landmann einem Fremdlinge, mit dem er zufällig auf ſeinem Grund und Boden zuſammentrifft, hierüber mittheilt, iſt die Abſicht, die alte griechiſche Ueberlieferung durch neuere Ereigniſſe, welche bald durch die Allgemeinheit der Sage, bald durch Berufung auf ausdrückliche Zeugniſſe geſtützt werden, zu bekräftigen, nicht zu verkennen. Die homeriſchen Gedichte dienen der Erzählung zur Grundlage, was aber in ihnen dem beabſichtigten Zwecke nicht entſpricht, wird meiſt nach dem Verfahren populärer Hiſtoriographen beſtritten und nach dem Zeugniſſe des Proteſilaos verbeſſert, aber immer möglichſt mit alten Gewährsmännern in Uebereinſtimmung gebracht, nur mit dem Unterſchiede, daß die angebliche Verunſtaltung der

hiſtoriſchen Verhältniſſe nicht, wie bei Herodotos, auf poetiſche, ſondern auf myſtiſche Gründe zurückgeführt wird. Die Abſicht des Verfaſſers verräth ſich ſogleich am Anfange bei der Nachricht über die entdeckten Rieſengebeine, wo er ſagt: er trete dem Unglauben entgegen und wolle durch ſolche Thatſachen der weniger beglaubten Geſchichte den Grund ſichern. War nun der Glaube an die außerordentliche Geſtalt und die übernatürliche Schönheit jener dämoniſchen Naturen gewonnen, ſo war es nicht ſchwer, auch die Ueberzeugung von ihrer höheren Sittlichkeit herbeizuführen und die ganze heroiſche und dämoniſche Welt in das günſtigſte Licht zu ſtellen.

Dem Geiſte, Styl und Zwecke nach verwandt iſt das von Philoſtratos auf Verlangen der Kaiſerin verfaßte Leben des Apollonios von Tyana in 8 Büchern, entſprechendem Zeitbedürfniß. Beriefen ſich die Väter der Kirche auf die Wunder Jeſu als Beweiſe der Wahrheit ſeiner Lehre, vornemlich der Göttlichkeit ſeiner Sendung, ſo ſuchten die Heiden ähnliche von ihren berühmten Weiſen verrichtete auf und ſtellten ſie jenen entgegen. Und daran fehlte es nicht. Hierokles φιλαλήθης. Julia's Wunſch trat nicht feindlich dem Chriſtenthum entgegen, ſondern verlangte nur nach der Stimmung der Zeit die Thaten und Wunder des in der heidniſchen Welt gefeierten Apollonios auf eine gefällige Weiſe beſchrieben zu leſen. Sie überreichte Philoſtratos die von einem Verwandten des Damis von Ninos ihr zugekommenen und von dieſem niedergeſchriebenen Nachrichten von Apollonios; was er hier nicht fand, ſchöpfte er zur Darſtellung ſeines Apollonios außerdem aus Maximos von Aegä, welcher von Apollonio's Wirken zu Aegä geſchrieben hatte, und aus einem gewiſſen Möragenes, dem er nicht ganz traute, aus Apollonios Teſtament und Briefen, wie aus mündlichen Nachrichten. So unterſtützt zeichnete er den Apollonios von Tyana in Kappadokien, welcher im erſten Jahrhundert in Aſien und Europa die Aufmerkſamkeit ſeiner Zeitgenoſſen auf ſich zog, von Schwärmerei getrieben die Volksreligion nach ſeinem Sinne umzuwandeln ſtrebte, durch Ehrfurcht einflößendes perſönliches Benehmen, auffallende Enthaltſamkeit und Strenge ſeiner Lebensweiſe, verbunden mit Künſten des Blendwerks, der Aſtrologie, Theurgie, Magie und Nekromantie, deren er ſich zu ſeiner Abſicht bediente, die Bewohner der Länder und Oerter, die er durchzog oder wo er verweilte, in dem Grade für ſich einnahm, daß ſie ihn für ein höheres menſchliches Weſen, vom Himmel erleuchtet und mit Wunderkraft ausgerüſtet, hielten, unter Domitianus der Zauberei angeklagt wurde und endlich im hohen Alter verſchwand. Von ſeinen heidniſchen Zeitgenoſſen wurde er enthuſiaſtiſch geprieſen, bewundert, vergöttert, ein Mittelweſen zwiſchen Gott und Menſchen (Eunap. Vit. Phil. Prooem. 6. θεόυ ἐπιθυμίας ἐς ἀνθρώπους θεοῦ καλεῖν); nach dem Urtheile ſeiner Gegner ein Betrüger und Gaukler. — Eine große Mannichfaltigkeit des Stoffes iſt in dieſem Werke mit Mannichfaltigkeit des Vortrages verbunden; Thatſachen mit philoſophiſchen Betrachtungen, Beſchreibungen ferner Länder und fremder Geſchöpfe mit der Schilderung wunderbarer Kunſtwerke, Erzählung mit Geſpräch und ausführlichen Reden auf ergötzliche Weiſe abwechſelnd; das Ganze endlich durch ausgeſuchten Schmuck des Vortrages, durch Deutlichkeit und Anmuth der Sprache (Phot. cod. 44 u. 241) anziehend, gefiel

wohl der erlauchten Gönnerin, und konnte dem ſinkenden Cultus unter den Römern einen neuen Schwung geben (Neander: Geſch. der chriſtl. Rel. und Kirche. Bd. 1. S. 272. Tzſchirner. Thl. 1. S. 406).

Es iſt ungewiß, wann und wo ſich Philoſtratos mit der Litterargeſchichte beſchäftigte, die Biographieen der Sophiſten, 2 Bücher, im erſtern der Philoſophen, im andern der Rhetoren verfaßte. Treu nach dem Leben und nach ihren Anſichten ſind folgende 26 Philoſophen gezeichnet: Eudoxos von Knidos, Leo von Byzantion (S. Lukianos Alkyon), Dias von Epheſos, Karneades von Athen (Kyrenaiker), Philoſtratos aus Aegypten, Theomneſtos von Naukratis (Akademiker), Dio Chryſoſtomos, Favorinos von Arelate, Gorgias von Leontion, Protagoras von Abdera, Hippias von Elis, Prodikos von Keos, Polos von Akragas, Thraſymachos von Chalkedon, Antiphon von Rhamnus, Kritias von Athen, Iſokrates, Aeſchines, Niketes von Smyrna (Plin. epp. 6, 6), Iſäos von Aſſyrien (Plin. epp. 2, 3), Skopelianos, Dionyſios von Miletos, Lollianos von Epheſos, Markos von Byzantion, Antonios Polemo von Laodikea, Sekundos von Athen; und folgende 33 Rhetoren: Herodos Attikos, Theodotos, Ariſtokles von Pergamon, Antiochos von Aegä (Dio Cass. 77. p. 814), Alexander (Peloplaton), Varos von Perga, Hermogenes von Tarſos, Philager aus Kilikien, Aelios Ariſtides, Hadrianos aus Tyros, Chreſtos von Byzantion, Julios Pollux aus Naukratis, Pauſanias von Käſarea in Kappadokien, Athenodoros von Aenos, Ptolemäos von Naukratis, Euodianos von Smyrna, Rufos von Perinthos, Oenomarchos von Andros, Apollonios von Naukratis, Apollonios von Athen, Proklos von Naukratis, Phönix aus Theſſalien, Damianos von Epheſos, Antipater von Hierapolis, Hermokrates aus Phokis, Heraklides aus Lykien, Hippodromos von Lariſſa, Varos von Laodikea, Kyrinos (Quirinos) aus Nikomedien, Philiskos aus Theſſalien, Aelianos von Praeneſte, Aſpaſios von Ravenna.

Für die kleinere Zahl der wiſſenſchaftlich Gebildeten dienten die rhetoriſchen Schauſpiele, in welchen mundfertige Sophiſten durch unvorbereitete Löſung ſchwieriger rhetoriſcher Aufgaben Bewunderung und Wetteifer rege erhielten, zur Ausfüllung der Zeit, zur angenehmen Unterhaltung. Für dieſe ſcheinen Philoſtratos der jüngere und ältere ihre *Εἰκόνες* beſtimmt zu haben. Philoſtratos der ältere ſpricht über die in einem Porticus zu Neapel von einem Privatmanne aufgeſtellten *πίνακες ἐνηρμοσμένοι* (Böttiger Ideen über Malerei. S. 282. Heyne Opuscul. Vol. I. p. 14), *οὓς οὐκ ἀπαθῶς τις συνελέξατο· σοφία γὰρ ἐν αὐτοῖς ἐδηλοῦτο πλειόνων ζωγράφων*, nicht als *ἐξηγητής* und *περιηγητής*, ſondern als Rhetor, die durch den Anblick der Gemälde erregten Gedanken zur Unterhaltung der Verſammelten aus. Man hat an dem Daſein von Wandgemälden gezweifelt. Darüber, wie über die 64 Bilder in beiden Büchern und den Styl des Philoſtratos verbreitet ſich genügend und gründlich Jacobs (in der Praef.

zu den Imagines). — Von den Lebensumſtänden des jüngeren Philoſtratos wiſſen wir außer dem Beigebrachten eben ſo wenig, als von Kalliſtratos, wahrſcheinlich Rhetor, deſſen Ἐκφράσεις ἀγαλμάτων ſtets mit jenen verbunden erſcheinen. Welche äußere Veranlaſſungen Jene und Dieſer zu ihren Schriften hatten, ob ſie alle wirkliche Gemälde vor ſich ſahen und in welcher Abſicht ſie darüber ſprachen (der Erſte ſagt nur: er wollte τὰ καθ᾽ ἕκαστα διαρθροῦν), läßt ſich kaum entſcheiden. Kalliſtratos Ekphraſe hat Vielen nur Löſung artiſtiſcher Aufgaben geſchienen und die 111 Standbilder ſind für rhetoriſche Erfindung gehalten worden.

Von den beiden Philoſtraten und Kalliſtratos ſind außer den angeführten Schriften andere weder genannt, noch vorhanden; wohl aber von Apollonios von Tyana: Ὕμνος εἰς Μνημοσύνην (Philostr. V. S. I, 14. Suidas), Πυθαγοροῦ δόξαι, Πυθαγοροῦ βίος, Διαθήκη (Phil. V. Ap. 1, 3. 7, 39), Ἀπολογία (V. Ap. 8, 7), eine Schrift gegen die Anklage des Euphrates von Domitianus, Περὶ παντείας ἀστεροσεις de arcaniori ex astris divinatione in 4 Büchern (V. Ap. 3, 41), Τελεταὶ ἢ περὶ θυσιῶν (l. l. 3, 41. 4, 19. Euseb. Praep. ev. 4, 13), Χρησμοί (Suidas), Νυχθήμερον, offenbar untergeſchoben, und 85 Briefe. Von allen dieſen ſind die Briefe erhalten; viele derſelben ſind verdächtig.

Ausgaben. Apollonios Briefe. Sie finden ſich in Aldi Collect. epp. graecc. Venetiis. 1499. 4. — 6 derſelben in Eclog. s. delectis quibusdam epp. graecc. Tubingae. 1540. 8. — Graece et latine per Eilhard. Lubinum. Mit Anacharſis und Anderer Briefe. 1601. 8. — In Jac. Cujac. Collect. 1606. Fol. — In der Ausgabe des Philoſtratos von Olearius. Lipsiae. 1709. Fol. — Die einzige deutſche Ueberſetzung: Apollonius Sendbriefe, in Griech. Sprachübung. Cöthen. 1620. 8. — Vergl. Gewißheit des Apollonius von Aem. Luc. Cotta, Oberprieſter bei dem Tempel Jupiter's zu Rom. A. d. Lat. überſetzt vom Verfaſſer des Hierokles. Frankf. und Leipzig. 1787. 8. — J. Ch. Herzog: Philosophia practica Apollonii Tyanei in sciagraphia. Lipsiae. 1709. 4. — Sigm. Chr. Klose: Dissertatt. III. de Apollonio Tyanensi. Viteberg. 1723. 1724. 8. — J. Bthſar Lüderwald: Antihierokles oder Jeſus Chriſtus und Apollonius von Tyana in ihrer großen Ungleichheit. Halle. 1793. 8. — Gf. Olearius: De Apollonio Tyanensi et Philostrati historia. Vor deſſen Ausgabe des Philoſtratus. — De epistolis Apoll. Ebendaſelbſt. — (Zimmermann:) De miraculis, quae Pythagorae, Apollonio Tyanensi, Franc. Assisio, Dominic. et Ignat. Lojalae tribuuntur. Auctore Philaleuthero Helvetio. Duaci. 1734. 8.

Ausgaben. Philoſtratus. Sämmtliche Werke. Philostrati Lemnii opera, quae extant. Philostrati iunioris imagines et Callistrati ecphrases. Item Eusebii Caesar. episcopi liber contra Hieroclem, qui ex Philostrati historia aequiparat Apollon. Tyan. salvator. nostro Jesu Christo. Graeca latinis e regione posita. F. Morellus Mss. contulit, rec. et hactenus nondum latinitate donata vertit. Paris. 1608. Fol. — Philostratorum quae supersunt omnia. Τα των Φιλοστρατων λειπομενα απαντα. Vita Apollon. libris VIII. Vitae Sophistarum libris II. Heroica, imagines priores et posteriores et epistolae. Acc. Apollonii Tyan. epistolae, Eusebii liber adversus Hieroclem, Callistrati descriptiones statuarum. Omnia ex Mss. codd. rec. notis perpetuis illustravit, versionem totam fere novam fecit Gf. Olearius. Lipsiae. 1709. Fol. — Φιλοστρατ. εικονες. Του αυτου ηρωικα. Του αυτου βιος σωφιστων. Φιλοστρατ. νεωτερου εικονες. Καλλιστρατου εκφρασεις. Philostrati imagines etc. Omnia recenti castigatione emendata. Additus est insuper nunc primum index scitu dignarum rerum copiosissimus. Venetiis. Aldus. (1535.) 8. — Icones Philost. Eiusdem Heroica. Eiusdem vitae sophistarum. Icones iunioris Philostr. Descriptiones Callistrati. Mit Lucianus. Venetiis. Aldus. 1503. — 1522. Fol. — Τα δε ενεστιν εν τωιδε τωι βιβλιωι. Φιλοστρ. εικονες. Φιλοστρ. νεωτ. εικονες. Του αυτου ηρωικα. Καλλιστρ. εκφρασεις. Του αυτου βιοι σοφιστων. Florent. Junta. 1517. Fol. — Imagines Philostr. Eiusd. Heroica, vitae sophistarum.

Imagines Sophistarum. Imagines iunioris Philostr. Descriptiones Callistr. Gr. Venetiis. Junta. 1585. 8. — Einzelne Schriften. Philostratorum imagines et Callistrati statuae. Textum ad fidem vett. librorum rec. et commentarium adiecit Fr. Jacobs, observationes Archaeologici praesertim argumenti adiecit Fr. Thph. Welcker. Lipsiae. 1825. 8. — *Φιλοστρατου εις τον Απολλονιου του Τυανεως βιον βιβλια οκτω. Ευσεβιου Καισαρειας του Παμφιλου αντιρρητικος προς τα Ιεροκλεους, Απολλονιον τον Τυανεα τω σωτηρω Χριστω συμβαλλοντος.* Philostrati de vita Apoll. Tyan. libri VIII. Iidem libri latini interprete Alem. Rinuccino Florent. Eusebius etc. Venetiis. Aldus. 1501—1502. Fol. — *Φιλ. ηρωικα.* Philostr. heroica. Ad fidem codd. Mss. novem rec., scholia graeca, annotationesque suas adiecit Jo. Fr. Boissonade. Paris. 1806. 8. — Philostr. epistolae LXIII: Graece. In Aldus Collect. Venetiis. 1499. Tom. II. — Epistolae aliquot. Graece. In *Ανθολογια των ελληνικων επιστολων.* Paris. 1583. 8. — Graece et latine. In Cuiacii Collect. Genev. 1606. Fol. — Philostr. Lemnii sophist. epistolae quaedam (13) partim nunquam, partim auctiores editae. (Graece.) Jo. Meursius primus evulgavit et adj. de Philostr. dissertatiunculam. Lugd. Bat. Elzevir. 1616. 4. — Philostr. epistolae LXXIV graece et lat. cum notis Jo. Meursii. In Deſſen Oper. Florent. Tom. VII. 1741. Fol.

Ueberſetzungen. Die Werke der Philoſtrate. A. d. Griech. überſetzt von Dav. Chph. Seybold. Lemgo. 1776. 1777. 4 Thle. 8. — Flavius Philoſtratus des ält. Werke überſetzt von Fr. Jacobs. 1s Bdchen. Heldengeſchichten. Stuttg. 1828. 2s und 3s Leben des Apollonios von Tyana. Stuttg. 1829. 1831. — Flav. Phil. des ält. und des jüng. und Kalliſtratos Werke, überſetzt von A. F. Lindau und G. J. Bekker. Philoſtr. des ält. und jüng. Gemälde. Kalliſtratos Standbilder von A. F. Lindau. 1—3s Bdchen. Stuttg. 1832. 1833. 16.

Vergl. Torkill Baden: Commentat. de arte et iudicio Flav. Philostrati in describendis imaginibus. Havniae. 1792. 4. — G. Jos. Becker: Specimen variarum lectionum et observationum in Philostrati vitae Apollonii librum primum. Ed. et scholiastam graecum Ms. ad septem libros priores adiecit G. J. Becker. Acc. Fr. Creuzeri annotationes. Heidelberg. 1818. 8. — H. Ar. Hamaker: Lectiones Philostrateae. Fasc. I. continens observationes in quatuor libros priores et excursum in librum quartum de vita Apollonii. Lugd. Bat. 1816. 8. — Ch. Glo. Heyne: Philostrati imaginum illustratio. In Opusc. Vol. 5. Göttingen. 1802. 8. — Fr. Jacobs: Animadversiones criticae in Philostratorum imagines. In Deſſen Animadvers. in Callistrati statuas et Philostr. imag. Lipsiae. 1797. 8. auch in Deſſen Exercitatt. in scriptt. vett. Tom. 2. — Derſelbe: Observationes in Philostrati vitam Apollonii. In Deſſen Epistola ad J. Glo. Schneider. Jena. 1804. 8. — Bemerkungen zu Philoſtratus und Ariſtides. In Seebode's krit. Bibl. 1821. p. 213. 807. — Ueber einige Stellen in Philoſtr. Leben des Apollon. Im Rhein. Muſ. 1828. S. 18. — Derſelbe: Lectiones memorabiles in Philostrati vitis sophistarum ex cod. Guelpherbyt. 25 et Paris., 696 excerptae. In Jahn's Archiv. Bd. 1. S. 307. — C. L. Kayser: Notae critic. in Philostrati vitas sophistarum. Heidelberg. 1831. 8. — J. Gu. Lehmann: Animadversiones de vera Sandaracha veterum et de puteo Sandaracino Philostrati. In Act. Acad. Mogunt. Tom. 2. p. 273. — M. P. J. Rehfues: Ueber den jüngern Philoſtratus und ſeine Gemäldebeſchreibung. Tübing. .... 8. — F. Thierſch: Werth der Schilderungen des Philoſtratus von wirklichen Gemälden. Im Tübing. Kunſtblatt. 1828. S. 249. — F. G. Welcker: Ueber die philoſtratiſche Gemäldeſchilderung. In der Rec. der Fragmente der Sappho von Neue. In Jahn's Jahrb. 1828. Bd. 1. S. 423. — Wiedaſch: Panthia, ein Gemälde aus Philoſtrat. sen. 11, 9 zuſammengeſtellt mit der Panthia in Xenophon's Cyropädie und der Panthia in Lucian's Bildern. In der Allg. Schulzeit. Abth. 2. 1828. No. 46. 47. — Göthe: Sämmtl. Werke. Letzte Ausg. Thl. 39. — Ueber Kalliſtratos. Ch. Glo. Heyne: Callistrati statuarum illustratio. In Deſſen Opusc. Vol. V. p. 196. — Fr. Jacobs: Animadversiones in Callistr. statuas. In Bibl. für alte Lit. und K. Bd. 10. Göttingen. 1793. S. 36. — Derſelbe: Conjecturae de locis nonnullis Callistrati. In F. A. Wolf's Analect. Bd. 2. S. 26. — De Callistrato. In Deſſen epistola ad Gu. Uhden. Vor dem 2ten Thle. der Exercitat. in vett. scriptt.

Von dem großen Umfange und der mannichfaltigen Vielſeitigkeit der Litteratur der Griechen, wie von dem ſie

umfaſſenden Studium der Alexandriner zeugt Athenäos zu Naukratis in Aegypten (Suid. Deipnosoph. 3. p. 73. A. 7. p. 301. C. 16. p. 408. D.) unter Marcus Aurelius am Schluſſe des 2ten Jahrh. (Suidas. Er kannte noch Adrianos Zeitgenoſſen Ariſtomenes. Deipnos. 12. p. 537. F.) geboren. Er ſtudirte zu Alexandria (Deipnos. 12. p. 541. A. 15. p. 673. D.) die Wiſſenſchaften, Grammatik, Rhetorik, Philoſophie, welche, wie früher Claudius, deſſen Nachfolger noch immer ſchützten und pflegten (Sueton. Claud. 41. 42), mit ſeltenem Eifer. Mehr, als irgend Einer, benutzte er für ſeine Studien die reichen Quellen der Bibliothek, las und excerpirte aus 800 Stücken der mittleren Komödie (Deipnos. 3. p. 336. D.) und nennt in ſeinem uns erhaltenen Werke 1500 Schriften, von denen wir die Hälfte kaum kennen würden, wenn er aus ihnen nicht Bruchſtücke uns aufbewahrt hätte. Man vermuthet, daß er ſpäter in Rom gelebt habe.

Sein vielumfaſſendes, mühſam vollendetes Werk Δειπνοσοφισταί in 15 Büchern in der für das Mancherlei ſo bequemen und von Andern (Plato, Xenophon, Plutarch) gebrauchten und gefälligen Form eines Gaſtmals ſammelt und belegt mit wörtlichen Anführungen aus den unmittelbaren Werken der Alten die das ganze Alterthum erhellenden Notizen von den Sitten und Gebräuchen, aus der politiſchen und gelehrten Geſchichte, von dem Leben der alten Staaten in öffentlichen und häuslichen Verhältniſſen, aus der Naturgeſchichte, Arzneikunde, Grammatik, Philoſophie u. ſ. w. und iſt für uns wegen der unverdächtigen, wahrſcheinlich ſonſt für uns verlorenen Beweisſtellen aus den Alten unſchätzbar. Wunderbar hat über die Erhaltung faſt des Ganzen ein freundliches Geſchick gewaltet. Ein Unbekannter, aber nicht Ungelehrter, Hermolaos aus Byzantion? (Stephan. in Dictionar. geogr.), im eilften Jahrhundert entkleidete es ſeiner Form und ſammelte das Weſentliche aus den 2 erſten Büchern und dem Anfang des dritten (ſo ſagt die vorgeſetzte Einleitung) nach einem ſchon ſo ſehr verdorbenen und ſelten gewordenen Texte, daß Euſtathios im 12ten Jahrhundert nur dieſen Auszug gebrauchte (Bentlei Diss. de Phalar. p. 70. 71). Aus einer von Sedan nach Paris gekommenen Handſchrift dieſer epitome (Schweighaeuser Praef. p. 86) und einer Handſchrift der St. Marcus-Bibliothek, jetzt zu Paris (Jo. Mosellii Manuscripta graecc. et lat. Tom. I. p. 312. Schweighäuser Praef. p. 88), welcher die 2 erſten, der Anfang des 3ten Buchs und der Schluß des Ganzen fehlt, ſcheinen alle Abſchriften gekommen zu ſeyn.

Sinnig ſind hier Stoff und Form vereinigt und hat dieſe etwas Schwerfälliges, ſo entſchädigt jener reichlich dafür und entſchuldigt die Entſtellung. Athenäos wählte nemlich den vom Glück und von den Muſen begünſtigten Larentius, Praefectus Augusti in Myſien (Deipnos. 9. p. 398. E.), eben ſo gelehrt, als ſein Verwandter M. Terentius Varro (Ibid. 4. p. 160. C.), zum Wirth. Dieſer lud 29 der kenntnißreichſten Gelehrten jeglichen Berufes und Künſtler (Rechtsgelehrte, Aerzte, Dichter, Grammatiker, Philoſophen, Sophiſten und Muſiker) zu einem mit der Fülle römiſcher Pracht ausgeſtatteten Mahle und ließ dieſe über alle Gegenſtände der Küche und des Luxus ſich mit einander unterhalten. Die Unterhaltung leitete vorzüglich der große, forſchbegierige (ὀνοματοθήρας, κειτουκεῖτος. Er fragte bei jedem Worte

nach deſſen Autorität: κεῖται ἢ οὐ κεῖται. Schweighaeuser animadv. ad Ath. Tom. I. p. 16), grammatiſch durchgebildete Rechtsgelehrte Ulpianos (Deipnos. 15. p. 686. C.), Galenos und Kynulkos, ein Kyniker, welcher durch Neckereien nach der ſeiner Schule eigenthümlichen Art zu ſpotten und zu ſcherzen vorzüglich mit Ulpianos dramatiſche Lebendigkeit ihr gibt. Ob das Mahl wirklich gegeben, mehrere Tage gedauert und wann (wenige Tage nach demſelben wurde Ulpianos ermordet Dio Cass. Tom. 2. p. 1369 und ſo wäre es 228 n. Chr. gehalten), wiſſen wir nicht, thut aber dem Ganzen keinen Eintrag. Athenäos muß natürlich daran Theil genommen haben, weil er einem darnach forſchenden Freunde ausführlich von ihm erzählt. Er vertheilt kunſtreich ſeine geſammelten Schätze aus den Alten und gibt jedem Theile ſeiner Mittheilung großen Werth. Die moraliſchen Darſtellungen und die vielen zum Theil langen, aus dem Gedächtniſſe vorgetragenen Stellen aus den Alten verſtoßen zwar gegen die Wahrheit des Drama's, erörtern und erhärten aber das Einzelne. Eine ausführliche Darſtellung des Ganzen in Schöll Bd. 2. S. 509.

Den Verluſt ſeines großen Werkes über die ſyriſchen Könige *Τὰ περὶ τῶν ἐν Συρίᾳ βασιλευσάντων* (Deipnos. 5. p. 24. A.) und anderer (Ibid. 4. p. 155. A. Vossius de graecc. Historr. 2, 15. dagegen Schweighaeuser Animadvers. Tom. 2. p. 513) macht uns das erhaltene vergeſſen.

Ausgaben. Ed. princ. *Αθηναιου Δειπνοσοφιστου την πολυμαθεστατην πραγματειαν νυν εξεστι σοι φιλολογε, μικρου πριαμενω πολλων τε και μεγαλων και αξιομνημονευτων και θαυμαστων και ποικιλων και δαιδαλων και γλαφυρων και ων ισως προτερον ουκ ηδεις, ες γνωσιν ελθειν και ολως των της ελληνικης παιδειας αποθετων και δυσευρετων κειμηλιων εγκρατει γενεσθαι. Των δε βιβλιων πεντεκαιδεκα τον αριθμον οντων τα μεν τρισκαιδεκα, ολοσχερη. Το δε τοι πρωτον και δευτερον επιτετμημενα σοι παρεχομεν. ακεφαλω σωματι κεφαλην αναγκασθεντως επιθειναι κολοβην. ανδρων ουν εστιν ευγνωμονων τα ταυτι τα συγγραμματ᾽ αναλεγομενους, μαλιστα μεν τοις περι τον Αλδον τον πολυαθλον τε και πολυγραμματον ευχαριστειν. Ουκ ηκιστα δε και Μουσουρω τω διδασκαλω. Τω ει και μη παντaπασιν ιασαμενω τaντιγραφον τωνδε των τυπων ανηκεστοις ελκεσι πολλαχη διεφθορον, αλλ᾽ ουν πολλας μεν μυριαδας διορθωσαντι σφαλματων πολλους δε στιχους των παρεισαγομενων καταλογαδην προτερον αναγινωσκομενους και χυδην, εις την προσηκουσαν της εμμετρου ταξεως ευκρινειαν αποκαταστησαντι χαριν ειδεναι.* Venetiis. Aldus. 1514. Fol. — Verbeſſert und wiederholt von Jac. Bedrotus und Ch. Herlinus: *Αθ. Δειπνοσοφιστων βιβλια πεντεκαιδεκα.* Ath. Deipnosophistarum h. e. argute sciteque in convivio dissentium libri XV, quibus nunc, quantum operae ac diligentiae adhibitum sit, satis fidei erit, quod nunquam antehac lector eo scriptore neque integrius, neque commodius s. castigationem s. fructuum ex illius scriptis perceptionem spectes, est usus. In quam rationem describi curavimus primum: elenchum titulorum, quo quid, quove in libro praecipue disputatur, facile cognoscitur. Deinde, catalogum scriptorum, quos ipse Ath. citat, ubi innumera restitutis monumenta leguntur. Sylvulam ad haec proverbiorum singulari venustate. Item, annotationes in eundem, ex doctorum hominum lucubrationibus animadversas. Postremo, indices duos, graecum alterum, alterum latinum, quibus omnium rerum quaecunque in his libris tractari solent, promta tibi et exposita. etc. Basil. 1535. Fol. Dieſe Ausgabe machte das Werk allgemeiner. — Zur Berichtigung des Textes trug die Ueberſetzung: Athen. Deipnos. s. coenae sapientum libri XV. Natale de Comitibus Veneto e graeca in linguam latinam vertente. Compluribus ex Mss. antiquissimis exemplaribus additis, quae in Graece hactenus impressis voluminibus non reperiebantur. Venetiis. 1556. Fol. — mehr noch die durch dreißigjährigen Fleiß vollendete des mit Kenntniß der Sprache und Sachen ausgerüſteten Arztes Jac. Dalechamp: Athen. Naucratitis Deipnos.

libri XV, variis omnium fere narrationibus iucundissimi lectuque dignissimi quanta maxima fieri potuerit diligentia, fide in latinum sermonem versi a Jac. Dalechampio, Cadomensi. Lugd. 1583. Fol. — Darauf folgte: *Αθην. Δειπνοσοφ. βιβλ. πεντ.* Athen. Deipnos. libri XV. Cura et studio Js. Casauboni. Bibl. Palatin. Vatican. aliorumque ope auctiores emendatioresque editi. Cum interpretatione lat. Dalechampii, Cadomensis. Adiecti sunt indices rerum, scriptorum, proverbiorum, vocum accuratissimi. Genev. 1597. — Mit neuem Titel. 1598. Fol. — Dazu erſchienen: Js. Casauboni animadversionum in Ath. Deipnos. libr. XV. Opus nunc primum in lucem editum, quo non solum Ath. lib. XV *κατα ποδα* recensentur, illustrantur, emendantur; verum etiam multorum aliorum scriptorum loci multi qua explicantur, qua corriguntur. Lugdun. 1600. Fol. — *Αθην. Δειπνοσ. βιβλ. π.* Athen. Deipnos. libri XV cum Jac. Dalechampii Cadomens. latina interpretatione, ultimum ab auctore recognita, et notis eiusdem ad calcem remissis. Ed. postrema, in qua ultra ea, quae ante Js. Casaubonus rec. et ex antiquis membranis supplevit auxitque adiectae sunt margini ex eiusdem Casauboni in auctorem animadversionum libri XV variae lectiones et coniecturae. Acc. in textu notae ad singulas voces et ipsius auctoris loca, quae in iis libris tractantur et examinantur. Cum necessariis indicibus. Lugdun. 1612. Fol. — Wiederholt: Ed. postrema iuxta Js. Casanboni rec. adornata, additis margini eiusdem variis lectionibus et coniecturis. Acc. in aliquot Ath. loca virorum duorum illustrium coniectanea argutissima, nunquam hactenus edita, quae notas Dalechampii praecedunt. Lugduni. 1617. Fol. — *Α. Δ. β. π.* Athen. .... Ad edit. Lugdunensem postremam emendatius expressi. Acc. Villebranii interpretatio gallica et notae, itemque Js. Casauboni animadversiones integrae. Curavit, virorum doctorum emendationes et annotationes vel editas vel ineditas adiecit, indices novos confecit H. Gf. Schaefer. Lipsiae. 1796. 3 Voll. 8. (Die erſten 5 Bücher.) — Mit Benutzung alles deſſen, was Athen. bericht. und erkl. und was in verſchiedenen Schriften zerſtreuet war, bearbeitete Schweighaeuser: *Αθ. Ναυκρατιτου Δειπνοσοφισται.* Athen. Deipnos. libr. XV ex optimis codd. nunc primum collatis emendavit ac supplevit nova versione et animadversionibus cum Js. Casaub. aliorumque tum suis illustravit commodisque indicibus instruxit Jo. Schweighaeuser. Argentorati. 1801—1807. 14 Voll. 8. — Athenaeus. Ex rec. Gu. Dindorf. Lipsiae. 1827. 3 Voll. 8. (Vol. 4 und 5. Commentar. fehlen.) — *Αθ. Δειπνοσ.* Athen. Deipnos. libr. XV. cum rerum et scriptorum indicibus. Ad optimorum librorum fidem accurate editi. Ed. stereotyp. Lipsiae. Tauchnitz. 1834. 4 Voll. 16.

Vergl. Jo. Glo. Bidermann: De Graecia aenigmatum studiosa praefatus. Dresdae. 1769. 4. — C. A. Böttiger: Ein Fragment des Idomeneus bei Athen. 12. p. 533. D. oder c. 45. p. 481. In Deſſen Amalthea. Bd. 3. S. 346. — C. G. A. Erfurdt: Observationum critic. maxime in Athen. Deipnosoph. Ptt. 2. Königsberg. 1812. 8. — Raph. Fiorillo: Observatt. critic. in Athenaeum. Gotting. 1802. 4. — Fr. Jacobs: Spicilegium observationum et emendationum ad Schweighaeuseri edit. Athen. In A. Matthiae Miscell. philolog. Altenburg. 1805. 8. Voll. II. P. 3. p. 1. — Derſelbe: Additamenta observatt. in Athen. Deipnos., in quibus et multa Athen. et plurima aliorum scriptorum loca tractantur. Jena. 1809. 8. — Derſelbe: Beiträge zur Geſchichte des weibl. Geſchlechts. In Wieland's Att. Muſ. Bd. 2 und 3. — Ueber den Kottabus. Ebendaſ. Bd. 3. — A. Meinecke: Curae criticae in comicorum fragmenta ab Athen. servata. Berlin. 1814. 4. — B. G. Niebuhr: Ueber den chremonideiſchen Krieg. Athen. 6. p. 256 erklärt. Im Rhein. Muſ. 2te Abthl. S. 246. — Steph. Weston: Hermesianax s. coniecturae in Athen. atque aliquot poëtarum loca. London. 1784. 8. — Richardi Porsoni Adversaria. London. 1812. 8.

Wie Athenäos durch ſein gelehrtes Gaſtmal die Alterthumskunde bereicherte, ſo ſorgte einer ſeiner Zeitgenoſſen, Ariſtonymos, durch eine Sammlung von Anekdoten und Ausſprüchen berühmter Männer *Τομάρια*, Taſchenbibliothek, aus welcher Stobäos Einiges über Demonax aufbewahrt hat, für die Unterhaltung.

130.

Das jugendlich freie und geiſtreiche Hellas zeugte in allen Gebieten der Litteratur die vollendetſten Früchte, im täuſchenden Schatten der Freiheit unter der Herrſchaft der Römer nur ſelten ihnen ähnliche, meiſt ausgeartete, farb-, kraft- und ſaftloſe Spätlinge zum Theil in neugebildeten Miſchformen, die der Zeitgeſchmack hervorrief und die Folgezeit nie reifte. Zu dieſen gehörten erdichtete Geſchichten *Μυθιστορίαι*, Erzählungen mannichfacher Art ohne alle Wahrſcheinlichkeit der Erfindung und Anordnung. Ihre Verfaſſer bezeichnen ſie gewöhnlich als Geſchichten des Landes, in welchem die in ihnen auftretenden Helden wunderbar vom Schickſal umhergetrieben wurden, und im Ganzen weit richtiger, als wir mit Romanen. Das Neue der fernen Länder, mit denen die Griechen ſeit Alexanders Tode und durch Alexandria verkehrten, die ihnen fremden Zuſtände der Völker und Menſchen, welche ſie kennen lernten, geſtaltete die Phantaſie wunderhaft; die Wunderſucht nahm daran Theil und ſteigerte das Wunderhafte und der Aberglaube, Orakel, Myſterien miſchten Unglaubliches ein. Magie, Theurgie. Wie Athenäos den ganzen Reichthum ſeines antiquariſchen Wiſſens und ſeiner Sammlungen in die Form eines Gaſtmals goß, ſo umfaßte die Erotik alle Erſcheinungen der Wunderwelt, vereinigte ſie durch phantaſtiſche Fäden und trug ſie, geknüpft an erdichtete Perſönlichkeiten, in maleriſchen, mit moraliſchen Schilderungen und Sentenzen verflochtenen Beſchreibungen den Unterhaltung ſuchenden, griechiſch-gelehrten römiſchen Mädchen und Damen (Juv. Sat. 6, 476) vor.

Die erſten Spuren erotiſcher Erzählungen oder ſogenannter griechiſcher Romandichtung findet man in den, wahrſcheinlich von der Scene der Handlung genannten mileſiſchen Mährchen *Μηλησιακά*, Milesia carmina (crimina), nempe ludicra, amatoria, lasciva (Ovid. Trist. 2, 413), welche Ariſtides, vielleicht aus Miletos, ungewiſſen Zeitalters, zugeſchrieben werden und verloren ſind. Nur dies wenige wiſſen wir von ihnen, daß ſie in Proſa geſchrieben, eine zuſammenhängende Geſchichte, ſchlüpfriger Gedanken und Vorſtellungen voll, in mehreren Büchern enthielten (Charis. ed. Putsch. 2. p. 176. Harpocrat. s. *δερμηστής*), und von dem Hiſtoriker Siſenna lateiniſch überſetzt zur Zeit Sulla's von den Römern mit Vergnügen, ſogar von Officieren im Kriege, geleſen wurden (Plut. vit. Crass. 32). — Ueber die ganze hieher gehörige Litteratur Heinſe und Burmann zu Ovid. Trist. 2, 411. 443. — Ob dieſer Ariſtides auch der Verfaſſer der ſiciliſchen, italiſchen und perſiſchen Geſchichte war? (Plutarch.) Sind ihm Andere auf der neuen Bahn gefolgt? (Philodemis in Brunck Analect. Tom. 2. p. 85. *Τόποι Ἐλεφαντιάδος*. Elephantidos libelli Sueton. Tib. 45). — Andere nennen den Orient das Mutterland des Märchens, laſſen demſelben in Kleinaſien den eigenthümlichen Charakter, das Phantaſtiſche, abſtreifen und von dem üppigen Miletos den Namen, eine gewiſſe Nacktheit und Frechheit der Darſtellung geben. Man will in den erhaltenen Märchen eine harmloſe Satire auf das weibliche Geſchlecht als Hauptelement in erotiſcher Hinſicht und in dieſer den Anknüpfungspunkt an die erotiſche Elegie der Alten, welche ebenfalls harmloſer Satire gehuldigt habe, finden. (Paldamus: Römiſche Erotik. Greifswald. 1833. S. 92.) — Erſt in

der letzten Hälfte des dritten Jahrhunderts ſcheint die griechiſche Romanliteratur mit Antonios Diogenes begonnen zu haben. Sein Werk *Τὰ περὶ Θούλην ἄπιστα*, eine Erzählung von der Liebe des Dinias und der Derkyllis in 24 Büchern iſt verloren und nur eine vollſtändige Inhaltsüberſicht in Photios (Bibl. c. 166) erhalten. Das Ganze war eine Reiſebeſchreibung durch die fernſten, fabelhaften Theile des Erdkreiſes, belebt durch die daran geknüpften Schickſale der Liebenden, welche ein ägyptiſcher Magus durch Zauberkünſte verfolgend von Land zu Land treibt, bis die Treue ſiegt und nach langen Irrfahrten in Tyros ihr Ziel findet. Ausführlich bei Manſo (Thl. 2. S. 273 ff.). Lebendige Phantaſie, großer Reichthum verſchiedenartiger Lagen und Zuſtände, beſonders aber Zuſammenſtellung alles Seltſamen, was man von den unbekannten Gegenden in Oſt und Nord, namentlich von der Inſel Thule fabelte, zeichneten dieſes Werk aus und machten es zum Muſter und zur Quelle, aus der alle folgende Erotiker ſchöpften. Der Verfaſſer will Wahrheit und Dichtung mit einander verbinden, und nennt ſeine Quellen, einen berüchtigten Lügner Antiphanes von Berga (Steph. Byz. s. *Βέργη*. Polyb. 33, 12. 10. Strabo. 1, 3. *βεργαΐζειν*), welcher ſeine Schrift geographiſchen Inhalts auch *Ἄπιστα* genannt hat. Dieſer angeführte Gewährsmann, wie der Umfang der Erdkunde und die Art, ägyptiſche Zaubermährchen zu erzählen, ſetzen Anton. Diogenes in ein weit ſpäteres Zeitalter, als Photios, welcher die dichteriſche Einführung in der Einleitung der Schrift des Ant. D. für einen hiſtoriſchen Bericht anſah und ihn in die Zeiten kurz nach Alexander verſetzte. Dort wird berichtet: Alexander habe bei Tyros Eroberung dieſe Wundergeſchichten im Grabe des Dinias, von Eraſinides, dem Athener, auf Kypreſſentafeln gezeichnet gefunden, Ant. D. ſie abgeſchrieben und bekannt gemacht. Am Schluſſe bemerkt er, daß Lukianos, Lukios, Jamblichos, Achilles Tatios, Heliodoros aus Ant. Diog. (ihre geograph. Annahmen) geſchöpft und ihm nachgeahmt hätten. — Photii Excerpta ex Antonio Diogene. In Phot. Bibl. ed. Hoeschel. Antwerp. 1601. Fol. p. 335. — In Demſelben von H. Stephan. Genev. 1606. Fol. — Von Imm. Bekker. Berlin. 1824. 4. und im Corpus eroticor. ed. Fr. Passow. Lipsiae. 1824. Vol. I. — Ueberſetzt: Extraits du roman. grec d'Antoine Diogène donnés par Photios dans sa Bibliotheque et traduit du grec et avec des notes par Chard. de la Rochette. In Deſſen Melanges de Critique et de Philologie. Paris. 1812. 8. Tom. I. p. 6 und 53. — Vergl. Vavassar de ludicra diction. p. 148. — Manſo: Vermiſchte Schriften. Thl. 2. S. 287. — J. A. Ukert: Geograph. d. Gr. und Röm. 1n Bds 1e Abth. S. 111. — Meiner's Geſch. der Wiſſ. Thl. 1. S. 253. — Fr. Paſſow in Erſch-Grubers Enc. 1r Sect. Thl. 4. S. 356 ff.

Wer auch in der gr. Romandichtung die Bahn gebrochen, ob Antonios Diogenes oder Lukianos mit der Lukiade, dem Eſel des Lukios (§. 128); Ant. Diog. ging Mehreren voran, welche entweder Liebesabenteuer in Form einer Reiſebeſchreibung, Reiſemärchen, oder in wunderhaft ausgeſtatteten Erzählungen, Zaubermärchen, mittheilten. — Von den ſechs oder ſieben, welche uns bekannt ſind, gehören in dieſen Zeitraum Jamblichos und Xenophon von Epheſos.

Dem eigenen Zeugniſſe zufolge (Photius in Bibl. p. 133. ed. Hoesch.) ſtammte Jamblichos aus Babylon, widmete ſich den Wiſſenſchaften, vorzüglich der Magie, und erlernte die griech. Sprache und lebte mit dem Senator Soaemus, ſpäter König von Armenien, mit Vogáſos II, König von Parthien, Antoninus und Luc. Verus zugleich, wozu ein altes Scholion noch erklärt: er ſey ein geborener Syrer, ein Babylonier habe ihn zu ſich genommen und ihn in der babyloniſchen Sprache und Beredtſamkeit unterrichten laſſen; nach Babylons Einnahme ſey ſein Lehrer nach Syrien verkauft worden, und habe daſelbſt die Stelle eines königlichen Geheimſchreibers verwaltet. Dieſer ſey in der morgenländiſchen Weisheit (Magie) wohlerfahren geweſen, ſey als Freigelaſſener nach Rom gekommen (Suidas) und habe ſich als Rhetor ausgezeichnet. Wie man auch dieſe Nachrichten mit einander vereinige, Jamblichos Leben fällt zwiſchen 114 n. Chr., wo Trajanus den Feldzug gegen Babylon eröffnete (Xiphilin. 68. 26. 28. Vergl. Eutrop. 8, 2) und 166, wo Marcus Aurelius ihn beſchloß (Xiphilin. 71, 2). Dagegen wird (Praefat. ad Longi pastoral. Parmae. 1786. p. 11 und 13) behauptet, Jamblichos der Erotiker habe ſich hinter den gleichen Namen des Philoſophen verborgen, um ſeinen von Magie erfüllten Wundererzählungen Eingang zu verſchaffen, und die erwähnten Zeitgenoſſen ſeyen alle unhiſtoriſch. Manſo (Thl. 2. S. 294) beweiſet zwar aus Dio Caſſ. (71. p. 1201), daß Soaemus in Armenien von Luc. Verus wieder eingeſetzt worden, beſtimmt aber Ant. Diog. Blüthe 310 (Suid. in Φίλιππος, Ξενοφῶν. Theod. Priscian. Logic. 2, 11. p. 85. Utendum sane lectionibus, animum ad delicias detrahentibus, ut sunt — aut certe Syri Jamblichi). Bernhardy ſetzt ihn unter Marcus 161—180 n. Chr. — Seine Ἱστορίαι Βαβυλωνικαί, Liebesgeſchichte des Rhodanes und der Sinonis in 16 Büch. beſitzen wir noch in Auszügen (Phot. Bibl. c. 94. 130. Suidas in Ἰάμβλιχος, Γάρμος und Φάσμα). Sie erzählen die vielfachen Verfolgungen und Leiden, welche Rh. und S., in welche ſich Garmos, König von Babylon, verliebte, erdulden müſſen und ſind voll von ſeltſamen Abenteuern, in denen Magie und Theurgie nicht die letzte Rolle ſpielen. Man lobt die Zierlichkeit der Sprache und tadelt die Unzüchtigkeit der Darſtellung, das Fade und Langweilige. Einige Züge gibt Manſo (S. 281 ff.). Den Auszug des Photios und die Fragmente bei Suidas in Περὶ προόδου τῶν βαβυλωνίων βασιλέων hat man Maximos von Tyros zugeſchrieben und findet ſie einzeln in den bei Antonios Diogenes bemerkten Ausgaben der Bibliotheca des Photios, zuſammen in Photii excerpta (cod. 94) ex Jamblichi Babyloniis in Corpus eroticc. Graece cum notis critic. ed. Fr. Passow. Lipsiae. 1824. 8. Vol. I. — Ein neues Fragment: Fragmentum ex Jamblichi Babyloniis. Graece e cod. palimpsest. ed. Ang. Mai. In Collect. nov. vett. scriptt. Romae. Vol. 2. p. 349. — Ueberſetzt franz. von Chard. de la Rochette. In Melanges de Critique et Phil. Tom. I. p. 18. 34. 53. — Vergl. Manſo: Verm. Schriften. Thl. 2. p. 280. — Le Beau: Sur un roman. grec intitulé les Babyloniques. In Mémoir. de l'acad. des inscript. Tom. 34. — Hofman Peerlkamp: De codice Jamblichi Babylonicorum, qui in bibliotheca Burmanniana fuisse putatur. In Bibliotheca critic. nov. Vol. 2. p. 221.

131.

Beide Arten, der Romandichtung Freunde zu erwerben, entwickelten ſich aus den Richtungen, welche der Geiſt der Zeit nahm, jene aus der Fülle des Neuen und Unerhörten, was man in fremden und fernen Ländern geſehen und gehört hatte, und aus dem Wohlgefallen am Seltenen, das man anſtaunte, dieſe aus der Hinneigung zum Geheimen, Magiſchen, Myſteriöſen, wie es Nero durch die Einladung des Tiridates und der dieſen begleitenden Magier und durch ſeine eigene Einweihung in die Geheimniſſe, vornemlich aber durch Apollonios von Tyana Leben bekundete. Sie waren Kinder der Zeit und ſchwanden mit ihr. Das theils Gehaltloſe und Uebertriebene, theils Unglaubliche und Lächerliche erregte Ueberdruß und Ekel und Lukiano's Spott machte die Freunde deſſelben vor ſich ſelbſt erröthen. Sie ſcheinen weder großes Aufſehen erregt, noch Nachahmer gefunden zu haben. — Die Romandichtung näherte ſich nach dieſen Verirrungen dem Leben und ſchmückte dieſes aus. Einfach und natürlich wurde die Erfindung und Anordnung der Begebenheiten, übermenſchliche Weſen wurden aus ihr gewieſen, Ober= und Unterwelt verſchwanden und nur Stürme auf dem Meere, Schiffbrüche, Entführungen der Geliebten zu Waſſer und zu Lande, Opferungen, die ſo eben vollzogen werden ſollten, aber durch ein glückliches Ungefähr oder eine ſchlau erſonnene Liſt vorüber gehen, verliebte Nachſtellungen, denen Geliebte nicht ohne Gefahr ihrer Treue entrinnen, ſolche und ähnliche Scenen reihen die nächſten Dichtungen an einander. Aber auch ſolche romantiſche Erzählungen fanden noch immer den Dichter nicht, der den unſichtbaren Faden durch pſychologiſche Verkettung der Umſtände fortſpann und die Gewalt der Liebe verherrlichte. Viel zu üppig malten ſie die üppigen Scenen aus und ſuchten abſichtlich unnatürlichen Liebesgenuß darzuſtellen. — Im Allgemeinen rühmen alte und neue Sprachkenner die Schönheit der Sprache und des Ausdrucks, und dem Sprachgelehrten genügt die ausgewählte Phraſeologie, die Anſpielung auf klaſſiſche Stellen, die Rundung der Perioden, der Schmuck der Rede, aber die Darſtellung verräth weder eigenthümlichen Geiſt, noch Bildung und Geſchmack. Die Sophiſtik äußerte auch auf die Erotik ihren nachtheiligen Einfluß durch geſuchte Antitheſen, rhetoriſche Declamation und Ueppigkeit.

Von allen Romandichtern, deren Zeit nicht näher beſtimmt werden kann, als daß ſie zwiſchen das 2te und 5te Jahrh. falle, theils, weil die Nachrichten mangeln, theils, weil die wahren Namen unter den bekannten verborgen ſind (d'Orville ad Charit. p. 200. 201. ed. Lips. Peerlcamp.), ſey hier Xenophon von Epheſos genannt, welcher *Ἐφεσιακά, τὰ κατ᾽ Ἀνθίαν καὶ Ἀβροκόμην* in 5 Büch.: Abrokomas und Anthia verfaßte. Von ſeinen Lebensſchickſalen iſt nichts bekannt. Unter den Alten erwähnt ihn nur Suidas. Er ſchreibt einfach und klar, und verwirrt, wie unwahrſcheinlich auch manches Abenteuer iſt, die Verhältniſſe nicht.

Ausgaben. Erſt nach vieljährigem Zweifel über das Vorhandenſeyn der Epheſiaka überzeugte davon: **Di Senofonte Efesio degli amore di Abrocomo e d'Anthia Libri V. tradotti da A. M. Salvini. Londra. 1723. 12.** oft wiederholt, zuletzt von E. Q. Visconti ſorgfältig revidirt. — in der Samml.: **Erotici greci volgarizzati. Pisa. 1816. 8. — Ed. princ.** *Ξενοφ. Εφεσ. των κατα Ανθιαν και Αβροκομην, Εφεσιακων λογοι πεντε.* **Xenoph. Ephes. Ephesiacorum libri V. de amoribus Anthiae et Abrocomae, nunc primum prodeunt e vetust. cod. Biblioth. Monachorum Cassinensium Florentiae, cum latina interpretatione**

And. Cocchii Florent. London. 1726. 4 und 8. — Wiederholt Acc. versio italica Salvini et gallica D. J(ourdan). Lucae. 1781. 4. Mit Fehlern. — *Ξενοφ. Εφεσ. τα κατ. Ανθ. κ. Αβροκ., νυν πρωτον ελληνιστι μετα της ιταλικης μεταφρασεως του σοφωτατου* A. Salvini etc. *Εν Βιεννη τ. Αυστρ.* 1793. 8. Noch fehlerhafter. — Longi Pastoralium de Daphnide et Chloe Libri IV. Graece et latine. Acc. Xenoph. Ephesiacorum de amoribus Anthiae et Abrocomae libri IV. Textum recognovit, selectamque lectionis varietatem adiecit Ch. Gn. Mitscherlich. Biponti. 1794. 8. — Xenoph. Ephes. de Anthia et Habrocome Ephesiac. libri V. Graece et latine. Rec., supplevit, emendavit, latine vertit, annotationibus aliorum et suis illustravit, indicibus instruxit Al. Emeric. liber baro Locella. Vindobonae. 1796. 4. Schätzbar. — Rec., adnotationibus aliorum et suis illustravit Pet. Hofm. Peerlkamp. Harlem. 1818. 4. Beſte Ausgabe. — *Ξενοφ. Εφεσ. των κατα Ανθ. κ. Αβροκ. Εφεσιακ. λογοι πεντε.* Xenoph. Ephes. de Anthia etc. Ed. Fr. Passow. Vol. 2. corpor. eroticc. scriptt. Lipsiae. 1833. 8.

Ueberſetzungen. Anthia und Abrokomas. Aus dem Gr. des Xenoph. von Epheſus überſetzt (von G. A. Bürger). Leipzig. 1775. 8. — Xenoph. von Epheſ. Geſchichte der Anthia und des Abrokomas in 5 Büchern. Eine freie und abgekürzte Ueberſetzung von Ernſt Chr. Reiske. In: Zur Moral und in Hellas. Bd. 2. S. 285. — Abrokomas und Anthia oder der Triumph ehelicher Treue. Nach Xenophon. Mit einer italieniſchen Ueberſetzung (von Salvini). Stuttgart. 1798. 8. — Des Xenoph. von Eph. Anthia und Abrok. A. d. Gr. überſetzt und mit krit. Anmerk. verſehen von J. G. Krabinger. Mit nachträglichen Bemerk. zu Syneſios Rede über das Königthum. (2te Ausg.) München. 1831. 8.

Vergl. Fr. Jacobs: Coniecturae de locis nonnullis Achillis, Xenophontis Ephes., Callistrati et aliorum. In Wolf Lit. Analekt. Bd. 2. S. 26. — P. H. Peerlkamp: Oratio de Xenoph. Ephes. Acc. in eundem observationum criticc. specimen. Harlem. 1806. 8. — de la Rochette: Sur le Roman de Xénophon d'Ephèse. In Deſſen Melanges de critique etc. Tom. 2. p. 69.

132.

Die ſophiſtiſche Epiſtolographie erdichtete nicht allein Briefe unter fremden Namen, ſondern ſtellte in ihnen treue Charaktergemälde auf. Sie zeichnete in ſcharfen Umriſſen das Weſen und Treiben ganzer Menſchenclaſſen, ſtellte ſie in anmuthiger Hülle ſchön und gebildet dar, ſo daß Armuth und Niedrigkeit behaglich und ergötzlich, Gemeinheit und Unſittlichkeit einladend und anſtändig ſchien. Unter dieſen briefſtellenden Sophiſten iſt der ausgezeichnetſte.

Alkiphron. Nachricht von ſeinem Leben geben weder Andere, noch er ſelbſt in ſeinen Briefen und ſein Zeitalter, welches Aeltere (La Croze und J. Chr. Wolf) ohne Grund bis in's 5te Jahrhundert herabrücken, und Neuere (Bergler, Wagner, Harleß) zwiſchen Lukianos und Ariſtenaetos, 170—300 n. Chr., noch Andere (Reiz Praefat. ad Lucian. Tom. I. p. 59 und Jo. Glo. Schneider zu Anakreon. p. 87) noch vor Lukianos ſetzen, beſtimmen zwei zwiſchen Lukianos und Alkiphron gewechſelte Briefe bei Ariſtenaetos (1, 5 und 22), welcher Beide zu Vorbildern wählte und ihr Zeitalter wohl kennen mußte, vor dieſem, alſo vor 360 (Bernhardy). Unter ſeinem Namen beſitzen wir 116 erdichtete Briefe, mehrere wahrſcheinlich nicht von ihm (Huren- und Philoſophengelag, 1, 39. 3, 35, letzteres Auszug des lukianiſchen Sympoſion und Alkiphron's zartem Sinne widerſprechend). Gewöhnlich theilt man ſie in 3 Bücher: *Ἐπιστολαὶ ἁλιευτικαί, παρασιτικαί*; Fr. Paſſow (in Erſch-Gruber's Enc.) theilt ſie in Fiſcherbriefe, 1, 1—19. 3, 1—3; ländliche Briefe, 1, 24—28. 3, 9—41; Paraſitenbriefe, 1, 20—23. 3, 4—8. 42—72; und Hetärenbriefe, 1, 29—40 und das ganze 2te Buch. Ihr Schauplatz iſt bis auf wenige

(1, 30—82. 3, 51. 60), welche aus Korinthos geſchrieben ſind, Athen und ſeine Umgebung. Ihre Zeit iſt nirgends angegeben und das Geſchichtliche in ihnen deutet auf die makedoniſche Zeit kurz nach Alexander und auf den Peloponneſos (2, 1. 65. 3, 57. 60) hin, ohne daß ſich auf ein früheres Zeitalter und das Vaterland des Verfaſſers ſicher ſchließen läßt. — In dieſen ſo zierlich geſetzten, durchaus gefälligen und anmuthigen Briefen beſprechen ſich Fiſcher, Bauern, Schmarotzer über ihre nächſten Angelegenheiten ihrem Charakter durchgängig treu, ſo weit es die gewählte Form zuläßt, aber auch Athens Hetären, deren reizende, witzige Geiſtesbildung gerühmt wird. Dieſer ſophiſtiſche Fehlgriff zeugt gegen die Benutzung der Mimendichter und ſteht im ſchärfſten Gegenſatz mit Lukianos, welcher jeden Schein verdammt, ſo ähnlich er ihm ſonſt in ſeinem Auffaſſen, im lebendigen Wiedergeben und in der Benutzung mancher gemeinſamen Quelle iſt. Unter allen Briefen haben die der *Hetären* wegen ihrer *geſchichtlichen Grundlage* und der dabei *benutzten Quellen* (der *Dichter der neuen Komödie*) den größten Werth für den Alterthumsforſcher, dem hier bei Weitem mehr, als in den übrigen, manche ſchätzbare Einzelnheit für atheniſche Sitten- und Culturgeſchichte, manche hiſtoriſche Thatſache und Vieles zur genauern Kunde der attiſchen Umgangsſprache erhalten iſt. Die Briefe des 2ten Buches, länger und ausführlicher, als die übrigen, bilden ein in ſich verbundenes Ganzes, in dem hingebende, weibliche Liebe zu einem ritterlichen Fürſten, zu einem etwas wunderlichen Philoſophen und zu einem liebenswürdigen Dichter meiſterhaft durchgeführt iſt. Die beiden Briefe Menanders und der Glykera, die Kronen der ganzen Sammlung, geben das treueſte Bild von des Dichters zarter Ueppigkeit und dem ſüßen Reiz ſeiner Poeſie und ſind mit Anſpielungen auf ihn durchwebt. Auf die ganze Briefſammlung hatte die *neue Komödie* unverkennbar Einfluß; die ganze ſinnlich-geiſtige Haltung dieſer Charaktergemälde kam von ihr. So iſt uns von Menander, Machon, Anapilos, Antiphanes manches Bruchſtück erhalten und zugleich erklärt, woher das in dieſen mit dem in Lukianos Namen- und Geiſtverwandten Briefen Uebereinſtimmende gefloſſen iſt. Wahr ſpricht Bergler über das Verhältniß beider geiſtreichen Sophiſten; *Alkiphron verhalte ſich zu Menander, wie Lukianos zu Ariſtophanes*, wenn auch, wie Paſſow bemerkt, Alkiphron dem Thukydides und Demoſthenes (De corona. 41, 2. Alkiphron. 3, 62) viel verdankt.

Ausgaben: Ed. princ. Alciphron. epistolae XLII. Graece. In Ald. Manut. Collect. epp. graecc. Venetiis. 1499. 4. — Graece et lat. In Collect. epp. gr. von Cuiacius. Genev. 1606. Fol. Beide enthalten die erſten 2 Bücher. Steph. Bergler fand in Wiener und Vatican. Handſchriften 72 bisher unbekannte Briefe und bildete das 3te Buch in Αλκιφρονος ρητορος επιστολαι. Alciphr. rhetor. epistolae, quarum maior pars LXXII nunc primum edita. Rec., emendavit, versione ac notis illustravit Steph. Bergler. Lipsiae. 1715. 8. — Wiederholt: Ex edit. Bergleri accuratissime impressae. Traj. ad Rh. 1791. 8. — Aus Wiener und Florentiner Handſchriften theilte 2 neue vollſtändig und von 5 andern Bruchſtücke mit in Alciphr. rhetoris epist. ex fide aliquot codd. recensitae cum Steph. Bergleri commentario integro, cui aliorum criticorum et suas notationes, versionem emendatam indiculumque adiecit J. A. Wagner. Lipsiae. 1798. 2 Voll. 8. — *Einzelne Briefe:* Epistolae ex libro 1, 14. 15. 16. In Delect. epp. a Joa. Camerario. Tubingae. 1540. 8. — Alciphr. adhuc inedita epistola, e cod. Mss. Paris. No. 1696 eruta per Fr. Lac. Bast. Anhang zu Six dissertations archeologiques de M. C. A. Boettiger, traduites

de l'allemand en françois par J. F. Bast, avec des notes de l'auteur et du traducteur. Paris. 1801. 8.

Ueberſetzungen: Alciphr. Briefe. 1. 2. und 3tes Buch. A. d. Gr. überſetzt von J. F. Herel. Altenburg. 1767. 8. — Aus Alciphr. 2tem Buche der 2te, 3te und 4te Brief, Schreiben des berühmten Poeten Menanders an ſeine geliebte Glycera, Glycera an Menander, überſetzt von J. Chph. Gottſched. In den Schriften der deutſchen Geſellſchaft. Bd. 2. S. 684. — Alciphr. 34 Briefe des 1ſten B. überſetzt. In den Brem. Beiträgen Bd. 2. Thl. 3. — Des Redners Alciphr. auserleſene (20) Briefe, überſetzt (von Kriegel). Leipzig. 1747. 8. — Alciphr. Brief der Petale an Simalion aus dem 1ſten Buche 36 überſetzt von Jacobs). In Wielands Att. Muſ. Bd. 2. Heft 3. — Dieſer und 1, 38. 1, 30. 31. 29. 2, 1. 3. 4 in Jacobs Abhandl. über Gegenſtände des Alterthums. Leipzig. 1830. 8. — Drei Briefe Alciphr. (1, 29. 2, 3. 4) von Jacobs. Im Att. Muſ. Bd. 2. Heft 3.

Vergl.: Observationes in Alciphr. In (Arnoldus) Miscellan. observatt. Vol. 4. T. 3. T. 1 u. 2. — d'Orville ad Chariton. p. 327. — J. Jac. Bast in epist. critica latine versa. Lipsiae. 1809. 8. p. 57. 104. 130. 135. 151. 159. 164. 170. 178. 181. 194. 198. 200. 205. 208. 210. 218. 235. 243. 244. 265. 282. — J. F. Herel: Spec. III animadversionum in quaedam vett. scriptt. loca. — Klotz: Miscellan. observatt. critic. Erford. 1768. 4. — F. Jacobs: Animadversiones et emendationes ad Alciphronem. Im Anhange zu Porson Adversaria. Lipsiae. 1814. 8. — J. Jac. Reiske: Coniecturae ineditae ad Alciphr. In Seebode Archiv. 1829. Nr. 7.

Der erſt in dieſem Jahrh. von A. Mai in der ambroſianiſchen Bibliothek zu Mailand aufgefundenen Briefe, unter welchen auch griechiſche an Marc. Aurelius, zwei an deſſen Mutter Domitia Calvilla, einer an Appianos, einer vermuthlich an Herodes Attikos und einer an Apollonides ſich finden, erwähnen wir hier nur, da ſie weder bearbeitet noch herausgegeben ſind, und überlaſſen ſie der römiſchen Litteratur, in welcher die übrigen (meiſten) ihren Platz finden müſſen.

133.

Die Sophiſtik und der Erfindungsgeiſt der Griechen hatten allen erſinnlichen Redeſtoff in allerlei glücklich und unglücklich gewählten, den Zeitgeſchmack befriedigenden Geſtalten verarbeitet, das epideiktiſche Redegebiet faſt endlos erweitert und die auf Gericht und Schule beſchränkte Rhetorik zwar faſt verdrängt, aber ihr durch eine gewiſſe ſprachwiſſenſchaftliche Fachgelehrſamkeit bedeutend genützt. Geiſtvolle Rhetoren, welche der ſophiſtiſchen Beredtſamkeit eine ſtete Richtung gaben, und die mannichfaltigen reichen Materialien für den Zweck ihrer Kunſt zuſammenfaßten, fanden in Hermagoras von Temnos, welcher mit Cäcilius und Dionyſios zu gleicher Zeit in Rom lehrte, die redneriſche Erfindung zum Gegenſtand ſeiner Unterſuchung machte, fecit velut propriam viam (Quintil. Inst. oratt. 3, 1. 16) und im Eifer, ein wohlgeordnetes Fachwerk aufzuſtellen, den praktiſchen Geſichtspunkt aus den Augen verlor, eius disciplina inops ad ornandum, sed ad inveniendum expedita. Ea dat rationes certas et praecepta dicendi, quae si minorem habent apparatum (sunt enim exilia), tamen habent ordinem, et quasdam errare in dicendo non patientes vias (Cic. Brut. 76. 263.); ferner in Dionyſios von Halikarnaſſos, welcher durch ſeine äſthetiſch-kritiſchen Schriften (§ 119) das Studium der alten Redner als den einzigen Weg zur ächten Beredtſamkeit empfahl, den ſophiſtiſchen Unfug mißbilligte und die praktiſche Seite der Beredtſamkeit hervorhob, Geſetzgeber und Führer. Außer dieſen wirkten für Wiſſenſchaft und Kunſt, Theorie und Praxis

Gorgias von Athen, Lehrer der Rhetorik daſelbſt und des jungen Cicero in derſelben in quotidianam declamationem utilis (Cic.

ad Fam. 16, 31. 6). Cicero's Sohn war der Freund ſeines Sohnes, mußte ihn aber auf Befehl ſeines Vaters aufgeben, weil er dem Trunk ergeben war (Plutarch. vit. Cic. 24). Gewiß iſt er Verfaſſer der von Rutilius Lupus lateiniſch übertragenen Schrift *Περὶ σχημάτων*, welche ſchätzenswerthe Beiträge für die Geſchichte der Rhetorik enthält (Quintil. Inst. orat. 9, c. 102. 106), ob auch einer andern *Περὶ τῶν Ἀθήνισιν ἑταιρίδων* (Athen. 13. p. 567. A. 583. D. 596. F. Ruhnk. Praef. ad Rutil. Lup. p. 10)? Siehe Röm. Litt. § 51.

Apollodoros von Pergamon, Lehrer des Octavianus Auguſtus, dem er nach Apollonia folgte (Sueton. Octav. 89) und ſeinen Ruhm erhöhte (Strabo 13. p. 625). Er faßte die Rhetorik ſehr einſeitig auf (Quintil. Inst. orat. 3, 1. 1. 2, 15. 12) und dachte mehr auf mündlichen, als auf ſchriftlichen Unterricht. Ein kleines dürftiges Werkchen *τέχνη*, einem gewiſſen Metius zugeeignet (Quintil. Inst. orat. 3, 1. 18), ſpricht ſich über gerichtliche Reden aus (Ibid. 3, 1. 1). Seine Schüler verbreiteten ſeine Lehren auch in Schriften, namentlich Dionyſios Attikos (Ibid. 3, 1. 18). Er ſtarb 82 Jahr alt (Lucian. de Macrob. c. 23) als Stifter der pergameniſchen Secte *Ἀπολλοδώρειοι* (Strabo. 13. p. 625), welche der von

Theodoros von Gadaris oder Rhodos, Lehrer des Tiberius, geſtifteten *Θεοδώρειοι* entgegentrat. Dieſer ſtellte 5 *στάσεις*: an sit? quid sit? quale sit? quantum sit? ad aliquid auf (Quintil. Inst. orat. 3, 6. 50. vergl. 36) und bezog Alles aus das *Κεφάλαιον γενικώτατον* (Quintil. l. 1. 3, 6. 2. 11, 3. 26). Nach Suidas (s. v.) ſchrieb er *Περὶ τῶν ἐν φωναῖς ζητουμένων βιβλία γ′*, *Περὶ ἱστορίας α′*, *Περὶ θέσεως α′*, *Περὶ διαλέκτων ὁμοιότητος καὶ ἀποδείξεως β′*, *Περὶ πολιτείας β′*, *Περὶ κοίλης Συρίας α′*, *Περὶ δυνάμεως ῥήτορος α′*.

Wenn der Verluſt der meiſten Schriften dieſer Rhetoren ihren größern oder geringern Werth für die Wiſſenſchaft nicht wägen läßt, ſo ſcheinen ſie doch nur den Gegenſtand der Rede in verſchiedenen Fällen ins Auge gefaßt, nur deſſen Behandlung gelehrt und eine Reihe locker verbundener Vorſchriften gegeben, aber wie man Redner im wahren Sinne des Wortes werden könne, nicht gezeigt zu haben. Wie unter ihnen der erſte Platz Hermagoras gebührte, ſo nach dieſem Hermogenes von Tarſos, Kalippos Sohne, wegen ſeines zum Zorn geneigten Gemüths *Ξυστήρ* genannt, welcher unter Marcus Aurelius nur kurze Zeit zu Rom blühete, als funfzehnjähriger Redner, vom Kaiſer gehört und geehrt, wegen ſeiner autoſchediaſtiſchen Redekunſt bewundert und reich belohnt wurde. Eine frühe Blüthe, die bald abfiel. Im 21ſten Jahre ward er, ohne krank zu ſeyn, das Opfer einer unheilbaren Geiſtesſchwäche und lebte einſam und in Dunkelheit, bis ins hohe Alter (Philostr. Vit. Soph. 2, 7. Suid. s. v.). — Von ſeinem 18ten Jahre an arbeitete er an ſeinen Schriften, welche zeigen, was er noch hätte leiſten können. Er hinterließ ein die ganze Rhetorik umfaſſendes Werk, welches in Schulen lange als Leitfaden diente. Seine *Τέχνη ῥητορική*, nach Hermagoras Grundſätzen die bei bürgerlichen Proceſſen in Betracht kommenden Hauptfragen und Streitpunkte behandelnd, erläutert die bei gerichtlichen Unterſuchungen, Anklagen und Vertheidigungen vorkommenden wichtigeren Begriffe, Rechtsfälle, Ausflüchte und Nothbehelfe, erklärt die Kunſtwörter, macht

durch Beiſpiele deutlich und war für angehende gerichtliche Redner das brauchbarſte Handbuch. Syrianos, Sopater, Markellinos u. A. ſchrieben Commentare dazu. — Eine 2te Schrift *Περὶ εὑρέσεων* gibt Anweiſung zu zweckgemäßer Entwerfung und Abfaſſung gerichtlicher Reden und handelt im erſten Buche *Περὶ τῶν παροιμίων* von der Einleitung in den Gegenſtand; im 2ten *Περὶ προκαταστάσεως τῆς προδιηγήσεως* und *διηγήσεως* von der genauen Darlegung der Sache aus dem Geſichtspunkte, aus dem man ſie zu betrachten habe, und von der genauen Erzählung der Sache ſelbſt; im 3ten von der Art und Weiſe, die Beweiſe zu führen; im 4ten vom Redeſchmuck und dem Vortrage überhaupt. — Das dritte Werk *Περὶ ἰδεῶν* in 2 Büchern entwickelt die Redeformen und ihren Charakter und macht Alles durch Beiſpiele aus Rednern, Dichtern, Philoſophen klar. — Die vierte Schrift *Περὶ μεθόδου δεινότητος*, ein kurzer Aufſatz, Anhang zur vorigen, zeigt die Anwendung der in der vorigen gegebenen Vorſchriften und wie die beabſichtigte Wirkung zu erreichen ſey. Und endlich *Προγυμνάσματα*, rhetoriſche Vorübungen, welche durch Priscianus lateiniſche Ueberſetzung, beſonders durch Aphthonios, ſeines Ausſchreibers, Progymnasmen bekannt ſind. Obgleich Werke der Jugend, an denen Mangel an veſten Anſichten, durch Erfahrung beſtätigt, und eine gewiſſe Breite getadelt wird, rühmt man doch deutlichen, ungezwungenen Vortrag, richtigen Geſchmack im Urtheil, Mäßigung bei der Beurtheilung Anderer und ſichtbares Studium der Alten.

Ausgaben: Sämmtliche Werke: Ed. princ. Hermogenis ars rhetorica et Syriani, Sopatri et Marcellini commentarii in Hermog. rhetoric. Graece. In Aldus Rhett. graecc. Venetiis. 1508 u. 1509. Tom. I. u. II. Fol. (Enthalten die 3 letzten Schriften). — *Ερμογ. ρητορικα.* Graece. Mit Aphthonios. Flor. 1515. 8. — *Ερμογ. τεχνη ρητορ. τελειοτατη.* Hermog. ars rhetoric. absolutissima et libri omnes. Cum nova versione contextus graeci et commentariis Gasp. Laurentii. Colon. Allobrog. 1614. 8. — *Ρητορικη πραγματεια ητοι της Ερμογενους του Ταρσεως του κατ᾽ εξοχην τεχνικου καλουμενου, ρητορικης τεχνης εξηγησις, συνοψισθεισα μεν εκ των παλαιων και διαφορων εξηγητων και ως ενι ακριβεστατα φιλοπονηθεισα τε και επεξεργασθεισα και αναπληρωθεισα και ελλειποντα υπο του εν Ιερομαχοις ελαχιστου Αθανασιου του Παριου κ. τ. λ. παρα Σ. Β. Ενετιησιν.* 1799. 4. — Einzelne: Progymnasmata. — E cod. Turin. primus ed. Heeren. In der Bibl. f. alt. Litt. u. K. Heft 8 und 9. Göttingen. 1791. 8. — Hermog. prog. graece. Cum variis lectionibus et notis Wardii et aliorum. Una cum Prisciani libro de praeexercitamentis rhetor. ex Hermogene. Im Classical Journal. Tom. V—VIII. London. 1812. 8. — Graece. Rec. et Herennii et suis notis illustravit. G. Veesenmeyer. Norimberg. 1812. 8. — Graece et lat. ex interpretatione Prisciani cum notis Heerenii et editoris Krehlii. In deſſen Prisciani grammatica opp. Lipsiae. 1820. Tom. 2. 8. — Graece ed. Ch. Walz. In deſſen Rhett. graecc. Stuttgart. 1832. Tom. 1. 8. — Ars rhetorica. — Hermog. ars rhetor. absolutissima. Gr. Paris. 1530. 4. — Mit Aphthonius. Genev. 1569. 8. — Hermog. Tars. rhetor. acutiss. Partitionum rhetoric. liber unus, qui vulgo de Statibus inscribitur. Graece. Latinitate donatus et scholiis explicatus et illustratus a Jo. Sturm. Argentorati. 1570. 8. — De inventione. — Herm. de inventione tomi quatuor. Graece. Paris. 1530. 4. — De ratione inveniendi oratoria libri IV. graece, latinitate donati et scholiis explicati et illustrati a Jo. Sturm. Argentorat. 1570. 8. — De formis oratoriis. — Herm. de formis orationum tomi duo. Graece. Paris. 1531. 4. — *Ερμογ. περι ιδεων τομοι δυο.* Hermog. rhetor. Tars. de dicendi generibus s. de formis orationum libri II. Graece. Latinitate donati et scholiis explicati et illustrati a Jo. Sturm. Argentorat. 1571. 8. — Ratio tractandae gravitatis. — De methodo gravitatis s. virtutis commode dicendi. Graece. Paris. 1531. 4. — De ratione tractandae gravitatis occultae liber. Graece. Latinitate donatus et scholiis explicatus et

llustratus a Jo. Sturm. Argentorat. 1571. 8. — Sturms Commentare erſchienen beſonders: Jo. Sturm: Scholae in partitiones rhetoric. Hermogenis. Argentorati. 1570. 1571. 2 Voll. 8.

Demetrios von Alexandria unter Marc. Aurelius verdient als Verfaſſer der Demetrios von Phaleron zugeſchriebenen Schrift *Περὶ ἑρμηνείας*, einer nicht ohne Geſchmack und nach den beſten alten Muſtern geordneten reichhaltigen Zuſammenſtellung des Wiſſenswürdigſten über die Form des redneriſchen Ausdrucks, welche Diogenes von Laerte (5, 84) und Galenos (ad Epig. 5) ihm beilegen, hier Erwähnung. Siehe Demetrios von Phaleron.

Hermogenes Progymnasmata gaben zwei Rhetoren, Aphthonios von Antiochia um 315 n. Chr. und Aelios Theon von Alexandria, Veranlaſſung, ſie zu einem Lehrbuche für Rhetorſchulen umzuwandeln. Den nach ihrem weſentlichen Inhalte und ſelbſt den Worten nach genau mit Hermogenes übereinſtimmenden 12 Progymnasmen fügte Aphthonios noch 2 hinzu und geſtaltete ſie nach den gewöhnlichen drei Redegattungen zu rhetoriſchen Vorübungen vom Leichtern zum Schwerern für den erſten Unterricht (Siehe Weſtermann, Gr. Beredtſ. S. 265. und Beilage XII S. 325). *Προγυμνάσματα* institutiones ad eloquentiam praeparandam, et problemata, paraphrases, elocutiones, ethologias aliaque hoc genus, ne scilicet sicci omnino atque aridi pueri rhetoribus traderentur (Sueton. de illustr. grammat. 4). Vorzüglich war es die *Χρεία* (*χρεία ἐστὶν ὑπομνημόνευμα σύντομον εὐστόχως ἐπὶ τὸ πρόσωπον ἀναφερόμενον. χρειώδης δὲ οὖσα προσαγορεύεται χρεία* (Ernesti. Lexic. technol. p. 382), welche man übte und *χρεῖαι λογικαί, χρ. πρακτικαὶ, χρ. μικταὶ* (Quintil. Inst. orat. 1. 9) als die beſte Vorbereitung zur Ausarbeitung der Reden betrachtete (Ibid. 1, 10). Theon erläuterte in ſeinen *Προγυμνάσματα* die Grundſätze des Hermogenes und Aphthonios. Noch im 17ten Jahrh. galt Aphthonios als der erſte Lehrer der Rhetorik und ſeine Progymnasmen wurden in 160 Jahren 20 Mal aufgelegt. — Außer dieſen hat er auch 40 äſopiſche Fabeln geſammelt und Theon *Ἐπιστολικοὶ τύποι* über 21 Briefgattungen von Briefmuſtern begleitet hinterlaſſen.

Ausgaben des Aphthonios: Ed. princ. Aphthonii progymnasmata. Graece. In Aldus Rhett. graecc. Tom I. Venetiis. 1508. Fol. (In Tom. 2 befindet ſich Commentarius inominati auctoris (Phoebammonis), der nicht wieder gedruckt worden iſt). — *Ἀφθον. σοφιστ. προγυμν. Ἑρμογ. ῥητορικ.* Ausonli (Aphthonii), Soph. praeludia. Florent. 1515. 8. — Aphthon. et Theonis progymn. Graece. Rom. 1520. 4. — Graece et latine. Jo. Maria Cataneo interprete. Mit Libanios. Colon. 1525. 8. — Praeludia cum interpretatione Rud. Agricolae. August. Vindelic. 1543. 8. — Graece. Paris. 1550. 4. — Graeco scripto et exemplis compluribus additis a Joa. Camerario. Lips. 1567. 8. — Aphthonius, Hermogenes et Dion. Longinus. Fr. Porti opera industriaque illustrati et expoliti. Genev. 1569. 8. — Lipsiae. 1578. 8. — 1588. 8. — Cum versione latina et methodica explicatione atque illustratione praeceptorum idoneis exemplis. A. Burkard. Harbart. Lipsiae. 1591. 8. — 1596. 8. — 1616. 8. — Sämmtliche Schriften: — *Ἀφθον. σοφ. προγυμν. και μυθοι.* Aphthonii etc. Fr. Scabario interprete cum notis ex commentariis Hadamarii. Ejusdem. Aphth. fabulae nunc primum in lucem prolatae. Lugd. Bat. 1597. 8. — Ed. nova a P. S. J. aucta et recognita. Paris. 1623. 12. — Progymnasmata. — Acc. eiusdem interpretatio, ita emendata, ut nova videri possit. (Ed. D. Heinsius) Lugd. Bat. 1626. 8. u. noch oft. — Walz: Rhett. gr. Tom. 1. — Fabulae: Apologi s. fabell. aesopic. gr. et lat. carmine prosaque reddit. ab Aphthon. Soph., Babria s. Gabria, Phaedro Augusti liberto et Aviano. Hanoviae. 1603. 8. — Mit Aesopos oft. — Aphthon. fabulae XXIII

selectae. In der Ausgabe Aeſopos von Fr. de Furia. — Der lateiniſchen Ueberſetzungen von den Progymnasmen ſind unzählige; mehrere ſind ſchon bemerkt. — Vergl. J. Lundblad: De progymnasmate chriarum. Lund. 1791. 8.

Ausgaben des Theon: *Θεονος σοφ. προγυμνασματα.* Rom. 1520. 4. — Theon. Soph. primae apud rhetorem exercitationes, innumeris, quibus antea scatebant, mendis Joa. Camerarii opp. repurgatae et in sermon. lat. convers. Basil. 1541. 8. — Accurate emendata et recensita. Lugd. Bat. 1626. 8. — Cum brevibus notis ed. Jo. Soneferus. Mit Aphthonios. Upsal. 1670. 8. — 1680. 8. — Graece. Cum scholiis graecis. In Walz Rhett. graecc. Tom I. Stuttgart. 1832. 8. — Typis repetenda curavit, adnotationes selectas Joach. Camerarii, Jo. Schefferi, Chr. Walz editas, Jo. H. Lederlini ineditas, scholia graeca et indices necessarios addidit Chph. Eberh. Finkh. Stuttg. 1834. 8. — *Επιστολικοι τυποι.* In Ald. Collect. epp. graecc. Venetiis. 1499. 4. — In Collect. Cuiacii.

Weniger ſeiner Verdienſte um die Rhetorik, als der aus alten Schriften angezogenen Stellen wegen wird Alexander, eines unter Hadrianus bekannten Rhetors Numenios Sohn, um 200 n. Chr. genannt, der als Lehrer der Beredtſamkeit und Schriftſteller in Achtung ſtand (Suidas s. v. Schol. ad Hermog. p. 365. ed. Ald.). Seine Rhetorik (Ibid. p. 14) iſt verloren; nur 2 kleine rhetor. Schriften ſind erhalten: *Περι των της διανοιας σχηματων* und *Περι των της λεξεως σχηματων.* Beide in Ald. Rhett. graecc. Venetiis. 1508. Fol. — *Αλ. κ. τ. λ. Φοιβαμμωνος σχολια περι σχηματων ρητορικων. α. β. Μινουκιανου περι επιχειρηματων.* Interprete Laur. Rhodomanno. Upsal. (1690). 8. — Vergl. Chr. Walz: Animadversiones ad Alex. de figuris. In Deſſen epistol. critic. ad J. Fr. Boissonade. Stuttgart. 1831. 8. p. 46.

Um ſchulgerechte Darſtellung beliebter Redeformen machte ſich Menander von Laodikea um 270 n. Chr. verdient, welcher außer *Ὑπόμνημα εἰς Ἑρμογένους τέχνην καὶ Μινουκιανοῦ προγυμνάσματα καὶ ἄλλα* (Suidas s. v.) *Περὶ τῶν ἐπιδεικτικῶν* ſchrieb, mit welcher eine ungeſchickte Hand eine Schrift des Rhetors Alexander *Περὶ ἐπιταφίου*, verſchieden von dem eben Genannten, verſchmolz, worauf zuerſt H. Valeſius (Ad Euseb. eccl. p. 28. Emendatt. 1, 24.) aufmerkſam machte und was Heeren in der Ausgabe Menanders beſtätigte. — *Μεναν-δρου ρητορος γενεθλιων διαιρεσις των επιδεικτικων.* Menandri rhet. divisio causarum in genere demonstrativo. In Aldus Rhett. gr. 1508. Fol. — Menandri rhett. commentarius de encomiis ex rec. et cum animadversionibus A. H. L. Heeren. Praefixa est commentatio de Menandri rhet. vita et scriptis simulque universe de Graecorum rhetorica. Gotting. 1785. 8. — Vergl. Fr. Jacobs: Animadversiones et emendationes ad Menandri librum de encomiis. Schulzeit. 2te Abthl. 1828. Nr. 80. 81. — Alex. rhett. *Περὶ ἐπιταφίου* Commentatio. In Ald. Rhett. graecc. p. 610. — Post Aldum nunc primum edita ab Ant. Westermann. In Deſſen Quaestion. Demosthen. p. 11. Epimetrum. p. 85.

Beim Mangel an ſchöpferiſcher Kraft und Originalität, welche ſich ſelbſt Formen ſchaffen, ſtrebten die Rhetoren ihre Kunſt durch Aufſtellung veſter Regeln für jede Redegattung zu heben und legten ihr beſchränkende Feſſeln an. Aufſtrebende Köpfe fühlten ſie und ſuchten Erlöſung, wo ſie ſie fanden, in den alten Muſterſchriften. Sie ſtudirten ſie in exegetiſcher und lexikographiſcher Hinſicht und ſuchten die Rede durch äſthetiſch-kritiſche Vorträge und Schriften zu beleben. Unter den beſten Rhetoren dieſer Zeit ſteht Dionyſios Kaſſios Longinos aus Athen (Phot. Bibl. cod. 265. Suidas s. *Λογγῖνος.*), ausgezeichnet als Redner und Kritiker oben an. Wahrſcheinlich 213 n. Chr. oder etwas ſpäter (250—280 n. Chr. Bernhardy) geboren wid-

mete er ſich unter Ammonios Sakkas und Origenes der neuplatoniſchen Philoſophie (Porphyr. Vit. Plat. p. 127), lehrte einige Zeit dieſelbe und Rhetorik und machte ſich mehr als Redner und Kritiker berühmt *Λογγῖνος δὲ κατὰ τὸν χρόνον βιβλιοθήκη τις ἦν ἔμψυχος καὶ περιπατοῦν μουσεῖον* (Eunap. Vit. Porphyr. p. 16. Phot. Bibl. c. 259. Suid.). In höhern Jahren ging er nach Palmyra zur aufrühreriſchen Kaiſerin Zenobia, diente ihr als Lehrer und Rathgeber, Miniſter. Sie wurde beſiegt und gefangen, und er als ihr Rathgeber und Verfaſſer eines in ihrem Namen an den ſiegreichen Kaiſer Aurelianus geſchriebenen Briefes von demſelben als Hochverräther zum Tode verurtheilt. Er ermunterte ſeine Unglücksgefährten zur Ergebung in ihr Schickſal und ſtarb 273 n. Chr. mit Faſſung (Vopisc. Vit. Aurel. 30. Zosim. List. 2, 56). Uns iſt von ſeinen vielen Schriften: *Τέχνη ῥητορική* (Schol. Hermog. p. 380. Ald.), *Ὀδαίναδος* (Liban. epp. 998), *Οἱ φιλολόγοι* oder *Τῶν φιλολόγων ὁμιλίαι* in 21 Büchern (Schol. Hermog. p. 90. Ald.), *Περὶ τοῦ κατὰ Μειδίου, Ἀπορήματα Ὁμηρικά, εἰ φιλόσοφος Ὅμηρος, προβλήματα Ὁμήρου καὶ λύσεις, Τίνα παρὰ τὰς ἱστορίας οἱ γραμματικοὶ ὡς ἱστορικὰ ἐξηγοῦνται, Περὶ τῶν παῤ Ὁμήρῳ πολλὰ σημαινουσῶν λέξεων βιβλ. δ', Ἀττικῶν λέξεων ἐκδόσεις β', Λέξεις Ἀντιμάχου καὶ Ἡρακλέωνος καὶ πολλὰ ἄλλα* (Suidas) außer einigen Fragmenten nur eine einzige durch Dav. Ruhnken ergänzte Schrift *Περὶ ὕψους* übrig, in welcher das Erhabene nicht ſowohl von äſthetiſch=philoſophiſcher, als rhetoriſch=poetiſcher Seite betrachtet wird. Ein vollendetes Werk, welches die Anſicht vom Erhabenen trefflich entwickelt, durch Stellen aus Dichtern erklärt, unbefangen die Alten würdigt und in Vortrag und Ausdruck ſeinem Gegenſtande entſpricht. Gegen ſeine Aechtheit hat man Zweifel erhoben (Knox), wie gegen ſeine Selbſtſtändigkeit, indem es als Abſchnitt oder Anhang der *Φιλολόγων ὁμιλίαι* betrachtet wird.

Ausgaben. Ed. princ. *Διονυσ. Λογγινου ρητορ. περι υψους βιβλιον.* Dion. Long. rhetor. praestantiss. liber de grandi s. de sublimi orationis genere. Nunc primum a Fr. Robortello in lucem editus, eiusdemque annotationibus latinis in margine appositis, quae instar commentariorum sunt, illustratus; nam ex iis methodus tota libri et ordo quaestionum, de quibus agitur, omnisque ratio praeceptionum et alia multa cognosci possunt. Basil. (1554). 4. — Dion. Longini de sublimi genere dicendi, in quo cum multa alia praeclare sunt emendata, tum vett. poetarum versus, qui confusi commixtique cum oratione soluta minus intelligentem lectorem fallere poterant, notati atque distincti. Venetiis. Aldus. 1555. 4. (Longinos hatte die Stellen aus dem Gedächtniß citirt, Aldus gab ſie nach dem Texte der Alten wieder). — Wiederholt von Fr. Portus. Additus index, methodum totius libri et ordinem quaestionum, de quibus agitur, ipsamque rationem praeceptionum commonstrabit. Genev. 1570. (1569.) 8. (In beiden Ausgaben iſt der Text in Bücher und Capitel getheilt). — Graece et a Gabriele de Petra latine redditus et annotatione illustratus. Colon. Allobr. 1612. 12. — Latine redditus, *υποθεσεσι συνοπτικαις* et ad oram notationibus aliquot illustratus. Edendum curavit et notarum insuper auctarium adiunxit Ger. L(angbaine). Cum indice. Oxon. 1636. 8. — Edit. Postrema. 1638. 8. — Nunc ultimo accurata ac triplici in latinum expositione emissus et luculenta praelectione illustratus cura Car. Manolesii. Bonon. 1644. 4. — Cum notis, emendationibus et praefatione Tan. Fabri. Salmurii. 1633. 12. — *Διον. Λογγ. περι υψ. και τ᾽αλλα ευρισκομενα.* Dion. Long. de sublimitate commentarius ceteraque, quae reperiri potuere. Jac. Tollius e quinque codd. MSS. emendavit et. Fr. Robortelli, Fr. Porti, Gabrielis de Petra, J. Langbaenii et Tan. Fabri notis integris suas subiecit, novamque versionem suam latinam et gallicam Boilayii cum eiusdem et Da-

cerii, suisque notis gallicis edidit. Traj. ad Rh. 1694. 4. — Traité du sublime ou du merveilleux dans le discours, traduit du grec de Longin par M. D.... (Boileau) avec le texte grec. Paris. 1694. 12. — Cum praefatione de vita et scriptis Longini, notis, indicibus et variis lectionibus (cura Jo. Hudson). Oxon. 1710.—1718.—1730. 8. — Διον. Λογγιν. π. υψ. υπομνημα. Dion. Long. de sublimitate commentarius, quem nova versione donavit, perpetuis notis illustravit, plurimisque in locis, partim auctoritate optim. Mss., partim coniectura emendavit (additis etiam omnibus eiusdem auctoris fragmentis) Zach. Pearce. London. 1724. 4. — Ed. 2 notis et emendationibus auctior. London. 1732. 8. — Ed. III. Acc. Fr. Porti Cretensis in Longinum commentar. integer, nunc primum editus. Amstelod. 1733. 8. — Graece et latine (Nach Hudſon). Edinburg. 1733. 12. — βιβλιον ελληνιστι συγγραφθεν, εις ρωμαικην, ιταλικην και γαλλικην μεταφρασθεν συν σχολιοις. Dion. Long. etc. Additis annotationibus. Veronae. 1733. 4. — Dion. Longin vom Erhabenen. Griech. und deutſch nebſt deſſen Leben, einer Nachricht von ſeinen Schriften und einer Unterſuchung, was Longin durch das Erhabene verſtehe von Carl H. Heinecken. Dresden. 1737.—1742. 8. — Die Ausgabe von Pearce noch oft, zuletzt London 1773. 8. — Dion. Long. de sublimitate ex rec. Zach. Pearcii. Animadversiones interpretum excerpsit et novam versionem adiecit Sam. Fr. Nath. Morus. Lipsiae. 1769. 8. — Gr. et latine ed. Robinson. Oxon. 1772. 8. — Dion. Longin. quae supersunt. Graece et latine. Rec. notasque suas atque animadversiones adiecit Jo. Toupius. Acc. emendationes Dav. Ruhnkenii. Oxon. 1778. 4. — Ed. II. 1778. 8. — 1789. 8. — Parmae. 1793. Fol. 4 u. 8. — Graece et latine (Nach Toup). Oxon. 1806. 8. — Graece et latine. Denuo rec., animadversionibus virorum doctorum aliisque subsidiis instruxit Benj. Weiske. Lipsiae. 1809. 8. — Wiederholt: London. 1820. 8. — Fragmenta. De metris. Fragmentum in Fabric. Bibl. graec. Vol. 4. p. 446. — Fragmentum artis rhetoricae. In Aldus Rhett. graecc., auch in Dav. Ruhnken Opuscul. var. argument. Lugd. Bat. 1823. 8. p. 184.

Ueberſetzungen. Von Heinecken. S. oben. — Von Henke. In Schirach Magaz. der deutſch. Kritik. Halle. 1774. — Longin vom Erhabenen, mit Anmerk. und einem Anhang von J. G. Schloſſer. Leipzig. 1781. 8.

Vergl. In Gu. Berger: De delectu Longini. Viteberg. 1712. 4. — Derſelbe: De naturali pulchritudine orationis ad Longini disciplinam commentatio. Acc. chrestomathia Longinania. Lipsiae. 1719. 4. — J. Fr. Boissonade: Glossematis insititiis liberantur Plutarchus et Longinus. In Wolf lit. Analecten. Bd. 2. S. 93. — Jo. Fr. Buddeus: Dissertatio de eo, quod in oratione divinum est, ad sect. 1. Dion. Longini. Jena. 1691. 4. — (J. W. Knox): Remarks on supposed Dionysius Longinus; with an attempt to restore the treatise on sublimity to its original state. Lond. 1826. 8. — Jo. Dan. a Lennep. Oratio de altitudine dictionis sacrae N. T. ad excelsam Longini disciplinam exacta. Groning. 1763. 4. — Sam. Fr. N. Morus: Libellus animadversionum ad Longinum. Lipsiae. 1774. 8. — J. A. Mich. Nagel. Disputatio in iudicium Longini de Paulo apostolo. Altorf. 1772 4. — Dav. Ruhnken: Dissertatio de vita et scriptis Longini. Lugd. Bat. 1776. 4. (Auch vor Toups Ausgaben und in F. F. Friedemann: Ruhnkenii Orationes, Disputationes et epistolae. Brunsvig. 1828. Vol. 2. p. 412. — Narratio de fragmento Longiniano a se invento in Apsine rhetore. E diario: Bibliotheque des sciences et beaux arts 1765. gallice repetita. In Ruhnken. opuscul. var. arg. Lugd. Bat. 1823. 8. p. 183. (Ruhnken fand es in Apſines Schriften in Aldus Rhett. graecc. Ueber dieſe Entdeckung in Wolf Lit. Analect. Bd. 2. S. 515). — H. Leonh. Schurzfleisch: Commentatio, qua Longinum περι υψους ad fidem codd. a Tollio omissorum rec. notisque e schedis fratris sui Conr. Samuel., auxit. Viteberg. 1711. 4. Jac. Tollii Gustus animadversionum criticarum in Longin. Lugd. Bat. 1677. 8. — A. Lebr. Wilke: Τυπος scriptorum divinorum e Longini excelsa disciplina expensum. Dissertat. II. Viteberg. 1758. 4. — Chph. Wolle: Dissertat. de eo, quod sublime est in his Moseis verbis γενεσθω φως ad Longin. π. υ. sect. θ. Lipsiae. 1735. 4.

Minder wichtig ſind folgende, deren Namen zum Theil nur durch noch vorhandene Bruchſtücke aus ihren Schriften und deren Schriften aus Anführung in Scholien bekannt ſind.

Kallinikos aus Syrien um 250 n. Chr. hat Reden an Gallienus, eine Geſchichte von Alexandrien geſchrieben, die ganz verloren ſind. Aus ſeiner Schrift *Περὶ τῆς ῥωμαίων ἀνανεώσεως* nennt man noch ein Bruchſtück: Callinici sophistae ex antiquitatibus romanis fragmentum de laude Romae, graece et latine. In Leo. Allatii excerpta varia graecc. sophistarum et rhetorum. Rom. 1641. 8. p. 256. und in Philon. Byz. libellus de septem orbis spectaculis. Ed. Jo. Conr. Orelli. Lipsiae. 1816. 8.

Minukianos von Athen Nikagoras Sohn, Rhetor unter Gallienus 259 n. Chr., verfaßte eine *Τεχνη ῥητορική* (Suidas s. *Παγκράτιος*.), *Προγυμνάσματα* (Suid. s. *Μενανδερ*.) und *λογοι διαφοροι* (Himer. Orat. 23.); uns blieb nur eine kleine Abhandlung *Περὶ ἐπιχειρημάτων*, welche ſich in Aldus Manut. Rhett. graecc. p. 731 und in *Μινουκιανου περι ἐπεχειρ.* Graece cum versione latina et castigationibus Laur. Normanni in Deſſen Ausgabe des Alexander Numenios. Upsal. 1690. 8. findet.

Apsines (Suid. kennt 3: *Ἀψίνης Ὀνάσιμος*, Vater des Onaſimos, deſſen Enkel und von Gadaris in Phönikien) von Gadaris (Philostr. Vit. Soph. 2, 23.), unter Maximinus 235 n. Chr. in Athen lehrend, kennen wir aus einem erhaltenen Theile ſeiner Schrift *Περὶ τῶν μερῶν τοῦ λόγου τέχνη*, durch fremde Zuſätze verfälſcht und aus einer Abhandlung ohne Werth *Περὶ τῶν ἐσχηματισμένων προβλημάτων*. Beide enthalten Aldus Rhett. graecc. p. 682 und 727 und den erſten die Ausgabe des Longinos von Weiske. p. 713. und Aspinis, graeci rhetoris de memoria liber singularis, graece et latine a Fr. Morello editus cum notis. Paris. 1818. 8.

Tiberius, Rhetor ungewiſſen Zeitalters und unbekannten Vaterlandes, bearbeitete mehrere Theile der Rhetorik, namentlich die redneriſche Erfindung und den Ausdruck in *Περὶ ἰδεῶν λόγος βιβλία, γ'*, *Περὶ παρασκευῆς*, *Περὶ μεταποιήσεως*, *Περὶ ἱστορίας*, *Περὶ λόγου τάξεως καὶ συνθέσεως*, *Περὶ διαιρέσεως λόγου* u. a., von denen uns vielleicht das Beſte *Περὶ τῶν παρὰ Δημοσθένη σχημάτων* geblieben iſt. — In Leo. Allatii Excerpta. Rom. 1643. 4. — in Thom. Gale: Rhett. select. p. 178. — am Beſten in Tiberius rhetor de figuris, altera parte auctior una cum Rufi arte rhetorica. Graece ed. Jo. Fr. Boissonade. London. 1815. 8.

Die eben genannte ars rhetorica Rufi kannte man früher unter *Ἀνονύμου περὶ ῥητορικῆς*. Boiſſonade fand den Namen im Cod. Vatic. 483. Unter des Anonymos Namen ſteht ſie auch in Ald. rhett. graecc.

Von Trophonios hat eine bedeutungsloſe Rhetorik, *Τροφωνιου τεχνη ῥητορικη*, Jriarte in Catalog. biblioth. Matrit. Vol. I. p. 442 mitgetheilt.

Zu den Bildern, Anſpielungen auf claſſiſche Stellen geſellte in ihren verſchiedenartigen Erzeugniſſen: Enkomien, Briefen u. a. die Sophiſtik auch das Sprichwort, welches ſie aus den Werken der Alten hervorzog, neu belebte, umbildete, allen Lebensverhältniſſen anpaßte und ihre Kinder mit ihnen ſchmückte. Auf ihre Sammlung verwendete man großen Fleiß. Unſere Kenntniß von dergleichen Sprichwörterſammlungen geht bis auf Didymos und einige Andere zurück.

Dieſer machte eine ſolche von 13 Büchern, welche Zenobios zu Rom unter Hadrianus zur Grundlage ſeiner *Παροιμίαι Ζενοβίου ἐκ τῶν Ταῤῥαίου καὶ Διδύμου* (Photius Bibl. cod. 279. Suidas.) wählte. Ihm bleibt wahrſcheinlich nur das kleine Verdienſt, die 652 Sprichwörter, welche er fand, nach den Anfangsbuchſtaben geordnet und in Hunderte getheilt zu haben. — *Ζηνοβίου ἐπιτομὴ τῶν Ταῤῥαίου καὶ Διδύμου παροιμιῶν.* Florent. 1497. — *Συγγραφὴ τῶν Ταῤῥαίου παροιμιῶν.* Mit Aesopos. Venetiis Aldus. 1505. Fol. — Zenobii compendium veterum proverbiorum ex Tarsaeo et Didymo. Hagenoae. 1535. 8. — *Παροιμίαι ἑλληνικαί.* Adagia s. proverbia graecorum ex Zenobio s. Zenodoto, Diogeniano et Suidae collectaneis partim edita nunc primum, partim latine reddita, scholiisque parallelis illustrata ab Andr. Schotto. Antwerpen. 1612. 4.

Mit Zenobius gleichzeitig ſammelte Diogenianos aus Heraklea in Pontos oder einer andern Stadt dieſes Namens in Karien (Suidas), Grammatiker und Zeitgenoſſe Hadrianus zu Rom in ſeinem alphabetiſchen Wörterbuche in 5 B. *Λέξεις παντοδαπαὶ κατὰ στοιχεῖον* nach Heſychios Zeugniſſe (Epist. ad Eulog.) alle aufzufindenden Sprichwörter und ſtellte ſie nackt, mit keiner Autorität beglaubigend *ψιλῶς καὶ ἄνευ τῶν ὑποθέσεων* auf. Ein Ungenannter zog daraus 775 und ordnete ſie nach Centurien *Παροιμίας δημώδεις ἐκ τῆς Διογενιανοῦ συναγωγῆς.* Mit dieſen ſtimmen weder die von Andr. Schott aus Diogenianos entlehnten, noch die ebenfalls von demſelben aufgenommenen und Proverbia graeca e biblioth. Vatican. überſchriebenen 353, welche Erasmus von Rotterdam Plutarchos beilegt, zuſammen. Ob die unedirte in einer Pariſer Handſchrift Nr. 1778 befindliche Sammlung auch Diogenianos gehört, iſt ſchwer zu entſcheiden. Es ſollen ſich mehrere darin finden, die weder Zenobios, noch Diogenianos haben.

Vergl. K. Zell: Ueber die Sprichwörter der alten Griechen. In Deſſen Ferienſchriften 1ſte Sammlung S. 91. ff.

3) Grammatik.

134.

Das Sprachgebiet hatten ſeit Plato Philoſophie und Beredtſamkeit ſehr erweitert und ſowohl allgemeine, als beſondere Forſchungen und Unterſuchungen in allen Theilen deſſelben veranlaßt. — Mit Griechenlands Freiheit und Volksberedtſamkeit verlor nach und nach das friſche Leben der Sprache, ihre Schönheit und ſchöpferiſche Kraft begann zu ſinken. Alle Verſuche, ſie blühend zu erhalten, ſicherten ihr nur kümmerliche Fortdauer. Alexandrien, ihr alter Zufluchtsort, war im Beſitz ihrer ſchönſten Blüthen, ihrer reifſten Früchte, und ſeine noch immer unter kaiſerlichem Schutz fortbeſtehende Akademie, reich an Gelehrten in allen Fächern der Wiſſenſchaft, ſorgte durch verſtändige Auswahl der Muſterſchriftſteller jeglichen Zeitalters, ſorgfältige Textrecenſionen derſelben, exegetiſche und kritiſche Commentare, Scholien und Gloſſare zu denſelben für ihr Verſtändniß. Alle gelehrte Sprachforſchungen vereinigten ſich in der Sprachwiſſenſchaft, Grammatik (Anweiſung in der Sprachkunde und in Wiſſenſchaften, vorzüglich Dicht- und Redekunſt, der Geſchichte und in den auf ſie anwendbaren Anfangsgründen

der Philoſophie), Philologie (Cic. Orat. 1, 42. 3, 33. de divinat. 1, 51. Suet. de illustr. grammat. 4.), und ſie bewährten den heilſamſten Einfluß theils auf die Erhaltung der möglichſten Sprachreinheit und Würde durch beſonders ſorgfältige Auffuchung und Behandlung der veralteten Wörter und Ausdrücke, Beſtimmung ihrer Form und der bei dieſem oder jenem Schriftſteller gewöhnlichen Bedeutung u. ſ. w. — Gloſſarien, Lexica, Wörterbücher in alphabetiſcher Ordnung —, durch Zuſammenſtellung von Namen und Sachen bezeichnenden Ausdrücken nach Abſtammung, Alter, Dialekt, Schriftſtellergattung, Unterſcheidung von gleichbedeutenden (Keime der Synonymik) u. ſ. w. — Onomastica ὀνομάστικον sc. βιβλίον —; theils durch ſprachbauwiſſenſchaftliche Unterſuchungen und Schriften über den ſyntaktiſchen Theil der Sprache, Versmaße der Alten und andere Gegenſtände. Alle dieſe Bemühungen ſchienen jetzt um ſo nothwendiger und zur Erhaltung der Sprache unentbehrlicher, je weniger die Sophiſtik das Einfache und Edle in der Sprache und Darſtellung beachtete und nach dem Vorgange der Stoiker, welche dem Worte keine veſte Bedeutung zu Gunſten ihrer trügeriſchen Logik zuerkennen wollten, demſelben nicht ſelten eine beliebige unterlegte.

Als Grammatiker zeichneten ſich aus:

Apollonios, (Archebulos) oder Archibios Sohn (Suidas), geboren wahrſcheinlich zu Alexandria, gewiß aber daſelbſt in der Schule des Didymos — daher σοφιστής — gebildet für Rede- und Sprachkunſt. Nach ſeinem Zeitgenoſſen Dionyſios Thrax, welcher zu Rom unter Pompeius lehrte, und ſeinem Schüler Apion, welcher unter Tiberius und Claudius große Achtung zu Rom genoß, beſtimmt ſich ſein Zeitalter. Von ihm hat ſich offenbar verſtümmelt und interpolirt ein Wörterbuch über die Ilias und Odyſſee Λέξεις Ὁμηρικαί erhalten, welches man aus den Anführungen der Alten längſt kannte, aber zuerſt aus einer Handſchrift der Bibliothek zu St. Germain im 15ten Jahrh. empfing. — Apollonii Sophistae lexicon graecum Iliadis et Odysseae Primus e cod. Sangermanensi in lucem vindicavit, innumeris repurgavit mendis, allegata Homeri et aliorum poetarum loca distinxit, indicavit, notis atque animadversionibus perpetuis illustravit et versionem latinam adiecit J. Csp. d'Ausse de Villoison, cum prolegomenis et IX tabulis aeneis. Acc. praeter multa hucusque inedita Philemonis grammatici fragmenta, tertii Iliados libri prosaica metaphrasis graeca, e duobus codd. reg. ab eodem nunc primum eruta cum notulis et variant. lection. Paris. 1773. 2 Voll. 4. und Fol. — Verbeſſert und vermehrt, aber ohne Villoiſons Prolegomenen und Ueberſetzung: Ἀπολλωνίου Λεξικόν. Apoll. Soph. lexicon graecum Iliad. et Odyss. Ex edit. Paris. repetiit, rec. et illustravit H. Tollius. Lugd. B. 1788. 8. — Ex rec. J. Bekkeri. Ber. 1833.

Erotianus (Herodianos), ob Arzt oder Grammatiker? unter Nero, ſchrieb Τῶν παρ᾽ Ἱπποκράτει λέξεων συναγωγή, alphabetiſches Verzeichniß und Erklärung der in Hippokrates Schriften vorkommenden Wörter und widmete die Schrift Nero's Leibarzt, Andromachos d. J. Die Eintheilung der Hippokratiſchen Schriften in 4 Claſſen, die erſte und die Einleitung ſoll wichtig ſeyn (Gruner: Censura libror. Hippocrat. p. 23.) und der Anordnung der Wörter mehr zu Grunde liegen,

als das Alphabet, nach welchem nur das erſte Wort in jeder Claſſe obenan ſteht. Nach einer jüngern Ueberarbeitung beſitzen wir die Schrift verſtümmelt und gewöhnlich mit einer andern gleichen Inhalts und gleicher Form von einem ſonſt unbekannten Grammatiker oder Arzt Herodotos, vielleicht von Tarſos, dem Lehrer des Sextos Empirikos (Diog. Laërt. 9, 12. 7. (116.), dem Verfaſſer des Ἰατρὸς (Galen. in sect. epidem. e, 42.), verbunden. Die Unſicherheit des Namens machte auch den Titel der Schrift zweifelhaft Λεξικὸν τῶν ἡροδοτείων λέξεων. — Dictionarium medicum vel expositiones vocum medicinalium ad verbum excerptae ex Hippocrate, Aretaeo, Galeno, Oribasio, Rufo Ephesio, Aetio, Alexandro, Tralliano, Paulo Aegineta, Actuario, Cornelio Celso. Cum interpretatione latina. Lexica duo in Hippocratem huic dictionario praefixa sunt, unum Erotiani nunquam antea editum, alterum Galeni, multo emendatius, quam antea excusum. Paris. H. Stephanus. 1564. 8. — Mit Hippokrates oft herausgegeben. — Erotiani, Galeni, Herodoti glossaria in Hippocratem ex rec. H. Stephani, graece et latine. Acc. emendationes H. Stephani, Bu. Eustachii, Adr. Heringae. Rec., variet. lect. e Mss. codd. Dorvilli et Mosqu. addidit suasque animadversiones adiecit J. G. F. Franz. Lipsiae. 1780. 8. — Vergl. J. F. Schleussner: Observationes in Erotiani, Galeni et Herodoti glossaria in Hippocratem ed. Franz. In Friedemann's und Seebode's Miscell. critic. Vol. I. P. 2. p. 271.

Wahrſcheinlich lebte und ſchrieb Timäos im 3ten Jahrh., wie viele Freunde der platoniſchen Schriften (Ruhnken Praef. ad Timaeum. Wieder abgedruckt vor der Ausgabe des Möris von J. F. Fiſcher), ſein Ποιημάτιον βραχύ (Phot. Bibl. cod. 151.), Τιμαίου σοφιστοῦ ἐκ τῶν τοῦ Πλάτωνος λέξεων, welchem wahrſcheinlich von fremder Hand mehrere Artikel aus Herodotos (Ἀγαθοεργοὶ, Ἀμφικτυονευ, Γεωπεῖναι Ἐνωμοσία u. a.) und aus andern (Ἔφεται, Ἱππαγρέται, Κωλαγρέται, Σκιρῖται) eingeſchoben ſind. Seine Lebensumſtände ſind uns unbekannt. Ein ſeinem Namensverwandten von Tauromenion beigelegtes Werk: Συλλογὴ ῥητορικῶν ἀφορμῶν βιβλ. ξϛ' gehört wahrſcheinlich ihm, iſt aber verloren. — Ed. princ. Τιμαίου σοφιστοῦ λεξικὸν περὶ τῶν παρὰ Πλάτωνι λέξεων. Timaei soph. lexicon vocum platonicarum. Ex cod. Sangermanensi ed. et animadversionibus illustravit Dav. Ruhnken. Lugd. Bat. 1754. 8. — Wiederholt mit Möris von J. F. Fiſcher. Lipsiae. 1756. 8. — Ed. sec. multis partibus locupletior. Lugd. Bat. 1789. 8. — Nachdruck. London. 1819. 8. — Ed. nova. Cura G. Aen. Koch. Lipsiae. 1828. 8. Mit verändertem Titel: Tim. Soph. lex. voc. platon. Ex cod. Mss. Sangermanensi primum ed. atque illustravit Dav. Ruhnken. Editio in Germania altera. Curavit et observationum appendice auxit Ge. Aen. Koch. Acc. comparatio edit. Ruhnkenianae cum altera accurate instituta atque ejusdem Ruhnkenii annotatio integra ad scholiastam Platonis. Lipsiae. 1833. 8. — Beſonders: Observationes in Tim. soph. lexic. voc. platon. et Moeridis atticistae lexic. atticum a se nuper edita. Acc. comparatio prioris edit. Timaei a Ruhnken. emissae cum altera accurate instituta a Ge. Aen. Koch. Lipsiae. 1833. 8.

135.

Beim Forſchen nach der Bedeutung der Wörter, in welcher ein oder mehrere Schriftſteller ſie gebraucht haben, konnte man der Bemerkung kaum ausweichen, daß mehrere Wörter ihrem Sinne nach mit einander verwandt ſeyen, ſich aber doch von einander weſentlich unterſchieden, und es lag der Verſuch nicht fern, dergleichen ſinnverwandte Wörter, Synonyme, prüfend gegen einander zu ſtellen und inwiefern ſie ſich einander nah und fern ihrer Bedeutung nach ſtehen, genauer zu unterſuchen. Synonymik. — Den erſten Verſuch machte

Ptolemäos von Askalon in der Mitte des erſten Jahrh. nach Chr., wahrſcheinlich Grammatiker zu Rom, mit einer kleinen Schrift, die als Bruchſtück eines größern Werkes betrachtet werden kann: *Περὶ διαφορᾶς λέξεων*, abgedruckt in der neuen Ausgabe der Biblioth. graeca von Fabricius. Vol. 4. p. 157. Ptolemaei Ascolonitae de differentia vocum graecarum specimenque glossarii *νομικου*. — Durch Julius Pollux wurde das Feld der Synonymik erweitert, ſie wurde Beſtandtheil ſeines Onomaſtikons, welches jede Sache mit dem rechten Namen bezeichnen lehrt, dieſen von allen Seiten beleuchtet und durch Zeugniſſe als den richtigen erweiſet (Meier: Onomasticum. In Erſch-Grubers Enc. 3ter Sect. 4ten Thls. S. 6.).

Pollux ſtammte aus Naukratis, ſtudirte bei Adrianos Rhetorik und, ob er gleich weit hinter ſeinem Lehrer zurückblieb, wurde er doch mit einer öffentlichen Profeſſur zu Athen vom Kaiſer Commodus 175. n. Chr. belohnt (Philostr. Vit. Soph. 2, 12. Suidas s. *πολυδεύκης*). Er unterrichtete Commodus nicht (Ranke. p. 3.) Nach Ranke ſoll Lukianos ſeinen *ῥητόρων διδάσκαλον* auf ihn gerichtet haben. Er ſtarb 58 Jahre alt. Sein *Ὀνομαστικόν* in 10 Büchern folgt nicht der alphabetiſchen, ſondern der Sachordnung, — dieſe das unterſcheidende Merkmal von den Wörterbüchern und Gloſſarien — freilich ohne allen Plan in der Aufeinanderfolge der Materien. Es iſt mehr aus Obſervationen, als aus kritiſchem Takt hervorgegangen (Bernhardy). Doch iſt es zur Kenntniß der Sprache und Alterthümer als das einzige, uns erhaltene Werk dieſer Art von großem Werthe. Von ſeinen übrigen Schriften: *Διαλέξεις ἤτοι λαλιάς* haben ſich Fragmente bei Philoſtratos (t. l.) erhalten; die folgenden: *Εἰς Κόμμοδον Καίσαρα ἐπιθαλάμιον* (ein Gedicht. Ranke. p. 11.), *Ῥωμαϊκὸς λόγος*, *Κατὰ Σινωπέων*, *Πανελλήνιον*, *Ἀρκαδικόν* ſind verloren.

Ausgaben. Ed. princ. *Ιουλιου Πολυδευκους ονομαστικον*. Jul. Pollucis vocabularium. Venetiis. Aldus. 1502. Fol. — (Graece.) Florent. Junta. 1520. Fol. — *Ιουλ. Πολ. ονομαστ. εν βιβλ. δεκα.* Jul. Poll. onomasticum s. instructissimum rerum ac synonymorum dictionarium, decem libris constans, summo studio et cura emendatum, inque studiosorum gratiam tribus nunc demum locupletissimis indicibus auctum. Cum praefat. Sim. Grynaei. Basil. 1536. 4. — E Mss. codd. biblioth. Palatin. et Augustan., variis item doctorum virorum lucubrationibus, quanta fieri potuit diligentia emendatum, suppletum quoque nonnullibi et illustratum. Adiecta interpretatio latina Rud. Gualtheri locis quam plurimis melior facta, indices novi prioribus locupletiores et notae. Studio et opera Wolfg. Seberi. Francofurt. 1608. 4. — Post egregiam W. Seberi editionem emendatum et illustratum et suppletum. Praeter W. Seberi notas olim editas acc. commentarius doctissimus Gf. Jungermanni, itemque alius Jca. Kühnii subsidio cod. Mss. Antwerp., varietat. lect. Js. Vossii, annotationum Claud. Salmasii et H. Valesii. Omnia contulerunt ac in ordinem redegerunt, varias praeterea lectiones, easque insignes cod. Falkenburgiani,

tum et suas notas adiecerunt editionemque curaverunt septem quidem prioribus libris J. H. Lederlinus et post eum reliquis Tib. Hemsterhusius. Cum indicibus novis iisque locupletissimis. Amstelod. 1706. Fol. — Jul. Poll. Onomasticon cum annotationibus interpretum. Cur. Gu. Dindorf. Cum tabula aenea. Lipsiae. 1824. 5 Voll. 8. — Ueberſetzungen. Des Jul. Poll. Onomaſtikons 4ten Bchs. 19tes Cap. von A. Rode. An der Ueberſetzung des Vitruvius. Bd. 1. S. 275. ff.

Vergl. Zu Pollux Onomaſtikon. In Wolfs und Buttmanns Muſ. der Alterthumswiſſenſch. Bd. 2. H. 2. S. 363. ff. — C. A. Böttiger: Verbeſſerung der Stelle Onomaſt. 6, 14. In Deſſen Amalthea. Bd. 3. S. 178. — G. C. Grodbeck: De scena et de thymele in scena Graecorum commentationes et Polluc. Onomast. In Deſſen Ausgaben des Philoktet. und der Trachin. Vilna. 1806. 1808. — Derſelbe: In Polluc. Onomast. 4, 19. 9, 123. de theatri graeci partibus, imprimis de parasceniis et hyposceniis. In Wolfs und Buttmanns literar. Analekt. Bd. 2. S. 99. — Derſelbe: De aulaeo et proedria graecorum. Ad. Polluc. Onom. 4, 19. §. 121. 122. commentatio. Zum index univers. Viln. 1821. Auch in Friedemanns und Seebode's Miscellan. crit. Vol. I. P. 2. p. 293. — Tib. Hemsterhusius: Animadversiones in Pollucem. In Anecdota Hemsterhusiana ed. a Jac. Geel. Lugd. Bat. 1825. 8. p. 164. — Jo. Kühne: Animadversiones in Pollucem. Argentorati. 1675. 12. — G Schöler: De personis graecorum scenicis in Polluc. 4, 19. §. 33. Gedani. 1821. 8. — C. F. Ranke: Pollux et Lucianus. Commentatio. Quedlinburg. 1831. 4. (Seine Lebensumſtände ſind hier kritiſch zuſammengeſtellt.) — H. Valesius: Emendationes in Polluc. In Deſſen: Emendatt. libr. 2 cap. 12. p. 28.

Das Streben der Grammatiker, die Sprache zur alten Reinheit wieder zu heben, richtete ſich auf Dialekte, tropiſche Redensarten u. a. m. Alterthümlich, attiſch ſollte ſich Alles in Wort und Schrift geſtalten. Siehe Attikiſten §. 114. S. 298.

Ein ziemlich umfangreiches Werk über die verſchiedenen Dialekte im Homeros, Simonides, Pindaros u. A., über den attiſchen, doriſchen und den in Argos und Syrakuſä gewöhnlichen Dialekt von Tryphon, Ammonios Sohn, von Alexandria zu Auguſtus Zeit geſchrieben iſt verloren, und uns dagegen zwei kleinere Schriften: *Πάθη λέξεως* und *Περὶ τρόπων* geblieben. — Die erſte: Quaedam ex Tryphone grammatico de passionibus dictionum erſchien mit Lascaris grammatic. graec. epitome. Medio Coni. 1746. 4. — Mit Urbani grammatic. institutt. und andern Werken. Basil. 1524. 4. — 1535. — 1539. — 1553. 4. — Mit Alexandri Scoti grammt. graec. Lugd. Bat. 1614. 8. — Die zweite: Tryphonis tractatus de tropis, graece, e cod. Rhedigeriano editus cum variis lection. cod. Anglican. In dem Mus. Vratislav. Vratislav. 1820. 8. — *Τρυφωνος γραμματικου περι τροπων.* In Boissonade Anecdot. Tom. 3. p. 270., verſchieden von einer andern gleichen Titels im Mus. Cantabrig. Tom. 1. p. 43 von Blomfield herausgegeben. — Beide in Tryphonis grammatici opuscula quaedam *Πάθη λέξεων, περὶ τρόπων.* In Mus. Cantabrig. Tom. 1. p. 32. Cantabrig. 1814. 8. — De passionibus dictionum e Tryphone grammatico, euisdem opuscula quaedam e mus. critic. Cantabrig. cum notis C. J. Blomfield, excerptis e Fabricii biblioth. graec. In H. Stephani thesaurus graec. London. 1726. Tom. 9. p. 671.

Im dritten oder letzten Viertel des 2ten Jahrh. ſchrieb der Grammatiker Oros von Miletos einen Commentar zu Herodianos Orthographie, von dieſer unabhängig eine eigene *Ὀρθογραφία κατὰ στοιχεῖον*, und als beſondere Abtheilungen der letztern nennt Suidas *Περὶ τῆς ει διφθόγγου* und *ὀρθογραφίαν περὶ τῆς αι διφθόγγου*, ferner eine eigene attikiſtiſche Schrift *Κατὰ Φρυνίχου κατὰ στοιχεῖον* und *Τὰ ἐθνικά*,

auch Περὶ πάθους und Περὶ διχρόνων. Es ſcheint, als habe Oros ſeine Unterſuchungen größtentheils an Herodianos angeknüpft und vielleicht ſind einzelne Aufgaben, grammatiſche Probleme, die er löſete, von ihm in einer beſondern Schrift Λύσεις προτάσεων τῶν Ἡρωδιανοῦ vereinigt. Ein beſonderes Etymologicon Ori oder anonymes in Neapel (Harless Biblioth. graec. Vol. 5. p. 786) iſt Vermuthung. Die einzelnen in den Etymologicis, Zonaras und in andern Schriften zerſtreuten Bruchſtücke ſind erſt zu ſammeln und zu ordnen. Orion, der Thebaner, gehört in das 5te Jahrh. — Vergl. Fr. Ritſchl: De Oro et Orione. Specimen histor. critic. grammaticorum graecor. Programm. acad. Vratislav. Vratislav. 1834. 4. — Derſelbe: Orion und Oros in Erſch-Grubers Enc. 3ter Sect. 5ten Thls. S. 276 ff.

Zu gleicher Zeit 180 bis 200 n. Chr. lehrte und ſchrieb Phrynichos (Araber? Photius) in Bithynien als Sophiſt bekannt Σοφιστικὴ παρασκευή in 37 BB. (Phot. Bibl. cod. 158), eine bewährte Rüſtkammer für ſeine Genoſſen. Ihr Verluſt bis auf wenige Bruchſtücke iſt zu bedauern. Seine Ἐκλογὴ ἀττικῶν ῥημάτων καὶ ὀνομάτων, mehr als Lexikon, zugleich Sachwörterbuch, verglich die attiſchen mit den κοινοῖς ὀνόμασιν, ordnete ſie nach den Redegattungen, dichteriſchen, redneriſchen, proſaiſch-hiſtoriſchen und wird ſo auf zwiefache Art lehrreich. — Ausgaben. Ed. princ. Phrynichi eclogae nominum et verborum atticorum, graece. Romae per Zach. Calliergum. 1517. 8. — Thomae Magistri . . . . Phrynichi atticorum verborum et nominum collectio. Manuel. Moschopuli etc. Omnia ex alphabeti ordine electa. Graece. Lutetiae per Michael Vascosanum. 1532. 8. — Phrynich. epitomae dictionum atticarum libri III s. ecloga a Pet. Jo. Nunnesio Valentino integritati restituta, latine conversa, eiusdemque et Dav. Hoeschelii notis, in quibus et aliorum auctorum loca partim emendantur, partim illustrantur. August. Vindelic. 1604. 4. — ut et notis Jos. Scaligeri in Phrynichum et Nunnesii notas. Curante Jo. Cornel. de Paw, qui notas suas quoque addidit. Traj. ad Rh. 1739. 4. — Cum notis P. J. Nunnesii, Dav. Hoeschelii, Jos. Scaligeri et Cornel. de Paw partim integris, partim contractis ed., explicuit Ch. A. Lobeck. Acc. fragmentum Herodiani et notae praefationes Nunnesii et Pawii et parerga de vocabulorum terminatione et compositione, de aoristis verborum authypotactorum etc. Lipsiae. 1820. 8. — Εκ των Φρυνιχου του Αραβιου της σοφιςτικης παρασκευης. In Imm. Bekker Anecdot. graec. Vol. 1. p. 1. — Vergl. L. Bachmann: Variae lectiones in Phrynichum (ed. Lobeck) et Herodianum. In Deſſen Anecdot. Vol. 2. p. 382. — Ch. A. Lobeck: Specimina observationum in Phrynichi eclogas. Ptt. IV. Regiomonti. 1815. 4. — (Jos. Scaliger) Ad Phrynichum et eius interpretem viri illustr. notae a Dav. Hoeschel. editae. August. Vindelic. 1603. 4. — Alle Schriften des Phrynichos nennt Bachmann in Anecdot. graec. Tom. 1. p. 1. und Imm. Bekker in Anecdot. gr. Tom. 1.

Vielleicht etwas ſpäter 190 n. Chr. (die Zeit iſt ungewiß und ihre Beſtimmung ruht auf der Erwähnung des Phrynichos in Ἰσοτελής) ſammelte Möris (Εὐμεριδης nach Mſs.), ein Attikiſt Μοιριδος αττικιστου λεξεις αττικων και ελληνικων κατα στοιχειον. Sicut enim Ἕλληνες,

quando ab Atticistis distinguuntur, graeci sunt, praeter Atticos, omnes: ita verba ἑλληνικά, quum discernuntur ab ἀττικοῖς, vocabula sunt, quibus, alio saltem significatu, quam Attici olim, Graeci tum uterentur omnes. (Salmasius de Hellenista. p. 46.). Durch Kürze, Deutlichkeit und genaue Beſtimmung der Ausdrücke zeichnet ſich Möris vor Phrynichos aus. (Wolf.) — Ed. princ. *Μοιριδος αττικιστου λεξεις αττικων και ελληνικων κατα στοιχειον. Εκ θεατρου εν Οξονια. Εν τω ετει αψιβ.* 1712. 8. — Moerid. Attic. *λεξ. αττικ. κ. ελλην.* e rec. et cum notis Jo. Hudsoni. Acc. Timaei Sophistae etc. E rec. Dav. Ruhnkenii. Curavit notasque suas adiecit et praefatus est Jo. Fr. Fischer. Lipsiae. 1756. 8. — *Μοιρ. αττ. κ. τ. λ.* Moeridis Attic. lexicum atticum cum Jo. Hudsoni, Steph. Bergleri, Claud. Sallieri aliorumque notis. Secundum ordinem Mss. restituit, emendavit, animadversionibus illustravit Jo. Piersonus. Acc. *Αιλ. Ηρωδιανου φιλεταιρος.* Ael. Herodiani Philetaerus e Mss. nunc primum editus. Item eiusdem fragmentum e Mss. emendatius atque auctius. Lugd. Bat. 1759. 8. — Editio nova, auctior, cui addita sunt Piersoni verisimilia. Lipsiae. 1831. 1832. 2 Voll. 8. (beſorgt von C. Jacobitz). — Cum annotationib. suis et plerisque Jo. F. Fischeri denuo ed. Ge. Aen. Koch. Lips. 1830. 1831. 2 Voll. 8. — Vergl. Jul. C. Schlaeger: Conspectus editionis Moeridis Attic. de vocibus atticis. Adiecta coniecturarum in eundem librum particula. Hamburg. 1734. 8. — J. F. Schleussner: Observationes in varios scriptores (Moeridin, Timaeum, Thomam Magistrum. In Seebode's und Friedemann's Miscellan. critic. Vol. 1. P. 3. p. 535. — Jos. Jac. Teugstroem: Observationes in Moerin Attic. affect. Partt. 2. Aboae 1824. 8.

Mit der Metrik, Proſodik und dem ſyntaktiſchen Theil der Grammatik beſchäftigten ſich die alexandriner Gelehrten dieſer Zeit vornemlich. Aus Ariſtarchos Schule zu Alexandria ging Dionyſios Thrax (ob wirklich Thrazier oder *διὰ τὸ τραχὺ τῆς φωνῆς* (Etymologic. Magn. p. 251. Bekk.) oder *Βυζάντιος* (Cod. Matris bei Jriarte Catal. p. 314.), welcher auch Rhodier wegen des empfangenen Bürgerrechts heißt, hervor. Er gab zur Zeit Pompejus d. Gr. zu Rom Unterricht in der Beredtſamkeit *ἐσοφίστευσεν*, und verfaßte *Ἐξηγήσεις γραμματικαί* oder *Τέχνη γραμματική*. Nach den Scholien von Diomedes, Choerobosko̊s, Melampos, Porphyrios, Stephanos, welche Villoiſon zuerſt bekannt machte und den von Imm. Bekker aus einer pariſer Handſchrift hinzugefügten, ſcheint dieſes Werk die erſte Grundlage zum grammatiſchen Unterricht, deshalb aber nicht die erſte Grammatik geweſen zu ſeyn. In den jüngſten Scholien will man Beweiſe gefunden haben, daß Dionyſios nicht der Verfaſſer ſey (Goettling praef. ad Theodos. Alexandr. grammat. p. 5.) und Göttling (Ibid. p. 6.) vermuthet, daß das Werk aus dem ökumeniſchen Collegium, das von Konſtantin d. Gr. geſtiftet und bis 730 n. Chr. beſtanden habe und in welchem außer andern Wiſſenſchaften auch Grammatik gelehrt worden, hervorgegangen ſey. Außer dieſer Schrift legt man ihm noch *Μελέται* bei (Schol. ad Odyss. 10, 9. bei Bachmann. p. 539.), eine Schrift *Περὶ Ῥόδου* (Steph. Byz. s. *Ταρσός*), *Περὶ τῆς ἐμφάσεως τοῦ περὶ τῶν τροχίσκων σύμβολον* (davon ein bedeutendes Bruchſtück in Clement. Alex. Strom. 5, 8.) bei. —

Ausgaben. Ed. princ. Dionysii Thracis ars grammatica cum var. lect. Veneti cod. a Villoison excerptis. In Fabric. biblioth. graec. ed. Harless. Tom 6. p. 311. — Mit Varianten aus Venediger Handſchriften, Diomedes, Porphyrios und andern Scholien in Anecdota graeca e reg. Paris. et e Veneta S. Marci bibliothecis deprompta ed. Jo. Bpt. Csp. d'Ausse de Villoison. Venetiis. 1781. 2 Voll. Fol. und 4. Vol. 1. p. 99. — Dion. Thr. grammatica. Variorum grammaticorum (Choerobosci, Diomedis, Melampodis, Porphyrii, Stephani cuncta e duobus codd. altero Vatican. altero Hamburgensi descripta) ad eam scholia graeca. In Imm. Bekker: Anecdot. graec. Berolin. 1814—1821. 3 Voll. 8. Vol. 2. — In einer armeniſchen Ueberſetzung aus dem 4ten oder 5ten Jahrh. von Cirvied in den Mémoires et dissertations sur les antiquités nationales et étrangeres publiées par la société royale des antiquaires de France Tom 6. p. 1—93 ſind 5 Abſchnitte den 21 bei Bekker befindlichen über verſchiedene grammatiſche Gegenſtände angehängt.

Unter Dionyſios Thrax Schülern in Rhodos, wo er auch die Beredtſamkeit lehrte (Athen. 11. p. 489. A.), war auch Tyrannio, welcher von Lucullus im mithridatiſchen Kriege gefangen und von Murena nach Rom geführt wurde (Plutarch. vit. Lucull. 19.). Später ſtand er einer Schule zu Amiſos vor und wurde Strabo's Lehrer. Seine Schriften: Ueber einige Redetheile, Orthographie und Homeros Proſodie hat die Zeit geraubt.

Asklepiades, Diotimos Sohn aus Myrlea (Apamea), zu Pompejus Zeit Grammatiker zu Rom und in Spanien (Sevilla), Verfaſſer einer Periegeſe, in welcher er Nachricht über die Völker Spaniens gab.

M. Aper aus Gallien, Ariſtarchos Schüler und im erſten Jahrh. ausgezeichneter Redner zu Rom, welcher bis zum Prätor aufſtieg und 85 n. Chr. ſtarb, wird hier genannt, weil er in dem gewöhnlich Tacitus zugeſchriebenen dialogus de oratoribus s. de causis corruptae eloquentiae als Redner auftritt.

Demetrios von Adramyttion, (Ixion wegen einer im Tempel der Here zu Alexandria begangenen Gewaltthätigkeit genannt. Villoison prolegg. ad Appollon. lexic. p. 27.) ſpäter zu Pergamon, ſchrieb Commentare über Homeros und Heſiodos und grammatiſche Schriften z. B. über die Verba auf μι, von denen uns keine erhalten iſt.

Mehrere Andere: Nikanor unter Claudius, Pauſanias unter Marcus Aurelius werden als Grammatiker genannt, von Letztern auch eine Schrift über den Syntax, die wir nicht mehr haben.

Von Drako aus Stratonike, in Karien (?), Grammatiker des 2ten Jahrh. (weil ihn Apollonios anführt) haben wir von allen ſeinen Schriften über die Grammatik, Orthographie, Conjugation, die Pronomina und andere Gegenſtände keine mehr, als die über Metra, in welcher die Anführung des Grammatikers Herodianos eine jüngere Ueberarbeitung verräth, bei welcher zu einer Regel die Autorität eines Jüngern angeführt iſt. Die Schrift iſt klar gedacht, berührt mehrere verlorene Schriftſteller und enthält mehrere neue Fragmente. Haſe machte auf ſie in Notices et extrait de la biblioth. du roi Vol. 8. p. 43. aufmerkſam. G. Hermann erhielt eine Abſchrift des pariſer Ms. durch

Baſt und erklärte einen Theil der Anführungen von Laskaris Hand. — Draconis Stratonicensis liber de metris poeticis, Jo. Tzetzae exegesis in Homeri Iliadem. Primum ed. et indices addidit G. Hermann. Lipsiae. 1812. 8.

Apollonios von Alexandria, Alexandrinus minor (im Gegenſatz des Appollonios Rhodius, Alexandrinus maior. Suidas), gewöhnlich *Δύσκολος* (Murrkopf) genannt, lebte mit ſeinen Aeltern Mneſitheus und Ariadne zu Alexandria in ſo dürftigen Umſtänden als Mitglied des Muſeum (*Βρουχίον* oder *Βρύχιον*. Ammian. Marcell. 22, 16. ſtatt *Μουσεῖον*. Casaubonus et Salmasius zu Spartian. Adrian. 20. oder der Name des Stadttheils für das in demſelben gelegene Muſeum), daß er auf Thon ſchrieb (Vit. Anonym.), doch beſiegte die Liebe zur Wiſſenſchaft alle Hinderniſſe, und ſeine gründlichen Unterſuchungen und Lehrvorträge zu Rom, wohin er ſich unter Marcus Aurelius begab, wie ſeine ſchriftſtelleriſchen Arbeiten erwarben ihm als Grammatiker großen Ruhm, grammaticorum princeps (Priscian. comment. lat. ling. in Praefat.). Sein Sohn Herodianos war Schüler und Erbe ſeines Ruhmes. Später kehrte er nach Alexandria zurück und wurde im Bruchion begraben. Durch Scharfſinn in Unterſuchungen und Deutlichkeit in der Darſtellung zeichnen ſich ſeine Schriften aus. Unter ihnen iſt die vorzüglichſte: *Περὶ συντάξεως* in 4 B., der erſte ſyſtematiſche Verſuch einer Grammatik, dann *Περὶ διαλέκτων*, *Δωρίδος*, *Ἰάδος*, *Αἰολίδος*, *Ἀτθίδος*. *Περὶ ὀρθογραφίας*. *Περὶ μερισμοῦ τῶν τοῦ λόγου μερῶν*, aus welcher *Περὶ ἀντινομιῶν*, *Περὶ ἐπιῤῥημάτων* und *Περὶ παρωνυμιῶν* nur einzelne Abtheilungen ſind. Ein Buch *κατὰ ψευσμένης ἱστορίας* ſtellt falſche Behauptungen aus ältern Schriftſtellern zuſammen. Er hat ſehr Viel geſchrieben: *Περὶ ῥήματος ἤτοι ῥηματικῶν* 5 Bücher, *Περὶ τῶν εἰς μι ληγόντων ῥημάτων παραγώγων* 1 Buch, *Περὶ ῥημάτων ἢ ὀνοματικόν* 1 Buch, *Περὶ ὀνομάτων κατὰ διάλεκτον*, *Περὶ τῆς ἐν θηλυκοῖς ὀνόμασιν εὐθείας* 1 Buch, *Περὶ παρωνύμων* 1 Buch, *Περὶ συγκριτικῶν*, *Περὶ σχημάτων Ὁμηρικῶν*, *Περὶ παθῶν*, *Περὶ τόνων κατηνεγασμένων* 2 Bücher, *Περὶ τόνων σκολιῶν* 1 Buch, *Περὶ προσοδιῶν* 5 Bücher, *Περὶ στοιχείων*, *Περὶ προθέσεων*, *Περὶ τῶν Διδύμου πιθανῶν*, *Περὶ συνθέσεως*, *Περὶ διαφορουμένων*, *Περὶ τοῦ τις*, *Περὶ γενῶν*, *Περὶ πνευμάτων*, *Περὶ κτησικῶν*, *Περὶ συζυγίας*, *Ἱστοριῶν θαυμασίων βιβλίον*, und des Vorhandenen iſt nicht Viel.

Ausgaben. *Περι συνταξεως*. Apollonii grammatici de constructione libri IV, graece. Mit Theodor. Gazae introductivae grammatices libri IV. Venetiis. Aldus. 1495. Fol. — Apoll. Alexandrei de constructione. Mit Magni Basilii de grammatica exercitatione. Florent. Junta. 1515. 8. — Apoll. Alex. de syntaxi s. constructione orationis libri IV. A Franc. Porto ante aliquot annos e Mss. codd. passim et correcti et completi, tum latine redditi et notationibus illustrati. Nunc denuo a Fr. Sylburgio cum bonis exemplaribus collati et narrationibus aucti. Add. etc. Francofurt. 1590. 4. — Ex recens. Imm. Bekkeri. Berlin. 1817. 8. — Apoll. de constructione lib. I. In Maittaire annal. Tom. 2. p. 833. — Im Auszuge: Extract from Apollonius Alexandr. de constructione contains some remarks on greek syntax (cum notis). In Diar. class. Nr. 70 p. 284. — Apoll. Dyscoli grammat. Alex. de pronomine liber. Primum editus ab Imm. Bekker. In Wolfs und Buttmann's Muſ. Band. 1. Stck. 2. S. 255. — Ex museo antiquitatis studiorum seorsim expressus. Berlin. 1813. 8. — *Απολλων*. *Περι συνδεσμων*. Graece. Ed. Imm. Bekker. In Deſſen Anecdot. graec. Tom. 2. p. 477. — *Απολλ*. *Περι επιρρηματων*. Graece. In Bekkers Anecdot. graec. Tom. 2. p. 527. — Mich. Maittairii de

dialectis linguae graecae. Acc. fragmenta inedita Apoll. Dyscoli. Graece. Cura J. F. Reitzii. Hagae Comit. 1758. 8. — Graecae linguae dialecti recognitae opera Mich. Maittairii. Post. J. F. Reitz, qui praefationem et excerpta ex Apollon. Dysc. grammatica addiderat, totum opus rec., emendavit, auxit F. G. Sturz. Lipsiae. 1807. 8. Enthält auch Js. Voss. excerpta ex Apoll. grammat. — Apoll. historiae mirabiles. Graece et latine Gu. Xylandro interprete. Cum annotationibus. Mit Antoninos Liberalis. Basil. 1568. 8. — Apoll. Dyscol. Alex. grammatica, historiae commentitiae liber. Jo. Meursius rec., syntagma de eius nominis scriptoribus et commentarium addidit. Lugd. Bat. 1620. 4. — In Deſſen App. Florent. 1744. Tom. 7. — Apoll. Dyscol. Alex. grammatica, historiae commentitiae liber s. historiae mirabiles cum notis Gu. Xylandri et Jo. Meursii, emendavit, suasque notas adiecit L. H. Teucher. Lipsiae. 1792. 8.

Vergl. F. Jac. Bast: Var. lection. et emendationes, duce cod., ad Apollon. Dyscol. historiae commentitiae librum. In Deſſen epistol. critic. Lipsiae. 1809. 8. p. 73. — A. Imm. Bekker: De Apoll. Alexandr. libris syntaxeos dissertatio. Halae. 1806. 8.

Vom Vater ging Ruhm und Gunſt des Kaiſers Marcus Aurelius auf den Sohn Aelios Herodianos, geboren zu Alexandria, zu Rom durch Wort und Schrift hochverdient, über. Seine Unterſuchungen umfaßten alle Theile der Sprachwiſſenſchaft. Wir beſitzen von ihm theils ganz, theils in Bruchſtücken: *Προσῳδία καθολική* 20 Bücher, welche Arkadios excerpirte, *Ὁμηρικὴ προσῳδία*, *Ἐπιμερισμοί*, *Περὶ μονήρους λέξεως*, *Περὶ τῶν ἀριθμῶν*, *Περὶ ἀκλίτων ῥημάτων*, *παρεκβολαὶ τοῦ μεγάλου ῥήματος* (*ῥήτορος*), *Περὶ ἐγκλινομένων καὶ ἐγκλιτικῶν καὶ συνεγκλιτικῶν μορίων*, *Ζητούμενα κατὰ κλίσιν παντὸς τῶν τοῦ λόγου μερῶν*, *Περὶ βαρβαρισμοῦ καὶ σολοικισμοῦ*, *Ἐκ τῶν Ἡρωδιανοῦ* (vielleicht ein Abſchnitt der *Ζητουμενα κ. τ. λ.*), *Φιλέταιρος*, *Περὶ σχημάτων*, *Περὶ ἡμαρτημένων λέξεων*, *Περὶ τῆς λέξεως τῶν στίχων*, *Ἐπιμερισμοί*, *Κανόνες περὶ συλλαβῶν ἐκτάσεως καὶ συστολῆς διαλαμβάνοντες κ. τ. λ.*, *Σχηματισμοὶ Ὁμηρικοί*, *Περὶ ῥημάτων αὐθυποτάκτων καὶ ἀνυποτάκτων*.

Ausgaben. Von der *Προσωδια Ομηρικη* Bruchſtücke in Homeri Ilias ad veteris cod. Veneti fidem rec., scholia in eam antiquissima ed. J. B. C. d'Ausse de Villoison. Venetiis. 1788. Fol. — Bei Bekker. Berlin. 1825. 2 Voll. 4. — *Ηρωδ. επιμερισμοι.* Herodiani partitiones e codd. Paris. ed. J. Fr. Boissonade. London. 1819. 8. — Barkers Bemerkungen dazu in Seebode's Archiv. 1829. Nr. 45. — *Ηρωδ. περι μονηρους λεξεως.* Variet. lect. ad Arcadium. In Gu. Dindorf: Grammatici graeci. Vol. 1. Lipsiae. 1823. 8. (Das einzige ganz erhaltene Werk). — *Περι αριθμων.* Mit Theod. Gaza Grammatik. Venetiis. Aldus. 1495. Fol. — Graece et latine. In Rob. Constantini dictionario graecolatino. Genev. 1592. Fol. und in H. Stephani thesaurus. — *Περι εγκλινομενων κ. τ. λ.* Cum Chrysolorae erotematis. Venetiis. Aldus. 1512. — 1517. — 1540. — 1549. 8. — Am beſten in Bekker Anecdot. graec. Tom. III. p. 1142. — *Ζητουμενα κατα κλισιν κ. τ. λ.* — Herodiani quaesita circa declinationem omnium orationis partium. In A. Mus. Bandini catal. codd. Mss. graec. in biblioth. Laurent. Florent. 1764. Fol. Vol. I. p. 144. — *Περι βαρβαρισμου και σολοικισμου.* — Mit Ammonios (von Valckenaer) p. 189. Variae lect. in Villoison. anecdota. Tom. 2. p. 175. — *Περι σολ. κ. τ. λ.* In Boissonade Anecdot. Vol. 3. p. 241. — *Εκ των Ηρωδιαν. κ. τ. λ.* Mit Phrynichos von Cornel. de Paw. Traj. ad Rhen. 1739. 4. — Von J. Pierſon mit Moeris. — Von Koch e Mss. primum editus. Lipsiae. 1830. 8. — Lipsiae. 1831. Vol. 1. — Von Ch. A. Lobeck. Mit Phrynichos. Lipsiae. 1820. 8. — In L. Bachmanni Anecdot. Lipsiae. 1829. Vol. 2. — *Φιλεταιρος.* — Mit Moeris von Pierson. — Von Koch e Mss. primum editus. Lipsiae. 1830. 8. — Lipsiae. 1831. Vol. 1. — *Περι σχηματων.* — In Villoison Anecdot. Vol. 2. p. 87. — Mit Alexandr. *τονικα παραγγελματα* von Gu. Dindorf. Lipsiae. 1825. 8. — *Περι ημαρτημ. λεξ.* — In G. Hermann de emendanda ratione grammat. graec. Lips. 1801.

8. p. 301. — *Περι στιχων τ. λεξ.* — In Villoiſon Anecdot. Vol. 2. — Mit Trichae Eliae Monachi von G. Hermann. Lipsiae. 1814. 8. — *Κανονες περι συλλαβ. κ. τ. λ.* — In G. Hermann de emend. rat. grammat. graec. — *Σχηματισμοι Ομηρικοι.* — In Etymolog. M. von F. G. Sturz. p. 669. — *Περι ανθυποτακτων κ. τ. λ.* Graece. In Bekker Anecdot. Tom. 3. p. 1026. — *Περι ακυρολογιας.* In Boiſsonade Anecdot. Vol. 3. p. 262.

Nikanor von Kyrene unter Hadrianus, *Στιγματίας* wegen ſeiner Schriften genannt, ſchrieb *Περὶ στιγμῆς Ὁμηρικῆς*, *Περὶ στιγμῆς τῆς καθόλου*, und wird in den Scholien Villoiſons oft erwähnt und Viel aus Deſſen Schriften mitgetheilt.

Arkadios von Antiochia, der wenigſtens 200 n. Chr. oder noch viel ſpäter gelebt haben muß, und nach Suidas (unter *Ἀρκάδιος*) über Orthographie, Verbindung der Redetheile und ein ſchätzbares Onomaſtikon, welche untergegangen ſind, ſchrieb und als Epitomator der Proſodie des Aelios Herodianos genannt worden iſt, wurde erſt im 17ten Jahrh. als Verfaſſer der Schriften *Περὶ τόνων* und *Περὶ προσῳδιῶν* durch Claudius Salmaſius bekannt. Dieſer führte oft die Schrift *Περὶ τόνων* in ſeinem Buche de modo usur. und in den Anmerkungen zu Solin. Polyhistor. an, Js. Voſsius, d'Orville und Koch theilten aus ihr Einiges mit, aber Villoiſon gab von ihm in epistol. Vinar. p. 115. die genaue Nachricht, daß ſie in 19 Bücher oder Abſchnitte getheilt die geſammte Lehre von der griechiſchen Accentuation zwar gedrängt, aber in deutlicher und guter Ordnung darſtelle und daß es ein verkürzter, nach eignem Plane gemachter Auszug der *Προσῳδία καθολικὴ* von Ael. Herodianos ſey. — Aus zwei pariſer Handſchriften gab Barker: *Αρκαδιου περι τονων.* E cod. Paris. nunc primum ed. Edm. H. Barker. Addita est editoris epistola critica ad. J. F. Boiſsonade. Lipsiae. 1820. 8. — Fragmente finden ſich in Villoiſon Appendix ad epp. Vinar. p. 115. — Vergl. E. H. Barker: De Arcadio Antiocheno monita quaedam. In Diar. class. Nr. 54. 55. — Gu. Dindorf: Variet. lection. ad Arcadium e cod. Hafniensi. In Deſſen Grammatici graeci. Vol. 1. — C. Gu. Göttling: De Arcadii quibusdam accentuum praeceptis. In Friedemann's uud Seebode's Miscellan. critic. Vol. 1. Heft 4. S. 755.

Hephäſtion von Alexandria, vielleicht der unter Luc. Verus Lehrern erwähnte (Jul. Capitolin. vit. Ver. 2.) lebte 160 n. Chr. Nach Suidas hat er Vieles, was ſich auf Grammatik und Metrik bezieht, geſchrieben, wohin ohne Zweifel auch *Περὶ τῶν ἐν ποιήμασι ταραχῶν* über die Verwirrungen und Störungen in Gedichten, *Κωμικῶν ἀπορημάτων λύσεις*, *Τραγικῶν λύσεις* Löſungen komiſcher Zweifel und tragiſcher Löſungen gehören, ſo wie die *Μετρικὰ διάφορα*, mannichfaltige Schriften metriſchen Inhalts. Nur ein Handbuch über Sylbenmaße und Gedichte *Ἐγχειρίδιον περὶ μέτρων καὶ ποιημάτων* iſt von Allem, und vielleicht nicht vollſtändig auf uns gekommen. Als die einzige umfaſſende Schrift iſt ſie ſehr ſchätzbar, vorzüglich wegen der aus verlorenen Dichtern, beſonders Lyrikern, entlehnten Beiſpiele, mit welchen die Regeln erläutert ſind, wenn ſie auch weder vollſtändig, noch fehlerfrei (G. Hermann praefat. ad edit. II. Element. doctr. metr.) iſt. Erläuternde Scholien und eine Longinos beigelegte Einleitung *Τὰ προλεγόμενα εἰς τὸ τοῦ Ἡφαιστίωνος ἐγχειρίδιον περὶ μέτρων στίχων* ſind auch erhalten, welche letztern Jo. Hudſon ſeiner Ausgabe des Longinos *περὶ*

ὕψους beifügte. — Ausgaben. Hephaestionis enchiridion. Graece. Florent. 1526. 8. — Ἡφαιστιων. Ἀλεξανδρ. εγχειριδιον περι μετρων και ποιηματων εις το αυτο σχολια Paris. 1553. 4. — Ἡφ. Ἀλ. εγχ. κ. τ. λ. Heph. Alex. enchirid. de metris et poemate. Cum scholiis antiquis et animadversionibus ed. J. Cornel. de Paw. Traj. ad Rhen. 1716. 4. — Ad fidem Mss. recensitum cum notis variorum, praecipue Leonh. Hotchkis curante Th. Gaisford. Acc. Procli chrestomathia. Oxon. 1810. 8. — Editio nova et auctior. Lipsiae. 1832. 8. — Vergl. Georg d'Arnaud: Hephaestionis loca vel explicantur vel emendantur. In Deſſen Specim. animadversion. critic. ad aliqu. scriptt. graecc. Harlingae. 1728. 8. p. 90. — (d'Orville): Ostenditur, pavonem (de Paw) de Haephaestione pessime meritum fuisse. In Deſſen Vannus critica. p. 405.

Von Lesbonax, deſſen Zeitalter und Lebensumſtände unbekannt ſind, iſt noch eine kleine Schrift Περὶ σχημάτων vorhanden, welche Valckenaer an Ammonios gefügt hat.

Doſitheos, genannt Magiſter, griech. Grammatiker des 3ten Jahrh., wahrſcheinlich Zeitgenoſſe des Ulpianus, hinterließ eine Collectaneenſammlung unter dem Titel Ἑρμηνεύματα 3 Bücher, im erſten die 3 Redetheile behandelnd, im zweiten ein Wörterbuch, im dritten Anekdoten und Briefe des Kaiſers Hadrianus, ein juriſtiſches Bruchſtück, äſopiſche Fabeln, Auszug aus Hyginus Genealogie und Geſchichte des trojaniſchen Krieges in griech. Sprache mit lateiniſchen Stellen vermiſcht. Das wichtigſte darunter iſt das juriſtiſche Bruchſtück, griechiſch mit einem gleichzeitigen lateiniſchen Texte, das in der Handſchrift keinen Titel hat und von Neuern überſchrieben wird: Fragmentum veteris iureconsulti de iuris speciebus et manumissionibus oder Fragmentum regularum, ut videtur, Ulpiani. Die Fragmente Ulpians behandeln zwar dieſelben Gegenſtände, aber Ulpianus iſt ausführlicher, vollſtändiger und der griech. Text müßte dann Ueberſetzung aus dem Lateiniſchen ſeyn, die er nicht iſt. Der Name des Verfaſſers bleibt unbeſtimmt, nur ſo viel kann über ſeine Zeit entſchieden werden, daß er früher, als Hadrianus, nicht lebte, weil Neratius und Julianus erwähnt ſind. Die letzten Abſchnitte geben über die Verhältniſſe der Freigelaſſenen die beſte Auskunft. Vom Ganzen ſind die 2 erſten Bücher erſt jüngſt gedruckt, aus dem dritten hat Valckenaer Schediasma de Hygini fragmento Dositheano in ſeinen Miscellan. observatt. Vol. 10. Tom. 1. p. 108. abdrucken laſſen, und oft iſt das juriſtiſche Bruchſtück herausgegeben. — Ausgaben. Ed. princ. des latein. Textes. Mit der Collatio legum mosaicarum et romanarum e biblioth. Pet. Pithoei. Paris. 1573. 4. — Dosith. lib. III continens Adriani imperatoris sententias et epistolas, graece et latine. Cum notis Goldasti. Genev. 1601. 8. — Wiederholt in Schultingii iurisprudentia anteiustiniana. Lugd. Bat. 1717. 4. — Fragmentum veteris iureconsulti de iuris speciebus et manumissionibus. Graece et latine cum notis. Ed. Math. Röver. Lugd. Bat. 1739. — Dosithei . . . ερμηνευματων βιβλ. γ′ nunc primum integrum ed. Ed. Boeking. Bonn. 1833. 8. — Vergl. Fr. Ad. Schilling: Diss. critic. de fragm. iuris romani Dosith. denuo gr. et lat. edito. Pars prior, continens et ipsum textum fragm. Dosith. et quaestion. nonnull. ad tot. hoc fragm. spectant. Lips. 1819. 4.

136.

Die äſthetiſch-kritiſchen (grammatiſchen im engern Verſtande), metriſchen und lexikaliſchen Bemühungen um die alten Muſterſchriftſteller der Gelehrten zu Alexandria hatten ihre Erklärung, vorzüglich ihrer Dichter, zum Zweck. Die Grammatiker ſchrieben in dieſer Abſicht an den Rand ihrer Handſchriften Wort- und Sacherklärende kurze Bemerkungen, verſchiedene Lesarten, abweichende Anſichten Anderer, parallele Stellen aus andern claſſiſchen Schriften *Σχόλια* (von *σχολή* wiſſenſchaftliche Beſchäftigung) und hießen *Σχολιασταί*, *Σχολιογράφοι*. Ihre Namen ſind meiſt vergeſſen. Unbedingt hoch würde ihr Werth anzuſchlagen ſeyn, wenn der Schüler, welcher die Handſchrift des Lehrers nicht ſelten erbte, in derſelben ſein Scholion dem des Lehrers beigeſchrieben, ſeine oft entgegengeſetzten Anſichten mit denen ſeines Lehrers vermiſcht hätte, fremde Lesarten geſammelt und die Parallelſtellen nicht zu oft aus dem Gedächtniſſe angemerkt wären. (Vergl. J. M. Chladenius: De praestantia et usu scholiorum graecorum in poetas. Viteberg. 1732. 4.) Aus den verſchiedenen Handſchriften ſammelte man im Mittelalter die Scholien und verflocht ſie in Commentare. Einer der ausgezeichneteſten Scholiaſten iſt

Didymos von Alexandria, wegen ſeines eiſernen Fleißes *Χαλκέντερος* (Casaub. zu Athen. 4, 7. p. 262.) und der Menge ſeiner Schriften (4000. Senec. epp. 88, 32. 3500. Athen. 4. p. 139. C. Suidas.) wegen *Βιβλιολάθας* (Quintil. Instit. oratt. 1, 18. 19. Athen. l. l.) zur Unterſcheidung von andern Grammatikern gleiches Namens genannt. Von ſeiner Zeit wiſſen wir nur: *γεγονὼς ἐπὶ Ἀντονίου καὶ Κικήρωνος καὶ ἕως Αουγουστου* (Suidas). Seinen Fleiß ſchenkte er vorzüglich den alten Dichtern, dem Pindaros (die *Ἐξήγησις Πινδαρική* Lactant. de div. institut. 1, 22. *Ὑπομνήματα* zu den *ἐπινικίοις* Ammon. unter *Νηρεΐδες* ſind verloren), Bakchilides (Siehe Neue p. 9.), dem Ion, Phrynichos, Ariſtophanes (Athen. 11. p. 468. D. 14. p. 634. E. 9. p. 371. F.) und den Rednern Demoſthenes, Iſäos, Hyperides (Harpocrat. s. *Γαμήλια*, *Ὀξυθύμια.*), vor Allen aber Homeros, bej deſſen Studium er Ariſtarchos Anſichten folgte *γραμματικὸς Ἀριστάρχειος* (Suidas. *Τὰ Διδύμου περὶ τῆς Ἀρισταρχείου διορθώσεως* Schol. Venet. ad Iliad. *γ*, 10.) Außer den erwähnten verlorenen Schriften hat er eine Sammlung von Wörtern aus tragiſchen und komiſchen Dichtern von wenigſtens 28 Büchern: *Λέξεις κομικαί* (Praefat. Ruhnken. ad Hesych. Tom. 2. p. 9), *Τραγικὴ λέξις* (Harpocrat. in *ξηρολοιφοῖν*), eine Sammlung von verderbten und verfälſchten Ausdrücken *Περὶ παρεφθορυίας λέξεως* (Athen. 9. p. 368. B.), eine Schrift über die Geſetze Solons *ἡ περὶ τῶν ἀξόνων τῶν Σόλωνος ἀγαγραφὴ πρὸς Ἀσκληπιάδην* (Plutarch. vit. Sol. 1.) und eine über die Maße der Steine und Hölzer *Μέτρα μαρμάρων καὶ παντοίων ξύλων* hinterlaſſen, von denen die letzte erſt neuerlich ans Licht gekommen iſt. Denn die Commentare über die Ilias und Odyſſee, unter dem Namen der alten oder kleinen Scholien bekannt, ſind nicht von ſeiner Hand, ſondern Auszüge mit ſpätern Zuſätzen, und die *Γεωπονικά*, aus welchen ſich in den Geoponika des Caſſianus Baſſus 70 Stellen erhalten haben, ſtammen von einem Jüngern. Daß ſeine Sprichwörterſammlung, 13 Bücher, der des Zenobios zu Grunde liege, iſt ſchon bemerkt. — Ausgaben. Ed. princ. *Διδυμου σχολια παλαια των πανυ-*

δοκιμων εις την Ομηρου Ιλιαδα. Von J. Lascaris. Rom. 1517. — Interpretationes et antiquae et perquam utiles in Homeri Iliada nec non Odysseam. Porphyrii philos. homeric. quaestion. liber. Ejusdem de nymphor. etc. Venetiis. Aldus. 1521. 8. (Die Scholien zur Odyſſee fehlen.) — *Διδυμου του παλαιοτατου εις την Οδυσσειαν εξηγησις.* Did. antiquissimi auctoris interpretatio in Odysseam. Venetiis. Aldus. 1528. 8. — Imprimi curavit Gerard. Musonius. Paris. 1530. 8. — Sämmtliche. — *Ομηρου εξηγητης.* Hom. interpres. Graece. Argentorati. Mit Porphyrios Schriften. 1539. 2 Voll. 8. — Mit Homeros. Ed. Schrevelius. Cantabrig. 1711. 4. — Oxon. 1780. 5 Voll. 8. — *Μετρα μαρμαρων κ. τ. λ.* im Anhange zu den Bruchſtücken der Ilias. Ed. A. Mai. Mediolani. 1819. Fol. — Vergl. A. Gu. Ferber: Scholia graeca in Homerum, quae Didymo vulgo tribuuntur, generatim lustrans. Helmstaedt. 1770. 4. — Jac. de Rhoer: Scholia Did. ad Homerum pessime habita, eaque variis locis emendantur. In Deſſen Feriae Deventrienses. Traj. ad Rhen. 1758. 8. p. 66.

Von Archibios, einem Grammatiker, berichtet Suidas (s. v.), daß er Vater des Sophiſt Apollonios und Verfaſſer eines Commentars zu Kallimachos ſey, welchen die Zeit entriſſen hat. Hier ſey er nur als Vater des Apoll. erwähnt, dem Apion, ein Schüler des Didymos zugleich (nicht Appion. Senec. epp. 88, 34. A. Gell. N. A. 6, 8. aus unbekannten Gründen den Beinamen führend *Πλειστονείκης* A. Gell. N. A. 5, 15. 6, 8.), ſeine Bildung verdankt. Apion war eigentlich ein Aegyptier aus Oaſis (Joseph. contr. Apion. 2, 3. 2, 4.), empfing ſeine Bildung zu Alexandria und nannte ſich Alexandrianos (Joseph. l. l.). Von Didymos erbte er die Liebe zu Homeros (Plin. H. N. 30, 20. Senec. epp. 88, 34. 35.) und zu den Wiſſenſchaften. Seine vielſeitigen Kenntniſſe erwarben ihm in ganz Griechenland Ruf, und unter Tiberius und Claudius Theons Lehrſtuhl zu Rom. (Suidas). Gewandt und lebendig im Vortrage facili et alacri facundia (A. Gell. N. A. 6, 8.) und als Feind der Juden bekannt (er hatte gegen ſie geſchrieben. (Euseb. praep. ev. 10, 10. Joſephos gegen ihn *κατὰ Ἀπίωνος*, richtiger *πρὸς τοὺς Ἕλληνας*. Porphyr. de abstinent. 2. p. 381.), ſtellten ſeine Mitbürger ihn oder Philo (Joseph Antiqu. 18, 10.) an die Spitze einer Geſandtſchaft, welche die Vorrechte der Juden zu beſchränken bewirken ſollte. Anſtatt die Sache ſeiner Mitbürger zu führen, erregte er in Caligula gegen die Juden, die ihm keine Bildſäulen ſetzen wollten und bei ſeinem geheiligten Namen nicht ſchwören (Joseph. l. l.), heftigen Haß, doch ohne Erfolg. Dieſer Zug verdächtigt ſeinen Charakter eben ſo ſehr, als ſeine Pralerei (A. Gell. N. A. 5, 14). Daher nannte ihn Tiberius Cymbalum mundi (Plin. H. N. Praefat). Die ärgſte Pralerei war, daß er ſich Sokrates, Zeno Kleanthes u. A. gleich ſtellte und Alexandria glücklich pries, weil es ihn beſitze (Joseph. ctr. Ap. 2, 12). Eine Operation an den Schaamtheilen rettete ſein Leben nicht und die Juden ſahen dies als Strafe ſeiner Spötterei über die Beſchneidung an (Joseph. l. l. 2, 13). — Von ſeinen *Ὁμηρικαὶ λέξεις* finden ſich noch Auszüge im Etymolog. Gudian. von Sturz; von ſeinen übrigen meiſt hiſtoriſchen Schriften: Aegyptiſche Merkwürdigkeiten (A. Gell. N. A. 5, 15. Plin. H. N. 36, 12. 37, 5.), welche ſehr geſchätzt wurden, ſeiner Geſchichte

einzelner Völker Ἱστορία κατὰ ἔθνος, über Alexanders Verdienſte (Gell. 6, 8.) und de disciplina metallica (Plin. H. N. ind. 35.), gegen die Juden, über die Ueppigkeit des Apicius (Athen. 7. p. 294. F.), über römiſche Sprache (Athen. 15. p. 680. D.) haben ſich nur 2 Bruchſtücke: Androkles und ſein Löwe und die Liebe der Delphine zu Hyakinthos bei Dikäarchos (A. Gell. N. A. 5, 14. 7, 8.) erhalten. — Vergl. de Burigny mémoire sur Apion, le celèbre grammairien. In Mémoir. de l'acad. des inscript. Tom. 38. p. 171.

Herodoros, Apions Zeitgenoſſe (Eustath. zu Il. 1. p. 28. 47. 62. und zu 22. p. 1354.), zur Zeit Caligulas, war Mitglied der Geſandtſchaft in Rom, arbeitete mit Apion an Homers Textrecenſion und Commentar Εἰς τὸν Ὅμηρον ὑπομνήματα, einem der beſten (Eustath. zu Il. 3. p. 407. Senec. epp. 88). Der von dem Scholiaſten zu Pindaros (Olymp. 5, 10.) erwähnte Herodoros iſt jünger.

Marc. Mettius Epaphroditus Sklave, dann Freigelaſſener des Präfect Modeſtus im erſten Jahrh., welcher zu Rom eine bedeutende Bibliothek ſammelte, ſchrieb einen Commentar zu Homeros und Pindaros. — Seleukos von Alexandria im 2ten Jahrh., Ὁμηρικός, verfaßte einen Commentar zur Ilias und Odyſſee, ſchrieb über Synonymik und Dialektologie. — Ptolemäos von Alexandria ſchrieb Τὰ ὁμοίως εἰρημένα τοῖς τραγικοῖς und einen Commentar zu Homeros in 50 Büchern; — Ariſtonikos, ſein Sohn, Zeitgenoſſe Strabos, Ἀσύντακτα Ὁμηρικά.

137.

Den verſchiedenartigen Schriften, welche das Zeitalter und der Geſchmack Hadrians und die Sophiſtik erzeugte, folgen noch einige zum Theil aus früherer Zeit, ihnen nach Geiſt und Gehalt unähnlich.

Apollodoros von Athen (§ 117. S. 305.), geſchätzter didaktiſcher Dichter, vielſeitig gebildet, zeichnete ſich auch durch grammatiſche und mythologiſche Schriften aus. Zunächſt kennen wir einen Commentar zu dem Schiffskatalog im 2ten Buche der Ilias Περὶ νεῶν oder Περὶ τοῦ νεῶν καταλόγου, welcher auch Unterſuchungen über die Abſtammung der verſchiedenen Völker enthalten zu haben ſcheint, einen Commentar über Sophrons Mimen Τὰ περὶ Σώφρονος und einen über die Luſtſpiele des Epicharmos in 10 Büchern Περὶ Ἐπιχάρμου, ein etymologiſches Werk Περὶ ἐτυμολογιῶν oder ἐτυμολογουμένων, eins über attiſche Ausdrücke Γλωσσαὶ ἀττικαί und endlich Περὶ τῶν Ἀθήνησιν ἑταιρίδων (Schweighaeuser index ad Athen. vid. Apollodor). Dieſe alle ſind uns entriſſen und es iſt uns nur eine Βιβλιοθήκη, von deren erſtem Herausgeber in 3 Bücher geſpalten, und Bruchſtücke aus einem größern Werke Περὶ θεῶν, wenigſtens von 20 B., geblieben. In dieſem waren die Geſchichte und Namen, die Feſte und feſtlichen Gebräuche, ſowohl der griechiſchen, als fremden Götter, zuſammengeſtellt und gelehrt erläutert. Mehreres aus ihnen bewahrt Sopater (unter Konſtantin d. Gr.) in ſeinen Eklogen (Photius Bibl. cod. 161. Eclog. 1. c. 52. § 46. ed. Heeren. Vol. 1. p. 1001.), und es verräth, daß er der allegoriſchen Erklärung folgte und ſehr fehlerhaft etymologiſirte. Jenes Werk, ſonſt vollſtändiger, als jetzt (Photius Bibl. cod. 186. deutet auf ein einleitendes Epigramm Brunck. Analect. Tom. 3. p. 271. Nr. 571, welches nicht mehr vorhanden iſt), durchläuft den Kreis der alten Fabeln von den

älteſten Götterzeugungen an bis auf Theſeus, doch nicht ohne Lücken, und enthält eine große Maſſe mythiſchen Stoffes, vornemlich aus den kykliſchen Dichtern und älteſten Logographen Pherekydes, Hellanikos, Akuſilaos, Hekatäos in klarer und bündiger Darſtellung. Bei aller Nüchternheit iſt es das Beſte, was ſich aus dem Alterthum über die Mythen erhalten hat und darum wohl werth, daß es die ſpätern Grammatiker und Scholiaſten bei Erklärung der Dichter als Handbuch gebrauchten. Tan. Faber vermuthet in der Bibliothek einen Auszug aus mehrern Werken Apollodors, und Clavier, daß Apoll. das Werk nicht geſchrieben, ſondern Andere einen Auszug aus der Schrift *Περὶ θεῶν* gemacht und Bibliothek überſchrieben. Thom. Gale und Heyne widerſprechen. Der gleichförmige Vortrag — das untermiſchte poetiſche Wort darf bei einem Compilator nicht ſo ernſt angeſehen werden — ſcheint ihre Anſicht zu unterſtützen, wenn auch Stephanos von Byzantion (s. v. *Δύμη*) einen Epitomator aus dem 5ten Jahrh. erwähnt.

Ausgaben. Ed. princ. Apollodori Athen. Bibliotheces s. de deorum origine tam graece, quam latine, luculentis pariter ac doctis annotationibus illustrati et nunc primum in lucem editi libri III. Bened. Aegio Spoletin. interprete. Acc. etiam hisce libris nominum rerumque opulentissimus index. Quibus demum additus est Scip. Tetti de Apollodoro commentarius. Rom. 1555. 8. (Aus alten Grammatikern füllte er die Lücken aus, Commelinus behielt ſie bei, machte ſie aber durch Zeichen kenntlich in *Απολλ. του Αθην. γραμματικου βιβλιοθηκης η περι θεων βιβλια γ'.*) Apoll. Athen. grammatici bibliotheca s. de deorum origine libri III. Benedicto Spoletin. interprete. Hanc editionem Hieron. Commelinus rec., plerisque in locis Mss. ope emendatiorem reddidit; ac notis variis ex collatione vett. exemplarr. sed praecipue Palatin. illustravit. Acc. rerum ac verborum copiosissimus index. Heidelberg. 1599. 8. — Wiederholt von Judas Bonatius. Amstelod. 1669. 8. — Der Text erhielt eine veſtere Geſtalt. — Tan. Faber rec. et notulas addidit. Salmurii. 1661. 8. — Historiae poeticae scriptores: Apollodorus Athen.; Canon grammaticus; Ptolemaeus Hephaestionis filius, Parthenius Nic. et Antoninus Liberalis. Ex rec. cum notis et indicibus Thom. Gale. Paris. 1675. 8. — Apoll. Ath. bibliothecae libri III. Ad codd. Mss. fidem rec. a Ch. G. Heyne. Gotting. 1782. 8. — Wiederholt: et fragmenta. Curis secundis illustravit. Gotting. 1803. — Dazu: Ad Apollod. biblioth. notae cum commentatione de Apollodoro, argumento et consilio operis et cum Apoll. fragmentis. Gotting. 1803. 2. Voll. 8. — Textausgaben Ibid. 1803. 8. — Lugd. Bat. 1817. 12. — Mit einem griechiſch-deutſchen Wortregiſter für Schulen (von K. H. Joerdens). Berlin u. Liebau. 1789. 8. — Graece cum indice copioso ed. Neoph. Ducas. Villnae 1812. 8. — Apollod. bibl. libr. III in usum scholarum; textu recognito, notas et duplicem indicem addidit C. L. Sommer. Rudolstadt. 1823. 8. — Mit einem vollſtändigen Wörterverzeichniſſe für Schulen von K. F. A. Brohm. Thorn. 1827. 8.

Ueberſetzungen. Bibliothek des Apollod. überſetzt von J. G. Meuſel. Halle. 1708. 8. — Apollod. mytholog. Bibliothek. A. d. Gr. überſetzt von J. F. Beyer. Hadamar u. Herborn. 1802. 8. — Apoll. mythol. Bibl., überſetzt von Ch. Glo. Moſer. Stuttgart. 1828. 2 Bdchen. 16. — *Απολλ. του Αθην. βιβλιοθηκ.* Bibliothèque d'Apollodore l'Athénien, traduction nouvelle avec le texte grec, revu et corrigé, des notes et une table analytique par E. Cuvier. Paris. 1805. 8.

Vergl. Krit. Bemerk. zu Apoll. In Seebode's Archiv. 1819. Heft 1 u. 2. — A. H. L. Heeren: De Apollodoro. In der Ausgabe des Stobäus. Tom. 2. p. 182. — Ch. G. Mitscherlich: Epistola critic. in Apoll. ad. Ch. Glo. Heyne. Acc. nonnulla in Statium et Catullum. Gotting. 1782. 8. — Ger. Jac. v. Swinden: Specim. novae edition. Apoll. et commentarii ad eum. In Deſſen Miscellan. observatt. nov. Amstelod. 1741. 8. Vol. 2. p. 37. — C. Gf. Siebelis: Observatt. critic. in aliquot Apoll. loca. In Commentar. soc. philolog. Lips. Vol. 2. P. 1. p. 99. — W. Uhden: Apoll. fragment. apud. Athenaeum p. 280 emendantur. In Wolf's und Buttmanns Muſeum. Bd. 2. S. 366.

Konon, Grammatiker zu Rom unter Julius Caeſar und Augu-

ſtus, ſchrieb ein ziemlich umfaſſendes Werk von Colonieen, Städte-Gründungsſagen, die wir aber nur im Auszuge bei Photius (Bibl. c. 189.) übrig haben. Nikolaos von Damaskos ſoll es ſehr benutzt haben. Was wir übrig haben, ſind Διηγήσεις, 50 mythiſche Erzählungen. Neminem enim latet, lingua antiquarum traditionum mythica de gentium stirpibus atque urbibus (de montibus quoque, fluviis et fontibus) tanquam de heroibus, pueris, virginibus mulieribusve narratum esse, quibus eadem nomina indita essent, quae gentium et urbium erant (Heyne praefat. ad Conon. narrat. p. 9). Dem Forſcher ſind ſie wichtig, hätte Konon nur die Quellen angegeben, aus denen er ſchöpfte. — Κωνονος διηγησεις. Cononis narrationes de rebus mythicis, graece, nunc primum cum versione latina et notis Hoeschelii et Schotti editae. In Thom. Gale Historiae poet. scriptores. Paris. 1675. 8. p. 241. — Cononis narrationes, Ptolemaei historiae ad variam eruditionem pertinentes; Parthenii erotica. Graece. Cum notis variorum et suis emendatius ed. et de eiusdem nominis veteribus scriptoribus praefatus est L. H. Teucher. Lipsiae. 1794. 8. — Mit neuem Titel. 1802. 8. — Cononis narrationes quinquaginta. Ex Photii bibliotheca ed. et annotationibus illustravit J. Arn. Kanne. Praefixa est epistola ad Heynium; adiectum praeterea Heynii spicilegium observationum in Cononem. Angehängt: Parthenii Nicaeensis narrationum amatoriarum libellus, emendatus studio Lucae Legrand. In lucem ed. Ch. G. Heyne. Gotting. 1798. 8.

Zu den Compilatoren gehört auch Parthenios aus Nikäa (Suidas s. Νέστωρ.), welchen Cinna aus dem mithridatiſchen Kriege 81 v. Chr. gefangen mit nach Rom brachte und wegen ſeiner Kenntniſſe frei gab. Er muß ſehr jung nach Rom gekommen und ſehr alt geworden ſeyn, wenn er bis zur Regierung des Tiberius wirklich gelebt hätte. Sein Dichtertalent verſuchte er an Metamorphoſen, welche Virgilius nachahmte (A. Gell. N. A. 13, 26.). Uns ſind von ihm Περὶ ἐρωτικῶν παθημάτων 36 kleine Liebesabenteuer, welche tragiſch enden, übrig, und in denſelben viel ſchöne Stellen aus Alexander Aetolos und Euphorion von Chalkis erhalten. — Ed. princ. Parthenii Nicaeensis de amatoriis affectionibus liber. Jano Cornario interprete. Basil. 1531. 8. — Mit Achilles Tatios. Graece et latine. Heidelberg. 1601. — 1606. 8. — Παρθενιου Νικαιου περι κ. τ. λ. Jano Cornario interprete. Cum notis gallicis. In Thom. Gale: Historiae poëtic. scriptt. Paris. 1576. 8. p. 341. — emendat. a Legrand ed. Heyne (Siehe Konon). — Parth. Erotica. Acc. Diogenis Antonii et Jamblichi excerpta. Ad fidem cod. Palat. rec. Franc. Passow. Lipsiae. 1824. 8. — Vergl. F. J. Bast: epistol. crit. p. 168. — F. Jacobs: Notae ad Parthenium. In Seebode's krit. Biblioth. 1822. Bd. 1. S. 189. — J. L. Le Beau: Recherches sur les auteurs, dont Parthenius e Nicée a tiré ses narrations. In Mémoir. de l'acad. des Inscript. Tom. 33. p. 63.

Ptolemäos, Hephäſtions Sohn, Chennos, lebte unter Trajanus und Hadrianus, ſchrieb ein hiſtoriſches Drama Σφίγξ, ahmte in ſeinem Ἀνθόμηρος 24 Geſänge Homeros nach (er iſt verloren). Von ſeinen 7 Büchern Περὶ τῆς εἰς πολυμάθειαν καινῆς ἱστορίας hat Photios

Fragmente erhalten, welche alte mythiſche Gegenſtände behandeln. — Sie ſind in der Ausgabe des Konon und des Parthenios von Teucher abgedruckt.

Die Griechen kannten auch mythologiſche Dichtungen, die aus der eigentlichen Mythologie ganz heraus treten. Sie verbinden mit dem Mythiſchen eine Menge menſchlicher Begebenheiten, die chronologiſch und genealogiſch ihnen angehören und ſtellen in denſelben eine große Heroenwelt und Heroenzeit dar. Auch die einzelnen abgeriſſenen auf uns gekommenen Mythen tragen dieſes Gepräge, nur in kleine in ſich abgeſchloſſene Liebesgeſchichten gehüllt, vielleicht die älteſte Quelle unſerer Novellen- und Romanendichtung. Die Götter treten in denſelben nie als mithandelnde Perſonen auf, ſondern als rein überirdiſche Weſen ſenden ſie Wunder und Zeichen, welche der Erzählung das Romantiſche geben, das ſie mit den ſpäteſten Dichtungen dieſer Art gemein haben. Die handelnden Perſonen erſcheinen auch nicht als Heroen oder in jener Heroenzeit lebend, ſondern die Scene ſcheint in der wirklichen Welt zu liegen, jedoch zum Beſten des Dichters in der älteſten Zeit derſelben. In dieſe Claſſe mythologiſcher Schriftſteller gehören mehrere ſchon erwähnte, auch Antoninos Liberalis, muthmaßlich unter Antoninus Pius 147 n. Chr., von dem wir nicht mehr wiſſen, als daß er eine Sammlung von Verwandelungen *Μεταμορφώσεων συναγωγή* in 41 Abſchnitten geſchrieben d. h. verſucht hat, die in der Mythologie einer Perſon beigelegten zwiefachen Namen zu vereinigen (Ph. Buttman: Ktesylla und Kydippe). Einen Werth erhält die Sammlung dadurch, daß mit Ausnahme von neun die Quellen der übrigen angegeben ſind.

Ausgaben. Ed. princ. Mit Marcus Antoninus philos. und andern Schriften. Graece et latine omnia. Gu. Xylandro interprete. Cum annotationibus et indice. Basil. 1568. 8. Aus einem unleſerlichen Heidelberger Codex, dem einzigen, entlehnt und fehlerhaft abgedruckt. — *Αντωνινου Λιβεραλις μεταμορφωσεων συναγωγη.* Ant. Liberal. transformationum congeries. Abrah. Berkelius emendavit. Lugd. Bat. 1674. 12. — Graece et latine. Gu. Xylandro interprete, cum notis Th. Gale. In Deſſen Histor. poetic. scriptorr. Paris. 1675. 8. — Thom. Muncker rec. et notas adiecit. Amstelod. 1676. 12. — Ed. nova mit neuem Titel. Lugd. Bat. 1677. 12. — Cum Thom. Munckeri notis, quibus suas adiecit H. Verheyck. Lugd. Bat. 1774. 8. — Cum notis Gu. Xylandri, Abr. Berkelii, Thom. Munckeri et H. Verheyckii. Curavit L. H. Teucher. Lipsiae. 1791. 8. — Schulausgaben. Ebend. 1791. 8.

Vergl. J. F. Bast: Epist. crit. Observationes et emendationes in Antoninum. p. 99. — Bröndſted: Ueber Kteſylla nach Nikander bei Antonin. Liberal. In Deſſen Reiſen und Unterſuchungen in Griechenland. 1ſtes Buch. Stuttgart. 1826. Fol. Beil. 5. — Ph. Buttmann: Ueber Kteſylla und Kydippe. In Deſſen: Ueber die Fabel der Kydippe. — Fr. Jacobs: Loca Antonini Liberal. emendantur, certiora redduntur. In Deſſen Additament. animadvers. in Athen. Deipnosoph. Jena. 1809. 8. p. 10. 22. und anderwärts. — Gf. Ephr. Leſſing: Vermeinte *Ανεκδοτα* des Antoninus in der Herzogl. Bibliothek zu Florenz. In Deſſen Sämmtl. Schriften. Bd. 14. S. 216. — Mellmann: De causis et auctoribus narrationum de mutatis formis. Lipsiae. 1786. 8.

4) Philoſophie.

138.

Rom, Beherrſcherin der Welt, doch Sklavin der Kaiſer, konnte den Verfall ihrer Völker nicht aufhalten. Griechenland, Aegypten,

Karthago und Rom ſanken wiſſenſchaftlich und ſittlich immer tiefer. Unter den erſten Kaiſern dauerte noch Vieles fort, was die Völker hob und beglückte. Die Römerwelt war ſo glücklich, als Völker ſeyn können, welche ihre Selbſtſtändigkeit und Freiheit verloren haben. Die Perſönlichkeit (Nervas, Trajanus, Hadrianus und der Antonine) erſetzte den Mangel freiheitſchirmender Verfaſſungen. Das Geſetz galt und ſchützte die perſönlichen Rechte, aber die Welt wurde nicht wiedergeboren. Die Kriege an den Grenzen des Reichs ſtörten den innern Frieden der Länder nicht, und wenn die ſchon alternde und dem Naturleben längſt entfremdete Welt originelle Dichter und Weltweiſe nicht hervorbrachte, ſo blühete doch unter der Begünſtigung äußerer und innerer Ruhe und freier Mittheilung der Gedanken die Wiſſenſchaft und Kunſt und verſchönerte ein ſicheres und genußreiches Leben."

Der Tod des Kaiſers Marcus Aurelius endete dieſe glückliche Zeit und mit Commodus und ſeinen Nachfolgern bis Heliogabalus kam das Verderben in ſeiner ganzen Größe und Schwere über die Römerwelt, welches eine Weltdespotie herbeiführen mußte. Wenige römiſche Regenten gleichen dem weiſen und tugendhaften Alexander Severus, ſondern waren grauſame Tyrannen oder entartete Wollüſtlinge. Ihre durch Geld oder Bürgerblut errungene Herrſchaft gewährte dem Rechte nicht Schirm, diente eigener und fremder Habſucht, gebot Hinrichtung, oder Einziehung der Güter, verlieh die höchſten Staatsämter in den Provinzen nach Laune und Gunſt oder als Preis des Verbrechens, bereicherte ſich und Andere und befriedigte den Hochmuth. Die Folge war Bedrückung, Erniedrigung in allen Provinzen. Die Freiheit und Sicherheit der perſönlichen Rechte war verloren und unter dem eiſernen Joche des Despotismus verlor ſich in der Sitte und Denkart der Völker, was dem Leben Bedeutung und Würde gibt. — Seit der Mitte des dritten Jahrh. drangen jetzt hier, jetzt dort Barbaren in das Römergebiet und verbreiteten Schrecken und Verheerung über volkreiche und blühende Länder. Erſt fielen die Gothen in Möſien und Dacien ein und wiederholten Seezüge, bei welchen ſie Pontos, Bithynien und Griechenland plünderten, dann brachen die Franken nach Gallien, verheerten Hiſpanien und gingen nach Afrika; in Italien ſuchten die Alemannen ihre Beute, in Syrien, Cilicien und Kappadocien verwüſteten die Perſer Alles, und in Sicilien und Aegypten, wohin kein Feind kam, brachen Empörungen aus. Zwar retteten in den letzten Jahrzehnden Claudius, Aurelianus und Probus das Reich und trugen glorreiche Siege über die Barbaren davon, aber die Fremden erneuerten ihre verheerenden Ueberfälle und im Gefolge dieſer äußeren und inneren Ueberfälle verwüſteten, entvölkerten Hungersnoth und Seuchen die Länder, vollendeten das Unglück. Je ſchmerzlicher die Völker es fühlten, deſto ſehnlicher richteten ſie die Blicke nach der überſinnlichen Welt, welche das Chriſtenthum ihnen öffnete und ihr Herz fand Troſt und in der Kirche zum Theil wieder, was ſie im bürgerlichen Leben verloren hatten: Gemeingeiſt, gemeinſchaftliche Berathung u. ſ. w. Denn die öffentliche Meinung war von Antoninus Zeiten an weit günſtiger als bis zu dieſen. Auf die religiöſe Stimmung der Völker hatte das Chriſtenthum unter den bemerkten Umſtänden unverkennbaren Einfluß. Die Religionsverachtung und Frivolität hatte im antoniniſchen Zeitalter ſeit der Zeit, wo die griechiſche

Philoſophie zu den Römern gekommen war, den höchſten Punkt erreicht und die Philoſophie des Unglaubens gleichſam mit Lukianos Schriften erſchöpft. Auf der Grenze des 2ten und 3ten Jahrh. gaben das Chriſtenthum und die Zeitphiloſophie dem Glauben eine andere Richtung. Sie führten die Menſchen entweder dem Chriſtenthume zu oder machten ſie geneigt, in andern Culten Troſt und Hülfe zu ſuchen. Unter den Völkern war der Glaube an Götter nicht erloſchen und nirgend die Tempel geſchloſſen. Von der mit Abſicht an den Tag gelegten Religionsverachtung war im Leben der durch ihre Stellung ausgezeichneten Männer keine Spur mehr. Der Epikureismus verlor ſeine Freunde und Bewunderer und die bedeutendſten Schriftſteller führten die Sache des Glaubens. Niemand wollte mehr für einen Verächter der Götter gelten, und mit dem Glauben und der Andacht traten alle Verirrungen des religiöſen Glaubens und des frommen Gefühls, Wunderſucht, Myſtik und Schwärmerei in vielfachen Geſtalten hervor. Dieſe veränderte Richtung zeigte ſich aber weniger durch erneuerten Eifer, die Nationalculte als ſolche in ihrem ganz alten Glanze herzuſtellen, als vielmehr in der Neigung, zu fremden Culten ſich zu wenden (Siehe Lucian. § 128. Philostrat. § 129.), mehrere Gottesdienſte zu vermiſchen und gleichzeitig zu üben und in dieſen verſchiedenen Gottesdienſten die Ideen der Zeitphiloſophie zu ſuchen. Heliogabalus und Alexander Severus (Lamprid. Vit. Hel. 3 und 7. Herodian. 5, 5. 6. Dio Cass. 79, 11. Lamprid. Vit. Al. Sev. 29. 51. 26. 27. Heyne Opuscul. Tom. VI. p. 169. Alexandri Severi imp. religionis miscellas probantis iudicium illustratum et ad causas suas revocatum). — Die Gegenſätze traten nicht mehr in ihrer frühern Schroffheit heraus und beide Parteien (Heiden und Chriſten) ſtrebten, wenn auch nicht ohne Leidenſchaft, nach Verſtändigung und litterariſcher Annäherung: die Chriſten ſuchten in der bürgerlichen Geſellſchaft einen ſichern Platz und wiſſenſchaftlichen Standpunkt, die Heiden begehrten einen geiſtigen Frieden und Erſatz für Verluſte der Religion und nationalen Geſinnung. Beide trafen in Alexandria zuſammen, dem gemeinſamen Quell der philoſophiſchen Bildung, wo Synkretiſten und Eklektiker alle bisherigen Ergebniſſe der Speculation, ohne Rückſicht auf deren Vaterland und hiſtoriſche Differenz, mittelſt allegoriſcher Weisheit in Einklang brachten. Dieſer Schatz phantaſtiſcher Ideen ſetzte die erſten Forſcher wie die andächtigen Gemüther in Bewegung und verdrängte die Trümmer der ältern Dogmatiker, die ſkeptiſchen Gegner derſelben und die rückgängigen Aeußerungen der Verzweiflung. Beſeitigt waren die Stoiker nicht minder, als die letzten Epikureer, welche ihre Laufbahn mit offenbarer Verachtung der Religion beſchloſſen; Platoniker ſtanden zwar um ſo mehr in Anſehn, als Plato faſt die Grundlage der ſophiſtiſchen Studien, das allgemeine Lehrbuch der helleniſchen Kreiſe abgab, aber ihr Philoſophiren blieb, zumal da ſein weſentliches Ziel auf Anſchauung des Schönen und eine ſchwankende Tugendlehre hinausging, entfernt vom Zuſammenhange der Schule und dieſe freien Bewunderer des Idealen (Favorinus, Taurus, Atticus, Maximus Tyrius) beruhigten ſich mit einer feinen dialektiſchen Perſönlichkeit als äußerſtem Reſultat; erſt Numenius leitete die myſtiſchen Beziehungen im Plato völlig auf das Gebiet aſiatiſcher Beſchaulichkeit herüber und bahnte den Weg zur Erhebung über das ſinnliche Leben.

Die Peripatetiker blieben Ausleger des Ariſtoteles, deſſen Syſtem ſie (wie Alexander der Aphrodiſier) ſowohl zum Nachtheil anderer Secten retteten oder in günſtiges Licht ſetzten, als auch mit den wieder erwachenden Gefühlen der Frömmigkeit vereinigten; und die Skeptiker, deren Erfindungen Sextus aufs Vollſtändigſte vorgetragen hat, erſchöpften ihr Vermögen, wie das Zutrauen der Zeitgenoſſen, weil ſie das Beharren an der Erſcheinung, am materialiſtiſchen Herkommen forderten und die Entwickelung der tiefern Gründe, der Mittelglieder und Stufen zur wiſſenſchaftlichen Wahrheit ablehnten. Neben dieſen Männern vom Fache fehlten auch nicht die populären Schriftſteller aus dem Volk, welche ohne philoſophiſche Meinung für den väterlichen Glauben kämpften und an den geheimnißvollen Wirkungen der Natur, an heiligen Wunderthätern, an zahlreich geſammelten Beiſpielen der rächenden und lohnenden Vorſehung und ihren halblaut vernommenen Offenbarungen ſich treulich erwärmten: ſo Aelianos in ſeinen Gottes- und Thiergeſchichten, Philoſtratos in der Biographie des Apollonius und Andere, welche den fabelhaft verzierten Pythagoras mit der Symbolik ägyptiſcher Myſterien und Ueberlieferungen verketteten, wie Porphyrius und Jamblichus. Alle Syſteme, ſo viele deren noch lebenskräftig und mit dem Platonismus verträglich waren, floſſen demnach zum letzten Male in Alexandria zuſammen, wo die gewaltſamen Anſtrengungen des verlöſchenden Heidenthums, gehoben durch einmüthige Begeiſterung und ſtrengen Ernſt ſeiner Theilnehmer, befruchtet aus chriſtlichen und andern aſiatiſchen Elementen, verherrlicht durch einen kühnen Flug der Phantaſie, mit Verlaſſung der hiſtoriſchen und regelrechten Form, die neuplatoniſche Philoſophie des dritten Jahrhunderts erzeugten. Sie war die jüngſte Schöpfung der helleniſchen Denkkraft und als ein unbeſtimmtes Gemiſch von Schwärmerei, asketiſcher Büßung und tiefſinnigen Ahnungen der überſinnlichen Welt vorzüglich geeignet, ein allgemeines philoſophiſches Intereſſe zu nähren und eine geiſtige Theologie auf den Trümmern des Götterthums zu empfehlen; daher wandte man dieſe Myſtik der Intelligenz, welche Plotinus in entſchiedenem Uebergewicht des theoretiſchen Lebens anſchauen hieß, mannichfaltig an, und wenn Jamblichus und die Meiſten der Schule ſich für den Wunderglauben der Theurgie erklärten, behauptete Porphyrius die reine Sittlichkeit des Selbſtbewußtſeyns und geſtand alten oder neuen Gebräuchen nur bedingten Werth zu. Mit dem geläuterten Pantheismus ſchloß die Religion des Alterthums und die Thätigkeit des Zeitraums. (Bernhardy).

Nach Klitomachos (§ 105. S. 273.) nahm deſſen Schüler Philo von Lariſſa den Lehrſtuhl in der Akademie Ol. 170. 100 v. Chr. ein. Während des erſten mithridatiſchen Krieges mußte er cum Atheniensium optimatibus Athen verlaſſen (Cic. Brut. 89.), begab ſich nach Rom und lehrte eine Zeit lang Philoſophie und Rhetorik. Hier hörte ihn auch Cicero und totum se ei tradidit (Cic. ibid. de nat. dd. 1, 3. 6. Epp. ad div. 9, 8. 13. 1). Seine Schriften ſind verloren. Die Bemerkungen Anderer über ſeine philoſophiſchen Anſichten ſtellen ihn zwiſchen die ältere und neuere Akademie. Die angeblichen Kriterien der Wahrheit bei den Stoikern fand er unzureichend, beſtritt ſie und neigte ſich zur ältern dogmatiſchen. Deshalb nennt man ihn den Stifter einer vierten Akademie, wenn man Karneades als den der dritten

annimmt. — Sein Mitſchüler Charmadas oder Charmidas, nach Cicero (Acad. 4, 6.) Karneades Schüler, iſt weniger durch abweichende Philoſopheme, als durch ſein außerordentliches Gedächtniß bekannt. (Cic. de orat. 2, 88. Tuscul. 1, 28. Plin. H. N. 7, 24. S. Morgenstern: De arte vett. mnemonica. Dorpat. 1825. Fol. 10.)

Antiochos von Askalon in Paläſtina, Ariſto's Bruder (Cic. Tuscul. 5, 8. 21, 22.), Philo's Schüler und Nachfolger in der Akademie (Cic. de fin. 5, 1. 2, 6.), war als Schüler des Mneſarchos doch mehr den Anſichten der Stoiker ergeben, stomachabatur de libris Philonis (Cic. Acad. 4, 11), germanissimus Stoicus (Ibid. 2, 43. 132.), lehrte in Athen im Ptolemäon, wo ihn Cicero a. u. 675 hörte (Cic. Brut. 91. 305.), zu Alexandria und Rom. Er war überzeugt, daß das moraliſche Intereſſe des Menſchen ſich weder mit dem Skeptikismos, noch mit dem Probabilismos vertrage, und dieſes durch den Stoikismos am Meiſten geſichert werde. Er ſuchte deshalb die ſtoiſche Philoſophie mit der platoniſchen und ariſtoteliſchen zu vereinigen, indem er behauptet: Stoicos cum peripateticis concinere, verbis discrepare (Cic. de nat. dd. 1, 7. 16). In einer gegen Philo gerichteten Schrift Soſos erklärte er ſich über ſein Syſtem deutlicher (Cic. Acad. 2, 4. 12. 6, 18. 34. 109.) Als politissimus et acutissimus omnium nostrae memoriae philosophorum genoß er die Freundſchaft Cicero's (Acad. 35, 113.) und Lucullus (Ibid. 2, 2. 4. 4, 10.), welcher ihn mit nach Syrien nahm, wo er auch ſtarb (Acad. 2, 19. 61). — Durch dieſen Synkretismos ſcheint der Name Akademie für platoniſche Schule unter den übrigen Philoſophenſchulen ſich verloren zu haben, und in der ſpätern neuplatoniſchen wieder hervorgetreten zu ſeyn.

Der Pyrrhonismos verlor zwar mit Timon von Phlius als Schule ſein öffentliches Anſehen, ſein Geiſt ging aber durch Arkeſilaos in die akademiſche über (§ 105. S. 273. 274.) und wurde nur ſchwach durch Ptolemäos von Kyrene (Diog. Laert. 9, 115. 116.), Eubulos Schüler (Euseb. Praep. ev. 14, 18.), wieder ins Leben gerufen. Er erſtarkte kurz vor dem Anfange der chriſtlichen Zeitrechnung, wo Griechen und Römer die alten philoſophiſchen Syſteme wieder zu bearbeiten anfingen, durch den Denker Aeneſidemos aus Knoſſos auf Kreta. Er war Schüler des Herakli des (Schüler des Ptolemäos), welcher zu Alexandria, nach Cicero die ſkeptiſche Schule unter die genera philosophorum iam diu fracta et extincta (Cic. de orat. 3, 17) zählend, lebte und lehrte (Diog. Laert. 9, 116). Ueber ſeinen Lebensſchickſalen ſchwebt Dunkel, wie über ſeinen ihm eigenen philoſophiſchen Anſichten, die er in den bis auf Bruchſtücke bei Sextus Empir. hyp. pyrrh. Adv. Mathemat. 1, 7. Euseb. Praep. ev. 14, 7. 18. Diog. Laert. 9, 116. Phot. Bibl. c. 212 verlorenen 8 Büchern ſeiner *Λόγοι Πυῤῥώνειοι* mittheilte, von denen die *Ὑποτύπωσις εἰς τὰ Πυῤῥώνεια* wahrſcheinlich nicht verſchieden ſind. Nach den Grundanſichten ſeines Lehrers: Alles entſtehe durch entgegengeſetztes Wirken, an Allem erſcheine Entgegengeſetztes (Sext. Emp. hyp. pyrrh. 1, 210.), ſah und behauptete er in allem Erſcheinenden und Gedachten die größte Verwirrung und die Unmöglichkeit, zu einem gewiſſen und ſichern Urtheil über die Dinge zu kommen, Zurückhaltung des Beifalls *ἐποχή* gebe dem Gemüthe unerſchütterliche Ruhe *ἀταραξία*, das Ziel menſchlichen Strebens,

das höchſte Gut, τὸ τέλος. — An den durch Arkeſilaos umgewandelten Akademikern tadelt er Inconſequenz. Sie erklärten, ſagte er, Einiges für wahrſcheinlich, Anderes für unwahrſcheinlich und gäben Jenem Beifall. Ebenſo hielt er ihren Begriff von Urſachlichkeit für leer, weil man nicht begreifen könne, wie Eins aus dem Andern folge, entſtehe, und ſie doch aus gewiſſen Urſachen beſtimmte Erſcheinungen ableiteten. — Er erhob die Allgemeinheit des ſubjectiven Scheins τὰ κοινῶς φαινόμενα zum Kriterium der Wahrheit, τὸ ἰδίως τινὶ φαινόμενα hielt er für falſch und etymologiſirte τὸ κληθές. — τὸ μὴ λῆθον τὴν κοινὴν γνώμην, und genügte eben ſo wenig den Forderungen der Skepſis, als er überhaupt der Philoſophie einen weſentlichen Dienſt leiſtete. — Vergl. Fülleborn: Beiträge z. Geſch. d. Ph. Stck. 3. S. 152. — Stäudlin: Geiſt und Geſch. des Skeptic. Bd. 1. S. 299 ff. — Buhle: Grundriß d. Geſch. d. Ph. Bd. 3. S. 304. — Tennemann: Geſch. d. Ph. Bd. 5. S. 44. und Deſſen Aeneſidemos in Erſch-Grubers Enc. 1er Sect. Thl. 2. S. 50. — (Schulze) „Aeneſidemus" giebt keine Aufſchlüſſe und iſt nur Maske, die kantiſch-reinholdiſche Philoſophie ſkeptiſch zu beſtreiten.

Agrippa, nach Aeneſidemos noch der ausgezeichnetſte Skeptiker unter mehrern, die Diogenes von Laerte (9, 116.) nennt, unbekannter Herkunft und Vaterlandes, zwiſchen Dieſem und Sextos lebend (Diog. L. 9, 88. Sext. Emp. pyrrh. 1, 164.), vermehrte die alten 10 Zweifelsgründe mit 5, deren letzte zwei die logiſchen Fehler petitio principii und orbis in demonstrando ſind, um über die Dogmatiker, welche dieſe oft begingen, deſto ſicherer zu ſiegen. Etwas Schriftliches iſt von ihm nicht bekannt und vorhanden.

Gründlicher, als Agrippa, trat Sextos den Dogmatikern entgegen, wahrſcheinlich ein geborener Grieche (Sext. Emp. hyp. pyrrh. 1, 152. 3, 199. 313.), nach Suidas (s. Σέξτος) aus Afrika, welcher zu Ende des 2ten oder Anfang des 3ten Jahrh. zu Alexandria und Athen lebte, den Unterricht des Skeptikers Herodotos (Diog. L. 9, 116.) genoß und durch das Studium der alten Philoſophen alle Philoſopheme genau kennen lernte, daneben aber auch Arzneiwiſſenſchaft ſtudirte und ſich der empiriſchen Schule anſchloß; daher ſein Beiname Empirikos (Adv. Math. 1, 260. 3, 156. 191). Mit ungemeinem Scharfſinn und umfaſſender Kenntniß unterſuchte und beſtimmte er das Weſen, den Zweck und das Verfahren des Skeptikismos, den Unterſchied des Skeptikers von dem Dogmatiker, und beleuchtete die bisher vorgebrachten Zweifelsgründe in den noch vorhandenen Πυῤῥωνείων ὑποτυπώσεων βιβλία τρία. Ihm war die Skeptik eine Fähigkeit oder Geſchicklichkeit (1, 8.), δύναμις, ſinnliche Wahrnehmungen oder Gedachtes φαινόμενά τε καὶ νοούμενα einander entgegen zu ſetzen, dadurch zur Zurückhaltung des Beifalls ἐποχή und zur unerſchütterlichen Gemüthsruhe ἀταραξία, dem Zweck und Ziel des Skeptikismos (1, 25.), zu gelangen. Ihm ſchien dieſe Schrift dem Skeptikismos den Sieg nur einſeitig zu erringen und er wollte ihn vollſtändig; darum ſtellte er den Dogmatismos in allen ſeinen Zweigen der Gelehrſamkeit, der Philoſophie beſonders, in einer zweiten Schrift Πρὸς τοὺς μαθηματικοὺς βιβλία ἕνδεκα bloß und beſtritt in den erſten 6 Büchern alle Freunde und Verehrer poſitiver Wiſſenſchaften, Mathematiker, Grammatiker, Rhetoriker, Geometer,

Arithmetiker, Aſtronomen, Muſiker und in den letzten Büchern die Logiker, Metaphyſiker und Ethiker, wo er nicht ſelten die Grenzen des Skeptikismos überſchritten und zur Sophiſterei ſeine Zuflucht genommen hat. Noch mehrere Schriften verfaßte er (Hyp. pyrrh. 1, 222. Diog. L. 9, 116), aber nur die genannten ſind übrig.

Ausgaben. Zwei latein. Ueberſetzungen: Sexti philos. pyrrhoniarum hypotyposeon libri tres, quibus in tres philosophiae partes severissime inquiritur. Graece nunquam, latine nunc primum editi. Interprete H. Stephano. Paris. 1562. 8. — Sexti Emp. viri longe doctissimi adversus mathematicos h. e .... Opus graece nunquam, latine nunc primum editum Gentiano Herveto Aurelio interprete. Eiusdem S. hypotypωσεων pyrrhon. libri tres. Interprete H. Stephano. Paris. 1569. Fol. Ed. princ. *Σεξτου εμπιρ. τα σωζομενα.* Sext. Emp. opera, quae extant. Magno ingenii acumine scripti pyrrh. hypot. libri tres. H. Stephano interprete. Adversus Mathematicos libri X, Gentiano Herveto Aurelio interprete. Graece nunc primum editi etc. Genev. 1621. Fol. — Sext. Emp. opera. Graece et latine. Pyrrh. institutionum libri III cum H. Stephani versione et notis. Contra Mathemat. s. disciplinarum professores libri VI, contra philosophos libri V, cum versione Gentiani Herveti. Graeca ex Mss. codd. castigavit, versiones emendavit supplevitque et toti operi notas addidit J. Alb. Fabricius. Lipsiae. 1718. Fol. — Sexti Emp. opera. Ex rec. Fabricii. Curavit et commentariis illustravit J. G. Mund. Vol. 1. P. prior. Halae. 1796. 4. (Nur *Υποτυπωσ. Πυῤῥων.*) — Aus Verwechſelung des Sextus Emp. mit Quint. Sextus von Chäronea, dem man Dissertationes antisceptiae beilegt, werden dieſe auch unter Sext. Empir. Namen graece cum latina versione J. Nerthii in Fabricii biblioth. graec. Vol. 12. p. 617 gefunden.

Ueberſetzungen. Probe einer Ueberſetzung aus des Sext. Emp. 3 Büchern von den Grundlehren der Pyrrhoniker von F. Imm. Niethammer (die erſten 14 Capp. des erſten Buchs). In Fülleborn: Beitr. z. Geſch. d. Phil. Stck. 2. S. 60. — Sext. Emp. oder der Skeptikismus der Griechen. A. d. Griech. mit Anmerkk. und Abhandlungen herausgegeben von J. G. Buhle. Bd. 1. (die Hypotyp.) Lemgo. 1801. 8. — Bruchſtück aus der Streitſchrift des Sext. Emp. gegen die Mathemat. und Philoſophen überſ. v. W. G. Schirlitz. In d. Allg. Schulzeit. Abthl. 2. S. 633.

Vergl. C. Beier: Observationes nonnullae in Sext. Emp. scriptae ineunte anno 1815. In Friedemann's und Seebode's Miscellan. critic. Vol. 1. P. 1. p. 96. — de Crousaz: Examen du Pyrrhonisme ancien et moderne. A la Haye. 1773. Fol. Auszug daraus Formey: Le triomphe de l'évidence. Berlin. 1758. I Vol. 8. Deutſch von Haller. Göttingen. 1761. 8. — G. Lange: De veritatibus geometricis adv. Sext. Emp. Kopenhagen. 1656. 4. — Gothofr. Plouquet: Diſs. examen rationum a Sext. Emp. tam ad propugnandam, quam impugnandam dei existentiam collectárum. Tubing. 1768. 4. — C. F. Stäudlin: Ueber Sextus, den Skeptiker. In Deſſen Geiſt und Geſchichte des Skepticismus. Leipzig. 1794. 2 Bde. 8. — Jac. Thomson: Succincta refutatio Sexti Emp. adv. mathemat. Anhang zu Deſſen Schrift: De primis scientiarum elementis (theolog. natural.) Königsberg. 1728—1734. Fol.

Auch Theodoſios von Tripolis, Sextos Zeitgenoſſe, (Suid. s. v.) kämpfte entweder in einem Commentar zu den *Κεφάλαια σκεπτικὰ* des Theodoſius von Laodikea, oder in einer beſondern Schrift (Diog. Laërt. 9, 70) gegen die Dogmatiker, wie ein anderer Zeitgenoſſe des Sextos, Saturninos (Diog. Laërt. 9, 116), der letzte Skeptiker, und Aurelius Cornelius Celſus, Verfaſſer eines encyklopädiſchen Werkes, von dem noch 8 Bücher de re medica übrig ſind. (Quintil. inst. oratt. 10, 11) mediocri oder medicus acri vir ingenio (Ibid. 12, 11), aber ohne Erfolg. Man nahm kaum Rückſicht auf ihre Zweifel. Der Skeptikismos verſtummte und die Philoſophie verſank in blinden Dogmatismos.

139.

Unbeſiegt war der Dogmatismos ſtill ſeinen Weg gewandelt und rief, dem myſteriöſen Geiſte der Zeit huldigend, den mit Philolaos von

Tarent, Eudoxos von Knidos und Eurytos von Tarent, welche ſich mathematiſchen Unterſuchungen mehr als philoſophiſchen hingaben, (S. § 80. S. 182) faſt verſchwundenen Pythagoreismos in neuer, zeitgemäßer Geſtalt ins Leben zurück. Seine Anhänger zogen in den Kreis ihrer Forſchungen Alles, was das religiöſe Helldunkel förderte, verdichtete und weiter verbreitete: Erklärung und Entwickelung der pythagoriſchen Zahlenlehre, Erörterung und Anwendung der praktiſchen Grundſätze des Pythagoras, Naturforſchung und Heilkunde, welche den Glauben an übernatürliche Wirkungen, Magie, förderte. — Mit der Zahlenlehre beſchäftigten ſich vorzüglich:

Moderatos aus Gades nach der Mitte des erſten Jahrh. unter Nero zu Rom. Er behauptete mündlich und ſchriftlich nach den von Porphyrios (Vit. Pyth. 32. 53) und Stobäos (in Eclog.) aufbewahrten Fragmenten aus ſeinen verlorenen *Πυθαγορικαὶ σχολαί* in 5 Büchern und de placitis sect. Pythagor., 11 Bücher: daß Pythagoras aus Mangel an beſtimmten Ausdrücken, als mathematiſcher Kopf die Zahlenlehre als philoſophiſches Zahlſyſtem gebraucht, Plato und deſſen Schüler ſpäter in der philoſophiſch gebildetern Sprache für das Symboliſche Ausdruck und Wort gefunden und ſo den Ideeen die arithmetiſch-philoſophiſche Hülle abgeſtreift hätten, und fand auf dieſe Art in Pythagoras Zahlenlehre die vornehmſten Dogmen Plato's und Ariſtoteles (er war Plato's Schüler), gewährte der Einbildungskraft freien Spielraum, beförderte den Synkretismos und genoß die Freude großen Beifalls mit

Nikomachos von Geraſa, welcher am Ende des erſten Jahrh. kurz vor oder nach Trajanus lebte. Dieſer wandte die Zahlenlehre vorzüglich auf phyſiſche und moraliſch-religiöſe Gegenſtände an und verfaßte eine Einleitung in die Zahlenlehre, 2 Bücher, welche Jamblichos commentirte. Daher wohl der Irrthum, daß Nikomachos *Τὰ θεολογούμενα τῆς ἀριθμητικῆς*, welche wahrſcheinlich Jamblichos gehören, geſchrieben habe (S. Jamblichos). Dieſe iſt, wie ein muſikaliſches Werk in 2 Büchern, noch vorhanden. — *Νικομαχου Γερασενου αριθμητικης βιβλια δυο.* Nicom. Geras. arithmeticae libri duo. Nunc primum typis excusi in lucem eduntur. Paris. 1538. 4. — Theologumena arithmeticae ad rarissimum exemplum Paris. (1543. 4.) Emendatius descripta. Acc. Nicom. Geras. arithmeticae libri duo. Graece. Ed. Fr. Aſt. Lipsiae. 1817. 8. — Specimen arithmeticae Nicomacheae e duob. codd. Mss. (Norimberg. et Guelferbytan.) ed. C. F. Aug. Nobbe. Lipsiae. 1828. 4. (Die erſten 3 Capp. mit Scholien und Varianten). — *Νικ. Γερασ. πυθαγορικου αρμονικης εγχειριδιον βιβλια δυο.* Graece, cum notis. In Jo. Meursius: Collectio auctt. vett. musicc. Lugd. Bat. 1616. 4. p. 61. und 106. — Nic. Geras. Pythag. harmonices manuale. Marc. Meibomius primus vertit ac notis explicavit. In Antiqu. music. auctorr. septem. Amstelod. 1652. 4. — So ausgeſtattet auch in Jo. Meursii Opp. Florent. 1745. Fol. Tom. 6. p. 423. — Vergl. Ch. Gf. Müller: Notitia et recensio codd. Mss. Hamburgo-Cigens. etc. P. IX. 1818. 8. (Enthält den mit Aſt verglichenen Text und Jo. Philoponos Commentar).

Dem in Rom einreißenden Sittenverderben durch Wort und Leben entgegen zu arbeiten, hielten ſich die Neupythagoräer verpflichtet und bildeten den praktiſchen Theil der pythogoriſchen Philoſophie mehr aus, wie

Quintus Sextus, ein geborener Römer, der aber griechiſch philoſophirte, graecis verbis, romanis moribus philosophus (Senec. epp. 58). Er privatiſirte unter Jul. Caeſar und Auguſtus zu Rom und lebte nur kurze Zeit zu Athen, weil er die ihm von Jul. Caeſar angebotene Stelle im Senate ausgeſchlagen hatte (Senec. epp. 98. Plin. H. N. 18, 28). Sein ſtreng ſittliches Leben (Senec. de ira. 3, 36. epp. 108) brachte ihn in den Ruf eines Stoikers (Senec. epp. 64), aber er gehörte entſchieden den Pythagoräern an, welche cum magno impetu in Rom auftraten (Senec. Quaest. nat. 7, 32), und durch weiſes, wohlgeordnetes Leben der Völlerei und ihren Folgen vorbeugen wollten. Wir beſitzen von ihm ein Ἐγχειρίδιον, eine Sammlung von 460 Sittenſprüchen, nicht mehr in der Urſprache, ſondern von Rufinus lateiniſch überſetzt, welche wegen ihrer chriſtlichen Farbe dem Biſchof Sixtus II. fälſchlich zugeſchrieben wurden. — Gab ihnen vielleicht der chriſtliche Ueberſetzer dieſen Anſtrich? — Sie erſchienen zuerſt: Enchiridion Sexti philosophi pythagor. et Pythagorae verba aurea, latine. Viteberg. 1514. 4. — Sexti pythagor. s. Xysti sententiae de moribus. Latine per Rufinum. Ed. J. a Fuchte. Helmstaedt. 1614. 8. — E Graeco in latinum a Rufino versae, et Xysto, rom. eccles. episcopo falso attributae. Cantabrig. 1680. 8. — S. Sexti philos. pontificis et martyris enchiridion. Ed. Urb. Gf. Siber. Lipsiae. 1725. 4. — In Thom. Gale: Opuscul. mythol. — und opuscul. vett. graecc. sententiosa et moralia. Graece et latine. Collegit, disposuit, emendavit et illustravit Jo. Csp. Orelli. Lipsiae. 1819. 8.

Sotion aus Alexandria, etwas ſpäter unter Auguſtus und Tiberius zu Rom, Lehrer Seneca's, wurde den Stoikern zugezählt, weil er ſich der Fleiſchſpeiſen enthielt und ſeinen Schüler kurze Zeit für dieſe Lebensweiſe einnahm, drang aber nur auf Mäßigkeit und blieb der pythagoriſchen Lehre treu. Er zeichnete ſich als Philoſoph nicht aus. Von einem Sotion erwähnt Stobäos (Serm. 98. p. 324) Reden über den Zorn, ob von dieſem, iſt ungewiß.

Secundus unter Hadrianus, im erſten Viertel des 2ten Jahrh., Ἐπιούρος ἢ Ἐπιθύρος (Philostrat. Vit. Soph. 1, 26), lebte und lehrte zu Athen und heißt auch irrthümlich nach Suidas, welcher ihn mit Plinius Secundus verwechſelt, Plinius. Er erörterte vorzüglich Pythagoras ſittliche Vorſchriften und übertrieb z. B. das gebotene Stillſchweigen, indem er es auf das ganze Leben ausdehnte, weil er eine unanſtändige Zumuthung ſeiner Mutter zurückgewieſen und dieſe ſich darüber zu Tode gegrämt hatte. Einige Sentenzen in dialogiſcher Form zwiſchen Hadrianus und ihm ohne wiſſenſchaftlichen Werth Γνῶμαι kennen und beſitzen wir noch von ihm: Altercatio Hadriani et Secundi oder Secundi Atheniens. responsa ad intorrogata Hadriani. Graece et latine. In Thom. Gale Opusc. mythol. p. 633. — Una cum Demophili similitudinibus et Democratis sententiis ed. a Luc. Holstenio. Rom. 1638. 12. — Lugd. Bat. 1639. 12. — Von Ad. Schier. Lipsiae. 1754. 8. — und in Orelli: Opuscul. etc. Lipsiae. 1819. 8. (Schöll führt mehrere Sentenzen Thl. 2. S. 577. und Krug im Handwörterb. d. Philoſ. Thl. 2. S. 58 erſter Ausgabe unter Frau an).

Zwei andere, Demophilos und Demokrates, deren Zeitalter unbekannt iſt, haben durch ähnliche Denkſprüche ihren Namen

erhalten, jener durch Γνωμικὰ ὁμοιώματα, entlehnt aus einem größern Werke Βίου θεραπεία, dieſer durch Γνῶμαι χρυσαῖ, Pythagoras nachahmend, Mäßigkeit empfehlend und Lebensänderung bezweckend. Beider Sprüche gab Luc. Holſten mit denen des Secundus heraus. Die des Demokrates finden ſich in der Ausgabe des Epictetos. Amstelod. 1750. 12. und mit denen des Secundus in Thom. Gale Opuscul. — Δημοφιλου και Δημοκρατους γνωμαι σωζομεναι. Democ. et Demoph. veterum philosophorum sententiae (graece), quae extant. Cum versione latina et scholiis του πανυ Holstenii. Acc. Σεκουνδου του σοφου γνωμαι. Secundi philos. sententiae. Curante Jo. Ad. Schier, qui et recensuit hos libellos denuo et Luc. Holstenii editionem romanam cum cod. Mss. Guelferbytan. contulit; inde et vitam Secundi ανεκδοτον et variant. lection. excerpsit. Lipsiae. 1754. 8. — Demophili similitudines et sententiae. Mit Maximus Tyrius. Oxon. 1677. n. Δημοφιλου εκ των Πυθαγορειων ομοια η βιου θεραπεια. Και του αυτου γνωμαι πυθαγορικαι. Demoph. similitudines s. vitae curatio ex Pythagoreis etc. Cum versione et scholiis L. Holstenii; quas servavit et moralibus illustravit Jesper Swedberg. Stockholm. 1682. 8. — Demoph. et Democr. sententiae. In Stroth Εκλογαι s. Chrestomathia graeca. Quedlinburg. 1801. 8. — In Orelli Opuscul. Lipsiae. 1819. 8. — Δημοφ. εκ. τ. Πυθαγορ. ομοια etc. Nach der Rec. des Luc. Holsten. für Schüler herausgegeben von J. Mich. Fleiſchner. Nürnberg. 1827. 8.

Bekannter iſt Anaxilas oder Anaxilaos aus Lariſſa, Auguſtus Zeitgenoſſe. Er erregte als Arzt durch magiſche Kuren, Kunſtſtücke, welche er in einer eigenen Schrift: Παίγνια, behandelte, und deren einige Plinius (H. N. 19, 1. 28, 12. 25, 15) erzählt, ſo großes Aufſehen, daß er der Zauberei angeklagt, Rom und Italien verlaſſen mußte (Euseb. Chron.). Er ſcheint zur Verbreitung des neuen Pythagoreismus weniger als Philoſoph, als mittelbar als Arzt beigetragen zu haben.

Apollonios von Tyana, der räthſelhafte Wundermann, deſſen Leben der ältere Philoſtratos ſchrieb (§ 129), hat für den Pythagoreismus am Meiſten gewirkt durch Verbindung der Philoſophie mit der Schwärmerei, und muß deswegen mehr den Schwärmern, als Philoſophen zugezählt werden. Offenbar war Philoſophie ihm nur Hülle der Schwärmerei, ob er gleich die göttliche Mantik von der trüglichen Magie unterſcheiden will (Philostr. Vit. Ap. 5, 12. 8, 7. § 3. 9. 16). Mancher moraliſch-religiöſe Gegenſtand wird in ſeiner Biographie berührt und erörtert: wer mag aber beſtimmen, wie viel Philoſtratos gehört? —

Den entarteten Kynismos hatte der Stoikismos verſchlungen (§ 104: S. 263); er war todt. In den philoſophiſchen und religiöſen Wirren der Kaiſerzeit erſtand auch er wieder aus dem Grabe, aber eben ſo kraft- und wirkungslos für die Philoſophie, als in der ältern Zeit. Einige ſeiner Anhänger werden bekannt, geachtet nicht als Philoſophen, ſondern als Menſchen. So

Demonax aus Kypros im 2ten Jahrh., dem weniger ſein Wiſſen, als ſein Leben den Namen des Philoſophen erwarb. Hat Lukianos kein Idealbild in ſeinem Demonax gezeichnet, ſondern, wie er

ihn kannte, ſo ſtellt er ihn als ächten Kyniker (Demon. c. 5 und 21) hin, vermied und tadelte nicht ſelten die ſchmutzigen und prahleriſchen Uebertreibungen derſelben (Dem. c. 19. 21. 5. 50). Er lehrte zu Athen mit großem Beifall eklektiſche Philoſophie (Ibid. c. 6) und ſchien ariſtip-piſche und kyniſche Grundſätze vereinigen zu wollen (c. 5. 62). Sein Ziel war Unabhängigkeit von äußern Gütern, ohne ſie zu verſchmähen, weiſe Genügſamkeit (c. 3. 4). Heiter belächelte er die Gebrechen der menſchlichen Natur und die Thorheiten der Philoſophen, menſchen-freundlich half er den Leidenden. Die Verachtung der Volksreligion und das Leugnen der Unſterblichkeit der Seele (c. 11, 27. 32. 43. 66) zogen ihm die Anklage der Aſebie zu, gegen welche er ſich öffentlich, die Athener an Sokrates Tod erinnernd, ſo wacker vertheidigte, daß er nicht nur ein ähnliches Urtheil von ſich abwendete (c. 11), ſondern in der Achtung bei den Athenern ſtieg. Faſt 100 Jahre alt faßte er im Gefühle der Altersſchwäche den Entſchluß, ſich durch Entziehung der Nahrung den Tod zu geben (c. 4. 65) Auf öffentliche Koſten wurde er begraben, zahlreich begleitet, und der Stein, auf welchem er oft ge-ſeſſen, von den Athenern noch lange nach ſeinem Tode mit Kränzen umhangen. — Sein Gegenbild iſt

Peregrinos, Proteus nach den verſchiedenen Geſtalten, in denen er das Leben durchſpielte, genannt. Er war zu Parion in Myſien geboren, lebte ebenfalls im 2ten Jahrh., und hatte keinen veſten Wohn-ort. Nach Lukianos Περὶ τῆς Περεγρίνου τελευτῆς trieb er ſich als Jüngling in Armenien umher, flüchtete des Verdachts wegen, ſeinen Vater ermordet zu haben, durchzog mehrere Länder, kam nach Palä-ſtina, wo er bald Jude und Chriſt, bald Heide war, kehrte in's Vater-land zurück und verließ es wieder, weil man ihn als Vatermörder rich-ten wollte, durchzog als Kyniker Aegypten, Italien und beſchloß endlich in Griechenland ſeine Irrfahrten auf glänzende Weiſe. Dem Herakles, dem Vorbilde der Kyniker, ähnlich, wählte er vor dem, in Olympia zu den Kampfſpielen verſammelten Volke, 165. 168 oder 169. n. Chr., den Tod durch Feuer. — Als einen virum gravem et constantem und einen Lehrer wahrer Weisheit ſchildert ihn Gellius (N. A. 8, 3. 12, 11), der ihn in Athen gekannt und ſelbſt gehört hat. — Etwas Schriftliches hat er ſelbſt nicht hinterlaſſen, wonach man die widerſprechenden Nach-richten beurtheilen könnte. — Wielands Geheime Geſchichte des Pere-grinus Proteus iſt hiſtoriſch-philoſophiſcher Roman.

Demetrios von Korinthos oder Sunion, Demonax Leh-rer, geboren um 10 n. Chr. (Luc. Dem.), lebte unter Caligula und deſſen Nachfolgern als Lehrer der Philoſophie zu Rom und wanderte unter Domitianus mit den Philoſophen nach Griechenland, wo er am Ende des erſten Jahrh. ſtarb. Seneca, der ſein Freund war, und Phi-loſtratos, im Leben des Apollonios, ſchildern, dieſer mehr ſein äußeres Leben in einzelnen Zügen, jener den ausgezeichneten Mann und großen Redner (De Benef. 7, 1—18), deſſen Rede, ohne redneriſche Schminke und Künſtlichkeit, die freie, volle Ergießung einer von dem Gegenſtande begeiſterten, großen Seele ſey, als Mann von veſten Grundſätzen und Entſchlüſſen. — Der tugendhafte Thraſea hatte ſich mit ſeinen Freun-den in ſeinen Garten zurückgezogen, als das Todesurtheil über ihn aus-geſprochen war. Er bat ſie, ihn ihrer eigenen Sicherheit wegen zu

verlaſſen, aber Helvidius und Demetrios folgten ihm in das Gemach, wo er ſich die Adern öffnen ließ (Tacit. Ann. 16, 34 sqq.). Nero bedrohte Demetrios wirklich (Arrian. in Epictet. 1, 25). Schriftliches hat er nicht hinterlaſſen. — Vergl: Wieland: Demetrius. In der Ausgabe von Gruber. Thl. 47. S. 151.

Oenomaos aus Gadaris lebte unter Hadrianus (Syncell. in hist. Byz. scriptt. p. 278) oder etwas ſpäter, doch vor Porphyrios (Suid. s. v.). Er war ganz Kyniker, wie die alten, und gefiel ſich in einer freien, unabhängigen Denk- und Lebensweiſe. Er ſchrieb über Politik, über Homer's Philoſophie, über den Kynismos, den Krates, Diogenes und andere Kyniker (Suidas); ſogar Tragödieen (Julian. orat. 7. p. 210. ed. Sponh.) und gegen Wahrſager Φωρὰ γοήτων (Euseb. Praep. ev. 5, 18). Aus der letzten Schrift haben Euſebios und Sokrates mehrere Bruchſtücke erhalten. Seine Abſicht war, die Nichtigkeit der Orakelſprüche und der Volksreligion darzuthun und den alten Streit zu erneuern. — Vergl. Ritter: Oenomaos in Erſch-Grubers Enc. 3ter Sect. Thl. 2. S. 100.

In ihrer vollen Würde und einflußreichen Wirkſamkeit auf das Leben behauptete ſich die ſtoiſche Schule auch jetzt und gewann unter allen zu Rom die meiſten Freunde. Es zeichneten ſich als Lehrer derſelben aus:

Panätios der jüngere — der ältere iſt wenig bekannt —, geboren auf Rhodos Ol. 148 (van Linden 148, 4) oder 152. 188 oder 172 v. Chr., hörte zu Pergamon Krates von Mallos, zu Athen Diogenes, den Stoiker, Karneades, den Akademiker, und Kritolaos, den Peripatetiker, entſchied ſich endlich für den Stoikismos und ward treuer Schüler Antipater's von Tarſos. Mit einigen Modificationen trug er ſtoiſche Philoſophie zu Rhodos, Athen und eine Zeit lang zu Rom vor und gewann ihr hier unter den Rechtsgelehrten viele Freunde. Mit Scipio Africanus, Laelius und Andern ſtand er in freundſchaftlichen Verhältniſſen, begleitete, den Lehrſtuhl Poſidonios überlaſſend, den Erſten auf ſeinen Feldzügen, und ſtarb zu Athen Ol. 167 oder 169. 112 oder 104 v. Chr. Durch die ſyſtematiſche Bearbeitung der Pflichtenlehre trug er zur Empfehlung des Stoikismos viel bei und pflanzte ihn ſowohl durch ſeine ihm näher verbundenen Schüler, Panätiaſten (Athen. 5. p. 186), als auch durch ſeine Schriften fort. Ueber den wiſſenſchaftlichen Standpunkt der Philoſophie ſeiner Zeit und ſeine eigene Philoſophie würden wir näher unterrichtet ſeyn, wenn uns ſeine hiſtoriſch-philoſophiſche Schrift Περὶ τῶν αἱρέσεων (Diog. Laërt. 2, 87. Cic. de leg. 3, 6. epp. ad Attic. 13, 8. de fin. 4, 9) erhalten wäre. Sein Hauptwerk Περὶ τοῦ καθήκοντος über die Pflichtenlehre würde auch für uns ganz verloren ſeyn, wenn nicht Cicero das Weſentliche derſelben in ſeine Schrift gleiches Namens, de officiis, aufgenommen hätte (Cic. de offic. 1, 2. 43. 2, 5. 10. 14. 17. 24. 25. 3, 2. 7. A. Gell. N. A. 13, 27). Er handelte darin zuerſt vom Sittlichen und Unſittlichen honestumne id esset, de quo ageretur, an turpe, dann vom Nützlichen und Schädlichen utilene esset an inutile, und endlich vom Widerſtreite beider si id, quod speciem haberet honesti, pugnaret cum eo, quod utile videretur, quomodo res dijudicanda sit. Doch vollendete er die beiden erſten Abſchnitte nur, und bearbeitete den letzten nie,

obgleich er noch 30 Jahre lebte, und mehrere Schriften *Περὶ εὐτυμίας*, von den Magiſtraten, von der Vorſehung, von der Weiſſagung und von Sokrates verfaßte, die ſämmtlich verloren ſind. Kein Stoiker wagte die unvollendete fortzuſetzen. Seine milde, liebevolle Denkart empfahl ihn, ſeine angenehme, elegante Darſtellung ſeine Schriften (Cic. de fin. 4, 28). Manche ſtoiſche Anſicht gab er auf oder beſtimmte ſie näher oder beſchränkte ſie. Er bezweifelte oder verwarf die Weltverbrennung (Diog. Laërt. 7, 142. Stobäos Eclog. 1, 414—416), die Mantik (Diog. Laërt. 7, 149. Cic. de div. 1, 3), das Zeugungs- und Sprachvermögen der Seele (Nemes. de nat. hom. 15), die Autarkie und Apathie (Diog. Laërt. 7, 128. A. Gell. N. A. 12, 15. coll. 19, 1), die Unſterblichkeit der Seele (Cic. Tuscul. 1, 32. 33). — Vergl. J. J. Garnier: Observations sur quelques ouvrages du stoicien Panetius. In Histoir. et Mémoir. de l'institut royal de France, classe d'histoire et liter. ancien. Tom. 2. Paris. 1815. p. 81. — J. Jonsius de Panaetio Rhodio, philos. stoico. Zu Deſſen Libr. IV de scriptoribus histor. philos. Ed. 2. Jenae 1716. 4. p. 212. — C. Günther Ludovicus: Progr. de Panaetii iunioris, stoici philos. vita et meritis in Romanorum cum philosophiam, tum iuris prudentiam. Lipsiae. 1734. 4. — Fr. Sevin: Mémoire sur la vie et sur les ouvrages de Panaetius. In Mémoir. de l'acad. des inscript. Tom. 10 und 14. — F. G. van Lyden (Linden?): Disputatio historico-critica de Panaetio Rhodio, philos. stoico. Lugd. Bat. 1802. 8.

Poſidonios von Apamea in Syrien, jünger als ſein Namensgenoſſe von Alexandria, Zeno's Schüler (S. 271), daher auch der Jüngere, geboren Ol. 162, 1. 135 v. Chr., hörte Panätios zu Athen, machte gelehrte Reiſen und hielt nach ſeiner Rückkehr öffentliche Vorträge über Philoſophie zu Rhodos mit großem Beifall. Daher auch Rhodius. Pompejus, Cicero u. A. waren ſeine Zuhörer. Ein vielſeitig gebildeter Gelehrter und Staatsmann bekleidete er zu Rhodos öffentliche Aemter, ſogar das höchſte eines *Πρυτανίς* (Liv. 42, 45), ging als Geſandter nach Rom (Cic. Tuscul. 2, 25. de nat. dd. 1, 3. de fin. 1, 2. Suidas s. *Ποσειδώνιος* und *Ἰάσων*) und ſtiftete zu Rhodos eine ſtoiſche Nebenſchule. Als Greis von 82 Jahren ſoll er Ol. 182. 52. v. Chr. nach Rom gegangen und daſelbſt im darauf folgenden Jahre geſtorben ſeyn. Er iſt der Verfaſſer mehrerer Schriften: Von der Natur *Περὶ φύσεως*, von den Göttern, von der Weiſſagung, vom Schickſal, von den Heroen und Dämonen, von der Welt, von den Pflichten u. ſ. w. (Diog. Laërt. 7, 42); doch mögen ſie wohl nicht alle von ihm herrühren, da mehrere Philoſophen über dieſelben Gegenſtände geſchrieben haben. Auch hat er nach Cicero (de nat. dd. 2, 34) eine aſtronomiſche Sphäre — nicht die erſte. S. Archimedes — zuſammen geſetzt, um die Bewegungen der Sonne, des Mondes und der Planeten anſchaulich zu machen. Von ſeinen Schriften haben ſich nur Bruchſtücke erhalten, die über ihn, als Philoſophen, einigermaßen urtheilen laſſen. In der Hauptſache blieb er dem Stoikismos treu, nur in einzelnen Puncten wich er mehr oder weniger, vorzüglich von Panätios, ab. Sein Ruf war größer, als ſein Verdienſt um die Philoſophie. Den alten Umfang der Philoſophie verkennend nahm er in ſie alle übrigen Künſte und Wiſſenſchaften auf (Senec. epp. 90) und theilte die Künſte in

vulgares et sordidae, ludicrae, pueriles und liberae, eben nicht philoſophiſch. Die Mantik und Divination, welche Panätios verwarf, nahm er in Schutz und glaubte ſogar an wahrſagende Träume (Cic. de div. 1, 3. 30. 2, 15. 21). Gott, Natur und Schickſal dachten ſich die Stoiker im Weſen als Eins, verſchieden genannt, er unterſchied ſie (Stobäos Eclog. 1. p. 178. ed. Heeren. Cic. de fato. 3). Die Autarkie leugnete er nicht (Cic. Tuscul. 1, 25. Senec. epp. 78), wenn's auch Diogenes von Laerte (7, 128) behauptet. — Die Fragmente aus ſeinen Schriften ſind geſammelt in Posidonii Rhodii reliquiae doctrinae. Collegit atque illustravit Janus Bake. Acc. Dan. Wyttenbach annotatio. Lugd. Bat. 1800. 8. — Wyttenbach: Annotationes ad Bakii librum de Posidonio. In Deſſen Opuscul. var. argument. Lugd. Bat. 1821. 8. Vol. 2. p. 244.

Epiktetos, zu Hierapolis in Phrygien etwa vor 50 n. Chr. geboren als Sklav, von Muſonius Rufus zu Rom unterrichtet und wegen ſeiner edlen Haltung frei gelaſſen, arm, verſuchte, wie Sokrates die Athener, das römiſche Volk durch öffentliche popular-philoſophiſche Vorträge zu beſſern, mußte ſich aber in die Schule mit ſeinen Schülern zurückziehen. Domitianus Befehl verjagte ihn aus Rom und Italien und er trat zu Nikopolis in Epiros mit großem Beifall auf und ſtarb wahrſcheinlich daſelbſt in hohem Alter, wenn er nicht nach Aufhebung jenes Befehls nach Domitianus Tode nach Rom zurückgekehrt iſt. Sein ſittlichſtrenges Leben in freiwilliger Armuth bekundet ſeinen Grundſatz: Ἀνέχου καὶ ἀπέχου (A. Gell. N. A. 17, 19). Wie Sokrates, wollte er nur mündlich lehren und er fand, wie dieſer an Xenophon, an Arrianos, dem Hiſtoriker (§ 122), einen eben ſo treuen Schüler, als Erben, der ſeine Philoſophie der Nachwelt erhielt. Von den ſtoiſchen Grundſätzen und Anſichten entfernte er ſich nicht, aber er hob mehr die praktiſche, als ſpeculative Seite der Philoſophie hervor, wollte mehr auf den Willen wirken, als den Geiſt belehren: Seine Moral iſt zwar ſehr ſtreng, aber in einem mildern und ſanftern Tone, als bei andern Stoikern, gehalten. Seine einfache und ſtrenge Lebensweiſe und der Beifall, welchen er dem wahren Kynismos zollte, haben Viele überredet, ihn für einen Kyniker zu halten, und ein unächtes Geſpräch mit Hadrianus: Altercatio Hadriani cum Epict., ihn für einen Chriſten zu erklären. Arrianos drängte Epiktetos Moral in ein Ἐγχειρίδιον, wahrſcheinlich ein Auszug aus ſeinen zu Nikopolis gehaltenen und nachgeſchriebenen philoſophiſchen Vorträgen Διατριβαὶ Ἐπικτήτου in 8 Büchern, von denen uns noch 4, wahrſcheinlich die erſten, und Bruchſtücke aus den übrigen erhalten ſind (Phot. Bibl. cod. 58). — Die Ὁμιλίαι Ἐπικτήτου 12 Bücher und Περὶ τοῦ βίου τοῦ Ἐπικτήτου καὶ τῆς αὐτοῦ τελευτῆς, auch von Arrianos, ſind verloren.

Ausgaben. Lateiniſch überſetzt früher: Mit Censorinus de die natali, Cebetis tabula und dialogus Luciani. Politiani in Epicteti stoici enchiridion e graeco interpretatum. Bononiae. 1497. Fol. — Früher ohne Angabe des Druckortes mit denſelben Schriften. 4. — Et Ang. Politiani pro Epicteto stoico ad Barthol. Scalam epistola. Fesulis. 1498. Fol. — Ed. princ. Σιμπλικιου εξηγησις εις το του Επικτητου εγχειριδιον. Simplicii commentarius in enchiridion Epicteti cum textu. Venetiis. 1528. 4. — Sämmtliche Werke. Arriani Nicomed. de Epicteti philosophi praeceptoris sui dissertationibus libri IV . . . nunc primum (latine) in lucem editi Jac. Scheggio interprete. Acc. Epicteti enchiridion. Ang. Politiano interprete. Graeca etiam latinis adiunximus,

ut commodius ab utriusque linguae studiosis conferri possint. Basil. 1554. 4. — Epicteti enchiridion et Arriani dissertationes epictet. graece et latine ex versione Jac. Scheggii. Salmanticae. 1555. 8. — Epicteti enchirid. cum Ang. Politiani interpretatione latina. Item Arriani commentarius disputationum eiusdem Epict. Graece et latine. Interprete Jac. Schegkio. Graecus contextus longe quam antehac prodiit emendatior. Acc. index accuratus rerum notatu dignarum. Genev. 1594. 8. — Mit neuem Titel 1595. 8. — Epict. enchiridion. Cebetis tabula de vita humana prudenter instituenda. Acc. Simplicii in eundem Epict. libellum doctissima scholia. Arriani commentariorum de Epict. disputationibus libri IV. Item nonnulla eiusdem argumenti in studiosorum gratiam omnia Hieron. Wolfio interprete, cum eiusdem annotationibus. Cum locuplete rerum ac verborum in singulis memorabilium indice. Coloniae. 1595 et 1596. 3 Voll. 8. — Wiederholt. Genev. 1600. — Mit neuem Titel. Graecus contextus longe quam antehac prodiit emendatior. Lugd. 1600. 8. — Editio nova prioribus correctior. Cantabrig. 1685. 8. — Wiederholt. — Londin. 1670. 8. — Epict. quae supersunt, dissertationes ab Arriano collectae, nec non enchiridion et fragmenta. Graece et latine in duos tomos distributa. Cum integris Jac. Schegkii et Hier. Wolfii selectisque aliorum doctorum annotationibus. Rec., notis et indice illustravit J. Upton. Lond. 1739 – 1741. 2 Voll. 8. — Epicteteae philosophiae monumenta ad codd. Mss. fidem rec., latina versione, adnotationibus indicibusque illustravit Jo. Schweighäuser. Lipsiae. 1799—1800. 5 Voll. 8. — Einzelne Schriften. — Enchiridion. — *Εγχειρίδιον Επικτήτου.* Idem latine per Ang. Politianum. Norimberg. 1529. 8. (Der erſte vollſtändige Text nach einem Mſ.) — Ang. Politiano interprete. Basil. 1531. 8. — Graece, mille in locis castigatum. Paris. 1543. 4. — Graece, cui acc. magna pars ex graecanicis Jo. Stobaei collectaneis per Hier. Verlenium. Lovan. 1550. 8. — Multis in locis a Jac. Tusano castigatum. Paris. 1552. 4. — Graece et latine cum explanatione Naogeorgii. Argentorati. 1554. 8. — Una cum Cebetis tabula. Gr. et latine. Quibus nunc demum acc. e graeco translata Simplicii in eundem Epict. libellum doctissima scholia; Arriani commentariorum de Epict. disputationibus libri IV Hieron. Wolfio interprete una cum annotationibus eiusdem. Basil. 1560 — 1563. 3 Voll. 8. — Wiederholt. 1561. 8. — 1565. 8. und noch oft ohne bedeutende Veränderungen und Verbeſſerungen. — Simplicii commentarius in enchirid. Epict. ex libris vett. emendatus cum versione H. Wolfii et Claud. Salmasii animadversionibus et notis, quibus philosophia stoica passim explicatur et illustratur (Cura Dan. Heinsii) Lugd. Bat. 1640. 4. — Mit Cebetis tabula. Graece et latine, prioribus emendatiora et auctiora. Lugd. Bat. 1646. — 1651. — 1652. 12. — Graece et latine cum notis grammaticis. Paris. 1653. n. — Graece et latine cum notis Jo. Dan. Snecani. Roterdam. 1654. 12. — Mit Cebes. Graece et latine cum notis Merici Casauboni, Js. filii. Eiusdem enchiridii paraphrasis graeca, ex qua non pauci in enchirid. loci restituti, nunquam antehac edita. London. 1659. 8. — Oft wiederholt. — Mit Cebes. Graece et lat. ex rec. Abrah. Berkelii cum eiusdem animadversionibus et notis, quibus acc. notae Wolfii, Casauboni, Caselii et aliorum. Lugd. Bat. 1670. 8. — Textabdruck. Graece et latine. Amstelod. 1670. 24. — Cum Nili opusculis. Rom. 1673. Fol. Mit Cebes. Abr. Berkelius textum rec. et suas observationes addidit. Acc. notae etc. Delphis Bat. 1683. 8. — Epict. manuale et sententiae, quibus acc. tabula Cebetis et alia affinis argumenti, in linguam latinam conversa a Marc. Meibomio. Subjiciuntur eiusdem notae, emendationes Claud. Salmasii etc. Traj. Bat. 1711. Fol. und 4. — Cum nova versione latina et germanica, variantibus lection. nec non perpetuis notis etc. opera J. H. R(ühlen). Idstein. 1721. 12. — Gr. et latine cum notis Wolfii, Casauboni, Caselii et aliorum. Quibus acc. graeca enchirid. paraphrasis lacunis omnium Medic. codd. ope a Jac. Gronov. repletis. Rec. ac notis quibusdem et animadversionibus illustravit Jos. Simpson. Oxon. 1739. 1740. 4. — Ed. IV. 1758. 8. — Ed. V. 1804. 8. — Noch ſehr oft. — Graece et latine cum scholiis graecis nunc primum e bibliotheca Dresdensi vulgatis et novis animadversionibus (Ed. Ch. Glo. Heyne). Dresdae et Lipsiae 1756. 8. — Ed. II. 1776. 8. Mit neuem Titel 1783. — In usum iuventutis ex rec. et cum notis Nic. Schwebel. Norimberg. 1771. 8. — Graece. Cura J. B. Le Febure de Villebrune. Paris. 1782. 18. — Avec une traduction

française. Paris. 1783. 12. — 1795. 2 Voll. 12. Graece cum selectis Heynianis ac suis notis, nec non indice locupletiore edidit Laur. Sahl. Copenhagen. 1791. 8. — Graeca ad vett. libr. fidem denuo rec. et collata omni lection. varietate, vindicavit illustravitque, latinam versionem, enchiridii praesertim ad graeci exempli praescriptum diligenter recognovit et emendavit Jo. Schweighaeuser. Lipsiae. 1798. 8. — Edit. minor. 1798. 8. — minima. 1798. 8. — Mit Inhaltsanzeigen, erläuternden Anmerk. und vollſtänd. Wortregiſter von J. Dav. Büchling. Leipzig. 1798. 8. — *Επικτ. εγχειριδ. Κεβ. πιναξ. Κλεανθ. υμνος, εκδοντος και διορθωσαντος και γαλλιστι μεθερμηνευσαντος του* F. Th. (Ad. Koray). Paris 1826. 8. — Arriani dissertationes. — *Αρριανου Επικτητος.* Arr. Epictetus (diligentia Trincavelli.) Venetiis. 1535. 8. — Graece et latine. Interprete Scheggio. Basil. 1554. 4. — Arr. commentariorum de Epict. disputationibus libri IV. Graece. Hier. Wolfio interprete. Cum rerum ac verborum indice copioso. Colon. 1595. 8. — Mit Epictetus ſehr oft. — *Αρρ. των Επικτητου διατριβων βιβλια τεσσαρα.* Les quatre livres d'Arrien, intitulés Dissertations d'Epictète, revues et corrigées par M. Coray. Paris. 1827. 2 Voll. 8. Vol. 8 und 9. der *Παρεργα ελλην. βιβλιοθηκ.*

Ueberſetzungen. Des ſtoiſchen Weiſen Epictet moraliſches Handbuch. A. d. Griech. (von Dan. Iſ. Langsdorf). Frankfurt. 1781. 8. — Epictet's Handbuch u. Lebensregeln überſetzt von Erneſtine Chr. Reiske. In: Zur Moral. Leipzig. 1782. 8. S. 201. — Aus dem Griechiſchen mit erläut. Anmerkk. von G. Ch. C. Link. Nürnberg. 1783. 8. — Mit Kebes von J. H. Jacobi. 1786. 8. — Neu überſetzt und bearbeitet. Nebſt zwei Abhandlungen über Ueberſetzungen aus dem Griech. und das ſtoiſche Lehrgebäude von J. G. Ph. Thiele. Frankfurt. 1790. 8. — Moral. Handbuch. A. d. Griech. überſetzt und mit erklär. Anmerkk. begleitet (von F. W. Motz). Halle. 1790. 8. — Epict. Ench., überſetzt von L. W. Snell. Nebſt 2 Abhandlungen, worin die vornehmſten Puncte der ſtoiſchen Moralphiloſophie verglichen werden. Frankfurt. 1798. 8. — Schule der Weisheit nach Epictet von J. A. Briegleb. Coburg. 1805. 8. — Epict. Handbuch der ſtoiſchen Moral. A. d. Griech. überſetzt und mit erläuternden Anmerkk. begleitet von Fr. Juncker. Mannheim. 1826. 8. — Arrians Epictet. A. d. Griech. überſetzt von Schultheß. Zürich. 1766. 8. — Wiederholt in der Bibliothek d. griech. Philoſ. Thl. 2. — Arr. Unterredungen Epictets mit ſeinen Schülern, überſetzt und mit hiſtor. philoſoph. Anmerkk. und einer kurzen Darſtellung der epictetiſchen Philoſophie begleitet von J. M. Schultz. Altona. 1801—1802. 2 Bde. 8.

Vergl. J. Fr. Beyer: Ueber Epictet und ſein Handbuch der ſtoiſchen Moral in biographiſch-literariſcher Rückſicht. Marburg. 1795. 8. — C. Ph. Conz: Ueber Epictet. In Deſſen Abhandl. für die Geſchichte und das Eigenthümliche der ſpätern ſtoiſchen Philoſophie. Tübingen. 1794. 8. — J. Ch. Crell: Dissertatt. VI, in quibus *τα του Επικτητου υπερσοφα και ασοφα* dilucide commonstrantur. Lipsiae. 1711. 1716. 4. — H. Dodwell: De aetate Epicteti et Arriani. In Hudson Geograph. min. Vol. I. p. 106. — J. J. Garnier: Mémoires sur les ouvrages d'Epictète. In Mémoir. de l'academ. des inscript. Tom. 48. p. 408. — Chph. H. Heumann: De philosophia Epictetea. Jena. 1703. 4. — Dan. Müller: De Epicteti christianismo. Chemnitz. 1724. 4. — F. Ch. G. Perlett: Dictaminum stoicorum et christianorum ab una parte ex Epicteto, ab altera vero e novo testamento desumtorum comparatio. Specc. II. Erford. 1798. 1799. 4. — Mich. Rossal: Disput. de Epicteto philos. stoico, qua probatur, eum non fuisse christianum. Gröningen. 1708. 8. — Jo. Ja. Sucro: Ueber Epictet und ſeine Lampe. Brandenburg. 1759. 8. — J. Erdm. Valther: Diss. super vita regenda secundum Epictetum praecipua quaedam. Lipsiae. 1747. 4. — Kunhardt: Ueber die Hauptmomente der ſtoiſchen Philoſophie. In Bouterweck's neuem Muſ. d. Philoſ. u. Lit. Bd. 1 u. 2. — J. A. Fabricius: Oratio de eloquentia Epicteti. Hamburg. 1699. 4. — Boileau: La vie d'Epictète. Ed. 3. Paris. 1667. 12.

Marcus Aurelius Antoninus oder Antoninus philoſophus, geboren 121 oder 119 n. Chr., trefflich erzogen von ſeinem Großvater mütterlicher Seite Lucius Annius Verus, und in allen Künſten und Wiſſenſchaften von den größten Meiſtern unterrichtet, welche zur Bildung eines jungen Römers von Stande gehörten, in der Philoſophie von Mehrern, beſonders Stoikern (Sextos von Chäronea), deren

Lehren er nicht zur Nahrung eiteln Wiſſens, ſondern zur Veredlung ſeines Charakters und Lebens ſich aneignete. Er gelangte 161 n. Chr. zur Regierung, ſetzte das Studium der Philoſophie fort und wurde der philoſophiſche Kaiſer, der in ſeinem Leben und ſeiner Regierung dem Bilde vollkommner Tugend nachſtrebte, wie es ihm die ſtoiſche Philoſophie vorzeichnete. Die ſtrenge Sittenlehre ward durch ſeine ſanfte Sinnesart gemildert und ſeine religiöſe Anſicht von der göttlichen Kraft, welche in der geſammten Natur waltet, wirkt, Alles zu Einem Zweck hinleitet, gab ſeinen Grundſätzen von edler Thätigkeit, gemeinſchaftlicher Wirkſamkeit zum allgemeinen Beſten, von der Menſchenliebe, der Ergebung in den göttlichen Willen, ſtandhafter Ertragung widriger Schickſale Einheit und Veſtigkeit. Seine neunzehnjährige muſterhafte Regierung endete der Tod 180 n. Chr. zu Vindebona in Pannonien. — Wir haben noch von ihm Selbſtbetrachtungen *Τὰ εἰς ἑαυτὸν* sc. *ὑποθῆκαι*, welche er, vielfach im Kriege und Frieden beſchäftigt, niederſchrieb, um die rechte Anſicht über das Leben in ſeinen mannichfaltigen Verhältniſſen durch die Philoſophie aufzuklären und die Ueberlegungen und Entſchlüſſe zum tugendhaften Verhalten ſich veſt und beſtimmt vorzuzeichnen. Sie ſind in einer gedrängten, kräftigen, durch keine Kunſt verſchönerten, oft dunkeln Schreibart abgefaßt. — Die ihm zugeſchriebenen Briefe ſind ſehr verdächtig.

Ausgaben. Ed. princ. M. Antonini imperatoris romani et philosophi de se ipso s. vita sua libri XII. Graece et latine nunc primum editi. Gu. Xylandro interprete, qui etiam annotationes adjecit. etc. Tiguri. 1558. 8. — Mit Antoninus Liberalis, Phlegon u. A. Graece et latine. Gu. Xylandro interprete. Basil. 1568. 8. — Die ed. princ. wiederholt. Lugd. Bat. 1626. 12. — *Μαρκου Αντωνινου Αυτοκρατορος των εις εαυτον βιβλ. ιβ′.* Marc. Antonini imperatoris de se ipso et ad se ipsum libri XII. Nunc vero Xylandri versionem locis plurimis emendavit et novam fecit, in Antonin. libros notas et emendationes adjecit Mer. Casaubonus. In eosdem Xylandri annotationes. Lond. 1643. 8. — Locis haud paucis repurgati, suppleti, restituti, versione insuper latina nova, lectionibus item variis locis parallelis ad marginem adiectis ac commentario perpetuo illustrati studio operaque Thom. Gatakeri. Cantabrig. 1652. 4. — Graece et latine. Recogniti et notis illustrati. Oxon. 1680. 12. — Ed. II. 1697. 4. — Acc. annotationes selectiores Dacerii latinitate donatae, nec non M. Antonini vita passim aucta et idoneis vett. scriptt. testimoniis firmata a G. Stanhope. Lond. 1707. 4. — Commentario perpetuo explicati studio Th. Gatakeri (cur. Herm. Witsio). Traj. ad Rhen. 1698. Fol. — Recogniti et illustrati. Oxon. 1704. 8. — Ad exemplar Oxon. recusi. Vitam rec. criticisque observationibus illustravit Christoph Wolle. Lipsiae. 1729. 8. — Post Gatakerum ceterosque recogniti et notis illustrati a doctissimo viro R. J. Oxoniensi. Glasg. 1744. 12. — 1751. 12. — Pugillaria imperatoris M. A. Antonini graece scripta, disiecta membratim et quantum fieri potuit restituta pro ratione argumentorum. Sequitur interpretatio Gatakeri Londinatis similiter expressa. Curante nobili J. Pet. de Joly. Paris. 1774. 12. — M. Anton. philos. commentarii, quos ipse sibi scripsit. Lipsiae. 1775. 8. Mit trefflichen krit. Noten von Morus. — Graece ad codd. Mss. fidem emendavit, notationem variet. lect. et interpretationem latin. castigatam adiunxit, Gatakeri et aliorum notas cum suis animadversionibus indicibusque locupletiss. adiecit J. Math. Schultz. Vol. 1. Ant. graec. textum, interpretat. latin. et lect. varietatem continens. Slesvici. 1802. 8. Vol. 2 und 3. fehlen noch. — *Ων προτεθειται το υπο Θωμα του ρητορος γαλλιστι γεγραμμενον εγκωμιον Μαρκου φιλοτιμω δαπανη των ομογενων Χιων* (Ed. A. Koray). *Παρισιοις.* 1816. 8. — Ad fidem optim. libr. diligenter recogniti cum select. variet. lect. et annotation. critic. cura J. Math. Schultz. Ed. stereot. Lips. Tauchnitz. 1821. 12. — Epistola imperat. Anton. philos. de exauditis christianor. precibus. Gr. et latine cum notis subjectis. In Appendix ad Justin. Martyr. Halle. 1725. 8.

Ueberſetzungen. Allgem. Tugendſpiegel oder Kern moraliſcher Gedanken M. A. Anton. Reimweiſe überſetzt von Pet. Stöllen. Roſtock. 1701—1705. 8. — M. Ant. erbauliche Betrachtungen über ſich ſelbſt. A. d. Griech. überſetzt und nebſt kurzen Anmerkk. auch mit ſeinem Leben vermehrt durch J. Ad. Hoffmann. Hamburg. 1753. 8. — M. A. Betrachtungen über ſeine eignen Angelegenheiten. A. d. Griech. überſetzt von J. Schultheß. Zürich. 1779. 8. — Unterhaltungen mit ſich ſelbſt. A. d. Gr. überſetzt mit Anmerkk. und Verſuchen zur Darſtellung ſtoiſcher Philoſopheme von J. W. Reche. Frankfurt. 1797. 8. — M. A. Ant. Unterhaltungen mit ſich ſelbſt. A. d. Gr. überſetzt mit Anmerkk. und einem Verſuche über Anton. philoſoph. Grundſätze begleitet von J. Math. Schultz. Schleswig. 1799. 8.

Vergl. Nic. Bach: De M. A. Antonino imperatore philosophante ex ipsius commentariis scriptio philos. institut. Lipsiae. 1826. 8. — H. E. Abr. Eichstaedt: Exercitationes Antoninianae. Progrr. VI. Jenae. 1821. 1822. Fol. und 8. — Teb. Gf. Hegelmeier: Commentat. histor.-theolog. in edictum Ant. pii pro christianis, quod Eusebius in hist. eccl. libr. IV. c. 13. servavit. Tubingae. 1777. 4. — J. F. Hiller: Explicatio loci M. Anton. difficilis (III. 16). Viteberg. 1782. 4. — C. Plat. Kroeger: Disputat. de M. Ant. Aug. philos. circa emendationem nominis per adversa. Marburg. 1723. 4. — Chstph. Meiners: Commentat. de M. Aur. Anton. ingenio, moribus et scriptis. In Commentatt. Soc. Gotting. Vol. 6. P. 3. p. 107. — Quirin. Gf. Schacher: Dissert. critico-politica de *αδεισιδαιμονια* M. Ant. imp. ac. philos. ad libr. 1. *των εις εαυτον* § 16. Lipsiae. 1730. 4. — Jac. Schocher: Diss. de Anton. imp. philos. ex primo libro ipsius *των εις εαυτον* de rebus suis excerpta. Argentorati. 1666. 4. — Derſelbe: — ex secundo libro excerpta. Argent. 1667. 4. — Ambr. Scheumader: De philos. M. A. Anton. in theoria et praxi. Altdorf. 1717. 4. — F. A. Tode: Exercitatio acad. de cognomine philos. Antoniniano. Kil. 1750. 4. — Fr. Xav. Werfer: Var. lection. ex cod. Darmstadin. in M. Ant. libros. In Act. philolog. Monacens. Tom. 3. Fasc. 3. Monach. 1832. 8. — Thomas: Eloge de Marc-Aurèle. Paris. 1773. 12. — Marc-Aurèle ou histoire philosophique de l'empereur Marc. Antonin. ouvrage où l'on présente dans leur entier et selon un ordre nouveau les maximes de ce prince qui ont pour titre: Pensées de Marc-Antonin de lui-même a lui-même en les rapportant aux notes de sa vie publique et privée. Paris. 1820. 4 Voll. 8. — Marc-Aurel von Feßler. N. A. Breslau. 1799. 4 Bände. 8. (Mehr hiſtoriſcher Roman, als Geſchichte).

Weniger verdient machte ſich Athenodoros von Tarſos — nicht der ältere, Kordylio genannte, Zeitgenoſſe und Freund des jüngern Cato und Aufſeher der pergameniſchen Bibliothek, welcher in den Schriften der ſtoiſchen Philoſophen Alles vernichten wollte, was ſeinen Anſichten nicht zuſagte, als treuloſer Bibliothekar aber bald entdeckt wurde (Diog. Laërt. 7, 34); die Lücken füllte man bald wieder aus — mit dem Beinamen Konanites (zu Kona unweit Tarſos geboren), Lehrer der Philoſophie zu Apollonia in Epiros, Zeitgenoſſe des Auguſtus und Lehrer des Claudius, welcher ihn hochachtete (Sueton. Claud. 4). Er ſchrieb über die Kategorieen gegen Ariſtoteles *Κεφάλαια* (Posidiani libri *περὶ τοῦ κατὰ περίστασιν καθήκοντος*. Cic. ad. Att. 16, 11. 5), *Περὶ εὐγενείας* (Cic. ad fam. 3, 7. 5), über Arbeit und Erholung, von der Weiſſagung und eine Geſchichte von Tarſos. Uns iſt von Allem Nichts geblieben. Vergl. Isebr. Eilhart Harkenroth: Coniectanea de Athenodoro, Sandonis filio Conanita, Sauli quondam Tarsensis pueri Judaei liberaliter educati, dein Pauli nobilitati apostoli litterario formatore philos. stoico. In Miscellan. observatt. Amstelod. 1740. 8. Tom 1. p. 49. — J. F. Hoffmann: Diss. De Athenodoro Tarsensi, philos. stoico. Lipsiae. 1732. 4. — Fr. Sevin: Recherches sur la vie et les ouvrages d'Athenodore. In Mémoir. de l'acad. des inscript. Tom. 19. p. 77, deutſch in Hißmann: Magaz. Bd. 4. S. 309.

Annaeus Cornutus (Phurnutus?) von Leptis in Afrika lebte

und lehrte unter Nero Philoſophie zu Rom, hatte die bekannten Dichter Lucanus und Perſius zu Schülern. Perſius ſchloß ſich enger an aus Hochachtung (Sat. V). In der Valerius Probus zugeſchriebenen Biographie des Perſius wird er als ſtoiſcher Philoſoph und Tragiker geprieſen und erzählt, daß der früh geſchiedene Schüler einen Theil ſeines Vermögens und ſeine Bücher ihm vererbt habe, er aber nur die letzten angenommen und das Vermögen Perſius Schweſter überlaſſen habe. Wie er die ſatiriſche Bitterkeit ſeines jugendlichen Freundes oft gemildert (Persius — Auriculas asini quis non habet? Cornutus — Auriculas asini Midas habet, damit ſie Nero nicht auf ſich beziehen möchte); ſo vernichtete er auch alle ſeine Jugendarbeiten, zog ſich aber doch 66 n. Chr. durch eine mündliche Kritik über Perſius die Verweiſung auf die Inſel Gyaris zu (Dio. Cass. 52, 29). Irrig verwechſelt Suidas (s. v.) Kornutos, den Hiſtoriker, Livius Zeitgenoſſen, mit dem unſrigen. Jener iſt wahrſcheinlich Virgilius Commentator (A. Gell. N. A. 2, 6. 9, 10). Wie Viel er auch geſchrieben, wir beſitzen nur ein kleines Werk: *Θεωρία περὶ τῆς τῶν θεῶν φύσεως* oder *Περὶ ἀλληγοριῶν*, wie er im Geiſte der Stoa allegoriſirte. — Ed. princ. *Φουρνουτου θεωρια περι της των θεων φυσεως*. Graece. Mit Aesopus. Venetiis. Aldus. 1505. Fol. — Cornuti s. Phurnuti de natura deorum gentilium commentarius e graeco in latinum conversus per Conr. Klauser, Tigur. Palaephati fabularum etc. Basil. (1543.) 8. — Pornuti? commentarius de natura deorum. Graece. Interprete Conr. Clausero. Cantabrig. 1670. 8. — Graece et latine. In Th. Gale opuscul. Amstelod. 1688. p. 137. — Vergl. G. J. Martini: Disp. lit. de L. Annaeo Cornuto, philos. stoico. Lugd. Bat. 1825. 8. — Villoison: Anecdot. graec. Tom. 2. p. 243. — Chardon de la Rochette: Mélang. de crit. et philolog. Tom. 3. p. 55.

Cajus Muſonius Rufus aus Volſinii in Hetrurien, römiſcher Ritter, daher Tyrrhener (Philostr. vit. Apoll. 7, 16), Tusker (Tacit. Ann. 14, 59. coll. hist. 3, 81), Volſinier (Suidas s. *Μουσώνιος*) und zu unterſcheiden von dem Kyniker Muſonios und Stoiker Rufus, Epictetos Zeitgenoſſen. Er lebte unter Nero und deſſen nächſten Nachfolgern zu Rom, wurde von Nero mit Cornutus verwieſen, von Vespaſianus zurückgerufen, und diente unter Letzterm bei Jeruſalems Zerſtörung als praefectus munitionibus, Ingenieur-Oberſt, und führte auch über die Ruinen der Stadt den Pflug. Während alle Philoſophen Rom verlaſſen mußten, erlaubte ihm Vespaſianus zu bleiben. Daß er Lehrer der ſtoiſchen Philoſophie war, beweiſen ſowohl die erhaltenen Bruchſtücke aus ſeinen Schriften oder vielmehr die von ſeinem Schüler Pollio Valerius aus Alexandria geſammelten Denkwürdigkeiten *Ὑπομνημονευματα* (Stob. serm. 117. Eclog. 2. p. 426 — 430. ed. Heeren. Suidas s. *Πολλιων*), als auch ſeine Lebensweiſe. (Orig. adv. Celsum. 3, 10. 12). — Noch ſchreibt man ihm einen Brief zu. — Musonii *Ἀνεκδοτα. Μουσ. εκ του, ει παραπλησιως παιδευτεον τας θυγατερας τοις υιοις. Μ. εκ του, οτι και γυναιξι φιλοσοφητ. Μ. ποτ. ισχυροτερον εθος η λογος.* In Wyttenbach: *φιλομαθιας* libr. 1. p. 156 — 167. libr. 2. p. 1 — 24. — C. Musonii Rufi, philos. stoici reliquiae et apophthegmata ed. J. Venhuizen Peerlkamp. Harlem. 1822. 8. — Musonii epistola, graece. In Aldus: Collect. epp. graecc.

Vol. 2. — In Cuiacii collect. epp. gr. — Vier bisher ungedruckte Fragmente des ſtoiſchen Philoſ. Muſonius. Zum erſten Mal aus dem Griech. überſetzt, mit einer Einleitung über ſein Leben und ſeine Philoſophie von G. H. Moſer. Mit einer Nachſchrift von Creuzer. In Daub und Creuzer's Studien. Heft 6. S. 74. ff. — Vergl. Mémoire sur le philos. Musonius par Ms. de Burigny. In Mémoir. de l'acad. des inscript. Vol. 31. p. 131. deutſch in Hißmann: Magazin. Band 4. S. 287. — Pet. Nieuwland: Diss. philosoph.-critic. de Musonio Rufo, philos. stoic. Amstelod. 1783. 4. — Fr. Jacobs: Musonii loca aliquot illustrantur et emendantur. In Deſſen Lectiones Stobenses. Jen. 1827. 8. p. 21. 23. 38.

Chäremon aus Aegypten, Vorſteher der alexandriniſchen Bibliothek und mit Alexander von Aegä, dem Peripatetiker, Lehrer Nero's zu Rom (Suid. s. Διονυσ. Ἀλέξανδρ. und Ἀλέξανδρος Αἰγ.). Martialis (Epigr. 11, 57) ſchildert ihn als Lobredner des Selbſtmordes aus wirklicher oder freiwilliger (ſtoiſcher) Armuth? Dieſe Anſicht verräth den Stoiker. Denn ſeine Hieroglyphica, von welchen ein Bruchſtück über die ägyptiſchen Prieſter vorhanden (Porphyr. de abstinentia 4. p. 360) — daher auch Ἱερογραμματεύς Euseb. Praep. ev. 11, 57. vergl. 5, 10 und dazu Valeſius genannt — ſeine Aegyptica und ein kleines Werk über die Kometen (Origen. ctra Celsum 1. p. 46. coll. Senec. Quaest. natur. 7, 5. — hier Charimander ſtatt Chäremon) laſſen in ihm eher einen Hiſtoriker vermuthen.

Dio von Pruſa war ſo ſtrenger Stoiker in Lehre und Leben, daß er ſich dem Kynismos näherte. (§ 126.)

Euphrates aus Alexandria, Freund Dio's und Plinius des Jüngern (Epp. 1, 10), geiſtvoller Redner von einnehmendem Aeußern, ſittlich ſtreng und mild im Urtheil über Andere, floh, verbannt mit allen Philoſophen, nach Syrien und wird deshalb auch Syrier genannt (Arrian. dissert. epict. 4, 8. Euseb. adv. Hierocl. c. 33. p. 456), kehrte aber nach Rom zurück und genoß Trajanus und Plinius d. Jüng. Freundſchaft. Mit Apollonios von Tyana ſtand er früher in freundſchaftlichen Verhältniſſen, entzweite ſich aber ſpäter mit ihm; daher das ungünſtige Urtheil über ihn (Philostr. vit. Apoll. 8, 7. 9, 3. 11). Seine eigenthümlichen philoſoph. Anſichten lernen wir auch nicht einmal aus Fragmenten kennen. Nach ſtoiſchen Grundſätzen tödtete er ſich mit Wiſſen und Genehmigung ſeines Gönners Trajanus durch Gift.

Quintus Sextus von Chäronea, Plutarchos Enkel, unterrichtet von Herodotos von Philadelphia, Stoiker, obgleich ſein Oheim Gegner derſelben war, und Lehrer des M. Aurel. Antoninus, welcher ihn in ſeinen Selbſtbetrachtungen mit großer Achtung nennt (1, 9) und bekennt, daß er ſeinem Unterricht und ſeinem Umgange viel verdanke. Er ſoll ihn noch als Kaiſer gehört haben (Philostr. vit. Soph. 2, 1. 9. Suidas s. Σέξτος und Μάρκος). Von ſeinen Schriften iſt keine erhalten. Denn es iſt ungewiß, ob die disputationes antisceptiae cum versione J. Nerthii, abgedruckt in Fabric. Bibl. graec. Vol. 12. p. 617, wie Einige meinen, von ihm geſchrieben ſind.

Einige ohne Verdienſt um die Philoſophie werden nur genannt: Hekaton von Rhodos, Verfaſſer eines, wenigſtens 13 B. enthaltenden, aber verlorenen Werkes Περὶ καθήκοντος (Diog. Laërt. 7, 124),

Mneſarchos, Beide unmittelbare Schüler des Panätios, der Letzte deſſen Nachfolger im Lehramte, Apollonios von Tyros, etwa 60 v. Chr., Verfaſſer einer Schrift über Zeno (Strabo. 16. p. 757) und über die Stoiker, Jaſon von Nyſa, Menekrates Sohn, Nachfolger des Poſidonios im Lehramte zu Rhodos, und Kebes von Kyzikos, nach Einigen Verfaſſer eines allegoriſchen Gemäldes (§ 100). — Der Stoikismos neigte ſich zu andern Syſtemen und ſeine Vermiſchung mit andern Schulen hatte die Folge, daß er bald aufhörte, eine eigene Schule zu bilden.

140.

Heilſam hätte der auf frohen, heitern Lebensgenuß berechnete Epikureismos auf das Zeitalter einwirken können, wenn er dem eingeriſſenen zügelloſen Streben nach ſinnlichen Vergnügen entſagt (S. 260), gegen den Aberglauben und das Düſtere des Götterkultus angekämpft und beide bekämpft hätte; aber das ſtarre Halten an den Grundſätzen der ſpätern Lehrer: Quidquid dicit Hermachus, quidquid Metrodorus, ad unum (Epicurum) refertur: omnia, quae quisquam in illo contubernio locutus est, unius ductu et auspiciis dicta sunt (Senec. epp. 33. Euseb. Praep. ev. 14, 15. Themist. orat. 4) hemmte alle Fortſchritte in der Philoſophie und verblendete ſo ſehr, daß man Aberglauben, Glauben und Unglauben nicht unterſcheiden konnte. Die Schule der Epikureer war auch in dieſer Zeit noch immer zahlreich (Diog. Laërt. 10, 9. Lactant. div. institut. 3, 17), hatte wahrſcheinlich beſoldete Lehrer (Lucian. Eunuch. Op. Tom. 4. p. 160) und beſtand in Rom, Alexandria und anderwärts; aber ſie leiſtete zum Theil nicht Bedeutendes — man kennt nicht einmal die Namen ihrer Anhänger — zum Theil unterrichtete man nur in derſelben, ſchrieb nicht über ſie. Kein Wunder, daß die Schule mit Syron oder Skyron, dem Lehrer des Virgilius und Varius (Donat. in Virgil. vit. c. 19. § 79. Serv. ad eclog. 6, 13), auf dem Gebiete der Philoſophie verſchwand, und nur noch Epikureer nach Denk- und Handlungsweiſe übrig blieben. Folgende ſind noch bekannt:

Apollodoros, von unbekannter Herkunft und Zeit, noch im 2ten Jahrh. als Lehrer wichtig, daher *Κηποτύραννος*, wie als Schriftſteller (Diog. Laërt. 10, 25. bemerkt 400 Schriften oder Bände). Wir kennen keine ſeiner Schriften, — ſie ſollen nicht alle von ihm herrühren, — (Diog. Laërt. 7, 142. 143. erwähnt einen Stoiker ſeines Namens), und ſeine Anſichten nicht.

Zeno von Sidon, Apollodoros Schüler, ſeiner Kenntniſſe und des klaren Vortrags wegen gerühmt (Diog. Laërt. 7, 35), princeps epicureorum (Cic. de nat. dd. 1, 21). Cicero hörte ihn und bedauerte: tantum ingenium in tam leves, ne dicam ineptas, sententias incidisse. Schriften von ihm ſind nicht bekannt.

Zeno's Schüler, Phädros (Cic. de fin. 1, 5. de nat. dd. 1, 33), Patron und Philiskos, dieſen kannte Cicero, gingen ohne Spuren ihres Fleißes zurückzulaſſen, vorüber. — Nur Philiskos ſchrieb an Cicero. Dio Caſſius (38. p. 70) bewahrte dieſe Briefe auf.

Erwähnt werden noch Ptolemäos Leukos und Melas aus Alexandria, Diogenes von Tarſos und D. v. Seleukia, Timagoras und Demetrios von Lakedämon.

Unter den in dieſem Zeitraume lebenden zeichnete ſich zu Cicero's Zeit noch Philodemos von Gadaris in Koeleſyrien als optimus vir, doctissimus homo (Cic. de fin. 2, 35), als Dichter und Philoſoph (Cic. ad Pis. 28. Horat. Serm. 1, 2. 121) aus. Mehrere ſeiner Schriften ſind unter den Papyrusrollen in Herculanum aufgefunden worden: *Περὶ μουσικῆς* (im weiteſten Sinne Epik und Lyrik), *Ῥητορική*, *Περὶ κακιῶν*, *Περὶ κακιῶν καὶ τῶν ἐν οἷς εἰσι καὶ περὶ ἅ*, *Περὶ Θείων*, *Περὶ πλούτου*, *Περὶ ποιημάτων*, *Περὶ θανάτου*, *Περὶ φαινομένων καὶ σημειώσεων*, *Περὶ Ἐπικούρου*. — *Φιλοδημου περι μουσικης Δ.* In voluminib. Herculanens. ed. C. Rosini. Neapoli. Vol. 1. 1793. Fol. — Philodemi liber IV de musica. Graece e volum. Herculanens. Cum versione latina et scholiis ed. Chph. Thph. de Murr. In Deſſen: De papyris s. volumin. Herculan. commentatt. Argentorati. 1804. Fol. — Philodem von der Muſik. Ein Auszug aus deſſen viertem Buche. A. d. Griech. einer Herkulanenſ. Papyrusrolle überſetzt von Chpf. Gottl. von Murr. Nebſt einer Probe des Hymnenſtyls griech. Muſik. Mit 2 Kupfertafeln. Berlin. 1806. 4. — Vergl. v. Murr: Ueber ein Stück des vierten Buches von Philod. über die Muſik. Nürnberg. 1805. 4. — Chph. Gtfr. Schütz: Progr. In Philodemi *Περι μουσικης* librum IV. ab academicis Herculanensibus editum animadversiones. Jena. 1805. Fol.

Weit mehr, als dieſe, leiſteten der Schule und Wiſſenſchaft einige Wenige, deren Epikureismos zweifelhaft iſt, wenn ſie auch ernſtere und tiefere Forſchungen der Speculation nicht anſtellten und nur auf Zeit und Leben einwirkten, wie Lukianos (§ 128), welcher in praktiſcher Hinſicht den Epikureismos allen andern Schulen vorgezogen zu haben ſcheint, ferner Celſus, als Feind des Chriſtenthums, wegen platoniſcher und ſtoiſcher Raiſonnements (Origen. adv. Celsum 4, 4. 6. 9. 5, 1. 9), zu den neuen Platonikern jüngſt gerechnet, und Diogenes von Laerte, um die Geſchichte der Philoſophie verdient, welcher den Epikureismos beſonders im 10ten Buche mit Vorliebe behandelte. Von ihm ſpäter.

In der Schule der Peripatetiker (§ 101 und 102) trat an Stratos von Lampſakos Stelle um Ol. 127, 3 oder 128, 1. 274 oder 268 v. Chr. Lyko von Troas, wegen ſeines angenehmen Vortrags *Γλύκων* genannt (Diog. Laërt. 5, 65—74), lehrte mit großem Beifall 44 Jahre (Cic. de fin. 5, 5). In dem wahren Seelenvergnügen fand er das höchſte Gut? Ueber die ihm eigenthümlichen Anſichten haben wir nur wenig und unbefriedigende Nachrichten (Cic. Tuscul. 3, 32. Clement. Strom. 2. p. 416). Er wirkte mehr durch mündliche Vorträge, als Schriften, und dieſe ſind nicht erhalten.

Hieronymos, Lyko's Zeitgenoſſe und neben ihm Lehrer der Philoſophie, fand ſo großen Beifall, daß der Akademiker Arkeſilaos einen ſeiner Schüler ihm zuführte (Diog. Laërt. 4, 42). Kein Wunder, daß zwiſchen dieſem und Lyko das Verhältniß nicht das freundlichſte war, ſondern ſie ſich auch in ihren Anſichten über das höchſte Gut entgegenſtanden. Cicero (de fin. 5, 5) will ihn deshalb nicht für einen ächten Peripatetiker halten. Er unterſchied zwiſchen Vergnügtſeyn und Vom Schmerze frei ſeyn, und hielt Schmerzloſigkeit für das höchſte Gut

(Cic. de fin. 2, 3). Schloß er das moraliſche Gefühl nicht davon aus? darüber läßt der Mangel ſeiner Schriften nicht urtheilen.

Ueberhaupt bewegte ſich die Philoſophie faſt einzig um Beſtimmung des höchſten Gutes. Denn der nach Ariſton aus Julis auf Keos, Lyko's Nachfolger (Diog. Laërt. 5, 70. 74. Strabo 10. p. 658), von deſſen Schriften und Philoſophemen wir nicht unterrichtet ſind (Cic. de fin. 5, 5) folgende Kritolaos aus Phaſelis, mit Karneades und Diogenes Geſandter nach Rom Ol. 156, 2. 155 v. Chr., blieb zwar in der Hauptſache Ariſtoteles treu, beſtimmte ſich aber für die aus der Vereinigung aller Seelen-, Geiſtes- und äußerer Güter hervorgehende Vollkommenheit, und Diodoros von Tyros nach ihm für Sittlichkeit mit Schmerzloſigkeit (Cic. acad. 2, 42. de fin. 5, 5) als das höchſte Gut. — Nach Diodoros wirkte die Schule im Stillen fort, bis ſie durch Andronikos von Rhodos — dieſer der eilfte, und Diodoros der ſiebente Vorſteher der peripatetiſchen Schule zu Rom mit Einſchluß des Ariſtoteles — die durch Sulla nach Rom gebrachten ariſtoteliſchen Schriften etwa Ol. 172. 88 v. Chr. ordnete, verbreitete und ſo Ariſtoteles Jünger gleichſam um ihren Stifter wieder ſammelte und der Schule neues Leben durch die Erklärung derſelben gab. (Siehe Ariſtoteles.) Er ſoll eine Paraphraſe der Kategorieen und einen Commentar zur Phyſik des Ariſtoteles, welche verloren ſind, eine Schrift *Περὶ παθῶν* und eine Paraphraſe der Ethik geſchrieben haben. Die beiden letzten ſind erhalten, ſind aber nicht von ihm, ſondern die erſte wenigſtens von Andronikos *Καλλίστος* aus Theſſalonich, Peripatetiker des 15ten Jahrh. — Andronici Rhodii libellus *περι παθων* i. e. de animi affectionibus et Anonymi de virtutibus et vitiis. Ed. Dav. Hoeschel. Antwerp. 1594. 8. — Ed. Dav. Heinsius. Lugd. Bat. 1617. — 1679. — 1716. — 1809. 8. — Graece et latine, ad disputandum propositus. Interprete latino Larizio. Argentorat. 1652. 8. — Aristotelis ethicorum Nicomacheorum paraphrasis incerto auctore. Graece et latine ed. David. Heinsius. Lugd. Bat. 1607. 4. — Acc. eiusdem libellus *περι παθων*. Lugd. Bat. 1617. 8. — Cantabrig. 1697. 8. — Graece et latine notis illustravit Wilkinson. Oxon. 1716. 8. — 1809. 8.

Soſigenes aus Alexandria, mehr Mathematiker als Philoſoph, nahm Theil an der Verbeſſerung des Kalenders unter Julius Cäſar und ſchrieb einen Commentar zu Ariſtoteles Schrift über den Himmel, den wir nicht mehr beſitzen.

Kratippus von Mitylene, par summis peripateticis (Cic. de div. 1, 3. 5), eröffnete in ſeiner Vaterſtadt die erſte peripat. Schule, die ſehr beſucht war, und wurde nach der Schlacht bei Pharſalos 48 v. Chr. von Pompeius beſucht, mit welchem er einem Geſpräche über die Vorſehung abſichtlich auswich, das dieſer anzuknüpfen ſuchte. Später in Athen war er Lehrer und Freund des jüngeren Cicero 44 v. Chr. (Cic. ad fam. 12, 16. 2, 3. de offic. 1, 1. 1). Von ihm eigenthümlichen philoſophiſchen Anſichten iſt keine bekannt. Dicaearchus et Cratippus censent esse in mentibus hominum tanquam oraculum aliquod, ex quo futura praesentiant, si aut furore divino incitatus animus, aut somno relaxatus solute moveatur ac libere (Cic. de div. 2, 48. 100). Schriften von ihm ſind uns nicht erhalten.

Nikolaos von Damaskos (§. 119), auch Philoſoph, blieb

den Grundſätzen des Meiſters treu, und erklärte deſſen Schriften (Simplic. in Aristotel. phys. p. 32. In Aristotel. de coelo p. 97). Dieſe Commentare ſind verloren und die Schrift Περὶ κόσμου, welche man ihm beilegt, iſt vielleicht nicht von ihm.

Xenarchos von Seleukia, Nikolaos von Damaskos Zeitgenoſſe, lebte und lehrte zuerſt in ſeiner Vaterſtadt, wo ihn Strabo hörte (14. p. 640), ſpäter in Alexandria, Athen und Rom, wo ihn Auguſtus ſchätzte. In den Hauptpunkten folgte er Ariſtoteles.

Aspaſios um 40 n. Chr. lehrte und ſchrieb einen Commentar zu Ariſtoteles Ethik, wenn der vorhandene nicht jüngern Urſprungs iſt. — Aspasii commentarius in 4, 7 et 8 libr. Ethic. Aristotel. Mit Eustath. commentar. Siehe Ariſtoteles.

Alexander von Aegä, Soſigenes Schüler und Nero's Lehrer. Man nennt ihn als Verfaſſer zweier Commentare über Ariſtoteles Metaphyſik und Meteorologie; doch legt man ſie auch

Alexander von Aphrodiſios bei, welcher ſpäter auf der Grenze des 2ten und 3ten Jahrh. zu Alexandria und Athen lebte und wirkte. Ein Mann von großem Scharfſinn und Gelehrſamkeit ragte er über Alle und wich in ſeinen Anſichten ſowohl von Ariſtoteles als ſeinen Lehrern Hermin und Ariſtokles ab. Sein Unterricht war ſehr beſucht und ſeine Schüler bildeten eine eigene Schule Alexandriſten, Alexandreer, Alexandriner. In einer Schrift über die Seele behauptete er, daß die Seele nicht eine beſondere Subſtanz οὐσία, ſondern eine bloße Form des organiſchen Körpers εἶδός τι τοῦ σώματος ὀργανικοῦ, folglich nicht unſterblich ſey, und in einer andern Περὶ εἱμαρμένης καὶ τοῦ ἐφ᾽ ἡμῖν bekämpfte er die Lehre der Stoiker und die Determiniſten. Dieſe und andere Anſichten verbreitete er in ſeinen zahlreichen Commentaren über Ariſtoteles, welche nur zum Theil erſt gedruckt ſind nach einer lat. Ueberſetzung. Problemata medicinalia et naturalia 2 Bücher werden oft Ariſtoteles Werken beigefügt und dieſem Alexander zugeſchrieben; wahrſcheinlich aber gehören ſie dem ſpätern Alexander von Tralles.

Ausgaben. Früher latein. Ueberſetzungen. Alexander de Alexandria in libr. III Aristotelis de anima. Oxon. 1481. Fol. — Al. Aphrodisiei enarratio de anima ex Aristotelis institutione. Interprete Hieronymo .... 1495. 4. — Venetiis. 1502. — 1514. Fol. — Ed. princ. Alexandri Aphrodis. libri duo de anima et de fato unus. Mit Themiſtios. Venetiis. Aldus et Asulanus. 1534. Fol. — Ζητηματα Αλεξ. Αφροδισιεως φυσικα. Περι ψυχης κ. τ. λ. Quaestiones Al. Aphrod. naturales, de anima. Morales etc. Venetiis. 1536. Fol. — Αλ. Αφ. προς τους αυτοκρατορας περι ειμαρμενης και του εφ ημιν. Al. Aphr. ad imperatores de fato, deque eo, quod in nostra potestate est. Editus studio et opera Jo. Caselii. Rostoch. 1588. 4. — Cui acc. Αμμωνιου του Ερμειου εις το του Αριστοτελους περι ερμηνειας τμημα δευτερον υπομνημα. Cum latina utriusque versione. London. 1658. 8. — Al. Aphr., Ammonii, Hermiae filii, Plotini, Bardesanis Syri et Georg. Gemisti Plethonis de fato, quae supersunt, graece. Ad codd. Mss., editionum, versionum fidem rec., interpretationem latinam Hug. Grotii et aliorum emendatiorem, variet. lect. et notas adiecit J. Conr. Orelli. Insertae sunt animadversiones Jo. Csp. Orellii. Turici. 1824. 8.

Faſt alle philoſophiſche Schulen verloren in dieſer ſittlich verdorbenen und religiös helldunkeln Zeit ihr Anſehen, mehrere ihre Selbſtſtändigkeit, nur die durch Arkeſilaos mehr dem Skeptiſismos zugewandte (S. 274) und durch Antiochos von Askalon mit dem ſtoiſchen Dogmatismos ausgeſöhnte (§. 138) und als Akademie faſt verſtummte platoniſche erwachte zu neuem Leben, verſprach längeres Beſtehen, nahm aber

einen ihr bisher fremden, durch Synkretismos und Chriſtianismos erzeugten, dem Studium der Philoſophie weniger günſtigen Charakter an. Neuplatonismos. — Wie die nähere Bekanntſchaft mit Ariſtoteles Schriften zunächſt zur Erklärung ſeiner Schriften und Entwickelung ſeiner Philoſopheme die Peripatetiker veranlaßte, ſo auch die Platoniker im Anfange dieſes Zeitraumes zu Erklärung und Darſtellung der in Plato's Schriften enthaltenen Anſichten und Lehren. Die ſchon in Plato's nächſten Nachfolgern ſichtbare Hinneigung zu Pythagoras Lehre und Weiſe weckte den Geiſt dieſer Zeit kräftig wieder, und das Treiben der Philoſophenſchulen, ihre Lehren mit denen anderer mehr oder weniger zu vermiſchen oder ganz in ihnen aufzulöſen, begünſtigte nicht nur dieſe Hinneigung, ſondern überredete auch ſie, ſowohl die pythagoreiſchen, als auch die aus dem Morgenlande ſtammenden ſchwärmeriſchen Vorſtellungsarten von Gott, Seele, Welt, Dämonen u. ſ. w. mit den ihrigen zu vereinigen. Synkretismos. Orientalismos, *Παλαιὰ φιλοσοφία, Χαλδαϊκὴ σοφία, Ἀνατολικὴ διδασκαλία.* Der Platonismos artete in ſynkretiſtiſchen Eklektikismos und phantaſtiſchen Myſtikismos aus, und wurde nach dem Orte, wo er entſtand, alexandriniſch, allgemein Neuplatonismos genannt.

Zu den Erſten, welche Plato's Philoſophie wieder in's Leben riefen und ihr Studium durch mündliche Vorträge und Schriften empfahlen, gehören

Thraſyllos von Mendes zu Anfang des erſten Jahrh. n. Chr. (Bernhardy). Mit dem Studium der Philoſophie verband er das der Mathematik und Aſtrologie, das letztere nach dem Vorgange ſeines Vaters, welcher zu Rhodos die künftige Erhebung zur kaiſerlichen Würde Tiberius verkündigte, durch Geiſtesgegenwart ſein Leben rettete und ſpäter der kaiſerlichen Gnade ſich erfreute (Tacit. Ann. 6, 21. Sueton. Tib. 14). Er ſelbſt weiſſagte Nero den kaiſerl. Thron als Hofaſtrolog (Tacit. l. l. 22), und kam nicht ſelten, befragt wegen des Ausganges mancher Unternehmungen, in Gefahr. Auf Tiberius Befehl wurde er hingerichtet (Sueton. Tib. 62). Ueber ſeine Verdienſte um die Zuſammenſtellung der platoniſchen Schriften und die von ihm verſuchte Eintheilung in Tetralogieen ſ. Plato. — Er hat mehrere Commentare z. B. zu Demokritos, über Muſik, über Aegypten (Diog. Laërt. 3, l. 56. 9, 38, 41) geſchrieben, welche Plotinos (Porphyr. vit. Plot. c. 10) ſchätzte. Bei Späteren finden ſich wenige Anführungen ſeiner ganz verlorenen Werke.

Theon von Smyrna unter Trajanus und Hadrianus zu Rom (Suidas s. v. nennt 3 Stoiker dieſes Namens) in der erſten Hälfte des zweiten Jahrh. n. Chr. Philoſoph und Mathematiker. Durch Anwendung der Mathematik auf die Erklärung Plato's (Procl. I in Plat. Tim.) und eine Schrift über die mathematiſchen Wiſſenſchaften (Arithmetik, Geometrie, Muſik und Aſtronomie) *Περὶ τῶν κατὰ μαθηματικὴν χρησίμων εἰς τὴν τοῦ Πλάτωνος ἀνάγνωσιν*, von welcher nur einige Bruchſtücke über Muſik, Arithmetik und Aſtronomie noch vorhanden ſind, machte er ſich ſowohl um die platoniſche als um die pythagoreiſche Philoſophie verdient. — Theon von Alexandria lebte ſpäter. — *Θεωνος σμυρναιου πλατονικου των κατα μαθηματικην χρησ. κ. τ. λ.* Theon. Smyrn. platonici eorum, quae in mathematicis ad Platonis lectio-

nem utilia sunt, expositio. E bibliotheca Thuana. Opus nunc primum editum, latina versione et notis illustratum ab Ism. Bullialdo. Lutetiae. Paris. 1644. 4. — Bullialdi interpretationem latinam, lectionis diversitatem suamque annotationem addidit J. J. de Gelder. Lugd. Bat. 1827. 8.

Eingeleitet wurde der Synkretismos durch Alkinoos von unbekannter Herkunft im zweiten Jahrh. n. Chr., welcher, zu Alexandria gebildet, Plato's und Ariſtoteles Philoſopheme mit morgenländiſcher Weisheit zu vermiſchen begann. Seine Ἐπιτομὴ ἢ διδασκαλικὸν τῶν Πλάτωνος δογμάτων, eine Einleitung in die, oder Compendium der platon. Philoſophie, ziemlich vollſtändig, aber nicht rein und treu dargeſtellt, ſpricht weit mehr, als Plato, von Dämonen und andern Dingen und leitet auf Wunder und Magie. Sie iſt erhalten und lateiniſch früher als griechiſch erſchienen: Epitome Alcinoi in disciplinam Platonis. Pet. Balbo Nisano interprete. Mit Apulejus. Venetiis. 1469. Fol. — Wiederholt (Norimberg). 1472. Fol. — Venetiis. 1488. — 1493. Fol. — Alcinoi plotin. philosoph. liber de doctrina Platonis. Latine. Interprete Mars. Ficino. Mit Jamblichos u. A. Venetiis. Aldus. 1497. Fol. und noch oft. — Ed. princ. Isagogicus liber platon. philos. per Alcinoum philos. Graece. Mit Apulejus. Venetiis. 1521. 8. — Alcin. philos. platon. de doctrina Platonis liber. Mit Speuſippos, Xenokrates. Basil. 1532. 8. — *Αλκινοου φιλοσ. κ. τ. λ.* Alcin. philos. ad Platonis dogmata introductio. Graece. Lutetiae. 1532. 4. — *Αλκ. λογος διδασκαλικος των Πλατων. δογματων.* Alcin. sermo doctrinalis de dogmatibus Platonis. Graece. Venetiis. 1535. 12. — Alcin. philos. initia ad Plat. doctrinam. Graece et latine. Dion. Lambino interprete. Cum eiusdem scholiis. Lutetiae. 1567. 4. — Graece. Paris. 1582. 8. — Ex rec. Dav. Heinsii cum Ficini versione passim refICTA. Mit Maximos Tyrios. Lugduni. 1607—1614. 8. — Alcin. in platon. philos. introductio. Acc. Platonicorum aliquot qui etiamnum supersunt authorum, graecorum imprimis, mox et latinorum, syllabus alphabeticus (per J. Langbain et J. Fell). Oxon. 1667. 8. — *Αλκ. φιλ. εις τα του Πλατ. δογματα εισαγωγη.* In J. F. Fischers edit. IV Platon. IV. diall. Lipsiae. 1783. 8. — Vergl. Mth. Frigillani: Commentarius in Alcin. de doctrina Platonis. Paris. 1561. 4.

Favorinos (Phavorinos *Φαβωρῖνος.* Suidas) von Arelate in Gallien im erſten Viertel des zweiten Jahrh. n. Chr. unter Trajanus und Hadrianus, durch ſeinen Streit mit Polemo den Sophiſten nah verwandt (Philostr. vit. Soph. 1, 8), körperlich und geiſtig von zweideutigem Gepräge, ob Mann (ohne Bart und mit gellender Stimme Philostr. vit. Soph. 1, 8. 1), oder Eunuchos (Hermaphrodit) (Lucian. Eunuch. c. 7. Demon. c. 12. 13) und welcher Schule von Herzen ergeben? Eins, wie das Andere, bleibt unentſchieden. Er hörte Epiktetos, ſchrieb gegen dieſen, trat zur platoniſchen Schule über, blieb auch dieſer nicht treu, neigte ſich zum Skeptikismos und ſchrieb ſogar über die zehn Zweifelsgründe (A. Gell. N. A. 11, 15). Ein großer Verehrer Plato's war er und er iſt eher zu den Platonikern, als Akademikern zu zählen — ſkeptiſcher Akademiker (Weſtermann. S. 207). — Er beſaß ausgezeichnetes Rednertalent und ſeine Vorleſungen über Philoſophie fanden in

Rom bei den angeſehenſten Männern großen Beifall, weit dauernder, als in Athen. In der Wahl der ſchriftlich zu behandelnden Gegenſtände liebte er das Auffallende: Wie Mütter ihre Kinder ſelbſt nähren ſollten; über die Pflichten der Mutter; Vergleichung einer Beſchreibung des Ausbruchs des Aetna nach Pindaros und Virgilius (A. Gell. N. A. 12, 1. 14, 1. 2. 17, 1): Elegien auf Therſites und das Wechſelfieber u. a. m. — Seine Bibliothek und ſein Haus in Rom vererbte er an Herodes Attikos. Sein vorzüglichſter Schüler: Alexander von Seleukia (Peloplato genannt) empfahl ſich, wie er, als Redner und Philoſoph (Philostr. vit. Soph. 2, 5). — Nur Fragmente ſeiner Schriften haben wir: Favorini eclogae. Graece. In Aldus: Thesaurus cornucopiae s. Horti Anonidis. Venetiis. 1496. Fol. — In Gu. Dindorf: Grammaticc. graecc. Vol. I. und in den angeführten Stellen des Gellius finden ſich Bruchſtücke aus der Beſchreibung des feuerſpeienden Aetna. Neuerlich hat man ihm eine der Reden des Dio Chryſoſtomos zuerkannt. S. §. 127. — Emperius etc. p. 10—14. — Vergl. Imm. Fr. Gregorius: Commentatt. duae de Favorino, arelatensi, philos. graecae romanaeque dictionis exemplari. Lauban. 1755. 4. — Z. Forsmann: Diss. de Favorino, philos. academico. Abo. 1789. 4.

Calviſius Taurus von Berytos ohnweit Tyros, daher auch Tyrius (nicht zwei nach Küſter zu Suidas s. v. *Ταῦρος*), lebte unter Antoninus Pius in der Mitte des zweiten Jahrh. n. Chr. und lehrte in Athen Philoſophie mit ungemeinem Beifall. Sein Schüler A. Gellius (N. A. 1, 26. 7, 2. Philostr. vit. Soph. 2. p. 564. Olear.) und A. rühmen ihn. Von ſeinen Lebensumſtänden iſt weniger, als von ſeinen philoſophiſchen Anſichten bekannt. Entſchiedener Platoniker iſt er nach allen Nachrichten und verdient machte er ſich um Plato's Schriften durch mündlichen Unterricht und durch Commentare zu denſelben, z. B. zum Gorgias (N. A. 6, 14), und eine verlorene beſondere Schrift über den Unterſchied der platoniſchen und ariſtoteliſchen Lehren *Περὶ τῆς τῶν δογμάτων διαφορᾶς Πλάτωνος καὶ Ἀριστοτέλους.* Gewöhnlich verſammelte er ſeine vertrauteren Schüler Abends und unterhielt ſich mit ihnen über philoſophiſche Gegenſtände. Philoſophiſches Disputatorium. Bei ſeinen Aufgaben ſah er auf Erhellung des Dunkeln im Plato (A. Gell. N. A. 6, 13) und vervollkommnete deſſen Anſichten. So philoſophirte er über den Zweck der Strafen und ſetzte ihn in Beſſerung des Beſtraften *νουθεσία*, Rächung des Beleidigten *τιμωρία* und Abſchreckung Anderer *παράδειγμα*, und bemerkte, daß Plato im Gorgias nur die letzten 2 kenne. Seine Schriften ſind untergegangen.

Attikos von unbekannter Herkunft unter Marcus Aurelius in der letzten Hälfte des zweiten Jahrhunderts n. Chr., verſchieden von Tit. Pomp. Atticus und Herodes Attikos, ein ächter Platoniker, welcher gegen die Vermiſchung der platoniſchen mit fremden, namentlich ariſtoteliſchen Anſichten ſo wahr und kräftig ſprach und ſchrieb, daß Plotinos ſeine Schriften nicht nur empfahl, ſondern ſie ſeinen Vorleſungen zu Grunde legte (Porphyr. vit. Plot. c. 14). Unbedeutende Bruchſtücke bei Euſebios (Praep. ev. 11, 1. 15, 4. 6) machen ihren Verluſt empfindlich.

Numenios von Apamea auf der Grenze des zweiten und dritten Jahrh. n. Chr. neigte ſich ſo bemerkbar zu Pythagoras Lehre und Weiſe, daß man ihn mehr für einen Pythagoreer als Platoniker hielt,

und vereinigte zuerſt mit dieſen philoſophiſchen Denkarten morgenländiſche Vorſtellungen von Gott, Welt u. ſ. w. (Orig. contra Celsum. 4, 6. 5, 5. 7). Er näherte ſich Philo und nahm mit dieſem ein unveränderliches, von der Welt unabhängiges, denkendes, freies Weſen (Gott) an, aus dem der Demiurg, Weltſchöpfer, ausgefloſſen, die Welt geſchaffen habe und durch den der Unendliche auf die Welt wirke. In ſeinen Schriften, z. B. *Περὶ τῆς τῶν Ἀκαδημαϊκῶν περὶ Πλάτωνα διαστάσεως*, von welcher Euſebios (Praep. ev. 9, 6. 7. 11, 10. 18. 13, 5. 14, 5. 15, 17) Bruchſtücke erhalten hat, erklärt er ſich über die geheimen (*ἀπόῤῥητα*) Lehren Plato's. — Uebrigens darf dieſer nicht mit dem gleichzeitigen Rhetor Alexander Numenios, von welchem wir eine Schrift *Περὶ τῶν τῆς διανοίας σχημάτων*. Graece et latine ed. Laur. Normann. Upsal. 1690. 8., beſitzen, verwechſelt werden.

Maximos von Tyros. S. §. 128.

Plutarchos von Chäronea. S. §. 121.

Albinos, Lehrer der platon. Philoſophie in der Mitte des zweiten Jahrh. n. Chr. zu Rom, und des berühmten Arztes Claud. Galenos. Als Platoniker bewährte er ſich durch ſeine *Εἰσαγωγὴ εἰς τοὺς Πλάτωνος διαλόγους*, welche wir noch beſitzen, und eine andere verlorene Schrift über die Ordnung der platoniſchen Werke. Jene Einleitung iſt grammatiſch-litterariſch und gedruckt in Fabricii Bibl. graec. Tom. 2. p. 42. Albini platonici introductio in Platonis dialogos, graece et latine J. C. Wincklero interprete, cum notis Fabricii; verbeſſert, ohne lat. Ueberſetzung, mit Fabricius und eigenen Noten in J. F. Fiſcher's edit. III Platonis IV diall. Lipsiae. 1783. 8.

Sein als Arzt berühmter Schüler Claudius Galenos von Pergamon (§. 148) ſtudirte mit Vorliebe neben Ariſtoteles auch Plato, commentirte mehrere Schriften von beiden und bekämpfte den Skeptiſismos. Die Logik gewann durch ihn die vierte Schlußfigur und die Pſychologie und Phyſikotheologie manche neue Anſicht. So nahm er für Seele und Leben einen beſondern Geiſt *πνεῦμα ψυχικόν* und *πν. ζωϊκόν* an, fand jenen im Gehirn, dieſen im ganzen Körper. Jener war die Quelle aller innern Thätigkeiten, des Empfindens, Denkens, Urtheilens, Schließens u. ſ. w., dieſer eine ſehr feine Flüſſigkeit, welche durch das Athmen aus der Luft abgeſondert werde und den Körper belebe, Grund aller Begierden, Affecten, Leidenſchaften.

Deutlicher als Numenios entwickelten, inniger als dieſer vereinigten die orientaliſch-philoſophiſchen Elemente mit den griechiſchen und römiſchen Philo und Joſephos, ſeitdem ihre Volksgenoſſen, die Juden, unter römiſcher Gewalt an den wiſſenſchaftlichen Beſtrebungen der Griechen und Römer Theil nahmen, und förderten den innern Ausbau des ſchnell ſich erhebenden Neuplatonismos. Die Philoſophie als Wiſſenſchaft gewann dabei nicht, ſondern verlor an Licht durch ihre myſtiſchen und theoſophiſchen Träumereien.

Nach der Behauptung Einiger ging den genannten Beiden Ariſtobulos aus Alexandria, ein Jude, im erſten Jahrh. n. Chr. voran, welcher mit jüdiſcher Gelehrſamkeit das Studium der peripatetiſchen Philoſophie verband und in ſeinem allegoriſchen Commentar über den Pentateuch mit Hilfe orphiſcher und anderer alten Lehren den Urſprung der griech. Weisheit von den Hebräern ableitete (Euseb. Praep.

ev. 8, 9. 13, 5. vergl. mit Hist. eccl. 7, 32. Clement. Alex. Strom. 1. p. 243. 5. p. 595. Sylburg. Hieron. Chronic. 9. Olymp. 157). — Wie beſtimmt auch Valckenaer nach den noch vorhandenen Bruchſtücken für die Exiſtenz dieſes Ariſtobulos und die Aechtheit ſeines Commentars ſpricht, ſo dürften Eichhorn's Zweifel: daß die Juden damals zur allegoriſchen Erklärung noch nicht veranlaßt worden ſeyen, über das Zeitalter des Verf. nicht entſchieden werden könne und am wenigſten die Erdichtung griechiſcher Verſe aus Homeros, Kallimachos und Heſiodos der Abſicht ſeines Verfaſſers entſpreche, doch nicht ſo leicht zu beſeitigen ſeyn. Die Meinung Eichhorn's wird wahrſcheinlich, daß der Commentar ein ſpäteres Machwerk ſey, dem man den Namen Ariſtobulos, welcher 2 Makk. 1, 10 als Lehrer eines Ptolemäos von Aegypten genannt wird, vorſetzte. — Vergl. Eichhorn Biblioth. der bibl. Lit. Bd. 5. S. 254 ff. — J. Csp. Valckenaer: De Aristobulo Judaeo, philos. peripatet. Alexandr. Ed., praefatus est et lectionem publicam P. Wesselingii adiunxit J. Luzac. Lugd. Bat. 1806. 4.

Philo von Alexandria, im erſten Viertel des erſten Jahrh. n. Chr. geboren und in ſeiner Vaterſtadt von griech. Philoſophen gebildet und vertraut mit pythagoreiſcher, ſtoiſcher und platoniſcher Philoſophie, neigte ſich vorzüglich zur letztern und vereinigte jüdiſche Gelehrſamkeit mit ihr ſo innig, daß man von ihm ſagte: er platoniſire ſo, daß Plato zu philoſophiren ſcheine. (Joseph. Archaeol. 18, 10. Euseb. hist. eccl. 2, 4. 15. 17. 18. Praep. ev. 7, 12. Suidas. s. *Φίλων*). Die Lehren der berühmteſten griech. Weiſen, beſonders Plato's, fand er in den heil. Schriften der Juden, bediente ſich aber der allegoriſchen Erklärungsweiſe, die ſpäter mit Beifall angenommen wurde, und verfiel in Träumerei und Grübelei. Seine Philoſophie verräth den Denker und Gelehrten und iſt der Spiegel des damaligen wiſſenſchaftlichen Standpunktes zu Alexandria. Gott und Materie, philoſophirte er, ſind von Ewigkeit. Die Materie kann ohne Gott nicht beſtehen und iſt, relativ genommen, *μὴ ὄν*, Gott aber *ὄν κατ᾽ ἐξοχήν*, unerreichbar, unfaßbar, eine unendliche Intelligenz, das Urlicht, aus welchem alle andern Intelligenzen, wie aus der Sonne, ſtrahlen. In Gott iſt der *λόγος ἐνδιάθετος*, welcher die Ideen von allen möglichen Dingen (die ideale Welt) umfaßt. Nach dieſem Muſter iſt die Welt durch das Schöpferwort *λόγος προφόρικος* gebildet. Moſes. Johannes. Hier die philoniſch-platoniſche Trinität (Euseb. Praep. ev. 7, 13. 9, 6. 11, 15. 18). — Wie lange Philo gelebt, gelehrt, geſchrieben, iſt unbekannt. Ein hohes Alter muß er aber erreicht haben, weil er als bejahrter Mann im Namen ſeiner ſchuldlos gedrückten Mitbürger 40 n. Chr. an Caligula geſandt, aber nicht gehört wurde (Phil. legat. ad Cac. zu Anf.). Wir beſitzen eine große Zahl ſeiner theils philoſophiſchen und exegetiſchen, theils geſchichtlichen und archäologiſchen Schriften: *Περὶ τῆς Μωσέως κοσμοποιΐας. Νόμων ἱερῶν ἀλληγορίαι τῶν μετὰ τὴν ἑξαήμερον* 3 Bücher. *Περὶ τῶν χερουβὶμ καὶ τῆς φλογίνης ῥομφαίος καὶ τοῦ κτισθέντος πρώτου ἐξ ἀνπρώπου Κάϊν. Περὶ ὧν ἱερουργοῦσιν Ἄβελ τε καὶ Κάϊν. Περὶ τοῦ το χεῖρον τῷ κρείττονι φιλεῖν ἐπιτίθεσθαι. Περὶ τῶν τοῦ δοκησισόφου Κάϊν ἐγγόνων καὶ ὡς μετανάστης γίνεται. Περὶ γιγάντων, ὅτι ἄτρεπτον τὸ θεῖον. Περὶ γεωργίας (Νῶε)* mit dem Titel zum 2ten Buche *Περὶ φυτοοργίας Νῶε. Περὶ μέθης. Περὶ τοῦ Ἐξένυψε Νῶε. Περὶ συγχύσεως*

διαλέκτων. Περὶ ἀποικίας. Περὶ τοῦ τίς ὁ τῶν θείων πραγμάτων κληρονόμος. Περὶ τῆς εἰς τὰ προπαιδεύματα συνόδου. Περὶ φυγάδων. Περὶ τῶν μετονομαζομένων καὶ ὧν ἕνεκα μετονομάζονται. Περὶ τοῦ θεοπέμπτους εἶναι τοὺς ὀνείρους. Βίος σόφου τοῦ κατὰ διδασκαλίαν τελειωθέντος, ἢ περὶ νόμων ἀγράφων, ὅ ἐστὶ περὶ Ἀβραάμ. Περὶ βίου Μωσέως ὅπερ ἐστὶ περὶ θεολογίας καὶ προφητείας. Περὶ τῶν δέκα λογίων. Περὶ μοναρχίας. Περὶ βίου θεωρητικοῦ ἢ ἱκετῶν ἀρετῶν. Βίος πολιτικοῦ, ὅπερ ἐστὶ Ἰωσήφ. Περὶ τῶν ἀναφερομένων ἐν εἴδει νόμων εἰς τὰ συντείνοντα κεφάλαια τῶν δέκα λογίων. Περὶ περιτομῆς. Περὶ ζώων τῶν εἰς θυσίας καὶ τίνα τῶν θυσιῶν τὰ εἴδη. Περὶ θυόντων. Περὶ τοῦ μίσθωμα πόρνης εἰς τὸ ἱερὸν μὴ προσδέχεσθαι. Περὶ τῶν προκειμένων ἐν τῷ νόμῳ τοῖς μὲν ἀγαθοῖς ἄθλων τοῖς δὲ πονηροῖς ἐπιτιμιῶν καὶ ἀρῶν. Περὶ καταστάσεως ἄρχοντος. Περὶ τῶν τριῶν ἀρετῶν. Περὶ εὐγενείας. Περὶ τοῦ πάντα σπουδαῖον εἶναι ἐλεύθερον. Φλάκκος ἢ Φλάκκων ψεγόμενος. Περὶ ἀρετῶν καὶ πρεσβείας πρὸς Γάϊον. Περὶ ἀφθαρσίας κόσμου. Dieſe ſind vorhanden. Ein eigentlich bibliſches, hebräiſches Wörterbuch: *Ἑρμηνεία ὀνομάτων καὶ λέξεων ἑβραϊκῶν τῶν ἐν θείαις γραφαῖς ἐμφερομένων κατὰ στοιχεῖον*, welches auch dem Origenes oder Kyrillos zugeſchrieben wird, iſt nicht mehr da.

Ausgaben. Ed. princ. *Φιλωνος Ιουδαιου εις τα του Μωσεως κοσμοποιητικα, ιστορικα, νομοθετικα. Του αυτου μονοβιβλια.* Philonis Jud. in libros Mosis de mundi opificio, historicos, de legibus. Eiusdem libri singulares. Ex biblioth. regia. Paris. 1552. Fol. Nur die bisher aufgefundenen Schriften. Eine von Schöll bemerkte Ausgabe Antwerpen. 1553. 4. iſt anderwärts nicht angegeben. — Mehrere Schriften enthält die lat. Ueberſetzung: Phil. Jud. scriptoris eloquentissimi ac philosophi summi lucubrationes omnes, quotquot haberi potuerunt, nunc primum latinae ex graecis factae per Sigism. Gelenium. Addito in fine rerum memorandarum indice foecundissimo. Basil. 1554. Fol. — Darauf ohne Jahreszahl: *Φιλ. τ. Ιουδ. συγγραμματα.* Phil. Jud. omnia quae extant opera. Ex accuratissima Sigism. Gelenii et aliorum interpretatione. Partim ab Adriano Turnebo, partim ab Dav. Hoeschelio edita et illustrata. Huic novissimae editioni acc. variae lectiones et elegantiss. eiusdem Phil. de septenario libellus. Acc. noviter notitia vitae et operum Philonis ex Jo. Alb. Fabricii biblioth., graec. et praefatio Ch. Schöttgenii. Francofurt. . . . . Fol. — *Φιλ. τ. Ιουδ. εξηγητικα συγγραμματα εις τα του Μωσεως κοσμοποιητικα, ιστορικα και νομοθετικα.* Phil. Jud. opera exegetic. in libros Mosis de mundi opificio etc. Acc. eiusd. Phil. sex opera, nunc graece et latine in lucem emissa ex Sigism. Gelenii interpretatione et cum rerum indice. Colon. Allobrog. 1613. Fol. — Wiederholte Ausgabe. Francofurt. Paris. 1640. Fol. — 1691. Fol. — *Φιλ. τ. Ιουδ. τα ευρισκομενα απαντα.* Phil. Jud. opera quae reperiri potuerunt omnia. Textum cum Mss. contulit, quam plurima etiam e cod. Vatican. Medic. et Bodlejan., scriptoribus item vetustis, nec non catenis graecis ineditis adiecit, interpretationem emendavit, universa notis et observationibus illustravit Thom. Mangey. London. 1742. 2 Voll. Fol. — Phil. Jud. opera omnia. Graece et latine. Ad editionem Thom. Mangey collatis aliquot Mss. edenda curavit Aug. Fr. Pfeiffer. Erlang. 1785—1792. 5 Voll. 8. Unvollendet. — Ed. II. 1820. 5 Voll. 8. — Textus editus optimarum editionum (cura C. E. Richter). Lipsiae. 1828—1830. 8 Voll. 12. Zur Bibliotheca sacra gehörig. — Chrestomathia Philoniana s. loci illustres ex Phil. Alex. decerpti et cum animadversionibus editi a J. Ch. Gu. Dahl. Hamburg. 1800—1802. 2 Voll. 8. — Phil. Jud. de Cophini festo et de colendis parentibus cum brevi scripto de Jona. Editore ac interprete Ang. Majo. Mediolani. 1818. 8. Die neuern Ausgaben haben dieſe Schriften nicht. — *Φιλ. τ. Ιουδ. περι αρετης και ταυτης μοριων.* Phil. Jud. de virtute eiusque partibus. Invenit et interpretatus est Ang. Mai. Praeponitur dissertatio cum descriptione librorum aliquot incognitorum Philonis cumque partibus nonnullis Chronici inediti Eusebii Pamphili et aliorum operum notitia e codd. Armenian. petita. Mediolani. 1816. 8.

— Hier meinte Ang. Mai ein noch ungedrucktes Werk Philo's bekannt zu machen, aber er irrte, es gehörte Gemiſtos Pletho und war bereits unter deſſen Namen gedruckt. Zu dem letzten Werke gehört auch: *Πορφυριου φιλος. προς Μαρκελλαν.* **Porphyr. philos. ad Marcellam. Invenit, interpretatione notisque declaravit Ang. Mai. Acc. eiusdem Porphyrii poëticum fragmentum. Mediolani. 1816. 8.** Einzeln iſt erſchienen: **Phil. Jud. liber de virtutibus s. de legatione ad Caium imperatorem. Lips. 1781. 8.**

Ueberſetzungen. Philo vom Leben Moſis, d. i. von der Gottesgelahrtheit und dem prophetiſchen Geiſte. Dresden. 1788. 8. — Die Geſandtſchaft an den Cajus. Aus dem Griech. des Philo von J. F. Eckard. Leipzig. 1783. 8.

Vergl. **J. Alberti: Specimen observationum in n. T. ex Philonis libris de opificio mundi scriptarum.** Im Brem. Muſ. Bd. 1. Hft. 1. S. 106. — **J. Alb. Fabricius: De platonismo Philonis. Lipsiae. 1693. 4.** — A. Gfrörer: Krit. Geſchichte des Urchriſtenthums. Erſten Bds 2te Abthl.: Philo oder die alexandrin. Theoſophie oder von dem Einfluſſe der jüdiſch-ägyptiſchen Schule auf die Lehre des N. T. Stuttgart. 1831. 8. — **J. Ch. Gottleber: Animadversiones historic. et historico-crit. ad Philonis legationem. Progr. IV. Misenae. 1773 sqq. 4. — Ch. Glo. Lebr. Grossmann: Quaestionum philonearum primae particulae, prima de theologia Philon. fontibus et auctoritate et altera de** *λογῳ* **Phil. Lipsiae. 1829. 4. — Chph. Fr. Loesner: Spec. lectionum Philoniarum. Lipsiae. 1758. 4. — H. Planck: Commentatio de principiis et causis interpretationis Philonianae allegoricae. Gotting. 1807. 4. — Gu. Scheffler: De usu Philonis in interpretatione N. T. Marburg. 1831. 8** — E. H. Stahl: Verſuch eines ſyſtemat. Entwurfs des Lehrbegriffs Philo's von Alexandrien. In Eichhorn's Bibl. der bibl. Lit. Bd. 4. Sck. 5. S. 469 ff. — **Pet. Wesseling: Epistola ad H. Venemam de Aquilae in scriptis Phil. Jud. fragmentis et epistola 13 Platonis. Traj. ad Rhen. 1748. 8.**

Flavius Joſephos, Verfaſſer geſchichtlicher und archäologiſcher Werke (§. 119), beabſichtigte, dem Judenthum das griechiſch-philoſophiſche Gepräge aufzudrücken und trug nicht zur Ausbildung, ſondern zur Vermengung der griechiſchen Philoſophie mit jüdiſchen Elementen bei.

Das Chriſtenthum, kein philoſophiſches Lehrgebäude, im Kampfe mit Juden- und Heidenthum, hatte noch keine Philoſophen erzogen, welche in die Bildung der Zeitphiloſophie auf irgend eine Art eingreifen konnten, wenn auch nicht geleugnet werden kann, daß Juſtinus Martyr, Athenagoras, Tatianos, Clemens Alexandrinus und ſein berühmter Schüler Origenes die griechiſchen Philoſopheme kannten und zur Vertheidigung des Chriſtenthums anwandten.

Gewonnen hatte die Philoſophie äußerlich, ſowohl an Umfang, als an Theilnehmern, Völker, Römer, Juden, verloren aber innerlich durch die Vermiſchung ungleichartiger Lehrſätze und durch Hinneigung zu hyperphyſiſchen und myſtiſchen Träumereien, in welcher die Keime ihres völligen Unterganges verborgen lagen.

141.

Die merkwürdigſte Erſcheinung auf dem Gebiete der Philoſophie war die zu Alexandria entſtandene, zu platoniſcher Anſicht hingewandte und die Vereinigung der verſchiedenen Syſteme verſuchende Philoſophie in dem hohen, wenn gleich unſichern und regelloſen Fluge der Speculation; in der Fülle ihrer großen Ahnungen und nichtigen Träume, in der Innigkeit ihrer Andacht und in der Einbildung ihrer überſchwenglichen Erkenntniſſe; in dem Ernſte ihrer würdigen und ſtrengen, finſtern und trübſeligen Sittenlehre; in der Beweglichkeit, Unbeſtimmtheit und Wandelbarkeit ihrer Anſichten, in der Mannichfaltigkeit ihrer allegoriſchen, jetzt ſinnreichen, jetzt erkünſtelten Deutung alter Lehren, Mythen und Sprüche und in dem aus Licht und Schatten gewebten Gewande

einer Rede, welche öfter unbeſtimmte und wankende Geſtalten, als helle und beſtimmte Bilder vor die Seele führt. Eine merkwürdige Erſcheinung iſt ſie, wie an ſich, ſo wegen ihres Einfluſſes auf ihr Zeitalter. Denn durch ſie, die mit dem Volksglauben ſich befreundende, ward das ſinkende Heidenthum erhalten und dieſes ein Hinderniß der Verbreitung des Chriſtenthums.

Als Gründer der neuplatoniſchen Schule werden Ammonios Sakkas und Plotinos einſtimmig genannt, denn das Zeitalter Potamo's iſt zu unbeſtimmt, und, wäre es auch dieſer der Zeit nach, ſo leiten ſeine Anſichten höchſtens in ſie ein.

Potamo oder Potamon aus Alexandria, unbekannter Herkunft und Zeit, ſoll *πρὸ ὀλίγου*, alſo wohl am Schluſſe des zweiten Jahrhunderts (?), *ἐκλεκτική τις αἵρεσις* geſtiftet haben, welche Alles, was er von den übrigen Secten beliebig auswählte, gläubig annahm (Diog. L. 1, 21). Suidas (s. v. *αἵρεσις* und *Πόταμων*) ſetzt ihn in die Zeiten *πρὸ καὶ μετ' Αὐγούστου* (wofür Einige *Ἀλέξανδρου*, auch *Αὐρελιάνου* leſen), und Porphyrios (Vit. Plot. c. 9, wahrſcheinlich verdorben und dabei dunkel) macht ihn zu Plotinos Schüler. Er nimmt zwei Kriterien der Wahrheit an: (nach Krug) Vernunft und Erfahrung, wenn man beurtheilen wolle, ob etwas wahr oder falſch ſey; 4 Principien aller Dinge: ein materiales, wirkendes, quantitatives und räumliches, und findet den Zweck alles menſchlichen Lebens, das höchſte Gut, in *ζωὴ κατὰ πᾶσαν ἀρετὴν τελεία* in Verbindung mit den natürlichen Gütern des Leibes und den äußern Gütern. — Er machte einen Verſuch, die entgegengeſetzten Meinungen der früheren Philoſophen in logiſcher, phyſiſcher und ethiſcher Beziehung zu vereinigen, er ſynkretiſirte. Allerdings die Beſchäftigung aller Philoſophenſchulen dieſer Zeit, aber der neuplatoniſchen arbeitete er nur wenig vor, weil er ſeine Behauptungen nicht begründete. — Vergl. H. Ge. Gloeckner: De Potamonis Alexandrini philosophia eclectica, recentiorum Platonicorum disciplinae admodum, dissimili disputatio. Lips. 1745. 4. — Ja. Hasaeus: Diss. de aetate Potamonis Alexandrini eclecticorum philos. principis. In Heumanns Act. philos. Vol. 3. Part. 17. p. 711.

Mit größerem Rechte eröffnet Ammonios zu Alexandria, geboren von chriſtlichen Aeltern (Euseb. hist. eccl. 4, 19. Dagegen 6, 19. *ἔνθεος φιλοσοφία*, d. i. Chriſtenthum) am Schluſſe des zweiten oder Anfange des dritten Jahrhunderts n. Chr. die Reihe der Neuplatoniker. Arm und verachtet als Tagelöhner, daher Sakkas genannt, fühlte er inneren Drang und Kraft nach Höherem, genoß den Unterricht chriſtlicher Lehrer (vielleicht des Pantänos, Clemens), las die Schriften Plato's und Ariſtoteles, überzeugte ſich, daß die Wahrheit nur Eine ſeyn könne und verſuchte, zu dem Heidenthum übergetreten und die Flachheit, geiſtloſe Nachbeterei und endloſe Streitſucht der Philoſophen, beſonders der Platoniker und Ariſtoteliker mißbilligend, die verſchiedenen Anſichten ihrer großen Stifter auszugleichen, und trug, was Wahrheitsliebe und durch eigenes Nachdenken gewonnene Ueberzeugung ihm als das Gediegenſte empfahl, ſeinen ſich um ihn zahlreich verſammelnden Schülern mit hinreißender Beredtſamkeit vor. Dieſe nannten ihn deshalb *θεοδίδακτος*. Wahrſcheinlich verſuchte er dieſe Ausgleichung durch die höhere Anſicht eines gemeinſchaftlichen Urſprungs aus dem Orient,

d. h. er verſchmolz mit ihren Lehren pythagoriſche und orientaliſche Philoſopheme. Was davon bekannt iſt, danken wir ſeinen vertrauteren Schülern Plotinos, Herennios und Origenes (nicht dem Kirchenvater), denen er es als Geheimniß anvertrauete und für alle Andere einen beſonderen Reiz und Werth gab. Jene verpflichteten ſich gegenſeitig zur Geheimhaltung ſeiner Lehren, blieben einander aber nicht treu (Herennios. Porphyr. vit. Plot. zu Anf.). Er ſelbſt hinterließ Nichts ſchriftlich. Das Leben des Plotinos von Porphyrios und Hierokles Schrift von der Vorſehung im Auszuge (Photius Bibl. cod. 214 und 201) ſind die einzigen Quellen. — Vergl. Ch. F. Roesler: Diss. de commentitiis philosophiae Ammoniae fraudibus et noxiis. Tubing. 1786. 4. — J. F. Keil: Commentat. de causis alieni platonicc. recentt. a religione christ. animi. Lipsiae. 1785. 4.

Mit ſchwärmeriſcher Liebe hing Plotinos an ſeinem Lehrer, ſtrebte deſſen Philoſophie zu vervollkommnen und durch Unterricht und Leben zu empfehlen. Er wurde der eigentliche Stifter der neuplatoniſchen Schule. — Schwächlich zu Lykopolis in Aegypten 205 n. Chr. geboren, beſuchte er erſt im 28ſten Jahre die Philoſophenſchulen zu Alexandria, eine nach der andern, ohne daß ſein nach dem Unendlichen ſtrebender Geiſt Befriedigung fand. Er verſank in eine Art von Melancholie, entdeckte ſeine trübe Gemüthsſtimmung einem ſeiner Freunde, welcher ihm Ammonios empfahl. Er folgte dem Rathe, hörte Ammonios und fand, was er ſuchte. Eilf Jahre hatte er ſeinen Unterricht genoſſen, die Schriften Plato's und anderer griechiſchen Weiſen durchforſcht, da verlangte er nach der Weisheit der Mager in Perſien und der Gymnoſophiſten in Indien. Seine Hoffnung, im Gefolge des Kaiſers Gordianus, welcher gegen die Perſer zog, ſeinen Durſt zu ſtillen, vereitelte das Unglück der Römer. Er floh nicht ohne Lebensgefahr nach Antiochia und wendete ſich im 40ſten Lebensjahre 245 n. Chr. nach Rom und eröffnete eine beſondere Schule. Anfangs theilte er ſeine Gedanken in Geſprächen, nicht in fortlaufender Rede, dem aus Männern und Frauen der höhern Stände ſich bildenden Zuhörerkreiſe mit, und verſchwieg das Höhere und Tiefere. Zur ſchriftlichen Mittheilung wendete er ſich erſt in den letzten 17 Jahren ſeines Lebens, des nutzloſen, ihn oft in Verlegenheit ſetzenden Hin- und Herredens müde, und veröffentlichte auch das Geheime, nachdem Herennios und Origenes den Vertrag gebrochen. So meinte er, zweckmäßiger und verſtändlicher ſeine Lehren vorzutragen. — Sein Leben und ſeine Lehre trugen das Gepräge der Andacht und des ſittlichen Ernſtes, und weil ſeine Lehre ſein Glauben war, ward ſein Leben der Spiegel ſeiner Lehre. Zurückgezogen von den Genüſſen der Welt — er faſtete oft, enthielt ſich des Fleiſches und Weines, kleidete ſich wie ein alter Pythagoreer und durchwachte ganze Nächte in ſich vertieft — lebte er einfach und ſtill, mäßig und nüchtern in ſeine Ahnungen verſunken, ſeiner Forſchung und der Verbreitung ſeiner Lehre. Seinem wunderlichen Einfalle, eine verwüſtete Stadt Kampaniens aufzubauen und in derſelben eine platoniſche Republik einzurichten, Platonopolis, gab zwar der Kaiſer Gallienus Gehör, widerriethen aber als unausführbar die Miniſter. Die neuen Anbauer erkrankten bei der gebotenen ſtrengen Lebensweiſe und ſtarben zum Theil auf der Reiſe dahin. Das Harte ſeiner Lebensweiſe zog ihm ſelbſt große Beſchwerden im Alter zu;

Geſchwüre an Händen und Füßen machten ihm große Schmerzen und eine Halsgeſchwulſt ward die Urſache ſeines im 66ſten Jahre 270 n. Chr. auf einem Landſitze ſeines Freundes in Kampanien erfolgten Todes. Er ging mit der Hoffnung aus der Welt: Nun will ich den Gott in mir zu dem Gott im Weltall zurückführen. — Seine Andacht war überſchwengliches Gefühl und ſchwärmeriſcher Glaube an die Verbindung mit der überſinnlichen Welt; ſein ſittlicher Ernſt ging in Verachtung der Welt über. Er ſchämte ſich ſeiner Menſchheit, daß er ſeinen Freunden, weil es nur das niedere Leben angehe, den Ort und die Zeit ſeiner Geburt nicht ſagen wollte und ſich nicht abbilden ließ, weil es ſchon genug ſey, die körperliche Geſtalt zu ertragen und es ſich nicht zieme, von dem nichtigen Bilde ein anderes zu machen. — Ernſt war Plotinos Leben, tiefſinnig ſeine Lehre und groß der Einfluß, den er als bewunderter und hochgefeierter Stifter einer Schule erhielt, welche für lange Zeit den Gang beſtimmte, den in dem heidniſchen Theile der Römerwelt die Wiſſenſchaften nahmen.

Dieſe biographiſchen Notizen bieten die vita Plotini von Porphyrios, Eunapios (Vit. Soph. p. 15. 16) und Suidas (s. *Πλωτῖνος* und *Πορφύριος*), ſeine philoſophiſchen Lehren die von ihm zu verſchiedenen Zeiten, 21 vor der Bekanntſchaft mit Porphyrios, 24 während derſelben in 9 Jahren und 9 nach deſſen Entfernung von Rom mit eilendem, nie beſſerndem Griffel niedergeſchriebenen und daher der Deutlichkeit, Ordnung und des Zuſammenhanges ermangelnden 54 Abhandlungen dar, welche nach ſeinem Willen Porphyrios ſammelte, hin und wieder mit kleinen Verbeſſerungen und erklärenden Zuſätzen verſah und theils chronologiſch, theils ſyſtematiſch in 6 Abtheilungen ſchied, deren jede 9 Bücher *Ἐννεαδες* faßt. Sie gewähren manchen Beweis ungemeiner Denkkraft und manchen tiefen, hellen Blick in den Zuſammenhang der Dinge, ſind aber im Ganzen ein verworrenes Gewebe überſchwenglicher Speculation und phantaſtiſcher Träumerei und leiden eben deswegen wie an Deutlichkeit und Ordnung, ſo an redſeliger Breite.

Plotinos ging von Plato aus, aber über ihn hinaus und ſuchte einen höheren Zweck, als alle alten Philoſophen, zu erreichen, Vereinigung mit dem höchſten Weſen, daſſelbe mit dem Auge ſeines Geiſtes unmittelbar zu ſchauen. Er war ſo glücklich, während ſeines Umganges mit Porphyrios viermal zu einer vergegenwärtigenden Anſchauung *παρουσία* zu gelangen, Porphyrios nur einmal (Plotin. Enn. 1, 3. c. 6. ss. 3, 8. c. 1. ss. 5, 1. c. 1. ss. 6, 9. c. 1. ss.), erklärte aber nicht wiſſenſchaftlich, wie und wodurch das höchſte Weſen ohne Form und Geſtalt, erhaben über alles Denken, Seyn und Weſen in der Wirklichkeit erkennbar ſey. Wie aus der Sonne das Licht, fließt aus dem urſprünglich Einem von Ewigkeit her alles Mögliche und Wirkliche und es leidet keine Veränderung. Von ihm ſtammt die ewige Intelligenz *νοῦς*, kann ihn ſchauen und bedarf Nichts weiter. Aus dieſer Intelligenz fließt die Seele *ψυχή*, die Vernunft *λόγος*, dringt wieder in andere Seelen und gewährt Anſchauung *θεωρία*. Natur und Welt ſind Erzeugniſſe der Intelligenz, in ihnen ſtellt ſich das in dem Einen Mögliche anſchaulich dar (Plotin. Enn. 2, 9. 3, 7. 8. 4, 1. 2. 5, 1—4. 9. 6, 8. c. 15), eine Verſtandeswelt *κόσμος νοητός*, und das Ab- oder Nachbild eine Sinneswelt *κόσμος αἰσθητός*, eine unvollkommene. In ihr wohnt das Unvoll-

kommene, Böſe, zu ihr gehörig, nothwendig, aber von dem Menſchen beſiegbar, welcher nach der Vereinigung mit dem Einen *ἕνωσις* ſtrebt, aber deſto ſtrafbarer iſt, wenn er das Böſe über ſich ſiegen läßt. — In dieſer Vereinigung beſteht die höhere, wahre Tugend, durch welche der Menſch eben ſo vollkommen, als ſelig iſt. Wer für dieſe noch nicht empfänglich iſt, muß ſich reinigen *κάθαρσις* durch Uebung der niedern, politiſchen Tugend. Das Bürgerthum führt zu ihr (**Plotin. Enn. 1, 2. 4, 4. 8. 9. 5, 5. 6, 4. 7—9**).

Ausgaben. Ed. princ. Plotini, Platonicorum facile coryphaei operum philosophicorum omnium libr. LIV in sex enneades distributi ex antiquiss. codd. fide nunc primum graece editi cum latin. Mars. Ficini interpretatione et commentatione. Basil. 1580. Fol. — Wiederholt. Basil. 1615. Fol. — Einzelne Schriften aus denſelben. Plot. liber de pulchritudine ad codd. fidem emendavit, annotationem perpetuam interiectis Dan. Wyttenbachii notis, epistolamque ad eundem ac praeparationem cum ad hunc librum, tum ad reliquos cet. adiecit F. Creuzer. Acc. anecdota graeca. Procli disputatio etc. Heidelberg. 1814. 8. — Plot. de rerum principio Enn. 3 libr. 8. c. 8—10 animadversionibus illustravit D. Ch. Grimm. Lips. 1788. 8. — Plot. Enn. 3. In Alexandri Aphrodis. ed. J. C. Orelli. Turici. 1824. 8. — *Περι του πως δρα η ουρανια διαθεσις.* In Villoison: Anecdota graec. Tom. 3. p. 133. — *Πλωτινου απαντα.* Plotini opera omnia. Porphyrii liber de vita Plotini cum Mars. Ficini commentariis et eiusdem interpretatióne castigata. Annotationem in unum librum Plotini et in Porphyrium add. Wyttenbach. Apparatum criticum disposuit, indices concinnavit G. H. Moser. Ad fidem codd. Mss. in recensionis modum graeca latineque emendavit, indices explevit, prolegomena, introductiones, annotationes explicandis rebus ac verbis itemque Nicephori Nathanaelis antitheticum adversus Plot. et dialogum graeci scriptoris anonymi ineditum de anima adiecit F. Creuzer. Oxon. 1836. 3 Voll. 8.

Ueberſetzungen. Die dritte Enneade des Plotinus überſetzt mit kritiſchen, grammat., hiſtor. und philoſoph. Anmerk. begleitet von F. Creuzer. In Deſſen und Daub's Studien. Bd. 1. S. 30. — Die Enneaden des Plotinus überſetzt und mit fortlaufenden, den Urtext erläuternden Anmerk. begleitet von J. G. Veit Engelhardt. Erſte Abthl. (Ennead. 1.). Erlangen. 1820. 8.

Vergl. F. Creuzer: Ueber Plotins Lehre und Leben. In Deſſen und Daub's Studien. Bd. 1. S. 23. — Bouterweck: Ueber den neuplatoniſchen Philoſophen Plotinus. In Deſſen N. Muſ. d. Philoſoph. und Lit. Bd. 1. Hft. 1. S. 83. — J. H. Feustking: De tribus hypostasibus Plotini. Viteberg. 1694. 4. — Ch. Gf. Müller: De indice Plotini Ms., qui in bibl. episcop. Cizae asservatur. Lipsiae. 1798. 8. — C. A. H. Steinhart: De dialectica Plotini ratione. Fasc. 1. Numburg. 1829. 4. — Gl. Gu. Gerlach: Disp. de differentia, quae inter Plot. et Schellingii doctrinam de summo numine intercedit. Viteberg. 1811. 4. — Jul. Fr. Winzer: Adumbratio decretorum Plotini de rebus ad doctrinam morum pertinentibus. Viteberg. 1809. 4. — Die plotiniſche Phyſik von Heigl. Landshut. 1815. 8. (Eigene Philoſophie in plotiniſcher Manier, nicht plotiniſche.)

Porphyrios, Plotinos berühmteſter Schüler, eigentlich Melek, Malchus phönikiſch, griechiſch *Πορφύριος*, purpuratus, von heidniſchen Aeltern zu Tyros 233 n. Chr. geboren, beſuchte zunächſt Origenes Schule zu Käſarea in Paläſtina, wurde aber nicht Chriſt, ging nach Athen, wo er Apollonios, vorzüglich aber Longinos, den gefeierten Rhetor und Grammatiker, hörte und vielſeitige, wiſſenſchaftliche Kenntniſſe einſammelte. Doch befriedigte ihn deſſen nüchterne, dem Erkennbaren zugewandte Wiſſenſchaft nicht ganz und der auch nach Athen gedrungene Ruf von Plotinos tiefer und überſchwenglicher Weisheit beſtimmte ihn, 263 n. Chr. nach Rom zu gehen. Mit Innigkeit ſchloß er an die Perſon und die Lehre dieſes Weltweiſen ſich erſt nach einiger Zeit an, und ihr Ernſt ſteigerte ſeine finſtere Gemüthsſtimmung zur Melancholie. Mehr

als einmal ging er mit dem Vorſatz, ſich ſelbſt das Leben zu nehmen, um. Plotinos rieth ihm, zu reiſen und ſeinen Körper zu ſtärken. Nach ſechsjährigem Aufenthalt verließ er Rom, ging nach Sicilien und hielt ſich mehrere Jahre hier auf. Er verfaßte mehrere Schriften, unter andern funfzehn Bücher gegen die Chriſten *Κατὰ Χριστιανῶν*, kehrte nach Rom zurück und lebte hier, beſchäftigt mit Unterricht in der Rhetorik und Philoſophie und mit der Abfaſſung zahlreicher (43) Schriften bis 305 n. Chr. — In ſpäteren Jahren erſt heirathete er eine Wittwe, um ihre und ſeines Freundes Kinder mit ihr zu erziehen, welche er in einem an ſie gerichteten Briefe *Πορφυρίου φιλοσ. πρὸς Μαρκέλλαν*, der jüngſt erſt aufgefunden worden, als eine eifrige Freundin der Philoſophie ſchildert. — Ein ernſtes, frommes Gemüth ſpricht in ſeinen Schriften, beſonders in dieſem Briefe; wo mehr der Menſch als der Weltweiſe redet, ſich aus; edel und würdig dachte er von dem Menſchen und von der Beſtimmung des Lebens, groß und erhaben redet er oft von Gott und Vorſehung, wie von der Reinigung der Seele durch Leiden und ihrer Vereinigung mit Gott. Auch ſein ſittlicher Ernſt ward trübſinnige Verachtung der Welt und der äußeren Güter, und ſeine Frömmigkeit ging in Aberglauben und Schwärmerei über. Wähnte er doch, daß es nicht nur Plotinos, ſondern auch ihm einmal im Leben gelungen ſey, zu dem Anſchauen des höchſten Gottes ſelbſt zu gelangen. Plotinos Tiefe und Originalität erreichte er nicht; was er gab, hatte er größtentheils empfangen: dagegen war er klarer und nüchterner, kenntnißreicher und vielſeitiger. Seine Schriften bezogen ſich auf die ganze Wiſſenſchaft der Zeit; ſelbſt in der Poeſie hatte er mehrmal ſich verſucht (Mai in dem Briefe an Markella. S. 59). Seine meiſten Schriften beſchäftigen ſich mit der Erörterung philoſophiſcher Fragen, vorzüglich mit der Entwickelung platoniſcher Ideen und mit dem Verſuche, ariſtoteliſche mit platoniſcher Philoſophie zu vereinigen; andere waren rhetoriſchen und grammatiſchen Inhalts, wie die *Ὁμηρικὰ ζητήματα*, und verrathen Longinos Schüler, oder verſuchten, alte Schriften und Mythen allegoriſch zu deuten, wie die ganz erhaltene kleine Schrift *Περὶ τοῦ ἐν Ὀδυσσείᾳ τῶν Νυμφῶν ἄντρου*, und die größere nur in Fragmenten bei Stobäos (Eclog. 1, 4. 1, 52) noch übrige *Περὶ στυγός*. — In der Geſchichte des Kampfes zwiſchen dem alten und neuen Glauben iſt P. aus doppeltem Grunde merkwürdig, weil er theils mehr als Plotinos die Grundſätze des Neuplatonismos zur Unterſtützung und Veredlung der geltenden Religionsmeinungen und Inſtitute anwendete, theils als offener und erklärter Gegner dem Chriſtenthum entgegen trat. Wohl kannte er alle die Zweifel, welche ſich gegen den öffentlichen Glauben der Völker erheben ließen, wie dieſes aus ſeinem Briefe an den ägyptiſchen Prieſter Anebo: *Πρὸς Ἀνεβῶ τὸν Αἰγύπτιον*, hervorgeht. Allein ſey es, daß er dieſen Brief in einer frühern Lebensperiode, wo er zwiſchen Glauben und Unglauben ſchwankte (Schöll. Thl. 2. S. 630), geſchrieben hat, ſey es, daß er dieſe Zweifel ausſprach, um die Löſung derſelben durch einen Freund und Schüler zu veranlaſſen: gewiß iſt es, daß er, ohne jedoch den rohen Aberglauben des Volkes zu theilen, an das Daſeyn und Walten der väterlichen Götter glaubte und die eingeführten Gottesdienſte aufrecht erhalten wiſſen wollte. In der ausführlichſten ſeiner uns erhaltenen Schriften, in den 4 Büchern *Περὶ ἀποχῆς τῶν ἐμψύχων* werden

mehrere Lehrſätze des veredelten Heidenthums aufgeſtellt und gerechtfertigt. Auf dergleichen Zwecke haben ſich unſtreitig einige ſeiner zum Theil verlorenen Schriften bezogen: *Περὶ ἀγαλμάτων* im Auszuge bei Stobäos (Eclog. 1, 25) und Euſebios (Praep. ev. 3, 7), *Περὶ τῆς ἐκ λογίων φιλοσοφίας* (Euseb. Praep. ev. 5). Seine Lebensbeſchreibung des Plotinos *Περὶ Πλωτίνου βίου καὶ τῆς τάξεως τῶν βιβλίων* zeugt laut von dem Glauben ihres Verfaſſers an den unmittelbaren und der Anſchauung erreichbaren Zuſammenhang zwiſchen einer ſinnlichen und einer überſinnlichen Welt, und bei der idealiſirenden Schilderung des Pythagoras *Πυθαγόρου βίος* hatte er unſtreitig den Zweck, das griechiſche Alterthum als eine Zeit darzuſtellen, in welcher den Göttern befreundete, mit höherer Einſicht und Kraft ausgerüſtete, über das gemeine Loos der Menſchen erhabene Weiſe in der Welt erſchienen ſeyen. Solche Befreundung mit dem alten Glauben mußte ihn zur Feindſchaft gegen den neuen führen, welcher je mehr deſto länger die Tempel und Altäre der alten Götter bedrohete und ſo ward P. ein Gegner des Chriſtenthums, weil er das Heidenthum vertheidigen und aufrecht erhalten wollte. — Die einzigen Quellen, aus welchen ſein Leben geſchöpft werden kann, ſind ſeine eigene Schriften, Porphyrios vita Plotini, eine kurze vita bei Eunapios (p. 13) und zerſtreuete Nachrichten in heidniſchen und chriſtlichen Schriften, aus welchen Luc. Holſtenius eine treffliche Biographie vor der erſten Ausgabe des Lebens des Pythagoras zuſammengeſtellt hat. S. unten. — Außer den ſchon angeführten Schriften ſind nur noch: *Πρὸς τὰ νοητὰ ἀφορισμοί* eine Einleitung in Plato's Schriften, *Εἰσαγωγὴ ἢ περὶ πέντε φωνῶν* eine Einleitung in Ariſtoteles Kategorieen, berühmt als Elementarbuch und commentirt von Ammonios Hermiä und Jo. Philoponos, ein Commentar zu Ariſtoteles Kategorieen *Κατὰ πεῦσιν καὶ ἀπόκρισιν*, *Εἰς τὰ ἁρμονικὰ Πτολεμαίου ὑπόμνημα* ein Commentar zu Ptolemäos Harmonie, *Περὶ προσῳδίας*. In Fragmenten beſitzen wir eine Abhandlung *Περὶ τῶν τῆς ψυχῆς δυνάμεων*. Zu beklagen iſt der Verluſt einer Biographie Plato's, einer Geſchichte ſeiner Philoſophie, von welcher vielleicht Pythagoras Leben ein Theil iſt. Die ihm beigelegte *Ἐπίτομος διήγησις εἰς τὰς καθ' Ὅμηρον πλάνας τοῦ Ὀδυσσέως μετά τινος θεωρίας ἠθικωτέρας φιλοπονηθεῖσα* gehört Nikephoros Gregoras in der nächſten Periode. Von ſeinen Scholien ſ. Homeros.

Ausgaben. Ed. princ. *Πορφυριου φιλοσοφου περι αποχης των εμψυχων βιβλια τεσσαρα. Του αυτου. Των προς νοητα αφορμων.* Porphyr. Philos. de non necandis ad epulandum animantibus etc. libr. IV. Eiusdem selectae brevesque sententiae, ducentes ad intelligentiam rerum, quae mente noscuntur. Florent. 1548. Fol. — E graeco exemplari facta versione latina, scholiis et praefationibus illustrata per de Fogerolles. Lugd. Bat. 1620. 8. — Porphyr. phil. liber de vita Pythagorae. Eiusdem sententiae ad intelligibilia ducentes. De antro nympharum, quod in Odyssea describitur. Luc. Holstenius latine vertit, dissertationem de vita et scriptis et ad vitam Pythagorae observationes adiecit. Rom. 1650. 8. — Mit Epiktetos, Kebes und Arrianos. Porph. phil. phythagor. de abstinentia ab animalibus necandis libri IV. Ex nova versione, cui subiiciuntur notae breviusculae. Eiusdem liber de vita Pythagorae et sententiae ad intelligibilia ducentes, de antro nympharum, quod in Odyssea describitur. Luc. Holstenius latine vertit. Cantabrig. 1665. 8. — Porph. *Ομηρικα ζητηματα. Του αυτου περι του εν Οδυσσ. κ. τ. λ.* Porphyr. philos. homericarum quaestionum liber et de nympharum antro in Odyss. E tenebris erutum. Rom. 1518. 8. — *Σχολια παλαια τε και πανυ ωφελιμα εις την Οδυσσ.* Interpretationes et antiquae et perquam utiles in Homeri Iliada nec non

Odyss. Venetiis. Aldus. 1521. 8. — Ομηρου εξηγητης. Homeri interpres. Cum indice locupletiss. Argentorati. 1539. 8. —— Einzelne Schriften. — Pythagorae vita. Malchus vit. Pyth. Nunc primum e Mss. in lucem editus a Conr. Rittershusio. Cum eiusdem notis. Altorf 1610. 8. — Mit Jamblichos de vita Pyth. Graece et latine illustr. a Lud. Küster. Amstelod. 1707. 4. Siehe Jamblichos. — Mit Jamblichos. Von Thph. Kießling. Lipsiae. 1815. 1816. 2 Voll. 8. — De abstinentia. Porph. phil. de abstinentia ab esu animalium libri IV cum notis integris Petri Victorii et Jo. Valentini et versione latina Jo. Bern. Feliciani. Editionem curavit et suas itemque Jo. Ja. Reiskii notas adiecit Jac. de Rhoer. Acc. quatuor epistolae de apostasia Porphyr. Traj. ad Rh. 1767. 4. — De antro nympharum. Πορφ. περ. τ. αντ. ν. τ. λ. Porphyr. de antro nympharum. Graece cum latine L. Holstenii versione. Graeca ad fidem editionum restituit, versionem C. Gesneri et animadversiones suas adiecit R. M. van Goens. Praemissa est diss. Homerica ad Porph. Traj. ad Rhen. 1765. 4. — Dieſe und die von Rhörſche Ausgabe de abstinentia unter gemeinſchaftlichem Titel: Lugd. Bat. 1792. 4. — De styge. Porphyr. fragmentum ex libro de styge (ad illustranda loca Homeri Il. ο. et Od. ε.). In Stobaei Eclog. Antwerp. 1575. Fol. p. 129. — In denſelben ed. Heeren. Gotting. 1794. 8. p. 140 und 1318. — Graece ed. Andr. Schott. In Deſſen liber humanar. observatt. Hanoviae. 1615. 4. — Graece ex Schotti editione ed., latine vertit atque observationes addidit Jac. Tollius. In Deſſen Fortuita. Amstelod. 1687. 8. p. 230. — Graece et notis illustratum ed. F. Gu. Sturz. In Deſſen Proluss. I et II de vestigiis doctrinae de animi immortalitate in Homeri carminibus. Gerae. 1795. 1796. 4. — Vita Plotini. Porphyr. vit. Plot. eiusdem librorum series. Graece cum lat. vers. Mars. Ficini. Vor Deſſen Ausgabe des Plotinos. Basil. 1580. Fol. — Graece et lat. Mars. Ficino interprete cum brevibus notis Jo. Alb. Fabricii. In Deſſen Bibl. graec. libr. 4. c. 26. — Introductio in Aristotelis organon. Faſt in allen Ausgaben des Ariſtoteles. S. dieſen. In Aristotelis categorias expositio. Graece. Paris. 1543. 4. — Latine per Felicianum. Venetiis. 1546. — 1566. Fol. — In Ptolemaei harmonica. Porphyr. commentarius in Plot. harmonica ex codd. Mss. nunc primum editus, graece cum latina versione Jo. Wallisii. In Deſſen Opuscul. math. Oxon. 1699. Fol. Tom. 3. p. 1. — In Ptolemaei quadripartitum. Πορφ. φιλ. εις την αποτελεσματην του Πτολεμαιου. Porph. phil. introductio in Ptolem. opus de effectibus astrorum. Graece et lat. In Proclus in Plot. quadripartit. Basil. 1559. Fol. — Sententiae de divinis et daemonibus. Epist. Porph. ad Anebonem Aegyptium. Graece cum versione lat. Thom. Galei. Mit Jamblichos. — De prosodia. Πορφ. προσωδ. In Villoison: Anecdot. graec. Paris. 1781. 8. Vol. a. p. 103. — Scholia. Porphyr. scholia inedita ad Hom. Iliad. ed. Chr. Fr. Matthaei. Mit Syntipus fabulae. Lipsiae. 1781. 8. — Ad Marcellam. S. Phil. Jud. Περι αρετης. Porphyr. ad Marcellam. Invenit etc. Ang. Mai. Mediolani. 1816. 8. — Contra Christianos. Die in Euſebios, Hieronymos und Auguſtinus befindlichen Bruchſtücke hat Schröckh geſammelt und überſetzt in der Chriſtlichen Kirchengeſchichte. Thl. 4. S. 345 ff.

Vergl. F. Jacobs: Animadversiones in Aristidem, Chrysostom., Porphyrium etc. In Seebode's krit. Bibliothek. 1821. Hft. 1. S. 71. Hft. 2. S. 213 ff. — G. H. Noehden: Comment. de Porphyr. scholiis in Homerum. Gotting. 1797. 8. — L. Csp. Valckenaer: Diss. de cod. Leidensi et de scholiis in Homerum ineditis. Anhang zu Iliad. 22. Leovard. 1747. p. 143.

Treuer und eifriger noch kämpfte für ſeinen Meiſter Plotinos der Mitſchüler des Porphyrios, Amelios (von ἀμελής), ſich ſelbſt lieber Amerias (von ἀμερής) nennend (Eunap.), urſprünglich Gentilianos aus Hetrurien (Porphyr. vit. Plotin. c. 7), nach Suidas (s. Ἀμέλιος) irrthümlich aus Apamea in Syrien. Sein erſter Lehrer Lyſimachos, ein Stoiker, konnte ihn ſeiner Schule für immer nicht gewinnen, der Neuplatonismos riß ihn fort. Mit Vorliebe ſtudirte er Numenios Schriften, ſchrieb ſie ab, lernte ſogar mehrere auswendig, und um Plotinos zu hören, ging er 246 n. Chr. nach Rom und blieb bis 270

ſein Schüler. Hundert Bände füllte er mit den Plotinos nachgeſchriebenen Vorträgen (vit. Plot. c. 33). Ihr Verluſt iſt zu bedauern, weil ſein Lehrer ihn für den hielt, der ihn ganz verſtanden habe und deſſen dunkle Ideen wahrſcheinlich durch ſie gelichtet wurden. Wie dieſe beſitzen wir auch nicht mehr ſeine Schrift über die Verſchiedenheit der Anſichten des Numenios und Plotinos, in welcher er zugleich den Letzten gegen den Vorwurf, daß er aus Numenios abgeſchrieben habe, vertheidigte, und 40 Bücher gegen einen gewiſſen Zoſtrianos, Anhänger Zoroaſters. Nur ein kleines Bruchſtück bei Euſebios (Praep. ev. 11, 10) iſt noch übrig. — Seine Schriften waren weitſchweifig und geſchmacklos und verſchmolzen die platoniſchen Ideen mit den chriſtlichen mehr, als die plotiniſchen. Er kämpfte aber auch für den alten Glauben. — Nach Plotinos Tode begab ſich Amelios nach Apamea, wo er wahrſcheilich auch ſtarb.

Anatolios, Zeitgenoſſe des Porphyrios und Lehrer des Jamblichos, unbekannten Herkommens und Vaterlandes, lebte am Ende des 3ten Jahrh. und iſt als Verfaſſer einer unbedeutenden Schrift *Περὶ συμπαθειῶν καὶ ἀντιπαθειῶν* in Fabric. Bibl. graec. Vol. 4. p. 295 bekannt.

Gefeierter als Porphyrios und Anatolios war Jamblichos aus Chalkis in Köleſyrien, der Schüler von Beiden, auf der Grenze des dritten und vierten Jahrh. als Theurg. Plotinos Unterricht fand in ihm einen ſo fruchtbaren Boden, daß ſich die ſchwärmeriſche Philoſophie zur förmlichen Dämonologie und Theurgie bildete. In der Geſchichte der Philoſophie nimmt er keine bedeutende Stelle ein, indem er weder die Lehre des Plotinos näher entwickelte und veſter begründete, noch in eigener freier Speculation ſich verſuchte, und nur durch ſichtbare Hinneigung zu pythagoreiſcher Lehre und Weiſe von ſeinen Vorgängern ſich unterſchied. Genau beſtimmte er die Klaſſen der Dämonen, die Art und Weiſe ihrer Erſcheinung und die Mittel, geheimnißvolle Zeichen und Handlungen *σύμβολα καὶ συνθήματα*, welche von den Göttern den Prieſtern anvertraut und von dieſen allein zu erlernen ſeyen, nach welchen der Menſch ſich mit ihnen vereinigen *δραστικὴ ἕνωσις*, ſich ihres Einfluſſes verſichern könne, daß ſie auf ſeinen Wink herbeikommen und ſeine Wünſche erfüllen. In dieſer Wiſſenſchaft war er ſo erfahren, daß er durch ſie zu dem Rufe eines heiligen, weiſen und wunderthätigen Mannes gelangte und von ſeinen Schülern *διδάσκαλος θειότατος, θαυμάσιος* (Eunap. vit. Soph. p. 21 — 33. Suid. s. *Ἰαμβλιχος*) genannt wurde. Stand er nicht einſt betend wie in Gold ſtrahlend 10 Fuß hoch über der Erde? Entlockte er nicht einſt beim Baden durch Zuſammenpreſſen des Waſſers und die Kraft gewiſſer Formeln der Quelle zwei Genien, die er ſeinen Schülern vorſtellte? — Wichtig iſt er deshalb in der Geſchichte des Kampfes zwiſchen dem alten und neuen Glauben. Seine Abſicht tritt deutlich hervor, das griechiſche Alterthum zu verherrlichen und den Weiſen und Wunderthäter zu verdunkeln, welchen die Chriſten an die Stelle der griechiſchen Wunderthäter und Götterfreunde ſetzen wollten. Er hinterließ mehrere Schriften, von denen uns noch geblieben ſind: ein Werk über die pythagoreiſche Schule und Lehre in 10 Büchern, von denen genannt werden 1ſtes Buch *Περὶ πυθαγορικοῦ βίου. Λόγος πρῶτος περὶ τῆς πυθαγορικῆς αἱρέσεως*; 2tes Buch

Πυθαγορείων ὑπομνημάτων λόγος δεύτερος, περιέχων τοὺς προτρεπτικοὺς λόγους εἰς φιλοσοφίαν; 3tes Buch *Περὶ κοινῆς μαθηματικῆς ἐπιστήμης*; 4tes Buch *Περὶ τῆς Νικομάχου ἀριθμητικῆς εἰσαγωγῆς* ꝛc. — Porphyrios ſchrieb an Anebo, Jamblichos antwortet, gewöhnlich Ammonios zugeſchrieben, nach Proklos aber iſt Jamblichos Verfaſſer des *Ἀβάμμωνος διδασκάλου πρὸς τὴν τοῦ Πορφυρίου πρὸς Ἀνέβω ἐπιστολὴν ἀπόκρισις καὶ τῶν ἐν αὐτῇ ἀπορημάτων λύσεις* oder gewöhnlich *Περὶ μυστηρίων*. Meiners und Tiedemann ſprechen ſie ihm ab, Tennemann vindicirt ſie ihm. Ungewiß iſt der Verfaſſer der *Τὰ θεολογούμενα τῆς ἀριθμητικῆς*; die Schrift *Περὶ ψυχῆς* ſcheint ein Bruchſtück jener *Περὶ μυστηρίων*. Die Schrift *Περὶ ἀγαλμάτων* iſt nur aus Jo. Philoponos Widerlegung, im Auszuge bei Stobäos bekannt. Seine philoſophiſchen Briefe oder Abhandlungen hat Stobäos in Bruchſtücken erhalten.

Ausgaben. Ed. princ. *Ιαμβλιχου Χαλκιδ. της Κοιλης Συρ.* etc. Jamblichi Chalcedon. de vita Pythagorae et protrepticae orationes ad philosoph. lib. II, nunquam hactenus visi, nunc vero graece et latine primum editi cum necessariis castigationibus et notis. Add. etc. Jo. Arcerio Theodoreto authore et interprete. Franequer. 1598. 4. — Jamblich. Chalc. in Nicomachi Gerasen. arithmeticam introductionem et de fato. Nunc primum editus, in latinum sermonem conversus, notis perpetuis illustratus a Sam. Tennulio. Arnheim. 1668. 4. — *Ιαμβλιχου Χαλκιδεως της Κοιλης Συριας λογος προτρεπτικος εις φιλοσοφιαν*. Jamblich. Chalc. ex Coelo-Syria adnotatio. Textum ad fidd. codd. rec., interpretatione latina partim nova et animadversionibus instruxit Thph. Kiessling. Lips. 1813. 8. — *Ι. Χ. περι βιου πυθαγορικου λογος*. Jambl. Chalc. de vita pythagorica libri. Graece et latine. Textum post Lud. Küsterum ad fidem codd. Mss. recognovit, Ulrici Obrechti interpretationem latinam passim mutavit. Küsteri aliorumque animadversionibus adiecit suas Thph. Kiessling. Acc. Porphyrius de vita Pythagorae cum notis L. Holstenii et Conr. Rittershusii, Anonymus apud Photium de vita Pythagorae et variae lectiones in Jamblichi libros *περι της κοινης μαθηματικης επιστημης*, item *περι της Νικομαχου αριθμητικης εισαγωγης* e cod. Cizensi annotatae. Lipsiae. 1815. 1816. 2 Voll. 8. — Einzelne Schriften. *Ιαμβλ. Χαλκιδ. περι μυστηριων λογος*. Jamblich. de mysteriis liber. Praemittitur epistola Porphyrii ad Anebonem Aegyptium eodem argumento. Thom. Gale graece nunc primum ed., latine vertit et notas adiecit. Oxon. 1678. Fol. — *Ι. Χ. περι βιου πυθαγορικου λογος*. Jamblich. de vita pythagorica liber. Graece et latine. Ex cod. Mss. a quam plurimis mendis, quibus Aceriana editio scatebat, purgatus, notisque perpetuis illustratus a Lud. Küster. Versionem latin. graeco textui adiunctam confecit Ulr. Obrechtus. Acc. Malchus etc. Amstelod. 1707. 4. — *Ι. Χ. περι της κοινης μαθηματ. επιστημης λογος τριτος*. Graece e cod. Mss. Veneto ed. Villoison. In Deſſen Anecdot. graec. Tom. 2. p. 188. — Graece et lat. Ju. Jac. G. Trisius: In Jamblichi librum tertium de generali mathematum scientia. Hafniae. 1790. 4. — *Τα θεολογουμενα της αριθμητικης*, opusculum novum, antehac nusquam excusum. Graece. Paris. 1545. 4. — Theologumena arithmeticae ad rarissimum exemplum parisiense emendatius descripta. Acc. Nicomachi Geras. arithmeticae libri II. Ed. Fr. Ast. Lipsiae. 1817. 8.

Vergl. G. E. Hebenstreit: Diss. de Jamblichi philos. Syri doctrina christianae religioni, quam imitari studet, obnoxia. Lipsiae. 1764. 4. — Chph. Meiners: Judicium de libro, qui de mysteriis Aegyptiorum inscribitur et Jamblicho plerumque vindicari solet. In Commentatt. Soc. Gotting. Vol. 4. P. 3. p. 50. — Ch. Gf. Müller: Notitia et recensio cod. Ms. in bibl. episcopal. Numburgo-Cizens. P. 4. Lipsiae. 1811. 8.

Als Schüler des Ammonios Sakkas und Lehrer der neuplatoniſchen Philoſophie wird hier Longinos (§ 133) nur genannt, weil er ſich weniger als Philoſoph auszeichnete.

Dieſe ſchwärmeriſche Richtung nahm auch der Geiſt von Jamblichos Schülern, welche noch im vierten und zu Anfang des fünften Jahrhunderts wirkten.

142.

Um die alte, vorzüglich philoſophiſche Litteraturgeſchichte hat ſich unter den Alten allein **Diogenes** (oder Diogenianos. Tzetz. chil. 3. c. 61) **von Laerte** (oder der Laertier, aus Laertos Familie. Phot. bibl. cod. 161) Verdienſte erworben. Sein Leben iſt, wie ſein Zeitalter, unbekannt; das letztere etwa unter Septimius Severus zu ſetzen. (Er erwähnt in ſeiner Geſchichte 4, 4. 9, 60 Plutarchos, den Zeitgenoſſen Trajan's; 9, 116 Sextos Empirikos und Saturninos unter Gallienus.) Außer einer Sammlung von Epigrammen und Gedichten auf berühmte Männer in mehreren Büchern *ἡ πάμμετρος* (Diog. Laërt. 1, 63), ſ. Seite 304, ſchrieb er nicht eben philoſophiſch Biographieen der griech. Philoſophen: *Περὶ βίων, δογμάτων καὶ ἀποφθεγμάτων τῶν ἐν φιλοσοφίᾳ εὐδοκημισάντων*, ſonſt auch *Φιλόσοφοι βίοι* (Phot.), *Φιλόσοφος ἱστορία* (Steph. Byz.), *Σοφιστῶν βίοι* (Eustath.) in 10 Büchern, ſchmückte ſie mit Anekdoten, eigenen und fremden Sinngedichten, Wahlſprüchen u. A. aus, aber auch — und das iſt viel werth — mit einer bedeutenden Zahl von Bruchſtücken aus verlorenen Schriftſtellern. Die Klagen über Mangel an Ordnung, Nachläſſigkeiten, Gedächtnißfehler und andere Gebrechen fallen nicht weniger der Zeit als dem Verfaſſer zur Laſt und geben der doppelten Vermuthung, daß das Werk entweder verſtümmelter Auszug aus einem größern Werke oder viel verloren ſey, keine Wahrſcheinlichkeit, in ſofern nirgend darauf von andern alten Schriftſtellern hingedeutet iſt. Nur als gut gemeinte Vertheidigung des Verfaſſers hat man es anzuſehen, wenn Schneider in einem Aufſatze über Diogenes Hoffnung macht, daß ein weniger verſtümmelter Diogenes aus dem Winkel irgend einer Bibliothek noch an's Licht gezogen werden könnte. — In einer Einleitung leitet er die Philoſophie von den Griechen ab, theilt ſie in die ioniſche, die mit Anaximander beginne und mit Klitomachos, Theophraſtos und Chryſippos endige, und in die italiſche, die mit Pythagoras anfängt und mit Epikuros ſchließt. Die ſokratiſche Schule mit ihren Verzweigungen rechnet er zur ioniſchen, welche die ſieben erſten Bücher füllt, zu der italiſchen zählt er den Herakleitos, die Eleatiker und Skeptiker, ſie nehmen die nächſten zwei Bücher ein; das zehnte iſt ganz dem Epikuros gewidmet. Eine gewiſſe Vorliebe für Epikuros, mehr aber kann ihm wohl nicht zugeſchrieben werden. Noch andere Werke mag er geſchrieben haben: *ὡς ἐν ἄλλοις εἰρήκαμεν* (Diog. Laërt. 2, 6), aber von ihnen iſt keine Spur vorhanden.

Ausgaben. Früher lateiniſche Ueberſetzung, als das Original. — Ambroſius, Camaldulenſer, Chryſoloras Schüler, geſt. 1439, überſetzte dieſe Schrift für ſein Bedürfniß. Die Ueberſetzung erſchien nach ſeinem Tode, wahrſcheinlich zu Rom, noch vor 1475. — Von **Benedict. Brognolus** durchgeſehen: **Laërtii Diogenis vitae et sententiae eorum, qui in philosophia probati fuerunt. Venetiis. 1475. Fol.** — Wiederholt. **1483. Fol. — Brixiae. 1485. Fol. — Venetiis. 1490. Fol. — 1493. — 1495. — 1497. Fol. — Diog. Laërt. clarissimi historici de vita et moribus philosophorum libri X nuper ad vetusti graeci cod. fidem accuratissime castigati, itemque summa diligentia excusi, restitutis paene innumeris locis et versibus et epigrammatibus, quae desiderabantur, graece repositis etc. Basil. 1524. 4.** und noch oft; am beſten: **Laërt. Diogenes plus, quam mille locis restitutus ex fide dignis vetustis exemplaribus et latine quidem editus (ex re-**

cognitione J. Sambucci), sed ita, ut inde etiam graecum exemplar possit restituti. Antverp. 1566. 8. — Ed. princ. Einzelne Abſchnitte, auch ganze Bücher, waren bisher mit Ariſtoteles, Theophraſtos, Plato, Xenophon u. A. erſchienen. Das Ganze: *Διογενους Λαερτιου περι βιων, δογματων και αποφθεγματων των εν φιλοσοφια ευδοκημισαντων βιβλια δεκα νυν πρωτον εντυπωθεντα.* Diog. Laërt. de vitis, decretis et responsis celebrium philosophorum libri X nunc primum excusi. Basil. 1533. 4. — *Διογ. Λ. κ. τ. λ. βιβλια ι'.* Diog. Laërt. de vitis, dogmatis et apophthegmatis eorum, qui in philosophia claruerunt libri X, in quibus plurimi loci integritati suae ex multis vetustis codd. restituuntur et iis, quibus aliqua deerunt, explentur. Cum annotationibus H. Stephani (bis zum 9ten Buche). Cum latina interpretatione. Paris. 1570. 8. — Omnia graece et latine ex editione postrema. Js. Casauboni notae ad libros Diog. multo accuratiores et emendatiores. — Sie erſchienen zuerſt unter dem Namen Js. Hartibonus. Marges. 1583. — Paris. 1593. 8. — Thom. Aldobrandino interprete cum annotationibus eiusdem. Rom. 1594. Fol. — Wiederholte Ausgabe von 1593. Genev. 1615. auch Colon. Allobr. 1516 und Lugduni. 1516. 8. — Wiederholte Ausgabe von 1594, quibus acc. annotationes H. Stephani et utriusque (Isaci et Merici) Casauboni cum uberrimis Aeg. Menagii observationibus (cura F. Pearsoni). Londin. 1664. Fol. — Graece et latine. Cum subjunctis integris annotationibus Js. Casauboni, Thom. Aldobrandini et Merici Casauboni, latinam Ambrosii versionem complevit et emendavit Marc. Meibom. Seorsim excusas Aeg. Menagii in Diog. observationes auctiores habet Vol. II., eiusdem syntagma de mulieribus philosophis et Joa. Kühnii notas ad Diog. Amstelod. 1692. 4. — Graece et latine. Ad fidem optimorum librorum quam correctissime recensiti et nunc primum in capita, eaque in numeros distributi. Add. etc. a Paul. Longolio. Curiae Regnit. 1739. 2 Voll. 8. — Wiederholt. Viennae et Lipsiae. 1759. 8. — Curiae et Viennae. 1791. 8. Neuer Titel. — Graeca emendatiora ed., notatione emendationum, latina Ambrosii interpretatione castigata, appendice critic. atque indicibus instruxit H. G. Huebner. Lipsiae. 1828—1831. 2 Voll. 8.

Ueberſetzungen: Eine alte Ueberſetzung von Anthon Sorgen. A. d. Latein. von 1490. 4. iſt nicht Ueberſetzung des Diogenes von Laerte, ſondern einer Schrift von Burleus: De vita et moribus philosophorum et poëtarum. — Des Diog. Laertius philoſophiſche Geſchichte oder von dem Leben, den Meinungen und merkwürdigen Reden der berühmteſten Philoſophen Griechenlands, aus dem Griech. das erſtemal in's Deutſche überſetzt. Leipzig. 1806. 8. — Diog. Läert. von dem Leben und den Meinungen berühmter Philoſophen. A. d. Griech. überſetzt von Borheck. Wien und Prag. 1807. 8.

Vergl. Tork. Baden: Diss. arae deo ignoto causas ex antiqua religionis natura probabiliter esse repetendas contra Diog. Laërt. Hafniae. 1787. 4. — (Bast:) Collectio vitarum Platonis, Socratis, Cratetis et al. in Diog. Laërt. von Bähr. In Seebode's N. Archiv. 1829. No. 2. — Sam. Battier: Spec. philologic. continens observationes et emendationes in Diogenem, Euripidem et al. Basil. 1696. 4. — A. Goering: Notitia cod. Ms. e L. Ann. Senecae scriptis, Diog. Laërt. X libris et Justiniani institutionibus excerpta continentis. Lubeck. 1823. 4. — G. H. Klippel: De Diog. L. vita, scriptis atque in historia philosophiae graece scribenda auctoritate diss. Nordhusae. 1831. 4. — (J. F. Herel:) Spec. animadversionum critic. in quaedam vett. Scriptt. (imprimis Diog. Laërt.) loca. In Klotz Act. litt. Vol. 2. Pl. I u. III. — Gotth. Ephr. Leſſing: Berichtigungen und Aufklärungen zu Diog. Laert. In Deſſen philolog. Nachlaß. Bd. 3. — Aeg. Menage: In Diog. Laërt. observationes et emendationes auctiores. Acc. Joa. Kühnii in Diog. Laërt. observationes. Amstelod. 1692. 4. — Fr. Volc. Reinhard: Commentatio de veterum inductione ad locum Diog. Laërt. 3, 53. Viteberg. 1780. 4. — Auch in Deſſen Opuscul. acad. Lipsiae. 1809. 8. Tom. I. — Jo. Glo. Schneider: Diogenes Laertius und der Engländer Burley. In Wolfs lit. Analekt. Bd. 2. S. 227. (Er behauptet, Burley habe eine vollſtändigere Handſchrift des Diogenes bei Abfaſſung ſeiner obengenannten Schrift gebraucht.)

5) Mathematik.

143.

Unter allen Wiſſenſchaften am längſten, reiner und unabhängiger als die übrigen, behauptete ſich die Mathematik zu Pergamon und Rhodos, am blühendſten zu Alexandria in ihren theoretiſchen Zweigen auf ihrem wiſſenſchaftlichen Standpunkte. Die Lehren der alten Meiſter wurden in Handbücher zuſammengedrängt, in Commentaren erläutert und Einzelnes in beſondern Schriften beleuchtet. Der Arithmetik gab die Zeitphiloſophie ſymboliſch-abergläubigen Anſtrich. Folgende Mathematiker haben Schriften verfaßt und hinterlaſſen.

Didymos von Alexandria, Grammatiker (§ 136), verfaßte eine kleine Schrift über die Maße der Steine und Hölzer *Μέτρα μαρμάρων καὶ παντοίων ξύλων*, welche als Anhang zu den Bruchſtücken der Ilias. Mediolani. 1817. Fol. Ang. Mai herausgab.

Serenos von Antiſſa, ungewiſſen Zeitalters, ſchrieb 2 Bücher *Περὶ τομῆς κυλίνδρου καὶ κόνου.* — Einzige Ausgabe: Apollonii Pergaei conicorum libri octo et Sereni Antissensis de sectione cylindri et coni libri duo. (Ed. Edm. Halley.) Oxon. 1710. 3 Voll. Fol.

Menelaos von Alexandria, etwa 100 n. Chr., Verfaſſer von 3 Büchern *Σφαιρικά*, legte den Grund zur Trigonometrie. Das griechiſche Original iſt verloren, eine arabiſche Ueberſetzung ſoll vorhanden ſeyn, aus welcher die lateiniſche Ueberſetzung gemacht iſt: Menelai sphaericorum libri III latine. In Universal. geometriae mistaeque mathematicae synopsi. Paris. 1644. 4. p. 205. — Beſonders: Menel. etc. quos olim collatis Mss. hebraeis et arabicis typis exprimendos curavit Edm. Halley, praefationem addidit G. Castard. Oxon. 1758. 8. (Wann und wo die erſte Ausgabe von Halley erſchienen, iſt unbekannt.) — Mit Theodosii sphaericorum libri III. Menelai sphaerica, Autolyci liber de sphaera a Franc. Maurolyco lat. versa et illustrata. Messanae. 1558. Fol.

Theodoſios von Tripolis in Lydien, Zeitgenoſſe Trajan's, vielleicht der von Strabo (12. p. 566) und Vitruvius (9, 9) erwähnte, ſchrieb nicht allein 3 Bücher *Σφαιρικά*, ſondern auch 2 Bücher *Περὶ ἡμερῶν καὶ νυκτῶν* und eines *Περὶ οἰκήσεων.* — Früher als der Text erſchien aus dem Arabiſchen überſetzt: Theodosii de sphaericis lib. III latine a Jo. Vogelin restituti et scholiis illustrati. Paris. 1529. 4. — *Θεοδοσιου Τριπολιτου σφαιρικων βιβλ. γ'.* Theodos. Tripol. sphaericorum libri III, nunquam antehac graece excusi. Iidem latine redditi per Jo. Penam. Paris. 1558. 4. — *Θεοδ. σφαιρ. βιβλ. γ'.* Theod. etc. (Ed. Jos. Hunt.). Oxon. 1707. 8. — Die beiden andern Werke ſind jetzt blos lateiniſch erſchienen: Theod. Trip. de diebus et noctibus libri duo de Vatican. biblioth. deprompti, scholiis antiquis et figuris illustrati et nunc primum de graeca lingua in latinam conversi a Jos. Auria. Rom. 1591. 4. — Mit Autolykos. Autolyci de sphaera, quae movetur, liber, et Theodos. Trip. de habitationibus lib. Jos. Auria interprete. Rom. 1588. 4. — Ueberſetzung. Theodoſius von Tripolis drei Bücher Kugelſchnitte. Aus dem Griech. mit Erläuterungen und Zuſätzen herausgegeben von E. Nitze. Stralſund. 1826. 8.

Theon von Smyrna (§. 140).

Anatolios von Alexandria, nicht Lehrer des Jamblichos, ſondern der peripatetiſchen Philoſophie zu Alexandria und Euſebios Nachfolger zu Laodikea (Euseb. Chron. ad ann. 280), ſchrieb eine Ἀριθμητική in 10 Büchern, aus welchen Jamblichos in ſeinen Theologumenen Bruchſtücke erhalten hat. Nach den Bruchſtücken war das Ganze ein die Arithmetik umfaſſendes Handbuch. *Ἐκ των Ἀνατολιου διαφορα.* Ex apographo Holstenii. In Fabric. bibl. graec. ed. Harless. Tom. 3. p. 462.

Nikomachos von Geraſa (§. 139) ſchrieb außer einer Ἀριθμητικὴ εἰσαγωγή 2 Bücher, welche Jamblichos commentirte, und einem Ἐγχειρίδιον ἁρμονικῆς 2 Bücher auch Θεολογούμενα ἀριθμητικῆς, aus welchen Photios (cod. 187) Auszüge aufbewahrt hat. „Die eitle Symbolik der Zahlen bekam ihre Nahrung durch die Superſtition der Zeiten" (Bernhardy). Die beſte Ausgabe iſt von Aſt. (S. oben.)

144.

Dagegen wirkte die angewandte Mathematik in Verbindung mit genaueren aſtronomiſchen Forſchungen und Entdeckungen glänzender auf Feſtſtellung des Jahres, techniſche Chronologie und Geographie, auf wiſſenſchaftliche Behandlung der Muſik, Mechanik und Kriegswiſſenſchaft. Männer von ausgezeichnetem Talent machten ſich in dieſem Zeitraume um ſie verdient.

Poſidonios von Apamea (§. 139), berühmt als Philoſoph und Aſtronom durch eine Sphäre, cuius singulae conversiones idem efficiunt in sole, et in luna, et in quinque stellis errantibus, quod efficitur in coelo singulis diebus et noctibus (Cic. de nat. dd. 2, 34), hielt ſich eine Zeit lang in Iberien auf, um zu erforſchen, ob die Sonne wirklich ſo ungeheuer groß ſey bei ihrem Untergange und von ihrem Feuer das Meer ziſche (Strabo 3. p. 138. 139). Er behauptete die Kugelgeſtalt der Erde (Diog. Laërt. 7. §. 140), beſtimmte den Ort, wo der Mond ſtehen müſſe, wenn er verdunkelt werden ſollte (Cic. de nat. dd. 2, 19. Diog. Laërt. 7, 146). Von ſeinen Werken iſt Nichts erhalten. Seine Μετεωρολογικά zog Geminos aus (Diog. Laërt. 7, 145) und Kleomedes entlehnte viel aus ihnen.

An Soſigenes, Peripatetiker (§. 139), größeren Mathematiker zu Alexandria, fand Julius Cäſar bei der höchſtnöthigen Verbeſſerung des in die größte Verwirrung gerathenen römiſchen Kalenderweſens — die Kornernte fiel nicht mehr in den Sommer, die Weinleſe nicht in den Herbſt (Suet. Caes. 40. Plin. H. N. 18, 57. Macrob. Saturn. 1, 14. Dio Cass. 43, 26) — einen tüchtigen Gehilfen. Er beſorgte die wiſſenſchaftliche Partie deſſelben und der scriba M. Flavius die techniſche. Dem Jahre a. u. c. 708. 46 v. Chr. annus confusionis ultimus (Macrob. l. l.) gab Cäſar 445 Tage, um den erſten Januar in die Zeit der bruma zu verſetzen, und begann das Jahr mit dem Neumond, welcher der bruma folgte. Er vermehrte die Tage um 10 und ſetzte an die Stelle des Schaltmonats, den man bisher zwiſchen dem 23ſten und 24ſten des Februar eingeſchoben hatte, einen alle 4 Jahre wiederkehrenden Schalttag (Sueton. l. l.). Er folgte griechiſchen Vorgängern. Soſigenes bemerkte den Fehler, daß die Nachtwenden und Sonnengleichen um 8 Grade von ihren Stellen weſtlich, anſtatt öſtlich, geſchoben ſeyen

(Columell. R. R. 9, 14) und verbeſſerte danach das Ganze (Varro de R. R. 1, 28. Plin. H. N. 18, 25. Columell. 2, 2). — Schriftliches hat er nicht hinterlaſſen.

Geminos aus Apamea, Poſidonios Zeitgenoſſe, etwa um 66 v. Chr. (Simplic. phys. 2. p. 10), lebte zu Rhodos, ſpäter zu Rom zur Zeit Cicero's und benutzte die Schriften des Poſidonios bei Abfaſſung ſeiner verlorenen und von Proklos zu den Commentaren über Euklides gebrauchten mathematiſchen Schrift, in welcher er viele Gegenſtände der mathemat. Geographie behandelte. Das Widerſprechende in den zuſammengeſtellten Anſichten ſcheint jedoch auf mehrere Quellen zu deuten, aus denen er ſchöpfte (Ukert: Geogr. d. Griech. und Röm. 1ten Bdes 1ſte Abth. S. 143. Not. 61, wo auch ein Auszug mitgetheilt wird). — Eine zweite Schrift: *Εἰσαγωγὴ εἰς τὰ φαινόμενα*, ein ſchätzbares Lehrbuch der Kosmographie, welche wir noch beſitzen, enthält in dem letzten Abſchnitte einen der beiden auf uns gekommenen griechiſchen Kalender, zuſammengetragen aus den Parapegmen des Meton, Euktemon, Eudoxos, Demokritos, Doſitheos und Kalippos. Die Nachtgleichen, Sonnenwenden und Fixſternerſcheinungen, mit einigen Witterungsregeln begleitet, ſind hier an die Tage gereiht, welche die Sonne in den verſchiedenen Zeiten der Ekliptik zubringt, deren Namen geradezu die Stelle der Monate vertreten (Ideler: Chronolog. Bd. 1. S. 357. 358). — *Γεμινου εισαγωγη εις τα φαινομενα.* Gemini elementa astronomiae. Gr. et latine, interprete Edone Hilderico. Altorph. 1590. 8. — Mit neuem Titel: Lugd. Bat. 1603. 8. — Graece, cum versione latina et notis Dion. Petav. In Deſſen Uranologium. Paris. 1630. Fol. — Mit neuem Titel: Amstelod. 1703. Fol. — Introduction de Geminus aux phénomènes célestes, grec et français par Halma. In Deſſen Ausgabe des Ptolemäos. Paris. 1819. 4.

Arrianos, Aſtronom, unbekannten Vaterlandes und ungewiſſer Zeit, wahrſcheinlich nach Eratoſthenes (Photius p. 1378. Heeren de fontib. eclog. Stob. p. 180. Jo. Philopon. ad Aristotel. phys. p. 24), ſchrieb *Περὶ μετεώρων*, über die Kometen und Sterne. Stobäos (Eclog. ed. Heeren. Tom. I. p. 5[?]4) hat Fragmente erhalten. Nach dieſen bewegen ſich einige Himmelskörper mit dem Himmel, andere haben ihre eigene Bahn; nicht immerwährend und regelmäßig Kometen und ähnliche Sterne. Dieſe ſammeln ſich aus Feuertheilchen und ihr Haar ſtrahlt in verſchiedenen Geſtalten, und die Fixſterne haben einen leuchtenden Schein in ſich.

Hypſikles von Alexandria, des Mathematikers Iſidoros Schüler und Plutarchos Zeitgenoſſe unter Marcus Aurelius 161—180 n. Chr., wahrſcheinlich Verfaſſer der 2 letzten Bücher der euklidiſchen *Στοιχεῖα* (S. §. 106. S. 276), beſtimmt einer kleinen Schrift: *Περὶ τῆς τῶν ζωδίων ἀναφορᾶς*. Er theilte mit Aratos, Eratoſthenes u. A. die Meinung, daß Sonne, Mond und Planeten ſich kreisförmig und gleich bewegten. — *Υψικλους αναφορικος.* Hypsicl. Anaphoricus s. de ascensionibus. Qua graece, qua latine vulgatus per Jac. Mentelium. Paris. 1657. 4. — Mit Heliodori optica. Graece cum lat. versione Jac. Mentelii. Paris. 1680. 4.

Nach der Mitte des zweiten Jahrh. umfaßte Claudius Ptolemäos (§. 125. S. 357) das ganze Gebiet der Mathematik, beobachtete,

forſchte ſelbſt, prüfte, verglich, berichtigte die Annahmen der früheren, erweiterte und begründete wiſſenſchaftlich mehrere Theile derſelben. Eingedrungen in die Mathematik widmete er ſich dem Studium der Aſtronomie und Geographie und erwarb ſich um beide großes Verdienſt. In ſeinem aſtronomiſch=mathematiſchen Hauptwerke: *Μεγάλη σύνταξις* 13 Bücher, ſammelte, verglich und prüfte er nicht allein die von Timochares, Euktemon, Meton, vorzüglich Hipparchos gemachten Entdeckungen, ſondern berichtigte dieſe nach den ſeinigen und gründete auf dieſe ein wiſſenſchaftliches Himmelsgebäude, das ſeinen Namen auf die Nachwelt mit Ruhm vererbte. — Zunächſt erwies er die Kugelgeſtalt der Erde (Synt. 1, 1) aus dem in den verſchiedenen Klimaten wechſelnden Auf= und Untergang der Sterne, aus der Ungleichheit der Tage und Nächte, den Finſterniſſen, den Erſcheinungen am Horizont und behauptete, daß die höchſten Berge auf der Erdkugel dieſer Annahme nicht widerſprächen und einem Stäubchen auf einer kleinen Kugel glichen (1, 10). — Nach den Beobachtungen und Hypotheſen ſeiner Vorgänger, beſonders Hipparchos (1, 2—6), nahm er den Himmel als Kugel, der ſich um die Erde bewegte, dachte ſich die Erde in ſeiner Mitte unbeweglich und fand, daß er ſich ſowohl von Oſt nach Weſt in unter einander parallel um die Pole laufenden Kreiſen (7, 2), als auch mit Sonne, Mond und Planeten nach Oſt zurückbewege (1, 7). Die fortſchreitende Bewegung der Sterne und das Rückwärtsgehen der Aequinoctialpunkte, das Hipparchos ſchon behauptete, beſtätigte er und fand, daß ſie ſeit Hipparchos alle hundert Jahre einen Grad vorgerückt ſeyen (7, 1—3). Die Planeten, Kronos der entfernteſte, Zeus, Ares, die Sonne, Aphrodite, Hermes und der Mond drehen ſich nach ihm um die Erde. Um ihre Bewegung zu erklären, nahm er für die beiden letzten einen Epikyklos an und einen excentriſchen Kreis, deſſen Mittelpunkt ſich in einem kleinen Kreiſe bewege (9, 2, 8), eben ſo für den Mond (4, 5. 5, 2). Er berechnete den Umfang des Kronos, Zeus und Ares (9, 1) und beſtimmte den Durchmeſſer der Sonne und des Mondes (5, 14—16). Dieſe und viele andere Entdeckungen machte er zur Grundlage ſeines aſtronomiſch=mathematiſchen Werkes und trug überhaupt zur Erweiterung und Begründung der mathemat. Geographie, Optik ſehr viel bei. Das Werk wurde mit ſo großem Beifall aufgenommen, daß es in alter und neuer Zeit als allgemeines Lehrbuch der Aſtronomie für alle Völker geſchätzt, von Nik. Kabaſilos, Pappos und Theon von Alexandria erklärt, im 9ten Jahrh. in's Arabiſche, ſpäter ins Spaniſche überſetzt und bis zur Bekanntmachung des ihm in den Hauptpunkten entgegenſtehenden Syſtems von Copernicus in De orbium coelestium revolutionibus. Norimb. 1543. Fol. als das beſte galt. — Zur leichteren Ueberſicht der ihm durch eigene Beobachtung bewährten aſtronomiſchen Berechnungen ordnete und ſtellte er die wichtigſten auf Tafeln neben und unter einander *Πρόχειροι κανόνες* und verband ſie mit den wichtigſten Daten aus der ägyptiſchen Regentengeſchichte *Κανὼν βασιλειῶν*, ein wichtiges Hilfsmittel für die hiſtoriſche Chronologie der Aegypter, wie für kalendariſche Beſtimmungen. Sie ſind in neuerer Zeit mit Theons Commentar gedruckt worden.

Kleinere Schriften: *Τετράβιβλος σύνταξις μαθηματική* 4 Bücher aſtrologiſchen Inhalts, ſtellen die aus der Erſcheinung und Stellung mehrerer Sterne gegen einander entlehnten Andeutungen der Zukunft

zuſammen und befriedigten den Hang ſeiner Zeitgenoſſen zum Außerordentlichen und Wunderbaren. — Dem Inhalte nach verwandt und darum oft auch mit jenem erſchienen iſt *Κάπρος*, eine Sammlung vieler aus den Werken des Ptolemåos genommener Anſichten und Behauptungen, die nach ihrer Zahl von den Herausgebern centum dicta überſchrieben wurden. — In ſeinen *Φάσεις ἀπλανῶν ἀστέρων καὶ συναγωγὴ ἐπισημασιῶν*, Erſcheinungen der Firſterne und Zuſammenſtellung der Witterungszeichen, gab er nach Geminos Vorgange den Griechen einen neuen, den zweiten uns erhaltenen, Kalender. Den Auf- und Untergang der wichtigſten Sterne in der Morgen- und Abenddåmmerung beſtimmte er nicht nach den zum Theil unſichern Beobachtungen früherer Aſtronomen, ſondern nach eigenen Berechnungen und zwar nach fünf Parallelen für Ober- und Niederågypten, Rhodos, den Hellespont und Pontos, ſetzte die Jahreszeiten feſt und knüpfte an die Erſcheinung der Sterne den Wechſel der Witterung. Der Kalender wurde durch ihn nicht allein verändert und verbeſſert, ſondern auch allgemeiner. Die Witterungszeichen ſammelte er aus Meton, Euktemon, Demokritos, Eudoros, Philippos, Kalippos, Konon, Doſitheos, Hypſikles, Metrodoros und Cåſars verwandten Schriften. Die Chriſten ſcheinen dieſen Kalender beim Uebergang zum Chriſtenthum mit dem julianiſchen getauſcht zu haben. — Ueber die Planeten theilt er ſeine Beobachtungen in einer beſondern Schrift: *Ὑποθέσεις καὶ πλανομένων ἀρχαί* mit, obgleich er ſie in ſeiner Syntaxis im Zuſammenhange nicht vergeſſen hat. Wahrſcheinlich führte er hier weiter aus, was er dort nur angedeutet hatte.

Von mehreren Schriften beſitzen wir blos lateiniſche, zum Theil aus dem Arabiſchen gemachte Ueberſetzungen, wie von *Περὶ ἀναλήμματος*, wahrſcheinlich einer beſonders eingerichteten Sonnenuhr. Sie war den Griechen långſt bekannt (die anaximandriſche. Suid. s. *Ἀναξ.* Diog. Laërt. 2, 1. 3. die von Anaximenes. Plin. H. N. 2, 78) und zu einer gewiſſen Vollkommenheit gediehen. Eine Geſchichte derſelben, Geomonologie, knüpfte er an die Beſchreibung der von ihm erfundenen. — Die *Ἅπλωσις ἐπιφανείας σφαίρας* ſtellt auf einer Ebene alle um die Erdkugel gezogene Kreiſe, theilt ſie nach den Tagen des Jahres und nach den Stunden, ohne Rückſichtnahme auf die Sonne, ein Tafelkalender. — Eine dritte Schrift: *Ὀπτικὴ πραγματεία* über Strahlenbrechung und alle durch ſie entſtehenden Erſcheinungen, das einzige alte Werk über dieſen Gegenſtand, iſt noch nicht einmal gedruckt und zu Paris in einer nach zwei arabiſchen Handſchriften gemachten Ueberſetzung vorhanden. — Ohne ſich an eine philoſophiſche Schule anzuſchließen, ſchrieb er *Περὶ κριτηρίου καὶ ἡγεμονικοῦ*. Von ſeinen geographiſchen und muſikaliſchen Werken ſpåter.

Ausgaben. Eine Geſammtausgabe fehlt. Mehrere Werke zuſammen in *Κλαυδιου Πτολεμαιου μαθηματικη συνταξις*. Composition mathématique de Claude Ptolémée ou astronomie ancienne, traduit pour la première fois du grec en français sur les Mss. originaux de la bibliotheque impériale de Paris (avec le texte grec à coté du français et les variantes des Mss.). Par M. l'abbé Halma, et suivie des notes de Mr. Delambre. Paris. 1813. 1816. 2 Voll. 4. — *Κλ. Πτ. κανων βασιλειων και φασεις απλανων αστερων και επισημασιαι και Γεμινου εισαγωγη εις τα φαινομενα.* Table chronologique etc. Par M. l'abbé Halma. Paris. 1819. 4. — *Κλ. Πτ. υποθεσεις και πλανομενων αρχαι και Προκλου διαδοχου υποτυπωσεις.* Hypothéses et epoques de planètes

de Claud. Ptolém. etc. Par M. l'abbé Halma. Paris. 1820. 4. — *Θεωνος Αλεξ. υπομνημα εις τους Πτολ. προχειρους κανονας.* Commentaire de Theon d'Alexandrie etc. Seconde partie contenant les ascensions dans la sphère oblique etc. Par M. l'abbé Halma. Paris. 1822. 4. — Traité de géographie de Claud. Ptol. traduit pour la première fois du grec en français sur le manuscript de la bibl. du roi par M. Halma. Paris. 1828. 4. — Einzelne Schriften. — *Μεγαλη συνταξις* kam unter dem Wiſſenſchaften liebenden und förbernden Khalifen (803—833. n. Chr.) Al=Mamun 827 nach Arabien, wurde ins Arabiſche überſetzt und Almageſt, das große System, allgemein genannt und dem Koran gleich geſchätzt. Mit der Wiſſenſchaft ſelbſt verpflanzten Gelehrte das Buch im 13ten und 14ten Jahrh. nach Europa, wo es anfänglich in einem Auszuge: Epitoma Joannis de monte regio in Almagestum Ptolemaci. Venetiis. 1496. Fol., ſpäter ganz erſchien: Almagesti Claudii Ptolemaei Pheludiensis (von Pelusium), Alexandrini astronomi principis opus ingens ac nobile omnes celorum motus continens. Ductu Petri Lichtenstein Colon. Germani. Venetiis. 1515. Fol. — Cl. Ptol. Phelud. Alexandr. almagestum s. magnae constructionis mathematicae opus plane divinum latina lingua donatum a Georgio Trapezuntio usquequaque doctissimo. Per Luc. Gauricum etc. recognitum. Venetiis. 1528. Fol. (S. Heeren Lit. des Mittelalt. Thl. 2. S. 212). — Ed. princ. *Κλ. Πτολ. μεγαλης συνταξεως βιβλια ιγ'. Θεωνος Αλεξανδρ. εις τα κατα υπομνηματων βιβλια ια'.* Claud. Ptol. magnae constructionis i. e. perfectae coelestium motuum pertractationis libri XIII. Theonis Alex. in eosdem commentariorum libri XI. Basil. 1538. Fol. (Von Sim. Grynaeus der Text, von Joa. Camerarius der Theon.) — *Προχειροι κανονες* — zuerſt mit Theons Commentar von Halma. Paris. 1822. 4. Siehe oben. — *Τετραβιβλος κ. τ. λ.* — Ed. princ. *Κλ. Πτολ. Πηλουσιεως τετραβιβλος συνταξις προς Συρον αδελφον. Του αυτου καρπος προς τον αυτον Συρον.* Claud. Ptol. Pelus. libri IV. compositi Syro fratri. Eiusdem fructus librorum suorum s. centum dicta ad eundem Syrum. Traductio in linguam lat. Ptol. priorum duorum et ex aliis praecipuorum aliquot locorum Joach. Camerarii. Conversio centum dictorum Ptol. in latin. linguam Jorian. Pontani. Norimberg. 1535. 4. — Innumeris, quibus hucusque scatebant, mendis purgati. Basil. 1535. 8. — Claud. Ptol. de praedictionibus astronomicis, cui titulum fecerunt quadripartitum graece et latine lib. IV. Phil. Melanthone interprete. Eiusdem fructus librorum s. centum etc. ex conversione Joriani Pontani. Basil. 1553. 8. — *Καρπος.* — In den beiden letzten Ausgaben des *Τετραβιβλος κ. τ. λ.* enthalten. — *Φασεις απλανων αστερων κ. τ. λ.* — Ptol. inerrantium stellarum apparitiones et significationum collectio. Graece cum lat. versione, Dion. Petavio interprete. In Deſſen Uranologium. Paris. 1630. Fol. Antwerp. 1703. Fol. (Der Text lückenvoll und verdorben.) — Graece cum lat. versione Fed. Bonaventurae. (Hier der bei Petav. fehlende Anfang und Varianten). In Fabric. bibl. graec. Tom 3. p. 420. — Fehlerfreier und vollſtändiger in Ideler: Ueber den Kalender des Ptolemäus. In den Abhandl. der Akad. zu Berlin. Hiſtor.=philolog. Claſſe. Berlin. 1819. 4. — *Υποθεσεις και πλανομενων αρχαι.* — Procli sphaera, Ptol. de hypothesibus planetarum liber singularis, nunc primum in lucem editus. Cui acc. eiusdem Ptol. canon regnorum. Utrumque librum ex codd. Mss. collatione summa diligentia restituit, latine reddidit et figuris illustravit Jo. Bainbridge. Lond. 1620. 4. — Par M. l'abbé Halma. Paris 1820. 4. (Siehe oben). — *Περι αναλημματος.* — Claud. Ptol. liber de analemmate. A Fed. Commandino instauratus et commentariis illustratus, qui nunc primum eius opera e tenebris in lucem prodit. Rom. 1562. 4. — *Απλωσις επιφανειας σφαιρας.* — Planisphaerium Claud. Ptol. noviter cognitum et diligentissime emendatum a Beneventano. In Geographia Claud. Ptol. a plurimis viris utriusque linguae doctissimis emendata etc. Rom. 1508. Fol. — Sphaerae et astrorum coelestium ratio, natura et motus, ad totius mundi fabricationis cognitionem fundamenta. Graece et latine, interprete Th. Linacro. Planisphaerium Claud. Ptol. (latine ex versione Rudolphi Brughensis). Basil. 1536. 4. — Ptol. planisphaerium, translatus ex arab. sermone Maslemi in latinum per Rudolphum Brugens. Tolosae. 1544. Fol. — Cum commentariis Fed. Commandini. Venetiis. 1558. 4. — *Περι κριτηριου και ηγεμονικου.* — Claud. Ptol. tractatus de iudicandi facultate et animi principatu. Ex bibl. reg. primum ed., lat. reddidit et commentar. illustravit Ism. Bullialdus. Paris. 1663. 4. — Mit neuem Titel: 1681. 4.

Ueberſetzungen. Astronomina, deutſch Aſtronomey. Frankfurt a. M. 1545. Fol. — Claud. Ptol. Beobachtungen und Beſchreibungen der Geſtirne und Bewegung der himmliſchen Sphäre. Mit Erläut., Vergleichung der neuen Beobachtungen und einem ſtereographiſchen Entwurfe der beiden Halbkugeln des geſtirnten Himmels für die Zeit des Ptolemäus von J. E. Bode. Berlin u. Stettin. 1795. 8. (Die Ueberſetzung iſt ſehr frei nach der Franzöſiſchen von Moulignot).

Vergl. Ph. Buttmann: Ueber den Ptolemäus in der Anthologie und Claudius Ptolemäus. In Wolf's und Buttmann's Muſeum der Alterthumswiſſ. Bd. 2. (Berlin. 1810. 8.) S. 455. (Spricht über Ptolemäos, der König ſeyn ſollte, und behauptet, daß Claudius Ptolemäos nicht gemeint iſt). — Jo. Jovian. Pontanus. Commentariorum in centum Claud. Ptol. sententias libr. II. Basil. 1531. 4. — J. K. Schaubach: Ueber den griechiſchen Aſtronom Claud. Ptol. Progr. Meiningen. 1825. 4. — Derſelbe: Ueber die Begriffe der Alten von der Bewegung der Erde nach Ptol. Progr. Meiningen 1828. 4. — Wilberg: Die Conſtruction der allgem. Karten des Eratoſthenes und Ptolem. aus den Quellen dargeſtellt. Progr. Eſſen. 1834. 4.

Auch die Mechanik und Kriegeswiſſenſchaft waren in dieſem Zeitraume nicht vergeſſen. Wurden ſie auch nicht erweitert, ſo doch glücklich bearbeitet, das Gewonnene in Lehrbüchern zuſammen gedrängt und in Wörterbüchern erläutert. Hadrianus liebte die Kriegeswiſſenſchaften und römiſche Feldherren ſchienen ſich theoretiſch durch die Griechen bilden zu wollen (Cic. ad fam. 9, 25. Sallust. Jug. 85). — Als der vorzüglichſte Kriegsſchriftſteller wird Onoſander oder Oneſander (Koray in ſeiner Ausgabe und Kaiſer Leo in ſeiner Tactic. c. 14 § 112. *'Ονήσανδρος*), platoniſcher Philoſoph (Suid.), welcher außer einem *Στρατηγητικὸς λόγος* und *Στρατηγήματα*, vielleicht Einer Schrift, auch *'Υπομνήματα εἰς Πλάτωνος πολιτείας*, welche verloren ſind, geſchrieben hat. Die Weihung ſeines *Στρατηγητικὸς λόγος* an den Conſul, Quint. Veranios Nepos 49 n. Chr., welcher dem 58 n. Chr. verſtorbenen Didius Gallus als Legatus in Britanien folgte und noch in demſelben Jahre ſtarb (Tacit. Agric. 14. Ann. 14, 29) ſetzt ihn in die Jahre von 40—70 n. Chr. (Bernhardy). Das Studium der Philoſophie, deſſen Einfluß auf den ſchriftſtelleriſchen Charakter Zur Lauben bemerkt (Praefat. p. 7), bewahrte ihn in dem Handbuche für Feldherren vor dem Abwege einer kleinlichen Behandlung. Sein Geiſt zeigte ihm die größten Pläne und die leichteſten Mittel, ſie auszuführen. Er nahm ſich den Xenophon zum Muſter, doch entſpricht ſein Styl dem des Plutarchos. Er iſt etwas hart und bei Weitem nicht ſo glatt, als der des Aelianos und Arrianos. Die Vorſchriften aber, welche er gibt, ſind verſtändig und, wie er ſelbſt ſagt, aus der Geſchichte und Erfahrung früherer römiſcher Feldherren abgezogen. Sein Werk benutzten die Kaiſer Maurikios und Leo, und gaben im ſchlechten Style wieder, was ſie im guten hier fanden, doch nennt ihn der Erſtere niemals, der Andere nur einmal. — Die Schrift umfaßt Alles, was ein Feldherr dieſer Zeit von der Bildung eines Heeres, Belagerung der Städte, Beveſtigung des Lagers, Benehmen in der Schlacht, Behandlung der Soldaten, der Gefangenen, der eroberten Städte, der Erſetzung des Heeres und bei Triumphzügen wiſſen muß.

Ausgaben. Vor der Textausgabe erſchien: Onosander ad Quint. Veranium de optimo imperatore ejusque officio per Nicolaum Sagundinum e graeco in latinum traductus. Rom. 1494. 4. — Wiederholt Paris. 1504. 8. — Basil. 1541—1558. — 1570. — Onosandri graeci auctoris de re militari commentarius in latin. serm. conversus a Joach. Cammerario et nunc primum a filiis editus. Norimberg. 1595. 8. — Ed. princ. *Ονοσάνδρου στρατηγικός.* Onos.

strategicus s. de institutione imperatoris. Acc. *Ουρβικιου επιτηδευμα.* Nic. Rigaltius nunc primum e vetust. codd. graecis publicavit, latina interpretatione et notis illustravit. Lutet. Paris. 1599. 4. — *Ονοσ. στρατ.* Onos. strateg. s. de imp. institutione. Acc. seorsim in eundem Onosandrum Jan. Gruteri uberior commentarius. Item Marci Aurelii Porti, Fr. Porti Cretens. fil. breves et *αυτοσχεδιαστικαι* observationes. Heidelberg. 1600. 4. — Anſtatt des commentarius uberior, der nie erſchien, Jani Gruteri varii discursus s. prolixiores commentarii ad aliquot insigniora loca Taciti atque Onosandri. Heidelberg. 1604. Pars altera. 1605. 4. — Onos. Strateg. graece et latine, notis s. dissertationibus Jo. a Chokier (Jean de Chokier de Surlet. Haase.) In Deſſen thesaurus politicorum aphorismorum. Rom. 1611. 4. — Oft wiederholt. — Liber ad codd. Mss. fidem expressus ex antiquorum tacticorum potissimum collectione notis perpetuis critt. emendatus nec non figuris aeri incisis illustratus. Acc. duo indices, unus rerum, alter verborum et locutionum graecorum una cum versione gallica Lib. baro de Zur-Lauben ad calcem libri adiecta. Cura et studio M. Nic. Schwebelii. Paris. 1572. Fol. — *Παρεργων ελληνικ. βιβλιοθηκ. Ονοσανδρου στρατηγικος. Ονοσ.-στρατ. και Τυρταιου το πρωτον ελεγειον, μετα της γαλλικης εκατερου μεταφρασεως. Δαπανη των αναξιως δυσπραγησαντων Χιων.* Paris Eberhart. 1822. 8. — Ueberſetzung. Onexander von den Kriegshandlungen und Räthen der hocherfahrenen guten Hauptleute ſamt ihren zugeordneten. Meyntz. 1532. Fol. — Oneſander: Unterricht eines Feldherrn. Ueberſetzt und mit Anmerkungen erläutert von Alb. H. Baumgärtner. Mannheim 1786. 4. (Nur neuer Titel). In der vollſtänd. Samml. aller Kriegsſchriftſteller der Griechen. Mannheim. 1777. 4. (Hier nur Oneſander u. Aelianos).

Anmerkung. Das der ed. princ. beigedruckte *Ουρβικιου επιτηδευμα,* worin der Verf. eine von ihm ſelbſt erfundene Methode aufſtellt, ein Heer zu ordnen, daß es auf dem Marſch gegen den Angriff der Feinde ſicher iſt, von Rigaltius mit einem beſondern Titel, Vorrede und latein. Ueberſetzung begleitet, und ein zweites Fragment mit einem beſondern Titel: *Ουρβικιου των περι το στρατευμα ταξεων* unter *Στρατος* im Etymolog. Magn. (beide Fragmente abgekürzt in *Μαυρικιου στρατηγικον* 12 Bücher) ſollen nach einem Epigramm (Reiske Anthol. graec. Nr. 684. p. 126. ff. mit der Ueberſchrift: *Εις βιβλιον τακτικην (τακτικων) Ουρβικιου απο υπατων. Ην δε βιβλος ποιημα* (al. *πονημα*) *Αδριανου βασιλεως, η ως αλλοι τινες Τραιανου καισαρος,* Hadrianus angehören. In dem Epigramm ſelbſt heißt es: Hadrian habe das Buch in den Kriegen mit ſich geführt, darauf ſey es lange Zeit verborgen geweſen, jetzt aber wieder an das Licht gekommen auf Veranlaſſung des Anaſtaſius, es könne gegen Perſer, Saracenen, Hunnen und Iſaurer die trefflichſten Dienſte thun und werde dem Anaſtaſius Alles unterwerfen, ihm, der Trajan noch überſtrahle. Hiernach nimmt Salmaſius an, ein Buch des Hadrian oder vielleicht des Trajan ſey auf Befehl des Anaſtaſius von Urbikius überarbeitet und darin das ganze römiſche Kriegesweſen behandelt, ein Fragment deſſelben ſey das oben bemerkte zweite (das erſte erwähnt er nicht). Ob Hadrian oder Trajan ein Buch über das Kriegesweſen geſchrieben habe, iſt nicht bekannt, jedoch hat der Erſte eine beſondere Aufmerkſamkeit darauf gerichtet und iſt auch ſonſt literariſch thätig geweſen. Vielleicht ſind ſeine militäriſchen Conſtitutionen gemeint, die umfaſſend, genau waren und im großen Anſehn ſtanden (Casaub. ad Spartian. p. 43). Dunkel bleibt immer das Verhältniß des Urbikius zu Hadrian und Maurikios, wie F. Haaſe in Seebode's und Jahns Jahrbüchern XVII, 2. S. 214 ſagt, eine wahre Nebelgeſtalt, die, wo man ſie zu faſſen meint, gleich wieder den Händen entſchlüpft. Die beiden unter ſeinem Namen laufenden Fragmente ſind einander ſo unähnlich, daß man darin unmöglich denſelben Verfaſſer erkennen kann.

Aelianos, der Taktiker, lebte zur Zeit Trajans und Hadrians 98—130 n. Chr. zu Rom, wahrſcheinlich ein geborener Grieche, und weihte Hadrian ein von ihm in einem glatten und gewandten Style verfaßtes, noch im 17ten Jahrh. viel geleſenes und zur Kenntniß des griechiſchen Kriegesweſens wichtiges Buch *Περὶ στρατηγικῶν τάξεων.* Von ſeinen *Ναυμαχικά* oder *Περὶ τῶν ἐν ταῖς ναυμαχίαις συντάξεων,* welche man ihm noch beilegt, findet ſich nirgend eine Spur. Man hat ſie aus der Aeußerung in ſeiner Taktik (c. 2.) gefolgert, er wolle auch über den Seekrieg ſchreiben und dabei ſcheint es geblieben zu ſeyn. — Die

von Hoffmann (Lexic. bibliogr. Tom. 1. p. 15) angegebene editio princeps: Ex scriptis Aeliani libellus de antiqua ratione instruendarum acierum et ductorum militarium appellationibus. Mit Moſchopulos, Thom. Mag. und Phrynichos. Paris. 1532. enthält blos ein ſchon Stephan. Theſaur. und Scapula angehängtes Schriftchen unter dem Titel: *Τάξις παλαιὰ καὶ ὀνομασίαι τῶν ἀρχόντων* mit dem Beiſatz *ἐκ τοῦ Αἰλιανοῦ*, iſt alſo nicht edit. princeps, ſondern folgende: *Αἰλιανου περὶ στρατηγικῶν τάξεων ἑλληνικῶν.* Aelian. de militaribus ordinibus instituendis more graecorum liber a Franc. Robortello nunc primum (separatim) editus, multisque imaginibus et picturis ab eodem illustratus. Venetiis. 1552. 4. — Cura et studio Conr. Gesner. Mit Claud. Aelian. Praenest. operr. Tiguri. 1556. Fol. Beide mit lat. Ueberſetzung, die letztere von Theod. Gaza. — Die beſte: Claud. Aeliani tactica s. de motionibus ac praeceptis militaribus ad formandas et transformandas acies necessariis liber singularis tam ad usum belli perpetuam, quam ad intellectum graecarum historiarum apprime utilis. Edit. nova. Opera et studio Sixti Arcerii. Lugd. Bat. Elzevir. 1613. 4. — Unverändert mit Leo: Claud. Aelian. et Leonis imperatoris tactica s. de instruendis aciebus, graece et lat., quorum hic graece primum opera Jo. Meursii, ille ex Sixt. Arcerii nova interpretatione lat., ambo autem notis et animadversionibus illustriores iu lucem exeunt etc. Lugd. Bat. 1613. 4. — Vom 15ten bis 17ten Jahrh. erſchienen viele lat. Ueberſetzungen, die einzige deutſche von Alb. H. Baumgärtner in der Sammlung der Kriegesſchriftſteller. S. Onoſander. — Aus einem Codex zu Zeitz werden die Varianten mit dem Text der Ausgabe von Arcerius verglichen in Ch. Gf. Müller: Notitia et recensio codd. Mss., qui in bibl. episcopal. Numburgo-Ciz. asservantur. P. VI. Lips. 1815. 8.

Flavios Arrianos aus Nicomedien (§ 121. S. 340 ff.) ſchrieb im Todesjahre Hadrians 138 n. Chr. (S. Ende der Taktik) eine *Τέχνη τακτική* und widmete ſie dem Kaiſer. Seine *ἔκταξις κατ' Ἀλανῶν* gehört vielleicht einem größern verlorenen Werke an und nicht hieher. In dem 1ſten, 3ten und 4ten Abſchnitte dieſes Werkes handelt er von der Zuſammenſetzung und Eintheilung, von der Bewaffnung und Einübung griech. Heere, namentlich des Phalanx zu Philippos und Alexanders Zeit und ſtimmt meiſt ſo wörtlich mit Aelianos überein, daß man annehmen muß, entweder er habe von Aelianos abgeſchrieben oder Beide von einem Dritten. In den letzten 7 Abſchnitten hat er die *Ἱππικὰ γυμνάσια*, die Vorübungen geſammelt, durch welche die Römer ihre Reiterei ſowohl für den Heerſchauplatz als das Schlachtfeld vorbereiteten. Dieſer Theil iſt an ſich ſchon etwas unverſtändlich und wird es noch mehr durch mehrere Lücken im Texte. Sowohl in den Ausgaben aller Werke (S. 343) und in der mehrerer von Blancard (S. 344), als beſonders und zuerſt in: Arriani tactica et Mauricii artis militaris libri duodecim, omnia, nunquam antea publicata, graece primus edidit, versione latina et notis illustravit Jo. Scheffer. Upsal. 1664. 8. — Ch. H. Dörner gibt im erſten Bändchen der Ueberſetznng von Arrians Werken die Taktik mit kurzen Anmerkk. Die letzten 7 Capp. nennt D. Einleit. S. 34 rein unverſtändlich, Haaſe, ſehr ſchwierig der Worte und Sachen wegen und hat ſie, wie Guiſchard in der franz. Tactique

d'Arrien, traduit par Guischard. In Deſſen Mémoires militaires sur les Grecs et les Romains. Tom. 2, auch nicht überſetzt.

Apollodoros von Damaskos (Athen?), Architekt unter Trajan und Hadrian, leitete 104 n. Chr. unter der Regierung des Erſtern den Bau der, von den Alten als Wunderwerk geprieſenen Brücke über die Donau (Dio Cass. 68, 13), entwarf und führte den Plan zum forum Trajani aus, das noch in ſeinen Trümmern die Kunſt verherrlicht, und errichtete Trajan zu Ehren auf dem Hafendamme zu Ancona einen prächtigen Bogen. Freimüthig tadelt er Hadrian, welcher ſich in das zwiſchen Trajan und ihm über Bauweſen geführte Geſpräch miſchte, wegen ſeiner Gurkenmalerei (*Κολοκύνθας.* Dio Cass. 69, 4), und Hadrian ließ ihn hinrichten. Er verfaßte auch *Πολιορκητικά*, librum de machinis obsidionalibus (Spartian. Hadrian. 19.), welche unter Poliorcetica excerpta ex libris Appollodori graece et latine in den Mathematici veteres. Paris. 1693. Fol. p. 13—48 abgedruckt ſind.

Polyänos aus Makedonien, Rhetor und Sachwalter zu Rom unter Marcus Aurelius und Luc. Verus 161—170 n. Chr., compilirte nach der eigenen Angabe in den Zuſchriften an die Genannten zu Anfang ihres glücklichen Feldzuges gegen die Parther 162—165 ſchon ziemlich alt *Στρατηγημάτων βιβλία ὀκτώ*, welche, bis am Schluß und im 6ten Buche unvollſtändig, noch vorhanden ſind. Die Schriften über Thebä und über Taktik (Suid.) kennen wir nicht. Wie mancher frühere Sammler, excerpirte und trug er aus vielen für uns verlorenen Schriften unter dem nicht zu ſtreng und eng zu nehmenden Namen Kriegsliſten nicht nur Maßregeln und Grundſätze der Taktik, ſondern auch Alles ohne Kritik und veſten Plan zuſammen, was einen Anſtrich von Liſt, Klugheit, oft von treuloſem Betrug im politiſchen und bürgerlichen Leben hatte. Er ſchrieb fließend, lebendig, oft gefällig und zeichnet ſich vor den Schriftſtellern ſeiner Zeit aus; das Unklare und Unvollſtändige in der Sprache und Erzählung fällt dem flüchtigen Excerptor zur Laſt. Bei allem gerechten Tadel (Reiske ad. Constantin. Porphyrogen. p. 406. hält die 8 Bücher für einen Auszug, den nugax aliquis graeculus consarcinavit) hat er für die Kenntniß des alten griech. Kriegs- und Seeweſens keinen geringen Werth und iſt voll hiſtoriſchen Stoffes in der bunteſten Mannichfaltigkeit, welcher zur Erhellung mancher dunkeln Stelle in den Alten benutzt werden kann (Jo. Glo. Schneider).

Ausgaben. Vor dem Texte erſchien latein.: Polyaeni de re militari praefatio, M. Anton. Antimacho interprete. Mit Georg. Gemiſt. Pletho und andern kleinen Schriften Dionys. Halicar., Demetr. Phaler. Basil. 1540. 8. — Polyaeni strategematum lib. VIII, nunquam antea in lucem editi ac nuper adeo e graeco sermone in latinum conversi, Justo Vultejo interprete. Basil. 1549. 8. — Später wiederholt. — **Ed. princ.** *Πολυαινου στρατηγηματων βιβλια οκτω.* Polyaen. strategemat. libr. VIII. Js. Casaubonus graece nunc primum ed., emendavit et notis illustravit. Acc. Just. Vulteji lat. versio. Cum indicc. necessariis. Lugdun. 1589. 12. — Just. Vultejo interprete. Rahoral. Maasvicius rec., Js. Casauboni nec non suas notas adjecit. Lugd. Bat. 1690 (1691). 8. — Rec., Just. Vulteji versionem lat. emendavit et indic. graec. adjecit Sam. Mursinna. Berlin. 1756. 8. — *Φιλοτιμῳ δαπανῃ των αδελφων Ζωσιμαδων παι-*

δειας ενεκα των την Ελλαδαφωνην διδασκομενων Ελληνων. Paris. Eberhart. 1809. 8. — Polyäns Kriegesliſten in 8 Büchern aus dem Griech. überſetzt und mit den nöthigſten Anmerkk. begleitet (von Eſp. Seybold). Frankfurt a. M. 1793. 94. 2 Bde. — Polyäns und Sext. Jul. Frontins Kriegsliſten der berühmteſten Feldherren und einiger Heldinnen, jene a. d. Griech. und dieſe a. d. Latein. überſetzt von J. Ch. Kind. Leipzig. 1750. 8. — Pol. Kriegsliſten, überſetzt von W. Herm. Blume. Stuttgart. 1834. 16. 1ſtes Bdchen. (Wird von F. Haaſe fortgeſetzt, von dem auch eine neue berichtigte Ausgabe aller Kriegesſchriftſteller der Griechen und Römer zu erwarten iſt.) — Vergl. Gu. Arm. Blume: In Polyaenum observatt. criticc. Progr. Sundiae. 1824. 8. — J. F Kronbiegel: Diss. acad. de dictionis Polyaeneae virtutibus et vitiis. Lipsiae. 1775. 4.

Von Julius Africanus, welcher durch einen mühſamen Synchronismos der aſiatiſchen und griechiſchen Geſchichte die Jugend der letztern darthut zur Empfehlung der heil. Bücher (§ 125. S. 358), oder von einem andern Schriftſteller des 3ten Jahrh. ſind Κεστοί, nach Euſebios und Synkellos in 9, nach Photios in 14, nach Suidas in 24 Büchern, jetzt nur das 6te und 7te Buch vorhanden, einzelne Abſchnitte aus demſelben in die Geoponika und Hippiatrika übergegangen und in dem ungedruckten Buche von Michael Pſellos Περὶ παραδόξων ἀναγνωσμάτων angeführt. Ein bedeutender Theil iſt unächt und theils abgeſchrieben aus Aeneas Tacticus, theils von einem ſpätern Griechen in ſehr abweichender Ausdrucksweiſe hinzugefügt. — Es ſind meiſt abergläubiſche Wunder- und Zaubermittel, die wie aus einer geheimnißvollen phyſikaliſchen und chemiſchen Wiſſenſchaft vorgetragen werden, aber der meiſt auf das Kriegesweſen bezügliche Inhalt iſt in vielfacher Rückſicht eben ſo merkwürdig, als der Titel des Ganzen, der ſo etwas Gemiſchtes, Buntes andeutet. — Abgedruckt in Mathematici graeci. Paris. 1693. Fol. — In's Franz. frei überſetzt von Guiſchard in den Mémoires critiques et historiques. Berlin. 1774. 8. Vol. 3. p. 273—392. — Vergl. Ch. Gf. Müller: Recensio codd. Mss., qui in bibl. episcop. Numburgo-Ciz. asservantur. Pars VIII. Lipsiae. 1817. 8.

Andere kleine kriegswiſſenſchaftliche Schriften z. B. ein aus Aelianos und Arrianos zuſammengetragenes und Hadrianus gewidmetes militäriſches Wörterbuch, das Montfaucon in der Biblioth. Coislin. p. 503—514 hat abdrucken laſſen, welche F. Haaſe in Seebode's und Jahns Jahrbb. XIV, 1. S. 114 und in Nachträgen XVII, 2. S. 212. bemerkt, ſind hier übergangen.

Die mit der Erziehung und dem Staatsleben der Griechen innig verwachſene Muſik (Fr. Cramer: Geſch. der Erziehung u. d. Unterrichts im Alterthum. Elberfeld. 1832. 1r Bd. S. 202. ff.) fand unter den Philoſophen von jeher Freunde und Beförderer. Sie nahmen ſie in den Kreis ihrer Studien auf und bildeten ſie allmälig zur Wiſſenſchaft. Ariſtoxenos (S. 257). Euklides (S. 276). Philodemos von Gadaris (§ 139). Plutarchos Geſchichte der Muſik (S. 334) u. A. — In dieſer Zeit beſchäftigten ſich mit der Theorie der Muſik:

Claudius Ptolemäos (S. oben). Er drang tiefer in das Weſen der Kunſt, vereinfachte die Tonarten und führte Einzelnes zu

veſterer Beſtimmung in ſeinen 3 Büchern Ἁρμονικά. Neuerlich iſt dieſes Werk einem Grammatiker, Sohn des Heraklides μουσικὸς ἦν λίαν πρὸς μέλη ἐπιτήδειος (Suid.) und dadurch Nero empfohlen, zugeſchrieben worden. — Claud. Ptolem. Harmonicorum s. de musica libr. III. Latine) interprete Anton. Gogarino. Mit Aristoxeni Harmonicis. S. dieſen. — Porphyrii commentarius in Harmonica Ptolem. ex codd. Mss. nunc primum editus graece cum latina versione Jo. Wallisii. In Deſſen Opp. Mathematt. Oxon. 1699. Fol. Tom. 3. p. 1.

Alypios von Alexandria, ungewiſſen Zeitalters, behandelt in ſeiner Εἰσαγωγὴ μουσική das Ganze mehr ſyſtematiſch in 7 Abſchnitten, im letzten die Compoſition Περὶ αὐτῆς τῆς μελοποιΐας. Unſtreitig ein wichtiges Werk für die Metrik.

Gaudentios, ſonſt unbekannt, wahrſcheinlich Zeitgenoſſe des Ptolemäos, folgte in ſeiner Εἰσαγωγὴ μουσική Ariſtoxenos.

Bakchios der ältere lebte wahrſcheinlich nach Ptolemäos und ſchrieb eine Εἰσαγωγὴ τέχνης μουσικῆς, ein Werk für muſikaliſche Anfänger in Frage und Antwort nach Ariſtoxenos und Gaudentios Grundſätzen. — Bacchii senioris introductio methodica ad musicam s. Harmonica et rhytmica elementa, graece e cod. Ms. Paris ed. primus Mar. Mersennus. Paris. 1623. Fol. — Bacchii senior. intromathematici εισαγωγη s. introductio mathematica ad musicam per dialogismum. Graece nunc primum e bibl. regia eruta. Fed. Morellus rec., castigavit, latine vertit et notis illustravit. Lutetiae. 1623. 8.

Dionyſios von Halikarnaſſos, der Jüngere, lebte unter Hadrianus und beſchäftigte ſich vorzüglich mit Muſik, daher μουσικός (Suid. s. v.). Er war Sophiſt und ſchrieb Ὑπομνήματα ῥυθμικὰ 14 Bücher, eine Geſchichte der Muſik 36 Bücher mit Nachrichten von Flötenſpielern, Kitharöden und Dichtern angefüllt, ferner: Zum muſikaliſchen Unterricht und Zeitverkürzung Μουσικῆς παιδείας ἢ διατριβῶν 22 Bücher und 5 Bücher, in welchen er Alles ſammelte, was Plato über Muſik geſchrieben und gelehrt hatte. Wahrſcheinlich gehört ihm auch das Διονυσίου σοφιστοῦ in der Anthol. palat. (V, 81) überſchriebene Epigramm und 2 Hymnen in derſelben, die ſeinen Namen tragen. Auf einen zweiten Dionyſios unter Konſtantinos d. Gr. räth Meibom fälſchlich nach einem von ihm herausgegebenen Epigramm in ſeinen Muſicis.

Ariſtides Quintilianos lebte in den erſten Jahrzehnten des 2ten Jahrh. 100—117 n. Chr. (Bernhardy), denn er widerlegte in ſeinen 3 Büchern Περὶ μουσικῆς die Anſichten Cicero's von der Muſik (II. p. 70. Meibom.) und ſcheint die Theorie des Ptolemäos noch nicht zu kennen. Er wird von keinem alten Schriftſteller erwähnt, erſt von Martianus Capella und in Deſſen de nuptiis Philologiae et Mercurii fleißig benutzt. Von der Muſik machte er Anwendung auf den Rhytmos und die Sylbenmaße der Dichter, ſprach von den ſittlichen Wirkungen und bildenden Kraft der Muſik. Eine von ihm verfaßte und erwähnte (II. p. 78) Schrift über Muſik ſcheint verloren.

Die Schriften der alten Muſiker: Ariſtoxenos, Euklides, Nikomachos, Alypios, Gaudentios, Bakchios und Ariſtides Quintilianos ſammelte und erklärte Marc. Meibom in Antiquae musices auctores

septem. Amstelod. 1652. 2 Voll. 4. und einige derſelben Jo. Meursius in Auctores musices antiquissimi. Lugd. Bat. 1616. 4.

6) Geographie.

145.

Zur wiſſenſchaftlichen Ausbildung der Erdkunde bot in dieſem Zeitraume nicht nur die mathematiſch veſter begründete Aſtronomie, ſondern auch die Verbreitung der griechiſchen Sprache in dem großen römiſchen Reiche (Dionys. Hal. Antiqu. 1, 3) und die durch ſie erhöhete Reiſeluſt die Hand. Hellas genoß während der immerwährenden Kriege der Römer gegen ihre Feinde Frieden, Athen, als Sitz der Wiſſenſchaften, die Huld- und Pflege mehrerer ſeiner Beherrſcher, aber faſt alle Wiſſenſchaften waren dem Verfall nahe und gewährten Männern von Talent keine Ausſicht zur Erwerbung von Verdienſten. Die Poeſie hatte das Gebiet des Idealen verlaſſen und ſich in fremde gewagt, die Hiſtoriographie war zur Memoirenſchreiberei geſunken, die Philoſophie hatte ſich in die Nebel des Aberglaubens und der Schwärmerei gehüllt, die Rhetorik war Schnell= und oft geiſtloſe Rednerei, und in die Schulen geflüchtet, aus den Volksverſammlungen in die Gerichtsſtätten, Armſeligkeiten zu ſchützen; und nur die Mathematik behauptete noch ihre wiſſenſchaftliche Würde, hob die Aſtronomie und durch dieſe die Geographie. Dieſe gewann veſtern Halt und wiſſenſchaftlichen Rang durch Männer von Talent und Vaterlandsliebe, welche ſich um ſie in allerlei Formen — Skymnos von Chios. Dionyſios *Περιηγητής* (S. 305) — verdient machten und durch Erinnerungen an die ſchönere Vergangenheit die höchſten Freuden genoſſen.

Auf Ptolemäos Physkons Veranlaſſung wollte Eudoros von Kyzikos um 125 v. Chr. Afrika umſchiffen (Posidon. bei Strabo 2, p. 98), ſegelte von Gades aus, litt Schiffbruch und bauete aus den Trümmern ein neues. Seinem Vorſatze treu lief er abermals aus und kam auf eine menſchenleere, fruchtbare Inſel, vielleicht eine kanariſche und beſchloß umzukehren. Vergebens bat er den König von Mauretanien, Bogus, um Beiſtand. Auf eigene Koſten rüſtete er abermals 2 Fahrzeuge aus, um von jener Inſel weiter zu ſchiffen, und — er verſchwand ſpurlos aus der Geſchichte. — Gegen die Erzählung Anderer (Pomp. Mel. 3, 9. 35. Corn. Nep. Fragm. 7, 3. Plin. H. N. 2, 67) erhoben ſich gegründete Zweifel. Die Reſultate dieſer Reiſe ſind von Strabo aufgenommen.

Kurz vor den mithridatiſchen Kriegen etwa Ol. 169. 100 v. Chr. lebte Artemidoros von Epheſos (van Goens. p. 87) und erweiterte die Erdkunde durch Umſchiffung des Pontos euxinos und der Mäotis. Einen großen Theil des innern Meeres, Gades und einige Theile des Okean ſah er, beſuchte Iberien (Strabo. 2, p. 137) und berichtigte viele Angaben des Eratoſthenes, Timäos u. A. Das Ethnographiſche, Sitten und Trachten der Völker beachtete er ſorgfältig (Strab. 2. p. 172). Aus ſeinem verlorenen Periplus *Γεωγραφούμενα*, 11 Bücher, machte Markianos von Heraklea im 5ten Jahrh. einen Auszug, welcher die Nachrichten von der Umſchiffung des Pontos, Bithyniens und Paphlagoniens enthält. — Seine Denkwürdigkeiten über joniſche Städte

Ἰωνικὰ ὑπομνήματα (Athen. 2. p. 63. Clement. Alex. 42. ed. Potter) beſitzen wir nicht mehr. — Artemidori Ephesii fragmenta geographica. Ed. primus Dav. Hoeschel. In Marciani Heracleotae geographicis. Aug. Vind. 1600. 8. — In Jo. Hudson: Geographiae vet. scriptt. minor. graecc. Tom. I. — Duo fragmenta Artemidori Ephes. primus ed. R. M. van Goens. In Deſſen Animadvers. ad Porphyr. de antro nympharum. p. 87. (Bei Hoeſchel nicht befindlich). — *Ἀρτεμιδωρου γεωγραφου περι του Νειλου.* Artemid. geogr. fragmentum de Nilo, e cod. Ms. bibl. electoral. Monacens. nunc primum editum et latinitate donatum a F. Xav. Berger. In v. Aretins Beiträgen zur Geſch. u. Lit. München. 1804. 8. 2r Bd. S. 49. — Vergl. Ukert: Geograph. d. Gr. u. Röm. 1, 2. S. 241. 250.

Alexander von Kitiaon oder Miletos (Suid.), Krates Schüler (Diog. Laërt. 8, 26), wegen ſeiner umfaſſenden Gelehrſamkeit Polyhiſtor, kam als Gefangener nach dem mithridatiſchen Kriege nach Rom und unterrichtete die Kinder des Cornelius Lentulus. Später von dieſem frei gelaſſen und Cornelius Alexander genannt, lebte er ſeit 85 v. Chr. in Rom und verlor beim Brande ſeines Hauſes das Leben. Seine Muße widmete er der Schriftſtellerei. Ein großes geographiſches Werk von mehr als 40 Büchern, das ſich über Europa, Aſien, Libyen, Aegypten, den Pontos euxinos verbreitete, benutzte Stephanos von Byzantion (Euseb. Praep. ev. 9. p. 418). Von den Völkern Galliens ſchrieb er beſonders (Plin. H. N. 3, 21), auch über die Juden (Clement. Alex. Strom. I. p. 396). Auf uns ſind dieſe Schriften alle nicht gekommen und aus der Schrift über Indien nur Bruchſtücke (Clem. Strom. 3, 7. p. 538), welche noch nicht bearbeitet ſind.

Glücklich vereinigten ſich bei Strabo Anlagen, Bildung, Vermögens- und Familienverhältniſſe, ihn zum ausgezeichnetſten Geographen, zum Begründer der wiſſenſchaftlichen allgemeinen Geographie zu erheben. Aus einer angeſehenen, wohlhabenden Familie zu Amaſia in Pontos entſproſſen genoß er die ſorgfältigſte Erziehung und Bildung in ſeinen erſten Jahren. Heiße Wißbegierde erfüllte ihn und trieb zum eigenen Forſchen. Nach ſeinen eigenen, den Werken eingeſtreueten biographiſchen Notizen gab es in Kleinaſien keinen berühmten Lehrer, den er nicht gehört hatte. Zu Nyſa in Karien, wohin er zuerſt ſich wandte, genoß er den rhetoriſchen und grammatiſchen Unterricht des Ariſtodemos, eines Sohnes des Ariſtarchos, und des Grammatikers Tyrannion. Seinen philoſophiſchen Curſus machte er zu Seleukia in der Schule des Xenarchos, zu Sidon in der des Boethos, des Peripatetikers, und des Stoikers Athenodoros, welcher ihn für den Stoikismos einnahm. Er ſcheint keinen veſten Wohnort gehabt zu haben und in Berührung mit Rom durch einen mütterlichen Verwandten, welcher ſich bei der Eroberung an Lucullus anſchloß, gekommen zu ſeyn. Entſchieden iſt dies eben ſo wenig, als ſein Geburtsjahr, das man ins Jahr 25 v. Chr. (Bernhardy 30 v. Chr.) ſetzt (Js. Casaub. Commentat. de Strabone. Tom. 7. p. 30. Tzschucke). Sicher lebte er noch zu Tiberius Zeit, verwandte ſeine letzten Jahre auf die Bearbeitung und Vervollkommnung ſeines bedeutendſten Werkes, die *Γεωγραφικά*, 17 Bücher, und ſtarb in hohem Alter. Die geeigneteſten Vorbereitungen dazu machte er früh. Er ſtudirte die älteren geographiſchen Schriften, vertrauete ihnen

aber nicht unbedingt, ſondern unternahm ſelbſt weite Reiſen, wozu ihm ſein Vermögen die nöthigen Mittel bot (Geogr. 2. p. 118). Er machte an den, welcher ſich mit Geographie beſchäftigen wollte (Geogr. 1, p. 4. 9—14. 42. 44) — wie vielmehr an ſich ſelbſt! — große Forderungen. Er müſſe eine genaue Kenntniß der Geometrie und Aſtronomie beſitzen, damit er, was über Erdmeſſungen, über die Kreiſe am Himmel und auf der Erde, über Sonnen- und Mondfinſterniſſe u. dergl. gelehrt worden, verſtehe und beurtheilen könne; er müſſe auf die natürliche Beſchaffenheit und Eintheilung der Länder, die Verſchiedenheit der Völker, weniger auf das, was Herrſcher und Laune oft nur auf kurze Zeit beſtimmten, achten (4. p. 177); ein Geograph müſſe das Beſtehende angeben und aus der Vergangenheit das Wichtigſte wiederholen (6. p. 253); zugleich ſoll er die Kenntniſſe der Thiere, Pflanzen und Alles, was Erde und Meer Nützliches und Schädliches hervorbringen, einweben und ſo belehren.

Mit dieſem Ideal einer Geographie, nach deſſen Erreichung er ſtrebte, durchreiſete er mit Aelius Gallus, welcher unter Auguſtus über Aegypten waltete, das ganze Land bis Syene und das nachbarliche Aethiopien, ſpäter den größten Theil von Kleinaſien und einen Theil Oſtaſiens, beſuchte die Nordküſte von Afrika, faſt alle Inſeln des mittelländiſchen Meeres, Griechenland und einen Theil Oberitaliens bis zu den Liguriern. Von denjenigen Ländern, welche er nicht bereiſete, entlehnte er die Nachrichten, die er für die bewährteſten hielt, aus den Schriften ſeiner Vorgänger und von kundigen Männern (8. p. 332). Eratoſthenes, Poſidonios, Polybios und Hipparchos mit vielen andern ſind ſeine Hauptquellen (10. p. 467. 13. p. 629). Er prüfte, was er fand und tadelte nicht ſelten z. B. Polybios (3. p. 164), daß er zu viele Städte in Iberien angenommen. Mit Griechenland iſt er ſehr vertraut (6 p. 322. 7. p. 332). Seine Führer ſind hier Artemidoros und Poſidonios (7. p. 333. 336. 10. p. 465). Er verhehlte aber auch nicht, wenn er ein Land nicht kannte (17. p. 839) oder die Nachrichten ihm mangelten (3. p. 165. 166). Außer den Genannten benutzte er Hekatäos von Miletos, Eudoxos von Knidos, Apollonides von Nikäa, Demetrios von Skepſis, Metrodoros, Nearchos, Timoſthenes, Ephoros, C. Jul. Cäſar und Aſinius Pollio.

Aus ſich ſelbſt und Andern ſchöpfend begann und vollendete er das Werk, welches uns bis auf den letzten Theil des 7ten Buches geblieben iſt und ſeinen Namen unvergeßlich macht. Nur einige der jüngeren Schriftſteller: Markianos von Heraklea, Athenäos (3. p. 121. A. 14. p. 657. F.) und Harpokration führen es an. Plinius der Aeltere, welcher mehr denn 2000 Schriften als ſeine Quellen nennt, und Pauſanias ſcheinen ihn gar nicht zu kennen. Plutarchos und Joſephos erwähnen ihn als Verfaſſer der verlorenen Ὑπομνήματα ἱστορικά, die er ſelbſt (11. p. 502. Tzsch.) eine zweite Fortſetzung des Polybios nennt. Erſt ſpäter erkannte man ſeinen Werth und Georg. Gemiſtos Pletho machte aus ſeinem Werke einen Auszug: Διόρθωσις ἐνίων τῶν οὐκ ὀρθῶς ὑπὸ Στράβωνος λεγομένων. — Wurde es bei der Menge vorzüglicher geographiſcher Schriften überſehen? War ſein Name Griechen und Römern weniger bekannt? Oder wollte man den Tadel, den er über die geachtetſten Schriften ausſprach, und die Geringſchätzung, welche er der

Römern durch den Nichtgebrauch ihrer Schriften zeigte, vergelten? — Uns iſt es bei ſeinen Eigenheiten (der Vorliebe zu Homeros, der Zurückſetzung des Herodotos), bei ſeinen Schwächen und Irrthümern, die kaum zu vermeiden waren, ein Werk, quod praeter accuratissimam totius orbis tunc cogniti descriptionem, tanta doctrina tamque vasta omnium rerum scientia refertum est, ea denique arte contextum, ut, si unius aut alterius e veteribus scripta excipias, nihil plane in omni vetustate reperiam cum hoc opere comparandum (Fabric. bibl. graec. Tom. IV. p. 558).

Ausgaben. Lateiniſche Ueberſetzungen kamen der Textausgabe vor: Guarinus (Guarini da Verona) überſetzte die 10 erſten, Gregorius (Gregorio di Citta Castello) die ſieben letzten nach guten Handſchriften; Sweinheim und Pannarz verlegten ſie zu Rom. Wann? wahrſcheinlich 1469 und 1471. Fol. — Wiederholt. Venetiis. 1472. — Rom. 1473. und noch oft. — Ed. princ. *Στραβων περι γεωγραφιας* de situ orbis (von Aſulanus). Venetiis. Aldus. 1516. Fol. — *Στραβωνος περι της γεωγραφιας βιβλ. ιζ'.* Strabonis de situ orbis libri XVII, graece et latine, olim quidem, ut putatur, a Guarino Veronensi et Gregorio Trifernate in latinum conversi, ac deinde Conr. Heeresbachii opera ad eius generis autorum fidem recogniti, nunc vero postremum eruditorum aliquot industria ac studio (Jo. Hartungi, H. Glareani) ab innumeris, quibus aeque et graecum exemplar et latina translatio scatebant, mendis repurgati. Acc. rerum ac verborum locupletiss. index. Basil. 1549. Fol. — *Στραβ. γεωγραφ. βιβλοι επτα και δεκα.* Strab. de situ orbis libr. XVII a Gu. Xylandro magna cura rec. ac mendis, quae adhuc inhaeserant, innumeris majore ex parte fideliter ac laboriose sublatis, restituti, iidem ab eodem X. in latinum sermonem summa fide et accuratione de integro transscripti. Adiectae sunt eiusdem annotatiunculae etc. Basil. 1671. Fol. — *Στραβ. γεωγρ. βιβλ. ιζ'.* Strab. rerum geograph. libr. XVII. Js. Casaubonus rec., summoque studio et diligentia, ope etiam vett. codd. emendavit ac commentariis illustravit. Adjecta est Gu. Xylandri latina versio cum necessariis indicc. Genev. 1587. Fol. — Wiederholt et secundis curis cumulate exornavit, quae nunc primum prodeunt. Acc. Fed. Morelli in eundem geographum observatiunculae. Paris. 1620. Fol. — Strab. etc. Accedunt huic editioni ad Casaubonianum III (?) expressae notae integrae Gu. Xylandri, Js. Casauboni, F. Morelli, Jac. Palmerii, selectae vero ex scriptis P. Merulae, Jo. Meursii, Ph. Cluverii, L. Holstenii, Cl. Salmasii, S. Bocharti, Js. Vossii, E. Spanheimii, Ch. Cellarii aliorumque. Subjiciuntur chrestomathiae. Graece et latine. (Cura Thom. Jans ab Almeloven. Amstelod. 1707. Fol. — Ad fidem Mss. emendati cum latina Xylandri versione recognita, adnotatione et indicibus (cura de Brequigny). Paris 1763. 4. — (Tom I. die erſten 3 Bücher. Unvollendet). — Graeca ad optim. codd. Mss. rec., varietate lect. annotationibusque illustravit, Xylandri versionem emendavit J. Ph. Siebenkees. Vol. II. inde a septimo libro continuavit C. H. Tzschucke. Vol. VII. Inde a tomo VII curavit Fr. Tr. Friedemann. Lipsiae 1796—1818. 7 Voll. 8. — Cum variorum, praecipue Casauboni, animadvers. iuxta edit. Amstelod., codd. Mss. collationem, adnotationes et tabulas geographicas adiecit Th. Falconer. Subjiciuntur chrestomathiae. Graece et latine. Oxon. 1807. 1 Voll. Fol. — *Στραβ. κ. τ. λ. εκδιδοντος και διορθουντος Α. Κοραη. φιλοτιμω δαπανη των ομογενων Χιων επ' αγαθω της Ελλαδος.* Paris. Eberhart. 1815—1819. 4 Voll. 8. — Strab. rerum geograph. libr. XVII. Ad optimorum librorum fidem accurate editi. Edit. stereotypa. Lipsiae. 1819. 3 Voll. 16. — Einzelnes: Strab. Jberia s. rerum geographic. liber III, graecis diligenter emendatis, rerum argumentis promissis indiceque graecitatis adiecto iuvenum usibus accommodavit Csp. Gli. Groskurd. Sundiae. 1819. 8. — *Χρηστομαθειαι εκ των Στραβ. γεωγραφικων.* Chrestomathiae ex Strab. geograph. graece et latine interprete Hier. Gemusaeo. In Jo. Hudson geograph. graec. minores. Oxon. 1703. Vol. II. 8. — Cum notis Js. Vossii, Jac. Palmerii, Sam. Tenuntii et emendationibus Gronovii. Lugd. Bat. 1700. 4. p. 607—812. — In Geograph. minor. Hudson. edit. integras annotationes cum H. Dodwell. dissertationibus ed., suasque et

variorum adiecit, textum denuo rec., et varias lect. subiecit, versionem latin. recognovit, copiosiss. denique indicc. ac tabulis aeri incisis instruxit J. F. Gail. Paris. 1826—1828. 2 Voll. 8.

Ueberſetzungen. Des Strabo, eines alten ſtoiſchen Weltweiſen allgem. Erdbeſchreibung. Abr. Jac. Penzel hat ſie aus dem Griech. überſetzt, durchgehends von neuem disponirt, mit Anmerk. und Zuſätzen verſehen. Lemgo. 1775—1777. 4 Bde. 8. — Strabo's Geographie, überſetzt von K. Kärcher. Stuttgart. 1829—1836. 12 Bdchen. 16. — Strabo's Erdbeſchreibung in 17 Büchern. Nach berichtigtem griech. Texte unter Begleitung kritiſch. und erklär. Anmerk. verdeutſcht von Ch. Gli. Groskurd. Berlin. 1831—1834. 4 Bde. 8. — Strabo's Iberien. Nach Berichtigung des Textes a. d. Griech. überſetzt von Ch. Gli. Großkurd. Stralſund. 1819. 8.

Vergl. (...) Observationes in Strabonem, Diodorum, Anacreontem etc. insertis nonnullis A. et B. (Burmanni et Dorvillii) castigationibus. In Miscellan. crit. observatt. Vol. 2. Tom. 1. p. 1. — Ueber die σκολια εργα des Strabo im XIV p. 532. ed. Tzsch. Im Tübinger Kunſtblatt. 1822. S. 211. — Dagegen F. Jacobs: Was ſind die σκολια εργα bei Strabo (XIV. p. 640)? In Böttigers Amalthea. Bd. 2. S. 237. — J. C. J. Bethe: Commentatio de Hispania antiqua et metallica ad locum Strabonis. Gotting. 1809. 4. — Gabr. Gf. Bredow: Varietas lect., quae in Plethonis excerptis e Strabonis geograph. in codd. Mss. Paris. accurrit. In Deſſen epp. Paris. Lipsiae. 1812. 8. p. 69. — Gr. Dankowsky: Fragmente zur Geſchichte ungariſcher und ſlaviſcher Zunge, nach den griech. Quellen bearbeitet, zugleich ein Beitrag zum beſſern Verſtehen Herodots, Strabo's ꝛc. 1ſtes Heft. Presburg. 1824. 8. — Fr. Tr. Friedemann: Ueber die Geſtalt Italiens bei den alten Geographen nach Strabo. Progr. Wittenberg. 1821. 8. — Gosselin: Géographie des Grecs analysée sur les systèmes etc. Paris 1789. 8. — Abr. Gronov. Animadversiones in Strabon. geograph. libr. IX, depromtae ex codd. Mss. Medic. In Varia geographica. Lugd. Bat. 1739. 8. p. 149. — Ch. Thph. Groskurd: Observatt. critt. in Strabonis Iberiam s. rerum geograph. libr. III. Stralsund. 1819. 8. — A. H. L. Heeren: De fontibus geographicc. Strabonis commentatt. duae, scient. soc. reg. exhibitae. Göttingen. 1823. 4. Auch in den Commentatt. soc. reg. Gotting. recentior. Class. hist. et philolog. Tom. V. p. 97 u. 131. — Ch. Glo. Heyne: Religionum et sacrorum cum furore peractorum origines et causae ad locum Strab. de Curetibus libr. X. In den Commentatt. soc. reg. Gotting. Vol. VIII. P. 3. p. 3. — Ch. A. Lobeck: Commentatio de Strab. loco libr. X. p. 168. (470). Zum Index lect. aestiv. acad. Albert. Regiomonti. 1823. 4. — G. H. Lünemann: Descriptio Caucasi gentiumque caucasiarum ex Strabone, comparatis scriptoribus recent., comm. praemio ornata. Lipsiae. 1803. 4. — Jac. Palmer: Exercitationes ad Strabonem. In Deſſen Exercitatt. in optimos fere auctorr. graecc. Lugd. Bat. 1668. 4. p. 287. — Chph. Rommel: Caucasiarum regionum et gentium descriptio ex recentior. aevi notitiis commentario perpetuo illustrata. Acc. excursus etc. Cum appendice textum graecum continente. Lipsiae. 1804. 8. — O. Gf. Siebelis: Tentamina, Strab. aliquot locos mendosos emendandi. In Beck Commentar. Soc. phil. Lips. Vol. I. P. 1. p. 63. P. 2. p. 193. — Derſelbe: Disputatio de Strabonis patria, genere, aetate, operis geographici instituto atque ratione, qua veterem descripsit Graeciam. Budissae. 1828. 4. — Th. Thyrwitt: Coniecturarum in Strabonem libellus. London. 1783. 8. — typis repetendas curavit et praefatus est Thph. Harless. Erlangen. 1788. 8. — W. Uhden: Ueber Strabo 1, 14. § 20. in Betreff der σκολια εργα. In Wolf's Muſ. der Alterthumswiſſ. Bd. 2. S. 367. — K. Völcker: Das meſſeniſche Pylos als Stadt Neſtors. In Seebode's Archiv. 1828. 1. S. 44.

An Flav. Arrianos Περίπλους πόντου εὐξείνου und Περίπλους τῆς ἐρυθρᾶς θαλάσσης (S. 340) und mehrere andere hieher gehörige, zum Theil verlorene, Schriften erinnern wir hier.

Von Apollonides, unbekannt nach Vaterland und Zeitalter, wird ein Περίπλους τῆς Εὐρώπης erwähnt (Schol. Apoll. Phod. 4, 983. 1174), welchen Strabo noch kannte.

Von Timoſthenes, dem Flottenführer unter Ptolemäos Philadelphos bemerkt Strabo, welcher aus ihm vorzüglich die Nachrichten

über den Weſten entlehnte (2. p. 92. 93), daß er ein (für uns verlorenes) Werk in 10 B. über die Umſchiffung der Häfen und Inſeln (9. p. 421) und ein anderes über die Entfernung der Orte *Σταδιασμός* (2. p. 92) geſchrieben habe.

Dionyſios von Byzantion (Suid. s. v.) *ἐποποιὸς*, legt Stephanos von Byzantion eine *Περιήγησις τοῦ ἐν Βοσπόρῳ ἀνάπλου* in Proſa ein, welche zu Anfange des 16. Jahrh. noch vorhanden war und die P. Gyllius ſeiner Beſchreibung des Bosporus thracicus (Gronov. thesaur. ant. graec. Tom. 6) zu Grunde gelegt und mit reicher Sachkenntniß erläutert hat. Ein Bruchſtück hat Hudſon in ſeine Geograph. graec. min. aufgenommen.

Agathemeros, ungewiſſen Zeitalters, nach der Mitte des 2ten oder zu Anfang des 3ten Jahrh. (161 — 180 Bernhardy), ſchrieb einen Abriß der Geographie *Ὑποτύπωσις τῆς γεωγραφίας ἐν ἐπιτομῇ* 2 Bücher, meiſt Auszug aus Ptolemäos und einigen Aelteren. Die Anſichten der Alten von der Geſtalt der Erde, Eintheilung derſelben ſammelte er und handelte von den Winden, von der Länge und Kürze der Tage in den verſchiedenen Ländern und gab die Entfernung der wichtigſten Länder und Städte nach Stadien an. Eine Vergleichung mit Plinius ergibt, daß bei Beſtimmung der Diſtanzen Artemidoros ſein Gewährsmann iſt. — *Αγαθημερου του Ορθωνος υποτυπωσεων γεωγραφιας εν επιτομη βιβλια δυο.* Agathemeri Orthonis filii compendiariae geographiae expositionum libri II. Cura et interpretatione Sam. Tennulii. Amstelod. 1671. 8. — Graece et latine ex rec. Tan. Fabri. Salmarii. 1676. 8. — Graece et cum eadem versione iisdemque Jac. Gronovii notis. In Geograph. antiqu. Jac. Gronov. Lugd. Bat. 1697. Mit neuem Titel. 1700. 8. — Graece et latine, cum notis. In Hudson Geograph. min. graec. Tom. 2. — *Αγαθημερου του Ορθωνος τ. γεωγραφ. υποτυπ. προς Φιλωνα* (Er dictirte ſie ſeinem Schüler Philo). *Βιβλια δυο.* In (Demetrii Alexandridis) *Συλλογη των εν επιτομη τοις παλαι γεωγραφηθεντων τυποις εκδοθεντων.* Wien. 1806. Vol. 1. p. 141—190.

Unter Allen, welche die geographiſche Litteratur in dieſer Zeit bereicherten, ſchenkte dem kleinen Hellas Niemand größere Aufmerkſamkeit, als Pauſanias. Seine *Περιήγησις τῆς Ἑλλάδος* (Steph. Byz. s. *Σφακτηρία, Αἱμονία* u. a.) iſt das treueſte Bild deſſelben und empfiehlt ſich dem Alterthumsforſcher als das einzige.

Von ſeinen Lebensumſtänden und Verhältniſſen gibt er ſelbſt in einigen Stellen ſeines Werkes zwar ſpärliche, aber doch ſo deutliche Kunde, daß er nicht mit ſeinem Namensgenoſſen, dem Kappadokier (Philost. vit. Soph. 2, 13), Herodes Attikos Schüler, von Phavorinos (s. v.) *Ἄργαιος* genannt, verwechſelt werden kann. Er war in der kleinaſiatiſchen Landſchaft Lydien (5, 13. 4, *τῆς παρ᾽ ἡμῖν ἐνοικήσεως*, Siebelis praefat. Vol. 1. p. V) vielleicht in der Nähe des Berges Sipylos geboren, wenigſtens hat er ſich in dieſer Gegend lange aufgehalten (1, 24. 8. *Τοιαῦτα μὲν αὐτοῖς συμβαίνοντα εἶδον*). In welchem Jahre er geboren läßt ſich eben ſo wenig ermitteln, als wann er geſtorben. Was darauf etwa bezogen werden kann, iſt, daß er erwähnt (1, 5. 5): die Athener hätten zu ſeiner Zeit (unter Hadrianus Regierung) den alten Demen zwei neue, nach Attalos und Ptolemäos genannte zuge-

fügt und Hadrianus Nachfolger, Antoninus, habe in Epidauria Bauten ausgeführt (2, 27. 7); auch nennt er Antoninus pius und deſſen Nachfolger Antoninus philoſophus (8, 43. 10, 34. 2). Mit Sicherheit kann man daraus ſchließen, daß er von Hadrianus Zeit bis zum 16ten Jahre der Regierung des Antoninus philoſophus 176 n. Chr. gelebt und geſchrieben habe (5, 1. 1). — Es lag ihm am Herzen, Alles in dem Lande ſelbſt zu ſehen, die ſicherſten Nachrichten zu ſammeln und in ſeiner Hellas zu verbinden πάντα ἐπεξιέναι τὰ Ἑλληνικά (1, 26. 5). Mit der nöthigen Vorkenntniß durchwanderte er das Land, und keine Stadt, kein Tempel, Berg, Heiligthum, kein Denkmal alter und neuer Zeit, wie viele derſelben auch ſchon die Gewaltherrſchaft, die Habſucht und der Luxus der Römer ihm geraubt hatten, überſah er, forſchte nach ſeinem Urſprung, ſeiner Bedeutung, den von ihm verbreiteten Sagen. Wahrſcheinlich iſt die Reiſe durch Hellas eine der letzten, welche er unternahm, um den Hellenen durch Aufſtellung des Herrlichen aus der Vergangenheit ihr tief geſunkenes, zum Theil verödetes und ſeiner größten Schätze beraubtes Vaterland theuer zu machen und eine Lücke in ihrer reichen Litteratur auszufüllen. Früher, vielleicht aber auch ſpäter, machte er Reiſen nach und in Arabien (9, 28), Aegypten, wo er Theba ſah (1, 42), Libyen, wo er den Tempel des Jupiter Ammon beſuchte (5, 15. 9, 16) und nach Judäa (6, 24). Er durchzog Syrien (4, 35. 5, 7), Kleinaſien (5, 22. 8, 23 u. 29), ſah die ioniſchen Colonieen (7, 17. 9, 21. 10, 32). Nach Weſten zu kam er bis nach Rom (8, 17. 3), Sicilien und Sardinien (5, 12. 8, 16. 10, 5), Theſſalien (10, 17), Epiros, (1, 13. 6, 5. 7, 27), und Makedonien (1, 17). Alle Reiſefrüchte ſammelte er, die ſich ſelbſt geſtellte Aufgabe einer archäologiſchen Reiſebeſchreibung durch Hellas würdig zu löſen. Er arbeitete und feilte an ihr viele Jahre mit Fleiß und Sorgfalt (8, 8. 2). Nach ſeiner Aeußerung bearbeitete er es theilweiſe und machte die einzelnen Theile bekannt, die Achaika früher, als die Attika und Korinthiaka (7, 20 3. Siehe Siebelis Annotatt. zu Anfang jedes einzelnen Buches). An die Beſchreibung der Denkmäler, welche er vor naturgeſchichtlichen, hiſtoriſchen, politiſchen, ethnographiſchen Gegenſtänden in den Kreis ſeiner Betrachtungen zog, knüpfte er Heroen- Götter- und Localſagen, wie er ſie in alten Dichtern, vorzüglich Homeros (2, 21), Androtions Atthis (6, 7. 2) las oder aus dem Munde der Exegeten, Prieſter vernommen hatte. Daher ſein φασί, λέγουσι, καλοῦσι, φήμη ἔχει, λόγος ἐστὶν, ᾄδεται, welche alle nicht ſeine Leichtgläubigkeit, vielmehr ſeine Wahrheitsliebe, hiſtoriſche Treue beweiſen. — Dem Tadel, daß er Vieles über Myſterien und andere geheime Anſtalten verſchwiegen habe, kommt er mit der Erklärung zuvor, daß er ſelbſt ein Eingeweiheter ſey (1, 37. 3. 1, 38. 6). Die Kürze, mit welcher er zuweilen wichtige Dinge nur berührt, findet zum Theil in den allgemein bekannten Denkmälern und der davon verbreiteten Kunde ihren Grund, oder darin, daß ſchon Andere über ſie geſchrieben hatten. Seine Schreibart (genus dicendi) kommt der Herodoteiſchen nah und wird bald durch die Kürze oder das Lockere und Unvollkommene in den Verbindungen, bald durch die Abwechſelungen in der Wortfügung oder die Verſetzung der Worte, bald durch ſeltene Conſtructionen dunkel. Iste autem color Herodoteus Pausaniae adspersus orationi non potius in Jonismis quibusdam

adscitis, quam in formulis modisque loquendi ac sententiis Herodoti usurpatis continentur (Siebelis praef. Tom. I. p. XXI). Gegen das harte Urtheil A. Böckhs über Pauſanias Styl (Haushalt. Bd. 1. S. 471. Prooem. ad indic. lection. in univers. litt. Berolin. per semestre hibernum 1822 et 1823. Siebelis in Praefat. Tom. II.

In ſeiner Periegeſe geht P. von Attika aus, gegen Weſt nach Megaris und nennt ſeine Reiſebeobachtungen und Erinnerungen an das in beiden Landſchaften Geſehene *Τὰ Ἀττικά*, das erſte Buch (1, 22. 6), dann über den Iſthmos in den Peloponneſos, wo er in geographiſcher Ordnung das Gebiet von Korinthos, Sikyon, Argolis mit Aegina — (nach dem Hauptpunkte) *Κορινθιακά, τὴν Κορινθίαν συγγραφὴν* (5, 18. 2) das zweite Buch — Lakonien — *Λακωνικά, Λακωνικὴν συγγραφὴν* (4, 2. 3) das dritte Buch — Meſſenien *Μεσσηνικά, τὴν Μεσσηνίαν συγγραφήν* (3, 7. 5) das vierte Buch — Elis, *Ἠλιακά, τὰ ἐς Ἠλείους* (8, 48. 2) das fünfte und ſechſte Buch Eliaca priora et posteriora — Achaja *Ἀχαϊκά, τὴν ἐς Ἀχαιοὺς συγγραφήν* (6, 3. 4) das ſiebente Buch — und Arkadien, *Ἀρκαδικά, τὸν Ἀρκαδικὸν λόγον* (4, 29. 5) das achte Buch — durchwandert. Aus dem Peloponneſos geht er hinauf nach Böotien, *Βοιωτικά* (1, 24. 5) das neunte Buch — und Phokis und ſchließt mit dem ozoliſchen Lokris, *Φωκικά, τὴν Φωκίδα συγγραφὴν* (10, 17. 7) das zehnte Buch.

Ausgaben. Ed. princ. *Παυσανιας*. Pausanias (von Marc. Muſurus) Venetiis. Aldus. 1516. Fol. (Aus einem verdorbenen Codex abgedruckt und ganze Seiten weggelaſſen). — Zur kritiſchen Verbeſſerung trugen bei: Pausaniae Graeciae descriptio interprete Romulo Amaseo. Rom. 1547. 8. (Er benutzte mehrere und beſſere Handſchriften.) — Pausaniae de tota Graecia libri X hactenus a nemine in linguam lat. conversi nuncque primum in lucem editi. Abr. Loeschero interprete. Acc. rerum et verborum index. Basil. 1550. Fol. (Er kannte Amaſäus Ueberſetzung nicht.) — Pausaniae veteris Graeciae descriptio. Romul. Amaseus vertit. Florent. 1551. Fol. — Sie wurde noch oft wiederholt und erſchien ſehr verbeſſert: Pausaniae de veteris Graeciae regionibus commentarii, latine, interprete Romulo Amasaeo nunc denuo cum graeco textu collati, a mendis emendati et notis illustrati a Fr. Sylburg. Francofurt. 1624. 8. — 1670. 4. — Nun erſt eine beſſere Textausgabe: *Παυσανιου της Ελλαδος περιηγησις* h. e. Paus. accurata Graeciae descriptio, qua lector ceu manu per eam regionem ducitur, a Gu. Xylandro diligenter recognita et ab innumeris mendis repurgata. Acc. annotationes, quae a Gu. Xylandro paulo ante obitum inchoatae magnaque accessione locupletatae non exiguum ad genuinam Pausaniae lectionem momentum afferunt. Addita etiam doctiss. Rom. Amasaei versio a plurimis et ipsa mendis vindicata brevibusque notatiunculis illustrata. Cum tribus rerum et verborum indicc. ampliss. Francofurt. 1583. Fol. — Cum versione graeco textui e regione accommodata. Hanoviae. 1613. Fol. — *Παυσ. κ. τ. λ.* Paus. descriptio Graeciae cum lat. Rom. Amasaei versione. Acc. Gu. Xylandri et Fr. Sylburgii annotationes ac novae notae Joa. Kühnii. Lipsiae. 1696. Fol. — *Παυσ. Ελλαδ. περ.* Pausan. Graeciae descriptio, graece. Rec., ex codd. et aliunde emendavit, exploravit Jo. Fr. Facius. Lipsiae. 1794—1796. 4 Voll. 8. — *Παυσ. Ελλ. περ.* Description de la Grèce de Pausanias. Traduction nouvelle avec le texte grec collationé sur les Mss. de la biblioth. du roi par M. Clavier. Paris. 1814—1823. 6 Voll. 8. — Pausan. Graeciae descriptio e nova Siebelisii rec. Lips. 1818—19. Weigel. 3 Voll. 12. — *Παυσανιου της Ελλαδος περιηγησις*. Pausaniae Graeciae descriptio. Ed., graeca emendavit, latinam Amasaei interpretationem castigatam adiunxit et adnotationes atque indices subiecit C. Gf. Siebelis. Lipsiae. 1822—1828. 5 Voll. 8. — Paus. de situ Graeciae libri X. Recognovit Imm. Bekker. Berlin. 1826. 2 Voll. 8.

Ueberſetzungen. Des Pauſanias ausführliche Reiſebeſchreibung von Griechenland, aus dem Griech. überſetzt und mit Anmerkk. erläutert von Joh. Euſtach.

Goldhagen. 1766. 2 Bde. 8. — 2te verb. Aufl. 1798. 1799. 2 Bde. 8. Pauſ. Beſchreibung von Hellas. A. d. Griech. überſetzt und mit Anmerkk. erläutert von E. Wiedaſch. München. 1826—1829. 4 Bde. 8. Pauſanias des Periegeten Beſchreibung von Griechenland. Aus d. Griech. überſetzt von C. Gf. Siebelis. Stuttgart. 1827—1829. Bis jetzt 4 Bdchen. 16. (Mit Anmerkk., die des Ueberſetzers Ausgabe berichtigen.) — Beſchreibung des Tempels zu Olympia, der Bildſäule des Zeus und ſeines Thrones daſelbſt, eine Ueberſetzung des Pauſ. 5, 10 ff. von E. Wiedaſch. Progr. Wetzlar. 1825. 4.

Vergl. **A. Böckh: In Pausaniae locum 6, 9. 5. Progr. acad. Berlin. 1822. 4.** Wiederholt in Seebode's Archiv. 1828. Heft 3. S. 109. — C. A. Böttiger: Eine Erklärung der Stelle des Pauſ. 8, 10. 4. In Deſſen Amalthea. Bd. 2. S. 312. — Brönſted: Einige Varianten und eine Ergänzung des Pauſ. 8, 41. 4. 5. In Böttigers Amalthea. Bd. 3. S. 64. — Ph. Buttmann: Ueber die Minyae der älteſten Zeit. In den Abhandlung. der hiſt.-philolog. Claſſe der Akad. zu Berlin. 1822. 4. S. 175. — Ueber Lerna, deſſen Lage und Oertlichkeit. Ebendaſ. S. 334. Beide auch in deſſen Mytholog. Bd. 2. S. 193 und 94. — **J. F. Facius: Ad Pausaniam emendandum et explicandum. Proluss. IV. Coburg. 1789. 1790. 1791. 1793. 4.** — Ch. Glo. Heyne: Ueber den Kaſten des Kypſelus, ein altes Kunſtwerk zu Olympia mit erhabenen Figuren nach dem Pauſ. Buch 5. Göttingen. 1770. 8. Auch in Deſſen antiquar. Aufſätzen. — **Ferd. Ch. König: De Pausaniae fide et auctoritate in historia, mythologia artibusque Graecorum tradendis praestita, commentatio. Berlin. 1832. 8. — G. Ephr. Lessing: Pausan. Eliac. c. 18. p. 442. ed. Kühn. et Messen. p. 762. ed. Kühn. illustratur.** In Deſſen kritiſchen Anmerkungen (von Reichenbach). Berlin. 1794. 8. S. 91. u. 143. — **Ant. Nibby: Saggio di osservazioni critiche, geografiche et antiquarie sopra Pausania. Roma. 1817. 8. — Jac. Palmer: Exercitationes ad Pausan.** In Deſſen **Exercitatt. Lugd. Bat. 1668. 4. p. 358. — Rich. Porson: Annotata ad Pausaniam.** In **Thom. Gaisford Lectionn. Platon. Oxon. 1820. 8. — Ch. H. Schwarze: De sacris trium antiquiss. Musarum vel servandis vel instaurandis ad Paus. 9, 29. commentatt. II. .... 1790. 1791. 4. — C. Gf. Siebelis: Observationes critic. in Pausaniam. In Becks Commentar. Soc. philolog. Lips. Lipsiae. Vol. IV. P. I. p. 1—19.** — Derſelbe: **Mantissa observatt. criticc. in Paus. libr. VII.** In **Matthiae Miscellan. philolog. Vol. 2. P. 3. p. 77.** — Derſelbe. **Progr. Praefatus est pauca ad Paus. loc. 27. 5. de vocabulis** αγαλμα, ξοανον **et** ανδριας **apud Paus. Budissae. 1818. 4.** — Derſelbe: **Quaestio de Pausaniae Periegetae patria et aetate et qualis scriptor esse videatur hic Pausanias. Progr. Budissae. 1819. 4.** — Derſelbe: **Nonnulli veterum scriptorum (inprimis Pausaniae) loci tractantur. Progr. Budissae. 1826. 4.** — Derſelbe: Ueber einige Verbeſſerungen ff. **Paus. loc. 2, 7. illustratur.** Progr. Bauzen. 1827. 4. — Derſelbe: Bemerk. über einige Stellen des Pauſanias, welche archäologiſche Gegenſtände betreffen. In Böttigers Amalth. Bd. 2. Seite 252—265. — L. Völkel: Ueber den großen Tempel und die Statue des Jupiter zu Olympia. Eine Erläuterung der Beſchreibung des Pauſanias. Leipzig. 1794. 8.

Mit Hilfe der Mathematik wurde Claudius Ptolemäos Reformator der Aſtronomie und durch dieſelbe der mathematiſchen Geographie. In ſeiner Behandlung der Firſterne umfaßt er die ganze Himmelskugel. Bei dieſer Beſchäftigung war ihm auch in manchem geographiſchen Werke Unrichtiges über die Lage der Städte vorgekommen, das, wie er glaubte, nur mit Hilfe mathematiſcher Kenntniſſe und ſorgfältiger Beobachtungen verbeſſert werden konnte, da man ſich bisher außer einigen Polhöhenangaben des Hipparchos bei der Beſtimmung des Meridians, in welchem ſie lagen, zu ſehr auf die Beobachtung beſchränkt hatte, ob man mit Süd- oder Nordwind zu ihnen komme. Weite Reiſen unternahm er nie, die Beobachtungen Anderer zu prüfen, doch konnte er die Forderungen, welche man an einen Geographen machte, der Alles, was ſeine Zeit erforſcht hatte, benutzen wollte (Geogr. 1, 5), nicht zurückweiſen. Beſonders forderte er ſorgfältige Beobachtung des Himmels, um die Lage der Städte genauer zu

beſtimmen und erklärte: Wenn die Reiſenden ſolche Beobachtungen angeſtellt hätten, ſo würde man ſchon eine weniger fehlerhafte Beſchreibung der bewohnten Erde haben. Die Entfernungen, wie ſie Hipparchos und Andere angegeben, ſchienen ihm nach Nord und Süd richtiger und zahlreicher, als nach Oſt und Weſt, weil nicht jeder der Reiſenden die nöthigen mathematiſchen Kenntniſſe beſeſſen, noch weniger in den entfernten Gegenden Mondfinſterniſſe beobachtet hätte. Er ſtellte ſich daher die Aufgabe, auch die neueſten Nachrichten von Reiſenden zu Lande (1, 11. 12) und von Seefahrenden (1, 13) mit Rückſicht auf die Gegenden, die Krümmungen der Wege, den Aufenthalt der Reiſenden zur Beſtimmung der Entfernungen zu prüfen, zu einer allgemeinen Geographie zu benutzen und darnach ein Bild der ganzen bewohnten Erde zu entwerfen.

Als Frucht dieſes Strebens, eine nach aſtronomiſch-mathematiſchen Beſtimmungen berichtigte Erdbeſchreibung zu bearbeiten, iſt ſeine Γεωγραφικὴ ὑφήγησις 8 B., zu betrachten, in welcher er alles von ihm und Anderen für dieſen Zweck Gewonnene vereinigt, berichtigt und vorzüglich die untergegangenen Arbeiten des Marinos Tyrios, welcher kurz vor ihm lebte, vielleicht ſein älterer Zeitgenoſſe war, nicht ohne Prüfung benutzte und Einiges rettete. Welche Quellen Marinos benutzte und wie man damals mit Reiſeberichten verfuhr, erklärt er (1, 8) und geſteht, daß dieſer ſeine Angaben von den öſtlich gelegenen Ländern von einem gewiſſen Maïs oder Titianos entlehnt habe, welcher nach dem Orient Handel getrieben, und daß er von deſſen Leuten ſich die Entfernungen habe aufzeichnen laſſen. Solchen Kaufmannsnachrichten ſey nicht zu trauen, meint er (1, 11); er tadelt ihn, daß er in ſeinen Angaben ſchwanke und oft aus den Angaben nach Stadien ein ganz anderes Reſultat, als nach Anderer Angaben über Klima u. dgl. finde (1, 15), oft auch in der Beſtimmung der Ländergrenzen irre (1, 16). Nur an wenigen Stellen führt er die Längen- und Breitebeſtimmungen nach Marinos an. Es lag ihm daran, ein möglichſt genaues Bild von der Erde in ſeiner Ὑφήγησις zu zeichnen. Er beſtimmte den Umfang der Erdkugel zu 180000 Stadien (1, 7. 11), den Grad zu 500 (7, 5), dachte ſich die Meridiane nicht als gerade Linien, ſondern wie ſie auf einer Kugelfläche erſcheinen und als wenn die Achſe der Augen durch den Punkt ging, wo ſich der mittelſte Parallel der bewohnten Erde und der mittelſte Meridian derſelben durchſchneiden, und durch den Mittelpunkt der Erdkugel (1, 24). Von den Angaben nach Stadien wählte er gewöhnlich die kleinſte, um ſie in Grade zu verwandeln (1, 23). Die Lage der Länder, Städte, Meere u. ſ. w. beſtimmte er nach Länge und Breite. Seine Ὑφήγησις ſollte für jeden Leſer eine Anweiſung werden, ſich das Bild der Erde und der Länder ſelbſt zu zeichnen oder im Geiſte darzuſtellen. Er verſpricht zu zeigen, wie man das Bild eines Landes ſowohl auf einer Kugel, als auf einer Fläche entwerfen könne (1, 18). Zu dieſem Zweck empfiehlt er die ſtereographiſche Projection (1, 10). Er dachte ſich bei der Abbildung eines kleinen Erdtheils das Auge einem ohngefähr in der Mitte deſſelben liegenden Gegenſtand in der Entfernung der Erde gegenüber, die perſpectiviſche Tafel ſenkrecht auf dieſem Durchmeſſer durch den Mittelpunkt der Kugelfläche. — Bei den Karten einzelner Länder nahm er die Städte, von denen durch Beobachtungen des Himmels die

Länge und Breite beſtimmt war, trug ſie ein und ging von ihnen aus, um nach den Diſtanzenangaben alles Uebrige mit Rückſicht auf die übrigen Angaben, die Richtung nach den Winden, den Himmelsgegenden u. ſ. w. zu zeichnen. Auch rieth er, jede Karte ſo zu zeichnen, daß die nördliche Seite die obere der Karte ſey (2, 1). Nach dieſer Anweiſung finden ſich bei allen guten Handbüchern der alten Geographie Welt- und Länderkarten nach Ptolemäos, welche unſtreitig richtiger ſind, als die von Agathodämon, einem alexandriniſchen Mathematiker des 5ten Jahrh. (oder Ptolemäos Zeitgenoſſe?), gezeichneten 26.

Ausgaben. Der Textausgabe eilten folgende lateiniſche Ueberſetzungen vor: Ptolemaei Alexandrini Cosmographia. Bononiae. 1462. Fol. Mit 26 (nach Hoffmann p. 492) in Zinn von Agathodämon? geſtochenen Karten. — Wiederholt ohne Karten. Bologna. 1475. Fol. — Claud. Ptolem. Alexandr. philos. geographia. Rom. 1478. Fol. Sequuntur XXVII tabulae geographicae. Nach Einigen ſoll es die erſte Ueberſetzung mit Karten begleitet ſeyn. — Cl. Ptol. Cosmographia. Rom. 1486. Fol. Mit 32 (31) Karten. — Wiederholt Rom. 1490. Fol. Mit 27 Karten nach der Ausgabe von 1478. — Rom. 1507. Fol. Mit 6 neuen Karten. — Claud. Ptol. geographiae opus novissima traductione e Graecorum archetypis castigatissime pressum. Strassburg. 1513. Fol. Mit 27 Karten. — Jo. Ververo Norimberg. interprete. Nürnberg. 1514. Fol. — Ptolemaeus auctus, restitutus, emaculatus cum tabulis veteribus et novis (47.) Argentorati. 1520. Fol. — Strassburg. 1522. Fol. Mit 49 Karten. — Claud. Ptol. geographiae enarrationis libri VIII, Bilibald Pirkeymero interprete. Strassburg. 1525. Fol. Mit 50 Karten. — Wiederholt: Ex Bil. Pirkeymeri translatione sed ad graeca et prisca exemplaria a Michael Villanovano iam pridem recogniti. Lugduni. 1535. Fol. und ſpäter noch oft. Ed. princ. *Κλαυδιου Πτολεμαιου αλεξανδρεως φιλοσοφου εν τοις μαλιστα πεπαιδευμενου περι της γεωγραφιας βιβλια οκτω μετα πασης ακριβειας εκτυποθεντα.* Claud. Ptol. Alexandr. philos. cum primis eruditi de geographia libri VIII summa cum vigilantia excusi. Basil. 1533. 4. (Von Deſid. Erasmus beſorgt.) — Wiederholt: Paris. 1546. 4. — Libri octo graeco-latini. Latine primum recogniti et emendati cum tabulis geographicis ad mentem auctoris restitutis per Gerard. Mercatorem. Francofurt. et Amstelod. 1605. Fol. — Theatrum geographiae veteris duobus tomis distinctum. Edente Pet. Bertio Bev. Pars prior. Claud. Ptol. Alex. geograph. libri VIII. Graece et latine. Graeca ad codd. Palat. collata, aucta et emendata sunt, latina infinitis locis correcta. Tom. posterior, in quo itinerarium Antonini imperatoris terrestre etc. Amstelod. 1719. 2 Tom. 1 Vol. Fol. — Von Halma. Paris. 1828. 4. S. oben. — Einzelnes. — Ptol. Arabia ope codd. Mss. vetuss. et praestantiss. innumeris locis emendata a Jo. Graevio. London. 1650. 4. — Graece et latine. In Jo. Hudson. Geograph. min. graec. Vol. 3. p. 32. — Graece. In *Συλλογητων εν επιτομη του παλαι γεωγραφηθεντων τυποις εκδοθεντων.* Wien. 1808. Vol. 2. p. 319. — Ptol. tabula longitudinis et latitudinis urbium insignium. Graece et latine, cum var. lect. In Hudson Geogr. min. graec. Vol. 3. — *Πτολ. κανων επισημων πολεων.* In *Συλλογη κ. τ. λ.* Wien. 1808. Vol. 2. p. 299.

Vergl. Jo. Bpt. Bernhart: Beiträge zur nähern Beſtimmung des Druckjahres von der Kosmographie des Ptol. mit der Jahrzahl 1462 nebſt Unterſuchungen über die erſten in Metall geſtochenen Landkarten. In v. Aretins Beiträgen zur Geſch. u. Lit. Bd. 5. S. 497. und 609. ff. — A. H. L. Heeren: De fontibus geographicorum Ptol. tabularumque iis annexarum, num graecae an vero tyriae originis fuerint. In den Commentatt. soc. reg. scient. Gotting. recent. Vol. VI. Class. philolog. p. 59. — Mehrere Abhandlungen von F. C. H. Kruſe: Budorgis rc. Leipzig. 1819. 8. — Im Archiv für alte Geographie, Geſch. u. Alterthum. Breslau. 1821. Heft 1. 2. 3. Zuſammen: Halle. 1822. 8. — Derſelbe: De Carrhoduno Ptol. In Friedemann u. Seebode Miscellan. crit. Vol. 2. p. 577. — Brent. Mollweide: Die Mappirungskunſt des Ptol. In v. Zachs Monatl. Correſpondenz. Bd. 2. S. 319. u. 504. — Just. El. Wüstemann: Diss. de urbibus Germaniae magnae secundum Ptol. Viteberg. 1755. 4. — Derſelbe: Diss. de Hermunduris et Thuringis secundum Ptol. Viteberg. 1756. 4.

7) Arzneikunst.

146.

„Obgleich noch immer und in den fernern Jahrhunderten Alexandria der Sammelplatz von Aerzten und ihren gelehrten Schulen war, ſo bewirkte doch der Uebergang der Griechen in das römiſche Kaiſerthum die öffentliche Anſtellung der Heilkünſtler in allen erheblichen Städten, die Belohnung derſelben durch einträgliche Hofämter und vollends der Wachsthum an empiriſchem Stoff, ſeit die Krankheiten unter entnervten Geſchlechtern ſich mehrten und in neuen Spielarten hervorbrachen, daß die Secten der Aerzte ſich vervielfältigten, ihr Verfahren in Oberflächlichkeit verfiel, welche ſtatt wohlbegründeter Erfahrung in ſpitzfindiger Dialektik und dunkeln Schlußformeln (wie bei den Pneumatikern übertriebener Athenäus und Archigenes, gemäßigter Aretäus) zu glänzen ſuchte, daß ferner im Geiſte jenes Zeitalters die Wiſſenſchaft eklektiſch, die Praxis abergläubiſch und jeder vermeinten Offenbarung in Träumen, Symbolen und Weiſſagungen geneigt wurde. Galenus, ein Schiedsrichter der Parteien und Kritiker des populären Wahnes, hat für ſein reiches Talent weit ſpäter Anerkennung und Einfluß gefunden. Aber die nüchterne Beobachtung (S. § 113. S. 291. ff.) wich immer mehr zurück vor der geheimnißvollen Theoſophie, vor der Magie und Theurgie, welche weit verzweigt auf Aſtrologie, Zauberei, Chemie und auch auf der (durch Artemidorus) ſyſtematiſirten Traumdeutung ruhte, überhaupt vor der Trägheit und blinden Hingebung in den gefürchteten Naturgeiſt." (Bernhardy). — Methodiker, Pneumatiker (Eklektiker). — Kein Wunder, daß die naturhiſtoriſchen Studien verſäumt und in die Medicin verſchlungen wurden.

Nach Archagathos (S. § 113. S. 296) wanderten viele griechiſche Aerzte aus Alexandria nach Rom, und ihre Kunſt fand in dem von Ueppigkeit und Laſtern bedroheten allgemeinen Geſundheitszuſtande größere Achtung, als früher, ob ſie gleich ſelbſt keine Fortſchritte machte. Einer der erſten, welche in den angeſehenſten Familien Eingang fanden, war Asklepiades von Pruſa in Bithynien (Strab. 12. p. 173), welcher Kleophantos Unterricht in Alexandria und mit Cicero und andern Römern den Umgang des Akademikers Antiochos von Askalon zu Athen genoſſen hatte (Cic. de orat. 91), einige Jahre als Lehrer der Rhetorik daſelbſt wirkte, und, weil ihn ſeine Vorleſungen und Rechtshändel nicht hinreichend belohnten, um Ol. 175. 80. v. Chr. ſich zur Arzneikunſt und nach Rom wandte (Plin. H. N. 26, 7). Ohne Einſicht, wenigſtens ohne ärztliche Erfahrung, verwarf er alle bisher bekannten Heilarten, nannte das Studium der hippokratiſchen Schriften θανάτου μελέτην und nahm für ſich torrenti ac meditata quotidie oratione blandiens Alle ein, daß ſelbſt Cicero ihn zum Arzt wählte (Cic. de orat. 1, 14. 62) und universum prope humanum genus circumegit in se, non alio modo, quam si coelo emissus advenisset (Plin. l. l.). Neue verwickelte Krankheiten, welche die ἐλεφαντίασιν und andere erzeugten, gaben ihm Gelegenheit, ſein ingenium sagax durch glückliche Heilung zu bewähren (Plin. H. N. 26, 5). Die Herſtellung eines Scheintodten hob ihn ſichtbar in den Augen des Volkes zum größten Wohl- und Wunderthäter (Apulej. Florid. c. 19. p. 814). Seine einfachen, mehr natur-

lichen, dem verweichlichten Römer willkommenen Arzneimittel gefielen und ſein Tod, welcher ſchnell und in hohem Alter erfolgte, drückte ſeiner Großpralerei: Ein Arzt, welcher ſeine Kunſt verſtehe, dürfe nie krank werden, ſeinen Anſichten und ſeiner Heilart das Siegel der Wahrheit auf. — Dem bisher gewöhnlichen Empirismos und dem vom Aberglauben faſt unzertrennlichen Dogmatismos trat Asklepiades entgegen und gründete auf Epikuros Atomiſtik ſeine Theorie. Der philoſophiſche Geiſt, welchen er der Arzneikunſt einhauchte, erfüllte die Aerzte nach ihm, berichtigte das Irrige in ſeinen Anſichten und ſeinem Verfahren und ſchuf ein neues Syſtem unter dem Namen Methodismos. Der vielbeſchäftigte Asklepiades hinterließ wenig Schriftliches und die Zeit hat uns nur einige Bruchſtücke bei Celſus, Aelios Aurelianos, Galenos u. A. erhalten. — Asclepiadis Bithyni fragmenta digessit et curavit Ch. Gli. Gumpert. (Inauguralſchrift. Jena. 1794. 8.) Praefatus est Ch. Gf. Gruner. Vimariae. 1794. 8. — Vergl. Ant. Cocchi: Discorso primo sopra Asclepiade. Firenze. 1758. 4. Engliſch. London. 1762. 8. — Ch. Fr. Harless: De medicis veteribus Asclepiades dictis. Prolus. acad. Bonn. 1828. 4. — C. F. Burdach: Scriptorum de Asclepiade index. Lipsiae. 1804. 4. — Derſelbe: Asklepiades und Brown, eine Parallele. Leipzig. 1800. 8. — Juſt. F. C. Hecker: Ueber Asklepiades. Im Encyklop. Wörterbuche der medicin. Wiſſenſchaften. Berlin. 1829. Bd. 2.

Unter Asklepiades Schülern, welche nicht ſo ſtreng ſich an ſeine Anſichten hielten, werden Philonides von Dyrrhachion (Steph. Byz. *Δυῤῥάχιον*), Titus Aufidius von Sicilien und Nikon von Akragas (vielleicht derſelbe Cic. ad famil. 7, 20) genannt. — Der erſte ſoll 45 verſchiedene Schriften hinterlaſſen haben, und Artorius, Auguſtus Arzt (Plutarch. vit. Brut. 41. Dio Cass. 47, 41), eine Schrift über die Hundswuth und eine Makrobiotik (Euseb. Chronic. p. 154). — *Ασκληπιαδων υγιεινα παραγγελματα.* Asclepiadarum praecepta de sanitate conservanda, antiquissimum rei medicinae monumentum e cod. Mss. 336 biblioth. reg. Bavaricae eruit, integritati suae restituit, versione latina metrica notisque instruxit Fr. X. Berger. In v. Aretins Beiträgen zur Geſchichte und Liter. Bd. 9. S. 1001. — Hecker: Liter. Annalen der geſammten Heilkunde. 1828. Oktober. S. 265.

Weiter als dieſe wich von Asklepiades Themiſon ab. Er forſchte nach einem Mittelwege, welcher zwiſchen Empirismos und ſtrengem Dogmatismos ſich halten ſollte, Methode, und ſtellte eine Heilungs- und Krankheitstheorie auf, welche blos gewiſſe allgemeine Beſchaffenheiten, *κοινότητες*, des Körpers, nämlich Strictur und Schlaffheit, *στέγνωσις καὶ ῥύσις*, nebſt einer gemiſchten Beſchaffenheit von beiden als Grund der Krankheiten annahm. Obgleich dieſe Theorie ſich weder theoretiſch noch praktiſch bewährte, fand ſie doch wegen des einfachen, ihr zu Grunde liegenden Princips viele Anhänger, Methodiker, welche ſie mannichfaltig modificirten. Etwas Schriftliches beſitzen wir aber ſo wenig von ihm, als ſeinem Schüler

Antonios Muſa, Kaiſers Auguſtus Freigelaſſenem, welcher durch Verordnung kalter Bäder und kalten Waſſers zum Trinken ſeinen Herrn von einer ſchweren Krankheit wiederherſtellte (Sueton. Aug. 81.

Dio Cass. 53, 30. Plin. H. N. 29, 1), und gegen viele Krankheiten manche heilende Miſchung erfand. Er wurde vom Kaiſer und Senat reich belohnt. — Ueberhaupt ſannen die Aerzte nur auf Neues, prieſen ſich ſelbſt als Erfinder neuer Univerſalmittel und erwarben ſich Anhang und Reichthümer.

Krinos von Maſſilia, im Anfange unſerer Zeitrechnung, verband Aſtrologie mit ſeiner Kunſt und affectirte die größte Sorgfalt für ſeine Kranken ad siderum motus ex ephemeride mathematica cibos dando horasque observando (Plin. H. N. 29, 5), und Theſſalos von Tralles, der unwiſſendſte Charlatan unter den Methodikern, nannte ſich Ἰατρονίκης, verſprach die ganze Arzneikunſt in 6 Monaten zu lehren, ſammelte Schüler aus den niedrigſten Ständen um ſich, beſuchte mit ihnen ſeine Kranken — das erſte ambulatoriſche Klinikum — und ertheilte ihnen dann das Privilegium, zu heilen oder zu — — morden. — Von ihm rührt die Sitte der römiſchen Aerzte her, ſich von ihren Schülern begleiten zu laſſen (Martial. 5. ep. 9).

Ihren Glanzpunkt feierte dieſe Schule unter Soranos aus Epheſos, Menanders Sohn (Suid. s. v.), in Alexandria gebildet und geächteter Arzt und Lehrer der Arzneikunde zu Rom zur Zeit Trajanus und Hadrianus. Nach den Grundſätzen ſeiner Schule widerlegte er die Anſichten der ältern Aerzte, und führte dieſe, ſo wie die Meinungen ſeiner Zeitgenoſſen, auf veſte, wiſſenſchaftliche Principien zurück. Frei von Aberglauben urtheilte er über Alpdrücken und die Anwendung der Zaubergeſänge zur Heilung. Er beſaß gründliche anatomiſche Kenntniſſe und gehörte zu den Wenigen, welche das Feld der Anatomie in dieſer Zeit anbaueten. — Von ſeinen Schriften haben wir noch zwei anatomiſch-chirurgiſche Abhandlungen: *Περὶ σημείων καταγμάτων*. Sorani unus (liber) de tractatorum signis. Mit Oribaſius. In Graecorum Chirurgici libri e collatione Nicetae ab antiquissimo et optimo cod. Florent. descripti, conserv. atque editi ab Ant. Cocchio. Florent. 1754. Fol. — *Περι μητρας και γυναικειου αιδοιου*. Sorani de utero et muliebri pudendo. Mit Rufos Epheſios. Graece, ex biblioth. regia. Paris. 1554. 8. — Die ihm beigelegte In medendi artem isagoge in de re medica etc. Basil. 1528. Fol. iſt unächt.

Moſchion, ſein Schüler, Arzt in Rom unter Hadrianus, eiferte ihm nach und machte ſich vorzüglich um die Geburtshilfe verdient. Seine uns erhaltene Schrift *Περὶ τῶν γυναικείων παθῶν* iſt der älteſte Hebammenkatechismus, in Fragen und Antworten abgefaßtes Lehrbuch der Geburtshilfe für Hebammen und der nöthigſten Hilfe bei Weiberkrankheiten, in 152 Abſchnitten, urſprünglich lateiniſch geſchrieben, ſpäter ins Griechiſche überſetzt. Nur die griechiſche Ueberſetzung iſt uns geblieben. — Ohne Vorrede und mit 11 unächten Abſchnitten erſchien: *Μοσχιωνὸς περὶ κ. τ. λ.* Moschionis medici graeci de morbis mulieribus liber. Graece. Cum scholiis et emendationibus graecis Conr. Gesneri, nunc primum editus studio Csp. Vuolfii. Basil. 1566. 4. — In Csp. Vuolfii graecorum commentariis. Vol. I. Basil. 1586. 4. — *Μοσχ.* Moschionis de mulierum passionibus liber, quem ad mentem Ms. graeci in biblioth. caes. reg. Vindebonens. asservati tum propriis correctionibus emendavit, additaque versione latina ed. F. O. Dewez. Viennae. 1793. 8.

Unter Trajanus wirkte zu Rom der Arzt **Rufos von Epheſos** nicht ohne Verdienſt um die Anatomie (Suid. s. v. Tzetz. Chil. 6. c. 44. v. 300 ſetzt ihn zu früh). Er gab allen Gliedern des menſchlichen Körpers beſtimmte Namen und verſicherte, daß er viele Affen anatomirt habe und jedem Gliede den entſprechendſten Namen gegeben in *Περὶ ὀνομασίας τῶν τοῦ ἀνθρώπου μορίων*. Eine zweite Schrift *Περὶ τῶν ἐν νεφροῖς καὶ κύστει παθῶν*, unvollſtändig, verbürgt treffliche ärztliche Einſichten, und eine dritte *Περὶ φαρμάκων καθαρτικῶν* umfaßt nicht allein die ganze Lehre von Reinigungsmitteln, ſondern nennt auch ihre Beſtandtheile, Pflanzen u. ſ. w. und deren Vaterland. Dieſe drei Schriften ſind uns erhalten, zwei andere, ein herametriſches Gedicht über die Wirkſamkeit der Pflanzen und ein von Galenos gerühmtes über Melancholie, ſind verloren. Das erſte anatomiſche Werk bilden 2 ſehr ungleiche Theile in 4 Büchern, das Original im 1ſten und 4ten, und ein Auszug daraus im 2ten und 3ten Buche. Gewöhnlich zählt man 3 Büch. und ſchließt das zweite an das erſte. — **Rufi Ephesii liber de vesicae renumque morbis, de purgantibus medicamentis, de partibus corporis humani. Sorani etc. Graece ex bibl. reg. Paris. 1554. 8. — Nunc iterum typis mandavit Gu. Clinch, qui et dissertationem de auctore eiusque scriptis etc. adiecit. London. 1726. 4.** — Vollſtändig: **Rufi Ephes. opuscula et fragmenta. Graece. Post edit. Paris. 1554 et Londinens. 1726 novis accessionibus quadruplo auctiora ex codd. Mosqu. et August. ed. et notationibus subiecit Ch. F. Matthaei. Acc. divers. lect. ad Galeni librum** *τινα δει καθαιρειν* **ex uno cod. August., nec non Dioclis Carystii epistola ad Antigonum regem. Mosquae. 1806. 8.** — Lateiniſche Ueberſetzungen in mehreren Sammlungen beweiſen, daß vorzüglich die erſte Schrift lange gebraucht worden iſt.

Von **Marinos**, welcher ſich dem Studium der Anatomie ganz hingab und dem Nervenſyſtem ſeine ganze Aufmerkſamkeit ſchenkte, auch in Schriften ſeine Erfahrungen niederlegte, ſpricht Galenos mit großer Achtung, meldet aber nichts von ſeinen Lebensumſtänden. Seine Schriften hat die Zeit verſchlungen.

Nicht ſelten waren neu erfundene, oft ganz nutzloſe Zuſammenſetzungen und Miſchungen, denen man auffallende Namen gab, ſie als ſtets wirkſame Heilmittel gegen einzelne Gebrechen anpries, auch wohl große Schriften über ſie ſchrieb. **Servilios Damokrates** beſchrieb ſeine Erſindungen, ein Zahnpulver u. a. m. Antidota in Jamben (**Plin. H. N. 25, 8**). Eine ſeiner Curen erzählt Plinius (**H. N. 24, 7**). — **Vergl. Jo. Glo. Kühn: De Damocratis vita et scriptis.** In den **Additament. ad Fabric. bibl. graec. Vol. XIII** und in **Part. VI. Lipsiae. 1826. 4.**

Zu den durch Univerſalmittel berühmt gewordenen Aerzten gehört auch **Andromachos** der Aeltere, der erſte Archiater, *ἄρχων τῶν ἰατρῶν* und *ἰατρὸς τοῦ ἄρχοντος* (Ueber deſſen Stellung und Wirkſamkeit K. Sprengel: Pragmat. Geſch. d. Medicin. Bd. 2. S. 225. 2te Ausg.), unter Nero, ein wegen ſeiner Einſichten und glücklichen Heilungen ausgezeichneter Arzt. Seine *γαλήνη* oder *θηριακή*, ein aus 61 Subſtanzen zuſammengeſetztes Schutzmittel gegen thieriſche Gifte, daher der Name, wurde unter großen Feierlichkeiten von den Hofärzten jährlich zubereitet

und von Marcus Antoninus täglich genommen. Die Zubereitung lehrte er ſelbſt in 87 Diſtichen, welche Galenos (de antidotis 1, 6. 14, 32 ed. Kühn) aufbewahrt hat. Lange Zeit hat dieſer Theriak als ein Meiſterſtück der Apothekerkunſt gegolten und iſt als ein Hauptmittel gegen alle Krankheiten gebraucht worden. — Ein Jüngerer dieſes Namens, Nero's Leibarzt, ſchrieb über die Kräfte und Zubereitung der Arzneimittel wichtige Werke, gab ſich aber auch der Modethorheit hin, Mittel gegen Ohren- und Zahnſchmerzen und andere Leiden zu erfinden, ohne genau zu beſtimmen, unter welchen Umſtänden ſie wirkten. Nur wenig iſt von ihm übrig geblieben und mit den Diſtichen ſeines Namensverwandten verbunden herausgegeben worden. — De theriacis et mithridateis commentariolus. Item ad Pamphylianum de theriacis libellus Galeni, galene Andromachi, theriaca Antiochi. Antidotus Philonis. Graece. Conversa in latinum a Joa. Camerario. Nürnberg. (1534.) 8. — Andromachi senioris theriaca a viperis facta, quae vocatur quies s. tranquillitas, carmen graecum cum versione latina, et paraphrasis Damocratis versa iambico, Jul. Mart. Rota interprete. Andromachi iunioris theriacae descriptio et F. Tidicaei commentarius. Thorini. 1607. 4. — Androm. sen. antiquiss. de theriaca carmina ad imperatorem Neronem. Nürnberg. 1754. 4. — Ueberſ. von W. E. Weber. In Deſſen Eleg. Dichtern der Hellenen. Frankf. a. M. 1826. 8. S. 361. — Vergl. J. Asv. Ampzing: De morborum differentiis et theriacis Andromachi sen. Rostock. 1623. 8.

Xenokrates von Aphrodiſias 40—70 n. Chr. miſchte Aberglauben in den Gebrauch der Arzneimittel und erwartete von ſchmutzigen Dingen, z. B. Ohrenſchmalz, Thierblut u. ſ. w., große Wirkungen (Galen. de facult. simplic. medic. 10, 1. ed. Kühn. Tom. 12. p. 249). Von ähnlichen Wunder wirkenden Mitteln berichtet Plinius (H. N. 20, 82. 84. 21, 105). Außer einigen Fragmenten beſitzen wir noch eine kleine Schrift: *Περὶ τῆς ἀπὸ ἐνύδρων τροφῆς*, welche für den Standpunkt jener Zeit nicht unwichtig iſt. — Xenocratis de alimento ex aquatilibus animantibus libellus, graece nunc primum editus, imperfectus, item latine perfectior. Jo. Bpt. Rasario interprete. Acc. Conr. Gesneri scholia etc. In Jan. Dubrarii de piscinis. Tiguri. (1559.) 8. — auctior et emendatior graece et latine ex J. Bpt. Rasarii versione. In Fabric. biblioth. graeca. Tom. 9. — Graece cum lat. interpretatione Jo. Bpt. Rasarii et Conr. Gesneri scholiis. Nunc primum integritati restituit, variet. lection. animadversionibusque illustr. atque glossarium adiecit J. G. F. Franz. Lipsiae. 1774. 8. — Mit neuem Titel. 1779. 8. — cum notis integris J. G. F. Franzii. Acc. novae var. lect. ex codd. Mss. depromtae et animadversiones Diam. Coray nunc primum editae, itemque annotationes in auctorem, additamenta ad glossar. Franzii. Ed. Caiet. de Ancora. Neapol. 1794. 8. — Graece et latine, cum alio eiusdem X. fragmento *τινες κυρικες και προφυραι ως εμπλαστρα ωφελουσιν*, graece et latine ed. Ch. F. Matthaei. Mit Oribaſios. Mosquae. 1804. 8. — *Ξενοκρατους και Γαληνου περι της απο των ενυδρων τροφης, οις προτεθεινται σημειωσεις και τα περι της εκδοσεως προλεγομενα.* (Adam. Coray.) Paris. 1814. 8. — Vergl. Var. lect. democrateae. Diss. J. Ch. Starkii. Jena. 1777. 4.

Weit höher, als Xenokrates, ſtand als gelehrter Arzt und Schriftſteller bei Mit- und Nachwelt Dioskorides aus Anazarbos, Pedakios, häufiger Pedanios (Phot. Bibl. c. 178) genannt, unter der Regierung Nero's und deſſen Nachfolgers. (In der Vorr. zu ſeiner Schrift *Περὶ ὕλης ἰατρικῆς* erwähnt er Licinius Baſſus, Conſul 63 n. Chr. Tacit. Annal. 15, 33, welcher 70 n. Chr. an Carbunkeln ſtarb. (Plin. H. N. 26, 4). Von der früheſten Jugend an hatte er eine Vorliebe zur Botanik und befriedigte dieſe Neigung auch im Kriegsdienſte, wahrſcheinlich als Feldarzt, und auf ſeinen Reiſen, welche er nach Vollendung ſeiner Studien in Tarſos oder Alexandria nach Italien, Spanien, Gallien und einem Theile von Afrika unternahm. Die genauere Kenntniß der ägyptiſchen und puniſchen Pflanzennamen geben davon das beſte Zeugniß. In ſeinen Anſichten war er gleich weit von den Grübeleien der Dogmatiker, als von dem rohen Handwerksmäßigen der Empiriker entfernt; er ſcheint ſich zu den Methodikern geneigt zu haben. Er ſchätzte Erfahrung, ließ aber auch dem Geiſte ſeine Rechte. — Nach Theophraſtos von Ereſos iſt er der Hauptſchriftſteller über Botanik und für die Arzneimittellehre eine Quelle, welche 17 Jahrhunderte hindurch für unerſchöpflich und untrüglich gehalten iſt und von den Mauren, Türken und andern Völkern des Orients noch dafür gehalten wird. — Seine Sprache trägt das Gepräge des Vaterlandes, iſt voll Kilikismen, die Namen gemiſcht, keltiſch, altthrakiſch, der Vortrag einfach, klar, beſtimmt. Die Pflanzen unterſcheidet er nach höchſt trügeriſchen Abzeichen, nach Größe, Farbe und Aehnlichkeit; daher Mangel an ſyſtematiſch beſtimmten Namen und deutlicher Beſchreibung derſelben, und wohl auch die hohe Meinung von ſeinem Werke, daß es alle Pflanzen aufführe. Die Wirkungen der Pflanzen, über welche er in andern Schriften ſpricht, ſind meiſt empiriſch angegeben; im Allgemeinen iſt die Krankheit genannt, zu deren Heilung ſie angewandt werden können, ohne die beſondern Umſtände zu berückſichtigen. — Seinem Hauptwerk *Περὶ ὕλης ἰατρικῆς*, 5 Bücher, dem Arios gewidmet, wird ein ſechstes Buch *Περὶ φαρμάκων, ὅσα τε ἐστὶ τῶν δηλητηρίων καὶ ὅσα τῶν ἀλεξικάκων* oder auch in einigen Ausgaben *Περὶ δηλητηρίων φαρμάκων καὶ τῆς αὐτῶν προφυλακῆς καὶ θεραπείας*, und ein ſiebentes *Περὶ τῶν ἰοβόλων ζώων καὶ τῆς τῶν ἀπ' αὐτῶν πληγέντων σημειώσεως καὶ θεραπείας* beigefügt; in einigen Ausg. ſind dieſe beiden letzten Bücher noch getheilt, daß neun Büch. das Ganze bilden. Den Verfaſſer dieſer letztern machen fremde Wörter und Anſichten verdächtig. — Ein anderes Werk *Περὶ εὐποριστων ἁπλῶν τε καὶ συνθέντων φαρμάκων* 2 Büch., dem Andromachos geweiht, zählt die Arzneimittel nach den Krankheiten geordnet auf, ſcheint auch unächt. Die älteren Aerzte kennen es nicht, die älteren Ausgaben bis auf die von Saracenus enthalten es nicht. Er nennt damals noch nicht bekannte Naturgegenſtände. — Ein aus der *Ὕλη ἰατρική* und den *Εὐποριστοις* gezogenes Machwerk *Περὶ φαρμάκων ἐμπειρίας* richtet ſich ſelbſt; es iſt in einem verſtümmelten Codex gefunden.

Ausgaben. Ed. princ. *Πεδακιου Διοσκοριδου Αναζαρβεως περι υλης ιατρικης λογοι εξ'. Ετι περι ιοβολων εν ω και περι λυσσωντος κυνος. Σημειωσις τε των υπ αυτων δε δηγμεντων και θεραπεια. Νικανδρου κ. τ. λ.* Venetiis. Ald. 1499. Fol. (Die Euporista fehlen). — *Διοσκορηδης.* Dioscorides etc. Venetiis. 1518. 4. (Von einem Arzte Hier. Roscius beſorgt.) — *Διοσκορ.* Dioscorides. Basil. 1529. 4. (Von Jan. Cornarius. Willkührliche Textrecenſion.) — Dioscoridis

libri VIII, graece et latine. Castigationes in eosdem libros. Paris. 1549. 8. (Von Jac. Goupyl). — *Διοσκορ. . . . τα σωζομενα απαντα.* Pedacii Dioscoridis Anazarbaei opera, quae extant, omnia. Ex nova interpretatione Jan. Ant. Saraceni. Addita sunt ad calcem eiusdem interpretis scholia, in quibus variae variorum codd. lectiones examinantur . . . . loca restituuntur, illustrantur et explicantur. Francofurt. 1589. Fol. — Pedac. Dioscorid. Anaz. de materia medica libri V. Ad fidem codd. Mss., edit. Aldinae principis usquequaque neglectae et interpretum priscorum textum rec., varias addidit lectiones, interpretationem emendavit, commentario illustravit Curt Sprengel. Lipsiae. 1829. 1830. 2 Voll. 8. (Sie bilden den 25. und 26. Bd. der Sammlung griech. Aerzte von Kühn.) — *Ευποριστα* Pedan. Dioscor. Anaz. ad Andromachum h. e. de curationibus per medicamenta paratu facilia libr. II, nunc primum et graece editi a Jo. Meibano, post huius mortem a Conr. Gesnero in latinam linguam conversi. Cum indice. Argentorati. 1565. 8.

Ueberſetzungen. Beſchreibungen aller Materien und Gezeugs der Arznei in 6 Büchern verfaßt, gründlich verteutſcht von Jo. Dantzen von Aſt. Frankfurt. 1546. Fol. — New Kräuterbuch, verdeutſcht durch G. Handſch. Prag. 1563. Fol. — Oft wiederholt und von Joach. Camerarius verbeſſert. Frankfurt. 1586. 1590—1610. Fol. — Daſſelbe von Pet. Uffenbach. Frankfurt. 1614. Fol. — Die Hauptſchrift iſt in faſt alle europäiſchen Sprachen überſetzt.

147.

Auch dieſe Schule überlebte ſich bald. Denkende Aerzte konnten ſich mit ihren Grundſätzen nicht befreunden, forſchten nach einem anderen Princip und fanden es in einem Geiſtigthätigen, *Πνεῦμα*, von welchem Geſundheit und Krankheit des Körpers nach ihrer Meinung abhing. Ariſtoteles und Plato hatten ihnen den Weg gebahnt und Eraſiſtratos hatte ſchon in einem den ganzen Körper durchdringenden Geiſtigen die Lebenskraft, den Grund des Pulsſchlages zu finden behauptet (ſ. S. 294). Auf dieſes gründeten ſie ihre Heilungstheorie und ſtellten ſie den Methodikern entgegen. Pneumatiker. Der erſte und vielleicht einzige wahre Pneumatiker war

Athenäos aus Attalia in Kilikien, im letzten Dritttheil des erſten Jahrh. als Arzt in Rom hochgeſchätzt. Alle Krankheiten leitete er von dem Luftgeiſte ab mit Rückſicht auf die Miſchung der vier Elemente, Wärme, Kälte, Feuchtigkeit und Trockenheit, erkannte in den letztern offenbare Beſchaffenheiten des thieriſchen Körpers, wirkliche Subſtanzen und nannte ſie die Natur des Menſchen. Er verlor ſich bei der Vertheidigung ſeiner Anſichten in dialektiſche Spitzfindigkeiten und Formeln, die das Wahre und Richtige, was er über Diätetik der Geſunden und Kranken ſprach und ſchrieb, kaum beachten ließen. Schriftliches fand man nicht nach ſeinem Tode, und ſein Schüler Agathinos hat ſeine Anſichten nicht treu bewahrt. Dieſer ſuchte die Methodiker und Empiriker wieder zu vereinigen.

Der Arzneikunſt bemächtigte ſich auch der Synkretismos und erzeugte ein Syſtem nach dem andern. Das pneumatiſch-eklektiſche leitet man von Agathinos, mit größerem Rechte wohl von Archigenes aus Apamea, einem unter Trajanus Regierung geachteten römiſchen Arzte, ab (Suid. s. v.). Das tentare pollice venam war ihm Kennzeichen des wahren Arztes. Auf die Veränderungen des Pulsſchlages bauete er ſeine ärztliche Theorie. Sein berühmtes Werk über den Puls, welches ganz neugeſchaffene Wörter und alte in willkührlicher Bedeutung gebrauchte und dialektiſche Formeln dunkel machten, commentirte Galenos. Nach den verſchiedenen Abſtufungen des Schmerzes, die er durch Worte deutlich machen wollte, räthſelhaft werdend, be-

ſtimmte er den Sitz und Stand der Krankheit. Unter den Mitteln, die er verordnete, waren auch abergläubiſche, Amulete, Talismane. Seine zahlreichen Schüler, welche ſich noch mehr, als er, in dialektiſchen Abgeſchmacktheiten gefielen, machten ſich höchſt lächerlich. Einer leugnete oder beſtritt, daß beim Einathmen Luft in den Körper, und beim Ausathmen aus demſelben komme. Einige Bruchſtücke aus ſeinen Schriften haben Aetios und Oribaſios erhalten. — Archigenis fragmenta, ab Oribasio servata, graece et latine. In XXI clarorum et veterum medicorum graecorum variis opusculis. Ed. Ch. F. Matthaei. Mosquae. 1818. 4. p. 154. 187. 220.

Von Philippos aus Käſarea, einem der treueſten Anhänger dieſer Schule, welcher eine damals geſchätzte Arzneimittellehre, über Abzehrung und Katalepſis, geſchrieben hat, hat die Zeit uns nichts gelaſſen.

Mit Archigenes zugleich oder etwas ſpäter wirkte als trefflicher Arzt und Schriftſteller Aretäas aus Kappadokien, Pneumatiker in ſeinen Grundanſichten, aber Selbſtforſcher, als Eklektiker über Archigenes ſich erhebend. Beobachtung der Krankheit, Rückſicht auf die Kräfte der Natur, die Conſtitution des Körpers, Klima, Jahreszeit war ihm Hauptſache am Krankenbette. Die verordneten Mittel entſprachen dem Stande der Krankheit und waren einfach. Eine zweckmäßige Lebensordnung mußte ihre Wirkſamkeit unterſtützen und befördern. Er näherte ſich Hippokrates. Seine uns unvollſtändig gebliebenen Schriften geben dafür den Beweis und ſind nach ihrem Werthe für den Arzt eben ſo ausgezeichnet, als für den Sprachforſcher wegen des Jonismos, in welchem ſie geſchrieben ſind. Die Beſchreibung der Krankheiten wird durch den Glanz einer üppigen Diction bisweilen breit, und er iſt unter den griechiſchen Aerzten faſt am ſchwerſten zu verſtehen.

Ausgaben. *Αρεταιου Καππαδοκιου περι αιτιων και σημειων οξεων και χρονιων παθων βιβλια δ'. Οξεων και χρονιων νουσων θεραπευτικα βιβλια δ'.* Aretaei Cappadocis de acutorum et diuturnorum morborum causis et signis libri IV. De acutorum et diuturnorum morborum curatione libr. IV. Ex bibl. reg. Paris. 1554. 8. (Von Jac. Goupyl. In der erſten ätiologiſch-ſemiotiſchen Schrift fehlen die vier erſten und ein Theil des fünften Abſchnitts, auch kommen mehrere Lücken vor.) — Mit Rufos von Epheſos in der pariſer Ausgabe wiederholt. — *Αρετ. Καππ. ιατρικα.* Aetiologica, semeiotica et therapeutica morborum acutorum et diuturnorum Aret. Kapp. Graece et latine, coniunctim edita tribus Mss. codd. Venet. Bavar. et Augustan. collatis. Cum commentario, quo obscura doctrina de nominibus et parte adfecta morborum singulorum cum suis signis perspicua methodo illustratur. Auctor G. Henisch. Augustae Vindelic. 1603. Fol. Mit neuem Titel. 1627. Fol. — Cum Mss. duobus, Harley. et Vatican. contulit, novamque versionem dedit Jo. Wigan. Acc. praefatio, dissertationes in Aret., variae lect., notae et emendationes. Oxon. 1723. Fol. — Cum commentariis integris P. Petiti, Jo. Wigani et laboriosis notis et Maittairii opusculis, tandemque Dan. Wilh. Trilleri observationibus et emendatis. Edit. curavit Herm. Boerhave. Lugd. Bat. 1731. Fol. — *Αρ. Καππ. απαντα.* Ar. Capp. opera omnia. Edit. curavit C. Glo. Kühn. Lipsiae. 1828. 8. (Vol. I der Sammlung griech. Aerzte.) — Aretaeus de pulmonum inflammatione. Contextum graecum adiecta versione latina ed., emendationes et commentarium adiunxit C. Weigel. Sectio prior. Lipsiae. 1790. 4.

Ueberſetzungen. Aretäus des Kappadociers von den Urſachen und Kennzeichen raſcher und langwieriger Krankheiten. Vier Bücher. A. d. Griech. mit beigefügten Anmerk. überſetzt von F. O. Dewez. Wien. 1790. 8.

Vergl. E. Gf. Baldinger: De venae cavae acuto morbo in Aret. 2, 8. Jenae. 1771. 4. — Derſelbe: Progr. Dood: Aretaei *ασθμα πνευματωδες* vete-

ribus non esse ignotum. Jena. 1772. 4. — C. Glo. Kühn: Epistola de dubia Aretaei aetate constituenda, novaeque editionis eius specimen. Lips. 1779. 4. — Auch in Deſſen Opuscul. acad. Vol. I. p. 13. Lipsiae. 1827. 8. — K. F. Lutheritz: Aretäus und Cälius Aurelius Syſteme der Medicin dargeſtellt. Dresden. 1818. 8. — J. C. Osterhausen: De Aretaeo, medicorum pneumaticorum sectae accensendo medico. In Deſſen Diss. exhibens historiam sectae Medic. pneumatt. Altorf. 1791. 8. — Pet. Petitus: Commentarii in tres priores Aretaei Capp. libros (Ed. Mich. Maittaire). London. 1726. 4. — Dan. Gu. Triller: Coniecturae et emendationes in Aret. In den Actis erudit. Lipsiae. 1728.

Mehr, als bei Aretäos, fällt der Synkretismos in einer kleinen ſchätzenswerthen Schrift, wahrſcheinlich aus dieſer Zeit, von Kaſſios Ἰατροσοφιστής, deſſen Vaterland und Zeitalter unbekannt ſind, auf. Von ihm ſtammen auch Ἰατρικαὶ ἀπορίαι καὶ προβλήματα φυσικά, 84 Fragen, meiſt die Natur und die Krankheiten des Menſchen angehend. Methodiſche und pneumatiſche Anſichten werden mit andern über einen Gegenſtand vereinigt. Der Scharfſinn, mit welchem ſie einander entgegengeſtellt, wie ihre Mannichfaltigkeit, zugleich aber auch ihre verſuchte Vereinigung, geben der Schrift noch Werth für unſere Zeit und machen ſie zur Kenntniß des damaligen wiſſenſchaftlichen Standpunktes unentbehrlich. — Κασσιου Ιατροσοφιστου ιατρικαι αποριαι και προβληματα περι ζωων και τετραποδων. Paris. 1541. 12. (von Jac. Tusanus). — Cassii Jatros. naturales et medicinales quaestiones LXXXIV circa hominis naturam et morbos aliquot, Conr. Gesnero interprete nunc primum editae. Tiguri. 1562. 8. — Ex rec. Fr. Sylburgii. Mit Ariſtoteles Werken. 1587. 4. — Mit Theophylact. Simoc. Lugd. Bat. 1596. 12. — Cass. Jatros. et Theophylact. Simocati naturales quaestiones circa animalium et praecipue hominis naturam atque affectiones quasdem etc. Lipsiae. 1563. 4.

Viele Pneumatiker, als Aerzte geſchätzt, als Schriftſteller uns nur durch Bruchſtücke bekannt, berühren wir nur als Genoſſen dieſer Zeit, ihre Verdienſte um die Wiſſenſchaft und Literatur andeutend. Herodotos, unter Trajanus Arzt in Rom, empfahl die alte Gymnaſtik und das Schwimmen zur Erhaltung und Wiederherſtellung der Geſundheit. — Magnos aus Epheſos, Archiater zu Rom zu Galenos Zeit. — Heliodoros, unter Trajanus Regierung berühmter Wundarzt zu Rom. — Antyllos, verdient um Chirurgie, Therapie und Diätetik, aus deſſen Schriften Aetios und Oribaſios Bruchſtücke aufbewahrten. — Antylli, veteris chirurgi τα λειψανα praeside Curt. Sprengel ventilanda exhibet Panagiola Nicolaides (Sprengel). Halae. 1799. 4. — Leonidas aus Alexandria lebte vielleicht nach Galenos und Markellos Sidetes (S. §. 117. S. 307).

Dem für die Wiſſenſchaft meiſt nutzloſen, um Worte und ihre Bedeutung ſich bewegenden, durch den Synkretismos angefachten und von Ehr- und Lohnſucht unterhaltenen Kampfe der Schulen, dem Verſinken der heilbringenden Wiſſenſchaft und Kunſt in die Schlingen der Magie, Theurgie, zur Charlatanerie kam Claudius Galenos aus Pergamon, Nikon's Sohn (Suidas s. v.), geboren 131 n. Chr., reichen Geiſtes, das ganze wiſſenſchaftliche Gebiet umfaſſend und durchdringend, entgegen. Von ſeinem Vater, einem geſchickten Architecten, wurde er in der Kindheit unterwieſen, mit Ariſtoteles früh vertrauet und durch Unterricht in alle abweichende philoſophiſche Lehrmeinungen eingeweiht.

Ein Traum bewog den Vater, den gaben- und kenntnißreichen Sohn der Arzneikunde zu weihen. Die geſchickteſten Aerzte und Anatomen wählte der Vater zu Lehrern. Nach dem Tode des Vaters ging er im 21. Jahre, ſich auszubilden nach Smyrna, ſpäter nach Korinthos und auf Reiſen nach Lykien und Paläſtina. Die Anatomie als die Baſis der Arzneikunſt betrachtend, wählte er mehrere Jahre Alexandria zu ſeinem Aufenthalt, um ihrer ſich ganz zu bemächtigen. Aus Liebe zur Heimath kehrte er nach 7 Jahren zurück und übernahm die ärztliche Pflege der öffentlichen Kämpfer im Gymnaſium ſeiner Vaterſtadt. Nach 6 Jahren beſtimmte ihn ein Aufſtand, dieſe zu verlaſſen und, wie viele Andere, ſein Glück in der Hauptſtadt zu ſuchen. Einige glückliche Heilungen erwarben ihm großen Ruhm, und anatomiſche Vorleſungen, zu welchen er von vielen Seiten aufgefordert wurde, beſuchten Philoſophen, Staatsmänner und der Kaiſer Severus. Gegen ihn erwachte der Neid der übrigen Aerzte, ſie ſuchten und deckten menſchenfeindlich die kleinſten Blößen auf und kränkten ihn auf alle Weiſe. Unzufrieden verließ er nach drei Jahren Rom, eilte nach Brunduſium und ſetzte nach Griechenland über. Reiſen in Griechenland, nach Paläſtina und vielen Inſeln zu wiſſenſchaftlichen Zwecken füllten ihm ein Jahr. Da riefen ihn Marcus Aurelius und Lucius Verus nach Aquileja, wo ſie ſich eben im Lager befanden. Er durchſtreifte Thrakien und Makedonien, hielt ſich bei den Kaiſern bis zum Tode des Lucius Verus auf und bereitete das vermeintliche Univerſalmittel, Theriak. Der junge Kaiſer rief ihn 170 n. Chr. als Leibarzt nach Rom; er ſcheint aber nicht lange zu Rom geblieben, ſondern in ſein Vaterland zurückgekehrt und nach Suidas im 70ſten Jahre geſtorben zu ſeyn.

Sein umfaſſender, philoſophiſch durchgebildeter Geiſt erkannte die Schwächen der philoſophiſchen und ärztlichen Syſteme der Vergangenheit und ſeiner Zeit und verſuchte auf philoſophiſchem Grunde ein ſicheres ärztliches zu gründen. Die gediegenſten philoſophiſchen Anſichten wählte er aus der Fülle derſelben, vorzüglich ariſtoteliſche und platoniſche, und verband mit ihnen innig die ihm bewährteſten ärztlichen. Er rief Hippokrates im neuen philoſophiſchen Gewande in's Leben und genoß unter den Griechen (Athen. praef. ad Deipnosoph.) die größte Verehrung. — In ſeinem Vortrage iſt er nicht ſelten Dialektiker und mehr als nöthig ausführlich, gedehnt, aber der kritiſche Geiſt in Darſtellung und gegenſeitiger Vergleichung der zu ſeiner Zeit vorherrſchenden ärztlichen Syſteme iſt ſo wenig zu verkennen, als ſo mancher geſunde Blick in der Zuſammenſtellung der Eigenheiten der menſchlichen Natur in ihrem kranken und geſunden Zuſtande. Seine Theorie iſt der Quell, aus welchem Aerzte Jahrhunderte hindurch ſchöpften und die — Selbſtforſchung darüber verſäumten. Galenos Lehren gingen meiſt nach dem Verfall der griechiſchen Litteratur in die Schriften der Araber über und behaupteten ſich bis in die jüngſten Jahrhunderte, wo erſt ein reiferer Geiſt Galenos Verdienſte um die Wiſſenſchaft auf ihren wahren Werth zurückführte.

Von ſeinen allumfaſſenden Studien, ſeinen ſeltenen Kenntniſſen und ſeinem unermüdlichem Fleiße zeugt die Fülle und Mannichfaltigkeit ſeiner Schriften. Viele verfaßte er nicht, um ſie herauszugeben, ſondern zum Privatgebrauche, für ſeine Schüler und Freunde. Unter den letztern

wurden viele ſchon bei ſeinem Leben durch Abſchreiben ſo entſtellt, daß er ſie neu bearbeitete; andere ſind ihm untergeſchoben. Unſere Zeit hat ſie geprüft, geſchieden, geordnet und ihren Reichthum für die Geſchichte der alten Medicin und Philoſophie, wie die in ihnen gegebenen wichtigen praktiſchen Winke und Lehren benutzt. Nach Ackermann (Fabric. bibl. graec. ed. Harless. Tom. V. p. 377 sqq.) beſitzen wir noch 82 unbezweifelt ächte, 18 etwas verdächtige (unter dieſen, wie den folgenden, mehrere blos in lateiniſchen Ueberſetzungen), 45 entſchieden unächte, von 19 Fragmente und 18 ziemlich weitläufige Commentare über hippokratiſche Schriften.

Hier ſtehen nur die Titel der ächten und zweifelhaft ächten. — **Aechte ſind:** *Περὶ αἱρέσεων τοῖς εἰσαγομένοις.* — *Περὶ ἀρίστης αἱρέσεως.* — *Περὶ ἀρίστης διδασκαλίας.* — *Περὶ τῶν παρὰ τὴν λέξιν σοφισμάτων.* — *Ὅτι ἄριστος ἰατρὸς καὶ φιλόσοφος.* — *Προτρεπτικὸς λόγος ἐπὶ τὰς τέχνας.* — *Περὶ συστάσεως ἰατρικῆς.* — *Περὶ τῶν κατ' Ἱπποκράτην στοιχείων.* — *Περὶ κράσεων.* — *Περὶ μελαίνης χολῆς.* — *Περὶ ἀνομάλου δυσκρασίας.* — *Περὶ ἀρίστης κατασκευῆς τοῦ σώματος ἡμῶν.* — *Περὶ εὐεξίας.* — *Περὶ δυνάμεων φυσικῶν.* — *Περὶ οὐσίας τῶν φυσικῶν δυνάμεων.* — *Περὶ ἀνατομικῶν ἐγχειρήσεων.* — *Περὶ ὀστῶν τοῖς εἰσαγομένοις.* — *Περὶ φλεβῶν καὶ ἀρτηριῶν ἀνατομῆς.* — *Περὶ νεύρων ἀνατομῆς.* — De musculorum dissectione. — *Περὶ μήτρας ἀνατομῆς.* — *Εἰ κατὰ φύσιν ἐν ἀρτηρίαις αἷμα περιέχεται.* — *Περὶ μυῶν κινήσεως.* — Vocalium instrumentorum sectio. — *Περὶ τῶν τῆς ἀναπνοῆς αἰτιῶν.* — *Περὶ τῶν Ἱπποκράτους καὶ Πλάτωνος δογμάτων.* — De iis, quae medice scriptae sunt in Platonis Timaeo. — *Περὶ σπέρματος.* — *Περὶ χρείας τῶν ἐν ἀνθρώπου σώματι μορίων.* — *Περὶ ὀσφρήσεως ὀργάνου.* — *Περὶ τῶν πεπονθότων τόπων.* — *Περὶ διαφορᾶς πυρετῶν.* — *Περὶ τῶν ἐν τοῖς νόσοις καιρῶν.* — *Περὶ χρείας ἀναπνοῆς.* — *Περὶ χρείας σφυγμῶν.* — *Περὶ τῶν σφυγμῶν τοῖς εἰσαγομένοις.* — *Περί διαφορᾶς σφυγμῶν.* — *Περὶ διαγνώσεως σφυγμῶν.* — *Περὶ τῶν ἐν τοῖς σφυγμοῖν αἰτιῶς.* — *Περὶ προγνώσεως σφυγμῶν.* — *Σύνοψις περὶ σφυγμῶν ἰδίας πραγματείας.* — *Περὶ κρισίμων ἡμερῶν.* — *Περὶ κρίσεων.* — *Περί δυσπνοίας.* — De causis procatarcticis. — *Περὶ πλήθους.* — *Περὶ τῶν παρὰ φύσιν ὄγκων.* — *Περί τρόμου καὶ παλμοῦ καὶ σπασμοῦ καὶ ῥίγους.* — *Περὶ κράσεως καὶ δυνάμεως τῶν ἁπλῶν φαρμάκων.* — *Τέχνη ἰατρική.* — *Περὶ διαφορᾶς νοσημάτων.* — *Περὶ τῶν ἐν τοῖς νοσήμασιν αἰτιῶν.* — *Περὶ συμπτωμάτων διαφορᾶς.* — *Περὶ συνθέσεως φαρμάκων, τῶν κατὰ τόπους.* — *Περὶ συνθέσεως φαρμάκων τῶν κατὰ γένη.* — *Θεραπευτικὴ μεθόδος.* — *Τὰ πρὸς Γλαύκωνα θεραπευτικά.* — *Περὶ φλεβοτομίας θεραπευτικὸν βιβλίον.* — *Περὶ μαρασμοῦ.* — *Τῷ ἐπιληπτικῷ παιδὶ ὑποθήκη.* — *Πότερον ἰατρικῆς ἢ γυμναστικῆς ἐστὶ τὸ ὑγιεινόν.* — De attenuante victus ratione. — *Ὑγιεινά. Περὶ τροφῶν δυνάμεως.* — *Περὶ εὐχυμίας καὶ κακοχυμίας τροφῶν.* — *Ὅτι τὰ τῆς ψυχῆς ἤθη τοῖς τοῦ σώματος κράσεσιν ἕπεται.* — *Τῶν Ἱπποκράτους γλωσσῶν ἐξήγησις.* — *Περὶ ἑπταμήνων βρεφῶν.* — *Περὶ τῶν ἰδίων βιβλίων.* — *Περὶ πτισάνης.* — *Περὶ τοῦ διὰ μακρᾶς σφαίρας γυμνασίου.* — *Περὶ βδελλῶν, ἀντισπάσεως, σικύας καὶ ἐγχαράξεως καὶ κατασχασμοῦ.* — *Πῶς δεῖ ἐξελέγχειν τοὺς προσποιουμένους νοσεῖν.* — *Περὶ τῆς ἐξ ἐνυπνίων διαγνώσεως.* — *Περὶ διαγνώσεως καὶ θεραπείας τῶν ἐν τῇ ἑκάστου ψυχῇ ἰδίων παθῶν.* — *Περὶ διαγνώσεως*

καί θεραπείας τῶν ἐν τῇ ἑκάστου ψυχῇ ἁμαρτημάτων. Περὶ τοῦ προγινώσκειν. — Περὶ ἀντιδότων. Περὶ κυουμένων διαπλάσεως. — Περὶ φλεβοτομίας Ἐρασιστείους ἐν Ῥώμῃ.

Zweifelhaft ächte: *Εἰσαγωγὴ ἢ ἰατρός.* — De subfiguratione empirica. — De voce et anhelitu. — De respirationis usu. — *Εἰ ζῶον τὸ κατὰ γάστρος.* — An omnes partes animalis, quod procreatur, fiant simul. — De consuetudine. — De motu thoracis et pulmonis. — *Περὶ τῶν ὅλου τοῦ νοσήματος καιρῶν. — Περὶ τύπων. — Πρὸς τοὺς περὶ τύπων γράψαντας. — Περὶ τοῦ παρ᾽ Ἱπποκράτῃ κώματος. — Περὶ τῆς κατὰ τὸν Ἱπποκράτην διαίτης ἐπὶ τῶν ὀξέων νοσημάτων. Περὶ τῆς τῶν καθαιρόντων φαρμάκων δυνάμεως. Περὶ εὐπορίστων. — Περὶ τῆς θηριακῆς πρὸς Πίσωνα. — Περὶ τῆς θηριακῆς πρὸς Παμφιλιανόν. Περὶ τῶν ἐπιδέσμων.*

Commentare zu Hippokrates Schriften. In librum de humana natura commentarii, libr. II. — In Hipp. de salubri victus ratione privatorum. — In Hipp. de aere, aquis et locis libr. III (nur lateiniſch). — In Hipp. de alimento comment. IV. — In Hipp. de humoribus comment. III. — In Hipp. Prognosticon comment. III. — In Hipp. praedictionum libr. I. comment. III. — In Hipp. de moribus popularibus libr. I. comment. III. — In libr. II. comment. III. — In libr. III. comment. III. — In libr. IV. comment. IV. — In Hipp. aphorismorum libr. VII. comment. VII. — Adversus Lycum liber quod nihil in eo aphorismo peccet Hipp., cuius initium: qui crescunt plurimum habent caloris innati. — Contra ea, quae a Juliano in Aphorismos Hipp. dicta sunt, libellus. — In Hipp. de diaeta acutorum librum comment. IV. — In Hipp. de officina medici librum comment. III. — In Hipp. librum de fracturis comment. III. — In Hipp. librum de articulis comment. IV.

Ausgaben. Lateiniſche Ueberſetzungen früher, als das Original. Galieni? Pergamensis medicorum omnium principis opera (von Diomedes Bonard). Venetiis. 1490. 2 Voll. Fol. — Galieni opera (von Syrianus). Venetiis. 1502. 2 Voll. Fol. — Wiederholt: von wem? wann? (Papiae. 1511.) — Galieni libri omnes, melius quam prius ordinati, magis quam antea emendati (von Rusticus). Papiae. 1515. 1516. 3 Voll. Fol. — Galieni libri longe melius quam antea nunquam dispositi et emendati, cui (impressioni) addita fuere secundum varias traductiones omnia nova, quae in aliis impressionibus habentur (von Scipio von Ferrara). Venetiis. 3 Voll. Fol. — Ed. princ. *Γαληνου.* Galeni libri. P. I — V (von J. Wpt. Opitz, G. Agricola und Andr. Aſulanus). Venetiis. Aldus. 1525. 5 Voll. Fol. — *Γαληνου απαντα.* Galeni Pergam. etc. opera omnia ad fidem complurium et perquam vetustorum exemplarium ita emendata atque restituta, ut nunc primum nata atque in lucem aedita (?) videri possint (von Joach. Camerarius, Leonh. Fucus und Gemuſäus). Basil. 1538. 5 Voll. Fol. — Hippocratis Coi et Claud. Galeni Pergam. Archiatrων opera. Ren. Charterius etc. plurima interpretatus, universa emendavit, instauravit, notavit, auxit, secundum distinctas medicinae partes in XIII tomos digessit et coniunctim graece et latine primus ed. Lutetiae. 1679. 13 Voll. Fol. — *Κλαυδ. Γαληνου απαντα.* Claud. Galeni opera omnia. Ed. Ch. Glo. Kühn. Lipsiae. 1821—1830. 19 Voll. 8. — Neun ausgewählte Schriften. *Κλ. Γαλ. Περγαμηνου των σωζομενων τινα.* Claud. Gal. opuscula varia a D. Th. Goulstono graeca recensita mendisque quibus scatebant quam plurimis repurgata et in linguam latin. clarius puriusque quam antehac traducta. Acc. ab eodem var. lect. et annotatt. critt. (ed. Th. Gatacker). London. 1640. 4. — Einzelne Schriften. *Περι αριστης διδασκαλιας.* — Gal. adhortatorius sermo ad artes; de optima doctrina; quod optimus medicus idem sit et philosophus. Graece et latine. Erasmo Roterd. interprete. Paris. 1547. 4. — Cl. Gal. de

optimo docendi genere. Graece et latine. Mit Sextos Empirikos. Paris. 1621. Fol. — Graece et latine. Ed. Ch. Glo. Kühn. Lipsiae, 1818. 8. — *Οτι αριστος ιατρος και φιλοσοφος.* Cl. Gal. tractatus de optimo medico, philosopho. Graece et latine edi curavit Curt Sprengel. Halae, 1788. 4. — *Προτρεπτικος λογος επι τας τεχνας.* Exhortatio ad bonas artes. Graece et latine. Interprete L. Bolisorio, cum annotationibus Julii Alexandr. E Mss. ed. L. Kirstenius (Upsala. 1636). — Graece. Paris. 1569. 8. — Graece cum notis ed. F. Jamot. Paris. 1581. 4. — Graece et seorsim latine ex Erasmi interpretatione a F. Jamotio recognita et annotationibus illustrata. Paris. 1583. 4. — Noch oft. — Adhortatio ad litteras addiscendas. Primum graece separatim ed., editt. principes inter se contulit, locos quam plurimos emendavit, explicavit, illustravit, indices locupletiss. addidit J. Ge. Gu. Köhler. Lipsiae, 1778. 8. — Cum sua annotatione et versione Des. Erasmi ed. Abr. Williet. Lugd. Bat. 1812. 8. — *Περι δυναμεων φυσικων.* Gal. de facultatibus naturalibus libr. III. Antverp. 1587. 8. — *Περι οστων τοις εισαγομενοις.* De ossibus ad tirones nunquam hactenus impressus (von Mich. Vascoſanus). Paris. 1543. 4. — Gr. cum praefatione Sam. Alberti. Viteberg. 1579. 8. — Graece et latine, Ferd. Balamio interprete, cum notis perpetuis Csp. Hoffmanni. Francofurt. 1630. Fol. — Graece et latine. Acc. Vesalii, Sylvii, Heueri, Eustachii ad Galen. doctrinam exercitatt. Lugd. Bat. 1665. 12. — *Περι χρειας των εν ανθρωπου σωματι μοριων.* De usu partium corporis humani libri X. Graece. Paris. 1543. Fol. — Liber quartus. Graece. Per Vitum (Ortelium) Vinsemium. Viteberg. 1549. 8. — *Περι των πεπονθοτων τοπων.* — De locis affectis libr. VI. Basil. 1554. 8. — Graece. Mit Hippocrates de haemorrhoidibus. Basil. 1540. 8. — *Περι χρειας σφυγμων. Περι σφυγμων τοις εισαγομενοις.* De pulsibus et usu pulsuum. Graece. Paris. 1534. Fol. — De pulsibus introductorius liber. Gr. Paris. 1529. 8. — Paris. 1549. Fol. — *Περι των κατα φυσιν ογκων.* — De tumoribus praeter naturam. Graece. Viteberg. 1589. 8. — *Τεχνη ιατρικη,* 14 Bücher. — Ars medicinalis. Graece, latine ex variis interpretibus. Mit Hippocrates de praeparatione hominis. Basil. 1543. 8. — Graece cum lect. variis. Paris. 1548. 4. — Graece et latine interprete Nicolao Leoniceno. Argent. 1586. 8. — *Περι συνθεσεως φαρμακων των κατα τοπους και των κατα γενη.* — Fr. Rotae commentaria in Galeni libr. de compositione medicamentorum cum textu graeco. Bononiae. 1553. 8. — *Τα προς Γλαυκωνα θεραπευτικα.* — De ratione medendi ad Glauconem libri II. Graece. Basil. 1539. 8. — Graece. Ad vetusta exemplar. castigati per Jo. Caium. Basil. 1549. 8. — *Περι τροφων δυναμεως.* De alimentorum facultatibus libr. III. Gr. Paris. 1557. 8. — *Περι ευχυμιας και κακοχυμιας τροφων.* De probis pravisque alimentorum succis liber. Graece. Paris. 1836. 8. — *Οτι τα της ψυχης ηθη ταις του σωματος κρασεσιν επεται.* — Quod animi mores temperamenta sequantur. Graece. Paris. 1528. 8. — *Των Ιπποκρατους γλωσσων εξηγησις.* — Siehe Erotianus. Neueſte Ausgabe. Erotiani, Galeni et Herodoti glossaria in Hippocratem ex rec. H. Stephani. Graece et latine. Acc. emendationes H. Stephani, Eustachii, Heringae. Rec., variet. lect. e Mss. codd. Dorvillii et Mosquensi addidit suasque animadversiones adiecit J. G. F. Franz. Lipsiae. 1780. 8. — *Περι επταμηνων βρεφων.* De septimestro partu. Graece. Basil. 1549. 8. — *Περι διαγνωσεως και θεραπειας των εν τη εκαστου ψυχη ιδιων παθων.* Gal. aureolus libellus, quomodo quis et dinoscat et sanet proprios animi adfectus. Ex emendatione accurata Jo. Caselii. Helmstaedt. 1592. 4. — In usum studiosae iuventutis iterum ed. Jo. H. Acker. Rudolstadt et Jena. 1717. 4. — *Περι του προγινωσκειν.* De praenotione. Paris. 1550. 8. — Ausgaben einiger zweifelhaft ächten und unächten Werke. — *Περι ευποριστων.* De facilibus paratu remediis libr. II. Graece. Paris. 1530—1536. 8. — De humoribus liber graece nunquam antehac typis excusus cum versione latina, notis marginalibus et tabula totius libri Bernard. Bertrandi. Argent. 1588. 8. — De urinis, graece et latin. editus studio Sal. Alberti. Viteberg. 1586. 8. — Synopsis mensurarum et ponderum, ponderationisque mensurabilium secundum Romanos, Athenienses etc. opera Mich. Neandri. Acc. Gal. de ponderibus et mensuris, graece et latine. Basil. 1555. 4. — De dissectione musculorum et de consuetudine libri. Ad fidem codd. Mss. alterum secundum, primum alterum graece ed. F. Reinh. Dietz. Lipsiae. 1832. 8. — **Fragmenta.** Fragmentum synopsios Gal. librorum suorum XVI de pul-

sibus graece nondum editae cum versione latin. ed. Ch. Glo. Kühn. Progr. Lipsiae. 1824. 4.

Vergl. (Nur die jüngſten Schriften.) Ch. A. H. Clodius: De virtutibus, quas cardinales vocant, commentat. II. Inest excurs. in Gal. librum, quod mores animi corporis temperamenta sequantur. Lipsiae. 1820. 4. — Jan. Cornarii coniecturae et emendationes galenicae, nunc primum ed. Ch. Gf. Gruner. Jena. 1788. 8. — J. E. Hebenstreit: De pulsu inaequali ad mentem Galeni, de causis pulsuum libr. II. Lipsiae. 1741. 4. — Ang. Mai: Var. lect ad Galenum. In iuris civ. anteiustin. reliquiis. Rom. 1823. 4. p. 157.

Wie geſund und treffend Galenos über den menſchlichen Geiſt und ſeine Kräfte urtheilt, wie tief ſeine Forſchung in ſeine geheime Werkſtatt eindringt: ganz frei von Schwärmerei und Aberglauben blieb er nicht. Die Zeit machte ihr Recht auch an ihm geltend. Er verleugnet z. B. den Glauben an die Bedeutung der Träume nicht, wenn er ſchreibt: daß ſich im Schlafe die Seele in das Innerſte des Körpers zurückziehe, von allen äußern Verrichtungen ſich frei mache und Alles anzeige, was den Körper und ſie ſelbſt angeht, ja ſie ſehe Alles gleichſam gegenwärtig. Er huldigte alſo auch der Traumdeutung, mit welcher ſich ſeine Zeitgenoſſen vielfach beſchäftigten. Von den vielen Schriften, welche über Träume und Traumdeutung geſchrieben worden ſind, iſt uns unſtreitig eine Hauptſchrift, die Oneirokritik des Artemidoros, geblieben, welche gewiß dem dringenden Bedürfniſſe Vieler entgegenkam.

Artemidoros von Epheſos (Lucian. Philopatr. Tom. 3. p. 608. ed. Reitz), *Δαλδιανός* nach der Geburtsſtadt ſeiner Mutter, Daldia (*Δάλδις, πόλις Λυδίας*. Suid. s. *Αρτεμ.*), wo er erzogen war, ſich ſelbſt zum Unterſchiede von dem ausgezeichneten Geographen deſſelben Namens, ſeinem Landsmanne, nennend (Oneirocr. 3, 66), empfing von dem zu Daldia verehrten Apollo Myſtes den Auftrag, über Traumdeutung zu ſchreiben (2, 70), weil er als Philoſoph, Naturforſcher und Arzt den Beruf dazu in ſich fühlte. Er lebte in Rom, von welcher Zeit an, iſt ungewiß, doch ſicher im 2ten Jahrhundert unter Antoninus pius und Marcus Aurelius (1, 28. 1, 66. 4, 1. vergl. Philostrat. vit. Soph. 2, 2). Durch die Lektüre aller vorhandenen oneirokritiſchen Schriften, durch mannichfaltigen Verkehr mit Völkern und Menſchen auf Reiſen durch Griechenland, Aſien, Italien und die Inſeln (Prooem.) ſuchte er die vollſtändigſte Empirie der Träume zu gewinnen und des göttlichen Auftrages würdig ſich zu entledigen. Er umfaßte *Οἰωνοσκοπτικά* und *Χειροσκοπτικά*, welche die Zeit geraubt hat, und *Ὀνειροκριτικά ἐν βιβλίοις τέσσαρσιν*, eine ſyſtematiſirte Traumdeutung, und *Περὶ ὀνείρων ἀναβάσεων*, ein Traumbuch. In den zwei erſten an Kaſſios Maximos gerichteten Büchern ſchickt er die theoretiſchen Beſtimmungen und Eintheilungen voraus und verzeichnet dann in einer beſtimmten Ordnung, den Lebensſtufen des Menſchen folgend, die einzelnen Träume und deren Deutung. Was Einzelnes nicht in dieſe Bücher aufgenommen werden konnte und daher als zerſtreute Bemerkungen für ſich erſcheinen ſollte, gab er als Paralipomena im dritten Buche. Er nannte dies an ſeinen Sohn gerichtete Buch *Φιλάληθες ἢ ἐνόδιον*. Um aber den Widerſprüchen der Gegner, welche weder Vollſtändigkeit noch Genauigkeit zugeſtehen wollten, zu erwidern, ſchrieb er ein viertes, ſeinem Sohne gewidmetes Buch als Ergänzung und Erläuterung der früheren. In demſelben werden die theoretiſchen Be-

ſtimmungen der erſten Bücher wiederholt. Angehängt, aber nicht als fünftes Buch von Artemidoros ſelbſt, ſondern nach ihm in den Handſchriften und Ausgaben iſt eine beſondere Schrift *Περὶ ὀνείρων ἀναβάσεων*, welche ein Ganzes, ein Traumbuch bildet, eine Sammlung einzelner verwirklichter Träume nach Auswahl des Vorzüglichen und in einfacher Darſtellung. Durch daſſelbe ſollte die Theorie der Deutung erwieſen werden; denn es wird ausdrücklich auf die Theoreme Rückſicht genommen. Einfache und gewandte Darſtellung mit Correctheit und Eleganz verbunden empfiehlt das Ganze ebenſo, als die vielfache Andeutung alter Gebräuche, Sitten und Lebensanſichten der Alten. Zugleich lehrt es, wie die Alten Gegenſtände des Lebens ſymboliſch auffaßten und zu allegoriſcher Darſtellung benutzten. Die Erklärung der alten Dichter, der Mythen und Kunſtwerke gewinnt durch das Ganze manches Licht.

Ausgaben. Ed. princ. *Αρτεμιδωρου ονειροκριτικων βιβλια πεντε περι ενυπνιων, ως λεγουσιν.* Artemidori de somniorum interpretatione libri V. De insomniis, quod Synesii cuiusdam nomine circumfertur. Venetiis. Aldus. 1518. 8. — Artemidori Daldiani oneirocritica (Graece cum latina versione Jan. Cornarii) et Achmetis Sereimi F. oneirocritica (cum latina versione J. Leunclavii), Astrampsychi et Nicephori versus oneirocritici (cum interpretatione Jo. Opsopoei et Nic. Rigaltii). Acc. Nic. Rigaltii ad Artemidorum notae. Lutetiae. 1603. 4. — *Αρτ. ονειροκ.* Artem. oneirocr. ex duobus codd. Mss., Venet. rec., emendavit, polivit, notis integris Nic. Rigalti et Jo. Jac. Reiskii suisque illustravit, itemque indicc. copios. adiecit Jo. Gf. Reiff. Lipsiae. 1805. 2 Voll. 8. — Traumbuch Artemidori, des griechiſchen Philoſophen, darin Urſprung, Unterſchied und Bedeutung von allerhand Träumen ꝛc. aus natürlichen Urſachen gründlich ausgelegt und erklärt werden. Straßburg. .... 8. Später bis 1791. Leipzig oft wiederholt.

Vergl. Fr. Jac. Bast: Artemidorus emendatus et explicatus. In Deſſen epist. crit. p. 137 und 267. Tr. Fr. Benedict: Notae criticae ad Artemidori oneirocritica. Progr. Schneeberg. 1781. 8. — Jac. de Rhoer: Artemidori loca quaedam indicantur, vel emendantur vel explicantur. Achmetis lectiones quaedam e cod. Mss. excitantur et cum vulgatis conferuntur. In Deſſen Otium Daventriense. Daventriae. 1762. 8. cap. 14—17. — H. Valesius: Emendationes in Artemidorum. In Deſſen Emendationum libro I. cap. 17—22.

Die drei von Nic. Rigaltius mit Artemidoros herausgegebenen Oneirokritiker gehören in die nächſte Periode. Achmet iſt Araber, ſchrieb arabiſch, und ſeine Schrift wurde in's Griechiſche und Lateiniſche überſetzt. Aſtrampſychos und Nikephoros Zeitalter iſt ungewiß.

Sechste Periode,

von Konſtantin d. Gr. bis auf die Eroberung von Konſtantinopel, 306—1453 n. Chr.

Cph. Meiners: Hiſtoriſche Vergleichung der Sitten and Verfaſſungen, der Geſetze und Gewerbe, des Handels und der Religion, der Wiſſenſchaften und Lehranſtalten des Mittelalters mit denen unſers Jahrhunderts u. ſ. w. Hannover. 1793. 1794. 3 Bde 8. — A. H. L. Heeren: Geſchichte der claſſiſchen Litteratur im Mittelalter, in zwei Theilen. Göttingen. 1822. 2 Thle. 8. — J. Ph. Fallmerayer: Geſch. der Halbinſel Morea während des Mittelalters. Ein hiſtoriſcher Verſuch. 1r Thl. Untergang der peloponneſiſchen Hellenen und Wiederbevölke-

rung des leeren Bodens durch ſlaviſche Volksſtämme. 2r Thl. Morea durch innere Kriege zwiſchen Franken und Byzantinern verwüſtet und von albaneſiſchen Koloniſten überſchwemmt, wird endlich von den Türken erobert. Von 1200 bis 1500 n. Chr. Stuttgart und Tübingen. 1830. 1836. 8. — Jo. Wilh. Zinkeiſen: Geſchichte Griechenland's vom Anfange geſchichtlicher Kunde bis auf unſere Tage. 1r Thl. Das Alterthum und die mittleren Zeiten bis zu dem Heereszuge König Roger's von Sicilien nach Griechenland. Leipzig. 1832. 3ten Thls 1ſte Abth. 1837. Unvollendet. — J. Ph. Fallmerayer: Nähere Begründung der im erſten Bde der Geſchichte von Morea während des Mittelalters aufgeſtellten Lehre über die Entſtehung der heutigen Griechen. Stuttgart und Tübingen. 1835. 8. — J. H. F. Manſo: Leben Conſtantin's d. Gr. nebſt einigen Abhandlungen geſchichtlichen Inhalts. Bresl. 1817. 8. — A. Neander: Ueber den Kaiſer Julianus und ſein Zeitalter. Ein hiſtor. Gemälde. Leipz. 1812. 8. — F. Ch. Schloſſer: Univerſitäten, Studirende und Profeſſoren der Griechen zu Julian's und Theodoſius Zeit. Verhältniß der chriſtlichen Lehrer, ihrer Grundſätze und Sitten zu den Sitten und Charakteren berühmter heidniſcher Lehrer; nach Eunapius, Libanius, Julian, Baſilius d. Gr. und Gregor von Nazianz. In Deſſen und G. A. Bercht's Archiv für Geſchichte und Literatur. 1r Bd. Frankfurt. 1830. 8. S. 217—272.

148.

Der friſcheſten Blüthen und reifſten Früchte erfreuete ſich das politiſch und geiſtig gehobene Athen, ſchöner Nachblüthen und Früchte das politiſch gebietende Rom, ſpätherbſtliche, welkende ſah das chriſtliche, despotiſirende Byzanz, das Konſtantin d. Gr., mächtig und ehrgeizig, erweiterte (Zosim. 2, 30—32. Euseb. 3, 48. 4, 58—60), durch prachtvolle Bauten (Zosim. 2, 31) und geraubte Kunſtſchätze verſchönerte (Manſo. S. 311 ff.), mit ſeinem Namen krönte und zum Sitz der Regierung erhob. „Nimmer konnte die neue Stadt das in politiſcher und wiſſenſchaftlicher Beziehung wirkſame Rom erſetzen, ſondern nur den nach Aſien wandernden Gelehrten Durchgangspunkt ſeyn. Der Kaiſer in ſeiner neuen Stellung als unumſchränkter Gebieter in weltlichen und geiſtlichen Angelegenheiten, ſeine Staats- und Hofeinrichtungen, ſeine Erklärung für das Chriſtenthum (Euseb. H. E. 10, 5. Lactant. 48), der Einfluß deſſelben oder vielmehr ſeiner zu Rang, Vermögen und Macht gelangten Lehrer waren bei aller Liebe oder Oſtentation der Kaiſer für das Fortleben der griechiſchen Litteratur ungünſtig. — Konſtantinopel hat alſo ſchon in ſeinen früheſten Stiftungen und Elementen den Charakter empfangen, welcher es unwandelbar bezeichnet; ſeine Kaiſer wurden durch kein Geſetz beſchränkt, durch kein ſittliches Band mit dem Volke vereinigt, durch die Ränke ihrer nächſten Familienglieder, durch die unzähligen Hausämter und Eunuchen beſtimmt oder gehemmt, der Litteratur oft mehr durch Erziehung und Laune zugewandt, als daß ſie ihre Gunſt mit wahrhafter Neigung und richtigem Urtheile hätten ſpenden ſollen; die Einwohner, ein Gemiſch der Nationen, gleichgültig gegen das Schickſal, die Tugend und den Frevel ihrer Regenten, beſchäftigt mit dem Augenblick, den Hoffeſten und dem Vergnügen der Rennbahn; die Geiſtlichkeit zwar im vorzüglichen Beſitze der wiſſenſchaftlichen Bildung und der Sittlichkeit, aber

niemals durch planmäßige Hierarchie zuſammengehalten, vielmehr in die politiſchen Ereigniſſe mehr als billig verſtrickt, durch dogmatiſchen Zwiſt geſchwächt und unvermögend, mittelſt der Religion zu beſſern oder zu ſchrecken. Auf ſolchen Grundlagen ließ ſich weder Tüchtigkeit noch Einfalt der Geſinnung, noch ein Verein des Ritterthums mit der kirchlichen Macht erwarten, wodurch das Abendland während der edelſten Entwickelung des Mittelalters fortſchritt und den Uebergang zur modernen Welt bereitete, ſondern je friſcher und mannichfaltiger die europäiſchen Völker ſich geſtälteten, deſto lebloſer und einſamer blieben die Trümmer des Griechenthums in ihrer ſiechen Verkünſtelung. Indeſſen hat der byzantiniſche Staat in allen ſeinen neugeſchaffenen Verhältniſſen durch den chriſtlichen Glauben hindurchgehen müſſen, und das vierte Jahrhundert gewann mehr durch die Wohlthat der Religion, welche ſich jetzt in ſämmtlichen Ständen ungehindert verbreitete und ſtatt der mühſeligen Speculationen der Platoniker eine reine Gottesverehrung lehrte, als durch die Belohnungen und Anſtalten, mit denen die Kaiſer ihren litterariſchen Eifer bethätigten." (Bernhardy.) — Hinter ſeinen Vorgängern Hadrianus und Antoninus wollte Konſtantin nicht zurückbleiben, die Studien des Alterthums fördern, und ſprach die Lehrer deſſelben, wie es bisher nur herkömmlich und von Caracalla ſehr beſchränkt war (Philostrat. vit. Sophist. 2, 30), geſetzlich von allen öffentlichen, perſönlichen und ſachlichen bürgerlichen Laſten (ἀτέλεια) unter Androhung hoher Geldſtrafen an die Staatscaſſe frei, wies jedem einen veſten Gehalt an, begünſtigte vorzüglich die Hofärzte (Cod. Theodos. 13, 3. 1. 2. 3), zog Rhetoren, Sophiſten, Rechtsgelehrte in die Stadt und begründete eine jener auf dem Capitole zu Rom ähnliche Schule für griechiſchen und lateiniſchen Sprachunterricht, welche ſpäter erweitert eine veſtere Einrichtung erhielt. Bei ſeinem Eifer für das Chriſtenthum achtete er in den Griechen die große Vergangenheit, verſcheuchte ſie nicht von den Altären ihrer Götter mit Gewalt (Euseb. H. E. 2, 16), nahm die verlaſſenen Standbilder der Muſen in ſeinen Palaſt auf (Euseb. vit. Const. 3, 54. de laudat. Const. 8) und unterſtützte Athen in ſchwerer Zeit durch jährliche Getreideſpenden (Julian. orat. in laud. Const. Opp. ed. Spanhem. p. 8. C.). Nach ſeinem Tode 337 n. Chr. ſchien der fanatiſch chriſtliche Konſtantius die Schulen zu begünſtigen sub quo veterum scholarum tecta et parietes consurgere coeperunt (Eumenius pro restaur. schol.), ſammelte Philoſophen und Sophiſten, erkaltete aber bald gegen ſie, vernachläſſigte ihre bisher gewöhnliche Prüfung, überließ ihre Ernennung und Beſoldung den Stadtmagiſtraten und wendete der chriſtlichen Geiſtlichkeit die jenen bisher zugefloſſenen Summen zu (Schloſſer. S. 226). Erfolgreicher wirkte Julianus (Apostata) 361—363 für die Verjüngung des heidniſchen Glaubens und der Litteratur, exemplar boni principis (Ammian. Marcell. 16, 1—4), von Mardoinos, einem alten Pädagogen, fern vom Hofe in geräuſchloſer Stille erzogen, für Homeros und die Alten geweckt, mit Begeiſterung für die entſchwundene Größe erfüllt, im chriſtlichen Glauben nicht dem Weſen, ſondern der Form nach unterrichtet. Der Umgang mit Libanios und deſſen Freunde Nikokles zu Nikomedien (Eutrop. 10, 8) bildete ihn zum Beſchützer der griechiſchen Litteratur (Ammian. Marc. 17, 9. 4. 15, 2. 8). Wie

doch man aber auch ſein wiſſenſchaftliches Streben erhebe, mit welchem er vom chriſtlichen Glauben in heidniſche Gelehrſamkeit zu flüchten ſuchte, ſo iſt doch nicht zu verkennen, daß er von einem Aeußerſten auf das andere verfiel und durch unüberlegte Begünſtigung einer mehr phantaſtiſchen Gelehrſamkeit ohne alle Berückſichtigung des Zeitgeiſtes der Erhaltung der wahren Wiſſenſchaft viel geſchadet hat, vorzüglich durch die blinde Anhänglichkeit an Maximos von Epheſos, den größten Philoſophen ſeiner Zeit (Ammian. Marc. 22, 7), welcher neben Rhetorik myſtiſche Geheimnißkrämerei liebte und durch tönende Perioden ſchwülſtiger Reden, durch Träume phantaſtiſcher Seher (Ammian. Marc. 22, 12—25, 4) und durch Sinnbilder wunderlicher Mythologie beſtrickte. Maximos rief elende Sophiſten und Hierophanten an den Hof und vereitelte Julian's Plan, den Aberglauben auszurotten und durch beſſeren Unterricht ein kräftigeres Geſchlecht zu erziehen. Zu dieſem Zwecke ließ er Hallen erbauen, in welchen er eine bis zu 120,000 Bänden anwachſende Bibliothek aufſtellte (Zosim. 3, 11. 5), unterwarf die Prüfung der anzuſtellenden Lehrer der Regierung, Curiae = optimi, welche zunächſt auf ihre Sitten, dann auf ihre Kenntniſſe, namentlich auf ihre Beredtſamkeit, zu achten hatte, magistros (Erfurdt zu Ammian. Index s. v.) studiorumque doctores excellere oportet moribus primum, deinde facundia, behielt ſich die Beſtätigung derſelben vor und verbot den angeſtellten Lehrern, den Aufenthalt willkührlich zu ändern (Cod. Theod. 414. tit. 9, 3). Er ſah in den Wiſſenſchaften und Künſten das Höchſte und Erhabenſte und unterſagte deshalb auch den Chriſten, an den heidniſchen Lehranſtalten Stellen zu bekleiden, wollte keinen chriſtlichen Lehrer und Grammatiker dulden und meinte, ſo die chriſtliche Religion am erſten zu untergraben, da ihre Lehrer behaupteten, ſie bedürften neben ihren heiligen Büchern keiner griechiſchen Wiſſenſchaft mehr. Er verfuhr, wie Konſtantin, mit Mäßigung, ſtellte die anſpruchloſen, zweckmäßig eingerichteten Chriſtengemeinen den bis zur tiefſten Erniedrigung geſunkenen Prieſtern der heidniſchen Götter als würdige Muſter der Nachahmung auf (Julian. Opp. epp. 49. ed. Spanhem. p. 430) und freuete ſich, in Achaja noch am meiſten ſichtbare Anhänglichkeit an Sitte und Glauben der Vorzeit zu finden τῆς τῶν προγόνων ἀρετῆς ὥσπερ ἐμπύρευμά τι σμικρόν (Julian. ep. ad S. P. Q. Athen. Opp. p. 269). In Achaja regte ſich neues Leben und Athen ſchien ſich noch einmal zu dem Glanze neuer Herrlichkeit zu erheben (Zinkeiſen. 1. S. 619 ff.). Wie ein Meteor ſchwand der letzte Abglanz des alten Lebens durch Julian's frühen Tod in dem Feldzuge gegen Perſien. Unter ſeinen nächſten Nachfolgern Jovianos, Valentinianus und Valens ſank das Heidenthum geiſtlos in ſich ſelbſt zuſammen und verſchwand mehr und mehr vor der überzeugenden Kraft der chriſtlichen Kirche. Jovianos geſtattete ihnen noch den freien Gebrauch ihrer Tempel und Heiligthümer (Themistocl. ὑπατικὸς εἰς τὸν αὐτοκράτορα Ἰοβ. ed. Hard. Paris. 1684. p. 63 sqq.) und verbot nur Zauberformeln und Magie, die man zu allerlei Unfug gebrauchte (Ibid. p. 70). Valens verfolgte die alten Philoſophen, ließ Maximos zu Epheſos tödten (Ammian. Marc. 29, 1. 42. Zosim. 4, 15), ſorgte aber doch für die kaiſerliche Bibliothek. Drei Lateiner und vier Griechen, welche neue Abſchriften machten und alte möglichſt wiederherſtell-

ten ad bibliothecae codices componendos vel pro vetustae reparandos, beſoldete er aus dem Fiſcus (Cod. Theodos. 14, 9. 3). Gemeinſchaftlich mit Gratianus, welcher die Würde eines Pontifex maximus als unverträglich mit dem Chriſtenthume von ſich wies (Zosim. 4, 36), befeindete Theodoſius den heidniſchen Glauben und Götterdienſt, verbot den Zutritt zu den verwaiſeten Tempeln, jede öffentliche und geheime Religionsübung nach heidniſchem Gebrauche unter Androhung ſchwerer Geldſtrafen, ja des Todes und fand an den fanatiſchen Chriſten (Biſchöfen und Mönchen) nur zu geſchäftige Vollſtrecker ſeiner Geſetze (Cod. Theodos. 10. tit. 16. de pagan. sacrif. et templ.). Theilten Valens und Theodoſius eine Anſicht von dem nachtheiligen Einfluſſe des claſſiſchen Studiums auf das Chriſtenthum mit Julian oder fanden ſie dieſes vorzüglich für die Beredtſamkeit zur Vervollkommnung der Rechtsgelehrſamkeit vortheilhaft, genug, beide Schulen auf dem Capitole zu Rom und zu Konſtantinopel erhielten unter ihnen eine würdigere Stellung und beſtimmtere Richtung. Dort und hier lehrten öffentlich 10 lateiniſche und 10 griechiſche Grammatiker, 3 lateiniſche und 5 griechiſche Rhetoren, 1 Philoſoph und 2 Rechtsgelehrte. Außer Berytos hatte keine andere Stadt öffentliche Lehrer des Rechts (Cod. Theod. 14, 9. 3. Heeren. 1. S. 26. 40). Neben Konſtantinopel blüheten Athen, Nikomedien, Antiochia und Berytos als Studienſitze. Athen, Sitz der Philoſophie und Staatswiſſenſchaft, lockte durch Ertheilung des attiſchen Bürgerrechtes berühmte Lehrer in ſeine Mauern, und dieſe Schüler aus allen Gegenden Griechenlands und den Nachbarländern, der einzelne ſeine Landsleute, Julianos die Syrer und angrenzenden Araber, Apſines die Lakedämonier. Beide ſtanden einander als Nebenbuhler gegenüber und ihre Schüler kämpften für ihren Ruhm auf unwürdige Weiſe. Kein Philoſoph (Sophiſt) wagte öffentlich, in einem Theater aufzutreten, ſondern ſammelte ſeine Schüler in ſeinem Hauſe oder eingerichteten Lehrſaale, damit ſeine Schüler die ſeines Gegners abwehren, oder, wenn ſie eindrangen und durch Lärmen und Toben ihren Tadel zu erkennen gaben, ſie heraustreiben, ja mit Fäuſten ihnen vergelten konnten. Es beſtanden unter ihnen Verbindungen χόροι, deren jede einen Vorſteher προστάτης hatte. Dieſe beſetzten die Wege aus den benachbarten Städten und Häfen und gewannen die Ankommenden, jeder für ſeine Brüderſchaft und deren Lehrer, und gaben ihnen bei Wein- und Trinkgelagen δεῖπνα δὲ δείπνοις συνείροντα die Studentenweihe. Der Prätor von Achaja hatte über die Lehranſtalt polizeiliche Aufſicht und die Leitung des Criminalverfahrens, wenn Händel entſtanden (Schloſſer. S. 232. Bernhardy Grundriß. S. 450 ff. Meiners II. S. 317 ff.). Nikomedien war kurze Zeit durch Libanios berühmt, deſſen Unterricht Julian nicht zu beſuchen hatte verſprechen müſſen, deſſen Reden und Vorleſungen er ſich aber für vieles Geld zu verſchaffen wußte (Ammian. Marc. 17, 9. 4. dazu Wagner). Antiochia, wohin die Kleinaſiaten ſtrömten, war der blühendſte Sitz der Rhetorik. Berühmte Lehrer, Zenobios, wirkten hier und wurden hochgeſchätzt, aber gering beſoldet. Libanios (Περὶ ῥητόρων 2, 207) wollte die Antiochener zu höheren Beſoldungen für die 4 angeſtellten Rhetoren bewegen, die ärmlich von dem der Willkühr überlaſſenen und am Neujahrstage χρυσᾶ μῆλα (Liban.

1, 259) gefälligen Schulgelde *σύνταξις* (Liban. 1, 179. 2, 212. 311) lebten. Eine nicht unbedeutende Bibliothek ging unter Jovian hier unter (Suidas s. *'Ιοβινιανός*). Berytos als Rechtsſchule iſt ſchon genannt, und blieb es von Diocletian's Zeit (Cod. Theodos. 10, 49, 1) bis in's 6te Jahrhundert (Manſo. S. 242).

Alle dieſe Anſtalten beſtanden nach Julian weniger durch die Fürſorge der Regierung, als der Freunde und Verehrer des Alterthums, welche in den genannten Städten noch immer die Mehrzahl ausmachten. Biſchöfe und ihr Anhang, die Mönche, verheerten, geſchützt von Theodoſios, Tempel, Altäre und Denkmäler, und vernichteten, wohin ſie kamen, die Bibliotheken. Libanios nimmt in der Rede *'Υπὲρ τῶν ἱερῶν* (ed. Reiske. Vol. 2. p. 155) gegen die Wuth jener Fanatiker Theodoſios Menſchlichkeit in Anſpruch, aber vergeblich. Der Biſchof Martin von Tours zieht mit einer Horde von Mönchen in Gallien umher und zerſtört jede Erinnerung an das Alterthum; Markellus in Syrien büßt dafür mit dem Leben, das ihm erbitterte Bauern nehmen (Sozom. 7, 15. Theodos. 5, 21), und in Aegyptens Hauptſtadt ging im heidniſch-chriſtlichen Parteikampfe eine der erſten und größten von Ptolemäos Philadelphos angelegten Bibliotheken mit dem Serapeion unter (Ammian. Marc. 22, 16. Meier Commentat. I. de Andocidis quae vulgo fertur contra Alcibiadem oratione. Zum Ind. schol. aestiv. 1836. p. VI. Not. 27. 28). Mit dem Fanatismus der Mönche paarte ſich Mord- und Raubluſt der Barbaren und die Grauſamkeit des Arkadius, die Ruinen der alten Heiligthümer zu vernichten und die morſchen Säulen des Hellenismos zu untergraben. Den Prieſtern, Hierophanten der Heiligthümer nahm Arkadius 396 Privilegien und Rechte und befahl wenige Jahre ſpäter, die Tempel niederzureißen und ihre Trümmer zu Mauern, Brücken, Waſſerleitungen u. ſ. w. zu verwenden (Cod. Theodos. 16, 10. 1. 4. 16. 15, 1. 36). Die verfolgten Verehrer der Götter flüchteten in die entfernteſten Provinzen und hielten den Untergang des Hellenismos auf, bis Theodoſios II 426 die letzten Tempel zerſtörte und Juſtinianus I 529 die Philoſophenſchulen zu Athen zu ſchließen gebot. Wiſſenſchaft und Kunſt waren verlaſſen, die Fürſten ohne Sinn und Macht für ſie, und, wenn ſie auch nicht abſichtlich die alten Schätze zerſtörten, ſo würdigten ſie ſie doch ihres Schutzes und ihrer Pflege nicht. Ihre eigenwillige Regierung erregte bei den Unterthanen Unzufriedenheit, Parteikampf und in dieſem ging z. B. die von Julian angelegte einzige Bibliothek der Hauptſtadt unter Baſiliskos in Feuer unter (Zosim. Annal. 14, 41. Cedren. p. 551), mit ihr eine koſtbare Handſchrift Homer's (Heyne de interitu operum artis priscae et serioris aevi. In Commentatt. Soc. reg. Gotting. Vol. 12. p. 273 und 294). Zwar ſammelte ſein Nachfolger Zeno wieder, was er fand, und ſtellte eine neue Bibliothek auf *δόμοι πιεριχοί* (Brunck Anal. vett. poett. Vol. 1. p. 134. No. 13. Jacobs Anthol. graec. Vol. 4. p. 103. Inſchrift der Statue dieſes Kaiſers), erſetzen konnte er die verlorenen nicht und reicher ausgeſtattet war ſicher die in dem Saale *Θωμαΐτης* des Bibliothekgebäudes befindliche *βιβλιοθήκη πατριαρχίου* mit geiſtlichen Schriften. Unter dieſen Umſtänden mußte das Leben auf dem Gebiete der Litteratur erlöſchen, das Studium und das noch übrige litterariſche Zeugungsvermögen auf

ihm durch fremde Richtungen beſchränkt werden, und konnte, wenn gleich von Zeit zu Zeit die Machthaber dem alten Hellenismos einen freundlichen Blick zuwarfen und ſelbſt als Schriftſteller thätig waren, nur kümmerlich beſtehen. Dies war das Schickſal der chriſtlich-byzantiniſchen Litteratur. Sie hatte ihre Nationalität und Individualität verloren, war vom Leben losgeriſſen. Die letzten Zeugen derſelben: Diogenes, Hermias, Eulalios, Priskianos, Damaskios, Iſidoros und Simplikios, wanderten 529 lieber aus Athen, als daß ſie ihren Glauben und ihre Philoſophie dem Willen Juſtinian's opferten, fanden in Perſien an Kosroes einen Beſchützer (Agath. 2, 28 ff.), kehrten aber ohne Furcht vor Beeinträchtigung 533 auf die griechiſchen Inſeln zurück. Die Wiſſenſchaften fanden Huldigung in Theodorichs neugeſtiftetem oſtgothiſchen Reiche, an Kaſſiodoros und Boethios treue Förderer. Dieſer, in Athen mit Liebe zur griech. Philoſophie erfüllt, verbreitete ſie in ſeinem Vaterlande und Jener, in den höchſten Staatsämtern, ſorgte für die Erhaltung und Erweiterung wiſſenſchaftlicher Anſtalten und Bibliotheken. — Von dem Unterrichte in Klöſtern erwartete Juſtinian nach Aufhebung der Philoſophenſchulen Alles für die Erhaltung der mit chriſtlichen Elementen vermiſchten Wiſſenſchaft, und ſie leiſteten viel, das Meiſte noch durch das einträgliche mechaniſche Abſchreiben der Handſchriften. Der im ſechsten Jahrhunderte ſich über Sicilien, Frankreich, England, ſpäter in Deutſchland verbreitende Benedictinerorden erwarb ſich unter den damaligen Kriegsſtürmen um die alte Litteratur ein unſterbliches Verdienſt. Denn neben den Werken chriſtlicher Schriftſteller waren die alterthümlichen nicht ganz vergeſſen. So kam jetzt griechiſche Sprachkunde und Liebe zur Litteratur auch nach Armenien, das byzantin. Statthalter regierten und das in religiöſer Beziehung zum griechiſchen Kaiſerthume ſtand; es entſtanden gelehrte Inſtitute (Neſibis), aus welchen Viele nach Konſtantinopel wanderten, die Schulen Griechenland's, Syrien's und Aegypten's beſuchten und als Lehrer auftraten. — Ungünſtiger ſchien das ſiebente Jahrh. dem Griechenthume, als es wirklich war. Kosroes entriß dem griech. Staate die Provinzen Aſien's und Syrien, raubte ihm die Kunſtdenkmale und aus dem durch Muhamed zerriſſenen Aſien brachen Horden fanatiſcher Araber ein ohne Sinn für Wiſſenſchaft und Kunſt. Omar's Gewalt beugten ſich Völker und Städte und die, welche ſeinem religiöſen Fanatismus huldigten, ſchützte er. Alexandria verlor durch ihn nicht die Bibliothek im Serapeon — arabiſche Sage, daß 4000 Badeſtuben ein halbes Jahr mit ihren Bänden geheizt worden. Heeren. 1. S. 86 ff. — ſie ward früher ein Raub der Flammen, die Schule aber erhielt ſich bis 636 und ging mit der zu Antiochia ein. Auch Athen verlor ſeine Bedeutſamkeit. Es war am Hofe zu Konſtantinopel in große Verachtung geſunken. Sonſt war der Beſuch Athen's jedem Gebildeten heilige Pflicht, jetzt verwies man Verbrecher dahin und auf die Inſeln (Zonar. 14, 24). — Ward der Sprache Kreis, in welchem ſie bisher lebte, verengt, ſo gewann die Litteratur durch die Araber mittelbar, indem durch ſie die Papyrusfabriken zerſtört, das bisherige Schreibmaterial theurer, und zu den Abſchriften entweder das dauerndere Pergament, oder ſpäter Baumwollen- oder Seidenpapier gebraucht wurde und

ſo die Erhaltung der Abſchriften mehr geſichert. In Italien waren die Schulen geſchloſſen und nur in den Klöſtern gab man noch Unterricht im Griechiſchen zum Verſtehen des neuen Teſt. Man ſchrieb auch noch die Claſſiker ab, und in Spanien und Britannien, wo dogmatiſche Streitigkeiten die Gelehrten bewegten, wachten noch Einzelne für das Leben der griech. Litteratur. Theodoros aus Tarſos, Erzbiſchof von Kanterbury, ließ aus Rom Bücher kommen und in den Kloſterſchulen die lateiniſche Sprache mit der griechiſchen eifrig treiben (Beda Hist. eccl. 4, 2). Großen Nachtheil fügte der Litt. die Grauſamkeit der bilderſtürmenden Kaiſer Leo, der Iſaurier, und Konſtantinos Kopronymos im 8. Jahrh. zu. Mit Gewalt wollten ſie die Bilderverehrung ſtürzen und fanden in und außer den Klöſtern heftigen Widerſtand. Sie wütheten gegen Mönche und Gelehrte und verſchonten Gebäude und Bibliotheken nicht. Leo ſoll unzufrieden mit Germanos, dem Patriarchen von Konſtantinopel, und den unter einem *Οἰκουμενικὸς* an der (Oktagon?) kaiſerlichen, von Julian geſtifteten Lehranſtalt arbeitenden Lehrern das ſchöne Gebäude, in welchem ſie wohnten und unterrichteten — ein juriſtiſches Auditorium. Anton. Palat. 9, 660. Socrat. H. E. 3, 1 (?) —, und die von Zeno und ſeinen Nachfolgern wieder zu 30 bis 36,000 Bänden angewachſene Bibliothek in dem Gebäude haben in Brand ſtecken laſſen (Cedren. 1. p. 454. Glykas. p. 284. Zonar. 15. p. 104. Manass. p. 87). Man hat die Nachrichten bezweifelt, weil Kedrenos im 11. Jahrh. ſie mittheilt, die Späteren ſie nachgeſchrieben und Manaſſes ſie durch Zuſätze entſtellt habe (Spanheim Exercitatt. hist. de origine et progressu controversiae iconomach. sec. VIII. P. I. II. Lugd. Bat. 1684. 4. In Deſſen Opp. Vol. 2. p. 736—740. — Schloſſer Geſch. der bilderſtürm. Kaiſer. S. 163. Heeren 1. S. 105 ff.); aber die Thatſache ſteht veſt, ob Zufall oder Abſicht, bleibt unentſchieden. Denn von Konſtantinopel aus wüthete der Sturm gegen die Klöſter in den Provinzen, hier heftiger, dort gemäßigter nach der Willkühr der Statthalter (Theophan. p. 735. — Cedren. p. 375. ed. Paris.) und die Bibliotheken litten den unerſetzlichſten Verluſt, wenn man nicht allenthalben, wie Theophanes bemerkt, die profanen Schriften von den *βιβλία πατερικά*, den patriſtiſchen, heiligen, ſonderte, dieſe verbrannte, jene verkaufte und den Erlös in die kaiſerliche Caſſe lieferte. Kehrten nun auch unter Irene's Regierung die Mönche in die Klöſter zurück, ſo dachten ſie gewiß nicht ſogleich an das Sammeln der zerſtreuten Claſſiker und manche Handſchrift ging, wie die Werke der Kunſt, unter. — Mehr, als hier der Zufall, erhielt noch die in den Arabern erwachte Liebe zu Kunſt und Wiſſenſchaft. Ihre ſiegreichen Waffen hatten Aſien bis tief nach Indien und den Norden Afrika's ſich unterworfen, in Spanien ihre Herrſchaft gegründet und ihre Beherrſcher Damaskus in dem der griech. Sprache und Kunſt zugewandten Syrien zur Reſidenz gewählt. Nicht Alles hatte hier der erſte Sturm zerſtört. Die Schulen zu Antiochia und Berytos hatten griechiſche Bildung einheimiſch gemacht, Geiſtlichkeit und Klöſter hatten fortgewirkt und im ganzen Morgenlande einen Schimmer derſelben erhalten, der auch ihnen entgegenleuchtete. Sie gründeten Bagdad an den Ufern des Tigris und es ward der Mittelpunkt der Schätze Aſien's und ihrer Bildung. Al Manſor 751—773, Al Raſchid

ſchätzten griechiſche Aerzte an ihren Höfen und gewannen griech. Litt. lieb mittelſt ſyriſcher Ueberſetzungen, munterten durch große Belohnungen zur Erlernung der griech. Sprache und Uebertragung griech. philoſophiſcher, ärztlicher, aſtronomiſcher und aſtrologiſcher Werke in's Arabiſche die ſyriſchen Gelehrten auf und wurden die Beſchützer des griechiſchen Alterthums. Jetzt nur Blüthen, ſpäter Früchte (Buhle: De studii litter. graeci inter Arabes initiis et rationibus. In Commentatt. Soc. reg. Gotting. Vol. 9. p. 216. Heeren 1. S. 115. Sprengel Geſchichte der Arznei ꝛc. 2. S. 340 ff. Bernhardy Grundriß. S. 489) *). — Unter den Griechen des ſüdlichen Italiens und in den Klöſtern Galliens und Spaniens dachte man weder an Unterricht im Griechiſchen, noch an das Abſchreiben griech. Werke. Hier lebte man nur für die Veredlung der Kirchenmuſik, wie ſie Gregor d. Gr. eingeführt hatte, bis Karl d. Gr., welcher latinam linguam ita didicit, ut aeque illa ac patria lingua orare sit solitus, graecam vero melius intelligere, quam pronuntiare potuit (Eginhard. vit. Carol. M. c. 25) in der zweiten Hälfte des 8. Jahrh. claſſiſch gebildete Männer an ſeinen Hof zog, neben der Bibel und andern geiſtlichen Schriften auch griech. und röm. Claſſiker in der Bibliothek ſeines Palaſtes aufſtellte, in den Ländern ſeines Reiches Klöſter und Schulen (Corvey, Fulda) ſtiftete und, die Bildung auf die claſſiſche Litteratur gründend, in den letzteren auf das Erlernen der claſſiſchen Sprachen drang. Er ſtreuete guten Samen aus, ſeine weniger geiſtreichen Nachfolger traten nicht in ſeine Fußſtapfen, und die Aernte war gering. Den Klöſtern waren Bibliotheken Zierden, nicht Quellen der Geiſtesbildung, die Mönche bereicherten ſie mit Abſchriften, deren Gehalt ſie nicht zu würdigen verſtanden. Den Griechen des ſüdlichen Italiens blieb nothdürftige Kenntniß der griech. Sprache wegen der Verbindung mit Konſtantinopel Bedürfniß. Rhabanus Maurus in Fulda ſchätzte profane Litteratur hoch, beſchäftigte ſtets 12 Mönche mit Abſchreiben und erweiterte die Bibliothek unermeßlich. Die Abſchriften der röm. Claſſiker vermehrten ſich in Deutſchland weit mehr, als die der griechiſchen. — Erfolgreicher weckte Bardas τῆς ἔξω σοφίας ἐπιμεληθεὶς (Cedren. p. 547) auf dem Throne zu Konſtantinopel im 9ten Jahrh. die Liebe zur griech. Sprache, ſtellte die faſt eingegangenen Schulen für verſchiedene Wiſſenſchaften wieder her, beſoldete ihre Lehrer und eröffnete in dem von Konſtantin d. Gr. erbaueten Palaſte Magnaura eine höhere Schule für Philoſophie, über welche Leo, Mathematiker und Philoſoph, die Aufſicht führte (Continuat. Porphyrogen. 4, 26. Zonar. 16. p. 126. Cedren. l. l.). Baſilios I, ſein Nachfolger, kein Gelehrter, aber Beſchützer der Gelehrten, vertrauete dem von ſeinem Vorfahr zum Patriarchat erhobenen Photios den Unterricht ſeiner Kinder und dieſer bildete ſeinen Sohn und Nachfolger Leo φιλόσοφος (in Beziehung auf ſeine Beſchäftigung mit Orakeln und geheimen Künſten), ἐραστὴς σοφίας παντοδαπῆς (Zonar. p. 140) zum Beförderer der griech. ſich zum Ge-

*) Das frühere Verbot des Kalifen Walid Abulfaradſch p. 201 nach Pocockes Ueberſetzung: Christianorum scribis ne amplius graece, sed arabice libros (rationum) exararent, interdicit deutet Bernhardy S. 489 auf Rechnungsbücher, weil es den Griechen an Ziffern fehlte (Theophan. p. 314). Andere Erklärungen bei Heeren. I. S. 117. Note.

heimen hinneigenden τῆς ἀποῤῥήτου Wiſſenſchaft und zum Schriftſteller. Unter dieſen Regenten wurden die faſt vergeſſenen Schriften der Alten hochgeſchätzt, hervorgeſucht, geſammelt. Von dem Vorhandenſeyn bedeutender Bibliotheken der Hauptſtadt zeugt Photios Myriobiblon, außerhalb dieſer auf den Inſeln z. B. Andros (Michael Pſellos d. Aelt. Villoison Prolegg. ad Homer. p. 48), auf Patmos, Lesbos und dem Berge Athos, welche zum Theil noch jetzt beſtehen. — Nur auf Philoſophie, Mathematik und Medicin beſchränkt, blühete die griech. Litteratur unter den Abaſſiden, Haran Al Raſchid, Al Mamum 786—833, vorzüglich in Spanien, und wirkte auf das weſtliche Europa. Al Mamum ließ unter Michael dem Stammler 820—829 ſowohl in Konſtantinopel alte griechiſche Handſchriften aufkaufen, als auch in Syrien, Armenien und Aegypten und unter Johannes, eines Neſtorianers, Aufſicht Ariſtoteles, Hippokrates, Galenos u. A. Schriften in's Arabiſche und Perſiſche überſetzen (Leo Africanus de viris inter Arabes illustribus. In Fabric. bibl. graec. Vol. 13. p. 260. Abulfaradsch p. 246) und die früheren ſyriſchen Ueberſetzungen dabei benutzen. So wurde zwar die Kenntniß altgriech. Sprache und Wiſſenſchaft in ſeine Länder verpflanzt, dieſer aber die koſtbarſten Hilfsmittel, die Handſchriften zum Theil, mit und ohne Abſicht entriſſen, quod cum fuerunt traducti libri ad eos pertinentes, residui (die nicht überſetzten Handſchriften, z. B. über Muſik, Geographie) decreto Mamonis combusti fuerunt (Leo p. 248). Vielleicht traf die Vernichtung mehr die ſyriſchen Ueberſetzungen, aus denen die arabiſchen gemacht wurden.

149.

Wie reich an claſſ. Werken Photios eigene Bibliothek war, beweiſen die Auszüge aus denſelben in ſeinem Myriobiblon, das er nach dem vorgeſetzten Briefe an ſeinen Bruder Taraſios noch fortſetzen wollte. Zugleich bekunden ſie aber auch, wie viele ſeitdem verloren und verſtümmelt worden ſind von denen, die wir noch beſitzen. Doch iſt die Zahl der griech. erhaltenen Schriften, wie an ſich, ſo auch im 10. Jahrh. weit größer, als die der lateiniſchen, theils weil man dieſe nur noch in Kirchen gebrauchte, theils weil dieſe Sprache am Hofe und in der Rechtsverwaltung zu Konſtantinopel außer Gebrauch kam. Neuen Aufſchwung dagegen gab der griechiſchen Litteratur Konſtantinos Porphyrogenetos 911—959, weniger Fürſt als Gelehrter, welcher für die Verbeſſerung der Schulen thätig ſorgte, zu Konſtantinopel Lehrer der Philoſophie, Rhetorik, Geometrie und Aſtronomie anſtellte (Continuat. Constant. Porphyrog. post Theophanem. p. 278. Heeren I. S. 185) und aus der Mitte der hier Gebildeten die Statthalter und Beamten wählte, ja, von den Sorgen für die Regierung nicht geſtört, für den Hausgebrauch und die Zwecke des Hofes Auszüge aus allen vorhandenen Denkmälern des Genie's und der Polymathie machen ließ. Zeitalter der Encyklopädieen und Sammlungen. Seine Dynaſtie erloſch in der Mitte des 11. Jahrh. und die Familie der Komnene folgte ihr von 1081—1180. „Sie gab dem Reiche kräftige, ſtaatskluge Fürſten, welche daſſelbe in den größten Gefahren und im Drängen der Kreuzzüge glücklich bewahrten und nebſt dem verwandten Zweige der Dukas die Liebe zu den Wiſſenſchaften nicht nur unter ſich vererbten, ſondern auch durch Anſtalten und ſchriftſtelleriſche Thätigkeit bewährten;

aber die erloſchene Tugend und Sittlichkeit vermochten weder ſie ſelbſt durch ihre Muſter herzuſtellen, noch hätten ſie mit einer höheren geiſtigen Größe, die ſie nicht beſaßen, ein in Treuloſigkeit, Aberglauben und Ohnmacht verſunkenes Geſchlecht zu erheben vermocht." (Bernhardy.) Nach Baſilios, dem Sohne und Nachfolger des Porphyrogenetos, ſanken die Wiſſenſchaften, bis zu Alexios (Anna Comn. Alex.V. p. 144). Die ganze Familie der Dukas, vorzüglich Michael, Konſtantins älteſter Sohn, waren φιλολογώτατοι (Ib. p. 145), aber die Blüthe der griech. Sprache und Wiſſenſchaft begann mit Alexios, welcher nach einer kurzen Zwiſchenregierung des Uſurpators Botoniates Michael folgte. Michael Pſellos d. Jüng., Konſtantinos Dukas Freund und Lehrer ſeines Sohnes, beaufſichtigte die Lehranſtalten in der Hauptſtadt, ὕπατος τῶν φιλοσόφων, und zeichnete ſich als Philoſoph und philoſophirender Schriftſteller aus (Leo Allatius de Psellis. In Fabric. Bibl. graec.). Sein Nebenbuhler Joh. Italos übertraf ihn in der Dialektik und Disputirkunſt (Anna Comn. p. 146) und Alexios I. ernannte dieſen zu ſeinem Nachfolger. Dieſer Kaiſer ermunterte zwar die fähigſten Köpfe zur Pflege der allmälig verfallenden Gelehrſamkeit und begünſtigte die ariſtoteliſche Philoſophie vorzüglich, hatte aber nur den Zweck, durch theologiſches Disputiren über die Ketzer zu ſiegen, die er, wenn ſie ſich nicht überzeugen laſſen wollten, verbrennen ließ. Sprach- und wiſſenſchaftlichen Unterricht in Schulen zu dieſem Zwecke ließ er nicht aus den Augen, ging aber auch nicht weiter. Man übte die Schüler in dem vom Kaiſer geſtifteten und von Einheimiſchen und Fremden beſuchten Orphanotropheon vorzüglich im Schreiben aus dem Stegreife ταῖς σχέδαις ἡ τοῦ σχέδους τέχνη, welches von der gründlichen Sprachkenntniß entfernte, die Wiſſenſchaft zerſtückelte und als πολύπλοκος πλοκὴ oder πεττεία von ſeiner Tochter Anna Komnena getadelt wird (Anna Comn. Alex. 15. p. 485. Bernhardy. S. 504). Σχεδιογραφία. Unter ſeinen Nachfolgern, Kalo-Johannes, ſeinem Sohne 1118—1143 und Manuel, ſeinem Enkel 1143—1180, die eine gelehrte Erziehung genoſſen, achtete man die Wiſſenſchaften, aber ohne daß ſie von dieſen gepflegt und gefördert wurden. Aus den Schulen der Philoſophen, Rhetoren und Grammatiker gingen noch tüchtige Männer hervor; claſſiſche Bildung verräth Euſtathios und große Beleſenheit in Dichtern Tzetzes. Von öffentlichen und Privatbibliotheken hört man nicht, ſie müſſen aber vorhanden geweſen ſeyn, Euſtathios über Homer's Ilias bezeugt es wohl, wenn auch die Schriftſteller die in ihren Schriften angezogenen claſſiſchen Stellen meiſt aus alten Grammatikern entlehnen. — Weit ungünſtiger wirkte die durch die Kreuzzüge und Ritterſchaft derſelben erweckte und in Frankreich blühende Nationalpoeſie auf das Studium der Alten. Für ſie hatte das Abendland nur Sinn und erlernte die griech. Sprache nur, um die politiſche Verbindung mit dem Oriente zu unterhalten; man trieb auf Univerſitäten Philoſophie nach Ariſtoteles und Plato, um Nahrung für ſcholaſtiſche Philoſophie und Theologie, vorzüglich aus Plato's Timäos für letztere, zu ſchöpfen und mit ſophiſtiſcher Dialektik über die morgenländiſche Kirche zu triumphiren. Grammatiſche und litterariſche Kenntniſſe und die Lektüre der Alten, behaupteten die philoſophiſch-theologiſchen Klopffechter, ſeyen unnütz. — Die Verdienſte der Benediktiner

um die Abſchriften der Alten erhöheten die **Karthäuſer**, eine Zweig-geſellſchaft derſelben, indem ſie ihren Novizen durch Ueberreichung der nöthigen Geräthſchaften das Abſchreiben der alten Meiſterwerke zur Pflicht machten und geübteren Copiſten das Vergleichen der Abſchriften mit Handſchriften übertrugen, ſie kritiſch berichtigen ließen. Neben den vielen dogmatiſch-polemiſchen Schriften waren die Alten nicht vergeſſen und ihre Werke füllten mit jenen die Kloſterbibliotheken. Von den Aebten hing das verdienſtliche Wirken für die Erhaltung und Vermehrung der Alten meiſt ab und Großes läßt ſich wohl gerade nicht von ihnen erwarten, wenn das Beiſpiel jenes Abtes, der einen prächtigen Codex veräußern ließ und, deshalb zur Rede geſtellt, den Beſcheid gab: *εἰς τί γὰρ καὶ δεόμεθα βιβλίων τοιούτων ἡμεῖς* (Eustath. de emendand. vit. Monach. p. 144), nicht eine ſeltene Ausnahme war. — Das Band der claſſiſchen Studien und der Wiſſenſchaften war längſt aufgelöſt, ſie fanden nur noch in der Liebe und Laune der Komnenen einigen Schutz. Der Letzte ihrer Familie, **Andronikos**, ſchrieb theologiſche Abhandlungen. Seine Entthronung war der Vorbote unruhiger Zeiten. **Iſaak Angelos**, auf den byzantiniſchen Thron gehoben 1185, ſah die Plünderung ſeines Palaſtes und der Sophienkirche; Schätze der Kunſt und Litteratur ſchwanden (Niket. Chronic. p. 223. ed. Paris). Sein Bruder **Alexios** ſtürzte ihn und ließ ihn blenden, deſſen Sohn flüchtete nach dem Abendlande, verhieß den fränkiſchen Kreuzfahrern große Belohnungen, wenn ſie ihm und ſeinem Vater zur Wiedererlangung des Thrones beiſtünden. Sie erſchienen vor Konſtantinopel 1203. Vergebens unterhandelten Vater und Sohn, die Stadt fiel in der Belagerer Hände. Alexios der Vater floh, und Alexios d. Jüng. und Iſaak Angelos beſtiegen den Thron. Den Kreuzfahrern erfüllten ſie nicht ihr Verſprechen, den Volksparteien vermochten ſie nicht Widerſtand zu leiſten; ſie wurden von **Dukas Murzuphlos** 1204 geſtürzt. Dieſer verſchloß den Kreuzfahrern die Thore und eine zweite Belagerung endete mit Eroberung und Plünderung. Die Stadt verlor viel, weit mehr aber durch drei Feuersbrünſte, welche ſie ganz verzehrten und ohne Unterſchied alle Schätze vernichteten, die ſeit einem Jahrtauſend in ihr geſammelt waren. Viele Koſtbarkeiten hatte man in's Abendland geflüchtet nnd was an Gold und Silber noch vorhanden war, wurde vermünzt zu Anfang der fränkiſchen Herrſchaft (Niket. Chronic. p. 351 ff. 378 ff. Heeren. I. S. 266). Des byzantiniſchen Kaiſerthums hatten ſich die Franken bemächtigt und errichteten das **lateiniſche** 1204—1261, „von ſeiner Stiftung an ein zerriſſener Feudalſtaat, welcher die Sitte, den Glauben, die geſammte Tradition des verachteten Volkes niederwarf oder gleichgültig überſah, und unter fortwährenden Stürmen kaum ſein oberflächliches Daſeyn bewahrte". (Bernhardy.) Die byzantiniſche Bildung war auf kurze Zeit gehemmt, der ſchwächliche Keim zur künftigen Erneuerung wurde durch das unmerklich wachſende Fürſtenthum von **Nikäa**, deſſen Fürſten nicht unempfänglich für Gelehrſamkeit waren, **Trapezunt** und andere in Griechenland und Vorderaſien, überhaupt durch die in den höheren Ständen gewurzelte Liebe zur claſſiſchen Bildung gerettet (Georg. Acropolit. p. 27. 45. 56. ed. Venet.). Schon früher (Wilken Geſch. der Kreuzz. Thl. 5. S. 297) und in dieſer Zeit flohen die Mächtigen und Angeſehenen, welche das

Schickſal der Hauptſtadt nicht theilen wollten und nahmen große Bücherſchätze mit ſich. Unrettbar waren die Kunſtwerke und Gebäude (Wilken. Thl. 5. Beil. 2. S. 12), wiewohl auch viele Denkmäler früher in's Abendland gebracht waren (Wilken. Thl. 5. S. 365. Rumohr Ital. Forſchungen. Thl. 1. S. 348). Die Franken plünderten, verbrannten aber nicht abſichtlich die Werke der Claſſiker; ſie ſpotteten nur ihrer Freunde ὡς γραμματέως τωθάζονται (Niket. Chron. p. 382), wenn ſie Schreibröhre, Dintenfäſſer und Schriften aus den Kanzleien an den Tagen der Plünderung zur Schau trugen und zur Unterſchrift darreichten.

Die Regierung der Paläologen begann nicht glücklich. Michael Paläologos zog nach Balduin's II Vertreibung als Sieger in die Hauptſtadt und die Griechen zündeten ſie an vier Ecken an, um die Franken zu ſchrecken (Niceph. Gregor. 4, 6. p. 57. ed. Paris.). Nur nach und nach konnte ſie ſich unter den Stürmen von Innen und Außen wieder erholen. „Mit ihren Beherrſchern kehrten die äußeren Formen der früheren Regierung und Nation zurück mit allen ihren tiefgewurzelten Schäden und Thorheiten, welche durch den unpolitiſchen Geiſt der Kaiſer eine noch verkehrtere Richtung erhielten und in dieſen Kreiſen ſiechend faſt die äußeren Gefahren vergeſſen machten. Die Bildung gedieh auf dem Grunde der altclaſſiſchen und empfing neues Leben durch mehrere Glieder der regierenden Familie. Andronikos d. Aeltere ſchätzte Gelehrte und (theologiſche) Gelehrſamkeit (Nicephor. Greg. 6, 15), die damals in Verfall war; die Gemahlin ſeines Sohnes Konſtantin wird einer Theano an Geiſt und Kenntniſſen verglichen (Niceph. Greg. p. 180. ed. Paris.); Andronikos d. Jüng., Enkel des Aelt., unterhielt ſich gern mit Gelehrten (Ibid. p. 284); Johannes Kantakuzenos ſchrieb die Geſchichte ſeines Reiches und Manuel fand im Angeſichte des Unterganges Vergnügen an Disputationen und rhetoriſchen Uebungen. Mehrere unter ihnen beſchäftigten ſich mit der Litteratur im höheren Grade, als ihren Pflichten zukam, andere zogen ſich am Abend ihres öffentlichen Lebens (Joh. Kantakuzenos) in die ſchriftſtelleriſche Muſe zurück. Wenige Beamte ſind in den letzten zwei Jahrh. gewählt worden, welche nur mittelmäßig gebildet und nicht vielmehr mit verſchiedenen Disciplinen beſonders vertraut geweſen wären. — Man ſtrebte eiferſüchtig nach dem Rufe eines Gelehrten und legte ſich, um dem Hofe zu gefallen und zu Ehrenſtellen erhoben zu werden, auf das Studium der griech. Sprache, Rhetorik und Philoſophie. Georgios (oder Gregorios) von Kypros, ὃς τὸν ἐν ταῖς γραφαῖς εὐγενῆ τῆς Ἑλλάδος ῥυθμὸν καὶ τὴν ἀττικίζουσαν γλῶσσαν ἐκείνην — πρὸς φῶς ἤγαγε καὶ οἱονεί τινα ἐχαρίσατο ἀναβίωσιν (Niceph. Greg. p. 77) und Nikephoros Blemmydes (Georg. Acropol. hist. p. 45. ed. Venet.) und Georgios Pachymeres (Niceph. Greg. p. 99 ff.) werden als Wiederherſteller der griech. Litt. im 13. Jahrh. zu theologiſchen Zwecken, Theodoros Metochyta (Niceph. p. 199) und der Patriarch Johannes Glykas (Ibid. p. 167) als hohe Staatsbeamte mit der griech. Litt. vertraut genannt. Am Hofe und in den höheren Ständen ſprach und ſchrieb man griechiſch, und die Kunſt, gut zu ſprechen und zu ſchreiben, ſcheint in den unter den Paläologen wieder aufblühenden Schulen auf das Leſen der griech. Muſter

gegründet und dadurch erworben worden zu ſeyn. Nach Joh. Kantakuzenos freiwilliger Abdankung genoſſen die Lehranſtalten weniger der kaiſerlichen Unterſtützung und die den höheren Ständen eigene Liebe zum Griechenthum unterhielt durch häuslichen und beſondern Unterricht fortdauernde vertraute Bekanntſchaft mit ihm, bis endlich Sprachgelehrte griechiſche Sprache und Wiſſenſchaft über die Grenzen ihres Vaterlandes trugen.

Immer beſchränkter, drückender und unruhiger wurden die äußeren und inneren Verhältniſſe des Reiches. Seit der Mitte des 14ten Jahrh. waren die Beſitzungen der Griechen in Aſien der Macht der Türken zugefallen. Amurath I verbreitete ſeine Herrſchaft ſeit 1361 über die ſlaviſchen Nationen zwiſchen der Donau und dem adriatiſchen Meere, und ſeinem Nachfolger Bajazeth wäre ſicher ſchon das ganze Reich gefallen, wenn Timur ihn nicht geſchlagen und ſeine Söhne ſich nicht in Krieg verwickelt hätten. Mahomed I vereinigte ſeit 1431 wieder die türkiſche Macht in Europa und Aſien und beſchränkte durch Eroberungen das byzantiniſche Reich. Nirgendher kam dieſem Hilfe. Nach Johannes VI Tode 1448 trat Konſtantinos XIII 1449 an ſeine Stelle und ſtand mit Mahomed in freundlichem Vernehmen. Er ſelbſt aber reizte den Sultan und, wie ſchwach auch ſeine Kriegsmacht war, er wollte die Hauptſtadt und das Reich gegen ihn bis zum letzten Athem vertheidigen. Die Belagerung begann am 6. April 1453; auf einen Augenblick glänzte ihm Hoffnung zur Rettung. Das türkiſche Feuer beſtrich die Mauer, er ſah den unvermeidlichen Fall der Stadt. Er unterhandelte; Mahomed beſtand auf dem Beſitze der Stadt, ſein Reich zu gründen. Er erſtürmte die Mauern, drängte die Griechen in's Innere der Stadt, Konſtantin warf den Purpur ab, ſtürzte ſich in's Getümmel der Schlacht und ſtarb als Held am 29. Mai 1453. Byzantium fiel in die Hände der Türken auf immer, die hinwelkende griechiſche Litteratur fand in Italiens vorbereitetem Boden Nahrung und Kraft, mit ihrer Schweſter, der römiſchen, neu aufzublühen und der europäiſchen, auf ihre Sprachen, Wiſſenſchaft und Kunſt gegründeten, Bildung als unerſchöpfliche Quelle zu fließen.

Die Verbindung Konſtantinopel's mit Rom hatte ſich nie ganz aufgelöſt, war aber vom Anfange des 14. Jahrh. inniger, theils durch die Verſuche, die griechiſche Kirche mit der römiſchen zu vereinigen, theils durch die Verlegenheiten, in welche das byzantiniſche Reich durch die immer mächtiger vordringenden Türken gerieth. Mehrere der letzten Kaiſer, der Paläologen, beſuchten Italien oder wirkten durch Geſandte, die immer gelehrte, beredte Männer waren. Einer der erſten war Maximos Planudes, Mönch, welcher 1327 von Andronikos d. Aelt. nach Italien geſchickt wurde und ſich mit der römiſchen Litteratur befreundete; Georgios von Trapezunt, Johannes Argyropylos u. A., welche noch vor dem Falle der Hauptſtadt nach Italien kamen und an den Höfen der Fürſten und in den Häuſern der Reichen willkommene Aufnahme fanden. Dieſe wetteiferten unter einander, Gelehrte, Dichter und reichbegabte Geiſter um ſich zu verſammeln, ihnen Muße, reiche Pfründen und Würden zu gewähren und durch ihren Umgang eben ſowohl ihre leidenſchaftliche Liebe zur Dichtkunſt und den ſchönen Wiſſenſchaften, als zur Philoſophie und erweiterter Sprachkenntniß zu befriedigen. Der König Robert von Neapel 1309, die Visconti in

Mailand, die Carrara's zu Padua und Eſte in Ferrara öffneten den Fremdlingen gern die Pforte. Petrarcha, geboren 1304 zu Arezzo im Toskaniſchen, Meiſter erotiſcher Dichtkunſt, praktiſcher Philoſoph und Geſchichtsforſcher, Verehrer der alten Römer und ihrer Schriften, nahm bei Barlaam noch im Alter Unterricht im Griechiſchen und hauchte ſeinen Beſchützern, den Großen, Liebe zu dem claſſ. Alterthume ein. Er ſelbſt ſammelte und ließ durch ſeine Freunde die Ueberreſte römiſcher und griechiſcher Schriften ſammeln und munterte dazu auf. Johannes Bocaccio, 1313 geboren, Petrarcha perſönlich befreundet und hochgeſchätzt als Vater der Proſa ſeines Volkes, hing mit ſo großer Liebe an den Alten, daß er nicht nur dem Ankaufe alter Abſchriften Alles opferte, ſondern ſelbſt abſchrieb, die er auftreiben konnte. Ihre damals nicht unbedeutenden Bibliotheken vererbten ſie, Petrarcha an Venedig, Bocaccio an Florenz. Wie dieſe durch Umgang, Sammlung alterthümlicher Schriften und eigene Werke, ſo wirkte nach Petrarcha's Tode Johannes von Ravenna, geboren 1347, als Lehrer der alten Sprachen und Rhetorik zu Padua und Florenz und verbreitete durch ſeine Schüler Liebe und Eifer für das Alterthum. Größer und reicher an Seltenheiten entſtanden Bibliotheken in dieſer Zeit am Hofe Robert's von Neapel, welcher von Barlaam und Paul von Perugia in Griechenland und Italien das Beſte um die höchſten Preiſe ankaufen ließ, und ſpäter weniger bedeutende in den Häuſern Visconti u. A. — Dem Beiſpiele der Einzelnen folgten Italiens Staaten. Bocaccio las unter Pilatos Leontios Leitung zuerſt Homeros und vermochte Florenz, ſeinen Lehrer mit einem Jahrgehalte als Lehrer der griech. Litteratur öffentlich anzuſtellen. Seinen Platz nahm 1395 Chryſoloras ein. Die claſſiſchen Studien blüheten mit Italien's Univerſitäten, dieſe durch jene, friſch auf. — Konſtantinopel fiel nicht unerwartet denen, welche den heimathlichen wüſten Boden nicht verlaſſen konnten oder zögerten. Nur Wenige, welche ihr Daſeyn durch Unterricht zu ſichern hofften, eilten zu ihren in Italien ſchon angeſiedelten Brüdern, fanden außer den mitgebrachten kleinen Schätzen die Fülle im neuen Vaterlande, wurden freundlicher hier begrüßt, als in Frankreich, wo man die griech. Flüchtlinge Graeculi esurientes nannte. (H. Hodius de Graecis illustribus linguae graecae litterarumque humaniorum restauratoribus. Ed. Jebb. Lond. 1742. 8. — F. Börner, de doctis hominibus graecis litterarum graecarum in Italia restauratoribus. Lipsiae. 1750. 8. — Meiners und Spittler, Götting. hiſtor. Magazin. Bd. 3. Stck. 1. — Meiners: Lebensbeſchreibungen berühmter Männer aus den Zeiten der Wiederherſtellung der Wiſſenſchaften. Zürich. 1795. 3 Bde. 8. — Bernhardy, Grundlinien der Encyklopädie der Philologie. S. 400 ff.

150.

Bei aller Schwäche und Willkühr, welche von Konſtantin d. Gr. an neben dem Wahne von Nationalgröße und Staatsmacht die Regierung bezeichnete und oft zu den verderblichſten und verkehrteſten Maßregeln ihre Zuflucht nahm, bei dem armſeligen Spiele des Eifers für Rechtgläubigkeit im Bunde mit dem empörendſten Mißbrauche der Amtsgewalt zu ſchändlichem Frevel, beim ſichtbaren Sinken des Volkes, das durch Geiſtloſigkeit oder Schlechtigkeiten immer mehr zerriſſen wurde,

beim Verfall des Gemeinweſens, das nur durch die Kraft einzelner Beherrſcher oder durch Vortheile der Lage und durch lange ausdauernden Reichthum an Hilfsmitteln abgewehrt werden konnte, erhielt ſich doch eine herkömmliche litterariſche, auf Hof, Kirche und Schule beſchränkte, mehr Fleiß als geiſtige Eigenthümlichkeit offenbarende und auf den Trümmern der alten Litteratur ruhende Bildung und Thätigkeit mit manchen Unterbrechungen, überlebte das Vaterland und ward, nach Italien verpflanzt, die Grundlage der europäiſchen wiſſenſchaftlichen Wiedergeburt.

Die ſprachlichen und wiſſenſchaftlichen Forſchungen der alexandriniſchen Schule dauerten bis in die Hälfte des 7. Jahrh. Großes und Eigenes brachten die philologiſchen Studien nicht hervor; ſchätzbar aber ſind die Sammlungen der ſprachlichen, grammatiſchen und exegetiſchen Bemerkungen — Gloſſarien — und die verſchiedenen aus der Lectüre der alten Muſterſchriften entlehnten Wortbedeutungen, welche die Alexandriner alphabetiſch in Wörterbüchern an einander reiheten. — Seit dem 9. Jahrh. blüheten in Konſtantinopel und den Städten Griechenlands (Korinthos, Theſſalonika) und auf den Inſeln (Kreta) dieſe Studien und reiften der Früchte viele. Sie wurden umfaſſender. Man erklärte nicht nur die Alten, ſammelte, ſie zu verſtehen, Altes und Neues, ſondern man verglich auch die Handſchriften, veranſtaltete Textrecenſionen, und verſuchte, die Geſetze der Sprache wiſſenſchaftlich zu ordnen und Gründlichkeit dem Sprachunterricht zu geben. Der Philologen Einige galten als Vielwiſſer, im Allgemeinen aber bezeichneten ihre Bemühungen philoſophiſcher Geiſt und Geſchmack. — Des ganzen ſprachlichen und wiſſenſchaftlichen Gebietes bemächtigte ſich im Anfange dieſes Zeitraumes die Sophiſtik (Rhetorik), wie ſie vorzüglich in Athen, in Konſtantinopel bald für, bald gegen den neuen Glauben kämpfend, und in Aſien in hohen Ehren ſtand. Der vollendete Sophiſt mußte Grammatiker und Philoſoph, beſonders Logiker ſeyn, Geſchichte und jede Wiſſenſchaft ſo weit inne haben, daß es ihm nie an hiſtoriſchem Stoff mangelte, klar, geſchmackvoll, herzgewinnend und überzeugend über jedes Thema mit Leichtigkeit ſprechen können (S. §. 126. S. 359 ff.), die umfaſſendſte Thätigkeit und Herrſchaft in der Litteratur behaupten; dies Alles offenbar mit Nachtheil der Gründlichkeit in Allem und ſeiner eigenen ſittlichen Geſinnung, und zum Unterſchiede von den frühern Sophiſten „ohne Spannkraft und Erfindſamkeit". Die Völker nahmen für die herrſchenden Lehrer Partei, weniger durch wiſſenſchaftlichen Ernſt, als durch die weitverbreiteten Sagen von rhetoriſchen Wunderdingen, von dem Fanatismus der rückkehrenden und ſelbſt von Modeſucht angezogen; die Lehrer verfielen, durch reichen Gewinn und rauſchenden Beifall geblendet, in Hochmuth und Seichtigkeit und, indem ſie ihre Kunſt über die Eiferſucht und leidenſchaftliche Befehdung vergaßen, ließen ſie kein Mittel der Schmeichelei und Hinterliſt unverſucht, um ihre Hörſäle (θέατρα) zu füllen, die Gegner aber vom Schauplatze zu verdrängen; die Zuhörer endlich, von ſo mächtigen Vorurtheilen umgarnt oder geködert, von den Parteikämpfen und der ihnen anhaftenden Freiheit ergötzt, ſelbſt durch das Gefühl ihrer von ſelbſtgefälligen Meiſtern anerkannten Macht gehoben, ergaben ſich träge dem Augenblick und begehrten Nichts, als witzige Tändeleien der Beredtſamkeit

zu vernehmen. Aber nicht blos der Boden der Sophiſtik war ein anderer geworden, und die neidloſe Theilnahme, welche ſonſt in den vorhergehenden Jahrhunderten die Rhetoren einander widmeten, gewichen; auch darin war ein merklicher Wechſel eingetreten, daß die Zöglinge, welche nunmehr gezählt und nicht abgewogen wurden, weil ſie näher dem Knaben= als dem Jünglingsalter ſtanden, einer niedrigen, zum Theil körperlichen Disciplin unterworfen waren; die Schulhäupter und Schüler hielt eben nur ein äußerliches Band zuſammen. Ein ſo gemüthloſes Spiel konnte nur ſo lange fortdauern, als die Meinung jenen letzten Aufwand heidniſcher Kunſtfertigkeit begünſtigte; demnach hörte ſchon in den Anfängen des 5. Jahrh. Athen auf, ein Studienort zu ſeyn, und die übrigen Sitze der Sophiſtik ſanken zu den gewöhnlichen, mehr oder minder geprieſenen Schulen der allgemeinen oder berufsmäßigen Bildung herab." (Bernhardy.) In Athen blieb nach dem Erlöſchen der Sophiſtik mindeſtens das Studium einiger platoniſchen und ariſtoteliſchen Schriften. — Die beſſeren Sophiſten ſchämten ſich des Namens. — „Mit großer Neigung betrieb man die Philoſophie, welche ſich unmerklich auch außerhalb Alexandria verbreitete und unter der fügſamen Hülle des Neuplatonismos die gebildetſten Männer beſchäftigte. Dieſe waren weder auf eine Schule, noch auf theoretiſche Beſchaulichkeit gerichtet, vielmehr nicht ſelten durch ihren Ehrgeiz, wie Sopater und Maximos, in die Politik hineingezogen, auch blieb ihnen eine Sicherung des alten Glaubens im Kampfe mit der Staatsreligion etwas Fremdes, ſondern ſie vereinzelten ihre Studien, welche größtentheils ohne ſchriftliche Aufzeichnung durch den perſönlichen Ruf verherrlicht wurden, und ergaben ſich im Verkehr mit Orakeln, Myſterien und magiſcher Weisheit gewiſſen Hoffnungen und Gebräuchen, die der Kaiſer Julian, ihr Zögling und Bewunderer, in einer unklaren Miſchung aus ſubjectiver Myſtik und unklaren Ueberlieferungen nun flüchtig zu erfüllen ſuchte. Da nun gerade die talentvollſten Köpfe, worunter Salluſtius und Oribaſius, dieſer krankhaften Theurgie nachhingen, ſo gewann die Philoſophie Nichts zu weiterer Geſtaltung; ihr bedeutendſter Schriftſteller, Themiſtios, welcher gegen Seichtigkeit und Anmaßung ſeiner Nebenbuhler ankämpfte, empfing wenigſtens aus den begeiſterten Studien des Plato und Ariſtoteles einen lebendigen Sinn für die Aufgaben der Wiſſenſchaft, und einen edlen, wenn gleich unſelbſtſtändigen Ausdruck." (Bernhardy.) Das Studium der Philoſophie erhob ſich nicht wieder zu eigenen Forſchungen und Produktionen, ſondern begnügte ſich mit dem bloßen Sammeln von Philoſophemen, anſtatt des Philoſophirens. Ein kurzer Zeitraum gewährte den Philoſophen einige Freiheit unter Julian, ſogar ein Uebergewicht über die chriſtlichen, (Mönche, Biſchöfe); übrigens aber empfanden ſie unter den chriſtlichen Kaiſern je ſpäter deſto härteren Druck, ihre Schulen erhoben ſich nie wieder und ſtarben gegen die Mitte des 6. Jahrh. aus. — Die Poeſie, längſt nicht mehr Schöpferin und ſelbſtſtändig, bewegte ſich im Kreiſe der Rhetoren, ſtand im kaiſerlichen oder im Dienſte der Kirche. Sie gefiel ſich in Kleinigkeiten, die Kaiſer ſchmeichelnd, Epigrammen, Anthologieen, myſtiſchen Dichtungen, Orphika, erotiſchen kleinen Liedern, Anakreontea, chriſtlichen Hymnen und Epen. Die meiſten Dichter ſind Aegypter und athmen einen düſtern, deshalb

aber nicht tiefen Geiſt. Ihre Erzeugniſſe trugen mehr oder weniger das landſchaftliche Gepräge der Phantaſterei, der rauſchenden, durch keinen ſchlichten Geſchmack ſich mildernden Bilderpracht, der figürlichen Diktion und der durch faſt angeborene Improviſation für jede Wendung ausgebildeten Flüſſigkeit des Wortes. Eine mächtige Nahrung gab dieſen entzündlichen Anlagen auch der von den Dichtern mit Vorliebe behandelte Stoff, der gelehrte Mythos aus dem Kreiſe der homeriſchen, kykliſchen, dionyſiſchen und ſonſt örtlichen Fabel, welcher der Einbildung und Empfindſamkeit zum Nachtheil einer ruhigen, pſychologiſchen Plaſtik den freieſten Spielraum eröffnete. Nonnos. — Die Hiſtoriographie ſank in dieſem Zeitraume zu Memoiren über die Erlebniſſe des Augenblicks, Material zu künftiger Verarbeitung, oder zu unparteiiſchen Berichten von der unwürdigen Verwaltung des Kaiſerreiches. „Die hohe Kraft der Sinnlichkeit im griechiſchen Geiſte bildete einſt das äußere Leben zu einer plaſtiſchen Schönheit und Vollkommenheit, zu einer Fülle und Grazie des Genuſſes hinauf, welcher nur unter griech. Himmel und von der veſten Jugendkraft des menſchlichen Geiſtes zu erreichen war. — Als dieſe Kraft durch Unmäßigkeit und Niedrigkeit der Begierden und Leidenſchaften zu erſchlaffen begann und jene Schönheit weder höher zu bilden noch feſtzuhalten vermochte, blieb blos noch die receptive Luſt am ſinnlichen Leben und ſinnlichen Genuſſe zurück. Der Geiſt hatte ſeine ſchaffende, künſtleriſche Gewalt verloren und die griech. Welt zerfiel in ſich ſelbſt, weil ihr die innere erhaltende, bildende Kraft genommen war." (Ulrici, Antike Hiſtoriographie. S. 250.) Byzantiniſche Geſchichtſchreiber. — Was Juſtinian 527 – 567 mit großer Vorliebe, ſo wenig ohne Sachkenntniß, als ohne ſelbſtgefällige Eitelkeit für das römiſche Recht gethan hat, iſt von fruchtbarem, bis auf unſere Zeit fortwährendem Erfolge für Rechtsverfaſſung und Rechtswiſſenſchaft in dem größeren Theile von Europa geweſen. Das dringendſte Bedürfniß war eine, die drei vorhandenen in ſich vereinende, das nicht mehr Gültige ausſchließende, das Fehlende ergänzende Sammlung kaiſerlicher Verordnungen. Zehn mit dieſem Geſchäfte beauftragte Männer vollendeten die Arbeit in Jahresfriſt. Dieſer ältere Juſtinianiſche, 529 bekannt gemachte Codex iſt ſpäter durch die neue Ausgabe deſſelben verdrängt und nicht auf unſere Zeiten gekommen. Tribonianus mit 16 Gehilfen wurde 530 angewieſen, das Wichtigſte aus den vorhandenen Schriften der Rechtsgelehrten auszuziehen und zu ordnen. **Digesta** oder **Pandectae**. Im oſtrömiſchen Reiche wurde die Rechtswiſſenſchaft nicht vernachläſſigt. — Kirchenrecht. — Mathematiſche Kenntniſſe erhielten ſich abhängig von früheren Leiſtungen, ohne Erweiterung, beſchränkt auf Unterrichtsbedürfniß oder in Beziehung auf Nützlichkeit für das geſellſchaftliche Leben, und beſchränkten ſich auf Commentare und Sammlungen. — Mechanik und Kriegswiſſenſchaften begünſtigten einige Kaiſer. — Die Kunde der Natur konnte unter abergläubigen Vorurtheilen bei dem vorherrſchenden Hange zum Wunderbaren nicht gedeihen. Höchſt unbedeutend ſind die Unterſuchungen, welche bekannt geworden ſind. Die Arzneikunſt blühete fortwährend zu Alexandria, erhielt durch Zeno neuen Schwung, gewann in praktiſcher Hinſicht des Eigenthüm-

lichen und Neuen nur wenig, neigte ſich zur Compilation. Auch die Volksarzneikunde blieb nicht unbearbeitet.

I. Poetiſche Litteratur.

151.

Dichter und Dichterlinge (Versmacher) in nicht geringer Zahl feierten in Ton und Weiſe der Alten, in gebildeter Sprache und zierlichen Verſen, doch nicht in ihrem Geiſte und ihrer Tiefe, bald die Liebe, bald die Kunſtwerke des neuen Rom, vornemlich der kaiſerlichen Pracht, oft den Ruhm und das Andenken ihrer Freunde und Gönner in Epigrammen (Gelegenheitsgedichten, Aufſchriften aller Art u. ſ. w.); andere, von chriſtlichen Ideen erfüllt und gehoben, den neuen Glauben und ſeinen Stifter in epiſchen Gedichten; noch andere verſuchten, den alten Mythos, die Heldenſage zu wiederholen, zu erweitern, neu auszuſchmücken, in die junge Welt die alte zu zaubern, auch wohl der Poeſie Fremdes, hiſtoriſchen, grammatiſchen Stoff, in Dichtermaße zu fügen. — Die Erſten fanden in dem orientaliſch-griechiſchen Despotismus hinreichende Veranlaſſung und in ihrer amtlichen oder bürgerlichen Stellung ſtets reichen Stoff, ſo wie in dem noch fortdauernden Studium der alten Dichter Wort und Form zu ihren kleinen, vom Augenblicke oft eingegebenen und gebotenen, einſchmeichelnden anmuthigen Bildern (Blumen ihres Geiſtes). Dankbar erkennt die Nachwelt in den in dieſer Zeit veranſtalteten, zum Theil Altes und Neues umfaſſenden Sammlungen derſelben, Anthologieen, die Erhabenheit, Tiefe und Größe, ſieht aber auch die Unfreiheit, Gebeugtheit und Schwäche des hellen. Geiſtes. — Die Andern beginnen nach dem Siege des Chriſtenthums im 4. Jahrhundert eine griechiſch-chriſtliche Litteratur durch epiſche und dramatiſche Bearbeitung altteſtamentariſcher Geſchichten zu begründen und den profanen Bücherſchatz entbehrlich zu machen. Eine heilige Poeſie mit möglichſter Beſeitigung der Dichterfabel zu asketiſchem Zwecke. Ein Verſuch in der Zeit und für die Zeit ohne Grund und Erfolg, weil Erziehung und Schulbildung noch nicht auf chriſtlichen Standpunkt gehoben waren. — Die Letzten, ihrer eben ſo wenige, als der vorigen, größtentheils des Dichtergeiſtes mangelnd, wagen Unmögliches, die Vergangenheit in der Gegenwart zu erneuern, Altes und Neues, Heidniſches und Chriſtliches zu verbinden, und Dichtermaße bis zur Mißgeſtalt zu verlängern. In metriſcher Hinſicht bahnten ſie den Neugriechen den Weg. „Zur Dichtung fehlten einer Zeit, welche ſtreng auf ein chriſtliches Element einging und in ihrem Schooße die wenigſten Keime geiſtiger Bewegung trug, ſowohl Stoff, als Tüchtigkeit der Form; das Leben war bei allem Thronwechſel und Gewühl der abenteuerlichſten Ereigniſſe matt und weder nährte es einen Dichter, noch konnte es ihm empfängliche Zuhörer bereiten; aber auch die formalen Bedingungen der alterthümlichen Poeſie, das Metrum und der Mythus, das Gehör für einen rhythmiſchen Ausdruck der ſprachlichen Maſſen und das ſinnliche Gefallen an den mythologiſchen Darſtellungen der Naturwelt erlagen dem einfältigen Vortrage und Glauben des Chriſtenthums. Nicht lange wandte man für das Bedürfniß, das zunächſt

hier befriedigt ſeyn wollte, für die Aeußerung des religiöſen Gefühls im Liede, die künſtlichen Versmaße an, wie Syneſios in kleinlichen, mit dem Ernſt unverträglichen Formen ſie gebrauchte; die Stimmung einer Gemeine, die allgemein gültigen Ueberzeugungen und Bekenntniſſe derſelben forderten ein ſchlichteres Organ, den jambiſchen Vers, welchen ſchon Gregor von Nazianz für geiſtliche Gegenſtände benutzt, für dieſe wie für die Hiſtorie weiterhin Piſides. Bald wurde der Trimeter rechtmäßig und herrſchend; aber ſeine Verbreitung für moderne Zwecke führte bald auch zu demjenigen Mechanismus, welchen die moderne Denkart begehrte. Theils war der Umfang des Senars zu beſchränkt, ſein Gang zu gleichförmig, um nicht in der Ausführung weitläufiger Objecte zu ermüden; weshalb er ſich aus den ſonſt einzeln gebrauchten Dimetern und Hemijamben bis zum funfzehnſylbigen jambiſchen Verſe verſtärkte, dem ſog. πολιτικὸς στίχος (oder Allerweltsmaß), welches etwa ſeit dem 9. Jahrh. bis in die ſpäteſten Geſänge der Neugriechen hinein normal wurde; theils gab die Vernachläſſigung der proſodiſchen Geſetze, welche einſt mit der metriſchen Compoſition unauflöslich zuſammenhingen, jetzt dem Ohre wie der praktiſchen Uebung ſich entzogen, dem modernen Prinzipe des Reimes und der Betonung einen freien Spielraum, und die politiſchen (deshalb auch ῥυθμικοὶ benannten) Verſe beruheten nunmehr ohne Geltung der Quantität und techniſchen Sorgfalt auf Beobachtung des Accentes. In einem ſolchen Schattenverſe, der äußerlich nur abſtract begrenzt, im Innern durch die Stellung des Accentes ausſchließlich geregelt war, ſchlenderten die meiſten byzantiniſchen Dichtungen, welche gleich naturgemäß nicht minder Hiſtorien und Liebesgeſchichten, als Vorſchriften über Medicin und Sprachwiſſenſchaft unter dieſer Hülle befaßten; auch erhielten die Grammatiker durch den Eifer, mit dem ihre bequemen Zeitgenoſſen im politiſchen Rhythmus verſificirten, mehrfachen Anlaß, die Lehren der Proſodie ausgedehnter als je vorzutragen und ſogar ein Hauptwerk ihrer Kunſt darauf zu gründen." (Bernhardy. S. 468.) Vergl. K. L. Struve: Ueber den politiſchen Vers der Mittelgriechen. Hildesheim. 1828. 8. — G. Hermann: Element. doctr. metr. p. 486 sqq.

ΕΠΙΓΡΑΜΜΑΤΑ.

Unter den verſchiedenen Arten der Epigramme, anathematiſchen, epideiktiſchen, elegiſchen (Fr. Jacobs Vorr. zu Deſſen Delectus. p. 8 ff.), treten die ſkoptiſchen in größerer Zahl als je hervor. Genus epigrammatum σκωπτικῶν, quod seriore imprimis aevo i. e. post christianam aeram, ita frequentatum atque exornatum est, ut et olim et hodie quoque longe plurimi, quum epigrammatis mentionem fieri videant, continuo aliquid, quod visum moveat, sales atque dicteria, sibi animo fingant. (Jacobs ibid.) Mehrere der ſpäteren Epigrammendichter nähern ſich nach Talent, Bildung und Leiſtung den älteren und haben ſich nur als Epigrammatiſten bekannt gemacht. Sie finden hier nach ihrem Zeitalter nach einander, nicht nach der Art ihrer Dichtungen neben einander, Platz.

Zu den erſten gehören: Metrodoros unter Konſtantin d. Gr., Julianos, der vom Alterthume begeiſterte Kaiſer, Libanios, der

gefeierte Redner, und Andronikos, der Dichter, Ammianus Marcellinus Zeitgenoſſe (Ammian. Marc. 19, 12. 11). Sie übertraf Gregorios von Nazianz, ὁ ϑεόλογος, von 378—381 Biſchof von Konſtantinopel, eigentlich weder Denker noch Dichter, aber gefeierter Redner in der griech. Kirche. Er entſagte dem Amte, beſchäftigte ſich viel mit kleinen Gedichten bis an ſeinen Tod 390. Sein Leben bis zur Trennung von der Hauptſtadt in jambiſchen Verſen und 254 Epigrammen, welche in Konſtantinos Kephalas Anthologie das 8te Buch füllen, gehören nur hierher. — Ein chriſtliches Drama Χριστὸς πάσχων, ihm und auch Apollinaris, Vater oder Sohn? zugeſchrieben (Opp. Greg. Naz. Tom. 2. p. 253 ff.), iſt beider unwürdig und von einem elenden Versmacher aus euripideiſchen Fetzen zuſammengeſetzt.

Ausgaben. Gregorii Nazianz. gnomica tetrasticha, disticha, monosticha. Pro ludo Hanoverano. Gosl. 1630. 8. — Gr. Naz. poemata quaedam. Lunaeburg. 1647. 8. — Cygnea inedita, graece et latine. In Tolli insign. itiner. Italic. Traj. ad Rh. 1709. p. 1—105. — In L. Ant. Muratorii Anecdot. gr. Patav. 1709. 4. p. 1—127. (228 Epigramme.) — Gr. Naz. epigrammata antea a Muratorio graeca edita cum Salvini versione lat. metr., variantibus aliquot, lectionibus et notis ed. Ang. Mar. Bandini. In Monum. graecc. vet. eccles. Florent. 1726. 8. Tom. 2. p. 113 ff. — Multo auctius e cod. Vatican. quam antea Murator. ed. In Fr. Jacobs Anthol. Palat. Vol. I. p. 539—604. (Am vollſtändigſten.) — Epigrammata selecta quaedam. In Classic. Journal. No. 15. p. 31 ff. — — S. Gregor. Naz. theologi, tragoedia, Christus patiens, graece. Rom. 1542. 8. — Lovanii. 1544. 8. — Paris. 1544. 8. — Vergl. Augusti: Quaestionum patristicc. biga. Vratislav. 1816. 4. (Vindicirt ſie Greg.) — H. C. Abr. Eichstaedt: Drama christianum, quod Χριστος πασχων inscribitur, num Gregorio Naz. tribuendum sit, quaestionem proposuit. Jena. 1816. 4. (Spricht ſie ihm ab.)— C. Ullmann: Gregor von Nazianz, der Theolog. Darmſtadt. 1825. 8.

Von Klaudianos, welcher unter Theodoſios zu Alexandria griechiſche Bildung genoß, ſtammen 18 Epigramme, in ſeinen lateiniſchen Werken befindlich, von einem jüngern Dichter ſeines Namens mehrere in der Anthologie; — von dem Romandichter Heliodoros aus Emeſa zwei, die aus ſeinen Aethiopicis entlehnt ſind; — von Diodoros eins, welches Brunck Heliodoros irrthümlich zugeſchrieben hat; — von Theon aus Alexandria eins; — von dem berühmten Palladas im 4. oder 5. Jahrh. 150; — von Ammonios, ungewiſſer Zeit, zwei; — von Syneſios aus Kyrene, Neuplatoniker, ſeit 410 Biſchof zu Ptolemais, ſcharfſinnig und geiſtreich, drei, unter ihnen zwei Büſtenaufſchriften; — von Kyros von Panopolis, unter Theodoſios II hohen Staatsbeamten und Hofdichter in Konſtantinopel, einem der beſten, ſechs; — von Proklos, Neuplatoniker 450—480, mehrere myſtiſche Dichtungen und ein Epigramm; — von Marianos Scholaſtikos, alexandriniſchem Dichter zu Anfang des 6. Jahrh., vier; — von Klaudianos, einem Kleinaſiaten und Dichter am Hofe Theodoſios II (Evagr. H.E. 1, 19. vergl. Jacobs in Anthol. Tom. 13. p. 879), eine Gigantomachie, von welcher ſich 78 Verſe erhalten haben; — von Chriſtodoros von Koptos unter Anaſtaſios (Suid. s. v.) Iſaurika 6 Bücher, eine Ἔκφρασις τῶν ἀγαλμάτων τῶν εἰς τὸ δημόσιον γυμνάσιον τοῦ ἐπικαλουμένου Ζευξίππου, eines von Septimius Severus in Konſtantinopel erbaueten Muſeums, in welchem die älteſten Kunſtdenkmäler aller Art aufgeſtellt waren, 532 durch Feuer zerſtört, in 416 Hexametern, welche Be-

ſchreibung im zweiten Buche der Anthologie von Kephalas mit 2 Epigrammen befindlich; von Makedonios aus Theſſalonika, einem ausgezeichneten Dichter, 40, erotiſchen Inhalts; — von Julianos, dem Aegyptier (nach ſeinem Aufenthalte genannt), ein kleines erotiſches Lied, von Boiſſonade unter die Anakreontea aufgenommen; — von Paulos Silentiarios, eines bekannten Epigrammatiſten unter Juſtinian, deſſen poetiſchen Hiſtoriographen, einem Dichter großen Talents und claſſiſcher Durchbildung, 80; — von Julianos Anteceſſor, in der zweiten Hälfte des 6ten Jahrhunderts, vier; — von Agathias aus Myrina in Aeolis (*Μυρίνη δὲ πατρίς*. Vorr. zu ſeiner Geſchichte), Zeitgenoſſen des Makedonios und Paulos Silentiarios (kaiſerlichem Kämmerling) und Tribonianos *ἐπὶ Ἰουστινιανοῦ χρόνων* (Suid. s. v.), Fortſetzer der Geſchichte des Prokopios, Verfaſſer mehrerer Schriften *ἔμμετρα*, der *Δαφνιακὰ* 9 Büch., welche verloren ſind, Sammler der Epigramme, (davon nachher) 100 der ſinnreichſten und geſchmackvollſten: Agathiae Scholastici Myrinaei epigrammata XCV graece cum notis. In Brunck Analect. Tom. 3. p. 33—68. — Jacobs Anthol. graec. Tom. 4. p. 3—39. Tom. 13. p. 617. 618. — Agathias Epigramme metriſch überſetzt und mit Anmerkk. begleitet von W. E. Weber. Frankfurt. 1826. S. 396 und 784 ff.; — von Menander, unter Kaiſer Maurikios Protector in des Kaiſers Leibwache, Fortſetzer der Geſchichte des Agathias, eins; — von Damocharis aus Kos (Jacobs Anthol. Tom. 2. p. 192), Freund und Schüler des Agathias, deſſen Tod Paulos Silentiarios feiert (Brunck Anthol. Tom. 3. p. 102), Dichter und Grammatiker, *γραμματικῆς ἱερὴ βάσις* (Paul. Silentiar. 3), vier nicht anſprechende (Jacobs Anthol. Tom. 13. p. 481); — von Theodoros Prodomos, Mönch im 12. Jahrh., Tetraſtichen auf 3 Kirchenväter; von Manuel Philes aus Epheſos, auf der Grenze des 13. und 14. Jahrh., außer andern Gedichten auch Epigramme. Die Anthologen zählen 300 Epigrammatiſten. Viele Andere noch lieferten Beiträge zur Anthologie, deren mehrere in dieſer Zeit veranſtaltet wurden. Man kennt ihre Namen, aber ihre Zeit und Lebensumſtände nicht. Jene geſammelt in Jacobs Catalogus poetarum epigrammaticorum. In Anthol. Tom. 13. — Schöll III. S. 32. 33.

ΑΝΘΟΛΟΓΙΑΙ.

Der ſinnende Geiſt der Griechen war bemüht, das Beſte epigrammatiſcher Dichtkunſt, das vereinzelt ſo leicht untergehen konnte, in reiche Blumenkränze zu binden und uns in Beziehung auf Sprache, Gefühle und Sitten ein unſchätzbares Vermächtniß des helleniſchen Alterthums, welches uns für den Verluſt ſo vieler lyriſchen, beſonders elegiſchen Gedichte ſchadlos halten muß, zu hinterlaſſen. Kein anderes Werk führt uns wie dieſes in die Mitte der helleniſchen Welt, in die Tempel ſeiner Götter, zu den Standbildern und der Geſchichte ſeiner großen Männer, auf die Straßen und in die Hallen mit ihren zahlreichen Denkmälern, zu den Quellen und Hainen, in die Gärten und Bäder, in das innerſte Leben der Liebe, der Kunſt, der geſelligen Fröhlichkeit und des ſcherzenden Muthwillens; ja, faſt zu jedem menſchlichen

Geſchäfte, deſſen Geräthe und Werkzeuge ſogar eine Menge Inſchriften der Anthologie vor unſern Augen aus einander legen, bis zu dem letzten Wege hin, den die ſinnvollſten Epigramme bezeichnen und erheitern. So erſcheint dieſes Werk faſt wie ein poetiſches Portici, nur noch mannichfaltiger und reicher, indem uns darin die Kunſt und das Leben einer abgeſtorbenen, aber in ihren leiſen Erinnerungen noch heitern und anziehenden Welt aus einer langen Reihe von Jahrhunderten, von dem erſten Aufgange des helleniſchen Ruhms an bis in ſein letztes Hindämmern entgegentritt. (S. Vorr. zu Jacobs Leben und Kunſt der Alten. 1ſten Bds 1ſte Abtheil. S. 2—8.)

Die hiſtoriſche Bedeutſamkeit und der dichteriſche Werth der Inſchriften weckte ſchon früh den Gedanken, ſie zu ſammeln. Polemo, der Periėget 200 v. Chr. (ſ. S. 228), ſammelte die Inſchriften aus verſchiedenen Städten *Περὶ τῶν κατὰ πόλεις ἐπιγραμμάτων*, Aketas die delphiſchen *Περὶ τῶν ἐν Δελφοῖς ἀναθημάτων* (Athen. 13. p. 591), Apellas Pontikos Inſchriften *Περὶ ἀναθημάτων* (Athen. 13. p. 594), ſpäter wand Meleager von Gadara die ſchönſten Blumen von 46 Dichtern zu einem Kranze (ſ. S. 303), Philippos von Theſſalonika band dazu noch die erleſenſten Blumen. Diogenianos von Heraklea verſuchte einen dritten Blumenkranz zu binden und Strato von Sardes in ſeiner *Μοῦσα παιδικὴ* die einem Gegenſtande geweiheten kleinen Gedichte zu vereinigen. — Mehrere Jahrhunderte verfloſſen, bis das neue Geſchlecht von Verskünſtlern Kleines ſchuf und Großes erſtrebte, und Einer der beſten, Agathias, der Myrinäer, des Rhetors Memnonios Sohn zu Myrina, ein Advokat (Scholasticos), *τὸν Κύκλον τῶν νέων ἐπιγραμμάτων, ὧν αὐτὸς συνῆξεν ἐν τῶν κατὰ καιρὸν ποιητῶν* (Suid. s. v. nicht wie Haſe in Leon. Diac. überſetzt: quae ipse collegit ex poetis, qui singulis aetatibus floruerunt, ſondern wie Bernhardy Suid. Vol. I. p. 34 quae ipse e supparibus poetis collegit). Dieſer *Κύκλος* faßte die Epigramme der jüngeren Dichter aus den letzten 6 Jahrhunderten, deren Zierde die des Sammlers und ſeiner Zeitgenoſſen waren, und ordnete ſie nach der Verſchiedenheit ihres Inhalts in 7 Bücher. Nach der von Konſtantinos Kephalas erhaltenen Vorrede enthielt das erſte Buch Epigramme auf Weihgeſchenke, anathematiſche, das 2te, kurze, Beſchreibungen von Ländern, Statuen und Kunſtgegenſtänden, das 3te epitaphiſche, das 4te auf verſchiedene Lebensereigniſſe bezügliche, elegiſche, das 5te ſkoptiſche, das 6te erotiſche, das 7te bacchiſche, Trinklieder. Die Gebildeten ſcheinen den Kyklos höher, als die älteren werthvolleren Anthologieen geſchätzt zu haben und vergaßen dieſe faſt.

Alle dieſe Blumenleſen, die wir jetzt nur dem Namen nach oder in Auszügen kennen, waren im 10. Jahrh. der chriſtl. Zeitrechnung noch vorhanden. In einer Zeit, wo ein die Wiſſenſchaften liebender Kaiſer, Konſtantinos Porphyrogenetos, mit Eifer Bücher ſammelte und aus den älteren Schriftſtellern Auszüge verfertigen ließ, unternahm es Konſtantinos Kephalas, ein unbekannter Mann, nach dem Vorbilde Meleagers, aber nicht blos, wie ſeine Nachfolger, eine Ergänzung der früheren Blumenleſen, ſondern aus allen eine umfaſſende Anthologie zuſammenzuſetzen. Er löſete in dieſer Abſicht die Sammlungen des Meleager, Philippos, Strato und Agathias auf und wählte aus

jeder, wir wiſſen nicht beſtimmt, nach welchen Grundſätzen, eine große Menge von Epigrammen aus, die er, nach dem Beiſpiele des Agathias, ihrem Inhalte gemäß in 15 Ordnungen vertheilte. Die erſte füllte er mit *τὰ τῶν Χριστιανῶν ἐπιγράμματα*, an Kirchen, Weihgeſchenken und Heiligenbildern, die zweite mit Chriſtodoros *Ἔκφρασις κ. τ. λ.* (ſ. oben), die dritte mit Inſchriften an 19 Basreliefs des der Apollonis von ihren Söhnen Attalos und Eumenes errichteten Tempels zu Kyzikos, die vierte mit den Vorreden der drei früheren Anthologieen, die fünfte mit 309 erotiſchen, die ſechste mit 358 anathematiſchen, die ſiebente mit wirklichen Grabſchriften *ἐπιτύμβια*, die achte mit Gregorios von Naz. 153 Epigrammen, die neunte mit epideiktiſchen, philoſophiſchen, witzigen, die zehnte mit 120 moraliſchen *προτρεπτικά*, die eilfte mit *συμποσικὰ καὶ σκωπτικά*, die zwölfte mit Strato's *Μοῦσα παιδική*, die dreizehnte mit 31 Epigr. verſchiedenen Versmaßes *διαφόρων μέτρων*, die vierzehnte mit 150 arithmetiſchen Problemen, Räthſeln *ἀριθμητικὰ καί γρῆφα (γριφοῖ) σύμμικτα*, die funfzehnte mit *Σύμμικτα*, Allerlei, z. B einem Gedichte des Johannes von Gaza, den epigrammatiſchen Spielereien des Doſiadas, Simmias u. A. (ſ. S. 218). — Die zwölfte Abtheilung, welche Beſchreibungen der Kunſtwerke zugleich enthielt, iſt verloren.

Seit jener Zeit ſcheinen die älteren Sammlungen verloren zu ſeyn und die des Kephalas ſelbſt war von gleichem Schickſale bedroht. Der als Schriftſteller und Ueberſetzer nicht unbekannte Mönch des 14. Jahrh. Maximos (Manuel?) Planudes (Heeren I. S. 314), welchem Kephalas Anthologie in die Hände gefallen war, machte aus ihr einen Auszug, indem er die ihres Inhalts wegen anſtößigen, ſo wie die durch Fehler der Abſchreiber zu ſehr entſtellten Epigramme ausſchloß, die ausgewählten aber, ihrem Inhalte gemäß, in 7 Bücher und jedes Buch wieder in eine Anzahl alphabetiſch geordneter Capitel theilte. Auf dieſes Geſchäft beſchränkte ſich, wie es ſcheint, der Fleiß des Epitomators; doch danken wir ihm das zufällige Verdienſt, eine große Anzahl von Epigrammen erhalten zu haben, welche der Beſchreibung alter Kunſtwerke gewidmet und, wenn auch zum Theil nur von mittelmäßigem Gehalte, doch ihres Inhalts wegen höchſt ſchätzbar ſind (Heyne: Priscae artis opera ex epigr. graecis partim eruta, partim illustrata. In Commentatt. Soc. reg. Gotting. Vol. 10. 11. 12). In das erſte Buch, welches nach den Gegenſtänden in 91 Unterabtheilungen zerfällt, nahm er aus Kephalas Anthologie die moraliſchen, mathematiſchen und epideiktiſchen auf und fügte 12 neue, auf Kunſtgegenſtände bezügliche, hinzu, in's zweite, in 53 Abſchnitte getheilte, 352 aus dem eilften Abſchnitte des Kephalas und einige ältere, in's dritte verſetzte er alle Grabſchriften aus Kephalas und ordnete ſie in 32 Abſchnitte, dreizehn entlehnte er aus Diogenes von Laërte und A., in's vierte Epigramme, der Länderbeſchreibung und den Kunſtdenkmälern geweiht, und ordnete nur wenige aus Kephalas in die 33 Abſchnitte. Er gab ihr dadurch vor jener einen Vorzug; in's fünfte Buch Chriſtodoros erwähnte Ekphraſe und mehrere Ep. aus Kephalas funfzehntem Abſchnitte, in's ſechste und deſſen 27 Abſchnitte viele anathematiſche aus Kephalas und 4 neue, in's ſiebente erotiſche aus Kephalas und 26 neue.

Dieſe planudiſche Anthologie, welche ſich, durch viele Abſchriften vervielfältigt, häufig genug in den Biblioth. findet, war nach dem Wie-

deraufleben der Wiſſenſchaften im Occident die einzige bekannte und wurde etwa 150 Jahre nach dem Tode ihres Verfaſſers von einem nach Konſtantinopels Fall nach Italien ausgewanderten Gelehrten, Janus Laskaris, herausgegeben.

Ausgaben der Anthologie des Planudes. Ed. princ. *Ανθολογια διαφορων επιγραμματων αρχαιοις συντεθειμενων σοφοις, επι διαφοροις υποθεσεσιν, ερμηνειας εχοντων επιδειξιν και πραγματων η γενομενων η ως γενομενων αφηγησιν. Διηρημενου εις επτα τμηματα του βιβλιου και τουτων εις κεφαλαια κατα στοιχειον διεκτεθειμειων, ταδε περιεχει το πρωτον.* Florent. 1494. 8. (Eine der fünf von Laskaris beſorgten, mit Uncialbuchſtaben gedruckten höchſt ſeltenen Ausgaben. Wolf Analekt. Bd. 1. Stück 1. S. 237.) — Ihr folgten: Florilegium diversorum epigrammatum VII libr. Venetiis. Aldus. 1503. 8. (Selten, mit 19, zwei anonymen Epigrammen und Paulos Silentiaros Gedichte in thermas Pythicas vermehrt.) — Solerti nuper repurgatum cura. Venetiis. Aldus. 1521. 8. Wiederholung mit einigen Abänderungen. — Mit vielen Fehlern nachgedruckt. Paris. 1531. 8. — Epigrammatum graecorum VII libr., annotationibus Jo. Brodaei Turonens. illustrati, quibus additus est in calce operis rerum ac vocum explicatarum index diligentissime conscriptus. Basil. 1549. Fol. (Mit trefflichem Commentar.) — Florilegium diversorum epigrammatum in VII libr. distinctum diligenti castigatione emendatum. Cui nonnulla nuper inventa epigr. in fine adiecta sunt. Venetiis. 1550. 8. Auf den Grund der Ausgabe von 1521 mit Sappho's Hymnus und einigen Anakreonteen vermehrt. — *Ανθ. διαφ. επιγρ.* — *σοφοις.* Anthol. s. florilegium divers. epigr. graecc. in libros VII distinctum et diligenti castigatione emendatum. Cui etc. Una cum indice tam rerum, quam auctorum copiosiss. Venet. Aldus. 1530. 8. Die vollſtändigſte, aber nicht die beſte. — *Ανθ. διαφορων επιγρ. παλαιων εις επτα βιβλια διηρημενη.* Florileg. diversorum epigrammatum numero et indicibus auctum. Ed. H. Stephanus. Paris. 1566. 4. Schön, reich, alle vorigen Ausgaben übertreffend. — Epigrammatum graecc. annotatt. Jo. Brodaei Turonens., nec non Vincent. Obsopoei et graecis in pleraque epigrammata scholiis illustratorum libr. VII. Acc. H. Stephani in quosdam anthol. epigr. locos annotationes. Additi sunt indices tres pernecessarii. Francofurt. 1600. Fol. — *Ανθ. διαφ. επιγρ. παλ. εις επτα βιβλ. διηρημενη.* Florilegium h. e. vett. poet. graecorum epigrammata comprehensa libr. VII. Interprete Eilhard Lubino. In Bibliop. Commelino. 1604. 4. — — Die mit vorzüglicher Liebe und mit bewundernswürdiger Gewandtheit von Hugo Grotius vollendete metriſche lat. Ueberſetzung, deren Druck durch den Tod 1645 zurückgehalten wurde, gab Hieronymus de Bosch heraus mit dem Texte: Anthologia graeca cum versione lat. Hugon. Grotii edita ab Hier. de Bosch. Ultraj. 1795. 96. 97. 1810. 1822. 5 Voll.) 8. (Vol. 5 von Jac. van Lennep beſorgt. Reich durch Anhänge.)

Nach zehn in einem Jahrh. erſchienenen vollſtändigen Ausgaben der planudiſchen Anthologie entdeckte Claudius Salmaſius (Saumaiſe) in der pfälziſchen Bibliothek zu Heidelberg 1606 eine Hand-

ſchrift des 10ten Jahrh. *), welche die Anthologie des Konſtantinos Kephalas nebſt einigen Anhängen, unter denen eine Sammlung von Anakreonteen das Wichtigſte iſt, enthielt, verglich ſie mit dem häufig abweichenden Texte der planudiſchen und ſchrieb die in jener nicht enthaltenen Epigramme aus. Dieſe Auszüge kamen noch bei Salmaſius Leben unter dem Titel Anthologia inedita abſchriftlich in die Hände mehrerer Gelehrten, welche ſie theilweiſe benutzten und herausgaben. Von Dorville wurde eine beſondere Ausg. derſelben vorbereitet, verſprochen und nicht herausgegeben. Endlich nahm R. Fr. Ph. Brunck ſich der verwaiſeten Werke an, ſammelte aus einigen Abſchriften der Anthologia inedita, der planudiſchen Anthologie, den Magazinen von Inſchriften und einer Anzahl von Schriftſtellern, welche Epigramme in gelegentlichen Anführungen erhalten haben, alle epigrammatiſchen Gedichte, die ihm der Wiederholung (mit Ausſchluß der chriſtlichen) werth ſchienen, ordnete die benannten nach ihren Verfaſſern, die unbenannten nach ihrem Inhalte, fügte noch auserleſene Bruchſtücke der Sappho, des Archilochos, Solon, Simonides, Bakchylides, Philetas, Timon von Phlius u. A., die Idyllen der Bukoliker und Hymnen des Kallimachos bei und legte ſeiner Ausgabe Kephalas Anthologie zu Grunde.

Ausgaben der mit der planudiſchen vereinigten Anthologie des Kephalas. Analecta vett. poett. graec. ed. R. F. Ph. Brunck gr. Argentor. 1776. 1777. — 1785. 3 Voll. 8. — Unverändert, nur mit Weglaſſung der Fragmente: Anthologia graeca s. poetarum lusus. Ex recens. Brunckii. Indices et commentarium adiecit Fr. Jacobs. Lipsiae. 13 Tom. 8. Tom. 1—4 Text. T. 5 Regiſter. 1794. 1795. T. 6—13 Animadversiones in epigr. Anthol. graec. secundum ordinem analectorum Brunckii. 1798—1814. — — Die Anthologie des Kephalas ganz und unverändert: Anthologia graeca ad fidem codicis olim palatini ex apographo Gothano edita. Curavit, epigrammata in cod. Palat. desiderata et annotatt. criticc. adiecit Fr. Jacobs. Lipsiae. 1813. 1817. 3 Voll. 8. — Anthol. gr. ad Palatin. cod. fidem edita. Ed. stereot. Lipsiae. Tauchnitz. 1819. 3 Voll. 16. (Fehlerhafter Abdruck.) — Beide Anthologieen. *Ανθ. διαφ. επιγρ. εις επτα βιβλ. διηρημενη.* Raccolta di vari epigrammi divisa in sette libri. Napoli. 1788—1796. 6 Voll. 4.

Sammlungen auserwählter Epigramme. Nur die wichtigeren. *Επιγραμματα ελληνικα των παλαιων ποιητων και επιταφια μετα των επιγραμματων Ιωαχιμου Καμεραριου και Ιακωβου του Μικυλλου.* Epigr. vett. poett. cum epitaphiis et epigr. Joach. Camerarii et Jac. Micylli. Basil. 1538. 8. — Selectorum e graec. scriptoribus epigrammatum centuriae duae. Tiguri. 1548. 8. — Epigr. graeca selecta ex anthologia, interpretata ad verbum et carmine ab H. Stephano, quaedam ab aliis. Loci aliquot ab eodem annott.

*) Dieſe Handſchrift kam nach der Einnahme Heidelberg's 1623 durch Tilly in die Bibliothek des Vatikan, 1797 nach Paris und 1815 nach Heidelberg zurück mit Verluſt von S. 615 bis Ende. Vollſtändige Abſchriften derſelben beſaßen Dorville und Chardon de la Rochette, und eine mit diplomatiſcher Genauigkeit von Spaletti beſorgte ſeit 1797 die Bibliothek zu Gotha.

illustrati. Eiusdem interpretationes centum et sex unius distichi, aliorum quorumdam epigrammatum variae. Paris. 1570. 8. — Wiederholt 1573. 8. — Anthologia s. Florilegium graecolatinum, h. e. vett. graec. epigr., quae iam olim ex trecentis plus minus auctoribus ab Agathia Scholast. et Maximo Planude fuerunt collecta, quotquot in hanc usque diem doctiss. virorum opera latino carmine conversa extant, cum ipsis interpretationibus nunc recens. edita ab Hieron. Megisero. Francofurt. 1602. 8. — Novus graecc. epigr. et poematum delectus cum nova versione et notis opera Th. Johnson. Ed. III. Lond. 1706. 8. — *Ανϑ*. s. epigr. ex *Ανϑ*. edita Ms. Bodlejana, aliisque auctoribus delectus. Oxon. 1724. 8. — Anthologiae graecae a Constantino Cephala conditae libr. III. Duo nunc primum, tertius post Jensium iterum editi, cum latin. interpretatione, commentariis et notitia poetarum (ed. Reiske). Lips. 1754. 8. — Wiederholt cura Wartoni. Oxon. 1766. 8. — Kleine Anthologie aus den Brunckiſchen Analekten geſammelt und zum Behuf der Schulen herausgegeben. Duisburg. 1789. 8. — Anthol. minor s. florilegium epigr. graec. ex anthol. Planudea et Brunckii analectis selectorum adiectis versionibus lat. Hug. Grotii. Auctore J. Arn. Kanne. Halle. 1799. 8. — Griechiſche Anthologie mit metriſchen Ueberſetzungen. Gießen. 1805. 4. — Griech. Blumenkranz von J. Erichſon. Wien. 1810. 8. — Anthol. epigr. graecc. Graece et suethice. Ed. Sjoesstroem et Bergenheim. Abo. 1821. 8. — Anthol. s. collectio epigr. ex anthol. graec. Palatina. In usum scholarum curavit A. Weichert. Misenae. 1823. 8. — Anthol. graec. epigr. quaedam in Homerum, Sappho et Erinnam tum variata interpretatione metrica, tum aliorum suisque notis illustrata, auditoribus suis proposuit J. Dn. Schulze. Bonn. 1823. 4. — Epigr. e purioribus anthol. fontibus hausit, annotationibus Jacobsii, de Bosch et aliorum instruxit, suas subinde notulas et tabulam scriptorum chronologicam subiecit J. Edwards. London. 1826. 8. — Delectus epigr. gr., quem novo ordine concinnavit et commentariis in usum scholarum instruxit Fr. Jacobs. Goth. und Erfurt. 1826. 8. — Anthol. graec. epigr. quinque in Euripidem, Hipponactem, Archilochum, Aratum et Pindarum tum variata etc. — proposuit J. Dn. Schulze. Essend. 1826. 4. Sylloge epigr. graecc. ex marmoribus et libris collectorum studio F. Th. Welcker. Edit. recognita et aucta. Bonn. 1828. 8. Supplemente zur Anthologie.

Ueberſetzungen. Von Herder. In den Zerſtreuten Blättern u. a. O. — Polyhymnia. Verſuch einer Ueberſetzung auserleſener Epigramme der griech. Blumenleſe von G. L. F. Tafel. Zürich. 1808. 8. — Leben und Kunſt der Alten. 1r Bd in 2 Abtheil. Gotha. 1824. 8. (Verbeſſerte Ausgabe der Tempe von Fr. Jacobs.) — Einzelne Epigramme. Von J. A. Ebert in Hagedorn's Werken, — von Goldhagen in Deſſen griech. und röm. Anthologie, — von Leſſing in Deſſen vermiſchten Schriften, — von Ch. F. Weiſſe in Deſſen kleinen lyriſchen Gedichten, — von Ch. v. Stolberg in Deſſen Gedichten a. d. Griech., — von K. G. Sonntag in den Unterhaltungen, der Berlin. Monatsſchrift u. a. Bl., — von Brieger in der Griech. Blumenleſe in deutſchen Ueberſetzungen. Grotkau. 1788. 12., — von K. Ph. Conz in Deſſen

Analekten und Blumen, — von J. H. Voß in Deſſen Muſen-Almanach, — von Fr. Jacobs in Wieland's Attiſch. Muſeum, — von Imm. G. Huſchke in der Tübing. gelehrt. Zeitung, — von Conr. Schwenck in Seebode's krit. Bibliothek, — von v. Göcking in der Berlin. Zeitſchrift für Wiſſenſchaft und Literatur.

Vergl. Ueber den Ptolemäus in der Anthologie und Claudius Ptolemäus. In Wolf's Muſ. der Alterth. Bd. 2. Hft. 3. S. 455. — (G. J. Blomfield:) Emendationes in Anthol. graec. ex margine editionis Stephanianae aliquot graecae. Im Mus. critic. Cantabrig. Tom. 2. p. 587. — Hieron. de Bosch: Descriptio edendae antholog. graec. ab Hug. Grotio latin. versibus redditae. Lugd. Bat. 1793. 4. — H. Abr. Eichstaedt: Mnasalcae et Macedonii epigrammata quaedam emendantur. In Deſſen Spec. quaest. philologic. Lipsiae. 1796. 4. p. 71. — C. A. Böttiger: Vermuthungen über eine Stelle der griech. Anthol. In Deſſen Amalthea. Bd. 3. S. 271. — Fr. Göller: De epigr. anthol. graec. et de loco Horatian. Epp. 2, 2. 92. Francofurt. 1826. 4. — C. F. Heinrich: Emendationes ad Anthol. graec. In Deſſen Observatt. in auctor. vett. Hanov. 1794. P. I. — J. G. Ch. Höpfner: Ueber den Eros der älteſten griech. Dichter, ein Beitrag zur Anthologie. Leipzig 1792. 8. — Hülsemann: Observv. critic. in egregias quasd. editiones auctorr. graecc. In Friedemann und Seebode's Miscellan. critic. Vol. 2. Sect. 3. p. 418. — Imm. Gli. Huschke: Analecta critic. in Anthol. cum supplemento epigr. maxim. partem ineditorum. Jena. 1800. 8. — Fr. Jacobs: Emend. in quaedam Pindari et in epigr. Meleagri. In der Biblioth. f. alte Lit. und Kunſt. Bd. 2. S. 40. — Emendatt. in epigr. nonnulla Anthol. In derſelben. Bd. 8 u. 9. — Observationes critic. in Anthol. In den Actis philolog. Monacens. Vol. 1. S. 121. — Observatt. critic. in quatuor epigr. graec. Anthologiis non comprehensa. In Wolf's literar. Analekten. Bd. 1. S. 96. — A. Meinecke: Observv. critic. in epigr. anthol. graec. In Deſſen curis critic. in comicor. fragmenta. Berlin. 1814. 8. p. 18. — (Dorville:) De epigr. quibusdam ex anthol. edita atque inedita, quae Pavo (de Paw) inscite et ridicule explicuit et emendavit. In Deſſen Varr. crit. p. 134. — Fr. Passow: Quaestio de vestigiis coronarum Meleagri et Philippi in Anthol. Constantini Cephalae. Vratisl. 1827. 4. — Jo. Glo. Schneider: Periculum critic. in anthol. Constant. Cephalae cum editam tum in editam. Lips. 1772. 8. — Nic. Schow: Descriptio codic. graec. epigr. Ms. Barbarini et Palatino-Vaticanii. Hafniae. 1792. 8. — C. Glo. Sonntag: Historia poeseos graecae brevioris ab Anacreonte usque ad Meleagrum ex anthol. adumbrata. Lips. 1785. 8. — Fr. Passow: De epigrammate liber. Paris. 1669. 8. — Ed. C. Wunderlich: Comment. in epigr. Bacchylidis et Simonidis in Brunckii Analect. Tom. 1. p. 141. Anthol. Palat. T. 2. p. 242. ed. Jacobs. In Friedemann und Seebode's Miscell. critic. Vol. 2. p. 67.

Gleichzeitige und ſpätere Dichter.

Die poetiſchen Studien wurden an öffentlichen Vorleſungen gefördert (Bernhardy S. 461), es lebte das Epos wieder auf, doch nicht

ſein alter Glanz, ſeine Heroenſage. Sie wurde entweder verkünſtelt, behielt nicht mehr ihre edle einfache Natur oder wurde verdrängt durch bibliſch geſchichtliche Stoffe. Die ſpäteren Dichter ſingen den Schwanengeſang, ihre Dichtungen verkündigen das nahe Sinken der Poeſie.

Julian's Eifer für Glauben und Wiſſenſchaft des Alterthumes verbot chriſtlichen Lehrern, Theil zu nehmen an dem Unterricht öffentlicher Schulen und weckte in Apollinaris, Grammatiker zu Berytos, dann zu Laodikea und Presbyter der Chriſtengemeine daſelbſt und in deſſen Sohne, ebenfalls Grammatiker und Vorleſer bei der Gemeine, den Gedanken, die neue Lehre in alten anſprechenden Formen zu verbreiten. Der Vater ſchrieb für Chriſten eine griechiſche Sprachlehre und (Socrat. H. E. 3, 16) er ſelbſt oder der Sohn (Sozomen. H. E. 5, 18) behandelte altteſtamentliche Geſchichten in epiſchen Gedichten und in Trauerſpielen, ja der Sohn kleidete das neue Teſtament in platoniſche Dialoge. Gregorios von Nazianz folgte ihnen. Durch ein langes Epos über ſein Leben wollte er Homer entbehrlich machen, die Lyriker durch ſeine Jamben und vermiſchten Gedichte, die alten Tragiker durch ſeine Tragikomödie (ſiehe oben) vom leidenden Chriſtus. Bei Kurzſichtigen fanden dieſe Verſuche Beifall, Einſichtige, wie Sozomenos (l. l.) ſchätzten den alten Sprach- und wiſſenſchaftlichen Unterricht und vertheidigten ihn als unentbehrlich zur wahren Geiſtesbildung. Jene neu alten Werke ſind längſt verſchwunden, dieſe ſind noch immer die mächtigſten Hebel und unerſchütterlichen Stützen der europäiſchen wiſſenſchaftlichen Tüchtigkeit. Aus den Schulen gingen noch viele Dichter hervor, die, ſo weit die Kunde reicht, hier nach der Zeit, in welcher ſie lebten, genannt werden.

Quintos *Κοΐντος* Kalaber aus Smyrna, deſſen Leben eben ſo unbekannt, wie ſeine Zeit ungewiß iſt, dichtete wahrſcheinlich noch im 4ten Jahrh. Sein Epos *Παραλειπόμενα Ὁμήρῳ* oder *Τὰ μεθ' Ὅμηρον* in 14 Büch. ſchließt ſich an Homer's Ilias an, beginnt mit Hektor's Tode und endet mit der Heimfahrt der Helden. Die chronologiſche Folge der Begebenheiten, wie ſie die Kykliker darbieten, iſt mehr der mythiſchen als poetiſchen Einheit der Handlung günſtig. Jene verſchmäht es nicht, das Einzelne wortreich auszuſchmücken und in langen Epiſoden (Ajax Untergang im 14ten Buche erzählen 100 Hexameter) ſich gehen zu laſſen, dieſe entbehrt der künſtleriſchen Abrundung, Verknüpfung, Darſtellung. Seinem großen Vorbilde kommt er näher in Sprache und Versbau, als in der einfachen Verkettung des Einzelnen zum Ganzen. Nirgend offenbart ſich Erfindungsgeiſt, in einzelnen Partieen ein Anflug poetiſchen Schwunges. Er iſt einer der beſſern Dichter der Zeit. Ein kleineres Epos: Die zwölf Arbeiten des Herakles, befindet ſich handſchriftlich auf der Münchener und der Markusbibliothek (Hardt: Electoral. bibl. Monacens. codd. Mss. graec. In v. Aretin's Beitr. zur Geſch. und Lit. Bd. 4. S. 583). — Sein Beiname Kalaber deutet auf den Fundort ſeines Werkes, welches Beſſarion nach 1438 mit Koluthos und Tryphiodoros Schriften in einem Kloſter zu Otranto in Kalabrien handſchriftlich fand und bekannt machte.

Ausgaben: Ed. pr. *Κοιντου Καλαβρου παραλειπομενων Ομηρου βιβλ. τεσσαρεσκαιδεκα.* Quinti Calabri derelictorum ab Homero libri quatuordecim. (Mit Tryphiodoros und Koluthos.) (Venetiis. 1504 oder 1505.) Aldus. 8. Aus

einer lücken= und fehlerhaften Handſchrift. — *Κ. Κ. αρχαιοτατου και σοφωτατου ποιητου παραλειπ. κ. τ. λ.* Qu. Cal. antiquissimi et sapientissimi poetae praetermissorum ab Homero derelictum, graviter et splendide prosecutus est. Basil. 1569. 8. (Nachdruck der 3 Dichterwerke aus der Aldina, beſorgt von Freigius, mit vielen Fehlern.) — *Ιλιας Κοιντ. Σμυρναιου* s. Quint. Calabri paralipomena i. e. derelicta ab Homero XIV libris comprehensa, in quibus historiam belli Troiani etc. Latine olim reddita et correcta a Laurent. Rhodomanno. (Mit vielen Anhängen.) Hanoviae. 1604. 8. — Graece et latine ex Rhodomanni versione et eiusdem argumentis et notis marginalibus. In Jac. Lectii poett. vett. carmin. heroic. Tom. 2. p. 173. — Troja expugnata s. supplementum Homeri, eorum omnium, quae illi urbi acciderunt ab interitu Hectoris donectandem omnino exscinderetur. Auctore Quint. Cal. graece, auctore Laurent. Rhodomanno. (Mit Anhängen.) Francofurt. 1614. 8. — Dazu: In Quint. Cal. s. Cointi Smyrnaei paralip. libros XIV Dansqueii additamenta. Ibid. 1614. 8. — Qu. Cal. praetermissorum ab Homerico libr. XIV. Graece cum versione lat. et integris emendationibus Laurent. Rhodomanni et annotamentis select. Claud. Dansqueii. Curante J. Cornel. de Paw, qui suas etiam emendationes addidit. Lugd. Bat. 1634. 8. Sehr verbeſſert. — *Κοιντου τα μεθ' Ομηρον.* Qu. Smyrn. posthomericorum libr. XIV, nunc primum ad libror. Mss. fidem et virorum manuscript. coniecturas rec., restituit et supplevit Thom. Chstn. Tychsen. Acc. observationes Ch. G. Heyne. Argentorati. 1807. 8. — Quint. Cal., Tryphiodori, Jo. Tzetzae et Coluthi carmina. Ad libr. optim. fidem expressa. Ed. stereot. Lipsiae. 1825. 16. — Peuceri versio germanica metrica libr. I. Paralipom. Qu. Smyrnaei. Praemissa est disputatio de hoc carmine brevis a Boettigero. Im Neu. deutſch. Merkur. Bd. 11. S. 183. — Von des Quintos Paralipomena oder Ergänzung des Homer. Bd. 3. S. 138—183. 458—489, überſetzt von Scheffler. In Wiedeburg's humaniſt. Magaz. S. 322.

Vergl. Epistolae critic., una ad Ch. G. Heyne, altera ad Th. Ch. Tychsen. Romae. 1790. 4. — Ch. E. Glasewald: Coniectanea in Quint. Smyrn. paralipom. Homeri. Viteberg. 1817. 8. — G. Hermann: Observationes ad Quint. Smyrn. Anhang zu Deſſen Orphica. Lipsiae. 1805. 8. p. 673. — Fr. Jacobs: Plura loca Qu. Smyrn. emendantur. In Spec. emendatt. in auctor. vett. Gotha. 1786. 8. p. 36. — Fr. Spitzner: Mantissa observatt. critic. et grammatic. in Quint. Smyrn. posthomeric. libr. XIV. Anhang zu Deſſen de versu heroic. graec. Lipsiae. 1816. 8. — Observatt. critic. et grammatic. in Qu. Sm. posthomerica. P. I. et II. Viteberg. 1818. 8. von Demſelben. — G. L. Struve: Grammat. und krit. Bemerk. zu Quint. Smyrn. 4 Progr. Königsb. 1816. 18. 22. 24. 8. — Th. Ch. Tychsen: Commentat. de Quint. Smyrn. paralipom. Homer., qua novam carminis editionem indicit. Cum epist. Ch. G. Heyne, in qua obiter consilia de nova Homeri editione agitantur. Gotting. 1783. 8.

Nonnos von Panopolis, *Πανοπολίτης ἐξ Αἰγύπτου* (Suid.) 480—500, ganz unbekannt nach ſeinem Leben und ſeiner Bildung, welche ihn zu dem ausgezeichnetſten Dichter dieſer Periode erhebt. In ſeinem Vaterlande (Alexandria) bildete er ſich im Laufe des 5ten Jahrh. vornemlich durch die Lectüre Homer's und erwarb ſich das Verdienſt, nicht allein einen neu=epiſchen Dialekt, ſondern auch die Geſetze deſſelben in metriſcher und proſodiſcher Hinſicht erkannt, entwickelt und in ſeinen *Διονυσιακά* befolgt zu haben (Hermann in der Ausgabe der Orphica p. 690 ff.). „Nonnos, welcher den Ton in Darſtellung weltlicher und heiliger Poeſie angab, beherrſchte ſeine Nachfolger durch eine mit ängſtlicher Strenge verarbeitete Technik; er mußte fühlen, daß ein epideiktiſches Gedicht, das mehr auf Hörer, als gemächliche Leſer rechnete, ſeiner inneren und mechaniſchen Stützpunkte bedürfe, Neues mit Altem in glücklicher Miſchung zu verſchmelzen habe; deshalb ſchuf er zuerſt eine Mundart, worin das Element homeriſcher Beſtändigkeit mit dem geſelligen Attikismus verſetzt und, obgleich zur raſcheſten Beweglichkeit

ermäßigt, doch durch viele kleinlich beſchränkende Geſetze gezügelt war; dann aber trug er einen Sprachſchatz hinein, welcher, nach dem Muſter des alexandriniſchen Sprachſtiles geprägt und mit einer Fülle neueſter Erfindungen bereichert, eine Mitte zwiſchen übergroßer Kühnheit und offener Verſtändlichkeit hielt, ohne doch Dunkelheit, Ueberladung und ſchwerfälligen Pomp der Malerei vermeiden zu können; endlich ſollte der über weite Maſſen und Beiwerke verbreitete Plan ſpannen und das Intereſſe bis zum Ziele hin beſchäftigen." (Bernhardy. S. 457.) Er ward Haupt einer Dichterſchule. — Die Wahrheit charakteriſtiſcher Eigenthümlichkeiten ſeiner epiſchen Dichtkunſt bewährt das von ihm erhaltene Gedicht *Διονυσιακά* oder *Βασσαρικά* in 48 B., ein großes Gemälde der dionyſiſchen Züge, in welches er Alles aufnahm, was nur entfernt ihnen angehörte, und in Epiſoden verflocht. Es iſt das einzige, welches den ganzen Dionyſosmythos umfaßt und die einzelnen Partieen, welche in den guten Zeiten des Hellenismos in mancher poetiſchen Form behandelt waren, aber verloren ſind, wenigſtens dem Geiſte nach uns aufbewahrt hat. Die Großartigkeit des Entwurfes und ſeine Ausführung verräth ſein großes Dichtertalent, die mythiſche Fülle ſeine Beleſenheit und ſeinen Fleiß. Er ſchöpfte aus reichen Quellen, aus den gefeierteſten Dichtern des Alterthums, wie ſie noch Alexandria beſaß, und die Meinung gewinnt an Wahrſcheinlichkeit, daß er nicht als Chriſt geboren, zu Alexandria ſich gebildet, eine Sophiſtenſchule daſelbſt eröffnet und durch den Biſchof Theophilos gereizt an dem Aufſtande gegen dieſen Theil genommen, nach dem Sturze ſeiner Partei aber ſich habe taufen laſſen (Weichert). Als Heide ſchrieb er die *Διονυσιακά*, als Chriſt *Μεταβολη του κατα Ιωαννην αγιου ευαγγελιου δια στιχων ηρωικων*. Ueber das ihm eigene epiſche Versmaß ſ. Hermann (Elem. doctr. metr. p. 333).

Ausgaben. Ed. pr. *Νοννου Πανοπολητου Διονυσιακα*. Nonni Panopolitae Dionysiaca. Nunc primum in lucem edita ex biblioth. Jo. Sambucci Panonii. Cum lectionibus et coniecturis Gerasti Falkenburgii et indice copioss. Antv. 1569. 8. — Wiederholt Hanoviae. 1605. 8. — Graece cum versione lat. Eilh. Lubini et notis. In Lectii corp. poett. Genev. 1606. Fol. — Pet. Cunaei animadverss. liber. Dan. Heinsii dissertat. de Nonni dionysiacis et eiusd. paraphrasi. Jos. Scaligeri coniectanea. Cum vulgata versione et G. Falkenburgii lectionibus. Hanoviae. 1610. 8. — *Νονν. Πανοπολ. Διονυσ. βιβλ. ημ'.* Nonni Pan. dionys. libri XLVIII suis et aliorum coniecturis emendavit et illustravit F. Graefe. Lipsiae. 1819. 1826. 2 Voll. 8. — Nonni Dionys. lib. VI ab octavo ad decimum tertium, res Bacchicas ante expeditionem indicam complectentes. Emendavit, omnium librorum Nonni argumenta et notas mythologicas adiecit G. H. Moser. Praefatus est Fr. Creuzer. Heidelberg. 1809. 8. — *Νονν. του Παν. τα κατα Τμνον και Νικαν.* Des Nonnus Hymnus und Nikäa. Petersburg. 1813. Fol.

Vergl. Emendationes in Nonni dionys. libros. In Casp. d'Ansse Villoison epp. Vinariens. p. 11 sqq. — Des Nonnos Hymnos und Nikäa. Eine Beil. zu des Prof. Gräfe Ueberſetzung dieſes Gedichts. Mit Anmerk. verſehen von F. Gräfe. Petersburg. 1813. 8. — G. H. Moser: Additamenta ad suam sex Nonni librorum editionem. Progr. Ulm. 1814. 4. — v. Ouwaroff: Nonnos von Panopolis, der Dichter. Ein Beitrag zur Geſchichte der griech. Poeſie. Petersburg. 1817. 4. — Nic. Schow: Commentatio de indole carminis Nonni eiusdemque argumento. Hafniae. 1807. 8. — A. Weichert: De Nonno Panopol. Commentat. philologica. Viteberg. 1810. 4.

Aus der Schule des Nonnos gingen Koluthos, Muſäos und Tryphiodoros hervor.

Koluthos, *Κόλυθος* (*Κόλλυθος* nach Cod. Laurentian. und Reimerian., von Wernicke zu Tryphiodor p. 37 gebilligt), *Λυκοπολί-*

της Θηβαῖος ἐποποιός (Suidas), aus Lykopolis in Aegypten, lebte ἐπὶ τῶν χρόνων Ἀναστασίου τοῦ βασιλέως am Ende des 5ten Jahrhunderts, beſtimmt nach Nonnos, deſſen metriſchen Regeln er mit unbedeutenden Abweichungen (Ch. Fr. Graefe: Observatt. crit. in Tryphiodor. Petropoli. 1817. 4. p. 1) folgte. Er war kein fruchtbarer Dichter, Dichter der Καλυδωνικὰ ἐν βιβλ. ἓξ ἐγκώμια δ᾽ ἐπῶν und der Περσικά, die wir nicht kennen. Ihm ſchreibt man auch Τὸ παρὸν ποίημα, Ἑλένης ἁρπαγή von 385 Verſen zu, das Suidas nicht nennt. Es hebt mit Peleus und Thetis Hochzeit an und endet mit Helena's Raub, iſt Homeros nachgeſungen, ohne Schmuck und Reiz. Beſſarion entdeckte es im 15ten Jahrh. (S. Quintos Kalaber.)

Ausgaben. Ed. pr. *Κολυθου Θηβαιου λυκοπολιτου εποποιου Ελενης αρπαγη*. (Mit Quintos Kalaber.) Venetiis. Aldus (1504 oder 1505). 8. — Coluth. raptus Helenae, graece et latin. cum notis. (Mit Pythagoras und Phokylides.) Ed. Mich. Neander. Basil. 1559. 4. — 1577. 4. — In Poëtt. heroic. carm. ed. H. Stephanus. Paris 1566. Fol. — (Mit Quint. Smyrnaeus) cura Th. Freigii. Basil. 1569. 8. — Coluthi Thebaei Helenae raptus et Tryphiodori excidium, graece cum versione lat. et expositione Mich. Neandri. Avenian. 1574. 16. — In Deſſen Opp. aur. Tom. 2. Lipsiae. 1577. 4. — Graece. Paris. 1486. 4. — Cum versione prosaica et notis Steph. Abelii. Franequer. 1600. 8. — Graece et latine. Mit Homer, oft. — Graece cum vers. lat., notis et variis lectionibus. In Lectii corp. poett. graec. 1606. Fol. — Origo et exitus belli troiani. *Κολ. Θηβ. αρπαγ. Ελεν. Τρυφιοδωρου Αιγυπτιου Ιλιου αλωσις*. Col. Theb. Helen. rapt., Tryphiodor. Aegypt. Ilii excidium. Omnia vers. lat. et expositione Mich. Neandri illustrata. (Genev.) 1609. 12. (Mit Homeri Ilias von Portus beſorgt, fehlerhaft.) — Wiederholt. 1622. 12. — Col. de raptu Hel. liber, graece ab Helio Eobano Hesso latino carmine redditus. Acc. Musaei opusculum de Herone et Leandro, graece, ab Andr. Papia lat. carmine expressum (cura H. Rumpii). Hamburg. 1617. 8. — Rec. ad fidem codd. Mss. ac variant. lectiones ac notas adiecit Jo. Dan. a Lennep. Acc. eiusdem animadvers. libr. III tum in Coluthum, tum in nonnullos alios auctores. Leowardiae. 1747. 8. — Milano. 1749. 12. von Th. Villa beſorgt. — 1753. 8. — Graece. Amstelod. 1753. 8. — Graece et lat. Acc. metrica interpretatio italica Ant. Mar. Salvini nunc primum edita. Rec., varr. cod. Mss. lect. et selectas annotationes adiecit Aug. Mar. Bandinius. Florent. 1765. 8. — (Nach Lennep's Rec.) Ex graecis in lat. carmina conversi, versionibus (metrica et hispanica) variant. et animadvers. illustrati opera et studio Phil. Scio a Sto. Michael. Matril. 1770. 4. — Graece cum notis ed. Chstph. Thph. Harless. (Mit Ariſtophanes Plutos.) Erlang. 1776. 8. — Ex rec. (ad cod. Ms. Mutinens.) Imm. Bekker. Berlin. 1816. 8. — (Nach Lennep's Rec.) Accompagnée d'une version lat. entièrement neuve, de notes philologiques et critiques sur le texte, de trois index, de scholies inédites, de la collation complète et d'un facsimile entier de deux manuscrits de la biblioth. royale par Stanisl. Julien. Paris. 1822. 8. — Col. raptus Helenae et Tryphiodori excidium Troiae. Acc. collationes codd. italic. (Ed. G. H. Schaefer.) Lipsiae. 1823. 12. — Col. carmina. Graece. (Mit Quint. Smyrn.) Lipsiae. Ed. stereot. Lipsiae. 1825. 12. — Rec. ad fidem codd. Mss. ac variantes lect. et notas adiecit Jo. Dan. a Lennep. Acc. etc. Editionem novam auctiorem curavit G. H. Schaefer. Lipsiae. 1825. 8.

Ueberſetzungen. Die geraubte Helena von Coluthus (von Bodmer). Zürich. 1753. 4. — In Deſſen Kalliope. Thl. 2. Zürich. 1767. 8. — Koluthus Entführung der Helena. Aus dem Griech. (von F. Grillo). Halberſtadt. 1771. 12. — Von K. A. Küttner. Mitau. 1772. 8. — Auch in Deſſen Ueberſetzungen einiger Dichter. Altenburg. 1784. 8. — 1822. — Von Jo. Bapt. v. Alxinger. Im deutſch. Merkur. Weimar. 1785. — Auch in Deſſen ſämmtlichen Gedichten. Klagenfurt. 1788. 8. — Helena's Raub von Koluthos. Ueberſetzt von F. F. H. Paſſow. Güſtrow. 1829. 8.

Vergl. F. Graefe: Dissert. philolog. critic. de Colutho. Petropoli. 1817. 8. — Eiusdem coniecturae in Coluthum et Musäum. Petropoli. 1818. 8. Beide

in Schäfer's Ausgabe des Coluthus von 1825. — Chstph. Thph. Harless: Super Coluth. carmine de raptu Hel. IV. Proluss. Erlang. 1775—1777. — G. Hermann: Emendatt. Coluthi. Lipsiae. 1828. 4. Wiederholt Opuscul. Vol. 4. p. 205. — Sigm. Jac. Immanuel: Animadv. ad. Col. carmen de rapt. Hel. cum spec. vers. germ. Hamburg. 1809. 8. — C. Sam. Lenz: Variet. lectt. e codd. de rapt. Hel. enotata. In Ruperti und Schlichthorſt Magaz. für Philologen. Brem. 1796. 8. Thl. 1. — Fr. Paſſow: Lesarten einer gothaer Handſchr. des Koluthos. In Deſſen Ausgabe des Muſäos. 1810. 8.

Muſäus est alter Nonnus, et in metricis (Graefe) widerſpricht nicht allein den ſonderbaren Annahmen von ſeinem Zeitalter, ſondern beſtimmt daſſelbe eben ſo genau, als das ſeines Muſters. Jul. Cäſ. Scaliger ſetzt ihn in das höchſte Alterthum neben Orpheus und ſtellt ihn als Dichter über Homeros. Quod si Musaeus ea, quae Homerus scripsit, scripsisset, longe melius cum scripturum fuisse, iudicemus (Poet. Abr. 5, 2. p. 539. 540). Dagegen ſprechen V, 63. 317 ſeines Gedichts (Schrader Praefat. p. 13). Andere wollen ihn in's 12te oder 13te Jahrh. herabdrücken, weil Tzetzes (Chil. 2, 235. 10, 520. 13, 943) ihn zuerſt und allein erwähnt. Beides ohne hinreichenden Grund. Schöpften aus ihm Achilles Tatios, Ariſtänetos (Dorville Vann. crit. p. 207), ahmte er Nonnos nach (B. 35), ſo hat er, vielleicht etwas früher oder ſpäter als Koluthos, zu Anfange des 6ten Jahrh. gelebt. (Ausführlich darüber Schrader's Praefat.) Er war Grammatiker, durch die Lectüre Homer's, alter und neuer Dichter gebildet und wollte die romantiſche Geſchichte Leander's, Heros in Abydos Ἀβυδηνός, und Hero, einer Aphroditeprieſterin zu Seſtos Σεστιάς als Gegenſtand ſeines uns erhaltenen Gedichts Τὰ καθ' Ἡρὼ καὶ Λέανδρον in 340 nonniſchen Hexametern ſingen. Einfachheit in der Anlage des Ganzen und in der Verknüpfung des Einzelnen, Anmuth und Gefälligkeit in der Darſtellung, Gewandtheit in der Sprache erheben es zu den beſſern Erzeugniſſen der Zeit. An Ovidius (Her. 18 und 19), Statius (Theb. 6, 542. Vergl. Servius zu Virgil. Georg. 3, 258) hat derſelbe Gegenſtand Bearbeiter gefunden.

Ausgaben. Ed. pr. *Μουσαιου ποιημα̇τιον τα καθ Ηρω και Λεανδρον*. Mus. opusculum de Herone et Leandro, quod et in latin. lingu. ad verbum tralatum est. (Venetiis. Aldus. 1494. 4.) — (Mit mehreren Schriften von Orpheus) mit wenigen Veränderungen wiederholt. Venetiis. 1517. 8. — Faſt zu gleicher Zeit: Gnomae ex diversis poëtis secundum ordinem alphabeti, graece. Acc. Mus. poëmatiam de Her. et Leandr. graece cura Jo. Lascaris. Florent. (1494. 4.) Eine der fünf mit Uncialbuchſtaben gedruckten ſeltenen Ausgaben. — Mus., antiquiss. poëtae de Leandri et Heros amoribus, graece. Colon. 1517. 4. — Graece et latin. Basil. 1518. 4. — Noch oft wiederholt. — (Mit Orpheus Werken und Homer's Batrachomyomachie.) Florent. Junta. 1519. 8. — Colon. 1526. 8. — Paris. 1538. 8. — (Mit Heliodor, Orpheus, Theognis, Phokylides). Graece. Florent. 1540. 8. — Paris. 1548. 8. — 1555. 8. — In vett. auct. georgic. et bucolic. Graece et latin. Genev. 1569. 8. — 1600. 12. — (Mit Dionys. perieget.) Cum vers. lat. metrica. 1575. 8. — Mus. de Ero et Leandro poëma lepidissimum latin. carm. ita, ut versus versui respondeat, redditum ab Eilh. Lubino. Rostoch. 1595. 4. — Graece et lat. In Lectii corp. poët. graec. 1606. Fol. — A Casp. Barthio interpretatus et illustratus. Amberg. 1608. 8. — Mus. erotopaegnion Heros et Leandri, cum vers. lat., cui acc. alia eiusdem argumenti poëmatia, quae singula ed. Winterton. Cantabrig. 1639. 8. — Cum notis Pet. Voetii. Ultraj. 1645. 8. — (Mit Moschos, Bion, Theocritos). Graece et lat. Auctor. Dav. Whitfordo. London. 1655. 4. — 1659. 4. — Cum notis Jac. Rondelii. Graece et latin. Paris. 1678. 8. — *Μουσαιου του γραμματικου τα καθ κ. τ. λ.* Mus. gramm. de Hero et Leandr. rec., notis C. Barthii, J. Weitzii, P. Voetii, C. A. Hermanni, C. Schoettgenii,

J. M. Gesneri, S. Bergleri, J. A. Groebelii et suis, indicibus instruxit et de Musaeo dissertationem praemisit Jo. H. Kromayer. Halae. 1721. 8. — Wiederholt Lipsiae. 1725. 8. — Graece et latin. Illustris historia antiqua civilis sec. IV et V ancipitibus veteris Romae et imperii fatis, Arcadio et Honorio caesaribus, occidentali et orientali imperio diviso, Stilichone belli duce viro et defuncto. (Ed. Herm. van der Hardt.) Helmstaedt. 1725. 8. (Merkwürdig wegen der ſonderbaren ſymboliſchen Erklärung.) Dazu gehört P. II. In Symbola Jobi. Helmstaedt. 1728. Fol. — Wiederholt Gotha. 1731. 8. — Cum scholiis graec. nunc primum e cod. Ms. biblioth. Bodlejan. edit. Ex rec. Matth. Röver. Lugd. Bat. 1737. 8. — Cum coniecturis P. Francii, ex rec. Jo. Schraderi, qui variant. lect. notas et animadvers. librum adiecit. Leoward. 1742. 8. — Graece ed. Fr. Bened. Carpzov. Helmstaedt. 1749. 4. — Rec. et illustravit Aug. Mar. Bandinius. Florent. 1765. 8. — Μουσ. τα κ. τ. λ. Muſäus Gedicht von Hero und Leander mit einem griech. deutſchen Wortregiſter herausgegeben von H. L. Teucher. Leipzig. 1789. 8. — Recognovit et annotationibus instruxit C. F. Heinrich. Hanovae. 1793. 8. — Noviter emendavit et notas adiecit H. L. Teucher. Lipsiae. 1795. 8. — Les amours de Léandre et de Hèro, poème de Musée le grammatarien, traduit en français avec le texte grec, la vers. latine et des notes critiqu. et un index par J. B. Gail. Paris. 1796. 4. — Muſäos. Urſchrift, Ueberſetzung, Einleitung und krit. Anmerk. von Fr. Paſſow. Leipzig. 1810. 8. — Mus. grammat. de Her. et Leandr. carmen. Rec. et illustrav. E. Ant. Moebius. Halae. 1814. 8. — Mus. ex rec. Schraderi. Leoward. 1742. Editionem novam auctiorem curavit G. H. Schaefer. Lipsiae. 1825. 8.

Ueberſetzungen. Muſäus Lieb- und Lobgedicht von Hero und Leandern, aus dem Griech. in hochdeutſche Reime überſetzt ſampt nothwendiger Erklärung durch Chriſt. Alectorandrum. Leipzig. 1633. 4. — Von J. G. Schloſſer. Frankf. 1771. 8. — Von Grillo. Halberſtadt. 1771. 12. — Von K. A. Küttner. Mitau. 1773. — 1784. 8. — Von Chſtn. v. Stolberg metriſch überſetzt. In Deſſen Gedichten a. d. Gr. — Hero und Leander, ein Gedicht des Muſ. metriſch überſ. von L. S. G. Sprengel. In Olla potrida. Thl. 1. S. 138. — Von J. v. Alxinger. Im deutſch. Muſ. Oktbr. p. 289. — Von van Alpen. Mit Zugaben. Cölln. 1808. 8. — Von A. L. Danquard. Heidelberg. 1809. 12.

Vergl. S. Bergleri notae in Musaeum. Halae. 1721. 8. — C. F. Heinrich: Spec. animadvers. in Mus. carmen de Hero et Leand. Gotting. 1792. 8. — C. F. Hindenburg: Spec. animadvers. philologic. critic. in Mus. Lipsiae. 1763. 8. — J. H. Kromayer: De Mus. grammat. Jena. 1718. 4. — Jo. Schrader: Notae in Mus. Lipsiae. 1763. 8. — J. Weitz: Notae in Mus. una cum indice conscriptae. Amberg. 1613. 12.

Tryphiodoros, Grammatiker, aus Aegypten (Suid.), Dichter ſehr beſchränkten Geiſtes, wie die ihm beigelegten und verlorenen Gedichte: *Μαραθονικά*, *Τὰ καθ' Ἱπποδάμειαν* und das uns erhaltene *Ἰλίου ἅλωσις* verrathen. Dieſes will in 691 Verſen Troja's Einnahme ſchildern, nicht wie Quintos v. Smyrna ſich an die Iliade anſchließen, ſie vollenden, ſondern in einem eigenen, abgerundeten Epos den Gegenſtand behandeln. Um den Bau des hölzernen Roſſes, um die in ihm geborgenen Helden dreht ſich das Ganze. In dem, was ihm vorgeht und nachfolgt, iſt die größte Verwirrung, ſind Lücken des Mythos bemerkbar, ſowie Nacktheit und Trockenheit in der Darſtellung. Nur die Hauptſache, Troja's Eroberung, hebt Tr. mäßiges Dichtertalent. Das Alles macht ihn zum Zeitgenoſſen des Muſäos, zu Koluthos und Nonnos Nachahmer. Von ſeiner *Οδυσσεια λειπογραμματος*, die ihn zum Nachahmer Neſtor's von Laranda *Ιλιας λειπογραμματος* (S. 303) macht (Suid. s. *Νέστωρ*), iſt weder auf ſein Zeitalter noch ſeinen Dichterwerth zu ſchließen, wenn er auch, wie Euſtathios bemerkt, den Buchſtaben Σ kaum vermeiden konnte und wirklich vermieden hätte. *Οδυσσευς* konnte er umſchreiben; beſchränkte Köpfe dünken ſich im Kleinlichen, Spielenden oft groß.

Ausgaben. Ed. pr. (Mit Quint. Kalab. und Koluthos.) Graece. Venetiis. Aldus. 1504. oder 1505. 8. — Tryphiodori Ilii expugnatio, graece, a Fr. Jamotio vers. lat. reddita et annotatt. quibusdam illustrata. Lutetiae. 1557. 8. — Graece et latin. In H. Stephani poëtt. graecc. heroic. carm. 1566. fol. — *Τρυφιοδωρου Αιγυπτιου Ιλιου αλωσις.* Tryph. Aegypt. de Jlii excidio liber. Cum duplici interpretatione et notis ad graecum textum. Auct. Nic. Frischlino. Acc. castigationes Laur. Rhodomanni. Francofurt. 1588. 4. — Graece et latine, cum notis marginalibus. In Lectii corp. poëtt. graecc. Genev. 1606. Fol. — Graece et lat., cura et studio Rumpii. Hamburg. 1617. 8. — Cum metrica Nic. Frischlini vers. et selectis virr. doctt. notis. Lacunas aliquot e codd. Mss. explevit et suas annotatt. adiecit Jac. Merrick. Oxon. 1741. 8. — Graece et latin. Acc. interpretatio italica A. M. Salvinii nunc primum edita ex autograph. biblioth. Marcell. Rec., varr. Mediceor. codd. lectiones et selectas annotationes adiecit A. M. Bandinius. Florent. 1765. 8. — *Τρυφ. αλωσ. Ιλ.* de plurimis mendis purgata et illustrata a Th. Northmore. London. 1791. 8. — Ed. II. 1804. 8. — Tryph. Il. excidium. Graece. Curavit G. H. Schaefer. Lips. 1808. Fol. Trefflich ausgeſtattete Ausgabe. — Cum Jac. Merriccii et G. H. Schaeferi annotatt. integris, aliorum selectis, suisque maximam partem criticis et grammaticis ed. Fr. Aug. Wernicke. Lipsiae. 1819. 8. (Von Zumpt herausgegeben und vollendet.) — (Mit Koluthos.) Lipsiae. 1823. 12. — Lipsiae. Tauchnitz. 1825. 16.

Ueberſetzungen. Tryphiodoros von 585—637 in Proſa überſetzt von Scheffler. In Wiedeburg's humaniſt. Magazin. S. 315 ff. — Metriſch überſetzt von B. Thierſch. In Seebode's Archiv. Hft. 4.

Vergl. Fr. Grosse: Observatt. crit. in Tryphiodorum. Petropoli. 1817. 4. Wiederholt in Coluthi Ausgabe von Schäfer. Lipsiae. 1825. 8. — J. A. Nodell: Epist. crit. ad Ch. G. Heyne. Acc. pauca alia critica. In Classical-Journal. No. 19.

Dieſe Dichter ſchöpften für Ausdruck und Form mehr oder weniger aus Homeros Epos, ſetzten es entweder in eigenen abgeſchloſſenen Epen fort oder behandelten einen beſondern Gegenſtand. Ihre Werke unterſchieden ſich von denen, welche in dieſem Zeitalter in den *Ὁμηροκέντωνες* oder *Ὁμηρόκεντρα*, als eigener Kunſtgattung auftreten. Dieſe poetiſchen Spielereien (von *Κεντάω* oder *Κεντέω*) ſind aus einzelnen Stücken, Verſen und Halbverſen zu einem größeren poetiſchen Ganzen zuſammengeſetzt und geben in dieſer Verbindung einen eigenen neuen Sinn. Sie konnten nur in einem Zeitalter gedeihen, in welchem die Poeſie von der Kunſt in Künſtelei hinüberſpielte. So alt, als Euſtathios (ad Il. 1 zu Anfang. Dresig. de rhapsod. p. 38. 48) dieſe Kunſtſtückchen macht, ſind ſie nicht. Er verwirrt hier das Natürliche mit dem Gekünſtelten und wirft das rhapſodiſche Zuſammenknüpfen der homeriſchen Geſänge mit dem Flickwerke ſolcher barbariſchen Kunſtſpiele durch einander. Richtiger erklärt er ſie anderwärts (ad Il. *ψ*. p. 1425. — Suid. s. *Κέντρον. Ὡσαύτως καὶ λόγους ἐκ διαφόρων συνειλεγμένους καὶ ἕνα σκοπὸν ἀπαρτίζοντες, οἷά εἰσι τὰ Ὁμηρόκεντρα*). Denn der epigrammatiſche Einfall, homeriſche Verſe, wie ſie gerade in's Gedächtniß kommen, zu einer witzigen Parodie zuſammenzufügen, z. B. das Epigramm auf die Echo (Brunck Anthol. Tom. 3. p. 149. No. 23), iſt noch kein *Ὁμηρόκεντρον*. Unter dieſem Namen beſitzen wir noch eine ermüdende Lebensbeſchreibung Jeſu aus 2343 Homeros entlehnten Verſen und Halbverſen zuſammengeſetzt in 55 Abſchnitten, welche einem gewiſſen, ſonſt unbekannten Pelagios Patrikios, den Kaiſer Zeno umbringen ließ, oder der ſchönen Athenais, von Theodoſius d. J. unter dem Namen Eudokia zur Gemahlin erhoben, oder Beiden, in-

dem dieſe nach Pelagios Tode ſie vollendete (Zonar. Annal. Tom. 3. p. 37), zugeſchrieben wird.

Ausgaben. Ed. pr. Homerocentra, graece et latine. In Poett. vett. christ. Venetiis. Aldus. 1521. 4. Vol. I. — *Ομηροκεντρα α και κεντωνες*. Homerocentra, quae et centones, graece et latin. Item Probae Falconiae centones. Item *Νοννου — Ιωαννης*. Graece. Francofurt. 1541. 8. — (Mit Lykurgos Rede gegen Leokrates). Cum interpretatione latin. Francofurt. 1554. 8. — Homeri centones a veteribus vocati *Ομηροκεντρα*. Virgiliani centones. Utrique in quaedam histor. sacr. capita scripti. Nonni paraphrasis. Graece et latine. H. Stephanus. Paris. 1578. 12. — In Deſſen poëtt. graecc. christ. Paris. 1609. 8. — In Lectii poëtt. graecc. vett. tragicc. Colon. Allobr. 1614. Fol. Tom. 2. — In Collect. poëtt. christ. Bigneana. Paris. 1624. Fol. — In Binii biblioth. patr. 1654. Fol. Tom. 14. — Homerocentra s. centones homerici in quaedam hist. sacr. capita, graece et lat. Acc. Probae Falconiae etc. Denuo ed. L. H. Teucher. Lipsiae. 1793. 8. — Vergl. Menage: De Eudocia. In Deſſen Historia mulier. philos. — Gf. Olearius: De Eudocia. In Jo. Ch. Wolf fragmentis et elogiis poëtriarum octo. — Jo. Ch. Wolf Catalog. foeminar. olim illustrium.

Außer den genannten, meiſt epiſchen Dichtern lebten noch in den erſteren Jahrhunderten dieſes Zeitraumes:

Proklos, geboren 412 zu Konſtantinopel, erzogen zu Xanthos in Lykien, Xanthios, Lykios, wo ſeine wohlhabenden Aeltern den lernbegierigen, ſich früh zur Schwärmerei hinneigenden Knaben ſorgfältig unterrichten ließen. Apollo und Athene waren die Schutzgötter dieſer Stadt und erſchienen ihm, Jener ihn heilend durch Berührung ſeines Kopfes von einer ſchweren Krankheit, Dieſe ihn nach Athen hinweiſend, dort ſeine Studien fortzuſetzen. Er ging nach dem erſten empfangenen häuslichen Unterricht nach Alexandria, hörte den Grammatiker Orion, den Rhetor Leonas Iſauros, den Mathematiker Heron und den Philoſophen Olympiodoros. Durch Fleiß und Kenntniſſe zeichnete er ſich aus. Im 20. Jahre ging er nach Athen, Plutarchos von Athen und Syrianos zu hören und ſich ganz der plotiniſch-jamblichiſchen Philoſophie zu weihen. Mit großem Fleiß ſtudirte er die orphiſchen Gedichte, die chaldäiſchen Orakel und ließ ſich von Syrianos Tochter Asklepigenia in den magiſchen und theurgiſchen Künſten unterrichten. Sein Gedächtniß und ſeine Einbildungskraft, vorzüglich ſein für das Alles empfängliche Gemüth unterſtützten ſeine Neigung und er wurde als Neuplatoniker ſo berühmt, daß er Syrianos Nachfolger *διάδοχος* wurde. Seinen Schutzgöttern treu, bekämpfte er den neuen Glauben. Seine Götter würdigten ihn ihrer Erſcheinung und ihrer Wunderkräfte, Kranke zu heilen, Regen zu machen, die Hitze zu ermäßigen, das Erdbeben zu beruhigen u. a. Doch quälte ihn im Alter der Schmerz und er ſtarb ganz entkräftet 485. Die Götter feierten ſeinen Tod durch eine Sonnenfinſterniß, ein Jahr zuvor, und die Athener begleiteten ihn zahlreich zu Grabe. Von ſeinen philoſophiſchen Werken ſpäter, hier nur von ſeinen Götterhymnen. Man kennt ihrer 7 (8) an Helios, die Muſen, zwei an Aphrodite, eine an Pallas und die Götter, an Hekate und Janus.

Ausgaben. (Mit Orpheus.) Procli hymni quatuor. Florent. 1500. 4. — (Mit Muſäos.) *Προκλους Λυκιου υμνοι*, graece. Aldus. Venetiis. 1517. 8. — In Lectii corp. poëtt. graec., graece et lat. 1606. Fol. — Procli Lycii phil. hymni in Solem et Musas graece, lat. verbis a Fed. Morello expressi. Acc. ex Ovid. Metam. libr. II ecphrasis etc. Lutetiae. 1616. 8. — (Mit Jo. Stobaei florilegium.) Procl. hymni duo in Venerem. Graece et lat. Hug. Grotio

interprete. Paris. 1623. 4. — Hymni quatuor, graece et lat. interprete Gf. Oleario. Lipsiae. 1700. 8. — Hymnus in Solem et alter in Musas, graece et lat., Fed. Morello et Gf. Oleario interpretibus. Item hymni duo in Venerem, graece et lat., Hug. Grotio interprete. Omnes cum notis Mich. Maittairii. In Deſſen Miscellanea. 1722. 4. — (Mit Heſiodos.) Procli hymni etc. graece, latine, italice. Patav. 1747. 4. — Hymni duo, alter in Hecatem et Janum, alter in Minervam Polymetin. Primus e codd. Mss. biblioth. Matrit. ed. Iriarte. In Deſſen Catalog. codd. Mss. biblioth. Matrit. Vol. I. Matrit. 1769. Fol. — Hymni duo, graece atque commentario illustrati (ed. Tychsen). In der Bibliotḣ. f. alte Lit. und Kunſt. Bd. 2. Hft. 2. S. 10. — Hymnus in Minervam e cod. Harlejano. In Dissert. on the Eleusinian and bacchic mysteries (ed. Th. Taylor). Amstelod. (1791.) 8. — Tres hymni Orphici e codd. Mss. nunc primum in lucem dati (ſchon von Iriarte edirt). In Gilb. Wakefield Sylva critic. P. IV. Lond. 1793. 8. — (Mit Orpheus.) Procli hymni, graece. Lipsiae. 1824. 12. — Die 4 erſtern auch in Brunck Analect. Tom. 2. p. 441. — In Jacobs Anthol. Vol. 3. p. 148. — Proklus zwei Hymnen an Hälios und an die Muſen von Chſtn. v. Stolberg. In Deſſen Gedichten. S. 249. — Hymnus an Pallas Athene von J. G. Herder. In Schiller's Horen. Tübingen. 1795. 8. Hft. 10.

Paulos Silentiarios (ſ. oben Epigrammatiſten) iſt auch als Verfaſſer der Ἡμίαμβα εἰς τὰ ἐν Πυθίοις θέρμα, auf die pythiſchen Heilquellen in Bithynien, welche Juſtinian's Gemahlin Theodora beſucht hatte (Theophan. Chron. p. 158. ed. Paris.), einer Ἔκφρασις τῆς μεγάλης ἐκκλησίας, einer an baukünſtleriſchen Sachkenntniſſen reichen Beſchreibung der Sophienkirche und ihrer Kanzel zu Konſtantinopel, welche er bei Einweihung derſelben 562 vorlas, und einer Ἔκφρασις τοῦ Ἄμβωνος (λεχθεῖσα ἰδιαζόντως μετὰ τὴν πρώτην πάροδον τὴν μεγάλην ἐν τῷ πατριαρχείῳ) in 275 Hexametern bekannt.

Ausgaben. Ed. pr. Pauli Silentiarii poëma in thermas pythicas graece nunc primum editum. In der Anthologie. Venetiis. Aldus. 1503. Fol. Die Verſe ſtanden einander in 2 Columnen gegenüber. — In der Anthologie. Florent. 1519. 8. vereinigte man die erſte mit der zweiten daran ſtoßenden Zeile und zerſtörte die Form. Die folgenden Ausgaben der Anth. gaben das Gedicht ebenſo, obgleich mehrere Herausgeber des Gedichts die Ordnung wiederherſtellten. — Paul. Sil. Jambica ed. Bonav. Vulcanius. (Mit Ariſtoteles.) 1591. Er widmete ſeine Ausgabe H. Stephanus. Paul. Sil. carmen in thermas pythicas et aquarum miracula, graece et latine editum ex emendat. et interpretat. Fed. Morelli. Lutetiae. 1598. 8. — Paul. Sil. auf die pyth. Bäder, mit einer Einleitung, griech. Scholien, (aus einer Wolfenbütt. Handſchrift) und Anmerk. von Ghd. Ephr. Leſſing. In Deſſen Merkwürdigkeiten zur Geſch. der Lit. Stck. 1. S. 139 ff. — In Brunck Analect. Tom. 3. No. 74. — In Jacobs Anthol. Tom. 4. — In Anthol. gr. ed. ab Hieron. de Bosch. Vol. 3. p. 487. — Carmina cum scholiis (nach einer pariſ. Handſchrift die Scholien verbeſſert). (Mit Anakreon.) ed. J. Fr. Boissonade. 1823. — 1831. 32. — Paul. Sil. descriptio sanct. Sophiae s. magnae ecclesiae, quae nunc primum prodit graece et latine cum uberiore commentario, opera et studio C. du Cange. (Mit Kinnamos historia.) Paris. 1670. Fol. — Venetiis. 1729. — Paul. Sil. descriptio magnae eccl. et ambonis et Joannis Gazaei descriptio tabulae mundi. Ex apographo anthol. graec. Gothano. Rec. F. Graefe. Lipsiae. 1822. 8.

Vergl. Mart. Hankius: De Paulo Silentiario. In Deſſen liber de rerum Constantinopolit. scriptoribus. p. 163 ff. — P. Dan. Huet: Observatt. ad Paul. carmen in thermas pyth. In Huetiana. Ultraj. 1700. 12. p. 70. — Fr. Spitzner: Observatt. crit. maximam partem in Paul. Sil. descriptionem magnae eccles. Progr. Erfurt. 1823. 8.

Syneſios von Kyrene, Proklos Zeitgenoſſe und Neuplatoniker. Seine philoſophiſchen Anſichten hielt er ſo veſt, daß er ſie auch als Chriſt und Biſchof von Ptolemais nicht aufgab und in Hymnen, Reden und Briefen und andern Aufſätzen ausſprach. Hierher gehören zehn neuplatoniſch-chriſtliche Hymnen.

Ausgaben. Synesii hymni ac Gregorii Nazianz. odae aliquot graece nunc primum cum versione notisque ed. Franc. Portus. 1568. 32. — *Συνεσιου Κυρηνης επισκοπου υμνοι δεκα. Γρεγοριου κ. τ. λ.* Graece et latine. Paris. 1570. 8. — 1582. 16. — Graece. Paris. 1586. 8. — *Συν. — εν διαφοροις μελεσι κ. τ. λ.* Synesii Cyrenaei episcopi Ptol. hymni vario genere versuum conditi. Item etc. omnia sedulo recognita et notis quibusdam non poenitendis illustrata. Graece et latine. Tarnoni. 1603. 12. — Graece et lat. Jn Poëtt. graecc. Genev. Tom. 3. 1614. Fol. — Graece, latin. Franc. Porti interpretatione recognita. Paris. 1618. 12. — Syneſius fünfter Hymnus, überſetzt und erläutert von E. F. K. Roſenmüller. Leipzig. 1786. 8. — Vergl. Ueber Syneſios Leben und Schriften Roſenmüller's vorangeſchickte Abhandlung.

Joannes von Gaza, Gazäos, Grammatiker, wahrſcheinlich des 6. Jahrh., nach ſeinem Leben unbekannt, dichtete eine *Ἔκφρασις τοῦ κοσμικοῦ πίνακος* in 731 nonniſchen Verſen, ganz nach eigener Anſicht. — *Ιωαννου γραμματικου του Γαζ. εκφρασις κ. τ. λ.* graece e codd. Mss. Leidens. Jn Jani Rutgersii varr. lect. libr. 2. p. 95. 1618. 4. — (Mit Paulos Silentiarios) von F. Gräfe. Siehe oben.

Chriſtophoros, Geheimſchreiber eines byzantiniſchen Kaiſers, etwa 650. Er ſchrieb 132 ſatyriſche Jamben auf die Wuth, Reliquien zu ſammeln. Sie ſtehen in Eunapii Sardiniani vitae sophist. et fragment. hist. Rec., notisque illustravit J. Fr. Boissonade. Amstelod. 1822. 8. p. 277.

Dieſe Reihe der beſſeren Dichter beſchließen Einige ungewiſſer Zeit, Andere, die Unbedeutendes hinterließen, und anonyme Gedichte.

Von Naumachios, einem chriſtlichen Dichter, haben wir *Γαμικὰ παραγγέλματα*, Eheſtandsregeln in 73 Hexametern, welche Joannes von Stobi in ſeinem Anthologion, nach ihrem Inhalte in mehrere Abſchnitte getheilt, erhalten hat.

Ausgaben. Jn ältern Sammlungen finden ſie ſich nur fragmentariſch, wie Naumachii fragmentum de institutione puellae, in Familiarium colloquiorum formulae. Antverp. 1547. 8. — Jn vetustiss. poëtt. opp. sententiosa. Antv. 1564. 8. — Jn Poëtt. graecc. carm. heroic. ab H. Stephan. Paris. 1566. Fol. Jn Jac. Lectii corp. poëtt. Tom. 2. 1606. Fol. — Brunck ſammelte die zerſtreueten Stücke zu einem Ganzen: Naumachii *γαμ. παραγγ.* collegit e Jo. Stobaei florilegiis et disposuit R. Fr. Ph. Brunck. Jn Deſſen Poës. gnomic. Argentorati (zuletzt). 1817. p. 122. — Jn denſelben. Lipsiae. Tauchnitz. 1815. 12. p. 98. — Weigel. 1817. 12. p. 72. — Jn Poëtt. min. graecc. ed. Gaisford. Lipsiae. 1823. Tom. 3. p. 261. — Jn Poëtt. graecc. gnom. ed. J. Fr. Boissonade. Paris. 1823. 32. p. 145.

Von Baſilios Julianos, einem ſonſt unbekannten Dichter, finden ſich in der heidelberger Handſchrift des Anakreon drei Lieder, welche Boiſſonade in *Ανακρεων.* Anacreontis reliquiae, Basilii Juliani, Pauli Silentiarii, Anacreontica, curante J. F. B. Paris. 1823. 32. — 1831. 32. aufgenommen hat.

Ob von Maximos, *Ἠπειρώτης ἢ Βυζάντιος* (Suidas), des Kaiſers Julianos Lehrer, oder nicht — dem philoſophiſchen Treiben ihrer Zeit entſpricht ein Gedicht *Περὶ καταρχῶν* über Tagewahl, in 610 Hexametern. Er ſetzt den Einfluß des Mondes und der Sterne auf den Menſchen voraus und beſtimmt die günſtigſten Tage zum Aderlaß, zu Reiſen u. ſ. w. — *Μαξιμου περι καταρχων.* Maximi philosophi carmen de electionum auspiciis. Graece cum Jo. Rentorfii versione latin. Jn Fabric. bibl. graec. Tom. 8. p. 414. ed. Harless. Tm. 9. p. 322. — Rec., et cum notis critic. ed. Ed. Gerhard. Lips. 1820. 8.

Heliodoros von Emeſa iſt irrthümlich ein Gedicht über Alchemie in Jamben *Περὶ τῆς τῶν φιλοσόφων μυστικῆς τέχνης* beigelegt worden, welches Kühn in den Additament. ad elench. medicc. vett. Ps. 16. p. 3 Heliodor, Biſchof von Trikka, zuſchreibt. — *Ηλιοδωρου φιλοσοφου προς Θεοδοσιον τον μεγαν βασιλεα περι της κ. τ. λ.* In Fabric. bibl. graec. Vol. 6. p. 790. ed. Harless. Vol. 8. p. 119.

Einige aſtrologiſche Gedichte von ganz Unbekannten: Von Dorotheos von Sidon 41 Hexameter *Περὶ ὁρίων*, von den Stellen, welche die Planeten in den Himmelszeichen einnehmen; und Bruchſtücke einiger Anderer, von Annubio 12 elegiſche Verſe *Περὶ μοίρας ὡροσκοπούσης*, von der Andeutung des Horoskops. In Catalog. codd. Mss. biblioth. Matrit. ed. ab Iriarte. Vol. 1. p. 244.

Die letzten Dichter.

153.

Georgios Piſides, aus Piſidien, unter Heraklios zu Anfang des 7. Jahrh. Diakonos und *χαρτοφύλαξ*, Archivar an der Sophienkirche zu Konſtantinopel, wählte geſchichtliche und chriſtliche Gegenſtände zu ſeinen verſchiedenen jambiſchen Gedichten und zeichnete ſich vor den gleichzeitigen und ſpäteren Dichtern aus. Beiträge zu der byzantiniſchen Geſchichte lieferte er in einem Gedichte von 13 Geſängen: *Εἰς τὴν κατὰ Περσῶν ἐγστρατείαν Ἡρακλείου*, und in einem zweiten: *Ἔκθεσις του πολέμου τῶν Ἀβάρων καὶ πολιτῶν* oder *Εἰς τὴν γενομένην ἔφοδον τῶν βαρβάρων καὶ εἰς τὴν αὐτῶν ἀστοχίον ἤτοι ἔκθεσις τοῦ γενομένου πολέμου εἰς τὸ τεῖχος τῆς Κονσταντινουπόλεως μεταξὺ Ἀβάρων καὶ τῶν πολιτῶν*. Sein *Ἑξαήμερον* in 3000 Jamben zeigt den Standpunkt der poetiſchen Technik, wie ſein Talent zur Dichtkunſt. Andere kleine Dichtungen, die nicht beſonders bearbeitet ſind, und zum Theil nicht hieher gehören, nennt der Titel der Geſammtausgabe ſeiner Werke.

Ausgaben. Sämmtliche Schriften. Georgii Pisidae de expeditione Heraclii contra Persas acroases tres; eiusdem bellum abaricum; eiusd. hymnus acatistus; eiusd. in sanctum Jes. Chr. domini nostri resurrectionem; eiusd. Heracliadis acroases duae; eiusd. hexaemeron s. de opere sex dierum; eiusd. de vanitate vitae, idem contra Severum; eiusd. encomium in Anastasium martyrem; eiusd. senariorum fragmenta. Quae omnia versibus descripta, ex Mss. collegit, emendavit, latine vertit notisque illustravit Jos. Mar. Querci. Romae. 1777. Fol. — *Εξαημερον ητοι κοσμουργια Γεοργιου του Πισιδου διακονου και χαρτοφυλακος της μεγαλης του θεου εκκλησιας. Του αυτου ιαμβαια εις τον ματαιον βιον.* Opus sex dierum s. mundi opificium. Georgii Pis. etc. poëma. Eiusdem senarii de vanitate vitae. Omnia nunc primum graece in lucem edita et lat. versibus eiusdem generis expressa per Fed. Morell. Cum fragmentis ex Suida et aliis. Lutetiae. 1585. 4. — Mit einigen Verbeſſerungen wiederholt. Heidelberg. 1596. 8. — Ohne lat. Ueberſetzung. Paris. 1618. 4. — In Lectii corp. poëtt. graecc. Tom. 2. p. 241. — Die Ausgabe von Morell wiederholt in Binii Poëmat. Paris. 1624. Fol. — Graece. *Εν τω του πατριαρχιου Κονσταντινουπολεως τυπογραφειω επει αωβ'.* 1802. 4.

Leo VI, Kaiſer von 886—911 zu Konſtantinopel, Zögling des um die Litteratur hochverdienten Photios, beförderte mit warmer Neigung die Studien der Alten, gewann einen Namen durch die Abfaſſung des erſten umfaſſenden Geſetzbuches der griech. Nation, der von ſeinem Sohne vollendeten Baſiliken. Poetiſche Verſuche, die man ihm zuſchreibt, ſcheinen ihm fremd zu ſeyn. Man legt ihm 20 jam-

biſche Verſe auf Griechenlands traurigen Zuſtand, 27 Palindromen, καρκῖνοι, die auch rückwärts geleſen einen Sinn geben, Hymnen und 17 Orakelſprüche χρησμοί — er beſchäftigte ſich gern mit Orakeln und geheimen Künſten — bei. Von wem dieſe poetiſchen Künſteleien ſeyn mögen, iſt unbekannt; mit den ernſten litterariſchen Beſchäftigungen dieſes Kaiſers vertragen ſie ſich nicht. — Leon. imp. carmen iambicum de misero Graeciae statu. Graece cum versione lat. Fr. Lucidi. In Leon. Allatii lib. 2 de eccles. occidental. et oriental. consensu. Col. Agripp. 1648. 4. p. 854. — Leon. imp. versus καρκινοι s. retrogradi 27. In Leon. Allatii excerpt. Sophist. graecc. Rom. 1641. 8. p. 398. — Basilii oracula 16 priora graece nunc primum edita cum vers. lat. etc. notisque Pet. Lambecii. Angehängt Codin. excerpt. Paris. 1655. Fol.

Theodoſios, Diakon zu Konſtantinopel, beſang den von Nikephoros Phokas unter Romanus II erfochtenen Sieg über die Araber auf Kreta 961 in Trimetern Ἅλωσις τῆς Κρήτης in 5 Geſängen. — Theodosii acroases, graece et lat. ed. Flam. Cornelius. In Deſſen Creta sacra. Venetiis. 1755. 4. Tom. 2. p. 269. — Graece et lat. ed. P. F. Fogginius. In Deſſen Nov. appendix corp. hist. byzant. Rom. 1777. Fol. — (Mit Leo Diac.) Acc. Theod. acroases de Creta capta, e rec. Jacobsii, et Luitprandi legatio cum aliis libellis, qui Nicephori Phocae et Joann. Tzimiscis historiam illustrant. Bonn. 1828. 8.

Michael Konſtantinos Pſellos d. Jüng. (zu unterſcheiden von Michael Pſellos d. Aelt., dem Lehrer Leo's des Grammatikers im 9. Jahrh.) ſtammte aus einer vornehmen griech. Familie, genoß eine ſorgfältige Erziehung und gelehrte Bildung, umfaßte die ganze griech. Litteratur und Wiſſenſchaft, und erwarb ſich, vorzüglich durch Privatſtudien, ausgezeichnete Kenntniſſe und den Beifall des Konſtantinos Dukas 1059, welcher ihm Staatsgeſchäfte und den Unterricht ſeines Sohnes Michael anvertrauete und zum Ὕπατος τῶν φιλοσόφων, Oberaufſeher der gelehrten Bildungsanſtalten in der Hauptſtadt, erhob. Nach der Entthronung ſeines Zöglings durch Botoniades 1078 zog er ſich in ein Kloſter zurück und ſtarb bald. Er galt als Repräſentant damaliger Gelehrſamkeit und nur Joannes Italos übertraf ihn an Gründlichkeit in den philoſophiſchen Disciplinen. Seine mannichfaltigen Schriften bewähren ihn als πολυγραφώτατος. Als Dichter machte er ſich durch Einführung der politiſchen Jamben στίχοι δημοτικοί (Eustath. ad Il. α. p. 9. Vergl. Ilgen. in Homer. hymn. p. 656 sqq.), ſ. § 151, in welchen die Dichter nach ihm ſchrieben, bekannt. Hieher gehören nur ein Gedicht grammat. Inhalts Περὶ ὀνομάτων und ein anderes Πόνημα ἰατρικόν von 1373 Verſen. Das erſtere hat J. A. H. Tittmann in Jo. Zonarae Lexic. ex tribus codd. Mss. nunc primum ed. Lipsiae. 1808. 2 Voll. 4. — Mich. Pselli versus politici περι ονοματων e cod. Dresdens. p. 113 sqq. herausgegeben, das andere J. Fr. Boiſſonade in Anecdot. graecc. Vol. I. Paris. 1829. 8. p. 175. — Vergl. Ueber ihn, ſein Leben, ſeine Schriften: Leo Allatius: De Psellis et eorum scriptis diatribe. Rom. 1634. 4. — Mart. Hanke in de Byzant. rerum scriptoribus. p. 478. — Brucker hist. philos. Tom. 3.

Von einem ſonſt unbekannten Philippos Solitarios iſt ein Gedicht Dioptra in politiſchen Jamben vorhanden. Seele und Körper unterhalten ſich über chriſtliche Lebensweiſe. Es iſt griechiſch noch nicht erſchienen, nur von J. Js. Pontanus lateiniſch überſetzt und von Jac. Gretſer. Ingolſtadt. 1604. 4. herausgegeben.

Kyros Theodoros (Ptocho-) Prodromos aus Konſtantinopel, als Mönch Hilarion, lebte noch unter Manuel Komnenos 1143, ſtand im Rufe eines vielſeitigen Gelehrten, machte ſich durch philoſophiſche, grammatiſche, theologiſche, hiſtoriſche und aſtronomiſche Schriften, auch als Dichter bekannt. „Wie früher Pſellos brachte jetzt die Ergebniſſe ſeiner bunten Leſung Tzetzes in Metra, ſogar blieben verſificirte Chroniken nicht aus, indeſſen war hier die Dichtung ganz beiläufig und als Nebending, als umgewandte Proſa zu betrachten; aber die unmittelbaren Ergüſſe der damaligen Muſe, theils die momentanen Darſtellungen der Moral und perſönlichen Verhältniſſe, theils den byzantin. Roman begreifend, die Werke des Theodoros (Ptocho-) Prodromos, Konſtantin Manaſſes und Niketas Eugenianos verkünden nur die tiefſte Zerrüttung einer Nation, welche bei ſo vielen Kenntniſſen und Erinnerungen des Alterthums, als in jenen Produktionen wirklich hindurchſchimmern, ſo geringe Würde und Lebensweisheit, ſogar keinen Geſchmack, keinen Begriff von klarer, logiſcher Diction beſaß, ſondern die Armuth der Gedanken durch ein wildes Bilderſpiel und ein Gemiſch aus altem und neueſtem Griechiſch, aus mißgeſtalteten Wörtern des Pöbels und der eigenen Erfindung zu verhüllen meinte.“ (Bernhardy.) Dieſe Eigenſchaften tragen mehr und weniger an ſich die Homer's Batrachomyomachie nachgeahmte *Γαλεομυομαχία*, Katz- und Mäuſekrieg von Theodoros Prodromos, dramatiſch bearbeitet in 382 jambiſchen Verſen. (Villoiſon in Anecdot. graecc. Vol. 2. p. 243 eignet ſie ihm zu.) Der Krieg endigt nicht eben tragiſch: Ein Balken fällt, erſchlägt die Katze, die Mäuſe triumphiren. — Sein Roman Rhodante und Doſikles, 9 Büch. in derſelben Versart, iſt ohne Einheit und glückliche Verknüpfung, voll wunderbarer Ereigniſſe; ſein Dialog *Ἡ ἀπόδημος φιλία*, ebenfalls in jambiſchen Verſen, zeichnen ſich nicht aus. Es treten im letzten moraliſche Perſonen auf, welche das Wohlthuende der Freundſchaft ſchildern. Sie verbindet, frei von Nebenabſichten, die Fernſten und Fremdeſten mit einander. In einem Gedicht von 1060 politiſchen Verſen, in 2 Abſchnitte getheilt, klagt er dem Kaiſer Manuel Komnenos ſeine Erlebniſſe im Kloſter. Er ſcheint Mangel gelitten zu haben, weil er an den Schwelgereien der Kloſterbrüder nicht Theil nehmen wollte. Hier iſt Alt- und Neugriech. gemiſcht. Anfang und Ende erinnern noch an die alte ſchöne helleniſche Sprache. Ein Schmähgedicht auf eine alte Buhlerin *Κατὰ φιλοπόρνου γραός* in 102 polit. Verſen beweiſet eben ſo wenig Geſchmack, als Bildung. Mehrere Kleinigkeiten nennt Schöll. III. S. 83.

Ausgaben. *Γαλεομυομαχία*. Iſt oft herausgegeben, zuerſt von Arſenius (unter Ariſtobulos Apoſtolios). Venetiis. Aldus. (1494.) 4. — (Mit Aeſopos.) Basil. 1518. 8. — 1524. 8. — 1530. — 1541. 8. — (Mit Homeri Batrachomyomachia) von Borheck. Lemgo. 1789. 8. — Am beſten von C. Dav. Ilgen, Anhang zu Deſſen Hymni homeric. Halae. 1796. 8. p. 161. — Rhodante et Dosicles. Theod. Prod. philos. Rhodantes et Dosiclis amorum libr. IX. Graece et latin. interprete Gilb. Gaulmino. Paris. 1625. 8. (Einzige, ſeltene Ausgabe.)

— Theod. exulans amicitia, graece et lat. Conr. Gesnero interprete. Tiguri. 1543. — 1549. — 1559. — 1608. Fol. — (Mit anderen ſeiner Gedichte) von H. Erartus. Lipsiae. 1598. 8. — In Mich. Maittaire Miscellan. graecc. aliquot carm. London. 1722. 4. — *Κατα φιλοπ. γρ.* In Birg. Thorlacii opusc. acad. Tom. 3. p. 65. — Die Klagen an Manuel ſtehen in A. Koray *Ατακτα*. Paris. 1828. 8.

Joannes Tzetzes, Sohn Michael Tz., vielbeleſener Grammatiker zu Konſtantinopel 1143—1180, deſſen Lebensumſtände und Bildungsgeſchichte wir nicht kennen. Von ſeinen mannichfaltigen gelehrten Kenntniſſen zeugen ſeine Schriften, vom Mangel einer tüchtigen Durchbildung ihr Inhalt und deſſen Anordnung. Iſt ſein Bruder Iſaak, als Gelehrter bekannt, allein Verfaſſer der Scholien, wie Manche meinen, oder hat er nur Theil an der Arbeit genommen, ſo zeugt im letzteren Falle von ſeiner Geſchmackloſigkeit die Sucht, Alles, was er wußte, Grammatiſches, Mythologiſches, Hiſtoriſches in metriſche Feſſeln zu ſchlagen. Umfaſſender, als Homeros, unternahm er, den iliſchen Sagenkreis zu bearbeiten, und ſchrieb *Ἰλιακά* in 3 Epen, welche zuſammen aus 1676 Hexametern beſtehen: *Τὰ πρὸ Ὁμήρου* beginnt mit Paris Geburt und geht bis zum 10. Jahre der Belagerung Ilion's; *Τὰ Ὁμήρου* wiederholt gedrängt den Hauptinhalt der Ilias; *Τὰ μεθ' Ὅμηρον* ſetzt die Ilias fort von Hektor's Tode bis zur Rückfahrt der Helden. — Mit dem ſtolzen Bewußtſein auf ſeine ungemeſſene Beleſenheit, die alle Andern der Unwiſſenheit beſchuldigt, und oft auf die alten Quellen ſich beruft, brachte er ſein wunderlich zuſammengewürfeltes *Βίβλος ἱστορική* zu Stande. Ohne ein Princip der Anordnung, folglich ohne innern Zuſammenhang, reiht er Mythologiſches und Hiſtoriſches, wie es ihm in's Gedächtniß oder in die Hände kommt, an einander, bezeichnet es mit Ueberſchriften und miſcht die Erklärung von Sprichwörtern und Redensarten ein. Das Alles gibt er abermals in 12675 politiſchen Verſen. Man kennt dieſes Sammelwerk jetzt unter dem Namen *Χιλιάδες*, welchen ihm der erſte Herausgeber Nik. Gerbelius, das Ganze in 13 Abſchnitte zu 1000 Verſen ohne Rückſicht auf den Inhalt theilend, gab. Von Tz. ſelbſt ſcheint das Werk in drei Theile, deren erſter ſich mit Chil. 4, 466, der zweite 5, 192 ſchließt, eingetheilt. Ungeachtet der innern Zerriſſenheit und Verwirrung bleibt es dem Alterthumsforſcher ſehr ſchätzbar wegen Nachrichten, mythologiſcher und grammatiſcher Bemerkungen aus verlorenen Schriften, wenn ſie auch, wie Heyne behauptet, nicht unmittelbar aus den Quellen, ſondern aus Commentaren und Scholien geſammelt ſind. — Als Früchte ſeiner homeriſchen Studien ſind *Ὑπόθεσις τοῦ Ὁμήρου*, in welcher er in mehr als 8000 politiſchen Verſen die homer. Mythen erklärt (bis jetzt ungedruckt) und Allegoriae mythol., physic. et morales zu betrachten. Von kleineren poetiſchen Schriften, welche bei weitem noch nicht alle gedruckt ſind, gehören noch hierher: *Παιδῶν ἀγωγή* in 360 Jamben und ein Fragment von 19 Verſen eines Gedichts *Περὶ ῥημάτων αὐθυποτάκτων*.

Ausgaben. *Ιλιακα.* Bis 1770 kannte man einzelne Theile derſelben, 148 Verſe der *Τα προ Ομηρου*, welche Iſaak Caſaubonus Fed. Morell überließ, der ſie unter dem Titel: Iliacum carmen poëtae graeci, cuius nomen ignoratur (ohne Jahr); 20 Verſe der *Τα μεθ Ομηρον*, welche Dodwell in Dissertat. de vett. graecc. et roman. cyclis p. 802 herausgab. Zu dieſen Fragmenten fand Glo. B. v. Schirach in einem Augsburg., jetzt München., Codex Viel, was noch

fehlte, doch nicht Alles, und vereinigte es mit jenen in *Του Τζετζου τα προ Ομηρου, τα Ομηρου και τα μεθ Ομηρον εν συντομω εκδοθεντα.* Jo. Tzetzae carmina Iliaca, nunc primum e cod. Augustan. ed. Glo. B. Schirach. Halae. 1770. 8. — Den noch fehlenden Theil der Antehomerica gab Heeren aus einem Wiener Cod. in der Biblioth. für alte Literatur und Kunſt. Bd. 4. S. 1 ff. (Göttingen. 1788. 8.) und das Fehlende der Posthomerica in Abſchrift an Fr. Jacobs, dem aus einem Codex in England das Uebrige der Homerica zukam, ſo daß dieſer eine vollſtändige Ausgabe: Joann. Tzetzae Antehomerica, Homerica et Posthomerica e codd. ed. et commentario instruxit. Lipsiae. 1793. 8. veranſtaltete. — Eine neue Textrecenſion in Jo. Tzetzae *κ. τ. λ.* Rec. Imm. Bekker. Acc. excerpta e chrestomathia Procli. Berlin. 1816. 8. — *Χιλιαδες.* Ed. pr. Jo. Tzetz. historiarum variarum liber versibus politicis graece conscriptus et Paul Lacisii opera ad verbum latine conversus, nuncque primum in lucem editus. Acc. quoque Nic. Gerbelii praefatio, in qua de operis huius praestantia, ac utriusque Tzetzis, Isaaci et Joannis, vita lectu quaedam dignissima reperies. (Mit Lykophron's Alexandra von Arſenius.) Basil. 1546. Fol. — In Lectii corp. poëtt. graecc. Genev. 1614. Fol. Tom. 2. p. 274. — *Ιωαννου του Τζετζου βιβλιον της δια στιχων πολιτικων αλφα δε καλουμενων.* Jo. Tzetzae historiarum variarum chiliades. Graece. Textum ad fidem duor. codd. Monacens. recognovit, brevi annotatione et indicibus instruxit Th. Kiessling. Lips. 1826. 8. — Jo. Tzetzae Allegoriae mythol., physic. et morales. Graecum poema perelegans nunc primum prodit ex biblioth. Jan. Rutgersii a Fed. Morello latine expressum et notis illustratum. Lutetiae. 1616. 8. — *Παιδων αγωγη.* In Chiliades von Kießling. p. 509. — *Περι ρηματων ανθυποτακτων.* In Bekker Anecdot. graecc. Vol. 3. p. 1088. — Vergl. A. F. Naeke: Dissertat. critic., qua Tzetzae ad Hesiod. scutum 397 locus restituitur etc. In den Rhein. Jahrb. Bd. 1. Hft. 4. p. 390. Bonn. 1821. 8.

Konſtantinos Manaſſes, Annaliſt und Romandichter in der Mitte des 12. Jahrh. Seine bis 1081 in politiſchen Verſen geführte Chronik iſt noch ganz, ſein erbärmliches Machwerk, die Liebe Ariſtanders zur Kallithea (Villoison. Anecdot. graec. Tom. 2. p. 25) nur im Auszuge in einem von Makarios Chryſokephalos zuſammengetragenen Sammelwerke *Ῥοδωνιά* erhalten. Letzteres hat als Dichtung vor jenem Vorzüge, aber dieſelbe metriſche Form (3538 politiſche Verſe) und iſt, wie von Niketas Eugenianos die Liebesgeſchichte der Droſilla und des Charikles 9 B., dem Theodoros Prodromos nachgeahmt, *ποίησις Κυρίου Νικήτου τοῦ Εὐγενιανοῦ κατὰ μίμησιν τοῦ Μακαρίτου φιλοσόφου τοῦ Προδρόμου* (Titel deſſelben nach einer pariſer Handſchrift).

Ausgaben. Annales. Ed. pr. Constantini Manassis annales. Jo. Meursius nunquam hactenus primum nunc vulgavit. Lugd. Bat. 1616. 4. — *Κονσταντιν. του Μανασσ. συνοψις ιστορικη.* Const. Man. breviarium historicum. Ex interpretatione Jo. Leunclavii cum eiusdem et Jo. Meursii notis. Acc. varr. lectt. libellus cura Leon. Allatii et Car. Ann. Fabrotti. Item glossarium graeco barbarum studio Fabrotti. Paris. 1655. Fol. — Venetiis. 1729. Fol. — *Νικετας Ευγενιανος και Κονσταντινος Μανασσης.* Nicetae Eugeniani narrationem amatoriam et Constantini Manass. fragmenta ed., vertit atque notis illustravit J. Fr. Boissonade. Lugd. Bat. 1819. 2 Voll. 8.

Von Plocheiros Michael, 1200? unbekannt, ein jambiſcher Dialog, *δραμάτιον* vom blinden Glücke. Den Armen beſucht es, die Weiſen wünſchen es, es kommt nicht zu ihnen, die Muſen tröſten. — Ed. Fed. Morell. Paris. 1598. 8. — M. Maittaire Miscellan. gr. London. 1722. 4. — — Von Matthäos Blaſtares, 1305, griechiſchem Mönche vom Orden des heil. Baſilios, berühmtem Kirchenrechtslehrer, ein Verzeichniß der Kirchenämter zu Konſtantinopel in jambiſchen Verſen *Περὶ τῶν ὀφφικίων τοῦ παλατίου Κονσταντινουπόλεως.* — (Mit Kodinos de officiis magnae ecclesiae) cura et opera P.

Jac. Goar. Paris. 1648. Fol. — Venetiis. 1729. Fol. — — Von Joannes Grammatikos Gazäos eine Ἔκφρασις τοῦ κοσμικοῦ πίνακος κ. τ. λ. In Jan. Rutgersii varr. lect. libr. 2. p. 95. — (Mit Paulos Silentiarios.) Jo. Gaz. descriptio tabulae mundi, ex apographo Gothano antholog. ed. Fr. Graefe. Lipsiae. 1822. 8.

Manuel Holobolos, 1261—1282 unter Michael Paläologos, mit großen Anlagen zur Beredtſamkeit, ohne Beurtheilungskraft und in religiöſer Hinſicht Indifferentiſt, hatte das Unglück, ſich Gefängniß und Verſtümmelung der Naſe und Lippen zuzuziehen, weil er freimüthig äußerte, daß Michael ſeinen Mündel Jo. Laskaris vom Throne entferne. Er zog ſich in's Kloſter zurück (Georg. Pachym. hist. 3, 11). Nach einigen Jahren wieder geheilt, wurde er vom Patriarchen Germanos zu Konſtantinopel zum Scholaſtikos an der Sophienkirche berufen (Ibid. 4, 14), und unter die Geiſtlichen verſetzt, welche die Vereinigung der griech. und römiſchen Kirche vorbereiten ſollten. Er hielt dieſe für unmöglich und äußerte ſeine Ueberzeugung dem Kaiſer unverholen. Der Wuth deſſelben entging er durch die Flucht in ein bithyniſches Kloſter, wo er noch fortfuhr, gegen die Vereinigung ſich zu erklären. Unter dem Vorwande, daß er ſich noch anderer Verbrechen ſchuldig gemacht habe, ließ ihn Manuel nach Konſtantinopel führen und mit einem Stricke um den Hals durch alle Straßen peitſchen. Er ward nicht überzeugt, aber es wurde doch bewirkt, daß kein Geiſtlicher der Kirchenvereinigung ferner entgegentrat. — Von ihm ſoll die königl. Bibliothek zu Paris noch 7 Enkomien auf den Kaiſer (?) aufbewahren. Die Scholien auf den Altar des Doſiadas, ein Epigramm, von Valckenaer herausgegeben, ſind von einem andern Holobolos.

Georgios Pachymeres aus Nikäa 1283—1332 bahnte ſich durch ſeine geſchichtlichen, philoſophiſchen und theologiſchen Kenntniſſe und Schriften den Weg zu den höchſten Staats- und Kirchenämtern. Sein Leben, das er ſelbſt in 9 Büchern Τὰ καθ' ἑαυτόν beſchrieb, iſt intereſſant, es ſind aber von demſelben nur Fragmente erhalten — Villoison Anecdot. graecc. Vol. 2. p. 76 sqq. Von ſeinen übrigen Schriften anderwärts.

Manuel Philes aus Epheſos, um dieſelbe Zeit, vielſeitig gebildeter, didaktiſcher Dichter. Seine Versmaße, in denen er ſchrieb, banden ſich nicht ſtreng an das politiſche (Struve). Eine ſeiner Grabſchriften auf Pachymeres zählt 100 Verſe. Ein Gedicht von faſt 2000 politiſchen Senaren Περὶ ζώων ἰδιότητος, nach den darin gezeichneten Thieren gewöhnlich in 103 Abſchnitte getheilt, wiederholt, was Aelianos u. A. von ihnen, von ihrem Nutzen für die Heilkunſt mittheilen. Dieſem am nächſten ſtehen die kleineren: Περὶ σηροσκώληκος (Seidenraupe) von 43 Verſen, und Εἰς τὸν ἐλέφαντα von 381 Verſen, das irrthümlich wegen ſeines Anfangs: Αὐτόκρατορ μέγιστε, τοῦ γένους λέον auf Andronikos II Paläologos gedeutet worden iſt. Seine Aechtheit wird bezweifelt. Auch von Blumen, Pflanzen ſang er, aber nur Bruchſtücke ſind uns geblieben. Seine Ἠθοποιΐα δραματική, Dialog von 965 polit. Verſen, in der Anlage verfehlt, lobhudelt Joannes Kantakuzenos als Vormund des Kaiſers Joannes I des Paläologen. Ohne Grund hat man ihm auch die Theodoros Prodromos zugehörige Satyre Κατὰ φιλοπόρνου γραός zugeſchrieben.

Ausgaben. Sämmtliche Schriften mit Ausnahme des zuerſt erwähnten Gedichts in Manuel. Philae carmina graeca, maximam partem e cod. Augustan. et Oxoniens. nunc primum in lucem producta, aliqua etiam iterum publicata, omnia nunc in unum excepto poëmate de animalibus collecta, emendata, lat. interpretata et annotatt. illustrata. Acc. poëtae ignoti antiquioris carmen in St. Theodorum etc. Praemittitur dissertatio de Philae vita, aetate et scriptis. Cura Gli. Wernsdorf. Lipsiae. 1768. 8. — *Περι ζωων ιδιοτητος.* — *Του σοφωτατου Φιλη στιχοι ιαμβικοι περι ζωων ιδ.* (ed. Arsenius). Venetiis. 1533. 8. — Phile sapientissimi versus iambici de animalium proprietate cum auctario Joach. Camerarii. Expositi nunc primum eodem metro versuum lat. a Greg. Bersmanno. Lipsiae. 1575. 4. — Heidelberg. 1596. 8. — In Poëtt. graecc. vett. Colon. Allobr. 1614. Fol. — Ex prima edit. Arsenii et libro Oxoniens. restitutus a Jo. Corn. de Pauw, cum eiusdem animadverss. et vers. lat. Bersmanni. Acc. ex eodem lib. Oxon. non pauca hactenus inedita. Traj. ad Rh. 1730. 4. — *Περι σηροσκωληκος.* In Dorville Observatt. miscellan. Vol. 6. p. 166. — *Εις τον ελεφαντα.* In Fabric. biblioth. graec. Vol. 7. p. 699.

Maximos Planudes, Antholog, Ueberſetzer griech. Schriften in's Lateiniſche, auch Dichter. Man kennt ein Gedicht von 47 Verſen auf Klaudios Ptolemäos, abgedruckt in Iriarte Catalog. codd. Mss. biblioth. Matrit. Vol. 1. p. 103. — Nikephoros Xanthopulos gab ein metriſches Verzeichniß der Patriarchen in Konſtantinopel. Es ſteht in Fabric. bibl. graec. Vol. 7. p. 441. — Joannes Pediaſimos (Pediaſios) 1340. Verfaſſer von 54 Jamben über gute und böſe Weiber *Περὶ γυναικὸς κακῆς καὶ ἀγαθῆς ἢ Πόθος,* gedruckt in Demophilos ed. L. Holstenius. Rom. 1638. 12. p. 104. — In Orelli opusc. graec. sententiosa. Vol. I. p. 240. — Joannes Georgides (Georgidios) ſammelte Gnomen aus profanen und chriſtlichen Schriften und ordnete ſie nach dem Alphabet. In J. F. Boissonade Anecdot. graec. Vol. I. p. 1 sqq.

II. Proſaiſche Litteratur.

1) Sophiſtik und Rhetorik.

154.

Auf dem Gebiete der mit der Sophiſtik innig verbundenen Rhetorik erregte der Kampf des alten und neuen Glaubens neues Leben. Das Intereſſe ihrer Verehrer, durch die Studien des Alterthums und Julian's Eifer für dieſelben mächtig gehoben, durch den Ernſt und die Wahrheit der neuen, ſich aller Herzen bemächtigenden Lehre geſteigert von der einen Seite, durch das Beiſpiel und die Theilnahme der Macht-Alle, unterſtützt und unterhalten von der andern, belebte und bewegte haber bis die Wiſſenſchaft (Philoſophie) der Alten ſich dem neuen Glauben näherte, mit ihm ausglich und zum Beſten ſeiner wiſſenſchaftlichen Geſtaltung vereinigte. Die Schule rüſtete mit alter Sprachwiſſenſchaft und Philoſophie die Kämpfenden (§ 149). Die Schulhäupter vergaßen das Ziel des Unterrichts, benahmen ſich unwürdig und ſorgten mehr für ihren perſönlichen Ruhm, als die Wiſſenſchaft. Sie führten den Pennalismus in der höchſten Potenz ein (§. 150). — Ueber die litterariſchen Früchte dieſes Kampfes urtheilt Bernhardy (S. 445): „Alles Weſentliche beſchränkt ſich auf den unmittelbaren Stoff der Schule, in deren Kreis Lehrer wie Schüler gebannt ſind. Sogar fand die Mehr-

zahl der Sophiſten keine Veranlaſſung, als Schriftſteller aufzutreten, weshalb gerade von dem gefeiertſten aus der erſten Hälfte des Jahrhunderts, dem Julianus aus Cäſarea, ſeinem Landsmanne und Nachfolger Proäreſius Muſonios oder Zenobius in Antiochia, nichts außer zweideutigen Lobſprüchen aufzufinden. Jetzt gewähren uns einen ziemlich ſicheren Maßſtab der damaligen Kunſt drei ſehr verſchiedenartige Repräſentanten, in denen ſchon vermöge ihrer Lebenszeit ein Kern ſophiſtiſcher Gewandtheit ſich ſammeln durfte, der Kaiſer Julian, Himerius und Libanius, welcher im Mittelpunkte von Antiochia durch perſönliches Anſehen, zahlreiche Schüler und den ausgebreitetſten brieflichen Verkehr mit den bedeutendſten Männern aller Parteien und Stände den tiefſten Einfluß beſaß, und nachdem er Heiden und Chriſten faſt ein halbes Jahrhundert in derſelben Technik zuſammengehalten hatte, noch ihren Verfall erleben mußte. Sie theilten mit einander den allgemeinen Erguß der bewußten Eleganz und Bildung, worin auch Themiſtios ihnen gleicht; im klaren Geſchmacke und in Korrektheit ſtimmen ſie um ſo weniger zuſammen, als der ungleiche Zweck ihrer Schriften hier den prunkenden Farbenglanz gebietet, dort einen gemäßigten, ſchlichten, ſelbſt vernachläſſigten Vortrag geſtattet, als ferner die Sinnesart und Praxis ſtarke Differenzen hineinziehen, beim Himerius der Hang zur Metapher, zur poetiſchen Bilderwelt und panegyriſchen Gaukelei überwiegt, ihm gegenüber Libanius den Ernſt ſeines ungeſchmückten Styles mit dialektiſchem Gehalt im Gleichgewicht erhält, Julian zwiſchen der Phantaſie des Einen und der Verſtändigkeit des Andern mit jugendlicher Laune hin- und herſchwankt. Ihre wichtigſten Hervorbringungen beſtehen in Reden und Declamationen für die Schule, für gerichtliche öffentliche Verhandlungen, für ein erleſenes Publikum eingerichtet; mit dieſen verwandt Uebungen progymnasmatiſcher Art und namentlich Epiſtolographie, die trotz des hiſtoriſchen und individuellen Inhalts auf das Gefallen wohlunterrichteter Leſer rechnet und nur beim Ariſtänetos in eitles Geſchwätz verfällt; endlich bleiben unter berühmten und geringfügigen Namen die Trümmer von Arbeiten über die vorzüglich ſtudirten Claſſiker, Ariſtophanes, Thukydides, Demoſthenes, zerſtreut in Einleitungen, Scholien, rhetoriſchen Beurtheilungen und Monographien." Seit dem Jahre 400 verhallen dieſe Studien, je mehr das Hof- und Kirchenregiment zu Byzanz Wurzel faßt und je weniger die Gelehrſamkeit zu Beförderungen verhilft; nur die Bedürfniſſe der Propädeutik erhielten die Kenntniß und Achtung des Alterthums (Weſtermann. I. S. 236).

Unter den vielen bedeutungsloſen Sophiſten der Hauptſtadt tritt im erſten Jahrhunderte dieſer Periode

Themiſtios, wegen ſeines ausgezeichneten Rednertalents Euphrades genannt, hervor. Er wurde in einem kleinen Orte Paphlagoniens dem Philoſophen Eugenios in der erſten Hälfte des 4. Jahrh. geboren und beſchäftigte ſich früh mit Philoſophie in den Schulen ſeiner Heimath und von Pontos (Themist. orat. 20. p. 234. ed. Hardain.), ſpäter vorzüglich mit Ariſtoteles und Plato, deren Schriften er commentirte. Sein Ruf verbreitete ſich bald. Er lebte und lehrte zuerſt in Nikomedia, ſpäter in Konſtantinopel, Philoſophie und Rhetorik (Orat. 23.

p. 298). Von hier aus beſuchte er Rom (Orat. 23, p. 177), Syrien, Galatien und Nikomedien wieder, wo er ſeine 24 Reden hielt. Er genoß der kaiſerlichen Gunſtbezeigungen viele. Von Konſtantinos wurde er 355 in den Senat aufgenommen und ihm eine eherne Bildſäule geſetzt (Orat. 31. p. 354. Cod. Theodos. 6, 4. Phot. bibl. cod. 74), von Julianos 362 und Theodoſios I 384 zum Stadtpräfecten ernannt (Orat. 31, 1. Suid. s. v. Oratt. 17. 18. p. 224. 23. p. 292). Der Letzte vertrauete ſeiner Aufſicht ſeinen Sohn Arkadios während einer Reiſe in den weſtlichen Theil des römiſchen Reiches. Länger als 40 Jahre wirkte er in dieſen Verhältniſſen und ſtarb nach 387, wahrſcheinlich zu Konſtantinopel. Unter ſeinen Schülern zeichneten ſich Libanios und Auguſtinos aus. Dem Sophiſtenweſen abhold, ſchämte er ſich dieſes Namens (Orat. 25. p. 310). Seine rhetoriſche Vorbildung gründete ſich auf Ariſtoteles, Plato, Demoſthenes, Thukydides, Pindaros, Sophokles und Euripides. Dio Chryſoſtomos war ſein Muſterbild, mit dem Unterſchiede, daß dieſer jeden Gegenſtand aus dem Geſichtspunkte praktiſcher Lebensweisheit, jener aus dem ſeiner Philoſophie mehr dogmatiſch behandelte. In der Diction ſtand er Jenem nach, prunkte im Ausdruck und ſchmückte gern mit Allegorieen und Figuren die Rede (Orat. 24. p. 304), doch hielt er ſich möglichſt fern von den Spielen und Tändeleien der ſophiſtiſchen Redekünſtler. — Seine moraliſche Geſinnung bekundet die hohe Achtung der chriſtlichen Kaiſer gegen ihn, als Heiden, die Duldung, zu welcher er Theodoſios räth (Socrat. H. E. 4, 32. Sozom. 6, 36. Orat. 12) und die Wahrheitsliebe, die in allen panegyriſchen Reden ihn von Schmeichelei fern hält.

Von 36 Reden, welche Photios (Bibl. cod. 74) kannte, ſind uns 34 geblieben, die 34ſte iſt erſt 1816 zur allgemeinen Kenntniß gelangt. Harduin theilt ſie in panegyricae und declamatoriae, welcher Ordnung auch Schöll (III. S. 99) folgt. — Zu den erſteren gehören: *Περὶ φιλανθρωπίας ἢ Κονστάντιος*, zu Ankyra 347 gehalten, wo ſich der Kaiſer auf dem Zuge gegen die Perſer eine Zeit lang aufhielt; *Εὐχαριστήριος*, zu Konſtantinopel nach der Aufnahme in den Senat 355 während der Abweſenheit des Kaiſers Konſtantios in Mailand gehalten; *Πρεσβευτικός* ſollte von Themiſtios an Konſtantios an der Spitze der Geſandten Konſtantinopels bei der Feier ſeines Triumphes 357 gehalten werden, wurde aber nur, wie gewöhnlich, im Senate vorher gehalten und dem Kaiſer vom kranken Verfaſſer abſchriftlich geſandt, welcher ihm dafür eine Ehrenſäule beſtimmte; *Εἰς τὸν αὐτοκράτορα Κονστάντιον*, kurz nach dem Triumphe zu Rom gehalten im Senate zu Konſtantinopel, die lebendige Theilnahme an demſelben als Beweis treuer Anhänglichkeit und Liebe preiſend; *Ὑπατικός* an Jovianos und deſſen Sohn Varronianos, welche — Jovianos war 363 vom Heere auf den Thron gerufen — auf dem Rückwege nach der Hauptſtadt 364 zu Ankyra die Conſulwürde angenommen hatten, zu Ankyra gehalten im Namen der Geſandten von Konſtantinopel. Jovianos hatte ſogleich die von Julianos erlaſſenen Edicte gegen die Heiden aufgehoben und ihnen freie Religionsübung geſtattet. Das weiß der Redner trefflich hervorzuheben und ſich und Allen die Gewiſſensrechte zu ſichern; *Φιλάδελφος ἢ περὶ φιλανθρωπίας*, Erwiderung auf Valentinian's Rede, welcher nach Jovian's kurzer Regierung 364 zur Regierung gelangte

und ſeinen Bruder Valens zum Mitregenten erwählt hatte; *Περὶ τῶν ἠτυχηκότων* an Valens, deſſen Thron Prokopios faſt ein ganzes Jahr uſurpirt und ſich eine Partei unter den Bewohnern der Hauptſtadt erworben hatte. Der Kaiſer kehrt zurück und der Redner rühmt ſeine Milde gegen die ihm feindliche Partei; *Πενταετηρικός*. Valens hatte 5 Jahre regiert. Die Rede würdigt das Glück der Stadt und des Staates unter ſeiner Regierung, ohne zu ſchmeicheln; *Προτρεπτικὸς Οὐαλεντινιανῷ νέῳ*. Valentinianos, Valens Sohn, als vierjähriger Knabe mit Sextus Aurelius Victor zum Conſul ernannt und mit dieſem im Lager an der Donau, wird väterlich ermahnt und der Kaiſer gebeten, ihn aus dem Lager in die Hauptſtadt zurückkehren zu laſſen; *Ἐπὶ τῆς εἰρήνης*. Valens und Athanarich hatten 369 Frieden geſchloſſen, der Kaiſer kehrte heim und wurde mit Glückwünſchen bewillkommnet; *Δεκετηρικός, περὶ τῶν πρεπόντων λόγων τῷ βασιλεῖ*. Zur Feier der zehnjährigen Regierung des Kaiſers Valens; De religionibus. Das griech. Original iſt verloren. Andreas Dudithius, Biſchof in Ungarn im 16. Jahrh., ſoll aus dem damals noch vorhandenen Original die Rede lat. überſetzt und Petavius ſie in's Griech. zurück überſetzt haben. Valens zeigte ſich 372 unduldſam, Themiſtios will ſeinen unbeſonnenen Eifer mäßigen. Ob er es wagen durfte? Dieſer Zweifel hat Manchen überredet, ſie für unächt zu erklären. Trefflich hatte Themiſtios ſchon über Duldung geſprochen, ſollte er es nicht auch im Angeſichte der Geſetze? *Ἐρωτικὸς ἢ περὶ κάλλους βασιλικοῦ*. Zu Rom, wohin Th. nach dem Wunſche Gratian's 377 gekommen war, gehalten. Auch darüber ſprach er mit Würde, wie ſchwer es auch war, von Schmeichelei fern zu bleiben; *Πρεσβευτικός*. Im Namen des Senats 379 an Theodoſios gehalten, als ihn Gratianos zum Mitregenten erklärt hatte; *Τίς ἡ βασιλικωτάτη τῶν ἀρετῶν*. Gerechtigkeit mit Milde gepaart ſchmückt den Thron, lehrt dieſe Rede an Theodoſios 381 gehalten; *Χαριστήριος τῷ αὐτοκράτορι ὑπὲρ τῆς εἰρήνης καὶ τῆς ὑπατείας τοῦ στρατηγοῦ Σατουρνίνου*. Theodoſios hatte den von den Hunnen gedrängten Weſtgothen in Thrakien Wohnſitze angewieſen. Ihr Anführer Fridiger hatte, gereizt gegen die Griechen, zu den Waffen gegriffen und geſiegt, wurde aber durch Saturninos zum Frieden bewogen. Der Kaiſer erhob ihn zum Conſul, Th. dankt dafür dem Kaiſer; *Ἐπὶ τῇ χειροτονίᾳ τῆς παλιαρχίας*. Mit dieſer Rede trat Th. die von Theodoſios 384 erhaltene Stadtpräfectur an; *Περὶ τῆς φιληκοΐας τοῦ βασιλέως*. In einer feierlichen Senatsverſammlung übergab Theodoſios vor ſeiner Abreiſe nach dem Occident ſeinen Sohn der Aufſicht des Redners und forderte ihn zu einer Rede auf. Sie muß nach 384 gehalten ſeyn; *Ἐπὶ τῇ φιλανθρωπίᾳ τοῦ αὐτοκράτορος Θεοδοσίου*. Die Rede rühmt Theodoſios Milde gegen Antiochia, das 388 gegen ihn in Aufruhr war oder gegen Einige, die das Orakel wegen des Todes des Kaiſers befragt hatten. Dies geſchah 385. Veranlaſſung und Zeit der Rede bleibt unbeſtimmt; *Εἰς τὸν αὐτοῦ πατέρα*, Leichenrede auf ſeinen Vater Eugenios.

Zu den **declamatorias** rechnet man: *Βασανιστὴς ἢ φιλόσοφος*. Ihn nannte man einen Philoſophen, er fühlt ſich dieſes Namens nicht werth, zeigt, was er umfaßt, und beweiſet durch ſeine Bildungsgeſchichte, daß er es nicht ſeyn könne; *Περὶ φιλίας* (am Schluſſe unvollſtändig). Ein oft behandelter Gegenſtand, hier tiefer, umfaſſender,

mit reicher Erfahrung bearbeitet; *Λόγος πρὸς τοὺς αἰτιασαμένους ἐπὶ τῷ δέξασθαι τὴν ἀρχήν.* (Die von A. Mai aufgefundene Rede.) Man gab ihm Schuld, daß er aus Eitelkeit die Präfectur übernommen habe, dagegen vertheidigt er ſich; *Σοφιστής.* Er will durchaus nicht Sophiſt im Sinne Plato's ſeyn. *Προτρεπτικὸς Νικομηδεῦσιν εἰς φιλοσοφίαν.* Ermahnung an die Nikomedier, der Philoſophie zu huldigen; *Πρὸς τὸν ἀξιώσαντα λέγειν ἐκ τοῦ παραχρῆμα.* Th. wurde aufgefordert, aus dem Stegreife zu ſprechen. Er ſchweigt und erklärt, daß er das Talent zu improviſiren nicht beſitze; *Ὑπὲρ τοῦ λέγειν ἢ πῶς τῷ φιλοσόφῳ λεκτέον.* Der Redner darf nicht ergötzen wollen, ſondern belehren, nützen; *Περὶ τοῦ μηδὲν τοῖς τόποις ἀλλὰ τοῖς ἀνδράσι προσέχειν.* Nicht die Stadt, der Ort, wo man lebt, ſondern die Menſchen, mit denen man lebt, geben dem Urtheile über unſern Werth Grund und Wahrheit; *Ἡ ἐπὶ τῷ λόγῳ διάλεξις.* Jede Rede muß einen veſten Charakter haben; *Πρὸς τοὺς οὐκ ὀρθῶς ἐξηγουμένους τὸν σοφιστήν* iſt gegen diejenigen gerichtet, welche ſeine Rede *Σοφιστής* mißverſtanden und zu ſeinem Nachtheile ausgelegt hatten; *Θέσις εἰ γεωργητέον.* Lobrede auf den Ackerbau; *Περὶ προεδρίας εἰς τὴν σύγκλητον*, nach ſeiner Rückkehr von Rom vor Theodoſios gehalten und behauptend, ein Senator müſſe ſich nicht durch Pracht und Aufwand, ſondern durch fleißiges Studium der Philoſophie und Handeln nach Grundſätzen auszeichnen; *Μετριοπαθὴς ἢ φιλότεκνος.* Der Kinderfreund muß ſich ſtets gleich bleiben; *Περὶ τῶν ὀνομάτων τοῦ βασιλέως καὶ τοῦ ὑπάτου.* (Nur Fragment.) Es erklärt die Namen König und Conſul in ihrem ganzen Umfange.

Ausgaben. Sämmtliche Reden. *Θεμιστιου λογοι λγ'.* Themistii orationes XXXIII, e quibus tredecim nunc prim. in lucem edit. Dion. Petavius latine plerasque reddidit ac fere vicenas notis illustravit. Acc. ad easdem XX orationes notae alternae, ad reliquas XIII perpetuae observationes Jo. Harduini. Paris. 1684. Fol. — Them. orationes ex cod. Mediolan. emendatae a Gu. Dindorf. Lipsiae. 1832. 8. (Die vollſtändigſte Ausgabe.) — Ed. pr. *Τὰ του Θεμιστιου Ευφραδου απαντα τουτεστι παραφρασεις και λογοι κ. τ. λ.* Them. opera h. e. paraphrases et orationes. Venetiis. Aldus. 1534. Fol. (Enthält nur 8 Reden nach der Ordnung Harduin's 21. 20. 22. 23. 19. 18. 24. 25.) — *Θεμιστ. φιλοσ. του και Ευφραδ. επικληθεντος τεσσαρεσκαιδεκα.* Them. philos. orationum XIV, harum sex posteriores novae, caeterae emendatiores prodeunt. H. Stephanus. Paris. 1562. 8. (Enthält die in der Ausgabe von 1534 befindlichen 8.) — *Θεμ. λογοι εξ βασιλικοι.* Th. orationes sex Augustales ad Constantium, Jovianum, Valentem et Valentinianum II habitae. Graece et nunc primum in latin. sermonem conversae a Georg. Remo c. eiusdem notis. Adiecimus et septimam Them. orationem ad Valent. imp. de libertate religionis latine. Amberg. 1605. 4. — Them. Euphradae orationes XVI graece et latine nunc primum editae, quarum XV(ta) falso hactenus sub Synesii nomine publicata, postrema nondum excusa fuerat. Interprete Dion. Petavio cum eiusdem notis et coniectaneis. Acc. et XVII(ma), quae latine solum extat, graece ab eodem reddita. Flexiae. 1613. 8. (Oratio XV(ta) *Αδελφοι κ. τ. λ.* hatte Morell Paris. 1604. 8. unter Syneſios Namen herausgegeben; die bisher noch ungedruckte iſt *η επι τω λογω διαλεξις.*) — *Θεμ. Ευφραδ. λογοι ιθ'.* Them. cognomento Suadae orationes XIX, graece et latine coniunctim editae. Dion. Petavius maximam illarum partem lat. reddidit, reliquarum interpretationem rec., notis universas atque emendationibus illustravit. Paris. 1618. 4. (Die neuen 3 finden ſich in den von P. Pantin zu Leyden 1614. 8. herausgegebenen). — Die 34ſte Rede mit einem bisher fehlenden Bruchſtücke zur 2ten und Supplementen der 19. und 23. gab Ang. Mai in *Θεμ. φιλοσ. λογος προς τους αιτιασαμενους επι τω δεξασθαι την αρχην.* Them. phil. oratio hactenus inedita in eos, a quibus ob Praefecturam susceptam fuerat vituperatus, graece cum latina editoris interpretatione, annotationibus et praevia dissertatione. Acc. eiusdem

Them. prooemium ineditum orationis funebris in patrem cum brevibus lacunarum supplementis. Inventore et interprete A. Maio. Mediolani. 1816. 8. — Einzelne. Them. orationes duae ex cod. Mediolanens. emendatae a Gu. Dindorf. Lipsiae 1830. 8. — Vergl. Fr. Jacobs: Varr. lect. in Them. orationibus quibusdam ex cod. Monacens. excerptae. Anhang zu der Ausgabe des Dionys. Halic. de compositione verborum liber, ed. Fr. Goeller. Jen. 1815. 8.

Libanios glänzte unter den nur mittelmäßigen Sophiſten Aſiens vor Allen. Was wir von ſeinen Lebensſchickſalen wiſſen, erzählt er ſelbſt (das Meiſte in Βίος ἢ λόγος περὶ τῆς ἑαυτοῦ τύχης. Tom. I. p. 1. ed. Reiske). Er war zu Antiochia 314 oder 316 (er ſpricht über Zeitverhältniſſe ziemlich dunkel) geboren. Sein Vater ſcheint ihm früh geſtorben zu ſeyn und von ſeiner Mutter wurde er ſorgfältig vor den Gefahren der üppigen Stadt geſchützt, für ſeine geiſtige Bildung aber weniger geſorgt. Früh erwachte in ihm die Liebe zu den Wiſſenſchaften. Er fand Vergnügen an Poeſie und Rhetorik, ſuchte ſelbſt die bekannteſten Lehrer ſeiner Vaterſtadt: Kleobulos (Epp. 50), Didymos (Ibid. 321), Zenobios (Ibid. 100. 107) u. A. auf, wurde aber von Keinem befriedigt. Er machte mit einem Kappadokier Bekanntſchaft, welcher ihm von den in Athen blühenden ſophiſtiſchen Studien, den berühmteſten Sophiſten Viel erzählte, und entſchloß ſich, dahin zu gehen. Er reiſete zu Lande nach Konſtantinopel und hoffte durch einen Freund die kaiſerliche Erlaubniß zu erhalten, mit der Reichsſchnellpoſt dahin zu kommen. Dieſer hatte aber ſeinen Einfluß am Hofe verloren und er mußte ſich dahin einſchiffen. In den Hafen von Athen eingelaufen, empfingen und warben ihn die Anhänger eines Sophiſten für ihren Lehrer, deſſen Vorleſungen er beſuchen mußte. Er war ſehr zufrieden, daß er gerade dieſem zugeführt worden war, weil er einen andern, an den er ſich hatte anſchließen wollen, nicht von der beſten Seite kennen lernte. Er machte auch mit den übrigen (Diophantos) Bekanntſchaft, fühlte ſich in ihrem Umgange nicht wohl und zog das Privatſtudium der alten Claſſiker vor (Βιος. p. 13. Eunap. vit. Lib. p. 130). Der Unwille des Prätors von Achaja, dem die Curatel über die Schulen übertragen war und die Profeſſoren mißfielen, wurde gerade in dieſer Zeit ſo gereizt, daß er alle Profeſſoren ihrer Stellen entſetzen und andere, auch Libanios, anſtellen wollte. Man beſänftigte ihn wieder und Libanios hatte nur die Ehre, zu einer öffentlichen Profeſſur beſtimmt geweſen zu ſeyn (Ibid. 19). Vier Jahre hatte er hier gelebt. Auf einer Reiſe, die er mit ſeinem Freunde Kriſpinos nach Heraklea in Pontos machte (Ibid. 21—24), erſuchte Nikokles den über Konſtantinopel Rückkehrenden, ſich hier, wo ſeit Sopater kein Sophiſt wegen des Einfluſſes der Geiſtlichkeit aufkommen konnte und Bemarchos, von Konſtantios begünſtigt, keinen Beifall fand, niederzulaſſen. Er eröffnete ihm glänzende Ausſichten und Lib. ſagte zu. Zuvor machte er noch eine Reiſe nach Athen, kehrte bald zurück und ſah ſich getäuſcht. Ein Sophiſt aus Kappadokien hatte die offene Lehrſtelle einſtweilen erhalten (Ibid. 25—27). Die Noth zwang ihn, eine Privatlehranſtalt zu eröffnen, welcher faſt alle Schüler (Studirende) zuſtrömten. Die verlaſſenen Lehrer (Ibid. 29) dachten auf Rache und waren glücklich genug, den Präfect Limenios, Libanios perſönlichen Feind, für ſich zu gewinnen, und ihn, wegen angeſchuldigter Magie, durch dieſen aus der Stadt zu vertreiben (Ibid. 30—36. Eunap. vit. Lib. p. 131). — In Nikomedia hatte die Sophiſtik auch

Wurzel geſchlagen, der Magiſtrat ſuchte einen berühmten Lehrer, ſie emporzuheben, berief ihn und erreichte ſeinen Zweck glücklich. Unter harten Kämpfen mit ſeinen Collegen (Ibid. 36—52) hatte er 5 Jahre, die ſchönſten ſeines Lebens (Ibid. 38), hier gewirkt, als er nach Konſtantinopel zurückberufen, aber doch nicht, wie er erwartet hatte, mit vollem Jubel empfangen wurde. Noch in demſelben Jahre kehrte er nach Nikomedia zurück, verließ es abermals wegen einer Seuche und wendete ſich wieder nach der Hauptſtadt. (Ibid. p. 54.) Sein Freund Strategios wirkte ihm einen Ruf nach Athen aus, er lehnte ihn ab (Ibid. p.58) und beſuchte auf kurze Zeit ſeine Vaterſtadt. Günſtiger hatten ſich für ihn die Umſtände in Konſtantinopel geſtaltet, er ging zum dritten Mal dahin, um es nie wieder zu verlaſſen. Auf den Rath der Aerzte bat er Julianos, ſeinen Bewunderer (Ibid. p. 87), um die Erlaubniß, ſich hier niederzulaſſen und erhielt ſie (Ibid. p. 61—68). Julianos, Valens und Theodoſios ſchätzten in ihm den Gelehrten und Redner und erfüllten ſeine Wünſche — Valens gab ſeinetwegen das Geſetz, daß natürliche Kinder ihren Vater beerben könnten (Ibid. p. 97) und er würde ſein Leben ruhig beſchloſſen haben, wenn es nicht durch Kränklichkeit, Familienleiden (Ibid. p. 94—96. 67. 126. 165), durch Streitigkeiten mit dem römiſchen Präfecten und immerwährenden Kampf mit den Sophiſten (p. 69—73. 76—79), zu welchen zum Theil ſeine Unverträglichkeit, Anmaßung und unberufene Einmiſchung in politiſche Angelegenheiten nicht wenig beitrugen, getrübt worden wäre. Wann er geſtorben, iſt unbeſtimmt. Er muß noch 391 gelebt haben, in welchem Jahre er noch an den Conſul Tatianos ſchrieb. Andere ſetzen ſein Todesjahr 393, früheſtens 386 (Wachler). Ruhmwürdig lebte er in ſeinen Schülern Baſilios und Chryſoſtomos, und in ſeinen Schriften fort, an denen er reicher iſt, als irgend ein Sophiſt. Noch beſitzen wir von ihm Muſterſchriften zu rhetoriſchen Vorübungen, Reden, Declamationen, Inhaltsanzeigen der demoſtheniſchen Reden, Briefe und das Leben des Demoſthenes. Viel iſt dem Vorhandenen untergeſchoben, Viel untergegangen, Viel noch nicht gedruckt. — „Was Libanios redneriſchen Charakter betrifft, ſo iſt dieſer doch wohl zuweilen überſchätzt worden, z. B. von Ch. Ernest. Reiskia. Praefat. p. XIII tot exquisitis veneribus et atticis elegantiis nitent, ut attici sermonis illa haberi possint (scripta), von Photios (Bibliom. cod. 90) richtiger. Zwar iſt Libanios ohne Widerrede von allen Sophiſten dieſes letzten Abſchnittes der geiſtreichſte und gediegenſte; man ſieht in ihm den Schüler und oft glücklichen Nachahmer der Alten, ja die Wortfügung iſt bei ihm zuweilen echt demoſtheniſch und namentlich in Schilderungen entwickelt er Kraft und Anmuth, aber den Geiſt der Zeit kann er doch nicht verleugnen. Seine Darſtellung bietet ein ſeltſames Gemiſch von Antikem und Modernem: man würde Letzteres vielleicht überſehen, wenn er von Erſterem nicht ſo viel ſpräche; dabei zu viel todte Form bei zu wenig Weſen; die Geringfügigkeit des Gegenſtandes geht oft in Ueberfülle der Worte vollends unter; mit ſich ſelbſt zu ſehr beſchäftigt, wird er bei aller Reinheit des Ausdrucks doch Andern dunkel, indem er auch dem logiſchen Zuſammenhange nicht ſelten den ſprachlichen unterordnet.“ (Weſtermann. I. S. 246.)

Morell und Reiske theilen Lib. Schriften in A. rhetoriſche,

a) *Λόγοι*, b) *Μελέται*, c) *Προγυμνασμάτων παραδείγματα*, d) *Ὑποθέσεις εἰς τοὺς Δημοσθένους*, und B. brieſliche, a) *Ἐπιστολαί*, b) *Ἐπιστολικοὶ χαρακτῆρες*. Nach dieſer Ordnung werden ſie auch hier aufgeführt.

A. a) *Λόγοι*. Ihrer ſind 65. — *Λόγος περὶ τῆς ἑαυτοῦ τύχης*, im 60. Lebensjahre geſchrieben, ſpäter noch mit Zuſätzen, welche bis zum ſiebenzigſten Jahre reichen, verſehen, eine höchſt intereſſante Autobiographie. — *Πρὸς τοὺς βαρὺν αὐτὸν καλέσαντας*. Man hatte ihn anmaßend genannt; er wünſcht die Zeit Julian's zurück. — *Πρὸς τοὺς νέους περὶ τοῦ λόγου*. Er weiſet den Tadel, zu ſelten Vorleſungen zu halten und rhetoriſche Uebungen anzuſtellen, zurück und findet den Grund dazu in ſeinen Schülern. — *Περὶ τοῦ μὴ ληρεῖν*. Man gibt ihm Schuld, er ſchwatze wie ein Alter; er gibt es nicht zu. — *Ἄρτεμις*. Mit Artemis Hilfe war er geneſen. Eine Rede am Geneſungsfeſte. — *Περὶ ἀπληστίας*. Er ſpricht gegen den Vorwurf der Unerſättlichkeit. — *Ὅτι τὸ πλουτεῖν ἀδίκως τοῦ πένεσθαι ἀθλιώτερον*. Der Arme iſt weit glücklicher, als der durch Unrecht reich Gewordene, ihn beherrſcht nicht Unerſättlichkeit. — *Περὶ πλούτου*. Freunde ſind der größte Reichthum. (In einigen Ausgaben iſt dieſe Rede *Περὶ φίλων* oder *Περὶ πενίας* **Cod. Bavar.** und **Medic.** überſchrieben.) — *Εἰς τὰς Καλάνδας*. — *Περὶ τοῦ Πλέθρου*. Man hatte zum Nachtheil der Zuhörer das Theater zu Antiochia vergrößert. Dagegen ſpricht Lib. und ſtreuet treffliche Notizen über die olympiſchen Spiele ein. — *Ἀντιοχικός*. Zum Lobe ſeiner Landsleute in früheren Jahren gehalten. — *Εἰς Ἰουλιανὸν αὐτοκράτορα ὕπατον*. An Julianos bei Antritt des Conſulats 363. — *Προσφωνητικὸς Ἰουλιανῷ*. Auf dem Feldzuge gegen die Perſer begrüßt Lib. den Kaiſer zu Antiochia. — *Ὑπὲρ Ἀριστοφάνους*. Ariſtophanes von Korinthos hatte an Julian's gehaßten Beſchäftigungen mit Orakeln Theil genommen und mit dem Verluſte ſeines Vermögens dafür gebüßt. Für ihn ſpricht dieſe Rede, und des Kaiſers Antwort folgt ihr. — *Πρεσβευτικὸς πρὸς Ἰουλιανόν*. Den mit Antiochia unzufriedenen Julian ſollte die Rede verſöhnen und ihn einladen, auf ſeinem Feldzuge gegen die Perſer den Winter 363 nicht in Tarſos, ſondern in Antiochia zuzubringen. Julian ſtarb vorher; ſie iſt nicht gehalten. — *Πρὸς Ἀντιοχεῖς περὶ τῆς τοῦ βασιλέως ὀργῆς*. Die Antiochener ſollen den erzürnten Julian verſöhnen. — *Ἡ ἐπὶ Ἰουλιανῷ μονῳδία*. Klage über Julian's Tod. Das Heidenthum wird unterliegen. — *Ἐπιτάφιος ἐπὶ Ἰουλιανῷ* ſtellt Julian's Thaten zuſammen. Die Rede wurde früher geſchrieben und nach Julian's Tode in eine epitaphiſche umgeändert. — *Πρὸς Θεοδόσιον βασιλέα περὶ τῆς στάσεως*. Den über den Aufruhr von Antiochia 387 erzürnten Kaiſer wollte L. beſänftigen. — *Πρὸς Θεοδόσιον τὸν βασιλέα ἐπὶ ταῖς διαλλαγαῖς*. Theodoſios hatte den Antiochenern verziehen, man dankt ihm. — *Εἰς Καισάριον μάγιστρον*. Käſarios hatte die Unterſuchung in Antiochia geleitet. Ihm war die Stadt zu Dank verpflichtet. Später bekleidete er eine Hofcharge, er war **magister officiorum (Ammian. Marcell. ed. Wagner et Erfurdt. Index. p. 463)**. — *Πρὸς Ἑλλέβιχον*. Hellebichos hatte mit Käſarios daſſelbe Verdienſt um die Stadt. — *Περὶ τῆς τιμωρίας Ἰουλιανοῦ*, an Theodoſios 379 gehalten, als Gratianus ihn zum Mitregenten erwählt hatte. Sie erinnert an Julian. — *Περὶ δουλείας*. — *Πρὸς Ἰκάριον*, welcher nach Proklos Ab-

ſetzung zum comes orientis erhoben war. Ꝛ. will den Anmaßenden, Unfreundlichen für ſich und das Beſte der Völker gewinnen. — *Κατὰ Ἰκαρίου α'.* — *Κατ. Ἰκαρ. β'.* — *Ὑπὲρ τῶν ἱερῶν.* Fanatiſche Mönche zerſtörten unter Theodoſios die Göttertempel. Ꝛ. bittet den Kaiſer 390, denſelben Einhalt zu thun. — *Πρὸς Ἀντιοχεῖς ὑπὲρ τῶν ῥητόρων.* Er will die Antiochener bewegen, die Rhetoren beſſer zu beſolden. — *Πρὸς Θρασυδαῖον.* An Nikokles wegen eines Thraſydäos gemachten Vorwurfes. — *Κατὰ Τισαμενοῦ,* Präfect in Syrien, 386 gehalten, unvollſtändig. — *Πρὸς τὰς τοῦ παιδαγωγοῦ βλασφημίας.* Gegen die Beſchuldigung eines Pädagogen, er ſey ſaumſelig. — *Πρὸς τοὺς οὐ λέγοντας.* Richter und Senatoren müſſen nach ihrer Ueberzeugung Wahrheit ſprechen und nach der Mehrzahl ſich nicht richten. — *Κατὰ τῶν πεφευγότων.* Mehrere waren aus Furcht vor Theodoſios aus Antiochia gewandert; ſie ſollen zurückkehren. — *Περὶ τῶν φαρμάκων.* Er hatte ſeine Vorleſungen eingeſtellt, weil ſeine Zunge bezaubert war. — *Πρὸς Πολυκλέα.* Polykles war gegen Julian undankbar; er billigt es nicht. — *Ὑπὲρ ἑαυτοῦ διὰ τὴν πρὸς Ἀντίοχον συνηγορίαν.* Daß er ſich für Antiochos verwendet habe, will er rechtfertigen. — *Κατὰ Σιλβανοῦ.* Silbanos, ſein Schüler, hatte ihn verleumdet. — *Ἀντιόχῳ παραμυθητικός.* Troſt für den angegriffenen Antiochos. — *Πρὸς Εὐμόλπιον.* Er hatte Ꝛ. Verdruß gemacht. — *Πρὸς Τιμοκράτην,* den Präfecten, welchen das Volk im Theater inſultirt hatte. — *Ὑπὲρ Θαλασσίου.* Sein Freund wünſcht in den Senat zu treten, er verwendet ſich für ihn. — *Περὶ τῶν συνθηκῶν.* Vorſchläge zu einem gemeinſchaftlichen Vergleiche, daß ein Lehrer nicht des andern Schüler annehme. — *Εἰς Εὐστάθιον τὸν Κᾶρα.* Der Kaiſer hatte ſich günſtig über ihn geäußert; er erkennt es dankbar an. — *Πρὸς τὸν βασιλέα περὶ τῶν δεσμωτῶν.* An Theodoſios? Ꝛ. macht auf die willkührlichen Verhaftungen, wahrſcheinlich in Antiochia, und die üble Behandlung der Gefangenen aufmerkſam. — *Κατὰ Φλωρεντίου,* wahrſcheinlich zu Theodoſios Zeit gehalten. Florentius, unter Julian praefectus praetorio, hatte ſich durch Entfernung der Strafe entzogen (Ammian. Marcell. 22, 3) und unter dem Nachfolger die Stelle wieder eingenommen. — *Περὶ τῶν προστασιῶν,* nach Theodoſios Rückkehr 391 oder 392 in Konſtantinopel gegen den Mißbrauch der patrocinia vicorum oder der von Officieren erſchlichenen Protectionen, um ſich vor den läſtigen Forderungen der Soldaten zu ſichern, gehalten, unter welchem Vorwande geraubt wurde. — *Πρὸς τὴν βουλήν.* An den Senat zu Antiochia gegen Severos. — *Ὑπὲρ τῶν γεωργῶν, περὶ τῶν ἀγγαρειῶν.* Für die Landleute, welche nach Antiochia Lebensmittel brachten und eigenmächtig von den Beamten zu öffentlichen Arbeiten, Frohnen, gezwungen wurden. — *Πρὸς τὸν βασιλέα ὑπὲρ τῶν βουλῶν* klagt beim Kaiſer über die Nachläſſigkeit der Beamten. — *Πρὸς τὸν βασιλέα κατὰ τῶν προσεδρευόντων τοῖς ἄρχουσιν.* Gegen diejenigen, welche öffentliche Beamte mit Bitten beſtürmen. — *Σωκράτους ἀπολογία.* — *Πρὸς τὸν βασιλέα εἰσφορὰ νόμου κατὰ τῶν εἰσιόντων εἰς τὰς τῶν ἀρχόντων καταγωγάς.* Vorſchlag zu einem Geſetz (Verbot), daß Richter Klagen in ihrem Hauſe annehmen und mit den Klägern vertraut werden. Wahrſcheinlich 389 an Theodoſios gehalten. — *Περὶ τῶν ἐν ταῖς ἑορταῖς κλήσεων.* Von der Einladung zu den in Antiochia gehaltenen olympiſchen Spielen. — *Πρὸς Εὐστάθιον περὶ τῶν τιμῶν.*

Euſtathios, Statthalter in Syrien: duldete er vielleicht, daß Beamte in ihrem Hauſe Klagen annahmen? Ein Verbot des Kaiſers ſcheint gegeben zu ſeyn. — *Πρὸς Ἀναξέντιον*, ſeinen Schüler, dem er von einer Reiſe zu ſeinem Vater abrieth. — *Κατὰ Λουκιανοῦ*, 368 gegen Lukianos, comes orientis. — *Κατὰ Σεβήρου*, Anekdoton der Rede *πρὸς τὴν βουλήν*. — *Πρὸς τοὺς νέους περὶ τοῦ τάπητος*. Ueber die Unbeſonnenheit der Jugend. Sie hatte einen Teppich auf die Erde gebreitet, um ihren Lehrer in Verlegenheit zu bringen. Er ließ ſich nicht irren. — *Εἰς τοὺς αὐτοκράτορας Κώνσταντα καὶ Κωνστάντιον λόγος βασιλικός*. Eine Lobrede. — *Μονῳδία ἐπὶ τῷ ἐν Δάφνῃ νέῳ τοῦ Ἀπόλλωνος*. Ueber den 361 zu Antiochia abgebrannten Apollotempel. — *Μονῳδία ἐπὶ Νικομηδείᾳ σεισμῷ ἀφανισθείσῃ*. Ueber das durch das Erdbeben 358 in Nikomedia entſtandene Unglück. — *Πρὸς Ἀριστείδην ὑπὲρ τῶν ὀρχηστῶν*. Ariſtides hatte gerathen, alle Tänzer aus Lakedämon zu jagen. — *Λόγος ἐπὶ τῷ τοῦ Δημοσθένους ὀνόματι καὶ Αἰσχίνου πυλαγόρου*. — *Πρὸς τοὺς εἰς τὴν παιδείαν αὐτὸν ἀποσκώψαντας*. — — b) *Μελέται*. Ihrer ſind 48. — *Λόγος πρεσβευτικὸς πρὸς τοὺς Τρῶας ὑπὲρ Ἑλένης*. — *Ὀδύσσευς*. — *Πατρόκλου πρὸς Ἀχιλλέα*. — *Ὀρέστους μητροκτονίας φεύγοντος*. — *Δημοσθένης*. — *Δημοσθένους ἀπολογία*. — *Ὑπερίδης*. — *Θεμιστοκλῆς*. — *Ποσειδών*. — *Ἄρης*. — *Ἀρχίδαμος*. — *Λόγος ἀντίλεγοντος*. — *Καλλαίσχρου λόγος*. — *Πατρὸς ἀπολογία*. — *Κατεγνωσμένου λόγος*. — *Ῥήτορος λόγος*. — *Λόγος πλουσίου φεύγοντος*. — *Πλουσίου κατηγορία*. — *Λόγος κατὰ μοιχῶν*. — *Κρινομένου φόρου ἀπολογία*. — *Δύσκολος ἀποκηρύττων*. — *Ἀποκηρυττομένου λόγος*. — *Φιλάργυρος ἀποκηρύττων*. — *Φιλαδέλφου ἀποκηρυττομένου λόγος*. — *Φιλάδελφος ἀξιοῖ ἀποκηρύττεσθαι*. — *Ῥήτορος ἀπολογία*. — *Μάγου κατηγορία*. — *Τυφλοῦ φιλοπάτορος ἀπολογία*. — *Πατρὸς τὴν ἑαυτοῦ παῖδα ἀποσφάξαντος ἀπολογία*. — *Ἡ φιλόπολις*. — *Δημοσθένης*. — — Näher bei Weſtermann. I. S. 333 ff. — — c) *Προγυμνασμάτων παραδείγματα*. Verſchiedene Arten. *Μύθος. Διήγημα. Χρεία. Γνώμη. Ἀνασκευή. Κατασκευή. Κοινὸς τόπος. Ἐγκώμιον. Ψόγος. Σύγκρισις. Ἠθοποιΐα. Ἔκφρασις. Θεβίς*. Vielleicht zum Theil vom Sophiſten Nikolaos, welcher um 460 lebte. Unter ſeinem Namen führt Walz in Rhett. graecc. Tom. I. p. 394 sqq. folgende an: *ια'. Ἡρακλέους βαστάζοντος τὸν Ἐρυμάνθιον κάπρον; ιγ' τάωνος; κβ' Μηδείας; κα' Πολοξείνης σφαττομένης ὑπὸ τοῦ Νεοπτολέμου; κε' Τυχαίος; λα' Ἀλεξάνδρου τοῦ κτίστου; κθ' Προμηθέως; λ' Ἐτεοκλέους καὶ Πολυνείκους; Εἰ τειχιστέον τὰς πόλεις; Εἰ πλευστέον; Νόμου κελεύοντος τὰς τῶν ἀδελφῶν γαμιτὰς γαμεῖν*. Unter Severos kamen *κζ' ζωγράφος γράψας κόρην καὶ ἐρασθεὶς ταύτης* (Tom. I. p. 546). — — B. a) Briefe. — Libanios ſtand mit den Angeſehenſten und Gelehrteſten ſeiner Zeit in Briefwechſel. Noch beſitzen wir über 2000 Briefe an mindeſtens 550 Perſonen, welche zum Theil die intereſſanteſten Beiträge zur Zeit-, Gelehrten- und Litteraturgeſchichte liefern.

Ausgaben. Allmälig ſind Lib. Schriften gefunden und herausgegeben worden. Eine Geſammtausgabe fehlt. Ed. pr. *Λιβανιου Σοφιστου μελεται, λογοι και εκφρασεις* (ed. Soter. Capsalis). Ferrariae. 1517. 4. — *Προγυμνασματα και μελεται*. Praeludia oratoria LXXII, declamationes XLIV et dissertationes morales. Fed. Morellus e Mss. maxime reg. bibl. nunc primum ed., idemque latine vertit. Adiectae sunt notae et varr. lect. cum duplici indice copiosiss. Tom. II. *Λιβ. ρητορος λογων τμημα B.* Oratt. XXXVI. His acc.

monodiae, invectivae, ecphrases novae. Fed. Morellus rec., castigavit, latin. vertit et notis illustravit. Lutetiae. 1606. 1627. Fol. — Lib. Soph. orationes et declamationes. Ad fidem codd. Mss. rec. et perpetua annotatione illustravit J. J. Reiske. Altenburg. 1791—1797. 4 Voll. 8. (Vol. I kam Altenburg. 1784. 4. heraus und wurde umgedruckt. Reiske's Frau, Chr. Ernest., gab nach ihres Mannes Tode das Ganze heraus.) — Einzelne Werke. *Λογοι και Μελεται.* Lib. Soph. graec. declamationes tres. (Mit Aphthonii progymnasm.) Basil. 1525. 8. — Oratiunculae quaedam. H. Stephanus. Paris. 1577. 8. — *Λιβ. σοφ. προς Θεοδοσιον λογοι.* Oratt. ad Theodosium pro Antiochenis ob deiectas imperatorum imagines. Graece nunc primum ex bibl. regia et latin. interprete Fed. Morello, cum eius notis. Paris. 1610. 8. — Oratt. de seditione Antiochena ad Theodosium et ad eundem Antiochenis conciliatum. Graece (mit Chrysostomos). Etonae. 1612. Fol. Tom. 8. — Oratt. quatuor constitutionum imperatoriarum, quales utroque codice occurrunt, super magistratuum officio suasoriae. Nunc primum ed. a Jac. Gothofredo, quibus propter argumenti similitudinem adiuncta est et quinta, antea iam edita. Colon. Allobr. 1631. 4. — Orationes, quae histor. august. a Constantin. M. usque ad Theodosium M., eiusque liber imperat. arcana hactenus ignot. contin. Cum vita auctoris. Graece. Fed. Morellus rec., castigavit, lat. vertit et notis illustravit. Lutetiae. 1647. Fol. — Oratt. XIV, scil. de ulciscenda Julian. imp. nece, ad eos, qui molestum eum appellabant, ad Antiochenos de imperatoris ira, parentalis in Julian. imp. Graece cum vers. lat. et notis Gf. Olearii. In Fabric. bibl. graec. Vol. 7. p. 145. — *Λογοι ιζ'.* Oratt. XVII. Ant. Bangiovanni nunc primum ex codd. Mss. eruit, latin. vertit, notisque illustravit. Venetiis. 1754. 4. — Sermo ad iuvenes de oratione s. apologia silentii. Graece ex codd. Mss. emendata, lat. versa et notis illustrata cum duabus graec. ad Andronicum et Olympianum epp. (Mich. Maittaire). (1614.) 8. — Liber de Menelao, Helenam repetente. (Mit Lukianos.) Lutetiae. 1524. 4. — De mulieris loquacitate. Graece et lat. Nunc primum interprete Fed. Morello. Lutetiae. 1604. 4. — Ad Julian. imp. oratio adversus assessores magistratuum. Graece nunc primum prodit et Mss. codd. bibl. Bavar. a Fed. Morello recensita, lat. versa et notis illustrata. Paris. 1610. 8. — Parasitus ob coenam occisam seipsum deferens. Graece cum latin. Fed. Morelli interpretatione. Lutetiae. 1604. 4. — Panegyricus Julian. imp. dictus. Graece nunc primum etc. prodiens, rec. Fed. Morello cum eius vers. lat. et notis. Paris. 1610. 8. — *Βασιλικος* s. panegyricus, Constanti et Constantio imper. dictus. Graece nunc primum et lat. interprete F. Morell. Paris. 1514. 8. — Naenia super Daphnaei Apollinis fulgure exusto templo. Ed. Fed. Morello. Lutetiae. 1610. 8. — Legatio pro Antiochenis ad Julian. Fed. Morello. Paris. 1611. 8. — De pactis pro rectoribus et moderatt. scholarum. F. Morell. Paris. 1614. 8. — Pro rhetoribus et professoribus ad Antiochenos oratio. Fed. Morell. Paris. 1616. 8. — Pro templis gentilium non exscindendis ad Theodosium M. oratio. Nunc primum ed. A. Gothofredo. Graece et lat. Genev. 1634. 4. — Oratio defensoria cuiusd., qui filiam pro urbis salute occiderat. Oder: Eine Rede des Libanius, zum ersten Male aus einer Handschrift der Biblioth. zu München abgedruckt. (Von Chr. Ernest Reiske.) Leipzig. 1775. 8. — Declamatio pro Socrate. Fed. Morell. (Mit Aristides oratio adv. Leptinem.) 1785. 1789. 1831. 8. — Oratio pro Olympio. In J. Ch. Siebenkees Anecdot. Norimb. 1798. 8. p. 75. — *Μελετη Λιβ.* Graece primum ed. J. Fr. Boissonade in Anecdot. graecc. Tom. I. p. 165. (De divite, qui omnia bona amiserat.) — Fragmentum orationis pro templis edit. a Gothofredo e quinque codd. bibl. Vatican. lacunam supplens ed. a Ang. Maio. (Mit Fronton. epp.) Rom. 1823. 8. — Fragmentum orationis ad Antiochenos de ira Julian. Graece et latin. interprete Ph. A. Becchet. In Anecdot. litterar. Tom. I. 1772. 8. — Fragmentum anecdotum orationis de servitute, graece et lat. conversum a J. Ch. Amadutio. Ibid. Tom. 2. — *Προγυμνασματων παραδειγματα.* Gesammelt in Progymnasmata, graece et lat. ed. Joach. Camerarius. (Unter Theon's Namen mit dessen Progymnasmen.) Basil. 1541. 8. — Praeludiorum oratoriorum exempla tria et morales sermones tres et ecphrases tres. Graece. Paris. 1612. 8. — *Διηγηματα* s. narrationes XXXIX, ecphrases s. descriptiones VII, aliaque septem progymnasm. In Allatii excerpt. Rom. 1641. 8. — *Ηθοποιιαι.* Ethopoeiae quaedam. Graece nunc primum prodeunt e bibl. regia, cum lat.

interpretatione. Fed. Morell. Lutetiae. 1603. 8. — *Εκφρασεις.* — *Εκφρασις μεθης.* Graece et lat. H. Stephanus. Paris. 1574. 8. — Expositio Kalendarum. Graece. Fed. Morell. Paris. 1601. 8. — Graece et lat. a Theod. Marcilio. Paris. 1603. 8. — *Κηπου εκφρ., αδηλου.* Graece cum lat. vers. ed. a Fed. Morell. Lutetiae. 1609. 8. — Descriptio Junonis amoenissima. F. Morell. Paris. 1613. 8. — Ecphrases certaminum Herculis, Junonis, Polyxenae mactatae. Graece. F. Morell. Paris. 1613. 8. — Dissertatt. III prima de opibus et inopia, 2da de amicis, 3ia de inexplebili cupiditate. Graece et lat. Morell. Paris. 1606. 4. — Diss. in dictum Theophrasti, qui interrogatus, quid amor? otiosi affectum animi esse, respondet. In Patusae Encyclop. philolog. Venetiis. 1711. 8. Vol. I. p. 411. — *Εγκωμια.* Laudatio agriculturae. Fed. Morell. Paris. 1602. 8. — Elogium Ulyssis. F. Morell. Paris. 1603. 8. — Laudatio iustitiae. F. Morell. Paris. 1605. 8. — Laus palmae, pomi, horti etc. F. Morell. Paris. 1612. 8. — Die *Υποθεσεις εις τους Δημοσθενους λογους* finden ſich zuerſt in der Aldina des Demoſthenes. Venetiis. 1504. Fol. und ſind in die übrigen Ausgaben des Demoſthenes übergegangen. — *Επιστολαι.* — *Επ. προς Βασιλιον.* In Aldi collect. 1606. Graece et lat. In Cuiacii collect. — Epistolae duae ad Julian. (Mit Lib. orat. ad Antiochen.) — Ad Basilium antea ineditae. In Cotelerii monumm. eccl. graecae. Paris. 1677. 4. Tom. 2. — Epp. 12 ad Aristaenetum, Entrechium et Acacium ad Pet. Lambecius. In Deſſen Commentar. de bibl. Vindobon. Vol. VI. Vindobonae. 1678. Fol. — Dieſelben cum interpretatione Barth. C. Richardi. Francofort. et Lips. 1707. 8. — Epp. adhuc non editarum centuria selecta. Cum vers. et notis J. Ch. Wolf. Lipsiae. 1711. 8. — epp. 25 primum editae. In J. Ch. Wolf Anecdot. graecc. Vol. 2 et 3. — Epp. ad Jamblichum, Julianum et Themistium. Gr. ι lat. In Fabric. bibl. graec. Tom. 4. 7. 8. — Epp. (1605), quas nunc primum maximam partem e variis codd. manu exaratis ed., latin. convertit et notis illustravit J. Ch. Wolf. Amstelod. 1738. Fol. — Excerpta e cod. bibl. reg. Havn. ad nonnullos libros epp. pertinentia. Insunt libr. epp. 4. i. e. ad Meletium, Aristaenetum, Polychronium et Acacium cum glossis graecc. (von C. D. Bloch). In Münteri Miscellan. Hafniens. Hafniae. 1818. 8. Tom. I. fascic. 1. p. 139. — Lib. ep. antea non edita. Graece. Im Allgem. literar. Anzeiger. 1801. p. 377. — *Επιστολικοι Χαρακτηρες.* Lib. characteres h. e. notae et formulae epistolarum. Graece ed. Virunius. Rhegii. 1501. 16. — De conscribendis epp. Lutetiae. 1551. 8. — *Επιστολ. Χαρ. τινος προς Ηρακλειδην, επιστολικοι τυποι.* Liber de conscribendis epp. Auctoris cuiusdam incerti ad Heraclidem epp. formulae. Graece. Paris. 1558. 8. — Epp. conscribendarum methodus, Libanio a nonnullis adscripta. (Procli esse asserunt plures codd. bibl. regiae.) Graece et lat. interpret. Csp. Stiblino et Chstph. Casseano. Heidelberg. 1797. 8. — Characteres h. e. notae et formulae epp. nunc primum cum vers. lat. editae. Lugd. Bat. 1614. 12. — 1618. 12. — Die noch nicht herausgegebenen und verlorenen Schriften nennt Weſtermann. I. S. 341 ff.

Ueberſetzungen. Rede eines müſſigen Mannes, eines Müſſiggängers, eines zärtlichen Bruders; Lob des Landlebens, Vergleichung des Dorfes mit der Stadt und einige Briefe des Lib. überſetzt von Ch. Erneſt. Reiske. In: Zur Moral. Leipz. 1782. 8. p. 342.

Vergl. J. Gn. Berger: De Libanio. Dissert. VI. Viteberg. 1696—1698. 4. — Fr. Jacobs: Animadvers. in Libanium. In Seebode's krit. Bibliothk. 1821. Bd. 1. S. 457. — Derſelbe: In Lib. declamationem pro Socrate notae crit. In Act. Soc. philolog. Monacens. Tom. 2. p. 435 und 471. — Derſelbe: Additamenta nonnulla ad varr. lect. in quaedam minora Lib. Soph. scripta. In Friedemann's und Seebode's Miscellan. crit. Vol. 2. fasc. 2. p. 371. — Derſelbe: Annotationes aus Cod. Monac. No. XCVI. In der Allgem. Schulzeit. 1832. S. 57. — J. Ch. Petersen: Commentationum de Lib. Soph. P. I. in qua de vita Lib. agitur; P. 2 in qua de aliquot Lib. descriptionibus operum artis agitur; P. 3. in qua de duabus Lib. descriptionibus operum artis agitur; P. 4, in qua de tribus Lib. description. etc. Hafn. 1827. 1828. 4. — J. J. Reiske: Libellus ad J. A. Ernesti de quibusdam e Lib. repetitis argumentis ad hist. ecclesss. christ. pertinentibus, imprimis de optimo episcopo. Lipsiae. 1766. 8. — Gu. Röther: Varr. lect. in quaedam minora Lib. scripta. Ex cod. Palat. No. 356 excerpsit et brevi annotatione crit. instruxit. In Friedemann's und Seebode's Miscellan. crit. Vol. I. fasc. 4. p. 637. — Reiske: Animad-

versiones ad Libanium. In Deſſen Animadvers. ad graecc. auctorr. Lipsiae. 1766. 8. — Ch. Waechter: Epistola de quibusdam locis Libanii. In Act. eruditor. 1721. p. 266.

Faſt zu gleicher Zeit wurde Himerios zu Pruſias in Bithynien (Plin. epp. 10, 66) dem Rhetor Aminias 315 geboren (Suid. s. Ἱμέριος), von dem er wahrſcheinlich auch den erſten Unterricht erhielt. Später beſuchte er zu ſeiner Ausbildung Athen und, wie es ſcheint, des damals berühmten Proäreſios Vorleſungen (Eunap. vit. Proaeres. p. 110), mit welchem er ſpäter um den Vorzug kämpfte. (Suid. s. v.) Als Sophiſt im ganzen Umfange des Wortes unternahm er Kunſtreiſen nach Konſtantinopel, Korinthos, Lakedämon, Nikomedia, Theſſalonika, Philippi (Phot. cod. 165) und kehrte nach Athen zurück. Er eröffnete eine Schule und lehrte mit großem Beifall. Gregorios von Nazianz, Baſilios, vielleicht auch Julian, wenigſtens während ſeines Aufenthaltes in Athen 355. 356 (Lib. orat. 10. Tom. 2. p. 267. ed. Morell. Zosim. hist. eccl. 3, 2), ſah er unter ſeinen Schülern. Durch des Letzten Gunſt trat er in eine ordentliche Lehrſtelle (mit Beſoldung), wurde aber von ihm 362 nach Antiochia verſetzt. Nach Proäreſios Tode 368, welcher ſeinen Ruhm früher verdunkelt hatte, ging er wieder nach Athen und nahm deſſen Stelle ein (Eunap. vit. Proaeres. p. 129), erreichte ein hohes Alter, erblindete wenige Jahre vor ſeinem Tode, welcher 386 erfolgte. — Auch er war ein fruchtbarer Schriftſteller. Photios (cod. 165) kannte 71 (75) Reden, die er hinterließ und machte ſelbſt aus dieſen 35 (36) Auszüge (cod. 243). Von den Reden beſitzen wir noch 34 vollſtändig und 10 in Fragmenten, ſämmtlich Declamationen oder Prunkreden, auf ſeinen Reiſen und bei feierlichen Gelegenheiten gehalten. Nach Eunapios (vit. Proaeres. p. 129) und Photios (cod. 165) Urtheile bleibt er ſich in Styl und Haltung gleich, füllt ſeine Einleitungen mit dem Schmuck der Rede, dem Wechſel im Ausdruck und den immer mit Einſicht angewandten Redefiguren. Zur hiſtoriſchen Erklärung, Vergleichung, Verſchönerung iſt er reich an Beiſpielen aus der Geſchichte und dem Mythos. Den Geſchmack der Zeit verleugnet er jedoch nicht ganz, wird durch häufiges Allegoriſiren ſchwülſtig, und wenn er auch zuweilen ſich redneriſch erhebt, ſo ſinkt er auch leicht wieder und entſtellt der Rede Fluß durch veraltete und neugebildete Redeweiſen. Nach Eunapios war Demoſthenes, nach Photios Ariſtides ſein Vorbild.

Nach Wernsdorf folgen die *Ἐκλόγαι* aus Photios (cod. 243) auf einander: *Ἐκ τοῦ ὑπὲρ Δημοσθένους Ὑπερίδου.* — *Ἐκ τῆς μελέτης, ἧς Δημοσθένην εἰσάγει συμβουλεύοντα κατάγειν Αἰσχίνη, φύμην ῥυείσης, ὅτι Ἀλέξανδρος τοὺς φυγάδας κατάξει.* — *Ἐκ τῆς μελέτης, ἧς ἡ ἐπιγραφή· Ἐπίκουρος πρόνοιαν οὐκ εἶναι λέγων ἀσεβείας φεύγει γραφήν.* — *Ἐκ τοῦ κατὰ πλουσίου.* — *Ἐκ τῆς ἐπιγραφομένης μελέτης· Μετὰ τὰ Μηδικὰ ἐψηφίσαντο πρὸς τοὺς βαρβάρους Ἀθηναῖοι πόλεμον κ. τ. λ.* — *Ἐκ τοῦ Ἀρεοπαγιτικοῦ ἢ ἐλευθεροτικοῦ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ τοῦ Ῥουφίνου.* — *Ἐκ τοῦ ἐπιγραφομένου διαλόγου Διογένης ἢ προπεμπτικός.* — *Ἐκ τῆς πρὸς τοὺς ἑταίρους, συντακτικῆς ὅτε ἐξῄει ἐπὶ Κόρινθον.* — *Ἐκ τῶν ὑπολιπῶν διαφόρων ὄντων καὶ διαφόρους ἐχόντων ὑποθέσεις* (gehalten 354). — *Προπεμπτηρίου λόγου τὸ προοίμιον* (gehalten 362). — *Ἑτέρου προτρεπτικοῦ λόγου τὸ προοίμιον.* — *Ἐκ τοῦ εἰς τὸν νέηλυν*

τὸν Αἰγύπτιον. — Ἐκ τοῦ προπεμπτικοῦ. — Ἐκ τοῦ ἐπὶ τῇ κατὰ τὴν διατριβὴν στάσει αὐτοσχεδίου τὸ προοίμιον. — Ἐκ τοῦ εἰς τὴν τῶν Κυπρίων ἐπιδημίαν τὸ προοίμιον. — Ἐκ τοῦ εἰς τὸν ἐκ Καππαδοκίας ῥηθέντος. — Ἐκ τοῦ ὅτι τὴν ἐπίδειξιν ἀξιούμενος ἀνεβάλετο, εἶτα εἶπεν, τὸ προοίμιον. — Ἐκ τοῦ εἰς Μουσώνιον, τὸν ἀνθύπατον Ἑλλάδος τὸ προοίμιον (357 oder 358). — Ἐκ τοῦ εἰς Σεβῆρον νέηλυν τὸ προοίμιον (350). — Ἐκ τῆς λαλιᾶς, τὸ προοίμιον. — Ἐκ τοῦ εἰς Ἀθήναιον. — Ἐκ τῆς εἰς Ἀμπέλιον προπεμπτικῆς τὸ προοίμιον (361). — Ἐκ τοῦ εἰς Ἀνατόλιον ὕπαρχον τὸ προοίμιον (349 oder 350). — Ἐκ τοῦ εἰς Φλαβιανὸν προπεμπτικοῦ τὸ προοίμιον. — — Unter den erhaltenen Reden ſind nur 13, von welchen Photios Nachricht gibt, die hier nicht erwähnt ſind.

Die Λόγοι folgen auf einander: Ἐπιθαλάμιος εἰς Σεβῆρον (354). — Πολεμαρχικός. — Εἰς Βασίλειον, Παναθηναίοις ἀρχομένου τοῦ ἔαρος. — Λαλιὰ δ' (348). Ἐν Θεσσαλονίκῃ ταύτην διείλεκται (363). — Ταύτην ἐν Φιλίπποις διείλεκται ἐξ αὐτοσχεδίου (362). — Διάλεξις — Ἐν Κωνσταντινουπόλει (362). — Λαλιὰ εἰς τὸ ὑγιαίνειν τὸν ἑταῖρον (348). — Εἰς τοὺς ἀπ' Ἰωνίας ἐπιδημήσαντας. — Εἰς τοὺς Ἴωνας ξένους, ἐφ' ὧν τῆς προτέρας συγγενόμενος ἄχρι μόνης διαλέξεως εἰς αὔριον ἐξεσχεδίασεν. — Εἰς ἀρχὰς σπουδῶν. — Εἰς τὸν ἀνθύπατον Βασίλειον. — Εἰς τὸν Ἑρμογένην, τὸν τῆς Ἑλλάδος ἀνθύπατον (361). Ταύτην ἔνδον ἐν τοῖς ἑταίροις ἐξ αὐτοσχεδίου διείλεκται νέηλυδας δεχόμενος. — Ταύτην ἐξέδωκεν ἑταίρῳ Κωνσταντινουπολίτῃ (341). — Ταύτην ἔνδον ἐν τοῖς ἑταίροις διειλέχθη μετὰ τὸ ἐπανελθεῖν ἐκ τῆς πατρίδος πρὶν ἐπαγγείλασθαι δημοσίαν ἐπίδειξιν κ. τ. λ. (350). — Λαλιὰ ἐξ αὐτοσχεδίου ῥηθεῖσα εἰς τὴν ἑαυτοῦ διατριβὴν οὖσαν μικρὰν τῃ κατασκευῇ. — Εἰς τοὺς τῇ συμπληγάδι ὄντας καὶ τῆς ἀκροάσεως ἀπολιμπανομένους (353 oder 357). — Σχεδίον εἰς τίνας δόξαντας ἀφηνιάζειν τῶν φοιτητῶν. — Ταύτην διείλεκται πρὸ τοῦ λόγου, ὃς ἔχει τὴν ἐπιγραφήν. Περὶ τοῦ σκώμματος κ. τ. λ. — Μετὰ τὴν θεραπειαν τοῦ τραύματος ἀρχουμένου σπουδεῖν πρῶτον ἐν τῷ αὐτῷ ἀκροατηρίῳ μέλλων λέγειν ταῦτα διείλεκται. — Μονῳδία εἰς τὸν υἱὸν αὐτοῦ Ῥουφῖνον (376). — Σκοπός, ὅτι δεῖ ἀεὶ ἐν γυμνασίαις εἶναι. διείλεκτα δὲ αὐτὴν ἐν θερειναῖς ἐξ αὐτοσχεδίου. — Εἰς τὸν Κόμητα Οὐρσίκιον. — Εἰς Σεβῆρον, ὃς καὶ τὸν νεάνισκον τῷ κ. τ. λ. — Εἰς Σκολάκιον τὸν ἀνθύπατον Ἑλλάδος . . . τῆς ἐπιδείξεως Ἀρεοπαγίτης γενόμενος. — Εἰς νέηλυδας Ἐφεσίους καὶ Μύσους πολίτας τοῦ λέγοντος. — Εἰς τοὺς ἐκ τῆς πατρίδος ἑταίρους κ. τ. λ. — Εἰς τὸν Πριβάτον ῥωμαῖον παιδεύοντα τὸν παῖδα ἀνθυπάτου Ἀμπελίου. — Πρὸς τοὺς ἑταίρους ἐξ ἀποδημίας τῆς ἀπὸ Κορίνθου ἐπανελθών. — Εἰς τὸν ἀπὸ Ἀλεξάνδρου τοῦ ἀνθυπάτου Ἑλλάδος τὸν Φοῖβον, αὐτῷ παρὰ τὸν πατρὸς μετὰ τὰ ἐν Κορίνθῳ διδασκαλεῖα. — Εἰς Ἀρκάδιον τὸν ἰατρὸν καὶ Κώμητα (ταύτην) προσήγαγεν. — Προτρεπτικὸς εἰς τοὺς προσελθόντας ἑταίρους ἀφ' ἑτέρων σοφιστῶν καὶ εἰς (τὸ ποικίλλειν τοὺς λόγους).

Ausgaben. Aus drei Handſchriften (zu Augsburg, Oxford und Rom), deren keine alle Reden enthält, ſind alle Ausgaben gefloſſen. (Die Wiener Handſchrift iſt ſpäter aus der Augsburg. und Oxford. entlehnt.) Die Augsburg. enthält 3, die Oxford. 9, die Vatican. 32. — Photios Auszüge kamen am erſten heraus. — **Himerii eclogae, graece primum editae cum H. Stephani notis.** (Mit Polemc.) **Paris. 1567. 4.** — *Ἐκλογοι περι Ἀλεξανδρου.* In **Jo. Fr. Boissonade Anecd. graec. Tom. I. p. 172.** — Sämmtliche Reden. **Himerii Sophistae, quae**

reperiri potuerunt, videlicet eclogae (36) e Photii myriobiblo repetitae et declamationes (34) e codd. Augustan., Oxoniens. et Vatican. tantum non omnes primum prolatae. Accurate rec., emendavit, lat. vers. et commentario perpetuo illustravit, denique dissertationem de vita Himerii praemisit Gli. Wernsdorf. Gotting. 1790. 8. (Von J. Ch. Wernsdorf herausgegeben.) — Him. Soph. oratio nuptialis, laudatio Atheniensium, qui in bello Pers. occubuerunt, oratio gratulatoria de adventu imperat. in urbem. Graece et lat. cum notis H. Maii. In Biblioth. Offenbach. Halae. Hermund. Part. 2. p. 590. 1720. Fol. — Him. Panathenaicum s. oratio in Julian. imp. In Fabric. biblioth. graec. Tom. 9. p. 426. — Graece. Item epigrammata quaedam ex antholog. inedita. Ed. J. H. Maio. Giesen. 1719. 8. — Oratio, qua laudes urbis Constantinopoleos et Julian. August. celebrantur. E rec. et cum commentario Gl. Wernsdorf. Erlang. 1784. 8.

Hoch über Himerios ſteht der gedankenreiche Selbſtdenker und wiſſenſchaftlich gebildete Kaiſer Flavios Klaudios Julianos, Neffe Konſtantin's, 331 dem Konſtantios geboren, fern vom Hofe ſorgfältig gebildet (§. 148), 355 zum Cäſar erwählt, Held und Sieger über die in's Vaterland einbrechenden Feinde (Franken und Alemanen), Beſchützer Galliens. Die allgemeine Liebe, welche er ſich erworben hatte, mußte bald Konſtantios Eiferſucht erregen, der ſeine Unternehmungen zu hindern ſuchte. Getäuſcht in ihren Friedens-Hoffnungen fielen die Perſer in's Reich und Konſtantios forderte von Julianos einen Theil ſeines Heeres gegen ſie. Da riefen die Soldaten, unwillig, daß ſie ihn verlaſſen ſollten, 360 ihn zum Kaiſer aus. Nach einem gegen die Alemanen unternommenen Feldzuge machte er Konſtantios Vorſchläge zum Frieden, wenn er ihn als Mitregent anerkennen wollte. Sie wurden zurückgewieſen und er zog gegen ihn. Konſtantios ſtarb und er beſtieg 361 den Thron. In ſeiner Jugend mit Strenge erzogen, zum äußern Chriſtenthum angehalten, von chriſtlichen Kaiſern verfolgt, hatte er im Umgange mit Maximos von Epheſos, vorzüglich mit Neuplatonikern in Athen, das Heidenthum lieb gewonnen und erklärte ſich für daſſelbe auf ſeinem Zuge gegen Konſtantios öffentlich. Daher ſein Beiname Apostata. Von chriſtlichen Schriftſtellern (Schloſſer, Archiv. S. 267) eben ſo heftig getadelt, als von heidniſchen übertrieben gelobt, läßt ſich kein unparteiiſches Urtheil über ihn erwarten. An ihm iſt Klugheit, Gerechtigkeitsliebe und Mäßigung nicht zu verkennen. — Unnütze Diener ſchaffte er beim Antritte der Regierung ſogleich ab, ungerechte entfernte er und des Landes innern Wohlſtand hob er durch Erlaß vieler Abgaben. Nach Außen ſicherte er das Land, rüſtete ſich gegen die Perſer, drang durch Syrien und Meſopotamien in ihr Land, verbrannte am 25. Juni 363 die Flotte, ſeiner Armee den Rückweg unmöglich zu machen, und wurde in einem Treffen, wahrſcheinlich durch einen Chriſten, tödtlich verwundet und ſtarb 363 (Liban. orat. funebr. in Julian. Tom. I. p. 521. ed. Reiske. Ammian. Marcell. 21—25. Zosim. hist. eccl. 3, 2—29. Noch einige Schriften von Julian's Leben ſ. unten).

Von ſeinen uns erhaltenen Schriften — mehrere ſind verloren — ſind die 8 Reden mehr in Form von Reden abgefaßte Aufſätze epideiktiſchen und philoſoph. Inhalts, wiewohl er auch zuweilen als Redner auftrat (Amm. Marcell. 29,5. 21, 5. 23,5. 24,3. 25,3). Der *Μισοπώγων* und die *Καίσαρες ἢ συμπόσιον* ſind ſatyriſchen Inhalts. In jenem geißelt er die Antiochener, welche ihn wegen ſeines Bartes verlacht hatten, in dieſem — komiſchen Spottgemälde — rügt er die Laſter, Mängel

und Flecken aller früheren Kaiſer ἔχων ὁ βασιλεὺς πλευνάζον ἐν ἑαυτῷ κενόδοξον, πάντας τοὺς πρὸ αὐτοῦ βασιλεῖς ἐκωμῴδησεν ἐν τῷ λόγῳ, ὃν ἐπέγραψε Καίσαρας (Suid. s. Ἰουλιανός) und in 83 Briefen, deren zwei von ungewöhnlichem Umfange mehr der Rede und Abhandlung ſich nähern, an Libanios, Maximos von Epheſos, Proäreſios u. A. ſpricht er über ſich ſelbſt, ſeine Erziehung, ſeine philoſophiſchen Anſichten, Grundſätze, Urtheile über Andere z. B. Jamblichos aus und liefert zur Zeit- und Litterargeſchichte nicht unbedeutende Beiträge. Seine verlorene Schrift gegen die Chriſten in 7 Büchern lernt man aus Kyrillos Widerlegung Ὑπὲρ τῆς τῶν Χριστιανῶν εὐαγοῦς θρησκείας, πρὸς τὰ τοῦ ἐν ἀθέοις Ἰουλιανοῦ kennen. Sie ſpottete der heiligen Geſchichte. Ihre erſten drei Bücher Ἀναστροφὴ τῶν εὐαγγελίων ſind in der Widerlegung nach ihrem Hauptinhalte wörtlich ausgezogen. — Die 8 λόγοι ſind überſchrieben: Ἐγκώμιον πρὸς τὸν αὐτοκράτορα Κονστάντιον. Es würdigt Konſtantios Regierung im wahren Lichte. — Περὶ τῶν αὐτοκράτορος πράξεων ἢ περὶ βασιλείας. Verba postrema memoriam revocant orationum Synesii, Dionis, Isocratis, itidem περὶ βασιλείας inscriptarum, sed eorumdem longe differt argumentum. Quare in orationis Julianeae titulo quidem περὶ βασιλείας edere, plerique recte additamentum illud prorsus tollere maluerunt (J. F. Ebert Dissertatt. Sic. p. 144). — Εὐσεβίας τῆς βασιλίδος ἐγκώμιον auf Konſtantios Gemahlin, welcher er die Cäſarwürde verdankte. — Εἰς τὸν βασιλέα Ἥλιον enthält ſeine kosmogoniſchen Anſichten (362 geſchrieben). — Εἰς τὴν μητέρα τῶν θεῶν wurde in Peſſinus, dem Hauptſitze der Kybeleverehrung 362 geſchrieben, um den verfallenen Cultus wiederherzuſtellen. — Εἰς τοὺς ἀπαιδεύτους κύνας äußert ſich über die ungebildeten Kyniker. — Πρὸς Ἡράκλειον κυνικὸν περὶ τοῦ πῶς κυνιστέον καί εἰ πρέπει τῷ κυνὶ μύθους πλάττειν. Die Kyniker ſeiner Zeit waren den Myſterien abgeneigt und verlachten die mythiſchen Vorſtellungen. Wie aber auch der Mythos im ernſten Vortrage behandelt und mit nützlichen Betrachtungen für die Gegenwart verbunden werden könne, beweiſet Julian durch Einflechtung der Schickſale Konſtantin's und ſeiner Söhne, ſowie ſeiner eigenen. — Ἐπὶ τῇ ἐξόδῳ τοῦ ἀγαθωτάτου Σαλλυστίου παραμυθητικός, Konſtantios hatte den Präfecten von Gallien, Salluſtios, Julian's Freund, zurückgerufen, um ihm die Gelegenheit, ihm weniger zu ſchaden, zu nehmen.

Ausgaben. Früher, als eine der Geſammtausgaben, erſchien Ιουλιανου αυτοκρατορος περι Καισαρων λογος. Jul. imperat. de Caesaribus sermo. Cantoclari studio et opera in lucem nunc primum editus et ab eodem lat. factus. Paris. 1577. 8. und noch andere Werke. — Ιουλ. αυτοκρ. τα σωζομενα. Jul. imp. opera quae extant omnia. A. Pet. Martinio et Cantoclaro lat. facta, emendata et aucta. Eiusdem Martinii praefatio de vita Juliani. His acc. epp. aliquot nondum prius editae. Additus praeterea est a Carl. Cantoclaro liber eiusdem Juliani περι βασιλειας et a Theod. Marcilio υμνος εις βασιλεα Ηλιον ab iisdem recogniti et illustrati. Una cum varr. lect. ex vetustis codd. Mss. Paris. 1583. 8. — Opera, quae quidem reperiri potuerunt, omnia. Ea vero partim antehac edita, partim nunc primum e Mss. eruta et ad horum fidem accuratissime castigata. Graece latineque prodeunt cum notis. Paris. 1630. 4. — Ιουλ. αυτοκρ. τα σωζ. και του εν αγιοις Κυριλλου αρχιεπισκοπου Αλεξανδρειας λογοι δεκα. Opera quae supersunt, omnia, et Sti Cyrilli, Alex. episcopi contra impium Julianum libri X. Acc. Dion. Petavii in Julianum notae et aliorum in aliquot eiusd. imp. libros praefationes ac notae. Ezech. Spanhemius graecum Juliani contextum rec., cum libris Mss. contulit, plures inde

lacunas supplevit et observatt. tam ad Julian. quam ad Cyrill. addidit. Cum Indicc. necessar. Lipsiae. 1696. Fol. — Mehrere Werke. *Ιουλ. τ. αυτοκρ. Μισοπωγων και επιστολαι.* Jul. imp. misop. et epp. graece latineque nunc primum edita et illustrata a Pet. Martinio. Addita est praefatio Martinii de vita Julian. Paris. 1566. 8. — *Ιουλ. αυτοκρ. Καισαρες η συμποσιον και μισοπ.* Des Kaiſers Julian. zwo Spottſchriften die Cäſars und Miſopog. Griech. mit einer deutſchen Ueberſetzung von J. Laſius. Leipzig. 1770. 8. — Einzelne Werke. *Ιουλ. αυτοκρ. λογοι γ'.* Jul. imp. orationes III panegyricae, ab eo, cum adhuc christianus esset, scriptae, quarum duae priores nondum editae, postrema fere tertia parte auctior prodit. Dion. Petavius ex bibl. reg. Mss. eruit, lat. interpretat. donavit, notis et emendationibus illustravit. Flexiae. 1614. 8. — Jul. imp. in Constantini laudem oratio, graece et lat. cum animadvers. Dan. Wyttenbachii. Acc. eiusdem ep. crit. ad Dav. Ruhnken. Graeca rec., notationem crit. indicesque adiecit G. H. Schaefer. Lipsiae. 1802. 8. — *Καισαρες η συμποσιον.* Julian. imp. Caesares, graece et lat. C. Cantoclaro interprete. Cum notis Fr. Sylburgii. In Deſſen Scriptt. histor. rom. 1590. Fol. — Pet. Cunaeo interprete. Ex officina Plautiniana. 1612. — 1632. 12. — Graece et latin. ex duplici vers. Cantoclari et Cunaei. In varr. auct. satyr. Lugd. Bat. 1655. 12. Tom. I et II. — Cum integris annotationibus aliquot viror. doct. et selectis Ez. Spanhemii, interpretat. item lat. et gallica additis imperatorum nummis. Acced. Sponii dissertat. de usu nummorum etc. cum cod. Ms. August. editisque omnibus contulit, variant. lect., observation. et indicc. adiecit J. Mich. Heusinger. Gotha. 1736. — 1741. 8. — Ex rec. et cum annotation. Thph. Chph. Harless. Erlang. 1785. 8. — *Επιστολαι.* Sämmtliche. Jul. imp. quae feruntur, epistolae. Acc. eiusdem fragmenta breviora cum poëmatis nec non Galli Caes. ad Julian. fratrem epistola. Graece et lat. ad fidem libr. Mss. aeque ac typis excusorum rec., lat. vers. emendavit, cum priorum ed. tum suis observatt. illustravit, indicesque adiecit L. H. Heyler. Mogunt. 1828. 8. (Die vollſtändigſte und beſte Ausgabe, welche alle nach und nach aufgefundenen und erſchienenen Briefe enthält.) — Einzelne kleinere Sammlungen. Jul. apost. epp. XLVIII graece. In Aldus Collect. Venetiis. 1499. 4. Vol. I. — Epp. VII, graece. In H. Stephani Epistoliis, dialogis etc. 1577. 8. (Nicht neue, ſondern aus Aldus Coll. gewählte.) — Dieſelben. In *Ελληνικων επιστολων ανθολογια.* Paris. 1583. 4. — Epp. III. graece primum ed. Bonav. Vulcanius. (Mit Theophylact. Simocatt. quaest. phys.) Lugd. Bat. 1597. 8. — Epp. IX, graece et lat. In Cuiacii collect. Genev. 1606. Fol. (Keine neuen.) — Epp. IV. Graece et lat. In Muratorii anecdot. graecc. Petavii. 1709. 4. (Aus einem Ambroſ. Codex.) — Epp. XI ineditae. In J. A. Fabric. luc. salutar. evangel. Hamburg. 1731. 4. p. 316. (Neue, fehlerhaft abgedruckte.) — Epp. IV, graece et lat. antea a Muratorio editae. In Fabric. bibl. graec. ed. Harless. Tom. 6. p. 734. — Epp. hactenus ineditae, primum graece ed. et lat. vertit Ign. Hardt. In Catalog. codd. Mss. graecc. reg. Bavar. Monachii. 1812. 8. Tom. V. — En grec et en français accompagnées des notes. In Tourletti vers. gallica omnium Jul. oper. Paris. 1821. 8. Vol. 3. p. 401. — Epist. gr. primum ed. et lat. vertit Nic. Rigaltius. Angehängt deſſen Gloss. tact. Paris. 1601. 4.

Ueberſetzungen. Die Kaiſer des Julian, d. i. eine anmuthige Satyra ꝛc. Von einem Liebhaber guter Wiſſenſchaften und Sprachen. Hambg. 1663. — 1668. 8. — Die Kaiſer des Julian. Eine Stachelſchrift. A. d. Gr. von J. G. Luttern. In den Schriften der deutſch. Geſellſchaft. Bd. 2. 1734. 4. — Von Laſius ſ. oben. — Julian's Spottſchrift. A. d. Gr. (von Chph. Gſ. Bardili). Halle. 1788. 9.

Vergl. (Germar:) De inconstanti Julian. adv. Christianos clementia. Thoruni. 1791. Fol. — D. H. Hegewiſch: Einige Anmerk. über Jul. Schriften und Character. In Deſſen hiſtor. und literar. Aufſätzen. Kiel. 1801. 8. S. 154. — Fr. Hemsterhusius: Ad Jul. Caesares notae breves et emendationes. In Anecdot. Hemsterhus. ed. Jac. Geel. Lugd. Bat. 1825. 8. Tom. 3. Ps. I. p. 269. — H. P. K. Henke: De theologia Juliani. Helmstaedt. 1777. 4. — Jo. Tob. Krebs: De argumentis pro veritate et praestantia relig. christ. et Julian. reliquiis. Grimma. 1770. 4. — J. Pet. Ludewig: Edictum Jul. contra philosoph. christ. Halae. 1702. 4. — J. F. Meier: Beurtheilung der Betrachtungen des Marquis d'Argens über den Kaiſer Julian. Halle. 1764. 8. — Ez. Spanheim: Von den Kaiſern des Julian und von den ſatyr. Schriften der Alten.

Elbingen. 1786. 8. — J. F. Wiggers: De Juliano apostat., relig. christ. persecutore. Rostoch. 1810. 4. — Dan. Wyttenbach: Ep. crit. super nonnullis locis Julian. imp. Acc. animadvers. in Eunapium et Aristaenetum. Ad Ruhnken. Göttingae. 1769. 8. Auch in Deſſen Opusc. Lugd. Bat. 1821. 8. Vol. I. p. 1. — Derſelbe: Animadvers. in Julian. orat. I. In Deſſen Biblioth. crit. Amstelod. Vol. 3. P. I und II. (Alles von Wyttenbach wiederholt in der Ausgabe von Schäfer. — Julian's Leben von Kene. Arnſtadt. 1731. — 1746. — 1776. 12. — A. Neander's, Julian's ꝛc. S. oben.

155.

Vor und nach dieſen ausgezeichneten Sophiſten wirkten Mehrere, die weniger ſchrieben, als lehrten, auf die ſophiſtiſche Bildung bedeutend ein und erregten nur Aufſehen für eine kurze Zeit. Aus des größten Philoſophen zu Julian's Zeit, Maximos von Epheſos, Schule ging Julianos von Kappadokien hervor und lehrte zu Athen mit ungemeinem Beifall (Eunap. Julian. p. 94—101. Suid. s. *Ἰουλιανός*). Unter ſeinen zahlreichen Schülern *παρὰ τοῦτον ἡ πᾶσα νεότης πανταχόθεν ἐχώρει* (Eunap. p. 95) zeichnete ſich Epiphanios aus Syrien durch Scharfſinn und Schriften *ἔγραψε περὶ κοινωνίας καὶ διαφορᾶς τῶν στάσεων, προγυμνάσματα, μελέτας, δημάρχους* (?), *πολεμαρχικόν, λόγους ἐπιδεικτικοὺς καί τινα σύμμικτα θεωρήματα* (Eudoc. p. 165) und Diophantos aus Arabien, Beide Vorſteher des ſophiſtiſchen Lehrſtuhles (Eunap. Proaeres. p. 109). Tuskianos aus Lydien (Eunap. Julian. p. 95. 99. Suid. s. *Τουσκιανός*), Hephäſtion (Eunap. Proaeres. p. 108), vorzüglich Proäreſios aus Käſarea in Kappadokien, der zuerſt in Antiochia Ulpianos, dann zu Athen Julianos hörte und dem Letzteren im Lehramte folgte, waren nicht weniger bekannt (Schloſſer Archiv. S. 228). Proäreſios, Chriſt, beſaß bewundernswürdige Beredtſamkeit, war von Konſtans hochgeachtet, von Schülern aus allen Ländern beſucht (Schloſſer S. 239) und von den Römern durch eine Bildſäule geehrt. An Muſonios (Eunap. Proaeres. p. 125. Suidas s. v.), Proäreſios Schüler und ſpäterhin Gegner, Eunapios von Sardes, dem Verfaſſer der *Βίοι σοφιστῶν* — von dieſem beſonders a. a. O. —, Parhaſios (Eunap. p. 130), Sopolis, welcher, jedoch ohne Erfolg, die antike Schreibart wieder auffriſchen wollte (Eunap. Sopol. p. 128), Severos aus Lykien, Himerios Schüler (Him. eclog. 22. p. 278), Kelſos, Libanios Schüler (Liban. orat. 26. Tom. 2. p. 606), Anthemios und viele andere Namen knüpft ſich kein beſonderes Intereſſe. Bis zum Schluſſe der atheniſchen Schulen tritt keine große Erſcheinung vor. Die Beredtſamkeit im Bunde der von der Hofluſt und dem ſittlich entarteten Volksgeiſte geleiteten Sophiſtik eilte ungeachtet der Verſuche Einzelner, ſie in ihrem letzten Stadium noch länger aufzuhalten, ihrem gänzlichen Verfalle entgegen. Die Schriften, welche über und für ſie noch geſchrieben wurden, ſicherten ihr keinen Beſtand und nahmen eine dreifache Richtung. Einzelne verbreiteten ſich über den redneriſchen Ausdruck und die Erfindung, ſprachen über beliebte Redeformen und wollten ein bis in's Kleinliche gehendes Syſtem der Declamation aufbauen, oder erklärten Worte und Sachen der alten Rhetorik, ſtreueten rhetoriſche Bemerkungen ein, ſammelten immer noch ſchätzbare Commentare, welche (im wahren Lichte betrachtet) die Geiſtesarmuth der Gegenwart bewieſen, oder ſie ſammelten Wörter,

rhetoriſche Phraſen, Lexica, ohne den Geiſt der Alten zu ahnen und zu berückſichtigen. Das Wenige, was uns noch übrig iſt, nennen wir bei ihren Namen, ohne ihr oft unbeſtimmbares Zeitalter anzugeben.

Maximos von Alexandria ſchrieb *Περὶ ἀλύτων ἀντιϑέσεων*, eine Anleitung, wie man unwiderlegbaren Einwürfen ausweichen könne. Beiſpiele aus Demoſthenes und Aeſchines erklären, daß der Redner es müſſe, weil er ſonſt in die größte Verlegenheit komme und ſeinem Rufe ſchade. — De obiectionibus insolubilibus ab oratore declinandis et eludendis. (Mit Dionys. Halic. epp. ad Pomp. et Amm.) H. Stephanus. Lutetiae. 1558. 8. In Fabric. bibl. graec. Tom. 9. p. 75.

Baſilios d. Gr., geb. 329 zu Käſarea in Kappadokien, in der Schule des Libanios zu Alexandria, ſpäter des Proäreſios und Himerios zu Athen 351—355 (Phot. Bibl. cod. 141. Greg. Naz. Or. in Basil.) und durch frühes Studium der Alten gebildet (Sozom. hist. eccl. 4, 26), 359 Lector der Gemeine zu Käſarea, 370 Biſchof daſelbſt an Euſebios Stelle, geſtorben daſelbſt 50 Jahre alt 379, chriſtlicher Kirchenſchriftſteller, gibt von ſeinen Kenntniſſen und ſeiner Achtung der Claſſiker den treffendſten Beweis in ſeiner Rede: *Πρὸς τοὺς νέους, ὅπως ἐκ τῶν Ἑλληνικῶν ὠφελοῖντο λόγων*, in denen er die Spuren ſittlicher Wahrheit und ethiſcher Geſinnung erkennt. Unter ſeinen hieher gehörigen Briefen ſind die an Libanios nicht ohne Werth. Eine kleine grammatiſche Schrift: *Περὶ γραμματικῆς γυμνασίας* legt man ihm gewöhnlich bei, ſie gehört aber Manuel Moſchopulos aus dem 13. Jahrh.

Ausgaben. *Κεβητος πιναξ. Βασιλιου του μεγαλου λογος προς τους νεους κ. τ. λ. Πλουταρχ. περι παιδαγωγης. Ξενοφ. Ιερων* (per Zach. Calliergium). Rom. oder Venetiis. (c. 1494.) — *Ομιλια προς κ. τ. λ.* Basil. M. concio ad adolescentes, quomodo ex gentilibus authoribus sit utilitas capienda. Graece. Lovan. 1550. 8. — Graece et lat. ex interpretat. et cum annotationibus Just. Gobleri. Basil. 1537. 8. — Graece cum lat. interpretat. Leonard. Aretini et Jo. Argyropuli. Lipsiae. 1600. 8. — De legendis graecorum libris, graece et lat. ed. H. Grotius. In Dictis poëtt. apud Stobaeum. 1623. 4. — Cum interpretat. H. Grotii et J. Rotteri notis. Oxon. 1694. 8. — 1714. 8. — Cum interpretat. gemina H. Grotii et Leon. Aretini, J. H. Maius rec. et annotatt. illustravit. Francofurt. 1714. 4. — Graece. In usum scholarum (cura J. Jac. Krebs). Lipsiae. 1779. 8. — Basil. M. ad adolescentes oratio de modo e litt. graec. utilitatem percipiendi. Graec. cum Julian. Garnierii et Frontonis Ducaei animadvers. ed., praecipuam variet. lectionis notavit, passim emendavit, notis et indice illustravit F. Gu. Sturz. Gera. 1791. 8. — Graece. In iuvent. studiosae gratiam accuratissime edita. Paris. 1825. 12. — Edition collationée sur les textes les plus purs par Jos. Planche. Paris. 1825. 12. — Avignon. 1832. 12. — Basilii et Libanii epistolae mutuae, una cum aliis sex vel septem brevioribus epp., graec. in tironum usus ed. H. Stephanus. In Deſſen Epistoliis, dialogis etc. Paris. 1577. 8. — Basil. M. ad Apollinarem duae epp. unaque ad Liban. Graece et lat. In Jo. Bapt. Cotelerii monument. eccl. graecc. Paris. 1681. 4. Tom. 2. p. 84. — *Επιστολαι εκ των του μεγαλου Βασιλιου και Λιβαν.* In Batusae encyclop. philolog. Venetiis. 1709. 8. Tom. I. p. 162.

Vergl. J. El. Fleischer: Diss. historico-theolog. de vita Basil. M. Caesareae in Capp. episcopi. Gröning. 1828. 8. — Jo. Tob. Krebs: Commentatio lectionis auctorum vett. e Basil. M. disciplina. Progr. Lipsiae. 1772. 4. Wiederholt in Deſſen Opuscul. acad. Lipsiae. 1798. 8. p. 398 und in Sturz Ausg. — J. F. Zeys: De perverso Basil. M. iudicio, quod in oratione sua de modo e litt. graec. utilitatem percipiendi proposuit. Gotting. 1806. 4.

Markellinos (nicht Ammianus Marcellinus), unſicherer Zeit und unentſchiedenen Vaterlandes, hat ein Werk über die griechiſchen

Geſchichtsſchreiber und Redner verfaßt, aus dem noch ein Fragment *Μαρκελλίνου περί τοῦ Θουκυδίδου βίου καὶ τῆς ἰδέας αὐτοῦ ἀπὸ τῆς ὅλης ξυγγραφῆς παρεκβολή* übrig iſt. — In Thucydidis de bello Peloponnes. libr. IV continens P. I a Vito Winsemio emendata. Viteberg. 1562. 4. Angehängt nebſt andern kleinen Schriften *Μαρκελλ περι του Θουκυδ. βιου.* — In der Ausgabe des Thucydides von Poppo und der Bipontina. — Ob von dieſem Markellinos — es gibt mehrere — auch der Commentar zu Hermogenes Rhetorik iſt? — In Aldus Rhett. graecc. Venetiis. 1509. Fol. Tom. II. p. 1. 415. — Index scriptt. in commentar. graec. ad Hermogenem memoratorum. In Fabric. bibl. graec. Tom. 6. p. 109—117.

Phöbammon, wahrſcheinlich aus Alexandria, zu Anfange des 5. Jahrh. ſchrieb ein kleines Werk *Περὶ σχημάτων ῥητορικῶν.* — Zuerſt in Aldus Rhett. graecc. Tom. I. p. 583—593 ohne Namen des Verfaſſers. — (Mit Ael. Ariſtides und Minuc. Felix.) Graece et lat. cum notis L. Normanni. Upsal. 1690. 8. — Vergl. J. Jac. Bosii de Phoebammone rhetore eiusque de schematibus rhetoricis libello diss. Lips. 1738. 4.

Troilos von Sidon, aus der erſten Hälfte des 5. Jahrh., commentirte, wie viele Andere, Hermogenes Rhetorik (H. Vales. ad Socrat. hist. eccl. 7, 27). — *Προλεγόμενα τῆς ῥητορικῆς Ἑρμογένους* (Ruhnken hist. crit. p. 67). Einiges aus dieſen nach München. Handſchriften bei Spengel *Συναγωγη κ. τ. λ.* p. 193—228; anderes noch in Codd. zu Neapel (Fabric. bibl. graec. Tom. 6. p. 75).

Severos aus Alexandria *Σεβῆρος* oder Romanus (Phot. Bibl. c. 262) 470? (Groddeck init. Tom. 2. p. 205). Von ihm *Ἠθοποιΐαι (μιμήσεις ἤθους ὑποκειμένου προσώπου)* und *Διηγήματα*, 6 Erzählungen. — Sämmtlich in Walz Rhett. graecc. Tom. I. p. 537.—548. — *Ηθοποιαι.* Severi Alex. soph. ethopoeiae s. morales fictiones heroum. Graece nunc primum ex bibl. reg. cum. lat. vers. et notulis Fed. Morelli. Paris. 1616. 8. — Graece cum vers. lat. L. Allatii. In Deſſen Excerpta. Rom. 1641. 8. — Auctiores graece cum lat. vers. Ex Mss. ed. et notis illustravit Th. Gale. Iterum ed., variet. lect. aldinae adiecit J. F. Fischer. Lipsiae. 1773. 8. p. 208. — *Διηγηματα. Σεβηρ. Αλεξ. διηγ. εξ.* Seb. Alex. narrationes sex, graece nunc primum ed. Iriarte. In Catalog. codd. Mss. bibl. rec. Matrit. Matrit. 1769. Fol. Vol. I. p. 461.

Dionyſios von Antiochia, in der Mitte des 5. Jahrh., ſonſt unbekannt, hinterließ 46 Briefe, welche ſich in den oft angef. Collect. epp. graecc. von Aldus und Cujacius und in H. Stephani Epistoliis. Paris. 1577. befinden.

Prokopios von Gaza, unter Juſtinos d. Aelt. Lehrer der Rhetorik zu Konſtantinopel 520, hat außer bibliſchen Erläuterungsſchriften, die nicht hieher gehören, eine Monodie, Klage über die durch ein Erdbeben zerſtörte Sophienkirche, ein Enkomion auf Kaiſer Anaſtaſios, eine Schäferrede beim Frühlingsanfang und 60 Briefe hinterlaſſen.

Ausgaben. Procopii Gazaei monodia s. lamentatio in S. Sophiam, terrae motu collapsam. Graece e cod. Mss. Matrit. ed. Iriarte. In Deſſen Catalog. codd. Mss. bibl. reg. Matrit. Vol. I. p. 264. — *Προκοπιου πανεγυρικον εις τον αυτοκρατορα Αναστασιον.* Prooem. Gaz. oratio s. laudatio in Anastasium. Graece e cod. Veneto Marco 428 cum notis ed. Villoison. In

Deſſen Anecdot. graecc. Vol. 2. p. 28. — (Mit Eunapios, Pet. Patrikios, Priskos und Malchos.) Panegyricus, graece et lat., annotatt. H. Valesii, Labbei, Villoisonis et indices Classenii. (Zum Corpus hist. byzant. gehörig.) Bonn. 1829. 8. — Proc. Gaz. oratio ηθοποιια. In Mar. Προκλος. Marini vita Procli. Graece et lat. Ad fidem codd. Mss. denuo rec., annotatt. et indices addidit J. Fr. Boissonade. Lipsiae. 1814. 8. — Procop. Gaz. epp. 60, graece. In Collect. Aldi, graece et lat., in Collect. Cuiacii. — Epp. 22 graece. In Patusae Encyclop. philolog. Vol. I. p. 233.

Chorikios, Prokopios Schüler, lebte 2 Jahrzehnte ſpäter, ſprach am Grabe ſeines Lehrers u. A. und hinterließ 20 *λόγοι* und 20 *διαλέξεις*, von denen nur wenige noch vorhanden und nicht gedruckt ſind. — Choricii Soph. orationes duae, una in funere Procopii Gaz., altera in Sommium ducem, nunc primum editae e cod. Holsteniano, graece et lat. J. Ch. Wolf interprete. In Fabric. bibl. graec. Vol. 8. p. 841. — *Χορικιου επιταφιως ἐπι Μαρια, μητερι Μαρκιανου, Γαζης επισκοπου και Αναστασιου Ελευθεροπολεως επισκοπου. Του αυτου μελετη του τυραννοκτονου.* In Villoison Anecdot. graec. Tom. 2. p. 21 und 52.

Agapetos, Diakonus an der Sophienkirche zu Konſtantinopel und, wie ſeine uns gebliebene Schrift, *Σχέδη βασιλικὴ κεφαλαίων παραινετικῶν περὶ τοῦ καθήκοντος τοῦ καλοῦ ἄρχοντος*, gewöhnlich *Σχέδη βασιλική* genannt, anzudeuten ſcheint, Erzieher des Kaiſers Juſtinian 527. — Sie enthält ganz gewöhnliche kurze moraliſche Reflexionen ohne Rückſicht auf Fürſtenbildung und Regierung in 72 Abſchnitten, dem Kaiſer Juſtinian geweiht und zwar ſpielend mit den Anfangsbuchſtaben, welche *Τῷ θειοτάτῳ εὐσεβιστάτῳ βασιλεῖ ἡμῶν Ἰουστινιανῷ Ἀγαπητὸς ὁ ἐλάχιστος διάκονος* geben.

Ausgaben. Ed. pr. Agapeti diac. scheda regia s. de officio regis ad Justinianum imp. (Zach. Calliergus.) Venetiis. 1509. 8. — Graece (Euchar. Cervicornus). 1517. 1527. — (Mit Aeſopos.) 1521. — 1524. — 1545. — 1549. 8. — (Mit Iſokrates.) 1523. 8. — Expositio capitum admonitariorum ad imp. Justinian. graece et lat. Tiguri. 1560. Fol. — Ed. Ranftius. Viteberg. 1562. 8. — Graece et lat. Paris. 1563. 8. — In Joach. Camerarii libell. etymologic. Lipsiae. (1570.) 8. — Magdeburg. 1587. 8. — Graece, latine et germanice versus a Mart. Moeller. Görlitz. 1594. — 1650. — 1648. 8. — Gr. Paris. 1604. 8. — In usum illustr. paedagog. Herborn. Herborn. 1605. 8. — Gr. et c. vers. lat. Matth. Martini. Brem. 1605. 12. — 1615. 12. — Congruente M. Draudio. Francofurt. 1604. 8. — Graece et lat. Bernh. Damke rec., et notas adiecit. Basil. 1623. 4. — Auctore Britonello. Paris. 1634. 8. — Ed. J. Bercovius. Berol. 1634. 4. — Edita, recognita et scholiis pluribus adaucta a Jac. Brunone. Lipsiae. 1669. 8. — Rec. et cum notis J. A. Gröbelius. Lipsiae. 1733. 8.

Sopater, etwa 560 (Suid. s. *Σώπατρος* und Eudokia p. 382 nennen 2 aus Apamea), wahrſcheinlich der Jüngere (Phot. cod. 141. Eunap. p. 24), Verfaſſer der rhetoriſchen Schrift *Διαιρέσεις ζητημάτων*, über Eintheilungen ſtreitiger Unterſuchungen, und eines Commentars zum erſten Theile der hermogeniſchen Rhetorik und der Prolegomena zum Ariſtides (Frommel praef. p. 14 und 18). Der Verluſt der *Ἐκλογαὶ διάφοροι* (Phot. l. l.) iſt deshalb zu bedauern, weil ſie Auszüge aus für uns verlorenen Schriften enthielten. — *Διαιρεσεις ζητηματων.* In Rhett. graecc. ed. Aldus. Vol. I. p. 287 — 455. — Der Commentar zu Hermogenes iſt noch nicht gedruckt. — Scholia in Ael. Aristidis soph. orationes panathenaic. et platonic. plures ex parte nunc primum ex codd. Mss. (Paris., Palat., Leid., Monacens.) ed. Gu. Frommel. Francofurt. 1826. 8.

Baſilios der Makedonier, Kaiſer von 867—886, belehrte ſeinen Sohn Leo VI über die Regierungskunſt in *Κεφάλαια παραινετικά* 66 Abſchnitte, deren Anfangsbuchſtaben *Βασιλειος εν Χριστῳ βασιλευς ρωμαιων Λεοντι τῳ πεποθημενῳ υιῳ και συμβασιλει* bilden und in einer *Ἑτέρα παραίνεσις εἰς τὸν αὐτοῦ υἱὸν Λέοντα βασιλέα* recht väterlich in einer ſich über das Gemeine erhebenden edeln Sprache.

Ausgaben. Basilii roman. imp. exhortationum capita XXVI ad Leonem filium, cognomento Philosoph. Hic regius et elegantissimus liber graece nunc primum in lucem prodit etc. Lutetiae. 1584. 4. — *Βασιλειου του Ρωμ. βασ. κεφαλ. παραινετ. ξζ' προς τον κ. τ. λ.* Bernh. Damke rec. et notas adiecit. Basil. 1633. 8. — Nova vers. lat. et lect. varr. adornatus a Just. Dransfeld. Gotting. 1674. 12. — *Βασιλ. ετερ. παραιν.* Basil. Imp. altera exhort. ad fil. suum Leont. imp. Graece et lat. interprete et edente Ang. Maio. In Deſſen Collect. nov. vett. scriptt. Romae. 1827. Vol. 2. p. 679—681.

Nikephoros Baſilakes, Lehrer der Rhetorik um 1081—1118, Verfaſſer von *Προγυμνάσματα, Μῦθοι, Διηγήματα* und *Ἠθοποιΐαι.* — *Νικηφορου του Βασιλακη μυθοι, διηγηματα και ηθοποιιαι.* Graece. In Allatii Excerpta graeca Sophist. Rom. 1641. 8. p. 125. — In Patusae Encyclop. philolog. Vol. I. p. 382. — Ein Theil der *προγυμνασματα* in Walz Rhett. graecc. p. 423—525 vollſtändiger.

Theophylaktos, Erzbiſchof von Achris um 1070, ſchrieb für Konſtantinos Porphyrogennetos *Παιδεία βασιλική*, deren hier nur gedacht werden kann. — *Θεοφυλακτ. αρχιεπισκοπου Βουλγαριας παιδεια βασιλ.* Theophyl. archiepisc. Bulgariae institutio regia. Graece et latin. interprete P. Possinio. Paris. 1651. 4. — Th. institutio regia ad Porphyrogenitum Constantinum. Graece cum vers. lat. P. Possini notisque Anselm. Bandurii. In Deſſen Imperium orientale. Paris. 1711. Fol. Vol. I. p. 193.

Kyros Theodoros Ptocho-Prodromos (ſ. § 153), wirklich der alberne Sophiſt? (Philostrat. vit. Soph. 2, 23). Nicht vielleicht ein Dritter? (Weſtermann I. S. 252), ſchrieb auch *Περὶ διαφορᾶς στάσεων* und *Προβλήματα ῥητορικὰ εἰς στάσεις*, ein Gegenſtück zu ſeinem metriſchen Roman *Ἀμάραντος ἢ γέροντος ἔρωτες*, einen Dialog, wahrſcheinlich Lukianos nachahmend, *Βίων πρᾶσις ποιητικῶν καὶ πολιτικῶν*, im Gefühle eigener Armuth *Πρὸς τοὺς διὰ πενίαν βλασφημοῦντας τὴν πρόνοιαν* und *Ἡ πενίη σοφίην ἔλαχεν*, ferner mit vieler Einſicht in Sprache und Litteratur *Ὑπὲρ τῆς γλώττης τοῦ Κυροῦ Ἀλεξίου τοῦ Ἀριστηνοῦ*, mit Bezug auf die Zeit *Πρὸς Καίσαρα περὶ πρασίνων*, eine kleine Declamation *Σχέδη μυός* und 17 Briefe. Mehrere Schriften ſatyriſchen Inhalts: *Ἀμαθὴς ἢ παρὰ ἑαυτῷ γραμματικός, Φιλοπλάτων ἢ σκυτοδέψης, Δήμιος ἢ ἰατρὸς* und andere *Ξενέδημος διάλογος, ἀπορία ἀπὸ τῶν ε φονῶν, Περὶ τοῦ μεγάλου καὶ τοῦ μικροῦ καὶ τοῦ πολλοῦ καὶ τοῦ ὀλίγου; ὅτι οὐ τῶν πρός τί εἰσιν, ἀλλὰ τοῦ ποσοῦ* ſind noch ungedruckt.

Ausgaben. *Περι διαφορας κ. τ λ.* In Rhett. graecc. Aldus. Vol. I. p. 456—460. — *Προβλημ. ρητ. κ. τ. λ.* Graece et lat. von H. Huswedel. Hamburg. 1612. 12. — *Αμαραντος κ. τ. λ.* Siehe die Ausgabe des Romans Rhodante und Doſikles von Gaulmin, wo dieſer Dialog mit abgedruckt iſt. — *Βιων πρασις.* In Porte du Theil Notices et Extraits de Mss. de la bibl. imp. Vol. 8. p. 2. p. 128. — *Προς τους δια πενιαν κ. τ. λ.* In Porte du Theil Notices. Vol. 8. P. 2. p. 82. — Diss. de sapientia *πενιη κ. τ. λ.* F. Morell graeca rec., ed., lat. vertit et notis illustravit. Lutetiae. (1608.) 8. — *Υπερ της γλωττης κ. τ. λ.* In Porte du Theil. p. 552. — *Προς Καισαρα κ. τ. λ.*

In Iriarte Catalog. codd. Mss. Vol. I. p. 428 (hier unter dem Namen Gemiſtos). Σχέδη μυός. In Boissonade Anecdot. Vol. I. p. 429.

Eine kleine Schrift ohne Namen Τιμαρίων ἢ περὶ τῶν κατ' αὐτὸν παθημάτων fällt nach ihren Beziehungen auf Joannes Italos, Michael Paläologos, Statthalter von Theſſalonika, in den Anfang des 12. Jahrh. und ahmt Lukianos und Heliodoros nach, ohne die Fehler des Zeitalters ganz zu vermeiden. Von zwei Genien in die Unterwelt geführt, ſpricht der Verf. von den ihm Entgegenkommenden wenig Gutes, ſatyriſirt ohne Geſchmack. — Abgedruckt in C. B. Hase Notices et Extraits. Vol. 9. P. 2. p. 125.

Nikephoros Chumnos, ὁ ἐπὶ τοῦ κανικλείου (er hielt dem Kaiſer den κανίκλειος, das Gefäß mit rother Dinte, wenn dieſer unterſchrieb) 1261—1282, Redner, Philoſoph und Arzt, fruchtbarer Schriftſteller. Seine Schriften ſind zum Theil noch nicht gedruckt. Eine derſelben Περὶ ψυχῆς, gegen Plotinos Anſichten kämpfend, erſchien mit Plotinus de pulcritudine von Fr. Creuzer. Anecdota graeca: Procli disputatio de unitate et pulcritudine, Nicephori Nathanaelis antitheticus adv. Plotinum de anima. Heidelberg. 1814. 8. p. 395. — Zwei Troſtſchreiben an den Vater des Kaiſers Joannes Paläologos bei deſſen Tode und dem Tode ſeiner mit dieſem vermählten Tochter Irene; beide in J. Fr. Boissonade Anecdot. graecc. Tom. I. p. 293. Tom. II. p. 187. Tom. III. p. 356.

Georgios von Kypros (Gregorios der Mönch), zur Zeit Andronikos II Paläologos Patriarch von Konſtantinopel, Förderer der Kirchenvereinigung, wurde durch ſeinen Eifer im kirchlichen Streite hingeriſſen und gezwungen, ſein Amt 1289 niederzulegen. Er ſtarb bald darauf in einem Kloſter. Er ſchätzte die Alten hoch und ſeine meiſt kirchlichen Schriften geben von ſeiner damals ſeltenen claſſiſchen Bildung, Reinheit und Eleganz der Sprache eben ſo volles Zeugniß, als die wenigen, die hier bemerkt werden. Ἐγκώμιον εἰς τὴν θάλασσαν iſt ausgezeichnet durch Stoff und Form; eine Sammlung von Sprichwörtern mit Erklärungen; Lobreden auf den Kaiſer Michael VIII Paläologos und Andronikos II ſind hiſtoriſch wichtig; eine Beſchreibung Konſtantinopels, in welche Einzelnes aus den Reden aufgenommen iſt. Seine Fabeln und Briefe ſind noch nicht gedruckt.

Ausgaben. Gregorii Cyprii encomium maris, graece nunquam antea excusum. (Mit Aristoteles de mundo.) Lugd. Bat. 1591. 8. — Maris s. universae aquarum naturae laudatio, graece et latin. auctore Fed. Morell. Paris. 1597. 8. — Graece et latin. opera J. Scholani. Franequ. 1697. 8. — Patriarchae Geo. Cyp. proverbia. (Mit Μιχαηλου Αποστολιου παροιμιαι.) Lugd. Bat. 1619—1653. 4. — Γρηγορ. τ. Κυπρ. εγκωμιον εις Μιχαηλ τον παλαιολογον και νεον Κονσταντινον. In Boissonade Anecdot. graecc. Tom. I. p. 313. — Εγκωμιον εις τον αυτοκρατορα Ανδρονικον τ. παλαιολ. In Boissonade Anecdot. l. l. p. 359. — Apospasmation ex encomio in Georgium Logothetam Acropolitam. (Mit Georg. Acropolit. Chronicon.) Lugd. Bat. 1614. 8.

Theodoros von Hyrtake auf Kreta oder an der Propontis? blühete unter der Regierung Michael VIII Paläologos 1261—1282, erſter Lehrer der Rhetorik zu Konſtantinopel, mit den alten Dichtern vertraut, Kallimachos Nachahmer, miſchte Heidniſches und Chriſtliches in ſeinen Schriften. In eine Lobrede auf die heil. Anna webte er die Niobefabel. Außer chriſtlichen Schriften hinterließ er ſechs bei verſchiedenen Gelegenheiten gehaltene Reden und 93 Briefe. Die Reden be-

finden ſich in Boissonade Anecdot. graecc. Tom. 1. p. 248. Tom. 2. p. 409. Tom. 3. p. 1; die Briefe in Porte du Theil Notices et Extraits. Vol. 5. p. 709. Vol. 6. p. 1.

Demetrios aus Kydon (auf Kreta), nach Andern aus Theſſalonika oder Byzantion, ſoll noch vor der Mitte des 14ten Jahrh. aus Griechenland nach Mailand gekommen ſeyn, die lateiniſche Sprache erlernt und die griech. verbreitet haben. Nach Anderer Nachrichten kam er mit Manuel Chryſoloras nach Venedig, ſpäter nach Kreta und ſoll mit Joannes Kantakuzenos in's Kloſter ſich zurückgezogen haben. Er hatte ſich nach Plato gebildet und wird von Zeitgenoſſen als Gelehrter gerühmt. Er lebte noch 1384 und ſchrieb an Manuel Paläologos. Wir beſitzen noch von ihm eine Trauerrede auf die in einem Aufruhre zu Theſſalonika 1343 gefallenen Bürger *Μονῳδία ἐπὶ τοῖς ἐν Θεσσαλονίκῃ πεσοῦσι*, eine Rede über die nothwendige Vereinigung beider Kirchen in den Gefahren des Reiches *Συμβουλευτικός*, im Jahre 1369 geſchrieben, eine Rede gegen den Selbſtmord *Περὶ τοῦ καταφρονεῖν τὸν θάνατον*, in welcher die Unſterblichkeit der Seele bewieſen wird, und Briefe.

Ausgaben. Demetrii monodia s. comploratio de civibus, qui tumultu intestino Thessalonicae a. 1343 perierunt. Graece et latine. In Corp. hist. byzant. ed. Fr. Combefisius. Paris. 1685. Fol. p. 385. — Venetiis. 1729. Fol. p. 290. — Oratio ad graecos deliberativa pro subsidio latinorum et alia oratio deliberativa de non reddenda Callipoli. Graece, cum vers. lat. et notis Fr. Combefisii. In Deſſen Auctario nov. bibl. patr. Paris. 1648. Fol. Tom. 2. p. 1221. — De contemnenda morte oratio. Hermiae etc. Ex bibl. J. Jac. Fuggeri desumta et nunc primum cum graece tum latine Raph. Seileri, Gergonis opera. Basil. 1553. 8. — Cum Seileri vers. In *Θεολογων διαφορων συγγραμματα παλαια και ορθοδοξα*. Cura Conr. Gesneri. Tiguri. 1559. Fol. — Cum Hier. Wolfii versione et notis. In Deſſen doctrina recte vivendi et moriendi. Basil. 1577. — 1586. 8. — Graece et latine. Rec., emendavit, explicavit Ch. Chph. Kuinoel. Lipsiae. 1786. 8. — *Δημητριου του Κυδωνη επιστολαι προς τον αυτοκρατορα Μανουηλ*. Demetrii Cydon. epp. 8. graece adiectis notis crit. ex cod. Mosqu. primum ed. Ch. Fr. Matthaei. Mosqu. 1776. 8. p. 33. 161. — Binae epp. nunc primum editae Nili Cabasitae, altera Demetrii Cydon. Progr. Dresdae. 1789. 4. — *Επιστολη του Κυδωνη* cum vers. lat. altera Demetrii Cydon. ex cod. Guelferbytan. No. 77 cum vers. lat. In Brevi hist. animal. scriptoris anonymi. Ed. Ch. F. Matthaei. Mosqu. 1811. 8.

Manuel Paläologos auf dem byzantiniſchen Throne 1341—1425 ſchrieb für ſeinen Sohn Joannes III *Ὑποθῆκαι βασιλικῆς ἀγωγῆς*, über den Zuſtand des Reiches, eine Unterredung mit einem Türken *Διάλογος ὃν ἐποιήσατο μετά τινος Πέρσου ἐν Ἀγκύρᾳ τῆς Γαλατίας*, geſchrieben zu Ankyra, wo der Kaiſer mit ſeinen Bajazeth zu Hilfe gegebenen Truppen in Winterquartieren lag, und noch andere Schriften, unter ihnen 66 Briefe, welche ſich noch in der Bibliothek zu Paris befinden. — *Ὑποθηκαι κ. τ. λ.* Ed. Jo. Leunclavius. Basil. 1578. 8. (Noch einige kleine Schriften enthaltend.) — Oratio funebris in Theodorum fratrem. In auctar. corp. hist. byzant. ed. Fr. Combefisius. Paris. 1685. Fol. p. 1045. — Ein Theil einer *διαλεξις* in C. B. Hase Notices et Extraits. Vol. 9. — Eine *Μελετη προς μεθυσον* und ein Fragment einer Rede in Boissonade Anecdot. graecc. Vol. 2. p. 274.

Mazari lebte zu Anfange des 15ten Jahrh. zu Konſtantinopel und ſchrieb einen *διάλογος νεκρικός*: *Ἐπιδημία Μάζαρι ἐν Ἅιδου*, Lukianos Nekromantie nicht unglücklich nachahmend. Er unterhält ſich in der Unterwelt mit den Schatten über das Drängen und Treiben am

Hofe zu Konſtantinopel in den letzten Zeiten. Was hier geſprochen wird, iſt hiſtoriſch wichtig. — C. B. Haſe machte in Notices et Extraits etc. Vol. 9. p. 2. p. 131 zuerſt darauf aufmerkſam und gab, was er fand. Auch in Anecdot. graecc. von Boiſſonade. Vol. 3 am Ende.

Von Theodoros von Kynopolis, welcher wahrſcheinlich am Ende dieſer Periode lebte, nennt man eine *ἠθοποιΐα*: Aeſchines in's Exil wandernd. — Theodor. Cynopolit. excerpta, graec. et lat. In Allatii excerpta rhetor. graec.

Den Fall der Hauptſtadt 1453 überlebte Matthäos Kamariota, Lehrer der Philoſophie und Rhetorik zu Konſtantinopel. Zunächſt machte er einen Auszug aus Hermogenes Rhetorik, einen Grundriß *Συνοπτικὴ παράδοσις τῆς ῥητορικῆς*, deſſen Aechtheit bezweifelt wird, ſchrieb zwei Reden über das Schickſal und eine Trauerrede über Konſtantinopels Einnahme.

Ausgaben. Synopsis rhetoricae Matthaei Camariotae a D. Hoeschel edita. August. Vindel. 1595. 4. — J. Scheffer: Lect. acad. Hamburg. 1675. 8. — Walz: Rhett. graecc. Vol. I. p. 121. — *Ματθαιου του Καμαριοτου λογοι δυο προς Πληθωνα περι ειμαρμενης*. Oratt. duae in Plethonem de fato. Ex biblioth. publica. Lugd. Bat. nunc primum ed. et lat. reddidit Herm. Sam. Reimarus. Praefationem, in qua de Camariota traditur notitia, praemisit J. Alb. Fabricius. Lugd. Bat. 1721. 8. — 1722. 8. — Lamentatio de Constantinopoli urbe capta. In M. Martini Turco-Graecia. Basil. 1584. Fol. p. 76.

Von Joannes Geometra (Protothronos), einem chriſtlichen Dichter aus der Mitte des 7. Jahrh. iſt noch eine Lobrede auf den Apfel zu erwähnen: *Ιωαννου Πρωτοθρονου γεωμετρου περι του μηλου*. Gr. e cod. Matrit. ed. Iriarte. In Catalog. codd. Mss. biblioth. Matrit. Vol. 1. p. 301.

Roman.

156.

Die Vollendung, welche faſt alle Fächer der Litteratur im jugendlich friſchen und geiſtreichen Hellas gefunden hatten, fand der Roman nicht. Das heroiſche Zeitalter hatte ſeine Epopöen, und wie dieſe in der geſchichtlichen Zeit erſt ſpät verhallten, da hatte ſich nicht das Familienleben, die eigentliche Quelle des Romans, ſondern theils das Staatsleben nach allen Seiten hin ausgebildet, theils die Philoſophie die ernſte Seite des Lebens zu lenken begonnen. Auf dieſem Boden konnte der Roman nicht gedeihen (ſ. §. 130. 131), am wenigſten in metriſcher Form (ſ. §. 153). Was die ſpätere geſunkene Zeit in ihrer ſittlichen Entwürdigung und phyſiſchen Entkräftung als Liebesgeſchichten, Erotik, gegeben hat, kann mit Grund des Namens nicht würdig gehalten werden; es ſind der damaligen Zeit entſprechende abgeſchmackte, in's Gemeine ſpielende Liebesabenteuer, die nicht einmal die äußeren Forderungen an Plan, Anlage, Durchführung und Sprache befriedigen. Als die jüngſten Romandichter treten auf: Heliodoros, Longos, Achilles Tatios, Chariton von Aphrodiſias und Eumathios (Euſtathios).

Heliodoros, geboren zu Emeſa in Phönikien dem Theodoſios, aus altprieſterlichem Geſchlecht, *ἀνὴρ Φοῖνιξ Ἐμεσηνός τῶν ἀφ' Ἡλίου γένος, Θεοδοσίου παῖς Ἡλιόδωρος*, am Ende der Aethiopika. Photios

hat cod. 72 ſtatt 'Εμεσηνός irrig 'Αμινδημός) am Ende des 4. Jahrh. In ſeiner Jugend ſchrieb er **Aethiopika**, in ſpäteren Jahren war er Biſchof zu Trikka in Theſſalien (Phot. l. l. ohne den Namen zu nennen). Als ſolcher gebot er den Prieſtern ſeiner Diözes, ſich, nachdem ſie die Weihe empfangen hätten, der Weiber zu enthalten (Socrat. hist. eccl. 5, 22). Dies erbitterte ſie gegen ihn und man machte ihm auf einer Synode die Abfaſſung ſeines Romans zum Verbrechen. Es wurde ihm die Wahl gelaſſen, dieſen zu vernichten oder das Amt zu verlaſſen. Er ſoll das Letztere vorgezogen haben, wenn nicht das Ganze ein leeres Gerücht iſt, da die Aethiopika keinen Grund zum Aergerniß enthalten (Socrat. Hist. eccl. 12, 34). — Die *Αἰθιοπικά* 10 Büch., der **älteſte** und unſtreitig **der vorzüglichſte unter allen uns erhaltenen Romanen**, erzählt die wunderbaren Abenteuer der Chariklea, einer Tochter Hysdaspes, Königs von Aethiopien, und des Theages (Theagenes), eines edeln Theſſaliers, die durch Liebe verbunden, oft getrennt, in allen Gefahren des Todes und der Verführung die gelobte Treue in unverletzter Keuſchheit bewähren und endlich am Throne des Königs von Aethiopien und am Fuße des Altars, auf welchem Theages geopfert werden ſoll, den Lohn für ihre Treue empfangen. Die eben nicht künſtlich angelegte Geſchichte erzählt Manſo (Vermiſchte Schriften. Thl. 2. S. 304 ff.) ziemlich ausführlich. — Hier nur einige Bemerkungen über ſie. Das Ganze iſt an den Umſtand geknüpft, daß Perſine, Hysdaspes Gemahlin, durch den Einfluß eines helleniſchen Bildes auf ihre Einbildungskraft eine Tochter von weißer Farbe gebar, die ſie, um nicht des Ehebruches verdächtig zu werden, mit mannichfaltigen Kennzeichen und einer die wunderbare Geſchichte erzählenden Binde ausſetzte. Die Geſchichte beginnt mit einer Scene am Nil. Sie ſetzt den Helden verwundet auf einen Schauplatz wüſter Verwirrung, in deſſen Hintergrunde Räuber lauern. In Kampf und Schlacht edel tritt Theages, ſchön, muthig, groß und rein Chariklea auf. Mannichfaltige Charaktere bewegen ſich um Beide und erhöhen ihren Glanz, wie ſie das Gemälde beleben und den Ausgang herbeiführen. Das Mannichfaltigſte weiß der Dichter vor dem Auge des Leſers vorüberzuführen ohne großen Zwang, ohne zu ſichtbare Mühe, der Erzählung eine nicht zu unnatürliche Form zu geben und ſich eben ſo ungeſucht, als lebendig und gefällig auszudrücken. — **Urtheil des Michael Pſellos d. Aelt.** (Dorville Miscellan. crit. 7, 3. p. 366): Die Oekonomie der Aethiopika gleicht einer Schlange, die den Kopf innerhalb ihrer Ringel verbirgt, indem der eigentliche Anfang in der Mitte der Erzählung liegt.

Ausgaben. Zuerſt nach einer Handſchrift aus der Biblioth. des Matthias Corvinus, die 1526 bei Ofen's Plünderung durch ihren reichen Band einen Soldaten reizte, ſie mit nach Deutſchland zu nehmen. Sie kam an Vincentius Opſopöus, der *Ηλιοδωρου Αιθιοπικης ιστοριας βιβλια δεκα*. Heliodori historiae Aethiopicae libr. X nunquam in lucem editi. Basil. 1534. 8. herausgab. — Verglichen mit 4 Hdſchr. und einer lat. Ueberſetzung von Warſichewiczki (Basil. 1552) von Hieron. Commelinus: Collatione Mss. bibl. Palat. et aliorum emendati et multis locis aucti. Hieron. Commelini opera. Heidelberg. 1596. 8. — Wiederholt. Acc. huic editioni: Sententiarum ex hoc opusculo collectarum series. Item rerum insigniorum index. Lugd. 1611. 8. — Heliod. Aethiop. libr. X. Jo. Bourdelotius emendavit, supplevit ac libros decem animadversionum adiecit. Lutet. 1619. 8. — In capita ordine distincti. Cura Dan. Parei. Francofurt. 1631. 8. — Cum animadvers. Jo. Bourdelotii ad vett. recens. rec. Jo. Pet. Schmid. Lips. 1773. 8. (Nichts verbeſſert.) — Textum recognovit, selectam lect. varietatem

adiecit Ch. A. Mitscherlich. Argentorati. (1799.) 8. Es geſchah Viel, aber mit Benutzung aller vorhandenen Hilfsmittel erfuhr das Werk eine durchgreifende Verbeſſerung in *Ηλιοδ. Αιθιοπ. βιβλ. δεκα, α χαριν Ελληνικων εξεδωκε μετα σημειοσεων, προσθεις και τας υπο του Αμιοτου συλλεγεισας, τεως δε ανεκδοτους, διαφορους γραφας, προτροπη και δαπανη Αλεξανδρου Βασιλιου ο Α. Κοραη. Μερος Α. περιεχον το του Ηλιοδορου κειμενον. Μερος Β. περιεχον τας εις τον Ηλιοδωρον σημειοσεις. Εν Παρισιοις.* 1804. 2 Voll. 8. — — Noch legt man Heliodoros bei: *Ηλιοδωρου φιλοσοφου προς Θεοδοσιον τον μεγαν βασιλεα περι της των φιλοσοφων μυστικης τεχνης δι' Ιαμβων.* In Fabric. bibl. graec. edit. Harless. Tom. 13. p. 119.

Ueberſetzungen. Faſt in allen neuern Sprachen. — Von Joh. Zſchorn. Nürnberg. (ohne Jahr). 8. — Von (Nic. Baſſäus). Frankfurt. 1580. 8. — Im Buche der Liebe. Frankfurt. 1587. Fol. S. 179. — Aus dem Griech., Latein. und Franz. verdeutſcht. Straßburg. 1624. 8. — Von M. Chr. Wilh. Agricola. Jena. 1750. 8. — Von (J. N. Meinhard) Theagenes und Chariklea, eine äthiopiſche Geſchichte in 10 Büch. A. d. Griech. überſetzt. Leipzig. 1767. 2 Bde. 8. — Theagenes und Chariklea. Ein Roman a. d. Griech. des Heliodar. von K. W. Göttling. Frankfurt. 1822. 8.

Vergl. Fr. Jacobs: Epist. ad A. Coray de Heliodoro. Jena. 1804. 8. — Derſelbe: Animadvers. ad Heliodor. In Deſſen Additament. animadvers. in Athen. Deipnosoph. Jena. 1809. 8. — Birg. Thorlacius: Symbolae ad antiquitates Aegyptiacas ex Heliodoro. Hafniae. 1823. 4.

Longos *Ποιμενικὰ τὰ κατὰ Δάφνιν καὶ Χλόην* nannte Muretus (Varr. lect. 9, 16) librum lectu dignissimum und den Verfaſſer dulcissimum et suavissimum scriptorem, ehe ſie erſchienen, und nicht weniger ſind ſie ſpäter geprieſen und bearbeitet worden. Des Longos gedenkt aber kein Alter, ſelbſt Suidas nicht, und an der Aechtheit ſeines Namens hat man gezweifelt (er fehlt im Cod. Florent. *λογου ποιμενικων*. Daß aus dieſem Titel durch einen Abſchreiber *Λογγου* entſtanden ſey, Schöll. III. S. 160, iſt nicht wahrſcheinlich). Dazu kommt, daß man ſeine Zeit, ſein Vaterland und ſeine Schickſale nicht kennt. Den Namen Sophiſt gab man ihm eben ſo willkührlich, als man ihn in's 4te oder 5te Jahrh. verſetzt. Der ländliche, hirtliche (bukoliſche) Charakter dieſes Romans unterſcheidet ihn von den übrigen. Der gewählte Schauplatz der Begebenheiten, die Hirtenwelt, iſt, wie der theokritiſche, nicht der ideale Traum eines goldenen Weltalters oder ein gefabeltes Paradies, ſondern iſt voller Sorgen und Mühen, und, wie die Wirklichkeit ſelbſt, mit Wahrheit und Treue geſchildert, nur tritt das, was in dem Leben armer Hirten, zum Theil Sklaven, dem geſunden Sinne mißfallen könnte, in den Hintergrund, während die eigentliche Scene der Handlung mit ſo viel Anmuth der Natur und ſo viel Unſchuld der Sitten ausgeſtattet iſt, als der Zuſammenhang derſelben mit dem nicht idealen Theile nur immer geſtattete. Dieſem Charakter handeln die Perſonen vollkommen gemäß. Die Schönheit dieſer Naturkinder, der Reiz ihrer Jugend, die Anmuth der Sitten bei ihrem harmloſen Geſchäft, die kindiſche Einfalt in ihrer Art zu lieben (Jacobs Vorr. S. 8. Note), die Theilnahme der ländlichen Gottheiten an ihrer Erhaltung und dem Gange ihrer Schickſale; der Gegenſatz endlich, den theils vorübergehende Ereigniſſe, theils in dem letzten Abſchnitte des Romans das vornehme ſtädtiſche Leben mit ſeinem Glanze und ſeinen Laſtern bildet — Alles wirkt zuſammen, um über dieſes Werk eine heitere Anmuth zu verbreiten. — „In der Behandlung der Geſchichte unterſcheidet ſich dieſer Roman nicht weſentlich von andern Romanen, außer daß ſein Gang einfacher, der Abenteuer weniger ſind und die Verwickelung mit einem geringen Aufwande äußerer Mittel

bewirkt wird. Sein weſentlicher Inhalt iſt die Liebe ausgeſetzter Kinder, die, durch die Vorausbeſtimmung ſchützender Gottheiten geweckt, in bewußtloſer Unſchuld wächſt, und, obgleich bis zur heftigſten Leidenſchaft geſteigert, ihre volle Befriedigung doch erſt in einer geſetzmäßigen Verbindung findet. Dieſer letzte Umſtand iſt den Hirtengeſchichten des Longos mit den meiſten griech. Romanen gemein, die, obgleich von der Darſtellung einer idealen und ſchwärmeriſchen Liebe nicht weniger weit entfernt, ſich doch in der Erfindung wahrſcheinlicher und unwahrſcheinlicher Mittel zu erſchöpfen pflegen, um die Heftigkeit der Leidenſchaft in ihren ſinnlichen Ausbrüchen ſo lange zu hemmen, bis der lang erſehnte Augenblick erlaubter Befriedigung erſchienen iſt. Denn die Wichtigkeit der Sorge für die Erhaltung der jungfräulichen Keuſchheit bis zur Schwelle des Brautgemachs, die in der alten helleniſchen Welt einen großen Theil der häuslichen Erziehung ausmachte, iſt aus dem bürgerlichen Leben in den Roman übergegangen, der, wie es auch wohl dort nicht ſelten der Fall geweſen ſeyn mag, weniger bekümmert um die innerliche Jungfräulichkeit, vor allen Dingen die äußere Zucht zu retten bemüht iſt. Auch der Verfaſſer der Hirtengeſchichten begnügt ſich mit dieſem beſchränkten Maße. Wenn aber Andere den Ausbruch der wilden Begierde bald durch den Damm ſtrenger Gelübde, bald durch Zufälle bändigen, ſo hat Longos dieſe Hemmung auf einem ganz andern Wege durch die kindiſche Unerfahrenheit und Unſchuld der Liebenden bewirkt. — Dem Charakter des Ganzen iſt auch die Sprache deſſelben angemeſſen: nicht frei von Verzierungen, wie die ſpätere Zeit ſie liebte, und dem Streben nach einem Scheine der Natürlichkeit; aber im Ganzen klar und anmuthig." Gewählten Ausdrücken des alten Attikismos geht der Verfaſſer, wenn ſie ſich ihm darbieten, nicht aus dem Wege; aber die unabläſſige Jagd nach ihnen, die uns den Styl eines Achilles Tatios, eines Ariſtänetos und ähnlicher Erotiker oft ſo widrig macht, iſt ihm fremd. (Das Meiſte aus Jacobs Vorrede.)

Ausgaben. In den meiſten Hdſchr. fehlt der größte Theil des 13ten Cap. bis zum 17ten; nur eine, in der Benedictinerabtei von Monte Caſſino in Florenz, jetzt in der Mediceiſchen Bibliothek, Laurentiana, 1810 von Courier entdeckt, füllt die Lücke. Alle Ausgaben vor 1810 ſind unvollſtändig. — Ed. pr. *Λογγου ποιμενικων, των κατα Δαφνιν και Χλοην βιβλια τεσσαρα.* Longi pastoralium de Daphnide et Chloe libr. IV. Graece. Ex bibl. Aloys. Alamanni (ed. Raph. Colombanos). Florent. 1598. 4. (Ihr ging Les amours pastorales de Daphnis et de Chloé escriptes premièrement en grec par Longus et puis traduites en français (trad. par Jac. Amyot). Paris. 1559. 8., voran.) — Wiederholt mit Achilles Tatios und andern Erotikern cum paraphrasi Laur. Gambarae. Heidelberg. 1601. 8. — *Λογγου σοφ. ποιμ. κ. τ. λ.* Gothofr. Jungermannus rec., in lat. sermonem vertit et notas addidit. Hanoviae. 1605. 8. Die Anmerk. ſind ſchätzbar. Jungermann nannte Longos zuerſt Sophiſt. — Wiederholt mit werthloſen Anmerk. Pet. Moll rec., in latin. serm. vertit, notis et animadversionibus illustravit. Franequ. 1660. 4. — Graece. Editio nova, una cum emendationibus meis inclusis (cura J. Steph. Bernardi mit 29 eingedruckten Kupfern) Lutet. 1754. 4. — Graece. Rec. L. Dutens. Paris. 1776. 12. (Villoiſon gab Varianten aus Pariſer Hdſchr. dazu.) — Curavit, variet. lect. et notas R. Colombani, G. Jungermanni, P. Mollii et suas cum Laur. Gambarae expositis addidit Gli. Beni. Boden. Lipsiae. 1777. 8. — Ex rec. et cum animadversionibus J. B. Csp. d'Ansse de Villoison. Paris. 1778. 8. — Cum (P. Mar. Paciaudi) proloquio de libris eroticis antiquorum. Parmae. 1786. 4. — Graece et latine. Textum recognovit, selectamque lect. varietatem adiecit Ch. Gu. Mitscherlich. Biponti. 1794. 8. — Graece. Ex rec. Ad. Coray. Paris. 1802. 4. — Auf den Grund der Ausgabe von Villoiſon mit trefflichen Anmerk. Longi Pastoralia, gr.

et lat. cum proloquio M. Paciaudi de libris eroticis antiquorum. Graeca rec., notasque critic. adiecit G. H. Schaefer. Lipsiae. 1803. 12. — Das Fehlende erſchien zuerſt: *Λογγου ποιμενικων αποσπασματιον μεχρι νυν ανεκδοτον* (cum vers. lat. Hier. Amati). Rom. 1810. 8. — Wiederholt in den Heidelb. Jahrb. 1810. Hft. 10. Jen. Lit. Z. Intelligenzbl. 1810. Nr. 82; mit einer fehlerhaften deutſchen Ueberſetzung im Morgenblatte 1810. Nr. 224. 225 u. a. a. O. — Supplementum Longi Pastoralium ex cod. Florent. nuper vulgatum, nunc diligentius editum a H. C. A. Eichstaedt. Progr. Jena. 18 p. Fol. — Cum Eichstadii et Ch. Dan. Beckii notis in Act. Soc. philolog. Lips. Vol. 2. p. 187. — Die in der Handſchrift unleſerliche Stelle veranlaßte Streit. Vergl. L. Wachler: N. L. Courier im Verhältniß zu ſeiner Zeit. In F. Raumer's hiſtor. Taſchenbuch. Leipz. 1830. S. 255—294. Jacob in der Schulzeit. 1829. Nr. 96. — *Λογγου ποιμενικων λογοι τετταρες. Εν Ρωμη παρα Λινω τω Κοντεδινω. αωι.* 1810. 8. Die erſte vollſtändige Ausgabe (von Courier). — Longos des Soph. Daphnis und Chloe. Griech. und deutſch von Fr. Paſſow. Leipzig. 1811. 12. (Schäfers Text.) — Les pastorales ou Daphnis et Chloé. Traduction de J. Amyot, revue, corrigée et complétée (avec le texte grec en regard). Paris. 1827. 16. — Longi pastoralia e duobus codd. Mss. Italicis primum graece integra ed. P. L. Courier. Exemplar romanum emendatius et auctius typis recudendum curavit G. R. Lud. de Sinner. Paris. 1829. 8.

Ueberſetzungen. Von Dav. Wolſtand. Frankfurt. 1615. 12. — Daphnis und Chloe. A. d. Griech. des Longus (von F. Grillo). Berlin. 1765. 13. — Von J. G. Krabinger. Mit Vorrede von Aſt. Landshut. 1809. 8. — Longus Hirtengeſchichte von Daphnis und Chloe in 4 Büch. Ueberſetzt von Fr. Jacobs. Stuttgart. 1832. 16.

Vergl. J. Thph. Kreysig: Observatt. in Longi Pastoral. libr. I. fragmentum in cod. Florent. repertum. Schneeberg. 1813. 8.

Achilles Tatios (Phot. bibl. cod. 87. *Στάτιος*. Suid. s. v. *Στάσιος*. Eudoc. p. 69), Lehrer der Rhetorik zu Alexandria, ſpäter Chriſt und Biſchof (Suidas), wo? Dieſe Nachrichten haben wir. Außer dem Roman *Τὰ κατὰ Λευκίππην καὶ Κλειτοφῶντα* in 8 Büch. *ἔγραψε περὶ σφαίρας καὶ ἐτυμολογίας, καὶ ἱστορίαν σύμμικτον πολλῶν καὶ μεγάλων καὶ θαυμασίων μνημονεύουσαν* (Suidas). Von allen dieſen Werken ſind einige Bruchſtücke vorhanden, dagegen ſeine Leukippe und Klitophon ganz. „Wie in allen erotiſchen Erzählungen der ſpätern Griechen wird auch in dieſer ein liebendes Paar vom erſten Erwachen gegenſeitiger Neigung an, durch mannichfache Trennungen, Fährlichkeiten und Verſuchungen auf vielfach verſchlungenen Wegen endlich glücklich in den Hafen der Ehe geführt. — Alle Erzählungen, die man hier findet, ſind an ſich nicht unmöglich und erſt ihre Zuſammenreihung erregt das Gefühl des Wunderbaren. Entführung, Meerfahrt, Schiffbruch, Land- und Seeräuber, Krieg und Giftmiſcherei, Knechtſchaft und drohender Opfertod ſind nur Vorſpiele, die erſte Hälfte des Buches hindurch. Hat die phyſiſche Welt alle Schreckniſſe vergebens aufgeboten, ein Band zu zerreißen, für deſſen Beſtehen ſich ahnungsvolle Träume und Götterſprüche verpfändet haben, ſo beginnen gefahrvollere Kämpfe mit Anfechtungen des ſittlichen Menſchen, Lockungen und Drohungen wetteifern, die Liebe und Treue der bisher Siegreichen wanken zu machen. Hierbei iſt es bezeichnend für unſern Erzähler, daß er als letzte und höchſte aller Gefahren die Verwickelung in einen Rechtshandel und in die Schlingen ſpitzfindiger Redekünſtler bis an's Ende aufſpart; ja mit aller ſeiner Unſchuld wäre hier der Angeklagte ſchwerlich gerettet, — wenn nicht eine höhere Fügung, alle Netze und Knoten zerhauend, dazwiſchen getreten wäre. Nun hat erſt die Liebe ihre unſterbliche Natur und reichliche Dichtergerechtigkeit wird geübt im Strafen, wie im Be-

lohnen." (Paſſow.) Innigen, nothwendigen Zuſammenhang ſucht man vergebens. Unbegreiflich iſt die Vermählung Klitophons mit Melitte (5, 12), ohne welche die letzten Bücher nicht geſchrieben werden konnten. — Während bis zu Ende Alles aufgeboten wird, die Liebenden zu trennen, iſt dieſen erlaubt, Alles, Betrug, Lüge, Meineid, zu ihrer Wiedervereinigung anzuwenden. Innern Zuſammenhang, Wahrheit, Sittlichkeit und Schicklichkeit kennt der Verfaſſer nicht; ihm iſt es um den äußern Gang der Geſchichte zu thun. — Einzig die Form hatte für ihn Bedeutung, ſo daß Zweifel über die Gegenſtände nie entſtehen konnten, ſobald dieſe zu ſchildern und zu reden gaben. *Ὁ δὲ λόγος αὐτοῦ κατὰ πάντα ὅμοιος τοῖς ἐρωτικοῖς* (Suidas) entſcheidet über den ſprachlichen Werth ſeiner Schrift. Angehäuft ſind Süßigkeiten, Zierlichkeiten und Anreizungen; an Gegenſätzen, Bildern und Wortſpielen überbietet den Verfaſſer kein Schönredner ſeiner Zeit. Er ahmte Heliodoros, Longos, Syneſios, Muſäos nach und ſchrieb dieſe aus. Plato's Phädros und Sympoſion liefern ihm Bilder und Ausdrücke. Aus dieſem Allen läßt ſich weder auf ſein Zeitalter, noch daß er als Chriſt geſchrieben, ſchließen.

Ausgaben. Lateiniſche Ueberſetzungen ohne Namen des Verfaſſers: **Narrationis amatoriae fragmentum e graeco in latinum conversum Annibale Cruceio interprete. Lugduni. 1544. 8.** (Enthält die vier letzten Bücher.) — **Achillis Statii Alexandrini de Clitophontis et Leucippes amoribus libr. VIII e graeco latini facti a L. Annib. Cruceio. Basil. 1554. 8.** (Aus einem vollſtändigen Codex, welcher die erſten 4 Büch. enthielt) — **quibus index eorum, quae libris continentur, et singulorum librorum argumenta ab Augustin. Gambarello facta, nunc addita fuerunt. Bergomi. 1587. 8. — Ed. pr. Achillis Tatii de Clitophontis et Leucippes amoribus libr. VIII.** (Mit Longos und Parthenios.) **Omnia nunc primum simul edita graece ac latine. Heidelberg. 1601. 8.** (Von Jungermann beſorgt.) — Wiederholt **Ibid. 1606. 8. —** *Ερωτικων Αχ. Τατ.* **s. de Clit. et Leuc. amorr. libr. VIII opera et studio Claud. Salmasii. Ex libr. vett. correcta, aucta et restituta. Nova edit. cum vers. Adiectus est notarum et emendationum liber. Lugd. Bat. 1640. 12. —** *Ερωτικων Αχιλλεως Τατιου* **s. de Clitoph. et Leuc. amoribus libr. VIII, varietate lect. notisque Claud. Salmasii, J. B. Carpzovii, T. B. Bergeri et suis illustrati a B. Gli. Laur. Boden. Lipsiae. 1776. 8. —** *Αχ. ..... βιβλ. η'.* **Achill. etc. libr. VIII. Graece et latine. Textum recognovit, selectamque lect. varietatem adiecit Ch. Gu. Mitscherlich. Biponti. 1792. 8 — Ach. Tat. Alex. de Clit. . . . Textum ad libr. Mss. fidem rec., lat. Annib. Cruceii vers., notas selectas Claud. Salmasii, ineditas Fr. Guyeti, C. Gu. Göttlingii, C. B. Hasii et suas adiecit Fr. Jacobs. Lipsiae. 1821. 2 Voll. 8. — Fragmenta.** (Mit **Hipparchi Bithyn. in Arati et Eudoxi libr. III.**) *Αχιλλ. Τατ. προλεγομενα εις τα Αρατου φαινομενα*, **gr. ed. (P. Victorius). Florent. 1576. Fol. — Graece et lat. vertit Dion. Petavius.** In Deſſen **Uranologium. Paris. 1630. (Amstelod. 1703.) Fol.**

Ueberſetzungen. Achill. Tatios Hiſtorie der Liebe des Clitophon und der keuſchen Leucippe. A. d. Griech. Frankfurt. 1670. 8. — Liebesgeſchichte des Clitoph. A. d. Griech. Lemgo. 1772. 8. (von D. Ess. Seybold). — Leucippe. Ein Roman a. d. Gr. des Achill. Tat. Leipzig. 1802. 8.

Vergl. **J. G. Biedermann: Observatt. in Achillem Tatium.** In Deſſen **Otiis litt. Lipsiae. 1751. P. I. p. 133. — Gli. Laur. Boden: De Achille Tat. Viteberg. 1773. 4. — J. B. Carpzov:** In Deſſen **Animadvers.** zu Paläphat. — **K. W. Göttling: Animadvers. crit. in Callimach. carm. et Achill. Tat. Jena. 1811. 8. —** Fr. Jacobs: Achilles Tatius, Libanius, Himerius. Anmerk. in Seebode's krit. Bibliothk. 1821. Hft. 5. — Derſelbe: **Coniecturae de locis nonnullis Achillis, Xenophontis etc.** In Wolf litt. Analekt. Bd. 2. S. 26. — Derſelbe: **Achillis loca nonnulla emendantur.** In Deſſen **Additament. animadv. in Athen. Deipnosoph. Jena. 1809. 8. —** In Deſſen **Observatt. crit. in auctorr. graecc. Lipsiae. 1812. 8. —** Derſelbe: **Animadv. atque emendatt. ad Achill.** In **Ap-**

pendix ad Rich. Porsoni Adversaria. Lipsiae. 1814. 8. p. 306. — J. Ruardus: De nonnullis Tatii locis spec. crit. Franequ. 1769. 4.

Unter dem anſprechenden, wahrſcheinlich erdichteten Namen Charitons von Aphrodiſias, des Aphrodiſiers, des Schreibers eines Redners Athenagoras zu Syrakuſä, des Gegners des Hermokrates — ſo meldet er von ſich ſelbſt im Anfange ſeines Werkes — will der Verf. des Romans *Τὰ κατὰ Χαιρέαν καὶ Καλιῤῥόην ἐρωτικὰ διηγήματα*, 8 Bücher, ſich und ſein Werk empfehlen. Die Heldin deſſelben iſt die Tochter ſeines Principals und er — vielleicht der verkappte Liebhaber? — Die Geſchichte beginnt mit der Verheirathung und Beerdigung der Heldin. Im Grabe wieder erwacht, wird ſie von Räubern entführt und nach mannichfaltigen Abenteuern, die meiſt aus ihrer Schönheit entſpringen, wieder mit Chäreas vereinigt. Der Gang der Begebenheiten iſt für einen griechiſchen Roman noch ziemlich natürlich, die Sprache einfach, bisweilen nüchtern. — Wann Chariton gelebt, geſchrieben, davon haben wir keine Kunde. Er wird von Struve (Abhandlungen und Reden. S. 271) in's 8te oder 9te Jahrh., wohl zu ſpät, geſetzt.

Ausgaben. Unter allen griechiſchen Romanen zuletzt und aus einer einzigen griech. Hdſchr. zu Florenz erſchien: *Χαριτωνος Αφροδισιεως των κατα Χαιρεαν και Καλιρροην ερωτικων διηγηματων λογοι η'*. Jac. Phil. d'Orville publicavit, animadversionesque adiecit. Amstelod. 1750. 3 Tom. 4. (Tom. 2. Reiske's Ueberſetzung; Tom. 3. d'Orvilles animadvers.) — Wiederholt: Charit. Aphrod. de Chaerea et Calirrhoe amatoriarum narrationum libr. VIII. Graece et lat. Edit. altera, emendationibus (Abreschii, Piersoni, Valckenarii, Reiskii et editoris) virorum doctorum adiectis auctior (cura Ch. Dan. Beck). Lipsiae. 1783. 8. — Graece (ex edit. d'Orville) ed. Spyridion Vlantis s. Blandi. Venetiis. 1812. 4. — Ueberſetzungen. Chariton's Liebesgeſchichte des Chäreas und der Calirrhoe. A. d. Gr. (von Heyne). Leipzig. 1753. 8. — Chäreas und Calirrhoe oder die Folgen der Eiferſucht. Eine antike Novelle aus dem Griech. von C. Schmieder. Leipzig. 1807. 8.

Eumathios (Euſtathios?) aus Aegypten, Chartophylax, ſonſt ganz unbekannt, hat einen höchſt langweiligen Roman *Τὸ καθ' Ὑσμίνην καὶ Ὑσμινίαν δρᾶμα* 11 Büch. hinterlaſſen. Einem Ungenannten erzählt der Held ſeine ganz gewöhnlichen Lebensſchickſale, in welchen ſich Hysmine ohne alles Zartgefühl Hysminias hingibt und dieſer kalt dabei bleibt. Kalliſthenes, ſein Freund, wird hinein verwickelt, verliert ſich aber bald und auf immer. Es iſt der letzte und ſchlechteſte Roman.

Ausgaben. *Ευσταθιου καθ Υσμινιαν και Υσμινην δραμα.* Eustathii de Ismeniae et Ismenes amoribus libr. XI. Gilb. Gaulmin primus graece ex libr. reg. Bibl. ed. et vertit. Lutetiae. 1617. 8. Mit neuem Titel 1618. 8. — Viennae. 1791. 8. — Graece et latine cura L. H. Teucher. Lipsiae. 1792. 8. — Ueberſetzungen. Aeltere. Straßburg. 1573. 8. — Von J. Ch. Artopeo genannt Wolkenſtern. Straßburg. 1594. 8. — 1610. 8. — Von G. Sch(irmer). Leipzig. 1663. 12. Liebesgeſchichte des Jsmenias und der Jsmene von Chr. Erneſt. Reiske. In Hellas. Mitau. 1778. 8. S. 101.

Nach Zweck, Inhalt, Diction und Farbe dürfen Ariſtänetos (*Ἀριστταίνετος*) 51 in 2 Abtheilungen gebrachte *Ἐπιστολαὶ ἐρωτικαί* den griechiſchen Romanen angereiht, aber durchaus nicht ein Roman in Briefen genannt werden. Briefe ſind es, ſie tragen den Namen der Perſonen, zwiſchen denen ſie gewechſelt ſeyn ſollen, wenn ſie auch ſelten unmittelbar beſtehende Verhältniſſe derſelben oder begriffene entwickeln. Es ſind ſophiſtiſche Briefe, Uebungsſtücke, meiſt Erzählung, Schilderung, Beſchreibung bald froſtiger Lüſternheit, bald roher Sinnlichkeit, nichts Geſchichtliches enthaltend. Es werden ſogar (1, 13) ge-

ſchichtliche Perſonen, Antiochos, welcher von Eraſiſtratos geheilt wird, in erdichtete umgewandelt. Die Perſonen, welche darin auftreten, haben keine mimiſche Charakter-Anſchaulichkeit und begnügen ſich, verliebt zu ſeyn. Die Mannichfaltigkeit iſt nur in den verſchiedenen, zum Theil abenteuerlich und unerfreulich zuſammengekünſtelten Lagen und Umſtänden. Sie ſtehen alſo nicht in nothwendigem Zuſammenhange. Die Beſchreibungen ſind nicht ſpärlich gefärbt, beſonders wo es die oft verſuchte Schilderung körperlicher Reize gilt, aber ein belebtes Bild kommt nie zu Stande. Am lesbarſten ſind noch die eigentlichen Briefe 1, 24. 2, 1—3. 6. 9. 13. 15—17. 21, obgleich auch hier das Weſentliche, Kenntniß des Gemüths, vermißt wird, Selbſtbekenntniſſe, monologiſche Erinnerungen an genoſſenes Glück, meiſt in Stoßgebeten an eine Gottheit endigend (2, 8. 10. 11). An der Einheit des Verfaſſers läßt die völlige Gleichheit der Sprache und Behandlungsweiſe aller Briefgattungen nicht zweifeln. Mit reichem Vorrath zuſammengeleſener Redeblumen aus Homeros, Heſiodos, Sappho, Apollonios von Rhodos u. A. überladet er ſeine Rede, bringt ſie wiederholt, unzweckmäßig an: er lebt eigentlich von und in fremdem Gute; ja er ſchreibt Philoſtratos, Lukianos, Xenophon von Epheſos und Muſäos aus. Seine Schreibart, ſchmuckreich, froſtig, geſchraubt, kommt der des Achilles Tatios nah, von dem er auch wohl Zeitgenoſſe war, wenn der Pantomime Karamallos, dem die Tänzerin Panareta (1, 26) nachahmte, die ſelbſt Andern Muſter war, zu gleicher Zeit mit Sidonios Apollinaris (Carm. 23, 26) 484 lebte. Er kann daher nicht Libanios vertrauter Freund, Ariſtänetos von Nikäa in Bithynien geweſen und bei dem von dieſem beſchriebenen Untergang Nikäa's durch ein Erdbeben 358 umgekommen ſeyn (Liban. *περι της εαυτου τυχης*. Tom. I. p. 40. *Μονωδια επι Νικομηδεια* Tom. III. p. 337. Ammian. Marcell. 17, 7. vergl. die Ausleger Tom. 2. p. 273 sqq. ed. Wagner und Erfurdt), ſondern lebte, wenn den Briefen nicht ein berühmter Name abſichtlich, oder durch Zeit und Zufall vorgeſetzt iſt, oder wenn der Verf. ſich nicht verborgen hat, am Ende des 5ten oder zu Anfang des 6ten Jahrh.

Ausgaben. Aus einem einzigen bisher bekannten Codex zu Wien, in welchem dem letzten Briefe des 2ten Buches ein bedeutendes Stück fehlt, hat deſſen ehemaliger Beſitzer ſie zuerſt herausgegeben: *Αριστανετου επιστολαι ερωτικαι. Τινα των παλαιων ηρωων επιταφια.* E biblioth. C. V. Jo. Sambuci. Antverp. 1566. 4. — Cum lat. interpretatione et notis (Josi. Merceri). Paris. 1595. 8. — Ed. 2. emendatior et auctior. 1600. 8. Ed. 3. 1610. 8. — Ed. 4. 1639. 8. — Graece cum vers. lat. Jos. Merceri cura Jo. Cornel. de Paw, cuius notae acc. Trai. 1736. 8. — Mit neuem Titel. 1737. 8. — Aristaeneti ex Bithynia rhetoris et Libanii familiaris epp. amatoriae cum emendatt. et coniecturis Jo. Merceri, Jo. Corn. de Paw etc. nec non ineditis antehac Jac. Tollii, J. Ph. Dorvillii, L. C. Valckenarii et aliorum. Cura F. C. Abresch, qui suas lect. adiecit. Zwollae. 1749. 8. — *Αρ. επ. ταννν ελληνιστι μονον εκδιδονται. Δια φιλοτιμου δαπανης και προτροπης των τιμιωτατων πραγματευτων ΚΡ. ΤΡ. ΖΚ και ΗΣ. Μεθ' οσης οιον τε επιμελειας διορθωθεισαι.* Wien. 1803. 8. Polyzois Kontous gab den Text *ανευ τινος μεταφρασεως η σχολιων η σημειωσεων λατινικων* heraus und zog einen neuen Brief aus der Hdſchr. eines Alexios Spanos *κατα την νησον Ιωαννινων Αχερουσιων καλουμενην*, der auch in Bast. epist. crit. p. 270 zu finden iſt. — *Αρ.* Aristaeneti epistolae. Ad fidem cod. Vindebon. rec., Merceri, Pawii, Abreschii, Huetii, Lambecii, Bastii, aliorum notis suisque instruxit J. F. Boissonade. Lutetiae. 1822. 8. Baſt wollte ſie herausgeben. Einzeln erſchienen: Arist. epistolae nonnullae cum animadvers. Ed. Gli. Ch. Harless. In Deſſen Anthol. graec. pros. Norimberg. 1781. 8. — Specimen edit. novae

epp. Arist. (1, 6. 7). Acc. Jo. Bpt. Bolla Iambi graeci in pantomimam Vigano. Cura F. J. Bast. Vindobonae. 1796. 8.

Ueberſetzungen. Briefe des Ariſt. A. d. Griech. von F. Herel. Altenburg. 1770. 8. — Die flüchtige Schönheit, Schönheit und Liebe. Aus dem Griech. von Philander von der Linde. In Deſſen Galanten Gedichten. Leipzig. 1710. 8. Metriſch überſetzt. — Der 24 Br. des 1ſten Buchs. In Brem. Beiträgen. Bd. 2. S. 3.

Vergl. Remarks on Aristaenetus ep. 82 ed. Paw. In Seebode's krit. Bibl. 1821. Hft. 3. S. 278. — Abresch Lectionum Aristaenetearum libr. II. Zwollae. 1749. 8. — Derſelbe: Virorum aliquot doctorum in Aristaeneti epistolas coniecturae communicatae cum editore novissimo, qui suas notas adiecit. Acc. Cl. Salmasii et Th. Munckeri notae in Ar. Amstelod. 1752 12. — Fr. Jac. Bast ep. crit. Aristaenetus emendatus ad exemplum cod. Vindobon. p. 113. 124. 125. 135. 137. 143. 151. 152. 156. 166. 185. 219. 239. 249. — Derſelbe: Aristaenetus imitatur Alciphronem, Apollon. Rhod. et Platonem. Ibid. p. 259. 264. 135. 152. 263. — Notae Huetii in Arist. ineditae. Ibid. 260. 266. — Andr. Heringa: Arist. reliquoties tentatur. In Deſſen Observatt. crit. lib. singular. Leoward. 1749. 8. p. 148. — Fr. Jacobs: Arist. libr. II. ep. 19 emendatur. In Deſſen Lect. Stobenses. Jena. 1827. 8. p. 29. — Valckenarii Observatt. in Arist. In Deſſen Opuscul. philolog. Lipsiae. 1809. 8. Tom. 2. p. 165. — Dan. Wyttenbach: Ep. crit. super nonnullis locis Juliani imp. Acc. animadvers. in Eunapium et Aristaenetum. Gotting. 1769. 8. Auch in Deſſen Opuscul. Lugd. Bat. 1821. 8. Tom. I.

2) Sprachwissenschaftliche Studien.

157.

Den Verſuch der beiden Apollinaris, das griechiſche Sprachſtudium auf chriſtliche Epopöen, Dramen und Dialoge zu gründen, die wiſſenſchaftliche Bildung auf das Chriſtenthum überzutragen, mißlang. Die Schulbildung ging von den Schriftſtellern des Alterthums und ihrer Erklärung aus (§ 152). Die Grammatiker beſchäftigten ſich wie früher mit Erläuterung der Claſſiker, mit Auszügen, Compendien, Erklärung der anerkannten Theoretiker und ihre Unternehmungen beruhten auf gelehrter Kenntniß. Sie trugen die mannichfaltigen Schätze der früheren grammatiſchen Forſchungen zuſammen, brachten ſie dem populären Gebrauche nahe und nahmen die Feinheit des Attikismos wahr. „In der Grammatik, welche Damascios apud Suid. s. v. Ἀμμωνιανός beſchreibt τὴν ἐπὶ ποιητῶν ἐξηγήσει καὶ διορθώσει τῆς Ἑλληνικῆς λέξεως καθημένην τέχνην ſehen wir hauptſächlich das bei Herodian aufgeſammelte Material unter den Capiteln der Etymologie, Orthographie, der Formen- und Wortbildung verarbeitet; den Umfang dieſer Schriftſtellerei, von der ein einzelner Zweig im Lexikon des Stephanus, analog den lexikaliſchen Sammlungen des Helladius und Eudemus, mit größerer Erudition behandelt war, zeigt Eugenius: Forſchungen über Metrik, namentlich der Tragiker, Wörterbuch der Angaben für grammatiſche Punkte, Mythen und Sprüchwörter, Rechtſchreibung in Fällen der Declination, überhaupt Thatſachen, welche ſofort in den Suidas und die Beſtandtheile der mancherlei anecdota graeca übergegangen ſind.“ (Bernhardy. S. 460). — Vom 6. Jahrh. an wirkten auf die Litteratur die kirchlichen und politiſchen Zuſtände ein. Sie hörte auf, der Ausdruck allgemeiner Bildung und das Erzeugniß ganzer Zeitalter zu ſeyn, ihre Mittheilung beſchränkte ſich auf einzelne Kreiſe und Liebhaber, ohne vom Leben genährt zu werden oder in Wechſelwirkung mit ihm zu ſtehen; ihr Princip ruhete in

der Gegenwart und die Erfahrungen des Tages, die Empfindungen des Augenblicks, die Parteiung in Staat und Kirche beſtimmten zu Darſtellungen oder vielmehr zu Gedächtnißſchriften aller Art in Vers und Proſa, woran man die Vergangenheit fragmentariſch anknüpfte. Viele Kaiſer ſchätzten und ermunterten die Gelehrten, traten ſelbſt als Schriftſteller auf und ſicherten durch Bildungsanſtalten die Trümmer der Wiſſenſchaft. Ihre Gunſt wurde durch Rettung des Alterthums und Anerkennung der Zeitgenoſſen erworben. Die Geiſtlichen wurden die Bewahrer heiliger und profaner Bücherſchätze. Jetzt drang in den Unterricht, welcher bald ſammt den Bibliotheken in die Hand der Kleriker kam, ein chriſtliches Element, wie es ehemals in der Nachbarſchaft heidniſcher Lehrer nicht gedeihen wollte; die alterthümliche Litteratur wurde gänzlich abhängig vom Standpunkte der Geiſtlichkeit, und was ihren Studien nahe lag, wurde fleißiger abgeſchrieben und benutzt. Zu der Leſung von Profanen geſellte ſich nunmehr in den Jugendjahren, wie im reifen Alter die Bibel mit einer erheblichen Anzahl von Kirchenvätern, woraus die Gewöhnung an dortige Formen, Structuren und Wörter entſprang und das gewiſſermaßen doppelzüngige Lexicon des byzantiniſchen Sprachſchatzes ſich herleitet, welches in der ungleichartigſten Miſchung orientaliſche Farben, zumal den Vorrath des alten Teſtaments, mit der gemäßigten Einfalt antiker Autoren verſchmilzt. Hierin liegt auch der Grund, daß ſeit den erſten Anfängen die Byzantiner in der Metapher und in allen Wendungen des bildlichen Ausdrucks ſchwelgten, ſelten mit Geſchmack ein geſundes Maß in klarem und zugleich kunſtvollem Styl zu treffen wußten. Dieſer Vorbau der chriſtlichen Bildung vermittelte neben den alten Claſſikern die damalige Propädeutik und begrenzte den Kreis der byzantiniſchen Schule, welche die Kaiſer durch beſoldete Lehrer und Bibliotheken zu ſchützen bemüht waren. Oktagon. Unter den Claſſikern (ἐγκύκλιοι) erhielten ſich im Unterricht, wie im Gebrauch der Gebildeten, deren Schriften voll von Erinnerungen an deren berühmteſte Phraſen und Ausdrücke ſind, vor Allen Homer, Heſiod, Pindar, in einzelnen und deshalb fleißiger abgeſchriebenen Dramen die drei Tragiker und Ariſtophanes, einige Zeitlang auch Menander mit wenigen andern Komikern, unter Alexandrinern Theokrit, ſelbſt Lykophron und dann Dionyſius der Perieget, von Proſaikern weniger Herodot als Thukydides, Demoſthenes in ſeinen Staatsreden und als anderer Demoſthenes Libanius, nicht vernachläſſigt waren die Biographien Plutarch's und Dio Kaſſius (Bernhardy. S. 473); einer und der andere Späte, wie Philoſtratus, hatte ſeine Gunſt der Neigung zu danken, welche der eleganten Diction nachging; die meiſten blieben den Privatſtudien überlaſſen, woher ſogar geringfügige Schriftſteller in einigen Exemplaren ſich retteten. — In den ſpäteren Jahrhunderten (7ten, 8ten) verringerte ſich die litterariſche Thätigkeit mit dem mittelbaren Drucke politiſcher Ereigniſſe, des Despotismus und der theologiſchen Streitigkeiten. Die Studien entbehrten des geiſtigen Halts, der Anerkennung und Ruhe. Auch Bardas von Kirche und Geiſtlichkeit unabhängiger wiſſenſchaftlicher Lehrſitz, welcher der höhern Grammatik einen Platz unter den Unterrichtsgegenſtänden einräumte, brachte keine Früchte; die Wiſſenſchaft wurde das Beſitzthum eines engen Krei-

ſes; der Hülfsmittel waren noch viele vorhanden, aber der große Hauſe war der Litteratur entfremdet. — Unter den makedoniſchen Kaiſern 867—1028 blühete die griech. Litteratur in Konſtantinopel herrlicher, als früher und ſpäter. Ihre Regſamkeit, ihr Umfang und ihre mannichfaltigen Kenntniſſe bekunden die in größerer Vollſtändigkeit auf die Nachwelt übergegangenen Früchte, aber ſie gleiteten doch nur über die Oberfläche, während ſie in Kern und Grund den Keim der Verderbniß trugen. Ihr Weſen war Compilation, ihr Gepräge fern von Produktivität, ihre Form zerrüttet, ohne lebendiges Gefühl der antiken Sprachform, Structur und Wortbildung, überhaupt uncorrect und vermöge der Elemente trüber plebejiſcher Diction faſt auf dem Scheidewege zwiſchen der claſſiſchen Schrift und dem unmerklich beginnenden neugriechiſchen Idiom. Die Erhaltung des Alterthums in diplomatiſcher und kompendiarer Redaction, wo man gemächlich an den Rückzug denkt und die Habſeligkeiten einzupacken eilt, gilt als unbewußtes Princip der damaligen Studien. Hieraus gingen einerſeits die vielfachen Encyklopädien und Collectivwerke hervor, auf der andern Seite verdanken wir dieſer Emſigkeit die vorzüglichſten unſerer Handſchriften, welche gegen das Ende des 9., häufiger im Laufe des 10. und im Anfange des 11. Jahrh. verfaßt wurden. — Die Arbeiten der Grammatiker wurden nicht blos kleiner, ihre Regelbücher und Gloſſen von der Schwäche abhängig und mehrmals auf bloße Nothwehr berechnet, ſondern ſie mußten auch die Orthographie und Ausſprache, namentlich die verfälſchte Vokaliſation, durch einen eigenthümlichen Mechanismus ſicher ſtellen. Dieſer Ordnung und dieſen Zwecken der Armuth fügten ſich die Aggregate von Real- und Verballexicis, an deren Spitze Suidas, der Inbegriff weitläufiger Geſchichten aus allen Gebieten der byzantiniſchen Erudition, und das beſchränktere Etymologicum magnum ſtehen. Alles verkündigt ein Erſchlaffen in geiſtiger litterariſcher Kraft, und das eilfte Jahrh. beſitzt wenig mehr, als einen Nachhall der früheren Betriebſamkeit. (Bernhardy. S. 487 ff.) — Im 11. und 12. Jahrh. unter den Komnenen erſtarb das Leben der Sprache bis zum zarteſten Keim. Schriftſteller von nicht gewöhnlichem Talente ſinken zu flitterhaftem Putz und metaphoriſchem Schwulſt, zu geſuchten, bis zur Dunkelheit überladenen Wendungen und zu unförmlicher Wortbildnerei und entſtellen durch die von fremden Völkern zuſtrömende Barbarei und Sprachmengerei den Schatz des Hellenismus. Dieſer Verderbniß ſtand das Sinken der Grammatik und des grammatiſchen Gefühls am nächſten; von einem Zeitalter zum andern nehmen die Abnormitäten des Ausdrucks überhand und das Mißverhältniß der vergröberten Volksſprache und des aus Büchern launenhaft erleſenen Idioms tritt mit dem 14. Jahrh. grell hervor, aber auch die Grammatiker, welche bereits ein dürftiges compilatoriſches Handwerk treiben, ſanken zu mechaniſchen Grammatiſten herab, welche den mittelmäßigen Ausdruck alter Erudition mit der Abrichtung ihrer Zeitgenoſſen auf's Bequemſte in Einklang brachten. Indem ſie die orthographiſche Lehrmethode der neueſten Vorgänger aufnehmen und eine Vocabelmaſſe durch's ganze Alphabet hin nach äußerlichen Ordnungen vertheilten, baueten ſie darauf einen praktiſchen Curſus, durch welchen die Byzantiner insgeſammt wanderten, ein ſynthetiſches Verfahren nämlich, welches von zufälligen, anomalen oder

ſchwierigen Fällen ausgehend (mittelſt der theoretiſch aufgeſtellten oder aus Stellen der Claſſiker gezogenen ἐπιμερισμοί) in neckender Frageweiſe und in überraſchenden Sprüngen die Kenntniß der Schüler erprobte und durch Erinnerung an die betreffenden Regeln ſicherte. Dieſe durch Noth erzwungene Kunſt der fragmentariſchen Unterweiſung (σχέδαι) gab den Inhalt einer in Vers und Proſa fleißig behandelten Menge von Compendien (σχεδιογραφία); der andere Theil der Grammatik zog hingegen den Kürzeren, und die Berufsgelehrten ſuchten in ihren Lehrbüchern auf das bündigſte mit den Vorſchriften der Proſodie, den populärſten Abſchnitten der Rhetorik und mit zerſtreuten Denkwürdigkeiten von allen Gebieten ſich abzufinden. Die Grammatiker, welche bei ſehr ungleichen Kräften doch über ziemlich reiche Hülfsmittel geboten, ſammelten nicht unerhebliche Maſſen der Leſung unter gemiſchten Formen in Commentaren, Lexica, Miscellen, wodurch die Leiſtungen des 11. Jahrh. überwogen haben; mit untergeordnetem Fleiß Zonaras und vielleicht der Compilator Gregorios von Korinth; weit ausgezeichneter Jo. Tzetzes, der ungeachtet ſeiner windigen Anmaßung zu den kenntnißreichſten und thätigſten Byzantinern gehört; höher aber ſteht Euſtathios, welcher mit einer über das Zeitalter erhabenen Liberalität profanes und geiſtliches Wiſſen unbefangen verband und noch in dem bedeutendſten kirchlichen Amte durch Wort und Schrift die geſunkenen Studien empfahl. — Dürftig betrieben im 13. Jahrh. die Grammatik Manuel Holobolos und etwas ſpäter Thomas Magiſter und bis an's Ende des 14. Jahrh., wo noch die Kaiſer Jo. Kantakuzenos und Manuel eine ſehr eifrige Theilnahme bewieſen, währt die Schriftſtellerei über triviale Grammatik fort. (Bernhardy.) — Es folgen hier die Grammatiker, Lexikographen, Scholiaſten und Commentatoren und Compilatoren.

a) Grammatiker.

158.

Helladios aus Beſa (ſpäter Antinoe, einer Stadt in Thebais), Βησαντῖνος (Etymolog. Magn. in Βρενδύεται), ein ägyptiſcher Grieche zu Anfange des 4. Jahrh. unter Likinios und Maximinianos (250—270. Bernh.), fruchtbarer Compilator. Von mehreren ſeiner Werke kennen wir nur Χρηστομαθειῶν 4 Büch. genauer aus dem Auszuge des Photios (Myriobibl. c. 279). Sie enthielten vermiſchte Geſchichten, ähnlich denen des Aelianos, hiſtoriſche Anekdoten mit reichen antiquariſchen und grammatiſchen Bemerkungen über den Gebrauch und die Bedeutung der Wörter. Sonderbar genug kleidete er dieſen Stoff in jambiſche Trimeter, von denen ſich bei Photios einige unverſtümmelt erhalten haben. Auf dieſelbe Weiſe verfaßte Helladios mehrere von Photios genannte Schriften: Athenä, Nilos, Aegyptios, Protreptikos, Rom, Pheme, Nike, Antinoos Stadt. — Ἑλλαδίου Βηζαντινῴου Χρηστομάθειαι. Hell. Besantinoi chrestomathiae cum Schotti vers. lat. et cum notis Jo. Meursii. In Jo. Meursii libris posthumis de regno laconico et Atheniensium Piraeo. Ultraj. 1687. 4. — Wiederholt: Excerpta ex Helladii Χρηστ. libr. In Gronov. thesaur. antiqu. graec. Tom. 10.

Georgios (Chöroboskos oder Technikos) zu Anfange des 5ten Jahrh., lebte zu Konſtantinopel und ſchrieb mehrere kleine grammatiſche Werke: Περὶ τοῦ ἐφελκυστικοῦ ν, Περὶ ἐγκλινομένων κ. τ. λ., Πρὸς τοὺς ἐν πᾶσι τοῖς ῥήμασι κανόνας ζητοῦντας καὶ ὁμοιότητας, Περὶ τῶν εἰς ω θηλυκῶν ὀνομάτων, Περὶ τῶν ἐν ταῖς πτώσεσι τόνων, Περὶ πνευμάτων, Von der Abwandlung der Zeitwörter εἰμὶ und εἶμι: Σχηματισμοὶ τῶν εἰμὶ καὶ εἶμι ῥημάτων. — Χοιροβοσκου προς τους εν πασι κ. τ. λ. Του αυτου περι εφελκυστ. κ. τ. λ. περι εγκλιν. κ. τ. λ. εκ των του Χοιροβοσκου. Περι των εν ω κ. τ. λ. Formationes verborum sum et eo, utilissimae. Choerobosci in eos, qui in omnibus verbis regulas quaerunt et similitudines. Eiusdem in quibus ob malesonantiam attrahatur n. Ex scriptis Choerobosci de iis, quae inclinantur encliticisque. De foemininis nominibus, quae desinunt in omega. In thesaur. cornucopiae et hort. Adonid. Graece. Venetiis. 1694. Fol. — Περι εγκλιν. In Dictionar. graec. cum interpretat. lat. Venetiis. 1524. Fol. — Χοιροβ. σχηματισμοι κ. τ. λ. In Bekker Anecd. graec. Vol. 3. p. 1209. — Περι εν πτωσεσι κ. τ. λ. Ibid. p. 1101. — De spiritibus selecta ex Choerobosco ed. L. Csp. Valckenaer. (Mit Ammonios.) Lugd. Bat. 1734. 4. — Eine Schrift über Proſodie iſt noch nicht herausgegeben.

Theodoſios von Alexandria lehrte zu Konſtantinopel zur Zeit Konſtantin's d. Gr. (Göttling), bekannt als Grammatiker. Er ſchrieb Περὶ γραμματικῆς, einen Commentar zu Dionyſios Thrax Grammatik. Die Aechtheit deſſelben hat man bezweifelt und ihn einem ſpätern Grammatiker gleiches Namens beigelegt (Göttling). Die Byzantiner haben dieſen Commentar ſowohl erweitert (Handbuch), als auch ausgezogen (Leitfaden für die Schule). Allg. Lit. Zeit. Jen. 1825. Nr. 135—137. — Unbeſtritten werden ihm aber zugeſchrieben ein Werk über die Redetheile Εἰσαγωγικοὶ κανόνες in 8 Abſchnitten, von denen die zwei erſten περὶ κλίσεως ὀνομάτων und περὶ κλίσεως ῥημάτων übrig ſind, Περὶ προσῳδιῶν in Bruchſtücken, ein Auszug aus Herodianos Grammatik, und Σχόλια εἰς τοὺς ῥηματικοὺς κανόνας ἀπὸ φωνῆς Γεωργίου Χοιροβόσκου. Seine Schriften ſind erſt in dieſem Jahrh. aufgefunden. — Theodosii Alexandrini grammatica. E codd. Mss. ed. et notas adiecit C. Gu. Göttling. Lipsiae. 1822. 8. — Theodos. grammaticae fragmenta (Mit Philemon. grammatic.) quae supersunt, vulgat. et emendatiora et auctiora. Ed. Fr. Osann. Berlin. 1821. 8. — Λεξικον της γραμματικ. Ad. Theodos. Alex. grammaticam. In L. Bachmann Anecdot. graec. Tom. I. — Theodos. canones de declinatione nominum et coniugatione verborum. E codd. Mss. Paris. descripsit atque ed. Imm. Bekker. Berlin. 1821. Vol. III der Anecdot. gr. — Amad. Peyron: In Theodos. Alex. tractatum de prosodia commentatio. Taurini. 1817. 4. — (Mit dem Etymologico des Orion) von F. Gu. Sturz. Lipsiae. 1820. 4. p. 236.

Manuel Moſchopulos. Zwei gleiches Namens zu Konſtantinopel, Onkel und Neffe, Jener Grammatiker, Cretenſis genannt, am Schluſſe des 14. Jahrh. 1497 (Bernh.), Dieſer in der Mitte des folgenden, Ἀνεψιὸς genannt, Theolog unter Michael Paläologos, gegen welchen Georgios Metochyta einen Λόγος ἀντιῤῥητικὸς ἐπὶ τῷ τοῦ Κυπρίου τόμῳ ſchrieb (Titze). Einen Dritten nimmt man noch an,

wann? was ſchrieb er? — Den erſten Beiden ſind mehrere kleine Schriften beigelegt worden, von einigen iſt es unentſchieden, welchem? Dem Aeltern ſcheinen die Scholien zu Homeros, Heſiodos, Pindaros u. A. zu gehören, dem Jüngern einige der folgenden Schriften: *Περὶ προσῳδιῶν, Περὶ τῆς τῶν ὀνομάτων συντάξεως, Περὶ σχεδῶν, Συλλογὴ ὀνομάτων Ἀττικῶν, Ἐρωτήματα, Περὶ γραμματικῆς γυμνασίας, Περὶ τῶν παθῶν, Ἐπιτομὴ νέα γραμματικῆς* u. a.

Ausgaben. Man. Moschopuli Byzant. Scholia ad Homer. Iliad. I et II antehac inedita cum notis et animadvers. Jo. Scherpezelii. Acc. commentarius Joach. Camerarii. Trai. ad Rh. 1719. 8. — Scholia ad Hesiod. In der Ausgabe deſſelben. Venetiis. 1537. 4. — In derſelben von Dan. Heinſius. Ex officina Plautiniana. 1603. 4. (Siehe Homeros und Heſiodos.) — Man. Mosch. Cretensis opuscula grammatica, in quibus et de usitata Graecis ex omni aevo diphthongorum pronuntiatione doctrina insignis. E cod. nuper in Bohemia reperto nunc primum ed. graece, praefationem cum diatribe litteraria de Moschopulis et animadvers. suas adiecit Fr. Nic. Titze. Lipsiae. 1822. 8. In dieſer Ausgabe: *Περι νεας γραμματικης* (*επιτομ. ν. γρ.*), *Περι παθων*, de verbis, qui diphthongis incipiunt, *Περι μορφης*, *Περι αιωνος*, Voces animalium, *Παθη λεξεων*, *Περι των του λογου σχηματων*, *Περι τροπων γραμματικης*, *Περι τροπων ποιητικων*, *Περι ετερων τροπων ποιητικων*. — Einzelnes. *Του σοφωτατου και λογιωτατου Μανουηλου Μοσχοπουλου περι σχεδων*. Man. Mosch. de rat. examinandae orationis libellus, graece. Lutet. 1545. 4. — Graece. Vienn. 1773. 8. — Erotemata s. grammaticae artis graecae methodus, eiusdem artis Theodor. Gaz. libr. II, graece. Basil. 1540. 4. — Prosodia, graece. (Mit Demetrios Chalkondylas.) Mediolani. 1493. Fol. — De constructione nominum et verborum. Eiusdem de accentibus, graece. (Mit Theodor. Gaz. grammat. libr. IV.) Venetiis. 1524. 8. — Florent. 1526. 8. — (Mit Demetrios Chalkondylas.) Basil. 1546. 8. — *Περι των παθων λεξεων* ed. Fr. Jac. Bast. In G. H. Schäfer's Ausgabe des Gregorios Korinthios. Lipsiae. 1811. 8. p. 675. — Excerpta ex opuscul. grammatic. Moschopuli. In L. Bachmanni Anecdot. graeca. Vol. 2.

Von Maximos Planudes (ſ. §. 153) *Περὶ γραμματικῆς διάλογος, Περὶ συντάξεως, Περὶ ῥημάτων μεταβατικῶν τε καὶ ἀμεταβάτων*, vielleicht auch von den Attikismen, wenn ſie nicht mit dem *περὶ μετρῶν* in dem *διάλογος περὶ γραμματικῆς* eins und daſſelbe iſt (Bachmann: Anecdot. graecc. Vol. 2. p. 96). — Maxim. Planud. dialogus *περὶ γραμματικῆς* ineditus, nunc primum graece editus. In Bachmann An. graeca. Vol. I. p. 1—101. — Tractatus ineditus *περι συνταξεως* graece. Ibid. p. 103—166. — *Μαξιμος Πλανουδη περι μεταβατικων κ. τ. λ.* Im Anhang zu G. Hermann de emendanda rat. gramm. gr. Lipsiae. 1801. 8. Vol. I.

Joannes Charax, ungewiſſer Zeit, ſchrieb *Περὶ ἐγκλινομένων μορίων*, erſchienen zuerſt in Dictionar. graec. Aldus. Venetiis. 1524. Fol. — J. Iriarte in Catalog. codd. Mss. bibl. reg. Matrit. Vol. I. p. 316. — Imm. Bekker Anecdot. graec. Vol. 3. p. 1149.

Thodoritos (Patrikios) ſchrieb, wann? *Περὶ πνευμάτων*. Eine anonyme Schrift dieſes Titels iſt von L. C. Walckenaer, wenigſtens Auszüge aus derſelben, mit Ammonios herausgegeben Lugd. B. 1739. 4.

Polybios aus Sardes, ſonſt ganz unbekannt, verfaßte *Περὶ σολοικισμοῦ, Περὶ ἀκυρολογίας, Περὶ σχηματισμοῦ, Περὶ τῶν τῆς κατασκευῆς εἰδῶν*, ziemlich gehaltreich, von Iriarte in Catalog. codd. Mss. Vol. I. p. 147 und 373 bekannt gemacht, aber noch nicht bearbeitet.

Manuel Synkellos bekleidete im 8. oder 9. Jahrhundert ein geiſtliches Amt und ſchrieb zu Edeſſa *Μέθοδος περὶ τῆς τοῦ λόγου συν-*

τάξεως, Σύνταξις τῶν ῥημάτων. Die erſte Schrift iſt noch nicht herausgegeben, von der zweiten ſpricht F. N. Titze in der Praefatio zu Georgios Lekapenos.

Theognoſtos, aus dem 9. Jahrh., hat nach Villoison Anecdot. graecc. Vol. 2. p. 127 über Orthographie, namentlich über die damals gewöhnliche Ausſprache des οι geſchrieben. Dieſe Schrift iſt noch nicht aufgefunden.

Von Georgios (Diakonos) ſoll eine Georgios Chöroboskos beigelegte Schrift Περὶ τρόπων herrühren, herausgegeben von Fed. Morell. Paris. 1612. 12.

Jo. Tzetzes (ſ. §. 153) legt man ein grammatiſches Gedicht in 19 politiſchen Verſen bei Περὶ ῥημάτων αὐθυποτάκτων. — Ιωαννου του Τζετζου περι ρημ. αυθ. In Imm. Bekker Anecdct. graecc. Vol. 3. p. 1088.

Jo. Glykys, Patriarch zu Konſtantinopel im 14. Jahrhundert, machte ſich auch durch grammatiſche Schriften Περὶ συντάξεως bekannt. Bruchſtücke in Bekker Anecdot. graecc. Vol. 3. p. 1077.

Nikephoros Gregoras, Hiſtoriker (ſ. dieſe), hinterließ mehrere grammatiſche Schriften, unter andern eine Sammlung von Wörtern, deren Bedeutung nach der Zeit ſich veränderte Περὶ ἀπόρων. Fragmente derſelben in Iriarte Catalog. codd. Mss. Matrit. Vol. I. p. 381.

Theodoros Gaza, zu Theſſalonika 1398 geboren, flüchtete 1430 nach Italien, lehrte mit großem Beifall 1440 zu Ferrara, 1451 zu Rom, bisweilen zu Neapel und ſtarb in Kalabrien 1478. Er verfaßte eine griechiſche Grammatik von bleibendem Werthe Εἰσαγωγὴ γραμματικὴ 4 Büch., nach welcher man lange unterrichtete, und überſetzte zuerſt elegant und originell (Bernhardy. S. 512) Ariſtoteles Probleme und Thiergeſchichte, ferner Theophraſtos Pflanzengeſchichte, Aelianos Tactica und Geringeres, minder glücklich Cicero, Paraphraſe der Ilias, über attiſche Monate; Ἀντιῤῥητικόν. — Εισαγωγ. γραμμ. (Mit vielen andern Schriften.) Venetiis. Aldus. 1495. Fol. — 1525. 8. — Florent. 1515. — 1520. — 1526. — Paris. 1529. — Commenmentare zu derſelben von Neophytos, Kerameos. — Ueber die attiſchen Monate. In Petavii Uranolog. §. 151.

Mehrere anonyme Schriften: Ueber Buchſtaben und ihre Ableitung in Iriarte. Vol. I. p. 315. — Περι συνταξεως των ρηματων προς τα ονοματα και των αλλως μετα προθεσεων εναλασσομενων ρηματων. In G. Hermann de emend. rat. grammat. graec. p. 353.

Hieher gehören auch die Schriften über Metrik und Dialekte.

Tricha, ſonſt unbekannt, aus dem 14. Jahrh., gab in 44 Verſen eine Σύνοψις τῶν ἐννέα μέτρων mit einem Anhang Ἐπιμερισμοὶ τῶν θ' μέτρων. — Tricha, Elias et Herodianus de metr. Primus ed. Franc. de Furia. Lipsiae. 1814. 9.

Elias von Kreta, Mönch aus ungewiſſer Zeit, ſoll der Verf. einiger Plutarchos beigelegten metriſchen Schriften Περὶ διαφόρων μέτρων, Περὶ τοῦ ἰαμβικοῦ μέτρου und Περὶ τῶν ἐν τοῖς στίχοις παθῶν ſeyn. — Ausgabe ſ. Tricha.

Von einem Mönche Iſaak Argyros des 14. Jahrh., einem aſtronom. Schriftſteller: Περὶ μέτρων ποιητικῶν in L. Bachmann Anecdot.

graecc. Vol. 2. p. 167—196. — Von einem Anonymos *Περὶ στιγμῶν* aus einem Werke *Περὶ εἰδῶν τοῦ ἡρωϊκοῦ μέτρου* ebendaſelbſt p. 316.

Andere anonyme Schriften: *Περὶ τῆς τῶν ῥημάτων συντάξεως κατὰ τοὺς παλαιούς* in Bachmann Anecdot. graecc. Vol. 2. p. 287—315. — *Περὶ ἐπιῤῥημάτων* (nach Boiſſonade von Moſchopulos) in J. F. Boissonade Anecdot. graecc. Vol. 1. p. 404.

Joannes Philoponos, Grammatiker zu Alexandria 562—602 (Bernh.), in theologiſche Streitigkeiten verwickelt, Verfaſſer mehrerer Commentare zu Ariſtoteles und folgender grammatiſcher Schriften *Περὶ διαλέκτων*, *Τονικὰ παραγγέλματα*, *Συναγωγὴ τῶν πρὸς διάφοραν σημ. διαφ. τονουμένων λέξεων*, ſonſt Kyrillos beigelegt.

Ausgaben. *Περι διαλεκτων*. Ex scriptis Joannis grammatici de idiomatibus, graece. In Aldi cornucopiae et hort. Adon. Venetiis. 1496. Fol. — De idiotismis linguarum tres tractatus Joannis grammatic. (Mit Constantin. Lascaris opuscul. grammat.) Venetiis. 1512. — 1540. — 1557. 4. — Joann. gramm. quaedam de proprietatibus linguarum. In Aldi diction. graec. Venetiis. 1497. Fol. — Angehängt dem Diction. graeco-latin. Basil. 1572. Fol. — In H. Stephan. thesaur. linguae graec. London. 1826. Fol. — *Ιωανν. Αλεξ. τονικα παραγγελματα. Αιλιου Ηρωδιανου περι σχηματων*. Ed. Gu. Dindorf. Lipsiae. 1825. 8. — *Συναγωγη των προς κ. τ. λ.* Cyrilli opusculum de dictionibus, quae variato accentu mutant significatum secundum ordinem alphabetic. cum interpretat. lat. In Diction. graec. Venetiis. Aldus. 1497. Fol. — *Συναγωγη των προς διαφ. κ. τ. λ.* Collectio dictionum, quae differunt significatum secundum ordinem litterarum. In Thesaur. ling. graec. Ferrariae. 1510. Fol. — In Diction. graecc. Basil. 1519. Fol. — Lexic. Curionis. Basil. Fol. — 1541. — In thesaur. utriusque linguae h. e. Philoxeni aliorumque vett. auctt. graece et lat. cum notis Bonav. Vulcanii. Lugd. Bat. 1600. Fol. — Wiederholt in H. Stephan. ling. graec. London. 1826. und anderwärts. — Beſonders: Cyrilli opusculum de dictionibus, quae accentu variant. Ed. Erasm. Schmid. Viteberg. 1615. 8.

Gregorios Korinthios, Metropolit zu Korinthos 1183, Verfaſſer vieler theologiſcher (ungedruckter) Schriften, trefflicher Kenner der griech. Sprache, machte reiche Sammlungen über die griech. Dialekte: *Περὶ διαλέκτων τῶν παρὰ Κορίνθου παρεκβληθείσων*, außer dieſem *Περὶ συντάξεως λόγου ἤτοι περὶ τῶν μὴ σολοικίζειν καὶ περὶ βαρβαρισμοῦ*, *Εἰσαγωγικὸς περὶ λογογραφίας*, *Περὶ ἐπιστολῶν*, *Περὶ στίχων* und Scholien zur vierten Abtheilung der Rhetorik des Hermogenes, *Περὶ μεθόδου δεινότητος*.

Ausgaben. *Περι διαλεκτων των κ. τ. λ.* Acc. *Δημητριου Χαλκονδυλου ερωτηματα κ. τ. λ.* (Mediolani. 1493. Fol.) — Gregor. Corinth. de idiomatibus decerpta, graece. In Cornucopiae. Venetiis. Aldus. 1496. Fol. — (Mit Lascaris opuscul. grammat. Venetiis. 1512. 4. — In Dictionar. graec. Venetiis. 1524. Fol. — In demſelben. Basil. 1524. Fol. und noch oft mit andern gramm. Schriften. (S. Joannes Philoponos.) — Neuere Ausgaben: *Γρηγοριου μητροπολιτου Κορινθου περι διαλεκτων*. Gregor. Corinth. metropolit. etc. E codd. emend. et illustr. Gisb. Koen. Lugd. 1766. 8. Acc. Grammatici Leidensis et Meermanniani de dialectis linguae graecae, quibus additus nunc primum Manuelis Moschopuli libellus de vocum passionibus. Rec. et cum notis Gisb. Koenii, F. J. Bastii, J. F. Boissonadii suisque ed. G. H. Schaefer. Acc. J. F. Bastii commentatio palaeographica cum tabulis aeneis 7. Lipsiae. 1811. 8. — Greg. Corinth. expositio libri Hermogenis *Περι μεθοδου δεινοτητος*. Cum praefatione et notis Reiskii. Nunc primum e cod. Ms. edita. In Oratt. graecc. Tom. 8. p. 877.

Thomas Magiſter (officiorum), Lehrer der Rhetorik zu Konſtantinopel 1283—1332, am Abend ſeines Lebens Mönch, daher auch

Theodulos. Sein uns erhaltenes Hauptwerk ſind *Ὀνομάτων ἐκλογαί*, eine ſorgfältig gemachte und alphabetiſch geordnete Sammlung von Attikismen aus Phrynichos, Ammonios, Herodianos, Möris. Außerdem ordnete er die älteren Scholien zu Pindaros und Ariſtophanes und ſchrieb dieſer und des Euripides Leben.

Ausgaben. *Θεοδουλου μοναχου ητοι Θωμα του Μαγιστρου λογος εις Γρηγοριον τον θεολογον. Του αυτου λογοι προσφωνητικοι δ'.* Theodul. monach. s. Thom. Magist. laudatio Gregorii Naz. Eiusdem orationes gratulatoriae IV et epp. VIII. Ed. acc. interpretat. Laur. Normanni. 1693. 4. — *Εκλογαι — Θωμα του μαγιστρου κατα αλφαβητον ατθιδος διαλεκτου εκλογαι, αις δοκιμωτατοι χρωνται των παλαιων, και τινες αυτης παρα σημειωσεις και διαφοραι.* Thom. Mag. per alphabetum h. e. elementorum ordinem attici eloquii elegantie (?), quibus approbatissimi priscorum usi sunt, atque nonnulle (?) circa eundem notationes differentie (?) (per Calliergum). Rom. 1517. 8. — Dictionarium graecum cum interpretatione latin. omnium, quae hactenus impressa sunt, copiosissimum. Collectio dictionum, quae differunt significatu, per ordinem litterarum. Dictiones graecae lat. redditae. Ammonius etc. Thom. Mag. eclogae atticorum nominum et verborum. Venetiis. Aldus. 1524. Fol. — 1525. Fol. — Diction. attic. collectio. (Mit Manuel Moſchopulos, Aelianos und Orbikios.) Graece. Lutetiae. 1532. 8. — Nic. Blancardus emendavit, opus universum disposuit et catalogum vett. scriptt. adiecit. Franequ. 1690. 8. — Wiederholt. Animadvers. suas adiecit Lamb. Bos. Franequ. 1698. 8. — Ex dispositione Nic. Blancardi. Cum vetustis Lamb. Bosii et novis defunctorum virorum Heinsii, Janii, Normanni, Benzelii, J. Ch. Wolfii, Drakenborchii Torrenii etc. animadvers. Collegit partim digessitque Jo. Steph. Bernard. Lugd. Bat. 1737. 8. — Th. M. s. Theoduli monachi, vocc. atticc. eclogae. Ex rec. et cum prolegomenis Fr. Ritschl. Halae. 1831. 1832. V Part. 8. — Excerpta ex Thom. M. In Bachmann. Anecdot. graec. Vol. 2. — *Λογος περι βασιλειας.* In A. Mai collect. nov. script. vett. Tom. 3. p. 3 et 145. — *Περι των εν τη Ιταλων και Περσων εφοδω γεγενημενων.* In Boissonade Anecdot. gr. Vol. 2. p. 188.

Vergl. Chr. Sam. Wolf: De Thoma magistro. Lipsiae. 1724. Fol. — Dav. Ruhnken. et L. C. Valckenar. et aliorum epistolae ed. H. A. Tittmann. Lipsiae. 1812. 8. — G. Hermann: De praeceptis quibusdam Atticistarum. Lips. 1810. 4. Auch in Deſſen Opusc. Vol. 1. p. 169.

b) Lexikographen.

159.

Valerios Harpokration *ὁ Βαλέριος χρηματίσας* (Suid. s. v. Eudoc. Violar. p. 66. Villois.), griechiſcher Rhetor und Grammatiker zu Alexandria (Harpocrat. s. *ἀνακαλυπτήρια*), deſſen Lebensumſtände eben ſo unbekannt ſind, als ſein Zeitalter unbeſtimmbar. Man ſetzt ihn bald in's dritte Viertel des zweiten Jahrh. und macht ihn zum Lehrer des Kaiſers L. Verus (Jul. Capitolin. vit. Ver. c. 2), bald in die Mitte des 4. Jahrh. 350—360 (Maussac. dissertat. crit. de Harpocrat. p. 321. p. 13. ed. Lips. 1824. Tom. 2), weil er Mehreres aus Athenäos entlehnt und Libanios ihn als Dichter und Ausleger der Alten empfiehlt (Liban. epp. 367. p. 181. Wolf.). Der Name ſelbſt kommt hier in Frage, ob Aelios oder Valerios. Verum quae de Caio et Aelio Harpocrationibus traduntur, ad unum quempiam C. Aelium Harpocrationem ea probabiliter referebat Kiessling de fragmentis Lycurgi p. 20 (Bernhardy Suid. zu *Ἁρποκρατίων*. Vol. 1. p. 754). Ael. Harpocration ſetzt Bernhardy 117—135. Dürfte die trochäiſche Grabſchrift (Jacobs Anthol. graec. Tom. 13. p. 806. An-

thol. Palat. Tom. 2. p. 859) auf einen Rhetor und Philoſophen Harpokration auf Valerios H. bezogen werden, ſo wäre er hochgeachtet zu Athen geſtorben.

Ihm verdankt man ein zwar nicht vollſtändiges, aber vielfach brauchbares und nützliches Wörterbuch über die zehn attiſchen Redner, das in Handſchriften und Ausgaben bald Λεξικὸν τῶν δέκα ῥητόρων, bald Περὶ τῶν λέξεων τῶν δέκα, auch kürzer Περὶ λέξεων bezeichnet wird, und eine nur von Suidas genannte Blumenleſe aus verſchiedenen Schriftſtellern Ἀνθηρῶν συναγωγή, die wir nicht mehr haben. Jenes enthält in nicht ſehr ſtreng alphabetiſcher Folge theils geſchichtliche Nachrichten über mehr oder minder bekannte Perſonen oder Begebenheiten, deren in den 10 attiſchen Rednern gedacht iſt, theils Erläuterungen der bei denſelben vorkommenden Ausdrücke aus dem Geſchäfts- und Gerichtsweſen. Manche Thatſache iſt uns durch Harpokration allein bekannt. Er hatte die vorzüglichſten Redner Athen's vor ſich; ſein Werk iſt eine Quelle für die attiſche Staats- und Gerichtsverfaſſung; er ſammelte mit Beleſenheit und Gelehrſamkeit, nicht ohne kritiſche Prüfung. Außerdem gibt er auch dankenswerthe Beiträge zur Geſchichte der Beredtſamkeit und der griechiſchen Litteratur. Den Werth ſeines Werkes erhöht der Verluſt aller andern zahlreichen Wörterbücher über die 10 Redner (Fabric. bibl. graec. Tom. 6. p. 245. Harless.). Jene ſind bis auf Bruchſtücke untergegangen, die Imm. Bekker geſammelt hat (Anecdot. graec. Tom. 1. p. 181—318). Daß er die Wörterbücher der Grammatiker Pauſanias, Diodoros, Philoſtratos von Tyros und Julianos (Phot. bibliom. c. 150. Tom. 1. p. 99. ed. Bekk.) benutzt habe, iſt ungewiß, genannt hat er keinen; dagegen iſt Manches aus ſeinem Wörterbuche in Suidas und das Etymologicum magnum übergegangen.

Ausgaben. Ed. pr. Αρποκρατιωνος λεξικον των δεκα ρητορων. Graece. Cum Ulpiani commentariolo in olynthiacas philippicasque Demosthenis orationes. Venetiis. 1503. Fol. — Weniger ſorgfältig wiederholt. Venetiis. 1527. Fol. — Faſt ein Jahrhundert verging. Die von Fr. Sylburg, Gothofr. Jungermann, Jo. Meurſius beabſichtigten Ausgaben kamen nicht zu Stande, bis Mauſſac nach zwei Handſchriften das Ganze bearbeitete: Αρποκρ. κ. τ. λ. Harpocrat. dictionarium in decem rhetores, graece, a Phil. Jac. Maussaco suppletum et emendatum cum eiusdem critica dissertat. (de auctore lexici et lexicographis) et notis. Paris. 1614. 4. — Nic. Blancardus emendavit, disposuit, latine vertit et elenchum vett. scriptt. adiecit. Subiiciuntur P. J. Maussaci notae et dissertat. critica, in qua de auctore et de hoc scribendi genere disputatur; omnia ex Tolosana appendice correcta et suppleta. Acc. H. Valesii notae et animadvers. in Harpocr. et Maussaci notae. Lugd. Bat. 1683. 4. — Ουαλεριου Αρποκρ. περι των λεξεων βιβλιον. Valer. Harpocr. de vocibus liber cum notis et animadvers. H. Valesii. Lugd. Bat. 1696. 12. — Αρποκρατ. Ed. Neophyt. Dukas. In Λογοι των αττικων ρητορων. Vol. 10. Paris. 1812. 8. — Harpocrat. Lexicon cum annotatt. interprett. lectionibusque libri Ms. Vratislav. Lipsiae. 1824. 2 Voll. 8. (Ed. Gu. Dindorf.) — Excerpta. Εκλογη Αρποκρ. και Σουιδα περι των παρ' Ισοκρατει λεξεων. (Mit Iſokrates.) Venetiis. 1513. — 1534. Fol. — Basil. 1565. — 1593. Fol. — Von Imm. Bekker iſt eine vollkommene Ausgabe zu erwarten (S. Meier und Schömann Att. Proceß. S. 172).

Vergl. Ph. J. Maussaci appendix ad notas suas in Harpocrat. Anhang zu Plutarchus de fluviis. Tolosae. 1615. 8. — Jo. Fr. Schleussner: Observ. in Harpocrat. Lexic. In Friedemann und Seebode's Miscell. crit. Vol. 2. P. 4. p. 744. — J. Toup: Harpocrat. loca emendantur. In Deſſen Emendation. in Suidam. Oxon. 1790. 8. — H. Valesii notae et animadvers. in Harpocrat. et

Ph. J. Maussaci notae ex biblioth. Gu. Prousteau. Lugd. Bat. 1732. 8. — Franc. Xav. Werfer: Harpocrat. lexic. de decem rhetoribus cum cod. Darmstadiensi collatum. In Act. Soc. philolog. Monacens. Tom. 2. fasc. 2. p. 235.

Orion und Oros. Ὠρίων, Ὦρος führt Suidas als alexandriner Grammatiker und außer dieſen einen Ὠρίων Θηβαῖος τῆς Αἰγύπτου mit ihren Schriften an. Mehrere hundert Male werden beide Namen im Etymologicum magnum, Gudianum und Zonaras angeführt, nie aber als Alexandriner, ſondern Orion bald als Mileſier, bald ohne Bemerkung des Vaterlandes und Oros als Mileſier und Thebaner. Es werden aus 2 vier Grammatiker, denen im Widerſtreite mit Suidas und den Etymologicis und ſelbſt unter ſich Schriften beigelegt werden. Selbſt die aus Orion und Oros in den Etymologicis aufgeführten Sätze widerſprechen dem erhaltenen Lexikon des Orion. Um aus dieſen Wirren etwas Klares zu gewinnen, nimmt Fr. Ritſchl (in ſeinem Programm Vratislav. 1834. 8. de Oro et Orione und dem Auszuge daraus in Erſch-Gruber's Encykl. Sect. 3. Thl. 5. S. 277) an, daß das etymologiſche Werk, welches bald unter dieſem, bald unter jenem Namen vorkommt, und das wir noch beſitzen, ausdrücklich als ein Werk des Thebaners Orion, Grammatikers in Käſarea (wahrſcheinlich in Kappadokien), anzuſehen, und die Bezeichnung des Vaterlandes ſeines Verfaſſers eben ſo viel bedeute, als wenn Suidas vom Alexandriner Oros ſagt: Παιδεύσας ἐν Κωνσταντινουπόλει. Dieſem Orion gehört auch das von Suidas erwähnte und noch handſchriftlich vorhandene Ἀνθολόγιον πρὸς Εὐδοκίαν (Fr. Passow: Notitia de Anthologio Orionis Thebani. Zum Index lect. universit. Vratislav. 1831). Suidas irrt daher, wenn er dem Alexandriner Orion ein Werk Περὶ ἐτυμολογίας oder ἐτυμολογιῶν zuſchreibt, und nur, wenn es dem Thebaner beigelegt wird, kann ſein Zeitalter beſtimmt werden. Das Anthologion an Theodoſios d. Jüng. Gemahlin kann ſchwerlich nach 440 erſchienen ſeyn (Paſſow. S. 3) und er lebte ſonach um die Mitte des 5. Jahrhunderts 400—430 (Bernhardy). Eine Stelle des Marinos (vit. Procli c. 8) Ἐφοίτησε δὲ καὶ εἰς γραμματικοῦ Ὠρίωνος, ὃς ἦν ἐκ τοῦ παρ' Αἰγυπτίοις ἱερατικοῦ γένους καταγόμενος, καὶ μετρίως τὰ τὴν τέχνην ἐπεσκευμένος οὕτως ὥστε καὶ συγγράμματα αὐτοῦ ἴδια ἐκπονῆσαι καὶ τοῖς μεθ' ἑαυτὸν χρήσιμα καταλιπεῖν paßt vortrefflich auf den Thebaner und die Angabe ſeiner Schriften, des Anthologion und des Etymologikon. Wahrſcheinlich lebte Orion mit Proklos in Alexandrien, ehe er nach Käſarea ging. Suidas identificirte den Alexandriner mit dem Thebaner, obgleich dieſer 300 Jahre jünger iſt, und es bleibt, da ſich über das Anthologion als das Werk des ältern Orion Nichts entſcheiden läßt, ihm die Συναγωγὴ Ἀττικῶν λέξεων, von welcher ſich auch nirgend eine Erwähnung findet, der Alexandriner ohne alle Bedeutung iſt. — Oros den Alexandriner nennt kein griech. Grammatiker, kein Etymologikon, Oros den Mileſier ſtets; es ſtimmen auch die aus Oros ſchlechtweg genannt und Oros dem Mileſier in den Etymologicis entlehnten Artikel κατὰ διάνοιαν nicht allein überein, ſondern ſie nennen auch die Schriften des Alexandriners bei Suidas Περὶ διχρόνων und Ἐθνικά als Eigenthum des Mileſiers. Bei Suidas müſſen daher zwei Artikel durch den Ausfall einiger Zeilen in einen vereinigt werden. Wir kennen daher nur 2 Grammatiker, Oros den Mileſier im

iſt fleißig bearbeitet, dagegen eine andere mit ihr verwandte *Περὶ ἀκυ-ρολογίας* noch nicht gedruckt.

Ausgaben. Ed. pr. Ammonius de differentia verborum per litterarum ordinem. In Dictionarium graec. Venetiis. Aldus. 1497. Fol. — Liber de differentia plurimarum dictionum, graece. In Thesaur. diction. graec. Ferrariae. 1510. Fol. — In Lexic. graeco-latino. Paris. 1512. Fol. — Basil. 1519. Fol. — Multis locis correctior, e rec. Stephani et c. notis ed. Bonav. Vulcanius. In Thesaur. utriusque linguae. Lugd. Bat. 1600. Fol. — Noch oft in den alten Lexicis wiederholt. — Beſonders: *Αμμ. περι ομ. και διαφ. λεξ.* Amm. de adfinium vocabulorum differentia. Acc. opuscula nondum edita, Eranius Philo de differentia significationis; Lesbonax de figuris grammaticis; Incerti scriptoris de Soloecismo et Barbarismo. Lexicon de spiritibus dictionum ex operibus Tryphonis, Choerobosci, Theodoriti etc. selectum. Ammonium ope Mss., primae edit. Aldinae et aliunde emaculavit et notis illustravit, reliqua ex codd. Mss. bibl. Lugd. Bat. nunc primum vulgavit L. Csp. Valckenaer. Lugd. Bat. 1739. 4 Voll. 4. — Cum selectis L. C. Valckenarii notis atque animadvers. ed. suasque observat. adiecit Cph. F. Ammon. Erlangen. 1787. 8. — In Lexic. Scapulae. Oxon. 1820. Fol. — Nova edit. correctior et appendice notarum inprimis e schedis L. Kulenkampii depromptarum, Caroliqne Seegarii ep. crit. aucta. Lipsiae. 1822. 8. — Am vollſtändigſten aufgenommen in Stephani thesaur. London. 1826. Fam. ult.

Vergl. Cph. F. Ammon: Animadvers. in quaedam Ammonii grammat. loca spicilegium, praemissa brevi de vita eius disquisitione. Erlangen. 1786. 4. — M. D. Peucer: Commentarius differentium apud Graecos vocum, potissimum ex Ammonio, Lesbonacte et Philopono collectus. Dresdae. 1749. 8. — C. Segaarii ep. crit. ad Valckenarium complectens collationem Msti etymologic. Traiect. cum Ammonio et etymologic. magno, quod ad excerpta, quae habet, ex dictionar. eccles. Traj. ad Rh. 1766. 8. — Villoison notae in Ammonium. In Epp. Vinariens.

Unter Heſychios Namen iſt eine lexikaliſche Sammlung von Gloſſen und Namenserklärungen der griechiſchen Sprache *Λεξικόν* bekannt, deſſen Verfaſſer weder aus dem Werke ſelbſt, noch anderwärts her genau ermittelt werden kann. Aus den zum alten und neuen Teſtament gehörigen Wort- und Namenserklärungen der Propheten und Apoſtel ſchloſſen Scaliger und Caſaubonus auf einen chriſtlichen ſpäten Verfaſſer, aber ihre die Buchſtabenreihe ſtörende Einrichtung verräth den ſpäteren Urſprung und verwiſcht die urſprüngliche Anlage des Ganzen bis zum Unkenntlichen. Andere, wie Grotius, behaupteten, Heſ. habe Stephanos von Byzanz vor Augen gehabt, Semler, er müſſe nach Suidas und Euſtathios gelebt haben, weil Jener ſeines Werkes als einer von ihm benutzten Quelle nicht gedenke, Ruhnken ſetzt ihn noch vor das zehnte Jahrhundert und Saxe (Onomastic. I. p. 464) mit Wachler 399 oder 390, Bernhardy unbeſtimmt an den Schluß des 5. Jahrh. (Ranke. p. 8—21). — Das Werk ſcheint planlos und zufällig entſtanden zu ſeyn, umfaßt außer griech. Wörtern auch viele orientaliſche, lateiniſche und ſkythiſche. Es ſollte nach der Abſicht des Verf. wohl nur eine Sammlung des Seltenen und Ungewöhnlichen ſeyn. Die chriſtlichen Gloſſen kamen hinzu, als das Ganze ſchon ziemlich in Verwirrung gerathen war. Auszüge aus den alexandriniſchen Commentaren des Homer und was die Lektüre zufällig ſammelte, bilden die Grundlage; doch kann auch ein Auszug eines planmäßigeren Werkes als ſolche angenommen werden. Ohne Rückſicht auf die Bedingungen des beſondern Gebrauchs ſind die heterogenſten Bedeutungen eines Wortes an einander gereiht, manche Bedeutung paßt nicht zu den beigefügten Stellen der ohne Rückſicht auf Zeit und Charakter benutzten Schriftſtel-

Anecdot. Tom. 4. p. 172. — Dav. Ruhnken: Praefatio ex edit. Hes. Albertini. In Deſſen Opuscul. var. argum. Lugd. Bat. 1823. 8. p. 186. — Derſelbe: Disputatio de festis Dionysiorum apud Atticos. Ibid. 220. — J. F. Schleusner: Auctarii observatt. in Suidam et Hesych. etc. Partt. 4. Viteberg. 1809 —1811. 4. — N. Schow: Epistolae criticae, quarum una scripta est ad Ch. Glo. Heyne, altera ad Th. C. Tychsen. Rom. 1790. 4. — Semler: Notitia splendidissimae editionis lexici Hesych., quae inter Batavos prodire coepit et specimen animadversionum. Halae. 1749. 8. — J. Taylor: Judicantur duo fontes mendorum, quibus scatet glossarium Hesych. et emendatur multis locis. Zu Lyſias Ausgabe. — J. Toup: Emendationes in Hesych. Siehe Suidas. — D. W. Triller: Hesych. emendationum specimen novum. Francofurt. 1742. 8. — L. Csp. Valckenaer: Glossae sacrae ex Hesych. Comment. III. Franequ. 1737. 4. Wiederholt in Deſſen Opuscul. Lipsiae. 1808. 8. Tom. 1. — Derſelbe: Observatt. ad aliquot Hesych. λέξεις Ὁμηρικάς. In Miscellan. Observ. Tom. 8. p. 148. Wiederholt in Deſſen Opuscul. Tom. 1. p. 203. — Villoison: Collatio edit. Aldinae cum apographo Bardelloniani cod., ex quo ea editio derivata est. In Deſſen Anecdot. graecc. Tom. 2. p. 256. — S. Wyngaarden: Emendationes Hesychii. In Act. soc. litt. Rheno-Traject. Tom. 1.

Philemon — es gab ihrer mehrere —, ungewiſſer Zeit, wird bald (Schneider) ſpäter als das Etymologicum magnum, in das Ende des 11ten Jahrh., weil er aus Euſtathios und demſelben Mehreres entlehnt haben ſoll, bald früher als dieſes (Oſann) geſetzt, ohne daß das Jahrh. beſtimmt werden kann, weil er vielleicht aus denſelben Quellen, wie die Verf. des Etymolog. magn. geſchöpft hat. Sein rhetoriſches Wörterbuch *Λεξικὸν τεχνολογικόν* nach den 8 Redetheilen in 8 Abtheilungen, in welchen die Wörter alphabetiſch geordnet ſind, beſitzen wir nicht ganz, nur die erſte *Ἀρχὴ τῶν ὀνομάτων* und den Anfang der 2ten *α. β. Ἀρχὴ τῶν ῥημάτων.* Von ſeinen Attikismen *Λέξεις Ἀττικαί*, ebenfalls nach der Buchſtabenfolge, ſind uns nur *α*—*δ* geblieben. — Zum Verſtändniß und zur Beſtſtellung des Textes der attiſchen Redner ſind beide nicht unwichtig. — Unter dem ſchriftlichen Nachlaſſe Baſt's fand ſich eine Abſchrift des *Λεξικὸν τεχνολογικόν* nach einer pariſer Handſchrift, welche nach England kam und von Burney benutzt wurde *Φιλήμονος Λεξ. τεχνολ.* Ex biblioth. Parisina. (Ed. C. Burney.) London. 1812. 4. und 8. (Es iſt nachläſſig abgedruckt und ohne Grund Vieles geändert.) — Philemonis grammatici quae supersunt, vulgatis et emendatiora et auctiora. Ed. Fr. Osann. Acc. anecdota nonnulla graeca. Berlin. 1821. 8. (Abermals mit der Pariſer Handſchrift verglichen, und aus einer Hdſchr. der Laurentiniana zu Florenz die Attikismen abgedruckt.) — Vergl. Jo. Glo. Schneider: Ueber Philemon. In der philolog. Biblioth. Göttingen. 1774. 8. Bd. 2. S. 520. — De Philemonibus, eorumque tempore, de auctore lexici technologici. Siehe Oſann in Prolegomenis. p. IV und XX.

Unter des Grammatikers Philoxenos Namen iſt ein Glossarium bekannt, welches die nach dem Alphabet geordneten griechiſchen Wörter durch lateiniſche erklärt und dadurch die Zeit ſeines Urſprungs, die letzten Jahrhunderte des byzantin. Reichs, verräth. Die Handſchrift von dieſem Wörterbuche iſt erſt im 16. Jahrh. gefunden und daſſelbe von H. Stephanus in Glossaria duo e situ vetustatis eruta. Paris. 1573. Fol. ohne Philoxenos Namen herausgegeben; — in Bonav. Vulcanii thesauro utriusque linguae. Lugd. Bat. 1600. Fol. — mit Cyrilli Glossario ed. L. Labbeus. Paris. 1679. Fol. — ſo wie in der neueſten Ausgabe des Thesaur. graec. ed. H. Stephanus. London.

1826. Fol. Tom. IX wiederholt. — Vergl. Frieder. Osann: Epimetrum de Philoxeno eiusque scriptis. p. 309.

Anmerk. Das zweite mit Philoxenos Gloſſarium in allen eben bemerkten Ausgaben deſſelben verbundene iſt griechiſch-lateiniſch und wird Kyrillos von Alexandria im 5. Jahrh. oder einem alexandriniſchen Grammatiker des 13. Jahrh. zugeſchrieben. — Specimen ex Ms. lexico Cyrilli Alexandrini, complectens omnia, quae a littera Φ ad finem leguntur. In Glossaria minora. Ed. Ch. Fr. Matthaei. Mosqu. 1775. 8. Vol. 1. p. 11—50. — Einige Proben aus dem noch ungedruckten griechiſchen Lexikon des Kyrillus, zur Vergleichung mit andern Handſchriften mitgetheilt von B. J. Docen. In v. Aretins Beiträgen zur Geſch. und Litt. München. 1807. 8. Bd. 9.

Photios. „An Leo XVII verräth ſich der Einfluß des Patriarchen Photius, welcher die zweite Hälfte des 9. Jahrh. durch den Reichthum an Geiſt, heller Bildung und ausgedehnter Beleſenheit in den Profanen beherrſchte, und je weniger ihn das Glück in der Politik und theologiſchen Polemik begünſtigte, deſto fruchtbarer in ſtiller Muſe gewirkt hat, namentlich als geſchmackvoller Kritiker der geſammten Litteratur, bis in die Winkel der ekkleſiaſtiſchen Schriftſtellerei hinein, als Ordner des Kirchenrechts und Sammler eines für weltliche und geiſtliche Leſung angelegten Gloſſars, das von den Späteren erweitert worden.“ (Bernhardy. S. 483.) Er ſtammte aus einer mit der kaiſerlichen verwandten Familie, war talentvoll, unermüdet thätig, tiefſinniger Denker, Polyhiſtor, eiferſüchtig, hitzig, vielleicht zu eifrig gegen ſeine (römiſch-katholiſchen), freilich meiſt boshaften Gegner, Kenner der griech. Sprache und Litteratur, der Dicht- und Redekunſt, der Philoſophie, der Aſtronomie, Arzneikunde, der ſchönen Wiſſenſchaften, (ſeine eigene Bibliothek ſoll aus 12,000 Bänden beſtanden haben); bekleidete frühzeitig die höchſten geiſtlichen und weltlichen Würden (Präfect der Leibwache, Protoſpatharios, Protoſekretarios, erſter Senator, oft Geſandter vom Hof und Senat an den Khalifen von Bagdad). Patriarch wurde er nach Ignatius Abſetzung durch Bardas 857, ohne vorher Geiſtlicher geweſen zu ſeyn. (Er ging alle geiſtlichen Stufen in 6 Tagen durch: Mönch, Lector, Subdiakonos, Diakonos, Prieſter, Patriarch). Angeblich nahm er gezwungen dieſe Stelle an; die ihm auch viele Leiden zuzog, indem er und der Papſt über die Superiorität in Streit geriethen, woran die abend- und morgenländiſche Kirche Theil nahmen und wodurch die durch Bardas veranlaßte Trennung beider befördert wurde. Vom Kaiſer Baſilios, deſſen Geſellſchafter und Prinzenerzieher (Leo's des Philoſophen) er war, abgeſetzt 867, weil er ihn wegen Michael's, ſeines Vorgängers, Ermordung excommunicirt hatte, wurde er 877 wieder eingeſetzt, aber von Leo, ſeinem Zöglinge, 886, der Theilnahme an einer Verſchwörung gegen ſein Leben beſchuldigt, abermals abgeſetzt und in ein armeniſches Kloſter verwieſen, in dem er 890 oder ein Jahr ſpäter ſtarb. — Von ſeinen Schriften gehört hierher *Συναγωγὴ λέξεων*, ein alphabetiſch geordnetes Wörterbuch, in welchem aus den Rednern und Hiſtorikern mit verſtändiger Auswahl und gediegener Kürze das Zweckmäßigſte geſammelt iſt. Beinahe die Hälfte deſſelben iſt verloren. Es fehlen zwiſchen *Ἀᾶσαι* und *Ἀγχίνοια*, zwiſchen *Ἀδιάκριτος* und *Ἐπώνυμοι*, *Κοικύλλειν* und *Κρατηρίζων*, *Φορητῶς* und *Ψιλεύς* und am Schluſſe des Ganzen

mehr oder weniger Wörter. Dagegen iſt das ganze Lexicon Sangermanenſe in Photios Sylloge übergegangen und bildet den Dritttheil deſſelben (Bekker Anecdot. graecc. p. 321—476). Wie alle alten Wörterbücher iſt auch das des Photios durch Abſchreiber und Correctoren mit Zuſätzen verſehen und durch Fehler entſtellt worden.

Ausgaben. Ed. pr. Photii Lexicon, ed. Godofr. Hermann. Acc. Alberti Index suppletus et auctus. Lipsiae. 1808. 4. (Nach einer Abſchrift des Cambridger Ms. und einem Cod. Ms. Dresd. abgedruckt.) Auch Vol. III des Zonaras. *Φωτιου του πατριαρχου λεξεων συναγωγη.* E cod. Galeano descripsit Ric. Porsonus. Pars prior et posterior. Cantabrig. 1822. 8. (Aus 2 neuen Abſchriften verbeſſert, von Pet. P. Dobree beſorgt.) — Wiederholt mit einigen Verbeſſerungen: Pars prior *Α—Ο.* Pars posterior *Π—Ω.* Lipsiae. 1823. 2 Voll. 8. — Vergl. Mart. Hancke: De Photio. In libro de Byzantin. rerum scriptoribus. P. 1. p. 269 sqq. — J. C. Harenberg: De Photii etymologico magno ad Nic. Barkey diatribe epistolica. In Bibl. Bremens. nova. Tom. 5. Class. 5. fasc. 2. p. 290. — J. F. Schleussner: Libellus animadversionum ad Photii lexicon. Lips. 1810. 4. — Derſelbe: Curae novissimae s. appendix notarum et emendationum in Photii lexicon. Lipsiae. 1812. 4. (Beide Schriften verbeſſern Hermann's Ausgabe.) — Nic. Schow: Spec. novae editionis lexici Photiani ex apographo Reiskiano, quod in regia bibl. Havniensi adservatur, cum L. Aucheri suisque annotationibus ed. Havniae 1817. 8. (Die Schrift enthält die Buchſtaben *Θ*, *I* und *T.*) — Siehe auch Etymologicum Gudianum von Sturz. p. 593. 596.

Ἐτυμολογικὸν μέγα, Etymologicum magnum, ebenfalls in alphabetiſcher Folge, behandelt den griech. Sprachſchatz nicht im ganzen Umfange und weniger gründlich etymologiſch, ſondern ſammelt viele die Grammatik im Allgemeinen betreffende Bemerkungen aus den Schriften Ariſtarchos, Dionyſios Thrax, Herodianos u. A. ohne große Auswahl und belegt ſie mit Stellen der Alten. In dieſen bewahrt es uns eine Fülle mythologiſcher und geſchichtlicher Fragmente aus verlorenen Schriften, welche ihm einen großen Werth auf immer ſichern. Sein Verfaſſer iſt eben ſo unbekannt, als ſeine erſte Form in den vorhandenen Handſchriften unkenntlich. Man ſetzt ihn gewöhnlich in's 11. Jahrh. und muß es unbeſtimmt laſſen, ob er vor oder nach Suidas lebte. Der Entwurf zu ſeinem Werke ſcheint offenbar beſchränkter als der des Suidas geweſen und theils durch fremde Zuſätze von Gelehrten und Abſchreibern, theils durch abſichtliche Einmiſchung anderer kleinerer Gloſſarien, deren Verfaſſer nicht mit Gewißheit bekannt oder ganz unbekannt waren, erweitert worden zu ſeyn. (Fr. Ritſchl in Erſch und Gruber's Encyklop. 3. Sect. Thl. 5. S. 281 ff.) Die Handſchriften weichen von einander ſo bedeutend ab, daß ſie Abſchriften verſchiedener Werke zu ſeyn ſcheinen.

Ausgaben. Ed. pr. *Ετυμολογικον μεγα κατα αλφαβητον πανυ ωφελιμον* (von Mark. Muſuros). Venetiis. 1499. Fol. — *Μεγα ετυμ.* Magn. etym. graecae linguae, nunc recens summa adhibita diligentia excusum, et innumerabilibus pene dictionibus locupletatum. Quas ut facilius cognoscere lector possit, singulis manus est apposita. (Von Fr. Turrisani.) Venetiis. Aldus. 1549. Fol. — *Ετυμολ. το μεγα ηγουν η μεγαλη γραμματικη.* Etymol. magnum, seu magnum grammaticae penu, in quo et originum et analogiae doctrina ex veterum sententia copiosissime proponitur, historiae item et antiquitatis monumenta passim attinguntur. Superiorum editionum variorumque auctorum collatione a multis ac foedis mendis repurgatum, perpetuis notis illustratum etc. Opera Fr. Sylburgii. Heidelberg. 1694. Fol. — *Ετυμολ. κ. τ. λ. βιβλος πανυ χρησιμος και αναγκαια τοις φιλομαθεσιν, εις χαριν των σπουδαιων της ελληνικης γλωσσης κ. τ. λ.* Venetiis. 1710. Fol. *Διορθωσει Παναγιωτου του απο της εν τω ευξεινω Ποντω πολεως Σινωπης.* (Ohne Sylburg's Noten und Regiſter.) —

Neuer wenig verbeſſerter Abdruck der Sylburgiſchen Ausgabe iſt: Editio nova correctior (cura et opera G. H. Schaefer). Lipsiae. 1816. 4. — Eine vollſtändige Handſchrift in der Bibliothek zu Wolfenbüttel, nach ihrem ehemaligen Beſitzer Marquard Gude codex Gudianus genannt, gab Ludolph Kulenkamp Veranlaſſung zur Vervollſtändigung des Etymologicum magnum und Bearbeitung einer neuen Ausgabe, die er in einem Specimen ankündigte und F. W. Sturz ausführte. Der codex Gudianus erſchien als Ergänzung des Etymolog. magn. und als eigenes Werk: Etymologicum graecae linguae Gudianum et alia grammaticorum opera e codd. Mss. nunc primum edita. Appendix notarum ad Etymolog. magn. ineditarum E. H. Barkeri, Imm. Bekkeri, L. Kulenkampii, Amad. Peyronii aliorumque, quas digessit et una cum suis ed. F. W. Sturz. Cum ind. locupletiss. et figur. aen. Lips. 1818. 4. — Auszüge. Etymologicum parvum ex magno illo Sylburgii, Eustathio, Martinio aliisque digestum opera et studio Gregorii. London. 1654. 8. — Spicilegium glossarum sacrarum ex Etymolog. magn. congestum a J. Ch. Gli. Ernesti. (Mit Suidas und Phavorinos.) Lips. 1786. 8.

Vergl. L. Kulenkamp: Specimen emendationum et observationum in Etymologicum magnum maximam partem petitarum ex cod. Gudiano, qui Guelferbyti in bibliotheca adservatur. Cum tabul. aeri incisa. Gotting. 1765. 4. — Mitſcherlich: Ueber das ungewiſſe Zeitalter des Verf. des Etymolog. magn. und über das Ms. zu Utrecht. In Leipzig. Lit. Anz. 1800. Nr. 157. — J. Vit. Perger: Castigationes in Etymolog. magn. von M. M. Runkel. In Seebode's Archiv. Erſter Jahrg. p. 66. — M. Runkel: Observationes nonnullae in Etym. magn. Ebendaſ. 1827. S. 199. — C. Segaar: Epist. crit. ad Valckenarium de Etymol. Msto. Ultraj. 1766. 8. — F. Gu. Sturz: Novae annotationes in Et. magn. Lipsiae editum. Lipsiae. 1828. 4.

Faſt auf allen Feldern der alterthümlichen Gelehrſamkeit ſammelte Suidas, ein nach ſeinem Leben ganz unbekannter Grammatiker, für ſein gehaltvolles, in ſeiner Art einziges uns erhaltenes Sachwörterbuch. Zwar finden ſich der Worterklärungen nicht wenige in demſelben, aber die geſchichtlichen, vorzüglich biographiſch-litterariſchen und archäologiſchen Nachrichten in ziemlich vollſtändigen Auszügen aus den Werken ſelbſt ſind ſo zahlreich, daß es das reichhaltigſte und umfaſſendſte Wörterbuch genannt werden kann. Ein altes Vorwort, welches auch die jüngſte Ausgabe wiederholt, gibt dem Verfaſſer zwölf Mitarbeiter *οἱ δὲ συνταξάμενοι ἄνδρες σοφοί*, vielleicht die Verfaſſer der Schriften, aus welchen er nach ſeinem Zwecke das Beſte entlehnte; es ſtammt aber ſicher nicht von ihm, weil in ſeinem Werke ſich keine Spuren finden, daß er deren neben ihrem Namen bemerkte Schriften benutzt hätte, dieſe auch meiſt ſprachlichen Inhalts ſind. Die Bearbeiter ſeines Lexikons haben vielmehr entdeckt, daß er die Schriften der neueren Grammatiker, die Commentare und Scholien zu Ariſtophanes, Apollonios von Rhodos, Thukydides u. a. m. ausgezogen, und für die Artikel aus der Biographik und Bibliographie, welche eine auffallende Gleichförmigkeit verrathen, vielleicht ein verlorenes Werk, das er ſelbſt unter Heſychios von Miletos *'Ονοματολόγον* nennt, gebraucht habe. — Beim Sammeln verfuhr er nicht immer kritiſch. Er iſt nicht genau genug in der Anführung ſeiner Quellen, in der Namenſchreibung, in der Chronologie, nimmt nicht ſelten ohne Grund Zwei an und theilt die Schriften ihnen zu, die Einem gehören. Daß viel von dem Allen Abſchreiber und Interpolatoren, welche ihre Künſte vorzüglich in dieſem der byzantiniſchen Zeit und Litteratur angehörigen Werke zu üben bemüht waren, verſchulden, iſt nicht zu bezweifeln. Bei aller Ungenauigkeit im Ausziehen, Sammeln, Ordnen, Citiren u. ſ. w. iſt Suidas Buch dem Philologen ungemein ſchätzbar. Von vielen verlorenen Schriften ſind wenigſtens Stellen gerettet,

über mehrere archäologiſche Gegenſtände des häuslichen und bürgerlichen Lebens, die Geſchichte des Drama, die Litteratur der vorletzten Jahrhunderte ſind die Nachrichten geſammelt. Daraus nur läßt ſich ſchließen, daß dieſes Werk im eilften Jahrh. entſtanden und ſein Verf. in dieſem Zeitraume gelebt habe.

Ausgaben. Ed. pr. *Το μεν παρον βιβλιον Σουιδα* (Ueberſchrift des erwähnten Vorworts). Unter dem griech. geſchriebenen Briefe: *Κυριου Δημητριου του Χαλκονδυλου*. Mediolani. 1499. Fol. (Treffliche, aber nicht vollſtändige Ausgabe ohne Ueberſetzung.) — Suida. *Σουιδα* (Nach einem andern Cod. hier und da verbeſſert. Venetiis. Aldus. 1514. Fol. — *Σουιδα*. Basil. 1544. Fol. (Soll von den Herausgebern theils verbeſſert, theils interpolirt ſeyn.) — *Σουιδας*. Suidas, cuius integram lat. interpretationem et perpetuam graeci textus emendationem Aemilius Portus etc. accuratissime conscripsit, infinitis mendis sublatis. Opus nunc primum in lucem emissum etc. Genev. 1619. Fol. (Ohne weſentliche Verbeſſerungen.) — *Σουιδας*. Suidae lexicon, graece et latine. Textum graec. cum Mss. codd. collatum a quam plurimis mendis purgavit notisque perpetuis illustravit, versionem lat. Aemil. Porti innumeris locis correxit, indices auctorum et rerum adiecit Ludolph. Kusterus. Cantabrig. 1705. Fol. (Was ihm interpolirt ſchien, ſchied er aus.) — *Σουιδας*. Suidae Lexicon post Ludolphum Kusterum ad codd. Mss. rec. Thom. Gaisford. Oxon. 1834. Fol. (Mit vielen Verbeſſerungen.) — *Σουιδας*. Suidae Lexicon, graece et latine, ad fidem optimorum librorum exactum post Thom. Gaisfordum rec. et annotatione critica instruxit Gf. Bernhardy. Halae. 1834. 4. Bis jetzt Vol. I. 1—3 Lief. Vol. II. 1—3 Lief. — Auszug. Suidae et Phavorini glossae sacrae. Cum specilegio gloss. sacr. Hesych. et Etymol. magn. congessit, emendavit et notis illustravit Jo. Ch. Gli. Ernesti. Lipsiae. 1786. 8.

Vergl. E. H. Barker: De verbo *Ακταινω* et *Ακταινοω*. Insunt emendationes Suidae, Etymologicorum etc. In Friedemann und Seebode Miscellan. crit. Vol. 1. P. 1. p. 53. — J. Ch. G. Ernesti: Epistola ad Schleussnerum de Suidae usu ad crisin et interpretationem librorum sacrorum. Lipsiae. 1785. 8. — (L. Kuster:) Diatribe de Suida, in qua varia eius auctoris loca partim mutila supplentur, partim corrupta emendantur; nonnulli interpretis errores notantur. Futurae editionis speciminis loco praemisit Lud. Neocoros. Cantabrig. 1701. 4. — Ch. G. Müller: De Suida observationibus Th. Reinesii ornato. Progr. Cizae. 1796. 8. — Th. Reinesii Observationes in Suidam. Enotavit, digessit notisque suis adspersis ed. Ch. G. Müller. Lipsiae. 1819. 8. — J. F. Schleussner: Auctarii observationum in Suidam et Hesych. ac alios lexicographos graecos, ratione maxime habita glossarum graecarum. Partt. IV. Viteberg. 1809—1811. 4. (Er benutzte ein von Ch. L. Lenz erhaltenes Exemplar, in welches Jac. Gronov. Bemerkungen geſchrieben hatte.) — J. L. Schulze: Specimen observationum miscellanearum in Suidam cum prolusione critica de glossarii Suidae indole et pretio. Halae. 1761. 4. — J. Schweighaeuser: Emendationes et observationes in Suidam. Argentorati. 1789. 8. — J. Toupii emendationes in Suidam. London. 1760—1767. 3 Voll. 8. — Eiusdem curae novissimae s. appendicula notarum et emendationum in Suidam. London. 1775. 8. Beide wiederholt in J. Toupii opuscula critica, in quibus Suidas et plurima loca Graecorum vett., Sophoclis et Aristophanis imprimis cum explicantur, tum emendantur. (Cura F. H. Starkii.) Lipsiae. 1780. 1781. 2 Voll. 8. — Trendelenburg: Notata ad Suidam ed. Kusteri ed. Meineke. In Seebode's Neuem Archiv. 1826. P. 4. p. 79. — Emendationes in Suidam et Hesychium et alios lexicographos graecos. (Cur. Rich. Porson.) Oxon. 1790. 4 Voll. 8. — (Jac. Gronov.:) Recensio brevis mutilationum, quae petitur Suidas in edit. nupera Cantabrig. Lugd. Bat. 1713. 8. (In dieſer Schrift greift Gronov Küſter wegen der eigenmächtigen Scheidung alles ihm interpolirt ſcheinenden an.) — (L. Küster:) Diatribe antigronoviana, in qua editio Suidae Cantabrig. defenditur. Ed. 2 emendatior et auctior. Amstelod. 1712.

Joannes Zonaras aus Konſtantinopel, wahrſcheinlich verwandt mit Zonaras, welcher am Hofe Konſtantinos Porphyrogennetos in großem Anſehen ſtand, genoß die Gnade des Kaiſers Alexios Komnenos,

deſſen erſter Staats- und Kabinetsſekretair er war. Ein mit den Alten ſehr vertrauter, als Geſchichtskundiger und Theolog berühmter Schriftſteller. Als er ſeine Frau und Kinder durch den Tod verloren hatte, nahm er 1118 ſeine Entlaſſung, wurde Mönch vom Orden des heiligen Baſilios, lebte den Wiſſenſchaften und ſtarb in einem Alter von beinahe 90 Jahren auf dem Berge Athos. Seiner größeren Werke wird anderwärts gedacht, hier nur ſeines grammatiſch, etymologiſch und kritiſch gehaltvollen Wörterbuches, welches im Mittelalter hochgeſchätzt und, wie aus den 23 Abſchriften erhellt, viel gebraucht worden iſt. Es bekundet Beleſenheit, Beſonnenheit, Genauigkeit, iſt ziemlich ausführlich, hat Aehnlichkeit mit dem des Heſychios, behauptet aber vor dieſem in Vollſtändigkeit und Eigenthümlichkeit unbeſtreitbare Vorzüge; es iſt reich an Nachweiſungen aus alten Schriftſtellern, beſonders an philoſophiſchen und phyſiſchen Unterſuchungen, welche aus verlorenen Platonikern und Ariſtotelikern geſchöpft zu ſeyn ſcheinen, und muß als ergiebige Quelle für Grammatik, beſonders Etymologie im Allgemeinen und für die Kritik einzelner Schriftſteller betrachtet werden. Vieles daraus hat Phavorinos abgeſchrieben, vieles dürfte in die jüngern Abſchriften des Suidas und des Etymolog. magn., aber dürftiger, übergetragen worden ſeyn. Man glaubt, er habe durch daſſelbe das des Heſychios in grammatiſcher und etymologiſcher Hinſicht vervollkommnen wollen. Die Quellen, aus denen er es zuſammentrug, theilte er mit den übrigen Lexikographen.

Ausgaben. Er überſchrieb ſein Wörterbuch *Συναγωγη λεξεων συλλεγεισα εκ διαφορων βιβλιων παλαιας τε φημι γραφης και της νεας και αυτης δηπου της θυραθεν*. Gewöhnlich nennt man es *Συν. λεξ.* — Die erſte und einzige Ausgabe iſt **Johannis Zonarae lexicon ex tribus codd. Mss. nunc primum ed., observationibus illustravit et instruxit J. A. H. Tittmann. Lipsiae. 1800. 2 Voll. 4.** — Auszug. **F. Gu. Sturz: Zonarae glossae sacrae N. T. illustratae. Progr. III. Grimma. 1818—1820. 4.**

Einige Gloſſarien von unbekannten Verfaſſern ſind unter dem Namen Seguier, des Beſitzers des Codex, in welchem ſie ſich befanden, **Lexica Segueriana** bekannt gemacht worden. Ihre Namen ſind *Ἀντιαττικιστής, Περὶ συντάξεως, ποῖα τῶν ῥημάτων γενικῇ καὶ δοτικῇ καὶ αἰτιακῇ συντάσσονται, Λέξεις ῥητορικαί, Συναγωγαὶ λέξεων χρησίμων ἐκ διαφόρων σοφῶν τε καὶ ῥητόρων πολλῶν, Δικῶν ὀνόματα.* Sie gehören wahrſcheinlich in die letzten Jahrhunderte des byzantiniſchen Reiches. Villoiſon und Baſt machten auf ſie aufmerkſam, und Imm. Bekker gab ſie in Anecdot. graecc. Vol. 1. p. 75. 476, vom letzten nur *α*, L. Bachmann vollſtändiger in Anecdot. graecc. Vol. 1. p. 1—422 heraus.

Noch manches kleinere Lexikon iſt in den Bibliotheken verborgen, das noch nicht an's Licht gezogen iſt. Schöll nennt III S. 203 und 204 mehrere.

c) Scholiaſten und Commentatoren.

160.

Die Scholien und Commentare ſind zwar nicht frei von unmäßigem, ſelbſtgefälligem Wortgepränge, enthalten aber für den Sprachforſcher, Kritiker und Litterator viel Beachtenswerthes. Vor-

züglich waren es philoſophiſche und rhetoriſche Lehrbücher (Hermogenes), die man commentirte.

Syrianos, Neuplatoniker (ſ. Philoſophie), ſchrieb einen Commentar zu Hermogenes Rhetorik, welcher mit dem des Sopater und Markellinos in Aldi Rhetores graecc. Tom. 2 und *Συριανου και Σωπατρου και Μαρκελλινου εις στασεις του Ερμογενους* in Walz Rhett. gr. Vol. 4. p. 39 befindlich iſt.

Euſtathios aus Konſtantinopel, ſeit 1155 Erzbiſchof zu Theſſalonika bis zu Ende des 12. Jahrh., ſich auszeichnend durch claſſiſche Studien (ſ. §. 157), vorzüglich Verehrer Homer's, trug aus alten Exegeten und Scholiaſten inhaltſchwere Commentare mit Einſicht zuſammen und bereicherte ſie mit eigenen, in den Geiſt der Dichterſprache eingehenden und ſacherklärenden Zuſätzen. Noch beſitzen wir ſeine Commentare zur Ilias und Odyſſee, ſo wie zu *Διονυσιου Αλεξανδρεως Περιηγησις.*

Ausgaben. Zu Homer. Ed. pr. *Ευσταθιου αρχιεπισκοπου Θεσσαλ. παρεκβολαι εις την Ομηρου Ιλιαδα και Οδυσσειαν μετα ευπορωτατου και πανυ ωφελιμου πινακος.* Mit Homer. Rom. 1550. (S. S. 25.) — Mit Homeros. Basil. 1559—1560. 2 Voll. Fol. — Eustathii Thessalonic. Commentarii ad Homeri Iliadem. Ad fidem exempli Romani editi. Acc. Devarii index correctior editus. (Cura Gf. Stallbaum.) Lipsiae. 1825—1830. 6 Voll. 8. — Auszüge. Ex commentariis Eustathii collecta per ordinem litterarum. In Thesaur. cornucopiae. Venetiis. 1496. Fol. — Wiederholt in Gu. Dindorf. Grammatt. gr. Vol. I. — *Κερας αμαλθειας η ωκεανος των εξηγησεων ομηρικων εκ των του Ευσταθιου παρεκβολων συνηρμοσμενων.* Copiae cornu s. oceanus enarrationum homericarum ex Eustathii in eundem commentariis concinnatus. Hadriano Junio autore. Graece. Basil. 1558. Fol. — Zur Ilias. *Ευστ. αρχιεπ. Θεσσ. παρεκ. εις την Ομ. Ιλ.* Eustath. Thess. Comment. in Hom. Iliadem. Graece et latine, Alex. Politus nunc primum latine vertit, rec., notis perpetuis illustravit. Acc. notae Ant. M. Salvini. (Mit Homer.) Florent. 1730. — 1735. 3 Voll. Fol. (Nur die erſten 5 Rhapſodieen.) — Auszüge. In Müller's Ausgabe der Ilias. (S. S. 26) — Zur Odyſſee. Auszüge in den Ausgaben von Baumgarten-Cruſius. (S. S. 26.)

Zu Dionyſios Periegetes. In den Ausgaben deſſelben. Paris. 1547. 4. — von Rheginus. Basil. 1556. 8. — von Popius. Oxon. 1697. 8. — In Hudson Geographi minor. Oxon. 1710. 8. — von G. Bernhardy. Lipsiae. 1828. 8. Vol. I. (S. S. 306. 307.)

Joannes Tzetzes (ſ. §. 153). Er oder ſein Bruder Iſaak oder Beide beſorgten einen an archäologiſchen, geſchichtlichen und mythologiſchen Daten ſehr reichen Commentar zu Lykophron's Kaſſandra (ſ. S. 201), ſchätzbarer, als das Gedicht ſelbſt. Ch. Gf. Müller, welcher ihn herausgegeben hat, iſt der Meinung, Iſaak habe ihn aus den Scholien der alexandriniſchen Grammatiker zuſammengetragen und bekannt gemacht, Joannes ihn verbeſſert und eine zweite Ausgabe beſorgt. Die Ausgaben deſſelben ſ. S. 202. — Ein Commentar zur Ilias, von geringerem Werthe als der erwähnte, *Ἐξήγησις Ἰλιάδος*, iſt zuerſt in Draconis Stratonicensis liber de metris poeticis. Joannis Tzetzae exegesis in Homeri Iliadem. Primum ed. et indicc. addidit G. Hermann. Lipsiae. 1812. 8., Scholien zu Hesiod. *εργ. κ. ημερ. κ. τ. λ.* ſind von Jo. Franc. Trincavelli. Venet. 1537. 4. — von Dan. Heinsius. Antverp. 1603. 4. — von Th. Gaisford in Poett. minn. graecc. Ed. nov. Lipsiae. 1823. Vol. 2 herausgegeben, andere zu Oppianos Halieutika, dem Kanon des Ptolemäos, liegen noch mit andern kleinen Schriften (ſ. Schöll III. S. 183) in den Handſchriften vergraben.

Iſaak Porphyrogennetos, einer der Komnenen, hatte mit ſeiner Schweſter eine treffliche Erziehung genoſſen, bewahrte Sinn für alterthümliche Litteratur und bekundete ſein homeriſches Studium durch Bemerkungen, Scholien, welche noch ungedruckt ſind, und durch andere kleine Schriften: *Χαρακτηρίσματα (ἢ περὶ ἰδιότητος καὶ χαρακτήρων τῶν ἐν Τροΐᾳ Ἑλλήνων τε καὶ Τρώων), Περὶ τῶν παραλειφθέντων ὑπὸ τοῦ Ὁμήρου.* In der erſteren zeichnete er das Aeußere der Helden vor Troia und der Troer, den Unterſchied in Tracht und Lebensart, in der anderen bemerkte er die Lücken, welche Homer in ſeinen Epopöen gelaſſen hat. — Aufgenommen in die Excerpta graecc. Sophist. ed. Leo Allatius. Rom. 1641. 8. p. 529 sqq.

Joannes Pediaſimos (Pediaſios), ſ. §. 153, verfaßte einen Commentar zu Kleomedes *Ἐπιστάσεις μερικαὶ εἴς τινα τῶν τοῦ Κλεομήδους*, welcher eben ſo wenig gedruckt iſt, als ſeine Scholien zu Heſiod's Theogonie und Heraklesſchild und ſeine übrigen Schriften.

Demetrios Triklinios, 1397, einer der jüngſten Scholiaſten, ſammelte für Heſiodos, Pindaros, Sophokles und Ariſtophanes, ſchrieb über die Versmaße des Sophokles, eine Beurtheilung der ſophokleiſchen Trauerſpiele und Anderes. Seine Schriften zeigen den wiſſenſchaftlichen Standpunkt der grammatiſchen Studien ſeiner Zeit. — *Δημητριου του Τρικλινιου περι μετρων οις εχρησατο Σοφοκλης.* Anhang zu Sophokles Trag. VII. Lutetiae. 1603. 4. — *Σχολια παλαια των πανυδοκιμων μετα των του Τρικλινιου εις Σοφοκλεους επτα τραγωδιας.* In der Ausgabe der Tragödien. Cantabrig. 1665. 8. noch oft, zuletzt 1673. 8. — In der Ausgabe R. F. Ph. Brunck. Argentorati. 1786. 4. Vol. 1. P. 2. — Zu Pindaros zuerſt: (Mit Pindaros.) Venetiis. 1515. 4. — 1560. 24. — Lipsiae. 1792—1795. 8. — Zu Ariſtophanes. Mit Ariſtophanes. Florent. 1515. 8. und noch oft.

Der Scholien von Manuel Moſchopulos zu Homer's Iliad. 1 et 2 iſt ſchon §. 158 gedacht. Neueſte Ausgabe: M. Moschopuli schol. Homeric. P. 1. ed. L. Bachmann. Rostoch. 1835. 8.

d) Compilatoren.

161.

Dieſe bunte Leſe- und Schriftſtellerei, eigener Zuthat faſt ganz ermangelnd, war für einzelne Theile der Grammatik, die Erklärung und das Verſtändniß einiger Alten und die Beſtſtellung des Textes in ihren Werken nicht ohne Gewinn und ſorgte für die Aufbewahrung ihrer Anſichten, Grundſätze u. ſ. w. In der letztern Hinſicht erwarben ſich die Sammler durch Aushebung ganzer Stellen, Auszüge aus den Schriften der Alten noch entſchiedeneres Verdienſt. Sie erſetzen durch ihre Arbeiten den Verluſt vieler alten Werke, von denen wir ſonſt wenig mehr als den Titel kennen würden. Einer der früheſten Sammler iſt

Joannes von Stobi in Makedonien, Stobäos, nach ſeinem Leben unbekannt, erſt von Photios (cod. 147) und Suidas (s. v. *Ἰωαννης Στοβαιος*) erwähnt, lebte nach Hierokles, dem Philoſophen zu Alexandria (c. 450), aus deſſen Schriften er Stellen aufgenommen hat — aus ſpätern Schriften findet ſich keine Spur —, am Schluſſe des fünften oder im ſechsten Jahrh. (Bernhardy). Aus den philoſophiſchen

Schriften der Alten — Gregorios des Theologen Schriften hat eine fremde Hand am Rande des Codex bemerkt — ſammelte er diejenigen Stellen, welche ſeinem Sohne Septimios (Phot. l. l.) die beſten Anſichten von der Welt, den Menſchen, dem Umgange ꝛc. mittheilen und ihn bilden ſollten — eine Lebensphiloſophie, Maximen in loſer Vereinigung. Er nannte dieſe Sammlung *Ἀνθολόγιον ἐκλογῶν, ἀποφθεγμάτων, ὑποθηκῶν*, ſtellte die über die Welt, ihre Erſcheinungen, die Menſchen, ihre Bildungsfähigkeit, Bildungsmittel u. ſ. w. ſprechenden dichteriſchen und proſaiſchen Stellen zuſammen, ſonderte ſie in beſondere Abſchnitte, bezeichnete dieſe nach ihrem Inhalt mit Ueberſchriften und ließ längere innerlich zuſammenhängende Stellen, ebenfalls in überſchriebene Abſchnitte zerfällt, hinweiſend auf die mögliche und wohlthuende Anwendung im Leben, darauf folgen; ſie waren in theoretiſche und praktiſche getheilt. Sehr früh fühlte man dieſen Unterſchied und machte aus dem Einen zwei Werke. Das erſtere überſchrieb man *Ἐκλογαὶ φυσικαὶ, διαλεκτικαὶ καὶ ἠθικαί* und brachte die Abſchnitte in 2 Abtheilungen oder Bücher, die erſte von 60 Abſchnitten, die zweite von 46, denen jetzt die erſten 9 fehlen; das zweite Werk behielt ſeinen alten Titel *Ἀνθολόγιον* oder *Ἐκλογαὶ ἀποφθεγμάτων*, ſchied ſich auch in 2 Bücher, deren erſtes 42 und das andere 58 Abſchnitte faßte. So fand das Werk Photios. Mehrere Handſchriften faſſen die 100 Abſchnitte in Ein Buch, mehrere der größeren noch getrennt in 2, ſo daß es aus 125 bis 127 beſteht. Die Ordnung der einzelnen Stellen beginnt mit den poetiſchen, welche er wörtlich wiedergibt, die proſaiſchen folgen, oft auch wörtlich, in dem Anthologion, dem 2ten Haupttheile aber auch im Auszuge, um die Anſichten eines Philoſophen zu überblicken. In dieſem Theile, wo die Abſchnitte ohne Uebergänge an einander gefügt ſind, gleichen dieſe mehr Reden, Abhandlungen und man hat ſie auch Sermones genannt. Bei der Auswahl der philoſophiſchen Stellen ſoll Photios Plutarchos bekannte Schrift von den Meinungen der Philoſophen in ihrer Urgeſtalt, in der wir ſie nicht mehr beſitzen, gebraucht haben. (Heeren). — Bei der Beurtheilung des litterariſchen Verdienſtes des Stobäos kommt es weniger auf ſeine eigenen philoſophiſchen Anſichten an, ob er der peripatetiſchen (Schöll) oder neuplatoniſchen Schule (Krug) angehörte, ſondern auf die von ihm ausgewählten und erhaltenen Stellen. Aus mehr als 500 Dichtern und Proſaikern, von denen wir zum Theil nur Bruchſtücke noch beſitzen, vorzüglich von Dramatikern erhielt er — von Komikern er und Athenäos das Meiſte, von Menander 200 — wie von Euripides 500, von Sophokles 150. — Größer noch iſt die Zahl der längeren Stellen, welche aus mehr als 100 verlorenen Werken entlehnt ſind (Schöll III. S. 400 ff.) und uns ſowohl von ihrer Verfaſſer Leben und Schriften, wie von ihren Anſichten und Lehren die unwiderleglichſten Zeugniſſe geben. Den großen Werth des Ganzen bekundeten die erſten Herausgeber durch den Beiſatz *Κέρας Ἀμαλθείας*.

Ausgaben. Vollſtändige: *Κερας Αμαλθειας Ιωαννου του Στοβαιου εκλογαι αποφθεγματων και υποθηκων.* Joannis Stobaei sententiae ex thesauris graecorum delectae. (Mit mehreren anderen Werken.) Interprete Gu. Cantero. Subiunctis capitum, auctorum, verborum et rerum locupletiss. indicibus. Aurel. Allobr. 1609. Fol. (Die einzige Geſammtausgabe.) — Ihr gingen die Ausgaben der 2 letzten in ein Buch vereinigten Bücher *Εκλογαι αποφθεγματων.* Jo.

Stob. collectiones sententiarum (mit vielen Fehlern). Venetiis. 1536. 4. — Joannis Stob. sententiae ex thesauris graecorum delectae, quarum auctores circiter ducentos et quinquaginta citat, et in sermones s. locos communes digestae, nunc primum a Conr. Gesnero in lat. serm. traductae sic ut latina graecis e regione respondeant. Subiecti sunt etiam indicc. copiosiss., primus autorum, qui in his collectaneis allegantur, alter rerum et sententiarum. Tiguri. 1543. Fol. — Basil. 1549. Fol. — Loci communes sacri et profani sententiarum omnis generis ex authoribus graecc. plus quam trecentis congestarum per Joann. Stobaeum et veteres in Graecia monachos Antonium et Maximum, a C. Gesner. latinitate donati et nunc primum in unum volumen graecis ac latinis e regione positis coniuncti. Francofurt. 1581. Fol. — und der 2 erſten: Jo. Stob. eclogarum libri duo, quorum prior physicas, posterior ethicas complectitur, nunc primum graece editi. Interprete Gu. Cantero. Antverp. 1575. Fol. — Genev. 1609. Fol. voran. — Die erſten Bücher Jo. Stobaei eclogg. physicc. et ethicc. libri duo. Ad codd. Mss. fidem suppleti et castigati, annotatione et versione lat. instructi ab A. H. L. Heeren. Gotting. 1792—1801. 2 Ptt. in 4 Tomm. — Die letzten 2 Bücher. Jo. Stob. sermonum e Mss. codd. emendatos et auctos ed. Nic. Schow. (P. I. Sermo I—XXVII.) Lipsiae. 1797. 8. (Unvollendet.) — *Ιωανν. Στοβ. ανθολογιον.* Jo. Stob. florilegium. Ad Mss. fidem emendavit et supplevit Thom. Gaisford. Oxon. 1822. 4 Voll. 8. — Lipsiae. 1823—1825. 4 Voll. 8. — Auszüge mit beigefügten Sentenzen Anderer gibt es mehrere, — deutſche Ueberſetzungen. Baſel. 1550. 1551. Fol. und in den Krit. Beiträgen. Thl. 22. 1739. 8.

Vergl. F. Jacobs: Emendationes in Stobaeum. In Deſſen Animadverss. in Eurip. tragoed. Gotha. 1790. 8. p. 209. — Derſelbe: Lectiones Stobenses ad novissimam florilegii editionem congestae. Praefixa est ep. ad Aug. Meineckium. Jena 1827. 8. — Conr. Rittershusii aliusque emendatt. atque coniecturas, margini edit. III Gesnerianae adscriptas ed. Jo. Chph. Harless. In Deſſen Opuscul. Halae. 1773. 8. p. 181.

Von Maximos (Confeſſor), dem Cabinetsſecretair des Kaiſers Heraklios, welcher dogmatiſcher Streitigkeiten wegen den Hof verließ und in das Kloſter Chryſopolis bei Konſtantinopel ging, wo er 662 geſtorben ſeyn ſoll, (nach Bernhardy ungewiſſen Zeitalters), haben wir eine aus claſſiſchen, bibliſchen und kirchlichen Schriften geſammelte Blumenleſe in 71 Abſchnitten: *Κεφάλαια θεολογικὰ ἤτοι ἐκλογαὶ ἐκ διαφόρων βιβλίων τῶν τε καθ᾽ ἡμᾶς καὶ τῶν θύραθεν.* Sie iſt von Conrad Geſner zuerſt in Stobäos Ausgabe von 1546 aufgenommen und in die ſpäteren von 1581 und 1609 übergegangen, auch beſonders gedruckt: S. Max. Confess. et Martyris sententiarum centuriae quatuor de caritate nunc iterum seorsim editae graece et latine, cum aliquot diversis exemplaribus excusis et cum primis quodam Ms. diligenter collatae etc. studio Joann. a Fuchte. Helmstaedt. 1616. 8. — Zuletzt in Deſſen Werken: Max. Confess. operum tom. I et II. Ex probatiss. quaeque Mss. codd. etc. eruta, nova versione subaucta notisque illustrata. Opera et studio R. Ph. Franc. Combefis. Paris. 1675. Fol.

Eine ähnliche gemiſchte Sammlung in 2 Büch., wie die vorige, von Antonios Meliſſa, vielleicht Zeitgenoſſen des Maximos Confeſſor, welche unter 175 Ueberſchriften ihre Sentenzen ordnet, findet ſich in den Ausgaben des Stobäos von 1581 und 1609 (ſ. oben).

Als das wichtigſte Denkmal der Gelehrſamkeit und Kritik, das unfaſſendſte Collectaneenwerk iſt auf uns gekommen Photios (ſ. §. 159) *Μυριόβιβλον*, deſſen vollſtändiger Titel: *Ἀπογραφὴ καὶ συναρίθμησις τῶν ἀνεγνωσμένων ἡμῖν βιβλίων, ὧν εἰς καιφαλαιώδη διάγνωσιν ὁ ἠγαπημένος ἡμῶν ἀδελφὸς Ταράσιος ἐξητήσατο* ſeinen Werth

ſchon verbürgt. Von 280 Schriftſtellern alter und neuer Zeit, heidniſchen und chriſtlichen Glaubens, Hiſtorikern, Rednern, Philoſophen, Geographen, Mathematikern, Aerzten, Grammatikern, Erotikern u. A. gibt er entweder kurze biographiſch-litterariſche Notizen, würdigt ihre Werke nach Charakter und Schreibart, oder er macht aus ihren Schriften mehr oder weniger ausführliche Auszüge. Seine Wahl ſcheint mehr der geiſtlichen, als der profanen Litteratur anzugehören, doch fällt ſie in der letztern auf 70 bis 80 Schriften, welche er noch beſaß und die verloren ſind. Nicht ſelten bemerkt er von uns bekannten Schriftſtellern Werke, die wir noch unvollſtändig beſitzen und gibt von den fehlenden Nachricht oder Auszüge, oder von Werken, deren Titel wir nur kennen, ihren Inhalt an. — Photios ſoll das Werk in Bagdad verfaßt und ſcheint das Einzelne ohne veſte Ordnung an einander gereiht zu haben, wie der Zufall ihm ein Werk nach dem andern in die Hände ſpielte.

Ausgaben. *Βιβλιοθηκη του Φωτιου.* Librorum, quos legit Photius patriorum excerpta et censurae. Quatuor Mss. codd. ex Graecia, Germania, Italia, Gallia collatis. Dav. Hoeschelius primus ed. Notis, in quibus multa veterum fragmenta, antehac inedita, illustravit. August. Vindelic. 1601. Fol. — *Φωτιου μυριοβιβλον.* Photii Myriobiblon s. bibliothecam ed. et notis illustravit Dav. Hoeschel, latine reddidit et scholiis auxit Andr. Schottus. Genev. 1611. Fol. (Die lateiniſche Ueberſetzung erſchien: Photii bibliotheca s. lectorum a Photio librorum recensio, censura et excerpta philologorum, oratorum, historicorum, philosophorum, medicorum, theologorum e graeco latine reddita, scholiisque illustrata. Opera Andr. Schotti. Vindelic. 1600. Fol.) — Wiederholt: Hac ultima editione recognitum locisque aliquot suae integritati restitutum. Rothomagi. 1653. Fol. — Photii bibliotheca ex rec. Imm. Bekker. Berlin. 1824. 2 Voll. 4. (Ohne Ueberſetzung nach 4 verglichenen Handſchriften.)

Vergl. J. H. Leich: Diatribe in Photii bibliothecam. Lipsiae. 1748. 4. Const. Wolf: Diss. Photius ephemeridum eruditarum inventor. Viteberg. 1689. 4.

Anmerkung. Die von Photios vorhandenen Briefe, mehr kirchliche Angelegenheiten betreffend, ſind erſchienen: *Φωτιου πατριαρχου Κονσταντινουπολεως επιστολαι.* Photii etc. epistolae (248) graece per Rich. Montacutium latine redditae et notis subinde illustratae. London. 1651. Fol. — 1705. Fol.

Geiſtlos compilirte Eudokia (Macrembolitissa, vielleicht von ihrem Aufenthalte — in einem auf Säulen (*ἐμβολή*) ruhenden Landhauſe, *Μακρεμβολίς*), Konſtantinos VIII. Tochter, vermählt mit Konſtantinos Dukas 1059—1067, zum zweiten Male mit Diogenes Romanos 1068, und nach deſſen Entthronung von ihrem Sohne erſter Ehe Michael VI in ein Kloſter verwieſen, in ihrer Einſamkeit aus verſchiedenen, beſonders grammatiſchen, lexikographiſchen und ſcholiaſtiſchen Werken *Ἰωνία*, einen Violengarten, ein hiſtoriſch-antiquariſch-mythologiſches Werk. Sein Urſprung verſpricht nichts Neues, die getroffene Wahl des Einzelnen verräth gänzlichen Mangel an Kritik, und die Behandlung den blinden Gebrauch der verdorbenen Handſchriften, wie wir ſie noch beſitzen. Sein Erſcheinen ſetzte ſeinen vermeintlich hohen Werth tief herab. — *Ευδοκιας της Μακρεμβολιτισσης βασιλιδος Κονσταντινουπολεως Ιωνια, ητοι συναγωγη θεων, ηρωων τε και ηρωϊνων γενεαλογιας, και των περι αυτους μεταμορφωσεων, μυθων τε και αλληγοριων, των παρα τοις παλαιοις ευρισκομενων, εν η και περι διαφορων σοφων, προς τον φιλοχριστον και ευσεβαστον βασιλεα Ρωμαιον τον Διογενην, νικητην, τροπαιουχον.* In Villoison Anecd. graecc. Vol. I. — Zur Erläuterung Heyne in Observatt. in Apollodor. bibliothec. (ed. II. Götting. 1803. 8.) p. 14. 62. 75. 116. 158. 164. 175. 220. 295.

300, wo auch die Quellen, aus welchen die einzelnen Artikel entlehnt ſind, angezeigt werden. — Vergl. H. Friesemann: Emendationes ad Violarium Eudociae. In Deſſen Collectan. criticc. Amstelod. 1786. — Gli. Chph. Harless: Progr. quod complectitur in Eudoc. violar. observatt. specim. Erlang. 1785. Fol. (Zeigt die Quellen an.) — Alb. Ch. Meinecke: Observatt. in Eudoc. violar. In der Bibl. der alt. Lit. und Kunſt. Thl. 5 und 6. (Göttingen. 1793. 8.) Ergänzungen. — Dan. Wyttenbach: Supplementa ad Eudoc. violar. In Deſſen Biblioth. crit. Vol. 2. P. 3. p. 2 ff.

Anmerkung. Unter den von Eudokia benutzten Schriften wird auch von Nonnos (Abbas, Pater) eine Sammlung griech. Mythen und Fabeln, welche in den von Gregorios von Nazianz an Julianos gehaltenen Reden mit Erklärung derſelben, und eine andere griech. Geſchichte, welche in Gregorios Leichenrede auf Baſilios berührt werden, bemerkt. Die erſte Sammlung in Gregor. Naz. in Julianum invectivae etc. Ed. R. Montagu (Montacutius). Etonae. 1610. 4. — Die zweite in Creuzer: Meletemata e disciplina antiquitatis. P. 1. (Lips. 1817. 8.) p. 57 sqq.

Von Makarios Chryſokephalos, ungewiſſer Zeit, im 14. Jahrh. iſt ein Roſengarten Ῥοδωνία mit Χρυσᾶ κεφάλαια (Auszügen aus Kirchenvätern) angepflanzt worden, welcher mehrere verlorene Schriften, z. B. Chorikios Reden (ſ. §. 155), aufbewahrte. Nachrichten von und Fragmente aus demſelben gab Villoiſon aus einem Beſſarion, jetzt der Markusbibliothek zu Venedig gehörigen Codex in Anecdot. graecc. Vol. 2. p. 9 sqq.

Niketas, zuletzt Metropolit im pontiſchen Heraklea, 1050, hat eine nach κανόνες oder ἦχοι (den 8 oder weniger Kirchentönen, Melodieen) geordnete Sammlung der von Dichtern den Hauptgöttern der Griechen beigelegten charakteriſtiſchen Beiwörter: Εἰς ὀνόματα τῶν θεῶν gemacht, ohne beſondern Werth. — Nicetae Serrariensis (Serra in Makedonia, wo er früher Metropolit war) Deorum Dearumque epitheta ex cod. Palat. eruta et collata cum cod. Dresdens. ac Monacens., subiectis singulis epithetis annotationibus. In Fr. Creuzer: Meletem. disciplinae antiquitatis. (Lips. 1817. 8.) P. 1. p. 14 sqq.

Horapollon (von Horos und Apollon, nach Euſtathios ad Iliad. 4. p. 332. Beiwörter des Phöbos) nach einer Handſchrift in der Biblioth. Laurentian. zu Florenz und in ältern Ausgaben Horos-Apollon, wird unter die Schriftſteller vor Homeros geſetzt und ſoll aus Nilos πόλις Αἰγύπτου καὶ ἱερὸν Νείλου gebürtig ſeyn, nach Andern, welche den ſpäter zu erwähnenden Grammatiker gleiches Namens bei Suidas mit ihm identificiren, hat er unter Theodoſios gelebt, in ägyptiſcher Sprache geſchrieben und Philippos ſein Werk Ὥρου Ἀπόλλωνος (Ὡραπολλ.), Νειλώου ἱερογλυφικὰ, ἃ ἐξήνεγκε μὲν αὐτὸς Αἰγυπτίᾳ φωνῇ, μετέφρασε δὲ Φίλιππος εἰς τὴν Ἑλλάδα διάλεκτον in die griech. überſetzt. Suidas nennt aber die Hieroglyphika nicht und mehr als ein ägyptiſch-griechiſcher Schriftſteller führte dieſen Namen. Es kann der Name angenommen, das Werk urſprünglich ägyptiſch geſchrieben, ſpäter von Philippos griechiſch überſetzt ſeyn, denn einen mehrere Jahrh. n. Chr. lebenden Verfaſſer verbürgen ſeine Eigenthümlichkeiten. Etymologieen, aus dem Griech. herübergenommen, Solökismen und Aus-

drücke gegen alle Analogie der Sprache, Eigenſchaften, Handlungen und ſymboliſch bezeichnete Gegenſtände, welche die alten Aegypter nicht kannten, beweiſen, daß die Schrift in einer ſehr ſpäten Zeit abgefaßt und wahrſcheinlich griechiſch geſchrieben wurde (Rathgeber). — In älteren Zeiten ſind dieſe Hieroglyphika als der Schlüſſel zum Verſtändniß der Hieroglyphen gebraucht worden. Kircher u. A. In jüngern urtheilte man richtiger, der Verf. habe die zu ſeiner Zeit üblichen Attribute der Götter und die nicht Allen verſtändlichen Charaktere auf Amuleten erklären wollen (Meiners Verſuch über die Religionsgeſch. alter Völker, beſ. der Aegyptier. Göttingen. 1775. S. 199. 202). Andere fanden Altägyptiſches darin, aber auch Vieles, was den Griechen angehöre und man müſſe das Werk bei Erklärung deſſen, was griech. Schriftſteller der Art berührten, einer ſorgfältigen Prüfung unterwerfen (Zoega de orig. et usu obelisc. Romae. 1797. p. 459). Endlich hat die neueſte der Hieroglyphenenträthſelung beſonders zugewandte Zeit den größten Theil der im erſten und einem Theile des 2ten B. enthaltenen ſymboliſchen Bilder als ägyptiſch für phantaſtiſche, mit der Natur nicht zuſammenhängende Geſtalten, für allegoriſche oder ſymboliſche Anaglypha (Champollion le jeune Précis du systèm. hieroglyph. des anc. Egypt. Paris. 1828. 8. p. 347), aber durchaus für keine reine Hieroglyphenſchrift anerkannt. (Seyffarth Rudiment. hieroglyph. Lipsiae. 1826. 4. p. 43.)

Ausgaben. Ed. pr. *Ωρου Απολλωνος Νειλου ιερογλυφικα.* (Mit Aeſopos.) Venetiis. Aldus. 1505. Fol. — Ori Apollinis Niliaci Hieroglyphica. Graece et latine Bernardino Trebatio Vincentino interprete. Paris. 1521. 8. (Die lat. Ueberſetzung: Hori Apollinis, Niliaci, hieroglyphica h. e. de sacris Aegyptiorum litteris libr. II., de graeco in latin. sermonem a Ph. Phasiano nunc primum translati. Bononiae. 1517. 4.) — Ori Apollinis, Niliaci, de sacris apud Aegyptios notis et sculpturis libr. II. Quibus acc. versio latin. recens. per Jo. Mercerum concinnata et observationes non infrugiferae. Paris. 1548. 4. — *Ω. Α. Ν. Ι.* Ori Ap. Nil. de sacris notis et sculpturis libri II, ubi ad fidem vetusti cod. Ms. restituta sunt loca permulta corrupta antehac deplorata. Quibus etc. Paris. 1551. 8. — Horapollinis hieroglyphica a Dav. Hoeschelio, fide cod. Augustan. Ms. correcta, suppleta, illustrata (observationibus Jo. Merceri et notis Hoeschelii). August. Vindelic. 1595. 4. — Graece et latine. In Nic. Caussini Syntagma electorum symbolorum. Paris. 1616. 4. — Graece et latine (ex rec. Hoeschelii et c. commentario in libr. I). In Jo. Pieri Valeriani Hieroglyphicis. Lugdun. 1626. Fol. — Graece et latine, cum integris observationibus et notis J. Merceri et D. Hoeschelii et selectis Nic. Caussini. Curante Jo. Corn. de Paw, qui suas etiam observatt. adiecit. Trajecti ad Rh. 1727. 4. (Die reichhaltigſte und beſte.) — Horapollinis Nil. Hieroglyph. Ed. diversorum codicum recenter collatorum, priorumque editionum varias lectiones et vers. lat. subiunxit, adnotationem item hieroglyphicorum imagines et indicc. adiecit Conr. Leemans. Amstelod. 1835. 8.

Vergl. L. Bachmann: Var. lectiones in Horapollinem, exempla e duobus codd. Mss. Paris. In Deſſen Anecdot. graecc. Vol. 2. p. 406 sqq. — d'Orville: Excerpta quaedam censurarum in Apollinem. In Deſſen Vann. crit. Amstelod. 1736. 8. p. 534. Gegen de Paw. — Rathgeber in Erſch-Grubers Encyklop. 2r Sect. Thl. 10. S. 451 ff.

Der oben erwähnte Grammatiker **Horapollon** ſchrieb nach Photios auch (Bibl. p. 1597 ed. Hoeschel.) über Gegenſtände, die ſeine Vaterſtadt Alexandria betrafen und dichtete Dramen, und nach Suidas (s. *Ὡραπόλλων*) ſtammte er aus Phänebytis im Nomos Panopolis, lehrte zu Alexandria und unter Theodoſios zu Konſtantinopel. Der Ruf ſeiner Gelehrſamkeit war groß. Dieſer ſchrieb *Τεμενικά* und *Ὑπόμνημα*

Σοφοκλέους, *Ἀλκαίου*, *Εἰς Ὅμηρον*. Beide ſcheinen nicht Einen zu bezeichnen, und ſicher iſt der des Suidas nicht der Verfaſſer der Hieroglyphika. Noch einen Dritten erwähnt Stephanos von Byzanz (s. v. *Φενέβηθις*).

Sammler waren auch die Parömiographen.

Zu den (§. 133. S. 409) genannten kommen in dieſer Periode: Gregorios von Kypros und

Michael Apoſtolios, ein gelehrter Grieche. Er flüchtete nach der Einnahme ſeiner Vaterſtadt Konſtantinopel 1453 nach Italien und genoß von Beſſarion Unterſtützung. Durch eine Streitſchrift über den Vorzug der ariſtoteliſchen und platoniſchen Philoſophie gegen Theodoros von Gaza verlor er ſeines Beſchützers Wohlwollen und begab ſich auf die Inſel Kreta, wo er ſich vom Abſchreiben nährte, und um 1480 ſtarb. Außer einer Panegyris auf Friederich III (Oratio ad Fridericum III cum vers. lat. B. Keckermanni. In Freheri scriptt. rer. germ. Tom. 2. p. 47 ed. Struve) und einer Leichenrede auf Beſſarion (Georg. Gemisthi Plethonis et Mich. Apostolii orationes funebres duae, in quibus de immortalitate exponitur. Nunc primum e Mss. ed. G. G. Fülleborn. Lipsiae. 1793. 4.) iſt noch von vielen ſeiner in Bibliotheken befindlichen Schriften gedruckt: *Συναγωγὴ παροιμιῶν* (2027). Sie war Theil eines größeren mit Gnomen, Apophthegmen gefüllten Werkes *Ἰωνίας* (Villoison Anecdot. graecc. Vol. 2. p. 4), das von ſeinem Sohne Arſenios fortgeſetzt wurde. — Die *Συναγωγη* erſchien zuerſt: *Αποστολιου του Βυζαντιου παροιμιαι*. Apostolii Bisantii paroemiae. Graece. Basil. 1538. 8. (Lückenvoll.) — *Μηχαηλου Αποστολιου παρ*. Mich. Ap. par., nunc demum post epitomem Basiliensem, integrae cum Pet. Pantini versione, eiusque et doctorum notis in lucem editae. Lugd. Bat. 1619. 4. — *Μ. Α. π.* Centuriae XXI proverbiorum. Ex optimis auctoribus graec. collectae a Mich. Apostolio, Byzantino. Cum Pet. Pantini versione et notis ipsius et aliorum doctorum, quibus adagia illustrantur et suis auctoribus assignantur. Cum ind. locupletiss. Item Patriarch. Gregorii Cyprii proverbia. Lugd. Bat. 1653. 4. (Beſorgt von Dan. Heinſius.) Die Fortſetzung ſeines Sohnes in Violetum. Ex codd. Mss. nunc primum ed. C. Walz. Stuttgart. 1832. 8.

Anmerkung. Mehrere kleine, zum Theil anonyme Sprichwörterſammlungen ſtehen in J. C. Orelli: Opusc. graecor. sententiosa etc. Lipsiae. 1819—1821. 2 Voll. 8. und in J. F. Boissonade: Anecdot. graecc. Paris. 1829—1831. 3 Voll. 8.

3) Hiſtoriographie.

162.

Das allgemeine hiſtoriſche Intereſſe für die Staaten des Erdkreiſes war erloſchen; die Ideen hielten ſich mehr in den engen Grenzen des Vaterlandes und hingen an der Gegenwart, weil das Entferntere keinen wirklichen Einfluß hatte, und die Gegenwart, reicher an Thaten und Schickſalen, die Aufmerkſamkeit mehr in Anſpruch nahm. Die Geſchichte hatte ſich in einzelne Geſchichten getrennt, dieſe umſchloſſen ein beſtimmtes, veſt begrenztes Leben und gewährten daher der

Anſchauung mehr innere als äußere Einheit. — In der byzantiniſch-chriſtlichen Geſchichte, für die Erkenntniß des griech. Charakters eben ſo wichtig, als für die Geſchichte und Bildungsfähigkeit des griechiſchen Geiſtes, offenbart ſich noch ganz das Gepräge antiker, aber ſinnlich entarteter Bildung, welche durch die Einwirkung des chriſtlichen Geiſtes eher noch mehr verdorben als gehoben worden iſt; ſie beweiſet, daß Kunſt und Wiſſenſchaft in ihrer Bildung und ihrem innern Gehalte ſtets den äußern Schickſalen der Menſchheit, dem Zuſtande des Lebens, der Geſammtheit der Verhältniſſe, kurz dem Gange der äußern Geſchichte entſpricht, daß mithin das Reich der Ideen dem Reiche der Wirklichkeit durchgängig harmoniſch ſich entwickelt.

Viele arbeiteten auf dem Felde der Geſchichte in dieſem langen Zeitraume, Einige in weiten, alle Völker umfaſſenden Grenzen, Andere, und zwar die Mehrzahl, in dem politiſch beſchränkten Gebiete des Vaterlandes, zum Theil ausführlich, mit großem Fleiße und kleinlicher Genauigkeit, nur Wenige mit Geiſt und Geſchmack. Sie können nach ihrem Vaterlande und ihrer Zeit Byzantiniſche Geſchichtsſchreiber genannt, müſſen aber nach ihren Schriften und der Tendenz, wie nach ihren Eigenthümlichkeiten geſchieden werden, ob auch die Meiſten ſich bemühen, die Schickſale des oſtrömiſchen Reiches von 285 bis 1453 vollſtändig, wie in ein abgeſchloſſenes Ganzes, zuſammenzudrängen. Dieſe Byzantiner im engern Sinne ſind in Treue, Darſtellung, Ton und Sprache höchſt verſchieden, ſtimmen aber darin meiſt überein, daß ſie in ihren Berichten das Aeußere des Staatslebens, den Hof und die Kirche vorzüglich, oft ausſchließlich, den Zuſtand des Volkes und den Geiſt der Zeit, in ſo weit er nicht durch ihre Arbeit ſelbſt ausgeſprochen wird, faſt gar nicht berückſichtigen. Sie haben unter ſich die beſten Köpfe, welche der Wahrheitsliebe trotz mancher Beſchränktheit und Befangenheit nicht fremd ſind, aber im Stil von Seiten der geſunden Einfachheit und der verkünſtelten Zierlichkeit, in Urtheil und Darſtellung auffallend von einander abweichen. An ihnen tritt der Mangel eines geiſtigen und litterariſchen Zuſammenhanges merklich vor, der ſpäter in grelleren Differenzen ſich entwickelt, wo der feine, beleſene, mit den Alten vertraute neben dem rohen und geſchmackloſen Autor in größter Nähe beiſammen wirken (Bernhardy. S. 470). Der hiſtoriſche Werth ihrer Schriften iſt ſich nicht gleich. Viele waren Augenzeugen der Begebenheiten, Andere entlehnten aus amtlichen und bewährten Nachrichten, ſie ſind Quellenſchriftſteller; Viele ſammelten blos, was ſie hörten und verdienen nur dann Glauben, wenn Mehrere übereinſtimmen oder die Vergleichung der Zeitereigniſſe ihre Nachrichten verbürgt. Eine verhältnißmäßige Wichtigkeit im Einzelnen, ein nicht geringes Verdienſt um ſchärfere Zeitbeſtimmung, um Aufbewahrung von Auszügen aus verlorenen Schriften muß wenigſtens Jedem zugeſtanden werden. — Nach Inhalt und Umfang werden die Schriften der eigentlichen Byzantiner, welche einen Kyklos von Konſtantinos d. Gr. bis zu Ende des byzantiniſchen Reiches bilden, in folgende 4 Ordnungen geſchieden: A. Chronographen, deren Arbeiten zunächſt auf Zeitbeſtimmung angelegt ſind; B. Hiſtoriker, welche die Geſchichte des byzantiniſchen Reiches im weitern Umfange bearbeiteten und ſich an einander anſchließen; C. Byzantini-

ſche Geſchichtsſchreiber, welche die Geſchichte des byzant. Reichs in einzelnen Zeiträumen, unter einzelnen Regierungen und wichtige Begebenheiten aus derſelben, Einzelnheiten ausführlicher behandelten; D. Archäologen in weiterer Bedeutung, welche der Verfaſſung, den Gebräuchen, den Alterthümern ihre Aufmerkſamkeit widmeten und in naher Beziehung zu der byzant. Geſchichte ſtehen. — Außer dieſen finden ſich noch Einige, deren Schriften auf die byzantiniſche Geſchichte keine Rückſicht nehmen.

A. Chronographen.

Mart. Haake: De byzantinarum rerum scriptoribus graecis liber. Autorum quinquaginta, qui de Constantinopolitanis aliisque tam civilibus quam ecclesiasticis antiquitatibus monumenta reliquerunt, vitas, scripta, de scriptis iudicia distinctiorem in modum recenset. Acc. sex indices. Lipsiae. 1677. 4. — Jos. de Hammer: Commentatio de byzant. historiae ultimis scriptoribus ex historia osmanica elucidandis et corrigendis. In Commentatt. recent. Soc. reg. Gotting. Vol. 6. p. 233. — Ph. Krug: Kritiſcher Verſuch zur Aufklärung der byzantiniſchen Chronologie mit beſonderer Rückſicht auf die frühere Geſchichte Rußlands. Petersburg. 1810. 8. — J. G. Stritter: Memoriae populorum olim ad Danubium, Pontum euxinum etc. incolentium e scriptt. byzant. erutae et digestae. Petersburg. 1771. 4. — Car. du Fresne du Cange: Glossarium ad scriptores mediae et infimae latinitatis. Paris. 1678. 2 Voll. Fol. zuletzt Basil. 1762. 6 Voll. Fol. — P. Carpentarii glossarium novum ad scriptores medii aevi cum latinos tum gallicos s. supplementum ad auctiorem glossarii Cangiani editionem. Paris. 1766. 4 Voll. Fol.

163.

Georgios Synkellos (in hohen geiſtlichen Würden) um 800 zu Konſtantinopel, unternahm in einer Ἐκλογὴ χρονογραφίας die Begebenheiten von Erſchaffung der Welt bis auf ſeine Zeit chronologiſch zu ordnen und Euſebios Παντοδαπὴ ἱστορία mit Zuſätzen zu bereichern, wurde aber durch ſeinen Tod in der Arbeit unterbrochen. Er führt die Zeitrechnung nur bis zu Diokletian's Regierung 285. Er benutzte Euſebios faſt wörtlich, erwarb ſich aber Verdienſte um die damals vernachläſſigte Zeitrechnung. „Seine gelehrte Compilation gewährt ein Zeugniß von dem, was man um 800 trieb und wußte." (Bernhardy.)

Ausgaben. Georgii Monachi et Tarasii patriarchae Constantinop. quondam Syncelli chronographia ab Adamo usque ad Diocletianum. Et Nicephori patriarchae Constantinopol. breviarium chronographicum ab Adamo ad Michaelis et Theophil. fil. tempora. Georg. Syncell. e bibl. regia nunc primum, adiecta versione lat., editus. Niceph. breviar. ad varias editiones recensitum. Cura et studio Jac. Goar. Paris. 1652. Fol. — Unter demſelben Titel wiederholt. Venetiis. 1729. Fol. — Georgius Syncellus et Nicephorus ex rec. Guil. Dindorfii. Bonn. 1829. 2 Voll. 8. (Mit werthvollen Beiträgen von W. Geſenius und einigen ungedruckten Abhandlungen von G. G. Bredow.) *)

*) Alle Byzantiner (38) ſind vereint herausgegeben in Historiae byzantinae scriptores, jedes Werk mit beſonderem Titel von Ph. Labbe, K. Hannib. Fabrot, C. du Fresne, Jac. Goar, Franz Combefis, Pet. Poussines, Dionys. Petau, Leo Allatius, Ism. Bouilliaud, Jo. Boivin, Ans. Ban-

Vergl. Bredow ep. ad F. A. Wolf de Georg. Syncell. chronographia e codd. Paris. supplenda et emendanda. In Deſſen Epp. Paris. Lipsiae. 1812. 8. p. 153. — Welser: De Georgio Sync. In Deſſen Opp. Norimberg. 1682. Fol. p. 795.

Joannes Malalas (Sophiſt, Rhetor?) aus Antiochia, ungewiſſer Zeit im 9ten Jahrh., entwarf auch eine *Χρονογραφία* und führte ſie von Beginn des Menſchengeſchlechts bis zum Jahr 566, „in der die vollendete Plattheit mit den Träumen geſchichtlicher Erinnerungen ſich paart". (Bernhardy.) Ein Theil iſt verloren, und wäre nicht viel verloren, wenn ſie nicht manche Nachricht aus verlorenen Schriften aufbewahrte.

Ausgaben. In der Sammlung. Venetiis. Vol. 23. 1733. Fol. Editio altera der Ed. pr. *Ιωαννου του Αντιοχεως του επικλην Μαλαλα χρονικη ιστορια.* Jo. Antiocheni cognomento Malalae historia chronica. E Ms. cod. bibl. Bodlej. primum edita. Cum interpretatione et notis Edm. Chilmeadi et triplici indice rerum, autorum et vocum barbararum. Praemittitur dissertatio de autore per Humfred. Hodium. Acc. ep. Rich. Bentleii ad Jo. Millium. Cum indice scriptorum, qui ibi emendantur. Oxonii. 1691. 8. — Jo. Malalae Chronographia ex rec. Gu. Dindorfii. Acc. Chilmeadi Hodiique annotationes et R. Bentleii ep. ad Jo. Mill. Bonn. 1829. 8.

Theophanes von Konſtantinopel, Iſaakios, Iſaaks Sohn, Abt eines griech. Kloſters, Confeſſor, als Vertheidiger der Bilderverehrung, genannt und vom Kaiſer Leo dem Armenier nach Samothrake verwieſen, wo er, 60 Jahr alt, 817 ſtarb. Bernhardy ſetzt ihn 829—842. Theodoros Studites, ſein Zeitgenoſſe, ſchrieb ſein Leben. In ſeiner *Χρονογραφία* ſetzt er die von Georgios Synkellos unvollendete Zeitrechnung von 285 bis 813 fort, miſcht Zeitbeſtimmungen kirchlicher Data in fehlerhaften Zeittafeln bei. — In Leo Grammatikos 911—959 fand dieſe chronologiſche Arbeit einen Fortſetzer von 813—949 in ſeiner *Χρονογραφία τὰ τῶν νέων βασιλέων περιέχουσα.*

Ausgaben. *Του εν αγιοις πατρος ημων Θεοφανους χρονογραφια.* Theophanis Chronographia. Leonis grammatici vitae recentiorum imperatorum. R. P. Jac. Goar latine reddidit, Theophanem notis illustravit, varr. lectt. multiplici codd. collatione adiecit. Franc. Combefis iterum rec. notis posterioribus Theoph.; integris Leonem Grammat. strictim discussit exque fide codd. auxit, emendavit. Paris. 1655. Fol. — In der Ausgabe. Venetiis. 1729. Tom. 4. ohne Leo grammat., welcher Tom. 6 ſich befindet. — Vergl. Varr. lectt. e codd. Monacens. Theodos. Melitin. et Georgii Hamartoli ad edit. Venet. Im N. lit. Anzeiger (Tübingen) Dritter Jahrg. No. 5—25.

Nikephoros der Patriarch aus Konſtantinopel 800, kaiſerl. Cabinetsſecretair, ward Mönch, 806 Patriarch der Hauptſtadt, als Freund und Vertheidiger der Bilder von Michael II, dem Stammler, 815 ſeiner Stelle entſetzt, ſtarb 828 im Kloſter. Seinem Fleiße und ſeiner damals geſchätzten Gelehrſamkeit verdankt die Litteratur zwei Werke, welche nur die gewöhnlichſten Kenntniſſe verrathen: eine *Χρονογραφία σύντομος* vom Anfange der Welt bis zu ſeinem Todesjahre,

duri. Paris. 1645—1711. 42 Fol. Ihre Folge iſt zufällig. Man findet ſie in 23 Bänden, auch 47 (wie zu Dresden) vertheilt. Ein vollſtändiges Exemplar iſt ſelten. — Ein Abdruck mit Beifügung der Seitenzahlen der pariſer Ausgabe und mit nicht geringen Vermehrungen. Venetiis. 1729 u. f. J. 27 Voll. Fol. — Die jüngſte Ausgabe: Corpus scriptorum historiae Byzantinae. Editio emendatior et auctior, consilio B. G. Niebuhrii C. F. instituta, opera eiusdem Niebuhrii, Imm. Bekkeri, Jo. Schopeni, Gu. Dindorfii aliorumque philologorum parata auctoritate acad. litt. Boruss. continuata. Bonn. 1828—1836. 22 Voll. 8.

eine ſehr magere Weltchronik mit vielen verwirrenden Namen und Jahrszahlen, welche von einem jüngern Anonymos bis 867 fortgeführt worden iſt, und einen kurzen Zeitabſchnitt aus derſelben Ἱστορία σύντομος von 602—770, welcher ſorgfältiger bearbeitet iſt.

Ausgaben. Früher als der Text erſchienen zwei lat. Ueberſetzungen: Chronologia secundum Graecorum rationem temporibus expositis, autore Nicephoro, archiep. Const. Conversa in sermonem lat. de graeco et explicata a Joach. Camerario. Basil. 1561. Fol. — Wiederholt. Lipsiae. 1573. 4. — Ex versione Anastasii cum commentario Anton. Contii. In Deſſen Lect. subseciv. Lugd. Bat. 1555. und noch oft. — Ed. pr. Χρονογραφια. Nicephori Constant. Chronica brevis. Graece et latine cum Jac. Goari notis. Paris. 1652. Fol. (Mit Georgios Synkellos.) — (Mit Georg. Synk.) Venetiis. 1729. Fol. — Graece. Ed. Jos. Scaliger. In Deſſen Thesaur. temporr. Amstelod. 1658. Fol. p. 301. — Ex rec. Guil. Dindorfii. (Mit Georgios Synk.) Bonn. 1829. 2 Voll. 8. Vol. I. p. 735. — Ιστορια. Niceph. breviarium historicum de rebus gestis ab obitu Mauricii ad Constantinum usque Copronymum. Nunc primum vulgatum ac latine redditum a Dion. Petav. cum eiusdem notis chronologicis. Acc. et alia insuper fragmenta Theophanis, Nicephori Gregorae, Pachymerii et aliorum nondum in hanc diem edita. Paris. 1619. 8. — Του εν αγιοις πατρος ημων Νικηφορου πατριαρχου Κονσταντινουπολεως ιστορια συντομος απο της Μαυρικιου βασιλειας. S. N. P. C. breviarium historic. etc. Interprete Dion. Petav. Paris. 1648. Fol. — Venetiis. 1729. Fol.

„Ein geiſtliches — nicht geiſtreiches — Gewebe aus Trümmern der Ethnographie, worin bei ſonſtigen Unterſchieden in Hinſicht und Brauchbarkeit die Auflöſung der Form, die Schlacken eines durch Idiotismen ſtark bedingten Sprachſchatzes, die ſteigende Unkenntniß der älteren, namentlich der römiſchen Geſchichte, und analog dieſen mährchenhaften Elementen die Gleichgültigkeit gegen Urtheil, Zuſammenhang und geiſtige Thatſachen als gemeinſame Merkmale glänzen" (Bernhardy), iſt das Chronikon Paschale (Zeitberechnung nach dem Oſterfeſte), eigentlich konſtantinopolitaniſche, auch Alexandrinum (nach ſeinem vermeintlichen Verf. Georgios von Alexandria) oder Fasti Siculi (nach ſeinem Fundorte), in 3 Zeitabſchnitten von 3 verſchiedenen Verfaſſern, vom Erſten von Beginn der Welt bis 354, vom Zweiten bis 630 geführt und von einem Dritten mit einem chronologiſchen Kaiſerverzeichniſſe bis 1042 vermehrt aus dem 11. Jahrh.

Ausgaben. Chronicon Alexandrinum vulgo Fasti Siculi dictum, graece et lat. cum notis ed. Matth. Raderus. Monach. 1615. 4. — Πασχαλιον s. chronicon paschale a mundo condito ad Heraclii imp. annum vicesimum. Opus hactenus Fastorum Siculorum nomine laudatum, deinde chronicae temporum epitomes, ac denique chronici Alexandr. Commate vulgatum nunc tandem auctius et emendatius prodit cum nova lat. vers. et notis chronic. et histor., cura et studio C. du Fresne. Paris. 1688. Fol. — Venetiis. 1729. Fol. — Chronicon Paschale. Ad exemplar Vatic. rec. Lud. Dindorf. Bonn. 1832. 2 Voll. 8.

Joannes Skylitzes trat aus dem Dienſte der Kirche in den Dienſt des kaiſerlichen Hofes und ſtieg bis zu einem Kuropalaten, Hofmarſchall, Pallaſtaufſeher 1081—1118, daher auch Kuropalates genannt. Seine Ἐπιτομὴ ἱστοριῶν führte Theophanes Χρονογραφία von 811—1057 und wurde von Georgios Kedrenos ſtark benutzt. Später arbeitete er ſie um und führte ſie bis 1081. — Die erſte Bearbeitung iſt nur in Joannis Curopalatae Scillizzae historiarum compendium, quod incipiens a Nicephori, imper. a Genicis obitu ad imperium Isaaci Comneni pertinet. Latine ex interpretatione Jo. Bpt. Gabii. Venetiis. 1570. Fol. lateiniſch überſetzt; die zweite Joannis Scylitzae

historia rerum in Oriente gestarum, graece et latine mit Georgios Kedrenos. Paris. 1685. Vol. 8. Fol. erſchienen.

Georgios Kedrenos, griechiſcher Mönch, ungewiß im 11ten Jahrh., ſetzte aus den Werken der früheren Chroniſten, beſonders aus Skylitzes Annalen, wörtlich eine mit Mönchslegenden und anderen Lächerlichkeiten angefüllte magere Weltchronik *Σύνοψις ἱστοριῶν* bis 1057 zuſammen ohne Kritik, Geſchmack und chronologiſche Sorgfalt, welche in die Sammlung der Byzantiner aufgenommen worden iſt.

Ausgaben. Georgii Cedreni Annales s. historiae ab exordio mundi ad Isacium Comnenum usque compendium, graece et latine editi. Guil. Xylandro interpr., qui annotationes addidit et tabulas chronologic. Basil. (1566.) Fol. — *Γεωργιου Κεδρηνου συνοψις ιστοριων*. G. C. Compendium historiarum ex vers. Guil. Xylandri cum eiusdem annotationibus. Acc. praeter lacunas tres ingentes et alias expletas notae in Cedr. Jac. Goar et C. Ann. Fabroti glossarium ad Cedr. Item Joannes Scylitzes Curopalates, excipiens, ubi Cedrenus desinit, nunc primum graece editus. Paris. 1647. Fol. — Venetiis. 1729. Fol.

Unter der Regierung Konſtantinos Porphyrogennetos 911—959 und vielleicht von dieſem angeregt ſchrieb mit ſalbungsvollem Aberglauben Simeon Metaphraſtes eine Heiligengeſchichte und mehrere andere geiſtliche Werke, unter andern compilirte er auch aus zehn verlorenen hiſtoriſchen Schriften Annalen, hiſtoriſche Memoirenſammlung, *Χρονογραφία* von den älteſten Zeiten bis 963 zuſammen, die ein Anonymos bis 1059 fortführte. Das hohe Staatsamt als Logothetes, Staatskanzler, zu welchem ihn die kaiſerliche Gunſt vom Cabinetsſecretair erhoben hatte, konnte ihm manche Notiz vor allen Andern zuführen. — Seine Werke ſind meiſt nur lateiniſch erſchienen, die Annalen aber, ſo weit er ſie bearbeitete: *Συμεων Μαγιστρου και Λογοθετου χρονογραφια*. Sym. Mag. et Logoth. Annales; a Leone Armeno ad Nicephorum Phocam, graece et latine in Hist. Byz. scriptt. post Theophanem, partim nunc primum editi, partim recensiti et nova vers. adornati. Cura et studio Franc. Combefis. Paris. 1685. Fol. — Venetiis. 1729. Fol.

Michael Glykas, in der letzten Hälfte des 12. Jahrh. (Bernhardy), wahrſcheinlich geboren in Sicilien, lebte in Konſtantinopel, ſammelte ebenfalls Memoiren für ſein *Βίβλος Χρονικὴ* bis auf Alexios Komnenos 1118 und theilte ſie in 4 Büch. Er ſuchte ihnen durch mancherlei Mittheilungen aus der Naturkunde und Theologie einen Vorzug vor ähnlichen Schriften zu geben. Leunclavius fügte noch ein 5 B. hinzu bis zur Eroberung Konſtantinopels. — *Μηχαηλ Γλυκα Σικελιωτου βιβλος χρονικη*. Mich. Sic. annales a mundi exordio usque ad obitum Alex. Comneni, imp., quatuor in partes tributi. Ph. Labbe etc. Graecum textum ex pluribus Mss. codd. primus in lucem edidit: Joannis Leunclavii interpretationem rec. atque emendavit etc. Cum praesertim Jo. Meursius, qui partem libri III Annal. Glycae Theod. Metochitae falso attribuit, et historiam Romanam inscripsit, quae his integra repraesentatur, cum notis atque indicc. necess. Paris. 1660. Fol. — Venet. 1729. Fol. — Der Glykas von Meurſius abgeſprochene Theil erſchien Lugd. Bat. 1618. 8.

Joel, unbekannt nach Zeit und Leben, hat eine *Χρονογραφία ἐν συνόψει* von Anfang der Welt bis 1204, ein mageres Regentenverzeich-

niß, verfaßt, das mit Georg. Akropolit. interprete Leon. Allatio. Paris. 1651. Fol. — Venetiis. 1729. Fol. herausgegeben iſt.

B. Hiſtoriker (mit Bezug auf byzantiniſche Geſchichte).

164.

Nach einem ausgedehnten Entwurfe bearbeitete Joannes Zonaras (ſ. §. 159) die Weltgeſchichte in ſeinem *Χρονικόν* von den älteſten Zeiten bis zum Tode Alexios I 1118. Für die ältere Geſchichte ſtanden ihm in den Alten wichtige Quellen offen, und er ſchöpfte aus ihnen mit geſundem, wenn auch nicht immer kritiſchem Urtheil. Er verband nicht ſelten die wörtlich ausgezogenen Stellen recht glücklich, oder arbeitete ſie um. Dadurch erhielt das Ganze nicht Eine Farbe. Sammelte er hier mit Wahrheitsprüfung, ſo ſchrieb er über Begebenheiten, deren Augenzeuge er war, mit Treue, ſo daß er als ein Quellenſchriftſteller für die byzantiniſche Geſchichte gilt.

Ausgaben. Jo. Zon. Monachi, qui etc. compendium historiarum in tres tomos distinctum, quorum primus agit de rebus iudaicis, secundus historiam romanam ab urbe cond. usque ad Constantin. M. breviter complectitur, tertius imperatorum res gestas a Constantino M. usque ad obitum Alexii Comneni tractat. Labore Hier. Wolfii, graece et lat. Basil. 1557. Fol. — *Ιωαννου του Ασκητου του Ζωναρα κ. τ. λ. χρονικον.* Jo. Zon. annales. C. du Fresne Wolfianam editionem cum scriptis codd. contulit, lat. vers. rec., annales notis illustravit. Tomi duo. Paris. 1686. 1687. 2 Voll. Fol. — Venetiis. 1729. 2 Voll. Fol. — Vergl. Ch. D. Beck: Ep. ad Jo. Gth. Boehme. Disseritur de restaurato a Carolo M. imperio Rom. ad loc. Zonar. annal. XV, 13. Lips. 1776. 4. — U. Becker: De nova Jo. Zonarae annalium editione narratio. In Seebode's Krit. Bibl. 1826. S. 816. — C. F. Klaiber: Observatt. ad Zonarae bellum Punicum secundum. Progr. Stuttgart. 1825. 4.

Niketas Akominatos Choniates aus *Κολασσαί* (*αἱ Χῶναι*) in Phrygien, claſſiſch gebildet, Verehrer der alten Dichter, vorzüglich Homer's, ſtieg von einer Stufe am konſtantinopolit. Hofe zur andern, bis zum Reichskanzler. Er war Augenzeuge der Eroberung der Hauptſtadt von den Franken 1204, flüchtete nach Nikäa und ſtarb daſelbſt nach 1206. Was er geſehen, beobachtet, aus den reinſten Quellen, den kaiſerlichen Archiven, geſammelt, gab er in beredtem, oft dichteriſchen, nicht ſelten witzigen Vortrage in ſeiner *Ἱστορία* wieder. Sie ſchloß ſich an Zonaras *Χρονικόν* unmittelbar an und iſt die ausführlichſte Geſchichte der byzantiniſchen Regenten und ihrer Regierungen, von Joannes Komnenos 1118 bis auf Alexios IV 1204. — Man hat das Werk in eben ſo viele Theile, als Regenten geſchildert werden, geſondert und dieſe nach ihrem Umfange wieder in mehr oder weniger Bücher, bald in 19, bald in 21 Büch. — Aus einer beſondern Schrift über die Zerſtörung Konſtantinopels iſt noch ein Fragment von den durch die Franken vernichteten Denkmälern (Statuen) vorhanden.

Ausgaben. Ed. pr. Nicetae Acominati Choniatae LXXXVI annorum historia, videlicet ab anno restitutae salutis 1117, in quo Zonaras desinit, usque ad annum 1203 libris XIX descripta, quorum hic ordo est: I liber de rebus gestis Joannis Comneni, Alexii filii, quem vulgo Caloioannem vocant. VII libri de rebus gestis Manuelis Comneni, filii Joannis. I liber de Alexio Porphyrogenito, Manuelis Comneni filio. II libri de rebus gestis Andronici Comn. III libri de imperio Jsaaci Angeli Comn. III libri de imperio Alexii Angeli Comn. post fratrem Isaacium coecatum et ejectum. I liber de Isaacio et filio eius Alexio, post recuperatum, Germanorum et Venetorum ope, im-

perium, in quo etiam de Alexio Duca cognomento Murzuflo (superciliosoo), et confusione status publici et constantinopolitano excidio agitur. I liber de initiis imperii Balduini et Herrici fratrum, Flandriae comitum. Hieron. Wolfio interprete. Basil. 1557. Fol. (Nach einem in Konſtantinopel von Anton Fugger gekauften Coder.) — N. A. Ch. historia imperii graeci ab anno 1117, in quo Zonaras desinit, usque ad annum 1203, XIX libris descripta. Graece et lat. Hier. Wolfio interprete. Acc. huic edit. breviaria, singulis libris praefixa, perpetuae ad marginem notae morales etc. Curante Sim. Goulart. Genev. 1593. 4. — *Νικητου Ακωμινατου Χωνιατου ιστορια*. N. A. Ch. historia. Hier. Wolfio interprete. Editio glossario graeco-barbaro auctior et ope Mss. regg. emendatior, cura et studio C. Ann. Fabroti. Paris. 1647. Fol. Tom. 14 der Geſammtausgabe. — Venetiis. 1729. Fol. Tom. 12. — Nicetae Choniatae historia ex rec. Imm. Bekkeri. Bonn. 1835. 8. — Fragment. Nic. Ac. Chon. fragmentum historiae de urbis Constantinopolis direptione et de statuis ac monumentis, post captam per Latinos CPolin e versis et igne conflatis inserendum sub extrema capit. III libr. de Balduino. E cod. Ms. Bodlej., gr. et lat. ex sua vers. et cum suis notis ed. J. Chph. Wolf. In Fabric. bibl. graec. Vol. 6. p. 405. — N. A. Ch. libri II de statuis per Francos Constantinopoli destructis, graeco et lat. ed. Ans. Banduri. In Deſſen Imperium orientale. Paris. 1711. Fol. — N. A. Ch. narratio de statuis antiquis, quas Franci post captam anno 1204 Constantinopolin destruxerunt. E cod. Bodlej. emendatius edita a F. Wilken. Lipsiae. 1830. 8. — Des Niketas Nachrichten vom Patriarchen Thomas (Heyne in Commentatt. Soc. reg. Gotting. class. hist. et philol. Vol. 12. p. 307) und die Beſchreibung der von den Franken bei der Einnahme von Conſtantinopel zerſtörten Denkmäler, aus dem Bodlej. Coder mit deutſch. Ueberſ., krit. und erläuternden Anmerk. herausgegeben von F. Wilken. In Deſſen Geſchichte der Kreuzzüge. Thl. 5. S. 12 ff.

Nikephoros Gregoras aus Heraklea in Pontos, 1344—1355 (Bernhardy), Lehrer der Rhetorik und Aſtronomie zu Konſtantinopel, wurde wegen ſeiner Kenntniſſe auch vom Kaiſer Andronikos II hochgeſchätzt, zu geiſtlichen und weltlichen Würden erhoben, nahm Theil an den bürgerlichen Unruhen, wurde am Abend ſeines Lebens in kirchliche Streitigkeiten verwickelt und in's Kloſter verwieſen, wo er (1359) ſtarb. Er ſetzte die Geſchichte des byzant. Reiches von Theodoros Laskaris 1204 bis zum Tode Andronikos des Jüngern 1359 (1354) in ſeiner *Ἱστορία ῥωμαϊκή*, 38 (25) Bücher, von denen nur 11, bis 1331 ſie führend, gedruckt ſind, fort, und ſchließt ſich unmittelbar an Niketas an. Man tadelt an ihm Parteilichkeit und gekünſtelte Schreibart, in welcher ſeine Zeitgenoſſen ſich gefielen.

Ausgaben. Ed. pr. Nic. Gregorae romanae h. e. byzant. historiae libri XI, quibus res a graecis imperatoribus per annos 145 a Theodoro Lascari priore usque ad Andronici Palaeologi posterioris obitum gestae describuntur et Nicetae Choniatae *παραλειπομενα* supplentur: nunc primum Hier. Wolfii labore graece latineque editi cum indice copioso. His adiunximus Laonici Chalcondylae turcicam historiam Conr. Clausero interprete, sed recognitam ab eodem, graece et latine. Basil. 1561. Fol. — Hist. byzant. scriptt. tres graeco-latini, uno tomo simul nunc editi I. Nicephori Gregorae etc. II. Laonici Chalcondylac historia de origine ac rebus gestis etc. III. Georgii Logothetae Acropolitae Chronicon Constantinopolit. etc. Colon. Allobr. 1615. Fol. — Dieſelben. Colon. Plancian. 1616. Fol. — Nic. Greg. byzant. hist. graece et lat. Tom. I. libr. XI, ab Hier. Wolfio jam pridem latini facti et in lucem editi, iidem nunc auctiores et castigatiores quam antea. Tom. II. libr. XIII nunc primum e codd. Mss. eruti et typis mandati. Ex his libris fere XI lat. vertit Jo. Boivin. Idem codd. contulit etc. Paris. 1702. 2 Voll. Fol. (Die Ausgabe ſollte aus 4 Voll. beſtehen, aber die 13 Bücher ſind eben ſo wenig erſchienen, als die 2 letzten Voll.) — Venetiis. 1729. Fol. — Berichtigt und verbeſſert nach Boivin: Nicephori Gregorae byzant. hist. graece et lat. cum annotationibus Hier. Wolfii, C. Ducangii, Jo. Boivini et Cl. Capperonnerii. Cura L. Schopeni. Bonn. 1829. 1830. 2 Voll. 8.

Ueber die gewöhnlichen Chroniſten erhob ſich Leo Diakonos aus Kaloe am Tmolos, zu Konſtantinopel gebildet und vom Kaiſer Baſilios II zum Diakonos an der Sophienkirche (dem Verwalter ihrer Einkünfte) erhoben. Er begleitete ihn in den Krieg gegen die Bulgaren und lebte an deſſen Hofe 976—1025. — War er 950 geboren, ſo geſtattete ihm ſeine Stellung, Stoff zur Regierungsgeſchichte mehrerer Kaiſer aus ihren Quellen und eigener Anſchauung zu ſchöpfen, und ſeine Bildung, ſie, wenn auch nicht ſo kunſtgemäß wie Thukydides, doch zuſammenhängend und der Zeit würdig zu ſchreiben. Die 10 Bücher ſeiner Ἱστορία umfaſſen die Jahre von 959—975, alſo 16 Jahre. Sie iſt erſt in dieſem Jahrhunderte herausgegeben und von B. Haſe mit einigen Ueberreſten anderer Geſchichtsſchreiber, z. B. Excerpta ex historiis Arabum de expeditionibus syriacis Nicolai Phocae et J. Tzimiscis verbunden worden, ſo daß Wachler, offenbar irrig, ſeine Geſchichte bis 1453 reichend andeutet.

Ausgaben. Leonis Diaconi Caloensis historia, scriptoresque alii ad res byzant. pertinentes, quorum catalogum proximum folium indicabit. E biblioth. nunc primum in lucem ed., vers. lat. et notis illustravit Bened. Hase. Paris. 1819. Fol. — Er machte aufmerkſam in Notice de l'histoire composée par Léon Diacre et contenue dans le Manuscrit grec de la bibl. impérial, coté 1712. Texte et traduction latine du VI libre de cette histoire. In Notices et extraits etc. Tom. 8. P. 2. p. 254. — Als Theil des Corpus scriptt. Byz. erſchien die erſte Ausgabe reichlicher ausgeſtattet: Leonis Diac. Coloënses historiae libr. X, et liber de velitatione bellica Nicephori Augusti, e rec. C. Ben. Hase. Addita eiusdem vers. lat. atque annotationibus ab ipso recognitis. Acc. Theodosii acroases de Creta capta e rec. Fr. Jacobsii et Luitprandi legatio cum aliis libellis, qui Nicephori Phocae et Tzimiscis historiam illustrant. Bonn. 1828. 8.

Als Augenzeuge der letzten Kämpfe des byzantiniſchen Reiches und des Falles ſeiner Hauptſtadt gehört Laonikos Chalkokondyles (Sohn des Chalkokondyles, Kannegießer) in dieſe Reihe. Er wurde Chalkokondyles, einem am Hofe des Herzogs Antonios von Athen in hoher Achtung ſtehenden, reichen Staatsmanne 14.. geboren, von demſelben ſorgfältig erzogen und flüchtete mit ſeinem Vater, als dieſer aus Athen vertrieben wurde, in's türkiſche Gebiet, machte heimlich mehrere große Reiſen, erweiterte ſeine Welt-, Völker- und Menſchenkenntniß mehr, als irgend einer ſeiner Zeitgenoſſen und begab ſich nach dem Falle Konſtantinopels unter den Schutz der Venetianer. Seine genaue Kenntniß des byzant. und türkiſchen Hofes, fremder Länder und Völker, ihrer Geſchichte, Gebräuche und Erfindungen, überhaupt ſeine damals ſeltene Bildung, bekundet die Darſtellung der Geſchichte in *Λαονίκου Χαλκοκονδύλου Ἀθηναίου ἀπόδειξις ἱστοριῶν* oder auch *Λ. Χ. ἱστορίαι τῶν Ἀταρήνων βασιλέων ἤγουν τῶν Ὀτουμάνων*, wie der Titel in einer Handſchr. lautet, ſpäter in 10 Büch. getheilt, umfaſſend die Geſchichte der Türken und des Unterganges des oſtrömiſchen Reiches von 1298 bis 1462. — Er war ein Herodotos ſeiner Zeit. Jener hatte die Siege der Griechen über die Aſiaten, dieſer die Niederlagen der Griechen und anderer Völker, über welche die Aſiaten triumphirten, zum Ziel. Beide ſchweifen vom Hauptgegenſtande ab, beſchreiben Länder, Völker, Sprachen, Sitten und Merkwürdigkeiten von allen Weltgegenden, die ihnen bei der Erzählung in's Gedächtniß kommen. Doch war ſein Muſter nicht der alte Herodotos, ſondern Prokopios. Seine Sprache iſt ziemlich

rein, ſein Vortrag einfach, klar, ohne große Verkünſtelung. Von Irrthümern aller Art, die aber leicht zu entdecken ſind, und Aberglauben iſt er nicht ganz frei.

Ausgaben. Latein. Ueberſetzungen: Laonici Chalkondylae de origine et rebus gestis Turcorum libr. X. Conr. Clausero interprete. Basil. 1556. Fol. — Wiederholt mit Nicephori Gregorae hist. Basil. 1562. Fol. und noch oft bahnten der Ed. pr. den Weg: *Λαονιχ. Καλκοκονδυλου Αθηναιου αποδειξις ιστοριων, οθεν τε ηρξαντο οι αυθενται Τουρκων.* L. Ch. Ath. historia de origine et rebus gestis imperatorum Turcicorum. Opus e tribus Mss. graecis exempl. bibl. nunc primum graece editum, descriptum vero et quantum fieri potuit emendatum, opera Jo. Balth. Baumbachii. Una cum vers. Conr. Clauseri. Col. Allobr. 1615. Fol. — *Λ. Χ. Αθ. αποδ. ιστ. δεκα* .... Cum annalibus Sultanorum ex interpretatione Jo. Leunclavii. Acc. index glossarum Lac. Chalkoc. studio et opera C. A. Fabroti. Paris. 1650. Fol. — Venetiis. 1729. Fol. — Vergl. F. P. Kannegießer: Chalkokondylas in Erſch-Gruber's Encykl. 1r Sect. Thl. 16. S. 114 ff.

Joannes Dukas, der letzte aus der kaiſerl. Familie der Dukas, befand ſich zu Epheſos, als Mahomed II Konſtantinopel eroberte und flüchtete zu dem Fürſten Gaſteluzzi, auf die Inſel Lesbos, welche ſich noch 9 Jahre nach Konſtantinopel's Fall gegen die Türken behauptete. Als Geſandter der Fürſten war er mehrmals am türkiſchen Hofe. Nach der Eroberung der Inſel von Mahomed II 1462 ſcheint er Italien zu ſeinem Aufenthalte gewählt zu haben. Hier ſchrieb er die byzantiniſche Geſchichte nach der Weiſe früherer Chroniſten, ſchickte einen chronologiſchen Abriß der allgemeinen von den älteſten Zeiten bis 1341 voraus, von der Zeit an, wo Jo. Kantakuzenos Vormund des jüngern Paläologos wurde, bearbeitete er die byzantiniſche Geſchichte bis zur Eroberung von Lesbos 1462 ausführlich und von ſeinem Standpunkte aus politiſch und pragmatiſch.

Ausgaben. Ducae, Michaelis Ducae nepotis, historia byzant. res in imperio graecorum gestas complectens a Joanne Palaeol. I ad Mehemetem II. Acc. chronicon breve, quo Graecorum, Venetorum et Turcorum aliquot gesta continentur. E bibl. regia nunc primum in lucem edita, vers. lat. et notis illustrata. Studio et opera Ism. Ballialdi. Paris. 1649. Fol. — Venetiis. 1729. Fol. — Ducae, Michaelis Ducae nepotis, historia byzantina. Recognovit et interprete italo addito supplevit Imm. Bekker. Bonn. 1834. 8.

Georgios Phranzes, mit der byzantiniſchen Kaiſerfamilie verwandt, 1401 zu Konſtantinopel geboren, lebte am Hofe, rettete Konſtantinos Paläologos 1429 in einer Schlacht das Leben und wurde ſtatt deſſen vom Feinde gefangen genommen. Dankbar dafür wurde er, der wieder frei Gewordene, zum erſten Reichskanzler (Protologothetos) erhoben. Bei der Eroberung der Hauptſtadt gerieth er in türkiſche Gefangenſchaft, wurde in Sparta wieder frei und trat in die Dienſte des Prinzen Thomas in Morea, des Bruders des verſtorbenen Kaiſers Konſtantinos, erhielt von dieſem ein Landgut und wurde 1461 von ihm als Geſandter an mehrere Fürſten geſchickt. In Italien lebte er ſpäter und zuletzt 1468 als Mönch Gregorios zu Korkyra. Als ſolcher ſchrieb er ſein *Χρονικόν* in 4 Büch. von 1259—1477. — Als vielſeitig gebildeter Staatsmann behält er den geſchichtlichen Geſichtspunkt weniger im Auge und miſcht viele kirchliche Streitigkeiten, Manches aus der Phyſik ein. Dieſe Abſchweifungen machen die Lektüre ſeines Zeitbuches ermüdend, und die Sprachmengerei, wie ſie in den letzten Zeiten des Reiches gewöhnlich war, das Verſtehen ſchwierig.

Ausgaben. Der einzigen Ausgabe des Originals: *Χρονικον Γεωργιου Φραντζη του προτοβεστιαριου εις τεσσαρα βιβλια διαιρεθεν. Νυν πρωτον εκδοθεν επιμελεια Φραγκισκου Καρολου Αλτερ, διδασκαλου της ελληνικης διαλεκτου. Δαπανη δε και γραμμασι των Μαρκιδων Πουλιου. Εν Βιεννη.* 1796. Fol. gingen lat. Ueberſetzungen vor: Georgii Phranzae protovestiarii chronicon ab anno 1259 ad 1477. Lat. Jac. Pontano interprete et cum eiusd. notis. Mit Theophil. Simocatt. hist. Ingolstadt. 1604. 4. — Wiederholt. Mit Jos. Genesii hist. byzant. Venetiis. 1733. Fol.

C. Byzantiniſche Geſchichtsſchreiber*).

165.

Priskos aus Panion in Thrakien, Paniates, Sophiſt in Konſtantinopel 450—480, wurde von Theodoſios dem Jüngern an Attila als Geſandter geſchickt und war ſowohl mit der Geſchichte des byzant. Reiches, als der des Krieges mit Attila bekannt. Aus ſeinem die Geſchichte des byzantiniſchen Reiches bis 474 umfaſſenden Werke, in welchem die Geſchichte des Krieges mit Attila ausführlich erzählt war, iſt ein Fragment, die Erzählung ſeiner Geſandtſchaft übrig geblieben und herausgegeben in Excerpta legationum. Dexippi Athen. Eunapii Sardian. Petri Patricii etc. Omnia e Mss. codd. a Dav. Hoeschelio edita. August. Vindelic. 1605. 4. — Dexippi, Eunapii, Petri Patricii, Malchi, Menandri historiae, quae supersunt e rec. Imm. Bekkeri et B. G. Niebuhrii. Cum vers. latin. per Jo. Classenum emendata. Acc. eclogae Photii ex Olympiodoro, Candido, Nonnoso et Theophane et Procopii sophistae panegyric., graece et latine, annotat. H. Valesii, Labbei et Villoisonis et indices Classenii. Bonn. 1829. 8.

Mit größerer Aufmerkſamkeit auf die Form und gehaltreicher ſchrieb Prokopios aus Käſarea in Paläſtina 491—518, des Kaiſers Juſtinianos Zeitgenoß und wichtigſter Biograph, die byzant. Geſchichte. Er kam unter Anaſtaſios Regierung nach Konſtantinopel, lehrte ſophiſtiſche Rhetorik, ward Beliſarios Geheimſchreiber, begleitete ihn auf ſeinen Feldzügen, ſtieg bald von einer Ehrenſtelle zur andern, zuletzt zur Präfectur der Hauptſtadt und war Augenzeuge der meiſten Handlungen des Kaiſers und des Treibens an ſeinem Hofe. Zur Geſchichte der Kriege ſeiner Zeit ſammelte er als Beliſarios langjähriger Begleiter die Materialien; daß er ſie zu einem kunſtmäßig abgerundeten Ganzen ordnen konnte, läßt ſich kaum erwarten. Wahrheitsliebe läßt ſich ihm eben ſo wenig abſprechen, als Einfachheit und Klarheit des bisweilen etwas zu breiten Vortrages. Beides bekunden ſeine Kriegsgeſchichten *Αἱ καθ᾽ αὑτὸν ἱστορίαι* 8 Büch. (Juſtinian's Geſchichte bis zum 27 Jahre ſeiner Regierung, welche man nach den verſchiedenen Kriegen in 3 Abſchnitte, die Geſchichte der Kriege mit den Perſern 407—429 Buch 1, 2, mit den Vandalen 395—545 Buch 3, 4, mit den Gothen 487—554 Buch 5—8 getheilt hat). Gebot dem kaiſerlichen Beamten die Klugheit, in dieſem wie in dem folgenden Werke: *Περὶ τῶν τοῦ δεσπότου (Ἰουστινιανοῦ) κτισμάτων* 6 Büch. den Kaiſer im ſchönſten Lichte darzuſtellen, ſo zwang ihn die Wahrheitsliebe, in einem Nachtrage zu der erſten Schrift

*) Nicht nach der Zeit, ſondern nach ihrem geſchichtlichen Werthe.

Ἀνέκδοτα, 3 Büch. geheime Geſchichte, die Schattenſeite in des Kaiſers Leben zu zeigen und die ſchlechte Aufführung der Kaiſerin Theodora zu ſchildern, welche erſt nach ſeinem Tode erſchien. Die letzte Schrift erregte gewaltigen Eifer, des Kaiſers Anſehen zu vertheidigen. Gegen Alemann, der ſie in der Vatican. Bibl. fand und zuerſt herausgab, traten auf: Thom. Rivius: Defensio imperat. Justiniani adv. Alemannum, curante Jo. Eichel. Francofurt. 1628. 8. — Helmstaedt. 1654. 4. — Trivorius: Observatt. apologet. adv. quosdam Jureconsultos et Procopii anecdota. Paris. 1631. 4. und Eichel in ſeiner Ausgabe der Anecdota.

Ausgaben. Ausgabe aller Werke. Operum Procopii Caesariensis tomi duo. Acc. Nicephori Bryennii commentarii. Tom. I. *Προκοπιου Καισαρεως των κατ αυτου ιστοριων βιβλια οκτω.* Pr. Caes. historiarum sui temporis libri VIII. Interprete Claudio Maltreto, a quo supplementis aucti sunt Vaticanis et in locis aliquot emendati. Paris. 1662. Fol. Tom. II. P. I. *Πρ. Κ. περι των του δεσποτου Ιουστινιανου κτισματων λογοι ἑξ.* Pr. C. de aedificiis Justiniani libri VI. Interprete Cl. Malt. Tom. II. P. 2. *Προκοπ. Κ. ιστορια.* Pr. C. historia arcana, qui est liber nonus historiarum. Ex bibl. Vatican. Nic. Alemannus protulit, latin. vertit, notis illustravit. Paris. 1663. Fol. — Venet. 1729. 2 Voll. Fol. — Procopius. Ex rec. Guil. Dindorf. Bonn. 1833. 2 Voll. 1833. 2 Voll. 8. — Mehrere Werke. Historiarum Pr. Caes. libri VIII, nunc primum graece editi. Acc. liber de aedificiis Justiniani, fere duplo quam antea auctior. Opera Dav. Hoeschel. August. Vindelic. 1607. Fol. — Pr. Caes. Anecdota s. historia arcana, graece, recognovit, emendavit, lacunas supplevit, interpretationem latin. Nic. Alemanni, eiusdemque, Claudii Maltreti, P. Reinhardi, Jo. Toupii et aliorum annotationes criticas et historicas suasque animadversiones adiecit Jo. Conr. Orelli. Acc. descriptiones pestis et famis ex eiusd. Pr. libris de bellis excerptae. Lips. 1827. 8. — Einzelne Werke. Pr. Caes. *Ανεκδοτα*, arcana historia, qui est liber nonus historiarum. Ex bibl. Vatic. Nic. Alemannus protulit, lat. vertit, notis illustravit. Lugduni. 1623. Fol. — *Ανεκδοτα* s. hist. arc. Proc. Caes. Nic. Alemanno defensore primum ex bibl. Vatic. prolata nunc plerisque in locis *συγχρονων* testimoniis falsitatis convicta a Jo. Eichel. Helmstaedt. 1654. 4. — Fragmente. Procopii loca duo, propudiosas Theodorae libidines exponentia. Graece primus e cod. Ms. Vatic. cum sua lat. vers. ed. Bernh. Moneta. In Menagiorum tom. 3. Paris. 1715. — Beide Stellen ſollen ſich in den gedruckten Ausgaben nicht finden.

Ueberſetzungen. Des Procopius von Cäſarea Geſchichte ſeiner Zeit. Erſter Theil, enthaltend perſiſche Denkwürdigkeiten in 2 Büch. Ueberſetzt und mit Erläut. verſehen von P. F. Kannegießer. Zweiter Band, enthaltend vandaliſche Denkwürdigkeiten in 2 Bänden. ꝛc. Greifswald. 1827. 1828. 2 Bde. 8. — Procopii von Cäſ. geheime Geſchichte. Aus dem Griech. überſetzt und mit Anmerk. erläutert von J. Pa. Reinhard. Erlangen und Leipzig. 1753. 8.

Agathias von Myrina in Aeolis (§. 151) 550 legte den Grund zu ſeiner Bildung zu Alexandria, kam 554 nach Konſtantinopel, widmete ſich der Rechtswiſſenſchaft und wirkte als Rechtsanwald (Scholaſtikos) daſelbſt. Sein mit den Alten vertrauter Geiſt zeichnete ihn nicht nur als glücklichen Epigrammatiſten, ſondern auch als Hiſtoriker aus, wozu ihn die Liebe zu Juſtinianos bildete. Seine *Ἱστοριῶν τόμοι ε'* ſchließen ſich an Prokopios Geſchichte an und umfaſſen die Jahre von 552 bis 559. Er iſt eben ſo treuer Erzähler, als Zeichner der Sitten, Gebräuche und Einrichtungen der Perſer, Gothen und Franken. Wie lange er gelebt, läßt ſich weder daraus ſchließen, daß er von dem Kaiſer Maurikios, welcher 502 die Regierung antrat, als einem Privatmanne ſpricht, noch aus der Nachricht, daß ſein Werk vor 593 nicht bekannt wurde. Sein durch das Studium der alten Dichter genährter poetiſcher

Geiſt verfälſcht nicht ſelten die klare hiſtoriſche Darſtellung und macht ſie ſchwülſtig.

Ausgaben. Lat. Ueberſetzungen zuerſt: Agathias de bello Gothorum, Christoph. Persona interprete. Rom. 1516. Fol. — August. Vindelic. 1518. 4. — Basil. 1531. Fol. — 1576. Fol. — Ed. pr. Agathiae de imperio et rebus gestis Justiniani imp. libri V, graece nunquam antehac editi. Ex bibl. et interpretatione Bonav. Vulcanii cum notis eiusdem. Acc. eiusdem Ag. epigrammata graeca. Lugd. Bat. 1594. 4. — Αγαθιου Σχολαστικου περι της Ιουστινιανου βασιλειας βιβλια πεντε. Ag. schol. etc. Paris. 1660. Fol. — Venetiis. 1729. Fol. — Ag. Myrinaei historiarum libr. V, cum vers. lat. et annotationibus Bon. Vulcanii. B. G. Niebuhrius graeca rec. Acc. Agathiae epigrammata. Bonn. 1828. 8. — Vergl. K. O. Müller: Agathii histor. unus locus et item alter prodigiose perversus. In Deſſen Abhandlung Sandon und Sardanapal. Im Rhein. Muſ. 1829. Hft. 1. S. 22.

Theophylaktos Simokattes aus Aegypten oder Lokris, wahrſcheinlich zu Alexandria gebildet, von dem wir wenig mehr wiſſen, als daß er zu Konſtantinopel als Beamter unter der Regierung des Kaiſers Maurikios 582—602 lebte. Er ſchrieb die Regierungsgeſchichte dieſes Kaiſers in ſeiner Ἱστορία οἰκουμενική 8 Büch., mit welcher die Ἀπορίαι φυσικαί wohl verbunden waren. Die Kriege mit den Perſern, den Avaren und Slaven bilden den Hauptgegenſtand in jenen. „Sein Geſchmack iſt gebläht, flach und durch ägyptiſche Manier verzerrt, der in Hiſtorien, rhetoriſchen Epiſteln und wiſſenſchaftlichen Probeſtücken ſowohl die Leerheit und Schwäche der damaligen Geſellſchaft, als die Nüchternheit der Studien bezeugt.“ (Bernhardy.) Durch ſein Raiſonnement über philoſophiſche Behandlung der Geſchichte täuſcht er. — Seine moraliſchen, ländlichen und erotiſchen Briefe zeichnen ſich nicht aus.

Ausgaben. Sämmtliche Werke. Θεοφυλακτου απο επαρχων Σιμοκατου τα ευρισκομενα απαντα. Theophylacti Simocatti expraefecti quae reperiri potuerunt omnia. Naturalium quaestionum dissertatio. Historiarum orientalis imperii Mauritii imp. Aug. epitome librorum VIII. De legationibus exterarum gentium ad Romanos et Romanorum ad exteras gentes. Epistolae morales, rusticae et amatoriae. Ex bibl. Andr. Schotti. Jac. Kimedoncius e graeco vertit et castigationes addidit. Apd Hier. Commelin. 1598—1599. 8. — Mehrere Werke. Th. S. quaestiones physicae et epistolae. Lugd. Bat. 1596. 12. — Cura Bonav. Vulcanii. Lugd. Bat. 1597. 12. — Θεοφυλακτος. Th. Sim. quaestiones physicas et epistolas ad codd. rec., versione Kimedonciana et notis instruxit J. Fr. Boissonade. Paris. 1835. 8. — Ιστορια οικ. Th. S. historiae Mauritii Tiberii imp. libr. VIII. Item Georgii Phranzae chronicorum de ultimis oriental. imp. temporibus etc. libr. III. Epistola Georgii Trapezunt. Omnia ex bibl. Bav. deprompta, lat. versa et notis illustrata a Jac. Pontano. Ingolstadt. 1604. 4. — Graece et lat. interprete Jac. Pontano. Editio priore castigatior et glossario graeco-barbaro auctior, studio C. Ann. Fabroti. Parisiis. 1648. Fol. — Venetiis. 1729. Fol. — Theophylacti Simoc. Historiar. libr. VIII recognovit Imm. Bekker. — Genesius. Ex recognitione C. Lachmanni. Bonn. 1834. 8.

Georgios Piſides, metriſcher Hiſtoriker der Zeit von 610 bis 614. (S. §. 153.)

Joannes Geneſios aus Byzantion 911—959, „ein Kopf mit der Diction und Denkart des Pöbels“ (Bernhardy), ſchrieb, von Konſtantinos Porphyrogennetos angeregt, die Biographieen der Kaiſer, Leo's des Armeniers, Michael's II, Theophilos und Michael's III, welche von 813—867 regierten, in 4 Büch. — Sein Werk kam weit ſpäter, als die Pariſer Ausgabe der Byzantiner erſchien, abſchriftlich aus einem Codex zu Leipzig in Steph. Bergler's Hände mit den Arbeiten Mehre-

rer; er wollte es herausgeben und ſandte es, weil er behindert wurde, dem Verleger der Venediger Ausgabe der Byzantiner Pasquali, welcher es mit Georgios Phranzes, Georg Trapezuntius u. A. ſehr unvollkommen abdruckte: Josephi Genesii de rebus Constantinopolitanis a Leone Armenio ad Basilium Macedonem libri quatuor. Nunc primum editi. Venetiis. 1733. Fol. — Genesios. Ex recognitione C. Lachmanni. S. Theophyl. Simokattes.

Konſtantinos VII (V), Sohn Leo's des Philoſophen und deſſen vierter Gemahlin Zoe, geboren zu Konſtantinopel 905, nach Konſtantinos VI (IV), welcher als kaiſerlicher Prinz, Porphyrogennetos, Leo IV und Irene geboren wurde, auch Porphyrogennetos genannt, war noch Kind, als ſein Vater ſtarb (911) und ſein Oheim Alexander mit dem Verſprechen, ihn zum Mitregenten anzunehmen und nach ſeinem Tode ihm den Thron zu überlaſſen, die Regierung übernahm. Sein Verſuch, ſich der Alleinregierung zu bemächtigen, mißlang; er ſtarb an den Folgen ſeiner unmäßigen Lebensart 912 und der junge Kaiſer war einer großen Gefahr entronnen und regierte unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter und einer Regentſchaft von 7 Mitgliedern. Dieſe Regierung fühlte ſelbſt die Schwäche gegen die äußeren Feinde und dem Admiral Romanos Lekapenos gelang es 918, die Bulgaren zu bekämpfen, ſeine Tochter Helena dem jungen Kaiſer zur Gemahlin aufzudrängen und ſich als Vater des Kaiſers, *Βασιλοπατορία* — eine neue Würde — an die Spitze der Regierung zu ſtellen und 919 zum Mitkaiſer erheben zu laſſen. Mit ſeinen 3 Söhnen leitete er die Reichsangelegenheiten und Konſtantinos beſchäftigte ſich ruhig mit Kunſt und Wiſſenſchaft, um durch dieſe Zurückgezogenheit und Anſpruchsloſigkeit ſeinem Schwiegervater keine Gelegenheit zum Argwohn zu geben. Gehemmt in der Ausführung ihrer Pläne durch die Frömmelei des Vaters, zwangen die 3 Söhne Romanos 944 Mönch zu werden und nach der Inſel Prota in ein Kloſter zu gehen. Drei Kaiſer — denn Konſtantinos oder vielmehr ſeine Gemahlin hatte die Kaiſerwürde nicht vergeſſen — ſtanden ſich argwohnvoll einander gegenüber und hatten im Volke ihre Partei. Die des Konſtantinos war die überwiegende und er ließ ſeine beiden Gegner bei einem Mahle gefangen nehmen und zwang ſie, in den geiſtlichen Stand zu treten. Stephan überlebte ruhig 19 Jahre ſein Schickſal, Konſtantinos VIII wollte ſich befreien, wurde aber umgebracht (Cedren. hist. compend. p. 496. ed. Venet.). Im 33ſten Jahre ſeiner Regierung gelangte er zum vollen Beſitz der Staatsgewalt und genoß ſie noch über 14 Jahre, ohne ſie mit der Kraft und Energie eines ſelbſtherrſchenden Kaiſers auszuüben. In der langen Zeit ſeiner Zurückſetzung zu ſehr an friedliche Beſchäftigungen gewöhnt, überließ er die Regierung ſeiner Gemahlin und ſeinem Günſtlinge Baſilios und lebte, von ſeinen Unterthanen wegen ſeiner vielen rühmlichen Eigenſchaften geſchätzt, durch innere und äußere Unruhen ungeſtört. — Auf Anſtiften ſeiner herrſchſüchtigen Gemahlin Theano ließ ihm ſein eigener Sohn Romanos Gift beibringen, das, zu ſchwach, ihm eine gefährliche Krankheit zuzog, von der er nie völlig genaß. Zur Herſtellung ſeiner Geſundheit machte er 959 eine Reiſe nach dem Olympos, kehrte aber kränker zurück, als er abgereiſt war und ſtarb vor Gram über ſeinen Sohn, der ſich von neuem gegen ihn empört hatte, am 15. Novbr. 959 zu Konſtantinopel. Sein Andenken

lebt noch in ſeinen zahlreichen Schriften fort. (J. H. Leich: De vita et rebus gestis Constantin. Porphyrog. Lipsiae. 1746. 8.)

Sein Vater Leo hatte ſchon die Studien mit warmer Neigung gefördert; „aber Niemand verfolgte einen großartigeren Plan, als er; auch konnte er, von den Sorgen der Regierung wenig geſtört, ſeine Mittel in einer Vollſtändigkeit entwickeln, welche Privatmännern zu erreichen unmöglich geweſen wäre. Die griech. Litteratur hat keinen leidenſchaftlicheren Encyklopädiſten aufzuweiſen, Keinen, der alles geiſtige Eigenthum, alle Denkmäler des Genies und der Polymathie mit ſolchem Nachdrucke unter Dach und Fach zu bringen ſich abmühete, damit die weitläufigen, jetzt ſchon unbezwinglichen Maſſen bequem für den Hausgebrauch und die Zwecke des Hofes vorlägen. Unternehmen der Art, welche der Trägheit ſchmeicheln, das Daſeyn der Quellenbücher in ihrer bändereichen Vollſtändigkeit bald überflüſſig machen, vollends durch den Mechanismus, nach dem der Kaiſer verfahren ließ, augenblicklich die Litteratur verſtümmeln und auf einen dürren, gemeinnutzbaren Auszug herabdrücken mußten, würde das Urtheil unbedingter Verdammniß treffen, wenn nicht die Wahrnehmungen der ſchon im 10. Jahrhundert hereinbrechenden Barbarei, der raſch erfolgten Unwiſſenheit und Dürftigkeit des Wiſſens, endlich des immer dichter zuſammenlaufenden Studienkreiſes erwieſen, daß der Verfall ohne die Lockungen Konſtantin's eingetreten und ihm vielmehr die Rettung eines Schatzes von Bruchſtücken und Kenntniſſen, die gerade zur rechten Zeit ſich verſteckten, als ſicheres Verdienſt nachzurühmen ſey. Uebrigens laſſen ſich die Sammlungen, welche der unmittelbare Wille des Kaiſers verordnete, nicht von denjenigen ſcheiden, die von einzelnen Nachahmern in dem einmal herrſchenden Tone durchgeführt wurden: insgeſammt aber umfaßten ſie jeden Zweig des praktiſchen und berufsmäßigen Wiſſens mit Ausnahme der propädeutiſchen Doktrinen. In genaueſter Verbindung mit den Staatszwecken ſtanden das beendigte Geſetzbuch der Baſiliken, die Kompilation von taktiſchen Vorſchriften und Kriegsgeſchichten, welche die Verſchiedenheiten der Zeiten und Syſteme nicht ängſtlich beachtet, die Statiſtik des Reiches, verbunden mit einer Anweiſung zur Regierungskunſt für den Thronfolger, worin die geographiſchen Angaben gleich oberflächlich ſind, als was das Militairweſen und die politiſchen Maximen angeht, dann das ſpäterhin erweiterte Ceremonienbuch des byzantiniſchen Hofes, ein Meiſterſtück des kaiſerlichen Witzes, welches die Erſcheinungen des griech. Lebens, von der Wiege bis zum Grabe in bunter Mannichfaltigkeit der Scenen gemalt, unter dem abſtracten Mittelpunkt des Kaiſers zuſammendrängt und verſchlingt; beiläufig eine Biographie des Baſilios, um den Ruhm des Herrſcherſtammes zu krönen. Eine zweite Reihe bildeten die Redaktionen aus alten gleichartigen Schriftſtellern: vor andern die wichtige Kommiſſion, welche den Schatz der hiſtoriſchen Litteratur von Polybios bis auf Theophylaktos auszubeuten und unter 53 Titel, Corpora von diplomatiſchem, ſtaatsrechtlichen, rhetoriſchen Inhalt bis zu den kleinlichſten Geſichtspunkten der Moral herab, die nutzbarſten Stellen in der Art auszuziehen beauftragt war, daß man den unterbrochenen Faden durch wechſelſeitigen Bezug auf nachbarliche Abtheilungen ergänzte, ſonſt mit den Texten häufig Abänderungen und zumal Verkürzungen ſich erlaubte; dieſes unermeß-

liche Leſebuch bot den Byzantinern die Quelle ihrer geſchichtlichen und politiſchen Gelehrſamkeit dar.“ (Bernhardy.) Unmittelbar von ihm oder mittelbar durch Nachahmung wurden Andere veranlaßt, Sammlungen verſchiedener Art zu veranſtalten, von denen einige ſchon erwähnt worden ſind und noch erwähnt werden. — Von ſeinen eigenen und den nach ſeinem Willen verfaßten Werken gehören hieher: *Ἱστορικὴ διήγησις τοῦ βίου καὶ τῶν πράξεων Βασιλείου τοῦ ἀοιδίμου βασιλέως*, eine lobredneriſche Geſchichte des makedoniſchen Baſilios, ſeines Großvaters, Ahnherrn ſeiner Dynaſtie 867—886, welcher Geneſios vier Biographieen zur Einleitung dienten. Seine Abſicht war, die Geſchichte ſeiner Dynaſtie bis auf ſich fortzuführen; man bezweifelt, daß er die Regierungsgeſchichte des Baſilios ſelbſt verfaßt habe; eine Fortſetzung derſelben 886—963, das Leben Leo's VI, ſeines Bruders Alexander, ſein eigenes und das ſeines Sohnes Romanos II ſchrieb ein Unbekannter. — Für ſeinen Sohn ſammelte er ſeine Erfahrungen über die Feinde des Reiches, ſchildert die fremden Völker nach Abkunft, Sitten und Einfluß auf daſſelbe und theilt ſeinen beſten Rath mit, wie ſie zu bekämpfen ſeyen: *Πρὸς τὸν ἴδιον υἱὸν Ῥωμανὸν τὸν θεοστεφῆ καὶ πορφυρογέννητον βασιλέα.* — Seine *Ἔκθεσις τῆς βασιλείου τάξεως* oder *Σύνταγμα* 2 Büch. beſchäftigt ſich mit der Etikette des Hofes in jeder Hinſicht und gibt das Bild einer in ihrer Art einzigen, bis in's kleinſte Detail verfolgten Hofordnung (Bernhardy S. 490). Mehrere Abſchnitte derſelben ſind offenbar ſpäter hinzugekommen und das Ganze interpolirt. — Für Geſchichte, Geographie und Statiſtik des byzantiniſchen Reichs iſt die kleine Schrift *Περὶ θεμάτων* (*θέμα, τάξις*, regiones, provinciae, ita dictae, quae in iis praesidio erant. Glossar. manual. [Adelung.] Tom. VI. p. 548), Stamm- und Quartierliſte der Arme. — Die *Κεφαλαιώδεις ὑποθέσεις*, nach ſeinem Willen von Anderen beſorgt, faſſen 53 Bücher, welche nach ihrem Inhalte in eben ſo viele, wiſſenſchaftlich praktiſchen Zweigen gewidmete beſondere Schriften zerfallen. Drei von dieſen beſitzen wir noch in den mit beſondern Namen bezeichneten *Ἐκλογαὶ περὶ πρεσβειῶν*, *Περὶ ἀρετῆς καὶ κακίας* und *Περὶ γνωμῶν*, welche längere und kürzere Stellen des Polybios, Dionyſios von Halikarnaſſos, Diodoros von Sicilien, Appianos und Dio Kaſſios, aber auch die zum Theil einzigen Bruchſtücke aus den verlorenen Schriften des Herennios Dexippos, Eunapios, Petros Patrikios, Priskos, Malchos u. A. enthalten. — Von den übrigen Schriften an ihrem Orte.

Ausgaben. Sämmtliche Werke. Const. Porphyrog. imp. opera, in quibus tactica nunc primum prodeunt. Jo. Meursius collegit, coniunxit, ed. Lugd. Bat. 1617. 8. — Ex edit. Meursii auctius repetiit J. Lamius. In Meursii opera. Florent. 1741. Fol. — Vita Basilii — Const. Porph. Basilius Macedo s. historia de vita et rebus gestis Basilii imp., graece et lat. Leone Allatio interprete. In Deſſen *Συμμικτα*. Colon. Allobr. 1653. 8. — Historia, graece, cum nova vers. lat. Fr. Combeſis. in Hist. byzant. scriptores post Theophanem. Paris. 1685. — Venetiis. 1729. Die Fortſetzung ebendaſelbſt p. 217 ed. Paris. — *Προς τον ιδιον υιον κ. τ. λ.* — Constant. imp. Porphyrog. de administrando imperio ad Roman. fil. liber nunquam antehac editus. Jo. Meursius primus vulgavit, latin. interpretat. et notas adiecit. Lugd. Bat. 1611. 8. — Graece et lat. cum notis Ans. Bandurii. In Deſſen Imperium orientale. Paris. Tom. I. 1711. Fol. — Wiederholt. Venetiis. 1719. Fol. Tom. I. p. 53. — *Συνταγμα.* — Const. Porph. libri duo de ceremoniis aulae byzant. Prodeunt nunc primum graece cum lat. imperat. interpret. et commentariis. Curarunt J. H. Leichius et J. Reiskius. Lipsiae. 1751. 1754. 2 Tom.

Fol. — Const. Porphyrog. imp. de ceremoniis aulae Byz. libr. II. Graece et lat. e rec. Jo. Jac. Reiskii cum eiusdem commentariis integris. Bonn. 1829. 1830. 2 Voll. 8. — *Περι θεματων.* — Sap. regis Const. P. de thematibus s. de agminibus militaribus per imperium orientale distributis liber, nunquam antehac editus. Ex bibl. et vers. Bonav. Vulcanii cum notis eiusdem. Lugd. Bat. 1588. 8. — C. P. de thematibus occiduae partis orientalis imperii libr. II, graece nunc primum e bibl. reg. editi a F. Morello recensiti, latine versi et notis illustrati. Paris. 1609. 8. — De thematibus imperii orientalis et occidentalis libr. II. Graece cum versione et notis Ans. Bandurii. In Deſſen Imperium orientale. Paris. 1711. Fol. Tom. I. — Wiederholt. Venetiis. 1729. Fol. Tom. I. — *Εκλογαι περι πρεσβειων* und *περι αρετης και κακιας.* — Ex libris Polybii Megapolit. selecta de legationibus et alia, quae sequenti pagina indicantur, nunc primum in lucem edita ex bibl. Fulv. Ursini. Antverp. 1582. 4. In dieſe aufgenommen: Fragmenta, ex historiis, quae non extant: Dionys. Halicarn., Diodori Sic., Appiani, Dion. Cass. de legationibus etc. Basil. 1529. (1549.) — Polybii, Diod. Sic., Nic. Damasc., Dionys. Halic., Appiani Al., Dionis et Joannis Antiocheni excerpta ex collectaneis Const. Aug. Porphyr. H. Valesius nunc primum ed., lat. vertit et notis illustravit. Paris. 1634. 4. (Excerpta Peiresciana.) — Excerpta de legationibus etc. Aug. Vindelic. 1603. 4. (Excerpta Hoeschlieliana.) — Zum Theil auch aufgenommen in Dexippi, Eunapii, Petri Patricii, Prisci, Malchi, Menandri historiar., quae supersunt, e rec. Imm. Bekkeri et B. G. Niebuhrii. Cum versione etc. Bonn. 1829. 8. S. Priskos. — *Περι γνωμων.* Reich vermehrt mit denen von D. Höſchel in Ang. Mai scriptt. vett. nova collectio e Vatican. codd. Rom. 1825. Vol. I. 4.

Joannes Kameniates. Sein Vaterland und ſeine Zeit verräth ſeine Schrift: eine maleriſche Beſchreibung der Eroberung ſeiner Vaterſtadt Theſſalonika 904 durch die Araber. — Joannis Cameniatae narratio de excidio urbis Thessalonicae. Graece et lat., interprete L. Allatio. In Deſſen *Συμμικτα.* p. 178. — Graece, post Allatium rec. atque latine vertit Fr. Combefisius. In Scriptt. hist. byzant. post Theophanem. Paris. 1635. Fol. — Venetiis. 1729. Fol.

Nikephoros Bryennios, Sohn eines hohen Beamten am byzantiniſchen Hofe, welcher nach der Krone ſtrebte und 1080 auf Nikephoros Botoniades Befehl geblendet wurde. Er war zu Oreſtias in Makedonien geboren, vom Kaiſer Michael geliebt und mit deſſen Enkelin Anna Komnena vermählt, von Alexios Komnenos zum Käſar ernannt und von deſſen Sohn und Nachfolger Joannes als ſolcher anerkannt. Er vertheidigte 1096 die Hauptſtadt ſiegreich gegen die Kreuzfahrer, leitete die Belagerung Antiochia's 1137, erkrankte und ſtarb zu Konſtantinopel in demſelben Jahre. Nach dem Wunſche ſeiner Schwiegermutter Irene wollte er das Andenken des Hauſes der Komnenen verherrlichen, begann deſſen Regierungsgeſchichte mit Iſaak Komnenos 1056—1059 und führte ſie bis auf Alexios Komnenos 1081. Ihm ſtanden die beſten Quellen offen, aber weder ſeine Treue noch ſeine hiſtoriſche Kunſt ſind zu loben. — *Νικηφορ. Καισαρος του Βρυεννιου υλη ιστοριας.* Nicephori Caesaris Bryennii commentarii de rebus byzantinis. Prodeunt nunc primum studio et opera Pet. Possini. Paris. 1661. Fol. (Die Noten von Ducangius ſind mit Kinnamos herausgekommen.) — Venetiis. 1729. Fol. — Bryennii commentarii. Recogn. Aug. Meinecke. S. Joann. Cinnamus.

Bei beſchränkten Vorzügen übertrifft die kurz vorausgegangenen Hiſtoriker Anna Komnena, Bryennios Gemahlin, geboren 1083, welche mit Konſtantinos Dukas früher verlobt war. Ihre Ehrſucht verleitete ſie zu einer Verſchwörung gegen ihren Bruder Kallojoannes, welcher 1118 den Thron beſtiegen hatte, zu Gunſten ihres die Ruhe lieben-

den Mannes. Sie ward entdeckt, der Kaiſer verzieh ihr und ſie ging nach dem Tode ihres Mannes, des Treibens am Hofe müde, in's Kloſter und lebte den Wiſſenſchaften. Ein durch das Studium der Alten gebildeter Geiſt iſt in ihren Schriften eben ſo wenig zu verkennen (in den Proömien), als ihr Streben, die Ehre ihrer Familie und den mittelmäßigen Antheil, den ihr Vater an der Litteratur nahm, zu erheben. Sie gewährt in ihrer Ἀλεξίας, der Biographie ihres Vaters in 15 B., „theils die mannichfaltigſten Zeugniſſe für die Beſtrebungen ihrer Zeitgenoſſen und die Wärme, mit welcher die kaiſerliche Familie jede geiſtige Bewegung aufnahm, theils beweiſt ſie durch ihr Geſchichtsbuch, das mehr durch ihre Sinnesart und Beobachtung, als durch Kunſt ſich auszeichnet, wie fahrläſſig und gedunſen die Darſtellung ſelbſt der hochgebildeten Perſonen war". (Bernhardy.)

Ausgaben. Alexiados libr. VIII ab Anna Comnena de rebus a Patre gestis scripti. Nunc primum a Dav. Hoeschel ex august. reipubl. biblioth. editi. August. Vindelic. 1610. Mit neuem Titel 1618. 4. — Vollſtändiger. Annae Comnenae Porphyrog. Caesarissae Alexias s. de rebus ab Alexio imp. vel eius tempore gestis libr. XV. E bibl. Barberin. nunc primum editi et a Pet. Possino lat. interpretatione, glossario et notis illustrati, e quibus glossarium nunc datur. Acc. praefationes et notae Dav. Hoeschel. Paris. 1651. Fol. — Ex edit. 1610, itemque notae historicae et philolog. C. du Fresne etc. Venetiis. 1729. Fol. — Ueberſetzung. Die Alexias der Anna Komnena in's Deutſche überſetzt. In Schiller's allgem. Sammlung hiſtor. Memoiren vom 12ten Jahrh. bis auf die neueſten Zeiten. Jena. 1790. Bd. 32. — Vergl. Nic. Barkey: Diss. de Anna Comnena et de rebus, quas illa in Alexiade complexa est, quomodo illa versata sit enarranda historia, ac quem fructum lectores ex Alexiade sint capturi, denique de librorum fatis, et de eo, quod in nova editione sit elaborandum. In Bibl. Hagan. histor. — philolog. — theolog. class. Fascic. I. Amstelod. et Lugd. Bat. 1768. 8. — F. Buchholz: Ueber Anna Komnena. In Woltmann's Geſch. und Politik. 2r Bd. 1805. — J. Ch. Fuesli: Diss. De Alexiade Annae Comnenae, qua graecc. litt. cultores et professores ad novam huius libri editionem curandam et publicandam exstimulantur. Turici. 1766. 4. — Derſelbe: Epistola de nova Alexiados editione curanda et divulganda. In Bibl. Bremens. nov. Class. VI. Fascic. 2. p. 162. — Dt. F. Hr. Hegewiſch: Ueber die Alexias der Anna Komnena. In Deſſen litter. und hiſtor. Aufſätzen. Kiel. 1801. 8. p. 121. (Das Leben der Anna.) — J. Ch. Wolf: De Anna Comnena, foemina illustri, eiusque Alexiade. In Deſſen Catalog. foeminarum olim illustrium.

Konſtantinos Manaſſes (ſ. §. 153) verſuchte im Geſchmacke ſeiner Zeit eine Chronik in politiſchen Verſen von 1081—1118 Σύνοψις χρονική, bei welcher die Form nur Nebenſache, umgewandte Proſa war. Nur wenig enthält ſie für die genauere Kenntniß der Zeit in wenig gefälliger und treuer Verbindung der Ereigniſſe. — Latein. Ueberſetzung: Annales Constant. Manassis nunc primum in lucem prolati et de graecis latine facti per Jo. Lewenclavium. Ex Jo. Sambuci bibl. Acc. Index rerum et verborum locupletiss. Basil. 1573. 8. Ihr folgte ed. pr. Const. Man. Annales. Jo. Meursius graece nunquam hactenus editos primus nunc vulgavit. Lugd. Bat. 1616. 4. — *Κωνσταντινου Μανασση συνοψις ιστορικη*. Constant. Man. breviarium historicum. Ex interpretat. Jo. Leunclavii cum eiusdem et Jo. Meursii notis. Acc. varr. lect. libellus cura L. Allatii et C. Ann. Fabrotti. Item glossarium graeco-barbarum studio Fabrotti. Paris. 1655. Fol. — Venetiis. 1729. Fol. — Const. Manassis breviarium historiae metricum. Joel. — Acropolitae — Recognovit Imm. Bekker. Bonn. 1837. 8.

Joannes Kinnamos 1143—1180, höherer kaiſerl. Beamter (*γραμματικὸς βασιλικός*), begleitete Manuel I Komnenos 1143—1180 auf ſeinen Feldzügen und war Zeuge ſeiner Thaten. Wahrſcheinlich ſammelte er in der Nähe dieſes Kaiſers die Materialien zu deſſen ausführlicher Lebens- und Regierungsgeſchichte, und ſchickte, um die Reihe der Komnenen nicht zu unterbrechen, die ſeines Vorgängers Kalojoannes in kürzern Abriſſen voraus, ſo daß ſeine *Ἐπιτομὴ τῶν κατορθωμάτων κ. τ. λ.* in 6 Büch. 1118—1176 ſich an Anna Komnena's und Manaſſes hiſtoriſch-biographiſche Schilderungen anſchließt. Dieſe Denkwürdigkeiten ſeiner Zeit, nicht ganz rein von ſchiefen und zu günſtigen Urtheilen über Manuel, und ungünſtigen über Roger in Sicilien, unterſcheiden ſich von frühern und ſpätern derartigen Schriften durch Diction und Form, aus welchen die Nachahmung Herodotos und Xenophon's ſchimmert, und gehören zu den beſſern byzantiniſchen hiſtoriſchen Schriften. — Joannis Cinnami de rebus gestis impp. Constantinopolitt. Joannis et Manuelis Comnenorum historiarum libri IV. Cornel. Tollius primus ed., vertit, castigavit. Traj. ad Rh. 1652. 4. — (In 6 Büch. und Capitel getheilt.) *Ιωαννου Κινναμου βασιλικου γραμματικου ιστοριων λογοι ἑξ.* Joann. Cin. imperat. grammatici historiarum libri VI seu de rebus gestis a Joanne et Manuele Comn. imp. Constantinopolitt. Acc. C. du Fresne etc. in Nicephori Bryennii, Annae Comn. Caesarissae, et eiusd. Jo. Cinn. histor. Comnenicam notae historic. et philolog. His adiunguntur Paul. Silentiarii descriptio sanctae Soph., quae nunc primum etc. Paris. 1670. Fol. — Venetiis. 1729. Fol. — Cinnami epitome rerum ab Joanne et Alexio Comnenis gestarum. Ad fidem cod. Vatic. rec. Aug. Meineke. Nicephori Bryennii commentarii. Recogn. Aug. Meineke. Bonn. 1836. 8.

In dem nach der zweiten Eroberung Konſtantinopels durch die Kreuzfahrer 1204 durch Theodoros Laskaris entſtandenen kleinen und durch deſſen Schwiegerſohn Vatazes erweiterten Kaiſerthum Nikäa, in welches die Trümmer gelehrter und alterthümlicher Studien ſich flüchteten, lebte und wirkte der mit dem kaiſerlich konſtantinopolit. Hauſe verwandte Georgios Akropolites in hohen Staatsämtern, als Großkanzler des Reiches 1220—1280, erfuhr den Wechſel außerordentlicher Schickſale und wendete ſich nach der Verdrängung Joannes Laskaris durch Michael Paläologos 1259 nach Konſtantinopel. Unter des Letztern Regierung und in deſſen Namen beſuchte er die Kirchenverſammlung zu Lyon 1274. — Er überſah die Begebenheiten eines halben Jahrhunderts und ſeine Stellung begünſtigte ſein Unternehmen, die Geſchichte ſeiner Zeit zu ſchreiben. Er konnte ausgezeichneter Geſchichtsſchreiber des lat. Kaiſerthums werden, wenn ſein Geiſt die hiſtoriſchen Maſſen hätte bewältigen und ſie pragmatiſch verbinden können. Ein *Χρονικὸν ὡς ἐν συνόψει τῶν ἐν ὑστέροις*, Auszug, wahrſcheinlich von fremder Hand, aus der größern *Χρονικὴ συγγραφὴ* von 1204—1261. — Georgii Logothetae Acropolitae chronicon Constantinop. complectens captae a Latinis Constantinopoleos et annorum circiter LX historiam a Balduino Flandro Augusto ad Balduinum ultimum eius nepotem, Byz. imperatoris. Nunc primum graece et lat. editum notisque illustratum. Ex biblioth. Theod. Dousae. Lugd. Bat.

1614. 8. — Historiae byzant. scriptt. tres graeco-latini, uno tomo simul nunc editi. Niceph. Gregor. etc. Laonici Chalcocond. etc. Georgii Logoth. chronic. Constantinopolit. Colon. Allobr. 1615. Fol. (Mit vielen Druckfehlern.) — *Γεωργ. Ακροπολ. κ. τ. λ.* Georg. Acrop. historia. Joelis etc. Acc. diatriba de Georgiorum scriptis. Paris. 1651. Fol. (Enthält beide oben erwähnte Schriften.) — Venetiis. 1729. Fol. Mit Manasses und Joel. Georg. Acropolitae, annales. Recognovit Imm. Bekker. Bonn. 1837. 8.

Georgios Pachymeres, 1242 (?) zu Nikäa geboren, 1283—1332 (Bernhardy), bekleidete unter den Paläologen nach der Wiedereroberung der Hauptſtadt hohe Kirchen- und Staatsämter und war in einer Zeit, wo die kirchliche und profane Litteratur ſelten von einander geſchieden waren, mit einigen Andern Herſteller der letztern. Er gehörte zu den Polyhiſtoren des 13 Jahrh., deren Schriften ſich über mannichfache Gebiete des Wiſſens erſtrecken, aber durch ihre Kenntniſſe nur den theologiſchen Zweck nach dem Beiſpiele des Hofes, der ein Kampfplatz der Beredtſamkeit und Disputation war, befördern. Gebildeten Männern ſchenkte der Hof Achtung und Lohn und dieſe fügten ſich unwillkührlich in das Joch, ihre dankbare Verehrung der kaiſerlichen Majeſtät in überſchwenglichem Lobe zu verkündigen. Die Wahrheit der Geſchichte litt unter dieſen Beſchränkungen eben ſo ſehr, als die Sprache an Reinheit und die Darſtellung an Bündigkeit. Seine Geſchichte von 1258—1308 umfaßt in 13 Büchern das Leben und die Regierung Michael's, 1258—1282 in 6 Büchern und die des Andronikos 1283—1308 in 6 Büchern, welche Schriften in den Ausgaben ungetrennt erſcheinen. — *Γεωργιου του Παχυμερη κ. τ. λ.* Georgii Pachymerae Michael Palaeologus et Andronicus Palaeologus s. historia rerum ab iis gestarum, graece et latine, nunc primum edita ex bibl. Barberina, interprete Pet. Possino. Acc. eiusdem observationes libr. III etc. Romae. 1665. 1669. 2 Voll. Fol. — Venetiis. 1729. 2 Voll. Fol. — Georg. Pachymeris de Michaele et Andronico Palaeologis libr. XIII. Recognovit Imm. Bekker. Bonn. 1835. 2 Voll. 8.

Joannes Kantakuzenos, aus der Familie der Paläologen, Miniſter und Günſtling Andronikos Paläologos d. Jüng., auch Vormund für deſſen Söhne Joannes Pal. I und Emanuel. An ihrer Stelle ließ er ſich 1342 zu Didymotycha in Thrakien zum Kaiſer ausrufen, gab Emanuel ſeine Tochter zur Gemahlin und erhob ihn zum Mitregenten, während Joannes in der Hauptſtadt die Kaiſerwürde empfing. Er erweiterte das byzant. Reich durch Eroberung Lydiens, Kappadokiens u. a. Länder, und ſchloß mit den Genueſen, welche Konſtantinopel belagert hatten, 1349 Frieden. Mit ſeinem Nebenkaiſer führte er 3 Jahre Krieg, verſöhnte ſich mit ihm, legte das Scepter nieder, ward Mönch und ging 1355 in ein Kloſter auf dem Athos, wo er als Philoſoph lebte. Er ſtarb im hohen Alter, geachtet als Staatsmann und Gelehrter. In ſeiner *Ἱστοριῶν βιβλία δ'* erzählt er die Geſchichte ſeiner Zeit, des Andronikos und ſeine eigene Regierungsgeſchichte von 1320—1354. — Ed. pr. *Ιωαννου του Καντακουζηνου αποβασιλεως ιστοριων βιβλια δ'.* Jo. Cantacuz. eximperatoris historiarum libr. IV. Jac. Pontanus lat. vertit et notas suas cum Jac. Gretseri adnotationibus addidit. Graece nunc primum prodeunt ex codd. Mss. bibl. Pet. Seguierii.

Paris. 1645. 3 Voll. Fol. — Venetiis. 1729. 3 Voll. Fol. — Jo. Cantacuzeni eximper. historiarum libr. IV. Graece et lat. Cura L. Schopeni. Bonn. 1828. 1831. 1832. 3 Voll. 8. — Wichtig iſt die nach einem cod. Monacens. gemachte Ueberſetzung: Jo. Cant. eximper. de rebus ab Andronico Pal. jun. imp. Constantinopolit. nec non a se gestis libri IV per Jac. Pontanum nunc primum de graeco in latinum conversi. Ingolstadt. 1603. Fol.

Minder wichtig ſind:

Kandidos aus Iſauria, 480—500, welcher die Geſchichte der byzantiniſchen Kaiſer von Leo I 457 bis Anaſtaſios 491 in 3 Büch. in poetiſcher Proſa ſchrieb, aus welcher Photios (Bibl. cod. 79) einen Auszug erhalten hat. — In Labbaei eclogae historicorum de rebus byzant. Paris. 1648. Fol. p. 17—20. — Mit Dexippos, Eunapios etc. e rec. I. Bekker et B. G. Niebuhr. S. Priskos.

Malchos aus Philadelphia in Syrien, 480—500, lehrte unter Anaſtaſios die Sophiſtik zu Konſtantinopel (Suidas s. v.) mit Beifall und ſchrieb, muſterhaft nach Sprache, Form und Treue (Photios), die Geſchichte der byzant. Kaiſer von 474—484 — nicht, wie Suidas berichtet, von Konſtantinos bis Anaſtaſios — in 7 Büch., einen Theil des von Kandidos hiſtoriſch behandelten Zeitraumes, ausführlicher unter dem Titel *Βυζαντικά*. — In *Ἐκλογαι περι πρεσβειων* ed. a Dav. Hoeschel. p. 77—97. — Mit Dexippos, Eunapios etc. e rec. I. Bekker et B. G. Niebuhr. S. Priskos.

Petros Patrikios oder Magister (officiorum) 500 aus Theſſalonika zeichnete ſich als Rhetor und Sachwalter in Konſtantinopel aus, ſtieg zu hohen Ehrenämtern und übernahm Geſandtſchaften an verſchiedene Fürſten, unter andern an Kosroës von Perſien 552, wo er vergeblich einen Waffenſtillſtand unterhandelte und 562, wo er den Frieden zu Stande brachte. Von ſeiner Geſchichte ſind blos Fragmente vorhanden, welche ſie als eine Fortſetzung des Dio Kaſſios erkennen laſſen, die nach andern Fragmenten (in Bekker: Anecd. graecc. Vol. I. p. 117) von Auguſtus beginnt. — Einige Fragmente in den Excerpta de legationibus p. 22—30; — andere in Dexippos, Eunapios u. A. S. Priskos.

Unter Juſtinianos 550 wurde Nonnoſos, gewandter Rhetor und Staatsmann, zu mehreren Geſandtſchaften an morgenländ. Völker gebraucht und verfaßte die Geſchichte ſeiner Geſandtſchaftsreiſen. Ein Bruchſtück derſelben bewahrte Photios (Bibl. cod. 3) auf. — Mit Dexippos, Eunapios etc. e rec. I. Bekker et B. G. Niebuhr. S. Priskos.

Menandros von Konſtantinopel, vom Kaiſer Maurikios 582—602 begünſtigt, daher Protector (nur Titel. Procop. Anecd. 24. p. 71), nach Suidas (s. v.) in ſeiner Jugend ſich zum Rechtsanwalt bildend, aber mehr dem Vergnügen lebend, wurde durch das Beiſpiel ſeines Beſchützers für ernſte Studien gewonnen und begann Agathias Geſchichte von 560—582 fortzuſetzen. Auszüge aus dieſem Werke ließ Konſtantinos Porphyrogennetos machen. Sie betreffen Urſprung, Sitten, Gebräuche der in's Reich eingedrungenen Barbaren, und eins der wichtigſten geſchichtlichen Documente, den Vertrag zwiſchen Juſtinianos und Kosroes. — In den Excerpta de legationibus. Vol. 2. — Mit Dexippos, Eunapios etc. e rec. I. Bekker et Niebuhr. S. Priskos.

Leontios von Byzanz d. Jüngere, Rechtsanwalt zur Zeit Konſtantinos Porphyrogennetos, ſchrieb auf deſſen Veranlaſſung, wie Geneſios, die byzantiniſche Kaiſergeſchichte von Leo dem Armenier 813 bis Baſilios den Makedonier 867 in 4 B. — Leontii Byzant. Chronographia, graece et lat. In Scriptt. hist. byzant. post Theophanem ed. Fr. Combefisius. Paris. 1685. Fol. — Venetiis. 1729. Fol.

Joannes Kananos ſchrieb im 15. Jahrh. über den Krieg der Araber mit Konſtantinopel und ſchildert den Angriff Amurath's II 1442 ſehr ausführlich *Διήγησις περὶ τοῦ ἐν Κονσταντινουπόλει γεγονότος πολέμου.* — Mit Georgii Acropolitae historia und Joel, auch narratio de bello constantinopolit. Leone Allatio interpr. Venet. 1729. Fol.

Joannes Anagnoſtes aus Theſſalonika und daſelbſt Vorleſer (ein kirchliches Amt) in der erſten Hälfte des 15. Jahrh., verfaßte eine Schrift *Περὶ ἁλώσεως τῆς Θεσσαλονίκης* 1430. Die Türken entriſſen ſie 1430 den Venetianern. — Jo. Anagnostae narratio de occupata et Venetis erepta urbe Thessalonica, graece et latine. Leon. Allatio interprete. In Deſſen *Σύμμικτα* p. 318—380.

Theodoros Gaza aus Theſſalonika (ſ. §. 158) verfaßte ein Sendſchreiben an Franciscus Philelphos *Περὶ ἀρχαιογονίας Τούρκων.* — In L. Allatii *Σύμμικτα.* Vol. 2. p. 381. — Mit Jo. Genesios de rebus Constantin. et Georg. Phranzae chronicon. Venetiis. 1730. Fol.

Alexios I Komnenos, geboren 1048, Kaiſer 1081, regierte unter Kämpfen mit Barbaren, noch mehr in ſteten Wirren kirchlicher Intereſſen bis an ſeinen Tod 1118, ermunterte fähige Köpfe für die Pflege der allmälig verfallenden Gelehrſamkeit, ohne für mehr als theologiſche Disputirkunſt Sinn zu haben. Er entwarf *Λογαρικὴ παλαιὰ καὶ νέα*, eine Ueberſicht der Staatseinkünfte. — In J. Fr. Gronov: de Sestertiis. Lugd. Bat. 1691. 4. p. 746. — In Ecclesiae graecae monumenta. Jo. Bapt. Cotelerius e Mss. codd. produxit in lucem etc. Paris. 1677—1692. 4 Voll. 4. Tom. 4. p. 316. Antiquum rationarium Augusti Caesaris et novum rationarium Alexii Comneni imperat.

D. Archäologen.

166.

Heſychios aus Miletos *ὁ Ἰλλούστριος*, Sohn eines Sachwalters Heſychios, unter Anaſtaſios (Suid. s. v.), noch unter Juſtinianos bis 536 lebend (Constantin. Porphyrog. *περὶ θεμάτων* 1, 2. 2, 8). Hier erwähnen wir ſeine Weltgeſchichte *Ἱστορικὸν ὡς ἐν συνόψει κοσμικῆς ἱστορίας* 6 Büch. (Phot. Bibl. 69) vom babyloniſchen Belos bis auf Anaſtaſios 518, deren ſechstes Buch unter der Aufſchrift *Πάτρια Κονσταντινουπόλεως* Georgios Kodinos zu einer beſondern Schrift mit mancher Auslaſſung geſtaltete und unter ſeinem Namen: *Περὶ πατρίων τῆς Κονσταντινουπόλεως παρεκβολαὶ ἐκ τῆς βίβλου τοῦ χρονογράφου* erſchien. Eine andere hiſtor. unvollendete Schrift, vielleicht auch ein Theil der Weltgeſchichte, welche die Begebenheiten aus Juſtinos dem Thrakier und Juſtinianos zuſammenſtellt, haben wir nicht mehr. — Ein zweites Werk, ein unter alphabetiſcher Form geſtelltes biographiſches Verzeichniß griechiſcher Gelehrten, Dichter, Philoſophen u. A., zum

Theil Auszug aus Diogenes von Laërte Περὶ τῶν ἐν παιδείᾳ διαλαμψάντων σοφῶν, von Suidas Ὀνοματολόγος ἢ πίναξ τῶν ἐν παιδείᾳ ὀνομαστῶν angeführt, iſt wegen mancher erhaltenen Notiz noch ſehr ſchätzbar.

Ausgaben. Sämmtliche Werke. Hesychii Milesii viri illustris opuscula, partim hactenus non edita. Jo. Meursius graece ac latine simul vulgavit, cum notis. His adiecta Bessarionis epistola graecobarbara. Lugd. Bat. 1613. 8. — Hes. Miles. opuscula duo quae supersunt. I. de hominibus doctrina et eruditione claris. II. de originibus urbis Constantinopoleos et Cardinalis Bessarionis epistola de educandis filiis Joannis Pal. lingua graeca vulgari scripta. Graece et lat. Recognovit, notis H. Junii, H. Stephani, Jo. Meursii, P. Lambecii, Gisb. Cuperi, F. J. Bastii aliorumque et suis illustravit Jo. Conr. Orelli. Acc. Anonymi scriptoris latini topographia urbis Constantinopoleos cum notis Guid. Pancirolli et Ch. G. Heynii pars commentationum de antiquitatibus Byzant., quae ad Hesych. illustrandum pertinet, cum indicc. necess. Lipsiae. 1820. 8. (Die beſte Ausgabe.) — Einzeln. — De originibus et rebus patriis Constantinopoleos fragmentum. Mit Kodinos. S. dieſen. Vollſtändiger von Meurſius und Heſychios wieder vindicirt. — Graece et latine. In Eclogis historiae de rebus byzant. Paris. 1648. Fol. Vol. I. — Venetiis. 1729. Fol. — Ἡσυχιου Μιλησιου ιλλουστριου περι των εν παιδεια διαλαμψαντων. Graece. Ex bibl. Jo. Sambuci. Hadr. Junio interprete. Antverp. 1572. 8. — Hesych. illustr. de philosophis et aliis scriptoribus, graece et latine. Mit Diog. Laërt. Paris. 1593. Fol. und noch oft. — Vergl. F. J. Bast: Varr. lectionn. in Hes. Illust. librum de condenda Constantinop., ex cod. unico Palat. enotatae. In Deſſen ep. crit. — Just. Ch. Thorschmid: Diss. de Hesych. illustr. christiano. Viteb. 1716. (Suidas bemerkt, daß Heſ. Chriſt ſeyn müſſe, weil er keine Kirchenväter erwähnt.) — Wiederholt in Heſychios von Alberti und in der Ausgabe von Orelli.

Joannes Laurentios aus Philadelphia in Lydien, gewöhnlich Lydos, 529, bekleidete unter Juſtinianos mehrere Staatsämter und ſtarb nach 552. Seine mannichfaltigen, aus den Schriften der Römer unmittelbar entlehnten gelehrten und in Schriften niedergelegten Kenntniſſe zeichneten ihn als Alterthümler vortheilhaft aus, nur tadelt man an ihm Unzuverläſſigkeit in den Nachrichten über frühere Zeiten, Unreinheit in der Sprache und Dunkelheit im Ausdruck. Obscuritatis autem culpa partim ipsis rebus, partim auctori tribuenda, cuius oratio perspicuitate minime commendatur (Roether in praefat.). Zwei kleinere Werke: Περὶ μηνῶν und Περὶ ἀρχῶν τῆς Ῥωμαίων πολιτείας 3 Büch., voll alterthümlicher Notizen, ſind erſt in neueren Zeiten an's Licht gezogen.

Ausgaben. Jo. Laurentii Philadelphiensis Lydi opusculum de mensibus e cod. Ms. bibl. Barberin. et Vatican. et fragmentum de terrae motibus e cod. Bibl. Angelic. rom. graece ed., varietatem lect. et argumenta adiecit Nic. Schow. Lipsiae. 1794. 8. — Ἰωαννου Λαυρεντιου Φιλαδελφεως Λυδου περι μηνων. Jo. Laurent. Philadelphini Lydi de mensibus quae extant excerpta. Textum recognovit atque emendavit, e graeco in latinum convertit et perpetua cum sua et Nic. Schowii, tum C. B. Hasii et Fr. Creuzeri aliorumque adnotatione instruxit indicemque copiosiss. adiecit Gu. Roether. Acc. Hermetis Trismegisti περι βοτανων Χυλωσεως libellus et Vettii Valentis Antiocheni libri primi ανθολογιων fragmentum. Lipsiae et Darmstadt. 1827. 8. — Früher als das Werk: Spec. inediti operis Jo. Lydi περι μηνων. In der Bibliothek der alten Lit. und Kunſt. Bd. 8. S. 21. — Jo. Laurent. Lydi Philadelpheni de magistratibus reipublicae romanae libri III, nunc primum in lucem editi et versione, notis indicibusque aucti a J. Dom. Fuss. Praefatus est C. B. Hase. Paris. 1812. 8. und 4.

Vergl. J. Dom. Fuss ad C. B. Hase epistola, in qua J. Laurent. Lydi de magistratibus reipubl. rom. opusculi textus et versio emendantur, loci difficiliores illustrantur. Leodii. 1821. 8. — A. W. Heffter: Zu Johannes (Lau-

rentius) Lydus de magistratibus. Im Rhein. Muſ. für Juriſprud. 1828. S. 117 bis 124. — (F. Oſann:) Bemerkungen zu Laurentius Lyd., verglichen mit Seebode's Miscellan. critt. I, 1. p. 8. In der allgem. Schulzeit. 1829. Nr. 43. — Csp. Jac. Ch. Reuvens. Jo. Lydus de magistratibus romanis. In Deſſen Collectann. litter. Lugd. Bat. 1815. 8. p. 20—87. — H. Röther: Einige Textverbeſſerungen aus der Ausgabe: De mensibus. In Seebode's krit. Bibl. 1827. Hft. 9. S. 969—973. — Schrader: Laurent. Lydus in rechtsgeſchichtlicher Hinſicht. In der Tübing. krit. Zeitſchrift. 1826. Bd. 1. E. S. 146.

Anmerkung. Noch ſind von ihm zwei Fragmente: Ἐφήμερος βροντοσκοπία τοπικὴ πρὸς τὴν σελήνην aus P. Nigidius Figulus, Cicero's Zeitgenoſſen, überſetzt, und Περὶ σεισμῶν bekannt und das erſtere in Jan. Rutgersii Varr. lectt. Lugd. Bat. 1618. 4. p. 247. Laurent. Lyd. diarium tonitruale et locale juxta lunam secundum P. Nigid. Figul., ex scriptis Tagetis, expressum ad verbum primum ed. und das andere in der Ausgabe von Schow de mensibus abgedruckt. — Ein drittes kleines Werk Περὶ διοσημειῶν, Kalender, kannte man früher nur lateiniſch und legte es Ptolemäos bei: Ptolemaei vel potissimum Jo. Laur. Lydi Calendarium lat. vertit Nic. Leonicenus. In Petav. Uranologic. Amstelod. 1703. Fol. — Jo. Laur. Lydi de ostentis quae supersunt, una cum fragmento libri de mens. eiusdem Lyd. fragmentumque Manlii Boethii de diis et praesensionibus. Ex codd. regg. ed. graecaque supplevit et lat. vertit C. B. Hase. Paris. 1823. 8.

Georgios Kodinos, Kuropalates, bekleidete das vielumfaſſende Amt eines Pallaſtaufſehers beim letzten byzantiniſchen Kaiſer 1453 und gab in ſeinen Schriften über die Verfaſſung des Staates und der Kirche, über den Zuſtand der Hauptſtadt und ihren Reichthum an Gebäuden, Kunſtdenkmalen ꝛc. die ausführlichſten Nachrichten. — *Περὶ τῶν ὀφφικιαλίων τοῦ παλλατίου Κωνσταντινουπόλεως βασιλέων καὶ τῶν ὀφφικίων τῆς μεγάλης ἐκκλησίας*, *Παρεκβολαὶ ἐκ τῆς βίβλου τοῦ χρονικοῦ περὶ τῶν πατρίων τῆς Κωνσταντινουπόλεως*, Auszug aus einer Schrift des Heſychios von Miletos (ſ. dieſen), *Περὶ τῆς σχηματογραφίας τῆς Κωνσταντινουπολ.*, *Περὶ ἀγαλμάτων, στηλῶν καὶ θεαμάτων τῆς Κωνσταντ.*, *Περὶ κτισμάτων τῆς Κωνσταντιν.*, *Περὶ τῆς οἰκοδομῆς τοῦ ναοῦ τῆς ἁγίας Σοφίας.*

Ausgaben. Ed. pr. *Του σοφωτατου κουροπαλατου περι των οφφικιαλων κ. τ. λ.* Sap. Curopalat. de officialibus palatii Constantin. et officiis magnae ecclesiae. Libellus graece et latine nunc primum in lucem editus ad historiae civilis, ecclesiasticae et totius antiquitatis intelligentiam perutilis et necessarius. Cum indic. Lugdun. 1588. 8. (Beſorgt von Junius.) — *Γεωργιου του Κωδινου κ. τ. λ.* Georg. Cod. (s. ut vulgo Curopalatae) de officialibus etc. F. Junius in lat. sermonem transtulit, notis illustravit, et recens. lacunas non exiguas ope Mss. Pal. bibl., August. et Seilerian. supplevit. Heidelb. 1596. 8. — Genev. 1698. 8. — *Γεωργ. Κ. κ. τ. λ.* Georgius Cod. Curopalata de officiis et officialibus magnae eccl. et aulae Constantinopolit. Graece et lat. ex versione Gretseri, adjunctis tribus commentariorum, observatt. et emendatt. libris, quibus non tantum Codinus, sed et varia alia tam Graecorum, quam Latinorum monumenta explicantur et illustrantur. Acc. dissertatio de imaginibus non manufactis etc. Paris. 1625. Fol. — In hac editione praeter comparatum cum regg. Mss. graecum textum et reparatam latin. vers. acc. inediti ex reg. et Mazarin. biblioth. officialium catalogi et ad Codini mentem locupletes notae etc. Cura et opera P. J. Goar. Paris. 1648. Fol. — Venetiis. 1729. Fol. — *Γεωργ. τ. Κωδινου παρεκβολαι του κ. τ. λ.* Georg. Cod. selecta de originibus Constantinopolitanis nunc primum in lucem edita. Interprete Georgio Dousa. Heidelberg. 1596. 8. — G. C. res patriae Constantinopoleos, graece cum J. Meursii versione et notis. Aurel. Allobr. 1647. Fol. — G. C. et alterius cuiusdam Anonymi excerpta de antiquitatibus Constant. Edita in lucem opera et studio P. Lambecii, cum lat. vers. et notis necessariis etc. Paris. 1655. Fol. — Venetiis. 1729. Fol. — Vergl. Jac. Gretser: Varr. lectt. ex explicatt. in libellum Georg. Cod. Ingolstadt. 1602. 8. — Derſelbe: Facula G. C. C. accensa dispellendis tam insitis, quam a Junio super-

insitis tenebris etc. Ingolstadt. 1604. 8. — Jo. Meursius: Ad G. C. origines Constantin. notae. Aurel. Allobr. 1607. 8.

Matthäos Blaſtares. S. S. 548.

Andere hieher gehörige Schriften von Prokopios von Käſarea, Konſtantinos Porphyrogennetos, Paulos Silentiarios, Alexios Komnenos ſind ſchon mit den übrigen Schriften derſelben erwähnt.

Hiſtoriker.

167.

Außer dieſen in näherer und fernerer Beziehung zu Konſtantinopel genannten Geſchichtsſchreibern nehmen noch folgende merkwürdige Hiſtoriker vorzüglichere Beachtung in Anſpruch:

Zoſimos, *Κόμης καὶ ἀποφισκοσυνήγορος*, vielleicht kaiſerlicher Cammerfiscal zu Konſtantinopel, 400—430, ein Mann von Kopf und vielen Kenntniſſen, ſammelte mit kritiſcher Einſicht den Stoff aus frühern Geſchichtswerken für die alte, und reiche Bemerkungen, Notizen und Erfahrungen für die Geſchichte ſeiner Zeit zu einer Kaiſergeſchichte von Auguſtus bis Theodoſios d. Jüng. 410: *Νέας ἱστορίας βίβλοι ἕξ*. Die Geſchichte ſeiner Zeit zu ſchreiben, war ſeine Abſicht, und er überblickt darum in dem erſten Buche die erſten 3 Jahrhunderte des römiſchen Kaiſerthums, leitet im 2ten, 3ten und 4ten in die ihm neue Zeit über und füllt mit Darſtellung der Ereigniſſe der letzten 15 Jahre das 5te und 6te Buch. Mit großem Fleiße und geſundem Blicke ſchöpfte er aus Derippos und Eunapios, Olympiodoros u. A. und mit prüfendem Wahrheitsſinne verarbeitete er den geſammelten Stoff, gab unparteiiſchen Bericht von der unwürdigen Verwaltung des Kaiſerreiches, in ihr den Grund ſeines Verfalles darlegend. Daß er die Geſchichte bis auf ſeine Zeit fortführen wollte, hat man aus dem mit geringem Fleiße in ſprachlicher Hinſicht gearbeiteten Schluſſe des Ganzen ohne hinreichenden Beweis angenommen; ſicherer ſcheint die Meinung, daß er entweder das Ganze oder den letzten Theil des Ganzen noch einmal bearbeitet hat und ein zweiter Titel dem Werke geworden iſt: *Ἱστορία νέας ἐκδόσεως*. Der Umſtand, daß Zoſimos das Chriſtenthum bekämpft, hat ſowohl im Alterthum, als in neuerer Zeit ſehr verſchiedene Meinungen über ſeine Glaubwürdigkeit veranlaßt; indeß darf ſie von unparteiiſchem Geſichtspunkte aus nicht angegriffen werden, da er nicht allein gute Quellen hatte, nach denen er arbeitete, ſondern ſich auch ſelbſt als Geſchichtskundiger und Denkender beweiſet.

Ausgaben. Lat. Ueberſetzung von Leunclavius zuerſt: Zosimi Comitis et Exadvocati historiae novae libri VI nunquam hactenus editi, quibus additae sunt historiae Procopii etc. Basil. (1576.) Fol. Mit einer Apologie gegen Evagrios, Nikephoros, Kalliſtos u. A. Angriffe auf Z. Glaubwürdigkeit. — Ed. pr. *Ζωσιμου Κομητος και αποφισκοσυνηγορου ιστοριας νεας βιβλοι β'*. Zos. Com. et Exadvocati fisci histor. nov. libr. II. (Mit Herodianus.) H. Stephanus. Paris. 1581. 4. — Lugd. Bat. 1611. — 1624. 8. — Zosimi historiarum libr. VI. Jo. Leunclavius ab interitu sua vindicavit opera, graece latineque nunc primum interpretatione recensita publici iuris fecit graecum exemplar Leunclavianum Fr. Sylburg ad cod. bibl. Palatin. principp. diligenter contulit. In Deſſen Roman. hist. scriptt. graecc. minores. Francofurt. 1590. Fol. Tom. 3. p. 623. — 832. — Libri VI notis illustrati. Oxon. 1679. 8. — Ex rec. Fr. Sylburgii cum lat. vers. Jo. Leunclavii et notis variorum, accurante Chph. Cellario. Cizae (auch Jenae). 1679. 8. — Ed. II. 1713. 8. — Ed. III. 1729. 8. — Zos. historiae, graece et latin., rec., notis criticis et commentario

historico illustravit Jo. Fr. Reitemeier. Ad calcem subiectae sunt animadversiones nonnullae C. G. Heynii. Lipsiae. 1784. 8. — Ueberſetzung. Zoſimus Geſchichte. A. d. Griech. zum erſten Male überſetzt und mit Anmerk. begleitet von Seybold und Heyler. Frankfurt. 1804. 1805. 2 Bde. 8.

Vergl. Chph. J. Gf. Haymann: Progr. continens notas quasdam ad Reitemeierianam editionem Zosimi. Dresdae. 1786. 4. — J. F. Reitemeier: Commentatio de Zosimi fide, stilo et historicis, quos ille secutus est, scriptoribus. In Vollborth's bibl. philolog. (Lipsiae. 1780. 8.) Vol. 2. p. 225.

Olympiodoros aus dem ägyptiſchen Theben, Thebanos, lebte um 400—430 am Hofe des Honorius, ging als Geſandter an die Hunnen und wandte ſich nach deſſen Tode nach Byzanz zu Theodoſios d. J. Unter dem Titel Ἱστορικοὶ λόγοι ſchrieb er in 22 Büch. die Geſchichte des weſtrömiſchen Reiches unter Honorius bis zum Regierungsantritte Valentinian's, von 395—425 für den byzantiniſchen Kaiſer Theodoſios d. Jüng. und griff da ein, wo Eunapios geſchloſſen hatte. Nur ein von Photios (cod. 80) aus ihr gemachter Auszug iſt uns noch geblieben. Photios charakteriſirt ihn als kraftlos, matt und platt, wiewohl klar in der Diction, dabei maſſenhaft und ohne Ordnung in der Verarbeitung des Stoffes, was man auch aus den Auszügen ſieht; auch habe er ſein Werk als bloße ὕλη, Materialienſammlung, bezeichnet, doch erhebe er ſich zuweilen zu künſtlichen Proömien und eingeflochtenen Reden. Er war hochgeehrt wegen vieler Verdienſte um den röm. Senat und als vielgewandert, ſtand auch mit Philoſophen in Verkehr, ſo daß ihm Hierokles (in der Mitte des 5. Jahrh.) ſeine Schrift von der Vorſehung und dem Schickſale widmete (Phot. cod. 214). Er wird nach dem Sprachgebrauch der Zeit, vielleicht auch verwechſelt mit einem Andern, ποιητής, Chemiker (Du Cange Glossar. s. v. ποιητής) genannt.

Ausgaben. Excerpta Olymp. histor. libr. XXII de rebus sub Theodosio min. gestis, graece cum vers. lat. et notis Fr. Sylburgii. In Deſſen Hist. rom. scriptt. graecc. minor. Francofurt. 1590. Fol. Vol. 3. p. 853. — Ἐκλογαι των Ὀλυμπιοδωρου ιστοριας λογων κβ'. Excerpta Olymp. histor. libr. XXII. Ex bibl. Photii, graece et latin., interprete A. Schotto. In Deſſen Eclog. hist. de rebus byzant. Venetiis. 1729. Fol. — Mit Dexippos, Eunapios e rec. J. Bekker et B. G. Niebuhr. Siehe Priskos.

Verl. P. Lambecius: De Olympiodoro Thebano, philosopho Alexandrino, eiusque commentario secundum operationem Zosimi in ea, quae ab Hermete Trismegisto et aliis philosophis de Chrysopoeia fuerunt dicta. In Deſſen Commentar. de biblioth. Vindebon. ed. Kollorio. Vol. 6. p. 380. — Jo. Dan. Ritter: Loca quaedam ex Olymp. fragmentis histor. emendantur. In Deſſen Observatt. historicc. Viteberg. 1742. 8. p. 28.

Julios Pollux, Chriſt, 911—959? (Bernhardy), ſetzte eine Weltgeſchichte von den älteſten Zeiten bis auf Valens Regierung 377 n. Chr. mit vorzüglicher Rückſicht auf Religion und Kirche Ἱστορία φυσικὴ καὶ χρονικὸν ἀφεξῆς aus Leſeſtücken früherer Hiſtoriker Simeon Logoth., Theophanes u. A. zuſammen. — Aus einem Codex, deſſen Anfang fehlte, erſchien ſie zuerſt: Anonymi scriptoris historia sacra ab orbe condito ad Valentinianum et Valentem imperatt. e vet. cod. graeco (Mediolan.) descripta Jo. Bpt. Bianconi lat. vertit et nonnulla adnotavit. Bononiae. 1779. Fol. — Nach einem vollſtändigen Cod. zu München: Ιουλιου Πολυδευκους ιστορια φυσικη. Jul. Poll. hist. physica ab origine mundi usque ad Valentis tempora. Nunc primum graece et lat. edit. cum lectionn. varr. et notis ab Jgn. Hardt. Monachii et Lipsiae. 1792. 8. (Der Herausgeber kannte die erſte Ausg. nicht; die ſeinige iſt ohne Accente gedruckt.)

Eunapios von Sardes, Sophiſt, 400—430, lebte unter Arkadios, ſtudirte unter Proäreſios zu Athen Rhetorik, reiſete nach Aegypten, kehrte bald zurück und war durch Chryſanthios, ſeinen Verwandten, gegen den neuen Glauben eingenommen. Außer ſeiner geſchmacklos und in geſchraubter Manier geſchriebenen Biographie der Philoſophen, vorzüglich der Neuplatoniker, verfaßte er auch eine Fortſetzung des Dexippos *Χρονικὴ ἱστορία μετὰ Δέξιππον*, 14 Büch., vom Tode des Klaudios Gothikos 268 bis zum 10ten Regierungsjahre des Arkadios 404, nach jüngſt aufgefundenen Excerpten bis 414. „Er paart in derſelben die rhetoriſchen Künſteleien mit ſchwärmeriſcher Anhänglichkeit an das Heidenthum und die theurgiſchen Geheimlehren." (Bernh.) Zoſimos benutzte ſeine Geſchichte von 1, 41 bis 2, 12 (Phot. cod. 98). Nur Fragmente haben wir noch. — Die Ausgaben bei Dexippos. (S. S. 356 ff.)

Joannes Xiphilinos aus Trapezunt, Neffe des Patriarchen Xiphilinos von Konſtantinopel (1065—1075), im 11. Jahrh., machte auf Befehl des Kaiſers Michael Dukas einen Auszug aus Dio Kaſſios Geſchichte (ſ. S. 348) vom 35—80. Buche, theilte ſie nach den Regenten in *τμηματα*, berichtigte und verbeſſerte das Original durch eigene Zuſätze, band ſich aber weniger genau an die Zeitrechnung.

Ausgaben. *Εκ των Διωνος του Νικαεως ρωμαικων ιστοριων απο Πομπηιου Μαγνου μεχρις Αλεξανδρου του Μαμαιας επιτομη Ιωαννου του Ξιφιλινου.* Dionis Nic. rerum roman. a Pompeio M. ad Alexandrum Mamacae, epitome authore Jo. Xiphilino. Ex bibl. regia. Lutetiae. 1551. 4. — Graece et latine, Gu. Blanco interprete, quae versio diligenter est a Gu. Xylandro castigata. In Roman. hist. scriptt. ed. Fr. Sylburg. Francofurt. 1590. Fol. Tom. 3. p. 137. — *Εκ των Διωνος εκλογαι Ιωανν. τ. Ξιφ.* E Dione excerptae hist. ab Jo. Xiph. Ex interpretatione Gu. Blanci etc. H. Stephani post duos egregios messores spicilegium. Lutetiae. 1592. Fol. — Mit Dio Kaſſios ꝛc. S. S. 351.

Georgios Gemiſtos Pletho aus Konſtantinopel, 1440, flüchtete mit Andern nach Italien, erneuerte das Studium der Philoſophie (von ihm als Philoſophen ſpäter) und machte Auszüge aus den Hiſtorikern *Ἐκ τῶν Διοδώρου καὶ Πλουτάρχου περὶ τῶν μετὰ τὴν ἐν Μαντινείᾳ μάχην ἐν κεφαλαίοις διάληψις*, und aus Strabo *Διόρθωσις ἐνίων τῶν οὐκ ὀρθῶς ὑπὸ Στράβωνος λεγομένων.*

Ausgaben. Georgii Gemisti, qui et Pletho dicitur, ex Diodori et Plutarchi historiis de iis, quae post pugnam ad Mantineam gesta sunt, per capita tractatio. Herodiani a Marci etc. Venetiis. Aldus. 1503. Fol. — Mit Herodotos. Basil. 1541. — 1557. Fol. — *Εκ των κ. τ. λ.* Post Antimachum vertit etiam Zach. Orthus. Rostoch. 1575. 8. — *Γεωργιου Γεμιστου του και Πληθωνος ελληνικων βιβλια β'.* Ge. Gem. Plethonis de iis, quae post pugnam Mantinensem apud Graecos gesta sunt libr. II. Nunc primum seorsim editi et notis illustrati ab H. Gf. Reichard. Lipsiae. 1770. 8. — *Γεμιστου Πληθωνος διορθωσις κ. τ. λ.* In Siebenkees Anecdot. graecc. p. 90 ff.

Joannes aus Epiphania, in der erſten Hälfte des 7. Jahrh., beſchrieb die Kriege mit den Perſern 572—591, von denen nur der Anfang erhalten, und

Theodoſios, Mönch des 9. Jahrh., ſchildert in einem Briefe die Einnahme von Syrakuſä durch die Perſer. Jenes Fragment und dieſer Brief ſind im Anhange zu Leo Diakonos von C. B. Haſe abgedruckt. S. dieſen.

Von Georgios Hamartolos, Mönch des 9. Jahrh., kennt man eine Chronik von der älteſten Zeit bis 842 n. Chr., auf welche Leo

Allatius in ſeiner Diatribe de Georgiis aufmerkſam machte und deren Herausgabe aus einer Handſchrift zu München Ign. Hardt verſprach; von Hippolytos aus Thebä im 11. Jahrh. ὁ Χρονογράφος weiß man, daß er eine Chronik von Chriſti Geburt bis 996, aus Euſebios, Georgios Synkellos u. A. ſchöpfend, verfaßt habe (Glyk. Annal. P. 3. p. 27. ed. Venet.). Von dieſer ſind noch Bruchſtücke vorhanden, herausg. zuerſt lateiniſch von Sambucus in libellus de ortu et cognatione virginis chariae. Patav. 1556. — graece et latine in H. Canisii Antiq. lect. Ingolstadt. 1603. Tom. 3. p. 40. — S. Hippolyti episcopi et martyris opera non antea collecta et partim nunc primum e Mss. in lucem edita, graece et lat. Curante Jo. Alb. Fabricio. Hamburg. 1718. Fol. Vol. 2. p. 57 sqq.

Von Päanios, unbekannt nach Vaterland und Zeit, etwa 400, und Kapito Lykios, aus den Zeiten Juſtinian's (Suid. Steph. Byz.), wurde das Breviarium historiae romanae des Eutropius in's Griech. überſetzt und von dem Letztern mit einigen Zuſätzen bereichert (9, 15). Nur die Ueberſetzung des Letztern iſt erhalten: *Μετάφρασις εἰς τὴν τοῦ Εὐτροπίου ῥωμαϊκὴν ἱστορίαν.* Sie iſt in vielen Ausgaben des Eutropius mit enthalten, beſonders erſchienen: Ed. pr. Paeanii metaphrasis Eutropii, graece, nunc primum ed. Fr. Sylburg. In Histor. rom. scriptt. minor. Vol. 3. p. 62. — Paean. metaphr. in Eutrop. historiam rom., in usum scholarum ed. indicemque verborum adiecit J. F. Sal. Kaltwasser. Gotha. 1780. 8. — *Ευτροπιου επιτομη της ρωμαικης ιστοριας, μεταφρασθεισα παρα Παιανιου, καντευθεν αυθις εις την νυν συνηθως ομιλουμενην παρα Νεοφυτου Δουκα. Εν Βιεννη.* 1807. 2 Voll. 8.

4) Erographie.

168.

Ihren wiſſenſchaftlichen Höhepunkt hatte die Geographie durch Strabo, vorzüglich Klaudios Ptolemäos (S. 481 ff.), erſtiegen. Auch auf ſie wirkten die politiſchen und kirchlichen Zuſtände in der Folge ſichtbar ein. Länder- und Völkerkunde erweiterten nicht abſichtlich für ſie unternommene oder durch Handelsverkehr veranlaßte Reiſen; die Barbaren lernte man im Vaterlande kennen und Geſandtſchaften an ſie überſchritten ſelten die Grenzen deſſelben. Die Neigung oder Laune der die Wiſſenſchaften liebenden und fördernden Kaiſer nährten nicht ihr Studium, ſie kümmerten ſich weniger um das Ferne, als das Nahe. Die geographiſche Litteratur hatte aufgehört, Ausdruck allgemeiner Bildung und das Erzeugniß ganzer Zeitalter zu ſeyn, ſie beſchränkte ſich auf einzelne Liebhaber und dachte nur an die Gegenwart. Daher nur Wenige, welche die großen Schätze der Alten zu ihrer und Anderer Belehrung nützten, Wenige, welche die vaterländiſche Geographie bearbeiteten. Das Chriſtenthum drang in alle Stände. Man betrachtete die Kenntniß des heiligen Landes und ſeiner Hauptſtadt als die Hauptſache oder modelte für die chriſtliche Zeit die Syſteme der Alten.

Euſebius Pamphili (ſeines Lehrers sc. amicus), kurz vor 270 in Paläſtina geboren, durch Diocletianus verfolgt, floh nach Aegypten, wo er gefangen genommen wurde. Bald wieder in Freiheit geſetzt,

kehrte er in das Vaterland zurück und wurde an Agapios Stelle Biſchof zu Käſarea von 314 bis zu ſeinem Tode 340. — Seine *Παντοδαπὴ ἱστορία*, für die bibl. Chronologie nicht unwichtig, und *Ἐκκλησιαστικὴ ἱστορία*, 10 Bücher, dienen andern Zwecken. Hier ſey nur das kleine Werk von 2 Büch. *Περὶ τῶν τοπικῶν ὀνομάτων ἐν τῇ θείᾳ γραφῇ* erwähnt. Nur das 2te Buch, welches Paläſtina's Topographie enthält, iſt noch übrig und von Hieronymos lateiniſch mit vielen Verbeſſerungen überſetzt.

Ausgaben. Eusebii Pamphili libri de nominibus locorum et urbium in script. sacr. Graece ed. Jac. Bonfrerius. Vor Deſſen Commentar. in Josuam etc. Paris. 1631. — 1659. — Fol. — Graece cum versione Hieronymi et notis J. Martianay. In Hieron. Opp. Paris. 1699. Fol. Tom. 2. p. 386. — Onomasticon urbium et locorum S. S. s. liber de locis hebraicis. Graece primum ab Euseb. Caesariens., deinde latine scriptus ab Hieronymo variis additamentis auctus notisque et tabula geograph. Judaeae illustratus opera Jac. Bonfrerii. Ex rec. et cum animadversionibus Jo. Clerici. Amstelod. 1707. Fol. — Noch oft.

Einem Palladios, wahrſcheinlich nicht dem 367 in Galatien geborenen und 400 zum Biſchof von Helenopolis erhobenen, ſondern einem Mönche, welcher 388 durch ſeine Lauſiaka, oder die dem Lauſos gewidmeten Biographieen der heiligen Schwärmer in der thebäiſchen Wüſte, in welcher auch er drei Jahre zugebracht hatte, gehört die kleine Schrift *Περὶ τῶν τῆς Ἰνδίας ἐθνῶν καὶ τῶν Βραχμάνων*, eine Art Roman, bei welchem frühere Nachrichten, beſonders des Kteſias (Schneider zu Aristotel. hist. animal. 8, 27), zum Grunde liegen. Angeblich ſchöpfte er aus dem Berichte eines thebaniſchen Scholaſtikos (Pallad. p. 3. 11), der ſelbſt nicht nach Indien gekommen, ſondern am Indus wieder umgekehrt ſey, weil dort das Waſſer in den Gefäßen vor Hitze geraucht habe, — woraus man ein Urtheil über das Machwerk fällen möge. Das Ganze (Pall. p. 57) wird vom Pſeudoambroſios wiederholt und es gewinnt den Anſchein, als ob dieſer es erſt in's Griechiſche überſetzt habe. — *Περι των της κ. τ. λ.* Graece primus ed. et vers. lat. adiunxit Joa. Camerarius. In Deſſen libello gnomologico. (Ohne Jahr.) Lipsiae. 8. p. 110. — Pall. de gentibus Indiae et Bragmanibus. S. Amorosius de moribus Brachmanorum. Anonymus de Bragmanibus. Quorum priorem et postremum nunc primum in lucem protulit ex bibl. reg. Ed. Bisaeus. London. 1665. 4. — Mit neuem Titel 1668. 4.

Markianos von Heraklea am Pontos 410 (Saxe Onomast. Tom. I. p. 477) oder früher (Dodwell in Hudson geogr. minn. Vol. I. p. 143), gab in ſeiner *Περίπλους τῆς ἔξω θαλάσσης* einen Auszug aus Artemidoros von Epheſos (Marc. *περ.* p. 1. 2. 35. 65), benutzte Ptolemäos (Ibid. p. 2) und ſchob Berichtigungen aus Andern ein. Er verſichert, einen Periplus des ganzen öſtlichen und ſüdlichen Okeanos, Libyens und Aſiens, vom arabiſchen Meerbuſen bis zum Lande der Sinä, und ebenſo des nördlichen und weſtlichen Okeanos und der Gegenden von Europa und Libyen an demſelben in 2 Büch. entworfen zu haben (Ibid. p. 65). Nur das erſte Buch beſitzen wir vollſtändig, aus dem 2ten Bruchſtücke. — Marciani poema geographicum. In Dav. Hoeschel Geographica. August. Vind. 1600. 8. — *Μαρκ. Ἡρακλεωτου περιηγησις.* Marc. Heracl. de situ orbis. Fed. Morellus graeca rec. et latin. eodem genere versuum expressit, cum notis et ind.

Lutetiae. 1606. 8. — Cum interpretatione lat. ad verbum et notis Er. Vindingii. Havniae. 1662. 9. — Marc. periplus. In Hudson. geograph. minn. Oxon. 1698. 8. Vol. I. — Graece cum notis. In Συλλογη των εν επιτομη τοις παλαι γεωγραφηθεντων. Wien. 1806. 8. Vol. 1. p. 375.

Vor Allen beachtenswerth iſt **Stephanos von Byzantion**, um 400—430, der Gründer eines nach Herodianos gearbeiteten, viele mythiſche, geſchichtliche, grammatiſche und litterariſche Notizen umfaſſenden Wörterbuches über Erd- und Völkerkunde mit Einſchaltung, Vergleichung und Erklärung vieler Stellen der Alten, bei welchem er, wenn auch nur methodiſch zur Erlernung der Völkerkunde überhaupt, eigentlich einen etymologiſchen Zweck vor Augen hatte, die abgeleiteten Namengattungen der Patronymika, Gentilia u. ſ. w. aufzuzählen und daran eine Menge ethnographiſcher Nachrichten anzuſchließen. Es muß bedeutenden Umfang gehabt haben, da in den codd. Palat. der Inhalt der Buchſtaben *Λ* und *Ο* als das 35ſte und 36ſte Buch angegeben ſind. Es war vielleicht ſeine urſprüngliche Anordnung nicht die alphabetiſche (Xylander); er nannte es Ἐθνικά. Nur Fragmente des 10ten Buches, Δύμη bis Ende des Buchſtabens ſind noch davon übrig und ein dürftiger, aber dem ungeachtet in Ermangelung der Urſchrift wichtiger Auszug, dem wir noch manche für die Geſchichte und Völkerkunde ſchätzbare Nachricht und manches Fragment anderer Schriftſteller verdanken. Dieſer Auszug Ἐθνικῶν ἐπιτομή, von dem Grammatiker Hermolaos zu Konſtantinopel (Suidas s. v.) 550 gemacht und dem Kaiſer Juſtinianos geweiht, iſt das noch jetzt unter Stephanos des Byzantiners Namen bekannte Wörterbuch, welches in den frühern Ausgaben, nach dem Vorgange der erſten aldiniſchen Περὶ πόλεων ohne Grund überſchrieben wurde. Von dieſem Hermolaos (Eudocia p. 168 in Villoisons Anecdot. graecc. Vol. I) gibt es in dem Werke ſelbſt unter Ἀνακτόρεια die einzige Nachricht, daß er in der Verwaltung der königl. Schulen Eugenios (unter Anaſtaſios 491—518) Nachfolger geweſen ſey, folglich nicht beim Leben des Stephanos, dem die Erwähnung des Syneſios nach 400 ſein Zeitalter beſtimmt, das Werk excerpirt haben kann. Es ſcheint mehr, als Recht iſt, ausgezogen und zuſammengedrängt, ein Auszug aus einem Auszuge, ſo wie vom Epitomator, welcher eher ein Chriſt als Stephanos geweſen ſeyn mag, mit einigen chriſtlichen Beiträgen vermehrt worden zu ſeyn. Uebrigens hat auch der Auszug im Buchſtaben *K* eine Lücke.

Ausgaben. Die Fragmente. Fragmentum Stephani de urbibus depromptum ex fidelissimis membranis perantiqui cod. bibl. Seguierianae, cura, interpretatione et notis Sam. Tennulii. Amstelod. 1669. 4. — Genuina Stephani Byz. de urbibus et populis fragmenta. Abrah. Berkelius lat. interpret. et animadvers. adiecit. Acc. Hannonis periplus etc. Lugd. Bat. 1674. 8. — Steph. Byz. fragmentum de Dodone, graece cum triplici lat. vers. et acadd. exercitationibus Jac. Gronovii. Lugd. 1684. 4. — — Ed. pr. *Στεφανου περι πολεων*. Stephani de urbibus. Venetiis. Aldus. 1502. Fol. — Florent. 1521. Fol. (Sehr ſelten.) — Gu. Xylandri labore a permultis foedisque mendis repurgatus, duobus inventariis auctus. Basil. 1568. Fol. — *Στεφανος κ. τ. λ.*, quem primus Thomas de Pinedo Latii iure donabat et observationibus scrutinio varr. lingu. ac praecipue hebraicae, phoeniciae, graecae et latinae delectis illustrabat. His additae praeter eiusd. Steph. fragmentum collationes Jac. Gronovii cum cod. Perusino, una cum gemino rerum et verborum indice. Amstelod. 1678. Fol. — 1725. Fol. — *Στεφανου Βυζαντιου εθνικα κατ'*

ἐπιτομήν. Steph. Byz. gentilia per epitomen, antehac περὶ πόλεων de urbibus inscripta, quae ex Mss. codd. Palat. ab Cl. Salmasio quondam collatis et Ms. Voss. restituit, supplevit ac lat. vers. et integro commentario illustravit Abrah. Berkelius. Lugd. Bat. 1688. Fol. — 1694. Fol. — Stephanus Byz. cum annotationibus L. Holstenii, A. Berkelii et Th. de Pinedo. Cum Gu. Dindorfii praefatione, cui insunt lect. libri Vratislav. Lipsiae. 1825. 4 Voll. 8.

Vergl. J. Bernh. Ballenstedt: Progr. sistens Jo. Alb. Fabricii et aliorum notas in Stephani ethnica. Helmstaedt. 1774. 4. — Sam. Bocharti et Palmerii animadversiones. In Bocharti Opp. Lugd. Bat. 1692. Fol. Tom. I. p. 791. — Jo. Fr. Burscher: Progr. quo in Stephani Byz. de Gaza narrationem inquirit. Lipsiae. 1764. 4. — L. Holstenii notae et castigationes in Stephan. Byzant. de urbibus. Lugd. Bat. 1684. Fol. — 1692. Fol. (Mit mehreren Anhängen.) — Fr. Passow: Symbolae critt. e codd. Mss. Vratislav. depromptae. Progr. Vratislav. 1820. 4. — Idem Variae lect. e cod. Stephani Byzant. Rhedigerano. Ueberſetzung des dodonäiſchen Fragments. In der allgemeinen Schulzeit. 1823. S. 385 ff. — W. Wachsmuth: Von den Wörtern πάτρα, φρατρία, φίλη in dem Fragment des Dikäarchos bei Stephanos von Byz. In Deſſen hellen. Alterthumskunde. I, 1. S. 312 ff. — A. Wellauer: De extrema parte operis Stephan. de urbibus. In Friedemann's und Seebode's Miscellan. critt. Vol. 2. p. 692 (Die 9 erſten Artikel aus X enthaltend.)

Hierokles der Grammatiker, deſſen Zeitalter in das 6te Jahrh. fallen mag (Weſſeling in Vett. Roman. itineraria. p. 621 ff.) und der Konſtantinos Porphyrogennetos erwähnt (Geopon. 16, 9. 10. 11. Pearson Prolegg. ad Hierocl. comment. in carm. aur. p. 10. Harless ad Fabric. bibl. graec. Tom. I. p. 793. not. 666), verfaßte einen Συνέκδημος, einen Paſſagier auf der Reiſe durch die 64 Eparchien und 935 Städte des römiſchen Reiches, eine ziemlich genaue geographiſch-topographiſch-ſtatiſtiſche Beſchreibung des Reiches. — Ed. pr. Unvollſtändig. Hieroclis Synecdemus s. enumeratio provinciarum LXIV et urbium DCCCCXXXV, quae Constantino imperatori subsunt. Graece et lat. In Notit. antiqu. geograph. sacr. Car. a St. Paullo subiectis. Paris. 1641. — Amstelod. 1704. Fol. p. 18. — H. S. graece ab Jul. Holstenio e cod. Ms. Vatican. descriptus, in fine suppletus ex alio cod. Ms. Altempsiano et latinitate donatus. Anhang zu Antiquitas eccl. illustrat. Eman. Schestraten. Rom. 1697. Fol. Tom. 2. p. 621. — Graece et latin. In Ans. Banduri imper. oriental. Paris. 1711. Fol. — Venetiis. 1729. Fol. T. 2. — Graece, cum prolegomenis et commentario Pet. Wesselingii. Mit Antonini itinerarium. Amstelod. 1735. 4. p. 621.

Kosmas Indikopleuſtes, auch **Indopleuſtes**, der Indienfahrer, 530, alexandriniſcher Kaufmann, bereiſete Aegypten, Indien und andere Länder des Orients, ward in ſpätern Jahren Mönch und ordnete ſeine Reiſebeobachtungen zu einem Ganzen, das über Indien ſich ausführlicher verbreitet, als über zur Kosmologie und mathematiſchen Geographie gehörige Gegenſtände, daher ſein Beiname. Mit den buchſtäblich genommenen Aeußerungen der Bibel über das Weltgebäude, Himmelserſcheinungen, wahrſcheinlich auch mit ſeinen eigenen Beobachtungen ſtimmte das Syſtem des Ptolemäos nicht zuſammen und er verſuchte zuerſt, ein chriſtliches auf der Bibel ruhendes Weltſyſtem und geographiſches Lehrgebäude zu conſtruiren, oder das Syſtem des Ptolemäos zu chriſtianiſiren in ſeinen Χριστιανικὴ τοπογραφία, 12 Büch., deren letztes unvollſtändig iſt. Seine Exiſtenz hat man bezweifelt, ſeinen Namen aus dem Inhalte des Werkes abgeleitet, und gemeint, daß er nie nach Indien gekommen ſey, weil er den Indus und Ganges für

einen und denſelben Strom hält und Ceylon in die Mitte Indiens verlegt (Kosm. Ind. p. 337. ed. Montfaucon); allein dies hängt mit den Vorſtellungen von ſeiner Kosmographie zuſammen und er erwähnt zu viele Einzelnheiten, die er wenigſtens, wenn auch ſeine koniſche und komiſche Weltform nicht ihm ſelbſt gehört, von Indiern muß erfahren haben. Mit welchen Augen er ſah, das iſt eine andere Frage; er fand ſogar noch die Räderſpuren von den Wagen Pharao's im rothen Meere. (Ibid. p. 194). Abgeſehen von ſeinen ſonderbaren kosmologiſchen Anſichten und ſeinen mönchiſchen Darſtellungen gibt er über Indien, Taprobane ſchätzbare Nachrichten. — Wahrſcheinlich gehört ihm auch die Beſchreibung indiſcher Thiere und Pflanzen.

Ausgaben. Ed. pr. *Κοσμα Αιγυπτιου μοναχου χριστιανικη τοπογραφια.* Cosmae, Aegyptiaci monachi, christiana topographia s. christianorum opinio de mundo, graece, cum vers. lat. et notis Bern. de Montfaucon. Praemissa est eiusd. praefatio in Cosm. topograph. In Deſſen Collect. nov. Ptr. graecc. Paris. 1706. Fol. Tom. 2. — In Gallandii bibl. Ptr. Venet. 1787. Fol. T. 11. p. 399. — Description des plantes et des animaux des Indes orientales par Cosmas monachus autrement Indopleustes; tirée d'un manuscrit de la bibl. de St. Laurens de Florence, le texte grec avec la traduction française. In Mel. Thevenot relations de divers voyages curieux. Paris. 1666. Fol. Tom. I.

Nikephoros Blemmides, griechiſcher Mönch 1261—1282, welcher die Papſtwürde ausſchlug und der Wiſſenſchaft zu leben vorzog, und Georgios Pachymeres, die Polyhiſtoren ihres Jahrhunderts, arbeiteten auf mannichfachen Gebieten des Wiſſens, wollten aber durch ihre Kenntniſſe nur den theologiſchen Zweck befördern (Bernhardy). Jener bearbeitete eine *Γεωγραφία συνοπτική* in umfaſſender Ueberſicht, ganz nach Dionyſios Periegetes, welcher er ſeine eigenen Anſichten einmiſchte, eine Kosmographie beſonders *Ἑτέρα ἱστορία περὶ τῆς γῆς*, und eine Uranographie *Περὶ οὐρανοῦ καὶ γῆς.* — Die beiden erſten Schriften: Niceph. Blemmidae duo opuscula geographica. E cod. Ms. Paris. nunc primum ed., varias observationes et figuras geograph. adiecit F. A. Gu. Spohn. Acc. index in Csp. Barthii libros 166—180 adversariorum ineditos. Lipsiae. 1818. 4. — *Νικηφορου γεωγραφια συνοπτικη και ιστορια περι της γης εν συνοψει* cum notulis L. Holstenii adhuc ineditis ed. Gu. Manzi. Mit Dikäarchos. Rom. 1819. 4. — Ed. Gf. Bernhardy. Mit Dionyſios Periegetes. Lipsiae. 1828. 8. Vol. 1. p. 405. — Die zweite Schrift beſonders in Niceph. Bl. epitome physica triginta et unius gravissimorum capitum etc. jam primum e Mss. codd. bibl. August. ed. Jo. Wegelin. August. Vindelic. 1605. 8. — In Anecdot. graecc. ab J. P. Siebenkees et J. A. Goetz. Norimberg. 1798. 8. p. 97. — Auf die noch ungedruckte hat G. G. Bredow in epp. Paris. §. 119 aufmerkſam gemacht.

Von unbedeutend wiſſenſchaftlichem Gehalte und geringem Umfange ſind theils folgende mit dem Namen ihrer Verfaſſer bezeichnete Schriften: 1) von Joannes Phokas, Mönch aus Kreta am Schluſſe des 12. Jahrh.: *Ἔκφρασις ἐν συνόψει τῶν ἀπ' Ἀντιοχείας μέχρις Ἱεροσολύμων κάστρων καὶ χωρῶν Συρίας, Φοινίκης καὶ τῶν κατὰ Παλαιστίνην ἁγίων τόπων*; 2) von Epiphanios, Mönch derſelben Zeit *Διήγησις εἰς τύπον περιηγητοῦ περὶ τῆς Συρίας καὶ τῆς ἁγίας πόλεως καὶ τῶν ἐν αὐτῇ ἁγίων τόπων*; 3) von Perdikkas, einem öffentlichen Beamten zu Epheſos, vielleicht im 14. Jahrh. *Περὶ τῶν*

ἐν Ἱεροσολύμοις κυριακῶν θεμάτων, die beiden letztern voll frommen Aberglaubens; theils *namenloſe*: 4) Σταδιασμὸς τῆς θαλάσσης, des mittelländiſchen, 5) Beſchreibung der ganzen Erde und ihrer Völker, von welcher man vermuthet, daß ſie ſyriſch geſchrieben und von Jac. Godofredus griechiſch aus einer barbariſch-lateiniſchen, aber treuen Ueberſetzung überſetzt ſey. — Von den erſten 3 gibt Allatios in Σύμμικτα. Rom. 1633. 8. — und Aldus in der Ausgabe des Geneſios, Phranzes ꝛc. Venetiis. 1733. Fol. den Text; die 4te hat Iriarte im Catalog. codd. Matrit. Vol. I. p. 485 allein und die 5te in der alten lat. Ueberſetzung Jac. Gronov in den Scriptt. geograph. Vol. I und Hudſon in Scriptt. vett. graecc. minor. Vol. I herausgegeben.

5) Mathematik.

169.

Die litterariſchen Erſcheinungen dieſer Periode in dieſer Wiſſenſchaft bewähren vollkommen das S. 523 über ſie im Allgemeinen Geſagte, obgleich in den Schulen zu Alexandria und vorzüglich zu Athen, wo die Neuplatoniker ſie von ihren Studien nicht ausſchloſſen, viel für ſie geleiſtet und im 11. Jahrh. auf Veranlaſſung des auf Verbeſſerung des Schulweſens kräftig einwirkenden Michael Pſellos aus Konſtantinopel ihr Studium neu belebt und in Unterrichtsanſtalten wieder eifrig gepflegt wurde. — Der orientaliſche Despotismus hemmte jede freie Forſchung, die Wiſſenſchaftlichkeit jeder Art ſchrumpfte zuſammen; von oben keine Aufmunterung, keine Erkenntlichkeit, fortwährend Kriege, ſteigende Finanznoth und drückender Mangel im Hauſe wieſen und beſchränkten die Wiſſenſchaften auf das Nützlichkeitsprinzip. Daher nur nothdürftige Wiederholung des von frühern Commentatoren über Euklides u. A. Hinterlaſſenen, ſo weit es auf Aſtrologie, Taktik, Mechanik, Poliorketik angewandt werden konnte. Die *rein mathematiſchen* Kenntniſſe gingen allmälig unter, die *praktiſchen* erzeugten nichts Neues und befriedigten das augenblickliche Bedürfniß oder das ſeltſame Verlangen, ſelten der ganzen Nation, welche kein Intereſſe daran nahm. — Den ſchriftſtelleriſchen Bemühungen um *Arithmetik* folgen die um *Geometrie*, *Aſtronomie*, *Optik*, *Taktik*, *Strategetik*, *Mechanik* und *Muſik*.

Unter den *Arithmetikern* ſteht ausgezeichnet *Diophantos* aus Alexandria, wohl nicht der Erſte, welcher die Buchſtabenrechnung, Algebra, erfand, aber vervollkommnete und über ſie ſchrieb; denn er ſetzt in ſeinen Ἀριθμητικῶν βιβλία τρισκαίδεκα die Regeln über die Vermehrung entgegengeſetzter Größen ohne Beweis hin. Sein Zeitalter ſchwankt zwiſchen 150 vor und 400 n. Chr. Er führt Hypſikles, Verfaſſer der 2 letzten Bücher des Euklides (S. 471), an; dieſer muß vor ihm gelebt haben, wie Hypatia nach ihm, wenn dieſe nach Suidas einen für uns verlorenen Commentar zu ſeinem Werke wirklich geſchrieben hat. Dieſer Schluß kommt der Nachricht bei Abul Faradſch nah, daß er unter Julianos Apoſtata in der Mitte des 4ten Jahrh. gelebt habe. Sein Werk beſtand aus 13 Büch. und eine vollſtändige Handſchrift will der Kardinal Duperron beſeſſen, an Goſſelin, der das Werk habe herausgeben wollen, gegeben haben, die aber nach deſſen Tode nicht wieder

aufzuſinden war. Alle bisher bekannte Mſpte enthalten nur die erſten 6 Büch. und eine Abhandlung de numeris multangulis, über die Polygonalzahlen, welche wahrſcheinlich das B. 13 bildete. Es iſt durchaus kein Lehrbuch dieſer Wiſſenſchaft in unſerm Sinne, ſondern eine gut geordnete Sammlung von Beiſpielen, Aufgaben vom Leichtern zum Schwerern ſteigend. Ziemlich verwickelte Aufgaben löſet er höchſt einfach und darin beſtand wohl die große Kunſt, die man diophantiſch nannte, ſo wie die Aufgaben aus der unbeſtimmten Analytik, wie er ſie wählte, gewöhnlich diophantiſche heißen. Unſere algebraiſche Zeichen kannte er oder gebrauchte ſie wenigſtens nicht, wohl aber eigene für die bei ihm nur vorkommenden Potenzen mit ganzen poſitiven Exponenten vom 1. bis 6. Grade. Für plus (ὕπαρξις) hat er ein Zeichen, auch für die unbekannte Größe (ἀριθμός), ſonſt drückt er alles Uebrige, was zur Formation und Solution der Gleichungen gehört, in Worten, nicht in Zeichen, aus.

Ausgaben. Eine lat. Ueberſetzung nach einem 1571 aufgefundenen Mſpt iſt: Diophanti Alexandrini rerum arithmeticarum libri VI, quorum duo adiecta habent scholia Maximi (ut coniectura est) Planudis. Item liber de numeris polygonis s. multiangulis. Opus incomparabile etc. A Gu. Xylandro incredibili labore latine redditum et commentariis illustratum. Basil. 1575. Fol. — Regiomontanus fand 1460 in Italien mehrere Handſchriften, welche für die ed. pr. benutzt wurden: Dioph. Alex. arithmeticarum libri VI et de numeris multangulis liber unus, nunc primum graece et latine editi atque absolutissimis commentariis illustrati. Auctore A. Gsp. Mezeriaco. Lutet. Paris. 1621. Fol. — Cum commentariis C. G. Bacheti et observationibus D. P. de Fermat. Acc. doctrinae analyticae inventum novum, collectum ex variis eiusdem D. de Fermat epistolis. Tolosae. 1670. Fol.

Ueberſetzungen: Des D. arithmetiſche Aufgaben nebſt deſſen Schrift über die Polygonalzahlen. A. d. Gr. überſetzt und mit Anmerk. von O. Schulz. Berlin. 1821. 8. (Trefflich.) — D. von Alexandrien Abhandlung über die Polygonalzahlen. Ueberſetzt mit Zuſätzen von F. Thr. Poſelger. Leipzig. 1810. 8.

Vergl. Leonh. Euler: De solutione problematum quorumdam Diophantaeorum per numeros integros. In den Commentatt. acad. imp. Petropolit. 1732. 1733. Tom. 6. — Solutio generalis problematum quorumdam Dioph., quae vulgo nonnisi solutiones speciales admittere videntur. In nov. Commentatt. etc. 1756. 1757. Tom. 6. — Problematis D. evolutio. Ibid. 1772. Tom. 17. — De casibus quibusdam maxime memorabilibus in analysi indeterminata, ubi imprimis insignis usus calculi angulorum in analysi Diophan. ostenditur. In Acta acad. imper. Petropolit. 1778. P. 2. — C. Renaldini: Algebra Diophantea s. numerosa. Anconae. 1644. 4. — Die Litteratur der Dioph. Schriften vollſtändig in Käſtner's Geſchichte d. Math. Bd. 1. S. 185.

Theon aus Alexandria 370—400 lebte und bereitete ſich in dem Muſeum, der alexandriniſchen Akademie der Wiſſenſchaften, zum Lehrer der Mathematik in ſeiner Vaterſtadt vor und machte auf eine Sonnen- und Mondfinſterniß 365 aufmerkſam. Sein Ruf füllte ſeine Schule und ſeine Schriften bekunden ſeinen Fleiß im Sammeln und Erneuern des alten Guten, weniger den Denker und Forſcher. Einen, wahrſcheinlich aus Vorleſungen über Euklides entſtandenen Commentar über denſelben bezeichnete er mit Συνουσίαι, wenn nicht, wie man meint, derſelbe von Euklides ſelbſt verfaßt und von Theon nur durchgeſehen und überarbeitet iſt. Die Ἐξήγησις zu der Μεγάλη σύνταξις (Almageſt) des Ptolemäos 11 B. hat er meiſt ſelbſt zuſammengetragen, nur zu dem 3ten Buche trug Nilos Kabaſilas und zum Anfang des 5ten Pappos bei. — Seines Commentars zu Ptolemäos Κανόνες πρόχειροι iſt ſchon S. 357. 474 ff. und ſeiner Scholien zu Aratos S. 208 gedacht. — Die

Ausgaben des Commentars zu Euklides *Στοιχεια* S. 277 und zu Ptolemäos Almageſt S. 473.

Theon's ſchöne, durch Tugend und Wiſſenſchaft ausgezeichnete und mehr durch ihr Unglück als ihre Verdienſte berühmte Tochter **Hypatia**, nicht zufrieden mit dem Unterrichte, den ſie in der Mathematik vom Vater empfing, widmete ſich zu Athen der Philoſophie (Suid. s. *Ὑπατία*) und hielt, mit dem philoſophiſchen Mantel bekleidet, zu Alexandria öffentliche Vorleſungen über Plato's und Ariſtoteles Lehre (Synesios 33. p. 178. 80. p. 228). Sie ſtand als Philoſophin in großem Anſehen, ihr Urtheil wurde in den wichtigſten Angelegenheiten geſucht (Socrat. hist. eccl. 7, 15). Ihre Sitten waren ohne Tadel (Pallados vergleicht ſie mit Aſträa, der Jungfrau des Himmels. Anthol. Palat. 9, 400). Die hohe Achtung, die ſie genoß, ſoll Urſache ihres entſetzlichen Todes geweſen ſeyn. Der Biſchof Kyrillos bemerkte beim Vorübergehen vor ihrem Hauſe ein großes Gedränge von Menſchen und erfuhr, daß Hypatia von ihren Verehrern beſucht werde. Von Mißgunſt hingeriſſen, beſchloß er ihren Tod (Suidas s. v.). Oder, wie man auch erzählt (Socrat. hist. eccl. l. l.): Oreſtes, Alexandria's Statthalter, Hypatia's Verehrer, war vom Biſchof Kyrillos ſchwer beleidigt und wollte ſich mit dieſem nicht wieder ausſöhnen. Man ſah ſie als Urſache des fortdauernden Zwiſtes an, und ſie wurde in einem von Mönchen und Volk erregten Aufruhr 415 auf der Straße überfallen, in die Kirche geſchleppt, getödtet, ihre Glieder von der wüthenden Rotte zerriſſen und endlich verbrannt. Suidas (l. l.) nennt ihre Werke: *Ὑπόμνημα εἰς Διόφαντον, Ἀστρονομικὸς κανών, Εἰς τὰ Κωνικὰ Ἀπολλωνίου*, von denen keines übrig iſt. Ein ihr beigelegter lat. Brief an Kyrillos, in welchem ſie ſich des verwieſenen Neſtorios annimmt, iſt ſicher untergeſchoben; denn dieſer wurde erſt 20 Jahre nach ihrem Tode exilirt. Dieſer iſt noch vorhanden in Chr. Lupus Synod. adv. tragoed. Irenaei. Lovan. 1682. —— Der Alten Zeugniſſe über ſie hat J. Ch. Wolf in Mulier. graecc., quae oration. prosa usae sunt, fragmenta p. 78—91 zuſammengetragen und Jo. Ch. Wernsdorf ſie in 4 Dissertatt. de Hypatia. Viteberg. 1747. 4. geprüft.

Von **Epiphanios**, Biſchof zu Salamis auf Kypros unter Theodoſios d. Gr. 380, geboren zu Eleutheropolis in Paläſtina, geſtorben 403, haben wir ein kleines Werk *Περὶ μέτρων καὶ σταθμῶν*, nicht unwichtig. — In den Epiphanii Constantiae, s. Salaminis in Cypro episcopi opera omnia in duos tomos distributa. Dion. Petavius ex vett. libris rec., lat. vertit et animadversionibus illustravit. Paris. 1622. 2 Voll. Fol. — Lipsiae. 1682. Fol. — In der Auswahl einiger Werke. Basil. 1544. Fol. — Graece et lat. In Blas. Uggolini Thes. antiquitat. sacrar. Venetiis. 1765. Fol. Tom. 28. p. 828.

Pappos zu **Alexandria** 370—400, gleich ausgezeichneter Philoſoph als Mathematiker, ſammelte aus den beſten Schriften der Mathematiker älterer und neuerer Zeit mit Einſicht Auszüge in *Μαθηματικαὶ συναγωγαί* 8 Büch. und bewahrte nicht allein der Wiſſenſchaft den Gewinn der nächſten Vergangenheit und Gegenwart, ſondern auch wichtige Beiträge für die Geſchichte derſelben. — Erhalten ſind ſeine Sammlungen, aber noch nicht alle gedruckt.

Ausgaben. Eine lat. Ueberſetzung der letzten 6 Büch.: Pappi Alexandr. mathematicae collectiones. A Fed. Commandino Urbinate in latinum conversae et commentariis illustratae. Pisauri. 1588. (Venetiis. 1589.) Fol. — Pisauri. 1602. Fol. — In hac nostra editione ab innumeris, quibus scatebant, mendis et praecipue in graeco textu diligenter vindicatae. Bononiae. 1658. — 1660. Fol. — Einzelne Bücher des Textes. Pappi Lemmata lib. VII cum vers. lat. ed. Marc. Meibom. Mit Deſſen Dialogus de proportionibus. Hafn. 1655. Fol. — Pappi libri II propositiones 15 usque 27, quae methodum multiplicandi maiores numeros continent, e cod. Ms. Saviliano cum vers. lat. et notis J. Wallisii. Mit dem Ariſtarchos von Samos. 1688. 8. — Auch in Wallis. Opp. Oxon. 1699. Fol. Tom. 3. p. 597. — Papp. praefationis pars ad librum VII collectionum, Hermodoro filio inscriptum, in qua de vett. analysi geometrica agit et Euclides data describit eorumque usum iudicat, graece cum vers. lat. Commandini. In Dav. Gregorii prolegg. ad Euclidem. Oxon. 1703. Fol. — P. praefatio integra ad libr. VII, graece et lat. ed. Edm. Halley. Mit Apollonios Pergäos. Oxon. 1706. 8. — P. A. lemmata in Appollonii Pergaei de tactionibus libros, graece nunc primum edita. Mit Apollon. Perg. von J. W. Camerer. Gotha. 1795. 8. — Ex P. praefat. libri VII, quae ad Apollon. librum de locis planis spectant, collata cum duobus Mss. Paris. et Argentorat. Mit Apollonios Perg. 1796. 8. — P. A. collectionis mathemat. libr. 5. P. 2. Nunc primum graece ed. H. J. Eisenmann. Paris. 1824. Fol.

Vergl. G. E. Bredow: Epist. de Pappi collectionibus mathemat. In Deſſen epp. Paris. Lipsiae. 1812. 8. — Leonh. Euler: Problematis cuiusdam P. A. constructio. In Act. acad. Petropolit. 1780. P. I. p. 91. — Nic. Fuss: Solutio problematis geometric. P. A. Ibid. 1780. p. 97. — Kästner: Commentatio de Monachis Apoll. Perg. In Commentatt. soc. reg. Gottingens. 1800. 4. Vol. 14. — C. A. Thph. Reimer: De P. eiusdemque problemate de cubi duplicatione. In Deſſen Histor. problem. de cubi duplicat. Gotting. 1798. 8. p. 186. — F. T. Schubert: Annotatt. ad theorema 16 libri V. P. A.: (theorema: circuli portionum, quae aequalem circumferentiam habent, maxima est semicirculus). In nov. act. acad. Petropolit. Tom. 3. p. 177.

Proklos (ſ. S. 541 ff.), ſelbſtſtändigerer Philoſoph als Mathematiker und Aſtronom. Wie die alten Philoſophen ſtudirte er auch dieſe Wiſſenſchaft, erklärte, ſammelte und vertheidigte er die Lehren und Anſichten der Alten. Ein Commentar zu Euklides erſtem Buche *Εἰς τὸ πρῶτον τοῦ Εὐκλείδου στοιχείων* 2 Büch., — hier auch ſeine Schriften über Aſtronomie — eine *Παράφρασις εἰς τὴν τοῦ Πτολεμαίου τετράβιβλον* und Scholien zu demſelben, deren Aechtheit bezweifelt wird; eine *Ὑποτύπωσις τῶν ἀστρονομικῶν ὑποθέσεων*, kurzes Lehrbuch der Aſtronomie, in welchem er die Syſteme des Hipparchos, Ariſtarchos und Ptolemäos gegen einander ſtellt und würdigt; eine beſondere Schrift *Σφαῖρα* beſitzen wir noch im Original, eine lateiniſch überſetzte über die Ellipſen.

Ausgaben. *Εις το πρωτον του Ευκλειδου.* S. S. 277. Ausgabe. Basil. 1539. Fol. — — *Παραφρασις κ. τ. λ.* — *Πρoκλου του διαδοχου των ασαφως ειρημενων Πτολεμαιῳ και δυσπαρακολυθητως εν τῃ αυτου τετραβιβλῳ εις το σαφεστερον και ευπαρακολουθητον μεταχειρησις.* Procli paraphrasis in quatuor Ptolem. libros de siderum effectionibus. Cum praefatione Melanchthonis. Basil. (1554.) 8. — *Εις την τετραβιβλον του Πτολ. εξηγησις ανωνυμου.* In Claud. Ptol. quadripartitum enarrator ignoti nominis, quem tamen Proclum fuisse quidam existimant. Item *Πορφυριου* etc. Basil. 1559. Fol. — *Προκλ. διαδ. παραφρ. εις τ. τ. Πτ. Τετραβ.* Procl. diad. paraphr. in Ptol. libr. IV de siderum effectionibus, Leon. Allatio e graeco in latinum conversa. Lugd. Bat. 1635. 8. — 1654. 8. — Die Scholien zu Ptolem. Tetrabiblos ſind in der Ausgabe der Paraphraſe Basil. 1559. enthalten. — — *Ὑποτυπωσις τ. αστρονομικ. υποθ.* — *Προκλ. διαδ. κ. τ. λ.* Procl. diad. hypotyposis astronomicarum positionum. Graece. Basil. 1540. 4. — d. Ptolemaeos *Ὑποθεσεις και πλανωμενων αρχαι κ. τ. λ.* S. 473. 474. — *Σφαιρα.* — *Προκλ. σφαιρα.* Procl. diad. sphaera, astronomiam discere incipientibus utiliss. Thom. Linacro interprete.

Venetiis. Aldus. 1499. Fol. — Mit Dionyſios Perieg. oft. S. dieſen. — Procli Sphaera. Graece. Paris. 1543. 4. — Mit Kleomedes de mundo, Aratos Phaenomena. Basil. 1547. 8. — Wiederholt. Antverp. 1553. 8. — Cum annotatiunculis, ex publicis Jac. Tusani praelectionibus, exceptis. Paris. 1557. 4. — Proclus, Cleomedes et Aratus. Adiectis doctorum virorum adnotationibus. Basil. 1561. 8. — 1585. 8. — Procli Lycii de sphaera h. e. de circulis coelestibus liber unus graecolatinus. Viteberg. 1591. 8. — Georg. Henisch commentarius in sphaeram Procli diad. (Mit dem Text.) August. Vindel. 1609. 4. Die neueſte Ausgabe von Joh. Bainbridge. S. 474. — Eklipſen. — In J. Schroeder tabul. astrolog. Viennae. 1551. 8.

Vergl. Pet. Tob. Aurivillius: Emendatt. et supplementa commentariorum Procli diad. in libr. I element. Euclidis. P. I. Upsal. 1806. 4. — Th. Burgess: Var. lect. et supplementa Procli commentariorum in primum Euclidis, excerpta ex cod. Voss. Leid. In Ms. Oxon. litt. Oxon. 1792. 8. p. 31. — Gutenäcker: Commentatio: *Πρoκλου σφαιρα* jam primum in linguam vernaculam translata notisque illustrata. Progr. Wurceburg. 1830. 4.

Michael Konſtantinos Pſellos (S. 545) 1081—1118, zu Athen gebildet, „der emſigſte Vielſchreiber und Polyhiſtor, wie ſeine *Διδασκαλία παντοδαπή*, welche mit der Glaubenslehre beginnt und mit der Kochkunſt ſchließt, ihn zeigt, beſchäftigte ſich mit allen Theilen des menſchlichen Wiſſens ſchriftſtelleriſch, bearbeitete theologiſche Gegenſtände in politiſchen Verſen, verſificirte auch das bürgerliche Recht, erläuterte mehrere Schriften des Ariſtoteles und philoſophirte oder moraliſirte ziemlich nüchtern und geiſtlos, ſchrieb über Geiſterlehre, Nahrungsmittel und Goldmacherei. Von ſeinen zahlreichen Schriften gehört der Unterricht in den 4 mathematiſchen Wiſſenſchaften *Σύνταγμα εἰς τὰς τέσσαρας μαθηματικὰς ἐπιστήμας* (Arithmetik, Muſik, Geometrie und Aſtronomie) zu den beſſern. Von den übrigen anderwärts.

Ausgaben. Pselli opus in quatuor mathemat. disciplinas, Arithmet. etc. edente Arsenio, graece. Venetiis. 1532. 8. — Graece. Paris. 1545. 12. — Ps. perspicuus liber de quatuor math. scientiis, arithmet. etc. graece et lat. nunc primum editus. Gu. Xylandr. interprete, cum nonnullis eiusd. annotationibus. Acc. etc. Basil. (1556.) 8. — Ps. geometria. Edita studio M. Chph. Meureri. Lipsiae. 1589. 8. — *Ψελλου των περι αριθμητικης συνοψις.* Ps. arithmetices compendium. Paris. 1538. 4. — Graece et lat. Paris. 1545. 8. — *Συνοψις μουσικης.* Ps. compendium musices ad vet. exemplar castigatum. Paris. 1556. 4. — Ed. ab L. Alardus. Schleusing. 1636. 12.

Marinos, Proklos Schüler, 450—480, aus Neapolis (Sichem) in Paläſtina, erſt Samaritaner, dann Heide, zuletzt Nachfolger ſeines Lehrers in der neuplaton. Schule zu Athen. Er gab ſein Amt wegen ſchwächlicher Geſundheit auf und Iſidoros trat an ſeine Stelle. Von ſeinen vielen philoſophiſchen Werken hat ſich nur ein kleines erhalten, davon ſpäter. Ungewiß iſt, ob die unter ſeinem Namen gewöhnlich benannten Scholien zu Euklides *Δεδομένα* wirklich von ihm herrühren. — Sie finden ſich in der Ausgabe der *Δεδομενα.* Lutet. Paris. 1625. 4. S. S. 277.

Eutokios von Askalon, 480—500, gebildet zu Athen von Iſidoros zum Neuplatoniker, beſorgte mit ſeinem Lehrer die Recenſion der Werke des Archimedes, in der wir ſie noch beſitzen (ſ. S. 280), und trug ſowohl über Archimedes Schriften *Περὶ τῆς σφαίρας καὶ κυλίνδρου, Κύκλου μέτρησις* und *Ἐπιπέδων ἰσοῤῥοπιῶν ἢ κέντρα βαρῶν ἐπιπέδων βιβλία β'* einen Commentar zuſammen, als auch über des Apollonios von Perga 4 erſten Bücher der *Κωνικὰ στοιχεῖα.* Jener iſt mit den Werken des Archimedes verbunden, ſ. S. 280, dieſer mit dem Apollonios, ſ. S. 281.

Heron III oder der Jüngere, Einer der 3 berühmten alexandriniſchen Mathematiker, hat außer andern Schriften um 420 *Ὀνόματα γεωμετρικά*, geometriſche und ſtereometriſche Kunſtausdrücke, geſammelt und erklärt. — Mit Euklides erſtem Buche der *Στοιχεῖα* von C. Daſypodios. Straßburg. 1570. 8. — Verbeſſert *Ηρωνος Αλεξ. ονοματα γεωμ.* Her. Al. definitiones geometricae. Antehac nunquam nisi per Conr. Dasypodium Argentorati 1570 editae. Rec., notasque maximam partem critic. adspersit C. F J. Hasenbalg. Stralsund. 1826. 8.

Von Georgios Pachymeres, dem Memoirenſchreiber (ſ. oben), haben wir noch eine Paraphraſe der ariſtoteliſchen Schrift *Περὶ ἀτόμων γραμμῶν*, welche anfangs Ariſtoteles ſelbſt beigelegt wurde, befindlich in der Ausgabe der ariſtotel. Schriften Basil. 1531. Fol., bis Caſaubonus ſie ihm vindicirte in der Ausgabe Lugd. 1590. Fol. S. S. 247.

Joannes Pediaſimos (Pediaſios) verfaßte eine *Σύνοψις περὶ μετρήσεως καὶ μερισμοῦ γῆς*, die, wie ſeine Scholien zu Heſiodos, noch nicht gedruckt ſind.

Ueber die älteſte Zähl- und Rechnenweiſe, durch Stellen, Anfaſſen und Aufdrücken von Fingern Zahlen und Zahlenverhältniſſe anzudeuten, digitis annos et rationem computare, Daktyliologie, von welcher die Alten viel ſprachen (ſ. Schöll III. S. 345 ff.), ſchrieb Nikolaos von Smyrna, unbekannter Zeit, eine *Ἔκφρασις τοῦ δακτυλικοῦ μέτρου*. — Nicolai Smyrnaei Artabasdae *εκφρασις* numerorum notationis per gestum digitorum. Graece nunc primum prodeunt. Item venerab. Bedae de indigitatione et manuali loquela liber. Fed. Morellus rec., attica lat. vertit et illustravit. Paris. 1614. 8. — Graece et latin. In Pet. Possini catena graecc. Ptr. in Marcum. Rom. 1673. Fol. p. 449. — In Eclogis physicis. Ed. Jo. Gttlo. Schneider. Jen. et Lips. 1800. 1801. 8. p. 477 ff.

Kleomedes, Mathematiker, unter Trajanus und Hadrianus oder unter Theodoſios III, 427, beſchäftigte ſich ausſchließlich mit Aſtronomie, aber einſeitig aus dem Standpunkte der Stoiker, iſt ſich ſelbſt über Vieles nicht klar und wird es Andern nicht. Seine *Κυκλικὴ θεωρία μετεώρων*, 2 Bücher, weniger ein Lehrbuch der Sternkunde, als eine Kosmologie, enthält ganze Stellen aus Poſidonios wörtlich, aus Andern umgearbeitet und auszüglich; Hipparchos, Eratoſthenes und Ptolemäos kennt er nicht.

Ausgaben. Ed. pr. Cleomedis libri, graece et lat. Georgio Valla interprete. Mit Aristoteles de mundo. Basil. 1533. 8. — *Κλεομηδους κυκλ. κ. τ. λ. βιβλ. Β'.* Nunc primum typis excusa prodit. Paris. 1539. 4. — Graece. Antverp. 1553. 8. — Mit Proklos oft. — Cl. Meteora, graece et lat. A Rob. Balforeo e Ms. cod. bibl. Joyosii multis mendis repurgata, lat. versa et perpetuo commentario illustrata. Burdigalae. 1605. 4. — *Κλ. κ. τ. λ.* Cl. circularis doctrinae de sublimibus libri II. Rec., interpretatione latin. instruxit, commentarium Rob. Balforci suasque animadversiones addidit Jan. Bake. Lugd. Bat. 1820. 8. — Ex rec. Jan. Bakii cum potiori scripturae discrepentia et annotatione ed. C. Ch. Thph. Schmidt. Lipsiae. 1831. 8. — Cleomedes von den mathematiſchen Kreiſen am Himmel und den durch ſie beſtimmten Zonen. Bruchſtück einer Ueberſetzung ſeines aſtronomiſch-geographiſchen Werkes mit einigen Anmerk. von C. C. Gttli. Schmidt. Schleuſingen. 1817. 4.

Vergl. Ch. F. Matthaei: Var. lect. ad Cleomedis de meteoris, exaratae ex cod. Mosquens. collatum cum edit. Basil. 1585. 8. In Deſſen Lect. Mosqu. Lipsiae. 1779. 8. Vol. I. p. 112. — C. Ch. Gttli. Schmidt: De rerum mathematicarum studio, adolescentibus his temporibus maxime commendando: addita sunt pauca de Cleomedis, mathematici graeci, libris denuo edendis. Schleusing. 1816. 4. — Derſelbe: Ueber den alten Mathematiker Kleomedes und ſeine Schrift: *Κυκλ. κ. τ. λ.* Ankündigung einer neuen Ausgabe und einer deutſchen Ueberſetzung, nebſt einigen Bruchſtücken derſelben. Naumburg. 1828. 4.

Paulos von Alexandria, unbekannt nach ſeinem Leben, bearbeitete für ſeinen Sohn Kronammon — nach ſeiner Angabe 94 der diokletian. Zeitrechnung, d. i. 378 — eine zweite Ausgabe ſeiner *Εἰσαγωγὴ εἰς τὴν ἀποτελεσματικήν*, Beleuchtung und Widerlegung der Aſtrologie, eigentlich der Nativitätsſtellerei, ſehr zeitgemäß. Ungedruckte Scholien aus dem 12. Jahrh. von Apomaſor, einem Araber, und ein Commentar von einem unbekannten Heliodoros erläutern ſie. — Pauli Alexandrini introductio in doctrinam de viribus et effectis astrorum, graece cum vers. Andr. Schotonis. Viteberg. 1586. 8. — *Παυλου Αλεξανδρεως εισαγ. κ. τ. λ.* s. rudimenta in doctrinam de praedictis natalitiis. Ex H. Ranzovii bibl. primum graece et lat. edita et nunc denuo correcta. Acc. eiusdem Ranzovii horoscopographia. Viteberg. 1588. 4.

Hephäſtion aus Thebä, wo? vermuthlich in Aegypten, und wann? iſt ganz unbekannt, ſchrieb ein uns nur aus Bruchſtücken noch bekanntes Werk: *Ἀποτελεσματικὰ περὶ τῆς ιβ' μορίων ὀνομασίας καὶ δυνάμεως* und *Περὶ τῶν καταρχῶν*, in hexametriſcher Form, aus welchem Einiges noch übrig iſt. Jene Bruchſtücke befinden ſich in Astrologica ed. Jsa. Camerarius. Norimberg. 1531. 4. — Fabric. bibl. graecc. Tom. 4. p. 847; dieſes in Iriarte Catal. codd. Matrit. Vol. I. p. 244.

Thios von Athen, Aſtronom, beobachtete 7 Sonnen- und Mondfinſterniſſe 479, 498, 503, 509, 510 und gab davon ſchriftlichen Bericht. Beachtung verdient dieſer, inſofern er außer den von Theon dem Alexandriner mitgetheilten Beobachtungen der einzige iſt. Aus einer pariſer Handſchrift hat ſie Bouilliaud in ſeiner Astronomia Philolaica. Paris. 1645. Fol. abdrucken laſſen.

Joannes Laurentios Lydos. Siehe oben.

Theodoros Meliteniota, *διδάσκαλος τῶν διδασκάλων* an der Sophienkirche zu Konſtantinopel zu Anfang des 14. Jahrh., hat auch eine Schrift über Aſtronomie hinterlaſſen, von welcher nur der Anfang in Fabric. bibl. graec. ed. Harless. T. 10. p. 401 abgedruckt iſt.

Nikolaos Kabaſilas, Erzbiſchof zu Theſſalonika 1350, commentirte das 3te Buch des Ptolemäiſchen *Τετράβιβλος* (S. 472). Mit Theon's Commentar iſt auch dieſer in der ed. princ. des Ptolemäos abgedruckt (S. 474).

Von Iſaak Argyros, einem griech. Mönche im 14. Jahrh., beſitzen wir mehrere kleine zum Theil der Aſtronomie zugehörige Schriften. Sie enthalten nichts Neues, ſammeln aber die Forſchungen und Beobachtungen früherer Aſtronomen über das Oſterfeſt. — Is. Monach. Argyri canon paschalis s. methodus paschatos inveniendi ex Ms. bibl. Palat. Graece et lat. cum scholiis J. Christmannus. . . 1611. 4. — *Ισαακ μοναχου του αργυριου . . . Ανδρονικω μεθοδους αιτησαντι*

λογικας εκθεσθαι ηλιακων και σεληνιακων κυκλων, και των τουτοις επομενων. Is. Mon. Arg. ad Andronicum, qui ratione traditas methodos postularat solis ac lunae cyclorum et eorum, quae ex his consequuntur. Graece et lat. Dion. Petavio interprete. In Deſſen Uranologio. Paris. 1703. Fol. — Der letzte Abſchnitt ſteht auch in Scaliger de emendatione temporum libr. IV. p. 327. Lugd. Bat. 1598.

Einige anonyme Schriften: *Διάγνωσις τῆς ἡλιακῆς σφαίρας τῶν ιβ' εἰδώλων, ὅπως . . . χρὴ διαιτᾶσθαι* — In den Astrologica ed. a Joa. Camerario. Norimberg. 1532. 4. p. 1. — Ein Dialog aſtronomiſchen Inhalts: Unvollſtändig in Fabric. bibl. graec. Tom. 13. p. 261; vollſtändig Hermippus, incerti auctoris christiani dialogus s. de astrologia libr. II. Ex apographo cod. Vatic., quod inter libros scriptos Fabricianos extat in biblioth. univers. Hafniens. nunc primum ed. O. D. Bloch. Hafn. 1830. 8.

Die Optik, als Theil der mathematiſchen Wiſſenſchaften, fand in dieſem Zeitraume nur an Heliodoros von Lariſſa 370—400 einen, nicht gerade ſie fördernden, nur an das Alte erinnernden Bearbeiter. Was er in ſeinen *Κεφάλαια τῶν ὀπτικῶν* gibt, hat nur geringen Werth. Eine zweite Schrift, welche in Handſchriften bald mit ſeinem, bald mit Damianos Namen überſchrieben iſt: *Δαμιανοῦ φιλοσόφου, τοῦ Ἡλιοδώρου Λαρισσαίου, περὶ ὀπτικῶν ὑποθέσεων βιβλία β'* ſcheint nicht ihm, ſondern ſeinem Sohne oder Schüler anzugehören. Beide Schriften erſcheinen gewöhnlich verbunden.

Ausgaben. *Ηλ. Λαρ. κεφ. τ. οπτικ.* Hel. Lar. capita opticorum, graece et lat. Florent. 1573. 4. — Ad hetrusci cod. fidem graece et latin. edita et resensita. Ex bibl. Lindenbrog. Hamburg. 1610. 4. — *Δαμ. φιλ. Ηλ. Λαρ. π. οπτ. βιβλ. β'.* Damiani philos. Hel. Lariss. de opticis libr. II, nunc primum editi, graece et latin. notisque illustrati ab Erasmio Bartholin. Paris. 1657. 4. — Die Ausgabe von 1610. 4. wiederholt: Cantabrig. 1670. 8. — Die Ausgabe von 1657 wiederholt: Paris. 1680. 4. — Graece ed., vertitque lat. et illustravit Anton. Matani. Pisona. 1758. 8. (Dabei eine Dissertat. de Heliod. Larissaeo.) — Anmerk. und Erläuterungen dazu, auch ein Bruchſtück aus einer angeblich Hel. zugehörigen Schrift hydrauliſchen Inhalts gibt Jo. Gttlo. Schneider in Eclogg. physicc. Vol. I. p. 209 und 467.

Zeit, Kenntniſſe und vielumfaſſendes Kunſtgeſchick ſtellen Anthemios von Tralles in Lydien 532 an die Spitze der praktiſchen Mathematiker, ausgezeichnet als Architekt, Bildhauer, Mathematiker und Mechaniker. Nach ſeinen Entwürfen wurde unter Kaiſer Juſtinian I 532 die niedergebrannte Sophienkirche zu Konſtantinopel großartiger als vorher, ein unübertroffenes Muſter in ſymmetriſchen Verhältniſſen, unter Mitwirkung Iſidor's von Miletos wieder aufgebauet. Er ſtarb 534. Sie iſt das anſchaulichſte Denkmal von ihm und ein Bruchſtück ſeiner Schrift *Περὶ παραδόξων μηχανημάτων* das litterariſche Denkmal ſeines forſchenden Geiſtes, welcher, ſicherer als Archimedes, eine Vorrichtung erfand, brennbare Körper in einiger Entfernung anzuzünden. Von dieſer und andern Erfindungen ſpricht er ſelbſt. Einzige Ausgabe: Fragment d'un ouvrage grec d'Anthemius sur des paradoxes de mecanique; revu et corrigé sur quatre manuscrits avec une traduction françoise, des notes critiques et des ob-

servations et les variantes tirées d'un manuscrit du Vatican; par L. Dupuy. Paris. 1777. 4. Auch in Mémoir. de l'acad. des inscript. Tom. 42. p. 372.

An die Kriegsſchriftſteller S. 475—479 des vorigen Zeitraumes ſchließen ſich in dieſem an

Urbikios oder Orbikios, welcher ein Werk über Kriegswiſſenſchaft und Kunſt in 12 Büch. verfaßt haben ſoll. Unter ſeinem Namen ſind 2 Fragmente bekannt, das (S. 476) der ed. princ. des Onoſander angehängte ἐπιτήδευμα, und das andere Οὐρβικίου τῶν περὶ τὸ στράτευμα τάξεων am Schluſſe des Aldiniſchen Dictionarium graecum. Venetiis. 1497. 1524. — Basil. 1529. Fol. Beide können nicht einen Verfaſſer haben oder von Urbikios herrühren; nur das erſtere iſt, nicht als integrirender Theil, in des Kaiſers Maurikios Στρατηγικὸν 12 Büch. wörtlich übergegangen; Haaſe (Seebode und Jahn N. Jahrb. XVII, 2. S. 215) behauptet, Urbikios unterſcheide ſich nicht anders von Maurikios, als weiland Agellius von Gellius. Dazu kommt noch, daß Maurikios im 8ten Buche ebenfalls γνωμικὰ wie Urbikios im 8ten Buche geſammelt, und Beide mehrere von den regulae bellorum generales bei Vegetius III. 26 wörtlich überſetzt haben. Sehr nah liegt die Vermuthung, daß Maurikios einen Auszug aus dem vollſtändigeren Buche des Urbikios gemacht, welche der Cod. Medic. des Maurikios dadurch unterſtützt, daß er Urbikios als Verfaſſer nennt. Das wäre Verwechſelung, Irrthum, wie zuweilen vorkommt. Jo. Scheffer, der einzige Herausgeber des Maurikios, vermuthet, daß Maurikios 582—602 aus Leo geſchöpft habe, Haaſe, Leo aus Maurikios, und dann möchten Beide einander ſehr nahe angehören oder gar Eine Perſon werden. Siehe den Titel der Schefferſchen Ausgabe S. 477 unter Arrianos.

Leo der Philoſoph, Kaiſer 886—911, wollte einem praktiſchen Bedürfniſſe abhelfen und verfaßte ein Compendium von taktiſchen Beobachtungen Τῶν ἐν πολέμοις τακτικῶν σύντομος παράδοσις, welche außer der Vorrede 21 διατάξεις enthält. Er iſt ziemlich weitläufig und enthält Vieles, was ſich beinahe wörtlich in frühern Schriftſtellern findet. Einen bedeutenden Nachtrag zu Cap. 19 περὶ ναυμαχίας enthält der Codex Gudian. — Ohne Zweifel hat er mehrere militäriſche Schriften geſchrieben, vielleicht die 12 Büch. der Problemata militaria, welche unmittelbar ſeiner Taktik in der florentiniſchen Handſchrift der Taktiker p. 254—281 vorgehen, wie Bandini aus dem rückwärts in Quadratſchrift abgedruckten Namen Leo's auf der dem verlorenen Titelblatt der Handſchrift vorhergehenden Seite vermuthet. — Leonis imp. tactica s. de re militari liber. Jo. Meursius primus graece vulgavit et notas adiecit (cum vers. lat. Checy). Lugd. Bat. 1612. 4. — Dieſelbe mit Aelianos verbunden. Lugd. Bat. 1613. 4. — Kritiſch verbeſſert: Ex editione Jo. Meursii auctius ed. et lacunas e cod. Florent. supplevit J. Lamius. In Meursii Opp. Florent. 1745. Fol. Tom. 6. — Leonis Naumachia s. potius supplementum cap. XIX tacticorum e cod. Gudiano. In Fabric. bibl. graec. Tom. 7. p. 707 ed. Harless. — Vergl. (Con. Majolin. Bisaccioni:) Idea e Sensi Civili sopra il perfetto capitano con le considerazioni sopra la tactica di Leone imperatore. Venezia. 1642. 4. — Messina. 1660. 4.

Außer der Sammlung der Ὀνόματα γεωμετρικὰ ſchreibt man

Heron III eine Schrift zu: de machinis bellicis, nur lateiniſch vorhanden, vielleicht eine und dieſelbe mit: Ὅπως χρὴ τὸν τῆς πολιορκουμένης πόλεως στρατηγὸν ἀντιτάσσεσθαι κ. τ. λ. und mit den Παρεκβολαί, wozu Cod. Vindebon. hinzuſetzt: ἐκ τῶν στρατηγικῶν παρατάξεων περὶ τοῦ ὁποῖον εἶναι δεῖ τὸν στρατηγόν κ. τ. λ. Hier wird eine Anzahl der Strategeme Polyänos bald mit denſelben, bald mit veränderten Worten wiedergegeben, aber nicht navalia, ſondern Strategeme verſchiedener Art, auch wörtliche Auszüge aus Polybios, Arrianos und Joſephos, vielleicht als erläuternde Beiſpiele für allgemeine Regeln. — Hier noch einige ſeiner Schriften mathematiſchen Inhalts: Γεωδαισία, ebenfalls bis jetzt nur in lat. Ueberſetzung. Von Geodäſie kommt wenig darin vor, und das Ganze hat keinen Werth. Aus einer Stelle, in welcher die Länge einiger Sterne (Aldebaran, Regulus und anderer) angegeben wird, kann man auf die Abfaſſungszeit der Schrift 420 Jahre nach Claud. Ptolemäos ſchließen. — Von der Schrift Εἰσαγωγὴ τῶν γεωμετρουμένων iſt bis jetzt ein Fragment bekannt — Ausgaben. De machinis bellicis (Πολιορκητικα), nec non de Geodaesia. Latin. vertit F. Baronius. Venetiis. 1572. 4. — Dieſelbe in M. Thevenot. Vett. mathematt. opp. Paris. 1693. Fol. p. 317. — Fragment. B. Montfaucon in Analect. graecc. a Monachis Benedict. congregat. Mauri. Lutet. Paris. 1688. 4. p. 308.

Zu den zwei ſchon oben angeführten Schriften Konſtantinos Porphyrogennetos bemerken wir hier noch Einiges und andere Schriften. Der vollſtändige Titel des Βιβλίον τακτικὸν fügt noch hinzu: τάξιν περιέχον τῶν κατὰ θάλατταν καὶ γῆν μαχομένων. Zu dem Στρατηγικὸν περὶ κ. τ. λ. καὶ ὡς ἕκαστος αὐτῶν μάχεται καὶ πῶς δεῖ αὐτῷ ἀντιμάχεσθαι. Handſchriften (Cod. Coisl. 387 bei Montfaucon) nennen noch die Schriften de naumachia, de strategematibus, de piratica, de peditibus deligendis.

Von Baſilios Patrikios, cubiculi praefectus Konſtantins, Ναυμαχικά haben wir nur noch ein Fragment. — In Fabric. bibl. graec. Vol. 8. p. 136. ed. Harless.

Unter des Kaiſers Nikephoros Phokas 963—969 Namen wird in Handſchriften das kleine Buch Περὶ παραδρομῆς (πολέμου) aufgeführt. Es iſt mit Bezug auf die Einfälle der Barbaren in die nördlichen Provinzen des byzant. Reiches geſchrieben, keineswegs vom Kaiſer, ſondern, wie die Vorrede ſagt, auf ſeinen Befehl von einem Unbekannten. — De velitatione bellica Nicephori Augusti. Mit Leon. Diaconi Caloëns. hist. e rec. C. B. Hasii. Bonn. 1828. 8. — Dies ein Abdruck der Paris. 1818. Fol. erſchienenen Ausgabe.

Eine andere kleine Schrift mit dem Titel: Γυναῖκες ἐν Πολεμικοῖς συνεταὶ καὶ ἀνδρεῖαι, wird von F. Haaſe für die Sammlung eines Unbekannten aus Polyänos gehalten, welcher Buch 8 davon handelt, ſpäter ſie aber für den Bearbeiter deſſelben nur für wichtig hält. Sie iſt von Luc. Holſtenius dem Phlegon von Tralles zuerkannt worden und kam zuerſt in der Biblioth. f. alte Lit. u. Kunſt, Hft. 6 und 7, Göttingen. 1789. 1790 heraus, und dann Γυναικες κ. τ. λ. Tractatus Anonymi de mulieribus, quae bello claruerunt. Graece ed. A. H. L. Heeren, nach einer von Tychſen gemachten Abſchrift eines

cod. Escurialens. und einer von Holſtenius gemachten eines cod. Medic. in Bibl. Barberin.

Auf mehrere ungedruckte Kriegsſchriftſteller macht Fr. Haaſe (in Jahn's N. Jahrb. XIV, 1. S. 114—116. XVII, 2. S. 216 bis 218) aufmerkſam, die hier füglich übergangen werden können.

Den S. 479—481 genannten Schriftſtellern über Muſik ſind aus dieſem Zeitraume noch nachzutragen:

Michael Konſtantinos Pſellos (S. 545) und ſeine Σύνοψις τῆς μουσικῆς ſ. §. 169 u. w.

Manuel Bryennios, um 1320, welcher Ἁρμονικά 3 Büch., Euklides Εἰσαγωγὴ ἁρμονική und Klaud. Ptolemäos Ἁρμονικά mit einigen Abweichungen folgend, ſchrieb. — In J. Wallis Opera. Oxon. 1682. 4. Tom. 3. p. 359.

6) Philoſophie.

170.

Nach Jamblichos Tode unter Konſtantinos d. Gr. Regierung (Eunap. vit. Aed. p. 37. Suid. s. v. Ἰάμβλιχος) ſcheint der Eifer der neuplatoniſchen Schule, ein Syſtem der heidniſchen Theurgie zu entwerfen, etwas nachgelaſſen zu haben. Das ärmliche Leben des Staates hatte ſich der chriſtlichen Religion zugewendet; Konſtantinos d. Gr. und ſeine nächſten Nachfolger begünſtigten das Chriſtenthum und unterdrückten oder beſchränkten wenigſtens durch Geſetze die heidniſchen Gebräuche und die Magie. Julianos, Freund der Neuplatoniker, hob die Beſchränkungen auf und ſeine Nachfolger bis Theodoſios geſtatteten Andersgläubigen Duldung. Nicht durch Worte und Beweiſe, ſondern durch Wunderthaten und Erforſchung günſtiger Zeichen der Zukunft, Wahrſagekunſt, wollte die Philoſophie zum Glauben und Handeln die Menſchen bewegen und ſo den alten Glauben und ſeine Gebräuche gegen den immer tiefer eindringenden neuen vertheidigen und erhalten; ſie griff in das Leben des Staates ein, ward praktiſcher. Das Chriſtenthum bemeiſterte ſich des politiſchen Lebens nach und nach ganz, und die Philoſophie zog ſich in die Schule und das Privatleben zurück. In dieſer Zurückgezogenheit empfing ſie eine ſchulmäßigere Form, durch welche ſie die alte Gelehrſamkeit, Kunſt und wiſſenſchaftliche Bildung zu retten ſich zur Aufgabe machte. Sie empfahl ſich ſowohl dem Volke, welches die Liebe zum Alten und Mißtrauen gegen das Neue leitete, als auch den Gebildeten, welche den Werth wiſſenſchaftlicher Bildung zu ſchätzen wußten, und fand vorzüglich in Athen großen Beifall. In der letzten Hälfte des 4. und zu Anfang des 5. Jahrhunderts wanderten aus Aſien, wo bisher die jamblichiſche Philoſophie ihren Hauptſitz gehabt hatte, myſtiſche und theurgiſche Philoſophen nach Athen und Alexandria und fanden die erwünſchteſte Aufnahme. Plutarchos. Syrianos. Die myſtiſch-philoſophiſchen Schwärmereien aller früheren Neuplatoniker verſchmolz mit ſeinen eigenen Proklos, Syrianos Schüler, in ein Syſtem, das durch eine genaue und ſtreng logiſche Folge der Beweiſe der ganzen Lehre einen ſichern Zuſammenhang zu geben ſtrebte. Ver-

jüngter Neuplatonismos. Denn Pr. folgte in der Darſtellungsweiſe ganz dem Plato, und wollte nur dieſen erklären, nicht ſeine eigenen Meinungen einführen (In Alcibiad. pr. 76. p. 226. Creuzer); er wollte vorzüglich deſſen Timäos erhalten wiſſen, ſonſt ſeine und aller Andern Schriften vergeſſen und Andern vergeſſen machen. Neben dieſem logiſchen Beſtreben hält er aber auch veſt an der Myſtik, liebte Orakel und aus Aegypten und Chaldäa ſtammende heilige Sprüche und Schriften und machte dieſe zur Erkenntnißquelle, aus welcher auch Pythagoras und Plato geſchöpft hätten und mit der ſelbſt Ariſtoteles einverſtanden ſey. — Er fühlte ſich mit den Göttern vereinigt, träumte, daß er zur hermetiſchen Kette gehöre und die Seele des Pythagoreers Nikomachos ihm inwohne; ſein Glaube war ihm unmittelbares Geſchenk der Gottheit, ein myſtiſches Hingeben an das göttliche Licht, ein Erkenntnißmittel der Wahrheit, und die Philoſophie ſank zur Dienerin einer überſchwenglichen, in Theoſophie und Theurgie ausartenden Theologie herab. Er pflegte zu ſagen: der Philoſoph ſolle nicht allein der Verehrer der Götter einer Stadt oder einiger Völker, ſondern ein Prieſter der ganzen Welt ſeyn. Mit dem Geſchäfte des mündlichen und ſchriftlichen Lehrers der Philoſophie verband er die Stelle eines Wunderthäters.

Seiner Schule fehlte es nicht an Schülern und Freunden — ſogar nicht an edlen Frauen: Soſipatra, Asklepigenia, Hypatia —, aber von Außen her drohete ihr ein frühes Ende, ihre Lehre mußte ihren Untergang beſchleunigen. Schon Proklos unmittelbare Schüler Marinos, Iſidoros, Zenodotos fühlten die Schwäche der Philoſophie, welche die Erde verſchmähte und den Himmel nicht zu gewinnen wußte, huldigten dem Aberglauben wunderbarer Künſte und heidniſcher Religion mehr, als ihr, beklagten ihre abſterbende Kraft und ſtanden der Schule mehr gezwungen und die Gefahr, verfolgt zu werden, fürchtend, als freiwillig vor, damit ſie nur nicht ohne Lehrer wäre. Die Vorliebe, mit welcher Viele ihr angehangen hatten, erloſch allmälig; das Ueberſchwengliche, Phantaſtiſche verlor ſeinen Reiz, Plato und Ariſtoteles traten wieder in den Vordergrund. Mit Plato's Ideen vereinigten ſich chriſtliche, oder jene mit dieſen mehr oder weniger, platoniſirende Philoſophen, oder man wählte Ariſtoteles zum Führer, mit deſſen Dialektik man die Gegner des neuen Glaubens ſiegreicher zu bekämpfen dachte. Ariſtoteliker. Peripatetiker. — „Dieſe Männer — Neuplatoniker in der Mehrzahl vorzüglich Repräſentanten aller Philoſophen — ſind zwar in Bildung und Gelehrſamkeit, von welcher namentlich Simplikios die glänzendſten Beweiſe gibt, die Ausgezeichnetſten ihrer Zeit, aber dem Leben und der religiöſen Geſinnung zu ſehr entfremdet geweſen, als daß ihr Wiſſen und ihre Thätigkeit ihnen oder ihren Nächſten fruchtbar werden konnte. Vielmehr trug jener Mangel an Praxis und Wahrhaftigkeit nur entſchiedener bei, um die bereits ausgehöhlte Theurgie und asketiſche Strenge in die Gaukeleien der widerſinnigſten Wunderſucht und der ſeichteſten Schwärmerei hinüberzuleiten; ihre Beleſenheit bot ihnen Raum und einen andern Nutzen dar, als daß ſie die wirren Ahnungen der Gottähnlichkeit und der neuplatoniſchen Symbolik, der ſie keine ſpekulative Seite abzugewinnen wußten, an einigen beliebten Schriften des Ariſtoteles und Plato zu beſtätigen und zu erläu-

tern ſuchten; ſelbſt der Zwang, unter dem ſie aus Furcht, verfolgt zu werden, im tiefſten Geheimniß ihren Kulten nachgingen, nöthigte ſie zum Verſteck eines räthſelhaften, in myſtiſchen Bildern verſchwimmenden Ausdruckes und verlieh beſonders allen Momenten, in denen das Elend und die Trübſeligkeit des menſchlichen Daſeyns ihnen hervortrat, ein grelles Uebergewicht. Offenbar hatte jetzt das Heidenthum, welches ſchon flüchtig geworden und ohne veſt auf Erden wurzeln zu können in überſinnliche Schatten verfloß, ſich ausgelebt und die letzte Kraft erſchöpft; es bedurfte keines äußeren Schlages, um deſſen Trümmer auch bürgerlich zu vernichten. Juſtinian, welcher die Rechtgläubigkeit ſeiner Unterthanen gleich jeder politiſchen Handlung mit despotiſcher Gewalt zu beherrſchen gewohnt war, verſchmähete es nicht — ſey es aus Geldnoth, welche ſeine verſchwenderiſchen Bauten herbeiführten und die den Philoſophen ihre Gehalte entzog, oder aus Uebelwollen gegen die Spröden, die ſeinem Willen ſich nicht fügen wollten, ſicherer aus Fanatismus — 529 die Schulen Athen's — wo die Philoſophen aus einer Privatkaſſe der διάδοχοι und Vermächtniſſen beſoldet wurden Phot. Bibl. p. 346. A. cf. Wyttenbach in Eunap. p. 45 — ſchließen zu laſſen (Jo. Malal. 18. p. 187. Oxon.)." (Bernhardy.) Die vornehmſten der Philoſophen wanderten nach Perſien, in's Morgenland, das ſie als Quelle der Weisheit und Sitz des heiligen Lebens kennen lehrten. Dort erwarteten ſie eine beſſere Staatsverwaltung, in Kosroes einen König nach Plato's Vorſchrift, eine gerechte Obrigkeit. Kaum hatten ſie den König geſehen, einen Philoſophen, aber nicht ihrer Schule, mehr zur Vergnügung als zum Ernſt, ſo ergriff ſie Reue und Sehnſucht nach ihrem Vaterlande. Sie wollten lieber ſterben in ihm, als bei den Fremden in Ehre leben. Im Frieden zwiſchen den Perſern und Römern wurde ihrer gedacht; ſie ſollten unangefochten ihrer Philoſophie, ihrer Religion leben können (Agath. 2, 30ff. p. 67 ed. Paris.; daraus Suid. s. v. πρέσβεις). Sie kehrten ohne Gefahr in ihr Vaterland zurück. Mit ihnen iſt die heidniſche Philoſophie wenn nicht völlig zu Grabe gegangen, doch für die Geſchichte ſpurlos verſchwunden.

Aedeſios, Jamblichos Nachfolger (ſ. S. 465), und Euſtathios, der Aedeſios folgte, waren Beide Kappadokier.

Sopater von Apamea, Jamblichos Schüler, Maximos von Epheſos, Aedeſios Schüler, Lehrer des Neuplatonismos in ſeiner Vaterſtadt und nach Konſtantinopel als ſolcher von Julianos gerufen, Salluſtios und Oribaſios, zuletzt Conſul in Konſtantinopel, und Chryſanthios wirkten für die Verbreitung der jamblichiſch-plotiniſchen Philoſophie, waren aber zum Theil viel zu ſehr in die Politik verflochten, als daß ſie durch Schriften ihre Anſichten fortpflanzen konnten. Was ſie etwa noch geſchrieben haben, hat die Zeit verſchlungen. Ihre Schwärmerei, Wunderſucht und ihren asketiſchen Tugendſchein im Kampfe gegen das gemeine götterloſe Leben lehrt uns ihr Bewunderer Eunapios in der Reihe von Lebensbeſchreibungen, die freilich ohne Einſicht in das Weſen dieſer Zeiten entworfen ſind. Nach ihnen, ohngefähr in der 2ten Hälfte des 4ten Jahrh., wirkten für die neuplatoniſche Lehre die myſtiſchen und theurgiſchen Philoſophen in Athen, die wiſſenſchaftlichen mehr zu Konſtantinopel.

Zu Athen lehrten

Plutarchos von Athen, gewöhnlich nnch ſeinem Vater genannt *Πλούταρχος Νεστορίου* (Suid. s. v.), lehrte von der Mitte des 4. Jahrh. bis 430 in ſeiner Vaterſtadt mit ſo großem Beifall den Neuplatonismos im Geiſte Plotinos und Jamblichos, daß er *Πλούταρχος ὁ μέγας* und ſeine Zuhörer *Σοφοὶ πλουτάρχειοι* genannt wurden. Durch ſeine Schüler: Syrianos, mehr noch durch Proklos — Schriften von ihm beſitzen wir nicht — pflanzten ſich ſeine eigenthümlichen Anſichten fort und entwickelten ſich in dem Letztern zu einem wiſſenſchaftlichen Syſtem. Nachrichten von ihm gibt Marinos in Proklos Leben c. 12. Photios Bibl. cod. 242. — Synes. ep. 17 und Suidas s. v.

Syrianos von Alexandria 400—430, von ſeinem Lehrer Plutarchos zum Nachfolger ernannt, beſchäftigte ſich vorzüglich mit der Erklärung des Ariſtoteles, deſſen Schriften ihm das Verſtändniß der platoniſchen Ideen öffnen ſollten, und fand die Quelle der letztern in der angeblich orphiſchen Theologie. Er ſtarb 450. Die meiſten ſeiner Schriften ſind verloren. Von ſeinem handſchriftlich vorhandenen Commentar zu Ariſtoteles Metaphyſik iſt ein kleiner Theil in lat. Ueberſetzung, von den Erläuterungsſchriften zu Plato in Bruchſtücken *περὶ ἰδέων* und zu Hermogenes *στάσεις* iſt ganz gedruckt. — Syriani, antiquissimi interpretis in II, XII et XIII Aristotelis libros metaphysices commentarius, a Hier. Bagolino latinitate donatus. Venetiis. 1558. 4. — *Συριανου εις το περι ιδεων*, graece. In L. Spengel *Συναγωγη τεχνων*. Stuttgart. 1828. 8. p. 195—206. — Syrian. commentar. in Hermogenem, graece. In Aldi Rhett. graecc. Venetiis. 1509. Fol. Vol. I. — *Συριανου και Σωπατρου και Μαρκελλινου εις στασεις του Ερμογενους*, graece. In Walz Rhett. graecc. Vol. 4.

Hermeas, unbekannt nach Leben und Vaterland, lehrte in der 2ten Hälfte des 5. Jahrh. anfangs zu Alexandria, dann zu Athen, hinterließ einen Commentar zu Plato's Phädros und einen als Philoſophen berühmten Sohn Ammonios, welchen Aedeſia, ſeine für den Neuplatonismos begeiſterte und mit Syrianos verwandte Mutter in Proklos Schule führte. — Platonis Phaedrus. Denuo recognovit brevique annotatione instruxit Fr. Ast. Lipsiae. 1810. 12.

Ein Schüler Syrianos war auch der armeniſche Philoſoph David, der Unbeſiegte genannt, geboren zu Herean oder Nerken in Hark, einem der 16 Diſtricte der Provinz Duruperan, Schüler Iſaaks, Mesrops und Moſes von Chorene, mit dem er nahe verwandt war. Er beſuchte die Schulen zu Alexandria, Athen und Konſtantinopel, um die griechiſche Sprache und Litteratur kennen zu lernen und hörte zu Athen Syrianos. Er blühete noch 490 (nach der Chronik des Samuel von Ani) 480—500 (Bernhardy). Sein Todesjahr iſt unbekannt. Er ſchrieb mehrere philoſophiſche Werke in armeniſcher Sprache: Buch der Weſen; Grundſätze der Philoſophie; Bücher der Definitionen und heilige Reden, welche zum Theil in die griech. Sprache überſetzt und erſchienen ſind. Sein Styl iſt rauh, dem eines Griechen ähnlich, welcher armeniſche Phraſen drechſelt. Von den Schriften des Ariſtoteles überſetzte er die *Κατηγορίαι, Περὶ ἑρμηνείας, Ἀναλυτικῶν προτέρων καὶ ὑστέρων βιβλία, Περὶ κόσμου, Περὶ τῶν ἀρετῶν καὶ κακιῶν*, von Porphyrios *Εἰσαγωγή* und den Commentar über dieſelbe. — Dieſe Ueberſetzungen ſind

näher bezeichnet in C. F. Neumann: Mémoire sur la vie et les ouvrages de David. Paris. 1829. 8. in Deſſen Verſuch einer Geſchichte der armeniſchen Litteratur nach den Werken der Mechitariſten frei bearbeitet. Leipzig. 1836. 8. S. 58 ff. und abgedruckt in der Geſammtausgabe ſeiner Werke. Venetiis. 1823. — Vergl. Brandis: Ueber die Commentare zu den Kategorien des Ariſtoteles. In den Abhandl. der Akad. zu Berlin.

Anmerkung. Armenien, durch Religion und Kirche mit dem griechiſchen Kaiſerthum am längſten verbunden, hatte ſeit der Einführung des Chriſtenthums Schulen und gelehrte Anſtalten (Neſibis), in welchen neben der Landesſprache die griechiſche gelehrt wurde. Man ſendete fähige Jünglinge nach Griechenland, Syrien und Aegypten, die griech. Sprache und Litteratur kennen zu lernen und in die Heimath zu verpflanzen; man überſetzte die Bibel und Claſſiker und ſchrieb ſelbſtſtändige Werke in griech. Sprache. Darauf machte erſt das Erſcheinen armeniſcher Ueberſetzungen aus dem Griechiſchen aufmerkſam. Wir beſitzen jetzt mehrere griechiſche Werke nur in der armeniſchen Ueberſetzung noch, z. B. Kalliſthenes, Ueberſetzungen aus Philo und Dionyſios Thrax, letztere vollſtändiger als das Original, Diodor's von Sicilien Bibliothek, die Geſchichte Olympiodor's, die Werke des Kallimachos und die philoſophiſchen des Andronikos von Rhodos, Piſides Hexaemeron und mehrere Schriften des Proklos. S. Neumann Verſuch an mehreren Orten. Bernhardy Grundriß. S. 475.

Der auf die neue Geſtaltung und Richtung der neuplatoniſchen Philoſophie einflußreichſte Schüler des Syrianos, Proklos *Διάδοχος* (ſ. S. 541) hat ſeine Anſichten nicht in einer beſondern Schrift ſyſtematiſch geordnet, ſondern die meiſten in einer Schrift über Plato, ſonſt in verſchiedenen Erläuterungsſchriften über Plato zerſtreuet, die nur zum Theil gedruckt ſind. — Wie er die Widerſprüche zwiſchen Ariſtoteles und Plato durch Allegorie auszugleichen und mit den älteſten Aeußerungen höherer Offenbarung in den angeblich hermetiſchen, zoroaſtriſchen, orphiſchen Ueberbleibſeln in Uebereinſtimmung zu bringen ſuchte, um das unausſprechlich Abſolute zu erklären, lernt man am Beſten aus ſeiner Schrift: *Εἰς τὴν Πλάτωνος θεολογίαν* 6 Büch. — Zu Plato's Timäos, der Fundgrube des Neuplatonismos, verfaßte er einen Commentar *Εἰς τὸν τοῦ Πλάτωνος Τίμαιον ὑπομνήματα* 5 Büch., in welchen er ſeinen Geiſt ausgoß. Nicht den ganzen Dialog berückſichtigte er, ſondern die Theile deſſelben, welche ſeine Anſichten beſtätigten. Einen beſondern Werth erhält er dadurch, daß er Timäos von Lokri Schrift *Περὶ ψύχας, κόσμου καὶ φύσεος*, als Quelle des Plato, erhalten hat. — Außer dieſem Dialog commentirte er noch Alkibiades I *Εἰς τὸν Ἀλκιβιάδην* I, *Εἰς τὸν Παρμενίδην* 5 Büch. und *Εἰς τὸν Κράτυλον*. — Waren in dieſen bisher genannten Schriften nur gelegentliche Aeußerungen, die ſeine Lehren im Gegenſatz der plotiniſchen betrafen, ſo ſuchte er den Unterſchied derſelben in ſeiner *Στοιχείωσις θεολογική* mehr hervorzuheben und ihre Wahrheit durch Beweiſe zu beſtätigen. (H. Ritter: Geſchichte der Philoſ. alter Zeit. 4r Thl. S. 670 ff.) Ihm trat Nikolaos Biſchof von Methone 1190 mit einer Refutatio institutionis theologicae Procli entgegen, in welcher er vor den Lehren des Proklos die Chriſten warnte. — Seine in Athen gehaltenen Vorleſungen über Pla-

to's *πολιτεία* enthält ſein Commentar *Εἰς τὴν πολιτείαν*. — Minder wichtig ſind ſeine Schriften über Naturkunde *Περὶ κινήσεως* oder auch *Στοιχείωσις φυσική* 2 B. und *Περὶ τρόπων*, bei deren Bearbeitung er Ariſtoteles u. A. benutzte. *Περὶ τοῦ ἐπιστολικοῦ χαρακτῆρος* legt man auch Libanios und Theon bei. — In näherer Beziehung zu ſeinem philoſoph.-theolog. Syſtem ſtehen *Ἐπιχειρήματα κατὰ Χριστιανῶν* in 18 Abſchn., und mehrere nur lat. überſetzte Abhandlungen de libertate, de providentia, de malo und de causis, welche letztere von Thom. d'Aquino aus dem Arabiſchen überſetzt ſeyn ſoll. — Unbedenklich ſind Pr. bisher *Ὑπομνήματα εἰς τὰ Ἡσιόδου ἔργα καὶ ἡμέρας* und *Χρηστομάθεια γραμματική* 2 Büch. zugeſprochen, dieſe wegen ihrer wichtigen Beiträge zur homeriſchen Litteratur hochgeachtet, ohne einen vergleichenden Blick auf das zu werfen, was der Grammatiker Proklos über Homeros und Proklos *Διάδοχος* über Heſiodos ſagt. Der Abſchnitt über Jenen verräth einen gediegenen, vorzüglich klaren und zu geſunder litterariſcher Kritik gebildeten Grammatiker; das über dieſen Geſagte Einen, gegen welchen, wie Suidas ſagt, Joannes Philoponos zeigte, daß er im Helleniſchen, worauf er ſich viel einbilde, ungelehrt und unverſtändig ſey. Die Chreſtomathie beſteht nemlich aus Fragmenten, welche Photios (Cod. 239) aus, alten Handſchriften der Ilias beigeſchriebenen, Randgloſſen ſammelte, und aus Homeros Leben, von Abſchreibern zuſammen- und der Chreſtomathie vorgeſetzt. Was ſie über den epiſchen Kyklos ausſpricht, iſt aus gemeinen Handbüchern entlehnt, und mit der im Leben Homer's ausgeſprochenen Bildung eines eben ſo reich denkenden und gelehrten, als wohl ſchreibenden Mannes unverträglich. Schon H. Valeſius beſchuldigt (de ord. 1, 20) den Suidas eines ſtarken Irrthums, daß er Proklos Diadochos *Χρηστομαθείας βιβλία γ'*, wie Eudokia (p. 366) beilege, und behauptet, die Bücher *Χρηστομαθείας γραμματικῆς* ſeien von dem älteren Proklos, welchen Alexander von Aphrodiſias zu des Ariſtoteles Sophist. Elench. (p. 46) neben dem Grammatiker Athenäos anführe, der eine grammatiſche Chreſtomathie in 4 Büch. ſchrieb. Da Alexander von Aphrodiſias zu Anfang des 3ten Jahrh. ſchrieb, ſo iſt ſein Proklos ſehr wahrſcheinlich kein anderer, als der Grammatiker Eutychius Proklus von Sikka, welchen M. Antoninos nach Julius Capitolin. in deſſen Leben (c. 2) zum Lehrer gehabt hat (S. F. G. Welcker: Der epiſche Cyklus. S. 3—7).

Ausgaben. *Πρόκλου διαδόχου Πλατωνικῶν εἰς τὴν Πλάτωνος θεολογίαν βιβλία ἕξ.* Procli diad. Platonici in theologiam libri VI. Per Aemil. Portum ex graecis ſacti latini et in gratiam etc. graece et latin. nunc primum in lucem editi. Acc. Marini libellus de vita Procli etc. Hamburg. 1618. Fol. — Initia philosophiae et theologiae ex Platonicis ſontibus ducta s. Procli diad. et Olympiodori in Platon. Alcibiadem commentarii. Ex codd. Mss. nunc primum graece ed., itemque eiusdem Procli institutionem theologicam integriorem emendatioremque adiecit Fr. Creuzer. Francofurt. 1821—1825. 4 Partt. 8. (P. I. Procli diad. in Plat. Alcib. commentarios continens. P. II. Olympiodori commentarii. P. III. Procli institut. theologicam, ad codd. fidem emendavit, integravit, latinamque Aemil. Porti translationem refinxit et suam annotationem subiunxit Fr. Cr.; P. IV. Nicolai Methonensis refutatio institut. etc. primum ed., annotationem subiunxit J. Th. Vömel. — *Ἐκ τῶν Πρόκλου εἰς Κρατύλον ἐκλογαί.* Ex Procli scholiis in Cratylum Platonis excerpta. E codd. ed. Jo. Fr. Boissonade. Lipsiae. 1820. 8. — Commentarii Procli in Timaeum et politica. In der Ausgabe ſämmtl. Werke des Plato. Basil. 1534. 2 Voll. Fol. (S. S. 174.) — Procli, philosophi Platonici, opera, e codd. Mss. bibl. regiae tum primum ed., lectionis varietate, vers. lat. et commentariis

illustravit Victor Cousin. Paris. 1820—1827. 6 Voll. 8. (Tom. I. Tria Procli opuscula de libertate, de providentia, de malo. Tom. II. Pars dimidia commentarii in primum Platonis Alcibiadem; Tom. III. Pars posterior commentarii etc. Tom. IV—VI. Septem libri commentarii in Plat. Parmenidem.) —— Procli compendiaria de motu disputatio, posteriores quinque Aristotelis de auscultatione naturali libros mira brevitate complectens. Basil. 1531. 8. — Graece. Paris. 1542. 8. — Graece, nunc primum latinitate donati. Just. Velsio interprete. Basil. 1545. 8. — *Περι τροπων*. — Georgii Choerobosci liber de figuris etc. Graece nunc primum ed. ex bibl. Fed. Morelli — et Procli de poetica dissertatione. Paris. 1512. 12. — De conscribendis epistolis libellus. Graece. Paris. 1577. 4. — *Επιχειρηματα κατα κ. τ. λ.* S. Philoponos. — Procli liber de providentia et fato primum editus. Latine. Guil. de Morleka und die übrigen lateiniſch überſetzten Schriften. In Fabric. bibl. graec. Tom. 8. p. 465—502. Siehe Scuſin oben. — Die Scholien zu Heſiodos in deſſen Ausgaben von 1537. 4. 1544. 8. und 1603. 4. S. S. 32. — Procli chrestomathia, graece et latine, interprete et scholiaste Andr. Schotto. Acc. et notae Pet. Jo. Nunnesii, item fragmentum scriptoris incerti, antea Censorino tributum, nunc correctius et aliquot capp. auctius editum a Lud. Carrione (Fr. Sylburg) cum notis eiusd. Nunnesii. (Mit Apollonios Dyskolos.) Francofurt. 1590. 4. — Wiederholt Hanoviae. 1615. 4. — Procli chrestomathia poetica s. excerpta ex eius electorum grammaticorum libris II. Graece et lat. (Mit Photii myriobiblon.) Rothomagi. 1653. Fol. und ex rec. Imm. Bekker. Berlin. 1824. 4. — (Mit Hephäſtions Enchiridion.) Curante Thom. Gaisford. Oxon. 1810. 8. — *Προκλου περι Ομηρου. Του αυτου Κυπριων λεγομενων ποιηματων. Προκλου χρηστομαθειας το γ' δευτερον* etc. in der Bibl. f. alte Lit. u. Kunſt aus einem Cod. escurial. von Tychſen und Heyne. Bd. 1. Hft. 2. S. 1 ff.

Marinos 450—480 (ſ. oben), Proklos Nachfolger in der neuplatoniſchen Schule zu Athen, deſſen Commentar zu Euklides *Δεδομένα* ſchon bemerkt iſt, ſchrieb mit Liebe und Kenntniß ſeines Lehrers Leben und ſchildert ihn als das menſchlich vollkommenſte Muſter in ſeinem *Πρόκλος ἢ περὶ εὐδαιμονίας*.

Ausgaben. *Μαρινου Νεαπολιτανου Προκλος κ. τ. λ.* (Mit Marc. Aurel. Antonin.) ed. Gu. Xylander. Tiguri. 1559. 8. — (Mit Proclus in theologiam.) Per Aemil. Portum. Hamburg. 1618. Fol. — (Mit Marc. Aurel. Antoninos.) Lugd. Bat. 1626. 12. — Procli philos. platon. vita, scriptore Marino Neap., quam altera parte de virtutibus Procli theoreticis et theurgicis auctiorem et nunc demum integram primus ed., vers., breves notas atque elenchum scriptorum Procli adiecit Jo. Alb. Fabricius. Praemissa sunt prolegg. de Marino, de aetate, gente, magistris et successoribus Procli, tum de septem generibus s. gradibus virtutum, quas in praeceptore suo celebrat Marinus. Hamburg. 1700. 4. — Wiederholt. London. 1703. 8. — *Μαρινου Προκλος.* Mar. vita Procli. Ad fidem libr. Mss. denuo rec., adnotationes et indices adiecit Jo. Fr. Boissonade. Paris. 1814. 8.

An Iſidoros von Gaza? trat Marinos wegen Kränklichkeit den Lehrſtuhl ab. Er hat Namensverwandte früher und ſpäter und iſt von ihnen wohl zu unterſcheiden. Ausgezeichnet hat er ſich eben ſo wenig, als Schriften hinterlaſſen (Phot. Bibl. cod. 181 und 242. Eunap. vit. Soph. p. 94 ff.).

Von dem Nachfolger des Iſidoros, Zenodotos, wiſſen wir nur, daß er das Lehramt von ihm übernahm, als er Athen verließ und nach Alexandria ging (Eunap. ibid.). Schriften hat er nicht hinterlaſſen.

Auch dieſer legte ſein Amt nieder, Damaskios übernahm es kurz nach Beginn des 6. Jahrh. bis zum gebotenen Schluß 529 (Phot. cod. 181. 242). Er wanderte mit den Uebrigen nach Perſien und kehrte wieder zurück; was ihm dort und hier geſchehen, iſt nicht bekannt. Er war zu Damaskos geboren, hörte anfangs Ammonios Hermeä zu Alexandria, dann zu Athen Marinos, Iſidoros und Zenodotos und lehrte

dann ſelbſt. Wie alle Philoſophen ſeiner Schule war er voll Aberglaubens, und ging nicht über den gewöhnlichen Gedankenkreis hinaus. Er pflegte ſeine Gedanken zu wiederholen, breit zu drücken und ermüdete. Alles läuft bei ihm zuletzt darauf hinaus, daß eine unergründliche, unausſprechbare, urweltliche Tiefe, welche Alles in Einem, ungetheilt iſt, als Urgrund aller Dinge angeſehen werden müſſe. Dies Eins ſoll unausſprechbar und unerkennbar ſeyn und auch wieder nicht unausſprechbar und unerkennbar, ſondern erkennbar durch die Einfachheit des Gedankens; wir aber ſind immer in unſern Gedanken getheilt und ohne Metaphern ließe ſich gar Nichts über die erſten Urgründe ſagen. So müht er ſich in ſeinen *Ἀπορίαι καὶ λύσεις περὶ ἀρχῶν*, Zweifel und Löſungen über die Prinzipien, mit einem unfruchtbaren Scharfſinn ab, das Unausſprechbare auszuſprechen und was er auf der einen Seite bejaht, das verneint er wieder auf der andern. Man ſieht hier wohl, daß die Unfruchtbarkeit der neuplat. Schule zu ihrem Ziele gelangt iſt. Unter ſeinen Schriften nennt man Commentare zu einigen Schriften Plato's, zu welchen auch die Zweifel und Löſungen zum Parmenides des Plato, die noch handſchriftlich in München vorhanden ſind (Kopp. p. XIII), gehört zu haben ſcheinen, auch einen Commentar zu Ariſtoteles Schrift de mundo und eine philoſophiſche Geſchichte, wahrſcheinlich daſſelbe Werk, aus welchem Photios unter dem Titel: Leben des Iſidoros, Auszüge gegeben hat (cod. 181 und 242), und wunderbare Erzählungen (Phot. cod. 130) und einen Commentar zu Hippokrates Aphorismen (Suid. s. v.); meiſt von allen nur Bruchſtücke.

Ausgaben. Excerpta ex Damascii libro Ms. *Περι αρχων*, graece. In J. M. Wolf Anecdot. Tom. 3. p. 195—262. — Vollſtändiger: *Δαμασκιου διαδοχου αποριαι κ. λυσεις περι των πρωτων αρχων*. Damascii philos. platonici quaestiones de primis principiis. Ad fidem codd. Mss. nunc primum ed. Jos. Kopp. Francofurt. 1826. 8. — Commentarius in Platonis Parmenidem, quasi supplementum Procli commentarii. Ed. Vict. Cousin. S. Proklos. Tom. 6. — Ex Damascii libro *περι του γεννητου*. Iriarte in Catalog codd. Mss. Matrit. Vol. 1. p. 328. — *Εκ της Δαμ. ερμηνειας εις τους Αφορισμους Ιπποκρατους*. In Kopp. Praefat. p. XV.

Auch Simplikios aus Kilikien gehört zu den 529 nach Perſien gewanderten Philoſophen. Er lehrte, von Ammonios Hermeä und Damaskios gebildet, zu Alexandria und Athen nicht ganz im Geiſte der neuplatoniſchen Schule, aber Ariſtoteles, Plato's und Anderer Syſteme ſo mit einander verſchmelzend, daß er als reiner Ariſtoteliker oder Peripatetiker angeſehen werden kann. Er hat Commentare über mehrere Schriften des Ariſtoteles *Ὑπομνήματα εἰς τὰς δέκα κατηγορίας τοῦ Ἀριστοτέλους; Εἰς τὰ βιβλία γ' περὶ ψυχῆς, Εἰς τέσσαρα βιβλία περὶ οὐρανοῦ, Εἰς τὰ ὀκτὼ φυσικῆς ἀκροάσεως βιβλία* und *Ἐξήγησις εἰς τὸ Ἐπικτήτου ἐγχειρίδιον*, in welchen er nicht allein von ſeiner Gelehrſamkeit und ſeinem Scharfſinn die treffendſten Beweiſe gibt, ſondern auch viele Bruchſtücke aus verlorenen Schriften aufbewahrt und für die Geſchichte der Philoſophie ſchätzbare Notizen geſammelt hat. Vergl Ueber Simplikios Leben, Schriften u. ſ. w. M. Buhle in den Götting. Anzeig. 1736. S. 1077.

Ausgaben. *Σιμπλικιου μεγαλου διδασκαλου υπομνηματα εις τας δεκα κατηγοριας του Αριστοτελουσ*. Calliergus. Venetiis. 1499. Fol. — *Σχολια απο φωνης αυτου εις τας Αριστ. κατηγοριας*. Simplicii omnium Aristotelis interpretum praestantissimi in eiusdem philosophi categorias etc. et ad singulas categ.

latina scholia etc. Justi Velsii industria elaborata. Basil. 1551. Fol. — Σιμπλικιου υπομνηματα εις τα γ' βιβλια του Αριστ. περι ψυχης. Αλεξανδρου κ. τ. λ. Simplicii commentaria in tres libros Aristot. de anima. Venetiis Aldus. 1527. Fol. (Anfang fehlt. Vollſtändig in der erſten Ausgabe des Ariſtoteles von 1543. Fol.) — Υπομνηματα εις τεσσαρα βιβλια Αριστ. περι ουρανου μετα του υποκειμενου του αυτου. S. commentarii in quatuor Arist. libros de coelo cum textu eiusdem. Venetiis. 1526. Fol. (Daß der griech. Text dieſer Ausgabe nicht der urſprüngliche, ſondern aus einer früheren latein. Ueberſetzung durch Rückübersetzung entſtanden und in einer Handſchrift zu Turin enthalten ſey, will Amad. Peyron in Empedoclis et Parmenidis fragmenta ex cod. taurinens. bibl. restituta et illustrata. Lipsiae. 1810. 8. beweiſen.) — Simplicii comm. in octo Aristot. physicae auscultationis libros cum ipso Arist. textu. Venetiis. Franc. Asulanus. 1526. Fol. — Der Commentar zu Epiktetos Ench. iſt in deſſen Ausgabe Venetiis. 1528. 4. — ed. Dav. Heinsius. Lugd. Bat. 1640. 4. — J. Schweighaeuser in Philos. Epictet. monum. Vol. 4. 5. Lipsiae. 1799. 1800. 8. — Die meiſten dieſer Commentare ſind auch lat. überſetzt. S. Hoffmann s. Simplicius. Tom. 3. p. 591 ff.

Zu Athen oder Alexandria lehrten, oder als chriſtliche Philoſophen wirkten in Kirchenämtern:

Salluſtios (Philoſophos zum Unterſchied von dem bekannten Geſchichtsſchreiber), von deſſen Leben wir nicht mehr wiſſen, als daß er 363 unter Julianos zum Conſul erhoben wurde, und den Neuplatonikern angehörte (Suidas s. v.), hat ein kleines Werk, welches man auch Salluſtios aus Syrien, einem zu Athen und Alexandria ſpäter lebenden und lehrenden Kyniker beilegt (Phot. cod. 242), hinterlaſſen: *Περὶ θεῶν καὶ κοσμοῦ* in 21 Abſchnitten.

Ausgaben. Σαλλουστιου φιλοσοφου περι κ. τ. λ. Sall. phil. de diis et mundo. Leo Allatius nunc primum e tenebris eruit et latine vertit. Rom. 1638. 12. — Lugd. Bat. 1639. 12. — Juxta exemplar Rom. expressum. Cantabrig. 1670. 8. — In Thom. Gale opuscul. mythol. Amstelod. 1688. 8. (Mit Noten.) — Σαλλ. κ. τ. λ. Traité des dieux et du monde par Salluste le philosophe. Traduit du grec, avec des réflexions philosophiques et critiques (par J. H. Sam. Formey). Berlin. 1748. 8. — Sall. phil. libellus de diis et mundo, gr. et latine emendatius ed., Luc. Holstenii et Thom. Galei annotationibus integris, Formeii aliorumque et suis nec non locis e scriptis platonicorum excerptis illustravit Jo. Conr. Orellius. Turici. 1821. 8. — Ueberſetzt von J. Ch. Arnold. Im allgem. Magaz. der Natur, Kunſt und Sitten. Leipzig. 1753. 8. — Salluſt von den Göttern und der Welt, deutſch überſetzt. Frankfurt. 1762. 8. — Von J. G. Schultheß. In deſſen Biblioth. griech. Philoſoph. Zürich. 1779. 8. Thl. 3. S. 259.

Gregorios von Nyſſa, wahrſcheinlich zu Käſarea dem Rhetor Baſilios 331 geboren, ein größerer Philoſoph und Rhetor, als Theolog und darum als Biſchof von Nyſſa 371 und 378 angefeindet, zog die den Studien günſtigere Einſamkeit am Abend ſeines Lebens dem Amte vor und ſtarb als einer der erſten Lehrer der griech. Kirche am Schluſſe des Jahrh. hochgeachtet. Von ſeinen meiſt kirchlichen Schriften gehören hierher: *Κατὰ εἱμαρμένης, Μακρινία περὶ ψυχῆς καὶ ἀναστάσεως, Περὶ ψυχῆς.* — In den Geſammtausgaben: Gregorii opera omnia, quae reperiri potuerunt, graece et latine nunc primum ex Mss. codd. in lucem edita et in duos tomos divisa. Additae etc. Editore et interprete Jac. Gretser. Paris. 1614—1618. 2 Voll. Fol. — Nunc denuo correctius et accuratius edita, aucta et notis et indicibus ornata. Paris. 1638. 3 Voll. Fol. — Greg. Nyss. de resurrectione dialogus, graece et latine et cum varr. lectt. ed. Jo. Ch. Wolf. In deſſen Anecdot. graecc. Tom. 2 et 3.

Synesios von Kyrene, 370—400, ſtammte aus einer angeſehenen Familie, beſaß treffliche Geiſtesgaben, genoß zu Alexandria Hypatias Unterricht und erwarb ſich ſeltene Kenntniſſe in der Philoſophie, Mathematik und Poeſie. Mit neuplatoniſchen Ideen vermiſchte er chriſtliche, ſo weit dieſe mit jenen vereinigt werden konnten, zeichnete ſich als Redner an der Spitze einer Geſandtſchaft, die Arkadios eine goldene Krone überreichte, durch eine Rede *Περὶ βασιλείας* aus und ließ ſich, durch den Patriarchen Theophilos für das Chriſtenthum gewonnen, taufen. Als Biſchof von Ptolemais 410 blieb er auch ſeinen früheren Ueberzeugungen treu und ſprach ſie in ſeinem *Δίων ἢ περὶ τῆς καθ' ἑαυτὸν διαγωγῆς*, ſeiner Bildungsgeſchichte, in *Αἰγύπτιος ἢ περὶ προνοίας*, Rechtfertigung der Vorſehung gegen die traurigen Schickſale des Reiches, und *Περὶ ἐνυπνίων*, von Nikephoros Gregoras commentirt, und in vielen Hymnen und Briefen aus.

Ausgaben. Alle Werke. *Συνεσιου επισκοπου Κυρηνης περι βασιλειας εις τον αυτοκρατορα Αρκαδιον. Διων κ. τ. λ. Περι προνοιας η Αιγυπτ. Περι ενυπνιων και εις αυτο Νικηφορου του Γρηγορα ερμηνεια. Του αυτου Σ. επιστολαι.* Synes. episc. Cyrenes de regno ad Arcad. imp. Dion. s. de vitae suae ratione. De providentia s. Aegyptius. De insomniis cum Niceph. Gregor. explicatione. Eiusd. epp. Ex bibl. reg. Paris. 1553. Fol. — Opera, quae extant, omnia, nunc primum graece et latin. coniunctim edita, interprete Dion. Petavio, cuius opera eadem illa ex vett. praesertim bibl. reg. codd. fide recensita et notis illustrata prodeunt. Lutetiae. 1612. Fol. — Ed. II. Lutetiae. 1633. Fol. — Ed. II. accuratior et uberior. Lutet. 1640. Fol. — Einzelne. — Synesios des Kyrenäers Rede an den Selbſtherrſcher Arkadios oder über das Königthum. Griech. und deutſch, nach Handſchriften verbeſſert und erläutert von J. G. Krabinger. München. 1825. 8. — Synesios d. Kyr. ägyptiſche Erzählungen über die Vorſehung, nach Handſchriften verbeſſert und erläutert von J. G. Krabinger Sulzbach. 1835. 8. — De insomniis quod Synesii cuiusdam nomine circumfertur, graece. (Mit Artemidoros.) 1518. 8. — Ad fidem optimm. codd. emendatus. Graece. Lutet. 1586. 8. — Vergl. Ae. Th. Clausen: De Synesio etc. Havn. 1831. 8.

Hierokles lehrte mit großem Beifall Philoſophie zu Alexandria 450—480, daher philosophus Alexandrinus, und ſuchte Plato und Ariſtoteles, wie viele Neuplatoniker, mit einander zu vereinigen, namentlich beſtritt er Alle, welche die Vorſehung leugneten. In ſeinem uns erhaltenen Commentare über die goldenen Sprüche der Pythagoreer gab er eine Ueberſicht der Lehren der ſpäteren Pythagoreer und iſt deshalb ſehr wichtig. Von der Vorſehung und dem Fatum *Περὶ προνοίας καὶ εἱμαρμένης καὶ τῆς τοῦ ἐφ' ἡμῖν πρὸς τὴν θείαν ἡγεμονίαν συντάξεως* ſchrieb er 7 Büch., in welchen er die Uebereinſtimmung des freien Willens mit der göttlichen Weltregierung vertheidigte, aber nur die Auszüge aus 3 Büch. hat Photios (Bibl. cod. 214. 215) erhalten, ferner ein Buch *Οἰκονομικός*, welches Pearſon nur für einen Theil eines größeren Werkes *Φιλοσοφούμενα* hält und aus welchem Stobäos in ſeinen Eklogen Bruchſtücke, die Pflichten gegen die Götter, Vaterland und Verwandte betreffend, mittheilt. Einen Commentar über Plato's Dialog Gorgias ſoll ſein Schüler Theoſebios nachgeſchrieben haben. — Die unter dem Namen Hierokles bekannten ſcherzhaften Anekdoten *Ἀστεῖα* — bei vielem Abgeſchmackten manches Beluſtigende — gehören wahrſcheinlich einem Spätern (J. de Rhoer: Observatt. philolog. Gröningen. 1768. p. 61 sqq.).

Ausgaben. Alle Werke. *Ιεροκλεους φιλοσ. υπομνημα εις τα των Πυθαγορειων επη τα χρυσα.* Hierocl. phil. commentarii in aurea Pythagoreorum

carmina. Jo. Curterio interprete. London. 1654. 8. — Hierocl. de providentia et fato una cum fragmentis eiusdem, notisque Merici Casauboni ad commentar. Hierocl. in aur. carm. (Cum Jo. Pearsonii Prolegg. de editione, auctore et opere.) London. 1655. 8. — Wiederholt. London. 1673. 8. — Gr. et latine. Graeca cum Mss. collata castigavit, vers. rec., notas et indicem adiecit Pet. Needham. Cantabr. 1709. 8. — Einzelne. — Hierocl. phil. Alex. de providentia et fato deque liberi arbitrii cum divina gubernatione convenientia, commentarius in compendium redactus et nunc primum graece et lat. editus, ex fide cod. vetusti e bibl. Medic. eruti, interprete Fed. Morello. Lutetiae. 1597. 8. (Eine geordnete Zuſammenſtellung der Fragmente des Photios.) — Commentar. in aurea Pyth. carmina graece et lat. Jo. Curterio interprete. Paris. 1583. 12. — Graeca accuratius nunc recognita et ad Mss. codd. fidem exacta et emendata. Una cum notis subiunctis (C. Asthoni). Ed. R(ichard) W(arren). Cantabrig. 1742. 8. — Des Hierokles Erklärung der 5 erſten Verſe des pythagoriſchen goldenen Gedichts nebſt metriſcher Ueberſetzung und dem Original-text der pythag. goldenen Sprüche. Progr. Mannheim. 1824. 8. — *Ἀστεῖα*. — Hieroclis facetiae de priscorum studiosorum dictis et factis ridiculis nunc primum editae (graece et latine) cum notis et variis variorum auctorum characteribus et notationibus scholasticorum. Lubduni. . . . 8. — Graece et lat. Lipsiae. 1605. 8. — Denuo ad editionem Cantabrig. rec. J. Ad. Schier. Lips. 1750. — 1768. 8. — Hier. Schnurren mit einem griech.-deutſchen Wortregiſter für Anfänger und einer deutſchen Ueberſetzung. Leipzig. 1789. 16. — Facetiae, graece et lat. In Jac. de Rhoer Observatt. philolog. Gröningen. 1768. 4. p. 61. — Les facéties de Hiéroclès en grec avec une traduction française (par Ad. Coray). Paris. 1812. 8. — Vergl. H. Valesius: Animadvers. in Hieroclem. In Deſſen Emendation. lib. I. p. 216. — Jo. Chph. Wolf: Diss. epistolica, qua Hierocl. in aurea Pyth. carmina commentarius in Anglia nuper editus partim illustratur, partim emendatur, beneficio collationis cum cod. Medic. institutae. Lipsiae. 1710. 8.

Olympiodoros, Lehrer der Philoſophie zu Alexandria in der erſten Hälfte des 6. Jahrh., geiſtreicher Erklärer des Plato und das letzte bedeutende Glied der durch Plutarchos erneuerten, durch Proklos Geiſt neu belebten atheniſchen neuplatoniſchen Schule, unterſcheidet ſich ſelbſt durch den ſcharfen beſtimmten Gegenſatz gegen die ariſtoteliſche Philoſophie (Creuzer in Olympiod. in Plat. Alcibiad. commentar. p. XV) von dem gleichnamigen alexandriniſchen Peripatetiker, welcher ein Jahrh. früher Lehrer des Proklos war (Marin. vit. c. 9. p. 7. Boissonade). Wahrſcheinlich war er ein jüngerer Zeitgenoſſe und Schüler des Damaskios, und lebte unter Juſtinianos, weil er von der atheniſchen Schule als beſtehend ſpricht (Creuzer ibid. p. 141), beſtimmt gegen den Schluß derſelben 529. Die Schule ſcheint nicht ſogleich untergegangen zu ſeyn, ſondern nach Ol. Tode fortbeſtanden zu haben, was ſich aus ſeinen von ihm nicht ſelbſt aufgeſchriebenen Scholien *ἀπὸ φωνῆς Ολ. τ. μεγάλου φιλοσόφου*, Vorträgen und Eintheilung der Scholien in *Πράξεις* (Lehrproſa) ſchließen läßt (Steinhart. S. 250. Not. 16). Ob er ſämmtliche Schriften des Plato erklärt habe, wiſſen wir nicht; man kennt bis jetzt nur ſeine Scholien zum Gorgias, Philebus, Phädon und dem erſten Alkibiades, die mehr oder minder vollſtändig in den Bibliotheken zu Wien, Paris, Venedig, Leyden, Hamburg handſchriftlich erhalten, aber noch nicht alle herausgegeben ſind. — Unter den Erklärern des Plato behauptet er ungeachtet der ſpätern, nicht zu unterſcheidenden Zuſätze einen hohen Rang und bewährt überall, ſelbſt gegen Vorgänger, wie Proklos und Damaskios, ein ſelbſtſtändiges, auf Gründe gebauetes Urtheil. Von niederer Bedeutung für die Kritik enthalten ſeine Scholien oft neben vielen willkührlichen, ſprachwidrigen und aus der Zeitphilo-

ſophie hervorgegangenen Erklärungen glückliche und treffende Erläuterungen, die bald durch den reichen Schatz einer ausgebreiteten Beleſenheit, bald durch den philoſophiſchen, in die Tiefe des Gedankens eindringenden Geiſt auch noch jetzt ihren Werth behalten. Sein Syſtem läßt ſich aus den Scholien nicht mit Sicherheit ermitteln, und iſt das des Damaskios im Allgemeinen, doch iſt bei ihm die konſequente und klare Methode, womit er in einer unklaren Zeit beſſern Vorbildern nachſtrebte, und manches Eigenthümliche im Vortrag und Ausdruck nicht zu verkennen. Auch ſeine Sprache, obgleich nicht frei von dem damals ſchon verbreiteten Verderben, zeichnet ſich durch Streben nach Reinheit, Richtigkeit, Beſtimmtheit vortheilhaft aus, vorzüglich in den Scholien zum Alkibiades, und viele Mängel, Incorrektheit und Unklarheiten ſind auf Rechnung des freien, mündlichen Vortrages und der ungenauen Redaction zu ſchieben.

Ausgaben. Zuerſt wurde bekannt: **Olympiodori Platonici vita Platonis, graece et cum vers. lat. et notis Jac. Windeti.** Anhang zu Diogenes Laertius. **Amstelod. 1692. 4. Tom. 2. p. 582.** (Mit **Platonis diall. ed. Etwall.) Lond. 1771. 8.** — Mit **Plat. diall. aliquot. ed. J. F. Fischer. Lipsiae. 1781. 8. — Commentarius in Phaedonem. — Graeca quaedam in Phaedonem Plat. scholia e Ms. Olympiodori, Phil. Plat., commentario, in bibl. Bodleian. adservato, hinc inde descripta Nath. Forster ed.** In Deſſen **edit. aliquot. diall. Plat. Oxon. 1752. — 1765. — 1772. 8.** — In **Diall. Plat. aliquot ed. J. F. Fischer. Lipsiae. 1783. 8.** — *Ολυμπιοδωρου σχολια εις Φαιδονα.* In *Συλλωγη ανεκδοτων αποσπασματιων.* **Venetiis. 1817. 8. — Olympiodori scholia in Plat. Gorgiam.** Mit **Plat. diall. Euthydemo et Gorgia. Ed. M. J. Routh. Oxon. 1784. 8. p. 561. — O. scholia in Philebum Plat. nunc primum edita.** In Stallbaum's **edit. Plat. Phileb. Lipsiae. 1820. — 1826. 8. — O. in Plat. Alcibiadem I commentarius, ed. F. Creuzer.** In Deſſen **Initia philos. et theol. ex platonic. font. ducta. Francof. 1821. 8. Vol. 2.** — Auch in **Cousin Opera Procli inedita. Tom. 2—4.** S. Proklos.

Aeneas von Gaza, 480—500, hörte zu Alexandria Hierokles und trat ſelbſt als Lehrer der Philoſophie und Beredtſamkeit daſelbſt auf. Die neuplatoniſche Miſchung, wie ſie in der Schule ſeines Lehrers galt, trug er, zum Chriſtenthum übergetreten, in daſſelbe hinein und ward chriſtlicher Platoniker. Sein Dialog: Theophraſtos oder von der Unſterblichkeit der Seele und der Auferſtehung des Leibes verräth die Hinneigung zum Neuplatonismos ganz. Er ſpricht von Dämonen und Engeln und beruft ſich auf Plotinos, Porphyrios. Er möchte gern dem Chriſtenthum den neuplatoniſchen Stempel aufdrücken. — **Aeneae Gazaei Theophrastos s. de animarum immortalitate et corporum resurrectione dialogus, graece et lat., J. Wolfio interprete. Tiguri. 1560. Fol.** — In **Ducaei Auct. Bibl. PP. Paris. 1624. Fol. Tom. 2.** — In **Morelli Bibl. PP. Paris. 1654. Fol. Tom. 12. — Aeneas Gazaeus et Zacharias Mitylenaeus, philosophi Christiani, de immortalitate animae et mortalitate universi, ex rec. et cum animadvers. Csp. Barthii. Lipsiae. 1653. 4.** — Vergl. **Gr. Gttli. Wernsdorf: Disput. de Aenea Gazaeo. Numburgi. 1816. 8.** — Verbeſſert wiederholt in Friedemann's und Seebode's **Miscellan. critt. Vol. I. P. I. p. 374.**

Zacharias, vielleicht in der erſten Hälfte des 6. Jahrh. — man kennt ſein Zeitalter nicht —, ſtudirte zu Alexandria Philoſophie und zu Berytos die Rechte, und machte vor Gericht von ſeiner Rechtskunde auch eine Zeitlang Gebrauch. Scholaſtikos. Er ward Chriſt und ſogar

Biſchof zu Mitylene auf Lesbos. Ammonios Hermeä, deſſen Unterricht er genoſſen hatte, behauptete die Ewigkeit der Welt und widerſprach ſeiner Anſicht von der Weltſchöpfung. Dieſe vertheidigte er gegen jene in einem Dialog Ammonios genannt. Man hat Aeneas von Gaza auch dieſen Dialog zugeſprochen, aber mit Unrecht; denn weit blühender und redneriſcher iſt Ausdruck und Darſtellung im Ammonios als in Theophraſtos. — Von Esp. Barth. ſ. Aeneas von Gaza. — Zach. Scholast. Ammonius s. de opificio mundi contra philosophos, graece et lat. una cum Origenis philocalia ed. Jo. Tarinus. Paris. 1618—1624. 4.

Dexippos, in der erſten Hälfte des 4. Jahrh., Schüler des Jamblichos *μύστις Ἰάμβλιχος* (Tzetz. chil. 9. v. 498), ſchloß ſich den Philoſophen ſeiner Zeit an, welche die ſcheinbar ſich widerſprechenden Lehrſätze Plato's und Ariſtoteles durch ein höheres Prinzip zu vermitteln ſtrebten, um dem ſiegreichen Chriſtenthum ein veſteres Lehrgebäude gegenüber aufzurichten. Dexippos ging mehr, als ſein Lehrer von dem verſtändigen peripatetiſchen Geſichtspunkte aus und ſuchte namentlich die ſcharfſinnigſten Einwürfe zu widerlegen, welche Plotinos gegen die ariſtoteliſchen Kategorieen erhoben hatte, ohne dieſen vollkommen zu verſtehen. Er verkannte den Fortſchritt, den die Wiſſenſchaft durch Plotinos gemacht hatte. Seine Schrift: *Εἰς Ἀριστοτέλους κατηγορίας ἀπορίαι τε καὶ λύσεις*, in der Bibliothek zu Madrid noch handſchriftlich unter dem Namen *Πλατωνικός* theilweiſe vorhanden, iſt in dialogiſcher Form als Geſpräch zwiſchen Dexippos und Seleukos, dem fragenden Schüler, abgefaßt. — Bruchſtücke des Originals in Iriarte Catalogg. codd. Mss. Matrit. p. 274. — Latein. überſetzt von Bern. Felicianus. Paris. 1549. 8.

Themiſtios Euphrades (ſ. S. 550) erwarb ſich um das Verſtändniß mehrerer ariſtoteliſcher Schriften Verdienſte. Seine *Παραφράσεις* zu *Ἀναλυτικὰ ὕστερα, Περὶ φυσικῆς ἀκροάσεως, Περὶ ψυχῆς* kennen wir noch im Original, zu *Περὶ ὕπνου καὶ ἐγρηγόρσεως, Περὶ μνήμης καὶ ἀναμνήσεως, Περὶ ἐνυπνίων, Περὶ τῆς καθ' ὕπνον μαντικῆς* nur in der latein. Ueberſetzung und zu *Περὶ οὐρανοῦ* und dem 12. Buche der Metaphyſika lat. Ueberſetzung aus dem Hebräiſchen. — Die erſten 4 ſind in der ed. princ. des Themiſtios. Venetiis. Aldus. 1534. Fol. — Libri paraphraseos Themistii. In posteriora Aristotelis, in physica, in libros de anima, in commentarios de memoria et reminiscentia, de somno et vigilia, de insomniis, de divinatione per somnum. Interprete Hermolao. Venetiis. 1499. Fol. und noch oft. — Th. paraphrasis in IV libros de coelo et mundo, latine. Mos. Alatino interprete. Venetiis. 1574. Fol. — Themistii paraphrasis in XII libros metaphysicorum. Ex interpretatione hebraica latine versa a Mos. Finzio. Venetiis. 1576. Fol.

Ammonios Hermeä, 480—500 (ſ. Hermeas oben), hörte Proklos zu Athen und wandte ſich nach ſeines Lehrers Tode nach Alexandria, Philoſophie und Mathematik nach den Anſichten der neuen Schule, welche äußere Vereinigung des Plato und Ariſtoteles mehr, als ihre Verſchmelzung mit orientaliſcher Weisheit ſuchte, zu verbreiten. Er bildete mehrere berühmte Schüler und war weniger Selbſtdenker, als gründlicher Mathematiker. Als ſolchen bewähren ihn ſeine Scholien zu den erſten 7 Büch. der ariſtoteliſchen Metaphyſik, zu den Kategorieen,

zu *Περὶ ἑρμηνείας* und zu *Εἰς τὰς πέντε φωνὰς τοῦ Πορφυρίου.* Das ihm beigelegte Leben des Ariſtoteles iſt von Jo. Philoponos geſchrieben. Mehrere Commentare zu Ariſtoteles Topik und mathem. Abhandlungen ſind noch handſchriftlich in Bibliotheken vorhanden.

Ausgaben. Sämmtliche Scholien. *Αμμωνιου του Ερμειου εις το περι ερμηνειας Αριστοτελους. Μαγεντηνου κ. τ. λ.* Ammonii Hermei commentar. in librum peri hermenias. Venetiis. Aldus. 1503. Fol. (Hier auch der Commentar in decem categorias.) — Amm. Hermiae in quinque voces Porphyr. commentarius. Correctionibus quam plurimis et locorum imaginibus illustratus. Venetiis. 1546. 8. — In praedicamenta Arist. Ibid. In librum de interpretatione. Ibid. — Zu Porphyrios. *Υπομνημα εις τας πεντε φωνας απο φωνης Αμμωνιου μικρου του Ερμειου* (Calliergus). Venetiis. 1500. Fol. — 1545. 8. Zu Ariſtoteles *Κατηγοριαι.* Amm. hypomnemata in praedicabilia Arist. Graece. . . . . 1500. Fol. — Venetiis. 1545. 8. — Zu *Περι ερμηνειας.* In libri Aristotel. de interpretatione sect. II. commentar. Graece et latin. (Mit Alexander Aphrodis. de fato.) London. 1658. 8. — Graece et lat. interprete H. Grotio. (Mit Alex. Aphrod.) Ed. J. C. Orellius. Lipsiae. 1824. 8. — Die vita Aristotelis in mehrern Ausgaben deſſelben und beſonders cum scholiis P. J. Nunnesii. Ed. 2. Helmstaedt. 1666. 4.

Olympiodoros von Alexandria, 582—602, lebte nach dem Platoniker, weil er eines 565 erſchienenen Kometen erwähnt (p. 12, 6), und lehrte Philoſophie und Mathematik zu Alexandria. Er zeichnete ſich als Ariſtoteliker und Erklärer der Meteorologika des Ariſtoteles aus. Sein Commentar zu dieſem iſt, wie die Scholien des Platonikers, in *πράξεις* oder Lehrpenſa getheilt, woraus hervorgeht, daß nach dem Verfall des Platonismos zu Alexandrien noch eine ariſtoteliſche Schule beſtanden hat. In ſeiner Erklärungsweiſe kommt er Simplikios nahe, nur daß ſie weniger ſcharf und ſeine Erklärungen weniger reichhaltig, als die des Symplikios ſind. — *Ολυμπιοδωρου φιλοσοφου Αλεξανδρεως εις τα μετεωρα του Αριστοτελους υπομνηματα. Ιωαννου του Φιλοπονου σχολια εις το α των μετεωρων του Αριστοτ.* Olymp. Alex. in meteora Arist. commentarii. Joannis grammatici Philoponi scholia in primum meteorum Arist. Venetiis. 1551. Fol.

Nicht früher, als Olympiodoros lehrte und ſchrieb Priskianos der Lydier zu Alexandria einen Commentar zu Theophraſtos Werk *Περὶ αἰσθήσεως.* — Er erſchien mit dem Texte in der Ausgabe von Vict. Trincavellus. Venetiis. 1536. Fol. — mit Theophraſtos Charakteren von H. Stephanos. Paris. 1557. 8. — und in der Geſammtausgabe des Theophr. von Joa. Camerarius. Basil. 1531. Fol.

Joannes Philoponos (ſ. oben), 582—602, neigte ſich als Philoſoph vorzüglich zu Ariſtoteles und vertheidigte deſſen Lehren gegen Simplikios mit großem Eifer. Seine Anſichten müſſen in mancher Beziehung mit denen des Proklos weniger, als mit denen ſeines Lehrers Ammonios Hermeä übereingeſtimmt haben. Seine Schrift: *Κατὰ Πρόκλου περὶ ἀϊδιότητος τοῦ κοσμοῦ* und ſeine zahlreichen Commentare zu Ariſtoteles, welche man oft als die ſeines Lehrers angeſehen und aus deſſen Vorleſungen entſtanden geglaubt hat, beweiſen dies deutlich. Von ſeinen Commentaren beſitzen wir in griech. Sprache folgende: zu Ariſtoteles *Ἀναλυτικὰ πρότερα, Ἀναλυτικὰ ὕστερα, Περὶ φυσικῆς ἀκροάσεως, Περὶ ψυχῆς*, zum erſten Buche der *Μετεωρολογικά*, zu *Περὶ γενέσεως καὶ φθορᾶς* und *Περὶ ζώων γενέσεως*; in lateiniſcher Ueberſetzung: zu *Μεταφυσικα.* Von Ariſtoteles Leben ſ. Ammonios Hermeä.

Ausgaben. *Ιωαννου γραμματικου Αλ. του Φιλοπονου κατα Προκλου κ. τ. λ.* Jo. grammat. Philop. contra Proclum de aeternitate mundi, graece. Venetiis. 1535. Fol. — *Ιωανν. Γ. τ. Φ. εις τα προτερα αναλυτικα τ. Αριστ. υπομνημα. Μαγεντινου κ. τ. λ.* Joannis etc. in priora analyt. Arist. (Ed. Vict. Trincavellus.) Venetiis. 1536. Fol. — Joannis grammatici in posteriora resolutoria Aristotel. commentaria, graece. Venetiis. 1504. Fol. — *Ι. του γραμμ. εις τα υστερα αναλυτ. Αριστ. υπομνημα. Ανωνυμου εις τα αυτα. Ευστρατιου εις τα αυτα.* Jo. gramm. in post. resolut. Arist. commentar. Incerti auctoris in eadem. Eustratii in eadem. Graece. Venet. 1534. Fol. — *Υπομνημα εις τα περι φυσικης τεσσαρα πρωτα βιβλια του Αριστ.* Jo. Philop. commentaria in primos IV Arist. libros de naturali auscultatione, graece (Ed. V. Trincavellus). Venetiis. 1535. Fol. — *Εις τα περι ψυχης βιβλια τ. Αριστ.* Jo. etc. in libros de anima Arist. Venetiis. 1535. Fol. — Aristotelis de animalium generatione liber V cum Philop. commentar. Venetiis. 1526. Fol. — *Εις το περι γενεσεως και φθορας.* (Mit Alexand. Aphrodiſ.) Venetiis. 1527. Fol. — Jo. Philoponi breves sed apprime doctae et utiles expositiones in omnes XIV libros Arist. eos, qui vocantur Metaphysici, quos Franc. Patricius de graecis latinos fecerat. Ferrariae. 1583. Fol.

Michael Konſtantinos Pſellos (ſ. S. 545) ſtand auch als Philoſoph auf einer hohen Stufe und huldigte in Auffaſſung und Darſtellung den Grundlehren des Ariſtoteles. Er kannte die ihrem Falle nahe Zeitphiloſophie genau, entlehnte aus ihr, was klar eingeſehen und mit ſeinen Anſichten vereinigt werden konnte. Seine Philoſophie liegt in vielen theils ſelbſtſtändigen, theils Ariſtoteles erläuternden Schriften vor Augen. Ein bunter Katechismus, der Inbegriff alles populairen Wiſſens, welches den damaligen Höhepunkt, namentlich der Metaphyſik und Phyſik, angibt, das Hauptbuch für Byzanz, iſt ſeine *Διδασκαλία παντοδαπή* in Fragen und Antworten; ſein Buch *Περὶ δυνάμεων τῆς ψυχῆς*, eine Zuſammenſtellung der Anſichten Plato's und Ariſtoteles, daher auch *Δόξαι περὶ ψυχῆς* ohne ſeinen Namen genannt; ſeine Geiſterlehre *Περὶ ἐνεργείας δαιμόνων* eine Sammlung neuplatoniſcher Anſichten. Die übrigen Schriften, ſelbſtſtändig oder ſich an Ariſtoteles und Porphyrios anſchließend und erläuternd, zeugen von ſeinem fleißigen Studium der alten und neuen philoſophiſchen Syſteme: Synopsis organi Aristotelici, Pharaphraſe zu Ariſtot. *Περὶ ἑρμηνείας*, Commentarii in physica Arist., über *Πέντε φώνας* des Porphyrios, Introductio in philosophiae modos, Scholia in Zoroastrem, von denen einige Pſellos d. Aelt. angehören ſollen, man weiß aber nicht, welche.

Ausgaben. *Ψελλου διδασκαλια παντοδαπη* s. de omnifaria doctrina capita et quaestiones ac responsiones 193 ad Michael Ducam, imp. Constantinopolit. ex apographo Lindenbrog., quod extat Hamburgi, graece nunc prim. editae et latin. versae a Jo. Alb. Fabricio. In Bibl. graec. Tom. 5. p. 1. — Von Cap. 1—11 und 13. J. Wegelin. August. Vindelic. 1511. 8. — Celebres opiniones de anima, graece et latine ex interpretatione Ja. Tarini. (Mit Origenes Philocalia.) Paris. 1624. 4. — *Μιχαηλου τ. Ψελλου περι ενεργειας κ. τ. λ.* Mich. Ps. de operatione daemonum dialogus. Gilb. Gaulminus primus graece ed. et notis illustravit. Lutet. Paris. 1615. 8. — Kilon. 1688. 12. — Synopsis org. Aristot. Mich. Psello auctore, graeco latina nunc primum edita a M. El. Ehingero. August. Vindelic. 1597. 8. — *Μιχαηλου Ψ. παραφρασις εις τα περ. ερμην.*, graece. (Mit Ammonios Hermeä.) Venetiis. 1546. 8. — Nur lat.: Commentarius in Aristotelis Physica von J. B. Camotius. Venetiis. 1554. Fol. — Introductio in sex philosophiae modos. Synopsis quinque vocum ac decem categoriarum. Blemmidae etc. Graece cum lat. vers. Jac. Foscareni. Venetiis. 1532. 8. — Paris. 1541. 12. — Pselli Scholia in Zoroastrem. (Mit den Oraculis magicis Zoroastris.) Paris. 1599. 8. — Paris. 1607. 8. — Paris. 1689. 4.

Der ihn an Gründlichkeit übertreffende und nach ſeiner Entfernung als ὕπατος folgende Joannes Italos ſchrieb auch Mehreres, was bis jetzt ungedruckt blieb. Auf einen Commentar über Ariſtoteles Περὶ ἑρμηνείας und einige dialektiſche Schriften über Syllogismen und Probleme in der königl. Bibliothek zu Paris hat J. B. Haſe in Notices et extraits. Tom. 9. P. 2. p. 149 aufmerkſam gemacht.

Euſtratios, 1081—1118, zuletzt Biſchof zu Nikäa, ſoll die Ἀναλυτικὰ ὕστερα des Ariſtoteles und die Ethika Nicomachea commentirt haben, doch werden dieſe Commentare auch Andern beigelegt. — Jo. Grammatici in posteriora resolutoria Aristot. commentarius. Incerti auctoris in eadem. Eustratii in eadem. Venetiis. 1534. Fol. — Ἀριστ. ηθικων Νικομαχ. βιβλ. δεκα etc. Basil. 1536. 8. — Einem ſonſt ganz unbekannten Michael von Epheſos wird in der Aldiniſchen Ausgabe von 1534 ein Commentar zum 5 Buche beigelegt.

Von Nikephoros Blemmydes (ſ. S. 640) kennt man noch ein Εἰσαγωγικὴ ἐπιτομή, βιβλίον α' περὶ λογικῆς in 40, βιβλίον β' περὶ φυσικῆς in 31 Abſchnitten, ein Sammelwerk, und aus der neuern Zeit 2 Abhandlungen: Ὁποῖον δεῖ εἶναι τὸν βασιλέα; Λόγος ὃς ἐπεστάλη τῷ βασιλεῖ, βασιλικὸς κληθεὶς ἀνδριάς. — Nic. Blemmidae epitome logica etc. e IV Mss. codd. bibl. August. inter se collatis summa fide iam primum edita. Opera et studio Jo. Wegelini. August. Vindelic. 1605. 8. — Nic. Bl. epitome physica triginta et unius graviss. capitum, iam primum e Mss. codd. etc. ed. Jo. Wegelinus. August. Vind. 1605. 8. — Die Επιτομη λογικης. (Mit vielen andern Schriften.) Lipsiae. 1784. 8. — Die beiden letztern in A. Mai Scriptt. vett. nov. collect. Rom. 1827. 4. Tom. 2. p. 609.

Georgios Pachymeres (S. 628), Hiſtoriker, Mathematiker und Philoſoph, welcher ſich eng an Ariſtoteles anſchloß und deſſen Schriften theils excerpirte, theils commentirte. Seine Paraphraſe, 12 Büch., umfaßte die ganze Philoſophie, iſt aber nicht ganz erhalten. Bis jetzt ſind nur erſchienen eine Ἐπιτομὴ τῆς Ἀριστ. λογικῆς, Περὶ τῶν ἐκ τῆς φιλοσοφίας ὁρισμῶν und Συνοπτικὸν τῆς φιλοσοφίας σύνταγμα.

Ausgaben. Georgii Pachymerae in universam fere Arist. philosophiam epitome, e graeco in lat. sermonem conversa a Ph. Bechio. Basil. 1560. Fol. — Γεωργιου του Παχ. επιτομη της Αριστ. λογικης. Graece. Paris. 1548. 8. — Epitome logices Aristot. Oxon. 1666. 8. — G. P. de sex philos. definitionibus, quinque vocibus et decem categoriis, graece. (Mit mehreren Werken von Pſellos.) Venetiis. 1532. 8. — Γ. Π. περι τ. εκ της φιλ. ορισμων. Graece. (Mit Archytas.) Venetiis. 1532. 8. — Gregor. Aneponymi compendiosum philosoph. syntagma. Graece ex Ms. cod. Bibl. August. primum eruit, latin. vertit et scholiis ex Arist. etc. illustravit M. Jo. Wegelinus. August. Vindel. 1600. 8.

Theodoros Metochites (S. 518), hochgebildet, hat über mehrere Schriften des Ariſtoteles Commentare geſchrieben, über die Phyſika, Meteorologika, über die Schrift von der Seele und über Andere, die noch nicht gedruckt ſind.

Nikephoros Gregoras (S. 616), der Hiſtoriker, ſoll mehrere philoſophiſche, rhetoriſche und grammatiſche Schriften verfaßt haben, von denen keine übrig iſt. Wenige Briefe von ihm ſind zum Theil in neuerer Zeit entdeckt und bekannt gemacht worden. — Ein Brief von F. X. Berger in v. Aretin's Beiträgen zur Geſchichte und Lit. Bd. 4. S. 609. — 6 Briefe in Muſtoxydes Συλλογη ελληνικ. ανεκδοτ. Ve-

netiis. 1817. 8. — 11 Briefe in J. F. Boissonade Anecdot. graecc. Vol. 3. p. 187—199.

Leo Magentinos, unbekannt nach Vaterland und Zeit, nicht früher als im 14. Jahrh., ſchrieb einen Commentar über Ariſtoteles *Περὶ ἑρμηνείας* und die *Ἀναλυτικὰ πρότερα*. — Der erſte iſt in die Ausgabe des Ariſtot. Venetiis. Aldus. 1503. Fol.; der andere unter die Commentare des Philoponos (ſ. dieſ.) Venet. 1536. Fol. aufgenommen.

Die philoſophiſchen Schriften des Georgios Gemiſtos Pletho ſind S. 635 angegeben.

Nilos d. Aelt. zog ſich in ſeinen ſpätern Jahren in die Einſamkeit zurück, vertauſchte das Statthalteramt zu Konſtantinopel mit der Mönchskutte auf Sinai und ſtarb vor der Mitte des 5. Jahrh. Er ſtand mit Vielen in ſchriftlichem Verkehr (300 Briefe), ſchrieb eine chriſtliche Sittenlehre *Κεφάλαια παραινετικά*, arbeitete des Stoikers Arrianos chriſtliches Handbuch um und gab es unter dem anſprechenden Titel *Ἐπικτήτου ἐγχειρίδιον* heraus.

Ausgaben. Sämmtliche Werke von P. Poſinus. Paris. 1639. 4. — 1618. 4. — Bereichert von Joſ. Mar. Suarez. Rom. 1673. Fol. — Einzeln. — *Κεφ. Παρ.* A Mich. Neandro conversae et expositae. Basil. 1559. 8. und noch oft; zuletzt E codd. Darmstadt. et Bernens. ed. F. X. Werfer in Act. philolog. Monac. Tom. 3. P. 1. p. 63. — *Επικτ. εγχ.* Mit Epiktetos ſtets, zuletzt von Schweighäuſer. Vol. V.

Joannes von Damaskos, 718—741. Sein Leben gleicht einer Mönchslegende, in der das Wahre kaum zu erkennen iſt. Das Einzige leuchtet ein, daß er aus dem Staatsdienſte des Chalifen zu Damaskos mit ſeinem Lehrer Kosmas ſich in ein Kloſter bei Jeruſalem begab, über chriſtliche Dogmatik grübelte und durch ſeine *Ἔκδοσις ἀκριβὴς τῆς ὀρθοδόξου πίστεως* und noch einige andere Schriften der Scholaſtik in der griech. Kirche den Weg bahnte. — Seine zahlreichen Werke ſind zuletzt von Mich. Lequien. Paris. 1712. 2 Voll. Fol. herausgegeben und Venetiis. 1748 wiederholt. — Seine *Ἔκδοσις κ. τ. λ.* Jac. Fabro interprete. Basil. 1548. Fol. — Graece. In Maldavia. 1715. 4.

Die Geſchichte der ſpätern Philoſophie iſt, wie die der frühern, nur von Wenigen und ſehr lückenvoll und einſeitig bearbeitet, dieſe von Diogenes von Laërte und Philoſtratos, jene von Eunapios aus Sardes, 400—430, in ſeinen *Βίοι φιλοσόφων καὶ σοφιστῶν*, welche das Leben von 23 mit ihm oder kurz vor ihm lebender Philoſophen, meiſt Neuplatoniker, umfaſſen, „eine in helldunkel gehaltene Malerei der Philoſophie und Sophiſtik" — „eine Moſaik, die nur durch vollſtändiges Eingehen in die damaligen Zuſtände ſich abſchätzen läßt" (Bernhardy). Wir wiſſen außer dem, was er ſelbſt gelegentlich in den Leben der Sophiſten vorbringt, von ihm wenig, außer daß er unter Arkadios Regierung ein Alter von 16 Jahren erreicht hatte und alſo zu einer Zeit lebte, wo das moraliſche Element des Chriſtenthums ſich nicht ſehr wirkſam zeigte, daß er die rhetoriſchen Künſteleien mit ſchwärmeriſcher Anhänglichkeit an das Heidenthum und die theurgiſchen Geheimlehren paarte, und vom Mönchsweſen und dogmatiſchen Unſinn abgeſchreckt zur Philoſophie eines Porphyrios, Plotinos und Jamblichos flüchtete, wo der denkende Geiſt und die lebendige Phantaſie eines lebhaften Griechen mehr Spielraum fanden, als bei dem auf Concilien unter dem Einfluß

der weltlichen Macht und herrſchſüchtiger Biſchöfe haarſcharf beſtimmten Dogma der Chriſten. — Er ſchrieb eine Fortſetzung der Geſchichte des Derippos, der die ſeinige bis auf Decius fortgeführt hatte, er verfaßte aber auch das Leben der berühmteſten Lehrer der alterthümlichen Philoſophie und Beredtſamkeit des Zeitraumes von Konſtantinos bis auf Arkadios. Von ſeiner politiſchen Geſchichte haben ſich nur wenige Bruchſtücke erhalten, ſie iſt aber ganz in Zoſimos Werk übergegangen, das man bekanntlich beim Mangel anderer und beſſerer Nachrichten häufig gebrauchen muß, wenn man die Geſchichte der ſpätern römiſchen Kaiſer behandelt. Die Glaubwürdigkeit ſeiner Geſchichte iſt nicht groß und eben ſo ſind die Nachrichten von dem Leben der Sophiſten nicht zuverläſſig. Wyttenbach nennt das ganze Buch male natum und male servatum. Wyttenbach und Boiſſonade haben ſich um daſſelbe die größten Verdienſte erworben.

Ausgaben Ed. pr. *Ευναπιου του Σαρδιανου βιοι φιλοσοφων και σοφιστων*. E bibl. Jo. Sambuci. Antverp. 1568. 8. — *Ε. τ. Σ. β. φιλ. κ. σοφ.* Eunapius Sardian. de vitis philosophorum et sophistarum Hadr. Junio Hernano interprete. Graeca cum Mss. Palat. comparata, aucta et emendata Commelini opera. Nunc recens. acc. eiusd. auctoris legationes e bibl. Andr. Schotti. Heidelberg. 1665. 8. — Wiederholt. Genev. 1616. 8. — Eunapii Sardiani vitas sophistarum et fragmenta historiarum rec., notisque illustravit J. F. Boissonade. Amstelod. 1822. 8.

Von Heſychios aus Miletos, Illustrius, *Πίναξ τῶν ἐν παιδείᾳ ὀνομαστῶν*, die verloren iſt, und dem erhaltenen Theil *Περὶ τῶν παιδείᾳ διαλαμψάντων σοφῶν* iſt oben das Nöthige beigefügt.

7) Rechtswissenschaft.

171.

Die Verlegung der kaiſerlichen Reſidenz von Rom nach Byzanz, die Erklärung Konſtantins d. Gr. für das Chriſtenthum und deſſen Verbreitung, die griechiſche Sprache der Byzantiner, ihre Lebensweiſe und bürgerliche Verfaſſung konnten nicht ohne Einfluß auf das mit der Veränderung des Regierungsſitzes herüber wandernde römiſche Recht bleiben. Das große in Präfecturen getheilte Reich, die Menge der verſchiedenen Beamten, das Gemiſch der Völker und die unabhängige freie Stellung des Oberhauptes zu den Unterthanen geboten eine zeitgemäße Anordnung der Rechtsverhältniſſe, eine veſte Reichsverfaſſung und dieſe machten eine nach dieſem eingerichtete Sammlung der im römiſchen Reiche bisher als gültig anerkannten Geſetze zum Bedürfniß der Reichsverwaltung und des Geſchäftsmannes. So wurde die wiſſenſchaftliche Bearbeitung der Rechtswiſſenſchaft für künftige Jahrhunderte vorbereitet.

In den frühern Jahrhunderten waren die bürgerlichen Verhältniſſe der Griechen einfach und der ſie regelnden und ſchützenden Geſetze wenige; Staatsmänner, Redner und Richter bildeten die Schulen der Rhetoren und der Sophiſten. Als die Verhältniſſe nach Außen und Innen vielſeitiger und verwickelter, die Geſetze immer zahlreicher wurden, dachte man an eine wiſſenſchaftliche Vor- und Ausbildung der Magiſtraten und Rechtskundigen in beſondern Schulen. Die älteſte zu Rom (von 150? bis 500 n. Chr.?) iſt nach ihrer Einrichtung

weniger bekannt, als die übrigen. Man kennt die Anzahl der Lehrer, die Lehrgegenſtände nicht genau, vermuthet aber nach der Analogie der ſpätern, daß 4 Lehrer angeſtellt und vor Juſtinianos die Inſtitutionen des Gajus, das Edictum perpetuum und Ulpiani responsa in fünfjährigem Lehrcurſus, nach Juſtinianos die auf ſeine Veranlaſſung abgefaßten Inſtitutionen und Pandekten von angeſtellten und beſoldeten Lehrern (Antecessores, qui iura ac leges profitebantur ac publice docebant: quod antecederent ac deducerent discipulos in penetralia artis *Προηγούμενοι*: vel quod dignitate caeteris antecederent), vorgetragen wurden. Sie bekleideten nicht ſelten hohe Staatsämter und hießen disertissimi, acundissimi, clarissimi, illustres (Facciolati s. Antecessor). Die Rechtsſchule zu Berytos in Syrien von 231—570, von allen die berühmteſte, erfreuete ſich einer ſehr geregelten Verfaſſung (v. Savigny Röm. Recht im Mittelalt. Thl. 3. S. 155). Die jüngſte zu Konſtantinopel von 425—1453 empfing dieſelbe Einrichtung. Der Lehrcurſus war auf 5 Jahre beſtimmt und die Grundlage des Unterrichts juriſtiſche Schriften, welche man vorlas, griechiſch überſetzte und hin und wieder auch wohl mit Zuſätzen ausſtattete. Im erſten Jahre las und erklärte man die Inſtitutionen des Gajus und die aus Sabinus zum Edikt entlehnten Lehren, welche auf die Anwendung der Rechte einleiten ſollten. Mit Rückſicht auf die Unfähigkeit, einen Rechtsſtreit zu leiten, hießen die Anfänger Dupondii. Im zweiten Jahre legten ſie den Grund zur Geſetzkunde und pars prima (prota) legum mit pars secunda de iudiciis oder mit pars tertia de rebus jährlich wechſelnd wurde durchgegangen. Die Studirenden wurden Edictales, quod edictum praetoris iis exponebatur, genannt. Das 3te Jahr machte ſie entweder mit der 2ten oder 5ten pars legum und mit Papiniani responsa bekannt; ſie feierten als Papinianiſten ein Feſt des Eintritts unter die Jurisperiti. Im 4ten Jahre machte man ſie mit den Responsa von Paulus und im 5ten mit den Constitutiones genau bekannt und der Name der Studirenden dieſer Jahre: Lytae (von *λύω*), qui post quartam studiorum annum in iuris scientia adeo profecerunt, ut de eo interrogati respondere apte possint et quaestiones solvere; Prolytae vero, qui lytis paulo doctiores evaserunt et a magistrorum scholis post quintum studiorum annum honestam missionem impetrarunt, deutet auf ihre Würdigkeit und Tüchtigkeit zum Amt. — Dieſe Methode behielt Juſtinianos bei und änderte nach ſeinen Anſichten die Unterrichtsfolge, um nothwendig große Geſchäftsmänner zu bilden. Er legte ſein Rechtsbuch zum Grunde, beſtimmte für das erſte Jahr die Inſtitutionen und pars prima (prota) der Pandekten — Justiniani novi (Justinianistae) —; für das zweite pars de iudiciis oder de rebus, welche an der Reihe war, und aus pars 4 und 5 mehrere Bücher; für's dritte eine der angegebenen partes — die Bücher der pars 4 und 5, welche noch nicht durchgegangen waren und Papiniani responsa — Papinianistae, ſpäter Antipapianistae. Der Unterricht war geſchloſſen; für das 4te Jahr die noch übrigen 10 Bücher der pars 4 und 5 per semet ipsos recitare. Im 5ten Jahre wurde pars 6 und 7 der Pandekten und die Constitutiones vorgeleſen. — Nach ſeinem Tode banden ſich die Lehrer nicht ſtreng an dieſen Studienplan.

Nach den genannten Rechtsſchriften wurde das Recht gepflegt.

Der Urſprung und die Bearbeitung der Rechtsſchriften, kurz ihre äußere Geſchichte, Rechtsgeſchichte (Litteratur) gehört hieher.

Das große Geſetz der 12 Tafeln beſtimmte die rechtliche Gleichheit der Patricier und Plebejer, die Grenzen der richterlichen Gewalt in den Händen der Conſuln und das gerichtliche Verfahren, nahm einen Theil des alten Privatrechtes ſchriftlich auf und verſchmolz die alten Volksrechte zu einem einzigen Nationalrecht. Bis auf Juſtinianos blieb es die Grundlage des römiſchen Staats- und Privatrechts. Volksbeſchlüſſe (leges) und Senatus consulta; Gewohnheitsrecht durch Herkommen, Gerichtsbrauch, durch Edikt der Prätoren und Aedilen und die Gutachten und Vorträge (responsa) der Rechtsgelehrten leiteten den Rechtsgebrauch; das Edikt der Aedilen war eine Bekanntmachung, nach welcher ſie Recht ſprechen würden, das des Prätors, welches beim Antritt ſeines Amts durch einen Herold bekannt gemacht und öffentlich angeſchlagen wurde, war ein Inbegriff von Rechtsvorſchriften oder eine zu befolgende Prozeßordnung für ſein Amtsjahr (annua lex). Als die geſetzgebende Gewalt in die Hände der Kaiſer überging, eröffnete ſich in den Verordnungen und Verfügungen derſelben eine neue Rechtsquelle neben den fortgeltenden Edikten der Prätoren. Das Edikt durft in Jahresfriſt nach der Cornelia lex nicht geändert werden, galt als ius praetorium und wurde von den Rechtslehrern fleißig ſtudirt und commentirt. Endlich wurden auf Kaiſer Hadrianus Befehl die verſchiedenen Edikte der Prätoren 131 n. Chr. von Salvius Julianus geſammelt und in 100 Büchern Materienweiſe geordnet zum Edictum perpetuum mit geſetzlichem Anſehen, ein vorzüglicher Gegenſtand des juriſtiſchen Unterrichts und eigenen Studiums. Die Gutachten der Rechtsgelehrten, die zum Reſpondiren beſonders beauftragt waren, erlangten unter Hadrianus Geſetzeskraft, wenn die Responsa übereinſtimmten. In dieſer Periode erreichte die wiſſenſchaftliche Bearbeitung des Rechts durch die Verbindung der Philoſophie mit der griech. Litteratur ihre höchſte Blüthe. Die Schriften der größten Rechtsgelehrten, deren heller Verſtand die Rechtswiſſenſchaft zu einem hohen Grade der Vollkommenheit brachte und welche man deshalb auch die claſſiſchen Juriſten zu nennen pflegte, enthielten vortreffliche Erläuterungen und Entwickelungen der Rechtsquellen und ſie gewannen in den Gerichten bald ein entſcheidendes Anſehen, theils weil die Verfaſſer derſelben oft ſelbſt die höchſten Staatswürden bekleideten, theils weil man bei der praktiſchen Anwendung der 12 Tafeln und des Edikts der Beihilfe gelehrter Ausleger des Rechts nicht entbehren konnte. Den Rechtsgelehrten vor und nach Auguſtus verdankt die Rechtswiſſenſchaft einen großen Reichthum juriſtiſcher Arbeiten, Commentare, Syſteme, Controverſen, caſuiſtiſcher und vermiſchter Schriften. Unter den ſpätern Kaiſern von Alexander Severus bis auf Juſtinianus 200—550 n. Chr. hörte alles Leben und Fortſchreiten in dieſer Wiſſenſchaft auf, und ſie konnte zumal bei den innern Zerrüttungen des Reichs ſeit Alexander Severus Tode nicht mehr gedeihen. Alle Kenntniſſe verfielen und der alte röm. Geiſt erlag unter dem Druck des Despotismus und des Sittenverderbniſſes. In dieſer Periode gab es faſt keinen Rechtsgelehrten von Bedeutung mehr. Die kaiſerlichen Conſtitutionen, deren immer mehr

wurden, je mehr der Despotismus der Kaiſer um ſich griff, waren vor Konſtantinos faſt durchgängig Decrete und Reſcripte, aber von Konſtantinos an wurden die Edikte ſehr häufig und dieſe waren um ſo durchgreifender, da das Chriſtenthum ſo viele alte Anſichten der Nation vernichten mußte und die Sitten und Sprachen des Orients von den Sitten und Sprachen des Occidents ſo ſehr abwichen. Die praktiſchen Rechtsquellen in dieſer Periode waren die Schriften der claſſiſchen Juriſten und die Conſtitutionen. Konſtantinos beſtimmte durch eine eigene Verordnung, welche Schriften der älteren Rechtsgelehrten eine beſondere Autorität vor Gericht haben und welche gar nicht beachtet werden ſollten. Eine ähnliche, aber umfaſſendere Verordnung, welche den Schriften jener großen juriſtiſchen Claſſiker geſetzliches Anſehen ertheilte, erließ Kaiſer Valentianus III 426 zunächſt für den Occident, die nachher auch für den Orient verbindliche Kraft erhielt. Durch dieſelbe wurde den Schriften von Papinianus, Paulus, Gajus, Ulpianus und Modeſtinus ein entſcheidendes Gewicht beigelegt und Rechtsanwälte konnten ſich auf ſie berufen, ſie citiren — Valentinianiſches Citirgeſetz. — Neben dieſen Ausſprüchen hatten die Conſtitutionen Geſetzeskraft und man dachte an ihre Sammlung, damit ſie als ſo kleine Stücke nicht verloren gingen und leicht zugänglich wären. Zwei Privatſammlungen, eine von Gregorius veranſtaltete, die Conſtitutionen von Caracalla bis Diocletianus und Maximinian nach der Zeitfolge geordnet enthaltende — Codex Gregorianus, die andere von Hermogenianos, welche Supplemente zu der vorigen und einige jüngere aufnahm — Codex Hermogenianus — kamen zur Zeit Konſtantin's d. Gr. heraus. Dieſen Privatſammlungen folgte eine dritte, öffentliche von Theodoſius d. Jüng. 429 befohlene, die kaiſerlichen Conſtitutionen von Konſtantin d. Gr. bis zu Theodoſios d. Jüng. enthaltende, ſo weit ſie Kraft der Edikte hatten. Sie wurde von Antiochus und ſieben ſachkundigen Gehilfen unternommen, nach der Ordnung des Edict. perpet. geordnet und 438 vollendet, für das orientaliſche Kaiſerthum als Geſetzbuch publicirt und unter Valentinian III auch für das occidentaliſche beſtätigt — Codex Theodosianus. — Zur immerwährenden Ergänzung deſſelben vereinigten ſich Theodoſius und Valentinianus, die jüngſten Verordnungen einander zuzuſenden und in Kraft treten zu laſſen. Sechs neue Sammlungen derſelben, Novellae Constitutiones, erſchienen. Der ganze Codex, 16 Büch., iſt erhalten, die erſten 5 im Auszuge, welchen Alarich II durch Aniacus, ſeinen Referendar, 506 für das weſtgothiſche Reich nach ihm und aus den Schriften der alten Juriſten machen ließ — Breviarium Alaricum — (v. Savigny Geſch. d. röm. Rechts im Mittelalt. Bd. 2. S. 36), dieſe und die übrigen durch aufgefundene Fragmente (Peyron. Ang. Mai) berichtigt und ergänzt. Alle ſeit Konſtantinos erſchienenen Sammlungen von kaiſerlichen Konſtitutionen halfen jedoch nur dem augenblicklichen Bedürfniſſe ab und ſchon zu Anfange des 6. Jahrh. fühlte man die Nothwendigkeit neuer Rechtsſammlungen. Bis zur Regierung Juſtinianos 527 geſchah ſeit Theodoſios Zeit für die Erleichterung der Rechtspflege und des Rechtsſtudiums Nichts. Dieſer ließ ſich während ſeiner 38jährigen Regierung die Geſetzgebung beſonders ange-

legen ſeyn, und hatte das Glück, Männer zu finden, welche zur Ausführung ſeiner Entwürfe Kenntniſſe und Fähigkeit beſaßen. Unter ihm kamen die neuen Rechtsbücher zu Stande, die noch bis auf den heutigen Tag ihr geſetzliches Anſehen auch bei uns behaupten. Um die Gültigkeit der ältern geſetzlichen Anordnungen und der nicht überall einſtimmenden ſehr zahlreichen und wegen ihrer Seltenheit Vielen unzugänglichen und ein nur einigermaßen vollſtändiges Studium nicht zulaſſenden Entſcheidungen der claſſiſchen Juriſten genauer zu beſtimmen und ihren amtlichen Gebrauch für Richter und Sachwalter zu erleichtern, waren neue, möglichſt vollſtändige und dem Zeitbedürfniſſe entſprechende Sammlungen durchaus nothwendig; und Kaiſer Juſtinianus, ob mehr durch Anerkennung des Bedürfniſſes, als durch despotiſche, oft eitle Neuerungsſucht zu dieſem Entſchluſſe beſtimmt, mag unentſchieden bleiben, trug gelehrten Rechtsverſtändigen, unter welchen Tribo(u)nianos aus Side in Pamphilien (geſt. 543), Theophilos (geſt. 534), Dorotheos, Rechtslehrer zu Berytos, Thadeläos, Stephanos, Kyrillos, Theodoros u. A. uns namentlich bekannt ſind, auf, dieſelben in überraſchend kurzer Zeit zu Stande zu bringen. Zunächſt ſammelte Tribonianos mit 9 Gehülfen (Erinnerung an die alten Decemviri), unter ihnen Theophilos, die kaiſerlichen Conſtitutionen, Reſcripte und Edikte von Hadrianus bis auf ſeine Zeit nach der Ordnung des Edictum perpetuum, und er publicirte dieſe Sammlung im April 529 — *Διατάξεις*. Jus novum. Codex Justinianeus (im Gegenſatz zu dem folgenden: primae lectionis). — Es folgte die Bekanntmachung der Pandekten, von denen ſpäter. Weil die ſpätern Verordnungen Juſtinianos fehlten und doch in den Pandekten berückſichtigt waren, ſo wurde der Codex von Neuem durchgeſehen, bereichert mit 50 Deciſionen von Juſtinianos und vermehrt, meiſt nach der Ordnung der Pandekten geſtaltet und in 12 Bücher (12 Tafelgeſetze) eingetheilt und als Geſetzbuch 534 eingeführt. Nicht ohne ſpätere Zuſätze iſt es auf uns gekommen — Codex (repetitae lectionis) Justinianeus. — Dem gefühlten Bedürfniſſe der Entſcheidungen der älteren Juriſten, welche zwar durch das Citirgeſetz auf wenige reducirt, deren Abſchriften aber ſchwer, dabei unleſerlich und fehlerhaft zu haben waren und viel Veraltetes enthielten, begegnete Juſtinianos 530 durch den Befehl an Tribonianos, ſie mit Beihülfe von 16 zu ſammeln. Theophilos und Pratinos, Profeſſoren zu Konſtantinopel, Dorotheos und Anatolios von Berytos und 12 Advokaten, unter ihnen Stephanos der bekannteſte, ſammelten aus mehr als 200 Schriften meiſt zweckmäßig oder zogen mit Einſicht aus und ordneten ſie nach den Hauptabtheilungen des Edictum perpetuum von Perſonen, Sachen, Rechtshändeln und Privatvergehen unter 422 Titel und in 9123 Geſetze. Unter dem nicht unbekannten Namen Digeſta (A. Gell. N. A. 6, 5), quae oeconomiam illam habent et intelligimus digesta suisque titulis apte distincta, simul digesta, responsa Modestini, oder Pandectarum L. L. (*οἱ πανδέκται* A. Gell. N. A. 13, 8. Nicht ſelten geht das griechiſche Masculinum in das Fömininum bei den Lateinern über. Priscian. 7, 759 ex Varr.) wurden ſie 533 vollendet und bekannt gemacht. — Nach faſt vollendeter Redaktion der Pandekten ließ Juſtinianos als letzte

Arbeit für das alte Recht, ein in das Studium der Pandekten und des Codex einleitendes und für das Detail beider unentbehrliches Lehrbuch, zum Gebrauche bei Vorleſungen auf Grundlage der Institutiones des Gajus, **Institutiones** 4 B. von **Tribonianos**, **Theophilos** und **Dorotheos** abfaſſen. Noch kennt man eine ſpätere **Sammlung von 168 Novellen** von 535—569, welche Juſtinianos veranſtaltete. Sie ſind in griechiſcher, ſelten in lateiniſcher Sprache (für Italien) und mehr als einmal bearbeitet und von **Julianos Antecessor** epitomirt worden. Auſſer dieſen gibt es noch 13 Edikte Juſtinian's: **Novellae authenticae (imperatoriae)**, welche den Sammlern der vorhergehenden Sammlung unbekannt blieben und ſelbſtſtändig ihr zugeſellt wurden. Dieſe, Zuſätze und Aenderungen zu den geſetzlichen Beſtimmungen des Codex enthaltende Schriften wurden im 16. Jahrh. wieder in griech. Sprache aufgefunden; bis dahin war der von Julianos aus 125 gemachte Auszug in Umlauf und daneben eine alte wörtliche, barbariſch-lateiniſche Ueberſetzung, welche die nur 97 Novellen annehmenden Gloſſatoren in 9 Collationes abgetheilt hatten, wozu unter Kaiſer Friederich I die 10te oder **Feudorum liber** kam. In großem Anſehen ſtanden Juſtinian's Geſetzbücher 40 Jahre im Oriente und wurden, weil ſchon bei ſeinem Leben, noch mehr nach ſeinem Tode der Gebrauch der lateiniſchen Sprache, in der ſie geſchrieben waren, ſich allmälig verlor, von **Theophilos** (die Inſtitutionen), **Theodoros**, **Stephanos** und **Kyrillos** (die Pandectae u. A.) und **Thalelåos** (der Codex) griechiſch überſetzt und dieſe Ueberſetzungen mehr geſchätzt und benutzt als die Originale. Die zahlreichen, Juſtinian's Rechtsſammlungen ermäßigenden und erweiternden Conſtitutionen ſeiner Nachfolger und eine Menge von Commentaren und praktiſchen Schriften, durch welche Verſchiedenheit der Meinungen über Einzelnes veranlaßt wurde, hatten die Rechtswiſſenſchaft auf's Neue ſo weitſchweifig und den Gebrauch der Juſtin. Rechtsbücher ſo ungewiß gemacht, daß nach 300 Jahren eine abermalige Redaktion nöthig ward. **Baſilios der Makedonier** ließ 876 einen kurzen Inbegriff des römiſchen und neugriechiſchen Rechts *Πρόχειρον τῶν νόμων* verfertigen und ſpäter durch eine Commiſſion von Rechtsgelehrten eine neue Compilation in griech. Sprache, wobei die bereits erſchienenen Ueberſetzungen und Commentare über die Juſtinianiſchen Rechtsbücher benutzt, die einzelnen Sammlungen Juſtinian's aber, ſo wie deſſen einzelne Conſtitutionen und die ſeiner Nachfolger mit Weglaſſung der unbrauchbaren zu einem für ſein Reich brauchbaren Ganzen verarbeitet werden ſollten. Er ſtarb 886 noch vor Vollendung der Arbeit und ſein Sohn **Leo Philoſophos**, Photios Zögling, übertrug ſie dem **Prohpatharios Sabbathios** oder **Symbatios**. Dieſer ſammelte theils ganz, theils abgekürzt die gültigen kaiſerlichen Conſtitutionen *Ἑξήκοντα βίβλοι*, fügte Zuſätze aus den Commentaren und Ausſprüche aus den Kirchenvätern hinzu und vertheilte ſie in 60 Bücher oder 6 Theile, *τεύχη*, daher *Ἑξάβιβλος* und *Ἑξήκοντα βίβλοι*, und ſie wurden als das **erſte griechiſche Geſetzbuch** 887 bekannt gemacht — **Basilika**. Die Sammlung iſt erhalten, aber noch nicht vollſtändig gedruckt. — Faſt gleichzeitig ſcheint ein Auszug aus dieſer Sammlung und ein Handbuch, vollſtändig in der kaiſerlichen Bibliothek zu Wien und zum Theil abgedruckt, ge-

macht worden zu ſeyn. — Konſtantinos Porphyrogennetos, Leo's Sohn, veranſtaltete eine neue vermehrte Recenſion dieſes großen Sammelwerkes und publicirte ſie noch 912, *Βασιλικῶν ἀνακάθαρσις*. **Basilica repetitae praelectionis.** Von dieſer beſitzen wir vollſtändig Buch 1, 3, 5, 7—15, 20—29, 38—51, 60, unvollſtändig 2, 6, 16—18, 30, 52, unächt 19, 31—37, 43, 44, 53—59. — Die folgenden Kaiſer wiederholten beſchränkend oder erweiternd alte Geſetze, gaben neue zeitgemäße oder launenhafte, aber nur von Romanos Lekapenos 419 iſt eine Sammlung *Ἐκλογὴ νόμων* bekannt, aber noch ungedruckt. — An Gloſſatoren und Commentatoren fehlt es nicht.

Ausgaben der Baſiliken und der folgenden Rechtsbücher in griechiſcher Sprache. — **Basilika.** Libri VIII *Βασιλικων διαταξεων* i. e. imperialium constitutionum, in quibus continetur totum ius civile a Constantino Porphyrogenneta in LX libros redactum, Gentiano Herveto interprete. Paris. 1557. Fol. (Nur 6 B. — 45—48 vollſtändig; 28 und 29 defect.) — *Βασιλικων* liber LX Jac. Cuiacio interprete. Lugd. 1596. — 1598. — 1606. Fol. (Nur lat.) Beide Werke zuſammen in Libri VIII *Βασ. διατ.* Acc. liber LXX. Cum praefat. Dion. Gothofredi. Hanov. 1606. Fol. — Liber 38 et 39 cum indice titulorum libr. 40—42. Jac. Cuiacio interprete, ex eius autographo ed. Car. Labbaeus. Paris. 1609. — Der griechiſche Text der gedachten ſämmtl. Theile, mit Ausnahme der ächten Büch. 49—52 cum versione lat. et scholiis ex rec. Car. Ann. Fabroti. Paris. 1647. 7 Voll. Fol. — Dazu: Operis Basilici Fabrotiani supplementum. Basilicorum libri IV. 49—52 ex cod. Ms. reg. bibl. Paris. nunc primum integri editi cum vers. lat. et notis suis ac alior. ed. G. O. Reitz. Lugd. Bat. 1765. Fol. — **Basilicorum synopsis.** — J. Leunclavii basilicorum synopsis. Basil. 1575. Fol. — C. G. Haubold: Manuale basilicorum. Lipsiae. 1819. 4. — C. G. E. Heimbach basilicorum libr. LX. Post Annib. Fabrotti curas adiecit C. E. Heimbach. Sect. I. II. Lips. 1833. 4. — Vergl. C. Witte: Basilicorum titulus de diversis regulis iuris. Vratislav. 1826. 4. — C. G. E. Heimbach: De basilicorum origine, fontibus etc. Lipsiae. 1825. 8. — G. A. Beck: De novellis Leonis etc. Ed. Zepernick. Halae. 1778. 8.

Unter den von den Kaiſern berufenen Bearbeitern der Geſetzbücher machten ſich einige um ihre Erklärung verdient:

Theophilos Anteceſſor, 532, überſetzte nicht allein die Juſtinianiſchen Institutiones, ſondern paraphraſirte ſie auch in griechiſcher Sprache und ſchrieb einen Commentar über die Pandekten.. Die Paraphraſe iſt ganz, vom Commentar ſind nur Bruchſtücke erhalten.

Ausgaben. Ed. pr. Institutiones iuris civilis ed. Viglius ab Aytta Zuichemio. Basil. 1534. Fol. — Verbeſſert. Paris. 1534. 8. — Sehr correct von Rescius. Lovan. 1536. 4. — Cum vers. lat. ed. a Dion. Gothofredo. Genev. 1587. 4. — 1620. 4. — Wiederholt. Lugduni. 1608. — Paris. 1638. — von C. Ann. Fabrot. Paris. 1647. 4. — Paraphrasis graeca institutionum Caesareorum cum fragmentis etc. Ed. G. O. Reitz. Hag. Com. 1751. 2 Voll. 4. — Wiederholt. Lipsiae. 1756. 2 Voll. 4. — Ueberſetzung. Theophilos Paraphraſe der Inſtitutionen Juſtinian's. Berlin. 1823. 2 Bde. 8. — Vergl. P. B. Degen: Bemerkk. über das Zeitalter des Theophilos. Lüneburg. 1809. 8.

Thaleläos, 552, commentirte die Pandekten, den Codex und die Novellen. Keine dieſer Arbeiten iſt mehr übrig, aber wahrſcheinlich Vieles in die Baſiliken aufgenommen. Fragmente eines Commentars zu einigen Titeln der Pandekten und des Codex ſind mit den Bruchſtücken anderer ſeiner Mitarbeiter erhalten. — Thalelaei, Theodori, Stephani (welcher auch die Pandekten paraphraſirte), Cyrilli et aliorum auctorum graecc. commentarii in tit. D. et Cod. de postul. s. de advocat. et de procurat. et defens. Ex codd. Mss. bibl. Lugd. Bat. nunc primum ed. lat. graec. et castigavit Dav. Ruhnken. Hag.

Com. 1752. Fol. Auch in Meermann Thes. iur. 1751—1753. 7 Voll. Fol. Vol 3 und 5.

Von Joannes Kubidios oder Gobidos *Ποινάλιον*, Criminalrecht, von Anderer Commentaren und Gloſſen ſind noch Fragmente vorhanden, aber noch nicht gedruckt.

Unbedeutende Sammlungen von Geſetzen: *Νόμοι γεωργικοί* von Juſtianos, *Νόμοι στρατιωτικοί* (Kriegsrecht) angeblich von Rufos, *Νόμοι ναυτικοὶ τῶν Ῥοδίων*, ungewiß von wem, ſind geſammelt in Leges Rhodiorum, navales et georgicae. (Mit Eustathius libr. de varia temp. etc.) Basil. 1561. 8. und in andern Werken.

Michael Konſtantinos Pſellos (S. 545) ſchrieb eine *Σύνοψις νόμων* in politiſchen Verſen, deren Titel in einer pariſ. Handſchr. ſo lautet: *Του αυτου Ψελλου συνοψις δια στιχων σαφων και πολιτικων περι πασων των επιστημων γενομενη προς τον ευσεβεστατον βασιλεα κυρον Μιχαηλ τον Δουκαν εκ προταξεως του πατρος αυτου και μαλιστα, ωστε δια της ευκολιας και ηδυτητος ενεχθηναι τουτον εις την μαθησιν των επιστημων.* Außer dieſer Synopſe *Σύντομος διαίρεσις τῶν νεαρῶν τοῦ Ἰουστινιανοῦ*, in welcher Abhandlung er zeigt, warum nicht jede Novelle in die Baſiliken aufgenommen worden iſt.

Ausgaben. Mich. Pselli Synopsis legum versibus iambicis et politicis. Nunc primum graece edita, lat. interpretatione et notis illustrata per Franc. Bosquetam. Paris. 1632. 8. — Wiederholt in Meermann Thes. iur. civil. et canon. Tom. I. p. 37. — Emendatius ed. L. H. Teucher. Lipsiae. 1789. 8. — Auch in Auctores graecc. minores. Lipsiae. 1796. Tom. 2. — Pselli de Justiniani Novellis libellum graece scriptum cum vers. lat., notis atque excursibus ex literis B. Tanneberg ed. Alb. Berger. Lipsiae. 1836. 8. (Aus einer von Heimbach entdeckten Handſchr. zu Paris.)

Von Michael Attaliates zu Konſtantinopel am Ende des 11. Jahrh. iſt noch *Ποίημα νομικὸν ἤτοι πραγματικόν*, Anleitung zur Rechtspflege, meiſt aus den Baſiliken entlehnt, in 95 Titeln vorhanden. — In Leunclavii Synopsis Basilicorum. Basil. 1575. Fol.

Euſtathios, Anteceſſor zu Konſtantinopel, wann? ſchrieb *Περὶ τῶν χρονικῶν διαστημάτων*, von der Verjährung. — Eustathii olim Constantinop. Antecess. liber de varia temporum in iure civili observatione. Item leges Rhod. navales etc. Graece et lat. opera Sam. Schordii. Basil. 1561. 8. — Graece et lat. In Quintil. Mandosii Casus annal. Francof. 1576. 12. — In Leunclav. ius graeco-roman. Francofurt. 1596. Fol. Tom. 2. — In Jac. Cuiacii Opp. ed. Fabrot. Tom. I. — Graece et lat. Rostochii. 1671. 4. — Eust. Antec. de intervallis et praescriptionibus s. de . . . libellus, graece et lat. cum scholiis et notis emendatius ed. L. H. Teucher. Lipsiae. 1791. 8. — *Αι Ροπαι* oder die Schrift über die Zeitabſchnitte, welche insgemein einem Euſtathios Antec. in Konſtantinopel zugeſchrieben wird. Herausgegeben nach der in dem Cod. bibl. senat. Lips. 166 enthaltenen Recenſion mit einer rechtsgeſchichtl. Einleit., mit einer lat. Ueberſ. und mit Anmerkk. von C. E. Zachariä. Heidelberg. 1836. 8.

Konſtantinos Harmenopulos, 1344—1355 (Bernhardy), geboren 1320 zu Byzanz, verwandt mit dem Kaiſer Kantakuzenos. Sein Vater Kuropalat ließ ihn in der griech. und lat. Sprache unterrichten und er widmete ſich der Rechtswiſſenſchaft mit ſolchem Erfolge, daß er 28 Jahr alt den Titel Antecessor erhielt, 1350 iudex dromi

und der jüngſte unter den kaiſerlichen Räthen das Präſidium übernahm. Kantakuzenos fiel, er blieb auf ſeinem Poſten und ging im 40ſten Jahre als Nomophylax nach Theſſalonika, wo er 1380 oder 1383 ſtarb. Anfangs beſchäftigte er ſich mit dem bürgerlichen, ſpäter mit dem Kirchenrechte; für das erſtere ſchrieb er ſeine *Ἑξάβιβλος* oder *Πρόχειρον τῶν νόμων*, an welchem ſich in allen Handſchr. noch ein doppelter Anhang findet, deren erſterer *Ἕτεροι τίτλοι διάφοροι* wahrſcheinlich von ihm, der andere aber *Νόμοι γεωργικοί* nicht von ihm herrührt, für das andere verfaßte er *Ἐπιτομὴ τῶν θείων καὶ ἱερῶν κανόνων*. — Seine übrigen Schriften gehören nicht hieher. (Ad. Martin in Erſch-Gruber's Encykl. 2r Sect. S. 292 ff.)

Ausgaben. *Πρόχειρον κ. τ. λ.* Epitome iuris civilis, quae legum prochiron et Hexabiblos inscribitur authore Constant. Harmenopulo etc. iam primum in lucem aedita cura Theod. Ad. Suallembergi. Paris. 1540. 8. — *Πρόχ. κ. τ. λ.* Promptuarium iuris Const. Harmen. authore. Interprete Jo. Mercero. Dion. Gothofredo paratitla etc. Genev. 1587. 4. — Const. Harm. Manuale legum, item leges agrariae ex variis codd. Mss. emendavit atque auxit, novam vers. lat. adornavit, notasque et observationes etc. subiunxit Gu. Ott. Reitzius. In Meermanni supplement. Novi thes. civ. etc. Hagae Comit. 1780. Fol. — Const. Harmen. epitome divinorum et sacrorum canonum, graece et lat. Jo. Leunclavio interprete cum scholiis Citrensis et Philothei. In Freher Jus graeco-roman. Francofurt. 1596. Fol. Tom. I.

Kirchenrecht.

172.

Seit Konſtantinos d. Gr. wurden die Cleriker ſo reichlich mit Freiheiten und eigenthümlichen Rechten und Gütern beſchenkt, ihr Anſehen und ihre Gewalt durch kaiſerliche Verordnungen ſo geſteigert, daß ihre Synoden die Geſtalt eigener Landtage einer beſonderen Claſſe von Reichsſtänden gewannen und die Beſchlüſſe, welche ſie faßten, tief in bürgerliche und Staatsverhältniſſe eingriffen. Es entſtanden Sammlungen von kaiſerlichen Verordnungen und Synodalbeſchlüſſe, die als Geſetzbücher galten (Spittler Geſchichte des kanon. Rechts. S. 73) und legten den Grund zum Kirchenrecht, als einem ſelbſtſtändigen Zweige des Staatsrechts. Eine der früheſten Sammlungen ſcheinen die Beſchlüſſe der vier ökumeniſchen Concilien und einiger anderer Synoden geweſen zu ſeyn, der erſte Codex canonum, aus welchem die ſogenannte Prisca (sc. collectio) aus dem Griech. überſetzt (H. Castellii bibl. iur. canon. vet. Paris. 1661. Tom. I. p. 277), gefloſſen, noch übrig iſt. Unter den erhaltenen Sammlungen, von denen hier nur die Rede ſeyn kann, iſt zu erwähnen:

Von Joannes Scholaſtikos aus Antiochia, um 550, zuerſt Sachwalter in ſeiner Vaterſtadt, dann Patriarch zu Konſtantinopel, eine in unkritiſcher Geſtalt auf uns gekommene *Τῶν ἐκκλησιαστικῶν διατάξεων συλλογή*, wohl nicht die erſte dieſer Art. Unter 50 Titeln hat er 85 apoſtoliſche (?) Kirchengeſetze und die Beſchlüſſe mehrerer Synoden geſammelt. — Juſtinianos ſelbſt gab viele Verordnungen über kirchliche Gegenſtände, und den Beweis, daß dieſe mit jenen Synodalbeſchlüſſen übereinſtimmten, lieferte Johannes in ſeinem *Νομοκανών*, in

welchem er die kaiſerlichen Verordnungen wörtlich neben jenen Synodalbeſchlüſſen, die er nur nachweiſet, nach Sachordnung anführt. Die letztere Schrift iſt kritiſch zweifelhaft. — Beide ſind abgedruckt in G. Voelli et H. Justelli bibl. canon. Paris. 1661. 2 Voll. Fol. — Vergl. F. A. Biener: De collectionibus canonum eccles. graecc. Berlin. 1827. 8.

Zu großem Anſehen in der morgenländiſchen Kirche gelangte des Patriarchen Photios (ſ. S. 597) *Νομοκανών* oder *Προκανών*, welcher in 14 Titeln nicht nur Synodalbeſchlüſſe und kaiſerliche Verordnungen (jene wie bei Joannes Scholaſtikos citirt und dieſe wörtlich angeführt), ſondern auch Schreiben der Kirchenväter enthält und von Vielen ausgezogen, erläutert und vermehrt worden iſt. — Das bis auf ſeine Zeit fortgeführte chronologiſche *Σύνταγμα κανόνων* wurde weit weniger gebraucht und blieb bisher ungedruckt. — Der *Νομοκανών* in Voelli et Justelli bibl. Vol. 2. p. 785 und G. Beveregii *Συνοδικον* s. Pandectae canonum etc. Oxon. 1772. 2 Voll. Fol.

Theodoros Balſamon, geboren in der 2ten Hälfte des 12. Jahrh. zu Konſtantinopel, bekleidete hohe Kirchenämter daſelbſt, wurde zum Patriarchen von Antiochia ernannt, konnte aber die Stelle nicht antreten, weil die Kreuzfahrer 1186 Antiochia beſetzt hielten, ſtarb zu Konſtantinopel 1204 oder etwas früher. Auf Befehl des Kaiſers Manuel Komnenos ſchrieb er zwiſchen 1170 und 1192 einen Commentar über den *Νομοκανών* des Photios, der ſehr geſchätzt war, eine *Συλλογὴ τῶν ἐκκλησιαστικῶν διατάξεων*, 3 Büch., für die Kritik des Juſtinianiſchen Rechtsbuches höchſt wichtig und noch einige andere Schriften. — Der Commentar erſchien Paris. 1615. 4. von Juſtelli beſorgt, dann in ſeiner und Voellus Bibl. iur. Tom. 2. p. 789 nach einem Oxforder Ms. verbeſſert in Beveregii *Συνοδικον* s. Pandect. canon. Oxon. 1672. T. 2.

Von Joannes Zonaras (ſ. S. 600) u. A. finden ſich ſowohl Scholien zu Photios *Νομοκανών*, als zur *Σύνοψις κανόνων* eines Anonymos von Alexios Ariſtenos, als auch beſondere Sammlungen kirchlicher Geſetze, von Konſtantinos Harmenopulos (ſ. §. 171), ſogar in alphabetiſcher Folge ein *Σύνταγμα κατὰ στοιχεῖον* von Mathäos Blaſtares. — Sämmtlich vereinigt in G. Beveregii *Συνοδικον* etc. Vol. 2.

Daß Pſellos auch den *Νομοκανών* in politiſche Verſe brachte, iſt bekannt. Seine Carmina de Nomocanone in dem §. 171 angeführten Ausgaben der Synopsis legum etc.

Natur-, Heil- und Veterinärkunde. Jagdweſen. Ackerbau. Hausweſen.

173.

Natur- und Heilkunde, von jeher im Bunde mit Philoſophie, in Alexandria blühend, hüllten ſich in myſtiſche Nebel; der Ueber- oder Aberglauben hinderte den Anbau derſelben durch beobachtende Erfahrungen. Julianos Hof umſchwärmten magiſche und theurgiſche Philoſophen. Er ließ die ſibylliniſchen Bücher befragen (Vopisc. vit. Aurel. p. 215. 216), ſich von Oribaſios ſeine Träume deuten (Julian. ep. 17) und beſetzte obrigkeitliche Stellen nach dem Willen der Götter, Orakel.

Um ein Gerſtenkorn am Augenliede zu vertreiben, nahm man neun Gerſtenkörner, berührte mit ihren Spitzen daſſelbe und ſprach jedes Mal: *Φεῦγε, φεῦγε, κρίθη σε διώκει* (Similia similibus curantur. Homöopathie?). — Die mediciniſche Litteratur neigte ſich zur Compilation. Oribaſios. Um die praktiſche Arzneikunſt erwarben ſich die im Orient verbreiteten Neſtorianer, eine chriſtliche Partei, in ihren durch menſchliche und verſtändige Behandlung der Kranken ausgezeichneten Verpflegungsanſtalten große Verdienſte, wurden aber von Theodoſios II und Zeno dem Iſaurier 431. 489 verfolgt und nach Perſien vertrieben. Edeſſa. Sie gaben zur Verpflanzung der griech. Hauptwerke über Arzneiwiſſenſchaft in die ſyriſche Sprache, aus der ſie in das Arabiſche übertragen wurden, die nächſte Veranlaſſung und erhielten manches wichtige Werk. Magie und Theurgie behaupteten ſich. Gegen die eindringenden Weſtgothen ſollten tuskiſche Wahrſager Feuer vom Himmel zaubern und ſchleudern (Zosim. 5. p. 355). Die Aſtrologie entſchied bei jeder wichtigern Angelegenheit (Agath. 5. p. 154). Eigenthümliches läßt ſich für die Litt. nicht erwarten. Jakob Pſychreſtos. Aetios. Alexander von Tralles. Der Letzte war ein denkender, beobachtender Arzt, wenn auch nicht ganz frei von Aberglauben. Das 7. Jahrh., unfruchtbar, ja verderblich für jede Wiſſenſchaft, gönnte Alexandria noch eine mäßige Blüthe der Arzneikunſt, welche Theophilos und Stephanos von Athen, Joannes von Alexandria und Palladios durch Commentare über Hippokratiſche Schriften erhielten, Paulos von Aegina als Wundarzt und Geburtshelfer verherrlichte. Auch für die Medicin war das Zeitalter Konſtantinos Porphyrogennetos nicht unfruchtbar an Sammlungen von Auszügen — Theophanes. Michael Pſellos. — Die Thierarzneikunde gewann Platz — Hippiatrika; — Diätetik und Volksarzneikunde fanden an Simeon Seth einen Bearbeiter. Kaiſer Manuel vertrauete ſeinen eigenen mediciniſchen Kenntniſſen und Künſten, legte Krankenhäuſer an und erfand eine Menge Salben und Tränke, die als Univerſalmittel geprieſen wurden, doch war die Heilkunſt durch aſtrologiſchen Wahn getrübt und durch Mittelmäßigkeit der Praxis niedergehalten. — Syneſios. — In Joannes Aktuarios und Demetrios Pepagomenos erwacht noch einmal Galenos Geiſt zuſammengepreßt und mit arabiſcher Weisheit gemiſcht. Mit ihnen und Nikolaos Myrepſos (Apothekerbuche) erliſcht die Spur der wiſſenſchaftlichen Medicin.

Alchemie, ſchon früh in Alexandria eben ſo eifrig, als gehaltleer und unwiſſenſchaftlich bearbeitet, ſpielte eine bedeutende Rolle, ohne an innerem Werthe zu gewinnen. Diokletian's Befehl, alle ägyptiſchen Bücher über Goldmacherkunſt zu verbrennen (Suid. s. v. *Διοκλητ.* und *Χημεια*) verdrängte ſie nicht, ſie barg die Armuth ihrer Kenntniſſe unter dunkeln myſtiſchen Kunſtausdrücken, verſuchte neue Mittel, den großen Proceß (*πρᾶξις*) zu vollenden und täuſchte die ſehnlichſten Hoffnungen. — Hier auch vom griechiſchen Feuer, das große Erwartungen weckte und ihnen nicht entſprach.

Die von Konſtantinos Porphyrogennetos veranlaßten Auszüge aus frühen und gleichzeitigen Schriften über Acker-, Wein- und Oelbau u. ſ. w., Geoponika, mögen den damaligen wiſſenſchaftlichen

Standpunkt eben ſo wahr bezeichnen, als den Gebrauch ihrer Erzeugniſſe für Küche und Tafel. (Man trinkt ohne Nachtheil viel, wenn man beim erſten Glaſe Hom. Il. 8, 170. *Τρὶς δ' ἄρ' ἀπ' Ἰδαίων ὀρέων κτύπε μητιέτα Ζεύς* ſpricht.)

Naturkunde.

Epiphanios, ſchon als Mathematiker genannt, wird auch als Verfaſſer einer Phyſiologie der Thiere *Φυσιολόγος διεξελθὼν περὶ τῆς ἑκάστου φύσεως τῶν θηρίων τε καὶ τῶν πετεινῶν* genannt, kann es aber nicht ſeyn, weil ältere Schriftſteller dieſelbe ſchon kennen. Seiner Zeit entſpricht der mythiſche Gehalt einer andern Schrift *Περὶ τῶν δώδεκα λίθων*, welche in dem Bruſtſchilde des jüdiſchen Hohenprieſters glänzten. Er ſpricht von ihnen ohne alle Kenntniß.

Ausgaben. *Επιφανιου ... περι τον φυσιολογον*. Epiph. ad Physiologum. Consali Ponce de Leon interprete et scholiasta. Rom. 1587. 4. — *Εις τον φυσιολογον*. Graece et latine. Eodem interprete. Antverp. 1588. 8. — Rom. 1602. 12. — A. Mustoxydes *Συλλογη ελληνικων ανεκδοτ*. Venetiis. 1817. 8. — — *Περι των δωδεκα λιθων*. — In der Geſammtausgabe von Dion. Petav. Paris. 1622. Fol. Vol. 2. — Colon. 1682. — Beſonders: Epiph. de XII gemmis, quae erant in veste Aaronis, liber graecus, graece et lat. cum corollario Conr. Gesneri. Tiguri 1565. 8. — cum Cl. Salmasii et Matth. Hilleri observatt. In Hiller: de duod. gemmis etc. Tubing. 1698. 4.

Theophylaktos Simokattes (ſ. S. 621) ſtellte auch ein kleines naturhiſtoriſches Werk in Fragen auf: *Ἀπορίαι φυσικαί*, durch welches die Wiſſenſchaft nicht gewann. Die ſonderbarſten Anſichten von Naturgegenſtänden in rhetoriſch erkünſtelter Sprache. — Mit ſeinen übrigen Schriften in den oben angemerkten Ausgaben. — Theoph. Sim. quaestiones physicae. (Mit Kassios Jatrosophista.) Graece. Lugd. Bat. 1596. 12. — (Mit Kassios, Juliani, Basilii et Gregor. Naz. epp.) cura Bonav. Vulcan. Lugd. Bat. 1597. 12. — *Θεοφυλακτος*. Quaestiones physicas et epp. ad codd. rec., vers. Kimedonciana et notis illustravit J. F. Boissonade. Paris. 1835. 8.

Michael Pſellos legt man unbeſtritten eine kleine Schrift *Περὶ λίθων δυνάμεων* bei, welche die heilenden Kräfte der Steine mehr, als ihre Naturgeſchichte unterſucht. — Pselli de lapidum virtutibus. Ph. Jac. Maussacus primus evulgavit, latine vertit et emendavit. (Mit Plutarchus de fluviorum et montium nominibus.) Tolosae. 1615. 8. — Graece et latine cum notis Ph. Jac. Maussaci et Jo. Steph. Bernardi. Acc. etc. Lugd. Bat. 1745. 8.

Heilkunde.

Oribaſios, der gelehrteſte und geiſtvollſte unter den Aerzten dieſes Zeitraumes, auch der Zeit nach der Erſte, geboren zu Pergamon (nach Eunapios, ſeinem Zeitgenoſſen) und wohl nicht zu Sardes (Suidas und Philoſtorgios), ſtudirte unter dem hochgeachteten Zeno von Kypros zu Alexandria mit ſo glücklichem Erfolge, daß ſein Lehrer ihn Julianos Apoſtata empfahl und dieſer ihn wegen ſeiner ſtaatsmänniſchen

Klugheit und ärztlichen Geſchicklichkeit zu ſeinem Leibarzte und zum Quäſtor in Konſtantinopel erhob und zu mehreren Geſandtſchaften wählte. Er ging mit ihm ſehr vertraut um, deutete ihm ſeine Träume und begleitete ihn auf ſeinen Feldzügen bis an ſeinen Tod 363. Valens und Valentianus verwieſen ihn wahrſcheinlich aus religiöſen Rückſichten zu den Barbaren, deren Liebe und Achtung er ſich bald auch erwarb. Die beiden Kaiſer fühlten ſeine Unentbehrlichkeit, riefen ihn zurück und leiſteten ihm aus dem öffentlichen Schatze Schadenerſatz. Bis gegen die Mitte des 5. Jahrh. lebte er zu Konſtantinopel hochgeehrt. Nicht ohne praktiſchen Blick unternahm er auf Julianos Befehl die größte Sammlung von Auszügen aus allen ihm zu Gebote ſtehenden ältern ärztlichen Werken *Συναγωγαὶ ἰατρικαί* in 70 (Photios) oder 72 (Suidas) Büch. und begleitete ſie mit eigenen, werthvolle Beobachtungen enthaltenden Anmerkungen. Dieſes große Werk iſt noch nicht ganz gedruckt, Einiges aus ihm verloren. — Für ſeinen Sohn Euſtathios machte er aus dieſer Sammlung einen Auszug *Σύνοψις* in 9 Büch., welche bis jetzt nur lateiniſch bekannt iſt. Bezweifelt iſt die Aechtheit zweier ihm beigelegter Schriften *Περὶ καταγμάτων* und *Περὶ ἐξαρθρημάτων*, welche man für das 46ſte und 47ſte, für das 48ſte und 45ſte Buch der großen Sammlung angeſehen hat; ſicher unächt ſind ſeine *Εὐπόριστα* und Commentaria in aphorismos Hippocratis. — Mehrere andere Schriften, welche Photios und Suidas nennen, ſind verloren.

Ausgaben. Sämmtliche Werke lateiniſch. Oribasii Sardiani etc. opera, quae extant, omnia, tribus tomis digesta, Jo. Bpt. Rasario interprete. Primus habet Synopseos ad Eustathium filium libr. IX, quibus tota medicina in compendium redacta continetur. Item duos libellos de machinamentis et laqueis, suis figuris exquisite illustratos. Cum ind. — Tom. II. Collectorum ad Julianum libr. XVII, qui ex magno LXX librorum volumine ad nostram aetatem soli pervenerunt. — Tom. III continens Euporista, facultates simplicium morborum et locorum affectorum curationes. Basil. 1557. 8. — Wiederholt in H. Stephani Medicae artis principes. Paris. 1567. Fol. Tom. I. — Einzelne Bücher griechiſch. Oribasii medicinalium collectorum liber I. e cod. Mosqu. primum graece et lat. ed. Ch. Gf. Gruner. Progr. Jena. 1782. 4. — Eiusd. liber II et fragmentum aliud e cod. Mosqu. nunc primum graece et lat. ed. Ch. Gf. Gruner. Jena. 1782. 4. — Orib. collectorum libr. V capp. sex priora, graec. et lat. curante Aug. Riccio. Rom. 1543. 4. — O. collectaneorum artis med. liber, quo totius corporis humani sectio explicatur, ex Galeni commentariis. Paris. 1556. 8. (Iſt das 24ſte und 25ſte Buch.) — Verbeſſert: Lugd. Bat. 1735. 4. — XXI vett. et clar. medicorum varia opuscula. Primo nunc impensis Anastasii etc. ex Oribasii cod. Musqu. graece ed., interpretationem lat. Jo. Bpt. Rasarii, item suas animadversiones et indicem vocabulorum adiecit Ch. F. Matthaei. Mosquae. 1808. 4. — O. libri duo (46 et 47) de fractis et luxatis atque duo perbrevia specimina librorum 48 et 49 graece et lat. ex vers. Cocchii. In Ant. Cocchii libr. graecc. chirurgic. Florent. 1754. 4. — A. Mai: *Ὀριβασιου ιατρικων συναγωγων βιβλιοι μδ, με, μη, ν.* Graece ed. in Classicc. auct. e Vatic. codd. editorum Tom. IV. Rom. 1831. 8. p. 1. (Enthält B. 44—50; das erſte und letzte B. unvollſtändig. Das Ganze iſt nicht vollſtändig abgedruckt, alle Excerpte aus Galenos und Hippokrates ſind als ſchon bekannt weggelaſſen.) — — *Ευποριστα*. — Nur lateiniſch: Orib. Sard. etc. Euporiston libr. III. Basil. 1529. Fol. — Or. ad Eunapium libri IV, quibus facile parabilia medicamenta, facultates simplicium etc. Jo. Bpt. Rasario interprete. Venetiis. 1558. 8. — — Orib. Commentaria in Hippocratis aphorismos, hactenus non visa, Jo. Guinteri Andernaci industria nunc edita. Paris. 1533. 8. — Venetiis. 1533. 8. — Basil. 1535. 8. — Batav. 1658. 12. — Vergl. Juſt. F. C. Hecker: Oribaſius der Leibarzt. In Hecker's Annal. d. geſammt. Heilk. Berlin. 1825. 8. Bd. 1.

Nemeſios, erſter Biſchof zu Emeſa an der neuerbaueten prächtigen Kirche (Sozom. hist. eccl. 3, c. 17), Zeitgenoſſe Gregor's von Nazianz, verband mit den theologiſchen Studien, in denen er ſich nicht auszeichnete, das Studium des Ariſtoteles und Plato, und ſchrieb in der Ueberzeugung, daß die Philoſophie von der Erkenntniß des Menſchen ausgehen müſſe, *Περὶ φύσεως ἀνθρώπου*, ein populaires Handbuch der Phyſiologie, das manches Eigenthümliche enthält und sehr verſtändlich, frei und umſichtig abgefaßt iſt.

Ausgaben. Ed. pr. *Νεμεσιου επισκοπου και φιλοσοφου περι φυσεως βιβλιον εν.* Nemes. episc. et philos. de natura hominis liber unus, nunc primum et in lucem editus et lat. conversus a Nic. Ellebodio. Antverp. 1565. 8. — Graece et lat. In Ducaei bibl. PP. Paris. 1624. Fol. Tom. 2. — In Morell. bibl. PP. Paris. 1654. Fol. Tom. 12. — Denuo recognitus et Mss. codd. collatione in integrum restitutus, annotationibusque insuper illustratus. Oxon. 1671. 8. — Graece et lat. In Galland. bibl. PP. Venetiis. 1788. Fol. Vol. 7. — Nemes. Emesenus de natura hominis graece et lat. Post. edit. Antverp. et Oxoniens. adhibitis tribus acad. Augustan., duobus Dresdens. etc. denuo multo, quam antea, emendatius ed., et animadvers. addidit Ch. F. Matthaei. Halae. 1802. 8. — Nemeſius von der Natur des Menſchen. A. d. Gr. mit Berichtigungen von Oſterhammer. Salzburg. 1819. 8. — Von der Freiheit. A. d. Gr. des Nemeſios überſetzt von G. G. Fülleborn. In Deſſen Beiträgen zur Geſch. der Philoſ. Thl. 1. — Seybold: Notae in Nemesium. Im Allgem. liter. Anz. 1801. S. 54.

In der Mitte des 5. Jahrh. 450—480 gewann Jakobos Pſychreſtos aus Damaskos als gelehrter und praktiſcher Arzt durch außerordentlich glückliche Heilungen und Prognoſen in Konſtantinopel ungemein großes Anſehen. Zu Athen ſetzte man ihm eine Bildſäule (Phot. cod. 242. Suidas s. v.). Gegen chroniſche Krankheiten empfahl er zuerſt eine nüchterne, wäſſerige Diät; daher ſein Beiname *Ψυχρηστος* (Alexandr. Tralles 5, 4). Aetios und Alexander von Tralles haben mehrere ſeiner Recepte in ihren Schriften erwähnt.

Aetios 550 aus Amida in Meſopotamien, *Ἀέτιος Ἀμηδηνός*, ſtudirte zu Alexandria und wirkte als Leibarzt am Hofe Juſtinian's zu Konſtantinopel; in welchem Verhältniſſe er als Comes obsequii zur Leibwache des Kaiſers ſtand, wiſſen wir nicht. Er nahm 100 Jahre ſpäter den Plan des Oribaſios auf, alles Wichtigere aus den vorhandenen Schriften älterer Aerzte zu ſammeln und füllte mit deren Beobachtungen und Erfahrungen, beſonders über Pathologie und Diagnoſtik, die er mit eigenen Wahrnehmungen und Urtheilen begleitete, *Βιβλία ἰατρικὰ ἑκκαίδεκα*, welche in manchen Handſchriften in 4 *τετραβίβλους* (jedes 4 *λόγους* enthaltend) getheilt ſind. Die in denſelben enthaltenen Bruchſtücke aus verlornen Werken machen es ſchätzbar. Die Urſchrift iſt erſt zur Hälfte Buch 1—8 gedruckt.

Ausgaben. Aetii Amideni librorum XVI tomi duo, primus videlicet et tertius, nuper a Jo. Baptista latinitate donati, quos in eorum gratiam, qui secundum iam habent, impressimus. Additus est index in omnes tomos copiosiss. Basil. 1533—1535. 3 Voll. Fol. (Enthält B. 8—13 lat. von Cornarius.) — Ed. pr. *Αετιου Αμηδ. βιβλιων ιατρικων τομος α τουτεστι βιβλια οκτω τα πρωτα.* Ael. Am. librorum medicinalium tomos I, primi scil. libri octo, nunc primum in lucem editi. Venetiis. 1534. Fol. Der zweite Theil iſt nicht erſchienen. — Ex sermone III tetrabibli c. 164 de significationibus stellarum, graece et lat. Jano Cornario interprete. In Dion. Petav. Uranologio. Paris. 1630. Fol. p. 421. — Libri IX c. 25 ed. graec. J. C. Horn. Lipsiae. 1654. 4. — J. E. Hebenstreit: Tentamen philologico-medicum super Aetii Am. synopsis medicorum vett. libros octo, quos Aldus Manutius Venetiis 1534 evulgavit,

qui supersunt, nondum editis ex Msto Ganzii, sistens libri s. sermonis noni aliquot capita, graece et lat. Lipsiae. 1757. 4. — Aetii Am. *Ανεκδοτων* lib. IX cap. 28, exhibens tenuioris intestini morbum, quem ileon et chordapsum dicunt, una cum vett. super hac aegrotatione sententiis ed. J. E. Hebenstreit. Lipsiae. 1757. 4. — *Αετιος περι των κατα το στομα της κοιλιας παθων κ. τ. λ.* In *Συλλογη ελληνικων ανεκδοτων ποιητων και κ. τ. λ.* Mustoxydes. Venetiis. 1817. 8. Fasc. *Α.* — In manchen neuern ärztlichen Schriften noch einige Abſchnitte. Eine vollſtändige Ausgabe entbehrt noch die Litt. — Vergl. C. Weigel: Specimen Aetionarum exercitationum. Lipsiae. 1791. 4.

Nur kurze Zeit nach Aetios lebte Alexander von Tralles — er führt ihn an (12, 8) —, aus einer hochgeachteten und wohlhabenden Familie ſtammend; er erweiterte ſeine ärztlichen Kenntniſſe auf Reiſen durch Italien, Gallien und Spanien und ging unter ſehr ehrenvollen Bedingungen als Arzt nach Rom, *ἐν τῇ πρεσβύτιδι Ῥώμῃ κατῴκισεν ἐντιμώτατα κεκλημένος* (Agath. 5. p. 149). Ueber ſeine gleichzeitigen Kunſtgenoſſen ſtellt ihn der einzige Grundſatz: ſich nie von Auctorität blenden oder von Syſtemſucht irrleiten zu laſſen, ſondern bei der Heilung jedes Kranken auf Alter, Naturkräfte, Konſtitution und Lebensweiſe, auf Jahreszeit und Witterung Rückſicht zu nehmen und beſonders in hitzigen Krankheiten die Wirkungen der Natur zu beobachten. — Sein Werk über die Erkenntniß und Heilung der Krankheiten *Βιβλία ἰατρικὰ δυοκαίδεκα* gehört zu den beſten der ſpätern griech. Aerzte. Er ſchrieb im hohen Alter, nach vieljähriger Erfahrung, in trefflicher Sprache. Seine Theorie iſt meiſt die galeniſche, in der Praxis beurkundet er ſcharfſinniges, wenn gleich bisweilen in Superſtition befangenes Selbſtdenken und freies geſundes Urtheil über die Anſichten ſeiner Vorgänger. — Eine kurze Abhandlung in Briefform *Περὶ σκωλήκων* gehört ihm ſowohl, als die *Ἰατρικὰ ἀπορήματα καὶ φυσικὰ προβλήματα* über phyſiologiſche Erſcheinungen, welche Alexander von Aphrodiſios zugeſchrieben werden.

Ausgaben. Ed. pr. *Αλεξ. Τραλλιανου ιατρου βιβλια δυο και δεκα.* — *Ραζη λογος περι λοιμικης απο της συρων διαλεκτου εξελληνισθεις.* Alex. Trall. medici libr. XII. Rhazae de pestilentia libellus ex Syrorum lingua in graecam translatus, Jac. Goupyli in eosdem castigationes. Ex bibl. reg. Paris. 1548. Fol. — Al. Trall. medici libri duodecim, graeci et latini, multo quam antea auctiores et integriores, Jo. Guintero (Winter) interprete et emendatore. Adiectae sunt per eundem variae exemplarium lectionis observationes, cum Jac. Goupyli castigationibus. Acc. ... index. Basil. 1556. 8. — *Αλεξ. περι σκωληκων.* Alex. epistola de lumbricis, graece et lat., Hi. Mercuriali interprete. Francofurt. 1584. — Früher in Fabric. bibl. graec. Tom. 12. p. 602. — Vergl. Alban. Torinus: Paraphrasis in libros omnes Alex. Trall. super singularum humani corporis partium a summo vertice ad imam usque plantam, morborum ac febrium causis, signis remediisque etc. Basil. 1532. — 1541. Fol.

Theophilos (nach den Handſchriften auch Philotheos, Philaretos), Arzt und hoher Beamter, Protoſpatharios an Heraklios Hofe zu Konſtantinopel 610—642 ſammelte nicht ſelten ohne Kritik die Anſichten älterer Aerzte über einen Gegenſtand, den er ſchriftlich behandelte, folgte aber meiſt Galenos und theologiſirte über ihn in frömmelnder Manier, oft lächerlich. — Ueber den Bau des menſchlichen Körpers, der einzelnen Theile deſſelben *Περὶ τῆς τοῦ ἀνθρώπου κατασκευῆς* ſchrieb er 5 Büch., ein ausführliches ſemiotiſches Werk, im Mittelalter hochgeſchätzt, *Περὶ οὔρων* — er ſah mehr in und aus ihm, als geſehen werden kann —, ein drittes *Περὶ διαχωρημάτων* und noch

2 andere: *Περὶ σφυγμῶν* und einen Commentar zu Hippokrates Aphorismen; die letzten ſind nur lateiniſch bis jetzt erſchienen.

Ausgaben. Theophili de hominis fabrica libr. V. Graece. Ex bibl. reg. Paris. 1555. 8. — Graece et lat. Jun. Paul. Crasso interprete. In Fabric. bibl. graec. Vol. 12. p. 783. — Iatrosophistae de urinis liber unus. Graece, lat. interprete Fed. Morello cum eiusd. notis. Paris. 1608. 12. — Graece et lat. ed. Renatus Charter. (Mit Galeni Opp.) Tom. 8. — *Θεοφιλου περι ουρων βιβλιον*. Theophili de urinis libellus. Thom. Guidotius innumeras, quibus hactenus scatuit, mendas sustulit, hiulca supplevit, luxata restituit, de novo vertit et notas adiecit. Una cum prolegg. etc. Cui acc. eiusd. Th. de excrementis tractatus, luce et Latio nunc primum donatus. Lugd. Bat. 1703. — 1731. 8. — *Περι σφυγμων*. Sehr häufig mit Hippokrates. — Beſonders: Philareti de pulsuum scientia libellus, item Theophili de exacta retrimentarum vesicae cognitione commentariolus. Basil. 1533. 8. — Argentorat. 1535. 8. — In Stephan. Medic. artis principes. Paris. 1567. 8. — Philothei commentaria in aphorismos Hippocratis, nunc primum in lat. serm. conversa Lud. Corado interprete. Venetiis. 1549. 8. — Spirae. 1581. 8.

Joannes von Alexandria gehört wahrſcheinlich in dieſe Zeit. Von ihm iſt weiter Nichts bekannt, als ein Commentar über das 6te Buch der hippokratiſchen Epidemika, welcher bis jetzt nur lateiniſch erſchienen: Joannitii Arabis Isagoge in Tegni (Artis cella). Venet. 1483. Fol. und in der Ausgabe des Hippokrates von Föſius.

Bekannter iſt Palladios Jatroſophiſta, Lehrer der Arzneikunde zu Alexandria 610—642 (Bernh.). Mit gleichem Eifer ſcheint er Hippokrates und Galenos Schriften ſtudirt zu haben. Zu den Werken des Hippokrates ſchrieb er Commentare: *Σχόλια εἰς τὸ περὶ ἀγμῶν Ἱπποκράτους*, ferner *Εἰς ἕκτον τῶν ἐπιδημιῶν ὑπόμνημα*; Galenos folgte er in ſeiner fruchtbar kurzen Schrift *Περὶ πυρετῶν σύντομος σύνοψις*, jedoch nicht ohne wiſſenſchaftliche Selbſtſtändigkeit. Einige haben ſie Theophilos oder Paulos von Aegina zuerkannt, dagegen ſpricht eine Stelle in ſeinem Commentar zu Hipp. *εἰς ἕκτον κ. τ. λ.* (sect. 6. c. 6). — Palladii scholia graeca in librum Hippocratis *Περι αγμων*. (Mit Hippocratis Opp. ed. Foesii. — In der Ausgabe des H. von Charterius. Paris. 1646. 4. — Von J. St. Bernard. Lugd. Bat. et Traj. ad Rhen. 1745. 8. — Nur lateiniſch: Pall. scholia in sextum epidemiorum Hipp. latine ex vers. Jun. Paul. Crassi. In Medic. antiqu. graecc. Basil. 1581. 4. — Pallad. de febribus concisa synopsis. Interprete Chartier. Ex bibl. reg. Paris. 1646. 4.

Stephanos von Athen, Theophilos Schüler, 610—642, ſchrieb einen Commentar zum erſten Buche des Therapeutikons von Galenos. — Stephani Athen. philos. explanationes in Galeni priorem librum therapeuticum ad Glauconem, Augustin. Gadaldino interprete. Venetiis. 1554. 8. — Wiederholt. Lugduni. 1555. 8. — 1558. — In Medicc. antiqu. graecc. ed. Jun. Paul. Crassus. 1581. 4. — Fragmente aus Theophilos und Stephanos Commentaren enthält auch Muſtoxydes *Συλλογη ελληνικ. ανεκδ.* Venetiis. 1817. 8.

Paulos von Aegina ſtudirte Medicin zu Alexandria, etwas ſpäter als die Vorhergenannten, 610—642 (Bernh.), reiſete viel und zeichnete ſich als Geburtshelfer und Wundarzt aus. Zwar trug er größern Theils aus ältern Werken, vorzüglich Galenos, nach dem Vorgange des Oribaſios und Aetios, die er oft wörtlich benutzt, ein Lehrbuch der Heilkunde *Ἐπιτομῆς (ἰατρικῆς) βιβλία ἑπτα*, das 6te und

7te Buch Chirurgie und Entbindungskunſt enthaltend, zuſammen, folgte aber theoretiſch und praktiſch eigenen Grundſätzen.

Ausgaben. Pauli Aeginetae med. optimi libri septem. Graece. Venet. 1528. Fol. — Venetiis. 1534. Fol. — Graece. In principio singulorum librorum omnia iudicantur, quae in eo continentur libro. Omnia hac collatione vetustiss. exemplarium magna fide ac diligentia emendata et restituta, nec non aliquot locis aucta. Basil. 1538. Fol. — In's Lateiniſche ſind alle und einzelne Bücher ſehr oft überſetzt. — Vergl. Hi. Gemusaei annotationes in libros Pauli Aeg. omnes. Basil. 1543. Fol. — H. Eggeling: Disp., qua quanta ex lectione Pauli Aeg. utilitas speranda sit, declarat. Francofurt. 1541. 8. — Rud. Aug. Vogel: De Pauli Aeg. meritis in medicinam, imprimisque chirurgiam. Prolus. I et II. Gotting. 1768. 4. — C. Glo. Kühn: Progr. de additamentis quibusdam, quae in cod. Ms. Paul. Aeg. a Scaligero reperta fuerunt, num ad huius medici secundam editionem ab auctore ipso factam concludi possit. Lipsiae. 1828. 4. (Die Randgloſſen in der Aldina, die Scaliger fand, ſind jünger.)

Eine unbedeutende Erſcheinung des 10. Jahrhunderts: Merkurios, ein in Süditalien lebender griechiſcher Mönch verfaßte eine Ἀναγκειοτάτη διδασκαλία περὶ σφυγμῶν, eine auf Empirie gegründete Anweiſung, die Krankheit nach dem Pulsſchlage zu beurtheilen. Seine Mittheilungen ſollen viel Eigenes, von den älteren Aerzten Abweichendes enthalten. — Erſte und einzige Ausgabe von Salvator Cyrillus. Neapel. 1812. 8. nach einer Handſchr. des 16. Jahrh. in der Bibliothek zu Neapel.

Ohne Gewinn für Theorie und Praxis entſtanden auf Veranſtalten Konſtantinos Porphyrogennetos (950) verſchiedenartige Compilationen ärztlichen Inhalts: Theophanes Nonnos (in Handſchr. bald Theophanes, bald Nonnos) ſetzte aus oft wörtlich Oribaſios, Aetios, Alexander von Tralles und Paulos von Aegina Schriften und Compilationen entlehnten Stellen eine Ἐπιτομὴ τῆς ἰατρικῆς ἁπάσης τέχνης in 297 Abſchnitten über das bei menſchlichen Krankheiten zu beobachtende Heilverfahren zuſammen, welche mehr Recepte als Beſchreibungen der Krankheiten enthält, einen mediziniſchen Nothhelfer. — Noni med. de omnium particularium morborum curatione liber nunc primum in lucem editus et conversus per Hier. Martium. Argentorat. 1568. 8. — Th. N. epitome de curatione morborum, gr. et latine. Ope codd. Mss. rec. notasque adiecit Jo. Steph. Bernard. Gotha. 1694. 8.

Von Michael Konſtantinos Pſellos (ſ. S. 545), deſſen Gedicht Περὶ ὀνομάτων τῶν ἐν νοσήμασιν ſchon erwähnt iſt, beſitzen wir auch eine kleine Schrift Περὶ διαίτης 2 Büch. nach den Anſichten älterer Aerzte, ein brauchbares Volksbuch, bis jetzt nur in lat. Ueberſetzung. — Psellus de victus ratione, Georgio Valla interprete. Erford. 1499. 4. — Pseli (?) de victus ratione libr. II. Rhezae de pestilentia liber cum interpretatione Georg. Vallae, nec non Jo. Manordi expositio in artem medic. Galeni. Basil. 1529. 8.

Simeon Seth (Sethos) 1050, Arzt und Garderobenmeiſter Πρωτοβεστάρχης, im Palaſt des Antiochos (nach einem Eunuch genannt), in welchem zu Theodoſios d. Jüng. Zeit die Reichskleinodien aufbewahrt wurden (Zonar. 13, 21. Synes. ep. 110), zu Konſtantinopel, flüchtete im Alter nach Thrakien und ſtiftete auf dem Olympos ein Kloſter, in welchem er hochbejahrt ſtarb. Erzeugniß ſeiner Muſe iſt ein Σύνταγμα

περὶ τροφῶν δυνάμεων in alphabetiſcher Ordnung zum augenblicklichen Nachſchlagen, Michael Dukas gewidmet. Von der ihm ähnlichen Schrift des Pſellos unterſcheidet es ſich dadurch, daß es nicht allein die Erfahrungen der ältern griechiſchen Aerzte, — daher wohl die Vermuthung Einiger, es ſey Auszug des pſelliſchen Werkes —, ſondern auch der perſiſchen und arabiſchen zuſammenſtellt. — *Συμεωνος μαγιστρου Αντιοχειας του Σηθι συνταγμα κατα στοιχειον περι τροφων δυναμεων.* Sim. Sethi magistri Antiochiae syntagma per litterarum ordinem de cibariorum facultate etc. Basil. 1538. 8. — Ex duobus bibl. Mentelianae Mss. codd. emendatum, auctum et lat. vers. donatum cum difficilium locorum explicatione. Ed. Mt. Bogdan. Paris. 1658. 8.

Niketas lebte und wirkte als Arzt mit Seth faſt zu gleicher Zeit in Konſtantinopel und als Schriftſteller einzig hochverdient um die Wundarzneikunſt. Aus ältern und neuern ärztlichen Werken des Hippokrates und den Commentaren über ſie, Soranos, Rufos von Epheſos, Galenos, Oribaſios Sammlung — 53—57 B. — Paulos von Aegina und Palladios zu Hippokrates wählte er das ihr Angehörige aus und bewahrte es vor dem Untergange. — Aus der Ueberſicht des Inhalts, welche nach florent. Handſchriften A. Cocchi: Argumenta collectionis chirurgicae, ab Niceta institutae in ſeinen Libr. graecc. chirurgicorum. Florent. 1754. Fol. gibt, läßt ſich der Reichthum dieſer noch ungedruckten Sammlung meſſen.

Unter Manuels Regierung 1143—1180 wirkte ein gewiſſer Syneſios allein für Litteratur als griechiſcher Ueberſetzer einer urſprünglich arabiſch geſchriebenen Abhandlung über die Fieber, welche ein kleiner Theil eines größeren von Abu Dſchafer Ahmad Ebn Ibrahim Ebn Abu Chaled aus Algazirah in Meſopotamien, geſtorben 1080, arabiſch verfaßten Werkes ſeyn ſoll. Unter dem ſonderbaren Titel Viaticum peregrinantium 7 Büch. überſetzte ſie ſpäter, als Syneſios, Conſtantinus Africanus in's Lateiniſche mit einigen Abweichungen aus dem Griechiſchen. Die Anſichten von der Krankheit ſind galeniſch, das Heilverfahren arabiſch. — Bemerkenswerth iſt, daß Syneſios zuerſt der Pocken *φλυκταινούση λοιμικὴ* und der Maſern *ἑτέρα λέπτη καὶ πύκνη λοιμικὴ* erwähnt. — Synesius de febribus, quem nunc primum ex cod. Ms. bibl. Lugd. Bat. ed., vertit, notisque illustravit Jo. St. Bernard. Acc. Viatici Const. Africano interprete libr. VII pars. Amstel. 1749. 8.

Die drei letzten griechiſchen Aerzte.

Demetrios Pepagomenos, 1261—1282, Leibarzt des Kaiſers Michael Paläologos, ſchrieb auf Verlangen deſſelben *Περὶ ποδάγρας* nach Galenos Syſtem im Allgemeinen, aber immer nach eigenen, weit richtigeren Beobachtungen. Er findet die Urſachen der Gicht in der Schwäche der Verdauungswerkzeuge und in der Diät, und die ſicherſte Heilung in mäßiger Lebensweiſe.

Ausgaben. *Δημητριου του Πεπαγομενου συνταγμα περι ποδαγρας, αιτηθεν αυτω προς του βασιλεως Μιχαηλ του Παλαιολογου.* Demetr. Pepag. liber de podagra, quem ab eo petivit imp. Michael Pal. Paris. 1538. 8. — Mit Hippocratis et Galeni Opp. ed. Chartier. Tom. 10. — Dem. Pep. de podagra liber, graece et latine, quem ope Ms. bibl. Lugdun. Bat. rec. et notis illustravit J. St. Bernard. Lugd. Bat. 1743. 8.

Joannes Aktuarios, 1261—1282, eigentlich Joannes Zachariä (filius), bekannter unter Aktuarios, vielleicht Hiſtoriograph? ſchrieb *Περὶ ἐνεργιῶν καὶ παθῶν τοῦ ψυχικοῦ πνεύματος*, in der Urſprache vorhanden und gedruckt. Von den übrigen Werken beſitzen wir nur lat. Ueberſetzungen, einer *Μέθοδος θεραπευτική* 6 Büch. und einer Schrift *Περὶ οὔρων* 7 Büch. Die letztere erwähnt H. Stephanos in Dictionar. medic. Paris. 1564. Fol. und eine andere *Περὶ διαγνώσεως παθῶν*, wahrſcheinlich ein Theil der erſten. Ausdruck und Schreibart bezeichnen ihn als Gebildeten in dieſer Zeit, Inhalt und Anordnung als bloßen Sammler ohne Urtheil. Aus bloßen Auszügen aus Galenos, Oribaſios und Aetios, ſelten aus arabiſchen Schriften, beſtehen ſeine Werke.

Ausgaben. *Ακτουαριου περι ενεργιων και παθων του ψυχικου πνευματος και της κατ αυτο διαιτης λογοι β'*. Actuarii de actionibus et affectibus spiritus animalis, eiusque victu libr. II. Nunc primum in lucem prodeunt Jac. Gouphyli beneficio, qui nobis eorum exemplum dedit. Paris. 1537. 8. — *Ακτ. κ. τ. λ.* quorum alterum e Paris. exemplo Martini iuvenis, alterum e cod. Monacens. cum varietate lectionis nunc primum in Germania ed. J. F. Fischer. Lipsiae. 1774. 8. — Lateiniſche Ueberſetzungen der übrigen Werke. Actuarios de medicamentorum compositione, latine, J. Ruellio interprete. Paris. 1539. 12. — Ex interpretatione J. Ruellii ed. Conr. Gesner. Adiecta est eiusd. Gesneri succiduorum medicaminum tabula, quorum usus habetur reciprocus, graece et latine, e Galeno, Dioscoride, Aetio et Paulo Aegineta excerpta. Basil. 1540. 8. — Interprete Corn. H. Mathisio. In H. Stephan. collect. medicc. vett. Paris. 1567. Fol. — Actuarii de urinis libr. II. Ambrosio Leone interprete. Venetiis. 1519. 4. — Basil. 1520. 8. — 1528. 8. — 1567. Fol. — Paris. 1522. 4. — Basil. 1529. 8 — Venetiis. 1529. Fol. — Paris. 1548. 8. — Basil. 1563. Fol. — Traj. ad Rh. 1670. 8. — Vergl. Jo. St. Bernard: Scholia graeca in Actuar. liber de affectionibus spirituum animalium. In Deſſen Reliqu. medico-criticc. ed. Ch. Gf. Gruner. Jena. 1795. 8. — Conr. Gesner compendium ex Actuar. libr. de differentiis urin. etc. Tiguri.

Nikolaos Myrepſos *Μυρεψός*, der Salbenkocher, aus Alexandria, lebte wahrſcheinlich ſpäter als die oben Genannten — er führt Joannes Aktuarios und Michael Paläologos an — zu Alexandria und Nikäa, ehe er in Konſtantinopel die Würde eines Aktuarios bekleidete. Als ausübender, nicht aber als denkender Arzt, wurde er geachtet und ſeine nur lateiniſch überſetzt bekannte Receptenſammlung *Ἀντιδοτάριον* rechtfertigt das Urtheil und ſeinen Beinamen. Für alle menſchliche Krankheiten ſchreibt er in 48 nach der Form der Mittel gemachten Abtheilungen nicht allein eine Menge Mittel, ſondern auch mehrere Gebrauchsanweiſungen vor, und entlehnt die erſten aus den Schriften anderer, auch arabiſcher Aerzte fehlerhaft, indem er aus Unkunde des Arabiſchen den Arzneimitteln falſche Namen gibt. — Dieſer und Nikolaos von Alexandria ſind nicht zwei verſchiedene Aerzte.

Ausgaben. Nicolai Alexandrini liber de compositione medicamentorum secundum loca, latine, Nic. Rhegino interprete, cum annotationibus Jo. Agricolae Ammonii. Ingolstadt. 1541. 4. (Ueberſetzt nach einer alten lat. Ueberſetzung oder dieſe wiederholt mit Veränderungen.) — Nic. Myrepsi Alex. medicamentorum opus, in sectiones XLVIII digestum, hactenus in Germania non visum a Leonh. Fuchsio e graeco in latinum recens conversum, luculentissimis annotationibus illustratum. Acc. etc. Basil. 1549. Fol. — Wiederholt in H. Stephan. medicae artis principes. Paris. 1567. Fol. — Francofurt. 1625. 8. — Cum praefatione Hartmanni. Norimberg. 1658. 8.

Von Georgios Sanginatikios, kurz vor Konſtantinopels

Fall, nennt man eine anatomiſche Schrift *Πεϱὶ τῶν τοῦ σώματος μεϱῶν*, welche mit einer andern von einem Anonymos herausgegeben worden iſt von J. St. Bernard. Lugd. Bat. 1744. 8.

Veterinärkunde.

Die Schlachtung der Opferthiere und das Wahrſagen aus ihren Eingeweiden, wie die abſichtliche Zergliederung der Thiere (Hippokrates, Demokritos), lehrten und vermehrten die Kenntniß von dem Bau der Thierkörper, wie ſie ſchon Ariſtoteles ziemlich umfaſſend mittheilte, und bahnten den Weg zur Thierheilkunde, wie ſie, wo nicht früher, doch ſeit dem 7. Jahrh. beſondere Thierärzte, Hippiater, Roßärzte, welche die Reiterei in's Feld begleiteten, als bloße Empiriker ohne wiſſenſchaftliche Vorbildung ausübten. Ihrer Mehrere ſchrieben ihre Beobachtungen und Heilarten auf; unter ihnen Eumelos von Theben am früheſten, ſpäter des Anfang des 7ten Jahrhunderts Abſyrtos von Pruſa, welcher Konſtantinos Pogonatos Heere gegen die Bulgaren begleitete (Paul. Diak. hist. miscell. 19. p. 602. — Zonar. 14, 21), unſtreitig der Erfahrenſte und Gelehrteſte. Alle, welche ſpäter bis in's 10. Jahrh. ſchrieben, ſchöpften aus deſſen Schriften oft wörtlich. Wir würden weder Dieſe noch Jene kennen, wenn nicht Konſtantinos Porphyrogennetos einen Ungenannten veranlaßte, über die Behandlung der Pferdekrankheiten *Τῶν ἱππιατϱικῶν βιβλία β'* aus den vorhandenen die Hippiatrik betreffenden Schriften das Wichtigere zu ſammeln. Es finden ſich in dieſen Büchern Fragmente aus den Schriften der oben Genannten und des Aemilios Hiſpanios, Afrikanos, Archedemos, Didymos, Diophanes, Hierokles, Himerios, Hippokrates, Litorios, Beneventanos, Magon von Karthago, Pamphilos, Pelagonios, Theomneſtos und Tiberios. — *Τῶν ἱππιατϱικῶν βιβλία β'*. Veterinariae medicinae libri duo (ed. Sim. Grynaeus). Basil. 1537. 4.

Jagdweſen.

Von den vielen Schriften, welche über Jagdkunſt und die zur Jagd unentbehrlichen Thiere und ihre Zucht geſchrieben worden ſeyn mögen, ſind uns nur wenige geblieben, und zwar nur über die Dreſſur der Falken und Hunde. Gewöhnlich nennt man den Arzt Demetrios Pepagomenos als Verfaſſer des *Ἱεϱακοσόφιον*, einer Anweiſung zur Falkenzucht, und des *Κυνοσόφιον*, über die Hundezucht, jedoch nicht ohne Widerſpruch. Iſt vielleicht der unbekannte Phämon, den einige Handſchriften als Verfaſſer nennen, erdichtet? — Das *Ὀϱνεοσόφιον ἀγϱοικώτεϱον* und *Ὀϱνεοσόφιον* ſind von ganz unbekannten Verfaſſern. — Sämmtliche Schriften in Hieracosophion s. rei accipitrariae scriptores etc. Ed. Nic. Rigaltius. Paris. 1612. 3 PP. 4. Vol. I. — Beſonders. Phaemonis cynosophion s. de cura canum liber, graece et latine, interprete Andr. Aurifabro et cum eiusdem annotationibus. Viteberg. 1545. 8. — *Φαιμωνος φιλοσοφου ἢ Δημητϱιου Κονσταντινουπολιτου κυνοσοφιον αϱιστον. Η. βιβλιον πεϱι της των κυνων επιμελειας* h. e. Phaemonis philos. s. potius Demetrii Constantino-

politani cognomento Pepagomeni liber de canum cura singularis, e IV Mss. collatus, rectius versus et notis etc. Lipsiae. 1654. 4.

Alchemie.

In der Theurgie, wie ſie in Alexandria durch Ammonios Sakkas, Plotinos und Porphyrios herrſchte, keimte die Alchemie, die geheime Kunſt, unedle Metalle in edle, Gold, mit Hilfe von Geiſtern umzuſetzen. Der Druck des Despotismus und das Streben, den Großen zu gefallen, zogen ſie groß. *Χημεία* (Jo. Antiochen. apd Suidam). *Ἱερὰ τέχνη καὶ θεῖα. Τέχνη μυστική.* Später *Ποίησις*, *ποιητὴς* (der Goldmacher), *πρᾶξις* (der Prozeß, die Verwandlung). Die früheſte Spur von Goldmacherei findet man bei Plinius (H. N. 33, 22), wo der Kaiſer Caligula aus Operment *τὸ ἀῤῥενικόν* (Schwefel) Gold machen will. Obwohl ſie immer täuſchte, lockte ſie doch die myſtiſchen und theurgiſchen Philoſophen zu ferneren Verſuchen und ſchriftlichen Mittheilungen derſelben, daß Diokletian 296, überzeugt, daß die Aegypter, mit Hilfe dieſer Kunſt reich geworden, allgemeinen Aufſtand erregen könnten, befiehlt, alle alchemiſtiſchen Schriften zu verbrennen (Suidas s. *Διοκλητ.* und *Χημεια*). Im oſtrömiſchen Reiche fand die Kunſt deſto größeren Beifall, je üppiger der Hof, verſunkener die Nation ward. Zeno 474 ſchenkte einem Goldkünſtler ſeine Gnade, und dieſer betrog Unzählige (Cedren. hist. p. 38). Anaſtaſios 500 empfing von Joannes aus Antiochia, *ἀνὴρ χυμεοτὴς*, einen goldenen Hügel, den er ſelbſt gemacht haben wollte, erregte aber gegen ſich den Verdacht, daß er die durch ſeine Kunſt erworbenen Reichthümer zu ſeinem Sturze anwenden möchte, und wurde nach Pera verwieſen, wo er ſtarb (Theoph. chronogr. p. 128). Jüngerer Nachrichten bedürfen wir hier nicht, die litterariſchen Erzeugniſſe über dieſe betrügeriſche Kunſt, von denen die meiſten noch in Bibliotheken verborgen liegen, berühren nur die erſten Jahrh. dieſes Zeitraumes.

Stephanos von Athen oder Alexandria ſchrieb und weihete Kaiſer Heraklios 610—642 ſeine 9 Büch. (*Πράξεις*) *Περὶ Χρυσοποιΐας.* — Nur das erſte Buch iſt in der Urſprache erſchienen: Prima lectio *περι χρυσοποιιας*, graece et lat. per C. G. Gruner. Jena. 1777. 4.; alle lateiniſch überſetzt in Democritus (D. Pizzimenti) de arte magna etc. Patav. 1573. 8.

Michael Konſtantinos Pſellos (S. 545) ſchrieb auch über dieſe Kunſt. Die Schrift ſelbſt iſt noch ungedruckt, die lat. Ueberſetzung in dem eben erwähnten Demokritus, einer Sammlung von Ueberſetzungen derartiger Schriften.

Heliodoros der Philoſoph iſt Verfaſſer eines Gedichts von 269 jambiſchen Verſen *Περὶ τῆς τῶν φιλοσόφων μυστικῆς τέχνης*, an Kaiſer Theodoſios gerichtet. Dem Machwerk ſoll der kaiſerliche Name Anſehen verſchaffen oder beide Namen ſind ihrer etymologiſchen Bedeutſamkeit wegen gewählt. Aus einem pariſer Codex iſt er in Fabric. bibl. graec. Tom. 8. p. 119 ed. Harless. abgedruckt.

Zoſimos von Panopolis in der ägyptiſchen Thebais, Chemiker ungewiſſer Zeit, verfaßte eine Schrift *Βαφὴ τοῦ χαλκοῦ.* — In J. G. Schneider eclog. physic. Vol. 2. p. 94.

Von Syneſios, unbekannt nach Vaterland und Zeitalter, kennt man einen Commentar zu Demokritos Werke (?) *Εἰς βίβλον Δημοκρίτου ὡς ἐν σχολίοις*, in welchem ein Geſpräch mit einem Serapisprieſter über natürliche und geheime Künſte ſich befindet. — In Fabric. bibl. graec. Vol. 8. p. 233.

Auf mehrere Schriften in der Bibliothek zu Paris: *Ἑρμηνεία τῶν σημείων τῆς ἱερᾶς τέχνης καὶ χρυσοῦλου βίβλου, Λεξικὸν κατὰ στοιχεῖον τῆς ἱερᾶς τέχνης, πρῶτον ἑλληνιστί* und andere von Olympiodoros ὁ *μέγας Ὀλ.*, Hieratheos, Komarios und Agathodämon macht Ameithon in Notices et extraits de manuscrits de la bibl. du roi und Fabricius in Bibl. graec. Vol. 12. p. 747 aufmerkſam.

Zu den Geheimnißkrämereien der letzten Jahrh. des byzantiniſchen Reiches gehört die Bereitung des griechiſchen Feuers, welches zur Erfindung des Schießpulvers führte. Es ſoll vom Architekten Kallinikos aus Heliopolis (Balbeck) 678 ſchon erfunden ſeyn. Aus der Art, wie die Griechen die feindlichen Schiffe und Werke durch daſſelbe anzündeten und zerſtörten — bald goſſen die Soldaten es aus Sprützen, oder durch Handſprützen von den Vordertheilen der Schiffe auf den Feind, bald ſchleuderten ſie es aus kupfernen und eiſernen Gefäßen (Anna Comnen. Alex. 16. p. 385 und 335) — geht hervor, daß es flüſſig *πῦρ ὑγρὸν* war (S. Beckmann: Beiträge zur Geſchichte der Erfind. 4r Bd. S. 441 ff.). Von der Bereitung dieſes Feuers handelt ein gewiſſer Markos Gräkos oder Gracchos in einer aus dem Griech. lateiniſch überſetzten Schrift. Einige ſetzen ihn in's 9te, Andere richtiger in's 13te Jahrh. Der Beiname Gräkos läßt auf eine Urſchrift ſchließen. — Die Veranlaſſung, ſie lateiniſch herauszugeben, gab v. Aretins Ankündigung, die Anweiſung zur Bereitung deſſelben durch Herausgabe eines latein. Manuſcripts der Münchener Bibliothek bekannt zu machen. La Porte du Theil fand wahrſcheinlich daſſelbe in 2 Exemplaren auf der Bibliothek zu Paris und kam v. Aretin zuvor mit ſeinem: Liber ignium ad comburendos hostes, auctore Marco Graeco; ou traité de feux propres à détruire les ennemis, composé par Marcus le Grec. Publié d'après deux manuscrits de la bibliothèque nationale. Paris. 1804. 4. — Vergl. Beckmann's Beiträge. Bd. 5. S. 569 ff.

Ackerbau und Hausweſen.

Außer einer kleinen Schrift von dem Polyhiſtor Michael Konſtantinos Pſellos *Περὶ γεωργικῶν* in J. F. Boissonade Anecdot. graecc. Vol. I. p. 242—247 finden wir nützliche Auszüge aus den Werken der Ackerbauſchriftſteller des 2—4 Jahrh. in der auf Veranſtalten Konſtantinos Porphyrogennetos von Kaſſianos Baſſos Scholaſtikos 911—959 gemachten Sammlung *Γεωπονικά* in 20 Büch, welche ſich über alle Gegenſtände der Oekonomie verbreitet und verſtändig geordnet iſt. Sorgfältig ſammelte er allenthalben, wo er etwas fand, viele Stellen aus den buntſcheckigen *Κεστοί* des Julius Afrikanus (S. 479), aus Vindonios Anatolios Georgika (Phot.

cod. 163), die ihm, wie es ſcheint, bei der Anordnung der Abſchrift zum Muſter dienten, aus Apſyrtos von Pruſa, aus Apulejus (Celſus), Aratos von Soli, Ariſtoteles, dem ganz unbekannten Damogeron, aus den Georgika des Demokritos, des Didymos von Alexandria, aus den von Kaſſios Dionyſios von Utika überſetzten 28 Büch. Magons aus Karthago, aus Florentinos von Emeſa (Suid. s. v.), Hippokrates von Kos unter Konſtantin d. Gr., Oppianos, Pamphilos aus Alexandria, Philoſtratos, Plato, Plutarchos, Pythagoras, Sotion, Tarentinos, Theomneſtos, Zoroaſter u. A.

Ausgaben. *Γεωπονικα.* De re rustica selectorum libri XX graeci Constantino quidem Caesari nuncupati, ac iam non libris, sed thesauris annumerandi. Jo. Alex. Brossicani opera in lucem editi. Cum diligentiss. indice. Basil. 1539. 8. — *Γεωπ.* Geoponicorum s. de re rust. libr. XX, Cassiano Basso collectore, antea Constantino Porphyrogenneto a quibusdam adscripti, graece et latine. Graeca cum Mss. contulit, prolegg., notulas et indicc. adiecit Pet. Needham. Cantabrig. 1704. 4. — Post Pet. Needhami curas ad Mss. fidem denuo recensiti et illustrati a J. N. Niclas. Lipsiae. 1781. 4 Voll. 8. — Ueberſetzungen. Durch D. Mich. Herren aus der griechiſchen in teutſche Sprach vertollmetſcht. Straßburg. 1545. 4. — Verbeſſert durch Ludw. Rabus. Straßburg. 1554. 8. — 1561. — 1563. — 1567. — Zuletzt Baſel. 1622. 8.

Zoſimos von Panopolis ſorgte für ein geſundes Getränk durch ſeine Anweiſung *Περὶ ζύθων ποιήσεως*, welche mit einigen andern ſeiner Schriften erſchienen in Zosimi Panopolitani de zythorum confectione fragmentum ed. Ch. Gf. Gruner. Solisbaci. 1814. 8.

Ueber Kochkunſt *μαγειρικὴ διδασκαλία* haben Viele, nicht immer klaſſiſch, geſchrieben. Ihre Werke ſind meiſt ungedruckt geblieben. Michael Konſt. Pſellos hat ſie in ſeiner: *Διδασκαλία παντοδαπή* eben ſo wenig als die Glaubenslehre vergeſſen. Das Gediegenſte über ſie läßt Athenäos in ſeinem großen Gaſtmale *Δειπνοσοφισταί* von den Gäſten mittheilen.

Zuſätze und Bemerkungen.

Zu Seite 6. Zeile 2 v. o. Achte verbeſſerte und vermehrte Auflage, bearbeitet von L. Lütke. Berlin. 1837. 8.

Z. S. 8. Z. 11 v. o. F. Ge. Thd. Gräſſe: Lehrbuch einer allgem. Literärgeſchichte aller bekannten Völker der Welt von der älteſten bis auf die neueſte Zeit. Erſten Bdes erſte Abth. Auch unter d. Tit. Lehrbuch einer Literärgeſchichte der berühmteſten Völker der alten Welt, oder Geſchichte der Literatur der Aegypter, Aſſyrer, Juden, Armenier, Chineſen, Perſer, Inder, Griechen und Römer, vom Anfange der liter. Kultur bis zum Untergange des weſtröm. Reiches. Erſte Abth. Dresden u. Leipzig. 1837. 8.

Z. S. 8. Z. 21 v. o. 49 Bände. 4.

Z. S. 8. Z. 23 v. o. 26 Bände. Vollendet.

Z. S. 8. Z. 27 v. o. 10 Lieferungen.

Z. S. 8. Z. 18 v. u. Zweite vermehrte und verbeſſerte Ausgabe. Berlin. 1829. 4.

Z. S. 9. Z. 31 v. o. Vollſtändig. S. F. W. Hoffmann: Bibliographiſches Lexicon der geſammten Litteratur der Griechen. Zweite umgearbeitete, durchaus vermehrte, verbeſſerte und fortgeſetzte Ausgabe. Erſter Theil. A — D. Leipzig. 1838. 8. — G. Bernhardy: Grundriß der griechiſchen Litteratur mit einem vergleichenden Ueberblick der römiſchen. Erſter Thl. Halle. 1836. 8.

Z. S. 10. Z. 1 v. u. Die jüngſten und wichtigſten Forſchungen über das Verhältniß der Pelasger zu den Hellenen, ihre Sprache und den Beſtand ihrer Religion umfaßt Bernhardy, S. 165. ff.

Z. S. 11. §. 13. *Anmerkung.* Eben dieſen Völkern, welche mit dem aſiatiſchen Gewerbfleiß die jugendlichen Anfänge des Wiſſens in Umlauf ſetzten, darf man eine Mehrzahl religiöſer Mythen zuſchreiben, die nicht undeutliche Spuren ihrer orientaliſchen Abkunft tragen: vorzüglich die Sagen von *Kadmus*, *Danaus*, *Perſeus*, auf die nebſt den ſpätern Fabeln von *Kekrops*, *Pelops* und ähnlichen ehemals ein weitläufiges Gerüſt apokryphiſcher Urgeſchichten gegründet wurde. Bernhardy. S. 159.

Z. S. 12. Z. 13 v. u. Iſt vor *eigene* zu ſetzen: als ihm —

Z. S. 13. Z. 13 v. o. *Anmerkung.* Wenige Alte ſetzen ihn als thraziſchen Sprößling und Verbreiter der Buchſtabenſchrift mit Rückſicht auf Il. σ', 570 *vor Homer* (cf. Sext. Emp. adv. Math. I, 24. Schol. Dionys. Thr. p. 785. Suid. s. v.). *Heſiodus* erwähnt ihn als Gegenſtand der Klage für Sänger und Kitharöden, während die ſpätere, ſehr ausgebildete Fabel eine Fülle von Perſonen und Lokalitäten darbietet, Neuere

viel zu dogmatiſch und auf unſichere Vorausſetzungen fußend, ſich ſeiner als eines Symbols der orgiaſtiſchen Naturreligion in Urgriechenland bemächtigen (Müller Dorier. 1. S. 346 ff.); Linus ward, ungewiß, ſeit welcher Zeit, ein litterariſcher Name neben Orpheus. Bernhardy. S. 175.

Z. S. 13. §. 14. Anmerkung 2. Sie (die Thraker) haben ganz das Ausſehen eines geſangreichen Volkes gewonnen, das mit Formen einer Gottesverehrung und heiligen Namen begann, ſogar unter dem lichteren Scheine beſtimmter und mithin hiſtoriſcher Perſönlichkeit: aber dieſem Einzelnamen iſt ſchnell das undurchſichtige Gepräge von Symbolen aufgedrückt worden und ſo leiſten die mehrmals gehäuften Verzierungen und Attribute nur die Wahrnehmung, daß Thamyris einer der berühmteſten öffentlichen Sänger und Nebenbuhler von mancherlei Kunſtgenoſſen war, daß Orpheus, der glänzenden, ihm durch verſchiedenartige Jahrhunderte aufgedrungenen Hülle entkleidet, wohl nur einen Mittelpunct und religiöſen Namen im Naturdienſte des nördlichen Europa darſtellt, und daß Eumolpus eine ähnliche Bedeutung für den Bezirk der eleuſiniſchen Weihen gehabt ..., daß Muſäus, anknüpfend an die Sittlichkeit des Ackerbaues, im Stillen die ſchlichteſten Lehren der Humanität und geſetzlichen Lebensform ausgeſäet ..., und die zerſtückelten Sagen von den Naturſängern und Wahrſagern, von dem mehrfachen Bakis, von Linus uud Sibyllen ſich nicht bis zu den Analogieen einer klaren hiſtoriſchen Exiſtenz entwirren laſſen. Bernhardy. S. 169. 170.

Z. S. 13. Z. 13 v. u. Die Hymnen des Orpheus, griechiſch und deutſch. In dem Versmaße des Urtextes zum erſten Mal ganz überſetzt von Dav. K. Ph. Dietzſch. Erlangen. 1822. 8.

Z. S. 13. Z. 4 v. u. G. Huſchke: Lectiones in Orphei Argonautica. In Zimmermann's Zeitſchr. f. Alterth. 1836. Nr. 151. 152.

Z. S. 18. § 20. Anmerkung 2. Die Litteraturgeſchichte beginnt mit einem Räthſel, welches ſchon die Griechen der klaſſiſchen Zeit nicht mehr zu löſen wußten, wir dagegen mit Entſagung an nur wenigen Thatſachen und Ahnungen zu verſtehen, zu würdigen und bis zu den verborgenen Gründen zu verfolgen bemüht ſind. Doch fehlt Vieles zur hiſtoriſchen Sicherheit und Vollſtändigkeit. Nun lehrt die Beachtung der damaligen Zuſtände, daß Sprache, Versmaß und Mythen neben einander und zu gleicher Zeit im Schoße des Volkslebens durch ein Zuſammenwirken von Doriern und Joniern gebildet wurden. Es iſt zuerſt leicht an die religiöſen Verſammlungen der Völkerſchaften anzuknüpfen, aus denen die Poeſie, ein enthuſiaſtiſcher Ausdruck der Gottesverehrung und Naturbetrachtung, bald in die Kreiſe der bürgerlichen Geſellſchaft und Luſtbarkeiten überging. Neben der heiligen Dichtung ſetzte ſich denn eine allgemeinere gleichſam profane Darſtellung feſt. Dort vernahm man einleitenden Geſang und Lob des Gottes (παροίμια), beſtimmt das Alterthum mit geſchichtlicher Treue d. h. nach örtlichen Sagen und Tempellegenden darzuſtellen, womit Kitharöden, mehr oder minder berufsmäßig, das Feſt eröffneten, gleichſam weihten und die Menge, ſpäter auch die engere Schaar der Myſten zur Andacht aufforderten, bis daraus künſtliche, lesbare Lieder (ὕμνοι) unter den Händen muſikaliſcher Dichter erwuchſen; gegenwärtig laſſen uns die überdies ungleichen homeriſchen Hymnen nur im Allgemeinen erkennen, wie das Volk durch eine feierliche vielleicht feſte Formel herbeigezogen ſeyn mochte, um für dieſen Tag die be-

ſondern Attribute des Gottes, ſeine Einſetzung und Abenteuer zu vernehmen. Gegenüber die Wettgeſänge (ἀγῶνες), welche vor zahlreichen aber ſtamm-verwandten Volksmaſſen auf Anlaß von heiligen und nationalen Panegy-ren (wie ſpäterhin zu Athen an den Panathenäen oder in der argiviſchen Landſchaft), von Leichen- und Ritterſpielen, von Erinnerungsfeſten und bür-gerlichen Zuſammenkünften unternommen wurden. In der Natur ſolcher Vereine lag das Verlangen nach Mittheilung, das jede heitere Geſellſchaft kennt; nirgends durfte man ſich lieber und behaglicher an den rühmenswer-then Erlebniſſen der Vorzeit ergötzen, und mit den lokalen Heldenthaten ver-flocht ein nahes Bedürfniß auch den Bericht von der urſprünglichen Stif-tung des Vereins. Bernhardy. S. 209 ff.

Z. S. 19. § 22. Anmerkung. Die Homeriden Ὁμηρίδαι finden in Harpokration (s. v. γένος ἐν Χίῳ κ. τ. λ. Athen. 1. p. 22 B.) ih-ren Halt, wurden als Sängerſchule, von Wolf als familia secta, von Niebuhr und Nitzſch (Meletem. de historia Hom. p. 126 sq.) als eine rein bürgerliche Familie, welcher man Homer, den abſtrakten Begriff eines geſetzgeberiſchen Heros im künſtleriſchen Epos, zum Stammhaupte ver-lieh, und den epiſchen Geſang als Erbtheil anwies, betrachtet (Böckh). Dagegen Bernhardy S. 229, welcher es für unmöglich hält, die poetiſchen Verhältniſſe der Chier Homeriden zum perſönlichen Homer und zu ſeinen Dichtungen irgend zu beſtimmen.

Z. S. 20. § 23. Anmerkung 1. Die Verdienſte Solons (Diog. Laërt. 1, 57.) und Hipparchos (Hipp. p. 258. Aelian. V. H. 13. 14.) um Homeros beſtimmt Bernhardy S. 231 dahin: daß aus ὑποβολή und ὑπόληψις, welche man für ſinnverwandt hielt und Diogenes von Laërte Erklärung dazu benutzte, ein Vortrag von ununterbrochenen Stücken Homers hervorzugehen ſcheine, aber, wie ὑποβολεύς darthue, nur auf Un-terſtützung durch ein untergelegtes Exemplar gehe, das Diogenes Bericht von den Neuerungen der Piſiſtratiden gäbe und ἐξ ὑπολήψεως im Hipp. nicht ganz deutlich beweiſe, daß die Rhapſoden, wenn ſie früher aus gemiſch-ten Epen das Anmuthigſte erlaſen, aus dem Homer ſowohl in unmit-telbarer Ordnung, als zerſtreute Abſchnitte, immer doch Homeriſches, vor-trugen. — Solon, der zuerſt den Homer als Beſtandtheil der attiſchen Erziehung heiligte, mußte mittelſt einer recitatio de scripto für die un-verfälſchte Urkunde deſſelben beſorgt ſeyn, welche bei der Mundfertigkeit der Rhapſoden und bei der loſen Stellung der in kleine Gruppen zerfallenden Bücher Homers gefährdet wurde. Für denſelben Zweck diente die Bemühung des Piſiſtratus und Hipparchus, welche, wie viel ſie auch für ihre Bibliothek thaten und was man ihnen ſonſt von kleinlichen Rückſichten un-terſchob, doch beim Zuſammenbringen, bei der Reviſion und bei der bald regelrechten bald abſichtlichen Interpretation der vielfachen Homeriſchen Exem-plare nur die Reinigung des Textes für pädagogiſchen und feſtlichen Gebrauch betreiben durften. Bernhardy.

Anmerkung 2. Eine Geſchichte der Rhapſoden verſtatten die auf uns gekommenen Stellen der Alten nicht, und weder dürfte man ge-gen Wolf behaupten, daß ſie niemals tiefere Bedeutung gehabt, als ihnen im attiſchen Zeitraum zugeſchrieben wird, daß ſie ſtets unſelbſtſtändig nur aus Homer rezitirten, noch die Wege mit Beſtimmtheit nachweiſen, wo-durch eine fortwährend wachſende Klaſſe von epiſchen Schauſpielern, ohne durch Verwandtſchaft aneinander gebunden oder in Familien von Sän-

gerſchulen gebildet zu ſein, ſich der Mehrzahl homeriſcher Dichtungen bemächtigen und ſie über die meiſten Theile Griechenlands verbreiten konnte. Zwar kann das ῥαψῳδεῖν als öffentlicher Vortrag Homers in eigens eingerichteten Agonen und Theatern unter den Doriern weder aus Thatſachen, noch aus unmittelbaren Spuren, als frühes Inſtitut erwieſen und in Sparta kann der erſte muſiſche Agon erſt Ol. 26 angeſetzt werden, aber gewiß iſt, daß ſeit den Perſerkriegen Homer durch Pindarus, Simonides, Xenophanes, Aeſchylus, durch die Pädagogik und die Philoſophie in ganz Hellas bekannt wurde, eine ſchauſpielmäßig organiſirte Rhapſodik ſich mit Homer und Heſiod beſchäftigte, aber auch die verſchiedenſten zur Declamation geeigneten Autoren (Archilochus, Jambograph Simonides. Athen. 14. p. 620. Plat. Jon. p. 531. A.) rezitirt und im Verein mit allen muſiſchen und gymnaſtiſchen Wettkämpfen halb als propädeutiſches Mittel zur Ausbildung der Jugend gebraucht wurden (Plat. Leg. 6. p. 764. D. Tim. p. 21. B.) Wie weit hierfür das Odeum benutzt wurde (Hesych. s. v.), läßt die Stelle Plutarchs (Pericl. c. 13.) zweifelhaft. Bernhardy. S. 233. 234.

Z. S. 20. Z. 13 v. o. Nach abzuſprechen iſt einzuſchalten: (λέγοντες μὴ εἶναι τοῦ αὐτοῦ ποιητοῦ Ἰλιάδα καὶ Ὀδύσσειαν. Schol. Venet. cod. A. bei Villoison.)

Z. S. 20. Z. 21 v. u. Nitsch: Melet. de hist. Hom. Fasc. II. P. III. De rhapsodis atticae aetatis dissertatio. Kil. 1835. 4. — Welcker. Der ep. Cyklus. S. 385 — 405.

Z. S. 21. Z. 17 v. o. Zweite Aufl., mit Einleitungen und Anmerk. von Detl. C. W. Baumgarten-Cruſius. 1836. 8.

Z. S. 26. Z. 23 v. u. Odyssea. 1834. 1835. 3 Voll. 8.

Z. S. 26. Z. 20 v. u. Iſt 1834 — Rhapſodieen zu ſtreichen und dafür zu ſetzen: Vol. 1. Sect. I. 1832. Sect. II. 1833. Sect. III. et IV. 1836. 8.

Z. S. 26. Z. 16 v. u. Homeri Odyssea Mit erklärenden Anmerk. von Gttlo. Chr. Cruſius. 1. Heft. Hannover 1837. 8. — Homeri Ilias. Ex rec. F. A. Wolfii ed. notisque in usum scholarum instruxit Ch. Fr. Ingerslev. Vol. I et II. (die erſten 14 Rhapſodieen.) Havniae. 1830. 1834. (Unvollendet.) — Cornel. Cuntz: Anleitung zum erſten Verſtändniſſe der Homer. Gedichte, enthaltend eine allgem. Einleitung und grammatiſche Erklärung des erſten Geſ. der Odyſſee. Weilburg. 1835. 8. — Fr. Antr. Chr. Grauff: Grammatiſche Vorſchule zu Homer mit ſteter Hinweiſung auf die Grammatiken von Bernhardy, Buttmann, Kühner u. A. Auch unter dem Titel: Nachträge zu Leon. Uſteri Ausgabe von F. A. Wolfs Vorleſungen. Bern und Chur. 1837. 8.

Z. S. 26. Z. 13 v. u. Odyſſee, überſetzt und erläutert von J. St. Zauper. Mit der hom. Welttafel und Hom. Bild. 2 Bde. Wien. 1827. 1828. 8.

Z. S. 26. Z. 8 v. u. Deſſen metriſche Ueberſetzung des zweiten Buches der Odyſſee. Programm. Frankfurt. 1835. 4. — Hom. Il. im Versmaße des Originals überſetzt von Herm. Monje. Weſel. 1835. 8. (Erſter Geſang als Probe.)

Z. S. 26. Z. 7 v. u. Iſt nach Wolf einzuſchalten: (in deſſen Analekten. Stck. 3).

Z. S. 26. Z. 3 v. u. Die Odyſſee erſchien zuerſt Hamburg. 1781.

8. — Erſte Ueberſetzung, neuer Abdruck, vermehrt mit erläuternden Anmerk. aus den hinterlaſſenen Papieren des Ueberſetzers, herausgegeben von A. Voß. Mit einem Kupfer. Leipzig. 1837. 8.

Z. S. 27. Z. 4 v. o. Scholia in Hom. Il., quae in cod. bibl. Paulinae acad. Lips. leguntur, post Villoisonum et Imm. Bekkerum nunc primum ex ipso codice integra ed. et rec. Lud. Bachmann. Lips. 1835. Fasc. 1. 8.

Z. S. 27. Z. 7 v. o. F. Ch. Cruſius: Vollſtändiges griech. deutſches Wörterbuch über die Gedichte des Homeros und der Homeriden mit ſteter Rückſicht auf die Erläuterung des häuslichen, politiſchen ... und mit Erklär. der ſchwierigſten Stellen und aller mythologiſchen und geographiſchen Eigennamen. Zunächſt für den Schulgebrauch. Hannover. 1836. 8.

Z. S. 27. Z. 31 v. o. C. A. Böttiger: Quam vim ad relig. cult. habuerit Hom. lectio apud graec. puer. institut. ab hoc poeta auspicari solitos. Gorlit. 1790. 4. In Deſſen Opusc. p. 54 — 64. — G. Hermann: De interpolationibus Homeri diss. Progr. Lipsiae. 1832. 4. In Deſſen Opusc. Vol. 5. p. 52 — 77. — Grashof: Ueber das Schiff bei Homer und Heſiod. Progr. Düſſeldorf. 1834. 4. — Fr. Zander: De vocabuli δύω usu Homerico Hesideoque et attico. Diss. 1. Königsberg. 1834. 8. — Altenburg: Ueber den Aufenthalt des Odyſſeus bei der Kirke und ſeine Fahrt in den Hades. Odyſſ. 10 und 11. Progr. Schleuſingen. 1835. 8. — Schmalfeld: Commentatio de fato Homerico. P. 1. Eisleben. 1836. 4. — Ed. Wentzel: Qua vi posuit Hom. verba, quae cadunt in -θω. Quaestionum de dictione Homerica fascic. 1. Oppeln. 1830. 4. — C. F. Nägelsbach: Anmerk. zur Ilias (B. 1. 2, 1 — 483) nebſt Excurſen über Gegenſtände der homer. Grammatik. Ein Hilfsbuch zum ſprachlichen Verſtändniß des Dichters. Nürnberg. 1834. 8. — H. L. Ahrens: Etymol. Unterſuchungen zum Homer. In der Zeitſchr. f. Alterth. W. 1836. Nr. 100 — 102. — H. Düntzer: Homeriſches. Ebendaſelbſt. 1836. Nr. 131. 1837. Nr. 67. 68. 77. — Homer vom Standpunkte der Entwickelung der allgem. religiöſen Idee aus betrachtet und erklärt von Haupt. Ebendaſ. 1836. Nr. 145. 146. — H. Düntzer: De Pisistratea Iliadis et Odysseae editione. Ebend. 1837. Nr. 32. — Ge. W. Nitsch: Melet. de hist. Hom. Fasc. II. p. IV. De memoria Homeri antiquissima comment. Cap. I. et II. Kil. 1837. 4. — Derſelbe: Sententiae de Hom. patria et aetate. Fasc. II. P. II. Kil. 1834. 4. — Joh. Uſchold: Geſchichte des Trojaniſchen Krieges. Mit Beilagen über die älteſte Geſchichte Griechenlands und Troja's. Ein hiſtor. Verſuch. Stuttgart u. Augsburg. 1836. 8.

Z. S. 28. §. 25. Anmerkung 1. Die Homeriſchen Hymnen ſind ſichtbar ein Gemiſch von profanen und geheimnißvollen Hymnen, die man aus den nur für dieſes Argument verſtändlichen ἀπόθετα ἔπη Ὁμηριδῶν zog, deren Plato Phaedr. p. 252. A. (kommentirt von Lobeck Aglaoph. Tom. II. p. 861 sq.) mit einigen Späteren gedenkt. Bernhardy. S. 217. — Der heſiodiſchen Bildungsepoche ſind als anſchauliche Denkmäler mehrere der homer. Hymnen anzureihen, welche bereits einen Kreis mythologiſcher Gelehrſamkeit in der Geſchichte jedes Gottes umſpannen bis zu den jüngſten Neuerungen herab (Hymn. 26) und ſeine Bedeutſamkeit mit glänzender Farbengebung zu erhöhen ſuchen, wobei der Geſang künſtlich mit den Zwecken der Prieſterweisheit verknüpft (Hymn.

in Merc. 427 — 430. 478 — 512.) und ſelbſt ſpätere Compoſition (Hymn. 7.) ſichtbar wird. Ihr Gipfel iſt der attiſche Hymnus auf Demeter, in dem die Verheißung der Unſterblichkeit hervorſticht. Bernhardy. S. 249.

Z. S. 28. Z. 23 v. u. C. Kiesel: De hymno in Apollinem Homerico. Berlin. 1835. 8.

Z. S. 28. § 25. Anmerkung 2. Vielleicht dichtete die Batrachomyomachie ein Athener, wenn man aus dem Tempel der Athene (V. 175.) ſchließen darf. Zu Anfang derſelben ſagt der Verf., daß er ſeinen Geſang auf den Knieen in Täfelchen einſchrieb, wie ſie zu Piſiſtratus Zeit üblich waren, und der Muſenchor vom Helikon weiſet ſo wenig in eine frühere nachheſiodiſche Zeit, als die Kenntniß des Haushahns (V. 193) und die Verpflanzung des Pfaues in den Tempel der Here von Samos. Bernhardy.

Z. S. 30. § 26. Anmerkung. War Homer der Ausdruck des Wiſſens, des Dichtergeiſtes und des formalen Talentes ganzer Zeiträume, gehörte ſeine Dichtung dem gemüthlichen Volksſinne an, ſo mußte ſie ſo lange ſchrankenlos ſeyn, als ſie nicht eine abgeſchloſſene Handſchrift zum Rückhalt hatte. Homer fügte, zweifelhaft, ob in ſelbſtſtändiger Anlage oder in ergänzender Sichtung, loſe, willkührliche Theile, welche von keiner dringenden Nothwendigkeit zuſammengehalten wurden, aber vermöge des Stoffes und der Empfänglichkeit ihrer Hörer zur Geſammtheit und Verkettung hinſtrebten und vermöge der plaſtiſchen Behaglichkeit im Innern eine nicht begrenzte Dehnbarkeit zuließen, zu zwei Körpern des Heldengeſanges und das Verlangen nach einer Fortſetzung, dem das Verſtändniß eines äußerlichen Planes, eines vereinenden Ganzen nahe genug lag, ſpricht unmittelbar der abgeſchloſſene Kreis der angeblichen Kykliker aus, welche ſich um Homer als ihren Mittelpunkt bewegend aus bloßer Liebe zum Mythos die voraufgehenden und die jüngſten Begebenheiten zur trojaniſchen Fabel vollendeten. Bernhardy. S. 227. — Ohne Rückſicht auf den Kyklos ſtellte Ge. Lange in: Ueber die kykliſchen Dichter und den ſogenannten epiſchen Kyklus der Griechen (Mainz. 1837. 8.), Unterſuchungen über die poetiſche Eigenthümlichkeit der Kykliker an und zeigte nach Proklos, wie man den Kyklos im doppelten Sinne aufzufaſſen habe, einmal, als den urſprünglichen, natürlichen Kreis der epiſchen Sagen, welcher gewiſſermaßen nur in der Idee vorhanden war, dann als eine wirklich ausgeführte factiſche Zuſammenſtellung derſelben in einen beſtimmten Kreis von Dichtungen, ferner, wie man das von Proklos dieſem Kyklos gegebene Prädikat ἀκολουθία von einer durch Abänderungen und Abkürzungen der in denſelben aufgenommenen Gedichte bewirkten Aufeinanderfolge der in ihnen beſchriebenen Ereigniſſe zu verſtehen habe. Er beſtimmt, was zuverläſſig, wahrſcheinlich und mehr zweifelhaft in denſelben aufgenommen ſey und hält Polemon, den Zeitgenoſſen Ariſtophanes von Byzanz, für den Urheber des Kyklos. Er will, wie Nitſch, die Kykliker epiſche, nachhomeriſche Dichter genannt haben.

Z. S. 30. Z. 19 v. u. S. Deſſen Recenſ. von Welkers ep. Cyklus in den Jahrb. Berlin. 1836. Juni. und C. O. Müllers in Zimmermanns Zeitſchr. für Alterth. W. 1835. Nr. 144. 145.

Z. S. 30. Z. 8 v. u. — v. Leutſch: Ueber die Thebais und die

Epigonen. In d. Allgem. Schulzeit. 1832. 2. Abth. S. 14 ff. — Welcker: Ueber die Kyprier. In Zimm. Zeitſch. 1834. Nr. 3. — Derſelbe: Titanomachie, angeblich von Arkitnos oder Eumelos. In derſelben. 1836. Nr. 11. 12.

Z. S. 31. Z. 34 v. o. Anmerkung. Bei den Doriern entwickelte ſich eine poetiſch-religiöſe Form des Epos, die in neuen Kulten ſpäter, als die Poeſie der Ionier, wurzelte. Zunächſt ſcheidet die Dorier von den Ioniern ſchon die Verſchiedenheit ihres Berufs zur Poeſie: letztere hatten die unbefangene Luſt an der Welt, welche ſie durch angebornes Talent, Erfahrungen, Behaglichkeit des Lebens und unbeſchränkte Freiheit der Individuen immer vollſtändiger ergründeten, in einer reichen angemeſſenen Form ausgeprägt; die Dorier, welche, zuſammengedrängt auf ungleichartigem Feſtlande wenig mit den Meeren vertraut und von keiner Begier nach fernen Reiſen, nach fremdem Gut oder dem Neuen bewegt, durch Güter, Beſitz, Leibeigenſchaft und Adelsrecht ſtark und unabhängig, im ſtolzen Bewußtſeyn ihrer Staatenordnung und Gemeinſchaft lebten, mochten weniger Empfänglichkeit als Muße haben, um Sagen zu ſammeln und die ſchlichte Majeſtät ihrer Stammgötter in bequemer Rede zu preiſen. Eben dieſe klare Gediegenheit der Stammgötter führte zur innern Einheit des Glaubens und zur Ueberſicht der Mythen, einen äußern Zuſammenhang aber gewährten Orakel und heilige Wettkämpfe, beſonders in Delphi und Olympia. Bei ihnen konnte ſich alſo die Dichtung nur als Privatgut in engen Kreiſen anſiedeln; aber auch Stoff und Anläſſe zu künſtleriſcher Compoſition mußten von Außen geboten werden. Die Körperſchaft nun, welche das poetiſche Werk in verborgener Stille trieb, waren die den Doriern eigenthümlichen Prieſtergeſellſchaften, Innungen von abgeſchloſſener Zahl und hohen, im ganzen Stamme gültigen Vorrechten, vor andern die durch Verwandtſchaft zur Kaſte verbundenen Jamiden, Klytiaden und Telliaden, welche mit den Gründen und Riten der Staatsreligion allein vertraut zu ſeyn ſchienen und ihre geheime Weisheit ſelbſt auf die weiblichen Mitglieder der Familie vererbten. Doch gelangten ſie nicht früher zu politiſcher Bedeutſamkeit, als nachdem ſie ein verſchlungenes Syſtem prieſterlicher Wiſſenſchaft gebildet hatten. Damals wirkten zwei gleichzeitige Momente zuſammen, theils die im Laufe der Zeit eingetretene Veränderung der religiöſen Anſicht, theils auch die Kenntniß neuer Religionsweiſen und mit ihnen verknüpfter Anſchauungen. Bernhardy. S. 235. 236.

Z. S. 31. Z. 17 v. u. Anmerkung. Die Pauſ. 9, 30. 2. ἐπὶ ῥάβδῳ δάφνης ἦδε und 10, 7. 2. οὐ κιθαρίζειν ὁμοῦ τῇ ᾠδῇ und Heſ. Theog. 95. ἀοιδοὶ καὶ κιθαρισταὶ oder ἀοιδοὶ Fragm. 1., nicht zuverläſſig ergründete unmuſikaliſche Recitation der heſiodiſchen Dichtungen ſpricht nach Bernhardy S. 241 nur die ſchlichte Wahrnehmung aus, daß Heſiods Gedichte nicht für ein großes hörendes Publicum ſangbar waren und mehr die Gelehrſamkeit, als das Naturgefühl in ihnen lebe.

Z. S. 31. Z. 10 v. u. Anmerkung. Heſiodos und die Geſammtheit heſiodiſcher Gedichte. Schon in den Außenſeiten und in der Miſchung ihrer Beſtandtheile kündigen ſie ſich als Worte ſehr verſchiedener Zeitalter und Köpfe an: theils durch die Fülle von religiöſen und mythologiſchen Neuerungen, von jüngeren Inſtituten und Nachrichten über entlegene Völker und Länder, die nur langſam im Laufe

vieler Jahre hervortraten und nicht einmal von einem Manne zuſammengefaßt werden konnten, theils auch in Hinſicht der Sprache, deren Ungleichheit in immer auffallenden Graden ſich offenbart, wenn man die erhaltenen Bücher unter einander und mit der weit blühenderen Diction der verlorenen Epen vergleicht. Von Seiten aber ihrer inneren Verfaſſung und Abzweckung dürfen dieſe vermöge des Stoffes und der Form ſo wenig zuſammenſtimmenden Schriften als Inbegriff der wichtigſten Thatſachen, Anſichten und Dogmen gelten, worin alle weſentliche Fortſchritte des Volksgeiſtes von Homer bis zu den Anfängen des Melos ſich entwickelten. Sie waren und ſind uns noch ein Schatz des alterthümlichen Lebens, deſſen Fachwerke in einer gewiſſen Vollſtändigkeit uns vorliegen: Angabe von örtlichen und aſiatiſchen Kulten, namentlich einer myſtiſchen Art, künſtliche Verſuche, die zertrümmerte Götterſage zu hiſtoriſchen Reihen zu verknüpfen und ſie vom Glauben an wechſelnde Perioden, an Metamorphoſen und wunderbare Naturkräfte durchwirkt in den Abſchnitten einer Kosmogonie und Theogonie zu ſyſtematiſiren, ausgebildete Genealogien der einheimiſchen Adelsgeſchlechter, beſonders der doriſchen Herrenhäuſer, nebſt andern hiſtoriſchen Ueberlieferungen, dann aber die geſammelten Erfahrungen über Berufsweiſen, Waaren und ſonſtige Beſitzthümer, wie über den geregelten Haushalt in der bürgerlichen Geſellſchaft. Bernhardy. S. 239.

Z. S. 32. Z. 4 v. o. **Lehr: De Hesiodi operibus et dieb. dissertatio.** In Deſſen **Quaestiones epicae (Regiomont. 1837. 8). p. 177.**

Z. S. 33. Z. 30 v. o. **Hesiodi theogonia cum varietate edition. Aldinae, Juntinae primae et Trincavellianae in usum lectionum recognita ab Jo. Csp. Orelli.** Vor d. **Ind. lect. hibern. Turini. 1836. 4.** — Ad. Soetbeer: Verſuch die Urform der Heſiodiſchen Theogonie nachzuweiſen. Berlin. 1837. 8. (Man will keine neue Textrecenſion, ſondern die Urform, die eigenthümliche Compoſition der urſprünglichen theogoniſchen Dichtung nachweiſen, doch keineswegs die Wiederherſtellung des alten Gedichts unbezweifelt übernehmen, nur das Princip aufſtellen, nach welchem das Echte vom Unechten geſchieden und Jenes geordnet werden kann.)

Z. S. 35. Z. 20 v. o. Anmerkung. In dieſe Reihen gehört noch Piſander von Kamira auf Rhodos, welcher Ol. 33. (**Suidas. s. v.**) eine Herakleis dichtete, deren zweites Buch bei den Alten erwähnt wird. Theokritos gab ſeiner Bildſäule die Aufſchrift (Epigr. 20.). Ein Dichter gleiches Namens aus Laranda im 10. Jahrh. fertigte 26 oder mehrere BB. *Ἡρωικῶν θεογαμιῶν*, und iſt mit ihm nicht zu verwechſeln. Die Fragmente des ältern ſind noch nicht beſonders zuſammengeſtellt und herausgegeben, aber von O. Müller in Doriern Bd. 2. S. 475 ff. ſorgfältiger, als von Heyne, **Excurs. 1 ad Aen. 11. p. 394 — 400** geſammelt.

Z. S. 37. Z. 20 v. u. **Spec. II. Fuldae. 1836: De symposiaca Graecorum elegia. Spec. III. Fuldae. 1837. 4.** — Derſelbe: Ueberſicht der Litteratur der griech. Elegiker. In Jahns Jahrbb. 1835. Heft 1. S. 89 ff. — **C. Jul. Caesar: De carminis Graecorum elegiaci origine et notione. Diss. Lipsiae. 1837. 8. — H. Waardenberg: De argumento, natura optimaque forma elegiae.** In Deſſen **Opusc. Haarlem. 1812. 8. p. 1 - 26.**

Z. S. 37. Z. 1 v. u. S. Caesar l. l. cap. 11. De verborum ἔλεγος, ἐλεγεῖον, ἐλεγεία significatione. p. 19 sq.

Z. S. 38. Z. 4 v. o. Anmerkung 1. Der Ionier erſte Leiſtung, der Grund aller helleniſchen Cultur, iſt das Epos, ein durchſichtiger Spiegel des ioniſchen Realismus und zugleich das gründlichſte Gemälde der heiter empfundenen Körperwelt, unter deren Hülle das ſittlich-religiöſe Bewußtſeyn ruht. Als hierauf das Leben an jener glänzenden räumlichen Breite Vieles einzubüßen und ſich in unzuſammenhängenden Gruppen der bürgerlichen Geſellſchaft zu beſtimmen anfing, wandelte ſich das Epos in ein knapperes Maß um, in die Elegie, welche ſcheinbar die ſubjektiven Gefühle des Frohſinns, der Leidenſchaft und Wehmuth, innerlich aber die ſubjektiven Zuſtände der Gegenwart in ihrem ganzen Wechſel ausſpricht und ſtets in den Kreis der einſeitigen bürgerlichen Geſellſchaft zurückgeht. Bernhardy. S. 84. — Welche Anläſſe riefen die Elegie hervor? Da wir hierüber durchaus keine beſtimmten Nachrichten aus dem Alterthume beſitzen und ſogar die urſprünglichen Denkmäler der Elegie bis auf geringe Trümmer verſchollen ſind, ſo bleibt nur eine Combination aus innern Momenten; aus dem Charakter der Gattung und ihrem Verhältniß zu dem vorangegangenen Epos, aus dem Gepräge der Zeiten, in welche ihre Bildung fällt, aus den Erzeugniſſen der älteſten Elegiker. Denn die mechaniſchen Erklärungsweiſen, die Herleitung bald von der lydiſchen Doppelflöte, bald vom Epos durch das Mittelglied des Hymnus und ähnliche ſonſt, gewähren im günſtigſten Falle nur das fertige Gedicht, ohne deſſen in Form und Gehalt bedingte Individualität zu erklären und aus geiſtiger Nothwendigkeit aufzuweiſen. G. B. in Allg. Litt. Zeit. (Halle) Erg. Bl. 1836. Nr. 113.

Anmerkung 2. Weit bedeutender und vom größten Einfluß war die Neuerung des Pentameters und die hiervon abhängige Gattung der Elegie, welche ſich in Form und Gehalt als den Auszug des hexametriſchen Epos oder das Ergebniß einer auf möglichſt kleine Räume verengten Geiſtesrichtung ankündigt. Umſonſt bemüheten ſich die Alten, die Erfindung dieſes Metrum irgend einem berühmten Namen, vor andern dem Kallinus und Archilochus, anzueignen; es leuchtet aber ein, wenn man nur die Gelenkheit der Fragmente von den genannten Männern erwägen und überhaupt den Werth der vermeinten litterariſchen Erfindungen abſchätzen will, daß der Pentameter bereits eine Zeitlang unter den Ioniern roh und unſtet vernommen ſeyn mußte. Eben ſo wenig bedurfte der bewegliche Sinn des Volkes, um jenen Uebergang zu finden, der lydiſchen Doppelflöte, welche von Neueren herbeigezogen wird; überdies hat die Flöte, die den Geſang der Elegie begleitete, niemals die eintönigen Geſänge derſelben beherrſcht. Vielmehr liegt die einfache Erklärung im Standpunkte der Zeit und der Gattung. Einerſeits hatte das Epos aufgehört, objektiv zu ſeyn und dem Charakter natürlicher Zuſtände zu entſprechen, mit dem Verluſt ſeiner Popularität ſank es zum künſtlichen Betrieb in den Händen Einzelner herab und mußte demnächſt durch eine zeitgemäßere Form von allgemeiner Wahrheit erſetzt werden: ſo kam es denn, daß der Elegiker, welcher jetzt das neugeſchaffene bürgerliche Leben der Ionier darſtellte, die Fülle menſchlicher Begebenheiten, Empfindungen und Bedürfniſſe aufnahm, ſo wie ſie ſeiner individuellen Thätigkeit nahe lagen, Kallinus namentlich als Staatsmann, Archilochus als Erzähler mannichfaltiger Erfah-

rung und Geſinnungen: auf der andern Seite konnte der Hexameter ſeine Pracht und ſeinen kräftigen Wohlklang nur in den unermüdlichen Organismen des Epos behaupten; er widerſtrebt hingegen dem Ausdruck momentaner Thatſachen und häuslicher Beſchränktheit, womit der Stoff der Elegie ſich befaßte, während auch die dichteriſche Form, welche nicht ein Fortſchreiten in ſtetigem Rhythmus, ſondern kleine Ruhepunkte und bündigen Abſchluß der Gedanken leiſtete, gerade den Kreislauf des elegiſchen Diſtichum begehrt, und gleichſam in Paaren zuſammengedrängter Hexameter (d. h. eines nicht mehr in gerader Linie fortlaufenden, ſondern gleichſam eingebogenen und beſchaulichen Versmaßes) ausgefüllt wird. In dieſer ſubjektiven Haltung wurde nun die Elegie von den Joniern der folgenden Jahrhunderte bearbeitet, dann zu den Doriern und zuletzt zu den Attikern gebracht, wodurch die Dichtungsart unter den Hellenen ein allgemeines Bürgerrecht empfing. Bernhardy. S. 263. 264.

Z. S. 39. Z. 19 v. o. Anmerkung. Tyrtäos verdiente noch ſpäter bei Gaſtmälern und in der Unterweiſung der Jugend als politiſcher Sänger geehrt zu werden, mochte die Dichtung auch weniger durch ihn gewonnen haben. Sein Lahmſeyn hat man auf das elegiſche, gleichſam hinkende Versmaß, den abwechſelnden Hexameter und Pentameter, deſſen er ſich bediente, ohne Grund bezogen, und es ſcheint auf die Hilfe, welche er den Spartanern zur Wiederherſtellung der ſtrengen lykurgiſchen Zucht leiſtete (Themist. orat. 15. 197 zu Ende) hinzudeuten. Die ſpartaniſche Geſetzgebung wurzelte vorzugsweiſe in der Erziehung.

Z. S. 39. Z. 21 v. u. Franc. Fr. C. Schwepfinger: De aetate Tyrtaei. Eisenberg. 1835. 4.

Z. S. 39. Z. 7 v. u. Anmerkung. Mimnermos ſoll zuerſt die threnodiſche Elegie an die nomiſche Aulodik angeſchloſſen und ſelbſt die elegiſche Dichtung in den beſonderen Kreis der individuellen Beſchränktheit gezogen haben; dagegen Bernhardy S. 279 behauptet, daß die Elegie ſchon ihrem Grund und Weſen nach durchaus jeden ihrer Stoffe mit praktiſcher Lebendigkeit individualiſirte, durch Mimnermos aber vielleicht auf die Stufe der formalen Compoſition gebracht ſein möchte, welche dem Diſtichon Ovid unter den Römern anwies. Am Früheſten wurden ſeine Elegieen zur Flöte vorgetragen, d. h. er verwandte die Flötenbegleitung oder den Satz der Flötenweiſe zur harmoniſchen Entwickelung der Elegie in demjenigen Sinne, in dem die ioniſche Tonkunſt als Ohrenſchmaus und ſympotiſcher Schmuck etwas Aeußerliches blieb. Neben ſeinen vorzugsweiſe geſellſchaftlichen und demnächſt muſikaliſchen Geſängen fehlt es bei ihm nicht an bloßen Leſeſtücken, als deren größtes wohl ſeine *Ναννώ* gelten darf, die höchſtens rezitirbar waren.

Z. S. 40. Z. 5 v. o. N. Bach: Ueber die erotiſche Elegie der Hellenen. Allg. Schulzeit. Abth. 2. 1833. Nr. 71 — 73.

Z. S. 40. § 30. Anmerkung. Von den erſten Olympiaden bis auf Solon zeigte ſich auf allen Punkten eine großartige Regſamkeit, eine Geſtaltung der poetiſchen und künſtleriſchen Anlagen zu den entſprechenden individuellen Formen; doch iſt das Gepräge derſelben nicht in dem Maße klar und hiſtoriſch, daß wir ununterbrochen die Erſcheinungen der einflußreichen Männer und die Gründe der wichtigſten Veränderungen in ſtetigem Zuſammenhange nachweiſen könnten. Bei dieſen Lücken und Bedenken läßt uns gleichwol die Reihe der litterariſchen Namen

und Reſultate ein immer beſtimmteres Fortſchreiten in der Aneignung deſſen wahrnehmen, was jeder Stamm zur charakteriſtiſchen Bildung ſeiner geiſtigen Beſonderheit nöthig hatte. Zuerſt tritt hier in glänzendem Lichte die Blüthe der Dorier entgegen, die bei weitem größere Reichthümer in innerer und äußerer Thätigkeit als die damaligen Jonier entfalteten, deren Politik und Dichtung gebahnt und geordnet waren. Im doriſchen Mutterlande beſaß das ſtammgemäße Recht und Staatsleben, unter wachſender Hoheit der Spartaner, ſchon einen ſolchen Boden, daß die langſam keimenden Reibungen zwiſchen Adel und Unterthanen, die Gewaltherrſchaft der augenblicklich beide vermittelnden Tyrannen, das Umſchlagen der nie zu erſchütternden Verfaſſung und daraus entſprungene Wanderungen der beſiegten Partei nur den Wachsthum und das hellere Bewußtſeyn doriſcher Art förderten. Daher fehlte ihnen ſeit dem Anfang der Olympiaden niemals der Anlaß, auch außerhalb des Peloponnes ihre Macht zu verbreiten und in Kolonien auszuſtreuen, welche durch die glücklichſte Lage gehoben überall in kleine nicht leicht verkettete Gruppen und Syſteme ſich zerſplitterten und im vielfachen Wechſel ihrer politiſchen Zuſtände die eigenthümlichſte Miſchung von ſtammhafter Tüchtigkeit und modiſcher Genußſucht entwickelten, übrigens aber durch gleichartige Religion und Gemeingeiſt zuſammengehalten wurden und einen Verband der doriſchen Geſellſchaft neben der größten Mannichfaltigkeit topiſcher Dialekte begründeten. — Daran knüpfte Handel und Schifffahrt, Reichthum und Kunſt, Feſte und Spiele, namentlich die vier großen Panegyren der Hellenen, an denen namentlich Dorier glänzten, und eine Menge von örtlichen Verſammlungen. Die Dorier erſchienen als erhabene Genoſſenſchaften des Staates und der Religion, welche mit dem höchſten Aufwande geiſtiger und körperlicher Kraft, durch den Wetteifer in orcheſtiſcher Fertigkeit, würdigen Geſang und ausgebildete ſittliche Eurythmie ſich auszeichneten. Hierdurch traten Tanz, Muſik und heilige Dichtkunſt in den innigſten Zuſammenhang; ſangkundige Männer, die häufiger Begeiſterung, als poetiſches Talent beſaßen, leiteten den Reigen als unentbehrliche Chorführer und Richter über einen ſyllabiſchen Vortrag; und aus dem Zuſammenſtimmen dieſer gleichmüthigen Geſellſchaft entſprang allmälig ein eigenthümlich künſtlicher Styl, die Blüthe der litterariſchen Bildung bei den Doriern, welche minder um ſchriftſtelleriſche Gewandtheit bemüht, als gediegen im Charakter und abgeſchloſſen durch volksthümliches Gepräge ſeyn ſollte. Daß nun aber die Formen der meliſchen Kunſt zu ſolcher Vollendung gelangten und nicht blos dem Dialekt und der doriſchen Harmonie auf dieſem Gebiete ein Uebergewicht erwarben, ſondern auch in der attiſchen Poeſie und Erziehung ihre Herrſchaft behaupteten, dazu trug der rege Wetteifer ſämmtlicher Stammgenoſſen bei. Denn alle Dorier, ſowohl des Feſtlandes als auf den Inſeln und in den berühmteſten Kolonien, nahmen an jenen muſikaliſchen Beſtrebungen Theil; zahlreiche, bedeutſame Feſte nebſt glänzenden Chören gewährten hiefür eine gleiche Aufforderung. — Dieſer muſiſche Schwung iſt aber wenig durch die ſiebenſaitige Leier, weſentlich durch die Flöte vermittelt worden, und das doriſche Flötenſpiel, welches ohne namhaften Urheber auf den delphiſchen Gott zurückgeführt wird, jedoch ſeinen Gebrauch und Umfang ſichtbar der Terpandriſchen Schule verdankt, erſtreckte ſich über heilige, wie geſellſchaftliche Verhältniſſe, ſogar über die Kämpfe der Gymnaſien und Schlachten. Bernhardy. S. 251 — 254.

Anmerkung 2. Terpander, Geſetzgeber und Stifter der lyriſchen Gattung von Lesbos, ein mehr ſymboliſcher, als hiſtoriſch und chronologiſch bewährter Name, Haupt der lesbiſchen Muſiker und Begründer einer örtlichen Sängerſchule, war thätig für den Staat (Sparta), indem er die Satzungen und Lebensſprüche des doriſchen Stammes in feierlichen und geſelligen Liedern vortrug (**Clem. Alex. Strom. 1, 365.** *τοὺς Λακεδαιμονίων νόμους ἐμελοποίησε Τέρπανδρος.* **Nitsch. Hist. Hom. Fasc. 1, p. 38.**), dem epiſchen Text, den er aus Homer und anders woher genommen, einen angemeſſenen muſikaliſchen Satz für den öffentlichen Gebrauch unterlegte und den weiten Spielraum des kürzlich erfundenen Heptachords (*πηκτίς*) zur gemächlich ernſten Darſtellung einer pädagogiſchen Muſik verwandte (**Suid. s. v.** *Τερπ. ὃς πρῶτος ἑπτὰ χορδῶν ἐποίησε τὴν λύραν, καὶ νόμους λυρικοὺς πρῶτος ἔγραψεν*). — Dichtung und Muſik verſchmolz in derſelben Perſon. — Man eröffnete den Vortrag mit kurzen, muſikaliſchen Einleitungen, der Text blieb epiſch, die Tonweiſen fügten ſich, aber der muſikaliſche Dichter hatte ſich zum Ordner und Meiſter der Feſte erhoben, die Poeſie ſelber einen allgemeinen Ruhm und geehrten Wirkungskreis im Staat erworben. — Auf den Karneen (**Athen. 14. p. 635. E.**) ordnete Archilochus den ſtrophiſchen Geſang der Chöre, Terpander befaßte ſich blos mit Chorälen und ſtand noch dem Epiker am nächſten. Man rückt ſein Zeitalter übereinſtimmend in Olymp. 26, und die Kitharöden aus ſeiner Schule ſiegten damals und ſpäter in den Karneen. Seine Perſon lag außer der Chronologie und die Erſcheinung ſeiner Muſik mag an den Anfang der Olympiaden ſtreifen. Bernhardy. S. 245. 250. 251.

Z. S. 43. §. 31. Anmerkung 1. Etwas früher oder gleichzeitig ging eine der wirkſamſten Neuerungen von dem Parier Archilochus (um Ol. 18) aus. Nach Homer war dieſer der erſte klaſſiſche Name, zugleich der keckſte Genius in griechiſcher Poeſie, welcher überall in leichtem Wurf erfand und neue Bahnen brach, einen noch ungekannten Styl bald ſelbſt übte, bald für künftige Gattungen vorbereitete und ſchnell für jedes Verhältniß der Zeitläufte die größte Fülle dichteriſcher Formen umfaßte. Vorher kannte man nur die mythiſch-religiöſe Darſtellung im Hexameter, den die Muſik begleitete und kaum erſt aufzulöſen begann; Archilochus wagte zuerſt jenen in Form und Gehalt eben ſo weitläuftigen als objektiven Umfang der Poeſie für den Ausdruck individueller Freiheit der gegenwärtigen That und Geſinnung in kleine Körper zu zerlegen. Mit dieſem geiſtigen Ueberblick bearbeitete er den Jambus und den trochäiſchen Tetrameter, das elegiſche Maß, und im früheren Gegenſatz zur Einförmigkeit die Compoſition widerſtrebender und aſynartetiſcher Rhythmen, alles im behenden Versbau und in fließender Sprachbildung; dieſe gewandte Lebendigkeit der Metra, welche die verſchiedenſten Miſchungen durchliefen, beherrſchte er durch einen nicht geringen Wandel des muſikaliſchen Taktes, vorzüglich für den Zweck des rezitirenden Geſanges, am meiſten in ſeinen Epoden; auch ſcheint ihm der erſte Gebrauch von antiſtrophiſchen Chören anzugehören, wo mittelſt der Zweitheilung ein ſich völlig ausgleichender Wechſelgeſang hervorzubringen war. Wenn ſchon hierdurch ſein Anſehn bis zur attiſchen Periode herab begründet wurde, ſo war Archilochus nicht minder neu und bedeutend durch den Ton, den er in die Dichtung einführte, da er den mannichfaltigſten Stoff,

Lieder der Geſelligkeit, Schilderungen und Spottreden mit Fabeln durchwirkt, mit unverlöſchlicher Heiterkeit zu beſeelen und eben ſo populär zu machen, als durch korrekten Ausdruck zu adeln verſtand. Bernhardy. S. 259. 260.

Anmerkung 2. Die Satire bei Archilochos ſprichwörtlich: ſchonungsloſe Bitterkeit. — Sein Mißgeſchick hauchte eine trübe, bittere Stimmung ihm ein, die wohl nicht Satire genannt werden kann. Denn dieſe, als negatives Lehrgedicht, konnte ſich nach der eigenthümlichen Entwickelung und dem beſonderen Charakter des griechiſchen Volkes keiner beſonderen Pflege erfreuen. Dem Griechen blieb in der Blüthe ſeines Vaterlandes die Satire fremd. Das heitere, jugendlich frohe Lebensbewußtſeyn machte auch die äußere Umgebung freundlich, ſie gewährte ihm Befriedigung. Bei der heiteren Muße, die ihm mitten im Geräuſche des Lebens geſtattet war und bei den das Daſeyn verſchönernden Götterfeſten gewann er dem Unerfreulichen immer eine erfreuliche Seite ab, daß auf dieſe Weiſe nur ſelten eine feindſelige Stimmung gegen das Leben oder einzelne Richtungen deſſelben und ſomit Satire nicht aufkommen konnte. S. Fr. Cramer: Geſchichte d. Erz. u. d. Unterr. Th. 2. S. 73.

Z. S. 43. Z. 11 v. o. Die älteren Dichter und Dichterinnen, wie die jüngeren (auch ihre Fragmente) umfaßt: Scriptores graeci minores, quorum reliquias ſere omnium melioris notae ex editionibus variis excerpsit I. G. Giles. Oxon. 1830. 1831. 2 Vol. 8.

Z. S. 43. S. 22 v. u. De Archilochi et Callini aetate. C. Jul. Caesar. l. l. p. 59.

Z. S. 44. Z. 2 v. o. Anmerkung. Alkman wird die Erfindung von erotiſchen Liedern, einer Art Parthenien mit Sicherheit beigelegt; nicht ſo deutlich erſcheint die Sage bei Suidas *πρῶτος δὲ εἰσήγαγε τὸ μὴ ἑξαμέτροις μελῳδεῖν*, deren wahrer Gehalt (d. h. die Unabhängigkeit des Melos von allem epiſchen Texte) mit Bezug auf des Archilochus erotiſche Rhythmen in Fragm. post Censorin. c. 9. ſtatthafter ſo geſagt iſt: Alcman numeros etiam minuit in carmen hinc poeticae melicae, worin wohl die Rezitation mit Hilfe kleinerer commata und gemiſchter metra bezeichnet ſeyn mochte. Dieſe freie Stellung des Melos führte natürlich den Alkman zu weſentlichen Neuerungen (Plut. de mus. p. 1135. C. *ἔστι δέ τις Ἀλκμανικὴ καινοτομία*), unter denen ſich ungezwungen eine beſtimmte Faſſung ſtrophiſcher Syſteme ergab, nemlich wie Hephäſtion folgern läßt, in einer Zweitheilung, ſo daß das Metrum der früheren Gruppe von der der gegenüberſtehenden verſchieden war. Dieſe gemäßigte Wandelung der Rhythmen paßte vorzüglich dem Sänger der Gaſtmäler und Jungfrauenchöre, auch paßte ſie den kurzen Darſtellungen ſeiner Argumente, worin er den äoliſchen Lyrikern glich; ſonſtige Elemente der äoliſchen Muſik und Sprachform wird man bei ihm nicht entdecken. Bernhardy. S. 273. 274.

Z. S. 44. Z. 21 v. o. Arion, auf den Abſchluß und die Verflüchtigung des doriſchen Melos hindeutend, ſetzte den muſikaliſchen Vortrag von der Höhe des Kirchenliedes auf einen weltlichen und ſubjektiven Zweck herab. Sein Wirkungskreis an den Höfen der Tyrannen und das genußvolle Korinth (der Dionyſusdienſt, geſellſchaftliche Feſtſpiele und Züge *κῶμοι*) boten ihm Gelegenheit, den luſtigen Pomp choriſch feſtzuſtellen und mit meliſchem Stoff zu erfüllen. Dieſe Anordnung wird uns in der Erfindung des gleichwol lange bekannten Dithyrambus be-

zeichnet, an dem vielleicht Arion nur das Verdienſt hat, ihn einer geregelten Form näher gebracht und der enthuſiaſtiſchen Erinnerung an Dionyſus gewidmet zu haben. Sicher iſt die Thatſache, daß er durch die Geſtaltung des Dithyrambus (Herodot. 1, 24. Pind. Olymp. 13, 25.) in der kunſtſinnigen Gegend Korinth, Sikyon, Phlius, Megaris die ſceniſchen Darſtellungen an einheimiſchen Feſtſpielen mit Texten des diegematiſchen Charakters (d. h. des mehr epiſchen) ausſtattete, aus welchen ſich ſpäter das doriſche δρᾶμα und die κωμῳδία zuerſt entwickelte. (Athen. 10, p. 445). Bernhardy. S. 273 — 276.

Z. S. 45. Z. 9 v. u. F. Thierſch: Spec. editionis Platonis. Inest et quaestio, qua Alcaeo carmen vindicatur, quod vulgo Theocriti putaverunt. Götting. 1804. 4. — Dagegen A. Matthiae: De carmine Theocriteo c. 39. Altenburg. 1815. 4.

Z. S. 47. Z. 22 v. o. Anmerkung. Immer entſchiedener zog ſich die Dichtung in die perſönlichen Begebenheiten eines engen, wenn auch mannichfach bewegten Lebens und entfremdete ſich den allgemeinen Zwecken der Oeffentlichkeit. Die fähigſten und erfindſamſten Köpfe wirkten nicht auf das Ganze ein, ſondern haben nur den Werth einer vereinzelten Individualität. Aus der Lesbiſchen, von der in den Peloponnes verpflanzten Terpandriſchen Muſikſchule berührten Dichterſchule behandelten Sappho, Alcäus und die ſelten genannte Erinna den mannichfaltigſten Ausdruck jener ſubjektiven meliſchen Poeſie, welche einen Blick in die wechſelnden Ereigniſſe des lesbiſchen Privatlebens und die Leidenſchaftlichkeit der gedrängten Männer- und Frauengruppen verſtattet, hingegen an religiöſen Glauben und Gemeinweſen nur oberflächlich erinnert und erinnern konnte. — Das Weſen ihrer Dichtungsweiſe hat die Metrik beſtimmt und darin wichtige Neuerungen veranlaßt: indem der ganz individuelle Vortrag erſtlich auf die Form eines ſangbaren Liedes (ᾠδή) herabgeſetzt wurde, dann im ſtätigen Bau von gleichmäßigen Strophen oder Perioden, begrenzt durch kleine epodiſche Verſe, ſich bewegte, wozu noch ein feſter Einſchnitt mittelſt der Baſen kam. Bernhardy. S. 276. 277.

Z. S. 47. Z. 17 v. u. G. Malzow: De Erinnae Lesbiae vita et reliquiis. Dorpat. 1836. 8. Rec. in Zeitſchr. f. Alterth. W. v. Zimmermann. 1837. Nr. 25.

Z. S. 49. Z. 15 v. u. Zu ſtreichen: Die Dreißig — 4, 38. 43. und an dieſe Stelle iſt zu ſetzen: Die Herrſchaft der Dreißig artete in Tyrannis aus (Hellen. 10, 3. 11.). Sie wurden vertrieben, flüchteten nach Eleuſis; an ihre Stelle traten die Zehnmänner, δέκα, εἷς ἀπὸ φυλῆς (10, 4. 23 P. 4.). Die Demokratie wurde hergeſtellt, allgemeine Amneſtie erklärt, von ihr aber die Dreißig ausgeſchloſſen und dieſe vor Eleuſis von den Athenern getödtet (10, 4. 38. 43.).

Z. S. 51. § 37. Anhang. Die raſchen Fortſchritte, welche die Litteratur machte, und die Vollendung, welche eine Redegattung nach der andern erreichte, waren vorbereitet. Seit der Mitte des 6 Jahrh. entwickelte ſich die Proſa in ſchwachem Verſuche zuerſt (Pherekydes), neben einer zwitterhaften Poeſie regten ſich philoſophiſche Keime, wurzelten in der Natur, forderten zur Speculation auf, kämpfte der gehäufte geſchichtliche Stoff (Städteſagen) mit der Form und zeigte in Hekatäus das große umfaſſende Gebiet, bahnte ſich die verflüchtigte Poeſie den Weg zur künftigen tieferen Productivität. Der Dithyrambos mit ſeinem

mimiſchen Gehalt, wanderte nach Attika, fand Beifall, gebar muſiſche Chöre, bei den Doriern und andern Stämmen verherrlichten dieſe die ländlichen Feſte. Geſänge voll Neckerei und Luſt an denſelben, von Muſik und mimiſcher Beigabe begleitet, legten den Grund zu dramatiſchen Darſtellungen (Suſarion). Von Megaris kam nach Attika der Schattenriß eines komiſchen Luſtſpiels, legte den Grund zum attiſchen Drama und aus dem dithyrambiſch-ſatyriſchen Elemente ging der Dialog der Tragödie hervor, während Epicharmus Mimenſpiel bei den Sikelioten ſeine höchſte geiſtige Vollendung erreichte. — Vom Schluſſe des 6. Jahrh. nähern ſich alle litterariſchen Früchte der ſchönſten Reife. Die Poeſie ging voran, und nachdem ſie beide Gegenſätze des Drama, Tragödie und Komödie, durchmeſſen, machte ſie der Proſa Raum, deren Kunſt im dreifachen Felde der Geſchichtſchreibung, Beredtſamkeit und Philoſophie faſt gleichzeitig, aber nach verſchiedenen Geſetzen ſich entfaltete. Ohne Nebenlichter glänzen die Attiker theils politiſch neu geſtaltet, theils vor Allen hoch geſtellt. Verbunden zur Einheit fühlten ſich die Bewohner Griechenlands als Nation und frei, nachdem ſie mit geringen Mitteln an den Schwärmen des Perſerkönigs ihre Kraft erprobt hatten, und der allgemeine Schwung, der aus dem Muth und Wiſſen von geiſtiger Ueberlegenheit entſprang, drängte ihr Leben aus der jugendlichen Blüthezeit in das that- und denkluſtige Mannesalter. Sie wurden ſich ihrer ſelbſt bewußt, gelangten zum Begriff einer Geſchichte, welche die früheren fabelhaften Sagen prüfte und das Walten der Götter in ihren Schickſalen ſchilderte. — Aſiatiſche Reichthümer, vielfache Wege des Erwerbs und der Verein materieller Mittel mit der wachſenden Geiſteskraft beflügelten den Fortſchritt in aller Wiſſenſchaft und Kunſt. Mehr als alle andern genoß Athen und ſeine Bewohner dieſe günſtigen Verhältniſſe in glänzender Fülle und fruchtbarer Entwickelung, und alle Leiſtungen der nach Attika nach und nach eingewanderten Stämme empfingen durch den neuen Umſchwung aller Kräfte das Gepräge der Vollendung, wozu Leichtigkeit und Tiefe ſich zum idealen Kunſtvermögen geſellten. Schätze, durch glückliche Kriege, Seemacht, Handel und Fabriken ſtrömten hier zuſammen, und die Menge geiſtvoller Männer machten Athen zum Sammelplatz der geſammten helleniſchen Bildung und gaben ihr in der litterariſchen Wirkſamkeit ein entſchiedenes Uebergewicht. Doch war dieſes, überhaupt die attiſche Größe, nicht ein Werk äußerer zufälliger Begünſtigungen, als vielmehr des innern ſchöpferiſchen Triebes. Während Sparta und Theben während ihrer Hegemonie weder politiſch, noch litterariſch ſich hoben, und andere helleniſche Staaten ſich nur äußerlich vereinten, dehnte Athen ſeine Gewalt in ſteter Uebereinſtimmung mit dem Wachsthum praktiſcher Tüchtigkeit, Lebendigkeit und Weisheit aus und verband die Hellenen in einem gleichmäßig vollendeten Syſteme nationaler Politik und Litteratur, wodurch vollends der ehemalige Partikularismus der Stämme, der Redegattungen, der Plaſtik und Lebensanſicht zum Abſchluß geführt und ausgeglichen wurde. Wie nun die Attiker allein es verſtanden haben, aus der obern Leitung der griechiſchen Angelegenheiten und dem Gange der Geſchichte ſich die Frucht anzueignen und ein volksthümliches Leben zu erbauen, kann nur der Blick auf ihren Geiſt und ihr ſittliches Daſein erklären. Von der Zeit der Perſerkriege an werden die Attiker nach einem zuſammenhängenden Plane einer litterariſchen Erziehung auf

alle Wege der Kultur geleitet, und dieſe durch jeden geiſtigen Fortſchritt vielſeitiger und tiefer begründet und findet in der Oertlichkeit, den Volksmaſſen und der Verfaſſung die geeigneteſten Hebel. — In der phyſiſchen Beſchaffenheit des Bodens finden ſich alle Mittel zu einer anregenden Mittelmäßigkeit vereinigt: ein Uebergewicht von Höhenzügen und kalkigem Geſtein, namhaft durch Marmor und metalliſche Erden und leidlich durch den Wechſel von fruchtbaren Thälern und Ebenen bedingt, der weniger den Getreidebau, als ſorgfältige Garten- und Baumpflege begünſtigte, Küſtenſtriche von ungleichem Werth, geringe Buchten und Hafenplätze, ſpärliche Bewäſſerung, Mangel an Weideland, beſonders für ausgedehntere Pferdezucht, und noch mehr an Waldungen; lauter Hinderniſſe für ſtetigen Grundbeſitz, kriegeriſche Macht und Unternehmungen zur See, die jedoch von den betriebſamen Einwohnern in ſchlichter Zeit ſo weit mühſelig überwunden wurden, daß man dem harten Felsboden einen genügſamen Ertrag an Metallen, Marmor, Oliven, Korn und Gartenfrüchten abgewann. Die Thatkraft dieſer gedrängten Mengen aber belebte die glückliche Temperatur einer reinen, heilſamen Luft, welche zur ſchlanken und gelenkigen Körperbildung beitrug und in dem Maße die Schärfe des geiſtigen Sinnes beförderte, wie der klare Himmel, der offene, glänzend beleuchtete Blick auf das Meer, die mannichfaltigen Gruppen der örtlichen Formen auch das Auge veredelten und zur freien Anſchauung erhoben. — Die Attiker konnten nicht geſellig, beſchaulich und üppig leben, wie die Dorier, keine politiſche Einheit bilden, ſondern waren zerriſſene Körperſchaften, Paralier, Diakrier, Pediäer und waren auf ländliche Wirthſchaft und Häuslichkeit hingewieſen; daher ihre Vorliebe für das Land und die ſchlichten Freuden der Natur, die innigere Geſelligkeit auf beſchränkter Räumlichkeit, in Schluchten, Thälern, Ebenen. Ihre Geſchäfte drücken die Namen der vier Phylen aus. Näher bezeichnen ſie ſich als Demen, kleine Völkerſchaften, welche ſich durch beſondere Typen und Sitten unterſcheiden und aus dem geſchloſſenen Körper einer Phratrie, aus einer Menge von Geſchlechtern und Familien gebildet hatten und durch bürgerliche und religiöſe Rechte zuſammengehalten wurden. Wie viele Völkerſchaften, geſchieden durch Sitten und religiöſe Anſichten und Gebräuche, unter Attika's Macht und Athens Schutze werden alle politiſch vereinigt, ſelbſt die Trümmer großer Nationen, welche ſich aus dem Orient, welche einſt aus- und einzogen, förderten den Beginn der Humanität, des Mauer- und Städtebaues, der Götterverehrung und myſtiſcher Gebräuche. — Unter Theſeus ſammelten ſich die verſchiedenartigſten Völkermaſſen, eine von Eupatriden verwaltete Ariſtokratie ſetzte ſich feſt und waltete in allen weltlichen und geiſtlichen Sachen, ihren Druck ſchärfte Drakon, ermäßigte Solon und leitete zu einem allgemeinen Regierungsſyſtem. Ein allgemein rechtlicher Zuſtand trat durch Solon ein, in die Hände der Edeln legte er die Sittenaufſicht und die höchſte Leitung der Geſchäfte, die erweiterte Staatserziehung führte zu einem öffentlichen Leben, und in einem bisher ungekannten liberalen Geiſte, der alle ſeine Einrichtungen umſchwebte, lag der Grund zu äußerer und geiſtiger Entwickelung und zur Vaterlandsliebe. Noch fehlte es ſeiner Regierung an Spannkraft, an Durchdringung der zerſtreuten Glieder, um auf der neu geöffneten Bahn in raſchem Umſchwunge das Ganze zu bewegen. Vorübergehend umfaßten die Piſiſtratiden die wichtigſten Staatsverhältniſſe, dauernder ordnete ſie Kliſthe-

nes durch großartige Geſtaltung von Phylen und Demen, ſcheinbar um die Ariſtokratie zu brechen, eigentlich aber, um das Bürgerthum in eine Kette politiſchen Wirkens zu verflechten. So trat Athen aus dem Dunkel auf den Schauplatz, den die Perſerkriege ihm eröffneten. Sie bewährten ſich durch Waffenthaten. Mittel und Macht vereinigten ſich in ſteigender Fülle. Zum Handeln nach Außen und zum Schaffen in einheimiſcher Kunſt fühlte es Kraft und Drang. Freiheit und ſittliche Ueberlegenheit fühlte es und neue Geſchichte und Wiſſenſchaft pflegte es — ſie gingen von ihm aus. Die Demokratie trat ins Leben, der Adel hatte nur moraliſche Bedeutung. Die nationale Macht und Kultur vereinigten ſich in Athen. Themiſtokles begründete ſie zum Theil durch die Athen errungene Seeherrſchaft und die Hafenſtadt Piräeus. — In dem engen Zeitraum von Ol. 72 bis 94 trat der Volkscharakter in hellen und beharrlichen Zügen heraus und ſchritt raſch zur Vollendung. Vom Perſerkampfe bis zu Perikles entwickelte ſich die Thatkraft unaufhaltſam und geſund, und Jonier und Dorier floſſen gleichſam zuſammen. Im peloponneſiſchen Kriege ſtieg die Ochlokratie zur ſchwindelnden Höhe und löſete die Geſetzmäßigkeit auf, politiſch ſchwach ſiechte Athen, bis es durch die Schlacht bei Chäronea ſeiner Macht beraubt, der Litteratur Sitz und Standpunkt blieb. Die Macht nach Außen zu handeln war dahin, deſto gewaltiger wendete ſie ſich nach Innen, auf ſeine Volksthümlichkeit, welche einerſeits in ein formales Talent geſetzt wird, in das Bewußtſeyn künſtleriſcher Vollendung, Verknüpfung zwiſchen Sittlichkeit und idealer Schönheit und dem abſoluten Trieb zum Schaffen, andererſeits in einen Verein von Tugenden, welche die Theorie in ſicherer Praxis verwirklichten, namentlich in den dialektiſchen Sinn, den Keim raſtloſer Bildſamkeit und Selbſtbeſchauung, die milde Heiterkeit des Witzes, überhaupt in die Fähigkeit, mit ironiſcher Laune die Gegenſätze des Ernſtes und Scherzes wahrzunehmen und im objektiven Maße zu vermitteln. Ein Blick in die Kreiſe des attiſchen Lebens öffnet das Verſtändniß der ſtillern oder geräuſchvollern Erſcheinungen der Produktivität in ihrem Zuſammenhange. Wie der Staat durch Seemacht gehoben, wurde das Leben des Attikers, ſein Geiſt ſeemänniſch gebildet. An den Umgang mit Fremden und Einheimiſchen, an den Blick auf das wogende Meer von der Pnyx aus gewöhnt, befreundete ſich der Attiker mit der raſchen Art des Seefahrers und ſtrebte wie dieſer, nach Außen, mit ſeinen Wünſchen, Planen, Entwürfen in weite Ferne. Dieſe Haſt und Schwankung im Thun und Laſſen würde ſich aber bald verzehrt haben, wenn nicht eine ſtille Tradition, beſonders der Ernſt des Erziehungsweſens, die Würde des einfachen Familienlebens, die Hoheit der edlen Geſchlechter, der Magiſtrate und Sittenbehörden ſtatt aller anderen Gründe den Gemüthern eine tiefe Geſinnung eingepflanzt und ſie durch unantaſtbare Schranken, durch geheiligte Bilder und Sagen vor pöbelhaftem Gelüſt bewahrt hätte. In der Heimath und im Felde bekleideten zwar die beſten Mitglieder des Adels die höchſten Aemter, aber die Demokratie wurde nicht verletzt. Im ſchönſten Einklange ſtanden Oeffentlichkeit und Freiheit und das Gemeinweſen war wohlgefugt. Erſt mit dem verhängnißvollen peloponneſiſchen Kriege machten Kleons Verwegenheit und die Schwäche der ariſtokratiſchen Partei jeder Leidenſchaft freien Spielraum. Seitdem bemeiſterte ſich die Menge unter Führern an ihrer Spitze der Politik; Leichtſinn und Gemeinheit verdrängten die frühe-

ren Züge des Edelmuths, der Religioſität und ſittlichen Größe, das Volk fiel den Demagogen in die Hände und nahm eine geſchwätzige Kraftloſigkeit nebſt dem böſen Hange zur Sykophantie an. — Vor dieſer Zeit voll ſelbſtſüchtiger Abſichten und Pläne verband der Attiker die wärmſte Vaterlandsliebe mit der ſtillen Häuslichkeit und Geſchäftigkeit des Privatlebens. Mit mäßigem Beſitzthum ausgeſtattet, durch Sklaven genährt, über Weib und Kind gebietend, in Begierden und Wünſchen enthaltſam, mochte der freigeborne Athener ſeiner glücklichen Muße ſich erfreuen, welche nicht nur in den Volksverſammlungen und Staatsämtern zu wirken, an Feſten und heiligen Zuſammenkünften andächtig und heiter zu ſeyn, das Wohl der Angehörigen wahrzunehmen geſtattete, ſondern auch die lebhafte Regung weckte, durch geſelliges Wort dem Mitbürger ſich zu nähern und das Daſeyn im keuſchen Genuſſe der Dichtung und Kunſt (*τὰς Χάριτας Μούσαισι συγκαταμιγνὺς*) zu verſchönern. In ſeinem ganzen Treiben war er ungeachtet des äußeren Scheines der Geſchäftsloſigkeit, welche die Behörden wachſam und ahndend zu beſeitigen wußten, nicht minder thätig als empfänglich. — Dieſe Stimmung durchdringt als ein beſtimmter und nothwendiger Zug die Liebe zum Geſpräch (*διατριβή*) über Alles, was der Vorzeit angehört und die Gegenwart berührt, bis zu dem Grade der Allgemeinheit, daß der Hang zur Redſeligkeit (*πολυλογία καὶ φιλολογία*), welche mit der doriſchen Brachylogie im ſtärkſten Gegenſatze ſteht, in kurzem das geſammte attiſche Weſen in Politik oder in Litteratur bedingte. Nirgend war auch dem geſelligen Verkehr ein ſo weiter Raum geboten: Kulte und Spiele, Gymnaſien und Bäder, das häusliche Gemach und die mannichfaltigen Werkſtätten, überdies zahlreiche, von Staatswegen der Unterhaltung gewidmete Hallen, die Athen als Heerd aller Mittheilung beſaß, wurden ein willkommner Anlaß, um raſch und geiſtvoll Altes mit Neuem zu verknüpfen. Wenn der Jonier in parteiloſer Gemüthlichkeit an der Naturanſchauung und der Volksſage ſich ergötzte, ſo weckte den Attiker das Gemiſch der Gaue, der Fremden und Unterthanen zum luſtigen Gefühl der Volksherrſchaft und ſein feiner Organismus forderte ihn zur allſeitigen Beobachtung auf. Er verglich Individuen und Charaktere (*εἰκάζειν*), kombinirte mit ſcharfem Witz (*μυκτὴρ Ἀττικός*) und heiterer Laune, kurz, er verflocht den Ernſt des Lebens in die wandelbarſten Gänge des Muthwillens und der Phantaſie (*εὐφυΐα εὐτραπελία*). Die Früchte dieſer Gewandtheit und kritiſchen Fertigkeit, welche noch mit dem Dialekt in ſteter Wechſelwirkung ſtand und durch ihn begünſtigt wurde, ſind eben ſo vielfältig, als vollendet, doch geknüpft an die ſonſt in Griechenland unbekannte Bedingung, daß nach kurzer Blüthezeit jede Erſcheinung von reiferen Produktionen verdrängt wurde. Hier alſo gewann man zuerſt den wahrhaften Dialog, welcher mehr auf Erörterung, als gemüthliches und ſcherzhaftes Beſprechen einging und belebt vom dialektiſchen Vermögen des Volkes eine ſyllogiſtiſche Haltung in ſtrenger Darſtellung aller Extreme nach ihren Gegenſätzen und Widerſprüchen hin und zugleich die mildeſte Auseinanderſetzung ſtreitender Meinungen entwickelte. Dies war die Grundlage der attiſchen Kunſt auf attiſchem Gebiet, die ſich nicht nur an der objektiven Tiefe freier Redegattungen, des Drama, der Beredtſamkeit und Philoſophie nebſt der kritiſchen Hiſtoriographie darthat, ſondern auch in der

ſtets erneuerten und geſteigerten Form durch jeden Verſuch hin erſchöpfte. — Der Attiker hielt zwiſchen den enthaltſamen Joniern und den ſtolzen Doriern die glückliche Mitte, er begriff den Unterſchied gemeiner Wirklichkeit und idealer Erhebung und hob ihn auf und rückte ſeine Litteratur auf den Standpunkt, welche der modernen Beziehung des Endlichen auf ein Unendliches am Meiſten analog iſt. Und ſo iſt klar, wie der Attikismus die talentvollſten Geiſter anregen, wie dieſe Muſter aller Jahrtauſende werden und ihre Kunſt und Wiſſenſchaft ewig blühen können. — Die attiſche Sprache war bis zu den Perſerkriegen dürftig und für die Litteratur nicht geeignet und lag, während die Dichter der übrigen Hellenen in eigenthümlichen Dialekten ſangen, verſteckt im Dunkel, unfähig, von der ioniſchen Form zu weichen und durch keinen einheimiſchen Sänger begründet und zur Selbſtſtändigkeit geführt. Sie mußten die Sprachbildungsmittel von andern Stämmen in der Nähe und Ferne entnehmen. Nachdem ſie durch die Hegemonie mündig, durch große Dichter mit den verborgenen Reichthümern des Sprachſchatzes vertraut worden waren, ſuchten ſie aus allen helleniſchen Mundarten eine angemeſſene Form zu gewinnen. Sie neigten ſich mehr zur Sprache der Dorier und verbanden ioniſche Milde mit doriſcher Stärke. Hieraus erwuchs zum erſten Mal ſtatt bisheriger Spielarten von Dialekten das Syſtem einer feſten Schriftſprache, ein durchaus neues Gebäude des kritiſch geſichteten Hellenismus, welcher eine attiſche Litteratur in den verſchiedenen Farben der Redegattungen ins Daſeyn rief. Nun erſt trat die proſaiſche Wiſſenſchaft in Geſchichte, Philoſophie und mannichfaltiger Gelehrſamkeit, der Dithyrambus und das komödiſche Spiel auf und behaupteten ſich bis zum peloponneſiſchen Kriege, die einen, indem ſie dem volksthümlichen Sinn getreu das Maß ihrer Aufgaben raſch erſchöpften, die anderen ſo, daß ſie gänzlich in attiſche Formen umſchlugen. Bernhardy. S. 285 — 316.

Z. S. 52. §. 38. Anmerkung 1. Die ſpätere Deutung hat die ſieben Weiſen zu einer müſſig mit einander verkehrenden Genoſſenſchaft von Forſchern gemacht und ihnen eine Reihe bündiger, tiefſinniger Sprüche zugeſchrieben, welche ſpäter ſehr vermehrt ihrem Namen untergelegt nnd als Theil der Litteratur (*Γνῶμαι τῶν ἑπτὰ σοφῶν*) angeſehen wurden. Die Mehrzahl derſelben ſind Gemeingut der Nation, an welche Solon, Thales u. A. bei mehr, als einer wichtigen Begebenheit erinnern mochten, zwei derſelben, der Kern der übrigen, der leuchtende Mittelpunkt der helleniſchen Geſinnung *γνῶθι σεαυτόν* und *μηδὲν ἄγαν*. Auf einiger geſchichtlichen Wahrheit beruht vielleicht die Erzählung von ihren Zuſammenkünften und iſt ein Zeichen ihrer geiſtigen Berührung, gewiß aber iſt, daß ſie im Laufe ihres Lebens dergleichen anwendeten und ihr Zeitalter beherrſchten. — An dieſe erſte Probe der Reflexion und mühſamen Beobachtung ſchließen ſich mancherlei Formen, wie Räthſel (*γρῖφοι*) und pythagoriſche Symbole und die volksthümliche Darſtellung der Fabel. Bernhardy. S. 281.

Anmerkung 2. Von den Apophthegmen der Weiſen iſt der Fortſchritt zur gleichzeitigen äſopiſchen Fabel natürlich ohne feſte künſtleriſche Compoſition und ohne ſchriftliche Ueberlieferung. Ihr Weſen weicht nicht in die Urgeſchichte zurück, ſondern kleidet gleichſam als ausgebildeter Griphus jeden allgemeinen erfahrungsmäßigen Satz, der aus Er-

eigniſſen des gewöhnlichen Lebens ſich aufdrängt, in das Bild einer zwiſchen Dichtung und Proſa ſchwebenden Erzählung. Proſaiſch d. h. im bedeutſamen Moment erdacht und dann anekdotenmäßig verarbeitet, waren eben ſo ſehr die ſelten genannten Fabeln des Steſichorus, als die berühmteren des Aeſopus. Sie haben weder didaktiſche, noch ſatyriſche oder künſtleriſche Tendenz, als etwas Urſprüngliches, ſelbſt nicht einmal Abſicht, ſondern Erkenntniß. Aeſop wird von Plutarch zu den Weiſen gezählt. Bernhardy. S. 285.

Z. S. 53. Z. 26 v. u. Joa. H. Knoche: Commentatio de Babrio poeta. Halae. 1835. 8. (Nicht Babrias. Er gab unter dem Titel *Μυθικά* oder *Μυθίαμβοι* 10 BB. Fabeln in Choliamben heraus.)

Z. S. 54. Z. 20 v. u. I. Th. Voemel: Exercitatio chronologica de aetate Solonis et Croesi. Frankfurt a. M. 1832. 4. — O. F Kleine: Quaestiones quaedam de Solonis vita et fragmentis. Crefeld. 1832. 4. — Th. Bergk: De carmine Solonis ad Mimnermum. In Zimmermanns Zeitſchr. f. Alterth. W. 1834. Nr. 58. — Um ein Diſtichon bereicherte A. Mai Solons Fragmente Scriptt. vett. collect. nov. Tom. II. p. 22., mit andern vereinigt von N. Bach. In Jahns Jahrbb. XIII. 1. S. 99.

Z. S. 55. Z. 21 v. o. Die Theognidea ſind geordnet in *Γνῶμαι πρὸς Κύρνον*, *πρὸς Πολυπαίδην*, *Συμποσιακά*, *Ἐπιγράμματα*, *Παρῳδίαι*, Stücke des Tyrtäos, Mimnermos, Solon, *Γνῶμαι ἀδέσποτοι*, *Παιδικὴ Μοῦσα*.

Z. S. 56. Z. 27 v. o. Pyth. carmina aurea. Ed. C. E. Günther. Breslau. 1817. 8.

Z. S. 56. Z. 1 v. u. Von ihm als Erfinder oder Dichter der Sillen. §. 43. S. 62.

Z. S. 57. Z. 14 v. o. Im Allgemeinen: Jo. Dabas: Diss. de gnomica Graecorum philosophia. Paris. 1833. 4.

Z. S. 57. Z. 3 u. 1 v. u. B. H. L. Lommatzſch: Die Weisheit des Empedokles nebſt einer metriſchen Ueberſetzung der noch vorhandenen Stellen ſeines Lehrgedichts. Berlin. 1830. 8. — H. Ritter: Ueber die philoſophiſche Lehre des Empedokles. In Wolfs Lit. Analekt. Bd. 2. S. 411 ff.

Z. S. 58. Z. 10 v. u. Anmerkung. Steſichorus ſcheint der früheſte Lyriker zu ſeyn, durch den das Epos mit der meliſchen noch ſtoffarmen Dichtung ausgeglichen und das Ebenmaß einer aus beiden gemiſchten, weder lokalen, noch blos gelehrten Gattung vermittelt wurde. Dieſes aber geſchah, indem er eine Anzahl berühmter Mythen, theils aus den ioniſchen Sagen über den entfernten Norden und Weſten, zu größeren Cyklen in homeriſchem Geiſte verarbeitete, dieſen aber den raſchen Takt von daktyliſchen und verwandten Rhythmen, eingeleitet durch Baſen, anpaßte, und ſeine Lieder für einen ausgedehnten choriſchen Vortrag ſangbar machte. Man gewann durch ihn nicht nur meliſche Produktionen von beträchtlichem Umfang, ſondern auch größere metriſche Perioden. Bernhardy. S. 272.

Z. S. 60. §. 42. Anmerkung. H. Düntzer erklärt in der Zeitſchr. f. Alterth. W. von Zimmermann. 1836. Nr. 94: Ueber die muthmaßliche Entſtehung unſerer Sammlung der ſogenannten Anakreontea nach vorausgeſchickten Bemerkungen über die Unächtheit vieler Anakreonti-

ſchen Lieder, daß keines der Anakreontiſchen Gedichte dem alten Anakreon gehöre, unſere Sammlung eine Art Anthologie ſey, dieſe aus 2 Sammlungen urſprünglich beſtanden habe, welchen Ode α′ (Baſilios unter Honorius im 4. Jahrh. gehörig) und Ode β′ (von Julianos unter Juſtinianus im 6. Jahrh.) als προοίμιον vorgeſetzt, und erſtere den ἐρωτικοῖς, die andern den συμποσιακοῖς beſtimmt geweſen ſey. Beide von Baſilios und Julianos gemachte Sammlungen werden durch die Ordnung der Gedichte im Cod. Palat. und bei Stephanus auffallend beſtätigt. Sie wurden nach und nach vermehrt und ein Dritter vereinigte beide Sammlungen und fügte noch Gedichte bei.

Z. S. 62. Z. 12 v. u. Simonides von Amorgos ſteht hier nicht am rechten Orte und ſollte auf Archilochus S. 43. folgen, deſſen Zeitgenoſſe er iſt.

Z. S. 64. Z. 19 v. u. Simonides der ältere von Keos nach ſeinem Leben beſchrieben und in ſeinen poetiſchen Ueberreſten überſetzt und erklärt von Fz. W. Richter. Schleuſingen. 1836. 4.

Z. S. 68. Z. 8 v. u. Jo. G. Weidmann: Pindars 2ter olympiſcher Siegsgeſang im Versmaße des Originals überſetzt. Würzburg. 1836. 4.

Z. S. 69. Z. 18 v. o. Klauſen: Pindaros, der Lyriker. Progr. Elberfeld. 1835. 4. — G. Hermann: De Sosigenis Aeginetae victoria quinquertii dissert. Lips. 1823. 4. In Deſſen Opusc. Vol. III. p. 23 — 36. — A. I. L. Busse: Diss. de Pindari octavo Olymp. epinicio. Heidelberg. 1834. 8. — Theod. Bergk: De scolio Pindari in Xenophontem Corinth. dissertatio et coniecturae in poetas graecos. In Weſtermann und Funkhänel: Acta Soc. graecae. Lipsiae. 1836. 8. Vol. I. Fasc. 1. p. 187 — 208.

Z. S. 70. Z. 4 v. u. Wiederholt in Deſſen Opuscul. et carmin. lat. Collegit et edidit Jul. Sillig. Dresdae. 1837. 8. p. 326 — 348.

Z. S. 71. Z. 12 v. o. K. Hoffmann: Tragoedia Graecorum cum plasticae artis operibus comparata. Mainz. 1835. 8. — Die von Batry, Böckh u. A. aufgeſtellte lyriſche Tragödie und Komödie der Alten, welche ſchon Lobeck im Aglaopham. p. 974 ff. verworfen hat, wird von G. Hermann in Dissertatio de tragoedia et comoedia lyrica. Lipsiae. 1836. 4. nachdem Böckh im Corp. inscription. graec. Vol. I. p. 766. Vol. II. p. 509. ſie abermals in Schutz genommen, mit ſiegenden Gründen abgewieſen.

Z. S. 74. Z. 13 v. o. Nach Anderer Nachrichten ſind aus den zehn Phylen zehn, fünf für die Tragödie und fünf für die Komödie gewählt worden (G. Hermann in Rector commilitonibus certamina eruditionis in annum 1835 indicit. Lipsiae. 1835. 4.).

Z. S. 74. Z. 21 v. u. Wiederholt in Deſſen Opuscul. p. 284 — 311.

Z. S. 74. Z. 14 u. 13 v. u. Wiederholt in Deſſen Opuscul. p. 311 und 220.

Z. S. 74. Z. 9 v. u. Ueber den Theaterbeſuch der atheniſchen Frauen in der Blüthezeit des Staates von W. A. Paſſow. In Zimmermann: Zeitſchr. f. Alterth. W. 1837. Nr. 29.

Z. S. 75. Z. 10 v. o. Zuſatz. Durch Eingehen in die großen Erfahrungen des Tages, durch Anwendung epiſcher Mythen und Umwandlung des in Perſonen und Liedern zu weitläuftigen dionyſiſchen Chores ſchuf

Aeſchylus die Tragödie, deren Form, Diction und Tendenz durch das erfinderiſche Talent ſeiner Nachfolger im ausgedehnteſten Maße vollkommen wurde. Dieſen Männern dankten die Attiker einen unermeßlichen Stoff des Denkens, des Geſchmacks und der ſprachlichen Gewandtheit; indem erſtlich die Tragiker über die plaſtiſche Betrachtung der Mythen hinaus zur ſpeculativen Auffaſſung der höchſten Probleme fortſchritten, den neuen Verſuch einer Philoſophie der Geſchichte wagten und die Thatſachen der hiſtoriſchen Wirklichkeit, der Humanität, des religiöſen Gefühls in ihrer Allgemeinheit nach den Geſetzen des dialektiſchen Widerſpruchs bis zur Löſung und Ausgleichung der Gegenſätze verarbeiteten. Ihr zweites Verdienſt war die Reinheit und Objektivität einer künſtleriſchen Wirkſamkeit, welche den Geiſt der attiſchen Nationalität zur Anſchauung brachte und frühzeitig die Beſten des Volks um einen würdigen Mittelpunkt verſammelte; die Harmonie der großartigen Technik, das Bewußtſeyn des tiefen Gehalts und der edelſten Bilder, der Ueberblick des in mannichfaltiger Breite geſchilderten Lebens und die Erhebung des verworrenen Glaubens nährten das reifende Urtheil bis zur Erkenntniß des Idealen. Nicht minder wichtig war eine dritte Leiſtung, die geniale Schöpfung des Attikismus: die Tragiker ſtifteten mit ſyſtematiſcher Beherrſchung der in den Dialekten zerſtreuten Mittel einen formalen Sprachbau, reich durch eine gemeſſene Structurlehre, durch Fülle der Phraſeologie und einen bildſamen Sprachſchatz, und indem ſie den geregelten Satzbau durch wohlklingenden Numerus an ſtrenges Maß gewöhnten, gaben ſie ſo vielen Vorzügen Zuſammenhang und ſymmetriſche Rundung. Sie haben alſo den Reichthum des attiſchen Geiſtes begründet und ihr Volk auf den Standpunkt geſtellt, auf dem es fähig wurde mit ſicherm Takte ſich den Kern der unaufhaltſam hineilenden Entwickelung des Staates anzueignen. Bernhardy. S. 319 ff.

Z. S. 77. Z. 19 v. u. 2 und 3 Bdchen. 1837. 8.

Z. S. 78. Z. 9 v. o. Aeschylea Orestia. P. I. Agamemnon. Cum scholiis, commentario et notis Spanhemianis. Ed. C. G. Haupt. Berlin. 1837. 8.

Z. S. 78. Z. 25 v. o. Es ſind folgende: De Aeschyli Glaucis diss. Vol. II. p. 59. De versibus spuriis apud Aeschylum diss. p. 76. De Aesch. Persis. p. 87. De Aesch. Niobe. Vol. III. p. 37. Gegen ihn Welcker in der Trilogie. S. 348. — De Aesch. Philocteta. p. 113. De Aesch. Heliadibus. Vol. IV. p. 130. De Aesch. Prometheo. p. 253. Septem aperta operta apud Aeschylum. p. 333. (Prometh. 579 — 581. 598 — 600. Sept. ad Thebas. 229. Pers. 1006. Agamemn. 699 sqq. Choeph. 421 sqq. Eumenid. 461 sqq. Suppl. 354). — De Aesch. Lycurgia. Vol. V. p. 3. De Aesch. Myrmidonibus, Nereidibus, Phrygibus p. 136. — Gu. Weidlich: Initii Persarum Aeschyleorum explicatio et emendatio. Viteberg. 1835. 4. — S. Schmidt: Observation. in Aesch. Persas. Augsburg. 1835. 4. — Halm: Lectionum Aeschylearum partic. prior. München. 1835. 4. — Fr. Ad. Tittler: De mente, quae subesse videtur deorum certamini theologiae Aeschyleae, cui nomen Orestiae. Breslau. 1836. 8. — G. Pothmann: Enarrationis de poetarum tragicorum apud Graecos principibus p. prior. Torgau. 1836. 4. — Ferd. Bamberger: In locos aliquot Aesch. Choephorarum. In Zimmermann: Zeitſchr. f. Alterth. W. 1836. Nr. 70. — A. F. Lindau:

In Aesch. metra, mendas et lacunas. Ebend. Nr. 149. 150. — Rob. Enger: De Aeschyliis antistrophicorum responsionibus. Breslau. 1836. 8. — C. F. A. Bellmann: De Aeschyli ternione Prometheo. P. 1 qua vinctum Prometheum e ternione fragmentum esse demonstratur. Breslau. 1837. 8.

Z. S. 80. Z. 1 v. o. Iſt ſtatt 1802 — 1805. 7 Voll. 8. zu ſetzen: 1802 — 1811. 6 Voll. 8. Vol. VII. ed. L. Heller et L. Doederlein. Lipsiae. 1825. 8.

Z. S. 80. Z. 9 v. o. 1ſtr Bd. Elektra. 2te umgearbeitete Aufl. 1837. 8.

Z. S. 80. Z. 19 v. o. Dritte Aufl. 2 Bde. Berlin. 1837. 8.

Z. S. 80. Z. 21 v. u. Iſt ſtatt Fasc. I. II. zu ſetzen I — III.

Z. S. 81. Z. 28 v. o. Oedipus auf Kolonos im Versmaß der Urſchrift überſetzt mit Anmerk. von Fr. Stäger. Merſeburg. 1833. 8. — Des Soph. Antigone im Versmaß der Urſchrift überſetzt von Jo. Mich. Beitelrock. Dillingen. 1836. 4. — Soph. Tragödien, überſetzt von Wolfg. Rob. Griepenkerl. 1r Thl. (König Oedipus.) Berlin. 1835. 8. — Der raſende Ajax, Tragödie. Mit Erläuterungen von Jo. Jul. Guttmann. Schweidnitz. 1836. 8. — Soph. König Oedipus, überſetzt u. in Abhandl. u. Anmerk. erkl. Mit Berichten und Proben von einigen engliſchen &c. Ueberſetzungen dieſer Tragödie, von Fr. Stäger. Halle. 1837. 8.

Z. S. 81. Z. 22 v. u. E. J. Hoffmann: Das Nichtvorhandenſeyn der Schickſalsidee in der alten Kunſt nachgewieſen am König Oedipus des Sophokles. Berlin. 1832. 8. — Michelet: De Sophoclis ingenii principio. Berlin. 1830. 4. — A. Wiſſowa: Ueber die Idee des Schickſals in der Tragödie des Sophokles. Leobſchütz. 1833. 4. — Ferd. Schultz: Commentationis de vita Sophoclis poetae capita VI. Berlin. 1835. 8. — Fr. Vater: Die Alenden des Sophokles. Ein Beitrag zur Litteraturgeſchichte ihres Dichters. Berlin. 1835. 8. — K. F. Hermann: De aetate Oedipi Colonei. Vor dem Ind. lect. Marburg. 1836. 4. — W. Fr. Palmblad: Soph. Oedipus tyrannus notis philologicis illustratus. Ptt. III. Upsala. 1834. 8. — E. Ac. Struve: Observat. aliquot in Soph. Antigonae carmen tertium. P. I. Gorlic. 1834. Fol. P. II. 1835. Fol. — Jo. Apitz: Analecta in Soph. Aiacem. In Zimmermann: Zeitſchr. f. Alterth. W. 1837. Nr. 72 — 74. — W. Fr. Palmblad: In Soph. Oedip. Colon. observata. Upsala. 1836. 4. — F. G. Welcker: Niobe im Soph. In Zimmermann: Zeitſchr. f. Alterth. W. 1837. Nr. 12. — K. F. Hermann: Hiſtoriſche Umſtände des Sophokleiſchen Oedipus auf Kolonus. Beweis gegen Reiſig, Böckh, Süvern, Lachmann, daß kein hinreichender Grund vorhanden, das Stück gehöre in die erſte Hälfte des peloponn. Krieges. Vor dem Ind. lect. Marburg 1836. 4. — Jul. Pflugk: Emendationes in Soph. Antigonam. In Zeitſchr. f. Alterth. W. 1836. Nr. 35 — 38. — Theod. Bergk: Commentatio de fragmentis Soph. Lipsiae. 1833. 8. — K. W. Lange: Comment. de Soph. vita partic. Halae. 1834. 8. — A. M. Ellendt: Lexicon Sophocleum adhibitis vett. interptt. explicationibus, grammaticorum notationibus, recentiorum doctorum commentariis composuit. Königsberg. 1834. 1835. 2 Voll. 8. — Soph. tragoediae ex lat. Brunckii interpretatione denuo ed. et ejusdem notis selectis instructae. Fasc. I. Oedipus rex. Fasc. IV. Antigona. Fasc. III. Tra-

chiniae. Quedlinburg. 1836. 8. — J. C. Wex: Beiträge zur Kritik des Sophokleiſchen Oedipus auf Kolonos nebſt Probe einer metriſchen Ueberſetzung. Leipzig. 1837. 4. — A. Sander: Beiträge zur Erkl. und Kritik der griech. Tragiker. 1 Heft. Zur Erkl. u. Kritik des Sophokles und Euripides. Hildesheim. 1837. 8. — E. Wunder: Ueber C. A. Lobecks neue Ausgabe des Sophokleiſchen Ajas. Eine Recenſion. 1837. 8.

Z. S. 82. Z. 22 v. o. Cic. ep. 16, 8 iſt zu ſtreichen.

Z. S. 82. Z. 24 v. o. Anmerkung. Mit der Verbreitung des peloponneſiſchen Krieges ergriff ein raſcher Wechſel die ſämmtlichen Kreiſe der attiſchen Exiſtenz. Man hatte bis dahin gewiſſermaßen in der Unſchuld der Sittlichkeit und Poeſie gelebt, die mit dem Geiſte der idealen Objektivität umfaßt wurden; Dichter waren einzig die Lehrer geweſen, die Zurüſtung der Litteratur ſchlicht und fern von ſchulmäßiger Technik, die Hiſtoriographie fand eben ſo wenig Zugang, als die nur im verſteckten Dunkel erforſchte Philoſophie; ſelbſt die Beredtſamkeit blieb ohne ſchriftliche Tradition und künſtliche Behandlung, da ſie von der perſönlichen Größe des Staatsmannes abhängig in gedrungenen Sätzen und blühender Anſchauung, mit Ernſt und Würde den kernhaften Sinn des Sprechers ausprägte. Sobald aber Perikles ſtarb, trat eine unermeßliche Bewegung ein, welche durch die Mündigkeit und das Selbſtbewußtſeyn der reinen Volksherrſchaft lange vorbereitet war. Die Demokratie ſtand damals in Athen und anderwärts auf einer Höhe, welche kein Zurücktreten verſtattete, ſondern eine rückſichtloſe Vollendung der einmal erworbenen politiſchen und geiſtigen Mittel zu fordern ſchien, und der peloponneſiſche Krieg, der allgemeine Wendepunkt des helleniſchen Lebens, gab die unvermeidliche Entſcheidung über den Kampf der Principien, ob die Verfaſſung und Denkart künftig demokratiſch oder oligarchiſch ſeyn ſollte. In der hieraus entſprungenen Gährung, welche Sieger und Ueberwundene, näher und entfernter geſtellte Parteien der Reihe nach ergriff und auflockerte, wurde das bisher feſte Gebäude der guten alterthümlichen Sitte, der in ſtiller Ueberlieferung gültigen Begriffe von Recht, Tugend und Geſetz, überhaupt jeder praktiſche nnd künſtleriſche Grundſatz erſchüttert, geſtürzt oder zum Gegentheil verkehrt; Athen aber wurde der Sammelplatz ſowohl der Verderbung, als der ſtürmiſchen Neuerungen im wiſſenſchaftlichen Gebiet. Der ſonſt ideale Sinn wich bald zurück, und die Laune des Augenblicks, der zufälligen Leidenſchaft und Selbſtſucht überwog; die Wirklichkeit wurde gemein, und regiert vom gemeinen Haufen, der Leute ſeiner Farbe zu Verwaltern des Staates, Anfangs auf der Rednerbühne, dann auch bei den Heeren beſtellte und ſich ihnen bis zur hartnäckigen Verblendung preisgab. — Alles weitere Unheil iſt die Frucht dieſer neuen geſellſchaftlichen Ordnung, der Ochlokratie unter pöbelhaften Demagogen geweſen, das Volk und ſeine Günſtlinge, wie Kleon, Hyperbolus, Kleophon, welche den despotiſchen Volkswillen befriedigten und bei der ungebundenſten Willkühr blos die Sklaven einer gebieteriſchen Menge waren, wechſelten die Rollen der Beherrſcher und Beherrſchten: bis in ſolchem Gedränge der zügelloſen Kräfte Politik, Religion und attiſches Talent erſchlafften und unheilbar ſiechten. Kein Verhältniß blieb von dieſer Auflöſung verſchont: zuerſt ſank der Charakter des Volkes, welches jetzt in müſſiger Geſchäftigkeit an ſchlechten Prozeſſen, öffentlichen Verſammlungen und ſykophantiſcher Mißgunſt gegen alle durch Reichthum, Ahnen oder moraliſche Größe her-

vorſtechende Männer ſeine Nahrung fand: ſtatt der früheren Biederkeit und geſunden Thätigkeit ſetzten ſich müſſige Neugier (πολυπραγμοσύνῃ), egoiſtiſche Unſitte (βδελυρία) und der Hang zu muthwilliger, ſelbſt bösartiger Beleidigung des Nachbars, des Weibes, der Untergebenen feſt; auch ließ die Strenge der Erziehung nach, in den Verfall des muſiſch-lyriſchen Unterrichts wurde bald auch die Gymnaſtik der Jugend gezogen, wozu noch ein Kampf gegen die alterthümlich-ernſte Muſik des Phrynis und Timotheus beitrug. — Dieſe kleinliche Tyrannei verzehrte ſich ſelbſt in gemüthloſer Ruhe, ſeitdem der religiöſe Glaube durch das Uebermaß der Sinnlichkeit aufgelöſt und zwiſchen rohen Aberglauben, den gerade damals ein Schwarm geheimer fanatiſcher Kulten von aſiatiſchem Urſprung befriedigen und entzünden half, und zwiſchen frecher Verachtung des Heiligen und des überlieferten Götterthums in gleichgültige Schwankung zerriſſen war. Ein ſolcher Grad nun in Flüchtigkeit, in reizbarer und vom Augenblick überwältigter Stimmung eignete ſich vortrefflich für die lebhafte, ja durchdringende Verhandlung aller litterariſchen Aufgaben, zu denen die Athener, an ſich fähig und in der Schule der Dramatiker geübt, die reifſte Kritik, die Gabe der zarteſten Unterſcheidung und ein feines Gedächtniß mitbrachten: aber die Norm jeder wirkſamen Produktion ruhte nunmehr im Intereſſe und in der Subjektivität, wogegen die ſtrenge gemeſſene Form zurücktrat. — Jetzt eilte das Drama im raſchen Ablauf zum Ende hin; in der Tragödie behauptete ſich Euripides am längſten, indem er ſelber über ſeine Zeitgenoſſen, die er durch das Pathos ſeiner Darſtellungen, die gewandte Sprache, die Fülle der ſkeptiſchen Betrachtung und der geneuerten Anſichten für die geſammten helleniſchen Verhältniſſe beſchäftigte, ſich eine tiefbegründete Herrſchaft erwarb. Die Komiker dagegen konnten, je mehr ihre Zahl und die Ungeduld der wandelbaren Zuhörer wuchs, je weniger die Gegenwart trotz der endloſen Mannichfaltigkeit ſich der Höhe des poetiſchen Gedankens und Schaffens günſtig erwies, nur auf momentane Dauer rechnen, und einmal des feſtern Bodens beraubt gingen ſie rettungslos und ohne Glanz mit der Ochlokratie unter. Bernhardy. S. 324 ff.

Z. S. 82. Z. 28 v. o. Nach verbürgt ſtehe: (Der Rheſos ſoll aus der Zeit der Alexandriner ſtammen. G. Hermann: De Rheso tragoedia. In Deſſen Opusc. Vol. 3. p. 262.)

Z. S. 83. Z. 27 v. o. Vol. II. Sect. 1. Helena. 1831. Sect. 2. Alcestis. 1834. 8.

Z. S. 83. Z. 21 v. o. Tom. X. Indices in Eur. tragoedias et fragmenta confecit, scholia Vatic. in Troadas et Rhesum emendatiora adiecit C. F. Kampmann. Lipsiae. 1837. 8.

Z. S. 84. Z. 2 v. u. Eur. Alcestis. Ad cod. Vatic. rec. Gu. Dindorf. Oxon. 1834. 8. — Eur. Medeia. Für junge Studirende a. d. Griech. wortgetreu überſetzt und erklärt von Oertel. München. 1835. 8. — Eur. Hecuba. Ed. F. H. Bothe. In usum scholarum. Ed. II. Lipsiae. 1837. 8. — Eur. Iphigenia in Aulide. Rec. J. A. Hartung. Erlangen. 1837. 8. — *Ευρ. Φοινισσαι.* Eur. Phoenissae. Ed. ex optimis libris et in usum studiosae iuventutis enarravit Jo. Apitz. Lipsiae. 1835. 8. — Eur. Medea secundum edit. Boissonadii. Variet. lect. et annotationem adiecit L. de Sinner. Paris. 1834. 8. — Eur. Helena. Rec. F. Hermann. Lips. 1837. 8. — Eur. Rhesus

cum scholiis antiquis. Rec. et annotavit Fr. Vater. Praemittuntur vindiciae huius tragoediae. Berlin. 1837. 8.

Z. S. 85. Z. 15 v. o. Eur. Werke, verdeuſcht von F. H. Bothe. Neue Ausgabe letzter Hand. Manheim. 1837. 8. — Eur. Werke, nachgedichtet von Jo. Minkwitz. Leipzig. 1836. 1837. 3 Bdchen. 12. — Eur. Oreſtes, ein Trauerſpiel, aus dem Griech. metriſch überſetzt von C. H. Ferd. Hohmann, herausgegeben von G. Ch. Cruſius. Hannover. 1835. 8. — Eur. Werke, überſetzt und mit Anmerk. begleitet von Guſt. Ludwig. 4 Bdch. Phönicierinnen ꝛc. Stuttgart. 1837. 16. — Vergl. Freudentheil: In Euripidis Phoenissas annotationes. P. prior. München. 1835. 4. — G. Hermann: De fragmentis poetarum in schol. Vatt. ad Eurip. Troadas et Rhesum diss. In Deſſen Opusc. Vol. V. p. 182 sqq. — J. B. Hutter: Ueber die Einheit der Handlung in der Hekuba des Eurip. München. 1836. 4. — Fr. Lindemann: Diss. de Eurip. Iphigenia Aulidensi. (Mit einer geſchmackvollen deutſchen Ueberſetzung derſelben.) Zittau. 1837. 4. — F. G. Welcker: Oedipus und Jokaſte. In Zimmermann: Zeitſchr. f. Alterth. W. 1834. Nr. 97. — Schmidt: Racemat. Euripid. pars prima. Bielefeld. 1834. 4. — Fr. Gu. Glum: De Euripidis Alcestide commentatio. Berlin. 1836. 8. — H. Bartsch: De Euripide Iphigeniae Aulidensis auctore quaestiuncula. Breslau. 1837. 8. — I. G. Hauptmann: Comment. de Euripide. Gera. 1743. 8. — J. F. Haberfeld: Euripid. ingenium ad Aristot. Poet. c. 13. breviter adumbratum. Lips. 1789. 8. — C. Hasse: De Euripide poeta. Halle. 1833. 8. — (R. Mohrſtadt.) Beitrag zur Kritik der dem Eurip. zugeſchriebenen Tragödie Rheſos. Heidelberg. 1827. 8.

Z. S. 85. Z. 29 v. o. E. Siegfr. Köpke: Diss. de Jonis Chii poetae vita et fragmentis. Berlin. 1836. 8. Vollſtändiger und nach den Dichtungsarten die Fragmente geordnet als bei Niederding.

Z. S. 85. Z. 12 v. u. F. Ritschl: De Agathonis vita, arte et tragoed. reliquiis. Hal. 1829. 8.

Z. S. 86. Z. 27 v. u. C. Friebel: Graecorum satyrographorum fragmenta, exceptis iis, quae sunt Aeschyli, Sophoclis et Euripidis. Collegit et illustravit etc. Post mortem auctoris edi curavit F. Larsow. Praemissa est expositio de dramatis satyrici origine atque natura, et subiunctae sunt emendationes in auctores graecos et latinos. Berlin. 1837. 8.

Z. S. 86. Z. 16 v. u. Er ſtarb noch vor Sophokles und Euripides und ſoll 64, aber auch nur 24 Dramen, beſtimmt 7 Satyrdramen gedichtet haben.

Z. S. 87. Z. 23 v. u. Vergl. O. F. T. Märker: De Theodectis Phaselitae vita et scriptis comment. I. Breslau. 1835. 8.

Z. S. 88. Z. 21 v. u. Die Tragödie ſtand auf dem Gipfel: als ihr Gegenſtück aber wuchs, an den tragiſchen Schätzen genährt und vom kritiſchen Blick der Volksherrſchaft raſch entfaltet, die Komödie in ſchrankenloſem Spielraum auf. Ohne der öffentlichen Anerkennung zu bedürfen, gedieh ſie, eben weil ſie die charakteriſtiſchen Anlagen der Mitbürger, die Gewalt des dialektiſchen Widerſpruchs, das Recht der wandelbaren Phantaſie und des ſarkaſtiſchen Witzes als Hebel für ihre negativen Schöpfungen in Bewegung ſetzte. Deshalb iſt das attiſche Volk den älteren Kritikern Großes und Außerordentliches ſchuldig geworden: zuerſt ein

freies und feines Urtheil über die mannichfaltigſten Erſcheinungen der Litteratur; dann die Fähigkeit, mit gleicher Leichtigkeit die unendlichen Räume des Ernſtes und Scherzes zu durchmeſſen, das Heilige zum Weltlichen gepaart in den ſchroffſten Gegenſätzen zu verketten, überhaupt alle Verhältniſſe des Lebens einer ſubjektiven Analyſe zu unterwerfen; endlich eine geſellſchaftliche Sprachform, welche ſich am Maße des flüchtigen Jambus ein zartes Gewebe ſchlanker und bedeutſamer Fügungen erwarb und, nicht minder dem dichteriſchen Schwung als dem milden Wohllaut der Proſa gerecht, für alle Zeiten den Ruhm einer klaſſiſchen Diktion behauptete. Bernhardy. S. 321 ff.

Z. S. 88. Z. 19 v. u. Der altväteriſche Suſarion und mehrere ſeiner Nachfolger trugen von Megaris nach Attika den Schattenriß eines komiſchen Luſtſpiels. Bernhardy. S. 288.

Z. S. 88. Z. 3 v. u. Nach Bernhardy S. 288 hat das Mimenſpiel der Sikelioten durch Epicharmus ſeine höchſte geiſtige Vollendung erreicht. — Epicharmi fragmenta. Collegit H. Poleman Krusemann. Harlem. 1834. 8.

Z. S. 89. Z. 19 v. o. Derſelbe: Commentatio de graecae commoediae parabasi. Stralsund. 1835. 8.

Z. S. 89. Z. 17 v. u. A. Roeder: De trium, quae Graeci coluerunt, comoediae generum ratione ac proprietatibus disputatio. Susati. 1831. 8. — A. Stolle: Commentatio de comoediae graecae generibus cap. 1. Berlin. 1834. 8. — Nach Bernhardy. S. 288 entwikkelt ſich das attiſche Drama langſam und in formloſen Vorarbeiten aus der megariſchen Komödie, indem man zunächſt von der Entwickelung der dithyrambiſch-ſatyriſchen Elemente bis zum Dialog der Tragödie vorrückte, worin ſeit den Zeiten Solons Thespis, Chörilus und mit beſſerm Erfolge Phrynichus wirkten; dann aber vervollſtändigte man nur weniger merklich die megariſche Komödie, wofür Chionides die erſte litterariſche Erſcheinung abgab, während das Mimenſpiel der Sikelioten durch Epicharmus die höchſte geiſtige Vollendung erreichte.

Z. S. 90. Z. 7 v. o. Conjecturae in Comicos Graec. von Theod. Bergk. In der Zeitſchr. f. Alterth. W. 1837. Nr. 5. 6.

Z. S. 91. S. 12 v. o. Excerpta ex censura H. Raspii commentationis de Eupolidis *Δημοις και Πολεσιν*. In G. Hermann. Opuscul. Vol. V. p. 289 — 299.

Z. S. 94. Z. 21 v. o. Zweiter Theil. Die Wespen, Acharner, die Ritter. 1837. 8.

Z. S. 95. Z. 6 v. o. H. G. Lindgren: Arist. comoedia, quae *Πλουτος* inscribitur. Upsala. 1834. 4. — C. A. Hagberg: An. com. quae *Ἀχαρναι* inscribitur. Upsala. 1835. 8.

Z. S. 95. Z. 1 v. u. Meier: Commentatio prima de Arist. Ranis. Vor dem Ind. schol. Halae. 1836. 4. — Fr. V. Fritzsche: Annotationes ad Arist. Nubes. Vor dem Ind. lect. Rostock. 1835. 4. — K. F. Hermann: Ueber das Verhältniß der beiden Wolken des Ariſt. Gegen Fritzſche. Vor dem Ind. schol. Marburg. 1836. 4. — G. Hermann: Annotata ad Ar. equites. In Zeitſchr. f. Alterth. W. 1837. Nr. 52 — 54. 89. 90. Ariſt. Weiberverſammlung. Nebſt einer Abhandl. über Veranlaſſung, Abſicht und Darſtellung des Stücks mit Scholien und einer kritiſchen Beilage. Von Glypheus. Stuttgart. 1836. 8. — G. G.

Brill: Quaestiones selectae de comoedia Arist. Lugd. Bat. 1837. 8. — I. V. Fritzsche: Comment. de duabus personis Aristophaneis. In Weſtermann und Funkhänel Acta Soc. graecae (Lips. 1836. 8.). Vol. I. Fasc. 1. p. 125 — 158.

Z. S. 96. Z. 18 v. o. Die Tragödie hatte zugleich mit dem Staatsleben und der antiken Religion ſo entſchieden geendet, daß ſie zum Spielzeug rhetoriſcher Uebung und Versmacherei in den Händen der Privatmänner wie der Könige auch außerhalb Athens wurde; was ſie noch von Wirkſamkeit beſaß, hing von der Leſung der früheren Muſter und der ihnen gewidmeten Schauſpielkunſt ab. — Mit noch größerer Nothwendigkeit führte der Abſchluß der Ochlokratie und ihrer geiſtigen Mittel auch das Ziel der Komödie herbei; aber der luſtige und in ſpöttiſcher Auffaſſung des Lebens geübte Volksgeiſt ließ einen ſo fruchtbaren Stoff nicht fallen, ſondern unter allerhand lockeren poetiſchen Formen und Bildern ſetzte man ihn fort und wurde bei dem matten Zuſtande damaliger Dichtung nicht müde, vielfach auf ſolche Darſtellung in Griechenland einzugehen. Sie haben, indem man auf die dichteriſche Dialektik im alten Drama verzichten mußte, als gemeinſamen Mittelpunkt die Parodie, welche theils auf einem realen Grunde ſteht, Mythen und Geſchichten namhafter Perſonen aus alter Zeit und aus der Gegenwart in verzerrender Umgeſtaltung dramatiſirt oder unter allegoriſcher Hülle vorüberführt, wie in der mittlern Komödie oder in den heimiſchen Dithyramben der Sikelioten, theils in der engeren Parodie, bei Hegemon, den nächſtfolgenden Sillographen und dem Archeſtratus mit einer formalen Umkleidung der epiſchen Diktion ſich befaßt. Viele dieſer Männer bewieſen Talent und erfinderiſchen Witz, wenige gelangten auf die Stufe des korrekten Vortrags und der genialen Herrſchaft über die Sprachmittel, Niemand wirkte mehr, als vorübergehend, auf ſeine Zeitgenoſſen ein: insgeſammt wurden ſie bald zugleich mit den alten Komikern ein Gut der Leſewelt. Bernhardy. S. 338.

Z. S. 98. Z. 8 v. o. Philistionis et Menandri sententiae. Ed. N. Rigaltius. Lut. Paris. 1683. 8.

Z. S. 98. Z. 16 v. o. Nic. Culliachius: De ludis scenicis mimorum et pantomimorum. Ed. Jo. Facciolatus. Patav. 1713. 4. Wiederholt in Sallengre Nov. thes. antiq. Tom. 2. p. 699. — C. Ferrarius: De Pantomimis et Mimis. Patav. 1714. 8. Bei Sallengre. Tom. 2. p. 677.

Z. S. 98. Z. 21 v. u. Anmerkung. Neben der Thätigkeit auf proſaiſchem Gebiet verlor die Poeſie immer mehr an Spielraum und Bedeutſamkeit unter den angehörigen Stämmen. Im Epos, deſſen mythologiſche Beſtände längſt verbraucht und zurückgeſetzt waren und deſſen dichteriſches Element keinen Boden und Anklang in bürgerlich geordneten Zeiten fand, flüchtete man bald zu den Schlupfwinkeln einer mühſamen Gelehrſamkeit, welche ſtatt der ehemaligen Volksthümlichkeit auf den Beifall nur weniger gleichgeſtimmter Leſer Anſpruch machte. Wie nun hier Panyaſis, Chörilus, Antimachus nicht weiter populär ſein mochten; eben ſo wenig gefiel ſich das Melos, das bereits ſeit einem Jahrhundert aus dem innigen Zuſammenhange mit der Allgemeinheit und den Zwecken des Staates gewichen war, in den objektiven Verhältniſſen der Oeffentlichkeit, ſondern es ging der lockenden Willkühr des Privatlebens

nach, wenn ſeine Wirkſamkeit für religiöſe Verſammlungen und feſtliche Chöre auch nicht völlig aufhörte. — Bernhardy. S. 317.

Z. S. 98. Z. 2 v. u. Jo. Fr. Tzschirner: De Panyasidis Halicarnassei epici poetae vita et carminibus. P. prior. Lipsiae. 1836. 8.

Z. S. 99. Z. 7 v. u. neben Homeros ſt. nächſt dem Homeros.

Z. S. 100. Z. 13 v. o. Wiederholt in Gaisford: Poett. min. graecc. Vol. 3. p. 348 sqq.

Z. S. 101. Z. 13 v. o. A. Wendt: Comment. de poeseos epicae atque historicae confinio. Lips. 1811. 4. — H. Grauert: De historicis graecis testimonia vett. scriptt. praecipua. Monast. 1829. 8. — M. W. Duncker: De historia eiusque tractandae varia ratione. Berlin. 1834. 8.

Z. S. 101. Z. 18 v. u. Anmerkung. Während der Dichtung der Attiker ein nur untergeordneter Platz übrig blieb, ſchritt die Proſa vor, die bisher bei der mehr idealen, als verſtandesartigen Richtung der Gemüther blos mittelbaren Werth hatte. Hier und auf der ganzen Bahn der damaligen Kultur boten ſich aber als die geeignetſten Führer die Sophiſten dar, vor andern Gorgias, Protagoras, Prodikus, welche mit einer vernichtenden halb atheiſtiſchen Philoſophie, mit ſorgfältiger Reflexion über die politiſchen und religiöſen Probleme des Tages mit weitläuftiger Gelehrſamkeit und ſyſtematiſcher Sprachkunde gerüſtet ihr Zeitalter fortriſſen und den Ueberſchwung der ochlokratiſchen Haſt vollendeten. Durch ihre mit allen Waffen der Ueberredung und der verfänglichen Disputirkunſt ausgebauete Technik oder Rhetorik verbreiteten ſie die neuen Grundſätze der Satzbildung, des Numerus, der Stilarten, worauf die friſchen Leiſtungen der attiſchen Proſa beruhten. Früher folgte man inſtinktartig der Gewalt ſeines Objektes, deſſen Darſtellung in höchſter Unbefangenheit und Treue, fern von der Rückſicht auf Hörer und Leſer, alle Stufen des erhabenen, gemäßigten und einfachen Ausdrucks durchlief und ſtillſchweigend dem normalen Stile der Redegattung ſich unterordnete; jetzt, wo das Objekt ein zweifelhaftes, von Sprachluſt und individuellem Standpunkte abhängiges Thema geworden war, konnte man ihm eine ſubjektive Richtung je nach den Wünſchen und Verhältniſſen ertheilen, und das Rüſtzeug der Sophiſtik verſchaffte die nöthigen Mittel, um nach Belieben und Talent den gemäßeſten Ton, die wirkſamſten Farben, die formalen und pſychologiſchen Gänge des Vortrags auszuwählen. Mit dieſer Bequemlichkeit in der Wahl rhetoriſcher Formen und in dialektiſcher Breite ſtimmt ohnehin der attiſche Trieb zur Univerſalität, und die hier aus gährenden Elementen erwachſene Proſa, die ſchon in den Gliederungen des Periodenbaues und im geſchmeidigen Fluß einer mannichfaltigen Diktion die Vollendung ankündigt, beſaß den Verein der weſentlichſten Eigenſchaften, die weder frühere noch ſpätere Proſaiker aus Mangel an gleich günſtigen Anregungen und Talenten ſich erwarben, vor allen die Norm der beſten Geſellſchaft, und zwar die geſellſchaftlichen Tugenden der Leichtigkeit und männlichen Milde, die blühende und doch auch durch ſcharfe Proprietät gezügelte Lebhaftigkeit und die nach Individualität wandelbare, wenig beſchränkte Erfindſamkeit der Sprachbildung. Indem nun die Attiker alle Gänge der Rhetorik durchmachten und ſie den volksthümlichen Stoffen, der künſtlichen Beredtſamkeit, der Geſchichtſchreibung und Philoſophie anpaßten, lernten ſie mit ſteigender Präciſion und Selbſtbeherrſchung pro-

ſalſch denken und proſaiſcher darſtellen; aber zugleich lehrt die vorhin angedeutete Subjektivität und Allgemeinheit der rhetoriſchen Technik, daß nicht wie ſonſt die jüngſten Proſaiker auch die vollkommenſten ſein mußten, daß aber auch die vollkommenſten Autoren dieſer Zeit die erſtaunlichſte Verſchiedenheit in ihren Werken entwickeln konnten. Bernhardy. S. 327. 328.

Z. S. 105. Z. 5 v. o. Vergl.: Fr. A. Ukert: Unterſuchungen über die Geographie des Hecatäus und Damaſtes. Weimar. 1814. 8.

Z. S. 108. Z. 24 v. o. P. III. 1835. 4.

Z. S. 108. Z. 30 v. o. Disquisitio de Herodoti philosophia, quam ..... examini submittit Alb. de Jongh. Traj. ad Rh. 1833. 8. — Ferd. Cr. Baur: Comparatur Eusebius Caesar. historiae eccles. parens cum parente historiarum Herodoto Halic. Tübingen. 1834. 4. — W. Dönniges: Tabula orbis terrarum ex opinione Herodoti illustrata. Berlin. 1835. 8. — H. H. van Merle: De ſide Herodoti a Plutarcho reiecta. Leyden. 1827. 4. — Ley: Commentatio de tempore, quo Herod. mortem obiit. Cölln. 1836. 4. — Bähr: Ueberſicht der neueſten Litteratur des Herodotus. In Jahns Jahrbb. Bd. XI. S. 428 ff. Bd. XVI. S. 321 ff.

Z. S. 108. Z. 24 v. u. Anmerkung. Als ein Zweig der rhetoriſchen Bemühungen tritt die attiſche Geſchichtſchreibung hervor, welche den noch immer (ganz zuletzt von Hellanikus) geübten partikularen Hiſtorien ein Ende machte. Der ioniſche Geſichtspunkt, an der Fülle von Sagen und Ereigniſſen eine heitere Beſchäftigung zu gewinnen, fand keinen Zug zu den Athenern, welche jeden Stoff in Wechſelwirkung mit dem Urtheil und der ſpekulativen Analyſe zu ſetzen pflegten, und in ihrer eigentlichen geſchichtlichen Erfahrung einen wiſſenſchaftlichen Kern beſaßen, mittelſt deſſen ſie die entlegenſten Maſſen zerſetzten und überſchaueten. In dieſem völlig pragmatiſchen Bewußtſeyn unternahm zuerſt Thukydides die attiſche Hiſtoriographie und ſchrieb ſie ſeiner Geſinnung nach als Genoſſe der ſtrengen ſittlichen Erziehung, im Uebrigen nach den Grundſätzen der ſophiſtiſchen Technik, deren ungelenke Sprachkunſt er mit Kritik und dialektiſcher Entwickelung verſchmilzt, um den Streit der Lebensfragen und politiſchen Parteiung in einem ahnungsvollen Gemälde zu vergegenwärtigen. Erſt ſeine Nachfolger bemächtigten ſich der fließenden Form, die dem Tiefſinn des ernſten Denkers widerſtrebte, ſpäter aber durch Studium und die Einwirkung des Zeitalters um ſo gefügiger wurde, als theils die Rhetorik alle Wege der ſchriftſtelleriſchen Kombination erleichterte, theils der Ablauf der wahrhaft helleniſchen Geſchichte das Verlangen nach bequemen Summarien und Leſebüchern weckte, die der individuellen Thätigkeit weniger bedurften. Bernhardy. S. 333.

Z. S. 110. Z. 28 v. u. Iſt von 1828 bis 8 zu ſtreichen und zu ſetzen: 1835. Vol. I. P. 1 — Vol. III. P. 3.

Z. S. 110. Z. 23 v. u. Ed. II. auct. et emendat. 1836. 2 Voll. 8.

Z. S. 110. Z. 18 v. u. Vol. XII. Fasc. II — IV. Curante G. Gervino et F. C. Hertlein. 1835. 8. — Thuc. de bello Peloponn. libri VIII. Contextus verborum ad optim. libr. ſidem editus; varietas lectionis; summaria Haackiana et Deckeri indices rerum et verborum

adaucti. Curante Rob. Ad. Morstadt. Francofurti. 1832 — 1835. 2 Voll. 8.

Z. S. 111. Z. 11 v. o. F. A. Nüßlin: Des Perikles Standrede auf die gefallenen Athener. Funk 2. c. 35 — 46 überſetzt mit Einleitung und Anmerk. Manheim. 1835. 8. — F. E. Wex: Commentatio de difficilioribus aliquot Sallustii et Thucydidis dictis. Schwerin. 1834. 8. — I. D. H. Meyer: De nonnullis locis, qui leguntur apud Thucydidem in historia belli Peloponnesiaci. Osnabrück. 1834. 4. — Ed. Heis: Ueber die Finſterniſſe während des peloponneſiſchen Krieges. Cölln. 1834. 4. — Niciae oratio, quae est apud Thucydidem libr. VI explicata a I. F. C. Campe. Neo-Ruppin. 1835. 8. — Dictionaire de Thucydide ou Répertoire complet des notes et des phrases de cet auteur par E. A. Petant. Genev. 1836. 4. (Ankündigung; ob erſchienen?) Ueber die neueſten Ausgaben, Ueberſetzungen und Erklärungsverſuche des Thucydideiſchen Werkes. In Jahns Jahrb. 1832. V. Bd. S. 203 — 213.

Z. S. 112. Z. 24 v. o. K. W. Krüger: Prüfung der Niebuhrſchen Anſicht über Xenophons Hellenika. In Deſſen Philologiſch-hiſtoriſchen Studien (Berlin. 1837. 8.) S. 244. — C. Peter: Dissertatio critica de Xenoph. Hellenicis. Hal. Sax. 1837. 8. — I. H. Koeppen: Programm. III. in quibus Hellenica Xenoph. emendantur. Hildesheim. 1786 sqq. 4. — G. R. Sievers: Comm. hist. de Xenoph. Hellen. B. 1. Berlin. 1833. 8. — F. K. Hertlein: Observatt. critic. in Xen. historiam graecam. Werthheim. 1836. 8. — Im Allgemeinen. Vita Xenoph. e Diogene Laërt. add. annal. ed. C. F. A. Nobbe. Lipsiae. 1825. 4. — K. W. Krüger: De Xen. vita quaestiones criticae. Hal. 1826. 8. — A. Böckh: Comment. acad. de simultate, quae Platoni cum Xenophonte intercessisse fertur. Berlin. 1811. 4. — F. G. Sturz: Lexicon Xenophonteum. Lipsiae. 1801 — 1804. 4 Voll. 8. — I. C. Hempel: Specimen novae Xen. Hellenicorum recensionis. Sondershausen. 1819. 8.

Z. S. 112. Z. 8 v. u. Zum Schulgebrauch von J. M. Holtzmann. Neue wohlfeile Ausgabe. Karlsruhe. 1833. 8.

Z. S. 112. Z. 4 v. u. Wörterbuch zu Xenoph. Feldzug nach Oberaſien von Gotth. Osw. Marbach. Leipzig 1834. 8.

Z. S. 113. Z. 2 v. o. Th. Hutchinson: Diss. de auctore Cyri anabaseos et de Graecorum itinere. In Xenoph. Opp. ed. Thieme. Vol. II. p. 5.

Z. S. 113. Z. 25 v. u. Zum Schulgebrauch von J. M. Holtzmann. Karlsruhe. 1833. 8.

Z. S. 113. Z. 19 v. u. Zweite Auflage. Karlsruhe. 1833. 8.

Z. S. 113. Z. 13 v. u. I. Brown: Observatt. in Xenoph. Symposium et Cyropaediam. Leiden. 1816. 8. — I. Klerk: De vita Croesi, quam Xen. in Cyropaedia tradit, ad fidem historicam exacta. Leiden. 1826. 8. — F. Moesmann: De philosophia Socratica in Cyropaedia quoque obvia. Löwen. 1825. 8.

Z. S. 113. Z. 3 v. u. Xenoph. Gaſtmal, Hiero, und Ageſilaus zum Schulgebrauch mit Anmerk. und Wörterbuch verſehen von Rud. Hanow. Halle. 1835. 8.

Z. S. 113. Z. 2 v. u. I. H. Köppen: Ad Xen. Agesilaum no-

tae et emendationes. Hildesheim. 1788. 8. — Kühn: Vindiciae Xenophontis Agesilai. Lipsiae. 1777. 8.

Z. S. 114. Z. 10 v. o. Während Xenophon, die Fortſetzer des Thukydides, Kteſias und Andere vereinzelt und von keiner techniſchen Regel geführt ſchrieben, entwickelten ein neues Talent des hiſtoriſchen Wiſſens Theopompus, Ephorus, Philiſtus und als Ergebniſſe behaupteten einen dauerhaften Werth das Licht der Charakteriſtik, die kritiſche Forſchung des raiſonnirenden Pragmatismus, die univerſelle Anſchichtung der entlegenſten Geſchichtmaſſen: bis auch dieſe Methode zur proſaiſchen Verſtändigkeit und antiquariſchen Gelehrſamkeit ſich verflachte. Bernhardy. S. 340.

Z. S. 114. Z. 13 v. u. I. P. Steinhauer: De diversa imperii Assyrici temporum computatione Ctesiae et Herodoti. Giessen. 1778. 4. — v. Veltheim: Etwas über die Onyxgebirge des Cteſias und den Handel nach Oſtindien. Helmſtädt. 1797. 8. — A. H. Weyrauch: Herodot und Cteſias über Indien. In Morgenſtern Dorpat. Beiträgen. Jahrg. 1814. Bd. 2. 1815. S. 365 — 415. — Anmerkung. Er vernahm wenig mehr, als Herodot, den er jedoch oft benutzt und verſchönert, ohne ihn anders, als tadelnd zu nennen. Eigenthümlich hat er manches Naturgeſchichtliche, aber Alles iſt von ihm ſo ins Wunderbare gezogen, daß er ſich von Strabo's Zeit an den Namen eines Mährchenerzählers zugezogen hat. Möglich, daß uns gerade das Abenteuerliche von ihm durch Photius aufbewahrt iſt, möglich, daß er von den indiſchen Büßern gehört, wenn er von plattfüßigen Menſchen, die ihre emporgeſtreckten Füße als Sonnenſchirme gebrauchten, von Menſchen, die ſich ihrer großen Ohren als Matrazen bedienten, von behenden Einfüßlern und andern Wunderweſen erzählt; nur durfte er alsdann nicht behaupten, daß er als Augenzeuge Alles geſehen und erfahren habe. v. Bohlen: Das alte Indien. Bd. 1. S. 65.

Z. S. 115. Z. 7 v. o. Vergl. Sevin. La vie et les ouvrages de Philiste. In Mém. de l'academ. des inscript. Tom. XIII. p. 1. Philiſtus ahmte Thukydides nach (Cic. de orat. 2, 13.) und wird (Epp. ad Quint. Fratr. 2, 13) pusillus Thucydides genannt.

Z. S. 117. Z. 3 v. o. Anmerkung. Der Periplus Hanno's iſt wohl von keinem reiſenden Griechen, einem Kaufmann, wie Heeren angiebt, ſondern vermuthlich das Werk eines Eingeborenen (Karthagers). Bernhardy. S. 348.

Z. S. 117. Z. 3 v. u. Hannonis et Scylacis Periplus. Ed. I. F. Gail. Paris. 1826. 8. — Hann. Periplus. Ed. Hirscher. Ehingae. 1832. 8. — Joach. Lelewel: Pytheas de Marseille et la géographie de son temps. Ouvrage publié par Jos. Straszewicz, orné de trois chartes géogr. Paris. 1836. 8.

Z. S. 118. Z. 15 v. o. A. Andeltshauser: De primordiis eloquentiae graecae. Straubing. 1833. 4. — K. Herm. Funkhänel: Ueber die Redner als geſchichtliche Quelle. In Zeitſchr. f. Alterth. W. 1836. Nr. 130.

Z. S. 118. Z. 20 v. u. Anmerkung. Eine der erſten Anwendungen des ſophiſtiſchen Apparats erfuhr die Beredtſamkeit oder der politiſche Vortrag, entwickelt aus der ſubjektiven Stimmung und der aufgelockerten Verfaſſung Athens, ein mächtiger Hebel der Ochlokratie,

ſo wie der nächſtfolgenden Zeit bis zur Makedoniſchen Hegemonie, wo der Einfluß des Redners ſogar weit über die Gewalt des Feldherrn und der Beamten ſich erhebt. Nunmehr ragt die Perſönlichkeit ſelten hervor, vielmehr wird ſie durch die Ohnmacht der ſelbſtſüchtigen Verwaltung und den Andrang von Nebenbuhlern niedergehalten und verdunkelt; Alles iſt in die Entſcheidung des Moments gegeben und den Preis trägt das Gewicht des Redefluſſes davon, welcher ſich der günſtigſten Thatſachen, der Vorurtheile, der augenblicklichen Gefühle zu bemeiſtern weiß; überdies ſind ſtatt weniger, die ehemals ſprachen, viele auf dem einen Punkte zuſammengedrängt, die lernende Jugend und das reifere Alter gegenüber Hörern in Gerichtshöfen und Verſammlungen, deren Empfänglichkeit, wie auf einer Schaubühne, geſteigert wurde. Somit iſt Ueberredung und nicht ruhige Vorſtellung das letzte Ziel, das innerſte Princip des Faches, und zwar deſto zwingender, je weniger das Volk gründlichen und ſittlichen Antheil an den Geſchäften nahm und je verſchlungener die Rechtsverhältniſſe ſich bildeten; die Theorie blieb nun im Bunde mit der Praxis, und bewachte jeden ihrer Schritte um ſo gebieteriſcher, als beim zunehmenden Mangel an objektiver Wahrheit, ethiſcher Gemüthlichkeit und gemäßigter Aktion die Redekünſtler einen weiten Spielraum gewannen: weshalb Rhetoren und Sprecher oft in derſelben Perſon zuſammentreffen. Eben hierin liegt auch der Grund eines unaufhaltſamen Fortſchreitens; nicht lange verweilte man bei der einförmigen Topik der Sophiſten, die ſich in künſtlicher Gliederung und Berechnung der Gedanken, der Figuren, der Satzgruppen gefiel, und in der ſchwellenden Panegyrik einen Anſtrich der bisherigen poetiſchen Auffaſſung nicht verleugnete; daran aber fand die gemein bürgerliche Denkart der Zeit keine Befriedigung, und nicht blos begehrte der attiſche Geiſt Mäßigung und Einfachheit, ſondern er erwarb auch mittelſt der Dialektik eine Herrſchaft über das klangreiche Wort. Antiphon, Thraſymachus, Lyſias leiteten unter andern einen redneriſchen Organismus ein, der von jener Technik nicht viel mehr, als die kernhafte Periode und den Numerus der Compoſition beibehielt, dann aber die weſentlichen Vorzüge der klaren und gegründeten Präciſion (τὸ στρογγύλον), des praktiſchen Ueberblicks und der ſyllogiſtiſchen Gediegenheit hierauf übertrugen, wodurch der hörfällige Redekörper beſeelt wurde. Bernhardy. S. 331 ff. — Vergl. Sv. A. Landberg: De suaviloquentia Pisistrati aditum ad tyrannidem patefaciente. Upsal. 1759. 4. — I. O. Hagström: Suada Periclea. Upsal. 1741. 4. — L. Ph. Hupeden: Disput. de Periclis laud. funebri. Cellae. 1831. 8. — I. A. Kutzen: De Pericle Thucydideo. Ptt. 11. Breslau. 1829. 1831. 4.

Z. S. 119. Z. 21 v. u. Aristotelis de Gorgia liber emendatior editur. p. 107 — 187.

Z. S. 120. Z. 19 v. u. Vol. IX. 1836. 8.

Z. S. 120. Z. 9 v. u. C. Wittmann: De vita Antiphontis Rhamnusii commentatio. Schweinfurt. 1834. 4. (Griechiſch.)

Z. S. 121. Z. 25 v. u. Iſt nicht zu ſtreichen und dafür zu ſetzen: Andocidis orationes quatuor rec. et variet. lect. instr. C. Schiller. Acc. Analecta ad Lysiae orat. et Th. Bergk ad editor. epistola. Lips. 1835. 8.

Z. S. 121. Z. 13 v. u. M. H. E Meier: Andocidis orationem

contra Alcibiadem non genuinam esse. Vor dem Ind. lect. aest. 1836. Hal. 1836. 4. — Commentat. III. De Andocidis, quae vulgo fertur oratione contra Alcibiadem. Vor dem Ind. lect. 1837. Halae. 1837. 4. Comm. IV. 1837.

Z. S. 125. Z. 17 v. u. Isocratis Evagoras. In usum scholarum ed. et commentariis illustravit G. E. Benseler. Lipsiae. 1834. 8.

Z. S. 125. Z. 10 v. u. Iſocrates Werke, überſetzt von Chriſtian. Stuttgart. 8 Bdchen. 1837. 16. — Iſokr. Panegyrikus. A. d. Griech. und mit den nöthigſten Anmerkungen verſehen von J. Hoffa. Marburg. 1837. 8.

Z. S. 126. Z. 7 v. o. Ant. Mang: De Isocratis ingenio atque praestantia. Neuburg. 1835. 4. — L. Lasander: Annotatt. in Isocratis orat. ad Philippum. Gröningen. 1829. — Pet. Jos. Andr. Schmitz: Animadvers. in Isocrat. Panathenaicam spec. 1. Marburg. 1835. 4.

Z. S. 131. Z. 8 v. u. Nach 6 Voll. 8. einzuſchalten: Neophytus Dukas.

Z. S. 132. Z. 1 v. o. Nach latine muß es heißen: Editio correct. curante G. H. Schäfer. London. 1823 — 1826. 4 Voll. 8.

Z. S. 132. S. 23 v. o. Vol. III. unter dem beſondern Titel *Περι Ἀλοννησου*. Hegesippi oratio. Francofurt. 1833. 8.

Z. S. 132. Z. 3 v. u. Edit. II. aucta et iterum recognita (Aug. Buttmann.) 1838. 8.

Z. S. 133. Z. 7 v. o. Demosthenis oratio de corona ex rec. Im. Bekkeri. Explicuit Ludolph Dissen. Götting. 1837. 8.

Z. S. 133. Z. 28 v. u. Derſelbe: Ueber den Verfaſſer der angeblich demoſtheniſchen Rede de Halonneso. In Seebode's Archiv. II. 1. 1825. S. 84 — 97. — Derſelbe: Die Reden des Demoſthenes und Aeſchines über die Truggeſandtſchaft. Ein litterar. krit. Verſuch. Auch unter dem Titel: Analekten zu den attiſchen Rednern. 1 Heft. Quedlinburg. 1835. 8.

Z. S. 134. Z. 26 v. u. C. Herm. Funkhaenel: Diss. de Demosthene Platonis discipulo. In Deſſen und Weſtermann Acta Soc. graecae (Lips. 1836. 8.) Vol. I. Fasc. 2 p. 287 — 306.

Z. S. 134. Z. 26 v. u. L. Ch. A. Briegleb: Comment. de Demosth. orat. pro Ctesiphonte praestantia. Eisenach. 1832. 4. — J. H. Bremi: Des Demoſth. erſte philipp. Rede iſt nur ein Ganzes. In den Philolog. Beiträgen aus d. Schweiz. Bd. I. S. 21. 1819. 8. — Brückner: Diss. de tempore et ordine orat. Olynth. Demosth. Schweidnitz. 1833. 8. — G. F. Eysell: Demosth. suspicione acceptae ab Harpalo pecuniae liberatus. Marburg. 1836. 8. — F. Gust. Kiessling: atticc. specimen. Cizae. 1832. 8. — E. Münch: Bruchſtücke einer Biographie des Demoſth. In Deſſen biographiſch-hiſtoriſchen Studien. Bd. 2. Stuttgart. 1836. 8. — F. W. Th. Petrenz: De oratt. Olynth. Demosth. ordine. P. I. II. Gumbinnen. 1833. 4. E. T. Pistor: De Demosth. ingenio et eloquentia. P. I. Darmstadt. 1826. 4. — I. D. de Riemer: Spec. critic. in Demosth. orat. adversus Aristocratem. Roterdami. 1833. 4. — E. Ed. Seiler: Indices in Schäferi apparatum ad Demosth. Lips. 1833. 8. — Ant. Westermann: Quaestionum Demosth. liber I. Lipsiae. 1837. 8.

(enthält alle kleine Schriften). — A. Ziemann: In Demosth. de bello Olynth. comment. Quedlinburg. 1832. 4. — I. Th. Voemel: Notitia codd. Demosth. Spec. III. IV. V. Francofurt. 1834 — 1836. 4. — C. A. Rüdiger: Lection. Demosth. spec. Freiberg. 1836. 4. — Spec. alterum. 1836. 4. — W. H. Versteeg: Oratio Philipp. IV. Demostheni abjudicatur. Gröningen. 1818. 8. — A. Westermann: Comment. de litibus, quas Demosth. oravit ipse. Lipsiae. 1834. 8. — Iſokrates und Demoſthenes. Von K. Herm. Funkhänel. In Zeitſchr. f. Alterth. W. 1837. Nr. 59. 60. — Alb. Doberenz: Observat. Demosth. Lipsiae. 1836. 8. — I. H. Scholten: Disqu. de Demosthenicae eloquentiae charactere. Traj. ad Rh. 1835. 8. — I. Th. Vömel: Quaestio: Demosth. Philippicam III. habitam esse ante Chersonesiticam. Francofurt. 1837. 4.

Z. S. 136. Z. 6 v. u. C. F. Hermann: Quaestionum de iure et auctoritate magistratuum apud Athenienses capita duo. Heidelberg. 1829. 8. (Gegen Baumſtark). — Rud. Rauchenstein: De tempore, quo Aeschinis et Demosthenis oratt. Ctesiphonteae habitae sint. Aroriae. 1835. 8. — W. F. Palmblad: Aeschines Atheniensis ad Philippum Macedoniae regem legatus. Upsala. 1836. 4. — D. G. Siegenbeck: Controversia de falsa legatione Demosthenem inter et Aeschinem agitata exponitur. Lugd. Bat. 1825. 4. — A. Westermann: De Aeschinis oratione adversus Ctesiphontem scripta. Lipsiae. 1830. 8. — Derſelbe: Epistola ad Rauchenstein. In Zeitſchr. f. Alterth. W. 1835. Nr. 151. 152.

Z. S. 140. Z. 23 v. o. H. Ritter: Geſchichte der Philoſophie (alter Zeit). 4 Thle. Hamburg. 1829 — 1834. 1ſter Thl. 2te Aufl. 1836. 8. — Ch. A. Brandis: Handbuch der Geſchichte der griech. und römiſchen Philoſophie. 1ſtr. Thl. Berlin. 1835. 8. — H. Ries: De origine ethices graecae. Marburg. 1832. 8. — C. P. Fischer: De hellenicae philosophiae principiis. Tubing. 1836. 4.

Z. S. 141. Z. 23 v. o. Anmerkung. Neben den Anregungen der Ochlokratie und Sophiſtik (zur Geſchichtſchreibung und Beredtſamkeit) geſtaltete ſich mühſam und durch ſeltenes Talent gehoben die Attiſche Philoſophie, die jüngſte der litterariſchen Formen in Athen. Früher hatte das Philoſophiren trotz der Geläufigkeit des Volkes im eriſtiſchen und vielſeitigen Geſpräch keinen Platz gefunden; ſo lange das demokratiſche Regiment in der ganzen Stärke des patriarchaliſchen Geſchäftslebens blühte, fehlten Neigung und Muße zur einſamen Speculation; vorzüglich aber blieb die phyſiologiſche Weisheit der Jonier, die ſich ſcheu, von Staatswegen geahndet, mit dem Vorwurf eines thatenloſen Geſchwätzes (ἀδολεσχία, ἀργὸς διατριβή) in die geheimſten Winkel zurückzog, ein unpraktiſches Objekt der lernbegierigen Jünglinge, nicht des wirkenden Mannes; überdies kämpfte ſie mit dem gewöhnlichen Anſtoß, der an der Irreligioſität mancher metereologiſchen Sätze genommen wurde. Seit dem peloponneſiſchen Kriege verſchwand ein Hinderniß nach dem andern; die Nerven der Oeffentlichkeit löſte die Ochlokratie, die charaktervolle Praxis verſchwand und war gleichgültig, die Ueberlieferungen alter Sitte und Glaubensweiſe wurden zerriſſen und bodenlos, Zeit, Gemächlichkeit und Zweifelſucht boten plötzlich den Philoſophirenden eine geräumige Stätte dar; endlich drängten die Sophiſten vorwärts, welche mit dem materiellen Reich-

thum des Wiſſens gerüſtet und an den vorgefundenen Widerſtreit der philoſophirenden Meinungen anknüpfend, durch die Keckheit moraliſcher Paradoxen ihr Zeitalter nicht nur erſchütterten, ſondern auch zum Nachdenken und zur Löſung des Zwieſpalts aufforderten. Sokrates unternahm es zuerſt, dieſen Kampf zu ſchlichten, und ſein Verfahren, die ethiſchen Probleme nach allen Seiten hin durch Syllogiſtik am Beſondern feſtzuſetzen und ihren Gehalt zu erproben, brachte deſto ſicherer eine Methodik und Kritik in der Philoſophie hervor, je mehr er ſeine Forſchung innerhalb der gangbarſten Kreiſe des Lebens erhielt, und die volksthümliche Form, den milden Zug eines geiſtvollen Dialogs mit der berufsmäßigen Schärfe des Denkens im ſtillen Verkehr oder in zufälligen Anläſſen des Geſprächs zu verſchmelzen wußte. Die Fülle der von ihm ausgeſäeten Anregungen bewies ſich äußerlich in einer Folge von Schulen und zerſplitterten Sekten, welche trotz mancherlei Beſchränktheit und Verzerrung im Bewußtſeyn des Geiſtes und der ſittlichen Selbſtſtändigkeit zuſammentrafen; ihr innerer Werth aber erſchien am glänzendſten in einer geiſtigen Umwälzung, indem die früheren Vorurtheile geſchwächt und berichtigt einem eifrigen Studium der Litteratur und Philoſophie Platz machten, die Vernunft und das Recht der Subjektivität zu Kriterien der geſellſchaftlichen Verhältniſſe erhoben wurden, die Betrachtungen der menſchlichen Zuſtände in ihren Bezügen auf Gottheit, Glauben, Ahnungen der Vorwelt oder Zukunft alle Kräfte beherrſchten und die Phyſik ſammt der natürlichen Auffaſſung der Welt zurückdrängten. Als ſo der Weg geebnet war, vermochte Plato die ſokratiſche Kunſt, die er aus ihrer engen Praxis in die weiten Räume der idealen Speculation zog, vollſtändig und mit kritiſcher Gewandtheit zuerſt im Organismus einer Wiſſenſchaft zu entwickeln: die platoniſche Philoſophie darf als die reifſte Frucht der Attiſchen Bildung, Weisheit und Geiſtesgröße betrachtet werden. Wenn auch ihr Umfang und Gehalt dem Genius individueller Meiſterſchaft gänzlich angehört, ſo ſind doch weſentliche Vorzüge der Form die gemeinſame Ausſteuer der Attiker durch den Volksſinn bedingt worden: mit jenem theilt Plato das gelinde Maß des Dialogs, die launige Färbung und Heiterkeit, die niemals ſcharf abſchließende Freiheit des Urtheils, die empfängliche Tüchtigkeit, in jedes Moment der Forſchung einzugehen, die Fülle der ſprachlichen Erfindſamkeit, welche geſammten Merkmale die Dialektik verſammelt, durchſtrömt und gleichſam krönt. Bernhardy. S. 333 ff.

Z. S. 141. Z. 1 v. u. Fr. Bouterweck: De primis philosophorum graec. decretis physicis. In Comment. soc. Gotting. Vol. II. 1811. p. 1 sqq.

Z. S. 142. Z. 19 v. u. C. A. Brandis: Bemerkungen über die Reihenfolge der ioniſchen Phyſiologen. Im Rhein. Muſ. 1829. Heft 1. S. 114 ff. — F. Schleiermacher: Ueber Anaximandros Philoſophie. In den Abhdl. der Akad. der Wiſſenſch. 1804 — 1811. Berlin. 1815. 4.

Z. S. 142. Z. 3 v. u. (Jo. Andr. Schmidt) Anaximenis vita et physiologia. Helmstädt. 1689. 4.

Z. S. 143. Z. 3 v. u. Ueber Anaxagoras und ſeinen Zeitgeiſt. In Fülleborn: Beiträge z. Geſch. d. Phil. Stck. 10. S. 162 — 282.

Z. S. 147. Z. 25 v. o. Ch. A. Brandis: Ueber die Zahlenlehre der Pythagoreer und Platoniker. Im Rhein. Muſ. 1828. S. 208 — 241.

Z. S. 148. Z. 19 v. o. Timaeus Locrus de anima mundi et

natura. Scholia et variet. lect. e Mss. Paris., L. C. Valckenarii coniecturas ineditas suamque annotationem adiecit I. I. de Gelder. Lugd. Bat. 1836. 8.

Z. S. 148. Z. 9 v. u. 1819. 1821. Vol. 2. p. 234.

Z. S. 148. Z. 1 v. u. I. A. Schmid: Diss. de Archyta. Jena. 1683. 4. — G. Hartenstein: Disp. de Archytae Tarentini fragmentis philosophicis, quam . . . publice defendet Gust. Hartenstein. Lips. 1833. 8. — A. E. Egger: Disquis. de Archytae Tarent. Pythagorae vita, operibus et philosophia. Paris. 1833. 8.

Z. S. 149. Z. 24 v. u. Ch. A. Brandis: Commentat. eleaticarum p. 1. Xenophanis, Parmenidis et Melissi doctrina e propriis philosoph. reliquiis exposita. Altona. 1813. 8.

Z. S. 149. Z. 2 v. u. Philosoph. graec. vett., praesertim qui ante Platonem floruerunt, operum reliquiae. Rec. et illustr. Sim. Karsten. Vol. 1. P. altera. Parmenides. Auch unter dem Titel: Parmenidis Eleatae carminis reliquiae. De vita eius et studiis disseruit, fragmenta explicuit, philosophiam illustravit Sim. Karsten. Amstelodam. 1835. 8. — A. Böckh: Kurze krit. Abhandl. über die Anfangsworte des Buches des Parmenides Περι φυσεως bei Sext. Emp. adv. Math. 7, 111. Vor dem Ind. schol. Berlin. 1836. 4.

Z. S. 151. Z. 23 v. u. D. Tiedemann: Syſtem des Empedokles. In Götting. Magaz. Bd. 4. Götting. 1781. S. 38 — 71. — L. Preller: Zur Kritik der Fragmente des Empedokles. In Zeitſchr. f. Alterth. W. 1837. Nr. 18.

Z. S. 151. Z. 9 v. u. Vergl. Lafaist: Diss. s. la philosophie atomistique. Paris. 1833. 8.

Z. S. 152. Z. 23 v. o. F. W. Burchard: Fragmente der Moral des Abderiten Demokritos. Minden. 1834. 4. (Fortſetzung der obigen Schrift). — F. W. Aug. Mullach: Quaestionum Democritearum spec. Berlin. 1835. 8.

Z. S. 154. Z. 22 v. u. N. P. Torger: De Sophistis graecis. Upsal. 1706. 4. — Fr. D. Gerlach: Sokrates und die Sophiſten. Baſel. 1827. 8. — C. L. Schüelein: De Sophistarum indole et moribus. Speier. 1836. 4.

Z. S. 155. Z. 16 v. o. Geist: De Protagorae vita. Giessen. 1828. 4.

Z. S. 155. Z. 12 v. u. F. G. Welcker: Prodicus von Ceos, Vorgänger des Sokrates. Im Rhein. Muſ. f. Philol. 1832. Heft 1. S. 3.

Z. S. 156. Z. 14 v. u. Nach εἰρωνεία zu ſetzen: (Quintil. Inst. orat. 8. 3. Zu Lucian. Diall. mortuor. 20. 10. Demon. c. 6.)

Z. S. 159. Z. 6 v. o. Tychſen: Ueber den Prozeß des Sokrates. In Bibl. d. alt. Lit. u. K. Bd. 1. Heft 1. u. 2. — Funkhänel: Abhandl. über Sokrates und ſeine Feinde. In Zeitſchr. f. Alterth. W. 1835. Nr. 101. Nachtrag. Nr. 119. — G. F. Zimmermann: De necessitate, qua iudices coacti fuerint, capitis damnare Socratem. Clausthal. 1835. 4. — G. Stallbaum: Coniecturae de rationibus, quae inter Socratem et eius adversarios intercesserint. Lips. 1834. 4.

Z. S. 159. S. 29 v. u. C. I. Brand: Quaest. in Socratis sententiam de deo et de eius καλοκαγαθίᾳ. Lugd. Bat. 1821. 4. —

W. T. Krug: De Socratis in philosophiam meritis rite aestimandis. Viteberg. 1797. 4. — Ch. A. Brandis: Ueber die vorgebliche Subjektivität der Sokrat. Lehre. Im Rhein. Muſ. 1829. S. 90 — 112. — Fr. C. Baur: Das Chriſtliche des Platonismus oder Sokrates und Chriſtus. Tübingen. 1837. 8.

Z. S. 160. Z. 22 v. u. Chph. Meiners: Iudicium de quibusdam Socraticorum reliquiis, inprimis de Aeschynis dialogis, de Platonis eiusque discipulorum epistolis, nec non de Cebetis tabula. In Commentatt. soc. Gotting. Vol. 5. P. 5. p. 45. — Dan. Wyttenbach: Disputatio de quaestione publice proposita: Quae fuerit vett. philosophor., inde a Thalete et Pythagora usque ad Senecam, sententia de vita et statu animorum post mortem corporis. Lugd. Bat. 1783. 4. Sect. 4.

Z. S. 161. Z. 21 v. o. C. G. Flade: Ueber Cebes und deſſen Gemälde. Freiberg. 1796. 4.

Z. S. 163. Z. 8 v. o. Sokratiſche Geſpräche aus Xenophons denkwürdigen Nachrichten von Sokrates von C. M. Wieland. Att. Muſ. Bd. 3. Th. 1. 2. S. 101 u. 296. — Fragment aus Xenofons Haushaltungswiſſenſchaft, überſetzt, mit Steinbrychels und anderer neuerer Ausleger Bemerkungen begleitet von J. Jak. Hottinger. Att. Muſ. Bd. 3. St. 1. S. 1. — Xenophon von der Haushaltungskunſt und Hiero oder Herrſcherleben, überſ. v. Ad. H. Chriſtian. Stuttgart. 1828. Bd. 9. 16. — Xen. Lobrede auf Ageſilaus, Staatsverfaſſung der Lacedämonier und Staatsverfaſſ. d. Athener überſ. von A. H. Chriſtian. Ebend. 1829. 10 Bdch. 16. — Xen. von den Staatseinkünften der Athener, von der Reitkunſt und der Reitereibefehlshaber, überſ. von A. H. Chriſtian. Ebend. 1830. 11 Bdchen. 16. — Xen. von der Jagd und Briefe, überſetzt von A. H. Chriſtian. Ebend. 1831. 12 Bdchen. 16.

Z. S. 163. Z. 7 v. u. C. Gabr. Cobet: Commentat., qua continetur prosopographia Xenophontea, praemio ornata. Leyden. 1836. 4. (92 Perſonen in den Memorabilien, Sympoſion und Oekonomikus, in 5 Ordnungen (Dichter, Philoſophen ꝛc.) geſondert, werden nach ihrem Leben, in Bezug auf Xenophon, geſchildert. — Theod. Ed. Richter: De locis quibusdam Hieronis Xenophontei. Liegnitz. 1837. 4.

Z. S. 164. Z. 2 v. o. Vergl. Leo Allatius: De Simeonum scriptis. Paris. 1664. 8. p. 196. — Fr. Hemsterhuis: Simon ou de facultés de l'âme. Riga. 1790. 8.

Z. S. 164. Z. 13 v. u. I. C. Walch: De philosophis vett. eristicis. Jena. 1755. 4. — J. C. Schwabe: Beweis, daß den griech. Philoſophen der Unterſchied zwiſchen den analyt. und ſynthet. Urtheilen nicht unbekannt war. In Eberhards philoſ. Archiv. Bd. 2. Stck. 1. S. 112. — I. G. Gräfe: Diss., qua iudiciorum analytic. et synthetic. natura jam longe ante Kantium antiqu. scriptt. non fuisse perspect. contra Schwabe probatur. Göttingen. 1794. 8.

Z. S. 169. Z. 10 v. o. Nach Götterglauben ſtehe: des Volkes —

Z. S. 171. Z. 2 v. u. G. Stallbaum hat ſämmtliche Dialogen nach der Zeit, in welcher ſie geſchrieben zu ſeyn ſcheinen, in drei Reihen geordnet, in die erſte alle von Plato vor und nach Sokrates Tode verfaßte Schriften: Lysis, Laches, Hippias maior, Ion, Charmides,

Meno, Alcibiades, Cratylus, Euthydemus, Protagoras, Gorgias, Eutyphro, Apologia Socratis, Crito; in die **zweite** alle nach der Rückkehr von ſeinen Reiſen bis zur zweiten Fahrt nach Sicilien geſchriebene: Theätetus, Sophista, Politicus, Parmenides, Symposion, Menexenus, Phädrus, Phädo, Philebus, Politia, Timäus, Critias; in die **dritte**: die 12 BB. von den Geſetzen.

Z. S. 172. Z. 7 v. o. Nach Socratis folge: Theages, Anterastae, Hippias Minor, Klitophon, Alkibiades 1 und 2, Definitiones de iusto, de virtute.

Z. S. 175. Z. 11 v. o. Vol. VI. Sect. I. Euthydemus. 1836. Sect. II. Meno et Eutyphro, itemque incerti scriptoris Theages, Erastae et Hipparchus. 1836.

Z. S. 175. Z. 12 v. o. Vol. I. Sect. III. Symposium. 1836.

Z. S. 175. Z. 23 v. o. Iſt von Plat. diall. IV. bis Berlin. 1802. 8. zu ſtreichen und dafür einzuſchieben: Plat. dialogi selecti, emendavit et annotatione perpetua instruxit L. Fr. Heindorf. Berlin. 1802 — 1810. 4 Voll. 8. (Vol. 1. Lysis, Charmides, Hippias major, Phaedrus. Vol. 2. Gorgias et Theaetetus. Vol. 3. Cratylus, Euthydemus, Parmenides. Vol. 4. Phaedo, Protagoras, Sophista.)

Z. S. 176. Z. 4 v. u. Rec. et commentario in usum scholarum instruxit Gf. Stallbaum. Gotha. 1829. 2 Voll. 8.

Z. S. 177. Z. 4 v. o. Euthydemus. Recognovit, prolegom. et commentario illustr., app. crit. digess., scholia, excursus et indices adiecit A. G. Winckelmann. Acc. Aristotel. de sophist. elench. liber. Lipsiae. 1833. 8.

Z. S. 177. Z. 29 v. u. Von neuem durchgeſehen und bearbeitet. Zürich. 1837. 12.

Z. S. 177. Z. 16 v. u. Kriton, ein platon. Dialog über Geſetzlichkeit, Volksurtheil und Selbſtbeſtimmung, überſetzt und erläutert von F. A. Nüßlin. Manheim. 1835. 8. — Platons Werke, einzeln erklärt und in ihrem Zuſammenhange dargeſtellt von Aug. Arnold. 1 Heft. Berlin. 1835. 8.

Z. S. 179. Z. 20 v. o. Fr. Ast: Lexicon Platonicum; Vol. I. Fasc. I — V. Vol. II. Fasc. I — III. Vol. III. Fasc. I. Lipsiae. 1834 — 1837. — D. K. W. Baumgarten-Crusius: De Psyche, fabula Platonica. Misenae. 1835. 4. — Derſelbe: Disciplina iuvenilis Platonica cum nostra comparatur. Ibid. 1836. 4. — Snethlage: Ueber das ethiſche Princip der platon. Erziehung. Berlin. 1834. 8. — Ferd. Deyks: Platonis de animorum migratione doctrina. Coblenz. 1834. 4. — I. A. C. van Heusde: M. Tull. Cicero φιλοπλατων. Disquisitio de philosophiae Cic. fonte praecipuo. Traj. ad Rhen. 1836. 8. — I. F. Rettig: De Timaei Platonis initio comment. Bern. 1834. 4. — Crome: De mythis Platonicis, inprimis de Necyis. Düsseldorf. 1835. 4. — E. Wiedasch: Disput. de Platonis dicendi genere. Ilefeld. 1836. 4. — K. F. Hermann: Ueber Plato's Phädon. Vor dem Ind. lect. Marburg. 1836. 4. — C. Gf. Nägelsbach: Explicationes et emendationes Platonicae. Nürnberg. 1836. 4. — Bomhard: Commentat. de Platonis Parmenide P. I. Ansbach. 1836. 8. — C. F. Werder: De Platonis Parmenide. Berlin. 1835. 8. — Wiegand: Aehrenleſe der Kritik und Erklärung der ſieben erſten BB.

des platon. Staates. In Zeitſchr. f. Alterth. W. 1834. Nr. 107 — 109. — F. P. I. Zimmermann: De Platonis et Aristophanis amicitia aut simultate. Marburg. 1834. 8. — A. Böckh: Prooemium zum Ind. lect. 1834. beweiſet, daß Xenophons Gaſtmal ſpäter, als das platoniſche geſchrieben ſey. — Engelhardt: Anacoluthorum Platonicorum spec. 1. Danzig. 1834. 4. — H. Th. Rötſcher: Das platoniſche Gaſtmal, dargeſtellt als ein philoſophiſches Kunſtwerk. Bromberg. 1832. 4. — I. G. Ström: De dialectica Platonis arte, ex scriptorum eius ratione spectata. P. I. II. Upsal. 1836. 4. — Schola critica et historica super loco Timaei Platonici de animae mundanae elementis. Stallbaum. Lipsiae. 1836. 4. — E. Fortlage: Philoſophiſche Meditationen über Plato's Sympoſion. Heidelberg. 1835. 8. — Stallbaum: Coniecturae de rationibus quibusdam, quae inter Socratem et eius adversarios intercesserint, ex Euthydemo Platonis maxime ductae. Lips. 1835. 4. — Salomon: De Platonis, quae vulgo feruntur, epistolis. Berlin. 1835. 4. — Rettig: De numero Platonis (Polit. 8. p. 545 ed. Steph.). Vor dem Ind. lect. Bern. 1835. 4. — Schmidt: Ueber die Ideen des Plato und die darauf beruhende Unſterblichkeitslehre deſſelben. Quedlinburg. 1835. 4. — G. Stallbaum: Iudicium de duobus dialogis Platoni adscriptis. Lipsiae. 1836. 4. (Theages und Eraſtä.) — C. E. G. Schmidt: Das Weltall und die Weltſeele nach den Vorſtellungen der Alten. Leipzig. 1835. 8. — A. Ruge: Die platoniſche Aeſthetik. Halle. 1832. 8. — Morgenstern: De Platonis republ. commentatt. III. Halae. 1794. 8. — G. Stallbaum: De argumento et consilio librorum Platonicorum, qui de republica inscripti sunt. Lipsiae. 1829. 8. — I. L. G. de Geer: Diatribe in Politices Platon. principia. Ultraj. ad Rhen. 1810. 8. — F. A. Trendelenburg: Platonis de ideis et numeris doctrina ex Aristotele illustrata. Lipsiae. 1829. 8. — Eichstädt: Duae epistolae Platonis ex bibl. reg. Paris. nuper in lucem protr. Jena. 1833. 4. — H. A. Schierenberg: Ueber die Zeit der Abfaſſung des platon. Dialogs Eutyphro. Lemgo. 1830. 4. — C. F. Hermann: Disput. de loco Platon. de legg. III. p. 699 C. In Weſtermann und Funkhänel: Act. Soc. graec., (Lipsiae. 1836. 8.) Vol. I. Fasc. I. p. 1 — 17. — Aug. Gotth. Gernhard: Diss. de consilio, quod Plato in Politiae libris secutus est. Ibid. Fasc. 2. p. 209 — 228. — A. Salomon Voegelin: Annotationes in Platonis Gorgiam. Ibid. Fasc. 2. p. 229 — 254.

Z. S. 180. Z. 16 v. o. Anmerkung. Plutarchos von Chäronea und Cicero (Epp. ad Attic. 12, 14) ſchätzten das Buch hoch, der Letztere ſchrieb, ſeinen Anſichten folgend, ein ähnliches verlorenes und hat Vieles für ſeine Tusculanen aus ihm geſchöpft. Seinen Inhalt beſtimmt Fr. Schneider nach Beiden in: De Crantoris libro, qui *περὶ πένθους* inscribitur, commentatio. In Zeitſchr. f. Alterth. W. 1836. Nr. 104. 105.

Z. S. 180. Z. 7 v. u. K. Lehrs: Quid Apio Homero praestiterit. In Quaestiones epicae (Regiomont. 1837. 8) p. 3 sqq. — Selecta capita ex Alexandrinorum doctrina de prosodia. Ibid. p. 44 sqq.

Z. S. 181. Z. 12 v. o. F. v. Drieberg: Die Arithmetik der Griechen. Leipzig. 1819. 1821. 2 Bde. 8. — Cantzler: De Graecorum

arithmetica, P. I. Gryphiswald. 1831. 4. — E. Wilde: Ueber die Optik der Griechen. Berlin. 1832. 4. — Fr. Finger: De primordiis geometriae apud Graecos. Heidelberg. 1831. 8. — L. Ideler: Ueber das Kalenderweſen der Griechen und Römer. Berlin. 1814. 8. — Fr. v. Drieberg: Ueber die pneumatiſchen Erfindungen der Griechen. Berlin. 1822. 8.

Z. S. 182. Z. 4 v. o. Er erfand die Quadratur der Kreisbogen oder Monde und verſuchte das den Athenern vom Orakel zu Delos geſtellte Problem über die Verdoppelung des Würfels zu löſen. Vergl. L. A. Bartenstein: Program., quo inest lunulae Hippocrat. descriptio. Coburg. 1784. 8. — Reimer: Historia problematis de cubi duplicatione. Gotting. 1798. 8.

Z. S. 183. Z. 10 v. u. J. F. K. Hecker: Geſchichte der Heilkunde. Berlin. 1822. 1829. 2 Bde. 8.

Z. S. 187. Z. 2 v. o. Hippokrates Werke. A. d. Griech. überſetzt von J. F. C. Grimm. Revidirt und mit Anmerk. und Erläut. verſehen von L. Lilienhain. Glogau. 1837. 1 — 5te Lief. 8.

Z. S. 187. Z. 19 v. o. Apollonii Citiensis, Palladii, Theophili, Meletii, Damascii, Joannis aliorumque scholia in Hippocratem et Galenum e codd. Mss. Vindobon. Monacens. Florent. Mediolan., Escor. etc. primum graece ed. Fr. Reinh. Dietz. Königsberg. 1834. 1835. 2 Voll. 8. — B. Thorlacius: Quam necessariam philosoph. cum medicina coniunctionem crediderint Graeci. In Deſſen Opusc. T. I. p. 27 — 38. — Derſelbe: Diss. de gymnasticae apud Graecos cum medicina coniunctione. In Deſſen Opusc. Tom. I. p. 55 — 66. — A. Rapp: Comment. histor. paedagogica de Plutonis re gymnastica. Hamm. 1824. 4. — C. G. Kühn: De philosophis ante Hippocratem medic. cultoribus. Lips. 1781. 4. Auch in Deſſen Opusc. Vol. I. p. 17.

Z. S. 188. Z. 5 v. o. Jo. Guſt. Droyſen: Geſchichte Alexanders des Großen. Mit einer Karte. Hamburg. 1837. (früher Berlin. 1833.) 8. — Derſelbe: Geſchichte des Hellenismus. Erſter Theil. (Unter dem beſondern Titel) Geſchichte der Nachfolger Alexanders. Hamburg. 1836. 8. — Csp. Fred. Wegener: De aula Attalica literarum artiumque fautore. Libri VI. Vol. I. Havniae. 1836. 8. — Drumann: De rebus Ptolemaeorum. Königsberg. 1821. 8.

Z. S. 194. Z. 6 v. o. Anmerkung. Alexander der Große führte die Helleniſche Nationallitteratur in alle Winkel und Kreiſe des Alterthums, hob den Gegenſatz zwiſchen Hellenen und Barbaren auf und vereinigte, Gebildete und Ungebildete anerkennend, 3 Welttheile in dem vereinenden Begriff helleniſirender Nationen. Die ſtreitenden Elemente verband nur eine gemeinſame Sprache, die natürlich beim erſten Beginn in eine Menge von Provinzialismen zerfiel und dadurch Punkte der Anknüpfung in immer abweichender Oertlichkeit gewann. Vor Allen trugen die Makedoniſchen Eroberer einen vergröberten und auf bloße Verſtändigung berechneten Idiotismus nach Aſien und Lybien. Die Mundart der Makedonier, nicht von Schriftſtellern und genialen Köpfen oder den höhern Ständen ausgegangen, genügte nur den Bedürfniſſen des täglichen Verkehrs, begann erſt ſeit Philipp und ſchmiegte ſich zum Vortrag, ohne brauchbar für die Litteratur zu werden, ſeitdem die Makedonier

mehr mit den Griechen ſich berührten und miſchten. (Als allgemeine Grundlage ſämmtlicher Helleniſten — Ἑλληνισταὶ non unius generis veniunt: sunt qui religionem Graecorum sectantur, sunt qui sermone eorum utuntur Salmasius: Funus linguae Hellenisticae. p. 19. Vox Ἑλληνιστὴς cum pro sermone accipitur generalis est de omni ἑλληνίζοντι h. e. graece loquente, qui modo graecae non sit originis. Salmasii Commentar. de Hellenistis. Lugd. Bat. 1643. p. 167. — gilt der makedoniſche Dialekt, deſſen namhafteſte Wörter Sturz aufzählt de dialecto Macedonica et Alexandrina. Lips. 1808. p. 34 — 50; aber er war kein doppelter, ein landſchaftlicher und weltherrſchender, ſtieg nie über ein plattes Vulgaridiom hinaus und wurde nie litterariſch bearbeitet, ſondern wenn Hellenen in Athen Makedoniſches aufnahmen (Athen. 3. p. 122 A.), ſo betraf ſolches am meiſten Bezeichnungsweiſen des gewerblichen Lebens und der modiſchen Verhältniſſe.) Wo die Makedonier in den Ländern des perſiſchen Reiches Staaten gründeten und feſte Städte, verpflanzten ſie auch mit ihrer Religion und Verfaſſung die Griechiſche Sprache, wie ſie ſie kannten und ſprachen, verdrängten die Landesſprachen vom Helleſpont bis nach Aegypten, verbreiteten Griechiſchen Ausdruck, Kunſtſinn und Fertigkeiten jeder Art nach dem innern und höher gelegenen Aſien, ſelbſt nach dem Karthagiſchen Gebiet, zum Theil anknüpfend an die von alten Koloniſten hinterlaſſenen Elemente, ſo daß Künſtler und Gelehrte, welche der Zufall dahin führte, geehrt und beſchäftigt wurden, und ſogar Liebe zu dramatiſchen Spielen, zur Leſung muſterhafter Autoren und zur eigenen Compoſition erweckten. So umſchlang Eine Sprache nach und nach den Länderkreis der Alten, den die Römer, mehr durch freien Trieb zu Studien, als durch Bedürfniß geleitet, noch weiter ausdehnten und ſo vorzüglich durch die ſtetige Gemeinſchaft des Griechiſchen ihr angeſchichtetes Weltreich, in welchem litterariſche Schätze, Religionen und andere gräciſirende Lebensformen den raſcheſten Umſatz fanden, vermittelten. Dies welthiſtoriſche Moment liegt in dem abſtrakten Begriff der ἑλληνίζοντες. Die helleniſirenden Völker trennen ſich aber in der beſondern Anwendung und ein ſchroffer Gegenſatz ſcheidet die Schrift von der täglichen Sprache. Mit dem Laufe der Jahrhunderte, zunächſt nach Chr. Geb. entwickelte ſich beſtimmter die Sprachdifferenz zwiſchen den Kleinaſiaten, Syrern und Aegyptern, denen wiederum die Analogie ihrer Regierungen einen gemeinſamen Charakter aufdrückte. Freier und beweglicher waren die Aſiaten vom Pontus bis zur Kilikiſchen Grenze, doch überwog bei ihnen als Grundzug, den politiſcher und religiöſer Druck, Muſik und Luxus bedingten, ein weiches, gebrochenes Weſen neben ſängerhafter Manier, wodurch der Hang zur Rhetorik und prunkenden Declamation, die Fertigkeit in proſaiſchem Wortfluß und die Schwäche des dichteriſchen Vortrags, namentlich in Bythinien, Phrygien, Lydien, Karien erzeugt wurde. Charakterloſer und zugleich gewandter erſchienen die Syrer, bei denen die Wechſelwirkung zwiſchen unglücklichem Despotismus, trübſeligem Aberglauben und üppigem Gewerbfleiß einen traurigen Einfluß auf den ſonſt fähigen und lebhaften Volksſinn übte. Antiochia behauptete wegen Empfänglichkeit ſeiner Bewohner für alle Glaubensformen den Rang eines Sammelplatzes und Studienſitzes. — Zäher hielten an den Beſonderheiten der orientaliſchen Denkart die Aegyptier feſt: ihr düſteres

Temperament, ihr Hingeben in die formloſe Symbolik der alten Götterdienſte, die ſie mit den aufgedrungenen Kulten der Griechen und Römer zu verbinden wußten, das Feuer ihrer Phantaſie und ihrer faſt natürlichen Stimmung, dies und Aehnliches machte ſie ſchwerfällig und zügellos in der Darſtellung, namentlich in der von ihnen am eifrigſten betriebenen Poeſie; ſo wie die Proſa des gewöhnlichen Bedarfs, die zunächſt auf die Makedoniſchen Ueberlieferungen gegründet war, unter ihren Händen durch launenhafte Wortbildung und Compoſition ein derbes phantaſtiſches Anſehn bekam. — Vereinzelt und auch durch Verfaſſung von den Aegyptiern geſchieden ſtanden die Alexandriner, witzig, flatterhaft, zur geſelligen Dichtung geneigt und als Großſtädter im Zuſammenfluß der Nationen und Bildungsmittel regſam und geſpannt; ihre Flüchtigkeit ließ ſie jedoch nicht über ein momentanes Spiel an dem Makedoniſchen Sprachkörper hinausgehen, und der zuweilen Alexandriniſche Dialekt iſt weſentlich blos Abart oder örtlicher Zweig des Makedoniſchen. (Sturz de Macedonica et Alexandrina dialect. p. 86. sqq. hat eine Fülle von Einzelheiten über Orthographie und Lautlehre gehäuft, welche vorzugsweiſe den Bibelüberſetzern angehört und hat mit den bekannt gemachten Papyren und Inſchriften die Einſicht des ägyptiſchen Idioms gefördert. Es war keine Lebensſprache, ſondern ein erzwungener angelernter Offizial- und Kanzleiſtyl, welcher den Beamten mit den Unterthanen, die Kreiſe der Regierungen mit denen des Geſchäfts nothgedrungen verband, den wir mit dem diplomatiſchen Latein des Mittelalters vergleichen würden; ſein Sprachſchatz beſchränkt ſich völlig auf die Schranken einer allmälig eingebürgerten Terminologie, der es an beweglicher Struktur mangelt, während ſie an orientaliſcher Redſeligkeit und zerfloſſener Breite den größten Ueberfluß hat.) — So unterſcheiden ſich die helleniſirenden Völker in der Umgangsſprache, anders erſchien die Schrift. Nach Alexander nennt man etwas unſtet die proſaiſchen Schriftſteller *κοινοί*, wahrhafte Gewährsmänner des vulgären Tones und zugleich faſt gemeinſame Familienglieder. Mehr oder minder waren dieſe durch das Maß provinzialer, landſchaftlicher, ſtädtiſcher Bildung bedingt, ihre Rede ruht auf dem Grunde des jedesmaligen Helleniſtiſchen Sprachſchatzes, ihnen allen gehört eine ſehr analoge Farbe, ein engerer Kreis von Wörtern und Wendungen, ja auch von Fehlern und Barbarismen in Formen und Strukturen als Gemeingut an; dennoch fallen ſie bei ſonſtiger Aehnlichkeit gerade in den weſentlichen Momenten der Darſtellung aus einander und beweiſen hierdurch, daß ſie durch geſellſchaftlichen Umgang, durch Leſung und jugendliche Studien ſich über das verwandte Publikum erhoben hatten und vom letzteren oder den *ἑλληνίζοντες* zu ſcheiden ſind. Dieſe Proſaiker verfuhren als Lehrlinge, welche den großen Haushalt des Griechiſchen Idioms in ſeiner friſchen Bildſamkeit und Gefügigkeit nicht weiter mit ſtillem Takte begriffen, wie der Zuſammenhang mit einem kräftigen Volksleben allein ihn erzeugen und verpflanzen konnte: ſie beſchränkten ſich vielmehr auf einen Auszug, auf kompendiäre Auswahl, ſo weit der logiſchen Verſtändigung gedient war. Daher hat die proſaiſche Litteratur der vier erſten Jahrhunderte nach Alexander, worauf noch die nächſten Zeiten fortbauen, durchweg ein gleichfarbiges, dürres Gepräge, das den bürgerlichen Umgebungen nicht unähnlich iſt, woran nicht die Norm der Kunſt, die Forderung der Korrektheit, ſondern

der genügſame Bedarf einen Maßſtab anlegte. Bernhardy, zum Theil im Auszuge S. 343 — 355.

Anmerkung 2. Außer der Sprache hielt die Helleniſirenden Völker nach großem Wechſel Gleichartigkeit der Verfaſſung, Denkart und Bildungsmittel zuſammen, und die Litteratur erhielt ſich außer Berührung mit Politik und patriotiſcher Geſinnung. Sie hatte nirgend einen Mittelpunkt, Athen war blos ein durch Ueberlieferung geheiligter Sammelplatz für einzelne Schulen und Sekten, ohne den Ton des Zeitalters zu beſtimmen. Die Studien mußten ſich jetzt durch Leſung, Unterricht und Büchervorräthe forterhalten und bedurften der Unterſtützung. Mächtige Könige und Gemeinen würdigten ſie durch reiche Belohnungen, Inſtitute und blühende Bildungsſtätten ihres Schutzes. Der Einfluß der Syriſchen und Makedoniſchen Könige war nur zufällig und von ſubjektiver Laune abhängig, ſicherer der Gewinn für die Litteratur, wie die Städte des ehemaligen Syriens, wohlgeſinnte Einwohner und berühmte Schulhäupter ihn gewährten. Antiochia. Sidon. Tarſus. Epheſus. Großes verdankt die Litteratur den Königen von Pergamum im Laufe eines Jahrhunderts. Ungewiß ob aus wahrhafter Neigung oder durch Prunkſucht und Wetteifer mit ihren Nachbarn (magno certamine. Plin. H. N. 35. v. 2. aemulatione circa bibliothecas. 13, 2) bewogen, verwandten dieſe Fürſten (namentlich Eumenes II., Wegener S. 57.) bedeutende Summen auf Wiſſenſchaften und Künſte, ſammelten einen anſehnlichen Bücherſchatz (Sie fanden im Tempel des Aeſculap viele mediziniſche Schriften, ließen in Rhodos und Athen viele ankaufen [Athen. I. p. 3], viele Handſchriften abſchreiben, vermehrten ſie mit den Schriften der an ihren Hof gezogenen Gelehrten ſo ſtark, daß ſie 200000 Bände enthielt [Plutarch. Anton. c. 58. Wegener p. 61 sqq.], zu deſſen Vermehrung noch die Erfindung eines wichtigen Materials, des Pergamentes, beitrug [Plin. H. N. 13, 2.], riefen gelehrte Männer zur Anordnung der Bücher herbei (Sie ordneten die *βιβλία ἀπλὰ*, Krates von Mallos Dionys. Hal. de oratt. antiqu. p. 661. fertigte Verzeichniſſe *πίνακες* an. Wegener. p. 76. Meier in Commentatio prima de Andocidis quae vulgo fertur contra Alcibiadem oratione. Vor dem Ind. schol. aestiv. Halae. 1836. p. VII.), die ſich als Nebenbuhler der Alexandriner in Grammatik und Kritik verſuchten und reichten überhaupt den Studien vielfache Stützpunkte dar. Wie aber ihre Wirkſamkeit ſpät begann und nicht lange das Ausſterben des Königshauſes überdauerte: ſo ſcheint der Pergameniſche Hof, was die geringe Zahl und der mäßige Ruf der dortigen Gelehrten ahnen läßt, keinen tieferen Einfluß ausgeübt zu haben; einen Nachhall dieſer Betriebſamkeit retteten nur einzelne Städte Kleinaſiens bis in ſpätere Zeiten. Dauernder war die Thätigkeit von Rhodus, wo Kunſt und Wiſſenſchaft von weiſen Obrigkeiten gefördert und durch erleuchtete Schulhäupter verherrlicht, mindeſtens bis zum zweiten Jahrh. n. Chr. in ſtiller Gemächlichkeit fortſchritten und edle Römer zum Anſchauen von Meiſterwerken wie zum heitern Umgange mit Gelehrten anlockten. Offenbar ſtifteten ſo viele feſte und zufällige Mittel litterariſcher Bildung den großen Nutzen, daß Griechiſche Kultur, welche im Mutterlande faſt verarmte, ſich über den Erdboden ergoß und ohne Stockung überall einen Tummelplatz, eine leicht zu wechſelnde Wohnung antraf. — Aber das Verdienſt, die Reich-

thümer des Griechiſchen Geiſtes gefeſſelt, entwickelt, dem praktiſchen Gebrauch nahe gebracht und mit unermeßlichem Zuwachs für immer an die Nachwelt überliefert zu haben (wenig von Griech. Litteratur wäre nach Byzanz gelangt und die moderne Bildung bodenlos geworden, wenn nicht eine dichte Kette von Gelehrten recht emſige Studien der in Alexandrien gehäuften Bücherſchätze unter den Ptolemäern und noch lange nach ihrem Ausſterben betrieb), gebührt allein den Ptolemäern, deren unſterbliche Wohlthaten durch kleinlichen Tadel und oberflächliche Mißdeutung nicht geſchmälert werden. Sie verknüpften wahrhaft im Sinne Alexanders d. Gr. den Occident mit dem Orient, ſowohl in überdachter Planmäßigkeit als durch mittelbare Vortheile der Oertlichkeit und Weltlage. Unter letzteren bildet eins der fruchtbarſten Momente die Reſidenz Alexandria, die ſchönſte und prächtigſte Stadt des Alterthums, wo der blühendſte Handel mit nahen und fernen Gegenden einen Zuſammenfluß von Völkern und Waaren dreier Erdtheile, von Kenntniſſen, Denkweiſen und Religionen bewirkte, wo die Fremden (unter ihnen Juden mit eigenthümlicher Verfaſſung) und die Einheimiſchen friedlich in geſchiedenen Quartieren beiſammen wohnten, überhaupt das Alte neben dem Neuen in gleicher Duldſamkeit ſeinen Spielraum fand. Die Ptolemäer beſtimmten ihren Regierungsſitz zum Sammelplatz helleniſcher Religionen, verſchmolzen ſie mit den abendländiſchen in der künſtlich erſonnenen Abſtraction einer Staatsreligion, welche in Zeus-Serapis mit dem Iſisdienſt ihre Einheit fand und den flüchtigen Alexandrinern, wie den gemiſchten auf- und abwogenden Völkern genügte und in den erſten 3 Jahrh. nach Alexander bis Auguſtus im Indifferentismus hiſtoriſch endete. Die Religion verflachte ſich und die Könige benutzten die Macht der für äußerlichen Eindruck höchſt verfeinerten Kunſt. Sie ſchmückten mit unermüdlichem Aufwande Stadt und Hof durch dichte Reihen von Paläſten und Prachtbauten, Götterbildern und Gemälden, Erfindungen der Mechanik und zahlloſen Werkzeugen des Luxus. — Für die Griechiſche Litteratur waren die Bibliothek und das Muſeum, welche ſie an die Hauptſtadt knüpften, von der höchſten Bedeutung. Ob der erſte Ptolemäer von Demetrius Phalereus den Anſtoß zu jener empfangen habe, bleibt unklar (Bernhardy. S. 366. 367., Meier. p. V. VI.); als ihren wahrhaften Gründer darf man mit größerem Rechte Philadelphus anſehen, deſſen Nachfolger faſt ſämmtlich entweder aus Liebe zur Wiſſenſchaft oder vom Wetteifer mit den Attalen (S. Wegener. Cap. VI. p. 51 sqq.) und andern Machthabern (die Seleuciden. Meier. p. V.) getrieben ihre Reichthümer und ſogar die verſchiedenſten Wege der Bibliomanie (die Schriften des Ariſtoteles von Neleus Erben. Strabo 13, 1.) zur Sammlung jeglicher Büchermaſſen anwandten. Dieſe vollkommenſte Bibliothek des Alterthums (ἡ μεγάλη βιβλιοθήκη) beſtand in zwei Abtheilungen, deren ältere im Bruchium, als Theil der Königsburg und dem Muſeum benachbart in Cäſars Kriege mit 400 oder gar 700 tauſend Bänden (A. Gell. N A. 4, 17) abgebrannt ſeyn ſollte, doch entweder auch ohne die Bereicherung durch die Pergameniſchen Bücher einige Reſte behielt oder ſchon unter Auguſtus in den Hallen nahe dem Sebaſteum (Phil. Leg. ad Gaium, p. 568.) erſetzt wurde, die andere im Quartier Rhakotis, Theil des Serapeum (ſpäter gegründet, als jene Epiphan. de menss. II., zweifelhaft ob die Ueberfüllung der älteren, oder

das Bedürfniß der gelehrten Schulen in dieſer Vorſtadt ſie forderte) wurde allem gelehrten Treiben ſehr hilfreich. Die Thätigkeit der angeſtellten Bibliothekare (*Kallimachus*, *Apollonius*, *Ariſtophanes*, *Ariſtarchus*) beſtand im Einſchichten, Klaſſification und kritiſcher Prüfung der Vorräthe (Meier p. VII — IX., Wegener. Cap. VII. p. 75.). Die *letzten Schickſale der zweiten Bibliothek* ſind ſtreitig und fabelhaft, wenn gleich die Annahme glaublich klingt, daß ſie langſam in den bürgerlichen Unruhen des 3. Jahrhunderts und in den durch chriſtlichen Fanatismus erregten Gährungen vernichtet ſey. (Reinhard: Ueber die jüngſten Schickſale der alex. Bibliothek. Göttingen. 1792. 8.). An die hier überſtrömenden Vorräthe ſchloſſen ſich die *Studien und Wiſſenſchaften*, namentlich der *Philologen*, *Aerzte* und *Mathematiker* an; der raſtloſe Zuſammenfluß von Studirenden jedes Alters und die Fortdauer von Schulen oder zunftmäßigem Wiſſen wurden eben dadurch bedingt; aber der ſchönſte Gewinn von dieſem Meiſterwerke der königlichen Freigebigkeit, die manchen ein bloßer Ausdruck der Eitelkeit dünkte, während ſie billig die glückliche Fügung zu Gunſten der Nachwelt verehren mußten, iſt in der *bibliothekariſchen Anordnung* ſeit *Kallimachus*, und der hieraus entſprungenen *Schulbildung* zu ſuchen. Aus den bibliographiſchen Repertorien ergab ſich die Stufenfolge großer und kleiner Autoren; die *Klaſſiker* aber, welche man immer mehr herausfand, ſind ein *Stamm und Kern* geworden, an den die folgenden Jahrhunderte mit ſtets gleicher Nothwendigkeit anknüpften, ohne den weder eine ſtiliſtiſche Norm, noch irgend eine Fortſetzung der Helleniſchen Denkart und Wiſſenſchaft möglich war. — Dieſem Zweck, das Beſte der Litteratur fortzupflanzen und ſeinen Gehalt zu verarbeiten, entſprach die zweite Anſtalt, das in den Umgebungen des Schloſſes und anderer Prachtgebäude gelegene *Muſeum*. Dies nach Art der Kollegien eingetheilte, noch ſpäter mit neuen Stiftungen ausgeſtattete *Penſionat* (ἡ ἐν Μουσείῳ σίτησις) unterhielten die Könige mit großartiger Liberalität, das Gelehrten erſten Ranges in allen Zweigen der Erkenntniß eine ſorgenfreie Muße gewähren, und vermöge des behaglichen Zuſammenlebens ihnen mannigfaltigen Anlaß nahe bringen ſollte, um in freier Mittheilung und gleichſam im Schooß einer *wiſſenſchaftlichen Akademie* die verſchiedenſten Disciplinen lebendig zu verketten, Zweifel, Forſchungen und neue Werke zu erörtern, auch Jüngere, wenn gleich ohne förmlichen Unterricht, für die Tradition ihrer gelehrten Genoſſenſchaft heranzuziehen. (Niemand bezeichnet den Stifter des Muſeum. Plutarchs Worte [adv. Epicurum p. 1095. D. Πτολεμαῖος ὁ πρῶτος συναγαγὼν τὸ μουσεῖον] deutet nicht auf *Ptolemäus Soter*, ſondern auf denjenigen Ptolemäus, der gerade das Muſeum für die in früheren erwähnten litterariſchen Geſpräche προβλήμασι μουσικοῖς καὶ κριτικῶν φιλολόγοις ζητήμασι, ſtiftete. Dieſen aber dürfte man unbedenklich für *Philadelphus* erklären, auch wenn unter ſeinen Leiſtungen Athen. 5. p. 203. E. nicht gerade τῆς εἰς τὸ Μουσεῖον συναγωγῆς erwähnt hätte. Man konnte nicht eher an einen Verein von Gelehrten zur Bearbeitung der ſämmtlichen Disciplinen denken, bevor hinlängliche Büchervorräthe für ſo weitläufige Studien, wie ſie der genannte König erwarb, beiſammen waren; denn die *Mitglieder des Muſeum* ſollten die lebendigen *Erklärer der todten Büchermaſſen*, die *Depoſitäre der alterthümlichen Weisheit* ſeyn

und dieſem vortrefflichen Plane entſprach die Verbindung beider Inſtitute). Dieſe Polyhiſtorie, welche die bedeutendſten Alexandriner auszeichnet, beſaß hier ihre wahrhaften Stützen; auch iſt es glaublich, daß die vielen Schulen und Hörſäle für Grammatik, Medizin und Mathematik, ſpäter die für Rhetorik, Philoſophie, Jurisprudenz, an jenen Mittelpunkt der Erudition ſich anſchloſſen und zum Theil dorther ihre Schulhäupter empfingen. Ohne Zweifel ſind die vorzüglichſten Schriften eine Frucht des Muſeum, und wenn die Leiſtungen Einzelner vortrefflich förderten, ſo lag es wiederum in der Natur akademiſcher Geſellſchaften, daß die Mitglieder in ihren Geſammtſitzungen oft mit kleinlichen Fragen oder Vorträgen (ζητήματα, λύσεις) auftraten und haltungslos den Königen gegenüber die wunderlichſten Blößen gaben, was den Ruf des Inſtituts nach Außen hin beeinträchtigte. So haben die Ptolemäer unter dem verſchiedenſten Wechſel politiſcher uud religiöſer Begebenheiten die allgemeine Bildung, den Gang der Wiſſenſchaften und die Entwickelung jedes Talents von 300 v. Chr. bis gegen 500 n. Chr. in Alexandria belebt, gezügelt und aufrecht erhalten. Bernhardy, S. 355—370.

Z. S. 197. Z. 2. v. o. J. G. Hauptmann: Commentat. de Menandro atque illius comoediis. Gera. 1743. 4.

Z. S. 199. Z. 14. v. u. N. Bach ſammelte und erklärte alle Fragmente in Epiphyllides elegiacae. In der Zeitſchr. f. Alterth. W. 1837. Nr. 41. 42. — Fr. Oſann: Nachträge zu Capelmanns Fragmenten. In Deſſen Beiträgen zur Gr. u. Röm. Literaturgeſchichte S. 298—301.

Z. S. 199. Z. 10. v. u. Iſt nach Aetolien zu ſetzen: älterer.

Z. S. 202. Z. 28. v. u. Ch. J. Fox und Wakefield: Ueber Lykophron. In Rhein. Muſ. 1829. S. 465 ff.

Z. S. 203. Z. 26. v. o. Anmerkung. Je weiter das Gebiet der encyklopädiſchen Kenntniſſe wurde, deſto dürftiger der Vortrag, je zahlreicher die Bildungsmittel, deſto weniger konnten ſie in die Kreiſe des Volkes und der Gebildeten eingehen; denn die aus der unermeßlichen Polyhiſtorie und Polygraphie entſtandenen Bücher vermochten nicht zu bilden und blieben Gemeingut der Bibliotheken. Die Poeſie, nicht Fortſetzung der alten, Eigenthum der Fachgelehrten, ſchloß ſich nicht als Sprecherin des Publikums ans Leben, ihre Dichtung beſeelte kein freier, lebendiger Geiſt, und kein glänzender poetiſcher Genius ragte unter ihren Dichtern hervor. — Die damalige Poeſie konnte ſich offenbar nicht mit dem trüben dürftigen Sprachidiom der helleniſirenden Mitwelt begnügen, ging zur früheren Literatur zurück und ſtellte aus ſo verſchiedenartigen Mitteln einen angemeſſenen Vorrath zuſammen und verfuhr damit ganz ſubjektiv. Die Studien der Alten machten mit Dialekten und Redegattungen bekannt, die weder hinreichend verſtanden wurden, noch ſich anwenden ließen, darum wählten ſelbſt Männer gelehrten Berufs das ihnen gemäß ſcheinende Gelehrte, Schwierige, Künſtliche, nicht das Einfache, Volksthümliche. — Kein Wunder alſo, daß die Dichtung dieſer Periode von Kallimachus bis auf Parthenius, als den letzten Repräſentanten, den Charakter der mühſeligen Erudition und gezierten Manier trägt, daß ihre Sprachmittel ſtarr, gloſſematiſch, bis zur Dunkelheit erzwungen, eines ſteten Kommentars bedürftig ſind, und auch ihre Verskunſt, in welcher die lebendige Rhythmik der Vorgänger nicht erklingt, nur äußere Regelmäßigkeit ohne Gehör und eine blos ſtudirte Erfindſamkeit in kleinen Formen

beſitzt; und doch ergiebt ſich nicht minder die Gewißheit, daß dieſe Produktion, ein Ausdruck der Leſung und zünftigen Abgeſchiedenheit, das Werk mehr der Nothwendigkeit, als der verzerrenden Willkühr war. Wo das Intereſſe des Stoffes überwog und Gelehrte das Urtheil ſprechen ſollten, konnte die in koſtbare Diktion gehüllte Poeſie von Kallimachus, Lykophron und Euphorion nicht mißfallen; die Wünſche der Vornehmen und Höflinge wurden am meiſten durch kalte Nachbildungen der Tragödie, durch religiöſe Hymnen zum Nutzen prächtiger Feſtlichkeiten, ſogar durch beſtellte und künſtlich abgepaßte Kleinigkeiten und Tändeleien befriedigt. Bernhardy, S. 387.

Z. S. 205. Z. 7 v. u. Anmerkung. Die Dichter der alexandriniſchen Zeit verzichteten auf größere Dichtungen und enthielten ſich namentlich des älteren Epos, welches Apollonius umſonſt zu erneuern ſuchte. Sie wußten ihre ganze Stärke theils im üppigen Felde der mythologiſchen und antiquariſchen Kenntniſſe zu entwickeln, die ſie aus zahlloſen Sammlungen, Kommentaren und wenig zugänglichen Denkmälern in den praktiſchen Ueberblick von Gruppen, Schichten, Bildern ſo vollſtändig zuſammendrängten, daß ſpätere Forſcher und beſonders die Bearbeiter der römiſchen Kunſtpoeſie hierin die unerſchöpflichſte Fundgrube für Gelehrſamkeit fanden; theils befaßten ſie im poetiſchen Gewande die popularſten Reſultate der Fachwiſſenſchaft, welche proſaiſch ein dürres und geringfügiges Anſehen gehabt hätten, vor allen die Elemente der Aſtronomie, Botanik und Heilkunde. Bernhardy. S. 388.

Z. S. 206. Z. 27 v. o. Zu ſtreichen ſind die Worte: Die einzige Ueberſetzung und zu ſetzen: Ueberſetzungen. Der Argonautenzug oder die Eroberung des goldenen Vließes. Von Apollonios, dem Rhodier. In dem Versmaße der Urſchrift verdeutſcht von Willmann. Köln. 1832. 8. — Apollonios, des Rhodiers, Argonautenfahrt, im Versmaß der Urſchrift überſetzt von C. N. v. Oſiander. Stuttgart. 1837. Erſtes Bdchen. 16.

Z. S. 207. Z. 21 v. o. A. Meinecke: Ueber Rhianus. In den Abhdl. der Akad. d. Wiſſenſch. zu Berlin. Hiſt. u. philolog. Klaſſ. Berlin. 1832. 4. — F. Jacobs: Abhandl. über Rhianus. In d. Allgem. Schulzeit. 2 Abthl. Nr. 14 — 16. 1833.

Z. S. 208. Z. 10 v. o. A. Buttmann: Quaestiones de Dicaearcho eiusque operibus, quae inscribuntur *Βιος Ελλαδος* et *Αναγραφη Ελλαδος*. Collectionis omnium Dic. fragmentorum ab eodem instituendae specimen. Numburgi. 1832. 4. — Derſelbe: Ueber die Art, wie ich die Dicäarchiſchen Fragmente behandelt habe. In der Schulzeit. Abthl. 2. 1832. Nr. 140. — Fr. Passow: Index lect. Praemissa est de Dicaearcho Tripolitico coniectura. Breslau. 1829. 4. In Deſſen Opusc. (Lips. 1835. 8.) p. 166.

Z. S. 209 Z. 1 v. u. Ueber Nikander, ſein Verhältniß zum pergamen. Hofe und ſeine Schriften. S. Wegener. S. 160. 167. ff.

Z. S. 212. Z. 9 v. o. Th. carmina. Cum vett. scholiis ad fidem optimarum editt. recensita, annotationem critic. in scholia adjecit I. Geel. Amstelod. 1820. 8. — Th. graece et latine. Recognovit et cum animadvers. Harlesii, Schreberi aliorumque excerptis ed. Th. Kiessling. Acc. praeter argumenta, scholia et indices in Theocritum, Bionis et Moschi carmina, graece et latine, cum commentariis integris Valckenarii, Brunckii, Toupii ed. Heindorf, nec

non Aem. Porti dictionarium doricum graeco-latinum, totius Theocriti, Bionis et Moschi variorum opusculorum interpretationem continens. London. 1826. 2 Voll. 8.

Z. S. 212. Z. 11 v. u. Paschke: Carmen Theocrit. XIV in vernac. sermonem versum et annotationibus illustratum. Progr. Brandenburg. 1836. 4. — E. Hepner: De variis Theocriteorum idylliorum generibus. Thoruni. 1836. 4. — Greverus: Kleine Beiträge zur Erklär. und Kritik der Idyllen (25—30) Theokrits (8. Fortſetzung). Oldenburg. 1836. 4. — Nachträge (9. Fortſetzung). Ebendaſ. 1837. 4.

Z. S. 213. Z. 7 v. u. Nach 1825. 12 ſtehe: Berlin. 1836. 8.

Z. S. 221. Z. 20 v. o. Anmerkung. Ab Callimacho enim, quem constat natura sua doctum potius grammaticum fuisse quam poetam, floruisse autem credibile est sub Philadelpho maxime, vitamque produxisse ad Euergetae regni initia, i. e. ad Ol. CXXXIII, 2, Suidas auctor est scriptos esse *πίνακας τῶν ἐν πάσῃ παιδείᾳ διαλαμψάντων* 63) *καὶ ὧν συνέγραψαν ἐν βιβλίοις κ΄ καὶ ρ΄*, i. e. tabulas eorum, qui in quavis disciplina inclaruerunt atque eorum quae conscripserunt libris CXX, a quibus haud scio an minus recte ut diversos libros distinxerit lexicographus tum *πίνακα καὶ ἀναγραφὴν τῶν κατὰ χρόνους καὶ ἀπ᾽ ἀρχῆς γενομένων διδασκάλων* (sive, ut alii maluerunt *διδασκαλιῶν*) tum *πίνακα τῶν Δημοκρίτου γλωσσῶν καὶ συνταγμάτων*; nam mihi idem probatur, quod Wowerio 64) et Rhunkenio 65) visum est, ut has quoque illius vasti operis partes arbitrer fuisse. Fallor, aut erat ita adornatum, ut referrent quodammodo eos librorum indices, quos nostri homines „reales" appellant, nisi quod his multo erant ampliores et doctiores. Erant igitur scriptores in classes quasdam descripti, ut qui eiusdem artis fuissent, eos idem *πίναξ* comprehenderet. Suus igitur *πίναξ* erat lyricis 66), suus tragicis 67), suus comicis 68) nisi unus utrisque 69), suus historiarum scriptoribus 70), suus philosophis 71), suus oratoribus 72) *ἀναγραφὴ τῶν ῥητορικῶν* (sc. *συγγραμμάτων*), suus deinceps reliquis litterarum generibus, suus etiam erat miscellae litteraturae, atque hic est 73) *ὁ τῶν παντοδαπῶν συγγραμμάτων* vel 74) *ὁ τῶν παντοδαπῶν πίναξ*. In his igitur tabulis de cuiusque scriptoris nomine, aetate, patria, genere, magistris, omni vita, librorum fabularumve inscriptionibus, argumentis, temporibus 75) breviter disputabatur, ab suppositis germana discernebantur. Meier: Commentatio prima de Andocidis quae vulgo fertur contra Alcibiadem oratione. p. X. XI.

63) Titulum imitatus est, non librorum indolem et formam, praeter Hermippum Smyrnaeum, de quo infra dicturus sum, Hesychius Milesius, cuius liber inscriptus est *περὶ τῶν ἐν παιδείᾳ διαλαμψάντων σοφῶν*. — 64) Polymath. c. 16. — 65) Ad. Callimach. fragm. p. 470. ed. Ernest. — 66) Refero huc, quod Schol. Pind. Pyth. 11 init. hoc carmen, quod nunc secundum est Pythiorum, Nemeaeum voluit esse. Cf. Boeckh. Praef. ad schol. p. X. — 67) Hinc petitum arbitror, quod habet Harpocr. v. *Ἴων*. — *ἔγραψε δὲ καὶ φιλόσοφόν τι σύγγραμμα, τὸν Τριαγμὸν ἐπιγραφόμενον, ὅπερ Καλλίμαχος ἀντιλέγεσθαί φησιν ὡς Ἐπιγένους*. De hoc philosophico libro, qui *τριαγμοί* plurali numero ab aliis inscribitur, cf. Niederding de Jon. Chii vita etc. p. 96. Fortasse autem etiam hoc posuit Callimachus in choliambis, in quibus Jonis certe ut *πολυγραφωτάτου* mentionem factam esse Suidas v. *διθυραμβοδιδασκ.* probat. — 68) Ex hoc petita sunt, quae habent Athenaeus.

VIII, 336, e. de comoedia Alexidis ἀσωτοδιδάσκαλος, XI, 496 de fabula Diphili Εὐνοῦχος, Schol. Aristoph. Nub. 579. de Nubium didascaliis et fortaſſe etiam quae apud Ptolemaeum Hephaestionem extant apud Bentl. p. 470. — 69) Id credideris propter singularem supra positi πίναξ τῶν διδασκαλιῶν, sed pluralem in eadem re habet Etym. M. 672. 28. Ceterum, nisi vehementer fallor, quas Suidas Callimacho tribuit Τραγῳδίας, Κωμῳδίας, Σατυρικὰ Δράματα, Μέλη non sunt nisi tragoediarum, comoediarum, fabularum satyricarum et lyricorum carminum tabulae. — 70) Athen. 11, 70, a. ab Callimacho tradit Ἀσίας περιήγησιν ad Hecataeum insulanum (νησιώτην) referri, quam alii Hecataeo Milesio tribuant. — 71) Huc refero, quod de Parmenidis carmine est apud Diogen. Laert. IX, 23, de Eudoxi magistris apud eundem VIII, 86, de illius magistro et praeceptore apud Procl. in Platon. Parmenid., quem excitat Bentl. p. 471. — 72) Athen. XV, 669, d. — 73) Id. XIV, 643, f., funde patet πλακουντοποιϊκὰ συγγράμματα sive varios variorum de placentis commentarios hic esse percensitos. — 74) Id. VI, 244, a. ubi δεῖπνα ὅσοι ἔγραψαν quotquot scriptores convivia scripserunt ex eo indice excitantur. — 75) Cf. quae excitavi not. 68.

Zu vergleichen Wegener. p. 76 sqq.

Z. S. 221. Z. 9 v. u. Vergl. J. H. Chr. Schubart: Einige Bemerkungen über das griechiſche Scholienweſen mit beſonderer Beziehung auf den Lucianiſchen Scholiaſten und die Wiener Handſchriften des Lucian. In Zeitſchr. f. Alterth. W. 1834. Nr. 140 — 142.

Z. S. 222. Z. 12 v. o. I. F. Boissonade: Notice de la lettre d'Aristoph. dans le ms. 483 du Vatican. In den Notices et Extraits des mss. de la bibl. du Roi. T. XII. P. II. p. 51.

Z. S. 222. Z. 9 v. u. Zu ſtreichen: Lehrs bis 1833 und dafür: C. Lehrs: Quaestionum Aristarchearum specimen. Regiomont. 1831. 8. — Derſelbe: De Aristarchi studiis Homericis. Ad praeparandum Homericorum carminum textum Aristarcheum. Regiomont. 1833. 8. — C. F. Ranke: De Aristarcho. In Aristophanis vita vor B. Thierſch's Ausgabe des Arist. Tom. I.

Z. S. 223. Z. 3 v. o. Villoison Prolegg. ad Hom. p. 276. — Ausführlich über ſein Leben, ſeine Schriften, ſeine Verdienſte um Homer, ſeine Streitigkeiten mit Ariſtarch. Wegener. S. 110 — 131 und von S. 132 — 153 ſeine Fragmentenſammlung. — B. Thiersch: Commentatio de schola Cratetis Mallotae Pergamena. Dortmund. 1835. 8.

Z. S. 226. Z. 22 v. u. Vergl. C. E. Chr. Schneider: De scriptoribus, qui nomine Marsyae apud Graecos innotuerunt. Breslau. 1836. 4.

Z. S. 227. Z. 22 v. o. Als untergeſchoben erklärt in Eichhorn: Biblioth. der bibl. Litterat. Bd. 5. S. 431 ff. — Vergl. Ueber ihn und Hekatäos von Miletos Ukert: Geogr. der Griech. und Röm. Bd. 1. S. 69. 111.

Z. S. 227. Z. 7 v. u. Vergl. I. C. F. Bähr: De fide Berosi. In Deſſen Ausgabe der Fragm. des Kteſias. p. 37 sqq. 399 sqq. — F. A. L. Eggert: Diss., qua Berosi sententia de mundi primordiis explicatur. Halae. 1823. 8. — I. Dan. Gu. Richter: De Beroso, Chaldaeorum historiae et astronomiae veteri astronomo. Halae. 1825. 8. — Wachler. Berosus in Erſch-Grubers Encyklop. Sect. 1. Thl. 9. S. 223 ff.

Z. S. 227. Z. 2 v. u. Vergl. J. F. Ebert: Dissertatt. Siculae p. 149. wo der Titel περὶ τῆς τῶν Χαλδαίων βασιλείας angegeben wird.

Z. S. 228. Z. 18 v. o. eines Werkes ſt. ſeines Werkes Nachrichten —

Z. S. 228. Z. 26 v. u. Plutarchos benutzte ſeine Ὑπομνήματα in Aratos Lebensbeſchreibung (c. 32).

Z. S. 228. Z. 19 v. u. Sein Vaterland iſt ungewiß, ob Naukratis oder Athen (Suid. s. v. Athen. 2. p. 58 C.). Aelianos (de nat. animal. 17, 5.) erwähnt ein zwölftes Buch ſeines Werkes und Plutarchos benutzte ihn (Sintenis ad Plut. Themist. 32 p. 205.). Die Fragmente in Phylarchi fragmenta historiarum. Collegit I. Fr. Lucht. Lipsiae. 1836. 8.

Z. S. 229. Z. 11 v. o. Er ſchrieb eine Geſchichte von Attika (Antig. Caryst. c. 13.). Vergl. Heyne zu Apollod. Vol. 2. p. 319.

Z. S. 229. Z. 32 v. u. Sie ſind mit den Fragmenten Anderer geſammelt und herausgegeben von C. Gf. Siebelis. S. Iſtros. — Vergl. über ihn Siebelis praef. p. XII.

Z. S. 229. Z. 13 v. u. Vergl. Meier vor dem Ind. lect. hiemal. in univers. Hal. 1835. 4. S. Jahn Jahrbb. XV, 1, S. 120 ff.

Z. S. 230. Z. 12 v. o. Anmerkung. Die Formen ſind ſeit Ariſtoteles mangelhaft und vernachläſſigt worden, weil nur die Mundfertigkeit ſie beſtimmte; die Strukturen zuſammengeſchrumpft, verarmt und oft von der früheren Strenge planlos abgewichen; der Sprachſchatz nach den Anſprüchen der Logik in enge Schranken gewieſen, und dieſes Lexikon, das treu der gemeinen Wirklichkeit nachgeht, und verſtandesmäßig nicht durch blühende Phantaſie, ſondern höchſtens durch den künſtlichen Schein äußerlich eingewebter Bilder und Figuren wirkt, vergrößert ſich nur mittelſt einer ſtets wachſenden Zuſammenſetzung, welche den Untergang der einſt beweglich ſchlanken Phraſeologie ankündigt und eigentlich bloße Formel und Terminologie gewährt; am meiſten entbehrt die Satzbildung des Geſchicks und des Bewußtſeins, denn die Sätze, deren Klang ohnehin unrhythmiſch und muskellos fällt, zerfließen in ungleiche Gruppen, bald mit träge ſchleichendem Gang, bald mit verworrenen und dicht gedrängten Aggregaten, unter loſer und kaum weſentlicher Anfügung von Partikeln. Erſt Autoren nach Chriſti Geburt ſuchten den dürftigen Gehalt des Ausdrucks durch Metaphern, witzige Verknüpfung und halb modiſchen Wortprunk bis zur energiſchen Lebhaftigkeit zu erhöhen. Uns können nach dem Untergange ſo vieler Hiſtoriker und Philoſophen, welche wohl die gültigſten Zeugen jener ſprachlichen Umwälzung abgaben, ſtatt anderer als umfaſſende, wechſelſeitig zu ergänzende Repräſentanten gelten Polybius, Dio Chryſoſtomus, Plutarch (und im allgemeinen Diodor): Männer, deren Stil und Sprachkunſt von ihrem Geiſte bei weitem überwogen wird. Bernhardy. S. 347.

Z. S. 234. Z. 20 v. o. Pol. historiarum, quae supersunt. Ad optim. libr. fidem accurate edita. Acc. excerpta Vaticana ab Ang. Majo in lucem emissa. Ed. stereot. Lipsiae. 1837. 4 Voll. 16.

Z. S. 234. Z. 19 v. u. Jo. Csp. Orelli: Lectiones Polybianae et Theophrasteae. Vor dem Ind. lect. aestiv. 1834. Bern. 1834. 4. — L. Spengel: Emendationes in Polybii historiarum excerpta Vaticana et in C. Julii Victoris artem rhetoricam. In Westermann et Funkhänel Act. Societ. graecae (Lipsiae. 1836. 8.). Vol. I. Fasc. I. p. 19 — 38.

Z. S. 234. Z. 3 v. u. Anmerkung. Durch einen mühſamen Synchronismus der Aſiatiſchen und Griechiſchen Geſchichte bewies Julius Africanus den Römern die Jugend der letzteren. Bernhardy. S. 427.

Z. S. 237. Z. 11 v. o. Freitag: De Demade, cui statua honoris causa posita est. In Deſſen Decas oratt. et rhett. graec. p. 55. — H. Lhardy: De Demade, oratore Atheniensi. Berlin. 1834. 8. — Gui. Ge. Pluygers: Spec. acad. continens diatriben de Demade. Hag. Com. 1836. 8. (Nicht Antipater, ſondern Kaſſander, Antipaters Sohn, *διάδοχος*, tödtete Demades. Plutarch. Phoc. 30. Dem. 31. Arrian bei Photius bibl. cod. 92.). Sehr wichtige Schrift. S. Zeitſchr. f. Alterth. W. 1837. Nr. 26.

Z. S. 239. Z. 23 v. o. Nach Alexandrien ſtehe: unter Mark-Aurel.

Z. S. 239. Z. 25 v. o. Zu den citirten Stellen gehört: Cic. de legg. 3, 16.

Z. S. 239. Z. 17 v. u. Demetrii Rhetor. de elocutione liber. Ed. Fr. Goeller. Lipsiae. 1837. 8.

Z. S. 245. Z. 24 v. u. L. Spengel: Ueber die Rhetorik des Anaximenes, welche unter den Werken des Ariſtoteles erhalten iſt und den Namen Rhetorik an Alexander trägt. Vorgeleſen in der Akademie zu München 1836.

Z. S. 247. Z. 19 v. o. Anmerkung. Die Bedeutung der Philoſophie, deren Aufgabe nicht mehr auf das Erwerben eines eigenen und volksthümlichen Gebietes ging, wurde allgemein; ſie wollte bereits das ſubjektive Bewußtſeyn in ſcharf geſchiedenen dogmatiſchen Formen organiſiren und das Recht der Perſönlichkeit in den Formen zur Welt feſtſetzen. Bei ſolcher zunftmäßigen Denkart, welche den vielfachſten Gegenſätzen eben ſo viele geſonderte Principien anwies, erſtarrte die Leichtigkeit und Dialektik des Attiſchen Geiſtes, die plaſtiſche Form trat zurück; dagegen blieb die Kritik und Kombination der vorhergehenden Philoſopheme, wenn gleich im Gewande der gelehrten und von Popularität entfernten Gelehrſamkeit. So wurde das Unternehmen, den Gehalt dieſer Differenzen und des bisherigen Wiſſens in einen Ueberblick zu vereinigen und zu ſichten, nahe gelegt: und Ariſtoteles, den das Vermögen der ſchärfſten Reflexion und der außerordentlichſten Polyhiſtorie befähigte, mit der unbedingten Regel des Syſtemes jedes Objekt Helleniſcher Erfahrung zu beherrſchen und in den Fächern eines gemeſſenen Schulweſens anzuordnen, kündigt das Ziel und die Vollendung des Antiken an. Er und Plato haben gleichſam als die reichſten Erben der nationalen Weisheit auch den Uebergang zu modernen Richtungen und Bildungsſtufen gebahnt. Bernhardy. S. 340.

Z. S. 248. Z. 4 v. o. Sind die Worte nach Vol. IV. zu ſtreichen, und dafür zu ſetzen: Scholia in Aristotelem. Collegit Ch. A. Brandis. Berlin. 1836. 4.

Z. S. 248. Z. 30 v. o. Am Ende iſt Unvollendet zu ſtreichen und dafür: Scholia graeca in Aristotelis metaphysica. Collegit Ch. A. Brandis. P. posterior. Berlin. 1837. 8. zu ſetzen.

Z. S. 250. Z. 4 v. u. Vol. II. libr. duo posteriores, cum commentariis, Alexandri Aphrodisaei libellum de mistione et indices contin. 1836.

Z. S. 251. Z. 28 v. u. Elementa logices Aristotelicae. In usum scholarum ex Aristotele excerpsit, convertit, illustr. Fr. Ad. Trendelenburg. Auch unter dem Titel: Excerpta ex organo Aristot. Berlin. 1836. 8.

Z. S. 251. Z. 10 v. o. Arist. Histoire des animaux, traduite, avec le texte en regard et des notes par Ajasson de Grandsagne, accompagnée des notes de M. le baron G. Cuvier. Paris. 1832. 8. (Proſpect.)

Z. S. 252. Z. 14 v. o. Ariſt. Werke. Organon oder Schriften zur Logik. Ueberſetzt von K. Zell. 1 Bdchen. Kategorien von der Rede als Ausdruck der Gedanken. 2 Bdchen. Der erſten Analytika erſte Hälfte. 3. und 4. Bdchen. Der erſten Anal. zweite Hälfte. Stuttgart. 1836. 1837. 16.

Z. S. 253. Z. 23 v. u. Ch. A. Brandis: Ueber die Reihenfolge der Bücher des Ariſtotel. Organons und ihre griech. Ausleger, nebſt Beiträgen zur Geſchichte des Textes jener BB. d. Ariſt. und ihrer Ausgaben. In den Abhandl. d. Berl. Akad. Hiſtor. philol. Klaſſe. Berlin. 1835. S. 249. — E. A. Evers: Fragment der Ariſtoteliſchen Erziehungskunſt als Einleit. zu einer prüfenden Vergleichung der antiken und modernen Pädagogik. Aarau. 1806. 8. — Juſt. Fr. C. Hecker: Ariſtoteles. Im Encyklopädiſchen Wörterbuch d. medicin. Wiſſenſch. Berlin. 1829. 8. Bd. 3. — H. Kruhl: De via et ratione, qua Aristoteles in summi boni notione invenienda et describenda usus est. Breslau. 1834. — Derſelbe: Des Ariſt. Begriff vom höchſten Gut aus ſeinen Schriften und beſ. nach ſeiner Nikomachiſchen Ethik dargeſtellt. Breslau. 1832. 4. — I. Luzac: De autore libelli de nobilitate, qui sub Arist. nomine fertur, sed incerto, disputatur etc. In Deſſen Lection. Atticc. Edid. Slüter. Lugd. Bat. 1809. 4. p. 9. — J. Cſp. Orelli: Ariſt. Pädagogik. In Deſſen Philolog. Beitr. a. d. Schweiz. Bd. 1. (Zürich. 1819. 8.) S. 61 — 130. — F. Schleiermacher: Ueber die griech. Scholien zur Nikomachiſchen Ethik des Ariſt. In d. Abhdl. der Akad. 1816. 1817. Berlin. 1819. 4. S. 269. — Derſelbe. Ueber die ethiſchen Werke des Ariſt. Aus S. Nachlaß. In Deſſen Werken. 3. Abthl. Zur Philoſophie. Bd. 3. — Ad. Stahr: Geſchichte der Ariſtot. Schriften im Mittelalter. Halle. 1831. 8. — Al. Kapp: Ariſtoteles Staatspädagogik und Erziehungslehre für den Staat und für die Einzelnen. Aus den Quellen dargeſtellt. Hamm. 1837. 8. — C. F. Neumann: Arist. rerum publicarum reliquiae. Collegit, illustr. atque prolegomena addidit. Heidelberg. 1837. 8. — Fr. G. C. Hegel: De Aristotele et Alexandro M. Berlin. 1837. 8. — Max. Schmidt: Comment. de tempore, quo ab Aristot. libri de arte rhetorica conscripti et editi sint. Halae. 1837. 4. — W. van Swinderen: De Arist. politicorum libris. Gröningen. 1834. 4. — Trendelenburg: De Arist. categoriis. Berlin. 1833. 8. — A. Stahr: Ariſtoteles bei den Römern. Leipzig. 1834. 8. — G. Abeken: De μιμησεως apud Platonem et Aristotelem notione. Göttingen. 1837. 4. — Fr. Oſann: Zur Kritik des Ariſt. Textes, ſpricht Ariſt. die Schrift περι κοσμου ab. In Deſſen Beitr. z. griech. u. röm. Litteraturgeſch. 1. Bd. S. 267. — A. Stahr: Ueber die 3 Ethiken des Ariſtoteles. In der Rec. von Pauſch (S. oben) in Jahns Jahrbb. XIX. 4. S. 400 ff.

Z. S. 258. Z. 11 v. o. Aristoxeni Rhythmicorum elementorum fragmenta libri III. Cl. Ptolemaei etc. Omnia nunc primum latine conscripta et edita ab Ant. Gogauino Grauiensi. Venetiis. 1562. 4.

Z. S. 258. Z. 22 v. u. C. Nauwerk: De Stratone Lampsaceno, Aristotel. philos. Berlin. 1836. 8.

Z. S. 258. Z. 18 v. u. Hierher würde auch Hermippos von Smyrna (von Berytos) gehören, welcher etwa um 204 oder 203 v. Chr. lebte und ſchrieb. Er war Kallimachos Schüler (Athen. 7. p. 327. C. 2. p. 59. F. 5. p. 214. F. 15. p. 696. F.). Er ſchrieb *περὶ τῶν ἐν παιδείᾳ διαλαμψάντων* (Diog. L. 8.) oder *Βίοι, περὶ Μάγων* (Diog. L. Prooem. Plin. H. N. 30. 2.) und *Φαινόμενα*. Seine Fragmente ſind geſammelt in Hermippi Smyrnaei peripatetici fragmenta collecta, disposita, illustrata ed. Adalb. Lozynski. Bonn. 1832. 8. — Vergl. die Rec. von L. Preller, welcher den Smyrnäer nicht anerkennt, ſondern auf einen Berytier deutet, in Jahns Jahrbb. XVII, 2. S. 159 — 184. — Man nannte auch Hermotimos von Klazomenä Hermippos. S. 142 d.

Z. S. 258. Z. 9 v. u. Anmerkung. Die Philoſophie der vier großen Parteien verlor immer mehr ihren Werth für Bildung der Zeitgenoſſen und Belebung der Wiſſenſchaft, ſie zog ſich in die Winkel der Gelehrſamkeit oder in die unfruchtbaren Ueberlieferungen eines ſtarren, bald verdichteten, bald willkührlich ausgeſponnenen Formalismus zurück, und wenn ſie ſelbſt einer mächtigen Spannkraft und Anziehung ermangelte, ſo war das offenbare Bedürfniß der Zeit nicht minder darauf gerichtet, eher die philoſophiſchen Sätze und Forſchungen bequem zu ſchematiſiren, als mühſam zu ſpeculiren. Selbſt die lebhaften Streitigkeiten zwiſchen Stoikern und Epikureern arteten bald in Leidenſchaft und gehäſſige Parteifehden aus, welche mit dem ſchlimmſten Reſultate perſönlicher Polemik, den litterariſchen Lügen, endigten. Jetzt wurde der praktiſche Dogmatismus nothwendig; ihm fügten ſich nach mancherlei ſkeptiſchen Verſuchen auch die Akademiker, ohne ſonderlich über eine gebildete Behandlung der Moral hinauszugehen; beſſer berechnet und genießbarer war die Weltweisheit theils der Epikureer, welche den Ton weit geſchickter, als die Cyrenaiker trafen, theils auch der Stoiker, die zwar Anfangs als Nachfolger der ſchnell verſchollenen Kyniker ein enges Gerüſt logiſcher, phyſikaliſcher, ethiſcher Fachwerke bauten und in dürren Formeln ſich gefielen, allmälig aber, da ſie von der Geſelligkeit und den Studien an königlichen Höfen berührt wurden, das trockene Ideal ihrer Stifter ermäßigten, und indem ſie eine verdienſtliche Thätigkeit der Geſchichtſchreibung, der Mathematik, der populären Ethik und der Sprachwiſſenſchaft widmeten, einen weſentlichen Einfluß auch auf die Methode vieler Disciplinen übten. Gänzlich wandten ſich zur Gelehrſamkeit die Peripatetiker, welche ſtets entſchiedener vom urſprünglichen Dogma und von der Naturhiſtorie zur mannichfaltigen Erudition abſprangen, und im Gewühl ohne bedeutende Wirkung ſich verloren. Noch blieb Athen ein Hauptſitz für Philoſophen, wenn gleich die Mehrzahl zerſtreut und umherwandernd der gewöhnlichen Praxis des Lebens nicht fern blieb; ſpät empfing auch in einem Quartier von Alexandria, beſonders auf Anlaß der jüdiſchen Theologie, die nicht vor Chr. G. entwickelte orientaliſche Speculation ihre Nahrung an Platos Schriften. Der Betriebſamkeit dieſer Philoſophen verdankte man eine faſt überſchwängliche Büchermaſſe, welche

für Sachkenntniß den meiſten Werth behielt, dagegen durch Vernachläſſigung der ſtiliſtiſchen Kunſt, grammatiſche Mängel und einen ſchlecht erfundenen Sprachſchatz vieles zur Verderbung der Gräcität beitrug; nur einige der Akademiker und Peripatetiker bewieſen nebſt den jüngſten Stoikern erträgliche Sorgfalt. Bernhardy. S. 373. 374.

Z. S. 263. Z. 9 v. o. N. Posthumus: De Cratete Cynico. Gröningen. 1823. 8.

Z. S. 268. Z. 11 v. o. E. Deichmann: De paradoxo Stoicorum, omnia peccata esse paria. Marburg. 1833. 8.

Z. S. 270. Z. 13 v. o. Hymnus Cleanthis, denuo recensitus, notis illustratus, rhythmis donatur teutonicis nec non Suecanis a L. Gotth. Kosegarten. In Deſſen Dissertatt. acad. ed. Thph. Ch. T. Mohnike. No. VII.

Z. S. 271. Z. 18 v. u. F. Oſann: Von einigen Schriften des Chryſippos (*Περι ειμαρμενης*, *Περι ψυχης*, *Περι νομου*, *Περι ρητορικης*). In Deſſen Beitr. zur Griech. u. Röm. Litterat. S. 250 — 266.

Z. S. 275. Z. 12 v. u. Vergl. A. F. Verburg: De Carneade Romam legato. Utrecht. 1837. 8.

Z. S. 280. Z. 13 v. u. *Αρχιμηδους περι των υδατι εφισταμενων η περι των οχουμενων.* Graece cum notis ed. Ang. Mai. In Classici autor. e Vatic. codd. editor. Collect. Rom. 1828. Tom. 1. p. 426 — 430.

Z. S. 282. Z. 15 v. u. Jo. Thom. Ahrens: Ueber das Problem des Apollonius von Perga von den Berührungen. Augsburg. 1836. 8. — Wegener p. 240 sqq.

Z. S. 282. Z. 26 v. u. Ap. v. Perga zwei Bücher von dem Verhältnißſchnitt (De sectione rationis). Aus d. Latein. des Halley überſ. und mit Anmerk. begleitet u. einem Anhange verſehen von Aug. Richter. Mit 4 Tafeln Figuren. Elbing. 1836. 8.

Z. S. 284. Z. 17 v. o. M. H. E. Meier: Emendationes in Aeneam Tacticum. Vor dem Ind. lect. Hal. 1835. 4.

Z. S. 286. Z. 28 v. o. Bemerkung. Eratoſthenes als Elegikers iſt oben S. 203 nicht gedacht, weil nur wenige Bruchſtücke ſeines elegiſchen Gedichts *Ἠριγονη* noch vorhanden ſind (Longin. de Sublim. 33, 5. *διὰ πάντων γὰρ ἀμώμητον τὸ ποιημάτιον*). Sie ſind geſammelt von G. Bernhardy in Eratosthenica. Berlin. 1822. 8. p. 150 — 158 und von N. Bach iſt in Epiphyllides elegiacae von ihnen geſprochen. In der Zeitſchr. f. Alterth. W. Nr. 42. 1837.

Z. S. 294. Z. 21 v. o. Vergl. Marx: De Herophili, celeberrimi medici vita, scriptis atque in medicina meritis. Gotting. 1836. (Vorgeleſen in der Societät.)

Z. S. 305. Z. 17 v. o. Vergl. Wegener: De aula Attalic. Vol. I. p. 175 sqq.

Z. S. 305. Z. 8 v. u. (zu 355 und 1052) ſt. (mit den Scholien zu 355 und 1052).

Z. S. 308. Z. 6 v. u. Lehrs: Halieuticorum et Cynegeticorum discrepantia. In Deſſen Quaestiones epicae. (Regiomont. 1837. 8.) p. 302 sqq.

Z S. 310. Z. 4 v. o. Vergl. C. G. Heyne: Commentatt. duae super Castoris Rhodii epochis populorum *θαλαττοκρατησαντων.* In

Novi Commentar. Soc. Gotting. T. I. P. II. p. 66. T. II. P. II. p. 40.

Z. S. 310. Z. 25 v. u. Vergl. Ueber Timagenes Namen, Schrift *Βασιλεῖς*, Zeitalter Ebert: Dissertatt. Sicul. (Regiomont. 1825. 8.) p. 134 — 137. — Gu. Schwab: De Livio et Timagene, historiarum scriptoribus aemulis. Stuttgart. 1834. 4.

Z. S. 314. Z. 18 v. o. 12 Bdchen. 1837. 16.

Z. S. 314. Z. 26 v. u. Jo. Apitz: Enarratio ad Diodor. Sic. 14, 37. In der Zeitſchr. f. Alterth. W. 1837. Nr. 67.

Z. S. 322. Z. 2 v. o. Schömann: De aboriginibus Italiae secundum Dionys. Halic. contra Niebuhrii dubia defensio. Vor dem Index lect. hibern. Gryphiswald. 1835. 4.

Z. S. 325. Z. 26 v. o. Flav. Joſephus Geſchichte des jüd. Krieges oder vom Untergange des jüd. Volkes und ſeiner Hauptſtadt Jeruſalem. A. d. Griech. für Leſer aller Stände neu überſetzt (von einem würtemberg. Geiſtlichen). Durchgeſehen und herausgegeben von A. Fr. Gfrörer. Mit geograph. und hiſtor. Erläut. von W. Hoffmann. Stuttgart und Leipzig. 1835. 1836. 2 Bde. 8.

Z. S. 326. Z. 1 v. u. Sanchuniathonis historiarum Phoeniciae libros novem graece versos a Philone Byblio ed. latinaque versione donavit F. Wagenfeld. Bremae. 1837. 8. (Angeblich nach einer F. Wagenfeld zufällig zugekommenen, bisher ungekannten Handſchrift aus einem Kloſter St. Maria de Merinhao in Portugal, welches die Portugieſen nicht kennen. Er machte auf die Handſchrift in „Sanchuniathons Urgeſchichte der Phönizier in einem Auszuge aus der wiederaufgefundenen Handſchrift von Philos vollſtändiger Ueberſetzung. Nebſt Bemerkungen von Fr. Wagenfeld. Mit einem Vorworte von G. F. Grotefend. Mit einem Fac simile. Hannover. 1836. 8." aufmerkſam. Die Angaben Wagenfelds wurden verdächtig, und Grotefend und Geſenius ſprachen gegen ſie öffentlich. Sie verloren allen Glauben durch „C. L. Grotefend: Die Sanchuniathoniſche Streitfrage nach ungedruckten Briefen gewürdigt. Hannover, 1836. 8." und durch die neue obige Ausgabe, von welcher Theod. Benfey in Jahns Jahrbb. XIX, 3. S. 330 behauptet, daß entweder der Herausgeber ſeinen ſogenannten Codex nach Orelli's Recenſion verbeſſert hat oder das Ganze ein Betrug iſt und der Verf. dieſes Machwerks auf eine ſehr plumpe Weiſe den Orelliſchen Text geradezu abgeſchrieben hat. Für die zweite Annahme ſprechen alle Umſtände. — Sanchuniathons phöniziſche Geſchichte. Nach der griechiſchen Bearbeitung des Philo von Byblus ins Deutſche überſetzt. Mit einer Vorrede. Lübeck. 1837. 8.

Z. S. 339. Z. 6 v. o. Plutarchi Eroticus s. eroticae narrationes. Ad codd. emendavit, commentariis illustr., latin. Xylandri interpretationem et indicc. adiecit Aug. Gu. Winckelmann. Acc. Plut. fragmenta de amore. Turici. 1836. 8.

Z. S. 340. Z. 25 v. o. Dan. Wyttenbach: Animadversiones in Plut. opera moralia. Ad edit. Oxon. emendatius expressae. Lips. 1821. 1834. 3 Voll. 8. — Derſelbe: Index graecitatis in Plutarchi opera. Ad edit. Oxon. emendatius expressus. Lips. 1835. 1836. 2 Part. 8. — A. Lion: De ordine, quo Plut. vitas scripsit. Gotting. 1837. 4. — I. C. Held: Prolegomena in Plut. vitam Timoleontis cap. II. P. prior. Baireuth. 1834. 4. — A. G. Becker: Ue-

ber die Schrift des Plutarchus Leben der zehn Redner. In Deſſen Andokides. S. 109 — 132. — K. F. Hermann: Ueber die Quellen des Plut. in der Lebensbeſchreibung des Perikles. Vor dem Ind. lectionum. Marburg. 1835. 4. — Fr. Palm: Observationes criticae in quosdam Plut. locos. In der Zeitſchr. f. Alterth. W. 1836. Nr. 56. 57. — Th. H. Schreiter: De doctrina Plut., et theologica et morali. Lips. 1836. 8. — Ad. Emperius: Conamina critica (meiſt Plutarchos Moralia betreffend.). In Westermann et Funkhaenel Act. Soc. graecae (Lips. 1836. 8.). Vol. I. Fasc. 2. p. 351 — 370. — C. Jahn: Symbolae ad emendandum et illustrandum Plutarchi librum de sera numinis vindicta. Ibid. p. 317 — 350.

Z. S. 340. Z. 5 v. u. Anmerkung. Ein Gegenſtück, das bei gleicher Fülle der Erudition und Beredtſamkeit gerade durch den Ernſt in Politik und ſittlicher Erfahrung feſſeln ſollte, bildet die Hiſtoriographie: welche man Anfangs als einen Zweig der Rhetorik ohne Charakter und Liebe zur Wahrheit mit Schulwitz färbte, beſonders als unter Kaiſer Marcus die von Lucian gerügte Sucht, die neueſten Ereigniſſe nach Gefallen durch Schmeichelei zu verzerren, eine Menge ſeichter und unwiſſender Köpfe befiel. Doch wie dieſes Fieber bald ohne weſentlichen Nachtheil vorüberging, ſo betrieben ſeit Hadrian Männer von höherm Stand und Wiſſen mehrere der wichtigſten hiſtoriſchen Kapitel, vorzugsweiſe aus der Römiſchen Vorzeit, und erhielten, wenn gleich keiner in gediegener Form, mit pragmatiſchem Scharfblick und auf einem klaren religiöſen, weder von Aberglauben noch fataliſtiſchem Kleinmuth getrübten Standpunkte ſchrieb, den Sinn für geſchichtliche Forſchung in ihrer Nation; Arrianus, unter allen der vielſeitigſte, und Dio Kaſſius, deſſen Römiſche Univerſalhiſtorie ſchon in materiellem Inhalt ein großartiges Unternehmen war, Appianus und Herodianus, daneben Erzähler auf kleineren Feldern der Polymathie, wie Kephalion, Amyntianus, Polyänus, Quadratus, namentlich aber die beiden erſten, haben verdienſtlich gewirkt; und wie lebendig und zuſammenhängend die Kenntniß von früheren Helleniſchen Verhältniſſen beſtand, zeigt als Alterthumsforſcher Pauſanias. Mit dem Schluſſe des dritten Jahrh. erſchlaffte dieſe Thätigkeit, ſo wie die Denkart in ihrer trüben Verworrenheit auf die Schranken des alltäglichen Treibens herabſank; man that nunmehr wohl, ſich innerhalb eines engen Gebietes einzurichten, um die Gegenwart ſchichtenweiſe ſtets an die Berichte von der Vergangenheit anzuknüpfen: und den erſten Schritt zu dieſer nothwendigen Methode, die Weltchronik mit den Memoiren des Tages Hand in Hand gehen zu laſſen, that bereits Herennius Dexippus, der Vorläufer der Byzantiniſchen Geſchichtſchreibung. Bernhardy. S. 424. 425.

Z. S. 344. Z. 32 v. o. C. A. Mauermann: Arrianus Nicomediensis et Q. Curtius Rufus scriptores rerum ab Alexandro M. gestarum comparantur. Gorlic. 1835. 8.

Z. S. 347. Z. 5 v. o. 13 — 15 Bdchen. 1837.

Z. S. 347. Z. 6 v. o. App. Röm. Geſchichte, überſetzt und mit Anmerk. verſehen von Guſt. Zeiß. 1. Thl. Lpzig. 1837. 8.

Z. S. 351. Z. 3 v. u. 6 Bdchen. 1837. 16.

Z. S. 352. Z. 9 v. o. Rog. Wilmans: De fontibus et auctoritate Dionis Cassii. Berlin. 1835. 8.

Z. S. 357. Z. 10 v. o. Berichtigung einiger Irrthümer Niebuhrs in der eben bemerkten Ausgabe der Fragmente des Dexippus ſ. in Jo. W. Zinkeiſen: Geſchichte Griechenlands. 1. Thl. S. 385. 386.

Z. S. 366. Z. 24 v. o. *Του εν αγιοις πατρος Ιωαννου αρχιεπισκ. Κονσταντινουπ. του Χρυσοστομου τα ευρισκομενα εκπρεπεστατα.* Sti patris nostri Joannis Chrysostomi opera praestantissima. Graece. Ad fidem optim. libr. praesertim ad editionem D. B. de Montfaucon cura Fr. Gui. Lomler. Tom. I. p. 1. sex libros de sacerdotio continens. Rudolstadt. 1837. 8.

Z. S. 367. Z. 11 v. o. Jul. Pflugk: Schedae critic. Danzig. 1835. 4. (Mehrere Stellen aus Chryſoſtomos). — F. Jacobs: Specilegium annotationum in orationes Dionys. Chrys. In der Schulzeit. 1832. Nr. 154. 155. 1833. Nr. 39. 104. In der Zeitſchr. f. Alterth. W. 1834. Nr. 86. 1836. Nr. 21. 22. 138. 139. — A. Emperius: De oratione Corinthiaca falso Dioni Chrysostomo adscripta commentatus est et emendationes aliquot corruptorum Dionis locorum adjecit. Brunsvic. 1834. 4.

Z. S. 367. Z. 19. v. u. Fr. Osann: de libris imp. Hadriani Catacrianis. In Zeitſchr. f. Alterth. W. 1834. Nr. 122., 123., behauptet D., daß Hadrianus beißende Epigramme auf Trajanus gedichtet und wie er ſeine Autobiographie ſeinen Freigelaſſenen überlaſſen, ſie unter ihrem Namen heraus zu geben, ſo habe er auch die Epigramme auf Trajanus ihnen anvertrauet und dieſe hätten ſie *κατὰ Τραϊανοῦ* überſchrieben. Die Worte Antimachum imitando, wollen nur ſagen: Hadrianum in poesi factitanda prae ceteris Antimachum ducem secutum, se et carmina sua ad dicendi genus Antimacheum composuisse, quod tam insano studio imperator adamasse dicitur, ut Homero e choro Musarum quasi sublato, ejus in locum Colophonium magistrum succedere iuberet. Der griechiſchen Sprache unkundige Abſchreiber haben nun aus *κατὰ Τραϊανοῦ* Catacriani (libri) gemacht. Im Nachtrag dazu von Bernhardy Nr. 141. derſelben Zeitſchr. ſchreibt derſelbe: „Sein (Osanns) Vorſchlag iſt der, daß wir nach dem Vorgange von Lilius Gyraldus im Spartianus leſen *κατὰ Τραϊανοῦ*. Ob ein Titel der Art für ein Gedicht zuläßig ſey, ob Hadrian (dem es mehr an Gemüth als politiſcher Klugheit mangelte) einen ſo nackten Titel auch für die feindſeligſten Ergießungen ſeines Herzens gewählt haben würde, bezweifele ich und laſſe dieſe mit andern Fragen auf ſich beruhen. Beſſer dünkt uns die Varianten in ihrer richtigen Folge zu durchlaufen: catacannas Palat. (über den Gruter irrig) Exc. Palat. Vaticanus opt. I. cathacannos Vatic. 2. catacyamos Reg. Vatic. opt. II. Vatic. I. catacaimos Putean. Vatic. 3. 4. catacrianos Vatic. 5. cum edd. Hieraus folgt ſogleich, daß obiger Conjektur ein diplomatiſcher Halt, ein Anklang in den Zügen der Handſchriften abgehe. Was ſteckt aber in catacannas oder wie Andere hatten (Mai im Jndex Frontonis ed. Rom. 406. in Spartiani vetustis excerptis atque in inspectis a Turnebo antiquis libris) in calachannas? Das, was dem unbefangenen Betrachter ohne Weiteres ſich darbieten ſollte, bis jetzt aber nur Iſaac Voſſius, doch im Winkel und wie er pflegte gleichſam im Spiele der Erudition, mit zwei Worten ausgeſprochen hat. Nämlich zum Heſychius v. *Καταχηνη*: Corrige hinc locum Arnobii et Spartiani. Wenn nun das Buch Hadrians *Καταχῆναι* (mittelſt eines künſt-

lichen Dorismus oder weil der pedantiſche Kaiſer doriſch ſchrieb) überſchrieben war, ſo liegt die Analogie von Σίλλοι und ähnlichen Formen nahe genug. Bedarf es endlich mehr als einer Erinnerung an die grundgelehrte hämiſche Ibis des Callimachus oder ſeines Ueberſetzers Ovid, um die Worte des Hiſtorikers vollſtändig zu deuten: Catachanas libros obscurissimos Antimachum imitando scripsit?

Z. S. 372. Z. 15. v. o. C. Sintenis: Ostenditur Aelium Aristidem nonnulla ex Plutarcho in rem convertisse suam. Excurs. in Plutarch. Themistocl. p. 305. seq.

Z. S. 382. Z. 23. v. o. Lucianus ex rec. C. Jacobitz. Acc. scholia auctiora et emendatiora. Vol. I. Lipsiae 1836. 8.

Z. S. 383. Z. 11. v. u. Luc. scripta selecta in usum scholarum ed. C. Jacobitz. Vol. I. Insunt: Somnium, Nigrinus, Timon, Prometheus, deorum dialogi, Charon, vitarum auctio, Piscator, Cataplus, de mercede conductis, Hermotimus. Lips. 1836. 8.

Z. S. 383. Z. 1. v. u. Luc. somnium s. gallus Acc. Alciphronis epistola, ad codd. fidem rec. et brevibus notis instruxit L. de Sinner. In usum scholarum. Paris. 1834. 8. — Luc. somnium ad privatum usum primor. ord. discip. ed. G. Steigerthal. Acc. collat. cod. Guelferbyt. Cellae. 1829. 8. — Luc. Somnium. Graece. Cum selectis aliorum suisque annotationibus, scholiis graecis, vocabular, duplicique indice copiosiss. in scholarum usus ed. Fr. Andr. Chr. Grauff. Bernae. 1836. 12. (Vortrefflich).

Z. S. 386. Z. 6. v. o. F. V. Fritzsche: De atticismo et orthographia Luciani. Rostock. 1828. 4. — C. E. Chr. Schneider. Cod. Gorlic. Luc. in somnio, indicio vocalium, Timone, deorum dialogis marinis, mortuorum dialogis, Charone, de sacrificiis, vitarum auctione, piscatore variae lectiones. Breslau. 1835. 4. — C. Th. Anton: Cod. Lucian., qui in biblioth. Milichiana nostra asservatur, descriptio, adjunctis ex libro de conscribenda §. 1 — 17. lectionibus, quibus a Reitziana edit. discrepat. Gorlic. 1835. 4. — Commentat. II. . . . . de conscribenda hist. §. 18 — 63 et ex Phalaride priore et posteriore, atque e patriae encomio lectiones exhibens. Gorlic. 1836. 4. — Ueber die neueſte Literatur Lucians von R. K. In Jahns Jahrb. XIV, 2. S. 224. ff. — H. Jul. Urban: Commentatio critica de locis nonnullis Luciani (Catapl. v. 5. de merced. conduct. c. 2. sqq. c. 32. Hermot. c. 59. c. 79. Eun. c. 3. Nigrin. c. 6. Diall. mort. 5, 2., de saltat. c. 19. Tim. c. 14). In Westermann et Funkhaenel Act. Soc. graecae (Lips. 1836. 8.) Vol. 1. Fasc. 2. p 255 — 265. — Er. E. Seiler: Diss. de Lexiphane et aliquot locis ex aliis Luciani scriptis. Jbid. p. 267 — 285.

Z. S. 387. Z. 3. v. o. Knebel: Observationes in Maximi Tyr. dissertationes. p. 11. Kreuznach. 1833. Fortſetzung der Beiträge zur Kritik der Abhandlung des Max. Tyr. In der Schulzeit. 1833. Nr. 36., 37.

Z. S. 392. Z. 9. v. u. Alb. Jahn: Symbolas ad emendandum et illustrandum Philostrati librum de vitis Sophistarum in medium attulit. Bern. 1837. 8. — Fz. Passow: Ueber die Gemälde des ältern Philoſtratus. In Zeitſchr. f. Alterth. W. 1836. Nr. 71 — 73. Für das Daſeyn einer wirklichen Gemäldeſammlung ſprechen entſchieden: G. Olearius, Baden, Böttiger, Göthe, H. Meier, Fr. Jacobs und

F. G. Welcker, an ihm zweifelten de la Valle, Caylus, C. L. v. Hagedorn und C. A. Klotz. Heyne wollte beider Annahmen vereinigen, ließ wirklich betrachtete Bildſäulen beſchreiben, aber die Philoſtrate aus eigener Phantaſie viel nicht Geſehenes hinzudichten, und Göthe, auf deſſen Urtheil mit Recht ein großes Gewicht gelegt wird, ſpricht ſich darüber aus: „Zuerſt wird vorausgeſetzt, daß die Gemäldegallerie exiſtirt habe und daß man den Redner loben müſſe wegen des zeitgemäßen Gedankens, ſie in Gegenwart von wohlgebildeten Jünglingen und hoffnungsvollen Knaben auszulegen und zugleich einen angenehmen und nützlichen Unterricht zu ertheilen. An hiſtoriſch-politiſchen Gegenſtänden ſeine Kunſt zu üben, war ſchon längſt den Sophiſten unterſagt: moraliſche Probleme waren bis zum Ueberdruß durchgearbeitet und erſchöpft; nun blieb das Gebiet der Kunſt noch übrig, wohin man ſich mit ſeinen Schülern flüchtete, um an gegebenen harmloſen Darſtellungen ſeine Fertigkeiten zu zeigen und zu entwickeln. Hieraus entſteht aber für uns die große Schwierigkeit, zu ſondern, was jene heitere Geſellſchaft wirklich angeſchaut und was wohl redneriſche Zuthat ſeyn möchte.“ Göthe geht nicht weiter in die Unterſuchung ein, macht aber das auf große Kunſtkenner, welche nur hie und da von den philoſtratiſchen Sammlungen ſprechen, Winkelmann, Leſſing, Visconti, Millin, und Zoega gegründete, von Welcker behauptete Daſeyn wankend und Paſſow prüft unbefangen: ob Philoſtratos d. ält. (der jüngere iſt von dieſem ganz abhängig, wie Nikoſtratos von beiden ganz verſchieden) ſeine Vorträge an vorhandene Kunſtwerke wirklich oder nicht angeknüpft habe. Er entſcheidet dagegen, ſieht in der Einleitung zu den Gemälden die Abſicht der Philoſtr. Beſchreibung, nur Prunkreden nach Sophiſtenart zu halten, und bezweifelt, daß in Neapel je eine Kunſtſammlung geweſen (weil kein geſchichtliches Zeugniß für ſie, wie für andere, auch nicht für den Kunſtſinn der Neapolitaner vorhanden ſey), Ph. auch von dem Gebäude und der Kunſthalle ſpreche, wie Keiner. Er findet in dem Begriffe eines Sophiſten, wie ihn Ph. Rede giebt, durchaus nicht die Eigenſchaften eines Kunſtkenners, welcher mit gänzlicher Entäußerung ſeiner Perſönlichkeit rein in der Sache lebt, deren Bild er geben will und ſich anſpruchslos jedes eigenen Zuſatzes enthält, nicht mehr berichtet, als er geſehen hat, oder doch dasjenige, was die Betrachtung etwa innerlich angeregt hat, deutlich von dem durch das Auge unmittelbar Empfangenen ſondert. — Zur Löſung des Streites legt Paſſow zwei Fragen zu Grunde: War Ph. im Stande, ein Gemälde zu beſchreiben, wußte er, worauf es dabei vorzüglich ankomme, was weſentlich und unweſentlich ſey? War das, was er als Angeſchauetes darlegt, auch wirklich durch die Malerkunſt darzuſtellen? Wenn nicht, was iſt von ſeiner Glaubwürdigkeit zu halten? — Die Aufgabe war nicht leicht. Die Gemälde gehören zum größten Theil in das Gebiet der Hiſtorienmalerei und behandeln theils Götter- und Heldenſagen, theils wirklich geſchichtliche Gegenſtände, bald im ernſten und tragiſchen, bald im heitern, phantaſtiſchen und üppigen Styl, auch allegoriſch bedeutſame Spiele nicht ausſchließend, zuweilen auf eine einzige Geſtalt ſich beſchränkend, häufiger uns das bewegte Leben vielfach zuſammengeſetzter Gruppen und gegen einander wirkender Leidenſchaften vorführend. Mit den hiſtoriſchen Gemälden wechſeln jedoch Schlacht- und Jagdſtücke, Fiſchfang und Schifffahrt, Muſik, Tänze, Feſte, Gelage, Spiele, Bacchiſcher und Erotiſcher Scherz, ländliche und häusliche Scenen, Genreſtücke aller Art. Auch an Landſchaften fehlt es nicht, ſo

wenig an frei erfundenen, Inſeln, Sumpfgegenden, Wälder und Berge darſtellenden, als an wirklichen Anſichten, Proſpekten von Theſſalien und vom Dodonäiſchen Götterhaine, vom Bosporus und der Inſel Andros. Selbſt das Stillleben iſt in reichen Frucht-, Blumen- und Küchenſtücken verſucht worden, und eben dahin muß man ein wunderliches, rings mit Spinngeweben überzogenes Bild rechnen, in deſſen Mitte eine in Fäden verſtrickte Mücke den Spinnen zur Beute wird. Nur das Bildniß iſt ſo gut wie ausgeſchloſſen: denn Pindar iſt als neugeborenes Kind dargeſtellt, von ländlichen Gottheiten umgeben, und Aeſop erſcheint zu ſehr als mythiſche Charakterfigur, um in dieſe Klaſſe gebracht zu werden. Wo wir aber ſonſt hiſtoriſche Stoffe behandelt finden — Themiſtokles vor dem Perſerſultan redend, Panthia über des Gemahls Leiche ſich den Tod gebend, Rhodogyne in ſtolzer Siegesherrlichkeit, Arrhichion der Athlet in Olympia gekränzt und ſterbend — ſind ſie zu großen Compoſitionen von vielen Perſonen benutzt, unter denen ſelbſt vorhandene Portraitähnlichkeit ein ganz untergeordnetes Verdienſt ſeyn würde.

Konnte wohl Ph. würdig ſie beſchreiben und ſie in ihrem höheren Werthe und ihrer tieferen Bedeutung darſtellen? Konnte er die Richtigkeit und Sicherheit der Zeichnung, die Harmonie der Farben und die ſinnvolle Schönheit der Anordnung und Gruppirung beurtheilen? Um die Zeichnung ſcheint er ſich gar nicht bekümmert, von ihr keinen Begriff gehabt zu haben. Auf die Wirkung der Farben, Licht und Schatten achtet er nicht. Er bemerkt nur Gold und Purpur. Seine Beſchreibung blendet, betäubt. Bei der Anordnung hätte er ſeine Sophiſtenkunſt zeigen können, aber er weiß von keinem Grundgedanken des Künſtlers, noch von deſſen Ausführung. — Schon deshalb iſt die Treue und Wahrheit ſeiner Schilderungen verdächtig, wenn ſich auch nicht erweiſen ließ, daß er in die Gemälde hineingetragen hätte. Wo iſt in irgend einem Gemälde Einheit des Orts und der Handlung? In einem der 65 müßte ſie doch wohl von ihm gefunden, erkannt und dargeſtellt worden ſeyn, wenn Ph. ſeiner ſich geſtellten Aufgabe gewachſen und Gemälde wirklich vor ſich gehabt hätte. Entſchieden behauptet Paſſow den von vorhandenen Kunſtwerken unabhängigen Urſprung der Gemälde des ält. Phil. und rühmt ihm nach, daß er nicht bloß für ergötzende und anregende Mannichfaltigkeit Sorge getragen hat, ſondern auch, daß nach der gewählten Einkleidung im Vorworte die Neapolitaniſchen Knaben ſich trefflich darauf verſtanden haben, der ziemlich langen Reihe ihrer Aufgaben durch Abwechſelung nach Möglichkeit friſchen Reiz zu erhalten, und daß die Gegenſtände ſchicklich genug ausgewählt ſind, um alle die Koſtbarkeiten, mit denen die Zeug- und Rüſtkammern der Sophiſtik angefüllt waren, auf ihre Ausſtattung zu verwenden.

Z. S. 408. Z. 4. v. u. Jon. Spongberg: De commentario Dionysii Cassii Longini περι υψους expositio p. V. — IX. Upsal. 1835. 4. — Nachleſe zu Apsines und Longinus im 9. Bd. der Rhett. graecc. von Walz. In der Zeitſchr. für Alterth. W. 1837. Nr. 74 — 76. von Finkh.

Z. S. 409. Z. 24. v. u. Nachleſe zu Apsines von Finkh. S. Longinos.

Z. S. 417. Z. 16. v. o. Vergl. Schömann: Ob die noch vorhandene, dem Dionyſius Thrax zugeſchriebene griechiſche Grammatik in ihrem

jetzigen Umfange wirklich von jenem Schriftſteller herrühre? Vor dem Ind. lect. hibern. Gryphiswald. 1833. 4.

Z. S. 421. Z. 13. v. o. Anmerkung. Gehören ihm wohl auch noch andere Schriften unter dem Namen Ptolemaeos Hephaestion? Vergl. Ptolemaei Hephaestionis historiarum ad variam eruditionem pertinentium excerpta e Photio ed., lection. variet. instruxit et commentario illustravit Jes. Jul. Gisl. Roulez. Praefatus est Fr. Creuzer. Aquisgrani. 1834. 8.

Z. S. 425. Z. 17. v. o. Fz. Jul. Heyne: Apollodor. Griech. Leſebuch, enthaltend das Wichtigſte aus der griech. Mythologie. Mit grammat. Anmerk. und einem vollſtändigen Lexikon verſehen. Für untere und mittlere Klaſſen. Leipzig, 1830. 8.

Z. S. 427. Z. 15 v. u. Ant. Lib. transformationum congeries. Graeca e cod. Paris. auctiora et emendatiora ed., latin. Gu. Xylandri interpretationem, adnotationes integras ejusdem Xylandri, Abr. Berkelii, Th. Munckeri, H. Verheykii, selectas Fr. Bastii et suas adiecit Ge. Ae. Koch. Acc. H. Verheykii excursus in dialectos Antinianas et indices copiosissimi. Lipsiae. 1832. 8.

Z. S. 444. Z. 2. v. u. Vergl. Wegener: De aula Attalica. p. 224—229, welcher Athenodoros Kordylio und Konanites verwechſelt.

Z. S. 445. Z. 23. v. u. G. J. de Martini: De Luc. Ann. Cornuto. Leiden. 1825. 4.

Z. S. 448. Z. 20. v. o. L. Spengel: Ueber die Schriften des Philodemus in den Herkulaniſchen Rollen. Vorgeleſen in der Akad. zu München. 1836.

Z. S. 479. Z. 10. v. o. Auch das 2. Bändchen iſt 1837 von W. H. Blume erſchienen.

Z. S. 489. Z. 16. v. u. Ant. Westermann: Adnotationes in Pausaniae Attica. In Deſſen und Funkhaenel Act. soc. graecae (Lips. 1836. 8.) Vol. 1. Fasc. 1. p. 159—186.

Z. S. 491. Z. 15. v. u. Claud. Ptolem. Germania e cod. ms. graeco antiquissimo nondum collato descripta etc. ed. Sickler. Cassel. 1833. 4.

Z. S. 491. Z. 1. v. u. C. Fr. Aug. Nobbe: Claud. Ptolem. geographiae editionis specimen. Lipsiae. 1836. 8.

Z. 507. Z. 21. v. o. Jo. Mich. Heilmaier: Ueber die Entſtehung der römiſchen (neugriechiſchen) Sprache unter dem Einfluſſe fremder Zungen, ein Beitrag zum vergleichenden Sprachſtudium. Aſchaffenburg. 1834. 4. J. Chr. Fel. Bähr: De literarum universitate Constantinapoli quinto p. Chr. seculo condita. Heidelberg. 1835. 4. — Schopen: Beiträge zur Byzantiniſchen Geſchichte und Chronologie aus den noch ungedruckten Büchern des Nicephorus Gregoras. Bonn. 1835. 4.

Z. S. 534. Z. 31. v. u. Platz: Probe einer Ueberſetzung des Quintus von Smyrna. Werthheim. 1835. 8.

Z. S. 534. Z. 17. v. u. H. Bonitz: Symbolae criticae in Quintum Smyrn. In d. Zeitſchr. f. Alterth. W. 1836. No. 152—155.

Z. S. 536. Z. 14. v. u. Nonni Panopolitae Metaphrasis evangelii Joannis. Rec. lectionumque varietate instruxit Franc. Passovius. Lipsiae. 1834. 8.

Z. S. 536. Z. 5. v. u. Struve: De exitu versuum in Nonni

carminibus. Königsberg. 1834. 4. — Naeke: De Nonno, imitatore Homeri et Callimachi. Vor dem Ind. lect. aestiv. Bonn. 1835. 4. — Arm. Koechly: Emendationes Nonni. In d. Zeitſchr. f. Alterth. W. 1836. No. 80—82. — Lehrs: De Nonno. In Deſſen Questiones epicae (Regiomont. 1837. 8.) p. 253 sqq.

Z. S. 542. Z. 11 v. u. Pauli Silentiarii descriptio S. Sophiae et Ambonis ex recognitione Imm. Bekkeri. — Georgii Pisidae expeditio persica, bellum Avaricum, Heraclias. Recognovit Imm. Bekker. — Sanct. Nicephori patriarchae Constantinopolitani breviarium rerum post Mauricium gestarum. Recognovit Imm. Bekker. Bonn. 1837. 8.

Z. S. 543. Z. 10 v. o. Synesii Cyrenaei Calvitii Encomium. Ad fidem complurium codd. Mss. rec., interpretatione germanica instruxit et Dionysii Petavii suasque annotationes adiecit J. Ge. Krabinger. Stuttgart. 1834. 8. (Auch die deutſche Ueberſetzung beſonders.)

Z. S. 544. Z. 7 v. u. Georgii Pisidae expeditio persica etc. S. Paulus Silentiarius.

Z. S. 600. Z. 24 v. o. Bis zur Lief. 4 jedes Volum.

Z. S. 609. Z. 14 v. u. Vergl. J. Gottl. Doelling: De Michaele Apostolio paroemiographo. Plauen. 1836. 8.

Z. S. 609. Z. 10 v. u. Geſammelt in Paroemiographi graeci, quorum pars nunc primum ex codd. Mss. vulgatur. Ed. Th. Gaisford. Oxon. 1837. 8.

Z. S. 612. Z. 1 v. u. Im Jahre 1837 kamen noch 2 hinzu.

Z. S. 619. Z. 23 v. u. C. Cleska: Attila nach einem Geſandtſchaftsbericht von Priscus mit kritiſchen Bemerk. Neuburg. 1836. 8.

Z. S. 631. Z. 4 v. u. Joannes Lydus. Ex rec. Imm. Bekkeri. Bonn. 1837. 8.

Z. S. 634. Z. 4 v. o. Zosimus. Ex recognitione Imm. Bekkeri. Bonn. 1837. 8.

Z. S. 662. Z. 5 v. u. *Αινειας και Ζαχαριας*. Aeneas Gazaeus et Zacharias Mithylenaeus de immortalitate animae et consummatione mundi. Ad codd. rec., Barthii, Tarini Ducaei notas addidit Jo. Fr. Boissonade. Acc. Aeneae interpretatio ab Ambrosio Camaldal. facta. Paris. 1836. 8.

Z. S. 674. Z. 24 v. u. Ulpiani fragmenta, quibus in cod. Vaticano inscriptum est tituli ex corpore Ulpiani. Acc. fragmenta ex Ulpiani institutionibus ab Endlichero in bibl. Palat. Vindobonae nuper reperta alia quaedam veteris juris Romani fragmenta. Iterum ed. Ed. Böcking. Bonn. 1836. 12. — *Ο προχειρος νομος*. Imperatorum Basilii, Constantini et Leonis Procheiron. Codd. Mss. ope nunc primum ed., prolegomenis, annotationibus et indicibus instruxit C. E. Zachariae. Acc. commentatio de biblioth. Bodlei, ejusque codicibus ad jus graeco—romanum spectantibus. Heidelberg. 1837. 8. — Justiniani institutionum lib. IV. Ad fidem libr. antiquorum ed., varr. lect. parallel. delect. adiecit E. Schrader, in operis societat. accedentibus Thph. Luca, Fr. Tafel, Gualth. Fr. Clossio, post hujus discessum Ch. Jo. C. Maiero. Edit. stereotyp. Berlin. 1836. 12. — Corpus Juris civilis antejustinianei consilio Professorum Bonnensium A. Bethmann-Hollweg etc. Tom. I. Gaji in-

stitut. Comment. quatuor cura Aug. Gui. Heffter. Bonn. 1833. 4. — Fasc. II. Codicis Gregoriani et codicis Hermogeniani fragmenta. Ad 36 libr. Mss. et priorum edit. fidem recognovit et annotatione critica instruxit Gust. Haenel. — Codex Theodosianus. Ad 54 libr. Mss. etc. Fasc. 1. libr. I — VI tit. III exhibens. Bonn. 1837. 4. Vergl. N. Olivier: Specimen de Theodosii M. constitutionibus. Lugd. Bat. 1837. 8.

Z. S. 680. Z. 8 v. u. Ulco Cats Bussemacker: Diss. philos. medic. exhibens libr. XLIV collectaneorum medicinalium Oribasii, nuper ab Ang. Maio graece editum cum adjuncta versione lat. annotationibusque. Gröningen. 1835. 8.

Noch einige Zusätze und Bemerkungen.

Z. S. 11. Z. 13 v. u. Ge. H. Bode: Geſchichte der helleniſchen Dichtkunſt, erſter Bd. — A. u. d. Tit.: Geſchichte d. epiſchen Dichtkunſt der Hellenen. Leipzig, 1838. 8.

Z. S. 19. Z. 6 v. o. Anmerkung. Die Homeriden werden als die Ausgezeichneteſten unter den Rhapſoden auf Chios, als eine, ungewiß, wie lange, geſchloſſene Geſellſchaft angeſehen, welche den homeriſchen Nachlaß, auch ἔπη ἀπόθετα aufbewahrte, unterſchieden von den Homeriſten, welche die epiſchen und jambiſchen Gedichte Anderer neben den homeriſchen vortrugen. Bode Geſch. 1. S. 267. — Die Homeriden ſind ein bürgerliches Geſchlecht auf Chios, gehören zu den Rhapſoden im engern Sinne, ſingen (deklamiren) blos Homeriſches ohne muſikaliſche Begleitung und erweitern den Kreis der epiſchen Geſänge unter Homeros Namen durch eigene Dichtungen. S. 272. — Eine kurze unzuſammenhängende Geſchichte der Rhapſodik ſ. bei Bode. S. 352 — 360.

Z. S. 21. Z. 1 v. u. Fasciculus posterior. Hannover. 1837. 4. (Enthält die ſeit 1831 erſchienenen akademiſchen Proluſionen, mit Ausſchluß der letzten: De memoria Homeri antiquissima et conjuncto literaturae et rhapsodiae usu commentatio, welche cum indice rerum singularum ſpäter erſcheinen ſoll).

Z. S. 27. Z. 14 v. o. Erſter Bd. 3 Aufl. 1837.

Z. S. 27. Z. 26 v. u. Ulysses, qualis ab Homero in Odyssea descriptus sit. Quaest. homeric. fasc. II. Schleusingen, 1837. 4. — Ed. Geist: Disquisitiones Homericae. In Jahns Jahrbb. Supplem. 1, 4. p. 595 — 617. — Schuster: Die Reiſen des Ulyſſes. Ebendaſ. Bd. 2., Heft 2., S. 165 — 177.

Z. S. 29. Z. 7 v. o. Merlecker: Neue Ueberſetzungen der Batrachomyomachie. In Jahns Jahrbb. Supplem. Bd. 2. H. 1. S. 127 — 138. — *Δημητριου του Ζηνου Ζακυνθιου μεταφρασις βατραχομυομαχιας εις κοινην γλωσσαν.* Anhang zu Homeri hymni, ed D. Jlgen. p. 121 — 160. — Demetrii Zeni paraphrasis batrachomyomachiae vulgari Graecorum sermone scripta, quam collatis superioribus editionibus rec., interpretatione lat. (der von Martin Cruſius) verbeſſerten instrux. et commentariis illustr. Fr. Gu. Aug. Mullachius. Berlin. 1837. 8. — *Βατραχομυομαχια μεταφρασμενη κ. τ. λ.* Mit Erläute-

rungen über den politiſchen Vers der Neugriechen. Von Lechner. Ingolſtadt. 1837. 8.

Z. S. 29. Z. 14 v. o. Anmerkung. Den Margites, von dem wandernden Homeros in Kolophon gedichtet, kennt Demoſthenes und Aeſchines, ſein Held iſt ihnen zum Sprichwort geworden; er iſt Ariſtoteles das älteſte Vorbild der Komödie. Bode Geſch. S. 278. ff. — Er gehört zu den gelungenſten Verſuchen der Homeriden und iſt, von Pigres, welcher Pentameter zwiſchen die Hexameter der Ilias ſchob, durch eingeſchaltete Jamben umgeſtaltet, nicht in ſeiner urſprünglichen Form auf uns gekommen.

Z. S. 33. Z. 5 v. u. F. G. Welcker: Ueber den homeriſchen Schild des Achilles und den heſiodiſchen des Herakles. In Deſſen Zeitſchr. für Geſch. u. Ausleg. d. Kunſt. Bd. 1. H. 3. S. 553 — 589. — **G. Hermann: Opuscul. T. VI. p. 204 — 214.** — Bode Geſch. 1. S. 454 — 456.

Z. S. 34. Z. 11 v. u. Anmerkung. Alles, was wir von dieſem Wundermann wiſſen, deutet auf weite Reiſen (wahrſcheinlich auch der Name ſeines Vaters Kayſtrobios) und auf Verbreitung des Apollokultes. — Seine Seele konnte, wie die des Epimenides, nach Belieben den Körper verlaſſen. Er verſchwindet und kehrt von Wundergeſchichten begleitet zurück und wird in Prokonneſos und mehreren Städten Unteritaliens, wohin er den Apollodienſt brachte, auf Apollos Geheiß als Gott verehrt (Herodot. 4, 13 — 26.). Sein Epos von den Arimaspen in 3 BB. *Ἱστορία τῶν Ὑπερβορέων Ἀριμασπῶν βιβλία γ′* (Suidas) gewöhnlich *Τὰ Ἀριμάσπεια καλούμενα ἔπη*, welches unter ſeinen Schriften für ächt gehalten wurde und die Kämpfe um das von der Erde erzeugte und von den Greifen bewachte Gold beſang, ſcheint Tzetzes noch ganz vor Augen gehabt zu haben (Chil. 7., 687 ff.); zu A. Gellius Zeit ſcheint es ſchon ſehr ſelten geweſen zu ſeyn (N. A. 9, 4.). Longinos (*Περὶ ὕψ.* 10, 4.) nennt es blühend, aber nicht ergreifend. Nur Bruchſtücke ſind noch übrig.

Z. S. 34. Z. 5 v. u. Anmerkung. Abaris, ein Skythe aus Abaris (Suidas. — Plin. H. N. 7, 2.), machte durch ſeine ſkythiſche Tracht (Bogen, Pfeil, Chlamys) in Athen, wohin er zur Abwehrung der Peſt berufen wurde, Aufſehen. Seine *χρησμοὶ* und *καθαρμοὶ* ſind eben ſo wenig, als ſeine epiſchen Gedichte, auf die Nachwelt gekommen. Die letzteren: die Vermählung des Fluſſes Hebros und Apollo's Ankunft bei den Hyperboreern, ſtammen mit größerer Wahrſcheinlichkeit von ihm, als eine Theogonie in Proſa und Anderes, das ſich unter ſeinem Namen verbreitete. Es ſind Ausgeburten der Alexandriner (Neuplatoniker), die ihn zu Pythagoras Lehrer machten. Ueber ſeinen Briefwechſel mit Phalaris hat Bentlei in ſeiner bekannten epistola das Urtheil geſprochen.

Z. S. 35. Z. 5 v. u. Epimenides ſcheint in ſeiner Jugend als Prieſterſohn oder Zögling verborgene Prieſterweisheit erlernt (geſchlafen) zu haben, von den Athenern auf Geheiß des delphiſchen Orakels zur Abwehrung der Peſt und andern Unheils Ol. 44. gerufen und Solons neuer Verfaſſung durch Reinigungen die religiöſe Weihe Ol. 46, 3. 504 v. Chr. ertheilt zu haben (**Plutarch. Symp. sept. Sap. 14.**). Seine Thätigkeit fällt mit den Orphikern, welche ebenfalls Sühnprieſter, Aerzte, Wahrſager waren, zuſammen. Was er dichtete, was das Alterthum ihm unterſchob, Aechtes und Unächtes, iſt verloren. Man beſaß von ihm Sühnlieder, *καθαρμοὺς*

διὰ τῶν ἐπῶν (Strab. 10. p. 479. C.), die von Zeit zu Zeit umgebildet wurden und die Suidas noch in proſaiſchen Auflöſungen kannte. Seine Argofahrt beſtand aus 605 Verſen mehr, als die des Apollonios Rhodios, aus 65005. —

Onomakritos (S. S. 12. u. 14.), Zeitgenoſſe der Piſiſtratiden, Haupt einer orphiſchen Sekte, verband in ſeinen Dichtungen Myſterienweisheit und Mythen und unterſcheidet ſich in mancher Rückſicht von Ariſteas und Epimenides. Er gilt den Alten nicht als Schwärmer oder enthuſiaſtiſcher Beförderer eines beſtimmten Cultus, ſondern vielmehr als Skeptiker, der das klare Bewußtſeyn des Zeitalters von der nothwendigen Vereinigung der Religion und Politik hegte und ausſprach und mit kühler Berechnung ſeine ſpekulativen Anſichten in das höhere Alterthum einſchwärzte. Er war wohl der Erſte, welcher aus den verſchiedenartigſten Elementen ſeiner Zeit ein theologiſches Syſtem bildete, deſſen Grundbedingung die Vereinigung des Göttlichen mit dem Menſchlichen war. Er trat aber mit demſelben nicht in eigener Perſon und als ſelbſtſtändiger Dichter hervor, ſondern, wie noch die Kirchenväter bezeugen, im Namen des Orpheus, dem er auch ſeine eigenen Orakelſprüche und Weihelieder unterſchob und dazu noch die des Muſäos verfälſchte. Bode Geſch. 1. S. 482.

Z. S. 47. Z. 17 v. u. J. G. Fibiger: De poetriis graecis. Hafniae, 1816. 4.

Z. S. 56. Z. 27 v. u. Anmerkung. Der eigentliche Begründer des philoſophiſch-didaktiſchen Epos (Lehrgedichts) iſt Xenophanes. Seine Lehren goß er in verſchiedene poetiſche Formen. Verbannt aus ſeiner Vaterſtadt wanderte er ſeit ſeinem 25ſten Jahre in den Colonieſtädten Siciliens und Unteritaliens umher. Dieſes Wanderleben bereicherte ſeinen Geiſt mit Kenntniſſen und Erfahrungen und gab ihm vielſeitige Gewandtheit, wie ſeinem Charakter eine eigenthümliche Strenge. In ſein Epos verarbeitete er ſeine philoſophiſchen Anſichten. Die Form deſſelben wird nicht gelobt (Cic. Quaest. acad. 2, 23.).

Z. S. 56. Z. 1 v. u. Aureum Pythagoreorum carmen. Cum brevi annotatione instr. Schwenger. Eisenberg. 1837. 4.

Z. S. 57. Z. 22 v. o. Anmerkung. Parmenides ſcheint etwa Ol. 65 geboren und Ol. 80 oder 81 geblüht zu haben; denn er ſoll nach Platos Verſicherung mit dem 40jährigen Zeno in Athen geweſen ſeyn und in Sokrates ein entſchiedenes Talent für Philoſophie entdeckt haben (Brandis Geſch. Thl. 1. S. 374 ff.). — Xenophanes Unterricht hat er ſicher nicht unmittelbar genoſſen, aber ſeine Lehre bildete er mit größerer innerer Conſequenz durch, als Anaxagoras und Empedokles, ſeine jüngeren Zeitgenoſſen. Elea gab er weiſe Geſetze (Diog. Laërt. 9, 23.). Sein philoſophiſches Epos, *Φυσιολογία δι᾽ ἐπῶν* (Suidas), zeichnet ſich weniger durch metriſche Form (Cic. Quaest. acad. 4, 23.), als durch zuſammenhängende Darſtellung ſeiner kosmogoniſchen Anſichten aus, wie die von Sextos und Simplikios aufbewahrten Fragmente beweiſen.

Z. S. 57. Z. 15 v. u. Anmerkung. Empedokles ſtammte von reichen Vorfahren, reiſte als Arzt und Sühnprieſter in Hellas umher (Diog. Laërt. 8, 58. 61.) und ſang religiöſe Reinigungslieder. Er ward 60 Jahre alt und endete durch den bekannten Sprung in den Aetna (Horat. ad Pis. 464.). Sein ihn als Dichter und Philoſoph preiſendes Gedicht von der Natur der Dinge beſtand aus 3 BB. in 2000

Verſen (Suidas) oder aus 5000 (Diog. Laërt. 8, 77.), unter denen auch Sühnlieder. Lucretius rühmt die Hoheit und Würde ſeines tiefſtrömenden Geſanges (Lucret. 1, 717—738.). Den Ton des Ganzen ſcheint auch der römiſche Dichter glücklich wiedergegeben zu haben, ſo daß die einzelnen Züge, welche die Alten aus Empedokles anführen, ſich dadurch einigermaßen zu einem vollſtändigen Bilde vereinigen laſſen, das freilich nur in entferntem Abglanze vor uns tritt und uns den Verluſt des Urbildes um ſo ſchmerzlicher fühlen läßt. Bode Geſch. 1. S. 497.

Z. S. 61. Z. 19 v. u. T. Benfey: Observationes ad Anacreontis fragmenta genuina. Göttingen . . . . . 4.

Z. S. 68. Z. 8 v. u. C. A. Haendler: De duobus Pindari locis (Ol. 1, 8. Ol. 6, 94.) prolusio. In Jahns Jahrbb. Supplem. 1, 1. S. 149 — 151. — Erſter pythiſcher Geſang, von demſelben überſetzt. Ebendaſ. S. 151 — 155. — Olymp. Geſänge, 3 — 5 Ode von demſelben. Ebendaſ. 1, 4. S. 636 — 640.

Z. S. 69. Z. 18 v. o. E. Krüger: De musicis Graecorum organ. circa Pindari tempora florentibus. Gotting. 1830. 8.

Z. S. 71. Z. 12 v. o. J. W. Süvern: Ueber den hiſtoriſchen Charakter des Drama. In den Abhdl. der Akad. d. W. zu Berlin. Berlin. 1824. 4. — Derſelbe: Ueber einige hiſtoriſche und politiſche Anſpielungen in der alten Tragödie. Ebendaſ. — Bouterweck: De justitia fabulosa ad rationem tragoediar. graec. philosophicam et politicam pertinente. In den Commentatt. Soc. Gotting. recent. Gotting. 1811 — 1813. Vol. 2. — C. Pfaff: Tragoed. graec. primord. et progress. Tubing. 1814. 8. — Ouwaroff: Mémoire sur les tragiques Grecs. Petersburg. 1825. 8. — C. F. G. Töpfer: Triumvirr. tragoed. graec. Aeschyli, Sophocl., Euripid. etc. comparatio. Gotting. 1822. 8.

Z. S. 72. Z. 8 v. u. C. O. Müller: De Phrynichi Phoenissis prolusio, praemissa catal. praelect. per hiemem 1835. In Jahns Jahrbb. Suppl. III., 4. p. 637 — 640.

Z. S. 77. Z. 30 v. u. Observationes critic. in Aeschyl. Oresteam et commentatio crit. de Horat. carm. IV, 8. 15 — 19. Posen. 1837. 8.

Z. S. 78. Z. 23 v. o. Marbach: Chor der Eumeniden beim Felſen des Prometheus nach Aeſchylus. In Jahns Jahrb. Suppl. II., 3. S. 475. ff.

Z. S. 78. Z. 25 v. o. W. Abeken: Ueber eine bisher dunkle Stelle (Perſ. 810.) des Aeſchylos. In Jahns Jahrb. Supplem. IV., 3. S. 476. ff. — L. Doederlein: De Aeschyli Eumenidibus. Erlangen. 1820, 4. — C. G. Elberling: Observatt. in aliquot locos Agamemn. Aeschyl. Hannover. 1828. 4. — G. Fähse: Observatt. crit. in Aeschylum et Euripidem. P. I. II. Annaberg. 1806. 4. — Meletemata crit. in Aesch. Persas. Breslau. 1818. 8. — Fr. Passow: De primo Eumenid. Aeschyli cantico. Breslau. 1830. 4. — L. Preller: De Aesch. Persis. Gotting. 1832. 8. — H. Voss: Curar. Aeschyl. spec. I. Heidelberg. 1812. 4.

Z. S. 81. Z. 22 v. u. C. F. A. H. Haage: Disputatio de Sophocl. Philoct. v. 719 — 729. Luneburg. 1837. 8. — C. F. Hermann: Disputat. de sacris coloni et religionibus cum Oedipi fabula coniunctis. Marburg. 1837. 4. — Derſelbe: Quaestionum Oedipodea-

rum capita tria. Marburg. 1837. 4. — Joh. Minkwitz: Mittheilungen aus dem 2ten Bdch. der Ueberſ. des Soph. In Jahns Jahrbb. Supplem. III., 2. S. 203 — 219. — C. F. Hermann: Diss. de Sophocl. Oedipo. Ebend. S. 289. — F. Thierſch: Ueber eine Stelle des Soph. im Oed. Col. Ebend. III., 4. S. 635. ff. — C. P. Conz. Observatt. philolog. ad Sophocl. aliqua loca. Tubing. 1813. 8.

Z. S. 83. Z. 11 v. u. C. F. Ammon: De Euripidis Hecuba. Erlangen. 1788. 4. — J. F. Benedict: Ad Euripid. Hippolytum notae. P. I., II. Torgau. 1796. 97. 4. — F. Hand: Annotatt. in Eurip. Jphigen. tauric. P. I., II. Jena. 1832. 4. — G. H. Meyer: De Euripid. Bacchabus. Gotting. 1833. 8. — Fr. Vater: Ueber den Verfaſſer des Rheſus und die Zeit ſeiner Aufführung. (Gegen Hermann und Gruppe). In Jahns Jahrbb. Suppl. IV., 1. S. 5—18.

Z. S. 84. Z. 2 v. u. Euripides Iphigenia in Aulis, beſonders in äſthetiſcher Hinſicht von Greverus. 1 Hälfte. Oldenburg, 1837. 8.

Z. S. 83. Z. 11 v. u. Ad. Soetbeer: De mythico argumento Euripid. Supplicum. Gotting. 1837. 8.

Z. S. 85. Z. 15 v. o. Medea von Euripides. Verſuch einer Ueberſetzung von A. St. In Jahns Jahrbb. Supplem. II., 4. S. 621 — 637.

Z. S. 86. Z. 10 v. u. Ed. Müller: De Aethone satyrico Achaei Eretriensis. Ratibor. 1837. 4.

Z. S. 92. Z. 1 v. u. Paldamus: Ueber Ariſtophanes Fröſche V. 1430 — 1455. In Jahns Jahrbb. Supplem. I., 4. S. 532. — Dindorf: Nachträge zu den Fragmenten des Ariſt. Ebend. S. 536. ff. — C. F. Hermann: Disputat. de Arist. nubibus Ebend. II., 3. S. 412 — 423.

Z. S. 98. Z. 2 v. u. Anmerkung. An die ſogenannten Cykliker ſchließen ſich Dichter, welche nach umfaſſender Darſtellung der Heldenſage ſtreben, aber gegen die vorherrſchende Macht der zeitgemäßeren Lyrik durch ihre erneuerten Verſuche dem faſt verklungenen Epos keine dauernde Haltung zu geben vermögen. Der älteſte und vortrefflichſte unter ihnen iſt Piſander von Kamiros auf Rhodos um Ol. 33, 648 v. Chr. (Suid.) Seine Herakleis ἐν βιβλίοις β' knüpfte zuerſt Herakles Thaten zu einem hiſtoriſch=biographiſchen Ganzen, von dem Ariſtoteles (Poet. 8, 2.) günſtiger, als Quintilianus (Jnst. orat. 10, 1. 15.) urtheilt. Es haben ſich von ihr nur 3 Verſe erhalten. Seine Landsleute ehrten ihn durch eine Bildſäule mit einer Aufſchrift (Theocrit. Epigr. κ' p. 792. Kiessling.)

Z. S. 108. Z. 27 v. u. H. Riedel: Ad locum Herodoti 1, 57. In Jahns Jahrbb. Supplem. IV., 4. S. 587 — 595.

Z. S. 111. Z. 11 v. o. C. F. F. Hausdörfer: De Thucydidis prooemio. Gotting. 1835. 8.

Z. S. 113. Z. 25 v. u. *Ξενοφ. Κυρουπαιδιας βιβλια οκτω.* Xenoph. Cyri disciplina libri VIII. Edit. III. major. Curavit Fr. Aug Bornemann: P. 1. continens libr. I — V. Lipsiae. 1838. 8.

Z. S. 114. Z. 18 v. u. Albertus: Kteſias Perſika in deutſcher Ueberſetzung. Nordhauſen. 1836. 4.

Z. S. 117. Z. 3 v. u. Fuhr: Ueber Pytheas von Maſſilia. In Jahns Jahrbb. Supplem. IV., S 223—236.

Z. S. 119. Z. 19 v. u. J. G. Hauptmann: De Gorgiae Leontin. scriptis. Gera. 1751. 4.

Z. S. 123. Z. 27 v. u. L. Hölscher: De vita et scriptis Lysiae oratoris. Berlin. 1837. 8. — C. Förtsch: De locis nonnullis Lysiae et Demosthenis. Lipsiae. 1827. 4.

Z. S. 126. Z. 7 v. o. D. C. G. Baumgarten-Crusius: De oratoribus graecis, maxime Jsocrate, egreg. institut. public. magistris. Misenae. 1833. 4. — Joſ. Strange: Bemerkungen zu einigen Stellen des Jſokrates. In Jahns Jahrbb. Supplem. II., 2. S. 226 — 248. II., 3. S. 382 — 412. III., 1. S. 11 — 48. III., 3. S. 439 — 455. III., 4. S. 562 — 618. IV., 3. S. 339 — 379.

Z. S. 134. Z. 27 v. u. G. Gersdorf: Synopsis rep. Demosth. loc. Altenburg. 1833. 8. — C. F. Hermann: Disput. de Demosth. oratione in Midiam c. 25. extr. In Jahns Jahrbb. Supplem. IV., 3. S. 331 — 339.

Z. S. 138. Z. 13 v. u. Collatio epistolarum Socratis, Antisthenis et aliorum Socraticorum cum cod. Helmstadiens. In Jahns Jahrbb. Supplem. I., 1. S. 145 — 148.

Z. S. 140. Z. 28 v. u. G. O. Marbach: Lehrbuch der Geſchichte der Philoſophie. Mit Angabe der Literatur nach den Quellen bearbeitet. Erſte Abtheil. Einleitung und Geſch. der griech. Philoſophie. Leipzig, 1838. 8.

Z. S. 143. Z. 3 v. u. Fr. Panzerbieter: Scriptio de fragmentorum Anaxagorae ordine. Meiningen. 1836. 4.

Z. S. 152. Z. 20 v. o. Spec. II. Berlin, 1835. 4.

Z. S. 154. Z. 22 v. u. Roller: Die griechiſchen Sophiſten. Stuttgart, 1832. 8.

Z. S. 159. Z. 19 v. u. P. W. Forchhammer: Die Athener und Sokrates, die Geſetzlichen und der Revolutionair. Berlin, 1837. 8. — C. F. Hermann: De Socratis Magistris et disciplina iuvenili. Marburg. 1837. 4.

Z. S. 163. Z. 25 v. o. G. Götte. Animadversiones in Xenoph. libr. de republ. Lacedaem. Gotting. 1830. 4. — Xenophonteus de republica Atheniensium libellus in disceptationem vocatus. Scr. G. A. Sauppe. In Jahns Jahrbb. Supplem. III., 2. p. 264. ff.

Z. S. 179. Z. 20 v. o. H. L. Hartmann: De proposit. sympos. Platon. Pfoerten, 1797. 4. — A. G. Raabe: Spec. interpret. Plat. dial., qui Criton inscribitur. Lipsiae, 1791. 4. — Ueber Olympiodors ungedruckten Commentar zu Platos Phädon. Von Couſin. In Jahn's Jahrbb. Supplem. III., 2. S. 174 — 197. Mitgetheilt von Ad. Stahr.

Z. S. 187. Z. 19 v. o. Fz. Sim. Meixner: Neue Prüfung der Echtheit und Reihefolge ſämmtlicher Schriften Hippokrates des Großen. Erſt. Thl. erſt. Abth. München, 1837. 8.

Z. S. 188. Z. 5 v. o. G. Parthey: Das Alexandriniſche Muſeum. Eine von der königl. Geſellſchaft der Wiſſenſch. zu Berlin im Juli 1837 gekrönte Preisſchrift. Mit einem Plane von Alexandrien. Berlin, 1838. 8.

Z. S. 201. Z. 3 v. o. C. D. Jlgen: Animadvers. critic. in fragmenta Hermesian. ab Athenaeo XIII., p. 597. servata. Lips., 1790. 4.

Z. S. 204. Z. 27 v. o. J. E. Linke: Callimach. Cyren. hymnus in Jovem. Dresdae, 1784. 8.

Z. S. 208. Z. 20 v. o. Nachtrag zu meiner Abhandl. über die unter dem Namen des Dikäarch überlieferte *ἀναγραφὴ τῆς Ἑλλάδος* von Buttmann. (Ihre Aechtheit wird vertheidigt gegen die Rec. in Schulzeit. Abth. 2. Nr. 140. S. 1116. ff. 1834.). In Jahns Jahrbb. Supplem. III., 3. S. 369 — 403.

Z. S. 212. Z. 17 v. o. C. A. Händler: Ueber Theokrits Idyll κζ′ v. 9. In Jahns Jahrbb. Supplem. II., 2. S. 216 — 217.

Z. S. 212. Z. 11 v. u. Einige Bemerk. über Theokrits Fiſcher-Idyll. 21. Von J. Gieſeler. In Jahns Jahrbb. Supplem. IV., 1. S. 22. — 30.

Z. S. 213. Z. 4 v. u. G. A. F. Goldmann: Bions Idyllen. Soeſt. 1809. 8.

Z. S. 224. Z. 12 v. o. Anmerkung. F. A. Eckſtein in Erſch u. Grubers Enc. 3 sect. Thl. 9. S. 338. ſetzt Paläphatos an das Ende des 3ten oder den Anfang des 4ten Jahrh., weil er früher mit Sicherheit nicht erwähnt wird. Euſebios, Theon, mehrere Scholiaſten, Droſios, Tzetzes, Eudokia, Euſtathios und Mich. Apoſtolios nennen ihn und was ſie von ſeinem Buche berichten, ſtimmt mit ihm überein. Tzetzes nennt ihn (Chil. IX, v. 414. 445.) *φιλόσοφος στωϊκός* und bezeichnet damit ſeine Auffaſſung der Mythen, im Allgemeinen die pragmatiſche. Das Buch beſteht aus 51 Abſchnitten, von denen nur 46 Erklärungen der Mythen enthalten und in den Handſchriften ſich finden; die übrigen ſind Erzählungen in einem anderen Tone, ohne Mythendeutung, fehlen in den Handſchriften und ſind nach Thom. Gale von andern Verfaſſern ex rhetorum lecythis geſchöpft. — Die Schreibart iſt leicht, verſtändlich, aber von Fehlern der ſpätern Zeit nicht frei. Sein Inhalt muß der Jugend allen Sinn und alles Gefühl für die griech. Götter- und Heroenwelt benehmen und ihr die Lektüre der herrlichſten Dichter und vornehmlich des Homer verleiden.

Z. S. 229. Z. 5 v. o. Vergl. C. G. Siebelis: De *Ατθιδων* scriptoribus. Budiss., 1812. 4.

Z. S. 234. Z. 19 v. u. K. F. Merleker: Ueber Polybius Darſtellung der Geſchichte des achäiſchen Bundes. In Jahns Jahrbb. Supplem. I., 2. S. 253 — 283. — Verbeſſerung einer Corruptel des Polyb. IV, 32. ff. Von W. Wiegand. Ebendaſ. S. 292 — 299.

Z. S. 253. Z. 23 v. u. Carriere: De Aristotele Platonis amico ejusque doctrinae justo censore. Gotting. 1837. 8. — Ad. Stahr: Ueber die Samml. der ariſtoteliſchen Fragmente und die barbar. Satzungen des Ariſt. In Jahns Jahrbb. Supplem. IV., 2. S. 237 — 250.

Z. S. 326. Z. 1 v. u. Seyffarth: Erklärung einer Stelle in Sanchuniathons Geſchichte nach Philo Byblius Ueberſetzung bei Euſebius. In Jahns Jahrbb. Supplem. II., 4. S. 595 — 599.

Z. S. 340 Z. 25 v. o. Jo. Gramm: Spec. emendationum ad quosdam Plutarchi de philosophia libros. In Jahns Jahrbb. Supplem. II., 2. S. 218 — 224. — Ueber die latein. Ueberſetzungen der Plutarch. Biographien im 15ten Jahrh. Von G. Friedländer. Ebend. IV., 2. S. 163 — 193.

Z. S. 344. Z. 25 v. u. Ellendt: De Arrianeorum librorum reliquiis. Königsberg, 1837. 8.

Z. S. 386. Z. 6 v. o. Mor. Haupt: De loco quodam Luciani. In Jahns Jahrbb. Supplem. 1, 4. S. 594 ff.

Z. S. 392. Z. 20 v. u. F. Jacobs: Lectiones memorabiliores in Philostrati vitas Sophistarum ex cod. Guelferb. 25 et Parisin. 1696 excerptae. In Jahns Jahrbb. Supplem. 1, 2. S. 307 — 320. 1, 3. S. 325 — 343.

Z. S. 397. Z. 9 v. u. Anmerkung. Am nächſten ſteht Antonios Diogenes nach Form und Darſtellung Jambulos uns nicht erhaltene Beſchreibung erdichteter Reiſeabenteuer zur angenehmen Unterhaltung, von welcher Diodor von Sicilien (Biblioth. 2, 55 ff.) eine Skizze gibt. Von ihm ſelbſt und ſeinen Lebensumſtänden wiſſen wir Nichts. Seinen Namen (nach Oct. Horatianus de metris. II. Ambulius) hält man ſelbſt für erdichtet (Oſann. S. 293.). Nur Lukianos (Hist. rer. init.) berichtet: *Ἔγραψε δὲ καὶ Ἰαμβοῦλος περὶ τῶν ἐν τῆ μεγάλη θαλάττη πολλὰ παράδοξα. γνώριμον μὲν ἅπασι τὸ ψεῦδος πλασάμενος οὐκ ἀτερπῆ δ' ὅμως συνθεὶς τὴν ὑπόθεσιν*, und dieſes Urtheil rechtfertigt Diodors Inhaltsangabe: Jambulos, gebildeter Kaufmann, macht wahrſcheinlich von Syrien aus (Horatian: Ambulius Syrius) eine große Handelsreiſe nach dem gewürzreichen Arabien, geräth in Gefangenſchaft und wird nach dem am Meere gelegenen Aethiopien gebracht. Mit einigen Gefährten muß er das Land verlaſſen und ſüdlich nach einer glücklichen Inſel ſchiffen, die er nach vier Monaten erreicht. Die Inſel hat 5000 Stadien im Umfang; bewohnt wird ſie von vier Ellen hohen wohlgebauten Menſchen von zartem Körperbau, mit weiten Naſenlöchern, doppelt geſpaltener Zunge, mit welcher ſie jede menſchliche Sprache, jeden Laut, den Geſang der Vögel nachahmen können, und, o Wunder! zu gleicher Zeit mit der einen Hälfte die Unterhaltung fortſetzen (fragen), und mit der andern fragen (antworten), kurz welche doppelt denken und ſprechen konnten. Sie lebten im glücklichſten Himmelsſtriche, ärnteten das ganze Jahr hindurch, lebten bei allem Ueberfluß mäßig und gemeinſchaftlich. Tag und Nacht war bei ihnen immer gleich. Sie konnten ein Alter von 150 Jahren erreichen, ſchieden aber vom Leben in einem geſetzlichen Alter durch den Genuß eines Krautes, das ſie in einen todtähnlichen Schlaf verſetzte. Gebrechliche ſtarben freiwillig. Sie liebten und pflegten Wiſſenſchaften, ihre Sprache hatte 28 Laute, und nur 7 Buchſtabenzeichen, die viermal verändert werden konnten. Sie bildeten unter ſich Stämme, denen der Aelteſte vorſtand. Ihr Reich beſtand aus 7 Inſeln. Sonne und Mond verehrten ſie. Der glänzende wollige Flaum einer Staude, den ſie mit Seeſchnecken purpurroth färbten und webten, gab ihnen die herrlichſten Gewänder. Fiſch- und Vogelfang beſchäftigten ſie täglich und gewährten ihnen die beſtimmte Nahrung. Um ihre Inſeln herrſchten Ebbe und Fluth, während jener begruben ſie die Todten in den Sand und dieſe machte ihr Grab unkenntlich. — Die wunderbarſten Sagen von Thieren ſind hier gehäuft. Jambulos lebte mit ſeinem Gefährten 7 Jahre auf dieſer Inſel und wurde ausgeſtoßen, verwieſen. Nach einer viermonatlichen Fahrt, auf welcher er ſeinen Gefährten verlor, landete er in Indien, wurde nach Polibothra zum Könige gebracht, der die Griechen liebte, und ſetzte ſeine Reiſe von da durch Perſien in die Heimath fort. Im Vaterlande ſchrieb er die merkwürdigſten Erlebniſſe auf. — Ein ſüdliches Utopien ſcheint die Grundlage; die politiſche Verfaſſung des Siebeninſelreiches ſcheint Ideal eines Naturzuſtandes zu ſeyn und die mährchenhafte Schilderung des glückli-

chen, mit ſinnlichen Bildern durchwebten Lebens ſollte angenehm unterhalten. — Vergl. Fr. Oſann: Ueber Jambulos und ſeine Reiſeabenteuer. In Deſſen Beiträgen ꝛc. S.287 — 294.

Z. S. 401. Z. 20 v. o. Scriptorum graecorum nova collectio curante A. E. Egger. Tom. I. — Etiam s. tit. Longini, quae supersunt. Graece. Post editionem Lips. a 1809 aucta et emendata. Rhunkenii dissertationem de vita et scriptis Longini, notulas, indices, alia additamenta disposuit et concinnavit. Adiecta est appendix excerpta e Longini rhetoricis hactenus inedita continens. Parisiis. Lipsiae. 1837. 16.

Z. S. 406. Z. 14 v. o. Variae lectiones libri Aphthonii Lips. In Jahns Jahrbb. Supplem. 1, 4. S. 585 — 593.

Z. S. 426. Z. 10 v. u. Ueberſetzung. Parthenius des Nicäers Liebesgeſchichten. Antonius Liberalis Sammlung von Verwandlungen. Ueberſetzt von Fr. Jacobs. Stuttgart. 1837. 16.

Z. S. 426. Z. 5 v. u. Anmerkung. Nur eine einzige Handſchrift, die aus dem Vatican nach Paris entführt wurde, wo Baſt ſie kennen lernte, jetzt zu Heidelberg, hat die kleine Sammlung uns erhalten.

Z. S. 427. Z. 15 v. u. *Αντωνινου Λιβεραλις Μεταμορφωσεων συναγωγη.* Anton. Liberal. transformationum congeries. Graece e cod. Paris. auct. et emendat. ed., latin. Gu. Xylandri interpret., adnotationes integras ejusd. Xylandri, Abr. Berkelii, Th. Galii, Henr. Verheyckii, selectas Fr. Bastii et suas adiecit Ge. Aen. Koch. Acc. H. Verheyckii excursus in dialectos Antonianas et indic. copiosiss. Lipsiae. 1832. 8. — Ueberſetzung. S. Parthenios.

Z. S. 427. Z. 5 v. u. Anmerkung. Die Quelle dieſer Mythen iſt das eigenthümliche Streben des Hellenismus, das Leben des menſchlichen Geiſtes und Gemüthes über die ganze Natur zu verbreiten, und die mit dieſem Streben verwandte Neigung, die Regungen des Gemüthes und die Spiele der Einbildungskraft in die Form einer Geſchichte zu faſſen. Die hellen. Göttergeſchichte war aus denſelben Wurzeln entſproſſen; ihre weit verbreiteten Ranken verſchlangen ſich leicht mit jeder anderen; und ſo gibt es keine Verwandlung, in der nicht die Neigung und Abneigung, die Liebe und der Haß der Götter Verwickelung und Löſung herbeiführte. Bald gingen nun die Gebilde der Phantaſie in die Geſchichte, bald wieder die Sage in Poeſie über; das Gebiet erweiterte ſich und auch die Gelehrten, Alterthümler und Grammatiker, Naturaliſten und Theologen trugen zu dieſer Erweiterung bei. Bald wurde das, was zerſtreut lag, geſammelt, und eine Sammlung dieſer Art, vielleicht die beſchränkteſte, iſt dieſe. S. Jacobs vor der Ueberſ. S. 72. — Jahn Praef. zu Ovid. Metam. — Schneider: Ueber den Urſpruug und Gebrauch der Verwandlungen. In Berlin. Monatſchrift. 1784.

Z. S. 467. Z. 30 v. o. Commentarii Vol. I. Is. Casauboni notae atque Aeg. Menagii observationes et emendationes in Diog. Laert. Addita est historia mulierum philos. ab eodem Menagio scripta. Editio ad exemplar. Westhenianum expr. atque indic. instr. H. G. Hübnerus. Lipsiae. 1830. 8. Vol. II, post Hübneri mortem absolvit Carl Jacobitz. 1833. 8.

Z. S. 476. Z. 24 v. o. C. G. Müller: De cod. Bernensi tacticorum graecorum. In Jahns Jahrbb. Supplem. IV, 4. S. 553—563.

Z. S. 479. Z. 10 v. o. 2tes Bdchen. v. Blume. 1837. 16.

Z. S. 489. Z. 16 v. u. K. F. Merleker: Ein Wort über Pauſanias. In Jahns Jahrbb. Supplem. 1, 2. S. 283 — 290.

Z. S. 535. Z. 17 v. u. Probe einer Ueberſetzung des Quintus Smyrnäus von Platz. In Jahns Jahrbb. Supplem. III, 2. S. 234 — 237.

Z. S. 542. Z. 11 v. u. Pauli Silentiarii descriptio S. Sophiae et Ambonis ex recognitione Imm. Bekker. — Georgii Pisidae expeditio Persica, bellum Avarium, Heraclias. Recognovit Imm. Bekker. — Sancti Nicephori Patriarchae Constantinopol. breviarium rerum post Mauricium gestarum. Recognovit Imm. Bekker. Bonn. 1837. 8.

Z. S. 544. Z. 7 v. u. Georgii Pisidae expeditio etc. S. S. 542. Paulus Silentiarius.

Z. S. 566. Z. 4 v. u. Jamblichus von Steinhart in Erſch und Grubers Enc. 2 Sect. Thl. 14. S. 273 — 283.

Z. S. 576. Z. 18 v. o. Heliodor's zehn Bücher Aethiopiſcher Geſchichten. Aus dem Griechiſchen überſetzt von Fr. Jacobs. 1. Bdchen Stuttgart. 1837. 16.

Z. S. 580. Z. 10 v. u. Anmerkung. Euſtathios erwähnen weder gleichzeitige, noch ſpätere Schriftſteller. Du Cange (Glossar. med. et infim. graec. s. v. *Νωβελίσιμος*) ſah eine Handſchrift, überſchrieben *Ποίημα Εὐσταθίου Πρωτονωβελισίμου καὶ μεγάλου Χαρτοφύλακος τὸ καθ᾽ Ὑσμενίαν δρᾶμα κ. τ. λ.*, und in einer Münchener Handſchr. lieſet man neben Namen und Amt *τοῦ Παρεμβολίτου*, wofür die übrigen Handſchr. *Μακρεμβολίτου* haben. Die meiſten ſtimmen für Euſthathios. Unklare Anzeigen von ihm ſcheinen in ihm einen der zahlreichen Sophiſten zu verrathen, wohin auch *φιλόσοφος* in mehreren Handſchr. deutet. Homers hochgebildeter Commentator iſt ſicher nicht der Verf. der Aethiopika. Nach der erſten Lesart *Παρεμβολίτου* lebte er zu Parembole, einer Stadt nahe bei Syene in Aegypten (Is. Casaub. epp. ed. III. cura Jans ab Almeloven. Rotterdam. 1709. Fol. p. 527.); nach der zweiten *Μακρεμβολίτου* (*πρὸς τὴν μάκραν τοῦ ποταμοῦ ἐκβολὴν εἰς τὴν θάλασσαν*) zu Konſtantinopel — wie auch Makrembolifſa S. 606 zu erklären ſeyn mag — im 12. Jahrh., ſpäter als Chariton. In dieſe Zeit verſetzen ihn ſeine Schreibart und Darſtellung. Für Konſtantinopel, ſeinen Geburts- und Aufenthaltsort ſprechen die ausführlichen häufigen Beſchreibungen von Gemälden, Statuen und anderen Kunſtdenkmalen, die er wohl ſelbſt geſehen haben muß. — Ueber die vorhandenen Handſchriften und ihre Beſchaffenheit ſ. Theod. Gräſſe: Ueber den griechiſchen Erotiker Euſtathius und deſſen auf uns gekommenen Roman. In Jahns Jahrbb. Supplem. IV. 2. S. 276 — 283.

Z. S. 599. Z. 26 v. o. De loco Etymolog. Magn. scr. Riedel (*τραγῳδία* et *τρυγῳδία*). In Jahns Jahrbb. Supplem. III, 2. S. 257 — 259.

Z. S. 613. Z. 22 v. o. Nicephorus Patriarcha. S. S. 542. Paulus Silentiarius.

Z. S. 628. Z. 19 v. u. Anmerkung. Pach. Vater lebte wahrſcheinlich bis 1204 zu Konſtantinopel und ging nach Nikäa, wo der Sohn 1242 geboren ſeyn und von wo er 19 Jahr alt nach der Wiedereroberung der Haupt-

ſtadt durch Michael Paläologos nach dieſer ſich begeben haben ſoll. Sein Leben in Hexametern Τὰ καθ᾽ ἑαυτόν iſt verloren und die einzelnen Nachrichten in ſeiner byzant. Geſchichte berichten, daß er in den geiſtlichen Stand getreten, Πρωτέκδικος, erſter Sachwalter der Kirche, geweſen und daneben das Hofamt des Δικαιοφύλαξ, Hofrichters, bekleidet habe. Als Geiſtlicher machte er mehrere Reiſen zu dem Patriarch Arſenios 1267 und nahm an den Streitigkeiten über die Kirchenvereinigung Theil. — Seine byzant. Geſchichte vollendete er unter ungünſtigen Umſtänden 1308, und es iſt ungewiß, wie lange er noch lebte. Vergl. F. Wilken in Erſch und Grubers Enc. 3 Sect. Thl. 9. S. 26 ff.

Z. S. 624. Z. 26 v. u. Iſt ſtatt 6 zu ſetzen: 7.

Z. S. 631. Z. 4 v. u. Joannes Lydus, ex recognitione Imm. Bekker. Bonn. 1837. 8.

Z. S. 659. Z. 1 v. u. Gregorii episcop. Nyssens. S. de anima et resurrectione cum sorore sua Macrina dialogus. Graece et latine. Ad codd. MSS. fidem rec. et illustr. Jo. Ge. Krabinger. Lips. 1837. 8.

Z. S. 660. Z. 33 v. u. C. Bering: Emendationes in Synesium. In Jahns Jahrbb. Supplem. I, 3. S. 343 — 347. I, 4. S. 617 — 621.

Regiſter.

Bemerkung. Die eingeklammerten Seitenzahlen weiſen auf die bibliographiſchen Zuſätze und Berichtigungen am Schluſſe des Buches.

A.

Abaris. S. 34. Briefe. S. 138.
Abydenos, Hiſtoriker. S. 227. (S. 740.)
Achäos von Eretria, Satyrdrama. S. 86. (S. 758.) Claſſiker S. 220.
Achilles Tatios, Romandichter. S. 578.
Achmet, Araber? Oneirokritiker. S. 506.
Aeantides, Dichter. S. 214.
Aedeſios, Philoſoph. S. 653.
Aelianos, Claudius, Hiſtoriker. S. 354.
Aelianos Taktikos. S. 476.
Aeneas Taktikos. S. 283. (S. 745.)
Aeneas von Gaza, Philoſoph. S. 662. (S. 753.)
Aeneſidemos aus Knoſſos, Philoſoph. S. 431.
Aeſchines, Sokratiker. S. 160. 220.
Aeſchines, attiſcher Redner. S. 134. 220. 236. (S. 725.)
Aeſchylos, Tragiker. S. 75. Satyrdrama. S. 86. 220. (S. 712. 757.)
Aeſon, Redner. S. 137.
Aeſopos, Fabeldichter. S. 51. (S. 710.)
Aetios von Amides, Arzt. S. 678. 681.
Agapetos zu Konſtantinopel, Redner. S. 570.
Agatharchides aus Knidos, Geograph. S. 288.
Agathemeros, Geograph. S. 486.
Agathias von Myrina, Epigramme. S. 527. Anthologie. S. 528. Geſchichte. S. 620.
Agathinos, Arzt. S. 498.
Agathodämon, Karten zu Ptolemäos. S. 491.
Agathon von Athen, Tragiker. S. 85. (S. 716.)
Agrippa, Philoſoph. S. 432.
Akuſilaos von Argos, Logograph. S. 103. Epigramme. S. 303.
Albinos, Philoſoph. S. 454.
Aleipten und Jatraleipten. S. 184.

Alexander von Aegä, Philoſoph. S. 450.
Alexander Aetolos, Dichter. S. 199. 214. Epigramme. S. 218. (S. 737).
Alexander von Aphrodiſias, Philoſoph. S. 450.
Alexander von Kitiäon, Geograph. S. 482.
Alexander von Tralles, Arzt. S. 678. 682.
Alexios Komnenos, Hiſtoriker. S. 630.
Alexinos aus Elis, Philoſoph. S. 239.
Alexis aus Thurii, Komiker. S. 96. 220.
Alketas, Epigrammatiker. S. 303.
Alkäos von Meſſene, Epigrammatiker. S. 219.
Alkäos, Dichter. Skolien. S. 41. Lieder. S. 44. 220. (S. 704.)
Alkäos von Mitylene, Komiker. S. 91.
Alkimenes von Athen. Komiker. S. 91.
Alkinoos, Philoſoph. S. 452.
Alkiphron, Epiſtolograph. S. 400.
Alkman von Kroton, Dichter. S. 43. 51. 220.
Alkmäon, Philoſoph. S. 146.
Alpheus aus Mitylene, Epigrammatiker. S. 302.
Alypios aus Alexandria, Muſiker. S. 480.
Ameipſias, Komiker. S. 91.
Ameleſagoras (Meleſagoras), Hiſtoriker. S. 229.
Amelios, Philoſoph. S. 464.
Ammonios Hermeä, Philoſoph. S. 663.
Ammonios, Lexikograph. S. 593.
Ammonios Sakkas, Philoſoph. S. 458.
Amphis, Komiker. S. 96.
Anacharſis (der Skythe), Briefe. S. 138.
Anakreon, Dichter. Skolien. S. 41. Lieder. S. 59. 220. (S. 710. 711. 757.)
Ananios, Jambograph. S. 62.
Anatolios von Alexandria, Mathematiker. S. 470.
Anaxagoras, Philoſoph. S. 116. 143. (S. 726. 759.)
Anaxandrides aus Kamira, Komiker. S. 96.
Anaxilaos (as), Komiker. S. 96.
Anaxilas, Philoſoph. S. 436.
Anaximander, Philoſoph. S. 116. 142. (S. 726.) Mathematiker. S. 181.
Anaximenes von Lampſakos, Hiſtoriker. S. 220. 227.
Anaximenes von Miletos, Philoſoph. S. 142. 181.
Anaxippos, Dichter. S. 198.
Andokides, attiſcher Redner. S. 120. 220. (S. 723. 724.)
Andreas von Karyſtos, Arzt. S. 295.
Andromachos von Kreta, der Aeltere, Arzt. S. 495.
Andronikos von Rhodos, Philoſoph. S. 449.
Androtion, Hiſtoriker. S. 229.
Androtion, Redner. S. 137.
Anna Komnena, Geſchichte. S. 625.
Annikeris von Kyrene, Philoſoph. S. 167.
Annubio, Dichter. S. 544.

Anonyme Schriften:
Παροιμιαι δημωδεις εκ της Διογενιανου συναγωγης. S. 410.
Περι ρητορικης. S. Rufus. S. 409.
Ein unvollſtändiger Dialog über Aſtronomie. S. 648.
Διαγνωσις της ηλιακης σφαιρας· S. 648.
Eine Erdbeſchreibung, lateiniſch überſetzt. S. 641.
Σταδιασμος της θαλασσης. S. 641.
Τιμαριων. S. 572.
Ueber Buchſtaben und ihre Ableitung. S. 588.
Περι συνταξεως των ρηματων. S. 588.
Περι της ρηματων συνταξεως. S. 589.
Περι επιρρηματων. S. 589.
Γυναικες εν Πολεμικοις συνεται και ανδρειαι. S. 650.
Ορνεοσοφιον und Ορνεοσοφιον αγροικωτερον. S. 687.
Νομοι γεωργικοι. Α. S. 675.
Kleine Sprichwörterſammlungen. S. 609.
Antagoras von Rhodos, Epigrammatiker. S. 219.
Anthemios von Tralles, Architect. S. 648.
Antigonos von Karyſtos, Naturhiſtoriker. S. 291. (S. 741.)
Antimachos, Epiker. S. 99. 220.
Antiochos von Askalon Philoſoph. S. 431.
Antiochos von Syrakuſä, Hiſtoriker. S. 116.
Antipater von Sidon, Dichter. S. 299. Epigramme. S. 301.
Antipater von Tarſos, Philoſoph. S. 271.
Antipater aus Theſſalien, Epigrammatiker. S. 302.
Antiphanes von Berga. S. 397.
Antiphanes von Rhodos, Komiker. S. 96. 220.
Antiphanes aus Makedonien, Epigrammatiker. S. 302.
Antiphilos von Byzantion, Epigrammatiker. S. 302.
Antiphon, Tragiker. S. 87.
Antiphon aus Rhamnus, attiſcher Redner. S. 119. 220. (S. 723.)
Antiſthenes von Athen, Philoſoph. S. 168.
Antiſtios, Epigrammatiker. S. 302.
Antoninus Liberalis, Mythograph. S. 427. (S. 752. 762.)
Antoninus, Marc. Aurel., Philoſoph. S. 442.
Antonios Diogenes. Siehe Diogenes.
Antonios Meliſſa, Compilator. S. 605.
Antonios Muſa, Arzt. S. 493.
Antyllos, Arzt. S. 500.
Anyte von Tegea, Dichterin. S. 194.
Aöden (Kitharöden). S. 17. 18.
Apellas Pontikos, Antholog. S. 528.
Aper, M. aus Gallien, Grammatiker. S. 417.
Aphthonios von Antiochia, Rhetor. S. 405. (S. 762.)
Apollinaris (Vater und Sohn), Dichter. S. 534.
Apollodoros, Philoſoph. S. 447.
Apollodoros von Athen, Dichter. S. 305. Grammatiker und Mythograph. S. 424. (S. 752.) Geograph. S. 305. (S. 745.)
Apollodoros von Damaskos, Architect. S. 478.

Apollodoros, Komiker. S. 197. 220.
Apollodoros von Pergamon, Rhetor. S. 403.
Apollonides, Tragiker. S. 97.
Apollonides, Geograph. S. 485.
Apollonios von Alabanda, Redner. S. 359.
Apollonios Dyskolos von Alexandria, Grammatiker. S. 418.
Apollonios von Kition, Arzt. S. 295.
Apollonios von Memphis, Arzt. S. 295.
Apollonios von Perga, Mathematiker. S. 281. (S. 745.)
Apollonios von Rhodos (Rhodios), Dichter. S. 204. (S. 738.)
Apollonios von Smyrna, Epigrammatiker. S. 302.
Apollonios, Sophiſt, Grammatiker. S. 411.
Apollonios von Tyana, Philoſoph. S. 391. 436.
Apollonios von Tyros, Philoſoph. S. 447.
Apollophanes, Komiker. S. 91.
Apollophanes, Arzt. S. 295.
Apoſtolios. Siehe Michael Apoſt.
Appianos, Hiſtoriker. S. 344. (S. 747.)
Apſines, Redner. S. 409. (S. 751.)
Apſyrtos von Pruſa, Arzt. S. 687.
Aratos von Sikyon, Hiſtoriker. S. 228.
Aratos von Soli, Dichter. S. 208. Epigrammatiker. S. 219.
Archagathos, erſter griech. Arzt in Rom. S. 296.
Archedamas von Tarſos, Philoſoph. S. 271.
Archelaos von Cherſoneſos, Epigrammatiker. S. 219.
Archelaos von Miletos, Philoſoph. S. 144.
Archias von Antiochia, Improviſator. S. 299. Epigrammatiker. S. 299.
Archias aus Makedonien, Epigrammatiker. S. 300.
Archibios, Grammatiker. S. 423.
Archigenes von Apamea, Arzt. S. 498.
Archilochos, Dichter. Fabel. S. 51. (S. 703.)
Archimedes, Mathematiker. S. 278. (S. 745.)
Archinos, Redner. S. 137.
Archippos von Athen, Komiker. S. 92.
Archytas von Tarent, Philoſoph. S. 148. (S. 727.) Mathematiker. S. 182.
Aretäos von Kappadokien, Arzt. S. 499.
Arion, Dithyrambiker. S. 44. 65.
Ariphon, Dichter. Skolien. S. 41.
Ariſtänetos, Philoſoph, Epiſtolograph. S. 580.
Ariſtäos, Philoſoph. S. 146.
Ariſtagoras, Komiker. S. 96.
Ariſtarchos von Tegea, Tragiker. S. 87.
Ariſtarchos von Samothrake, Kritiker. S. 222. (S. 740.)
Ariſtarchos von Samos, Aſtronom. S. 284.
Ariſteas von Prokonneſos. S. 34.
Ariſtides, Aelios, Sophiſt. S. 370. (S. 749.)
Ariſtides von (Miletos?), Romandichter. S. 396.
Ariſtides Quintilianos, Muſiker. S. 480.
Ariſtippos von Kyrene, Philoſoph. S. 164.
Ariſtippos, der Jüngere, Philoſoph. S. 165.

Ariſtobulos aus Kaſſandria, Hiſtoriker. S. 225.
Ariſtobulos, Philoſoph. S. 454.
Ariſtogiton, Redner. S. 137.
Ariſtomenes von Athen, Komiker. S. 92. 96.
Ariſton von Chios, Philoſoph. S. 268.
Ariſton von Keos, Epigrammatiker. S. 219.
Ariſtonikos, Grammatiker. S. 424.
Ariſtonymos, Komiker. S. 92. 215.
Ariſtophanes von Byzantion, Kritiker. S. 93. 221.
Ariſtophanes, Komiker. S. 92. 220. (S. 758.)
Ariſtophanes, der Sohn, Komiker. S. 96. (S. 717. 718.)
Ariſtophon, Komiker. S. 96.
Ariſtophon von Kollytos, Redner. S. 137.
Ariſtoteles, Philoſoph. S. 220. (S. 760.) Redekunſt. S. 238. (S. 742. 743. 744.) Philoſophie. S. 240. Naturgeſchichte. S. 290.
Ariſtoxenos von Tarent, Philoſoph. S. 257. (S. 744.)
Arkadios von Antiochia, Grammatiker. S. 420.
Arkeſilaos von Pitane, Philoſoph. S. 274.
Arktinos, Dichter. S. 30.
Arrianos, Aſtronom. S. 471.
Arrianos, Flavios, Hiſtoriker. S. 340. (S. 747. 760.) Taktiker. S. 477. Geograph. S. 485.
Artemidoros von Epheſos, Geograph. S. 481.
Artemidoros von Epheſos, Daldianos, Oneirokritiker. S. 505.
Artemidoros, Grammatiker. S. 223.
Artemidoros von Sida, Arzt. S. 295.
Artemon von Klazomenä, Mechaniker. S. 283.
Aſios von Samos, Dichter. S. 40.
Asklepiaden, die. S. 184.
Asklepiades aus Samos, Bukoliker. S. 210. Epigramme. S. 219.
Asklepiades von Myrlea, Grammatiker. S. 417.
Asklepiades von Pruſa, Arzt. S. 492.
Aspaſios, Philoſoph. S. 450.
Aſtrampſychos, Oneirokritiker. S. 506.
Athanas aus Syrakuſä, Hiſtoriker. S. 116.
Athenäos aus Attalia, Arzt. S. 498.
Athenäos, Mechaniker. S. 283.
Athenäos von Naukratis, Compilator. S. 393.
Athenais. Siehe Eudokia.
Athenion, Komiker. S. 96.
Athenodoros von Tarſos (Kordylio), Philoſoph. S. 444. (S. 752.)
Atthidenſchreiber, die. S. 228. (S. 760.)
Attikos, Philoſoph. S. 453.
Aufidius, Titus, aus Sicilien, Arzt. S. 493.
Augias, Dichter. S. 30.
Aulodie, die. S. 37.
Autokles, Redner. 137.
Autokrates von Athen, Komiker. S. 92.
Autolykos von Pitane, Mathematiker. S. 183.

Automedon von Kyzikos, Epigrammatiker. S. 302.
Avianos, Fabeldichter. S. 51.
Axionikos, Komiker. S. 96.

B.

Babrios, Fabeldichter. S. 51. 308.
Bäton von Samos, Hiſtoriker. S. 227.
Bakchios, der Aeltere, Muſiker. S. 480.
Bakchios von Tanagra, Arzt. S. 295.
Bakchylides, Dichter. Skolien. S. 41. Hymnen. S. 69. 220.
Balſamon. Siehe Theodoros Balſamon.
Baſilides, Philoſoph. S. 262.
Baſilios Julianos, Dichter. S. 543.
Baſilios aus Makedonien, Rhetor. S. 571.
Baſilios, des Makedoniers, Rechtsbücher. S. 673. (S. 753.)
Baſilios Patrikios. Kriegsſchriftſteller. S. 650.
Baſilios, der Große, Redner. S. 568.
Baſilika. S. 673.
Baſſus, Caſſianus, Agronom. S. 689.
Baton, Komiker. S. 96.
Beroſos aus Chaldäa, Hiſtoriker. S. 227. (S. 740.)
Bianor aus Bithynien, Epigrammatiker. S. 302.
Bion aus Smyrna, Bukoliker. S. 212. (S. 760.)
Bion, Aeſchylos Sohn, Tragiker. S. 87.
Biton, Mechaniker. S. 283.
Blaſtares, Matthäos, Dichter. S. 548. 633.
Bläſos, Phlyakograph. S. 217.
Blemmides. Siehe Nikephoros Blemmides.
Boethos aus Tarſos, Epigrammatiker. S. 302.
Briefe. S. 138.
Bryennios. Siehe Nikephoros Bryennios.
Byzantinae historiae scriptores. S. 611. (S. 753.)

C.

Calviſius Taurus von Berytos, Philoſoph. S. 453.
Celſus, Aurelius Cornelius, Philoſoph. S. 433.
Chäremon aus Aegypten, Philoſoph. S. 446.
Chalkondyles. Siehe Laonikos Chalkondyles.
Charax. Siehe Joannes Charax.
Chares aus Mitylene, Hiſtoriker. S. 226.
Chariton von Aphrodiſias, Romandichter. S. 580.
Charon von Lampſakos, Logograph. S. 104.
Charondas Geſetzgebung. S. 16. 47.
Chionides aus Athen, Komiker. S. 92.
Chörilos aus Athen, Dramatiker. S. 72.
Chörilos aus Samos, Dichter. S. 98.
Chöroboskos. Siehe Georgios Chöroboskos.
Chorikios, Rhetor. S. 570.

Chorizonten, die. S. 20.
Chriſtodoros von Koptos, Epigrammatiker. S. 526.
Chriſtophoros, Dichter. S. 543.
Chronikon Marmoreum (Marmora Paria, Arundeliana, Oxoniensia). Siehe Marmor Parium.
Chronikon Paschale (Chronic. Alexandrin. Fasti Siculi). S. 613.
Chryſemos, Arzt. S. 295.
Chryſippos von Soli, Philoſoph. S. 270. (S. 745.)
Codex Gregorianus. S. 671. (S. 754.)
Codex Hermogenianus. S. 671. (S. 754.)
Codex Theodoſianus. S. 671. (S. 754.)
Codex Juſtinianeus. S. 671. (S. 753.)
Cornelius Gallus, Epigrammatiker. S. 302.
Cornutus, Annaeus (Phurnutus), Philoſoph. S. 444. (S. 752.)
Cykliker, die. S. 29.

D.

Daimachos, Geograph. S. 288.
Damagetes, Epigrammatiker. S. 219.
Damaskios, Philoſoph. S. 657.
Damaſtes von Sigeon, Logograph. S. 105. 116.
Damokrates Servilius, Arzt. S. 495.
Damophila, Dichterin. S. 47.
Daphnis, Bukoliker. S. 210.
David, Armenier, Philoſoph. S. 654.
Demades, Redner. S. 236. (S. 742.)
Demetrios von Adramyttion, Grammatiker. S. 417.
Demetrios von Alexandria, Rhetor. S. 405.
Demetrios, Komiker. S. 92.
Demetrios von Apamea, Arzt. S. 295.
Demetrios von Korinthos, Philoſoph. S. 437.
Demetrios von Kydon, Rhetor. S. 573.
Demetrios von Lakedämon, Philoſoph. S. 447.
Demetrios Pepagomenos, Arzt. S. 685. Jagd. S. 687.
Demetrios von Phaleron, Redner. S. 52. 238. (S. 742.) Philoſoph. S. 258.
Demetrios aus Syrien, Redner. S. 359.
Demetrios Triklinios. Siehe Triklinios.
Demetrios Zenas. Siehe Zenas.
Demochares aus Leukonoe, Redner. S. 137.
Demodokos von Leros, Epigrammatiker. S. 219.
Demokrates, Philoſoph. S. 435.
Demokritos von Abdera, Philoſoph. S. 116. 151. (S. 727.)
Demo von Athen, Hiſtoriker. S. 219.
Demonax aus Kypros, Philoſoph. S. 436.
Demophilos, Philoſoph. S. 435.
Demoſthenes, attiſcher Redner. S. 129. 220. (S. 724. 725. 759.)
Deodamas, Dichter. S. 30.

Dexippos, Philoſoph. S. 663.
Dexippos, Publius Herennius, Hiſtoriker. S. 356. (S. 748.)
Dexippos aus Karyſtos, Arzt. S. 292.
Diagoras von Melos, Dichter. S. 66. Philoſoph. S. 152.
Diaſkeuaſten, die. S. 20.
Didymos von Alexandria, Grammatiker. S. 422. Mathematiker. S. 469.
Didymos, Parömiograph. S. 409.
Dieuchos, Arzt. S. 293.
Dikäarchos von Meſſana, Dichter. S. 207. (S. 760.) Philoſoph. S. 257. (S. 738.)
Dikäogenes, Tragiker. S. 87.
Diktys von Kreta, Hiſtoriker. S. 322.
Dinarchos, attiſcher Redner. S. 136. 220.
Dinolochos aus Syrakuſä, Komiker. S. 89.
Dio aus Pruſa, Philoſoph. S. 446.
Dio Chryſoſtomos, Redner. S. 360. 363. (S. 748.)
Diodoros von Jaſos (Kronos), Philoſoph. S. 240.
Diodoros von Sicilien, Hiſtoriker. S. 310. (S. 746.)
Diodoros Zonas aus Sardes, Epigrammatiker. S. 301.
Diodotos von Erythrä, Hiſtoriker. S. 225.
Diogenes, Tragiker. S. 87.
Diogenes, Antonios, Romandichter. S. 397.
Diogenes von Apollonia, Philoſoph. S. 143.
Diogenes von Laërte, Philoſoph. S. 448. Geſchichte der Philoſophen. S. 467. (S. 762).
Diogenes von Seleukia, Philoſoph. S. 271.
Diogenes von Sinope, Philoſoph. S. 168. 238.
Diogenes von Tarſos, Improviſator. S. 299.
Diogenes von Tarſos, Philoſoph. S. 447.
Diogenes von Seleukia, Philoſoph. S. 447.
Diogenianos von Sardes, Antholog. S. 304.
Diogenianos von Heraklea, Parömiograph. S. 410.
Diognetos, Hiſtoriker. S. 227.
Diokles von Athen, Komiker. S. 92.
Dio Kaſſios Cocceianus, Hiſtoriker. S. 347. (S. 747.)
Diokles von Karyſtos, Arzt. S. 292.
Diokles von Peparethos, Hiſtoriker. S. 227.
Dionyſios von Byzantion, Geograph. S. 486.
Dionyſios von Antiochia, Rhetor. S. 569.
Dionyſios, Dichter. S. 29.
Dionyſios Chalkus, der Eherne, Dichter. S. 100.
Dionyſios aus Chalkis, Logograph. S. 105.
Dionyſios von Halikarnaſſos. S. 110. Hiſtoriker. S. 315. (S. 746.) Kritiker. S. 317. 402. Muſiker. S. 480.
Dionyſios von Heraklea, Philoſoph. S. 262.
Dionyſios von Miletos, Logograph. S. 104.
Dionyſios Periegetes, Dichter. S. 305. (S. 745.)
Dionyſios von Sinope, Komiker. S. 96.
Dionyſios, der Aeltere, Tragiker. S. 87.

Dionyſios Thrax, Grammatiker. S. 416. (S. 751.)
Diophantos aus Arabien, Sophiſt. S. 567. Mathematiker. S. 641.
Diophanes aus Mitylene, Rhetor. S. 238.
Dioskorides von Anazarbos, Arzt. S. 497.
Dioskorides, Hiſtoriker. S. 116.
Dioskorides von Kypros, Philoſoph. S. 273.
Dioxippos von Athen, Komiker. S. 97.
Diphilos aus Sinope, Komiker. S. 197. 220.
Diphilos, Dichter. S. 30.
Dithyrambos, der. S. 65.
Dorotheos aus Sidon, Dichter. S. 544.
Doſiadas aus Rhodos, Epigrammatiker. S. 218.
Doſitheos Magiſter, Grammatiker. S. 421.
Drako's Geſetzgebung. S. 48.
Drako, Hippokrates Sohn, Arzt. S. 185.
Drako von Stratonike, Grammatiker. S. 417.
Drama, das. S. 70. (S. 757.)
Dukas. Siehe Joannes Dukas.
Duris, Hiſtoriker. S. 227.

E.

Echippos, Komiker. S. 97.
Ekphantides, Komiker. S. 80.
Ekphantos, Philoſoph. S. 146.
Elegie, die. S. 37. (S. 698.)
Elias von Kreta, Grammatiker. S. 588.
Empedokles von Agrigent, Philoſoph. S. 151. (S. 710. 727.)
Epaphroditos, M. Mettius, Grammatiker. S. 424.
Ephoros aus Kumä, Hiſtoriker. S. 115. 220.
Epicharmos, Philoſoph. S. 146.
Epicharmos aus Kos, Komiker. S. 88. 220.
Epigenes. S. 71.
Epikrates, Komiker. S. 97.
Epiktetos aus Hierapolis, Philoſoph. S. 440.
Epikuros, Philoſoph. S. 258.
Epilykos, Komiker. S. 92.
Epimenides. S. 34.
Epinikos, Dichter. S. 198.
Epiphanios, Biſchof von Salamis, Mathematiker. S. 643.
Epiphanios, Geograph. S. 640. Naturhiſtoriker. S. 679.
Eraſiſtratos von Julis, Anatom. S. 294.
Eratoſthenes, Epigrammatiker. S. 219. Elegiker. S. 745. Hiſtoriker. S. 227. Aſtronom. S. 285. Geograph. S. 289.
Erinna, Dichterin. S. 47. (S. 704.)
Eriphos, Dichter. S. 198.
Erotianos (Herodianos), Grammatiker. S. 411.
Erykios aus Kyzikos, Epigrammatiker. S. 302.
Erykios aus Theſſalien, Epigrammatiker. S. 302.

Ετυμολογικον μεγα. (Etymologicum magnum. Etymolog. Gudianum). S. 598. (S. 763.)
Evander aus Phokis, Philoſoph. S. 274.
Eubulides von Miletos, Philoſoph. S. 164.
Eubulos, Komiker. S. 97.
Eubulos aus Anaphlyſtos, Redner. S. 137.
Eudemos aus Rhodos, Philoſoph. S. 257.
Eudokia oder Eudoxia (Makrempolitiſſa. Athenais), Sammlerin. S. 540. 606.
Eudoxos von Knidos, Mathematiker. S. 182.
Eudoxos von Kyzikos, Geograph. S. 482.
Euemeros (Euhemeros), Mythograph. S. 166.
Euenos von Paros, Dichter. S. 100. Epigrammatiker. S. 219.
Eugammon, Dichter. S. 30.
Euklides aus Gela, Mathematiker. S. 276.
Euklides von Megara, Philoſoph. S. 164.
Euktemon von Athen, Aſtronom. S. 182.
Eumathios (Euſtathios), Romandichter. S. 580. (S. 763.)
Eumelos von Korinthos, Dichter. S. 29.
Eumelos von Thebä, Vieharzt. S. 687.
Eumenes von Kardia, Hiſtoriker. S. 225.
Eumolpos. S. 12.
Eunapios von Sardes, Hiſtoriker. S. 635. Philoſoph. S. 667.
Eunikos, Komiker. S. 92. 198.
Euodos von Rhodos, Epigrammatiker. S. 302.
Euphorion von Chalkis, Dichter. S. 206. Epigrammatiker. S. 219.
Euphorion, Aeſchylos Sohn, Tragiker. S. 87.
Euphrates aus Alexandria, Philoſoph. S. 302.
Euphranor von Seleukia, Philoſoph. S. 273.
Euphron, Komiker. S. 97.
Eupithios von Athen, Epigrammatiker. S. 303.
Eupolis von Athen, Komiker. S. 90. 220. (S. 717.)
Euripides, Tragiker. S. 81. 220. (S. 715. 758.)
Euripides, der Jüngere. S. 82. 87.
Euſebios, Chronolog. S. 234. Geograph. S. 636.
Euſtathios (Euſtachios) Anteceſſor, Juriſt. S. 675.
Euſtathios, Erzbiſchof von Theſſalonika. S. 27.
Euſtathios, Romandichter. Siehe Eumathios.
Euſtachios, Philoſoph. S. 653.
Euſtrathios, Biſchof zu Nikäa, Philoſoph. S. 666.
Eutokios von Askalon, Mathematiker. S. 645.

F.

Fabel, die. S. 51.
Faſti Siculi. Siehe Chronikon Paſchale.
Favorinos, Redner. S. 359. Philoſoph. S. 452.

G.

Gabrias. Siehe Babrios.
Gaetulius (Cn. Lentulus Gaetulicus), Epigrammatiker. S. 302.
Galenos, Claud., aus Pergamon, Philoſoph. S. 454. Arzt. S. 500.
Gaudentios, Muſiker. S. 480.
Gelon, Tyrann. S. 50.
Geminos von Rhodos, Aſtronom. S. 471.
Geminos von Apamea, Mathematiker. S. 471.
Geneſios, Joannes, Hiſtoriker. S. 621.
Gentilianos, Amelios. Siehe Amelios.
Geographen, die großen und kleinen. S. 117.
Georgios Akropolites, Hiſtoriker. S. 627.
Georgios Chöroboskos, Grammatiker. S. 586.
Georgios Diakonos, Grammatiker. S. 588.
Georgios oder Gregorios von Kypros, Rhetor. S. 572.
Georgios Hamartolos, Hiſtoriker. S. 635.
Georgios Kedrenos, Hiſtoriker. S. 614.
Georgios Kodinos, Archäolog. S. 632.
Georgios Pachymeres, Hiſtoriker. S. 628. Mathematiker. S. 646. Philoſoph. S. 666.
Georgios Phranzes, Hiſtoriker. S. 618.
Georgios Piſides, Dichter. S. 544. Hiſtoriker. S. 621. (S. 753.)
Georgios Sanginatikios, Arzt. S. 686.
Georgios Synkellos. Siehe Synkellos.
Glaukias, Arzt. S. 295.
Glykas, Michael. Siehe Michael Glykas.
Glykys, Joannes, Grammatiker. S. 588.
Gnomen, die. S. 52.
Gorgias von Athen, Redner. S. 402.
Gorgias von Leontion, Sophiſt. S. 118. 153. 154. (S. 723. 759.)
Gregoras. Siehe Nikephoros Gregoras.
Gregorios von Korinthos, Grammatiker. S. 589.
Gregorios von Kypros, Parömiograph. S. 609.
Gregorios von Nazianz, Epigrammatiker. S. 526.
Gregorios von Nyſſa, Philoſoph. S. 659. (764.)

H.

Hadrianus, Kaiſer, Epigrammatiker. S. 302. (S. 748.) Sophiſt. S. 367.
Hadrianos von Tyros, Sophiſt. S. 370.
Hanno, Geograph. S. 116. (S. 722.)
Harmenopulos. Siehe Konſtantinos Harmenopulos.
Harpokration, Valerius, Lexikograph. S. 590.
Hedylos von Samos, Epigrammatiker. S. 219.
Hegemon von Thaſos, Komiker. S. 89.
Hegeſias, Dichter. S. 30.

Hegeſias, Schauſpieler. S. 106.
Hegeſias, Philoſoph. S. 166.
Hegeſias von Magneſia, Redner. S. 236.
Hegeſines von Pergamon, Philoſoph. S. 274.
Hegeſippos von Tarent, Komiker. S. 97.
Hegeſippos, Redner. S. 137.
Hekatäos von Abdera, Hiſtoriker. S. 227. (S. 740.)
Hekatäos von Miletos, Logograph. S. 116. (S. 720.)
Hekaton von Rhodos, Philoſoph. S. 446.
Heliodoros, Tragiker. S. 87.
Heliodoros, Arzt. S. 500.
Heliodoros von Emeſa, Dichter. S. 544. Epigrammatiker. S. 526. Romandichter. S. 574. (S. 753.)
Heliodoros von Lariſſa, Aſtronom. S. 648.
Heliodoros, Philoſoph (Chemiker). S. 688.
Helladios von Alexandria, Lexikograph. S. 593.
Helladios von Beſa, Grammatiker. S. 585.
Hellanikos von Mitylene, Logograph. S. 103. 116.
Heniochos von Athen, Komiker. S. 97.
Hephäſtion aus Thebä, Aſtronom. S. 647.
Hephäſtion aus Alexandria, Grammatiker. S. 420. (S. 752.)
Heraklides Pontikos, Philoſoph. S. 180.
Heraklides von Tarent, Arzt. S. 296.
Heraklitos von Epheſos, Philoſoph. S. 150.
Heraklitos, Mythograph. S. 224.
Herennios Philo von Byblos, Hiſtoriker. S. 325. (S. 746. 760.)
Herillos von Karthago, Philoſoph. S. 268.
Hermagoras aus Temnos, Rhetor. S. 359. 402.
Hermachos (Hermarchos) aus Mitylene, Philoſoph. S. 261.
Hermeas, Philoſoph. S. 654.
Hermeſianax von Kolophon, Dichter. S. 200. (S. 759.)
Hermippos von Athen, Komiker. S. 92.
Hermippos von Smyrna (Berytos), Philoſoph. S. 744.
Hermogenes von Tarſos, Rhetor. S. 403.
Hermotimos von Klazomenä. Siehe Hermippos.
Herodes (Herondas), Jambograph. S. 62.
Herodes, Tib. Claud. Attikos, Sophiſt. S. 368.
Herodianos, Aelios, aus Alexandria, Grammatiker. S. 419.
Herodianos, Hiſtoriker. S. 252.
Herodoros, Grammatiker. S. 424.
Herodotos, Arzt. S. 500.
Herodotos von Halikarnaſſos, Hiſtoriker. S. 105. 116. 220. (S. 720. 758.)
Heron, Redner. S. 106.
Heron III. von Alexandria, Mechaniker. S. 282. Mathematiker. S. 646. Taktiker. S. 650.
Herophilos aus Chalkedon, Anatom. S. 294. (S. 745.)
Heſiodos aus Askra, Dichter. S. 31. (S. 698. Schild. S. 755.) Erſte Fabel. S. 51. 220.

Heſychios von Miletos (Illuſtrios), Hiſtoriker. S. 630. Philoſoph. S. 668.
Heſychios, Lexikograph. S. 594.
Hiero, Tyrann. S. 50.
Hierokles Grammatikos, Geograph. S. 639.
Hierokles, Philoſoph. S. 660.
Hieronymos von Kardia, Hiſtoriker. S. 226.
Hieronymos, Philoſoph. S. 448.
Himerios aus Pruſias, Sophiſt. S. 562.
Himilko, Geograph. S. 117.
Hipparchos, Piſiſtratide. S. 19.
Hipparchos, Komiker. S. 92.
Hipparchos von Nikäa, Aſtronom. S. 286. Geograph. S. 290.
Hippaſos, Philoſoph. S. 146.
Hippias, Sophiſt. S. 155.
Hippo, Philoſoph. S. 146.
Hippokrates von Chios, Mathematiker. S. 181. (S. 731.)
Hippokrates von Kos, Arzt. S. 184. (S. 731. 759.)
Hippolytos aus Thebä, Hiſtoriker. S. 636.
Hipponax aus Epheſos, Jambograph. S. 61.
Hippys von Rhegion, Logograph. S. 105. 116.
Holobolos, Manuel, Dichter. S. 549.
Homeriden, die. S. 18. 27.
Homerokéntra. S. 540.
Homeros, Dichter. S. 18. Ilias und Odyſſee. S. 25. (S. 694. 695. 754.) Hymnen. S. 27. (S. 694.) Batrachomyomachia. (S. 754.) Margites, Epigramme. S. 28. 29. 220.
Homeros, der Jüngere. S. 214.
Horapollon, Grammatiker. S. 607.
Hybrias, Dichter. Skolien. S. 41.
Hypatia, Philoſophin. S. 643.
Hyperides, attiſcher Redner. S. 128. 220.
Hypſikles aus Alexandria, Mathematiker. S. 471.

J.

Jakob Pſychreſtos, Arzt. S. 681.
Jamblichos aus Chalkis, Philoſoph. S. 465.
Jamblichos, Romandichter. S. 398. (S. 763.)
Jambographen. S. 61.
Jambulos, Romandichter. (S. 761.)
Jaſon aus Nyſa, Philoſoph. S. 447.
Ibykos von Rhegion, Dichter. S. 59. 220.
Idomeneus, Philoſoph. S. 261.
Ikeſios, Arzt. S. 295.
Joannes Aktuarios, Arzt. S. 686.
Joannes von Alexandria, Arzt. S. 683.
Joannes Anagnoſtes, Hiſtoriker. S. 630.
Joannes Charax, Grammatiker. S. 587.
Joannes von Damaskos, Philoſoph. S. 667.

Joannes Dukas, Hiſtoriker. S. 618.
Joannes von Epiphania, Hiſtoriker. S. 635.
Joannes von Gaza, Dichter. S. 543.
Joannes Georgides (Georgidios), Dichter. S. 550.
Joannes Geometra, Dichter. S. 574.
Joannes Glykys. Siehe Glykys.
Joannes Italos, Philoſoph. S. 666.
Joannes Kameniates, Hiſtoriker. S. 625.
Joannes Kantakuzenos, Hiſtoriker. S. 628.
Joannes Kananos, Hiſtoriker. S. 630.
Joannes Kinnamos, Hiſtoriker. S. 627.
Joannes Kubidios, Juriſt. S. 675.
Joannes Laurentios (Lydos), Archäolog. S. 631. Aſtronom. S. 647. (S. 753.)
Joannes Malalas, Hiſtoriker. S. 612.
Joannes Pediaſimos (Pediaſios), Dichter. S. 550. Mathematiker. S. 646.
Joannes Philoponos, Grammatiker. S. 589. Philoſoph. S. 664.
Joannes Phokas, Geograph. S. 640.
Joannes Scholaſtikos aus Antiochia, Kirchenrecht. S. 776.
Joannes Skylitzes, Hiſtoriker. S. 613.
Joannes von Stobi (Stobäos), Compilator. S. 603.
Joannes Zonaras. Siehe Zonaras.
Joel, Hiſtoriker. S. 614.
Jon von Chios, Dichter. Skolien. S. 41. Tragödie. S. 85. 220. (S. 716.)
Jophon, Sophokles Sohn, Tragiker. S. 78.
Joſephso, Flav., Hiſtoriker. S. 323. (S. 746.) Philoſoph. S. 457.
Iſäos, attiſcher Redner. S. 126. 220.
Iſaak Argyros, Grammatiker. S. 588. Aſtronom. S. 647.
Iſidoros von Gaza, Philoſoph. S. 657.
Iſokrates, attiſcher Redner. S. 123. 220. (724. 759.)
Iſtros von Kyrene, Hiſtoriker. S. 229.
Julianos Anteceſſor, Epigrammatiker. S. 527.
Julianos, Flav. Claud., Sophiſt. S. 564.
Julianos, der Aegyptier, Dichter. S. 527.
Julianos aus Kappadokien, Sophiſt. S. 567.
Julianos. Epigrammatiker. S. 525.
Julius Sextus Africanus, Chronolog. S. 234. 358. (S. 742.) *Κεστοι*. S. 479.
Juriſten, claſſiſche. S. 670.
Juſtinianus Rechtsbücher. (S. 753.)
Juſtos von Tiberias, Hiſtoriker. S. 323.

K.

Kadmos von Miletos, Logograph. S. 102.
Kallias von Athen, Komiker. S. 92.

Kallimachos von Kyrene, Dichter. S. 202. Epigrammatiker. S. 218. Litterator. S. 223. (S. 759).
Kallimachos, Arzt. S. 295.
Kallinikos von Heliopolis. Griech. Feuer. S. 689.
Kallinikos aus Syrien oder Arabien. Rhetor. S. 409.
Kallinos, Dichter. S. 38.
Kallippos von Korinthos, Philoſoph. S. 271.
Kalliſthenes von Olynthos, Hiſtoriker. S. 220. 226.
Kalliſtratos, Sophiſt. S. 391.
Kalliſtratos, Dichter. Skolien. S. 41.
Kalliſtratos, Rhetor. S. 137.
Kandidos, Hiſtoriker. S. 629.
Kantharos von Athen, Komiker. S. 92.
Kapito Lykios, Ueberſetzer. S. 636.
Karkinos, Dichter. S. 30.
Karkinos, Tragiker. S. 87.
Karneades, Rhetor (in Rom) S. 238. Philoſoph. S. 274.
Kaſſios Jatroſophiſta, Arzt. S. 500.
Kaſtor von Rhodos, Hiſtoriker. S. 309. (S. 745).
Kebes, Philoſoph. S. 160. (S. 728).
Kedrenos. Siehe Georgios Kedrenos.
Kekeides, Dithyrambiker. S. 65.
Kephalos, Redner. S. 137.
Kephalion von Gergithes, Hiſtoriker. S. 344.
Kephiſſodoros, Redner. S. 137.
Kephiſſodoros, Komiker. S. 92.
Kephiſophon, Tragiker. S. 87.
Kerkops, Dichter. S. 30.
Kinnamos. Siehe Joannes Kinnamos.
Kinäthon, Rhapſod. S. 30.
Klaudianos, Epigrammatiker. S. 526.
Kleanthes aus Aſſos, Philoſoph. S. 269. (S. 745).
Klearchos, Komiker. S. 198.
Kleobulos Geſetze. S. 47.
Kleochares aus Myrlea, Redner. S. 137.
Kleomedes, Aſtronom. S. 646.
Kleophon, Redner. S. 137.
Klitarchos aus Aeolis, Hiſtoriker. S. 220. 226.
Klitodemos, Hiſtoriker. S. 229. (S. 741).
Klitomachos aus Karthago, Philoſoph. S. 264.
Kodinos. Siehe Georgios Kodinos.
Kolotes von Lampſakos, Philoſoph. S. 261.
Koluthos aus Lykopolis, Dichter. S. 536.
Komnena. Siehe Anna Komnena.
Komödie, die. S. 87. (S. 717). Mittlere. S. 96. Neue. S. 195.
Konon, Grammatiker. S. 426.
Konon von Samos, Aſtronom. S. 284.
Konſtantinos Harmenopulos, Juriſt. S. 675.
Konſtantinos Kephalas, Antholog. S. 528.

Konſtantinos Manaſſes, Hiſtoriker. S. 626.
Koſtantinos Porphorogennetos, Excerptenſammlungen. S. 622. Taktiſche. S. 650.
Korax, Redner. S. 118.
Korinna, Dichterin. S. 66.
Kosmas Indikopleuſtes, Geograph. S. 639.
Krantor von Soli. Philoſoph. S. 180. (S. 730).
Krates von Athen, Philoſoph. S. 180.
Krates von Athen, Komiker. S. 90.
Krates von Mallos (Mallotes), Kritiker. S. 222. (S. 740).
Krates von Thebä, Philoſoph. S. 262. (S. 745.)
Kratinos von Athen, Komiker. S. 89.
Kratinos, der Jüngere, Komiker. S. 96.
Kratippos von Mitolene, Philoſoph. S. 449.
Kreophilos, Rhapſod. S. 30.
Krinagoras, Epigrammatiker. S. 303.
Krinos von Maſſilia, Arzt. S. 494.
Kritias aus Athen. S. 64. Tragiker. S. 87. Redner. S. 137. Sophiſt. S. 156.
Kritodemos, Aſtronom. S. 284.
Kritolaos aus Phaſelis (in Rom). S. 238. Philoſoph. S. 449.
Kriton, Philoſoph. S. 164.
Kteſias von Knidos, Hiſtoriker. S. 106. 114. (S. 722. 758).
Kteſibios von Aſora, Mechaniker. S. 281.
Kydias, Redner. S. 137.
Kyros von Panopolis, Epigrammatiker. S. 526.
Kyros. Siehe Theodoros Prodromos.

L.

Lakydes von Kyrene, Philoſoph. S. 274.
Lamprias, Plutarchos Sohn. S. 328.
Lamprokles, Dithyrambiker. S. 65.
Laonikos Chalkondyles, Hiſtoriker. S. 617.
Laſos aus Hermione, Dichter. Skolien. S. 41. Dithyramben. S. 65. 66.
Laureas, M. Tull., Epigrammatiker. S. 526.
Laurentios (Lydos). Siehe Joannes Laur.
Leodamas von Acharnä, Redner. S. 137.
Lentulus, Epigrammatiker. S. 302.
Leo Diakonos, Hiſtoriker. S. 617.
Leo Magentinos, Philoſoph. S. 667.
Leonidas von Tarent, Epigrammatiker. S. 219.
Leo VI Philoſophos, Dichter (?). S. 544. Taktiker. S. 649.
Leonidas von Alexandria, Epigrammatiker. S. 302. Arzt. S. 500.
Leonteus, Philoſoph. S. 261.
Leontios von Byzantion, Hiſtoriker. S. 630.
Lesbonax, Sophiſt. S. 362.
Lesbonax, Grammatiker. S. 421.
Leſches, Dichter. S. 30.
Leukippos von Elea, Philoſoph. S. 151.

Leukon, Komiker. S. 92.
Lexica Segueriana. S. 601.
Libanios, Epigrammatiker. S. 525. Sophiſt. S. 555.
Likymnios, Dithyrambiker. S. 65.
Linos. S. 12.
Logographie, die. S. 102.
Lollios Baſſos, Epigrammatiker. S. 302.
Longinos, Dionyſios Kaſſios, Rhetor. S. 406. (S. 751. 762). Philoſoph. S. 466.
Longos, Romandichter. S. 576.
Lukianos, Sophiſt. S. 372. (S. 749. 761).
Lukillios, Epigrammatiker. S. 302.
Lukios Lukiade. S. 378.
Lykidas, Bukoliker. S. 210.
Lykis (Lykos), Komiker. S. 92.
Lyko aus Troas, Philoſoph. S. 448.
Lykophron, Dichter. S. 201. 214. Satyrdrama. S. 216. (S. 737.)
Lykurgos Geſetze. S. 47.
Lykurgos, attiſcher Redner. S. 127. 220.
Lyrik, die. S. 35. 38.
Lyſias, attiſcher Redner. S. 121. 220. (S. 759).
Lyſimachos, Arzt. S. 293.
Lyſippos aus Arkadien, Tragiker. S. 87.
Lyſippos, Komiker. S. 92.
Lyſis, Parodieen. S. 217.

M.

Machaon, Arzt. S. 184.
Machon, Komiker. S. 215.
Magnos von Epheſos, Arzt. S. 500.
Makarios Chryſokephalos, Compilator. S. 607.
Makedonios aus Theſſalonika, Epigrammatiker. S. 527.
Malchos, Hiſtoriker. S. 629.
Malalas. Siehe Joannes Malalas.
Manaſſes, Konſtantinos, Dichter. S. 548.
Manetho gegen Herodotos. S. 106. Chronolog. S. 234.
Mantios, Arzt. S. 295.
Manuel Philes, Epigrammatiker. S. 527. Dichter. S. 549.
Manuel Holobolos. Siehe Holobolos.
Manuel Paläologos, Rhetor. S. 573.
Marianos Scholaſtikos, Epigrammatiker. S. 526.
Marinos von Neapolis, Mathematiker. S. 645.
Marinos, Philoſoph. S. 657.
Markellinos, Rhetor. S. 109. 568.
Markellos Sidetes, Dichter. S. 307. Arzt. S. 500.
Markianos von Heraklea, Geograph. S. 637.
Markos Graekos (Griech. Feuer). S. 689.
Marmor Parium. S. 235.

Marſyas von Pella, Hiſtoriker. S. 226. (S. 740.)
Matthäos Blaſtares. Siehe Blaſtares.
Matthäos Kamariota, Rhetor. S. 574.
Maurikios, Taktik. S. 649.
Maximos von Alexandria, Rhetor. S. 568.
Maximos von Epheſos, Philoſoph. S. 567.
Maximos von Epiros, Dichter. S. 543.
Maximos Planudes. Siehe Planudes.
Maximus Confeſſor, Compilator. S. 605.
Maximos von Tyros, Sophiſt. S. 386. Philoſoph. S. 454. (S. 749).
Mazari, Rhetor. S. 573.
Megaſthenes, Hiſtoriker. S. 226.
Melampos, Naturhiſtoriker. S. 291.
Melanippides von Melos, Tragiker. S. 87.
Melanthios von Athen, Tragiker. S. 85.
Meleager aus Gadara, Epigrammatiker. S. 301. Antholog. S. 303.
Meleſagoras. Siehe Ameleſagoras.
Meliſſa. Siehe Antonios Meliſſa.
Meliſſos von Samos, Philoſoph. S. 150.
Memnon von Heraklea, Hiſtoriker. S. 322.
Menander von Athen, Komiker. S. 195. 220. (S. 718. S. 737).
Menander, Protector von Konſtantinopel, Hiſtoriker. S. 629.
Menander von Laodikea, Rhetor. S. 406.
Menedemos von Eretria, Philoſoph. S. 167.
Menedemos Philoſoph. S. 263.
Menedemos, Redner. S. 359.
Menekrates aus Elea, Logograph. S. 105.
Menelaos aus Alexandria, Mathematiker. S. 469.
Menetor, Epigrammatiker. S. 303.
Merkurios, Mönch, ärztlicher Schriftſteller. S. 684.
Meſomedes aus Kreta, Epigrammatiker. S. 302.
Metagenes von Athen, Komiker. S. 92.
Metagenes, Komiker. S. 97.
Meton von Athen, Mathematiker. S. 182.
Metrodoros, Epigrammatiker. S. 525.
Metrodoros von Chios, Philoſoph. S. 152.
Metrodoros von Lampſakos, Philoſoph. S. 261.
Michael Apoſtolios, Parömiograph. S. 609. (S. 753).
Michael Attaliates, Juriſt. S. 675.
Michael Glykas, Hiſtoriker. S. 614.
Michael Plocheiros. Siehe Plocheiros.
Michael Synkellos. Siehe Synkellos.
Mimen, die. S. 97. (S. 718).
Mimnermos, Dichter. S. 39.
Minukianos von Athen, Rhetor. S. 409.
Mnaſeas von Patara, Geograph. S. 288.
Mneſimachos, Komiker. S. 97.
Mneſarchos, Philoſoph. S. 146.
Mneſarchos, Philoſoph. S. 147.

Mneſitheos, Arzt. S. 293.
Moderatos aus Gades, Philoſoph. S. 434.
Möris, Aetios, Lexikograph. S. 415.
Mörokles, Redner. S. 137.
Monimos aus Syrakuſä, Philoſoph. S. 263.
Moſchion, Arzt. S. 494.
Moſchion, Tragiker. S. 87.
Moſchopulos, Manuel, Grammatiker. S. 586.
Moſchos von Syrakuſä, Bukoliker. S. 213.
Muſäos, Dichter. S. 12. 14.
Muſäos, ſpäterer Dichter. S. 538.
Muſonius, C. Rufus, aus Volſinii, Philoſoph. S. 445.
Myrepſos, Nikolaos, Arzt. S. 686.
Myro (Möro) von Byzantion. S. 194.
Myrtilos, Komiker. S. 92.
Myrtis von Anthedon, Dichterin. S. 66.

N.

Naumachios, Dichter. S. 543.
Nauſikrates, Komiker. S. 97.
Nearchos aus Kreta, Hiſtoriker. S. 225. Geograph. S. 287.
Nemeſios, Arzt. S. 681.
Neophron aus Sikyon, Tragiker. S. 87.
Neſtor von Laranda, Dichter. S. 303.
Nikander von Kolophon, Dichter. S. 209. (S. 738).
Nikänetos von Samos, Epigrammatiker. S. 219.
Nikanor, Grammatiker. S. 417.
Nikanor von Kyrene, Grammatiker. S. 420.
Nikephoros Baſilakes, Rhetor. S. 571.
Nikephoros Blemmides, Geograph. S. 640. Philoſoph. S. 666.
Nikephoros Bryennius, Hiſtoriker. S. 625. Muſik. S. 651.
Nikephoros Chumnos, Rhetor. S. 572.
Nikephoros Gregoras, Grammatiker. S. 588. Hiſtoriker. S. 616. Philoſoph. S. 666.
Nikephoros, Oneirokritiker. S. 506.
Nikephoros, der Patriarch, Hiſtoriker. S. 612. (S. 763).
Nikephoros Phokas, Kriegsſchriftſteller. S. 650.
Nikephoros Xanthopulos, Dichter. S. 550.
Niketas Akominatos Choniates, Hiſtoriker. S. 615.
Niketas, Sammler. S. 697.
Niketas, Arzt. S. 685.
Nikias von Miletos, Epigrammatiker. S. 219.
Nikochares, Komiker. S. 92.
Nikolaos von Alexandria, Komiker. S. 198.
Nikolaos von Damaskos, Hiſtoriker. S. 314. Philoſoph. S. 449.
Nikolaos Kabaſilas, Aſtronom. S. 647.
Nikolaos Myrepſos. Siehe Myrepſos.
Nikolaos von Smyrna, Mathematiker. S. 646

Nikolaos von Rhodos, Philoſoph. S. 273.
Nikomachos, Komiker. S. 92.
Nikomachos von Geraſa, Philoſoph. S. 434. Mathematiker. S. 470.
Nikon von Akragas, Arzt. S. 493.
Nikophon von Athen, Komiker. S. 92.
Nikoſtratos, Komiker. S. 97.
Nilos, der Aeltere, Philoſoph. S. 667.
Nonnos von Panopolis, Dichter. S. 535. (S. 752).
Nonnos, Sammler. S. 607.
Nonnos. Siehe Theophanes Nonnos.
Nonnoſos, Hiſtoriker. S. 629.
Noſſis von Lokri, Dichterin. S. 194.
Novellae Constitutiones. S. 671.
Numenios von Apamea, Philoſoph. S. 453.
Nymphodoros, Hiſtoriker. S. 116.

O.

Oenomaos von Athen, Tragiker. S. 87.
Oenomaos von Gadaris, Philoſoph. S. 438.
Okellos aus Lukania, Philoſoph. S. 147.
Olen. S. 12.
Olympiodoros von Alexandria, Philoſoph. S. 664.
Olympiodoros, Philoſoph. S. 661. (S. 759).
Olympiodoros von Thebä, Hiſtoriker. S. 634.
Oneſikritos aus Aegina, Hiſtoriker. S. 226. Philoſoph. S. 263.
Onomakritos. S. 12. 14.
Onoſander, Kriegsſchriftſteller. S. 475.
Oppianos von Korykos (Anazarbos), Dichter. S. 307. (S. 745).
Oribaſios, Arzt. S. 678. 679. (S. 754).
Orion und Oros, Lexikographen. S. 592.
Oros von Miletos, Grammatiker. S. 414.
Orpheus. S. 12. 13. (S. 692.)

P.

Pachymeres. Siehe Georgios Pachym.
Päonios, Ueberſetzer. S. 636.
Paläphatos, Mythograph. S. 224.
Palladas, Epigrammatiker. S. 526.
Palladios, Biſchof von Helenopolis, Geograph. S. 637.
Palladios Jatroſophiſta, Arzt. S. 683.
Pamphila aus Alexandria, Geſchichte. S. 322.
Pamphos. S. 12.
Panätios, der Jüngere, Philoſoph. S. 438.
Panyaſis aus Samos, Dichter. S. 98. 220. (S. 719).
Pappos von Alexandria, Mathematiker. S. 643.
Parmenides von Elea, Dichter. S. 57. Philoſoph. S. 149.

Parmenios aus Makedonien, Epigrammatiker. S. 302.
Paroemiographi. (S. 753).
Parthenios aus Nikäa, Compilator. S. 426. (S. 762.) Nur eine Hand-ſchrift. (S. 762).
Patron, Philoſoph. S. 447.
Patrokles, Geograph. S. 288.
Paulos von Aegina, Arzt. S. 683.
Paulos von Alexandria, Aſtronom. S. 647.
Paulos Silentiarios, Epigrammatiker. S. 527. Dichter. S. 542. (S. 753).
Pauſanias aus Lydien, Perieget. S. 486. (S. 752. 763.)
Pauſanias, Grammatiker. S. 417.
Pelagios Patrikios, Dichter. S. 540.
Pepagomenos. Siehe Demetrios Pepag.
Perdikkas, Geograph. S .640.
Peregrinos (Proteus), Philoſoph. S. 437.
Perſäos von Kition, Philoſoph. S. 268.
Petros Patrikios, Hiſtoriker. S. 629.
Phädon, Philoſoph. S. 167.
Phädros, Philoſoph. S. 447.
Phalaris Briefe. S. 138.
Phanodemos, Hiſtoriker. S. 229.
Phanokles, Dichter. S. 201.
Phavorinos von Arelate, Philoſoph. S. 452.
Pherekrates von Athen, Komiker. S. 91. 220.
Pherekydes von Leros, Logograph. S. 102.
Pherekydes von Syros, Philoſoph. S. 142.
Philammon. S. 12.
Philemon aus Soli, Komiker. S. 197. 220.
Philemon, Kritiker. S. 223.
Philemon, Lexikograph. S. 596.
Philes. Siehe Manuel Philes.
Philetäros, Komiker. S. 97.
Philetas von Kos, Dichter. S. 199. Bukoliker. S. 210.
Philikos. Siehe Philiskos.
Philinos von Kos, Arzt. S. 295.
Philinos, Redner. S. 137.
Philippides, Komiker. S. 197. 220.
Philippos aus Makedonien, Epigrammatiker. S. 302.
Philippos aus Käſarea, Arzt. S. 499.
Philippos, Ueberſetzer des Horapollon. S. 607.
Philippos Solitarius, Dichter. S. 546.
Philippos von Theſſalonika, Antholog. S. 304.
Philiskos (Philikos) aus Miletos, Redner. S. 137.
Philiskos, Philoſoph. S. 447.
Philiskos von Korkyra, Tragiker. S. 214. 215.
Philiſtion, Mimograph. S. 98. (S. 718).
Philiſtion von Lokri, Arzt. S. 292.
Philiſtos, Hiſtoriker. S. 114. 220. (S 722.

Philo, Philoſoph. S. 240.
Philochoros von Athen, Hiſtoriker. S. 229. (S. 741.)
Philodemos von Gadara, Epigrammatiker. S. 302. Philoſoph. S. 448. (S. 752).
Philokles von Athen, Tragiker. S. 85.
Philokles von Kroton, Mathematiker. S. 182.
Philolaos von Kroton, Mathematiker. S. 182.
Philon von Byzantion, Mechaniker. S. 283.
Philon. Siehe Herennius Philo.
Philon von Lariſſa, Philoſoph. S. 430.
Philon Judäos von Alexandria, Philoſoph. S. 455.
Philonides, Komiker. S. 92.
Philonides von Thebä, Philoſoph. S. 271.
Philonides von Dyrrhachion, Arzt. S. 493.
Philoponos. Siehe Joannes Philoponos.
Philoſtephanos, Geograph. S. 288.
Philoſtratos, der Aeltere und der Jüngere, Sophiſten. S. 387. (S. 749. 761.) Gemälde. Ebendaſ.
Philotheos. Siehe Theophilos Protoſpatar.
Philotimos, Arzt. S. 293.
Philoxenos von Kythera, Dithyrambiker. S. 70. Satyrdrama. S. 216.
Philoxenos, Grammatiker. S. 596.
Philyllios, Komiker. S. 92.
Phlegon von Tralles, Chronolog. S. 358. 650.
Phöbammon aus Alexandria (?) Rhetor. S. 569.
Phokylides, Dichter. S. 55.
Phormis aus Mänalos, Komiker. S. 88.
Photios, Lexikograph. S. 597. Compilator. S. 605. Kirchenrecht. S. 677.
Phranzes. Siehe Georgios Phranzes.
Phronto von Emeſa, Epigrammatiker. S. 303.
Phrynichos, Lexikograph. S. 415.
Phrynichos, Tragiker. S. 72. (S. 757).
Phrynichos, Komiker. S. 92.
Phurnutus. Siehe Cornutus.
Phylarchos, Hiſtoriker. S. 228. (S. 741).
Pindaros, Dichter. Skolien. S. 41. Siegshymnen. S. 67. 220. (S. 711. 757.)
Piſander von Kamira, Dichter. (S. 698. 758). S. 220.
Piſander von Laranda, Dichter. S. 304.
Piſiſtratiden, die. S. 19.
Pittakos. Skolien. S. 41. Geſetze. S. 47.
Planudes, Maximos, Antholog. S. 529. Dichter. 550. Grammatiker S. 587.
Plato von Athen, Komiker. S. 91.
Plato, der Jüngere, Komiker. S. 97. 220.
Plato, Philoſoph. S. 169. 220. (S. 727. 728. 729. 730).
Pletho, Georgios Gemiſtos, Hiſtoriker. S. 635.
Plocheiros, Michael, Dichter. S. 548.

Plotinos, Philoſoph. S. 459.
Plutarchos von Chäronea, Hiſtoriker. S. 327. (S. 746). Philoſoph. S. 454. (S. 760).
Plutarchos, Neſtorios Sohn, Philoſoph. S. 654.
Podalirios, Arzt. S. 184.
Polemo Pontikos, Epigrammatiker. S. 302.
Polemo, Antonios, aus Laodikea, Sophiſt. S. 367.
Polemo von Athen, Philoſoph. S. 169.
Polemo Periegetes. S. 228.
Polemo von Glykia, Geograph. S. 288.
Pollux, Julius, Hiſtoriker. S. 634.
Pollux, Julius, aus Naukratis, Lexikograph. S. 413.
Polyänos aus Lampſakos, Philoſoph. S. 261.
Plyänos aus Makedonien, Kriegsſchriftſteller. S. 478. (S. 752. 763.)
Polybios aus Megaris, Hiſtoriker. S. 230. (S. 741. 760).
Polybios von Sardes, Grammatiker. S. 578.
Polybios, Hippokrates Schwiegerſohn, Arzt. S. 185.
Polyeuktos, Redner. S. 137.
Polyidos, Dithyrambiker. S. 70.
Polykrates, Tyrann. S. 50.
Polynikritos, Geograph. S. 288.
Polyſtratos, Philoſoph. S. 262.
Polyſtratos, Epigrammatiker. S. 299.
Polyzelos, Komiker. S. 92.
Porphyrios aus Tyros, Philoſoph. S. 461.
Poſidippos, Komiker. S. 198.
Poſidonios aus Alexandria, Philoſoph. S. 271.
Poſidonios von Apamea, Philoſoph. S. 439. Mathematiker. S. 470.
Potamo aus Alexandria, Philoſoph. S. 458.
Pratinas von Phlius, Satyrſpiel. S. 85. 220.
Praxagoras von Kos, Arzt. S. 293.
Praxilla, Dichterin. Skolien. S. 41. Dithyramben. S. 67.
Praylos aus Tyros, Philoſoph. S. 273.
Priskianos aus Lydien, Philoſoph. S. 664.
Priskos von Panion, Hiſtoriker. S. 619. (753).
Proäreſios, Sophiſt. S. 567.
Prodikos, Sophiſt. S. 155. (S. 727).
Prodikos, Dichter. S. 30.
Proklos aus Lykien. Epigramme. S. 526. Dichter. S. 541. Mathematiker. S. 644. Philoſoph. S. 652. 655.
Prokopios von Gaza, Rhetor. S. 569.
Prokopios von Käſareä, Hiſtoriker. S. 619.
Protagoras, Sophiſt. S. 155. (S. 727).
Pſellos, Michael Konſtantinos, der Jüngere, Dichter. S. 545. Mathematiker. S. 645. Muſiker. S. 651. Philoſoph. S. 665. Juriſt. S. 675. Naturhiſtoriker. S. 679. Alchemie. S. 688. Ackerbau. S. 689. Kochkunſt. S. 690
Ptolomäos von Alexandria, Grammatiker. S. 424.
Ptolomäos von Askalon, Grammatiker. S. 413.

Ptolemäos Chennos, Grammatiker. S. 426.
Ptolemäos, Claudius, Chronolog. S. 357. Mathematiker. S. 471. Muſiker. S. 479. Geograph. S. 489. (752).
Ptolemäos VII. Geograph. S. 288.
Ptolemäos von Kyrene, Philoſoph. S. 431.
Ptolemäos Lagides, Hiſtoriker. S. 225.
Ptolemäos Leukos, Philoſoph. S. 447.
Ptolemäos Melas, Philoſoph. S. 447.
Pyrrho von Elis, Philoſoph. S. 272.
Pythagoras. Sprüche. S. 56. (S. 756). Briefe. S. 138. Philoſophie. S. 144. Mathematik. S. 181.
Pytheas von Maſſilia, Geograph. S. 117. (S. 758).
Pythoſtratos, Dichter. S. 30.

Q.

Quintos Calaber von Smyrna, Dichter. S. 534. (S. 752).

R.

Rhapſoden, die. S. 19. (S. 693).
Rhianos von Bene, Dichter. S. 30. 207. Epigrammatiker. S. 219. (S. 738).
Rhinton von Tarent, Phlyakograph. S. 216.
Rufos von Epheſos, Arzt. S. 495.
Rufos, Rhetor. S. 409.

S.

Salluſtios, Philoſoph. S. 659.
Salluſtios, Sophiſt. S. 105.
Sanchuniathon. S. Herennios Philo.
Sandes, Philoſoph. S. 261.
Sannyrion, Komiker. S. 92.
Sappho, Dichterin. Skolien. S. 41. Lieder. S. 45. 220. (S. 756).
Saturninos, Philoſoph. S. 433.
Satyrſpiel, das. S. 85. Satyrographi. S. 716.
Sekundos, Philoſoph. S. 435.
Seleukos von Alexandria, Grammatiker. S. 424.
Serapion von Alexandria, Arzt. S. 295.
Serenos von Antiſſa, Mathematiker. S. 469.
Serenos von Alexandria, Rhetor. S. 569.
Sextus, Quintus, Philoſoph. S. 435.
Sextus Quintus aus Chäronea, Philoſoph. S. 446
Sextos Empirikos, Philoſoph. S. 432.
Sibylliniſche Bücher. S. 15.
Silentiarios. Siehe Paulos Silent.
Simeon Metaphraſtes, Hiſtoriker. S. 614.
Simeon Seth, Arzt. S. 684.
Simias von Rhodos, Epigrammatiker. S. 218.

Simokattes. Siehe Theophylaktos Simok.
Simon von Athen, Philoſoph. S. 163. (S. 728).
Simonides von Amorgos, Dichter. S. 62.
Simonides von Keos, Dichter. S. 220. Skolien. S. 41. Elegieen. S. 63. (S. 711.)
Simonides von Magneſia, Epigrammatiker. S. 219.
Simos aus Magneſia, Parodieen. S. 217.
Simplikios, Philoſoph. S. 658.
Skolien, die. S. 40.
Skylax, Geograph. S. 117.
Skymnos von Chios, Dichter. S. 305.
Sokrates Briefe. S. 138. (S. 759). Philoſophie. S. 156. (S. 727. 759).
Solon. Skolien. S. 41. Gnomen. S. 19. 48. (S. 710).
Sopater aus Apamea, Rhetor. S. 570.
Sopater aus Paphos, Komiker. S. 97.
Sopater, Phlyakograph. S. 217.
Sophilos aus Sikyon, Komiker. S. 97.
Sophokles, Tragiker. S. 78. 220. (S. 713. 757. 758).
Sophokles, der Jüngere, Tragiker. S. 78.
Sophokles, Redner. S. 137.
Sophron, Mimograph. S. 97.
Soranos aus Epheſos, Arzt. S. 494.
Soſibios aus Sparta, Dichter. S. 223.
Soſigenes aus Alexandria, Philoſoph. S. 449. Mathematiker. S. 470.
Soſikrates, Komiker. S. 97.
Soſiphanes, Dichter. S. 214.
Soſitheos, Dichter. S. 214. 215. Satyrſpiel. S. 216.
Sotades aus Athen, Komiker. S. 97. Mimograph. S. 217.
Sotion von Alexandria, Philoſoph. S. 435.
Speuſippos von Athen, Philoſoph. S. 170.
Sphäros von Bosporos, Philoſoph. S. 271.
Staſinos, Dichter. S. 29.
Stephanos von Athen, Arzt. S. 683. Alchemiſt. S. 688.
Stephanos von Byzantion, Geograph. S. 638.
Steſichoros, Dichter. Fabel. S. 51. Gedichte. S. 58. 220.
Steſimbrotos aus Thaſos, Hiſtoriker. S 116.
Stilpo aus Megara, Philoſoph. S. 240.
Stobäos. Siehe Joannes von Stobi.
Strabo, Geograph. S. 482.
Stratokles, Redner. S. 137.
Straton von Berytos, Arzt. S. 295.
Straton von Lampſakos, Philoſoph. S. 258. (S. 744).
Straton von Sardes, Epigrammatiker. S. 303. Antholog. S. 304.
Strattis von Athen, Komiker. S. 92.
Suidas, Lexikograph. S. 599. (S. 753.)
Suſarion aus Tripodiskos, Komiker. S. 88.
Syneſios von Kyrene, Epigrammatiker. S. 526. Dichter. S. 542. (S. 753. 764.) Philoſoph. S. 660.
Syneſios, Arzt. S. 685.

Synkellos, Georgios und Michael. S. 237. — Georgios, Hiſtoriker. S. 611.
Synkellos, Manuel, Grammatiker. S. 587.
Syrianos, Philoſoph. S. 654.

T.

Telauges, Tragiker. S. 146.
Telekles, Philoſoph. S. 274.
Telekleides von Athen, Komiker. S. 92.
Teleſides, Dichter. S. 29.
Teleſilla von Argos, Dichterin. S. 66.
Teleſtes, Dichter. S. 70.
Terpander, Muſiker und Dichter. S. 40.
Thales, Philoſoph. S. 116. 141. Mathematik. S. 181.
Thaletas, Dichter. S. 35.
Thalleläos, Juriſt. S. 674.
Thallos aus Miletas, Epigrammatiker. S. 302.
Thamyris, Sänger. S. 12.
Theano, Briefe. S. 138.
Themiſon, Arzt. S. 493.
Themiſtios Euphrades, Sophiſt. S. 551. Philoſophie. S. 663.
Theodektes von Phaſelis, Tragiker. S. 87. (S. 716.)
Theodektes von Phaſelis, Redner. S. 137.
Theodoretos (Theodoritos), Patrikios, Grammatiker. S. 587.
Theodoridos von Syrakuſä, Epigrammatiker. S. 219.
Theodoros Balſamon, Kirchenrecht. S. 678.
Theodoros von Gadara, Rhetor. S. 403.
Theodoros von Gaza, Grammatiker. S. 588. S. 630.
Theodoros von Hyrtake, Redner. S. 572.
Theodoros von Kynopolis, Rhetor. S. 574.
Theodoros von Kyrene, Philoſoph. S. 165. 181.
Theodoros Meliteniota, Aſtronom. S. 647.
Theodoros Metochites, Philoſoph. S. 666.
Theodoros (Ptocho=) Prodromos, Dichter. S. 546. Rhetor. S. 571.
Theodoros Studites, Hiſtoriker. S. 612.
Theodoſios von Alexandria, Grammatiker. S. 586.
Theodoſios, Dichter. S. 545.
Theodoſios, Mönch, Hiſtoriker. S. 635.
Theodoſios von Tripolis, Philoſoph. S. 433. Mathematiker. S. 469.
Theognis aus Megara, Dichter. S. 54. (S. 710.)
Theognis *Χιων*, Tragiker. S. 87.
Theognoſtos, Grammatiker. S. 588.
Theokritos, Bukoliker. S. 210. Epigrammatiker. S. 218. (S. 738. 739. 760.)
Theokritos von Chios, Hiſtoriker und Epigrammatiker. S. 218.
Theologie, orphiſche. S. 34.
Theomneſtos, Schriftſteller. S. 690.
Theon, Aelios von Alexandria, Rhetor. S. 405. Epigramme. S. 526. Mathematik. S. 642.

Theon von Smyrna, Philoſoph. S. 451. Mathematiker. S. 470.
Theophanes Iſaakios, Confeſſor. Hiſtoriker. S. 612.
Theophanes von Mitylene, Epigramme. S. 302. Hiſtoriker. S. 310.
Theophanes Nonnos, Arzt. S. 684.
Theophilos, Komiker. S. 92.
Theophilos Anteceſſor, Juriſt. S. 674.
Theophilos (Philotheos) Protoſpatharios, Arzt. S. 682.
Theophraſtos von Ereſos, Philoſoph. S. 220. 253.
Theophylaktos, Erzbiſchof von Achris, Rhetor. S. 571.
Theophylaktos Simokattes aus Aegypten, Hiſtoriker. S. 621. Natur-hiſtoriker. S. 679.
Theopompos von Athen, Komiker. S. 92.
Theopompos, Hiſtoriker. S. 106. 115. 220.
Theoſebios, Philoſoph. S. 660.
Thespis. S. 71.
Theſſalos, Hippokrates Sohn, Arzt. S. 185
Thios von Athen, Aſtronom. S. 647.
Thomas Magiſter, Grammatiker. S. 93. 589.
Thraſyllos von Mendes, Philoſoph. S. 451.
Thraſymachos, Sophiſt. S. 155.
Thukydides, Hiſtoriker. S. 108. (S. 720. 721. 758.)
Tiberius, Rhetor. S. 409.
Timäos von Lokri, Philoſoph. S. 148. (S. 726.)
Timäos Sophiſta, Grammatiker. S. 412.
Timäos von Tauromenion, Hiſtoriker. S. 228.
Timäos, Geograph. S. 288.
Timagenes von Alexandria, Hiſtoriker. S. 310. (S. 746.)
Timagoros, Philoſoph. S. 477.
Timochares aus Alexandria, Aſtronom. S. 284.
Timokrates, Philoſoph. S. 261.
Timokles von Athen, Komiker. S. 97.
Timon von Phlius, Tragiker. S. 215. Sillograph. 217. Philoſoph. S. 273.
Timonides, Hiſtoriker. S. 116.
Timokreon von Rhodos, Dichter. Skolien. S. 41. Jamben. S. 64. Komiker. S. 92.
Timoſthenes, Geograph. S. 288.
Timoſthenes, Flottenführer. S. 485.
Tiſias, Redner. S. 118.
Tolynos von Megara, Komiker. S. 92.
Tragödie, die. S. 74. (S. 711.)
Trajanus, Epigramme. S. 302.
Tricha, Grammatiker. S. 588.
Triklinios, Grammatiker. S. 93.
Troilos von Sidon, Rhetor. S. 569.
Trophonios, Rhetor. S. 409.
Tryphiodoros aus Aegypten, Dichter. S. 539.
Tryphon aus Alexandria, Grammatiker. S. 414.
Tyrtäos, Dichter. S. 38. (S. 700.)
Tzetzes, Joannes und Iſaak. S. 93. Dichter. S. 547. Grammatiker. S. 588.

U.

Ulpianus, Juriſt. S. 671. (S. 753.)
Urbikios (Orbikios), Kriegsſchriftſteller. S. 476. 649.

V.

Volkslieder, die. S. 41.

W.

Weiſen, die ſieben. S. 140.

X.

Xanthos aus Sardes, Logograph. S. 104.
Xenarchos, Komiker. S. 92.
Xenarchos von Seleukia, Philoſoph. S. 450.
Xenarchos, Mimograph. S. 98.
Xenokrates von Aphrodiſias, Arzt. S. 496.
Xenokrates von Chalkedon, Philoſoph. S. 169.
Xenophanes von Kolophon. (Sillen.) S. 56. 62. Philoſophie. S. 149. (S. 727.) Sillograph. S. 217.
Xenophon von Athen, Hiſtoriker. S. 111. 117. (S. 721. 728. 758.) Philoſoph. S. 161. 220. (S. 759.)
Xenophon von Epheſos, Romandichter. S. 399.
Xiphilinos von Trapezunt, Hiſtoriker. S. 635.

Z.

Zacharias, Philoſoph. S. 662. (S. 753.)
Zaleukos Geſetze. S. 16. 48.
Zenobios, Parömiograph. S. 410.
Zenodotos von Epheſos, Dichter. S. 29.
Zeno von Elea, Philoſoph. S. 149.
Zeno von Kition, Philoſoph. S. 263.
Zeno von Sidon, Philoſoph. S. 271.
Zeno von Sidon, Philoſoph. S. 447.
Zeno von Tarſos, Philoſoph. S. 271.
Zeno von Laodikea, Arzt. S. 295.
Zenos Demetrios. (S. 754.)
Zoilos von Amphipolis. S. 223.
Zonaras, Joannes, Lexikograph. S. 600. Hiſtoriker. S. 615. Kirchenrecht. S. 677.
Zoſimos von Panopolis, Alchemie. S. 688. Hauswesen. S. 690.
Zoſimos, Hiſtoriker. S. 633. (S. 753.)

Druckfehler.

Seite 5. Zeile 21. v. u. nach Völker zu ſetzen: enthalten.
= 6. = 21. v. o. nach mühſamſten zu ſetzen: und benutzt die begründeten,
= 6. = 17. v. u. *Γραμματιστάι* ſt. *Γραμματισταί*.
= 6. = 15. v. u. *πεττεδευμὲνοι* ſtatt *πεπαιδευμένοι*.
= 7. = 22. v. o. griechiſche und römiſche ſt. griechiſchen und römiſchen.
= 7. = 28. v. o. Constantinus Porphyrogencta ſt. Konstantinos Porphyrogennetos.
= 7. = 7. v. u. 1747 ſt. 1797.
= 8. = 22. v. u. Iſt vor vortrefflich das Zeichen der Parentheſe zu ſtreichen, und vor die zu ſetzen.
= 9. = 6. v. o. 1805 ſt. 1705.
= 9. = 20. v. o. greque ſt. grecque.
= 9. = 25. v. o. nach 1r. Bd. muß es heißen: von J. F. J. Schwarze, 2r. und 3r. Bd. von Moritz Pinder. 1830. 8.
= 10. = 15. v. o. *ἀυτόχθονας ἤ ἀρχάιους* ſt. *αὐτόχθονας ἢ ἀρχαίους*.
= 10. = 26. v. o. Achaeos ſt. Achäos.
= 10. = 27. v. o. Achaeer ſt. Achäer.
= 13. = 18. v. u. virorum et doctorum ſt. virorum doctorum.
= 13. = 1. v. u. *Λιθίκα* ſt. *Λιθικά*.
= 14. = 13. v. o. poetorum ſt. poetarum.
= 14. = 29. v. u. *Μουσε̃ιον* ſt. *Μουσεῖον*.
= 14. = 27. v. u. *Τά καθ' Ἡρῲ* ſt. *Τὰ καθ' Ἡρώ*.
= 14. = 18. v. u. Leandro ſt. Leandro.
= 15. = 9. v. o. Nal. ſt. Nat.
= 15. = 29. v. u. Petulejus ſt. Betulejus.

Seite 15. Zeile 27. v. u. P. ſt. B.

= 15. = 24. v. u. Aug. ſt. Ang.

= 15. = 15. v. u. Bleck ſt. Bleek.

= 16. = 4. v. o. nach Friede iſt (,) zu ſtreichen und

= 16. = 5. v. o. nach Chr. ſt. bis zu ſetzen: wo.

= 16. = 19. v. u. Heraclidorum ſt. Heraclidarum.

= 17. = 16. v. o. nach Prieſterpoeſie ſetze: an.

= 19. = 15. v. o. ῾ϱάβϑος ſt. ῥάβδος.

= 19. = 18. v. u. Ptol. ſt. Plat.

= 19. = 4. v. u. 5, 34. ſt. 3, 34.

= 20. = 2. v. o. Solon ſt. Piſiſtratos.

= 20. = 7. v. o. Solon ſt. Piſiſtratos.

= 20. = 8. v. u. iſt nach London zu ſchreiben: 1769, 4. Neue Aufl. von Jaques Bryant.

= 24. = 13. v. u. dem ſt. den.

= 25. = 7. v. o. Geſängen ſt. Geſänge.

= 26. = 26. v. u. 1826. 1827. ſt. 1828.

= 26. = 25. v. u. ζηγησεων ſtatt εξηγησεων.

= 26. = 5. v. u. iſt zuzuſetzen: oben an.

= 27. = 1. v. o. Aug. ſt. Ang.

= 27. = 7. v. u. erſten ſt. erſte.

= 28. = 23. v. u. dem ſt. den.

= 28. = 2. v. u. 1821 ſt. 1721.

= 29. = 2. v. o. 1826 ſt. 1820. Neue Aufl.

= 30. = 26. v. u. E. L. Leutsch ſt. de Leutsch.

= 31. = 19. v. u. ῾ϱαβδῳ ſt. ῾ϱάβδῳ.

= 32. = 36. v. u. Loesnaro ſt. Loesnero.

= 33. = 3. v. u. und nicht ſt. und die nicht.

= 33. = 1. v. u. eiue ſt. eine.

= 35. = 6. v. o. Κουϱητων ſt. Κουϱήτων.

= 35. = 14. v. o. κακά ſt. κακὰ.

= 37. = 20. v. o. Marsygas ſt. Marsyas.

= 37. = 29. v. o. iſt vor Lipsiae zu ſetzen: Alton. et

= 39. = 8. v. o. Τυϱταῖοε ſt. Τυϱταῖος.

= 39. = 3. v. u. 1827. ſt. 1826.

= 40. = 5. v. o. 1823. ſt. 1832.

= 40. = 9. v. u. ἆσματα ſt. ἄσματα.

= 42. = 14. v. o. aſynarthetiſche ſt. aſynartetiſche.

= 46. = 10. v. o. Epod. ſt. Epp.

= 48. = 10. v. o. iſt vor 16 zu ſtreichen L.

= 48. = 23. v. u. βουστϱοφηδον ſt. βουστϱοφηδὸν.

= 48. = 18. v. u. πεζός ſt. πεζὸς.

= 49. = 4. v. u. Philippas ſt. Philippos.

= 51. = 4. v. u. ᾽Αισίνπεοι ſt. Αἰσώπειοι.

= 54. = 6. v. u. παϱαινίσεις ſt. παϱαινέσεις.

= 55. = 17. v. u. Και ſt. Καὶ.

= 55. = 16. v. u. πόιημα ſt. ποίημα.

= 56. = 2. v. o. πόιημα ſt. ποίημα.

= 56. = 27. v. o. emendavlt ſt. emendavit.

Seite 56. Zeile 20. v. u. 4) Lehrgedicht ſt. 3) Lehrgedicht.
= 57. = 24. v. o. Peyrow ſt. Peyron.
= 57. = 20. v. u. 177. ſt. 1, 717.
= 58. = 10. v. u. 10, 15. ſt. 10, 18.
= 60. = 11. v. o. Rhytmos ſt. Rhythmos.
= 60. = 23. v. o. Sapphus ſt. Sappho's.
= 61. = 2. v. u. Praconium ſt. Praeconium.
= 64. = 23. v. o. F. G. W. Schn. ſt. F. G. Schn.
= 65. = 1. v. o. Ol. 91. ſt. Ol. 94.
= 65. = 22. v. o. dem ſt. den—.
= 65. = 3. v. u. Lykymnios ſt. Likymnios.
= 67. = 19. v. u. *ἄσματα* ſt. *ᾄσματα*.
= 68. = 34. v. o. Pars ſt. Partt.
= 75. = 21 v. u. Ol. 76, 4. ſt. 77, 4.
= 75. = 7. v. u. *Ἐυφορίων* ſt. *Εὐφορίων*.
= 76. = 34. v. u. Ausulani ſt. Asulani.
= 76. = 25. v. u. vor 1557 iſt Paris zu ſetzen.
= 78. = 4. v. o. 1928 ſt. 1828.
= 78. = 13. v. o. 1839 ſt. 1830.
= 78. = 21. v. u. Ol. 74, 4. ſt. 77, 4.
= 78. = 1. v. u. *σκηνογραφιαν* ſt. *σκηνογραφίαν*.
= 78. = 3. v. o. *καμπύλην* ſt. *καμπύλην*.
= 78. = 18. v. o. 10, 1. 67 ſt. 10, 1. 66.
= 79. = 21. v. o. *Ο᾽ιδίπους᾽* ſt. *Οἰδίπους*.
= 79. = 12. v. u. Antehoc ſt. Antehac.
= 80. = 2. v. o. 1821 ſt. 1823.
= 80. = 9. v. u. F. G. Wex ſt. F. C. Wex.
= 80. = 10. v. u. nach 1829. iſt zu ſetzen: Tom. 2. 1831. 8.
= 83. = 30. v. o. Tiedemann ſt. Friedemann.
= 86. = 24. v. o. Diogenes Oenomaos ſt. Diogenes, Oenomacs.
= 87. = 11. v. o. Rhytmen ſt. Rhythmen.
= 87. = 3. v. u. 527 ſt. 572.
= 91. = 2. v. o. *Κόλακας* ſt. *Κόλακες*.
= 93. = 12. v. u. 4 Voll. 8. ſt. 3 Voll. 8.
= 93. = 8. v. u. Invernitzio ſt. Invernizio.
= 94. = 12. v. u. Invernitzii ſt. Invernizii.
= 97. = 6. v. u. rhytmiſcher ſt. rhythmiſcher.
= 97. = 3. v. u. Ol. 94, 4. ſt. 96, 4.
= 98. = 2. v. o. 1, 16. ſt. 1, 10. 17.
= 100. = 4. v. u. J. F. Creuzer ſt. Ge. F. Creuzer.
= 105. = 4. v. o. Elaea ſt. Eläa.
= 110. = 14. v. o. 1541 ſt. 1464.
= 110. = 11. v. u. 1837 ſt. 1827.
= 113. = 7. v. u. errichteten ſt. errichtete.
= 118. = 16. v. u. dem Volke ſt. bei dem Volke.
= 119. = 23. v. o. *ὠφελής* ſt. *ἀφελής*.
= 119. = 25. v. o. *ισχνος* od. auch u. ſ. w. ſt. *τὸ ἰσχνόν, μέσον, ἁδρόν*.
= 119. = 26. v. o. Sonitas ſt. Sanitas.

Seite 119.	Zeile 26.	v. o.	Orat. 8, 23. ſt. 23—28. Genus dicendi tenue, mediocre, sublime.
= 120.	= 13.	v. o.	quorundam ſt. quarundam.
= 121.	= 12.	v. u.	iſt §. 66. zu ſetzen.
= 122.	= 11.	v. u.	Antehoc ſt. Antehac.
= 122.	= 1.	v. u.	am Ende 12. ſt. 16.
= 126.	= 19.	v. o.	konnte ſt. kann.
= 127.	= 27.	v. u.	Literatur ſt. Litteratur.
= 128.	= 20.	v. o.	*συνδικῶν* ſt. *συνθηκῶν*.
= 129.	= 11.	v. o.	Lizae ſt. Cizae.
= 129.	= 8	v. u.	Ol. 104, 4. 361. ſt. 104, 1. 364.
= 131.	= 18.	v. o.	de orat. ſt. orat.
= 131.	= 20.	v. u.	Feliciando ſt. Feliciano.
= 134.	= 23.	v. o.	iucunda ſt. incunda.
= 135.	= 20.	v. u.	nach über ſtehe (.).
= 137.	= 3.	v. u.	Moerokles ſt. Mörokles.
= 138.	= 13.	v. o.	ſetze §. 70.
= 139.	= 14.	v. u.	1481 ſt. 1781.
= 150.	= 15.	v. u.	605 ſt. 503.
= 151.	= 19.	v. o.	Philoſoph ſt. Philoſophen.
= 151.	= 10.	v. u.	Cr. ſt. Er.
= 152.	= 15.	v. u.	*ἀσματων* ſt. *ᾀσμάτων*.
= 154.	= 13.	v. u.	Herakleitos ſt. Heraklitos.
= 156.	= 14.	v. u.	6, 3. 8, 6. ſt. 9, 2. 46.
= 157.	= 2.	v. u.	2, 1 18.) ſt. 2, 1. 18.)
= 160.	= 18.	v. o.	tertium ſt. quartum.
= 160.	= 3.	v. u.	1789 ſt. 1689.
= 162.	= 10.	v. o.	Lovon. ſt. Lovan.
= 163.	= 15.	v. u.	1796 ſt. 1798.
= 163.	= 9.	v. u.	6 Voll. 16. ſt. 6 Voll. 12.
= 166.	= 3.	v. u.	*ἀντύχηρκτον* ſt. *ἀνυπάρκτον*.
= 171.	= 16.	v. u.	36 Dialoge, oder 56 ſt. 35 Dialogen oder 55.
= 183.	= 9.	v. o.	*σφαίρης* ſt. *σφαίρας*.
= 184.	= 6.	v. u.	81, 1. ſt. 80, 1.
= 186.	= 31.	v. u.	1558. ſt. 1588.
= 190.	= 26.	v. u.	Skurphea ſt. Skarphea.
= 192.	= 21.	v. u.	Ol. 155, 3. 158 v. Chr. ſt. Ol. 160, 2. 138 v. Chr.
= 206.	= 11.	v. o.	Iv. ſt. Io.
= 206.	= 4.	v. u.	Alexanders ſt. Alexandros.
= 209.	= 3.	v. o.	Arieni ſt. Avieni.
= 209.	= 6.	v. o.	Arieni ſt. Avieni.
= 209.	= 33.	v. o.	*Ετεροιούμενον* ſt. *Ἑτεροιούμενα*.
= 209.	= 13.	v. u.	*Ἀλεζιφαρμ.* ſt. *Ἀλεξιφαρμ.*
= 209.	= 8.	v. u.	Eutechii ſt. Eutechnii.
= 209.	= 5.	v. u.	Eutechii ſt. Eutechnii.
= 211.	= 34.	v. u.	Eubano ſt. Eobano.
= 212.	= 18.	v. u.	Block ſt. Bock.

Seite 212. Zeile 1. v. u. Vaterſtad ſt. Vaterſtadt.

= 214. = 17. v. u. Poſitheos ſt. Soſitheos.

= 215. = 11. v. u. *Χρείαι* ſt. *Χρεῖαι.*

= 216. = 13. v. u. *τραγικά* ſt. *τραγικὰ.*

= 217. = 21. v. o. traf und *τὰ* ſt. traf und ſie *τά.*

= 219. = 3. v. o. *ειμαρσενος στητας* ſt. *ειμαρσενος μεστητας.*

= 220. = 20. v. o. *τούς* ſt. *τοὺς.*

= 220. = 16. v. u. Alkmann ſt. Alkman.

= 221. = 19. v. o. *διόρθωσεις, σημείωσεις* ſt. *διορθώσεις, σημειώσεις.*

= 225. = 11. v. o. Form ſt. Ferne.

= 227. = 22. v. o. Philetos ſt. Miletos.

= 227. = 15. v. o. *βίβλιον* ſt. *βιβλίον.*

= 228. = 11. v. o. decr. ſt. de orat.

= 229. = 31. v. u. Phanomedos ſt. Phanodemos.

= 229. = 1. v. u. *Απθιδος* ſt. *Ατθιδος.*

= 230. = 13. v. o. Ol. 153, 4. ſt. Ol. 143, 4.

= 234. = 2. v. o. Joach. ſt. Jan.

= 236. = 5. v. o. Paros. In ſt. Paros in.

= 236. = 22. v. u. *Δημεαδες* ſt. *Δημάδης.*

= 241. = 11. v. u. entworfenen ſt. entworfene.

= 241. = 3. v. u. *Δυκεῖον* ſt. *Λυκεῖον.*

= 245. = 6. v. o. 14 ſt. 16.

= 245. = 10. v. o. 6 ſt. 8.

= 254. = 19. v. o. *ἀποσπασμάτιον ἢ βιβλιον* ſt. *ἀποσποσμάτων ἢ βιβλίον.*

= 261. = 26. v. u. *γίνονιαι* ſt. *γίνονται.*

= 261. = 17. v. u. Koletes ſt. Kolotes.

= 268. = 14. v. o. ihm ſt. ihn.

= 276. = 14. v. u. *κάνονος* ſt. *κανόνος.*

= 278. = 5. v. u. Erſcheinungen ſt. Erfindungen.

= 282. = 31. v. u. orationis ſt. rationis.

= 285. = 21. v. o. *Παπποι* ſt. *Παππου.*

= 290. = 18. v. u. 4) Naturgeſchichte. ſt. 7) Naturgeſchichte.

= 294. = 11. v. o. Rhytmus ſt. Rhythmus.

= 297. = 8. v. u. belehrte ſt. belohnte.

= 298. = 21. v. o. Massalia ſt. Massilia.

= 303. = 19. v. o. Stato ſt. Strato.

= 304. = 24. v. u. Kephalos ſt. Kephalas.

= 304. = 14. v. u. Kizykos ſt. Kyzikos.

= 306. = 18. v. u. Faunio ſt. Fannio.

= 315. = 16. v. u. *συγγραφέως* ſt. *συγγραφεύς.*

= 317. = 17. v. u. *πανηγιρικῶν* ſt. *πανηγυρικῶν.*

= 319. = 11. v. o. historii ſt. historici.

= 319. = 8. v. u. *τῶς* ſt. *τῶν.*

= 320. = 10. v. o. Glarearum ſt. Glareanum.

= 331. = 4. v. o. *ἀωγῆς* ſt. *ἀγωγῆς.*

= 331. = 7. v. o. *Περὶ* ſt. *Πῶς.*

Seite 331. Zeile 19. v. o. ὠφεηλεῖτο ſt. ὠφελοῖτο.

= 339. = 1. v. o. Ακεξανδρεις ſt. Αλεξανδρεις.

= 344. = 4. v. o. ποντος ſt. ποντου.

= 345. = 11. v. o. Ῥωμαΐκὴ ſt. Ῥωμαΐκή.

= 346. = 22. v. o. ραμαικων ſt. ρωμαικων.

= 348. = 19. v. u. ιστοριαι ſt. ιστορια.

= 350. = 1. v. u. ογηοδκοντα ſt. ογδοηκοντα.

= 358. = 22. v. u. ἐπίκεκληνται ſt. ἐπικέκληνται.

= 361. = 5. v. o. Rede ſt. Reden.

= 364. = 19. v. o. Ἐυβοΐκὸς ſt. Εὐβοΐκός.

= 364. = 21. v. o. Διογένες ſt. Διογένης.

= 365. = 20. v. u. Διαλέξις ſt. Διάλεξις.

= 368. = 3. v. u. ξυνθείς ſt. ξυνθεὶς.

= 368. = 2. v. u. ἁμιλλᾶταί ſt. ἁμιλλᾶται.

= 369. = 23. v. u. ἀπηνθίσμενα ſt. ἀπηνθισμένα.

= 369. = 21. v. u. ἀλλα ſt. ἄλλα.

= 369. = 15. v. u. Thriopion ſt. Triopion.

= 370. = 25. v. u. στασέσιν ſt. στάσεσιν.

= 379. = 1. v. u. διδάσλαλος ſt. διδάσκαλος.

= 384. = 19. v. o. Aſter ſt. Elſter.

= 387. = 8. v. u. Ἀπολλονίου ſt. Ἀπολλωνίου.

= 387. = 18. v. u. Valerius ſt. Valesius.

= 388. = 10. v. o. Ἀπολλονίου ſt. Ἀπολλωνίου.

= 389. = 13. v. o. entſprechendem ſt. entſprechendes.

= 389. = 9. v. u. καλειν ſt. καλεῖν.

= 392. = 5. v. o. Ἀπολλονιου ſt. Απολλωνιου.

= 392. = 7. v. u. Απολλονιον ſt. Απολλωνιον.

= 393. = 16. v. u. Mosellii ſt. Morellii.

= 395. = 24. v. o. Villebranii ſt. Villebrunii.

= 403. = 23. v. o. aus ſt. auf.

= 405. = 25. v. o. προσαγορεύεταυ ſt. προσαγορεύεται.

= 407. = 18. v. o. συμαινουσῶν ſt. σημαινούσων.

= 409. = 11. v. o. λογοι ſt. λόγοι.

= 409. = 17. v. o. Ὀνάσιμος ſt. Ὀνασίμου πατὴρ τοῦ σοφιστοῦ, τοῦ πατρὸς Ἀψίνου.

= 411. = 16. v. u. Ausse ſt. Ansse.

= 412. = 21. v. u. Ἀμφικτυονεο ſt. Ἀμφικτυονες.

= 417. = 6. v. o. Ausse ſt. Ansse.

= 419. = 25. v. u. Ausse ſt. Ansse.

= 420. = 13. v. u. Κομικῶν ſt. Κωμικῶν.

= 422. = 14. v. u. κομικαί ſt. κωμικαί.

= 434. = 5. v. u. Hamburgo-Cigens. ſt. Numburgo-Cizens.

= 440. = 23. v. u. b e l e h r e n: ſt. belehren.

= 455. = 6. v. u. ῥομφαίος ſt. ῥομφαίας.

= 455. = 6. v. u. ᾽ανπρώπου ſt. ᾽ανθρώπου.

= 456. = 20. v. o. Φιλωνσς ſt. Φιλωνος.

= 458. = 16. v. o. Ἀλέξανδρου ſt. Ἀλεξάνδρου.

Seite 458. Zeile 22. v. o. πάσαν ſt. πᾶσαν.

= 466. = 19. v. u. Aceriana ſt. Arceriana.

= 471. = 14. v. o. welche ſt. welches.

= 480. = 7. v. u. Rhytmus ſt. Rhythmos.

= 486. = 7. v. o. ein ſt. bei.

= 497. = 20. v. u. τε ἐστὶ ſt. τέ ἐστι.

= 502. = 20. v. u. σφυγμοῖν αἰτιῶς ſt. σφυγμοῖς αἰτιῶν.

= 502. = 12. v. u. μεθόδος ſt. μέθοδος.

= 505. = 13. v. u. Ὀνειροκριτικά ſt. Ὀνειροκριτικὰ.

= 526. = 8. v. o. Epigrammen ſt. Epigramme.

= 529. = 15. 16. v. o. γρήφα (γριφοῖ) ſt. γρίφα (γρῖφοι).

= 533. = 2. v. u. an öffentlichen Vorleſungen ſt. durch öffentliche Vorleſungen.

= 541. = 18. v. u. empfängliche ſt. empfängliches.

= 545. = 26. v. u. des Grammatikers ſt. Grammatiker.

= 547. = 22. v. u. Χιλίαδες ſt. Χιλιάδες.

= 549. = 8. v. u. Αὐτόκρατορ ſt. Αὐτοκράτορ.

= 550. = 11. v. u. Alle ſt. haber.

= 550. = 10. v. u. haber ſt. Alle.

= 553. = 21. v. u. ὕπερ ſt. ὑπὲρ.

= 553. = 16. v. u. χειροτονία ſt. χειροτονίᾳ.

= 553. = 10. v. u. φιλανθρωπία ſt. φιλανθρωπίᾳ.

= 559. = 10. v. o. Ἀπολλώνος ſt. Ἀπόλλωνος.

= 562. = 11. v. u. φύμην ſt. φήμην.

= 562. = 4. v. u. τοῦς ſt. τοὺς.

= 563. = 26. v. o. τη ſt. τῇ.

= 563. = 20. v. u. ὑιὸν ſt. υἱὸν.

= 573. = 16. v. u. Ὑποθηκαὶ ſt. Ὑποθῆκαι.

= 574. = 1. v. u. am u. ſ. w. ſt. (am u. ſ. w.

= 587. = 22. v. u. μετρῶν ſt. μέτρων.

= 605. = 2. v. u. κεφαλαίωδη ſt. κεφαλαιώδη.

= 620. = 5. v. o. m ſt. in.

= 659. = 26. v. o. κοσμοῦ ſt. κόσμου.

= 664. = 19. v. u. lehrte und ſchrieb ſt. lehrte, ſchrieb.

= 664. = 8. v. u. κοσμοῦ ſt. κόσμου.

= 665. = 11. v. u. Ωελλου ſt. Ψελλου.

= 666. = 15. v. o. Blemmydes ſt. Blemmides.

= 669. = 11. v. o. acundissimi ſt. facundissimi.

= 670. = 20. v. o. durft ſt. durfte.

= 672. = 16. v. o. Thadeläos ſt. Thaleläos.

= 673. = 10. v. u. Prohpatarios ſt. Prospatarios.

= 676. = 18. v. u. Synodalbeſchlüſſe ſt. Synodalbeſchlüſſen.

= 682. = 26. v. u. Aphrodisios ſt. Aphrodisias.

= 683. = 1. v. u. ἕπτα ſt. ἑπτά.

= 684. = 19. v. u. Noni ſt. Nonni.

= 684. = 13. v. u. Πορὶ ſt. Περὶ.

= 687. = 14. v. o. des ſt. zu.

Seite 687. Zeile 14. v. o. Absyrtos ſt. Apsyrtos.
= 696. ſteht als Seitenzahl 694.
= 706. Zeile 2. v. u. chwunge ſt. ſchwunge.
= 728. = 7. v. o. Aeschynis ſt. Aeschinis.
= 732. = 4. v. o. nach utuntur ſetze Punct.
= 746. = 18. v. u. Benſey ſt. Benfey.
= 752. = 17. v. o. Antinianas ſt. Antoninianas.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schincke, Johann Christian Gotthilf

Handbuch der Geschichte der griechischen Litteratur für den Gymnasial- und Selbstunterricht mit besonderer Rücksicht auf L. Schaaff's Encyklopädie der classischen Alterthumskunde. Vierte Ausgabe. 1. Bd. 1. Abth. Geschichte der griechischen Litteratur

Magdeburg 1838

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.lit.148
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11093542-9